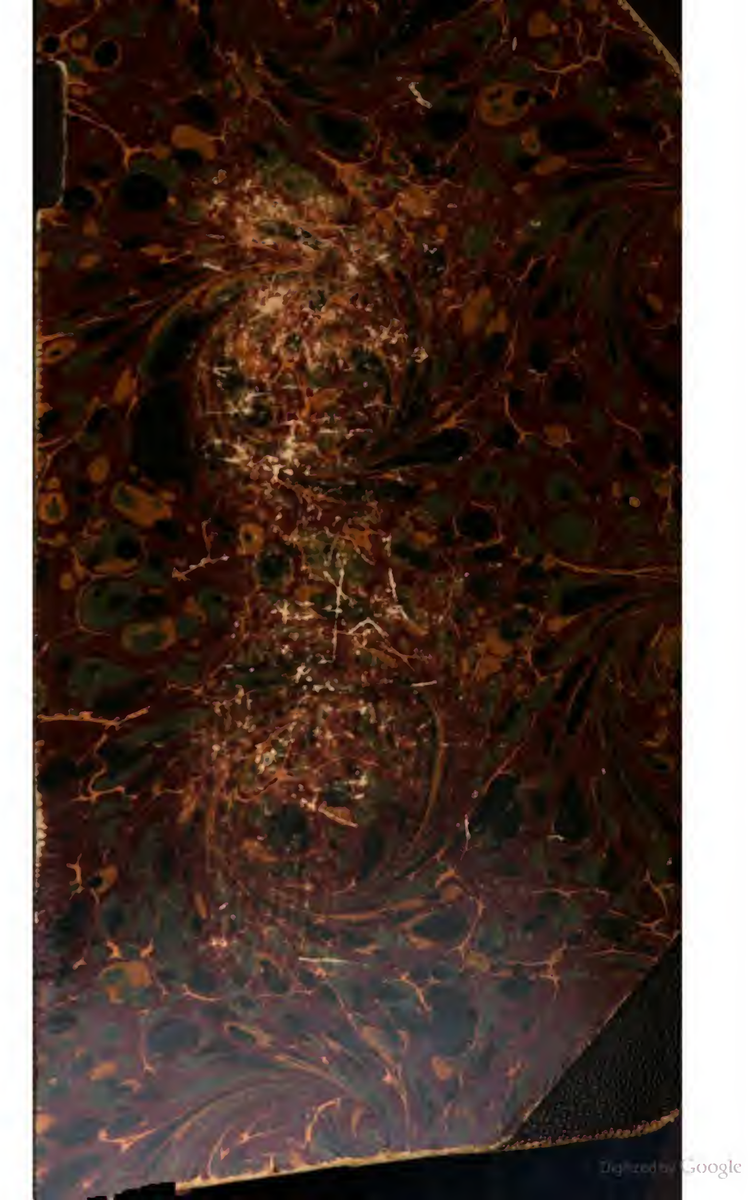




SCRIPTORES

RERUM LIVONICARUM.

I.

Scriptores
RERUM LIVONICARUM.

Sammlung

der wichtigsten

Chroniken und Geschichtsdenkmale

von

Liv-, Ehst- und Kurland;

in genauem

Wiederabdrucke

der besten, bereits gedruckten, aber selten gewordenen

Ausgaben.

Erster Band.

Riga und Leipzig,
Eduard Frantzen's Verlags-Comptoir.
1853.

Pierre gimna
(2 vols)

Inhalt.

I. Origines Livoniae.

II. Ditleb's von Alnpeke livländische Reimchronik.

III. Auszug aus der Deutsch-Ordens-Chronik.

I.

ORIGINES LIVONIAE.

I.

ORIGINES LIVONIAE.

Vorwort.

In einer neuen Ausgabe der Scriptores rerum Livonicarum mußten die Origines die erste Stelle einnehmen. Der verdiente Herausgeber beabsichtigte einen genauen Wiederabdruck der besten Ausgaben; schon damit war ich an Grubers Ausgabe gewiesen, die einzige, welche es giebt. In der That ist sie aber auch tüchtig genug, um im Wesentlichen, wie sie ist, zu genügen, ungeachtet ihres mehr als hundertjährigen Alters.

Dennoch gab es Grund zu Aenderungen. 1) In Grubers Handschrift war eine Lücke (s. Praef. p. IV. (11.): schon Arndt füllte sie aus durch seine Handschriften (S. 166—177. seiner Uebersetzung); 2) Arndt erhielt zum zweiten Theile seines Werkes von Gruber eine Reihe von Verbesserungen, theils aus genauerer Lesung der Handschrift, theils aus Vermuthungen und neu gewonnenen Kenntnissen, die er Th. II. S. 8. Anm.**) bekannt gemacht hat. 3) Gruber hat in seinem zweiten und dritten Index eine Anzahl von Bemerkungen, welche als nachträgliche Anmerkungen zu betrachten sind.

Ich hoffte ganz im Sinne Grubers zu handeln, indem ich diese drei Stücke an den geeigneten Orten einfügte mit den Kennzeichen A., Gr. 2. und Index II.

Dazu aber ist eine Uebersetzung gekommen. Wir besaßen eine solche von Joh. Gottfr. Arndt, Halle 1747; jedoch der ganze Ton derselben, mehr als einige, nicht immer unbedeutende Nachlässigkeiten oder Irrthümer, machte ihren Wiederabdruck unräthlich. Ich habe vorgezogen, sie von Anfang an neu zu geben, mit möglichst genauem Anschlusse an das meist biblische Latein des Verfassers, ohne dabei Arndts Hülfe völlig zu verschmähen; er hat mir nicht selten das schlagende Wort, die treffende Wendung dargereicht. Eine Uebersetzung der Gruberschen Anmerkungen, wie er sie der seinigen beigegeben hat, würde den Umfang der neuen Ausgabe, ohne wesentlichen Vortheil zu gewähren, zu sehr angeschwellt haben.

Weiter habe ich dieser Ausgabe zwei neue Abhandlungen vorausgesandt; in der ersten (S. 15—22.) hoffe ich die Frage über den Verfasser der Origines noch etwas entschiedener und sicherer beantwortet zu haben, als Gruber; aber ganz zur volleren Bestätigung der von ihm aufgestellten Meinung. Die zweite (S. 23—43.) steht mit dem verehrten ersten Herausgeber in Widerspruch, konnte aber unmöglich wegbleiben, weil sie einen Gegenstand betrifft, der sich durch das ganze Werk zieht, und einen Irrthum Grubers theils aus Heinrich selbst, theils aus fremden Zeugnissen von Zeitgenossen, berichtigt, welcher in der Hauptsache darin besteht, daß Gruber den In=

halt der letzten 27 Abschnitte jeden um ein volles Jahr vor der wahren Zeit ansetzte.

Das hatte zur Folge, daß die falsche Jahreszahl, mit welcher Gruber jede Seite seines Textes versehen hatte, hier weggelassen werden mußte. Zum Ersatze dafür habe ich auf dem oberen Ende jeder Seite meiner Uebersetzung die berichtigte Zahl beigefügt und, was bei Grubern nicht geschehen war, alle zwischenliegenden Zeitbestimmungen aus dem Texte, die von einem Jahre in das andere führen, am Rande besonders hervorgehoben. Auch die Bezeichnung der Abschnitte nach Jahren, wie sie Gruber eingeführt, mußte dadurch unbrauchbar werden: hätte ich sie durch die berichtigten Jahreszahlen ersetzt, so hätte ich den Leser in Verlegenheit gesetzt bei dem Gebrauche der Citate Grubers, die fast immer nach seinen Zahlen gemacht sind; hätte ich sie stehen lassen, so war der beständige Widerspruch zwischen den Zahlen links und rechts eine Pedanterie. Ich zog es vor, jeden Abschnitt mit einer von der Chronologie unabhängigen Zahl zu versehen, von I bis XXX; zum Behufe der Gruberschen Citate ist (S. 44 — 49.) seine Uebersicht mit meinen Capitel- und seinen Jahreszahlen zusammen vorgedruckt. Auch geht durch die ganze neue Ausgabe die Grubersche Seitenzahl; selbst in den Indices habe ich sie zusammengestellt, die neue in Parenthesen neben der alten. Einige Anmerkungen Grubers, die zur unmittelbaren Erläuterung des Textes unnöthig und durch ihren Umfang störend waren, sind mit der erforderlichen Hinweisung auf ihre neue Stelle an das Ende der Capitel, zu denen sie gehörten, gerückt worden.

Uebrigens ist an den Anmerkungen selbst keine Verkürzung vorgenommen. Nothwendige Zusätze sind eingeschoben oder angehängt; ganz neue Bemerkungen unter den Gruberschen mit anderen Zeichen und kleinerer Schrift angebracht. Meine Zusätze sind in deutscher Sprache; einiges von Arndt Entlehnte ist mit A. bezeichnet.

Die von Gruber silva documentorum genannte Sammlung von gleichzeitigen Berichten und Urkunden hat durch die Sorgfalt des Herrn Dr. Napiersky in Riga, welchem keine Gelegenheit entgeht, um aus seinen reichen Schätzen die Mittel zur Erforschung der Geschichte Livlands zu mehren, höchst werthvolle Bereicherungen empfangen. Den Dank dafür kann ein Anfänger, wie ich, nur in Beziehung auf dieses Buch aussprechen. Ich selbst habe nur die Numern LXI. bis LXIX. hinzugefügt. Auch hier und da in den Noten zu den Origines selbst finden sich Bereicherungen und Nachweise, welche nur von ihm stammen können.

Den zweiten Index habe ich gelegentlich vermehrt, den dritten jedoch völlig umgearbeitet nach Umfang und Inhalt. So weit es in dieser Gestalt möglich wäre, sollte er eine Zusammenstellung des Inhaltes des vorliegenden Werkes bilden, und ich glaube, es ist mir mit manchen Stücken gelungen, die Nachweisungen so zu ordnen, daß sich aus ihnen mit leichter Mühe die Rubriken ersehen lassen, nach welchen sie ohne Rücksicht auf die Folge im Buche geordnet sind. Im Ganzen kam ich zu dieser Erschwerung meiner Arbeit erst im Fortschritte des Index; selbst so, daß der letzte größere Artikel dieser Art (Wironia) mir am besten gelungen erscheint; aber auch in den übrigen habe ich im Ganzen nach demselben Ziele gestrebt und hoffe keine wesentliche Beziehung übersehen zu haben, selbst wo sie nicht in der rechten Ordnung angebracht ist. Zu einem auch nur einigermaßen vollständigen Nachweise genügte

Grubers Index III. keinesweges; indeß habe ich zu gestehen, daß der Inhalt der Silva documentorum auch jetzt wohl noch manche Bereicherung abgeben kann.

Zwischen der Absendung meiner Handschrift und der Abfassung dieses Vorwortes sind beinahe zwei Jahre vergangen, welche ich zur Verbesserung meiner Arbeit wegen der gar zu großen Entfernung vom Druckorte kaum habe benutzen können. Einige kleinere Verbesserungen, namentlich zu den mir jetzt gedruckt vorliegenden 17 Bogen will ich weiter unten anhängen; hier folgen zunächst umfassendere Bemerkungen.

Eine neue Bearbeitung des Gruberschen Textes lag nicht in dem Plane eines genauen Wiederabdruckes der älteren Ausgabe; auch fehlen mir dazu bis jetzt die Mittel. Zu dem, was Arndt aus seinen zwei Handschriften (Revaliensis und Rigensis) gelegentlich beibringt, hatte ich eine vollständige Handschrift aus dem Nachlasse des Gen. Superint. Knüpffer, von 1660, die meist auch in Schreibfehlern mit Gruber übereinstimmt; das wenige, was sie an Ausbeute gewährte, habe ich, mit Kn. bezeichnet, unter dem Texte angemerkt; nur an zwei bis drei Stellen gewährte sie eine sichere Verbesserung; durch die Gefälligkeit des Herrn Ed. Pabst in Reval erhielt ich später eine andere zugesandt, welche völlig unergiebig ist.*) Aber in seiner Schrift Meinhart Livlands Apostel I. Reval 1847. werden wir auf eine beachtenswerthe Handschrift aufmerksam gemacht, welche ihm jetzt nicht zu Gebote steht, aber werth ist, näher verglichen zu werden: I. 2. fehlt paulo ante; I. 5. idem praedicator cum Yxkolensibus sylvis committitur, was schon wegen der Uebereinstimmnng mit Hiärn S. 66. merkwürdig ist.

Zu meiner Bearbeitung der Origines Livoniae hatte ich die Grubersche Ausgabe von einem Freunde geliehen erhalten und war um so weniger veranlaßt, das Exemplar, welches die Universitäts-Bibliothek besitzt, zu benutzen. Nachdem ich aber obiges Exemplar zur Einsicht bei dem Abdrucke mit nach Deutschland gesandt hatte, war ich genöthigt, mir jenes zu erbitten und erlaube mir daraus diese kleine Mittheilung.

Unten auf dem Haupt-Titelblatte steht Donum Editoris. C. A. Heumann 1740. Auf dem Vortitel steht Germanica huius libri versio prodiit Halae 1747. Vid. Götting. Gel. Zeit. 1747 p. 795. et Leipz. Gel. Zeit. 1747. p. 893. Der Besitzer also war der in der Geschichte der Theologie nicht unbekannte Christoph August Heumann in Göttingen (st. 1764). Am Rande seines Exemplars der Orig. hat er eine Anzahl theils Erklärungen theils Vermuthungen zur Verbesserung des Textes verzeichnet, die, wenn auch von sehr verschiedenem Werthe, doch erhalten und bekannt gemacht zu werden verdienen. Von einigen fremden Rand-Bemerkungen unterscheidet sie die Handschrift sehr leicht. Auch lassen sich die durch mehrmalige Erneuerung des Einbandes geschehenen Einbußen meist ersetzen.

Praef. Grub. p. III. 1. 2. zu MCCVI. n. 7.; et ad a. 1207. n. 6. Praef. Grub. p. IV. trifft er mit der von mir gemachten Benutzung einer von Gruber übersehenen, aber für die Bestimmung des Verfassers der Origines wichtigen Stelle überein, indem er zu den Worten: Tum quae ad annum 1219 setzt:

---

*) Derselbe theilte mir mit, daß er im Jahr 1846 Grubers Exemplar auf der Bremer Stadtbibliothek vorfand mit der Inschrift von ihm: S. P. Q. Bremensi, portus Livonici primo repertori, tantae rei testem omni exceptione maiorem commendat Editor.

hic locus est clarissimus. Narratur enim multos ab hoc Henrico et alio sacerdote baptizatos esse. Tum p. 148. lin. 33. ait: a **nobis** baptizati.

p. 1. l. 5. (I. 2.) Fuit — venerandus: versus fortuitus. Ebd. a. G. p. 3. l. 2. navigio — solebant: versus fortuitus.
p. 12. l. 6. (II. 4.) si i. e. an. Vergl. p. 17. l. 3. (III. 5.), p. 55. l. 12. 13. 19. (XII. 2.), p. 69. l. 5. v. u.
p. 13. l. 8. (II. 6.) Ymant: jemand. At monachus videtur errore ridiculo fecisse nomen proprium. (?)
— l. 13. (II. 7.) videntes l. vident.
p. 21. Anm. a) zu Grubers Leoart civitas. Recte. Mit Nachweisung von committere p. 11. 16. 32. 54.
p. 23. l. 2. (VI. 7.) billigt er exurunt statt exierunt und verweiset auf p. 54. l. 9. (XII. 1.) exustio castri; p. 24. l. 2. (VII. 1.) ecclesia combusta; p. 171. l. 2. (XXIX. 1.) villas exustas und p. 181. l. 28. (XXX. 5.) villas - - - combusserunt.
p. 24. l. 1. v. u. (VII. 2.) ut cum paganis statt cum paganis.
p. 26. l. 6 v. u. (VII. 9.) vident statt videtur.
p. 27. l. 5 (VIII. 1) bemerkt er zu conversatione: conversione. Sic p. 74. l. 2., p. 106. l. 20., p. 107. l. 37., p. 131. bis, p. 134. u. 177.
p. 28. l. 6. (VIII. 3.) zu laetificantur: laetificant; sic p. 75. l. 3., p. 173. fin.
p. 28. l. 11. v. u. (VIII. 4.) zu adveniens, quae cibaria: advehens cibaria.
p. 29. l. 2. (IX. 1.) zu quo magis: quo tempore magis. vid. (?) III. l. 3.
— l. 7. (ibid.) vor cui: Hic aliquid verborum excidit.
— l. 14. (ibid.) zu interimus: vicerimus.
p. 30. l. 3. v. u. (IX. 4.) Inveniens leg. iuvenis. — dixerat, leg. dixerat, del. quem.
— l. ult. (ibid.) Suo i. e. eius; sic p. 61. l. 9.
p. 31. l. 15. (IX. 5.) interfecerant leg. interfecerint.
p. 32. l. 16. (IX. 7.) pace in se leg. pace inter se.
p. 33. l. 10. (IX. 10.) zu ducatum. Vid. Vossius de vit. serm. lat. lib. III. p. 416.
p. 34. l. 18. (IX. 14. a. G.) ad verum pacificum; sic p. 51. 97. 120. 134.
p. 35. l. 4. (X. 1.) dextrarium. vid. Voss. de vit. serm. lib. III. c. 8.
— l. 13. (X. 1.) nimis ei importunum: esse l. ei i. e. sibi.
— l. 16. (X. 1.) und p. 160. l. 13. (XXVII. 2.) quam ocyus leg. quantocyus. — p. 53. l. 15. (XI. 9.) u. p. 55. l. 25. (XII. 2.) quantoocius, leg. quantocius.
p. 36. l. 8. (X. 3.) castro Ruthenico leg. castrum Ruthenicum.
p. 37. l. 14. (X. 5.) dilataverunt leg. dilaniarunt.
p. 39. l. 2. (X. 9.) tantorum, i. e. tot hominum.
— l. 6. (X. 9.) proiiciuntur; sic et p. 52. l. 19., p. 60 87. 92. 154.
p. 50. l. 7. v. u. (XI. 6.) exitum: mortem, obitum. (Mißverstanden.)
p. 53. l. 20. (XI. 6.) traditione i. e. proditione.
p. 55. l. 12. (XII. 2.) coniurantes: subaudi deos suos.
p. 66. l. 5. (XIV. 2. a. G.) non del.
p. 68. l. 28. (XIV. 5. a. G.) infra: intra (s. dagegen Arndt II. S. 83. Anm. *)
p. 73. l. 15. (XV. 1.) missa i. e. immissa.
— l. 1. v. u. (XV. 1.) catherizantur lego catharizantur i. e. exorcizantur. Verbum ita usurpatur ab Irenaeo ap. Eusebium Hist. Eccl. lib. V. c. 7., ad quem locum id verbum pulchre illustrat Valesius. Etiam purgare aliquem exorcismo dixit Augustinus et Petrus Chrysologus et concilium Bracarense apud Binghamum Orig. lib. 10. cap. 2. §. 8. Exorcizatio autem praecedebat baptismum Vid. Tertullian. de corona cap. 3.
p. 74. l. 10. (XV. 1.) pacem secum referunt i. e. pacem pagani oblatam sed ab iis non acceptam, imo repudiatam, secum referunt ac reportant domum.
— l. 27. (XV. 1.) Livones Episcopi; quid hoc sibi velit vid. p. 88. l. 30., p. 48. 90.
p. 75. l. ult. (XV. 2.) adducit leg. abducit.
p. 76. l. 22. (XV. 3.) dele sensum, pro omnem lego omen.
p. 79. l. 15. (XV. 5.) leg. supplicantes Episcopis et petentes iura Christianorum, et maxime decimam sibi alleviari. (Irrig. H. hat iura Christianorum offenbar mißverstanden, es sind nicht ihre Rechte, sondern ihre Leistungen.)
p. 81. l. 15. (XV. 7.) Letthi autem Beverinenses iterum euntes in Ungauniam cum paucis, Estones promtualibus etc. leg. pro victualibus. (Sehr gut, aber schon von Gr. vorgeschlagen.) Cfr. p. 72. (XV. 1. init.)
p. 96. l. 27. (XVIII. 5. in fin.) quia et hi: del. et.
p. 98. l. 4. (XVIII. 8.) lanientes leg. laniantes.
p. 103. l. 19. (XIX. 5.) Stucuanta: Sarcianta; occurrit haec vox in Arnoldi Lubic. lib. ? c. 20. Vid. et Vossius de vitiis serm. cap. 17. p. 2. (besser Sluc nauta).
p. 109. l. 1. (XX. 1.) qui leg. quo.
p. 111. l. 16. v. u. (XX. 7.) et venerunt non tam Osilienses: del. non.
— l. 13. v. u. (XX. 7.) occurrunt lego occurrerunt.
p. 112. l. 24. (XX. 8.) Noyardenses l. Nogardenses.
p. 117. l. 6. (XXI. 2.) abierat l. adierat.

p. 118. l. 9. (XXI. 2.) l. Harrionenses, tam Wironenses.
p. 123. letzte Zeile (XXII. 2.) via previdisse. An forte via remotissima uti p. 150. l. 7. (Ich habe Puidisse vorgeschlagen.)
p. 136. l. 24 (XXIII. 8. gegen d. E.) et crediderunt eis leg. ei sc. signo Crucis.
p. 169. not. h) (XXVIII. 8.) Mihi posterius praeplacet, cum scriptori nostro usitatissimum sit, suus dicere pro eius vel eorum. Cfr. p. 30. l. ult.
p. 173. l. 9. v. u. (XXIX. 3.) praedixit. Sic p. 176. pro praedicavit.
p. 174. l. 4. v. u. (XXIX. 4.) l. in defensionem.
p. 177. letzte Zeile (XXIX. 9. a. E.) Hic librum suum finivit auctor. Quae sequuntur tanquam continuationem posteriori tempore adiecit.
p. 178. l. 1 sq. (XXX. 1.) zu Bisdenus octavus postquam haec conscripsissemus sequitur annus unius Praesulis Alberti (statt unius) l. unus. Huic verbo auctor in margine adscripserat bis denus octavus: quae verba in textum retulit librarius. Ergo incipiendum est hoc caput in Postquam. (In der That ist unius anstößig, aber das Verfahren Henmanns, so sinnreich es ist, scheint doch zu gewaltthätig. Ich würde, da die Schriftzüge wesentlich dieselben sind, statt unius lesen iniens, also annus iniens, das beginnende Jahr, wie Heinrich ähnlich des Substantivs sich bedient annus erat Dominicae incarnationis 1211 sed antistitis initium decimi quarti; vgl. anno octavo inchoante.)
p. 182. l. 8. v. u. (XXX. 6. Anf.) l. Osiliam, per lavachrum purgans vitia et dans etc.
— l. 1. v. u. (XXX. 6.) leviter i. e. faciliter.
p. 184. l. 1. (XXX. 6. a. E.) vos l. nos.

Dazu kömmt beim zweiten Index:

Zu Inbeneficiare: Sic et loquitur Arnoldus Lubecensis p. 464. Occurrit idem vocabulum in Gudani Sylloge prima diplom. p. 4. 12. 18. et 56.
Zu Responsalis: Apocrisiarius. Suiceri Thes. Vid. Vossius lib. 3. de vitiis serm. cap. 42. p. 57.
Zu traditores = proditores: Sic et loquitur Arnoldus Lubecensis p. 276., 432. ter, 433. et 466.

Von ganz besonderem Interesse für die Zeit nicht blos, welche die Origines schildern, sondern für einige Stellen derselben und Grubers Untersuchungen insbesondere ist eine Mittheilung des Herrn Dr. v. Aspern in Hamburg, an Herrn Dr. v. Bunge in Reval gerichtet: Notizen und Fragen über Bernhard von der Lippe, Bischof von Semgallen, Albert von Buxhövden, Bischof von Riga, und Friedrich von Haseldorf, Bischof von Dorpat *).

—— „Schon seit mehren Jahren mich mit der älteren Geschichte der Grafen von Holstein-Schaumburg beschäftigend (zwei kleine Aufsätze hierüber finden sich in den Nordalbingischen Studien III. Heft 1. u. 2.), konnte es nicht unterbleiben, daß ich bei dieser Arbeit zugleich die Geschichte anderer mit den Schauenburgern in vielfacher Beziehung und Verbindung stehender Dynastengeschlechter, besonders in Westphalen, sowie die der vornehmen holsteinischen adligen Geschlechter näher ins Auge faßte und mich mit denselben so viel als möglich bekannt zu machen suchte, bei welcher Gelegenheit mir zwei Personen aufstießen, deren Geschichte mit der ihres Vaterlandes in naher Beziehung steht. Die eine dieser Personen ist der bekannte

Bernhard, Edler von der Lippe,

welcher ungefähr 1197 Mönch, später Abt in einem westphälischen Kloster wurde, dann nach der Angabe Heinrichs des Letten mit Bischof Albert I. von Riga nach Livland kam und noch in demselben Jahre Abt des Klosters zu Dünamünde, des sog. Clausbergs, wurde. Diese Begebenheiten setzten Gruber und fast alle Andere ins Jahr 1210 nach Christi Geburt **), da der Chronist selbst die Jahre nach der Ankunft des ersten Bischofs berechnet."

„Dieses Jahr 1210 kann aber nicht richtig sein, indem Bernhard sich in einer Urkunde, die spätestens aus der ersten Hälfte des Jahres 1208 stammt, bereits Abt jenes Klosters nennt. Diese Urkunde findet sich in Kindlingers münsterischen Beiträgen Bd. II. S. 267. und lautet am Anfang und Ende folgendermaßen: „Bernhardus de Lippia,

*) abgedruckt im Inland 1848. Nr. 34.

**) Nach den neuesten Untersuchungen, insbesondere von A. Hansen, über die Chronologie Heinrichs des Letten, muß diese Begebenheit gar erst in den Herbst des Jahres 1211 gesetzt werden. Verhandlungen der gelehrten estn. Gesellschaft Bd. II. H. I. S. 68 u. 69. Bunge.

dei gratia dictus abbas in Livonia. Noverint etc. quod cum laicus adhuc essem, domos in .. ecclesie S. Dei genetricis in campo S. Marie per manum uxoris mee .. donatione contradidi ... Testes autem sunt S. Abbas de Lisborne ... Acta sunt hec anno ab inc. Dni M°CC°I. apud Stromberc sollempniter, regnante piissimo Rege, Domino Philippo.

(L. S.)

NB. Ovales Siegel, ein stehender Abt in geistlichen Kleidern, in der rechten Hand den Stab, in der linken ein Buch haltend. Umschrift: † S. Abbis de dote Sci Nicolai i Livon. — So Kindlinger, — richtiger de monte S. Nicolai etc."

„Mag auch die Jahreszahl 1201 von Kindlinger falsch abgeschrieben sein, sowie auch der Anfangsbuchstabe des Lisborner Abtes ein W (Werner) sein muß, so stammt die Urkunde dennoch bestimmt vor dem 21. Juni 1208, an welchem Tage König Philipp ermordet wurde; demnach muß Bernhard bereits 1208 Abt zu Dünamünde gewesen sein, wie das daran hängende Siegel ausdrücklich besagt."

„Da ich gerade einen kleinen Aufsatz über die Genealogie der ältesten Herren von der Lippe unter Händen habe, so geht mein Wunsch dahin, zu erfahren, ob Sie diesen Widerspruch eines gleichzeitigen Schriftstellers mit der urkundlichen Nachricht zu heben wissen? Eines will ich noch bemerken: nämlich, daß Bischof Philipp von Ratzeburg, welcher mit Bischof Iso von Verden und Bernhard von der Lippe zu gleicher Zeit (1210?) nach Riga kam und daselbst sich vier Jahre aufgehalten hat, allerdings in keiner Urkunde aus diesem Zeitraume, 1210—1214, genannt, aber eben so wenig in Urkunden aus den Jahren 1206, 1207 und 1208 gefunden wird."

„Da Bernhard als Episcopus Seloniensis noch 1223 in Deutschland urkundet (vgl. Kindlinger, münster. Beitr. II. S. 268. mit der richtigen Ind. XI.), um Epiphanias 1224 aber bereits Lambert als sein Nachfolger genannt wird, so muß, wofern letzteres richtig ist*), Bernhard noch im J. 1223 gestorben sein, und höchst wahrscheinlich am 30. April, denn das Necrologium Hamburgense bei Langebeck Script. rer. Dan. Bd. V. S. 397.) hat zum II. Kal. Maji. Quintini Mart. aufgezeichnet: „Bernardi, Selonensis Episcopi." — Nach Arndt's livländ. Chronik Bd. I. S. 187. Anm. wird der 23. Jan. als Bernhard's Erinnerungstag gefeiert. — Bischof Bernhard war der hamburgschen Geistlichkeit sehr wohl bekannt, weil sein Sohn Gerhard Erzbischof von Bremen (1219—1258), seine Enkelin Heeglwig die Gemalin des Grafen Adolph IV. von Holstein (1225—1239) war, und er bestimmt oft auf seinen Reisen von Deutschland nach Livland Hamburg besuchte; daher es sehr erklärlich ist, daß er einen Platz im Necrologium der hamburgschen Domkirche fand."

„Aus ähnlichen Gründen hat auch der Bischof Albrecht I. († 1229) seinen Platz in jenem Necrologium angewiesen erhalten: zum 17. Januar (XVI. Kal. Februarii) heißt es daselbst: „Alberti, Livoniensis Episcopi" Sowohl Gruber als Arndt ist der Todestag unbekannt geblieben, und sollte es mich demnach freuen, wenn ich Ihnen hiermit etwas Neues mitgetheilt hätte."

„Aus einer freilich theilweise unrichtigen Nachricht des Albericus (dessen Chronik mit 1241 endigt) scheint hervorzugehen, daß Bernhard im J. 1207 nach Livland ging. Die Stelle heißt ad 1207: „In Livonia Bertoldus secundus Episcopus martyrio coronatus, cui succedit in Episcopatu clericus quidam Bremensis .. Albertus, qui civitatem firmavit; eidem associatus est in predicatione .. Comes Bernhardus de Lippia in Westfalia, qui factus est Abbas de Dunamunde, id est de portu b. Nicolai, secundus; postmodum ordinatus primus Seloniensis Episcopus. — Ich möchte also glauben, daß Bernhard sich dem Bischof Albrecht, als dieser 1207 [schon 1206 wird A. dort erwähnt Gr. p. 46. H.] in Westphalen war, um Pilger für Livland zu sammeln, sich diesem seinem Landsmanne (Albrecht war aus Apelern im Schaumburgischen gebürtig**) anschloß, und noch in diesem Jahre Abt zu Dünamünde wurde."

---

*) Wenn sich dieß — wie nicht zu bezweifeln — auf die Nachricht bei Heinrich dem Letten (Ao. Alberti XXVII. §. 7.) bezieht, so ist die angegebene Jahreszahl allerdings nicht richtig, denn nach den oben erwähnten wohlbegründeten Untersuchungen Hansens (a. a. O. S. 78. u. 79.) fällt die Begebenheit, bei welcher Lambert's erwähnt wird, nach Epiphanias 1226, so daß Bischof Bernhard noch 1225 gelebt haben kann. Bunge.

**) Dies ist durch die bekannten Untersuchungen von Buxhövden, Busse und Tiesenhausen (vgl. Inland 1848. Nr. 27. 28.) über die Herkunft Bischof Albert's widerlegt. B.

(Dazu bemerke ich:

Wenn die vorstehend angeführte Urkunde ächt ist, worüber hier keine Entscheidung möglich, so ist sie zur genaueren Bestimmung der Nachrichten Heinrichs nicht unwichtig. In der That erwähnt Heinrich die Ankunft Bernhards v. d. Lippe zugleich mit der Ankunft der Bischöfe von Paderborn, Verden und Ratzeburg im J. 13 Albert's, nach der nothwendigen Verbesserung der Gruberschen Rechnung im J. 1211, und in demselben Jahre auch der Ernennung desselben zum Abte von Dünamünde. Aber es ist nicht nothwendig, darum die Urkunde anzugreifen. Mit einer Verwandlung der daselbst gegebenen Jahreszahl (sie ist doch wohl nur durch ein Versehen 1201) ist nichts zu erreichen, da König Philipps Tod im Sommer 1208, wie H. v. A. schon bemerkt, keine weitere Verschiebung zuläßt. In der Stelle Heinrichs selbst (Alb. J. 13. §. 4. Gruber S. 78.) liegt nun freilich an sich keine Hinweisung auf eine von der laufenden Erzählung abweichende Zeit, aber der Urkunde gegenüber eben so wenig eine dringende Nöthigung, das hier Berichtete ganz auf dieses Jahr zu beschränken. Es kann recht wohl eine nachträgliche Erzählung sein, die hier, wo Heinrich von Bernhard überhaupt mehr zu sprechen genöthigt ist, und wo die eben beschlossene und von Innocenz III. bestätigte Theilung des noch zu erobernden Estenlandes die Ernennung eines Bischofes veranlaßte, eingeflochten wird, eben so wie er uns nur gelegentlich über die früheren Arbeiten Theodorichs, seines Vorgängers in Dünamünde, berichtet, und dessen Ernennung zum Abte zweimal erzählt. Ja es ist sehr wohl möglich, daß Albert, wie er am angez. O. dem bisherigen Abte ein Bisthum in Estland verspricht (in Estonia promittens Episcopatum), noch ehe er es zu vergeben hat, und ihn darauf hin zum Bischofe weihet (eum in Episcopum consecravit), so auch Bernhard v. d. Lippe mit einer ähnlichen Hoffnung nach Livland zu kommen bewog, und ihm gradezu auf Dünamünde Aussicht machte. Welches alles denn Heinrich in der Stelle zusammenzog. Wer Heinrichs Art kennt, wer sich erinnert, daß wir von Vinno's Erwählung zum Meister des Ordens nichts erfahren und erst kurz vor seiner Ermordung ein Wort von ihm vernehmen, oder daß dieser selbige Bernhard, der in Livland so viel gethan hat, plötzlich verschwindet und Lambert an seiner Stelle steht, ohne daß uns Bernhards Nachfolger in Dünamünde oder sein Tod berichtet wird, darf das nicht unmöglich finden, wenn eine Urkunde dafür spricht. Besser aber als diese Vermuthungen ist wohl eine andere, welche ein Ausdruck Heinrichs (am Ende des §. 4. Gruber p. 79.) bei mir hervorruft. Graf Bernhard v. d. Lippe ist bei seiner ersten Ankunft nach Livland in Dünamünde zum Abte geweihet worden (et in primo adventu eius in Livoniam in Dunenmunda consecratus est in Abbatem). Freilich kann es diese Ankunft sein, welche Heinrich zum 13. J. Albert's (1211.) berichtet; aber welche Veranlassung für unseren Chronisten, sie, da sie von selbst für uns als solche erscheint, noch besonders als erste zu bezeichnen? Er hat auch sonst mit einem iam und ähnlichen leichten Wörtern weiter zeigende Winke gegeben. Aber haben wir von einer früheren Anwesenheit des Grafen Bernhard eine Spur? Heinrich nennt nicht immer alle Pilger, er hängt an einige Namen regelmäßig ein „und gar viele andere Edele und Pilger" (et alii nobiles et peregrini quam plures; cum multis aliis; et alii nobiles quam plures, milites et Clerici cum omni populo u. dgl.). Dafür haben wir hier noch einen viel schlagenderen Fall.

In Albert's J. 9 (1207) kömmt mit Albert „ein Graf Gotschalk von Pyrmont und ein anderer Graf u. s. w. (cum quo venit Comes de Peremunt, Gotschalcus, et Comes alius et alii quam plures peregrini, nobiles et honesti viri). Heinrich nennt den Namen nicht, Gruber (p. 47. Anm. a.) räth auf den Grafen Marquard von Sladem, der a. MCCIX. n. 5. (p. 67.) (1210) vorkömmt. Aber sehr unwahrscheinlich, daß er seine Pilgerfahrt auf drei Jahre (1207—1210 nach meiner, 1206—1209 nach Grubers Rechnung) ausgedehnt und sich nicht mit der herkömmlichen einjährigen Frist begnügt haben soll. Der ungenannte Comes alius, welcher 1207 Livland mit dem Grafen von Pyrmont besuchte, ist — so dürfen wir durch Verbindung der Urkunde und des Ausdruckes in primo adventu eius vermuthen — eben unser Graf Bernhard von der Lippe; er ward von Albert zum Abte bestimmt, kehrte noch einmal nach Deutschland zurück, wo er doch manches zu ordnen haben mochte, stellte diese Urkunde als Abt von Dünamünde aus und kehrte 1211 nach Livland zurück; erst hier findet dann Heinrich bei der Theilung Estlands die Veranlassung, seiner des weiteren, mit einem Rückblicke auf seine frühere Geschichte, Erwähnung zu thun.

Es ist einer von den kleinen Kunstgriffen Heinrichs, auch ganz bedeutende Personen seiner Erzählung so ohne weitere Nennung der Namen einzuführen. „Es war ein Mann aus dem Orden des h. Augustinus" u. s. w., sagt er I. 2., „der kam nach Livland, das Christenthum zu predigen;" einige Absätze weiter redet er von Meinard, als einem bekannten Namen, obgleich er ihn da zum erstenmale bringt. So tauft Theodorich (I. 10.) einen angesehenen Mann in Treiden (et hic primus ex primoribus in Thoreida fuit), ist es Nachlässigkeit oder ein Stückchen Manier, daß Heinrich den Namen wieder nicht nennt, aber ein Paar Hauptstücke weiter (J. Alb. 2. §. 4. Gr. p. 18.) von Caupo als von einem alten Bekannten spricht, und rathen läßt, ob nicht vielleicht dieser mit dem erwähnten Namenlosen gemeint sei.

Meine Meinung ist also noch einmal: Bischof Albert predigte 1206 in Westfalen, wo Graf Bernhard in einem Münsterschen Kloster Mönch war, und gewann diesen zur Pilgerfahrt für 1207, Graf Bernhard von der Lippe ist der „andere Graf", welcher schon 1207, wo nach §. 3. [Gr. p. 47 f.] die erste Theilung Livlands vorgenommen und dem Orden die Bestimmung über das Estenland, welche er forderte, abgeschlagen wurde, als Cistercienser Livland besuchte, von Albert bei dieser „seiner ersten Anwesenheit" zum Abte ernannt ward, indem Albert den bisherigen Abt Theodorich schon für Estland (oder für das eben damals eroberte und von diesem getaufte Castrum Selonum?) zum Bischofe bestimmte; die Streitigkeiten wegen der Theilung Estlands wurden erst 1210 im October entschieden, darüber verzog sich auch jene Veränderung (bis 1211), weshalb unterdeß Bernhard noch einmal nach Deutschland zurückging, dort obige Urkunde ausfertigte und von 1211 an dauernden, wenn auch nicht ununterbrochenen, Aufenthalt in Livland nahm. Dr. Hansen.)

„Die andere Person, über welche ich einige nähere Nachrichten zu erhalten wünsche, ist

Friedrich, Bischof von Dorpat.

Dieser Friedrich war ein holsteinischer Adeliger, miles de Haselthorpe. Sein Vater, Theodoricus de Haselthorpe, war den 22. Sept. 1236 (vgl. Albertus Stad. und Necrol. Hamburg. l. c.) von den heidnischen Livländern in einer Schlacht erschlagen

worden*). — Friedrich beschloß 1255 (vgl. Alb. Stad.), den weltlichen Stand mit dem geistlichen zu vertauschen, und wurde, nachdem er seine weltlichen Angelegenheiten geordnet hatte, 1256 Canonicus Hamburgensis. (Vergl. Hamburger Urkundenbuch.) — Da er nur einmal in einer Urkunde vom 8. März 1258 (l. c. Nr. 621.) als solcher erscheint, so glaube ich, daß er sehr bald darauf nach Livland gegangen ist, vielleicht noch 1258, da in diesem Jahre mehre hamburgische Bürger dorthin zogen (ebendas. Nr. 627.), und auch Bischof Alexander von Dorpat ungefähr um jene Zeit (1255) in Hamburg gewesen sein muß, mit dem er hier Bekanntschaft machte, und der ihn später, wie es scheint, zu seinem Nachfolger postuliren ließ; denn 1268 den 31. März nennt er sich in einer zu Lübeck ausgestellten Urkunde Episcopus Cariliensis ac postulatus Darbetensis (Lübisches Urkundenbuch Nr. 305.). In einer andern zu Preetz den 12. Mai 1267 ausgestellten Urkunde nennt er sich als Zeuge schlechtweg F. de Haselthorpe (Lüb. Urkundenbuch Nr. 298.). Auch in einer Urkunde d. d. Goslar, den 22. Juli 1268, nennt er sich Kapoliensis (? ist wohl ein Schreibfehler von Gruber [Orig. Livon. p. 257.] für Kareliensis) Episcopus. Tharbatensis Postulatus. Nach Bischof Alexanders Tode [† 1272] ward Friedrich sein Nachfolger; als solcher findet er sich in Urkunden von 1277 und 1278 im Lüb. Urkundenbuch Nr. 388. und 392. Nachdem Friedrich zuletzt den 15. December 1284 nach Lübeck schrieb, daß er am Tage zuvor zu Reval schwer erkrankt sei, und sein Testament gemacht habe [Lüb. Urkundenbuch Nr. 468.] erfahren wir nichts weiter von ihm. Eine Urkunde seines Nachfolgers Bernhard, worin er den Lübecker Rath um Auslieferung aller der „a ven. patre felicis memorie Friderico, quondam Tharbatensi Episcopo“ hinterlassenen Güter bittet, trägt leider keine Jahrzahl [Lüb. Urkundenb. Nr. 487.], und Arndt, Kelch u. A. kennen die Zeit seines Todes gleichfalls nicht. Bernhard kommt bei ihnen zuerst 1294, im Index Corp. hist. dipl. Livon. etc. erst 1297 Nr. 251. vor.

Meine Bitte rücksichtlich dieses Friedrich besteht darin, zu erfahren, wann derselbe ungefähr nach Livland kam, wann er zum Bischofe von Karelien erwählt wurde, und in welchem Jahre er gestorben ist?

An jener Krankheit vom 15. December 1284 scheint er nicht gestorben zu sein: denn das Hamburger Necrologium setzt seinen Tod auf den 4. December: II. Non. Decembr. Barbare V. obiit Fridericus de Haselthorpe, Darabarensis Episcopus, quondam huius ecclesie canonicus.

Das Geschlecht dieses Dorpater Bischofs Friedrich scheint allen früheren livländischen Geschichtschreibern unbekannt geblieben zu sein. Aber aus dieser Stelle des Necrologs, sowie aus den Urkunden Nr 593., 603. und 734. des Hamburger Urkundenbuchs geht deutlich hervor, daß der frühere Ritter, dann hamburgischer Domherr Friedrich von Haselthorpe und der Dorpater Bischof Friedrich, ein und dieselbe Person sind ꝛc. Hamburg den 1. Juni 1848. F. v. Aspern, Dr.“

Daß mir in dieser Zeit manches klarer geworden ist, danke ich besonders der mühseligen Arbeit am Index. Ich hätte namentlich zu S. 20. am Ende des zweiten Absatzes hervorheben sollen, daß Heinrich unter dem Orden mit seinen Letten stand; zu der S. 21. citirten Stelle XXIX. 9. die Stelle aus Sulpic. Sever. de vita S. Martini c. 36. partim ab his, qui interfuerunt vel scribebant cognovimus, zu den Schlußworten S. 29. keinen Grund, „als daß Albert weder abreiset noch ankömmt; schon §. 1. war er wegen des bevorstehenden Concils weggefahren, erst XX. 1. kömmt er wieder, aber das reicht aus bei Heinrichs Art; eben so ist es XXIV. 7.“, während das Uebergreifen XI. 8. und XIX. 10., durch die Ab- und Anreise des Bischofs“, so wie dadurch gerechtfertigt wird, daß „Heinrich“ .... nachholte, „wie sie mit der Reise Albert's zusammengehangen. So ist es denn nicht gleichgiltig, daß H., nachdem er am

*) Dies ist die berüchtigte Schlacht wider die Litbauer, in welcher auch der Ordensmeister Volquin sammt den meisten Schwertbrüdern seinen Tod fand. (S. darüber J. Voigt Geschichte von Preußen. Bd. I. S. 335 ff.)

Schlusse von Cap. XI. den Bischof nach Ostern in Dünamünde wartend entlassen, das folgende Capitel mit anno consecrationis iam decimo beginnt und nun die wirkliche Abreise erzählt." Zu I. 1. Raab et Bab. vgl. Psalm 87, 4. Zu der Reise Albert's nach Gotland und ohne Livland zu berühren zurück nach Deutschland III. 2. 3. S. 66 f. bietet XXII. 1. Ep. Albertus — et cum pluribus veniret eine vortreffliche Erläuterung. Zu X. 4. wäre nicht unpassend gewesen, anzudeuten, wie sich Albert hier einem Russischen rex gegenüber als princeps bezeichnet. Zu X. 15. Anm. u) a. E. S. III. zu bemerken, daß Rev. bei Arndt secundum iura Christianorum hat, also Imperatorum wegläßt; nach einer Mittheilung von Herrn Pabst haben die Wetterstrandsche Hds. und die des Gymnasiums (die erste, Abschrift aus der zweiten) X. 3. S. 114. oben, ebenfalls die Worte iam dudum in beneficio praestitis ipsi, wobei zur Erläuterung auf Silv. doc. No. LXIX. hingewiesen werden muß; XI. 9. S. 120. fehlt in beiden in Moschowiam; s. Anm.**). Die Verwirrung in XXIV. 1. Idem Antistes — detinuit bin ich zwar noch nicht im Stande zu lösen, kann aber auf 2. Cor. 11, 28. als Parallelstelle verweisen: praeter illa quae extrinsecus sunt instantia nunc quotidiana sollicitudo omnium ecclesiarum; vgl. die bessere Anwendung dieser Stelle (nicht X. 12.) bei Adam. Brem. ed. Lappenb. III. 25. p. 128.; zu der Anm. x). S. 245. müssen Silv. doc. No. XXVI. XXVII. angeführt werden. Zu Anm. t) XXIV. 5. vgl. Scriptores rer. Livon. Tom. II. S. 675 f. Anm.; S. 683 f. — Zu S. 260. unt. bei Cagethi fehlt die Bemerkung, daß Arndt II. S. 14. Anm. so verbessert, statt Coggelse, Kn. hat Cogelse; zu decimae, mensura siliginis, talentum, ist zu vergleichen Arndt II. S. 42. Urk., wo auch über die Stellung des advocatus, wenigstens auf Oesel [de seniorum terrae consilio iudicabit quae fuerint iudicanda] ein werthvoller Beitrag.

Ueber Manches habe ich im Index schon Erläuterung gegeben s. homo religiosus; über conventus, welches VI. 3. 4. dreimal unrichtig durch Kloster gegeben ist, statt durch Stift oder genauer Domstift; so sollte es VIII. 4. für Kriegsmänner heißen Ritter, wie fast immer miles übersetzt ist; vgl. Lembewalde; auch ist unter Sladem gegen Grubers Anm. a) zu XI. das Erforderliche bemerkt; zu Warka muß ich jetzt aus einer Urkunde bei Arndt II. S. 55. terra in Warkunde ad ipsos fratres pertinebit; und dieselbe Urkunde mit Silv. doc. No. LV. zusammenzuhalten bitten. Zu Theodoricus wird die Unterschrift Theodoricus de Raupena, Arndt II. S. 13., mitten unter den Vasallen der rigischen Kirche von Nutzen sein.

Ich vermuthe, daß ich aus den von E. Volger herausgegebenen Urkunden der Bischöfe von Hildesheim (H. 1. Hannover 1846.) für die niedersächsischen Familien, aus welchen Mitglieder als Pilger in Livland erschienen, manche Belehrungen hätte schöpfen können, kenne aber davon nur die Anzeige in den Münchner gel. Anz. 1848. S. 582 ff., aus welcher die Citate im Index stammen.

Dorpat, $\frac{\text{20. December 1848.}}{\text{1. Januar 1849.}}$

A. Hansen.

ORIGINES
LIVONIAE
SACRAE ET CIVILIS,
SEV
CHRONICON
LIVONICVM
VETVS,

CONTINENS

RES GESTAS TRIVM PRIMORVM EPISCOPORVM:
QVIBVS DEVICTAE A SAXONIBVS, ET AD SACRA
CHRISTIANORVM TRADVCTAE LIVONIAE ABSOLVITVR

HISTORIA:

A PIO QVODAM SACERDOTE, QVI IPSE TANTIS
REBVS INTERFVIT, CONSCRIPTA, ET AD ANNVM
CHRISTI NATI cIↄcc xxvi.
DEDVCTA.

E CODICE MS. RECENSVIT,
SCRIPTORVM CVM AETATE, TVM LOCIS VICINORVM TESTIMONIIS
ILLVSTRAVIT,

SILVAMQVE DOCVMENTORVM
ET TRIPLICEM INDICEM

ADIECIT

IOAN. DANIEL GRVBER.
A. B.



FRANCOFVRTI ET LIPSIAE.
ANNO MDCCXL.

SERENISSIMO ET POTENTISSIMO PRINCIPI AC DOMINO,

DOMINO

GEORGIO II.

MAGNAE BRITANNIAE, FRANCIAE ET HIBERNIAE

REGI,

DEFENSORI FIDEI,

BRVNSVICENSIVM ET LVNEBVRGENSIVM

DVCI,

SACRI ROMANI IMPERII NOVEMVIRO ET ARCHITHESAVRARIO,

PRINCIPI OPTIMO, FELICI, AVGVSTO,

PATRI PATRIAE,

DOMINO LONGE CLEMENTISSIMO,

VITAM, SALVTEM, VICTORIAM.

SERENISSIME ET POTENTISSIME

R E X,

DOMINE INDVLGENTISSIME.

LIVONIAM, ex his, quae TVO nutu ac ditione gubernantur, prouinciis orbi nostro primitus apertam; mox bello plus quam tricennali appetitam, mediaque inter arma ciuilis ad cultum vitae et ad sacra Christianorum traductam, ad pedes TVOS mecum prosterno, REX POTENTISSIME. Liuoniam, inquam, prisci aeui mortalibus huius continentis incolis diu incognitam; diu inuisam: Sed cuius aperiundae cognoscendaeque tempus et gloriam, et alia multa, in Magni illius Slauorum domitoris, HENRICI LEONIS, tempora fortuna reseruauerat. Illo enim decantatissimo Heroe, TVI generis indubio proauctore, Saxonum rebus cum suprema potestate praesidente, Slauiamque Transalbinam fausto sidere debellatam tribus sacris infulis ornante, Bremenses mercatores, mare Balthicum nauigantes, dum ad celeberrimum olim Wisbuense emporium iter dirigunt, primi omnium cis mare habitantium, casu, an consilio? per fretum Domnesense ad ostium Dunae, atque adeo in Liuoniam, quasi in nouum orbem, delati, cum diu ex mercium commutatione quaestum fecissent, postremo pios quosdam sacerdotes eo deduxerunt, qui populum barbarum et incultum, sine Deo, sine Lege, sine Rege viuentem, ad humanitatem, ad rerum diuinarum cognitionem, iustique et aequi obseruantiam informarent. Horum defensioni, simul regioni occupandae, vtriusque ordinis homines, nobiles, ignobiles, magno numero ex vtraque Saxonia, cis et trans Visurgim posita, veluti ver sacrum, quotannis in Liuoniam nauigauerunt: quorum pars maior successu temporis in quamdam bellicae societatis speciem coalescens, Fratrum Militiae Christi nomen adsciuit. Hi, ut appareret, quod Liuonos vel ferro sibi ad obsequium deposcerent, praeter communem omnibus sacris militiis Crucem, Gladii quoque effigiem vestibus adsutam praetulere: inde Gladiferi appellati.

Et HENRICVS quidem ille, quem in atauis TVIS numeras, REGVM MAXIME, quo minus ipse per se tanto negotio manum admoueret, fata intercessere. Par tamen nobile purpuratorum eius, quorum alter HENRICI exercitus; alter consilia rexit, e commilitio illius in hanc scenam prodiit, in qua virtus eorum, et studium, et animus super ceteros eminuit. Horum nomina et memoriam ut hic refricem, narrationis dulcedine illectus, patere, quaeso, DOMINE! quamquam nihil rerum LEONIS sit, quod TE fugiat,

qui Maiorum TVORVM *gesta omnia in numerato habes, memoriaque tenes. Quare dum primarios rerum* HENRICI LEONIS *administros, supremum scilicet Militiae praefectum et virorum in toga principem, nomino; de* B e r n h a r d o, *Lippiae Comite, atque de* H a r t w i c o, *Bremensi Archipraesule, sermonem mihi futurum, quin prospicias, non dubito. Fuit* H a r t w i c u s *ille* Vtledensis, *hoc est, e veteri villa* Lyd *oriundus, antiqua equestri familia natus, quae inde nomen traxit, atque hodienum per agrum Bremensem floret. Fortunas autem suas* HENRICO LEONI *acceptas retulit. In huius aula enutritus, ob probatam Domino fidem, et summam in rebus gerendis solertiam, ita gradatim honoribus creuit, ut postremo ei parti reipublicae praeficeretur. quae in consiliis suppeditandis, in iure dicundo, et Domini mandatis in literas referendis versatur. Nos Cancellarium vocamus, quem eius aetatis monimenta Notarium Principis appellant. Eiusdem Domini beneficio in summae aedis Bremensis collegium adscitus, post excessum Sifridi, Alberti Vrsi filii, infulam ipsam virtute sua et spectata probitate consecutus est. Hac in specula constitutus, licet iisdem cum Domino fluctibus iactaretur, et ob praestitam huic in aduersis fidem, annum in Anglia, reliquum tempus in aula Brunsuicensi exularet; si conuictus cum veteri Domino exilium appellari patest: Liuonum tamen salutem curae sibi cordique habuit, atque ipse vnus rara felicitate tres primos Liuoniensium Episcopos, quorum Gestis describendis hic liber absoluitur, delegit, atque a se consecratos in Liuoniam misit.* B e r n h a r d u s *autem, Lippiae Comes, insolitum prorsus et ad omnem posteritatem memorabile spectaculum suis praeparauit. Is enim, qui diu* HENRICI LEONIS *copiarum ductor fuerat, ex labantibus Domini rebus tantum moeroris ac taedii contraxit, vt luci hominum se subduceret; vt relictis castris atque penatibus, relicta vxore cum liberis, nudus et vacuus in solitudinem, quasi in portum salutis, confugeret; vt, posito sago, cucullam indueret; vt inter homines Cisterciensis ordinis delitescens, literas tum primum addiscere, et sacri praeconis muneri se praeparare occiperet. Cui cum se iam parem sentiret vegetus senex, cum aliis bonis viris in Liuoniam migrauit, vbi Dunamundensi coenobio praefectus, tantam in Liuonis et Semigallis ad cognitionem Christi perducendis operam posuit, vt dignus haberetur, qui primus Semigallorum Antistes fieret, a filio, Traiectensium Praesule, Praesul ipse inauguratus.* LEONIS *filii, quod ipsi per se facere iniquo Parentis fato impediebantur, per sororem* G e r t r u d i m *effecisse videntur,* C a n u t o *iuniori, Danorum Regi, nuptam. Eius enim laudi transscribendum puto, quod aula Danica tertium Liuoniae Episcopum opibus suis vsque adeo instruxit, vt is primo itinere cum classe nauium viginti trium soluere potuerit in Liuoniam. Quae cuncta propterea commemoro, vt appareat, quantum* HENRICI LEONIS *familia, proceres, amici et clientes in hoc elaborauerint, vt* Liuonia, *quae ante idolorum cultui dedita, partimque sui iuris et libera, partim Ruthenica fuit,* Teutonica *fieret eadem* Christiana.

Quod quemadmodum peractum; quae virorum in hac palaestra desudantium nomina, quae partes fuerint; quae vrbes tum conditae; quae castra expugnata; quae regiones occupatae; quae iudicia instituta; et huiusmodi sexcenta alia, quae in constituenda noua republica, et in plantanda religione Christiana suscipienda erant: quin etiam quam immaniter in miseros illos

ferro ignique sæuitum sit, et quorum pars longe maxima adhuc ignorabatur; eas res omnes homo Liuonus, qui cunctis ipse interfuit, rudi quidem stilo et scribentis seculum redolente; at tanta fide, tam perspicue, tamque copiose enarrat, vt in Originibus Liuoniæ sacræ et ciuilis, quod paucis ciuitatibus contingere memini, parum supersit, quod iure quisquam possit desiderare.

Atque hoc ipsum hominis peregrini opus, publice nondum visum, e carcere quingentorum et amplius annorum ego nunc libero, meisque curis et vigiliis nonnihil expolitum TVIS sub auspiciis, REGVM OPTIME, in lucem prodire iubeo. Equidem et meo me modulo metiri scio, et quæ Regibus offerre deceat, haud ignoro. Quae cogitanti mihi trepidandum foret, si cum Principe indocto, immiti, atque ab his studiis nostris alieno, et non nisi iis bonis, quæ sors tribuere solet, subnixo, agendum esset. At in TE, DOMINE CLEMENTISSIME, quot virtutes, quot dotes sunt, quas neque angustis natalibus, neque fortunæ debes: sed propria ingenii vi; sed diuturna animi, quem TIBI natura excelsum attribuit, ad decus et rectum conformatione; sed bonorum librorum et omnis generis voluminum lectione, etiam inter multiplices curas, quas regendorum tot populorum et pace et bello prouincia adfert, TIBImet ipse comparasti? Habeo ex ore viri, qui inter TVÆ formatores adolescentiæ fuerat, TE iam in illa ætate ita laboris patientem, ita iusti et æqui cupidum fuisse, vt publicas nouissimorum seculorum transactiones proprio Marte in compendium mitteres, memoriæque mandares, quo aliquando in isto rerum humanarum fastigio, in quo TE collocatum videmus, exacte scires, quid cuique gentium ipse debeas; quid ab vnoquoque vicissim iure postules. Quid igitur mirum, si præter cetera studia, illa TE capit nuntia vetustatis, lux temporum, schola exemplorum, et alma ciuilis prudentiæ genitrix, HISTORIA? Atque hic ego non aliorum testimonio; sed fide aurium mearum et oculorum nitor Quoties thesaurum illum TVVM librarium, meæ curæ concreditum, inuisis; quoties me ad colloquium admittis: inuisis autem et admittis, quoties e regno TVO in hanc vrbem venis: de accessionibus nostris historicis quæris; volumina præstantiora auidis oculis inspicis et diiudicas; codices membraneos, etiam vltimam ætatem attingentes, sine hæsitatione legis; diplomatum, quæ habemus, argumenta tenes ante, quam efferuntur, et de Maiorum TVORVM monimentis, quæ supersunt, tam doctos sermones cædis, vt nos, qui chartis impallescimus, melius non possimus.

Quae non eo prædico, quod his vnis virtutum TVARVM imaginem absolui putem. Longe plura, cum ad ciuilis prudentiæ, tum ad bellicæ artis laudem pertinentia, et in his Aldenardensis *illa pugna, quæ prima, qualis olim futurus esses, Britannis TVIS ostendit, commemoranda forent: si TE totum, REX MAXIME, si TVIS TE coloribus omnibus hic pingendum mihi sumsissem. Viuido ante alia omnia penicillo delineanda esset incredibilis illa TVA in maiorem patriam pietas, quæ hac ipso præcipiti vere alas TIBI addidit, vt ad recreandos populos, dira præteritae hiemis tempestate non nihil attritos, opportunus aduolares: vbi præsentiæ et munificentiæ TVÆ hunc fructum es consecutus, vt ex cunctis prouinciis atque locis turmatim confluentes homines non TE sicut maritimo itinere aduectum Domi-*

num, sed tamquam de cælo delapsum PATRIÆ PATREM intueantur, et vix contineant se, quin pro se quisque TIBI puluinar decernant. Quæ ego tanta et tam praeclara si pro eo, ac mereris, REGVM MAXIME, hic persequi velim; nimium mihi sumam, et non sim ferendus. Alentur tamen memoria hominum nunc viuentium: nuntiabuntur liberis et nepotibus nostris: sermonibus crescent: denique in annales ibunt, et, vt spero, aeterna erunt. Nunc fiduciae meae, qua hoc opus Augusto TVO Nomini inscribere aggressus sum, ratio reddenda fuit. Quod a TE, qui nouis libris delectaris, queis historiae nostrae pomaeria proferuntur, bonam in partem acceptum iri, certe scio.

MAIESTATIS TVAE, REX POTENTISSIME,
DOMINE CLEMENTISSIME,

demississimus atque subiectissimus seruus

IO. DANIEL GRVBER.

[I] PRAEFATIO. [I]

Dum vndique veteris aeui monumenta, historiae nostrae profutura. et inferioris Saxoniae pristinum habitum illustrantia, conquiro atque colligo; incidunt interdum in manus, quae exsistere in rerum natura non ego solus ignorabam. Tale est Chronicon Liuonicum vetus, quod vides, nulli omnino Scriptori cis mare visum vmquam; nulli certe commemoratum: nisi forte latere putes sub nomine *libelli de religione Christiana in Liuonia*, quem doctissimus Dn. *Bernhardus de Montfaucon* *) ex bibliotheca Alexandri Petauii testatur immigrasse in Vaticanam. Nam quod *Schurtzfleischius* iunior de Ordine Ensiferorum obiter ait, ad Chronicon Liuonicum vetus prouocare omnes; id non ad nostrum, sed aut ad *Balthasaris Russovii* Chronicon, quod est omnium Liuoniae Chronicorum typis excusorum primum atque antiquissimum, pertinet; aut de nouissimo historiae Liuonicae scriptore, *Christiano Kelchio*, solum accipiendum est. Is enim solus in principio operis nonnullis locis vagam Chronicorum Liuoniae calamo exaratorum mentionem iniicit, atque ex iis eorum Liuonum, qui primi sacro fonte Christiano ritu tincti sunt, nomina recte recitat atque enuntiat. Neque tamen propterea adducor ad credendum, habuisse eum Chronicon Nostrum, quia insipientis hominis fuisset, huius, tamquam coaeui, auctoritatem postponere *Russovio*, et fonte relicto putidam lacunam sectari.

Fontem autem haud immerito appello librum, cuius scriptor rebus, quas narrat, interfuisse, cuncta-[II]que vel vidisse, vel ab iis, [II] qui viderunt, accepisse profitetur. Narrat nempe, quomodo et quando a Saxonibus adita sit primum Liuonia; quae Livoniae paganae facies fuerit; quinam illi, qui populum barbarum vel armis domuerunt, vel propositis vitae aeternae praemiis ad humanitatem atque ad sacra Christiana, partim vi, partim docendo et instruendo perduxerunt; quae instituendae Militiae Christi ratio, et quam tenuia Ordinis Ensiferorum initia; quae vrbes tum conditae; quae castra, quomodo occupata; quae pugnae pugnatae; quomodo gens, praeter statum familiae ceterorum socialitatis commodorum expers, coïerit in formam iustae ciuitatis, Magistratus primos e sacerdotibus nacta, et constitutionem iudiciorum. Quæ cuncta, vtut paucis verbis et sine fuco enarrentur; lectu sunt tanto iucundiora et vtiliora, quanto rarius in literas relatae sunt rerumpublicarum origines sacrae et ciuiles; vel in literas relatae frequentius periere.

---

*) *Bibliotheca Manuscriptorum Tom. I. p.* 120. *n.* 5469.

Si de Auctore quæris; non habeo, pro certo quod venditem, quia nomen pro more seculi edicere noluit: magnorum virorum, qui Liuoniam perdomuerunt, et Christianam reddiderunt, gloriae magis, quam laudi suæ velificatus. Flaminem tamen fuisse, et Episcopis, quam Militibus, fauentiorem, in primis autem Alberto suo addictissimum; vel illud indicio est, quod Gesta per Liuoniam, non secundum annos Christi, qui usitatissimus aeque ac commodissimus condendorum annalium modus est, sed secundum annos Praesulis Alberti dispertitur. Neque tamen primae dignationis virum; sed humilem atque inferioris ordinis sacerdotem in hoc Chronographo deprehendere mihi videor, quia nihil de consiliis altioribus quibus adhibitus non videtur, sed ea tantum narrat, quae in sensus incurrebant, et quae fama iactabat in aula Episcopi. In quem haec cum ceteris, quae dicturus sum, conueniant omnia, alium non inuenio, quam **HENRICVM** illum, **LETTVM**, **SCHOLAREM** [III] [III] **EPISCOPI**, ad sacros ordines promotum: cuius prima mentio est ad annum MCCVI. n. 7. Lettum, inquam, quia ad annum MCCXI. n. 3. diserte Henricus de Lettis, et Philippi, Raceburgensis Episcopi, sacerdos et interpres dicitur. Fuit autem Episcopis, in Liuonia oberrantibus, in more positum, vt a barbaris, amicitiam pacemque postulantibus, obsides fidei pueros peterent, impetrarentque: quos missos in Saxoniam, et per monasteria distributos, non solum ad fidem Christi, sed etiam ad humanitatem literarumque cultum pro captu temporum informari iusserunt. Hos, vbi in rerum diuinarum cognitione et humanioribus literis adoleuissent, reductos in patriam, partim interpretes habuere, cum ad populum verba facerent, et Concilia Liuonum cogerent; partim ad sacros ordines promotos præfecerunt cœtibus, ruri Christo collectis, vel colligendis. Quod consilium Christiani quoque fuit, primi Prussorum Episcopi, ad Pontificem scribentis, „statuisse „se, si modo suppetant facultates, scholas Pruthenorum instituere pue„rorum, qui, vt gens illa conuertatur ad fidem, addiscant efficacius, „quam aduenae, praedicare, ac euangelizare Dominum Iesum Christum" *). E talium numero puerorum ***Lettus Henricus*** fuit, cui, quod Episcopi sumtibus enutritus, eiusdemque cura ad literas et studia sacra formatus esset, ***Scholaris Episcopi*** nomen dulce fuit et iucundum. Hunc autem haec scripsisse magna suspicio est, quia de ***Henrico Letto*** narrantur non solum multa; sed et aliqua, quae praeter ipsum nosse nemo poterat. Vidimus, vt Philippo Raceburgico interpres adhaeserit. Iam cum de itinere huius Philippi in Germaniam periculoso; de exscensu in Gotlandia; de morbo ac morte huius viri in exteris oris ad annum MCCXIV. et MCCXV. tam multa afferantur, eaque in scri-

*) V. *Raynaldus ad annum* MCCXVIII. *n.* 43. 44.

bentis persona: ab alio quam [IV] itineris comite, scribi non potuere. [IV]
Tum quae ad annum MCCXIX. de Henrico Lettorum Ministro in Wironiam vadente, lites de dominio terrarum parum curante, sed cum collega totam prouinciam obeunte, et officium sedulo faciente, et per ingruentes Estones excitato incendio domum et omnia bona amittente, prolixiuscule narrantur, quis alius tam multis verbis referre pretium operae iudicasset, quam ipse ***Henricus?*** Fieri enim vix potest, vt in scribendis rebus, quarum pars aliqua scriptor fuit, per transennam non pelluceat, quid ipse egerit; quid passus sit.

Codicem nactus sum nec optimum, nec deterrimum. Chartaceus est formae maximae, et ante hos ducentos et quinquaginta, ni fallit adspectus, annos exaratus, ab homine, vt videtur, ductibus literarum magis, quam rebus, quae narrantur, intento: adeoque a mendis non vacuus. Spolium Liuonicum, rapacis et thesauri pretium parum intelligentis militis e manu seruatum, vulnus ostendit chartis inflictum. Nam manipulus, e quo folia quatuor, gesta anni MCCXX. continentia, euulsa sunt, calcantium pedum et pulueris nitrati vestigia apertus exhibet. Inter plura alia minoris pretii, superiore aestate publice venum exposita, repertum auidis cum oculis perlustrarem; illico animaduerti, Liuoniae sacrae et ciuilis primordia non copiosius solum, sed et longe aliter hic narrari, ac vulgo fit, dignumque habui, qui publice legeretur, veniretque in manus omnium, qui norunt, praecipuum historiae fructum in noscendis rerum hodiernarum originibus, caussisque praesentium a praeteritis repetendis, consistere: quas nulla rationis vi, nulla mentis, quantumuis intensae, ope assequaris. Quae res facit, vt caussas Principum tractantibus et scire auentibus vtilior sit lectio scriptorum barbarorum, origines nostras nobis pandentium, quam Romanorum et Graecorum: qui licet dictionis elegantia, luminibus sententiarum, et rerum, quas narrant, varietate [V] et magnitudine mirifice legentem delectent atque [V] instruant; nihil tamen conferunt ad notitiam regnorum et rerum publicarum, quae post res Romanas pessum datas per Europam efflorescere passim coeperunt, atque florent etiam nunc.

Ne tamen liber crudus et indigestus exiret; siquidem solis annis Alberti Episcopi distinctus erat: gesta cuiusque anni per sectiones, in margine suis numeris indicatas, dispescui, harumque argumenta certis lemmatibus comprehensa singulis annis praemisi. Tum quia obscura multa deprehendi, annotationum quarundam periculum feci, praeter morem eorum, qui scripta nondum edita protrudunt in lucem. Cum enim hoc plerumque emissis maioris molis voluminibus fieri soleat; plus temporis notarum congestio absumeret, quam impendere possunt homines occupati. Non tamen res sine omni exemplo est. ***Bangertum, Gelenium, Hartknochium,*** ob oculos habui. Hos duces secutus

sum; sed secutus sum ex longo interuallo. Scio equidem boni interpretis et editoris esse, varios inter se codices contendere, ad eruendam et restituendam veram vbique et primigeniam auctoris cuiusque lectionem; tum locis non vbique perspicuis satis affundere lucem; denique ad historiam eius temporis et vicinorum populorum dicta auctoris examinare, et vicissim ex dictis auctoris historicos alios vel refellere, vel conciliare, vel illustrare. Primam officii partem implere mihi non licuit. Alium enim, praeter hunc vnum codicem, non habui, neque vsquam exstare scio; quippe ab nullo scriptore vllibi indicatum. Qua in re pari cum *Hartknochio* fato confligor, cui itidem non nisi vnus Duisburgensis codex, itidemque non satis vetustus, ad manum fuit, cum ad edendum Chronicon Prussicum animum adpelleret. Ast illi versiones nonnullae germanicae Chronici sui profuerunt. Mihi etiam ab hoc praesidio destituto in tenebris ambulandum. Vnde contingit, vt editionem omnibus suis [VI] [VI] numeris absolutam et correctam promittere nequeam. Licet enim nonnullibi aberrasse ab autographo scriptorem manifestum sit; malui tamen in nota subiecta, quid sentiam, indicare, quam mutare, quod scriptum offendi. Cui scrupulo fere vsque ad superstitionem indulsi. Vtut enim, verbi gratia, Wendeculle, Memmeculle, Immeculle vnum eundemque locum significare videantur; diuersas tamen scribendi eius rationes modosque necessario retinui, cum meum non sit diuinare, quodnam verum loci nomen, quae genuina lectio sit. Alterum, quantum licuit, assecutus mihi videor, ni lectio, quam necessario secutus sum, nonnunquam fallit. Sed tamen et hic nonnulla magis attingenda erant, quam exhaurienda. Exemplum habetote ex Neronia, in qua Philippus Raceburgensis Episcopus mortuus et sepultus dicitur. Contra exposui nonnumquam vocabula barbara, quae subinde admiscet Noster, et plura Estonica. Qua in re multum profuit nomenclator Estonicus et topographia Estonica, adiuncta Grammaticae Estonicae, quam ab Anonymo compositam luci publicae exposuit *Eberhardus Gustleff,* verbi diuini apud Reualienses in Estonia minister. Si de Liuonia vel Lettia simile quid exstaret, vsum eius non spreuissem. Nunc exspectandum, dum Rigenses, Reualiensium exemplo excitati, suae linguae et prouinciae parem emittant notitiam. Tertium me quam maxime occupatum detinuit. Namque inter legendum similia multa alibi lecta memoria suppeditauit, quae diligenter annotaui, et ex quibus hic veluti commentarius natus est, qui nonnihil facere poterit ad huius temporis historiam non Saxonicam solum; sed et Ruthenicam, Suecicam et Danicam illustrandam. Et Saxonicae quidem eam partem, quae nondum satis in aprico posita est, nouo lumine perfundendi locum dederunt Triumuiri illi, qui liberis Henrici Leonis per vices patrimonium trans- [VII] albinum eripuere. Testimoniis vsus sum scriptorum cum tem-[VII]pore,

tum locis vicinorum. In his familiam ducit Arnoldus Lubecensis. Cui succenturiantur Albertus Stadensis: Godefridus Coloniensis: Albericus monasterii trium fontium monachus: Caesarius Heisterbacensis: Petrus Duisburgensis: et si qui sunt alii aetatis eiusdem: adhibitis simul diplomatibus, editis, ineditis: qui nerui atque artus omnis historicae scriptionis sunt. Danorum et Suecorum res plus luminis ex Nostro accipiunt, quam affundunt Nostro eorum scriptores, qui hanc aetatem non nisi strictim attingunt.

Abbatis Theodosii Chronicon Kiouiense, et e seculo decimo Chronicon incerti auctoris, quorum flores delibat Cl. Dn. *Mullerus* in collectione Rerum Russicarum, magno adiumento forent, si prostarent, superarentque multis parasangis volumen ieiunum, quod circumfertur, Scriptorum rerum Moscowiticarum. Namque in his non nisi bella inde a duobus seculis gesta; in illis fata priorum Ducum et Regulorum et amplissimi tractus terrarum ab vltimis originibus repetuntur, quas scire magis prodest, quam recentium bellorum quam exactissimam habere notitiam. Neque exteris lectu iniucunda forent, cum stilo latino sint exarata. Spes est, fore, vt Academia Scientiarum Petropolitana, quam inter ceteras magnorum ingeniorum exercitationes Geographiae eius regni, cuius fines non terrae, sed caeli regionibus terminantur litare videmus, animum appellat quoque ad Russicam medii aeui historiam, a Geographia vix diuellendam, atque horum annalium editione bene mereri pergat de omnis generis recondita doctrina.

Reliquum est, vt de silua documentorum dicamus. Huius congestionem suasit rei ipsius cum necessitas, tum vtilitas. Necessitatis caussa exhibendae erant narrationes principes de initiis Liuonicis, vt constaret, in quo discrepent hactenus tradita, in quo [VIII] conueniant, cum Chronographo nostro. Harum sunt tres. Prima, *Arnoldi* Lubecensis, vera est; sed a scriptoribus Liuonicis parum consulta. Altera, inserta Chronico Magistrorum ordinis Teutonici, quod calamo exaratum diu circumlatum est ante, quam *Antonius Matthaei* typis traderet, falsa multa habet. Sed quia *Russovius* in antiquis hanc vnice secutus est, quemadmodum sequiores Russouium ipsum; fons aperiendus erat, e quo bibere omnes, et, quo degustato, riuulorum assectatione supersedere poteris, quod ad huius circumscriptum temporis ambitum attinet. Nam in rebus nouioribus neque Russouii, neque cuiusquam alterius rerum Liuonicarum scriptoris laudi quidquam detractum cupio. Tertia ostendit, in ipsa pace Oliuensi, vbi cum maxime de Liuonia agebatur, Liuoniae sacrae initia non distincte satis fuisse cognita. Quae tum productis diplomatibus fides sit habita, nolo rimari; licet non assequar, quomodo anno MCCXXIV. aedificandae vrbis Rigensis potestas fieri potuerit, quae inde ab ineunte seculo condita

[VIII]

iam erat. Cetera, quae sequuntur, instrumenta dictis in notis fidem faciunt, pertinguntque vsque ad initia Archiepiscopatus Rigensis. Qua in re propositum fuit, vt nihil documentorum ad origines Livoniae sacrae pertinentium, quod quidem in potestate nostra sit, et ad nostram notitiam peruenerit, omitteretur, lectorque Liuonicus, a libris forsan remotior, haberet quamdam bibliothecam Liuonicam, exponentem fideliter, quibus gradibus Liuonia facta sit Christiana et Saxonica, et quemadmodum et quando Rigensis cathedra coeperit esse Archiepiscopalis. Has veluti ex naufragio seruatas tabulas e libris partim excusis, partim calamo exaratis propterea in conspectum damus, quod earum in ipsa Liuonia nihil amplius superesse dicatur, igni deleto iam olim in arcis Kokenhusanae expugnatione Rigensium Praesulum tabu-[IX] lario, et ce-[IX]teris vetustis documentis per continua plurium seculorum bella passim incendio haustis *).

Libro quem titulum praescriberem, initio dubitaui. Auctor ipse **HISTORIAM** vocat. Librarius **CHRONICON LIVONICVM VETVS** inscribere maluit. Sed cum ita contra vota scribentis nuncupetur neque tamen iusta historia sit: caussa ex re sumta, **ORIGINES LIVONIAE SACRAE ET CIVILIS** denique inscribendum duxi; retento tamen simul vtroque, et Historiae et Chronici, nomine. Idque in opere alieno sine circulatoriae iactationis vanitate licere putaui, quo abstinuissem in meo. Etenim si vulgo Originum cerussa nitent libelli, quorum lectione certiores reddimur, origines promissas ab scriptore nesciri; cur Originum nomen non deceat opus, quod origines aperte loquitur, etiamsi ab auctore suo Originum hedera non sit ornatum?

Vna me res male habet. Quod typis ipse praesidere non potui; irrepsere quaedam menda, in numeros praesertim: ab attento Lectore tanto faciliora correctu; quanto sunt exstantiora. Trecentesimus hic annus esse fertur ab inuenta arte; quamquam decennium numero detrahit, qui ex ore primi artificis originem in literas retulit, ***Trithemius*** **). Trisecularis laetitiae pulcherrimum et omni aere perennius monumentum foret, si plebiscito, vel, si mauis, senatus consulto cauerent, ne quis in posterum puer operis adiungatur, qui praeter vernaculam latine saltem doctus non esset. Quo instituto et rebus suis egregie consulerent Typographi, et librorum editores magna molestia liberarent. Nunc hoc Catone contenti simus oportet. Scripsi Hanouerae a. d. x. kal. Iul. CIↃIↃCCXL.

---

*) Teste *Christiano Kelchio histor. Liuon. p.* 142.
**) *Chron. Hirsaug. plenior. ad annum* MCCCCL.

I.

Der Verfasser der origines Livoniae.

Die Frage über den Verfasser der origines Livoniae ist noch nicht mit voller Entschiedenheit beantwortet, jedenfalls seit Gruber's Zeit der Gewißheit nicht näher gebracht.

Der Verfasser hat sich nirgend als solchen genannt, giebt sich aber deutlich genug als Augenzeugen zu erkennen, schon im Laufe der Erzählung, aber ganz absichtlich 29, 9: placuit historiam eam conscribere et posteris — relinquere. Nihil autem hic superadditum est, nisi ea omnia, quae vidimus oculis nostris fere cuncta; et quae ipsi non vidimus propriis oculis, ab iis intelleximus, qui viderunt et interfuerunt.

Gruber vermuthete aus dem Inhalte des Werkes und den betreffenden Stellen insbesondere, daß der Verfasser ein Priester von untergeordneter Stellung gewesen. Auf den Priester führt zunächst der allgemeine Stand der Literatur jener Zeit; und die häufige Anwendung biblischer Redeweise bestärkt das; gradezu aber führt uns darauf nur der Ausdruck 24, 5. in aliis villis a nobis baptizatis. Daß die Stellung des Mannes keine bedeutende gewesen, schließt Gruber aus der Beobachtung, daß sich nirgend etwas von den tieferen Absichten der handelnden Personen finde, zu deren Besprechungen er demnach nicht zugezogen scheine; er erzähle nur, was jeder bemerken konnte, was man sich um den Bischof her erzählte.

Alles dieses nun und einiges, was er noch anführen werde, passe auf niemand als jenen Heinrich den Letten, den scholaris Episcopi, welcher im 9ten Jahre Alberts (11, 7.) zum ersten Male genannt wird. Von dem sei weiterhin so häufig die Rede, von ihm werde manches erzählt, was außer ihm niemand habe wissen können; er sei Dolmetsch gewesen bei dem Bischofe Philipp von Ratzeburg in Livland, begleite ihn auf seiner gefahrvollen Rückfahrt, erzähle ihre Noth im Hafen von Oesel (19, 5.); davon, wie von seiner Krankheit und seinem Tode in fremden Landen könne nur ein Augenzeuge so sprechen.

Gewiß richtig. Aber grade in diesem Abschnitte ist zwar der Verfasser offenbar Augenzeuge, mit leidend und mit handelnd, aber der Name Heinrichs ist nicht genannt, und für seine bestimmte Person ist damit nichts gewonnen. Alles von Gruber angeführte paßt auf viele von den vielen Priestern niedern Ranges, die hier genannt werden; und daraus, daß Heinrich den Bischof von Ratzeburg auf einer Geschäftsreise zu Liven und Letten begleitet, folgt doch noch nicht, daß er derselbe ist, welcher ihn nach Gotland begleitet und in der Erzählung von den Fährlichkeiten dieser Reise in der ersten Person (des Plurals) spricht. Eben so wenig schlagend ist die Bemerkung, die Missionsreise Heinrichs nach Wirland (24, 5.) werde so sorgfältig beschrieben, wie es kein anderer als der Missionar selbst der Mühe werth gehalten haben würde. Denn auf diesen Taufreisen ist ja Heinrich immer in Begleitung eines anderen Priesters gewesen; die Aufgabe Grubers wäre also gewesen, zu zeigen, was dort

erzählt wird, so weit es den Verfasser des Werkes verräth, passe nur auf Heinrich, aber auf keinen der Priester, mit denen er predigte und taufte.

Dieses auszuführen hat Gruber uns überlassen. Nicht unwichtig ist, daß der Verfasser in dem oben angeführten Ausdrucke *in aliis villis a nobis baptizatis* sich deutlich als mit unter den taufenden Priestern befindlich bezeichnet. Der Zusammenhang ist dieser: Im 22sten Jahre seines Bischofthumes sendet Bischof Albert die Priester Alobrand und Ludwig nach Saccala, zur Taufe der dortigen Esten; sie taufen daselbst auch manche aus Järwen und anderen Landschaften und kehren dann heim nach Livland. An ihre Stelle treten Peter Kakewald aus Finland und Heinrich, der Letten Priester von der Ymera; nur wenige sind sie im Stande zu taufen, obwohl sie nach Wirland gelangen, weil die Dänen von Reval aus mit Taufe, Besprengung oder Kreuzaufrichten ihnen zuvorkommen und die Bauern deshalb nicht wagen, die Rigischen Priester bei sich aufzunehmen. Diese wenden sich nach Järwen, treffen auch hier einen Dänischen Priester, gehen mit ihm nach Reval, ihre Klage bei dem Erzbischofe Andreas von Lund anzubringen und werden abgewiesen. Dennoch geht der Lettenpriester abermals nach Järwen, diesesmal in Begleitung eines andern Priesters, Theodorich, tauft, wo er Ungetaufte findet, bis zum Dorfe Kettis — ubi postea Dani ecclesiam aedificaverunt, sicut et in aliis pluribus villis a nobis baptizatis fecerunt.

Ich meine nicht, daß nos gradezu soviel heißt wie ego; nein, wo der Verfasser es gebraucht, steht es in seiner eigentlichen Bedeutung, weder weiter noch enger. Nirgend heißt es so viel wie die Christen, die Deutschen u. dgl., auch selten nur kann es durch ego ersetzt werden; an den meisten Stellen, wo der Verfasser von sich redet, ohne den Namen zu setzen, gebraucht er die Einzahl, z. B. 20, 2.

Es sind also in obiger Stelle nicht die Priester überhaupt gemeint, sondern diejenigen, unter denen das Ich des Verfassers sich befindet, Priester, welche in Järwen und Wirland getauft haben.

Alobrand und Ludwig (24, 1.) sind es nicht, da sie wohl quam plures de Gerwa et aliis provinciis tauften, aber in Saccala, also einzelne Leute, keine Dörfer. Saccala hatten die Dänen schon den Rittern überlassen, darüber hinaus wagten die Priester sich nicht.

So stehen Peter von Finland und Heinrich der Letten Priester am nächsten, die sowohl Järwen als Wirland durchzogen, grade die Landschaften, auf welche die Dänen besondere Ansprüche erhoben. Das zweite Paar bestand aus demselben Heinrich und Theodorich.

Es wäre kein Beweis, wenn wir uns darauf stützen wollten, daß Heinrich in beiden Paaren vorkömmt. Denn Peter Kakewald ist kein verächtlicher Mitbewerber, schon 19, 4. 7. erscheint er als eifriger Estenbekehrer. Aber grade dieser Stelle wegen kann er nicht Verfasser der Origines sein: während der Verfasser, sich unter nos bezeichnend, mit dem Bischofe von Ratzeburg nach Gotland fährt, tauft dieser Peter im Fellinschen und Dörptschen: Petrus Kakewaldus et Otto sacerdos, a Riga missi, Saccalam et Ungauniam interim sacro fonte rigantes ad vitam invitant aeternam.

Gegen den anderen Gefährten spräche schon, daß er tunc noviter ordinatus war. Sicherer aber gegen die Mitbewerbung spricht der Tod dieses Theodorich, vier Jahre vor dem Schlusse des Werkes; im 24sten Jahre Alberts (26, 5.) ist er in seinem priesterlichen Amte von den empörten Esten auf dem Wege von Fellin nach dem Schlosse an der Pala gemordet worden.

So ist das Ergebniß die Bestätigung der Vermuthung Grubers. An einen Hermann von Heldrungen, der aus Arndt II. S. 9. unt. bekannt geworden, ist auch nicht die geringste Veranlassung zu denken.

Nachrichten über Heinrich aus seinem Buche.

Die erste Erwähnung Heinrichs findet sich im 9ten Jahre Alberts XI. 7. Alobrand hat begonnen, die Letten an der Ymera zu taufen; auf seinen Bericht sendet der Bischof Heinricum, scholarem suum, ad sacros ordines promotum, cum eodem Alobrando dahin zurück. Seine Abkunft bezeichnet er XVI. 3. von den Letten, de Lettis; als Priester, Missionar, Dolmetsch finden wir ihn thätig. Darüber bemerkt Gruber praef. p. III.: die Bischöfe im Lande pflegten von den Eingebornen, wenn sie um Frieden baten, die Kinder zu Geiseln zu nehmen, schickten diese nach Sachsen, vertheilten sie in Klöster, ließen sie im Christenthume, aber auch in Wissenschaften, nach den Begriffen der Zeit, unterrichten. In diesen Beschäftigungen herangewachsen, dienten sie als Dolmetsche und Prediger in ihrer Heimath. Als Beispiel führt Gruber aus Raynaldus zum J. 1218. N. 43. 44. das Verfahren des Bischofs Christian in Preußen an. Er hätte aus Heinrich selbst anführen können, was ich an seiner Statt hier thue: IV. 4. und V. 1. (vgl. X. 9. a. E.). Aus der Zahl solcher Knaben sei auch der Lette Heinrich gewesen, der, auf des Bischofs Kosten erzogen und unterrichtet, sich gern des Bischofs Scholaris oder Schüler genannt habe.

Bestimmtes läßt sich dagegen zwar nichts anführen; aber die Stellung Heinrichs ist zu unbedeutend, als daß ich ihn unter die pueri meliorum und seniorum rechnen könnte, von Landesältesten wie Caupo und Azo. Aus unserm Buche selbst ergeben sich Fälle, welche, wie mir scheint, besser zu den Umständen passen: X. 7. und XV. 9. „Johann aus Wirland gebürtig, in seiner Kindheit von Heiden gefangen und durch den hochwürdigen Bischof Meinard aus der Gefangenschaft losgekauft und in das Kloster Segeberg gebracht, die heil. Schrift zu lernen; nachdem er allda große Fortschritte gemacht, ist er mit Bischof Albert nach Livland gereiset, hat die heilige Weihe empfangen und in dem Holmschen Kirchspiele viele vom Götzendienste bekehret." „Es war aber selbiger Philipp aus dem Volke der Litauer (andere Lesart: der Letten) und am Hofe des Bischofs aufgezogen und so getreu geworden, daß er als Dolmetsch ausgesandt ward, andere Völker zu lehren." Nach diesen Beispielen brauchen wir an keinen Lettenjüngling aus einer vornehmen Familie zu denken. Auch finde ich keinen Fall, wo von den Letten Geiseln genommen werden; unter dem Drucke der Liven schlossen sie sich freiwillig an die Deutschen, während Liven und Esten immer widerspänstig waren und immer wieder Geiseln stellen mußten.

Heinrich hat uns über seinen Lebensgang, ehe er Priester ward, nichts berichtet. Scholaris Episcopi bedeutet, wenn wir es mit sacerdos Episcopi und dem Ausdrucke clericus scholaris bei Du Cange vergleichen, nicht nothwendig, was Gruber darin sieht. Aber wir dürfen vermuthen, daß Heinrich eine Schule durchmachte, wie erwähnter Philipp und Johann der Wirländer; auch Peter Kakewald aus Finland mag in diese Reihe gehören. Heinrichs Werk erinnert in seiner Schreibweise im Ganzen, in Redeweisen, Anspielungen, Citaten so oft an Arnold von Lübek, seinen Zeitgenossen, daß es mir nicht zu gewagt erscheint, anzunehmen, sie seien in derselben Schule aufgewachsen. Doch lassen wir Vermuthungen bei Seite. Im Laufe der Erzählung ergiebt sich über Heinrich Folgendes mit Sicherheit. Er wurde Priester bei seinem Volke, den Letten, an der Ymera, nicht weit von dem

heutigen Burtneckschen See und predigte seiner Gemeine unter vielen Fährlichkeiten (XI. 7.) im neunten Jahre Alberts. Im folgenden begleitete er im Auftrage des Bischofs Letten und Deutsche zu einer Besprechung mit den Esten, aber der Krieg brach heftiger aus und gab Heinrich Gelegenheit, seinen Glaubensmuth zu zeigen. Der Lettenpriester, welcher von Beverins Walle herab den stürmenden Esten Gottes Preis entgegensingt und betet, bis sie abziehen (XII. 6.), ist niemand anders als unser Heinrich. Im 14ten Jahre Alberts begleitet er als Dolmetsch den Bischof Philipp von Ratzeburg zu den aufrührerischen Eingebornen, rettet ihn von der Gefangenschaft (XVI. 4.), befriedigt die Forderungen des vertriebenen russischen Fürsten Wladimir mit Alobrand durch Lieferungen (XVII. 6.), tauft (XVIII. 3.) Thalibalds von Tholowa Söhne, und unterrichtet sie im Christenthume. Im Sommer des folgenden Jahres finden wir ihn mit Philipp von Ratzeburg auf dem Meere, widriger Wind treibt sie in einen Hafen von Oesel, sie entkommen den gefährlichen Feuerschiffen der Oeseler, Heinrich geleitet den todtkranken Bischof bis Gotland (XIX. 5. 6.) Ob er ihn sterben sah, läßt er eben so ungewiß, wie uns das Neronia ist, wo Philipp endete und beigesetzt ward. Schon im folgenden Jahre finden wir Heinrich im Sommer bei einem Zuge nach Harrien; im Winter taufte er einige Leute in Järwen (XX. 2. 6.), wohnte im folgenden Jahre einem Zuge ins Revalsche bei (XXII. 9.), desgleichen im 21sten J. Alberts (XXIII. 7.), begleitete den Bischof zur Eroberung von Mesoten (XXIII. 8.) und machte noch einen Feldzug nach Estland mit (XXIII. 9.). Von da an finden wir ihn als Missionar thätig in den estnischen Bezirken: er tauft mit Peter Kakewald um Dorpat her am Embach, durchzieht die Gegend bis Wirland, weicht vor den Dänen nach Järwen, klagt vergebens bei dem Erzbischofe Andreas von Lund in Reval, macht eine neue Taufreise mit dem Priester Theodorich in Järwen und Wirland, hauet in Tharapitas Haine die Götzenbilder nieder, tauft um den Wirzjärw bis wieder nach Dorpat und Odempä (XXIV. 5.) und bis an die fernsten Gränzen Estlands nach Pleskau zu (XXIV. 6.). Auch der „andere Priester, confrater Petri Kakewaldi," welcher (XXIX. 7.) in Sontagana u. a. Ortschaften tauft, ist Heinrich.

Sonst wird des Lettenpriesters nicht wieder gedacht: ob er bei der zweiten Eroberung Fellins, bei der Belagerung Dorpats, der Reise des Legaten Wilhelm und dem Zuge nach Oesel zugegen war, giebt er nicht an; doch läßt die Art der Erzählung, das Eingehen auf vieles Einzelne und das Uebersehen bedeutenderer Umstände auch hier einen Augenzeugen vermuthen.

Auch die Rundreisen des Bischofs Wilhelm von Modena, päpstlichen Legaten, wird Heinrich mit gemacht haben, als Dolmetsch bei Liven, Letten und Esten, auch wenn der Legat die Sprachen dieser Länder zu lernen versucht hatte. Auf eine nähere Beziehung des Legaten zu dem Lettenpriester deuten die Verse Heinrichs bei Wilhelms Abreise: Et memini et meminisse iuvat, scis cetera Mater u. s. w. Mit der Abreise Wilhelms von Riga schloß Heinrich sein Werk (XXIX. 8.9.), wahrscheinlich nicht ohne Einfluß des Legaten. Er hat es noch einmal wieder aufgenommen, namentlich um die Eroberung Oesels durch die Deutschen zu erzählen (XXX.), aber seiner selbst gedenkt er nicht wieder; daß er nicht wenigstens bis zu dem so bald danach erfolgten Tode seines Hauptthelden, des Bischofs Albert, fortgeschritten ist, erklärt sich am leichtesten, wenn wir annehmen, daß er selbst um diese Zeit starb.

Der Bildungsstand Heinrichs weicht von der Zeit, welcher er angehört, durchaus nicht ab: der Grundcharakter ist geistlich; überall Anspielungen, mit oder ohne Absicht, auf Redeweisen und Aussprüche der heiligen Schriften, mit einem leisen Anfluge klassischer Erinnerungen: Der Vers blanda loquens verba sic laedit ut anguis in

herba ist zur Hälfte aus Virgilius, quod semel emissum est volat irrevocabile verbum gehört ganz dem Horatius; auch der Ausdruck sagitta praevisa minus ferit hat einen fremden Anstrich. Arnold von Lübek ist an Erinnerungen dieser Art viel reicher; die Stelle aus Sulpicius Severus (bei Heinr. I. 11.) haben sie gemein; dafür ist Arnold frei von der Sucht Verse zu machen, welcher sich Heinrich gegen das Ende seines Werkes ohne Rückhalt hingiebt; die letzten Hauptstücke wimmeln von ganzen und zerstückelten Versen. Auf die Verse, mit welchen er die letzten Hauptstücke einleitet, hat schon Gruber, auf andre Arndt aufmerksam gemacht. Die Gesetze der Quantität sind dabei arg vernachlässigt. Schon in dem frühesten Verse (II. 6.) hastă necans anno Bertoldum Livo secundo. Ferner: nam trucīdant alios et capiunt alios. Gaudent Livones Letthi Estones băptĭzati. Meistens sind die Verse gereimt: pacem cum Danis faciunt et Osilianis. Teutonus ense ferit, ille cadendŏ perit. Ob das versartige vir vitae venerabilis et venerandae canitiei (I. 1.) zufällig ist? und der Senarius Deo dilectam sponsam nŏvam ex gentibus (XXX. 5. a. E.)?

Andere geistreiche Spiele treibt er eben nicht. Das immer wiederkehrende Riga rigat gentes u. s. w. wird wohl nicht erst von ihm erfunden sein; aber die Zusammenstellung (XXIX. 3.) congregatis Lettis universis laete et cum laetitia laetam eis Domini nostri Jesu Christi doctrinam praedicavit et saepius passionem eiusdem Domini Jesu commemorans laetos eosdem quam plurimum laetificavit ist sein.

Es kann wenig austragen anzugeben, in welcher Weise Heinrich die lateinische Sprache handhabt; denn Eigenthümliches habe ich darin nicht gefunden. Der unsichere Gebrauch von se und eum, wie stupent Christiani propter eorum paucitatem, nam centum tantum erant et quinquaginta, hostiumque erat numerosa multitudo ist etwas gewöhnliches. Ob der Gebrauch des Comparativs statt des Superlativs (XXII. 5. castrumque ipsum Wendorum capere non poterant, cum sit tamen minus castellum, quod tunc habuit Livonia; ebd. 3. cum armis melioribus, quae fuerant in Russia), der regellose Gebrauch der Formen der Vergangenheit nur aus der Muttersprache Heinrichs zu erklären sind, oder anders, wage ich noch nicht zu entscheiden. Auch simul gebraucht er ungewöhnlich: (XV. 3.) Teutonici quosdam ex Livonibus simul Estones interfecerunt.

Von dem, was die Engländer Irish bulls nennen, finden sich einige Beispiele. Das eine (XXIX. 9.) ist veranlaßt durch die üble Gewohnheit, zusammengesetzte Zeitwörter statt der einfachen zu gebrauchen (wie persuadet statt suadet): placuit historiam eam (nämlich diese unsre origines) scribere . . . nihil autem hic superadditum est, nisi ea omnia, quae vidimus oculis nostris fere cuncta. Der andre Fall aber steht ganz eigenthümlich da: XXIV. 3. a. E. Erant autem interfectorum fere quingenti, quorum pauci per fugam evaserunt et in Danorum castrum pervenerunt.

Die Wörter sind fast alle lateinisch, selten gebraucht er unlateinische, wo ihm ein lateinisches zu Gebote stand, wie einmal guerra, treugae; Kunstausdrücke, wie erkerius, planca entschuldigen sich leicht. Auch einheimische Wörter verwendet Heinrich zuweilen, wie maia, malewa, watmal, waypa. Man hüte sich, aus Gruber's Index secundus (vocabulorum usus rarioris, barbarorum) einen Schluß auf das Vorkommen solcher Wörter bei Heinrich zu machen, der bei weitem größte Theil der dort verzeichneten Ausdrücke ist in den Noten und Documenten enthalten. (Ich habe sie deßhalb durch Klammern ausgeschieden.) Daß Heinrich lettisch, estnisch und deutsch verstand, ergibt sich aus seiner Thätigkeit als Missionar.

Der ganze Gang des Werkes erinnert an die Apostelgeschichte, der doppelte Schluß an das Evangelium Johannis. Für das letztere vergleiche man XXIX. a. E. Multa quidem et gloriosa contigerunt in Livonia ... quae cuncta conscribi ... non possunt. Sed haec paucula conscripta sunt ad laudem eiusdem D. N.J. Ch. u. s. w. mit Joh. 20, 30. 31; 21, 25. Auch mag aus derselben Quelle stammen, daß Heinrich, wo er von sich und einem anderen spricht, grade sich als alter, alius bezeichnet: Heinricus cum Alobrando . . .; reversus est Alobrandus, alter vero u. s. w. Letthorum de Ymera sacerdos ... cum sacerdote Theodorico ... et ibat alter sacerdos succidens imagines u. s. w. Sacerdotes autem ipsi, Petrus videlicet Kakewaldus cum confratre suo, alio sacerdote, abierunt. Ganz wie Joh. 18, 5. 16; 20, 2. 3. 4. 8., wo man ja unter dem „andern Jünger" den Evangelisten selbst zu verstehen pflegt. Vielleicht noch ein Nebenzeugniß für Heinrich als Verfasser des Werkes.

Als Veranlassung seines Werkes gibt er XXIX. a. E. placuit historiam eam rogatu et instantia dominorum et sociorum fidelium conscribere. Gruber nimmt domini gradezu für fratres Militiae, Ordensbrüder, die von den Bischöfen selbst zuweilen, wenn sie zum Volke reden, als domini bezeichnet werden, XXVIII. 3.7. Dazu füge ich XVI. 4. Episcopus ... respondit: Fratres Militiae, Dominos nostros ac socios dilectos, und XXIII. 8. ignorantibus Dominis, qui ad pugnandum contra paganos in campum abierant. Die letzte Stelle scheint mir um so mehr zu treffen, da in den frühern jedesmal der Bischof oder Untergebene, hier Heinrich selbst redet.

Uebrigens ergibt sich aus dem Buche selbst, daß eben nicht viel darauf ankommt. Heinrich hat, so viel wir sehen, gethan, was er vorhatte, non adulationis aut lucri alicuius temporalis gratia, neque in amorem aut odium alicuius, sed nuda et plana veritate hat er geschrieben. Nachlässigkeiten, Lücken in seinen Berichten treffen die geistlichen eben so gut, wie die weltlichen Herren. Mit zwei Worten wird die Stiftung des Ordens abgethan, der erste Ordensmeister kömmt nur gelegentlich vor, kurz vor seinem Ende; aber eben so erscheint Theodorich als Bekehrer an der Aa, im Besitze von Land, im Priestergewande geehrt und sicher, für uns ohne alle Vorbereitung; so wird des Bischofs Bruder Theodorich gefangen bei den Russen, vergeblich bemühet sich Albert um seine Loslassung, dennoch finden wir ihn gleich danach frei. Lambert erscheint als Bischof in Semgallen, ohne daß Heinrich uns benachrichtigt, was aus seinem Vorgänger Bernard, dessen er vorher so oft erwähnt, geworden. Eben so unparteilich zeigt er sich in den Streitigkeiten über die Theilung der Eroberungen, blos als Berichterstatter. Ja wir dürfen sagen, hier zeigt er sich schwach. Er berührt diesen Punkt nur ganz oberflächlich; nur durch die üblen Folgen und die nachfolgenden Vereinbarungen sehen wir, wie bedeutend die Sache war. Gegen die Ansprüche der Dänen freilich spricht er sich entschiedener aus; die politische Scheidung läßt ihm selbst die Wahrheit eines Wortes entgehen, welches ein Bauer ihm vorhält, als die Rigischen Priester ihn taufen wollen (XXIV. 5.). An einer andern Stelle ist es freilich zweifelhaft, ob er ernstlich spricht oder ironisch (XXIV. 1.): Wironenses — Rigensium sacerdotes recipere non audentes, Danos utpote sibi vicinos ad se vocaverunt et baptisati sunt ab eis. Credebant itaque Wirones, unum Deum esse Christianorum, tam Danorum quam Teutonicorum, et unam fidem, unum baptisma.

Heinrichs Muth in solchen Dingen ist gering. Am deutlichsten sehen wir es, wo er durch Offenheit mit den wirklichen Herren Livlands in Collision zu kommen fürchtete. Der Orden verfolgte dem Bischofe und den Dänen gegenüber, wo sich Gelegenheit bot, Land und Leute zu gewinnen, seinen eignen Nutzen, ohne Rücksicht auf

des Bischofs Ansprüche und Rechte. Schon da, sahen wir, schweigt Heinrich. Aber gar bedauernswerth ist seine Schwäche, wo er offenbar überzeugt ist, daß seinen neubekehrten Landsleuten Unrecht, blutiges Unrecht geschieht, und davon spricht, als ob es ihn, als Landsmann, als Priester gar nicht angehe. In einen Lobgesang auf die Jungfrau Maria (XXV. 2.) legt er einige Forderungen der Gerechtigkeit allgemeinen Inhalts, der päpstliche Legat spricht bei ihm in demselben Sinne. Aber er selbst erzählt nur. Freilich erspart er uns dabei auch die Excurse über das Verderben der Zeiten, mit denen Arnold von Lübek seinem Werke den Anschein größerer Schärfe zu geben gesucht hat. Auch von Wundersucht ist er frei. Sonst ist seine Gesinnung die der Kreuzfahrerzeit, welcher er angehört: zu Gottes Ehre wird gekriegt, gesiegt, gemordet, geplündert; nur der Christ hat Recht auf Leben und Eigenthum.

Im allgemeinen ist Heinrich ein einfacher Berichterstatter. Meist nur im strengsten Zusammenhange mit seiner Erzählung blickt er über das unmittelbar vor ihm liegende hinaus. Man erwarte keine Untersuchung über die Völker, die er beschreibt, über die Oertlichkeiten; mit zwei Zeilen werden uns die früheren Schicksale der Wenden beschrieben; und diese Stelle hat ihres Gleichen nicht wieder in dem Buche. Wo und wie er die Sachen findet, so nimmt und giebt er sie. Wir finden den Ritterorden angesiedelt in Wenden, was kümmert's Heinrich, wann und wie das gekommen war? So wird der Inhalt des Werkes für uns an vielen Stellen gar lückenhaft.

Wir haben eben deßhalb auch nicht viel nach Quellen zu fragen: quae vidimus oculis nostris fere cuncta, et, quae ipsi non vidimus propriis oculis, ab illis intelleximus, qui viderunt et interfuerunt. Daher die Anfänge so brockenhaft; wohl mag er Meinhard gesehen haben, denn im 9ten Jahre Alberts ward er zum Priester geweihet, etwa elf Jahre nach Meinhards Tode; mit dem Gehülfen desselben, Theodorich, finden wir ihn zusammen auf jener gefahrvollen Reise, wo der Sturm sie nach Oesel trieb mitten unter wilde Feinde. Nehmen wir dazu seinen älteren Amtsgenossen und Nachbar Alobrand, die Priester, mit denen er reisete, wie Peter Kakewald, den Ordenspriester Otto, die Landesältesten, mit denen er in seinem Amte und auf den Feldzügen so oft und so lange zusammen war, Russinus und Thalibalds Söhne, so haben wir Leute genug qui viderunt et interfuerunt. Einen Wink der Art enthält noch XVIII. 8. a. E.: Livones quoque quosdam Oziliani secum captivos deduxerunt in Oziliam: qui post reditum suum nobis omnia praedicta retulerunt. Vgl. X. 5.

Den Hauptinhalt des Werkes bildet die Thätigkeit Alberts bis in sein 28stes Jahr, wo er mit der Eroberung von Oesel die Christianisirung dieser Landschaften vollendet. Damit hat das Werk auch künstlerisch einen passenden Schluß. Zwei Abschnitte gehen der Geschichte Alberts voran und führen uns auf die ersten Anfänge deutscher Verbindung zurück.

Heinrichs Absicht ist ganz offenbar gewesen, mit dem 29sten Hauptstücke, dem 27sten Jahre Bischof Alberts zu schließen. Nicht blos, daß er hier einen förmlichen Schluß anhängt, einen Blick zurückwirft auf die 67 Jahre die verflossen waren, seitdem die Bremer den Livischen Hafen gefunden hatten, nicht blos, daß die Eroberung Dorpats und die Visitationsreise des päpstlichen Legaten einen durchaus geeigneten Schluß bilden — das Festland war gewonnen und die Verhältnisse im Innern, zum guten Theile auch nach außen waren durch den Legaten geordnet —; sondern Heinrich selbst verräth uns gelegentlich, wie weit sein Blick reichte, als er das Werk schrieb, daß er das letzte Hauptstück, die Eroberung Oesels, nicht umfaßte.

Das Werk Heinrichs besteht nicht aus einzelnen Notizen zu diesem und jenem Jahre, wie die Chroniken Prospers u. ähnl., sondern ist in Einem Zuge geschrieben bis an das Ende des 29sten Hauptstückes. Man könnte versucht sein, schon XXV. 2. als ersten Versuch zum Abschlusse zu betrachten: König Waldemar hat seine Ansprüche aufgeben müssen, sein Vogt verläßt unverrichteter Sache Riga. Da erhebt Heinrich seine Stimme und bricht in ein langes Loblied auf die heilige Jungfrau aus, führt uns im Psalmentone die Hauptereignisse aus der Vergangenheit, die er beschrieben, als ihre Thaten und Erweisungen vor und schließt mit einer freundlichen Ermahnung an die Herren der Neubekehrten. Aber eben in diesem Lobliede blickt er auch schon in die spätere Zeit, nennt Begebenheiten, die drei Jahre später liegen, mit einem sicut infra dicetur. Er hatte sie also schon erlebt, als er Obiges schrieb. So gehen durch das ganze Werk Hinweisungen auf späteres. Schon I. 10., wo er des Mönchs Theodorich Erwähnung thut, sagt er: postmodum in Estonia Episcopum, und weiset damit schon auf XV. 4; also von circa 1195 auf 1210; und 1210 deutet er mit prima obsidio Viliendi auf die secunda, welche 1222 war. Besonders in obigem Lobgesange wird der späteren Zeit oft gedacht; doch geht nichts über die Eroberung Dorpats hinaus. Hätte er nicht mit dieser schließen wollen, wie hätte er dann unter den glorreichen Gnadenerweisungen der h. Jungfrau die Eroberung Oesels unerwähnt lassen können, wenn sie schon geschehen war, als er das Werk schrieb? Zumal da er der Oeseler und ihrer früheren Unfälle hier gedenkt.

In das 27ste Jahr Alberts also müssen wir den Abschluß des Werkes setzen, dem im 28sten noch die Eroberung Oesels angehängt wurde. Ob er lange daran geschrieben, ist nicht zu entscheiden. Nur an einer Stelle glaube ich eine Spur zu sehen, die darauf hindeutet, daß er schon vor dem 25sten Jahre Alberts daran schrieb: Im 9ten Jahre des Bischofs (XI. 9. a. E.) wird Kokenhusen von den Deutschen erstürmt, der Herr der Burg, Vesceka, zur Flucht genöthigt: und versus Russiam nunquam deinceps rediturus discessit. Dennoch finden wir ihn seit dem 25sten J. des Bischofs (XVII. 5.) wieder im Kampfe mit den Deutschen, zwar nicht in Kokenhusen, nicht einmal in Livland, sondern im Estenlande, in Dorpat, von Nowgorod aus gesandt —; ich glaube kaum, daß Heinrich so ganz unbeschränkt versus Russiam, nunquam deinceps rediturus, discessit, sagen konnte, wenn er diesen Abschnitt zu der Zeit schrieb, wo Vesceka von Dorpat aus alle umliegende Landschaften verheerte und bis nach Fellin hin „den Christen allen möglichen Schaden that."

Daraus folgt also, daß Heinrich seine Geschichte schon vor dem 25sten Jahre Alberts begann und mit dem 27sten Jahre desselben schloß. So haben wir einen Raum von zwei bis drei Jahren.

Der Punkt nun, in welchem Heinrich mit seiner Erzählung seine Gegenwart erreicht hatte, fiel mit der Anwesenheit des B. Wilhelm von Modena als päpstlichen Legaten in Livland zusammen. Ob Heinrich durch Wilhelms Abreise sich veranlaßt sah, das Werk hier mit einem förmlichen Schlusse zu versehen, ob er ihm ein Exemplar der Schrift mitgab, ob das die Ursache ist, warum es hier und da so auffallend lückenhaft geblieben ist, wie wir es haben; darauf haben wir keine Antwort, wenn nicht etwa ein glücklicher Finder in Rom die Handschrift Heinrichs, sein Autographon an den Tag bringt. Da müßte dann freilich das letzte Hauptstück (XXX.) fehlen.

II.

Die Chronologie Heinrich des Letten.

Die erste bestimmte Zeitangabe finden wir bei dem Tode Bertolds (II. 6.) IX. Kal. Aug. (= 24. Julius) 1198. In demselben Jahre wird (nach III. 1.) Albert zum Bischofe geweihet. Danach hat Gruber den folgenden Hauptstücken die Jahreszahlen übergeschrieben, indem er, die Wahl Alberts in die letzten Monate des Jahres 1198 setzend, jedes Jahr Alberts theilweise in zwei unsrer Jahre setzen mußte z. B. das erste vom Herbste 1198 bis zum Herbste 1199, also das letzterwähnte acht und zwanzigste von 1225 bis 1226. Vgl. seine Anmerkung c. zu III. 1.

Nicht lange nach dem Berichte über Bertolds Tod haben wir noch in demselben Hauptstücke (II. 10.) proxima quadragesima = in den nächsten Fasten, und mit vollem Rechte bemerkt Gruber (Anm. m.): d. h. nach der gewöhnlichen Rechnung im J. 1199. In dasselbe Jahr gehören eben so auch die ersten Reisen Alberts nach Gotland und Dänemark, die er im Sommer nach seiner Weihe (post consecrationem aestate proxima III. 2. 3.) machte; in dasselbe Jahr auch die Rückreise nach Deutschland, der Aufenthalt in Magdeburg zu Weihnacht um Pilger zu sammeln, sein Erscheinen daselbst vor König Philipp (III. 4.). Auch Gruber erkennt das wieder an, indem er in seinen Uebersichten sagt: Magdeburgi plures milites colligit 1199. Daß er den nächstvorhergehenden Sommer in dasselbe Jahr setzt, versteht sich doch wohl von selbst.

Aber wie kömmt Gruber dazu, den nach Weihnacht 1199 folgenden Frühling wieder als Theil des Jahres 1199 zu bezeichnen? oder was dasselbe ist, was bewegt ihn, da er doch das dritte Hauptstück mit Weihnacht 1199 schließt, das vierte als 1199—1200 zu überschreiben? ja in derselben Weise durch das ganze Werk zu zählen bis zum achtundzwanzigsten Jahre Alberts, welches so = 1225—1226?

Da Gruber darüber keine Erklärung gegeben hat, so wird man mir nicht verdenken können, wenn ich hier einen Irrthum vermuthe, wenn ich glaube, daß Gruber die ganze Reihe der Begebenheiten aus der Regierung Alberts um ein Jahr zu früh angesetzt hat.

Gruber beabsichtigte, die je zwei Jahre der Ueberschrift der Hauptstücke auch in gehöriger Folge am Rande anzusetzen. Der Drucker hat das nicht ausgeführt. Können wir uns wundern, wenn wir in späteren Schriften, die sich an die Randzahlen — sie stehen so bequem da — hielten, Ereignisse aus den letzten Theilen eines Jahres Alberts um zwei Jahre zu früh angesetzt finden?

Ein so gewissenhafter und gelehrter Herausgeber wie Gruber, Nachfolger von Leibnitz und Eccard, muß auch für einen Irrthum Gründe gehabt haben, zumal für einen, der so auf der Hand zu liegen scheint, wie der obige. Und da die Inhaltsangabe des dritten Hauptstückes (s. ob.) und die Anmerkung m. zum zweiten Hauptstücke zeigen, daß es bei ihm stand, ihn zu vermeiden oder zu begehen, so muß er bei der Durchführung der Rechnung, welche er damit andeutete, Schwierigkeiten gefunden haben, welche ihm unüberwindlich schienen, welche ihn bewogen, von dem eingeschlagenen Wege abzuweichen, nach Weihnacht 1199 im Frühlinge wieder 1199 zu zählen.

Irre ich nicht, so läßt sich dieses Schwanken Grubers aus Heinrich selbst erklären. Hier und da, aber ziemlich selten, führt Heinrich zu einem Jahre Alberts auch ein Jahr Christi an. Geweihet wurde Albert nach ihm 1198, da beginnt also sein erstes Jahr; nun setzt Heinrich beim siebenten Jahre Alberts 1204, beim drei-

zehnten 1210, beim vierzehnten 1211, beim siebenundzwanzigsten 1224 an. Hätte Gruber aber das vierte Hauptstück (Alberts zweites Jahr) mit 1200 begonnen, so traf auf das siebente Jahr nicht 1204, sondern 1205, auf das siebenundzwanzigste nicht 1224, sondern 1225 u. s. w. Kurz, Gruber sah, daß in allen diesen Fällen die eingeleitete Zählung, consequent durchgeführt, immer ein Jahr mehr gab als die Jahre, welche Heinrich angiebt; er glaubte sich im Irrthum und verließ sie.

Auch mag dazu beigetragen haben, daß sich eine im achten Jahre Alberts im Winter von Heinrich erwähnte Sonnenfinsterniß bei Godefrid. Colon. 1206 am 28sten Februar findet, was, wenn man die Doppelzahl in der Ueberschrift (nicht die hier auch für Gruber falsche am Rande) berücksichtigt, völlig mit Gruber stimmt.

Aus diesen Ursachen, denke ich mir, schloß sich Gruber an die Angaben Heinrichs, ohne die erforderliche Untersuchung anzustellen, wie diese Zählung in Uebereinstimmung zu bringen sei mit der vorhergehenden, ohne genauer zu erforschen, von wo ab Heinrich das Jahr Alberts, welches dieser ganzen chronologischen Reihe zum Grunde liegt, und das Jahr Christi, welches gelegentlich daneben erscheint, rechnete. Nach den obenerwähnten Stellen gedenkt Gruber der Chronologie eigentlich nicht wieder, außer durch die einem jeden Capitel übergesetzten Jahreszahlen und XXIX. 2. Anm. aa.

Und doch hätte er durch eine andere Stelle aufmerksam werden sollen. Wir sahen das siebente Jahr = 1204, das siebenundzwanzigste = 1224, nicht = 1205 und 1225; wie aber geschieht es, daß das siebenzehnte Jahr, welches danach = 1214 sein müßte, mit 1215 bezeichnet wird? Das geschieht noch dazu bei einem weltbekannten Ereignisse, dem Lateranconcil Innocenz des dritten, bei welchem ein Irrthum nicht wohl möglich war, zumal da auch Albert von Riga und Theodorich von Estland ihm beiwohnten. Auch die gewöhnliche Chronologie hat hier das Jahr 1215; Heinrich sollte nach obigen Bemerkungen 1214 haben; er ist im Widerspruch mit sich oder mit Gruber, und eine Erörterung darüber wäre zu wünschen gewesen.

Es ist immer der Unterschied Eines Jahres, auf den wir stoßen. Ebenso wenn wir von Heinrich ab auf auswärtige Zeugnisse blicken. Da hat — man lese die Stellen in Grubers Anmerkungen — was Gruber in das Jahr 1205 setzt, das Chronicon Sial. in 1206, ein Ereigniß aus Grubers J. 1216, erzählt Albertus Stadens. 1217; in beiden Fällen giebt Dahlmann (Gesch. v. Dännem. I. S. 368.) wie er meint „der Livischen Chronik" Recht, „die hier billig entscheidet;" zu dem berühmten Feldzuge Waldemar's II. hat Gruber das J. 1218, das Chron. Sialand. 1219; hier entscheidet Dahlmann anders: „wenngleich die Livländische Chronik 1218 hat. Aber Johannis 1218 beging der König noch in Schleswig die Krönung seines Sohnes. Der große Sieg ward ja erst am 14. Juni erfochten." Zahlen, die Gruber angesetzt, werden dabei denn ohne weiteres für Jahresangaben „der Livischen Chronik," d. i. Heinrichs des Letten angenommen. Nach Grubers Rechnung besucht Albert schon 1219, spätestens im Frühjahre 1220 Friedrich II. tunc noviter ad Imperium sublimatum. Und doch ward Friedrich erst am 22. Nvbr. 1220 gekrönt (Böhmer Regesta bei d. J.). Und was vor allem laut spricht, die Urkunden des päpstlichen Legaten Wilhelm von Modena, welche nach Grubers Rechnung vom Ende 1224 bis in den Mai 1225 fallen müßten, sind aus dem Ende des Jahres 1225 und dem Anfange 1226; der Index corp. hist. dipl. Liv. weist sie nach unter Nr. 3287, 20, 21, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 233, 3289. Vgl. auch Monumenta Liv. ant. tom. IV. p. CXLI. N. 5—15.

Also wieder der Unterschied Eines Jahres, um welches Gruber Heinrich den Letten hinter der gewöhnlichen Zeitrechnung zurückbleiben läßt. Dieselbe Wahrnehmung

drängt sich an so vielen Stellen auf, daß ich Gruber in einer Täuschung befangen glauben muß, durch welche er die immer wiederkehrende Abweichung übersah. Denn wenn er auch diese Urkunden nicht kennen konnte, so ist er es doch selbst, welcher jene Stellen aus den dänischen und andern Chroniken citirt. Sollte er sich durch die Doppelzahl in der Ueberschrift jedes Hauptstückes darüber getäuscht haben? Wir sahen, wodurch sie veranlaßt war. Aber auch, wie er sie dur zuführen vor hatte, wäre sie am Ende der Capitel eben so unrichtig, wie sie am Anfange ist.

Der Beweis gegen Gruber läßt sich noch verstärken. Im 24sten Jahre Alberts, welches Gruber = 1221—1222 setzt, gegen das Ende, also in unserm neuen Jahre, d. h. nach ihm 1222, hat Heinrich einen vierten Sonntag nach Epiphanias, und — wir können also in der Zahl nicht irren — das Evangelium des Tages ascendente Jhesu in naviculam ecce! motus magnus u. s. w. Matth. 8, 23. ff. In obigem Jahre 1222 nun war Ostern am 3. April; am 30sten Januar also der Sonntag Septuagesima, folglich gab es in diesem Jahre keinen vierten Sonntag nach Epiphan. Aber wohl im folgenden Jahre 1223, wohin nach obigen Erörterungen das Capitel gehört. In diesem Jahre war Ostern am 23sten April, Sonntag Septuages. am 19ten Februar, demnach bis zum Epiphanias-Tage selbst mehr Sonntage als wir brauchen (12. u. 5. Febr. 29. 22. 15. u. 8. Januar.), von denen der am 29sten Januar der hier bezeichnete vierte ist.

Auch von dieser Seite sehen wir uns getrieben, anzuerkennen, daß Gruber die Begebenheiten, welche Heinrich erzählt, um ein Jahr zu früh angesetzt hat.

Aber man glaube nicht, daß damit die Sache abgethan sei; wir bemerkten schon, daß vier Jahresangaben Heinrichs nach Christi Geburt doch mit Grubers erwiesen falscher Rechnung stimmen; dazu die Sonnenfinsterniß (28. Febr.) 1206.

Auffallend ist dabei freilich, daß diese Sonnenfinsterniß troß Godefrid. Colon. in den Verzeichnissen der Finsternisse am 28. Februar 1207 steht, also auch ein Jahr später.

Und während Gruber die Weihe Alberts zum Bischofe, nach welcher Heinrich seine Capitel abtheilt, in den letzten Theil unsres Jahres setzt, und danach die Capitel auf je zwei Jahre — etwa vom Herbste bis zum Herbste — vertheilt, wie kömmt es, müssen wir fragen, daß Heinrich sogleich das erste Jahr Alberts bis Weihnachten führt, und das folgende Capitel wie alle, in welchen einigermaßen sichere Zeichen der Jahreszeit zu finden sind, mit der Frühlingsschiffahrt beginnt? Worauf ruhet demnach die Sicherheit Grubers, daß Albert in den letzten Monaten des Jahres 1198 gewählt ward? Doch nur auf Heinrich, welcher Bertold Ende Juli 1198 sterben und Albrecht noch 1198 weihen läßt. Aber die ganze Vertheilung der Capitel spricht dagegen.

Also auch in diesem Puncte regt sich Zweifel gegen Grubers Annahme: die Capitelanfänge weisen für den Anfang der Jahre Alberts durchgängig auf die ersten, nicht auf die letzten Monate unsrer Jahresrechnung. Und das um so mehr, da Heinrich nicht immer blos anno Episcopi beginnt, sondern X. 1. anno octavo inchoante und XVI 1. antistitis anni initium decimi quarti sagt. Fiele die Weihe Alberts auch erst in die letzte Woche unsres Jahres, so müßten die Capitel um Weihnachten schließen und beginnen; aber so oft auch dieses Fest erwähnt wird, das ist nicht ein einziges Mal der Fall.

Unser Jahresanfang vom 1. Januar ist noch nicht seit lange so verbreitet, wie jetzt. Heinrich nimmt nie Rücksicht auf ihn, selbst da nicht, wo wir ihn fast Tag für Tag begleiten können, wie am Ende des dreizehnten Jahres Alberts Cap. XV. Eben

so wenig tritt Weihnacht in dieser Beziehung hervor. Ein sehr gewöhnlicher Jahresanfang war aber der 25ste März, Mariä Verkündigung (incarnatio), und nehmen wir den für unser Buch an, so sind wir auf dem Reinen, mit jener Sonnenfinsterniß wie mit den übrigen, nun nur noch scheinbar widersprechenden, Jahreszahlen. Beginnt Heinrich das Jahr Christi mit dem 25sten März, so gehören fast drei Monate unsres Jahres bei ihm noch zu dem vorhergehenden, wir schreiben schon 1199, 1205, 1207, 1211, 1212, 1225, während Heinrich noch fast drei Monate in 1198, 1204, 1206, 1210, 1211, 1224 zählt; z. B. die Sonnenfinsterniß vom Winter 1206 nach Heinrich (28. Februar nach Godefrid. Col.) ist nach unsrer Rechnung 28. Februar 1207, wohin die astronomischen Verzeichnisse sie setzen; ebenso erhalten die Kaiserkrönung, die Abreise Wilhelms von Modena dieselbe Stelle, welche ihnen anderswoher schon gesichert ist. Daß Heinrich sich selbst des Ausdrucks anno Dominicae incarnationis XV. 1; XVI.; u. XIX. 7. bedient, will ich nur so nebenher anführen.

Wenn nun die Weihe Alberts zum Bischofe ebenfalls in die Zeit zwischen dem ersten Januar und dem 25sten März fiel, so gehört sie nach Heinrich noch in das Jahr 1198, nach unsrer Zählungsweise schon in das Jahr 1199. Am schlagendsten sind die erwähnten Stellen Cap. X. und XVI., wo ausdrücklich das Capitel als im Anfange des Jahres Alberts beginnend bezeichnet wird. Es versteht sich von selbst, daß die Ereignisse zwischen 25. März und 1. Jan. bei Heinrich und uns dieselbe Jahreszahl haben müssen; wir haben nur einen Fall der Art, das Concilium Lateranense; es begann am 1. November 1215, und Heinrich hat dabei dieselbe Jahreszahl.

Man wird nun wohl zugeben, daß die Sache sich so verhalte. Aber verhehlen will ich auch nicht, daß dabei noch einige Nebenfragen zu lösen übrig bleiben. Ich darf um so weniger vermeiden, die Untersuchung auch dahin auszudehnen, da die Theilung unsrer Origines in Capitel erst dadurch ihr volles Licht erhält.

Wir haben die Weihe Alberts aus dem Ende unsres Jahres 1198 in den Anfang unsres Jahres 1199 gerückt. Genaueres festzusetzen bietet Heinrich die Mittel nicht. Ich nehme den Februar an, da sie nach obigen Erörterungen vor den 25sten März, als Heinrichs Neujahrstag fallen mußte. Auch schließt hier und da ein Hauptstück mitten in einer Unternehmung im Winter, was uns glauben machen muß, daß ein chronologisches Datum den Verfasser zu der Unterbrechung trieb, z. B. die erste Belagerung Fellins im J. Alberts 12. und 13. = Cap. XIV. und XV., und das Unternehmen gegen Kokenhusen Cap. XI. und XII. Wäre das öfter der Fall, so könnten wir vielleicht auf eine Woche genau den Tag bestimmen, an welchem Alberts erstes Jahr begann.*)

Ferner: während Heinrich in der Regel seine Abschnitte um Ostern, öfter vor als nach, anfängt, ohne daß wir freilich mit Sicherheit auch nur Februar oder März

*) Vielleicht helfen uns Urkunden Albrechts künftig weiter; für jetzt kenne ich nur vier, die zu diesem Zwecke gebraucht werden können, weil sie das Jahr Christi und Alberts zugleich enthalten:

1. *Silva doc. N. LXI.:* anno dominicae incarnationis MCCIX. praesidente Apostolicae sedi papa Innocentio III. regnante gloriosissimo Romanorum Imperatore Ottone, Pontificatus nostri anno undecimo.
2. *Ind. corp. hist. dipl. Liv. N. 9., Mon. Liv. ant. T. IV. n. 2.:* anno M° CC° XX°. Pontificatus nostri anno XX° secundo.
3. *Silv. doc. N. LXII:* anno dominicae incarnationis MCCXI. VIII Kal. Augusti pontificatus nostri anno XIV.
4. *Silv. doc. N. LXVI.a:* anno dominicae incarnationis M. CC. XXIIII. Nono kl. augusti pontificatus nostri anno XXV°.

Die beiden ersten Urkunden, ohne Monatstag, fallen mit unserer Zeitrechnung zusammen. Für die erste — die Belehnung Viesceka's mit Gercike — gibt Heinrich XIII. 4. näher den Herbst als Zeit der Ausstellung an; auch die Erwähnung Kaiser Otto's ist hier so gut wie dasselbe Datum.

dafür ansetzen könnten, oder ein Fest als sichere Gränze, ist dennoch auch hier einige Willkür sichtbar. Wenigstens scheint es so, wenn denn doch einmal ein Jahrescapitel circa quadragesimam anfängt, oder mitten im Winter, wie IX. und XV.

Indeß läßt sich zur Erklärung einiges sagen. Die Kriegszüge wurden in unsern Landschaften der damals noch weiter ausgebreiteten Sümpfe und Seen wegen im Winter, zuweilen auch im Sommer gemacht. Heinrich macht selbst darauf aufmerksam IX. 1. circa quadragesimam, quo magis illae gentes suas exercere solent expeditiones. X. 14. eo quod via illo autumnali tempore non esset, per quam Letthones venire possent. XXIX. 7. post festum Epiphaniae, cum propter nives et gelu via sit in frigidis terris illis melior ad eundum. Vgl. XXIII. 8. post festum nativitatis Domini expeditionem indicunt contra gentem apostatricem in Mesothen; sed a ventis australibus et pluviosis impediuntur. Da nun Kriegs- und Raubzüge den Hauptinhalt von Heinrichs Werke bilden, so ist wohl zu erklären, warum die Begebenheiten von Weihnacht bis Mitte März sich drängen, warum die nächst vorhergehende und die nächstfolgende Zeit, ehe „Schnee die Erde bedeckt und Eis die Wellen, und die Oberfläche des Abgrundes fest wird und die Wasser hart werden wie die Steine, und wird Eis und der Weg ist besser auf dem Wasser als auf dem Lande" — (XXX. 3.) —, und wenn das Eis wieder aufgeht oder aufzugehen drohet, besonders arm sein müssen an Begebenheiten. Also von Mitte März bis gegen Ende April, kurz um Ostern her ist der Art wenig oder nichts zu berichten. Daher kommt es, daß das erste Ereigniß fast in jedem Hauptstücke die Ankunft der Frühlingsschiffe in der Düna ist, mit denen neue Pilger ankommen, und die Abfahrt solcher, welche ihr Pilgerjahr abgemacht. So finden wir es IV. V. VI. VII. VIII. XI. XII. XIII. XIV. XVI. XVII. XVIII. XIX. XX. XXI. XXII. XXIII. XXV. XXVII. XXVIII. XXX. Die Cap. I. II. III. haben wir ihres Inhalts halber hier nicht in Betracht zu ziehen; von den andern hier nicht genannten enthalten XXIV. XXVI. XXIX. überhaupt bis tief hinein keine Zeitbestimmungen, welche sich so ohne Weiteres hinstellen ließen; im Cap. X. ist zwar §. 2. sogleich von der Abreise der Pilger des vorigen Jahres die Rede, aber vorher geht eine Sendung nach Polozk und daß der Bischof von dort Nachricht erhalten: was den Anfang des Capitels immer um einige Wochen vor die Eröffnung der Frühlingsschifffahrt zurückschieben mag; nur sehen wir nicht, wie weit.

In einundzwanzig Capiteln also von dreiundzwanzig, die in Betracht kommen können aus den dreißig, welche das Werk bilden, finden wir einen ganz regelmäßigen

---

da er erst 27. Sept. 1209 gekrönt wurde. Die zweite muß in den Frühling fallen, da Albert mit den ersten Schiffen das Land verließ und erst im folgenden Jahre wiederkam.

Beide weisen auf 1199 als Alberts erstes Jahr, jene in den Herbst, diese in den Frühling.

N. 3. und 4. haben Monatstage, den 25. und 27. Juli 1211 und 1224. Da nun nach jener der 25. Juli 1211 in Alberts 14ten Jahre ist, so liegt der 25. Juli 1198 schon im ersten; wenn aber nach N. 4. der 24. Juli 1224 dem 25. Jahre Alberts angehört, so ist der 24. Juli 1200 ein Tag des ersten.

Wie kann der 25. Juli 1198 und der 24. Juli 1200 zugleich im ersten Jahre Alberts liegen? Das ist die Frage, einfach gestellt.

Das erste Datum könnte uns zu der Annahme treiben, Albert habe von dem Todestage seines Vorgängers Berthold an sein erstes Jahr gerechnet (24. Juli 1198). Aber Berthold starb an der Düna, und Albert wurde in Deutschland geweihet. Einige Monate werden dazwischen vergangen sein. Wie kann er diese Sedisvacanz zu seinem Pontificatus rechnen?

Und dem zweiten Datum wird damit nicht geholfen. In einem von beiden muß ein Fehler sein, vielleicht in beiden. Das erste haben wir in zwei gleichlautenden Transsumpten bei Dogiel T. V. p. 16. und p. 102.; aber im Jahr 1211 brachte Albert drei Bischöfe mit aus Deutschland. Es fällt auf, daß ihrer in der Urkunde durchaus nicht erwähnt wird. Ich würde deßhalb hier das Jahr Christi aus 1211 in 1212 verwandeln. Vgl. die Anm. zu N. LXII. Dagegen ist in N. 4. das Jahr 1224 so sicher, daß das Jahr Alberts in das 26. verändert werden muß, obgleich die vorhandene Original-Urkunde — sogar doppelt vorhanden — das 25. hat. Dann bleiben die N. 1. und 2 ungestört.

Anfang mit der Eröffnung der Frühlingsschifffahrt, welche auch Albert zurück- oder nach Deutschland wegführt. Aber die zwei, welche so übrig bleiben, beginnen auch ganz ungewöhnlich früh. Es sind Cap. IX. und XV.

Jenes beginnt wörtlich anno VII. pontificatus Episcopi Alberti, qui erat Domini 1204 circa quadragesimam. Cap. XV. hat zu Anfange keine so bestimmte Zeitangabe. Aber Eis und Schnee finden wir noch. Und da das vorhergehende Capitel mitten in der Unternehmung gegen Fellin schließt und das neue mit der Ausführung derselben beginnt, so ist zwischen XIV. und XV. keine Unterbrechung, die Zeitbestimmungen dort müssen hier aushelfen und können es, da sie reichlich vorhanden sind und da im Anfange des Capitels nach der Eroberung Fellins post hoc in paschali solemnitate gesagt wird. Die vorhergehenden Zeitangaben aber sind Weihnacht und rauher Winter, die Berufung der Liven zu einem Raubzuge nach Estland in die Strandgegenden; der Feldzug endigt glücklich, quarto die gemächliche Rückkehr nach Livland. Nun folgen zwei Zeitbestimmungen, die bei Heinrich nicht wieder vorkommen und, wenn ich nicht irre, in den chronologischen Büchern und auch bei Du Cange nicht genügend erklärt sind. Nämlich sequenti *lunatione* neue Versammlung der Rigischen mit Liven und Letten am Astigerwe, Flucht eines Estenheeres, Rückzug der Christen vor einem neuen Estenheere, welches Metsepole ausgeplündert hat, aber vor den sich sammelnden Christen wieder heim zieht. Dann tertia *lunatione* bereiten sich die Rigischen zu der Belagerung Fellins, ziehen nach Saccala. Hier schließt das Capitel; das neue erzählt der Christen Ankunft vor Fellin, es wird in etwa sechs Tagen erobert, während noch Eis und Schnee ist. Ich nehme an, daß Heinrich mit lunatio die Zeit bezeichnet, wo der Mond die Nacht erleuchtet. Es ist natürlich, daß im Winter, wo die Tage hier so kurz sind, vorzugsweise die mondhelle Zeit gewählt wurde zu größeren Unternehmungen. Wir können in dieser Beziehung die eine Hälfte eines jeden Monats als mondhelle betrachten, es wären also zwischen zwei lunationes etwa vierzehn Tage, von der ersten bis zur dritten etwa vier Wochen zu rechnen: wir kommen so mit der dritten, wenn wir die Belagerung Fellins noch zurechnen, bis gegen Ende Februars. Aber auch ohne diese hypothetische Rechnung können wir uns mit dem allgemeinen Eindrucke begnügen, daß das Hauptstück im Winter des Jahres schließt, daß noch im Winter, immer noch vor Ostern Fellin erobert wird. Dazu kommt, daß eine Sendung des Bischofs aus Deutschland über Preußen gemacht wird, also auf dem Landwege, also ehe die Schifffahrt eröffnet war; der Bischof folgt selbst sogleich, offenbar nach Ostern, da die Kaufleute, statt, wie sie gewohnt waren, zu Ostern nach Gotland abzusegeln, ihn und die neuen Pilger über dieses Fest hinaus zu erwarten beschlossen. Und hier, bei Alberts Ankunft, wiederholt Heinrich im Capitel die sonst nur zu Anfange eines solchen gebräuchliche Bemerkung: annus erat praesulis XIII.

So auffallend diese Sorgfalt unsres Verfassers hier ist, eben so ungewöhnlich erscheinen die obigen zwei Angaben der Jahre nach Christi Geburt. Von den höchst sparsamen Jahresbezeichnungen dieser Art finden sich zwei grade bei den Jahren, deren Anfang sich als eine chronologische Merkwürdigkeit auswies. Sollte es Zufall sein, absichtlose Willkür Heinrichs, grade zu diesen zwei Capiteln, welche nicht, wie die übrigen, mit der Frühlingsschiffahrt, sondern im Winter beginnen, deren zweites sogar bei der Ankunft des Bischofs das schon angegebene Jahr seiner Weihe wiederholt, grade zu diesen Capiteln das Jahr Christi zu notiren? Denn mit den drei übrigen ist es doch anders. Daß er (III. 1.) das Jahr 1198 nennt, in welchem Albert geweihet ward, hat in der Wichtigkeit des Ereignisses seinen Grund, wie vorher

die Jahreszahl bei der Ermordung Bertolds; desgleichen Cap. XIX. in der Mitte das Jahr 1215 zu dem Lateran-Concil, welches die ganze Christenheit Abend- und Morgenlandes in Bewegung setzte, auf welches man sich seit zwei Jahren vorbereitete. Dagegen tritt die Bezeichnung Cap. XXIX. 2. wieder in die Reihe obiger Bezeichnungen: es ist auch bis zum Herbste sonst ohne chronologische Angaben, aber nach einigen allgemeinen Bemerkungen des §. 1. beginnt §. 2. mit den Worten eodem anno, qui fuit a Christo nato 1224. Nur eine Jahreszahl bleibt übrig, welche sich weder dort noch hier will einreihen lassen: Cap. XVI. beginnt: annus erat Dominicae incarnationis 1211, sed antistitis initium decimi quarti, de cuius adventu cum peregrinis gaudebat ecclesia Livoniensis. Wir haben hier die gewöhnliche Ankunft der Frühlingspilger mit dem Bischofe als erstes Ereigniß und doch daneben ein Jahr Christi.

Aber grade diese Stelle ist im Stande, uns weiter zu führen. Es ist nicht ganz der gewöhnliche Anfang anno oder annus erat, sondern antistitis initium XIV. Wir bemerkten schon, daß nur noch X. 1. mit anno octavo inchoante ähnlich beginne; in diesem war der Bischof nicht, wie sonst meistens im Winter, in Deutschland, sondern in Riga geblieben (§. 2.) und ordnete eine Botschaft ab nach Polozk: so hatte Heinrich schon vor der Ankunft der Pilger etwas zu erzählen, was dem Anfange seines Bischofsjahres dadurch näher kam, als die gewöhnlichen ersten Begebenheiten eines Capitels.

Und daß es sich mit jenem initium decimi quarti nicht anders verhalte, können wir erweisen. Einmal fiel Ostern in dem entsprechenden Jahre (1212 nach der jetzigen Zählung) besonders früh (25. März). Und dazu muß etwas anderes gekommen sein, ein früher Eisgang nämlich und dadurch eine frühe Eröffnung der Schifffahrt: denn ganz absonderlich, wider allen Gebrauch Heinrichs ist es, daß er schon am Schlusse des vorhergehenden Cap. XIII. 12. die Pilger von Riga abfahren läßt: post hoc resoluta glacie maris et Dunae reversi sunt in Teutoniam Episcopus Werdensis et Episcopus Pathelbornensis cum peregrinis suis.

So sehen wir, daß diese seltenen Bezeichnungen anno Episcopi inchoante und anni Episcopi initium an den zwei Stellen, wo sie sich befinden, nicht zufällig sind, sondern mit andern Seltenheiten, namentlich jedesmal mit einem besonders frühen Anfange eines Capitels zusammentreffen.

Das führt uns zum Ziele: die Angabe des Jahres nach Christi Geburt, wo sie vorkommt, will sagen, daß die zuerst erzählten Ereignisse noch einem Jahre Christi angehören, dessen Haupttheil in dem jedesmal vorausgehenden Stücke schon erzählt ist. Es liegt darin eine Warnung für den Leser, daß er sich im Beginne des neuen Capitels noch nicht in ein neues Jahr nach Christi Menschwerdung (nach Heinrichs Rechnung vom 25sten März ab) versetzen solle.

Wenn die Pilger wegen späten Eisganges später aus der Düna fahren als gewöhnlich, kann es auch vorkommen, daß wir Ostern am Ende eines Capitels finden. Cap. XXIV. 7. macht er selbst darauf aufmerksam, indem er zu post pascha setzt sequenti anno. Cap. XVIII. könnten wir §. 8., da er ganz unzusammenhängend steht, wegen des darin erwähnten Palmsonntags und Ostertags als eine nachträgliche Anekdote ansehen und eben so den folgenden Schlußparagraph, in welchem die Düna schon offen ist, wenigstens oben bei Gercike; aber durch Vergleichung mit den §§. 3. 4. werden wir doch veranlaßt, die beobachtete Ordnung der Erzählung auch als die chronologische anzuerkennen und zuzugestehen, daß Heinrich sich einmal an den Ablauf eines Jahres nicht gekehrt hat. Dafür weiß ich hier in der That keinen Grund, während dasselbe

Uebergreifen Cap. XI. 8. und XIX. 10. dadurch gerechtfertigt wird, daß er den Zusammenhang der Sachen nicht durch die zwischenliegenden Ereignisse unterbrechen wollte, die er dann nachholte.

Wir müssen uns entschließen, eine dritte Voraussetzung Grubers fallen zu lassen: er nahm an, daß jedes Capitel Heinrichs gerade ein Jahr des Bischofs umfasse. Die obigen Nachweisungen ergaben schon, daß unser Verfasser es damit so genau nicht nimmt, wie Grubers Ueberschriften voraussetzten. Schon der Umstand, daß Heinrich nur zweimal im Anfange des Capitels den Anfang von Alberts Jahre angiebt, muß ihm in allen andern Fällen, wo er das nicht thut, sondern blos anno oder annus iam erat, ja wohl das Recht geben, das Capitel nach seiner Bequemlichkeit zu schließen und ein neues anzufangen; am Schlusse des einen zu erzählen, was nach streng genommenem Anfange des Jahres Alberts in das folgende gehörte. Können wir denn jedesmal wissen, warum Jemanden etwas bequem ist oder unbequem? Aber übersehen wir für unseren Fall nicht, daß, da die Ankunft der Pilger, insbesondere des Bischofs, die Bedingung des Bestehens der Kirche und der deutschen Stiftungen im Lande, das große Ereigniß war, von welchem zunächst die Unternehmungen des ganzen neuen Jahres abhingen, diese es ist, welche ihn in der Regel erinnert, daß dieses neue Jahr schon begonnen, daß er die gewöhnliche Gränze eines Capitels überschritten hat.

Da nun mit dieser Eröffnung der Frühlingsschifffahrt die Ankunft oder zuweilen auch die Abreise des Bischofs fast immer verbunden ist, so haben wir unter allen scheinbaren Abweichungen darin einen sehr regelmäßigen Anfangspunkt für die Capitel. Nicht ein einziges Mal steht die Ankunft der Frühlingspilger am Ende eines Capi-

Capitel und Alberts Jahr	Heinrichs Zeitangaben nebst den zugehörenden Begebenheiten.
XXIX. §. 9.	per annos LXVII praeteritos, ex quibus *primo inventus est a mercatoribus Bremensibus portus Livonicus* . . . .
XXIX. §. 1.	in securitate magna, quam ad quadraginta annos ante aperte non habebant, eo quod Letthones et aliae gentes tam ante praedicationem verbi quam post baptismum eorum eis nunquam dederunt requiem et securitatem. . .
	Meinard.
I. §. 5.	proxima hieme verheeren Litauer Livland . . . .
§. 6.	aestate proxima wird die Burg Uerküll erbauet . . . .
	eo tempore vergeblicher Angriff der Semgallen.
§. 7.	Auch die von Holm begehren eine Burg.
§. 8.	Inter duorum praedictorum castrorum constructionem Meinard von dem Bremer EB. Hartwich zum Bischofe geweihet.
§. 10.	Sonnenfinsterniß in die Joannis Baptistae. . . . .
§. 11.	Die Schiffe wollen in Pascha nach Gotland; Meinard läßt sich bewegen, zu bleiben, sendet Theodorich nach Rom.
§. 12.	Kreuzpredigt.
§. 13.	Schon früher Feldzug cum Duce Sueciae Theutonicis et Gothis.
§. 14.	Meinard stirbt . . . .
	Bertold.
II. §. 1.	Bertold macht anfangs Schwierigkeiten, kömmt dann ohne Heer nach Holm; kehrt um; erhält päpstliche Vollmacht, kömmt mit Kreuzfahrern; . .

tels; selbst nicht XV. 12., wo doch die Abreise der alten von Livland erzählt ist, denn mit der Ankunft der neuen beginnt XVI. 1. Wohl führt uns XI. 8. bis Ostern, wir begleiten den Bischof bis Dünamünde, aber erst XII. 1. sagt uns, daß er wirklich abreisete, sich dem Meere anvertrauete. So ist XIX. 10. schon Ostern vorüber, aber die Ankunft des Bischofs in Livland verschiebt den Anfang des folgenden Capitels, und wahrscheinlich weit, in unser Jahr, da schon §. 2. Mariä Himmelfahrt (15. Aug.) als Datum hat.

Dieses jährlich wiederkehrende Ereigniß muß, wie wir oben bemerkten, ziemlich nahe zusammengetroffen sein mit der Zeit, in welcher Albert zum Bischofe geweihet war; denn von einem völligen Zusammenfallen dieser Data kann schon darum nicht die Rede sein, weil der Capitelanfang nach dem frühen oder späten Eisgange u. s. w. wechselt; aber die Weihe Alberts muß in einen der ersten Monate unsres Jahres fallen, da Heinrich, an den zwei Stellen, wo er entschieden früher anfängt, diesen Zeitpunkt im Winter, näher in den Fasten hat, und an den zwei Stellen, wo er den Anfang des Bischofsjahres hervorhebt, die Eröffnung der Schifffahrt sogleich folgt; wenn wir diese Punkte und den 25sten März als Jahresanfang nach Christo bei Heinrich anerkennen, so fallen alle Schwierigkeiten weg, welche durch Grubers Voraussetzungen hineingekommen sind und sich so lange ungestört erhalten haben.

Die Hauptprobe muß eine Uebersicht geben, welche eine Zusammenstellung der Ereignisse aus Heinrich nebst Vergleichung der darauf bezüglichen Data aus ihm und den sonst sicheren Quellen, enthält. Ich lasse sie hier folgen, führe aber natürlich vorzugsweise nur an, was mit chronologischen Angaben versehen ist.

Jahre Chr. bei Heinr.	Fremde Zeugnisse.	Jahre Christi nach Gruber.	Unsere Zeitrechnung.
. .	. . . .	1224 od. 1225 —67=1157-58.	1226—67=1159
. .	. . . .	1224 — 40 = 1184	1226—40=1186
. .	. . . .	. . . . . .	Winter.
. .	. . . .	. . . . . .	Sommer.
. .	a. 1191 mense Junio., Godefr. Colon.; 1191. 23. Juni bei Brinckmeier.		
. .	(Grabschrift I. 8. not. k.)	(1196)	(1196)
. .	. . . .	. . . . . .	(1197)

Capitel und Alberts Jahr.	Heinrichs Zeitangaben nebst den zugehörenden Begebenheiten.
§. 6.	Bertold fällt IX. Kalend. Augusti 1198. — Stillstand . . . .
§. 9.	mense peracto Friedensbruch von Seite der Liven.
§. 10.	proxima quadragesima Beschluß der Liven, jeden Geistlichen, der post Pascha bleibe, zu tödten; sie reisen . . . .
Alb. J. 1.	**Albert.**
III. §. 1.	Anno Domini 1198 Albert zum Bischofe geweihet . . . .
§. 2.	aestate proxima post consecrationem Albert nach Gotland und über Dänemark zurück nach Deutschland.
§. 4.	in natali Domini Albert in Magdeburg vor König Philipp . . . . . .
2.	
IV. §. 1.	Albert mit Pilgern in Begleitung von 23 Schiffen nach Livland. Kämpfe mit den Liven — segetes Livonum verbrannt — Frieden; Geiseln; Rückreise; . . . .
§. 4.	Theoderich zu Innocenz . . . .
3.	
V. §. 1.	Alberts Rückkehr nach Livland mit Pilgern . . . .
	eadem aestate Riga zu bauen angefangen. Das Stift von Uexküll nach Riga.
VI. §. 4.	
V. §. 4.	hieme subsequenti wollen die Litauer Semgallen angreifen . . . . . .
4.	
VI. §. 1. 2.	Albert nach Deutschland; sein Bruder Engelbert mit den ersten Bürgern in Riga, Propst, — Cistercienserkloster Dünamünde; Theoderich Abt. —
§. 3.	
§. 5.	
§. 6.	eodem tempore Stiftung der Schwertbrüder*).
§. 7.	deinde verbrennen die Semgallen die Kirche in Holm . . . .
5.	
VII. §. 1. 2.	Alberts Rückkehr. Treffen mit estnischen Seeräubern unterwegs. —
§. 3.	Die befreiten Gefangenen an EB. Andreas von Lund gesandt.
§. 5.	post haec Br. Theoderich mit Caupo zu Innocenz III.
§. 7.	eadem aestate der König von Polozk vor Uexküll, der von Gercike
§. 8.	bis Riga.
6.	
VIII. §. 1.	Albert nach Deutschland. Litauer und Liven vor Riga. . . . .
§. 2.	hyeme instante Rückreise der Pilger qui iam seculo remanserant annuo.
§. 3.	Abfahrt ante nativitatem b. Mariae virginis; begegnen Theoderich
§. 4.	und Caupo; werden nach Estland verschlagen; kommen in vigilia
§. 7.	Andreae Apostoli nach Wisby, ihr Schiff friert ein. . . . .
7.	
IX. §. 1.	circa quadragesimam 1204, quo magis illae gentes suas exercere
§. 2. 3.	solent expeditiones, 2000 Litauer nach Estland an Riga vorbei; post dies non multos Westhard, der Semgalle, und die Rigischen lauern ihnen auf dem Rückwege auf, nimia profunditas nivis, tödten 1200. . . . .
§. 6.	Albert mit seinem Bruder Rothmar nach Riga. . . . .
§. 8.	Cistercienserkloster in Dünamünde; Theoderich Abt. (Schon VI. 5.)
§. 9—11.	Zug die Düna hinauf bis nahe Kokenhusen; Konrad besetzt Uexküll; seine Leute mähen segetes Livonum iam maturas; . . . .
§. 12.	brevi transacto tempore werden sie dabei überfallen.
§. 14.	Eadem hyeme ludus prophetarum Rigae.

*) Siehe die Anmerkung zu dieser Stelle.

Jahre Chr. bei Heinr.	Fremde Zeugnisse.	Jahre Christi nach Gruber.	Unsere Zeitrechnung.
1198	. . . .	1198	1198. 24. Juli.
. .	. . . .	1199	1199. Fasten.
. .	. . . .	. . . . . .	Frühjahr.
1198	. . . .	1198 Ende	1199. Anfang.
. .	. . . .	. . . . . .	Sommer.
. .	(Böhmer's Regesten bei d. J.)	1199	Weihnacht.
. .	. . . .	1199—1200	1200. (Frühling.)
. .	. . . .	. . . . . .	Sommer.
. .	. . . .	. . . . . .	Herbst?
. .	. . . .	1200—1201	1201. Frühling.
. .	. . . .	. . . . . .	Sommer.
. .	. . . .	. . . . . .	Winter.
. .	. . . .	1201—1202	1202. (Frühling.)
. .	. . . .	. . . . . .	(Winter?)
	. . . .	1202—1203	1203.
. .	. . . .	. . . . . .	Sommer.
. .	. . . .	1203—1204	1204.
. .	. . . .	. . . . . .	gegen den Winter.
. .	. . . .	. . . . . .	vor 8. September.
. .	. . . .	. . . . . .	30. November.
1204	. . . .	1204—1205	1205. Fastenzeit.
. .	. . . .	. . . . . .	noch Winter.
. .	. . . .	. . . . . .	offenes Meer.
. .	. . . .	. . . . . .	Sommer.

Capitel und Alberts Jahr.	Heinrichs Zeitangaben mit den zugehörenden Begebenheiten.
Alb. J. 8.	
X. §. 1.	Anno octavo inchoante Abt Theoderich nach Polozk; aber auch Liven
§. 3.	sind da; allgemeine Versammlung in Livland berufen ad III. Kal. Jul.
§. 7.	an den Fluß Wogene; Albert bleibt weg; seine Anhänger zu Tode gequält; Empörung der Holmschen; die Deutschen greifen Holm an die XV. post Pentecosten.
§. 10.	post haec Zug gegen Caupos Schloß.
§. 11.	post haec Albert nach Deutschland.
§. 12.	post haec Wladimir von Polozk zu Schiffe gegen Riga und nach Hause.
§. 13.	eodem tempore der König von Dänemark in Oesel; kehrt heim; EB. Andreas und B. Nicolaus nach Riga, wo sie totam hyemem mit gottseligen Betrachtungen u. s. w. hinbringen. Auf des EB. Rath
§. 14.	Priester ausgesandt — autumnali tempore —
§. 15.	Einführung der Advocatia.
§. 16.	eadem hyeme Sonnenfinsterniß.
§. 17.	Albrecht bereist Niederdeutschland; besucht König Philipp.
9.	
XI. §. 1.	EB. Andreas in d. palmarum nach Gothland;
	ist ad pascha zu Hause.
	Albert aus Deutschland zurück nach Riga in Pentecoste.
§ 3.	Theilung des Livenlandes zwischen Bischof und Orden.
§. 5.	Raubzug der Littauer: in vigilia nativitatis Domini vor Treiden — in ipso die nativitatis in Cubbesel — Rückzug; Niederlage an der Düna.
§ 6	Danach Angriff auf Selburg.
§. 7.	eodem tempore Alobrand in Ungannien, gewinnt auf dem Rückwege die Letten an der Ymer.
§. 8.	in hoc tempore der K. v. Kokenhusen gefangen; nach Riga gebracht;
§. 9.	feiert Ostern mit dem Bischofe, begleitet ihn nach Dünamünde; wird entlassen; treulos; flieht nach Rußland; Albert läßt 300 Pilger zurück.
10.	
XII. §. 1.	Albert nach Deutschland. — Kokenhusen verbrannt.
§. 2.	Zug nach Litauen mit Westhard; Regengüsse; Unfälle;
§. 5.	eodem tempore neue Pilger.
§. 8.	Gesandtschaft der Lettenältesten nach Ungannien; Raubzug bis Odenpäh; Rache der Ungannier — gelu maximum; dominica Gaudete. — Stillstand auf 1 Jahr.
11.	
XIII. §. 1.	Albert zurück mit Pilgern; Wolther von Hamersleben u. a.; Kokenhusen besetzt;
§. 2.	Wigbert ermordet den Meister Vinno; Volquin Nachfolger.
§. 3.	eodem anno stirbt Engelbert. Johannes Nachfolger.
§. 4.	Cum iam dies autumnales appropinquarent Zug gegen Gereike; Eroberung; Viesceka von Gereike wird Vasall.
§ 5.	Der Ordensbruder Bertold von Wenden post haec in Ungannien nach Ablauf des Stillstandes.
12.	
XIV. §. 1.	Albert auf dem Rückwege nach Deutschland leidet durch kurische Seeräuber (nach einigen Jahren gestraft. §. 3.)
§. 2.	eodem tempore Russen von Pskow vor Odenpäh.
§. 4.	Albert nach Deutschland, gewinnt 3 Bischöfe für das folgende Jahr.
§ 5.	Angriff der Kuren auf Riga. Rettung die b. Margarethae
§ 6.	post haec erobert Bertold Odempe.

Jahre Chr. bei Heinr.	Fremde Zeugnisse.	Jahre Christi nach Albert.	Unsere Zeitrechnung.
. .	. . . .	1205 — 1206	1206 im Anfange
. .	. . . .	. . . .	29. Juni (muß heißen Mai.)
. .	. . . .	. . . .	(Pfingstsonnt. 31. Mai, also:) 4. od. 5. Juni.
. .	Chron. Sialand. a. 1206.		
. .	Matth. Chron. epp. Lund. a. 1206. (Grub. not. o.)	. . . .	Winter auf 1207.
.	. . . .	. . . .	Herbst 1206.
. .	Godefr. Col. 1206. 28. Febr.	. . . .	1207. 28. Febr.
. .	Brinckmeier 1207. 28. Febr.		
. .	. . . .	1206 — 1207	Palmf. 15. April.
. .	. . . .	. . . .	Ostern 22. April.
. .	. . . .	. . . .	Pfingsten 10. Juni.
. .	. . . .	. . . .	Weihnachtsabend.
. .	. . . .	. . . .	Weihnachtstag.
. .	. . . .	. . . .	1208 (gleich nach Neuj.)
. .	. . . .	. . . .	Ostern 6. April.
. .	. . . .	1207 — 1208	
. .	. . . .	. . . .	(Herbst?)
. .	. . . .	. . . .	Winter.
. .	. . . .	. . . .	3. Advent, damals 13. December.
. .	. . . .	1208 — 1209	1209. Schifffahrt.
. .	Urk. bei Dogiel t. V. p. 2. N. 2. „anno 1209, pontificatus nostri anno undecimo."	. . . .	Herbst.
. .	. . . .	1209 — 1210	1210. Schifffahrt.
. .	. . . .	. . . .	12. Juli.

3*

Capitel und Alberts Jahr.	Heinrichs Zeitangaben nebst den zugehörenden Begebenheiten.
§. 7. 8. §. 9.	Rudolf von Jericho auf dem Wege nach Polozk findet Esten vor Wenden; Kampf an der Ymer. Arnold nach Polozk.
§. 10.	adveniente nativitatis Dominicae solennitate et hyemis asperitate invalescente Aufruf zu einem Rache- und Raubzuge gegen die Esten — Zug — glacies maris — langsamer Rückzug.
	— sequenti lunatione neuer Raubzug. . . . .
	— tertia lunatione Vorbereitung zur Belagerung Fellins.
Alb. J. 13.	
XV. §. 1.	Anno incarnationis Dominicae 1210, Praesulis Alberti XIII. erste Belagerung und Eroberung von Fellin — ignis a Livonibus et Letthis *glacie et nive* extinguitur.
	— post haec in paschali solemnitate verschieben die Kaufleute die Abfahrt nach Gotland bis zur Ankunft der Pilger. Allgemeiner Angriff auf Livland.
§. 2.	hoc tempore Albert mit Volquin in Rom sendet die Briefe über die vom Papste bestätigte Theilung Livlands und Lettlands zu Lande über Preußen nach Livland; kömmt selbst mit den drei Bischöfen. —
§. 3.	Oeseler auf der Aa.
§. 4.	Abt Theoderich zum Bischofe über die Esten geweihet, Bernhard von der Lippe zum Abte.
§. 6.	Albert nach Deutschland zurück. . . . .
§. 7.	Saccalaner und Ugannier in Lettland — Rachezug unter Caupo u. s. w. Pest. Celebrata vero Dominicae nativitatis solennitate, cum frigoris instaret maxima asperitas et viarum ac pratorum congelatae essent profunditates, Zug nach Estland — . . . .
	Celebrata Epiphania nach Ugannien u. s. w. — sequenti die — 3 diebus — quarto die — post triduum Rückkehr.
§. 8—11.	Feldzüge hin und her. Frieden. Ende der Pest.
§. 12.	post hoc resoluta glacie maris et Dunae Rückkehr der Bischöfe nach Deutschland, mit Ausnahme Philipps von Ratzeburg, welcher usque in quartum annum in Livland bleibt. (XIX. 5.)
14.	
XVI. §. 1.	Annus erat Dominicae incarnationis 1211, sed antistitis initium decimi quarti; Rückkehr Alberts; Verhandlungen über Erneuerung des Friedens mit den Esten auf drei Jahre.
§. 2.	Zusammenkunft mit Wladimir von Polozk in Gercike; post reversionem Streit zwischen dem Orden und den Letten; die Unzufriedenen wollen
§. 3.	sich collectis frugibus in ihre Schlösser zurückziehen. — . . . . .
§. 6. 7.	Kampf. Russin fällt. Frieden. — Tausch über Kokenhusen u. Antine.
§. 8.	Litauer bitten um Durchzug nach Estland. . . . .
15.	
XVII. §. 1.	Albert nach Deutschland; Philipp Stellvertreter. . . . .
§. 2.	Litauer plündern bis an die Ymer.
§. 5.	Kaufleute auf der Düna unter Volquins Geleite.
§. 6.	hieme sequenti kam der russ. Fürst Wladimir wieder nach Riga. . . .
16.	
XVIII. §. 1.	Albert zurück mit Pilgern, aber bald wieder nach Deutschland ut facilius ad consilium Romanum venire posset in sequenti anno, quod erat iam duobus annis indictum.
§. 5.	tertius annus erat et pax cum Estonibus facta (1212) finem accepit. Neuer Raubzug nach Estland — in glacie maris; quarto die Raubzug.
§. 6.	post hoc in quadragesima großer Brand in Riga. . . . .
§. 7.	in quadragesima neuer Zug angesagt.

Jahre Chr. bei Heinr.	Fremde Zeugnisse.	Jahre Christi nach Gruber.	Unsere Zeitrechnung.
. .	. . . .	. . . . . .	Winter?
. .	. . . .	. . . . . .	Weihnacht
. .	. . . .	. . . . . .	1211. Anfang.
1210	. . . .	1210 — 1211	noch Winter.
. .	. . . .	. . . . . .	Ostern 3. April.
. .	Urkunde vom XIII. Kal. Nov. ao. 13. Innoc. Silv. doc. N. X. Dogiel t. V. p. 3. N. IV.		
. .	. . . .	. . . . . .	(Herbst?)
. .	. . . .	. . . . . .	nach Weihnacht.
. .	. . . .	. . . . . .	1212.
. .	. . . .	. . . . . .	nach h. 3 Könige.
. .	. . . .	. . . . . .	Eisgang.
1211	Urk. bei Dogiel t. V. p. 16. u. p. 102. ao. dom. incarn. 1211. VIII. Kal. Aug pontificatus nostri ao. XIV.	1211 — 1212	
. .	. . . .	. . . . . .	um die Erndtezeit.
. .	Urk. b. Dog. t. V. p. 4. N. VI. a. 1213.		
. .	. . . .	. . . . . .	1213. (Winter?)
. .	. . . .	1212 — 1213	Schifffahrt.
. .	. . . .	. . . . . .	Winter auf 1214.
. .	. . . .	1213 — 1214	1214. Schifffahrt.
. .	Ep. Innoc. III. ap. Raynald. ao. 1213. n. 7. d. III. Kal. Mai. ladet zum 1. Nov. 1215.		
. .	. . . .	. . . . . .	1215. Winters Anfang.
. .	. . . .	. . . . . .	Fastenzeit.

Capitel und Alberts Jahr.	Heinrichs Zeitangaben nebst den zugehörenden Begebenheiten.
§. 8.	dies Palmarum — Dominicae resurrectionis solennitas — Oeseler mit Schiffen an der Adya.
§. 9.	Die Ritter von Kokenhusen greifen Gercike an; die Düna ist frei von Eis. Unfall durch die Litauer.
Alb. J. 17.	
XIX. §. 1. ff.	Allgemeine Erhebung gegen Riga und die Verbündeten der Deutschen. — Thalibald getödtet. Rachezüge seiner Söhne; eadem aestate neun Züge.
§. 5. 6.	Bischof Philipp von Ratzeburg und Bischof Theoderich von Estland wollen nach Rom — festinantes ad concilium Romanum mit den ausgedienten Pilgern; Gefahren bei Oesel; in vigilia Mariae Magdalenae wird der Wind günstig; sequenti mane sind sie in Gotland. B. Philipp stirbt.
§. 7.	anno incarnationis Dominicae 1215 großes Concil in Rom; B. Albert und Theoderich zugegen.
§. 8.	festo nativitatis Dominicae peracto Zug gegen Rotalien in glacie maris. Unterwerfung des castrum Sontagana: Kampf diebus novem — Uebergabe die iam vicesimo.
§. 9.	post dierum paucorum pausationem Zug gegen Oesel in glacie maris; heftiger Frost.
§. 10.	transacta Dominicae resurrectionis solennitate Verabredung der Esten mit Wladimir von Polozk; der König stirbt plötzlich intraturus navem.
§. 11.	Wachtschiff an der Mündung der Düna; Raubzug der Esten auf der Salis.
18.	
XX. §. 1.	Albert von Rom zurück besucht unterwegs König Friedrich in Hagenau; kömmt mit Theoderich und Pilgern nach Livland.
§. 2.	post haec Theilung über Estland nicht von Dauer; in assumtione Mariae Virginis Einfall in Harrien; Heinrich dabei.
§. 3.	post haec Pleskauer in Ungannien;
§. 4.	tunc neue Theilung über Estland.
§. 5.	iterum bitten die Ungannier um Hülfe in Riga; in festo Epiphaniae Raubzug nach Nowgorod.
§. 6.	post festum Epiphaniae Zug nach Wierland.
§. 7.	in quadragesima Russen vor Odempe; vertreiben die Deutschen. Friedensschluß.
19.	
XXI. §. 1.	Boten des Bischofs nach Saccala und Nowgorod, ohne Erfolg; Albert mit den rückkehrenden Pilgern nach Deutschland. — Albert von Lauenburg und Abt Bernhard nach Livland.
§. 2.	König Misceslaus von Nowgorod im Kriege mit Ungarn wegen Galicien.
§. 4.	Caupo fällt in die Matthaei Apostoli. Friede mit Saccala.
§. 5.	eodem hyeme öftere Versammlung des Heeres; endlich in quadragesima Zug in die Strandprovinzen.
§. 7.	hoc ipso tempore Oeseler in Metsepole u. s. w.
20.	
XXII. §. 1.	Albert, Theoderich und Bernhard, welcher eodem anno zum Bischofe von Semgallen geweiht worden, nach Dänemark, Hülfe zu bitten in futurum annum. Alberts Stellvertreter der Decan von Halberstadt, der mit Heinrich Burewin nach Livland gekommen.
§. 2.	post festum assumptionis b. Mariae virg. Zug nach Harrien.
§. 3—8.	Raubzüge der Pleskauer, Letten, Oeseler.
§. 9.	Circa quadragesimae initium in glacie maris Versammlung an der Salis zum Zuge nach Estland; heftige Kälte.

Jahre Chr. bei Heinr.	Fremde Zeugnisse.	Jahre Christi nach Gruber.	Unsere Zeitrechnung.
. .	. . . .	. . . . . .	Palmsonntag 12. Apr. Ostern 19. Apr.
. .	. . . .	1214—1215	
. .	. . . .	. . . . . .	Sommer.
. .	. . . .	. . . . . .	21.—22. Juli.
1215	Kal. Nov. 1215. Raynald.	. . . . . .	1. Novbr.
. .	. . . .	. . . . . .	nach Weihnacht.
. .	. . . .	. . . . . .	1216. (Januar?)
. .	. . . .	. . . . . .	(Februar?)
. .	. . . .	. . . . . .	nach Ostern (10. Apr.)
. .	Vgl. Böhmer's Regesten.	1215—1216	
. .	. . . .	. . . . . .	15. August.
. .	. . . .	. . . . . .	1217. 6. Jan. (Epiph.)
. .	. . . .	. . . . . .	nach 6. Jan.
. .	. . . .	1216—1217	
. .	. . . .	. . . . . .	(Frühl.=) Schifffahrt.
. .	Albert. Stad. ao. 1217.		
. .	. . . .	. . . . . .	21. Sept.
. .	. . . .	. . . . . .	Winter.
. .	. . . .	. . . . . .	1218. Fasten.
. .	. . . .	1217—1218	Schifffahrt.
. .	Urk. von Heinrich Burewin in Lüb. Urkk. Nr. 16.		
. .	. . . .	. . . . . .	nach 15. Aug.
. .	. . . .	. . . . . .	1219. Anfang der Fasten.

Capitel und Alberts Jahr.	Heinrichs Zeitangaben nebst den zugehörenden Begebenheiten.
Alb. J. 21.	
XXIII. §. 1.	Albert von Deutschland zurück mit vielen Pilgern.
§. 2.	Waldemar II., EB. Andreas u. a. nach Estland.
	Bischof Theoderich getödtet; Wesselinus von Waldemar ernannt.
§. 3. 4.	Albert in Semgallen; Kämpfe um Mesoten.
§. 5—7.	Kämpfe in Estland u. s. w.
§. 8.	Post festum nativitatis Dominicae Zug gegen Mesoten angesagt, durch Südwinde und weiches Wetter gehindert; erst celebrata purificationis b. Virginis solennitate Eroberung.
§. 9.	Zug nach Estland, nachdem sie duabus hebdomadis geruhet; Schnee.
§. 11.	Eodem anno ernennt Albert seinen Bruder Hermann zum Bischofe von Estland. — Waldemar hindert dessen Reise ad aliquot annos. (XXVIII. 1.)
22.	
XXIV. §. 1.	Taufen im Estenlande, Streit mit den Dänen; Albert nach Rom. —
§. 2.	eadem aestate 9 Raubzüge in Jerwen.
§. 3.	König Johann von Schweden setzt sich in Rotalien fest, läßt seinen Bruder Carl in Leal; dieser kömmt um.
§. 4.	Albert heimlich aus Lübeck, geht nach Rom zu Honorius III. Dagegen dänische Gesandte. Keine Hülfe; von da ad Imperatorem Fridericum tunc noviter ad Imperium sublimatum. — Albert mit Hermann zu Waldemar; sie fügen sich: et mortua est eodem tempore regina, uxor videlicet regis Daniae in partu.
§. 5. 6.	Medio tempore Taufen im Estenlande.
(§. 7.	Eodem tempore Damiata durch Kreuzfahrer genommen.)
	statim sequenti anno post Pascha vergeblicher Angriff der Oeseler auf Reval.
23.	
XXV. §. 1.	Albert zurück; erhält von Erzbischof Andreas die Befreiung Livlands zugesagt.
§. 2.	Der dänische Vogt zurückgesandt.
§. 3.	Pleskauer mit Litauern gegen Livland, zerstören annonam et quae iam collecta erant in campis.
§. 4.	Die Deutschen lauern den Litauern auf, deshalb gehen diese nach Pleskau und bleiben bei den Russen per totum mensem; während die Deutschen sie erwarten tribus hebdomadibus, darauf einige nach Hause; die anderen suchen sie auf septem diebus, treffen und schlagen sie, die Flüchtlinge cum esset iam tempore hyemali prae difficultate transitus Dunae ertrinken in der Düna.
§. 6.	circa mediam hyemem Raubzug der Ungannier nach Ingermannland.
24.	
XXVI. §. 1.	Eodem anno die Tartaren im Lande der Valven, in Rußland, große Schlacht. Friede zwischen Riga und Smolensk und Pleskau.
§. 2.	Der König Waldemar in Oesel; läßt Livland frei.
§. 3. 4.	Erhebung der Oeseler gegen die Dänen.
§. 6—11.	Die übrigen Esten folgen. — Blutbad in Fellin dominica IV. post Epiph. cum legeretur Evangelium: ascendente Ihesu in navem.
§. 12. 13.	Rachezüge. — Uebereinkunft zwischen Albert und dem Orden üb. Estland.
25.	
XXVII. §. 1.	Bischof Bernhard mit Pilgern zurück. Raubzüge der Esten; Niederlage an der Ymer.
§. 2.	Rüstungen gegen Fellin; Belagerung in Augusto von vincula Petri bis assumptio b. Virginis.
	Uebergabe; weitere Züge.

Jahre Chr. bei Petur.	Fremde Zeugnisse.	Jahre Christi nach Gruber.	Unsere Zeitrechnung.
. .	. . . .	1218 — 1219	1219. Schifffahrt.
. .	Chron. Sialand. Nicol.		
. .	Chron. ep. Lund. ao. 1219.		
. .	Cont. Sax. Gr. 1218. Vgl.		
. .	Dahlmann I. S. 369. 3.	. . . . . .	nach Weihnacht.
. .	. . . .	. . . . . .	1220. Anfang.
. .	. . . .	. . . . . .	nach Lichtmeß 2. Febr.
. .	. . . .	. . . . . .	Ende Februar.
. .	Urk. Index N. 9. Mon. Liv. t. IV.	1219 — 1220	
. .	N. 2. ao. 1220. pontific. nostr. 22.	. . . . . .	Sommer.
. .	8. Aug. 1220. Grub. Anm. i.		
. .	Friedrich zum Kaiser gekrönt 22. Nov. 1220., bis Decbr. nahe bei Rom. S. Böhmer's Regesten.	. . . . . .	Winter.
. .	1220. Allen. Gesch. v. Dänem. Taf. 7.		
. .	(schon 5. Novbr. 1219!)		
. .	. . . .	. . . . . .	1221. nach Ostern (11. Apr.)
. .	. . . .	1220 — 1221	
. .	. . . .	. . . . . .	Herbst?
. .	. . . .	. . . . . .	Winters Anfang.
. .	. . . .	. . . . . .	die Düna ist noch nicht fest.
. .	. . . .	. . . . . .	1222. Mitten im Winter.
. .	Schlacht an der Kalka 31. Mai 1224? Die Ereignisse sind von Heinrich zusammengezogen.	1221 — 1222	
. .	Alb. Stad. ao. 1222.		
. .	. . . .	. . . . . .	1223. 4. Sonnt. nach Epiph., damals 29. Jan.
. .	. . . .	1222 — 1223	Schifffahrt.
. .	Waldemar II. v. Heinr. v. Schwerin gefangen 6/7 Mai 1223.		
. .	. . . .	. . . . . .	1. bis 15. Aug.

Capitel und Alberts Jahr.	Heinrichs Zeitangaben nebst den zugehörenden Begebenheiten.
§. 3.	Russische Hülfe in Saccala; zu spät; zieht gegen Reval, belagert es 4 Wochen vergeblich; Abzug.
§. 6.	Celebrata Dominicae nativitatis solennitate Absicht Dorpat zu belagern; man zieht gegen Lode; Belagerung hebdomadibus pene duabus; dann kleinere Burgen genommen.
Alb. J. 26.	
XXVIII. §. 1.	Kampf um Dorpat post Pascha quinque diebus. Unterdeß Albert mit Hermann bei dem g e f a n g e n e n Könige Waldemar; Hermann zugelassen.
§. 2.	Theilung Estlands.
§. 5—6.	Belagerung von Dorpat begonnen in die assumptionis b. Virginis, eodem quippe die anno praeterito castrum Viliende captum est.
§. 7—9.	Allgemeine Friedensgesuche. Theilung von Tholowa. . . . .
27.	
XXIX. §. 1.	Allgemeine Ruhe. . . . .
§. 2.	eodem anno qui fuit a Christo nato 1224 miserat Episcopus Mauritium sacerdotem in Curiam Romanam, petere — Legatum *). Et annuit Honorius III. — non Romae sed Barione et misit u. s. w. . . . . .
§. 3. §. 4.	Wilhelm von Modena kömmt in der Düna an; schreibt nach Rom; bereiset Livland, Estland, Lettland — Zurück nach Riga — Besuche von allen Seiten.
§. 5.	Zweite Reise längs der Düna bis Kokenhusen. Rückkehr nach Riga.
§. 6.	Reverso Legato sedis Apostolicae Rigam machen sich die Deutschen von Odempe auf nach Wierland tempore autumnali; die streitigen Landschaften unter päpstlicher Aufsicht. . . . .
§. 7.	Post festum Epiphaniae, cum propter nives et gelu via sit in frigidis terris illis melior ad eundum neue Reise, bis Reval. — Rückkehr nach Riga.
§. 8.	In quadragesima Concil in Riga. . . . .
28.	
XXX. §. 1.	Wilhelm von Modena an der See wartet lange auf günstigen Wind; sieht Oeselsche Seeräuber mit ihrer Beute aus Schweden; predigt in Gotland das Kreuz gegen Oesel. . . . .
§. 2.	hoc anno verwaltet Meister Johannes Wierland u. s. w. Plünderungen, Feindseligkeiten und Verhandlungen darüber.
§. 3.	Consummatis festis Natalis et Epiphaniae Domini nix tegit terras u. s. w. Feldzug gegen Oesel; Fabiani et Sebastiani festo peracto Versammlung.
§. 4.	Die nono vor Mone; Belagerung; postquam sextus dies illuxit, prima videlicet post festum purificationis, ne ipsa dies purificationis fieret non pura, Sturm, Eroberung. . . . .
§. 6. 7.	Oesel ergiebt sich; Taufe. — Rückkehr der Sieger.

*) Die Absendung offenbar aus dem früheren Jahre nachgeholt, da der Legat jetzt schon ankommt.

Jahre Chr. bei Heinr.	Fremde Zeugnisse.	Jahre Christi nach Gruber.	Unsere Zeitrechnung.
. .	. . . .	. . . . . .	Herbst? Winter?
. .	. . . .	. . . . . .	nach Weihn.
. .	. . . .	. . . . . .	1224. Anfang.
. .	29. März 1224 Albert in Deutschland. Silv. doc. N. XXII. h. Urk. vom 21. 23. 24. Juli 1224 (d. letzte ao. pontific. nostri XXV.) in der Silv. document. N. LXVI.	1223 — 1224	nach Ostern (14. Apr.)
. .		. . . . . .	Ende Juli.
. .	. . . .	. . . . . .	15. Aug.
. .	Urk. ohne Datum ebd. N. LXVII.		
. . 1224	. . . .	1224 — 1225	
. .	. . . .	. . . . . .	1225.
. .	Honorius III. in Bari Raynald. ao. 1223 n. 1.		
. .		. . . . . .	Schifffahrt.
. .	. . . .	. . . . . .	Sommer.
. .	. . . .	. . . . . .	Herbst.
. .	Urk. 19. Decbr. 1225.		
. .	. . . .	. . . . . .	1226. Nach heil. 3 Kön. 6. Jan.
. .	Urkunden in den Monumenta Bd. IV. No. 20. Id. Mart. N. 21. XVII. Kal. Apr. N. 23. ej. d. N. 24. III. Id. Apr. N. 25. X. Kal. Mai. 1226. aus Riga. No. 26. Non. Mai. 1226 aus Dünamünde. N. 27. ej. d. sine l. N. 28. X. Kal. Jun. Dünamünde. cfr. N. 29. Dogiel t. V. p. 11. N. XV. d. d. Riga. 20. Apr. 1226.		
. .		. . . . . .	Fastenzeit.
. .		1225 — 1226	
. .		. . . . . .	Schifffahrt.
•			Nach Weihnacht (1226) u.
. .		. . . . . .	1227. h. 3 Kön.
. .		. . . . . .	Nach 20. Januar.
. .	. . . .	. . . . . .	29. Januar.
. .	. . . .	. . . . . .	3. Februar.

[X]

ARGVMENTA LIBRI POTIORA.

I. Gesta Meinardi, primi Episcopi.

1. Introitus. — 2. Meinardi primus aduentus in Liuoniam. — 3. Liuones cui tum subiecti? — 4. Qui primi e Liuonibus baptizati? — 5. Occasio castrorum construendorum. — 6. Origines Ykeskolae, hodie Vxkul. — 7. Origines Holmiae, hodie Kirchholm. — 8. Meinardus consecratur Liuoniae Episcopus. — 9. Liuones deficiunt a fide. — 10. Theodorici, Meinardi socii, fata inter barbaros. — 11. Episcopus despicatui habetur. — 12. Theodoricus euadit. — 13. Meinardus in Estoniam defertur. — 14. Meinardus in Liuonia moritur.

II. Gesta secundi Episcopi, Bertoldi.

1. Bertoldus, Abbas Lucensis prope Hanoueram, fit Liuonum Episcopus MCXCVII. — 2. Vadit in Liuoniam inermis. — 3. Redux in Germania militem legit. — 4. Armatus intrat Liuoniam MCXCVIII. — 5. Liuonum disceptatio cum Episcopo. — 6. Bertoldus in acie perit MCXCVIII. — 7. Liuones baptismum poscunt. — 8. Mox a fide desciscunt. — 9. Christianos clericos vexant. — 10. Omnibus postremo exilium indicunt.

III. Gesta Alberti, Liuonum tertii Episcopi, anno primo MCXCVIII—MCXCIX. *)

1. Albertus fit Episcopus MCXCVIII. — 2. In Gotlandia D. viros ad militiam adsciscit. 3. In aula Danica munera recipit. — 4. Magdeburgi milites legit. — 5. Quibus ex sententia Curiae Regalis iter in Liuoniam aequiparatur Hierosolymitano.

IV. Alberti Episcopi annus II. Christi MCXCIX—MCC.

1. Episcopus cum nauibus XXIII. Dunam intrat. — Ykeskolam venit. — 3. Holmiae obsidetur et liberatur. — 4. Impetratis a Liuonis obsidibus in Germaniam redit. 5. Auctoris argutiae in etymo vocis Riga. — 6. Theodoricus ad Pontificem Romanum ablegatur. — 7. Interdictum de portu Semigalliae non frequentando.

V. Alberti Episcopi annus III. Christi MCC—MCCI.

1. Albertus Episcopus Rigam condit. — 2. Duo Liuonum castra Militibus Teutonicis in feudum confert. — [XI] 3. Pacem facit cum Curonibus. — 4. Et cum Lithuanis: quae mox violatur.

[XI]

VI. Alberti Episcopi annus IV. Christi MCCI—MCCII.

1. Albertus Episcopus redit in Teutoniam. — 2. Frater eius, Engelbertus, ex nouo Monasterio Rigam venit, — 3. Eligitur Praepositus, Capituli Ykeskolensis, — 4. Superiori anno Rigam translati. — 5. Theodoricus de Thoreida fit Abbas Monasterii Dunamundensis, ordinis Cisterciensis. — 6. Episcopus ordinem instituit Gladiferorum. — 7. Semigalli Liuonum fiunt et Teutonicorum amici.

VII. Alberti Episcopi annus V. Christi MCCII—MCCIII.

1. Albertus Episcopus cum Cruce signatis in Gotlandiam tendens, offendit piratas Osilienses, qui quamdam Daniae Ecclesiam spoliauerant. — 2. Quos ante Wisbuensem

---

*) Ueber diese Jahreszahlen Grubers s. die vorausgehende Erörterung der Chronologie Heinrichs. Sie bleiben hier unverändert, weil Gruber sehr oft nach ihnen citirt, und zwar immer nach der ersten.

portum sui aggrediuntur et vincunt. — 3. Spolia eis erepta Albertus remittit Lundensi Archiepiscopo. — 4. E Wisbu soluens Rigam venit. — 5. Theodoricus Abbas Cauponem, Regulum quemdam Liuonum, Romam Pontifici adducit. — 6. Innocentii Papae III. beneficentia in vtrumque. — 7. Regulus Ruthenorum Poloscensium ab Ykeskolensibus pecuniam extorquet. — 8. Lettonum Regulus duos Clericos et aliquot ciues Rigenses occidit. — 9. Sigfridi, primi Holmensium Parochi, obitus.

VIII. Alberti Episcopi annus VI. Christi MCCIII—MCCIV.

1. Abeunte in Germaniam Episcopo, Rigenses a Lettonibus et Liuonis vexantur. — 2. Cruce signati Magdeburgenses redeunt in patriam. — 3. Theodoricus Abbas cum Caupone redux in Liuoniam. — 4. Reuertentium iter per Gotlandiam et Daniam memorabile.

IX. Alberti Episcopi annus VII. Christi MCCIV—MCCV.

1. Lettones, duce Swelegato, Rigae exitium minantur. — 2. Semigalli, duce Westhardo, Christianis copias offerunt. — 3. Horum auxilio Lettones profligantur. — 4. Ipse Swelgatus occiditur. — 5. Lettonum hoc proelio caesorum vxores vitam laqueo finiunt. — 6. Episcopus redit cum peregrinis. — 7. Monachos Montis sancti Nicolai transfert in Dunamundam. — 8. Liuones Ykeskolenses fugiunt ad Lenewardenses. — 9. Ascheradenses pacem admittunt. — 10. Kokenhusanus Regulus, Vesceca, salutat Episcopum. — [XII] 11. Ykeskola datur Christianis incolenda. — [XII] 12. Eorum aliqui Diis immolantur. — 13. Liuones circa Dunam persistunt in obedientia. — 14. Rigae per hiemem agitur sacra Comoedia.

X. Alberti Episcopi annus VIII. Christi MCCV—MCCVI.

1. Episcopus Legatum Pleskoviam*) mittit. — 2. Qui ei Russorum consilia prodit bellica. — 3. Quae mutantur in Legationem, quae de Teutonicorum et Liuonum dissidio cognosceret. — 4. Dies dicitur ad Wogenam fluuium. — 5. Liuones duos Neophytos dilaniant. — 6. Quorum corpora quiescunt in ecclesia Ykeskolensi penes Meinardum et Bertoldum. — 7. Holmenses Parochum suum occidunt. — 8. Rigenses vincunt Liuones et Holmenses, et Ducem eorum occidunt. — 9. Holmia recuperata nouo praesidio munitur. — 10. Expeditio Christianorum in Thoreidam, partim fausta; partim infausta. — 11. Episcopus migrat in Germaniam. — 12. Rutheni interea Holmiam frustra obsident. — 13. Rex Daniae venit in Osiliam, et Archiepiscopus Lundensis Rigam, ibique hibernat inter pia exercitia. — 14. Liuones passim admittunt sacerdotes Christianos. — 15. Parochus fit primus magistratus Politicus. — 16. Ecclipsis Solis. — 17. Albertus Episcopus ab Imperio Liuoniam recipit, diuesque promissis ex aula Regis Philippi discedit.

XI. Alberti Episcopi annus IX. Christi MCCVI—MCCVII.

1. Lundensi Archiepiscopo in Gotlandiam regresso, Rigam redit Albertus Episcopus. — 2. Cui Regulus Kokenhusanus dimidium castrum suum offert. — 3. Episcopus Fratribus Militiae Christi tertiam partem cedit Liuoniae acquisitae; non acquirendae. — 4. Exemplum mali Iudicis in Thoreida. — 5. Lettones Thoreidam inuadentes funduntur. — 6. Christiani expugnant castrum Selonum. — 7. Vngannenses adducuntur ad fidem. — 8. Banneronius, capto Vesceca, Kokenhusam per insidias capit: iussu Episcopi mox restitutam; sed Christiano praesidio munitam. — 9. Vesceca, occisis dolo praesidiariis, formidine poenae, combusta Kokenhusa, fugit in Moscoviam.**)

XII. Alberti Episcopi annus X. Christi MCCVII—MCCVIII.

1. Discedentis Episcopi homines Russos fugientes persequuntur. — 2. Christiani, Westhardo, Semigallorum Duci, iuncti, con-[XIII]tra Lettones pugnantes, vincuntur. — [XIII]

---

*) Vielmehr nach Plosceke, d. h. nach Polozk.

**) Besser: in Russiam.

3. Decernunt, in posterum cum paganis contra paganos non esse bellum gerendum. — 4. Lettones, in Semigalliam impressionem facientes, profligantur. — 5. In Liuoniam veniunt nonnulli Clerici primi ordinis. — 6. Bellum cum Estonibus gestum.

XIII. Alberti Episcopi annus XI. Christi MCCVIII—MCCIX.

1. Redux Episcopus instaurato Kokenhusano castro Rudolphum de Iericho praeficit. — 2. Primus Gladiferorum Magister a proditore occiditur. — 3. Engelberto defuncto in Praepositura ecclesiae Rigensis succedit Iohannes. — 4. Wissewaldus, Lettonum regulus, ratione castri Gercike fit Vasallus Episcopi, et inuestitur pompa trium vexillorum. — 5. Vngannenses pacis renouationem quaerunt.

XIV. Alberti Episcopi annus XII. Christi MCCIX—MCCX.

1. Pugna naualis cum Curonibus infausta. — 2. Rutheni castrum Odempe ad deditionem adigunt. — 3. Frisii Curones vlciscuntur. — 4. Episcopus tribus in Germania Episcopis persuadet iter in Livoniam. — 5. Riga, a Curonibus mari obsessa, tandem liberatur. — 6. Odempe recuperatur. — 7. Rudolphus de Iericho, Plescoviam*) pro pace missus, in itinere impeditur — 8. Nouo bello Estonico. — 9. Alius Legatus Plescouiam**) missus redit cum Legatis Russorum, cum quibus Rigae pax concluditur. — 10. Russi Plescouienses Rigensibus iunguntur in bello contra Estones perurgendo.

XV. Alberti Episcopi annus XIII. Christi MCCX—MCCXI.

1. Saccalensium castrum, Felinum, capitur. — 2. Albertus Episcopus Roma redit, impetrata a Pontifice pactorum confirmatione, cum tribus aliis Episcopis. — 3. Bello Estonico se ingerunt Osilienses. — 4. Theodoricus, Abbas Dunamundensis, fit Estoniensium Episcopus in partibus, et Bernardus Comes Lippiensis fit Abbas. — 5. Loco decimarum Liuones Christiani de quolibet vnco agri certam mensuram frumenti soluunt. — 6. Albertus Episcopus abit in Germaniam. — 7. Saccalensium impressio in Livoniam. — 8. Rex Nouogardiae, Miesceslaus, e Harriensibus extorquet pecuniam. — 9. Theodoricus Episcopus tentat conuersionem Saccalensium. — 10. Saccalenses impetu Plescouiam [XIV] capiunt, et spoliatam relinquunt. — 11. Liuones cum Estonibus separatam pacem faciunt. — 12. Verdensis et Paderbornensis Episcopi redeunt in Germaniam. — 13. Plescouiensium regulus, Wlodomirus, a suis eiectus, Rigae asylum inuenit apud generum, Episcopi fratrem, Theodoricum militem.

[XIV]

XVI. Alberti Episcopi annus XIV. Christi MCCXI—MCCXII.

1. Redux e Germania Episcopus pacem facit cum Estonibus. — 2. Pacem quoque facit cum Ruthenis, qui iuri suo in Liuoniam renuntiant. — 3. Coniurant Letti contra Fratres Militiae, nullo modo sedandi. — 4. Rebelles tandem armis perdomantur. — 5. Lex subiectionis. — 6. Compositio inter Lettos et Fratres Militiae per arbitros delimita. — 7. Wlodomirus Russus fit Aduocatus prouinciae Antinensis, et paullo post Idumaeorum. — 8. Kokenhusani***) turbant Saccalenses.

XVII. Alberti Episcopi annus XV. Christi MCCXII—MCCXIII.

1. Abeuntis Alberti Episcopi vices cum laude obit Raceburgensis Episcopus, Philippus. — 2. Lettones Lettiam peruagantur. — 3. Wissewaldi socer, a Fratribus Militiae captus, in carcere Wendensi se gladio confodit. — 4. Wlodomir abit in Russiam. — 5. Lettones, Dunam superantes, repelluntur. — 6. Wlodomir e Russia redit in Idumaeam. — 7. Lettonum Dux, Stecse, occiditur.

---

*) Wieder verwechselt mit Plosceke, d. h. Polozk.
**) ders. Irrthum.
***) Vielmehr Letthones.

XVIII. Alberti Episcopi annus XVI. Christi MCCXIII—MCCXIV.

1. Redux Episcopus rursus discedit in Germaniam. — 2. Wlodomirus abitum minatur in Russiam. — 3. Philippus, Raceburgensis Episcopus, condit vrbem Fredeland. — 4. Kokenhusani milites per dolum inscendunt spoliantque castrum Wissewaldi. — 5. Christiani exercitum ducunt in Rotaliam. — 6. Incendio Rigensi conflagrat Ecclesia Fratrum Militiae. — 7. Castrum Lealense capitur. — 8. Martyrium Friderici de Cella, ordinis Cistertiensis monachi. — 9. Kokenhusani milites, Lettones lacessentes, male plectuntur.

XIX. Alberti Episcopi annus XVII. Christi MCCXIV—MCCXV.

1. Estones omnes conspirant contra Rigenses. — 2. Osilienses Rigam mari obsident. — 3. Ceteri Lettos inuadunt, et ab [XV] auxilio Rigensibus ferendo distrahunt. — 4. Victi tamen baptismum expetunt. — 5. Raceburgensis Episcopus, cum Estensi in Germaniam rediturus, laborat inter Osilienses. — 6. Liberatus in Gotlandiam defertur, et paullo post moritur. Eius elogium. — 7. Alberti Episcopi Acta in Concilio Romano. — 8. Castrum Estiorum Sontagana expugnatur. — 9. Rigenses per glaciem excursionem faciunt in Osiliam. — 10. Rex Wlodomirus de Ploscceke moritur. — 11. Osilienses, denuo incurrentes, dispelluntur. [XV]

XX. Alberti Episcopi annus XVIII. Christi MCCXV—MCCXVI.

1. Albertus Episcopus cum Ep. Estiensi Roma redit. — 2. Christianorum prima impressio in Estiam Harrionensem. — 3. Rutheni tributum petentes occupant montem Odempe. — 4. Estonia inter Episcopum Rigensem et Estiensem et Volquinum Magistrum diuiditur aequis partibus. — 5. Vngannenses excurrunt versus Nouogardiam. — 6. Rigenses penetrant in Wironiam. — 7. Rutheni castrum Odempe per compositionem capiunt. — 8. Wlodomir generum suum, Theodoricum, fratrem Episcopi, contra datam fidem, captiuum abducit Plescouiam.

XXI. Alberti Episcopi annus XIX. Christi MCCXVI—MCCXVII.

1. Albertus Ep. fratris liberatione frustra tentata, abit in Germaniam; sed inde venit Albertus Comes Lauenburgicus seu Nordalbingiae. — 2. Estonenses Miesceslaum Regem Nouogardiae ad bellum excitant contra Rigenses. — 3. Quo bello perit Lembitus, tyrannus. — 4. Caupo, Lettorum Dux, occiditur. — 5. Saccalaunenses plane perdomantur. — 6. Cum Gerwauensibus baptismum admittunt. — 7. Osilienses praedones e continenti expelluntur.

XXII. Alberti Episcopi annus XX. Christi MCCXVII—MCCXVIII.

1. Rex Daniae promittit auxilium Episcopo. — 2 Expeditio in Harriam conuertitur in Ruthenos, duce Henrico Burewino, Nobili domino Venedorum. — 3. Pugnatum dubio Marte. — 4. Rutheni Ropam veniunt. — 5. Castrum Wenden frustra obsident. — 6. Lettones Plescouiam tentant. — 7. Letti per Russiam vagantur. — 8. Osilienses Eremitam in insula Dunae occidunt. — 9. Rigenses in Reualiensem prouinciam impressionem faciunt.

[XVI] XXIII. Alberti Episcopi annus XXI. Christi MCCXVIII—MCCXIX. [XVI]

1. Albertus Dux Saxoniae cum Episcopo venit in Liuoniam. — 2. Danorum appulsus in Estoniam, vbi Reualiam condunt. Theodoricus, Episcopus Estiensis, occiditur: cui Dani substituunt Wesselinum. — 3. Semigalli tentantur, exstructo castro Mesothen. — 4. Semigalli rebellantes castrum occupant. — 5. Lettorum concertatio cum Ruthenis. — 6. Gerwanenses fidem renouant. — 7. Wironia ad obsequium reducitur. — 8. Castrum Mesothen Semigallorum expugnatur et inceditur. — 9. Harrionenses et Osiliani male plectuntur. — 10. Dani reposcunt Estoniam totam — 11. Occiso Estiensi Episcopo, Theodorico, Albertus substituit fratrem,

Hermannum, sancti Pauli Abbatem apud Bremenses, inuito Daniae Rege, Episcopum Lealensem.

XXIV. Alberti Episcopi annus XXII. Christi MCCXIX—MCCXX.

1. Praecones in Wironiam missi turbantur a Danis, totam Estoniam sibi vindicantibus. — 2. Albertus Episcopus prouocat ad Curiam Romanam. — 3. Suecorum infaustus accessus in Wykiam, seu prouinciam Lealensem. — 4. Albertus Ep. a Papa et Imperatore destitutus, confugit in clientelam Regis Daniae. — 5. Henrici sacerdotis in baptizandis infidelibus solertia. — [6. Estonia tota baptizatur. — 7. Osiliensium in Danos Revalienses infausta expeditio.]

[XXV. Alberti Episcopi annus XXIII. Christi MCCXX—MCCXXI.]

[1. Dani Estoniam [l. Livoniam] Teutonicis relinquunt. — 2. Laudes beatae Virginis, Livoniam suam contra iniurias hostium defendentis. — 3. Rutheni et Letthones Letthiam invadunt. — 4. Letthonum clades. — 5. Nogardia a Rigensibus vexata.] — 6. Ungannensium expeditio contra Ruthenos in Ingria.

XXVI. Alberti Episcopi annus XXIV. Christi MCCXXI—MCCXXII.

1. Russi a Tartaris victi, amissis L. Regibus, pacem cum Rigensibus renouant. — 2. Dani in Osilia auxilio Rigensium castrum construunt, et Alberto Episcopo Liuoniam permittunt. — 3. Osiliani Danos ex castro et insula expellunt; Theodoricum fratrem Episcopi detinent. — 4. Osiliani excitant ceteros Estienses ad expellendum Danos e continenti. — 5. Insurrectio Estiensium contra Fratres Militiae Vellinenses. — 6. Crudele supplicium de Aduocato Danico sumtum. — 7. Dorpatensium in Christianos saeuientium sors propitia Hartwico sacerdoti. — 8. Estienses Russos [XVII] in auxilium aduocant. — [XVII] 9. Fidem Christianam Rigensibus remittunt et obsides recipiunt. — 10. Mercator Teutonicus ab hospite suo occiditur. — 11. Reualia ab obsidione liberatur. — 12. Letti infestant Vnganniam. — 13. Fratres Militiae, auxilio Episcopi, cui tertiam Estoniae confirmant, amissa recuperant.

XXVII. Alberti Episcopi annus XXV. Christi MCCXXII—MCCXXIII.

1. Estones Letthigalliam inuadentes, male plectuntur. — 2. Castrum Vellinum et castrum ad Palam recuperantur. — 3. Susdaliae Regis frater cum magno Ruthenorum exercitu Reualiam frustra obsidet. — 4. Fratres Militiae Dorpatum frustra tentant, et Gerwanenses domant. — 5. Rutheni Dorpato praeficiunt Vescecam, Regulum olim Kokenhusanum. — 6. Rigenses castra quaedam circa Reualiam, ab hostibus insessa, occupant, et Reualiensibus reddunt.

XXVIII. Alberti Episcopi annus XXVI. Christi MCCXXIII—MCCXXIV.

1. Albertus cum fratre Hermanno, quem Daniae Rex in carcere Estiensem Episcopum agnouit, redit e Germania. — 2. Estonia inter ambos Episcopos et Fratres Militiae diuiditur aequis partibus. — 3. Vesceca ad deditionem castri Dorpatensis inuitatur. — 4. Causa belli adversus Dorpatenses suscipiendi. — 5. Omnis militia Christiana accingitur ad obsidionem castri Dorpatensis. — 6. Episcopi Frater, Johannes de Apeldern, primus vallum inscendit: quo facto castrum deditur, et Vesceca occiditur. — 7. Osiliani Theodoricum, fratrem Ep., dimittunt, et ceteri Estonienses obsequium spondent. — 8. Hermannus Ep. castrum Odempe fratri suo et Engelberto de Tiessenhusen, cum aliis, committit, erigitque Episcopatum Dorpatensem. — — 9. Fratres Militiae quoque et Rigensis Episcopus tertias suas recipiunt.

XXIX. Alberti Episcopi annus XXVII. Christi MCCXXIV—MCCXXV.

1. Dorpatensem victoriam alta quies Liuoniensis Ecclesiae insequitur. — 2. Apostolicae [XVIII] Sedis Legatus Guilielmus, Mutinensis Episcopus, in Liuoniam venit. — [XVIII] 3. Circuit totam Lettiam et Estoniam. — 4. Rigam redux Iudicia habet, et Russorum Legationibus, nec non a Westhardo Semigallo et Wissewaldo Lettonum

Duce *), salutatur. — 5. Ipse Liuones ad Dunam habitantes visitat. — 6. Estoniae partes inter Teutones et Danos litigiosas sedi Apostolicae adiudicat. — 7. Ipse eo profectus, terras illas in fidem recipit, constitutis Iudicibus Pontificiis. — 8. Habito Rigae Concilio, naues conscendit. — 9. Auctor hos annales veluti sigillo suo roborat.

XXX. Alberti Episcopi annus XXVIII. Christi MCCXXV—MCCXXVI.

1. Legatus, in Gotlandiam divertens, Crucem praedicat contra piratas Osilianos. — 2. Praefectus Legati in Estonia confligit cum Danis Reualiensibus. — 3. Christianorum e Liuonia iter per glaciem in Osiliam. — 4. Narrantur fortiter gesta in expugnatione castri Monensis. — 5. Castrum Waldia in Osilia insula deditur, et Osilienses Christiani fiunt. — 6. Auctor in laudes diuini Numinis effunditur.

*) Vielmehr Herr von Gercike.

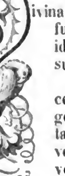
[1] [1] # CHRONICON LIVONICUM VETUS,

continens:

Res gestas trium primorum episcoporum.

I. Gesta Meinardi primi Episcopi.

1) Introitus. — 2) Meinardus venit in Livoniam. — 3) Livones cui tum subiecti? — 4) Qui primi e Livonibus baptizati? — 5) Occasio castrorum construendorum. — 6) Origines Ykeskolae, hodie Uxkul. — 7) Origines Holmenses. — 8) Meinardus Episcopus ordinatur. — 9) Defectio Livonum a baptismate. — 10) Theodorici, Meinardi socii, fata inter gentiles. — 11) Episcopus invitus in Livonia detinetur et despicatui habetur. — 12) Theodoricus evadit. — 13) Meinardi expeditio in Wironiam. — 14) Eiusdem obitus anno 1196.



1. ivina providentia, memor Raab et Babylonis videlicet confusae gentilitatis, nostris et modernis temporibus Livones idololatras ab idololatriae et peccati somno taliter igne sui amoris excitavit.

2. Fuit vir vitae venerabilis et venerandae canitiei [a]), sacerdos ex Ordine beati Augustini, in coenobio Sigebergensi [b]). Hic simpliciter [2] pro Christo et praedicandi tantum causa *) cum comitatu mercatorum in Livoniam venit [c]). Teutonici [d]) enim paulo ante mercatores, [3] Livonibus familiaritate coniuncti, Livoniam frequenter navigio per Dunae flumen adire solebant **).

3. Accepta itaque licentia praefatus sacerdos a rege Woldemaro de Ploscceke [e]), [4] cui Livones adhuc pagani tributa solvebant, simul [4] et ab eo muneribus receptis, audacter divinum opus aggreditur, Livonibus praedicando, et ecclesiam Dei in villa Ykeskola [f]) construendo.

---

a) Nomen viri Meinardus *n.* 5. [In dem Revelschen Manuscript steht der Name dabei. A.] Quid cognominis habuerit; cuias et cuius familiae fuerit; — militaris, an plebeiae? — incompertum. Silent enim veteres; neque recentiores, quod fere fieri solet —, coniecturas aliquas adferunt, aut indulgent mendaciis: raro abstinentiae exemplo.

b) Die Anmerkung Gruber's über die beiden Klöster dieses Namens (Siegburg in der Nähe von Bonn, an der Sieg, und Sigeberg in Holstein) folgt am Schlusse dieses Capitels № I. p. 58.

c) Diese Anmerkung Gruber's bestimmt die Zeit, indem sie das Jahr, in welchem die deutschen Kaufleute Livland zu besuchen anfingen, sorgfältig scheidet von dem, in welchem Meinard nach Livland kam; jenes (nach XXIX. 9.) 1157 oder 1158 [1159], dieses 1186. Ich gebe sie wörtlich wieder am Schlusse № II a. p. 58. Vergl. meine Einleitung, zweites Hauptstück.

d) Gruber bespricht die Frage, ob diese Deutschen Bremer oder Lübecker gewesen und entscheidet (nach XXIX. 9.) für die Bremer. Die vollständige Anmerkung siehe am Schlusse № III. p. 60. Vergl. Pabst in Bunge's Archiv II. 1. u. f.

e) Livones, ad Dunam habitantes, ad occidentem, ultra Semigallos, Samogetas, quos ***Kadlubko histor. Polon.*** ***l.*** 4. ***c.*** 19. simpliciter ***Getas*** vocat; meridiem versus Lithuanos, quos noster subinde ***Lettones*** [einmal Lettowini, XXV. 3.] appellat, et a Lettis, Livoniae incolis, distinguit; ad

*) Vgl. die Vorwürfe von den Liven II. 2. **) Seit 1159 (1226 — 67). XXIX.

Die Chronik
Heinrich's des Letten.

I. Geschichte Meinard's, des ersten Bischofs.

Die göttliche Vorsehung, welche an Rahab und Babylon, das heißt an die verwirrte Heidenschaft gedacht hat, hat in unsern jetzigen Zeiten die abgöttischen Liven vom Schlafe der Abgötterei und der Sünde durch das Feuer ihrer Liebe folgendermaßen erwecket. 1.

Es war ein Mann von ehrenwerthem Wandel, ehrwürdigen grauen Haares, ein Priester aus dem Orden des heiligen Augustinus, in dem Kloster Sigeberg. Dieser kam blos um Christi willen und nur des Predigens wegen in Begleitung von Kaufleuten nach Livland. Denn es pflegten deutsche Kaufleute, die mit den Liven befreundet waren, seit kurzem häufig auf dem Dünastrome nach Livland zu schiffen. 2.

Nachdem nun obbemeldeter Priester von dem Könige Wladimir von Polozk, dem die Liven in ihrem Heidenthum noch zinsbar waren, Erlaubniß erhalten und Geschenke dazu, griff er das Gotteswerk beherzt an, predigte den Liven und bauete eine Kirche Gottes in dem Dorfe Ykeskola. (Ürküll.) 3.

---

orientem vero Russos Pleskovienses vicinos habuere, hosque iam tum Christianae religioni ritibusque ecclesiae Graecae addictos. Prima gentis mentio apud ***Ptolemaeum*** *l.* 2. *c.* 11., ubi in Scandiae habitatoribus *Gutas* numerat et *Lerones.* [In anderen Ausgg. c. 10.; es sind die letzten Worte.] Vid. ***Ortelii nomenclator Ptolomaicus*** *p.* 15. Gentis originem et fata indagare annisus est academiae primum Dorpatensis, post aulae et castrorum decus, ***Olaus Hermelinus***, disquisitione academica *de origine Livonum.* Woldemarus iste, quem auctor regem de Plosceke appellat, Russis Wlodomir audit, neque Plescoviensibus ille, sed Poloscensibus ad Dunam fluvium praefuit, (V. *ad annum* 1211. *n.* 2.) qui hodie Lithuaniae Palatinatum constituunt, subiectum olim Russis, et a Russis hodienum habitatum. Falluntur itaque scriptores Danici, quorum vestigia secutus ***Io. Isaac. Pontanus*** *rer. Dan. lib.* 6. *p.* 290. scribit, Waldemarum I. Daniae regem eo tempore Livoniam tenuisse, eiusque indultu Meinardum, sacello prope ripam Rubonis (Dunae) exaedificato, coepisse iam tum aliquam ibi divini verbi sementem facere. Ad Wlodomirum enim, Russorum regulum haec esse referenda, docet noster, et Pontanum docere potuerat ***Arnoldus Lubec.*** *lib.* 7. *c.* 9. *n.* 10. Livones num ex pacto, an vero ex lege subiectionis Ruthenis tributum solverint, parum compertum. Id constat ex auctore, neque id diffitetur idem ***Arnoldus*** *l. c.* tributi huius denegatione Livones Christianos deinceps saepius in se arma Ruthenorum provocasse. Civilis Meinardus, non nisi cum venia domini Livones interpellaturus. Ipsos enim Livones certum principem vel caput gentis habuisse, non legimus. Tenuiores ditioribus paruere, quos noster Seniores et Maiores natu vocat; nusquam Nobiles Principes vel Reges [wenn auf den Namen etwas ankömmt, so heißt doch Ako X. 8. gegen das Ende princeps ac senior bei den Liven, ebd. 10. Westhardus princeps bei den Semgallen, VII. 5. Caupo quasi rex et senior Livonum und XXI. 2. Lembitus Estonum princeps et senior.], quarum dignitatum vocabulis caret idioma patrium, *Kānings* et *Kunninges* voce ex lingua Germanica adoptata.

f) Ykeskola, hodie Uxkul, est castrum ad Dunam fluvium supra Rigam et Holmiam, in qua Meinardus non solum templum condidit, sed etiam collegium fratrum ordinis sancti Augustini instituit, quod instar haberet capituli, postquam ipse creatus esset Episcopus. Hoc in loco Meinardus primum, ac deinde Bertoldus, terrae sunt mandati. Superveniens Albertus, tertius episcopus, capitulum hoc transtulit Rigam, a se conditam, ibique sedem fixit episcopalem, quae antea Ykeskolae fuerat. Vid. *ad annum* 1201 *n.* 3. 4. Unde refelluntur scriptores Livonici omnes, qui primum sacellum Holmiae, vel in Dalen, vel cum Pontano *l. c.* in eo loco, ubi nunc Riga est posita, aedificatum tradunt.

4. Ex eadem villa primus Ylo, pater Kulewene, et Viezo, pater Alonis, primi baptizantur, aliis vicissim sequentibus.

5. Proxima hieme Lettones [g]), vastata Livonia, plurimos in captivitatem abducunt. Quorum rabiem declinans idem praedicator Meinardus cum Ykeskolensibus in silvis contra hostes Lettones praelium committit. Recedentibus Lettonibus accusat iam dictus Meinardus Livonum stultitiam, eo quod munitiones nullas hactenus habuerint vel habere vellent. Quibus tandem castra fieri pollicetur, si filii Dei censeri et esse decreverint. Placet instinctu divino, et promittitur, et ut baptismum recipiant, iuramento confirmatur.

6. Igitur aestate proxima a Gotlandia artifices omnis generis et lapicidae adducuntur. Interim suscipiendae fidei sinceritas a Livonibus confirmatur secundo. Ante castri Ykeskolensis inchoationem pars populi baptizatur, et facto iam castro universitas se baptizandam, licet mendaciter, pollicetur. Ergo muri a fundamentis exsurgunt. Quinta pars castri sicut a praedicatoris Meinardi surgit expensis, sic eius cedit proprietati, ecclesiae fundo ab eo primitus comparato. Perfecto demum castro recidivant: nondum renati fidem suscipere detrectant. Idem tamen Meinardus ab incepto non desistit. Eo tempore Semigalli pagani vicini, audita lapidum constructione, ignorantes eos caemento mediante firmari, cum magnis funibus navium venientes, putabant se stulta sua opinione castrum in Dunam trahere [h]). Sed a balistariis vulnerati damna reportantes abierunt.

[5] 7. [5] Vicini Holmenses simili promissione praefatum Meinardum circumvenientes, facto sibi castro, de dolis lucra reportant. Sex *) primitus qualicumque intentione baptizati sunt, quorum nomina sunt Viliendi, Uldenago, Wade, Waldeko, Gerweder et Viezo.

8. Inter duorum praedictorum castrorum, scilicet Uxkul et Holm [i]) constructionem a Bremensi Metropolitano Hartwico Meinardus in episcopum ordinatur [k]).

[6] 9. [6] Consummato autem **) castro secundo, oblita iuramenti mentita est iniquitas sibi, nec est usque ad unum, qui fidem suscipiat. Turbatur nimium praedicantis animus, praesertim cum pedetentim, rebus suis expilatis, colaphizata familia, ipsum suis de finibus exterminare decernant, baptismum, quem in aqua susceperant, in Duna se lavando removere putant, remittendo in Teutoniam.

10. Habebat idem episcopus cooperatorem in evangelio, fratrem Theodoricum, Cisterciensis ordinis; postmodum in Estonia Episcopum [l]): quem Livones de [7] Thoreida diis suis immolare [m]) [7] proponunt, eo quod fertilior seges ipsius

g) Lettones vocat, qui nobis Lituani. *Raynaldus* in *annalibus* passim Lectovia legit et Luclovia ad indicandam eorum terram. Quae indicio sunt, etiam in regestis Pontificum nomina parum cognitorum populorum et locorum a scribis admodum fuisse deformata. Gentis historiam, a Matthia Stryikowski Osostevitio, canonico Samogitiensi, Polonice scriptam, latinam dedit Albertus Wüuk Koialowicz, S. I., nobis ne sic quidem utilem, quippe in rebus huius aevi mancam, atque omni fere lumine destitutam.

h) Primum itaque lapideum aedificium in hac terra fuit castrum Ykeskolense. Incolarum enim domus hodienum ex trabibus unice coagmentatae dicuntur, adeoque facile de loco moventur.

i) Verba: scilicet Uxkul et Holm, glossema sapiunt, quod margini forte illitum librarii inscitia transtulit in contextum. Ut ita sentiam, non eo solum moveor, quod superflua sunt, cum vel dormitanti Lectori satis pateat, de quibus castris sermo sit; sed eo maxime, quod usus vocabuli Uxkul est recentioris aevi, auctorique nostro ignoratus, qui ubique Ykeskolae voce utitur. — A. bemerkt, daß auch Ms. Rev. sie wegläßt. Doch halte ich weder Grubers Gründe, noch diesen Umstand für genügend, um sie aus dem Texte zu streichen. Wollten wir alles Ueberflüssige entfernen, was Heinrich geschrieben hat, so könnten wir den Umfang seines Werkes auf die Hälfte bringen, und wenn als Gesetz gelten sollte, daß der Gebrauch einer abweichenden Namensform eine Stelle bei ihm verdächtige, so führe ich die ganz ähnliche an XXV. 3. s. ob. Anm. e. und XXIX. 8. in Vellino — —, sonst hat er überall Viliende, nur hier den später gewöhnlichen Namen. Und wie wechselt er in den Formen für Reval und Dorpat. (Vgl. XXIV. 3. not. g.)

k) Gr. bestimmt die Jahre Meinards. S. am Schlusse dieses Cap. No. II b. p. 58.

l) E praecipuis sociis Meinardi fuit hic Theodoricus: qui primus populum Transaquensem ad fidem Christi adduxit, atque ab ea regione, quae Thoreida vocatur, et in qua Treiden situm, ut ab aliis Theodoricis distingueretur, cognomen traxit. Albertus Episcopus praefecit eum monasterio Cisterciensis ordinis, ad Dunae ostium a se recens condito, quod montem sancti Nicolai

*) Sex nach den Rev. und Rig. Manuscripten bei A. (u. Kn.); Gr. hat Sel.

**) Rev. ante.

4. Aus diesem Dorfe wurden zuerst Ylo, Kulewene's Vater, und Viezo, Alo's Vater, getauft; andere folgten nach einander.

5. Im nächsten Winter verheerten die Litauer Livland und führten gar viele in die Gefangenschaft. Der Priester Meinard wich ihrer Wuth aus mit den Leuten von Ürküll und gerieth mit den feindlichen Litauern in den Wäldern in Kampf. Als die Litauer abzogen, strafte besagter Meinard der Liven Thorheit, daß sie bisher keine Befestigungen gehabt hätten und auch nicht haben wollten. Endlich versprach er ihnen, sie sollten Schlösser haben, wenn sie den Vorsatz hätten, Kinder Gottes zu werden und zu bleiben. Durch göttliche Eingebung ließen sie sich's gefallen, versprachen und versicherten mit einem Eide, daß sie die Taufe annehmen würden.

6. Demnach wurden im nächsten Sommer Werkmeister aller Art und Steinmetzen aus Gotland gebracht. Unterdeß schwuren die Liven zum andernmale, daß sie aufrichtig den Glauben annehmen würden. Ehe das Schloß Ürküll begonnen ward, ließ sich ein Theil des Volkes taufen, und die ganze Gemeine versprach, obgleich lügnerisch, wenn das Schloß fertig wäre, sich taufen zu lassen. Also erheben sich die Mauern vom Grunde. Ein Fünftel des Schlosses ward des Predigers Meinard Eigenthum, da es sich auf seine Kosten erhob, womit er ursprünglich Grund und Boden für die Kirche erworben hatte. Endlich, als das Schloß fertig war, traten sie zurück; die noch nicht wiedergeboren waren, weigerten sich, den Glauben anzunehmen. Doch ließ Meinard sich von seinem Vorhaben nicht abbringen. Zu der Zeit kamen Semigallen, Heiden aus der Nachbarschaft, welche von dem Baue gehört hatten und nicht wußten, daß die Steine mittels Kalk befestigt werden, mit großen Schiffstauen, und meinten in ihren thörichten Gedanken, das Schloß in die Düna zu ziehen. Aber von den Steinschleuderern*) verwundet, zogen sie mit Schaden wieder ab.

7. Die Nachbaren in Holm hintergingen vorbenannten Meinard mit gleichem Versprechen, und bekamen durch Betrug einen Gewinn, denn ihnen ward eine Burg gebauet. Sechs ließen sich gleich anfangs taufen, was auch ihre Absicht dabei gewesen sein mag; ihre Namen sind Viliendi, Uldenago, Wade, Waldeko, Gerweder und Viezo.

8. Zwischen der Erbauung der beiden vorbenannten Schlösser (nämlich Ürküll und Holm) wurde Meinard von dem Erzbischofe Hartwich von Bremen zum Bischofe geweihet.

9. Als aber das andere Schloß fertig war, vergaß die Gottlosigkeit ihres Eides und log sich selbst, und war nicht einer, der den Glauben annahm. Der Prediger ward darüber in der Seele betrübt, zumal da sie, nachdem sie das Seine geplündert, seine Leute geschlagen, allmählich auch ihn aus dem Lande zu treiben gedachten; und die Taufe, meinten sie, da sie dieselbe im Wasser empfangen, wenn sie sich in der Düna wüschen, wieder abzuthun und nach Deutschland zurückzuschicken.

10. Es hatte dieser Bischof einen Mitarbeiter am Evangelio, den Bruder Theodorich, Cistercienser Ordens, nachmals Bischof von Estland; den wollten die Liven von Treiden ihren Göttern opfern, weil auf seinen Feldern die Saat ergiebiger

---

vocavit. Post plurium annorum labores et itinera Romam suscepta, ubi Innocentio PP. III. innotuit, Estoniensis Episcopi nomen magis, quam provinciam accepit. Quae omnia fusius deinceps sub suo quodlibet anno explicat noster.

m) Barbaros ad septemtrionem, aeque ac ceteros, de quibus *Caesar de bell. Gall. l. 6. c. 16.*, *Lactantius div. instit. lib. 1. c. 21.* et *Lagerlööf de Druid. c. 2. §. 7. p. 45. seq.*, diis suis humano sanguine litasse, maxime Christianorum, etiam aliunde constat. Horrenda sunt quae de Sueonibus narrat *Adamus Brem. de situ Daniae n. 94.* et

*) Ballistarii, Stelnschützen oder Steinschleuderer, sind Leute, welche die ballistas gebrauchten. Ballistae aber waren die bekannten grossen Schleudern, welche Steine, Balken, Feuertöpfe und dergleichen schmissen, und durch mechanische Räder zum Wurf regieret wurden, die Mauern oder Planken, als den schwächsten Theil einer Vestung, umzuwerfen, und die Feinde zu beschädigen, da man hingegen das untere veste Theil mit Mauerbrechern durchbohren mußte. Sie heißen in diesem Buche auch oftmals Patherellen. Die kleinsten warfen etwa eine Last von 5 Lispfund, die größten auch wol ein Schiffpfund. Sie trugen aber nicht viel weiter als 500 Schritte, dabei sie doch die Kraft hatten, alles zu zerschmettern, und was sie schlugen, einige hundert Schritte und weiter in die Luft zu prellen. Man verkroch sich vor ihrem Schuß hinter lederne, mit Spreu gefüllte Säcke, und ausgespannte Segeltücher. Manchmal wurden aus selbigen auch solche Balken geworfen, die vorne spitzig gemacht und mit Eisen versehen waren; daß also patherella, ballista und catapulta einerlei (und nur der Gewalt und Größe nach verschieden) sind. A.

sit in agris, eorumque segetes inundatione pluviae perirent. Colligitur populus, voluntas deorum de immolatione sorte inquiritur: ponitur lancea, calcat equus [n]), pedem vitae deputatum nutu Dei praeponit. Orat frater ore, manu benedicit. Ariolus, Deum Christianorum equi dorso insidere et pedem equi ad praeponendum movere, asserit, et ob hoc equi dorsum tergendum, quo Deus elabatur [o]). Quo facto dum equus vitae pedem praeponit, ut prius, frater Theodoricus vitae reservatur [p]). Idem frater missus in Estoniam, propter ecclipsin solis, quae in die Johannis Baptistae visa fuit, a paganis plurima passus est vitae pericula di- [8] centibus, ipsum solem comedere [q]). [8] Eodem tempore Livo quidam de Thoreida vulneratus petivit a fratre Theodorico curari, promittens, si curatus fuerit, baptizari. Frater autem herbas contundens, nec tamen herbarum illarum vires et effectus sciens, sed invocato nomine Domini ipsum et in corpore et in anima baptizando servavit. Et hic primus ex primoribus in Thoreida fidem Christi suscepit. Infirmus etiam quidam fratrem Theodoricum vocat, baptismum petit, quem mulierum proterva prohibet pertinacia a sancto proposito. Sed invalescente aegritudine vincitur muliebris incredulitas; baptizatur, orationibus Deo committitur. Cuius morientis animam neophytus quidam ad septem distans milliaria ab angelis in coelum deferri vidit et agnovit.

11. Visa autem Livonum pertinacia et labore cassato, episcopus Meinardus, collectis clericis cum fratribus, mercatorum naves iam in pascha Gotlandiam ituras, recedendi proposito aggreditur. Unde Livonum astutia Christianorum timet et suspicatur super se venturum exercitum. Inde dolis et lachrimis et aliis modis multis ficte praefatum revocare student episcopum, dicentes, ut illi quondam beato Martino, licet intentione non simili: *cur nos, pater, deseris? aut cui nos desolatos relinquis?* [r]) *Nam recedendo pastor oves suas periculose luporum faucibus exponit?* Et ipsi Livones plene se fidem suscepturos repromittunt. Credit innocens omni verbo, et mercatorum consilio, simulque futuri exercitus fiducia accepta, cum Livonibus revertitur. Promiserant enim ali-

---

ante eum de Danis et Nortmannis *Ditmarus Merseburg. lib.* 1. *fin.*, ubi *singulis novem annis nonaginta novem homines cum totidem equis et canibus et gallis gallinaceis immolatos* tradit. Unde *in luco Upsalensi canum et hominum corpora mixtim suspensa* se vidisse *Adamo* narravit quidam Christianorum. Quod spectaculum mihi in mentem revocat pompam funebrem Jonae, Cumanorum regis, qui cum sepeliretur in altissimo tumulo, *suspensi sunt a dextris et sinistris octo armigeri vivi, ita voluntariam mortem oppetentes, et viginti sex equi vivi similiter sunt ibi appensi,* teste *Alberico ad annum* 1241. *p.* 579. Neque Estones ab humanis victimis abstinuisse docet idem *Adamus n.* 75., ubi, *vivos,* inquit, *litant homines, quos a mercatoribus emunt, diligenter omnino probatos, ne maculam in corpore habeant.* Et Rugianorum sacerdos nonnumquam *hominem Christianum litare solebat: huiuscemodi cruore deos omnino delectari iactitans,* teste *Helmoldo Chron. Slavor. l.* 2. *c.* 12. *n.* 9. De *Criwe*, quem *Prussi pro Papa coluerint,* similia tradit *Duisburgensis part.* 3. *c.* 5. Ili enim, cum Christianus primus Episcopus ad eos veniret, tanta immanitate fuerunt, ut, quotcumque feminini sexus mater pareret, perimerent, praeter unam, ac captivos diis suis immolarent, gladios et lanceas, ut prosperam fortunam habeant, in sanguinem eorum intingentes. Quam feritatem omnibus episcopis notam fecit Honorius PP. III. ap. *Raynaldum* ad annum 1218. *n.* 43. Quae ad *Livones* quoque pertinent, quia, eodem *Duisburgensi* auctore, *ad Criwe illius mandatum non solum Prussi, sed et Lethowini et aliae nationes Livonicae terrae regebantur.* [Vgl. den Brief von Gregorius IX. v. J. 1232 in der Silva docum. N. LI.]

n) Non semper mendax *Saxo Grammaticus Histor. Dan. lib.* 14. narrat, apud Rugianos auspicia per equum albi coloris fere hoc eodem modo sumi consuevisse: „ante fanum, inquit, triplex hastarum ordo ministrorum opera disponi solebat; in quorum quolibet binae e traverso iunctae conversis in terram cuspidibus figebantur, aequali spatiorum magnitudine ordines disparante. Ad quos equus — solenni precatione praemissa, a sacerdote e vestibulo cum loramentis productus, si propositos ordines ante dextro, quam laevo pede transcenderet, faustum omen accipiebatur. Sin laevum vel semel dextro praetulisset, — propositum mutabatur“. De Liuticiis, Rugianorum gentilibus, similia tradit *Ditmarus Merseburg. l.* 6. *p.* 382. [*cap.* 17. *fin.*], *equum* scilicet *sacrum, super fixas in terram duorum cuspides hastilium, inter se transmissorum ductum, ceteris sortibus complementum dedisse.* Stetinenses quoque huic superstitioni fuisse deditos testatur auctor anonymus *vitae S. Ottonis lib.* 2. *c.* 32., quod inscriptum est: *de prophetante caballo et hastis. Cranzius Vandal. lib.* 5. *c.* 12. Saxonem exscribere se profitetur, rem tamen omnem exprimit rotundius: „si dextro pede locum signatum tetigerit, faustum, si sinistro, infaustum ominantur.“ Unde noster dextrum pedem appellat pedem vitae.

war und ihre Saaten durch Ueberschwemmung vom Regen zu nichte gingen. Das Volk ward berufen, man befragt durchs Loos den Willen der Götter um das Opfer: eine Lanze wird hingelegt, das Pferd tritt zu, auf Gottes Eingeben setzt es den Fuß voran, welcher ihm das Leben bedeutet; der Bruder betet mit dem Munde, mit der Hand segnet er. Da behauptete der Wahrsager, der Christengott sitze dem Pferde auf dem Rücken, und lenke des Pferdes Fuß also; man müsse des Pferdes Rücken abwischen, damit er herunterfalle. Das geschah: das Pferd setzte den Fuß des Lebens voran, wie zuvor; der Bruder Theodorich ward am Leben erhalten. Einsmals ward dieser Bruder nach Estland geschickt und stand viele Gefahren aus unter den Heiden, einer Sonnenfinsterniß halben, welche am Tage Johannis des Täufers gesehen ward, da sie vorgaben, er zehre die Sonne auf. Zu der Zeit begehrete ein Live von Treiden, der verwundet war, von dem Bruder Theodorich geheilt zu werden, mit dem Versprechen, sich taufen zu lassen, so er gesund würde. Der Bruder aber stampfte Kräuter zusammen, ohne doch ihre Kräfte und Wirkungen zu wissen, aber unter Anrufung des Namens des Herrn, und rettete ihn an Leib und Seele, indem er ihn taufte. Und der war der erste von den Angesehenen in Treiden, der den Glauben an Christum annahm *). Desgleichen rief ein Kranker den Bruder Theodorich, und begehrte die Taufe; aber die Frechheit und Hartnäckigkeit der Weiber hinderte ihn in dem heiligen Vorsatze. Wie aber die Krankheit heftiger wurde, wurde der Unglaube der Weiber überwunden; er ward getauft und Gott befohlen mit Gebet. Und als er starb, sah ein Neubekehrter an sieben Meilen entfernt, seine Seele, und erkannte sie, wie sie von Engeln in den Himmel getragen ward.

Als nun der Bischof Meinard die Verstocktheit der Liven sah und daß seine Arbeit vergeblich sei, rief er die Geistlichen und Brüder zusammen, und ging, mit der Absicht nach Hause zurückzukehren, zu den Schiffen der Kaufleute, die eben auf Ostern nach Gotland segeln wollten. Da ward den schlauen Liven doch bange, weil sie besorgten, es werde ein Christen-Heer über sie kommen. Daher bemüheten sie sich, vorerwähnten Bischof durch List und Thränen und allerhand Verstellung zurückzuhalten, und sagten, wie ehemals jene zum heiligen Martin, freilich nicht in derselben Absicht: warum, Vater, verlässest du uns? Geht auch ein Hirte davon und setzt seine Schafe der Gefahr und dem Rachen der Wölfe aus? Und die Liven versprachen wieder, daß sie den Glauben völlig annehmen wollten. Der Unschuldige glaubte ihnen jedes Wort und kehrte auf Rath der Kaufleute mit den Liven um, zumal da er auch die Zusicherung erhalten hatte, daß ein Heer kommen werde. Denn etliche Deutsche, auch 11.

o) *Prussorum aliqui equos nigros, quidam albi coloris, propter deos suos non audebant aliqualiter equitare*, *Duisb. part.* 3. *c.* 5. Causam noster aperit, persuasionem scilicet, deum quemdam equorum dorso insidere, quem abigere piaculum foret.

p) Similis huic, at tristior exitu, sors fuit cuiusdam civis Magdeburgici, a Prussis bello capti: de quo *Duisburgensis part.* 3. *cap.* 86. „Nattangi, volentes victimam Diis offerre, miserunt sortem inter Teutonicos ibi captos, ceciditque duabus vicibus super quemdam Burgensem de Meydenburg, nobilem et divitem, dictum Hirzhals. Qui sic in angustia constitutus, Henricum Monte rogavit, ut ad memoriam reduceret beneficia, quae ipsi in civitate Meydenburg saepius exhibuit, et eum ab hac miseria liberaret. Quo audito Henricus compatiens ipsum duabus vicibus liberavit. Sed dum tertio missa sors caderet iterum super eum, noluit redimi, sed sponte offerens se in bona confessione hostiam deo, ligatus super equum suum est crematus". — Aliud exemplum habet *Chron. Kioviens. ad annum* 983. *Collect. rer. Russ. part.* 2. *p.* 106.

q) *Mense Junio anni* 1191. in Germania visam ecclipsin solis observat *Godefridus Colon. ad h. annum.* [In dem Verzeichnisse bei Brinckmeier am 23. Juni.] Num eadem fuerit, de qua hic, nolim definire. [Wir finden keine um jene Zeit, die dem Johannistage so nahe käme.] *Urspergensis* enim *ad annum* 1187. aliam habet, visam *in festo sancti Johannis Baptistae hora diei sexta.* [Nicht bei Brinckmeier.] Infra *ad annum* 1209. *n.* 5. barbari audito sono campanae, qua Rigenses bellum ante fores nuntiabant, dicunt, se ab illo Deo Christianorum comedi et consumi: maiore ratione, quam hi Estonienses de homine inermi, quem forte pro mago habuere.

r) His verbis Henrico Lubecensi episcopo anno 1183 ad plures [ad patres?] abituro acclamatum narrat *Arnoldus lib.* 3. *c.* 3. *n.* 3. — [Sunt verba Sulpicii Severi ad Bassulam socrum de obitu beati Martini. Gr. 2.]

*) Wie Gr. c. IV. n. 4. Anm. c. vermuthet, könnte Caupo gemeint sein, während er hier Anm. s. auf einen anderen rathet.

qui de Teutonicis et quidam de Danis et de Normannis, et de singulis populis, exercitum se, si opus foret, adducturos. Post discessum mercatorum redeuntem episcopum Holmenses salutatione et animo Judae salutant: ***ave Rabbi***, dicentes, [9] et, *quo pretio sal aut watmal* [f]) [9] ***in Gotlandia comparetur***, inquirunt. Non differt lachrimas amaritudo cordis: transit Ykeskolam et in domum suam recipitur. Statuit diem, ut colligat populum promissi monendum. Diem non servant, promissum non implent. Unde cum suis captato consilio in Estoniam ire proponit, quatenus cum illis, qui ibi hyemaverant, mercatoribus pergat in Gotlandiam. Interim Livones in via eius procreant interitum. Sed ab Annone [s]) Thoreidensi praemunitur et redire monetur. Itaque multipliciter perplexus Ykeskolam revertitur, terram declinare non valens.

12. Unde pro captando consilio, domino Papae Romano clam nuncium suum, fratrem Theodoricum de Thoreida, direxit: Qui videns, se de terra exire non posse pro dolo [t]) Livonum vicit insidias, vectus equo, habens stolam, librum et aquam benedictam, quasi infirmum visitaturus. Et hanc viae suae causam viatoribus interrogantibus praetendens terram exeundo evasit et ad Summum usque Pontificem pervenit. Summus itaque Pontifex, audito numero baptizatorum, non eos deserendos censuit, sed ad observationem fidei, quam sponte promiserant, cogendos decrevit. Remissionem quippe omnium peccatorum indulsit omnibus, qui ad resuscitandam illam primitivam Ecclesiam accepta cruce transeant [u]).

13. [10] Jam tunc idem episcopus cum duce Sueciae [w]) Teutonicis et Gothis Curones bello adierat. Sed tempestate depulsi Wironiam, [10] Estoniae provin-

---

f) ***Watmal*** vocabulum usus rarioris, cuius cum etymon, tum significatum indagare iuvat. ***Goldastus animadvers. ad Eginhardum de vita Caroli Magni p.*** 198. ***et*** 199. ***editionis Schminckianae*** habet chartam Sangallensis abbatis Nolperti, ex Anno 1061., in qua occurrit vox ***Watspenda***. Ad quam ille sic commentatur: ***Watspenda, vox barbara; vestium donationem significat, — Wat enim Germani vestitum vocant, et Watman dictus vulgo qui pannos vendit.*** Recte quidem ille: nam et hodienum nostri hoc sensu voce ***Wad*** vel ***Wand*** utuntur, lintea seu pannos ***lineos Leinwad*** vel ***Leinwand, laneos*** autem simpliciter ***Wand***, et ***laneorum*** pannorum incisores seu mercatores ***Wandsnidere*** appellantes. Sed quid vox compositae ***Watmal?*** Succurrit ***Petrus Duisburgensis***, qui ***Chron. Pruss. part.*** 3. ***c.*** 79. de Hermanno [Hartmud bei Voigt] Grumbachio, quinto Magistro Prussiae, ait: Iste dictus fuit ***Watmal***, ab illo panno ***laneo***, dicto Watmal, quod instituit Fratribus deferendum. Ex quo loco patet, ***Watmal*** fuisse vestium genus fili crassioris et villosum, ex cruda lana [?] confectum, albi coloris. Alba enim pallia, nigris crucibus insignita, gestare solitos fuisse Fratres Teutonicos, indicat idem ***part.*** 2. ***c.*** 4. et ***part.*** 1. ***c.*** 1. Immo in prologo ait, nonnullos ex iis corpus usque eo afflixisse, ut vel ***cilicio*** vel ***lorica*** pro ***camisia*** uterentur, ***vel de saccis lineis, quibus farina ipsis trans mare ducebatur, confectas vestes induerent.*** Hartmannus itaque, habitum omnibus uniformem daturus, vestes ex lana cruda et villosa valde rudes Fratribus dederit, falso dicterio locum et scriptori ansam praebens ludendi in nomine Magistri: ***Hic nomen habuit a re, quia durissimae fuit cervicis. Interpretatur Hartmannus durus vir.*** Atque hoc vestimenti genus, quod iam olim e Germania accipere consuevere Prussi, ***Adamus Bremensis de situ Daniae n.*** 77. ***Paldones***, eiusque exscriptor ***Helmoldus Chron. Slav. l.*** 1. ***c.*** 1. ***n.*** 5. ***Faldones*** appellat. ***Pellibus***, ait uterque, ***abundant peregrinis, quarum odor nostro orbi lethiferum superbiae venenum propinavit. Et illi quidem uti stercora haec habent, ad nostram forte damnationem, qui per fas nefasque ad vestem anhelamus marturinam, quasi ad summam beatitudinem. Itaque pro laneis indumentis, quae nos dicimus Paldones, illi offerunt tam pretiosos martures.*** Ex qua comparatione patet, Paldones istos vilissimum aeque ac crassissimum fuisse vestium lanearum genus, quod cis mare ***Paltröcke*** et in Pomerelia ***Cassuben***, unde genti nomen inditum putat ***Micraelius Chron. Pomer. lib.*** 6. ***in f.***, trans mare autem et maxime apud ***Lappones*** et ***Livones*** hodienum ***Watmal*** vocatur, teste ***Wexionio descript. Suec. l.*** 4. ***c.*** 8. et ***Webero Convers. Russ. part.*** 3. ***p.*** 120. Quod nec qua nomen, nec qua rem Anglis incognitum deprehendo. ***Vitus Kennet***, Petroburgensis nuper Episcopus, cum adhuc ruri Ambrosiodunensium pastor esset, edidit Oxonii anno 1695. antiquitates Ambrosiodunensis parochiae (Parochial antiquities, attempted in the history of Ambrosden, Burcester and other adjacent parts, in the counties of Oxford and Bucks) magna documentorum copia refertas, quibus iunctum est ***glossarium verborum infimae latinitatis*** praestantissimum. Eo in opere p. 574. occurrit diploma an. 1425., quo in expensis numerantur et haec: ***In quinque virgatis de Waddemole, emptis pro coleris equinis*** (expensi sunt) ***hoc anno II. solidi, I. denarius.*** Quae verba glossator illustrat hunc in modum: ***Waddemole***, now called Woadmel, and in Oxfordshire Woddenell, a course [coarse] sort of stuff, us'd for the covering of the collars of cart-horses. Mr. Ray in his collection of East and South-Country words describes it to be a hairy course

manche Dänen und Normannen und Leute von allen Völkern hatten*) versprochen, eine Heeresmacht herzuführen, wenn es noth thäte. Nach der Abfahrt der Kaufleute begrüßten die Holmer den heimkehrenden Bischof mit dem Gruße und im Sinne des Judas und sprachen: sei gegrüßet, Rabbi, und fragten, wie theuer Salz oder Watmal in Gotland sei. Da hielt sein gekränktes Herz die Thränen nicht mehr; er ging weiter nach Uxküll in sein Haus, bestimmte einen Tag, das Volk zu versammeln und an sein Versprechen zu erinnern. Den Tag hielten sie nicht, das Versprechen erfüllten sie nicht. Daher berieth er sich mit den Seinen und wollte nach Estland reisen, damit er mit den Kaufleuten, welche allda überwinterten, weiter nach Gotland gelangte. Inzwischen machten die Liven Anstalt, ihn unterwegs umzubringen; aber Anno von Treiden warnt ihn und räth ihm zur Umkehr. Demnach ging er mit vielen Ängsten nach Uxküll zurück, da er nicht aus dem Lande konnte.

12. Aus dieser Ursache sandte er, sich Rath zu holen, heimlich als seinen Boten den Bruder Theodorich von Treiden an den Herrn Papst in Rom. Und als dieser sah, daß er nicht aus dem Lande kommen konnte wegen der Nachstellung, überlistete er die Liven indem er sich aufs Pferd setzte, im Priestergewande, mit einem Buche und dem Weihwasser, als wolle er einen Kranken besuchen. Indem er denen, die ihm auf dem Wege begegneten und ihn befragten, dieses als Ursache seiner Reise vorgab, gelang es ihm, aus dem Lande zu entkommen zu dem Papste. Und der Papst, als er die Zahl der Getauften vernahm, war der Meinung, man müsse sie nicht verlassen, sondern beschloß, sie zur Beobachtung des Glaubens, den sie von freien Stücken angenommen, zu zwingen. Wie er denn auch Vergebung der Sünden Allen versprach, die das Kreuz nehmen und hinübergehen wollten, jene Erstlingskirche wieder zu erwecken.

13. Schon damals hatte selbiger Bischof mit einem Herzoge aus Schweden, mit Deutschen und Gotländern, die Kuren bekriegt. Aber sie wurden durch Sturm nach Wirland verschlagen, einer Provinz Estlands; da landeten sie und verheerten die

---

[coarse] stuff, made of Island wooll and brought thence by our seamen to Norfolck, Suffolck etc. Anglis itaque *Watmal* est pannus villosus ex lana Islandica confectus, qualem nautae ex Islandia deferre solent in provincias Angliae septemtrionales. Cui similis *Virgilii* hircorum lana.

— — — — setaeque comantes
Usum in castrorum et miseris velamina nautis.

Georg. l. 3. *v.* 312.

s) Is forte, de quo supra n. 4.

t) Ita scriptum. Sed mallem: per dolum *Gr.* — Rev. pio dolo. Rig. prae dolo. A. Kn. pro dolo, Livonum u. s. w. —

u) Haec ex incerto rumore accepisse nostrum crediderim, quia pontificis nomen non prodit, quod tamen deinceps in Innocentio III. et Honorio III. nunquam intermittit. Innocentius enim, si eius temporis documenta spectes, primus in hanc curam incubuisse videtur, silentibus Coelestini III. gestis, quae quidem exstant. [cf. Mittheilungen der Gesellsch. f. Gesch. u. Alterth. der Russ. Ostseeprovinzen. III. Bd. Riga 1845. p. 323 – 327.]

w) De hac expeditione silent annales Suecorum, qui quidem ad nos pervenerunt. Unde non *Pontanus* solum *Rer. Danic. lib.* 6. *p.* 290., sed et *Joannes Messenius*, ipse Suecus, *Scond. Illustrat. Tom.* 2. *ad annum* 1196. *p.* 16. eius gloriam transfert in Canutum, Danorum regem, Woldemari I. filium; cum tamen eiusdem nominis rex eodem tempore floruerit inter Suecos. In anno tamen nolim refragari, cum et noster statim subiiciat mortem Meinardi. Interim nihil impedit, quo minus credamus, utrumque Canutum, et Suecicum et Danicum, Estones eodem anno impetiisse. De Suecico noster audiendus est, qui Ducis sui opera eum usum testatur. Fuit is Birger Jerl I., quem anno 1202 diem suum obiisse scribit *Ericus Upsaliensis histor. Suec. lib.* 3. *p.* 103. *prim. edit.* De Danico testatur Chrōnicon Sialandicum ab *Arna Magnaeo* editum *p.* 48. *Anno* 1196 *Kanutus rex cum exercitu profectus est in Estland.* Equidem Canutum, Sueciae regem, iam anno 1192 defunctum narrat laudatus *Ericus l. c. p.* 99., quem sequitur *Jo. Magnus Histor. Goth. lib.* 19. *c.* 9. *p.* 603. Sed *Claudius Oernhiaelm hist. Suec. eccles. lib.* 4. *c.* 7. adductis diplomatibus probat, vitam eum extendisse usque ad annum 1199., concluditque, bellum in Estones Suecis cum Danis commune fuisse, licet ipse quoque ignoret hanc expeditionem, *n.* 67. scribens: Pestem hanc (Estones Sueciam invadentes) Canutus a patria depulisse contentus, domi metu aemulorum vindex ferrum foras in praedonum terras proferre non sustinuit.

*) Besser würde der Sinn werden, wenn in den Worten promiserant enim — adducturos das et vor de singulis populis und damit das Komma vor exercitum wegfiele, aber vor de singulis träte. Es hieße dann: Denn etliche Deutsche ... und Normannen hatten versprochen, ein Heer aus allen diesen Völkern heranzuführen. — Uebrigens liegt die Erfüllung des Versprechens vielleicht in dem Kriegszuge, welchen §. 14. berichtet.

ciam, applicant et triduo terram vastant. Sed dum Wirones de fide recipienda tractarent, dux, accepto potius tributo ab eis, vela sustollens in molestiam Teutonicorum [x]).

14. Interea piae memoriae Meinardus episcopus post multos labores et dolores decidit in lectum, et videns se moriturum, Livoniae et Thoreidae convocat quosque seniores, inquirens, si post mortem suam deinceps carere velint Episcopo. Illi autem magis se episcopo et patre gaudere velle communiter affirmant. Et post paululum episcopus diem clausit extremum [y]).

---

x) Ex scriptoris oscitantia verba: *rediit in terram suam*, quae infra saepius recurrunt, hic intercidisse, nemo non videt. [In dem Revelschen Manuscript heißt es: Vela sustollens divertit in molestiam Teutonicorum; in dem Rigischen stehen die Worte: Abiit in patriam, am Ende eingeschlossen. A.]

y) Anno scilicet 1196, quia successor, mense Julio anni 1198 defunctus, obiisse dicitur *anno praesulatus secundo.* Quo posito, ultra dictum annum 1196 vitam producere non potuit Meinardus, neque fallere inscriptio sepulcralis. Decimam nonam Kal. Septembr., quae est Augusti XIV. obitus diem habent *Fasti sacri Colonienses* apud *Gelenium de magnitud. Colon. p.* 713. Gr. — Einen Nachtrag zu Meinards Geschichte geben VI. 3. und XIII. 3.

I. *in coenobio Sigebergensi* I. 1. Anm. b).

Duo similis fere nominis hoc tempore penes nos monasteria floruere. Alterum in dioecesi Coloniensi ad *Sigam* fluvium, a quo nomen trahit; in dioecesi Bremensi transalbina, ad radices castri *Sigeberg* in Wagria, alterum. *Illud* Anno, Coloniensis Archiepiscopus, tempore Henrici IV. Imperatoris condidit, deductis eo ex *Fructuariensi* monasterio agri Canapicensis, in dioecesi Eporediensi, in quo olim rex Ardoinus consenuit, monachis ordinis sancti Benedicti, eisque disciplinae severioris, quam ceteri tunc per Germaniam esse putabantur. V. *Lambertus Schaffnaburgensis ad annum* 1075 [p. 219. der kleinen Ausgabe von Pertz.] et *ad annum* 1070 [l. 1071. S. 96.] *fin.* Dn. *Martene Collect. ampliss. t.* 1. *p.* 978. *Hoc* post constructum castrum Sigebergense in monte, qui antea vocabatur *Aelberg*, surrexit impensis Lotharii imperatoris, qui eidem praefecit Vicelinum, vicini Novi Monasterii paullo ante institutorem ad regulam sancti Augustini: ad quam Sigebergense quoque conformatum. Quod praeter *Chronicon Holsatiae Leibnitzianum p.* 22. et *Albertum Stadensem ad annum* 1134 *fin.* Lotharii imperatoris diplomata probant, quae *Henricus Muhlius Histor. Coenobii Bordisholm. p.* 544. 546. ex autographis primum se edere profitetur. Nam Sigebergense iam olim ediderat *Meibomius* senior in notis ad *Lerbeckii Chronicon Schauenburgicum Scriptor. t.* 1. *p.* 524. et *Bangertus ad Chron. Slavor. t.* 1. *c.* 53. *not. c).* Ex utro monasterio Meinardus ille prodierit, anceps foret quaestio, ni noster eum *ordines beati Augustini sacerdotem* appellaret, testatumque faceret porro, primum in Livonia collegium clericorum, ex quo paullatim episcopalis ecclesia Rigensis surrexit, ad *regulam sancti Augustini* fuisse ab eo institutum. Hinc enim clarum fit, ex monasterio Sigebergensi transalbino eum prodiisse, atque illatae primum in Livoniam Christianae lucis laudem ad Regulares ordinis sancti Augustini, et speciatim ad Sigebergenses in Holsatia, dioecesis Bremensis, vel, si mavis, Lubecensis pertinere. Quanquam enim tempore conditi Sigebergensis coenobii nulla dioecesis Lubecensis erat, ac proinde Vicelinus, primus eius Praepositus, Archiepiscopo Bremensi sine medio parebat; paullo post tamen, cum ipse Vicelinus instauratae ecclesiae Aldenburgensis, quam postea Henricus Leo Lubecam transtulit, primus fieret episcopus, monasterium hoc Lubecensi dioecesi adscriptum fuit. Unde factum existimo, ut Meinardum, quem noster sacerdotem e coenobio *Sigebergensi* appellat, exteri sacerdotem *Lubecensem* vocaverint. Quod facit *Anselmi Chronicon, Sigeberto Gemblacensi* subiunctum, apud *Pistor. Scriptor. German. t.* 1. *pag.* 995. *edit. noviss.* et *Alexander Guagninus Chorograph. Polon. p.* 64., ubi Meinardum in Lubeca civitate pietate et sanctimonia vitae insignem virum vocat.

II. a) Das Jahr der Ankunft Meinards in Livland. I. 2. Anm. c).

Distinguendum est tempus, quo Meinardus primum in Livoniam venit, ab eo, quo Teutonici mercatores sinum Livonicum frequentare ac Dunam navigiis intrare occoeperunt. Hoc posterius ex eo certum fit, quod noster *ad annum* 1224 *n.* 9. asserit, tunc annos 67. praeteriisse, ex quo primo inventus sit a mercatoribus portus Livonicus. Nam si hos 67. annos ab anno 1224 deduxeris, primus mercatorum ingressus in Livoniam incidet in annum Christi 1157 vel 1158. Id quod tamen de portu seu ostio Dunae dumtaxat intellectum velim. Namque et in Semlandiam Prussorum, et in Curoniam, immo et in Estoniam et in Ostrogardiam Russiae diu ante navigasse nostros, vel solus *Adamus Bremensis t.* 2. *c.* 13. et *de situ Daniae n.* 75. 76. 77. evicerit. Alterum tempus, quo scilicet Meinardus privata primum auctoritate cum mercatoribus ire in Livoniam, atque inter Livones divini verbi semina spargere coeperit, incertum est prorsus, neque vel ex nostro, vel ex quoquam alio antiquo et probatae

Gegend drei Tage. Aber als eben die Wirländer wegen Annahme des Glaubens unterhandelten, nahm der Herzog lieber Tribut von ihnen, zog die Segel auf [und fuhr] zur Beschwerde der Deutschen [wieder nach Hause].

14\. Indessen wurde der Bischof Meinard, gottseligen Andenkens, nach vielen Mühen und Schmerzen, bettlägerig, und als er sein Ende nahe fühlte, ließ er alle Aeltesten von Livland und Treiden vor sich kommen und fragte sie, ob sie nach seinem Tode fernerhin ohne Bischof bleiben wollten. Sie aber antworteten zusammen, sie wollten lieber wieder einen Bischof und Vater haben. Kurz darauf ist der Bischof verschieden. 1196.

---

fidei scriptore, qui quidem exstet, definiri tuto potest, atque extra omnem dubitationis aleam poni. Ambigo inter annum 1170 et annum 1186. Istum iuvat quodammodo cum auctoris nostri *paulo ante:* tum fama gentis, quam, corruptam licet, conservasse videtur *Balthasar Russovius Chron. Livon. part.* 1. *f.* 3., modo cum eodem initia Episcopatus Meinardiani ab eodem anno non arcessas: quod facit *Bangertus ad Chron. Slavor. lib.* 7. *c.* 8. ubi ea de causa Meinardum novae ecclesiae annos tres et viginti episcopum praefuisse tradit; perperam. Annum autem 1186 amplectendum suaserit et Meinardi veneranda canities et aetas Wlodomiri Plosceccensis longe in sequens saeculum protensa [† 1215 nach Gr. XIX. 10.], et non *Cranzii* solum, qui *Vandal.l.* 6. *c.* 9. haec refert ad Friderici I. Imperatoris *novissima* tempora, sed et vel maxime auctoritas *Chronici Anselmiani* apud *Pistor. l. c.* quod initium praedicationis ponit in hoc anno, et praesulatum Meinardi reiicit in annos ulteriores. Sic enim ibi legitur *ad annum* 1186: *Livones Christum agnoscere coeperunt, praedicante Meinardo, sacerdote Lubecensi, qui postea Livoniensium episcopus est ordinatus.* Immo infra *ad annum* 1224 *n.* 1. noster ait, Livones tum magna quiete gaudere coepisse, qualem ad *quadraginta annos* ante, aperte non habuerint, eo quod Letthones et aliae gentes *tam ante praedicationem verbi Dei* in Livonia, quam post baptismum eorum, numquam dederunt eis requiem. Quibus verbis indicat, initium huius turbationis incidisse in tempora, praedicationi verbi Dei anteriora, et tamen in annum 1184. Unde conficitur, ante eum annum Meinardum in Livoniam non venisse. Quodsi igitur cum Anselmo primum eius adventum in annum 1186 coniicimus, inde ab anno 1184 ad annum 1224 periodum 40 annorum habemus, cuius pars aliqua, ex mente auctoris, praecedit tempus praedicationis verbi Dei in Livonia.

IIb. Das Jahr der Weihe und des Todes Meinards. I. 8. Anm. k).

Sub cultro nos linquit auctor, neque annum ordinationis, neque annos ministerii neque annum mortis tanti viri indicans. Ego ita rationes subduco meas. Bertoldus, Meinardi successor, obiit mense Julio 1198 anno ministerii secundo. Iniit ergo officium anno 1196. exeunte. Ab obitu Meinardi sedem non diu vacasse patet ex traditis *Arnoldi l.* 7. *c.* 9. [*Silv. docum.* I.] Obierit igitur Meinardus anno 1196. Superest, ut dispiciatur de monumento fide digno, ex quo pateant anni praesulatus Meinardiani, quo initium eius seu tempus ordinationis certo definiri possit. Video quidem *Arnoldum Lubecensem l. c.* hoc referre ad annum 1186. Sed ibi vel initium praedicationis et initium praesulatus Meinardiani confunditur, vel numerus corruptus est, quem verbis exscriptis quam literis signatum mallem. Equidem videor mihi videre plerosque, hic humeros ducentes, asylum ignorantiae increpantes audaciamque plus quam criticam obiicientes, in tanto consensu codicum omnium manuscriptorum a Bangerto consultorum. At me, qui experientia doctus novi, quam facile ex uno codice vitioso naevi transscribantur in plura exempla, consensus ille parum movet. Evolvant, quaeso, qui haec legunt, eundem *Arnoldum lib.* 4. *c.* 23. *n.* 6., ubi codices omnes manuscripti Bangertiani habent annum 1184, quo translatio ossium sancti Bernwardi Hildensemensis episcopi celebrata sit. Et tamen annus Coelestini PP. III. quartus, nec non annus imperii Henrici VI. quartus, ad oculum ostendunt, numerum in codicibus omnibus corruptum, et pro anno 1184 annum 1194 in origine scriptum fuisse. Infra ad annum 1216, ubi de Alberto Orlamundensi Comite dicendum erit, ostendemus alio exemplo, quomodo literae unius *o* in literam *a* mutatio non solum in omnes Thuringicos historicos tam typis expressos, quam manuscriptos, irrepserit, sed etiam sola conturbaverit Landgraviorum Thuringiae veterum, nec non Comitum Habsburgensium et Orlamundanorum genealogias, a nobis *l. c.* hac insigni macula purgandas. Hoc certum est, ea, quae *ineunte c.* 9. tradit *Arnoldus,* sibi parum constare, cum et Meinardi sedem episcopalem *Rigae* affigit, et successorem eius Bertoldum *in civitate Riga,* quae tum nondum fuit, sepelit, et sub Caelestino PP. III. expeditiones Hierosolymitanas vacasse vel cessasse tradit, quas sub nullo Pontifice magis ferbuisse, cum ex ipso *Arnoldo l.* 5. *c.* 1. tum ex monumentis omnium eius aevi Chronicorum aliisque probari potest. Provoco ad literas cum Pontificis, tum ipsius Imperatoris, quas exhibent, illas quidem *Baronius tom.* 12. *ad annum* 1195. *n.* 22. has vero *Godefridus Coloniensis ad eundem annum:* qui refert ibidem, Papam huius rei causa duos Cardinales misisse in Galliam et *quaquaversum.* Iverunt etiam cruce signati in terram sanctam eo ipso tempore, quo Bertoldus ivit episcopus in Livoniam, et circa tempus, quo ille interiit, redire in patriam. Quae eo pertinent, ut appareat, *Arnoldum* ex fama magis, quam ex ordine res duorum primorum Livoniae episcoporum tradidisse. Fama autem summam rerum, non ordinem, narrare solet. — Certior lux affulgere videtur ex versiculis Meinardi tumulo in-

scriptis, quos a senatu Rigensi submissos conservavit *Chytraeus Saxon. l.* 31. *f.* 989. hanc in sententiam:

> *Hac sunt in fossa Meinardi praesulis ossa.*
> *Nobis primo fidem dedit annis quattuor idem.*
> *Actis millenis centenis nonaquegenis*
> *Annis cum senis, hic ab his it ad aethera poenis.*

Equidem epigrammata illa, in pinacotheca arcis Ronnenbergicae [Ronnenburgicae?] singulis Episcoporum Rigensium imaginibus subiecta, episcopis aequaeva haud crediderim. Hi tamen versiculi ab epigrammate, Meinardi picturae adscripto, plane diversi, vetustiores sunt, sapiuntque simplicitatem et stylum eius saeculi. Quod vel sola *poenarum* sumtio pro cruciatibus, gallice *peines*, quae infra *ad annum* 1205 *n.* 5. et 1211 *n.* 1. recurrit, docere potest. Quo significatu hebdomas illa, qua Christus ieiuniis et laboribus fractus crucem subiit, tum vocata fuit hebdomas *poenosa*, gallice *la semaine pèneuse*, non in Gallia solum, sed et per septemtrionem. Sic enim *Chronicon Archiepiscoporum Upsal., a Jo. Scheffero* editum *p.* 216. *quatuor septimanis exceptis scilicet ebdomada poenosa ante Pascha* etc. ubi *Schefferus* addit: *Sic aperte legitur. Est autem hebdomas paenosa, quae proxime praecedit festum Paschae, vulgo quae chara dicitur*, scilicet Argentorati, in patria Schefferi, die Char- vel Kar-Woche. [Quo sensu habet quoque Chronicon Emonis et Menconis Werumense Frisicum, scriptum seculo XIII. ad annum 1208 p. 434. ubi: *In ebdomada poenosa* post dominicam Palmarum profecti sunt, et in sabbato sancto Monasterium venerunt. *Grub. Ind. II.* s. v. poenosa.] Tum si vel maxime post festum sepulchro inscripti concedantur [sc. versiculi], apud Rigenses tamen superesse potuit memoria dictorum annorum ex necrologiis, aliisque monumentis, nondum publici iuris factis. Jam cum tempus mortis, quod sepulcralis inscriptio ponit in anno 1196, conveniat cum calculo, quem supra posuimus, constare ei fides quoque deberet in annis ministerii episcopalis, quorum quatuor tantum Meinardo attribuit: sic ut ordinatio Meinardi in episcopum incidat in annum 1192. Quem tanto lubentius amplectendum putes, quanto certius Continuator *Sigeberti* initium praesulatus Meinardiani reiicit post annum 1186 et quanto clarius Polonorum, post Kadlubkonem, qui tamen haec tempora non attingit, vetustissimus scriptor *Dlugossus lib.* 4. *p.* 318. episcopatum Meinardi ad tempora Coelestini PP. III., quem anno 1191 demum coepisse constat, refert: *tempore,* inquiens, *Coelestini tertii Papae, per operam Meinardi, episcopi Livoniae, Livonia ipsa ad fidem Christianam conversa est.* Ubi tamen non in editione Lipsiensi solum, sed et in Dobromilensi *p.* 288. pro anno 1191, qui ad Caelestinum PP. III. et ad Henricum VI. Imperatorem pertinet, positum video annum 1091 perperam. Nam alii chronographi hic quoque tempora Henrici VI. Imperatoris nominant, quae in ista Caelestini PP. III. tempora incidunt. Veluti *Chronicon Luneburgicum* apud *Eccard script. t.* 1. *p.* 1407. *Bi desselven Keiser Vriderikes Tiden erhof sik de kerstenheit to Pruten. Bi sines Vader Keiser Heinrikes Tiden ward Liflanden Kersten unde bedwungen van den Sassen* i. e. *tempore Friderici II. Imp. Christiana religio effloruit per Prussiam. Tempore patris eius, Henrici VI. Imp., Livonia ad Christianam fidem adducta est per Saxones.* Meinardum anno 1200 demum floruisse ait *Alexander Guagninus p.* 64., seductus forte auctoritate *Cranzii Vandal. l.* 6. *c.* 10. scribentis, *paullo ante completum* 1200 *a Christo annum Meinardum cum mercatoribus Livoniam adiisse.* Sed haec partim falsa, partim vaga nimis sunt, neque annum consecrationis Meinardi verum suppeditant. Quae enim subiicimus documenta [*Silv. doc. V. a. b.*] docent, iam tempore Clementis PP. III., qui Caelestinum III. praecesserat, et anno 1189 [die gewöhnliche Meinung ist, daß er am 19. Decbr. 1187 gewählt sei.] infulae admotus fuit, Meinardum episcopum et quidem Ykeskolensem appellatum fuisse, *ut adeo annus consecrationis Meinardi aeque incertus sit, ac annus primus migrationis eius in Livoniam, donec nova reperiantur instrumenta.*

III. Die Entdecker der Dünamündung. I. 2. Anm. d).

Inferioris Saxoniae mercatores, veluti Lubecenses, Bremenses atque Hamburgenses, tempore Meinardi Livoniam navibus frequentasse, haud dubium. Sed cuiates illi fuerint, qui primi ad ostium Dunae delati, adhuc sub iudice lis est. *Bangertus* decidit eam *l. c.* pro Lubecensibus suis, errorisque arguit, quotquot tantae laudis palmam Bremensibus attribuunt; quod facit in primis is, quem modo excitavimus, *Russorius.* Fontem erroris deprehendere sibi visus est *Bangertus* in ignoratione locorum, in qua versatos esse oportuerit eos, qui, cum Lubecenses Praesules sub Bremensi Archiepiscopo esse audierunt, a quo Meinardus Livonum Episcopus consecratus est, ipsius Livoniae detectae atque primum aditae famam transtulerint ad eiusdem Archiepiscopi cives mercatores. Neque ei verisimile, Bremenses illa tempestate Balthicum mare commerciorum causa navigasse. Cuius viri sententiam non adoptat solum, sed et nugas aliorum circa Meinardum, ab Innocentio PP. II. Episcopum consecratum, et Ensiferorum ordinem ab Alexandro PP. III. institutum, confirmat expolitque *Hartknochius* ad *Duisburgensis Chron. Pruss. part.* 3. *c.* 28. Sed enim vero *Bangertum* revincit noster *ad annum* 1224. *n.* 9. disertis verbis asserens, *Livonicum portum a mercatoribus Bremensibus primo esse inventum.* Tum, quomodo noster, vel *Russorius* ignoratione locorum peccare, vel hoc peccatum veritatem historicam alterare potuerit, non apparet, cum ne id quidem, quod nonnulli Meinardum sacerdotem *Lubecensem* appellarunt, efficere potuerit, ut Lubecenses mercatores primi navigationis

Livonicae auctores crederentur. Accedit, quod eo tempore, quo portus Livonicus a Bremensibus inventus dicitur, Lubeca adhuc in cunis vagierit, nec adultior ipsum Oceanum sine Bremensibus navigaverit anno 1190 (v. *Albertus Stadens. ad h. a.*), quo una cum his ad Acram Teutonico ordini instituendo occasionem faustumque auspicium dedit, teste *Duisburgensi Chron. Pruss. part.* 1. *c.* 1., quod nec ipse diffitetur *Bangertus ad Chron. Slavor. lib.* 3. *c.* 36. *not. b.)* Neque vero priscis illis temporibus mare Balthicum navigaturis Lubeca vel Travemunda solvendum fuit. Aliter itineris eius rationes explicat *Adamus Brem. lib.* 2. *c.* 13. *Iter* (in Semlandiam) *eiusmodi est, ut ab Hammaburg vel Albia flumine VIII. die per terram ad Julinum pervenias civitatem. Nam si per mare naves ingrederis ab Sliaswig vel Aldenburg, ut pervenias Iuminem, ab ipsa urbe vela tendens, XLIII. die ascendes ad Ostragard Rusziae.* Et de *situ Daniae n.* 74. *Sliaswig*, inquit, *brachium quoddam freti barbari alluit, quod Sliam vocant: unde et civitas nomen trahit. Ex quo portu naves emitti solent in Slavaniam, vel in Suediam, vel ad Semland et usque in Graeciam* h. e. Russiam. Paullo post tamen Lubeca princeps portus et emporium maris Balthici evasit, annitente Henrico Leone, Baioariae et Saxoniae Duce, qui *Wisbuenses* e *Gottlandia* mercatores anno 1163 insignibus privilegiis ornavit, *ut nos*, inquiens, *et terram nostram de cetero arctius diligant, et portum nostrum in Lubeke diligentius frequentent.* Diploma habet *Lambecius Orig. Hamburg. l.* 2. *in append. documentorum*, et ex eo ὁ πάνυ *Leibnitzius Scriptor. Brunsvic. t.* 3. *introduct. p.* 29. [Lüb. Urkundenb. I. 1. N. III.] Ex quo tempore uti mercatores e Septemtrione Lubecae; ita Teutonici, Lubeca solventes, vicissim Wisbuae commeare consueverunt. Unde, cum iam Bertoldi, secundi Livoniensis Episcopi, militarem apparatum *Lubecae* collectum, inde in Livoniam excurrisse testetur *Arnoldus Chron. Slav. l.* 7. *c.* 9. *n.* 5. haud abnuerim, quod *Cranzio* placet *Vandal. l.* 6. *c.* 10. Meinardum quoque Lubeca solvisse, cum in Livoniam tenderet; licet clarum nostri testimonium obstet, quo minus in *Bangerti* possim descendere sententiam de Livonico portu a Lubecensibus mercatoribus primum et ante alios omnes adito.

II. Gesta secundi Episcopi Bertoldi.

1) Bertoldus, Abbas Lucensis, Livonum fit Episcopus anno 1196. — 2) Vadit in Livoniam inermis. — 3) Redux in Germaniam militem colligit. — 4) Armatus intrat Livoniam anno 1198. — 5) Livonum haud inscita disputatio. — 6) Bertoldus Episcopus in acie perit 1198. — 7) Victi Livones partim baptizantur. — 8) Mox a fide deficiunt, milite Saxonico in patriam reverso. — 9) Christianos clericos vexant. — 10) Omnibus postremo exilium indicunt.

1. Celebratis secundum morem exsequiis, et Episcopo qualicunque Livonum planctu et lachrimis sepulto, de successore tractatur, et ad Bremensem Metropolim pro persona idonea mittitur. Demonstratur de Cisterciensi ordine Lu- [11] censis [a]) Abbatis Bertoldi reverenda persona. Difficilis quidem [11] primitus ad eundum exhibetur. Sed Metropolitani victus precibus [b]), praedicationis onus aggreditur.

2. Factus Episcopus primo sine exercitu, Domino se committens, fortunam exploraturus, Livoniam pergit, Ykeskolam venit, et ecclesiae dotem ingrediens, quosque meliores tam paganos, quam christianos coram se colligit. Quos potu *) et escis et muneribus datis placare laborat, dicens, *se ipsorum vocatione venisse et praedecessori suo in solidum successisse.* Quem quidem primo blande suscipiunt. Sed ipsum in Holmensis coemeterii consecratione **) alii in ecclesia concremare, alii occidere, alii in Duna submergere concertabant: egestatem adventus sui causam esse improperabant.

3. Talibus initiis consideratis clam naves adiit et Gotlandiam revertitur, et in Saxoniam procedens Liviensis ecclesiae ruinam tam domino Papae quam Metropolitano Bremensi et Christi fidelibus conqueritur universis [c]). Igitur Domi- [12] nus Papa cunctis [12] signum Crucis accipientibus, et contra perfidos Livones se armantibus remissionem indulget peccatorum, literas super his eidem Episcopo Bertoldo, sicut et suo dirigens praedecessori [d]).

---

a) *Abbatem in Lucca* vocat *Arnoldus l.7. c.9. n.3. Grisei ordinis* eum fuisse tradit *Albertus Stadensis ad annum* 1195. *Bertoldus quidam grisei ordinis consecratus est episcopus ab Hartwico Archiepiscopo* (Bremensi) *et missus in Livoniam.* Cisterciensis ordinis distinctionem addit *Albericus ad annum* 1194. *p.* 404. *His diebus,* inquiens, *in Livonia, quae est inter Sueciam et Prussiam* (Russiam) *et Poloniam, quidam Abbas venerabilis, Bertoldus nomine, Cisterciensis ordinis, Christum praedicabat cum omni instantia: qui etiam secundus factus Episcopus post Meinardum. qui fuit ex Regularibus, et primus praedicavit in illa provincia.* Fuit itaque Bertoldus ille abbas cuiusdam monasterii ordinis Cisterciensis, quod *Lucca* vocatur, cuius situm *Cranzius* ignoravit. *Vandal.* enim *lib.* 6. *c.* 10. obiter ait, *Lucensem dixere annales conventum, unde venerat.* Porro *Metropol. l.7. c.*14. repetit ex Alberto Stadensi, Hartwicum Bremensem Archiepiscopum *Bertoldum quemdam, ordinis grisei, hoc est Cisterciensium, consecrasse Episcopum Livoniensem.* Denique *Saxon. l.* 7. *c.* 13. ignorantiam suam profitetur, ita scribens: *Bertoldus Abbas de Lucka. Monasterium, arbitror, Cisterciensium, ubicumque sit. Nam alii annales praeferunt, abbatem fuisse griseorum monachorum, quod genus vestium habuere monachi Cistercii.* Est autem Lucense ordinis Cisterciensis monasterium hodienum superstes in provincia, Hanoverae circumjecta, inter Lainam et Visurgim fluvios, quinto ab hac urbe septemtrionem versus lapide situm: de cuius fundatione et abbatibus narratio exstat *Scriptor. Brunsvic. t.* 3. *p.* 690. Primum inter Praelatos locum tuetur *Lucensis* Abbas [der Abt von Loccum], ex quo *Bursfeldensis* Comitiis provincialibus interesse desiit. V. *Subscriptiones recessus Gandershetmensis ex anno* 1601. Post Gerhardum Wolterum Molanum et Justum Christophorum Boehmerum, qui nostra aetate infulam gessere, nunc abbatiam regit Dn. Georgius, e clara Ebeliorum familia. Itaque non audiendi sunt *Chytraeus Sax. l.* 1. *p.* 17. et *Meibomius Scriptor. t.* 1. *p.*530. cum sequacibus, qui Bertoldum hunc *ex monacho aedis sancti Pauli in suburbio Bremensi* episcopum in Livonia factum asserunt, confundentes Bertoldum cum Hermanno, sequentis Episcopi Alberti fratre, qui ex illo monasterio lectus est in episcopum Estiensem, *infra ad*

*) potius K n.

**) Diese Heiden verbrannten die Leichen. Vgl. XII. 6. Anm. g.

II. Geschichte Bertold's, des zweiten Bischofs.

Nachdem das Leichenbegängniß nach dem Brauche gehalten und der Bischof unter Klagen und Thränen der Liven — was sie dabei auch im Herzen meinen mochten — begraben war, machte man Anstalt wegen eines Nachfolgers und schickte an die Mutterkirche in Bremen wegen eines geeigneten Mannes. Man brachte die ehrwürdige Person des Abts zu Loccum, Bertolds, vom Cistercienser Orden, in Vorschlag. Er machte zwar anfangs Schwierigkeiten, doch ließ er sich durch die Bitten des Erzbischofs bewegen und übernahm die Last der Predigt. 1.

Der neugewählte Bischof zog nach Livland zuerst ohne Heer, indem er sich dem Herrn vertraute, sein Heil zu versuchen, kam nach Urküll, betrat das Eigenthum der Kirche *), versammelte die angeseheneren sowohl Heiden als Christen vor sich, und bemühete sich, sie mit Essen und Trinken und Geschenken zu gewinnen, wobei er sagte, er sei auf ihren Ruf gekommen und in Allem in seines Vorgängers Stelle getreten. Anfangs nahmen sie ihn freundlich auf. Aber als er den Kirchhof in Holm weihete, stritten sie mit einander, ob sie ihn in der Kirche verbrennen, oder todtschlagen, oder in der Düna ertränken sollten, und warfen ihm vor, Armuth habe ihn bewogen zu kommen **). 2. 1197.

In Betrachtung dieses Anfanges ging er heimlich zu Schiffe und kehrte nach Gotland zurück und von da weiter nach Sachsen, klagte sowohl dem Papste als dem Erzbischofe von Bremen und allen Christengläubigen den Fall der Livländischen Kirche. Daher ertheilte der Papst Ablaß an Alle, die das Zeichen des Kreuzes annähmen und gegen die abgefallenen Liven sich waffneten, und ertheilte darüber selbigem Bischofe Bertold Briefe, wie er auch seinem Vorgänger gethan. 3.

---

annum 1218. *n.* 11. Neque *Bzovius* audiendus, qui Bertoldi missionem *Livoniensem* convertit in *Lubecensem*, dum *ad annum* 1186. *n.* 3. scribit, Bertoldum abbatem *Lubecensibus, hactenus idololatris, evangelium annuntiasse.* Cuius gentis aut familiae fuerit, adhuc ignoramus. Equidem vulgares historiae Livonicae scriptores Bertoldum *de Lochow* vocant, quasi familiae huius nominis adscribendus esset. Sed erroris caussa manifesta est; a quo ne quidem *Fridericus Menius*, Dorpatensis Academiae primus historiarum et antiquitatum Professor, abstinet *Prodromo Jur. et Regim. Livon. p.* 4. et *Claudius Arrhenius Oernhiälm* immunis est, qui Menium per omnia sequitur *Vita Ponti de la Gardie p.* 74.

b) Si *Arnoldum l. c.* audis, Bertoldus, relicta praelatura, Meinardum in Livoniam secutus est, atque a Livonibus, qui virum ante noverant, in locum defuncti Meinardi episcopus postulatus. Ex nostro nihil tale apparet. Quin ex Bertoldi tergiversatione et ex primo itinere in Livoniam, quasi explorandi rerum status caussa suscepto, diversum colligi posset, nisi Arnoldo adstipularetur *Albericus l. c.* Ceterum observatu dignum, quod Bertoldo *ad supplementum laboris reditus annales ad viginti marcas ex ecclesia Bremensi fuerint assignati;* quia Bremensis ecclesia Livoniensem postea impetiit de subiectione et Rigensem episcopum suffraganeum esse voluit Archiepiscopi Bremensis, a quo consecratus esset et stipendium accepisset. Quae lis duravit, quousque Rigensis Archiepiscopus crearetur atque hoc modo Bremensi redderetur aequalis.

c) Dum Saxoniam obit et militem colligit Bertoldus iam episcopus, in vicinia nostrae urbis [Hannover] primum templum in villa *Hesede* constructum consecrat, litterisque, quas consecrationis testes dedit, historiam fundationis inserit. [*Silv. Document.* No. VI.]

d) Iterum hic negotium facessit suppressum Pontificis nomen et silentium in gestis Caelestini PP. III. Neque ipsum negotium Livoniense adhuc tantae molis esse videbatur, quae summi Pontificis, in expeditionem orientalem hoc tempore quam maxime intenti, desideraret auctoritatem, quippe ex solo Archiepiscopi Bremensis nutu susceptum. Dignum tamen relatu, *Baronium ad annum* 1195. *n.* 25. haud diffiteri, multas hoc Pontifice falsas epistolas e curia Romana fuisse scriptas, nominatimque designare quemdam huius generis artificem. Quod non eo dico, ut confictas haberi velim has, si quando in lucem emergant, Caelestini III. literas, sed ut ingenua Baronii confessio cautos reddat diplomatum cupidos. Quod enim Romae nonnunquam

*) So übersetze ich ecclesiae dotem ingrediens mit A., obgleich nach Du Cange s. v. dos (p. 932. 1. der neuesten Ausg.) eine etwas veränderte Auffassung möglich wäre; für unsere Uebersetzung führe ich an XV. 2. gegen Ende: et ecclesiam incendentes et ecclesiae dotem et omnem provinciam circumeuntes. Vergl. XXVIII. 8: Sacerdotes quoque vocavit et eis ecclesias . . . donavit . . . et eos annona et agris *dotavit.*

**) Aehnlich ging es in Pommern. Vgl. Barthold II. S. 23. Anm. 4.

4. Episcopus ergo collectis viris in Livoniam venit cum exercitu, et ad castrum Holm procedens, quod quidem in medio fluminis situm est, misso trans aquam nuntio, quaerit, *si fidem suscipere et susceptam servare decernant.* Qui, *se fidem recognoscere nolle nec servare velle* *) proclamant. Episcopus vero, neglectis retro navibus, ipsis nocere non potuit. Ergo cum exercitu ad locum Rigae [e]) revertitur et cum suis, quid agat, consilium init.

5. Interea contra ipsum Livonum universitas colligitur, et trans montem Rigae stationem faciunt, pugnare parati. Dirigunt tamen Episcopo nuntium, causam exercitus superducti requirentes. Respondit Episcopus causam, quod, *tamquam canes ad vomitum* **), *sic a fide saepius ad paganismum redierint.* Item Livones, *causam hanc,* inquiunt, *a nobis removebimus. Tu tantum, remisso exercitu, cum tuis ad Episcopatum tuum cum pace revertaris, eos, qui fidem susceperunt, ad eam servandam compellas, alios ad suscipiendam eam verbis, non verberibus, allicias.* Episcopus ab eis huius securitatis obsides filios ipsorum requirit. At illi penitus se daturos contradicunt. Interea colligendae partis eorum causa breves dant et recipiunt inducias *missis invicem lanceis* secundum [13] morem [f]) ad [13] confirmationem pacis. In qua pace plures Teutonicos, equis pabula quaerentes, occiderunt. Quo viso dominus Episcopus ipsorum *lanceis remissis*, paci contradixit.

6. Vociferantur et constrepunt paganico more Livones. Armantur ex adverso Saxonum acies ad pugnandum; in paganos praecipitantes insultum. Fugiunt Livones. Episcopus Bertoldus equi, ab eo male detenti, velocitate immiscetur fugientibus. Quem, duobus complectentibus, tertius, Ymant nomine, a tergo lancea perfodit: quem et alii membratim dilacerant, Nono Kalendas Augusti [g]) CIↃ. C. XCVIII. versus:

Hasta necans anno Bertoldum Livo secundo.

7. Livones, se subsequi verentes exercitum, praecipites fugiunt, quia [h]) vident unam occisi Teutonici galeam militarem, quam capiti suo Livo percussor imposuerat. Amisso etenim capite suo nimium turbatur exercitus, et tam equis quam navibus, tam igne, quam gladio Livonum perdunt segetes. Quo viso, Livones, ut maioribus damnis occurrant, pacem innovant, et, vocatis ad se Cle-

---

factitatum scimus, cur extra Romam fieri non potuisse putemus? *Innocentius* sane III. passim huiusmodi fraudes, veluti ipsius tempore quotidianas, taxat, maxime autem *lib.* 1. *ep.* 383. qua Norvagiae regem accusat: *Qui*, inquiens, *bonae memoriae Caelestini Papae, praedecessoris nostri, bullam falsare non timuit, qua varias literas sigillavit. Sed is, cui manifesta sunt omnia, eius falsitatem detexit.* Quae satis docent, procul Roma atque in ultimo septemtrione non defuisse falsorum sigillorum et spuriorum diplomatum fabricatores.

e) Locus ad ripam Dunae fluvii, duobus milliaribus germanicis a mari distans, in quo, ut noster ait *ad annum* 1200. *n.* 1. navium statio esse poterat, *Rige* nomen habuit, ante cognominem urbem ibi conditam, quemadmodum locus seu regio *Revaliensis* ad sinum Fennicum in Estonia nomen *Revalie* habuit ante, quam a Danis conderetur urbs et castrum *Revalia.* V. *ad annum* 1218. *n.* 2.

f) Haud inscita, ut inter barbaros, induciarum pangendarum ratio, missis ultro citroque lanceis, ut arma mea tantisper in tua potestate sint, ac tua in mea. Vis omnis obligationis est in fide data. Sed hanc incultiores populi per certa symbola dare consueverunt, quae instar habeant sigilli et publicationis. Publicatione enim induciarum intermissa, a poenis immunes sunt, qui contra inducias quid fecere, docente *Grotio de J. B. et P. l.* 3. *c.* 21. §. 5. Populis Americanis hodienum multus symbolorum usus in foederibus pangendis, in legationibus et in amicitiis confirmandis, quem in gratiam eorum sequuntur etiam homines Europaei, quibus cum iis agendum est. Sic Angliae prorex barbaris, quos ad concilium vocat, *cingulum e corio* mittit, securi itus reditusque tesseram. Venientes dum alloquitur, tria diversis temporibus inter loquendum *lora* depromit porrigitque amicitiae pignora. Barbarorum princeps responsurus, reddito prius *cingulo*, inter loquendum tria itidem diversis temporibus *lora* proregi tradit, firmandae amicitiae; quae haustu vini cum voto pro salute Georgii II. regis obsignatur. Quod pluribus docent *inscriptiones facti*, quas S. R. *Urlspergerus* inseruit *Annalibus Georgianicis Contin. I. p.* 547. *seqq.*

g) Habent ergo nunc demum Lucenses nostri ascetae diem, adhuc ignoratum, dignumque, qui fastis inscribatur, et cui loco cedat XII. Kal. Novembr. (XIII. habent *Fasti sacri Colo-*

*) recognoscere et servare velle K n.

**) Spr. Sal. 26, 11.

Der Bischof also, nachdem er Mannschaft zusammengebracht, kam mit seinem Heere nach Livland, und als er an das Schloß Holm gelangte, welches mitten im Flusse liegt, sandte er einen Boten über das Wasser und ließ fragen, ob sie den Glauben annehmen und die ihn angenommen ihn halten wollten. Sie erklärten laut, daß sie den Glauben nicht annehmen und auch nicht halten wollten. Der Bischof aber, da er die Schiffe zurückgelassen hatte, konnte ihnen nicht schaden; daher wandte er sich mit dem Heere zurück nach dem Orte Riga und berathschlagte mit den Seinen, was zu thun sei. 4. 1198.

Unterdeß versammelten sich alle Liven wider ihn und stellten sich hinter dem Berge von Riga schlachtfertig. Doch schickten sie einen Boten an den Bischof, und ließen fragen, warum er ein Heer herbeigeführt habe. Der Bischof ließ ihnen zur Antwort melden, es geschähe deswegen, weil sie wie die Hunde zum Gespieenen so oft vom Glauben zum Heidenthume zurückgegangen seien. Desgleichen erwiderten die Liven: diesen Grund wollen wir von uns wegräumen: entlasse nur das Heer nach Hause und kehre mit den Deinen mit Frieden zu deinem Bisthume zurück: die, welche den Glauben angenommen, magst du zwingen, ihn zu halten; die Anderen locke, ihn anzunehmen, mit Reden und nicht mit Ruthen. Der Bischof forderte zur Sicherheit dafür ihre Söhne als Geiseln; aber sie schlugen durchaus ab, sie zu geben. Indessen, um ihrer einen Theil zu sammeln, geben und nehmen sie einen kurzen Stillstand, und schickten gegenseitig Lanzen, zur Bestätigung des Friedens, nach dem Brauche. Während dieses Friedens tödteten sie mehrere Deutsche, die für die Pferde Futter suchten. Als der Herr Bischof das sahe, schickte er ihre Lanzen zurück und kündigte den Frieden auf. 5.

Da schreien und lärmen die Liven nach heidnischer Weise. Ihnen gegenüber waffnet sich der Sachsen Schlachtreihe zum Kampfe; sie stürzen sich auf die Heiden. Die Liven fliehen, Bischof Bertold wird durch die Schnelligkeit seines Pferdes, da er es schlecht im Zügel hielt, mitten unter die Fliehenden getragen: zwei fassen ihn, ein dritter, Ymant mit Namen, durchbohrt ihn vom Rücken mit einer Lanze, Andere zerreißen ihn Glied für Glied, am 24sten Julii 1198; dazu der Vers: 6. 24. Jul. 1198.

Hier hatte Bertold nicht zwei Jahre zugebracht,
Als eines Liven Spieß ihn blaß und kalt gemacht. *)

Da die Liven befürchteten, daß das Heer ihnen nachsetzte, flohen sie über Hals und Kopf, sobald sie den Kriegshelm Eines gefallenen Deutschen erblickten, welchen der Live, welcher ihn erschlagen, sich aufgesetzt hatte. Denn das Heer war gar entrüstet, als es sein Haupt verloren, und verheerte zu Pferde und zu Schiffe, mit Feuer und Schwerdt die Saaten der Liven. Wie sie das sahen, schlossen die Liven, größerem Schaden zuvorzukommen, einen neuen Frieden, riefen die Geistlichen zu sich 7.

---

nienses p. 733.), ad quam Bertoldi obitum refert *Menologium Cisterciense.* Equidem, si Bertoldi ossa in patriam relata atque in Lucensi coenobio deposita legerem, menologium cum nostro facile conciliarem crederemque, XII. Kal. Nov. de translatione et depositione illa esse accipiendam. Sed cum Bertoldi ossa *Ykeskolae* relicta legamus *ad annum* 1205. *n.* 6., *Chrysostomus Henriquestus*, *Menologii* auctor, est manetque implacabilis: nullo tamen veritatis detrimento, quia Henriquesii ipsos inter sodales nulla vel modica auctoritas. Ita enim ad Gasparem Jongelinum, Notitiae abbatiarum ordinis Cisterciensis auctorem, de scriptis eius, quae paullo ante Antwerpiae prodierant in lucem, rescripsit anno 1638. Dn. *Claudius*, Abbas Claravallensis: *Non nescio, dominum Chrysostomum Henriquez ex multarum rerum farragine magnum volumen conflasse, sed multa irrepserunt veritati dissentanea, minusque ab auctore considerata, quippe qui tantum iuxta levia undequaque congesta monumenta nonnulla scripserit.* In anno, licet discrepent recentiores, veteres tamen consentiunt, veluti *Albertus Stadensis ad annum* 1198. *Bertoldus*, inquiens, *Livoniensis ecclesiae episcopus, a paganis occiditur, cui Albertus, Bremensis Canonicus, surrogatur.* Livoniensem Episcopum notanter vocat Albertus Bertoldum, quia *Regionarius* erat, qualis olim per Hassiam et Thuringiam fuit sanctus Bonifacius ante, quam sedi affigeretur Moguntinae Archiepiscopus. (Doch dürfen wir darauf weiter nichts bauen, da Albert sich auch lange nach Erbauung Riga's Livonum und Livoniensis episcopus nennt.) *In civitate Rigensi tumulatum* tradit *Arnoldus Lubec. l. 7. c. 9. n. 6.* Quod verum nec est nec esse potest. Non *est*, quia noster, tanquam testis αὐτόπτης, in ecclesia Ykeskolensi sepultum ait l. c. Nec per rerum naturam tumulari in civitate Riga tum *potuit*, quae eo tempore nec ipsa fuit in rerum natura.

h) Pro *quia* [videntes] legendum *quippe*, ut sensus verborum sibi constet. — Beide Manuscripte [Rev. Rig. dazu auch K n.] behalten hier quia. A. — Gr. 2. schlägt vor vident.

*) Arndt.

ricis, primo die in Holme circiter L. baptizati sunt. Sequenti die in Ykeskola circiter C. convertuntur. Sacerdotes per castra suscipiunt, annonae mensuram de quolibet aratro [i]) ad expensas cuiusque sacerdotis statuendo. His visis mitigatur exercitus et ad reditum praeparatur.

8. [14] Livones igitur, amisso pastore suo, consilio clericorum et fratrum, nuncios pro successore novo in Teutoniam mittunt. Et [14] sic credula pacis incertae Saxonum turba revertitur. Manent Clerici. Manet una navis mercatorum. Jam vela ventus depulit. Et ecce! perfidi Livones, de balneis egressi, Dunae fluminis aqua se perfundunt, dicentes: *Hic iam baptismatis aquam cum ipsa christianitate removemus aqua fluminis, et fidem susceptam exfestucantes *), post Saxones recedentes transmittimus* [k]). Illi autem, qui recesserant, in cuiusdam arboris ramo quasi caput hominis inciderant: quod Livones *Saxonum Deum* putantes [l]), et ex hoc inundantiam et pestilentiam sibi imminere credentes, cocto iuxta ritum paganorum medone combibentes, captato consilio, caput ab arbore ponentes, ligna connectunt: quibus caput superpositum, quasi *Deum Saxonum*, cum fide christianorum, post recedentes Gotlandiam per mare transmittunt.

9. Mense peracto, rupta pace, fratres capiendo et male tractando, in bona ipsorum grassantur, ea furtim et violenter auferendo. Equis etiam ablatis, agri inculti remanent. Unde fere usque ad *ducentos martyres* **) Ecclesia est damnificata. Fugit ergo Clerus ab Ykeskola in Holme ***), nescius, cui se fortunae aut loco committant.

10. Proxima *Quadragesima* [m]) collecta Livonum universitas decernit, ut, quicumque Clericus in terra maneat post Pascha, capite puniatur. Unde tam timore mortis, quam quaerendi pastoris causa Clerici in Saxoniam pergunt. Decreverant etiam Livones, mercatores, qui remanserant, occidere. Sed mercatores dantes munera *Senioribus* vitae consuluerunt.

---

[15]

[15] III. Alberti tertii Episcopi annus 1. Christi 1198—1199.

---

1) Albertus fit Episcopus anno 1198. — 2) In Gotlandio D viros ad militiam Livonicam adsciscit. — 3) In aula Danica munera recipit. — 4) Magdeburgi plures milites colligit 1199. — 5) Quibus ex sententia curiae Imperialis iter in Livoniam tantumdem prodest, quantum aliis visitatio sanctorum liminum Hierosolymitana.

1. Anno Domini M. C. XCVIII. venerabilis Albertus, Bremensis canonicus [a]), in Episcopum consecratur.

2. [16] [16] Post consecrationem aestate proxima Gotlandiam vadit, et ibidem circa quingentos viros signo Crucis ad eundum in Livoniam signat.

---

i) Vel haec ipsa institutio demonstrat *patriam* primorum in Livonia verbi divini praeconum.

k) Scilicet hic fructus festinati baptismi et absque praevia institutione suscepti, quam apud adultos praemittendam ipsa ratio suadeat, si vel maxime praeceptum Christi deficeret.

l) Livonum quidam, plus quam Aegyptiaca superstitione ducti, deos excrescere ex arboribus putabant. V. *ad annum* 1205 *n.* 14. [1206 ist Druckfehler.] Unde cum huiusmodi arbores

*) Du Cange s. v. [abdicare, per Festucam dimittere, abiicere. Passim occurrit.] Vide Festuca.

**) Hiarn giebt das (S. 71. ed. Napiersky) „und ermordeten bei zweihundert Christen". Heinrich spricht nur von Mißhandlungen der Menschen; alles übrige bezieht sich auf Verlust an Habe und Gut, und die martyres können, wie schon A. bemerkt, nicht von Märtyrern verstanden werden. Ob aber, wie er will, metretas zu lesen, oder, was mir weniger fern scheint, maltares, oder gar martures, was fast gar nicht abwiche — denn die Hss. sind einig — und von einer Schätzung des Verlustes nach Marderfellen zu verstehen wäre, mag ich nicht entscheiden, obgleich das Wort (nagatas) welches Heinrich weiterhin gebraucht, im Estnischen Leder bedeutet.

***) Nicht ganz in Uebereinstimmung mit IV. 2.

und am ersten Tage ließen sich in Holm bei funfzig taufen. Am folgenden Tage wurden in Urküll an hundert bekehrt. Sie nahmen Priester in die Schlösser auf und setzten ein gewisses Maß Getreide von jedem Pfluge fest für die Ausgaben des Priesters. Dadurch ließ sich das Heer beruhigen und bereitete sich zur Rückkehr. 1198.

8. Nachdem also die Liven ihren Hirten verloren hatten, schickten sie auf Anrathen der Geistlichen und Brüder Abgeordnete nach Deutschland um einen neuen Nachfolger. Und so kehrt die Schaar der Sachsen heim, zu leicht dem Frieden trauend; die Geistlichen bleiben, es bleibt Ein Schiff der Kaufleute. Eben bläst der Wind in die Segel und siehe! die abgefallenen Liven kommen aus ihren Badstuben, begießen sich mit dem Wasser des Dünastromes mit den Worten: Hier thun wir nun das Taufwasser ab mit dem Christenthume durch das Wasser des Flusses, legen den angenommenen Glauben ab und schicken ihn hinter den heimkehrenden Sachsen hinüber. Da nun diese Heimgekehrten auf den Ast eines Baumes etwas wie einen Menschenkopf eingeschnitten hatten, so hielten die Liven solches für einen Gott der Sachsen, meinten, daß ihnen davon Ueberschwemmung und Pestilenz kommen werde, kochten und tranken Meth nach Heiden Art, beriethen sich, nahmen den Kopf vom Baume, banden Holz zusammen, legten den Kopf darauf und schickten den vermeinten Gott der Sachsen mit dem Christenglauben den Heimkehrenden nach übers Meer nach Gotland.

9. Nach Verlauf eines Monats brachen sie den Frieden, griffen die Brüder, mißhandelten sie, fielen ihr Eigenthum an und nahmen es diebisch und mit Gewalt weg. Sie entführten auch die Pferde, so daß die Felder unbestellt lagen. Daher die Kirche bei 200 Malter einbüßte. Deswegen floh die Geistlichkeit von Urküll nach Holm und wußte nicht, wie und wo sie sich sichern sollte.

10. In den nächsten Fasten versammelten sich alle Liven und beschlossen, daß welcher Geistliche nach Ostern noch im Lande bliebe, am Leben gestraft werden sollte. Daher gingen die Geistlichen sowohl aus Todesfurcht, wie auch um einen Hirten zu suchen, nach Sachsen. Die Liven hatten auch beschlossen, die Kaufleute, welche dageblieben waren, zu tödten. Aber die Kaufleute retteten ihr Leben, indem sie den Aeltesten Geschenke gaben.

III. Bischof Albert's erstes Jahr.

1. Im Jahre des Herrn 1198 ward der ehrwürdige Albert, Domherr in Bremen, zum Bischofe geweihet.

2. Im nächsten Sommer nach seiner Weihe ging er nach Gotland und bezeichnete allda bei 500 Männer mit dem Kreuzeszeichen, nach Livland zu gehen. 1199. Somm.

---

succidi a Christianis sacerdotibus viderent *mirabantur, sanguinem non effluxisse.* V. *ad annum* 1219. *n.* 5. Ex ore hominum, qui talia viderunt, refert *Oliverius hist. terr. sanct. n.* 65., Livones, Estones et Prutenos numina gentilium coluisse, Dryades, Hamadryades, Oreades, Napeas, Numides, Satyros et Faunos. *Sperabant enim*, pergit, *super lucos, quos nulla securis violare praesumpsit, ubi fontes et colles, rupes et valles venerabantur, quasi aliquid virtutis et auspicii reperiri possit in eis.*

m) Ea scilicet, quae Bertoldi mortem proxime secuta est, inciditque in annum Christi 1199 aerae vulgaris. Licet enim Albertus iam superiori anno Bertoldo surrogatus esset, ante tamen aestatem anni 1199 in Livoniam non pervenit. [Vielmehr erst im Frühjahre 1200, da er 1199 Livland gar nicht besuchte.] Noster itaque, quae pii sacerdotes a morte Bertoldi usque ad Alberti adventum in Livonia inter barbaros perpessi sunt, hoc loco coniungenda duxit universa.

a) Dignus est hic *armatus* Livonum *Apostolus*, in cuius patriam et natales sollicita cura inquiratur. Livonum *Apostolum* voco cum *Cranzio Vandal. l.* 7. *c.* 22., non quod *primus* doctrinam Christianam intulerit in Livoniam, sed quod in convertendis ad Christum Livonis singularem et praecipuam non sine insigni successu praestitit operam: quemadmodum Emmeranus vulgo Boioariorum, Kilianus orientalium Francorum, Bonifacius Thuringorum et Hassorum, Ansgarius Saxonum et Frisiorum, Otto Bambergensis Pomeranorum, Adelbertus Prutenorum fertur Apostolus. *Armatum* voco, non quod, more militum et multorum in comitatu suo clericorum, loricatus ipse proeliis interfuerit, sanguineque hostium cruentarit manus, a quo eum, cautione

3. Inde per Daciam [b]) transiens munera Regis Canuti et Ducis Waldemari et Absolonis Archiepiscopi recipit.

4. [17] Reversus in Teutoniam in natali [c]) Domini Magdeburgi [17] in Saxonia plures signat. Ubi Rex Philippus cum uxore coronatur [d]).

---

forsan ab exemplo decessoris sumta, prudentem abstinuisse deprehendo; sed quod copioso milite lecto et tanto bellico apparatu Livoniam petiit, ut is naves onerarias viginti tres impleret. [Das liegt doch schwerlich in den Worten des Textes. Es kann ein gut Theil Kauffahrer darunter gewesen sein.] Virum *parentatum* vocat *Arnoldus Lubec. l. 7. c. 9. n. 7.*, id quod commentator *Bungertus ad c. 3. n. 4.* interpretatur de viro *multis maioribus claro.* Unde in mentem venire posset persuasio, Albertum natalibus haud inferiorem fuisse Adolfo illi Coloniensi episcopo e Comitibus de Monte et Altena, qui illo loco itidem vir *parentatus* dicitur. Mihi quidem *multitudinis et claritatis maiorum* ideam Arnoldus ipse ab hoc vocabulo removere videtur, dum virum *parentatum* circumscribit per virum *ornatum fratribus et amicis*, hoc est, multos fratres virtute sua cognitos habentem, et magnis propinquitatibus subnixum [*Parentum* vocabulo pro consanguineis primus usus est Curtius VI. 10 30. et post eum historiae Augustae scriptores passim. Virum *parentatum* Suetonius in Othon. c. I. dixit multarum et magnarum propinquitatum. Gr. 2.] Gallice diceres, *un homme, dont le parenté est tres-nombreux.* Id quod de viris disparium natalium dici potest, et non magis convenit in comitem illum Adolfum, cuius propinquitates in tabula exhibet Baugertus, quam in Albertum nostrum; quippe quem diversis temporibus in Livuniam secuti sunt *quinque fratres* [Einen sechsten wollte A. aus der Stelle XXII. 6. noch gewinnen, gesteht aber II. S. 14., daß er sich geirrt habe.], partim militiae, partim clero adscripti, et Engelbertus de Tiesenhausen, *gener Episcupi:* infra *ad annum* 1223 *n.* 8., quod pro *sururis marito* accipio. Ne nunc dicam de ceteris militibus *amicis*, qui eum magno numero adsectabantur. Equidem inter schemata genealogica, quae codex membranaceus Annalium Alberti Stadensis, in bibliotheca academiae Helmstadiensis asservatus, continet quamplurima, occurrit ad annum 1140. ubi de Rudolpho marchione sermo est, genealogica quaedam tabula, quam aere expressam praefationi ad *Continuationem Alberti Stadensis* inseruit sibique explicandam sumsit B. *Andreas Hater*, vir harum literarum peritissimus. Quae tabula, a nobis correctior in appendice documentorum n. IX. exhibenda, licet tam multis tricis impedita sit, ut Oedipo opus habeat, ostendit tamen, Albertum nostrum genus retulisse ad Alvericum quemdam comitem, et Hartwici II., Bremensis Archiepiscopi, e genere militarium de Lith, a quo consecratus et in Livoniam missus est, cognatum fuisse. Ibi enim in nepotibus illius Adelheidis ponuntur *Albertus Livoniensis Episcopus et sui fratres.* Non ignoro quidem, post Nicolaum, Alberti successorem, alium Albertum floruisse, itidem Bremensem canonicum, itidem Livoniensem episcopum, et paullo post Rigensium Archiepiscopum primum, qui hic aeque intelligi posse videatur. Quia tamen hunc posteriorem Albertum familiis in tabula designatis haud innexum deprehendo, tabulam de nostro Alberto primo interpretari nullus dubito. Ex ea enim manifesta fit ab Arnoldo iactata Alberti nostri diffusissima *parentela*, simulque discitur, maternum genus Alberti paterno fuisse illustrius; neque tamen errasse *Cranzium*, qui *Vand. l.* 6. *c.* 11. *n.* 1. *genere natum* dixit *militari*, h. e. ex genere eorum, qui hodie *nobiles*, olim *milites* vocabantur et *militares.* Sed cuius nominis, familiae et provinciae? Scriptores Livonici omnes Albertum *de Buxhöveden* vocant. Novimus huius nominis familiam ex chartis ineditis, qualis est illa Alberti Saxoniae ducis de bonis Helmberti de Mone ex anno 1242. cuius testes sunt: Ulricus Burggravius de Witin, Sifridus de Brema, Engelbertus de *Bikeshovede.* Plures habet *Mushard. de nobil. Brem. p.* 104. Eius ramum nobilem, hodienum per Livoniam florentem, exhibet *Caspar de Ceumern* in *Theatridio Livonico p.* 34. Sed haec omnia non adsurgunt ad aetatem, qua floruit Albertus, canonicus Bremensis, iam exeunte seculo duodecimo clarus, nec nomina cum nostris conveniunt. Noster, ubique veriora et puriora tradens, nec in exprimendis militum cognominibus parcus est. Interim ipse quoque *quatuor fratres* episcopi, *Engelbertum*, *Theodoricum*, *Rotmarum* et *Hermannum* in hoc chronico sine nomine gentilitio, sola appellatione *fratris Episcopi* contentus, dimittit, usque *ad annum* 1223 *n.* 6., quo quintus occurrit, *Johannes de Apeldern*, *frater Episcopi, miles praeclarus.* Qui locus unicus hiantem denique satiat lectorem, aperitque et genus et nomen et patriam Alberti Episcopi. Cum enim nobiles, ut primum cognominum usus invaluit, ea vel a villis, quas a maioribus acceperunt, aut in quibus habitaverunt, adsciverint (quamquam id quoque plebeiis familiis in urbes immigrantibus contigisse non ignorem), vel recens conditis imposuerint sua, a villa *Apeldern* dicta nostros nomen gentilitium duxisse per est verisimile. Atque hic primum occurrit *Apeldern*, hodie Apelern, villa agri Schauenburgici, in praefectura Rotenburgensi [Amt Rodenberg.], quae attingit provinciam Calenbergicam, Hanoveranae urbi circumiectam. Paret hodie serenissimae domui Hassiacae, sed inde ab ultima aetate *sedes nobilium* ibi fuit Schauenburgensium vasallorum, quae inde ab aliquot seculis tenetur ab illustrissima *Munchhusiorum* gente: quod diplomata Overnkirkensis monasterii docent, et tabulae clientelares quam plurimae, partim insertae genealogiae *Munchhusiorum*, quae iam carceres mordet. Hi itaque nobilibus de *Apeldern*, quos omnes in Livoniam abiisse atque ibi fortunarum suarum sedes fixisse legimus, beneficio veterum comitum Schauenburgensium successisse videntur in bonis *Apeldernensibus:* quorum possessor hodiernus est perillustris Dominus *Hieronymus*, Serenissimi Brunsvicensium et Luneburgensium Ducis Purpuratorum princeps. Erunt forsitan me

Von da ging er nach Dänemark und erhielt von dem Könige Kanut, dem Herzoge Waldemar und dem Erzbischof Absalon Geschenke. 3. 1199.

Bei seiner Rückkehr nach Deutschland bezeichnete er zu Weihnachten mehrere in Magdeburg in Sachsen, wo König **Philipp** mit seiner Gemalinn gekrönt ward. 4. Weihn.

---

audaciores, qui hanc ob caussam Albertum nostrum cum fratribus ad ipsam *Munchhusiorum* familiam referendum putent, cum exempla non desint eorum, qui ex ampla familia prodeuntes, distinctionis caussa adsciverint nomen novum a sede, quam elegerunt. Sed cum *Engelbertorum* et *Rotmarorum* nomina in hac familia exulent, malo timidior videri, quam cum detrimento veritatis cuiquam palpum obtrudere. Aliam tamen huius nominis villam in agro Bremensi in vicinia castri Buxhoveden deprehendimus, quae propior terris familiarum, quibus Albertus Episcopus innexus fuit. Qua de re plura dabimus in explicatione schematis genealogici n. IX. [in der Silv. docum.] Ceterum uti decessori Bertoldo viginti marcarum reditus e bonis Bremensis ecclesiae fuerat assignatus, ita Albertus beneficium, quod in eadem ante habuerat, retinuit. Cum enim, reiectu Waldemaro, collegii sanior pars Gerhardum, Osnabrugensem episcopum, a Pontifice Archiepiscopum postularet, inter *postulantes* Albertum quoque Livoniensem Episcopum fuisse deprehendo ex *Innocentii III. lib.* 13. *ep.* 138., qua is *postulationem* admisit. *Albertus Stadensis ad annum* 1211. — Unter den neueren Behandlungen dieser Frage sind besonders zwei nennenswerth, die eine im Inlande. Dorpat 1845. N. 11. Sp. 169—173. unterzeichnet F. B[uxhöwden], vgl. W. **Bergmann's** Mag. f. Russ. Gesch. I. 3. S. 45. 48; die andere in den Mittheilungen aus der livländ. Gesch. Riga 1847. Bd. IV. H. 1. S. 1—56. von K. H. **von Busse**. Beide geben der Tradition, daß Bischof Albert ein de Bikeshovede und wie die Formen bis auf Buxhöwden sonst lauten, eine neue Stütze. Schon der Vf. des ersten Aufsatzes wies auf die „Belehnungsurkunde Volquins“ vom 24. Juli 1224. (vgl. **Arndt** II. S. 15.); H. v. **Busse** zeigt nun weiter, daß in vier Urkunden von 1224, deren drei er im Originale hat vergleichen können, ein Johannes de Bekeshovede unterschrieben ist, und für keinen anderen gehalten werden kann, als für denselben Johannes de Appeldern Heinrichs, um dessen willen Gruber die Tradition verließ und eine Familie von Apeldern oder Apelern dachte, von der sich sonst gar keine Spur entdecken ließ. (Ich gebe die Urkunden zu der Silva doc. unter N. LXVI. a. b. c. und LXVII.) Auch bemerkt der Vf. mit einer achtungswerthen Scheu, den Manen Gruber's wehe zu thun, aber gewiß richtig, wie die Dedication an Georg II. beweiset, daß Gruber die Vermuthung, denn für weiteres giebt er selbst sie nicht, hingeworfen habe, um dem großen Curator Göttingens, Münchhausen, eine Artigkeit zu sagen, da diese Familie ein Gut oder Dorf Apelern besaß und möglicherweise der kriegerische Bekehrer Livlands diesem erlauchten Geschlechte angehört hätte. Zur unbedingten Vollständigkeit des Beweises möchte ich nur wünschen, daß besagter Johannes in den Urkunden eben so wie Hermannus und Rothmarus als frater oder germanus Albert's bezeichnet wäre.

b) *Daciam* stilo medii aevi pro *Dania* scribi tralaticium est. Magis observatu dignum, eam Aulam, quae nostra aetate, missis ad *Malabares* divini verbi praeconibus, Indorum salutem sibi commendatam habet, iam hoc tempore profecturum ad Livones convertendos Albertum, Albertique socios suis opibus iuvisse, qui certe sine sumtu regio naves viginti tres in hanc expeditionem sperare vix poterant. [Gr. setzt also voraus, daß die ganze Flotte von Pilgern besetzt war, wozu in den Worten kein Grund ist.] Pleni sunt laudis Canuti iunioris, Danorum regis, annales. Henrici is Leonis gener fuit, sororemque habuit Helenam, Henrici illius filio, Guilielmo, nuptam, quae mater facta est, quotquot unquam fuere, Ducum Brunsvicensium et Luneburgensium, sacri Romani Imperii Novemvirorum [Kurfürsten] et Magnae Britanniae Regum: quos Deus servet diffundatque in tot Reges, quot retro Duces dedit.

c) Cum veteres annales suos a natali Domini auspicari soleant, ab his discedens noster eos ab inauguratione Episcopi orditur. Quae quia incidit in posteriorem partem anni 1198 [vgl. dagegen meine Einleitung], contingit, ut hi anni exacte non conveniant cum annis Christi, dum, verbi gratia, gesta anni primi partim incidant in annum Christi 1198, partim in annum 1199. Quod propterea annotare visum, ne auctoris calculos fallere putes: qui sibi satis constant, dummodo, quae hoc vel illo anno Episcopi contigisse dicuntur, referas ex parte ad annum Christi currentem, et ex parte ad annum subsequentem, prout adscripti vel menses vel dies festi postulabunt. Atque ea difficultas tantum apud me valuit, ut singulis annis Episcopi duos annos Christi, in quos unius anni gesta incidunt, semper praemittendos atque margini inscribendos [das Letztere ist nicht geschehen] censerem, ne quem fallerem.

d) Hoc est, *coronatus procedit*, ut habet *Chronicon Magdeburgicum* **Meibom.** *t.* 2. *p.* 330., quod de conventu publico testatur. Causa fuit, quod Philippi aemulus, Otto, iam tum Goslariae imminebat, teste *Godefrido Colon. ad annum* 1198. Cuius civitatis conservatio iter in Saxoniam mereri visa, quo Hildeshemium quoque attigit Philippus. Hildeshemii enim anno 1199 datum est diploma eius de comitatu Stadensi apud *Lindenbrog. Scriptor. Septentr. p.* 170. [Or. Guelf. III. 622. Staphorst I[a]. 600.] Male idem Chronographus Magdeburgicus refert haec ad tempora Alberti Archiepiscopi, qui serius ad infulam admotus est, ab Innocentio PP. III. confirmatus 1206 teste *Raynaldo ad h. a. n.* 26. et consecratus 1207. *n.* 11. Anonymus **Menck.** *t.* 3. *p.* 117. hanc seriem rerum exhibet: „Rex Otto, inquit, „procedens Goslariam, cum civitate hac conditione convenit, si infra terminatos dies non liberare-„tur, quod se ei solideret. Sed contigit, ut hanc rex Philippus in multitudine fortitudinis suae „potenter liberaret. Rex etiam Philippus curiam solempnem Maydeborch habuit, ubi cum coniuge

5. Et coram eodem Rege in sententia quaeritur, si limina in Livoniam peregrinantium sub tuitione Papae ponantur, sicut eorum, qui Hierosolymam vadunt. Responsum vero est, ea sub protectione Apostolici comprehendi, qui peregrinationem Livoniae in plenariam peccatorum remissionem coaequavit viae Hierosolymitanae [e]).

IV. Alberti Episcopi Annus 2. Christi 1199—1200.

1) Episcopus cum navibus XXIII. Dunam intrat. — 2) Ykeskolam venit. — 3) Holmiae obsidetur et liberatur. — 4) A Livonibus pueros obsides petit et impetrat, et in Germaniam redit. — 5) Auctoris argutiae in etymo vocis Rigae. — 6) Theodoricum ad Pontificem ablegat. — 7) Frequentatio portuum Semgalliae interdicitur mercatoribus, et interdictum ab iis servatur.

1. Anno secundo sui Episcopatus, cum Comite Conrado de Tremonia [a]) [18] et [18] Harberto de Yborch [b]), cum multis peregrinis in Livoniam vadit, habens secum in comitatu XXIII. naves.

2. Post ingressum Dunae, se cum omnibus suis Deo commendans, ad castrum Holme proficiscitur, et inde procedens Ykeskolam ire proponit. Sed Livones insultum facientes in adscensu, quibusdam vulneratis, Nicolaum sacerdotem cum aliis occidunt. Episcopus tamen et sui, licet cum difficultate et periculo, Ykeskolam perveniunt. Quos fratres, ibidem anxie morantes a tempore primi Episcopi Meinardi *), et alii cum gaudio suscipiunt. Collecti Livones ibidem pacem cum Teutonicis ad tres dies faciunt; sed dolose, ut suum videlicet interea exercitum colligant.

3. Pace facta, Episcopus Holmiam descendit et paci confidens pro sede sua et pontificalibus et aliis necessariis nuncios ad naves in Dunamundam ablegat, qui secum assumptis, quae volebant, quasi sub magna securitate pacis, per viam, qua descenderant, revertuntur. In qua post ascensum Rumbulae Livones, pacem infringentes, eos graviter impugnant, et, una navi retrocedente et evadente, aliam capiunt, et pene omnes in ea existentes occidunt, et ita in Holmiam procedentes, Episcopum cum suis obsident. Ubi tamen obsessi nec sibi nec equis pastum haberent, satis angustiati; tandem terram fodientes, in diversis foveis annonam plurimam et cibaria invenerunt. Interea Frisii, cum una tantum navi venientes, segetes Livonum incendunt, et in his, et in aliis,

---

„sua in fastu regio coronatus incessit. — Posthaec mortuus est Maydeburgensis episcopus Ludolfus." Concinit *Chronicon Luneburg. Eccard. t. I. p.* 1399. „De Koning Otto vor oc to Goslare vnde vordingede de Stat, dat se to ime keren solden bit an enen beschedenen Dach, of „men se nicht ne ledegede. Do ledegede se de Koning Philippus mit groter Craft. De Koning „Philippus hadde oc enen groten Hof to Maideburch, dar he kronet ging mit sinem Wive — Des „andern Jars — darna starf de Bischof Ludolf van Maideborch." — [Hurter und Raumer berühren diese Begebenheiten nur, ja auch aus Böhmer's Regesta ergiebt sich (S. 155.) die Zeitordnung als so schwankend, daß wir erst aus Heinrich einen festen Anhalt gewinnen. Daß wir hier Weihnacht 1199 vor uns haben, erkennt auch Grub. an, während Böhmer a. a. O. den Aufenthalt in Magdeburg Dec. 25. 1198 setzt und auf Lachmann zu Walter von der Vogelweide 19. und 149. verweiset. Wie unsicher er sich aber dabei fühlt, zeigt die Bemerk. zu der oben von Gr. erwähnten Urkunde, nach Böhmer Jan. 17. 1199. Hildesheim. „Mit Ind. III. und Reg. 2., also vielleicht zu 1200, in welchem Falle denn auch die vorstehende Weihnachtsfeier ein Jahr später zu setzen wäre", also von 1198 auf 1199, ganz übereinstimmend mit Heinrich, der die Notiz nur von dem Bischofe Albert selbst haben konnte.]

e) Innuitur procul dubio aliqua ex Caelestini PP. III. epistolis, quas supra [c. I. n. u.] diximus non exstare, nisi malis intelligere Innocentium PP. III. ob ea quae sequuntur *ad annum* 1199. *n.* 6. [wo sich Gr. irrt. Dennoch ist gewiß richtig was hier weiter folgt:] Huius enim epistolas tres priores, licet in librum II. relatae sint, nihil prohibet, quo minus ad hunc annum referamus, cum iis *annus Pontificatus* adscriptus non sit.

*) VI. 4. bemerkt Heinrich nachträglich, daß Meinard conventum in parochia Ykeskola primus instituerat. Doch ist es ein kleiner Widerspruch mit II. 9. fugit clerus ab Ykeskola in Holme.

Auch wurde in Gegenwart desselben Königs darüber verhandelt, ob die Güter derer, welche nach Livland pilgerten, unter des Papstes Schutz gestellt würden, wie derer, welche nach Jerusalem gingen. Es ward aber entschieden, sie ständen unter dem Schutze des Apostolischen Stuhles, welcher auf die Pilgerfahrt nach Livland eben so volle Vergebung der Sünden gesetzt habe, wie auf die Wallfahrt nach Jerusalem. 5. 1199.

IV. Bischof Albert's zweites Jahr.

1. 1200. Frühj. Im andern Jahre seines Bisthums zog er mit dem Grafen Konrad von Dortmund und Harbert von Iburg nebst vielen andern Pilgern nach Livland in Begleitung von 23 Schiffen.

2. Nachdem er in die Düna eingelaufen, empfahl er sich Gott mit allen den Seinigen, zog nach der Burg Holm und hatte vor, von dort weiter zu gehen nach Uxküll. Die Liven aber machten bei der Hinauffahrt einen Angriff, und, während Mehrere verwundet wurden, tödteten sie unter Andern den Priester Nicolaus. Doch erreichte der Bischof Uxküll mit den Seinigen, wenn auch unter Mühe und Gefahr. Die Brüder, welche dort seit der Zeit des ersten Bischofs Meinard in Aengsten verweilt hatten, und Andere nahmen sie mit Freuden auf. Die Liven versammelten sich auch allda und machten mit den Deutschen Frieden auf drei Tage, aber mit der hinterlistigen Absicht, unterdeß ihr Heer zusammenzuziehen.

3. Nach Abschluß des Friedens fuhr der Bischof nach Holm hinunter und schickte im Vertrauen auf den Frieden Leute nach Dünemünde, seinen Stuhl, sein bischöflich Gewand und anderes Nothwendige von dort zu holen. Da sie nun mit sich genommen was sie wollten, kehrten sie wie in voller Sicherheit des Friedens auf demselben Wege, auf welchem sie hinabgefahren waren, zurück. Als sie nun über die Rummel *) hinweg waren, brachen die Liven den Frieden, griffen sie heftig an, und während das eine Schiff umwandte und entkam, nahmen sie das andere, erschlugen fast Alle, die darin waren, rückten so vor Holm und belagerten den Bischof mit den Seinen. Als nun die Belagerten sehr geängstigt wurden und weder für sich noch für die Pferde Nahrung hatten, fanden sie am Ende, als sie die Erde aufgruben, in verschiedenen Gruben viel Getreide und Lebensmittel. Inzwischen kamen Frisen mit einem einzigen Schiffe, steckten die Saaten der Liven in Brand und thaten ihnen in diesem

a) Conradus quidam de Tremonia, si *Duisburgensem part.* 3. *c.* 39. et *Waisselium* audis *Chron. Pruss. p.* 64. *b)* cum pluribus ordinis Teutonici militibus anno 1240 ad Vistulam occisus est a Suentepolco, Cassubiorum Duce, pagano. Certior est *Conradus, Comes de Tremonia*, qui Ottonis IV. Imperatoris partes secutus praelio ad Bovinas, una cum Comite Tecklenburgensi Bernardo, captus fuit, referente *Alberico ad annum* 1214. *p.* 481. Porro *Conradus Comes Tremoniae* anno 1225 in aula Coloniensis Archiepiscopi Engelberti degit, eiusque itineris comes, cum ceteri diffugerent, solus Archiepiscopum, ex insidiis petitum et occisum, defendens, primum in frunde (l. fronte) gladio percussus, ac deinde alio ictu inter scapulas a latronibus acriter est vulneratus, narrante *Caesario Vita Sancti Engelberti lib.* 2. *c.* 6 *et* 7. Neque video, quid impediat, quo minus credam, unum eumdemque fuisse, qui anno 1199 sacrum iter in Livoniam suscepit et anno 1214 praelio Bovinensi interfuit et anno 1225 Archiepiscopo Coloniensi adversus latrones suppetias tulit. Quando Comitum Tremoniensium familia exstincta sit: (in quo aqua haeret *Hammelmanno familiarum emortuarum* scriptori); et qua ratione ad senatum Tremoniensem Comitatus et ad proconsules civitatis eius administratio pervenerit, a Maximiliano I. Imp. solemni diplomate anno 1504 confirmata, edisserit *Gelen. ad vitam Engelberti p.* 140.

b) *Iburgum* est castrum in dioecesi Osnabrugensi, vetus sedes episcoporum, usquedum Ernestus Augustus I. palatium Osnabrugae conderet. Harbertus ille forsan ex Castellanis Iburgensibus fuit atque inde nomen traxit. Quod *Hammelmannus de famil. emort. opp. p.* 687. confidenter ait, Wernechinum, Wittechindi, Ducis Saxonum patrem, inter alia titulum *de Iburg* gessisse, id risu magis, quam memoratu dignum videtur.

*) Arndt hat seine Uebersetzung „hinter dem Einlauf der Rumbul" II. p. 104. *) verbessert: „Der Rummel ist kein Fluß, und muß daher nicht durch Einlauf, sondern Fall der Rummel übersetzt werden. Ihr schneller Fall ist bei den Merkwürdigkeiten des Dünastroms bemerket. Diesen Namen führen auch die Wasserfälle in einigen anderen Flüssen". (Z. B. an der Windau.)

quantum valent, eos damnificant. Livones, hoc videntes et maius periculum metuentes et evitantes, pacem renovant et firmant, et cum Episcopo et ceteris Teutonicis ad locum *) Rigae vadunt, ubi Azo et plures alii gratiam baptismi percipiunt.

4. Episcopus tamen ob perfidiam Livonum paci eorum non confidens, quam iam multotiens ruperant, obsides ab *Azone* et *Caupone* c) et *senioribus terrae* exigit: qui vocati a Teutonicis ad potationem, omnes simul conveniunt, et in una includuntur domo. At illi timentes, ne trans mare in Teutoniam deducantur, pueros suos, qui de Duna et in Thoreida fuerunt meliores, Domno **) Episcopo circiter triginta repraesentant: quos ille laetus accipit, et terram Domino committens, in Teutoniam vadit.

5. [19] [19] Ante exitum suum Livonum seniores Episcopo locum civitatis d) commonstrant, quem et Rigam appellant, vel a Riga lacu, vel quasi irriguam, cum habeat inferius irriguum ac unum irriguum superius, et eo quod sit pascuis, pratis et aquis valde irrigua e); vel eo quod ministratur in ea peccatoribus plenaria peccatorum remissio, et fiat per eam irrigua superis ***) et per consequens regnum caelorum ministratur; vel Riga nova fide rigata et quia per eam gentes in circuitu sacro baptismatis fonte rigantur f).

6. Episcopus autem, sciens Livonum malitiam, et videns, se sine auxilio peregrinorum in illa gente non posse proficere, Fratrem Theodoricum (cuius supra in historia Meinardi meminimus) †) de Thoreida, pro literis confirmationis ††) Romam mittit. Qui negotium sibi commissum sanctissimo papae Innocentio eius nominis III. revelans, literas ab eo praenominatas g) et benigne por-

---

c) Tam multus est noster in rebus huius *Caupponis* enarrandis, ut mirari subeat, reticuisse eum, quo loco, quo tempore et a quo baptizatus fuerit. Vide tamen Gesta *Meinardi* *n.* 10. *fin.*

d) Hoc est, locum, ubi civitas condi et nomen a loco trahere posset, qui iam tum Riga vocatus fuit.

e) Jos. XV. 19. Vgl. 5 Mos. 49, 25.

f) Indicium de his argutiis futuro scire opus foret, num Riga sit vocabulum Livonicum, an Teutonicum, an forte neutrum? Si Teutonici mercatores eo in loco navium stationem habuere, quod innuit noster *ad annum* 1200. *n.* 1., a *serie* navium ibi ex *ordine* positarum, quam Saxonum vernacula *Rige* vocat, nomen ei indi potuit, veluti proprium, et a Livonibus ipsis adsumtum et usurpatum. Clero placuit allusio ad *rigationem*. Si tamen huius nominis lacus vel fluviolus in Dunam decurrens in vicinia foret, ab hoc urbi nomen adhaesisse eo minus dubitarem, quo certius constat, omnes fere urbes ad Dunam positas esse ad ostium alicuius fluvii humilioris, a quo nomen habent. Sic Polotta, non magnus fluvius, ubi Dunae se infundit, arci et urbi, urbs regioni et Palatinatui Poloczensi nomen dedit. Quam *Heidenstenii* observationem *de bello Moscov. l.* 2. tabularum geographicarum inspectio comprobat. — Arndt II. 110. Anm.*) — Montan zeigt sehr gründlich, daß die Stadt Riga von dem Wasser Rige ihren Namen bekommen, daher sie in alten Briefschaften nur die Stadt zu der Rige genennet werden, wie denn auch in öffentlichen Schriften der Rigemünde und der Rigemünderstraße, das ist der Leitanstraße Erwähnung geschiehet. Die Rige umfloß die sogenannte Altstadt oder das alte Riga und vereinigte sich hernach mit der Düne. Sie entsprang anderthalb Meilen von der Stadt in einer quellreichen Gegend, die bei hohem Wasser der Düne leicht überströmet wurde und daher von Heinrich dem Letten lacus Rigae genannt wird. In der Stadt liefen die Schiffe da ein, welche daselbst ein vor dem Eisgang gesichertes Winterlager hielten. Nachdem die Schweden 1621 Riga erobert, ward sie durch die Festungswerke und den Graben mit in die Stadt gezogen, wodurch ihr Wasser abnahm und bei heißen Tagen einen üblen Geruch verursachte. Aus dieser Ursache ward sie 1733 ganz zugeschüttet, und hat Montan über diese ihre Beerdigung eine Grabschrift verfertiget. Da fast ein jeder noch so kleiner Fluß in diesen Gegenden einem dabei liegenden Orte seinen Namen mitgetheilet, so ist allerdings zu verwundern, wie alle Scribenten diesen Bach aus der Obacht gelassen, und für den Namen der Stadt einen gezwungenen Ursprung ausgekünstelt haben, blos weil sich dieser kleine Strom unter dem Namen der Rising verloren, bis uns der gelehrte Herr Verfasser besser als Pistorius gewiesen, daß Rising das Diminutiv von Rige sei, dergleichen die lettische Sprache ungemein liebet. Nur setzet Montan voraus, daß die Deutschen den Strom etwa nach einem portugiesischen und spanischen Rio benennet, weil ihn die Letten sonst Uppe, den Bach, benennet haben würden; da es doch ausgemacht, daß die Liven um Riga herum gewohnt, die sich von den Esten nicht sowohl der Sprache als dem Lande nach unterschieden. Alle eigenthümliche Namen lassen sich

*) lacum Rig. **) Domino Ku. ***) A. coni. superius. — Vgl. XXX. 6. †) 1. 10. 12.
††) expeditionis Rev. „welches die Meinung hat, daß Dietrich eine Bulle empfangen, kraft deren er allen Vergebung der Sünden ankündigen können, die den heiligen Zug nach Livland unternehmen würden." Arndt.

und in andern Stücken so viel Schaden, wie sie konnten. Als die Liven das sahen, suchten sie größerer Gefahr, die sie befürchteten, zu entkommen und machten wieder Frieden und befestigten ihn und gingen mit dem Bischof und den andern Deutschen an den Ort Riga, wo Azo und mehrere Andere die Gnade der Taufe empfingen. 1200.

Doch der Bischof trauete wegen der Treulosigkeit der Liven ihrem Frieden nicht, den sie so oft schon gebrochen hatten, und begehrte Geiseln von Azo und Kaupo und den Aeltesten des Landes. Von den Deutschen zu Gaste geladen kamen sie Alle zusammen, wurden in Ein Haus gesperrt, und da sie befürchteten, man möchte sie über's Meer nach Deutschland führen, so stellten die Vornehmsten von der Düna und von Treiden ihre Knaben, etwa dreißig, dem Herrn Bischof. Er empfing sie mit Freuden, empfahl das Land dem Herrn und ging nach Deutschland. 4.

Vor seiner Abfahrt zeigten die Aeltesten der Liven dem Bischof den Platz einer Stadt, den sie auch Riga nannten, entweder von dem See Riga, oder von der Bewässerung, da es Quellen hat oben und unten und weil es an Weiden, Wiesen und Wassern sehr bewässert ist, oder darum weil darin den Sündern völlige Vergebung der Sünden ertheilt wird und es dadurch von oben gewässert und folglich das Himmelreich ertheilt wird; oder Riga mit neuem Glauben gewässert, und weil durch sie die Heiden umher mit dem heiligen Quell der Taufe gewässert werden. 5.

Der Bischof aber, da er die Bosheit der Liven wußte, und sah, daß er ohne Beistand von Pilgern unter diesem Volke nichts ausrichten könne, schickte den Bruder Theodorich von Treiden, dessen wir oben in Meinard's Geschichte gedacht haben, nach Rom um einen Bestätigungsbrief. Dieser brachte seinen Auftrag bei dem allerheiligsten Papste Innocenz, dieses Namens dem dritten, an und erhielt von ihm vorer- 6.

---

nicht erklären, weil die Bauren fast jedem merkwürdigen Baume und Steine und also noch vielmehr jedem Flusse und Berge als Grenzzeichen einen eignen Unterscheidungsnamen geben. Indessen hat schon M. Rutger Pistorius, **Wessaliensis**, in einem lateinischen Leichengedichte auf den rigischen Superintendenten Jacob Battus, so zu Lübeck bei Georg Richolff am 2ten Juli 1548 [hier oder II. S. 351. ist ein Fehler; wenn B. „den fünften Feiertag nach Martini" starb 1548, so kann sein Leichengedicht nicht am 2ten Juli 1548 gedruckt sein], gedruckt ist, und sich ungemein selten gemacht, uns diese und die grubersche Muthmaßung von dem Namen der Stadt Riga als etwas Altes gemeldet, obgleich keiner von benannten Herrn Verfassern des Pistorius Schrift gesehen:

Ast alii Rigam dicunt de nomine Rige
Exigui rivi praetereuntis eam,
Aut a Teutonico, quod redditur *ordo* latine,
Ordine quod positae forte fuere casae.

Herr Gruber hätte seine Meinung von der Reihe oder Rige Schiffe gerne fahren lassen, wenn ihm bekannt gewesen, daß in der Nähe bei Riga ein kleiner Fluß gleiches Namens wäre. Diese Rige oder Rising ist nun nach ihrer Beerdigung wieder auferstanden. Sie kommt unter vielen andern Documenten auch in einem vom J. 1258 vor, das wir allein aus dieser Ursache des Abdruckes würdig halten. **Omnibus praesentem paginam inspecturis Fratres S. P. Rigensis Ordinis fratrum Praedicatorum orationes in Christo Insinuatione literarum praesentium protestor, quod Dominus H. Praepositus Rigensis cum Priore, et potioribus Capituli sui personis in domo fratrum minorum coram multis, audiente me et praesente publice recognovit, quod Rigens. Ecclesiae capitulum areas suas et domum lapideam usque ad murum civitatis se protendentem, ita quod ipse murus civitatis est finalis murus domus, item plateam unam cum porta per murum civitatis exeunte, versus *Rigam fluvium*, quae omnia dictae Ecclesiae (?) plurimis annis pacifice et quiete sine cuiusquam contradictione possederat, Fratribus minoribus in civitate Rigensi manentibus pleno iure, prout ipsa Rigensis Ecclesia dudum possederat, pro certa pecunia vendiderunt, perpetuo possidenda, sicut etiam in publico instrumento praedicti capituli super ipsa venditione confecto, quod vidi et legi, evidentius continetur. Praescriptae cognitioni aderant advocati hi, quorum subscripta nomina continentur. Joh. de Berna, Arnoldus de Empdna, Sacerdotes peregrini; Ludovicus Commendator Rigensis, Ecbertus Frat domus Teuton. Hugo de Ure Capitaneus. Hartungus de Loewenstein, Iwanus de Benthem, Luderus de Insula. Joh. Scultetus. Hermannus de Monasterio. Volquinus de Rauersberch, milites peregrini et alii: Facta fuit ipsa recognitio praesentibus et vocatis, Conrado, qui dicitur Prawegalle, et Ludolpho Consulibus Rigensibus. Anno Domini M. CC. quinquagesimo octavo.** Eine kleine nicht übel gerathene Handschrift, so der rigische Herr Bürgermeister Fuchs 1654. zu Papier gebracht, und **historiam mutati regiminis et privilegiorum civitatis Rigensis** betitelt, beziehet sich auf einen Vergleich von 1366, in welchem ausdrücklich gelesen wird, daß die Stadt tho Righe an dem Fluß Righe gebauet sey. [Auch diese Schrift ist nun gedruckt, im Bd. IV. der **Monum. Liv. Ant.** 1844. am Ende. Die berührte Stelle steht S. 313.]

g) Quid praenominatas? Num digitum intendit ad ea, quae dixerat *ad annum* 1198. *n.* 5. Non puto. Licet enim illo anno Pontificatum maximum inierit Innocentius III. non tamen de hoc negotio interpellatus legitur prius, quam Theodoricus Romam venit [, welcher übrigens schon die zweite Reise dahin macht. I. 12.] ***Praenominatas* itaque literas accipio pro literis, a Theodorico ipso dictatis, a Pontifice autem approbatis et in forma consueta expeditis, ac Theo-**

rectas obtinuit. Ipsius fratris Theodorici instantia etiam et rogatu, idem sanctus Romanae sedis Antistes omnibus, Semigalliam mercationis causa frequentantibus, districte portum ipsorum sub anathemate prohibet [h]).

7. Quod factum postea mercatores ipsi collaudantes, eundem portum communi decreto sub interdicto ponunt, ut, si quis illum deinceps mercationis causa ingredi praesumat, rebus simul et vita privetur. Unde postea, duobus annis [20] transactis post constructio-[20]nem civitatis, quidam, compromissum et statutum eorum infringere volentes, primo a mercatoribus omnibus, ne Semigalliam vadant, affectuose rogantur. Sed illi, Apostolici mandatum non attendentes, et commune mercatorum decretum parvi pendentes, in navi sua Dunam descendunt. Quorum animositatem ceteri videntes, admotis aliis navibus, eos impugnant. Tandem duobus viris, gubernatore videlicet et ductore navis, exceptis et crudeli morte peremptis, alii redire coguntur.

V. Alberti Episcopi Annus 3. Christi 1200—1201.

1) Albertus Episcopus Rigam condit. — 2) Duo Livonum castra Militibus Teutonicis in feudum confert. — 3) Pacem facit cum Curonibus — 4) Et cum Lithuanis: quae mox violatur.

1. Anno tertio suae consecrationis Episcopus cum peregrinis, quos habere potuit, dimissis in Teutonia obsidibus, in Livoniam revertitur. Et eadem aestate in campo spatioso [a]), iuxta quem portus navium esse poterat, Riga civitas aedificatur.

2. Eo tempore Episcopus Danielem Bannerow, virum nobilem, et Conradum a Meyndorp, ad se colligens, duobus castris Lenewarden *) et Ykeskola inbeneficiavit [b]).

3. Interim Curones, audito adventu Episcopi et civitatis inchoatione, non timore belli, sed vocatione Christi, pro pace facienda nuncios suos ad civitatem dirigunt: [21] quam pacem, consentien-[21]tibus Christianis, sicut mos est paganorum, sanguinis effusione [c]) stabiliunt.

---

dorico porrectis. [Alle diese Bemerkungen zerfallen durch richtige Beziehung der Worte ab eo zu obtinuit. Praenominatae sind „oberwähnte". Ich verstehe hierunter das nur vor 3 Zeilen erwähnte Bestätigungsschreiben, welche Auslegung die natürlichste ist, sagt A.] Atque huius generis epistolas tres habemus, in epistolarum *Innocentii PP. III. librum secundum* relatas, *de negotio fidei in Livonia* inscriptas atque datas Laterani III. Nonas Octobris, quas recenset quoque *Raynaldus Annal. eccles. ad annum* 1199 *n.* 38. [Silv. documentor. No. VII.] Et prima quidem directa est ad universos Christi fideles in *Saxonia* et *Westfalia*, altera ad universos Christi fideles in *Slavia*, ultima ad universos Christi fideles trans Albiam constitutos; ubi vapulat Raynaldus, Christianos Transalpinos pro Transalbinis ponens. Tenor omnium idem. Nos, eas in appendicem documentorum reiicientes, hic observamus, nullam in iis fieri mentionem praesentis Episcopi Alberti, sed solum bonae memoriae Meinardi, Episcopi Livoniensis, qui provinciam Livoniensem ingressus esset.

h) Nobile emporium ad Dunam conditoro Episcopo opus erat huiusmodi interdicto ad subitum et invidendum incrementum, ne naves alio appellerent. (Aehnlich bald danach Wien Hurter's Innocenz III. 2, 104.) Quid autem per *portum Semigallorum* intelligendum sit, difficile dictu, nisi ostium Mussae, qua Dunae infunditur prope mare, intelligas. Id enim quae sequuntur innuere videntur. (Vgl. Pabst in Bunge's Archiv. V. 2. S. 127. Was wir unter portus ipsorum auch verstehen mögen — denn es braucht nicht mit portus Semigallorum erklärt zu werden, da ipsorum nach Heinrichs Sprachgebrauche auf mercatorum eben so gut sich beziehen läßt — unklar ist 1) wie die widerspänstigen Leute die Düna *descendunt*; etwa schon auf dem Rückwege? Aber wie können sie dann 2) gezwungen werden *redire*, also wieder die Düna hinauf? 3) Was versteht Heinrich unter gubernator und ductor navis? Zwei Personen sind es hier; gubernator ist *XXV*. 2. in. deutlich: et contradixerunt ei . . . praecipue Teutonici in tantum, ut etiam mercatores sibi (d. h. ei) *gubernatorem navis* suae tam de Gothlandia in Livoniam veniendo, quam de Livonia in Gothlandiam redeundo denegarent. Et recessit ipse confusus a Livonia venitque

*) Lelewarde Kn. Lettisch: Leelwahrde.

wähnten Brief gnädigst überreicht. Auf desselben Bruders Theodorichs Flehen und Bitten verbot selbiger heilige Vater zu Rom Allen, die des Handels wegen nach Semgallen fuhren, den Hafen derselben bei Strafe des Bannes. 1200.

7. Die Kaufleute billigten das selbst und legten auf selbigen Hafen gemeinsam ein Verbot, so daß wer künftig des Handels wegen diesen Hafen zu besuchen sich unterfinge Gut und Leben verlieren sollte. Daher wurden hernach Einige, die zwei Jahre nach Erbauung der Stadt diese ihre Abmachung und Entschließung wieder umwerfen wollten, zwar anfangs dringend gebeten, sie möchten nicht nach Semgallen schiffen. Aber sie kehrten sich weder an des Papstes Verbot noch an den gemeinschaftlich errichteten Vertrag und fuhren die Düna herunter. Als die Uebrigen ihren Uebermuth sahen, rückten sie mit andern Schiffen an und machten sich über sie her. Zuletzt nahmen sie zwei Leute, nämlich den Steuermann und den Schiffer, machten sie elendiglich nieder und zwangen die anderen zurückzufahren.

V. Bischof Albert's drittes Jahr.

1. 1201. Comm. Im dritten Jahre nach seiner Weihung kehrte der Bischof mit den Pilgern, welche er aufbringen konnte, wieder nach Livland und ließ die Geiseln in Deutschland zurück. Und in eben diesem Sommer bauete man die Stadt Riga auf einer geräumigen Fläche, neben welcher ein Hafen für Schiffe sein konnte.

2. Zu der Zeit nahm der Bischof Daniel Bannerow, einen Mann von Adel, und Konrad von Meyndorp zu sich und belehnte sie mit den zwei Schlössern Lenewarden und Urküll.

3. Inzwischen schickten die Kuren, da sie von der Ankunft des Bischofs und dem angefangenen Baue der Stadt gehört hatten, ihre Abgeordneten zur Stadt, nicht aus Furcht vor Krieg, sondern auf den Ruf Christi, um Frieden zu schließen. Die Christen willigten ein, und jene bestätigten den Frieden mit Blutvergießen, nach der Heiden Sitte.

---

in mare .. et ibat sine *rectore navis* u. s. w. Hier ist gubernator und rector navis synonym, dort waren gubernator und ductor verschieden: Immerhin mag jener der Lootse, dieser der eigentliche Steuermann sein; aber die Kaufleute, der Herr des Schiffes kommen davon!)

a) Si Riga civitas condi coepit in campo spatioso atque aedibus vacuo, concidunt doctrinae eorum, qui Rigam vetustiorem faciunt Alberto nostro, cui hanc laudem tribuunt veteres uno ore, veluti *Albertus Stadensis ad ann.* 1203: *Albertus Livoniensis Episcopus civitatem Rigam aedificat. Chronicon Archiepiscoporum Bremens.* ap. *Lindenbrog. p.* 95. *Iste Albertus civitatem Righe aedificavit;* quam *Chron. Slav. ibid. c.* 36. *civitatem Regis* (Rigis) vocat. Anonymus *Menck. Script. t.* 3. *p.* 117. *Eo tempore Episcopus Albertus in Livonia civitatem Rigam cum peregrinis construxit. Chronicon Luneburgicum Eccard. Scriptor. t.* 1. *p.* 1399. *Bi den Tiden buwede Bischop Albrecht mit den Pelegrinen de Stat to Rige to Liflande. Albericus ad annum* 1201. *p.* 424. *In Livonia martyrizato Episcopo Bertoldo succedit quidam venerabilis clericus, nomine Albertus, qui civitatem novam aedificare coepit, quae dicta est Riga, et unam Abbatiam ordinis Cisterciensis instituit*, scilicet Dunamundensem. Annum autem praesentem initio operis recte assignavit *Meibomius Script. t.* 1. *p.* 530. (Adde testimonium *Wollert* ap. *Meibom. t.* 2. *p.* 55. — *Grub.* 2.)

b) Cum peregrini omnes in Livoniam militatum abeuntes unius anni spatio voto satis facerent (VII. 3.) redirentque in patriam hoc exacto, viros quosdam fortes datis certis praediis in Livonia retinendus censuit Episcopus, ut quendam veluti militem perpetuum in obsequio haberet, semel parta tuiturum, et contra barbaros non pro aris solum, sed et pro focis dimicaturum. De *Banerovtiis* non habeo quod dicam, neque in latereulo Ceumeriano apparet hoc nomen. Meindorfiorum autem in agro Holsatico, Magdeburgico et Marchico ingens olim gloria. Genealogiam illorum adornavit Henningesius in Nobilibus Saxoniae familiis. Qui liber ob raritatem caro emitur. Ignorat tamen Henningesius Meindorfiorum propaginem Livonicam, quia nomen feudi Uxkul nomen gentilitium suppressit. Qui Clementem PP. II. anno 1046 electum huic familiae asserunt, de ramo, cui adscribendus sit, inter se contendunt. Vid. *Moller. Histor. Cimbr. p.* 212. *sq.* et *in praefat.*

c) Caesis scilicet victimis.

4. Letthones etiam, Deo sic disponente, pacem quaerentes, eodem anno Rigam veniunt, ubi statim pace facta, cum Christianis amicitiae foedus ineunt, qui postea hyeme subsequenti cum exercitu magno Dunam descendentes Semigalliam tendunt. Sed ante ingressum terrae, audientes, Regem de Ploseeke cum exercitu Letthoniam intrare, Semigallis relictis, cum festinatione redeunt. Et in ascensu iuxta Rumbulam duos piscatores Episcopi invenientes, quasi lupi rapaces in ipsos saeviunt, et vestes [d]), quibus tegebantur, auferunt. Quo facto, piscatores denudati Rigam fugiunt, et iniuriam illatam exponunt. Peregrini autem, rei veritatem intelligentes, quosdam Letthones adhuc in Riga existentes capiunt, et eo usque in vinculis detinent, donec piscatoribus ablata restituuntur.

VI. Alberti Episcopi Annus 4. Christi 1201—1202.

1) Albertus Episcopus redit in Teutoniam. — 2) Frater eius Engelbertus ex Novo Monasterio Wagriensi Rigam venit et — 3) Eligitur Praepositus Capituli Ykeskolensis, — 4) Superiori anno Rigam translati. — 5) Theodoricus de Thoreida fit Abbas Monasterii Dunamundensis, ord. Cisterciensis. — 6) Episcopus ordinem instituit Gladiferorum. — 7) Semigalli Livonum fiunt et Teutonicorum amici.

1. Anno quarto suae ordinationis paucis peregrinis, murum se pro domo Domini ponentibus, civitatis *) committitur, et Episcopus cum ceteris peregrinis in Teutoniam proficiscitur.

2. Post cuius discessum frater eius, Engelbertus, homo religiosus de Novo Monasterio [a]), vocatus, Rigam cum primis venit civibus, et, eo cooperante, qui dat verbum evangelizantibus, Christi nomen dilatare coepit in gentibus, cum fratre Theodorico de Thoreida, et Alobrando et ceteris fratribus, in Livonia sub religione viventibus.

3. Huius vitam et ordinem approbantes non longo transacto tempore Fratres de [22] conventu beatae Mariae virginis in Riga, ipsum [22] in *Praepositum* eligunt: quod ex eodem ordine de coenobio Sigebergensi bonae memoriae Meinardus, primus Livoniae Episcopus, est electus, qui eos sibi conformare volens, conventum ipsorum in Parochia Ykeskola primus instituerat.

4. Quem tamen conventum *Regularium* **) et episcopalem sedem postea Albertus hic Episcopus de Ykeskola in Rigam tertio suae consecrationis anno transtulit, et cathedram Episcopalem cum tota Livonia beatissimae Dei genetricis Mariae honori deputavit.

5. Claustrum quoque Cisterciensium monachorum in ostio Dunae construxit: quod claustrum Dunemundam et coenobium Montem Sancti Nicolai appellavit: cui coenobio cooperatorem suum in Evangelio, fratrem Theodoricum de Thoreida, Abbatem consecravit ***).

6. Eodem tempore providens dominus Episcopus Albertus cum Abbate, fratre Theodorico, perfidiam Livonum, et multitudini paganorum non posse resistere metuens; et ideo, ad multiplicandum numerum fidelium, et ad conservandam in gentibus Ecclesiam, *Fratres* quosdam *Militiae Christi* instituit; quibus Dominus Papa Innocentius III. *Regulam Templariorum* commisit, et signum in veste ferendum dedit, scilicet *Gladium* et *Crucem*, et sub obedientia sui Episcopi esse mandavit [b]).

---

d) Circa haec tempora, si *Dlugosso hist. Pol. l. 6. p. 599.* et *Mechorto l. 3. c. 30.* fides adhibenda, nomen gentis Lithuanicae auditum est, *prius incognitum.* Servi erant

*) Civitas Rev. Kn. ex corr. — So oder custodia civitatis will Grub. lesen.

**) Die Vermischung der Ausdrücke rügt Arnold. Lubec. ed. Bangert. p. 271.: non ut Canonicus, sed ut monachus vixerat. Quod tamen in pace Canonicorum regularium (eine gewöhnliche Tautologie jener Zeiten s. Du Cange.) dixerim, quia quamvis plerique canonicorum sancte et iuste vivant, monachus tamen nomen est summae sanctitatis, et huic nomini nihil perfectionis deesse debet; sed hoc paucorum est. Inde est, quod seculares ignorantes discretionem ordinis Monachorum et Canonicorum regularium, ipsos canonicos monachos appellare consueverunt.

***) Dasselbe nochmal erzählt IX. 7. Der mons S. Nicolai erinnert an Lübeck Arnold. ed. Bangert. p. 261.

Auch die Littauer kamen, da Gott es so fügte, selbigen Jahres nach Riga und baten um Frieden und schlossen, sobald der Friede errichtet war, mit den Christen ein Freundschaftsbündniß. Den Winter darauf zogen sie mit einem starken Heere die Düna hinunter gegen Semgallen. Ehe sie aber dieses Land betraten, vernahmen sie, daß der König von Polozk Littauen mit seiner Kriegsmacht überziehe, daher ließen sie die Semgallen in Ruhe und kehrten in Eile um. Auf dem Rückwege fanden sie zwei Fischer des Bischofs bei der Rummel, gingen wie reißende Wölfe mit ihnen um und zogen ihnen die Kleider ab, mit denen sie bedeckt waren. So flohen die Fischer nackt nach Riga und beklagten sich über das ihnen angethane Unrecht. Die Pilger aber, da sie sahen, daß die Sache sich so verhalte, griffen einige Littauer, die noch in Riga waren, auf und hielten sie so lange gefangen, bis den Fischern das Entwendete zurückgestellt wurde. 4. 1201.

VI. Bischof Albert's viertes Jahr.

1. 1202. Frühj. Im vierten Jahre nach seiner Weihe vertrauete der Bischof den wenigen Pilgern, die sich vor das Haus des Herrn zur Mauer stellten, die Stadt, und fuhr mit den übrigen Pilgern nach Deutschland.

2. Nach seiner Abfahrt kam sein Bruder Engelbert, Mönch von Neu-Münster *), auf seinen Ruf mit den ersten Bürgern nach Riga und unter Mitwirkung dessen, welcher seinen Verkündigern das Wort giebt, fing er an, mit dem Bruder Theodorich von Treiden und Alobrand und den übrigen Brüdern, die in Livland unter Ordensgelübde lebten, den Namen Christi auszubreiten unter den Heiden.

3. Es währte nicht lange, so wählten die Brüder vom Kloster der heiligen Jungfrau Maria in Riga ihn zu ihrem Propste, denn sein Leben und sein Orden gefiel ihnen, da von demselben Orden aus dem Kloster Sigeberg der erste Bischof Livlands Meinard, gottseligen Andenkens, erwählt war, welcher, um sie sich gleich zu machen, zuerst ihnen ein Kloster im Kirchspiele Urküll eingerichtet hatte.

4. Das Kloster dieser Ordensleute jedoch und den bischöflichen Sitz verlegte hernach im dritten Jahre nach seiner Weihung dieser Bischof Albert von Urküll nach Riga und weihete den bischöflichen Stuhl sammt ganz Livland der allerseligsten Mutter Gottes Maria zur Ehre.

5. Auch ein Kloster von Cistercienser-Mönchen errichtete er an der Mündung der Düna, welches Kloster er Dünamünde nannte; das eigentliche Kloster nannte er den Berg des heiligen Nicolaus **), und weihete über selbes zum Abte seinen Mitarbeiter am Evangelio, den Bruder Theodorich von Treiden.

6. Zur selben Zeit stiftete der Herr Bischof Albert mit dem Abte, dem Bruder Theodorich, aus Fürsorge wegen der Treulosigkeit der Liven und da er fürchtete, er möchte der Menge der Heiden nicht widerstehen können, etliche Brüder des Ritterdienstes Christi, die Zahl der Gläubigen zu mehren und die Kirche unter den Heiden zu erhalten; und der Herr Papst Innocenz III. gab ihnen die Regel der Templer und ein Zeichen auf dem Kleide zu tragen, nämlich ein Schwerdt und ein Kreuz, und stellete sie unter den Gehorsam ihres Bischofs.

Ruthenorum, *pro tributo perizomata, suberes et pelles solventes, ob summam paupertatem tam male vestiti, ut propter vestem vel amicum occiderent.* Addatur **Mechovii** *Sarmatia l.* 2. c. 2. ubi simul narrat, quomodo natio illa *pannosa*, lineis in eam diem contenta, pro consequendis *laneis*, quas Jagello pro baptizatis in promtu habebat, catervatim ad suscipiendum baptismum confluxerit.

a) Nota *primum* fratrem Episcopi, canonicum ordinis sancti Augustini e Novo Monasterio Holsatorum, quod post translationem Bordisholm audit. In eius basilica Serenissimi Holsatiae Duces sepeliri solent. Ex reditibus autem academia Kiloniensis hodie alitur et sustentatur.

b) Novum prudentiae civilis specimen edit Albertus episcopus in eo, quod, cum praedia retinendis in Livonia fortibus viris non sufficerent, *Milites* legit, qui non unius anni expeditione

*) Städtchen in Holstein, also nicht „aus dem neuen Kloster." Genaue Nachrichten über Neumünsters Gründung u.s.w. bei Helmold. ed. Bangert p. 115. mit der Anmerkung.

**) Ich habe diese unklare Stelle nach A. übersetzt, obgleich sich ein wirklicher Unterschied zwischen claustrum und coenobium nicht annehmen läßt. Es konnte demnach heißen: welches Kloster er Dünamünde und Kloster zum Berge des h. Nicolaus nannte.

7. [23] [23] Deinde Semigalli, pacem cum Livonibus non habentes, Ecclesiam Holme cum tota villa simul exierunt[c]) et castrum diu impugnantes, et capere non valentes, recedunt. Deus autem, volens novellam plantationem fidei Christianae propagare, et ei pacem ubique firmare, post eandem expeditionem Semigallos ipsos pro pace facienda Rigam mittit, et ita, pace more gentilium solidata, eos qui antea fuerant hostes, Teutonicorum et Livonum reddit amicos.

VII. Alberti Episcopi annus 5. Christi 1202—1203.

1) Albertus Episcopus cum cruce signatis in Gotlandiam tendens offendit piratas Osilienses, qui quamdam Daniae ecclesiam spoliaverant. — 2) Quos ante Wisbuensem portum sui aggrediuntur et vincunt. — 3) Spolia eis erepta Albertus remittit Lundensi Archiepiscopo. — 4) E Wisbu solvens Rigam venit. — 5) Theodoricus Abbas Cauponem, Regulum quemdam Livonum, Romam Pontifici adducit. — 6) Innocentii Papae III. beneficentia in utrumque. — 7) Regulus Ruthenorum Poloscensium ab Ykeskolensibus pecuniam extorquet. — 8) Lettonum Regulus duos clericos et aliquot cives Rigenses occidit. — 9) Sigfridi, primi Holmensium parochi, obitus.

1. Anno quinto sui pontificatus a Teutonia rediens Episcopus, viros nobiles Arnoldum de Meindorp, Bernhardum de Sehehusen *), Theodoricum *), *fratrem suum*, cum pluribus honestis viris et militibus secum adducit. Cum quibus prospera et adversa pro Deo pati non formidans, fluctuanti pelago se [24] committit, et provinciam Lystriae[b]) regni Daciae aggrediens, paganos [24] Estones de Ozilia[c]) insula cum sedecim navibus invenit, qui recenter, ecclesia com-

voto defungerentur, sed *ex voto* perpetuo bellarent. Qua in re praeeuntes habuit Templariorum, Johannitarum et Marianorum equitum institutores. Nec non Fratres Militiae sancti Jacobi per Hispaniam de Gladio agnominatos: de quibus *Godefr. Colon. ad annum* 1217, quos *Albericus p.* 496. de Spatha appellat, et quorum institutum confirmarunt Innocentius III. et Honorius III. apud *Raynaldum ad annum* 1210. *n.* 6. 7. et *ann.* 1223. *n.* 54. *Fratres Militiae Christi* semper, uno tamen loco Gladiferos appellat noster [XXIII. 9. im Anf.] eos, qui, auctore episcopo, e promiscua multitudine coierunt in hanc bellicam societatem, eiusque originem et conditionem genuinam paucis verbis aperit, cum vulgo de auctore et institutore, de nomine et tempore ordinis instituti, et in primis de signo in vestibus deferendo tot fere sententiae sint, quot scriptores; in quibus componendis mire torserunt se *Schurzfleischii* fratres, cuius utriusque libelli prostant *de origine Ensiferorum*, novo hoc lumine indigentes. *Franciscus Modius* de hoc ordine sibi nihil plane constare profitetur. Tenuia initia prodit primi Magistri nomen hic suppressum et silentio involutum: quod in re grandi ante alia omnia commemorandum fuerat. [Der Name erst kurz vor des Meisters Tode XII. 6. Mit Meinard ist es ähnlich.] Maximus in signo vestibus assuto dissensus est, doctioribus *gladium* cum *stella* venditantibus. In quem errorem pronos induxit *Petrus Dutsburg.*, qui *Chron. Pruss. p.* 2. *c.* 4. de Conrado Massoviae Duce, antequam Fratres Ordinis Teutonici in Prussiam vocaret, ita scribit: *De consilio Fratris Christiani, Episcopi Prussiae, et quorumdam nobilium, pro tuitione terrae suae instituit Fratres, Milites Christi appellatos, cum albo pallio, rubro gladio et stella, qui tunc in partibus Livoniae fuerant, et multas terras infidelium potenter subiugaverant fidei Christianae. Et Episcopus praedictus quemdam virum discretum, Brunonem dictum, et cum eo XIII. alios ad dictum ordinem investivit. Hoc facto idem Dux ipsis fratribus aedificavit castrum dictum Dobrin* (Dobrezyn), *de quo ipsi postea de Dobrin* (Dobrezyn) *fuerant appellati.* [fuerant hier, wie so oft bei Heinrich = erant.] Ubi aut cum Hartknochio, Conradum Ducem ad imitationem Livoniensis Episcopi, separatum et a Livonico distinctum Militum ordinem instituisse, aut, si ille propago ordinis Livonici fuit, Duisburgensem in describendo signo vestibus assuto errasse statuendum est. Veriora tradit *Dlugossus hist. Polon. lib.* 6. *p.* 536. *edit. Dobromil;* et *p.* 600. *edit. Lips. ad annum* 1205. *Albertus, tertius Livoniensis, alias Rigensis, Episcopus, qui Bertoldo, Livoniensium secundo Episcopo, a Livoniensibus prope Rigam interfecto, successerat, ordinem Fratrum, de Militia Christi nuncupatum, qui gladium et desuper crucem mantello insutam pro insignibus deferebant, apud Livoniam instituit pro defensione fidelium contra barbaros, et tertiam partem bonorum Rigensis ecclesiae illis in dotem assignavit.* Nec dissentit e nostris *Nauclerus vol.* 3. *generat.* 42. *Erant in Livonia Fratres religiosi, vulgo dicti de Gladio. Hi praeter crucem* (omnibus ordinibus communem) *habebant in vestibus*

*) S. XIII. 1. Anm.

Danach verbrannten die Semgallen, die mit den Liven nicht Frieden hatten, die Holmsche Kirche mit dem ganzen Dorfe, belagerten das Schloß eine Zeitlang und da sie es nicht nehmen konnten, zogen sie ab. Aber Gott, der die neue Pflanzung des christlichen Glaubens ausbreiten und ihr überall einen dauerhaften Frieden schenken wollte, schaffete, daß nach diesem Kriegszuge die Semgallen selbst um Frieden zu machen nach Riga kamen, und machte so, als der Frieden nach der Heiden Weise befestigt war, die, welche zuvor Feinde gewesen waren, zu Freunden der Deutschen und der Liven. 7. 1202.

VII. Bischof Albert's fünftes Jahr.

Als der Bischof im fünften Jahre seines Bisthums aus Deutschland zurückkam, brachte er mit sich die adligen Herren Arnold von Meindorp, Bernhard von Seehausen, seinen Bruder Dieterich, mit mehreren angesehenen Männern und Kriegsleuten. Und da er sich nicht fürchtete, mit ihnen Gutes und Böses um Gottes willen zu leiden, so begab er sich auf das wogende Meer und traf, als er an Lyster, einer Provinz des Königreichs Dänemark landete, heidnische Esten von der Insel Oesel mit 16 Schiffen, die eben eine Kirche verbrannt, Menschen erschla- 1. 1203. Frühj.

---

gladios affixos, militabantque pro fidei defensione contra paganos. — Uebrigens sehe ich nicht klar, ob die Stiftung des Ordens durch eodem tempore in dieses vierte Jahr des Bischofs gezogen werden soll, oder in das vorhergehende, aus welchem Heinrich §. 4. nachholt. Was für das letztgenannte Jahr spricht, ist, daß der Orden gestiftet ward von Albert mit dem Abte Theodorich: in Livland waren beide im vierten Jahre nicht zusammen, Theodorich kam an, als Albert eben abgefahren war (§. 2.), im Anfange des dritten Jahres aber waren beide draußen.

c) Forte *exusserunt. Grub.* Arndt verbessert richtiger exurunt, in Uebereinstimmung mit recedunt; Grub. 2. stimmt bei.

a) Nota Theodoricum de Apeldern, alterum fratrem Episcopi, qui ducta nobili femina Ruthenica [XV. 13.], veluti primarius rerum Alberti administer, post varia fata, multumque terra jactatus et alto, tandem in castro Odempo [l. Odempe] domicilium fixit. Quae cuncta noster suo quodlibet indicabit anno.

b) Lystriam cum nullam invenirem Daniae provinciam, ne in Pontani quidem Chorographia Danica satis ampla et accurata, aut Falstriam legendum putabam [so scheint nach Arndt's Uebers. und Anm. das Rev. Mscpt. zu lesen], aut Loxtram vel Lethram, de qua *Ericus histor. gent. Dan. p.* 263. 265. *Stephan. ad Saxon. Grammat. p.* 29. [C.], *Worm. monument. Dan. c.* 12. *Leibnit. scriptor. Brunsvic. t.* 1. *p.* 7. *not.* 1.) Dn. *Keisler. antiq. Celt. p.* 93. Posterior coniectura propterea arridebat, quod Lethram nonnullos in Scania collocare viderem, quae maximam partem maritima est ac piratis aditu facilis. Denique ad diplomata confugiens, quibus saepe optima continentur veteris aevi chorographiae, deprehendi, Scaniam olim in tres minores provincias divisam fuisse, Hallandiam nimirum, Lystriam et Bleckingiam. Cum enim Magnus rex Sueciae anno 1343 in octavis beati Martini cum Waldemaro III. Danorum rege conventionem iniret, inter alia stipulatus est, ut literae per Waldemarum sibi datae super terris Scaniae Hallandia, Bleckingia, *Lyster* et insula Hvaen in suo pleno vigore et robore in perpetuum stare debeant et durare. Totam conventionem exhibet *Pontanus rer. Dan. lib.* 5. *p.* 468. *seq.* Suppressum autem in chorographia Danica Lystriae nomen ostendit, hanc divisionem iam Pontani tempore ab usu recessisse, et in Lystriae nomen sucressisse ipsam Scaniam, sensu strictiori acceptam, Hallandiaeque et Bleckingiae oppositam, quae tres provinciae hodie constituunt Scaniam maiorem seu Scandinaviam.

c) *Adamus Bremensis de situ Daniae n.* 75. cum omnes regni Danici insulas enarrasset, *sunt et aliae*, inquit, *quae Sueonum subiacent imperio. Quarum maxima est illa, quae Curland dicitur. — Hanc in vita sancti Anscharii Chori nominatam credimus, quam tunc Sueones tributo subiecerunt.* Sed uti vitae sancti Anscharii auctori, sancto Remberto cap. 27. Chori non insula, sed gens quaepiam audit, ita *Pontanus Chorogr. Dan. p.* 734. quaerit haud immerito, quaenam hic Curlandia sit intelligenda, cum hodierna *insula* non sit, suspicaturque, cum haec a rege Daniae se accepisse memoret Adamus, sonum magis quam verba secutum, Curlandiam pro Gulandia expressisse, h. e. Gotlandia insula, quae in vernacula Gulland appelletur. In quam sententiam eo pronior est Pontanus, quod nuspiam alias Gotlandiae insulae meminerit Adamus. Sed salva res est. Adamo enim constitutum non erat, omnes Sueciae subiectas insulas nominare. Nam et Oelandiam omissam videmus. Omissa autem Gotlandia aeque ac Oelandia videtur, quod continenti Gothiae admodum propinquae

busta, hominibus occisis, et quibusdam captivatis, terram vastaverant, campanas et res Ecclesiae asportaverant, sicut tam Estones quam Curones pagani in regno Daciae et Sueciae hactenus facere consueverant. Armantur peregrini, damna Christianorum volentes ulcisci; sed pagani, cognoscentes, quod in Livoniam pergerent, timentes valde, pacem se cum Rigensibus fecisse mentiti sunt: quibus dum crederent Christiani, tunc tuti quidem evaserunt e manibus eorum. Sed dolis suis nulla eis lucra reportantibus, in eundem laqueum, qui paratus erat eis, postea incidunt. Nam peregrini, Deo eos ducente, sani et incolumes Wysbu pervenientes, a civibus et hospitibus ibidem existentibus laeti excipiuntur. Post dies aliquot Estones cum universa rapina sua adveniunt, quos peregrini velificare videntes, cives et mercatores incusant, eo quod Christiani nominis hostes cum pace portum suum transire permittant.

2. Quibus dissimulantibus, et magis pacis securitate cum eis gaudere volentibus, peregrini Episcopum suum adeunt, et cum eis pugnandi licentiam postulant. Episcopus itaque, voluntatem illorum intelligens, eos a proposito nititur revocare; tum quia Ecclesia, in gentibus posita, quae adventum ipsorum praestolabatur, defectum illorum non poterat recuperare; tum quia possibile erat, eos ab hostibus periclitari. Ipsi autem opportuno tempore, importune *), instantes, et de Dei misericordia non diffidentes, animum suum a proposito nolunt reflectere: nullam inter Estones paganos et Livones differentiam affirmantes, rogant, ut petitiones eorum admittens, hoc pro peccatis eorum ipsis dignetur iniungere. Videns Episcopus eorum constantiam, arbitratus magis expedire, cum obedientia pugnam inire, cum melior sit obedientia quam victima **); voluntati [25] eorum satisfaciens, cum paganis viriliter in praelio con-[25]grediantur, in remissionem eis peccatorum, sicut petierant, iniungit. Unde peregrini audacter dimicare pro Christi nomine contendunt, et armis suis potenter accincti naves, cum quibus ituri erant, cum festinatione praeparant. Quod Estones ex adversa parte intelligentes, octo piraticis, ab aliis aliquantulum remotis, putant se in medio peregrinos venientes posse concludere, et ita naves contra se praeparatas capere. Teutonici itaque cum impetu irruentes in eos, ad piraticas duas Estonum naves movent, et tandem ingrediuntur, in quibus ad sexaginta viris occisis, naves campanis, indumentis sacerdotalibus et captivis Christianis oneratae ad civitatem Wisbu deducuntur. In tertiam piraticam quidam ex Teutonicis fortiter viribus insiliens, utraque manu gladium tenet evaginatum, et hinc inde percutiens, duos ac viginti ex hostibus prosternit. In qua caede ultra vires eo laborante, velum ab octo viris, qui adhuc erant superstites, in altum ducitur, et sic vento velum extollente, idem miles germanicus captivus una deducitur, et postea navibus rursus in unum collectis, occiditur, et illa navis propter paucitatem hominum igne comburitur sponte seu voluntarie.

3. His ita gloriose et cum triumpho peractis, peregrini omnes pro collata sibi victoria omnipotenti Deo gratias referunt. Et Episcopus Albertus homines captivos cum rebus quas pagani Danis abstulerant, venerabili Domino Andreae [d]), Lundensi remisit Archiepiscopo.

4. Tunc peregrini Wysbu diutius commorari nolentes, iter inceptum peragunt: Rigam usque perveniunt. De quorum adventu cives moderni, et alii Rigae morantes, valde gavisi sunt, eis obviam eunt, et cum *Reliquiis* tam Episcopum, quam omnem ipsius comitatum, honorifice suscipiunt.

---

essent Gothiaeque accenserentur. *Jo. Baazius histor. eccles. Sueogoth. l. 1. c. 1. p. 39.* Ad nodum autem solvendum apprime facit, quod insula Osilia lingua Estonica vocetur Curresaar h. e. Curonum insula. Unde cum inferre liceat, eosdem et insulae et continentis habitatores Curones seu Choros, uti Rembertus vocat, fuisse, non nisi freto Domnesensi [bei Domesnäs] divisos, neque hodie dialecto diversos [ganz richtig, denn dort wohnen sogenannte Liven. Vergl. Sillner im Bull. scientif. de l'acad. de S. P. T. III. N. 17. — oder in Bunge's Archiv V. 2. S. 159 ff., und nur diese kann Gr. hier meinen, nicht die jetzigen Bewohner Kurlands überhaupt]; consequens est, ut Curlandiae insulae nomine non Gotlandiam seu Gullandiam, sed Osiliam intellexerit Adamus. Cuius insulae, Curresaar hodienum appellatae, habitatores cum inde ab ultima aetate piraticam exercuerint; penes lectorem iudicium esto, annon ab his potius quam a Corsis

*) 2 Tim. 4, 2. **) 1 Sam. 15, 22.

gen und etliche gefangen genommen hatten; auch hatten sie das Land verheert, Glocken und Kirchengeräthe weggeschleppt, wie die heidnischen Esten und Kuren in dem Königreiche von Dänemark und Schweden bisher zu thun gewohnt gewesen waren. Die Pilger waffneten sich in der Absicht, den Schaden der Christen zu rächen. Aber als die Heiden erkannten, daß sie nach Livland fuhren, gaben sie aus großer Furcht vor, sie hätten Frieden mit den Rigischen geschlossen. Da ihnen die Christen glaubten, so entgingen sie zwar damals ihren Händen, aber ihr Betrug brachte ihnen keinen Vortheil, sie fielen hernach in die Schlinge, welche ihnen bereitet war. Denn als die Pilger unter Gottes Führung gesund und wohl in Wisby ankamen, wurden sie von den dortigen Bürgern und Gästen fröhlich empfangen. Nach einigen Tagen kamen die Esten an mit allem ihren Raube. Als die Pilger sie segeln sahen, machten sie den Bürgern und den Kaufleuten Vorwürfe, daß sie Feinden des christlichen Namens erlaubten, so ungehindert an ihrem Hafen vorbeizufahren. 1203.

2. Doch da sie auswichen und lieber sichern Frieden mit jenen haben wollten, wandten sich die Pilger an ihren Bischof und begehrten Erlaubniß, mit ihnen zu kämpfen. Der Bischof nun bemühete sich, als er ihre Absicht sah, sie von dem Vorhaben abzuhalten, theils weil die Kirche in ihrer Lage unter den Heiden auf ihre Ankunft wartete und ihren Abgang nicht ersetzen konnte, theils weil es möglich war, daß sie von den Feinden Schaden erlitten. Sie aber drängten zur rechten Zeit oder zur Unzeit und ließen sich von ihrem Vorhaben nicht abbringen, da sie auf die Barmherzigkeit Gottes vertrauten; zwischen heidnischen Esten und Liven, behaupteten sie, sei kein Unterschied, und so baten sie, er möchte ihre Bitten gewähren und nicht für unwerth halten, ihnen dieses für ihre Sünden aufzulegen. Da der Bischof ihre Standhaftigkeit sahe, und dafür hielt es sei besser, im Gehorsam in den Kampf zu gehen, da Gehorsam besser sei, als Opfer, so willfahrte er ihnen, und legte ihnen zur Vergebung ihrer Sünden auf, mit den Heiden männlich zu kämpfen im Streit, wie sie gebeten hatten. Demnach wetteifern die Pilger, tapfer für den Namen Christi zu streiten, und in ihren Waffen mächtig gerüstet machten sie die Schiffe in Eile zurecht, mit denen sie angreifen wollten. Als die Esten gegenüber das merkten, ließen sie acht Raubschiffe etwas wegrücken von den andern, in der Meinung, sie könnten die Pilger, wenn sie in die Mitte kämen, einsperren und so die gegen sie gerüsteten Schiffe kapern. Die Deutschen nun warfen sich mit Gewalt auf sie, ruderten an zwei estnische Raubschiffe, stiegen hinein, tödteten an 60 Mann darin und führten die Schiffe mit Glocken, Meßgewändern und gefangenen Christen beladen nach der Stadt Wisby. In ein drittes Raubschiff sprang einer der Deutschen tapfer mit allen Kräften, hielt sein gezücktes Schwerdt mit beiden Händen, hieb rechts und links um sich und erlegte 22 von den Feinden. Als er aber über Vermögen so metzelte, wurde von den acht Männern die noch übrig waren, das Segel aufgezogen, und da der Wind so ins Segel blies, wurde selbiger deutsche Ritter gefangen mit weggeführt und, als die Schiffe hernach zusammenkamen, getödtet; doch verbrannte jenes Schiff wegen der geringen Zahl der Besatzung, zufällig oder von ihnen angesteckt.

3. Als dieses so rühmlich und mit Triumph vollbracht war, brachten alle Pilger für den ihnen verliehenen Sieg ihren Dank dar. Und der Bischof Albert schickte die Gefangenen nebst den Gütern, welche die Heiden den Dänen abgenommen hatten, an den ehrwürdigen Herrn Andreas, Erzbischof zu Lund.

4. Nun wollten die Pilger nicht länger in Wisby verweilen, setzten die angefangene Reise fort und gelangten nach Riga. Ueber deren Ankunft waren die neuen Bürger und Andere, die sich in Riga aufhielten, sehr erfreut, gingen ihnen entgegen, und empfingen den Bischof und seine ganze Begleitung mit den Reliquien ehrenvoll.

---

vocabulum Corsarorum, quo piratae designari solent, in vulgus manaverit. [Gewiß von den einen so wenig, wie von den andern, sondern, wie DC. längst nachgewiesen, von naves cursoriae oder cursariae, womit ich das κουρσεύειν καὶ πραιδεύειν der Byzantiner verglich Abhdl. der gel. estn. Gesellsch. I. 2.]

d) Absolon, Lundensis Archiepiscopus, cuius munera Albertus post consecrationem [III, 3] tulerat, obiit anno 1201 successoremque habuit Andream, de quo mox plura. V. *Chronicon Sialandicum* ab *Arna Magnaeo* editum *p.* 50.

5. Post haec frater Theodoricus senior cum peregrinis, qui per annum illum in Livonia sub cruce sua Deo militaverant, in Teutoniam abiens, quendam Livonem, Cauponem nomine, qui quasi rex et senior Livonum fuerat, de Thoreida secum sumit, et maxima parte Teutoniae perlustrata, tandem eum Romam ducit et Apostolico exhibet Antistiti [e]).

6. Quem Apostolicus benignissime recipiens, deosculatur, et de statu gentium circa Livoniam existentium multa perquirens, pro conversione gentis Livonicae Deo plurimum congratulatur. Transactis diebus aliquot, idem venerabilis Dominus papa Innocentius praedicto Cauponi dona sua, videlicet centum aureos, porrigit, et in Teutoniam redire volenti, magno caritatis affectu valedicens bene-[26] [26]dicit, et *bibliothecam* [f]), beati Gregorii papae manu scriptam, Episcopo Livoniensi per fratrem Theodoricum mittit.

7. Eadem aestate Rex de Plosceke cum exercitu suo Livoniam ex improviso intrans, castrum Ykeskolam impugnat. Cui Livones, tamquam homines inermes, repugnare non audentes, promittunt, se ei pecuniam daturos: quam Rex acceptans, cessat ab obsidione. Porro Teutonici quidam interim missi ab Episcopo cum balistis et armis castrum Holme praeoccupant, et Rege veniente, et illud castrum expugnare volenti, equos quam plurimos vulnerant, et Ruthenos, propter sagittas Dunam transire non audentes, fugant.

8. Rex autem de Gercike [g]), cum Letthonibus Rigam procedens, in pascuis pecora civium rapit, duos sacerdotes, Johannem de Vechten *) et Volchardum de Harpenstede [h]), iuxta *montem antiquum*, silvam cum peregrinis Teutonicis succidentes, capit, et Theodoricum Brudegamum, cum civibus aliquot, eum insequentibus, occidit.

9. Eodem tempore quidam monachus, nomine Sigfridus, in officio sacerdotali curam animarum sibi commissam in parochia Holme devotissime peragit, et in Dei servitio die ac nocte persistens, suae bonae conversationis exemplo Livones imbuit. Tandem post diuturnum laborem, Deo felicem terminum vitae suae imponente, moritur: cuius corpusculum more fidelium ad ecclesiam deferens cum lachrimis neophytorum turba prosequitur: cui tanquam filii dilecto patri sarcofagum de bonis lignis facientes, asserem unum ad operculum incisum de toto pede nimis brevem inveniunt. Unde commoti lignum, quo prolongari possit, diu quaesitum et tandem inventum, asseri praedicto conformantes, clavis affigere tentant; sed cum prius sarcofago supponentes et diligentius intuentes, videtur **), illum non arte humana, sed divina, prolongatum, et optime sarcofago secundum desiderium ipsorum adaptatum. De quo facto parochiani exhilarati, lignum inutiliter a se incisum abiiciunt, et pastore suo fidelium more sepulto, Deum laudant, qui in sanctis suis talia faciat miracula [i]).

---

e) Errant itaque omnes Livonum Chronographi [Hiärn hat aus Heinrich das Richtige anno 1202. 1203. S. 74 f.] uno veluti ore narrantes, Cauponem hunc anno 1170 a Meinardo primo episcopo Romam ad Alexandrum PP. III. adductum fuisse, et post reditum in patriam ex vulnere, in proelio, quod Bertoldus episcopus cum Livonibus habuit, accepto, mortem oppetiisse: quem tamen salvum et incolumem videbimus usque *ad annum* 1216. *n.* 4., quo eum in conflictu cum Estonibus occubuisse legemus.

f) Bibliotheca audit scriptoribus huius aetatis Codex Veteris et Novi Testamenti, seu generatim id, quod notiori vocabulo Biblia appellamus. Ita apud *Albericum p.* 450. moritur Magister Petrus, Riga cognominatus, bibliothecae versificator. [Denselben erwähnt Hurter Innocenz III. Bd. 1. S. 297. Anm. 333b. aus Vincent von Beauvais Hand- und Lehrbuch, übers. von Schlosser S. 19.] Monachi *bibliam* saepe vocant et, quod nobis *bibliotheca* est, *librariam*. Utrumque in schedula deprehendimus. *Ego Johannes de Velstede, Canonicus huius ecclesie, recognosco in hoc scripto, quod ex consensu et voluntate Dnorum meorum, Canonicorum Hildensemensium, capitulariter congregatorum in capitulo generali, secunda feria in adventu Domini, recepi quamdam Bibliam, de mediocri volumine et parva litera*, de *Libraria nostra, quam promitto ibidem rependere. Datum anno Domini* 1317 *in die Epiphaniae Domini meo sub sigillo.*

*) Vgl. IX. 5.

**) vident coni. Gr. 2.

5. 1203. Danach ging der Bruder Theodorich der ältere nach Deutschland mit den Pilgern, welche dasselbe Jahr unter dem Kreuzeszeichen Gott gedienet hatten, und nahm einen Liven von Treiden mit sich, Caupo mit Namen, der wie ein König und ein Aeltester der Liven war, und führte ihn, nachdem sie den größten Theil Deutschlands in Augenschein genommen, zuletzt nach Rom und stellte ihn dem Nachfolger der Apostel vor.

6. Der Papst empfing ihn gar freundlich, küßte ihn, und nachdem er sich über den Zustand der Völker um Livland her ausführlich erkundiget, pries er Gott höchlich für die Bekehrung des Livischen Volkes. Nach Ablauf etlicher Tage überreichte selbiger hochwürdiger Herr Papst Innocentius vorbesagtem Caupo seine Geschenke, nämlich hundert Goldgulden, und da er nach Deutschland zurück wollte, so nahm er von ihm gar zärtlich Abschied, segnete ihn und sandte dem Livländischen Bischofe durch den Bruder Theodorich eine Bibel, von der Hand des seligen Papstes Gregor geschrieben.

7. Somm. In demselben Sommer brach der König von Polozk mit seinem Heere unerwartet in Livland ein und belagerte das Schloß Uexküll. Da die Liven als wehrlose Leute sich nicht getraueten, ihm Widerstand zu thun, so versprachen sie ihm Geld. Der König nahm das an und gab die Belagerung auf. Weiter wurden unterdeß etliche Deutsche vom Bischofe geschickt, die das Schloß Holm mit Steinschleudern und Waffen besetzten, und als der König kam und jenes Schloß einnehmen wollte, verwundeten sie ihm viele Pferde und nöthigten die Russen zur Flucht, weil sie vor den Pfeilen über die Düna nicht zu kommen wagten.

8. Aber der König von Gercike zog mit Litauern vor Riga, raubte das Vieh der Bürger von der Weide, nahm zwei Priester, Johann von Vechten und Volchard von Harpenstedt am alten Berge, wo sie mit deutschen Pilgern Holz fällten, gefangen, und tödtete Dieterich Brudegam (Bräutigam) nebst etlichen Bürgern, die ihm folgten.

9. Damals lebte ein Mönch Sigfrid, der in seinem Priesteramte der ihm anvertrauten Seelsorge im Kirchspiele Holm gar andächtig wartete und im Dienste Gottes verharrete Tag und Nacht, derselbe erbauete die Liven mit seinem vortrefflichen Wandel und Beispiel. Zuletzt nach langer Arbeit gab ihm Gott ein seliges Ende und er verschied. Ein Haufe von Neubekehrten trug nach christlichem Brauche mit Thränen seine Leiche zur Kirche, machten ihm auch als Kinder ihrem lieben Vater einen Sarg von gutem Holze, fanden aber, daß das eine zum Deckel zugeschnittene Bret um einen ganzen Fuß zu kurz war. Darüber verwundert sahen sie sich lange nach einem Holze um, was sie daran stücken könnten, fanden endlich eines, paßten es an das vorerwähnte und versuchten, es mit Nägeln anzuheften. Aber als sie es zuvor auf den Sarg legten und genauer nachsahen, zeigte es sich, daß jenes nicht durch menschliche, sondern durch göttliche Kunst verlängert sei und ganz nach ihrem Verlangen aufs Beste zu dem Sarge paßte. Deß wurden die Pfarrkinder fröhlich, warfen das unnütz von ihnen zugeschnittene Holz weg und nachdem sie ihren Hirten nach der Gläubigen Weise begraben, lobten sie Gott, daß er an seinen Heiligen solche Wunder thut.

---

g) Literae G. et B. maiusculae in scriptis superiorum temporum tam sunt sibi similes, ut in nominibus propriis, vel semel occurrentibus nescias fere, utram eligas. Librarium meum hic haesitasse video, quia literae B, quam ante posuerat, inscripsit vel potius superscripsit maiusculam G. Male, putes: cum provincia aut urbs nulla occurrat in vicinia Livoniae, quae ad Gercike alludat; contra, si Berzike legas, urbem Samogetiae habeas Birze, patrimonium Radiviliorum. Sed cum Gercike *ad annum* 1208. *n.* 4. describatur tamquam urbs ad Dunam fluvium, a quo Birze paullulum remotior, nihil mutandum censeo, aequus tamen monitori locorum perito. [Die Stelle und die Ueberbleibsel bei Stockmannshof an der Düna wiedergefunden von Kruse, vgl. dess. Necrolivonica I. S. 6. Denselben Namen haben in Nowgorod die Hanseat. Urkk. bei Sart. Lappenb. Dogiel T. V. p. 2. N. II. und p. 3. N. V. hat immer Berzika.]

h) Haec cognomina agrum Monasteriensem et Bremensem redolere, monitu vix opus est.

i) Cum mirabilium operum his temporibus cis mare tanta vis, tanta seges, copia tanta exstiterit, ut Caesarius Heisterbacensis monachus in dioecesi Coloniensi solis iis, quae ipso vivente contigerant, XII. libros implere, hosque ad posteros transmittere potuerit, prodigium foret, atque ab indole seculi abludens, si inter transmarinos nihil horum contigisse narraretur. Quare tantum abest, ut Chronographum nostrum culpandum censeam, ut, quo in talibus enarrandis parcior est, eo lubentius gratiam ei faciendam putem.

[27] VIII. Alberti Episcopi annus 6. Christi 1203—1204.

1) Abeunte in Germaniam Episcopo, Rigenses a Lettonibus et Livonis vexantur. — 2) Cruce signati Magdeburgenses redeunt in patriam. — 3) Theodoricus Abbas cum Caupone Roma redux in Livoniam. — 4) Revertentium iter per Gollandiam et Daniam memorabile.

1. Anno sexto episcopus Albertus, timens, civitatem, quae adhuc modica et infirma erat, propter paucitatem fidelium a paganorum insidiis posse periclitari, rursus pro colligendis peregrinis in Teutoniam vadit, et iniunctum sibi pro gentium conversatione a) negotium studiose administrans, tam in Teutoniam eundo, quam inde redeundo, singulis annis frequentem et intolerabilem fere laborem sustinet. Post discessum eius Letthones, Christianorum nomen abhorrentes, cum Livonibus de Ascherade et de Lenewarden adhuc paganis, fere trecentis, Rigam descendunt, et pecora eius in pascuis comprehensa iam secundo deducere tentant. Paucis itaque viris adhuc Rigae existentibus, et ubique propter vicinas magnas sylvas insidias metuentibus, de civitate simul omnes exire non audent; sed viri virtutis circa viginti de civitate, hostes insequuti, pecora requirunt, et, invocato super se Dei omnipotentis auxilio, Militibus advenientibus de civitate, iuxta *montem antiquum* cum paganis pugnam ineunt, et bello invalescente eo usque praeliantur donec fessi ab invicem separantur. Livones etiam quidam navigio Dunam descendunt, ut in absentia populi civitatem ex altera parte ingrediantur. Sed Domino suos protegente, quidam de civitate obviam eis cum sagittis egrediuntur, et ita in fugam vertuntur. His ita gestis, Letthones cum Livonibus, tribus tamen equis civium obtentis, discedunt. Et Teutonici unanimes pro conservatione hominum et recuperatione pecorum Deum collaudantes, ad civitatem laeti revertuntur.

2. Posthac hyeme instante, milites quidam, Arnoldus videlicet de Meindorp, et Bernhardus de Sehusen, et ceteri quidam, qui cruce sumpta iam seculo ibi remanserant annuo b), in Teutoniam redire volentes, praeparatis ad iter rebus [28] necessariis, navim suam [28] ante nativitatem beatae Mariae virginis exponunt, et, ipsis Dunam exeuntibus, Deo sic agente, cum tribus navibus, peregrinos alios ante portum habent obvios.

3. In his navibus frater Theodoricus et Caupo, a Roma redeuntes, Rigenses in tristitia positos adventu suo laetificantur. Sed quo magis augetur laetitia Christianorum, eo amplius dolet et confunditur multitudo paganorum.

4. Milites praedicti inter fluctus maris cum sociis suis diu laborantes, tandem ad partes Estlandiae *) perveniunt: quorum res et vitam Estones auferre volentes, cum decem piraticis et duodecim aliis navibus in eos invehuntur. Deo autem suos conservante nihil adversitatis et doloris ab hostibus patiuntur. Immo una piratica a Christianis confracta, quidam paganorum occiduntur, quidam miserabiliter in mari merguntur. Aliam piraticam unco ferreo rapientes ad se trahere conantur. Sed pagani libentius in mari periclitari, quam a Christianis occidi volentes, de navi singillatim exiliunt, et illis in periculo mortis occumbentibus, aliae naves recedentes evadunt. Licet enim omnipotens Deus electos suos in variis tribulationibus positos, quasi aurum in igne probare non desinat; nunquam tamen omnino deserit: imo ex omnibus malis eos eripiens, maiorem hostibus eorum timorem ingerit. Inde procedentes in laboribus plurimis, praecipue in fame et siti et frigore multos dies deducentes, cum paucissima cibaria haberent, quinquaginta naufragos Christianos in littore stantes ad se colligunt,

---

a) Ita noster sive auctor, sive librarius subinde pro conversione, veluti *ad ann.* 1206. *n.* 6. [Die Manuscripte bei A. haben conversione, aber K n. wie Gr.]

b) Seculum annuum ponit pro anno. Milites enim, qui nunc discessum parant, anno superiori accesserant. Unde lumen glossario Cangiano, quod voc. *seculum* unicum locum habet,

*) Wo dieses nicht Oesel selbst, so ist es doch die Insel Daghoe gewesen, die ehemals wegen ihrer Kaperey in verhaßtem Ruf gestanden. A.

VIII. Bischof Albert's sechstes Jahr.

Im sechsten Jahre seines Bisthums ging der Bischof Albert wieder nach Deutschland, Pilger zu sammeln, da er fürchtete, daß die Stadt, welche noch klein und schwach war, wegen der geringen Zahl der Gläubigen durch die Nachstellungen der Heiden in Gefahr kommen könnte, und ließ sich das übernommene Geschäft der Heidenbekehrung sehr angelegen sein, da er durch das Reisen nach Deutschland und zurück in jedem Jahre eine häufige und fast unerträgliche Last ertrug. — 1. 1204 Frühling.

Nach seiner Abfahrt zogen Litauer, die den Christennamen verabscheuen, mit etwa 300 noch heidnischen Liven von Ascheraden und Lenewarden hinab nach Riga und versuchten schon zum andernmale derselben Vieh auf der Weide zu fangen und wegzuführen. Da nun nur wenige Männer in Riga waren und überall wegen der nahen großen Wälder Hinterhalte fürchteten, so getraueten sie sich nicht alle zusammen aus der Stadt zu gehen, sondern etwa 20 tapfere Männer aus der Stadt setzten dem Feinde nach, suchten ihr Vieh auf, und nachdem sie Gottes des allmächtigen Hülfe über sich angerufen, da auch Kriegsleute von der Stadt herzukamen, liefern sie den Heiden bei dem alten Berge ein Treffen, der Kampf ward hitzig und sie stritten, bis sie vor Müdigkeit von einander ließen. Auch fuhren etliche Liven zu Schiffe die Düna hinunter, um in Abwesenheit der Leute von der andern Seite in die Stadt zu dringen. Aber Gott nahm die Seinen in Schutz, etliche aus der Stadt rückten ihnen mit Pfeilen entgegen, so daß sie die Flucht ergreifen mußten. Danach zogen die Litauer mit den Liven weg, behielten aber doch drei Pferde der Bürger. Und die Deutschen lobten einmüthig Gott für die Rettung der Menschen und Wiedererlangung ihres Viehes und kehrten fröhlich zur Stadt zurück.

Darauf, als der Winter nahete, wollten einige Kriegsmänner, nämlich Arnold von Meindorp und Bernhard von Seehausen, und die Andern, die schon eine Jahresfrist nach Annahme des Kreuzes daselbst geblieben waren, nach Deutschland zurück; so bereiteten sie, was zur Reise nöthig war, legten ihr Schiff vor Mariä Geburt aus, und als sie eben aus der Düna fuhren, fügte es Gott, daß ihnen andre Pilger auf drei Schiffen vor dem Hafen begegneten. — 2. Herbst. 8 Sept.

Auf diesen Schiffen waren der Bruder Theodorich und Caupo, auf der Rückkehr von Rom, und erfreueten die betrübten Rigenser durch ihre Ankunft. Aber je größer die Freude der Christen wird, desto mehr Kummer und Bestürzung hat die Menge der Heiden. — 3.

Die vorerwähnten Kriegsmänner standen in den Meeresfluthen viel aus mit ihren Gefährten und kamen endlich nach Estland. Die Esten fuhren mit 10 Raubschiffen und 12 andern Schiffen auf sie zu, und wollten ihnen ihre Habe und das Leben nehmen. Aber da Gott die Seinen erhielt, so hatten sie von diesen Feinden kein Ungemach und Leid zu erdulden, ja es wurde sogar eines von den Raubschiffen durch die Christen in den Grund gebohrt, mehrere Heiden getödtet, etliche kamen jämmerlich im Meere um. Ein anderes Raubschiff faßten sie mit einem eisernen Haken und suchten es an sich zu ziehen; aber die Heiden wollten lieber im Meere umkommen, als sich von den Christen tödten lassen, sprangen einer nach dem andern aus dem Schiffe, und während sie umkamen, zogen sich die andern Schiffe zurück und entkamen. Denn obgleich Gott der allmächtige seine Auserwählten in manche Anfechtungen gerathen lässet, und nicht aufhört, sie wie Gold im Feuer zu prüfen, so verläßt er sie doch niemals gänzlich, ja er hilft ihnen aus allem Uebel und schicket über die Feinde größeren Schrecken vor ihnen. Von da fuhren sie weiter und brachten viele Tage in mancherlei Ungemach zu, vornehmlich in Hunger und Durst und Kälte. Und wiewohl sie wenig zu essen hatten, nahmen sie doch 50 Christen, die Schiffbruch erlitten hatten und am — 4.

---

sed subobscurum, quo *saeculum* pro *anno* accipiendum existimavit Mabillonius, quia viri cuiusdam sancti corpus per *plura secula* incorrupte servatum dicitur, qui nondum ante ducentos annos obierat.

cum quibus misericorditer agentes, cibaria sua consumunt. Et cum hoc solum superesset, ut iam fame deficerent, ecce! qualiter visitavit eos Oriens ex alto *) navis enim magna mercatorum adveniens, quae cibaria et omnis generis victualia c) tam dando eis, quam vendendo, refecit famelicos et saturati sunt. Procedentes autem gravissimum adhuc periculum subeunt. nam tempestas et procellae magnae eos in periculosissimos scopulos impellunt: intra quos et de quibus magno timore et difficultate venientes, in vigilia sancti Andreae Apostoli portum Wysbu attingunt, et inde, comparatis necessariis victualibus, Daciae finibus velificantes appropinquant. Non valentes autem propter gelu, quod immensum erat, navim littori applicare, eam in glacie relinquunt, et per Daciam in Teutoniam, patriam suam, vadunt, rebus suis secum assumptis.

---

[29] IX. Alberti Episcopi Annus 7. Christi 1204—1205.

1) Lettones, duce Swelegato, Rigae exitium minantur. — 2) Semigalli, duce Westhardo, Christianis copias offerunt. — 3) Horum auxilia Lettones profligantur. — 4) Ipse Swelgatus occiditur. — 5) Lettonum hoc proelio caesorum uxores vitam laqueo finiunt. — 6) Episcopus redit cum peregrinis. — 7) Monachos Montis sancti Nicolai transfert in Dunamundam. — 8) Livones Ykeskolenses fugiunt ad Lenewardenses. — 9) Ascheradenses pacem admittunt. — 10) Kokenhusanus Regulus, Vesceca, salutat Episcopum. — 11) Ykeskola datur Christianis incolenda. — 12) Eorum aliqui diis immolantur. — 13) Livones circa Dunam persistunt in obedientia. — 14) Rigae per hiemem agitur comoedia sacra.

1. Anno VII pontificatus Episcopi Alberti, qui erat Domini MCCIV, circa quadragesimam, quo magis illae gentes suas exercere solent expeditiones, Letthones pene duo millia virorum equitum contra Estones moventur **) in expeditionem, et ipsis secus Dunam descendentibus et civitatem transeuntibus, quidam ex ipsis, homo dives et praepotens, Swelgate nomine, cum suis sodalibus ad civitatem divertit ***). Cui inter alios viros de civitate, cum pace obviam exeuntes, unus ex civibus, nomine Martinus Frise, ad bibendum potum mellitum praebet: quo exhausto, exercitum praeeuntem insequitur et socios suos sic alloquitur: *Nonne* Teutonicorum, *nobis medonem praebentium, trepidantium* a) *manus vidistis? adventum quidem nostrum fama volante cognoverant, et ideo timore concussi adhuc trepidare non cessant. ad praesens ergo excidium civitatis ipsius differemus. Sed si partes, ad quas tendimus, interimus* b), *hominibus captis et occisis, villam ipsorum evertemus. Vix enim pulvis civitatis illius pugillo populi nostri sufficiet.*

2. Igitur post dies non multos audiens quidam, Westhardus nomine, *maior natu de Semigallia*, Letthonum expeditionem, cum festinatione Rigam veniens, Teutonicos praemonendo alloquitur, eo quod hostes fines ipsorum pacifice transeant, ne forte, postquam situm loci didicerint, in futuro civitatem cum habitatoribus suis destruant. Ipsis autem ante reditum Episcopi propter suorum paucitatem proeliari nolentibus, idem Westhardus, tamquam vir bellicosus, ad pugnam animos eorum incitat, et promittens, se illis in auxilium Semigallos quam plurimos adducturum, rogat sibi saltem aliquot dari viros, edoctos in bello, qui exercitum sciant regere et ad pugnam informare. Teutonici, audientes constantiam animi ipsius, dicunt, se petitioni eorum velle acquiescere: ita dumtaxat, si de quolibet castro Semigalliae obsidem unum, quem elegerint, eis exhibere voluerit. Qui de tali responso plurimum exhilaratus ad suos cum [30] gaudio revertitur. Et assumptis secum [30] obsidibus denominatis, exercitum

---

*) Luc. I. 78. — **) Gr. 2. schlägt vor movent. Rev. moverunt.

***) Die Worte cum suis bis divertit sind ein wesentlicher Zusatz Arndt's aus Rev., die ich, da auch Kn. sie hat, in den Text aufgenommen. Die Conj. von Gr. 2. „supple: substitit ante portam" ist dabei unnütz.

Ufer standen, zu sich auf und ließen sie mitleidig ihre Reisekost mit verzehren. Und als nun nichts mehr übrig war, als Hungers zu sterben, da siehe wie sie besuchte der Aufgang aus der Höhe. Denn ein großes Kauffarteischiff kam an, welches ihnen Speise und allerlei Lebensmittel schenkte oder verkaufte und die Hungrigen erquickte, und wurden Alle satt. Als sie nun weiter fuhren, litten sie noch die größte Gefahr. Denn Unwetter und große Stürme trieben sie an die gefährlichsten Klippen, zwischen denen hindurch und von denen sie mit großer Furcht und Beschwerde loskamen und am Abend vor Andreas Tag den Hafen Wisby erreichten, von wo sie, nachdem sie die nöthigen Lebensmittel angeschafft, weiter segelten und den Gränzen von Dänemark nahe kamen. Aber da sie wegen des ungewöhnlich starken Frostes das Schiff ans Land zu bringen nicht im Stande waren, so ließen sie es im Eise zurück, nahmen ihre Sachen mit und gingen über Dänemark nach Deutschland in ihre Heimath. 30. Nov.

IX. Bischof Albert's siebentes Jahr.

1. 1205. Fasten.

Im siebenten Jahre des Bisthums Alberts, welches das Jahr des Herrn 1204 war, um die Fasten, wo diese Völker gern ihre Feldzüge unternehmen, setzten sich an 2000 Litauer zu Pferde zu einem Feldzuge gegen die Esten in Bewegung. Wie sie nun längs der Düna hinunter zogen und bei der Stadt vorbeikamen, trat einer von ihnen mit Namen Swelgate, ein reicher und gar mächtiger Mann, mit seinen Begleitern in der Stadt ab. Unter anderen Bürgern, die ihm mit Frieden entgegengingen, reichte ihm einer, Martin Frise mit Namen, einen Trunk Meth. Als er ausgetrunken hatte, folgte er dem vorausgezogenen Heere und sprach zu seinen Gefährten: sahet ihr nicht die Hände der Deutschen, wie sie zitterten, als sie uns Meth reichten? Sie hatten unsre Ankunft durch ein fliegendes Gerücht gehört und deßhalb können sie noch nicht aufhören vor Furcht zu zittern. Für jetzt nun wollen wir die Zerstörung der Stadt verschieben; wenn wir aber die Gegenden, nach welchen wir ziehen, erreicht haben, so wollen wir, nachdem wir die Menschen gefangen und getödtet haben, ihr Dorf vertilgen. Denn kaum wird des Staubes dieser Stadt genug sein für die Faust unsrer Leute.

2. Wenige Tage darauf nun kam ein Semgallischer Aeltester, Westhard mit Namen, der von dem Zuge der Litauer gehört hatte, eiligst nach Riga und warnte die Deutschen, daß sie die Feinde so ruhig durch das Land ziehen ließen; sie könnten einmal, wenn sie die Lage des Ortes kennen gelernt, die Stadt mit ihren Bewohnern zerstören. Da sie nun wegen ihrer geringen Anzahl vor des Bischofs Rückkehr keine Lust zum Streite hatten, so machte ihnen dieser Westhard als kriegslustiger Mann Muth zum Kampfe, er versprach, er wolle ihnen zur Hülfe sehr viele Semgallen heranführen, und bat nur, daß man ihm wenigstens einige Männer mitgeben möchte, Kriegserfahrene, die ein Heer zu führen verständen und zur Schlacht zu ordnen. Als die Deutschen die Entschlossenheit seines Sinnes wahrnahmen, sagten sie, sie ließen sich sein Gesuch gefallen, jedoch nur, wenn er ihnen von jedem Schlosse in Semgallen Einen als Geisel stellen wollte, den sie aussuchen würden. Mit solcher Antwort sehr zufrieden kehrte er mit Freuden zu den Seinen zurück. Und er nahm die ihm benannten Geiseln zu sich und sammelte hinlänglich viel Volks. Als er es

c) Supple *devehebant. Gr.* Weil beide Mss. mit dem Gruberischen übereinkommen, so läßt sich diese Stelle auch ohne devehebat verdeutschen. A. — Gr. 2. schlägt vor adveniens advehensque cibaria. —

a) Mallem: *trepidantes. Gr.* Es wäre so, beide Mss. aber behalten trepidantium bei. A. Auch Kn.

b) Forte: *everterimus. Gr.* Vicerimus Rev. und Gr. 2.; „das Rigische hat interimus, setzt aber oben drüber interimerimus, welches unrecht, und lieber intraverimus heißen könnte." A. — Kn. hat auch interimus. Ich schlage vor inierimus.

colligit sufficientem. Quo adducto, obsides traduntur in manus Teutonicorum, et ita satis se exhibentes fideles, illorum auxilium simul et amicitiam consequuntur. Nam familia Episcopi cum Fratribus Militiae Christi et Conradus miles de Ykeskola c) cum paucis aliis, qui abesse poterant, ad exercitum foras exeunt, et in loco eminenti cum Semigallis reditum Letthonum expectant.

3. Mittuntur interim nuntii in Thoreidam idonei, qui diligenter hostium viam explorare valeant et renunciare. Praedictus etiam dux Semigallorum de singulis domibus in Riga victualia colligens, exercitui, qui de longinquo venerat, transportat. Redeuntes autem Letthones, cum infinitis captivis et innumerabili praeda pecorum et equorum, post introitum Livoniae paulatim de villa ad villam gradientes, tandem ad castrum Cauponis declinant, et paci Livonum confidentes, apud eos nocte quiescunt. Legati autem Teutonicorum et Semigallorum, discrete reditum eorum percunctati, exercitui suo denunciant, et altera die nuntii alii priores insequuntur, qui Letthones per compendia Rodenpoys versus Ykeskolam testantur velle redire. His rumoribus auditis, universa militantium turba *) laetificatur, et certatim quivis ad pugnam praeparatur. Venientes ergo Letthones cum tota praeda et captivis, qui millenarium superabant, numerum suum in duas dividunt acies, et in medio captivos constituentes, propter nimiam profunditatem nivis, per unam tantum viam singuli gradiuntur. Sed mox, ut primi eorum vestigia praecedentium reperiunt, insidias suspicantes, subsistunt et ita postremi cum captivis primos insecuti in unum colliguntur cuneum. Quorum multitudinem Semigalli videntes plures ex eis tremefacti pugnare non audentes, ad tutiora loca divertere quaerunt. Considerantes vero hoc quidam ex Teutonicis, Conradum aggrediuntur militem, instanter deprecantes, ut ipsi primum cum hostibus Christi praelium ineant, asserentes, magis expedire gloriose mortem pro Christo subire, quam ad confusionem gentis suae inhoneste fugam capessere. Qui more militari tam in equo, quam in se ipso, *bene loricatus*, cum paucis, qui aderant, Teutonicis, Letthones aggreditur. Sed ipsi nitorem armorum istorum abhorrentes, Deo etiam timorem immittente, ab eis ex omni parte declinant. Cernens itaque Semigallorum Dux Letthones de Dei misericordia ita conterritos, hortatur suos, viriliter cum illis praelium committere, et ita, exercitu in unum collecto, Letthones undique per viam, tamquam oves, disperguntur, et ex eis circiter mille ducenti in ore gladii prosternuntur.

4. Inveniens autem quidam de familia Episcopi, Theodoricus Schilling, Swellegaten, qui se civitatem Dei subversurum dixerat; quem d) in vehiculo sedentem videns, lancea latera sua perforat. [31] Hunc Semigallorum quidam palpitare videntes, caput eius abscindunt, et vehiculis suis imponentes, quae solis capitibus oneraverant Letthonum, in Semigalliam ducunt. Plures etiam de Estonibus captivis, cum et ipsi essent inimicitias exercentes omni tempore contra Christiani nominis cultores, in gladio occiderunt, et ita Christiani, Semigallis paganis adiunctis, de utroque populo, Letthonum videlicet et Estonum, plenam obtinent victoriam. Igitur post caedem Letthonum et Estonum, Teutonici cum Semigallis ad spolia utriusque revertuntur, et infinitam praedam, tam in equis, quam pecoribus, tam in vestibus, quam in armis, accipientes, per Dei gratiam conservati, omnes ad propria redeunt, sani et incolumes, et Deum benedicentes.

5. Referebat sacerdos quidam, qui tunc in Letthonia captivus tenebatur, Johannes nomine **), quod in uno vico mulieres quinquaginta se ob mortem viro-

---

c) Conradus de Meindorf, a feudo suo deinceps cum posteris denominatus. Supersunt Uxkulii per Livoniam magnorum praediorum possessores, harum forte originum ignari. Gr. Diese uralte und ansehnliche Familie weiß allerdings von ihrem Stammhause Mevendorf, aus dem in ältesten Zeiten um den Staat wohlverdiente Männer entsprossen. Es hat uns nicht glücken wollen, von ihrem vornehmen Geschlechte die nöthige Nachricht einzuziehen. So viel ist uns bekannt ge-

*) Wo hier Herr Gruber und mein Rigisches Manuscript [und Kn.] militantium turba haben, da braucht das Revelsche Malewa, welches Wort die Muthmassung des berühmten Herrn Grubers bei Anno 1204 not. h) noch bestätiget. A.

**) Wohl derselbe, welcher VII. 8. gefangen wurde.

hingeführt hatte, wurden die Geiseln den Deutschen übergeben; und da sie (die Litauer) 1205.
sich also treu genug erwiesen, erhielten sie ihre Hülfe und Freundschaft. Denn die vom Hause des Bischofs mit den Brüdern des Ritterdienstes Christi und Konrad der Ritter von Uexküll nebst wenigen andern, die entbehrt werden konnten, ziehen hinaus zum Heere und warten mit den Semgallen an einer hohen Stelle auf die Rückkehr der Litauer.

3. Unterdeß wurden tüchtige Kundschafter nach Treiden geschickt, die den Marsch der Feinde ausforschen und berichten könnten. Und vorerwähnter Anführer der Semgallen sammelte in den einzelnen Häusern in Riga Lebensmittel und führte sie dem Heere zu, das weit hergekommen war. Die Litauer kamen mit überaus vielen Gefangenen und unzählbarer Beute an Vieh und Pferden zurück, und nachdem sie in Livland angekommen, gingen sie gemächlich von Dorf zu Dorf, bogen endlich zu dem Dorfe Caupo's ab und im Vertrauen auf den Frieden der Liven blieben sie bei ihnen zur Nacht. Aber die Boten der Deutschen und Semgallen hatten ihren Zug genau ausgekundschaftet und meldeten es ihrem Heere; und des andern Tages folgten andre Boten den früheren und bezeugten, daß die Litauer auf Richtwegen über Rodenpois nach Uexküll ziehen wollten. Ueber diese Nachricht freuete sich das ganze Heer und machten sich um die Wette zum Streite fertig. Die Litauer kamen also mit der ganzen Beute und den Gefangenen, deren mehr als tausend waren, theilten ihre Menge in zwei Reihen, stellten die Gefangenen in die Mitte und gingen wegen des gar zu tiefen Schnees nur auf Einem Wege einer hinter dem andern. So wie aber die vordersten an den Fußtapfen merkten, daß welche vorausgegangen, besorgten sie Hinterhalt und blieben stehen, so daß die letzten mit den Gefangenen herankamen, dann sammelten sie sich in Einen Keil. Als die Semgallen ihre Menge sahen, wollten viele von ihnen vor Furcht nicht kämpfen und lieber eine sichere Stelle suchen. Da etliche von den Deutschen solches bemerkten, wandten sie sich an den Ritter Konrad und baten dringend, daß sie zuerst mit den Feinden Christi anbinden dürften; es sei besser um Christi willen rühmlich in den Tod zu gehen, als zur Schande ihres Volks schmählich die Flucht zu ergreifen. Und er, nach Rittersitte am Pferde wie an sich selbst wohl bepanzert, ging mit den Wenigen vorhandenen Deutschen auf die Litauer los. Diese entsetzten sich vor dem Glanze ihrer Waffen, und zogen sich, da auch Gott eine Furcht über sie sandte, auf allen Seiten zurück. Als nun der Anführer der Semgallen die Litauer durch Gottes Gnade so bestürzt sahe, munterte er die Seinen auf, sich männlich gegen sie ins Treffen zu wagen, und da sich so das ganze Heer vereinigte, wurden die Litauer auf dem Wege aller Orten wie Schafe zerstreut und gegen 1200 aus ihnen mit der Schärfe des Schwerdtes niedergestreckt.

4. Einer aber von des Bischofs Leuten, Dieterich Schilling, fand Swellegat, der da gesagt hatte, er wolle die Stadt Gottes vertilgen, und da er ihn auf seinen Wagen sitzen sah, durchbohrte er ihn mit einer Lanze. Einige Semgallen, die ihn noch zucken sahen, schnitten ihm den Kopf ab, legten denselben mit auf die Wagen, die sie blos mit den Köpfen der Litauer beladen hatten, und führten ihn nach Semgallen. Auch mehrere von den gefangenen Esten, da sie doch allezeit gegen die Christen Feindseligkeiten übten, mußten das Leben lassen; und so trugen die Christen in Verbindung mit den heidnischen Semgallen, über beide Völker, Litauer nämlich und Esten, einen vollkommenen Sieg davon. Also wandten sich die Deutschen mit den Semgallen nach der Niederlage der Litauer und Esten zur Plünderung beider und erhielten eine unermeßliche Beute an Pferden und Vieh, an Kleidern und Waffen, und kehrten Alle, durch Gottes Gnade wohlbehalten unversehrt wieder in ihre Heimath und priesen Gott.

5. Ein Priester, mit Namen Johannes, der damals in Litauen gefangen gehalten wurde, erzählte, daß in Einem Dorfe funfzig Weiber sich wegen des Todes ihrer

---

worden, daß die eine Branche sich von Uxküll aus dem Hause Meyendorf schreibet, welche Anno 1679 den 16. April in den Freyherrenstand erhoben worden. Das andere führet den Beinamen von Güldenband und ist schon seit 1648 den 23. August baronisirt. A.

d) **Hians oratio, nisi legas:** ***eumque. Gr.*** Auch hier sind diese Mss. hartnäckig, und muß daher durch das Mönchslatein entschuldigt werden. A. Gr. 2. ändert: **inveniens** in **iuvenis** und streicht **quem.**

rum suspendio interfecerant [e]). Nimirum cum credant, se cum illis mox in alia vita victuras [f]).

6. Signatis interea per Teutoniam multis hominibus signo crucis, tandem dominus episcopus ad naves revertitur, assumpto secum fratre suo Rothmaro [g]) de claustro Sigeberge. Eo quod auctoritate piissimi Apostolici Papae Innocentii ei donatum est, de quolibet coenobio unum de fratribus, quem vellet, socium [32] laboris assumere [h]). [32] Igitur eo ducente, qui imperat ventis et procellis maris, Rigam perventum est, ubi dominus episcopus, a suis diu desideratus, cum omni militia peregrinorum honorifice susceptus est. Erat in eadem acie dux belli comes Heinricus de Stumpenhusen [i]), Cono de Ysenborch, nobilis homo [k]), et alii tam de Westphalia quam de Saxonia milites quam plures, cum ceteris peregrinis.

7. Volens ergo Episcopus tantorum virorum consilio et auxilio vineae Domini palmites extendere in gentibus, post introitum Dunae claustrum Cystercensium monachorum locaverunt in Dunamundam, quibus episcopus abbatem praefecit ante dictum fratrem Theodoricum, mittitque ad castrum Ykeskole Conradum de Meindorp, cui iam dudum castrum idem in beneficio contulerat, ut, eo nunciante, Livones episcopum cum peregrinis quibusdam venturum praesciant, et ipsum tanquam filii patrem benigne recipiant, cum quo disponant de pace in se habenda et fide ulterius propaganda.

8. Livones ergo, qui post acceptam baptismi gratiam a primo Livonum antistite Meinardo fidem Christi irridebant, et hanc in Duna se lavantes delere saepe dicebant, audito ascensu Episcopi, cum ceteris adhuc paganis ad fugam se praeparant, et mane facto Conradum praenominatum ad se vocantes occulte moliuntur occidere. Sed quia sagitta praevisa minus ferit, ipse dolum sciens eorum, armis suis indutus, cum comitibus suis ad eos foras egreditur, et illis cum eo multa confabulantibus, ad singula quaeque competenter respondet. Interim quidam episcopum praecedentes superveniunt. Unde magis obstupefacti Livones, et in fugam versi beneficio navicularum se committunt, et versus castrum Lenewarden cum uxoribus suis et parvulis ascendunt: satis hoc evidenter demonstrantes, quod baptismum iam prius susceptum minus curaverunt. Peregrini itaque, dum vident neophytos Livones in tantum exorbitare, et tanquam canes ad vomitum redire, eo quod fidei olim susceptae obliviscantur, zelo Dei accensi,

---

e) Imitatae feminas Cimbrorum, quae post maritos in campo Raudio a C. Mario concisos, suffocatis elisisque passim infantibus suis, aut mutuis concidere vulneribus, aut vinculo e crinibus suis facto ab arboribus iugisque plaustrorum pependerunt. Quam mortem speciosam vocat ista narrans *Florus histor. Rom. l. 3. c. 3. Valerius Maximus l. 5. c. 1.* [muß heißen l. 6. c. 1., a. (?.] addit, Teutonicorum coniuges Marium victorem orasse, ut ab eo virginibus vestalibus dono mitterentur, affirmantes, aeque se atque illas virilis concubitus expertes futuras, eaque re non impetrata laqueis sibi nocte proxima spiritum eripuisse.

f) Hoc exemplo confirmantur quae *Kotolawtus hist. Lituan. Tom.* 1. *l.* 5. *p.* 140. de Lituanis tradit; *de altera vita,* scribens, *quam habituri a morte essent mortales, redituque animorum ad sua corpora, cum deus quispiam illis ignotus ad ius dicendum in altissimum montem universum mortale genus evocaturus e tumulis esset, apud veteres illos Lituanos, rerum divinarum penitus rudes, quamquam barbare et superstitiose, tamen aliquid credebatur.* Puriora sunt haec, quam quae *Getis,* h. e. Samogetis, attribuit *Kadlubko histor. Pol. l.* 4. *c.* 19. *p.* 512. *ed. Dobromil.* ubi ait: *est quaniam Getarum* (quos paullo ante Prussos appellaverat) *communis dementia, exutas corpore animas nascituris denuo infundi corporibus: quasdam etiam brutorum assumptione corporum brutescere: quas instantis quoque facti* (fati) *subtilitas a brutorum ruditate non secernit.* Contra *Duisburgensis part.* 3. *c.* 5. veteres Pruthenos resurrectionem carnis credidisse scribit, id quod commentator eius concoquere non potest. At si memineris, clericum, stilo sacrae scripturae adsuetum, haec scripsisse, sacras autem literas resurrectionis quaestionem ab immortalitate non divellere, imo resurrectionem idem valere ac vitam aeternam, observante *Grutia ep.* 130. *f.* 49.*:* Duisburgensis idem dixit, quod crediderunt mulieres istae Lituanicae, vitam scilicet alteram post manes. Ceteras borealium populorum hac de re persuasiones collegit et docte expendit *Hartknochius diss. de funeribus veterum Prussorum.* §. *ult.*, quae est inter Prussicas decima tertia.

g) Nota *tertium fratrem* Episcopi, *Rotmarum*, Canonicum Regularem monasterii Sigebergensis, qui postea Cathedralis Ecclesiae Dorpatensis primus factus est Praepositus anno 1223. n. 8.

h) Pertinet huc Innocentii PP. III. rescriptum ad Bremensem Archiepiscopum eiusque Suffraga-

Männer mit dem Stricke ums Leben brachten. Sie glauben nämlich, daß sie mit ihnen bald im andern Leben leben werden. 1204.

6. Da inzwischen in Deutschland viele Leute sich mit dem Kreuzeszeichen hatten bezeichnen lassen, so kehrte der Herr Bischof endlich wieder zu den Schiffen und nahm seinen Bruder Rothmar aus dem Kloster Segeberg mit sich, darum weil er vom allerfrömmsten apostolischen Vater Innocenz Vollmacht erhalten hatte, aus jedem Kloster einen der Brüder den er wollte, zum Gehülfen seiner Arbeit mitzunehmen. Man kam also unter der Führung dessen, welcher den Winden und den Stürmen des Meeres gebietet, nach Riga, wo der Herr Bischof, von den Seinigen lange ersehnt, nebst der ganzen Ritterschaft der Pilger ehrenvoll empfangen ward. Es war in ihrer Reihe der Kriegsoberste Graf Heinrich von Stumpenhausen, Cono von Isenburg, ein Edelmann, und andre Ritter aus Westfalen und Sachsen gar viele nebst andern Pilgern. Frühlg.

7. Da nun der Bischof mit Rath und Hülfe solcher Männer die Reben des Weinbergs des Herrn ausbreiten wollte unter den Heiden, so setzten sie, nachdem sie in die Düna eingelaufen, ein Kloster von Cistercienser Mönchen in Dünamünde, denen der Bischof zum Abte vorsetzte vorerwähnten Bruder Theodorich, und schickte ins Schloß Urküll den Konrad von Meindorf (dem er schon lange dieses Schloß zum Lehen gegeben hatte) damit durch ihn benachrichtigt die Liven vorher schon wüßten, daß der Bischof mit etlichen Pilgern kommen würde, auf daß sie ihn wie Söhne ihren Vater freundlich empfangen und mit ihm überlegen möchten, wie sie selbst Frieden haben könnten und wie der Glaube weiter ausgebreitet würde.

8. Da nun die Liven, welche nach der von dem ersten Bischofe der Liven Meinard empfangenen Taufgnade den christlichen Glauben verlachten und oft sagten, daß sie ihn durch ein Bad in der Düna wieder austilgten, die Ankunft des Bischofs vernahmen, so machten sie sich mit den übrigen, die noch Heiden waren, zur Flucht bereit, luden am frühen Morgen vorbenannten Konrad zu sich und trachteten ihn heimlich zu tödten. Doch weil ein Pfeil, den man vorhergesehen, nicht gut trifft, da er ihre Hinterlist wußte, so kam er in seinen Waffen zu ihnen heraus mit seinen Begleitern und gab ihnen, da sie Vieles mit ihm hin und her redeten, auf Alles geziemende Antwort. Unterdeß kamen Etliche, die dem Bischofe vorausgingen, dazu. Dadurch noch mehr bestürzt gemacht flohen die Liven mit ihren Weibern und Kindern auf ihre Kähne und fuhren nach Lenewarden hinauf, wodurch sie deutlich genug an den Tag legten, daß sie sich aus der schon vorher empfangenen Taufe nichts machten. Die Pilger nun, da sie sahen, daß die neubekehrten Liven so sehr abwichen und wie Hunde zum Gespienen wieder gingen, indem sie des zuvor empfangen Glaubens vergaßen, geriethen in einen Eifer um Gott

---

neos, quo eos exhortatur, ut *cum sacerdotes et clericos, qui signo crucis accepto Hierosolymitanam profectionem voverant, ad annunciandam fidem Christi, tum laicos, qui rerum inopia corporisque imbecillitate* (detenti) *Hierosolymam pergere non possent, adversus barbaros, permutato voto, in Livoniam mittendos curarent. Datum Romae apud sanctum Petrum VI. Id. Octobr. Pontificatus anno VII.*, referente, praeter *Raynaldum n. 56. Bzorio, ad annum* 1204 *n* 8, et *Spondano ad h. a. n.* 14. De decimatione autem monachorum tum nondum cogitatum fuit.

i) Comitum de Stumpenhusen terrae Hoiensibus accessere et ex ruderibus arcis Stumpenhusen castrum Nienburg ad Visurgin surrexisse dicit *Mushardus de nobil. Brem. p.* 58, ex Chronico MScto. Hoiensi. Veteri Missali ad d. 29. Octobr. adscriptum: *Hodie obiit Henricus Comes de Stumpenhusen, cuius sepultura est in ecclesia Mellinghusen.* Filius fuit Widekindi.

k) Adolphus e Comitibus de Monte, Coloniensis Archiepiscopus, is qui Ottonem IV. Aquis coronavit, castrum Isenburg ad Ruram fluvium a se primum conditum in feudum dedit fratri Arnoldo, qui cum filiis, ut a fratre et ceteris agnatis comitibus de Monte et de Altena distingueretur, comes seu nobilis de Isenburg appellari coepit. Filios ei ex diplomatibus octo dedit *Gelen. auctar. ad vitam Engelbert. p.* 4. *et* 308. *seq.* quibus hic Cono seu Conradus addendus est nonus. Nam praeter patrem Arnoldum et filius nemo huius familiae Isenburgico titulo usus est. Cum enim Fridericus, fratrum princeps, ob caedem Engelberti Archiepiscopi patratam Coloniae rota contusus esset, castrum Isenburg quoque destructum fuit ad abolendam tanti facinoris memoriam. Et licet superessent duo huius Friderici filii, nomine tamen Isenburgico abstinentes, a castro Limburg, quod avus maternus ad Lennam fluvium in gratiam eorum construxit, comites de Limburg appellati sunt, in posteris, comitibus de Limburg et dominis in Stirum, hodienum superstites per Westphaliam.

insequuntur fugientes. Sed mox, ut conspiciunt, eos aliis se paganis de Lene-[33] [33] warden coniunxisse, relictisque villis sylvarum latebras cum ipsis adiisse, urbem ipsorum adhibito igne succendunt.

9. Deinde peregrinis ascendentibus secus Dunam, ecce! Livones de castro Aschrad rem gestam audientes divertunt ad tutiora loca nemoris. Unde eorum castro per Dei gratiam exusto, pacem cum Teutonicis, datis obsidibus, ineunt, et brevi se Rigam venire et ibi baptizari promittunt. Quod et postea ita factum est.

10. Audiens autem Regulus Vesceke de Kukenoys l) peregrinos Latinos in tam valida manu venisse, et sibi vicinos esse, ad tria videlicet milliaria, per internuncium petit ab Episcopo ducatum, et ita navigio descendens ad ipsum, cum datis hinc inde dextris salutassent se, pacem ibidem firmam cum Teutonicis ferit; quae tamen postea parvo stetit tempore. Pace facta, valedicens omnibus, laetus ad sua reversus est.

11. His ita peractis, redeuntes peregrini per viam suam, in nemore densissimo, iuxta viam Memeculle, a duarum urbium Livonibus, Lenewarde et Ykeskole, gravissime infestantur: quorum insultum sine magno periculo evadentes, Ykeskolam perveniunt, quam urbem firmissimam observantes et vacuam, quondam ab Episcopo Meinardo aedificatam, visum est eis, indignos esse tanta munitione Livones, qui licet baptizati, tamen adhuc rebelles erant et increduli. Et ob hanc causam mittentes Conradum in beneficii eiusdem possessionem, ei ex peregrinis relinquunt quosdam viros fortes et ad bella paratos. In frumento etiam ei providere volentes, in praeparationem pugnae, segetes Livonum iam maturas quidam falcibus, quidam gladiis succidunt. Non valentes autem frequenter paganorum insidias sustinere, armati omnes metunt segetes, et impleta urbe usque ad summum, dominus Episcopus de tali facto exhilaratus, ibi remanentes Deo commendat, et cum reliqua peregrinorum militia Rigam descendit.

12. Post hoc brevi transacto tempore peregrini, de castro Ykeskola exeuntes pro colligenda annona, a Livonibus insidiantibus in silvis occisi sunt decem et septem ex eis, quorum quosdam ex eis m) Diis suis immolantes, crudeli martyrio interfecerunt. Nec tamen hoc et his similia facientes inimici, a praedicatione verbi Dei Christianorum obstruunt voces; verum etiam per incrementa fidei conspiciunt, eos quotidie tam praeliando, quam praedicando, magis ac magis invalescere.

13. Hinc est, quod animo consternati Livones omnes, circa Dunam habitantes, in mente confusi, datis obsidibus, domino Episcopo et ceteris Teutonicis reconciliantur, et qui adhuc ex ipsis pagani fuerant, baptizari se pollicentur. Sic ergo Christo vocante gens indomita et paganorum ritibus nimis dedita, pedetentim ad iugum Domini ducitur, et relictis gentilitatis suae tenebris, veram [34] lucem [34] qui Christus est, per solam fidem intuetur. Unde non immerito villas et agros, et quae iuste amisisse videbantur, resumere *) permittuntur, et exstructa iuxta Ykeskolam munitione penitus excluduntur, et tam illi de Lenewarde, quam de Ykeskola ad propria revertuntur.

14. Eadem hyeme factus est *ludus prophetarum* ordinatissimus, quem *Latini comoediam* n) vocant, in media Riga, ut fidei Christianae rudimenta

---

l) Vesceke recurrit *ad annum* 1206. *n.* 4. et alias. [Der Name ist weder, wie zu Hiärn S. 76. notirt ist, eine Verstümmelung des Namens Wsewolod, denn dafür hat Heinrich die rein lettische Form Wissewalde, noch, wie mit mehr Schein Arndt II. S. 14. Anm. schreibt, soviel wie Aeltester (senior), wonach er ihn aus dem Lettischen (ich denke von wezzaks) ableiten will, sondern von Wjatschißlaw, wie Mieszko von Mieczyslaw.] Ceterum uti castrum Kokenhusen nostro Kukenoys audit, ita ratio constat, quare domini castri Adenhusen, contracte Adensen, hac aetate domini de Adenois vocati fuerint.

m) V. *gesta Meinardi* [d. i. Cap. I.] *not. m.* [Uebrigens auch grammatisch bemerkenswerth: quorum quosdam ex eis.]

n) Comoedia, vulgo morum schola, hic fit magistra historiae sacrae, et succenturiatur institutioni christianae. Serius in Gallia huiusmodi ludi sacri, quos ibi mysteria vocarunt, edi publice occoeperunt, donec anno 1548 edictum regium intercederet. Plura discoloris huius pie-

*) rehabere Rev.

und setzten den Flüchtigen nach. Darauf gewahrten sie, daß sie sich mit andern Heiden von Lenewarden verbunden, ihre Dörfer verlassen und sich mit ihnen in den Wäldern versteckt hatten, steckten sie ihre Stadt mit Feuer in Brand. 1205.

9. Als darauf die Pilger längs der Düna hinaufzogen, siehe! da zogen sich die Liven von Ascheraden, da sie vernahmen, was geschehen war, zu den sichereren Stellen des Waldes. Als man dann ihr Schloß durch Gottes Gnade in Asche gelegt hatte, gaben sie Geiseln und schlossen Frieden mit den Deutschen und versprachen in kurzem nach Riga zu kommen und sich taufen zu lassen. Was auch nachher also geschah.

10. Da aber der Fürst Vesceke von (Kukenovs) Kokenhusen hörte, daß lateinische Pilger in so starker Zahl gekommen seien und in der Nähe ständen, nämlich auf drei Meilen, bat er den Bischof durch einen Abgeordneten um Geleit, fuhr also zu Schiffe zu ihm hinunter, und nachdem sie sich die Hände gereicht und begrüßt hatten, machte er allda einen festen Frieden mit den Deutschen; er dauerte aber hernach nur kurze Zeit. Als der Friede geschlossen war, nahm er von Allen Abschied und kehrte froh zu den Seinigen zurück.

11. Nachdem dieses abgemacht war, wurden die Pilger auf ihrem Rückwege im dichtesten Walde neben dem Wege auf Memekulle von den Liven der beiden Städte Lenewarden und Uxküll gar heftig angefallen; aber sie entkamen ihrem Angriffe ohne sonderliche Gefahr und erreichten Uxküll. Und da sie bemerkten, daß diese Stadt, die weiland der Bischof Meinard erbauet, gar fest und leer sei, dünkte es ihnen, die Liven wären einer so wichtigen Festung nicht werth, die doch noch immer aufsätzig und ungläubig blieben, obgleich sie getauft waren. Dieser Ursache wegen setzten sie Konrad in Besitz dieses Lehns und ließen ihm von den Pilgern einige tapfere und streitbare Männer zurück. Und da sie ihn auch mit Getreide versehen wollten zur Vorbereitung auf einen Kampf, so schnitten sie die reifen Saaten der Liven, etliche mit Sicheln, etliche mit Schwerdtern ab. Da sie aber die Nachstellungen der Heiden nicht oft auszuhalten vermochten, so mäheten sie allesammt in Rüstung das Korn und füllten die Stadt bis oben an. Darauf empfahl der Herr Bischof, über solche Handlung sehr erfreuet, Gott die, welche dort zurückblieben, und zog mit der übrigen Mannschaft der Pilger hinab nach Riga. Somm.

12. Kurze Zeit danach, da die Pilger von Uxküll auszogen, Getreide zu sammeln, wurden ihrer siebzehn von Liven, die in den Wäldern ihnen auflauerten, erschlagen. Etliche von diesen opferten sie ihren Göttern und tödteten sie unter grausamer Qual. Dennoch stopfeten die Feinde, obgleich sie auf diese und ähnliche Art hauseten, den Christen zur Predigt des Wortes Gottes den Mund nicht, sondern mußten aus der Ausbreitung des Glaubens sehen, daß sie täglich sowohl durch Kampf wie durch Lehre sich mehr und mehr verstärkten.

13. Daher kam es, daß alle Liven, welche um die Düna wohnten, in ihrem Herzen bestürzt und in ihrer Seele beschämt Geiseln stellten, sich mit dem Herrn Bischofe und den andern versöhnten und so viele von ihnen noch Heiden gewesen waren, sich taufen zu lassen versprachen. So also ward das unbändige und den heidnischen Bräuchen gar ergebene Volk auf Christi Ruf Schritt vor Schritt zu dem Joche des Herrn geführt, und nachdem es die Finsterniß seines Heidenthums hinter sich gelassen, schauet es das wahre Licht, welches Christus ist, allein durch den Glauben. Deßwegen erlaubte man ihnen nicht unbillig, ihre Dörfer und Felder und was sie sonst schienen mit Recht verloren zu haben, wieder in Besitz zu nehmen. Doch von der bei Uxküll erbauten Festung wurden sie gänzlich ausgeschlossen. Beide, die von Lenewarden und die von Uxküll, kehrten in ihr Eigenthum zurück.

14. Im selben Winter ward mitten in Riga ein sehr hübsches Prophetenspiel aufgeführt, was die Lateiner eine Komödie nennen, damit die Heidenschaft die Anfänge Winter auf 1206

---

tatis exempla vel potius specimina exhibet historia theatri Francici nuper edita. Rem ipsam salsissimus Galliae satyricus cantu tertio artis poeticae [Boileau] ita describit:

Chez nos devots Ayeux le Theatre abhorré
Fut long-tems dans la France un plaisir ignoré.
De Pelerins, dit-on, une Troupe grossiére
En public à Paris y monta la premiére,
Et sottement zelée en sa simplicité,
Joüa les Saints, la Vierge et Dieu par piété.
Le Savoir à la fin dissipant l'Ignorance,
Fit voir de ce projet la dévote Imprudence.
On chassa ces Docteurs prêchans sans mission
On vit renaître Hector, Andromaque, Ilion.

gentilitas fide etiam disceret oculata. Cuius ludi et comoediae materia tam neophytis, quam paganis, qui aderant, per interpretem diligentissime exponebatur. Ubi autem armati *Gedeonis* cum *Philistaeis* pugnabant, pagani, timentes occidi, fugere coeperunt; sed caute sunt revocati. Sic ergo admodum breve tempus siluit Ecclesia, in pace quiescendo. Iste autem ludus quasi praeambulum, praeludium et praesagium erat futurorum malorum. Nam in eodem ludo erant bella, utpote David, Gedeonis, Herodis. Erat et doctrina *Veteris et Novi Testamenti.* Quia nimirum per bella plurima, quae sequuntur, convertenda erat gentilitas, et per doctrinam Veteris et Novi Testamenti erat instruenda, qualiter ad verum pacificum et ad vitam perveniat sempiternam.

X. Alberti Episcopi Annus 8. Christi 1205—1206.

1) Episcopus Legatum Plescoviam *) mittit. — 2) Qui et Russorum consilia prodit bellica. — 3) Quae mutantur in Legationem, quae de Teutonicorum et Livonum dissidio cognosceret. — 4) Dies dicitur ad Wogenam fluvium. — 5) Livones duos Neophytos dilaniant. — 6) Quorum corpora quiescunt in ecclesia Ykeskolensi penes Meinardum et Bertoldum. — 7) Holmienses Parochum suum occidunt. — 8) Rigenses vincunt Livones et Holmenses et ducem eorum occidunt. — 9) Holmia recuperata novo praesidio munitur. — 10) Expeditio Christianorum in Thoreidam, partim fausta, partim infausta. — 11) Episcopus migrat in Germaniam. 12) Rutheni interea Holmiam frustra obsident. — 13) Rex Daniae venit in Osiliam et Archiepiscopus Lundensis Rigam, ibique hibernat inter pia exercitia. — 14) Livones passim admittunt sacerdotes Christianos. — 15) Parochus fit primus magistratus politicus. — [30] 16) Eclipsis solis. 17) Albertus Episcopus ab Imperio Livoniam recipit divesque promissis ex aula Regis Philippi discedit.

1. Anno octavo inchoante, volens dominus Episcopus adipisci amicitiam et familiaritatem Woldemaris regis de Ploscеke, quam antecessori suo Meinardo exhibuerat episcopo, dextrarium cum armatura per Abbatem Theodoricum ei transmisit: qui a latrunculis Letthonum in via spoliatur. Ipse cum suis omnia, quae secum tulerat, amittunt; corpore tamen sani et incolumes ad Regem usque perveniunt. Ingressi autem civitatem, deprehendunt ibi quosdam Livones, clam a senioribus Livonum missos, qui, ut animum Regis inclinarent ad expellendos Teutonicos de Livonia, quaecunque dolose fingere aut dictare poterant, contra Episcopum et suos blanda ac fraudulenta locutione proponebant. Nam Episcopum cum sequentibus suis nimium ei **) importunum, et intolerabile iugum fidei asserebant. Quorum verbis Rex admodum credulus mandat omnibus in regno suo constitutis, ad expeditionem quam ocyus praeparari, ut cum impetu fluminis Dunae navigio multiplicique lignorum strue connexa, suppositis ad viam necessariis, Rigam citius et commodius descendant. Hinc est, quod Teutonicorum legati, Livonum suggestionem et Regis intentionem ignorantes, conspectui Regis praesentari iubentur, ubi coram Livonibus, *quae adventus eorum causa sit*, interrogantur. Qui dum se pacis et amicitiae causa venisse profitentur; Livones e contrario, *nec eos pacem velle, nec servare*, proclamant. Quorum os, maledictione et amaritudine plenum ***), magis ad bella struenda, quam ad pacem faciendam cor et animum Regis incitat.

2. Rex autem timens occulta consilia sua in lucem prodire, Teutonicos a se removens, in hospitio manere praecipit. Sed Abbate causam perpendente, quidam de consiliariis Regis muneribus et pecunia corrumpitur, et absque mora consilium diu celatum proditur. Quo comperto, mira Dei providentia Abbati obviat res tendens ad meliora. Nam pauperem quendam de castro Holme, Deo donante, ibidem esse comperit; quem dimidia marca conducens, et

---

*) l. Polosciam. — **) eis A. — ***) Rom. 3, 14.

des christlichen Glaubens auch durch sehenden Glauben lernen möchte. Der Inhalt dieses Spiels und Komödie wurde durch einen Dolmetscher sowohl den Neubekehrten als den Heiden, die zugegen waren, auf das Genaueste ausgelegt. Als aber die Gewaffneten Gideons mit den Philistern stritten, wurde den Heiden bange, denn sie fürchteten erschlagen zu werden, und hoben an zu fliehen; doch rief man sie vorsichtig wieder. Also hatte die Kirche sehr kurze Zeit eine Stille, da sie in Frieden ruhete. Dieses Spiel aber war wie ein Vorgang, Vorspiel und Vorbedeutung künftiger Leiden. Denn es waren Kriege in selbigem Spiele, als Davids, Gideons, Herodis. Auch war da Lehre Alten und Neuen Testaments. Sintemal die Heidenschaft durch die gar vielen Kriege, welche noch kamen, mußte bekehret, und durch die Lehre Alten und Neuen Testaments unterwiesen werden, wie sie zu dem wahren Friedensstifter und zum ewigen Leben gelangen möchte. 1205.

X. Bischof Albert's achtes Jahr.

1. 1206. Im Anfange des achten Jahres, da der Herr Bischof sich um die Freundschaft und das Wohlwollen des Königs Wladimir von Polozk bewerben wollte, welches er seinem Vorgänger dem Bischof Meinard erwiesen hatte, so schickte er an ihn sein Reitpferd sammt Zubehör durch den Abt Theodorich. Er wurde unterwegs von Litauischen Straßenräubern ausgeplündert und büßten Alles ein, was sie mit sich genommen, er und die mit ihm waren; doch kamen sie am Leibe gesund und unverletzt bis zu dem Könige. Da sie aber in die Stadt getreten, fanden sie allda etliche Liven, die heimlich von den Aeltesten der Liven geschickt waren, und um den König zu bewegen, daß er die Deutschen aus Livland triebe, stellten sie ihm mit schmeichelnder und trügerischer Rede Alles vor, was sie in ihrer Arglist erdichten oder sagen konnten. Denn sie behaupteten, der Bischof mit seinem Gefolge sei ihnen gar zu beschwerlich, und das Joch des Glaubens nicht zu ertragen. Der König trauete ihren Worten gar leicht und sandte Befehl an alle seine Unterthanen, daß sie sich sogleich zu einem Zuge bereiten sollten, damit sie mit der Strömung des Dünaflusses zu Schiffe und auf Flößen mit den nöthigen Vorräthen recht schnell und bequem nach Riga hinunterfahren könnten. Daher erhielten die Gesandten der Deutschen Befehl, da sie der Liven Vorgeben und des Königs Absicht nicht wußten, vor ihm zu erscheinen, wo man sie in Gegenwart der Liven befragte, was die Ursache ihrer Herkunft sei. Indem sie nun gerade heraussagten, sie seien um Frieden und Freundschaft gekommen, riefen die Liven dagegen, dies seien Leute, die Frieden weder wollten noch hielten. Ihr Mund, voll Fluchens und Bitterkeit, reizte des Königs Herz und Sinn mehr, Krieg zu veranstalten, als Frieden zu machen.

2. Da aber der König befürchtete, daß seine geheimen Anschläge ans Licht kommen möchten, ließ er die Deutschen von sich mit dem Befehle, daß sie in ihrem Quartiere bleiben sollten. Der Abt aber erwog die Sache; einer von des Königs Räthen ward bestochen mit Geschenken und Geld, und ohne Verzug wird der lange verhehlte Anschlag entdeckt. Als er diesen herausgebracht hatte, kam die wunderbare Vorsehung Gottes dem Abte recht entgegen und richtete die Sache zum Bessern. Denn Gott schickte es so, daß er erfuhr, es sei allda ein Armer vom Schlosse Holm; den miethete er für eine

Grex ille cantorum, quem his ipsis temporibus in aula Isenacensi seu Wartburgensi aluit Hermannus, Thuringiae Landgravius, poëmatibus eorum germanicis, queis pariter divina mysteria celebrarunt, delectatus, vulgo *das Spiel zu Wartburg* vocatum, de quo *histor. de Landgrav. ad annum* 1207. *edit. Eccard.* num comoedi fuerint, vel saltim carmina sua publice in theatro recitaverint, adeoque sacros ludos itidem ediderint, nunc disquirere non vacat. Ingenium sane et solertiam non defuisse his hominibus in Livoniam peregrinantibus, res ipsa loquitur, sive ipsos scenae huius inventores, sive instructores fuisse, et exemplum e Germania traductum credat.

scripto suo promovens, Domino Rigensi Episcopo et toti fidelium Ecclesiae, quae audierat et viderat, per eundem intimavit. Unde factum est, ut plures ex peregrinis, qui se ad transfretandum mare praeparaverant, resumpta cruce redirent. Ipse etiam Episcopus, qui cum aliis abire paratus erat, velificantibus valedicens, Rigam ad socios reversus est.

3. Rex itaque factum Abbatis intelligens, accersito eo, requirit, *an nuncium Rigam miserit*. Sed ille faciem Regis non formidans, *literas se per quendam misisse* confessus est. Porro legati secum missi a Riga, metuentes severitatem Regis, supplicabant et persuadebant Abbati negare, quod dixerat. Sed [36] ipse, sciens, quod semel emissum [36] volat irrevocabile verbum *), quod Regi confessus erat, nulla ratione negabat. Intelligens igitur Rex, se nihil hoc modo proficere, eo quod proditum esset consilium; ubi belli violentia deficit, dolum machinatur, quia in columbae specie, blanda loquens verba, sic laedit, ut anguis in herba **). Remittitur Abbas, et cum eo Ruthenorum legati cum verbis pacificis diriguntur in dolo, ut, auditis hinc inde partibus, inter Livones et Episcopum, quod iustum esset, decerneretur et hoc ratum haberent. Dimissi a Rege, Kukenoys, castro Ruthenico ***), quam celerrime attingunt. Diaconum quendam, Stephanum, alium tamen, quam protomartyrem †), Rigam cum Abbate mittunt, Episcopum in occursum vocant, diem colloquii ad tertium kalend. Julii †† indicunt, locum iuxta fluvium Wogene [a]) praefigunt. Reliqui per terram usquequaque diffusi, Livones et Letthos, qui proprie dicuntur Letgalli [b]), cum armis suis vocant. Veniunt Livones, non tantum voluntati Regis obedire, quam etiam proditioni fidelium Christi deservire parati. Letthi vel Lettgalli, adhuc pagani, vitam Christianorum approbantes, et eorum salutem affectantes, ad colloquium perfidorum non veniunt: muneribus etiam sibi a Ruthenis oblatis flecti nequeunt ad malum Teutonicis inferendum.

4. Vocatus ad idem colloquium dominus Episcopus a legato regis, Stephano praedicto, tale de consilio suorum dedit responsum: *communem*, inquit, *omnium terrarum consuetudinem esse constat, nuncios a Dominis suis destinatos eum adire vel requirere, ad quem mittuntur, et nunquam principem, quantumcunque humilem et affabilem, in occursum nunciorum de suis munitionibus egredi. Decet*, inquam †††), *tales et talium nuncios, nos in civitate nostra invenire, ubi a nobis et a nostris recipi possint honestius et tractari commodius. Veniant ergo, nihil metuentes, sed honeste tractandi.* Appropinquante die statuto, Livones armati ad colloquium iuxta fluvium Wogene colliguntur. Seniores etiam de castro Holme, totius mali exquisitores, ad eos navigio ascendunt, et applicantes ad castrum Ykeskolam, ipsos secum vocant.

5. Considerata igitur astutia Livonum, Teutonici ascendere recusant. Sed illi coeptam viam peragunt, et cum suis compatriotis de Christianorum eiectione tractant. Interim Ykeskolenses duo ex neophytis, Kyranus [1]) et Layanus, Conradum, qui castro praefuit, rogant quam intime, ut eos congregationi Livonum interesse permittat, ut, visa eorum pertinacia, renunciare possint, quas contra [37] fideles Christi machinationes praetendant; praesumentes autem de cogna[37]torum et amicorum numerositate, terribilem inimicorum aciem adire non for-

---

a) Est Woga fluvius, ex interiore Livonia decurrens ad Dunam, cui inter Ykeskolam et Lenewardam infunditur.

b) *Gall* seu *kall* lingua Estonica *situm a latere* significare deprehendo. Unde Dunam navigantibus terram ad latus fluminis occidentale protensam Semgall appellatam puto, quod alii per *finem terrae* explicant. *Sem* [semme] enim *terra* est. [Nämlich im Lettischen, wo gals = Ende. Aus denselben Elementen giebt A. F. Pott de Bor. Lith. Comment. II. Halle 1841. S. 13. die Erklärung Niederland, im Gegensatz zu der noch heute gewöhnlichen Bezeichnung des östlicheren Theiles von Kurland als Oberland, da semmê = humi.] Sic Letti quoque, interioris Livoniae habitatores, Lettgalli appellati videntur, quod habitationes eorum *ad latus Leduae*

*) Horat. Ep. I. 71. — **) Vgl. Virgil. Ecl. III. 93. — ***) Mit Riga befreundet IX. 93.

†) Hier hat der Chronikschreiber die Leser gar zu einfältig gehalten, die diesen Stephanus vielleicht mit dem ersten Märtyrer verwechseln möchten, von dem Apostel Geschicht am 7ten Kap. stehet. A.

††) lies Junii. S. die Anm. zur Uebersetzung. — †††) namque. Rev. — 1) Hircanus. Rev.

halbe Mark und sandte ihn mit einem Schreiben an den Herrn Bischof in Riga und die ganze Kirche der Gläubigen und theilte ihnen mit, was er gehört und gesehen. So geschah es, daß mehrere Pilger, die sich schon über die See zu fahren fertig gemacht, das Kreuz wieder nahmen und umkehrten. Auch der Bischof selbst, der mit Andern abzusegeln bereit war, nahm von den Reisenden Abschied und kehrte nach Riga zu den Freunden zurück. 1206.

3. Der König nun hatte die Handlung des Abtes erfahren, ließ ihn vor sich kommen und befragte ihn, ob er einen Boten nach Riga gesandt habe. Aber unerschrocken vor des Königs Angesicht gestand er, er habe durch Jemand ein Schreiben gesandt. Seine Begleiter von Riga, in Furcht vor der Strenge des Königs, baten den Abt und redeten ihm zu, er möchte leugnen, was er gesagt hatte. Aber er wußte wohl, daß einmal entfesselt, das Wort unwiderruflich entfleucht, und was er dem Könige gestanden, leugnete er auf keine Weise. Da also der König einsah, daß er auf diese Weise nichts ausrichte, da ja sein Anschlag verrathen war, sann er auf List, weil Krieg und Gewalt zu gebrauchen nicht anging; denn in Taubengestalt, süße Worte sprechend, verletzt er, gleich der Schlange im Grase. Der Abt wird zurückgesandt und mit ihm werden Gesandte der Russen mit friedlichen Worten in Hinterlist abgefertigt, damit beide Parteien gehört und was recht wäre zwischen den Liven und dem Bischofe festgesetzt würde und dieses gelten sollte. Nachdem sie vom Könige entlassen waren, erreichten sie Kokenhusen, ein russisches Schloß, gar schnell. Einen Diaconus Stephan, doch nicht den ersten Märtyrer, schickten sie nach Riga mit dem Abte, ließen den Bischof ersuchen, ihnen entgegen zu kommen, und setzten ein Gespräch auf den dreißigsten Mai *) an, am Flusse Oger abzuhalten. Die übrigen verbreiten sich nach allen Seiten über das Land und berufen die Liven und die Letten, welche eigentlich Lettgallen heißen, mit ihren Waffen. Die Liven kamen, nicht blos dem Willen des Königs zu gehorchen, sondern auch zum Verrathe der an Christum Gläubigen zu dienen bereit. Die Letten oder Lettgallen waren noch Heiden, kamen aber nicht zur Besprechung, da sie den Christen geneigt waren; ließen sich auch durch Geschenke, die von den Russen ihnen angeboten wurden, nicht bewegen, den Deutschen Schaden zu thun.

4. Der Herr Bischof war von des Königs Boten, dem vorbenannten Stephan, auch zu der Besprechung eingeladen und gab auf den Rath der Seinigen folgende Antwort: Es ist eine bekannte Gewohnheit aller Länder, daß Boten, welche von ihren Herren abgeordnet werden, zu dem hingehen oder den aufsuchen, an welchen sie gesandt werden, und daß niemals ein Fürst, wie demüthig und leutselig er auch sei, den Abgeordneten aus seinen Befestigungen entgegengeht. Denn es ziemt sich, daß solche und solcher Abgeordnete uns in unsrer Stadt finden, wo sie von uns und den Unsern anständiger empfangen und bequemer bewirthet werden können. Mögen sie also kommen, nichts fürchtend, sie sollen anständig bewirthet werden. Als nun der bestimmte Tag heran kam, sammelten sich die Liven in Waffen zur Besprechung am Flusse Oger. Auch die Aeltesten von der Burg Holm, die das ganze Unheil angestiftet hatten, fuhren zu Boote zu ihnen hinauf, legten bei Ürküll an und riefen diese zur Mitreise.

5. Aber die Deutschen bedachten der Liven Arglist und wollten nicht mit hinauffahren. Doch jene setzen ihren Weg fort und berathen mit ihren Landsleuten über die Austreibung der Christen. Unterdeß baten zwei Neubekehrte von Ürküll, Kyranus und Lavanus, Konrad, unter dem die Burg stand, gar inständig, er möchte ihnen erlauben, die Versammlung der Liven zu besuchen, damit sie ihre Halsstarrigkeit sähen und berichten könnten, was für Anschläge gegen die Angehörigen Christi sie vorhätten. Da sie sich auf ihre zahlreichen Verwandten und Freunde verließen, hatten sie Muth genug,

---

fluvii protenderentur, qui exoneratur in sinum Livonicum. Quae tamen non sine haesitatione profero, paratus, situs locorum peritioribus vela submittere. [Ist auch nicht in einer Anmerkung zu entscheiden. Vgl. Pott a. a. O.]

*) Nach dem Grundterte: tertio kalend. Julii, d. h. am dritten vor dem ersten Juli, wäre es der 29ste Juni: aber da die Zusammenkunft zu der festgesetzten Zeit gehalten ward (§. 4. appropinquante die statuto — colliguntur), da sie spätestens in den 14 Tagen nach Pfingsten gehalten sein kann (§. 8. Mitte), da endlich Pfingsten spätestens auf den 13ten Juni fallen kann, in diesem Jahre aber, 1205 nach Gruber, am 29sten Mai, 1206 nach mir, am 21sten Mai war, so muß statt Julii stehen Junii.

midant. Quod stultum valde Conradus animadvertens, propter multitudinem Livonum et malitiam, fieri dissuasit. Sed eorum instanti prece victus, eos abire permisit. Ingressi *placitum* statim capiuntur a senioribus, fidem Christi postponere et Teutonicis renunciare coguntur. Qui constantes in dilectione Dei, fidem susceptam se omni charitatis affectu amplecti profitentur: ab amore et societate Christianorum testantur nulla eos posse genera tormentorum separare et avellere *). Unde nimirum etiam cognatorum eorum in eos excrevit odium, ut exinde maius esset odium quam amor quo antea dilexerant **). Hinc est, quod communi Livonum conspiratione, ligatis circa pedes funibus, per medium sunt dilacerati; quos acerrimis poenis [c]) afficientes, viscera extrahentes, crura et brachia dilataverant. De quibus non est dubium, quin cum sanctis martyribus pro tanto martyrio vitam receperint aeternam.

6. Horum corpora in Ykeskolensi quiescunt ecclesia, atque apposita sunt tumbae Episcoporum Meinhardi et Bertholdi [d]); quorum primus *confessor*, secundus *martyr*, ut supra dictum est, ab eisdem Livonibus occisus, occubuit. Hoc facto Livones in eo convenerunt, ut de omnibus partibus terrae suae in unum collecti, castrum Holme, quod civitati propius erat, praeoccupent, et ex eo Rigenses, qui tum paucissimi erant, expugnent et Rigam destruant. Completa ergo conspiratione et confoederatione, immemores sacramentorum susceptorum, obliti baptismi, fide abiecta, pacem non curantes, bellum innovantes, omnis multitudo eorum Holme descendit, et convocantes ad se quosdam de Letthonibus, tam Thoreidenses quam Weinalenses omnes in unum conveniunt.

7. Porro Holmenses, quorum pedes veloces ad effundendum sanguinem, capto Johanne, Sacerdote suo, caput eius abscindunt, corpus reliquum membratim dividunt. Ipse enim natus ex Wironia, et a paganis in pueritia captus, per venerabilem Meinardum Episcopum a captivitate absolutus, et, ut sacris literis imbueretur, ab eodem est in claustro Segebergensi locatus, ubi plurimum cum profecisset ***), cum Episcopo Alberto in Livoniam profectus est, et sacros adeptus ordines, in Holmensi parochia multos convertit ab idolorum cultura. Qui tandem post laboris sui cursum cum aliis duobus fratribus, Gerhardo et Hermanno, pro fidei confessione, sicut praediximus, per martyrii palmam ad vitam pervenit aeternam. Cuius corpus et ossa, postea ab aliis sacerdotibus collecta, Rigae in ecclesia beatae Mariae Dominus Episcopus cum suo capitulo devote sepelivit.

8. His ita peractis, confluente ad castrum Holme Livonum caterva, neophyti quidam Lembewalde [e]) cum quibusdam aliis, fideles se exhibentes, dimissis [38] uxoribus et familia in Holme, Rigam descendunt, [38] suggerentes domino Episcopo, qualiter se defendat ab inimicis, optantes magis Christianorum, quam suorum perfidorum Livonum profectum. Erant autem omnes Livones simul in castro diebus aliquot. Et quidam ex eis exeuntes versus Rigam, tam equos in pascuis spoliantes, quam homines, quos invenerunt, occidentes, fecerunt omnia mala, quae potuerunt. Tandem taedio affecti quidam ad propria redierunt, quidam adhuc remanserunt. Audiens autem Episcopus quorundam recessum, convocatis Fratribus Militiae et civibus et peregrinis, requirit, quid facto opus sit contra Livonum machinationem? Visum est omnibus expedire, ut, invocato super se Dei omnipotentis auxilio, novellam Ecclesiam ipsi committentes, cum illis in Holme bellum ineant, et melius esse pro fide Christi omnes mori, quam singulos quotidie trucidari. Commissa igitur civitate domino Episcopo, qui validiores erant Teutonici, cum suis Livonibus Rigensibus armati, balistariis et

---

c) *Poenis*, cruciatibus. V. *Gesta Meinardi not. k)*. Atque hi neophyti illi esse videntur, quorum fama mare transvolavit, et quorum constantiam extollit *Arnoldus Lubec. l. 7. c. 9. n. 9.* [Die Stelle ausgeschrieben in der Sylva docum. No. 1.]

*) Röm. 8, 35. — **) 2. Sam. 13, 15.

***) Die Worte cum profecisset waren durch das wiederkehrende cum bei Gr. weggefallen, sind von A. aus Rig. und Rev. eingesetzt, stehen auch bei Ku. und Gr. 2. erkennt sie an.

unter die schrecklichen Feinde zu treten. Konrad rieth ihnen ab, da er merkte, daß es sehr thöricht sei wegen der Menge und Bosheit der Liven; aber er ließ sich durch ihr dringendes Bitten bewegen und erlaubte ihnen, hinzugehen. Sobald sie in die Versammlung traten, wurden sie von den Aeltesten gegriffen und genöthigt, den christlichen Glauben abzulegen und den Deutschen abzusagen. Aber standhaft in der Liebe Gottes erklärten sie, daß sie den angenommenen Glauben von ganzem Herzen lieb hätten und bezeugten daneben, daß keine Art von Martern sie scheiden und losreißen könnte von der Liebe und Gemeinschaft der Christen. Darüber freilich entbrannte ihrer Verwandten Haß gegen sie, daß danach der Haß größer war, denn vorhin die Liebe. Demnach wurden ihnen auf gemeinen Beschluß der Liven Stricke um die Füße gebunden, man zerriß sie mitten durch, quälte sie mit den ärgsten Martern, zog ihnen die Eingeweide heraus und riß ihnen die Arme und die Beine aus einander. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß sie mit den heiligen Märtyrern für ein so großes Marterthum das ewige Leben empfangen haben. 1206.

Ihre Leiber liegen in der Uexküllschen Kirche; neben dem Grabe der Bischöfe Meinard und Berthold sind sie beigesetzt, von denen der erste als Bekenner, der zweite als Märtyrer, von denselben Liven getödtet, wie oben angegeben, umgekommen ist. Danach kamen die Liven überein, daß sie sich aus allen Theilen ihres Landes sammeln und die Burg Holm besetzen wollten, die der Stadt näher war, von da aus wollten sie dann die Rigischen, deren Zahl eben sehr gering war, bezwingen und Riga zerstören. So machten sie die Verbindung und Verschwörung fertig; uneingedenk der empfangenen Sacramente, der Taufe vergessend, warfen sie den Glauben weg, machten sich aus dem Frieden nichts; den Krieg zu erneuern, eilt die ganze Menge nach Holm hinunter, während sie auch etliche Litauer zu sich rufen, kommen die Treidenschen sowohl wie die von Weinal alle zusammen. 6.

Die Holmschen, deren Füße schnell waren, Blut zu vergießen, griffen ihren Priester Johann, schnitten ihm den Kopf ab und zerstückelten den übrigen Körper gliedweise. Er war aus Wierland gebürtig, in seiner Kindheit von Heiden gefangen, durch den ehrwürdigen Bischof Meinard aus der Gefangenschaft erlöst und in das Kloster Sigeberg gethan, die Gottesgelehrsamkeit zu erlernen. Als er nun daselbst viele Fortschritte gemacht, hatte er sich mit dem Bischof Albert nach Livland begeben, ward ordinirt und hat in der Holmschen Gemeine Viele vom Götzendienste bekehrt. Dieser gelangte endlich nach vollbrachter Arbeit mit zwei andern Brüdern, Gerhard und Hermann, wegen seines Glaubensbekenntnisses, wie wir vorher erwähnt haben, durch die Palme des Märtyrthums zum ewigen Leben. Sein Leichnam und seine Gebeine wurden hernach von andern Priestern gesammelt und der Herr Bischof hat sie mit seinem Capitel in Riga in der Marien-Kirche andächtig beigesetzt. 7.

Danach als der Liven Schaar beim Schlosse Holm sich sammelte, gingen einige Neubekehrte, Lembe, Walde mit etlichen Anderen, die sich treu erwiesen, indem sie ihre Weiber und ihre Familie in Holm ließen, nach Riga hinab und gaben dem Herrn Bischof an, wie er sich wehren könnte vor den Feinden; denn sie wünschten den Christen mehr als ihren abtrünnigen Liven guten Fortgang. Es waren aber alle Liven etliche Tage im Schlosse bei einander, und etliche gingen heraus gegen Riga zu, raubten Pferde von der Weide und tödteten die Menschen, die sie fanden, und thaten so viel Uebel, wie sie konnten. Endlich wurden es einige müde und gingen nach Hause, einige blieben noch. Als aber der Bischof hörte, daß ein Theil zurückgegangen, rief er die Brüder der Ritterschaft, Bürger und Pilger zusammen, und befragte sie, was gegen die Anschläge der Liven zu machen sei. Und es schien Allen gut, unter Anrufung der Hülfe Gottes des Allmächtigen über sich und indem man ihm die neue Kirche übergäbe, mit jenen in Holme einen Kampf zu wagen, und daß es besser sei, daß Alle für Christi Glauben stürben, als daß so einer nach dem andern täglich getödtet würde. Also vertraueten sie dem Herrn Bischofe die Stadt; und die stärkeren Deutschen fuhren zu Schiffe bewaffnet, mit ihren rigischen Liven, nebst Steinschleude- 8.

---

d) Nota locum sepulturae duorum primorum episcoporum contra Arnoldum Lubecensem.

e) Num de Lenewarde? Gr. — Leichter ließe sich das Wort theilen in Lembe Walde, aber selbst das ist nicht nöthig, wenn wir vor Lembewalde ein Komma setzen oder denken.

sagittariis assumptis, navigio ascendentes ad castrum Holme applicant, quinta decima die post Pentecosten. Quibus praevisis, hostes, littus et accessum defendere volentes, audacter occurrunt. Stupent primo nimis Christiani propter eorum paucitatem; nam centum tantum erant et quinquaginta; hostiumque erat numerosa multitudo. Sed cautu suo Dei invocantes misericordiam, et vires animorum resumentes, tandem exiliunt. Quorum primus Arnoldus, frater militiae; deinde servi Episcopi ex alia nave cum ceteris omnibus simul hostibus appropinquant. Et primo in aqua pugnantes, littorea saxa lanceasque hostium super se crudeliter volantes viriliter excipiunt. Tandem littus apprehendunt, fortissime pugnantes. Vulneratur passim hostium nuditas a sagitta volante: confligunt acies, vincuntur hostes, et terga dantes, alii occiduntur, alii transnatare volentes submerguntur, alii castro recipiuntur, alii transnatando evadentes, aculeos vermium non effugerunt. Erat autem inter eos Ako, princeps ac Senior ipsorum, qui totius traditionis et omnium malorum extiterat auctor: qui Regem de Ploscekе concitaverat ad bellandum contra Rigenses, qui Letthones collegerat, qui Thoreidenses et totam Livoniam convocaverat contra nomen Christianorum. Inter alios iste quoque occiditur: occisi caput cum fama victoriae Episcopo mittitur. Erat autem Episcopus cum clericis suis, celebrata missa, in Dei timore et orationibus exspectans, si forte quispiam appareret, referens ei, quid ageretur. Erat enim taliter cor eius directum, fiduciam magnam habens in Domino. Et subito apparuit navicula de longe, in qua quidam de Fratribus Militiae, rediens cum vulneratis quibusdam, caput Akonis pro signo victoriae Episcopo praesentat. At ille gaudens, cum universis, qui domi remanserant, gratias agit Deo, qui per paucos operatus est salutem Ecclesiae suae.

9. [39] Applicant interim Christiani moenia suburbana: muro castri ignem imponunt: paterellis [f]) ignem et lapides in castrum [39] proiiciunt. Balistarii quam plures in munitione vulnerant. unde post occisionem tantorum *) iam se defendere non sufficiunt. Igitur Thoreidenses pacem petunt: quae datur eis, et permittuntur exire de castro. Exiere pene omnes vulnerati. Holmenses autem, auctores malorum, se tradere compelluntur; quorum Seniores Rigam deducuntur, et in vincula, prout meruerunt, proiiciuntur. Ceteris autem, qui in castro erant, propter sacramentum baptismi, quod iam dudum receperant, parcitur, et nihil mali deinceps infertur [g]). Omnia autem, quae hactenus in Livonia gloriose contigerunt, non in fortitudine multorum, sed per paucos Deus semper operatus est. Unde pro multiplici victoria benedictus sit Deus in secula. Erat eodem tempore fames et penuria cibariorum in civitate magna, et misit mirabiliter Deus sacerdotem quendam Episcopi Danielem de Gotlandia cum duobus coggonibus [h]), impletis usque ad summum annona et similibus, quae necessaria erant. Eundem Danielem misit Episcopus cum *dapifero* suo Gevehardo et aliquot balistariis et aliis quibusdam, praeoccupare castrum praedictum Holme, ne deinceps Livones, Ruthenos et paganos convocantes, opponere se valeant Christianis. Seniores autem Holmensium Episcopus postea secum ducit in Teutoniam, ut videntes et audientes ibidem Christianorum consuetudines discant fieri fideles, qui semper fuerunt infideles.

---

f) De his ***Bangertus*** ad ***Arnoldum Lubec. l.*** 6. ***c.*** 20 [p. 489 sqq. p. 494 sqq. An der ersten Stelle bespricht Bangert den bei Belagerungen gebräuchlichen hölzernen Thurm, an der zweiten die Wurfmaschinen, mangae u. s. w., insbesondere blida. Aber das Wort paterellus ist nicht da. Auch Ducange hat es nicht. Sollte es Heinrich eigenthümlich sein? Die Sache beschreibt Bangert genau aus Anderen, hat auch den allgemeinen Namen solcher Wurfmaschinen petrariae, der sich von selbst erklärt. Ist paterellus eine Verderbung dieses Wortes, wie paterea bei *Arnold l. l.* Oder ist es mit patera verwandt? oder mit batare = *battre*, percutere? Ja auch quadrellus = tela balistarum brevia, spissiora et forma quadrata könnte man hereinziehen, wenn nicht bei den verschiedenen Formen p immer sich fände.]

g) Moderate utitur victoria Episcopus. Non solum vitae parcit captorum, sed et quos iure

*) i. e. tot hominum, phrasi Tertulliano familiari. Gr. 2.

rern und Pfeilschützen zur Burg Holm hinauf, und landeten am 14ten Tage nach Pfingsten. Da die Feinde sie hatten kommen sehen, so traten sie ihnen kühnlich entgegen, um sie vom Ufer und vom Landen abzuhalten. Zuerst waren die Christen gar bestürzt, wegen ihrer geringen Zahl, denn es waren ihrer nur 150, und der Feinde war eine zahlreiche Menge. Aber indem sie mit Gesang Gottes Barmherzigkeit anflehen und ihren Muth stärken, springen sie endlich heraus; zuerst Arnold, ein Bruder von der Ritterschaft, dann des Bischofs Knechte aus einem andern Schiffe und nähern sich mit den übrigen allen den Feinden. Zuerst fochten sie im Wasser und hielten die Ufersteine und die Lanzen der Feinde, welche gräulich über ihren Köpfen flogen, männlich aus. Endlich erreichen sie das Ufer in tapferem Streite. Die Blöße der Feinde wurde häufig von den fliegenden Pfeilen getroffen: man wurde handgemein, die Feinde wurden geschlagen, kehrten den Rücken und wurden theils niedergehauen, theils ertranken sie im Ueberschwimmen, andere retteten sich ins Schloß, andere schwammen hinüber, aber entgingen den Stacheln des Ungeziefers nicht. Es war aber unter ihnen Ako, ihr Vornehmster und Aeltester, der Urheber der ganzen Verrätherei und alles Unheils, der den König von Polozk wider die Rigischen aufgereizt hatte, der die Litauer versammelt, der die Treidenschen und ganz Livland aufgerufen hatte gegen den Christennamen. Unter andern ward auch der getödtet, des Getödteten Kopf mit der Zeitung des Sieges ward dem Bischof übersandt. Es war aber der Bischof mit seinen Geistlichen, nachdem er die Messe gefeiert, in Furcht Gottes und in Gebet und wartete, ob vielleicht Jemand erschiene und ihm berichtete, wie es abliefe. Denn also war sein Herz gerichtet, voll großen Vertrauens auf den Herrn. Und plötzlich erschien ein Schifflein von ferne, in welchem einer von den Brüdern der Ritterschaft, der mit etlichen Verwundeten zurückkam, Ako's Kopf als Siegeszeichen dem Bischof darbrachte. Aber er voll Freudigkeit dankte Gott mit Allen, die zu Hause geblieben waren, Gott, der durch Wenige das Heil seiner Kirche gewirkt hat.

1206. 4 Juni.

Unterdeß machen sich die Christen an die Mauern der Vorstadt, legen Feuer an die Mauer der Burg und schleudern Feuer und Steine mit ihren Paterellen in die Burg. Die Steinschleuderer verwundeten gar Viele auf den Festungswerken, daher jene, nachdem so viele umgekommen, nicht mehr im Stande waren sich zu wehren. Also baten die Treidenschen um Frieden, erhielten ihn und bekamen Erlaubniß, die Burg zu verlassen. Sie kamen heraus, fast Alle verwundet. Die Holmschen aber, die Urheber des Unheils, mußten sich ergeben; ihre Aeltesten wurden nach Riga geführt und, wie sie verdient, in Fesseln gelegt. Der übrigen, die im Schlosse waren, schonte man und that ihnen weiter kein Leid, weil sie schon lange die Taufe erhalten hatten. Alles aber, was bisher in Livland Ruhmreiches vorgegangen, hat Gott nicht durch die Stärke Vieler, sondern immer durch Wenige gewirkt. Daher sei Gott für so vielfachen Sieg gelobet in Ewigkeit. Es war zu derselben Zeit großer Hunger und Mangel an Lebensmitteln in der Stadt und Gott schickte wunderbar einen Priester des Bischofs Daniel von Gotland mit zwei großen Schiffen, bis obenan beladen mit Korn und ähnlichem, was man brauchte *). Denselben Daniel sandte der Bischof mit seinem Truchseß Gevehard und etlichen Steinschützen und Anderen, vorbenannte Burg Holm zubesetzen, damit nicht die Liven fernerhin die Russen und die Heiden berufen und sich den Christen widersetzen könnten. Die Aeltesten aber derer von Holm führte der Bischof hernach mit sich nach Deutschland, damit sie allda der Christen Bräuche sähen und hörten und lernten gläubig werden, die immer ungläubig gewesen sind.

9.

---

gentium servos facere poterat §. 3. et 4. *J. de iur. person.* libertati restitutos mittit in Saxoniam, ut cultiori vitae adsuescant. Crudelior Carolus Magnus, crudeliores qui paullo ante cruce signati ierant in Palaestinam. Ille enim anno 782 apud Verdam quater mille et quingentos Saxones uno in loco unaque die capite plecti voluit; hi octo millia Turcorum ante moenia civitatis Acrae decollare iusserunt, referente *Godefrido Colon. ad annum* 1191.

h) Hoc vocabulo subinde utitur noster pro navibus onerariis designandis. [Das Wort ist sonst nicht selten, vgl. Ducange unter Cogo und das Glossarium zu Sartorius urkundl. Gesch. der deutschen Hanse.]

*) Diese Worte hat Napiersky Monum. Liv. IV. S. XXIII. Anm. 3. übersehen.

10. Post haec Rigenses, memores omnium iniuriarum, a Thoreidensibus adhuc paganis sibi illatarum et pacis saepius interruptae, convocant Semigallos sibi in adiutorium, in ultionem inimicorum. Erant autem Semigalli inimicitias semper habentes contra Thoreidenses, et gavisi sunt et cito venerunt, cum Westhardo, principe suo, circiter tria millia virorum, in obviam Rigensibus. Et procedentes ad Coiwam [i]), dividunt exercitum suum, et tradunt seniori Cauponi, qui Dux erat exercitus, medietatem; nam ipse, postquam Roma rediit, fidelissimus et constans factus est, et propter persequutionem Livonum in civitatem fugerat et linguam Germanicam didicerat, et mansit cum Christianis fere per *) totum annum illum. Aliam medietatem exercitus dirigunt in partem Dabrelis [k]). Et ibat Caupo cum suo exercitu versus castrum suum, in quo erant cognati et amici sui adhuc pagani: et videntes exercitum subito et ex improviso venientem [40] timore concussi, pauci ex eis munitionem ad [40] defendendum castrum ascendunt. Plures ex eis in posteriori parte castri transilientes fugam in silvas et montana quaerunt. Christiani autem viriliter impugnantes castrum, tandem desuper fortiter ascendunt, et victis hostibus et a munitione repulsis, castro recipiuntur, et persequentes paganos undique per castrum, ex eis fere quinquaginta occidunt; ceteri per fugam evaserunt. Tollentes itaque res omnes et spolia multa, castrum incendunt. Videntes autem Livones, qui erant ex alia parte Coiwe in castro Dabrelis fumum et ignem ascendentem, et castrum ardere Cauponis, timentes, ne sibi et castro suo similia contingant; colliguntur omnes in castrum, et ascendentes in munitionem, inimicos suos exspectant et venientibus fortissime resistunt. Confortabat enim eos Dabrelus, senior ipsorum et animabat, quemadmodum Philistaei quondam, dicentes: *confortamini, Philistini, et pugnate, ne serviatis Hebraeis* **). Peregrini vero cum Semigallis impugnantes castrum per totam diem, capere non valuerunt, et quidam ex eis ex alia parte cum paucis ascendere tentantes, cum suis sociis ***), a Livonibus occisos ibidem penes castrum reliquerunt. Videntes autem castrum forte et inexpugnabile, diverterunt ab eo, et spoliantes terram, reversi sunt ad suos, et apud Rigam residentes in reditu cum totali exercitu, diviserunt spolia universa, quae attulerant. Episcopus autem, gratias agens Deo, remisit Semigallos cum gaudio in terram suam.

11. Post haec Episcopus, renovata pace cum Livonibus, transire proponit in Teutoniam, et veniens in mare, per totam noctem gravissimam passus tempestatem, sequenti die repulsus est in Dunam. Ipse autem aliquot quiescens diebus, inter exitus matutini et vesperi delectatus, quem nec sol adurit prosperitatis per diem, neque luna contristatur adversitatis per noctem †), ut a Dei negotio non desistat terrae marique, Deo gratias agens, iterum se eisdem committit periculis, quae nuper evaserat, et, Deo tranquillitatem donante, pro colligendis peregrinis, qui Ecclesiam defendant, in Alemanniam vadit.

12. Post haec ex Livonibus quidam, in perfidia sua durantes, Regi de Plosceke per nuntios suos vulnera et damna suorum significantes, in auxilium sibi contra Teutonicos venire eum rogant; praesertim cum pauci in Riga remanserint, et multi cum Episcopo recesserint. Qui Rex, acquiescens consiliis et vocatione eorum, convocato exercitu de omnibus locis regni sui, nec non et aliorum Regum vicinorum et amicorum suorum, Duna [l]) navigio descendit in fortitudine

i) Aliis locis Goiwam habet [Noch jetzt heißt dieser Fluß bei den Esten Kuiw auch Koiwa jöggi, bei den Letten Gauja uppe.], quod *Gowam* seu *Auam* prae se fert. [?] Intelligit autem fluvium illum paullo supra Rigam in mare influentem, quem in mappis geographicis *Auam* seu *Aam* vocari video. — Rev. immer Coiwa. A.

k) Nomen cuiusdam e proceribus, quem promiscue Dabrelem et Dabrelum vocat.

l) Ex hoc loco et alio circa finem huius sectionis manifestum fit, de Poloczensi, non de Pleskoviensi regulo hic sermonem esse, quia Dunam descendisse et navigio in terram suam rediisse dicitur. Polocza enim ad Dunam sita est, Pleskovia non item. Cetera dolendum, utrius-

*) Anstat fere per totum annum lese ich super totum annum über ein ganzes Jahr. A.

**) 1 Sam. 4, 10.

***) Für cum suis sociis liest die Revelsche Abschrift: Quinque e suis. — A. — Ich hätte es in den Text genommen, obgleich die anderen Hss. dagegen sind, wenn Arndt's Ausdrucksweise sicher anzeigte, ob sociis fehlt oder nicht. — †) Ps. 121 (120), 6.

1206. 10. Nach diesem gedachten die Rigischen an alle Beleidigungen, welche die noch heidnischen Treidenschen ihnen angethan, und an den oft gebrochenen Frieden, und beriefen die Semgallen zu Hülfe zur Rache an den Feinden. Es hatten aber die Semgallen beständig Feindschaft gegen die von Treiden und freueten sich und kamen schnell mit Westhard, ihrem Obersten, an dreitausend Mann, zu den Rigischen. Und da sie an die Aa kamen, theilten sie ihr Heer und gaben dem Aeltesten Caupo, der der Führer des Heeres war, die Hälfte; denn nachdem er von Rom zurückgekehrt war, war er sehr gläubig und beständig geworden und hatte sich wegen der Verfolgung von den Liven in die Stadt geflüchtet und die deutsche Sprache gelernt und blieb bei den Christen fast jenes ganze Jahr hindurch. Die andere Hälfte des Heeres sandten sie in Dabrels Schloß. Und Caupo ging mit seinem Heere gegen sein Schloß, in welchem seine noch heidnischen Verwandten und Freunde waren. Und da sie plötzlich und unversehens das Heer kommen sahen, übernahm sie die Furcht, und nur wenige von ihnen stiegen auf die Werke, die Burg zu vertheidigen. Mehrere von ihnen sprangen auf der hintern Seite aus dem Schlosse und flohen in die Wälder und die bergigen Gegenden. Die Christen aber stürmten tapfer die Burg, erstiegen sie endlich beherzt, schlugen die Feinde, trieben sie von den Werken und gelangten ins Schloß; und indem sie die Heiden überall durchs Schloß verfolgten, tödteten sie an 50 von ihnen, die übrigen entkamen durch die Flucht. So nahmen sie alle Sachen und viele Beute und steckten die Burg in Brand. Als aber die Liven von der andern Seite der Aa in Dabrels Burg sahen, wie Rauch und Feuer aufstieg und Caupo's Burg brannte, fürchteten sie, es möchte ihnen und ihrem Schlosse nicht besser ergehen; also sammelten sich alle in der Burg, bestiegen die Werke, warteten ihrer Feinde und leisteten ihnen, als sie kamen, den tapfersten Widerstand. Denn es stärkete sie Dabrel, ihr Aeltester, und ermuthigte sie, wie die Philister einstmals, da sie sprachen: So haltet euch nun tapfer, ihr Philister, und streitet, daß ihr nicht dienen müsset den Hebräern. Die Pilger aber stürmten mit den Semgallen das Schloß den ganzen Tag und konnten es nicht nehmen, und einige von ihnen, die mit wenigen Andern es von der andren Seite zu ersteigen suchten, mußten fünf von ihren Gefährten, die von den Liven getödtet waren, dort beim Schlosse zurücklassen. Da sie nun sahen, daß die Burg stark und uneinnehmbar war, zogen sie von ihr ab, plünderten das Land, kehrten zu den Ihrigen zurück. Auf dem Rückwege machten sie bei Riga Halt mit dem ganzen Heere und theilten alle Beute, die sie mitgebracht hatten. Und der Bischof dankte Gott und entließ die Semgallen mit Freuden in ihr Land.

11. Nach diesem, da der Bischof den Frieden mit den Liven erneuert hatte, nahm er sich vor, nach Deutschland überzufahren, und als er aufs Meer kam, hatte er die ganze Nacht durch einen entsetzlichen Sturm und ward am folgenden Tage in die Düna zurückgetrieben. Nachdem er etliche Tage geruhet und sich vergnüget zwischen dem Ende der Frühmette und der Vesper *), den weder die Sonne des Glückes brennt am Tage, noch der Mond des Unglücks bei Nacht betrübt, daß er von Gottes Werke nicht abläßt zu Wasser und zu Lande, dankte er Gott und wagte sich zum zweitenmale in dieselben Gefahren, denen er eben erst entkommen war, und da Gott ruhiges Wetter schenkte, so segelte er nach Deutschland, Pilger zu sammeln zur Vertheidigung der Kirche.

12. Danach thaten einige Liven, die in ihrer Treulosigkeit verharreten, dem Könige von Polozk durch ihre Boten die Wunden und die Verluste der Ihrigen zu wissen mit der Bitte, er möchte ihnen gegen die Deutschen zu Hülfe kommen, zumal da wenige in Riga zurückgeblieben wären und viele mit dem Bischof zurückgegangen. Der König stimmte ihren Vorschlägen und ihrem Rufe bei, berief ein Heer aus allen Orten seines Reiches, auch von andern Königen, die ihm benachbart und befreundet waren, und fuhr auf der Düna herunter mit großer Macht. Und da sie einen Ver-

---

que loci vocabulum in libro nostro fere eodem modo scriptum esse, ut plerumque nescias, uter sit intelligendus, si aliae deficiunt circumscriptiones. [Jedenfalls sollte Niemand Polozk mit Plozk verwechseln, wie es einige ganz neue Schriftsteller thun. Ja Dahlmann Gesch. von Dänn. I. S. 367. spricht auch von dem Herzoge von Masovien, der eine Zinsbarkeit der Liven in Anspruch nahm.]

*) Ganz deutlich ist der lateinische Ausdruck hier nicht.

magna. Et applicantes Ykeskolam, quidam ex eis graviter vulnerati sunt a balistariis Conradi militis. Unde sentientes Teutonicos in castro, descenderunt, et [41] castrum Holme subito adeun-[41]tes, undique in circuitu obsederunt. Livones vero, nescientes exercitum, quidam in silvis effugientes evaserunt; quidam ad castrum cum Teutonicis in unum se collegerunt, et clauso castro, balistarii munitionem ascendentes, plurimos vulneraverunt. Rutheni quoque, qui artem balistariam ignorant, arcuum consuetudinem habentes, plures in munitione laedentes, per dies multos pugnaverunt, et maximam struem lignorum comportantes, munitionem incendere laborabant; sed frustrato labore, multi eorum a balistariis in lignorum dispositione vulnerati ceciderunt. Misit itaque Rex nuncios Thoreidensibus et Letthis et paganis in circuitu, ut omnes contra Rigenses venirent in expeditionem. Unde gavisi Thoreidenses statim conveniunt ad Regem, et venientibus hoc solum opus iniungitur, ut ligna comportantes, castrum incendant: in qua lignorum comportatione plurima eorum multitudo, utpote inermium, a sagitta volante subito interfecta est. Letthi vero non venerunt nec nuncios miserunt. Fecerunt etiam Rutheni machinam parvam, more Teutonicorum; sed nescientes artem lapides iactandi, plurimos ex suis post tergum iactantes laeserunt. Teutonici vero cum pauci essent, utpote viginti tantum, timentes tradi a Livonibus, quorum multi erant cum eis in castro, nocte ac die armati in munitione desuper sederunt, custodientes arcem tam de amicis intra, quam extra de inimicis. Livones autem omne consilium quaerebant quotidie cum Rege, qualiter eos dolo tenerent, et traderentur in manus Ruthenorum. Et nisi breviati fuissent dies belli *), tam Rigenses quam Holmenses propter suorum paucitatem vix se defendere potuissent. Nam in Riga erant timores intus propter civitatem nondum firmiter aedificatam; et timores extus **), propter suorum in Holme obsidionem. Redierunt etiam quidam Livones exploratores ad Regem, dicentes, omnem campum et omnes vias circa Rigam repletas esse ferreis claviculis tridentibus, ostendentes quosdam ex eis Regi, dicentes, quod tam pedes equorum suorum, quam latera propria et posteriora sua graviter undique talibus hamis essent perforata. Quo timore Rex perterritus, Rigam cum exercitu suo non descendit, et liberavit Dominus sperantes in se ***). Nam Thoreidenses, visis navibus in mari, nunciaverunt Regi. At ille post undecim dierum castri impugnationem cum nihil proficeret, sed magis per suorum interfectionem deficeret, simul et Teutonicorum adventum timeret; surrexit cum omni exercitu suo, et vulneratis et interfectis suis, et reversus est navigio in terram suam. Gevehardus autem, dapifer m) Episcopi, de parvo vulnere postea mortuus est. Ceteri autem sani et incolumes [42] Deum benedicebant, qui [42] Ecclesiam suam in manu paucorum etiam hac vice defendit ab inimicis.

13. Eodem tempore Rex Danorum cum exercitu magno, quem iam tribus annis collegerat, resedit in Osilia: simul et Archiepiscopus Lundensis, Andreas, qui in remissionem peccatorum infinitam multitudinem signo crucis signaverat ad faciendam vindictam in nationibus, et ad subiugandas gentes fidei Christianae. Aedificato autem castro, cum non invenirentur, qui contra insultus paganorum ibidem manere auderent †), incenso eo castro, Rex cum omni exercitu rediit in terram suam n). Archiepiscopus vero Lundensis o) praedictus et Episcopus Nico-

---

m) Gerhardus [lies Gevehardus], dapifer Episcopi, iam nominatus est supra n. 9. Ita autem latine effertur, quem documenta teutonica Drotzet, hodie Drost vocant. Intelligitur autem praepositus nonnullorum minorum praefectorum, qui pro principe curet subiectos in iure dicendo et in metatis, immo et in educendo ad bellum, si opus, quoad milite mercenario carebant principes. Tali viro utebatur Albertus Episcopus ad regendam familiam et habitatores partis Livoniae, quam occupaverat.

n) Osilia quia Estoniae accensebatur, scriptores Danici hanc expeditionem Estonicam vocare solent. *Chronicon Sialandicum ad annum* 1206 de ea ita loquitur, ac si regis Woldemari in ea nullae partes fuissent. *Andreas*, inquit, *Archiepiscopus cum germanis fratribus*

*) Matth. 24, 22. — **) 2 Cor. 7, 5. — ***) Ps. 22, 5. 6.

†) Vgl. Dahlmann Gesch. von Dännem. I. S. 368.: „Weil aber nach alter Dänenweise sich Niemand fand, der dort den Winter über, so recht wie im Rachen der wildesten Heiden, hätte bleiben mögen" u. s. w.

sich auf Ürküll machten, wurden mehrere von ihnen schwer verwundet durch die Steinschleuderer des Ritters Konrad. Da sie daraus merkten, daß Deutsche im Schlosse waren, fuhren sie weiter hinab, machten einen plötzlichen Angriff auf Holm und umlagerten es von allen Seiten. Die Liven aber, die von dem Heere nichts wußten, flohen zum Theil in die Wälder und entkamen, ein Theil sammelte sich zu den Deutschen; sie schloßen die Burg, die Steinschleuderer bestiegen den Wall und verwundeten gar viele. Auch die Russen, die, da sie die Kunst des Steinschleuderns nicht verstehen, den Bogen gebrauchend, beschädigten mehrere auf dem Walle, kämpften viele Tage, schleppten einen gar großen Haufen Holz zusammen und bemüheten sich, das Schloß anzuzünden; aber sie müheten sich vergeblich, ihrer Viele wurden bei dem Zurechtlegen des Holzes von den Steinschleuderern verwundet und fielen. Der König schickte nun Boten an die Treidener und die Letten und die Heiden umher, daß Alle gegen die Rigischen zu Felde ziehen sollten. Voll Freude darüber sammeln sich die Treidenschen sogleich zu dem Könige, sie erhielten, da sie kamen, nur dieses Geschäft aufgetragen, daß sie Holz anschleppen und das Schloß in Brand stecken sollten. Bei dieser Arbeit ward ihrer eine sehr große Menge, da sie unbewaffnet waren, von den fliegenden Pfeilen plötzlich getödtet. Die Letten aber kamen nicht, schickten auch keinen Boten. Die Russen machten auch eine kleine Maschine nach Art der Deutschen; aber da sie die Kunst Steine zu schleudern nicht verstanden, so warfen sie die Steine rückwärts und beschädigten gar Viele von ihren eigenen Leuten. Aber da der Deutschen wenige waren, nämlich nur 20, und fürchten mußten, daß sie von den Liven verrathen würden, deren viele mit ihnen im Schlosse waren, so saßen sie Nacht und Tag in Waffen oben auf dem Walle und hüteten das Schloß gegen die Freunde drinnen, wie gegen die Feinde draußen. Die Liven aber besprachen sich täglich mit dem Könige, wie sie sie mit List fangen möchten und überantworten in die Hände der Russen. Und wenn die Tage des Krieges nicht verkürzt wären, so hätten die Rigischen und die Holmschen wegen ihrer geringen Zahl sich kaum vertheidigen können. Denn in Riga war Furcht von innen, weil die Stadt noch nicht fest ausgebauet, und Furcht von außen, weil die übrigen in Holm belagert waren. Es kamen auch einige Livische Kundschafter zurück zum Könige und sagten, das ganze Feld und alle Wege um Riga seien voll geworfen mit eisernen dreizackigen Nägeln, und zeigten einige dem Könige und sagten, die Füße ihrer Pferde sowohl wie ihre eignen Seiten und Gesäße seien allenthalben mit dergleichen Haken empfindlich durchbohrt. Dadurch ließ sich der König schrecken, ging mit seinem Heere nicht nach Riga hinab, und der Herr erlösete, die auf ihn hofften. Denn die Treidenschen erblickten Schiffe auf dem Meere und sagten es dem Könige an. Da dieser nun nach elftägiger Belagerung des Schlosses nichts ausgerichtet, sondern durch Verlust der Seinigen mehr geschwächt war, zugleich auch der Deutschen Ankunft fürchtete, erhob er sich mit seinem ganzen Heere, mit seinen Verwundeten und Gebliebenen, und kehrte zu Schiffe zurück in sein Land. Gevehard, des Bischofs Truchseß, starb hernach an einer kleinen Wunde. Die übrigen aber blieben gesund und unversehrt und priesen Gott, der auch diesesmal durch die Hand Weniger seine Kirche geschützt hat vor den Feinden. **1206.**

Zu der Zeit kam der König von Dänemark mit einem großen Heere, daran er schon drei Jahre gesammelt, und setzte sich in Oesel; und mit ihm der Erzbischof von Lund, Andreas, der zur Vergebung der Sünden eine unendliche Menge mit dem Kreuzeszeichen gezeichnet hatte, Rache zu nehmen an den Völkern und die Heiden dem christlichen Glauben zu unterwerfen. Doch als das Schloß fertig war, fand sich Niemand, der gegen die Anfälle der Heiden daselbst zu bleiben wagte; demnach zündeten sie das Schloß an und der König kehrte mit dem ganzen Heere in sein Land zurück. Vorerwähnter Erzbischof von Lund jedoch und der Bischof Nicolaus mit zwei Schiffen **13.**

suis duxit exercitum in Estland. ***Puntanus** histor. Dan. lib.* 6. *p.* 298. navalem expeditionem in *Estlendos* vocat, nominatque fratres Archiepiscopi Suonem, Ebbonem et Laurentium. In Sunone fallitur: quod nomen patri fuit. Substituendus autem frater Jacobus et Petrus, Absolonis in Episcopatu Rotschildensi successor. Triga fratrum, Jacobus scilicet, Ebbo et Laurentius, paullo post cecidere proelio ad Laenam anno 1208 cum Suecis habito. Qua de re *Upsaliensis lib.* 3. *p.* 103. *Jo. **Messenius** Analect. t.* 2. *p.* 111. ***Matthiae** Chron. Episcop. Lundens. p.* 58. ***Ericus**,* seu quisquis auctor est *historiae gentis Danorum*, apud ***Lindenbrog.** p.* 272. exercitum in Revaliam ductum tradit: perperam.

lans [p]) cum duabus navibus, cibariis onustis, et omnis familia ipsorum, Rigam divertunt. Et Rigam venientes a Praeposito beatae Mariae, Engelberto [q]), et omni conventu suo devotissime suscipiuntur. Et audita tanta Ecclesiae tribulatione et eiusdem iterum a Deo liberatione, congratulantur et congaudent, benedicentes, eo quod in medio gentium in tanta paucitate virorum suam semper conservat Ecclesiam. Post haec Archiepiscopus, convocando omnem clerum, doctrinam pro-

[43] ponit [43] theologicam [r]), et legendo in Psalterio totam hyemem in divina contemplatione deducuntur. Et merito post bella doctrina sequitur theologica, cum eodem tempore, post bella omnia praedicta, conversa et baptizata sit tota Livonia. Nam post discessum Regis Ruthenorum cum exercitu suo, invasit timor Dei Livones per universam Livoniam, et mittentes nuncios Rigam, tam Thoreidenses, quam Dunenses, rogant ea quae pacis sunt. Proponuntur itaque Thoreidensibus omnia mala, quae intra pacem saepe fecerant, pace interrupta. Nam multis occisis, Cauponi, qui relictis eis, cum Christianis semper pugnabat, multa mala intulerant, arbores apum confregerant; insuper multa iniusta bella contra Rigenses saepenumero moverant. Unde pax eis denegatur; et merito, quia filii pacis esse nescientes, pacem omni tempore disturbabant. At illi magis instantes rogant baptizari, sacerdotes recipere, et eis per omnia obedire, promittunt. Lenewardenses etiam pro reconciliatione domino Danieli, qui idem castrum iam dudum in beneficio acceperat, quolibet anno de aratro dimidium talentum siliginis promittunt: quod hactenus in hodiernum diem, aucta tamen mensura, persolverunt.

14. Praepositus itaque Rigensis, iuxta verbum Archiepiscopi, acceptis obsidibus meliorum pueris de tota Livonia, sacerdotes mittit ad praedicationem. Quorum primus Alobrandus in Thoreidam proficiscens, verbum praedicationis et baptismi sacramentum ministrat, et parochias distinguens in Cubbesele ecclesiam aedificat. Alexander sacerdos in Metsepole dirigitur, qui, baptizata provincia illa tota, cum eisdem habitare, et semen evangelii seminare et ecclesiam incipit aedificare. Daniel sacerdos, qui in castro Holmensi obsidione quodammodo examinatus fuerat, Lenewardensibus mittitur; quam illi benigne suscipientes, baptizantur ab eo.

Etenim in continentem Estoniae Danorum exercitus traiectus est demum anno 1218, uti ipse habet Ericus et noster pluribus narrabit ad istum annum. [Die chronologische Bemerkung Dahlmanns, daß „die dänischen Annalisten diese Unternehmung Waldemars gegen Oesel auf 1206 setzen, bis auf Petrus Olai (Langeb. I. 181.), der, wie die Livische Chronik, die hier billig entscheidet, 1205" erledigt sich durch meine Erörterungen im Vorworte zu Gunsten der dänischen Annalisten, ohne Widerspruch mit Heinrich.]

o) Andreas, Sunonis de Knardrup filius, Sialandicus, postquam in externis regnis, per Britanniam nimirum, Galliam [s. Hurter I. S. 17. Anm. 111.] et Italiam diu bonis literis operam navasset, domum redux fit Canuti regis iunioris scribarum princeps seu cancellarius, et post fata famosi illius Absolonis anno 1201. Lundensis Archiepiscopus, Sueciae primas et apostolicae sedis per septemtrionem legatus perpetuus. Justis laudibus eum tamquam virum non minus pium, quam eruditum, celebrant coaevi *Saxo Grammaticus*, qui historiam suam Danicam ei inscripsit, et *Arnoldus Lubec. l.* 4. *c.* 8. [c. 18.]. Nec praetereundum *Jo. Messenii* de eo testimonium. Is *Scondiae illustr. t.* 2. *p.* 29. *Andreas*, inquit, *praeter aliarum cognitionem artium liberalium insignis poeta fuit, ut non obscuro sunt nobis argumento volumina duo „quae heroico conscripsit metro* de praecipuis fidei Christianae articulis *et* de septem Ecclesiae sacramentis, *hodieque visuntur Lundiae Scanorum. Chronicon Sialandicum ad a.* 1228. *p.* 60. his metricis scriptis addit poema, quod Hexameron inscriptum, et Sequentias Virginis gloriosae. Iter eius in Livoniam Veteres silentio obliterarunt. Solus biographus *Matthias l. c. p.* 60. ita scribit: *Anno Domini* 1207 *in Livoniam mittitur Andreas Archiepiscopus a rege Waldemaro cum magna militum manu, ad eam subiugandam, ut serio fidem Christi suscipiat.* Longe aliis armis eum instructum venisse et usum esse ostendunt quae sequuntur.

p) Nicolaus ille, Waldemaro, regii sanguinis principi, episcopo Slesvicensi, qui, quod regnum affectasset, in carcerem detrusus fuit, surrogatus, anno 1202 ab Andrea Lundensi Archiepiscopo Sleswicensi infula exornatus est, *Chron. Slesvic.* apud Dn. *Menck. Scriptor. t.* 3. *p.* 588. 589. *Cypraeus annal. Slesvic. lib.* 2. *c.* 3. collegit varias ad munus sacerdotale et ad religionem spectantes quaestiones, ab hoc Nicolao ad Romanum pontificem delatas, cum decisionibus Innocentii PP. III. de quibus agit *lib.* 16. *c.* 26. *Pontanus rer. Dan. lib.* 6. *p.* 301. 302. ostendit, eum *reliquiarum Slesvicensium collectorem* fuisse.

q) Fratre Alberti Episcopi, ut vidimus. [VI. 2.]

voll Lebensmittel, und all ihr Gefolge kamen nach Riga. Und als sie nach Riga kamen, wurden sie von dem Propste U. L. F. Engelbert und seinem ganzen Stifte sehr andächtig empfangen. Und da sie die große Anfechtung der Kirche hörten und ihre abermalige Befreiung durch Gott, wünschten sie Glück und freueten sich mit, und priesen (Gott), weil er mitten unter den Heiden durch so geringe Zahl von Männern immer seine Kirche erhält. Danach berief der Erzbischof die gesammte Geistlichkeit zusammen, trug ihnen die Theologie vor, las den Psalter und brachte den ganzen Winter hin in gottseligen Betrachtungen *). Und mit Recht folgt die theologische Lehre nach den Kriegen, da zu derselben Zeit, nach allen vorerwähnten Kriegen, das ganze Livenland bekehrt und getauft wurde. Denn nach dem Abzuge des Königs der Russen mit seinem Heere kam eine Furcht Gottes über die Liven durch ganz Livland, und es sandten Boten nach Riga sowohl die von Treiden als die von der Düna und baten um das, was zum Frieden dient. Man stellte nun den Treidenschen alles Unheil vor, was sie oft im Frieden gethan und wie sie den Frieden gebrochen. Denn sie hatten Viele erschlagen, dem Caupo, der sich von ihnen abgewandt hatte und in der Christen Gemeinschaft immer gegen sie focht, viel Leides gethan, alle seine Besitzungen mit Feuer verstört, die Felder genommen, die Bienenstöcke zerschlagen, und überdieß manche ungerechte Kriege gegen die Rigischen oft erhoben. Daher wird ihnen der Friede abgeschlagen; und mit Recht; denn da sie nicht verstanden Kinder des Friedens zu sein, so störten sie allzeit den Frieden. Doch sie baten inständiger um die Taufe und versprachen Priester aufzunehmen und ihnen in allen Stücken zu gehorchen. Die von Lenewarden versprachen auch zur Sühne dem Herrn Daniel, welcher selbiges Schloß schon lange zum Leben erhalten hatte, jährlich vom Pfluge ein halbes Talent Roggen. Welches sie auch bisher bis auf den heutigen Tag entrichtet haben, doch ist das Maß vergrößert. 1206.

Der Rigische Propst also ließ sich nach des Erzbischofs Worte die Söhne der Vornehmsten aus ganz Livland als Geiseln geben und schickte dann Priester zum Predigen. Der erste von ihnen war Alobrand und ging nach Treiden und reichte das Wort der Predigt und das Sacrament der Taufe dar, theilte Kirchspiele ab und bauete in Cubesele eine Kirche. Der Priester Alexander ward nach Metsepole bestimmt, der, nachdem er die ganze Provinz getauft, bei ihnen zu wohnen, den Samen des Evangeliums auszustreuen und eine Kirche zu bauen anfing. Der Priester Daniel, welcher in der Belagerung von Holm gleichsam seine Prüfung bestanden hatte, wurde zu den Lenewardenschen geschickt; sie nahmen ihn freundlich auf und ließen sich von 14.

r) *Saxo* in dedicatione historiae suae Archiepiscopum ita alloquitur: *Tu post diutinam peregrinationem splendidissimum externae scholae regimen apprehendisti, tantumque eius columen evasisti, ut potius Magisterio ornamentum dare, quam ab ipso recipere videreris.* Quae verba Stephanius de illo magistratu academico intelligenda putat, qui nonnumquam ut externis etiam hominibus, praesertim qui genere, literis ingenioque eniteant, deferri solet: Velleius autem de professione publica interpretatur: Mihi, *Arnoldum Lubecensem lib.* 3. *c.* 5. *n.* 2. [p. 306. ed. Bangert.] in partes vocanti, Saxo innuere videtur, Andream apud exteros, ni fallor, Parisienses, Magisterium in theologia vel in iurisprudentia assecutum, publice e cathedra docuisse, ut non tam diceretur quam esset Magister. Quod institutum, occasione sic ferente, per hanc hyemem Rigae prosecutus est in corona omnis generis et variarum nationum clericorum et sacerdotum, verbi divini praeconum, qui ad convertendos ad fidem Christianum Livones eo confluxerant, atque ex institutione viri, non literati solum et pii, sed et multo rerum usu subacti, ad officium rite obeundum proficere poterant. *Gesta Innocentii III.* §. 127. si audis, Andreas cum potestate legati sedis apostolicae Rigae fuit, et post reditum ad pontificem retulit, *quod tota Livonia erat ad fidem Christi conversa nullusque in ea remanserat, qui non recepisset sacramentum baptismatis, vicinis gentibus ad hoc ipsum ex magna parte paratis.* Refert haec *Raynaldus ad a.* 1207. *n.* 4. Quae vera non sunt nisi de Riga accipiantur. Serius enim tota Livonia baptizata est. [Daß Andreas nicht blos um theologische Vorlesungen in Riga zu halten, sondern als päpstlicher Legat Livland besucht, müssen wir aus dem obigen Documente in die Geschichte Livlands aufnehmen, obgleich Heinrich, sei es aus Besorgniß vor den dänischen Ansprüchen, oder, wie sonst auch, aus Nachlässigkeit davon schweigt. — Wenn übrigens Gr. dieses Ereigniß weiter zurücksetzen will, weil „ganz Livland erst später getauft sei", so hat er übersehen, was hier, zwei Zeilen nach seiner Anm. r. Heinrich selbst sagt: cum eodem tempore, post bella omnia praedicta, *conversa et baptizata sit tota Livonia.*]

*) In deducentur liegt eine doppelte Nachlässigkeit des Schriftstellers.

Cumque in villam, quae dicitur Sydegunde, procederet, statim populum ad audiendum verbum Dei convocat. Veniens autem Livo quidam de latibulis silvarum [44] nocte, visionemque suam referens, dicit [44] ei: vidi, inquit, Deum Livonum, qui nobis futura praedixit. Erat enim imago excrescens ex arbore s), a pectore ad sursum usque, et dixit mihi, Letthonum exercitum cras venturum, et timore illius exercitus convenire non audemus. Sacerdos autem intelligens, daemonis hanc esse illusionem, eo quod via illo autumnali tempore non esset, per quam Letthones venire possent, in orationibus suis existens, Deo se commendabat. Mane facto cum huiusmodi nihil audirent et perciperent, quod fantasma Livoni praedixerat, colliguntur omnes in unum: quibus sacerdos idololatriam detestatur; huiusmodi fantasmata daemonum illusionem affirmat: tandem unum Deum, creatorem omnium, unam fidem, unum baptisma esse praedicat, et his et similibus ad culturam unius Dei eos invitat. His auditis, diabolo et eius operibus abrenunciant, et in Deum credere se promittunt, et baptizantur, quotquot praedestinati erant a Deo. Baptizatis etiam Reminensibus, procedit ad Ascheradenses, quibus recipientibus verbum Dei cum gaudio, et celebratis ibidem sacramentis baptismi, reversus est Thoreidam, et veniens ad claustrum *) Dabrelis, benigne receptus est ab eis. Et, seminato ibidem verbi Dei semine, convertit et baptizavit eos, et relicta provincia illa, processit ad Wendos. Wendi autem humiles erant eo tempore et pauperes, utpote a Wyndo repulsi **), qui est fluvius Curoniae, et habitantes in monte antiquo, iuxta quem Riga civitas nunc est aedificata, et inde iterum a Curonibus effugati, pluresque occisi, reliqui fugerunt ad Letthones t), et ibi habitantes cum eis, gavisi sunt de adventu sacerdotis: quibus conversis et baptizatis, vineam iam plantatam et agrum seminatum Domino committens sacerdos, Rigam rediit.

15. Postea autem ad Ydumaeos missus, quam plures ibi et Letthos et Ydumaeos baptizans, ecclesiam super Ropam aedificavit, et manendo cum eis, vitam aeternam eis commonstravit. Thoreidenses vero, receptis sacri baptismatis mysteriis, cum omni iure spirituali, rogant sacerdotem suum Alobrandum, ut, sicut in iure spirituali, sic et eos expediat in civilibus causis, quod nos dicimus *in* [45] *iure seculari*, secundum *iura Imperatorum Christianorum* u). Gens [45] enim

s) V. *gesta Bertoldi n.* 8

t) Legendum Lettos vel Lettigallos, quod situs Wendensis urbis docet. Ceterum memorabilis est haec Wendorum immigratio in Lettiam, quae minus favere videtur opinantibus *Venedos* Wendensi urbi nomen dedisse, nisi Windaviam Curonum et ipsam Venedis nomen debere existimes. [Warum nicht?] Longius aberrant, qui Wendam a primo ordinis magistro Vinnone conditam et cognominatam tradunt.

u) Numquid haec intelligenda de iure Caesareo Romano? an potius de iure Caesareo Germanico? Numquid haec suggestio a Lundensi archiepiscopo profecta, qui quae Parisiis dirimendis litibus civilibus utilia didicerat, Livonis, in novam rempublicam coalituris, commendanda duxerit? *Arnoldus* sane *Lubecensis lib.* 3. c. 5. *n.* 2. testatur, Danos suo tempore *Parisiis* factos esse *bonos decretistas sive legistas.* Et *Jo. Messenius Suec. Sanct. lib.* 2. *c.* 21. diserte ait, Andream in Doctorem utriusque iuris magna cum laude fuisse sublimatum. Waldemarus II. Danorum rex legislator cognominatus est, quia primus leges in scriptum redigi iussit, collectas a diversis, maxime episcopis. *Saxo continuatus* ap. *Benzel monument. Suec. p.* 147. *Hic Woldemarus inter cetera notabilia facta sua edidit leges Danorum. Lyschonder genealog. Dan. p.* 226. *Jo. Svaning. chronolog. Dan. p.* 81. *Pontan. rer. Dan. l.* 6. *p.* 321. Hos autem non pontificii solum, sed et caesarei iuris peritissimos fuisse, satis argumento et indicio est, quod *multa capita legum de verbo ad verbum in illum codicem translata esse constat.* Ita *Chron. Slesvic. l. c. p.* 591. *Cypraeus Annal. Slesvic. l.* 2. *c.* 5. *p.* 245. Dn. *Arpe Themis Cimbrica p.* 112. *seq.* Nimius ardor, quo tunc Magistri Parisienses in *legem mundanam* ferebantur, movit Honorium PP. III. ut anno 1220. in Galliam rescriberet, quae leguntur c. 28. X. de privileg. *Licet sancta Ecclesia legum secularium non respuat famulatum, quae aequitatis et iustitiae vestigia imitantur; quia tamen in Francia et nonnullis provinciis laici Romanorum Imperatorum legibus non utuntur et occurrunt raro ec-*

*) Schreibfehler für castrum? Oder absichtlich, in der ursprünglichen Bedeutung? Oder wie Arn. Lub. IV, 7 6. postea tamen infirmitate tactus ad Raceburg claustrum non castrum reducitur.

**) „Die Worte oben, utpote a Windo repulsi, sind im Revelschen Manuscripte weggelassen," sagt A. gelegentlich XXIX. 3. zu Anm. t) Wenn daselbst nicht auch qui est fluvius Curoniae fehlt, so ist weiter kein Gewicht darauf zu legen.

ihm taufen. Und als er weiter zu dem Dorfe Siggund ging, berief er sogleich das Volk, das Wort Gottes zu hören. Und es kam ein Live aus den Verstecken der Wälder bei der Nacht und berichtete ihm ein Gesicht und sprach: ich sah den Gott der Liven, der uns künftige Dinge weissagte. Denn sein Bild wuchs aus einem Baume hervor von der Brust bis oben hin, und sagte mir, ein Litauer Heer werde morgen kommen, und aus Furcht vor diesem Heere wagen wir nicht, uns zu versammeln. Der Priester aber merkte, daß es ein Trug des Teufels sei, weil zu dieser Herbstzeit kein Weg war, auf dem die Litauer kommen konnten; also blieb er in seinem Gebete und empfahl sich Gott. Am Morgen, da sie nichts hörten und sahen von dem, was das Gespenst dem Liven geweissaget, versammelten sich Alle; der Priester bezeugte ihnen den Greuel der Abgötterei und erwies, daß der Art Gespenster ein Blendwerk böser Geister seien; endlich verkündete er ihnen, daß Ein Gott sei, der Schöpfer aller Dinge, Ein Glaube, Eine Taufe; mit diesem und ähnlichem lud er sie zu Verehrung Eines Gottes. Als sie solches hörten, entsagten sie dem Teufel und seinen Werken, und versprachen an Gott zu glauben und ließen sich taufen, so viele von Gott bestimmt waren. Nachdem er auch die von Remine getauft, ging er weiter zu denen von Ascheraden, und da sie das Wort Gottes mit Freudigkeit aufnahmen, feierte er daselbst das Sacrament der Taufe und wandte sich zurück nach Treiden und kam an das Schloß Dabrels und ward freundlich von ihnen aufgenommen. Und nachdem er allda den Samen des Wortes Gottes ausgesäet, bekehrte und taufte er sie und verließ die Gegend und ging weiter zu den Wenden. Die Wenden aber waren zu der Zeit gering und arm, nämlich von der Windau weggetrieben, welches ein Fluß Kurlands ist, und wohnten am alten Berge, neben welchem die Stadt Riga jetzt gebauet ist; von da wurden sie durch die Kuren wieder verjagt, viele getödtet, die übrigen flohen zu den Letten; und da sie daselbst wohneten, freueten sie sich über die Ankunft des Priesters. Als auch diese bekehrt und getauft waren, übergab der Priester den gepflanzten Weinberg und den besäeten Acker dem Herrn und kehrte nach Riga zurück.

1206.

Herbst.

Nachdem wurde er zu den Ydumäern gesandt, taufte daselbst gar viele Letten und Ydumäer, bauete an der Roop eine Kirche und blieb bei ihnen und wies sie an zum ewigen Leben. Die Treidenschen aber, da sie das Sacrament der heiligen Taufe nebst allem geistlichen Rechte erhalten, baten ihren Priester Alobrand, er möchte sich, wie im Geistlichen Rechte, ihrer auch in bürgerlichen Angelegenheiten annehmen, was wir im weltlichen Rechte nennen, nach den Rechten der Christlichen Kaiser. Denn die Liven waren vordem

15.

---

clesiasticae causae tales, quae non possint statutis canonicis expediri; ut plenius sacrae paginae insistatur — firmiter interdicimus et districtius inhibemus, ne Parisiis, vel civitatibus seu aliis locis vicinis, quisquam docere vel audire ius civile praesumat etc. Paruere statim Cisterrienses, et in armariis suis iuris civilis codices separarunt a libris iuris canonici. Nam institutionum hoc tempore collectarum Distinct. I. cap. XI. ita scriptum: *Libri iuris civilis et canonici in armario communi minime resideant etc.* *Spondanus ad annum* 1223. *n.* 4. inde colligit, ius canonicum citius praelegi coepisse in scholis Galliae, quam ius civile. Sed et hoc inde colligi potest, iuris civilis studium circa haec tempora usque eo effloruisse, ut Pontifex inde metueret dispendium canonum. De scholae Parisiensis constitutione insignis locus est in *Chronica Alberici ad annum* 1209. *p.* 451. *In ea nobilissima civitate non modo de trivio et quadrivio, verum etiam de quaestionibus iuris canonici et civilis, et de ea facultate, quae de sanandis corporibus et sanitatibus conservandis praecipit, plena et perfecta inveniebatur doctrina: frequentiori tamen desiderio scholastici sacram paginam et quaestiones theologicas docebantur.* Habes hic *quatuor*, quas vocant, *facultates*, et in primis iuris civilis neque ac canonici disciplinam. Neque Pontificis prohibitione quidquam in academiis effectum est. Praeterquam enim, quod nitimur in vetitum, ipsi Pontifices in Decretalibus suis subinde ius civile corrigentes, clericis sitim instillabant seu potius necessitatem imponebant cognoscendi *ius correctum.* Germanos sane nostros iam seculo superiori libros iuris caesarei Romani sibi familiares fecisse, multa se produnt indicia, quorum aliqua colligere iuvat. Conradus II. cum anno 1145. Magdeburgi donationem Hartwici confirmat, apud *Lindenbrog. Scriptor. Septemtr.* *p.* 155. adiecta clausula commissoria, ita pergit: *Conditionem in omni contractu valere, sacra Imperialia scripta indubitati iuris esse testantur.* Fridericus I. apud *Hund. metropol.* *t.* 2. *p.* 113. confirmat anno 1166. concambium, addito: *Qui auctore praetore possidet, iuste possidet.* Henricus Leo in diplomate, *Chronico Reichersbergensi ad annum* 1262 inserto, ait: *Ecclesia in emendatione damnorum non quaerit, nisi simplum sibi restitui, quod tamen leges imperiales in duplum vel amplius iubent*

Livonum quondam erat perfidissima, et unusquisque proximo suo, dummodo erat [46] fortior, quod habebat, auferebat vi: et ideo [46] in baptismate huiusmodi prohibita sunt, violentia, furta, rapinae, et his similia. Qui autem ante baptismum spoliati fuerant, dolentes de rerum suarum paratarum amissione, eo quod sua recipere per violentiam post baptismum non auderent [w]), *iudicem secularem* pro rebus huiusmodi terminandis petebant. Unde Alobrando sacerdoti tam de *spiritualibus* causis, quam de civilibus audiendis, primitus iniunctum est. At ille iniunctum sibi officium tam propter Deum, quam pro peccatis suis, fideliter administrans, furta et rapinas cohercendo, iniuste ablata restituendo, Livonibus viam iuste vivendi demonstravit. Placuit autem Livonibus ista Christianorum consuetudo primo anno, eo quod per fideles et iustos viros huiusmodi *Advocatiae* administraretur officium: quod postea per manus diversorum iudicum secularium *laicorum* propter turpem auri cupidinem, per universam Livoniam, Lettigalliam, et Estoniam nimis est depravatum: qui tam pro bursae suae impletione, quam iniustitiae intuitu huiusmodi *Advocatiae* officium exercuerunt.

16. Eadem hyeme facta est ecclipsis solis, per magnam horam diei horrende obscurati [x]).

17. Episcopus autem Albertus primus circuivit in Teutonia per omnes vicos et plateas et ecclesias, quaerendo peregrinantes milites. Et perlustrata Saxonia, Westphalia, Frisia, tandem ad curiam Regis Philippi pervenit, et cum ad nullum Regem auxilii haberet respectum, ad *Imperium* se convertit, et *Imperium* salutat, ac ab eo ex communi Imperatoris et statuum suffragio Livoniam recipit [y]). Rex vero antedictus Philippus quolibet anno sibi in auxilium dari centum marcas argenti promisit, si promissis quispiam dives esse poterat [z]).

---

reddi. Idem anno 1170 in fundatione Ecclesiae Suerinensis apud *Lindenbrog. p.* 165. ait: *Tres Episcopatus construximus — Praerogativam quoque totius ecclesiasticae libertatis iuxta formam sanctorum canonum et leges Imperatorum — nostro edicto firmavimus.* Circa eadem tempora *Reinhusensis abbas Scriptor. Brunsvic. t.* I. *p.* 704. ait: *Hildeneshemenses fratres donationem frustra nituntur revocare, quia Reinehusensis ecclesia hoc ante meum introitum viginti annis et totidem ex tunc, sine interruptione, iusto titulo et bona fide quiete possedit.* Apud *Pez. Cod. diplom. part.* 2. *p.* 26. *ad annum* 1170 ita rescriptum: *Videntur a vobis iniuste gravari qui dicunt, mancipium quoddam, quod ecclesia usque ad haec tempora in sua iurisdictione bona fide, certo titulo et quieta possessione tenuit, vos iniuste occupasse.* Ibidem *part.* I. *p.* 309. Innocentius PP. II. ad annum 1130 appellationes ad sedem apostolicam defendens, ait: *Juxta Imperiales sanctiones, si iudices ordinarii provocationes aestimaverint respuendas, triginta pondo auri mulctantur.* Ut non dicam de testamentis iam cognitis, quia eis favent decreta, ad quae provocat Adelogus, Episcopus Hildensemensis, ad annum 1179 *testamenta quoque*, inquiens, *Fratrum nostrorum, quae fecerint, vel quae eis ex aliorum testamentis legata fuerint, ex auctoritate Decretorum confirmamus etc.* Henricus, fundator canoniae Stendaliensis, apud *Becman Notit. Univers. Francofurt. auctar. p.* 29. ad annum 1192 cum canonicis testamenti factionem permisisset, addit: *si vero ab intestato, quod absit, aliquem decedere contigerit, ea, quae testamentum condenti liberaliter concedimus — conventui pro defuncto promovenda committimus.* Auctor *chronici Montis Sereni ad annum* 1205 hoc tempore *appellationis* et verborum decretalium usum, auctore Tilerico Praeposito, ibi invaluisse tradit: qui usus apud *Caesarium de Heisterbach lib. IX. c.* 46. satyrae locum fecit in loquaces decretistas et legistas: quorum cum nonnulli eodem anno cum quibusdam nobilibus morerentur, canonicus quidam dixit: *Recte faciunt nobiles isti, quod morientes secum ducunt advocatos istos: erunt enim eis necessarii.* Denique subiicit: *In illo divino examine — nullus advocatorum neque pro se, neque pro aliis, assignare poterit aliqua falsa loca ex legibus sive decretis.* Ita *Caesarius lib.* 6. *c.* 28. Quae omnia eo pertinent, ut constet, Jus Caesareum Romanum hoc tempore nec Germanis nec Danis incognitum fuisse, atque Episcopos eos, qui Waldemaro regi auctores fuerunt cinni cuiusdam ex iure *patrio, civili et canonico* compilandi, simile quid in Livonia tentare potuisse. Ut tamen dicam quod sentio, Andream Lundensem Archiepiscopum, tamquam hospitem, rebus secularibus et administrationi terrae alienae semel ingessisse non puto; sed eam intemeratam permisisse Gerhardo dapifero, cui ab Alberto episcopo commendata fuerat, iudico. Maiorem speciem veri habet, novos hos Livoniae inquilinos, qui fere omnes vel Magdeburgenses, vel Brunsvicenses et Luneburgenses, vel Schauenburgenses, Bremenses, Westphali et Holsati, verbo *Saxones*, fue-

ein sehr treuloses Volk, und ein jeder nahm seinem Nächsten mit Gewalt was er hatte, wenn er nur stärker war; daher ward ihnen in der Taufe dergleichen untersagt, Gewaltthätigkeit, Diebstahl, Raub und Aehnliches. Die aber vor der Taufe beraubt waren, betrübten sich über den Verlust ihres Eigenthums, und da sie nach der Taufe nicht wagten, das Ihrige mit Gewalt wieder zu nehmen, so baten sie um einen weltlichen Richter, um dergleichen Dinge abzuthun. Daher ward dem Priester Alobrand anfänglich aufgelegt, sowohl geistliche wie bürgerliche Klagen zu hören. Er aber verwaltete das ihm aufgetragene Amt um Gottes und seiner Sünden willen getreulich, beschränkte Diebstahl und Raub, schaffte das ungerecht Genommene zurück und zeigte den Liven den Weg gerecht zu leben. Den Liven gefiel diese Gewohnheit der Christen das erste Jahr ganz wohl, weil dieses Amt der Vogtei durch treue und gerechte Männer versehen ward, hernach ist es durch die Hände verschiedener weltlicher Laien-Richter durch ganz Livland, Lettland und Estland wegen der bösen Geldgier verderbt worden, denn solche haben um ihren Beutel zu füllen und zum Schutze der Ungerechtigkeit solche Vogtei verwaltet. 1206.

16. Winter. 28 Fbr. 1207.

In demselben Winter war eine Finsterniß, durch welche die Sonne einen guten Theil des Tages entsetzlich verdunkelt ward.

17.

Bischof Albert aber zog zuerst in Deutschland durch alle Flecken, Straßen und Kirchen umher und suchte Ritter auf, die walfahren wollten. Und als er Sachsen, Westfalen und Friesland durchreiset hatte, kam er endlich an das Hoflager König Philipps, und da er keine Aussicht auf Hülfe hatte bei einem Könige, so wandte er sich an das Reich und sprach das Reich an und empfing von demselben Livland nach gemeinschaftlichem Beschlusse des Kaisers und der Stände. Aber vorbesagter König Philipp versprach ihm für jedes Jahr zur Unterstützung hundert Mark Silbers; wenn Jemand durch Versprechen reich werden könnte.

---

runt, *iura patria* non scripta, quorum vestigia quaepiam occurrunt *ad annum* 1211 *n.* 6. in Livoniam intulisse. Quae cum Scabini Magdeburgenses a Carolo Magno atque ab Ottonibus Imperatoribus ad *Saxones* pervenisse creparent, ex vulgi persuasione, quam compilator speculi Saxonici paullo post scriptis propagavit, *Jura Imperatorum Christianorum* appellari potuerunt. Jus enim illud Caesareum Germanicum, quod sub nomine *Keiser-Recht* circumfertur adhuc ineditum, licet eius usus aliqua in his terris, maxime Luneburgi et Hildeshemii, vestigia deprehendam, multo tamen recentior partus est et aetatem Caroli IV. Imperatoris mihi quidem superare non videtur. Cuius suspicionis causas, alio forsan loco aperiendas, huc transferre supersedeo. Jus autem Caesareum scriptum, *der Kayser geschrieben Recht*, quod Henricus VII. in diplomate proscriptionis interfectorum Caesaris Alberti I. anno 1309 Spirae dato, se secutum profitetur, Jus Civile Romanum fuisse, contenta docent.

w) En! candorem horum hominum.

x) *Godefrid. Colon. ad ann.* 1206. Ecclipsis solis facta est II. Cal. Martii hora diei decima. Plurimi humanum caput in sole se vidisse testantur. [Eine Parallele zu dem sonderbaren Ausdrucke per magnam horam diei s. in einem Schreiben Wilhelms v. Modena bei Arndt II. S. 20. hora diei non modica.]

y) Rex Otto tum aberat. Namque *de Colonia exiens Bruneswich venit, ibique rebus suis ordinatis per mare navigio Angliam intravit, ubi a rege avunculo et cunctis eius baronibus cum magno honore suscipitur et per aliquod tempus detinetur.* Idem *Godefr. l. c.* [Darauf kömmt hier wohl nichts an, denn Albert wendet sich an den Hohenstaufen Philipp. Sollen wir nun annehmen, daß er, von ihm abgewiesen, sich habe an Otto halten wollen? Aber Otto war auch noch nicht imperator. Und wenn er dennoch gemeint ist, wozu dann hier die Reise angezogen, da doch commune suffragium Imperatoris et statuum auf seine Anwesenheit deutet? Ueber die Reise (1207) vergl. Hurter II. 46.] Ceterum de iure Imperii in Livoniam affectato alius locus est sub anno sequenti n. 3. [Es scheint mir, daß Ansprüche des Ordens (XI. 3.) den Bischof zu diesem Ansuchen trieben.] In dem Revelschen Manuscripte stehet blos: ad imperium se convertit et Livoniam ab imperio recipit. A. [Gr. hält von dieser Sache nicht viel. Anm. i) zu XIII. 4.] Am einfachsten ist es, wenn wir Otto IV. aus dem Spiele lassen: Philipp hielt am 16. Oct. 1206 einen Hoftag in Würzburg, schrieb 14. Sept. 1207 in solemni curia eine „auf dem Reichstage zu Nordhausen beschlossene fünfjährige Steuer aus zur Vertheidigung des heiligen Landes. Böhmer. Reg. Es ist am gerathensten, daß wir dabei stehen bleiben.]

z) Excidere verba: *quod divitem fecisset*, vel his aequipollentia. Gr. — Das Revelsche Manuscript hat blos die Aenderung: si promissis quispiam dives esse poterit. A.

[47] XI. Alberti Episcopi Annus 9. Christi 1206—1207.

1) Lundensi Archiepiscopo in Gotlandiam regresso, Rigam redit Albertus Episcopus. — 2) Cui regulus Kokenhusanus dimidium castrum suum offert. — 3) Episcopus fratribus militiae Christi tertiam partem Livoniae cedit acquisitae, non acquirendae. — 4) Exemplum mali iudicis in Thoreida. — 5) Letthones Thoreidam invadentes funduntur. — 6) Christiani expugnant castrum Selonum. — 7) Ungannenses adducuntur ad fidem. — 8) Bannerovius, capto Vesceca, Kokenhusam per insidias capit; iussu Episcopi mox restitutam, sed Christiano praesidio munitam. — 9) Vesceca, occisis dolo praesidiariis, formidine poenae, combusta Kokenhusa, fugit in Moscoviam.

1. Anno nono pontificatus, baptizata universa Livonia, siluit Ecclesia, pacis gaudet quiete, sui exspectans adventum Episcopi. Archiepiscopus vero Lundensis et Cancellarius cum omnibus suis, ad reditum se praeparantes, Gotlandiam in dominica palmarum attingunt, et in terra sua sacrosanctam paschae celebrant solemnitatem. Rigensis vero Antistes in Pentecoste Rigam veniens, cum gaudio ab omnibus suscipitur: cum quo venit Comes de Peremunt, Gotschalcus, et Comes alius [a]), et alii quam plures peregrini, nobiles et honesti viri, qui pace Ecclesiae gaudentes, murum civitatis in tantum exaltaverunt, ut deinceps paganorum non timeretur insultus.

2. Audiens autem regulus Vesceka de Kukonoys Episcopi et peregrinorum adventum, surrexit cum viris suis, et abiit in occursum eorum, et veniens Rigam, ab omnibus est honorifice susceptus. Peractis itaque in domo Episcopi diebus pluribus, cum magno charitatis affectu, tandem auxilium Episcopi contra insultus petit Letthonum, offerens sibi terrae et castri sui medietatem [b]). Quo accepto, Episcopus muneribus multis regulum honorans, et in viris et in armis auxilium promittens, cum gaudio remisit ad propria. Post haec Episcopus, de conversatione et baptismo Livonum gavisus, sacerdotes mittit ad omnes, et in Thoreidam et Metsepole et Ydumeam et iuxta Dunam, et constructis ecclesiis locantur sacerdotes in parochiis suis *).

3. Factum est autem eodem tempore, ut augeret Dominus de die in diem numerum et familiam Fratrum Militiae, quibus visum est, ut, sicut accresceret eis in personis et labore, sic accrescere deberet et in rebus et in bonis, ut, qui in bellis et aliis laboribus continuis portabant pondus diei et aestus, simul et reciperent consolationem laboris sui, denarium diurnum **). Petebant ergo a domino [48] [48] Episcopo instantia quotidiana tertiam partem totius Livoniae, nec non et aliarum terrarum vel gentium in circuitu nondum conversarum, quas per eos Dominus simul cum aliis Rigensibus in posterum fidei subiiceret Christianae, ut, sicut maioribus sollicitarentur expensis, sic pluribus gauderent reditibus. Episcopus autem tales viros, qui se murum pro domo Domini die ac nocte ponerent, more patris fovere, et eorum numerum multiplicare desiderans, laboribus et expensis eorum respondere volens, tertiam partem Livoniae salvam eis concessit. Et quia ipse Livoniam cum omni dominio et iure ab Imperatore receperat, eis suam tertiam partem cum omni iure et dominio reliquit. De terris vero nondum acquisitis et conversis, sicut nec dare potuit, quod non habuit, sic rationabiliter contradixit. Illis autem instantibus, precibus opportunis et importunis, tandem perlatum est postea ad aures summi Pontificis Romani. Qui simili sententia terras nondum acquisitas Deo committens, de acquisitis tertiam partem eis asscripsit, relicta etiam episcopo Livoniensi quarta parte decimarum in partibus eorum ad obedientiae recognitionem [c]). Rogatu itaque episcopi Fratres Militiae dividentes Livoniam in tres partes ipsi, tamquam patri et seniori, primam concedunt electionem. Unde cum ipse dominus Episcopus partem Cauponis, Thoreidensem tractum,

*) Vgl. 10. 14. — **) Matth. 20, 12.

XI. Bischof Albert's neuntes Jahr.

Im neunten Jahre des Bisthums, da ganz Livland getauft war, hatte die Kirche Stille, freute sich der Ruhe des Friedens und wartete der Ankunft ihres Bischofs. Der Erzbischof von Lund aber und der Kanzler mit allen den Ihrigen bereiteten sich zur Rückreise, erreichten Gotland am Palmsonntage und feierten in ihrer Heimath das hochheilige Osterfest. Der Rigische Bischof aber, da er zu Pfingsten nach Riga kam, ward mit Freuden von Allen aufgenommen. Und mit ihm kam Graf Gotschalk von Pyrmont und ein andrer Graf und andre Pilger gar viele, adlige und anständige Leute, die bei der Ruhe der Kirche die Mauer der Stadt so weit erhöheten, daß weiterhin von einem Anfalle der Heiden nichts zu fürchten war. — 1207. 1. 15 Apr. 22 Apr. 10. Jun.

Als nun der Fürst von Kokenhusen, Veseeka, die Ankunft des Bischofs und der Pilger erfuhr, machte er sich auf mit seinen Leuten ihnen entgegen und ward bei seinem Eintritte in Riga von Allen mit Ehren empfangen. Nachdem er in des Bischofs Hause sich mehrere Tage aufgehalten und viel Liebe genossen, bat er zuletzt um des Bischofs Hülfe gegen die Angriffe der Litauer und bot ihm seines Landes und seines Schlosses eine Hälfte. Da das angenommen war, ehrte der Bischof den Fürsten mit vielen Geschenken, und entließ ihn nach Hause mit der Zusage von Beistand an Männern und Waffen mit Freuden. Danach sandte der Bischof, erfreut über die Bekehrung und Taufe der Liven, Priester zu allen, sowohl nach Treiden, als nach Metsepole und Idumäa und an die Düna, ließ Kirchen erbauen und setzte Priester in ihre Pfarreien. — 2.

Es begab sich aber zu derselben Zeit, daß der Herr von Tage zu Tage die Zahl und die Knechte der Brüder der Ritterschaft mehrte, und es schien ihnen gut, daß sie, wie ihre Personenzahl und ihre Arbeit sich mehrte, so auch ihr Besitz und ihre Güter gemehrt werden müßten, damit sie, die in Kriegen und andern unaufhörlichen Arbeiten des Tages Last und Hitze trugen, auch die Tröstung von ihrer Arbeit hätten, den Groschen Tagelohn. Sie baten also den Herrn Bischof inständig alle Tage um den dritten Theil von Livland und den andern unbekehrten anliegenden Ländern und Völkern umher, welche der Herr durch sie und die übrigen Rigischen künftig dem christlichen Glauben unterwerfen würde; damit sie, gleichwie sie mit stärkeren Ausgaben beschwert würden, so auch mehrerer Einkünfte zu genießen hätten. Der Bischof nun, da er solche Männer, die sich als Mauer vor das Haus des Herrn stellten Tag und Nacht, wie ein Vater zu hegen und ihre Zahl zu vermehren begehrte, und für ihre Mühen und Ausgaben vergelten wollte, gestand ihnen ein Drittheil von Livland als Eigenthum zu. Und weil er selbst Livland mit allen Herrschaftsrechten vom Kaiser erhalten, so überließ er ihnen ihr Drittheil mit allen Herrschaftsrechten. In Betreff der noch uneroberten und unbekehrten Länder jedoch, schlug ers ganz richtig ab, da er ja nicht geben konnte, was er nicht hatte. Da sie aber in ihn drangen mit Bitten zu rechter Zeit und zur Unzeit, so kam es endlich zu den Ohren des obersten Bischofs zu Rom. Und durch ein ähnliches Urtheil stellte er die noch nicht eroberten Lande Gott anheim, und von den eroberten sprach er ihnen den dritten Theil zu, wobei dem livländischen Bischofe in ihrem Antheile auch der vierte Theil der Zehnten überlassen wurde, als Anerkennung der Unterthänigkeit. Auf des Bischofs Bitte nun theilten die Brüder von der Ritterschaft Livland in drei Theile und überließen ihm als dem Vater und Aeltesten die erste Wahl. Demnach nahm der Herr Bischof den Treidenschen Strich, — 3.

a) Forte Marquardus Comes de Sladem, e dioecesi Hildensemensi, qui occurrit ad annum 1209 n. 5.

b) *Chytraeus Saxon. l. 1. p. 18. ad h. a.* scribit: „Anno 1206. Viescus, Russorum Dux, Coceuhusae sedem habens, Alberti opem adversus Lithuanos implorans, dimidiam arcis et ditionis suae partem pignoris loco possidendam Episcopo tradidit“. Quae sequuntur n. 8. ostendunt, non pignoris loco, sed in feudum oblatam fuisse dimidiam castri Kokenhusani partem.

c) Confirmatio pontificis secuta est demum anno 1210, quam videbimus suo loco. [Silv. docum. No. X. XI.]

primo assumeret; ipsi Fratres ex altera parte Goiwe Saccalaniam *) partem sibi eligentes, tertiam partem in Metsepole Episcopo etiam relinquunt. De provinciis autem sive praediis aliis iam dudum in beneficio praestitis ipsi **) per omnia recompensationem in aliis postea receperunt. Divisa taliter Livonia, Episcopus sacerdotes in partes suas mittens, Fratribus Militiae partes suas procurandas etiam posthaec integras reliquit.

4. Missus est etiam eo anno Gotfridus, quidam peregrinantium miles, in Thoreidam, ad procurandum officium Advocatiae in iure seculari. Qui circumeundo parochias, causas et lites hominum determinans, pecuniam et munera collegit plurima, et modicum afferens Episcopo, sibi plurima retinuit. Unde indignantes quidam alii peregrini, confracta cista ipsius, decem et novem marcas argenti de bonis furtive collectis invenerunt; exceptis aliis plurimis, iam ab eo dispersis. Et quia inique egerat, pervertendo iudicium, et pauperes opprimendo, et iniquos iustificando, et neophytos corrodendo, iusto Dei iudicio factum est, ut ad terrorem aliorum talem incurreret pudorem, et, sicut nobis relatum est, morte pessima mortuus est.

5. Post hoc recordati Letthones omnium occisorum suorum a Rigensibus et Semigallis ante duos annos ***), miserunt per totam Livoniam †), colligentes exercitum magnum, et transeuntes Dunam per totam noctem in vigilia nativitatis Domini veniunt in Thoreidam, et summo mane, transita Goiwa, disperguntur per omnes villas, et venientes [d]) terram nullis rumoribus praemunitam, multos [49] [49] occidunt, plures captivando deducunt. Erant autem in ipso die nativitatis Domini duo sacerdotes in ecclesia Cubbesel divinum Livonibus celebrantes officium, Johannes videlicet Strickius [e]) et Theodoricus Rabbius cum servo suo. Cumque finita missa prima Johannes aliam iam celebraret, parochiani venientem audientes exercitum fugerunt de ecclesia, et quidam sylvarum latibulis se committentes evaserunt, quidam ad propria festinantes in via captivati, quam plures sunt occisi. Dumque, iam finita sequentia ††), legitur evangelium; Letthones velocitate equorum deferuntur hac et illac circa ecclesiam, et, Deo conservante suam ecclesiam, non intrant, sed, ad domum sacerdotis festinantes, equos et pecora rapiunt, vestes et cibaria et omnia, quae inveniunt, vehiculis imponunt. Et cum spoliantes in curia tantam facerent moram, sacerdos interim in ecclesia Dominici corporis et sanguinis sacrosancta conficiens mysteria, et se ipsum sacrificium Deo offerre iam non dubitans, Domino se commendabat. Cui Theodoricus sacerdos ministrando, servus hostium [f]) servando, fideliter astabat, confortantes eum, ne propter paganorum timorem divinum negligeret officium. Finita autem per Dei gratiam missa, tollentes vestimenta altaris, et indumenta omnia componentes in angulum sanctuarii deponunt, et consedentes simul in ipso angulo se abscondunt. His autem vix completis, ecce! inimicorum quidam veniens in ecclesiam discurrit circumquaque, et pene usque ad sanctuarium et nudum videns altare ac vacuum, nihilque quod suum esset, ibi videns, inquit: Ba! usitatum istius barbaricae gentis proverbium, et exivit ad suos. Raptis itaque omnibus, quae invenerunt, recedunt Letthones per viam suam, et vix illi curiam exierant, et ecce! alia turba ipsorum, plures prioribus, venientes, et domum dispoliatam invenientes, post alios festinant, quorum unus ecclesiam intrans et ab equo suo non descendens nihilque ad rapiendum inveniens illosque in angulo latitantes non conspiciens iterum festinanter recessit. Veniente iterum tertia Letthonum acie, unus ex ipsis, in vehiculo suo sedens, ecclesiam pervagando, sacerdotes

---

*) Die Revalschen Hdss. lesen secularium partem.

) Die Worte iam — ipsi stehen meines Wissens nur im Ms. Kn. Daß etwas zur Verdeutlichung fehlt, fühlte schon Arndt und setzte in Parenthese: die nachher erobert wurden. Aber nicht um diese handelt es sich, sondern um die einzelnen Lehen, welche die Brüder vom Bischofe schon erhalten hatten. Ein Fall ist XVI. 7. Dabei ist bemerkenswerth, daß die Dunagegend und Idumäa nicht mit in der Theilung sind, während die Brüder Saccalanien nehmen, von dessen Besetzung bisher noch nichts vorgekommen. Auch gilt es XVI. 1. und besonders deutlich XVI. 8. als Episcopo subditum. Sollte hier vielleicht ein Schreibfehler sein für Sattesclensem? Vgl. XVI. 3 (3. 4.) Beide Revalsche Hdss. lesen genau wie Kn. — *) IX. 3. 4. — †) Ein Fehler, es muß Letthoniam heißen.

††) Sequentia ist jede Lection, die vor dem Evangelio vorhergehet, nach dem alten Meßbuche. Nach dem neuen ist es ein in Knittelversen abgefaßter Lobgesang. A.

den Theil Caupo's, zuerst; die Brüder wählten sich auf der andern Seite der Aa Saccalanien als Antheil, und ließen dem Bischof als dritten Theil noch Metsepole. Für andre Gebiete oder Güter aber, die sie schon früher zu Lehen erhalten hatten, empfingen sie hernach vollen Ersatz an anderen. Als solchergestalt Livland vertheilt war, schickte der Bischof Priester in seine Antheile und überließ es den Brüdern von der Ritterschaft, auch nachher ganz für ihre Antheile zu sorgen. 1207.

4. Auch ward in diesem Jahr Gotfried, einer von den pilgernden Rittern, nach Treiden gesandt, die Vogtei im weltlichen Rechte zu versehen. Und er zog in den Kirchspielen umher, schlichtete die Sachen und Streite der Menschen, sammelte Geld und gar viele Geschenke, und brachte dem Bischof nur wenig, behielt aber das Meiste für sich. Darüber voll Zorn zerschlugen einige andre Pilger seinen Kasten und fanden von den Diebsgeldern neunzehn Mark Silbers, ohne das viele Andere, was er schon durchgebracht. Und weil er Unrecht gethan, das Recht verdrehet, die Armen gedrücket, die Ungerechten gerechtfertigt, die Neubekehrten ausgesaugt, so ist es durch ein gerechtes Gericht Gottes geschehen, daß er Andern zum Schreck in solche Schande gerathen ist, und ist, wie wir uns haben erzählen lassen, eines gar elenden Todes gestorben.

5. Danach, da die Litauer aller der Ihrigen gedachten, die vor zwei Jahren von den Rigischen und den Semgallen erschlagen waren, schickten sie durch ganz Livland *), brachten ein starkes Heer auf, gingen über die Düna eine ganze Nacht und kamen am Abend vor Weihnachten nach Treiden, gingen mit Tagesanbruch über die Aa, breiteten sich aus über alle Dörfer, und da sie das Land durch kein Gerücht gewarnt trafen, so tödteten sie viele und führten mehrere gefangen weg. Es waren aber am Weihnachttage selbst zwei Priester in der Kirche von Kubbesel und hielten Messe für die Liven, Johann Strick nämlich und Dietrich Rabbe mit ihrem Knechte. Und als nach dem Ende der ersten Messe Johannes eben die zweite hielt, hörten die Pfarrkinder das Heer kommen, liefen aus der Kirche und die einen entkamen glücklich in die Verstecke in den Wäldern, andere, die nach Hause eilten, wurden unterwegs gefangen, gar viele getödtet. Eben ward, da die Epistel schon aus war, das Evangelium verlesen, da jagten die Litauer auf ihren schnellen Pferden hier und da um die Kirche, aber da Gott seine Kirche erhielt, kamen sie noch nicht herein, sondern eilten zum Hause des Priesters, nahmen Pferde und Vieh weg, und legten Kleider, Lebensmittel und was sie fanden Alles auf die Wagen. Und da sie sich mit dem Ausplündern des Hofes so lange aufhielten, so endigte unterdeß der Priester das hochheilige Opfer des Leibes und Blutes, und zögerte keinen Augenblick, sich selbst Gotte zum Opfer darzubringen, und empfahl sich dem Herrn. Und der Priester Theodorich stand ihm getreulich bei im Dienste, und der Knecht, indem er die Thür verwahrte, und stärkten ihn beide, daß er aus Furcht vor den Heiden die heilige Handlung nicht verließ. Als aber durch Gottes Gnade die Messe zu Ende war, nahmen sie die Altardecke und alle Gewänder, legten sie zusammen und legten sie nieder in einen Winkel der Sacristei, setzten sich neben einander und versteckten sich mit in dem Winkel. Kaum waren sie damit fertig, siehe da kam einer von den Feinden in die Kirche, lief überall herum, beinahe bis zur Sacristei, und da er den Altar nackt und leer sah, und nichts sah, was er sich zueignen könnte, rief er Ba, was ein gebräuchlicher Ruf bei diesem barbarischen Volke ist, und ging hinaus zu den Seinigen. Nachdem sie nun Alles geraubt, was sie fanden, gingen die Litauer ihres Weges zurück, und kaum waren sie aus dem Hofe, siehe da kam ein andrer Haufe von ihnen, mehrere als die früheren, und da sie das Haus geplündert fanden, liefen sie hinter den andern her und einer von ihnen kam in die Kirche ohne vom Pferde zu steigen, und da er nichts zu rauben fand und jene, die im Winkel steckten, nicht erblickte, zog er sich ebenfalls eilig zurück. Als wieder ein dritter Haufe von Litauen kam, fuhr einer auf seinem Wagen durch die Kirche und sah die Priester

24. Dec.

25. Dec.

d) Lege: *invenientes*. *Gr.* — Vgl. XXV. 6. Aber auch XIX. 7. Livoniam proficiscentes.

e) *Strickius* ille recurrit *ad annum* 1213 *n.* 7.

f) Ostium monachi plerumque adspirare solent. Gr. Beide Manuscripte lesen hier hostiam, wiewohl das Rigische dieses Wort geändert zu haben scheint; habe daher [?] die Grubersche Leseart beibehalten. A. [Arndt scheint also auch hostium, und nicht hostiam gelesen zu haben. Desgl. Kn.]

*) Soll heißen Litauen.

non videt. Illi autem Deo gratias referentes, eo quod ipsos sanos et incolumes ante faciem paganorum conservaverat, post discessum ipsorum circa vesperam ab ecclesia egressi, ad sylvas fugiunt, et triduo in eis panem comedentes, quarto die Rigam veniunt. Letthones vero, spoliata tota provincia in circuitu nocte colliguntur in unum in villa Annonis [g]), summo mane exeuntes de terra, mulieres, virgines, et parvulos et praedam magnam pecorum secum deducunt. In ipsa autem nocte nativitatis Domini mittentes Livones nuncios significant Episcopo, exercitum Letthonum intrasse, et post alii nuncii alios subsequuntur, referentes, homines occisos et captivatos, ecclesias vastatas, et omnia mala, quae pagani [50] novellae intulerant Ecclesiae. His [50] auditis Episcopus, convocatis peregrinis et Fratribus Militiae et mercatoribus et omnibus suis, admonet omnes, in remissionem peccatorum, quatenus se murum pro domo Domini ponentes, Ecclesiam libenter ab inimicis liberarent. At illi omnes obtemperantes, et ad pugnam se praeparantes, mittunt ad omnes Livones et Letthos, comminantes et dicentes: ***Quicunque non exierit, sequutusque exercitum Christianorum non fuerit, trium marcarum poena mulctabitur.*** Invasit itaque timor omnes, et sequuti venerunt in obviam Rigensibus apud Dunam, et ascendentes in Lenewarden convenerunt, exspectantes Letthonum reditum cum silentio infra oppidum. Mittuntur etiam exploratores, perscrutari viam eorum. Quibus occurrentes cum omnibus captivis et rapina apud Lenewarden, nocte Dunam in glacie transeunt. Ascendens autem dux exercitus cum comitibus suis vicinius ad castrum, et, seniore castri vocato, requirit: ***ubi Christianorum collectio?*** et ait: ***vade! nuncia Christianis, qui ante duos annos exercitum meum ab Estonia redeuntem quasi dormientem interfecerunt*** *), ***nunc me et omnes meos vigilantes invenient.*** His auditis Christiani ad praelia Domini festinantes, in primo mane hostes insequuntur, et circa horam tertiam transeuntes Dunam apud Ascherad, eos ibidem inveniunt. Quos ut viderunt pagani sese persequentes, rebus certis territi, simul omnes exclamaverunt clamore magno. Et convocantes suos, in occursum revertuntur Christianorum. Quorum clamorem et multitudinem non verentes Christiani, et ideo **) confidentes elevatis vexillis subito irruunt in ipsos, et interficientes hac et illac, invalescere bellum ex utraque parte faciunt, et Letthones, quasi velociores et crudeliores aliis gentibus, qui se vigilare ad praeliandum praedixerant, diu et fortiter repugnantes, tandem dorsa ostendunt, et sicut agiles ad bellum, sic magis veloces efficiuntur ad fugam. Unde alii ad sylvas, alii per viam fugientes captivos et spolia derelinquunt. Quos persequentes Christiani per totam diem, multos occidunt ex eis, et ceteri per fugam evaserunt. Post hoc reversi ad spolia, mulieres et parvulos neophytorum cum omnibus captivis a vinculis absolvunt, et convenientes omnes neophyti, tam Livones, quam Letthi, cum Teutonicis, de ove perdita et inventa, sive de ovibus luporum faucibus ereptis, Deo gratias referunt, et dividentes spolia, captivos omnes amicis suis liberos remittunt.

6. Postquam Dominus Ecclesiam suam a paganorum impugnatione liberavit, timens Episcopus, ne post exitum suum similia facientes Livoniam ubique devastent, castrum Selonum [h]), quod erat eis egredientibus et ingredientibus in refugium omni tempore, destruere cogitabat, et missis nunciis per universam Livoniam et Letthigalliam, qui se iam fidei coniunxerant Christianae, convocat omnes in expeditionem. Et collecto exercitu magno, mittit Episcopus abbatem Theodoricum et Engelbertum [51] praepositum cum omni [51] familia sua, et peregrinis, adiunctis simul Fratribus Militiae Christi, ad expugnandum Selones; et ibant versus Ascherad, et transeuntes Dunam, corpora Letthonum antea occisorum inhumata reperiunt; quae conculcantes per viam, et ordinate incedentes, ad castrum Selonum perveniunt. Et obsidentes castrum undique in circuitu, multos in munitione vulnerant sagittis,

---

g) V. *gesta Meinardi* n. 4. [Sicherer n. 11. a. G.]

h) Selebnrg ad Dunam fluvium supra Kokenhusam positum in ripa Semigallensi, sedes postea Semgallensis Episcopi, qui Seloniensis inde dictus est.

*) XI. 3.

**) in Deo — coni. A. [Vielleicht stand ideo in Deo, wie später einmal ideo in Domino.]

nicht. Diese aber dankten Gott, daß er sie gesund und wohl vor dem Angesichte der Heiden erhalten hatte, gingen am Abend, nachdem jene abgezogen, aus der Kirche, flohen in die Wälder, aßen in denselben drei Tage lang ihr Brod und kamen am vierten nach Riga. Die Litauer aber, nachdem sie die ganze Landschaft umher geplündert, versammelten sich bei der Nacht im Dorfe Anno's und als sie am frühen Morgen das Land verließen, nahmen sie Weiber, Mädchen und Knaben und große Beute an Vieh mit sich. In der Nacht aber von Weihnachten schickten die Liven Boten und ließen dem Bischof sagen, es sei ein Litauer-Heer eingebrochen, und ein Bote folgte dem andern und berichtete von gemordeten Menschen und von gefangenen, von verheerten Kirchen und von allem Schaden, den die Heiden der jungen Kirche angethan. Als der Bischof das hörte, berief er die Pilger und die Brüder der Ritterschaft und alle seine Leute und ermahnt sie Alle, sie möchten sich zur Vergebung ihrer Sünden als Männer stellen vor das Haus des Herrn und die Kirche willig befreien von ihren Feinden. Und sie gehorchten Alle und rüsteten sich zum Kampfe und schickten an alle Liven und Letten, und droheten und ließen sagen: Wer nicht ausziehet und dem Heere der Christen folgt, wird mit drei Mark gebüßt. Und so kam sie alle eine Furcht an, und sie folgten und kamen den Rigischen entgegen an der Düna und zogen nach Lenewarden hinauf und sammelten sich und warteten in Schweigen der Rückkehr der Litauer unterhalb des Städtchens. Auch sandten sie Kundschafter aus, ihren Weg zu erforschen. Denen begegneten sie mit allen Gefangenen und dem Raube bei Lenewarden als sie in der Nacht auf dem Eise über die Düna gingen. Der Führer des Heeres aber zog mit seinen Begleitern näher hinauf an die Burg, ließ den Schloßältesten kommen und fragte: wo ist der Haufe der Christen? Geh und sage ihnen, die vor zwei Jahren mein Heer, als es aus Estland zurückkam, wie im Schlafe getödtet haben, sie werden mich und alle meine Leute jetzt wach finden. Als die Christen das hörten, eilten sie in den Kampf des Herrn, folgten den Feinden am frühen Morgen, gingen um die dritte Stunde bei Ascheraden über die Düna und fanden sie da. Sobald die Heiden sahen, daß diese sie verfolgten, sahen sie mit Schrecken, was ihnen bevorstand und erhoben zugleich ein großes Geschrei, und riefen die Ihrigen zusammen und wandten sich, um den Christen zu begegnen. Die Christen fürchteten sich nicht vor ihrem Geschrei und ihrer Menge, und brachen daher voll Vertrauen mit erhobenen Fahnen in sie ein, tödteten hier und dort und machten, daß der Kampf heiß ward von beiden Seiten. Denn auch die Litauer, die da schneller und grausamer sind als andre Völker, und sich vorher hatten verlauten lassen, sie seien jetzt wach zum Streite, wehrten sich lange und tapfer; endlich aber kehrten sie den Rücken, und wie sie rasch gewesen waren zum Kriege, so wurden sie noch schneller zur Flucht. Daher, indem einige in die Wälder, andere auf der Straße flohen, ließen sie die Gefangenen und den Raub zurück. Den ganzen Tag setzten die Christen ihnen nach und tödteten viele von ihnen; die Uebrigen entkamen durch die Flucht. Danach kehrten sie um zu der Beute, befreiten die Weiber und Kinder der Neubekehrten nebst allen Gefangenen von ihren Banden. Und alle Neubekehrten, so Letten wie Liven sammt Deutschen, kamen zusammen, und brachten Gott ihren Dank über das verlorne und wiedergefundene Schaf, oder über die dem Rachen der Wölfe entrissenen Schafe; und theilten die Beute, und schickten alle Gefangenen ihren Freunden frei zurück.

1207.

Nachdem der Herr seine Kirche von dem Angriffe der Heiden befreiet hatte, besorgte der Bischof, sie möchten nach seiner Abreise ein Gleiches thun und Livland aller Orten verheeren; daher gedachte er, die Burg der Selen, welche ihnen allezeit, wenn sie aus- und einzogen, zur Zuflucht diente, zu zerstören, sandte Boten über ganz Livland und Lettland, und die sich schon zum christlichen Glauben gewandt hatten, forderte er alle zum Zuge. Und als ein großes Heer beisammen war, sandte der Bischof den Abt Theodorich und Engelbert den Probst mit allen seinen Leuten und den Pilgern, nebst den Brüdern der Ritterschaft Christi, die Selen zu bezwingen. Und sie gingen gegen Ascheraden zu, und als sie über die Düna zogen, fanden sie die Leichen der Litauer, die vorher getödtet waren, unbegraben, zertraten sie auf dem Wege und kamen in geordnetem Zuge vor Selburg, und umlagerten die Burg rings umher

6.

multos per villas captivantes, multos occidunt, ignem copiosum per lignorum comportationem incendunt. Nocte ac die requiem non dantes, Selonibus timorem incutiunt. Unde etiam vocatis senioribus de exercitu petunt pacem. At illi: *si veram, inquiunt, pacem desideratis, abrenunciate idololotriae, et verum pacificum, qui est Christus, in vestrum castrum recipite; baptizamini, et Letthones inimicos nominis Christi deinceps a castro vestro removete.* Placet haec forma pacis, et datis obsidibus, baptismum et sacramenta se recipere promittunt, et Letthonibus remotis, Christianis se per omnia spondent obedire. Acceptis itaque pueris ipsorum, mitigatur exercitus. Unde abbas et praepositus cum aliis sacerdotibus ascendentes ad ipsos in castrum, ad fidem initiando eos instruunt, et aspergentes castrum aqua benedicta, et vexillum beatae Mariae Virginis in arce figunt, de conversatione gentium gaudentes, et Deum collaudantes de Ecclesiae profectu, laeti cum Letthgallis et Livonibus in terram suam revertuntur.

7. Eodem tempore missus est Alobrandus sacerdos cum quibusdam aliis in Unganniam, requirere bona mercatorum, quondam ante Rigae aedificationem ablata euntibus nempe a Duna versus Plescekowe in vehiculis suis, quae Ungannenses consilio Livonum in via rapuerant, quae multa erant, ad mille marcas *) et amplius comparata. Ungannenses vero nec bona restituerunt, nec de reddendis in posterum unquam responsum dederunt. Unde Alobrandus huiusmodi modicum curans, aliis rebus magis attentus, revertitur, et in via Letthgallis, circa Ymeram habitantibus, verbum Dei de suscipiendo baptismo alloquitur, praesertim cum iam tota Livonia et plures ex Letthgallis verbum Dei receperint. At illi gaudentes de adventu sacerdotis, utpote a Letthonibus saepius vastati, et a Livonibus semper oppressi, et per Teutonicos sperantes relevari ac defendi, cum gaudio verbum Dei recipiunt: missis tamen prius sortibus [i]) et requisito consensu deorum suorum: An Ruthenorum de Plescekowe habentium Graecorum fidem cum aliis Letthigallis de Tholowa, an Latinorum et Teutonicorum debeant subire baptismum? Nam Rutheni eorum tempore venerant baptizantes Lethigallos suos de Tholowa, sibi semper tributarios. Et cecidit sors ad Latinos; et annumerati sunt cum Livoniensi Ecclesia Rigensibus **). Et baptizavit Alobrandus quasdam villas, [52] et rediit Rigam et nuncia-[52]vit Episcopo At ille congaudens et semper Ecclesiae providere desiderans, Heinricum, scholarem suum, ad sacros ordines promotum, cum eodem Alobrando ibidem remisit, et consummato baptismo in finibus illis, reversus est Alobrandus. Alter vero, constructa ecclesia et in beneficio recepta, ibidem cum eis habitare, et plurimis periculis expositus futurae eis beatitudinem vitae non desiit demonstrare.

8. Orta est hoc tempore discordia inter regulum de Kukenois et Danielem, militem de Lenewarden. Nam regulus ibidem cum plurima inferret hominibus istius incommoda, et saepius admonitus a tali inquietatione non cessaret; servi ipsius Danielis, surgentes nocte, cum eo propere festinant ad castrum Reguli, et venientes diluculo, eos, qui infra castrum erant, inveniunt dormientes, et vigilem desuper minus provide vigilantem, et repraesente ascendentes, ipsam arcem munitionis attingunt, et in castro se recipientes Ruthenos propter nomen Christianitatis non audent interficere, sed gladiis suis eis comminantes quosdam in fugam convertunt, alios captivando vinculis deputant. Inter quos ipsum etiam regulum rapientes, et eum in vincula proiiciunt; et omnem substantiam, quae erat in castro, in unum locum comportantes, diligenter conservant, et dominum suum Danielem, qui prope erat, et fortunae casum praestolabatur, ad se vocant. Ipse autem consilium Episcopi super hoc facto audire desiderans, omnia Rigensibus significat. Unde Episcopus nimium contristatus cum omnibus suis, quae facta sunt, non approbans, regulum in castrum suum restitui, et omnem substantiam

---

i) Ad cunctos populos *Criwe* Pruthenico dicto audientes, atque adeo ad Livones pertinet quod *Dutsburgensis part.* 3. c. 5. scribit: „Prutheni raro aliquod factum notabile inchoabant, nisi prius missa sorte secundum ritum ipsorum, a Diis suis, utrum bene vel male debeat eis succedere, sciscitarentur".

*) nongentis marcis. Rev.

**) Actor. 1. 26. et cecidit sors super Matthiam et annumeratus est cum undecim Apostolis.

und verwundeten viele auf dem Walle mit Pfeilen, viele fingen sie in den Dörfern, 1208.
viele tödteten sie und machten ein großes Feuer, indem sie viel Holz zusammentrugen; und da sie Nacht und Tag keine Ruhe ließen, so jagten sie den Selen Furcht ein. Darum ließen sie die Aeltesten vom Heere rufen und baten um Frieden. Aber jene antworteten: Wenn ihr wahrhaften Frieden begehrt, so entsaget der Abgötterei und nehmet den wahren Friedebringer, welcher Christus ist, in euer Schloß, lasset euch taufen und weiset künftig die Litauer, die Feinde des Namens Christi, von eurem Schlosse weg. Dieser Frieden stand ihnen an; sie stellten Geiseln und versprachen die Taufe und die Sacramente anzunehmen und gelobten, die Litauer von sich zu schaffen und den Christen in allem zu gehorsamen. Da sie ihre Knaben auslieferten, ließ sich das Heer besänftigen; worauf der Abt und der Propst mit andern Priestern zu ihnen hinauf ins Schloß stiegen, sie zum Glauben weiheten und unterrichteten, die Burg mit Weihwasser besprengten und die Fahne der heiligen Jungfrau Maria in der Burg aufstellten, voll Freude über die Bekehrung der Heiden, und priesen Gott für das Wachsthum der Kirche und kehrten froh mit den Letten und Liven zurück in ihr Land.

Zu der Zeit ward der Priester Alobrand mit etlichen anderen nach Ungannien 7.
gesandt, Güter der Kaufleute zurückzufordern, welche nämlich einmal vor der Erbauung Riga's geraubt waren, da sie von der Düna nach Pleskau gingen auf ihren Wagen; die hatten die Ungannier auf Anstiften der Liven unterweges geraubt; und es waren deren viele, bei tausend Mark und mehr an Werth. Die Ungannier aber gaben weder die Güter noch eine Antwort, daß sie sie künftig zurückgeben wollten. Deswegen kehrte Alobrand, um dergleichen wenig bekümmert, denn er dachte mehr an andre Dinge, zurück und redete zu den Letten, die um die Ymer wohnen, unterwegs das Wort Gottes von Annahme der Taufe, zumal da schon ganz Livland und mehrere von den Letten das Wort Gottes angenommen hätten. Sie aber freueten sich über die Ankunft des Priesters, da sie von den Litauern oft geplündert, von den Liven immer unterdrückt wurden, und in Hoffnung, daß sie von den Deutschen erleichtert und geschützt werden würden, nahmen sie das Wort Gottes an mit Freuden; doch warfen sie zuvor das Loos, und erforschten die Meinung ihrer Götter, ob sie der Russen von Pleskau, die den griechischen Glauben haben, mit andern Letten von Tholowa, oder der Lateiner und Deutschen Taufe annehmen sollten. Denn die Russen waren zu ihrer Zeit gekommen und hatten ihre Letten von Tholowa getauft, welche ihnen immer zinsbar gewesen. Und das Loos fiel für die Lateiner und sie wurden mit der Livländischen Kirche den Rigischen beigezählt. Und Alobrand taufte etliche Dörfer und kehrte nach Riga zurück und verkündete es dem Bischof. Aber dieser voll Freude und immer begierig die Kirche zu versorgen, sandte Heinrich, seinen Schüler, nachdem er zu den heiligen Weihen befördert war, mit selbigem Alobrand dahin zurück, und nachdem sie die Taufe vollzogen in ihren Gränzen, kehrte Alobrand zurück. Der andere aber, nachdem eine Kirche erbauet und ihm übergeben war, unterließ nicht, bei ihnen zu wohnen und unter gar vielen Gefahren ihnen die Seligkeit des künftigen Lebens zu zeigen.

Zu dieser Zeit erhob sich ein Streit zwischen dem Fürsten von Kokenhusen und 8.
Daniel, dem Ritter von Lenewarden. Denn da jener Fürst den Leuten desselben allda gar vielen Schaden zufügte, und auf öftere Mahnung von solcher Beeinträchtigung nicht abließ, so machten sich Daniels Knechte auf bei der Nacht, eilten mit ihm schnell zu dem Schlosse des Fürsten, kamen mit der Morgendämmerung hin und fanden die so unten im Schlosse waren schlafend und den Wächter oben nicht sehr wachsam, und stiegen augenblicklich hinauf und erreichten die Burg der Festung und mochten die Russen, die sich in das Schloß zurückzogen, nicht tödten wegen ihres Christen-Namens, sondern trieben etliche in die Flucht, indem sie sie mit ihren Schwerdtern bedroheten, die andern fingen sie und legten sie in Fesseln. Unter anderen erhaschten sie auch den Fürsten, und legten ihn in Fesseln. Und alle Habe, die sie im Schlosse fanden, sammelten sie an Einen Ort und verwahrten sie sorgfältig und riefen ihren Herrn Daniel herbei, der in der Nähe war und den Ausgang abwartete. Er aber wünschte des Bischofs Rath über diese Handlung zu vernehmen und that alles den Rigischen kund. Worauf der Bischof nebst allen den Seinen voll Betrübniß mißbilligte was geschehen war und Befehl erließ, den Fürsten wieder in

reddi praecipit, et rege ad se vocato, multis eum honorat muneribus equorum et vestium pretiosorum*) plura exhibet paria, et in solemnitate paschali benignissimo eum cum omnibus suis procurans affectu, et omni discordia sopita inter ipsum et Danielem, cum gaudio remittit ad castrum suum. Memor etiam Episcopus promissi, quod ei promisit, quando castri sui ab eo medietatem suscepit, mittit eum eo viros strenuos viginti, cum armis et equis suis, milites, balistarios nec non et caementarios ad castrum firmandum, et contra Letthonum impetum tenendum, providens eis in expensis et indigentiis suis per omnia. Cum quibus idem regulus laeta discedens facie, licet dolos meditaretur in corde, revertitur in Kukenoys, relicto Episcopo in Dunemunda, qui solito more iturus erat in Teutoniam pro colligendis peregrinis in sequentem annum. Nam et illi, qui iam annum peregrinationis suae expleverant, ad redeundum in Teutoniam parati erant, quos in Dunemunda iam dudum residentes per contrarium ventum Deus repellendo abire non permisit.

9. Regulus autem praedictus reversus in Kukenoys, et peregrinos cum Episcopo iam abiisse non dubitans, qui et in Riga paucissimos remansisse peroptime noverat, perfidiae suae dolos iam diutius in corde suo abscondere non poterat; sed inito consilio cum omnibus viris suis, et exspectato tempore et die opportuno, [53] cum Teuto-[53]nici fere omnes ad opus suum exirent, et ad aedificationem castri lapides in fossato exciderent, depositis interim gladiis et armis suis desuper fossatum, praeterea regulum quasi dominum et patrem suum non timentes, et ecce! subito accurrentes servi reguli, et omnes viri sui, gladios et arma Teutonicorum diripiunt, et plures ex ipsis inermes et nudos stantes in operibus suis interficiunt. Et quidam ex eis evadentes et fugientes nocte ac die, Rigam, ut nunciarent ibi, quod actum erat, perveniunt. Interfectis autem decem et septem viris, tres per fugam saluti suae consuluerunt, reliquorum corpora in Dunam proiecerunt, et, iis rursus extractis, Rigensibus remiserunt. At illi colligentes corpora, in Dei servitio interfecta, devote et cum lachrimis sepelierunt. Post hoc perfidus regulus meliores equos Teutonicorum et balistas et loricas et similia mittens regi magno[k]) Woldemaro in Moschowiam**), rogat et suadet, ut, convocato exercitu, quanto ocius veniat et Rigam capiat, in qua paucos viros remansisse, et meliores a se occisos, et alios cum Episcopo recessisse significat. Quibus auditis, ille nimium credulus ad expeditionem omnes suos amicos et viros regni sui convocat. Episcopus interim in Dunemunda a vento contrario detentus, cognita suorum interfectione, et Ecclesiae suae intellecta traditione, peregrinos omnes in unum convocat, Ecclesiae damna lachrimarum profusione indicat, et, ut fiant Ecclesiae defensores et fortes auxiliarii, ipsos invitat, et crucis signum de novo resumere in plenariam neglectorum delictorum remissionem admonendo confortat, et ob maioris laboris sui longam peregrinationem maiorem indulgentiam et vitam promittit aeternam. His auditis, accedentes fere trecenti de melioribus, resumta cruce, Rigam redire, et murum se pro domo Domini ponere non formidant. Insuper et multos mercede conducens Episcopus, Rigam remittit. Praeterea omnes Teutonici, undique per Livoniam dispersi, cum aliis Livonum senioribus ad Ecclesiae defensionem Rigam conveniunt. Audientes itaque Rutheni Teutonicorum et Livonum in Riga collectionem, timentes sibi et suo castro, eo quod perfide egerint, et non audentes in castro suo Rigensium expectare adventum, collectis rebus suis, et equis et armis Teutonicorum inter se divisis, incendunt castrum Kukenoys, et fugiunt,

---

k) Magnum regem Russorum monarcham vocat, uti historici Graeci Persarum. [Es ist Uebersetzung von welikij kojäs.]

*) So steht deutlich in Gruber's Text. Arndt bemerkt auch nichts. Kn. hat praetiosarum, aber vestium fehlt.

**) Es kann nur Moskau sein, obgleich es erst über hundert Jahre später eines Großfürsten Residenz wurde. Bequemer wäre in Plescowiam, wie Chyträus gelesen hat. S. d. folg. Anm. l.)

sein Schloß einzusetzen und all sein Eigenthum ihm zurückzugeben. Darauf berief er den Fürsten zu sich, ehrte ihn mit vielen Geschenken an Pferden und gab ihm mehrere Paar kostbarer Kleider, bewirthete ihn mit allen seinen Leuten zu Ostern gar gütig, und wie er alle Mißhelligkeiten zwischen ihm und Daniel beigelegt, sandte er ihn mit Freuden wieder in sein Schloß. Auch gedachte der Bischof seines Versprechens, was er ihm verheißen, als er von ihm die Hälfte seines Schlosses annahm, und schickte mit ihm zwanzig tüchtige Männer mit ihren Waffen und Pferden, Kriegsleute, Steinschleuderer und Maurer, das Schloß zu befestigen, und es gegen einen Anlauf der Litauer zu vertheidigen, und versorgte sie in ihren Ausgaben und Bedürfnissen in allen Stücken. Mit diesen zog selbiger Fürst weg frohen Angesichts, obgleich er im Herzen böse Anschläge überdachte, und kehrte nach Kokenhusen zurück; den Bischof ließ er in Dünamünde, wie er im Begriff war, nach gewohnter Weise nach Deutschland zu gehen, um Pilger zu sammeln auf das folgende Jahr. Denn auch diejenigen, welche ihr Pilgerjahr schon ausgedient hatten, waren fertig nach Deutschland zurückzugehen, und warteten schon lange in Dünamünde; doch Gott trieb sie durch widrigen Wind zurück und erlaubte ihnen nicht abzusegeln.

1208. Ostern. 6. Apr.

Vorerwähnter Fürst aber war nach Kokenhusen zurückgekehrt, und da er nicht zweifelte, daß die Pilger mit dem Bischof schon abgesegelt seien, und auch sehr wohl wußte, daß in Riga nur wenige zurückgeblieben waren, so konnte er die Tücke seiner Treulosigkeit nicht länger im Herzen verbergen, sondern überlegte es mit seinen Leuten, und als er günstige Zeit und Tag abgewartet, da die Deutschen fast alle zu ihrer Arbeit ausgingen und zum Baue des Schlosses im Graben Steine brachen, und unterdessen ihre Schwerdter und Waffen oben an dem Graben abgelegt hatten, außerdem auch den Fürsten, wie ihren Herrn und Vater nicht fürchteten, siehe da kamen des Königs Knechte und alle seine Männer, nahmen die Schwerdter und Waffen der Deutschen und tödteten mehrere von ihnen, die wehrlos und nackt bei ihren Arbeiten standen. Und etliche von ihnen, die entkamen, flohen durch Tag und Nacht bis nach Riga und verkündeten daselbst was geschehen war. Siebenzehn Männer waren getödtet, drei hatten sich durch die Flucht gerettet; die Leichen der übrigen warfen sie in die Düna, zogen sie wieder heraus und schickten sie an die Rigischen. Aber diese nahmen die Leiber zusammen, die im Dienste des Herrn getödtet waren, und bestatteten sie andächtig und mit Thränen. Danach schickte der treulose Fürst die besten Pferde der Deutschen und ihre Steinschleudern und Harnische und ähnliches an den Großkönig Wladimir nach Moskau, und bat ihn und redete ihm zu, er möchte sein Heer berufen und sobald wie möglich kommen und Riga nehmen; wenige Männer seien darin zurückgeblieben, die besten habe er erschlagen, und andre seien mit dem Bischof zurückgefahren, ließ er sagen. Auf diese Nachricht entbot er gar leichtgläubig seine Freunde alle und die Männer seines Reichs. Der Bischof war unterdeß in Dünamünde von widrigem Winde festgehalten, und da er die Ermordung der Seinigen vernahm und den Verrath an seiner Kirche erfuhr, entbot er alle Pilger zuhauf, stellte ihnen unter einem Strome von Thränen den Verlust der Kirche vor, und forderte sie auf, Beschützer und tapfere Helfer der Kirche zu werden; und sprach ihnen zu, das Kreuzeszeichen von neuem anzunehmen zur vollen Vergebung ihrer Sünden und Vergehungen und verhieß ihnen für die größere Mühe der langen Pilgerschaft größeren Ablaß und das ewige Leben. Wie sie das hörten, traten an dreihundert von den besten herzu, nahmen das Kreuz wieder an und scheueten sich nicht, wieder nach Riga zu gehen und sich zur Mauer vor das Haus des Herrn zu stellen. Außerdem auch sandte der Bischof viele, die er um Sold warb, nach Riga zurück. Ferner kamen alle Deutsche, die überall in Livland zerstreuet waren, mit andern Aeltesten der Liven nach Riga zusammen. Als nun die Russen vernahmen, daß die Deutschen und die Liven sich in Riga versammelten, fürchteten sie für sich und ihr Schloß, weil sie verrätherisch gehandelt hatten; und da sie nicht wagten, in ihrem Schlosse der Rigischen Ankunft zu erwarten, so packten sie ihre Habe zusammen, theilten die Pferde und Waffen der Deutschen unter sich, steckten das Schloß Kokenhusen in Brand und flohen ein jeder seines Weges. Die

9.

unusquisque viam suam. Letthigalli et Selones, qui ibi habitabant, silvarum tenebrosa quaerunt latibula. Regulus autem saepedictus sicut male egerat, sic versus Russiam nunquam deinceps rediturus *) discessit [1]).

---

[54] XII. Alberti Episcopi Annus 10. Christi 1207—1208.

1) Discedentis Episcopi homines Russos fugientes persequuntur. — 2) Christiani, Westhardo, Semigallorum duci, iuncti, contra Lettones pugnantes vincuntur. — 3) Decernunt, in posterum cum paganis contra paganos non esse bellum gerendum. — 4) Lettones in Semigalliam impressionem facientes profligantur. — 5) In Livoniam veniunt nonnulli clerici primi ordinis. — 6) Bellum cum Estonibus gestum.

1. His ita peractis Episcopus anno consecrationis suae iam decimo Ecclesiam suam in Livonia Domino committens, et peregrinis, et omnibus Christiani nominis in Livonia habitantibus [a]), in Teutoniam pro diversis Ecclesiae negotiis vadit; cum pro peregrinis, tum pro rebus, quibus Ecclesia nova adhuc et multis indigens adiuvetur, colligendis. Et circumeundo et praedicando per loca plurima multos suffert labores. Qui autem in Riga remanserant, confortantes se invicem et viriliter agentes, civitatem undique firmabant. Et audientes exustionem castri Kukenoys, in fugam Ruthenorum mittunt quosdam ad persequendos illos. Inter quos Meynardus, Bardus **) et alii ex servis Episcopi, insequentes fugitivos, et plures ex ipsis per silvas et paludes invenientes, Letthgallos videlicet et Selones, qui Regis erant Ruthenici tributarii, qui conscii erant et cooperatores in traditione et mortificatione Teutonicorum, nonnullos etiam Ruthenorum capientes, tulerunt spolia eorum et substantiam, et arma quaedam Teutonicorum receperunt. Et quos invenerunt reos, eo quod conscii traditionis fuerant, omnes crudeli morte, sicut meruerunt, interfecerunt, et exstirpaverunt traditores de finibus illis.

2. Eo tempore Rigenses et Christiani, qui erant in Livonia, pacem erant desiderantes et non potuerunt compotes fieri ***): bona erant quaerentes, et ecce! turbatio sequitur †). Nam post fugam Ruthenorum, sperantes et ††) evasisse Charybdin, sed premebat adhuc eos imminens et praesens Scyllae †††) periculum, quia Westhardus, Semigallorum dux, memor adhuc bellorum et malorum multorum, quibus a Letthonibus debellatus et depraedatus saepe fuerat in omnibus confinibus Semigalliae, ad expeditionem se praeparat adversus Letthones, et in Riga Christianorum suppliciter deprecatur auxilium, allegans, quod iam in alia vice Rigensibus α) ad expugnandos alios paganos venit in adiutorium: insuper et deorum suorum sortes in meliorem partem cecidisse insinuat. Adhaec Rigensium seniores, Deorum suorum *sortes* non curantes, imo propter suorum paucitatem, auxilium ipsi iam denegant, bellumque hoc tempore contra Letthones [55] omnibus modis contradicunt. Sed precum suarum tandem in-[55]stantia, et stultorum virorum, qui cum eo ituri erant, pertinaci audacia victi, bellum eis non prohibere, imo obedienter eos ad pugnam mittere, ne in anima et corpore periclitentur, decernunt β). Mittuntur itaque cum Westhardo quinquaginta vel paulo plures viri, milites ac balistarii, nec non ex Fratribus Militiae Christi plures.

---

*) Doch haben wir ihn wieder XXVII. 5. und XXVIII. 1—6. Dürften wir daraus schließen, daß Heinrich diesen Theil seines Werkes so früh geschrieben hat, daß er davon noch nicht wissen konnte? Oder will man nunquam deinceps rediturus blos auf Kokenhusen beziehen? Mir scheint das erste näher zu liegen.

**) Bardus om. Rev. Im Rig. ist es Zuname zu Meinardus. Und hier ist zugleich das Rigische mangelhafte Manuscript zu Ende. A.

***) Vgl. Ezech. 7, 25. — †) Vgl. Arnold. Lubec. III. 10, 3. und 32, 1. — ††) se Ku.

†††) Anspielung auf den berühmten Vers incidit in Scyllam? Das Gedicht, in welchem er sich findet (Philippi Gualteri Alexandreis V. 301.), ist aus dem Ende des 12ten Jahrhunderts; Petrus de Riga

Letten und Selen, welche allda wohnten, versteckten sich in den Wäldern. Oftererwähnter Fürst aber, da er übel gethan hatte, ging nach Rußland, um niemals zurückzukommen. 1208.

XII. Bischof Albert's zehntes Jahr.

Danach im zehnten Jahre seiner Weihe, empfahl der Bischof seine Kirche in Livland dem Herrn und den Pilgern und allen Einwohnern christlichen Namens in Livland, und ging nach Deutschland wegen verschiedener Angelegenheiten der Kirche, theils um Pilger, theils um Dinge zu sammeln zur Unterstützung der noch neuen und vielfach bedürftigen Kirche. Und indem er herumzieht und an gar vielen Orten predigt, hat er gar viele Beschwerden auszustehen. Die aber in Riga zurückgeblieben waren, stärkten einander, verhielten sich als brave Männer und befestigten die Stadt von allen Seiten. Und da sie die Einäscherung des Schlosses Kokenhusen erfuhren, schickten sie etliche den fliehenden Russen nach, sie zu verfolgen; unter andern Meynard Bard und andere von den Knechten des Bischofs. Und sie verfolgten die Fliehenden und fanden ihrer mehrere in Wäldern und Sümpfen, nämlich Letten und Selen, dem russischen Könige zinsbar, die Mitwisser waren und Mithelfer an dem Verrathe und Morde der Deutschen; auch fingen sie einige Russen, beraubten sie und erhielten auch einige Waffen der Deutschen zurück. Und die sie schuldig fanden, weil sie mit gewußt hatten um den Verrath, ließen sie alle eines grausamen Todes sterben, wie sie verdient hatten, und vertilgten die Verräther aus jenen Gegenden. 1. 1208. Frühlg.

Zu der Zeit begehrten die Rigischen und die Christen, welche in Livland waren, Frieden, und konnten ihn nicht erlangen, und suchten Gutes und siehe, es folgt Unruhe. Denn nach der Russen Flucht hofften sie der Charybdis entgangen zu sein, aber noch drängte sie drohend und nahe der Scylla Gefahr, weil Westhard, der Semgallen Herzog, da er gedachte aller der Kriege und des vielen Unglücks, mit denen ihn die Litauer oft heimgesucht, in allen Gränzen Semgallens, sich rüstete zu einem Kriegszuge gegen die Litauer, und die Christen in Riga flehentlich um Beistand bat; wobei er anführte, daß er selbst schon zum andern Male den Rigischen gegen andere Heiden Beistand geleistet; und wandte außerdem auch vor, daß seiner Götter Loose glücklich gefallen seien. Darauf die ältesten der Rigischen ihm ihren Beistand versagten, da sie um seiner Götter Loose sich nicht kümmerten, zumal bei ihrer geringen Zahl, und wiesen für jetzt einen Krieg gegen die Litauer auf alle Weise zurück. Endlich aber ließen sie sich durch sein anhaltendes Bitten und durch die eigensinnige Verwegenheit etlicher thörichter Leute, die mit ihm gehen wollten, bewegen, und beschlossen, ihnen den Krieg nicht zu verbieten, sondern sie im Gehorsam in den Krieg zu schicken, damit sie nicht an Leib und Seele gefährdet würden. Demnach wurden dem Westhard mitgegeben funfzig Mann oder etwas mehr, Kriegsleute und Steinschleuderer, auch von 2.

---

1) ***Chytraeus** l. c. Viesecus, profligatis Lithuanis, cum Novogardensem et Plescoviensem Duces Russos bellum inferre Episcopo intellexisset, mutato animo Germanos, qui in praesidio Cocenhusii erant, omnes trucidavit. Cumque a Germanis, ulturis hanc iniuriam, obsideretur, incensa arce ad Plescoviensem aufugit.* Quae quomodo ex nostro sint corrigenda, in aprico est.

a) Supple *valedicens Gr.* Beide Manuscripte habens nicht; und man kann auch gar wohl annehmen, daß die Wortfügung noch vom Wort committens abhängt. A.

(s. Anm. f. zu VII. 6.) hat den ähnlichen Gedanken: Sirtes incurrit fugiens mea cymba Charybdin. Vgl. Zeitschr. f. d. Alterthumswiss. 1846. Aug. Nr. 89. Sp. 708. Weder an den einen noch andern Vers erinnern Heinrichs Worte mit Nothwendigkeit; evasisse Charybdin wird nur zufallig Schluß eines Hexameters sein.

α) IX. 2.; X. 10. — β) Vgl. VII. 2.

Assumentes secum Danielem, Ydumeorum sacerdotem, profecti sunt in terram Semigallorum. Qui in equis suis insidentes, et in armorum suorum nitore venientes, benignissime a Semigallis sunt recepti. Qui mittentes per omnes fines congregaverunt exercitum magnum, et procedentes prope Letthoniam nocte quiescunt, et quiescentes a diis suis futura requirunt, mittentes sortes et postulantes favorem deorum suorum, et coniurantes, si videlicet fama adventus ipsorum pervolaverit, et, si Letthones venturi sint ad pugnandum contra eos? Et recidit sors, et famam pervenisse, et Letthones ad bellum paratos esse. Unde stupefacti Semigalli nimis, ad redeundum Teutonicos invitant, eo quod Letthonum valde timeant insultum. Sed Teutonici respondentes dixerunt: ***Absit***, inquiunt, ***rem hanc facere, ut fugiamus ab eis, et inferamus crimen genti nostrae! sed eamus ad adversarios nostros, si poterimus pugnare cum eis.*** Et non poterant avertere eos Semigalli. Erat enim Semigallorum infinita multitudo, de quibus confidebant Teutonici, licet pluviarum et imbrium nimia esset inundantia. Procedunt *) tamen audacter in Letthoniam, et dividentes acies suas per villas, invenerunt eas vacuas, et viros omnes cum mulieribus et parvulis per fugam evasisse. Unde timentes sibi bellum imminere, quanto ocius congregantur in unum, et nullam moram facientes, eodem die ad reditum se praeparant. Quod intelligentes Letthones, velocitate equorum suorum eos undique circumvolant, et prout consuetudo eorum fert, circumferuntur hac et illac, modo fugiendo, modo persequendo, et lancearum ac sagittarum missione quam plures vulnerant. Porro Teutonici in unum se conglobantes cuneum, et exercitum post tergum custodientes, Semigallos praeire permittunt. Qui repraesente [b]) in fugam conversi, alios post alium semetipsos conculcando opprimunt; alii silvas et paludes quaerunt, et totum onus praelii versum est in Teutonicos. Unde quidam ex ipsis fortissime se defendentes, diu pugnaverunt, et **) cum pauci essent, tantae multitudini resistere non valebant. Aderant etiam strenuissimi viri, Gerwinus et Rabodo cum pluribus aliis: qui post diuturnam pugnam, quidam vulnerati ceciderunt; quidam capti in Letthoniam ab inimicis deducti sunt; alii per fugam evaserunt, et, ut nunciarent, quae gesta sunt, in Rigam redierunt.

3. Audita itaque fuga suorum et Letthonum audacia, condoluit civitas, et subito versa est in luctum cythara Rigensium, et cantus eorum in vocem flentium ***).

[56] Et orantes in coelum, omnes seniores [56] et discreti viri indicabant, deinceps in multitudine paganorum non esse confidendum, nec cum paganis contra alios paganos esse pugnandum, sed in Domino sperandum, et cum Livonibus et Letthis iam baptizatis audacter ad omnes gentes procedendum: quod et factum est. Nam eodem anno vexillum beatae virginis Mariae deportatum est a Livonibus et Letthis et Teutonicis in Ungenniam, et sic deinceps ad omnes Estones et gentes in circuitu Deo cooperante, qui solus omnia regna superavit.

4. Post hoc autem Letthones cum magno exercitu intrantes Semigalliam, coeperunt occidere et vastare omnia, quae invenerunt. Semigalli vero insidiantes eis in via, et silvas succidentes, in reditu fere omnes occiderunt. Et de eorum spoliis Rigensibus in solatium acceptorum praeteritorum damnorum munera magnifica miserunt.

5. Eodem tempore misit Deus ad consolationem Ecclesiae suae viros religiosos quam plures in Dunam: Florentium Cassium †), abbatem Cisterciensis ordinis; Robertum Gilbanum, Coloniensis ecclesiae canonicum; Conradum Kolben, Bremensem, cum aliis quibusdam; quorum quidam in monasterio Dunemundae, quidam cum Fratribus Militiae sanctae conversationis habitum [c]) elegerunt; quidam ad praedicationis opus transierunt: de quorum omnium adventu Ecclesia

---

b) Saepius occurrit haec loquendi formula, quam ut eam a scribentis errore profectam putare possim — Das Revelsche Manuscript hat hier repente, wiewol es an andern Stellen repraesente auch liest. Im Rigischen steht derepente, doch ist repraesente darüber geschrieben. A. [Aber eben war dieses Mspt. in §. 1. bei Bardus zu Ende!]

*) Teutonici. Licet . . . . ., procedunt tamen. A. conj. — **) Soll wol besser heißen: at. A.
***) Hiob 30, 31.

†) Bei diesen Männern fehlen mir [d. h. Rev.] alle die Zunamen. A.

den Brüdern des Ritterdienstes Christi mehrere. Nachdem sie noch Daniel, der Idumäer Priester zu sich genommen, zogen sie aus ins Land der Semgallen. Und da sie ankamen auf ihren Pferden und im Glanze ihrer Waffen, wurden sie von den Semgallen gar freundlich empfangen. Und sie sandten durch ihr ganzes Land, sammelten ein großes Heer, und da sie nahe an Litauen kamen, machten sie Halt in der Nacht und befragten ihre Güter um die Zukunft, warfen das Loos, baten um die Gunst der Götter und beschworen sie, ob die Nachricht von ihrem Anmarsche schon kund geworden, und ob die Litauer kommen würden, gegen sie zu streiten. Und das Loos fiel, daß das Gerücht sich verbreitet habe und daß die Litauer bereit seien zum Streite. Darüber wurden die Semgallen gar bestürzt und baten die Deutschen umzukehren, da sie der Litauer Angriff sehr fürchteten. Aber die Deutschen antworteten und sprachen: Es sei ferne, daß wir dieses thun und vor ihnen fliehen und unsrem Volke Schande machen. Laßt uns vielmehr losgehen auf unsre Feinde, ob wir mit ihnen streiten mögen. Und die Semgallen konnten sie nicht auf andre Gedanken bringen. Es war nämlich der Semgallen eine unermeßliche Menge, und auf die verließen sich die Deutschen. Obgleich vieler und starker Regen Alles überschwemmte, drangen sie doch beherzt in Litauen ein, vertheilten ihr Heer auf die Dörfer und fanden sie leer; denn alle Männer waren mit Weib und Kind entflohen. Da sie daraus befürchteten, daß ihnen ein Kampf bevorstehe, sammelten sie sich gar schnell und machen sich ohne Zögern, noch desselben Tages, zum Rückzuge fertig. Da die Litauer das merkten, umflogen sie sie von allen Seiten mit ihren schnellen Pferden, tummelten sich, wie sie gewohnt sind, hier und da herum, bald flohen sie, bald verfolgten sie, und verwundeten viele durch Lanzen- und Pfeilwürfe. Die Deutschen nun schlossen sich dicht zusammen und deckten den Rücken, indem sie die Semgallen vorausziehen ließen. Doch diese ergriffen im Augenblicke die Flucht, traten einer den andern selbst nieder, andere flohen in die Wälder und die Sümpfe, und die ganze Last des Kampfes fiel auf die Deutschen. Und obwohl manche von ihnen sich sehr tapfer wehrten und lange kämpften, so waren ihrer doch nur wenige und vermochten nicht, so großer Menge zu widerstehen. Es waren auch dabei die braven Männer Gerwinus und Rabodo mit mehreren Anderen; nach langem Kampfe fielen sie, etliche verwundet; etliche wurden gefangen von den Feinden nach Litauen geführt; andere entkamen durch die Flucht und kehrten nach Riga zurück, um zu berichten, was vorgefallen. 1208.

3. Als nun die Stadt die Flucht der Ihrigen hörte und die Kühnheit der Litauer, trauerte sie mit; und plötzlich verwandelte sich die Cither der Rigischen in Trauer und ihr Gesang in die Stimme der Weinenden. Und unter Gebet zum Himmel fällten die Aeltesten und gescheidte Männer den Ausspruch, man sollte sich künftig nie mehr auf die Menge der Heiden verlassen, auch nicht mit Heiden gegen andre Heiden streiten, sondern sich auf den Herrn verlassen und mit den schon getauften Liven und Letten kühn gegen alle Heiden ziehen. Wie auch geschahe. Denn in demselben Jahre ward die Fahne der heiligen Jungfrau Maria von Liven und Letten und Deutschen nach Ungannien getragen und so weiter forthin zu allen Esten und Völkern umher, da Gott mitwirkte, welcher allein alle Herrschaften bezwungen.

4. Danach aber fielen die Litauer mit einem großen Heere in Semgallen ein und fingen an zu tödten und zu verheeren Alles, was sie fanden. Die Semgallen aber stellten ihnen nach auf ihrem Wege, und indem sie die Wälder niederhieben, tödteten sie auf dem Rückzuge fast Alle. Und von der Beute schickten sie den Rigischen prächtige Geschenke zum Troste für den erlittenen Schaden.

5. Zu derselben Zeit sandte Gott zur Tröstung seiner Kirche gar viele Ordensleute in die Düna, Florentius Cassius, einen Abt Cistercienser-Ordens; Robert Gilbau, der Cölnischen Kirche Canonicus, Konrad Kolbe von Bremen mit etlichen andern; einige von ihnen traten in das Kloster von Dünamünde, andere traten bei den Brüdern der Ritterschaft ein, andere gingen an die Arbeit des Predigens; über deren aller Ankunft

c) Ergo gladiferi quoque, ceterorum ordinum, religiosam militiam professorum morem imitati, sacerdotes habuere ordini adscriptos, et ex regula ordinis viventes. [Beispiele: XIII. 2; XVIII. 7 Johannes, Otto, fratrum militiae sacerdotes. Doch könnten auch geradezu Ritter gemeint sein, wie derselbe Ausdruck XIII. 2. gebraucht ist.]

adhuc parva quam plurimum laetificata et confortata, post tristia bella, gratias agebat Deo, qui semper suos in omni tribulatione non desinit consolari.

6. Et factum est, postquam iam tota Livonia baptizata est et Letthigallia, miserunt seniores de Letthis, Ruscinus de castro Sotecle *), Waridote de Antine, Talialdus de Beverin, nec non et Bertholdus, frater Militiae de Wenden [d]), nuncios suos ad Estones in Ugganniam, requirere quae iusta sunt de omnibus iniuriis sibi illatis ab eis. Erant enim Letthi ante fidem susceptam humiles et despecti [e]), et multas iniurias sustinentes a Livonibus et Estonibus. Unde ipsi magis gaudebant de adventu sacerdotum, eo quod post baptismum eodem iure et eadem pace omnes simul gauderent. Estones autem verba nunciorum parvipendentes, nihil iuris impenderunt; sed cum eis nuncios suos in Letthigalliam direxerunt. Et cum iam Fratres Militiae essent habitantes in Wenden, miserunt Bertoldum, quasi primum de suis, ad placitum Letthorum cum Estonibus Venit etiam ex parte Episcopi Heinricus sacerdos, et Letthi quam plurimi. Et incipiebant tractare, quae pacis et iustitiae erant. Sed Estonum legati, contemnentes et pacem Letthorum, et iniuste sibi ablata restituere dedignantes, Letthis per omnia contradicunt, et lanceis acutissimis invicem **) comminantes, sine aliqua [57] forma pacis recedunt. Supervenientibus interim mercatoribus et Teutonicis aliquot de Gotlandia, surrexit Waridote cum aliis Letthorum senioribus, qui Rigam venientes suppliciter auxilium contra Estonum iniuriam postulant. Rigenses igitur, ad memoriam revocantes etiam suas iniurias, et bona innumerabilia quondam suis mercatoribus ab Ungannensibus ablata, postulantium votis annuunt; exercitum promittunt; praesertim cum et ipsorum nuncii pro eisdem bonis mercatorum saepius ab Ungannensibus contempti et irrisi redierunt, nolentibus iniuste ablata restituere. Invocato itaque super se Dei omnipotentis et beatae Dei genitricis Mariae semper Virginis auxilio, porrexerunt Rigenses cum Fratribus Militiae et Theodorico, fratre Episcopi, et mercatoribus et aliis Teutonicis in Thoreidam, et de tota Livonia et Letthigallia convocantes exercitum fortem et magnum, et euntes die ac nocte, veniunt in Ugganniam, et despoliantes villas, et omnes paganos occidentes, igne et gladio suas iniurias vindicantes, tandem apud castrum Odempe, id est caput ursae ***), conveniunt, et castrum incendunt. Et post hoc triduo quiescentes die quarto cum pecoribus et captivis et cum omni rapina in terram suam revertuntur. Letthi etiam in terram suam reversi sunt; firmantes castra sua, ad pugnam fortiter se praeparant; omnia sua in castris locantes, et exercitum Estonum exspectantes, ipsis occurrere parati. Ungannenses itaque, convocatis sibi in auxilium Saccalanensibus, repente terram Letthorum intrantes in finibus Tricatiae, et Letthum quendam, Wardeke nomine, vivum in igne cremantes, et alios captivantes, multa Letthis mala intulerunt, et obsidentes castrum Beverino, per totam diem Letthos in castro exsistentes impugnabant. Letthi vero exeuntes de castro et viriliter hostibus occurrentes ad pugnam, multos †) ex eis occiderunt, et equos eorum rapuerunt, et recurrentes in castrum ad suum sacerdotem, qui tunc praesens aderat, simul cum ipso Dominum, quem pro se pugnare sentiebant, omnes benedicebant. Inter quos erat Roboam, ex fortioribus unus, qui descendens inter medios hostes, duos ex ipsis occidit, et ex collaterali parte castri sanus et incolumis ad suos reversus est, Deum collaudans pro speciali laude tali, quam sibi Dominus de paganis contulit. Sacerdos

---

*) Ich [d. h. doch wohl immer Rev.] lese Soteske, und Hiärne Sotecke, welches Sotack im Dörptschen ist. A. [K n. hat Sotecle. Daß dieser Ort nicht im Dörptschen gelegen haben kann, versteht sich von selbst. Leider kömmt der Name nur hier vor; doch hätte sie vor dem Irrthume behüten sollen, daß Ruscins Burg Beverin gewesen.]

**) Für invicem lese ich inimice. A.

***) Odempe, caput ursi, oder wie das Revelsche Manuscript hat, caput ursae, Bärenkopf, dürfte vielleicht nicht jedem gleich, der Abstammung wegen, begreiflich fallen, indem die Esthen einen Bär karro oder wanna must, den alten schwarzen, nennen. Daß aber das Wort ott in alten Zeiten einen Bär bedeutet, erhellet nicht nur aus dieser Stelle, indem die Bauren den Ort noch Otteveh heißen, sondern auch aus dem noch übrig gebliebenen, abergläubischen Gebrauch dieses Namens. Denn wenn sie Haber säen, pflegen sie aus Aberglauben das Gesichte nach einer besondern Gegend zu keh-

die noch kleine Kirche gar sehr erfreut war und getröstet nach den traurigen Kriegen 1208. Gott dankte, der da in jeglicher Anfechtung die Seinen zu trösten nicht abläßt.

6. Und es begab sich, da schon ganz Livland und Lettland getauft war, schickten die Aeltesten der Letten, Ruscin vom Schlosse Sotekle, Waridote von Antine, Talialt von Beverin, und auch Berthold, Bruder der Ritterschaft von Wenden, ihre Boten an die Esten in Ungannien, Recht zu fordern über Alles ihnen von diesen zugefügte Unrecht. Denn die Letten waren vor Annahme des Glaubens gering und verachtet und hatten viel zu leiden von Liven und Esten. Um so mehr waren sie froh über die Ankunft der Priester, weil sie nach der Taufe dasselbe Recht und denselben Frieden alle zusammen genießen sollten. Die Esten aber achteten die Worte der Boten gering, thaten keine Genugthuung, sondern sandten mit ihnen ihre Boten nach Lettland. Und da die Brüder von der Ritterschaft schon in Wenden wohnten, so sandten sie Bertold als den ersten aus sich, zur Verhandlung der Letten mit den Esten. Auch kam von Seite des Bischofs Heinrich der Priester und gar viele Letten. Und hoben an zu verhandeln über Friede und Gerechtigkeit. Aber die Abgesandten der Esten verachteten den Frieden mit den Letten und weigerten sich, das unrechtmäßig Genommene zurückzugeben, widersprachen den Letten in allen Stücken, droheten einander mit den schärfsten Lanzen, und gingen ohne irgend einen Friedensschluß auseinander. Da unterdeß etliche Kaufleute und Deutsche aus Gotland dazu kamen, so machte sich Waridote mit andern Aeltesten der Letten auf; sie kamen nach Riga und baten flehentlich um Hülfe gegen die Gewaltthätigkeit der Esten. Da die Rigischen nun erwogen, daß ihnen ebenfalls Unrecht geschehen, daß ihren Kaufleuten vordem unzählige Güter von den Ungenniern abgenommen worden, gaben sie ihrem Ansuchen Gehör und sagten ein Heer zu, zumal da auch ihre Boten dieser Kaufmannsgüter wegen oft von den Ungenniern verachtet und verlacht zurückgekommen waren, da jene den ungerechten Raub nicht zurückgeben wollten. Unter Anrufung der Hülfe des allmächtigen Gottes also und der heiligen Mutter Gottes, der unbefleckten Jungfrau Maria zogen die Rigischen mit den Brüdern der Ritterschaft und Dietrich, des Bischofs Bruder, und den Kaufleuten und andern Deutschen nach Treiden, und entboten aus ganz Livland und Lettland eine starke und große Macht, marschirten Tag und Nacht, erreichten Ungannien, plünderten die Dörfer, tödteten alle Heiden, rächten allen ihren Schaden mit Feuer und Schwerdt, und versammelten sich zuletzt bei dem Schlosse Odempe, d. h. Bärenkopf, und steckten das Schloß in Brand. Und nachdem sie drei Tage geruhet, kehrten sie am vierten Tage mit dem Viehe und den Gefangenen und mit allem Raube in ihr Land zurück. Auch die Letten kehrten in ihr Land zurück, befestigten ihre Schlösser und machten sich zum Streiten fertig, brachten alle ihre Habe in die Schlösser und warteten auf das Heer der Esten, bereit ihnen entgegenzugehen. Die Ungannier also, nachdem sie sich zur Hülfe die von Saccala entboten hatten, drangen plötzlich ins Land der Letten in der Gegend von Tricatien, verbrannten einen Letten, Wardeke mit Namen, lebendig im Feuer, und nahmen andere gefangen und thaten den Letten vielen Schaden und belagerten das Schloß Beverin und bekämpften die Letten im Schlosse den ganzen Tag hindurch. Die Letten aber kamen aus dem Schlosse und stellten sich den Feinden männlich entgegen zum Streite, tödteten ihrer viele, raubten ihre Pferde und liefen ins Schloß zurück zu ihrem Priester, der damals zugegen war, und priesen zusammen mit ihm den Herrn, den sie für sich streiten sahen. Unter ihnen war Roboam, einer von den stärksten, der stieg mitten unter die Feinde hinab, tödtete zwei von ihnen und kehrte durch eine Nebenseite des Schlosses gesund und unbeschädigt zu den Seinen zurück und pries Gott für solchen besondern Ruhm, welchen der Herr ihm

---

d) Castrum Wenden caput fuit eius partis Lettiae, quae militibus Christi in sortem cesserat. Huic praefectum videmus quemdam veluti *Commendatorem*, qui sub Magistro, Rigae ad latus Episcopi residente, castrum tueretur et fratres ibi degentes regeret educeretque in bellum.

e) Letti inter Livones eo loco habiti videntur, quo apud Malabaros Poreieri inter Suttireros.

ren, damit es der alte Ott nicht sehe; oder wenn sie einen Bär geschossen, stoßen sie ihn wol aus Zorn mit dem Fuße an und sagen: du alter Ott; weil sie dieses schädlichen Thieres rechten Namen nicht gerne nennen. Sonst soll der Schloßberg von Odempeh der Figur eines Thierkopfes nicht unähnlich sein. A.

†) quinque. Rev.

etiam ipsorum *), impugnationem Estonum modicum attendens, munitionem castri ascendit, et, aliis pugnantibus, ipse musico instrumento cantabat, Deum exorando. Et barbari, audientes carmen dulce et sonitum instrumenti acutum, substiterunt, qui **) in terra sua tale non audierant, et pausantes a bello, causam tantae laetitiae requirunt. *Letthi* vero, *eo quod recepto nuper baptismo Deum se defendere viderunt, ideo se gaudere, et Dominum se laudare*, responderunt. Tunc Estones de renovanda pace proposuerunt. Sed *Letthi*: *nondum*, inquiunt, *mercatoribus Teutonicis ablata, neque etiam bona nobis saepius ablata restituistis. Sed neque inter Christianos et paganos unum cor et una anima, neque forma pacis firma esse poterit, nisi recepto nobiscum eodem* [58] *iugo Christianitatis et pacis perpetuae,* [58] *unum Deum colatis.* Quo audito, Estones nimium indignati a castro diverterunt, secutique Letthi post tergum, plurimos vulneraverunt. Et mittentes per noctem ad Magistrum Militiae Christi in Wenden, Vinnonem [f]), qui tunc aderat, rogabant venire cum suis ad persequendum Estones. At ille, convocatis Letthis omnibus in circuitu, mane facto, venit in Beverin, et invenit exercitum paganorum iam dudum divertisse, persequutusque est eos per totum diem illum. Nocte vero sequenti factum est gelu maximum, et claudicantibus equis fere omnibus, hostes attingere non valuerunt, eo quod iam pecoribus occisis, captivis demissis, per viam fugiendo, bellum non expectantes reversi sunt unusquisque in terram suam. Letthi de Beverin, tristes de morte suorum, quos Estones trucidaverant, et igne cremaverant, miserunt ad omnes Letthos in circuitu, ut essent ad iter parati, ut, dante Deo, se de suis possent vindicare inimicis. Unde factum est, ut Russinus, qui erat Letthorum fortissimus, et Waridote, cum omnibus Letthis, qui erant in finibus suis, convenirent in magna multitudine apud castrum Beverin praedictum. Et conspirantes adversus Estones, ad spoliandam terram ipsorum se praeparaverunt, et indutis armis suis, quae habebant, processerunt iter unius diei, residentesque ordinaverunt exercitum suum, et ibant nocte ac die, et intrantes provinciam Saccalanensem, invenerunt viros ac mulieres ac parvulos in domibus suis in omnibus villis ac locis, et occiderunt, quos invenerunt, a mane usque ad vesperam, tam mulieres quam parvulos eorum, et trecentos ex melioribus viris ac senioribus Saccalanensis provinciae, absque aliis innumerabilibus, donec fessae manus et brachia occidentium prae nimia interemptione plebis iam deficerent, villisque omnibus sanguine multo paganorum coloratis, sequenti die redierunt, et per omnes villas spolia multa colligentes, iumenta et pecora multa et puellas quam plurimas, quibus solis parcere solent exercitus in terris istis, secum abduxerunt, et revertentes paulatim multis diebus per viam moram faciebant, existentes parati, si forte Estones residui bellum eis post tergum intulissent. Sed Estones propter tantam suorum cladem ad persequendos Letthos venire non praesumebant; sed tristia funera, a Letthis sibi invecta, multis diebus colligentes, et igne cremantes [g]), [59] exsequias cum lamentationibus et potationibus multis more [59] suo celebrabant. Letthi vero apud stagnum Astigerwe se deposuerunt, et divisis inter se spoliis universis laeti in Beverin redierunt. Et invento ibidem Bertholdo, Fratre Militiae, nec non et sacerdote suo proprio, cum militibus et balistariis

---

f) Prima mentio primi fratrum militiae magistri ad indagandos eius natales nos incitavit. Sed frustra fuimus. Neque enim praeter Vinoldum quemdam, contracte Vinnonem, Hamburgensem consulem, qui testis comparet in diplomate quodam anni 1190, quidquam reperimus, quod alluderet ad hoc nomen. Recentiores, prioris aevi instituta ex moribus suorum temporum aestimantes, virum nobilem in scenam producunt, Winandumque de Rorbach vocant; qua fide, incompertum. *Jo. Messen. Scond. t.* 10. *p.* 6. non sine specie veri gladiferorum primos senatorum Bremensium et Lubecensium [so finde ich einen Winandi filius de Wirinchusen im Testamente eines Lübeckischen Bürgers 1289 bedacht und Winandus socer meus. Lüb. Urk. 1. № 533.] (addito et Hamburgensium) filios facit; qualis potuit esse Vinno Magister, cum avitae imagines in his militibus recipiendis desideratae non legantur. [cf. XIII. 2. Anm. b.]

g) More paganorum in Germania quoque recepto, sed a Carolo Magno severis edictis prohibito et a gentibus ad doctrinam Christianam traductis eiurando. Primum edictum ad Saxones directum habetur apud *Baluz. Capitular. t.* 1. *p.* 253. *Si quis corpus defuncti homi-*

*) Heinrich selbst. — **) quia Rev.

an den Heiden verliehen. Auch ihr Priester, um den Sturm der Esten wenig bekümmert, stieg auf den Schloßwall, und während die andern kämpften, spielte er auf einem musikalischen Instrumente und flehete zu Gott. Und die Barbaren hielten an, als sie den süßen Gesang und den scharfen Klang des Instrumentes vernahmen, denn sie hatten dergleichen in ihrem Lande nicht gehört, und ließen ab vom Streite und fragten nach der Ursache so großer Freudigkeit. Die Letten aber erwiderten, sie seien froh und lobeten den Herrn, weil sie, nachdem sie kürzlich die Taufe empfangen, sähen, daß Gott für sie streite. Da machten die Esten Vorschläge zur Herstellung des Friedens. Aber die Letten antworteten: „Noch habt ihr, was ihr den deutschen Kaufleuten geraubt, und was ihr uns oftmals genommen, nicht zurückgegeben. Aber zwischen Christen und Heiden kann weder ein Herz und eine Seele sein, noch irgend ein fester Friede, wenn ihr nicht dasselbe Joch des Christenthums und ewigen Friedens mit uns auf euch nehmet und Einen Gott verehret." Als die Esten solches vernahmen, wandten sie sich gar verdrießlich von der Burg weg, die Letten folgten ihnen und verwundeten ihrer viele. Sie schickten auch im Laufe der Nacht an den Meister der Ritterschaft Christi in Wenden, Vinno, der damals dort war, und baten, er möchte mit seinen Leuten kommen, den Esten nachzusetzen. Und er berief alle Letten umher und erreichte mit frühem Morgen Beverin, und da er fand, daß das Heer der Heiden schon lange abgezogen war, verfolgte er sie jenen ganzen Tag hindurch. Die Nacht darauf aber fiel ein entsetzlicher Frost ein, und da fast alle Pferde hinkten, konnten sie die Feinde nicht einholen, weil selbige, nachdem sie das Vieh getödtet und die Gefangenen losgelassen, auf der Straße flohen, und ohne den Kampf abzuwarten, kehrte jeder in sein Land zurück. Die Letten von Beverin, über den Tod der ihrigen betrübt, die von den Esten getödtet und verbrannt waren, schickten an alle Letten umher, sich bereit zu halten zum Zuge, damit sie mit Gottes Hülfe, an ihren Feinden sich rächen könnten. Daher sich Russin, der der tapferste unter den Letten war, und Waridote mit allen Letten, die in ihren Gebieten waren, bei vorerwähntem Schlosse Beverin in großer Menge sammelten. Und da sie eines Sinnes waren gegen die Esten, bereiteten sie sich, ihr Land zu plündern, und legten ihre Waffen an, so viele sie hatten, machten einen Tagemarsch, hielten an und ordneten ihr Heer, und marschirten Tag und Nacht. Und da sie in Saccala eindrangen, fanden sie Männer und Weiber und Kinder in ihren Häusern in allen Dörfern und Ortschaften und tödteten die sie fanden vom Morgen bis an den Abend, so Weiber wie Kinder, auch dreihundert der besten Männer und Aeltesten von Saccala, ungerechnet unzähliche andere, bis ihre Hände müde und die Arme der Würger von dem großen Morden des Volkes kraftlos wurden. Tags darauf, als alle Dörfer vom Blute vieler Heiden gefärbt waren, kehrten sie zurück, und sammelten viele Beute in allen Dörfern, Lastvieh und viel Vieh, und Mädchen — denn nur dieser pflegen die Heere in diesen Ländern zu schonen — führten sie mit sich weg, und zogen langsam zurück und hielten sich mehrere Tage unterweges auf, stets bereit, wenn etwa die übriggebliebenen Esten sie im Rücken angreifen sollten. Aber die Esten wagten wegen ihrer großen Niederlage nicht zur Verfolgung der Letten zu kommen, sondern lasen viele Tage lang die traurigen Leichen zusammen, die ihnen die Letten hinterließen, verbrannten sie mit Feuer und feierten nach ihrer Art deren Bestattung mit vielem Wehklagen und Trinken. Die Letten aber setzten sich beim See Astigerwe und kehrten fröhlich, nachdem sie alle Beute unter sich getheilt, nach Beverin zurück. Und da sie allda Berthold, den Bruder von der Ritterschaft, antrafen, und ihren

---

nis secundum ritus paganorum flammis consumi fecerit, et ossa eius ad cinerem redegerit, capite puniatur. Successit alterum p. 254. *Jubemus ut corpora Christianorum Saxonum ad coemeteria ecclesiae deferantur, et non ad tumulos paganorum.* Cuius memor legis Adolfus Comes Schauenburgicus, consecrato anno 1156 primo Aldenburgi in Wagria templo, Slavis in circuitu habitantibus non solum praecepit, *ut convenirent in solennitatibus ad ecclesiam, audire verbum Dei*, sed etiam ut *transferrent mortuos suos tumulandos in atrium ecclesiae. Helmold. lib.* I. *c.* 83 *n.* 18. Unde post coniunctionem Equitum Teutonicorum et Livoniensium neophyti legato Pontificio, anno 1249 in Prussiam misso, inter alia promiserunt, quod *ipsi et heredes eorum in mortuis comburendis et in aliis quibuscunque ritus gentilium de cetero non servent, sed mortuos suos iuxta morem Christianorum in coemeteriis sepeliant.* Integrum instrumentum *Duisburgensis Chronico Prussia* subiecit *Hartknachius.* [Vgl. II 2.]

quibusdam Episcopi, munera eis ex omnibus contulerunt. Et cum esset in Dominica gaudete, omnes unanimiter cum Gaudio Deum benedicebant, eo quod per noviter conversos Deus tantam fecerit vindictam etiam ceteris in nationibus. Russinus, rediens in castrum Beverin, aperuit os suum dicens: ***Filii filiorum meorum,*** inquit, ***nunciabunt ea filiis suis in tertiam et quartam generationem, quae operatus est Russinus cum adiutorio altissimi in Saccalensium funeribus.*** Hoc audito, Hermannus, Livonum Advocatus, nimium adversus Letthos indignatus, eo quod bellum ad Estones magis ac magis renovaretur, misit et convocavit omnes seniores Livonum atque Letthorum, et, habito consilio cum eis, nec non et cum Teutonicis, cum adhuc rari essent, et pauci Teutonici habitantes in terra, placuit omnibus, ut ea, quae pacis essent, tractarentur cum Estonibus usque ad adventum domini Episcopi, qui erat in Teutonia pro colligendis peregrinis in sequentem annum. Quod consilium etiam placuit Estonibus, et receperunt pacem, quia post meliorum suorum interemptionem, Letthorum iam magnum coeperunt habere timorem et lite nondum finita treugarum quandam formam ad unius anni terminum composuerunt *).

XIII. Alberti Episcopi Annus 11. Christi 1208—1209.

---

1) Redux Episcopus instaurato Kokenhusano castro Rudolphum de Jericho praeficit. — 2) Primus Gladiferorum Magister Vinno a milite Ordinis proditore occiditur. — 3) Engelberto defuncto in Praepositura ecclesiae Rigensis succedit Johannes. — 4) Wissewaldus, Lettonum regulus, ratione castri Gercike fit Vasallus Episcopi et investitur trium vexillorum pompa. — 5) Ungannenses pacis renovationem quaerunt.

1. Anno consecrationis suae XI. praesul Albertus rediit a Teutonia, habens secum in comitatu peregrinorum copiosam multitudinem. Inter quos erat Rodolphus de Jericho **) et Woltherus de Hamersleve et alii nobiles quam plures, [60] milites et clerici cum omni populo, qui se omnes periculo maris [60] committentes in Livoniam devenerunt. Quorum consilio praesul idem usus, convocavit omnes Livones et Letthos iam dudum conversos, et recordatus mortificationis illius, quam sibi et suis regulus Vesceka de Kukenoys praeterito anno intulerat, quando milites ac familiam suam, quam rogatione sua sibi cum multis expensis contra Letthones in auxilium miserat, dolo ac fraude nimia mortificavit, cum omnibus peregrinis et exercitu suo divertit in Kukenoys, et inveniens montem ipsum desertum et prae immunditia quondam inhabitantium vermibus et serpentibus repletum, iussit ac rogavit, eundem montem mundare et renovare, et firmis fecit munitionibus muniri, et castrum firmissimum aedificavit, et milites et balistarios cum familia sua ibidem ad castrum conservandum reliquit, et multis expensis adhibitis diligentissime custodiri fecit, ne quando Letthonum velocitas, vel Ruthenorum ficta dolositas eos, sicut antea, defraudaret. Rodolpho etiam supradicto de Jericho [a]) duas partes ***) suo nomine castri reliquit, et Fratribus Militiae eorum tertiam partem adscripsit. Quibus ibidem relictis, et omnibus bene dispositis, Rigam ad Ecclesiam suam rediit. Letthi vero cum duobus exercitibus medio tempore Letthoniam intraverunt, et quibusdam occisis, quibusdam captis, ad nostros in Kukenoys redierunt, et cum Episcopo et omnibus suis ad propria redierunt.

---

a) ***Chytraeus Saxon.*** *l.* 1. *p.* 18. Anno 1208. ***Albertus arci munitae, eo in loco*** (Kokenhusam intellige) ***a se excitatae, Rodolphum a Jericho ducem praefecit.***

*) In dieses Jahr setzet der Herr Pastor Kelch die Erbauung des Domes zur alten Pernau. Wir sprechen dieser Stadt nicht gerne die Ehre des Alterthums ab; so viel ist aber aus diesem Werke er-

1208. 3. Nov. 13. Dec.

eignen Priester, nebst etlichen Kriegsleuten und Steinschleuderern des Bischofs, verehrten sie ihnen von Allem etwas. Und weil es eben der Sonntag Gaudete (d. h. freuet euch) war, so lobten sie alle Gott einmüthig und mit Freuden darüber, daß Gott durch die Neubekehrten so große Rache angerichtet auch unter den andern Völkern. Und Russin kam zurück in das Schloß Beverin und that seinen Mund auf und sprach: Meine Kindeskinder werden es ihren Kindern erzählen bis ins dritte und vierte Glied, was Russin gethan hat mit Hülfe des Höchsten an den Leichen der Saccalaner. Als Hermann, der Liven Vogt, solches hörte, ward er gar zornig wider die Letten, weil der Krieg gegen die Esten immer wieder neu angehen würde, und berief alle Aeltesten der Liven und Letten; und da er einen Rath gehalten hatte mit ihnen und mit allen Deutschen, da sie noch schwach waren an Zahl und wenige Deutsche wohneten im Lande, gefiel es ihnen allen, mit den Esten über den Frieden zu verhandeln bis zur Ankunft des Herrn Bischofs, der in Deutschland war, Pilger zu sammeln auf das folgende Jahr. Solcher Rath gefiel auch den Esten, und sie nahmen den Frieden an, weil sie nach dem Falle ihrer Besten schon große Furcht zu hegen anfingen vor den Letten und, da der Streit noch nicht ausgemacht war, so schlossen sie eine Art Stillstand auf die Zeit Eines Jahres.

XIII. Bischof Albert's elftes Jahr.

1. 1209. Frühl.

Im elften Jahre nach seiner Weihe langte der Bischof Albert wieder aus Deutschland an, und hatte in seiner Gesellschaft eine zahlreiche Menge Pilger. Unter diesen war Rudolf von Jericho und Wolther von Hamersleve und andre recht viele von Adel, Kriegsleute und Geistliche mit allerlei Volk, die alle sich der Gefahr des Meeres preis gaben und nach Livland gelangten. Auf ihr Anrathen berief der Bischof alle schon längst bekehrte Liven und Letten, und der Kränkung gedenkend, welche der Fürst Vesceka von Kokenhusen ihm und den Seinen im verflossenen Jahre angethan, da er seine Kriegsleute und seine Knechte, die er auf seine Bitte mit vielem Aufwande ihm gegen die Litauer zu Hülfe gesandt hatte, durch List und argen Betrug getödtet hatte, so wandte er sich mit dem ganzen Heere und allen Pilgern nach Kokenhusen. Und da er den Berg selbst verlassen und wegen der Unsauberkeit der ehemaligen Einwohner voll Ungeziefer und Schlangen fand, so bat und befahl er, selbigen Berg zu reinigen und herzustellen, und ließ ihn mit starken Festungswerken befestigen und bauete das Schloß gar feste, und ließ daselbst Kriegsleute und Steinschleuderer mit seinen Leuten zurück, das Schloß zu bewahren, und ließ es mit vielem Aufwande aufs sorgfältigste hüten, damit nicht etwa einmal der Litauer Geschwindigkeit oder der Russen verstellte List ihnen den vorigen Trug spiele. Zugleich überließ er an oberwähnten Rudolf von Jericho zwei Theile des Schlosses im eignen Namen, und den Brüdern der Ritterschaft gab er ihren dritten Theil. Er ließ sie allda, und nachdem er Alles wohl eingerichtet, kehrte er nach Riga zurück zu seiner Kirche. Mittlerweile fielen die Letten mit zwei Heeren in Litauen ein, tödteten Manche, fingen Manche und langten wieder bei unsern Leuten in Kokenhusen an und kehrten mit dem Bischof und allen den Seinigen nach Hause zurück.

---

weislich, daß, obgleich die Rigischen die Provinz Saletsa und Sogentagana sehr ofte durchzogen, dennoch nirgends eine Spur vorkommt, wo nur einer Kirchenverfassung, geschweige einer Stiftskirche Erwähnung geschicht. A. — Ablauf des Friedens XIII. 6.

**) Nicht von der Stadt in Palästina benannt, sondern von dem jetzigen Jerichow am rechten Elbufer im Magdeburgschen, aus welcher Gegend wir schon einen Bernhard von Seehausen hatten VII. 1. Der Name Rudolf von Jericho findet sich in den Lüb. Urkunden häufig: 1291 (Nr. 572. S. 516.) in dems. J. (576. S. 521.) genannt Rodolfus de Jerechowe u. s. w.

***) Im Mscrpt. stehet medietatem, die Hälfte, daß also der Bischof den vierten Theil für sich behalten. A.

2. Erat eodem tempore Wigbertus quidam [b]) inter Fratres Militiae, qui forte cor suum ad amorem seculi magis, quam ad religionis disciplinam inclinaverat et inter Fratres multas ipse discordias seminaverat. Qui sanctae conversationis abhorrens consortium, et Christi militiam dedignans, venit ad sacerdotem in Ydumaeam *), *ibidem Episcopi* dicens *se velle exspectare adventum, et Episcopo per omnia se velle obedire.* Fratres autem Militiae, Bertholdus de Wenden, cum quibusdam aliis Fratribus ac servis, fratrem Wigbertum, tanquam fugitivum, persequentes, in Ydumaea comprehenderunt, et in Wenden reducentes, in vincula proiecerunt. Qui, audito adventu Episcopi, rogavit, ut absolveretur, et Rigam redire permitteretur, promittens, se Episcopo et Fratribus obedire. Fratres autem gaudentes, et post adversitatum incommoda, tanquam filium prodigum, fratrem suum resipiscere sperantes, honorifice Rigam remittunt, et societati restituunt. Ille vero tanquam Judas inter Fratres modicum tempus conversatus, sive tanquam lupus inter agnos, fraudis suae fictam conscientiam dissimulare nesciens, diem opportunum exspectabat, quando cordis sui malitiam adimpleret. Et factum est in die solenni, euntibus ceteris Fratribus cum aliis hominibus ad monasterium, ipse interim, convocato ad se Magistro Militiae, Vinnone, et Johanne, sacerdote [61] ipsorum Fratrum, secreta sua eis aperire proponens, in superiori domo sua subito bipenne, quam semper secum portare solebat, caput Magistri dissecuit, et sacerdotem simul cum Magistro in eodem loco trucidavit. Et notum factum est aliis Fratribus, et fugientem eum a domo in capellam persequuntur, et comprehensum, *per civile judicium*, sicut meruerat, crudeli morte interemerunt. Et sepulto cum magno planctu fideli ac pio Magistro suo, Winnone, cum sacerdote; non minus pium ac benignum, quam in omnibus virtutibus institutum Volquinum [c]) in locum suum restituunt. Hic postea, sive praesente sive absente Episcopo, in omni expeditione exercitum Domini ducendo atque regendo, praeliabatur praelia Domini cum laetitia, et egrediebatur et regrediebatur ad gentes in circuitu. Et adiuvabant eum omnes Fratres eius, et brachium Domini semper erat cum eis.

3. Mortuo etiam eodem anno Engelberto [d]), ecclesiae beatae Mariae praeposito, assumpsit Episcopus de conventu Sthetensi [e]) virum mansuetum, disertum et prudentem in omnibus viis suis, Johannem **), et in locum fratris sui, eiusdem venerabilis praepositi, substituit, et ei ecclesiam beatae Mariae regendam commisit. Et cum esset de regula et ordine beati Augustini idem Johannes, et de albo habitu, qui vere munditiam significat, Episcopus, ad conservationem habitus vestes et cappas seu cucullas nigras canonicorum eiusdem ecclesiae in albas mutavit. ***) Et cum adhuc essent timores paganorum intus et foris; idem conventus infra ambitum primae civitatis, in ecclesia primo aedificata habitavit. Et post incendium eiusdem ecclesiae et civitatis [f]) extra muros apud Dunam ecclesiam beatae Mariae Virginis aedificare †) et ibidem habitare coeperunt. Peregrini vero eiusdem anni in muri exaltatione et in aliis, quibus Deo servire poterant, obedire parati erant.

4. Et cum iam dies autumnales appropinquarent, Episcopus, semper Ecclesiam Livoniensem promovere ac defendere sollicitus, habito consilio cum discretioribus

b) Wigbertum de Susato, Westphaliae oppido, cognominant recentiores: qua fide, nescio. Henrico Leoni anno 1161. testis inter ceteros fuit Volquinus de Susato, consul Lubecensis. [Ein Wiepertus dapifer als Zeuge des ersten Vertrages über die Freilassung Waldemars II. 1224. Lüb. Urkk. 26. S. 31.]

c) Hanc Pincernam de Wintersteden fuisse vulgo volunt. Fides sit penes auctores, Pincernae enim de Winterstetten [Schenk v. W.], Sacri Imperii ministeriales et Dapiferi de Waldpurg,

*) d. i. Daniel; XII. 2. Vgl. X. 15.

**) In der Urkunde der Silv. doc. LXVI. am Ende (in der Adresse) bezeichnet er sich als I. prepositus sancte Marie in Riga premonstratensis ordinis, was für den gleich zu erwähnenden Kleiderstreit nicht gleichgültig ist.

***) Das wurde wichtig in dem Streite, welchem wir die treffliche Arbeit von Theod. Kallmeyer verdanken: Geschichte der Habitsveränderungen des Rigischen Domcapitels, in den Mittheilungen der Ges. für Gesch. und Alterthumskunde. II. 2. S. 199—340. Vgl. die Bulle Innocenz III. in der Silv. doc. N. XIX. und Hurters Innocenz III. Bd. 4. S. 166. Anm. 13.: descensio B. M. V. in Cistercium et miraculosa mutatio habitus de nigro in album colorem sub sanctissimo abbate Alberico.

†) Genaueres gibt eine Urkunde Alberts, Silv. doc. N. LXII. Vgl. XVIII. 6

Zu derselben Zeit war unter den Brüdern der Ritterschaft einer, Wigbert mit Namen, der etwa sein Herz mehr zur Liebe der Welt als der Ordenspflicht geneiget und selbst unter den Brüdern viele Zwistigkeiten ausgestreuet hatte. Dieser, weil er einen Abscheu hatte vor dem heiligen Lebenswandel und Christi Ritterschaft verachtete, kam zu dem Priester in Ydumäa und gab vor, er wolle allda des Bischofs Ankunft abwarten und dem Bischof in allen Stücken gehorsamen. Die Brüder der Ritterschaft aber, Bertbold von Wenden mit etlichen anderen Brüdern und Knechten, verfolgten den Bruder Wigbert als einen Entlaufenen, ergriffen ihn in Ydumäa, führten ihn nach Wenden zurück und legten ihn in Fesseln. Sobald er hörte, daß der Bischof angekommen, bat er, daß man ihn losließe und ihm erlaube nach Riga zurückzukehren, mit dem Versprechen, er wolle dem Bischof und den Brüdern gehorsam sein. Die Brüder aber voll Freude und nach so vielen Verdrießlichkeiten voll Hoffnung, der Bruder werde wie der ungerathene Sohn wieder zu Verstande kommen, entsandten ihn also mit Ehren nach Riga und nahmen ihn wieder in ihre Gemeinschaft. Dieser aber, nachdem er wie Judas sich unter den Brüdern eine Zeitlang aufgehalten, oder wie ein Wolf unter Lämmern, wußte sein tückisches und verstecktes Vorhaben nicht länger zu verhehlen, sondern wartete einen gelegenen Tag ab, da er das Maß seiner Herzensbosheit könnte voll machen. Und es geschahe an einem Festtage, als die übrigen Brüder mit andern Leuten ins Kloster gingen, ließ er den Meister der Ritterschaft Vinno zu sich rufen, und Johannes, der Brüder Priester, mit dem Vorgeben, er wolle ihnen seine Geheimnisse eröffnen. Plötzlich aber spaltete er oben im Hause mit seiner Streitaxt, die er immer bei sich zu führen pflegte, des Meisters Kopf und schlug an demselben Orte den Priester zugleich mit dem Meister nieder. Und es ward den andern Brüdern bekannt, und sie verfolgten ihn auf seiner Flucht vom Hause in die Kapelle, und als sie ihn ergriffen, ließen sie ihn durch bürgerliches Gericht, wie er verdiente, grausam umbringen. Und nachdem sie mit großem Wehklagen ihren treuen und frommen Meister Winno nebst dem Priester beerdigt hatten, setzten sie den nicht weniger treuen und gütigen und mit allen Tugenden begabten Volquin an seine Stelle. Dieser leitete und führte nachher sowohl in Gegenwart als in Abwesenheit des Bischofs das Heer des Herrn in allen Feldzügen, kämpfte die Kämpfe des Herrn mit Freuden und ging aus und ein bei allen Heiden umher. Und es standen ihm alle seine Brüder bei und der Arm des Herrn war jederzeit mit ihnen.

2. 1209.

Als in demselben Jahre auch Engelbert, der Propst an unsrer L. F. Kirche, starb, nahm der Bischof einen sanftmüthigen, geschickten und in allen seinen Wegen klugen Mann, Johannes, aus dem Kloster Stetben, setzte ihn an die Stelle seines Bruders, jenes ehrwürdigen Propstes, und vertraute ihm die Kirche U. L. F. Und da dieser Johannes von der Regel und dem Orden des heiligen Augustinus war, und vom weißen Kleide, welches wahrhaft Reinigkeit bedeutet, so ließ der Bischof zur Beibehaltung dieser Tracht die schwarzen Kutten und Kappen oder Mönchsmützen dieser Domherrn in weiße verändern. Und weil man noch Furcht hatte vor den Heiden drinnen und draußen, so wohnte dieses Stift in dem Umfange der ersten Stadt in der zuerst gebauten Kirche. Und nach dem Brande derselben Kirche und der Stadt fingen sie an, außerhalb der Mauern an der Düna die Kirche der heiligen Jungfrau Maria zu bauen und daselbst zu wohnen. Die Pilger dieses Jahres aber waren willig, bei Erhöhung der Mauern und in andern Stücken, womit sie Gott dienen konnten, zu gehorchen.

3.

Und da schon die Herbsttage sich naherten, hielt der Bischof, um die Förderung und den Schutz der livländischen Kirche allzeit besorgt, einen Rath mit seinen Ver-

4. Herbst.

gentilitio nomine de Taune appellati, ex primariis Sueviae familiis fuere. *Ursperg. ad ann.* 1221. Superioris autem Germaniae civibus, licet militiae ordinis Teutonici nomen dederint, cum Livoniae domitoribus nihil negotii fuit. Iidem auctores manibus Volquini iniqui sunt, pleraque eius gesta decessori Vinnoni adscribentes, Vinnonisque magisterium producentes usque ad annum 1223. Quod ipsi contigit *Schurzfleischio histor. Ensiferor. p.* 4. mustaceis narrationibus fidem habenti, adversus quas illi aes triplex circa praecordia sit oportet, qui rerum origines et gesta superiorum temporum enarraturus est cum cura.

d) Fratre Episcopi, capituli Rigensis Praeposito. [VI. 2.]

e) Num Stadiensi? Augustiniani ordinis monasterium indicari video, *ubicunque situm sit:* sed utrum haec Cranziana formula inscitiam meam obtegere possit, dubito.

f) Incendium Rigae narratur *ad annum* 1213. *n.* 6.

suis, qualiter Ecclesiam novellam a Letthonum et Ruthenorum insidiis liberaret, diligenter pertractavit. Et recordatus omnium malorum, quae rex de Gercke cum Letthonibus Rigensi civitati et Livonibus et Letthis fecerat, contra inimicos [62] Christiani nominis ire ad bellum deliberant. Erat [62] namque rex Wissewalde de Gercike Christiani nominis et maxime Latinorum, semper infensus inimicus. Qui filiam potentioris de Letthonia duxerat uxorem, et quasi unus ex eis, utpote gener ipsorum, et eis omni familiaritate coniunctus, dux exercitūs eorum frequenter exsistebat [g]). Et transitum Dunae eis et victualia ministrabat, tam euntibus in Russiam, quam Livoniam et Estoniam. Erant enim tunc Letthones in tantum omnibus gentibus in terris istis existentibus dominantes, tam Christianis, quam paganis, ut vix aliqui in villulis habitare auderent, et maxime Letthi. Qui relinquentes domos suas desertas, tenebrosa silvarum semper quaerebant latibula; nec sic quidem eos evadere potuerunt. Nam insidiando eis omni tempore per silvas eos comprehenderunt, et, aliis occisis, alios in terram suam deduxerunt, et omnia sua eis abstulerunt. Et fugerunt Rutheni per silvas et villas a facie Letthonum, licet paucorum, sicut fugiunt lepores ante faciem venatorum, et erant Livones et Letthi cibus et esca Letthonum, et quasi oves in fauce luporum, quando sunt sine pastore. Misso igitur bono et fideli pastore liberavit Deus oves suas, Livones et Letthos *) iam baptizatos, a faucibus luporum, Episcopo videlicet Alberto: qui convocato exercitu de omnibus finibus Livoniae et Letthiae et cum Rigensibus et peregrinis et omni populo suo ascendit Dunam versus Kukenoys. Et cum esset Gercike semper in laqueum, et quasi in diabolum magnum omnibus in ipsa parte Dunae habitantibus, baptizatis et non baptizatis, et esset Rex de Gercike semper inimicitias et bella contra Rigenses exercens, et pacis foedera cum eis inire contemnens, episcopus exercitum suum convertit ad civitatem Gercike. Rutheni vero, videntes exercitum a longe venientem, ad portam civitatis concurrunt, et, cum Teutonici eos armatis manibus impeterent et quosdam ex eis occiderent; ipsi se defendere non valentes, fugerunt. Et Teutonici eos insequentes portam cum ipsis intraverunt, et prae reverentia Christiani nominis paucos occidentes, plures captivantes, et per fugam evadere magis eos permittentes, mulieribus et parvulis, postquam civitatem ceperunt, parcentes, multos ex eis captivarunt, et, regulo trans Dunam navigio fugiente cum pluribus aliis, regina capta et Episcopo praesentata est cum puellis et mulieribus et omni substantia sua. Sedit itaque die illo omnis exercitus in civitate, et collectis spoliis multis, de omnibus angulis civitatis tulerunt vestes et argentum et purpuram et pecora multa, et de ecclesiis campanas et yconias [h]), et cetera ornamenta, et pecuniam et bona multa tollentes, secum asportaverunt, Deum benedicentes, eo quod tam repente et sine negotio eis contulerit victoriam de inimicis, et ape- [63] ruerit civitatem absque ulla laesione suorum. [63] Sequenti die, dispositis omnibus, ad reditum se praeparaverunt, et civitatem incenderunt, et, viso incendio, Regulus ex altera parte Dunae, suspiria magna trahendo, et gemitibus magnis ululando exclamavit, dicens: „O Gercika civitas dilecta! o hereditas patrum meorum! o inopinatum exeidium gentis meae! vae mihi! ut quid natus sum videre incendium civitatis meae, videre contritionem et interitum populi mei!" **) Post hoc Episcopus et omnis exercitus, divisis inter se spoliis universis, cum Regina et captivis omnibus reversi sunt in terram suam, et remandatum est Regi, ut Rigam veniat, si saltem adhuc pacem habere, et captivos recipere cupiat. At ille veniam veniens pro excessibus postulat, Episcopum patrem appellat, omnes Latinos, quasi fratres Conchristianos, suppliciter exorat, ut praeteritorum malorum obliviscantur, ut pacem sibi tribuant, et uxorem et captivos restituant,

---

g) Wissewaldus ille licet Ruthenus et Christianus, ducta uxore Lithuanica, successit Swelegato in ducatu gentis Lituanicae. [Woher das?] Neque tamen femina illa, ob cuius nuptias Wissewaldus audit *gener* Lettonum, Swelegati filia fuit, sed cuiusdam Dangeruthe, cuius nomen habetur ad annum 1212. n. 3.

h) h. e. icunculas, imagines, quibus Russi capiuntur et delectantur.

*) Letthos nach Kn. — Gr. hat irrig Letthones. Derselbe Fehler X. 14. a. E., wo aber die Mscrpte. übereinstimmen.

ständigsten, und besprach mit ihnen mit Fleiß, wie er die neue Kirche von den Nachstellungen der Litauer und der Russen befreien möchte. Und da er alles Schadens gedachte, welchen der König von Gercike mit den Litauern der Stadt Riga und den Liven und Letten angethan hatte, beschlossen sie, gegen die Feinde des christlichen Namens ins Feld zu rücken. Denn der König Wissewalde (Wssewolod) von Gercike war immer ein hartnäckiger Feind des christlichen Namens und besonders der Lateiner. Er hatte die Tochter eines vornehmen Mannes aus Litauen geheirathet und war wie einer von ihnen, als ihr Schwiegersohn, und diente oft als Führer ihres Heeres, da er mit ihnen in aller Freundschaft verbunden war. Und er schaffte ihnen den Uebergang über die Düna und Lebensmittel, sowohl wenn sie nach Rußland gingen, als nach Livland und Estland. Denn damals hatten die Litauer über alle Völker in jenen Ländern, so Christen wie Heiden, in dem Maße die Oberhand, daß kaum einige in Dörfern zu wohnen sich getraueten, und besonders die Letten. Diese ließen ihre Häuser leer und suchten immer die finstern Verstecke der Wälder. Und so nicht einmal vermochten sie ihnen zu entgehen. Denn sie stellten ihnen allezeit nach in den Wäldern und fingen sie, tödteten die einen, schleppten die andern in ihr Land und nahmen ihnen Alles, was sie hatten. Und die Russen flohen durch Wälder und Dörfer vor den Litauern, auch vor wenigen, wie die Hasen vor den Jägern, und die Liven und Letten waren ein Essen und eine Speise der Litauer, und wie Schafe im Rachen der Wölfe, wenn sie ohne Hirten sind. Da sandte Gott einen guten und getreuen Hirten, und befreiete seine Schafe, die schon getauften Liven und Letten, aus dem Rachen der Wölfe, nämlich den Bischof Albert. Und er entbot ein Heer aus allen Gränzen Livlands und Lettlands und zog mit den Rigischen und den Pilgern und seinem ganzen Volke die Düna hinauf gen Kokenhusen. Und weil Gercike allzeit allen, die an der Düna wohnten, Getauften und Ungetauften, zum Fallstricke war und recht ein großer Teufel, auch der König von Gercike stets Feindschaft hegte und Krieg gegen die Rigischen, und mit ihnen Friede und Freundschaft zu schließen verschmähete, so wandte der Bischof sein Heer gegen die Stadt Gercike. Da die Russen aber von ferne das Heer kommen sahen, so liefen sie zusammen ans Thor der Stadt, und da die Deutschen sie mit gewaffneter Hand angriffen und etliche von ihnen tödteten, so flohen sie, außer Stande, sich zu wehren. Und die Deutschen drangen in der Verfolgung mit ihnen ins Thor, erschlugen aus Achtung vor dem Christennamen nur wenige, fingen mehrere und ließen sie auch wohl entfliehen, schonten der Weiber und Kinder und machten ihrer viele zu Gefangenen, nachdem sie die Stadt genommen; und während der König zu Schiffe über die Düna entkam mit mehreren andern, ward die Königinn gefangen und vor den Bischof gebracht mit Mädchen und Weibern und ihrer ganzen Habe. Und so blieb das Heer jenen ganzen Tag in der Stadt und sammelte viele Beute und brachte aus allen Winkeln der Stadt Kleider und Silber und Purpur und viel Vieh und Glocken und Bilder aus den Kirchen und den andern Schmuck und nahmen Geld und viele Güter und trugen sie mit sich fort, und lobeten Gott, daß er so geschwind und ohne Mühe ihnen Sieg geschenket über die Feinde und ihnen die Stadt aufgethan, ohne daß einer der Ihrigen zu Schaden gekommen. Des folgenden Tages, nachdem sie Alles in Ordnung gebracht, bereiteten sie sich zum Rückwege und steckten die Stadt in Brand. Und der König erblickte von der andern Seite der Düna den Brand, seufzte tief, heulte und schrie erbärmlich unter vielem Wehklagen und sprach: „O Gercike, geliebte Stadt! o Erbtheil meiner Väter! o unerwarteter Untergang meines Volkes! Wehe mir! Was bin ich geboren, zu sehen den Brand meiner Stadt, zu sehen die Aufreibung und den Untergang meines Volkes!" Danach theilte der Bischof und das ganze Heer allen Raub unter sich und kehrten mit der Königinn und allen Gefangenen zurück in ihr Land. Dem Könige aber ward entboten, er sollte nach Riga kommen, wenn er wenigstens noch Frieden zu haben und die Gefangenen zurückzuerhalten begehrte. Aber er kam und bat für seine Vergehungen um Verzeihung, nannte den Bischof Vater, flehete alle Lateiner, als Mitbrüder in Christo, demüthig an, sie möchten das vergangene Böse vergessen, ihm Frieden schenken, ihm die Gemalinn und die Gefangenen zurückgeben, und führte die gar scharfen Ruthen an, Feuer und Schwerdt, mit welchen er

1209.

**) Arnold. Lub III. 29. 1. Eheu ut quid nati sumus videre contritionem populi Dei.

virgas acutissimas allegans, ignem et gladium, quibus a Latinis castigatus fuerat. Tunc Episcopus cum omnibus suis Regis supplicantis misertus, pacis formam ei proposuit, dicens: „Si paganorum consortia deinceps vitare volueris, ita ut Ecclesiam nostram per eos non destruas, simul et terram Ruthenorum tuorum, Christianorum, per Letthones non vastaveris; si regnum tuum Ecclesiae beatae Mariae perpetua donatione conferre volueris, ut a nostra tamen manu iterum recipias, et nobiscum iugis pacis conformitate congaudeas: tunc tandem tibi Reginam cum omnibus captivis restituemus, et fidele auxilium tibi semper praestabimus.“ Hanc formam pacis Rex accipiens, promittit, se deinceps Ecclesiae beatae Mariae semper esse fidelem, et paganorum consilia vitare et Christianis adhaerere affirmat, et regnum seu ditionem suam eidem Ecclesiae conferens, per manum episcopi, trium vexillorum solenni porrectione, recepit *), et eum in patrem eligens, omnia Ruthenorum consilia et Letthonum etiam mala deinceps revelare affirmat [i]).
[64] Reddita est ei Regina cum captivis aliis, et reversus est lae-[64]tus in terram suam, et convocatis hominibus suis, qui evaserant, castrum suum civitati adiunctum reaedificare coepit; et non minus postmodum Letthonum se consiliis intermiscens, promissae fidelitatis oblitus, paganos adversus Teutonicos, qui erant in Kukenoys, saepius concitavit.

5. Post haec, finita pace, quae facta erat cum Ungannensibus, Bertholdus Frater Militiae in Wenden, vocato ad se Russino cum Letthis suis, nec non et aliis Letthis de Antine, et cum Wendis suis, ivit in Unganniam, et invenerunt homines in villis suis, qui nondum ad castrum confugerant, et quamplures occiderunt in omnibus villis, ad quas venire potuerunt, et multis interfectis, alios captivos duxerunt, et spolia multa acceperunt, et mulieres et puellas secum ducentes, villas tanquam desertas reliquerunt. Et facta caede magna et incendio, ad propria redierunt. Audientes haec Livones Thoreidenses, qui infidelitatis suae consilia cum Estonibus adhuc semper habuerunt occulta, indignati sunt, eo quod Bertholdus de Wenden cum Letthis bellum adversus Estones renovaret, et suggerebant Episcopo, ut nuncios in Ungamniam pro pace destinaret. Et misit Episcopus Alobrandum sacerdotem in Odempe, tam pro pace renovanda, quam pro mercatorum bonis requirendis. Et audientes Estones de tota Ungannia, nuncios Episcopi advenisse, convenerunt ad placitum, et aperiens Alobrandus os suum docebat eos de fide Christi. Quo audito, Estones cum gladiis et lanceis ad eum interficiendum concurrunt. Sed quidam ex senioribus eum defendentes, *si*, inquiunt, *hunc nuncium Episcopi interfecerimus, quis nobis deinceps credet, aut nuncium mittet?* Et nolentes audire verba salutis, remiserunt Alobrandum Episcopo, et miserunt viros cum eis **) pro pace facienda. Et facta est pax cum Livonibus et Letthis Episcopi ex una parte Goiwe ***); Bertholdus vero de Wenden et Russinus cum suis Letthis pacem non recipientes ad pugnam se praeparaverunt.

---

i) Ingens ausus Episcopi, tantum virum ad praestandum fidelitatis iusiurandum adigentis atque in feudo porrigendo pompam vexillorum adhibentis, qua usi leguntur Imperatores, Lotharius in Ludovico I. Thuringiae Landgravio, *Histor. de Landgrav. ad annum* 1224, Fridericus I. anno 1180 in Philippo Coloniensi Archiepiscopo, qua Westphaliae duce, apud *Gelen. de magnitud. Colon. p.* 74., Fridericus II. anno 1235 in Ottone I. Duce Brunsvicensi et Luneburgensi, *Anonym. Menck. t.* 3. *p.* 128., Albertus I. anno 1298 in filiis suis Austriae Ducibus, *Dumont Corp. diplom. t.* I. *part.* 1. *p.* 314. et Daniae rex Christophorus anno. 1322 in Wizlao, Rugiae principe investiendo, qui in literis apud *Pontanum lib.* 7. *p.* 432, profitetur, se ab eo terras suas *facto homagio, iure feudali, quod* Fanelaen *nuncupatur recepisse et tenere.* Artium regnandi haud ignarum Albertum, gesta abunde commonstrant. In quibus nihil illustrius hac scena: de qua iudicet quisque, ut volet. Plerisque cupiditatem Triunius nomine obvelasse videbitur, *trium vexillorum* symbolo in porrigendo *uno* castro usus, ubi unum suffecisset. Nostrum non est, Episcopos iudicare, cum saepe a multis multum, sine causa

*) Das Document haben wir in die Silva unter N. LXI. aufgenommen; außer Beraika (Geraika) tritt er dort auch urbem Autinam (Antinam?) Zeessowe (N. LXIII. Sessowe. N. LXIV. Thessowe) ab; dazu kommen aus N. LXIII. villae in confinio Bebnine, quondam pertinentes regi in Berzeke. Er erhielt danach offenbar nicht Alles zurück.

) Sollte billig cum eo heißen. — *) XI. 3.

1209. von den Lateinern gezüchtigt worden. Da erbarmte sich der Bischof mit all den Seinen des Königs, weil er so flehentlich bat, und schlug ihm einen Friedensvertrag vor und sprach: „Wenn du künftig den Umgang mit Heiden meiden willst, dergestalt, daß du durch sie unsre Kirche nicht zerstörst, auch das Land deiner Russen, die Christen sind, durch die Litauer nicht verbeerst; wenn du überdem dein Land der Kirche der heiligen Maria durch ewige Schenkung überträgst, so jedoch, daß du es aus unsrer Hand wieder empfängst und mit uns einer immerwährenden Uebereinstimmung in Frieden dich erfreuest; dann erst werden wir Dir die Königinn mit allen Gefangenen zurückgeben und dir immer getreulich Hülfe leisten." Diesen Friedensvertrag nahm der König an und versprach, fortbin immer der Kirche der heiligen Maria getreu zu sein, und die Rathschläge der Heiden zu meiden, und den Christen anzuhangen, und trug sein Königreich oder Besitzthum selbiger Kirche auf und empfing es durch die Hand des Bischofs, unter feierlicher Ueberreichung dreier Fahnen zurück, und erwählte ihn zu seinem Vater und versicherte, daß er fortbin auch alle bösen Anschläge der Russen und Litauer offenbaren werde. Also ward ihm die Königinn sammt den andern Gefangenen zurückgegeben und er kehrte fröhlich in sein Land zurück. Hier rief er seine Leute zusammen, die geflohen waren, und fing an, sein an die Stadt stoßendes Schloß wieder aufzubauen. Und er mischte sich nichtsdestoweniger nachmals in die Anschläge der Litauer, vergaß der versprochenen Treue und reizte die Heiden oftmals gegen die Deutschen in Kokenhusen.

5. Danach, da der Friede abgelaufen war, den man mit den Ungänniern geschlossen hatte, entbot Berthold, der Bruder der Ritterschaft in Wenden, zu sich Russin mit seinen Letten und andern Letten von Antine und zog [mit ihnen und] mit seinen Wenden in Ungannien. Und sie fanden die Menschen in ihren Dörfern, denn sie waren noch nicht ins Schloß geflüchtet, und erschlugen gar viele in allen Dörfern, zu welchen sie kommen konnten. Und nachdem sie viele erschlagen und andre zu Gefangenen gemacht, bekamen sie große Beute, führten Weiber und Mädchen mit sich und ließen die Dörfer wie wüste. Und nachdem ein großes Morden und Brennen angerichtet war, kehrten sie in ihr Eigenthum zurück. Als die Liven von Treiden solches hörten, die immer im Geheimen treulose Anschläge mit den Esten pflogen, wurden sie unwillig, daß Berthold von Wenden mit den Letten den Krieg gegen die Esten wieder anfing, und gaben dem Bischof ein, daß er Boten um Frieden nach Ungannien abfertigen möchte. Und der Bischof schickte den Priester Alobrand nach Odempe, den Frieden zu erneuern und die Güter der Kaufleute zurückzufordern. Als die Esten von ganz Ungannien hörten, daß Boten des Bischofs angekommen, erschienen sie zur Verhandlung. Und Alobrand that seinen Mund auf und lehrete sie vom Glauben an Christum. Als die Esten solches hörten, rannten sie mit Schwerdtern und Lanzen auf ihn zu, ihn umzubringen. Einige aber von den Aeltesten nahmen sich seiner an und sprachen: „Wenn wir diesen Gesandten des Bischofs tödten, wer wird uns dann noch glauben oder einen Boten senden?" Und da sie die Worte des Heils nicht hören wollten, so schickten sie Alobrand an den Bischof zurück und sandten Männer mit ihnen, den Frieden zu schließen. Und es ward Friede mit den Liven und Letten des Bischofs auf der einen Seite der Aa; Berthold aber von Wenden und Russin mit seinen Letten nahmen den Frieden nicht an und rüsteten sich zum Kampfe.

---

etiam quandoque, iudicentur. *Clericus quidam Parisiis ante paucos annos* (scripta haec sunt a 1222) *verbum terribile contra Episcopos locutus est dicens: omnia credere possum, sed vix credere possum, quod umquam aliquis Episcopus Alemaniae possit salvari. Quare magis iudicavit Episcopos Alemaniae, quam Episcopos Galliae, Angliae, Longobardiae vel Tusciae? Quia pene omnes episcopi Alemaniae utrumque habent gladium, spiritualem videlicet et materialem: et quia de sanguine iudicant et bella exercent, magis eos sollicitos esse oportet de stipendiis militum, quam de salute animarum sibi commissarum.* Haec non ego, sed *Caesarius Heisterbac. Memor. lib. 2. c. 28.*, ut pateat, Albertum in milite conquirendo, in clientelis augendis, in gerendis bellis, in amplificanda regione simul cum religione, nihil fecisse, quod ab eius temporis moribus abhorreret. Mallem, noster non reticuisset, quo ritu Episcopus Livoniam ab Imperio acceperit, num per vexillum unum vel plura? an per sceptrum vel gladium? Nunc altum ea de re silentium suspicionem nutrit, Imperialem illam *investituram* inter domesticos Episcopi magnificentius iactari quam verius. [Vgl. X. 17. Anm. y.]

XIV. Alberti Episcopi Annus 12. Christi 1209—1210.

1) Pugna navalis cum Curonibus infausta. — 2) Rutheni castrum Odempe ad deditionem adigunt. — 3) Frisii Curones ulciscuntur. — 4) Episcopus tribus in Germania Episcopis persuadet iter in Livoniam. — 5) Riga a Curonibus mari obsessa tandem liberatur. — 6) Odempe recuperatur. — 7) Rudolphus de Jericho Plescoviam (l. Polosciam) pro pace missus in itinere impeditur — 8) novo bello Estonico. — 9) Alius legatus Plescoviam (l. Polosciam) missus redit cum legatis Russorum, cum quibus Rigae pax concluditur. — 10) Russi Plescovienses [l. Poloscenses] Rigensibus iunguntur in bello contra Estones perurgendo.

1. [65] Annus erat pontificis XII. et siluit Ecclesia diebus paucis. Nam ex *) [65] remeatione eiusdem pontificis cum peregrinis suis in Teutoniam, relictis in Livonia viris suis cum peregrinis quibusdam, subito Curones, nominis Christi inimici, apud Sunde [a]) in littore maris cum octo piraticis apparuerunt. Quod videntes peregrini, de coggonibus exeunt, et minores naves intrant, ad paganos accelerant, et minus provide festinantes, unaquaeque navis aliam antecedit, ut hostes prima attingat. Curones vero exoneratis primis partibus piraticarum suarum, eas in occursum venientibus extollunt, duabusque simul ordinatis, spatium inter singulas duas alias derelinquunt. Unde venientes peregrini cum duabus primis cymbis et navibus minoribus, infra spatium idem piraticarum involvuntur, et cum essent in minoribus navibus, hostes super se stantes ex alto attingere non valebant. Unde quibusdam ex eis lanceis inimicorum interfectis, quibusdam vero submersis, et quibusdam vulneratis; alii ad coggones redeuntes evaserunt. Tunc Curones colligentes corpora interfectorum nudaverunt ea, et vestimenta ac cetera spolia inter se diviserunt. Duos tamen cives de Gotlandia postea devote colligentes sepelierunt **). Erant autem fere triginta milites et alii, qui ibidem interfecti sunt. Pontifex itaque luctum habebat super suos diebus aliquot, sciens, quam sit utilis persequutio patienti, cum beati sint, qui persequutionem patiuntur propter iustitiam, eo quod vasa figuli probat fornax, et viros iustos tentatio tribulationis. ***)

2. Eodem tempore rex magnus Novogardiae [b]), simul et rex de Plescekowe cum omnibus Ruthenis suis venerunt cum exercitu magno in Ugganniam, et obsidentes castrum Odempe pugnaverunt cum eis diebus octo, et cum esset in castro defectus aquarum et penuria ciborum, petierunt pacem a Ruthenis, et dederunt pacem eis, et baptismate suo quosdam ex eis baptizaverunt, et accepe- [66] runt ab eis quadringentas marcas nagatarum [c]), et recesserunt ab eis, [66] et reversi sunt in terram suam, dicentes, se sacerdotes suos eis missuros ad sacrae regenerationis lavacrum consummandum: quod tamen postea ob Teutonicorum timorem neglexerunt. Nam Ugannenses postea sacerdotes Rigensium susceperunt, et baptizati sunt ab eis, et †) connumerati sunt cum Rigensibus.

3. Post annos ††) aliquot venientes Frisones cum peregrinis in supradictam Gotlandiae insulam, invenerunt Curones ibidem cum magna rapina, et circumvenientes

---

a) *Sund* vocabulum Danicum est, at ceteris maris Balthici accolis pariter usurpatum, ad denotandas fauces maris angustiores, quae suis cognominibus distinguuntur. Unde nota freta Oresund, Grünesund, Calmarsund, Strelasund, de quibus *P o n t a n. chorograph. Dan.* p. 726. Hic intelligitur fretum, quo lingua terrae, hinc e Curonia, inde ex Osilia in mare por-

*) Der Bischof ist mit auf den rücksegelnden Schiffen, aber noch nicht in Deutschland, wie die letzten Zeilen dieses §. und § 4. zeigen.

**) Man beachte die Freundschaft der Kuren mit den Gotländern.

***) Matth. 5, 10. Spr. Sal. 17, 22.

†) Das non, welches Gr. zwischen et und connumerati hat, ist sinnlos und von mir mit Kn. weggelassen.

††) Will A. in 7anas = septimanas verwandeln, weil er meint, daß die magna rapina und omnia praeda eben jetzt zusammengebracht sei u. s. w. Unnöthig.

XIV. Bischof Albert's zwölftes Jahr.

1\. 1210. Frühling.

Es war des Bischofs zwölftes Jahr und die Kirche hatte Ruhe wenige Tage. Denn nachdem selbiger Bischof mit seinen Pilgern wieder nach Deutschland gegangen war und in Livland seine Leute zurückgelassen hatte mit wenigen Pilgern, erschienen plötzlich Kuren, Feinde des Namens Christi, beim Sunde am Meeresufer mit acht Raubschiffen. Sobald die Pilger dieses inne wurden, stiegen sie aus ihren großen Schiffen in kleinere, eilten auf die Heiden los, und da sie sehr unvorsichtig eilten, kam jedes Schiff den andern voraus, um die Heiden zuerst anzugreifen. Die Kuren aber entluden das Vordertheil ihrer Raubschiffe, richteten sie gegen die Angreifenden in die Höhe und ließen zwischen je zweien einen Raum. Als nun die Pilger mit den zwei ersten Kähnen und kleinern Schiffen ankamen, wurden sie in diesen Raum der Raubschiffe verwickelt und da sie auf den kleinern Schiffen waren, so konnten sie die über ihnen stehenden Feinde nicht erreichen. So wurden etliche von ihnen durch die Lanzen der Feinde getödtet, etliche ertranken, andere waren verwundet, die andern kehrten zu den großen Schiffen zurück und entkamen. Darauf lasen die Kuren die Leichen auf, entblößten sie, und theilten die Kleider und alles Uebrige unter sich. Doch zwei Bürger von Gotland nahmen sie hernach zusammen und begruben sie mit Andacht. Es waren aber an dreißig Kriegsleute und andere daselbst getödtet. Und der Bischof hielt eine Trauer über sie etliche Tage; doch wußte er, wie heilsam Verfolgung dem, der sie leidet, denn selig sind die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden, weil der Ofen die Gefäße des Töpfers prüft und die Gerechten die Versuchung der Anfechtung.

2\. Zu der Zeit kamen der Großkönig von Nowgorod und mit ihm der König von Pleskau mit allen ihren Russen mit einem großen Heere in Ungannien, und belagerten das Schloß Odempe und kämpften mit ihnen acht Tage. Und da es im Schlosse an Wasser und an Speise fehlte, so baten sie die Russen um Frieden. Und sie gaben ihnen Friede und tauften mit ihrer Taufe etliche von ihnen, und empfingen von ihnen vierhundert Mark Nagaten, und ließen sie und kehrten zurück in ihr Land und sagten, sie würden ihnen ihre Priester senden, das Bad der heiligen Wiedergeburt zu vollziehen; doch unterließen sie solches aus Furcht vor den Deutschen. Denn die Ungannier nahmen hernach die Priester der Rigischen auf und wurden von ihnen getauft und den Rigischen beigerechnet.

3\. Nach etlichen Jahren kamen Friesen mit Pilgern auf vorerwähnte Insel Gotland, fanden allda Kuren mit großem Raube, schlossen sie ein, griffen sie an und tödteten

---

recta, angustiorem reddit introitum in sinum Rigensem, tamdiu incognitum, et ob piratas Osilienses et Curonienses intutum. Horum enim caveri non possunt insidiae, ubi sunt promontoria, latebris furunculorum apta, unde clam egredientes percutiunt incautos. *Helmold. lib.* 2. *c.* 13. *n.* 6. Quod confirmatur porro ex *Adamo Bremensi lib.* 2. *c.* 29., ubi *brevem* illum *traiectum Balthici maris* apud Halsingburg, *in quo loco Seland a Scania videri possit*, *familiare latibulum piratis* esse ait. Ut veri non sit dissimile, Bremenses mercatores non ex proposito, sed tempestate primum delatos fuisse ad ostium Dunae. Fretum autem illud, a promontorio Curonensi Domesnes, quod est apud *Adamum Olearium itiner. Russ. et Pers. lib.* 1. *c.* 3., Domnes-Sund appellari video. *Nes* lingua Normannica promontorium significare ostendit *Torfaeus Glossar. ad histor. Norveg. tom.* 2. adiecto, provocans ad Lindisnes, Tinldanes, Engilsnes etc.

b) V. ad annum 1206. not. k).

c) Sunt, qui Livonis ante adventum Saxonum pecuniae usum aeque ac nomen ignoratum putant; perperam. Estones enim pecuniam *rahha* appellitant, quae Lettis *naud* vocatur, *Wexion. descript. Suec. l.* 3. *c.* 11., vocabulo, uti apparet, ex *nagat* contracto et origines suas ostendente. [Die Bedeutung des estnischen Wortes nahk. Gen. nahha ist: Leder.] Praeterea species numorum habuisse videntur, pro quibus *Oseringos ad annum* 1214. *n.* 3. accipiendos existimo. Doch hat zum Exempel die Esthnische Sprache ganz einheimische Namen zu verschiedenen Dingen, die aus der Fremde gekommen, als Schildkröte, Löwe, Wiege, Drache, Pulver, Affe, schröpfen u. s. w. Aber der Name Desering ist deutsch, davon bei gemeldetem Jahre. A.

eos, subito pugnaverunt cum eis, et occiderunt fere omnes, tollentes quatuor piraticas cum omni praeda, et ducentes secum Rigam, et oves *) infinitas, quas de terris Christianis spoliaverant, abstulerunt eis, et Rigam adduxerunt. Et facta est laetitia magna de vindicta facta in Curonibus.

4. Pontifex autem de laboribus continuis et de morte suorum licet plurimum esset contristatus, tamen iterum ad Dominum confugiens iter et negotium suum ipsi committens, in Teutoniam revertitur; bonis ac Deum timentibus damna suorum conqueritur, per vicos et plateas, per comitatus et castra, quaerens quis se murum pro domo Domini opponat, quis crucis signum sibi affigat, ut mare transeat, ut in Livoniam vadat ad consolationem paucorum, qui ibi remanserant. Et inventus est Yso, Werdensis Episcopus, cum Philippo Raceburgensi Episcopo, nec non et Padelbornensis Episcopus [d]), qui se ad iter inde in sequentem annum cum militibus suis, et cum multis aliis praeparaverunt. **)

5. Post recessum Pontificis et post conflictum Curonum cum peregrinis, audientes gentes omnes in circuitu, aliquantos de peregrinis a Curonibus interfectos, miserunt invicem nuncios: Livones primo ad Curones, Curones ad Estones, nec non ad Letthones, Semigallos et Ruthenos, quaerentes omne consilium, qualiter Rigam delerent, et Teutonicos omnes dolo tenerent et occiderent. Existimantes autem Letthones, paucos in Kukenoyse remansisse, venerunt ad castrum cum magno exercitu, et invenientes Rudolphum de Jericho cum ceteris viris Episcopi in castro, fortissime eos impugnaverunt. Contra quos exeuntes servi Episcopi et Letthi de castro plures ex hostibus lanceis suis, et balistarii de munitione etiam nonnullos vulnerantes, interfecerunt. Quorum infestationem ferre non valentes Letthones ab eis diverterunt. Tunc Livones quidam de Adya, iam dudum baptizati, perfidiae suae felle repleti, abierunt in Curoniam, et commoventes universam terram contra Rigensem Ecclesiam, collegerunt exercitum magnum et fortem, [67] [67] allegantes, in civitate, prout rei veritas dictabat, paucissimos remansisse. Quod audientes cives, exploratores in mare miserunt. Curones vero congregati cum omni exercitu suo, residentes in vicinia quatuordecim diebus, auxilium deorum suorum et tempus opportunum sortibus suis requirebant. Exploratores interim, nihil videntes, reversi sunt. Tunc Comes de Sladem ***), Marquardus miles, cum aliis peregrinis, qui in Pascha remanserant, in Teutoniam redire desiderantes, cum duobus coggonibus suis in Dunemundam descendunt, et, paucis in navibus relictis, in claustro nocte dormiunt: et apparente sequentis diei diluculo, apparet totum mare quasi tenebrosa nube perfusum. Unde illi, qui in navibus erant, videntes multitudinem paganorum et exercitum magnum super se venientem, quidam ad defendendum se praeparant; quidam ad claustrum confugiunt. Pagani vero, sperantes civitatem absque ullius famae praecursione repraesente capere, naves ipsas peregrinorum non impugnantes, ad civitatem velocissime remigant. Sed piscatores ex omni parte Dunae eos videntes Rigam fugiunt: exercitum sequentem indicant. Cives autem et Fratres Militiae et balistarii, essent licet pauci, cum clericis et mulieribus omnes ad arma confugiunt: *sonitu campanae, quae tantummodo tempore belli pulsabatur*, populum convocant, et exeuntes obviam inimicis in litore Dunae, plures ex eis balistis vulnerant. Et Curones, relinquentes naves suas in Duna, ordinaverunt exercitum suum in campo, et portabat unusquisque tabulam ligneam ante se, ex duobus asseribus compositam [e]), et clavam ad modum baculi pastoralis, ad sustentaculum ipsius tabulae. Et ut refulsit sol in tabulas albas, resplenduerunt aquae et campi ab eis. Erat enim exercitus magnus et fortis, et appropinquabat ad civitatem. Et Livones ac balistarii occurrentes eis ad primam munitionem, quae erat in campo ante portam civitatis, cum eis pugnaverunt usque ad horam diei

d) Cruce signaverat se quoque Otto, Episcopus Monasteriensis, uti scripta ad eum non minus, quam ad Verdensem et Paderbornensem Pontificis Epistola indicat, cuius auctoritate si standum, iter horum Episcoporum ad annum 1213 reiiciendum esset. Ottoni autem impedito succenturiatur Philippus, Raceburgensis Episcopus. [V. *Silva docum. No. XII*[a. b.] *p.* 229. *sq.*]

*) opes? — **) XV. 2. — ***) Gr. durch Druckfehler Stadem. Vgl. Silv. doc. N. LXI. und oben die Anmerkung zu XIII. 1.

fast alle; sie nahmen vier Raubschiffe und brachten sie nach Riga, und unzählige Schafe (?Schätze), die sie aus christlichen Ländern zusammengeraubt hatten, nahmen sie ihnen weg und brachten sie nach Riga. Und ward große Freude über diese Rache an den Kuren. 1210.

4. Obgleich aber der Bischof über die beständigen Beschwerden und den Tod der Seinigen ungemein betrübt war, so nahm er seine Zuflucht doch wieder zum Herrn, befahl ihm seine Reise und Verrichtung, und ging wieder nach Deutschland. Und klagte allen guten und gottesfürchtigen Leuten den Schaden der Seinigen, auf Dörfern und Straßen, in Grafschaften und Schlössern, und suchte, wer sich zur Mauer stellen wollte vor das Haus des Herrn, wer das Kreuzeszeichen sich anheften wollte und übers Meer gehen nach Livland zur Tröstung der Wenigen, welche allda verblieben waren. Und es fand sich Iso, Bischof von Verden, mit Philipp, dem Bischof von Ratzeburg, und der Bischof von Paderborn, die sich zur Reise von da über ein Jahr mit ihren Kriegsleuten und mit vielen Anderen vorbereiteten.

5. Nach des Bischofs Abreise und dem Gefechte der Kuren mit den Pilgern, da alle Heiden umher hörten, daß von den Pilgern etliche durch die Kuren getödtet seien, schickten sie Boten zu einander, die Liven an die Kuren, die Kuren an die Esten, auch an die Litauer, Semgallen und Russen, und suchten jeglichen Anschlag, wie sie Riga vertilgen und alle Deutsche mit List erhaschen und tödten möchten. Die Litauer aber in der Meinung, es seien in Kokenhusen wenige zurückgeblieben, rückten mit einem starken Heere vor das Schloß. und da sie Rudolf von Jericho im Schlosse fanden mit den andern Männern des Bischofs, stritten sie heftig wider sie. Die Knechte des Bischofs aber thaten gegen sie einen Ausfall aus der Burg mit den Letten und tödteten mehrere der Feinde mit ihren Lanzen, wie denn auch die Steinschleuderer von dem Walle etliche verwundeten und tödteten. Da die Litauer diese Stöße nicht aushalten konnten, wandten sie sich von ihnen. Da gingen einige Liven von der Adya, die schon lange getauft waren, voll Galle der Untreue, nach Kurland und erregten das ganze Land gegen die rigische Kirche, und sammelten ein großes und starkes Heer, und führten an, wie es auch in Wahrheit war, daß nur sehr wenige in der Stadt verblieben seien. Als die Bürger dieses hörten, schickten sie Kundschafter auf die See. Die Kuren aber versammelten sich mit ihrem ganzen Heere, lagen in der Nähe vierzehn Tage lang, und suchten durch ihre Loose ihrer Götter Hülfe und gelegene Zeit. Unterdeß kehrten die Kundschafter zurück, ohne etwas zu sehen. Es fuhren damals der Graf von Schladen, der Ritter Marquard und andere Pilger, die auf Ostern geblieben waren und nach Deutschland zurückzukehren begehrten, auf zwei großen Schiffen nach Dünamünde hinab, und schliefen im Kloster, nur wenige blieben in den Schiffen. Und als es Tag wurde, zeigte sich das Meer wie mit einer finstern Wolke bedeckt. Daher machten sich die auf den Schiffen, da sie die Menge der Heiden und das starke Heer auf sich zukommen sahen, die einen zur Abwehr fertig, die andern flohen zum Kloster. Die Heiden, in der Hoffnung, die Stadt ohne vorhergegangene Nachricht augenblicklich zu nehmen, griffen die Schiffe der Pilger selbst nicht an, sondern ruderten aufs geschwindeste bis an die Stadt. Allein die Fischer von allen Seiten der Düna flohen nach Riga, da sie sie erblickten, und verkündigten die Annäherung des Heeres. Die Bürger aber und die Brüder der Ritterschaft und die Steinschleuderer, obgleich ihrer wenige waren, liefen alle, sammt den Geistlichen und den Weibern zu den Waffen, riefen mit dem Klange der Glocke, welche nur zur Kriegszeit geläutet ward, das Volk zusammen, gingen den Feinden am Dünaufer entgegen und verwundeten viele mit Steinwürfen. Die Kuren verließen ihre Schiffe auf der Düna, stellten auf der Fläche ihr Heer, und ein jeglicher trug ein hölzernes Brett, aus zwei Stücken zusammengefügt, und eine Keule, wie ein Hirtenstab, selbiges Brett zu stützen Und als die Sonne auf die weißen Bretter schien, erglänzten die Felder und die Wasser von ihnen. Denn das Heer war groß und stark und kam der Stadt nahe. Und die Liven und die Schleuderer begegneten ihnen bei der ersten Befestigung, die im Felde war vor dem Stadtthore, und kämpften mit ihnen bis an die dritte Tagesstunde. Die

c) Huinsmodi clypeorum imagines aere expressas dedit *Caspar Kirchmaier Commentar. ad Taciti Germaniam.*

tertiam. Cives autem villam, quae erat extra muros [f]), incenderunt. Quidam autem de nostris, habentes apud se claviculos ferreos tridentes, proiecerunt eos in via, quia exercitus veniebat. Et cum ex civibus quidam ad pugnam viriliter accederent, et plures ex hostibus sub tabulis suis stantes occiderent, in reditu super claviculos istos impegerunt, et quidam ex eis occisi sunt, et alii ad nos evaserunt. Post haec ibat exercitus ad naves suas, et facto prandio iterum ad bellum se praeparabat, et cum audirent sonitum campanae magnae, dicebant, *se ab illo Deo Christianorum comedi ac consumi* [g]). Et accedentes iterum ad civitatem per totum diem pugnabant. Et cum exirent de tabulis suis ad comportationem lignorum ad incendium, plurimi ex eis a sagittariis laedebantur. Et quicunque eorum a lapidibus machinarum aut a balistariis vulneratus cecidit, statim aut frater suus aut alius consocius suus abscisso suo capite eum totaliter [68] interfecit. Et cum undi-[68]que circumdedissent civitatem, et ignem copiosum incendissent, venientes Holmenses in equis suis ad montem antiquum, et gladiis suis hostibus comminantes, ad civitatem ex alia parte declinant. Quos videntes Curones, a civitate recedunt, et collectis interfectis suis ad naves revertuntur, et transita Duna triduo quiescentes, et mortuos suos cremantes [h]), fecerunt planctum suum super eos. Livones Thoreidenses, audientes Rigam obsessam a Curonibus, et civitatis eversionem desiderantes, collegerunt exercitum copiosum, ut venirent Curonibus in auxilium. Erant enim Livones quidam perfidi et Semigalli, et aliae gentes exspectantes eventum Curonum, ut omnes simul ad destructionem civitatis convenirent. Sed Holmenses eadem die, occisis Curonibus quibusdam in insulis, et navibus ablatis, venerunt ad civitatem. Marquardus miles, rediens a Dunenmunda, inter medios hostes civitatem intravit, et postea societati Fratrum Militiae se coniunxit. Caupo cum omnibus cognatis et amicis suis et Livonibus fidelibus sequente nocte in civitatem venit. Conradus de Ykeskola cum Livonibus superioribus mane facto venit in campum iuxta civitatem, et, facto ludo magno cum equis et armis suis [i]), convenerunt ad eum omnes de civitate, et gaudium magnum factum est inter eos. Et processerunt ad Curones et vocaverunt eos ad pugnam, parati aut mori fortiter aut vincere. At illi de funeribus suorum magis solliciti, pacifice loquentes, post triduum recesserunt. Livones autem, qui huius traditionis rei exstiterunt, sine aliqua laesione suorum sponte Deo et familiae Episcopi satisfecerunt, et postmodum fideles esse promiserunt. Civitas vero misericorditer hac vice per Dei gratiam a paganis liberata, Deo gratias referebat, et diem beatae Margarethae, in qua ab obsessione liberata est, deinceps celebrandam instituit infra civitatem. Bertholdus quoque de Wenden eodem tempore cum Letthis venerat de Ungannia, pluribus villis incensis, et multis paganis occisis, incommoda plurima eis intulerat, et ipse quoque cum magna turba venit in auxilium Rigensibus, et recedentibus Curonibus, unusquisque reversus est in terram suam.

6. Post hoc idem Bertholdus collegit exercitum, et ibant servi Episcopi Sigfridus et Alexander et alii plures, et Livones et Letthi, et venientes in Unganniam ad castrum prope Odempe, paucos in castro reperiunt. Unde castrenses, propter paucitatem suorum exterriti, Bertholdum verbis pacificis in castrum recipiunt. Servi Episcopi cum Livonibus quibusdam, Bertholdum in castra *) receptum ignorantes, ex altera parte castrum ascendunt. Sequitur eos totus exercitus: montis summitatem capiunt, arcis munitionem comprehendunt, potentes in castro viros occidunt, mulieres capiunt, spolia multa rapiunt, et quidam per fugam evaserunt. Tunc diebus aliquot quiescentes ibidem, et divisa inter se rapina, et castro incenso, in Livoniam revertuntur.

7. [69] Livoniensis Ecclesia tunc temporis in multis tribulationibus constituta erat, [69] utpote in medio plurimarum nationum, ac Ruthenorum et Letthonum adiacentium,

---

f) Hoc est *suburbium*. [Vgl. Silva doc. N. LXII.]
g) V. *gesta Meinardi n.* 10.
h) V. *ad annum* 1207. *not. g.*
i) Barbare *torneamentum* vocant.

*) castro?

Bürger aber steckten das Dorf, welches außerhalb der Mauern war, in Brand. 1210.
Etliche aber von den Unsrigen hatten eiserne dreikantige kleine Nägel bei sich und warfen sie auf den Weg, wo das Heer zog. Und da etliche von den Bürgern beherzt zum Treffen gingen und mehre Feinde, die unter ihren Brettern standen, erschlugen, stachen sie sich auf dem Rückzuge an diesen Nägeln, und mehrere von ihnen wurden getödtet und andere entkamen zu uns. Darauf ging das Heer auf seine Schiffe, und nachdem sie gefrühstückt, rüsteten sie sich wieder zur Schlacht, und da sie den Schall der großen Glocke hörten, sagten sie, sie würden von diesem Gotte der Christen gegessen und aufgespeist. Und gingen wieder an die Stadt und kämpften den ganzen Tag. Und als sie unter ihren Brettern hervorkamen, um Holz zusammenzuschleppen und Feuer anzulegen, wurden ihrer gar Manche durch die Bogenschützen verwundet. Wer nun von ihnen durch die Steine des Geschützes oder von Steinschleuderern verwundet fiel, dem schnitt sein Bruder oder ein andrer Kamerad sogleich den Kopf ab und tödtete ihn gänzlich. Und als sie von allen Seiten die Stadt umlagert und ein großes Feuer angemacht hatten, kamen die von Holm auf ihren Pferden an den alten Berg, droheten den Feinden mit ihren Schwerdtern und zogen sich auf einer andern Seite zur Stadt. Als die Kuren diese erblickten, wichen sie von der Stadt zurück, lasen ihre Todten zusammen, kehrten zu den Schiffen zurück, gingen über die Düna und ruheten drei Tage, verbrannten ihre Todten und erhoben über ihnen eine große Klage. Als die Treidenschen Liven hörten, daß Riga von den Kuren belagert werde, da sie den Untergang der Stadt wünschten, brachten sie ein zahlreiches Heer zusammen, damit sie den Kuren zu Hülfe kämen. Denn es warteten etliche treulose Liven und Semgallen und andre Völker, wie es mit den Kuren ablaufen würde, damit sie alle zugleich zur Zerstörung der Stadt zusammenkämen. Aber die Holmschen kamen denselben Tag in die Stadt, nachdem sie auf den Inseln mehrere Kuren getödtet und ihre Schiffe genommen. Der Ritter Marquard kehrte von Dünamünde zurück und ging mitten durch die Feinde in die Stadt und schloß sich hernach an die Gesellschaft der Ordensbrüder. Caupo kam mit allen seinen Freunden und Verwandten, wie auch mit den getreuen Liven in der folgenden Nacht in die Stadt. Konrad von Ürküll kam mit den oberen Liven morgens früh auf freiem Felde dicht bei der Stadt, und hielt ein großes Waffenspiel mit seinen Pferden und Waffen, darauf kamen alle aus der Stadt zu ihm und war große Freude unter ihnen. Und sie gingen näher an die Kuren und riefen sie zur Schlacht, bereit entweder tapfer zu sterben oder zu siegen. Aber diese kümmerten sich mehr um ihre Leichen, redeten friedlich und zogen sich nach drei Tagen zurück. Die Liven aber, die diesen Verrath verschuldet hatten, gaben Gott und den Knechten des Bischofs freiwillig Genugthuung, und versprachen fortan treu zu sein. Die Stadt aber dankte Gott, daß sie diesesmal durch seine Gnade und Barmherzigkeit von den Heiden befreiet war, und verordnete, daß künftig der Tag der heiligen Margarethe, an welchem sie entsetzet worden, feierlich begangen werden 12. Jul. sollte in der Stadt. Auch Bertbold von Wenden war zu derselben Zeit mit den Letten aus Ungannien zurückgekommen, wo er mehrere Dörfer verbrannt, viele Heiden erschlagen und viel Schaden angerichtet hatte, und kam nun selbst auch mit einer großen Schaar den Rigischen zu Hülfe; und als die Kuren sich entfernten, kehrte jeder in sein Land zurück.

6. Danach sammelte derselbe Berthold ein Heer, und mit ihm zogen des Bischofs Knechte Sigfrid und Alexander und mehrere andere, und Liven und Letten, und da sie in Ungannien kamen an das Schloß bei Odempe, fanden sie wenige im Schlosse. Daher erschraken die im Schlosse wegen ihrer geringen Zahl und nahmen Berthold mit friedlichen Worten in das Schloß auf. Des Bischofs Knechte mit mehreren Liven, da sie nicht wußten, daß Berthold ins Schloß aufgenommen war, stiegen von der andern Seite hinauf. Das ganze Heer folgte ihnen, sie nahmen die Spitze des Berges ein, besetzten den Wall der Burg, tödteten die streitbaren Männer in der Burg, fingen die Weiber, machten viele Beute, einige entflohen. Dann ruheten sie etliche Tage daselbst, theilten den Raub unter sich, zündeten das Schloß an und kehrten wieder nach Livland.

7. Die Kirche in Livland stand damals in vielen Anfechtungen, nämlich mitten unter so vielen Völkern und von Russen und benachbarten Litauern, die alle zusammen An-

qui omnes consilium fecerant in unum, ut eam destruerent. Unde Rigenses decreverunt ad Regem de Plosceke nuntios destinare, si forte cum eo aliquam formam pacis possent invenire. Et missus est Rodolphus de Jericho cum quibusdam aliis, ut irent in Russiam.

8. Et cum appropinquarent in Wenden; ecce! Estones cum exercitu magno venientes, Wenden obsederunt. Et Rudolphus cum suis ad castrum illud evaserunt. Et pugnaverunt Estones cum Bertholdo et Fratribus suis et Wendis diebus tribus, ad antiquum castrum, in quo adhuc habitabant Fratres cum Wendis. Et ceciderunt de Estonibus a balistariis vulnerati; similiter et ex Wenden lanceis inimicorum quidam sunt interfecti. Fuerunt namque Estones comportantes magnas lignorum strues, apponentes ignem ad incendendum castrum, et arbores magnas cum radicibus trahentes de silvis ad modum propugnaculi composuerunt, aliis lignis firmantes et munientes, et desubtus praeliantes, et desuper per ignem et fumum eos, qui in castro erant, infestabant. Et nisi breviati essent dies belli, maiora utique mala intulissent, quia per negligentiam quorundam nec primo, nec secundo die, sed tertio obsidionis venerunt rumores Rigensibus ad aures. Unde et ipsi die quarta surgentes venerunt in Sigewolde. Eodem die Estones audientes, cum Caupone et amicis suis Livonum et Letthorum magnam congregationem convenisse, recesserunt a castro Wenden, et transeuntes Goiwam, apud stagnum, quod est in via Beverin, nocte dormientes quieverunt. Fratres autem de Wenden et Caupo cum Livonibus et Letthis mane sequentes, apud idem stagnum ad prandium se deposuerunt, et exploratores et custodes exercitus praemiserunt: quorum quidam reversi nunciaverunt Estones trans Ymeram fortissime fugientes. Et statim Livones et Letthi verbis illorum nimium creduli, ad persequendum illos festinanter acceleraverunt, dicentes, se Rigensium nequaquam posse moram expectare. Sed Caupo cum Teutonicis, *expectemus*, inquit, *fratres nostros, et tunc poterimus pugnare, et assumptis alis nostris in altum volare.* At illi, spernentes salubria monita, et Teutonicorum magis interitum cupientes, persequuti sunt Estones; ordinantes tamen in prima acie Teutonicos, ut ipsi post tergum sequentes et belli exitum considerantes, sive ad persequendum, sive ad fugiendum sint paratiores. Et procedentes ad Ymeram, nescientes Estonum exercitum in silvis apud Ymeram latitantem, et subito viderunt omnem exercitum obvium sibi venientem: Tunc Arnoldus, Frater Militiae, sublato vexillo, *conveniamus*, inquit, *Fratres Teutonici, et videamus, si pugnare queamus, et non fugiamus ab eis, et non inferamus crimen genti nostrae.* Et accesserunt ad eos et occiderunt ex eis, et pugnaverunt cum eis, et cecidit Bertholdus *), filius Cauponis, nec non et gener ipsius, Wane, vir fortis et animosus ac virtuosus, et quidam [70] ex Fratribus Militiae, et servi Episcopi Wichmannus et Alderus graviter vulnerati sunt. Livones autem post tergum sequentes, ut viderunt multitudinem exercitus undique de silvis venientem, statim se ad fugam converterunt, et Teutonici soli remanserunt. Quod videntes Teutonici et paucitatem suorum considerantes, cum non essent numerosi, nisi circiter viginti, ipsi se in unum conglobantes cuneum, directa via pugnando cum inimicis ad Goiwam redierunt. Rodolphus de Jericho lancea vulneratus in terram cecidit, quem Wickboldus, Frisius, equo restituit: qui et ipse Frisius, velocitate sui equi confisus, modo fugiendo, modo ad inimicos redeundo, et in strictis locis eos detinendo, multos liberavit. Estones vero tam Teutonicos, quam Livones equites, et Letthorum pedites, a dextris et a sinistris fugientes, persequebantur, et comprehensis ex eis fere centum, alios occiderunt, alios apud Ymeram reducentes crudeli martyrio cruciaverunt. Erant enim ex eis XIV. Teutonicorum nostrorum, quorum alios vivos assarunt, alios, nudantes vestimentis suis, et gladiis suis in dorsis eorum crucibus [k]) factis, iugulaverunt, et in martyrum consortium, ut speramus, in caelum transmiserunt. Tunc Estones, reversi in terram suam, et improperantes Christianis, miserunt per omnes provincias Estoniae, coniurantes et con-

---

k) Hac truculentia irridentes efficere voluisse videntur, ut Teutonici illi crucem, quam *vestibus* assutam gessere, gererent in *cute.*

*) Der Ordensbruder Verthold wird wohl sein Pathe gewesen sein.

schläge gemacht hatten, sie zu zerstören. Demnach beschlossen die Rigischen, Boten zu senden an den König von Polozk, ob sie etwa mit ihm irgend einen Frieden machen könnten. Und gesandt ward Rudolf von Jericho mit etlichen anderen, nach Rußland zu gehen. 1210.

Und da sie nahe an Wenden kamen, siehe da kamen Esten mit starker Heeresmacht und belagerten Wenden. Und Rudolf entkam ins Schloß mit seinen Leuten. Und die Esten stritten mit Bertholb und seinen Brüdern und den Wenden drei Tage bei dem alten Schlosse, in welchem die Brüder noch mit den Wenden wohnten. Und es fielen einige der Esten, von den Steinschleuderern verwundet, desgleichen auch wurden aus Wenden der Feinde etliche mit Lanzen getödtet. Denn die Esten trugen große Holzhaufen zusammen, legten, das Schloß zu verbrennen, Feuer an und schleppten große Bäume mit den Wurzeln aus den Wäldern, legten sie nach Art eines Sturmdaches zusammen, machten sie fest und sicher mit andern Hölzern und während sie unten stritten, machten sie oben denen im Schlosse mit Feuer und Rauch viel Beschwerde. Und wären die Tage des Krieges nicht verkürzt worden, so hätten sie gewiß größeren Schaden gethan, weil durch etlicher Nachlässigkeit weder am ersten, noch am zweiten, sondern erst am dritten Tage den Rigischen Gerüchte von der Belagerung zu Ohren kamen. Daher sie sich am vierten Tage aufmachten und nach Segewold kamen. Desselben Tages da die Esten hörten, daß eine große Schaar Liven und Letten gekommen sei mit Caupo und seinen Freunden, wichen sie von dem Schlosse Wenden, gingen über die Aa und hielten Nachtlager bei einem See auf der Straße nach Beverin. Die Brüder aber von Wenden und Caupo mit ihren Liven und Letten folgten ihnen am Morgen und ließen sich an demselben See nieder zum Frühstücke und schickten die Kundschafter und Wächter des Heeres voraus. Und etliche von ihnen kamen zurück und berichteten, die Esten seien jenseit der Ymer in voller Flucht. Und die Liven und Letten glaubten zu leicht ihrem Worte und eilten sie zu verfolgen und sprachen, sie könnten unmöglich auf die Rigischen warten. Aber Caupo mit den Deutschen sprach, wir wollen unsre Brüder erwarten, alsdann können wir fechten und unsre Flügel nehmen und in die Höhe fliegen. Aber sie verschmäheten den heilsamen Rath, wollten auch lieber der Deutschen Untergang sehen und jagten den Esten nach. Doch ließen sie die Deutschen in der ersten Reihe gehen, damit sie selbst hinterher den Ausgang der Schlacht sehen und sei es zur Flucht oder zur Verfolgung fertiger wären. Darauf zogen sie an die Ymer, wußten aber nicht, daß das Heer der Esten in den Wäldern an der Ymer versteckt war und sahen plötzlich das ganze Heer auf sich loskommen. Da erhob Arnold, der Bruder der Ritterschaft, die Fahne und rief: Laßt uns zusammenstehen, deutsche Brüder, und sehen ob wir streiten können, und laßt uns nicht vor ihnen fliehen, damit wir nicht unserm Volke einen Schandfleck anhängen. Und sie kamen an sie und tödteten einige von ihnen, und kämpften mit ihnen, und es fiel Bertholb, Caupo's Sohn, und auch sein Schwiegersohn Wane, ein tapferer und muthvoller Mann, auch tugendreich, und etliche von den Brüdern der Ritterschaft und des Bischofs Knechte Wichmann und Alder wurden schwer verwundet. Als die Liven aber nachkamen und die Menge des Heeres sahen, wie es von allen Seiten aus den Wäldern kam, wandten sie sich sogleich zur Flucht, und die Deutschen blieben allein. Als die Deutschen solches sahen und ihre geringe Anzahl erwogen, weil ihrer nicht mehr als etwa zwanzig waren, stellten sie sich dicht zusammen in einen Keil, und gingen gradesweges unter stetem Kampfe mit den Feinden auf die Aa zurück. Rudolf von Jericho sank, von einer Lanze getroffen, zur Erde, und Wickbold, ein Frise, half ihm wieder aufs Pferd. Und dieser selbige Frise verließ sich auf die Schnelligkeit seines Pferdes und indem er bald floh, bald an die Feinde zurückeilte, und sie an engen Stellen aufhielt, befreiete er viele. Die Esten aber setzten sowohl den berittenen Deutschen und Liven als den Lettischen Fußgängern nach, wie sie flohen zur Rechten und zur Linken, fingen ihrer etwa hundert, tödteten einige und führten andere an die Ymer zurück und peinigten sie mit grausamer Marter. Es waren unter ihnen vierzehn von unsern Deutschen, einige von ihnen brieten sie lebendig, andern zogen sie die Kleider aus, machten ihnen Kreuze auf den Rücken mit ihren Schwerdtern und erwürgten sie; und sandten sie, wie wir hoffen, in den Himmel in die Gemeinschaft der Märtyrer. Da sandten die Esten, sobald sie in ihr Land zurückgekehrt waren, durch alle Kreise Estlands, schmä- 8.

foederantes, ut essent cor unum et anima una contra nomen Christianorum. Caupo itaque et Livones et Letthi reversi de praelio, planxerunt interfectos suos, tristes, eo quod nuper baptizati a paganis sint trucidati, et condolebat eis tota Ecclesia, quae tunc erat tamquam arcus, qui semper extenditur, et nunquam frangitur: tamquam archa Nohae, quae magnis quidem fluctibus elevatur; sed non alliditur: navicula *), quae undis quatitur, sed non submergitur: mulier, quam draco persequitur, sed non opprimit. Post hanc enim tribulationem secuta est consolatio: post tristitiam dedit Deus ter maximus laetitiam.

9. Nam missus est Arnoldus, Frater Militiae, cum sociis suis ad Regem de Plosceke in Russiam, si forte pacem recipiat, et mercatoribus Rigensibus viam suam in terram aperiat. Qui benigno recipiens eum affectu, et pacis tranquillitate congaudens, licet in dolo, misit cum eis Ludolphum, virum prudentem et praedivitem de Smolensko, ut is Rigam veniens, quae iusta sunt et pacifica retractet. Qui postquam in Rigam venerunt, et Regis voluntatem exposuerunt, placuit Rigensibus pacis formula, et facta est pax perpetua inter Regem et Rigenses, ita tamen, ut Livones debitum tributum Regi persolvant annuatim, vel Episcopus pro eis. Et gavisi sunt omnes, ut eo securius cum Estonibus et aliis finitimis et conterminis gentibus bellare valeant. Quod et postea factum est.

10. [71] Adveniente itaque nativitatis Dominicae solemnitate, et hyemis asperitate invalescente, mittunt Seniores Rigensium per to-[71]tam Livoniam **) et per omnia castra Dunae et Goiwe, ut veniant omnes et sint parati ad faciendam vindictam in Estonum nationibus. Et pervenit verbum in Plescekowe, qui tunc erant nobiscum pacem habentes, et venit maxima turba Ruthenorum nostris in auxilium. ***) Et venerunt Seniores terrae Russinus, Caupo, Nunnus et Dabrelus cum ceteris, et praecedebant Rigenses et peregrinos; et sequebatur omnis exercitus in Metsepole, et acceptis obsidibus a Livonibus, qui perfidi putabantur, processerunt ad mare: et directa via secus mare die ac nocte euntes, venerunt ad primam provinciam, quae Sontagana vocatur, custodesque viarum, videntes exercitum, fugerunt, ut nunciarent suis. Sed qui erant velociores in exercitu simul cum exploratoribus villas intrantes, invenerunt fere omnes in villis et in domibus suis. Et divisit se exercitus per omnes vias ac villas, et interfecerunt populum multum in omnibus locis, et persequebantur eos in provinciis adiacentibus, et ceperunt ex eis mulieres et pueros, et convenerunt ad castrum. Sequenti die ac tertio circumeuntes omnia vastaverunt et incenderunt, quae invenerunt, et equos et pecora innumerabilia acceperunt. Erant enim boum et vaccarum quatuor millia: exceptis equis et aliis pecoribus et captivis, quorum non erat numerus. Multi etiam paganorum, qui in silvis et in glacie maris per fugam evaserunt, frigore congelati perierunt. Quarto die, captis castris tribus et incensis, exire coeperunt de terra cum omni rapina, et morose †) redeuntes, aequaliter inter se diviserunt, et cum gaudio in Livoniam redierunt, et benedixerunt omnes Dominum, qui dedit eis vindictam de inimicis, et de improperio conticuerunt Estones, quod Livonibus et Letthis prius de martyrio suorum improperaverunt. ††) Sequenti lunatione †††) convenerunt iterum Livones et Letthi cum Rigensibus apud Astigerwe stagnum, et habentes obviam sibi exercitum Saccalanensium et Ungannensium, processerunt ad eos, ut pugnarent cum eis. Sed illi dorsa vertentes fugerunt. Et remansit unus ex eis, qui accedens ad nostros, nunciavit, exercitum alium magnum de maritimis provinciis eadem nocte via alia, quae est iuxta mare, Livoniam intraturum. Quo audito Seniores Livonum festinantes ad uxores et liberos suos, ut eos salvarent ab inimicis, reversi sunt unusquisque ad muniones suas. Et confestim die crastino venerunt Estones, qui prius evaserant,

---

*) Petri add. Rev. — **) et Letthiam et per totam provinciam. Rev.

***) Ich vermuthe daraus, daß eben in diese Zeit die Verheirathung einer Tochter des Fürsten von Pleskau fällt, deren H. XV. 13. im Vorbeigehen erwähnt.

†) Hier s. v. a. tarde. S. Du Cange. — ††) S. ob. §. 8.

†††) Nur hier und bis zum Ende dieses Cap. gebraucht Heinrich dieses Wort. Aber in welcher Bedeutung? Du Cange sagt: lunatio menstruus lunae cursus, Ital. Lunationa, Gall. lunaison. Lunationes, dies Lunae, Gall. Lunaisons. A. übersetzt: Bei folgendem Mondlichte — — bei dem dritten Mondscheine. Ich weiß nichts besseres.

beten die Christen, verschworen und verbanden sich, daß Alle Ein Herz und Eine Seele sein sollten gegen den Namen der Christen. Caupo also und seine Liven und Letten kehrten zurück aus dem Streite und beweinten ihre Todten, voll Betrübniß, daß sie erst neulich getauft und nun schon von den Heiden erschlagen wären, und mit ihnen trauerte die ganze Kirche, die damals war wie ein Bogen, der stets gespannt wird und nie bricht, wie Noahs Arche, die zwar durch große Wellen erhoben wird, aber nicht scheitert; wie das Schifflein (Petri), daran zwar die Fluthen schlagen, das aber nicht sinket; wie das Weib, welches der Drache verfolgt, aber nicht bewältigt. Denn nach dieser Anfechtung folgte Trost, nach der Traurigkeit schenkte Gott, der dreimal höchste, Freude. 1210.

Denn Arnold, der Bruder der Ritterschaft, wurde mit einigen Begleitern an den König von Polozk nach Rußland gesandt, ob er vielleicht Frieden eingehen und den rigischen Kaufleuten den Weg in sein Land eröffnen wollte. Und mit geneigtem Gemüthe nahm er ihn auf, sprach seine Freude aus über die Ruhe des Friedens, aber in Hinterlist, und gab ihnen einen klugen und gar reichen Mann, Ludolf von Smolensk mit, damit er in Riga über Gerechtigkeit und Frieden verhandele. Und als sie nach Riga kamen und des Königs Willen darlegten, waren die Rigischen mit den Bedingungen zufrieden und ward ein ewiger Friede geschlossen zwischen dem Könige und den Rigischen, mit der Bedingung jedoch, daß die Liven dem Könige den schuldigen Tribut jährlich zahlen sollten, oder der Bischof für sie. Und alle freueten sich, daß sie desto sicherer mit den Esten und andern benachbarten und angränzenden Völkern kriegen könnten. Was hernach auch geschah. 9.

Als nun die Feier der Geburt des Herrn herankam und die Strenge des Winters zunahm, sandten die Aeltesten der Rigischen durch ganz Livland (und Lettland und das ganze Gebiet) und an alle Schlösser an der Düna und an der Aa, sie sollten kommen und sich bereit halten, Rache zu nehmen an den Völkern der Esten. Und das Wort kam nach Pleskau, die damals Frieden mit uns hatten, und es kam ein mächtiger Haufe Russen den Unsern zur Hülfe. Und es kamen die Landesältesten Russin, Caupo, Nunnus und Dabrel sammt den Andern, und zogen vor den Rigischen und den Pilgern her; und das ganze Heer folgte nach Metsepole, und gingen weiter an das Meer, nachdem sie von den Liven, welche für treulos gehalten wurden, Geiseln genommen. Und gradesweges längs dem Meere ziehend einen Tag und eine Nacht, kamen sie an die erste Landschaft, die Sontagana heißt. Und die Hüter der Wege flohen, da sie das Heer sahen, um es den ihrigen zu berichten. Aber die schnellsten aus dem Heere kamen zusammen mit den Kundschaftern in die Dörfer und fanden fast alle in ihren Dörfern und Häusern. Und das Heer vertheilte sich über alle Wege und Dörfer, und tödteten viel Volks an allen Orten und verfolgten sie in die benachbarten Landschaften, und fingen ihre Weiber und Kinder, und sammelten sich bei der Burg. Den andern und den dritten Tag zogen sie umher, verwüsteten und verbrannten Alles, was sie fanden, und nahmen Pferde und unzählig viel Vieh. Denn der Ochsen und Kühe waren 4000, ungerechnet die Pferde und das andere Vieh und die Gefangenen, denn die waren ohne Zahl. Auch froren viele Heiden, die in die Wälder oder auf das Eis des Meeres entkommen waren, zu Tode. Wie sie nun drei Schlösser genommen und verbrannt hatten, zogen sie am vierten Tage mit der ganzen Beute aus dem Lande, und zogen gemächlich und theilten dabei gleichmäßig unter sich, und kehrten mit Freude nach Livland zurück, und priesen alle den Herrn, der ihnen Rache geschenkt an ihren Feinden. Und der Esten Mund ward verstopft und sie hörten auf, die Liven und Letten zu schmähen wegen des Märtyrerthums der ihrigen. Bei dem nächsten Mondlichte kamen Liven und Letten abermals zusammen mit den Rigischen am See Astijärwe, und da sie ein Heer von Saccalanern und Ungganniern vor sich fanden, gingen sie auf sie los, um zu kämpfen. Aber jene wandten den Rücken und flohen. Und einer von ihnen blieb zurück, trat heran zu den unsrigen und verkündete, ein andres großes Heer aus den Seebezirken werde in derselben Nacht auf dem andern Wege am Meere in Livland einfallen. Als sie das hörten, eilten die Aeltesten der Liven zu ihren Weibern und Kindern, um sie von den Feinden zu befreien, und kehrten ein jeglicher in seine Befestigung. Und sogleich am folgenden Tage kamen die Esten, die früher ent- 10. Kurz v. Weihn.

de Sontagana et aliis provinciis circumiacentibus cum exercitu magno in Metsepole, et omni populo in castris exsistente, ipsi villas vacuas et ecclesias incenderunt, et nequitias multas circa ecclesias et sepulchra mortuorum Christianorum immolationibus suis exercuerunt. Et convenerunt Rigenses in Thoreida ad persequendum eos. Bertholdus quoque de Wenden et Russinus cum omnibus Letthis ad Ropam se conferunt. Quo audito, citius exierunt de terra, et conflictum Christianorum non exspectaverunt. Tertia lunatione praeparaverunt se Rigenses ad obsidionem castri Viliendi in Saccale, et convocaverunt Livones et Letthos [72] de omnibus finibus et castris, et poenam non venientibus [72] comminantes, et terrorem incutientes, collegerunt exercitum fortem. Et ibat cum eis Engelbertus, gener Episcopi [1]), qui eodem anno procurabat Advocatiam in Thoreida, cum Fratribus Militiae et peregrinis, et ibant in Saccale, ducentes secum machinam minorem sive patherellam, et balistas, et cetera instrumenta necessaria ad castri impugnationem.

XV. Alberti Episcopi Annus 13. Christi 1211—1212.

1) Saccalensium castrum Felinum capitur. — 2) Albertus Episcopus Roma redit, impetrata a Pontifice pactorum confirmatione, cum tribus aliis Episcopis. — 3) Bello Estonico se ingerunt Osilienses. — 4) Theodoricus, Abbas Dunamundensis, fit Estoniensium Episcopus *in partibus* et Bernardus Comes Lippiensis fit Abbas. — 5) Loco decimarum Livones Christiani de quolibet unco agri certam mensuram frumenti solvunt. — 6) Albertus Episcopus abit in Germaniam. — 7) Saccalensium impressio in Livoniam. — 8) Mieceslaus, rex Novogardiae, e Harriensibus extorquet pecuniam. — 9) Theodoricus Episcopus tentat Saccalensium conversionem frustra. — 10) Saccalenses impetu Plescoviam capiunt et spoliatam relinquunt. — 11) Livones cum Estonibus separatam pacem faciunt. — 12) Verdensis et Paderbornensis Episcopi redeunt in Germaniam. — 13) Plescoviensium regulus, Wlodomirus, a suis eiectus, Rigae asylum invenit apud generum, Episcopi fratrem.

1. Anno incarnationis Dominicae 1210. Praesulis Alberti XIII. facta est obsidio prima castri Viliende in Saccale a Teutonicis, Livonibus et Letthis. Et miserunt Teutonici Livones et Letthos ad omnem provinciam circumiacentem despoliandam, et pro victualibus et annona. Qui euntes per omnes villas multos paganos occiderunt et alios captivos ad castrum adduxerunt. Tunc Bertholdus de Wenden et Russinus cum aliis Letthis et senioribus, acceptis captivis omnibus, accedentes vicinius ad castrum: *Si*, inquit *), *renunciaveritis culturae deorum vestrorum falsorum, et nobiscum in Deum verum credere volueritis, vobis captivos istos* [73] *vivos restituemus, et nos in fraternitatis charitate vobis*-[73]*cum vinculo pacis colligabimus*. At illi, Deum unum ac nomen Christianorum omnino audire dedignantes, bellum magis comminantur, armis Teutonicorum, quae in primo conflictu in porta castri rapuerant, se induunt, et in summitate castri gloriantur, ad pugnam se praeparant, et clamore **) suo exercitum subsannando irrident. Russinus et Letthi, comprehensis captivis omnibus et trucidatis, in fossatum proiiciunt, et eis, qui in castro erant, idipsum comminantur. Interim sagittarii multos interficiunt et omnes a defensione repellunt; alii propugnaculum aedificant. Livones et Letthi lignorum comportatione fossatum ab imo usque ad summum implent, et propugnaculum superimpellunt. Letthi cum balistariis desuper ascendunt, sagittis ac lanceis in munitione multos interficiunt, multos vulnerant; fit pugna maxima diebus quinque. Estones primam struem lignorum incendere

*) Wer?
**) clam ore bei Gr. wird Druckfehler sein, obgleich A. danach übersetzt. K n. hat clamore.

1210. ronnen waren, aus Sontagana und anderen herumliegenden Bezirken mit einem großen Heere nach Metsepole, und weil alles Volk in den Schlössern war, so steckten sie die leeren Dörfer und die Kirchen in Brand und übten viele Greuel an den Kirchen und den Gräbern verstorbener Christen mit ihren Opfern. Und es versammelten sich die Rigischen in Treiden, sie zu verfolgen; Bertold von Wenden und Russin mit allen Letten begaben sich nach Roop. Da sie das hörten, gingen sie schleunig aus dem Lande und warteten den Kampf mit den Christen nicht ab. Bei dem dritten Mondlichte bereiteten sich die Rigischen, das Schloß Fellin in Saccale zu belagern, und entboten die Liven und Letten aus allen Gränzen und Schlössern und bedroheten die Ausbleibenden mit einer Strafe und machten ihnen Angst und brachten ein großes Heer zusammen. Und mit ihnen zog Engelbert, des Bischofs Schwager, der desselben Jahres die Vogtei in Treiden verwaltete, mit den Brüdern der Ritterschaft und den Pilgern, und zogen nach Saccale und hatten bei sich eine kleinere Maschine oder Patherelle, und Steinschleudern und die anderen Belagerungswerkzeuge.

XV. Bischof Albert's dreizehntes Jahr.

1\. 1211. noch Winter. Im Jahre der Menschwerdung des Herrn 1210, dem dreizehnten des Bischofs Albert, geschah die erste Belagerung des Schlosses Fellin in Saccale durch Deutsche, Liven und Letten. Und die Deutschen sandten die Liven und Letten aus, den ganzen umliegenden Bezirk auszuplündern, und nach Lebensmitteln und Korn. Und da sie durch alle Dörfer zogen, erschlugen sie viele Heiden und führten andere gefangen vor das Schloß. Hierauf nahmen Bertold von Wenden und Russin mit andern Letten und Aeltesten, die Gefangenen alle, gingen näher an das Schloß und sprachen: Wenn ihr absagen wollt euren falschen Göttern und mit uns glauben an den wahren Gott, so werden wir euch diese Gefangenen lebend zurückgeben und uns mit euch in brüderlicher Liebe durch das Band des Friedens vereinigen. Aber sie verschmäheten es von Einem Gotte und dem Namen der Christen nur zu hören, droheten vielmehr mit Krieg, zogen die Rüstungen der Deutschen an, die sie beim ersten Zusammentreffen am Thore der Burg genommen hatten, prahlten auf der Höhe der Festung, machten sich zum Kampfe fertig und lachten höhnisch mit ihrem Geschrei über das Heer. Da nahmen Russin und die Letten alle Gefangenen, metzelten sie nieder, warfen sie in den Graben und droheten denen im Schlosse ein Gleiches. Inzwischen tödteten die Bogenschützen viele und trieben alle von der Vertheidigung weg, die anderen baueten ein Sturmdach. Die Liven und Letten aber füllten den Graben an mit zusammengetragenem Holze von unten bis oben und schoben das Sturmdach darauf. Die Letten stiegen mit den Steinschleuderern hinauf, tödteten mit Pfeilen und Lanzen viele, verwundeten viele, und war ein heftiger Kampf fünf Tage. Die Esten bemüheten sich, die erste Holzschicht zu ver-

1) Gener filiae maritus est. At infimae Latinitatis scriptores vocabulum detorquent in alios sensus. Nam *Arnoldus*, dum *lib.* 2. *c.* 36. *n.* 7. Regem Angliae, Henricum, Henrici Leonis generum vocat, et *lib.* 3. *c.* 2. *n.* 4. Henricum Leonem Canuti iunioris, Daniae Regis, generum appellitat, generum pro socero, seu uxoris patre usurpat, quo sensu Johannes Dux Luneburgicus Gerhardum, Holsatiae Comitem, cuius filiam Ludgardim in matrimonio habuit, generum praedilectum vocat apud *Methom. Scriptor. tom.* 1. *p.* 539. Idem *Arnoldus*, dum *lib.* 6. *c.* 15. *n.* 2. Guilielmum, Henrici Leonis filium, qui Canuti iunioris, Daniae regis, sororem duxerat, vocat generum Canuti regis, generi vocabulo utitur ad significandum primi gradus affinem, sororis maritum. Quo sensu hic quoque generi vocabulum accipiendum est, cum Episcopus in caelibatu degens, nec uxoris patrem nec filiae maritum, sed tantum affines, h. e. sororum maritos habere possit. Nam quod noster *ad annum* 1208. *n.* 4. Wissewaldum Russum, propterea, quod Lituanicam feminam duxerat, gentis Lituanicae generum vocat, id sine exemplo est. Gener autem Episcopi infra *ad annum* 1223. *n.* 8. Engelbertus de Tissenhausen appellatur. [Nur daß er an dieser Stelle des Bischofs Bruder gener heißt, was nur bei Gruber's Erklärung statt haben kann.]

nituntur, igne copioso de castro in vehiculis misso. *) Livones et Letthi missa glacie et nive exstinguunt. Arnoldus, Frater Militiae, ibidem nocte ac die laborans, tandem lapide ingenti proiectus, in martyrum consortium transmigravit. Qui erat vir valde religiosus, et semper orans: et quod oravit, hoc, sicut speramus, invenit. Teutonici machinam instruentes nocte ac die lapidum iactatione loca munita confringunt, et homines et iumenta infinita in castro interficiunt, quia Estones talia nunquam viderant, et domos suas contra tales impetus non firmaverant. Livones cum Letthis struem lignorum siccis lignis superadaugent usque ad plancas [a]). Eylardus de Dolen desuper ascendit. Sequuntur Teutonici in armis, plancas solvunt, aliam munitionem de intus inveniunt, quam solvere non possunt. Castrenses desuper congregantur, lapidum atque lignorum iactibus Teutonicos repellunt; qui descendentes, ignem apponunt, castrum incendunt. Estones plancas ardentes et ligna munitionis incensa solvunt et distrahunt. Finito incendio, in crastino omnia reponunt, et ad defensionem residui se iterum confortant. Erant autem in castro multa cadavera interfectorum, et defectus aquarum, et fere omnes vulnerati, ut iam deficerent. Die sexto Teutonici: *Numquid, inquiunt, resistitis adhuc, et Creatorem nostrum non agnoscitis?* Ad haec illi: *Cognoscimus quidem Deum vestrum maiorem diis nostris, qui nos superando animum nostrum ad culturam ipsius inclinavit: Unde rogamus, ut, parcendo nobis, iugum Christianitatis, sicut et Livonibus et Letthis, ita et nobis misericorditer imponatis.* Unde Teutonici, evocatis senioribus de castro, omnia iura Christianitatis eis proponunt, et pacem in fraternam charitatem promittunt. Qui de pace nimium credentes et gaudentes, eodem tempore cum Livonibus et Letthis eodemque **) iure sacramenta baptismi recipere pollicentur. Unde positis obsidibus et pace firmata, sacerdotes in castrum recipiunt, qui omnes domos et castrum et viros et mulieres cum omni populo aspergentes aqua benedicta, et quodammodo initiantes ante baptismum catherizantur [b]), prae nimia [74] sanguinis effusione adhuc [74] sacramentum baptismi differentes. His ita peractis, reversus est exercitus in Livoniam, et de conversione gentium omnes glorificabant Deum. Post haec in Paschali solennitate mercatores, audientes omnia consilia Estonum et aliorum paganorum in circuitu, qualiter ante adventum Episcopi et peregrinorum Livoniam et civitatem Rigensem destruere cogitabant, iter suum in Gotlandiam differebant, mercationes suas et negotia negligentes, et usque ad adventum peregrinorum cum omnibus navibus suis remanserunt. Interea missi sunt nuncii in Estoniam, videre, quid a paganis agatur. Qui reversi bella nunciant, pacem secum referunt, consilia infidelium et perfidorum aperiunt. Et confestim surrexit Caupo et Bertholdus de Wenden cum suis confratribus, ac servi Episcopi, et ibant in Saccalanensem provinciam viciniorem, et incenderunt villas omnes, ad quas pertingere potuerunt et occiderunt, viros omnes, et mulieres captivas reduxerunt, et reversi sunt in Livoniam. Et sequuti sunt eos Saccalanenses et incenderunt omnes villas circa Astigerwe etiam et ipsi, et pervenerunt usque ad Ymeram, et occisis quibusdam Letthis, mulieres et parvulos captivos duxerunt, et spolia secum detulerunt. Post quos Lambito et Meme, seniores de Saccalen, surgentes, cum alio exercitu transierunt Ymeram, et pervenerunt ad ecclesiam, et incenderunt eam, et omnia, quae erant sacerdotis, devastantes, et per totam parochiam pecora et spolia multa colligentes, et homines, quos rapuerunt, occidentes, mulieres et pueros et puellas captivas deduxerunt. Et facta est tribulatio magna in omni confinio Livoniae. Nam Sacca-

---

a) V. *ad annum* 1218. *n.* 8.

*) A. übersetzt „in gewissen Gefäßen" und sagt in der Anm. „indem sich von Wagen hier nichts denken lässet; vehiculum aber gar oft, besonders bei den Aerzten für etwas genommen wird, das man wozu braucht". Ich habe kein Bedenken getragen, wörtlich zu übersetzen, mit Rücksicht auf die rotas igne impletas XXVIII. 5. a. E.

**) Die Liven und Letten waren schon getauft, also ist es sinnlos, daß sie versprechen, sie wollen sich mit ihnen zu gleicher Zeit taufen lassen. Am leichtesten ist geholfen, wenn wir statt eodemque iure lesen eodem iure. So habe ich übersetzt, da ich mir wohl denken kann, wie der Abschreiber sich durch das erste eodem zur Anfügung dieses que verleiten lassen konnte.

1211.

brennen, und warfen reichlich Feuer aus dem Schlosse auf die Wagen. Allein die Liven und Letten warfen Eis und Schnee darüber und löschten es. Der Ordensbruder Arnold arbeitete Tag und Nacht dabei, ward aber endlich von einem großen Steine getroffen und gelangte zur Gemeinschaft der Märtyrer. Er war ein sehr gottesfürchtiger Mann und immer im Gebete, und was er gebetet hat, das hat er, wie wir hoffen, gefunden. Die Deutschen richteten eine Maschine ein und brachen durch stetes Steinwerfen bei Tag und Nacht die Festungswerke nieder und tödteten Menschen und unzählig viel Vieh in der Burg, da die Esten dergleichen nie gesehen und ihre Häuser gegen solche Angriffe nicht befestigt hatten. Die Liven mit den Letten erhöhten den Holzhaufen mit trocknem Holze bis zu den Planken; Evlard von Dolen stieg oben hinauf. Die Deutschen folgen ihm in Waffen, brechen die Planken los; da finden sie drinnen eine zweite Befestigung, die sie nicht zu brechen vermögen. Die Leute vom Schlosse sammeln sich oben, treiben die Deutschen mit Stein- und Holzwürfen zurück; im Herabsteigen legen diese Feuer an und stecken das Schloß in Brand. Die Esten brechen die brennenden Planken und das angezündete Holzwerk los und reißen es auseinander; das Feuer erlischt, am andern Morgen setzen sie alles wieder in Stand und die übriggebliebenen stärken sich wieder zum Streite. Es waren aber im Schlosse viele Leichen von den Gefallenen und es fehlte an Wasser, dabei fast alle verwundet, daß sie schon ohnmächtig waren. Am sechsten Tage sprachen die Deutschen: Widerstehet ihr noch und erkennet unsern Schöpfer nicht? Darauf jene: Wir erkennen wohl, daß euer Gott größer ist, als unsre Götter, der uns überwunden und unsern Geist seiner Verehrung geneigt gemacht hat. Daher bitten wir, ihr wollet unser schonen und das Joch des Christenthums uns in Barmherzigkeit auflegen wie den Liven und Letten. Demnach riefen die Deutschen die Aeltesten aus dem Schlosse, legten ihnen alle Pflichten der Christenheit dar und versprachen ihnen Frieden zu brüderlicher Liebe. Voll Vertrauen auf den Frieden und voll Freude versprachen sie zu derselben Zeit das Sacrament der Taufe anzunehmen unter demselben Rechte mit Liven und Letten. Daher stellten sie Geiseln und befestigten den Frieden, nahmen Priester ins Schloß auf, die alle Häuser und das Schloß und die Männer und Weiber sammt dem ganzen Volke mit Weihwasser besprengten und gewissermaßen einweihend vor der Taufe katechisirten, da sie die Taufe selbst noch wegen des gar großen Blutvergießens aufschoben. Nach diesen Verrichtungen kehrte das Heer nach Livland zurück und priesen alle Gott über die Bekehrung der Heiden. Danach zu Ostern, da die Kaufleute alle Anschläge der Esten und andrer Heiden umher vernahmen, welchergestalt sie vor des Bischofs und der Pilger Ankunft Livland und die Stadt Riga zu zerstören gedachten, so verschoben sie ihre Reise nach Gotland, ließen ihren Handel und Geschäfte liegen und verweilten mit allen ihren Schiffen bis zur Ankunft der Pilger. Unterdessen wurden Kundschafter nach Estland gesandt, nachzusehen, was die Heiden trieben. Sie meldeten Krieg, als sie wiederkamen, brachten den Frieden zurück und entdeckten die Anschläge der Ungläubigen und der Abgefallenen. Und es erhob sich sogleich Caupo und Berthold von Wenden mit seinen Mitbrüdern, und des Bischofs Knechte, und gingen nach Saccala, der näheren Provinz, steckten alle Dörfer in Brand, die sie erreichen konnten, machten alle Männer nieder, führten die Weiber gefangen weg, und wandten sich wieder nach Livland. Und die von Saccala folgten ihnen nach, und zündeten alle Dörfer an um die Astijärwe, kamen bis an die Ymer, tödteten etliche Letten, führten Weiber und Kinder gefangen und trugen Beute davon. Nach diesen machten sich auf Lambito und Meme, die Aeltesten von Saccalen, und gingen mit einem andern Heere über die Ymer, kamen an die Kirche, zündeten sie an, zerstörten Alles, was dem Priester gehörte, brachten in der ganzen Gemeinde Vieh und viele Beute zusammen, tödteten die Menschen, welche sie fingen und führten die Weiber, Knaben und Mädchen gefangen weg. Und es war eine große Anfechtung in allen Gränzen Livlands. Denn die von

Ostern. 3. Apr.

b) Ita perpetuo scriptum pro catechizantur. Dazu weiter im Index II.: caterizare scriptum pro catezizare [catecizare D. C.], atque hoc pro catechisare, h. e. fundamenta doctrinae christianae per quaestiones et responsiones tradere. Fuit cum putarem, caracterizare legendum, adeoque unctionem baptismo praemissam intelligendam esse. Sed obstitit locus p. 134 (XXIII. 7.) ubi caterizatio, chrismatizatio et baptismus tamquam tres actus hoc se ordine excipientes ac diversi describuntur. Endlich A. II. p. 83. Anm.: Caterizare non est catechizare sed a καθαρίζω derivandum, quod denotat ex usu ecclesiastico aqua lustrali adspergere, qui ritus Russis est solemnis maxime.

lanenses et Ungannenses Letthos impugnabant, Rotalienses et maritimae provinciae Livones Episcopi in Metsepole et in Lethegorwe tribus exercitibus impetebant, ita ut unus exercitus alium sequeretur, et alii redeuntes alii venientes requiem non darent Livonibus die ac nocte, sed persequentes eos tam in latibulis silvarum, quam in stagnis et in agris, occiderent eos et mulieres captivarent, et equos et pecora tollentes, spolia multa asportarent, et pauci ex eis superstites remanerent. Et humiliavit Deus perfidiam ipsorum in magna parte eodem tempore, ut deinceps fideliores efficerentur. Osilienses piraticis suis Goiwam intrantes, et in Thoreidam ascendentes, parochiam in Cubbesel totaliter devastarunt, et omnem provinciam in circuitu despoliantes, alios occiderunt, alios captivos deduxerunt, et alii ex eis fugientes Rigam evaserunt, et contra impetum paganorum auxilium postularunt. Rigenses autem, civitatem diligenti custodia servantes, et traditionem quorundam perfidorum timentes, adventum Episcopi et peregrinorum exspectabant.

2. Episcopus autem hoc tempore cum Volquino Magistro Fratrum Militiae in Livonia, Romam veniens, a Summo Pontifice benignissime receptus est, et super divisione Livoniae ac Letthiae privilegia recipiens [c]), et super praedicatione in [75] remissionem pec-[75]catorum autoritatem renovatam accipiens, cum gaudio reversus est. Et missis rescriptis privilegiorum versus Prussiam, in Livonia omnem populum non modicum laetificavit, ut lachrimis nunciantibus occurrerent, eo quod post bellorum multa incommoda consolationem etiam Summi Pontificis acciperent. Annus erat praesulis XIII. et non quievit Ecclesia a bellis. Redeunte itaque Episcopo de Teutonia, venerunt cum omni laetitia cum eo tres Episcopi, Philippus Raceburgensis [d]), Yso Werdensis [e]), et Pathelbornensis Episcopus [f]), Helmoldus de Plesse, Bernardus de Lippia [g]), et omnes nobiles et peregrini quam plures, quorum adventus erat omnibus desiderabilis, ut liberaret sedentes in periculis. Letthi ergo, gavisi de adventu peregrinorum, conveniunt ad Ymeram, et procedentes cum paucis, obviam habent exercitum magnum paganorum, et videntes multitudinem eorum, conversi sunt in fugam. Quos persequentes Estones, et aliquos ex eis occidentes, sequuntur ad Ymeram, et tota nocte euntes mane veniunt ad Ropam, et ecclesiam incendentes et ecclesiae dotem, et omnem provinciam circumeuntes villas et domos flammis tradunt, viros occidunt, mulieres et parvulos de latibulis silvarum extrahentes captivos trahunt. Quod audientes Rigenses cum peregrinis exeunt, in Thoreidam veniunt. Sed pagani adventum eorum verentes, post triduum cum omni rapina sua velociter in terram suam revertuntur, et Caupo cum quibusdam Teutonicis et aliis sequens in Saccalam, villas multas et castra Owele et Purke incendit, et tollens spolia multa, viros multos occidit, et mulieres cum parvulis captivas adducit. *)

3. [76] Interim Osilienses et Revelenses et Rotalienses convocant exercitum magnum [76] et fortem de omnibus provinciis maritimis adiacentibus, et erant cum eis omnes seniores de Osilia et Rotalia et de universa Estonia, habentes multa millia equitum et pluria millia navigio venientium, in Livoniam procedunt. Et equites cum peditibus in

---

c) Formulam damus in appendice documentorum [N. X. XI.] Vgl. ebdas. N. LXIII.

d) Huic Philippo, sedis Raceburgensis renovatae quarto Episcopo, dedicavit continuationem Chronici Slavorum *Arnoldus Lubecensis*, cuius *lib.* 7. *c.* 11. initia celebravit. Fuit is amicus familiae Welficae, quemadmodum decessor Isfridus, qui Henrico Leoni animam agenti adstitit. Cum Pontifex Ottonem IV. Imperatorem eiusque amicos diris devovisset, Philippus hoc fulmen elusurus, in Livoniam concessit, ibique aevum exegit, Germaniae parum notus, at nunc denique ex hoc Chronico noscendus. [Vgl. XV. 12.] Nam quae *Cranzius Metropol.* *l.* 7. *c.* 22. habet, vix evolvi merentur.

e) Iso, Verdae ad Alleram episcopus, e comitibus de Welpia, ab *Arnoldo l.* 7. *c.* 9. *n.* 7. in magnatibus enumeratur, qui Alberto in negotio Livoniensi auxiliatrices manus praebuere; itemque *c.* 19. *n.* 2. in Episcopis et Principibus, qui anno 1209 Herbipolim confluxere ad obedientiam Ottonis IV. Imperatoris. Cum hunc per minas Pontificis venerari post reditum ex Italia non auderet, fratres tamen colere non desiit, praesertim ex quo post mortem Ottonis Henricus

*) Gr. bezeichnet das unter den *errata typorum exstantiora* als Druckfehler für abducit; es ist aber sonderbar, daß auch Kn. dieses adducit hat.

Saccalen und Ungannien bekämpften die Letten, die von Rotalien und den Strandbezirken die Liven des Bischofs in Metsepole und in Lethegorwe mit drei Heeren, so daß ein Heer dem andern folgte, die einen gingen, die andern kamen, und ließen den Liven nicht Ruhe bei Tage und bei Nacht, sondern verfolgten sie in den Schlupfwinkeln der Wälder, wie auf Seen und Feldern und erschlugen sie, fingen die Weiber, trieben Pferde und Vieh weg und schleppten viele Beute fort, und blieben wenige von ihnen übrig. Zu der Zeit demüthigte Gott ihre Untreue großentheils, so daß sie forthin getreuer wurden. Die Oeseler fuhren mit ihren Raubschiffen in die Aa und bis Treiden hinauf und verwüsteten die Pfarre in Kubbesel gänzlich, plünderten den ganzen Bezirk umher, tödteten die einen, führten andere gefangen, und etliche von ihnen flohen nach Riga und baten Hülfe gegen den Anfall der Heiden. Die Rigischen aber, während sie die Stadt unter fleißiger Bewachung hielten, aus Besorgniß vor der Verrätherei etlicher Treulosen, warteten auf des Bischofs und der Pilger Ankunft. 1211.

Der Bischof aber, nachdem er zu dieser Zeit mit Volquin, dem Meister der Brüder der Ritterschaft in Livland, nach Rom gekommen und von dem Papste sehr gütig empfangen war, und über die Theilung Livlands und Lettlands Briefe empfangen, auch eine erneuerte Vollmacht zur Predigt auf Vergebung der Sünden erhalten hatte, kehrte mit Freuden zurück. Und da er die Abschriften der Briefe über Preußen schickte, erfreute er alles Volk in Livland nicht wenig, so daß sie mit Thränen den Boten entgegengingen, darum daß sie nach vielem Kriegsungemach auch des Papstes Tröstung empfingen. Es war des Bischofs 13tes Jahr und die Kirche hatte nicht Ruhe vom Kriege. Als nun der Bischof aus Deutschland zurückkam, kamen mit ihm in aller Freude die drei Bischöfe Philipp von Ratzeburg, Iso von Verden und der Bischof von Paderborn, Helmold von Plesse und Bernhard von Lippe, und alle Edle und gar viele Pilger, deren Ankunft von Allen sehr ersehnt wurde, damit sie befreieten die da in Gefahren schwebten. Die Letten also voll Freude über die Ankunft der Pilger, versammelten sich an der Ymer, gingen in geringer Zahl weiter, begegneten einem großen Heere von Heiden; und da sie deren Menge sahen, wandten sie sich zur Flucht. Die Esten setzten ihnen nach, tödteten einige von ihnen, kamen an die Ymer, und nach einem Marsche durch die ganze Nacht des Morgens an die Roop, verbrannten die Kirche und ihr Gut und durchzogen den ganzen Bezirk, übergaben Dörfer und Häuser den Flammen, tödteten die Männer, zogen die Weiber und Kinder aus ihren Schlupfwinkeln in den Wäldern und schleppten sie in die Gefangenschaft. Als die Rigischen solches hörten, zogen sie aus mit den Pilgern und kamen nach Treiden. Aber die Heiden fürchteten ihre Ankunft und kehrten nach Ablauf von drei Tagen mit allem ihrem Raube schnell in ihr Land zurück, und Caupo folgte ihnen mit etlichen Deutschen und andern nach Saccala, steckte viele Dörfer und die Schlösser Owele und Purke in Brand, und nahm viele Beute, tödtete viele Männer und führte die Weiber mit den Kindern gefangen her. 2.

Inzwischen entboten die Öseler und die Revalschen und die von Rotalien ein großes und starkes Heer aus allen angränzenden Strandbezirken; und waren bei ihnen alle Aeltesten von Ösel und Rötel und ganz Estland, mit vielen Tausenden an Reitern und vielen Tausenden, die zu Schiffe kamen, und drangen in Livland ein. Und Reiter 3.

Palatinus et Fridericus II. tam arcta amicitia conglutinati sunt, ut hic illum Legatum Imperii constitueret. Quo pariter defuncto Iso noster pro Ottone puero, qui tum in carcere Suerinensi detinebatur, omnes nervos intendit, ut patrimonium ei salvum esset, in quo conservando atque in vicinorum benevolentia comparanda, matri Helenae praecipuus adiutor fuit. Et quia in diplomatibus suis Helenam commatrem vocat, non sine ratione creditur Ottonem Puerum e sacro fonte levasse eiusque *pater lustricus* fuisse.

f) Huius gesta persequitur *Schaten. annal. Paderborn. t.* 1. *ad a.* 1203. *seq.*

g) Bernardus de Lippia, Henrici Leonis supremus copiarum ductor, miles acerrimus, post fata domini rerum humanarum pertaesus in monasterio Cisterciensis ordinis Mariaefeldensi, dioecesis Monasteriensis, cucullam induit, literas iam senex discit, monasticisque exercitiis nunc magis, quam armis delectatus, pio zelo agitur in Livoniam, ubi mox Dunamundensi coenobio Abbas praeficitur, Semigallensium denique Episcopus creandus. Singularia narrant *Albertus Stadensis ad annum* 1228. *Albericus ad annum* 1207 *p.* 445. *Meibom. Scriptor. t.* 1. *p.* 438. *Schaten. Annal. Paderborn. t.* 1. *p.* 902. Quibus addendus noster *infra n.* 4. et *ad annum* 1217. *n.* 1. [Dazu Silv. doc. IX. 7. Anm. **]

Metsepole venientes, Thoreidam festinant: alii de trans mare venientes piraticis suis Goiwam ascendunt, et uno die simul cum equitibus suis iuxta castrum magnum Cauponis, quod Livones tunc propter metum paganorum inhabitabant, omnes conveniunt, obsidentes eos undique in circuitu; equites in anteriori parte castri; alii in posteriori iuxta piraticas suas ad flumen resident. Et occurrunt eis balistarii in campum, qui a Riga missi castrum cum Livonibus custodiebant; et multos ex eis vulnerant, multos interficiunt, utpote inermes, quia non habent consuetudinem armorum in tantum, quantum aliae gentes. Post hoc Estones per provinciam mittunt ex suis fortioribus ad despoliandam terram; qui incendentes villas et ecclesias et ex Livonibus comprehensos occidunt, alios captivos ducunt, et spolia multa tollentes, et boves et pecora in conventum suorum compellunt, et mactantes boves et pecora, diisque suis immolantes, favorem ipsorum requirunt. Sed caro percussa, cadens in partem sinistram, deorum offensam, et omen *) indicat sinistrum [h]). Ipsi tamen ab incepto non desistentes, castrenses impugnant; lignorum strues faciunt, montem castri fodiunt, ibidem se *magetas*, id est, *manere in perpetuum*, promittunt, donec aut castrum destruant, aut Livones ad suum consensum emolliant, ut statim deinceps eodem itinere secum ad destruendam Rigam vadant. Et ait Livo quidam de castro: *maga magamas*, id est, *Jacebis hic in aeternum* Fratres ergo Militiae in Sygewalde, videntes omnia, quae pagani faciebant, Rigensibus significant, auxiliumque peregrinorum postulant. Supervenientes nuntii Livonum in castro obsessorum, omnes miserias, quas a paganis passi sunt Livones et Letthi, lachrimabiliter insinuant: Episcopis supplicant, ut missis viris suis Ecclesiam suam liberent. Confestim Episcopi, milites suos hortantes, peregrinis et omni populo in remissionem peccatorum iniungunt, ut fratribus suis Livonibus subveniant, et vindictam faciant, Deo donante, in Estonum nationibus. Et surrexerunt peregrini cum Fratribus Militiae et Helmoldus de Plesse, et milites alii, induentes se armis suis, et equos suos phalerantes, cum peditibus suis et Livonibus et omni comitatu suo proficiscuntur ad Goiwam et transeuntes Goiwam, et procedentes tota nocte, paganis iam appropinquant, et ordinantes exercitum, eumque ad bella ducentes, pedites via magna, quae est ad Wendeculam, praemittunt. Equites vero via, quae est ad [77] dextram, subse-[77]quuntur. Et ibant pedites caute et ordinate, et mane facto descendentes de monte, vident castrum et exercitum paganorum, et vallis erat inter eos. Et statim percusso tympano laetitiae cum instrumentis musicis et cantu suo virorum animos exhilarantes, Deique clementiam super se invocantes, festinanter ad paganos accelerant, et, transito rivulo, ad colligendum se in unum, modicum subsistunt. Quo viso pagani rebus certis territi **) currunt, clypeos apprehendunt, alii ad equos properant, alii sepem transiliunt, simul in unum conveniunt, clamoribus suis aërem turbant, in multitudine magna Christianis occurrunt, lanceas super eos, tamquam imbres mittunt; Christiani lanceas clypeis ferreis excipiunt. Quibus exhaustis gladios arripiunt, propius accedunt, bellum committunt, cadunt vulnerati, pugnant viriliter pagani. Quorum fortitudinem videntes milites, per medios hostes confestim irruunt, equis suis phaleratis timorem eis incutiunt, ad terram multos prosternunt, alios in fugam convertunt, fugientes persequuntur, per viam et per agros comprehensos interficiunt. Livones de castro cum balistariis fugientibus paganis occurrunt, ventilantes eos per viam, et includentes in medio, et occidentes usque ad Teutonicos, in tantum persequuti sunt, ut pauci ex eis evaderent, et ut Teutonici etiam quosdam ex Livonibus simul ***) Estones interficerent. Quidam vero ex eis alia via, quae est circa castrum versus Goiwam, fugientes ad aliam partem exercitus sui venientes evadunt. Sed plures ex eis in montis descensione a militibus persequen-

h) V. *ad annum* 1206. *not. h)*. Novum divinationis genus, quo victima percussa, cadens

*) Grubers Text hat et omnem sensum indicat sinistrum. Nach A. (Vorrede) hat Rev. omen sinistrum, Gr. 2. empfiehlt das für den Text.

**) Ich habe das hoffentlich richtig übersetzt: „durch gewisse Dinge in Entsetzen gerathen" hat A. Die Redensart wiederholt sich, und XXVI. 5. zeigt, denke ich, den richtigen Sinn an.

***) Es wird wol keiner Aenderung in sicut oder simulque bedürfen, da XVII. 6. dieselbe Verbindung vorkommt.

mit Fußgängern gingen durch Metsepole eilends nach Treiden; andre, die übers Meer kamen, fuhren mit ihren Raubschiffen die Aa hinauf, versammelten sich an Einem Tage mit ihren Reitern zugleich bei dem großen Schlosse Caupo's, welches die Liven damals aus Furcht vor den Heiden bewohnten, und schlossen sie rings umher ein; die Reiterei lagerte sich an der Vorderseite des Schlosses, die andern an der Rückseite bei ihren Raubschiffen am Flusse. Und die Armbrustschützen, die von Riga gesandt, das Schloß mit den Liven bewachten, zogen ihnen ins Feld entgegen, verwundeten und tödteten ihrer viele, weil sie wehrlos waren; denn sie sind nicht gewohnt der Waffen, sowie andere Völker. Danach sandten die Esten ihre tapfersten Leute aus, das Land zu plündern; und sie steckten Dörfer und Kirchen in Brand, tödteten die Liven, die sie fingen, führten andere gefangen, nahmen viel Beute, trieben die Ochsen und das Vieh an den Ort, wo sie sich versammelten, schlachteten Ochsen und Vieh und opferten ihren Göttern und suchten ihre Gunst. Aber das Fleisch zeigte, da es beim Zerschlagen auf die linke Seite fiel, Zorn der Götter an und lauter üble Vorbedeutung. Doch ließen sie von ihrem Vorhaben nicht ab, stürmten gegen die Vertheidiger des Schlosses, häuften Holz auf, untergruben den Schloßberg und versicherten, da wollten sie magelas, d. h. für immer bleiben, bis sie das Schloß zerstört hätten oder die Liven dahin gebracht, daß sie mit ihnen sogleich gradenweges gingen Riga zu zerstören. Und ein Live vom Schlosse antwortete: maga mugamas, d. h. du wirst hier in Ewigkeit liegen. Die Ordensbrüder von Segewold also, da sie alles sahen, was die Heiden thaten, zeigten es den Rigischen an und forderten Pilger zur Hülfe. Dazu kamen auch Boten von den im Schlosse belagerten Liven, die alles Herzeleid, was die Liven und Letten von den Heiden erduldeten, mit Thränen vorstellten und die Bischöfe inständig baten, sie möchten ihnen Leute schicken und ihre Kirche befreien. Sogleich ermunterten die Bischöfe ihre Kriegsleute und legten den Pilgern und allem Volke zur Vergebung der Sünden auf, den Liven, ihren Brüdern, zu Hülfe zu eilen, und an den Völkern der Esten unter göttlichem Beistande Rache zu nehmen. Und es machten sich auf die Pilger mit den Ordensrittern und Helmold von Plesse und andre Ritter und thaten ihre Waffen an, rüsteten ihre Pferde aus und zogen mit ihrem Fußvolke und den Liven und ihrem ganzen Gefolge an die Aa, gingen hinüber, und da sie die ganze Nacht durch zogen, gelangten sie bald nahe an die Heiden, stellten ihr Heer, führten es zum Treffen und ließen das Fußvolk die große Straße nach Wendekul vorausgehen; die Reiterei aber folgte auf dem Wege zur Rechten. Und das Fußvolk ging vorsichtig und in Schlachtordnung am frühen Morgen die Anhöhe hinab und erblickte das Schloß und das feindliche Heer, und ein Thal war zwischen ihnen. Und sogleich schlugen sie die Freudentrommel und machten mit musikalischen Instrumenten und mit ihrem Gesange die Herzen der Männer fröhlich, eilten unter Anrufung göttlicher Barmherzigkeit rasch auf die Feinde zu, und da sie das Bächlein überschritten hatten, machten sie Halt, um sich zu sammeln. Da das die Heiden sahen und mit Schrecken erkannten, was ihnen bevorstand, liefen sie, ergriffen ihre Schilde, etliche eilten zu den Pferden, andre sprangen über den Zaun, sammelten sich auf einen Haufen, füllten die Luft mit ihrem Geschrei, liefen den Christen in großer Menge entgegen, und warfen Lanzen über sie wie einen Platzregen; die Christen fingen mit ihren eisernen Schilden die Lanzen auf. Als diese erschöpft waren, griffen sie zu den Schwerdtern, gingen näher, es kam zum Handgemenge; Verwundete fallen, die Heiden kämpfen männlich. Als die Ritter ihre Herzhaftigkeit sahen, brachen sie stracks mitten in die Feinde, jagten ihnen mit ihren geharnischten Pferden Furcht ein, warfen viele nieder, schlugen die andern in die Flucht, setzten den Fliehenden nach und machten alle nieder, die sie auf der Straße und im Felde ergriffen. Die Liven aus dem Schlosse mit ihren Armbrustschützen traten den fliehenden Heiden entgegen, warfen sie über den Weg hin, schlossen sie ein und indem sie sich in sie hineinhieben bis an die Deutschen, verfolgten sie sie so, daß wenige übrig blieben, und daß die Deutschen mit den Esten zusammen einige Liven tödteten. Etliche von ihnen jedoch entkamen, indem sie auf einem andern Wege um das Schloß an die Aa flohen zu dem andern Heerestheile. Aber ihrer wurden mehrere getödtet, als sie den Berg herabkamen, durch die Ritter, welche ihnen

1211.

in sinistrum latus, sinistrum, in dextrum prosperum rei suscipiendae praesagit eventum. *Caspar Peucerus de var. divinat. gener. p. 360. seq.* plura alia recenset, huius expers.

tibus occiduntur. Ubi Everhardus, Frater Militiae, interficitur, et quidam ex militibus nostris vulnerantur. Interim alia pars exercitus videns interitum suorum, in monte, qui est inter castrum et Goiwam, congregatur et ad defensionem se praeparat. Livones vero et pedites Christianorum ad spolia currunt, equos diripiunt, quorum erant ibi plura millia: bellum ad paganos residuos negligunt. Sed milites et balistarii impugnantes eos in monte sedentes, multos ex eis interficiunt. Unde ipsi petentes pacem baptismi sacramenta se recepturos promittunt. Quorum verbis milites credentes, illud Episcopis significant, ut ad ipsos recipiendos veniant. Ipsi vero nocte in piraticas suas confugiunt, et ad mare descendere cupiunt. Sed balistarii ex omni parte Goiwe descensum eorum impediunt. Alii peregrini cum Bernhardo de Lippia Riga venientes ad Goiwam, pontem in flumine faciunt, et structuras lignorum desuper aedificant, venientes piraticas sagittis et lanceis excipiunt: via fugiendi paganis undique praecluditur. Unde tacito noctis sequentis silentio, relictis omnibus suis, clam de piraticis suis exeuntes effugerunt, et quidam in silvis, quidam secus viam flectendo, fame perierunt, et pauci ex eis in terram suam, ut verbum domi nunciarent, evaserunt. Erant autem equorum ibidem acquisitorum fere duo millia. Peregrini et omnes, qui bello interfuerunt, Rigam redeuntes, et piraticas paganorum secum ducentes fere trecentas, praeter minores naves, equos et spolia omnia aequaliter inter se diviserunt, ecclesiis partes suas donan-[78]tes, et cum Episcopis et omni populo Deum collaudantes, qui in adventu primo plurimorum Episcoporum tam gloriosum de paganis triumphum concessit. Tunc enim Ecclesia Livoniensis Deum vere pugnare pro se intellexit, eo quod in eodem bello caput Estoniae cecidit, id est, seniores Osiliae et seniores Rotaliae et aliarum provinciarum, qui ibidem omnes interfecti sunt. Et ita quiescere fecit Dominus superbiam eorum, et arrogantiam fortium humiliavit. *)

4. Episcopus igitur Livoniensis, accepta a Summo pontifice auctoritate [i]), in transmarinis terris, quas Deus per Livoniensem Ecclesiam fidei subiiceret Christianae, vice Archiepiscopi, Episcopos creandi et consecrandi, Theodoricum, Abbatem Cisterciensis ordinis in Dunenmunde, sibi cooperatorem continui sui laboris assumpsit, et in Estonia promittens Episcopatum, eum in Episcopum consecravit [k]); Bernhardum de Lippia deinceps in Abbatem [79] consecravit. Idem Bernhardus

---

i) Cum Christianorum numerus in regionibus mirum in modum auctus esset, Livoniensi Antistiti novas ecclesias cathedrales ibi condendi atque episcopos praeficiendi partes demandavit Pontifex, auctore *Raynaldo ad ann.* 1217. *n.* 45., referente ista ad Honorium PP. III. [Das Document in einer Urkunde Albert's in der Silv. doc. N. LXV. c.] Sed ab ipso Innocentio III. iam ante talem auctoritatem emanasse, non noster solum tradit, sed et subiecta Pontificis epistola docet. [Silva doc. N. XX.]

k) Adscitis in consecrationis societatem Raceburgensi, Verdensi et Paderbornensi episcopis, qui tunc *Rigae* praesentes erant. Rigae enim consecrationem hanc peractam esse, disertis verbis affirmat noster *ad ann.* 1218. *n.* 2. Quod praeterea annotandum censeo, ne Theodoricum in Germania consecratum putes, ob discordantem epocham, pontificiis literis adscriptam, nec facile cum nostro conciliandam, nisi pro anno Pontificatus XVI. annum rescribas XIII., qui est Christi 1210, quem noster habet. Licet autem Theodoricus ille primus Estoniae Episcopus vulgo habeatur, in promtu tamen argumenta sunt, quibus contrarium probari potest. Ut enim supra in *Gestis Meinardi not. c)* probatum dedimus, Estoniam, Livoniae partem septemtrionalem, antiquitus Christianis cognitam et aditam fuisse, ita hoc loco animadvertendum, Sueciae Reges et Episcopos, ab Alexandro PP. III. incitatos, superiori seculo iam saluti Estonum, ad cognitionem Christi perducendorum, invigilasse. Non iam provoco ad subscriptiones trecentorum duorum Episcoporum, e diversis mundi partibus vocatorum ad concilium Lateranense anno 1179 sub Alexandro PP. III. celebratum, quorum laterculum exhibet Dn. *Martene collect. ampliss. tom.* 7. *p.* 78. *seq.* et in quo *p.* 86. de provincia Bremensi comparet *Bernoz Virinensis Episcopus*. Licet enim hic Vironensis in Estonia Episcopus intelligi posse videatur, qui propterea Bremensi metropoli accenseatur, quod e reliquo Septemtrione nullus Episcopus concilio interfuerit; manifestum tamen est, literas hic male divisas, legendumque esse *Berno Zuirinensis Episcopus:* de quo *Helmoldus lib.* 1. *c.* 87. *n.* 10. et *Arnoldus lib.* 2. *c.* 14. *n.* 6. *et lib.* 4. *c.* 24. *n.* 1. Certior est Fulco, monachus Cellensis ex urbe Tricassina Francorum: cuius frequens mentio in epistolis *Petri Cellensis* a *Jacobo Sirmondo* editis. Hic enim circa annum 1170 electus est, qui Fennorum simulque Estonum convertendorum provinciam sustineret,

*) Jes. 13, 11.

nachsetzten. Daselbst fiel Everhard, ein Ordensritter, und etliche von unsern Kriegsleuten wurden verwundet. Unterdeß sammelte sich der andre Heerestheil, da er den Untergang der Seinen sah, auf der Anhöhe zwischen dem Schlosse und der Aa, und rüstete sich zum Widerstande. Die Liven aber und das Fußvolk der Christen liefen zu der Beute, nahmen die Pferde, deren viele Tausende da waren, und versäumten den Kampf gegen die übrigen Heiden. Aber die Ritter und die Armbrustschützen bekämpften sie, wie sie auf dem Berge saßen, und tödteten ihrer viele. Daher baten sie um Frieden und versprachen das Sacrament der Taufe anzunehmen. Die Kriegsleute traueten ihrem Worte und meldeten den Bischöfen, sie möchten kommen und die Leute aufnehmen. Aber in der Nacht flohen sie zu ihren Raubschiffen und gedachten aufs Meer zu entkommen. Aber die Armbrustschützen von allen Seiten der Aa hinderten ihre Abfahrt. Andere Pilger, die mit Bernhard von Lippe aus Riga an die Aa kamen, schlugen eine Brücke über den Fluß, bauten Holzgerüste darüber und als die Raubschiffe kamen, empfingen sie sie mit Pfeilen und Lanzen; der Weg zur Flucht wird den Heiden von allen Seiten versperrt. In der Stille der folgenden Nacht nun, nachdem sie alles, was sie hatten, zurückgelassen, stiegen sie heimlich aus ihren Raubschiffen und entwischten, und manche kamen in den Wäldern, andre indem sie längs der Straße zogen, vor Hunger um, und wenige von ihnen entkamen in ihr Land, um zu Hause es anzusagen. Es waren aber der Pferde, die allda genommen wurden, bei zweitausend. Die Pilger und alle, die an dem Kampfe Theil genommen hatten, kehrten nach Riga zurück und nahmen die Raubschiffe der Heiden, an dreihundert ohne die kleineren Schiffe, mit sich, theilten die Pferde und die Beute gleichmäßig unter sich, schenkten den Kirchen ihr Theil und lobeten Gott mit den Bischöfen und allem Volke, daß er gleich bei der Ankunft der vielen Bischöfe einen so ruhmvollen Triumph über die Heiden geschenket. Denn damals sahe die Livländische Kirche wahrhaftig ein, daß Gott für sie stritte; denn in selbigem Kriege ist das Haupt des Estenlandes gefallen, d. h. die Aeltesten von Ösel und die Aeltesten von Rotalien und den andern Landestheilen sind daselbst allesammt umgebracht. Also legte der Herr ihren Hochmuth nieder und demüthigte die Hoffart der Gewaltigen. 1211.

4. Da nun der Bischof von Livland vom Papste Vollmacht empfangen hatte, in den Ländern jenseit des Meeres, die Gott durch die Livländische Kirche dem christlichen Glauben unterwerfen würde, an Stelle des Erzbischofs Bischöfe zu ernennen und zu weihen, so nahm er Theodorich, Abt des Cisterzienser-Ordens in Dünamünde, zum Gehülfen seiner unausgesetzten Arbeit, und indem er ihm ein Bisthum in Estland versprach, weihete er ihn zum Bischofe; Bernhard von Lippe weihete er dann zum Abte.

---

quod utriusque gentis, non nisi freto Fennico divisae, eadem prope lingua esset. Et licet Sueci eum propterea catalogo episcoporum Finlandiae inserant, nostra tamen documenta eum solum Estonum vocant Episcopum. Promovit negotium Alexander PP. III. scripta non solum ad Trundensem Archiepiscopum et ad Stavangriensem Episcopum epistola, ut *Fulconi, Estonum Episcopo, qui ad convertendam illam gentem ministerium praedicationis assumsisset, Nicolaum monachum, qui de gente illa esset oriundus, in socium concederent;* sed et literis ad reges, principes et alios Christi fideles, per regna *Sueonum, Gothorum, Danorum* et *Norwegiensium* constitutos, datis, eos *ad feritatem Estonum* compescendam exhortatur, *omnibus, qui adversus dictos paganos potenter et magnanimiter decertaverint, unius anni remissione peccatorum*, sicut his, *qui sepulcrum Dominicum visitant*, promissa; *in conflictu autem pereuntibus omnium remissione peccatorum concessa.* Fulconi successit Julius, *Estonum episcopus*, quem idem Alexander alia epistola cunctis fidelibus, per *Sueciam et Daciam* constitutis commendavit, tamquam virum, *qui ad convertendam gentem illam sui Episcopatus, quae Christianae fidei ignara esset, totis viribus elaboraret.* Ubi tamen observandum, huic epistolae, quae apud *Oernhiälm* Julii nomen praefert, in editione *Sirmondiana* itidem insertum esse nomen Fulconis. Dabimus has Alexandri epistolas in appendice documentorum. Post fata Julii, Meinardus, Livoniensis Episcopus, per Estoniam Suecorum auspiciis aliquid tentavit, irrito successu, ut vidimus in eius gestis *n.* 13. Nunc Albertus, Meinardo audacior, inconsultis Suecis, animum ad Estoniam Livoniae coniungendam, seu potius subiiciendam adpellens, Estonibus Episcopum destinat, virum Pontifici gratum notumque, et propterea a Pontifice statim confirmatum, sine cuius auctoritate Suecorum ius antiquius haud facile interverti poterat. Supervenientibus autem Danis, et Estoniam sibi vindicantibus, postea *ius praeventionis* est obiectum, ut suo tempore videbimus. Sic unius hominis magnanimitas et ingeniosa solertia totius nationis Suecicae et Danicae spes et molimina sufflaminavit. [Diese Anmerk. ist zugleich die Einleitung zu den Urkk. Silv. doc. XV. a — g.]

Comes, dum quondam in terra sua multa et incendia et rapinas committeret, a Deo castigatus, plagam debilitatis in pedibus incurrit, ut claudus utroque pede in sporta diebus multis portaretur. Unde compunctus, religionem Cisterciensis ordinis assumpsit, et aliquot annis religionem discens et literas, autoritatem a Domino papa verbum Dei praedicandi et in Livoniam proficiscendi accepit *), et, ut ipse saepius retulit, accepta cruce ad terram beatae Virginis, statim consolidatae sunt plantae eius **), et recepit sanitatem pedum, et in primo adventu eius in Livoniam in Dunenmunda consecratus est in Abbatem, et postmodum Semigallorum Episcopus effectus est ***).

5. Livones quoque, post bellorum multorum incommoda, tam de adventu episcoporum, quam de victoria inimicorum suorum laetificati, conveniunt de Duna et Thoreida, et omnibus finibus Livoniae, supplicantes Episcopis et petentes, iura Christianorum [kk]) et maxime decimam alleviari, promittentes tam in bellis contra paganos, quam in omnibus causis Christianitatis perpetuam fidelitatem. Quorum verbis annuentes Episcopi suggerunt Episcopo Rigensi, quatenus voluntati eorum satisfaciat, ut eos sibi fideles semper acquirat. At ille paterna pietate suos fovere desiderans, et etiam fortia bella gentium in circuitu imminentia considerans, pro decima mensuram quandam modii, qui esset decem et octo digitorum, de quolibet equo [l]) annuatim solvendam, ad petitionem ipsorum instituit, et quatuor Episcoporum privilegiis sigillando confirmavit, ita tamen, ut, si quando fidelitatis suae obliti infidelium se consiliis commisceant, et ritibus paganorum baptismi sui sacramentum inficiant, ad decimas solvendas et cetera iura Christianitatis deinceps integraliter teneantur.

6. [80] His ita dispositis, praesul Albertus, relictis tribus Episcopis in Livonia, [80] et quarto tunc consecrato vice sua commissa, rediit in Teutoniam pro peregrinis et aliis, quae necessaria erant in futurum annum, colligendis, ne quando cessantibus peregrinis magis periclitetur Ecclesia Livoniensis. †)

7. Saccalanenses interim et Ungannenses adhuc sani et incolumes exercitum magnum colligunt, et Letthorum provincias intrantes et per silvarum latibula ipsos exagitantes, plures ex cognatis et amicis Russini comprehendentes interficiunt. Et in Tricatia Thalibaldum et provincias circumiacentes despoliantes, iuxta castrum Beverin congregantur. Et obsidentes castrum, et pugnantes per totam diem cum Letthis, et ignem copiosum importantes, tandem: *Numquid*, inquiunt, *obliti estis interfectorum vestrorum ad Ymeram* ††), *ut adhuc pro pace facienda nobis non supplicetis?* At illi e contra: *Numquid non estis et vos iam memores seniorum vestrorum et innumerabilium apud Thoreidam* †††) *interfectorum, ut nobiscum unum Deum credatis et baptismum cum pace perpetua recipiatis?* Quo audito indignati sunt, et divertentes a castro cum rapina celeriter in terram suam redierunt. Letthorum vero de Beverin seniores Dole et Payke α)

---

kk) Jura Christianitatis non solum sunt privilegia, sed etiam onera Christianis competentia et incumbentia. German. Pflichten. Abgiften. [Leistungen.], unde vocantur quoque iugum Christianitatis. Ergo nec per iura civitatum veterum intelligendum corpus legum vel statutorum, sed modus subiectionis, qui consistit in eo, quod princeps eo ipso, quod consensit, ut villa quaedam pro *Communi* haberetur, primo maculam servitutis incolis abstersit, deinde quibus poenis delinquentes coercendi et quae pensitationes in posterum praestandae essent, definivit, cessantibus ceteris, quae a servis exigi solent, praestationibus. Qua de caussa Libertates, Freyheiten, vocantur. Aus Gr. Index II.

*) Hurter's Innocenz III. Bd. 4. S. 171. „Pilgerfahrten (der Cisterzienser) ohne ganz bestimmte Veranlassung sah man weder an Laienbrüdern, noch an Aebten gerne".

) Apostelg. 3, 7. — *) XXII. 1.

†) In dieser Abwesenheit Albert's ward die zu XV. 2. erwähnte Urkunde über die Theilung abgefaßt (Silv. doc. N. LXIII.); sie ist ohne Datum, aber die drei Bischöfe aus Deutschland stehen oben an, dazu C. (falsch statt Th. oder D.) Leslen; und an Albert's Statt sind procuratores venerabilis fratris nostri Rigensis episcopi zugegen. Eine Veränderung dieses Tausches, mit ausdrücklicher Erwähnung vorliegender Urkunde, zeigt XVI. 7. Silv. doc. N. LXIV.

††) XIV. 8. — †††) XV. 3.

α) Wir dürfen es mit den Aeltesten von einem Schlosse nicht zu genau nehmen, XII. 6. war unter den seniores de Letthis Waridote de Beverin, hier sind ihrer zwei; anderswo scheint Russin daselbst zu Hause.

1211. Dieser Graf Bernhard, als er vordem in seinem Lande viel Sengen, Brennen und Rauben verübte, war von Gott gezüchtiget und mit Schwachheit geschlagen in seinen Füßen, so daß er auf beiden Füßen lahm, sich manchen Tag in einem Korbe tragen lassen mußte. Darüber zur Buße getrieben trat er in den Cisterzienserorden, lernte in etlichen Jahren die Regel und die Wissenschaften und erhielt vom Herrn Papste Vollmacht zu predigen und nach Livland zu gehen, und wie er selbst erzählt hat, sobald er das Kreuz genommen hatte für das Land der heiligen Jungfrau, waren seine Füße fest und wieder gesund, und gleich bei seiner Ankunft in Livland ward er zum Abte in Dünamünde geweihet, später wurde er Bischof der Semgallen.

5. Auch die Liven kamen nach dem vielen Kriegsungemach voll Freude wegen der Ankunft der Bischöfe und des Sieges über die Feinde zusammen von der Düna und von Treiden und aus allen Gränzen des Livenlandes und fleheten die Bischöfe an um Erleichterung der Leistungen der Christen, und besonders des Zehntens, wobei sie ewige Treue versprachen, in Kriegen gegen die Heiden, wie in allen Angelegenheiten des Christenthums. Die Bischöfe stimmten diesem Antrage bei und schlugen dem rigischen Bischofe vor, wie er ihr Begehren befriedigen möchte, damit er auf immer ihre Treue gewänne. Und da er selbst seine Leute mit väterlicher Liebe zu hegen wünschte und auch überdachte, welch schwere Kriege von den umliegenden Völkern noch droheten, so verordnete er auf ihr Ansuchen, daß von jedem Pferde[1] jährlich statt des Zehnten ein gewisses Scheffelmaß von achtzehn Fingern (Zollen) entrichtet werden sollte. Selbiges ließ er durch Brief und Siegel der vier Bischöfe bekräftigen, unter der Bedingung jedoch, daß, wenn sie die angelobte Treue vergäßen und Theil nähmen an den Anschlägen der Ungläubigen und durch heidnische Gebräuche ihr Taufsacrament befleckten, sie vollständig die Zehnten und die andern Leistungen der Christenheit zu tragen gehalten wären.

6. Herbst. Nach diesen Anordnungen ließ der Bischof Albert die drei Bischöfe in Livland, und übertrug dem vierten, damals geweiheten seine Stelle und ging wieder nach Deutschland, um Pilger und anderes, was auf das künftige Jahr nöthig war, aufzubringen, damit die Livländische Kirche nicht größere Gefahr liefe, wenn die Pilger einmal aufhörten.

7. Unterdeß brachten die Saccalaner und Ungannier, die noch wohl und unversehrt waren, ein großes Heer auf, drangen in die Landschaften der Letten, jagten sie aus ihren Schlupfwinkeln in den Wäldern, fingen mehrere Verwandte und Freunde Russins und brachten sie um. Und in Trikaten plünderten sie Thalibald und die umliegenden Landestheile aus und versammelten sich neben der Burg Beverin. Und belagerten die Burg und kämpften einen ganzen Tag mit den Letten und warfen viel Feuer hinein und sprachen: Habt ihr vergessen derer von euch, die an der Ymer getödtet wurden, daß ihr noch nicht um Frieden bei uns flehet? Aber jene erwiderten: Und denkt ihr etwa nicht mehr an eure Aeltesten und die Unzähligen, die bei Treiden getödtet wurden, daß ihr mit uns Einen Gott glaubet und Taufe und ewigen Frieden empfanget? Da sie das hörten, ärgerten sie sich, wandten sich von dem Schlosse ab und kehrten mit aller Beute schnell in ihr Land zurück. Aber die Aeltesten der Letten von Beverin, Dole und Papke, gingen nach Riga und baten flehendlich um Hülfe gegen

---

1) Pro *equo* omnino legendum *unco*, quod librarius sibi obscurum corrupisse videtur in sibi notius equo. Prussi enim et Livones certam agri mensuram Hacken [Haken] vocant, eamque latine efferunt per vocem uncus, quae germanico Hacken ex asse convenit. Sic in corpore privilegiorum Prussiae, quod Brunsbergae anno 1616 prodiit in lucem, diploma primum ex anno 1233 ita habet: *Volumus, ut — de quolibet Polonicali aratro, quod Hacke dicitur, unus modius tritici — annuatim dioecesis Episcopo pro decimis persolvatur.* Et in compositione inter Fratres Ordinis Teutonici et Neophytos Prussiae anno 1249, intercedente Legato pontificio inita, neophyti promittunt, se *ad sustentationem presbyteri uniuscuiusque ecclesiae daturos octo mansos terrae, quatuor videlicet in campis et quatuor in silvis, et decimam viginti uncorum, duos boves, unum equum, unam vaccam.* ***Fridericus Menius*** *Prodrom. Jur. et Regim. Livon. p. 7.* auctor est, lege definitum esse, cuius longitudinis et latitudinis esse debeat uncus Livonicus, ein liefländischer Hacken. [Vgl. von Hagemeister Materialien zu einer Geschichte der Landgüter Livlands. Riga 1836. I. S. 1. ff. — Es ist ganz einerlei, ob Heinrich sich des Ausdrucks uncus oder equus oder aratrum oder mansus bediente, also nichts im Texte zu ändern.]

euntes Rigam contra Saccalanenses suppliciter auxilium postulabant. Et surgentes peregrini cum Fratribus Militiae, et Theodoricus frater Episcopi, et Caupo cum Livonibus universis, et Bertholdus de Wenden cum Letthis, et congregantes exercitum magnum in Metsepole, processerunt ad mare, et ibant, itinere dierum trium iuxta mare, et post hoc convertentes se versus provinciam Saccalanensem profecti sunt tribus diebus per silvas et paludes via pessima, et defecerunt equi eorum in via, et ceciderunt fere centum ex eis et mortui sunt, et tandem septimo die pervenerunt ad villas, et diviserunt se per omnem terram, et viros, quos invenerunt, occiderunt, et universos parvulos et iuvenculas capientes, et equos et pecora ad villam Lembiti, ubi fuerat Maia [m]), id est collectio eorum, compulerunt, et sequenti die miserunt Livones et Letthos per tenebrosa nemorum latibula, ubi se abscondentes latebant Estones, et invenerunt quam plures viros et mulieres, et extrahentes eos de silvis cum omni substantia, et viros interficientes, cetera ad Maias asportaverunt. Et ibant duo Letthi, Dole et Paycke, in villam, et repente irruerunt super eos novem Estones, et pugnabant cum eis per totam diem, et Letthi plures ex eis vulnerantes et interficientes, tandem et ipsi ceciderunt. Die tertio fortiores de exercitu transeuntes Palam flumen despoliaverunt totam provinciam illam, quae dicitur Murumgunde, et incendentes [81] villas [81] omnes, et viros occidentes, mulieres et equos et pecora tulerunt, et usque ad Gerwam pervenerunt. Nocte revertentes, et ludum cum clamore magno et clypeorum percussione facientes, sequenti die castrum incenderunt, et alia via redeuntes, et omnem rapinam aequaliter inter se dividentes, cum gaudio reversi sunt in Livoniam. Et facta est pestilentia magna per universam Livoniam, et coeperunt homines aegrotare et mori, et mortua est maxima pars populi, incipiens a Thoreida, ubi corpora paganorum iacebant inhumata, usque in Metsepole, et sic in Ydumaeam usque ad Letthos et Wenden, et mortui sunt seniores, qui dicebantur Dabrelus et Nunnus et alii multi. Similiter in Saccala et Ungannia facta est plaga mortis magna, et in aliis terminis Estoniae, et multi, qui gladiorum percussionem fugientes evaserant a malo, mortis plagam evadere non potuerunt. Letthi autem Beverinenses iterum euntes in Ungauniam, cum paucis Estones promptualibus [n]) ad villas redeuntes, comprehenderunt, quicquid masculi sexus erat, occiderunt, mulieribus pepercerunt et secum deduxerunt, spolia multa tulerunt. Et domum redeuntibus per viam alii Letthi occurrerunt iterum in Ungauniam euntes: quod illi reliquerunt, isti tollunt; quod illi neglexerunt, isti restaurant; qui ab aliis evaserunt, ab istis occiduntur: ad provincias et villas, ad quas illi non pervenerunt, isti subsequuntur, et rapientes spolia multa et captivos, revertuntur. Et revertentibus illis per viam iterum alii Letthi occurrunt, et euntes in Ungauniam quicquid a prioribus minus plene actum est, ab his integraliter adimpletur *). Nam viros omnes, quos apprehendunt, interficiunt, divitibus et senioribus non parcunt, sed omnes in ore gladii condemnant. Russinus etiam, sicut et alii, in ultionem amicorum suorum, omnes, quos comprehendit, alios vivos assavit, alios alia crudeli morte interfecit. Redeuntibus quoque illis in castra sua, iterum alii Letthi, et quartus iam exercitus de Beverin, surgentes cum paucis, et transeuntes per nemora in Saccalanensem provinciam, quae Aliste **) vocatur, et invenientes omnes in domibus suis percusserunt eos a magno usque ad minorem, et interficientes multos ex eis, mulieres et equos et pecora tulerunt, et inter se cum omni rapina diviserunt. Unde territi Alistegundi simul et alii Saccalanenses miserunt nuncios in Rigam, et, positis pueris suis obsidibus, pacem simul receperunt; simul et baptismi sacramentum accepturos se promittunt. Theodoricus quoque, frater Epi-

m) Maiae vocabulo non solum pro conventu publico, sed etiam pro quolibet loco, ubi exercitus congregabantur, iam saepe utitur noster, ut eo prae ceteris delectatus esse videatur. De causa appellationis consulendi *Goldastus ad Eginhart.* p. 172. et *Andreas Rivinus de panegyricis Matumis, Matcampis etc.* c. 8. De cetero non refragabor si quis verba: *id est collectio* e margine in orationem irrepsisse existimet. [Warum möchte denn Gr. nicht auch in den nächsten Zeilen nach latibula streichen ubi se abscondentes latebant Estones? Ob

*) Heinrich gefällt sich in dieser Schilderung so, daß er sie Cap. XIX. §. 3. noch einmal zum Besten giebt.

**) Jetzt Hallist.

die Saccalaner. Und die Pilger machten sich auf sammt den Ordensbrüdern und Dieterich, des Bischofs Bruder, Caupo mit allen Liven, Bertold von Wenden mit den Letten, und brachten ein starkes Heer zusammen in Metsepole, und zogen weiter an das Meer, marschirten drei Tagereisen längs dem Strande, wendeten sich danach gegen die Provinz Saccala und zogen drei Tage durch Wälder und Sümpfe auf dem elendesten Wege; und ihre Pferde ermüdeten auf dem Wege und es fielen ihrer bei hundert und starben; und endlich am siebenten Tage kamen sie an die Dörfer und vertheilten sich über das ganze Land und tödteten die Männer, die sie fanden, und alle kleine Knaben und Mädchen nahmen sie und trieben die Pferde und das Vieh zu Lembits Dorfe, wo ihre Maia, d. h. Versammlung gewesen war; und am folgenden Tage ließen sie die Schlupfwinkel der Wälder, wo die Esten versteckt lagen, von den Liven und Letten durchstöbern; und sie fanden viele Männer und Weiber, zogen sie aus den Wäldern hervor mit allem, was sie hatten, tödteten die Männer und trugen das übrige auf die Maia. Und die beiden Letten Dole und Pavcke gingen in ein Dorf, und plötzlich warfen sich neun Esten auf sie; und sie kämpften mit ihnen den ganzen Tag und die Letten, nachdem sie mehrere von ihnen verwundet und getödtet, fielen endlich selbst. Am dritten Tage gingen die Tapfersten des Heeres über den Palafluß und plünderten die Landschaft Murumgunde ganz aus, und steckten alle Dörfer in Brand, tödteten die Männer, nahmen Weiber, Pferde und Vieh mit und kamen bis nach Jerwen. In der Nacht kamen sie zurück, machten ein Spiel mit großem Geschrei und Schlagen der Schilde; am Tage darauf steckten sie das Schloß in Brand, gingen auf einem andern Wege zurück und kamen nach gleicher Theilung der Beute, mit Freuden wieder nach Livland. Es entstand aber eine große Pest durch ganz Livland, und die Menschen fingen an zu erkranken und zu sterben und es starb der größte Theil der Menschen, von Treiden an, wo die Leichen der Heiden unbeerdigt lagen, bis in Metsepole, und so nach Ydumäa, bis zu den Letten und Wenden, und die Aeltesten Dabrel und Nunnus und viele Andere starben. Desgleichen in Saccala und Ungannien war ein großes Sterben und in andern Gegenden von Estland, und manche, die der Schärfe des Schwerdtes entflohen waren und dem Unglücke entronnen, konnten dem Würgen des Todes nicht entgehen. Die Letten von Beverin aber zogen wieder in Ungannien, fingen Esten, die mit ihren wenigen Vorräthen wieder in ihre Dörfer gingen, tödteten was männlichen Geschlechts war, schonten die Weiber und nahmen sie mit und trugen viel Beute davon. Und da sie nach Hause gingen, begegneten ihnen unterwegs andre Letten, die wieder nach Ungannien gingen: was jene übrig gelassen, das nahmen diese, was jene übersehen, machten diese gut; die den anderen entkommen waren, wurden von diesen getödtet; in die Landestheile und Dörfer, wohin jene nicht gedrungen waren, gelangten diese, und nachdem sie viel geraubt und viele gefangen, kehrten sie um. Und als diese nach Hause gingen, begegneten ihnen wieder andre Letten, die nach Ungannien gingen; und was von den früheren weniger vollständig geschehen war, das machten diese ganz voll. Denn alle Männer, die sie ergriffen, machten sie nieder, schonten auch der reichen und der Aeltesten nicht, sondern verdammten sie alle zur Schärfe des Schwerdtes. Auch Russin ließ, eben so wie die andern, alle, die er fing, die einen lebendig braten, die anderen eines andern grausamen Todes sterben zur Rache seiner Freunde. Doch auch diese kehrten eben erst zu ihren Schlössern zurück, da erhoben sich wieder andre Letten, und schon das vierte Heer von Beverin, mit wenigen, und zogen durch die Wälder in den Bezirk von Saccala, welcher Aliste (Hallist) heißt, und da sie alle in den Häusern fanden, so erschlugen sie sie vom größten bis zum kleinsten, und tödteten ihrer viele, Weiber, Pferde und Vieh nahmen sie mit und theilten sie unter sich mit dem ganzen Raube. Daher schickten voll Schrecken die von Alistegunde und andre aus Saccalen Boten nach Riga, stellten ihre Knaben als Geiseln und nahmen nicht allein den Frieden an, sondern versprachen auch das Sacrament der Taufe anzunehmen. Auch Dieterich, des Bischofs Bruder,

1211.

Maia nicht eine inländische Benennung sei, muß hier unentschieden bleiben. Arndt bemerkt: Sonst heißt Maja im Estnischen eine Sommerlaube, Hütte, Nachtlager, und hier ein Feldlager. — Im Lettischen wäre maja Wohnung.]

n) Nisi promtualia sint pro cibariis accipienda, cuius tamen significatus me fugit auctoritas; sensum auctoris non assequor. Vide tamen *ad annum* 1214. *n.* 3. ubi pro cibariis de silvis procedunt ad villas. Gr. — Promptualibus leg., pro victualibus ut *n.* 1. *Gr.* 2.

scopi, cum servis Episcopi, et Bertholdus de Wenden, colligentes exercitum, hyeme iam redeunte, vadunt in Ungamiam, et invenientes totam terram a Letthis vastatam, et castrum Tarbatum *) desertum, a Letthis etiam quondam incensum, [82] transeunt flumen, quod dicitur *Mater aquarum* o), et intrantes villas, [82] et paucos invenientes, procedunt ad silvas, ubi in nemore densissimo pagani indaginem quandam fecerant, et arbores magnas circumquaque succiderant, ut, veniente exercitu, se et bona sua ibi salvarent. Appropinquante igitur exercitu Christianorum, audacter occurrunt, et diutissime se defendentes propter difficultatem viae, tandem multitudini resistere non valentes, dorsa vertunt et silvas densas petunt. Sed alii fugientes prosequuntur, et comprehensos interficiunt, mulieres et parvulos captivos trahunt, equos et pecora multa depellunt, bona multa diripiunt. Nam de tota illa provincia ibi confugerant, et bona sua omnia secum habebant. Et divisis spoliis omnibus inter se, cum captivis in Livoniam redierunt. Celebrata vero Dominicae Nativitatis solennitate, cum frigoris instaret maxima asperitas, et viarum ac pratorum congelatae essent profunditates, mittentes Episcopi per omnia castra Livoniae, et omnes provincias Letthorum, ut veniant cum Teutonicis in expeditionem, et mittentes milites suos cum peregrinis et Fratribus Militiae, collectionem exercitus apud castrum Beverin statuerunt. Et ibat Episcopus Theodoricus Estiensis cum eis, et celebrata Epiphania Deo summo maximo, processerunt in Ungamiam, et erant circiter quatuor millia Teutonicorum, peditum simul et equitum, et Livonum et Letthorum alia totidem. Et ibant in provinciam Tarbatensem, et transeuntes Matrem aquarum, venerunt ad indaginem, quam antea Christiani destruxerant, et quiescentibus ibi peregrinis, Livones et Letthi, et qui erant velociores de exercitu processerunt in Wagiam, et despoliantes totam provinciam, apud castellum Somelinde se congregaverunt. Sequenti die venerunt ad suos in Wagia **), et quiescentes tribus diebus, totam terram in circuitu despoliaverunt, et domos et villas flammis tradiderunt, et multos tradiderunt carceri et vinculis, multos interficientes spolia multa tulerunt. Et quarto die procedentes in Gerwiam diviserunt exercitum per omnes provincias ac villas, et multos de paganis comprehendentes occiderunt, et mulieres et parvulos captivos duxerunt, et pecora multa et equos et spolia rapientes, et in villa, quae Carethen vocatur, congregationem suam habentes, omnia, quae in circuitu erant, incendio vastaverunt. Erat autem tunc villa Carethen pulcherrima et magna et populosa, sicut omnes villae in Gerwen et in tota Estonia fuerunt, quae postmodum omnes saepius a nostris vastatae et incensae sunt. Post triduum revertentes cum omni rapina villas ac provincias adiacentes incenderunt, Mocham videlicet ac Normegundam p), et sic tandem ad stagnum, quod Worcegerewe q) vocatur, devenerunt, et in glacie euntes, in Livoniam cum gaudio redierunt.

8. Audiens itaque Rex magnus Novogardiae Misceslawe, exercitum Teutonicorum in Estonia versari, surrexit et ille cum quindecim [83] millibus virorum et [83] abiit in Wagyam, et de Wagya processit in Gerwam, et non inventis Teutonicis, progressus est in Harriam, et obsedit castrum Warbole, et pugnavit cum eis per dies aliquot, et promiserunt ei Castrenses septingentas marcas nagatarum r), et reversus est in terram suam.

9. Post reditum vero Teutonicorum ab expeditione in Rigam, misit Episcopus Estiensis sacerdotem suum, Salomonem, in Saccalam, ut eis praedicationis verbum ministraret, et baptismi sacramentum, quod iam dudum voverant se recepturos,

---

o) Fluvius apud Dorpatum, quo Peipusiensis et Worcensis lacus iunguntur, Livonis Emmajoggi [esth. emma = Mutter, jöggi = Fluß], Teutonibus Emberk, nostro, qui priorem vocabuli partem Hebraice matrem significare scivit [indem die esthnische Sprache einige hebräische

*) Die bei Kelchen p. 68. angenommene Meinung von dem Namen der Stadt Dörpt, als hieße sie Dar bet, dort weiler, wird hier deutlich umgestoßen, weil die Sachsen sich hier nicht gezanket, wo die Stadt anzulegen sei, sondern schon ein Schloß Tarbat vor sich gefunden; welchen Namen es zweifelsohne von den Heiden erhalten, wie denn selbst die kleine Provinz den Namen führte. A. [Nicht besser steht es mit der allerneuesten Herleitung dieses Namens und des Namens Ydumaea aus Phönicien.]

**) Diese müssen also unterdeß auch weiter gezogen sein.

1211. mit des Bischofs Knechten, und Bertbold von Wenden sammelten ein Heer und zogen, als der Winter schon wiederkam, nach Ungannien, und da sie das ganze Land von den Letten verheert fanden und das Schloß Tarbat (Dorpat) verlassen, auch zuvor von den Letten verbrannt, so gingen sie über den Fluß, welcher Mutter der Wasser heißt, und da sie in die Dörfer gingen und wenige fanden, zogen sie weiter in die Wälder, wo im dichtesten Dickicht die Heiden einen Verhau gemacht und von allen Seiten große Bäume abgehauen hatten, damit sie, wenn ein Heer käme, sich und ihre Habe daselbst sichern könnten. Als nun das Heer der Christen nahe kam, rückten sie verwegen aus, wehrten sich sehr lange, weil ihnen schwer beizukommen war, endlich aber, da sie der Menge nicht widerstehen konnten, wandten sie den Rücken und jagten in die dichten Wälder. Aber die andern setzten den Flüchtigen nach, erhaschten einige, hieben sie nieder, schleppten Weiber und Kinder mit sich, trieben viel Vieh und Pferde weg und raubten viele Güter. Denn aus jenem ganzen Landestheile waren Leute dorthin geflohen und hatten alle ihre Habe bei sich. Nachdem sie die ganze Beute unter sich vertheilt hatten, kehrten sie mit den Gefangenen nach Livland zurück. Nachdem Weihnacht gefeiert war, (Nach Weihn.) da die größte Strenge der Kälte bevorstand, und die Gründe der Wege und Wiesen zugefroren waren, sandten die Bischöfe in alle Schlösser in Livland und alle Theile der Letten, daß sie mit den Deutschen zu Felde ziehen sollten, und sandten ihre Kriegsleute nebst Pilgern und Ordensrittern und bestellten sie, sich zu versammeln beim Schlosse Beverin. Und der Bischof über Estland, Theodorich, ging mit ihnen, und nachdem sie Gott dem Allerhöchsten das Fest der Erscheinung Christi gefeiert hatten, (1212. 6. Jan.) gingen sie nach Ungannien, etwa viertausend Deutsche, zu Fuß und zu Pferde, und an Liven und Letten eben soviel. Und sie zogen in die dorpatsche Landschaft und über den Mutterfluß und kamen an den Verhau, den die Christen vorher zerstört hatten; und während die Pilger allda ausruheten, gingen Liven und Letten und die schnellsten von dem Heere nach Wagien und plünderten den ganzen Bezirk aus und sammelten sich bei dem Schlosse Somelinde. Am folgenden Tage kehrten sie zu den übrigen zurück in Wagien und verweilten daselbst drei Tage und plünderten das ganze Land umher und gaben Häuser und Dörfer den Flammen preis, legten viele ins Gefängniß und in Fesseln, machten viele nieder und trugen viel Beute davon. Und den vierten Tag brachen sie nach Jerwen auf, vertheilten das Heer über alle Landestheile und Dörfer, fingen viele Heiden und tödteten sie, die Weiber und Kinder führten sie gefangen weg, und raubten viel Vieh und Pferde und Beute, und versammelten sich im Dorfe Karethen und verwüsteten Alles umher mit Feuer. Es war aber damals das Dorf Karethen sehr schön und groß und volkreich, wie alle Dörfer in Jerwen und in ganz Estland waren, welche nachmals alle öfter von den Unsrigen verheert und verbrannt sind. Nach drei Tagen kehrten sie mit aller Beute nach Hause und verbrannten die Dörfer und die benachbarten Landestheile, nämlich Mocha und Normegunde, und so kamen sie endlich zu dem See, welcher Worcegerwe (Wirzjärw) heißt und kehrten auf dem Eise nach Livland zurück mit Freuden.

8. Da nun der Großkönig Misceslawe von Nowgorod hörte, daß sich ein Heer von Deutschen in Estland befinde, erhob auch er sich mit fünfzehntausend Mann und ging nach Wagya und von Wagya weiter nach Jerwen, und da er die Deutschen nicht fand, ging er weiter nach Harrien und belagerte das Schloß Warbole, und stritt einige Tage mit ihnen, und da ihm die im Schlosse siebenhundert Mark Nagaten zusagten, kehrte er in sein Land zurück.

9. Nachdem aber die Deutschen von ihrem Feldzuge nach Riga zurückgekehrt waren, sandte der Bischof von Estland seinen Priester Salomon nach Saccala, um zu predigen und das Sacrament der Taufe zu vollziehen, welches sie schon lange anzuneh-

Wörter, die finnische noch mehr, beibehalten. A.], **Mater aquarum audit, quasi diceres** Mutterbach. [Die Zeit ist vorüber, wo solche Bemerkungen eine Widerlegung erforderten.]

p) **Supra** ***n.*** **7. scriptum Murumgunde.** [Die Hdschr. bei A. hat denselben Wechsel; Kn. hat von erster Hand hier **Murumgrude**, dann verbessert in **Nurmegunde.**]

q) **Worcegerwe, hodie Wurzgerwe, est lacus ille interior, ex quo effluit Mater aquarum; Gerwe Fennis aeque ac Estonibus** ***lacus*** **est.** [Sie ist sieben Meilen lang und drei Meilen breit, und liegt auf selbiger das alte Kastel Woromeggi oder Warenberg, gleich daran stoßen die zwei kleinen Seen Mochjerwi und Porrijerwi. A.]

r) **V.** ***ad annum*** **1209** ***not. b).***

celebraret. Et venit in castrum Viliende, et receptus est a quibusdam, salutatusque est salutatione oris et non cordis, qualiter Judas Yschariot Dominum Jesum salutavit. Et praedicans eis verbum salutis, quosdam ex eis baptizavit. Sed Saccalanenses et Ungannenses audientes exercitum Ruthenorum in Estonia, etiam congregaverunt exercitum de omnibus provinciis suis. Salomon ergo sacerdos, ut audivit congregationem ipsorum, divertit a castro cum suis et cogitavit redire in Livoniam. Lembitus *) vero de Saccala, assumpta turba Estonum, persequutus est sacerdotem, et inventum nocte interfecit, et Theodoricum et Philippum, interpretes suos [s]), cum quibusdam aliis, qui omnes pro fide Christi occubuerunt, et in martyrum, ut speramus, consortium transmigrarunt. Erat autem Philippus idem de gente Letthonum **), et in curia Episcopi enutritus, et adeo fidelis effectus, ut interpres ad ceteras gentes docendas mitteretur: et sicut martyrii particeps factus est, sic et beatitudinis aeternae compos fieri meruit.

10. Lembitus vero, post interfectionem istorum piorum virorum, reversus est ad exercitum suum, et Ruthenis existentibus in Estonia, ipsi interim in Russiam abierunt, et intrantes civitatem Plescekowe, coeperunt occidere de populo, et facto strepitu quodam, cum quibusdam fugientes redierunt in Unganniam, et Rutheni reversi invenerunt civitatem suam despoliatam.

11. Tunc Livones et Letthi et Estones propter pestilentiam et famem, quae indurabant super eos, bellorum incommoda fastidientes, miserunt nuncios invicem, [84] et exclusis Rigensibus, fecerunt [84] pacem, et, cessantibus bellis, confestim fames hominumque cessavit mortalitas.

12. Post hoc resoluta glacie maris et Dunae, reversi sunt in Teutoniam Episcopus Werdensis, et Episcopus Pathelbornensis cum peregrinis suis, et remansit Rigae Philippus Raceborgensis Episcopus, qui inter summos fuerat in Curia imperatoris Ottonis, et cum sententia excommunicationis ***) contra eum lata fuisset, ipse ob vitandam praesentiam ipsius, usque in quartum annum in Livonia peregrinatus est.

13. Post quorum discessum Rutheni de Plescekowe †), indignati contra Woldemarum, regulum suum, eo quod filiam suam fratri Episcopi [t]) in Riga tradiderat uxorem, expulerunt eum de civitate cum familia sua: qui confugiens ad regem de Ploscekowe [u]), parvam ab eo consolationem accepit. Unde Rigam descendens cum viris suis, a genero suo et familia Episcopi ††) honorifice susceptus est.

---

s) Supra *not. k.)* vidimus [Silv. doc. N. XV.] Alexandrum III. Fulconi, ad docendos Estones emisso, adiunxisse monachum quemdam de gente Estonum oriundum: quod non alia de causa factum videtur, quam ut Fulco Episcopus, linguae Estonicae imperitus, interpretem haberet, eiusdem peritum. Ipsi legati, ex aula Romana in alia regna missi, semper indiguere lingua hominis in populi vernacula exercitati. Talem cum Innocentius PP. IV. anno 1251 in Germania haberet, ut ad Principes certa perferret mandata, scripsit ad eum: „hortamur, quatenus assumto tecum Fratre Theodorico, Magistro domus Teutonicorum Prussiae (qui linguam novit Teutonicam), accedens ad Duces, Marchiones et Comites Imperii, revoces eos ad devotionem Ecclesiae et ad praestandum homagium — — Wilhelmo Regi — — efficaciter inducere satagas.“ *Raynald. ad ann.* 1251 *n. 7.* Per interpretes igitur peregrini sacerdotes etiam in Livonia cum populo egerunt, quoad ipsi dialectum gentis addiscerent. Forte et ad exemplum Brunonis illius, de quo *Hel-*

*) Kn. fast durchgehends Lembito. — **) Letthorum Rev.
***) In der Martinswoche 1210 oder Gründonnerstag 1211. Hurter. — †) Ploscekawe Kn.
††) Er war selbst noch abwesend.

men versprochen hatten. Und er kam nach dem Schlosse Fellin und ward von einigen aufgenommen und begrüßt mit dem Gruße des Mundes und nicht des Herzens, wie Judas Ischariot den Herrn Jesum begrüßte. Und er predigte ihnen das Wort des Heils und taufte ihrer etliche. Aber als die Saccalaner und Ungannier hörten, daß ein Heer der Russen in Estland sei, entboten sie ebenfalls ein Heer aus allen ihren Landestheilen. Darum entfernte sich der Priester Salomon, sobald er von ihrer Versammlung hörte, mit den Seinen aus dem Schlosse und gedachte nach Livland zurückzugehen. Lembit aber von Saccala nahm eine Schaar Esten, setzte ihm nach und tödtete ihn, da er ihn fand, bei der Nacht, und Dietrich und Philipp, seine Dolmetscher nebst etlichen mehr, welche alle um des Glaubens willen an Christum gefallen, und, hoffen wir, in die Gemeinschaft der Märtyrer übergegangen sind. Es war aber selbiger Philipp vom Volke der Litauer und an des Bischofs Hofe aufgezogen und so treu geworden, daß er als Dolmetscher, die andern Völker zu lehren gesandt ward. Und wie er des Märtyrthums theilhaftig geworden ist, so hat er auch die ewige Seligkeit verdient. 1212.

Lembit aber kehrte nach dem Morde jener frommen Männer zu seinem Heere zurück, und während die Russen in Estland waren, gingen sie nach Rußland und drangen in die Stadt Pleskau und fingen ein Blutvergießen an unter dem Volke. Da aber Lärm entstand, kehrten sie flüchtig mit einigen nach Ungannien zurück. Und als die Russen nach Hause kamen, fanden sie ihre Stadt geplündert. 10.

Da wurden die Liven und Letten und die Esten des Kriegsungemaches überdrüssig wegen der Pest und des Hungers, die auf ihnen lasteten, und schickten gegenseitig Boten und machten Friede ohne die Rigischen. Und als die Kriege aufhörten, ließ sogleich auch der Hunger nach und die Sterblichkeit der Menschen. 11.

Als hernach das Eis des Meeres und der Düna aufging, kehrten der Bischof von Verden und der Bischof von Paderborn mit ihren Pilgern nach Deutschland zurück. Und Philipp, der Bischof von Ratzeburg, blieb in Riga. Er war am Hofe des Kaisers Otto einer der vornehmsten gewesen, und als der Bann gegen ihn ausgesprochen ward, hielt er sich, um seine Nähe zu meiden, bis in das vierte Jahr als Pilger in Livland auf. 12. Frühj.

Nach ihrer Abreise trieben die Russen von Pleskau ihren König Wladimir, aus Unwillen, weil er seine Tochter dem Bruder des Bischofs in Riga zur Gemalinn gegeben hatte, mit seiner Familie aus der Stadt. Und er floh zu dem Könige von Polozk. Und da er von ihm wenig Unterstützung erhielt, so fuhr er mit seinen Männern nach Riga herunter und ward von seinem Schwiegersohne und den Leuten des Bischofs mit Ehren aufgenommen. 13.

---

moldus Chron. Slav. l. 1. c. 83. n. 18. sermones habuerunt *verbis Slavicis* (Livonis) *conscriptos, quos populo pronunciarunt opportune.*

t) Theodorico, qui propterea gener audit Wlodomiri. [Vgl. die Anmerk. Cap. XI., 10. im Anfange.]

u) [Plescekowe. Kn.] Vides iterum Pleskoviam a Poloscia ad Dunam, licet eodem fere modo scriptam, distinctam, utramque autem Ruthenis parentem. Et licet posterior hodie *Lituaniae* accenseatur, a Russis tamen hodienum totus ille terrarum tractus habitatur usque ad Kioviam. Testem cito *Mechovium*, qui *Sarmatiae lib. 2. c. 3. p. 146. In aliis*, inquit, *provinciis circumiacentibus, ut in Novigrod, in Pleskovia, in Poloczo, in Smolensko, et in meridiem usque post Kiov, Rutheni sunt omnes, et Ruthenicum seu Slavonicum loquuntur, ritumque Graecorum observant et obedientiam Constantinopolitano Patriarchae praestant.*

XVI. Alberti Episcopi Annus 14. Christi 1211—1212.

1) Redux e Germania Episcopus pacem facit cum Estonibus. — 2) Pacem quoque facit cum Ruthenis, qui iuri suo in Livoniam renunciant. — 3) Coniurant Letti contra Fratres Militiae, nullo modo sedandi. — 4) Rebelles tandem armis perdomantur. — 5) Lex subiectionis. — 6) Controversia inter Lettos et Fratres Militiae per arbitros definita. — 7) Wlodomirus Russus fit advocatus provinciae Antinensis et paullo post Idumaeorum. — 8) Kokenhusani *) turbant Saccalenses.

1. Annus erat Dominicae incarnationis millesimus ducentesimus undecimus, sed antistitis initium decimi quarti: de cuius adventu cum peregrinis gaudebat Ecclesia Livoniensis. Et occurrerunt ei omnes cum Rege Woldemaro, excipientes eum cum Dei laudibus, et dedit Episcopus Regi benedictionem et munera in charitate de omnibus, quae adduxerat de Teutonia, et pietatis studio sufficienter in omnibus ipsi fecit ministrari. Estones vero de omnibus maritimis provinciis convenerunt cum exercitu magno et residebant in Coiwemunde, habentes secum Sigfridum, Rigensium nuncium, quem, audito Episcopi et peregrinorum adventu, diversis poenis [a]) cruciatum in Rigam remiserunt. Et ipsi fugientes in terram suam redierunt. Unde Livones et Letthi, missis nunciis in Estoniam, de pace, [85] quam inter se fecerant, renovanda [85] suaserunt. Et gavisi sunt Estones, et remiserunt cum eis viros suos in Thoreidam, et vocatus est Episcopus cum Fratribus Militiae et Senioribus de Riga, et convenerunt cum nunciis Estonum, requirentes, quae iusta sunt, et quae tantorum bellorum causa sit. Et post multas verborum contentiones tandem facta est pax ad tres annos **) per omnia; relictis tamen Saccalanensibus usque ad fluvium Palam, in Episcopi et Teutonicorum potestate, ut, qui datis obsidibus fidem se Christianam accipere promiserunt ***), integraliter iure baptismatis suscepto gaudeant et Christianitatis. Unde facta pace cum Estonibus cessavit tam in Riga, quam in Livonia et Estonia hominum mortalitas; non tamen quievit a bellis. Nam Livones quidam perfidi, qui erant adhuc filii sanguinarii, lacerantes ubera matris Ecclesiae, quaerebant omne consilium, qualiter Fratres Militiae, qui erant in Sigewalde, dolo tenerent et defraudarent, ut, ipsis eiectis de terra, facilius familiam Episcopi cum aliis Teutonicis expellerent.

2. Rex interim de Plosceke mittens vocavit Episcopum, diem praefigens et locum, ut ad praesentiam ipsius apud Gercike, de Livonibus quondam sibi tributariis †) responsurus veniat, ut et sibi colloquentes viam mercatoribus in Duna praepararent securam, et pacem renovantes facilius Letthonibus resistere queant. Episcopus vero, assumptis secum viris suis, et rege Woldemaro cum Fratribus Militiae, et Senioribus Livonum et Letthorum, ascendit obviam Regi, et ibant cum eo mercatores in navibus suis, et induerunt se omnes armis suis, praecaventes insidias Letthonum ex omni parte Dunae. Et venientes ad Regem coeperunt ea, quae iustitia dictabat, cum eo retractare. Rex vero modo blanditiis, modo minarum asperitatibus Episcopum conveniens, ut a Livonum baptismate cessaret, rogavit, affirmans, *in sua potestate esse, servos suos, Livones vel baptizare, vel non baptizatos relinquere.* Est enim consuetudo Regum Ruthenorum, quamcunque gentem expugnaverint, non fidei Christianae subiicere, sed ad solvendum sibi tributum et pecuniam subiugare ††). Sed Episcopus magis Deo obediendum iudicavit, quam hominibus; magis Regi caelesti, quam terreno: secundum quod in Evangelio suo ipse praecepit †††), dicens: *Ite! docete omnes gentes, baptizantes eas in nomine patris et filii et spiritus sancti.* Et ideo, *se nolle ab incepto desistere, neque praedicationis officium a Summo ponti-*

a) V. *gesta Meinardi not. k).*

*) l. Letthones. — **) XVIII. 5. — ***) XV. 7. (6.)

†) Vgl. die Friedensbedingungen XIV. 9. — ††) Matth. 28, 19.

XVI. Bischof Albert's vierzehntes Jahr.

Es war das Jahr 1211 nach der Menschwerdung des Herrn, aber der Anfang des vierzehnten des Bischofs, dessen Ankunft mit Pilgern die Livländische Kirche erfreute. Und alle zogen ihm entgegen mit dem Könige Wladimir und empfingen ihn mit Lobe Gottes. Und der Bischof gab dem Könige den Segen und Geschenke in Liebe von Allem, was er aus Deutschland gebracht hatte, und ließ mit eifriger Hochachtung ihm in allen Stücken hinlänglich darreichen. 1. 1212. Frühj.

Die Esten aber aus allen Strandbezirken versammelten sich mit einem großen Heere und lagerten sich an der Mündung der Aa. Und hatten bei sich Sigfrid, einen Abgeordneten der Rigischen; und als sie des Bischofs und der Pilger Ankunft vernahmen, schickten sie ihn nach Riga zurück, nachdem sie ihn auf verschiedene Weise gepeinigt hatten, und flohen selbst zurück in ihr Land. Demnach schickten die Liven und Letten Boten nach Estland und redeten ihnen zu, den Frieden zu erneuern, welchen sie geschlossen hatten. Und die Esten freueten sich, und sandten mit ihnen ihre Männer nach Treiden. Auch der Bischof ward dorthin berufen mit den Ordensrittern und den Aeltesten aus Riga. Und sie kamen mit den Gesandten der Esten zusammen und befragten sich, was recht sei und was die Ursache sei der vielen Kriege. Und nach manchem Wortgezänke wurde endlich Friede geschlossen auf drei Jahre in allen Theilen; doch wurden die Saccalaner bis zum Palaflusse dem Bischofe und den Deutschen überlassen, damit sie, die durch Stellung von Geiseln versprochen hatten, den christlichen Glauben anzunehmen, völlig sich des übernommenen Rechts der Taufe und des Christenthums freuen könnten. Da nun Friede mit den Esten gemacht war, hörte sowohl in Riga wie in Livland und Estland die Sterblichkeit der Menschen auf. Doch war noch keine Ruhe von den Kriegen. Denn etliche treulose Liven, die noch blutdürstige Söhne waren, zerrissen die Brüste ihrer Mutterkirche und berathschlagten auf alle Weise, wie sie die Brüder der Ritterschaft, die in Segewalde waren, mit List greifen und betrügen möchten, damit sie nach deren Vertreibung aus dem Lande des Bischofs Haus mit den andern Deutschen leichter verjagen könnten.

Inzwischen schickte der König von Polozk, ließ den Bischof rufen und bestimmte Tag und Ort, daß er vor ihm erscheinen sollte zu Gercike, sich zu verantworten über die ihm vormals zinsbaren Liven und zur Besprechung über Sicherstellung des Weges auf der Düna für die Kaufleute, und wie sie, wenn sie den Frieden erneuerten, den Litauern leichter widerstehen könnten. Der Bischof aber nahm seine Männer mit sich, und den König Wladimir nebst den Ordensbrüdern und den Aeltesten der Liven und Letten und fuhr hinauf dem Könige entgegen. Und die Kaufleute begleiteten ihn in ihren Schiffen, alle in ihren Waffen, aus Vorsicht wegen der Nachstellungen der Litauer auf allen Seiten der Düna. Und da sie zu dem Könige kamen, fingen sie an, mit ihm zu verhandeln über die Forderungen der Gerechtigkeit. Der König sprach dem Bischof bald mit Schmeicheleien, bald mit rauhen Drohungen zu, er sollte die Taufe der Liven aufgeben; in seiner Gewalt stehe es, die Liven, seine Knechte, zu taufen oder ungetauft zu lassen. Denn es ist eine Gewohnheit der russischen Könige, jedes Volk, das sie bezwingen, nicht dem christlichen Glauben zu unterwerfen, sondern zur Zahlung eines Zinses und Geldes. Der Bischof aber urtheilte, man müsse Gott mehr gehorchen, denn den Menschen, mehr dem himmlischen Könige, als dem irdischen, nachdem er selbst geboten hat in seinem Evangelio, wenn er spricht: Gehet hin und lehret alle Heiden, und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Daher blieb er dabei, er wolle von dem angefangenen Werke nicht ablassen, 2.

†††) XXVII. 4. a. G. Dieselbe Klage über Heinrich den Löwen Helmold. Chron. Slavor. I. 68. (69.) 2. In variis autem expeditionibus, quas adhuc adolescens in Slaviam provectus exercuit, nulla de Christianitate fuit mentio, sed tantum de pecunia. Adhuc enim immolabant daemoniis et non Deo, et agebant piraticas incursationes in terras Danorum.

fice sibi iniunctum negligere, constanter affirmavit. Sed neque Regi tributa sua dari prohibebat, secundum quod Dominus in Evangelio *) suo iterum ait: *Reddite, quae sunt Caesaris, Caesari, et quae sunt Dei, Deo.* Quia et ipse Episcopus versa vice quandoque eundem censum etiam Regi pro Livonibus persolverat. Livones autem, nolentes duobus dominis servire, tam Ruthenis videlicet, quam Teutonicis, suggerebant Episcopo in omni tempore, quatenus eos a iugo Ruthenorum omnino liberaret. Sed Rex verborum iustis rationibus non acquiescens, tandem indignatus est, et omnia castra Livoniae, simul et ipsam [86] Rigam se flammis tradere comminatus, [86] exercitum suum de castro iussit exire, et cum Teutonicis bellum inire simulans, ordinavit omnem populum suum in campo, cum sagittariis suis, et appropinquare coepit ad eos. Unde viri omnes Episcopi cum rege Woldemaro et Fratribus Militiae mercatoribusque, indutis armis suis, audacter Regi obviam processerunt. Et cum congrederentur, Johannes, Ecclesiae beatae Mariae virginis praepositus **), et Rex Woldemarus, cum aliis quibusdam, inter media agmina transeuntes, Regem commonitum habebant, ne bellum Christianis inferat, neve bellis suis novellam turbaret Ecclesiam, ne et ipse cum populo suo turbaretur a Teutonicis, qui erant omnes fortes in armis suis, et habebant desiderium magnum cum Ruthenis pugnandi. Quorum audaciam Rex admiratus, exercitum suum redire iussit, et transiens ad Episcopum, et tamquam patrem spiritualem salutans, veneratus est. Similiter et ipse tamquam filius ab eo receptus est. Et commanentes ad tempus, verborum interlocutionibus omnia, quae pacis erant, diligenter inquirebant. Unde tandem Rex, Dei fortassis edoctus instinctu, Livoniam totam Domino Episcopo sine tributo salvam et liberam reliquit, ut pax inter eos perpetua firmaretur, tam contra Letthones, quam contra alios paganos, et ut via mercatoribus in Duna semper aperta praestaretur. Et his peractis Rex cum mercatoribus et cum omni populo suo Dunam ascendens, reversus est in Plosceke, civitatem suam, cum gaudio. Sed et Episcopus cum omnibus suis maiori gaudio descendens, rediit in Livoniam.

3. Post horum reversionem orta est contentio magna inter Fratres Militiae de Wenden et Letthos de Antine, qui tunc erant in sorte Episcopi ***), de agris et arboribus apum. Et laesis quibusdam Letthis a Fratribus, pervenit ad Episcopum querimonia, et surrexit Episcopus cum venerabili Domino Philippo, Raceburgensi Episcopo, et convocavit Fratres Militiae cum Livonibus et Letthis ad placitum, ut sedando litem ad pristinam eos concordiam revocaret. Et litigantes verborum altercationibus duobus diebus, nullam inter eos pacis reconciliationem invenire potuerunt. Unde Livones et Letthi, recedentes a Teutonicis, inter se coniurarunt, et gladiorum calcatione coniurationem suam, paganorum more, confirmarunt. Quorum primus erat Caupo: cuius verba erant in hunc modum, ut numquam a fide Christi recederet, sed ut pro Livonibus et Letthis ad Episcopum intercederet, ut eis iura Christianorum alleviarentur. Sed ceteri omnes, intentionem suam non curantes, contra Fratres Militiae coniurantes, Teutonicos omnes et nomen Christianum de terra Livonum expellere cogitabant. Quo viso, reversi sunt Episcopi et Fratres Militiae cum omnibus amicis suis, qui venerant cum eis, unusquisque in munitionem suam. Tunc congregati sunt Livones de Sattesele in castrum suum, et mittentes ad Lenewardenses et Holmenses et Thoreidenses et ad omnes Livones et Letthos, ut haberent consilium, et consenserunt eis omnes, [87] et coeperunt firmare omnia castra sua, ut [87] collectis frugibus subito in castra recipiantur. Et innotuit sermo Danieli de Lenewarden, qui procurator erat ibidem Advocatiae, et misit et cepit omnes Seniores Livones illius provinciae, qui erant conscii omnium consiliorum malorum, et proiecit eos in vincula, et castrum eorum incendit. Similiter Rigenses, intelligentes cogitationes pessimas Holmensium, miserunt et destruxerunt summitatem castri ipsorum lapidei, quod primus eorum Episcopus Meinardus aedificaverat †). Et mittentes in Thoreidam, castrum Thoreidensium fecerunt noctis silentio incendi, ne post collectionem ipsorum in

*) Matth. 22, 21. — **) XIII. 3.
***) XVI. 7. — †) I. 7.

noch das von dem Papste ihm aufgetragene Predigtamt versäumen. Aber er war dem nicht entgegen, daß man dem Könige Zins zahlen sollte, was der Herr in seinem Evangelio weiter sagt: Gebet dem Kaiser was des Kaisers ist und Gott was Gottes ist. Denn es hatte ja auch der Bischof selbst vormals selbigen Zins an den König für die Liven an ihrer Stelle bezahlt. Die Liven aber wollten nicht zweien Herren dienen, den Russen nämlich und den Deutschen, und lagen dem Bischof allezeit an, daß er sie vom Joche der Russen ganz frei machen möchte. Aber der König war mit dem gerechten Gründen der Worte nicht zufrieden, fuhr endlich auf und drohete, er wolle alle Schlösser in Livland und Riga dazu in Brand stecken, ließ sein Heer aus dem Schlosse kommen, und that als wollte er mit den Deutschen anbinden, stellte auch all sein Volk im Felde auf mit seinen Bogenschützen, und fing an, auf sie loszugehen. Daher zogen alle Männer des Bischofs mit dem Könige Wladimir, den Ordensrittern und den Kaufleuten in ihren Waffen dem Könige kühnlich entgegen. Und als sie zusammentrafen, schritten der Propst der Marienkirche Johannes und der König Wladimir mit etlichen andern mitten zwischen die Heere, und vermahneten den König, er möchte nicht gegen Christen Krieg erheben und durch seine Kriege das junge Kirchlein stören, damit er nicht auch nebst seinem Volke von den Deutschen beunruhigt würde, die alle stark waren in ihren Waffen und ein groß Verlangen hatten, mit den Russen zu streiten. Der König verwunderte sich ihrer Kühnheit, ließ sein Heer zurückgeben, schritt zu dem Bischofe hinüber, begrüßte ihn als geistlichen Vater und erwies ihm seine Ehrerbietung. Gleichermaßen ward er selbst als Sohn von ihm aufgenommen. Und sie blieben eine zeitlang zusammen und suchten mit Fleiß, was zum Frieden gehörte. Daher überließ endlich der König, vielleicht durch Gottes Antrieb belehrt, ganz Livland dem Herrn Bischofe völlig und frei, damit ein ewiger Friede zwischen ihnen aufgerichtet würde, so gegen die Litauer wie gegen andere Heiden, und damit den Kaufleuten der Weg auf der Düna immer offen erhalten würde. Und nachdem solches abgemacht war, fuhr der König mit den Kaufleuten und all seinem Volke die Düna hinauf, und kehrte heim nach Polozk, in seine Stadt, mit Freude. Aber auch der Bischof mit allen den Seinen fuhr mit größerer Freude hinab und kehrte zurück nach Livland. 1212.

Nach ihrer Rückkehr erhob sich ein großer Streit zwischen den Ordensbrüdern von Wenden und den Letten von Antine, welche damals dem Bischofe zugehörten, über Felder und Bienenbäume. Und da etliche Letten von den Brüdern beschädigt waren, so kam Klage vor den Bischof. Und der Bischof erhob sich mit dem ehrwürdigen Herrn Philipp, Bischof von Ratzeburg, und entbot die Brüder der Ritterschaft mit den Liven und Letten zur Verhandlung, damit er den Streit schlichten und sie zur früheren Einigkeit zurückführen könnte. Und sie zankten zwei Tage lang mit Worten und waren nicht im Stande Frieden und Versöhnung zu finden. Daher trennten sich die Liven und die Letten von den Deutschen, verschworen sich und befestigten ihre Verschwörung durch Treten der Schwerdter nach der Heiden Weise. Ihr Vornehmster war Caupo, dessen Rede dahin ging, daß er niemals abfallen würde von dem Glauben an Christum, aber er wolle für die Liven und Letten beim Bischofe einschreiten, damit ihnen die Christenleistungen erleichtert würden. Aber die übrigen alle hatten seiner Absicht nicht Acht, verschworen sich gegen die Ordensbrüder und gedachten, alle Deutsche und den Christennamen aus dem Lande der Liven zu vertreiben. Da sie das sahen, kehrten die Bischöfe und die Ordensbrüder mit allen ihren Freunden, die mit ihnen gekommen waren, zurück, ein jeder in seine Befestigung. Da versammelten sich die Liven von Sattesele in ihr Lager und sandten zu denen von Lenewarden und Holm und Treiden und zu allen Liven und Letten, daß sie einen Rath hielten. Und wurden alle eins mit ihnen, und hoben an, ihre Burgen zu befestigen, damit sie sich, sobald sie die Früchte eingebracht, in die Burgen zurückziehen könnten. Und das Wort kam vor Daniel von Lenewarden, welcher allda die Vogtei besorgte, und er sandte, und ließ alle Aeltesten der Liven jenes Bezirks fangen, die da mitwußten alle die bösen Anschläge, legte sie in Fesseln und verbrannte ihr Schloß. Desgleichen ließen die Rigischen, da sie die schlimmen Gedanken derer von Holm erkannten, den oberen Theil ihrer steinernen Burg zerstören, welche Meinard, ihr erster Bischof, erbauet hatte. Und sandten nach Treiden, und ließen das Schloß der Treidener in Brand stecken in 3.

castro bella contra Rigenses fortiora pararent. Unde post incensionem castrorum, dissipatum est consilium perfidorum. Livones vero Satteselenses, iam dudum in castrum suum recepti, bellum contra Fratres Militiae in Sygewalde inchoantes, coeperunt familiam ipsorum persequi et occidere quosdam ex eis. At illi exeuntes de castello Sygewaldensi, quod noviter aedificaverant, effugabant eos, occurrentes eis, et persequentes eos, occidentes ex eis. Livones quoque, plures et fortiores prioribus, iterum obviantes illis, et persequentes eos, et interficientes ex eis, repulerunt eos in castellum suum. Et in hunc modum diebus aliquot contendebant. Et audivit Episcopus litem ipsorum, et missis nunciis causam belli ipsorum requirebat. Et venerunt nuncii Livonum Rigam, et querimonias multas de Rodolfo [b]), Magistro Fratrum Militiae, proponentes, agros et prata et pecunias sibi ablatas referebant. Et misit Episcopus primo Alobrandum sacerdotem, qui eos baptizaverat *), cum aliis quibusdam, et euntes frustra laborabant, nec litem ipsam determinare valebant. Ipse deinceps Episcopus cum Domino Philippo, Raceborgensi Episcopo, Thoreidam veniebat. Et vocatis Livonibus cum Fratribus Militiae, causas ipsorum audiebat. Et Livones cum armis suis trans flumen sedebant, et Teutonicis loquebantur, et in multis articulis Fratres Militiae accusabant. Et promisit Episcopus restitutionem omnium iniuste ablatorum. De his vero, quae pro excessibus eorum acceperant, sicut ea iuste demeruerunt, ita nec restitui promittebantur. Et prudentum virorum consilio pueros ipsorum Episcopus obsides requirebat, ne a fide Christiana recederent; sed ipsi nec obsides dare, nec Episcopo nec Fratribus Militiae obedire, sed fidem Christianam cum Teutonicis omnibus exstirpare de terra cogitabant. Quod intelligentes Episcopi Rigam redierunt. Sed sequens eos nuncius eorum cum lachrimis supplicabat, ut iterum mitteretur Episcopus Raceborgensis cum Praeposito, si forte quiescerent et salutaris adhuc doctrinae monita reciperent. Et missus est Philippus Raceborgensis cum Praeposito Johanne, et Theodorico, fratre Episcopi, et Caupone, et aliis quam [88] pluribus, [88] ad ipsos Livones. Et consederunt omnes cum Livonibus ante castrum ipsorum, retractantes, quae pacis erant et iustitiae. Sed quidam ex ipsis, venientes post tergum, mendaciter nunciabant, Fratres Militiae cum exercitu provinciam spoliare. Unde cum clamore magno ac strepitu rapientes Praepositum Johannem, et Theodoricum, fratrem Episcopi, et Bernhardum Advocatum, et milites et clericos, cum servis omnibus, traxerunt in castrum, et verberantes eos, in custodiam posuerunt. Et volebant Episcopum rapere; sed prohibebat eis sacerdos ipsius et interpres Heinricus de Lettis. Cessante vero clamore et insania eorum, rogavit Episcopus, Praepositum suum cum omnibus aliis sibi restitui; et minas pro huiusmodi illusione superaddidit. Et reducti sunt omnes. Et monebat eos Episcopus iterum atque iterum, ne baptismatis sacramenta contemnerent, ne Christianitatis suae Deique culturam violarent, ne ad paganismum redirent: puerosque duos vel tres obsides exigebat. At illi blande quidem respondentes, obsides tamen dare non curaverunt. Et ait Episcopus: *O increduli corde et dura facie et lingua blandiloqua! cognoscite creatorem vestrum.* Et ait: *Quiescite, et Deum vestrum cognoscite, et ritus paganorum derelinquite.* Nihil vero proficientes, sed quasi aërem frustra verberantes **), reversi sunt in Rigam. Et Livones non minus contra Fratres Militiae bellare coeperunt.

4. Episcopus igitur Albertus, Zizaniam a tritico separare ***) et mala in terra orta volens exstirpare, antequam multiplicarentur, convocat peregrinos cum Magistro Militiae et Fratribus suis, et Rigenses et Livones, qui adhuc in sua steterunt fidelitate. Et conveniunt omnes, et collecto exercitu magno, et assumptis

b) Fuit, cum putarem, pro *Rodolfo* scribendum et legendum esse *Volquinum*, qui nunc Magister erat Fratrum Militiae Christi. Sed cum denuo *ad annum* 1218 *n.* 6. *et* 7. Rodolfum Magistrum Militiae et *ad annum* 1219 *n.* 2. Rodolfum de Wenden, et postea rursus Volquinum Magistrum deprehenderem; inductus sum ad credendum, Rodolfum hunc Fratrum Militiae, in castro Wenden habitantium, Pro-Magistrum fuisse, atque in hac praefectura cum Bertoldo de

*) X. 14. — **) 1 Cor. 9, 26. — ***) Matth. 13, 25.

der Stille der Nacht, damit sie sich nicht sammeln könnten im Schlosse und den Rigischen schwerere Kämpfe bereiten. So wurde durch Verbrennung der Schlösser der Anschlag der Abtrünnigen vereitelt. Die Liven aber von Sattesele, die schon zuvor in ihr Schloß gezogen waren, eröffneten den Kampf gegen die Ordensbrüder von Segewolde, und fingen an, ihre Leute zu verfolgen und etliche von ihnen zu tödten. Aber jene gingen aus der Burg von Segewolde, die sie kürzlich erbauet hatten, trieben sie in die Flucht, als sie auf sie trafen, setzten ihnen nach und richteten ein Blutvergießen unter ihnen an. Aber Liven, zahlreicher und stärker als die ersten, stellten sich ihnen wieder in den Weg, verfolgten sie, tödteten etliche und trieben sie in ihr Schloß zurück. Also stritten sie mehrere Tage. Und der Bischof vernahm ihren Streit und erkundigte sich durch ausgesandte Boten nach der Ursache des Krieges. Und es kamen Boten der Liven nach Riga und brachten viele Klagen vor gegen Rodolf, einen Meister der Ordensbrüder, und berichteten über geraubte Aecker, Wiesen und Gelder. Und der Bischof entsandte zuerst Alobrand, den Priester, welcher sie getauft hatte, mit einigen anderen, und sie gingen und müheten sich vergeblich und waren nicht im Stande, ihren Streit zu schlichten. Darauf kam der Bischof selbst mit Herrn Philipp, dem Ratzeburgschen Bischofe, nach Treiden. Und entbot die Liven nebst den Ordensbrüdern und hörte ihre Sache. Und die Liven saßen mit ihren Waffen jenseit des Flusses und redeten zu den Deutschen und verklagten die Ordensbrüder über viele Stücke. Und der Bischof verhieß ihnen Ersatz für Alles, was ihnen mit Unrecht genommen sei; wegen dessen aber, was sie für ihre Vergehungen empfangen hatten, wurde ihnen kein Ersatz verheißen, da sie es mit Recht verloren hatten. Und auf Rath verständiger Männer forderte der Bischof ihre Knaben zu Geiseln, daß sie nicht wieder vom christlichen Glauben abfallen würden; aber sie gedachten weder Geiseln zu stellen, noch dem Bischofe oder den Ordensrittern zu gehorchen, sondern den christlichen Glauben mit allen Deutschen aus dem Lande zu tilgen. Als die Bischöfe solches erkannten, kehrten sie nach Riga zurück. Aber es folgte ihnen ein Abgeordneter von jenen und bat mit Thränen, daß der Bischof von Ratzeburg wieder geschickt werden möchte mit dem Propste, ob sie sich vielleicht zum Ziele legen und heilsamer Lehre Mahnung annehmen würden. So wurde denn abgeordnet Philipp von Ratzeburg mit dem Propste Johannes und Dieterich, des Bischofs Bruder, und Caupo und gar viele Andere an selbige Liven. Und sie setzten sich alle mit den Liven vor ihrem Schlosse und verhandelten abermals, was zum Frieden gehört und zur Gerechtigkeit. Aber etliche von ihnen, die hinterm Rücken kamen, breiteten eine Lüge aus, daß die Ordensbrüder mit Heeresmacht das Gebiet plünderten. Da griffen sie mit großem Schreien und Lärmen den Propst Johannes, und Dieterich, des Bischofs Bruder, und Bernhard, den Vogt, und Ritter und Geistliche mit allen Knechten, schleppten sie ins Lager, schlugen sie und legten sie in Haft. Auch den Bischof wollten sie greifen, aber es hinderte sie sein Priester und Dolmetsch Heinrich der Lette. Als aber ihr Lärmen und Toben sich legte, verlangte der Bischof die Rückgabe seines Propstes und aller Uebrigen und fügte Drohungen hinzu für solch böses Spiel. Und wurden Alle zurückgebracht. Und der Bischof vermahnte sie einmal über das andere, sie möchten das Sacrament der Taufe nicht verachten, ihr Christenthum und den Gottesdienst nicht verletzen, nicht zurückkehren zum Heidenthum; und er forderte zwei oder drei Knaben als Geiseln. Aber obwohl sie freundlich antworteten, sorgten sie nicht für die Stellung von Geiseln. Und der Bischof sprach: „O ihr, ungläubigen Herzens und harten Angesichts, und mit gleißender Zunge! erkennet euren Schöpfer." Und er sprach: „Haltet Ruhe, erkennet euren Gott und verlasset der Heiden Weise." Aber da sie nichts ausrichteten, sondern waren wie die in die Luft streichen, kehrten sie um nach Riga. Und die Liven fingen darum nicht weniger an, gegen die Brüder der Ritterschaft zu kriegen.

1212.

Da nun der Bischof Albert das Unkraut vom Weizen sondern, und die im Lande entstandenen Schäden ausrotten wollte, ehe sie sich vermehrten, berief er die Pilger mit dem Ordensmeister und seinen Brüdern und die Rigischen und diejenigen Liven, welche ihm noch treu geblieben waren. Und sie kamen alle zusammen und machten ein großes

4.

Wendeo, qui demum anno 1215 [n. 7.] occisus est, alternasse. [Es ist dieselbe Nachlässigkeit, die ich in Betreff der Letten-Aeltesten XII. 7. nachgewiesen habe.]

secum omnibus, quae necessaria erant, procedunt in Thoreidam, obsidentes castrum idem Dabrelis, in quo fuerunt Livones apostatantes *), et non solum Livones Fratrum militiae, sed et Livones Episcopi de alia parte Goiwe: quorum princeps ac senior fuit Vesike **). Et exeuntes Livones a castro, ex posteriori parte, quibusdam de exercitu laesis, tollebant equos et spolia eorum, et reversi sunt in castrum, dicentes: ***Confortamini et pugnate, ne serviatis Teutonicis.*** Et pugnaverunt, defendentes se diebus multis. Teutonici vero patherellis munitionem castri destruunt, lapides multos et magnos in castrum proiiciunt, homines et iumenta multa interficiunt. Alii propugnaculum erigunt, quod nocte sequenti ventus in terram proiicit, et clamor magnus fit, et exultatio in castro, diisque suis secundum antiquas consuetudines honorem impendentes, animalia mactant, canes et hircos immolatos ad illusionem Christianorum in faciem Episcopi et totius exercitus de castro proiiciunt. Sed frustratur omnis labor eorum Nam propugnaculum fortius erigitur, turris lignea repente firmatur, ad fossatum desuper impellitur, castrum desubtus foditur. Russinus interea de castri summitate Bertholdum Magistrum de Wenden, Draugum suum, id est consocium ***), [89] alloquitur, tollens galeam de capite, et inclinans de [89] munitione, pacis ac familiaritatis pristinae verba proponens. Et subito, dum verba facit, ex improviso †) a balistario sagittam in caput suum recipiens, cecidit, et postea mortuus est. Fodientes itaque in vallo Teutonici die ac nocte, non quiescunt, donec ad summitatem castri appropinquant, donec vallum scinditur, donec munitio tota iam venire ad terram exspectatur. Et videntes Livones altitudinem castri sui firmissimi iam ad ima declinare, consternati animo et mente confusi, Seniores suos, Assen c), cum ceteris, ad Episcopum mittunt, veniam petunt, ut non occidantur, supplicant. Episcopus vero, ut ad fidei sacramenta revertantur, persuadet, vexillum suum in castrum mittit: quod ab aliis elevatur, ab aliis proiicitur. Unde Asso ad tormenta ††) ligatur; bellum innovatur: fit novissima pugna peior et crudelior priore †††). Unde tandem tradentes se, vexillum beatae Mariae sursum erigitur; Episcopo colla sua subiiciunt; ut parcatur eis, suppliciter exorant; ut fidem Christi neglectam citius recipiant; ut sacramentalia cuncta deinceps firmiter observent; ut ritus paganorum numquam amplius ad memoriam revocent. Misertus autem eorum Episcopus exercitum prohibet, ne castrum subintrent, ne supplicantes ulterius interficiant, ne multorum animas gehennae tradant. Et obediens fideliter exercitus, et reverentiam exhibens Episcopo, cessavit a bellis, et pepercit infidelibus, ut fideles efficerentur. Et reversus est Episcopus cum suis in civitatem suam, ducens secum Livonum eorundem Seniores, ceteris iniungens, ut subsequantur ad baptismi sacramenta renovanda, pacisque pristinae tranquillitatem reformandam. Et venerunt nuncii Livonum sequentes Episcopum in Rigam, veniam petentes coram omni multitudine. Et ait Episcopus: ***Si renunciaveritis***, inquit, ***falsorum deorum cultibus, et ex toto corde vestro ad unius Dei culturam reversi fueritis, et satisfactionem dignam pro delictis vestris tam enormibus Deo et nobis impenderitis: tunc tandem pacem a vobis interruptam restaurabimus, et vos in fraternae charitatis dilectionem recipiemus.*** At illi: ***Quid***, inquiunt, ***a nobis, pater, satisfactionis requiris?*** Episcopus vero, requisito consilio alterius Episcopi Raceburgensis et Decani Halberstadiensis α), qui tunc aderat, et Abbatis et praepositi sui, nec non et Magistri Fratrum Militiae et aliorum prudentum Senatorum suorum, respondit eis, dicens: ***Pro eo, quod fidei sacramenta reiecistis, et Fratres Militiae, Dominos nostros ac filios di-***

---

c) Assen, paullo post Asso, videtur esse Azo ille, socius Cauponis, de quo supra *ad annum* 1199 [IV.] *n.* 3. 4. [Assen ist deutscher Accusativ, wie IX. 4. Swellegaten; so declinirt er Darbelen, Saccalen, Wenden.]

*) Oben §. 3. (4.) vornehmlich Sallesclenses genannt.

**) Vesike erscheint später in der Stellung des getödteten Caupo. XXI. 7. XXIII. 9.

***) Draugs] heißt in lettischer Sprache ein Freund. Herr Hiarne begehet hier einen Fehler in der Uebersetzung, da er den Russin beschuldiget, als habe er Bertolden von Wenden umbringen wollen. A.

†) Spondeischer Hexameter?

Heer aus, und nahmen Alles, was ihnen nöthig war, und zogen auf Treiden zu, und belagerten allda Dabrels Burg, in welcher die abtrünnigen Liven waren, und nicht blos Liven der Ordensritter, sondern auch Liven des Bischofs von der andern Seite der Aa, deren Haupt und Aeltester Vesike war. Und die Liven machten einen Ausfall aus dem Schlosse auf der hintern Seite, beschädigten einige von dem Heere, nahmen ihre Pferde und andere Beute ihnen ab, kehrten wieder ins Schloß und sprachen: seid stark und kämpfet, damit ihr nicht den Deutschen dienet. Und sie stritten und wehrten sich viele Tage. Die Deutschen aber zerstörten den Wall der Burg mit Patherellen, warfen viele und große Steine in die Burg, tödteten Menschen und viel Vieh. Andere errichteten ein Sturmdach; aber in der Nacht warf der Wind es zur Erde, und ward ein groß Geschrei und Frohlocken in der Burg, und nach alter Gewohnheit ehrten sie ihre Götter, schlachteten Thiere und warfen geopferte Hunde und Böcke zum Hohne der Christen in des Bischofs Angesichte und des ganzen Heeres von dem Schlosse herab. Doch alle ihre Mühe war eitel. Denn ein stärkeres Sturmdach ward aufgeführt, ein hölzerner Thurm schnell befestigt, oben an den Graben geschoben, unten wird das Schloß untergraben. Unterdeß redete Russin von der Höhe der Burg mit Berthold, dem Meister von Wenden, und nannte ihn seinen Draugs, d. h. Kameraden, und nahm seinen Helm vom Kopfe und neigte sich über den Wall und sprach vom Frieden und von alter Bekanntschaft. Und während er noch redete, traf ihn plötzlich unversehens ein Pfeil von einem Armbrustschützen und er fiel und starb danach. Und die Deutschen gruben Tag und Nacht am Walle und ruheten nicht, bis sie an die Höhe der Burg gelangten, bis der Wall sich spaltete, bis die ganze Befestigung schon herabfallen wollte. Und wie die Liven sahen, daß die Höhe ihrer so festen Burg sich schon nach unten neigte, wurden sie bestürzt und verwirrt und schickten ihre Aeltesten, den Asso mit den andern, an den Bischof, baten um Gnade, und flehten, daß sie nicht umgebracht würden. Der Bischof aber redete ihnen zu, sich zu den Sacramenten des Glaubens zu wenden und schickte ihnen seine Fahne ins Schloß; die einen richten sie auf, die andern werfen sie nieder. Daher wird Asso an die Geschütze gebunden, der Krieg wird erneuert und der letzte Kampf ärger und grausamer als der erste. Daher ergaben sie sich endlich, die Fahne der heiligen Jungfrau wird aufgerichtet; sie unterwerfen ihren Nacken dem Bischofe, sie bitten inständig, daß man ihrer schone; sie wollen den verlassenen christlichen Glauben recht schnell wieder annehmen, alle heiligen Gebräuche von nun an fest beobachten, nie mehr der Gebräuche der Heiden wieder gedenken. Da der Bischof Mitleid mit ihnen empfand, so verbot er dem Heere die Burg zu betreten, sie sollten die Flehenden nicht mehr tödten, damit sie nicht vieler Seelen in die Hölle schickten. Und das Heer gehorchte treulich, erwies dem Bischofe Ehrfurcht, ließ ab vom Kampfe, und schonte der Ungläubigen, auf daß sie gläubig würden. Und der Bischof kehrte mit den Seinigen in seine Stadt zurück, und nahm mit sich die Aeltesten selbiger Liven, und trug den übrigen auf nachzukommen zur Erneuerung der heiligen Taufe und zur Herstellung des früheren ruhigen Friedestandes. Und die Boten der Liven kamen dem Bischof nach gen Riga und baten um Verzeihung vor der ganzen Menge. Und der Bischof sprach: „Wenn ihr dem Götzendienste absaget und von ganzem Herzen euch wieder zur Verehrung des Einigen Gottes wendet, und für eure so argen Vergehungen Gott und uns eine angemessene Genugthuung entrichtet, dann erst werden wir den von euch gebrochenen Frieden wieder erneuern und euch in unsre brüderliche Liebe wieder aufnehmen." Sie fragten weiter: „Was für Genugthuung verlangst Du von uns, Vater?" Der Bischof aber ging mit dem andern Bischof, dem von Ratzeburg und dem Halberstädtischen Decan, der damals zugegen war, und seinem Abte und seinem Propste und dem Ordensmeister und andern verständigen Rathsherren zu Rathe, antwortete ihnen und sprach: „Dafür daß ihr die Sacramente des Glau-

1212.

††) Ich nehme an, daß tormenta hier Geschütze sind und nicht Folter. Raumer Hohenst. II. 122. (2te Ausg.) „Und in der That wurde eine Anzahl geringerer Bremenser an die den Stadtmauern genäherten Kriegswerkzeuge angebunden, damit die Belagerten, ihre Mitbürger verschonend, kein Geschoß darauf richten möchten."

†††) Matth. 27, 64.

α) In der Urkunde N. LXIV. haben wir seine Unterschrift als Burchardus Halunstadensis (l. Halberstadensis) maior decanus.

*lectos, bello inquietastis, et totam Livoniam ad idololatriam retrahere voluistis, et maxime in contemptu Dei altissimi, et ad nostram et omnium Christianorum illusionem, hircos et cetera animalia diis paganorum immolantes, in faciem nostram et totius exercitus nostri proiecistis, ideo modicam summam argenti, centum videlicet Oseringos *) vel quinquaginta marcas argenti ab omni provincia requirimus; insuper Fratribus Militiae equos et armaturas suas et cetera eis ablata restituere tenemini.* Quod audientes perfidi, [90] et [90] adhuc satisfactionem nullam dare volentes, reversi sunt ad suos, differentes et deliberantes apud se, et dolos quaerentes, qualiter in bello rapta obtineant, qualiter Episcopo nihil praedicti iuris impendant. Et mittunt alios meliores prioribus. Et Episcopo verba quidem blanda referunt; sed fraudes in corde meditantur. Quorum perfidiam considerans Alobrandus, primus eorum sacerdos, assumit eos seorsim, docens eos, dicens: *Genimina viperarum, qualiter effugere poteritis iram Dei? qui semper perfidiae felle repleti estis, et pro malefactis vestris nihil satisfacere vultis. Facite ergo fructus aliquos poenitentiae **). Et si vere ad Deum converti volueritis, Deus erit utique vobiscum, ut qui hactenus duplici corde et inconstantes fuistis, nunc sitis constantes in viis vestris, ut videatis auxilium Domini super vos. Nondum enim fidei plenam habuistis constantiam: nondum decimarum vestrarum oblatione Deum honorare voluistis. Nunc vero supplicate Domino venerabili Episcopo, ut omnium vestrorum excessuum obliviscatur, et in plenarium vobis remissionem peccatorum iniungat, quatenus sincere credentes in Deum, omnia Christianitatis iura recipiatis integraliter, et decimas frugum Deo et Dei servitoribus tribuatis, sicut et aliae gentes omnes, quae sancti baptismatis fonte sunt renatae. Et augebit vobis Dominus novem partes reliquas, ut magis abundetis in rebus vestris, quam ante, et in pecuniis. Et liberabit vos Deus ab aliarum gentium impugnatione, nec non ab omnibus angustiis vestris.* Talibus monitis salutaribus auditis, gavisi sunt Livones, et reversi in Thoreidam nunciaverunt omnibus verbum Alobrandi sacerdotis. Et placuit omnibus, eo quod nullam pecuniae mulctam ad praesens solvere cogerentur, sperantes in futuro anno, cum Estonibus Teutonibus iterum rebellare. Et venerunt omnes Seniores, qui remanserunt sani ***), de castro Dabrelis, nec non et Livones Episcopi, de alia parte Goiwe, Vesike cum suis, et alii de Metsepole in Rigam, rogantes Episcopum, ut, sicut Alobrandus edocuit, in fide Christi plenariter eos confirmet, et pro malefactorum suorum satisfactione decimas annuatim eis iniungat persolvendas. Et displicuit sermo iste tam in oculis Episcoporum, quam aliorum discretorum virorum, timentium, promissionem ipsorum plenam esse omni fallacia et dolorum machinatione. Sed tamen supplicatione eorum importuna victus Episcopus, et maxime Episcoporum [d]), peregrinorum et totius populi precibus assensum praebens, annuit petitioni eorum, recepitque eos in filios, et, pace data, promissionem eorum confirmavit, ut deinceps fiant fideles et decimas annuatim persolvant.

5. Unde Livones de castro Dabrelis, sicut promiserunt, decimas solvunt annuatim, et custodivit eos Dominus hactenus †) ab omni impetu paganorum vel Ruthenorum. Livones vero Episcopi, ex misericordia ipsius et magna pietate, mensuram hactenus pro decima solverunt. Idumaei quoque et Letthi, qui ad bellum [91] non venerunt, [91] nec fidei sacramenta violaverunt, mensuram primam, a quatuor Episcopis, qui in Livonia eodem tempore simul erant, statutam, pro decima persolvunt annuatim usque in hodiernum diem [e]); qui vero ex eis ad idem bellum

d) Raceburgensis scilicet et Estiensis: nam ceteri, Verdensis nimirum et Paderbornensis, iam redierant in patriam.

e) V. *ad annum* 1210. *n.* 5.

*) Oesering heißet in Chur- und Lettischer Sprache eine silberne Hemdenschnalle oder ein Broschen mit Buckeln von gleichem Metall, welches die Weiber vor der Brust zur Zierrath tragen. Daß es ein deutsches Wort sei, weisen die Silben Oese und Ring. [Es heißt wörtlich Ohrring.] Oer ist noch jetzt eine schwedische Münzsorte. Oese und Ring zeigen die runde Form an. Vielleicht sind es alte

bens verworfen und die Brüder der Ritterschaft, unsre Herren und geliebten Söhne mit Krieg behelliget habt und habt ganz Livland zum Götzendienste zurückziehen wollen, und besonders weil ihr in Verachtung Gottes des Allerhöchsten und zu unser und aller Christen Verhöhnung Böcke und andre Thiere den Göttern der Heiden geopfert und uns und dem ganzen Heere ins Angesicht hingeworfen habt, dafür fordern wir eine mäßige Summe, nämlich einhundert Oseringe oder fünfzig Mark Silbers von der ganzen (von jeder?) Provinz. Außerdem seid ihr gehalten, den Ordensrittern ihre Pferde und Rüstungen und was ihr ihnen sonst genommen, zurückzugeben." Als die Treulosen solches hörten und noch nicht geneigt waren, irgend eine Entschädigung zu leisten, kehrten sie zurück zu den Ihrigen, zögerten und berathschlagten mit einander, und suchten durch List das im Kriege Geraubte zu behalten und dem Bischof von der angegebenen Leistung nichts abzutragen. Und sie sandten andere, bessere als die ersten. Diese brachten wol bei dem Bischofe Schmeichelworte an, gingen aber im Herzen mit Schelmstreichen um. Alobrand, ihr erster Priester, erkannte ihre Treulosigkeit, nahm sie bei Seite, belehrte sie und sprach: „Ihr Otterngezüchte, wie könnet ihr dem Zorne Gottes entrinnen? die ihr immer voll Galle der Abtrünnigkeit seid und für eure Übelthaten keine Genugthuung leisten wollet. Thut also einige Früchte der Buße. Und wenn ihr euch wahrhaft zu Gott bekehren wollt, so wird ja Gott mit euch sein, damit ihr, die ihr bisher doppelten Herzens und unbeständig gewesen seid, aber nun beständig seid in euren Wegen, die Hülfe des Herrn über euch sehet. Denn noch habt ihr nicht volle Standhaftigkeit gehabt im Glauben, noch habt ihr Gott nicht ehren wollen mit Darbringung eurer Zehnten. Jetzt aber flehet den hochwürdigen Herrn Bischof an, daß er aller eurer Vergehungen vergessen wolle und euch zur völligen Vergebung eurer Sünden aufgebe, in aufrichtigem Glauben an Gott alle Leistungen der Christenheit auf euch zu nehmen, und den Zehnten von euren Früchten Gott und den Dienern Gottes abzutragen, wie alle andern Völker, welche durch das Bad der heiligen Taufe wiedergeboren sind. Und der Herr wird euch die übrigen neun Theile mehren, daß ihr reicher seid an Geld und Gut als zuvor. Und Gott wird euch befreien von den Anfällen anderer Völker und euch erretten aus allen euren Nöthen." Nach Anhörung dieser heilsamen Ermahnungen wurden die Liven froh und gingen zurück nach Treiden und verkündeten Allen das Wort Alobrands, des Priesters. Und gefiel Allen wohl, daß sie für jetzt keine Geldbuße zu erlegen hatten; denn im künftigen Jahre hofften sie mit den Esten wieder gegen die Deutschen zu kriegen. Und es kamen alle Aelteste, die noch übrig waren, von Dabrels Schlosse, und die Liven des Bischofs von der andern Seite der Aa, Vesike mit den Seinen und andern von Metsepole nach Riga, und baten den Bischof, er möchte sie, wie Alobrand sie belehret, im christlichen Glauben völlig befestigen, und ihnen zur Sühne für ihre Uebelthaten die jährliche Zahlung der Zehnten auflegen. Und diese Rede mißfiel in den Augen der Bischöfe und andrer gescheidten Männer, denn sie befürchteten, daß ihr Versprechen allerlei Betrugs und neuer Ränke voll sei. Jedoch durch ihr dringendes Flehen, und auch besonders durch der Bischöfe, Pilger und des ganzen Volkes Bitten ließ sich der Bischof bewegen, seine Zustimmung zu geben, und nahm sie auf zu seinen Kindern, gestand ihnen Frieden zu und bestätigte, was sie versprochen hatten, nämlich forthin treu zu sein und die Zehnten jährlich zu zahlen. 1212.

Daher tragen die Liven von Dabrels Burg, wie sie versprochen haben, jährlich die Zehnten ab, und der Herr hat sie bisher behütet vor jedem Anfalle der Heiden oder der Russen. Die Liven des Bischofs aber blieben durch seine große Gnade und Milde bei der Zahlung des Maßes für den Zehnten. Auch die von Idumäa und die Letten, welche nicht zum Kriege gekommen waren, auch die Sacramente des Glaubens nicht verletzt hatten, zahlen noch bis auf den heutigen Tag statt des Zehnten das erste Maß, wie es die vier Bischöfe, die in Livland gleichzeitig zusammen waren, fest- 5.

Silberstücken gewesen mit Henkeln oder Oesen versehen, die eine halbe Mark am Gewichte gehalten u. s. w. A. — **) Matth. 3, 8.

***) So wird wol füglicher abgetheilet, als im Lateinischen bisher stehet; et venerunt omnes seniores, qui remanserunt, sani de castro Dabrelis. A.

†) Nicht zu genau zu nehmen z. B. XXII. 4.

venerunt, vel nuncios miserunt, vel euntes in via redierunt, vel saltem equos suos ad eundum sellaverunt, pecunia data, suis Advocatis satisfecerunt.

6. Venerunt etiam Letthi de Antine Rigam, deponentes querimoniam apud Episcopos contra Fratres Militiae de Wenden de laesione sua; insuper de arboribus suis ablatis. Et elegerunt arbitros, et data est sententia [f]), ut Letthi suas arbores apum, iuramento dato, reciperent in suam possessionem, Fratres autem Militiae agros iuramento obtinerent, et pro laesione, data pecunia sufficienti, Letthis satisfacerent.

7. Et transivit rex Woldemarus cum iisdem Letthis in Antine, et fuit cum eis procurans Advocatiam eorum, donec commutatione facta Fratres Militiae castrum Kukenoys relinquerent integraliter Episcopo, et ipsi rursus Antine pro tertia parte Kukenoys *) reciperent in suam possessionem **). Et designata est Regi Woldemaro Advocatia Theodorici, generi sui, in Ydumaea, Theodorico eunte in Teutoniam.

8. Hoc tempore venerunt Letthones in Kukenoys, petentes pacem et viam ad Estones. Et data est pax et via concessa ad Estones nondum conversos. Et statim venientes cum exercitu transierunt per terram Letthorum pacifice, et intrantes Saccalam, comprehenderunt viros multos, et occidentes eos, tulerunt omnem substantiam eorum, et mulieres et parvulos et pecora eorum rapientes secum portaverunt. Et spolia multa asportantes, reversi sunt via alia ***) in terram suam. Et indignati sunt Teutones, eo quod Saccalam Episcopo iam subditam †) spoliaverunt. Et respondentes, quod verum erat, et dixerunt, Estones adhuc collo incedere erecto, et nec Teutonicis, nec aliis gentibus obedire. ††)

---

[92] XVII. Alberti Episcopi annus 15. Christi 1212—1213.

1. Abeuntis Alberti Episcopi vices cum laude obit Raceburgensis Episcopus Philippus. — 2) Lettones Lettiam pervagantur. — 3) Wissewaldi socer, a Fratribus Militiae captus, in carcere Wendensi gladio se confodit. — 4) Wlodomir abit in Russiam. — 5) Lettones Dunam superantes repelluntur. — 6) Wlodomir e Russia redit in Idumaeam. — 7) Lettonum dux Stecse occiditur.

1. Anno consecrationis suae decimo quinto reversus est antistes Ecclesiae Livoniensis in Teutoniam, commissa vice sua venerabili praememorato Raceburgensis Ecclesiae Episcopo Philippo, qui devotissimus erat in religione et omni conversatione sua, et oculis ac manibus in caelum semper intentus, invictum ab oratione spiritum vix unquam relaxabat. Milites amando, clericos docendo, Livones et Teutonicos magnae pietatis charitate fovendo, novam Ecclesiam in gentibus summopere verbis et exemplis illuminavit. Et respiravit Ecclesia diebus ipsius aliquantulum a bellorum incommodis, licet essent timores intus et foris quotidie

---

f) En! stilum et usum iuris Saxonici ante natales Speculi Repkoviani Magdeburgici; Saxonibus tamen cum Danis communem. Hoc enim iure sacramenta admodum frequentabantur, et in omni accusatione princeps quaestio erat inter partes, utra ad sacramentum esset admittenda: quam ius decidit plerumque secundum reum, praesertim si ad removendam levitatis suspicionem in promtu habebat consacramentales nonnullos. Quae res Honorio PP. III. iuri communi repugnare visa, ut rei adversus legitimas accusationes infiriatione se tueri possent. Unde constituit, affirmantis crimen probationes audiendas esse, rescribens ad Episcopos: *Volentes, ut haec pestis, contraria omni iuri, penitus exstirpetur, mandamus, quatenus in huiusmodi probatione negativae, dum tamen possit affirmativa ex adverso probari, neminem audiatis.* *Raynald. ad annum* 1218. *n.* 41. Intulerant Saxones *probationem vulgarem* quoque in Livoniam. Sed hanc itidem sustulit Honorius PP. III. rescribens ad Episcopum, *ut iudicium, quod ferro candenti cum recens baptizatis temere exercebatur, penitus removeret. Raynaldus ad annum* 1222 *n.* 40. *c. ult. X. de purgat. vulgar.* [Silv. docum. N. XIV.]

gesetzt hatten; aber diejenigen von ihnen, die zum Kriege gekommen waren, oder Boten geschickt hatten, oder unterwegs umgekehrt waren, oder wenigstens ihre Pferde gesattelt hatten, um mitzugehen, mußten sich durch Geld bei ihren Vögten abfinden. 1212.

6. Es kamen auch die Letten von Antine nach Riga und erhoben Klage bei den Bischöfen gegen die Ordensbrüder von Wenden, wie sie sie beschädigt und überdem ihre Bienenbäume ihnen weggenommen hätten. Und sie wählten Schiedsrichter, die entschieden, die Letten sollten auf ihren Eid ihre Bienenbäume wieder zu eigen erhalten, die Ordensritter auf ihren Eid die Aecker behalten, und für die Schädigung die Letten durch eine angemessene Summe Geldes befriedigen.

7. Und König Wladimir ging mit denselben Letten nach Antine und ward ihr Vogt, bis die Ordensritter durch einen Tausch dem Bischof die Burg Kokenhusen vollständig überließen und sie dagegen Antine statt des dritten Theiles von Kokenhusen zu eigen erhielten. Und dem Könige Wladimir wurde die Vogtei Dieterichs gegeben, seines Schwiegersohnes, in Ydumäa, als Dieterich nach Deutschland ging.

8. Winter 1212–1213. Zu der Zeit kamen Litauer nach Kokenhusen und baten um Friede und Durchzug zu den Esten. Und Friede und Durchzug ward ihnen zugestanden zu den noch nicht bekehrten Esten. Und sie kamen sogleich mit einem Heere und durchzogen Lettland friedlich und drangen in Saccalae ein und fingen viele Männer, tödteten sie und nahmen alle ihre Habe, und ihre Weiber und Kinder und Vieh führten sie mit sich weg. Und mit vielem Raube kehrten sie auf einem anderen Wege in ihr Land zurück. Und die Deutschen zürnten, daß sie Saccala, welches dem Bischof schon unterworfen, geplündert hätten. Und sie antworteten, wie es auch wahr war, und sprachen, die Esten trügen den Hals noch gar steif und wären weder den Deutschen noch andern Völkern unterthan.

XVII. Bischof Albert's fünfzehntes Jahr.

1. 1213. Fruhl. Im fünfzehnten Jahre nach seiner Weihe ging der Vorsteher der Livländischen Kirche wieder nach Deutschland, und befahl seine Stelle dem vorerwähnten hochwürdigen Bischof von Ratzeburg, Philipp, der in seinem Gottesdienste und ganzen Wandel gar andächtig war, mit Augen und Händen immer gen Himmel gerichtet, kaum ließ er je seinen Geist einmal vom Gebete ausruhen. Indem er die Ritter liebte, die Geistlichen lehrte, Liven und Deutsche mit recht väterlicher Liebe begte, hat er die neue Kirche unter den Heiden gar sehr durch Wort und Beispiel erleuchtet. Und in seinen Tagen ruhete die Kirche etwas aus von den Beschwerden der Kriege, obgleich täglich

*) XIII. 1, 4.

**) Daß der Tausch viel bedeutender war, zeigt die zu demselben abgefaßte Urkunde Silv. doc. N. LXIV. Sie giebt als Ursache an: quia rerum communio plerumque praebet materiam seditioni.

***) Sonst hätte es ihnen gehen können wie IX. 1–3.

†) Vgl. XVI. 1. mit XV. 7. (6.)

††) NB. In dieses Jahr gehöret noch die Gesandtschaft der Brüder der Ritterschaft Christi, da sie einen Mitbruder an Papst Innocentius den III. schickten und sich einen eigenen Bischof in ihrem dritten Theil ausbaten, welches ihnen freundlich und in Gnaden abgeschlagen wurde. Gegeben aus dem Lateran den 25sten Jan. im vierzehnten Jahre seiner päpstlichen Regierung. Hieher läßt sich noch der Freiheitsbrief ziehen, datirt zu Segny den 21. Juni, darinne dem Ordensmeister und den Brüdern der Tempelritterschaft von den Bischöfen ihrer Diöces Ablaß ertheilet werden kann, wenn sie sich unter einander oder mit andern geistlich und weltlichen Personen etwas gezauset hatten, wenn es nur nicht zu grob gemacht und zum Blutvergießen oder Verlust eines Gliedes gekommen; welche Bulle Herr Gruber auch auf die Ordensbrüder in Livland ziehet, die manchmal vom Papste Tempelherren in Liefland genennet werden, davon ein Exempel bei Raynalden ums Jahr 1222 Nr. 40. vorkommt. Die Bullen finden sich in der Sammlung des Papst Innocentius III. Lib. 14. ep. 149. tom. 2. p. 560. und Lib. 15. ep. 129. tom. 2. p. 654. Ingleichen ist noch hierher zu bringen das Rescript Innocentius des III. an den Erzbischof zu Lunden und den Bischof zu Riga, wegen eines Bürgers in Lunden, Strango genannt, erschlichener Dispensation in einer Heirathssache u. s. w. A. [Silv. doc. N. XVII.]

de Livonum et Estonum dolosis malarum cogitationum machinationibus, qui semper quaerebant mala contra Teutonicos et Rigensem civitatem.

2. Letthones autem pacem factam cum Teutonicis non curantes, venerunt ad Dunam, et vocatis quibusdam de castro Kukenoys, lanceam [a]) in Dunam miserunt, paci ac familiaritati Teutonicorum contradicentes. Et congregaverunt exercitum magnum et transeuntes Dunam venerunt in terram Letthorum, et despoliantes villulas, occiderunt multos. Et pervenientes usque ad Tricatiam, Thalibaldum, seniorem illius provinciae, ceperunt et Waribulum, filium ipsius. Et transeuntes Goiwam, apud Ymeram homines in villis suis invenerunt, et capientes et interficientes ex eis subito reversi sunt cum omni praeda sua. Et videns Rameko, quod captivus duceretur pater ipsius et frater, surrexit cum Letthis omnibus simulque cum eis Bertholdus de Wenden cum Fratribus Militiae, et sequebantur post eos. Et cum appropinquarent ad eos, timens Rameko patris sui interfectionem, si post tergum bellum eis inferret, circumduxit eos via alia. Sed intelligentes hoc Letthones, festinanter fugerunt, et evaserunt ab eis. Postquam autem transita Duna terrae suae confinia adirent, effugit ab eis Thalibaldus, et decem diebus panem non comedens, laetus reversus est in patriam suam.

3. Eo tempore Dangeruthe, pater uxoris Regis Vissewalde [b]), cum muneribus multis ibat ad regem magnum Novogardiae, pacis cum eo foedera componens. Qui in reversione sua captus est a Fratribus Militiae, et ductus est in Wenden [93] et proiectus in vincula. Et [93] tenebatur ibidem diebus multis, donec venirent de Letthonia quidam de amicis eius ad eum. Post hoc gladio se ipsum confodit [1]).

4. Interim Woldemarus [2]), advocatus Ydumeorum et Letthorum, multa metebat, quae non seminaverat [3]), iudicans iudicia et causas eorum, et, cum non placerent episcopo Raceburgensi et etiam omnibus aliis sua iudicia, ipse tandem, desiderium implendo multorum, abiit in Russiam.

5. Milites etiam de Kukenoys [4]) et Letthi, saepius eodem tempore Selones et Letthones despoliantes, villas et confinia eorum vastaverunt, et alios interficientes, alios captivos ducentes, et in via frequenter insidiantes, multa eis mala intulerunt. Unde Letthones colligentes exercitum venerunt trans Dunam in provinciam Lenewardensem et comprehenderunt Livones in villis et occiderunt ex eis et mulieres et parvulos et pecora secum ferentes spolia multa tulerunt, et seniorem ipsius provinciae, Uldewene, captivum deduxerunt. Supervenit autem Volquinus, Militiae Christi Magister, cuius Fratres cum mercatoribus Dunam ascenderant. Persequebatur itaque praedictus Magister Letthones cum paucis, et invasit eos post tergum et pugnavit cum eis, et cecidit princeps ac senior Letthonum et occisus est et multi cum eo, et ceteri fugerunt et evaserunt, qui in prima fuerunt acie, et Uldewene secum deduxerunt. Pro cuius redemptione postea datum est caput eiusdem Letthonis occisi, ut, saltem capite recepto, debitas post eum cum potationibus celebrarent more paganorum exequias.

6. Hieme sequenti Woldemarus cum uxore et filiis et cum omni familia sua reversus est in Livoniam, et receperunt eum Letthi cum Ydumeis [5]), licet non multum gaudentes, et miserunt ei sacerdotes Alobrandus et Hinricus annonam et munera. Et sedit in castro Metimne, iudicans iudicia, et colligens de provincia, quae sibi fuerunt necessaria.

7. Et venerunt iterum Letthones trans Dunam cum comitatu suo. Et erat cum eis dux et princeps eorum Stecse: de cuius adventu gaudebant Teutonici. Et convenerunt omnes simul Bertholdus [6]) de Wenden cum Fratribus suis, vocantes secum Woldemarum regem, cum aliis Teutonicis et Letthis. Et occurrerunt eis, ponentes insidias in via, et irruerunt super eos, occidentes ducem eorum Stecse praedictum et alios quam plures, et ceteri fugerunt, ut verbum domi nunciarent; et siluit hac ratione Ecclesia diebus paucis.

---

a) V. *gesta Bertoldi n.* 5.
b) V. *ad annum* 1208. *n.* 4.

1) Ich weiß der Sonderbarkeit dieses Berichtes nicht abzuhelfen.
2) XVI. 7. — 3) Luc. 19, 21. — 4) XVI. 7. XVIII. 4.

große Furcht war innen und außen vor dem bösen Dichten und Trachten der Liven und Esten, die immer Böses im Schilde führten gegen die Deutschen und die Stadt Riga. 1213.

2. Die Litauer aber machten sich nichts aus dem Frieden, den sie mit den Deutschen geschlossen, kamen an die Düna, riefen etliche aus Kokenhusen, warfen eine Lanze in die Düna und entsagten dem Frieden und der Freundschaft mit den Deutschen. Und sie sammelten ein großes Heer, gingen über die Düna und kamen ins Land der Letten, beraubten die Dörfer und tödteten Viele. Und da sie bis Trikaten kamen, fingen sie Thalibald, den Aeltesten dieses Landestheiles, und seinen Sohn Waribul. Und als sie über die Aa gingen, fanden sie an der Ymer die Leute in ihren Dörfern, fingen und tödteten mehrere und kehrten schnell um mit all ihrem Raube. Und als Rameko sah, daß sein Vater und sein Bruder gefangen weggeführt ward, machte er sich auf mit allen Letten, und zugleich mit ihnen Bertold von Wenden mit den Ordensrittern, und setzten ihnen nach. Und da sie nahe an sie kamen, fürchtete Rameko, sie möchten seinen Vater umbringen, wenn sie im Rücken angegriffen würden, und führte sie herum auf einem andern Wege. Als die Litauer solches merkten, flohen sie in Eile und entkamen ihnen. Als sie aber über die Düna gegangen waren und die Gränzen ihres Landes betraten, entrann ihnen Thalibald und kam fröhlich in seine Heimath, nachdem er zehn Tage kein Brod gegessen.

3. Zu der Zeit ging Dangeruthe, der Schwiegervater des Königs Wissewolod, mit vielen Geschenken zu dem Großkönige von Nowgorod, und schloß Friede und Bündniß mit ihm. Auf seinem Rückwege ward er von den Ordensbrüdern gefangen und nach Wenden geführt und in Fesseln gelegt. Und allda ward er gehalten viele Tage, bis aus Litauen etliche von seinen Freunden zu ihm kamen. Danach hat er sich selbst mit dem Schwerdte getödtet.

4. Unterdeß ärndtete Wladimir, der Ydumäer und Letten Vogt, vieles, was er nicht gesäet hatte, indem er ihre Gerichtssachen richtete; und da seine Urtheile dem Bischof von Ratzeburg nicht gefielen, und eben so wenig allen übrigen, so that er endlich Vielen den Gefallen und ging nach Rußland.

5. Auch plünderten zu der Zeit die Ritter von Kokenhusen und die Letten oft die Selen und die Litauer, verheerten ihre Dörfer und Gränzen, tödteten, führten gefangen, legten Hinterhalte und thaten ihnen vielen Schaden. Daher sammelten die Litauer ein Heer, drangen über die Düna in den Bezirk von Lenewarden, griffen die Liven in ihren Dörfern, mordeten, führten Weiber, Kinder und Vieh weg und machten große Beute; auch den Aeltesten dieses Bezirks, Uldewene, führten sie als Gefangenen weg. Aber Volquin der Ordensmeister kam dazu, denn seine Ritter waren mit Kaufleuten die Düna hinauf gezogen. Und besagter Meister setzte den Litauern nach, fiel sie im Rücken an; und der Fürst und Aelteste der Litauer fiel und ward getödtet und viele mit ihm. Die anderen flohen, und die in dem ersten Haufen gewesen, entkamen und führten Uldewene mit weg. Zu dessen Loskaufung ward hernach der Kopf jenes getödteten Litauers gegeben, damit sie wenigstens mit dem zurückerhaltenen Kopfe die ihm gebührenden Leichenfeierlichkeiten mit Trinken nach der Heiden Weise feiern konnten.

6. Winter. 1213—1214. Im folgenden Winter kam Wladimir mit seiner Gemalinn, seinen Söhnen und seiner ganzen Familie wieder nach Livland, und die Letten nebst den Ydumäern nahmen ihn auf, obgleich nicht sehr erfreut, und die Priester Alobrand und Heinrich schickten ihm Korn und Geschenke. Und er wohnte im Schlosse Metimne und hielt Gericht und erhob aus dem Bezirke, was ihm noth war.

7. Und abermals kamen die Litauer über die Düna mit ihrer Begleitung. Und mit ihnen war ihr Anführer und Oberster Stecse, über dessen Ankunft die Deutschen froh waren. Und kamen zusammen allzumal Bertold von Wenden mit seinen Ordensbrüdern, und entboten den König Wladimir sammt den andern Deutschen und Letten. Und zogen ihnen entgegen, legten einen Hinterhalt auf dem Wege, fielen über sie her, tödteten ihren Anführer, den genannten Stecse, und viele Andere, und die übrigen flohen, das Wort zu Hause anzusagen. Und so hatte die Kirche einige Tage Ruhe.

5) Er war Vogt für beide (§. 4.), weßhalb auch beider Priester ihn versorgen.

6) Diese eigenthümliche Verbindung von simul fanden wir schon XV. 3. et ut Teutonici etiam quondam ex Livonibus simul Letones interficerent.

[94] XVIII. Alberti Episcopi Annus 16. Christi 1213—1214.

1) Redux Episcopus rursus discedit in Germaniam. — 2) Wlodomirus abitum minatur in Russiam. — 3) Philippus, Raceburgensis Episcopus, condit urbem Fredeland. — 4) Kokenhusani milites per dolum inscendunt spoliantque castrum Wissewaldi. — 5) Christiani exercitum ducunt in Rotaliam. — 6) Incendio Rigensi conflagrat ecclesia Cathedralis, palatium Episcopale et ecclesia Fratrum Militiae. — 7) Castrum Lealense capitur. — 8) Martyrium Friderici de Cella, ordinis Cisterciensis monachi. — 9) Kokenhusani milites Lettones lacessentes male plectuntur.

1. Annus erat pontificis decimus sextus, et rediit in Livoniam cum peregrinis multis, inveniens Ecclesiam pacis quodammodo quiete gaudentem, et Episcopum venerabilem praedictum Raceburgensem eandem vice sua regentem. Et dispositis omnibus, quae disponenda erant, iterum festinavit in Teutoniam, ut facilius ad Concilium Romanum venire posset in sequenti anno, quod erat iam duobus annis indictum [1]) relinquens praefatum Episcopum in domo et in expensa sua in Riga. Et uxor Waldemari erat et omnis familia eius ibidem, cui ministrabant omnes in charitate.

2. Ipse autem Woldemarus in Ydumea et in Letthia collegit res et pecunias, iudicia iudicans civilia. Et occurrens ei Alobrandus sacerdos Ydumeorum dixit ei: *Oportebat te*, inquit, *rex, qui iudex hominum esse meruisti, iudicia iusta iudicare et vera, non opprimendo pauperes, nec res eorum auferendo, ne neophytos nostros conturbando magis a fide Christi faceres deviare.* Et indignatus est rex, et comminatus Alobrando, ait: *Oportebit me, Alobrande, divitias et abundantias domus tuae imminuere.* Nam et exercitum magnum regum Ruthenorum postea duxit in domum istius, et omnia vastavit, sicut infra dicetur [2]). Et post modicum tempus cum omni familia recessit in Russiam.

3. Post hoc Episcopus Raceburgensis Philippus cum peregrinis, et Gerardo advocato, transivit in Thoreidam, et aedificavit castellum quoddam Episcopo, quod Fredeland appellavit, quasi terram pacificans, sperans, per idem castrum terram pacificari, et sacerdotum et omnium virorum suorum ibidem esse refugium. Et venerunt ad eum ibidem filii Thalibaldi de Tholowa, Rameko cum fratribus suis [3]), tradentes se in potestatem Episcopi, promittentes, se fidem Christianam a Ruthenis susceptam [4]) in Latinorum consuetudinem commutare, et de duobus equis [a]) mensuram annonae per singulos annos persolvere, eo quod tam pacis quam belli tempore semper tuerentur ab Episcopo, et essent cum Teutonicis cor et anima una, et contra Estones et Letthones eorum semper gauderent [95] defensione. Et recepit eos Episcopus cum gaudio, remittens cum eis sacerdotem suum, qui erat prope Ymeram [5]), qui eis fidei sacramenta ministrando disciplinae Christianae daret initia. [95]

4. Milites interea de Kukenoys, Meynardus, Johannes et Jordanus cum aliis incusabant Wissewaldum, Regem de Gercike, eo quod non veniret ad Episcopi, patris sui, praesentiam iam pluribus annis, postquam regnum suum ab eo recepit; sed Letthonibus consilium et auxilium omni tempore praeberet. Et citantes eum ad satisfactionem saepius invitabant. Quod comtemnens ille non venit neque responsalem [6]) misit. At illi, requisito prius Episcopi consensu, simul cum servis suis et Letthis convenerunt, et ascenderunt prope Dunam cum servis omnibus. Et appropinquantes castro Gercike, quendam ex Ruthenis comprehenderunt: quem ligantes traxerunt secum nocte ad castrum. Qui conscendens primus fossatum, sicut iussus fuerat, cum vigile loquebatur, sequentibus aliis sigillatim.

---

a) V. *ad annum* 1210. *not. l).*

1) Raynald. annal. eccl. a. 1213 n. 7. Innoc. ep. XVI. 27.: — vos taliter praeparetis, ut a praesenti dominicae incarnationis 1213 anno usque ad duos annos et dimidium praefixis vobis pro termino kalend.

XVIII. Bischof Albert's sechszehntes Jahr.

1\. 1214. Frühj. Es war des Bischofs sechszehntes Jahr, da er mit vielen Pilgern nach Livland zurückkam und die Kirche einigermaßen im Genusse einer Friedensruhe fand und vorbenannten ehrwürdigen Bischof von Ratzeburg sie leitend an seiner Statt. Und nachdem Alles geordnet, was nöthig war zu ordnen, eilte er wieder nach Deutschland, damit er leichter im folgenden Jahre auf die Kirchenversammlung nach Rom kommen konnte, welche schon zwei Jahre ausgeschrieben war, und ließ obbenannten Bischof in seinem Hause und auf seine Kosten in Riga. Und die Gemalinn des Königs Wladimir und seine ganze Familie war daselbst, und alle gingen ihr liebreich zur Hand.

2\. Wladimir selbst aber brachte viel Geld und Gut zusammen in Idumäa und Lettland, indem er bürgerliche Gerichte hielt. Es begegnete ihm aber Alobrand, der Idumäer Priester, und sprach: „Du solltest, o König, der Du gewürdigt bist, Richter über Menschen zu sein, gerechte und wahre Urtheile sprechen, die Armen nicht drücken, ihr Eigenthum ihnen nicht nehmen, damit Du unsre Neubekehrten nicht verwirrest und mehr vom Glauben an Christum abwendest." Und der König ward zornig, bedrohete Alobrand und sprach: „Alobrand, ich werde den Reichthum und Ueberfluß deines Hauses mindern müssen." (Und er führte wirklich hernach ein großes Heer der russischen Könige in sein Haus und verwüstete Alles, wie unten gesagt werden wird.) Und nach einiger Zeit ging er mit seiner ganzen Familie nach Rußland zurück.

3\. Nach diesem ging der Bischof Philipp von Ratzeburg mit Pilgern und dem Vogte Gerard nach Treiden und baute dem Bischofe eine kleine Burg und nannte sie Fredeland (Friedland), als die das Land befriedet; denn er hoffte, das Land werde Frieden erhalten durch diese Burg, und es werde allda eine Zuflucht der Priester sein und aller seiner Leute. Und kamen allda zu ihm die Söhne Thalibalds von Tholowa, Rameko mit seinen Brüdern, begaben sich unter die Gewalt des Bischofs und versprachen, sie wollten den christlichen Glauben, den sie von den Russen empfangen, in die Weise der Lateiner verwandeln und von zwei Pferden jährlich ein Maß Getreide entrichten, dafür daß sie so in Friedens- wie in Kriegszeiten immer von dem Bischofe geschützt würden und mit den Deutschen ein Herz und eine Seele wären und sich immer ihres Schutzes erfreuen würden gegen Esten und Litauer. Und der Bischof nahm sie mit Freuden auf und gab ihnen seinen Priester mit, der an der Imer war, damit er ihnen die Sacramente des Glaubens ertheilte und sie in die christliche Lehre einführte.

4\. Unterdeß verklagten die Ritter von Kokenhusen Meinard, Johann und Jordan nebst andern, den König Wssewolod von Gercike darüber, daß er sich vor dem Bischof, seinem Vater, nicht stellte, schon seit mehreren Jahren, nachdem er sein Königreich von ihm empfangen, sondern den Litauern allezeit Rath und Beistand gewährte. Und sie forderten ihn vor und luden ihn öfter ein, Genugthuung zu leisten. Er aber machte sich nichts daraus, kam nicht und schickte auch niemand, ihn zu entschuldigen. Aber jene baten um des Bischofs Erlaubniß, versammelten dann ihre Knechte und die Letten und zogen mit allen Knechten längs der Düna hinauf. Und als sie dem Schlosse Gercike nahe kamen, fingen sie einen Russen; den banden sie und führten ihn bei der Nacht mit sich an das Schloß. Und er stellte sich voran an den Graben und sprach,

---

Nuvembr. nostro vos conspectui praesentetis. Vgl. Hurter II. 538. 631. Das Schreiben ist vom 19. April 1213, ein Widerspruch mehr gegen Grubers Chronologie.

2) XXII. 4. — 3) XVII. 2. XIX. 3. XXIII. 9. — 4) XI. 7.

5) Heinrich den Letten.

6) Responsalis = legatus, missus vel procurator, qui absentiae eius, a quo mittitur, rationes reddat. Male Glossarium Freheri Scriptor. Germ. Tomo I. adiectum per epistolam responsoriam explicat. Gr. Ind. 2. — Eben gebrauchte Innocenz III. das Wort: qui canonica forte praepeditione detenti personaliter nequiverint venire (zu dem Concile), idoneos pro se dirigant responsales.

Et putabat vigil, suos cives, qui absentes fuerant, advenire. Et ascenderunt singuli, donec tandem omnes arcem munitionis tenerent. Et congregantes se simul omnes, castrum in circuitu munitionis custodiebant, et neminem Ruthenorum de castro exire permittebant, donec lucem diei viderent. Et facta luce descenderunt in castrum, et rapuerunt omnia, quae erant ibidem, et ceperunt multos, et alios per fugam evadere permiserunt. Et tollentes spolia multa, castroque derelicto, reversi sunt ad propria, dividentes inter se omnia quae attulerunt.

5. Tertius annus erat, et pax cum Estonibus facta [1]) finem accepit. Et convocatis Episcopus [2]) sacerdotibus omnibus et habito capitulo et consilio cum eis, simul et militibus et senioribus Livoniae convocatis, deliberavit de expeditione facienda in Estoniam, eo quod non venirent, nec pacis innovationem curarent, quin potius semper destructionem Livoniensis Ecclesiae desiderarent. Et misit Episcopus per omnia castra Letthorum atque Livonum et de omni confinio Dunae et Goiwe, et congregavit exercitum magnum et fortem. Et erant in Riga peregrini et mercatores multi, qui omnes exiverunt cum laetitia cum Magistro militiae et Fratribus suis, ponentes collectionem exercitus in Goiwemunde. Et venit Episcopus cum eis ibidem, et volebant quidam de Livonibus exercitum in Curoniam convertere. Sed adhuc non venit [3]) tempus, quo Deus illius gentis vellet misereri. Et facta benedictione Episcopus reversus est in Rigam. Exercitus vero processit ad Saletsam, et venerunt in provinciam, quae Sotagana vocatur, et memores facti sunt Teutonici verborum suorum, et pacis, quam antea dederant provincialibus eisdem [4]), et pacifice transeuntes eandem provinciam, nihil eis mali intulerunt, nec homines de domibus suis fugantes, sed nec fugientes persequentes, sed cum omni mansuetudine euntes, donec ad alias provincias pervenirent, quae numquam pacem cum Rigensibus facere curaverunt, putantes, Rigenses ad suas partes tam remotas cum exercitu non posse pervenire. Et erant ex nostris circiter tria millia Teutonicorum; et Livonum et Letthorum alia [96] totidem. Et ibant in glacie maris, praetereuntes Saletsam, donec venirent, quo desiderabant, scilicet in Rotaliam. Ubi cum venirent, diviserunt exercitum suum per omnes vias et villas, et invenerunt omnes viros et mulieres et parvulos et omnes homines, a magnis ad minores, in villis suis, nullis rumoribus de adventu exercitus praemunitos, et percusserunt eos in ira sua, et occiderunt viros omnes. Sed et Livones et Letthi, qui sunt crudeliores aliis gentibus, nescientes tamquam servus Evangelicus [5]), conservi sui misereri, populum innumerabilem interfecerunt, et nonnullos ex mulieribus et parvulis trucidantes, per campos et villas nemini parcere voluerunt. Et omnes vias et omnia loca sanguine paganorum colorantes, persequuti sunt eos ad omnes provincias, circa latus maris sitas, quae Rotalewia et Rotalia vocantur [b]). Letthi quoque cum aliis, persequentes quosdam ex eis, in glacie maris fugientes, et comprehensos statim interfecerunt, et res omnes et substantiam abstulerunt. Et rapuerunt filii Thalibaldi tria Livonica talenta argenti [6]), exceptis vestibus et equis et spoliis multis: quae omnia retulerunt in Beverin [7]). Similiter et omnis exercitus primo die et secundo et tertio fugientes Estones in omnibus locis insequuti sunt, et interfecerunt hac et illac, donec fessi deficerent, tam ipsi, quam equi eorum. Tunc tandem quarto die convenerunt simul omnes in unum locum cum omni rapina sua, et compellentes equos et pecora multa, et mulieres et parvulos et puellas ducentes secum, et spolia multa tollentes, cum gaudio magno reversi sunt in Livoniam, benedicentes Dominum pro vindicta facta in nationibus. Et

---

b) Rotaliam hanc Suecis olim negotium facessivisse, nonnullis eam in ipsa Suecia quaerentibus, ostendit Dn. *Ericus Benzelius ad Vastovium p.* 59. praesertim ex quo in *Russovii Chronico p.* 8. pro Rotal typorum vitio Rokel scriptum deprehenderunt. [Zu den n. A. S. 13. 4 b.] Est autem Rotalia regiuncula in ora Estoniae maritima, Osiliae insulae subiecta, quae ora maritima Teutonice die Strandwyck, Estonice Läne-ma vocatur; in qua parochia Rotaliensis, Estonice Riddali-kirrik, pristinum nomen retinet. [Vgl. Hueck in den Vhdll. der gel. estn. Ges. I. 1.]

1) Hexameter? — Den Abschluß des Friedens s. XVI. 1.

wie ihm befohlen war, mit dem Wächter, während die andern einzeln herankamen. Und der Wächter meinte, seine Mitbürger, die abwesend gewesen waren, kämen an. Und sie stiegen einzeln hinauf, bis sie alle auf der Burg der Festung waren. Und sie kamen alle zusammen, bewachten die Festung ringsumher und ließen keinen Russen aus der Burg, bis sie das Tageslicht erblickten. Bei Tagesanbruch stiegen sie ins Schloß hinunter, raubten Alles, was da war, fingen viele und ließen andere entkommen. Und machten viel Beute, verließen dann das Schloß, kehrten nach Hause zurück und theilten unter sich Alles, was sie mitgebracht hatten.

5. Winter auf 1215.

Es war das dritte Jahr, und der Stillstand mit den Esten lief ab. Da berief der Bischof alle Priester, hielt ein Capitel und berieth mit ihnen und den zusammenberufenen Rittern und Aeltesten von Livland über einen Kriegszug nach Estland, da sie nicht kämen und keine Erneuerung des Friedens ansuchten, sondern vielmehr immer die Zerstörung der livländischen Kirche begehrten. Und der Bischof sandte in alle Schlösser der Letten und Liven und überall an der Düna und Aa, und brachte ein großes und starkes Heer auf. Und es waren in Riga viele Pilger und Kaufleute, die zogen alle aus mit Freuden mit dem Meister der Ritterschaft und seinen Ordensbrüdern und bestellten die Versammlung des Heeres an die Aamündung. Und der Bischof kam mit ihnen dahin, und etliche von den Liven wollten das Heer gegen Kurland wenden. Aber noch war die Zeit nicht gekommen, wo Gott sich jenes Volkes erbarmen wollte. Nachdem der Bischof den Segen gesprochen, kehrte er zurück nach Riga. Das Heer aber ging weiter an die Saletsa (Salis), und sie kamen in den Bezirk Sotagana. Und die Deutschen gedachten an ihre Worte und an den Frieden, welchen sie zuvor den Einwohnern gegeben hatten, und zogen in Frieden durch dieses Land, und thaten ihnen kein Leid an, und trieben weder die Leute aus ihren Häusern, noch verfolgten sie die Fliehenden, sondern zogen in aller Stille, bis sie an andre Bezirke gelangten, die niemals gedacht hatten, mit den Rigischen Frieden zu machen, da sie meinten, die Rigischen könnten mit einem Heere zu ihren so abgelegenen Gegenden nicht gelangen. Und es waren der Unsrigen an dreitausend Deutsche, und Liven und Letten eben so viele. Und sie gingen auf dem Eise des Meeres, vorbei an der Salis, bis sie kamen wohin sie begehrten, nämlich nach Rotalien. Daselbst vertheilten sie ihr Heer über alle Straßen und Dörfer, trafen alle Männer, Weiber und Kinder und jedermann vom größten bis zum kleinsten in ihren Dörfern, weil sie durch kein Gerücht vor ihrem Anzuge gewarnt waren. Dieselben schlugen sie in ihrem Zorne und tödteten alle Männer. Die Liven aber sowohl wie die Letten, die da grausamer sind als alle andere Völker, und wie der Knecht im Evangelium sich ihres Mitknechtes nicht zu erbarmen wußten, tödteten unzählig viel Volks, machten auch Weiber und Kinder nieder und wollten in Feldern und Dörfern keinen verschonen. Und färbten alle Wege und Oerter mit dem Blute der Heiden und verfolgten sie durch alle Landestheile am Meere, die Rotalewien und Rotalien heißen. Die Letten nebst andern jagten ihnen auch auf dem Eise des Meeres nach, wie sie flohen, machten die Gefangenen sogleich nieder, und führten all ihr Hab und Gut davon. Thalibalds Söhne raubten allein drei livländische Pfund (Liespfund?) an Silber, ohne die Kleider, Pferde und viele andere Beute, welches sie alles nach Beverin zurückbrachten. Gleichermaßen setzte auch das ganze Heer am ersten, zweiten und dritten Tage den fliehenden Esten aller Orten nach, und mordeten hier und dort, bis sie ermüdet waren, sie und ihre Pferde. Da endlich, am vierten Tage, kamen sie alle zusammen an Einen Ort mit all ihrem Raube, trieben Pferde und viel Vieh zusammen, führten Weiber und kleine Knaben und Mädchen mit sich, machten große Beute und kehrten mit großer Freude zurück nach Livland und priesen den Herrn für die Rache, die sie an den Heiden genommen. Und die

2) Philipp von Ratzeburg.

3) s. v. a. venerat?

4) Wo steht davon? Die letzterwähnte Begegnung war feindlich XIV. 10.

5) Matth. 23, 28.

6) Ueber Livonica talenta ließe sich viel fragen und wenig sagen. Auch als Getreidemaß gebraucht Heinrich talentum X. 13.

7) XII. 6. im Anf. Diese Stellen werden wohl zur Genüge erweisen, daß Friebe u. A. irren, wenn sie Beverin für Russins Burg ausgeben. Er erscheint wohl auch an diesem Sammelplatze, aber weder gehörte ihm Beverin, noch lag es am Burtneekschen See.

confusae sunt gentes, et fecerunt ploratum et ululatum magnum. *Estonia namque plorans filios suos consolari non potuit, quia et hi perditi fuerunt et hic et in futura vita* [1]. Et maxime prae multitudine interfectorum, quorum non erat numerus.

6. Posthac in quadragesima factum est incendium magnum in civitate Riga intempestivo noctis silentio, et ardebat prima pars civitatis, primo videlicet aedificata, et primo muro cincta; ab ecclesia beatae Mariae [2], quae combusta est cum campanis maioribus, usque ad domum Episcopi cum domibus adiacentibus usque ad ecclesiam Fratrum militiae. Et contristatus est populus maxime de campana belli dulcisona, et de damno facto in civitate. Et fusa est brevi postea alia campana maior priore.

7. Postquam igitur fessi de expeditione quieverunt et vires pristinas tam ipsi quam equi eorum receperunt, aliam indicunt in quadragesima expeditionem. Et euntes Rigenses cum Fratribus Militiae convocant secum Livones et Letthos, et [97] procedunt in [97] Saccalam, relinquentes post tergum castrum Viliende, et despoliantes totam terram in circuitu, tandem apud castrum Lembiti, quod Leale vocatur, ex improviso congregantur. Estones vero, qui in castro erant, primis venientibus audacter occurrunt, timorem incutiunt; sed illi colligentes se in unum, suorum adventum exspectant, et sequenti die ac tertio castrum impugnantes lignorum struem super vallum comportant, et ignem imponunt. Et vallum, quod erat ex lignis et terra compositum, incendunt, et ignis gradatim ascendendo munitioni desuper appropinquat. Videntes itaque qui erant in castro vallum igne consumi, et timentes castrum per hoc capi, pecuniam promittunt, ut a castro recedant. Teutonici vero, *nihil aliud ab eis se requirere, nisi ut baptizentur,* affirmant, *ut vero pacifico reconciliati fiant eorum fratres tam in hoc seculo quam in futuro.* Quod abhorrentes illi tradi se in manus ipsorum formidant. Sed Livones et Letthi cum omni exercitu ignem adaugentes, et combustionem et occisionem comminantur. Illi vero, vallo iam consumpto, timentes occidi, veniam suppliciter postulant: de castro exeunt; baptizari se promittunt. Adsunt sacerdotes Johannes Strickius, et Otto, Fratrum Militiae [3] sacerdos. Baptizatur Lembitus perfidissimus cum aliis omnibus, tam mulieribus quam parvulis et viris, qui in castro erant, promittentes, se christianitatis iura perpetua fidelitate custodire. Quam promissionem tamen postea perfidiae suae dolis violaverunt. Exercitus vero interim castrum perfidiae suae dolis violaverunt. Exercitus vero interim castrum subintrans, et bona cuncta diripiens, equos et boves cum omnibus pecoribus educens, et spolia multa tollens, et inter se dividens, cum gaudio reversus est in Livoniam, adducentes secum seniores eiusdem castri, Lembitum cum aliis. Qui, positis pueris suis obsidibus, remissi sunt in terram propriam. Et benedixerunt omnes Dominum, qui mirabiliter tradidit castrum in manus eorum absque balistarum sive machinarum impugnationibus, et pervenit nomen Christi etiam usque ad alias provincias.

8. Erat in castello nuper exstructo Fredeland [4] sacerdos quidam Cisterciensis ordinis, Fridericus de Cella, quem Episcopus autoritate Papae [5] ad opus assumpserat Evangelii; qui in dominica Palmarum Dominicae passionis mysteria multis lachrimis celebrans, et exhortationis verbum de cruce Domini dulcibus et salubribus monitis astantibus ministrans, et celebrata postea etiam Dominicae resurrectionis solennitate cum scholare suo et quibusdam aliis [6] navigio Rigam descendere volebat. Et occurrentes ei in ore fluminis Ozilienses irruerunt super eum, et captum cum puero suo et Livonibus quibusdam eum deduxerunt in piraticis suis, et in Adya flumine litus ascendentes diversis eum ibi tormentis cruciaverunt. Cum enim in coelum intentus orationum suarum ad Dominum cum scholare suo funderet laudes et gratiarum actiones ageret, ipsi caput et dorsum

---

1) Vgl. Jes. 31, 15.
2) Die alte nämlich; denn für die neue war kurz vorher erst der Platz bestimmt. Vgl. Silv. docum. N. XLII. — 3) XII. 5.
4) XVIII. 3. — 5) Vgl. Silv. doc. XVI. b.

Heiden waren bestürzt und machten ein Weinen und ein großes Heulen. Denn Estland beweinte seine Kinder und wollte sich nicht trösten lassen, denn sie waren verloren so hier, wie im künftigen Leben; sonderlich wegen der Menge der Erschlagenen, denn sie waren nicht zu zählen. 1215.

Nachher in der Fastenzeit entstand in der Stille der Nacht ein großer Brand in Riga. Und es verbrannte der erste Theil der Stadt, der nämlich zuerst erbaut und zuerst ummauert war, von der Marienkirche an, welche mit den großen Glocken verbrannte, bis an des Bischofs Haus mit den anliegenden Häusern bis an die Kirche der Ordensbrüder. Und das Volk war betrübt, besonders wegen der süßtönenden Sturmglocke, und über den Schaden, welchen die Stadt erlitt. Und kurz darauf ward eine andere Glocke gegossen, größer als die frühere. 6. Fasten.

Nachdem nun die Müden von dem Kriegszuge ausgeruhet und sie und ihre Pferde die früheren Kräfte wieder gewonnen hatten, sagten sie einen andern Kriegszug an in den Fasten. Und die Rigischen brachen auf mit den Ordensbrüdern, entboten zu sich die Liven und Letten und zogen nach Saccala, indem sie das Schloß Fellin hinter sich ließen, und plünderten das ganze Land umher und sammelten sich endlich unversehens bei Lembits Burg Leal. Die Esten aber, die in der Burg waren, gingen denen, die zuerst kamen, kühn entgegen und jagten ihnen Furcht ein. Aber bald sammelten sich diese, warteten die Ankunft der Ihrigen ab und während sie am folgenden und am dritten Tage das Schloß bestürmten, trugen sie einen Holzhaufen zusammen über den Wall, und legten Feuer an, und steckten den Wall, der aus Holz und Erde zusammengesetzt war, in Brand. Und das Feuer stieg allmälich immer höher und näherte sich der Befestigung oben. Wie nun die im Schlosse sahen, daß der Wall vom Feuer verzehrt werde, und fürchteten, das Schloß werde dadurch genommen werden, versprachen sie Geld, damit sie abzögen. Die Deutschen aber versicherten, sie verlangten von ihnen nichts, als daß sie sich taufen ließen, damit sie mit dem wahren Friedensstifter versöhnt und ihre Brüder würden sowohl in diesem Leben als im künftigen. Solches aber war ihnen ein Greuel, und sie fürchteten, sich in ihre Hände zu geben. Aber die Liven und Letten mehrten das Feuer mit dem ganzen Heere und droheten, sie zu verbrennen und zu tödten. Doch jene wurden, da der Wall schon verzehrt war, voll Furcht, daß man sie tödten würde, und baten flehentlich um Gnade, verließen das Schloß, baten um die Taufe. Die Priester Johann Strick und Otto, ein Priester der Ordensbrüder, waren zugegen: Lembit, der abtrünnige, mit allen übrigen, Weibern, Kindern und Männern, die im Schlosse waren, wurden getauft und versprachen, die Leistungen der Christenheit in ewiger Treue zu beobachten. Welches Versprechen sie hernach doch in der Bosheit ihrer Untreue gebrochen haben. Das Heer drang inzwischen nach und nach in das Schloß, plünderte Alles, führte Pferde und Ochsen und alles Vieh weg, gewann große Beute, theilte sie unter sich und kehrte mit Freuden zurück nach Livland; wohin sie auch die Aeltesten selbigen Schlosses, Lembit nebst anderen, mitnahmen, welche, nachdem sie ihre Söhne als Geiseln gestellt, in ihr Land zurückgesandt wurden. Und Alle priesen den Herrn, daß er das Schloß so wunderbar in ihre Hände gegeben, ohne Sturm mit Steinschleudern oder Maschinen; und der Name Christi erscholl auch bis in andre Bezirke. 7. Fasten.

Es war in dem neuerdings erbauten Castell Fredeland ein Priester Cistercienser Ordens, Friedrich von Celle, den der Bischof auf des Papstes Vollmacht zur Arbeit am Evangelio mitgenommen hatte. Derselbe feierte am Palmsonntage das Geheimniß des Leidens des Herrn mit vielen Thränen und trug das Wort der Ermahnung vom Kreuze des Herrn mit lieblichen und heilsamen Erinnerungen den Umstehenden vor, und wollte, nachdem er noch das Fest der Auferstehung des Herrn gefeiert, mit seinem Schüler und etlichen Anderen zu Schiffe nach Riga hinunterfahren. Und es begegneten ihm Oeseler an der Mündung des Flusses, warfen sich auf ihn und führten ihn nebst seinem Knaben und etlichen Liven gefangen auf ihren Raubschiffen, und da sie am Adya-Flusse ausgestiegen, peinigten sie ihn allda mit verschiedenen Qualen. Denn da er zum Himmel gewandt im Gebete dem Herrn sein Lob- und Dankopfer brachte mit seinem Schüler, zerschlugen sie ihm den Kopf und beiden den Rücken mit Keulen, höh- 8. Palmf. 12. Apr. Ostern. 19. Apr.

6) Einige Liven, die Heinrich hernach die Geschichte erzählt haben. S. das Ende dieses §.

utriusque clavis suis percutientes irridebant dicentes: ***Laula! Laula! Pappi*** c).
[98] Secundum quod scriptum est [1]: ***Supra*** [98] ***dorsum meum fabricaverunt peccatores;*** sed Dominus iustus concidet cervices eorum, sicut infra dicetur [2]. Post haec acuentes ligna sicca et dura, incutientes ea inter ungues digitorum suorum et carnem et membratim et punctuatim lanientes [3]) ignem apposuerunt et crudeliter cruciaverunt. Et tandem securibus suis inter medium scapularum eos secantes interfecerunt, et in martyrum consortium animas eorum absque omni dubio in caelum transmiserunt, proiicientes corpora eorum, sicut scriptum est [4]): ***Carnes sanctorum tuorum bestiis terrae; effuderunt sanguinem eorum tamquam aquam in circuitu Jherusalem, et non erat qui sepeliret.*** Livones quoque quosdam Oziliani secum captivos deduxerunt in Oziliam: qui post reditum suum nobis omnia praedicta retulerunt.

9. Meinardus vero de Kukenoys cum commilitonibus suis collegit iterum exercitum contra regem Wissewaldum de Gercike. Et audivit Wissewaldus et misit nuncios Letthonibus, qui venerunt et exspectaverunt eos trans Dunam, et nescientes eos illi, qui erant cum Meinardo, venerunt et ceperunt Gercike et tulerunt praedam magnam et equos et pecora. Et apparuerunt Letthones ex altero litore Dunae rogantes, ut naves eis adducant, ut veniant ad eos pro pace renovanda. Quorum verbis fraudulentis nimium creduli simplices, naves eis transmittunt, et statim transeuntes Letthones et alii alios transducentes plures et plures subsequuntur. Tandem omnis exercitus in Dunam se proiiciens transnatare coepit ad eos. Quorum multitudinem videntes milites, et eorum conflictum exspectare verentes, navigio quidam ex eis Dunam descendunt et sani in Kukenoys revertuntur; alii cum Letthis per viam redeuntes a Letthonibus post tergum impugnantur, et videntes Letthi suorum paucitatem in fugam convertuntur. Et pugnantes milites Meinardus, Johannes et Jordanus [5]), et non valentes tanto exercitui resistere, ceciderunt tandem interfecti ab eis. Et audivit Episcopus et Rigenses et lugebant eos, dicentes: ***Quomodo ceciderunt fortes in bello et interierunt arma bellica!*** [6])

XIX. Alberti Episcopi Annus 17. Christi 1214—1215.

---

1) Estones omnes conspirant contra Rigenses. — 2) Osilienses Rigam mari obsident. — 3) Ceteri Lettos invadunt et ab auxilio Rigensibus inferendo distrahunt. — 4) Victi tamen baptismum expetunt. — 5) Raceburgensis Episcopus cum Estiensi in Germaniam rediturus laborat inter Osilienses. — 6) Liberatus, in Gotlandiam defertur et paullo post moritur. Eius elogium. — 7) Alberti Episcopi Acta in Concilio Romano. — 8) Castrum Estiorum Sontagana expugnatur. — 9) Rigenses per glaciem excursionem faciunt in Osiliam. — 10) Rex Wlodomirus de Plosceke moritur. — 11) Osilienses denuo incurrentes dispelluntur.

1. Annus erat praesulis Alberti septimus decimus, et innovatum est bellum in omnibus Livoniae confiniis. Nam post Rotaliensem expeditionem et Lembiti de [99] Saccala subiugationem tota Estonia saevire coepit contra Livoniam, et [99] consiliati sunt, ut una cum tribus exercitibus venientes destruant Livoniam, atque Ozilienses Rigam obsideant, et portum in Duna obstruant, et Rotalienses Thoreidenses Livones impugnent, Saccalanenses vero et Ungannenses interim Letthorum terram devastent, ut scilicet Livones et Letthi propriis bellis impediti Rigensibus in auxilium venire nequeant.

---

c) Verba sunt Estonica per irrisionem dicentium: *Canta! Canta! Sacrificule. Laulma* cantare est. *Ma laulan* ego canto. *Laula* canta tu. — (*Papp* Estonibus, *Pop* Slavis est sacerdos teste *Jo. Herbinio de cryptis Kiov. c.* 14. 8. Gr. 2.)

neten sie und sprachen: Laula, laula Pappi *). Wie geschrieben stehet: Auf meinem Rücken haben die Sünder gearbeitet. Aber der Herr, der gerechte, wird ihren Nacken zerhauen, wie unten soll gesagt werden. Nach diesem spitzten sie trockene und harte Hölzer, trieben sie ihnen zwischen Nägel und Fleisch, zerfleischten sie Glied für Glied und Stück für Stück, legten Feuer an und marterten sie grausam. Und endlich schlugen sie sie todt, indem sie sie mit ihren Beilen mitten zwischen den Schultern zerhieben. Und ohne Zweifel sandten sie ihre Seelen in den Himmel in die Gemeinschaft der Märtyrer; ihre Leiber aber warfen sie weg; wie geschrieben steht: „das Fleisch deiner Heiligen den Thieren im Lande; sie haben ihr Blut vergossen um Jerusalem her wie Wasser, und war Keiner, der sie begrub." Die Oeseler führten auch einige Liven gefangen mit sich nach Oesel. Selbige haben nach ihrer Rückkehr Obgemeldetes alles uns berichtet. 1215.

Meinard aber von Kokenhusen und die Ritter mit ihm brachten abermals ein Heer auf wider den König Wssewolod von Gereike. Und Wssewolod vernahm es und sandte zu den Litauern. Und sie kamen und warteten ihrer jenseit der Düna. Und die mit Meinard waren, wußten nicht von ihnen und kamen und nahmen Gercike und trugen große Beute davon und Pferde und Vieh. Und die Litauer erschienen am andern Ufer der Düna und baten, man möchte ihnen Schiffe zuführen, damit sie herüber kommen könnten, den Frieden zu erneuern. Da nun die Einfältigen ihren trüglichen Worten allzuleicht glaubten, so schickten sie ihnen Schiffe hinüber, und sogleich kamen Litauer herüber, die einen führten die andern, immer mehrere folgten, endlich wirft sich die ganze Schaar in die Düna und fängt an, zu ihnen herüberzuschwimmen. Da die Ritter ihre Menge sahen und sich scheueten, ihren Angriff abzuwarten, so fuhren etliche von ihnen zu Schiffe die Düna hinab und kamen unversehrt zurück nach Kokenhusen, andere zogen mit den Letten auf der Straße und wurden von den Litauern im Rücken angegriffen. Und da die Letten ihre geringe Zahl sahen, wandten sie sich zur Flucht. Und die Ritter Meinard, Johann und Jordan kämpften, und da sie einem so großen Heere nicht zu widerstehen vermochten, wurden sie von ihnen erschlagen und fielen. Und der Bischof vernahm es und die Rigischen und hielten eine Klage über sie und sprachen: „Wie sind die Helden gefallen im Streit und die Streitwaffen verloren!" 9.

XIX. Bischof Albert's siebenzehntes Jahr.

Es war Bischof Alberts siebenzehntes Jahr und der Krieg begann an allen Enden Livlands von neuem. Denn nach dem Kriegszuge in Rotalien und der Unterwerfung des Lembit von Saccala fing das ganze Estenland an zu toben gegen Livland. Und sie beschlossen, sie wollten mit drei Heeren zugleich kommen, Livland zu verheeren; und die Oeseler sollten Riga belagern und den Hafen an der Düna versperren; die von Rotalien sollten die Treidenschen Liven angreifen, während die von Saccala und Ungannien der Letten Land verheerten; damit nämlich die Liven und die Letten, mit ihren eignen Kriegen beschäftigt, den Rigischen nicht zu Hülfe kommen könnten. 1. 1215. Frühj.

*) Singe, singe Pfaffe.

1) Psalm 128 (129), 3. 4. — 2) Etwa XIX. 9.

3) So stehet gedruckt und geschrieben. — 4) Ps. 78 (79), 2. 3.

5) Vielleicht derselbe, welcher Silv. doc. N. LXII. im Jahre 1211 noch unter den cives et peregrini unterschrieb.

6) 2 Sam. 1, 27. — Zu diesem Jahre gehören: Silv. doc. N. XVI. XIX. et XX.

2. Et venerunt Osilienses cum exercitu magno navali in Dunenmunde, ducentes secum piraticas et liburnas, et impleverunt eas lapidibus, et demiserunt in profundum maris in introitu fluminis, et aedificantes structuras lignorum, et similiter implentes lapidibus, in ore Dunae proiecerunt, ut viam et portum advenientibus clauderent. Et quidam ex eis in liburnis suis ascenderunt ad civitatem, et remigantes hac et illac, tandem litus et campum apprehendunt. Et Fratres Militiae cum aliis de civitate stabant ad portam. Et quidam ex servis Episcopi cum Livonibus, hostes in campo videntes, irruerunt subito super eos, et occidentes ex eis persequuti sunt eos usque ad naves, et fugientibus eis, una piraticarum suarum concussa et submersa est cum omnibus, qui erant in ea, et ceteri evaserunt, et redierunt ad suos in Dunamunde. Et surrexerunt Rigenses cum omnibus suis, quos habere potuerunt, et descenderunt post eos, alii navigio, et alii per terram. Quos ut viderunt Osilienses, declinaverunt ab eis ad aliam partem Dunae, non exspectantes bellum cum eis. Et subito Rigenses aspicientes a longe viderunt in mari duos coggones venientes, in quibus erant Burchardus Comes de Aldenborch, et fratres Episcopi Rothmarus et Theodoricus [1]). Qui et appropinquaverunt ad Dunam, et viderunt hostes coram se in littore maris, et in alio littore Rigenses, et non cognoverunt, quinam Christiani erant. Sed signum dabant eis Rigenses vexillorum demonstratione. Et ut cognoverunt eos, simul et hostium intellexerunt multitudinem, converterunt naves suas ad hostes, et acceleraverunt ad eos. Et erant quidam de Rigensibus in navibus suis [2]), qui et sequebantur eos post tergum in Duna, et alii in littore rerum eventum exspectabant. Videntes itaque hostes, ab exercitibus Christianorum undique se circumdari, fugerunt festinanter ad naves suas, et dispersi sunt in mari per medium eorum, et evanuerunt ab oculis eorum. Et sequuti sunt Rigenses, et aliquas naves abstulerunt ab eis, et ceteri evaserunt. Et susceperunt Rigenses peregrinos cum laetitia, et benedixerunt Dominum, qui et in hac praesenti tribulatione consolatus est populum suum. Aqua vero fluminis Dunae, meatum et transitum suum fortem et liberum habere volens, simul et mare, procellarum collisionibus opera eorum in profundum missa postmodum comminuit, nec non et Teutonici, quidquid remansit, extrahentes destruxerunt, et viam ac cursum liberum omnibus Dunam intrare volentibus reddiderunt.

3. Osiliensibus autem in Duna existentibus, Rotalienses congregantes exercitum de suis maritimis provinciis, intraverunt Livoniam, in Metsepole despoliantes villas [100] et incendentes, et [100] neminem invenire potuerunt ex Livonibus, quia omnes cum mulieribus et pueris suis ad castra confugerant. Et congregaverunt Livones congregationem suorum, ut inimicis occurrerent. Et audientes Rotalienses eorum voluntates simul et fugam Osiliensium suorum de Duna, fugerunt et ipsi et reversi sunt in terram suam. Venerunt quoque interim Saccalanenses et Ungannenses in terram Letthorum cum exercitu magno, et obsederunt castrum Antine. Et exiverunt Fratres Militiae de Wenden volentes bellare cum eis, et intellexerunt ipsi verbum hoc, et fugerunt etiam et ipsi. Et circa vesperam venientes in Tricatiam invenerunt Thalibaldum, seniorem, de silvarum latibulis ad balnea [3]) rediisse, et comprehenderunt eum, et vivum crudeliter ad ignem cremaverunt, comminantes ei interitum, nisi pecuniam suam eis totam ostendat. Et demonstravit eis Oseringos quinquaginta. Sed illi, accepta pecunia, non minus eum cremaverunt. At ille, *si demonstravero vobis*, inquit, *omnem pecuniam meam et filiorum meorum, non minus me cremabitis*; et noluit eis amplius indicare. Unde iterum ponentes eum ad ignem tamquam piscem assaverunt, donec animam redderet, et mortuus est. Et quia Christianus fuit et de fidelium Letthorum baptizatorum numero, speramus, animam ipsius laete pro tanto martyrio in aeterna laetitia [4]) in sanctorum martyrum societate gaudere. Et reversi sunt Estones in terram suam, et ad nihilum redegit Dominus consilium eorum. Tunc filii Thalibaldi, Rameko et Drunvalde, videntes quod mortuus esset pater eorum Thalibaldus, irati sunt contra Estones valde, et colligentes exercitum Letthorum

1) Seine Abreise XVI. 7. — 2) S. oben: alii navigio.
3) A. coni.: ad cibaria.

1215. 2. Und die Oeseler kamen mit großer Seemacht nach Dünamünde, und führten Raubschiffe und Kähne mit sich, die sie mit Steinen füllten und in die Tiefe des Meeres versenkten, im Eingange des Flusses; und richteten Holzwerk zu und fülleten es gleichermaßen mit Steinen und warfen es in die Mündung der Düna, um den Weg und den Hafen den Ankommenden zu sperren. Etliche von ihnen fuhren mit ihren Kähnen auch bis an die Stadt hinauf, ruderten hierhin und dorthin und stiegen endlich ans Ufer und auf das Feld. Und die Brüder von der Ritterschaft mit andern aus der Stadt standen am Thore. Und etliche von den Knechten des Bischofs nebst Liven, da sie die Feinde sahen auf dem Felde, warfen sie sich auf sie, tödteten etliche, setzten ihnen nach bis an die Schiffe, und da sie flohen, scheiterte eins ihrer Raubschiffe und sank mit allen die darin waren, und die andern entkamen zurück zu den ihrigen nach Dünamünde. Und die Rigischen machten sich auf, so viele ihrer waren, und folgten ihnen, die einen zu Schiffe, andere zu Lande. So wie die Oeseler ihrer ansichtig wurden, wichen sie von ihnen an die andre Seite der Düna und erwarteten den Streit mit ihnen nicht. Und unvermuthet erblickten die Rigischen von ferne auf dem Meere zwei große Schiffe im Ansegeln, auf denen waren Burchard Graf von Oldenburg und des Bischofs Brüder Rothmar und Dieterich. Und da sie sich der Düna näherten und vor sich die Feinde erblickten am Ufer des Meeres und an dem andern Ufer die Rigischen, wußten sie nicht, welche die Christen wären. Aber die Rigischen gaben ihnen ein Zeichen mit den Fähnlein. Und alsobald erkannten sie sie und die Menge der Feinde und wandten ihre Schiffe gegen die Feinde und eilten auf sie zu. Auch waren etliche von den Rigischen in ihren Schiffen, die folgten ihnen auf der Düna, und die andern standen am Ufer und erwarteten, wie es ablaufen wollte. Als nun die Feinde sahen, wie sie von allen Seiten durch der Christen Heere eingeschlossen wurden, flohen sie eiligst zu ihren Schiffen und zerstreueten sich auf dem Meere mitten durch sie hin und verschwanden vor ihren Augen. Und die Rigischen verfolgten sie und nahmen ihnen einige Schiffe; die übrigen entkamen. Und die Rigischen empfingen die Pilger mit Freuden und priesen den Herrn, der auch in dieser gegenwärtigen Anfechtung sein Volk getröstet hat. Das Wasser des Dünastromes aber, das seinen Fluß und Durchgang stark und frei haben wollte, zugleich auch das Meer hat durch die Schläge der Stürme nach dieser Zeit ihre in die Tiefe versenkten Werke zertrümmert. Und was übrig geblieben war, das haben die Deutschen herausgezogen und zerstört, und haben Weg und freien Lauf Allen wiedergegeben, die in die Düna einfahren wollten.

3. Während nun die Oeseler in der Düna waren, versammelten die von Rotalien ihr Heer aus ihren Strandlandschaften und drangen in Livland ein und beraubten und verbrannten die Dörfer in Metsepole; und konnten keinen Liven finden, weil alle mit ihren Weibern und Kindern in die Schlösser geflohen waren. Und die Liven versammelten auch ihr Heer, den Feinden zu begegnen. Und da die von Rotalien ihre Absichten hörten, und dazu die Flucht ihrer Oeseler von der Düna, flohen sie auch und kehrten in ihr Land zurück. Es kamen unterdeß auch die von Saccala und Ungannien in das Land der Letten mit einem großen Heere, und belagerten die Burg Antine. Und die Ordensbrüder kamen heraus von Wenden und wollten mit ihnen kämpfen. Und da sie das merkten, flohen auch sie. Und um den Abend, da sie nach Trikaten kamen, fanden sie Thalibald, den Aeltesten, wie er aus dem Verstecke im Walde in die Badstube gegangen war, und fingen ihn, und brannten ihn lebendig grausamlich am Feuer, und droheten ihm den Tod, wenn er ihnen nicht all sein Geld zeigte. Und er zeigte ihnen funfzig Oseringe an. Aber jene nahmen das Geld und ließen ihn nichts destoweniger braten. Und er antwortete: „Wenn ich euch auch all mein Geld und meiner Söhne Geld zeige, so werdet ihr mich doch verbrennen.“ Und wollte ihnen nichts weiter anzeigen. Daher legten sie ihn wieder ans Feuer, rösteten ihn wie einen Fisch, bis er den Geist aufgab und starb. Und weil er ein Christ gewesen und von der Zahl der gläubigen und getauften Letten, so hoffen wir, daß seine Seele fröhlich für so großes Märtyrerthum in ewiger Letzung in der Gemeinschaft der heiligen Märtyrer sich letze. Und die Esten kehrten zurück in ihr Land und der Herr machte ihren Anschlag zunichte. Als nun Thalibalds Söhne Rameko und Drunualde sahen, daß ihr Vater Thalibald todt war, wurden sie gar voll Zorns gegen die Esten

4) Wortspiel: Leithi, laete, laetitia. Vgl XXIX. 3. gegen das Ende.

cum amicis et cognatis suis, et ibant cum eis Fratres Militiae de Wenden cum aliis Teutonicis, et intraverunt Unganniam, despoliantes villas eorum, flammis eas tradentes, et viros omnes, quos comprehendere potuerunt, vivos in ultionem Thalibaldi cremaverunt. Et castra omnia eorum incenderunt, ut nullum ex eis [1]) refugium haberent. Et quaerebant eos in tenebrosis nemorum latibulis, et nusquam ab eis se abscondere potuerunt, et extractos de silvis interfecerunt, et mulieres et parvulos eorum captivos secum deduxerunt, et equos et pecora rapientes, spolia multa tulerunt, et reversi sunt in terram suam. Et redeuntibus in via Letthi iterum alii occurrerunt, et processerunt in Unganniam, et quod alii neglexerunt, isti suppleverunt. Nam ad villas et provincias, ad quas alii non venerant, isti pervenerunt, et quicunque ab aliis effugerant, ab istis evadere non potuerunt. Et comprehenderunt multos, et interfecerunt omnes viros, et mulieres et parvulos captivos traxerunt, et pecora et spolia multa secum deduxerunt. Et revertentes in via Letthos iterum alios obviam habent paratos ad expeditionem in Unganniam, qui et ipsi praedam rapere cupiunt, et in ultionem parentum et cognatorum suorum ab Estonibus occisorum viros interficere quaerunt. Et procedunt in Unganniam, non minus spoliantes, quam priores; non minus captivantes, quam primi. Nam venientes de silvis ad agros et ad villas [101] pro cibariis comprehendunt, et alios igne [101] cremantes, alios gladiis iugulantes, diversis tormentis adficiunt, donec omnes pecunias suas eis aperiunt, donec ad omnia nemorum suorum latibula omnes deducunt, et mulieres et parvulos in manus eorum tradunt. Sed ne quidem sic mitigatur animus Lettorum. Sed ablata pecunia et omni substantia, mulieribus et parvulis, ad ultimum caput, quod solum remansit, auferunt, et pertranseuntes omnes provincias usque ad Matrem aquarum in Darbeten [a]) nemini parcunt, sed quicquid sexus masculini est, interficiunt, mulieres et parvulos captivos trahunt, et facta vindicta de inimicis suis, laeti cum omni praeda sua domum revertuntur. Interim Bertholdus de Wenden cum suis, et Theodoricus, frater Episcopi cum militibus ac servis suis, et filii Thalibaldi cum Letthis suis, convenerunt in unum, et euntes cum exercitu in Unganniam, comprehenderunt multos de Estonibus, qui prius evaserant a Letthis, et interfecerunt eos, et villas, quae remanserant, incenderunt, et quicquid a primis minus actum est, ab istis diligenter adimpletur; et circumiverunt omnes provincias, et transeuntes Matrem aquarum usque ad Waigam pervenerunt, et non minus terram illam, quae erat trans flumen, depraedantes et villas incendentes, et viros interficientes, mulieres et parvulos ceperunt; et peractis omnibus malis, quae potuerunt perpetrare, reversi sunt in Livoniam. Et ordinaverunt iterum alios, qui redirent statim in Unganniam, et similia mala inferrent eis; et redeuntibus illis, iterum alii missi sunt. Et non cessaverunt Letthi, neque requiem dabant Estonibus in Ungannia. Sed nec ipsi requiem cupiebant habere, donec eadem aestate novem diversis expeditionibus et exercitibus [2]) terram ipsam Estensium in Ungannia devastantes desolatam et desertam ponerent, ut iam nec homines, nec cibaria invenirentur amplius. Cogitabant enim eos tam diu debellare, donec aut pro pace perpetua et baptismate venirent, qui residui erant; aut omnino eos extirpare de terra. Et factum est, ut iam filii Thalibaldi numerum centenarium primorum excederent, quos in ultionem patris sui aut vivos cremaverant, aut aliis tormentis diversis interfecerant, exceptis aliis innumerabilibus, quos unusquisque Letthorum simul cum Teutonicis et Livonibus interfecerant.

4. Videntes itaque, qui superstites adhuc remanserant in Ungannia, quod a furore [b]) Teutonicorum et Letthorum nusquam evadere possent, miserunt nuncios in Rigam, rogantes ea, quae pacis essent. Et dictum est eis, ***ut bona quondam mercatoribus ablata restituerent.*** At illi, ***raptores ipsorum bonorum a***

---

a) Ruthenis *Jurjowgrod* a conditore Jaroslao, castrum Georgianum: vulgo Dorpatum vocamus. *Chron. Kiovens.* (sive Theodosii sive Nestoris ante omnia consulendum Gr. 2.) *ad ann.* 1030. *Collect. Rer. Russic. part.* 3. *p.* 186.

b) Furor Teutonicus apud Romanos quoque veluti in proverbium abierat.

und versammelten ein Heer von Letten mit ihren Freunden und Verwandten. Und die Brüder der Ritterschaft von Wenden mit andern Deutschen zogen mit ihnen. Und drangen in Ungannien ein, plünderten ihre Dörfer, übergaben sie den Flammen, und verbrannten alle Männer, deren sie habhaft wurden, lebendig zur Rache für Thalibald. Und zündeten alle ihre Schlösser an, damit sie keine Zuflucht an ihnen hätten. Und suchten sie auf in den dunkeln Verstecken der Wälder; und sie konnten sich nirgend verbergen vor ihnen; und die sie aus den Wäldern zogen erschlugen sie und führten ihre Weiber und Kinder gefangen mit sich weg und raubten Pferde und Vieh und machten viele Beute und begaben sich zurück in ihr Land. Es begegneten ihnen aber auf dem Rückwege wieder andre Letten, die gingen nach Ungannien und was jene übrig gelassen, das ergänzten sie. Denn zu den Dörfern und Bezirken, zu welchen jene nicht gekommen waren, kamen diese, und die jenen entkommen waren, konnten diesen nicht entweichen. Und sie fingen viele, und tödteten alle Männer, und die Weiber und Kinder schleppten sie in die Gefangenschaft, und trugen Vieh und viel Beute davon. Und als sie umkehrten, begegneten sie wieder andern Letten, zu einem Kriegszuge in Ungannien gerüstet, die auch zu rauben begehrten und zur Rache für ihre Väter und Verwandten, die von den Esten erschlagen waren, Männer zu tödten verlangten. Und sie drangen in Ungannien ein und raubten nicht weniger, als die früheren, und machten nicht weniger Gefangene, als die ersten. Denn alle, die aus den Wäldern zu ihren Feldern und Dörfern kamen nach Lebensmitteln, fingen sie auf, verbrannten die einen mit Feuer, hieben anderen mit dem Schwerdte den Hals ab, wandten allerlei Marter an, bis sie ihnen all ihr Geld anzeigten, bis sie Alle zu allen ihren Verstecken in den Wäldern führten und ihre Weiber und Kinder in ihre Hände lieferten. Aber auch so ward der Zorn der Letten nicht besänftigt; sondern nachdem sie das Geld und alle Habseligkeit genommen, nebst Weibern und Kindern, nahmen sie auch das letzte Stück, was übrig war, weg, und durchzogen alle Bezirke bis zum Mutterbache bei Dorpat und schonten Niemand, sondern tödteten was männlich war, schleppten Weiber und Kinder gefangen weg, und nachdem sie Rache genommen an ihren Feinden, kehrten sie fröhlich mit aller ihrer Beute wieder heim. Unterdeß kamen Berthold von Wenden und Dietrich, des Bischofs Bruder, zusammen mit ihren Rittern und Knechten, und Thalibalds Söhne mit ihren Letten, und zogen mit einem Heere nach Ungannien und fingen viele von den Esten, die früher den Letten entkommen waren, und tödteten sie, und zündeten die Dörfer an, die noch übrig waren; und was von den ersten zu wenig geschehen war, das wurde von ihnen sorgfältig erfüllet. Und sie zogen durch alle Bezirke und gingen über den Mutterbach und kamen bis Waiga und raubten nicht weniger jenes Land aus, welches jenseit des Flusses ist und zündeten die Dörfer an, tödteten die Männer, fingen Weiber und Kinder. Und nachdem sie allen Schaden gethan, den sie zu thun im Stande waren, kehrten sie nach Livland zurück. Und bestellten wieder andere, die alsbald nach Ungannien gehen und ihnen eben solchen Schaden thun sollten; und als diese wiederkamen, wurden wieder andere geschickt. Und die Letten ließen nicht ab und gaben den Esten keine Ruhe in Ungannien. Aber auch sie begehrten keine Ruhe zu haben, bis sie durch neun verschiedene Kriegszüge und Heere in demselben Sommer das Land der Esten in Ungannien durch Verheerungen wüste und leer gelegt hatten, so daß daselbst weder Menschen noch Lebensmittel weiter gefunden wurden. Denn sie gedachten dieselben so lange zu bekriegen, bis sie um ewigen Frieden und zur Taufe kämen so viele übrig waren, oder sie ganz zu vertilgen von der Erde. Und es geschah, daß Thalibalds Söhne schon mehr als hundert Vornehme zur Rache für ihren Vater entweder lebendig verbrannt oder mit andern Qualen umgebracht hatten, ohne die andern zu rechnen, die ohne Zahl jeder einzelne Lette mit den Deutschen und Liven erschlagen hatte.

1215.

Sommer.

Als nun die, welche noch übrig geblieben waren in Ungannien, sahen, daß sie der Wuth der Deutschen und der Letten nirgend entgehen könnten, sandten sie nach Riga und baten um Frieden. Und es ward ihnen geantwortet, sie sollten die Güter herausgeben, die sie vormals den Kaufleuten abgenommen. Aber jene erwiderten: die

4.

1) Eine Undeutlichkeit durch ex.

2) Etwas kürzer hatten wir dieselben Züge XV. 7.

Letthis interfectos, responderunt, et nequaquam se restituere posse affirmaverunt; [102] omnibus causis sopitis, baptizare se petunt, ut veram pacem, et perpetuam Teutonicorum atque Letthorum fraternam dilectionem consequantur. Et gavisi sunt Teutonici, et confirmantes cum eis pacem, sacerdotes ad baptizandam Unganniam mittere pollicentur. Et audientes Saccalanenses omnia mala Ungannensibus illata, timentes, ne sibi similia contingerent, miserunt et illi, postulantes, ut sacerdotes ad eos mitterentur, ut consummato in provincia ipsorum baptismate, Christianorum etiam efficerentur amici. Et missi sunt sacerdotes Petrus Kakewaldus de Vinlandia, et Otto, Fratrum Militiae sacerdos, et perrexerunt in Saccalam, et consummaverunt baptismum usque ad Palam, et in Unganniam usque ad Matrem aquarum. Quo facto reversi sunt in Livoniam, nondum valentes cohabitare cum eis, propter aliorum Estonum ferocitatem.

5. Episcopus autem Raceburgensis, cum Episcopo Estensi Theodorico, festinans ad concilium Romanum, cum peregrinis, euntibus in Teutoniam, mari se committens, Gotlandiam properat cum novem coggonibus. Et nocte sequente factus est ventus contrarius cum tonitru, et per totam diem passi tempestatem magnam, depulsi sunt tandem in portum novum in Osiliam. Quos ut cognoverunt Osiliani de Riga venisse, comminabantur eis bellum. Et mittentes per totam Osiliam, congregaverunt exercitum magnum navalem. Et alii in equis venientes, in littore maris structuras lignorum aedificabant, implentes eas lapidibus, portum, cuius aditus strictus erat, obstruere nitentes, ut concluso portu caperent omnes et interficerent. Teutonici in cymbis suis seu minoribus navibus exeuntes ad littus, segetes per agros gladiis suis metebant, nescientes exercitum in vicino littore; et in alio littore per singulos dies idem faciebant Tandem Osilienses, positis insidiis, octo ex eis comprehenderunt, et aliis occisis, alios captivos deduxerunt, et cymbam unam abstulerunt. Unde nimium confortati, miserunt ad omnes provincias Estoniae, dicentes, se Episcopum Rigensem cum exercitu suo comprehendisse. Et venerunt omnes cum exercitu magno. Et facto diluculo in primo mane totum mare contra nos tenebrosum apparuit, piraticis ipsorum repletum, et pugnaverunt contra nos per totum diem. Et quidam ex eis structuras lignorum et liburnas veteres adducentes, miserunt in profundum, et lapidibus impleverunt, et aditum portus nobis obstruxerunt. Unde timore magno perterriti putabamus manus eorum non evadere. Alii quoque ex eis ducebant ignes maximos tres ex siccis lignis, et pinguedine animalium incensos, et super structuras arborum magnarum compositos. Et primus ignis, qui erat super alios magis ardens, pellebatur supra mare, et appropinquabat ad nos, et ventus australis fortis vehementi impulsione pellebat eum super nos. Et Estones in piraticis suis circumeuntes ignem, custodiebant eum, et in directo ducebant eum super medios coggones. Erantque omnes coggones [103] in unum colligati, ut facilius nos ab inimicis defenderemus, tantoque magis ignem evadere non posse timebamus. Et cum iam ignis idem altior coggonibus omnibus flammas suas ad nos extenderet, evocavimus Episcopum de camerula sua, in qua erat orans die ac nocte. Et venit et vidit, quod non erat consilium et auxilium nobis, nisi divinum. Et elevans oculos suos et manus utrasque ad coelum, orabat ab igne praesenti liberari. Et vidimus omnes, et ecce! subito ventus australis conversus est in orientalem, et ventus ab oriente convertit ventilogium [c]), quod erat in velo, in contrarium, et removit ignem a nobis, et cum omni mansuetudine depellebat eum circum coggones retro nos in mari. Et benediximus omnes Dominum, eo quod visibiliter liberavit nos ab incendio praesenti. Et pellebant secundum ignem, et tertium: contra quos diu pugnantes, et aquam fundentes, multum laboravimus: quos etiam tandem ventus removit a nobis. Interim alii Estones erant remigantes circa nos; et lanceis et sagittis suis vulnerantes plures ex nostris, et alii redeuntes iterum eadem via circum nos lapi-

c) *Ventilogium* vox barbara quidem, sed affabre ficta et haud ineleganter formata. Ut enim *horologium* dicimus machinam horas indicantem, ita versatile illud signum, fastigiis aedium

Räuber der Güter selbst seien von den Letten getödtet und sie seien auf keine Weise im Stande, sie zurückzugeben; man möchte das Alles ruhen lassen, so bäten sie um die Taufe, damit sie wahren Frieden und auf immer der Deutschen und der Letten brüderliche Liebe erlangen möchten. Und die Deutschen freueten sich und bestätigten ihnen den Frieden und versprachen Priester zu senden, Ungannien zu taufen. Und als die von Saccala hörten alles, was den Ungenniern war angethan, da sie fürchteten, es werde ihnen eben so ergehen, schickten auch sie und baten, daß auch zu ihnen Priester geschickt würden, auf daß auch sie, wenn die Taufe in ihrem Landestheile vollzogen wäre, der Christen Freunde würden. Da wurden abgeordnet die Priester Peter Kakewald von Finnland und Otto, ein Priester der Ordensbrüder, und gingen nach Saccala und vollzogen die Taufe bis zur Pala und in Ungannien bis zum Mutterbache. Danach kehrten sie wieder nach Livland und mochten noch nicht bei ihnen wohnen wegen der Unbändigkeit der andern Esten. 1215.

Der Ratzeburgsche Bischof aber mit Theodorich, dem Bischof von Estland, vertrauete sich nebst den Pilgern, die nach Deutschland gingen, dem Meere, und fuhr schnell mit neun großen Schiffen nach Gotland, da er zu dem römischen Concil eilte. Und in der folgenden Nacht erhob sich ein Gegenwind mit Gewitter, und sie litten großen Sturm den ganzen Tag und wurden endlich nach Oesel getrieben in den neuen Hafen. Wie die Oeseler erkannten, daß sie von Riga gekommen, droheten sie ihnen Krieg und schickten über ganz Oesel und brachten eine große Schiffsmacht zusammen. Und andere kamen auf Pferden, und richteten am Ufer Holzwerk zu, füllten es mit Steinen und bemüheten sich, den Hafen, dessen Eingang enge war, zu sperren, damit sie, wenn sie den Hafen verschlossen hätten, sie alle fangen und tödten möchten. Die Deutschen fuhren in ihren Kähnen oder kleineren Schiffen ans Ufer, mäheten die Saaten ab auf den Feldern mit ihren Schwerdtern und wußten nichts von dem Heere am Ufer in der Nähe, und thaten so an dem andern Ufer Tag für Tag. Endlich stellten die Oeseler einen Hinterhalt, fingen acht von ihnen, tödteten etliche, führten die andern gefangen weg und raubten einen Kahn. Darüber gar sehr ermuthigt, sandten sie in alle Theile Estlands und ließen ausbreiten, sie hätten den rigischen Bischof gefangen sammt seinem Heere. Und sie kamen alle mit einem großen Heere. Und ganz frühe, als eben der Tag anbrach, erschien das ganze Meer uns gegenüber finster, voll von ihren Raubschiffen, und fochten wider uns den ganzen Tag. Einige von ihnen brachten hölzerne Gerüste und alte Böte herbei, versenkten sie und versperrten uns den Eingang des Hafens. Daher überfiel uns große Angst und wir meinten ihren Händen nicht zu entrinnen. Einige von ihnen brachten auch drei gar große Feuer herbei von trockenem Holze und mit Thierfett angezündet, die auf Gerüste von großen Bäumen gelegt waren. Und das erste Feuer, das über die andern brannte, ward auf das Meer getrieben, und kam uns nahe und ein starker Südwind trieb es mit heftigem Blasen auf uns zu. Und die Esten auf ihren Raubschiffen fuhren um das Feuer her und hüteten es und führten es grade mitten auf die Kauffahrer. Es waren aber alle Kauffahrer zusammengebunden, damit wir uns leichter der Feinde erwehren könnten, um so weniger konnten wir hoffen, dem Feuer zu entrinnen. Und da schon selbiges Feuer, höher als alle Kauffahrer, seine Flammen bis zu uns erstreckte, riefen wir den Bischof aus seinem Kämmerlein, in welchem er betete Tag und Nacht. Und er kam und sahe, daß kein Rath noch Hülfe für uns war, außer von Gott. Und er erhob seine Augen und beide Hände gen Himmel und betete, daß wir von diesem Feuer möchten befreiet werden. Und wir sahen alle hin, und siehe! alsbald verwandelte sich der Südwind in einen Ostwind, und der Wind von Osten her drehete die Windfahne, die am Segel war, nach der Gegenseite, und trieb das Feuer von uns ab und lenkte es ganz sachte um die Kauffahrer her hinter uns aufs Meer. Und wir lobeten alle den Herrn, daß er sichtbarlich uns von dem gegenwärtigen Brande befreiet hatte. Und sie ließen das zweite Feuer los und das dritte. Und wir kämpften lange gegen sie, gossen Wasser und müheten uns sehr, und auch diese trieb der Wind endlich von uns. Unterdeß ruderten andere Esten um uns her und verwundeten viele von den Unsern mit Speeren und Pfeilen, und andere ruderten desselbigen Weges zurück wieder 5.

turrium et malorum infixum, quia semper secundum ventum undecumque flantem fertur, eiusque directionem ostendit, concinniori modo vix efferri potuit. [Das Wort kömmt auch sonst vor s. DC.]

des ex peterellis [1]) suis iactantes super nos. Et erant timores nobis tam de portu clauso, quam de bellorum incommodis. Et ait Albertus Sluc, nauta [d]) noster: *Si*, inquit, *patienter obtemperare volueritis, liberabit nos Dominus a praesentibus periculis.* Cum, inquit, naves nostrae non sint onustae, sed vacuae, et modica sufficiat eis profunditas, alia via poterimus exire, si cymbas intraveritis fortes et armati viri, et anchoras deducentes proieceritis in profundum, per medium hostium revertentes iterum ad nos, ceterique, funibus anchoris alligatis, coggones trahendo subsequantur, donec in profunditatem maris perveniamus. Et obedivimus omnes, et traximus, donec transitis difficultatibus in mare magnum et spaciosum pervenimus. Qui vero in cymbis anchoras deduxerunt milites et servi, saevissimam impugnationem passi, lanceis et sagittis ipsorum, nec non et lapidum iactibus, graviter sunt vulnerati. Qui tandem tollentes secum ferrum recurvum, vel uncum ferreum, quod in aliquam piraticarum proiicerent, et taliter apprehenderent. Et iactantes in unam, iam attrahere putabant. Sed Estones, vehementi remigatione fugientes ab eis, alias piraticas obvias ha-[104]buerunt. Et cum esset eadem [104] hora haec oratio Episcopi ad beatam Virginem: ***Monstra te esse matrem, monstra te esse matrem:*** revera monstravit se esse matrem. Nam illa piratica fugiens, quae erat magna et viris multis repleta, forti pulsu vecta super aliam, scissa est cum sonitu magno per medium, et repleta est aquis, et viri ceciderunt in mare et submersi sunt et confusi alii omnes. Et videntes, nos profunditatem maris iam comprehendisse, congregaverunt se in littore maris. Et erant ex eis multa millia, qui tam per equos, quam pedes convenerant, de tota Estonia, et in piraticis fere ducentis. Et irati sunt valde in invicem clamore magno, simul et verberibus, eo quod duarum hebdomadarum laboribus nihil profecerunt, et multos ex suis in mari submersos, et plures a balistariis nostris interfectos perdiderunt. Et sustollentes vela sua, dispersi sunt in mari, et abierunt unusquisque in viam suam. Et sequuti sunt nostri post eos in cymbis suis, et abstulerunt eis piraticam unam maiorem, quam in Gotlandiam secum deduxerunt. Et liberavit nos in illa die beata Virgo, sicut et omnes Livonienses hactenus liberavit ab omnibus angustiis suis, usque in hodiernum diem.

6. Postquam liberavit nos Dominus ab Osiliensibus, sedimus in eodem portu, donec trium hebdomadarum tempus complevimus, tempestates maris quotidianas et procellarum turbines et ventos contrarios habentes. Et erat fames magna et penuria ciborum. Et distribuit Episcopus omnia, quae habuit, in charitate, et eramus quotidie vota voventes et orantes, ut nos ab illo loco liberet Dominus. Et factum est in vigilia Mariae Magdalenae, cantantibus iam nobis, quasi semivivis, responsorium, flavit auster, cessaverunt omnes venti contrarii, et dedit nobis Dominus ventum prosperum, et levantes vela nostra sequenti mane pervenimus in Gotlandiam. Et stans in lapide altaris Episcopus gratias agebat Domino dicens [2]): ***Transivimus, Domine, per ignem et aquam, et eduxisti nos in refrigerium. Quoniam probasti nos, Deus, igne nos examinasti, sicut examinatur argentum: induxisti nos in laqueum; posuisti tribulationes in dorso nostro: imposuisti homines super capita nostra. Liberasti nos, Domine, de omnibus periculis nostris, et reduxisti nos super hanc firmam petram.*** Habebat enim magnum desiderium, ad petram, qui Christus est, ve-

---

d) [Bisher stand im Texte Stucuanta] Monstrum vocabuli, cuius cum formatio, tum significatio me latet. Videtur tamen esse nomen officii et denotare vel machinarum structorem [da stände *structuarius* = cui aedificiorum cura demandata est, idem qui etiam cellerarius dicitur DC., sehr nahe.], vel si mavis, nauclerum, ad clavum sedentem. Immo cum noster non abstineat a vocabulis Teutonicis, ubi Latina non occurrunt, loquaturque de *plancis* et de *erkeris*, praefracte negare nolim, hic scriptum esse: *Sturmann noster*, quod de scriptor sibi inopinatum in aliud corrumpere quam retinere maluerit. „Mein Manuscript hat auch Stucuanta; Herr Hiärne schreibt diese Errettung dem Steurmann zu und gibt also der Muthmaßung des Herrn Hofraths Beyfal." A. Deßhalb schlägt A. vor: Iminauta = priminauta. — Kn. Slucuarta. — Ich setze in den Text: Albertus Sluc, nauta noster, einen Namen, der Lüb. Urkk. I. Anh. A. S. 694. als der eines rigischen Bürgers vorkommt. Es könnte sogar dieselbe Person sein. Auch Arndt II. S. 8. Anm. b) ist darauf gekommen: er führt erst eine neue Muthmaßung Gruber's an (Sarcianta

1215. um uns herum und warfen Steine auf uns aus ihren Paterellen. Wir aber hatten Angst, sowohl wegen des verschlossenen Hafens, als wegen des Ungemaches vom Kriege. Und Albert Sluk, unser Schiffer, sprach: Wenn ihr geduldig folgen wollt, so wird uns der Herr helfen aus den gegenwärtigen Fährlichkeiten. Da unsre Schiffe, sagte er, nicht beladen sind, sondern leer und eine geringe Tiefe ihnen genügt, so können wir auf einem andern Wege hinauskommen, wenn ihr starken und gerüsteten Leute in die Kähne steiget, die Anker aufziehet und in der Tiefe auswerfet, dann mitten durch die Feinde wieder zu uns zurückkommt und die übrigen an den Ankertauen die Kauffahrer ziehen und nachkommen, bis wir in die Tiefe des Meeres gelangen. Und wir gehorchten alle und zogen, bis wir über die Hindernisse hinweg ins große und offene Meer kamen. Die Ritter aber und die Knechte, die in den Kähnen die Anker aufzogen, hatten einen schweren Angriff zu bestehen und wurden durch ihre Lanzen und Pfeile, wie auch durch Steinwürfe schwer verwundet. Endlich aber nahmen sie ein krummes Eisen oder eisernen Haken, den sie auf eins der Raubschiffe werfen wollten, um es zu entern. Und sie warfen es auf eines und meinten schon es an sich zu ziehen. Aber die Esten flohen mit gewaltigem Rudern von ihnen und andre Raubschiffe kamen ihnen entgegen. Und da auf eben diese Stunde das Gebet des Bischofs an die heilige Jungfrau fiel: „Zeige, daß du eine Mutter bist; zeige, daß du eine Mutter bist!" da zeigte sie in der That, daß sie die Mutter sei. Denn dieses fliehende Raubschiff, welches groß und mit vielen Männern gefüllt war, fuhr mit heftigem Stoße auf ein anderes und ward mit starkem Krachen in der Mitte gespalten, und füllte sich mit Wasser, und die Mannschaft fiel ins Meer und ertrank. Und waren alle bestürzt. Und da sie sahen, daß wir schon die Tiefe des Meeres gewonnen hatten, versammelten sie sich am Ufer des Meeres. Und waren ihrer viele Tausend, die zu Pferde und zu Fuße zusammengekommen waren aus dem ganzen Estenlande, und auf etwa zweihundert Raubschiffen. Und waren gar zornig gegen einander, mit großem Schreien und zugleich mit Schlägen, darüber, daß sie mit der Arbeit zweier Wochen nichts erreicht hatten, und hatten viele der ihrigen verloren, die im Meere ertrunken, mehrere auch von unsern Steinschleuderern getödtet waren. Und sie zogen ihre Segel auf und zerstreueten sich auf dem Meere und gingen ein jeglicher seinen Weg. Und unsre Leute folgten ihnen in ihren Kähnen und nahmen ihnen ein größeres Raubschiff ab und führten es mit sich nach Gotland. Und an dem Tage befreiete uns die heilige Jungfrau, wie sie auch alle Livländer bisher befreiet hat aus allen ihren Aengsten bis auf den heutigen Tag.

6. Nachdem uns der Herr von den Oeselern errettet, saßen wir in selbigem Hafen, bis drei Wochen um waren, denn wir hatten täglich Sturm auf dem Meere und böses Wetter und widrige Winde. Und war großer Hunger und Mangel an Speise. Und der Bischof vertheilte Alles, was er hatte, in Liebe, und wir thaten täglich Gelübde und beteten, daß der Herr uns befreien wollte von jenem Orte. Und es geschahe am Abend vor Marie-Magdalenen-Tag, als wir schon wie halbtodt das Responsorium (21. Jul.) sangen, da webete der Südwind, alle widrigen Winde wurden still und der Herr gab uns einen günstigen Wind, und wir zogen unsre Segel auf und kamen am folgenden Morgen nach Gotland. Und der Bischof stellte sich auf einen Stein des Altars und dankte dem Herrn und sprach: „Durch Feuer und Wasser, Herr, sind wir gegangen, aber du hast uns ausgeführet und erquicket. Denn du hast uns geprüft, Gott, mit Feuer hast du uns geläutert, wie das Silber geläutert wird; du hast uns in eine Schlinge fallen lassen, du hast eine Last gelegt auf unsern Rücken, du hast Menschen lassen über unser Haupt fahren. Du hast uns errettet, o Herr, aus allen unsern Fährlichkeiten und hast uns herausgeführt auf diesen festen Fels." Denn er hatte ein groß

[= sergeant] aus *Arn. Lub. VI.* 20. 1.) bemerkt dann, daß die Hdss., auch Rev., das Wort nicht mit St, sondern mit Sl beginnen, wie Kn., und daß eine Randglosse hat: Sluckhuardo noster; endlich heißt es: „Die andere Handschr. liefert uns ein Wort mit alten verzogenen Mönchszügen, die uns keinen Zweifel übrig lassen, daß nicht im Grundtext Et ait Albertus Sluk. nauta noster gestanden, wie Huitfeld einen Rubert von Sluk im Revelschen unterm J. 1249 p. 221. anführt. Ein Minoritenbruder Namens Albert Sluck erscheinet in den Friedenstractaten mit den Litthauern von 1323."

1) So geschrieben und gedruckt. Nun etwa von petra? — 2) Ps. 66, 10. ff.

niendi, et multis gemitibus a missarum solennitatibus in mari abstinebat; licet tamen alternis diebus infra Dominicum officium communicaret. [1]) Et implevit tandem Deus desiderium ipsius, et misit eum eodem itinere in Neroniam [e]), ubi modica infirmitate correptus Domino spiritum suum commendabat. Et sepultum est corpus eius in marmoreo sepulchro cuiusdam quondam Cardinalis, in coenobio, quod [105] est supra flumen, ordinis Augustiniensis. Et vidit Neroniensis [106] quidam visionem, columnam [f]), tamquam fulgur splendentem, de trans Alpibus venientem et ibidem se ad quiescendum deponentem. Et alii visiones similes angelicas ad sepulchrum eius se videre testati sunt. Nec mirum: quoniam erat vir stabilis et constans, ut nec in prosperis, nec in adversis a Christi desiderio moveri posset; ut nec etiam ordinem silentii sui ante matutinantem cursum [2]), et ante horam diei primam finitam, unquam interrumpere vellet; sive incendio Rigensi, quando incensis omnibus fugatus est a domo sua; sive inter ipsos hostes in mari; sive tertia vice, quando a vigile graviter vulneratus est, cum esset in muro nocte in orationibus suis [3]). Dedit ergo Deus ei locum, quem optavit, firmum et stabilem in petra. Cuius anima cum Christo, et memoria ipsius maneat in benedictione!

7. Anno Dominicae incarnationis MCCXV. celebratum est concilium in Ecclesia Romana, praesidente Innocentio Papa eius nominis III. praesentibus Patriarchis et Cardinalibus et Episcopis quadringentis, Abbatibus octingentis. Inter quos erat Episcopus Livoniensis Albertus, cum Estiensi Episcopo [4]). Qui referebat tribulationes et bella et negotia Livoniensis Ecclesiae summo Pontifici, simul et omnibus Episcopis. Et congaudebant omnes de conversione gentium, simul et de bellis et triumphis multiplicibus Christianorum. Et ait Episcopus: *Sicut*, inquit, *pater sancte, terram Hierosolymitanam, quae est terra filii, sanctitatis tuae studio fovere non desinis, sic Livoniam, quae est terra matris, consolationum tuarum sollicitudinibus hactenus in gentibus dilatatam, etiam hac vice desolatam derelinquere non debes. Diligit enim filius matrem suam, qui, sicut non vult terram suam perdi, sic nec vult terram matris utique priclitari.* Cui respondit summus Pontifex, et ait: *Sicut terram filii, sic et terram matris paternae sollicitudinis nostrae studiis semper promovere curabimus.* Et finito consilio remisit eos cum gaudio, [107] renovata auctoritate praedicandi, et peregrinos in remissionem peccatorum signandi, qui Livoniam secum proficiscentes novellam Ecclesiam a paganorum tuerentur insultibus. Roma dictat iura: Riga vero rigat gentes. [5]) Nam Petrus Kakewaldus et Otto sacerdos, a Riga missi, Saccalam et Ungamniam interim sacro fonte rigantes, ad vitam invitant aeternam.

8. Rotalenses vero adhuc rebelles Christianorum leges adhuc recipere contradicunt. Contra quos expeditio destinatur. Festo itaque nativitatis Dominicae

---

e) Eine ausführliche Anmerkung Gruber's behandelt diesen Namen. Er denkt an ein unbekanntes Kloster in Gotland, an Narnia in Italien, aber wagt keine Entscheidung. A. verwandelt Neronia sogleich in Veronia d. h. Verona: „Der Tag ist nun da. Es ist in der That Schade, daß die Scharfsinnigkeit des Herrn Hofrath Gruber's nicht auf das leichte Veronia gekommen, als auf welches auch alle Umstände passen; weil wir sonst aus der Feder dieses gelehrten Mannes hiervon etwas mehreres zu vernehmen hätten, zu dessen Abhandlung wir nicht mit den rechten Büchern versehen sind.“ Aber II. 9. c) klagt er: „Dieses Veronia will Herr Gruber ganz und gar nicht gelten lassen; seine Worte in dem Briefe lauten so: Veronia aeque incognita est atque Neronia. Neque enim Vironia esse potest, neque Verona Venetorum.“ Nun fand A. in Dav. Werner's Auszuge aus Heinrich, daß Philip von Ratzeburg in einem Kloster auf Gothland begraben liege, dessen Namen er uns verschweiget. In einer Abschrift aus der Oxenstiernaschen Bibliothek fand er Neronia und Neroniensis, aber in der „recht saubern Handschrift des Herrn Pastor Skodaiski zu Riga Veronia und gar Veronensis quidam.“ Dennoch giebt er uns eine Urkunde: qualiter Dominus Marquardus Brede, miles, ... resignat ordini Livoniensi castra Esthoniae. Dat. Neronae anno Dni. 1334 .... celebrato inidem generali parlamento. Der Index corp. hist. dipl. II. p. 281. N. 3332. bemerkt dazu nichts. — Das Uebrige als Anh. zu diesem Capitel, S. 200.

f) *Columbam* legendum esse, praedicata et exempla dubitare non sinunt. Sic post obitum Henrici, Lubecensis Episcopi, sanctimonialis quaedam Zevenensis per quietem vidit *columbam*, nive candidiorem, in sinum suum volantem, quacum sermones miscuit, ad ultimum dicente: Ego dicor Henricus et fui antistes in Lubeca. *Arn. Lub. lib.* 3. *c.* 3. *n.* 5. Quamquam et columnarum visiones haud inusitatae. *Caesar. Mirabil. l.* 4. *c.* 96. [Die Mss. haben deutlich columna.]

1215. Verlangen, zu dem Felsen zu kommen, welcher Christus ist; und mit vielem Seufzen entbielt er sich auf der See der Feier der Messe, obgleich er doch einen Tag um den andern unten das heilige Amt vollzog. Und Gott erfüllte endlich sein Verlangen, und schickte ihn auf derselben Reise nach Neronia, wo er von einer geringen Schwachheit des Leibes ergriffen dem Herrn seinen Geist befahl. Und sein Leib ward beigesetzt in dem marmornen Grabe eines ehemaligen Cardinals, in dem Kloster über dem Flusse, Augustiner Ordens. Und es sah einer von Neronia ein Gesicht, eine Säule (Taube?) glänzend wie der Blitz, über die Alpen her kommen und sich daselbst niederlassen, um auszuruhen. Auch Andere haben bezeugt, daß sie dergleichen Engelerscheinungen mehr bei seinem Grabe geschauet. Kein Wunder: denn er war ein fester und standhafter Mann, der sich weder im Glücke noch im Unglücke von dem Verlangen nach Christo abbringen ließ, daß er auch nicht einmal die Ordnung seiner stillen Andacht vor den Frühpsalmen und vor dem Ende der ersten Tageshore jemals unterbrechen wollte, wie bei dem Brande in Riga, wo er, da Alles in Flammen stand, aus seinem Hause fliehen mußte, oder mitten unter den Feinden auf dem Meere, oder ein drittes Mal, als er von einem Wächter schwer verwundet ward, da er auf der Mauer war bei der Nacht in seinen Gebeten. Also hat Gott ihm eine Stelle gegeben, die er wünschte, stark und fest auf einem Felsen. Seine Seele bleibe in Christo und sein Andenken in Segen.

7. 1215. 1. Nov. Im Jahre der Menschwerdung des Herrn 1215 ward ein Concil gehalten in der römischen Kirche, unter Vorsitz Papst Innocentius, dieses Namens des dritten, in Gegenwart von Patriarchen, Cardinälen und vierhundert Bischöfen und achthundert Aebten. Unter ihnen war auch der Livländische Bischof Albert mit dem estländischen Bischofe. Und er erzählte dem Papste wie auch allen Bischöfen die Anfechtungen und Kriege und Anliegen der Livländischen Kirche. Und freueten sich alle mit ihm über die Bekehrung der Heiden und über die Kriege und vielfältigen Siege der Christen. Und der Bischof sprach: „So wie Du, heiliger Vater, das Land von Jerusalem, welches des Sohnes Land ist, nicht abläßest, mit der Bemühung deiner Heiligkeit zu pflegen, also sollst du auch Livland, welches das Land der Mutter ist und durch die Sorge deiner Tröstungen bisher erweitert worden ist unter den Heiden, auch diesesmal nicht ungetröstet lassen. Denn der Sohn hat seine Mutter lieb, und wie er nicht will, daß sein Land verloren werde, so will er doch auch nicht, daß das Land seiner Mutter Gefahr laufe." Darauf antwortete der Papst und sprach: „Wie des Sohnes Land, so werden wir auch der Mutter Land immer durch die Bemühungen unsrer väterlichen Sorgfalt zu fördern streben." Und als das Concil beendet war, entließ er sie mit Freuden und erneuerte ihnen die Vollmacht zu predigen und Pilger zu bezeichnen zur Vergebung ihrer Sünden, die mit ihm nach Livland reisen und das junge Kirchlein vor den Anfällen der Heiden schützen würden. Rom giebt Rechte, Riga aber tauft die Heiden. Denn Peter Kakewald und der Priester Otto tauften, von Riga gesandt, unterdeß Saccala und Ungannien mit dem heiligen Quell und luden ein zum ewigen Leben.

8. Die von Rötel aber waren noch widerspänstig und weigerten sich noch, die Gesetze der Christen anzunehmen. Gegen sie ward ein Kriegszug bestellt. Als demnach das

---

1) Gr. bemerkt nichts zu dieser Stelle; A. sah sich bei dem Versuche des Uebersetzens zu Conjecturen veranlaßt, nur daß sie den Text nicht treffen, sondern die Bedeutung der Worter: „ob er gleich auch zwei Tage vor dem Sonntage Messe hielte." II. 83. bemerkt er noch in *): Hac particula (infra) medii aevi scriptores mirum in modum delectantur, et pro intra adhibere solent. Quae observatio facere videtur ad an. 1214. §. 6. tom. I. — Indeß überhebt die Fassung des infra als Adverbium uns jeder Gewaltthätigkeit, wir können dann alternis diebus in der gewöhnlichen Bedeutung und dominicum officium zusammenlassen.

2) S. DC. s. v. matutini, matutinalis cursus b. Mariae und hora.

3) Das incendium Rigense XVIII. 6. — usque ad domum Episcopi —, die hostes in mari XIX. 5. Für das letzte fehlt uns im Buche die Beziehung.

4) Vgl. Hurter's Innocenz. Bd. 2. S. 631 ff. „Es kamen die Patriarchen von Constantinopel und von Jerusalem — — Jonas, Patriarch der Maroniten — — Es fanden sich zusammen 412 Bischöfe — — Von allen Orten zählte man 900 Aebte und Prioren." Der Verhandlungen uber Livland gedenkt Hurter hier nicht, auch sonst nur nach Belieben. Der Legat Wilhelm von Modena sorgte fur die Einführung der Beschlusse in Livland XXIX. 8. Auch gehört hierher in der Silva docum. N. XXI.

5) Hier spielt der Vf. wieder mit Worten Riga vero rigat gentes. A.

peracto, Livonibus et Letthis indicitur, ut sint parati, ut congregentur iterum contra Christiani nominis inimicos. Quibus et occurrunt Teutonici cum Fratribus Militiae. Adest etiam Borchardus comes [g]) cum peregrinis: qui simul omnes in glacie maris euntes, Estoniae provinciam primam attingunt. Et dividentes exercitum per omnes villas, Estones fugientes persequuntur, comprehensos interficiunt, mulieres et parvulos et pecora rapiunt, ad castrum Sontagana congregantur, obsidentes Estones in eo, et pugnantes cum eis diebus novem. Erigebant itaque propugnaculum ligneum, quod ad castrum vicinius appellitur. Super quod ascendunt Livones et Letthi simul cum balistariis, et in arce munitionis multos ex Estonibus lanceis ac sagittis interficiunt, multos vulnerantes a defensione repellunt. Estones namque nimium audacter ad dimicandum prosilientes, et quasi magis dantes locum balistariis, plures vulneratos et plures interfectos recipiunt. Unde tandem post multorum interfectionem et propter aquae cibariorumque defectum tradentes se pacem petunt. Teutonici vero: *Si perfidiae vestrae,* inquiunt, *volueritis arma deponere, et veram pacem, quae Christus est, in vestrum castrum recipere, libenter, vobis parcendo, vos in fraternitatis nostrae recipiemus amorem.* Quod ut audiunt, statim baptismi sacramentum cum omni iure Christianitatis se recipere cum gaudio pollicentur. Unde die iam vicesimo missus est ad eos Godefridus sacerdos [1]) in castrum. Qui benedicens eos: *Si*, inquit, *abrenunciare volueritis idololatriae, et in unum Deum Christianorum credere?* — Et respondentibus cunctis: *volumus*, ipse aquam fundens, ait: *Baptizamini ergo omnes in nomine Dei Patris et Filii et Spiritus sancti.* Quibus completis, data est pax, et acceptis obsidibus seniorum filiis, reversus est exercitus cum omni praeda et spoliis et captivis in Livoniam, Deum pro gentium conversione benedicens, qui est benedictus in secula.

9. Post dierum paucorum pausationem recuperatis viribus congregantur iterum Rigenses cum Livonibus et Letthis, et euntes in glacie maris, quod erat continua [108] frigoris asperitate congelatum [108] firmissime, versus Osiliam exercitum suum converterunt. Et invenientes viam maris optimam, exercitum suum dividunt, et per omnes vias et villas circumeuntes, multos comprehendunt, et viros omnes interficiunt, mulieres et parvulos et pecora secum abducunt. Apud unum castrum conveniunt [2]), et cum eis, qui in castro erant, dimicantes, nonnullos ex eis vulnerantes interficiunt, et prae nimia frigoris intensione, castrum ipsum expugnare non attentantes, cum omni rapina et captivis reversi sunt per viam suam in glacie. Et clamantibus quibusdam, quod malewa [h]) sequeretur, et aliis festinanter euntibus ad ignem, quidam ex eis deficientes et frigore congelati ceciderunt, et mortui sunt, et alii sani redierunt.

10. Transacta vero Dominicae resurrectionis solennitate miserunt Estones ad Regem Woldemarum de Plosceke, ut cum exercitu numeroso veniens obsideret Rigam. Ipsi quoque Livones et Letthos interim bellis deprimere, simul et portum in Dunemunde se claudere pollicentur. Et placuit Regi consilium perfidorum, qui semper Livoniensem Ecclesiam quaerebat disturbare, mittensque in Russiam et Letthoniam convocavit exercitum magnum Ruthenorum atque Letthonum. Et postquam convenerunt omnes et parati erant, et Rex intraturus erat navem iturus cum eis; et ecce! subito cecidit et exspiravit [3]), et mortuus est morte

g) de Altenburg seu Oldenburg: de quo supra *n.* 2.

h) Si Malina vel Malinea scriptum esset, intelligerem subitum maris aestum per glaciem diffusum, quem effugere niterentur per glaciem ambulantes. Sed alia loca auctoris ostendunt, *malewam* ipsi esse magnam hostium catervam. V., *ad annum* 1215 *n.* 2. et 1218 *n.* 7. [Auch IX. 3.] Cuius originis vel gentis vocabulum sit, me latet. Estonibus *Wanlane* hostis est; num noster hoc in suum *Malewan* corruperit, nolim definire. — A. kömmt II. 103. bei einer Urkunde Goswin's von Herike wieder darauf und giebt in der Anm. folgendes: Ita se habent literarum ductus [nämlich in dieser Urk.], ut Malwiam et Malewam legere possis. Quod vocabulum cum rarius occurrat, in tomo I., ubi agmen militantium significat, haerebam dubius, qua ex lingua originem peterem. Feci periculum in estonica aeque ac lettica, quae tamen utraque me in scopulos deduxit, tantum abest, ut eunti in nominis ἔτυμον adspirasset. Nihil nunc longius pervestiganti obstat, quo minus germanicae linguae vocem istam vindicem, postquam vernacula documenta me certiorem fecerunt, *malvam tenere* idem esse quod fines praesidiis tueri. Sic occurrit in conventione Aesthoniae nobilium per Harriam atque Wironiam cum Revaliensibus 1346

Christfest vorüber war, ward den Liven und Letten angesagt, sie sollten sich bereit halten, sich von neuem zu versammeln gegen die Feinde des christlichen Namens. Auch kamen ihnen die Deutschen mit den Ordensbrüdern entgegen. Auch der Graf Borchard war da mit den Pilgern. Und gingen allesammt auf dem Eise des Meeres und erreichten den ersten Bezirk von Estland. Und vertheilten das Heer auf alle Dörfer und setzten den fliehenden Esten nach, erschlugen die Gefangenen, raubten Weiber, Kinder und Vieh und sammelten sich bei dem Schlosse Sontagana, belagerten die Esten darin und kämpften mit ihnen neun Tage. Sie errichteten nun ein hölzernes Sturmdach und schoben es näher an das Schloß. Hinauf stiegen Liven und Letten zusammen mit Steinschleuderern, tödteten viele von den Esten in der Festungsburg mit Speeren und Pfeilen, verwundeten viele und hinderten sie an der Gegenwehr. Denn die Esten sprangen gar muthig hervor zum Kampfe, gaben dadurch den Steinschleuderern noch mehr Raum und verloren mehrere an Verwundeten und Todten. Daher baten sie zuletzt, nachdem viele getödtet waren und Wasser und Lebensmittel ausgingen, um Frieden und ergaben sich. Die Deutschen aber sagten: „wenn ihr die Waffen eurer Untreue niederlegen und den wahren Frieden, welcher Christus ist, in euer Schloß aufnehmen wollt, so wollen wir gern eurer schonen und euch in Liebe zu unsern Brüdern aufnehmen." Sobald sie dieses vernahmen, versprachen sie mit Freuden, alsbald das Sacrament der Taufe mit jeder Leistung des Christenthums auf sich zu nehmen. Daher ward am zwanzigsten Tage der Priester Gotfried zu ihnen ins Schloß gesandt. Und er segnete sie und sprach: „Wenn ihr dem Götzendienste entsagen und an den einen Gott der Christen glauben wollt" — Und da alle antworteten: „wir wollen," so besprengte er sie mit Wasser und sprach: „Seid also alle getauft im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes." Als das vollzogen war, erhielten sie Frieden; und das Heer kehrte, nachdem die Söhne der Aeltesten als Geiseln gestellt waren, mit aller Beute, Raub und Gefangenen nach Livland zurück und lobte Gott für der Heiden Bekehrung, der gelobet ist in Ewigkeit.

1215. Nach Weihn.

Nach einer Ruhe von wenigen Tagen, da sie sich wieder gestärket hatten, versammelten sich abermals die Rigischen mit den Liven und Letten und zogen auf dem Eise des Meeres, welches durch den anhaltenden harten Frost gar fest gefroren war, und wandten ihr Heer gen Oesel. Und fanden den Weg auf dem Meere sehr gut und theilten das Heer und zogen auf allen Wegen und durch alle Dörfer umher, fingen Viele, tödteten alle Männer und führten die Weiber und die Kinder und das Vieh mit sich fort. Bei Einem Schlosse kamen sie wieder zusammen, kämpften mit denen im Schlosse, verwundeten und tödteten etliche von ihnen, und da sie wegen der gar zu großen Heftigkeit der Kälte das Schloß selbst zu stürmen nicht versuchten, so begaben sie sich mit allem Raube und den Gefangenen wieder auf den Weg auf dem Eise. Und da etliche riefen, daß die Malewa (das Heer) folge, und andre eilig zum Feuer liefen, so kamen einige von ihnen von Kräften, fielen hin, vor Frost erstarrt, und starben; und die andern kamen wohlbehalten zurück.

9. Winter 1216.

Als aber das Osterfest vorüber war, sandten die Esten an den König Wladimir von Polozk, er möchte mit einem zahlreichen Heere kommen und Riga belagern. Sie wollten selbst auch unterdeß die Liven und Letten mit Krieg überziehen und den Hafen bei Dünamünde sperren. Und dem Könige gefiel der Anschlag der Abtrünnigen; denn er suchte immer die Livländische Kirche zu stören, und er sandte nach Rußland und Litauen und entbot ein großes Heer von Russen und Litauern. Und als alle zusammen und bereit waren und der König eben ins Schiff treten wollte, um mit ihnen zu ziehen, siehe, alsbald fiel er hin und gab den Geist auf und starb eines plötzlichen

10. Ostern. 10. Apr.

feria 5 post Domin. Quasimod.: — — „cives, quibus unci sunt oppignorati, nullo modo tenentur ad Malwam s. expeditionem faciendam, sed Aestones etc. — — Prout sui proprii Aestones in Malvam et in expeditionem sequentur." Adde *Henningium in Chronico p.* 27. Der Vogt von Jerwen hat von Altings her stets die Malva in der Nerva halten müssen. Item S. 13. Der Vogt von Rositen sollte in dem Hofe zu Setzen mit mehr andern die Malve halten. Quae loca paraphrasis Kelchiana p. 217. et p. 225. ita circumscribit, ut nostram sententiam de Malwa tenenda egregie confirment.

1) XXI. 7. — 2) Das war vermuthlich die erste, aber vergebliche Belagerung des Schlosses Mone. A. 3) Apostelg. 5, 5.

subitanea et improvisa, et omnis exercitus ipsius dispersus est et reversus in terram suam.

11. Et audientes, qui erant in Riga de familia Episcopi et Fratres Militiae consilia Estonum, emerunt coggonem, munientes eum in circuitu tamquam castrum, et locantes in eo viros quinquaginta cum balistis et armis, statuentes eum in ore fluminis Dunae ad custodiendum portas in introitu portus [1]), ne venientes Osilienses obstruerent, sicut ante. Mortuo itaque rege pervenit verbum in Osiliam, simul et audientes, balistarios et viros armatos Dunae portum custodire, Saletsam intraverunt, et ascendentes circa stagnum Astegerwe villas Letthorum despoliaverunt, et mulieres capientes viros interfecerunt. Et congregati sunt quidam ex Letthis insequentes eos, et comprehensos quosdam interfecerunt, et alios ad naves [2]) fugaverunt. Et siluit Ecclesia diebus paucis, quae erat expectans adventum sui Episcopi.

---

1) Richtig? Kn. liest portum statt portas.
2) Also ist Saletsa der Fluß Salis, der noch jetzt Sallaze heißt.

Zu S. 196. Anm. e) Neronia.

Et hic mallem erudiri, quam erudire. Sed qui erudiat non habeo. In tempore mortis convenit *Albertus Stadensis ad annum* 1215 obitum *Philippi, Raceburgensis Episcopi*, trinis verbis annotans, sed locum obitus et sepulturae reticet. Noster nihil horum nos celaturus, Philippum in Neronia defunctum tradit, atque sepultum in marmoreo sepulcro cuiusdam Cardinalis, in coenobio ordinis sancti Augustini, quod est supra flumen. Sed Neroniam obiiciens, suppresso cum coenobii, tum fluminis alluentis nomine, crucem nobis figit, Neroniam illam frustra indagantibus. In Gotlandiam appulerat animo et corpore aeger Episcopus. Maritimo itinere atque inter hostiles turmas plus satis fatigatus, mare sibi in ista infirmitate non amplius tentandum, sed in vicino quodam sui ordinis coenobio quaerendum hospitium duxerit. Equidem in catalogo omnium regni Suecici monasteriorum *Jo. Messenii Scondiae illustratae Tomo IX.* inserto, quorum numerum *Jo. Vastovius* in *Vite Aquilonia* auxit perduxitque ad 64, ne unum quidem deprehendimus Ordinis Augustiniani. Et licet inter 69 regni Danici monasteria 8 fuerint huius ordinis, nullum tamen occurrit, cuius nomen ad Neroniam alluderet. At cum hi duumviri coenobiorum Gotlandiae nullam rationem habuerint, usque adeo, ut *Vastovius*, licet in dedicatione ad Sigismundum III., Poloniarum regem, laudet bibliothecam celeberrimam, quae Wisby visebatur in coenobio religiosorum ordinis sancti Benedicti, eius coenobii tamen postea in catalogo monasteriorum regni Suecici nullam mentionem faciat, mirum non est, Neroniam, si Gotlandiae coenobium sit, nos latere. Caremus enim accurata huius insulae descriptione. Neque *Joannis, Nicolai* filii, *Strelovii Chronicon Gotlandiae*, lingua Danica consignatum, nunc est ad manus, et ceteri, quos consulere datum, in ea describenda sunt nimis ieiuni. Coenobia tamen nonnulla ibi floruisse, aliis idoneis auctoritatibus constat. Nam *Jacobus Zieglerus* diu ante Vastovium, Scondiam describens, Wisbyensem civitatem et arce et *monasteriis* tradit insignem, celebratque inprimis coenobium illud Benedictinum, duum millium codicum manuscriptorum refertum. *Pontanus Chorograph. Danic. p.* 734. in ista urbe olim templa decem, *monasteria* vero *quatuor*, exstitisse scribit. *Adamus Olearius*, qui anno 1634 aliquot dies in hac insula transegit, neque Wisbyensem civitatem solum, sed et totam oram maritimam suis oculis perlustravit, laudat prae ceteris portum Ostrogardensem, Slitöensem, et Narwigensem, tertioque a Slitö lapide *monasterium* vetus se vidisse testatur. *Itiner. Pers. lib.* 2. *c.* 3. *p.* 69. Quod utinam pluribus descripsisset! Si enim Narwigo vicinum foret, Neroniae nostrae locum sustinere posset. Sed quid tum facies de sepulcro marmoreo cuiusdam olim Cardinalis? Narrat *Nicolaus* Lundensis Archiepiscopus, *Chronico Lundensium Episcoporum,* quod ante annum 1370 scriptum, et sub nomine Twonis plagiarii circumlatum, primus Haffniae anno 1709 e membranis edidit Thomas Bartholinus, et nuper e codice mutilo repetiit Dn. Cancellarius de *Ludewig Reliq. t.* 9. *p.*166. *seq.*, nec non *Pontanus rer. Dan. l.* 6. *p.* 290. et *Jo. Messenius Scond. illustr. T.*2. *p.* 17. *et T.*15. *p.* 31.: *Fidentium* cardinalem, quem membranae Lundenses, vel male scriptae vel male lectae, *Fiderarium* vocant, cum tamen *Ciaconii Gesta Pontificum et Cardinalium p.* 516. non nisi *Fidantium* agnoscant, anno 1193. Presbyterum Cardinalem tituli sancti Marcelli creatum, a Caelestino PP. III. liberandi Waldemari Episcopi caussa in Daniam missum, anno 1197 in Scania diem obiisse et sepulturae locum invenisse Lundis in ecclesia Laurentiana. Si itaque Philippus in huius Cardinalis sepulcro conditus est: nam alium sedis Apostolicae legatum in Dania vel Suecia sepultum non constat: numquid Lundis Scanorum eum defunctum et sepultum statuendum erit? Non puto. Primum enim Augustiniani ordinis coenobium nullum Lundense invenio in Catalogo Messeniano. Tum, si vel maxime tale Lundis floruisset, Fidentius tamen non in coenobio quodam, sed in ipsa aede cathedrali sepultus dicitur. Praeterea inde ab anno 1197 ossa Fidentii usque adeo in pulverem verti ac evanescere non potuere in sepulcro mar-

und unversehenen Todes, und das ganze Heer zerstreuete sich und kehrte zurück in sein Land. 1216.

Als die in Riga vom Hause des Bischofs und die Ordensbrüder die Anschläge der Esten vernahmen, kauften sie ein großes Schiff und befestigten es ringsum wie eine Burg und legten funfzig Mann hinein mit Steinschleudern und Waffen, und stellten es in der Mündung des Dünastromes auf, die Thore im Eingange des Hafens zu hüten, damit nicht die Oeseler kämen und ihn sperrten wie zuvor. Als nun der König gestorben war, kam das Wort nach Oesel, und auch, daß Steinschleuderer und bewaffnete Männer den Hafen der Düna hüteten; und sie fuhren in die Salis hinauf bis an den Astijärwe und plünderten da herum die Dörfer der Letten, fingen Weiber und tödteten Männer. Und etliche Letten versammelten sich und setzten ihnen nach, tödteten so viele sie fingen und trieben die übrigen zu den Schiffen. Und die Kirche hatte Ruhe einige Tage und wartete der Ankunft ihres Bischofs. 11.

moreo, ut post annos septemdecim alii cadaveri locum facerent. Denique Lundinum, etiamsi Lundoniam scribas, nimis abludit a Neronia, quam ut hoc pro illo scriptum reputes. Veri speciem habet, in Gotlandia, quippe marmorum divite insula, sepulcrum marmoreum, pro funerando Fidentio Cardinali praeparatum, sed non asportatum, nunc inserviisse cadaveri huius Episcopi condendo. Habes coniecturam, lector, quae si displicet, en! aliam. Animus erat Philippo Romam eundi ad concilium Lateranense, a Pontifice indictum. Hoc itinere Neroniam delatus ibique ante quam Romam attingeret, mortuus est. Quid si per Neroniam Narniam intelligamus Umbriae civitatem episcopalem? Adminiculatur coniecturae visio columbae, *de trans Alpibus venientis*. Sed et hic coenobium ordinis sancti Augustini et sepulturae locum designare arduum est, quia Narniam parum novimus, et quae *Leander Albertti descript. Italiae p.* 153. de hac civitate habet, te nihilo reddunt doctiorem. Raceburgum autem ipsum per Neroniam a nostro designari, probitas hominis sine felle credere haud patitur; licet historia ecclesiae Raceburgensis haud obscuris indiciis prodat, Raceburgum in illa stupenda rerum Nordalbingicarum conversione quoddam episcoporum, novos dominos aversantium, veluti ergastulum fuisse. Si tamen haec omnia cuipiam parum veri similia videbuntur; siquidem nec mihimet faciunt satis: diem videre gestio, qui Neroniae desideratum lumen affundat, eamque propius conspiciendam praebeat. Nam etiamsi Neroniam pro Coronia scriptam putes, quo nomine Pontano Landescrona Scaniae nonnumquam venit, Landescronam tamen hoc tempore nondum in rerum natura fuisse, ipsa *Pontani Chorographia* docet.

[109] XX. Alberti Episcopi annus 18. Christi 1215—1216.

1) Albertus Episcopus cum Ep. Estiensi Roma redit. — 2) Christianorum prima impressio in Estiam Harrionensem. — 3) Rutheni tributum petentes occupant montem Odempe. — 4) Estonia inter Episcopum Rigensem et Estiensem et Volquinum Magistrum dividitur aequis partibus. — 5) Ungannenses excurrunt versus Novogardiam. — 6) Rigenses penetrant in Wironiam. — 7) Rutheni castrum Odempe per compositionem capiunt. — 8) Wlodomir generum suum Theodoricum, fratrem Episcopi, contra datam fidem captivum abducit Plescoviam.

1. Annus erat Antistitis XVIII. qui rediit a Curia Romana, et in Haganow [1]) consolatus a Rege Frederico, reversus est in Livoniam cum Episcopo Theodorico Estiensi et cum aliis fidelibus, militibus et peregrinis, et invenit in Dunenmunda viros suos portum custodientes [2]), et retulerunt ei de expeditionibus suis in Estonia, nec non de morte regis Woldemari, et qualiter consolati sunt in omnibus tribulationibus suis. Et factum est gaudium in Ecclesia tam de adventu pontificis, quam de liberatione sua a Ruthenis et aliis gentibus.

2. Post haec convenerunt Episcopi cum Fratribus Militiae, facientes divisionem quandam super Estonia. Quae sicut postea fuit instabilis, sic eam describere inutile reputavi. Quin potius dicam, quod convenerunt iterum Rigenses cum Livonibus et Letthis, et Magister Volquinus cum Fratribus suis et peregrinis, simul et Theodoricus cum viris Episcopi, et iverunt cum exercitu, pacifice tamen, in Saccalam iam baptizatam, convocantes ad se seniores eiusdem provinciae, quorum consilio procedebant ad alios Estones, et ipsi erant eis duces. In die vero assumtionis beatae Virginis intraverunt provinciam Harrionensem, quae est in media Estonia, ubi et omnes gentes circumiacentes quolibet anno ad placitandum in Rugele [3]) convenire solebant. Quo cum pervenimus, exercitum nostrum per omnes vias ac villas, nec non et provincias illius terrae divisimus, incendentes omnia et vastantes, quicquid masculini sexus interficientes, mulieres et parvulos capientes, pecora multa, nec non et equos eorum auferentes. Tandem ad villam magnam Lone [a]), quae est super rivum in media terra, convenimus, et ibidem triduo quiescentes, totam terram in circuitu devastavimus et usque ad Revelenses villas pervenimus. Quarto die ponentes insidias prope villam, capti sunt novem ex eis [4]), et quidam interfecti. Et reversus est exercitus cum praeda [110] magna, bovesque et oves innume-[110]rabiles reduxerunt. Et sequuti sunt Estones in malewa [b]) magna, volentes eos impugnare. Sed cecidit sors Deorum ipsorum in partem contrariam. Et reversi sunt Rigenses cum gaudio magno in Livoniam, dividentes omnia, quae retulerunt, in charitate.

3. Post haec indignati Rutheni de Plescekowe contra Ungannenses, eo quod baptismum Latinorum acceperunt, et suum, id est Graecorum, contemserunt, bellumque eis comminantes, censum ac tributum ab eis exegerunt. Ungannenses vero Livoniensem Episcopum simul et Fratres Militiae super haec consulentes, auxilium super hoc postulabant. Quod ipsi non negantes, simulque cum eis vivere ac mori promittentes, liberos se a Ruthenis esse, sicut semper ante baptismum fuerunt, sic et nunc esse, confirmabant. Mortuo itaque rege magno Waldemaro de Ploseeke [c]), resuscitatus est novus adversarius Livoniensis Ecclesiae Woldemarus de Plescekowe [d]), et venit in Unganniam, et sedit in monte Odempe, et misit exercitum suum per omnes villas ac provincias in circuitu; qui

---

a) Estonia omnis in quinque dividitur provincias, scilicet Alentakiam, cuius caput Narva; Wironiam, ubi Borcholm; Harriam, in qua Revalia; Jerviam, ubi Wittenstein [j. Weißenstein] et Wykiam seu Maritimam, in qua Leale. Maritima hodienum ab hoc loco Estonice *Lõnema*, h. e. Lonensis terra vocatur.

b) V. *ad annum* 1214. *n*. 9.

c) V. *ad annum* 1214. *n*. 10.

d) Plescoviensis, distinctus a Poloczіensi iam defuncto. — [Statt dieser Bemerkung hätten wir zu erfahren gewünscht, was für ein Wladimir von Pleßkau gemeint sei. Dieser Woldemarus

XX. Bischof Albert's achtzehntes Jahr.

1. 1216. Bruhl.

Es war des Bischofs achtzehntes Jahr, da er zurückkam vom römischen Hofe und in Hagenau von König Friedrich getröstet, nach Livland wiederkehrte mit dem Estländischen Bischof Theodorich und andern treuen Rittern und Pilgern. Und er fand in Dünamünde seine Leute, wie sie des Hafens hüteten, und sie erzählten ihm von ihren Kriegszügen in Estland und vom Tode des Königs Wladimir und welchergestalt sie getröstet worden in allen ihren Anfechtungen. Und ward eine große Freude in der Kirche sowohl über des Bischofs Ankunft, als auch über ihre Befreiung von den Russen und andern Völkern

2. Danach kamen die Bischöfe zusammen mit den Ordensbrüdern und machten eine Theilung über Estland. Weil aber selbige keinen Bestand hernach hatte, so habe ich für unnütz gehalten, sie zu beschreiben. Ich will lieber melden, wie die Rigischen mit den Liven und Letten, und Meister Volquin mit seinen Ordensbrüdern und den Pilgern mitsammt Dieterich und den Männern des Bischofs wieder zusammenkamen und mit ihrem Heere, doch in Frieden, nach Saccala zogen, als welches schon getauft war, und die Aeltesten dieses Bezirks zu sich entboten, und nach ihrem Rathe weiter zogen zu den andern Esten, wobei sie selbst die Führer waren. Am Tage der Himmelfahrt Mariä aber drangen sie in den Bezirk von Harrien, welcher mitten in Estland liegt, wo auch alle umliegende Völker in jedem Jahre zusammenzukommen pflegten zur Berathung in Rugele. Als wir dahin kamen, theilten wir unser Heer über alle Wege und Dörfer und Bezirke jenes Landes, steckten alles in Brand und verheerten, und was männlich war tödteten wir, fingen die Weiber und die Kinder und führten viel Vieh und auch ihre Pferde weg. Endlich sammelten wir uns bei einem großen Dorfe Lone, an einem Bache mitten im Lande, blieben drei Tage, verheerten das ganze Land umher und kamen bis zu den Revelschen Dörfern. Am vierten Tage, da sie einen Hinterhalt legten bei einem Dorfe, wurden ihrer neun gefangen und etliche getödtet. Und das Heer kehrte um mit großer Beute und führte Ochsen und Schafe mit weg ohne Zahl. Und die Esten folgten in großer Malewa und wollten sie angreifen. Aber das Loos ihrer Götter fiel für das Gegentheil. Und die Rigischen kehrten nach Livland zurück mit großer Freude und theilten Alles, was sie genommen hatten, in Liebe.

(Mariä Himmelf. 15. Aug.)

3. Danach zürnten die Russen von Pleskau auf die Ungannier, weil diese die Taufe der Lateiner angenommen und die ihrige, d. h. die der Griechen, verschmähet hatten; und droheten ihnen Krieg und forderten von ihnen Zins und Tribut. Die Ungannier aber befragten darüber den Bischof von Livland zusammen mit den Ordensbrüdern und baten um ihren Beistand. Den schlugen sie ihnen nicht ab, und mit dem Versprechen, mit ihnen zu leben und zu sterben, sicherten sie ihnen zu, daß sie frei seien von den Russen, wie sie es immer gewesen vor der Taufe, so auch jetzt. Also da der Großkönig Wladimir von Polozk gestorben war, ward der Livländischen Kirche ein neuer Gegner erweckt, Wladimir von Pleskau. Und er kam nach Ungannien und setzte sich auf dem Berge Odempe und sandte sein Heer durch alle Dörfer und Bezirke um-

---

de Plescekowe ist derselbe, welchen wir früher als Freund der Rigischen, als Schwiegervater Dietrichs, des Bruders von Albert, kennen lernten, derselbe, welcher wegen seiner Verwaltung der Advocatie übel angesehen, wieder nach Rußland ging. Er ist wieder König oder Fürst in Pleskau geworden. Vgl. §. 8. und XXII. 3. 4. Daß Heinrich solches nicht ausdrücklich anführt, kann uns nicht hindern, es anzuerkennen. Auch Wladimirs Schwiegersohn wird dadurch nicht ein anderer, daß Heinrich seine Abführung nach Rußland XX. 8. und die Weigerung der Rückgabe erzählt XXI. 1., und ihn dennoch ohne weitere Nachricht XXVI. 3. a. E. in Oesel gefangen nehmen läßt.

1) Böhmer's Regesten haben zwar aus diesem Jahre (1216) keine Urkunde aus Hagenau, aber aus der Gegend.

2) XIX. 11. - 3) Rev. Rangols.

4) Ich habe der Grammatik nach übersetzt, obgleich Heinrichs Stil uns auch gestatten würde, es so zu fassen: Am 4ten Tage legten wir einen Hinterhalt beim Dorfe und fingen ihrer neun u. s. w.

incendentes et depraedantes totam terram, multos viros interfecerunt, mulieresque et parvulos captivos deduxerunt. Et erat ibidem Teutonicorum quidam Sigfridus mercator, qui perditis omnibus suis Rigam fugit et nunciavit ibi.

4. Tunc convenerunt Seniores Rigensium cum Episcopis Alberto et Theodorico et Fratribus Militiae, considerantesque, bellum Ruthenorum sibi forte imminere, divisionem quandam fecerunt super omnibus provinciis Estoniae per Livoniensem Ecclesiam subiugatis ac baptizatis, describentes Ecclesiae Livoniensi et Episcopo Rigensi tertiam partem proventuum ac tributorum de Estonia provenientium, ut, sicut laborum ac bellorum, sic etiam consolationum particeps existeret; secundariam partem Estiensi Episcopo, tertiam vero Fratribus Militiae pro laboribus et expensis suis adiudicabant.

5. Veneruntque iterum Ungannenses ad Episcopos, auxilium contra Ruthenos postulantes. Et miserunt Episcopi viros suos cum Fratribus Militiae in Ungan-niam. Qui congregaverunt Estones omnes de provinciis illis, et aedificaverunt montem Odempe simul cum eis, et habitaverunt ibi, munientes castrum firmissime, tam contra Ruthenos, quam contra gentes alias, adhuc nondum baptizatas. Venerunt etiam Rutheni solito more in terram Letthorum de Tholowa pro censu suo colligendo: quo collecto, castrum Beverin incenderunt. Et videns Bertholdus, Magister Militiae de Wenden, quod ad bellum se praepararent, eo quod castra Letthorum incenderunt, misit et comprehendit eos, et proiecit in carcerem eos: quos tamen, venientibus nunciis Regis Nogardiae, solvit et honorifice remisit in Russiam. Ungannenses vero volentes se de Ruthenis vindicare surrexerunt cum viris Episcopi simul et cum Fratribus Militiae, et abierunt in Russiam versus Nogardiam, et invenientes terram nullis rumoribus [111] praemunitam, in festo Epi-[111]phaniae, cum conviviis et compotationibus suis magis solent esse occupati, diviserunt exercitum suum per omnes villas, et interfecerunt populum multum, et mulieres quam plurimas captivas deduxerunt, et equos et pecora multa depellentes, spolia multa tulerunt, et igne et gladio suas iniurias vindicantes cum omni praeda reversi sunt in Odempe gaudentes.

6. Post festum Epiphaniae miserunt Rigenses ad omnes Livones et Letthos, et congregaverunt exercitum magnum, et iverunt in Saccalam et acceperunt seniores eiusdem provinciae sibi duces, veneruntque ad eos Ungannenses cum Teutonicis suis, et processerunt in Gerwen, dividentes exercitum suum per omnes villas ac provincias regionis illius, et percusserunt terram ipsam plaga magna, sedentes in villa Carethen sex diebus, incendentes et vastantes omnia circumquaque. Et processerunt in Wironiam qui habebant equos fortiores, et similiter terram illam depraedantes et viros interficientes et mulieres et parvulos captivantes cum spoliis multis reversi sunt in Carethen. Et venerant ad eos ibidem seniores illius provinciae Gerwanenses, pacem petentes, et ut de finibus suis exirent [1]). Quibus dixerunt ipsi: *Si volueritis*, inquit, *verum pacem, oportebit vos veri pacifici, qui est Christus, filios fieri, ut ipsius baptismate suscepto nostram possitis fraternitatem perpetuam adipisci.* Quo audito gavisi sunt Gerwanenses, et ut pacem Rigensium consequi valerent, tam baptismum eorum [2]) promiserunt se servaturos, quam censum eis perpetuum daturos. Unde et quosdam baptizavimus ibidem, et acceptis obsidibus pueris eorum reversi sumus in Livoniam cum omni praeda nostra, Deum pro gentis etiam illius conversione collaudantes.

7. Postquam reversus est exercitus Livoniensis a Gerwen, statim Nogardenses in quadragesima congregaverunt exercitum magnum Ruthenorum, ibatque cum eis Rex Woldemarus de Plescekowe cum civibus suis, et miserunt nuncios per universam Estoniam, ut venirent ad obsidionem Teutonicorum et Ungannensium in Odempe. Et venerunt non tam Osilienses quam Harrionenses et Saccalanenses, iam dudum baptizati, sperantes iugum Teutonicorum, simul et baptismum eorum

---

1) Matth. 8, 34.
2) Gegen die Dänen.

her, und verbrannten und verheerten das ganze Land, erschlugen viele Männer und führten Weiber und Kinder gefangen fort. Und allda war ein Kaufmann, ein Deutscher, Siegfried mit Namen, der verlor alles, was er hatte, floh nach Riga und verkündete es dort. 1216.

Darauf kamen die Aeltesten der Rigischen zusammen mit den Bischöfen Albert und Theodorich und den Ordensbrüdern. In Erwägung, daß sie sich eines schweren Krieges zu versehen hätten von den Russen, machten sie eine Theilung über alle Bezirke Estlands, die von der Livländischen Kirche unterjocht und getauft waren, und bestimmten der Livländischen Kirche und dem Rigischen Bischof ein Drittel aller Einkünfte und Abgaben, die von Estland einkämen, damit er, wie an den Mühen und Kriegen, so auch an den Tröstungen Theil hätte; den zweiten Theil wiesen sie dem estländischen Bischof zu, den dritten Theil aber den Ordensbrüdern für ihre Mühen und Unkosten. 4.

Und so kamen die Ungannier abermals zu den Bischöfen und begehrten Hülfe gegen die Russen. Und die Bischöfe schickten ihre Leute mit den Ordensbrüdern nach Ungannien. Und sie entboten alle Esten aus jenen Landestheilen und baueten den Berg Odempe zusammen mit ihnen und wohnten daselbst, und befestigten das Schloß gar stark, sowohl gegen die Russen, wie gegen andre Völker, die noch nicht getauft waren. Auch kamen die Russen nach ihrer Gewohnheit in das Land der Letten von Tholowa, ihren Zins einzusammeln, und als sie ihn gesammelt, steckten sie das Schloß Beverin in Brand. Und da Berthold, der Meister der Ritterschaft von Wenden, sahe, daß sie sich zum Kriege rüsteten, da sie die Schlösser der Letten verbrannten, so ließ er sie fangen und warf sie ins Gefängniß. Doch als Boten kamen vom Könige von Nowgorod, ließ er sie los und sandte sie mit Ehren nach Rußland. Die Ungannier aber wollten sich rächen an den Russen und machten sich auf mit den Leuten des Bischofs, auch mit Ordensbrüdern, und gingen in Rußland gen Nowgorod, und da sie das Land durch kein Gerücht vorbereitet fanden, vertheilten sie am Feste der Erscheinung Christi, wo sie mit ihren Schmäusen und Trinkgelagen besonders beschäftigt zu sein pflegen, ihr Heer über alle Dörfer und tödteten viel Volks und führten gar viele Weiber gefangen weg, trieben Pferde und viel Vieh fort, machten viele Beute und nachdem sie mit Feuer und Schwerdt vergolten, kehrten sie mit aller Beute fröhlich zurück nach Odempe. 5. 1217. 6. Jan.

Nach dem Feste der Erscheinung Christi aber schickten die Rigischen an alle Liven und Letten und entboten ein großes Heer und zogen nach Saccala und nahmen die Aeltesten dieses Bezirks zu Wegweisern. Und die Ungannier mit ihren Deutschen stießen zu ihnen, und sie zogen weiter nach Jerwen, vertheilten ihr Heer über alle Dörfer und Bezirke jener Landschaft und schlugen das Land mit einer schweren Plage. Und verweilten im Dorfe Karethen sechs Tage und verbrannten und verheerten alles umher. Und die da stärkere Pferde hatten, gingen weiter nach Wierland und raubten die Landschaft eben so aus, tödteten die Männer, führten Weiber und Kinder gefangen und kehrten mit großem Raube zurück nach Karethen. Und allda waren zu ihnen gekommen die Aeltesten jener Landschaft, die von Jerwen, um Frieden bittend, und daß sie aus ihren Gränzen weichen möchten. Und sie antworteten ihnen: „Wenn ihr den wahren Frieden wollet, so müsset ihr Kinder des wahren Friedebringers werden, welcher ist Christus, damit ihr nach Empfang seiner Taufe auf immer unsre Brüderschaft erlangen möget." Als die von Jerwen solches hörten, wurden sie froh, und damit sie den Frieden der Rigischen erlangen könnten, versprachen sie, sowohl ihre Taufe zu behalten, als auch ihnen beständig Tribut zu zahlen. Daher tauften wir auch etliche daselbst, und nachdem wir ihre Knaben als Geiseln empfangen, kehrten wir nach Livland zurück mit aller unsrer Beute und priesen Gott für die Bekehrung auch jenes Volkes. 6. nach 6. Jan.

Nachdem das Livländische Heer zurückgekommen war aus Jerwen, brachten die von Nowgorod sogleich in den Fasten ein großes Heer Russen zusammen. Und mit ihnen zog der König Wladimir von Pleskau mit seinen Unterthanen und sandten Boten durch ganz Estland, daß sie kämen zur Belagerung der Deutschen und Ungannier in Odempe. Und es kamen nicht etwa blos die von Oesel, sondern die von Harrien und Saccala, die längst getauft waren, in Hoffnung, das Joch der Deutschen und 7. Fasten.

taliter a se removere. Et occurrunt Ruthenis, et obsederunt simul cum eis castrum Odempe, et pugnaverunt cum Teutonicis, et qui cum eis erant, XVII. diebus, et non poterant eis nocere, quia castrum erat firmissimum. Et viri sagittarii Episcopi, qui erant in castro, et Fratres Militiae multos vulnerabant ex Ruthenis et interficiebant balistis suis. Similiter Rutheni sagittis arcuum et catapultorum suorum quosdam de castro vulnerabant. Et circumiverunt Rutheni per provincias, et comprehenderunt multos, et interficientes eos, proiecerunt corpora eorum in aquam, quae erat in pede montis, ut non haurirent ex ea qui erant in castro. Et fecerunt omnia mala, quae potuerunt, vastantes et incendentes omnem terram in circuitu. Et quandoque more suo montis munitionem cum omni multitudine sua conscendere conantes a Teutonicis et Estonibus fortiter repulsi sunt. [112] Unde multorum virorum suorum interfectionem ibidem experti sunt. Et audientes Episcopi cum Fratribus Militiae suorum obsidionem miserunt in auxilium eis circiter tria millia virorum. Et ibat Volquinus Magister Militiae cum eis, et Bertholdus de Wenden, et Theodoricus, frater Episcopi, cum eis, cum Livonibus et Letthis ac peregrinis quibusdam. Et pervenerunt ad stagnum Rastegerwe [e]), et obviam habuerunt puerum venientem de castro. Quem acceperunt viae ducem et pervenerunt ad castrum mane facto, et relinquentes Osilienses ad dextram, perrexerunt ad Ruthenos, et pugnaverunt cum eis. Et videntes exercitum magnum et fortem, diverterunt ad castrum. Erant enim Ruthenorum et Osiliensium fere XX. millia: quorum videntes multitudinem, ascenderunt in castrum. Et ceciderunt quidam ex Fratribus Militiae, viri fortes, Constantinus, Bertholdus [f]) et Helias [1]): et ex familia Episcopi quidam. Et alii omnes sani pervenerunt ad castrum. Et prae multitudine virorum et equorum facta est fames et penuria ciborum et foeni in castro. Et comedebant equi caudas suas invicem. Similiter et in exercitu Ruthenorum cum esset defectus omnium, tandem tertio die post conflictum colloquuti sunt cum Teutonicis.

8. Fecerunt tandem pacem post habitos tractatus cum eis, ita tamen, ut Teutonici omnes relicto castro in Livoniam redirent. Et vocavit rex Woldemarus generum suum Theodoricum, ut pro pace confirmanda secum abiret in Plescekowe. Et credidit ei, descenditque ad eum. Quem statim Noyardenses rapuerunt de manibus ipsius, et captivum secum deduxerunt. Teutonici vero facta pace cum Livonibus et Letthis per medium Ruthenorum et Osiliensium, descenderunt de castro, et redierunt in Livoniam. Saccalanenses etiam interim terram Letthorum intrantes, et villas eorum devastantes, et homines captivos ducentes ab Ymera, reversi sunt in Saccalam, immemores sacramentorum omnium ante susceptorum, pacemque cum Teutonicis quondam factam non curantes, interruperunt.

XXI. Alberti Episcopi Annus 19. Christi 1216—1217.

1) Albertus Episcopus fratris liberatione frustra tentata abit in Germaniam; sed indevenit Albertus Comes Lauenburgicus seu Nordalbingiae. — 2) Estonienses Mieceslaum, Regem Novogardiae, ad bellum excitant contra Rigenses. — 3) Quo bello perit Lembitus tyrannus et — 4) Caupo, Lettorum [l. Livonum] dux, occiditur. — 5) Saccalanenses plane perdomantur, — 6) Cum Gerwanensibus baptismum admittunt. — 7) Osilienses praedones e continenti expelluntur.

1. Praesulis Alberti XIX. fuit annus, et non a bellis siluit gens Livoniensis [a]). Misit enim venerabilis praefatus Antistes nuncios suos tam in Nogardiam, quam

e) Alias vocatum Astigerwe. — Rev. Ratisjerwe.

zugleich ihre Taufe solchergestalt von sich abzuwerfen. Und sie zogen den Russen zu, belagerten mit ihnen das Schloß Odempe und kämpften mit den Deutschen und denen, welche mit ihnen waren, 17 Tage, und konnten ihnen nichts anhaben, denn das Schloß war sehr fest. Und die Bogenschützen des Bischofs, die in dem Schlosse waren, und die Ordensbrüder verwundeten viele von den Russen und tödteten manche mit ihren Steinschleudern. Desgleichen verwundeten die Russen mit den Pfeilen ihrer Bogen und Wurfmaschinen manche von der Burg. Und die Russen zogen umher durch die Landschaften, fingen viele, und nachdem sie sie getödtet, warfen sie ihre Leiber in das Wasser am Fuße des Berges, damit die im Schlosse nicht daraus schöpfen möchten. Und thaten allen möglichen Schaden, verheerten und verbrannten das ganze Land umher. Und versuchten auch wohl nach ihrer Weise die Befestigung des Berges mit aller ihrer Mannschaft zu ersteigen, wurden aber von den Deutschen und Esten tapfer zurückgeschlagen. Daher verloren sie allda viele Leute. Und da die Bischöfe und die Brüder der Ritterschaft hörten, daß ihre Leute belagert würden, sandten sie ihnen zu Hülfe bei dreitausend Mann. Und Volquin, der Meister der Ritterschaft, zog mit ihnen, und Bertholo von Wenden und Dieterich, des Bischofs Bruder, mit Liven und Letten und etlichen Pilgern. Und kamen an den See Rastijerwe und trafen einen Knaben, der vom Schlosse kam. Den nahmen sie zum Wegweiser, und kamen an das Schloß als es Morgen ward und indem sie die Oeseler zur Rechten ließen, gingen sie weiter auf die Russen und kämpften mit ihnen. Und da sie sahen, daß das Heer groß und stark war, lenkten sie um auf das Schloß. Denn es waren der Russen und Oeseler bei zwanzigtausend; und da sie ihre Menge sahen, stiegen sie auf das Schloß. Und es fielen etliche von den Ordensbrüdern, tapfere Männer, Constantin, Bertholo und Elias, auch von den Knechten des Bischofs einige. Und die übrigen alle kamen wohlbehalten ins Schloß. Und durch die Menge der Menschen und Pferde entstand Hunger und Mangel an Speise und Heu im Schlosse, und die Pferde fraßen einander die Schwänze ab. Desgleichen auch im Heere der Russen mangelte Alles. Da begaben sie sich endlich, drei Tage nach dem Gefechte, in Besprechung mit den Deutschen. 1217.

Und nachdem sie verhandelt, machten sie zuletzt Frieden mit ihnen, auf die Bedingung, daß die Deutschen alle das Schloß verlassen und nach Livland zurückgehen sollten. Und der König Wladimir berief seinen Schwiegersohn Dietrich zu sich, daß er mit ihm zur Befestigung des Friedens nach Pleskau gehen sollte. Und er glaubte ihm und stieg zu ihm hinab. Und sogleich rissen ihn die von Nowgorod aus seinen Händen und führten ihn als Gefangenen mit sich weg. Die Deutschen aber mit den Liven und Letten, nachdem der Friede geschlossen war, zogen zwischen den Russen und Oeselern mitten durch vom Schlosse herunter und kehrten nach Livland zurück. Die von Saccala drangen unterdeß den Letten ins Land, verheerten ihre Dörfer, führten Menschen gefangen von der Ymer und gingen zurück nach Saccala, ohne aller Sacramente zu gedenken, die sie vorher angenommen, machten sich nichts aus dem Frieden, den sie einstmals mit den Deutschen geschlossen, und brachen ihn. 8.

XXI. Bischof Albert's neunzehntes Jahr.

Es war Bischof Alberts neunzehntes Jahr und noch schwieg Livlands Volk nicht von Kriegen. Denn vorerwähnter hochwürdiger Bischof Albert sandte seine Boten 1.

f) Bertholdus de Wenden dictus, quod aliquamdiu fuisset fratrum Wendensium Submagister. Eius enim in sequentibus nulla amplius fit mentio.

a) Carminico plerosque Alberti annos orditur Chronographus noster. [Nämlich von hier an.]

1) Sicher derselbe, welchen wir im Jahre 1211. in der Urkunde der Silva doc. N. LXII. mit unterschrieben finden.

[113] in [113] Saccalam pro pace in Odempe facta confirmanda, supplicans etiam eis pro fratre suo Theodorico. Qui cum sint homines elationis tumore repleti, simul et in superbia sua nimium arrogantes, nec preces Episcopi, nec pacem Teutonicorum curantes; sed conspirabant cum Estonibus et cogitabant consilia, qualiter Teutonicos opprimerent, et Livoniensem Ecclesiam destruerent. Quo cognito, praedictus Antistes cum peregrinis redeuntibus abiit in Teutoniam, Domino Jhesu Christo, matrique suae gloriosae, Livoniam committens etiam hac vice custodiendam, et incommoda bellorum damnumque suorum cunctis significans, ut se murum pro domo Domini ponerent viri fortes et nobiles, et sumpta cruce peregrinarentur in Livoniam, in remissionem peccatorum cum militibus suis, admonuit. Et audivit Comes Albertus de Lovenborch [b]) omnia [114] [114] mala, quae Rutheni simul et Estones inferebant Ecclesiae Livoniensi, et sumpta [115] cruce in remissionem peccatorum cum militibus [115] suis ac viris strenuis et nobilibus, profectus est in Livoniam, venitque cum eo abbas Bernhardus de Du- [116] nenmunda et peregrini, [116] licet pauci. Et susceptus est cum laetitia magna. Quem Dominus hactenus posuerat in pharetra sua, tamquam sagittam electam, [117] ut tempore [117] opportuno mitteret eum in Livoniam ad liberandam Ecclesiam suam ab inimicis.

2. Qui postquam venit in Rigam, miserunt Estones in Russiam ad Ruthenos munera plurima, rogantes, ut cum exercitu venirent, Ecclesiam Livoniensem destructuri. Sed Rex magnus Nogardie, Misceslaus [1]), eodem tempore abierat [118] profectionem longinquam, [118] contra regem Ungariae pugnaturus pro regno Galatiae [c]), relicto rege novo in sede sua in Nogardia. Qui missis nunciis suis in Estoniam promisit, se cum exercitu magno venturum, simul cum rege Woldemaro et regibus aliis quam plurimis. [2]) Et gavisi sunt Estones, et miserunt per universam Estoniam, et congregaverunt exercitum magnum nimis et fortem. Et resederunt apud Palam in Saccala. Quorum princeps ac senior perfidus Lembitus convocavit omnes de omnibus provinciis, veneruntque ad eos tam Rotalienses quam Harrionenses, Wironenses quam Revalenses, Gerwanenses et Saccalanenses. Et erant ex eis sex millia paganorum: qui omnes expectabant adventum regum Ruthenorum diebus V. in Saccala. Quorum collectionem et propositum audientes Rigenses, surrexerunt et propere festinaverunt ad eos, Ruthenos praevenire cupientes. Et ibat Comes Albertus cum eis, cum militibus ac servis suis, Volquinus Magister Militiae cum Fratribus suis, Bernardus abbas de Dunemunda [d]), praepositus Johannes, Livones et Letthi, Caupo etiam fidelissimus, qui praelia Domini simul et expeditiones numquam neglexit. Isti ibant una ad bellum. Omnes itaque praedicti venerunt prope Saccalam, ubi locus est orationis et colloquiorum exercitus. Et erant ex eis fere tria millia virorum electorum. Et ordinaverunt Teutonicos via media, Livones posuerunt ad dextram, Letthis vero viam ad sinistram dederunt. Et miserunt alios ad villas, qui comprehensis hominibus quibusdam, intellexerunt ab eis multitudinem exercitus, simul et ipsum iam obviam venientem ac paratum ad praeliandum. Quo audito, processerunt caute et ordinate, et vespere facto pervenerunt apud castrum Viliende [e]), ubi quiescentes nocte, missarumque solemniis ibidem celebratis, in die Matthaei Apostoli [3]) processerunt obviam inimicis. Et invenerunt omnes ad locum alium divertisse: quos statim insequentes, eosque ad praeliandum paratos subito de

b) Die zur Abhandlung gewordene Anm. Grubers über diesen Albert von Lauenburg, seinen Vater und seine Mutter, Holmgard, die Töchter Waldemars I. — wie viele und welche? — Alberts Bruder Hermann und sein Auftreten am dänischen Hofe, seine Heirath, die Irrthümer anderer über diesen Punkt, die Quelle dieser Irrthümer u. s. w. wird der geneigte Leser am Ende dieses Capitels S. 214. vollständig finden. Hier nur die Citate für diesen Zug: *Alb. Stad. ad ann.* 1217. scribit: Comes Albertus Livoniam intrat. *Cranzius Saxon. lib.* 7. *c.* 8.

c) Regnum Galatiae pars ea Russiae est, quae hodie Polonis paret, metropolimque habet Leopolin [Lemberg], olim Haliczіam seu Galiciam, a qua regno nomen. Causa belli, quod Russi illic habitantes, reiectis Russici sanguinis Principibus, Regem postularunt *Colomannum*, Andreae, Hungariae regis, filium secundogenitum, sanctae Elisabethae Landgraviae fratrem; quem Haliczіensem Regem coronavit Strigoniensis Archiepiscopus et Vincentius Kadlubko, Cracoviensis

1) Vgl. XXVI. 1. — 2) XXII. 2.

3) A. übersetzt Matthias, das wäre 24. Febr. Gr. Kn. geben den 21. September.

nach Nowgorod wie nach Saccala um Bestätigung des Friedens, der in Odempe ge- 1217. schlossen war, und bat auch für seinen Bruder Dietrich. Weil sie aber Leute voll aufgeblasenem Stolze sind und in ihrem Hochmuthe gar anmaßend, nahmen sie auf die Fürbitte des Bischofs so wenig, wie auf den Frieden mit den Deutschen Rücksicht, sondern waren eines Sinnes mit den Esten und schmiedeten Anschläge, wie sie die Deutschen überrumpeln und die Livländische Kirche zerstören möchten. Als vorbenannter Bischof solches erkannte, befahl er dem Schutze des Herrn Jesu Christi und seiner glorreichen Mutter Livland auch diesesmal, ging nach Deutschland mit den heimkehrenden Pilgern, stellte Allen die Leiden der Kriege und den Verlust der Seinigen vor und forderte tapfere Männer und von edler Geburt auf, sich als Mauer zu stellen vor das Haus des Herrn, das Kreuz zu nehmen und nach Livland zu pilgern zur Vergebung ihrer Sünden mit ihren Rittern. Und der Graf Albert von Lauenburg hörte von allem Schaden, welchen Russen und Esten zusammen der Kirche in Livland anthaten, und er nahm das Kreuz mit seinen Rittern und biderben und edelgebornen Männern und zog nach Livland; und mit ihm kam der Abt Bernhard von Dünamünde und Pilger, obwohl wenige. Und er ward mit großer Freude empfangen. Den hatte der Herr bisher gelegt in seinen Köcher, als einen auserwählten Pfeil, damit er ihn zu gelegener Zeit nach Livland sendete, seine Kirche von den Feinden zu erlösen.

2. Nachdem er in Riga angekommen, schickten die Esten nach Rußland an die Russen gar viele Geschenke mit der Bitte, sie möchten mit einem Heere kommen, die Kirche in Livland zu zerstören. Aber der Großkönig von Nowgorod Misceslaw war zu der Zeit fort auf einen fernen Zug, gegen den König von Ungarn zu streiten um das Reich Galicien, und hatte einen neuen König gelassen in Nowgorod an seiner Statt. Derselbe schickte nach Estland und ließ sagen, er werde kommen mit einem großen Heere, sammt dem Könige Wladimir und gar vielen anderen Königen. Und die Esten wurden froh und schickten durch ganz Estland und entboten ein gar großes und starkes Heer. Und sie sammelten sich bei der Pala in Saccala. Deren Oberster und Aeltester, der abtrünnige Lembit, entbot alle aus allen Bezirken; und es kamen zu ihnen die von Rotalien, von Harrien, Wierland, Rewal, Jerwen und Saccala. Und es waren ihrer sechstausend Heiden, die alle auf die Ankunft des Königs der Russen fünf Tage warteten in Saccala. Als die Rigischen ihre Versammlung und ihr Vorhaben vernahmen, machten sie sich auf und eilten schnell zu ihnen, voll Verlangen den Russen zuvorzukommen. Und mit ihnen zog der Graf Albert mit seinen Rittern und Knechten, Volquin, der Ordensmeister mit seinen Brüdern, Bernhard der Abt von Dünamünde, der Propst Johannes, die Liven und die Letten, auch Kaupo, der treue, der die Kämpfe und Kriegszüge des Herrn nie verabsäumte. Diese zogen zusammen in den Krieg. Alle diese vorbenannten nun kamen bis nahe an Saccala, wo der Ort der Besprechung und der Verhandlungen des Heeres ist. Und es waren ihrer bei dreitausend Mann auserwählte Leute. Und sie stellten die Deutschen in die Mitte, die Liven zur Rechten, den Letten aber gaben sie ihren Platz zur Linken. Und schickten einige in die Dörfer, die etliche Leute griffen und von ihnen die Menge des Heeres erfuhren, wie auch, daß es ihnen schon entgegenziehe und gerüstet sei zum Kampfe. Als sie solches vernahmen, zogen sie vorsichtig und wohlgeordnet weiter und kamen, da es Abend war, bei dem Schlosse Fellin an, ruheten daselbst während der Nacht, hielten die Messe und gingen am Tage Matthäus des Apostels auf die Feinde los. Und sie fanden, daß sie sich alle 21. Sept. nach einem andern Orte gewendet, setzten ihnen alsbald nach und sahen sie plötzlich, wie

Episcopus, is, qui primus inter Polonos aliquid in patria ausus est historia, quod quidem ad nos pervenerit, licet ab otioso homine et nugatore ineptis commentis deformatum prodierit in lucem. Bellum Galaticum illud fuse prosequitur *Kadlubkonis* in historia scribenda longe dignior successor *Dlugossus l.* 6. *p.* 604. *seq.* eiusque epitomator *Mechovius lib.* 3. *c.* 31. *p.* 118. *seq. edit. Cracov.*, cui non infrequens Galaciae pro Halicia usurpatio. V. *ad ann.* 1221 *not. c.* Pertinet ad idem negotium scripta ad Andream Hungariae regem Honorii PP. III. epistola apud *Raynaldum ad annum* 1222 *n.* 42. [Silv. docum. N. XXIII.] Miescezlaum autem, Novogardiae regem, novimus iam ex *anno* 1210. *n.* 8.

d) Scilicet vetus bellator ille Bernhardus de Lippia, nunc in aliis castris, aliis armis dimicans: de quo *ad annum* 1210. *n.* 2 *et* 4.

e) Est castrum, quod hodie Fellin vocatur.

divertisse: quos statim insequentes, eosque ad praeliandum paratos subito de silvis ex adverso procedere videntes, accesserunt ad eos, et pugnaverunt Teutonici via media, ubi maior ac fortior eorum turba fuit. Quorum alii in equis [119] et alii pedi-[119]tes in ordine suo paulatim procedentes per medium eorum ibant, et infringentes aciem ipsorum, in fugam eos converterunt.

3. Letthi quoque, in sinistro cornu dimicantes, audacter una cum Teutonicis suos adversarios invadebant, contra quos ordinati erant Saccalanenses simul cum Lembito et ceteris senioribus suis. Qui multos de Letthis vulnerantes et quosdam interficientes, fortiter pugnantes diu restiterunt. Sed videntes turbam mediam a Teutonicis in fugam conversam, terga verterunt et ipsi. Et persequuti sunt eos Letthi, et multos occiderunt ex eis, et ceteri fugerunt. Et cognovit Veko, frater Roboami [1]), Lembitum, et persequutus est eum, et occidit eum, tollens vestimenta eius, et ceteri caput eius amputantes, detulerunt secum in Livoniam. Et ceciderunt ibidem etiam alii seniores de Saccala: Wottele, Manivalde [2]), cum aliis quam plurimis. Livones vero, qui ad dexteram erant ordinati, videntes lanceas Estonum crudeliter super se volantes, declinaverunt ad Teutonicos, et cum eis persequebantur fugientes. Sed Estones, qui venerant contra eos, irruerunt super quosdam ex nostris post tergum sequentibus. Sed illi viriliter repellentes eos, converterunt etiam eos in fugam, Livones et Letthi et Saxones persequebantur eos, et occiderunt ex eis per silvas, ut fere implerent numerum millenarium, imo innumerabiles, qui per silvas et paludes computari non poterant; et equorum fere duo millia eis abstulerunt, et arma et spolia omnia eorum tulerunt, et sequenti die rapta omnia inter se aequaliter diviserunt.

4. Caupo vero, lancea perforatus per latus utrumque, fideliter passionem Domini commemorans, sumptisque Dominici corporis sacramentis, in sincera confessione Christianae religionis emisit spiritum: divisis primo bonis suis omnibus ecclesiis per Livoniam constitutis. Et luctum habuerunt super eum tam Comes Albertus, quam Abbas, et omnes, qui erant cum eis. Et combustum est corpus eius [f]), et ossa delata in Livoniam et sepulta in Cubbesele. [g])

5. [120] [120] Post bellum autem processit exercitus ad Palam, in villam Lembiti, sedensque tribus diebus ibidem, miserunt Livones et Letthos ad depraedandas omnes provincias in circuitu et incendendas. Et venit ad eos frater Lembiti, Unepewe, cum aliis, qui remanserant, supplicantes pro pace pristina renovanda. Et dixerunt eis Teutonici: *Quia sacri baptismatis sacramenta suscepta contempsistis et paganorum atque Ruthenorum consiliis fidem Christi contaminastis, ideo percussit vos Dominus. Nunc ergo revertimini fideliter ad Christum, et adhuc recipiemus vos in fraternae dilectionis nostrae consortium.* Et placuit eis. Et acceptis obsidibus iam secundo data est eis pax, ut omnia Christianitatis iura fideliter observent. Quo facto reversus est exercitus cum omnibus spoliis suis in Livoniam, et pro tam gloriosa victoria sibi a Deo collata benedixerunt Dominum, qui est benedictus in secula. Postquam rediit Comes Albertus a pugna Saccalanensium, desiderabat ipse in Osiliam aliam promovere

---

f) Cum Christianis, speciatim Saxonibus, humanorum cadaverum combustio sub poena capitis interdicta et eius loco humatio praescripta sit, mira res videri posset et a Christianorum lege abhorrens ista corporis Cauponis combustio. Ast cum ossa cum carne simul non in pulverem redacta dicantur, quod lex prohibet, sed a carne separata, in patriam relata ac humi mandata sint, nulla legis Christianae subest violatio. Solebant enim *pro aevi illius consuetudine*, ut verba *Gelenii ad vitam Engelberti p.* 158. mea faciam, *carnes ab ossibus sartagine divellere*, quoties defuncti homines alio transportandi essent. Sic ipsius Engelberti ossa anno 1225. Colonia Noribergam translata leguntur, ad *corpus delicti* probandum Henrico Regi pro tribunali sedenti. Sic excocta et carnibus nudata Ludovici Landgravii, qui Sanctae Elisabethae maritus fuit, et aliorum, qui in itinere sacro periere, ossa in patriam relata et in monasteriis deposita legimus.

g) Cubbesele itaque huius viri propria sedes et castrum fuit. Alius me audacior, quia a Caupone nomen habere videtur, a Caupone primum constructum argutaret. Cubbesele enim, vel

1) Roboam ex fortioribus (Letthis) unus. XII. 6. — 2) Wanewalde Rev.

sie zum Kampfe gerüstet aus den Wäldern hervorbrachen, ihnen gegenüber; und rückten näher an sie, und die Deutschen kämpften in der Mitte, wo ihre größere und stärkere Schaar war. Und etliche von ihnen zu Pferde und etliche zu Fuße gingen in ihrer Reihe langsam vor mitten durch sie hin, durchbrachen ihre Schlachtreihe und trieben sie in die Flucht. 1217.

Auch die Letten, die auf dem linken Flügel kämpften, griffen zusammen mit den Deutschen kühn ihre Gegner an: ihnen gegenüber standen die Saccalaner mit Lembit und ihren anderen Aeltesten. Diese verwundeten viele von den Letten und tödteten etliche und widerstanden lange in tapferem Kampfe. Aber da sie sahen, daß die mittlere Schaar von den Deutschen in die Flucht getrieben war, wandten auch sie den Rücken. Und die Letten setzten ihnen nach und tödteten ihrer viele, und die anderen flohen. Und Veko, Roboams Bruder, erkannte Lembit und setzte ihm nach, tödtete ihn und nahm seine Kleider; und die andern schnitten ihm den Kopf ab und nahmen ihn mit nach Livland. Und daselbst fielen auch andre Aelteste von Saccala: Wottele, Manniwalde mit gar vielen andern. Die Liven aber, die zur Rechten gestellt waren, da sie die Speere der Esten so grausam über sich fliegen sahen, zogen sich zurück auf die Deutschen und verfolgten die Fliehenden mit ihnen. So fielen die Esten, welche gegen sie gezogen waren, über einige der Unsrigen her, die hinten nachzogen. Aber diese trieben sie männlich zurück und schlugen auch sie in die Flucht. Und nachdem alle Esten in die Flucht geschlagen waren, setzten die Liven und Letten und Sachsen ihnen nach und hieben in den Wäldern nieder an tausend, ja vielmehr unzählige, die in den Wäldern und Morästen nicht gezählt werden konnten; und nahmen ihnen an zweitausend Pferde, und ihre Waffen und allerlei Beute; und am folgenden Tage theilten sie allen Raub gleich unter sich. 3.

Caupo aber war mit einer Lanze ganz durchbohrt, und indem er gläubig an das Leiden des Herrn gedachte und den Leib des Herrn nahm, gab er in aufrichtigem Bekenntnisse des christlichen Glaubens den Geist auf, nachdem er seine Güter an die in Livland errichteten Kirchen alle *) vertheilt hatte. Und der Graf Albert und der Abt und alle die bei ihnen waren, hielten eine Trauer um ihn. Und seine Leiche wurde verbrannt und seine Gebeine nach Livland gebracht und begraben in Kubbesele. 4.

Nach dieser Schlacht aber zog das Heer weiter an die Pala, in Lembits Dorf, verweilte daselbst drei Tage und sandte die Liven und die Letten aus, alle die umliegenden Bezirke zu plündern und in Asche zu legen. Und es kam zu ihnen Lembits Bruder Unepewe mit etlichen Andern, die sich gerettet hatten, und baten flehentlich um Herstellung des früheren Friedens. Und die Deutschen antworteten ihnen: „Weil ihr das Sacrament der heiligen Taufe, das ihr angenommen, verschmähet, und mit den Anschlägen der Heiden und Russen den christlichen Glauben befleckt habt, darum hat euch der Herr geschlagen. Kehret also jetzt treulich wieder zu Christo, so wollen wir euch noch aufnehmen in die Gemeinschaft unsrer brüderlichen Liebe." Solches gefiel ihnen. Und sie stellten Geiseln und erhielten Frieden, nun zum zweitenmale, auf die Bedingung, daß sie alle Leistungen der Christenheit getreulich beobachteten. Danach wandte sich das Heer mit allem seinem Raube wieder nach Livland, und lobeten für solchen glorreichen Sieg, den Gott ihnen verliehen, den Herrn, der gelobet ist in Ewigkeit. Nachdem der Graf Albert zurückgekommen war aus dem Kampfe gegen die Saccalaner, begehrte er, einen andern Kriegszug zu unternehmen gegen Oesel, und 5.

levi inflexu Cobbesale, quid aliud, quam Cobbonis Sala, palatium Cauponis? [Also aus dem Deutschen? A. versucht es aus dem Russischen II. S. 83.: Cubbesele idem, quod pagus Cauponis, *sele* [sselo] Russis pagus dicitur.] Ego uti haec in speciem vera non abnuerim, ita in affirmando subtimidior sum, ex quo chartae cuiusdam Alberti Ducis Saxoniae ex anno 1242 subscriptorem vidi Nicolaum de Cubesol [Es wird dieselbe Urkunde sein, welche jetzt in dem Lüb. Urkundenb. steht unter Nr. 91. von 1241, wenigstens ist sie von Albert I. Herzog von Sachsen und unterschrieben unter anderen von Nicolaus de Cubeses. Obgleich dieser Name, so gelesen, mit Gr. nicht völlig stimmt, so ändert das an der Bemerkung nichts, da sich in der That in der Gegend von Leipzig bis auf diesen Tag ein Oertchen Cubesol findet]; innumerisque exemplis didici, quam fallax sit omnis etymologiarum lusus in linguis praesertim, quae ab usu recesserunt, vel parum cognitae sunt. Bona divisit Caupo per ecclesias, forte quod, praeter filium Bertoldum, eodem fato ante patrem e rebus humanis sublatum [XIV. 8.], liberos alios non haberet; ceteros autem consanguineos, a doctrina Christiana adhuc alienos, hereditate indignos iudicaret.

*) Die unsichere Beziehung des omnibus auf bonis oder ecclesiis hat die Uebersetzung beibehalten müssen.

expeditionem, machinamque maiorem fieri iussit, et omnes ad iter ipsum confortavit. Sed indicta saepius eadem hyeme collectione exercitus, pluviarum fluebant imbres, et resoluta glacie maris, in Osiliam, cum sit insula maris, pervenire non poterat. Unde tandem in quadragesima Rigenses exeuntes cum Livonibus et Letthis, ad Estones alios ire disposuerant, et venientes ad Saletsam, suosque exploratores praemittentes, Osilienses obviam habuerunt. Et statim postquam Osilienses cognoverunt exercitum Rigensium, conversi sunt in fugam. Et sequebantur eos Rigenses cum omni exercitu suo per totum diem illum, et sequenti die provincias intrantes maritimas, circa Osiliam sitas, et diviso exercitu suo per omnes vias, terramque despoliantes, viros omnes comprehensos interfecerunt, mulieres et parvulos captivos deduxerunt, iumenta multa secum comportantes, spolia multa tulerunt, flammis villas ac domos tradiderunt. Et convenientes cum exercitu suo sederunt quiescentes diebus aliquot in media terra. Et venerunt ad eos seniores de Hamale et Cozzo [1]) et omnibus provinciis, a Rotalia usque Revelam et Harriam constitutis, rogantes ea, quae pacis sunt, et ut de finibus suis recederent. Et dixerunt Rigenses: *Si volueritis*, inquiunt, *sacro fonte rigari, et nobiscum veri pacifici, qui est Christus, filii fieri, tunc veram pacem vobiscum firmabimus, et vos in nostram fraternitatem accipiemus.* Quod audientes Estones gavisi sunt, et positis obsidibus Ecclesiae Livoniensi se subdiderunt, et ut baptismi sacramenta reciperent, et censum annuatim persolverent. Et data est pax, et reversi sunt Rigenses cum praeda multa, ex gentis illius etiam subiugatione Deum collaudantes.

6. Post secundam [2]) reversionem Saccalanensium ad fidem Christianam venerunt quoque Gerwanenses, etiam iam secundo [3]), et tradiderunt se Rigensi Ecclesiae coram Comite Alberto et universis [121] senioribus Rigensium, ponentes obsides pueros suos, ut et ipsi baptismi mysterium acciperent, et Ecclesiae Livoniensi censum ministrarent perpetuum, vel annonae mensuram pro decima institutam. Et reversi sunt ipsi in terram suam, de pacis tranquillitate gaudentes.

[121]

7. Hoc ipso tempore surrexerunt Osilienses et venerunt in Metsepole cum exercitu, et erant ex eis fere mille de melioribus suis, et spoliaverunt totam provinciam illam in Metsepole. Et post haec intraverunt parochiam aliam in Ledegore, et spoliantes terram in circuitu, viros quosdam interfecerunt, mulieres ac parvulos secum deduxerunt. Et ut appropinquaverunt ad domum sacerdotis, vidit eos Gotfridus sacerdos venientes. Et subito conscendens equum suum fugit ab eis, et circumivit parochiam suam, convocans viros omnes ad pugnandum cum paganis, et misit ad vicinas parochias per totam noctem, ut sequenti die venirent ad bellum. Et venit Vesike cum suis Livonibus, nec non et quidam ex servis Episcopi de castro Fredeland, et convenerunt in unum, et persequuti sunt Ozilienses. Et erant septem tantum ex servis Episcopi Teutonici, et octavus erat sacerdos Gotfridus: qui succinxit se armis bellicis suis et induit se lorica sua tamquam gigas [h]) oves suas luporum faucibus eripere cupiens. Et irruerunt post tergum super eos, [122] occidentes ex eis fortissime. Sed et illi conversi ad istos diutissime resistentes quam plures ex eis vulneraverunt. Tandem post pugnam longam conversi sunt Osilienses in fugam, et ceciderunt ex eis fere centum, et ceteri fugerunt. Et persequuti sunt servi Episcopi cum Livonibus eos trans Saletsam via plana iuxta mare, abstuleruntque eis equos fere quadringentos ex melioribus: quos inter se postea cum rapina diviserunt, benedicentes Dominum, qui per paucos operatus est victoriam de inimicis.

[122]

---

h) Ein Excurs Gruber's über das Waffentragen der Geistlichen ist von mir unter N. II. in den Anhang zu diesem Capitel S. 218. versetzt.

1) Die Urkunden verlangen Hanele [oder Hanhele. Vgl. Silv. doc. N. LXVI. auch wegen Cozzo.]
2) XIX. 4. — 3) XX. 7.

ließ eine große Maschine anfertigen und stärkte alle zu selbigem Zuge. Aber obwohl öfter in demselben Winter eine Versammlung des Heeres angesagt wurde, so konnte man doch nicht nach Oesel hinüber, denn es ist eine Insel des Meeres, starke Regengüsse fielen und das Eis des Meeres ging auf. Daher zogen die Rigischen endlich in den Fasten mit den Liven und Letten aus, gegen andere Esten. Und da sie an die Salis kamen und ihre Kundschafter vorauf sandten, fanden sie Oeseler. Sobald aber die Oeseler das Heer der Rigischen erkannten, flohen sie. Und die Rigischen setzten ihnen den ganzen Tag hindurch nach und kamen des andern Tages in die Strandbezirke, die um Oesel her liegen, breiteten sich mit ihrem Heere über alle Straßen aus, plünderten das Land, tödteten alle Männer, die sie fingen, führten die Weiber und Kinder gefangen weg, schleppten viel Vieh fort, machten große Beute und gaben Dörfer und Häuser den Flammen preis. Und das Heer vereinigte sich wieder und verweilte einige Tage mitten im Lande. Da kamen zu ihnen die Aeltesten von Hamale und Cozzo und allen Bezirken von Rötel bis Rewel und Harrien, baten um Frieden, und daß sie aus ihren Gränzen weichen möchten. Und die Rigischen sprachen: „Wenn ihr euch besprengen lassen wollt mit dem heiligen Bade, und mit uns des wahren Friedebringers, welcher Christus ist, Söhne werden, so werden wir einen wahren Frieden mit euch schließen und euch in unsre Brüderschaft aufnehmen." Da wurden die Esten froh, stellten Geiseln und unterwarfen sich der livländischen Kirche, sowohl zur Annahme der Taufe, als auch zu jährlichem Zinse. Und sie erhielten Frieden. Und die Rigischen kehrten heim mit vieler Beute und priesen Gott für die Unterjochung auch jenes Volkes.

1217. Winter auf 1218. 1218. Fasten.

Nach der zweiten Rückkehr der Saccalaner zum christlichen Glauben kamen auch die von Jerwen, auch schon zum zweitenmale, und ergaben sich der Rigischen Kirche, in Gegenwart des Grafen Albert und aller Aeltesten der Rigischen, und stellten ihre Kinder zu Geiseln dafür, daß sie die heilige Taufe annehmen und der Livländischen Kirche immerdar einen Zins geben würden, oder das Maß Korn, welches an Stelle des Zehnten eingeführt war. Und sie kehrten in ihre Heimath zurück voll Freude über die Ruhe des Friedens. 6.

Zu derselben Zeit machten sich die von Oesel auf und kamen mit einem Heere nach Metsepole. Und es waren ihrer bei Tausend der besten Leute, und beraubten jene ganze Landschaft Metsepole. Und danach drangen sie in eine andre Gemeine in Lodiger, plünderten das Land umher, tödteten einige Männer und führten Weiber und Kinder weg. Und da sie sich dem Hause des Priesters naheten, sah der Priester Gotfried sie kommen. Und bestieg alsbald sein Pferd, floh vor ihnen, ritt durch sein Kirchspiel, berief alle Männer zusammen, gegen die Heiden zu streiten, und sandte die ganze Nacht durch in die benachbarten Gemeinen, daß sie am folgenden Tage kommen sollten zum Streite. Und Vesike kam mit seinen Liven, desgleichen auch etliche von des Bischofs Knechten von Fredeland und kamen alle zuhauf und setzten den Oeselern nach. Und es waren nur sieben von des Bischofs Knechten, Deutsche, und der achte war der Priester Gotfried, der legte seine Kriegswaffen um und that seinen Harnisch an, wie der Riese, um seine Schafe dem Rachen der Wölfe zu entreißen. Und fielen sie im Rücken an, und erschlugen unter ihnen gar tapfer. Aber auch jene wandten sich um gegen diese, und da sie sich lange wehrten, so verwundeten sie ihrer gar viele. Zuletzt nach langem Kampfe wurden die Oeseler in die Flucht getrieben und es fielen ihrer gegen hundert; und die andern flohen. Und des Bischofs Knechte mit den Liven setzten ihnen nach bis über die Salis auf ebenem Wege am Meere hin und nahmen ihnen an vierhundert Pferde, von den besten, die sie hernach unter sich vertheilten mit dem Raube; und lobten den Herrn, der durch Wenige Sieg verschaffet hatte über die Feinde. 7.

I. Comes Albertus de Louenborch. (XXI. 1. not. b. p. 208.)

(Quis sit Albertus Comes?)

[113a] Hic est famosus ille Comes Albertus, qui ineunte hoc seculo, veluti novum sidus, in coelo transalbino exortus, vix parte eius quarta exacta, subito disparuit, in historia sine parente, sine matre, sine uxore, donec *Cranzius Saxoniae lib.* 7. *c.* 22. promitteret, se suo tempore ostensurum, quis et unde fuerit, fidemque liberaret *c.* 27., ubi, cum narrasset, Albertum comitem de Orlemunde ab Waldemaro Daniae rege omni illi ditioni, quam olim Adolphus, comes Schauenburgicus possederat, praefectum fuisse, addit:

(Falsa Cranzii narratio.)

Erat is filius Henrici de Orlemunde, qui relictam secundi Adolphi accepit uxorem, ex qua sustulit, ut praesumitur, hunc Albertum. — Hic est ille Albertus, cuius nomen in fastis legitur, sed ridicule origo siletur; uterinus frater tertii Adolphi, cuius mater, ut diximus, Henrico, parvuli sui tutori, nupsit. Auctoritas viri, haec tanta asseverantia proponentis, et subinde *c.* 36. inculcantis, ut aliis ante se in mentem non venisse miraretur, et prope ridiculum duceret, ceteros omnes, qui de eadem re commentati sunt, eamdem tibiam inflare coegit, credo, ne ridiculi viderentur. Eaque sententia, licet vox naturae Waldemarum regem suo potius sanguini, quam alieno et hostili, favere voluisse loquatur, ab eo praesertim tempore, quo Cranzius doctissimum et oculatissimum virum, *Henricum Bangertum, notis ad Helmold. lib.* 2. *c.* 7., adstipulatorem nactus est, in omnes annales atque genealogias ivit, donec fucum Cranzii detergeret decessor noster, Dn. *Eccardus**), *genealog. Saxon. p.* 511., ostenderetque ad oculum,

(Alberti pater Sifridus Orlamundanus.)

Alberti comitis patrem Sifridum fuisse Comitem Orlamundensem, matrem autem Waldemari II. Danorum regis sororem, cuius tamen nomen, tacentibus scilicet non nostris solum, sed et Danorum annalibus, quos maxime disertos esse decebat in re domestica, ille aeque ac Alberti coniugem ignorabat. Nos, praetermissis quae iam demonstrata sunt, cetera persequemur, [113b] ut Alberti origines et necessarii posteros non amplius lateant. Sifridus, Alberti parens, avum habuit Albertum, anno 1170, et patrem Hermannum anno 1176 defunctos. *Chron. Erford.* ap. Dn. *Mencke Scriptor. t.* 3. *p.* 224. Hic est ille Hermannus, comes de Orlamunde, qui anno 1173. Friderico I. Imp. Goslariae testis adfuit in diplomate Cellensi: quod ex origine habetur in *Diurnis theologorum Saxon. anni* 1722. *p.* 517. et cuius literas se vidisse testatur *Metbom. t.* I. *p.* 529., facientes mentionem patris Adelberti Marchionis, coniugis Adelheidis, filii Sigefridi. Quale quid etiam est apud *Hoen histor. Coburg. part.* I. *p.* 110. Sifridus, Hermanni filius unicus, anno 1179 a Friderico I. Imp. accepit bona in pago Orla sita. Diploma habetur apud Dn. Cancellarium de *Ludewig reliq. t.* 10. *p.* 148. Idem anno 1180. Geilenhusae inter testes adscriptus est aureae bullae Coloniensi apud *Gelenium p.* 74. et anno 1181 comitiis interfuit Erfordiensibus apud *Metbom. t.* 1. *p.* 529. nec non conventui Travemundensi, ubi quamdam ex filiabus Waldemari I. Daniae regis coniugem nactus, nuptias celebravit Sleswici. Vetus *Chronologia Sueo-Danica* ap. Dn. *Benzel. Monum. Sueo-Goth. part.* 3. *p.* 83. *Chronicon Stalandicum* ab *Arna Magnaeo* editum *p.* 48. *Erici histor. gent. Dan.* ap. *Lindenbrog. p.* 271. *Saxo Grammat. l.* 15. *p.* 371. Sciendum tamen, ab his testibus solum comitem Sifridum nominari, suppresso familiae Orlamundanae et sponsae nomine. Sifridum Comitem de Orlamunde porro testem reperio in chartis anni 1183 apud Dn. *Mencke Scriptor. t.* 1. *p.* 772., anni 1190 ap. *Becman. notit. universitat. Francofurt. auct. p.* 30., anni 1192 ap. *Lang. Chron. Citicens. p.* 1160., anni 1193 ap. *Sagittar. histor. Magdeburg. Msct.* et anni 1194. *diploma Msct.*, de quo mox. [114a] Ipse anno 1192 in monasterium Heusdorff prope Jenam beneficus fuit. Diploma habet *Thuringia sacra p.* 332., cuius tituli mensuram utinam! liber impleret. Anno 1198, cum Ichtershusae prope Erfordiam, in terra huius Sifridi, nonnulli principes et comites de Philippum regem designarent, comitum eligentium is prinipilus fuisse legitur *Chron. Erford. Menck. t.* 3. *p.* 233. Denique anno 1206 Sifridus comes de Orlamunde obiit, testibus *annal. Reinersborn. Msct. ad h. a.*

(Mater Alberti Sophia Woldemari I. Regis Daniae filia.)

Nunc ad coniugem Sifridi pergendum est, Alberti matrem, Waldemari II. Daniae regis sororem, filiam autem Waldemari I. Waldemarus I. ipse ex matre Holmgardica natus, Haraldi scilicet filia Ingeburgi, nepte Waldemari II., quod nominis inde in Daniam et e Dania in Germaniam migravit, in matrimonio habuit Sophiam, Waldemari III., Holmgardiae regis ultimi, filiam, consobrinam.

(Holmgardia quid?)

At qua orbis parte situm regnum Holmgardicum, et cuius nationis Holmgardiae reges? Dicam paucis, quae dicenda habeo. In tabula Sueciae antiquae Holmgardiae regnum inscriptus est ille terrarum tractus, qui Careliam et Ingriam cum *insulis* circumiacentibus continet, cuius centrum hodie est Petroburgum, oculus mundi. Holmgard nomen regiae sedis fuit, in insula quippe constructae. Regnum autem ipsum, quod *gardis* seu *burgis* abundaret, licet

*) Er war Amanuensis bei Leibnitz, und danach dessen Nachfolger an der Bibliothek in Hannover.

Russi *gard* ubique deinceps in *grod* mutaverint, Gardarike; ratione situs autem Ostragardia vel Austan; immo a Careliae fluvio Kymen, Kymenelff ap. *Wexion. descript. Suec. l. I. c.* 28., vel a Chyrina insula in sinu Fennico ap. *Jo. Messen. Scond. Illustr. t.* 10. *praefat.* Kiaenugard fuit appellatum. [Dabei wäre doch mancherlei zu bedenken. Vgl. Zeuß die Deutschen und die Nachbarstämme. S. 275. 686.] Tria haec nomina occurrunt in historia Gothrici et Roluonis, ab *Olao Verelio* Gothice et Suecice edita Upsaliae anno 1664. Duo posteriora habet quoque *Helmoldus lib. I. c.* 1. *n.* 4. ubi ait, *Russia vocatur a Danis Ostrogard, eo quod in oriente posita (Adamus Bremensis* vocat Ostrogard Russiae, ut distinguat ab Ostrogardia Gothica in insula Gothlandia). *Haec etiam Chunigard dicitur, eo quod ibi sedes Hunnorum primo fuerit.* Quae ratio parum veri similis. [Vgl. Zeuß. S. 687.] *Chron. Magistrorum ord. Teuton.* ap. *Matthaei anal. t.* 5. *p.* 699. *seq. edit. noviss.*, cuius narrationem de rebus Livonicis appendici documentorum inserimus n. II. ipsos habitatores terrae Russicae, Dunae vicinae, *Keenen* tum appellatos fuisse ait. Quod si antiquiorum testimoniis probari posset, non longe arcessenda foret Kiaenugardiae etymologia. Suecici [114b] sanguinis reges Holmgardicos fuisse, facile divinatu est, non defore e Suecis qui [114b] asserant. Ante alios id negotii datum sibi credidit regius historiographus, *Claudius Arrhenius Oernhiälm*, ut stemma horum regum Suecico nomini vindicaret *histor. Suec. lib.* 4. *c.* 8. ubi haec habet: „Ericus victoriosus et Olaus Skattkonung, eius filius, non tantum Curlan-„diam, sed Estoniam quoque, Livoniam et plures his vicinas terras suo continuerunt dominio. „Quas ut quietiores a ferarum in proximo gentium incursu tuerentur, in intimo recessu huius „maris constitutos opibusque suis firmatos habuerunt *fiduciarios quosdam regulos sui san-„guinis:* quorum quia sedes in proximis litori insulis erat, prolatumque regnum in vicinas in-„sulis terras, occupatas postmodum a Moschis seu Ruthenis, *Holmgardici* vocantur in *antiquis „nostri orbis historiis.*" Vellem, vir doctissimus alio probandi medio usus esset, quam patriis *Hervarar sagis* et *Sturlonidum, Scaldorumque* cantu fabulisque, non nisi ad fallendas regum principumque noctes, quas ibi longissimas esse constat, comparatis. Reges sane in medios fluctus semet immittentes atque in fundo maris cum hostibus praelia miscentes et huius generis mirabilia sexcenta alia, non facile concoquet hominis Germani stomachus. Aequior *Verelius*. Nam licet et ipse *l. c. not. p.* 3 *et* 4. phonascorum patriorum cantilenas non aspernandas putet, quia linguae proprietatem et indolem, hominum mores, ritus, instituta et prisci aevi consuetudines non fabula minus quam historia exhibeat, rem tamen omnem in medio relinquit, dum *p.* 96. ait, per *Gardarike* intelligi eam *Russiae* partem, *quae regno nostro* (Suecico) *sit vicinior, suis quondam regibus gubernatam.* Et quantam stragem ederent ita sentientes in genealogiis eorum, qui ex hoc fonte sanguinem Rutenicum in nonnullarum Germaniae illustrium familiarum venas derivant? Quomodo Dn. *Eccardus* ex his tricis semet expedierit, opusculum, *genealog. Saxon. p.* 631. insertum, ostendit: quam laciniam purpurae assuisse virum doctum demiror. Sed ad rem.

(Waldemari I. filiae quot et quae?)

Waldemaro igitur, primo huius nominis Daniae regi, Sophia Holmgardica, Russici vel Suecici sanguinis regina, peperit duos filios, Canutum et Waldemarum, qui ambo, at suo quisque tempore, a morte patris regnarunt, et filias quinque aut sex. In quibus eruendis et nominandis mire se torquet *Henricus Ernstius*, qui in commentario ad veterem regum aliquot Daniae genealogiam a Dn. de *Ludewig reliq. t.* 9. nuper recuso, in conciliandis diversa opi-[115a]nantium sententiis, quam in fontibus consulendis desudare maluit. *Prima* filiarum, [115a] quas quia ex ordine natalium non possumus, secundum tempora nuptiarum collocamus, *Sophia* est; *altera* anonyma, ambae in conventu Travemundensi illa quidem Sifrido, de quo agimus, haec filio Friderici I. Imp. desponsatae. Illa iam tum nubilis, haec non item. Siquidem Sophiae nuptias Sleswici statim celebratas tradit Saxo, haec in aulam Caesaris missa, dum adolesceret, postea repudii opprobrium passa est. *Arnold. lib.* 3. *c.* 20. Sophiae nomen innotescit ex charta inedita et appendici nostrae reservata [XXII. d], quam Sifrido, Orlamundensi comiti, anno 1194. Conradus Moguntinensis Archiepiscopus dedit consecratae a se testem ecclesiae sancti Pancratii in castro Orlamunda. Tertia filiarum Ingeburgis fuit, anno 1193 a Philippo Augusto, Francorum Rege, domum ducta, statimque repudiata, sed ob minas Pontificis in torum recepta. Cuius rei testes sunt praeter annales Francorum Caelestini PP. III. epistolae a Dn. *Martene t.* 3. *collect. ampliss.* nec non documenta a Dn. *Baluzio Miscell. t.* 7. *p.* 245. *seq.* edita. E quibus dotalitii constitutionem huc transscribere iuvat, quia brevissima est et plenam fidem dictis facit: *Philippus* etc. *Notum* etc. *quod Nos Egemburgi, nobilissimae carissimi nostri regis Dacie sorori, quam per Dei gratiam ducimus in uxorem, donamus in dotalicium, quicquid pertinet ad praepositturam Aurelianensem et Checiacum et Castrum Novum et Novillam. Quod ut perpetuam obtineat fidem* etc. *Actum Ambianis anno Domini* 1193. Huic cum divortii sententia per interpretem esset explicata, cum appellare non posset, linguae Francicae prorsus ignara, in haec verba erupit: *Mala Francia! Mala Francia!* et adiecit *Roma. Roma. Gesta Innocent. III.* §. 49. Quae vox pro appellatione ad sedem apostolicam accepta est. *Quarta* fuit *Helena*, Guilielmo, Henrici Leonis filio natu minimo, Hamburgi nupta anno 1202. *Arnold. lib.* 6. *c.* 15. *Albertus Stadensis ad h. a. Rex Otto Duci Danorum* (Waldemaro) *filiam fratris sui Henrici in Hamburg desponsavit, et sororem Ducis Helenam fratri suo Willehelmo.* Ubi frustra sunt qui pro filiam *fratris sui* legendum putant *patris sui* et ex hoc capite Waldemaro II. Henrici Leonis filiam coniugem dant, quam in toro habuit frater Ca-

nutus rex. Et quis sanae mentis patris sui filiam vocat sororem germanam? Intelligitur ergo filia [115b] Henrici Palatini, fratris Ottonis Regis; licet ob supervenientes [115b] dissensiones sponsalia haec exitu caruerint. Ex matrimonio Guilielmi et Helenae natus est Otto puer, primus Brunsvicensium et Luneburgensium terrarum Dux, quem Albertus Orlamundanus, ex Sophia, Helenae sorore, natus, propterea consanguineum suum vocat in diplomate *Lambec. Orig. Hamburg. lib.* 1. *n.* 118. *Quinta Regissa* seu *Richuenza* fuit, anno 1210 in matrimonium collocata Erico, regi Sueciae. *Chron. Dan.* ap. Dn. *de Ludewig reliq. t.* 9. *p.* 153., qui Canuti filius fuit et Erici sancti nepos. Addit *Ernstius* sextam *Walpurgin*, Bogislai I., Pomeraniae Ducis coniugem, quam *Micrael. Chron. Pomeran. lib.* 2. *n.* 82. mutat in Hildegardim, Rugiae principi Jaromaro iunctam. Sed ut iurisconsulti sine lege, ita historici sine idoneis testibus et documentis loqui erubescimus.

(Alberti frater Hermannus.)

Sifrido ex Sophia nati sunt filii duo, Hermannus et Albertus, quorum illi patris, huic avi nomen inditum. Maior natu patri successit, ita tamen ut minor quoque avitarum terrarum partem aliquam acciperet, ut mox videbimus.

(Albertus venit in aulam Danicam.)

Fortuna tamen hunc vocavit in aulam Danicam ad regem avunculum, cuius auspiciis *miles* creatus est anno 1202 ut accurate annotant Chronographi Danici apud Dn. *de Ludewig reliq. t.* 9. *p.* 152. *et* 27. et *Ericus histor. gent. Dan. ad h. a.* Quae res duo nos docet. Primum, quod fratrum natales inciderint in primos a contractis parentum nuptiis annos, quia Hermannus anno 1206 iam ea aetatis maturitate fuit, ut paternarum regionum habenas ipse capessere posset. Alterum, quod Albertus inde a teneris spiritus aluerit militares, in hostium quaquaversus capita effundendos, ut eius gesta ostendunt.

(Praeficitur Nordalbingiae.)

Neque tamen civili prudentia iam ista aetas caruit, cum non dubitaverit rex iuveni committere terras omnes inter Albim, Eidoram et mare interiectas, quae paullo ante plures uno comites et rectores habuerunt. Contigit enim, ut eo ipso anno, quo Canutus mortuus et Waldemarus II. in regnum assumtus est, possessor maioris partis huius provinciae, Comes Adolphus, caperetur et Albertus a novo rege universae praeficeretur Nordalbingiae. Neque solum rei alienae administrator fuit, sed bonam regionis partem, et nominatim quidem Hamburgum et Lauenburgum, vel suo aere emtum, vel ex dono regis avunculi iure proprietatis possedit. Vicariae, licet amplissimae, potestatis argumentum est, quod, vacante anno 1206 sede Raceburgensi, dissidentibus inter se sacris collegis Philippum Episcopum dedit. *Quod ideo factum,* ait historicus, *quia* [116a] *Dominus Wal-*[116a]*demarus Rex in Suecia bellis occupatus erat. Arnold. l.* 7. *c.* 11. Idem ex Regis et Alberti titulis patet. Ille Danorum Slavorumque Rex, Dux Iutiae et *Dominus Nordalbingiae* in huius temporis diplomatibus appellatur apud *Terpager rip. Cimbr. p.* 685. *p.* 177. *p.* 178. et apud *Raynaldum ad annum* 1206. *n.* 19. Hic praeter nativos Orlamundae honores, solo Nordalbingiae vel Holsatiae *Comitis* titulo contentus egit, ut ostendit diplomatum seges cum in *Lambec. Orig. Hamburg.*, tum in *Molleri histor. Cimbr.* Jam vero *Domini* vocabulum supremae et absolutae, *Comitis* autem restrictae et ex alieno lubitu pendentis potestatis index est. De Hamburgo Albertique in eam urbem iure Lambecius.

(Fit Dominus Lauenburgi.)

De Louenburgo autem testantur omnes huius aevi historici, quotquot eum Comitem de Louenburg, nonnumquam etiam per errorem scribentium etiam de *Lunenborg*, vocant. Intelligitur autem Lauenburgum ad Albim fluvium cum circumiecta regione Sadelbende, quod anno 1204. Adolpho Holsato ereptum rex Alberto dedit, qui vicissim eius redditione anno 1227 e vinculis semet liberavit. Qua de re conqueritur data ad Pontificem epistola apud *Schannat. Vindem.* I. *p.* 196. — *captus fui et diutissime detentus in vinculis ferreis, a quibus eripi non potui, nec absolvi, donec castrum quoddam munitissimum, ad me spectans hereditario* (i. e. proprietatis) *iure, oportuit me dimittere* etc. Quale illud castrum et cui dimissum fuerit, *Albertus Stadensis* explicat *ad annum* 1227. *Castrum Lovenburg pro Comitis Alberti liberatione Alberto Duci* (Saxoniae) *redditur.* Qui, cum ei eodem tempore Raceburgum dederetur, haec duo castra veluti stamina condendi novi ducatus Saxonici habuit, cum telam, quam pater Bernardus, Angariae et Westphaliae partis dux creatus, in his oris transalbinis praeter fas orsus erat, non Henricus Leo solum, eiusque filii, sed etiam Adolphus Schauenburgensis et Canutus Waldemarusque Daniae reges perrupissent. Lauenburgum enim Angariae vel Westphaliae pars numquam fuit. Quae si vera sunt, uti sunt, non video quid Lauenburgum ad agnatos, ab Alberto novi principatus conditore non descendentes, et semetipsos non Alberti, sed fratris eius Henrici prolem iactitantes.

(Alberti coniux Hedewigis, Hermanni Thuringiae Landgravii filia prioris tori.)

Splendida iuvenis Orlamundani fortuna, quae ex gratia avunculi regis affulsit, totiusque Nordalbingiae dominium sperare iussit, movit Hermannum Thuringiae Landgravium, ut ei filiam prioris tori, Juttae illius, quae Thuringiae Landgraviatum denique in domum Misnicam intulit, [116b] sororem germanam unicam, Hede-[116b]wigim nomine, coniugem daret. Filiam huius nominis Hermanno Landgravio ex priori matrimonio natam et *Alberto cuidam comiti* copulatam

fuisse, extra dubii aleam est. Ita enim *annales Landgraviorum p. 350. edit. Eccard.: Hermannus de Sophia habuit duas filias, Juttam et Hedwigen. Historia de Landgraviis p. 406.: Hermannus Sophiam, filiam Comitis Palatini unigenitam, duxit in uxorem, et generavit ex ea duas filias, quarum una duxit comitem Elsatiae, alia Jutta nomine, fuit Theodorico desponsata. Annales breves p. 345.: Hermannus, accepta coniuge Sophia Palatina, suscepit ab ea duas filias, quarum prima fuit coniuncta Marchioni Misnensi Dytherico, secunda Heddewiges, quae fuit coniuncta comiti Alberto de Alsatia. Annales Reinersbornenses MSrti: Secunda filia Principis Hermanni, scilicet Hedwigis, coniuncta est comiti Alberto de Alsatia.* Ita quoque Rothius, Ursinus et reliqua turba veterum et recentiorum historiae Thuringicae scriptorum.

(Error circa nuptias Hedewigis.)

Quorum consensus unanimis Dn. *Eccardum* impulit, ut inter Alsatiae Landgravios quaereret, cui Hedewigin uxorem daret, ac tandem Albertum, Rudolphi regis patrem, eligeret, *Genealog. Saxon. p.* 335., licet *genealog. Habsburg. p.* 83. applaudente Dn. *Hergotto* splendidissimi operis genealogici *T. I. p.* 130. et aliorum Milesias fabulas explodente, matrimonium illius Alberti cum Hedewige Thuringica ignoraverit. Ubi sicut Dn. *Eccardi*, ex quolibet quidlibet facere parati, ingenium admiror; ita viro, per consensum omnium, quotquot habemus, Thuringiae scriptorum, in praecipitium acto, ignosco, labentemque lubens ac volens sublevo et reduco in viam.

(Fons erroris.)

Fons omnis Thuringicae historiae medii aevi, qua quidem sana est, sunt *annales Reinersbornenses*, a monachis huius monasterii inde ab eius incunabulis usque ad tempora Caroli IV. deducti. Ex his quippe ceteros omnes scriptores, pro suo quemque gustu passim quaedam omittendo, quaedam addendo, alia immutando hausisse, in aprico est, prout uniuscuiusque institutum vel genius postulare videbatur. Sive igitur, loco ex his modo excitato, in origine prima litera vocabuli Alsatiae per *a* expressa, sive tam obscure picta fuerit, ut a descriptoribus, plerumque festinantibus, pro *a* habita sit, cum tamen proprie *o* scriptum esset, quorum alterutrum utique fuerit necesse est: fons erroris simul et quam nihili sit codicum omnium consensus faciendus, patet. Erratum autem esse et pro *Alsatiae* [117a] omnino *Olsatiae comitem* legendum, [117a] probat *vetus narratio Althahensis, Scriptor. Brunsvic. t.* 2. *p.* 21., quem locum in his rebus versatissimi Dn. *Eccardi* aciem et memoriam effugisse stupesco. Licet enim circa matrem Hedewigis eiusque liberos ille ipse narrator aliquid humani passus esse videatur, in Hedewigis tamen nuptiis certe non erravit. *Otto, dux Bavariae*, inquit, *genuit quinque filias:* vulgo non nisi duas norunt; *harum unam, videlicet Sophiam, duxit Hermannus Landgravius Thuringiae, et genuit ex ea Ludovicum, maritum sanctae Elisabeth, et Henricum — et — uxorem Alberti comitis de Holtsezzen, qui fuit frater Hermanni, comitis de Orlamunde.* Quid clarius? Cui haec nondum faciunt satis, iungat quae *annales Reinersbornenses Mscti.* habent ad annum 1214. *Interea bella bellis, caedes caedibus ingeminantur, et fraterna latera non carent fraudibus. Nam Comes Hermannus de Orlamunde, absente suo germano, dolo et vi et conatibus, quibus valuit, rebus et castris fraternis imminebat, suam partem reputans, fratrem quacumque arte exhereditaret. Porro princeps provinciae, Comitis Alberti socer, generi sui non ferens iniurias, assolita magnanimitate accingitur armis, bellicus apparatus instruitur, atque sufficienti militia castrum Wymar undique vallatur* etc. Habes hic Hedewigim, Hermanni Thuringiae Landgravii filiam, nuptam cuidam Alberto, comiti *Holsatiae.* Habes huius comitis *fratrem* Hermannum, *Comitem Orlamundensem*, absentis fratris Alberti castris in Thuringia insidiantem et inhiantem. Habes denique Hermannum Landgravium, comitis illius Alberti, qui frater comitis Orlamundensis Hermanni est, *socerum*, terras generi defendentem. Quibus positis, manifestum est, Albertum hunc, qui modo *Orlamundae*, modo *Holsatiae*, modo *Nordalbingiae* ab historicis autem plerumque *Comes* de *Louenburg* appellatur, fratrem Hermanni Comitis Orlamundensis iuniorem, in toro habuisse *Hedewigim*, Hermanni Thuringiae Landgravii filiam, atque eamdem *Hedewigim* cuidam *Alsatiae* comiti nuptam *non* fuisse. Id quod erat demonstrandum.

(Albertus aulae Romanae notus.)

Nec Waldemari Daniae regis gratia solum floruit Albertus, quamdiu regis fortuna floruit; sed etiam aulae Romanae, quae [117b] tum fuit potentissima, blanditiis adrepsit. Huius enim gratiae [117b] captandae, cum hoc tempore per Saxoniam transalbinam omnia pacata et satis in tuto posita viderentur, bello sacro in Livonia persequendo nomen dedit. Cuius consilii cum Honorium PP. III. certiorem fecisset, ille animum literis Apostolicis, quae in *Regesto* literarum huius pontificis *lib. I. ep.* 197. habentur, ad exsequendum propositum vehementius accendit, notante *Raynaldo ad annum* 1217. *n.* 45. Quae scienti mirum non erit, Albertum, postquam terris suis transalbinis exutus esset, ad aulam Romanam confugisse, ab eaque impetrasse, cum avunculo, liberationem a religione sacramenti, hostibus in carcere praestiti.

(Testes expeditionis Livonicae.)

Testes autem suscepti itineris Livonici habemus et alios. *Albertus* enim *Stadensis ad annum* 1217. scribit: *Comes Albertus Livoniam intrat.* Quem *Cranzius Saxon. l.* 7. *c.* 37. exscribens, addit nonnulla, quibus nostro pollicem premit: *Albertus comes Nordalbingiae navigat in Livoniam, pugnaturus adversus infideles. Quae tum pere-*

XXII. Alberti Episcopi Annus 20. Christi 1217—1218.

1) Rex Daniae promittit auxilium Episcopo. — 2) Expeditio in Revaliam et Harriam convertitur in Ruthenos, duce Henrico Burewino, Nobili Domino Venedorum. — 3) Pugnatum dubio Marte. — 4) Rutheni Ropam veniunt. — 5) Castrum Wenden frustra obsident. — 6) Lettones Plescoviam tentant. — 7) Letti per Russiam vagantur. — 8) Osilienses Eremitam in insula Dunae occidunt. — 9) Rigenses in Revaliensem provinciam impressionem faciunt.

1. Annus bisdenus Antistitis adveniebat, et non a bellis Livonum terra silebat. Eodem anno praefatus Episcopus Rigensis, simul et Estiensis [a]), et Bernardus Abbas, qui eodem anno consecratus est in Episcopum in Semigallia [b]), cum Comite Alberto, redeunte de Livonia, venerunt ad regem Daciae, suppliciter rogan-[123] tes, quatenus exercitum suum navalem anno se-[123]quenti converteret in Estoniam, ut magis humiliati Estones Livoniensem Ecclesiam cum Ruthenis impugnare cessarent. Et ut intellexit rex grandem guerram Ruthenorum atque Estonum contra Livonienses, promisit, se anno sequenti cum exercitu suo in Estoniam venturum, tam ad beatae Virginis honorem, quam in peccatorum suorum remissionem. Et gavisi sunt Episcopi. Et abiit iterum venerabilis Livoniensis Ecclesiae Episcopus Albertus, colligens peregrinos et praedicans eis remissionem peccatorum, et mittens eos in Livoniam, ut starent pro domo Domini in die proelii, ut defenderent Ecclesiam novellam ab impetu paganorum. Ipse vero

---

grinatio per singulos annos renovata multum fructum adferebat in conversione gentium (gentis), *quae pro duritia nationis non nisi armis potuit ad iustitiam* (fidei) *flecti, procurante Alberto Livoniensi Episcopo, qui per annos triginta continuata navigatione peregrinos portat atque reportat Duces, Comites, Pontifices, Praelatos, Milites, Militares, equites peditesque, Cives, Mercatores: qui zelo devotionis accensi fatigari non poterant, quamdiu superesset quod ageretur.* Cetera non persequor, quia Comitis Alberti fata reliqua, de quibus *Albertus Stadensis, Godefridus Coloniensis* aliique coaevi scriptores sunt consulendi, et Orlamundensium Comitum prosapiam posteriorem, in conspectum dare huius loci non est.

Orlamundenses terrae Thuringiae accrevere; adhibito ritu iuris Saxonici.

Unum taciti praeterire non possumus, Thuringiae Landgravios Misnicae stirpis, languescente paullatim horum Comitum familia, non *feuda* solum *Orlamundensia* variis acquirendi modis impetrasse, sed et *allodium* fecisse suum: quod ultimi huius gentis anno 1395. Balthasari Landgravio *ex veteri formula iuris Saxonici* ita obtulerunt, ut, postquam Balthasar *per annum et diem* in possessione habuisset, Orlamundanis id redderet tamquam feudum, a morte ipsorum ad dominum reversurum.

II. Das Waffentragen der Geistlichen. Anm. h) zu §. 7. S. 212.

[121a] [121a] Dn. *Eccardus rer. Wirzeburg. t.* 1. *p.* 728. dum Arnonem Episcopum a Slavis caesum inter caelites referre nititur, praefracte negat, „Episcopos umquam ipsos pugnasse et arma gestasse: licet enim in bellum eis eundum esset, arma eorum tamen *spiritualia* fuisse, adhortationes nempe et preces ad Deum fusas: facere non ausos rem canonibus adversam.“ Ubi mihi in mentem ante ceteros venit Gerwilio ille Moguntinensis Episcopus, qui sancto Bonifacio locum fecit. Tum alius eiusdem sedis Archiepiscopus Christianus, quem Fridericus I. Imperator primarium in Italia habuit belli ducem: qui *in equo residens, indutus thorace et desuper tunica hyacinthina, habens in capite galeam deauratam et in manibus clavam trinodem, uno proelio novem homines stravit manu propria. Albertus Stadensis ad ann.* 1172., ubi et quae sequuntur lectu digna sunt. Denique cum *Rhetorica* vinceret *Logicam* in agro Hildensemensi, non precibus sane, sed armis pugnatum est, et quidem utrimque primipilo Episcopo, hinc Halberstadiensi, illinc Hildensemensi. *Scriptor. Brunsvic. t.* 2. *p.* 800. Quid? quod ne monachi quidem et religiosorum ordinum homines a sanguine fundendo abstinuerunt? Ermoldus Nigellus per se *miles* dimicavit in castris Ludovici Pii Imperatoris, licet ordini adscriptus esset Benedictinorum. Quod cum *Jo. Mabillo* concoquere non posset, duos [121b] Ermoldos potius, quam unum sui Ordinis militem admissurus, doctissimus *Gen*-[121b]*tilotti* non probat solum, eumdem Ermoldum et poetam et monachum Benedictinum et militem fuisse; sed etiam eo tempore *tam monachos quam abbates militasse* pro re habet tralaticia. *Script. Menck. t.* 1. *p.* 877. Hic habemus sacerdotem armis succinctum et loricatum instar gigantis, non prece sed clava oves suas e luporum faucibus erepturum. Equidem canonum rigor damnat sacerdotes arma ferentes, ipseque *Innocentius III. lib.* 1. *ep.* 381. statuit. enormiter

XXII. Bischof Albert's zwanzigstes Jahr.

1. 1218. Des Bischofs zwanzigstes Jahr kam schon, und der Liven Land schwieg noch nicht von Kriegen. In demselben Jahre ging der vorbenannte Rigische Bischof, zusammen mit dem Estländischen, und der Abt Bernhard, welcher in diesem Jahre zum Bischof von Semgallen geweiht worden ist, nebst dem Grafen Albert, der von Livland heimkehrte, zu dem Könige von Dänemark, mit flehentlicher Bitte, er möchte seine Seemacht im folgenden Jahre gegen Estland wenden, damit die Esten mehr gedemüthiget würden, und abließen, die Livländische Kirche mit den Russen zu bekriegen. Da nun der König den großen Krieg der Russen und Esten gegen die Livländer vernahm, versprach er, im folgenden Jahre mit seinem Heere nach Estland zu kommen, sowohl zur Ehre der heiligen Jungfrau, wie zur Vergebung seiner Sünden. Und die Bischöfe wurden froh. Und abermals ging der hochwürdige Bischof der Livländischen Kirche, Albert, und sammelte Pilger und predigte ihnen Vergebung der Sünden, und bestellte sie nach Livland, damit sie ständen vor dem Hause des Herrn am Tage des Kampfes, und das junge Kirchlein schützten gegen der Heiden Anfälle. Er selbst jedoch verschob

---

peccare eos omnes, qui vel ipsi *personaliter* exercent pugnae conflictum, vel alios incitant ad pugnandum, c. 5. X. *de poenis.* Sed causa Dei, vel belli sanctitas et imminens necessitas legem non habere videbatur, aut parere exceptionem. Quin *si ecclesiae turibus consulentes, iniuriam vi et armis, cum opus sit, prohibeant, veram laudem promereri et colligere omnino fatendum est. Id enim prudentissimos aeque ac sanctissimos praesules praestitisse, cuilibet vel leviter in rerum ecclesiasticarum monumentis versato luce clarius apertum et conspicuum est.* Ita Aventino, in Episcopos bellatores invecto, respondet *Raynaldus ad annum* 1200. *n.* 42. Monachus e Porta ad Numburgum, paullo post coenobii prior, denique post pugnas innumeras pugnatas Lealensis Episcopus factus est miles Godefridus, nisi duo huius nominis militaverint in Livonia. V. infra *ad annum* 1218. *not. x).*

a) Theodoricus, nomine magis quam re Estiensis Episcopus, inde a consecratione sua plurimum versatus est in Saxonia, maxime autem in dioecesi Coloniensi, ubi *Suffraganei* vicem obiisse deprehendo. Testis est vetus inscriptio apud *Schaten. annal. Paderborn. t.* I. *p.* 963.*: Anno* 1213. *VIII. Kal. Septembris consecratum est altare novi chori Sanctensis ab Episcopo Estiensi in honorem beatae Mariae Virginis.* Ad eum quoque pertinet, quod refert *Godefr. Colon. ad annum* 1216.*: Eodem anno a venerabili Tiderico, Heistorum* (Estonum) *Episcopo, consecrata est ecclesia sancti Pantaleonis V. Kal. Maii.* Sancti Pantaleonis monasterium Coloniense id ipsum est, in quo Godefridus haec scribens vixit. Haec et forte plura alia testimonia prae oculis habuit *Gelen. ad vitam Sancti Engelberti p.* 158. affirmans Engelbertum, *de mandata licet Theodorico Heistorum et Walthero Carliolensium episcopis vice sua pontificali, a Pontificii per se executione neque per Imperii curas neque per Montensis Comitatus administrationem abstrahi* se passum esse.

b) Nota annum, quo Comes Bernardus de Lippia, Abbas adhuc Dunamundensis, Semigalliae creatus et consecratus est Episcopus, fastis adhuc incognitum. Semigallensis, inquam, Episcopus, non Lealensis, quod plures volunt a *Cranzio Metropol. lib.* 7. *c.* 4. seducti, et in his *Schaten. Annal. Paderborn. t.* I. *p.* 903. Lealensis enim neque nunc creatus est, nec unquam fuit. Sedi destinabatur castrum Mesothen, paullo supra Mitaviam hodiernam ad Mussam fluvium in umbilico Semigalliae situm. V. *ad annum* 1218. *n.* 4. Sed quia haec destinata Mars intercepit, mutato consilio, Selonum castrum ad Dunam Semigalliae Episcopis inhabitandum dedere, qui propterea Selonienses et Semigallenses promiscue audiunt. Atque ita demum intelligetur *Albertus Stadensis*, dum *ad annum* 1228 Bernardum hunc Seloniensibus populis Episcopum datum ait. De castro autem Selonum a Christianis occupato dictum *ad annum* 1206. *n.* 6. Ceterum praesulatus iste similis fere conditionis fuit atque Estiensis. Bernardus enim vel Rigae ad latus Alberti Livoniensis Episcopi resedit, vel Westphaliam oberravit, Coloniensiaque in primis perreptavit monasteria. Dabimus eius rei testem *ad annum* 1222., quo mortuus est. [Ueber das Biothum vgl. die Urkunden LXV. a. b. c. der silva. Als Nachfolger Bernhards in Dünamünde erscheint in der Silv. doc. N. XXII. h. im J. 1224, wie in der etwas älteren Urkunde bei Arndt. II. 13. [Mon. Liv. T. IV. p. CXL. N. 3. „wahrscheinlich 1221“, nach meiner Rechnung 1222 oder 1223] Robertus; in einer Urkunde vom 5. Apr. 1226 [Mon. Liv. T. IV. p. CXLV.] ist schon ein Theodoricus genannt. Als Prior nennen die Urkunden von 1224 [N. LXVI. der Silv. doc.] Albero, ohne des Abtes zu erwähnen; vielleicht war er noch nicht zurück, da N. XXII. k. ihn in Deutschland nachweiset Ende März dieses Jahres.]

distulit iter suum in Livoniam hoc anno, ut in futurum annum fortior et cum pluribus veniret. Et statuit in vice sua decanum Halberstadensem, qui cum Heinrico Burewino [c]), nobili viro de Wendlande, et quibusdam aliis peregrinis abiit in Livoniam, annum peregrinationis suae completurus ibidem. [1])

2. Post festum autem assumptionis beatae Mariae Virginis, calore iam aestivo praetereunte, indicta est expeditio contra Revalienses et Harrionenses, qui semper adhuc fuerant rebelles et aliis crudeliores. Et convenerunt Rigenses cum Livonibus et Letthis, et ibat cum eis Heinricus Burewinus et Magister Volquinus cum Fratribus suis, et venerunt prope Saccalam, ubi locus orationis et colloquiorum exercitus [d]) esse solet, ubi etiam Comes Albertus pontem fieri iussit, et Revalensem provinciam se despoliaturos ibidem decreverunt. Et sequenti die pertranseuntes Saccalam, venerunt prope castrum Viliende, et redierunt ad eos ibidem exploratores sui, quos ad convocandum seniores eiusdem provinciae miserant, ut essent eis more solito viae duces. Et reduxerunt secum Ruthenorum nuncios et Oziliensium, quos in villis comprehenderant, qui venerant missi a Ruthenis, ut colligerent exercitum per universam Estoniam, et collectum eum ducerent ad exercitum Ruthenorum, ut simul venirent in Livoniam.) Et statuerunt eos in medio populi, perquirentes ab eis verba legationis suae. At illi exercitum magnum regum Ruthenorum in crastino die de Ungannia venientem, et in Livoniam euntem, retulerunt; et se ad hoc missos, ut exercitum Estonum simul ad Ruthenos adducerent. Quo audito, statim reversus est exercitus Livoniensis eadem via, qua venerat, et sequenti die via previdisse [e]) versus Ungan-[124] niam in occursum Ruthenis [124] abierunt. Et transeuntes Rutheni per totam diem flumen, quod dicitur Mater aquarum, venerunt et ipsi in obviam Livoniensibus. Et subito redierunt ad nos exploratores nostri, dicentes, exercitum Ruthenorum iam appropinquare. Et surreximus festinanter, et ordinavimus exercitum nostrum, ita ut Livones ac Letthi pedibus, Teutonici vero in equis suis pugnarent. Et ordinato exercitu perreximus recto tramite ad eos. Et cum pervenissemus ad eos, confestim qui primi erant ex nostris acceleraverunt ad eos, et pugnantes cum eis, verterunt eos in fugam, et persequentes eos fortissime, ceperunt vexillum regis magni Nogardiae, nec non et alia duo vexilla regum aliorum, et viros portantes interficiebant. Et cadebant ex eis per viam hac et illac, et sequebantur post eos totus exercitus noster, donec tandem Livones et Letthi, qui pedibus currebant, deficerent. Et ascendit unusquisque equum suum, et insequuti sunt Ruthenos.

3. Rutheni vero fugientes fere duo milliaria, pervenerunt ad fluvium parvulum, quem transeuntes steterunt. Et congregaverunt in unum universum exercitum suum, et percusserunt tympanum et fistulas suas, et rex Woldemarus de Plescekowe cum rege Nogardiae circumeuntes exercitum, confortabant eos ad pugnam. Teutonici vero, postquam percusserunt eos usque ad flumen, steterunt etiam et ipsi, non valentes etiam et ipsi prae multitudine Ruthenorum fluvium ad eos transire. Et congregaverunt se in colliculo fluvii et ipsi, suorum, qui sequebantur, exspectantes adventum. Et ordinaverunt exercitum secundo, ut alii pedibus, et alii equis ex adverso Ruthenorum starent. Et quicunque Livonum ac Letthorum in colliculum fluvii, ubi acies erant ordinatae, pervenit, visa multitudine exer-

c) Burewinus ille avum habuit Niclotum, maiorum terrae Obotritorum, *Helmold. lib. I. c.* 49. *n.* 9. *c.* 92. *n.* 8., patrem Pribislaum II., ultimum Obotritorum regem, *Arnold. lib.* 3. *c.* 4. *n.* 5. Licet enim *Albertus Stadensis ad ann.* 1164. filium faciat Wertislai, Pribislai fratris; Arnoldi tamen, non tantum viris hisce propioris, sed et res eorum *l. c.* fusius enarrantis potior est auctoritas. Coniugem habuit Mechtildam, filiam Henrici Leonis, Bavariae et Saxoniae ducis, naturalem. *Arnoldus* et *Albertus ll. cc.* Cuius conditionis femina fuerit, ex qua illa Mechtildis Henrico Leoni nata est, diu multumque inquirens, voti tandem compos factus esse mihi videor, alio loco lectorem quoque eius compotem facturus. Hoc nunc quidem dico, ex antiqua et iam pridem exstincta comitum familia fuisse. [Von Wichtigkeit für die Chronologie ist hier der Brief Burewins im Lüb. Urkundenb. N. XVI. vom 11. Juni 1217 aus Lisch Mecklenb. Urkk. III. S. 65. Wir haben in ihm einen Beweis mehr gegen Gruber's Jahreszahl.]

1) Doch schon XVI. 4. ein Decanus Halberstadensis, qui tunc aderat.

seine Reise nach Livland dieses Jahr, damit er im kommenden Jahre stärker und mit größerer Menge käme. Und er bestellte an seiner Statt den Decan von Halberstadt, welcher mit Heinrich Burewin, einem edelgebornen Manne aus dem Wendenlande, und etlichen andern Pilgern nach Livland ging, um sein Pilgerjahr allda zuzubringen. 1218.

2. Nach 15 Aug.

Nach dem Feste der Himmelfahrt der heiligen Jungfrau Maria aber, als die Sommerhitze schon nachließ, ward ein Kriegszug angesagt gegen die Revalschen und die von Harrien, die immer noch widerspenstig waren, und grausamer als die andern. Und die Rigischen kamen zusammen mit den Liven und Letten, und mit ihnen zog Heinrich Burewin und der Meister Volquin mit seinen Brüdern, und kamen nahe an Saccala, wo das Heer sich zu bereden und zu besprechen pflegt; daselbst hatte auch Graf Albert eine Brücke schlagen lassen; allda beschlossen sie, die Revalsche Landschaft zu plündern. Und am folgenden Tage zogen sie durch Saccala und kamen nahe an die Burg Fellin. Daselbst kamen ihre Kundschafter zurück zu ihnen, die sie ausgesandt hatten, die Aeltesten der Landschaft zu berufen, damit sie ihnen nach gewohnter Weise als Wegweiser dienten. Und sie brachten mit sich zurück Boten der Russen und der Oeseler, die sie in den Dörfern gefangen hatten; die waren gekommen mit Aufträgen von den Russen, ein Heer zu sammeln durch ganz Estland, und wenn es beisammen wäre, es dem russischen Heere zuzuführen, damit sie zusammen in Livland einfielen. Selbige stellten sie mitten unter das Volk und befragten sie um ihre Aufträge. Aber sie berichteten, ein großes Heer russischer Könige werde morgen kommen von Ungannien her, und ziehe nach Livland; und sie selbst seien dazu geschickt, daß sie das Estenheer auch zu den Russen führten. Auf diese Nachricht kehrte das Livländische Heer alsbald um, auf demselben Wege, den es gekommen war, und zog des andern Tages auf dem Wege [3]) nach Ungannien, den Russen entgegen. Und die Russen gingen den ganzen Tag über den Fluß, welcher Mutterbach heißt, und kamen selbst auch den Livländern entgegen. Alsobald kehrten unsre Kundschafter zurück und berichteten, das Russenheer sei schon nahe. Und wir gingen in Eile weiter, und ordneten unser Heer, so daß die Liven und Letten zu Fuße, die Deutschen aber auf ihren Pferden kämpften. Und da das Heer geordnet war, gingen wir geradesweges auf sie los. Und als wir bis an sie gelangt waren, eilten die vordersten unsrer Leute stracks gegen sie, stritten mit ihnen, trieben sie in die Flucht, setzten ihnen auf das kühnste nach, und nahmen die Fahne des Großkönigs von Nowgorod und dazu zwei andre Fahnen andrer Könige und tödteten die Träger. Und es fielen von ihnen viele hier und dort auf dem Wege, und unser ganzes Heer folgte ihnen, bis endlich die Liven und Letten, die zu Fuße liefen, nicht mehr konnten. Und jeder bestieg sein Pferd und sie setzten den Russen nach.

3.

Die Russen aber flohen zwei Meilen, bis sie an einen kleinen Bach kamen, über den setzten sie und machten Halt, und sammelten ihr ganzes Heer und ließen die Trommel ertönen und die Pfeifen; und der König Wladimir von Pleskau ging mit dem Könige von Nowgorod um das Heer und stärkten sie zum Kampfe. Die Deutschen aber standen auch, nachdem sie sie bis zum Flusse getrieben hatten, und vermochten nicht über den Fluß zu ihnen zu gehen vor der Menge der Russen. Und auch sie sammelten sich auf einem Hügel am Flusse und warteten auf die Ankunft der ihrigen, die nachkamen. Und sie stellten das Heer zum zweitenmale, daß die einen zu Fuße, die andern zu Pferde den Russen gegenüberstanden. Und wie ein Live und ein Lette auf den Hügel am Flusse kam, wo die Schlachtreiben aufgestellt waren, und

---

d) ***Matam*** **subinde vocat, de quo supra.** [XV. Anm. m.]

e) Si scriptor verba e dictantis ore excepit, pro ***brevissima*** exaudire et scribere potuit ***preuidisse.*** Alia eius excusandi ratio non succurrit. [Die Hdss. geben nichts anderes; A. hat Gr. Vermuthung aufgenommen. Es scheint mir, daß diese Umänderung den vorliegenden Stoffen nicht genug entspricht. Eine bequemere Aenderung bietet XXVII. 3. (in der Mitte) Et abiit rex in Odempe — — et post hoc convertit exercitum suum versus Livoniam in ***Pnydise*** et sequebantur eum Ungannenses. Die Localitäten und die übrigen Verhältnisse sind an beiden Stellen gleich, ich würde kein Bedenken tragen, diese Aenderung in den Text zu setzen, wenn ich nicht glauben müßte, daß ein Name, welcher mit Pn anfängt, unmöglich eitnisch sein kann. Der Conjectur wird es keinen Eintrag thun, wenn wir aus Pnydise etwa Puydise machen, wie wir ein Puekalle haben, und Pudurn, Pudymen.]

2) XXI. 2. — 3) über Puydisse?

citus Ruthenorum, statim, quasi clava percussus in facie, retrorsum abiit, et dorsa vertens reversus est in fugam. Et fugit unusquisque eorum post alium, videntes sagittas Ruthenorum super se venientes; tandem fugam simul omnes inierunt. Et steterunt Teutonici soli, quorum erant tantum ducenti. Sed et ipsi quidam subtraxerunt se, ut vix centum remanerent; et totum pondus proelii versum est in eos. Rutheni vero rivum transire coeperunt, et permiserunt eos Teutonici, donec aliquot transirent, et statim percusserunt eos iterum ad fluvium, et aliquos ex eis interfecerunt. Et iterum alii rivum transeuntes ad Teutonicos, iterum repulsi sunt ab eis. Quidam autem praepotens de Nogardia, transito rivo ad explorandum, Livones de longinquo circuibat, et occurrens ei Theodoricus de Kukenoys dextram, qua gladium tenebat, amputavit, et fugientem insequutus percussit, et ceteri ceteros interfecerunt, et quicunque fluvium ad eos transiverunt, ita percusserunt. Et taliter ab hora diei nona usque fere ad occasum solis cum eis circa fluvium pugnaverunt. Et videns Nogardiae rex suorum circiter quinquaginta interfectionem, prohibuit exercitui suo, ne deinceps ad eos transirent. Et discessit exercitus Ruthenorum ad ignes suos. Teutonici vero [125] omnes sani et incolumes [125] per viam cantantes redierunt, praeter unum militem Heinrici Burewini, qui sagitta vulneratus cecidit, et alter Letthus quidam, Veko [1]), qui cum novem Ruthenis solus, ad arborem versus, diutissime pugnavit, et tandem post tergum vulneratus, cecidit ipse et mortuus est. Alii omnes vero Livones et Letthi sine laesione aliqua redierunt: quorum multi de silvis, ad quas fugerant, iterum ad Teutonicos per viam redeuntes venerunt, congaudentes eis, eo quod tam pauci de tanta multitudine Ruthenorum evaserunt. Et laudaverunt omnes Salvatoris clementiam, qui reduxit eos, et liberavit de manibus inimicorum: immo in tanta paucitate suorum fere quinquaginta de Ruthenis interfecerunt, et arma et spolia et equos eorum tulerunt. Erant autem Ruthenorum sedecim millia armatorum, quos Rex magnus Nogardiae convocaverat per universam Russiam iam per biennium, cum armis melioribus, quae fuerant in Russia; qui post triduum sequebantur in Livoniam.

4. Et primo quidem Letthorum villas apud Ymeram despoliantes et incendentes et Ecclesiam eorum. Et posthaec apud castrum Urele se congregantes, et ibi diebus residentes duobus, tertio die venerunt in curiam Alobrandi sacerdotis super Raupam [f]), sicut Woldemarus aliquando ei praedixerat [2]), ibique diebus tribus quiescentes, Ecclesias omnes in circuitu tam Livonum, quam Ydumaeorum, incenderunt, et provincias et villas omnes depraedantes, mulieres et parvulos captivos deduxerunt, et viros comprehensos interfecerunt, et frumenta per agros undique congregata cremaverunt. Et venit Gerceslaws [g]), filius Woldemari, cum alio exercitu, et obsedit Fratres Militiae in Wenden, et pugnavit cum eis per diem illum. Et sequenti die transita Goiwa processit ad regem Nogardiae, nec non ad patrem suum in Ydumaeam, et terram Letthorum et Ydumaeorum et Livonum simul cum aliis depraedando vastavit, inferendo mala, quae potuit. Et audientes Rigenses omnia mala, quae Rutheni faciebant in Ydumaea, surrexerunt cum Volquino Magistro Militiae iterum, et Heinrico Burewino et cum peregrinis et cum Livonibus suis, et venerunt in Thoreidam, et convocaverunt ad se viros de circumiacentibus provinciis, volentes iterum pugnare cum Ruthenis. Et miserunt exploratores ad eos, qui statim turbam invenerunt Ruthenorum in Ymme villa, et persequebantur eos usque ad Raupam.

5. Illi vero ad suos reversi Teutonicorum exercitum venientem indicabant. Quo audito, statim Rutheni recedentes de loco illo et transeuntes Goywam, Wendorum castrum obsederunt, et per totum diem cum Wendis pugnabant. Transcen-

---

f) Ropa hodie castrum et praedium Nobilium de Alvendiel. [Ich habe es als Fluß genommen.]

g) Perinde est, Gerceslaus legas an Werceslaus. Utrumque nomen Slavicum est. Quem enim *Adamus Bremensis lib.* 2. *c.* 28. regem Gertzleff de Ruzzia vocat, is in *Historia de regibus Norvagicis c.* 16. rex Wirtzlaus appellatur: uti nos promiscue Wilhelmus et Guilielmus, Guelphus et Welfus scribimus, licet alterum alteri praeferamus. [Ob diese von roma-

1) frater Roboami. XXI. 3. Vgl. XII. 6. — 2) XVII. 2.

die Menge des Russenheeres erblickte, kehrte er wieder um, als hätte ihn ein Keulenschlag ins Gesicht getroffen, und wandte den Rücken zur Flucht. Und jeder floh, einer hinter dem andern her, als sie die Pfeile der Russen über sich kommen sahen; zuletzt liefen alle zusammen davon. Und die Deutschen standen allein, deren waren nur zweihundert. Und auch von ihnen schlichen sich manche weg, so daß kaum hundert übrig blieben; und die ganze Last des Kampfes fiel auf diese. Und die Russen fingen an über den Bach zu gehen, und die Deutschen ließen sie, bis mehrere herüber waren, und alsbald schlugen sie sie zurück bis an den Fluß und tödteten ihrer etliche. Und abermals gingen andere über den Bach auf die Deutschen zu und wurden abermals von ihnen zurückgetrieben. Aber ein großer Herr (Bojar) von Nowgorod ging auch über den Fluß auf Kundschaft und umging die Liven von weitem. Und Dieterich von Kokenhusen traf auf ihn und hieb ihm die rechte Hand ab, mit der er den Degen hielt, setzte ihm nach, als er floh, und tödtete ihn und die Anderen tödteten die Anderen, und alle, die über den Fluß gegen sie kamen, erschlugen sie so. Solchergestalt stritten sie von der neunten Tagesstunde mit ihnen bis gegen Sonnenuntergang um den Fluß her. Und da der König von Nowgorod sah, daß bei funfzig von seinen Leuten gefallen waren, verbot er seinem Heere, ferner hinüberzugehen zu ihnen. Und das Heer der Russen ging auseinander zu seinen Feuern. Die Deutschen aber kehrten alle gesund und wohlbehalten auf dem Wege mit Gesang um, außer einem Ritter Heinrich Burewins, der von einem Pfeile getroffen fiel, und einem andern, einem Letten Beko, der mit neun Russen allein an einen Baum gelehnt, sehr lange gestritten hatte, und endlich im Rücken verwundet selbst fiel und starb. Alle übrigen Liven und Letten aber kamen ohne irgend einen Schaden zurück; und ihrer viele kamen wieder aus den Wäldern hervor, in die sie geflohen waren, und vereinigten sich unterwegs wieder mit den Deutschen und freueten sich mit ihnen, darum, daß so wenige so vielen Russen entkommen waren. Und alle lobten die Barmherzigkeit des Erlösers, der sie zurückführte und befreiete aus der Hand der Feinde: ja in so geringer Zahl hatten sie an funfzig Russen getödtet und Waffen und Beute und ihre Pferde davongetragen. Es waren aber der Russen sechszehntausend bewaffnete, die der Großkönig von Nowgorod aus ganz Rußland entboten hatte schon seit zwei Jahren, mit den besten Waffen, die in Rußland waren. Und nach drei Tagen folgten sie nach Livland. 1218.

4. Und zuerst verheerten und verbrannten sie der Letten Dörfer an der Ymer und ihre Kirche. Und danach sammelten sie sich bei dem Schlosse Urele (Orellen) und nachdem sie daselbst zwei Tage verweilt hatten, kamen sie am dritten in den Hof Alobrands, des Priesters über der Roop, wie ihm Wladimir einstmals vorausgesagt hatte, und während sie daselbst drei Tage blieben, steckten sie alle Kirchen umher, sowohl der Liven wie der Ydumäer in Brand und plünderten die Landschaften und die Dörfer alle aus, führten Weiber und Kinder gefangen und tödteten die Männer, die sie fingen und verbrannten das Korn, welches überall auf den Feldern gesammelt war. Und Gerceslaw (Jaroßlaw?), Wladimirs Sohn, kam mit einem andern Heere und belagerte die Ordensbrüder in Wenden und stritt mit ihnen den Tag über. Und ging am folgenden Tage über die Aa zu dem Könige vom Nowgorod, und zu seinem Vater in Ydumäa, und verheerte und verwüstete das Land der Letten und Ydumäer und Liven zusammen mit den andern, und that allen möglichen Schaden. Und da die Rigischen hörten alles Unheil, welches die Russen anrichteten in Ydumäa, machten sie sich abermals auf mit Volquin dem Ordensmeister und Heinrich Burewin und den Pilgern und ihren Liven, und kamen nach Treiden und entboten zu sich die Männer aus den umliegenden Landschaften, da sie abermals mit den Russen kämpfen wollten. Und sie sandten Kundschafter nach ihnen aus, die fanden sogleich eine Schaar Russen im Dorfe Ymme und folgten ihnen nach bis an die Roop.

5. Jene aber, da sie zu den Ihrigen zurückkamen, meldeten, daß ein Heer von Deutschen herankomme. Auf diese Nachricht verließen die Russen sogleich jenen Platz, gingen über die Aa, belagerten das Schloß der Wenden und kämpften mit den Wenden

nischer und deutscher Zunge veränderten Formen für slavische angezogen werden können, bezweifele ich noch. — Gerceslaws, Gertzleff sind aus Jaroslaw verdrehet.]

debant quoque sagittarii Fratrum Militiae de castro suo, et intrabant ad Wendos, [126] et balistis suis multos Ruthenorum interficiebant, et quam plurimos [126] vulnerabant. Unde multi nobiles graviter vulnerati inter duos equos in lectulis suis semivivi deferebantur. Magister autem Militiae de Wenden cum Fratribus suis pridie ad congregationem Teutonicorum abierat. Interim Ruthenorum totus exercitus castrum ipsorum obsedit. Unde ipsi nocte per medios hostes caute transeuntes in castrum suum redierunt. Mane quoque facto Rex Nogardiae, videns multorum meliorum suorum laesionem et aliorum interfectionem, castrumque ipsorum Wendorum se capere non posse considerans, cum sit tamen minus castellum, quod tunc habuit Livonia, pacifice locutus est Fratribus Militiae: qui pacem talem non curantes balistis eos a se repulerunt. Unde Rutheni, sequentium Teutonicorum impetum verentes, diverterunt a castro, et per totum diem euntes usque in Tricatiam pervenerunt, festinanter de terra exeundo.

6. Et venientes in Unganniam exercitum Letthonum in Russia audierunt, et redeuntes in Plescekowe partem aliquam civitatis ipsius a Letthonibus despoliatam invenerunt.

7. Tunc Letthorum quidam surgentes cum paucis intraverunt Russiam, et despoliantes villas, et homines interficientes, et alios capientes, et spolia tollentes, in vindictam suorum fecerunt omnia mala, quae potuerunt. Et illis redeuntibus, iterum alii abierunt, nihil omnium malorum, quae facere potuerunt, omittentes.

8. Fuerat etiam consilium Oziliensium, ut simul cum Ruthenis in Livoniam venissent cum aliis Estonibus ad destruendam Ecclesiam. Sed propter conflictum Teutonicorum cum Ruthenis dissipatum est consilium eorum, ut non venirent Saccalanenses, neque Osilienses. Sed tantum Harrionenses cum quibusdam aliis sequebantur Ruthenos, et pervenerunt ad eos apud Wenden, et simul iterum cum eis abierunt. Osilienses vero navigio Dunam intraverunt, et in insulis, captis quibusdam, pecora multa rapuerunt, et heremitam quendam interfecerunt, qui de Dunenmunda fuerat egressus, et in insula vicina vitam heremiticam elegerat, et ibidem martyrii sui agonem exspectabat. Quo consummato, feliciter et indubitanter in sanctorum communionem et consortium transmigravit. Et miserunt Rutheni de Plescekowe nuncios in Livoniam, dicentes, se pacem cum Teutonicis facturos. Sed erant consilia eorum semper mala cum Estonibus et omni dolo plena.

9. Quod intelligentes Rigenses miserunt ad Livones et Letthos, et congregaverunt exercitum, ut irent contra Estones. Et circa quadragesimae initium convenerunt ad Saletsam, et erat ibi Volquinus Magister Militiae cum Heinrico Burewino et peregrinis, et Livones et Letthi, et ibant in glacie maris, donec Sontaganam pervenirent. Et accipientes ibidem de castro viae duces, processerunt per totam noctem ad Revelensem provinciam. Et occurrit eis ventus ab aquilone frigidissimus. Erat enim frigoris tanta asperitas, ut extremitates membrorum ipsorum in frigiditate multis perirent, et aliis nasus, aliis manus, aliis pedes [127] congelarentur, et [127] omnibus nobis domum postea redeuntibus nova cutis in facie supercresceret, vetere proiecta. Quidam etiam postea mortui sunt. Diviserunt autem exercitum suum in tres acies, et accepit Veseke cum Livonibus suis unam aciem, et viam ad sinistram; Letthi vero ad dexteram; Teutonicis vero viam mediam more solito dimiserunt. Et relinquens Veseke viam suam, Teutonicos via media praecessit cum Livonibus suis, qui primo mane ante lucem villam, quam invenerunt primam, incendebant, ut se calefacerent. Et videntes ignem Estones de tota provincia, statim exercitum Livoniensem intellexerunt, et fugerunt unusquisque ad latibula sua. Teutonici vero sequentes, villam ante lucem incensam invenientes, et viae ductorem aberrasse putantes [1]), interfecerunt eum ibidem. Mane autem facto circumiverunt per omnes villas, incendentes eas, et homines interficientes et alios capientes, et pecora multa et spolia rapien-

1) Ein sonderbares und hier nicht erklärtes Verfahren! Den logischen Zusammenhang finde ich XXIII. 9. oriuntur ante faciem nostram ignes et fumi multiplices in terra Gerwanensium. — — ignes et fumos videntes — — et induebant arma sua et processerunt in Gerwiam obviam inimicis. Man erkannte daraus oder glaubte zu erkennen die Anwesenheit unvermutheter Feinde.

den ganzen Tag. Auch stiegen Bogenschützen der Ordensbrüder herüber aus ihrem Schlosse zu den Wenden hinein, und tödteten viele Russen mit ihren Steinschleudern, und verwundeten sehr viele, so daß viele Vornehme zwischen zwei Pferden in ihren Sänften halbtodt weggetragen wurden. Der Meister der Ritterschaft von Wenden war aber Tags zuvor mit seinen Ordensbrüdern zur Versammlung der Deutschen abgereist. Unterdeß belagerte das gesammte Heer der Russen ihr eignes Schloß. Daher kehrten sie bei der Nacht mitten durch die Feinde vorsichtig marschirend in ihr Schloß zurück. Als nun der Morgen anbrach und der König von Nowgorod sahe, daß viele seiner besten Leute verwundet, andre getödtet waren, und bedachte, daß er selbst das Schloß der Wenden nicht nehmen konnte, welches doch das kleinste Schloß war, das Livland damals hatte, sprach er mit den Ordensbrüdern friedlich. Doch sie wollten einen solchen Frieden nicht und trieben sie mit Steinschleudern zurück. Da die Russen nun den Angriff der nachziehenden Deutschen fürchteten, so wandten sie sich weg von dem Schlosse, marschirten den ganzen Tag durch bis Trikaten und verließen das Land in Eile. 1218.

Und als sie nach Ungannien kamen, hörten sie, es sei ein Heer von Litauern in Rußland, und da sie nach Pleskau zurückkehrten, fanden sie einen Theil dieser Stadt durch die Litauer geplündert. 6.

Da machten sich etliche von den Letten auf und drangen mit wenigen in Rußland ein, plünderten Dörfer aus, tödteten die Menschen, fingen andere, machten Beute und thaten zur Vergeltung so viel Schaden, wie sie konnten. Und als sie zurückkamen, gingen wieder andere hin und ließen keinen Schaden ungeschehen, den sie thun konnten. 7.

Auch hatten die Oeseler die Absicht gehabt, zugleich mit den Russen in Livland einzufallen mit andern Esten, die Kirche zu zerstören. Aber durch den Kampf der Deutschen mit den Russen ward ihr Anschlag zunichte, so daß weder die von Saccala kamen, noch die Oeseler. Sondern nur die von Harrien mit etlichen anderen folgten den Russen, und stießen zu ihnen bei Wenden und zogen zugleich mit ihnen wieder ab. Die Oeselschen kamen aber zu Schiffe in die Düna und raubten viel Vieh auf den Inseln, fingen auch einige Menschen, und tödteten einen Einsiedler, der von Dünamünde weggezogen war, und auf einer benachbarten Insel ein Einsiedlerleben führte, und daselbst auf den Kampf seines Martyrthums wartete. Da er diesen vollbracht, ist er ohne Zweifel selig zur Gemeinschaft und Gesellschaft der Heiligen eingegangen. Und die Russen von Pleskau schickten Boten nach Livland und ließen sagen, sie wollten mit den Deutschen Frieden machen. Aber ihre Anschläge waren immer böse mit den Esten und alles Truges voll. 8.

Da die Rigischen dieses einsahen, sandten sie zu den Liven und Letten und entboten ein Heer, gegen die Esten zu ziehen. Und um den Anfang der Fasten, vereinigten sie sich an der Salis. Daselbst war Volquin, der Meister des Ordens, mit Heinrich Burewin und den Pilgern, und die Liven und Letten, und gingen auf dem Eise des Meeres, bis sie nach Sontagana kamen. Und nachdem sie dort Wegweiser von dem Schlosse empfangen hatten, gingen sie die ganze Nacht durch bis in die Revelsche Landschaft. Und ein sehr kalter Wind von Norden her blies ihnen entgegen. Denn die Heftigkeit des Frostes war so groß, daß vielen die äußersten Theile der Glieder abfroren, den einen die Nase, den andern die Hände, andern die Füße, und daß uns allen, als wir hernach wieder nach Hause kamen, eine neue Haut im Gesichte wuchs, indem die alte abfiel. Etliche sind hernach auch gestorben. Sie theilten aber ihr Heer in drei Haufen: Vesete mit seinen Liven erhielt den einen und den Weg zur Linken, die Letten aber zur Rechten, den Deutschen aber überließen sie nach gewohnter Weise die mittlere Straße. Und Vesete verließ seinen Weg und zog vor den Deutschen her auf dem mittlern Wege mit seinen Liven; die steckten früh Morgens vor Tagesanbruch das erste Dorf, welches sie fanden, in Brand, um sich zu wärmen. Und da die Esten aus der ganzen Landschaft das sahen, merkten sie alsbald, daß ein Livländisches Heer da sei, und flohen ein jeder in sein Versteck. Die Deutschen aber, die ihnen folgten und das vor Tagesanbruch verbrannte Dorf fanden und meinten, ihr Wegweiser habe sich verirrt, tödteten ihn daselbst. Als es aber Tag wurde, gingen sie durch alle Dörfer umher, zündeten sie an, tödteten die Menschen und behielten 9. 1219. Anfang d. Fast.

tes, ad vesperam pervenerunt ad villam, quae Ladysse [h]) vocatur, et ibi nocte quiescentes ad aliam villam vicinam, quae Culdale vocatur, sequenti die perrexerunt et rapinam multam acceperunt. Post triduum super glaciem maris, quod vicinum erat, abierunt, pellentes secum praedam universam et captivos, ubi nunc Dani castrum suum in vicino aedificarunt. [1]) Et revertentes paulatim in glacie decem diebus, propter captivos et praedam, moram facientes, exspectantes etiam Osilienses aut alios Estones, si forte ad bellandum contra nos sequerentur. Cumque ad Saletsam veniremus, divisis spoliis cunctis inter nos, cum gaudio reversi sumus in Livoniam, sicut exultant victores, quando dividunt spolia.

XXIII. Alberti Episcopi annus 21. Christi 1218—1219.

1) Albertus, Dux Saxoniae, cum Episcopo venit in Livoniam. — 2) Danorum appulsus in Estoniam, ubi Revaliam condunt, et Theodoricus Episcopus Estiensis occiditur: cui Dani substituunt Wesselinum. — 3) Semigalli tentantur exstructo castro Mesothen. — 4) Semigalli rebellantes castrum occupant. — 5) Lettorum concertatio cum Ruthenis. — 6) Gerwanenses fidem renovant. — 7) Wironia ad obsequium reducitur. — 8) Castrum Mesothen Semigallorum expugnatur et incenditur. — 9) Harrionenses et Osiliani male plectuntur. — 10) Dani reposcunt Estoniam totam. — 11) Occiso Estiensi Episcopo, Theodorico, Albertus substituit fratrem, Hermannum, sancti Pauli Abbatem apud Bremenses, invito Daniae Rege, Episcopum Lealensem.

1. Bisdenus primus Antistitis instituit annus, et non a bellis Livonum terra quievit. Nam eodem anno factae sunt expeditiones multae, bellumque innovatum est. Redeunte itaque praesule praefato de Teutonia, venerunt cum eo peregrini multi et nobiles. Quorum primus erat Dux Saxoniae de Anhalt, Albertus [a]); Rodol-

---

h) Padysse in margine scriptum est, ut intelligatur hodiernum Padies. Sed quia hoc a Danis demum conditum legere memini, in Ladysse subsistendum et Lais intelligendum erit. [Arndt bemerkt nichts dazu, obgleich an Lais, 7 Meilen nördlich von Dorpat durchaus nicht zu denken ist. Padysse im Texte wäre sehr bequem und die dänische Gründung kein Beweis dagegen.]

a) En! alium Albertum, Orlamundensi illi [XXI. 1.] neutiquam inferiorem. Juvenem fortem, magnanimum, prudentem, fortunatum; spes ingentes a prima aetate animo complexum, indolis excelsae, utriusque fortunae capacem, infractum laboribus, in turbidis plenum consilii et occasionibus callide utentem; ut verbo dicam, talem, quales esse decet, qui sibi *regnum virtute parant*. Hic ex paterna hereditate, licet natu minor filius, Ducatum adeptus est. *Alb. Stadens. ad ann.* 1211. *Nam Henricus senior maluit comitatum quiete possidere, quam maiorem dignitatem cum labore. Quamdiu enim supererant Henrici Leonis filii, semper in oculis eorum fuit, quod paternum honorem, paterna et avita praedia possideret extraneus. Non poterant aequis oculis intueri aemulos de suo patrimonio glorificatos. Sed Henricus tum usus modestia, fratri iuniori ducatum permisit, plenum laboris.* Ita *Cranz. Metropol. lib.* 7. *c.* 32. Plenum laboris ducatum vocat Cranzius, quippe nondum acquisitum, sed acquirendum. Henricus enim Palatinus, Leonis filius, annotante *Chronographo Verdensi Mscto.*, a morte fratris Ottonis, redditione insignium Imperii tantam apud Fridericum II. gratiam Goslariae promeruit, ut vice Regis per Saxoniam fungi iuberetur, totoque vitae suae tempore Saxoniae maiorem partem regeret, datis diplomatibus, quibus *Legati Imperii* nomen praescriptum est. Quae cum ita sint, coelum Saxonicum Alberto Duci parum arridebat: quod cum Livonico mutandum censuit. Ex ephebis vix excesserat, cum huic bello accingeretur, quo egregium posuit tirocinium et magnam inprimis in machinis bellicis feliciter utendis solertiam ostendit: ut videbimus. Adhuc enim de eius expeditione Livonica non nisi tenuis quaedam fama ad nos manavit, sine commemoratione temporis et rerum, quas sciri maxime intererat.

(Alberti Ducis Saxoniae primae nuptiae.)

Anno 1222. coniugem nactus est Agnetem, Leopoldi gloriosi, Ducis Austriae et Stiriae, filiam. Ita enim *Chronicon Metticense ad annum* 1222.: *Albertus Dux Saxoniae*

1) XXIII. 2.

einige gefangen, raubten viel Vieh und Beute, und kamen am Abend an ein Dorf, Sadysse mit Namen. Nachdem sie die Nacht allda zugebracht, kamen sie des andern Tages zu einem andern benachbarten Dorfe mit Namen Kuldale und machten viel Beute. Nach drei Tagen zogen sie über das Eis des Meeres, welches ganz nahe war, ab, indem sie die gesammte Beute und die Gefangenen mit sich wegtrieben, wo jetzt in der Nähe die Dänen ihr Schloß gebauet haben. Und wir zogen gemächlich zurück auf dem Eise, zehn Tage lang, und hielten Rast, wegen der Gefangenen und der Beute, und warteten auch auf die Oeseler oder andere Esten, ob sie etwa uns folgen würden, um zu kämpfen. Und als wir die Salis erreichten, theilten wir alle Beute unter uns und kehrten mit Freuden heim nach Livland, wie Sieger frohlocken, wenn sie den Raub theilen. 1218.

XXIII. Bischof Albert's einundzwanzigstes Jahr.

Es war des Bischofs einundzwanzigstes Jahr und von Kriegen hatte der Liven Land keine Ruhe. Denn in dem Jahre wurden viele Feldzüge gemacht und der Krieg ward erneuert. Als nun vorerwähnter Bischof zurückkam aus Deutschland, kamen mit ihm viele und edelgeborne Pilger. Deren erster war der Herzog Sachsens, Albert 1219. Frühl. 1.

---

filiam Leopoldi Ducis Austriae et Stiriae, Agnetem nomine, duxit uxorem. Et *Chronic. Austral.* ap. *Freher. Scriptor. German. t.* 1. *p.* 452. *Anno* 1222. *magna solemnitas Viennae, auctore Duce Leopoldo, cuius filia Duci Saxonum nuptiali thalamo copulatur.* Nec fallit *Necrologium Claustro-Neoburgense* ap. *Pez. Scriptor. Austr. t.* 1. *p.* 494.: *IV. Kal. Septembr. Agnes, Ducissa Saxoniae, filia Liupoldi Ducis Austriae.* Quo matrimonio Albertus magnas affinitates contraxit, non Friderici solum, ultimi Austriae Ducis potentissimi, qui frater coniugis fuit, sed et Henrici Regis, filii Friderici II. Imperatoris; Henrici, Thuringiae Landgravii, post itidem Regis, et tertii Henrici, Marchionis Misniae, Landgravii Thuringiae, utpote quibus coniugis ceterae sorores suo quaeque tempore nuptae erant. V. *Chronic. Austriac. Hagenii, Einikelii et Eberndorfferi* ap. *Pez. t.* 1. *p.* 1065. *t.* 2. *p.* 540. et *p.* 716.

(Filiarum foecundae.)

Ex Agnete Albertus non nisi filias sustulit. Quarum prima Juditha coniux fuit Erici, filii Waldemari II. Daniae regis. *Albertus Stadens. ad ann.* 1239.: *Abelis frater, Ericus, Rex Daniae iunior, duxit filiam Ducis Alberti de Anehalt die Dionysii.* Ducem de Anehalt vocat, quia multi scriptores et ipsi Pontifices, Welficos principes appellare pergebant Saxoniae Duces. Nomen Judithae est in *histor. gent. Dan.* ap. *Lindenbrog. p.* 273. et in *Continuat. Saxonis Grammatici* ap. Dn. *Benzel. Mon. Sueo-Goth. part.* 5. *p.* 147. verbis: *Rex Ericus accepit uxorem Juttam, filiam Ducis Saxoniae.* Altera Elisabeth convenit in manum Joannis, filii primogeniti Adolfi Comitis Holsatiae, qui, quoniam sancti Francisci religionem Hamburgi professus est, Frater Adolfus vocari occoepit. *Albertus Stadensis ad ann.* 1241.: *Johannes Comes, Fratris Adolfi filius, IV. Idus Novembris in Hamborch cum maximo cleri et populi tripudio est receptus, cui etiam eodem tempore filia ducis Saxoniae, adhuc puellula, in coniugem est promissa. Elisabethae* nomen habet *Chron. Slav.* ap. *Lindenbrog. p.* 277. et Adolpheis *Meibom. c.* 13. Quare errat *Lambec. Orig. Hamburg. t.* 1. *n.* 176. 177., quod hanc Alberti II. filiam facit. Tertia *Mathildis*, primum Ottoni, Ottonis Pueri filio primogenito, deinde Friderico II. Imperatori desponsata, sed ob minas Pontificis domum non ducta. *Alberti Stadens. codex MS. bibliothecae Helmstadiensis ad ann.* 1247. et *ad p.* 220. editionis *Reineccianae* post verba *est electus* haec habet: *Modicum ante filia Ducis Saxoniae Friderico quondam Imperatori missa fuerat desponsata. Hanc antea desponsaverat Otto, filius Ottonis Ducis Brunsvicensis, modicum post mortuus.* Literas Pontificis, quibus intercedit et impugnat has nuptias, habes ap. *Raynaldum ad ann.* 1247. *n.* 8. [Silva docum. N. 25.] Nomen Mathildis est in Alberti stemmate Billingano p. 277. Haec forte ea est, quae postea in toro fuit Helmoldi, Comitis Suerinensis, quem Johannes filius anno 1274 *sororium* suum appellat *diplomate MS.* Et quia Albertus II. anno 1292. Fridericum, Noribergensem Burggravium, pariter sororium suum vocat *diplomate MS.*, coniux eius Helena itidem Alberti I.

[128] phus de Stotle [b]), Burggravius [bb]), [128] iuvenis Comes quidam, et alii quam plures, qui omnes parati erant, Ecclesiam defendere et stare pro domo Domini in die praelii.

2. Surrexit etiam Rex Daciae Woldemarus secundus cum exercitu magno eodem tempore, et venit cum eo Lundensis Ecclesiae venerabilis Archiepiscopus Andreas, et Nicolaus Episcopus, et tertius Episcopus, Cancellarius Regis [c]); eratque cum eis Estiensis Episcopus Theodoricus, in Riga quondam consecratus, qui relicta ob immanem paganorum saevitiam Livoniensi Ecclesia, Regi adhaesit; et Wen- [129] zeslaus, Slavorum princeps [d]) cum suis. Qui omnes appli-[129]cuerunt exer-

---

filia fuit, sed ex toro, ut nomen innuere videtur, posteriori. Superest quarta vel quinta, *Elisabetha*, comitissa Brennensis. De qua Dn. *Eccard. geneal. Sax. p.* 89. Sed ea forte Johannis Holsatiae Comitis vidua fuit, quia annum eius obitus ab Holsatiae scriptoribus annotatum non reperio. Reperiat autem aliquando me felicior. Mater Agnes anno 1238 iam vixerat. Sed a familia Alberti stilus ad publicas curas fortissimi principis convertendus est. Otii enim impatiens haud diu post peractas nuptias militatum abiit in Italiam ad Fridericum II. Imperatorem, ubi proximis annis omnibus fere Caesareis diplomatibus subscriptus legitur *A . . . . Dux Saxoniae.* Cum anno 1225. Ludovicus Sanctus, Thuringiae Landgravius, in caussa tutelari Henrici Misniae Marchionis, sororis filii, Caesarem sibi adeundum censeret, Ravennae Caesarem Caesarisque exercitum unaque Albertum nostrum offendit. Itineris comitem habuit Landgravius sacellanum Bertoldum, qui domini sui vitam scripsit: cuius partem praestantiorem in annales suos transtulerunt monachi Reinersbornenses, nondum integre editos. In his diligenter enarratur, quomodo Imperator Ravenna exercitum moverit Placentiam, et quas molestias devoraverit, per agrum Foroliviensem, Bononiensem, Mutinensem, Regiensem et Parmensem transeundo. His interspergitur nominatim quid *Duci Saxoniae* acciderit, his verbis: ***Imperator de Mutina exiens, Regium ingressus est, ibique mansit nocte illa usque ad Luciferum. Appropinquante autem Lucifero de eadem civitate egressus est cum omni exercitu suo. Quidam autem Burgensium illius civitatis, qui fuerat hospes Ducis Saxoniae, in ipsa nocte coepit altercari cum Duce et familia sua et Dux non potuit ei resistere. Congredientibus igitur partibus utriusque, duo de familia Ducis graviter sunt vulnerati, et sic cessaverunt a lite. Burgenses vero propter hanc indignationem gregem Imperatoris, quem cum exercitu propter victum cottidianum pelli fecerat, a suis pascuis repulerunt, pueros, qui ipsum gregem minabant, occidere cupientes. Quo audito Imperator recedere festinans, nobilem civitatem Parmam ingressus est*** etc.

(Alberto deditur Lauenburgum, Raceburgum et Nordalbingiae directum dominium.)

Cum interea Danorum res Transalbinae, Rege Waldemaro cum filio cognomine capto, pessum irent, accitus ab Regis hostibus ocyus accurrit, Lauenburgum et Raceburgum in deditionem accipit, praelioque Bornhovedensi victor anno 1227 volentibus belli sociis, totius Nordalbingiae dominium nanciscitur. Subiungam de hoc proelio ex *Contin. Saxonis Gramm.* l. c. quae alibi legere non memini. ***Ipse Rex*** (Waldemarus) ***amisso uno oculo, extra sensum percussus fuit: fuissetque iterum captus vel occisus, nisi unus miles Teutonicus ipsum, transversum coram se in equo positum, in Kilonem, per vias occultas fugiens, retulisset.*** Lubeca iam ante proelium commissum se asseruerat in libertatem. At comes Adolfus, postquam terras avitas recuperasset, dominum agnovit Albertum, eique subiecit se lege clientelari. Cuius rei indicium est, quod diplomatibus postea editis praeter Saxoniae, Angariae Westphaliaeque Ducis titulum, praescriptum est ***Domini Nordalbingiae*** nomen. Quale est illud apud ***Pfeffinger. iun. histor. Brunsvic. t.*** 2. ***p.*** 364. In Dn. ***Staphorst. histor. eccles. Hamburg. t.*** 2. ***p.*** 21. commemoratur ***Bulla*** Alberti Ducis Saxoniae, Angariae et Westphaliae et ***Domini*** Nordalbingiae, ***vocantis illustrem Comitem Holsatiae vasallum suum***, data anno 1237. [Vgl. Silv. doc. N. 29 f.] Et anno 1232 Albertus noster confirmavit comitis Adolfi privilegium, Prezensi monasterio datum, non nisi Caesaris et Alberti Ducis consensu accedente valiturum, apud ***Mollerum histor. Cimbr. part.*** 4. ***p.*** 392. ***p.*** 397. §. 8. Plura huius generis instrumenta allegari possent. Sed nos iam id non agimus.

(Veretur, ne Otto Luneburgicus Friderico II. sufficeretur.)

Cum anno 1228. Gregorius PP. IX. Fridericum II. Imperatorem diris devovisset, aliumque principem paullo post dispiceret, qui sacri Romani Imperii fasces vellet capessere, totus cohorruit Albertus, praesertim cum Otto Cardinalis de carcere Tulliano, sedis apostolicae legatus, qui Haquinum Norwegiae Regem frustra sollicitaverat, in Saxoniam veniret et ***super hoc consilium expeteret Ottonis, dicti Ducis de Lunimburg. Godofridus Colon. ad annum*** 1228. Licet enim hic ***contra Imperatorem renueret aliquid attentare***, quod ipsi postea in diplomate Ducali anni 1235 pro merito computatum fuit; nihilominus cum idem Legatus Comitia Herbipolim indixisset in annum 1231., Albertus cum fratre omnem lapidem movit, ut con-

von Anhalt, Rudolf von Stotle, ein Burggraf, ein junger Graf, und gar viele andere, die alle bereit waren, die Kirche zu vertheidigen, und für das Haus des Herrn zu stehen am Tage des Streites. 1219.

Zu derselben Zeit erhob sich auch der König von Dänemark Waldemar der zweite mit einem großen Heere, und mit ihm kam der hochwürdige Erzbischof Andreas von Lund und der Bischof Nicolaus und ein dritter Bischof, des Königs Kanzler; und bei ihnen war der estländische Bischof Theodorich, der, einstmals in Riga geweihet, wegen der unmenschlichen Wildheit der Heiden die Livländische Kirche verlassen hatte und dem Könige anhing, und Wenzel, der Slaven Fürst mit seinen Leuten. Diese 2.

---

ventum istum impediret, veritus, ne Otto Rex eligeretur. *Albericus ad annum* 1241. *p.* 577. Superest epistola tum ad Archiepiscopos et Episcopos data, qua eos a concilio deterret, obtentu libertatis ecclesiasticae, ap. *Albericum p.* 539. [Silv. docum. N. 31.] Quae tempestas cum consedisset, arctius Henrico Regi adhaerere coepit. Cuius diplomata fere testis omnia subscripsit; etiam ubi filius mandata parentis transgressus est, praesertim anno 1234. V. *Godefridus Colon. ad h. a.*

(Ducit huius Ottonis filiam.)

Secuta cum Ottone reconciliatione et rebus Friderici per Germaniam nutantibus, animum ad secundas nuptias adiecit, elegitque Helenam, filiam Ottonis, quae Hermanno iuniori Thuringiae Landgravio, anno 1241. defuncto, nupta erat. Quo matrimonio tum potissimum gavisus est, cum rex Guilielmus Elisabetham duceret, Helenae sororem, ipseque pater fieret duorum filiorum, Joannis et Alberti, cum iam de sobole procreando animum despondisset,

(Successores, si sine mascula prole obiret, esse voluit non Anhaltinos, sed Brandenburgicos Marchiones.)

successoremque, si absque masculo herede decederet, non in fratris familia, sed inter agnatos quaereret Brandenburgicos. Hi enim adiutores erant in Nordalbingia Lauenburgoque acquirendo, non fratris Henrici prosapia. Obsecutus est eius voluntati Rex Guilielmus, et dato diplomate Marchiones Alberti scripsit heredes, Brunsvici anno 1252. Dabimus id in appendice documentorum. [N. 32.] Reliquum vitae tempus quiete exegit, nisi quod Episcopi transalbini obedientiam detrectarent. [Silv. docum. N. 33.], usque ad annum 1260., quo fato functus est. Haec in gratiam novi Ducatus Saxonici conditoris, Principis in tantum laudandi, in quantum virtus, sapientia, magnanimitas et praeclara indoles intelligi potest. Qui tamen fere ignotus longa urgetur nocte, *caret quia vate sacro.*

b) Rodolfus de *Scotle* scriptum, sed dubium non est, de *Stotle* esse legendum, et intelligendum dominum eius provinciae, quae in dextra Visurgis ripa infra Bremam sita est. In *Mushardi Theatro Nobilitatis Bremensis* ea pars, quae de his Comitibus agit, omnium est elaboratissima, ac proinde nobis hic otia facit.

bb) Per Burgravium pronum foret Magdeburgensem intelligere, quia Albertus Episcopus, Magdeburgi nonnunquam versatus, Magdeburgensis provinciae nobiles plures in Livoniam deduxit. Sed quia *Ulricum Burggravium de Witin* plurium Alberti Ducis diplomatum subscriptorem conspicio, hunc potius, quam quemcunque alium hic designari existimo. *Juvenis Comitis* nomen utinam! non reticuisset noster. Infra *n.* 7. de familia Episcopi fuisse dicitur et *n.* 9. obitus refertur.

c) Huius expeditionis pleni sunt annales. Ita enim *Continuator Sax. Grammat.* ap. Dn. *Benzel. Monument. Sveo-Goth. part.* 5. *p.* 146.: *Anno* 1218 *Waldemarus rex cum mille quingentis longis navibus intravit Estoniam et post multa bella eam victam ad Christum convertit, Danisque subdidit usque ad praesentem diem. Ericus Upsal. lib.* 3. *p.* 105.: *Hoc tempore rex Daciae Waldemarus cum MD. longis navibus venit in Estoniam et eam subiugavit et ad fidem convertit. Chron. Sialandicum p.* 14.: *Anno* 1219 *Waldemarus ivit cum exercitu contra paganos in Estland. Nicolai Chronicon Lundens. Episcop. p.* 8.: *Andreae tempore Waldemarus Rex primus Estoniam, multis intervenientibus bellis et laboribus, a paganis obtinuit anno Domini* 1219. Andream, Lundensem Archiepiscopum, et Nicolaum, Slesvicensem, quem *Annal. Slesvicenses* anno 1215 oppetiisse falso tradunt, ex dictis *ad annum* 1205 novimus. Tertius autem Episcopus, Cancellarius regis, Petrus fuit, Andreae frater, Rotschildensis Episcopus. *Arnoldus lib.* 6. *c.* 17. *n.* 2. *et* 3., quamquam hunc anno 1214 iam obiisse velit *Chronicon* in *Ludewig Reliq. t.* 9. *p.* 28.

d) At inter Slavorum principes nullus *Wenzeslaus?* Etiamsi *Wertislaus* vel *Wiceslaus* legas, difficile sit, principem indicare his verbis designatum, quia in Pomerania ulteriore plures *Wertislai*, in citeriore tum floruit *Witzlavus* Doctissimus historiae Pomeranicae illustrator Dn. *Schwartzius de finib. principatus Rugiae p.* 99. Witzlao I., Rugiae principi, hanc laudem vindicat, secutus forte, cum alias non haberet, auctoritatem *Micraelii*, qui *Chron. Pomeran. lib.* 3. *c.* 8. idem facit. In *Cranzio* nullum praesidium. Is enim, *Vandal. lib.*7.

citum suum ad Revelensem provinciam, et resederunt in Lyndanisse, quod fuerat quondam castrum Revelensium. Et destruentes castrum antiquum, aliud novum aedificare coeperunt. [e]) Et congregaverunt Revelenses et Harrionenses exercitum magnum contra eos, et miserunt Seniores suos ad Regem verbis pacificis in dolo, et credidit eis Rex, ignorans dolum ipsorum. Et dedit eis munera, et baptizaverunt eos Episcopi, remittentes eos cum gaudio. Qui reversi ad suos, cum omni exercitu suo post triduum venerunt ad vesperam coena facta, et irruerunt super Danos in quinque locis, et pugnaverunt ex improviso cum eis. Et quidam ex eis putantes, Regem esse in tentorio, quod erat venerabilis Estiensis Episcopi, Theodorici, intraverunt ad eum et occiderunt eum [f]), et alii alios insequentes, interfecerunt plures ex eis. Dominus [130] vero Wenzeslaus stabat in valle, quae est in descensu montis ad mare, cum Sclavis suis. Et videns eos appropinquare, confestim occurrit eis. Et pugnans cum eis convertit eos in fugam, et persequebatur eos, percutiens et interficiens eos per viam. Videntes autem Estones alii, qui Danos insequebantur, fugam illorum, qui cum Sclavis pugnaverunt, steterunt etiam et ipsi cessantes a persequutione Danorum. Et convenerunt omnes Dani simul cum Rege, et Teutonici quidam, qui erant cum eis, occurrerunt Estonibus, dimicantes fortiter cum eis. Et fugerunt Estones coram eis, et postquam omnis multitudo eorum conversa est in fugam, sequebantur post eos Dani cum Teutonicis et Sclavis, et interfecerunt ex eis plus quam mille viros: et ceteri fugerunt. Et referebat Rex et Episcopi gratias Deo pro victoria sibi de paganis a Domino collata. [g]) Et in locum Episcopi praedicti Theodorici capella-

---

c. 17., sarcastice, an ex vero?, scribit: ***Praeclara principum*** (Pomeraniae) ***facinora ad me non pervenerunt, requirentem ea non minima diligentia.*** Nunc noster in scenam producit Pomeraniae principem, qui ***Danorum*** in proelio cedentium ***restituit rem.*** [Wenzeslaus hier ist eben Witzlaus „der junge Fürstensohn aus Rügen" Dahlm. Gesch. von Dännem. I. S. 370. Barthold Gesch. von Rügen und Pommern II. S. 350. 366 f. Er soll auch für Riga wohlthätig gewesen sein. ***Dreger*** p. 187. nach einem catalogus episcoporum Rügensis (der rigischen) ecclesiae: (oretur) ***pro duce Wesceslao Ruganorum, qui possessiones contulit ecclesie et munivit turribus murum civitatis*** (sc. Rigensis.). Berthold a. a. O. vgl. S. 397. — Nur kann ich nicht umhin, die Fabel zu rügen, welche Dahlmann erfunden, Barthold weiter erzählt hat: der Herzog von Masovien habe Ansprüche auf Livland gemacht, a. a. O. S. 361.]

e) ***Albertus Stadensis ad annum*** 1219.: ***Rex Daciae contra paganos Revaliam obtinuit et possedit.*** Anonymus ***Menck. script. t.*** 3. ***p.*** 121.: ***circa haec tempora rex Daciae castrum Revaliae in Estonia construxit.*** Quae in speciem dissonantia testimonia ex Nostro facile conciliantur. [In der Chronologie giebt Dahlmann hier doch den Dänen Recht.]

f) Hic est exitus viri meliore sorte digni, et primi inter eos, qui doctrinam Christi in Livoniam primi intulerunt, socii quippe Meinardi, primi Episcopi; in aula Romana et in curiis ac monasteriis Episcoporum Saxoniae notissimi. ***Occisum a paganis*** non solum ***Albert. Stad.*** annotat, sed et ***Albericus ad annum*** 1221. ***p.*** 510. scribit: ***Theodoricus, Estoniae Episcopus, martyrizatur in Livonia pro Christo.*** Ut appareat, famam viri Rhenum quoque transvolasse. Cuius gentis aut familiae fuerit, dicere nequeo. Fata eius enarravit noster diligenter. Et quia de eo amplius dicturi non sumus, subiungemus quaedam notabilia, animi eius indolem prodentia. ***Caesarius Heisterbacensis Mirabil. l.*** 8. ***c.*** 13. de Petro quodam iuvene e monasterio Hemmenrodensi, cum mirabilia multa narrasset, haec addit: ***Ita fervebat Petrus in Christi passione, ut spe martyrii Theodoricum, Episcopum Livoniae, sequeretur sine Abbatis sui permissione. Acceperat ille auctoritatem a Domino Papa Innocentio, secum ducere omnes, qui ire vellent, ad propagandam vineam Domini Sabaoth populo barbaro. Adhuc, ut dicunt, vivit*** (Petrus) ***et ex praecepto Abbatis sui paroeciam in Livonia regit, ubi praedicat et baptisat, multosque tam verbo quam exemplo aedificat et in fide confirmat.*** Petrum Kakewaldum, quem noster tantopere laudat, hic intelligi putes. Sed obstat Kakewaldi vita ambulatoria et huius Petri religio, qui e monasterio Cisterciensis ordinis migravit in aliud eiusdem ordinis in Livonia, scilicet Dunamundense, ubi Abbati subfuit, et ex Abbatis praecepto, vicinam haud dubie, parochiam rexit. Idem ***lib.*** 8. ***c.*** 80. narrat visionem, quae contigerit, cum aliquando ***venerabilis Theodoricus Episcopus de Livonia sanctimoniales consecraret.*** Visionem adiicere supersedeo, quia non Theodorico, sed adstanti cuidam monacho contigisse dicitur. Confirmat autem hic locus ***Gelenii*** sententiam, Theodoricum inter ***suffraganeos*** Coloniensis Archiepiscopi Engelberti referentis. A visionibus tamen alienum Theodoricum haud fuisse, narrat idem ***lib.*** 9. ***c.*** 3. Audi historiam: ***Venerabilis Livoniae*** [!] ***Episcopus et Magister Lambertus, Decanus sanctorum Apostolorum in Colonia, cum ante annos paucos simul ad Curiam pergerent Imperialem, et in***

alle landeten mit ihrem Herrn in der Revelschen Landschaft und setzten sich in Lyndanisse, welches zuvor ein Schloß der Revelschen gewesen war. Und sie zerstörten das alte Schloß und hoben an, ein anderes zu bauen, ein neues. Und die von Revel und Harrien sammelten gegen sie ein großes Heer und schickten ihre Aeltesten an den König mit friedfertigen Worten in Hinterlist; und der König glaubte ihnen, da er ihre argen Gedanken nicht kannte. Und er gab ihnen Geschenke, und die Bischöfe tauften sie und entließen sie mit Freuden. Sie kehrten zurück zu den übrigen und am dritten Tage danach, am Abend, da man gegessen hatte, kamen sie mit ihrem ganzen Heere und warfen sich auf die Dänen an fünf Stellen und stritten mit ihnen, ehe sie sich deß versahen. Und etliche von ihnen meinten, der König sei in dem Zelte, welches dem hochwürdigen Bischof von Estland, Theodorich, gehörte, drangen hinein und tödteten ihn, und andre folgten und wieder andere und tödteten viele. Aber Herr Wenzel stand in dem Thale, welches am Abhange des Berges zum Meere hin ist, mit seinen Slaven. Und da er sie nahe kommen sah, eilte er ihnen flugs entgegen und stritt mit ihnen und schlug sie und setzte ihnen nach, indem er sie schlug und tödtete auf dem Wege. Da aber die anderen Esten, die die Dänen verfolgten, die Flucht derer sahen, welche mit den Slaven stritten, machten sie auch Halt und ließen ab von der Verfolgung der Dänen. Und es vereinigten sich alle Dänen mit dem Könige, und dazu etliche Deutsche, die bei ihnen waren, zogen den Esten entgegen und kämpften gewaltig mit ihnen. Und die Esten flohen vor ihnen. Und nachdem ihre ganze Menge in die Flucht geschlagen war, setzten ihnen die Dänen mit den Deutschen und Slaven nach und tödteten von ihnen mehr als tausend Mann. Die übrigen entflohen. Und der König und die Bischöfe dankten Gott für den Sieg, welcher ihnen vom Herrn verliehen war über die Heiden. Und an die Stelle des vorbenannten Bischofs Theodo-

1219.

---

ria de scripturis sermocinarentur; etiam mentio habita est de corpore Christi. Decano in hoc sacramento efferente fidem Christianam, Episcopus respondit: Ego novi sacerdotem, qui nuper oculis corporalibus Christum in altari vidit. A quo cum Decanus personam tanta visione dignam extorquere tunc non potuisset, ultima die, quando separandi erant ab invicem, Episcopus ei confessus est, quia ipse esset. Haec idem Decanus retulit Praeposito Pleisensi et ipse mihi. Rem multo mirabiliorem de se narrat *Cantipratens. Ap, lib. 2. c. 40.: Si de visis loquimur, plurima saepe iactantur, quae mendacii ex pluribus arguantur. Sensus interdum hallucinatur, mens sibi inania fingit ludibria ac saepe divinis visis vel hominum incuria vel levitate vel malitia nonnunquam plura adduntur.* Ita *Raynaldus ad ann.* 1216. *n.* 12. disputans contra eumdem Cantipratensem, qui vitae s. Liutgardis inseruit visionem memoriae Innocentii PP. III. admodum gravem. [*Silv. doc.* 26. 27.]

g) Atque haec est illa ad omnem posteritatem memorabilis pugna, quam fama fecit maiorem, didito per populos prodigio delapsi e coelo vexilli, in quo vicerit Danicus ille Constantinus, equestris Ordinis institutor, qui ab illo signo Danebrogicus ad perpetuam *vexilli Danici* memoriam adpellatus sit. *In primo conflictu, cum collatis signis de summa quasi rerum decerneretur, aquila, quam sequebantur nostri, amissa, nescio quo errore gestantis, vel Dei consilio, ut manifestius eluceret maiestatis divinae potentia, ad fugam compelluntur. Cum indecorum sit attrectare quod non obtineas, restaurat pugnam et fugientes retrahit rex Waldemarus; aleam belli, invocato Numine, cui arma auspicio regio consecraverat, faventiorem sibi sperans. Quos pii strenuique regis conatus coelum miraculo divino promovit. Novum enim vexillum caelitus delapsum, operis textorii, in cuius rubea planitie Crux alba nitebat, fugientibus praelatum, ad pugnam acerrimam Danos revocavit, hostesque in triumphum non tam regis invicti, quam Christi, caelorum Domini, duxit.* Ita *Thomas Bartholinus de equestris ordinis Danebrogici origine p.* 7. *et* 8., sine teste, sine auctoritate, sine ullius monumenti veteris indicio, idque tam asseveranter, ut ne *veniam* quidem *p.* 6. sibi *petendam* existimet, *quod miscendo humanis divina, primordia Militiae augustiora faciat.* Sequuntur invectivae in secus sentientes et plaustra exemplorum ex omni aetate militum, ubi iucundum in primis, quod *p.* 33. Albertus Comes Orlamundensis anno 1201. eadem militiae equestris insignia recepisse dicitur, *ob res magnifice in Livonia pagana confectas.* Callidior Saxo, qui, ne cassibus similibus implicaretur et caperetur, chaos suum maluit esse omni lumine orbum. Sed Bartholino quidem, ad sensus aulae, atque ad hominem novum, equestri ea dignitate nuper ornatum, talia scribenti, venia esto, utut haud petita. *Pontanus rer. Dan lib.* 6. *p.* 306. 307. licet ipse quoque in multis fallat, et locum pugnae ad oppidum Volmar transferat, ut urbi nomen a Waldemaro rege indere possit, subiungit tamen, Huitfeldium secutus, ista: *An vero vexillum idem caelo dimissum sit? an vero a Pontifice Romano, ut regis studium excitaret, loco cruciatae, quemadmodum id temporis vocabant, submissum? disputare hoc loco non est animus.* Nobis neutrum placet, silente

[131] num [131] suum Wesselinum [h]) substituerunt, perfectoque castro locatisque in eo presidiis rediit Rex in Daniam. Et remanserunt ibidem Episcopi cum viris Regis, qui per totum annum illum pugnaverunt cum Revelensibus, donec tandem baptismi sacramentum acceperunt.

3. Post reditum Antistitis in Livoniam cum peregrinis suis venerunt ad eum Semigalli de Mesoyten [i]), petentes auxilium contra Letthones. Et ait Episcopus: *Si baptizari volueritis et leges accipere christianas, tunc vobis auxilium praebebimus et in fraternitatis nostrae consorcium recipiemus.* Et responderunt illi: *baptizari quidem propter aliorum Semigallorum et Letthonum ferocitatem non audemus, nisi missis viris tuis ad nos in castrum nostrum ab illorum impugnatione nos tuearis, qui nobiscum commanentes et baptismi nobis poterunt ministrare sacramentum, et leges docere Christianorum.* Et placuit Episcopo simulque Rigensibus consilium eorum, et remisit cum eis suos, requirere consensum etiam eorum, qui domi fuerunt. Et venerunt iterum atque saepius postulantes id ipsum. Tunc tandem surrexit Episcopus cum Duce Saxoniae et cum quibusdam aliis peregrinis et cum praeposito beatae Virginis Mariae [k]), et cum viris suis, et abiit in Semigalliam, et residens pacifice iuxta castrum Mesoyten convocavit ad se Semigallos eiusdem provinciae. Qui, sicut promiserant, fideliter obedientes, convenerunt omnes, et recipientes doctrinam Evangelicam baptizati sunt, virorum ferme trecenti, exceptis mulieribus et parvulis eorum, et factum est gaudium de conversione eorum. Post haec ad petitionem ipsorum locavit Episcopus viros suos cum ipsis in castro Mesothen cum peregrinis quibusdam et aliis, et alios de Riga misit adducere, quae necessaria erant, navigio. Ipse vero cum Duce et aliis reversus est in Rigam.

4. Porro Westhardus, senior aliorum Semigallorum de vicina provincia, quae Thernetene vocatur, audiens conversionem illorum de Mesothen, collegit exercitum de omnibus finibus suis, pace interrupta, et venit ad castrum et pugnavit cum Teutonicis per totum diem, et lignorum struem comportantes, et ignem apponentes, nec tamen castrum comprehendere valentes, dimicabant fortissime.
[132] Et interfectus est sagitta filius sororis Westhardi. Quo viso [132] contristatus et [1]) ipse, divertitque statim de castro cum exercitu suo. Et audivit alios de Teutonicis navigio venientes in flumine Mussa: quibus festinanter occurrit, et in loco stricto conveniens eos, ubi modica fuit in flumine profunditas, comprehendit ex eis triginta viros, vel paulo plures, et interfecit eos, et alii fugientes in Rigam redierunt. Inter quos erat Segehardus, sacerdos Cisterciensis ordinis, missus ad castrum ipsum a Dunenmunda in obsequium Episcopi Bernardi, ad cuius Episcopatum praeoccupatus erat locus idem [l]). Qui sedens in littore vidensque paganos venientes, ponebat manicam cucullae super caput suum, feritatem paganorum exspectans. Et in manus Domini spiritum suum commendans, percussus est ipse cum aliis, quorum animae in martyrum societate sine dubio cum Christo gaudebunt, quorum negotium sanctum erat, eo quod vocati venerunt ad baptizandum paganos, vineamque Domini plantandam, quam sanguine suo plantaverunt.

---

nostro et coaevis, quos excitavimus not. c). Equidem Waldemarus iam anno 1210., ex quo hanc expeditionem meditabatur, Cruce signatus fuit, quia Pontifex Innocentius III. eum laudat, quod „orthodoxae fidei zelo succensus ad laudem divini numinis et christianae religionis honorem, „signo Crucis assumto, ad reprimendam feritatem incredulae nationis, Regalis exercere decrevisset „gladium potestatis, piumque devotionis propositum in Domino commendans et favoris Apostolici „gratia prosequens, personam regis et regnum ipsum, cum omnibus bonis, sub beati Petri ac „sua protectione suscipit, statuens, ut, quamdiu vacaverit operibus huiusmodi pietatis, integra „maneant et a cuiuslibet temeritatis incursu quieta consistant.“ *Raynaldus ad annum* 1210. *p.* 178. Immo Honorius PP. III. *anno* 1217. ut hoc opus promoveret, *initae inter Fridericum II. Imp. et Waldemarum nostrum concordiae* (de Nordalbingiae ad regnum Daniae adiectione) *rogatu Waldemari auctoritatem suam adiunxit*, referente eodem *Raynaldo ad h. a. p.* 242. Vexillum tamen Waldemaro eo fini ex Urbe submissum non legimus, licet id insolens non fuerit. Tale enim, et quidem vexillum sancti Petri, Leoni Armeniae regi, misit Innocentius PP. III., quo in hostes Crucis dumtaxat utatur, et eorum superbiam, suffragantibus Apostolorum principis meritis, Domino concedente, conculcet. *Lib.* 2. *Ep.* 251. Vexillum sancti Petri dicebatur, cui facies Apostolorum principis adpicta esset. Vexillo, cui

1) est K n.

rich setzten sie seinen Kaplan Wesselin. Und da das Schloß fertig war und Besatzung hineingelegt, kehrte der König heim nach Dänemark. Und es blieben allda die Bischöfe mit den Männern des Königs, die kämpften das ganze Jahr über mit den Revelschen, bis sie endlich das Sacrament der Taufe annahmen. 1219.

Als der Bischof zurückgekehrt war nach Livland mit seinen Pilgern, kamen zu ihm die Semgallen von Mesoten, und baten um Hülfe gegen die Litauer. Und der Bischof sprach: „Wenn ihr euch wollt taufen lassen, und christliche Gesetze annehmen, dann werden wir euch Hülfe gewähren und euch in unsre brüderliche Gemeinschaft aufnehmen." Und sie antworteten: „Uns taufen zu lassen, wagen wir wol nicht, wegen der andern Semgallen und der Litauer Wildheit, wenn du uns nicht deine Männer in unser Schloß schickst und uns schützest gegen ihre Anfälle; sie können bei uns bleiben und uns das Sacrament der Taufe ertheilen, und uns lehren die Gesetze der Christen." Und dem Bischof und den Rigischen gefiel ihr Vorschlag wohl, und er sandte seine Leute mit ihnen, um auch die Zustimmung derer zu erhalten, die zu Hause geblieben waren. „Und sie kamen wieder und mehrmals, und begehrten immer dasselbe. Da endlich machte sich der Bischof auf mit dem Herzoge von Sachsen, nebst etlichen anderen Pilgern und dem Propste U. L. F. und seinen Männern und ging nach Semgallien und wohnte in Frieden neben dem Schlosse Mesothen, und entbot zu sich die Semgallen aus dieser Landschaft. Und wie sie versprochen hatten, also gehorchten sie treulich und kamen alle zusammen, empfingen die evangelische Lehre und ließen sich taufen, an Männern bei dreihundert, ohne ihre Weiber und Kinder. Und ward eine große Freude über ihre Bekehrung. Danach legte der Bischof auf ihr Ansuchen seine Männer ins Schloß Mesothen mit ihnen, nebst etlichen andern und Pilgern, und sandte andre von Riga, um zu bringen was nöthig war, zu Schiffe. Er selbst aber mit dem Herzoge und den übrigen kehrte nach Riga zurück. 3.

Da nun weiterhin Westhard, der Aelteste andrer Semgallen aus der benachbarten Landschaft Thernetene die Bekehrung jener von Mesothen vernahm, sammelte er ein Heer aus allen seinen Gränzen, brach den Frieden, kam an das Schloß, kämpfte mit den Deutschen einen ganzen Tag, ließ Haufen Holz zusammenschleppen und Feuer anlegen; und konnten doch das Schloß nicht nehmen; und sie kämpften gewaltig. Und ein Schwestersohn Westhards ward durch einen Pfeil getödtet. Als er das sah, ward er sehr betrübt, und zog ab von dem Schlosse mit seinem Heere. Und da er vernahm, daß andere Deutsche zu Schiffe kämen auf dem Flusse Mussa, eilte er ihnen entgegen, erreichte sie an einer engen Stelle, wo die Tiefe des Flusses gering war, und fing ihrer dreißig Mann oder einige mehr und tödtete sie. Die andern flohen zurück nach Riga. Unter andern war Segehard, ein Priester Cistercienser Ordens, von Dünamünde auf das Schloß geschickt, im Dienste des Bischofs Bernard, zu dessen Bisthume jener Platz bestimmt war. Und er saß am Ufer und da er die Heiden kommen sah, legte er den Aermel seiner Kutte über den Kopf und erwartete die wilden Heiden. Und indem er seinen Geist in die Hände des Herrn befahl, ward er erschlagen mit anderen, deren Seelen ohne Zweifel in der Gemeinschaft der Heiligen frohlocken mit Christo; denn ihr Geschäft war heilig, denn sie kamen auf den Ruf die Heiden zu taufen und den Weinberg des Herrn zu pflanzen; den haben sie mit ihrem 4.

Dani salutem acceptam referunt, figura crucis erat inscripta. Tale Teutonicorum fuit *n.* 8. [*not. r.*] A quibus cum haud speratum auxilium obvenerit, viso Teutonicorum vexillo cruciato, uscoelit h. e. non sine singulari divini numinis providentia id ad se allatum persuaderi poterant, veluti Deum ex machina. Neque tamen refragabor, si quis malit originem et causam ostenti ad vexillum Principis Slavorum referre. Eius enim praestiti auxilii primariae partes fuere. Aut si cui alia aeque simplex huius rei explicandae ratio suppetat, quae non postulet, ut Deus intersit, aut id, quod est in principio.

h) De Wesselino, substituto Estiensi Episcopo, elegans locus est apud *Albericum p.* 456., quem dabimus infra *not. x).*

i) Mesoyten seu Mesoten hodie villa est ad Mussam fluvium, paullo supra Mitaviam, Semigalliae metropolim.

k) Joanne, Praeposito cathedralis ecclesiae Rigensis, quae beatae Mariae fuerat dedicata. [XIII. 3.]

l) Vide quae diximus *ad annum* 1217. *not. b).* (XXII. 1.)

Ideoque sunt animae eorum Sanctorum in caelis coaequales. Audientes itaque Teutonici, qui in castro fuerunt, suorum interfectionem, et non habentes quae necessaria fuerunt in annum, simulque considerantes Semigallorum et Letthonum, nec non Curonum ferocitatem contra nomen Christianum, surrexerunt cum omnibus suis, et relicto castro abierunt in Rigam. Semigalli vero iam baptizati recidivantes, sacramentorum susceptorum immemores aliis Semigallis se coniunxerunt, et cum eis ex Letthonibus conspirantes et se confoederantes contra Rigenses et Livones et omnes Christianos. Et congregaverunt se simul omnes, tam adhuc pagani, quam baptizati, in ipsum castrum, fodientes illud et aedificantes munitionem ipsius firmissime, et euntes in expeditionem contra Livones Holmenses, coeperunt occidere et spoliare eos. Livones quoque intrantes terminos eorum similia eis mala intulerunt. Et audivit Episcopus et Dux Saxoniae Albertus suorum interfectionem et omnia mala, quae faciebant Semigalli, misit ad omnes Livones et Letthos, mandans eis, ut essent parati, si quando Dominus prosperum concederet iter ad faciendam vindictam in nationibus.

5. Interea Letthi de Kukenoys et alii quidam Letthi Fratrum Militiae, Meluke et Wargribbe, non immemores omnium malorum, quae Rutheni de Plescekowe et Nogardenses anno praeterito in Livonia perpetraverant, abierunt in Russiam, et depraedantes villas, et viros interficientes et mulieres captivantes, omnem terram circa Plescekowe desertam fecerunt, et praedam multam omni tempore retulerunt. Et relinquentes aratra sua terram Ruthenorum incolebant, insidiantes eis in campis et in silvis et in villis, ceperunt et interfecerunt eos, et nullam requiem dantes eis, equos et pecora et mulieres eis abstulerunt. Rutheni vero de Plescekowe circa autumnum collegerunt exercitum et venerunt in terram Let- [133] thorum, et despoliaverunt villas eorum, et sederunt in finibus Meluke et [133] Warigribbe, devastantes omnia, quae habebant, et frumenta cremantes nihil eorum malorum, quae facere poterant, obmiserunt. Et misit Magister Militiae in Wenden [1]) ad Letthos omnes, ut venirent ad expellendum Ruthenos de terra. Sed abeuntibus Ruthenis, visum est Letthis, de persequutione Ruthenorum modicum se lucrum reportare.

6. Unde converterunt exercitum suum in Saccalam, et accipientes secum Saccalanenses, transiverunt Palam, et intrantes Gerwam percusserunt terram illam plaga magna, viros interficientes, mulieres capientes, equos et pecora et spolia multa tollentes, dicentes, eos contra Danos in auxilium venisse Revelensibus. Et venerunt ibidem ad Rodolphum Magistrum Militiae seniores eiusdem provinciae Gerwanensis, dicentes, se pacem Rigensium iam dudum recepisse coram Comite Alberto [2]), simulque baptismum eorum suscepturos, rogantes eum, ut cum exercitu suo de finibus ipsorum exiret. Et accepit Rodolphus pueros eorum obsides, renovando cum eis pacem. Unde iam cuncta quondam ab eis accepta, et fidem et leges promiserunt se deinceps servare Christianas. Et suggerebant Fratribus Militiae, ut citius redirent ad eundum cum eis in Wironiam cum exercitu, ut iugum illud Christianitatis etiam ad illas deferrent provincias. Et promiserunt eis, et reversi sunt cum omni praeda sua in Livoniam.

7. Post expeditionem Gerwanensem Fratres Militiae de Wenden ad se convocaverunt viros Episcopi, Gerhardum advocatum, cum omnibus Livonibus et Letthis, et Comitem iuvenem de familia Episcopi [m]), cum ceteris Rigensibus; et profecti sunt in Saccalam, accipientes secum Saccalanenses et etiam Ungannenses, et progressi sunt in Gerwam, et eligentes sibi de Gerwanensibus viae duces, per totam noctem intraverunt Wironiam, quae est terra fertilis et pulcherrima et camporum planitie spaciosa. Et sequebantur eos Gerwanenses tam equites quam pedites. Et non audiverant Wironenses exercitum Livoniensem venientem, et erant omnes in villis et domibus suis. Et mane facto diviserunt exercitum ad omnes provincias, et dederunt alias Gerwanensibus, alias Ungannensibus, et alias dederunt Livonibus et Letthis despo-

---

m) V. *not. t.)* [und bb.]

Blute gepflanzt. Und darum sind ihre Seelen im Himmel den Heiligen gleich. Als nun die Deutschen im Schlosse den Fall der Ihrigen vernahmen und nicht hatten, was sie brauchten für das Jahr, und auch der Semgallen und Litauer, desgleichen der Kuren Wüthen gegen den Christennamen bedachten, machten sie sich auf mit den Ihrigen, verließen das Schloß und gingen nach Riga. Aber die schon getauften Semgallen fielen ab, vergaßen der empfangenen Sacramente, verbanden sich mit den übrigen Semgallen, und einige Litauer wurden einig mit ihnen und verbündeten sich gegen die Rigischen und die Liven und alle Christen. Und kamen alle zusammen, die noch Heiden waren, wie die Getauften, in das Schloß, zogen einen Graben und baueten die Befestigung sehr stark, und zogen aus gegen die Liven von Holm, und fingen an sie zu tödten und zu berauben. Und die Liven drangen in ihre Gränzen und thaten ihnen gleichen Schaden. Und da der Bischof und der Herzog Albert von Sachsen vernahmen den Tod ihrer Leute und alles Unheil, das die Semgallen anrichteten, schickte er zu allen Liven und Letten und gebot ihnen, sich bereit zu halten, wenn der Herr günstigen Weg gewähren würde, Rache zu nehmen an den Heiden. 1219.

5. Unterdeß zogen Letten von Kokenhusen und einige andre Letten der Ordensbrüder, Meluke und Wargribbe, nach Rußland; denn sie gedachten an all den Schaden, welchen die Russen von Pleskau und die von Nowgorod in Livland gethan hatten im verflossenen Jahre, und plünderten die Dörfer, tödteten die Männer und führten die Weiber gefangen, und legten wüste alles Land um Pleskau und trugen allezeit viele Beute davon. Und sie verließen ihren Pflug und wohnten im Lande der Russen, lauerten ihnen auf in Feldern und Wäldern und Dörfern, fingen und tödteten sie und ließen ihnen keine Ruhe und raubten ihre Pferde, ihr Vieh und ihre Weiber. Die Russen aber von Pleskau sammelten ein Heer gegen den Herbst und fielen in Lettland ein, plünderten die Dörfer und saßen in den Gränzen von Meluke und Warigribbe und verheerten all ihr Eigenthum, verbrannten ihr Korn, und ließen keinen Schaden ungethan, den sie thun konnten. Da sandte der Ordensmeister in Wenden an alle Letten, daß sie kommen sollten, die Russen aus dem Lande zu treiben. Aber da die Russen abzogen, schien es den Letten, als würden sie von der Verfolgung der Russen wenig Gewinn haben.

6. Daher wandten sie ihr Heer nach Saccala, nahmen die Saccalaner mit, gingen über die Pala nach Jerwen und thaten in dem Lande einen großen Schlag, indem sie die Männer tödteten, die Weiber fingen, Pferde, Vieh und viel Beute wegführten; denn sie sagten, daß sie (die Jerwenschen) den Revelern gegen die Dänen zu Hülfe gezogen seien. Und es kamen allda zu Rudolf, dem Ordensmeister, die Aeltesten selbiger Landschaft Jerwen und sagten, sie hätten lange schon Frieden erhalten von den Rigischen, in Gegenwart des Grafen Albert, und würden auch von ihnen die Taufe annehmen, und baten ihn, er möchte mit seinem Heere ihre Gränzen verlassen. Und Rudolf nahm ihre Knaben als Geiseln und erneuerte den Frieden mit ihnen. Demnach versprachen sie, Alles was sie schon angenommen und den Glauben und die christlichen Gesetze fortbin zu halten. Und sie gaben den Ordensbrüdern ein, sie möchten recht bald wiederkommen, um mit ihnen nach Wierland zu ziehen mit einem Heere, damit sie jenes Joch der Christenheit auch in jene Provinzen trügen. Und sie versprachen es, und kehrten mit aller ihrer Beute nach Livland zurück.

7. Nach dem Jerwenschen Kriegszuge beriefen die Ordensbrüder von Wenden zu sich die Männer des Bischofs, den Vogt Gerhard mit allen Liven und Letten, und den jungen Grafen vom Hause des Bischofs, nebst den andern Rigischen. Und da sie nach Saccala kamen, nahmen sie die Saccalaner und auch die Ungannier mit, und zogen weiter nach Jerwen und wählten sich Wegweiser aus den Jerwenschen. Dann zogen sie die ganze Nacht durch, und fielen in Wierland ein, das ist ein fruchtbares Land und gar schön und hat weite ebene Felder. Und die Jerwenschen folgten ihnen zu Pferde und zu Fuße. Und die von Wierland hatten nicht vernommen, daß ein Livländisches Heer heranziehe, und waren alle in ihren Dörfern und Häusern. Und da es Morgen ward, theilten sie das Heer über alle Landschaften und gaben einige den Jerwenschen, andere den Ungamiern, noch andere den Liven und Letten zum Raube.

1) Rodolf, s. unten. — 2) XXI. 6.

liandas. Et invenerunt omnem populum per universam Wironiam in villis, et percusserunt eos a magno usque ad minorem, et non pepercerunt eis quicquid masculini sexus invenerunt, et mulieres et parvulos capientes, et equos et pecora multa compellentes, spolia multa tulerunt. Et posuerunt Teutonici suam congregationem in villa magna, quae Tuwine vocatur; Livones et Letthi suam Maiam elegerunt in Anispe; Saccalanenses in Revelensi [1]) provincia resederunt, Gerwanenses in suis provinciis quieverunt; Ungannenses provinciam sibi conterminam, quae Pudurn vocatur, depraedantes, ibidem consederunt. Et postquam [134] graviter nimis diebus quinque totam terram illam percusse-[134]runt et millia multa populorum interfecerunt, venerunt tandem ad nos seniores provinciarum, qui per fugam evaserant, suppliciter pro pace petentes. Et ait Rodolphus Fratrum Militiae Magister: *Numquid iam [2]) pacem desideratis adhuc, qui pacem nostram bellis vestris saepe turbastis? Sed pax non dabitur vobis, nisi pax illius veri pacifici, qui fecit utraque unum, coniungens et pacificans terrena caelestibus; qui de caelo desideratus gentibus Rex descendit, expectatio et salvator eorum; qui praecepit discipulis suis dicens: Ite in omnem terram, docete omnes gentes, baptizantes eos in nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti. Si ergo volueritis baptizari et eundem Deum omnium Christianorum nobiscum colere; pacem illam, quam nobis dedit, quamque abscedens cultoribus suis reliquit, vobis dabimus, et in perpetuae fraternitatis nostrae consortium recipiemus.* Et placuit eis verbum, et statim promiserunt, omnia Christianitatis iura cum baptismo Rigensium se fideliter accepturos. Erat autem inter eos Tabelinus, quondam a nostris in Gotlandia baptizatus, et Kyriawanus alter, qui petebat a nobis bonum Deum sibi dari, dicens se malum Deum hactenus habuisse. Fuerat enim homo idem infelicissimus [3]) usque ad illud tempus in omni negotio suo. Sed postquam baptizatus est a nobis, factus est homo felicissimus [3]), prout postmodum confessus est nobis, et omnia prospera venerunt ei pariter cum baptismo. Ad petitionem itaque ipsius importunam, ibidem Deum promisimus sibi propitium, et temporalia sibi sufficienter eum in hac vita daturum, et in futuro vitam aeternam. Et credidit nobis et statim caterizavimus [n]) eum, et astabat ei Rodolphus Magister Militiae sponsor et compater. Dumque iam eum sacro linire deberemus oleo, factus est clamor magnus et concursus exercitus nostri per omnes vias, et currebant omnes ad arma, clamantes, magnam paganorum Malewam contra nos venientem. Unde nos confestim, proiecto sacrosancto crismate ceterisque sacramentis, ad clypeorum gladiorumque ministeria cucurrimus, et festinavimus in campum, ordinantes acies nostras contra adversarios nostros, et stabant nobiscum seniores Wironensium. Et appropinquabant ad nos in magna multitudine, quos putabamus hostes. Et erant Saccalanenses, confratres nostri, qui redierunt ad nos cum omni praeda sua. Unde redeuntes consummavimus baptismum, differentes ceteros tempore suo baptizandos. Et data est pax, et acceptis obsidibus de quinque provinciis Wironiae, reversi sumus in Livoniam cum captivis et spoliis universis, de gentium conversione laudes Deo deferentes. Et sequuti sunt quinque Seniores de quinque provinciis Wironiae in Rigam cum muneribus suis, et accipientes sacri baptismatis mysterium, tradiderunt se totamque Wironiam beatae Mariae et Livoniensi Ecclesiae, pacemque firmantes redierunt gaudentes in Wironiam.

8. [135] [135] Post festum nativitatis Dominicae conveniunt seniores Livoniensis Ecclesiae, expeditionem indicentes contra gentem apostatricem in Mesothen congregatam. Sed a ventis australibus et pluviis impediuntur. Unde celebrata purificationis beatae Virginis solennitate, secundo congregantur, convocantes exercitum magnum de Livonia et Letthia, cum quibus adest primus venerabilis Antistes Livoniensis cum Duce Saxoniae Alberto et peregrinis omnibus, Magister Militiae cum Fratribus suis. Et habentes quatuor millia Teutonicorum et alia quatuor

n) pro catechizavimus. [XV. 1. Anm. b.]

1) Wenn nicht auch in Wirland ein Revel war, so ist hier ein Fehler.
2) nam Kn. Vgl. XXIII. 9. numquid nam ipsi sunt hostes Christi?

1219.

Und sie fanden das ganze Volk durch ganz Wierland in seinen Dörfern, und erschlugen sie vom Großen bis zum Kleinen, und schonten ihrer nicht, soviel sie männlichen Geschlechtes fanden, und fingen Weiber und Kinder und trieben viele Pferde und Vieh zusammen, und machten große Beute. Und die Deutschen setzten ihren Sammelplatz in einem großen Dorfe Tuwine, die Liven und Letten nahmen ihre Maja in Anispe, die Saccalaner lagerten sich in der Revelschen Landschaft, die von Jerwen hielten Rast in ihren Landschaften, die Ungannier plünderten ihre Nachbarlandschaft Pudurn und setzten sich daselbst. Und nachdem sie jenes Land gar schwer geschlagen fünf Tage lang, und viele Tausende von den Völkern erschlagen hatten, kamen endlich die Aeltesten der Landschaften, die durch die Flucht entkommen waren, zu uns und baten flehentlich um Frieden. Und Rudolf, der Meister der Ordensbrüder, sprach: „Verlanget ihr doch noch Frieden, die ihr unsern Frieden durch eure Kriege oft gestört habt? Aber Friede wird euch nicht gegeben werden, außer dem Frieden jenes wahren Friedebringers, der beides eins gemacht hat, welcher verbunden hat und versöhnt das Irdische mit dem Himmlischen, welcher vom Himmel herabgestiegen ist ein ersehnter König den Völkern, ihre Hoffnung und ihr Erlöser, der seinen Jüngern gebot und sprach: gehet hin in alle Welt, lehret alle Heiden und taufet alle im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Wenn ihr also euch wollet taufen lassen und den einen Gott aller Christen mit uns verehren, so werden wir euch jenen Frieden geben, welchen er uns gegeben, und welchen er beim Scheiden seinen Anbetern gelassen hat, und wollen euch aufnehmen in die Gemeinschaft unsrer Brüderschaft immerdar." Und das Wort gefiel ihnen, und alsbald versprachen sie, alle Leistungen der Christenheit mit der Taufe der Rigischen anzunehmen getreulich. Es war aber unter ihnen Tabelin, der vormals von den Unsern getauft war in Gotland, und ein zweiter Kyriawan, welcher bat, es möchte ihm von uns ein gütiger Gott gegeben werden, denn er habe, sagte er, bis jetzt einen bösen Gott gehabt. Denn selbiger Mensch war sehr unglücklich gewesen bis zu jener Zeit in all seinem Thun. Aber nachdem er getauft war von uns, wurde er ein sehr glücklicher Mensch, wie er uns nachmals bekannt hat, und alles Glück fiel ihm zu mit der Taufe. Also auf seine einfältige Bitte versprachen wir ihm einen gnädigen Gott, und er werde ihm das Zeitliche reichlich geben in diesem Leben und im künftigen das ewige Leben. Und sogleich katechisirten wir ihn, da er uns glaubte, und der Ordensmeister Rudolf stand bei ihm als Pathe und Gevatter. Und als wir ihn eben mit dem heiligen Oele salben mußten, ward ein großes Geschrei und ein Zusammenlaufen unsres Heeres auf allen Wegen und liefen alle zu den Waffen und riefen, eine große Malewa von Heiden ziehe heran gegen uns. Daher liefen wir alle flugs, indem wir das hochheilige Salböl und die andern heiligen Dinge weglegten, zum Dienste der Schilde und Schwerdter, eilten ins Feld, ordneten unsre Schlachthaufen wider die Gegner, und die Aeltesten der Wirländer standen bei uns. Also näherten sich uns in großer Zahl die wir für Feinde hielten. Und es waren die Saccalaner, unsre Mitbrüder, die zu uns heimkehrten mit aller ihrer Beute. Daher gingen wir wieder zurück, brachten die Taufe zu Ende und verschoben bis zu seiner Zeit die Taufe der übrigen. Und es ward Friede bewilligt, und nachdem wir Geiseln empfangen von den fünf Bezirken Wierlands, kehrten wir heim nach Livland mit den Gefangenen und allem Raube und lobten Gott für die Bekehrung der Heiden. Und die fünf Aeltesten aus den fünf Bezirken Wierlands folgten uns nach Riga mit ihren Geschenken, nahmen die Taufe an, ergaben sich und ganz Wierland der heiligen Jungfrau und der livländischen Kirche und kehrten nach Bestätigung des Friedens fröhlich zurück nach Wierland.

8. nach Weihn. 1220. nach Lichtm. 2. Febr.

Nach dem Weihnachtsfeste versammelten sich die Aeltesten der Livländischen Kirche und sagten einen Kriegszug an gegen das abtrünnige Volk, das in Mesothen versammelt war. Aber Südwinde und Regengüsse hinderten es. Daher versammelten sie sich zum andernmal nach Mariä Reinigung und entboten ein großes Heer aus Livland und Lettland; mit ihnen war als erster der hochwürdige Vorstand der Livländischen Kirche mit dem Herzoge Albert von Sachsen und vielen Pilgern, und der Ordensmeister mit seinen Brüdern. Mit viertausend Deutschen und eben so vielen Liven

nat nat
2) infortuitissimus — fortuitissimus Ka.

Livonum et Letthorum procedunt in Holme, ducentes secum machinam magnam et alias minores ceteraque instrumenta ad castri impugnationem. Et iverunt per totam noctem, apud Mussam exercitum ordinantes, et progrediuntur ad castrum, villamque, quae erat in circuitu, capientes, spoliaque tollentes, castrum obsidentes bellum inferunt eis sex diebus. Quorum alii propugnaculum aedificant, alii patherellos erigunt, alii balistas exercent, alii aedificant ericios [o]), deque subtus vallum fodere incipiunt, alii lignorum comportationibus fossatum implent, et propugnaculum desuper impellitur, sub quo ab aliis foditur. Multi Semigallorum in castro lapidum iactibus laeduntur, multi sagittis vulnerantur, et multi lanceis Livonum ac Letthorum de propugnaculo interficiuntur. Adhuc tamen rebellis turba repugnare non cessat. Erigitur tandem machina maior, iactantur in castrum lapides magni, quorum magnitudinem intuentes in castro, terrorem magnum concipiunt. Fit ipse Dux rector machinae, proiicit lapidem primum, et Erkerium [p]) ipsorum et viros in eo comminuit. Proiicit secundum, et plancas [q]) cum lignis munitionis in terram deiicit. Proiicit tertium, et columnas tres magnas munitionis perforando constringit, hominesque laedendo concutit. Quo viso castrenses de munitione fugiunt, loca tutiora adire quaerunt. Sed refugium non habentes, veniam petunt; ut ad Episcopum descendant, supplicant. Datur pax, conceditur via, descendunt Made et Gayde cum ceteris. Quibus, ut castrum tradant, dicitur, et omnia, quae in eo sunt, ut ipsi vitam habeant. Displicet paganis haec forma; revertuntur rursus in castrum, fit pugna maior priore. Cuncta bellorum innovantur machinamenta, milites armis se tegunt, una cum Duce vallum conscendunt, castri summitatem capere cupiunt; sed repelluntur adhuc a semivivis illis, qui in castro fuerunt. Post haec lignorum multorum aridorum strues fiunt, ignes apponuntur, et affliguntur perfidi modis omnibus, donec tandem deficientes sequenti mane se tradunt, et a munitione sigillatim descendentes exercitui nostro [136] se tradunt et colla subiiciunt. Circa meridiem postquam iam numerum [136] implent fere ducentorum descendendo, ecce! subito Westhardus cum suis Semigallis et aliquot Letthonibus, turba magna prospiciens de silvis, venit, bellum nobis inferre cupientes. Et statim ordinavimus acies nostras contra ipsos, et pedites circa castrum locavimus. Et veniunt stulti quidam ex nobis, quorum infinitus est numerus, et rapientes seniores eosdem, qui de castro descenderant, occidunt ex eis centum et plures [1]), ignorantibus Dominis, qui ad pugnandum contra paganos in campum abierant. Viewaldus autem, senior de Aschrate vicinius ad hostes accedit; ut cum Teutonicis pugnaturi veniant in campum, eos vocat. At illi: *mercedem,* inquiunt, *a Semigallis accepimus, ut ad videndum exercitum vestrum veniremus. Nunc ergo viso exercitu vestro, redimus in terram nostram, pacem vobiscum factam infringere nolentes.* Et abeuntibus Letthonibus, Teutonici redeunt ad castrum, seniores occisos inveniunt. Qui in castro ex Semigallis remanserunt, videntes suos seniores ante castrum occisos, exire non audent, sed similia timent. Fit ergo nova pugna, sagittae volant, lanceae Livonum ac Letthorum de propugnaculo multos illorum interficiunt, ignes accenduntur, vallum subfossatum cum tota munitione iam ad terram delabitur. Quod videntes illi nulliusque defensionis amplius solatium habentes, per totam noctem suppliciter exorant, quatenus eis pacis securitas firmetur, ut de castro descendentes vitam obtineant. Quorum misertus Episcopus cum Duce et omni multitudine misit eis signum crucis sanctae [r]) in castrum, et crediderunt eis, et promiserunt, se deinceps sacri baptismi numquam violare sacramentum. Et descenderunt de castro cum mulieribus et parvulis suis, et abierunt unusquisque cum suis in villas suas. Exercitus vero castrum ascendens, diripuit

---

o) Ericius hoc loco est instrumentum bellicum, ita dictum, quod veluti animal huius nominis spiculis et aculeis undequaque horreret. Vocabulum, hoc sensu Romanis iam usitatum [Caes.] recurrit *ad annum* 1223. *n.* 5.

p) Vox Germanica, significans contabulatum e domo vel muro prominens, instar propugnaculi.

q) Nec magis latinus est usus huius vocabuli, nobis tamen cum Francis communis, pro asserum erectorum compagine designanda.

r) Signum sanctae Crucis vexillum fuit, cui figura crucis inscripta.

1) Eine ansehnliche Zahl „Aeltester", und das nur aus einer Landschaft von Semgallen.

und Letten zogen sie nach Holm; bei sich führten sie eine große Maschine und andere kleinere und die übrigen Werkzeuge, die erforderlich sind zur Bestürmung eines Schlosses. Und sie zogen die ganze Nacht durch, ordneten das Heer an der Musse, rückten an das Schloß, nahmen das umliegende Dorf, machten viele Beute, umlagerten das Schloß und stritten gegen die drinnen sechs Tage. Etliche von ihnen baueten ein Sturmdach, andere errichteten Patherellen, andre brachten Steinschleudern in Gang, noch andre baueten Sturmigel, und fingen an den Wall von unten zu untergraben, andere füllten den Graben mit gesammeltem Holze, und oben drüber wird das Sturmdach geschoben, unter welchem von andern gegraben wird. Viele Semgallen wurden im Schlosse mit Steinwürfen verwundet, viele durch Steine verletzt, und viele durch die Lanzen der Liven und Letten vom Sturmdache her getödtet. Doch noch hörte der widerspänstige Haufe nicht auf zu widerstehen. Endlich wird die große Maschine errichtet, große Steine werden ins Schloß geworfen, und als die im Schlosse deren Größe sahen, befiel sie ein großer Schreck. Der Herzog selbst übernahm die Leitung der Maschine, warf den ersten Stein und zerschmetterte ihren Erker und die Männer darauf. Er warf den zweiten und brachte die Planken mit dem Holze der Befestigung zur Erde. Er warf den dritten, durchbrach drei große Säulen der Befestigung, warf sie um, beschädigte und quetschte mehrere Menschen. Als die Leute im Schlosse das sahen, flohen sie von den Werken und suchten sicherere Plätze. Aber da sie keine Zuflucht hatten, baten sie um Gnade; sie baten flehentlich, herabkommen zu dürfen zu dem Bischofe. Ein Stillstand wird bewilligt, der Gang zugestanden, Made und Gayde kommen herab mit andern. Sie erhielten die Antwort, sie sollten das Schloß übergeben, und alles was darin sei, um ihr Leben zu retten. Mit dieser Bedingung waren die Heiden nicht zufrieden, kehrten wieder in ihr Schloß zurück, der Kampf ward hitziger als zuvor. Alle Kriegsmaschinen werden hergestellt; die Ritter legen ihre Rüstungen an, steigen mit dem Herzoge zusammen auf den Wall und suchen den obersten Theil der Burg zu nehmen; aber noch wurden sie zurückgeschlagen von jenen Halbtodten im Schlosse. Danach ward trocknes Holz zusammengehäuft, Feuer ward angelegt, und die Ungläubigen wurden auf mancherlei Weise geängstet, bis sie endlich ermatteten, sich am folgenden Morgen ergaben, einzeln von den Werken herabstiegen, sich unsrem Heere ergaben und ihren Nacken hinstreckten. Um Mittag, als schon an zweihundert herabgestiegen waren, siehe da kam Westhard mit seinen Semgallen und einigen Litauern, ein großer Haufe, guckten aus den Wäldern hervor und hatten Lust, mit uns anzubinden. Und alsbald ordneten wir unsre Schlachthaufen gegen sie und stellten die Fußgänger um das Schloß. Es kamen aber etliche Thoren von uns, deren Zahl sehr groß ist, ergriffen diese Aeltesten, die vom Schlosse heruntergekommen waren, tödteten ihrer mehr als hundert, ohne daß die Herren davon wußten, die zum Kampfe gegen die Heiden ins Feld gerückt waren. Viewald aber, der Aelteste von Ascheraden, ging näher an die Feinde und forderte sie auf, sie möchten aufs freie Feld kommen, gegen die Deutschen zu streiten. Aber jene antworteten: „wir haben von den Semgallen Geld bekommen, damit wir kämen, euer Heer zu sehen. Jetzt nun, da wir euer Heer gesehen haben, kehren wir in unser Land zurück und wollen den Frieden mit euch nicht brechen." Nach dem Abzuge der Litauer kehrten die Deutschen zurück vor das Schloß und fanden die Aeltesten erschlagen. Da die Semgallen, welche im Schlosse zurückgeblieben waren, sahen, daß ihre Aeltesten vor dem Schlosse getödtet waren, wagten sie sich nicht heraus, sondern fürchteten ein ähnliches Schicksal. Es begann also ein neuer Kampf, Pfeile fliegen, die Lanzen der Liven und Letten tödten viele von jenen vom Sturmdache herab, das Feuer wird angezündet, der untergrabene Wall fällt schon mit der ganzen Befestigung zur Erde herunter. Da jene solches sahen und keine Schutzwehr mehr hatten, baten sie die ganze Nacht hindurch flehentlich, man möchte ihnen Sicherheit geben, damit sie vom Schlosse herabkommen könnten und ihr Leben erhalten. Da erbarmte sich ihrer der Bischof mit dem Herzoge und der ganzen Menge, und sandte ihnen das Zeichen des heiligen Kreuzes ins Schloß, und sie glaubten dem und versprachen, forthin das Sacrament der heiligen Taufe nie zu verletzen. Und kamen herunter von der Burg mit ihren Weibern und Kindern und ging jeder mit den Seinigen in sein Dorf. Das Heer aber stieg in die Burg hinauf, nahm

1219.

pecunias et substantiam omnem et equos et pecora. Et Livones et Letthi nihil ibi relinquentes, omnia tulerunt, et incenso castro cum omni rapina reversi sunt in Livoniam, Deo gratias referentes de vindicta facta in gente illa praevaricatrice, quae verborum suorum oblita, fidem Christi respuit, baptismi gratiam irrisit, paganorum diabolicis ritibus iterum contaminari non timuit.

9. Reversi Rigenses cum Episcopo et Duce Saxoniae de Semigallia, reduxerunt ad memoriam omnia mala, quae Harrionenses et Osilienses Livoniensi saepius intulerant Ecclesiae, et quiescentes duabus hebdomadis, tam ipsi, quam equi eorum, iterum congregaverunt exercitum magnum Livonum atque Letthorum et Teutonicorum, et erat cum eis Dux Saxoniae Albertus, supremus eorum, et Magister Volquinus cum Fratribus suis gladiferis [s]), et Theodoricus, frater Episcopi, cum ceteris viris Ecclesiae. Et convenerunt prope Saccalam, ubi locus colloquiorum [137] exercitus et orationum fuerat, celebratisque [137] ibi Missarum solemniis, processerunt ad Palam, convocantes ibidem ad se Saccalanenses et Ungannenses nec non et Gerwanenses, et elegerunt sibi viae duces ex eis; et diviserunt omnem exercitum suum in tres turmas, et missis sortibus obtinuerunt Livones viam ad sinistram, Estones vero viam ad dextram sorte perceperunt. Teutonici vero cum Letthis solito more sibi viam mediam usurparunt. Surgentes itaque mane ante lucem processimus in Nurmegunde via media, et, orto iam sole, oriuntur ante faciem nostram ignes et fumi multiplices in terra Gerwanensium. Fuerunt autem Gerwanenses ab Ecclesia Livoniensi iam saepius [1]) expugnati, et erant filii eorum obsides in Livonia, et tam censum suum annuatim solvere, quam baptismum recipere fuerant parati. Unde Osilienses congregato exercitu magno, sorte deorum suorum requirebant voluntatem: An scilicet cum Danis in Revalia pugnaturi, an vero Gerwanensem essent provinciam intraturi? Et cecidit sors super Gerwanenses. Et misit eos Deus eodem die, quo nos venimus. Qui diviserunt exercitum suum eodem mane per omnes villas, despoliantes et incendentes eas: quorum ignes et fumos videntes quidam ex nostris, Dux videlicet Albertus cum militibus suis, et Magister Volquinus cum Fratribus suis, et induebant arma sua et processerunt in Gerwam obviam inimicis. Et invenientes villas omnes incensas ac despoliatas, magis festinaverunt post eos, et habuerunt quosdam obvios de Gerwanensibus, qui per fugam ab hostibus evaserant. Et retulit eis unusquisque eorum verbum dicens: ***percusserunt Osilienses terram nostram plaga magna nimis, et effugi ego solus, ut nunciarem vobis*** [2]). Auditis itaque nominis Christi inimicis, acceleravimus ad eos, et post horam nonam quatuor ex hostibus villam quandam incendentes comprehendimus, quibus occisis, equisque ablatis, post alios properavimus, et cum Letthis, qui leviores erant ad persequendum eos, processimus ad villam, quae Carethen vocatur, ubi Maia, id est congregatio eorum fuerat, ad quam cum veniremus, vidimus omnem illorum multitudinem adversum nos repraesente venientem ad praeliandum in campum. Et clamantes voce magna clypeosque tangentes accesserunt ad nos; et qui remanserant in villa subsequebantur ad suos. Videntesque paucitatem nostrorum currebant, mittentes lanceas suas super nos. Exclamaverunt etiam et Letthi et hi qui nobiscum erant, qui primo venerant, et adhuc erant paucissimi, et similiter currebant ad eos, mittentes in eos lanceas suas. Erat autem arcta via nostra prae congelatione nivis et unusquisque post alium sequebatur. Et ideo Teutonici de longe post tergum sequentes adhuc nondum venerant, et erat nobis primis eorum mora gravis. Confidentes itaque in Domino Letthos ad sinistram ordinavimus. Teutonici vero singuli per viam venerunt et ad dextram se statuerunt. Et ut vidimus Fratrum Militiae vexillum appropinquare, simul et Ducem Albertum cum magno suo subsequi vexillo; quam plurimum laetificati sumus. Et videns [138] Dux nostrorum paucitatem, eorumque [138] multitudinem, ait: ***Numquid nam ipsi sunt hostes Christi?*** Et ait quispiam: ***Ipsi sunt.*** Et dixit Dux: ***Nunc ergo in nomine Domini accedamus ad eos.*** Et statim cum Fratribus Militiae simulque

s) Hoc uno loco Fratres Militiae Christi Gladiferi vocantur, Ensiferi nusquam. De *Schurzfleischii* libello, quem inscripsit *historiam Ensiferorum*, diximus alio loco [XIII. 2. not. c)]. Caput ei amputandum est, ut plerisque libris historicis, si corpore uti velis. Origines enim ubique fere lutulentae sunt et coeno infectae.

das Geld und alle Habe und Pferde und Vieh. Und die Liven und Letten ließen 1220. daselbst nichts übrig, sondern nahmen Alles, und kehrten, nachdem sie das Schloß in Brand gesteckt, zurück nach Livland und dankten Gott für die Rache an dem trügerischen Volke, welches seiner Versprechungen uneingedenk den Glauben an Christum abwarf, der Taufgnade spottete und sich nicht scheuete, sich abermals mit den teuflischen Bräuchen der Heiden zu beflecken.

Als nun die Rigischen mit dem Bischof und dem Herzoge von Sachsen zurück 9. waren aus Semgallien, erinnerten sie sich alles Uebels, was die Harrier und die Oeseler der Livländischen Kirche oftmals zugefügt hatten. Und als sie zwei Wochen ausgeruhet hatten, sie selbst und ihre Pferde, entboten sie abermals ein großes Heer Liven, Letten und Deutsche; und der Herzog von Sachsen, Albert, war mit ihnen, ihr Oberster, und der Meister Volquin mit seinen Brüdern, den Schwerdtrittern, und Dietrich, des Bischofs Bruder, mit andern Männern der Kirche. Und sie sammelten sich an dem gewöhnlichen Sammelplatze nahe bei Saccala und als sie die Messe gehalten, gingen sie weiter an die Pala, riefen allda die von Saccala und Ungannien und die von Jerwen zu sich und wählten sich Wegweiser aus ihnen, und theilten ihr ganzes Heer in drei Haufen, und da sie das Loos warfen, erhielten die Liven den Weg zur Linken, die Esten den Weg zur Rechten. Die Deutschen aber nach gewohnter Weise nahmen mit den Letten den mittlern Weg ein. So machten wir uns des Morgens vor Tagesanbruch auf, schritten auf dem mittlern Wege in Nurmegunde vor, und da die Sonne aufging, erhoben sich vor unsern Augen viele Feuer und Rauch im Lande der Jerwier. Es waren aber die Jerwier schon öfter bezwungen von der livländischen Kirche, und ihre Söhne waren Geiseln in Livland, und sie waren bereit gewesen, sowohl ihren Zins jährlich zu entrichten, als auch die Taufe anzunehmen. Da nun die Oeseler eben ein großes Heer gesammelt und durchs Loos ihre Götter befragt hatten, ob sie mit den Dänen in Reval streiten sollten oder einfallen in Jerwen? da war das Loos gefallen auf Jerwen. Und Gott sandte sie desselben Tages, da wir kamen. Und sie vertheilten ihr Heer an demselben Morgen über alle Dörfer, plünderten und verbrannten sie. Und als etliche der Unsrigen das Feuer und den Rauch davon sahen, nämlich Herzog Albert mit seinen Rittern und der Meister Volquin mit seinen Brüdern, da legten sie ihre Waffen an und rückten in Jerwen ein, den Feinden entgegen. Und da sie alle Dörfer verheert und verbrannt fanden, setzten sie ihnen um so eiliger nach, und trafen etliche Jerwier, die den Feinden entronnen waren. Und sie erzählten ein jeder und sprachen: „Die Oeseler schlugen unser Land mit einem gar großen Schlage und ich bin allein entronnen, daß ichs euch ansagte." Da wir also hörten von Feinden des Christennamens, eilten wir ihnen nach, und nach der neunten Stunde fingen wir vier der Feinde, wie sie eben ein Dorf anzündeten. Die tödteten wir, nahmen ihre Pferde, setzten den andern nach und kamen mit den Letten, die leichter waren zum Verfolgen, zu dem Dorfe Karethen, wo ihre Maia, d. h. ihr Sammelplatz gewesen war; als wir dahin kamen, sahen wir ihre ganze Menge plötzlich auf uns loskommen ins offene Feld, um zu streiten. Und mit lautem Schreien und Schlagen ihrer Schilde kamen sie auf uns los, und die noch im Dorfe geblieben waren, kamen ihnen nach. Und da sie sahen, wie gering an Zahl wir waren, liefen sie und warfen ihre Speere auf uns. Es schrieen aber auch die Letten auf und die bei uns waren, die nämlich zuerst gekommen waren, und ihrer waren noch wenige; und liefen auch auf sie los und warfen ihre Speere auf sie. Aber unser Weg war schmal, weil der Schnee gefroren war und einer hinter dem andern gehen mußte. Deßhalb waren auch die Deutschen, die weit im Rücken folgten, noch nicht gekommen, und ihr Ausbleiben war uns, die wir voran waren, beschwerlich. Und so stellten wir im Vertrauen auf den Herrn die Letten zur Linken. Die Deutschen aber kamen einzeln des Weges und stellten sich zur Rechten. Und wie wir die Fahne der Ordensbrüder nahen sahen, und zugleich den Herzog Albert, wie er folgte mit seiner großen Fahne, da freueten wir uns gar sehr. Und da der Herzog unsre kleine Zahl sah und die Menge jener, so fragte er: „Nun, sind das die Feinde Christi?" Und einer sagte: „das sind sie." Da sprach der Herzog: „So laßt uns denn auf sie losgehen im Namen des Herrn." Und flugs eilten

1) XXI. 6. — 2) Hiob 1, 16.

cum aliis Teutonicis et Letthis properavimus ad eos, et irruentes per medium eorum interfecerunt a dextris et sinistris, et cadebant ab eis ex omni parte tamquam foenum, quod coram metente cadit in terram. Et percusserunt eos usque ad villam, et fugientes persequuti sunt per plateas et domos, et extrahentes eos interfecerunt, et supra domos ascendentes et super congeries lignorum se defendentes rapuerunt eos, et in ore gladii cunctos perimentes nemini eorum parcere voluerunt. Et exilientes mulieres Gerwanensium, quae captivae ductae fuerant ab Osiliensibus, percusserunt etiam et ipsae cum fustibus Osilienses, iam ante percussos, dicentes: *Te percutiat Deus Christianorum!* Et persequuti sunt eos Teutonici de villa in campum, occidentes eos per campum usque ad lacum ipsorum, et sanctam silvam ipsorum multorum interfectorum suorum sanguine commaculaverunt. Letthi vero circa villam sequentes quibusdam fugientibus obviaverunt, et ventilantes eos hac et illac, interfecerunt eos, et auferentes equos tulerunt spolia eorum. Reversique sunt ad locum certaminis, et acceperunt equos et vestes et praedam multam. Captivos autem cum mulieribus et parvulis Gerwanensibus restituerunt. Sed equos et aliam rapinam cunctam Teutonici cum Letthis aequaliter inter se diviserunt, benedicentes Dominum, qui tam gloriosam victoriam de paganis in manu paucorum operatus est. Erant autem interfectorum in loco certaminis circiter quingenti virorum, et alii plures per campos et per vias et alibi ceciderunt. Ex nostris vero ceciderunt duo Teutonici, et ex Letthis duo: frater Russini, et frater Drunvaldi de Astigerwe [1]). Ex Teutonicis erat unus Comes de familia Episcopi [t]), et unus miles Ducis: quorum memoria sit in benedictione et animae eorum requiescant in Christo. Livones vero, qui ad sinistram via alia abierant, et Estones, qui ad dexteram declinaverant, sicut nec ad bellum venerunt, sic nec partes in divisione spoliorum acceperunt, sed via sua [139] directa per noctem in Harriam iverunt, et mane facto, dividentes exercitum suum per omnes villas, percusserunt viros, et mulieres captivas duxerunt et praedam multam collegerunt. Quos insequentes Teutonici cum Letthis sequenti die similia mala faciebant, et posuerunt congregationem suam in villa Lone, quae est in media terra. Livones vero alibi suam Maiam statuerunt, et Saccalenses prope Revelam resederunt. Qui mandatum seniorum transgredientes, etiam Revelensem provinciam spoliaverunt, quae Danorum iugum iam susceperat. Miserunt autem ad nos Warbolenses [u]), rogantes ea, quae pacis essent, et ut de finibus eorum exiremus. Et ait Magister Volquinus: ***Si volueritis**, inquit, **nobiscum unum Deum colere, fonteque sacri baptismatis irrigari et filios vestros obsides dare, pacem vobiscum perpetuam faciemus.*** Et placuit verbum hoc Warbolensibus et dederunt obsides.

Miserunt quoque nostri Milites nuncios suos ad Archiepiscopum, venerabilem Dominum Andream, et ad alios Episcopos Danorum et viros Regis, qui erant in castro Revelensi: qui statim miserunt viros Regis ad nos, referentes gratias Deo et nobis de paganorum impugnatione tam Osiliensium, quam Harrionensium, addentes insuper, totam Estoniam Regis esse Danorum, traditam sibi ab Episcopis Livoniensibus. Et rogabant, obsides Warbolensium sibi praesentari. Magister vero Volquinus donationem Estoniae Regis [2]) Daciae se firmiter allegans igno-

---

t) Hic invenis Comes de familia Episcopi dicitur quoque n. 7., non quod Episcopi consanguineus vel affinis fuerit, sed quod sub Episcopo stipendia meruerit. Uti enim Romanis familia grex servorum §. 2. I. *de his, qui sui vel alieni juris*, ita stilo medii aevi de familia Principum, Episcoporum et Dominorum esse dicuntur homines proprii, ministeriales, et quotquot mercede conducti in eorum sunt obsequio. Quorum sat multos per Livoniam aluit Episcopus. Unde familiam Episcopi seu Viros Episcopi in expeditionibus bellicis subinde peculiarem cohortem effecisse legimus. Ignorantia rei tam tralaticiae induxit quemdam ex nostris in propudiosum errorem. Cum enim ante oculos haberet privilegium Henrici Leonis, servis Dei Callenburgicis irrogatum: „ut, quicunque de eiusdem ecclesiae *familia* delegissent, per legitimi matrimonii copulam in nostram *familiam* absque ulla contradictione transirent, eademque vicissitudine de *nostra familia*, quibus et hoc placuisset, in praefatae Ecclesiae *familiam* simili lege migrarent," vir bonus, obli-

1) XIX. 3. werden Rameko und Drunvalde als Söhne Thalibalds genannt; Rameko lebt noch XXVI 12. XXVII. 1. Aber XVII. 2. zeigt uns einen Waribulus als Sohn Thalibalds und Bruder Rameko's. Der wird hier gemeint.

2) Regi K n.

wir mit den Ordensbrüdern und zugleich mit den andern Deutschen und den 1220. Letten auf sie zu, drangen mitten in sie und sie erschlugen sie zur Rechten und zur Linken, und sie fielen vor ihnen auf allen Seiten wie Heu, das vor dem Schnitter zur Erde fällt. Und sie trieben sie bis an das Dorf und setzten den Fliehenden nach durch Straßen und Häuser, und zogen sie heraus und erschlugen sie, und die über die Häuser stiegen und auf Holzhaufen sich wehrten, rissen sie hervor, tödteten sie mit der Schärfe des Schwerdtes und wollten Niemandes schonen. Und die Weiber der Jerwier sprangen hervor, die von den Oeselern gefangen weggeführt waren, und schlugen mit Stöcken die Oeseler, die zuvor schon geklopft waren, und sprachen: „Dich schlage der Christengott!" Und die Deutschen trieben sie aus dem Dorfe in das Freie und tödteten sie im Freien bis an ihren See und befleckten ihren heiligen Wald mit dem Blute ihrer vielen Getödteten. Die Letten aber streiften um das Dorf her, trafen auf einige Flüchtlinge, jagten sie hierhin und dorthin, tödteten sie, raubten ihnen die Pferde und nahmen ihnen den Raub ab. Und da sie auf den Kampfplatz zurückkamen, erhielten sie Pferde und Kleider und viele Beute. Die Gefangenen aber nebst Weibern und Kindern gaben sie den Jerwiern zurück; aber die Pferde und die andre Beute theilten die Deutschen ganz mit den Letten und priesen den Herrn, welcher einen so großen Sieg über die Heiden gewirkt hatte durch die Hand Weniger. Es waren aber an Getödteten auf dem Kampfplatze an fünfhundert Männer, und andre mehr lagen auf dem Felde und auf den Wegen und sonst herum. Von den Unsrigen waren zwei Deutsche gefallen und zwei von den Letten, ein Bruder Russin's und ein Bruder Drunwald's von Astijärwe. Von den Deutschen war der eine der junge Graf von des Bischofs Hause und der andere ein Ritter des Herzogs; ihr Andenken sei in Segen und ihre Seelen mögen ruhen in Christo. Die Liven aber, welche zur Linken einen andern Weg eingeschlagen hatten, und die Esten, welche zur Rechten abgebogen waren, da sie nicht zum Kampfe gekommen waren, so erhielten sie auch keinen Theil bei der Vertheilung der Beute; sondern sie zogen auf ihrem Wege grade nach Harrien bei der Nacht und als es tagte, vertheilten sie ihr Heer über alle Dörfer, tödteten die Männer, führten die Weiber gefangen und brachten viele Beute zusammen. Die Deutschen und die Letten, die ihnen folgten, thaten des andern Tages ähnlichen Schaden, und bestimmten zu ihrem Sammelplatze das Dorf Lone, mitten in der Landschaft. Die Liven aber bestimmten ihre Maja anderswo und die von Saccala setzten sich nahe bei Rewel und übertraten den Befehl ihrer Aeltesten und beraubten auch die Rewelsche Landschaft, die schon der Dänen Joch auf sich genommen hatte. Aber die Warboler (Werpeler) schickten zu uns, ließen um Frieden bitten, und daß wir aus ihren Gränzen weichen möchten. Und der Meister Volquin sprach: „Wenn ihr mit uns Einen Gott verehren und euch taufen lassen und eure Söhne zu Geiseln geben wollt, so werden wir mit euch Frieden machen auf immer." Solches gefiel den Warbolern und sie stellten die Geiseln.

Auch schickten unsre Ritter Boten an den Erzbischof, den hochwürdigen Herrn 10. Andreas und an die andern Bischöfe der Dänen und die Männer des Königs, die in der Revelschen Burg waren; und diese sandten alsbald des Königs Männer an uns und dankten Gott und uns wegen der Bekämpfung der Heiden, sowohl der Oeselschen wie der Harrischen, wobei sie hinzufügten, alles Estenland sei des dänischen Königs, denn die Livländischen Bischöfe hätten es ihm übergeben. Und sie baten, daß man die Geiseln der Warboler ihnen überantworten möchte. Aber der Meister Volquin be-

---

tus, monachis ob votum castitatis coelibatum esse colendum, suos hoc nomine beatos praedicat, quod ad nuptias tam illustres, Welficas scilicet, adspirare potuerint. O! quam difficile est, satyram non scribere. Et tamen talia committentes si admonentur, non frendent solum et ringuntur, sed et omni adhibita arte defendunt et publice ludos faciunt, prioribus deteriores et omni rure infectiores.

u) Maritimae, Teutonice Strandwyk, Estonice Löne-ma [XX. 2. Anm. b.] accensetur hodienum parochia Warbolensis, Estonibus Warblakabbel, Teutonibus Werpel dicta. Pertinent ad eam villae Warbla, Sauleppe et Waiste.

w) Ultima haec Alberti Saxoniae Ducis in hoc bello mentio est. Unde infero, exacto peregrinationis anno in patriam rediisse. In Germaniam redux anno 1220. Erfordiae in aula Friderici II. Imperatoris versatus est. Diplomati enim ab eo tum ecclesiae in Luseniz in terra Plisnensi dato inter testes subscripti leguntur ap. *Schilter. de investitura simult.* c. 4. §. 9.

rare, coram Duce Saxoniae [w]) et coram cunctis, qui ibidem cum eis convenerant, Esto-[140]niam totam vexillo beatae Virginis a Rigensibus ad fidem Christianam subiugatam referebat, praeter solam Revelensem provinciam et insu-[141]lam Osiliensium. Et ait porro: *Obsides quidem praesentis provinciae Harricnensis patribus eorum restituimus, volentes in hoc Regem Daciae libenter honorare, sub hac tamen conditione, quatenus Rigensium viris nihil per hoc imminuatur.* Unde, relictis ibidem obsidibus eiusdem provinciae, cum praeda nostra reversi sumus in Livoniam. Erat autem praeda Livonum magna nimis, qui speluncas Harrionensium subterraneas, ad quas semper confugere solebant, obsidentes, et fumos et ignes in ore speluncarum incendentes, nocte ac die suffumigantes, eos suffocabant omnes, tam viros quam mulieres. Et alios iam exspirantes, alios semivivos, alios mortuos extrahentes de speluncis, interfecerunt eos [1]), et captivos alios duxerunt, et omnem substantiam eorum et pecuniam et vestes et spolia multa tulerunt. Erant autem suffocatorum promiscui sexus ex omnibus speluncis animae hominum fere mille. Et post hoc reversi sunt Livones cum Teutonicis, Deum benedicentes, eo quod etiam superba Harrionensium corda ad fidem Christianam humiliavit.

11. Eodem anno, mortuo Theodorico, venerabili Estiensi Episcopo, qui gladiis impiorum in Revelia iugulatus in martyrum, ut speramus, consortium transivit, Antistes Livonensis Albertus in locum ipsius fratrem suum Hermannum, non minus venerabilem apud Bremam sancti Pauli Abbatem [x]), substituit, et mittens nun-[142]cios per Curoniam et in Samlandiam Prussiae in Teutoniam, factum hoc ei significavit. Unde ipse ad Archiepiscopum Magdeburgensem accedens, ab eo consecratus est Episcopus in Estoniam. Quo audito, Rex Daciae iter ipsius in Livoniam ad aliquot annos impedivit. Qua de causa idem Episcopus ad Regem veniens, Episcopatum ab eo cupivit recipiendum, et ei vicissim fideliter adhaerendum promisit.

XXIV. Alberti Episcopi annus 22. Christi 1219—1220.

1) Praecones in Wironiam missi turbantur a Danis, totam Estoniam sibi vindicantibus. — 2) Albertus Episcopus provocat ad curiam Romanam. — 3) Suecorum infaustus accessus in Wykiam seu provinciam Lealensem. — 4) Albertus Episcopus a Papa et Imperatore destitutus confugit in clientelam Regis Daniae. — 5) Henrici sacerdotis in baptizandis infidelibus solertia. — 6) [Estonia tota baptizatur. — 7) Osiliensium in Danos Revalienses infausta expeditio.]

1. Annus bisdecimus Antistitis atque secundus iam fuit et modicum Livonum terra quievit. Idem Antistes, praedicatores in Estoniam mittere sollicitus, cuius instantia sollicitudo semper omnium Ecclesiarum illum detinuit [a]). Misit itaque

---

Henricus Comes de Anehalt, Albertus frater eius Dux de Berneburch, Filii Ducis Bernhardi. Quae quo spectent, nemo non videt, qui ante a nobis dicta ponderaverit.

x) En! quartum fratrem Alberti Episcopi Hermannum, sancti Pauli apud Bremenses Abbatem ordinis sancti Benedicti. De cuius monasterii fundatione primoque abbate Bertoldo, consulendus *Mushardus de nobil. Brem. p. 41. seq.* Ex hoc fonte profluxit forte error eorum, qui Bertoldum, Livoniae secundum Episcopum, huius monasterii abbatem fuisse tradiderunt. [II. 1. a)] Ceterum haec institutio quasi possessionis retinendae caussa et saltem ad honores facta videtur. Dani enim Wesselinum Estoniae praefecerant Episcopum n. 2. *Alb. Stadens. ad ann.* 1218. concinit cum nostro: *Thiderico*, inquiens, *Estoniensi Episcopo a paganis occiso, Hermannus, sancti Pauli in Brema abbas, in Episcopatum substituitur Lealensem.* Recte ait Lealensem. Placuit enim paullatim singulis Estoniae provinciis singulos dare Episcopos. Unde ne Danis aegre faceret Albertus, qui Revaliam possidebant, fratri Maritimam assignavit, in qua Leale situm. Lumen hic nobis accendit a quo non speraveram, *Alberticus*,

1) Auch die Todten! Vgl. XXIV. 3. Erant autem interfectorum fere quingenti, quorum pauci per fugam evaserunt et in Danorum castrum pervenerunt.

hauptete fest, er wisse nichts von der Schenkung Estlands an den König von Dänemark, und erzählte vor dem Herzoge von Sachsen und allen, die dort mit ihnen zusammengetroffen waren, wie das Estenland unter der Fahne der heiligen Jungfrau von den Rigischen dem christlichen Glauben wäre unterworfen worden, ausgenommen nur die Revelsche Landschaft und die Insel der Oeseler. Und er sagte weiter: „die Geiseln dieser Landschaft Harrien stellen wir wohl ihren Vätern zurück, und wollen damit dem Könige von Dänemark gern eine Ehre erweisen, unter der Bedingung jedoch, soferne dadurch den Rigischen nichts abgeht." Demnach ließen wir allda die Geiseln selbiger Landschaft und wandten uns mit unsrer Beute wieder nach Livland. Es war aber die Beute der Liven gar groß, denn sie hatten die unterirdischen Höhlen der Harrier, in welche diese immer zu flüchten pflegten, umlagert, Rauch und Feuer angemacht im Eingange der Höhlen, bei Nacht und bei Tage unterhalten und so alle erstickt, so die Männer wie die Weiber. Einige schleppten sie sterbend, andre halbtodt, andre todt aus den Höhlen, erschlugen sie, führten andre gefangen und trugen alle ihre Habe, Geld, Kleider und viele Beute davon. Es waren aber der Erstickten ohne Unterschied des Geschlechts aus allen Höhlen an tausend Menschenseelen. Und danach kehrten die Liven heim mit den Deutschen und priesen Gott, daß er die so stolzen Herzen der Harrier vor dem christlichen Glauben gedemüthigt hatte. 1220.

In demselben Jahre, da nun Theodorich, der ehrwürdige Bischof von Estland, todt war, der durch die Schwerdter der Gottlosen im Revalschen erschlagen, wie wir hoffen, eingegangen ist in die Gemeinschaft der Märtyrer, setzte der Livländische Bischof Albert an seine Statt den nicht weniger ehrwürdigen, seinen Bruder Hermann, Abt bei S. Pauli in Bremen, und schickte Boten durch Kurland und über Samland in Preußen nach Deutschland, und ließ ihm das anzeigen. Demnach ging er zu dem Erzbischof von Magdeburg und ward von ihm geweihet zum Bischof über Estland. Auf diese Nachricht hinderte der König von Dänemark seine Reise nach Livland mehrere Jahre. Darum ging selbiger Bischof zu dem Könige und begehrte das Bisthum von ihm zu empfangen, und versprach ihm dafür getreulich anzuhangen. 11.

XXIV. Bischof Albert's zweiundzwanzigstes Jahr.

Es war schon des Bischofs zweiundzwanzigstes Jahr und der Liven Land ruhete ein wenig. Selbiger Bischof, besorgt, Prediger nach Estland zu schicken, welche Sorge bei allen Kirchen ihm immer viel zu schaffen gab, schickte also den Priester Aldbrand 1. 1220.

licet loco alieno. Nam *ad annum* 1215. *p.* 486. haec habet, quae, quia vitiose sunt edita, transscribimus e codice membranaceo MS.: *In partibus Lironiae martyrizatus est Domnus Theodoricus, primus Episcopus Estoniae*: si Fulconem exceperis, tempore Alexandri PP. III. circa annum 1179 in Estoniam sive missum, sive destinatum; titulo sane potitum: *Cui successerunt duo: Magister Hermannus, primus Episcopus Ogonie:* nostro Unganniae h. e. Dorpatensis. Dorpatum enim a Lealensi sede translatum deinde videbimus: *et Godefridus, Prior de Porta, Episcopus circa Maritima et Osilie insule:* Hermanno quippe Lealensi substitutus. *Postea additi:* immo iuncti: *sunt duo, scilicet Wescelo:* nostro Wesselinus: *Episcopus Rivalie et unus de Dacia, Ostradus, Episcopus Wironiae.* Ubi notandum, Revaliensem et Wironiensem subiectos fuisse Archiepiscopo Lundensi, quippe a Danis institutos. V. *ad ann.* 1219. *n.* 2. fin. Wesselinus Revaliae successorem habuit Torchillum, et inter Wironiae Episcopos, Ostradi successores, novi quemdam Theodoricum, qui Mindae et Hildensemii vixit et cuius vidi testamentum. Sed quia haec ad eos annos pertinent, quos noster non attingit, nolo hic extra oleas vagari.

a) Aliquid omissum videtur simulque mutatum. Aut enim: *cuius instantia plus quam sollicitudo omnium ecclesiarum illum semper detinuit*, legendum est, aut *cuius instantia et sollicitudo super omnium ecclesiarum* sc. sollicitudinem *illum detinuit.* [Mit der wenigsten Aenderung ist in dieser Uebersetzung cuius instantiae soll. angenommen worden, daß instantia ecclesiarum die noch fehlenden Prediger sind. A. Er übersetzt: „Der Bischof war besorgt, Prediger nach Esthland zu schicken, auf welche bei allen Kirchen sehr nothwendige Sache er allezeit mit großer Emsigkeit gesehen." Der Sinn kann so richtig sein; doch wage ich nicht, die Worte danach einzurichten, da das mangelnde Verbum zu Antistes auf einen Fehler in cuius oder in misit

Alobrandum sacerdotem et Ludowicum in Saccalam. Qui quam plures de Gerwa et aliis provinciis baptizantes iterum reversi sunt in Livoniam. Et missis nunciis in Russiam Episcopus [143] verbis pacificis cum Nogardensibus locutus est. Interimque sacerdotes alios in Estoniam mittere non distulit. Quorum erat primus Petrus Kakenwaldus de Vinlandia, et Heinricus, Letthorum minister de Ymera, qui simul abeuntes in Estoniam pertransierunt Ungauniam iam ante baptizatam, donec ad flumen, quod Mater aquarum dicitur, apud Tarbeten pervenirent. Et incipientes a flumine doctrinae Christianae semina spargere, villas circumiacentes sacro regenerationis fonte rigabant. Et in Lonecotte, simul et in aliis villis sacri baptismatis mysteriis celebratis, processerunt in Sadegerwe, convocatisque populis, ibidem circiter trecentos baptizaverunt. Postea ad alias villas circumeuntes similiter faciebant. Et venerunt in Waygam et Hyembe, illius terrae locis, sacris mysteriis imbuentes, baptizaverunt omnes, et tandem in Riole, quod erat extremum castellum eorum, convocatis hominibus, doctrinam eis Evangelicam tradiderunt. Et baptizatis ibidem promiscui sexus quingentis aut circiter, in Wironiam processerunt. Et receperunt eos Wirones de prima provincia, quae Pudymen vocatur [1]), et baptizati sunt omnes ab eis de quatuordecim villis una cum Tabellino [2]), seniore ipsorum, qui postea a Danis suspensus est, eo quod baptismum Rigensium susceperat et filium suum Fratribus Militiae obsidem posuerat. Ceteri vero Wironenses de provinciis aliis, propter comminationem Danorum, Rigensium sacerdotes recipere non audentes, Danos, utpote sibi vicinos, ad se vocaverunt, et baptisati sunt ab eis. Credebant itaque Wirones, unum Deum esse Christianorum, tam Danorum, quam Teutonicorum [3]), et unam fidem, unum baptisma, et nullam inde discordiam provenire putantes, Danorum sibi vicinorum baptismum indifferenter accipiebant. Rigenses autem Wironiam suam esse, tamquam a suis ad fidem Christianam subiugatam, allegantes, sacerdotes praedictos ad ipsam baptizandam transmiserunt.

2. Sed Dani ipsam terram sibi vicinam praeoccupare cupientes, sacerdotes suos, quasi in messem alienam, miserunt. Qui baptizantes villas quasdam et ad alias suos mittentes, ad quas ipsi venire tam subito non potuerunt, et cruces magnas ligneas in omnibus villis fieri praecipientes, et aquam benedictam per manus rusticorum mittentes [4]), et mulieres et parvulos aspergere iubentes, sacerdotes Rigenses taliter praevenire conabantur, et hoc modo totam terram ad manus Regis Danorum praeoccupare studebant. Quod intelligentes Petrus et Heinricus in Gerwam abierunt, et baptizatis ibidem in primis villis quam plurimis hominibus, audiverunt Woltherum, sacerdotem Danorum, illuc venisse. Unde occurrerunt ei, dicentes, terram ipsam in Rigensium esse potestate, et vineam ipsam per vexillum beatae Mariae Virginis studio peregrinorum et Rigensium labore plantatam affirmaverunt. Post hoc abeuntes in castrum Danorum cum ipso sacerdote, coram venerabili Archiepiscopo Andrea Lundensi idem referebant. Sed Archiepiscopus idem totam Estoniam, sive a Rigensibus expugnatam, sive [144] nondum adhuc subiugatam, Regis Daciae esse dicebat, a Rigensibus Episcopis propter collata auxilia in Estones feroces sibi concessam; missisque nunciis in Rigam, ne racemos dependentes colligerent, mandavit, nec sacerdotes suos in angulos Estoniae ad praedicandum mitterent. Cui rescripsit Rigensis Episcopus, venerabilis senex Albertus: Vineam ipsam Estensis Ecclesiae pluribus annis ante tempora Danorum a suis iam dudum plantatam, sanguine multorum Teutonicorum, et bellorum incommodis multis excultam, sacerdotesque suos non in angulis Estoniae, sed in media Gerwa, et in Wironia, et usque in faciem ipsius Archiepiscopi comparuisse. Quo cognito, Rex Daciae contra Episcopum Rigensem quo-

---

itaque zu deuten scheint. Die beiden Rev. Hdss. haben Idem Antistes, praedicatores in Estoniam mittere solicitus, cuius instantia, sollicitudo, semper omnium ecclesiarum: misit Alabrandum u. s. w. In dem Exemplare der hiesigen Universitätsbibliothek ist von dem ehemaligen Besitzer C. A. Heumann an den Rand geschrieben: Lege: cuius (scilicet Estoniae) instantia et sollicitudo, ut omnium Ecclesiarum, illum detinuit. Beides unzureichend.]

1) Da XXIII. 7. eine provincia Wironiae Ungannensibus contermina Pudurn heißt, hier aber Pudymen von Unqannien aus die erste Provinz ist, so müssen wir dort oder hier einen Fehler in den Hdss. vermuthen.

und Ludwig nach Saccala. Und nachdem sie viele aus Jerwen und aus andern Landschaften getauft, kehrten sie nach Livland zurück. Auch schickte der Bischof Boten nach Rußland, und redete in freundlichen Worten mit denen von Nowgorod. Unterdeß verschob er es nicht, andere Priester nach Estland zu senden. Deren erster war Peter Kakenwald von Finnland, und Heinrich, der Letten Priester von der Ymer, die gingen zusammen in das Estenland, durchzogen das schon vorher getaufte Ungannien, bis sie an den Fluß kamen, der Mutterfluß heißt, bei Dorpat. Und hoben an von dem Flusse aus, den Samen der christlichen Lehre auszustreuen und tauften die umliegenden Dörfer mit dem heiligen Quell der Wiedergeburt. Und als sie in Lonecotte und auch in andern Dörfern die heilige Taufhandlung vollzogen hatten, gingen sie weiter nach Sadjerw, beriefen die Leute zusammen und tauften bei dreihundert. Danach zogen sie durch andere Dörfer und thaten desgleichen. Und kamen nach Wayga und Hyembe, Oerter jenes Landes, vollzogen die heiligen Handlungen, und tauften alle; und endlich beriefen sie in Riole, welches ihr letztes Schloß war, die Leute zusammen, und theilten ihnen die evangelische Lehre mit. Und nachdem dort ohne Unterschied des Geschlechts fünfhundert oder ungefähr so viele getauft waren, gingen sie weiter nach Wirland. Und die Wiren aus der ersten Landschaft, die Pudymen heißt, nahmen sie an, und ließen sich taufen, aus vierzehn Dörfern alle zusammen mit Tabellin, ihrem Aeltesten; den haben hernach die Dänen aufgehängt, dafür, daß er die Taufe der Rigischen angenommen und seinen Sohn den Ordensbrüdern als Geisel gegeben hatte. Die übrigen Wiren jedoch aus den andern Bezirken, da sie die Priester der Rigischen anzunehmen nicht wagten wegen der Drohungen der Dänen, riefen die Dänen, als ihre Nachbaren herbei und wurden von ihnen getauft. Die Wiren glaubten also, es sei Ein Gott der Christen, sowohl der Dänen als der Deutschen, ein Glaube, eine Taufe, und meinten, es könne kein Streit daraus entstehen, und nahmen die Taufe der ihnen benachbarten Dänen ohne Bedenken an. Die Rigischen aber, da sie Wirland als ihr Eigenthum betrachteten, als welches von ihren Leuten dem christlichen Glauben unterworfen war, sandten obbenannte Priester hinüber, um es zu taufen. 1220.

Aber da die Dänen diese ihnen benachbarte Landschaft vorwegzunehmen begehrten, so sandten sie ihre Priester, wie in eine fremde Aernte. Und indem sie etliche Dörfer tauften, in andere ihre Leute schickten, zu denen sie selbst nicht so bald gelangen konnten und in allen Dörfern große hölzerne Kreuze machen ließen, und Weihwasser durch die Hand von Bauern schickten und Weiber und Kinder zu besprengen befahlen, versuchten solchergestalt den rigischen Priestern zuvorzukommen und auf diese Weise die ganze Landschaft zu Handen des Königs der Dänen vorauszubesetzen. Da Peter und Heinrich solches erkannten, wandten sie sich nach Jerwen; und nachdem sie daselbst in den ersten Dörfern gar viele Leute getauft hatten, vernahmen sie, Wolther, ein Priester der Dänen, sei dahin gekommen. Daher gingen sie ihm entgegen und sprachen: „Dieses Land sei im Besitze der Rigischen und dieser Weinberg gepflanzt durch die Fahne der heiligen Jungfrau Maria durch die Bemühung der Pilger und die Anstrengung der Rigischen". Danach gingen sie mit diesem Priester in die Burg der Dänen und wiederholten das vor dem hochwürdigen Erzbischof Andreas von Lund. Aber selbiger Erzbischof sagte, das ganze Estenland, von den Rigischen bezwungen oder noch nicht unterjocht, sei des Königs der Dänen, ihm zuerkannt von den rigischen Bischöfen wegen der gegen die unbändigen Esten geleisteten Hülfe. Auch sandte er nach Riga und ließ ansagen, sie möchten die herunterhängenden Zweige nicht ablesen und ihre Priester nicht in die Winkel von Estland senden zum Predigen. Darauf schrieb der rigische Bischof, der hochwürdige Greis Albert, zurück: „Dieser Weinberg der estnischen Kirche sei mehrere Jahre vor der Dänenzeit schon lange von den Seinen gepflanzt, mit dem Blute vieler Deutschen und in vielem Ungemache der Kriege bebauet, und seine Priester seien nicht in den Winkeln Estlands, sondern mitten in Jerwen und Wirland und im Angesichte des Erzbischofs selbst erschienen." Auf diese Nachricht wurde der Dänische König wider den rigischen Bischof etwas aufgebracht, doch lud er 2.

2) Der doch wenigstens schon einmal getauft war XXIII. 7.
3) (Ironische?) Anspielung auf Eph. 4, 5. 6. — 4) vgl. §. 5.

dammodo commotus, ad praesentiam tamen suam ipsum cum Fratribus Militiae vocavit. Quo non veniente, sed ad Summum Pontificem pro eadem causa Romam properante, Fratres Militiae, Rodolphus de Wenden cum ceteris, venerunt ad Regem. Et dedit eis Rex Saccalam et Unganniam, iam dudum a Rigensibus subiugatam et baptizatam, cum adiacentibus provinciis, pro sua tertia parte Estoniae, excluso Livoniensi Episcopo cum fratre suo Hermanno, noviter consecrato. Et pervenit in Rigam verbum hoc, et graviter accepit hoc Bernhardus [b]) Episcopus cum ceteris Rigensibus, et convenerunt cum Fratribus Militiae, statuentes amice trifariam Estoniae divisionem, et Episcopis [c]) sicut hactenus, sic et deinceps suas partes attribuentes, Fratribus suam tertiam reliquerunt. Jam quoque, postquam Revaliensem provinciam totam baptizaverant, miserunt [1]) sacerdotes suos ad Harrionenses et, baptizatis illis, incitaverunt eos, ut irent ad Gerwanenses cum exercitu, quatenus timore illo correpti a dominio Rigensium recederent et ipsorum dominium et baptismum reciperent. Et ibant Harrionenses in ipsam terram Gerwanensium aestate eadem novem vicibus cum exercitibus suis, despoliantes eos, et occidentes quam plures ex eis, et captivantes, ut etiam ipsum sacerdotem Danorum inter alios vulnerando ferirent, donec tandem plurimi eorum dominium ac baptismum Danorum elegerunt. Similiter et Wirones, a Rigensibus primitus expugnati, comminatione Danorum exterriti, verbum eorum atque dominium acceperunt. Unde Archiepiscopus Episcopum novum in Wironiam et Gerwam consecravit, Revelensi Episcopo provincias Harrionenses attribuens.

3\. [145] Interim Rex Sueciae Johannes [d]), cum Duce suo Ka-[145]rolo [e]) et Episcopis suis, collecto exercitu magno, venit in Rotaliam [f]), cupiens aliquas partes in Estonia ac dominatum adipisci. Et resedit in castro Lealensi, ad quod erat Episcopus Hermannus, frater Episcopi Livoniensis, a Domino Papa confirmatus, eo quod eadem provincia fuerat quondam a Rigensibus expugnata et fidei rudimentis initiata. Et intraverunt Sweci per provinciam, docentes et baptizantes ex eis et ecclesias aedificantes. Et pervenerunt ad Danos in Revele, colloquentes cum eis. Miserunt quoque Rigenses nuncios ad ipsos, dicentes, ipsas provincias a suis ad fidem Christianam subiugatas, munientes etiam ipsos, ne dolosis verbis

---

b) Bernardus, Semigallensis Episcopus, Rigae functus vice Alberti Episcopi, qui Romam iverat.

c) Rigensi scilicet, eiusque fratri Hermanno, Episcopo Lealensi.

d) De hoc Rege ita *Ericus Upsaliensis lib.* 3. *p.* 105.: *Anno Domini* 1219. *electus est in Regem Johannes, filius Sverkeri Regis, in sua pueritia, et dicebatur Johan Unge, item Johannes Pius. Qui tribus tantum annis portavit nomen regium et morte naturali finivit vitam in Wisingzö, sepultusque est in Alvastra anno Domini* 1222. His similia habet *Johannes Magnus histor. Suec. lib.* 19. *c.* 13. Ignorant autem hanc Regis expeditionem veteres Suecorum historici, si, quos habent, *veteres* sunt appellandi. Subiungit *Jo. Messenius Scondiae Illustratae Tomo XIII.* Catalogum *omnium auctorum, tam priscorum, quam neotericorum; externorum et internorum, qui Scondicas hactenus scripserunt historias, totas vel earum partes, ligata vel soluta oratione; latine, germanice aut scondice; romano vel rhunico literarum charactere, typis aut calamis solum exaratas.* In quo post *Adamum Bremensem* et *Saxonem Grammaticum* saltu fertur in seculum XV. *Laurentium Arusiensem* nominans, et *Ericum Upsaliensem*, cuius narrationem de Joanne Rege modo exhibuimus. Huius *Erici*, anno 1486. defuncti, epitaphium cum descripsisset *Jo. Schefferus Upsal. antiq. c.* 13. *p.* 228., subiicit: *Est hic auctor historiae a Messenio Stocholmiae primum — anno* 1615. (qua editione adhuc usi sumus) — *ac ante paucos annos a meo socero, Joanne Loccenio, denuo publicatae, qua habemus nihil in hoc genere, quod quidem exstet publice ac in Suecia conscriptum quondam sit, vetustius aut melius.* Ipse academiae Upsaliensis Bibliothecarius, Dn. *Ericus Benzelius Monument. Sueo-Goth. Prolegom. p.* 2, cum vitam Sifridi confessoris ex nonnullis indiciis circa annum 1205. scriptam deprehendere sibi visus est, de quibus iam non iudicamus: asseverat, sibi, *in aetates scriptorum patriae, qui vel prodierunt, vel in MSS. bibliothecarum latent, non segniter inquirenti, huc usque nullum indigenarum, qui latine scripserit, hoc ipso vetustiorem obversatum esse.* Quod licet in speciem impugnare videatur *Schefferi* sententiam, vetustissimum tamen in Suecia *legendarum* scriptorem duntaxat in scenam producit, cum *Schefferus* de *historicis* sentiat. Neque diffitetur *Jo. Messenius Scondiae tom. XII. p.* 113. usum se in hoc bello enarrando *Balthasaris Russovii* Chronico Livoniae, quia, quae ipsa *Messenii* verba sunt, *nec ullus Chro-*

1) Nothwendig muß hier Dani ergänzt werden.

ihn vor sich mit den Ordensbrüdern. Als er nun nicht erschien, sondern nach Rom zu dem Papste dieser Sache wegen eilte, gingen die Ordensbrüder, Rudolf von Wenden mit Andern, zu dem Könige. Und er gab ihnen Saccala und Ungannien, das lange schon von den Rigischen unterworfen und getauft war, mit den anliegenden Landschaften, als ihr Drittheil Estlands, ohne den Livländischen Bischof und seinen Bruder Hermann einzuschließen, der kürzlich geweihet war. Und die Nachricht kam nach Riga und der Bischof Bernhard und die übrigen Rigischen wurden darüber betrübt. Und sie kamen zusammen mit den Ordensbrüdern und beschlossen Estland in Frieden zu theilen in drei Stücke, und indem sie den Bischöfen wie bisher so auch für die Zukunft ihre Theile zusprachen, überließen sie den Brüdern ihr Drittheil. Als nun die Dänen schon die ganze Revelsche Landschaft getauft hatten, sandten sie ihre Priester an die Harrischen, und nachdem diese getauft waren, reizten sie sie auf, daß sie mit einem Heere gegen die Jerwischen zögen, damit sie aus Furcht von der rigischen Herrschaft abfielen und ihre Herrschaft und Taufe annähmen. Und die Harrier zogen in das Land der Jerwier in demselben Sommer neun mal mit ihren Heeren, beraubten sie, tödteten ihrer viele, machten Gefangene und verwundeten unter andern auch den Dänenpriester; worauf denn endlich die meisten die Herrschaft und Taufe der Dänen erwählten. Desgleichen nahmen die Wiren, die doch ursprünglich von den Rigischen bezwungen waren, durch die Drohungen der Dänen eingeschüchtert, ihr Wort und ihre Herrschaft an. Demnach weihete der Erzbischof einen neuen Bischof über Wirland und Jerwen und wies dem Revelschen Bischof die Harrischen Landschaften zu. 1220.

3. Unterdeß hatte König Johann von Schweden mit seinem Herzoge Karl und seinen Bischöfen ein großes Heer gesammelt und kam nach Rotalien, denn er begehrte etliche Stücke in Estland und eine Herrschaft zu gewinnen. Und er ließ sich nieder in der Burg Leal, für welche der Bischof Hermann, des Livländischen Bischofs Bruder, von dem Herrn Papste bestätigt war, da diese Landschaft einst von den Rigischen erobert war und in die Anfänge des Glaubens eingeführt. Und die Schweden zogen einher durch die Landschaft, lehrten und tauften und baueten Kirchen. Und kamen bis zu den Dänen in Revel und besprachen sich mit ihnen. Auch die Rigischen schickten an sie und ließen sagen, diese Landschaften seien von ihnen dem christlichen Glauben unter-

---

nographorum nostrorum hanc Johannis militiam usque perspicuo hactenus manifestavit eloquio. Manifestum et perspicuum eloquium historicorum dum desiderat, concedit, vitarum scriptores sanctorum Sueciae non nihil balbutiisse. In anno tamen et ipse fallitur *Tom. II. p.* 24., ubi de rebus anni 1218. agit, et haec habet, quae satis concinna sunt: *Interim Johannes, Sueonum rex, crebra lacessitus Estonum incursione, sicut etiam Christianae religionis et Sueticae dominationis propagandae stimulatus amore, modo Livoniam impugnavit, et Vichensibus subactis, Lealensem absentis Hermanni praesulis arcem, violenter occupatam, suo milite firmavit, huicque subiugatae regionis defensionem; ast Carolo, Lincopensium Episcopo, illic cum pluribus sacerdotibus praesenti, conversionem gentilium commendavit, et victor domum velificavit.* [Contra *Messenium* scripsit *Lagerbrius* in *Svea Rikes Historia* 2 *Del. C.* 12. §. 21 *et* 22. *p.* 325 *sqq.;* hunc vero refutavit *Car. Pet. Lindahl* in *Diss. acad. de expeditione Johannis Imi, Swercheridae, in Livon. Praes. Mag. Henr. Gabr. Porthan. Aboae* 1798. 12 *pagg.* 8°.] Maius lumen, uti historiae universae, ita quoque huius Johannis rebus, Suecis ipsis parum cognitis, affundunt Epistolae Pontificum: quae si extarent omnes, nihil foret fere, quod in historia medii aevi omnium regnorum desiderares, quia omnia fere pependerunt e nutu Pontificum, qua judicum vel arbitrorum. Litigiosam Johannis successionem fuisse ostendit Honorii PP III. mandatum ad Episcopos Lubecensem, Sverinensem et Raceburgensem [*Silv. doc. n.* 34.], ut Upsalensem Archiepiscopum, si regia inunctione Johannem consecrasset, ad dicendam causam Romano Pontifici se sistere iuberent, dissentientes principes conciliare niterentur, et si rei eventus ex sententia non processisset, de re tota confectis publicis actis sedem apostolicam instruerent. *Raynaldus ad an.* 1219. *n.* 30. Qui *ad annum* 1220. *n.* 36. porro narrat, quomodo Pontifex Johannem iam in solio confirmatum, monuerit, ne res ecclesiae occuparet, neve Episcopos adulterinos intruderet.

e) Karolus ille Dux fuit Ostrogothiae, frater natu minor Birgeri eius, quem anno 1202. obiisse diximus *ad gesta Meinardi;* filius Benedicti, itidem Ostrogothiae Ducis, cuius Benedicti pater Fulco regalibus Ingegerdis nuptiis honoratus, super ceteras Sueciae nobiles familias caput efferre coepit. Ducem suum, scilicet Johannis Regis, Karolum vocat noster, quia regis tutor fuit et pro eo regnum administravit. *Johannes Magnus hist. Suec. lib.* 19. *c.* 13. diserte ait, regem *sub tutoribus egisse* Karoloque Olaum, Upsaliensem Archiepiscopum, adiungit.

f) De Rotalia vide, quae diximus *ad annum* 1213. [XVIII.] *not. b*).

[146] Estonum perfidorum nimium confidentes minorem circa se custo-[146]diam adhiberent. Rex autem idem, locatis in castro viris suis, scilicet Lealensi [g]), cum Duce Karolo et Episcopo [h]), reversus est in Sueciam. Et cum esset eis ex altera parte Livonia, et ex altera parte Dani, ipsi quoque in medio constituti, minorem de paganis timorem habere coeperunt. Et factum est in uno dierum, apparente primo diei diluculo, venerunt Osilienses de mari cum exercitu magno, et obsidentes eosdem Suecos pugnaverunt cum eis, et ignem apposuerunt ad castrum eorum. Et exiverunt Sweci ad eos, dimicantes cum eis, et non valuerunt tantae resistere multitudini. Et ceciderunt Sweci interfecti ab eis, et captum est castrum et Dux cecidit [i]). Et Episcopus per ignem et gladium interfectus est et in martyrum consorcium commigravit [k]). Et venerunt post modum Dani colligentes corpora eorum et cum luctu sepulturae tradiderunt. Simi-[147] liter et Rigenses, audien-[147]tes interfectionem eorum, luctum super eos cum gemitu diebus multis habuerunt. Erant autem interfectorum fere quingenti, quorum pauci per fugam evaserunt [1]), et in Danorum castrum pervenerunt [l]). Ceteri omnes in ore gladii corruerunt: quorum memoria in benedictione, et animae eorum requiescant in Christo.

4. Episcopus vero Livoniensis mare transiens venit in Lubecam, et cognitis insidiis Regis Daciae, fidelium suorum amicorum auxilio, clam exivit de civitate [m]). Et cum festinatione venit in curiam Romanam ad Summum Pontificem Honorium III. Qui misericorditer et paterne suas exaudivit petitiones. Misitque Rex Daciae nuncios suos contra eum, qui non modicum negotium Ecclesiae Livoniensis in curia Romana disturbabant, et sibi minus modico proficiebant [n]). Et abiit Episcopus Livoniensis ad Imperatorem Fridericum, tunc noviter ad Imperium su-

---

g) Verba: *scilicet Lealensi* glossema sapiunt, aut suo loco non sunt posita. [Sie sind in Heinrichs Schreibweise hier um so mehr am Orte, da eben von Revel die Rede war.]

h) Rex, qui cum pluribus Episcopis venit, discedens unum reliquit, quem auctor non nominat. Nominant autem vitarum Sanctorum Sueciae scriptores *Vastovius* et *Jo. Messenius:* de quo mox.

i) Clades haec Suecorum incidit in *annum* sequentem 1220. *Diem* conservarunt Chronicon Wadstenense et Chronologia vetus Sueo-Danica apud Dn. *Benzel. Monument. Sueo-Goth. part.* I. scilicet VI. Idus Augusti. [Dennoch bleibt Gr. bei seiner falschen Rechnung!] Karolus Dux propterea non a *Messenio* quidem, sed tamen a *Jo. Vastovio* Sanctis Sueciae annumeratur. Cuius vitam scripturus ille *Vite Aquilonia p.* 73. longissime aberrat a ianua, alterius Karoli, Ulphonis filii, qui anno 1264. crucigerorum militiae se adiungens, in praelio cum Lithuanis commisso occubuit, res gestas commemorans, observante Dn. *Benzelio in not. p.* 58. Bene meritus est Dn. *Benzelius* de re literaria atque historica, quod *Jo. Vastovii* Vitem Aquiloniam, Coloniae Agrippinae anno 1623. editam, sed tantae raritatis, ut iam Claudii Arrhenii tempore in paucorum fuerit manibus, Upsaliae anno 1708. recusam, notis quibusdam, potiores *Vastovii* lapsus indicantibus, instruxit; amplius meriturus, si literas regum, bullas Pontificum et reliquorum instrumentorum, quae totius Sueciae sunt antiquissima, apparatum, quem *Vastovius* undiquaque congesserat, et quo Coloniensis editio nitet, hoc est, nervos atque artus libro in hac iterata editione incidendos non putasset, *Claudii Arrhenii* et *Jo. Peringskiöldii*, qui tum *Bullarium Romanum Sueo-Gothicum*, et nescio quid aliud meditabantur, proposito deterritus. Quamquam huic malo remedium aliquod attulit idem Arrhenius, vel, si mavis, Oernhiälm, quod aliquam horum diplomatum partem transtulit in historiae Suecicae librum quartum, quo res seculi XII. persecutus est.

k) Episcopus is Lincopensis fuit, Karolus; Karoli Ducis ex fratre Magno nepos. Huius vita itidem legitur in *Vite Aquilonia p.* 73., sed ita, ut intra paucorum verborum consistat numerum. *Jo. Messenius Chron. Episcoporum Lincopensium p.* 56. haec de eo habet: *Carolus serenissimi Ducis Birgeri Jerl germanus, et iustitiae patronus singularis, approbatione eiusdem Pontificis Ausonii* (Honorii PP. III.) *tempore Johannis primi, Suecorum clementissimi Regis, pedum nactus Lincopense, deinde, sociis nonnullis aliis Praesulibus, cum patruo suo, Duce Carolo, in Russiam* (in Estoniam dicendum fuerat) [Daß unter diesem Namen auch sonst Estland mitbegriffen wurde, bemerkt Gr. Ind. III. s. v. zu Silv. doc. N. V. b. Vgl. Arndt zu VII. 7.] *Christianae religionis propagandae gratia perrexit, ubi a furiosa Ruthenorum* (Estonum) *gente in Recalom* (Rotalia) *anno* 1220. *caesus, gloriose occubuit.* Quae deinceps *Scand. Tom. XII. p.* 113. emendavit. Caroli huius frater cum fuerit Birger Jerl II. annum 1220. Birgeri Ducis effigiei, in arce Tawasthusana Finlandiensi visendae, perperam adscripserunt ii, qui *Sueciam antiquam et hodiernam* elegantissimis imaginibus regalique sumtu aere expressam dederunt. Quod opus nuper curante Celeberrimo Dn. *de Meiern* collega coniunctissimo, in Regis bibliothecam commeavit. Birgerus enim ille ante annum 1248. ad rempublicam non accessit, quo Jerl creatus est et sur-

1) Vgl. XXI. 10. not. 2.

worfen, und warnten sie, sie möchten den hinterlistigen Worten der treulosen Esten nicht allzuviel trauen und sich sehr in Acht nehmen. Der König aber legte seine Männer als Besatzung in das Schloß, nämlich das Lealsche, mit dem Herzoge Karl und einem Bischofe und kehrte nach Schweden zurück. Und da sie von der einen Seite Livland hatten und von der andern die Dänen, und so in der Mitte standen, fingen sie an, vor den Heiden auch weniger Furcht zu haben. Und es geschah eines Tages, da die Sonne eben aufgehen wollte, kamen die Oeselschen von der See mit einem großen Heere, belagerten diese Schweden, stritten mit ihnen und legten Feuer an ihr Schloß. Und die Schweden kamen heraus, und kämpften mit ihnen und vermochten nicht, so großer Menge zu widerstehen. Und die Schweden fielen von ihnen getödtet, und das Schloß ward genommen und der Herzog fiel. Und der Bischof ward mit Feuer und Schwerdt getödtet, und ging ein in die Gemeinschaft der Märtyrer. Und danach kamen die Dänen, lasen ihre Leichen zusammen und begruben sie mit Trauer. Desgleichen die Rigischen, da sie ihren Fall vernahmen, hielten eine Klage über sie mit Seufzen viele Tage. Es waren aber der Getödteten bei fünfhundert, deren wenige durch die Flucht entkamen, und in das Schloß der Dänen gelangten. Die übrigen alle fielen unter der Schärfe des Schwerdtes. Ihr Andenken sei in Segen, und ihre Seelen mögen ruhen in Christo. 1220.

4. Der Bischof von Livland ging über das Meer und kam nach Lübek, und da er die Nachstellungen des Königs von Dänemark merkte, so entwich er mit seiner treuen Freunde Hülfe heimlich aus der Stadt und kam eilends an den römischen Hof zum Papste Honorius III. Der hörte mitleidig und väterlich seine Bitten an. Und der König von Dänemark sandte seine Boten gegen ihn, die die Sache der Livländischen Kirche am römischen Hofe nicht wenig störten und sich wenig mäßig nützten. Und der livländische Bischof wandte sich an den Kaiser Friedrich, der damals kürzlich zum Kaiserthume erhoben war, und suchte bei ihm Rath und Hülfe sowohl gegen die Kö- (Nach 22. Nv. 1220.)

---

rogatus in ea dignitate Ulphoni patrueli, hoc tempore fatis absumpto: hallucinantibus plurimum, qui Birgero I. anno 1202. defuncto hunc successisse contendunt. Sane Birgerus ille nonnisi extremis Erici Regis annis exercitum in Tawastiam duxit, ibique Tawastaburgum victoriae monumentum condidit anno 1250. V. *Ericus Upsal. lib.* 3. *p.* 109. *Jo. Messen. Tom.* 12. *p.* 117. Unde monumento illi Birgeriano annus 1250. erit adscribendus. Ut autem cognatio horum Karolorum inter se et cum Birgero II. Duce lectori ad oculum pateat, schema genealogicum subnectimus:

Folcho, Dux Succiae. Coniux: Ingegerdis, Canuti regis Daniae filia.

Benedictus, Dux Ostrogothiae.

Birger Jerl I. Dux Ostrogothiae † 1202. | Karolus Ostrogothiae Dux † 1220. | Magnus Minniskiöld † - - - -

Karolus Episcopus Lincopensis † 1220. | Birger Jerl II. Coniux: Ingeburgis, soror Erici Blaesi, Regis Succiae.

Waldemarus Rex Succiae. | Magnus Rex Succiae | Ericus Dux | Benedictus Ep. Lincopensis. | Ingeburgis et aliae filiae.

[cf. Silv. docum. N. 35.]

l) Danorum castrum olim Lyndanisse, nunc Revalia. Russis *Koltran* audit et Estonibus *Talin*, h. e. *Danilin*, Danorum urbs. [Die Esten verwandeln die tenuis des Anlautes in muta. — Vielleicht ist Lyndanisse nur eine andere Art von Zusammensetzung der gleichen Elemente wie Tani-lin.] Unde invenio: *Talin Eesti-ma pea-lin*, i. e. Revalia, Estoniae terrae caput urbium seu metropolis.

m) Lubeca enim cum tota Nordalbingia in Danorum potestate fuit usque ad Waldemari II. carcerem et proelium Bornhovedense, quo anno 1227. Danorum res in Germania eversae sunt penitus. [Vgl. Deecke Gesch. der Stadt Lübeck I. §. 5. S. 45.]

n) Aulam Romanam in causa contra Waldemarum II. propterea minus faventem habuit Albertus Episcopus, quod iste se regnumque sedi Apostolicae fecerit vectigale: ut habet rescriptum Honorii PP. III. ad Engelbertum Colon. Archiepiscopum ap. *Raynaldum ad annum* 1223. *p.* 301. [Silv. doc. N. 40.] Archiepiscopalem seu potius Metropolitani per omnem Livoniam dignitatem ambivit proprie Albertus, qua impetrata de subiectione Episcoporum eius partis Estoniae, quam Dani occupaverant et occupaturi essent, dubitare non poterat. At Pontifex ei hoc roganti morem haud gessit, cum nondum id e re Livoniensis ecclesiae esse videretur, observante *Raynaldo ad annum* 1219. *n.* 31., re autem vera, ne Danorum regem offenderet. Novas tamen ecclesias cathedrales per Livoniam condendi et Episcopos eis praeficiendi potestatem Alberto Pontifex iam dederat anno 1217. teste eodem *ad h. a. n.* 45.

blimatum [1]), quaerens ab eo consilium et auxilium, tam contra Reges [2]) Daciae, quam Ruthenorum, et paganorum, aliorumque importunam infestationem; eo quod Livonia cum provinciis omnibus subiugatis ad Imperium semper haberet respectum [o]). Imperator vero diversis et altis Imperii negotiis occupatus, modicam Episcopo consolationem impendit: qui se terram sanctam Hierosolymitanam defensurum promisit [3]), et exinde sollicitus auxilium Episcopo subtraxit [p]), monens eum tamen et docens verbum pacis et amicitiae tam cum Danis, [148] quam cum Ruthenis habere, donec novellae plantationi firmum postmodum superaedificaretur aedificium. Cumque nullum Episcopus perciperet solatium tam a Summo Pontifice, quam ab Imperatore, rediit in Teutoniam. Et visum est ei, bonorum virorum consilio, Regem Daciae potius adire, quam Livonum Ecclesiam periclitari. Prohibebat enim Rex Daciae Lubicensibus, subditis suis [4]), naves peregrinis in Livoniam praestare, donec Episcopum ad suum emolliret consensum. Unde tandem idem venerabilis Antistes cum fratre suo Hermanno Episcopo, Regem Daciae praefatum adivit, et tam Livoniam quam Estoniam in potestatem ipsius commisit, ita tamen, si Praelati conventuum suorum nec non et viri sui et Rigenses omnes cum Livonibus et Letthis in hanc formam consensum suum praeberent [q]). Et mortua est eodem tempore Regina [r]), uxor videlicet Regis Daciae, in partu. Et ait quispiam, novellam Ecclesiam, tunc in potestatem Regis ipsius traditam, quae paritura erat quotidie prolem spiritualem, temporibus sui principatus indubitanter periclitandam. Et vera retulit ille, sicut infra patebit.

5. Medio tempore litigantibus aliis pro terrarum dominatibus, abiit iterum Letthorum de Ymera sacerdos in Estoniam, assumpto secum alio sacerdote Theodorico, tunc noviter ordinato. Et pertranseuntes Saccalam venerunt ad Palam, et incipientes ab eodem flumine provinciam vicinam, quae Wormegunda vocatur [5]), sacri baptismatis fonte rigabant, per singulas villas maiorem moram facientes, populum convocantes, doctrinam Evangelicam eis tradiderunt. Et per septem dies circumeuntes singulis diebus trecentos aut quadringentos promiscui sexus baptizaverunt. Post hoc in Gerwam abierunt et provinciam extremam versus Wironiam, quae Lappegunda vocatur, nondum baptizatam, adeuntes, in singulis villis maioribus sacri baptismatis mysterium celebrabant, donec ad villam, quae Kettis vocatur, venirent, et idem faciebant ibidem. Ubi postea Dani Ecclesiam aedificaverunt, sicut et in aliis pluribus villis a nobis baptizatis fecerunt. Tandem villam, quae Reynenen vocatur, attingentes, ad convocandum populum de villis aliis miserunt. Et ait rusticus, qui fuit senior eorum: *Jam omnes baptizati sumus.* Et requirentibus illis, *cuius baptismate baptizati essent?* respondit ille: *Cum essemus in villa Solgesim, quando sacerdos Danorum ibi baptismi sui tractavit sacramenta, baptizavit viros quosdam ex nostris, et dedit nobis aquam sanctam, et reversi sumus ad proprias villas, et cum eadem aqua aspersimus unusquisque nostram familiam, uxores et parvulos* [6]), *et nobis ultra quem faciemus?* [s]) *Cum enim semel baptizati sumus, vos ultra non recipiemus.* Quo audito sacerdotes modicum subridentes et, excusso pulvere [149] pedum in eos [7]), ad alias villas festinantes, in confinio Wironiae tres villas baptizaverunt: ubi erat mons et sylva pulcherrima, in quo dicebant indigenae magnum Deum Osiliensium natum, qui Tharapita vocatur, et de loco illo in Osiliam volasse [t]).

o) Atqui huic fides erat facienda per testes vel diplomata impetratae olim ab Philippo Rege atque ab Imperio Livoniae. [X. 17.]

p) Fridericus II. Imp. nec ipse molestus esse voluit Waldemaro, cuius opera usus erat in

1) Am 22. November 1220. Böhmer's Regesta. Der Besuch Albert's bei dem neuen Kaiser muß in Italien stattgefunden haben: daher einige Zeilen weiter: rediit in Teutoniam.

2) Gr. bezeichnet Reges als Druckfehler statt Regis. Doch hat auch Kn. Reges.

3) Raumer's Hohenst. 2te Aufl. Bd. 3. S. 181 ff.

4) Deecke Gesch. der Stadt Lubeck. Erstes Buch. S. 45 ff.

5) Da man diese Landschaft erreicht, wenn man von Saccala aus über die Pala geht, so ist sie dieselbe mit XXVI. 13., wo es eben so heißt et transiverunt Palam spoliantes totam Nurmegunde. Vergl. XXIII. 9.; XV. 7. [Demnach muß es im Text wohl Normegunde heißen.]

6) S. ob. XXIV. 2.

7) Matth. 10, 14.

nige der Dänen, wie gegen die beschwerliche Anfeindung der Russen und der Heiden 1220.
und anderer; darum weil Livland mit allen unterjochten Landschaften sich immer zum Reiche hielt. Der Kaiser aber mit verschiedenen hohen Angelegenheiten des Reichs beschäftigt, gewährte dem Bischof geringe Tröstung; denn er hatte gelobt, das heilige Land von Jerusalem zu vertheidigen, und darüber sorgend entzog er dem Bischofe seine Hülfe, doch vermahnte er ihn und lehrte ihn das Wort des Friedens und der Freundschaft zu halten so mit Dänen, wie mit Russen, bis späterhin auf der neuen Pflanzung ein fester Bau erbauet würde. Und da der Bischof von dem obersten Bischofe, wie vom Kaiser keinen Trost erhielt, kehrte er zurück nach Deutschland. Und es schien ihm gut nach dem Rathe guter Männer, lieber den König von Dänemark anzugehen, als die Kirche der Liven zu gefährden. Denn der König von Dänemark verbot seinen Unterthanen, den Lübekern, den Pilgern Schiffe zu geben nach Livland, bis er den Bischof willig machen würde. Daher begab sich derselbe hochwürdige Bischof mit seinem Bruder, dem Bischof Hermann, zu vorerwähntem Könige von Dänemark und übergab sowohl Livland wie Estland in seine Gewalt, unter der Bedingung, daß seine vornehmen Geistlichen, seine Männer und alle Rigischen mit den Liven und Letten ihre Zustimmung dazu gäben. Und da zu derselben Zeit die Königinn, nämlich die Gemalinn des Königs von Dänemark, starb in der Geburt, so sagte einer, das neue Kirchlein, das damals in die Gewalt dieses Königs gegeben war, und täglich eine geistliche Frucht gebären wollte, müsse zur Zeit seiner Herrschaft ohne Zweifel Gefahr laufen. Und sprach die Wahrheit, wie sich unten zeigen wird.

Mittlerweile, da andere um die Herrschaft der Länder stritten, ging abermals der 5.
Priester der Letten von der Ymera ins Estenland und nahm einen andern Priester Theodorich mit sich, der damals kürzlich geweihet war. Und da sie Saccala durchzogen, kamen sie an die Pala und hoben an von diesem Flusse und tauften die benachbarte Landschaft Wormegunde, indem sie in den größeren Dörfern verweilten, das Volk beriefen und ihm die evangelische Lehre ertheilten. Und zogen sieben Tage umher und tauften an jedem Tage dreihundert oder vierhundert von beiden Geschlechtern. Danach gingen sie nach Jerwen und besuchten die letzte Landschaft gegen Wirland zu, Lappegunde mit Namen, die noch nicht getauft war, und feierten das Taufgeheimniß in allen größern Dörfern, bis sie an das Dorf Kettis kamen und thaten allda dasselbe. Da haben die Dänen nachmals eine Kirche gebauet, wie sie auch in andern Dörfern gethan haben, die von uns getauft waren. Da sie endlich das Dorf Reynenen erreichten, sandten sie umher, das Volk zu berufen aus den andern Dörfern. Und es sprach ein Bauer, der ihr Aeltester war: „Wir sind schon alle getauft." Und da jene fragten, mit wessen Taufe sie getauft wären, antwortete jener: „Als wir im Dorfe Solgesim waren, da der Priester der Dänen allda seine Taufe trieb, taufte er einige Männer von unsern und gab uns heiliges Wasser, und da wir in unsre Dörfer zurückkamen, besprengten wir mit selbigem Wasser ein jeder seine Familie, Weiber und Kinder; und was sollen wir weiter thun? Denn da wir einmal getauft sind, so werden wir euch nicht weiter aufnehmen." Da die Priester solches hörten, lächelten sie ein wenig, schüttelten den Staub von ihren Füßen über sie, eilten zu andern Dörfern und tauften drei Dörfer an der Gränze von Wirland. Daselbst war ein Berg und gar herrlicher Wald, auf welchem, wie die Eingebornen erzählten, der große Gott der Oeseler geboren war, der Tharapita geheißen wird, und von da sei er nach Oesel ge-

---

minuenda Welforum potentia, et Nordalbingia ipsis eripienda: cuius cessionem a Friderico factam, Waldemaro non Danorum solum annales iactitant, sed et *Jo. Messenius Scond. T.* 2. *p.* 23. *ad annum* 1214. propugnat.

q) Fratrum militiae Christi hic nulla mentio, quod hi antea, inscio Episcopo, separatam pacem et divisionem fecissent cum Danis. [XXIV. 2.]

r) Reginae nomen fuit *Berengaria. Chron. Sial. p.* 54.

s) Legendum puto: *Et nobis ultra quid facietis?* Quid nobis praeterea, ut faciamus, praecipietis, cum semel baptizati simus? A. vermuthet, daß quem für baptismum stehe. [Verdorben ist die Stelle und durch Erklärung allein nicht zu helfen. Ob nobis in non bis aufzulösen? ob in ultra quem etwa wieder aequam liegt? Ich weiß nicht zu helfen.]

t) Qui Suecorum et Gothorum Deum *Thor* cunctis gentibus notum cultumque sibi et aliis persuasum eunt, hic *Thorum* quoque deprehendere sibi visi sunt. *Tharapitam* enim audientes, *Thor* deum ab Estonibus proeliaturis in auxilium vocatum statuunt, exclamantibus: *Thorawita!* h. e. Thor adiuta! Thor adiuva! Erroris insimulantes qui putant, Estones Deum

Et ibat alter sacerdos, succidens imagines et similitudines [1]) Deorum suorum ibi factas, et mirabantur pagani, quod sanguis non efflueret, et magis exinde sacerdotibus credebant. Consummato ergo per septem dies baptismate in illa provincia, reversi sunt sacerdotes ad aliam provinciam, quae Mocha vocatur, et similiter ibidem hebdomadam implentes, circumiverunt ad villas, et quolibet die circiter trecentos aut quadringentos promiscui sexus baptizaverunt, donec etiam omnibus finibus consummato baptismate, paganorum ritus abolerent. Et de provincia illa procedentes in Waygam, invenerunt in via villas plures, quae nondum fuerunt ab aliquibus sacerdotibus visitatae; baptisatisque viris omnibus ibidem et mulieribus et parvulis, circa stagnum Worzegerwe euntes, venerunt in Waygam, et cum Wayga iam ante fuerit baptizata, redierunt ad provinciam, quae Sogentagana [u]) vocatur, et singulas villas visitantes, quae remanserant ante nondum baptizatae, videlicet Ygetenere, Welpole et Wasala, cum pluribus aliis, baptizaverunt omnes viros ac mulieres et parvulos eorum. Et expleta ibidem hebdomada, consummatisque in finibus illis sacri baptismatis mysteriis, gaudentes reversi sunt ad Matrem aquarum, et in utraque parte fluvii similiter opus pietatis et doctrinae studium circa non baptizatos adimplentes, tandem redierunt in Odempe, vineamque plantatam et sacro fonte rigatam Deo, qui incrementum daturus erat, committentes, reversi sunt in Livoniam.

[A. 166] 6a. Post modicum vero temporis spacium rediit iterum [w]) [A. 166] idem Theodoricus sacerdos in Gerwam et Wironiam ad baptizatos suos, et habitavit ibidem cum eis. Et audientes Dani comprehenderunt eum cum servo suo, et auferentes eis equos et omnia quae habebant, despoliatos remiserunt in Livoniam. Miserunt etiam fratres Episcopi [2]) Rigensis Salomonem sacerdotem in Rotaliam post interitum Sue- [A. 167] corum, qui [A. 167] benigne receptus est ab iis, promittentibus, se Rigensi semper Ecclesiae libenter deservire, Danorum vero dominium sive baptismum se nunquam accepturos. Et colligebant censum de cunctis finibus suis, sicut antea semper solebant, mittentes per manus ipsius sacerdotis Rigensibus. Et venientes Dani abstulerunt omnia et remiserunt eum spoliatum in Livoniam.

6b. Abiit etiam Hartwicus [3]) Fratrum Militiae iuvenis sacerdos in Unganniam et habitavit ibi cum Fratribus suis, et baptizavit quoscunque non baptizatos invenit. Similiter et Letthorum adhuc sacerdos abiit in Unganniam et venit in Walgatabalwe [4]) versus Plescekowe et in extremis villulis illis omnibus celebrando baptismi sacramentum, fidem eis aperuit Christianam et consummato baptismate reversus est in Livoniam. Eodem tempore consummatus est baptismus per universam Estoniam, et baptizati sunt in omnibus finibus et provinciis Estoniae populi multi, et ita ut alii sacerdotum [5]) et plures, alii quinque millia, quidam

---

quemdam hoc nomine coluisse, quod non sit Dei cuiusdam proprium, sed Thori Dei advocatio. At hi refelluntur a nostro, qui non solum hic, sed etiam infra *ad annum* 1225., ubi de expugnatione Osiliensium agit, Osiliensibus Deum attribuit, quem *Tharapitham*, vel *Tharapitlam* vocaverint. Ita enim vox scripta est, ut utroque modo legi possit, dubiusque haereas, utra lectio alteri sit praeferenda. [K n. hat deutlich Tharapita, und weiterhin nur den Wechsel von

1) 2 Mos. 20, 4.

2) „Man siehet leicht aus dem Zusammenhange, daß fratrem nicht richtig sein kann, indem es auf die Dänen gehet, die doch Rotalien selbst besetzet und diesen Priester daraus fortgeschaft haben. Daher ohne Zweifel gelesen werden muß — Episcopi, Rigenses; die Rigischen haben nach Verlust der Schweden Rotalien wieder in Besitz zu nehmen gesucht. Wenn man diesen Worten trauen kann, so ist dies der 6te Bruder des Bischof Alberts, den Herr Gruber ad an. 1198. not. a. nicht gewußt hat, oder vielmehr nicht wissen konnen". A. Doch sagt ders. Bd. II. 14.: „und bitten unsre Leser um Verzeihung, daß wir uns durch unsre Revelsche Handschrift verleiten lassen, dem Bischof Albert einen neuen Bruder zu geben, indem die andern Abschriften den Text so liefern: Miserunt etiam fratres Episcopi, Rigensis Salomonem sacerdotem in Rotaliam." [Ob aber fratres zu Episcopi zu ziehen ist oder zu verbinden Episcopi sacerdotem, wage ich nicht zu entscheiden, obgleich der fratrum Militiae iuvenis sacerdos, welcher gleich folgt, mir für die letztere Verbindung zu sprechen scheint: nach Rotalien, als des Bischofs Eigenthum, geht ein Priester des Bischofs, nach Ungannien ein Priester des Ordens.]

3) XXVI. 7.

4) So K n. — A. Wayatapalwe.

5) Hier fehlt offenbar eine Zahl. Etwa mille.

flogen. Und der andre Priester ging und hieb die Bilder und die Gleichnisse ihrer Götter nieder, die daselbst gemacht waren, und die Heiden wunderten sich, daß kein Blut herausfloß; und glaubten seitdem mehr den Priestern. Als sie nun in sieben Tagen die Taufe in jener Landschaft vollbracht hatten, kehrten die Priester um zu einer andern Landschaft, die Mocha heißt, und indem sie daselbst ebenfalls eine Woche zubrachten, gingen sie umher in die Dörfer und tauften an jedem Tage bei drei- oder vierhundert beiderlei Geschlechts, bis sie in allen Gränzen die Taufe vollzogen hatten, und der Heiden Bräuche abgestellet. Und von dieser Landschaft gingen sie weiter nach Wayga und fanden unterwegs mehrere Dörfer, die noch von keinen Priestern besucht waren; und nachdem sie allda alle Männer getauft und die Weiber und die Kinder, gingen sie um den See Wirzjärw und kamen nach Wayga, und da Wayga schon getauft war, so kehrten sie um zu der Landschaft, die Sogentagana heißt, und besuchten die einzelnen Dörfer, welche noch ungetauft geblieben waren, nämlich Ygetenere, Welpole und Wasala nebst mehreren anderen, und tauften alle ihre Männer, Weiber und Kinder. Und als sie daselbst eine Woche verweilt hatten, und die heiligen Taufhandlungen vollzogen waren in jenen Gränzen, kehrten sie mit Freuden um zu dem Mutterflusse. Und da sie auf beiden Seiten des Flusses gleichfalls das fromme Werk und die Lehrsorge an den Ungetauften erfüllt hatten, kehrten sie endlich um nach Odempe, und befahlen Gott den gepflanzten Weinberg, der aus dem heiligen Quell gewässert war und schon wachsen wollte. Und wandten sich wieder nach Livland. 1220.

Nach einem mäßigen Zeitraume jedoch ging derselbe Priester Theodorich wieder nach Jerwen und Wirland zu seinen Getauften und wohnete daselbst bei ihnen. Und da das die Dänen hörten, griffen sie ihn sammt seinem Knechte, nahmen ihnen die Pferde und Alles, was sie hatten, und schickten sie ausgeplündert wieder nach Livland. Auch schickten die Brüder des Rigischen Bischofs Priester Salomo nach dem Untergange der Schweden nach Rotalien, der von ihnen freundlich aufgenommen ward; und sie versprachen, der rigischen Kirche immer willig zu dienen, der Dänen Herrschaft oder Taufe aber nie anzunehmen. Und brachten den Zins zusammen aus allen ihren Gränzen, wie sie zuvor immer pflegten und sandten ihn den Rigischen durch die Hand dieses Priesters. Und da die Dänen kamen, nahmen sie Alles und schickten ihn geplündert nach Livland. 6a.

Auch ging Hartwich, ein junger Priester der Ordensbrüder, nach Ungannien und wohnte daselbst mit seinen Brüdern und taufte, soviele er noch ungetauft fand. Desgleichen ging auch noch der Lettenpriester *) nach Ungannien und kam nach Walgatabalwe gegen Pleskau zu, und feierte in allen jenen äußersten Dörflein das Sacrament der Taufe, eröffnete ihnen den christlichen Glauben und kehrte nach vollzogener Taufe wieder nach Livland. Zu der Zeit ward die Taufe vollendet durch das ganze Estenland und wurde in allen Gränzen und Landschaften Estlands viel Volks getauft, so daß einige Prie- 6b.

---

th und t. Rev. Tharabita.] Si quaeris, cuius generis ille deus fuerit, gentis, a qua cultus est, idioma esse [l. est] consulendum. Jam cum lingua Estonica *Thara* locum quemcunque circumseptum et *Pilla* simiam significet, forsan *Tharapilla* alius non est ab illo Deo, *hortorum custode*, cuius simulacrum Sueci olim finxerunt ingenti Priapo, auctore *Adamo Bremensi de situ Dan. n.* 92. Immo et cum *volatu* nostri adprime conspirat, quod idem *Adamus l. c. n.* 75. tradit de volucribus Estonum diis *dracones*, inquiens, *adorant cum volucribus*. Sed haec aliorum uberiori disquisitioni seposita sunto. [A. bringt den Namen in Verbindung mit dem estnischen torropil = Sackpfeife, zusammengesetzt aus torro = „die brummende Baßröhre im Dudelsacke", und pil = Discant. — Aber vgl. Knüpffer's Aufs. im „Inlande" 1836.

u) Alias Sotagana vel Sontagana vocatur. [Bedeutung: hinter dem Moraste. Aber gewiß nicht dieselbe Landschaft, welche XIV. 10.; XVIII. 5.; XIX. 8.; XXII. 9. an der Mündung der Salis so heißt; die hier erwähnte muß in der Nähe des Wirzjärw gelegen haben.]

w) Desunt quatuor folia, et in his gesta anni 1220. — Ex gestis anni 1220. nihil est, quod hic supplere possim, cum nullibi legantur, quae hoc anno per Livoniam contigere; si excipias fundationem Piltensis Episcopatus in Curlandia, quam recentiores scriptores in haec tempora reficiunt et Waldemaro II. Danorum regi adscribunt, qua fide, incertum. Certior est Honorii PP. III. circa augendum praeconum verbi numerum cura, cuius indicem epistolam damus in appendice documentorum. [N. 36. Die Lücke ist bekanntlich schon durch Arndt ausgefüllt aus Ms. Rev.]

*) Heinrich.

etiam ex eis decem millia baptizaverint in millibus suis [1]) et plures. Et gaudebat Ecclesia pacis tranquillitate, et collaudabat omnis populus Dominum, qui post bella plurima tandem convertit ab idolatria corda paganorum ad sui Dei cultum, qui est benedictus in secula.

7. Eodem etiam tempore Christiani de terra Hierosolimitana ceperant Damiatam civitatem Aegypti, et habitabant in ea [2]). Et habebat Ecclesia Dei victoriam et triumphos de paganis per orbem undique terrarum, licet nobis non longo tempore. [A. 168] Nam statim sequenti anno post Pascha ve-[A. 168]nerunt Osilienses cum exercitu magno et obsederunt Danos in Revalia, pugnantes cum eis diebus quatuordecim, et ignes multos accendentes, eos in hunc modum capere sperabant. Et exiverunt Dani de castro quandoque praeliantes cum eis, iterumque repulsi sunt ab eis post tergum in castrum. Et videntes Osilienses coggones quatuor venientes in mari, timebant, Regem Daniae cum exercitu venire. Et relinquentes castrum Danorum abierunt ad naves suas et reversi sunt in Oziliam. Et miserunt Dani statim et ceperunt seniores Revelensis provinciae et Harrionensis, nec non et Wironiensis, et suspenderunt omnes in arbores, quotquot fuerant cum Osiliensibus in obsidione sui castri, sive in consiliis suis malignis. Et duplicem censum vel triplicem, quam ante dare solebant, imposuerunt reliquis, satisfactionesque multas ac graves acceperunt ab eis. Unde maius odium Estones contra Danos habere coeperunt et dolosas malorum consiliorum machinationes semper quaerebant contra eos, si [3]) qualiter eos de finibus suis expellere valerent.

XXV. Alberti Episcopi Annus 23. Christi 1220—1221.

[1) Dani Estoniam (l. Livoniam) Teutonicis relinquunt. — 2) Laudes beatae Virginis, Livoniam suam contra iniurias hostium defendentis. — 3) Rutheni et Letthones Letthiam invadunt. — 4) Letthonum clades. — 5) Nogardia a Rigensibus vexata.] — 6) Ungannensium expeditio contra Ruthenos in Ingria.

1. Annus erat consecrationis Antistitis Alberti XXIII. et siluit paucis Livonum terra diebus. Abeunte itaque Comite Alberto de Dasle [4]) iterum rediit praefatus venerabilis Antistes Rigensis cum aliis peregrinis, licet paucis, inter quos erat Rodo de Hoenborch [4]), homo nobilis cum aliis militibus et clericis. Et in [A. 169] eiusdem Episcopi reversione cognoverunt Rigenses, quod tradita esset [A. 169] non tantum Estonia, verum etiam Livonia in potestatem Regis Daniae. Et conturbati sunt omnes valde, simulque omnes uno ore contradixerunt, tam Praelati conventuum, quam viri Ecclesiae et cives et mercatores, et Livones et Letthi, dicentes, se ad honorem Domini nostri Jesu Christi suaeque dilectae genetricis hactenus praelia Domini praeliari contra paganos, et non in honorem Daciae regis, magisque terram ipsam se velle relinquere, quam Regi praedicto servire. Et pervenit verbum hoc ad aures Archiepiscopi venerabilis ecclesiae Lundensis, qui fuerat in obsidione arcis Revelensis paganorum persequutionibus non modicum examinatus. Et cognovit, se Rigensium adiutorio plurimum indigere, misitque nuncios Episcopo Rigensi, promittens, se Livoniam in pristinam libertatem reducturum. Et abiit Episcopus idem cum Magistro Militiae et viris suis ad eundem Archiepiscopum in Revelam, et acceperunt consolationem et munera promisitque eis, omni studio Livoniam se velle iterum in suam revocare libertatem, tantum ut una pace belloque unico contra paganos et Ruthenos Teuto-

---

1) A. macht wieder eines seiner Kunststücke: in millibus suis soll geschrieben sein aus *n* malibus, d. i. ministerialibus suis, „denn die Rede ist von den Danen, die den Bauern das Wasser mit nach Hause

ster *) und mehrere andere fünftausend, etliche auch zehntausend getauft haben unter ihren Tausenden, und mehr. Und die Kirche freuete sich der Ruhe des Friedens und alles Volk lobte den Herrn, der nach gar vielen Kriegen endlich die Herzen der Heiden vom Götzendienste abgewandt hatte zur Verehrung seines Gottes, der da ist hochgelobet in Ewigkeit. 1220.

Zu der Zeit eroberten auch die Christen vom Lande Jerusalem Damiate, eine Stadt in Aegypten, und wohneten in ihr. Und die Kirche Gottes hatte Sieg und Triumphe über die Heiden über den ganzen Erdkreis, obgleich für uns nicht lange. Denn gleich im folgenden Jahre nach Ostern kamen die Oeselschen mit einem großen Heere, umlagerten die Dänen in Reval, stritten mit ihnen vierzehn Tage, legten viele Feuer an, und hofften sie so zu fangen. Die Dänen machten auch wohl einen Ausfall aus dem Schlosse und kämpften mit ihnen, wurden aber wieder rückwärts getrieben ins Schloß. Und als die Oeseler vier große Schiffe kommen sahen auf der See, fürchteten sie, der König von Dänemark komme mit einem Heere, und zogen ab von dem Dänenschlosse zu ihren Schiffen und fuhren zurück nach Oesel. Alsbald schickten die Dänen, nahmen die Aeltesten der Revelschen und Harrischen Landschaft fest, und die von Wirland, und hängten sie alle an Bäumen auf, so viele ihrer mit den Oeselschen gewesen waren bei der Belagerung des Schlosses oder bei ihren bosbaften Anschlägen. Und den Uebrigen legten sie einen doppelt oder dreimal so großen Zins auf als früher und empfingen viele und schwere Bußen von ihnen. Daher faßten die Esten größeren Haß gegen die Dänen und sannen immer auf betrügliche Ränke und Anschläge wider sie, ob sie sie irgend wie aus ihren Gränzen treiben möchten. 7. 5. Nov. 1219. 1221. nach Ostern (11 Apr.)

XXV. Bischof Albert's dreiundzwanzigstes Jahr.

Es war das dreiundzwanzigste Jahr seit der Weihe des Bischofs Albert, und das Land der Liven hatte wenige Tage Ruhe. Als nun der Graf Albert von Dassel wegreiste, kehrte vorbenannter Rigischer Bischof mit andern Pilgern zurück, obwohl mit wenigen. Unter denen war Bodo von Hoenborch, ein Edelmann, mit andern Rittern und Geistlichen. Und bei der Rückkehr des Bischofs erfuhren die Rigischen, daß nicht nur Estland, sondern auch Livland in die Gewalt des Königs von Dänemark übergeben war. Und wurden alle sehr bestürzt und widersprachen alle mit Einem Munde, sowohl die oberen Geistlichen, wie die Männer der Kirche und Bürger und Kaufleute, und Liven und Letten, und sagten, sie hätten bisher zur Ehre unsres Herrn Jesu Christi und seiner geliebten Mutter die Streite des Herrn gestritten, und nicht zu Ehren des Königs von Dänemark, und wollten eher das Land verlassen, als diesem Könige dienen. Und diese Rede kam zu den Ohren des ehrwürdigen Erzbischofs der Kirche von Lund, welcher in der Belagerung des Revelschen Schlosses von den Heiden nicht wenig war geprüft worden. Und er erkannte, daß er der rigischen Hülfe gar sehr bedürfe, sandte an den rigischen Bischof und versprach, er wolle Livland zur frühern Freiheit zurückführen. Und der Bischof reiste mit dem Ordensmeister und mit seinen Männern zu selbigem Erzbischof nach Reval, und empfingen Tröstungen von ihm und Geschenke und er versprach ihnen, er wolle mit allem seinen Eifer Livland zu seiner früheren Freiheit wieder verhelfen, nur daß Deutsche und Dänen gemein- 1221. 1.

gaben; — oder item alii bis VI. millia oder was vor eine andere Zahl." — Aber Bd. II. S. 18. hat er das Richtige gefunden: „der Ausdruck in millibus suis will nichts andres sagen, als, in ihrer ganzen Menge, mit allen ihren Landsleuten; die deutsche Bibel hat Mich. 5, 1. diese Tausend in fast gleichem Verstande beibehalten." —

2) Raumer Hohenst. III. 223. — 3) si fehlt bei A.

4) Gr. 2. verbessert die Hdss. aus Dallo in Dasle = Dassel, und Bodo de Hoenborg. (A. Hockenborch.) Zur Bestätigung der letzteren Verbesserung giebt A. II. 13. eine Urkunde, die in Napiersky's Monument. Liv. ant. IV. S. CXL. No. 3. abgedruckt ist. Grafen von Dasle erscheinen häufig bei Arnold. Lub.; und Bangert citirt S. 385. Joh. Letzner Chron. Comit. de Dassel.

*) Heinrich.

nici cum Danis gauderent. In Saccala vero et Ungannia regalia cuncta simul et secularia iura Fratribus Militiae dederunt. Et Episcopo spiritualia commiserunt, et reversi sunt gaudentes in Livoniam.

2. Post quorum reversionem venit miles quidam Godeschalcus, Regis Daniae nuncius, in Rigam, missus praeoccupare civitatis ipsius advocatiam ad manum [A. 170] Regis. Et contradixerunt [A. 170] omnes ei, qui erant per universam Livoniam, tam Livones quam Letthi et praecipue Teutonici in tantum, ut etiam mercatores sibi gubernatorem navis suae, tam de Gotlandia in Livoniam veniendo, quam de Livonia in Gotlandiam redeundo, denegarent. Et recessit ipse confusus a Livonia, venitque in mare magnum et spaciosum, et ibat sine rectore navis, et proiectus est a vento contrario, et quia fortassis contra voluntatem ipsius qui ventis imperat [1]) venerat in Livoniam, ideo non immerito venti contrarii in eum surrexerunt, et sol iustitiae non illuxit ei, eo quod Mariam matrem eius offenderat, quae maris dicitur stella [2]). Quapropter et ipsa certam ipsi viam non ostendit. Taliter idem Miles expulsus a Livonia rediit in Daniam abrenuncians deinceps in terra beatae Virginis Mariae regalem advocatiam. Sic, sic maris stella suam semper custodit Livoniam: sic, sic mundi Domina terrarumque omnium Imperatrix spiritualem suam terram semper defendit: sic, sic Regina coeli terrenis Regibus imperat. Nonne imperat? Quando Reges multos contra Lyvoniam pugnantes exacerbavit. Nonne exacerbavit? quando Regem magnum Woldemarum de Plosceke venientem in Livoniam cum exercitu subitanea morte percussit [3]). Numquid non Regem magnum Nogardiae, qui Livoniam prima vice spoliavit [4]), regno suo statim privavit, ut a civibus suis turpiter expelleretur [5]); et alium regem Nogardiae, qui secunda vice Livoniam depraedavit, per Tartaros [6]) occidit? Numquid non regem Wissewaldum de Gercike, qui Rigenses [A. 171] spoliavit, igne et gladio satis humiliavit [7])? Numquid non [A. 171] rex Viesceka, qui viros Episcopi in Kukenois quondam mortificaverat, crudeli morte postmodum, sicut infra dicetur, in Tarbeto interiit [8])? Succos etiam numquid audebo dicere, qui Rothalienses provincias beatae Virginis vexillo subiugatas intraverunt, numquid non ipsi ab Osiliensibus interfecti sunt [9])? Numquid etiam non Regem Danorum, si dicere fas est, qui Livoniam dominio suo turbare voluit, longa et mirabili per manum paucorum captivitate turbavit [10])? Numquid non Svellegaten [11]), nec non et alios [12]) plures Letthonum principes ac seniores per servos suos Livonienses interfecit? Nonne Ako, Livonum in Holme quondam perfidorum princeps, cum aliis quam plurimis a Rigensibus interfectis cecidit [13])? Nonne Russinus, Letthorum senior, in castro Dabrelis occubuit [14])? Nonne omnes seniores Thoreidae, qui perfidi dicebantur, tempore pestilentiae ceciderunt et mortui sunt [15])? Numquid non omnes seniores Osiliae nec non et Rotaliensium provinciarum apud Thoreidam a Rigensibus interfecti ceciderunt [16])? Numquid non Lembitus [17]) Wytamas [18]) cum aliis senioribus suis perfidis in Saccala a Rigensibus interfecti ceciderunt? Et quicunque tunc superfuerunt et postmodum in perfidia sua duraverunt, numquid non omnes interierunt? Ecce Dei mater quam mitis circa suos, qui fideliter ei deserviunt in Livonia, qualiter ipsa semper defendit eos a cunctis inimicis suis, quamque crudelis circa illos, qui terram ipsius invadere, sive qui fidem et honorem filii sui in terra ipsa conantur impedire. Ecce quot et quantos Reges ipsa exacerbavit. Ecce quot perfidorum et paganorum principes ac seniores de terra delevit, quoties victoriam suis de inimicis concessit; semper enim hactenus vexillum suum in Livonia et praeeundo [A. 172] et subsequendo defendit, ac [A. 172] de inimicis triumphare fecit. Et quis unquam hoc tempore Regum aut paganorum contra Livoniam pugnavit et non interiit? Ani-

1) Matth. 8, 27.

2) Maria, illuminatrix sive stella maris Isidorus lib. 7. Etymol. c. 10. gehet auf den eigentlichen Namen Miriam. A.

3) XIX. 10. — 4) XIV. 2. — 5) Kommt im Buche selbst nicht vor.

6) XXVI. 1. XXV. 3. — 7) XIII. 4. XVIII. 4. — 8) XI. 9. XXVIII. 6. — 9) XXIV. 3.

10) XXVIII. 1. — 11) IX. 4. — 12) XVII. 3. 6. — 13) X. 8. — 14) XVI. 4. — 15) XV. 7.

16) XV. 3. — 17) XXI. 3.

1221. schaftlich Frieden und Krieg hätten gegen Heiden und Russen. In Saccala aber und Ungannien gaben sie alle Regalien und weltlichen Rechte den Ordensbrüdern. Und dem Bischof übergaben sie die geistlichen Rechte und kehrten froh zurück nach Livland.

2. Nachdem sie heimgekehrt waren, kam ein Ritter, Gotschalk, im Auftrage des Königs von Dänemark nach Riga, die Vogtei über diese Stadt zu übernehmen zu Handen des Königs. Es widersprachen ihm aber alle in ganz Livland, so Liven wie Letten und besonders die Deutschen in dem Maße, daß sogar die Kaufleute ihm sowohl bei seiner Fahrt von Gotland nach Livland, als bei seiner Rückfahrt von Livland nach Gotland einen Lootsen für sein Schiff abschlugen. Und ganz bestürzt verließ er Livland wieder und kam auf die große und weite See und fuhr ohne Steuermann und wurde von widrigem Winde geworfen, und weil er etwa gegen den Willen des, der den Winden gebietet, nach Livland gekommen war, so erhoben sich nicht unverdient widrige Winde gegen ihn, und ihm leuchtete nicht die Sonne der Gerechtigkeit, darum weil er Mariam beleidigt hatte, seine Mutter, die da heißet der Stern des Meeres. Darum sie ihm auch den sichern Weg nicht hat gezeiget. Solchergestalt ward selbiger Ritter ausgetrieben von Livland und kehrte nach Dänemark zurück und entsagte der königlichen Vogtei über das Land der heiligen Jungfrau Maria fortan. So, ja so hütet der Meeresstern sein Livland immerdar; so, ja so vertheidigt die Herrinn der Welt und aller Länder Herrscherinn ihr geistliches Land immerdar; so, ja so gebietet die Himmelsköniginn den Königen der Erde. Gebietet sie nicht? Wenn sie viele Könige, die gegen Livland stritten, beschädigt hat. Hat sie nicht beschädigt? Wenn sie den Großkönig Wladimir von Polozk, als er gegen Livland zog mit einem großen Heere, geschlagen hat mit plötzlichem Tode. Hat sie nicht den Großkönig von Nowgorod, welcher Livland zuerst beraubte, alsbald seines Reiches beraubt, also daß er von seinen Unterthanen ausgetrieben ward mit Schmach? und einen andern König von Nowgorod, der zum zweitenmale Livland geplündert hat, hat sie ihn nicht sterben lassen durch die Tartaren? Hat sie denn nicht den König von Wsséwolod von Gercike, der die Rigischen beraubte, genug gedemüthiget durch Feuer und Schwerdt? Ist denn nicht der König Wiesceka, der des Bischofs Männer in Kokenhusen einst getödtet hatte, grausamen Todes hernach in Dorpat umgekommen? wie unten erzählt werden wird. Darf ich etwa auch die Schweden nennen, die in die Rotalischen Landschaften, welche unter der heiligen Jungfrau Fahne bezwungen waren, einfielen; sind sie nicht auch erschlagen worden von den Oeselschen? Hat sie nicht auch den König der Dänen, wenn es recht ist, das zu sagen, der da Livland durch seine Herrschaft in Verwirrung bringen wollte, in langer und wunderbarer Gefangenschaft durch die Hand weniger selbst verwirret? Hat sie nicht den Swellegathe und andere gar viele Oberste und Aelteste der Litauer durch ihre Knechte, die Livländer, getödtet? Ist nicht Ako, weiland der abtrünnigen Liven von Holm Oberster, mit andern gar vielen von den Rigischen geschlagen und gefallen? Ist nicht Russin gefallen, der Letten Aeltester, in Dabrels Schlosse? Sind nicht alle die Aeltesten von Treiden, die abtrünnig gemeldet wurden, gefallen zur Zeit der Pest und gestorben? Sind nicht die Aeltesten von Oesel alle und die der Rotalischen Landschaften bei Treiden von den Rigischen erschlagen und gefallen? Sind nicht Lembit, Wytamas mit ihren andern abtrünnigen Aeltesten in Saccala von den Rigischen getödtet und gefallen? Und so viele damals übrig blieben und danach sich verhärteten in ihrer Abtrünnigkeit, sind sie nicht alle umgekommen? Siehe wie sanftmüthig die Mutter Gottes ist gegen ihre Leute, die ihr treulich dienen in Livland, wie sie sie immer vertheidigt gegen alle ihre Feinde, und wie grausam sie ist gegen jene, welche ihr Land anzufallen oder den Glauben und die Ehre ihres Sohnes in diesem Lande zu hindern suchen. Siehe wie viele und wie große Könige sie gestrafet hat! Siehe wie vieler Abtrünnigen und Heiden Oberste und Aelteste sie vertilgt hat von der Erde, wie oft sie den Ihrigen Sieg geschenkt hat über ihre Feinde, denn immer bisher hat sie ihre Fahne in Livland geschützt, mochte sie vorausgehen oder nachkommen, und sie triumphiren lassen über die Feinde. Und welcher König bisher oder welcher Heide hat gekämpft gegen Livland und ist nicht untergegangen? Merket auf und sehet, ihr Ober-

18) Unverständlich, vielleicht ein Fehler: XXI. 3. werden neben Lembitus genannt Wottele, Meniwalde cum aliis quam plurimis. Möglich, daß Wottele auch hier stand.

madvertite et videte, principes paganorum et Ruthenorum, sive Danorum sive quarumcunque gentium seniores, ipsam iam mitem matrem misericordiae timete, ipsam Dei matrem adorate, ipsam tam crudelem vindicatricem de inimicis suis placatam vobis reddite, terram ipsius deinceps impugnare nolite, ut ipsa sit vobis mater, quae fuit hactenus semper inimica de inimicis suis et affligentes suos in Livonia magis ipsa semper afflixit. Attendite etiam et videte, qui timetis Dominum et advocatias in terra ipsius geritis, ne pauperes nimium opprimatis, pauperes, dico, Livones et Letthos, sive quoscunque neophytos beatae Virginis suos, qui nomen Christi filii sui deportaverunt hactenus ad alias gentes, et adhuc portabunt nobiscum [1]), crudelem quorundam mortem, qui subditis suis graves fuerunt, ante mentis oculos; revocate, et alta consideratione pertimescite. Non enim beata Virgo censu magno, quem dare solent neophyti, delectatur, non pecunia diversis exactionibus ipsis ablata placatur, neque iugum grave, sed quod sibi portabile magis, atque suave vult eis imponi, cuius filius dicit: jugum meum suave est, et onus meum leve [2]), qui simpliciter hic exigit ab eis, ut credant in nomine eius et cognoscant eum cum Patre Deum verum esse unum, et credentes vitam habeant in nomine eius, qui est benedictus in secula seculorum. Amen.

3. Convenerunt etiam eodem tempore cives Rigenses cum mercatori-[A. 173]bus et cum Livonibus suis et Lettis [3]) apud Thoreidam coniurantes et conspirantes tam contra Regem Daniae, quam contra cunctos sibi adversantes. Et miserunt Fratres Militiae servos suos, et ceperunt quosdam ex senioribus Livonum, et in Sygewalde proiecerunt eos in vincula. Unde dissipatum est consilium aliorum. Et remiserunt Rutheni rescriptum pacis de Plescekowe, quae facta fuit apud Odempe [4]), et sequebantur statim cum exercitu magno, et praeerat exercitui Rex Nogardiae, qui statim anno sequenti a Tartaris occisus est. Et erant in exercitu illo duodecim millia Ruthenorum, qui venerunt tam de Nogardia, quam de aliis civitatibus Russiae contra Christianos, qui erant in Livonia. Et venerunt in terram Letthorum, et sederunt exspectantes Letthones [5]) hebdomadibus duabus, vastantes ea, quae in vicino erant. Posthac appropinquarunt ad Wendam; quibus occurrerunt Fratres Militiae cum Wendis suis ad portam; et non valentes resistere multitudini, domos et villam incenderunt et declinaverunt ad castrum suum. Rutheni vero relinquentes castrum transiverunt Goiwam et venerunt in Thoreidam et depraedaverunt totam terram, incendentes villas omnes et Ecclesias et annonam, et quae iam collecta erant in campis, et homines capientes et interficientes fecerunt mala multa in terra. Letthones vero venientes eadem via prope Wendam sequebantur Ruthenos, et transeuntes Goywam venerunt ad eos, et quae minus mala fecerunt Rutheni, Lettowini [6]) suppleverunt. Et exivit de Riga Magister Militiae Fratrum cum suis, et Rodo miles cum peregrinis quibusdam, et alii pauci sequebantur, propter discordiam quae fuerat in terra. Et abiit Magister cum suis et cum aliis sequentibus ad Goyvam et pro-[A. 174]hibebat litus Ruthenis, ne transirent in partes suas. Et transeuntes flumen quidam de Livonibus turbam unam Letthonum cum captivis et spoliis de Goymunde persequebantur, et occiderunt fere ex eis viginti, et alii per fugam evaserunt ad Ruthenos. Et aliam turbam Ruthenorum invenerunt in villa Cagethe, similiter ex eis septem interfecerunt, et alii fugientes ad suos redierunt, et alii in silvis latitantes evaserunt. Et dixerunt Rutheni: non est bonum hic esse [7]), quia Livones et Teutonici circa nos undique congregantur. Et surgentes media nocte coeperunt exire de terra, et sequenti nocte in Ykewalde manentes, provinciam in circuitu spoliantes incenderunt. Tertia quoque nocte apud Ymeram similia mala faciebant, et festinantes in Unganniam quatuor diebus terram similiter vastaverunt et redierunt in Russiam. Letthones vero non audentes separari a

1) portabunt. Nobiscum u. s. w. A. — 2) Matth. 11, 29. 30.

3) NB. ohne Geistliche und Ritter.

4) In Folge der Verbindung mit Waldemar II. (XXIV. 2; XXV. 1. 5.) werden die Ordensbrüder Odempäh wieder besetzt haben, in Widerspruch mit XX. 8. — Das Wort rescriptum als Urkunde auch XV. 2. —

5) Als Verbündete. S. unl. — 6) S. v. a. Letthones.

sten der Heiden und der Russen, oder auch der Dänen oder jeglicher Völker Aelteste, fürchtet nun diese sanftmüthige Mutter der Barmherzigkeit, betet an die Mutter Gottes, suchet sie zu versöhnen, die so grausame Rache übt an ihren Feinden; greifet ihr Land fernerhin nicht mehr an, damit sie auch für euch eine Mutter sei, die bisher immer eine Feindinn gewesen ist ihren Feinden, und die, welche die Ihrigen betrübten in Livland, immer tiefer betrübte. Merket auch auf und sehet, die ihr den Herrn fürchtet und Vogteien in ihrem Lande führt, unterdrücket die Armen nicht gar, die armen Liven und Letten sage ich, oder jegliche Neubekehrten der heiligen Jungfrau, die den Namen Christi, ihres Sohnes, bisher weiter getragen haben zu andern Heiden und noch weiter tragen werden mit uns. Stellt euch vor die Augen eures Geistes den grausamen Tod etlicher, die ihren Untergebenen schwer gefallen, erschrecket darob in tieferm Nachdenken. Denn nicht an hohem Zins hat die heilige Jungfrau Gefallen, den die Neubekehrten zu entrichten pflegen, nicht durch Geld, welches ihnen auf verschiedene Weise abgedrungen wird, läßt sie sich versöhnen, und will nicht, daß ihnen ein schweres Joch aufgelegt werde, sondern vielmehr welches leicht sei und erträglich, sie, deren Sohn spricht: „mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht." Der da einfach hier von ihnen fordert, daß sie glauben an seinen Namen und ihn erkennen mit seinem Vater, daß er der wahre Gott sei und der einige, und daß die da glauben, das Leben haben im Namen deß, der gelobet ist von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. 1221.

3. Auch waren zu der Zeit die Rigischen Bürger zusammengetreten mit den Kaufleuten und mit den Liven und Letten bei Treiden, und hatten sich verschworen und vereinigt, sowohl gegen den König von Dänemark, wie gegen alle ihre Widersacher. Und die Ordensbrüder sandten ihre Knechte und fingen etliche von den Aeltesten der Liven und warfen sie ins Gefängniß in Segewold. Darüber ward der Rath der andern zunichte. Und die Russen sandten den Friedensvertrag von Pleßkau zurück, der bei Odempe geschlossen war, und folgten alsbald mit großer Heeresmacht. Und der Anführer des Heeres war der König von Nowgorod, welcher alsbald im folgenden Jahre von den Tartaren getödtet worden ist. Und es waren in jenem Heere zwölftausend Russen, die von Nowgorod und andern Städten Rußlands gekommen waren gegen die Christen in Livland. Und sie brachen in Lettland ein und saßen und warteten auf die Litauer zwei Wochen, während sie alles in der Nachbarschaft verheerten. Danach näherten sie sich Wenden, und die Ordensbrüder traten ihnen entgegen am Thore mit ihren Wenden, und da sie der Menge nicht zu widerstehen vermochten, zündeten sie die Häuser und das Dorf an und wandten sich zu ihrem Schlosse. Die Russen aber zogen von dem Schlosse ab, gingen über die Aa, kamen bis Treiden, plünderten das ganze Land, steckten alle Dörfer und Kirchen in Brand, und das Korn und was schon gesammelt war auf dem Felde, fingen und tödteten die Menschen und thaten vielen Schaden im Lande. Die Litauer aber kamen desselben Weges bei Wenden, folgten den Russen, gingen über die Aa und vereinigten sich mit ihnen und was die Russen nicht vollständig gethan hatten, das machten die Litauer vollständig. Und es zog von Riga aus der Ordensmeister mit seinen Leuten, und der Ritter Bodo mit etlichen Pilgern, und wenige andere folgten, wegen des Zwistes der im Lande war. Und der Meister mit seinen Leuten und den andern, die ihm folgten, ging an die Aa, und hinderte die Russen, in sein Gebiet herüberzukommen. Und etliche Liven, die über den Fluß gingen, setzten einer Schaar von Litauern nach, die mit Gefangenen und Beute von Goymünde kam, und tödteten ihrer an zwanzig, die andern retteten sich durch die Flucht zu den Russen. Und eine andere Schaar Russen fanden sie im Dorfe Kagethe, und tödteten ihrer gleichfalls sieben; die andern flohen theils zu den Ihrigen zurück, theils entkamen sie, indem sie sich in den Wäldern verkrochen. Und die Russen sagten: „hier ist nicht gut sein, denn Liven und Deutsche sammeln sich von allen Seiten um uns." Und sie machten sich auf um Mitternacht, und fingen an aus dem Lande zu gehen. Und in der folgenden Nacht verweilten sie in Ykewalde, plünderten und verbrannten die Landschaft umher. Auch in der dritten Nacht thaten sie an der Ymer ähnlichen Schaden, eilten dann nach Ungannien und nachdem sie vier Tage lang die Landschaft ähnlich verheert hatten, kehrten sie heim nach Rußland. Die Litauer aber, Nach d. Aernte.

7) Matth. 11, 4.

Ruthenis, propter timorem Teutonicorum, abierunt cum eis Plescekowe, et manserunt cum eis per totum mensem, ut postea securi redirent in terram suam.

4. Teutonici vero et [1]) Fratres Militiae cum aliis, qui secum fuerant ad Ymeram, cogitantes occurrere Letthonibus ad Dunam redierunt, et ponentes eis [2]) insidias cum familia Episcopi de Kukenoys expectaverunt eos tribus hebdomadibus. Sed Fratres Militiae taedio affecti redierunt in Rigam. Theodoricus vero miles [3]) de Kukenoys cum aliis militibus et servis Episcopi, cum paucis Letthis abierunt versus Plescekowe diebus septem itinere quaerentes eosdem [4]), et tandem invenerunt vestigia eorum et statim festinant ad eosdem. Et cum essent quindecim [A. 175] tantum ex Teutonicis, Letthorum vero plures, ut [A. 175] per omnia uno minus quam nonaginta, paganorum vero Letthonum sexcenti, multitudinem eorum formidantes quidem, sed spem totam ponebant in Domino, et audacter ad eos appropinquant. Letthones quoque videntes eos ad se venientes ordinant exercitum suum ex adverso, et ducentos ex melioribus equitibus [5]) suis seorsim statuentes, ut ipsi persequantur Teutonicos fugientes: caeteri vero omnes in magna turba veniunt obviam Teutonicis. Et non poterant Teutonici propter paucitatem suorum pugnare cum eis, sed pugnavit ille, qui quondam fecit, ut unus persequeretur mille et duo fugarent decem millia [6]). In quo confidenter elevato vexillo propinquant ad eos, et committentes praelium ceciderunt primo tam ex illis quam ex istis; et cum esset via stricta propter adiacentem sylvam, Teutonici primo venerunt ad praelium, et Letthi omnes sequebantur, clamantes, sicut edocti erant, lingua Teutonicorum, ut caperent, raperent, interficerent. Quo clamore multiplici nimium exterriti Letthones et putantes multos sequi sibi Teutonicos, celeriter conversi sunt in fugam, et cecidit fortissimus eorum dux et ex aliis supra centum, et caeteri abiectis armis suis fugerunt per silvas. Et collegerunt Teutonici omnia spolia eorum, et quae secum ferre non poterant igne combusserunt et ex equis eorum comprehendentes, circiter quadringentos [7]) secum deduxerunt, Deum collaudantes, qui pro eis pugnavit. Ex Teutonicis tres ibidem sunt interfecti, quorum animae in Christo requiescant in pace. Amen. Letthones qui evaserant per silvas, cum esset iam tempore hyemali, prae difficultate transitus Dunae aut submersi sunt in Duna, aut se ipsis in silvis suspenderunt, ne redirent in terram suam, eo quod terram beatae Vir-[A. 176]ginis despoliaverant, cuius filius [A. 176] vindictam retribuit, cui sit laus per secula.

5. Mercatores quoque Rigenses ibant cum mercatoribus [8]) suis in Rotaliam. Et venerunt Dani et ceperunt eos, dicentes, terram esse Regis Danorum, et ligaverunt eos et deduxerunt eos secum in Revelis. Et misit Episcopus Rigensis et Magister Militiae rogantes et postulantes ut remitterent eos; et noluerunt. Post hoc nunciatum est Danis, quod Rigenses venirent cum exercitu; et statim remiserunt eos. Et non iverunt Rigenses in Estoniam, sed cum Livonibus et Letthis iverunt in Ungenniam et convocantes ad se Saccalanenses et Ungannenses abierunt in Russiam ad inimicos suos, qui Livoniam spoliaverant; et relinquentes post tergum Plescekowe, regnum Nogardensium intraverunt, et totam terram in circuitu despoliaverunt, incendentes domos et villas et populum multum captivum duxerunt et alios interfecerunt. Et pervenerunt Letthi ad ecclesiam, quae fuerat [9]) non longe a civitate Nogardia, tollentes iconias, campanas, thuribula et similia, et cum spoliis multis redierunt ad exercitum. Et facta vindicta de inimicis reversus est universus exercitus gaudens, sine laesione alicuius, unusquisque in domum suam, et cessavit opprobrium Ruthenorum adversus Livonensem Ecclesiam. Letthi quoque et Saccalanenses et Ungannenses continuo Russiam intrantes multos ibidem interfecerunt et multos promiscui sexus captivos duxerunt et spolia multa tulerunt. Similiter et Letthi de Kukenoys ac Teutonici Russiam intrantes omni tempore praedam multam et captivos multos deduxerunt.

---

1) Teutonici vero et fehlt bei Kn. Dafür Fratres vero.
2) eis fehlt. A. — 3) miles fehlt. A. — 4) eodem A. — 5) meliores ex eq. A.
6) 1 Sam. 14, 1.? — 7) A. quadragintas.
8) In mercationibus oder mercatibus zu verwandeln. A. 2. setzt mercibus.

da sie sich von den Russen nicht zu trennen wagten, aus Furcht vor den Deutschen, 1221. gingen mit ihnen nach Pleskau und blieben einen ganzen Monat bei ihnen, damit sie hernach sicher in ihr Land zurückkommen könnten.

Die Deutschen aber und die Ordensbrüder nebst den andern, die mit ihnen an 4. der Ymer gewesen waren, gedachten den Litauern in den Weg zu treten, zogen zurück an die Düna, legten mit den Leuten des Bischofs aus Kokenhusen einen Hinterhalt und warteten drei Wochen auf sie. Aber den Ordensbrüdern wurde die Zeit zu lang, und sie gingen nach Riga zurück. Aber der Ritter Dietrich von Kokenhusen mit andern Rittern und Knechten des Bischofs und wenigen Letten zogen gen Pleskau sieben Tage lang und suchten sie und fanden endlich ihre Spur und eilten auf sie los. Und da nur fünfzehn Deutsche waren, der Letten aber eine größere Zahl, in allem neun und achtzig, der heidnischen Litauer aber sechshundert, so waren sie zwar in Sorgen ob der großen Zahl, aber setzten ihre ganze Hoffnung auf den Herrn und näherten sich ihnen kühn. Auch die Litauer stellten ihr Heer auf, da sie sie anrücken sahen, gegenüber, und ließen zweihundert ihrer besten Reiter bei Seite stehen, zur Verfolgung der Deutschen, wenn sie flöhen; die andern aber in einem großen Haufen rückten alle den Deutschen entgegen. Und die Deutschen konnten ihrer geringen Zahl wegen mit ihnen nicht streiten; aber der stritt, welcher einst machte, daß einer tausend verfolgte und zehntausend flohen vor zweien. Im Vertrauen auf den gingen sie mit erhobener Fahne auf sie los. Und zuerst, da sie den Streit begannen, fielen etliche von beiden Seiten; und da der Weg enge war wegen eines anliegenden Waldes, so kamen die Deutschen zuerst ins Gefecht, und die Letten kamen nach, und riefen, wie ihnen angegeben war, in deutscher Sprache, sie sollten fassen, reißen, todtschlagen. Durch dieses Geschrei wurden die Litauer gar erschreckt, und da sie meinten, daß noch viele Deutsche hinter ihnen wären, ergriffen sie die Flucht, und ihr tapferster Führer fiel, und von den andern über hundert; die übrigen warfen die Waffen weg und entrannen durch die Wälder. Und die Deutschen sammelten alle ihre Beute, und was sie nicht mitnehmen konnten, das verbrannten sie, und fingen gegen vierhundert von ihren Pferden, die nahmen sie mit und priesen den, welcher für sie gestritten. Von den Deutschen waren drei auf dem Platze geblieben. Mögen ihre Seelen in Frieden ruhen in Christo. Amen. Die Litauer, welche entronnen waren durch die Wälder, ertranken entweder in der Düna wegen der Schwierigkeit des Uebergangs über die Düna, denn es war schon Winterszeit, oder hängten sich auf in den Wäldern, so daß sie nicht zurückkamen in Winter. ihr Land, weil sie das Land der heiligen Jungfrau beraubt hatten, deren Sohn die Rache übte zur Vergeltung; ihm sei Lob in Ewigkeit.

Es zogen auch Rigische Kaufleute mit ihren Waaren nach Rotalien; da kamen 5. die Dänen und fingen sie, denn sie sagten, das Land sei des Königs der Dänen, und banden sie und führten sie mit sich nach Revel. Und der Rigische Bischof und der Ordensmeister sandten und baten und verlangten, sie möchten sie herausgeben; und sie wollten nicht. Danach ward den Dänen angesagt, die Rigischen kämen mit Heeresmacht, und alsbald sandten sie sie zurück. Und die Rigischen gingen nicht nach Estland, sondern gingen mit den Liven und Letten nach Ungannien, und nachdem sie die von Saccala und von Ungannien an sich gezogen, drangen sie in Rußland ein gegen ihre Feinde, die Livland geplündert hatten. Und indem sie Pleskau hinter sich ließen, fielen sie in das Königreich der Nowgoroder, raubten das Land umher aus, steckten Häuser und Dörfer in Brand, führten viel Volks gefangen weg und andere tödteten sie. Und die Letten kamen an eine Kirche nicht weit von der Stadt Nowgorod, nahmen die Bilder, Glocken, Rauchgefäße und ähnliches und kamen mit vieler Beute wieder zu dem Heere. Und nachdem den Feinden vergolten war, kehrte das ganze Heer zurück mit Freuden, ohne daß Einer Schaden genommen hatte, ein jeder in sein Haus, und der Russen Schmähung gegen die Livländische Kirche hatte ein Ende. Auch drangen Letten und Saccalaner und Ungannier beständig in Rußland ein, tödteten viele, führten viele ohne Unterschied des Geschlechts gefangen weg und trugen viel Beute davon. Desgleichen fielen die Letten von Kokenhusen und die Deutschen allezeit in Rußland ein und führten viele Beute und viele Gefangene weg. Zu der Zeit ver-

9) Der Mißbrauch dieser Zeitform tritt hier so deutlich hervor, daß ich mich für meine Uebersetzung an anderen Stellen darauf berufe.

[A. 177] Erant eodem tempore Fratres Militiae de Wenden cum servis suis in [A. 177] omnibus castris tam Ungganniae quam Saccalae procurantes advocatias et congregantes tributa, et Episcopo suam partem conservantes [1]), et aedificaverunt castra [150] omnia et firmissime muniverunt et cysternas infra fodientes, armis [2]) [150] et balistis repleverunt, et propter timorem Ruthenorum Estones in castra compellentes, simul cum eis commanserunt.

6. Ungannenses autem circa mediam hyemen cum exercitu ibant in profunditate nivis magna, et praetereuntes Wyroniam et transeuntes Narwam, terram vicinam spoliaverunt et captivos et spolia retulerunt. Quibus revertentibus, Saccalanenses abierunt eadem via, et transeuntes Narwam, processerunt via remotissima in terram, quae Ingaria vocatur, quae est de regno Nogardiae [x]). Et invenerunt terram illam repletam hominibus, et nullis rumoribus praemunitam, et percusserunt Ingaros illos plaga magna nimis, interficientes viros et populum multum, et plures promiscui sexus capientes, et oves et boves et pecora multa mactaverunt, quae secum abducere non potuerunt. Et reversi sunt cum praeda magna, et repleta est Estonia et Livonia de captivis Ruthenorum. Et pro malis omnibus, quae Rutheni Livonibus intulerant, iam duplicia vel triplicia eodem anno receperunt. [3])

XXVI. Alberti Episcopi Annus 24. Christi 1221—1222.

1) Russi, a Tartaris victi, amissis L regibus, pacem cum Rigensibus renovant. — 2) Dani in Osilia auxilio Rigensium castrum construunt, et Alberto Episcopo Livoniam permittunt. — 3) Osiliani Danos ex castro et insula expellunt; Theodoricum, fratrem Episcopi, retinent. — 4) Osiliani excitant ceteros Estienses ad expellendum Danos e continenti. — 5) Insurrectio Estiensium contra Fratres Militiae Vellinenses. — 6) Crudele supplicium de advocato Danico sumtum. — 7) Dorpatensium in Christianos saevientium sors propitia Hartwico sacerdoti. — 8) Estienses Russos in auxilium advocant. — 9) Fidem Christianam Rigensibus remittunt et obsides recipiunt. — 10) Mercator Teutonicus ab hospite suo occiditur. — 11) Revalia ab obsidione liberatur. — 12) Letti infestant Ungganniam. — 13) Fratres Militiae auxilio Episcopi, cui tertiam Estoniae confirmant, amissa recuperant.

1. Bisdecimus quartus iam Praesulis adfuit annus, et nondum terra tranquilla pace quievit. Eodem anno fuerunt Tartari in terra Valvorum [a]) paganorum; qui

---

x) Ergo Ingria, regni veteris Holmgardici pars, iam tum Russis paruit, quia regnum Novogardiae regnum Ruthenorum est. Quin iidem termini iam tum Russiam ab Estonia separarunt, qui postea per plura secula fuerunt observati: Narva scilicet cis fluvium et Ivanogrodum ultra positum.

a) Tartarorum nomen hoc tempore primum audiri coeptum esse, non solum Polonici scriptores uno ore affirmant, sed et nostri fatentur, usque adeo ut *Caesarius* conveniat in ipso anno. Nam *lib.* 10. *c.* 47. cum dixisset, suis temporibus impletum videri, quod Dominus in Evangelio dicit: Surget gens contra gentem etc. inter exempla addit et hoc: *Quaedam etiam gens anno praeterito intravit regna Rutenorum et totam ibidem gentem unam delevit: de qua nobis non constat, quae sit, unde venerit vel quo tendat.* Annus praeteritus est annus 1221., quia c. 48. sequenti ait: *In anno praesenti, qui est millesimus ducentesimus vicesimus secundus ab incarnatione Domini.* Quae illa gens fuerit, de qua Heisterbacensi tum nondum constiterat, *Martinus Polonus* explicat *Chronol. Pontif. sub Innocentio PP. III.* Gentem autem illam a Tartaris *deletam* noster vocat *gentem Valvorum* more Germanis consueto, qui populos, quorum linguas non intelligunt, nec certo alio nomine distinguere didicerunt, *Valwos,* tanquam homines peregrini oris, olim solent

1) Mit Rücksicht auf XXV. 1. a. G.

2) Bis hierhin die Lucke bei Gr. —

3) „Aus einer alten Notiz ersehe, daß in diesem Jahre das St. Georgen-Hospital von dem Bischof Albert in Riga gestiftet sei." A. Vgl. A. Bd. II. S. 14.; aber auch Monum. Liv. Bd. IV. Urkk. N. 2. Anm.

walteten die Ordensbrüder von Wenden mit ihren Knechten in allen Schlössern sowohl von Ungannien wie von Saccala die Vogteien, sammelten die Schatzungen, verwahrten dem Bischofe seinen Theil, baueten alle Schlösser und befestigten sie aufs stärkste, und gruben Cisternen unten drinn, und sammelten Waffen und Steinschleudern, und trieben aus Furcht vor den Russen die Esten in die Schlösser und wohnten zusammen mit ihnen. 1221.

Die Ungannier aber zogen um die Mitte des Winters mit Heeresmacht im tiefsten Schnee an Wirland vorbei, gingen über die Narwa und plünderten das benachbarte Land, trugen Gefangene und Beute davon. Als sie heimkehrten, zogen Saccalaner desselben Weges und gingen über die Narwa und drangen weit hinein in das Land, welches Ingarien heißt und vom Reiche Nowgorod ist. Und sie fanden jenes Land voll Menschen, durch keine Gerüchte vorgewarnt, und schlugen jene Ingaren mit einem gar großen Schlage, indem sie die Männer tödteten und viel Volks, und fingen mehrere von beiden Geschlechtern und Schafe und Rindvieh, und viel Vieh schlachteten sie, was sie nicht mit wegführen konnten. Und kehrten heim mit vieler Beute, und Estland und Livland ward angefüllt mit Gefangenen aus Rußland. Und für allen Schaden, welchen die Russen den Liven angethan, haben sie es schon doppelt oder dreifach in dem einen Jahre wieder bekommen. 7. Mitte d. Winters auf 1222.

XXVI. Bischof Albert's vierundzwanzigstes Jahr.

Es war schon das vierundzwanzigste Jahr des Bischofs und noch ruhete das Land nicht in stillem Frieden. In diesem Jahre waren die Tartaren im Lande der 1222. 1.

appellare. Sic iam suo tempore *Otto Frisingensis Chron. lib.* 6. *c.* 10. post Ungaros, Avares et Peucenos, meminit eorum, qui *Falones* dicuntur, *qui crudis et immundis carnibus, utpote equinis et catinis, usque hodie vescuntur.* Sic *Arnoldus Lubec. lib.* 6. *c.* 5. *n.* 4. stomachatur, quod rex Philippus in castris habuit *perditissimum hominum genus, qui Valve dicuntur;* et *lib.* 7. *c.* 14. *n.* 1. quod contraxit *innumerum exercitum de omni Imperio, ubi aderant innumeri de Ungarorum finibus et auxilia pessimorum, qui dicuntur Valve.* Accusat Arnoldum *Cranzius Saxon. lib.* 7. *c.* 16., quod non addiderit, unde *Valvi* prodierint. Accusat Cranzium *Bangertus*, quod *Walones* intellexerit: ipse silens. Muti sunt Glossarii Cangiani expolitores, sola transscriptione verborum Arnoldi acquiescentes, de suo addentes nihil. [Auch in der neuesten Ausgabe nichts Neues.] Videamus itaque, num tanti negotii res sit, sedes horum *Valvorum* expiscari. Ungaris vicinas arguit quodammodo *Arnoldus*, prorsus ut *Falones* suos Peucenis iunxit *Otto Frisingensis, l. c.* Faciliores inventu facit noster, dum *Valvos* a Tartaris distinguit, *paganos* fuisse asserit, et a quibusdam Parthos vocatos perhibet. Jam vero *Mechovius Sarmat. lib. I. c.* 2. scribit, ad litus Ponti Euxini septentrionale, nbi hodie Tartari Donenses, Crimmenses et Perecopenses habitant, paullo ante haec tempora habitasse barbarorum genus, Polowczi appellatum, sed ab ingruentibus ex Oriente Tartaris crebris proeliis ita contritum, ut pedetentim exscinderetur penitus. Elegantissima Dni. *Mulleri* narratio *de fatis Azoviae*, quae ex praelo Petroburgensi hoc ipso tempore ad nos defertur, Polowcziorum non solum origines indagat et monstrat sedem, sed et Tanensis urbis, h. e. Azoviae possessores fuisse ostendit *p.* 41. *seq.* Porro Polowcziorum bella cum Russis seculo superiori gesta narrat *Dlugossus lib.* 3. *p.* 247. *lib.* 4. *p.* 315. et *lib.* 6. *p.* 599. Et praesens bellum, de quo noster agit, describunt: idem *Dlugossus lib.* 6. *p.* 612. *seq.*, *Mechovius Chron. Polon. lib.* 3. *c.* 32. et de *Sarmatia l. c.* At enim vero rerum Germanicarum scriptores, qui huius cladis meminerunt, quos Poloni et Russi Polowczios vocant, *Parthos* et *Valvos* adpellitant. Veluti *Anonymus Menck. Scriptor. t.* 3. *p.* 122.: *Temporibus istius Imperatoris* (Friderici II.) *quidam exercitus de Asia exiens, qui iuxta fluvium, qui Thau* (Than, Tanais) *appellatur, habitabant, invaserunt Parthos, quibus Rutheni auxilium ferebant: Commiserunt cum Tartaris proelium et victi sunt. Conciderunt itaque de Ruthenis et Parthis ad centum millia hominum.* Chronicon Luneburg. *Eccard. Scriptor. t. I. p.* 1403. *ad annum* 1221.: *Bi desselven Keisers Tiden vor en Here von Asia — den quamen de Ruzen*

Parthi a quibusdam dicuntur, qui panem non comedunt, sed carnibus crudis pe-
[151] corum suorum vescuntur. Et pugna-[151]verunt Tartari cum eis et debellaverunt eos et percusserunt omnes in ore gladii, et alii fugerunt ad Ruthenos, petentes auxilium ab eis. Et pervenit verbum per universam Russiam, ut pugnarent cum Tartaris. Et exiverunt Reges de tota Russia contra Tartaros, et non valuerunt pugnare cum eis et fugerunt coram eis. Et cecidit Rex magnus Mysceslawus de Kyowa [b]) cum quadraginta millibus virorum quia stabant ei. Sed et
[152] alter, rex Galaciae [c]), [152] Mysceslaus per fugam evasit [d]). Et de Regibus aliis ceciderunt in eodem bello circiter quinquaginta. Et persequuti sunt eos sex diebus, et interfecerunt ex eis in toto plures quam centum millia virorum, quorum numerum solus Deus novit; et ceteri fugerunt. Et misit Rex de Smolensko et Rex de Ploscekow et quidam alii Reges de Russia nuncios suos in Rigam, petentes ea quae pacis sunt. Et renovata est pax per omnia, quae iam dudum ante facta fuerat.

2. Rex quoque Daciae, collecto exercitu magno et valido, cum comite Alberto [e]) venit in Osiliam, et coepit aedificare castrum lapideum. Et exiverunt Dani ad pugnandum contra Osilianos et non valuerunt soli. Sed venit eis in auxilium Comes Albertus cum suis et convertit Osilianos in fugam et interfecerunt plures ex eis, et ceteri omnes fugerunt. Venit quoque venerabilis Rigensis Episcopus cum Magistro Militiae et Fratribus suis, et cum Livonibus quibusdam et cum aliis, qui missi fuerant a Livonia ad Regem Daciae in Osiliam. Et gavisus est Rex de adventu eorum. Et locutus est eis super donatione illa, qua donata est ei Livonia. Et non consenserunt ei, sed contradixerunt omnes unanimiter, prout edocti fuerant a cunctis habitantibus in Livonia. Et supplicabant ei, ut a tali inquietatione Livoniae cessaret et terram beatae Virginis liberam relinqueret. Unde, habito consilio prudentum suorum, tandem Episcopo Livoniam et omnia Livoniae attinentia cum omni libertate restituit. In Saccala vero et Ungannia regalia iura Fratribus Militiae, sed Episcopo Rigensi spiritualia cuncta dimisit [1]), adiiciens, ut sibi perpetuam fidelitatem praestarent, et tam contra Ruthenos, quam contra paganos auxilium suum non denegarent. Et promiserunt tam sibi quam suis fidele semper auxilium [f]). Unde et Theodoricum, fratrem Episcopi, cum quibusdam Fratribus Militiae ad Regis petitionem ibidem in castro novo reliquerunt. Et reversi sunt in Livoniam. Rex vero consummato cum festinatione muro castri, et locatis viris in eo, reversus est in Daciam.

3. Osiliani vero de omnibus villis ac provinciis convenientes castrum ipsum
[153] obsederunt, et miserunt ad Estones maritimos [g]), ut [153] venirent eis in auxilium. Et quidam ex eis abierunt in Warbolam, considerantes artem patherelli sive machinae, quam Dani Warbolensibus, tamquam subditis suis, donaverant.

---

to Helpe — Dar ward der Ruzen unde Valwen geslagen mer denn hundert dusent. Et p. 1410.: *In denselven Tiden quamen de Tateren met eme creftigen Here in dat Land to Polonen, de darvore hadden vorovert Walwen, Ruzen unde mennich Lant.* i. e. *hoc tempore*, scilicet anno 1242., *Tartari cum magno exercitu Poloniam intrarunt, postquam prius expugnassent Valvos, Russos et plures provincias.* Unde conficitur, *Valvos* non alios fuisse, quam *Hordarum Tartaricarum* pristinos habitatores, Slavonice *Poloczios* appellatos, in quibus describendis plane regnat, quam modo laudavimus, Cl. *Mulleri historia Azoviensis.* Fuerat, cum *Blachos*, de quibus multa habentur in Innocentii PP. III. epistolis, sub hoc nomine latere putarem. Sed cum *Blachos* cum *Bulgaris* coniunctos, Innocentiique conatus in utroque populo ad ecclesiam latinam traducendo animadverterem, mutata sententia per *Blachos* Bulgaris vicinos *Walachos* designari existimem. [Gr. führt im Index II. noch an *Chron. Werumense ad annum* 1227. *p.* 488.: Boritzius de maioribus principibus Chunorum, quos Teutonici Waelwyn vocant, per fratres ordinis Praedicatorum ad fidem Christi conversus est. Danach möchte ich in obiger Stelle des Caesarius gentem unam nicht mit A. in gentem una, sondern in Chunam, oder Hunam oder auch Unnam verwandeln.]

b) Kiovia iam olim Ruthenorum monarchae sedes et caput urbium fuit. *Adamus Bremensis lib.* 2. *c.* 13. cum Russiae meminisset, addit: *Cuius metropolis civitas est Chive, aemula sceptri Constantinopolitani, clarissimum decus Graeciae.*

c) *Mechovius Sarmat. lib.* 2. c. 1. *p.* 141. auctor est, tractum *Haliciensem* olim

1) Was Erzbischof Andreas schon zugesagt hatte XXV. 1.

heidnischen Walwen; die werden von einigen Parther genannt, essen kein Brod, sondern das rohe Fleisch ihres Viehes. Und die Tartaren kämpften mit ihnen und bezwangen sie und tödteten alle mit der Schärfe des Schwerdtes; und andre flohen zu den Russen und baten bei ihnen um Hülfe. Und ein Gebot erging durch ganz Rußland, daß sie kämpfen sollten gegen die Tartaren. Und die Könige von ganz Rußland zogen aus gegen die Tartaren und vermochten mit ihnen nicht zu streiten, und flohen vor ihnen. Und es fiel der Großkönig Myßzeslaw von Kiew mit vierzigtausend Mann, die bei ihm waren. Aber auch ein andrer Myszeslaw war da, ein König von Galicien, der entkam durch die Flucht. Auch von andern Königen fielen in selbigem Kriege bei funfzig. Und sie setzten ihnen nach sechs Tage lang und erschlugen ihrer in Allem mehr als hunderttausend Mann, deren Zahl weiß Gott allein; und die übrigen flohen. Und der König von Smolensk und der König von Polozk und etliche andere Könige von Rußland schickten Gesandte nach Riga und hielten um Frieden an. Und der Friede ward erneuert in allen Stücken, wie er schon früher geschlossen war. 1222.

Auch der König von Dänemark kam, nachdem er ein großes und starkes Heer versammelt, nach Oesel mit dem Grafen Albert und fing an eine steinerne Burg zu bauen. Und die Dänen zogen heraus zu streiten gegen die Oeseler, und waren allein nicht stark genug. Aber der Graf Albert kam ihnen zu Hülfe mit seinen Leuten und trieb die Oeseler in die Flucht. Und sie tödteten ihrer viele, die übrigen flohen alle. Auch kam der hochwürdige Bischof von Riga mit dem Ordensmeister und seinen Brüdern und mit etlichen Liven und andern, die aus Livland gesandt waren an den König von Dänemark nach Oesel. Und der König war froh über ihre Ankunft und sprach mit ihnen von jener Schenkung, durch welche ihm Livland geschenkt war. Und sie stimmten ihm nicht bei darin, sondern widersprachen alle einmüthiglich, wie sie waren angewiesen worden von allen Bewohnern Livlands. Und sie baten ihn inständig, abzulassen von solcher Beunruhigung Livlands und daß er das Land der heiligen Jungfrau frei ließe. Demnach berieth er sich mit seinen Verständigen und gab endlich Livland mit allem Zubehör dem Bischofe in ganzer Freiheit zurück. In Saccala und Ungannien aber wies er alle königlichen Rechte den Ordensbrüdern zu, aber die geistlichen alle dem rigischen Bischofe, mit dem Beifügen, daß sie ihm beständige Treue erzeigen sollten, und ihm ihre Hülfe nicht versagen gegen Russen und Heiden. Und sie gelobten sowohl ihm, wie den Seinigen treuen Beistand immerdar. Demnach ließen sie auch des Bischofs Bruder Dieterich mit einigen Ordensbrüdern auf des Königs Bitte allda in dem neuen Schlosse zurück und kehrten wieder nach Livland. Der König aber, nachdem er in Eile die Mauer des Schlosses errichtet und seine Männer hineingelegt, kehrte heim nach Dänemark. 2.

Die Oeseler aber kamen aus allen Dörfern und Bezirken und belagerten dieses Schloß, und schickten an alle Esten am Strande, daß sie ihnen zu Hülfe kämen. Und etliche von ihnen gingen nach Warbola und besahen die Kunst der Patherelle oder Maschine, welche die Dänen den Warbolern, als ihren Unterthanen, geschenkt hatten. Und als sie wieder nach Oesel 3.

Gallictam fuisse dictum. *Ad montes Sarmaticos*, inquit, *habitat genus Ruthenorum, quibus praesident nobiles Polonorum in Kolomya, in Zidazou, in Sniatin — Sub eisdem montibus sunt tractus Haliciensis, olim Gallicia dictus, et Przemissensis — In medium Russiae tenendo est Leopoliensis terra etc.* V. supra *ad annum* 1216. *not. c.)*

d) Huius fugam difficilem describit idem *Mechovius Chron. Polon. l.* 3. *c.* 32., ubi *pavore et trepidatione plenum* Haliczіam tandem attigisse refert.

e) Est idem ille Albertus, Comes Orlamundensis, Waldemari sororis filius, Nordalbingiam pro rege administrans, de quo supra [XXI. 1.] Huius expeditionis iteratae fama ad *Albertum Stadensem* pervenit. Namque *ad annum* 1222.: *rex Danorum*, scribit, *Lealensem terram cum Comite Alberto ingreditur, et fugatis hostibus christiani nominis, urbem in ea aedificat, quae non multo post destruitur a paganis.* At quae sequuntur in nostro, satis indicant, pro *Lealensem terram*, quod etiam Codex MS. Helmstadiensis praefert, scribendum fuisse, *Osiliensem terram*, vel quod malim, *Osiliam insulam*, quia *terra* continentem utplurimum significat et opponitur *insulis*.

f) Cave putes, Livoniam hoc pacto Danis obnoxiam factam. Auctor de Saccalanensibus et Ungaunensibus Fratrum Militiae praediis dumtaxat loquitur.

g) Maritimi Estones sunt Warbolenses, Rotalienses et ceteri omnes, qui Osiliae insulae ex adverso habitant in continenti ad litus maris. V. *ad annum* 1223. *not. c)*.

Et reversi in Osiliam coeperunt aedificare patherellos et machinas, et docebant alios. Et fecerunt unusquisque ex eis suas machinas. Et venerunt simul omnes cum decem et septem patherellis, iactantes lapides multos et magnos diebus quinque continue, et non dabant requiem illis, qui erant in castro, quia domos et aedificia non habebant, et non erat eis locus neque refugium in castro nondum aedificato, et multi laesi sunt ex eis. Sed ex Osilianis multi a balistariis vulnerati ceciderunt. Ipsi tamen nihilominus ab impugnatione castri non cessaverunt. Post multorum itaque dierum pugnam dixerunt Osiliani ad eos, qui erant in castro: *Cum sciatis, vos in castro isto contra impugnationem nostram continuam omnino salvari non posse, suademus vobis et rogamus, quatenus, facta pace nobiscum, sani et incolumes omnes exeatis, et nobis castrum et terram nostram relinquatis.* Illi autem sub nudo caelo pugnantes, domibusque et omnibus indigentiis carentes, formam istam pacis receperunt, et exeuntes de castro, resque suas secum ad naves deducentes, castrum et terram Osilianis reliquerunt. Osiliani quoque septem ex Danis et Theodoricum, fratrem Episcopi Rigensis, obsides ibidem pro pacis confirmatione retinuerunt; reliqui omnes ad Danos in Revaliam redierunt.

4. Tunc Osiliani destruxerunt castrum in circuitu, non relinquentes lapidem super lapidem, et miserunt verbum istud per universam Livoniam et Estoniam, quod castrum Regis Danorum expugnaverint, et Christianos de finibus suis eiecerint. Et confortaverunt paganos et Estones in omnibus provinciis, ut iugum Danorum a se vi omni reiicerent, et nomen Christianum, in quo subiugati essent, de terra, ad recipiendam pristinam libertatem, delerent, dicentes, facile castrum Danorum Revelam expugnari posse. Et docebant eos machinas et patherellos erigere et cetera instrumenta bellica. Et orta sunt ingentia mala in terra eorum. Postquam igitur Osilienses cum Harrionensibus conspirationum suarum machinationes pessimas contra Danos et contra nomen Christianum complevissent, congregaverunt se simul omnes cum maritimis etiam Estonibus in castro Warbolensi, et interfecerunt quosdam ex Danis et sacerdotibus suis, qui habitaverant cum eis. Et miserunt nuncios in Wironiam, ut ipsi similia facerent. Wironenses vero cum Gerwanensibus, cum ipsi sint homines simplices et humiliores aliis Estonibus, non praesumentes talia committere, conduxerunt sacerdotes suos et remiserunt eos sanos in castrum Danorum.

5. Saccalanenses vero, qui simul habitabant cum Fratribus Militiae in castro Viliende, dolosas cordium suorum cogitationes contra eosdem Fratres iam amplius dissimulare non valentes, currebant omnes cum gladiis et lanceis et clypeis [154] suis, et comprehen-[154]dentes quosdam ex Fratribus et servis eorum et mercatores Teutonicos, interfecerunt eos. Et cum esset Dominica quarta post Epiphanias, in qua legitur evangelium: *Ascendente Jhesu in naviculam, ecce! motus magnus factus est in mari etc.*, Theodorico sacerdote Missarum solennia celebrante, ceterisque Fratribus in Ecclesia coram astantibus, revera motus magnus factus est atque turbatio. Nam occisis Fratribus et servis et Teutonicis omnibus, qui foris erant in castro, congregantur ad Ecclesiam, non orationem, sed sanguinem fundere quaerentes, non Missarum sacramenta desiderantes, sed requiem Jhesu Christi disturbare cupientes, scilicet Caininam iniquitatem secum deferentes. Ostium itaque Ecclesiae praeoccupant et circumdant, Fratres inermes armis suis circumveniunt. Et ut facilius eos evocent, datis in dolo manibus, pacem eis promittunt. Exiit ad eos primus Mauritius, qui fuerat Advocatus eorum, nimium credulus infidelibus; in quem statim irruentes interficiunt. Unde ceteri, rebus certis territi, ad defendendum se praeparant; sed facta mora diutina, tandemque pace iurata, sigillatim ad eos exeunt. Quos perfidi comprehendentes, statim in compedes et vincula deponunt, et omnem substantiam eorum et pecunias et equos diripientes, inter se dividunt. Et corpora interfectorum canibus corrodenda per campos spargunt, *ponentes*, sicut scriptum est, *morticinia servorum tuorum escas volatilibus caeli, carnes sanctorum tuorum bestiis terrae; fundentes sanguinem ipsorum tamquam aquam, et non erat qui sepeliret.* Qui-

kommen waren, fingen sie an, Patherellen und Maschinen zu bauen und zeigten es andern an. Und sie machten jeder seine Maschine. Und kamen alle zusammen mit siebenzehn Patherellen, und warfen viele und große Steine fünf Tage hintereinander, und ließen denen im Schlosse keine Ruhe, weil sie keine Häuser und Gebäude hatten, und keinen Platz und keine Zuflucht in dem Schlosse, da solches nicht ausgebaut war, und viele von ihnen erhielten Verletzungen. Aber auch von den Oeselern fielen viele, von den Steinschleuderern verwundet. Doch ließen sie darum von dem Angriffe auf das Schloß nicht ab. Nach einem Kampfe von vielen Tagen nun sprachen die Oeseler zu denen im Schlosse: „Da ihr wißt, daß ihr euch in diesem Schlosse vor unserm beständigen Angriffe nicht retten könnt, so rathen wir euch und fragen an, ob ihr Stillstand mit uns machen und gesund und unverletzt alle herauskommen und uns das Schloß und unser Land überlassen wollt." Jene aber, da sie unter freiem Himmel kämpften, an Häusern und aller Nothdurft Mangel litten, nahmen solche Friedensbedingung an, zogen aus dem Schlosse, brachten ihr Eigenthum auf die Schiffe und ließen Land und Schloß den Oeselern. Die Oeseler behielten auch sieben Dänen und Dietrich, des Rigischen Bischofs Bruder, als Geiseln für die Bestätigung des Friedens; die übrigen alle gingen nach Reval zurück zu den Dänen. 1222.

4\. Danach zerstörten die Oeseler das Schloß im ganzen Umfange und ließen keinen Stein auf dem andern. Die Nachricht aber sandten sie über ganz Livland und Estland, daß sie das Schloß des Dänenkönigs erobert und die Christen aus ihren Gränzen verjagt hätten. Und machten den Heiden und den Esten in allen Bezirken Muth, daß sie das Joch der Dänen mit aller Gewalt abwürfen und den Christennamen, in welchem sie unterjocht wären, aus dem Lande tilgten, und die alte Freiheit wieder nähmen; und sagten, das Dänenschloß Revel könne man leicht erobern. Und lehrten sie Maschinen und Patherellen errichten, und die andern Kriegswerkzeuge. Und es entstand großes Unheil in ihrem Lande. Nachdem nämlich die Oeseler mit den Harrischen die boshaften Anschläge ihrer Verschwörungen gegen die Dänen und den Christennamen abgemacht hatten, kamen sie alle zusammen mit den Strandesten im Schlosse von Warbola und tödteten etliche Dänen und Priester, die bei ihnen wohnten. Und sandten nach Wirland, daß sie desgleichen thun sollten. Die Wiren aber mit den Jerwiern, wagten nicht solches zu begehen, da sie einfältige Leute sind, und demüthiger als andre Esten, sondern geleiteten ihre Priester und sandten sie wohlbehalten in das Dänenschloß.

5\. Die von Saccala aber, die mit den Ordensbrüdern zusammen im Schlosse Fellin wohnten, konnten ihre bösen Herzensgedanken gegen diese Brüder nicht mehr verhalten, sondern liefen mit ihren Schwerdtern und Lanzen und Schilden allesammt, griffen etliche Ordensbrüder und ihre Knechte und deutsche Kaufleute und erschlugen sie. Und da es der vierte Sonntag nach heiligen 3 Könige war, an welchem das Evangelium gelesen wird: Da Jesus in das Schiff stieg, siehe da erhob sich ein groß Ungestüm im Meere u. s. w., als der Priester Theodorich Messe hielt und die übrigen Brüder in der Kirche waren und zuhörten, da entstand in der That ein groß Ungestüm und Bewegung. Denn nachdem sie alle Brüder und Knechte und Deutsche erschlagen hatten, die draußen waren im Schlosse, versammelten sie sich bei der Kirche und begehrten nicht das Gebet, sondern Blut zu vergießen, nicht das Sacrament der Messe verlangten sie, sondern die Ruhe Jesu Christi zu stören, weil sie nämlich Kains Bosheit mitbrachten. Sie besetzten also und umlagerten die Thür der Kirche und umringten mit ihren Waffen die waffenlosen Brüder. Und um sie leichter hervorzulocken, reichten sie ihnen betrügerisch die Hand und versprachen ihnen Frieden. Zuerst kam heraus Moriz, der ihr Vogt gewesen war, und den Ungläubigen zu leicht trauete; über den warfen sie sich sogleich und erschlugen ihn. Daher bereiteten sich die Uebrigen, da sie sahen was ihnen bevorstand, zum Widerstande. Aber da sich die Sache lange hinzog und ihnen zuletzt Friede zugeschworen wurde, gingen sie einzeln hinaus zu ihnen. Sogleich ergriffen sie die Treulosen, legten sie in Ketten und Bande, raubten alle ihre Habe und Geld und Pferde, und theilten sich darin. Und die Leiber der Erschlagenen warfen sie aufs Feld vor die Hunde, sie zu zerfleischen, wie geschrieben steht: Sie haben die Leichname deiner Knechte den Vögeln unter dem Himmel zu fressen gegeben und das Fleisch deiner Heiligen den Thieren des Landes; sie haben ihr Blut vergossen wie

1223. 29. Jan.

dam etiam ex eis abierunt ad aliud castrum, quod erat ad Palam, et ibi similia facere praecipiebant, et in via sacerdotem suum cum aliis interficiebant.

6. Post hoc iidem Saccalanenses abierunt in Gerwam, et comprehendentes ibidem Hebbum, Danum, qui erat Advocatus eorum, cum ceteris Danis reduxerunt eum in castrum suum, et crudeli martyrio cruciaverunt eum, et alios, dilacerantes viscera eorum, et extrahentes cor Hebbi adhuc vivum de ventre suo, et assantes ad ignem et dividentes inter se, comederunt illud, ut fortes contra Christianos efficerentur, et corpora eorum canibus et volatilibus caeli rodenda dederunt.

7. Completo opere tam nephando et scelerato ac perfido, seniores de Viliende miserunt eodem die in Odempe, suadentes eis, ut et ipsi similia facerent. Et Tharbatensibus gladios sanguinolentos, quibus Teutonicos interfecerant, et equos et vestes eorum pro signo miserunt. At illi gaudentes omnes verbum istud acceperunt, et irruentes in Fratres Militiae vinculaverunt eos, et Johannem, qui fuerat Advocatus eorum, interfecerunt, et servos eorum omnes. Et ex mercatoribus quamplures percusserunt gladio, et ceteri latitantes evaserunt, quos postmodum in vincula proiecerunt, et omnia bona Fratrum Militiae et aliorum Teutonicorum et mercatorum rapientes, inter se diviserunt, et corpora occisorum per campos inhumata reliquerunt, quorum animae in Christo requiescant in pace. [155] Erat eodem tempore in Tharbata cum Fra-[155]tribus Militiae confrater eorum, sacerdos Hardwicus [1]), quem locaverunt super bovem pinguissimum, eo quod ipse aeque pinguis fuerat [2]). Et educentes de castro, Deorum suorum voluntatem sorte requirebant, quod eorum, videlicet sacerdotem an bovem, ad victimam eligerent. Et cecidit sors super bovem et immolatus est in momento. Sacerdotem vero secundum Deorum voluntatem vitae reservaverunt, recepto tamen vulnere magno, quod postea ipsi sanatum fuit. Tunc exivit verbum per totam Estoniam et Osiliam, ut pugnarent contra Danos et Teutonicos. Et eiecerunt nomen Christianum de omnibus finibus suis.

8. Ruthenos vero tam de Nogardia, quam de Plescekowe sibi vocaverunt in auxilium, firmantes pacem cum eis, et locantes quosdam ex eis in Tharbatam, quosdam in Viliende, et alios in aliis castris, contra Teutonicos et Latinos et omnes Christianos pugnaturos, dividentes cum eis equos et pecunias et omnem substantiam Fratrum Militiae, nec non et mercatorum et omnia quae rapuerunt; et muniverunt castra sua firmissime. Et aedificaverunt patherellos in omnibus castris, docentes adinvicem artem balistariam, dividentes balistas Fratrum Militiae quam plurimas inter se, quas rapuerant. Et receperunt uxores suas, tempore Christianitatis suae dimissas, et corpora mortuorum suorum, in coemeteriis sepulta, de sepulchris effoderunt, et more paganorum pristino cremaverunt [h]), et se et domos suas et castra lavantes aquis, et scopis purgantes, taliter baptismi sacramenta de finibus suis omnino delere conabantur.

9. Et miserunt Saccalanenses nuncios in Rigam, dicentes, pacis quidem se reformationem diligere, sed numquam deinceps fidem Christianam, donec puer unius anni vel cubiti remaneret in terra, se recepturos. Et requirebant pueros suos obsides, promittentes, se Fratres Militiae, quos habebant in vinculis adhuc vivos, pro singulis obsidibus singulos Fratres et mercatores restituere: quod et factum est.

---

h) V. quae diximus *ad annum* 1207. *not. g)*. Populorum septentrionalium Sagae, lumine chronologico necessario destitutae, quia, quae nunquam contigere, nulli tempore adsignari queunt, tempora pristina tamen ita distinguunt, ut primam aetatem dicant, qua mortui omnes combusti, alteram, qua potentiores omnes tumulis illati, plebs vero post mortem sepulta fuit, observante *Olao Verelio ad histor. Gothrici p.* 81., ubi et hoc addit, utrumque aliquamdiu coniunctum fuisse, ipsamque cremationem congerendis tumulis occasionem dedisse, cum combusti cadaveris cineres ingesta humo et saxis contegerentur. Narrat porro, quomodo ipse ingentem huius generis tumulum adhibitis operis aperuerit, et quid in eo repererit. Quae quippe ab hoc loco aliena, transscribere supersedemus, unum adiicere contenti, loca ea, in quibus cremationum indicia hodie reperiuntur, olim habitata hominibus haud fuisse, quia cremationes fiebant et tu-

1) XXIV. 6. — 2) Wieder fuerat wie XXV. 5.

Wasser und war nicht, der sie begrub. Etliche von ihnen machten sich auch an ein andres Schloß, das an der Pala lag, und hatten vor, daselbst ein Gleiches zu thun. Und unterwegs erschlugen sie ihren Priester nebst Anderen. 1222.

6. Danach gingen dieselben Saccalaner nach Jerwen und ergriffen daselbst den Dänen Hebbe, der ihr Vogt war, führten ihn nebst andern Dänen in sein (ihr?) Schloß zurück, marterten ihn und die andern greulich, zerrissen ihnen die Eingeweide, und das Herz des Hebbe zogen sie noch lebendig aus dem Leibe, brieten es am Feuer, theilten sich darin und verzehrten es, damit sie stark würden gegen die Christen, und ihre Leiber gaben sie den Hunden und den Vögeln des Himmels zu fressen.

7. Nachdem sie solche abscheuliche, frevelhafte und treulose That vollbracht, schickten die Aeltesten von Fellin desselben Tages nach Odempe, und redeten ihnen zu, desgleichen zu thun. Und den Dörptschen sandten sie die blutigen Schwerdter, mit denen sie die Deutschen gemordet hatten, und ihre Pferde und Kleider zum Zeichen. Aber mit Freuden nahmen jene das Wort auf und fielen über die Ordensbrüder her, banden sie und erschlugen Johannes, der ihr Vogt gewesen war, und alle ihre Knechte. Und von den Kaufleuten tödteten sie gar viele mit dem Schwerdte; die übrigen entkamen, indem sie sich versteckten; die legten sie später in Fesseln; und alle Habe der Ordensbrüder und der andern Deutschen und der Kaufleute nahmen sie weg, theilten sich darin, und ließen die Leichname der Erschlagenen auf den Feldern unbeerdigt liegen. Ihre Seelen mögen in Christo ruhen in Frieden. Es war zu der Zeit in Dorpat bei den Ordensbrüdern ihr geistlicher Bruder Hardwich, den setzten sie auf den fettesten Ochsen, darum weil er eben so fett war. Und führten ihn aus der Burg und befragten den Willen ihrer Götter durchs Loos, was von beiden sie lieber wollten zum Opfer, nämlich den Priester oder den Ochsen. Und das Loos fiel auf den Ochsen und er ward im Augenblick geopfert. Den Priester aber ließen sie am Leben nach dem Willen der Götter, doch bekam er eine große Wunde, die ihm nachmals geheilt ward. Darauf ging ein Gebot aus durch das ganze Estenland und Oesel, daß sie kämpfen sollten gegen Dänen und Deutsche. Und sie verstießen den Christennamen aus allen ihren Gränzen.

8. Aber die Russen von Nowgorod und von Pleskau riefen sie an um Beistand, und machten einen festen Frieden mit ihnen und legten ihrer etliche in Dorpat, etliche in Fellin, und andere in andere Schlösser, zu streiten gegen die Deutschen und die Lateiner und alle Christen, und theilten mit ihnen Pferde, Schätze und alle Habe der Ordensbrüder und der Kaufleute, und alles, was sie genommen hatten, und befestigten ihre Schlösser aufs stärkste. Und sie baueten Patherellen in allen Schlössern, und lehrten einander die Schleuderkunst, und vertheilten unter sich die zahlreichen Steinschleudern der Ordensbrüder, die sie genommen hatten. Und nahmen ihre Weiber wieder, die sie zur Zeit ihres Christenthums entlassen hatten, und gruben die Leichen der Ihrigen, welche auf Kirchhöfen beerdigt waren, aus den Gräbern und verbrannten sie nach ihrer alten heidnischen Weise, und wuschen sich und ihre Häuser mit Wasser und reinigten sie mit Besen und suchten solchergestalt die heilige Taufe aus ihren Gränzen gänzlich zu vertilgen.

9. Und die Saccalaner schickten nach Riga und ließen sagen, sie wollten wohl gern den Frieden hergestellt sehen, aber niemals würden sie künftig das Christenthum wieder annehmen, so lange ein Knabe eines Jahres alt oder einer Elle hoch im Lande übrig wäre. Und sie forderten ihre Knaben zurück, die Geiseln waren, und versprachen, die Ordensbrüder, die sie noch lebendig in Ketten hielten, zurückzugeben, für jede Geisel einen Bruder und Kaufmann. Wie auch geschehen ist.

---

muli congerebantur in locis sterilibus et desertis, licet nonnullibi ad vias publicas. V. Dn. *Schminckii* elegans dissertatio *de urnis sepulchralibus*, qua narrat, quomodo Serenissimus Landgravius Carolus, cum ad eum delatum esset, non longe ab Adrana, *in agro sterili*, quem accolae a vicino vico Maden die Maderheyde vocant, multos tumulos conspici ex cespite erectos, illos se praesente aperiri iusserit et quid in eis repererit. Ceterum in hanc Estonum a fide Christiana digitum intendere videtur *Albertus Stadensis ad annum* 1221. scribens: *Estones fidem catholicam reliquerunt, foedus ineuntes cum barbaris et Ruthenis. Sed vindictam in eos exercuit novus exercitus peregrinorum.* Id quod contigit paullo post in castri Dorpatensis expugnatione.

10. [156] Fuerat eodem tempore mercator Christianus in domo Estonis in Saccala, et [156] cum omnes Teutonici interficerentur, qui erant in terra, irruit etiam idem Esto super eundem mercatorem, hospitem suum, et interfecit eum. Quo facto peperit brevi post tempore uxor occisoris filium, et habebat idem puer in corpore suo vulnera recentia in omnibus locis, in quibus pater vulneraverat et necaverat innocentem, et similia per omnia vulneribus interfecti: quae tunc postea sanata fuerunt, et apparent cicatrices ad hanc horam [i]). Et videntes multi admirabantur, testimonium perhibentes et vindictam Dei probantes; nam et idem latro ab exercitu Christianorum statim interfectus est.

11. Tunc innovata sunt bella in omnibus finibus Estoniae. Nam Osiliani et Maritimi et Warbolenses simul cum Gerwanensibus et Wironensibus obsidione longa Danos in Revalia obsederunt, donec Dominus eos liberavit. Nam fatigati nimis in castro diuque Teutonici cum Danis exiverunt ad eos, inferentes eis bellum; et convertit Deus Estones in fugam, et ceciderunt ex eis multi interfecti a Christianis, et ceteri fugerunt. Et tulerunt Christiani boves et equos eorum et spolia multa, laudantes Dominum, qui de tantis malis etiam hac vice eos liberavit.

12. Videntes etiam Letthi omnia mala, quae cogitabant Estones adversus Livoniam, coeperunt et ipsi statim movere bella cum Estonibus; et ibat Rameko cum suis et Warigerbe cum aliis Letthis in Unganniam, et despoliantes villas et captivantes homines et interficientes, spolia multa tulerunt. Et illis redeuntibus alii iterum abierunt et similia mala fecerunt. Similiter Estones, Letthos persequentes, in Letthiam venerunt, et similia mala commiserunt.

13. Post hoc etiam Fratres Militiae abierunt in Unganniam, et villas quasdam depraedantes et incendentes, Estonibus similia mala intulerunt. Et redeuntes in Rigam rogaverunt viros Episcopi simul et omnes Teutonicos, ut eis auxilium contra ferocitatem Estonum praeberent. At illi omnes uno ore simul respondebant: *Si volueritis*, inquiunt, *Ecclesiae beatae Virginis Mariae et Episcopo Rigensi suam tertiam partem in Estonia relinquere, et Episcopo Hermanno suam tertiam partem liberam restituere, et vos tertia parte vestra contenti esse, libenter vobis auxilium praestabimus.* Et promiserunt deinceps Episcopis suas partes integras dimittere. Unde statim surrexerunt omnes viri Ecclesiae, et convocaverunt de Livonibus suis et Letthis exercitum cum Rigensibus et Fratribus Militiae. Et perrexerunt in Saccalam, et mane facto apparuerunt iuxta castrum Viliende. Et exiverunt Estones et pugnaverunt cum eis usque ad horam tertiam. Et diverterunt ab eis dividentes exercitum ad omnes villas, et spoliaverunt terram, captivantes et interficientes quoscunque invenerunt. Et conve-[157] nerunt cum omni exercitu re-[157]versique sunt versus Livoniam ad castrum, quod est ad Palam, et triduo bellabant cum eis; et alii transiverunt Palam, spoliantes et incendentes totam Nurmegunde, et interfecerunt ibi quam plures. Et venientes ad suos, cum omni exercitu reversi sunt in Livoniam. Et viros omnes, quos captivos duxerant, capite truncaverunt, ut fieret vindicta de praevaricatoribus et in infidelibus illis nationibus. Et spolia dividentes collaudabant eum, qui semper est benedictus.

---

i) Ut vulgus mirabilibus rebus plus delectatur et retinetur; ita huius portenti memoria ad posteros propagata, irrepsit denique in *chronicon Ordinis Teutonici*, et ex eo in *Wais-*

Es war damals ein christlicher Kaufmann im Hause eines Esten in Saccala. Und da alle Deutsche erschlagen wurden, die im Lande waren, so warf sich selbiger Este auch über selbigen Kaufmann, seinen Gast, her und erschlug ihn. Kurze Zeit danach gebar des Mörders Weib einen Sohn, und dieser Knabe hatte an seinem Leibe frische Wunden an allen Stellen, wo der Vater den Unschuldigen verwundet und getödtet hatte, und in allen Stücken ähnlich den Wunden des Erschlagenen. Sie heilten hernach zu und die Narben sind zu sehen bis auf diese Stunde. Und viele, die es sahen, wunderten sich und bezeugten es und erwiesen die Strafe Gottes; denn selbiger Raubmörder ward hernach von dem Heere der Christen alsbald getödtet. 1223. 10.

Da erneuerte sich der Krieg in allen Gränzen des Estenlandes. Denn die Oeseler und die vom Strande und von Warbola belagerten zusammen mit den Jerwiern und Wiren in langer Belagerung die Dänen in Reval, bis der Herr sie befreiete. Denn da sie im Schlosse gar sehr und lange abgemattet wurden, fielen die Deutschen mit den Dänen gegen sie aus, kämpften mit ihnen, und Gott trieb die Esten in die Flucht, und fielen ihrer viele, von den Christen getödtet, und die andern flohen. Und die Christen nahmen ihre Ochsen und Pferde und viele Beute, und lobeten den Herrn, welcher sie aus so großen Nöthen auch diesesmal erlöset hatte. 11.

Da auch die Letten ansahen alles Uebel, welches die Esten im Schilde führten gegen Livland, fingen auch sie alsbald an, die Esten zu bekriegen. Und Rameko mit seinen Leuten und Warigerbe mit andern Letten zogen nach Ungannien, fingen und tödteten Menschen und trugen viele Beute davon. Und als sie heimkehrten gingen wieder andere und thaten ähnlichen Schaden. Desgleichen fielen die Esten, indem sie den Letten nachsetzten, in Lettland ein, und thaten ähnlichen Schaden. 12.

Danach zogen auch die Ordensbrüder nach Ungannien, beraubten und verbrannten etliche Dörfer und thaten den Esten gleichen Schaden. Und da sie nach Riga zurückkamen, baten sie die Männer des Bischofs zusammen mit allen Deutschen, daß sie ihnen Hülfe leisten möchten gegen die Wuth der Esten. Aber jene antworteten allzumal aus Einem Munde: „Wenn ihr der Kirche der heiligen Jungfrau Maria und dem Rigischen Bischofe ihr Drittheil in Estland überlassen und dem Bischofe Hermann sein Drittheil frei zurückstellen wollt, und euch begnügen wollt mit eurem Drittheile, so werden wir euch gern Beistand gewähren." Und sie versprachen fortan den Bischöfen ihre Theile unverkürzt zu überlassen. Da machten sich alsbald alle Männer der Kirche auf, und entboten aus ihren Liven und Letten ein Heer mit den Rigischen und den Ordensbrüdern. Und sie zogen nach Saccala, und als der Morgen anbrach, erschienen sie bei Fellin. Und die Esten fielen heraus und stritten mit ihnen bis an die dritte Stunde. Und sie zogen ab, vertheilten ihr Heer über alle Dörfer und plünderten das Land, fingen und tödteten so viele sie fanden. Und das Heer vereinigte sich wieder und wandte um nach Livland und kämpfte vor dem Schlosse an der Pala drei Tage. Und andere gingen über die Pala, beraubten und verbrannten ganz Nurmegunde und tödteten daselbst sehr viele. Und da sie zurückkamen zu den Ihrigen, kehrten sie mit dem ganzen Heere zurück nach Livland. Und alle Männer, die sie gefangen geführt hatten, enthaupteten sie, damit Rache geübt würde an den Uebertretern, und an jenen treulosen Völkern. Und theilten die Beute und lobten den, welcher gepriesen ist immerdar. 13.

---

selii Prutenicum et Russovii chron. Livonicum; additis tamen subinde nonnullis, et nonnullis immutatis. [Dieselbe Geschichte bei Ditleb von Alnpeke v. 1280—1330. (S. 23. d. Bergm. Ausg.)]

XXVII. Alberti Episcopi Annus 25. Christi 1222—1223.

1) Estones, Letthigalliam invadentes, male plectuntur. — 2) Castrum Vellinum et castrum ad Palam recuperantur. — 3) Susdaliae Regis frater cum magno Ruthenorum exercitu Revaliam frustra obsidet. — 4) Fratres Militiae Dorpatum frustra tentant et Gerwanenses domant. — 5) Rutheni Dorpato praeficiunt Vescecam, Regulum olim Kokenhusanum. — 6) Rigenses castra quaedam circa Revaliam, ab hostibus insessa, occupant, et Revaliensibus reddunt.

1. Annus erat pontificis vicesimus quintus, et nondum requievit Ecclesia a bellis et bellorum incommodis. Nam redeunte Episcopo Bernhardo, qui primus erat Semigallorum Episcopus, cum peregrinis multis de Teutonia, collegerunt Saccalanenses et Ungannenses cum adiacentibus provinciis exercitum magnum; et venientes ad Ymeram, terram Letthorum, despoliaverunt illam, et multos ex Letthis interfecerunt et mulieres captivas deduxerunt, et dividentes exercitum suum per omnem provinciam, terram plaga magna percusserunt. Nam alii in Tricatiam, alii in Rosulam, et alii in Metsepolam, et alii in Thoreidam abierunt, et invenerunt viros et mulieres quam plures in omnibus villis et interfecerunt multos ex eis, et alios captivos duxerunt, et spolia multa tollentes, villas omnes et Ecclesias ignibus tradiderunt, flammisque purgarunt. Et postea in Letthegorem collectionem exercitus sui cum omni rapina sua deposuerunt. Sequebatur autem Rameko post tergum Estonum cum aliis Letthis paucis apud Urele, et casu quodam venit ad Waremarum, qui fuerat princeps Ruthenorum in Viliende, et occidit eum cum multis aliis Ruthenis et Estonibus. Et tollentes arma et spolia multa reversi sunt in Wendam. Et innotuit sermo in Riga de omnibus malis, Livonibus et Letthis illatis, et fleverunt et doluerunt omnes de confratribus suis occisis, et nullam moram facientes, sed statim sacculos et panes et pannos suos proiicientes, tam equites quam pedites, Fratres Militiae cum peregrinis et cum mercatoribus et Livonibus abierunt in Thoreidam, et mittentes exploratores, invenerunt hostes a Lethegore iam divertisse, et sequuti sunt eos nocte [158] ac die. Unde labore nimio fessi, pedites omnes et alii quam plures reversi sunt in Rigam. Sed qui erant constantes corde ad faciendam vindictam contra nationes et ad ponendum se murum pro domo Domini, non abierunt retrorsum. Inter quos erat primarius Johannes, Ecclesiae beatae Virginis Mariae praepositus, Daniel sacerdos, et Volquinus, Fratrum Militiae Magister, qui et ceteros confortabant, animando et monendo eos, ut se fideles et fortes ad praeliandum praelia Domini contra apostatas illos et audaces exhiberent. Et venerunt ad eos Fratres Militiae de Sygewalde et de Wenden et Livonum et Letthorum magna multitudo, et sequebantur post hostes via, quae est ad Goywam, hostes vero via alia, quae ducit ad Ecclesiam vicinam de Ymera, abierant. Et in Ecclesia nocte locantes equos suos, et alias nequitias et pravas libidines cum captivis mulieribus et virginibus ibidem in loco sacro exercentes, fruges et domos et omnia, quae erant sacerdotis, vastantes et incendentes, mane facto processerunt ad Ymeram. Et factum est, cum iam aliqua pars exercitus pontem Ymerae transiisset, repente Christiani via alia a collaterali parte venerunt, et irruerunt per medium exercitum hostium, inferentes eis bellum, et occurrerunt eis Estones perfidi audacissime. Sed tandem exterruit eos, qui quondam perterrefecit Philistaeos ut fugerent coram David, et commiserunt Teutonici bellum cum eis, et terga verterunt Estones, fugientes coram Christianis. Et persequebantur eos, ventilantes et conterentes eos per viam, qua veniebant, et interfecerunt quam plures ex eis. Alii alios ad pontem insequebantur, et per viam illam, alios interficientes, pugnaverunt cum eis ad pontem, ubi Theodoricus, Frater Militiae, vir fortis, audax et devotus, lancea transfixus occubuit, et ceteri pontem transeuntes accesserunt ad eos. Sed ipsi, dimissis spoliis omnibus et equis suis et captivis quibusdam interfectis, pedibus fugerunt ad silvas, et interfecti sunt ex eis sexcenti et plures, et alii in silvis interierunt, et alii in Goywa submersi sunt, et alii cum pudore reversi sunt

XXVII. Bischof Albert's fünfundzwanzigstes Jahr.

Es war des Bischofs fünfundzwanzigstes Jahr und noch hatte die Kirche keine Ruhe von Kriegen und Kriegsbeschwerden. Denn als der Bischof Bernhard, welcher der erste Bischof über die Semgallen war, mit vielen Pilgern aus Deutschland zurückkam, brachten die von Saccala und Ungannien mit den anliegenden Landschaften ein großes Heer zusammen. Und da sie an die Ymer kamen, ins Land der Letten, plünderten sie das aus, und tödteten viele Letten und führten ihre Weiber gefangen, vertheilten ihre Heeresmacht über die ganze Landschaft und schlugen das Land mit einem großen Schlage. Denn die einen gingen nach Tricatien, andere nach Rosula, wieder andere nach Metsepole und noch andre nach Treiden, fanden Männer und Weiber in großer Zahl in allen Dörfern, tödteten ihrer viele, führten andere gefangen und nachdem sie viel Beute gemacht, übergaben sie alle Dörfer und Kirchen dem Feuer und reinigten sie mit Flammen. Und danach bestimmten sie Loddiger zur Vereinigung ihrer Heeresmacht mit allem Raube. Es folgte aber Rameko im Rücken der Esten mit wenigen Letten, und traf zufällig bei Orellen auf Waremar, der der Russen Oberster gewesen war in Fellin; und er tödtete ihn nebst vielen andern Russen und Esten. Und sie nahmen die Waffen und viele Beute und gingen wieder nach Wenden. Es kam aber die Nachricht nach Riga von allem Schaden, den die Liven und die Letten erlitten, und alle weinten und klagten über ihre Mitbrüder, die erschlagenen, und zögerten nicht länger, sondern legten ihre Säcke, Brode und Tücher weg, so Reiter und Fußgänger, und zogen nach Treiden, Ordensbrüder mit Pilgern, Kaufleuten und Liven; und da sie Kundschafter aussandten, fanden sie, daß die Feinde Loddiger schon verlassen hatten, und setzten ihnen nach Tag und Nacht. Demnach kehrten alle Fußgänger von der großen Beschwerde ermüdet um, und auch viele andre gingen wieder nach Riga. Aber die beständigen Herzens waren, Rache zu üben an den Heiden und sich als Mauer zu stellen vor das Haus des Herrn, kehrten nicht um. Unter denen war Johannes, der Kirche der heiligen Jungfrau Maria Propst, der Priester Daniel und Volquin, der Ordensmeister, die stärkten auch die übrigen, sprachen ihnen Muth ein und ermahnten sie, daß sie sich getreu und tapfer zeigen sollten, zu streiten die Streite des Herrn gegen jene Abtrünnigen und Verwegenen. Und die Ordensbrüder von Segewold und von Wenden und der Liven und Letten eine große Menge stieß zu ihnen und setzten den Feinden nach auf dem Wege zur Aa; die Feinde waren aber auf einem andern Wege, der zu der Kirche in der Nähe der Ymer führt, abgezogen, und stellten in die Kirche für die Nacht ihre Pferde und übten andre Frevel und böse Lüste mit gefangenen Weibern und Jungfrauen daselbst an heiliger Stätte, verheerten und verbrannten Früchte und Häuser und alles, was dem Priester gehörte. Und am Morgen gingen sie weiter an die Ymer. Und es geschah, da schon ein Theil des Heeres auf der Brücke über die Ymer gegangen war, kamen plötzlich die Christen auf einem andern Wege von der Seite her, stürzten auf die Mitte des feindlichen Heeres, und stritten mit ihnen, und die abtrünnigen Esten zogen ihnen gar verwegen entgegen. Aber endlich erschreckte sie der, welcher einst die Philister schreckte, daß sie flohen vor David. Und die Deutschen kämpften mit ihnen, und die Esten wandten den Rücken und flohen vor den Christen. Und sie setzten ihnen nach, fegten sie wie Spreu vor dem Winde, zertraten sie auf dem Wege, wo sie gingen, und tödteten ihrer gar viele. Andre verfolgten andere zu der Brücke, und tödteten ihrer viele im Streite bis an die Brücke, wo Theodorich, ein Ordensbruder, ein starker, kühner und gottesfürchtiger Mann, von einer Lanze getroffen fiel; und die übrigen gingen über und vereinigten sich. Aber alle Beute und ihre Pferde ließen sie im Stich, tödteten etliche Gefangene, und flohen zu Fuße in die Wälder. Und ihrer wurden mehr als sechshundert getödtet, andere verkamen in den Wäldern, andere ertranken in

1223.
1.

in terram suam, ut verbum domi nunciarent. Christiani vero tam Teutonici, quam Livones et Letthi, tollentes spolia eorum et equos et boves, aequaliter inter se diviserunt, et captivos confratres suos tam viros quam mulieres libertati pristinae restituerunt, benedicentes et collaudantes eum, qui non solum hac vice, verum omni tempore pro eis pugnavit in Livonia et gloriosam victoriam de gentibus apostatantibus semper concessit.

2. Posteaquam iam Estones a fide Christiana recidivantes ad Ymeram essent caesi, [159] misit Episcopus Bernhardus [a]) per univer-[159]sam Livoniam et Letthiam, convocans omnes, tam viros Ecclesiae, quam Fratres Militiae cum Livonibus et Letthis, ut veniant omnes pugnaturi cum Estonibus. At illi fideliter omnes obediunt, simul in unum conveniunt; adsunt peregrini cum mercatoribus; alii navigio in Goywa, alii pedibus, alii cum equis suis procedunt; ad locum orationis et colloquiorum cum octo millibus perveniunt. Celebratis orationum et colloquiorum solenniis, in Estoniam festinant, castrum Viliende, quod ante decem annos a Teutonicis fuerat expugnatum et fidei Christianae subiugatum, iterum iam secundo impugnant, machinas minores et patherellos aedificant, turrim ligneam fortissimam et altam erigunt, quam ad fossatum usque propellunt, ut castrum desubtus fodere valeant; sed impediuntur quam plurimum a balistariis eorum, qui erant in castro; nam balistas Fratrum Militiae quam plures habebant in castro contra balistas Christianorum, et patherellos et machinas aedificaverunt contra machinas Christianorum, pugnantes ad invicem diebus multis. Nam in Augusto ad vincula Petri facta est obsidio castri, et in assumptione beatae Virginis deficientes se tradiderunt. Cum enim esset calor nimius et multitudo hominum et pecorum fuisset in castro, et iam fame et siti deficerent, facta est pestilentia magna nimis prae foetore nimio interfectorum in castro, et coeperunt homines aegrotare et mori, et non valentes se defendere, ceteri, qui adhuc remanserant, vivi tradiderunt se et omnia sua in manus Christianorum, praesertim cum viderent castrum a Christianis iam alia vice incensum et summo labore se et castrum defendisse. Et ideo facta pace cum Christianis exiverunt de castro, recipientes iterum iugum disciplinae Christianae, et promi- [160] serunt, se nunquam [160] deinceps fidei sacramenta apostatando violare et de commissis satisfactionem rependere; et pepercerunt eis Fratres Militiae et Teutonici omnes, licet tam vitam quam bona cuncta perdiderint. Ruthenos vero qui fuerant in castro et qui venerant in auxilium apostatis, post expugnationem castri, suspendit exercitus omnes ante castrum, ad terrorem aliorum Ruthenorum. Et reformata pace per omnia, Christiani se ad castrum receperunt et omnia, quae in castro fuerunt, tollentes, et equos et pecora expellentes aequaliter inter se diviserunt, et homines in villas suas abire permiserunt, divisisque spoliis ad aliud castrum, quod est ad Palam, processerunt, bellum similiter eis inferentes. At illi timentes expugnationem castri sui et pestilentias et mortes, quales in priori castro fuerant, et similia mala, tradiderunt se quam ocyus in manus Christianorum, de vita sola et libertate supplicantes, et bona sua cuncta in manus exer-

a) Cum haec ultima sit Bernardi de Lippia mentio, et infra *ad annum* 1224. *n.* 7. alius Semgallensium episcopus in lucem prodeat Lambertus, iuvat hoc loco annotare, quae *Caesarius Heisterbacensis* de viro sibi notissimo in literas retulit, tum quia Bernardi animi indolem manifestam faciunt, tum quia testes *de proprio sensu* in historia rari, atque ante alios omnes sunt audiendi. *Retulit nobis*, inquit *Caesar. lib.* 9. *c.* 37., *Domnus Bernardus de Lippia, Abbas Livoniae, nunc episcopus ibidem, rem satis gloriosam. Cum quidam, si bene memini, conversus, qui nuper fidem susceperat, monachos communicare vidisset, et sibi hoc minime licere cognovisset; stans contra altare, communicandi desiderio suspiravit. Et ecce! pius Dominus sine sacerdotis ministerio de altari per sacramentum descendere dignatus est in os eius. Qui mox hostiam aperto ore ostendens et causam tantae gratiae manifestans, cunctos, qui aderant, in stuporem convertit. Eamdem enim hostiam defuisse repererunt in altari.* Et *lib.* 10. *c.* 35. scribit *Caesarius: Referre solet Domnus Bernardus de Lippia, quondam Abbas, nunc Episcopus in Livonia, quoddam miraculum. Novi, inquit, piscatorem in episcopatu Traiectensi, qui cum quadam femina multo tempore fuerat fornicatus. Et quia eius peccatum nimis erat notorium, tempore quodam in synodo imminenti accusari timens, dicebat intra se: Quid nunc facies miser? Si hac in synodo de fornicatione accusatus fueris et confessus, illam in matrimonio mox ducere co-*

der Aa, andere kamen mit Schande nach Hause, um es anzusagen. Die Christen aber, Deutsche, Liven und Letten, nahmen ihre Beute, und die Pferde und Rinder, und theilten sich gleich darin, und ihre gefangenen Mitbrüder, sowohl Männer als Weiber, setzten sie wieder in Freiheit, priesen und lobten den, welcher nicht blos diesesmal, sondern zu aller Zeit für sie gestritten hat in Livland, und ihnen glorreichen Sieg geschenkt über die abtrünnigen Völker immerdar. 1223.

Nachdem die Esten, die vom christlichen Glauben abgefallen, geschlagen waren an der Ymer, sandte der Bischof Bernhard durch ganz Livland und Lettland, und berief alle, sowohl die Männer der Kirche, wie die Ordensbrüder nebst den Liven und Letten, daß sie kämen allzumal, gegen die Esten zu streiten. Und diese kamen alle in treuem Gehorsam zusammen, die Pilger kamen dazu mit den Kaufleuten, die einen zu Schiffe auf der Aa, die andern zu Fuße, andere auf ihren Pferden; sie kamen auf den Sammelplatz mit acht Tausenden. Nachdem sie sich hier feierlich beredet und besprochen hatten, eilten sie in das Estenland und belagerten das Schloß Fellin, welches schon vor zehn Jahren von den Deutschen war erobert, und dem christlichen Glauben unterworfen worden, nun zum zweitenmale, errichteten kleine Maschinen und Patherellen, baueten einen gar starken und hohen Thurm von Holz, schoben ihn bis an den Graben, um das Schloß zu unterminiren. Aber sie wurden sehr gehindert durch die Steinschleuderer in der Burg. Denn sie hatten sehr viele Steinschleudern der Ordensbrüder in der Burg gegen die Steinschleudern der Christen, und hatten Patherellen und Maschinen erbauet gegen die Maschinen der Christen, die kämpften gegen einander mehrere Tage. Denn die Belagerung des Schlosses begann im August auf Petri Kettenfeier und am Tage Mariä Himmelfahrt ergaben sie sich. Denn da die Hitze gar stark und eine Menge Menschen und Vieh im Schlosse war, schon vor Hunger und Durst kraftlos, entstand eine gewaltige Seuche von dem unerträglichen Geruche der Leichen im Schlosse, und da die andern, die noch übrig waren, sich nicht wehren konnten, so ergaben sie sich mit aller ihrer Habe lebend in die Hände der Christen, zumal da sie sahen, daß das Schloß von den Christen schon zum zweitenmale angezündet war, und sie alles angewandt hatten, um sich und das Schloß zu vertheidigen. Darum machten sie mit den Christen Frieden, verließen das Schloß, nahmen das Joch der christlichen Zucht wieder auf sich, und versprachen, künftig nie wieder durch Abfall die Sacramente des Glaubens zu verletzen und für ihre Uebertretung Genugthuung zu leisten. Und die Ordensbrüder und alle Deutsche schonten ihrer, obgleich sie ihr Leben und alle Güter verwirkt hatten. Die Russen aber, die im Schlosse gewesen und den Abtrünnigen zu Hülfe gekommen waren, wurden nach der Einnahme des Schlosses von dem Heere vor dem Schlosse allesammt aufgehängt, andern Russen zum Schrecken. Und als in allen Stücken der Friede hergestellt war, gingen die Christen ins Schloß, nahmen Alles, was darin war, weg, trieben die Pferde und das Vieh heraus, und theilten sich gleich darin, ließen die Menschen in ihre Dörfer gehen. Nachdem sie die Beute getheilt, gingen sie weiter zu dem andern Schlosse an der Pala, und bekriegten sie gleicherweise. Aber jene fürchteten die Belagerung und Seuchen und Tod, wie es in dem andern Schlosse gewesen war, und ähnliche Leiden, und ergaben sich alsbald in die Hände der Christen, baten nur um ihr Leben und ihre Freiheit,

2. — 1—15. August.

geris. Si autem negaveris, candenti ferro convictus, amplius confunderis. Statimque ad sacerdotem veniens, magis, ut post potuit, timore poenae, quam amore iustitiae, peccatum confessus est, consilium quaesivit et invenit. Si habes, inquit sacerdos, firmum propositum numquam peccandi cum illa, candens ferrum secure poteris portare, ipsumque peccatum negare. Spero autem, quod virtus confessionis liberabit te. Quod ita factum est, cunctis stupentibus, quibus fornicatio innotuerat. Post dies plurimos, cum alio piscatore officii sui causa in flumine navigans, cum domum praedictae mulieris vidissent, ait alter alteri: Valde miror et multi mecum, quare te in synodo non inusserit ferrum, cum tam manifestum fuisset tuum peccatum. Ille de gratia sibi collata indigne glorians, eo quod iam voluntatem fornicandi cum illa concepisset, manu aquam fluminis percussit et ait: Ecce tantum nocuit mihi ignis ille. (Mira Dei iustitia. Qui misericorditer poenitentem custodivit, iuste et miraculose nimis punivit recidivantem. Mox ut aquam tetigit, candens ei ferrum aqua fuit.) Quam statim cum clamore valido retrahens, pellem dimisit in aqua: omnia circa se gesta socio referens, sera ductus est poenitentia.

citus dimittentes. Et concesserunt eis Christiani vitam et libertatem et miserunt eos in villas suas, tollentes sibi spolia multa et cuncta, et equos et oves et boves et omnia quae in castro fuerunt; et de duorum castrorum requisitione et de perversae gentis illius iterum subiugatione Deum collaudantes, cum gaudio magno reversi sunt in Livoniam.

3. Missi quoque fuerant seniores Saccalanenses in Russiam cum pecunia et muneribus multis, si forte reges Ruthenorum sibi in auxilium contra Teutonicos et Latinos omnes possent evocare. Et misit rex de Susdalia [b]) fratrem suum et exercitum multum cum eo in auxilium Nogardensium, et sequebantur eum Nogardenses et rex de Plescekowe cum civibus suis: et erat exercitus circiter viginti millia. Et venerunt in Ungannia prope Tarbatam, et miserunt eis Tarbatenses munera magna, et Fratres Militiae et Teutonicos, quos habebant apud se captivos, tradiderunt in manus regis, et equos et balistas et alia multa, petentes auxilium contra Latinos. Et locavit rex viros suos in castro, ut haberet dominium in Ungannia, et per totam Estoniam. Et abiit rex in Odempe et similiter ibi faciebat [1]). Et post hoc convertit exercitum suum versus Livoniam in Pnydise [2]), et sequebantur eum Ungannenses, et erat maior exercitus. Et occurrerunt ei ibidem Osiliani, rogantes, quatenus exercitum suum convertat contra Danos in Revalis, ut victis Danis facilius Livonienses invadat, dicentes, in Riga multos esse peregrinos, qui sibi sint occurrere parati. Et audivit eos rex et reversus est alia via in Saccalam, et inveniens totam Saccalam iam a Teutonicis subiugatam, et duo castra expugnata, et Ruthenos suos apud Viliende suspensos, iratus est valde, et iram suam vindicans in Saccalanenses, terram ipsam percussit plaga magna; et omnes, qui evaserant coram Teutonicis et a pestilentia magna, [161] quae fuit in castro, iam ceciderunt, et alii [161] per fugam in silvis evaserunt. Et procedens in Gerwam cum exercitu suo magno, convocavit ad se Gerwanenses et Wironenses et Warbolenses cum Osilianis. Et cum omnibus illis obsedit castrum Danorum Lyndauiense [c]), et pugnavit cum Danis hebdomadis quatuor, et non potuit capere eos neque castrum eorum, eo quod balistarii multi fuerant in castro et multos Ruthenorum et Estonum interficerent. Unde tandem confusus rex Susdaliae cum omni exercitu suo reversus est in Russiam. Fuerat autem exercitus ille magnus valde et fortis et tentabat secundum artem Teutonicorum castrum capere Danorum, et non valebat. Sed destructa et despoliata provincia in circuitu, tandem redierunt in terram suam.

4. Interim Fratres Militiae et alii Teutonici cum paucis obsederant castrum Darbatense, et pugnabant cum eis diebus quinque. Et non valentes castrum tam forte cum paucis expugnare, terram in circuitu despoliabant, et cum omni rapina sua reversi sunt in Livoniam. Brevi post Fratres Militiae colligentes exercitum intraverunt Estoniam et percusserunt Gerwanenses plaga magna, eo quod cum Danis semper bella moverent, et interfecerunt et ceperunt multos ex eis, et spolia multa tollebant; et venerunt ad eos Gerwanenses in Keytis, promittentes Teutonicis fidelitatem perpetuam et omnibus Christianis. Unde statim exiverunt de finibus eorum et cum omni praeda redierunt in terram suam.

5. Post hoc Nogardenses miserunt regem Vyesceka, qui quondam viros Episcopi Rigensis mortificaverat in Kukenoys [d]), et dederunt ei pecuniam et viros ducentos secum, committentes ei dominium in Darbeta et in aliis provinciis, quas sibi posset subiugare. Et venit idem rex cum viris suis in Darbetam et receperunt eum castrenses cum gaudio, ut fortiores contra Teutonicos efficerentur, et dederunt ei tributa de circumiacentibus provinciis, et quicunque tributa non dependebant, exercitum contra eos direxit, et devastavit omnes terras sibi rebelles

---

b) Susdalia Russiae provincia est, Wlodomiriam habens ad Orientem, et Rostoviam ad Occidentem. Urbi primariae et provinciae nomen idem. V. *Alphonsus Lasor y Varea* [Alphonsi verum nomen Raphael Savonarola. Gr. 2.] *Orbe Geograph. t. 2. p.* 541.

1) Und doch ist nach XXVII. 3. der Bischof Hermann in ruhigem Besitze, ohne daß wir von einer Eroberung durch ihn lesen.

2) Solch ein Name ist im Estnischen eine Unmöglichkeit wegen des anlautenden pn, wofür wahrscheinlich pu zu lesen.

1223. und überließen all ihr Eigenthum dem Heere. Und die Christen bewilligten ihnen Leben und Freiheit, und schickten sie in ihre Dörfer, nahmen für sich viele Beute und Alles, Pferde, Schafe, Rinder und Alles, was im Schlosse war. Und kehrten mit Freuden heim nach Livland und priesen Gott für die Wiedereroberung der beiden Schlösser und die abermalige Unterjochung jenes verkehrten Volkes.

3. Auch waren Aelteste von Saccala nach Rußland geschickt worden mit Geld und vielen Geschenken, ob sie etwa die russischen Könige alle bewegen könnten zum Beistande gegen die Deutschen und Lateiner. Und der König von Susdal sandte seinen Bruder und ein großes Heer mit ihm, den Nowgorodern zur Hülfe, und es folgten ihm die Nowgoroder und der König von Pleskau mit ihren Unterthanen. Und das Heer betrug an zwanzigtausend Mann. Und sie kamen in Ungannien nahe an Dorpat, und die Dorpatschen sandten ihnen große Geschenke und überlieferten in des Königs Hände die Ordensbrüder und die Deutschen, die sie als Gefangene bei sich hatten, und Pferde und Steinschleudern und viele andre Dinge, und baten um Beistand gegen die Lateiner. Und der König legte seine Leute ins Schloß, auf daß er die Herrschaft hätte in Ungannien und über ganz Estland. Und der König ging nach Odempe und that desgleichen daselbst. Und danach wandte er sein Heer gen Livland nach Ymdise, und die Ungannier begleiteten ihn, und sein Heer war sehr groß. Und es kamen ihm daselbst Oeseler entgegen, die baten ihn, er möchte sein Heer gegen die Dänen wenden in Reval, wenn er die Dänen bezwungen hätte, so könnte er die Livländer leichter angreifen; in Riga, sagten sie, seien viele Pilger, ihnen entgegenzugehen gerüstet. Und der König hörte auf sie und wandte sich auf einem andern Wege zurück nach Saccala; und da er Saccala von den Deutschen schon ganz unterworfen, die beiden Schlösser erobert und seine Russen bei Fellin aufgehängt fand, ward er gar zornig, und ließ seinen Zorn aus an den Saccalanern, und züchtigte das Land schwer. Und alle, die den Deutschen entronnen waren, und der großen Seuche im Schlosse, fielen jetzt, und andre retteten sich durch die Flucht in die Wälder. Und er ging nach Jerwen mit seinem großen Heere, und entbot zu sich die Jerwier und die Wiren und Warboler mit den Oeselern. Und mit allen diesen belagerte er das Dänenschloß Lyndanisse, und kämpfte mit den Dänen vier Wochen, und konnte sie nicht bezwingen, noch ihr Schloß, darum weil viele Steinschleuderer im Schlosse waren und viele Russen und Esten tödteten. Daher kehrte der König von Susdal mit Schande nebst seinem ganzen Heere zurück nach Rußland. Es war aber jenes Heer sehr groß und stark, und versuchte das Schloß der Dänen zu nehmen nach deutscher Art, und vermochte es nicht. Aber nachdem sie die Landschaft verheert und geplündert rings umher, kehrten sie endlich in ihr Land zurück.

4. Unterdeß hatten die Ordensbrüder und andere Deutsche mit weniger Mannschaft das Schloß Dorpat belagert, und stritten mit ihnen fünf Tage. Und da sie ein so starkes Schloß mit so wenigen nicht einnehmen konnten, so plünderten sie das Land umher und kehrten mit allem ihrem Raube heim nach Livland. Kurz darauf sammelten die Ordensbrüder ein Heer und drangen in Estland ein und züchtigten die Jerwier sehr hart dafür, daß sie immer Krieg erhoben gegen die Dänen, und tödteten und fingen viele von ihnen und nahmen reiche Beute. Und die Jerwier kamen zu ihnen in Kevtis und versprachen ewigen Gehorsam den Deutschen und allen Christen. Demnach verließen sie sogleich ihr Gebiet, und kehrten mit aller Beute heim in ihr Land.

5. Nach diesem sandten die Nowgoroder den König Wyesceka, der vormals die Männer des rigischen Bischofs gemordet hatte in Kokenhusen, und gaben ihm Geld und zweihundert Mann mit und vertraueten ihm die Herrschaft in Dorpat und in andern Landschaften, die er sich unterwerfen könnte. Und dieser König kam mit seinen Leuten nach Dorpat und die im Schlosse nahmen ihn auf mit Freuden, auf daß sie stärker würden gegen die Deutschen. Und gaben ihm den Zins von den umliegenden Landschaften. Und gegen Alle, die nicht zahlten, sandte er ein Heer und verheerte alle Land-

c) Lyndanisse vocabatur *ad annum* 1218. *n.* 2. castrum vetus paganorum, a Danis destructum, cum hi novum molirentur in Revalia. [Leicht ließe sich Lyndauiense in Lyndauiense verwandeln.]

d) V. supra *ad annum* 1206. *n.* 9.

a Wayga usque ad Wironiam, a Wironia usque in Gerwam et in Saccalam, et fecit contra Christianos quae potuit mala omnia.

6. Celebrata Dominicae nativitatis solennitate cogitaverunt Rigenses obsidere castrum Tarbatense. Et convenerunt cum Fratribus Militiae et peregrinis et cum Livonibus et Letthis apud Astigerwe, et habebant exercitum magnum. Et recordati sunt Danorum in longa tribulatione existentium, contra quos pugnabant iam dudum omnes terrae et gentes circumiacentes, et, dimisso itinere in Tarbatam, profecti sunt simul cum omni exercitu in Harriam, et obsederunt castrum Lone, pugnantes cum eis hebdomadibus pene duabus, aedificantes machinas et pathe-[162] rellos [162] et turrim ligneam fortissimam, quam ad castrum vicinius admovebant, ut desubtus, castrum fodere, et de summitate eos magis impugnare valerent. Et audientes Dani gavisi sunt, et veniebant ad eos gratias referentes, eo quod miserti eorum venirent eis in auxilium. Post hoc autem multi a balistariis sunt interfecti et a machinariis proiecti et celeri coeperunt graviter aegrotare et mori. Insuper et fossores iam ad summitatem munitionis appropinquabant, ut putarent se castrenses iam ad ima una cum fossato descendere. Unde tandem supplicabant exercitui Teutonicorum, quatenus eis vitam et libertatem donarent. Et concesserunt eis vitam, et castrum incenderunt. Omnes vero equos et boves et pecora et substantiam et pecuniam et vestes et omnia, quae fuerunt in castro, tollebant sibi Teutonici, dividentes cum Livonibus et Letthis aequaliter. Danis vero homines restituerunt et in villas suas liberos reliquos remiserunt. Interim Teutonici miserunt aliquos de exercitu suo ad alia tria castra minora circumiacentia, comminantes eis bella, nisi se tradant in manus eorum. Et tradiderunt se tria illa castra adiacentia in manus Rigensium, mittentes eis tributa et Waypas [e]) quam plures in illa expeditione. Et reversus est exercitus Rigensium in Gerwam, et abierunt quidam ad spoliandum provincias. Et occurrerunt Gerwanenses et Wironenses supplicantes de pace, promittentes, se deinceps sacramenta fidei Christianae non amplius violaturos. Et reformaverunt cum eis pacem et receperunt eos ad gratiam, sumentes obsides ab eis: quos tamen Dani, ingrati hospites, disturbabant plurimum postea, inferentes eis bellum, eo quod pacem a Rigensibus et Christianitatis iugum recepissent. Et reversus est exercitus Rigensis cum gaudio in Livoniam collaudans Jesum Christum, qui semper eos sanos et incolumes deduxit et reduxit in omnibus expeditionibus suis. Nuncii interim regum Ruthenorum erant in Riga, rerum eventum expectantes, et admirati sunt plurimum, eo quod Rigenses sine victoria nunquam reversi sunt inanes, eo quod sagitta Jonathae nunquam abiit retrorsum nec declinavit clypeus eius in bello, et gladius Saul non est reversus inanis [1]), cum exercitus magni et fortes regum Ruthenorum nunquam unum castrum valeant expugnationibus suis fidei Christianae subiugare.

---

[163] XXVIII. Alberti Episcopi annus 26. Christi 1223—1224.

1) Albertus cum fratre Hermanno, quem Daniae rex in carcere Estiensem Episcopum agnovit, redit e Germania. — 2) Estonia inter ambos Episcopos et fratres Militiae dividitur aequis partibus. — 3) Vesceca ad deditionem castri Dorpatensis invitatur. — 4) Causa belli adversus Dorpatenses. — 5) Omnis militia Christiana accingitur ad obsidionem castri Dorpatensis. — 6) Episcopi frater, Johannes de Apeldern, primus vallum inscendit, quo facto castrum deditur et Vesceca occiditur. — 7) Osiliani Theodoricum, fratrem Episcopi, dimittunt, et celeri Estonienses obsequium spondent. — 8) Hermannus castrum Odempe fratri suo et Engelberto de Tissenhusen cum aliis committit, erigitque Episcopatum Dorpatensem. — 9) Fratres Militiae quoque et Rigensis Episcopus tertias suas recipiunt.

1. Annus erat consecrationis antistitis Alberti vigesimus sextus, et nondum Ecclesia siluit a bellis. Nam rex Viesceka disturbabat cum Tarbatensibus omnem

---

1) 2. Sam. 1, 21. 22.

schaften, die sich ihm widersetzten, von Wayga bis Wirland, von Wirland bis Jerwen und Saccala, und fügte den Christen so vielen Schaden zu, wie er vermochte. 1223.

Nach dem Weihnachtfeste gedachten die Rigischen das Dörptsche Schloß zu belagern. Und sie vereinigten sich mit den Ordensbrüdern und den Pilgern und den Liven und Letten am Astijerwe, und hatten ein großes Heer. Da gedachten sie der Dänen, die schon lange in Anfechtung waren, denn es stritten gegen sie alle umliegende Länder und Völker. Und sie gaben den Zug gegen Dorpat auf und zogen alle zusammen mit großer Heeresmacht nach Harrien. Und belagerten die Burg Lone, stritten mit ihnen fast zwei Wochen, baueten Maschinen und Patherellen und einen gar starken hölzernen Thurm, den brachten sie näher an das Schloß, damit sie unten graben und sie von oben leichter bekämpfen könnten. Und als die Dänen solches hörten, wurden sie froh und kamen und dankten ihnen, daß sie sich ihrer erbarmt hätten und ihnen zu Hülfe kämen. Danach aber wurden viele durch die Steinschleuderer getödtet und durch die Maschinenmeister niedergeworfen, und die andern fingen an schwer zu erkranken und zu sterben. Obendrein näherten sich die Minirer schon der Höhe der Befestigung, so daß die im Schlosse schon meinten mit dem Graben herunterzufallen. Daher baten sie das deutsche Heer endlich flehentlich um Leben und Freiheit. Und sie schenkten ihnen das Leben und legten das Schloß in Asche. Alle Pferde aber und Rindvieh und Vieh und Eigenthum und Geld und Kleider und Alles, was im Schlosse war, nahmen die Deutschen für sich und theilten es gleich mit Liven und Letten. Den Dänen aber gaben sie die Menschen zurück und entließen die übrigen frei in ihre Dörfer. Unterdeß schickten die Deutschen etliche von ihrem Heere zu den drei andern kleineren Schlössern in der Nähe und bedroheten sie mit Krieg, wenn sie sich nicht ergäben. Und jene drei benachbarten Schlösser ergaben sich in die Hände der Rigischen, schickten ihnen Tribut und Waipen in großer Zahl auf jenem Feldzuge. Und das Heer der Rigischen kehrte um nach Jerwen und etliche zogen aus, die Landschaften zu plündern. Und die Jerwier und Wiren kamen ihnen entgegen und baten flehentlich um Frieden, mit dem Versprechen, sie würden künftig nie wieder die Sacramente des christlichen Glaubens verletzen. Und stellten den Frieden wieder her mit ihnen, ließen sie Geiseln stellen, und nahmen sie zu Gnaden wieder auf. Doch wurden sie später viel beunruhigt von den Dänen, den undankbaren Gästen, die sie bekriegten, weil sie Frieden und das Joch des Christenthums von den Rigischen angenommen hatten. Und das rigische Heer kehrte nach Livland heim mit Freuden, und pries Jesum Christum, der sie immer gesund und wohlbehalten aus- und eingehen ließ auf allen ihren Kriegszügen. Unterdeß waren Boten russischer Könige in Riga, die warteten den Ausgang ab und wunderten sich sehr, daß die Rigischen nie ohne Sieg mit leerer Hand zurückkamen: denn der Pfeil Jonathans wich nie zurück und sein Schild wich nicht ab im Kriege, und das Schwerdt Sauls kehrte nie leer zurück, während die großen und starken Heere der russischen Könige nie auch nur Ein Schloß durch ihre Eroberung dem christlichen Glauben unterwerfen können. 6. 1224.

XXVIII. Bischof Albert's sechsundzwanzigstes Jahr.

Es war das sechsundzwanzigste Jahr seit der Weihe des Bischofs Albert, und noch hatte die Kirche von Kriegen keine Ruhe. Denn der König Viesceka beunruhigte 1.

e) Auctor noster, qui prominens e muro contabulatum erkerium nominavit, et asserum compagines, quibus horti et villae cinguntur, plancas, arma quoque Waypas vocare potuit. [?] Malim tamen oves et boves, et alia animalia, victui hominum accommoda, sive erratica, sive quae iam dominum non habent, intelligere, quae in scriptis Anglorum Wayf appellari docet *Glossarium Cangianum*. Dagegen kurz und richtig Arndt: „Waiv, in der mehrern Zahl Waibud, bedeutet eine Art Kleider oder Decken von Watmann, welche die Bauernweiber der Letten und Esthen zum Zierath umzuhängen pflegen."

terram in circuitu, et ibant Letthi et Livones saepius ad eos cum paucis, et non valebant eis nocere. Sed et Fratres Militiae post pascha, colligentes iterum exercitum, obsederunt Tarbetam et pugnaverunt diebus quinque cum eis, et non potuerunt prae paucitate suorum castrum comprehendere, et spoliantes terram in circuitu, cum spoliis suis reversi sunt in Livoniam. Interim venerabilis Episcopus Albertus rediit de Teutonia [1]) cum peregrinis multis et universo comitatu suo [2]). Et venit cum eo frater ipsius non minus venerabilis, Hermannus Episcopus, iam dudum electus et consecratus Episcopus in Estoniam, qui fuerat a rege Daciae ab episcopatu suo iam pluribus annis impeditus. Sed postquam rex Daciae in captivitatem [164] deductus [a]) est in Saxoniam a Teutonicis, [164] abiit Episcopus praedictus Rigensis cum eodem fratre suo ad regem, requirere voluntatem et consensum ipsius. Et placuit regi, ut iret in Livoniam et de Livonia in Estoniam in Episcopatum ipsius. Qui cum venissent in Rigam, cum gaudio magno recepti sunt a Rigensibus et ab universis, qui fuerunt in Livonia, et congaudebant omnes, et collaudabant Deum, eo quod post mala plurima et bella tristia iterum expugnata est et requisita fere tota Estonia, praeter unum castrum Tarbatense, de quo remanebat ultio divina.

2. Et convenerunt Fratres Militiae cum Episcopis eisdem et viris Ecclesiae et cum Rigensibus cunctis super divisione provinciarum Estoniae ad Rigam pertinentium [b]). Et dederunt Episcopo Hermanno Unganniam cum provinciis suis, Fratres vero Militiae Saccalam in sorte pro parte sua receperunt. Et Ecclesiae beatae Mariae in Riga et Episcopo Rigensi Maritimam cum septem Kylegundis [c]) [165] [165] attribuerunt. Et audientes Maritimi, quod ad Ecclesiam Rigensem pertine-

a) Cum Waldemarus II. Daniae rex terras omnes transalbinas in ditione sua haberet et ostentandae victoriae, regis Danorum et Ducis Juttiae nomini adiungeret titulum regis Slavorum et domini Nordalbingiae, veluti has provincias non ab Imperio, sed a Deo concessas cum suprema potestate possessurus; comites quoque Suerinenses iugum subiere, licet diu multumque reluctantes. Siquidem diplomata eorum, ut celerorum transalbinorum, hac aetate non amplius praeferunt Imperatoris vel Regis nomen in numeris annorum, sed data sunt pleraque *Rege Waldemaro regnante* seu *regnante Waldemaro Rege*, quae omnium certissima supremi dominii nota est. Jam anno 1207. immiserat Rex Albertum Comitem in terras Sverinenses, qui, destructo castro Boycenburgensi, Comites fratres, Guncelinum et Henricum, in tantas redegit angustias, ut Comitatum a Rege recepturi anno 1214 iurarent ei fidelitatem (*Arnoldus l.* 7. *c.* 13. *Hist. gent. Dan.* ap. *Lindenbrog. p.* 272.) et filiae, quam Rex Nicolao, filio suo naturali, desponsavit, dotis nomine promitterent dimidiam bonorum partem. Quo pacto cum a fratris obitu stare renueret Comes Henricus, rex ei pleraque vi eripuit, et Comitatus partem Nicolao filio, qui postea Dux Hallandiae creatus est, dedit. *Chronologia Sueo-Danica* ap. Dn. *Benzel. Monument. Sueo-Goth. part.* 3. *p.* 85. Henricus cum omnes recuperandae avitae possessionis vias frustra tentasset, ausus est facinus ad omnem posteritatem memorabile. Regem enim *in propria terra*, una cum filio Waldemaro, itidem iam coronato, *inopinato casu*, *in papilione propria capit*, et in castrum Dannenberg captivum abducit. *Alb. Stad. ad ann.* 1223 insulam, in qua captus est, Lytthoe vocat; *Contin. Saxon. Grammat.* ap *Benzel. p.* 146. Lynthe. *Hist. gent. Dan. p.* 272. Hanc in Lethra vix reperies, quia Lethra Regia fuit, aulicorum copia et custodibus corporis referta, rex autem secessum quaesierat, paucis amicis stipatus, in insula ab hominum strepitu remota. Forte intelligitur Lyoe, quae est parva insula maris Balthici prope Fioniam sita, austrum versus. [So auch Dahlmann I. 377.] *Cluver. Mecklenburg. part.* 1. *p.* 116. Locum ad quem ductus est, Dannenberg vocant omnes, licet Henricus eum post recuperatum castrum Suerinense in suo maluerit, quam in castro alieno custodire. Tempus, quo id accidit, circumscribunt per diem Johannis ante portam Latinam. *Histor. gent. Dan. p.* 272. *Rudimentum novitiorum p.* 387. *Hermann. Cornerus p.* 856. noctem sancti Johannis ante portam Latinam nominat. Haec autem est VI. mensis Maii. Ubi est iucundus error Rhapsodi Gandersheimensis, diem sancti Johannis ante portam convertentis in portam sancti Johannis castri Suerinensis, tanquam carceris locum, quod in homine, qui *diplomata tractavit*, adeoque diplomatibus subscriptas notas chronicas familiares habere deberet, haud ferendum. Vix ad aures Friderici II. Imperatoris nuncius de rege capto adlatus erat, cum is Conrado, Hildensemensi episcopo, in mandatis daret, ut omnem eo curam intenderet, quo rex et filius eius in Caesaris pervenirent potestatem (v. Caesaris epistola ea de re scripta ap. *Schannat. Vindem. I. p.* 194. [Silv. docum. N. XXXIX.]), ratus fore, ut Comes Suerinensis faceret, quod Leopoldus Austriacus fecerat in tradendo Richardo Angliae Rege, quo non solum Nordalbingiam et Slaviam, sed et ingentem pecuniae vim extorquere posset e Waldemaro. Contra Pontifex

1) Ein Zeugniß von Albert's Anwesenheit in Deutschland am 29. März 1224. liefert Gruber Silv. docum. N. XXII. b.

2) Diesesmal also hat Heinrich die Abreise Albert's zu melden vergessen. Daß Bischof Bernhard die Pilger hereinführt XXVII. 1. und die einheimischen Christen zum Kampfe gegen die Esten aufruft XXVII. 2., zeigt Alberts Abwesenheit zu der Zeit.

1224. mit den Dörptschen alles Land umher; und die Letten und Liven zogen oft gegen sie in geringer Zahl und konnten ihnen nichts anhaben. Aber nach Ostern sammelten auch die Ordensbrüder abermal ein Heer, umlagerten Dorpat und stritten mit ihnen fünf Tage und konnten das Schloß nicht nehmen wegen ihrer geringen Anzahl. Und da sie das Land umher ausgeplündert hatten, kehrten sie mit ihrer Beute heim nach Livland. Unterdeß kehrte der ehrwürdige Bischof Albert zurück aus Deutschland mit vielen Pilgern und seinem ganzen Gefolge. Und mit ihm kam sein nicht weniger ehrwürdiger Bruder, der Bischof Hermann, der schon lange erwählt und geweiht war zum Bischof über Estland; den hatte der König von Dänemark schon mehrere Jahre von seinem Bisthume zurückgehalten. Aber nachdem der König von Dänemark in die Gefangenschaft geführt war nach Sachsen von den Deutschen, ging vorerwähnter rigischer Bischof mit demselben seinem Bruder zu dem Könige, des Königs Willen und Zustimmung zu erbitten. Und der König gab zu, daß er nach Livland ginge und von Livland nach Estland in sein Bisthum. Selbige, da sie nach Riga kamen, wurden mit großer Freude empfangen von den Rigischen und von Allen in Livland; und Alle freueten sich mit, und priesen Gott, daß nach gar vielen Aengsten und traurigen Kriegen fast das ganze Estenland abermals erobert und wieder erworben war, ausgenommen das eine Schloß Dorpat, über welchem die Strafe Gottes noch zögerte.

Nach Ostern (14 Apr.)

2. Und die Ordensbrüder kamen mit selbigen Bischöfen und den Männern der Kirche und allen Rigischen überein wegen der Theilung der Landschaften Estlands, die zu Riga gehörten. Und sie gaben dem Bischof Hermann Ungannien mit seinen Bezirken, die Ordensbrüder aber erhielten durchs Loos Saccala als ihren Antheil; und der Kirche U. L. F. in Riga und dem Bischof von Riga bestimmten sie das Strandgebiet mit sieben Kylegunden. Und da die Strandbewohner vernahmen, daß sie der

---

omnem lapidem movit, ut Waldemarus quantocyus e carcere liberaretur, scripta insigni ad Engelbertum, Coloniensem Archiepiscopum, qui tunc Henrici regis tutor fuit, epistola, quam habet *Raynaldus ad annum* 1223. *p.* 301. [Silv. docum. No. XL.]. Habita sunt eius rei causa comitia Northusae et Bardewici, quibus cum rege transactum est, ut *terras, quas abstulerat, Imperio redderet, coronam de manu Imperatoris susciperet* ac pro liberatione *centum millia marcarum daret.* Quod cum placeret principibus, qui praesentes erant, unus Albertus Comes Orlamundanus restitit, fortunam armis tentandam reputans. Quae cum ei tam adversa acciderit, ut praelio captus eidem carceri cum rege compingeretur, et Prorex Engelbertus interea a Friderico Isenburgico occideretur, Henricus Comes, non amplius Caesari, sed sibi velificaturus, accepta copiosa pecunia et multis obsidibus, Regem permittit cum filio domum redire, iurantes prius, se nolle *illi patriae* amplius nocere. *Godefr. Colon. ad annum* 1223. 1224. 1225. *Rudiment. novit. l. c.* Pontifex ea de re Henricum comitem acriter increpat monetque, ut tam obsides, quam pecuniam Regi restituat. *Raynaldus ad annum* 1226. *p.* 334. Quo non impetrato, regem a religione iurisiurandi absolvit ad effectum agendi. Sed qua fortuna anno sequenti Dani ad Bornhovedam commisso proelio usi fuerint, quia dicere praecepimus [XXI. 1. Anm. b.], nihil amplius addimus, quam Livonienses Episcopos et Militiam, ad exemplum reliquorum, non defuisse occasionibus, calamitatem regis Daniae in suum convertendi emolumentum. [Die silva docum. enthält unter N. XXXVII. XXXVIII. a. b. Urkunden zum Belege für die Titulatur Dominus Nordalbingiae; unter N. XLI. die Ermahnung an den Grafen Heinrich. — In dem Lübecker Urkundenb. stehen unter N. XXVI. XXVIII. die zwei Verträge über Waldemar's Loslassung.]

b) Hoc eo adiicitur, ut pars Estoniae, quae Danis paret, excepta intelligatur. Sehr gelegen kömmt eben die neue Veröffentlichung der zu dieser Theilung verfaßten Urkunden nach dem Originale durch K. H. v. Busse. Vgl. meinen Zusatz zu III. 1. not. a) und die Urkunden selbst als N. LXVI. der silva documentorum. Sie bilden, wie der Herausgeber a. a. O. S. 53 ff. freundlichst anerkennt, einen neuen Beweis für meine Fassung der Zeitrechnung Heinrichs.

c) Kylegunde, a Kirche, Kiliche, Kile, ut videtur, appellata, est regiuncula, cuius incolae omnes sparsim habitantes uni in ea templo addicti sunt, quam vulgo *parochiam* appellare solemus. Infra *n.* 7. *et* 8. Kylegundae *provinciae* vocantur. Et hoc sensu Kylegundae Osiliensium *ad ann.* 1225. *n.* 5. accipiendae sunt, quippe paganorum adhuc et templis destitutorum, quas per anticipationem ita vocaverit noster. Maxime autem memorabile est, Maritimam hanc, quae vulgo Strandwyk, hodienum in septem *Kilegundas* seu parochias illas, de quibus hic sermo, divisam esse: quarum nomina, quia praeter Warholensem et Rotaliensem valde peregrina, ex nomenclatore transscribere piget. V. *ad annum* 1221. *not. g.)* [Richtiger, wenigstens wie das Wort hier vorliegt, leitet A. es ab: „Kylegunde scheinet wol natürlicher von kül, das einen Haufen, eine Menge bedeutet, oder von Kül, Külla, pagus, eine Dorfschaft, herzukommen, dem man nachher die Endigung gunde angehänget, um die ganze Provinz, die man nach dem Hauptdorfe oder dem Landesältesten benennet, anzuzeigen. So wird es auch in unserm Verfasser oftmals hintenan gesetzet, als Memekulle, Immeküll, Wanekulle, davon doch die letztere Sylbe le heutiges Tages wegfällt."]

rent, gavisi sunt valde et tributa duorum annorum, quae propter Danorum impugnationem neglexerant, integraliter solvebant. Ungannenses quoque similiter de dominio Episcopi Hermanni congaudebant, qui erat in Odempe, sed impediebat eos rex Viesceka cum Tarbatensibus suis, qui erat in laqueum et in diabolum magnum Saccalanensibus et aliis Estonibus adiacentibus.

3. Et miserunt Episcopi nuncios ad regem in Tarbetam, rogantes, ut recederet a rebellibus illis, qui erant in castro, qui baptismi sui sacramenta violaverant, qui fidem Jhesu Christi reiiciendo ad paganismum redierant, qui Fratres Militiae, confratres ac dominos suos, alios interficiendo alios captivando, de terminis suis expulerant, qui vicinas omnes provincias ad fidem Jhesu Christi venientes quotidie despoliando vastaverant. Et nolebat rex ab eis decedere, eo quod Nogardenses et Reges Ruthenorum sibi castrum ipsum cum adiacentibus terris perpetua donatione donaverant et liberationem a Teutonicorum impugnatione promiserant. Et collecti fuerunt in eodem castro cum Rege eodem omnes malefici de provinciis vicinis de Saccala, qui fuerunt traditores et interfectores fratrum suorum, Fratrum Militiae et mercatorum, et malorum consiliorum inventores contra Livoniensem Ecclesiam. Quorum princeps ac dominus idem Rex erat, qui et ipse radix antiqua malorum omnium in Livonia fuerat, qui pacem veri pacifici infringendo, ac omnium Christianorum fideles sibi viros, contra Letthonum impugnationem a Rigensibus in auxilium missos, interfecit in dolo, diripiens omnia bona eorum [1]). Hi ergo omnes, fiduciam habentes in castro suo supradicto firmissimo contemnebant pacem Christianorum, et quaerebant mala quotidie Christianis. Nam revera castrum ipsum firmius erat omnibus castris Estoniae, quod Fratres Militiae multis laboribus et expensis antea firmaverant et armis suis et balistis repleverant, quae omnia perfidi rapuerant. Insuper et rex ibidem sagittarios suos Ruthenos [2]) catapultos secum habebat quam plures. Insuper et patherellos secundum artem Osilianorum, et cetera instrumenta bellica praeparabant.

4. Erat itaque tunc Estiensis Ecclesia multis bellorum incommodis exposita, quae fuit tamquam mulier pariens, quae tristitiam et dolorem magnum habet, donec peperit [3]). Cuius etiam partum draco persequitur, Beemoth videlicet ille, qui fluvium videlicet absorbendo, fiduciam adhuc habet, quod Jordanis influat in os eius [4]). De tantis igitur bellorum angustiis nullo modo poterat Ecclesia praedicta liberari, quae parvula fuit adhuc et infirma, nisi per [166] Livoniensem Ecclesiam, quae vera et prima semper mater ipsius fuerat per labores expugnationis, et quae genuerat eam per lavacrum regenerationis Jhesu Christi; licet plures sibi matres falso filiam hanc usurpantes, mentientes semper attraxerint: quarum una mater Ruthenorum sterilis et infoecunda, quae non spe regenerationis in fide Domini Jhesu Christi, sed spe tributorum et spoliorum terras sibi subiugare conatur [5]).

5. Ut ergo Livoniensis Ecclesia filiam suam Estiensem Ecclesiam, quam genuerat Jhesu Christo, liberaret de praesentibus malis, misit Episcopus venerabilis Rigensis et convocavit Fratres Militiae, nec non et viros Ecclesiae cum peregrinis et mercatoribus et civibus Rigensibus et universis Livonibus et Letthis, indicens expeditionem cunctis ad Livoniensem Ecclesiam pertinentibus. Et fideliter obedientes omnes convenerunt cum exercitu suo apud stagnum Astigerwe, convocantes secum Episcopum venerabilem praedictum Rigensem, cum fratre suo non minus venerabili Hermanno Episcopo, et cum universis viris sacerdotibus ac militibus suis. Peractisque colloquiorum et orationum ibidem mysteriis, praemittuntur meliores et fortiores de exercitu, ut, transeuntes Ung_anniam nocte ac die, sequenti mane valeant castrum Tarbatense praeoccupare. Qui dividentes iterum acies suas, alios ad impugnandum castrum praeordinant, et alios in Wironiam ad despoliandum adhuc rebelles dirigunt: qui post triduum oves et boves et cetera, quae fuerunt exercitui necessaria, reducunt abundanter. Episcopi vero cum peregrinis et omni multitudine sequentes in die assumptionis Mariae Virginis ad castrum perveniunt. Eodem quippe die anno praeterito castrum

1) XXVII. 5. — 2) et? — 3) Jes. 26, 17. Joh. 16, 21.
4) Hiob 40, 10. 18. Auch Arnold. Lub. wendet den Spruch an p. 321. ed. Bang.
5) Vgl. XVI. 2.

rigischen Kirche angehörten, wurden sie sehr froh und bezahlten die Schatzung von zwei Jahren, die sie wegen der Angriffe der Dänen versäumt hatten, vollständig. Auch die Ungannier freueten sich eben so über die Herrschaft des Bischofs Hermann, der in Odempe war. Doch hinderte sie der König Viesceka mit seinen Dörptschen; der war für die Saccalaner und andre benachbarte Esten ein Fallstrick und ein großer Teufel. 1224.

Da sandten die Bischöfe an den König in Dorpat und baten, er möchte jene Empörer, die im Schlosse waren, verlassen, die die Sacramente ihrer Taufe verletzt, den Glauben an Jesum Christum verworfen hatten und zum Heidenthume zurückgefallen waren; die die Ordensritter, ihre Mitbrüder und Herren, aus ihren Gränzen vertrieben hatten, indem sie einige tödteten, andere gefangen setzten, die alle benachbarten Landschaften, die sich zum Glauben an Jesum Christum wandten, täglich geplündert und verheert hatten. Und der König wollte von ihnen nicht weichen, weil die von Nowgorod und die russischen Könige ihm dieses Schloß mit den angränzenden Landschaften auf immer geschenkt und Schutz gegen die Angriffe der Deutschen versprochen hatten. Und es hatten sich in selbigem Schlosse um den König alle Missethäter aus den benachbarten Bezirken von Saccala gesammelt, die da Verräther und Mörder ihrer Brüder waren, der Ordensritter und der Kaufleute, und die Erfinder boshafter Anschläge gegen die livländische Kirche. Deren Oberster und Herr war dieser König, die alte Wurzel alles Uebels in Livland, der den Frieden des wahren Friedebringers und aller Christen gebrochen, die ihm getreuen Männer, welche ihm von den Rigischen mitgegeben waren zum Beistande gegen die Anfälle der Litauer, meuchlings gemordet und ihre Habe geraubt hatte. Sie verließen sich nun alle auf ihr obbenanntes sehr festes Schloß, verschmäheten den Frieden mit den Christen und trachteten täglich ihnen zu schaden. Denn in der That war ihr Schloß fester als alle Schlösser im Estenlande, denn die Ordensritter hatten es mit vielen Beschwerden und Kosten zuvor befestigt und mit ihren Waffen und Wurfmaschinen angefüllt; das alles hatten die Abtrünnigen genommen. Außerdem hatte der König allda seine Pfeilschützen und Werfer in großer Zahl; dazu machten sie auch Patherellen nach Art die Oeseler und die andern Kriegsgeräthe zurecht. 3.

Es war also damals die Kirche unter den Esten vielem Kriegsungemache ausgesetzt, und war wie eine Mutter in der Geburt, die Trauer hat und große Schmerzen, bis sie geboren hat, und deren Geburt der Drache verfolgt, nämlich jener Behemot, der den Fluß verschlang und sich noch zutraut, daß der Jordan in seinen Rachen fließen werde. Von solchen Kriegsnöthen also konnte vorbenannte Kirche auf keine Weise befreiet werden, denn sie war gar klein und noch schwach, außer durch die Livländische Kirche, die ihre wahre und erste Mutter gewesen war allezeit durch die Mühen der Eroberung, und die sie erzeugt hatte durch das Bad der Wiedergeburt Jesu Christi, obgleich mehrere falsche Mütter sich diese Tochter mit Lügen immer anzumaßen und anzulocken suchten, deren eine die Mutter der Russen war, ohne Kinder und unfruchtbar, die nicht aus Hoffnung der Wiedergeburt im Glauben an den Herrn Jesum Christ, sondern aus Hoffnung auf die Schatzungen und den Raub der Länder sich zu unterwerfen strebt. 4.

Damit also die Livländische Kirche ihre Tochter, die estnische Kirche, die sie Jesu Christo geboren hatte, von der gegenwärtigen Noth erlösen möchte, sandte der hochwürdige rigische Bischof und ließ entbieten die Ordensritter und die Männer der Kirche nebst den Pilgern und Kaufleuten und den rigischen Bürgern und allen Liven und Letten, und sagte einen Kriegszug an allen, die zur Livländischen Kirche gehörten. Und in treuem Gehorsame kamen Alle zusammen mit ihrem Heere an den See Astigerwe, und riefen zu sich den vorbenannten hochwürdigen rigischen Bischof, nebst dem nicht weniger ehrwürdigen Bischofe Hermann, seinem Bruder, und allen ihren Männern, Priestern und Rittern. Und nach geschehener geheimer Besprechung sandten sie die besten und stärksten vom Heere voraus, damit sie Ungannien durchzögen Nacht und Tag und am folgenden Morgen das Schloß Dorpat voraus erreichen möchten. Dann theilten sie abermals ihre Schaaren und sandten die einen, das Schloß zu bestürmen, die andern nach Wirland, die noch Widerspänstigen zu plündern. Und nach dreien Tagen brachten sie Schafe und Rindvieh und was sonst das Heer nöthig hatte, in Ueberfluß. Die Bischöfe aber folgten mit den Pilgern und der ganzen Menge und erreichten das Schloß am Tage der Himmel- 5.

Viliende captum est [1]). Campos igitur tentoriis operiunt, castrensibus bellum inferunt, machinas minores et patherellos construunt, instrumenta bellica quam plurima praeparant, propugnaculum sive turrim ligneam fortissimam erigunt, quam de magnis et altissimis arboribus octo diebus artificiose aeque altam castro praeparaverant, viciniusque super fossatum appellunt et statim desubtus terram fodere incipiunt. Ordinatur ad fodiendum noctem et diem medietas exercitus, ut alii foderent, alii terram dilapsam deportent. Unde mane facto fossati magna pars de vallo dilabitur, et mox propugnaculum vicinius ad castrum apponunt. Mittuntur interim internuncii ad Regem sacerdotes et milites honesti viri; promittitur ei via libera, ut exeat cum viris et equis et omnibus rebus suis, si tantum recedat de castro et gentem illam apostatricem derelinquat. Sed Rex, a Nogardensibus liberationem exspectans [2]), nullatenus se castrum derelinquere pertinaciter affirmat. Veniunt interim Rutheni spoliantes in provincia, deferuntur rumores in tentoria, statimque Teutonici parati venientes et occurrere volentes, campos petunt aliosque in obsidione castri derelinquunt. Non venientibus Ruthenis, iterum ad castri revertuntur impugnationem, balistarum sagittis multos in summitate [167] castri laedunt, et alios iactibus machinarum interficiunt, [167] patherellis ferrum ignitum vel ollas igneas in castrum proiiciunt. Terrores multos castrensibus incutiunt, eo quod alii instrumenta, quae ericios et porcos vocant, praeparant, alii lignorum strues comportant, alii ignes apponunt, pugnantes in hunc modum diebus plurimis. Similiter et qui in castro erant machinas et patherellos contra machinas Christianorum construunt, sagittarios arcuum suorum et balistarios contra sagittas istorum dirigunt. Et fodientes per diem et noctem non quiescunt; unde turris magis appropinquat ad castrum. Nulla requies conceditur fessis, diebus pugnant, noctibus ludos et clamores exercent, Livones cum Letthis concussione gladiorum cum clypeis conclamantes, Teutonici in tympanis, fistulis et buccinis et ceteris instrumentis musicis. Rutheni cum suis instrumentis et tarantis [d]) clamoribusve noctes omnes insomnes ducunt. Conveniunt itaque omnes Christiani, consilia quaerentes, ardenter orando a Deo. Et inter eos erat Fridericus Dux et Fredehelmus Dux [e]) et advocatus peregrinorum, nobilis et dives, qui dicebat: *oportet*, inquit, *castrum istud violenter ascendere et ascendendo comprehendi et vindictam de malefactoribus ad terrorem aliorum vindicare. In omnibus enim castris a Livoniensibus hactenus expugnatis vitam semper et libertatem semper obtinuerunt, et ideo ceteri nullos timores inde conceperunt. Faciamus ergo, quicunque de nostris militibus castrum scandendo primus intraverit, magnis eum honoribus exaltabimus, et equos meliores et captivum superiorem, qui fuerit in castro, ipsi dabimus, praeter Regem perfidum, quem in supremo ramo suspensum super omnes elevabimus.* Placet omnibus consilium. Vota vovent Domino et beatae Virgini. Statimque sequenti mane, celebratis primo missarum solenniis, pugna

---

d) Buccinas Russorum tarantas vocare videtur a sono. V. *Cangius* voc. *Tarantara.*

e) Quinam hi Duces Fridericus et Fridehelmus? Haec nomina hoc certe tempore exulant inter Duces inferioris Germaniae et borealium regnorum. Quare Ducis vocabulum hoc loco non pro nomine dignitatis, sed pro tessera familiae accipiendum puto, cui cognomen Hertoge adhaeserit. Neque Fridehelmum *nobilem* credo fuisse, nisi in sensu grammatico, quo nobilis virum praeclarum denotare solet. Nam et supra in gestis *Meynardi not. p)* Burgensem de Meydeburg habuimus, qui itidem nobilis et dives audit. Num Fridehelmus Hertoge, quod exercitui cruce signatorum annonam forte, pecuniam et arma subvexit, et *commissarii bellici* vices obiit, in tanta dignatione habitus est? Tales enim nobiles plerumque et divites aut sunt aut fiunt, si res ex voto succedunt. Qua in sententia confirmatior factus sum, ex quo in diplomate, quod IX. §. 7. inserui, occurrit mihi Albero, dictus Rex, civis Bremensis, et in alio inter consules civitatis Bremensis Thidericus Dux, qui in vernacula haud dubie Hertoge audiit. [„Die geschriebenen Chronikbücher von Liefland, welche aus diesem Werk einen kurzen Auszug liefern, machen diese beiden Männer durchaus zu Herzogen" u. s. w. A. — Ist es aber keiner Beachtung werth, daß hier zwei Namen genannt sind, während was von ihnen ausgesagt wird, nur auf Einen paßt? Wozu ist ein Fridericus Dux genannt, wenn doch advocatus peregr. nob. et div., qui dicebat, — inquit, nur von dem Fredehelmus Dux gesagt sind? Ich finde in den Namen eine Verwirrung, die durch Verschreiben des ungewöhnlichen Namen Fredehelmus in Fridericus, und nachmaliges

1) XXVII. 2. — 2) §. 6. a. E.

fahrt Mariä. An demselben Tage war nämlich im verflossenen Jahre das Schloß Fellin genommen. Nun bedeckten sie die Felder mit Zelten, eröffneten den Kampf mit denen in der Burg, baueten kleine Maschinen und Patherellen, richteten gar viele Werkzeuge zum Kampfe ein, errichteten sich ein Schirmdach oder sehr festen hölzernen Thurm, den sie in acht Tagen kunstreich aus großen und gar hohen Bäumen herstellten, gleich hoch mit dem Schlosse, schoben ihn näher über den Graben und fingen alsbald an unten in die Erde zu graben. Die eine Hälfte des Heeres wird beauftragt, Nacht und Tag zu graben, so daß die einen grüben, die andern die Erde wegschafften. Hierdurch sank am folgenden Morgen ein großer Theil des Grabens am Walle ein, und bald schieben sie das Sturmdach näher ans Schloß. Unterdeß wurden Unterhändler an den König gesandt, Priester und Ritter, ehrbare Leute; freier Weg ward ihm geboten, damit er abzöge mit seinen Leuten und Pferden, und aller Habe, wenn er nur weggehen wollte aus der Burg, und jenes abtrünnige Volk verlassen. Aber da der König von den Nowgorodern Entsatz erwartete, so bestand er hartnäckig darauf, das Schloß durchaus nicht zu verlassen. Indeß kamen die Russen, die in der Landschaft plünderten, in den Zelten ward Lärm und die Deutschen kommen gerüstet und zum Kampfe bereit ins Feld und lassen einen Theil zur Belagerung des Schlosses zurück. Da aber keine Russen kamen, so kehrten sie um zum Sturme auf das Schloß, verwundeten viele auf der Höhe der Burg mit Pfeilen aus den Wurfmaschinen und andere tödteten sie mit Würfen von den Maschinen und werfen glühendes Eisen oder auch Feuertöpfe aus Patherellen in das Schloß. Sie erfüllten die im Schlosse noch mehr mit Schrecken dadurch, daß andere die Werkzeuge, die man Igel und Schweine nennt, anfertigten; andre schleppen Holz zusammen, andere legen Feuer an; und so kämpften sie viele Tage. Desgleichen errichteten auch die Belagerten Maschinen und Patherellen gegen die Maschinen der Christen und richteten ihre Bogenschützen und Steinschleuderer gegen ihre Pfeile. Und (die Belagerer) ließen nicht ab zu graben Tag und Nacht, und so kam der Thurm dem Schlosse immer näher. Die Ermüdeten erhalten keine Zeit zum Ausruhen, bei Tage kämpften sie, in den Nächten spielten sie und lärmten, die Liven schlugen nebst den Letten ihre Schwerdter und Schilde an einander und schrien, die Deutschen lärmten mit Trommeln, Pfeifen und Trompeten und andern musikalischen Instrumenten. Die Russen verbrachten die Nächte schlaflos mit ihren Instrumenten und Taranten oder mit Geschrei. Da versammelten sich alle Christen und fleheten in heißem Gebete zu Gott um Rath. Und es war unter ihnen Friedrich ein Anführer und Fredehelm ein Anführer und ein Vogt der Pilger, ein edelgeborner und reicher Mann, der sprach: „man muß das Schloß mit Gewalt ersteigen und mit Sturm nehmen, und die Uebelthäter strafen zum Schrecken anderer. Denn in allen Schlössern, die die Livländer bisher erobert haben, haben sie immer Leben und Freiheit behalten und daher haben die andern keine Furcht davor. Wir wollens nun so halten: Wer von unsern Kriegsleuten das Schloß zuerst ersteigt, den wollen wir erheben mit großen Ehren, und wollen ihm die besten Pferde schenken und den vornehmsten Gefangenen, der im Schlosse ist, nach dem treulosen Könige, denn den wollen wir über alle erheben, indem wir ihn an dem höchsten Baumaste aufhängen." Der Rath gefiel allen wohl. Sie thaten Gelübde dem Herrn und der heiligen Jungfrau. Und gleich am folgenden Morgen, als nur die heilige Messe gehalten war, be-

1224. 15. Aug.

Ueberschreiben des richtigen Namens entstanden sein mag. Streichen wir **Fridericus Dux et**, so bleibt, da zwischen **Dux** und **advocatus** noch ein **et** stehet, die Frage, ob wir dieses, was auch von Gr. geschehen müßte, streichen, um **Dux** zum Eigennamen zu machen, oder stehen lassen und **Fredehelmus, dux et advocatus peregrinorum** lesen, mit einem Komma zwischen **Fredehelmus** und **dux**. Nur handschriftliche Mittel könnten hier aushelfen.] Auch die Revalschen Hdss. lesen wie Gruber; aber schon Gadebusch (livländ. Jahrbb. Th. 1. §. 43. S. 170. not. s) hat die obige Vermuthung. Jetzt kömmt noch folgendes hinzu. Die drei Urkunden der **Silv. doc. N. LXVI. a. b. c.**, drei Wochen vor der Belagerung Dorpats abgefaßt, weisen unter den unterzeichneten **peregrini** auch einen **Frethehelmus de Poch** oder **Proch** auf, bei Dogiel entstellt in **de Vat, de Joe; de Joc**: nichts ist natürlicher, als daß wir ihn mit unserem **Fredehelmus Dux et advocatus peregrinorum** für denselben ansehen. Ja wenn ich an Dogiel'sche Entstellungen denke (vergl. **Silva doc.** Anmerk. zu **LXVI. c**), so halte ich es nicht für unwahrscheinlich, daß **Dux** aus **de Proch** verdrehet ist. Eine kleine Störung dabei verursacht der Umstand, daß die Urkunden **a** und **b** einen **Lutbertus de Northorpe** als **advocatus peregrinorum** aufführen. Aber sie sind vor der Belagerung abgefaßt; Lutbert kann vor dem Sturme geblieben sein, oder was ihn sonst gehindert haben mag, dem Sturme beizuwohnen.

inchoatur. Fiunt comportationes lignorum; sed omnis labor frustratur, eo quod tempus adhuc vindictae Dei non venerat. Ad horam itaque nonam Estones scelerati in castro magnos incendunt ignes, foramen in munitione magnum aperiunt, de quo rotas, ignibus impletas, demittentes super turrim dirigunt, magnasque lignorum strues superadiiciunt. Sed fortes armati Christianorum ignes dissipant et extinguunt, rotas destruunt, omnem flammarum impetum arcent, turrimque [168] suam [168] validis manibus defendunt. Interea alii de exercitu ligna comportantes pontem incendunt, contra quos Rutheni cuncti ad portam concurrunt.

6. Johannes vero de Appeldern [f]), frater Episcopi, miles praeclarus, ignem tollens in manum suam, vallum primus scandere coepit. Cui minister ipsius Petrus Ogus statim secundus affuit, et nulla mora interveniente ad munitionem usque in scalis repente deveniunt. Quod videntes alii milites currunt omnes, audacter insequentes eos. Quid plura? Festinat unusquisque ut primus ascendat, ut Jhesu Christi suaeque matris Mariae gloriam et laudem exaltet, ut ipse post hanc vitam tandem et mercedem pro labore suo recipiat. Et ascendit (qui primus obvenerit, nescio, Deus scit), et sequebatur eum universa multitudo. Elevabat enim unusquisque consocium suum desuper in castrum, et alii per foramen, per quod castrenses rotas cum ignibus emiserant, intraverunt, et primi sequentibus loca praeparabant, et gladiis et lanceis Estones deturbabant ac de munitione effugabant. Postquam igitur iam Teutonici multi venerunt in castrum, sequuti sunt eos Letthi etiam et ex Livonibus quidam. Et statim coeperunt interficere populum, tam viros quam mulieres quasdam, et non pepercerunt ulli, ut plus quam millenarium caesorum adimplerent. Rutheni vero, diutissime se defendentes, tandem victi sunt et desuper infra munitionem fugerunt. Sed statim inde extracti a militibus occisi sunt omnes, una cum rege suo, supra ducenti numero. Alii quoque de exercitu circumdederunt undique castrum in circuitu, non sinentes effugere quemquam. Quicunque enim de castro descendens intus evadere poterat, in manus illorum, qui foras erant, incidebat. Ex omnibus itaque viris, qui in castro erant, remansit unus vivus tantum, qui fuerat magni Regis de Susdalia vasallus, missus a domino suo cum aliis Ruthenis ad idem castrum. Hunc vestientes postea Fratres Militiae remiserunt in Nogardiam et in Susdaliam in equo bono, ut verbum, quod factum erat, Regibus denunciaret. Interfectis autem viris omnibus, facta est exultatio magna et ludus Christianorum in tympanis et fistulis et instrumentis musicis, eo quod vindictam vindicaverant de malefactoribus, et quod omnes perfidos de Livonia et Estonia ibidem collectos interfecerant. Post hoc tulerunt arma Ruthenorum et vestes et equos et spolia cuncta, quae fuerunt in castro, et mulieres adhuc superfluas [1]) et parvulos, et incenso castro statim sequenti die cum gaudio magno reversi sunt in Livoniam, pro victoria [169] sibi a Deo collata laudantes in coelum, [169] quoniam bonus, quoniam [2]) in seculum misericordia eius. Nogardenses vero venerant cum exercitu magno in Plescekowam, volentes castrum Tarbetam ab obsidione Teutonicorum liberare. Sed audientes, idem castrum iam captum virosque suos interfectos, cum dolore vehementi et indignatione reversi sunt in civitatem suam.

7. Osiliani quoque Theodoricum, fratrem Episcopi, liberatum a captivitate, remiserunt in Livoniam. Maritimi vero, Rigam venientes ad obedientiam Episcopi redierunt et censum duplicem, quem propter Danos duobus annis neglexerant, integraliter persolverunt [3]), et fidelitatem perpetuam Ecclesiae Rigensi promittentes, ad fidem Christianam redierunt. Similiter Warbolenses tributum et munera deferentes per omnia se Rigensibus exhibebant. Sed Rigenses, ceu honesti viri,

---

f) Habemus tandem gentilitium familiae Albertinae nomen, proditum in fratre Episcopi Joanne. Quod argumentum, iis nationibus, quae singulos nobilium familiarum fratres singulis eisque diversis cognominibus ornare solent, inutile, inter Germanos est stringentissimum, non nisi unum idemque cognomen fratribus pluribus tribuentes. Unde germanorum stemmata, ex quo

1) Sonderbar für superstites.
2) Ps. 106, 1.
3) Schon §. 2. vor der Eroberung Dorpats erzählte H. ganz dasselbe.

ginnt der Kampf. Man schleppt Holz zusammen; aber alle Arbeit war vergeblich, denn Gottes Rachestunde war noch nicht gekommen. Um die neunte Stunde nun zündeten die abscheulichen Esten im Schlosse große Feuer an, machten eine große Oeffnung in den Werken und ließen Räder herabrollen, die mit Feuer gefüllt auf den Thurm gerichtet wurden, und warfen große Holzhaufen darauf. Aber starke Christen in Waffen störten die Feuer auseinander und löschten sie, zerschlugen die Räder, dämpften die ganze Gewalt der Glut und vertheidigten ihren Thurm mit kräftiger Hand. Unterdeß trugen andere aus dem Heere Holz zusammen und steckten die Brücke in Brand; gegen diese eilten alle Russen ans Thor zusammen. 1221.

Aber Johannes von Appeldern, des Bischofs Bruder, ein trefflicher Ritter, nahm Feuer in seine Hand und fing an, den Wall zu ersteigen. Sein Diener, Peter Oge, war alsbald der zweite neben ihm und sie gelangten ohne Verzug auf Leitern alsbald bis an die Festung. Da andre Ritter das sahen, eilten sie alle und folgten ihnen beherzt. Kurz, jeder eilte, um zuerst hinaufzusteigen, Jesu Christi und seiner Mutter Ruhm und Preis zu erheben, und nach diesem Leben dereinst auch den Lohn seiner Arbeit zu empfangen. Und einer stieg hinauf (wer zuerst hinaufkam, weiß ich nicht, Gott weiß es) und die ganze Menge folgte ihm. Denn jeder hob einen Gefährten hinauf aufs Schloß, und andre drangen durch die Oeffnung ein, durch welche die Belagerten ihre Feuerräder geschleudert hatten, und die vordersten bereiteten den nachfolgenden den Weg und trieben mit Schwerdtern und Lanzen die Esten zurück und jagten sie von den Werken weg. Nachdem also schon viele Deutsche ins Schloß gelangt waren, folgten ihnen die Letten und auch der Liven etliche. Und alsbald fingen sie an, das Volk zu erschlagen, sowohl Männer wie auch einige Weiber, und verschonten keinen, so daß sie mehr als tausend niedermetzelten. Die Russen aber, die sich am längsten wehrten, wurden endlich auch bezwungen und flohen unter die Festungswerke. Aber sie wurden alsbald herausgezogen und von den Rittern getödtet alle sammt ihrem Könige, über zweihundert an der Zahl. Auch umringten andere aus dem Heere das Schloß auf allen Seiten und ließen keinen entwischen. Denn wer vom Schlosse herunterstieg und denen drinnen entrinnen konnte, der fiel denen in die Hände, die draußen waren. Von allen Männern im Schlosse nun blieb nur einer am Leben, ein Vasall des Großkönigs von Susdal, der mit andern Russen von seinem Herrn in dieses Schloß geschickt war. Den kleideten die Ordensritter hernach und schickten ihn nach Nowgorod und Susdal auf einem guten Pferde, damit er den Königen erzählte, was geschehen war. Nachdem aber alle Männer getödtet waren, ward ein groß Frohlocken der Christen und ein Spielen auf Trommeln und Pfeifen und musikalischen Instrumenten, darüber daß sie Rache genommen hatten an den Uebelthätern und alle Abtrünnige aus Livland und Estland getödtet hatten, die daselbst versammelt waren. Danach nahmen sie die Waffen der Russen und die Kleider und die Pferde und alle Beute, die im Schlosse war, und die noch übrigen Weiber und Kinder, steckten das Schloß in Brand und kehrten sogleich am folgenden Tage nach Livland zurück und lobten Gott im Himmel für den ihnen verliehenen Sieg, denn er ist gütig und seine Güte währet ewiglich. Die von Nowgorod aber waren mit einem großen Heere bis Pleßkau gekommen, in der Absicht, die Burg Dorpat zu entsetzen. Doch da sie vernahmen, daß selbiges Schloß schon genommen war und ihre Männer erschlagen, kehrten sie mit heftigem Schmerze und Zorne zurück in ihre Stadt. 6.

Die Oeseler ließen auch des Bischofs Bruder Dietrich los und sandten ihn heim nach Livland. Die vom Strande aber kamen nach Riga und stellten sich wieder unter die Herrschaft des Bischofs und zahlten einen doppelten Zins, den sie wegen der Dänen zwei Jahre lang verabsäumt hatten, in vollem Betrage, gelobten der Rigischen Kirche immerwährenden Gehorsam und kehrten zum christlichen Glauben zurück. Desgleichen brachten auch die von Warbola Zins und Geschenke und stellten sich den Rigischen in allen Stücken zu Gebote. Aber die Rigischen, als ehrliche Leute, bestimmten 7.

cognomina in usu esse coepere, concinnatu faciliora sunt, quam Gallorum et Anglorum et qui horum mores sequuntur. Cetera Apelderniana vide supra *ad annum* 1198. *not. a)* [und *Silv. docum. N. VIII. a—o.*] Aber die Urkunden der Silva N. LXVI. a. b. c. und LXVII. nennen Johannes de Bikeshovede, und bezeichnen aller Wahrscheinlichkeit nach denselben Mann. Vgl. III. 1. Anm. a) am Ende.

nihil certi de eis definientes, septem tantum provincias in Maritimis, quas omni iure semper possederant, indubitanter recipiebant. Nihil iuris Rigensibus in Maritimis unquam defuerat, quae expugnatione ad fidem Christianam et baptismo et censu et obsidibus semper possederant, et Regi Daniae nunquam obsides eiusdem Maritimae reddiderant. Wironenses quoque et Gerwanenses, audita castri Tarbatensis expugnatione, Rigam venerunt, et equos et munera Dominis [1]) attulerunt.

8. Episcopus vero Hermannus abiit cum suis in Ungauniam, et coepit castrum Odempe aedificare, et locavit in eo viros nobiles et milites honestos, Engelbertum videlicet, generum [2]) suum, de Tysenhusen [g]), et Theodoricum, fratrem suum [h]), et Helmoldum de Lunenborch [i]), virum prudentem et nobilem, et Johannem de Dolen, donans unicuique eorum provinciam, id est Kylegundam unam in feudum, et alios Teutonicos quam plures ad cohabitandum in eo castro recepit, ut et terram et castrum defendant de inimicis, et Estones, subditos suos, fidem docerent Christianam. Estones vero, tamquam perfidos adhuc, [170] secum in castro cohabitare non permise-[170] runt. Sacerdotes quoque idem Episcopus secum vocavit in Ungauniam, et eis Ecclesias in beneficio donavit, et eos annona et agris sufficienter dotavit. Estonibus quoque de decima, semper a Deo statuta, competenter docendo proposuit. Et receperunt eam et solvere coeperunt eam deinceps annuatim. Inde et sacerdotibus et vasallis suis necessaria dare et promissa solvere disposuit fideliter. Rotmarum etiam, fratrem suum, Praepositum instituit, locum sibi conventus in Darbeta praeordinans et villas viginti quatuor, et reditus et agros sufficienter asscribens; canonicos regulares ibidem fieri disposuit et cathedralem Ecclesiam suam illam esse decrevit.

9. Fratres autem Militiae abierunt in Saccalam, et castrum Viliende possidentes, firmissime illud aedificare coeperunt. Et sacerdotes in Ecclesiis locantes, reditus eis tam in annona quam in agris sufficientes assignabant, et decimam ab Estonibus recipiebant. Insuper et satisfactiones plenas pro cunctis sibi ablatis et pro damno sibi illato, tam in Ungannia quam in Saccala, perceperunt totaliter. Sed et Waygam dividentes, medietatem ad Ungauniam attribuerunt, et aliam sibi medietatem cum Saccala et Normegunda et Mocha obtinuerunt. [3]) Miserunt et Rutheni de Novogardia et Plescowe nuncios in Rigam petentes ea quae pacis sunt. Et receperunt eos Rigenses, facientes pacem cum eis, et tributum, quod semper habuerunt in Tholowa, eis restituentes. Letthos vero de Tholowa Rigensis Episcopus cum Fratribus suis Militiae dividebat, et duas partes accipiens Episcopus, tertiam Fratribus Militiae relinquebat. [4])

---

g) En! origines fortunae Tiesenhusiorum, inde a quingentis annis per Livoniam, cum nobilitate generis, tum maximis rebus gestis florentium, atque etiamnum opibus praepollentium et auctoritate. [Vgl. XIV. 10. a. E.]

h) Ab Osiliensibus captum et paullo ante dimissum [§. 7.]. Sunt, qui illud *suum* non ad Episcopum referant, sed ad Engelbertum, adeoque duos statuant fratres Tiesenhusios. Prius tamen magis placet, quippe indoli linguae convenientius. [Hätten wir einen Römer vor uns, so wäre der Beweis schlagend; aber bei Heinrich kann man eben so gut das Gegentheil daraus folgern.

1) Vgl. XXIX. 9. Anm. i).

2) Vgl. XIV. 10. Anm. l).

3) Zu dem ganzen Abschnitte bis hierher ist zu vergleichen Silva doc. N. LXVI. c., wo es zum Theil genauer heißt: ipsi teneant mediam (d. h. dimidiam. Vgl. Urk. LXVI. a. und den Gebrauch von medietas = moitié) circiter regionem episcopatus nostri iurisdictione civili perpetuo possidendam cum ecclesiis, decimis et omni emolumento temporali, terram videlicet Sackele, Normigunde, Mocke cum suis attinentiis et dimidiam partem Waigele, salvo in omnibus nobis iure spirituali. In illisque terris per ecclesias suas personas idoneas instituant et eas instituendas nobis praesentabunt. Hermann wiederholte sie als Bischof von Dorpat (Arndt II. S. 16 ff., wo das Jahr 1224 falsch ist).

4) Auch über diese Theilung — sie umfaßte auch das Gebiet Rameko's, Thalibald's Sohnes — haben wir die Urkunde Silv. doc. N. LXVII.

über sie nichts Gewisses, sondern nahmen nur die sieben Bezirke am Strande, die sie immer mit allem Rechte besessen hatten, unbedenklich an. Es fehlte den Rigischen nichts am Rechte auf die Strandbezirke, die sie dem christlichen Glauben unterworfen und durch Taufe und Zins und Geiseln immer inne gehabt hatten, und dem Könige von Dänemark hatten sie nie von dem Strandbezirke Geiseln gegeben. Auch die Wiren und die Jerwier kamen nach Riga, als sie die Einnahme von Dorpat vernahmen, und brachten den Herren Pferde und Geschenke. 1221.

8. Der Bischof Hermann aber ging mit seinen Leuten nach Ungannien und fing an das Schloß Odempe zu bauen, und legte hinein edelgeborne Männer und ehrbare Ritter, nämlich Engelbert von Tysenhusen, seinen Schwager, und seinen Bruder Dietrich, und Helmold von Lüneburg, einen verständigen Mann und von edler Geburt, und Johann von Dolen. Und gab einem jeden einen Bezirk, d. h. eine Kylegunde zum Leben. Auch nahm er mehrere Deutsche in dieses Schloß auf, mit da zu wohnen, theils zur Vertheidigung des Landes und des Schlosses, theils um seinen estnischen Unterthanen den christlichen Glauben zu lehren. Die Esten aber, da man ihnen noch nicht trauen konnte, durften noch nicht mit im Schlosse wohnen. Auch Priester berief dieser Bischof mit sich nach Ungannien und wies ihnen Kirchen zu und begabte sie reichlich mit Korn und Feldern. Und die Esten ließ er in geziemender Weise über den von Gott allezeit angeordneten Zehnten belehren. Und sie übernahmen ihn und fingen an ihn fortan jährlich zu entrichten. Darauf traf er auch getreulich Anstalt, seinen Priestern und Vasallen das Erforderliche zu leisten und die Versprechungen zu erfüllen. Seinen Bruder Rotmar machte er zum Propst und bestimmte ihm einen Platz zu einem Kloster in Dorpat, und verschrieb ihm vierundzwanzig Dörfer und Einkünfte und Felder zur Genüge. Auch bestellte er regulirte Domherren daselbst, und daß das seine Domkirche sein sollte.

9. Die Ordensritter aber zogen nach Saccala und besaßen das Schloß Fellin, und baueten es gar fest. Und stellten Priester an bei den Kirchen und wiesen ihnen Einkünfte an in Korn und Feldern zur Genüge und erhoben den Zehnten von den Esten. Außerdem empfingen sie vollständige Genugthuung für Alles, was ihnen geraubt war, und für den ihnen sowohl in Ungannien wie in Saccala zugefügten Schaden. Auch Waiga theilten sie und schlugen die eine Hälfte zu Ungannien und die andere Hälfte mit Saccala und Normegunda und Mocha erhielten sie für sich. Auch schickten die Russen von Nowgorod und Pleßkau nach Riga und baten um Frieden. Und die Rigischen nahmen sie an, machten Frieden mit ihnen und stellten ihnen die Schatzung her, die sie immer in Tholowa gehabt hatten. Die Letten aber von Tholowa theilte der Bischof von Riga mit seinen Ordensbrüdern, wobei er zwei Theile erhielt und den Ordensrittern den dritten überließ.

Vgl. IX. 4. Inveniens autem quidam de familia Episcopi Swellegaten, lancea latera *sua* perforat, nämlich Swellegatens.]

i) Luneburgiorum familia dubio procul fuit inter optimas, quia Henricus Leo, in terram sanctam abiturus, Henrico de Luneburg una cum Ecberto de Wolfelbutle curam coniugis commiserat. *Arnold. Lubec. l. 3. c. 2. n. 5.* Quem locum vellem inspicerent, qui quoscumque de Luneburg vel de Brunswick dictos inveniunt, eos ad familiam Welficam referunt, servos miscentes Dominis. Wittorpios sub hac appellatione latere, atque hoc nomine venisse, quia Luneburgo advocati praeessent, non sine specie quadam veri suspicantur nonnulli. Qui enim e Welfis ita dicti fuere, tot non sunt, ut non facile eorum numerus iniri possit: pater scilicet Wilhelmus et filius Otto. Sed hi Comites vasallos habuere et nobilitatem iactarunt, aemulam primigeniae: V. *Arnoldus Lubec. l. 6. c. 15. n. 1.*, *Chron. Weingart. c. 3.* Nec tamen hi soli ita appellati, si unquam. Siquidem honos ille aliis quoque contigit, advocatia Ducis in urbe illa fungentibus. Versatur mihi hoc ipso tempore ante oculos diploma MS. ex anno 1280., quo testis est *Otto Magnus de Luneburg et frater suus Gerhardus.* [Wenn etwas darauf ankömmt, so sehe man die 10 Männer des Namens, welche die Lüb. Urkk. bringen.] Cuius *Grotii* cognomen *de Luneburg* non alia ratione nititur, quam ea de qua diximus. Welfus certe non fuit, nec esse potuit. [Hierher gehört Silv. docum. N. XLII.]

XXIX. Alberti Episcopi Annus 27. Christi 1224—1225.

1) Darbatensem victoriam alta quies Livoniensis Ecclesiae insequitur. — 2) Apostolicae sedis Legatus, Guilielmus, Mulinensis Episcopus, in Livoniam venit. — 3) Circuit totam Lettiam et Estoniam. — 4) Rigam redux iudicia habet et Russorum legationibus nec non a Westhardo Semigallo et Wissewaldo Lettonum [?] duce salutatur. — 5) Ipse Livones ad Dunam habitantes visitat. — 6) Estoniae partes inter Teutones et Danos litigiosas sedi Apostolicae adiudicat. — 7) Ipse eo profectus, terras illas in fidem recipit, constitutis iudicibus Pontificiis. — 8) Habito Rigae concilio naves conscendit. — 9) Auctor hos annales veluti sigillo suo roborat.

1. Annus bisdecimus septimus antistitis exstitit, et iam Livonum terra tranquilla pace silebat. Postquam enim captum est castrum Tarbatense fortissimum, et Estones omnes et Rutheni simul cum Rege sunt interfecti, cecidit timor Rigensium et Teutonicorum super omnes terras vicinas et super omnes gentes, quae erant in circuitu. Et miserunt omnes nuncios suos cum muneribus suis in Rigam, tam Rutheni, quam Estones maritimi et Osiliani, Semigalli et Curones, nec non et Letthones, quaerentes pacem et societatem eorum, timentes, ne sibi similia facerent, sicut Tarbatensibus intulerant. Et receperunt eos Rigenses, dantes pacem omni-[171]bus quicunque petebant ab eis; et silnit terra in conspectu eorum. Et exiverunt Estones de castris suis, reaedificantes villas suas exustas et Ecclesias suas; similiter et Livones nec non et Letthi de latibulis silvarum egredientes, in quibus annis iam plurimis tempore bellorum latitaverant: et rediit unusquisque in villam suam et ad agros suos, et arabant et seminabant in securitate magna, quam ad quadraginta annos ante [a]) aperte non habebant, eo quod Letthones et aliae gentes tam ante praedicationem verbi Dei in Livonia, quam post baptismum eorum nunquam dederunt eis requiem et securitatem. Nunc ergo ab hoc tempore et anno incipiebant quiescere, gaudentes in agris et laboribus suis, et non erat, qui exterreret eos; et sapiente splenius de fide Christiana, confessi sunt Jesum Christum Dei filium, qui post tristia bella et post multorum interfectiones et post pestilentias et mala multa tandem misertus est residuo populo suo, tribuens eis pacem et securitatem. Et requievit omnis populus post Dominum, benedicens ei, qui est benedictus in secula seculorum. Amen.

2. Eodem anno, qui fuit a Christo nato MCC. et XXIIII. miserat venerabilis Rigensis Episcopus Mauritium, sacerdotem suum, in curiam Romanam, petere sedis Apostolicae legatum in Livoniam. Et annuit Summus Pontifex, Honorius III. Romanus, qui tunc non Romae sed Barione [aa]) sedem tenuit. Et misit venerabilem Mutinensem Episcopum, palatii sui cancellarium, Guilihelmum [b]) cum eodem sacerdote in Livoniam, et venit cum familia [172] sua et cum peregrinis et cum universo comitatu suo in Dunam. Et occurrerunt ei Rigenses, excipientes eum, et cum gaudio magno ac pompa deducentes eum in civitatem. Congaudebat

a) Turbatio igitur incidit in annum 1184. Et cum ex his 40 annis nonnulli dandi sint tempori, quod effluxit ante praedicationem verbi, ex hoc novum argumentum duximus, Meinardum ante dictum annum in Livoniam non venisse, et ann. 1186. quem *Arnoldus* habet, non praesulatus, sed adventus et praedicationis Meinardianae primum fuisse.

aa) Haec ita sunt intelligenda, ut missio Mauritii in annum 1223. et adventus Legati in Livoniam inciderit in annum 1224. Cum enim Mauritius Pontificem non Romae, sed Barione offenderit, utique anno superiori eo adpulerit oportet, quo Honorius PP. III. militari in Campania concilio interfuit: de quo *Raynaldus ad annum* 1223. *n.* 1.

b) De hoc Guilielmo de Sabaudia, Episcopo primum Mutinensi, post Sabinensi, et S. R. E. Cardinali, Lugduni denique anno 1251. defuncto, pluribus agit *Ughelli Ital. Sacr. t.* 1. *p.* 172. sub Episcopis Sabinensibus, et *t.* 2. *p.* 120. sub Mutinensibus, nec non *Alphons. Ciacon. Gest. Pontif. et Cardinal. t.* 1. *p.* 568. eiusque Commentator *Oldoinus t.* 2. *p.* 116. Ex quibus aeque ac ex *Baronii* Continuatoribus *Spondano, Bzovio* et *Raynaldo* constat, plures eum non in Livoniam solum et Prussiam, sed et per reliquum Septemtrionem legationes sedis Apostolicae obiisse, quarum haec prima fuit: Literas Honorii PP. III., quibus hoc ei officium demandatum est, damus in appendice documentorum [N. XLIII.]. Hic

XXIX. Bischof Albert's siebenundzwanzigstes Jahr.

Des Bischofs siebenundzwanzigstes Jahr erschien, und schon lag das Land der Liven stille in ruhigem Frieden. Denn nachdem das sehr feste Dörptsche Schloß genommen und die Esten alle und die Russen mit dem Könige getödtet waren, fiel eine Furcht vor den Rigischen und Deutschen auf alle benachbarte Länder und auf alle Völker, die umher wohnten. Und sandten alle ihre Boten mit Geschenken nach Riga, sowohl die Russen als auch die Strandesten und die Oeseler, Semgallen und Kuren, desgleichen auch die Litauer und baten um Frieden und Gemeinschaft mit ihnen, denn sie befürchteten, sie möchten ihnen ein Gleiches thun, wie sie den Dörptschen gethan. Und die Rigischen nahmen sie an und gewährten Frieden Allen, die darum anhielten; und das Land ward stille vor ihrem Angesichte. Und die Esten kamen heraus aus ihren Burgen, baueten ihre verbrannten Dörfer wieder auf und ihre Kirchen; desgleichen auch die Liven und Letten kamen hervor aus den Verstecken in den Wäldern, in denen sie sich schon manche Jahre während der Zeit der Kriege verborgen gehalten hatten, und jeder kehrte zurück in sein Dorf und zu seinen Feldern, und pflügten und säeten in großer Sicherheit, die sie bis an vierzig Jahre vorher offenbar nicht gehabt hatten, da die Litauer und andre Völker sowohl vor der Predigt des Wortes Gottes als auch nach ihrer Taufe ihnen nie Ruhe und Sicherheit gelassen hatten. Nun also von dieser Zeit und diesem Jahre fingen sie an Ruhe zu genießen, und freueten sich ihrer Felder und ihrer Arbeit und war Keiner, der sie erschreckte. Und da sie völliger unterrichtet wurden im christlichen Glauben, bekannten sie Jesum Christum Gottes Sohn, der nach betrübenden Kriegen, nach Vieler Falle und nach Seuchen und vielem Elende endlich sich seines übrig gebliebenen Volkes erbarmt hat und ihnen Frieden und Sicherheit gewähret. Und das ganze Volk ruhete im Schutze des Herrn und lobete den, der gelobet ist in Ewigkeit. Amen. 1. 1225.

In demselben Jahre, welches nach Christi Geburt war 1224., hatte der hochwürdige Bischof von Riga seinen Priester Moriz an den römischen Hof gesandt, um einen Legaten des apostolischen Stuhles für Livland zu erbitten. Und der Papst Honorius III., welcher damals nicht in Rom, sondern in Bari Hof hielt, willigte ein. Und er sandte den hochwürdigen Bischof Wilhelm von Modena, seines Palastes Kanzler, mit selbigem Priester nach Livland, und er kam mit seiner Dienerschaft und mit Pilgern und mit seinem ganzen Gefolge in die Düna. Und die Rigischen zogen ihm entgegen, empfingen ihn und geleiteten ihn mit großer Freude und Herrlichkeit in die Stadt. 2.

---

subiicere iuvat testimonium *Alberici* de viri huius diligentia et fervore ita scribentis *ad ann.* 1228.: *In Prucia, que est ultra Poloniam et ultra Pomeraniam, Episcopus Mutinensis, Guillelmus, missus a Papa Legatus, ingenio et sapientia sua, non fortitudine* (non armis), *multos paganos ad fidem attraxit et linguam eorum ex magna parte didicit: Insuper principium artis grammatice, scilicet Donatum, in illam barbaram linguam cum maximo labore transtulit. Erant autem hoc anno in illis partibus quinque tantummodo paganorum provincie acquirende: ista videlicet, de qua agitur, Prucia, Curlandia, Letonia, Withlandia* (f. Wirlandia. Gr. — Sollte hierin nicht vielmehr der lettische Name Livlands stecken? Wid-semme, d. h. Wid-land.] *et Sambiter* (f. Samblandia). *Franciscus Augustinus ab Ecclesia* in *S. R. E. Cardinalium Archiepiscoporum et Abbatum Pedemontanae regionis chronologica historia*, Augustae Taurinorum anno 1645. excusa, *p.* 34. de eo ita disserit: „Guillelmus, a Ciaconio Subalpinas et a Deostubery „Pedemontanus appellatus, cuius patria et cognomen ignorantur, cum vitae honestate, optima con„suetudine ac non vulgari eruditione esset conspicuus, ab Honorio III. Pontifice Maximo Le„gatus Archiepiscopus (leg. Apostolicus) in Livoniam et Prussiam *(diversis temporibus)* „missus, cum facultate Episcopales sedes in illis regionibus erigendi et Episcopos constituendi, „ut fidem catholicam gentibus barbaris et infidelibus praedicarent, ita laudabiliter se gessit, ut „ad Curiam reversus, Cardinalitiam dignitatem promeruerit. Quocirca Innocentius IV. illum ex „Episcopo Mutinensi anno 1244. Episcopum Cardinalem Sabinensem creavit. Obiit Lugduni paullo „ante discessum Innocentii anno 1251. et apud Praedicatores sepultus cum sequenti elogis“: *Hic iacet zelantissimus praedicator et laudator nominis Jesu Christi, assertor fidei et totius veritatis, vir permagnae sanctitatis et ornament. pietatis, pater venerabilis, D. Guillelmus, Sabinus Episcopus Card.*

simul et ipse et collaudabat Jesum Christum, Mariae filium, eo quod vineam Dei, tam gloriose plantatam, et Ecclesiam, fidelium sanguine multorum irrigatam, et tantam et in tantum dilatatam invenit, ut in ramis suis ad decem dierum iter usque in Revaliam se dilataret et extenderet, vel alia via in Plescekowe, vel iuxta Dunam usque Gerceke, totidem alias dietas se dilataret, quae et Episcopatus quinque[c]) iam distinctos cum Episcopis suis haberet. Et statim remisit nuncios suos in curiam Romanam, rerum veritatem summo Pontifici rescribendo.

3. Ipse vero circa noviter conversos sollicitus, Livones et alios, qui erant in civitate, viros et mulieres saepe convocando, verbum Dei sedulo ministravit et indulgentias multas cum gaudio donavit. Post hoc Livones et alios et Letthos et Estones videre desiderans, abiit Legatus in Thoreidam, et fuit cum eo venerabilis Rigensis Episcopus et Johannes, ecclesiae beatae Mariae praepositus, et alii quam plures sapientes et discreti viri. Et primo venit in Kubbesele[d]), Livonibus ibidem Missarum celebrans solennia, [173] verbumque salutis praedicando, ut eos in fide catholica confortaret. Ac deinde in Vitisele et in Letthegore idem faciebat. Et postea in Metsepole et in Ydumaea et in Letthia similiter faciendo, semen Evangelicum cunctis seminavit, fructumque bonum referre docebat, fidemque Christianam eis diligenter enodavit. Et tunc processit in Unganniam, ibique Ecclesiam fidelium, tam Teutonicorum, quam et Estonum, et castrum Odempe, novis habitatoribus inhabitatum invenit, et firmiter aedificatum; et benedixit Dominum, eo quod et in Estonia conventum invenit fidelium. Et Estones instruendo in fide Jesu Christi, Teutonicosque fideliter exhortando, commonitos habebat, quatenus benigne commorantes, mala non suscitarent ad invicem, nec Teutonici gravaminis aliquod iugum importabile neophytorum humeris imponerent, sed iugum Domini leve ac suave, fideique semper docerent Sacramenta. Et benedicens eis profectus est in Saccalam, ubi in prima parochia, quam invenit apud stagnum Worcegerwe, noviter conversos Estones devotissime docendo commonebat, ne unquam a fide Domini nostri Jesu Christi discederent. Et inde procedebat in castrum Viliende, quod est Fratrum Militiae, quod et ipsi iam tunc firmissime aedificaverant. Et exiverunt etiam ipsi Fratres, cum gaudio occurrentes Apostolicae sedis Legato, et suscipientes eum in castrum, et nunciantes ei omnia mala, quae propter fidem Christianam ibidem ab Estonibus perpessi sunt. Et convocavit Estones, viros et mulieres, ad Ecclesias eorum, et abiit ad eos, et verbum exhortationis fideliter ministrando commonuit eos, ne deinceps tanta mala committentes, fidei sacramenta violare praesumerent. Similiter et Fratribus Militiae doctrinae sanctae monita devotus ibidem impendens, docebat eos, ne subditis suis, stultis Estonibus illis, aut in decimis accipiendis, aut in aliis quibuscunque causis, nimium graves exsisterent, ne per talem occasionem iterum ad paganismi idololatricos cultus delaberentur. Venerunt quoque ad eum ibidem nuncii Danorum de Revelis, excipientes eum cum gaudio, suas ei tribulationes et bella nunciantes. Similiter et Estonum nuncii de Maritimis, qui cum

c) Quinque illi Episcopatus sunt: I. *Rigensis*, cui praeerat ipse Albertus. II. *Lealensis*, postea *Osiliensis* dictus, quem post Theodoricum et Hermannum, Alberti fratrem, Godefridus tum regebat, Prior de Porta caeli, Cisterciensis ordinis monasterio prope Numburgum ad Salam Thuringicam. III. *Seloniensis* Semigallorum, in quo Bernardo Comiti Lippiensi successit Lambertus. IV. *Ungannensis* seu *Dorpatensis*, quem instituit Hermannus, Alberti Episcopi frater. V. *Revaliensis*, cuius infula primum cessit Wesselino, Woldemari II. Daniae Regis Capellano (nisi malis Revaliensi substituere Piltensem.) (Vgl. die Vermuthung XXIV. Anm. w). Praeter hunc, Archiepiscopo Lundensi subiectum, ceteri pendebant e nutu Rigensis. Etenim iam superiori anno 1223., referente *Raynaldo ad h. a. n.* 30., Honorius PP. III. rogatus fuit, ut ecclesiam Livoniensem, h. e. Rigensem, Seloniensi et Lealensi, quae nuper ex ethnicis ad fidem conversis collectae fuerant, metropolitana dignitate cohonestatam, praeficeret. Quod licet is in opportunius tempus distulerit, suas tamen interim partes Episcopum Livoniensem (Albertum) ibi agere iussit, atque adeo causas, ad sedem Apostolicam ceterum deferendas, quavis provocatione remota, cognoscere. Et cum idem apud Apostolicam sedem questus esset iniurias, sibi ab Archiepiscopo Bremensi et Canonicorum illius ecclesiae collegio illatas, qui Livoniensem ecclesiam suae, Metropolitano iure, subiicere conabantur, Honorius coeptis eos abstinere iussit. Nunc, cum referente eodem *ad annum* 1225. *n.* 16. legatus Guilielmus suis e Livonia ad Pontificem datis literis satis enarrare non posset, usque quo fidei cultus istis regionibus auctus et

1225. Und er freuete sich mit und lobete Jesum Christum, Mariä Sohn, daß er den Weinberg Gottes so ruhmvoll gepflanzt, und die Kirche, mit dem Blute vieler Gläubigen bewässert, so groß und so ausgebreitet fand, daß sie mit ihren Zweigen sich auf zehn Tagereisen ausbreitete und erstreckte bis Reval, oder nach der andern Richtung bis Pleßkau, oder längs der Düna bis Gercike wieder eben so viele Tagereisen sich ausbreitete und auch schon fünf unterschiedene Bisthümer mit ihren Bischöfen hatte. Und sogleich sandte er seine Boten an den römischen Hof und schrieb dem Papste, wie die Sachen ständen.

3. In seiner Sorge um die Neubekehrten rief er Liven und Andere, die in der Stadt waren, Männer und Weiber, oft zusammen, handhabte das Wort Gottes mit Fleiß, und ertheilte vielen Ablaß mit Freuden. Danach, da er die Liven und die Andern, sowohl Letten wie Esten, zu sehen begehrte, ging der Legat nach Treiden. Und mit ihm war der hochwürdige Bischof von Riga und Johannes, der Propst U. L. F., und gar viele andre verständige und gescheidte Leute. Und kam zuerst nach Kubbesele und hielt allda die Messe für die Liven und predigte ihnen das Wort von der Erlösung, um sie im katholischen Glauben zu stärken. Danach that er desgleichen in Vitisele und Loddiger. Und machte es eben so in Metsepole und in Idumäa und in Lettland, streuete allen den Samen des Evangeliums aus und lehrte sie gute Früchte bringen und erklärte ihnen den christlichen Glauben mit Fleiß. Und zog danach weiter nach Ungannien und fand allda eine Kirche von Gläubigen, sowohl Deutschen wie Esten, und das Schloß Odempe von neuen Bewohnern bewohnt und fest gebauet, und pries den Herrn, daß er im Estenlande ein Kloster der Gläubigen fand. Und unterrichtete die Esten im Glauben an Jesum Christum und ermahnte die Deutschen treulich, und warnte sie, wie sie gütlich zusammenwohnen und einander keinen Verdruß machen möchten, daß auch die Deutschen den Schultern der Neugetauften kein unerträglich schweres Joch aufladen möchten, sondern das sanfte und leichte Joch des Herrn und sie immer unterrichten sollten in den Geheimnissen des Glaubens. Und er segnete sie und reiste nach Saccala, wo er in der ersten Pfarre, die er fand, am See Wirzjärw die neubekehrten Esten gar andächtig belehrte und vermahnte, niemals abzufallen von dem Glauben an unsern Herrn Jesum Christum. Und von da ging er weiter zum Schlosse Fellin, welches den Ordensbrüdern gehört, und sie hatten es damals schon aufs stärkste ausgebauet. Und die Brüder zogen auch aus und gingen mit Freuden dem Legaten des apostolischen Stuhles entgegen, und nahmen ihn auf in ihr Schloß und verkündeten ihm alle Beschwerden, die sie um des christlichen Glaubens willen daselbst von den Esten ausgestanden. Und er rief die Esten zusammen, Männer und Weiber, in ihre Kirchen, und ging zu ihnen. Und indem er das Wort der Ermahnung treulich handhabte, warnte er sie, daß sie fernerhin nicht mehr durch so große Uebelthaten die Geheimnisse des Glaubens verletzen möchten. Desselbigengleichen auch den Ordensrittern gab er andächtig allda Lehren und Vermahnungen aus heiliger Lehre, daß sie ihre Unterthanen, diese thörichten Esten, im Empfange des Zehnten oder in irgend welchen anderen Stücken nicht sollten allzusehr beschweren, damit sie nicht durch solche Veranlassung abermals zu den abgöttischen Bräuchen des Heidenthums zurückfielen. Daselbst kamen auch Abgeordnete der Dänen von Revel zu ihm, nahmen ihn auf mit Freuden und erzählten ihm ihre Anfechtungen und Kriege. Desgleichen kamen auch

---

amplificatus esset, Pontifex ipse per se de nova ibi Metropolitana sede instituenda cogitavit, eaque de re cum Guilielmo Legato per literas egit, quem id praestare iussit, quod in sacram rem utilius videretur, seque de tota re faceret certiorem. Voti, cuius compos non factus Albertus primus, damnatus fuit successor, post Nicolaum, Albertus secundus, eo tamen, ut res gestae docent, nihilo beatior, nisi quod in coniunctione Fratrum Teutonicorum et Gladiferorum ei pariter subiicerentur Prussiae Episcopi. [Die obige Aufzählung der Bisthümer wird dadurch etwas unsicher, daß Heinrich selbst XXIV. 2. a. E. berichtet, der Erzbischof Andreas habe dem Revalschen Bischofe Harrien angewiesen, und einen besonderen Bischof über Järwen und Wirland geweihet. Soll also die Zahl fünf bleiben, so wird wohl das Lealsche Bisthum hier ungezählt bleiben müssen, zumal da Heinrich außer der früheren Absicht des Bischofs Albert, seinen Bruder Hermann dort einzurichten, und der erfolgten Bestätigung durch den Papst (XXIV. 3.), dessen nicht mehr erwähnt. Dagegen XXIX. 4. ausdrücklich genannt werden Episcopi Danorum, welche von Reval aus den Legaten in Riga besuchen.]

d) Castrum Cauponis, quo de supradictum satis. [XXI. 4. Anm. g).]

Danis semper pugnabant, venerunt ad eum, offerentes ei terras ac provincias suas, sicut et Rigensibus semper offerebant, tantum si defenderet eos a Danis et Osilianis. Et recepit eos. Et post hoc reversus est in terram Letthorum, et in Tricatia convenerunt Letthi de tota provincia, quae Tolowa vocatur, ad eum: quibus ipse verbum Dei praedixit cum laetitia et omnia fidei sacramenta fideliter diligenterque eis exposuit. Et inde procedens in Wenden, a Fratribus Militiae et ab aliis Teutonicis ibidem habitantibus devotissime receptus est, et invenit ibidem Wendorum et Letthorum maximam multitudinem. Unde mane facto, congregatis Letthis universis, laete et cum laetitia laetam eis Domini nostri Jesu Christi doctrinam praedicavit, et saepius passionem eiusdem Domini Jesu commemorans, laetos eosdem quam plurimum laetificavit [1]), fidemque eorum et constantiam commendans, eo quod sponte et absque ulla bellorum [174] perturbatione fidem Christianam primo susceperint, et postmodum nunquam [2]), more Livonum et Estonum, baptismi sacramenta violaverint, humilitatemque eorum et patientiam collaudavit, qui nomen Domini nostri Jesu Christi ad Estones et ad alias gentes etiam laete portantes [3]) multos de gente sua propter eandem fidem Christianam occisos, in martyrum (consortium) [4]) absque ullo dubio transmiserunt. Wendis [e]) etiam doctrinae suae fidelia monita non subtraxit, nec non et Dominis ipsorum, Fratribus Militiae, quatenus subditis suis leve semper iugum imponentes, fideliter cohabitarent, attentius iniunxit. Et post hoc in Sygewalde similia pietatis documenta ministrans, omni studio Livones, ne deinceps neglectis baptismi sui sacramentis ad paganismum redirent, admonuit. Et semper Fratres Militiae, nec non et alios Teutonicos in aliis provinciis commonitos habebat attentius, ut Livones et Letthos et alios Neophytos, docentes fidem Christianam, onusque suave Jesu Christi humeris eorum imponentes, tam in decimis, quam in aliis causis parcerent eis, ne gravati nimium ad infidelitatem redirent. Et consummatis his omnibus reversus est Rigam.

4. Et ibidem venerunt ad eum Teutonici, Livones et Letthi, quaerentes iudicia super causis diversis. Et respondit unicuique secundum causam et querimoniam ipsius, et causas multorum litesque determinavit. Audientes quoque Rutheni Nogardienses et alii de civitatibus aliis, Apostolicae sedis in Riga Legatum, miserunt ad eum nuncios suos, petentes ab eo pacis, iam dudum a Teutonicis factae, confirmationem. Et exaudivit eos in huiusmodi petitionibus, fidem eorum etiam multis exhortationibus roborando, remisitque omnes in terram suam cum gaudio [ee]). Venit etiam Westhardus, Semigallorum princeps, vocatus ad eum, quem multis disceptationibus et sermonibus longis ad fidem invitavit Jesu Christi. Sed ille infidelitatis suae duritia verba salutis non intelligens, et nondum baptismum recipiens, sed iterum de futuro promittens, praedicatorem domini Legati secum in Semigalliam admisit. Venerunt itaque de omnibus terris in circuitu videre Legatum curiae Romanae: inter quos erat etiam Wissewaldus, Rex de Gerceke, Comes Burchardus [f]), Episcopi [5]) Danorum de Revalia, Osiliani quoque et Estones maritimi, qui se in defensione ipsius offerebant, promittentes se sacerdotes cum omni iure Christianorum recepturos, tantum ut ipsos ab impugnatione Danorum liberaret. Promisitque eis libertatem et misit nuncios ad Danos et ad [175] Osilianos, quatenus bella removerent, pacemque ipsius reciperent et praeceptis suis obedientes exsisterent.

5. Ipse vero neophytos adhuc alios videre desiderans, Livones in Holme visitavit, ibique celebratis Missarum solemniis, seminatoque doctrinae sanctae semine, in Ykeskolam processit, ubi primorum sanctorum Episcoporum memoriam com-

e) Wendae itaque tres diversae nationes, ut lingua, ita et animis plerumque discordes, habitarunt. *Letthi* indigenae, *Wendi* advenae, *Teutones* victores et domini, legatus enim singulas seorsim docuit. Wendorum colonia qua fortuna eo fuerit delata, et loco nomen dederit, dixit noster *ad annum* 1205. *n.* 14.

1) Man wird das Wortspiel Letthis — laete — laetitia — laetam — laetos — laetificavit nicht übersehen.
2) Etwas zu viel gesagt. Vgl. XVI. 3. 4.
3) XXV. 2. a. E.
4) Consortium, von Gr. eingeschoben, würde entbehrlich, wenn man martyrum in martyrium verwandelt.
5) Andreas war längst krank nach Dänemark zurückgekehrt und hatte schon einen Nachfolger: es sind also die zwei, welche XXIV. 2. bestimmt wurden.

Boten der Strandesten, die immer mit den Dänen in Streit lagen, zu ihm, boten ihm ihre Landschaften und Bezirke, wie sie sie den Rigischen auch immer anboten, wenn er sie nur gegen die Dänen und die Oeseler in Schutz nehmen wollte. Und er nahm sie an. Und nach diesem wandte er sich zurück, ins Land der Letten. Und die Letten aus der ganzen Landschaft Tolowa versammelten sich in Trikaten um ihn. Und er predigte ihnen das Wort Gottes mit Freudigkeit und legte ihnen alle Geheimnisse des Glaubens getreulich und mit Fleiß aus. Und von da ging er nach Wenden und ward von den Brüdern der Ritterschaft und andern dort wohnenden Deutschen gar andächtig empfangen. Und fand daselbst eine sehr große Menge Wenden und Letten. Demnach als es Morgen ward, da die Letten alle versammelt waren, predigte er ihnen letzlich und mit Letzung die letzende Lehre unsres Herrn Jesu Christi und da er häufig des Leidens dieses Herrn Jesu gedachte, letzte er diese geletzten gar sehr, rühmte ihre Treue und Standhaftigkeit, darum daß sie aus freiem Willen und ohne irgend einen Kriegszwang das Christenthum erst angenommen und dann nie die Taufe verletzt hätten, wie die Liven und Esten, und pries ihre Demuth und Geduld, die, indem sie den Namen unsres Herrn Jesu Christi mit Lust auch zu andern Völkern trugen, viele von ihrem Volke um dieses christlichen Glaubens willen verloren, und ohne allen Zweifel in die Gemeinschaft der Märtyrer hätten eingehen lassen. Auch den Wenden hat er seiner Belehrung treue Mahnungen nicht vorenthalten, und auch ihren Herren, den Ordensrittern, schärfte er recht sorgfältig ein, wie sie ihren Untergebenen immer das leichte Joch auflegen und getreulich zusammenwohnen sollten. Und danach legte er gleiche Zeugnisse der Frömmigkeit in Segewold ab, wo er mit allem Eifer die Liven vermahnte, daß sie künftig nicht wieder die heilige Taufe verletzten und zum Heidenthume zurückfallen sollten. Und immer warnte er die Ordensritter und auch die andern Deutschen in allen Landschaften, daß sie, indem sie den Liven und Letten und den andern Neubekehrten den christlichen Glauben lehrten, und ihren Schultern die sanfte Last Jesu Christi auflegten, sie ihrer schonen sollten, sowohl bei Zehnten als in anderen Dingen, damit sie nicht vor allzu großer Beschwerung zum Unglauben zurückgingen. Und nachdem er das alles vollbracht, kehrte er nach Riga zurück. 1225.

Es kamen daselbst auch Deutsche, Liven und Letten zu ihm und suchten Recht in verschiedenen Angelegenheiten. Und er antwortete einem jeden nach seiner Sache und seiner Klage und entschied Vieler Sachen und Streitigkeiten. Auch die Russen von Nowgorod und andere aus anderen Städten, da sie vernahmen, daß ein Legat des apostolischen Stuhles in Riga sei, schickten sie ihre Gesandten an ihn und baten ihn um Bestätigung des vorlängst von den Deutschen geschlossenen Friedens. Und er erhörte sie in solchem Ansuchen, stärkte ihren Glauben durch viele Ermahnungen und entließ sie alle in ihr Land mit Freuden. Es kam auch der Semgallen Oberster, Westhard, auf seinen Ruf, den er in vielen Streitreden und langen Gesprächen zum christlichen Glauben einlud. Aber jener verstand in der Verstocktheit seines Unglaubens die Worte des Heils nicht und nahm die Taufe noch nicht an, sondern versprach es wieder für die Zukunft, ließ aber einen Prediger des Herrn Legaten in Semgallen zu. Und so kamen sie aus allen Ländern umher, den Legaten des römischen Hofes zu sehen, unter ihnen auch Wssewolod der König von Gercike, der Graf Burchard, die Bischöfe der Dänen von Reval, auch die Oeseler und die Strandesten, die sich in seinen Schutz aufnehmen lassen wollten; und versprachen Priester anzunehmen mit allen Christenleistungen, wenn er sie nur von den Angriffen der Dänen befreien wollte. Und er versprach ihnen diese Befreiung und sandte Boten an die Dänen und die Oeseler, daß sie den Krieg aufgeben, seinen Frieden annehmen und seinen Vorschriften sich fügen möchten. 4.

Da er aber auch Verlangen hatte, die anderen Neubekehrten zu sehen, so besuchte er die Liven in Holm, hielt dort feierlich Messe, streuete den Samen der heiligen Lehre aus und ging nach Uexküll, wo er das Gedächtniß der ersten heiligen Bischöfe 5.

ee) Hanc Ruthenorum salutationem Romam nuntiavit legatus. Unde secuta ipsorum ad amplectendam ecclesiam Latinam invitatio apud *Raynaldum ad annum* 1227. *n.* 8. [Silv. docum. N. XLIV.]

f) Sine dubio Comes ille de Aldenburg, de quo *ad annum* 1214. *n.* 2., qui nunc in castris Danorum militaverit apud Revaliam.

memorans etiam illos Livones in Dei servitio confortavit. Deinde in Lenewarden et in Ascherade non minus ab idololatria Livones revocans, culturam unius Dei diligenter edocuit. Tandem in Kukennoyse similiter documentorum sanctorum monita tam Teutonicis, quam Ruthenis et Letthis et Selonibus cohabitantibus fideliter impendit, commonendo semper Teutonicos, ne subditos suos duris gravaminibus et exactionibus, in debitis [1]) eorum nimium laederent, sed fidem Christi sedulo docendo consuetudines Christianas inducerent et ritus paganorum abolerent, et tam exemplis eorum bonis, quam verbis eos instruere docerent. [2])

6. Reverso vero Legato sedis Apostolicae rursus Rigam, surgentes Teutonici, qui erant in Odempe, tempore autumnali cum omni comitatu suo, ad vocationem Seniorum Wironensium, venerunt in Wironiam, et praeoccupantes castra Wironiae Danos expellebant, dicentes *terram ipsam primitus a Livoniensibus vexillo beatae Virginis ad fidem Christianam subiugatam.* Et coeperunt dominari in omnibus provinciis et castris Wironiae. Quo cognito Dominus Legatus idem convocavit ad se Teutonicos eosdem, et censura Ecclesiastica compellebat eos, terram ipsam in protectionem Summi Pontificis resignare; mittensque statim nuncios ad Danos in Revaliam, similiter compellebat et eos, in manus suas resignare terram ipsam nec non et alias terras, de quibus contendebant Teutonici cum Danis. Dani vero, non audentes contra stimulum calcitrare [3]), promiserunt, se curiae Romanae fideliter obedire, et resignaverunt in manus nunciorum Domini Legati Episcopi Mutinensis, Guilhelmi, Wironiam, Gerwiam, Harriam atque Maritima; et literas suas sigillatas in Rigam mittentes, donationem ipsam confirmaverunt. Quo facto Legatus idem viros suos, peregrinos et sacerdotes, mittens in Wironiam, Teutonicos et Danos cunctos removit, habens terras ipsas in sua potestate. [4])

7. Post autem festum Epiphaniae, cum propter nives et gelu via sit in frigidis terris illis melior ad eundum, abiit Dominus Episcopus Mutinensis, Legatus Summi Pontificis, cum clericis et servis, assumens secum Semigallorum Episcopum Lambertum [g]) et [176] Johannem, Rigensis Ecclesiae praepositum, cives quoque Rigenses et Fratres quosdam Militiae, cum pluribus aliis, et pertransiens Livoniam, venit in Letthorum provinciam, et de Letthis in Saccalam, licet in magna corporis sui debilitate. Et requiescens in Viliende seu Vellino duobus diebus, postea abiit in Gerwam, et occurrerunt ei omnes Gerwanenses in villa Carethen, quibus ipse verbum Dei cum gaudio praedixit, fidem instruendo catholicam, et in manus Summi Pontificis eos colligendo, processit ad primum castrum Wironiae, quod Agelinde vocatur, et ibi laetissime et glorianter exceptus, omnem eorum multitudinem convocavit, et monita salutaria vitae aeternae praebens, nomen aperuit eis Jesu Christi. Et inde Tarwaupe procedens similia faciebat. Et venerunt eo Dani, sicut vocati fuerunt. Et facta est pax inter Teutonicos primo et Danos, deinde cum Estonibus de cunctis provinciis. Et post hoc profectus est Legatus idem in provinciam Tabellum [5]), ubi Seniores omnes Wironiae convenerunt ad eum, audientes ab eo doctrinam et fidem Christianam, et recepit eos omnes ad manum Summi Pontificis; et statuit ex eis seniores et judices in omnibus provinciis suis, et tunc rediit in Tarwaupe. Et inde abiit ad castrum Danorum in Revelim, et etiam ibi receptus est a Danis et Swecis et a cunctis ibi habitantibus in laetitia. Et posthoc pueros obsides Wironiae coepit ab eis requirere, et nolebant reddere eos in manus ipsius; sed censura Ecclesiastica perculsi tandem eos restituere

g) Semigallorum vel Seloniensis Episcopus ad haec tempora fuit Bernardus Comes de Lippia, cuius obitum non annotavit noster. Obiisse tamen eum ante hunc annum, non solum hic locus

1) indebitis will A. lesen.

2) Kein Schreibfehler Grubers; entweder ist docerent in deberent zu verbessern, oder, was die Entstehung der falschen Lesart leichter erklären würde: instruendo docerent. — Eorum geht natürlich auf die Deutschen, eos auf die Eingebornen.

3) Act. 9, 5.

4) Die Urkunde silv. doc. N. LXIX. zeigt, daß unter den Teutonici, qui erant in Odempe, besonders der daselbst belehnte (XXVIII. 8.) Johannes de Dolen sich hervorthat. Vgl. die Anm. zu XXX. 2.

5) Tabelinus (XXIII. 7.; XXIV. 1.) war auch ein Wirländer, ein Aeltester in dieser Landschaft. Sollte Tabellum verschrieben sein für Tabellini?

feierte, und auch die dortigen Liven im Dienste Gottes stärkte. Danach mahnte er die Liven in Lenewarden und in Ascheraden nicht weniger ab vom Götzendienste und unterrichtete sie in der Verehrung Eines Gottes. Zuletzt ertheilte er in Kokenhusen gleichfalls die Vermahnungen heiliger Lehren sowohl an Deutsche, als an Russen und Letten und Selen, die dort zusammen wohnen, wobei er immer die Deutschen ermahnte, daß sie ihre Unterthanen nicht durch harten Druck und Quälereien bei ihren Leistungen allzusehr verletzen möchten, sondern vielmehr, indem sie den christlichen Glauben eifrig lehrten, christliche Sitten einführen und heidnische Bräuche abstellen, und sie sowohl durch gutes Beispiel als durch Worte belehren sollten. 1225.

Als aber der Legat des apostolischen Stuhles nach Riga zurückgekehrt war, machten sich zur Herbstzeit die Deutschen, welche in Odempe waren, auf den Ruf der Aeltesten von Wirland auf mit allem ihrem Gefolge, und besetzten die Schlösser Wirlands, indem sie die Dänen hinaustrieben, denn dies Land, sagten sie, sei ursprünglich von den Livländern, unter der Fahne der heiligen Jungfrau, unter das Joch des christlichen Glaubens gebracht worden. Und sie fingen an zu befehlen in allen Bezirken und Schlössern Wirlands. Auf die Nachricht davon ließ der Herr Legat diese Deutschen vor sich kommen und nöthigte sie durch die kirchlichen Strafen, das Land dem Schutze des obersten Bischofes zu überweisen; und schickte sogleich Boten nach Reval an die Dänen und nöthigte sie ebenso, das Land ihm zu überweisen und dazu die andern zwischen Deutschen und Dänen streitigen Landschaften. Die Dänen wagten nicht gegen den Stachel zu läken, sondern versprachen dem römischen Hofe getreulich zu gehorchen, und übertrugen dem Herrn Legaten, Bischofe Wilhelm von Modena, Wirland, Jerwen, Harrien und die Strandbezirke und bestätigten die Schenkung durch Briefe mit Siegeln, und sandten sie nach Riga. Hierauf fertigte der Legat seine Leute ab, Pilger und Priester, nach Wirland, entfernte alle Deutsche und Dänen und hielt die Landschaften in seiner Gewalt. 6. Herbst.

Nach dem Feste der Erscheinung Christi, da durch Schnee und Frost in jenen kalten Ländern der Weg besser ist zum reisen, ging der Herr Bischof von Modena, des Papstes Legat, mit Geistlichen und Knechten, und nahm Lambert, den Bischof der Semgallen, mit und Johannes, den Propst der rigischen Kirche, auch Bürger von Riga und etliche Ordensritter und mehrere andere, und indem er Livland durchzog, kam er in den Bezirk der Letten und von den Letten nach Sacala, obgleich in großer Schwachheit seines Leibes. Und nachdem er in Viliende oder Fellin zwei Tage ausgeruhet, zog er nach Jerwen. Und alle Jerwier kamen ihm entgegen im Dorfe Karethen, und er predigte ihnen selbst das Wort Gottes mit Freuden, und lehrte ihnen den katholischen Glauben, nahm sie auf zuhanden des Papstes, und reiste weiter zu dem ersten Schlosse von Wirland, Agelinde, und da er daselbst gar fröhlich und glorreich aufgenommen war, berief er sie alle, gab ihnen heilsame Lehren des ewigen Lebens und machte ihnen den Namen Jesu Christi bekannt. Von da ging er weiter nach Tarwaupe und that desgleichen. Und die Dänen kamen dahin auf seine Aufforderung. Und ward ein Stillstand geschlossen erst zwischen Deutschen und Dänen, dann mit den Esten aus allen Landschaften. Danach reisete der Legat in die Landschaft Tabellum (? — us), wo alle Aelteste aus Wirland zu ihm kamen und die Lehre des christlichen Glaubens von ihm vernahmen. Und er nahm alle auf zuhanden des Papstes, und setzte Aelteste und Richter aus ihnen in allen Bezirken. Dann ging er nach Tarwaupe zurück. Und von dort reiste er zu dem Dänenschlosse nach Reval und ward auch da mit Freuden empfangen von Dänen und Schweden und von Allen, die dort wohnten. Nach diesem fing er an von ihnen die Knaben zurückzufordern, die Geiseln aus Wirland, und sie wollten sie nicht überantworten in seine Hände. Doch zwang 7. 1226. nach 6. Jan.

ostendit, sed et coniicitur ex *Alberico*, qui *ad annum* 1232. *p.* 342. ita scribit: *primus Episcopus Seloniae fuit Domnus Bernardus, secundus Lambertus, tertius Balduinus praedictus* (de Alna), *et vocatur Episcopus Semigalliae.* Quo ipso egregie confirmantur, quae diximus *ad annum* 1217. *not. a).* Plures Episcopos Selonia non habuit. Licet enim Moguntinus, post obitum Balduini de Alna, monachum quemdam de ordine Fratrum Minorum, Henricum de Lütkeburg, Seloniensem Episcopum instituisset, Innocentius tamen IV. anno 1245. Seloniensem seu Semigallensem dioecesin Rigensi adiunxit, et Henricum illum transtulit in sedem Curoniensem seu Piltenensem, eodem tempore vacantem. Literas iudicum delegatorum damus in appendice documentorum. [N. LV.]

cogebantur, et remisit eosdem obsides parentibus suis in Wironiam. Receperunt etiam Warbolenses pacem Domini Legati Romani et venerunt ad eum in Revalim. Sed ad instantem Danorum petitionem, reddidit eos Danis eisdem cum ceteris Harrionensibus. Illam vero Kiligundam, quae Maritima vocatur, cum alia tota Maritima [1]) et Wironia et Gerwa in Summi Pontificis Romani accepit potestatem. Congregati sunt etiam Estones Revalenses coram eo, simul cum eis Dani, quibus ipse devote verba salutis aeternae ministravit, et fideliter admonuit, ut benigne cohabitantes infidelitatis deinceps consilia devitarent. Perfectis vero his omnibus sacerdotes suos in Maritima misit, et ipse per Saccalam reversus est in Rigam. Sacerdotes autem ipsi, Petrus videlicet Kakewaldus cum confratre suo, alio sacerdote, abierunt in Sontagana, et receperunt eos Maritimi cum gaudio, et audiverunt ab eis verbum Dei [2]) viri et mulieres et parvuli, qui remanserant ante non baptizati, tam in Sontagana, quam in Maianpathe et Puekalle. Et post hoc reversi sunt etiam ipsi gaudentes in Livoniam, de fidei propagatione Deum Optimum Maximum collaudantes.

8. Reverso sedis Apostolicae Legato, Episcopo Mutinensi, rursus Rigam, convenerunt ad eum Episcopi, sacerdotes, clerici, [177] Fratres Militiae cum vasallis nobilibus Ecclesiae, civesque Rigenses. Et praesentibus his omnibus, in Ecclesia beatae Mariae celebravit solenne concilium in quadragesima Domini propter Innocentii instituta [h]), ea ad memoriam revocando, et nova quaedam adiiciendo, quae novellae plantationis Ecclesiae necessaria videbantur. Post hoc vero, peractis cunctis et terminatis, tam [3]) inter Episcopum, clericos, Fratres Militiae et civitatem Rigae, quantum in praesentia tenore suae plenipotentiae terminare poterat [4]), et sufficientibus indulgentiis datis ac concessis, valedicens ex animo cunctis, et benedicens, reversus est ad naves suas, commendans oratione sua Livoniam totam beatae Dei genitrici Mariae virgini et filio Jesu Christo, Domino ac salvatori nostro, cui est honor et gloria in secula seculorum. Amen.

Et memini et meminisse iuvat. Scis cetera mater
Virgo Maria Dei. Tu miserere mei!

9. Multa quidem et gloriosa contigerunt in Livonia tempore conversionis gentium ad fidem Jesu Christi per annos LXVII. praeteritos, ex quibus primo inventus est a mercatoribus Bremensibus portus Livonicus [5]), quae cuncta conscribi vel ad memoriam reduci non possunt, ne legentibus existeret etiam taediosum. Sed haec paucula conscripta sunt ad laudem eiusdem Domini nostri Jesu Christi, qui fidem et nomen suum perferri ac deportari vult ad omnes gentes; ipso cooperante et confirmante, per quem talia sunt operata; qui tot victorias magnas et gloriosas de paganis semper concessit suis in Livonia, et magis semper in paucitate virorum [6]), quam in multitudine, de gratia suae dilectae genitricis, cuius honori, una cum Filio suo, eodem Domino nostro Jesu Christo, omnes terrae istae noviter conversae sunt asscriptae. Et ne laus eadem, sibi de gestis tam gloriosis debita, per negligentiam pigrorum oblivioni in posterum traderetur, placuit historiam eam rogatu et instantia Dominorum [i]) et sociorum fidelium, humili stilo et scriptura conscribere, et posteris, qui diligentius et doctius sequentia persequerentur, relinquere, ut et ipsi laudem Deo tribuant, et ponant in eo spem suam, et non obliviscantur operum Dei, et mandata eius exquirant. Nihil autem hic superadditum est, nisi ea omnia, *quae vidimus oculis nostris fere cuncta, et, quae ipsi non vidimus propriis oculis, ab illis intelleximus, qui viderunt*

h) Intelliguntur decreta Concilii Lateranensis anno 1215. ab Innocentio PP. III. promulgata.

1) Mit XXVIII. 2. 7. verglichen sehr undeutlich, aber nur von dort zu erklären.
2) verbum Dei fehlt bei Gr. A. Ich habe es aus Kn. aufgenommen.
3) Correlativ zu quantum?
4) Vgl. die Urk. 3287. im Ind. corp. hist. dipl. Liv. Besonders wichtig ist hier, was Napiersky Monum. Bd. IV. S. 141 ff. unter N. 5 – 15. zusammengestellt hat.
5) Pabst in Bunge's Archiv II. 1. ff. bauet zu sorglos auf Gruber's Zeitrechnung. Das Jahr der Entdeckung des Livischen Hafens ist nun 1159.
6) X. 9. und sonst oft.

er sie durch Kirchenstrafen, daß sie sie auslieferten, und er schickte diese Geiseln an ihre Eltern nach Wirland zurück. Auch die von Warbola nahmen den Frieden des Herrn Legaten von Rom an, und kamen zu ihm nach Reval. Aber auf die dringende Bitte der Dänen gab er sie mit den übrigen Harrischen den Dänen wieder. Aber jene Kilegunde, die vom Strande den Namen hat, nebst dem übrigen ganzen Strandbezirke und Wirland und Jerwen nahm er auf unter die Herrschaft des römischen Papstes. Auch wurden die revalschen Esten vor ihm versammelt zusammen mit den Dänen, und andächtig predigte er ihnen die Worte der ewigen Seligkeit und ermahnte sie getreulich, daß sie friedlich zusammenwohnen und die Anschläge des Unglaubens fliehen sollten. Nachdem er das alles vollbracht, sandte er seine Priester in die Strandbezirke und kehrte selbst über Saccala nach Riga zurück. Die Priester selbst aber, nämlich Peter Kakewald nebst seinem Mitbruder, dem andern Priester, gingen nach Sontagana; und die Strandbewohner empfingen sie mit Freuden und vernahmen von ihnen das Wort Gottes, Männer, Weiber und Kinder, die noch ungetauft geblieben waren, in Sontagana, Maianpathe und Puekalle. Und danach kehrten auch sie mit Freuden zurück nach Livland und priesen Gott den Allerhöchsten wegen der Ausbreitung des Glaubens. 1226.

8. Als nun der Legat des apostolischen Stuhles, der Bischof von Modena, wieder nach Riga zurückgekehrt war, versammelten sich bei ihm die Bischöfe, Priester, Geistlichen, Ordensritter, mit den adligen Lehnsträgern der Kirche, und die Bürger von Riga. Und in ihrer aller Gegenwart wurde in den Fasten in der Marienkirche eine feierliche Versammlung gehalten in Betreff der Ordnungen des Papstes Innocenz, die er wieder ins Gedächtniß rief, mit etlichen neuen Zusätzen, wie sie für eine Kirche so neuer Stiftung nöthig schienen. Danach aber, als alles so abgemacht und beendet war zwischen dem Bischofe, den Geistlichen, den Ordensrittern und der Stadt Riga, wie viel er für jetzt nach seinen Vollmachten im Stande war zu beenden, und reichlich Ablaß ertheilt und zugestanden, sagte er von Herzen Allen ein Lebewohl, segnete sie und ging zurück zu den Schiffen, indem er in seinen Gebeten Livland der heiligen Mutter Gottes, der Jungfrau Maria und ihrem Sohne, unserm Herrn und Erlöser Jesu Christo befahl, dem Preis und Ehre gebührt in Ewigkeit. Amen. Fastenzeit.

Ich denke dein, ich dein mit Freuden. Was sonst ist, weißt du Mutter Gottes, Jungfrau Maria, erbarme dich mein.

9. Es haben sich wohl viele und glorreiche Dinge begeben in Livland zur Zeit der Bekehrung der Heiden zum Glauben an Jesum Christum in den verflossenen 67 Jahren, seitdem der Livische Hafen von Bremischen Kaufleuten zuerst ist gefunden worden, welche nicht alle beschrieben oder wieder ins Gedächtniß gerufen werden können, damit es den Lesern nicht verdrießlich falle. Dieses wenige aber ist geschrieben zum Preise dieses unsres Herrn Jesu Christi, der da will, daß sein Name zu allen Völkern gebracht und getragen werde; indem er mitwirkt und bestärket, durch den solches geschehen ist, der so viele große und glorreiche Siege über die Heiden den Seinen in Livland allezeit geschenkt hat, und allemal mehr bei geringer Zahl als bei großer Menge, aus Gnaden seiner theuren Mutter, zu deren Ehre sammt ihrem Sohne, demselbigen unserm Herrn Jesu Christo, alle jene neu bekehrten Länder verschrieben sind. Und damit der Ruhm, welcher ihnen für so glorreiche Thaten gebührt, durch die Nachlässigkeit träger Menschen künftighin nicht in Vergessenheit gerathe, habe ich diese Geschichte auf Bitten und Dringen der Herren und treuen Gefährten mit bescheidener Feder und Schreibart verfassen und der Nachwelt, die mit mehr Fleiß und Kenntniß das Folgende ausführen möchte, hinterlassen wollen, damit auch sie Gott preisen und auf ihn ihre Hoffnung setzen, und nicht vergessen der Thaten Gottes, und seine Gebote halten. Nichts aber ist hier zugesetzt, sondern fast Alles haben wir mit eignen Augen gesehen, und was wir nicht selbst mit eignen Augen gesehen haben, das haben wir von jenen erkundet, die es gesehen haben und dabei gewesen sind. Und das nicht, um zu schmeicheln,

---

i) Per Dominos fratres Militiae intelligere videtur, quos ipsi Episcopi, ad populum verba facientes, passim Dominos suos appellare consuevere v. gr. *ad annum* 1223. *n.* 3. *et* 7. [Das erste Beispiel ist richtig, in dem zweiten spricht kein Bischof; sonst ist mir nur noch XXIII. 8. vorgekommen, wo domini zunächst wohl auch die Ritter sind. Aber socii werden doch die Geistlichen sein?]

et interfuerunt. Et non hoc adulationis alicuius aut lucri alicuius temporalis gratia, neque in amorem aut odium alicuius, sed nuda et plana veritate conscripsimus, et in delictorum nostrorum remissionem, ad laudem ipsius Domini nostri Jesu Christi et beatae virginis Mariae, genitricis eiusdem Domini, qui cum Patre et Spiritu Sancto fuit semper, et est, et erit benedictus per omnia secula seculorum. Amen. [1])

---

[178] XXX. Alberti Episcopi Annus 28. Christi 1225—1226.

1) Legatus in Gotlandiam divertens, Crucem praedicat contra piratas Osilianos. — 2) Praefectus Legati in Estonia confligit cum Danis Revaliae relictis. — 3) Christianorum e Livonia iter per glaciem in Osiliam. — 4) Narrantur fortiter gesta in expugnatione castri Monensis. — 5) Castrum Waldia in Osilia insula deditur, et Osilienses Christiani fiunt. — 6) Auctor in laudes Numinis divini effunditur.

1. Bisdenus octavus, postquam haec conscripsissemus, sequitur annus unius praesulis Alberti, habente Ecclesia Livoniensi mediocrem undequaque pacem, qua Sedis Apostolicae Legatus, Episcopus de Mutina, Guilhelmus, Livoniam derelinquens, ad naves circa mare diu resedit, ventorum largam gratiam exspectans. [2]) Et vidit subito redeuntes Osilianos ex Swecia cum spoliis et captivis quam plurimis. Qui multas miserias et nequitias ac pravas libidines cum captivis mulierculis et virginibus exercere solebant omni tempore, illudentes eas, et copulantes alias sibi in uxores, tres unusquisque, vel duas, vel plures, licita sibi facientes illicita, cum non sit conventio Christi cum Belial, nec pagani copula congrua cum Christiana, quas et Curonibus et paganis aliis etiam vendere solebant. Intelligens ergo dominus Legatus Romanus omnia mala, quae fecerant in Swecia, Ecclesiis videlicet incensis, et sacerdotibus interfectis, et sacramentis [3]) deletis et violatis, et similibus miseriis, condoluit captivis, orans ad Dominum, ut fiat vindicta de malefactoribus. [4]) Veniensque in Gotlandiam, verbum Dei seminavit, cunctis Christiani nominis hominibus signum sanctae Crucis exhibens, in remissionem peccatorum, ad faciendam vindictam in perversis Osilianis. Obediunt Teutonici, Crucem recipiunt; Gothi reuiuunt [5]); Dani verbum Dei non audiunt, neque percipiunt. Soli mercatores Teutonici caelestia sibi desiderant mercari [5]): equos comparant, arma praeparant, Rigam veniunt. Gaudent Rigenses, venientibus occurrunt; gaudent Livones, Letthi, Estones baptizati, ut ad Osilianos non baptizatos deferant etiam nomen Christianum.

2. [179] Hoc anno Magister Johannes, consocius Domini Legati, habuit in commissione terras eas, de quibus discordia fuerat inter [179] Teutonicos et Danos, Wironiam videlicet, Gerwam et Rotaliam. Interrupta itaque pace, idem Magister Johannes cum Danis bellare coepit. Dani quoque, spoliantes Rotaliam et incendentes, et multa spolia tulerunt, quos etiam servi Magistri persequentes, quinquaginta ex eis occiderunt, et quinquaginta ex eis in castro Maianpata obsederunt. Sed post triduum miserti eorum, eo quod Christiani essent, dimiserunt. Misit etiam Legatus Teutonicos quam plures in Wironiam in auxilium eidem Johanni [6])

---

1) Hier ist denn offenbar ein Schluß, nicht eines Capitels, sondern eines Werkes. Daß nicht das Vorbild des Ev. Johannis daran Schuld ist, habe ich an einer andern Stelle zu zeigen gesucht.

2) In diese Zeit fallen die neun Urkunden Wilhelms aus Riga [in Monum. Liv. ant. T. IV. und Index T. II.] Nr. 19. Decemb. 1225., Nr. 20. 15. März 1226., Nr. 21. 16. März 1226., Nr. 23. 17. Mz. 1226., Nr. 3289. 5. Apr. 1226., Nr. 24. 11. Apr. 1226.; ohne Ort Nr. 25. 22. Apr. 1226., aus Dünamünde Nr. 26. 7. Mai 1226.; und Nr. 3288. ohne Datum (aber des Ortes wegen nach 3289 zu setzen).

3) Hier und sonst s. v. a. heilige Gegenstände, z. B. Reliquien. Ducange, ed. nov. Paris. Tom. VI. p. 15 c. a. E.

4) Scheint mir besser hier zu stehen (aus Kn.) als Gruber's malefactionibus. Den umgekehrten Fall hatten wir XXV. 5. — 5) Matth. 13, 45.

1226. oder wegen irgend eines zeitlichen Gewinnes, auch nicht Jemanden zu Liebe oder aus Haß, sondern in nackter und einfacher Wahrheit haben wirs geschrieben, und zur Vergebung unsrer Sünden, zum Preise dieses unsres Herrn Jesu Christi, und der heiligen Jungfrau Maria, der Mutter desselbigen Herrn, der mit dem Vater und dem heiligen Geiste war, und ist und sein wird gebenedeiet in alle Ewigkeit. Amen.

XXX. Bischof Albert's achtundzwanzigstes Jahr.

1. 1226. Frühj. Nachdem wir Obiges geschrieben, folgt das achtundzwanzigste Jahr des Einen Bischofs Albert, da die Livländische Kirche von allen Seiten so ziemlich Frieden hatte. In solchem verließ der Legat des apostolischen Stuhles, Bischof Wilhelm von Modena, Livland, und verweilte lange bei den Schiffen an der See, weil er auf günstigen Wind wartete. Und plötzlich erblickte er Oeseler, die aus Schweden zurückkamen mit Beute und gar vielen Gefangenen. Selbige pflegten viel Herzeleid, Bosheit und schändliche Lüste zu üben an den gefangenen Weiblein und Mädchen, höhneten sie, nahmen die einen zu Weibern, drei oder zwei jeder, oder auch mehr, hielten alles Unerlaubte für erlaubt, da doch keine Gemeinschaft ist zwischen Christo und Belial und kein geziemendes Band zwischen einem Heiden und einer Christinn, und pflegten sie auch an die Kuren und andere Heiden zu verkaufen. Da nun der Herr Legat von Rom erfuhr alles Uebel, das sie in Schweden angerichtet, wie sie Kirchen angezündet, Priester erschlagen und heilige Gegenstände zerstört und geschändet, und all dergleichen Elend mehr, da jammerte ihn der Gefangenen, und er betete zum Herren, daß die Uebelthäter möchten gestraft werden. Und da er nach Gotland kam, streuete er das Wort Gottes aus, und bot allen Christenmenschen das Zeichen des heiligen Kreuzes zur Vergebung der Sünden, damit sie die Rache vollzögen an den verkehrten Oeselern. Die Deutschen gehorchen, nehmen das Kreuz; die Gotländer sind widerspenstig, die Dänen hören nicht Gottes Wort und vernehmen es nicht. Nur die deutschen Kaufleute tragen Verlangen, himmlische Güter für sich einzukaufen, schaffen Pferde an, machen Waffen fertig, kommen nach Riga. Voll Freude ziehen die Rigischen ihnen entgegen, es freuen sich Liven, Letten, getaufte Esten, daß sie auch zu den nicht getauften Oeselern den christlichen Namen tragen sollen.

2. In diesem Jahre hatte der Meister Johannes, ein Gehülfe des Herrn Legaten, diejenigen Länder in Verwahrung, über welche Streit gewesen war zwischen Deutschen und Dänen, nämlich Wirland, Jerwen und Rotalien. Der Friede wurde gebrochen und der Meister Johannes fing an, die Dänen zu bekriegen. Die Dänen ihrerseits plünderten Rotalien und sengten und brennten und führten viele Beute weg, und die Knechte des Meisters setzten ihnen nach, tödteten ihrer fünfzig und schlossen ihrer fünfzig im Schlosse Maianpata ein. Aber nach drei Tagen erbarmten sie sich ihrer und ließen sie gehen, weil sie Christen waren. Auch sandte der Legat recht viele Deutsche nach Wirland, selbigem Johannes zu Hülfe, sowohl gegen der Dänen wie gegen der

---

a) *Renuunt* legendum esse, constructio verborum innuit, praeter ea, quae dicuntur *ad a.* 1202. *n.* 1. 2. quaeve satis ostendunt, Gothos, h. e. Gotlandiae habitatores, cum Osiliensibus, In-

b) Dieser eifrige Johannes ist vielleicht derselbe, welchen wir XXIX. 6. Anm. hier thätig fanden. Der Brief Wilhelms, des Legaten, welchen ich zur Silva unter N. LXIX. gebe, berichtet Folgendes: primo cum essemus Wirlandiae legati et ipsam Dani pacifice possiderent, nobis inconsultis predictam terram violenter et traditorie occupavit — — et secundo cum pepercissemus ei et pro bono pacis accepissemus terram illam in manu et custodia Romane ecclesie de communi voluntate Danorum et Teutonicorum, castrum unum eiusdem terre accepit contra excommunicationem super hoc factam a nobis. Er wurde 23. Mai 1226. excommunicirt und seines Schlosses Dolen bei Riga verlustig erklärt, wenn er nicht persönlich in Rom Lossprechung erwirken würde. Nur daß er zu Anfange des § Magister genannt wird, scheint mir bedenklich.

tam contra Danorum, quam contra saevitiam Osilianorum. Sed audientes Rigenses bella eorum, nuncios mittunt, pacem cum Danis faciunt, ut Osilianos magis impugnare valeant et fidem in gentibus dilatare.

3. Consummatis itaque festis Natalis et Epiphaniae Domini, nix tegit terras, et glacies undas, eo quod superficies abyssi constringitur, et aquae durantur in Livonia, ut lapides, et fit glacies, estque melior via super aquas, quam terras. Facta itaque via super mare, statim Rigenses, sacri baptismi sui irrigatione gentes illas Osilianas, quae habitant in insula maris, irrigare cupientes, indicunt expeditionem, convocantes omnes ad fluvium, qui Mater aquarum dicitur. Fabiani autem et Sebastiani festo peracto, conveniunt omnes, Teutonici, Rigenses, Livones cum Letthis, et Estones, de cunctis provinciis suis, sequentes Dominum venerabilem Livoniensem Episcopum; cum quo simul adest Semigallorum Episcopus, et Magister Volquinus cum Fratribus suis et peregrinis, deferentes secum cibos et arma sua. Et celebratis missarum solenniis, procedunt in glacie versus Osiliam. Erat enim exercitus magnus et fortis, habens viginti pene millia virorum, qui, suas ordinantes acies, distincte cum vexillis propriis ambulantes, et in equis et vehiculis suis glaciem maris calcantes, sonitum tamquam tonitrui magni faciebant, ex collisione armorum, et vehiculorum concussione et motu, strepituque virorum et equorum, in glacie cadentium, et iterum surgentium, hac et illac super glaciem, quae glabra erat, ut vitrum, ex australibus et pluviosis aquis, quae tunc inundaverant, et de gelu, quod subsequutum fuerat. Et magno labore ac conatu mare transiverunt, donec tandem gaudentes ad littus Osiliae devenerunt.

4. Die itaque iam nono venientes ad castrum Mone [b]) nocte sola ibidem quiescere proponunt, habentes conflictum cum castrensibus. Qui timentes bella imminentia, et balistarum iacula, recipiuntur in castri sui domicilia, mittentes nocte verba fraudibus plena pontifici, ceterisque senioribus exercitus, dicentes, se fidem Jesu Christi et pacem recipere Christianorum, ut, procedente exercitu, ipsi damnum et belli detrimentum inferant subsequentibus. Et volebat Antistes cum ceteris Senioribus conditiones recipere pacemque dare; sed impediebant eos fraudes [180] et scelera eorum, eo [180] quod non sit sapientia, neque consilium contra Dominum, qui consuetudines suas pravas derelinquere nolentes, et sanguinem Christianorum adhuc bibere sitientes et ceteras nequitias et abominationes exercere cupientes, donum sacri baptismatis suis pessimis mentibus non meruerunt, ponentes spem in castri sui firmitate, et nolentes pacem, et turpia quaeque loquentes, magis occidi quam baptizari meruerunt. Et quia pacem forte noluerunt, pax ab eis fugit et ultio sola venit. Primo itaque Teutonici vallum petunt, castrum scandere sperant; sed repelluntur ab Ozilianis lapidum et lancearum ictibus; unde tam arte quam Marte pugnare coguntur. Machinas itaque aedificant, patherellis contra patherellos eorum lapides in castrum proiiciunt, porcum fingunt, sub quo castrum fodiunt, donec ad medium vallum perveniunt. Tunc, amoto, porco turrim ligneam fortem ponunt in loco, super quam ascendunt armati fortes et balistarii, mittentes tela sua et spicula et lanceas super Osilianos in munitione. Extra illi lapides et iacula iactant super istos. Postquam sextus dies illuxit, prima vide-

---

sulanos cum Insulanis, pacem coluisse, ad piraticam conniventes, et legem Christianam parum curantes. Ceterum Guilielmi Legati literas, secessus in hac insula indices, allegat *Jo. Messenius* ex hoc anno *Scond. Illustr. t.* 12. *p.* 103., quibus testatum facit, Gotlandos inde a primordio conversionis suae Lincopensi ecclesiae in fidei negotiis dicto audientes fuisse. Et *Claudius Oernhiaelm lib.* 4. *c.* 7. *n.* 74. diploma habet, ex quo patet, Gotlandiam, Oelandiam et Ambyrde constituisse tertiam dioecesis Lincopensis partem.

b) Mona hodie insula est, Osiliam attingens ad austrum, angusto freto interiecto. In tabula tamen *Joannis Portantii*, ab Abrahamo Ortelio recusa, Mona castrum est in ipsa insula Osiliensi, ad mentem nostri auctoris. Da unser Verfasser den Feldzug nach Oesel übers Eis so pathetisch beschreibet, so ist diese Stelle einer kleinen Anmerkung werth. Die umständliche Nachricht weist es aus, daß er in Person dabey gewesen, und ihm, als einem einheimischen Letten, die Lage des Landes nicht unbekannt sein können. Dieser Zug ging über den großen Sund, dessen Breite 2 Meilen ist. Gesetzt nun, der Verfasser nehme hier Oesel im weitläufigen Verstande und sehe die Insel Moon als einen Theil davon an, so kommt doch noch der kleine Sund, von einer halben Meile, auf dem noch Abentheuer gnug haben vorfallen können, von denen doch der Auctor mit keiner Sylbe gedenket. Zwar meldet eine Urkunde, wenn man der zwiefachen Ordnung nach-

Oeseler Wüthen. Doch als die Rigischen von ihren Kriegen hörten, schickten sie und machten Stillstand mit den Dänen, damit sie um so mehr im Stande wären, die Oeseler zu bekriegen und den Glauben unter den Heiden auszubreiten. 1226.

Als nun die Feiertage von Weihnachten und der Erscheinung des Herrn vorüber waren, deckte Schnee die Länder und Eis die Wellen, denn in Livland wird die Decke des Abgrundes fest, und die Wasser werden hart wie Steine, und wird Eis, und der Weg ist besser auf dem Wasser als auf dem Lande. Als nun ein Weg geworden war übers Meer, sagten die Rigischen alsbald einen Kriegszug an, da sie voll Verlangen waren, mit der Besprengung ihrer heiligen Taufe jene Oeselschen Heidenvölker, die auf der Insel im Meere wohnen, zu besprengen, und beriefen alle an den Embach. Als nun Fabian Sebastian vorüber war, vereinigten sich alle, Deutsche, Rigische, Liven mit Letten, und Esten aus allen ihren Landschaften, und folgten dem ehrwürdigen Herrn Bischofe von Livland; zusammen mit ihm war dabei der Bischof von Semgallien, und der Meister Volquin mit seinen Brüdern und den Pilgern, und brachten Alle ihre Nahrung und Waffen mit. Nachdem sie nun Messe gehalten, gingen sie auf dem Eise nach Oesel zu. Und das Heer war groß und stark und hatte bei zwanzigtausend Mann. Die zogen in gesonderten Haufen, mit ihren eignen Fahnen, und als sie zu Pferde und in Wagen das Eis des Meeres betraten, machten sie einen Schall wie von einem großen Donner, durch das Zusammenstoßen der Waffen und das Stoßen und die Bewegung der Wagen und den Lärm von Männern und Pferden, die da fielen hier und dort und wieder aufstanden auf dem Eise, welches glatt war wie ein Spiegel, da Südwinde mit Regen es überschwemmt hatten und Frost gefolgt war. Und mit großer Mühe und Anstrengung gingen sie über das Meer, und erreichten endlich froh das Gestade von Oesel. 3 1226. Weihn. 1227. hl. 3 Könige. 20. Jan.

Am neunten Tage nun langten sie beim Schlosse Mone an, wollten daselbst nur die Nacht über verweilen, und hatten ein Gefecht mit denen im Schlosse. Indeß zogen sich diese aus Furcht vor dem bevorstehenden Kampfe und den Würfen der Steinschleudern in die Behausungen ihres Schlosses zurück, und sandten in der Nacht Worte voll Trugs an den Bischof und die andern Aeltesten des Heeres, und ließen sagen, sie nähmen den Glauben an Jesum Christum und Frieden mit den Christen an; damit sie nämlich dem Heere, wenn es weiter zöge, und den Nachkommenden Schaden zufügen könnten. Und der Bischof und die übrigen Aeltesten wollten die Bedingungen annehmen und Frieden gewähren; aber ihre Bosheit und ihre Frevelthaten hinderten sie, denn es giebt keine Weisheit und keinen Rath gegen den Herrn, sie aber wollten von ihren gräulichen Gewohnheiten nicht ablassen, dürsteten noch nach Christenblute und verlangten ihre andern Frevelthaten und Greuel zu üben. Darum verdienten sie in ihren schlechten Herzen die Gabe der heiligen Taufe nicht, setzten ihre Hoffnung auf die Festigkeit ihres Schlosses, wollten keinen Frieden, führten allerlei schändliche Reden und verdienten eher getödtet als getauft zu werden. Und weil sie etwa keinen Frieden wollten, so floh der Frieden von ihnen und die Rache allein kam. Zuerst also machen sich die Deutschen an den Wall und hoffen das Schloß zu erklimmen. Aber mit Stein- und Lanzenwürfen werden sie von den Oeselern zurückgetrieben. Daher müssen sie mit Kunst und Gewalt kämpfen. Sie errichten also Maschinen, werfen mit Patherellen gegen ihre Patherellen Steine ins Schloß, setzen ein Schwein zusammen, unter welchem sie das Schloß untergraben, bis sie mitten an den Wall kommen. Da ziehen sie das Schwein zurück, setzen einen starken hölzernen Thurm in die Stelle, und hinauf steigen tapfere Männer in Waffen und Steinschleuderer, und werfen ihre Geschosse, Spieße und Lanzen auf die Oeseler auf den Werken. Heraus werfen jene Steine und Spieße über diese. Als der sechste Tag anbrach, nämlich der erste nach 4.

geben will, daß zwischen Carmel und Wolde ein Moon gelegen; dabey aber noch die Frage ist, ob die Erzählung eben nach der Nachbarschaft der Oerter, oder nach der Größe und Fruchtbarkeit der Felder eingerichtet sey, wie denn das Loos selbst zeiget, daß es mehr dem Range und der Nothdurft, als dem Glücke nach ausgefallen; da zumal von dem auf Oesel gelegenen Schloß Mone keine Spur und kein Andenken übrig ist. Man kann sich hier nicht anders helfen, als entweder einen sichtlichen Zeugen der Unwissenheit beschuldigen, oder aber zugeben, daß die Insel Moon, deren Meerenge schmal und seichte ist, damals noch mit dem festen Lande zusammengehangen, und erst

licet post festum purificationis, ne ipsa dies purificationis fieret non pura sanguine interfectorum, primo mane magis invaluit pugna, ut etiam ferro recurvo vel unco ferreo [1]) iam infringerent munitionem, extrahentes singillatim ligna quaeque maxima, per quae munitio tenebatur, ut aliqua pars munitionis iam ad terram usque veniret. Gaudet exercitus Christianorum, exclamant, Deum exorant. Clamant et illi, gaudentes in Tharapitha [c]) suo. Illi nemus [2]), hi Jesum invocant, in cuius nomine et laude fortiter ascendunt, ad summitatem valli perveniunt, fortissime et ab illis repelluntur. Qui primus ascendit, multarum lancearum ictibus et lapidum fusionibus premitur; quem utique solus Deus inter tot hostes frementes illaesum conservavit. Nam scandens sursum, statim ab hostili turba retruditur, et iterum et saepius scandens, totiens ab inimicis repellitur, quoties ad alta conscendere nititur, donec tandem idem Teutonus, ense suo longo repellens hastas hostiles, angeli Dei utique sublevatione, in supremam devenit munitionem, quae super hostium capita fuerat, et, ne lanceis hostium laederetur, desubtus [3]) clypeum locavit sub pedibus, stansque super clypeum, solus pugnavit ad hostes, donec Deus secundum misit et tertium socium. Tertius vero heu! detrusus ab alto relabitur. Duo nihilominus contra multitudinem hostium se defendunt, contra quos post tergum ex Osilianis quinque super eandem supremam conscendunt munitionem, mittentes lanceas super eos: quorum primum, lancea repercussum, Teutonus ense ferit, ille cadendo perit; et alii in fugam se convertunt. Alii Teutonici subsequentes fortiter ascendunt, ut primis in auxilium veniant. Licet ab hostium ferocitate fortissime repellantur, et plures ex eis feriantur, vulneribus receptis, et alii interficiantur, tamen in Domino con-[181]fidentes, et magno labore multitudinem hostium removentes, tan-[181]dem summitatem munitionis obtinuerunt. Erat autem ascensus valde periculosus et difficilis, eo quod mons altus erat et congelatus, et murus supra montem ex lapidibus tamquam glacies congelata, ut pedes nusquam figere possent. Sed quidam per scalam, quidam per funem se detinentes, imo per angelum Domini sublevati sursum perveniunt hostiumque fugientium undique terga premunt. Vox exultationis et salutis Christianorum! Vox in Rama! [4]) ploratus et ululatus confusionis perditionisque paganorum. Intrant in castrum Teutonici et interficiunt populum.

Parcere paganis non possunt Osilianis.
Nam trucidant alios et capiunt alios.

Livones et Letthi, circumeuntes castrum, neminem effugere permittunt. Devictis hostibus gaudent victores, Deo laudem decantantes. Qui Davidem a Philistaeis semper defendit, liberat et ipse suos, victoriam dans de inimicis. Urbem capiunt, praedam rapiunt, substantias et res eximias diripiunt, equos et pecora depellunt; quod residuum est, igne comburunt. Castrum Osilianorum vorat ignis, sed Christiani spolia gaudentes diripiunt.

5. Castro Monensi in cinerem redacto, festinat exercitus a aliud castrum, quod est in media Osilia, quod vocatur Waldia. Et est Waldia [d]) fortior urbs inter alias urbes Osilianorum, ad quam resedit exercitus, praeparans instrumenta bellica, patherellos videlicet et machinam magnam, et maximas arbores abiegnas et therebinthinas ad faciendam turrim contra munitionem castri. Livones vero, Letthi

---

durch diejenige Seeerschütterung abgerissen sei, welche der berühmten Stadt Wisby ein gutes Theil ihrer Größe, und denen andern Inseln an der Ostsee Städte und Felder verschlungen hat; so etwan in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts geschehen sein dürfte: indessen ists dieser Muthmaßung nicht entgegen, wenn man auch zwei Schlösser gleiches Namens annimmt, davon das eine vorne an Oesel, das andere auf der Mitten der Insel gelegen. A. [Vgl. Dr. Joh. Wilh. Ludw. v. Luce's Progr. Das Schloß Mone auf Oesel. Riga 1811. 4., wo aus vielen Gründen entschieden ausgesprochen wird: „das Schloß Mone habe (auf Oesel selbst) unter dem Gute Neuenhof am kleinen Sunde auf Torei müggi (Thurmberg) gelegen."]

c) V. *ad annum* 1219. *not. t)*. [Tharapitha Kn. Tharapilla Gr.]

d) In tabula modo excitata Waldiam nullam, sed Wykiam deprehendo, in media insula

1) Dieselbe Unbehülflichkeit des Ausdrucks XIX. 5. gegen das Ende.

2) Uebersetze ich mit A. nach DC. = lignum, materia.

3) Ich habe übersetzt, als ob desubtus zu laederetur gehörte. — 4) Jer. 31, 15.

Mariä Reinigung, denn den Tag der Reinigung wollten sie nicht verunreinigen mit dem Blute der Erschlagenen, ward der Streit hart mit dem frühen Morgen, so daß sie schon mit einem krummen Eisen oder eisernen Haken die Befestigung einrissen und die größten Holzstücke einzeln herauszogen, durch welche die Befestigung gehalten ward, so daß schon ein Theil der Befestigung zu Boden sank. Das Christenheer ward froh, rief laut, betete. Auch jene riefen laut und freueten sich in ihrem Tharapilla. Jene rufen ein Stück Holz, diese Jesum an, zu dessen Namens Ehre sie tapfer hinanklimmen und bis zur Höhe des Walles gelangen; aber sie werden gar tapfer von jenen zurückgeschlagen. Der zuerst hinaufstieg, ward durch viele Lanzenwürfe und Steine gar arg gedrängt; dennoch erhielt ihn Gott allein unter so vielen knirschenden Feinden unverletzt. Denn als er hinaufstieg, ward er alsbald von einem feindlichen Haufen zurückgedrängt, und so oft er wieder hinaufstieg, drängten ihn die Feinde zurück, bis endlich selbiger Deutsche mit seinem langen Schwerdte die feindlichen Lanzen wegstieß und von einem Engel Gottes gehoben, ganz oben auf die Ummwallung gelangte, die über den Köpfen der Feinde war, und damit er nicht durch die Lanzen der Feinde von unten her verwundet würde, legte er seinen Schild unter die Füße, und wie er steht auf dem Schild, so kämpft er allein mit den Feinden, bis ihm Gott einen zweiten und einen dritten zur Gesellschaft schickte. Der dritte aber ward leider zurückgedrängt und stürzte von der Höhe herunter. Nichts destoweniger vertheidigten sich die zwei gegen die Menge der Feinde. Fünf von den Oeselern stiegen gegen sie in ihrem Rücken auf dieselbe höchste Stelle der Befestigung und warfen Lanzen auf sie. Aber der Deutsche schlägt den ersten mit der Lanze wieder zurück, trifft ihn mit dem Schwerdte, er fällt und stirbt, die andern nehmen die Flucht. Andere Deutsche kamen nach und stiegen muthig hinauf, um den ersten zu Hülfe zu kommen. Obgleich sie von den wüthenden Feinden tapfer zurückgetrieben wurden, und mehrere von ihnen Wunden erhielten und andere fielen, so erreichten sie doch zuletzt im Vertrauen auf den Herrn die Höhe der Befestigung, indem sie mit großer Mühe die Menge der Feinde zurückstießen. Es war aber das Aufklettern gar gefahrvoll und beschwerlich, weil der Berg hoch war und gefroren, und die steinerne Mauer über dem Berge wie Glatteis, so daß sie nirgends festen Fuß fassen konnten. Aber etliche gelangten auf einer Leiter, etliche indem sie sich an einem Seile hielten, ja durch einen Engel des Herrn getragen, in die Höhe, und drangen den Feinden nach, die auf allen Seiten die Flucht ergriffen. Eine Stimme des Frohlockens und des Heils der Christen! Eine Stimme in Rama! Weinen und Heulen der Verzweiflung und des Verderbens der Heiden! Die Deutschen dringen ins Schloß und tödten das Volk;

1227. 3. Febr.

> man schont der Oesler nicht, dies freche Volk von Heiden
> muß größtentheils den Tod, die andern Ketten leiden *).

Die Liven und Letten umstellen das Schloß und lassen Niemand entrinnen. Nachdem die Feinde bezwungen waren, freuen sich die Sieger und singen Gott ein Loblied. Der den David immer schützte gegen die Philister, selbiger befreiet auch die Seinen und giebt ihnen Sieg über die Feinde. Sie nehmen die Stadt, raffen die Beute zusammen, plündern das Eigenthum und die Kostbarkeiten, treiben Pferde und Vieh weg, die Ueberbleibsel verbrennen sie mit Feuer. Feuer verzehrt der Oeseler Burg, aber die Christen tragen mit Freude die Beute davon.

Als das Schloß von Mone in Asche gelegt war, eilte die Heeresmacht der Christen zu einem andern Schlosse, welches mitten auf Oesel ist und Waldia heißt. Und Waldia ist die stärkste Stadt unter den andern Städten der Oeseler, und das Heer lagerte sich davor und bereitete die Kriegsgeräthe, Patherellen nämlich und eine große Maschine und die höchsten Tannen- und Fichtenbäume, um einen Thurm zu errichten gegen die Werke des Schlosses. Die Liven aber, die Letten und die Esten nebst

5.

positam. Ast apud *Pontan. chorogr. Dan. p.* 735. in hodiernis huius insulae parochiis Wolde numerari video, ut adeo castrum Waldia successu temporis in villam abiisse videatur Gr. Die Wälle eines sogenannten Bauerberges, welches doch eine Bauerburg heißen soll, sind allerdings davon noch übrig, das Wort urbs aber kann unmöglich eine Stadt hier bedeuten, weil nicht erweißlich, daß die Bauren von Städten was gewust, ehe die Deutschen angekommen, noch vielweniger ein Stein vorhanden, der von deren Zerstörung ein Denkmal sein könnte. A.

*) Arndt.

et Estones cum quibusdam etiam Teutonicis, circumeuntes ad omnes provincias, tulerunt equos et boves eximios, et spolia multa, frumentum multum et similia, et villas omnes igne combusserunt. Waldienses vero lapidum iacturas sustinere non valentes, prae multitudine populi, qui erant in castro, simul et balistarum non ferentes tela, nec non et instrumenta considerantes, quae praeparabantur, quibus facile erat castrum capere: timore Dei concepto, pacem petunt, terroremque forte habentes de Monensibus occisis, humiles se reddunt, pacifica verba loquuntur, sacri baptismatis sacramentum sibi dari suppliciter exposcunt. Gaudium hoc est Christianorum. Laus canitur Domino et pax datur populo. Obsides requiruntur filii meliorum. Fiunt Osiliani, Waldienses scilicet, filii obedientiae, qui quondam filii superbiae. Qui quondam lupus, modo fit agnus; qui quondam persequutor Christianorum, modo fit confrater in Christo, pacem recipiens, obsides dare non contradicens, baptismi gratiam fideliter petens, tributum perpetuum solvere non pertimescens. Dantur itaque pueri nobilium, quorum primum venerabilis Rigensis Episcopus cum gaudio et devotione magna catherizatum, sacro [182] baptismatis [182] fonte rigavit: alii presbyteri alios rigaverunt, qui et in urbem cum gaudio ducuntur, ut Christum praedicent, ut Tarapitha, qui Deus fuit Osilianorum, eiiciant. Qui per medium castrum fontem consecrantes et dolium [e]) replentes, primo Seniores et meliores catherizatos, deinde viros alios et mulieres baptizant et pueros. Et fit pressura maxima virorum et mulierum ac parvulorum, clamantium: festina me baptizare; a mane usque ad vesperam, ut etiam ipsi presbyteri, qui modo quinque, modo sex exstiterant, ex labore baptizandi deficerent. Baptizantes itaque presbyteri cum multa devotione multa millia populorum, quos cum summo gaudio videbant ad baptismi sacramenta properare, gavisi sunt et ipsi, sperantes, eundem laborem in suorum peccatorum remissionem (cessurum) [1]). Et quod eodem die non potuerunt, sequenti et tertio consummaverunt. His mysteriis in urbe Waldia in Osilia celebratis et perfectis, venerunt nuncii missi de cunctis urbibus et kilegundis Osiliae, quaerentes pacem et baptismi petentes sacramentum. Gaudet exercitus, obsidibusque receptis, pax datur et fraternus amor pollicetur. Dicitur, ut Suecos captivos utriusque sexus restituant liberos. Obediunt, restituere promittunt, presbyteros secum ad sua castra ducunt, qui Christum praedicent, qui Tharapitha cum ceteris paganorum diis eiiciant, qui populum sacro baptismatis fonte rigent. Baptizant itaque sacerdotes in omnibus castris Osiliae populum universum utriusque sexus, cum laetitia magna, et prae gaudio lachrimantes, eo quod Domino tot millia genuerunt per lavachrum regenerationis, prolem spiritualem, Deo dilectam sponsam novam ex gentibus. Gentes fonte rigant, fletibus ora rigant.

6. Sic Riga semper rigat gentes. Sic maris in medio nunc rigat Osiliam; per lavachrum purgans vilia; dans regna polorum. Altius irriguum donat et inferius. [2]) Haec dona Dei sunt gaudia nostra. Gloria Deo et Domino nostro Jesu Christo et beatae Mariae virgini, quae servis suis Rigensibus in Osilia talia dedit gaudia: vincere rebelles, baptizare sponte et humiliter venientes, obsides et tributa recipere, captivos omnes Christianos restituere, cum victoria redire. Quod reges magni [3]) hactenus non potuerunt, hoc beata Virgo per servos suos Rigenses breviter et leviter [f]) ad [183] honorem sui nominis adimplevit. Quo [183]

e) Ergo horum hominum baptismus celebratus fuit per immersionem. Quale exemplum apud *Caesarium* est puellae decem annorum *lib.* 10. *c.* 44. In *Jo. Peringskiöldii Monumentis Uplandicis Tom.* 2. *p.* 48. habentur veteres figurae, exhibentes sancti Henrici adventum in Finlandiam et sacros ritus, quibus Fennos ad fidem Christi initiavit. In his conspicitur spatiosum baptisterium, cui bini homines nudi insistunt umbilico tenus. Quem ritum in Pomeranis baptizandis secutus fuerit sanctus *Otto*, fusius describit Anonymus auctor vitae *lib.* 2. *c.* 15. Convenit autem penitus cum nostro. Nam is quoque *dolia grandia valde* terrae altius

1) Das eingeklammerte Wort rührt von Gr. her, konnte aber auch fehlen.
2) IV. 5. — 3) X. 13. XXVI. 2.

etlichen Deutschen durchzogen alle Bezirke, brachten Pferde und treffliches Rindvieh 1227.
herbei und viele Beute, viel Korn und dem ähnliches, und steckten alle Dörfer in Brand. Da die Waldier aber die Steinwürfe nicht aushalten konnten wegen der Menge Volks, das im Schlosse war, und die Geschosse aus den Steinschleudern nicht ertrugen, und die Werkzeuge sahen, die noch zubereitet wurden, mit denen man das Schloß leicht nehmen konnte, so kam eine Furcht vor Gott über sie, sie baten um Stillstand, und da sie etwa auch einen Schreck bekommen hatten wegen der Erschlagenen in Mone, so wurden sie demüthig, redeten Worte des Friedens und baten, daß ihnen das Sacrament der Taufe ertheilt werden möchte, gar flehentlich. Das war eine Freude für die Christen. Dem Herr'n wird ein Loblied gesungen, dem Volke Friede gegeben. Man fordert die Söhne der Vornehmsten als Geiseln. Die Oeseler, nämlich die von Waldia, wurden Kinder des Gehorsams, die einst Kinder des Hochmuths gewesen waren. Der zuvor ein Wolf war, wird nun ein Lamm, der ein Verfolger war der Christen, wird ein Mitbruder in Christo, erhält Frieden, weigert sich nicht, Geiseln zu stellen, bittet gläubig um die Taufgnade, scheut sich nicht zinsbar zu werden für immer. Sie stellen also die Kinder der Angesehenen; den ersten von ihnen lehrte der ehrwürdige Bischof von Riga mit Freude und großer Andacht und ertheilte ihm die heilige Taufe, andre Priester tauften die andern, und mit Freuden wurden sie in die Stadt geführt, Christum zu predigen, und Tharapita, der der Oeseler Gott war, hinauszuwerfen. Und mitten im Schlosse weiheten sie einen Quell, füllten ein Faß, lehrten zuerst die Aeltesten und Angesehensten, dann tauften sie die andern Männer und die Weiber und die Knaben. Und ward ein großes Gedränge der Männer und Weiber und der Kleinen, die da riefen: taufe mich schnell, vom Morgen bis an den Abend, so daß die Priester selbst, deren bald fünf, bald sechs waren, über der Arbeit des Taufens müde wurden. Also tauften die Priester mit vieler Andacht viele Tausende dieser Leute, die sie mit großer Freudigkeit zu der heiligen Taufhandlung eilen sahen, und waren selbst auch voll Freudigkeit, denn sie hofften, selbige Arbeit werde ihnen zur Vergebung ihrer Sünden dienen. Und was sie an dem Tage nicht konnten, das vollbrachten sie am folgenden und am dritten. Nachdem diese heiligen Handlungen in der Stadt Waldia auf Oesel gehalten und vollbracht waren, kamen Boten aus allen Städten und Kilegunden von Oesel, hielten um Frieden an und baten um die heilige Taufe. Das Heer voll Freude nimmt die Geiseln in Empfang, gewährt Frieden und verspricht brüderliche Liebe. Man befiehlt ihnen, die gefangenen Schweden beiderlei Geschlechts frei auszuliefern; sie gehorchen, versprechen sie auszuliefern, nehmen Priester mit in ihre Schlösser, Christum zu predigen, Tharapita und die andern Heiden-Götter hinauszuwerfen und das Volk mit dem heiligen Quelle der Taufe zu netzen. Und so tauften die Priester in allen Schlössern von Oesel das ganze Volk beiderlei Geschlechts mit großer Freudigkeit und mit Freudenthränen, darum weil sie dem Herrn so viele Tausende erzeugten durch das Bad der Wiedergeburt, einen geistlichen Samen, eine neue geliebte Braut dem Herrn aus den Heiden. Aus dem Quelle netzen sie die Heiden, mit Thränen ihr Gesicht.

Also tauft Riga immerdar die Heiden. Also tauft es nun Oesel, das mitten 6.
im Meere gelegen, und wäscht durchs Bad Gemeines ab; es giebt das Himmelreich; es schenkt das Wasser Himmels und der Erden. Diese Gaben Gottes sind unsre Freuden. Ruhm sei Gott und unserem Herrn Jesu Christo und der heiligen Jungfrau Maria, die ihren Rigischen Knechten solche Freude verliehen hat in Oesel, die Empörer zu besiegen, zu taufen die von freien Stücken und in Demuth kommen, Geiseln und Schatzungen zu empfangen, alle gefangenen Christen zu lösen, heimzukehren mit Sieg. Was große Könige bisher nicht vermochten, das hat die heilige Jungfrau durch die Rigischen, ihre Knechte, kurz und leicht zur Ehre ihres Namens vollbracht. Nach-

---

immergi praecepit, ita ut ora doliorum usque ad genu hominis vel minus prominerent: quibus aqua impletis, facilis erat in eam descensus.

f) Vocabulum ita scriptum est, ut et *leviter* et *lentier* legi possit. Prius tamen praeferendum censeo, quia non solum brevi tempore, sed et levi opera, ac sine magno labore et molestia, Osilienses perdomiti sunt atque devicti. — [Rev. liest leniter.]

completo et facto, populo videlicet cuncto baptizato, Tharapitha eiecto, Pharaone submerso, captivis omnibus liberatis, revertuntur cum gaudio Rigenses. g)

[184] [184] Vos semper sequitur victoria clara triumphi.
Gloria sit Domino, laus super astra Deo.

FINIS CHRONICI LIVONICI VETERIS.

g) Paullo post haec tempora Episcopus Albertus diem obiit supremum, anno scilicet 1229. [1]) Cuius rei nuntius cum in Germaniam penetrasset et Bremam pervenisset, Archiepiscopus, qui priores tres Livoniae Episcopos a decessore Hartwico consecratos et in Livoniam missos noverat, eodem iure usurus, alium Albertum, Bremensis Ecclesiae Scholasticum, Rigensem Episcopum nominavit et consecravit; cum interea Rigenses canonici Nicolaum de Magdeburg e gremio capituli elegissent. Causa cum ad sedem apostolicam delata esset, Pontifex Gregorius IX. discussionem eius commisit Ottoni, sancti Nicolai in carcere Tulliano Cardinali, et sedis apostolicae in Dania mox et in Germania Legato. Qui, ne, Rigensi sede vacante, respublica Livoniensis aliquid detrimenti caperet, extemplo nuntium suum, hodie auditorem vocant, Balduinum de Alna, Rigam misit, ut eius ecclesiae curam haberet donec lis decideretur. Balduinum de Alna, praeeunte Codice MS. *A l b e r i c i*, scribo, quem monumenta Romana apud *R a y n a l d u m*, si Raynaldum oculus non fefellit, de Alna et Aluensem vocant. Ille vero maiorem Curlandiae partem invidendo successu, sine vi et armis, propositis aequis conditionibus, ad amplectendam Christi doctrinam illexit, perfectoque brevi pulcherrimo opere, Romam redux, Semigallensem infulam, a morte Lamberti vacantem, et sedis apostolicae legationem per Livoniam, Gotlandiam, Vinlandiam, Estoniam, Semigalliam et Curlandiam navatae operae praemium tulit anno 1232. Quo tempore demum Curonibus praefici Episcopus potuit, quorum primus Hermannus fuit, alter Henricus. Otto Cardinalis, cum interea litem de infula Rigensi secundum Nicolaum, a Capitulo electum, decidisset, Pontifex sententiam confirmavit, imposito obmurmurantibus Bremensibus silentio. Testes dictorum habeo *A l b e r t u m S t a d e n s e m ad annum* 1229. ita scribentem: *Albertus, Livoniensis Episcopus, obiit. Et Bremensis ecclesia, iure suo potita, Magistrum Albertum, Bremensem scholasticum, in Episcopum elegit, qui postea factus est Primas in Hibernia. Sed Rigenses Canonici alium, scilicet Nicolaum, elegerunt, diuque fuit altrinsecus coram iudicibus impetratis a sede apostolica litigatum. Tandem Papa Bremensibus silentium imposuit pro sua, ut dicitur, voluntate.* Et *A l b e r i c u s ad annum* 1230. *p.* 536.: *Cardinalis Alemanniae, Dominus Otto, fuit in Dacia, et dissensionem, quae in electione Rigensis Episcopi emerserat in Livonia, perfecte determinavit. Itaque illum, qui eligebatur ex parte Bremensis capituli, cassavit, et Nicolaum de Medeborc, canonice electum, consecravit.* Item *ad annum* 1232. *p.* 542.: *Dns. Balduinus de Alna, ad partes Livoniae a Cardinali Ottone transmissus, quibusdam terris paganorum in magna quantitate adquisitis, revertitur, veniensque ad Curiam Romanam, invenit ibi quosdam adversarios suos, qui se vocabant M i l i t e s D e i. Isti ab Episcopo Theodorico* (Alberto [2]) *primo fuerunt instituti, et cum dicant, se templariorum ordinem tenere, in nullo tamen subiiciuntur templariis. Sed cum sint mercatores et divites et olim a Saxonia pro sceleribus banniti, iam in tantum excreverunt, quod se posse vivere et sine lege et sine rege credebant. Cum itaque Dns. Balduinus significasset Dno Papae, quae facta sunt, constitutus est Episcopus Semigalliae et Legatus totius Livoniae.* Cetera supplent documenta nostra [N. 46a — 48.], quibus addimus diploma Nicolai Rigensis Episcopi, quo inter ipsa Sedis auspicia crabrones irritasse videtur, donando civibus Rigensibus tertiam Osiliae, Curlandiae et Semigalliae partem [N. 49.], quatenus post recessum Episcopi Mutinensis acquisitae erant. Nicolaus anno 1233. defunctus, eique aemulus Albertus successisse vulgo traditur; sed in tempore erratur. Neque enim Nicolaus tam subito mortuus est et Albertus diu adhuc haesit in sede Armaghana. Anno 1234. Balduino in legatione Prussiae et Livoniae suffectus est Guilielmus, Mutinensis Episcopus, is, qui anno 1224. Rigae fuit. Instrumenta huius secundae legationis damus in appendice documentorum [N. 50—53.]. Inter haec Fratres Militiae Christi, cum hinc barbarorum, inde Danorum Estoniae incubantium crebros impetus non diutius sustinere se posse crederent, in clientelam Fratrum ordinis Teutonici, qui tum maxime per Prussiam caput efferebant, confugere. At res ante exitum non habuit, quam post funestam in Lithuania cladem, qua ipse Magister Volquinus cecidit. Audiamus *D u i s b u r g e n s e m part.* 3. *c.* 28. ita disserentem: *Hoc tempore* (anno scilicet 1237.) *Frater Volquinus, Magister secundus de ordine Militum Christi in Livonia, iam sex annis per solempnes nuncios laboravit circa Fratrem Hermannum de Salza, Magistrum generalem domus Teutonicae, ut Ordo suus Ordini ipsius incorporaretur. Pro quo negotio Frater Hermannus, Magister predictus, cum Fratre Joanne de Meydeburg,*

1) [XVI. Kal. Febr. i. e. die m. Januarii, secundum N e c r o l. H a m b u r g. in L a n g e b e k Scriptor. rer. Danic. V. 388.]

2) Indeß vergl. VI. 6., wo doch selbst Heinrich den Theoderich, freilich noch Abt, bei der Stiftung mit nennt.

dem sie solches vollbracht und gethan, nämlich das ganze Volk getauft, Tharapilla 1227. ausgetrieben, Pharao ertränkt und alle Gefangenen befreiet, kehren die Rigischen heim mit Freuden.

Euch folgt immer der Sieg und herrlicher Glanz des Triumphes.
Ruhm sei dem Herren und Preis Gott im Sternengezelt.

Ende der alten Livländischen Chronik.

---

nuncio dicti fratris Volquini, accessit ad Dominum Papam. Medio tempore supervenit Frater Gerlacus Rufus de Livonia, nuncians, quod Magister Volquinus cum Fratribus, peregrinis et populo Dei plures cecidissent, proelio interfecti. Quo audito, Dominus Papa dictum negotium terminavit, et fratrem Gerlacum et Fratrem Joannem praedictos ad Ordinem hospitalis sanctae Mariaedomus Teutonicorum investivit, dans eis album pallium cum nigra cruce, iniungens eis et aliis Fratribus eiusdem Ordinis Militum Christi, in Livonia exsistentibus, in remissionem omnium peccatorum, ut Ordinis domus Teutonicae susciperent habitum regularem. Hoc facto Frater Hermannus, Magister generalis, misit Fratrem Hermannum, dictum Balke, Magistrum terrae Prussiae, cum XL fratribus et pluribus armigeris ad terram Livoniae. Ubi cum dictus Frater Hermannus Balke praefuisset fere sex annis, rediens in Almaniam, in pace quievit. Constitutio Pontificis Maximi Gregorii IX. est 1237. [N. 54.] Defuncto interea Balduino, Semigallensi Episcopo, Moguntinensis Archiepiscopus, a Romano Pontifice Semigallensi ecclesiae prospicere iussus, misit eo Henricum de Litleburg, monachum Ordinis Fratrum Minorum. Milites, nondum exsatiati, quo liberalius ad defensionem ecclesiarum invitarentur, nacti sunt paullatim duas Curoniae, et tertiam Semigalliae partem, translato Henrico Litleburgensi e sede Semigallensi in Curoniensem, exstinctoque penitus Episcopatu Semigallensi; cuius ditio Rigensi accrevit 1245. [N. 55. 56.] Anno 1246., cum Guilielmus, olim Mutinensis, nunc Sabinensis Episcopus, et S. R. E. Cardinalis, Legatus in Sueciam et Norwegiam iret, evocatum e Sede Armaghana *Archiepiscopum Albertum* Innocentius PP. IV. Legatum in Prussiam, Livoniam et Russiam misit, data potestate, ut, quamcunque sedem in Livonia et Prussia aliquando vacaturam electurus esset, ea perpetuo *Archiepiscopalis* et *Metropolitana* totius Prussiae et Livoniae esset. Redux cum Lubecae moraretur, obiretque Episcopus Joannes, Lubecenses canonici Episcopum eum postulaverunt et impetrarunt. Qua in statione *miseratione divina Archiepiscopum Livoniae et Prussiae, Ministrumque Ecclesiae Lubecensis* semet appellitavit. Quod docet instrumentum XXXIII. Cum vero sex inter Lubecenses annos exegisset, audita morte Nicolai, Rigensis Episcopi [1]), Rigam evolavit [2]), eamque sedem elegit Archiepiscopalem, ab Alexandro PP. IV. demum anno 1255. confirmatam. [N. 57—60.] Ex his emendandus est *Cranzius Metrop. l. 7. c. 46. et lib. 8. c.* 10. Nam ceteri, praesertim qui de Livonia dedita opera scripserunt, quod ad hanc aetatem, insanabiles sunt et historiae verae implacabiles.

1) [sub fine a. 1253. vita defuncti. Cf. Vogtii hist. Pruss. III. 58.]
2) [ineunte a. 1254., ibid.]

SILVA DOCUMENTORUM,

DEVICTAM A SAXONIBUS

ET

AD SACRA CHRISTIANORUM TRADUCTAM LIVONIAM

ILLUSTRANTIUM,

ET

DICTIS IN NOTIS

FACIENTIUM FIDEM,

CUM ADDITAMENTO.

ANIMADVERSIONES NONNULLAS

ADIECIT

CAROLUS EDUARDUS NAPIERSKY,

PH. D., AA. LL. M.

ELENCHUS DOCUMENTORUM.

X. Confirmatio Pontificia compositionis inter Albertum Episcopum et Fratres Militiae Christi initae. 1210.
XI. Innocentii PP. III. ea de re ad Volquinum Magistrum et Fratres epistola. 1210.
XII. a. Innocentii PP. III. epistolae ad Monasteriensem, Verdensem et Paderbornensem Episcopos, qua laudat eorum propositum iter in Livoniam. 1209.
b. Eiusdem literae tutelares pro Episcopo et Ecclesia Raceburgensi. 1209.
c. Philippi Raceburgensis Episcopi in Livoniam abituri constitutio pro augendo servitio Patroni Ecclesiae suae, Sancti Joannis ante portam latinam, et pro anniversaria sui memoria post obitum celebranda. 1209.
XIII. Innocentii PP. III. confirmatio Theodorici, 1210. Estiensis Episcopi consecrati. 1213.
XIV. Gregorii PP. IX. epistola ad Waldemarum II. Daniae Regem, qua taxat probationem negativae per sacramenta contra documenta authentica. 1239.
XV. Septem Epistolae ad Fulconis, primi Estonum Episcopi, res pertinentes. 1170—80.
a. Fulco monachus e monasterio Cellensi apud Trecas Estonum Episcopus destinatus.
b. Idem dimittitur.
[189] [189] c. Idem ab Absolone Lundensi Archiepiscopo beneficiis afficitur.
d. Absoloni ad preces Fulconis novum munus gratulatur Petrus.
e. Alexander PP. III. contra Estones classicum canit.
f. Idem pro Fulcone Estonum Episcopo interpretem Estonem e Norwegia postulat.
g. Idem Julium seu Fulconem Estonum Episcopum caritati Danorum commendat.
XVI. Innocentii PP. III. quatuor epistolae pro Theodorico, Estiensi Episcopo. 1213.
a. Commendat eum omnibus Christi fidelibus per Saxoniam.
b. Praesulibus Saxonicis mandat, ut dimittant, quos Theodoricus socios ex eorum monasteriis adsciscere vellet.
c. Fratres Militiae Christi monet, ne ei graves sint.
d. Estiensem Episcopum nulli Metropolitano subiectum edicit.
XVII. Innocentii PP. III. Rescriptum ad Lundensem Archiepiscopum Andream, et ad Episcopum Rigensem Albertum. 1211.
XVIII. Eiusdem mandatum ad Lundensem Archiepiscopum de quodam falso Legato, perpetuis carceribus includendo. 1213.
XIX. Innocentii PP. III. octo epistolae, Legationem Gladiferorum in Aulam Romanam insecutae. 1212. 1213.
a. Repulsa petitionis pro sede Episcopali in tertia Fratrum instituenda.
b. Privilegium novum Templariorum.
c. Venia instituendi novum Episcopatum in Saccala, ad Lundensem directa, c. c. si preces veritate nitantur.
d. Mandatum de Episcopo Rigensi, ad observationem compositionis cum Gladiferis initae adigendo.
e. Mandatum, ne idem Neophytos vexet.
f. Confirmatio possessionum, quas Gladiferi per Estoniam et Gotlandiam tenent.
g. Conservatores Apostolici Gladiferis dati.
h. Praecepta in ecclesia Livoniensi inter Neophytos observanda.
XX. Innocentius PP. III. Rigensem Episcopum nulli Metropolitano subiectum declarat. 1213.
XXI. Eiusdem Arctiores ad Andream Lundensem Archiepiscopum, ut sine tergiversatione Romam veniat ad Concilium. 1214.
XXII. Ad res Alberti Comitis de Louenburg pertinentia:
a. Fundatio Cellae ad Muldam. 1173.
b. Sifridus Comes Orlamundanus in monasterium Heusdorff beneficus. 1192.
[190] [190] c. Genealogia Regum Holmgardiae Oernhielmiana.
d. Dedicatio nova ecclesiae Orlamundanae. 1194.
e. Charta Philippi Raceburgensis Episcopi, qua Albertus possessor terrae Wittenborch appellatur. Post annum 1205.
f. Charta, qua Albertus Comes Raceburgensis appellatur. 1217.
g. Charta, qua Albertus ipse Comitem se in Raceburg appellitat. 1219.
h. Venditio bonorum coram Alberto, Holzacie Comite, peracta, cui subscriptus Albertus Livoniensis Episcopus eiusque frater Rothmarus. 1224.
i. Hermannus Comes de Orlamunda, fratre Alberto absente, praedium Tambuch Valli sancti Georgii attribuit. 1227.

Additamentum.

ARNOLDUS LUBECENSIS Chron. Slavor. lib. VII. Cap. VIII.

1) Livoni ad Christi fidem per Meinardum convertuntur. — 2) Meinardus ab Hartwico, Archiepiscopo Bremensi, dignitate Episcopi ornatur. MCLXX.



pportunum [a]) arbitror, memoriae fidelium commendare, nec silentio praeterire devotionem et laborem multorum religiosorum, quo apud gentiles, qui Livones dicuntur, desudatum est, qui verbi Domini semina spargentes, ipsum populum ab idololatria cessare laboraverunt. Vidimus sane propter eorum instantiam multos cooperatores existere; alios peregrinando; alios sua conferendo; ut seges Christi fructuosa consurgeret, et multa messe Diaboli zizania suffocarentur. Fuit autem primus huius institutionis auctor, Dominus Meinardus, Sigebergensis Canonicus, quem eloquium Domini inflammavit, ut eidem populo infideli pacem Domini nunciaret, et ipsum paulatim calore fidei scintillaret. Cumque vir bonus 1.

Nota Henrici Bangerti.

a) Res hoc ordine gesta est: Mercatores Lubecenses, seu tempestate maris, ut quidam narrant, seu studio mercaturae faciendae, ad litus Livonicum anno MCLVIII. imperante Friderico I. acti, a Livonis primum licentiam merces suas inibi exponendi obtinuerunt. Hi postea Meinardum, Canonicum Segebergensem, secum illo perduxerunt, virum pietate insignem, atque ad capiendos barbarorum animos aptissimum. Ad Bremenses hoc nonnulli, idque per errorem, ex locorum fortassis ignoratione ortum, referunt, quod Episcopus Lubecensis sub Archiepiscopo Bremensi esset, a quo Meinardus Episcopus consecratus est. Nec versimile est, Bre-[194]menses illa tempestate Balthicum mare commerciorum gratia navigasse. Postquam Meinardus felices progressus aliquot annis in animis gentilium vera religione imbuendis fecisset, ab Archiepiscopo Bremensi, ut diximus, anno MCLXX. consensu Alexandri III. Episcopi dignitate auctus est. Ubi novae ecclesiae annos tres et viginti praefuisset, Bertoldum, Cisterciensis Ordinis Abbatem, ab Hartwico Archiepiscopo Bremensi consecratum, anno MCXCVI. habuit successorem. Bertoldus postquam Episcopatum rexisset annos undecim, in praelio, quod peregrini milites gerebant, qui pietate adducti ad militiam pro Christiana religione in illis locis introducenda confluxerant, fortiter occubuit. Tunc anno MCCIV. Albertus ab Innocentio III. eo missus est. Crescente multorum pietate, plurimi sacrae militiae adversus infideles se devovebant, et societate instituta Ensiferi (Schwärtbrüder) appellabantur. Hi cum hostium barbarorum impetum diutius soli sustinere non possent, ordini Teutonicorum in Borussia se iungebant. Nam Volquinus, Praepositus illorum, a Conrado, quinto Borussiae Magistro, anno MCCXXXIV. in ordinem Teutonicum susceptus est. Ex quo tempore Magistri Livoniae Ordini huic in Borussia Teutonico tributarii fuerunt usque ad Albertum Marchionem Brandenburgensem, a quo Livoni anno MDXIII. pecunia se redemerunt. *Albertus Stadensis ann.* MCXCV. *et* MCXCVIII., *Balthasar Russow Chronic. Livon.*, *Krantz. Wandal. l. VI. c.* 9. 10., *Alexand. Guagnin. rer. Polon. Tom. II.* [1]) [194]

1) De initiis rerum Germanicarum in Livonia v. dissertationem prolixiorem *Ed. Pabstii:* Die Anfänge der deutschen Herrschaft in Livland, einige critische Versuche, in G. F. Bunge's Archiv für die Geschichte Liv-, Esth- und Curlands III. 1—55. 252—264. IV. 38—60. 113—145. V. 1—59. 113—159. (Nondum finita est.)

per aliquot annos cum negotiatoribus illuc iret, et suis negotiis devotus insisteret, sensit manum Domini non invalidam, et auditorum suorum devotionem plurimam.

2. Accedens igitur ad Bremensem ecclesiam, quam tunc Dominus Hartvicus Archiepiscopus regebat, suam intentionem, suorumque auditorum devotionem, Archiepiscopo similiter et capitulo maiori exposuit, ut non sine auctoritate vel consilio coepto labori insisteret. Qui sperantes, ipsum plantando et rigando incrementum Domini percipere, ipsum ad praedicandum gentibus miserunt, simul etiam Pontificali honore sublimantes, maiore auctoritate roboraverunt. Ipse ergo humilis et devotus suis auditoribus verbi spargens semina, arguendo, obsecrando, magis tamen obsecrando, duritiam gentilium frangens, ipsorum corda non minus muneribus, quam exhortationibus paulatim ad quod volebat, Deo annuente, perducebat.

Caput IX.

1) Rigae Episcopatus a Meinardo fundatur MCLXXXVI. — 2) Livonia fertilitate agrorum dives. — 3) Meinardo succedit Bertoldus. MCXCIII. — 4) Bertoldus Christianos ad expeditionem sacram contra infideles istorum locorum hortatur. — 5) Magna manus militum sacrorum ex Germania eo confluit. — 6) Bertoldus per insidias a barbaris captus obtruncatur, MCCIV. — 7) Albertus expeditionibus bellicis Livonos et vicinas gentes ad fidem adducit. — 8) Equites Ensiferi in Livonia orti. — 9) Livoni nec blandimentis nec tormentis ad fidem Christi abnegandam adduci possunt. — 10) Russiae princeps tributis exigendis Episcopo molestias creat. — 11) Episcopus et Ensiferi de terris occupatis inter se contendunt.

1. Anno igitur verbi incarnati MCLXXXVI. fundata est sedes episcopalis in Livonia a venerabili viro Meinardo, intitulata patrocinio beatae Dei genitricis Mariae, in loco, qui Riga dicitur.

2. Et quia idem locus beneficio terrae multis bonis exuberat, nunquam ibi defuerunt Christi cultores, et novellae ecclesiae plantatores. Est enim eadem terra fertilis agris, abundans pascuis, irrigua fluviis, satis etiam piscosa et arboribus nemorosa.

3. Dominus quoque Bertoldus, Abbas in Lucca, relicta praelatione, et ipse verbi semina gentilibus spargere studens, huic labori non impiger se ingerebat. Unde, gratia Dei cooperante, non parum gentilibus quibusdam acceptus erat. Considerabant sane in viro gratiam conversationis, temperantiam sobrietatis, modestiam patientiae, virtutemque abstinentiae, instantiam praedicationis, iucunditatem affabilitatis. Unde post decessum Domini Meinardi, qui, ut praemissum est, bonum certamen certavit, cursumque felicem consummavit, quia omnibus, tam clero quam populo, conversatio Domini Bertoldi innotuerat, ipsum unanimi consensu locum defuncti sortiri exoptabant. Qui veniens Bremam, Episcopus consecratur; cui etiam ad supplementum laboris reditus annuales in eadem ecclesia ad viginti marcas deputantur.

4. Cuius praedicationis instantia nonnulli sublimes et nobiles, signaculo sanctae crucis insigniti, ad deprimendas gentilium vires, vel potius ad cultum Christi perdomandas, iter peregrinationis arripiunt. Nec defuerunt sacerdotes et litterati, suis exhortationibus eos confortantes, et ad terram promissionis felici perseverantia eos pertingere promittentes.

5. [195] Et quia profectio sive peregrinatio [195] Hierosolymitana tunc vacare videbatur, ad supplementum huius laboris Dominus Coelestinus Papa indulserat, ut quicunque peregrinationi memoratae se vovissent, huic itineri, si tamen ipsis complacuisset, se sociarent, nec minorem a Deo peccatorum remissionem perciperent. Fit igitur de tota Saxonia, Westfalia vel Frisia, Praelatorum, Clericorum, militum, negotiatorum, pauperum et divitum conventus plurimus, qui, in Lubeca comparatis navibus, armis et victualibus, Livoniam usque pervenerunt.

6. Cumque Praesul beatus exercitum produceret contra infideles, Christi cultoribus insidiantes, in manus impiorum cum duobus tantum devolvitur, occiditur, et ut speramus, gloria et honore coronatur. Erat enim flagrans mortis desiderio;

Qui, sicut primae lucratur braria sortis,
Sic ipsi primae fuerat data copia mortis.

Denique die secunda, cum requirerentur corpora occisorum, inventum est corpus Episcopi intactum et incorruptum; caeteris corporibus, quia aestus erat, muscis et vermibus repletis. Quod cum planctu nimio et exequiis solennibus in civitate Riga tumulatum est.

7. Post haec Dominus Albertus, Bremensis Canonicus, in sedem defuncti sublimatus est. Qui cum adhuc iuvenili floreret aetate, magna morum pollebat maturitate. Et quia vir parentatus erat, ornatus fratribus et amicis, in vinea Domini cooperatores habebat plurimos. Nec facile exprimere potero, quantam invenerit gratiam apud Reges et magnates, qui ei cooperabantur pecuniis, armis, navibus, victualibus. Inter quos Dominus Andreas, Archiepiscopus Lundensis, Bernhardus Pathelburgensis, Iso quoque Verdensis, manus suas Domino consecrauerunt. Obtinuerat etiam a sede Apostolica, ut, si quos invenisset viros religiosos, et verbi Dei erogatores, sive de ordine Monachorum, sive regularium Canonicorum, vel aliorum religiosorum, ipsos suo labori cooperatores efficeret. Unde ipsum sequebatur multitudo maxima, et militum manus copiosa. Cumque frequenter aestivo tempore exercitum duceret contra crucis Christi inimicos, non solum Livones, verum etiam alias barbaras nationes ita sibi subiecerat, ut ab eis obsides acciperet, et pacis conditiones cum eo facerent.

8. Crevit igitur ecclesia Dei per venerabilem virum Albertum, bene disposita Praepositis, parochiis, coenobiis. Multi etiam continentias voventes, et soli Deo militare cupientes, forma quadam Templariorum omnibus renunciantes, Christi militiae se dediderunt, et professionis suae signum in forma gladii, quo pro Deo certabant, in vestibus praeferebant. Qui confortati et animo et numero, inimicis Dei terrore non parvo formidabiles effecti sunt.

9. Nec defuit divina miseratio fidem suorum inconcussam roborando, et hoc indiciis veritatis demonstrando. Nam cum quidam neophytorum ab inimicis suae gentis comprehensi fuissent, muneribus et blandimentis ad pristinum errorem eos immutare satagebant. Quibus cum nulla ratione consentirent, sed susceptae fidei sacramenta inviolabiliter constantissime observare decrevissent, incredibili tormentorum genere eos trucidabant, qui sua confessione multos confortabant: quia per eos plurimi Deum glorificabant.

10. Verum inter haec prospera non defuerunt adversa. Siquidem Rex Russiae de Plosceke de ipsis Livonibus quandoque tributum colligere consueverat: quod ei Episcopus negabat. Unde saepius graves insultus ipsi terrae et civitati saepe dictae faciebat. Sed Deus adiutor in opportunitatibus suos semper protegebat.

11. Orta tamen fuit inter Dominum Episcopum et fratres supra dictos, qui Dei milites dicuntur, quaedam intestina simultas, et mirabilis quaedam altercatio. Dicebant sane fratres, ipsorum iuris esse tertiam partem totius gentilitatis, quam Dominus Episcopus vel verbo praedicationis, vel violentia expeditionis obtinere potuisset. Quod cum Episcopus omnino eis negaret, facta est inter eos gravis discordia, ita ut multum contra ipsum in Curia Romana laborarent, nec minus Dominus Episcopus suam sententiam confirmaret.

II. [196]

Chronicon Ordinis Teutonici, vulgo Homeister-Chronike,

ap. Anton. Matthaei Anal. t. 5. p. 699. seq. edit. noviss. [1])

---

1) Supersedimus hic repetere, quae extraxit *Gruberus* e *Chronico Ordinis Theutonicorum*, nempe *cap. CXXVI — CLII.* incl., quia ad calcem hujus voluminis uberius spicilegium ex isto *Chronico* edere in animo habemus. Sed ne quid detraxisse videamur legentibus, addamus hic, quae nonnulli veterum chronicorum scriptores de initiis rerum Livonicarum annotarunt.

I.

Mag. Adami Gesta Hammenburgensis Ecclesiae Pontificum (vulgo: *Adami Bremensis historia ecclesiastica et libellus de situ Daniae), edente V. Cl. Jo. M. Lappenberg, J. U. D., Reipublicae Hamburgensis Tabulario*, in *Monumentis Germaniae historicis ed. G. H. Pertz. Scriptorum Tom. VII. (Hannoverae* 1846. *fol.), pag.* 373. sq., *l. IV. c.* 14 — 17.

Conf. doctam illam dissertatiunculam, quam Cl. *Giesebrechtus* exhibuit sub titulo: Ueber die Nordlandskunde des Adam von Bremen, in Historische und literärische Abhandlungen der

königlichen Deutschen Gesellschaft zu Königsberg, herausgeg. von Dr. F. W. Schubert. 3te Samml. (Königsberg 1834. 8.) p. 141—191., praecipue videsis *p.* 187.

14. *(cap. 222. ed. Lindenbrog.)* At vero a parte aquilonari revertentibus ad ostium Baltici freti, primi occurrunt Nortmanni [a]), deinde Sconia prominet, regio Danorum, et supra eam tenso limite Gothi habitant usque ad Bircam. Postea longis terrarum spatiis regnant Sueones usque ad terram feminarum [b]). Supra illas Wizzi, Mirri [c]), Lami [d]), Scuti [e]), et Turci [f]) habitare feruntur usque ad Ruzziam; in qua denuo finem habet ille sinus. Itaque latera illius ponti ab austro Sclavi, ab aquilone Suedi possederunt.

15. Asserunt etiam periti locorum, a Sueonia [g]) terrestri via permeasse quosdam usque in Graeciam. Sed barbarae gentes, quae in medio sunt, hoc iter impediunt, propterea navibus temptatur periculum.

16. *(cap. 223.)* Multae sunt insulae [h]) in hoc sinu, quas omnes Dani et Sueones habent in sua ditione, aliquas etiam Sclavi tenent. Earum prima est in capite illius freti Wendila, secunda Morse [i]), tertia Thud [k]), modico ab invicem intervallo divisae, quarta est Samse [l]), quae opposita est civitati Arhusin, quinta Funis, sexta Seland, septima quae illi adhaeret [m]) et quarum supra mentionem fecimus; octavam dicunt illam, quae Sconiae et Gothiae proxima Holmus appellatur [n]), celeberrimus Daniae portus et fida statio navium, quae ad barbaros et in Graeciam dirigi solent [o]). Ceterum insulae Funi adiacent aliae septem minores ab euro, quas supra diximus frugibus opulentas, hoc est Moyland [p]), Imbra [q]), Falstra, Laland, Langland, itemque aliae omnes sibi vicinae, cum Laland interius vadat ad confinia Sclavorum. Hae quindecim insulae Danorum regnum aspiciunt, omnesque iam christianitatis titulo decoratae sunt. Sunt et aliae interius, quae subiacent imperio Sueonum; quarum vel maxima est illa quae Churland [r]) dicitur; iter habet octo dierum; gens crudelissima propter nimium ydololatriae cultum fugitur ab omnibus; aurum ibi plurimum, equi optimi. Divinis, auguribus atque nigromanticis omnes domus plenae sunt, [qui etiam vestitu monachico induti sunt [s])]. A toto orbe ibi responsa petuntur, maxime ab Hispanis [t]) et Grecis. Hanc insulam credimus in vita sancti Ansgarii Chori nominatam, quam tunc Sueones tributo subiecerunt. Una ibi nunc facta est ecclesia, cuiusdam studio negotiatoris, quem rex Danorum multis ad hoc illexit muneribus. Ipse rex [u]) gaudens in Domino recitavit mihi hanc cantilenam.

17. *(cap. 224.)* Praeterea recitatum est nobis, alias plures insulas in eo ponto esse, quarum una grandis Aestland [v]) dicitur, non minor illa de qua prius diximus. Nam et ipsi Deum christianorum prorsus ignorant, dracones adorant cum volucribus, quibus etiam litant vivos homines, quos a mercatoribus emunt, diligenter omnino probatos, ne maculam in corpore habeant, pro qua refutari dicuntur a draconibus. Et haec quidem insula terrae feminarum proxima narratur, cum illa superior non longe sit a Birca Sueonum.

---

a) Inde patet, mare quod dicimus das Kattegat Adamum a mari Balthico non distinguere.

b) De Amazonibus plura habet Adamus c. 19. (c. 228. ed. Lindenbrog.)

c) Mirri, qui Jordani c. 23. Merens, Nestori II. 24. Merja dicuntur, gens Finnorum orientalium; sedes habuit apud lacum Rostowensem et Kleschtschinensem. V. Zeuß, die Deutschen p. 688. 690

d) Lami, gens Esthonum borealium. V. Zeuss l. l. pag. 681. sq. — Varians lectio; Mirrilami, Murtilani.

e) Scuti, Finnorum orientalium gens, Nestori l. l. dicta Czjud.

f) Turci, ut videtur, circa civitatem Abo, qui a Finnis vocantur Turku. V. Zeuss l. l.

g) Var. lect. Suedia.

h) [Notandum, Adamum nostrum, observante Giesebrechto, haud raro insulam vocare terram, ab uno alterove tantum latere mari circumfusam.]

i) Mors, insula Jutiae in Lymfiord, dicta Morsoe in libro censuali mox laudando.

k) Nunc pars Jutiae occidentalis, ubi civitas Tisted. In libro censuali Waldemari II. a. 1231. dicitur Tythaesyssel, hodie Thyland. V. Langebek, Script. rer. Danic. T. VII. p. 518. et 561.

l) Samsoe — m) Sprogoe. — n) Bornholm.

o) Omittuntur hic vitio scriptoris duae insularum septem supradictarum sc. Alsen et Arroe.

p) Moen.

q) Fortasse Fehmern. Nomen Imbriae huic insulae datur in chartis comitum Holsatiae saeculi XIV. Notandum tamen olim Himbusyssel, hodie Himmersyssel nomine appellari praefecturam Aalborghus. V. de hac terra Langebek l. l. pag. 518. et 566. atque de insula Imbrae s. Fehmern ibid. pag. 528. et 591. Quae de situ huius insulae Adamus affert, neutri eorum conveniunt. Imbrorum gentem quoque laudat Scâpes vidsich.

r) var. lect.: Curland, Kurland.

s) Verba uncis inclusa desunt in nonnullis codicibus.

t) Fortasse legendum: Cispanis s. Circipanis. Cl. Giesebrecht suspicatus est Adamum scripsisse his paganis.

u) [i. e. rex Danorum Svend Estrithson, qui auctorem nostrum benignissime apud se exceptum circa terrarum aquilonarium situm et historiam plurima docuerat.]

v) var. lect. Estland.

2.

Chronicon* Alberici, *Monachi trium Fontium*, in *Godefridi Guilielmi Leibnitii Accessionum historicarum Tom. II. (Hannoverae M. DC. IIC. 4 a).

p. 404. *ad a.* 1194. His diebus in Livonia quae est inter Sueciam et Prussiam et Poloniam quidam Abbas venerabilis Bertholdus nomine Cisterciensis ordinis Christum praedicabat cum omni instantia, qui etiam secundus factus Episcopus post Meinardum, qui fuit ex regularibus et primus praedicavit in illa provincia, diu perseveravit et postmodum interfectus martyrium promeruit.

pag. 424. *ad a.* 1201. In Livonia martyrizato Archiepiscopo [Episcopo] Bertholdo succedit ei quidam venerabilis Clericus nomine Albertus, qui civitatem novam aedificare caepit quae dicta est Riga et unam Abbatiam ordinis Cisterciensis instituit.

pag. 445. *ad a.* 1207. In Livonia Bertoldus secundus Episcopus martyrio coronatur, cui succedit in Episcopatu clericus quidam Bremensis vir bonus et timens Deum nomine Albertus, qui civitatem firmavit, eidem associatus est in praedicatione vir mirabilis et nobilis Comes Bernhardus de Lippa in Westphalia, qui factus est Abbas de Dunomonde, id est de portu Beati Nicolai, secundus; postmodum ordinatur primus Selonensis Episcopus. Iste tres filios habuit Episcopos, videlicet Archiepiscopum Gerardum Bremensem, Episcopum Ottonem Ultrajectensem et Episcopum Bernardum Padeburnensem.

pag. 486. *ad a.* 1214. In partibus Livoniae martyrizatus est Dominus Theodoricus primus [Episcopus Estoniae, cui successerunt duo Magistri Hermannus primus Episcopus] Ogoniae et Godefridus prior de Porta Episcopus circa maritima, et Osiliae Insulae, postea additi sunt alii duo Wescelo Episcopus Rivaliae, et Episcopus de Dacia [et unus de Dacia] Ostradus Episcopus Weconiae [Wironiae.]

pag. 510. *ad a.* 1221. Theodoricus Estoniae Episcopus martyrizatur in Livonia pro Christo.

pag. 527. *ad a.* 1228. In prutia vero quae est ultra Poloniam et Pomeraniam Episcopus Mutinensis Gvillelmus missus a Papa Legatus ingenio et sapientia sua, non fortitudine multos paganos ad fidem attraxit, et linguam eorum ex maxima parte didicit, Insuper principem artis grammaticae scilicet Donatum in illam barbaram linguam cum maximo labore transtulit, erant autem hoc anno in illis partibus quinque tantummodo provinciae paganorum acquirendae, ista videlicet de qua agitur Prutia, Curlandia, Lethonia, Withlandia et Sambria b)

pag. 533. *ad a.* 1229. In Livonia mortuo Episcopo Rigensi Alberto facta est electio bifaria.

pag. 535. 536. *ad a.* 1230. Otto Diaconus Cardinalis sancti Nicolai in carcere Tulliano missus est a Domino Papa ad submittendum et conciliandum animos Archiepiscoporum, Episcoporum et Baronum terrae Domino Papae in dispositionem [depositionem] Regis Alemanniae Henrici filii Imperatoris Frederici a Domino Papa excommunicati, et ad electionem alterius, qui repertus fuisset idoneus etc. — — Cardinalis Alemanniae Dominus Otto fuit in Dacia, et dissensionem, quae in electione Rigniensis Episcopi emerserat in Livonia, perfecte determinavit, itaque illum qui eligebatur ex parte Bremensis capituli cassavit, et Nicolaum de Medeborc Canonicè electum consecravit.

pag. 539. *ad a.* 1231. Cum Dominus Otto Cardinalis voluisset in Alemannia concilium etc., v. *infra Nr. XXXI.*

pag. 542. *ad a.* 1232. Dominus Balduinus de Alna ad partes Livoniae a Cardinali Ottone transmissus, quibusdam terris Paganorum in magna quantitate acquisitis revertitur, veniensque ad Curiam Romanam invenit ibi quosdam adversarios suos, qui se vocabant Milites Dei. Isti ab Episcopo Theodorico primo fuerunt instituti, et cum dicant se Templariorum ordinem tenere, in nullo tamen subjiciuntur Templariis, sed cum sint Mercatores et divites, et olim a Saxonia pro sceleribus banniti, jam in tantum excreverant, quod se posse vivere sine lege et sine Rege credebant. Cum itaque Dominus Balduinus significasset Domino Papae quae facta sunt, constitutus est Episcopus Semigalliae et Legatus totius Livoniae. — Primus Episcopus Seloniae fuit Dominus Bernardus, secundus Lambertus, tertius Balduinus, praedictus, et vocatur Episcopus Semigalliae [Cur Semigallia dicatur illa terra, revolve historiam Brenni et Beli et Senonensium Gallorum, qui capta Romà Senam veterem et Senegalliam et quasdam Italiae civitates aedificaverunt. Horum quidam per mare Adriaticum et per brachium S. Georgii mare Ponticum

---

a) Ad hanc editionem Leibnitianam dedit J. B. Menckenius Lectiones emendatiores et auctiores, ex optimo codice Bibliothecae suae excerptas, in sua editione Scriptorum rerum Germanicarum, praecipue Saxonicarum Tom. I. (Lipsiae 1727. fol.) pag. 37—90 Nihil est in his lectionibus, quod ad ea, quae excerpsimus e Chronico Alberici, annotandum videatur.

b) Cf. Voigtii Hist. Prussiae I. 459. 460. Verum legatus Wilhelmus non venit in has regiones arctoas, ut ait Albericus, anno demum 1228; sed ex epistolis P. Honorii III. (qui a. 1227. 18. Mart. obiit) elucet, missionem ejus cadere in a. 1224. aut certe in initium a. 1225., de quo v. Henricum Lettum p. 172 sqq. Manifeste Albericus adventum episcopi Wilhelmi permutat cum ejus reditu, qui teste Godefrido Monach. p. 296. anno 1228. contigit, nam hic scribit ad illum annum: „Eandem etiam excommunicationem postea ligat (legatus) pro eo, quod Episcopum Mutinensem de Prutia post legationem suam redeuntem dicti fautores Imperatoris Aquisgrani ceperant et captum detinuerant, magna quantitate auri oblata."

intraverunt, inde per fluvium Nepre juxta Russiam quandam provinciam obtinuerunt, quam Semigalliam vocaverunt, et talis est concordia novorum et veterum].

3.

Alberti, abbatis Stadensis, Chronicon a condito orbe usque ad a. C. MCCLVI., in Jo. Schilteri Scriptor. rerum Germanicarum (Argentorati 1702. fol.) pag. 123—336.

pag. 297. *ad a.* 1195. Bertoldus quidam ordinis grisei consecratus est episcopus ab Hartwico Archiepiscopo et missus in Livoniam.

pag. 298. *ad a.* 1198. Bertoldus, Livoniensis Episcopus, a paganis occiditur, cui Albertus, Bremensis Canonicus, subrogatur.

ibid. ad a. 1200. Albertus, Livoniensis Episcopus, cum peregrinis intrat Livoniam.

pag. 299. *ad a.* 1203. Idem civitatem Rigam aedificavit.

pag. 302. *ad a.* 1219. Rex Daciae contra paganos Revaliam obtinuit et possedit.

ibid. ad a. 1220. Thiderico, Estonensi Episcopo, a paganis occiso, Hermannus, Abbas sancti Pauli in Brema, in Episcopatum substituitur Lealensem. — Rex Danorum iterum in Estoniam pergens, revertitur.

pag. 303. *ad a.* 1222. Rex Danorum Lealensem terram cum Comite Alberto *) ingreditur, et fugatis hostibus Christiani nominis, urbem in ea aedificat, quae non multo post destruitur a paganis.

pag 305. *ad a.* 1228. In Livonia Monachi de Dunemunde subita paganorum irruptione, cum omni fere familia, sunt martyrio coronati. — Wilbrando, Paderburnense Episcopo, in sedem Traiectensem translato, Bernhardus, Embricensis [f. Embecensis] Praepositus, Paderburnae in Episcopum eligitur, et Bremae a fratre suo, Bremense Archiepiscopo [Gerardo], ordinatur. Hic erat filius nobilis Bernhardi, Domini de Lippia, qui a suae inventutis tempore in omnibus dominii vel militiae suae actibus strenue se gessit, ita ut circa maturam aetatem, quamvis esset debilis et contractus, in sporta ad praelium deferretur, et inimicos potita victoria superaret. Hic laudabilem vitam quoad seculum. laudabilius in Deo complens, apud Wadenhart Cisterciensi ordini se reddidit, et primum ibidem factus Abbas, non modicum post in Livoniam profecturus, Seloniensibus populis Episcopus consecratur, ita ut in vinea Dei egregie praedicando fideliter laboraret. Mira res. Otto, Traiectensis episcopus, Bernhardum patrem suum in Episcopum consecravit Aldensele, et postea pater cum eodem filio Gerardum, alium filium, in Bremensem Archiepiscopum consecravit. Idemque Gerardum alium fratrem suum in episcopum Padeburnensem, sicut iam praenominavimus, Bremae ordinavit.

pag. 306. *ad a.* 1229. Albertus, Livoniensis Episcopus, obiit. Et Bremensis Ecclesia jure suo potita, Magistrum Albertum, Bremensem Scholasticum, in Episcopum elegit, qui postea factus est Primas in Hybernia. Sed Rigenses Canonici alium, scilicet Nicolaum, elegerunt, diuque fuit alterinsecus coram judicibus, impetratis a sede Apostolica, litigatum. Tandem Papa Bremensibus silentium imposuit pro sua, ut dicitur, voluntate.

ibid. ad a. 1233. Fames validissima in Livonia ita ut homines se invicem comederent, etiam fures a patibulis abstracti magna aviditate devorabantur.

pag. 308. *ad a.* 1236. Facta est maxima strages peregrinorum in Livonia circa festum Mauricii. Theoricus de Haselror ibi cecidisse dicitur. Ablatio auri et argenti sine fine.

ibid. ad a. 1238. Comes Adolfus [de Scovvenburg] cum uxore sua Heluviga Livoniam intravit.

4.

Saxonis Grammatici historiae Danicae libri XVI., e recensione Stephani Joannis Stephanii cum prolegomenis et lectionis varietate edidit Christianus Adolphus Klotzius. Lipsiae MDCCLXXI. 4.

Lib. II.

pag. 26—29. Repertae [in antro occisi a se serpentis] pecuniae regem [Daniae Frothonem I. **)] locupletem fecere; quibus instructus, classe Curetum partibus admovetur. Quorum Rex, Dorno, periculosi belli metu huiusmodi ad milites orationem habuisse fertur: Externum, proceres, hostem, et totius ferme occidentis armis opibusque succinctum, salutarem pugnae cunctationem sectantes, inediae viribus obtinendum curemus. Internum hoc malum est. Difficillimum erit, domesticum debellare periculum. Facile famelicis obviatur. Melius adversarium esurie quam armis tentabimus, nullum hosti inedia acrius iaculum adacturi. Edax virium pestis edendi penuria nutritur. Armorum opem alimentorum inopia subruit. Illa, quiescentibus nobis, tela contorqueat; illa pugnae ius officiumque suscipiat. Discriminis expertes discrimen licebit inferre. Exangues absque sanguinis detrimento praestare poterimus. Inimicum otio superare fas est. Quis damnose, quam tuto dimicare maluerit? Quis cum impune certare liceat, poenam experiri contendat? Felicior armorum successus aderit, si praevia fames bellum committit. Hac primum confligendi copiam duce captemus. Castra nostra tumultus expertia maneant; illa nostri loco decernat: quae si victa cesserit, otium rumpendum est. Facile ab indefesso lassitudine concussus

---

*) Henrici Orlemundani filio. V. Crancii Saxonia lib. VII. c. 27. et 36.

**) [Frotho I. sui nominis, ex computo *Saxonis* IX. rex Daniae, Christo et Augusto coaevus.]

opprimitur. Adesa marcore dextera pigrior in arma perveniet. Lentiores ferro manus dabit, quem quispiam prius labor exhauserit. Praeceps victoria est, ubi tabe consumptus cum robusto congreditur. Taliter indemnes aliis damnorum auctores fore poterimus *).

[*pag.* 27.] His dictis, quaecunque tutatu difficilia animadvertit, defensionis diffidentia populatus, adeo hostilem saevitiam in vastanda patria praecucurrit, ut nihil, quod a supervenientibus occupari posset, intactum relinqueret. Maiorem deinde copiarum partem indubitatae firmitatis municipio complexus, ab hoste se circumsideri permittit.

Cuius Frotho oppugnandi diffidentia concitatus, complures insolitae profunditatis fossas intra castra fieri, latenterque, per corbes humum egeri, et in fluvium moenibus propinquum tacite disiici iussit. Quem dolum crebro cespite fossis superaddito occultandum curavit, incautum hostem praecipitio consumpturus; futurumque ratus, ut ignaros desidentis glebae lapsus obrueret. Post haec simulato metu castra paulisper deserere coepit. Quibus imminentes oppidanos, passimque elusis vestigiis in foveas provolutos, ingestis desuper iaculis trucidavit.

Inde profectus in Trannonem, Rutenae gentis tyrannum, incidit: cuius maritimas copias speculaturus, crebros clavos ex fustibus creat, iisdemque carabum onerat. Quo hostilem noctu classem subiens, imas navigiorum partes terebro sauciat. Quae ne repentinum undarum paterentur incursum, patentia foraminum loca provisis antea clavis obstruit, terebrique damnum stipitibus pensat. At ubi foraminum copiam mergendae classi sufficere credidit, demptis obstaculis, promptum aquis aditum patefecit, hostilemque classem sua circumfundere properavit. Ancipiti periculo circumventi Ruteni, armis prius an undis resisterent, haesitabant. Naufragio pereunt, dum navigium ab hoste vindicare contendunt. Internum discrimen externo atrocius erat, dum foris ferrum stringunt, intus fluctibus cedunt. Bina simul in miseros pericula grassabantur. Incertum erat, celerius nando salus an dimicando peteretur. Medium pugnae certamen nova fati diremit occasio. Geminae mortes uno ferebantur incessu: duae lethi viae socium egere periculum. Ambiguum erat, ferrum magis an fretum officeret. Gladios propulsantem, tacitus fluctuum allapsus excepit: e contrario fluctibus obviantem obvius ensis implicuit. Aquarum eluvies cruoris aspergine foedabatur.

Victis itaque Rutenis, patria Frothoni repetitur. Qui cum legatos, in Rusciam exigendi tributi studio missos, incolarum perfidia, atroci mortis genere consumptos animadverteret, duplici iniuria permotus, urbem Rotalam arcta admodum obsidione persequitur. Qua ne, fluvii interstitio prohibente, tardius potiretur, universam aquae molem nova rivorum diversitate partitus, ex ignotae profunditatis alveo [pag. 28.] meabilia vada perfecit: nec ante destitit, quam rapidior vortex, dividuo minoratus excursu, languidiore undas lapsu ageret, ac per exiles flexus vadosa paulatim constrictione raresceret. Ita amne domito, oppidum, naturae praesidio vacuum, inoffensa militum irruptione prosternit. His gestis, ad urbem Peltiscam exercitum contulit. Quam viribus invictam ratus, bellum fallacia mutavit. Siquidem, paucis admodum consciis, ignotae opacitatis latebras petivit, extinctumque se, quo minus hosti terroris afferret, vulgo nunciari praecepit. Additae in fidem exequiae, tumulusque constructus. Sed et milites conscio fraudis moerore simulatum ducis obitum prosequuntur. Qua fama rex urbis, Vespasius, perinde ac victoria potitus, tam languidam ac remissam defensionem egit, ut, hostibus irrumpendi potestate facta, inter lusus ac otia necaretur.

Urbe capta, Frotho spe Orientis imperium complexus, Handuvani moenibus admovetur. Qui quondam succensae per Haffdingum urbis admonitus, cunctos eius penates domesticis avibus vacuefecit, quo minus similis iacturae periculo mulctaretur. Nec nova Frothoni calliditas defuit. Quippe permutata cum ancillulis veste, peritam se pugnandi puellam simulat, depositoque virili cultu, foemineum aemulatus, transfugae titulo oppidum petit. Illic omnibus curiosius exploratis, postridie emisso comite exercitum muris affore iubet, portasque sua pandendas opera pollicetur. Taliter elusis vigilibus urbs somno sepulta diripitur, securitatis poenas interitu luens, desidiaque sua, quam hostium virtute, miserior. Nihil enim in re militari perniciosius animadvertitur, quam per otium metu vacuum, solutis neglectisque rebus, nimia fiduciae praesumptione torpescere. Handuvanus cum patriae res perditas eversasque conspiceret, regias opes navibus impositas, ut undas potius quam hostem ditaret, in altum dimersit: quamquam satius fuerat, adversariorum favorem pecuniae largitionibus occupare, quam eius commodum mortalitatis usibus invidere. Post haec Frothone filiam in matrimonium per legatos poscente, cavendum respondit, ne, rerum prosperitate corruptus, victoriae successum in superbiam vertat: sed potius victis parcere, et in dejectorum conditione, pristinum fulgoris habitum venerari meminerit, discatque in miserorum sorte praeteritam aestimare fortunam. Curandum itaque, ne, cuius affinitatem expetat, imperium rapiat, et, quem nuptiis illustrare gestiat, obscuritatis sordibus respergat, matrimonii dignitatem avaritiae studio corrupturus. Cu-[pag. 29.]ius dicti comitate et victorem generum adscivit, et regni libertatem obtinuit.

Lib. III.

pag. 65 — Cuius [i. e. Boi, Othini filii, in pugna cum Hothero rege **) commissa graviter vulnerati et postridie vulnerum dolore consumti] corpus magnifico funeris apparatu Rutenus tumulavit exercitus, nomine eius insignem extruens collem, ne tanti iuvenis monumenta a posterorum memoria citius dilaberentur.

---

*) al. ed.: ind. aliis Dannorum auctores. Barthius coni.: Indemnes a telis Dannorum victores fore pot.

**) [Hotherus, XIV. rex Daniae, ad mythicam adhuc pertinens aetatem.]

Igitur Curetes ac Sueones, perinde ac Hoteri morte tributariae sortis onere liberati, Daniam, quam annuis vectigalium obsequiis amplecti solebant, armis aggredi animum induxerunt. Ea res Sclavis quoque defectionis audaciam ministravit; aliosque complures ex obsequentibus hostes effecit.

Lib. V.

pag. 129—132. Inter haec Rex Hunorum, audito gnatae repudio, adiuncto sibi Rege Orientalium Olimaro, adversum Danos biennio belli apparatum contraxit. Igitur Frotho*) non solum indigenas, sed etiam Norvagienses ac Sclavos in copias vocat. A quo Ericus, hostiles speculatum acies missus, Olimarum, qui classis magistratum acceperat, Hunnorum Rege terrestres ductante copias, baud procul Russia reperit, quem taliter affari coepit:

Quid sibi vult, quaeso, belli gravis iste paratus?
Aut quo classe potens, Rex Olimare, ruis?

At Olimarus:

Fridlevi natum nobis incessere cordi est;
Et quis es audaci talia voce rogans?

Ad quem Ericus:

Vincendi invictum subiit spes irrita mentem,
Frothonem nullus exsuperare potest.

Contra Olimarus:

Quicquid contingit primo, semel accidit, et res
Non sperata satis saepe subire solet.

Qua sententia, a nemine nimium fidei in fortuna reponendum esse, perdocuit. Deinde Ericus, Hunorum agmen exploraturus, obequitat. Quod Ericum praeteriens, invicemque ab ipso praeteritum, primam ortivo sole aciem, postremam occiduo conspiciendam praebuit. Itaque penes quem tot millium regimen foret, ab obviis sciscitatus est. Quem Hun forte conspiciens, (Rex hic Hunorum erat) speculandi ministerium accepisse cognovit, perquiritque, quod percontatori vocabulum foret. Ericus se ubique adventantem, nec usquam compertum vocitari perhibuit. Rex item, admoto interprete, quid Frotho operis exerceret, [pag. 130] interrogat. Cui Ericus: Nunquam Frotho domi inimicum praestolatur exercitum, nec hostem in aedibus opperitur. Pernox enim et pervigil esse debet alienum appetens culmen. Nemo stertendo victoriam cepit, nec luporum quisquam cubando cadaver invenit. Quem Rex exquisitis dictorum sententiis callere cognoscens: hic, ait, fortasse Ericus est, a quo filiam meam falsi criminis insimulatam accepi. Qui continuo prendi iussus, non decere, inquit, unum a pluribus abripi. Quo dicto non modo Regis animum complacavit, sed etiam ad ignoscendi sibi voluntatem perduxit. Cuius impunitatis causam potius a calliditate quam benevolentia profectam constabat, cum ob hoc maxime dimitteretur, ut Frothonem nunciatae multitudinis rumore terreret. A quo cum reversus explorata referre iuberetur, sex classium senos Reges, earumque quamlibet quina navium millia complectentem vidisse se retulit, quarum unamquamque trecentorum remigum capacem esse constaret. Quemlibet vero totius summae millenarium quaternis alis contineri dicebat. Volebat autem millenarium mille ac ducentorum capacem intelligi, cum ala omnis trecentorum numero compleatur. Cunctante vero Frothone, quid contra tot acturus esset, attentiusque subsidia circumspiciente: probum, inquit Ericus, audacia iuvat: acri cane occupandus est ursus: molossis quippe, non imbellibus aviculis opus est. Quo dicto Frothoni contrahendae classis consilium praebuit. Qua instructa, adversum hostem navigatio tenditur. Igitur insulas, quae Daniam Orientemque interiacent, praeliis subigunt. Unde procedentes naves aliquot Ruthenae classis offendunt. Quorum cum Frotho paucitatem incessere deforme duxisset, a macro, inquit Ericus, et tenui petendus est cibus. Raro pinguescet, qui cadit. Neque enim mordendi potens est, quem vastus occupaverit follis. Quo documento Regi irruptionis edendae ruborem excussit, eumque mox ad paucitatem multitudine lacessendam perduxit, utilitatem pudori praeferendam significans.

Post haec ad Olimarum processum est, qui multitudinis segnitie excipere hostem, quam aggredi praeoptabat; quippe Ruthenorum navigia incomposita, minusque ob granditatem ad remigium habilia videbantur. Sed ne ei quidem numerositatis potentia profuit. Inusitata namque Ruthenorum multitudo copiis quam virtute praestantior, robustae Danorum paucitati victoriam tradidit. Frotho, cum patriam repetere vellet, inauditum navigationis impedimentum expertus est. Quippe crebra interfectorum corpora, nec minus scutorum hastarumque fra- [pag. 131] gmenta iactante aestu universum maris constraverunt sinum. Itaque portus non angusti minus, quam ulidi erant. Igitur mediis obstrictae cadaveribus haesere puppes. Nec putria quidem ac circumflua corpora remis abigere, aut contis propellere poterant, quo minus, uno sublato, mox aliud advolutum impelleret classem: bellum cum mortuis obortum crederes. Novum contra exanimes discrimen extabat.

Igitur Frotho, convocatis, quas vicerat, gentibus, lege cavit, ut quisquis paterfamilias eo conciderat bello, cum equo omnibusque armaturae suae insignibus tumulo mandaretur. Quem si quis vespillonum scelesta cupiditate tentasset, poenas non solum sanguine, sed etiam inhumato cadavere daret, busto atque inferiis cariturus. Siquidem par esse credebat, ut alieni corruptor cineris, nullo funeris obsequio donaretur, sortemque proprio referret corpore, quam in alieno

---

*) [Frotho III., rex Danorum XXIV., regis Fridlevi Celeris filius.]

perpetrasset. Centurionis vero, vel Satrapae corpus rogo, propria nave constructo, funerandum constituit. Dena autem gubernatorum corpora unius puppis igne consumi praecepit. Ducem quempiam aut Regem interfectum proprio iniectum navigio concremari. Tam scrupulosam ducendis interfectorum funeribus observationem praestari voluit, ne promiscuos exequiarum ritus existere pateretur. Jamque cuncti Ruthenorum Reges, Olimaro Dagoque exceptis, Marte conciderant. Bella quoque Ruthenos ex Danorum imitatione celebrare praecepit, ac ne quis uxorem, nisi emptitiam, duceret. Venalia siquidem connubia plus stabilitatis habitura censebat; tutiorem matrimonii fidem existimans, quod pretio firmaretur. Praeterea si quis virginis stuprum vi petere ausus esset, supplicia abscissis corporis partibus lueret, alioqui mille talentis concubitus iniuriam pensaturus. Decrevit etiam, ut quisquis militiae deditus spectatae virtutis titulum affectaret, impeteret unum, exciperet duos, tres modica pedis retractione vitaret, quatuor fugere non erubesceret. Aliam quoque super militum stipendiis consuetudinem a subactis sibi Regibus observandam edixit. Patrium domesticumque militem hiberno tempore ternis argenti talentis donari iussit, gregarium aut conductitium binis, privatum ac militiae laboribus defunctum duntaxat uno. Qua lege virtuti iniuriam afferebat, conditiones militum non animos aestimans. In quo quidem erroris argui poterat, cum familiaritates meritis anteferret. Post haec interrogatus a Rege Ericus, an Olimari copias Hunorum aequaret exercitus, carmine sic eloqui orsus est:

[pag. 132.] Hercule deprendi nulli numerabile vulgus,
Vulgus, cuius erat terra nec unda capax.
Colluxere ignes crebri, sylva omnis obarsit,
Index innumerae flamma cohortis erat.
Calcibus obtrita tellus subsedit equinis,
Edebant rapidos stridula plaustra sonos.
Ingemuere rotae, ventos auriga premebat,
Ut tonitrum currus assimilasse putes.
Vix armatorum coetus, sine lege ruentes,
Ponderis impatiens pressa ferebat humus.
Obmugire aer visus mihi, terra moveri,
Tantus in externo milite motus erat.
Nam quindena simul vexilla micantia vidi,
Quodque ex iis centum signa minora tenet.
Post quorum quodvis poterant bis dena videri
Signorum numero: par erat ordo ducum.

Igitur Frothone, quid contra tot opponeret, perquirente; redeundum docet, patiendumque, hostes propria primum immanitate consumi. Obeditum monitui est. Neque enim minore studio probatum consilium, quam editum fuit. At Huni per avia solicitudinesque progressi, nusquam repertis commeatibus, passim inedia periclitari coeperunt: Quippe regio vasta ac palustris extabat, nec erat ullum egestatis subsidium reperire. Tandem fusis comesisque iumentis, tam vehiculorum quam victus inopes spargebantur. Caeterum error par fami periculum erat. Non equis non asinis parcitur, non foedis aut putribus abstinetur. Postremo ne canibus quidem temperatum est, nefas omne morientibus licitum fuit. Nihil enim tam difficile, quod necessitas suprema non imperet. Ad ultimum fame exhaustis publica clades incessit. Efferebantur absque cessatione corpora, cunctisque exitium formidantibus, nulli miseratio pereuntium fuit: humanitatem quippe metus excluserat. Primum itaque Regem paulatim defecere cohortes; deinde centuriatim defluxit agmen. Deseruit eum quoque Uggerus vates, vir aetatis incognitae, et supra humanum terminum prolixae; qui Frothonem transfugae titulo petens, quicquid ab Hunis parabatur, edocuit.

pag. 133—134. Interea Frotho, distributo per municipia milite, diligentius impensas, hybernis commeatibus necessarias, convectabat. Sed ne sic quidem onerosum impensis exercitum sustentare suffecit. Par propemodum Hunorum cladi pernicies incidit. Igitur ad inhibendum advenarum confluxum, classe in Albiam missa, ne quid traiiceretur, curae habuit. Cuius duces Revillus et Mevillus fuere. Soluta hyeme Hithino Hoginoque socialem exequi piraticam placuit. Ignorabat enim Hoginus, suam a sodale filiam adamari. Erat autem is corporis habitu praestans, ingenio pervicax; Hithinus vero corpore perquam decoro, sed brevi extitit. Caeterum cum Frotho sustentandi exercitus sumptum in dies difficiliorem adverteret, Rollerum in Norvagiam, Olimarum in Suetiam, Onevum Regem, et Glomerum piratarum praecipuum ad Orcades, petendorum commeatuum gratia, dirigit, proprias cuique copias tribuens. Triginta Reges sequebantur Frothonem, qui ipsum amicitia vel obsequio colerent. Audiens autem Hun, dimissas a Frothone copias, novum recentemque militem contrahit. At Hoginus filiam suam Hithino despondit, coniurato invicem, uter ferro perisset, alterum alterius ultorem fore.

Autumno petitores commeatuum redeunt, trophaeis quam alimentis locupletiores. Rollerus enim provincias Sunmoriam et Normoviam, occiso earum Rege Arthorio, vectigales effecerat. At Olimarus Thorum Longum, Jamtorum *) atque Helsingorum Regem, duosque alios haud inferioris potentiae duces: Hestiam quoque et cum Olandia Curetiam, sed et insulas Suetiae praetentas, celeberrimus Barbariae domitor triumphavit. Itaque septingenta reducebat navigia, duplicato eductorum antea numero. Onevo vero et Glomero, Hithino quoque et Hogino Orcadum trophaea cessere. Iisdem cum nongentis navibus reditum est. Et iam quaesiti late sumptus,

*) al. Jamitorum

convectaeque raptu impensae alendis abunde copiis suppetebant. Caeterum viginti regna imperio [pag. 134.] Frothonis adiecerant, quorum Reges, triginta praedictis adiuncti Danorum partibus militabant. Hac virium fiducia cum Hunis pugna conseritur. Cuius prima dies tanta interfectorum strage recruduit, ut praecipui tres Russiae fluvii cadaveribus velut ponte constrati, pervii ac meabiles fierent. Praeterea quantum quis itineris per triduum equo conficere posset, tantum locorum humanis cadaveribus completum videres. Adeo spatiosa caedis vestigia erant. Itaque praelio septem dies extracto, occidit Rex Hun. Cuius frater eodem nomine inclinatam Hunorum aciem conspicatus, cum sua se cohorte dedere cunctatus non est. Eo bello septuaginta ac centum Reges, qui aut ex Hunis erant, aut inter Hunos militaverant, subnisere se Regi. Quem numerum Ericus superiori signorum expressione complexus fuerat, cum Hunorum multitudinem, Frothone percontante, distingueret. Igitur Frotho, vocatis in concionem Regibus, sub uno eodemque iure degendi normam imponit. Praefecit autem Olimarum Holingardiae, Onevum Conogardiae, Hun vero captivo Saxoniam tribuens, Revillum Orcadibus donat. Provincias Helsingorum, Jarnberorum, et Jamtorum, cum utraque Lappia, Dimaro cuidem procurandas attribuit; Dago Hestiae regimen erogavit. Quorum unumquemque certis tributi legibus oneravit, obsequium beneficio applicans. Itaque Frothonis regnum Russiam ab ortu complectens, ad occasum Rheno flumine limitatum erat.

Lib. VI.

pag. 156—157. Bemonum quendam cunctis Daniae piratis virtute praestantem, [Starcatherus] maritimum praedonem gesturus, accedit. Bemoni namque collega, Fraccus nomine, piratici laboris taedio nuper se ejus societati, interposita pecuniae pactione, subduxerat. Tantam autem Starcatherus *) ac Bemonus servandae sobrietatis curam habebant, ut nunquam ebriosa sibi potione indulsisse dicantur, ne praecipuum fortitudinis vinculum, continentia, luxuriae viribus elideretur. Cum ergo profligatis late provinciis, ardore quoque tyrannico Russiam invasissent, incolae, parum moe- [pag. 157.] nibus armisve confisi, prohibendis hostium incessibus inusitati, acuminis clavos obiicere coeperunt, ut quorum reprimere nequirent impetum, morarentur excursum, taciteque plantas humus eliderct, quibus palam acies resistere trepidasset. Sed ne id quidem impedimenti genus arcendis hostibus efficax fuit. Neque enim Danis ad eludendam Ruthenorum operam calliditas defuit. Continuo namque lignea pedibus tegmina submittentes, subiectos plantis aculeos innocuis pressere vestigiis. Est autem ferrum hoc quatuor dispertitum stilis, iisdemque taliter constitutis, ut in quamcunque illud partem casu se eiiciat, trium incunctanter pedum aequalitate subsistat. Tum saltus invios ac nemorum densissima quaeque penetrantes, Ruthenorum principem, Floccum, montanis, quibus irrepserat, latebris eiecere. Quo in loco tanto praedae pôtiti sunt, ut ne unus quidem extaret, qui non auro argentoque onustus classem repeteret.

pag. 158—159. Post haec Starcatherus ad inhibendam Orientalium defectionem una cum Wino Sclavorum principe delegatur. Qui simul adversum Curetum, Semborum, Sangalorum, omniumque postremo Orientalium exercitus praeliati, claras late victorias edidere. Eximiae opinionis gladiator, nomine Wisinnus, apud Russiam, rupem, quae Anafiae dicitur, sede et mansione complexus, vicinas longinquasque provincias omni iniuriae genere vexavit. Hic omnem telorum aciem ad hebetudinis habitum solo conspectu redigere solebat. Quamobrem tantam viribus eius audaciam peperit exclusus vulnerum metus, ut etiam illustrium virorum coniuges, maritis spectantibus raptas, ad stuprum pertraheret. Cuius sceleris Starcatherus rumore exitus [leg. excitus], tollendi auctoris gratia, Russiam petit. Qui quoniam nihil expugnatu difficile habuit, petitum ex provocatione Wisinnum etiam artis suae beneficio spoliatum oppressit. Ferrum quippe ne praestigiatori conspicuum foret, tenui admodum pelle contexit: neque Wisinno aut praestigii virtus, aut virium magnitudo, quo minus Starcathero cederet, auxilio fuit. Deinde apud [pag. 159.] Byzantium invictae opinionis gigantem, Tannam nomine, corporis viribus fretus, colluctando devicit, ignotasque terrarum partes proscripti titulo petere coegit. Igitur cum nulla fortunae saevitia vires eius victoria fraudare potuisset, Poloniae partes aggressus, athletam, quem nostri Wasce, Teutones vero diverso literarum schemate Wilze nominant, duelli certamine superavit.

Lib. VII.

pag. 207—208. Ea tempestate **) Rotho, Ruthenorum pirata, patriam nostram rapinae et crudelitatis iniuriis profligabat. Cuius tam insignis atrocitas erat, ut, caeteris extremae captorum nuditati parcentibus, hic etiam secretiores corporum partes tegminibus spoliare deforme non duceret. Unde graves adhuc immanesque rapinas Rotheran cognominare solemus. Sed et torquendis interdum hunc supplicii modum adhibere solebat, ut dextris eorum pedibus terrae tenacius affixis, laevos curvatis de industria ramis annecteret; quorum salacitas medii corporis distractione recurreret. Quem Fioniae Rex, Hano, dum speciosos sibi titulos consciscere cupit, maritimis viribus oppugnare conatus, fugam, uno comitatus, ingreditur. In cuius exprobrationem proverbium manavit: In proprio plus lare Hanonem valere. Tunc Borcarus, ulteriorem civium iacturam inspectare non passus, Rothoni se obiicit: quorum ut mutuum bellum, ita etiam exi-

*) [Starcatherus heros vixit, secundum autorem nostrum, tempore Frothonis IV., regis Danorum XXVII.]

**) [i. e. duce autore nostro, temporibus quinque Daniae gubernatorum, qui post XXXV. Daniae regem Syvaldum rerum potiti erant.]

ticum fuit. Eadem pugna Haldanum *) graviter affectum fama est aliquamdiu susceptis oblanguisse vulneribus: e [pag. 208.] quibus unum evidentius ori inflictum habebat. Quod adeo cicatrice conspicuum erat, ut, caeteris medela recreatis, patentiori quadam lentigine teneretur. Oblisam quippe labelli partem ita verrucae vitium ulcerabat, ut eius rimosa tabes carnis excremento sarciri nequiret. Quae res ei plenum contumeliae cognomen impressit, quum potius vulnera adverso corpore excepta laudem quam dedecus afferre soleant. Adeo maligna virtutum interpres vulgaris interdum existit opinio.

pag. 209. At ubi inter Alverum Suetiae regem Ruthenosque bellum flagrare cognovit **), e vestigio Russiam petit, oblatoque incolis auxilio, summa cum omnium dignatione suscipitur. Sed nec procul Alverus agebat, brevi locorum traiectu parvulam internectente distantiam. Cuius miles, Hildigerus, Gunvari filius, Ruthenorum pugilibus ad secum dimicandum provocatis, cum Haldanum offerri animadverteret, eiusque se fratrem esse non ignoraret, pietatem fortitudini praetulit, seque, septuaginta pugilum oppressione conspicuum, cum homine parum spectato manum conserturum negavit. Jubet itaque eum minorem se rerum experimentis metiri, ac deinde aequa viribus studia consectari. Haec autem non virtutis diffidentia, sed integritatis servandae gratia astruebat, quum non solum acerrimus, verum etiam hebetandi carminibus ferri peritus existeret. Quippe quum ab eius patre suum oppressum meminisset, affectusque geminos, unum paternae ultionis, alterum fraternae charitatis haberet provocationi cedere, quam maximo implicari scelere satius duxit. Cuius loco alium Haldanus athletam deposcens, exhibitum iugulat: moxque ei, etiam hostium suffragio, virtutis palma decernitur, omniumque fortissimus publica proclamatione censetur. Postera die duobus in pugnam petitis, ambos obtruncat. Tertia luce ternos expugnat. Quarta, quatuor secum congressos exsuperat. Quinta vero quinos expostulat. Quibus oppressis, quum ad octavam similibus pugnae et victoriae incrementis perventum esset, undecim simul admissos prosternit.

Lib. X.

p. 285 — 286. Haraldum ***) vero duos ex Gyritha filios sustulisse memoriae proditum est. Quorum maior Haquinus excellentissimae indolis habitu, ac felicissimis naturae incrementis, fratris Svenonis fulgorem supresserat. Idem Sembos aggressus, cum militum animos periculosi belli respectu aliquanto infractiores animadverteret, quo melius fluctuantibus fugae spem demeret, ignem subductae classi subjecit, eoque necessitatis duramento imbecillitatis ignaviam repulit. Effecit enim, ut navigiorum facultate defecti, reditum victoria struendum animadverterent. Itaque quo aequiore animo seipsum classe spoliavit, eo tutiore hosti spolia detraxit. Miserta est tunc profecto fortuna Danici ducis, a navigiorum [p. 286.] iactura nautarum praesidia mutantis, cum summam classis inopiam opem victoriae cerneret. Igitur ut prudenti, ita periculoso consilio salutarem ministravit eventum. Potiti enim Sembia Dani, necatis maribus, foeminas sibi nubere coegerunt, rescissaque domesticorum matrimoniorum fide, externis avidius inhaerentes, suam cum hoste fortunam communi nuptiarum vinculo partiti sunt. Nec immerito Sembi sanguinis sui contextum a Danicae gentis familia numerant. Adeo enim captivarum amor victorum animos cepit, ut omissa redeundi cupiditate, barbariem pro patria colerent, alienis quam suis coniugiis propiores.

pag. 298. Mortuo Svenone †), Anglia ac Norvagienses, ne rerum summam alieno imperio subjectam haberent, Reges ex suis legere, quam a finitimis mutuari satius rati, abrogato Danici nominis respectu, Eduardum atque Olavum in maiestatis fastigio locaverunt. Quorum praevalidum robur Kanutus ††), Danorum solio functus inter rerum initia aggredi veritus, ne tamen regnandi usum intra patriae metas clausum haberet, dissimulata magis quam omissa paterni imperii recuperatione, primum Sclaviae ac Sembiae, perinde ac debilioribus regnis, ferrum iniicere statuit. Quarum alteram Sveno, tametsi graves iniurias passus, obstante religionis vinculo, concutere formidabat; altera ab Haquino oppressa, absumpto eo, rebelles Danis manus exercuit. Solerter igitur a Danici regiminis successore provisum est, ut in hac paterni gravaminis, in illa defectionis noxam puniret.

Lib. XI.

pag. 323. Cuius [Haraldi regis Angliae] filii duo confestim in Daniam cum sorore migrarunt. Quos Sveno †††), paterni eorum meriti oblitus, consanguineae pietatis more excepit, puellamque Rutenorum Regi Waldemaro, qui et ipse Jarizlavus a suis est appellatus, nuptum dedit. Eidem postmodum nostri temporis dux ut sanguinis, ita et nominis haeres ex filia nepos

*) [i. e. filium Rorcari e Drotta regis Normannorum Regnaldi filia.]

**) [sc. Haldanus.]

***) [Haraldus Blaatand (germ. Blauzahn), LIX. rex Daniae, circa annum Chr. 936. ad regnum elatus, obiit 1. Nov. 986. vel 987. p. Chr.]

†) [Sveno Tiuffueskeg (germ. Gabelbart), LX rex Daniae, rebus Danicis praefuit post patris Haraldi mortem a. 987. usque ad a. 1014., quo 2. Febr. supremum obiit diem in Britannia apud Gainsborough ad fluvium Trent, ubi aderat cum classe sua.]

††) [Svenonis regis filius Canutus Magnus, LXI. rex Daniae, 1014 — 1035.]

†††) [Sveno, Estrithae filius, LXIV. rex Daniae, 1047 — 1076., defunctus 28. Apr. aetatis suae anno quinquagesimo septimo.]

III.

[200] Narratio de fatis Livoniae, exhibita a Legatis Sueicis in Tractatu Olivensi anno 1660.

Ex Diarii Europ. Tom. VIII. Append. p. 47. seq. [1])

Livonia, ab antiquo gens inculta, nullo certo capite regebatur, sed vicinorum infestationibus exposita plerumque fuit. Nam seculo, post Christum natum, nono, Curlandia a Sueonum classe subacta fuit, ut videre est in historia vitae S. Ansgarii. Dani etiam, Russi et Lithuani expeditiones et excursiones in Livoniam frequenter fecerunt. Tandem Germani, circa annum MCLX. formam certi regiminis ibi constituerunt, exstructis urbibus et Castellis. Et quidem evocati sunt, e Collegio Canonicorum Bremensium, Praesules et Episcopi: primum Meinardus [a]); deinde Bartholdus; et postmodum Albertus, ad sacra Christiana ibi propaganda. Quorum Albertus omnem Livoniam subegit, et, condita a se urbe Riga, circa annum MCC. illam sibi sedem elegit. Subegit autem eam gentem Albertus ope Ensiferorum, sive ordinis Fratrum militiae Christi, et Mariani [b]) Cruciferorum, in quem Magister Livoniae paulo post cooptatus, certis autem legibus Magistro Prussico subiectus fuit. Quae omnia cum a Caesaribus publica authoritate confirmata essent; Livonia inde, atque inprimis a seculo decimo tertio, successive in Provinciam Imperii Germanici recepta est. Eius rei exemplum a. b. a binis huic adiectis copiis investiturarum Caesareanarum constat. Et primo quidem Archi-Episcopus Rigensis et Episcopi Revaliensis, Dorpatensis, Osiliensis et Curoniensis in numerum Episcoporum Germaniae adsciti. Tandem etiam Magister Ordinis, cum libertatem a subiectione Prussica redemisset, Anno MDXIII. in classem Imperii Principum relatus est. Qui quidem status duravit ad annum MDLV. cum Joannes Basilides [c]), Magnus Dux Moscoviae, in Livoniam supra quam dici potest immaniter saevire coepit, et incolae tantae moli resistendo non fuerunt. Unde Provincia illa misere discerpta fuit. Moscus subingavit Wirland, Vellin, Marieburg et totum Episcopatum Derpatensem. Osiliam, Wiken et Curlandiam Magnus, Holsatiae Dux, et Frater Friderici, Regis Daniae, traditam tenuit. Cum autem contra Moscum ab Imperio auxilia frustra flagitassent Livoni; Carolus V. anno MDLVI. universae Provinciae protectionem detulit Regibus et Regno Sueciae: prout pacta, Gandavi conclusa, et in Archivis Regni asservata, perhibent: quae subsequentibus deinde annis a Ferdinando I. et Maximiliano II.

---

obvenit. Itaque hinc Britannicus, inde Eous sanguis in salutarem nostri principis ortum confluens, communem stirpem duarum gentium ornamentum effecit.

pag. 334. — Quo mortuo Kanutus *), fraternis suffragiis in regni fastigium revocatus, Orientale bellum, quod in adolescentia orsus, in exilio auspicatus fuerat, accepto solio, potius amplificandae religionis, quam explendae cupiditatis gratia totis viribus innovandum curabat, cum incrementis fortunae etiam claritatis augmentum apprehendere cupiens. Nec ante manum ab incoepto retraxit, quam Curorum Semboumque ac Esthonum funditus regna delesset.

pag. 368. — Idem [Kanutus dux, regnante Nicolao rege Danorum **)] postmodum Orientis partes piratica pervagatus, cum speciosa domum spolia retulisset, ideoque se dignitatis incrementa accepturum speraret, pro gratia accusationem expertus est, culpatus a Rege, quod in re Suetica praedam egisset. Cuius operam, valenter editam, consimili probitatis genere aemulatus Magnus, inter caetera trophaeorum suorum insignia inusitati ponderis malleos, quos Joviales vocabant, apud insularum quandam prisca virorum religione cultos, in patriam deportandos curavit. Cupiens enim antiquitas tonitruorum causas usitata rerum similitudine comprehendere, malleos, quibus coeli fragores cieri credebat, ingenti aere complexa fuerat: aptissime tantae sonoritatis vim machinarum fabrilium specie imitandam existimans. Magnus vero, Christianae disciplinae studio paganam perosus, et fanum cultu et Jovem insignibus spoliare sanctitatis loco habuit. Et adhuc quidem eum Sveones perinde ac coelestium spoliorum raptorem sacrilegum autumant. Sed utinam initiis eius exitus respondisset!

*) [Canutus Sanctus, LXVI. rex Daniae, patri Svenoni post natu maiorem fratrem Haraldum Hein successit a. 1080., obiit 1086.]

**) [Nicolaus, LXIX. rex Daniae, ab a. 1104. ad a. usque 1134.]

1) In schedis Knüpferianis pag. 120. sub titulo: Informatio Brevis de Rebus Livonicis descripta ex MS. Stockholmiae Anno 1660. d. V. Augusti m. pr. Ibi occurrunt variantes lectiones sequentes:

a) Menardus. — b) *corr.* Marianorum. — c) Wasiliwitz.

repetita fuerunt. Atque inde primum Revalia, Padies, Borckholm, ac deinceps tota Esthonia, quae Magistro Livoniae iuramentum fidelitatis praestitum renunciavit, ac Regi [201] Sueciae se subiecit, in potestatem Sueciae, armis a Moscorum invasione et Tyrannide liberata et vindicata, redigitur. Reliqua pars Livoniae, quae ad Magisterium et Archi-Episcopatum Rigensem spectabat, Polono se dedit. Et Archi-Episcopus quidem Rigensis et Ordinis Magister Sigismundum II. rogarunt, ut defensionem Livoniae susciperet, salvo Imperii Romano-Germanici iure, et pro sumptibus belli pignoris loco, sed sub cautela redemptionis, novem arces ac praefecturas acciperet. Quae pactio inita anno MDLIX. Sed Poloni, istis non contenti, flagitarunt a Magistro Ordinis et Archi-Episcopo, ut se cum subditis suis Poloniae et Lithuaniae penitus subderent, et solenni subiectionis iuramento devincirent; alias se quidem ne conatum aliquem defensionis adversus Moscos suscipere velle. Hinc coacti fuerunt flagitatam a Polonis conditionem subiectionis subire, et totos se Poloniae dedere anno MDLXI. Quae tamen sine Imperii consensu ac solenni declaratione facta sunt: accipe *) Magistro Ordinis pacto particulari, tituloque Ducatus in Feudum a Polonia Curlandiam et Semigalliam. Poloni posthac a Suecis arces, in Harrien, Wiken, Wirland et Ierven sitas, petebant. Et offendebat Polonos, quod, dum Poloniae Rex Plescoviam obsidione cingit, Rex Sueciae Narvam occupavit. Cuius, ut et reliquae Livoniae, cessionem cum per Legationes in Sueciam Poloni impetrare non possent; tandem in publicis Comitiis de eiiciendis Suecis e Livonia consultatum fuit. Quin et inter alias Conditiones Electionis, Sigismundo III. propositas, postularunt Poloni, ut, quam possidebant Sueci, Livoniae partem sibi adiiceret. Sed Sigismundus id vehementer recusavit, seque potius Regno Poloniae cessurum, quam avito Sueciae Regno aliquid detracturum esse, seque non videre, respondit, qua ratione Poloni maius in Livoniam ius, quam Sueci, praetenderent, cum hi demonstrare possint, Livoniam, ut membrum Imperii, a tribus Imperatoribus protectioni Sueciae; non vero Poloniae, delatam fuisse. Jam quod Poloni caeteram Livoniam possiderent; de facto occupasse. Deinde, cum Regnum Sveciae desereret Sigismundus Rex, et Patruus eius Carolus IX. ut fieri solet in motibus Regni, in Regem assumeretur; res in apertum bellum erupit: in quo Livonia ex maxima sui parte cum Civitatibus se Sueciae dedere coacta fuit. Atque ita Livonia successive demum in manus Suecorum devenit, et iam, partim facta Imperatorum cessione, partim incolarum deditione, partim denique iure belli a Suecia possidetur.

[201]

a.

Investitura Alberti Livonorum tertii Episcopi per Henricum Regem.

Anno 1224.

Henricus [a]) Dei gracia Romanorum Rex et semper Augustus Universis Imperii fidelibus, ad quos hae [b]) literae [c]) pervenerint, gratiam suam et omne bonum. Ad petitionem Alberti, venerabilis Livoniensis Episcopi, Marchiam unam, per totum eius Episcopatum, per Livoniam videlicet et Lettiam, Lehale [d]) et Terras Maritimas instituimus, et eundem ipsi Principatum, iure aliorum Principum munificentia Regali concessimus; dantes ei potestatem faciendi monetam et fundandi **) Civitatem in Riga et in locis aliis, in quibus eas fieri oportet. [e])

*) *leg.* accipiente [quod habet Kn.]

**) Hic suo se indicio sorex prodit. Saluti rei diplomaticae est, quod falsorum diplomatum fabricatores eius temporis, ad quod retrimenta sua referunt, veram historiam ignorarunt, falsi ex eo facillime convincendi. [1])

1) Cf. *C. E. Napiersky, de diplomate, quo Albertus, episcopus Livoniae, declaratur princeps imperii Romano-Germanici, num authenticum sit, et quo anno datum: disquisitio historico-diplomatico-critica. Rigae et Dorpati* 1832. 8., ubi *p.* 5—9. legendum est hoc diploma in transsumto originali de a. 1393., quod Rigae servatur in interiori tabulario Civitatis II — Cf. quoque Mittheilungen aus der livl. Gesch. III. 307. sqq., ubi habes *ἔκτυπον* litterarum originalium, quae ex archivo archiepiscopi Rigensis Cracoviam, inde Varsaviam, post (1796) Petropolin migrarunt ibique servantur in bibliotheca publica Imperiali. Ex illo adjecimus in calce huius notulae, exemplari *Gruberiano* variantes easdemque rectas lectiones, missis plerumque vocabulis, ubi *e* pro *ea* scriptum extat, et notamus de anno, quo datum

a) H. — b) hece. — c) litere. — d) Leale. — e) oportuerit.

Si autem in partibus illis vena metalli cuiuslibet sive Thesaurus occultus manifestatus fuerit, in huiusmodi ius nostrum speciale ipsius fidei, de consilio Principum nostrorum, commisimus. Statuimus igitur et sub interminatione gratiae nostrae firmiter praecipimus, quatenus Episcopo praenominato de omnibus iustitiis et rationibus, ad Regalem Jurisdictionem pertinentibus, plene respondeatur [f]), et per omnia intendatur [g]), scituri, quod ipsum, tanquam dilectum Principem Imperii, sincere diligimus. Et cum per eum Imperiales Termini dilatentur, et Barbarorum Infidelitas, annuente Domino, Christiano cultui subiugetur; nihil [202] eorum [202] omittere volumus, quae commodo suo conducere poterunt [h]) et honori.

Huius nostrae Concessionis Testes sunt:

Trevirensis [i]) et Salceburgensis Archiepiscopi.

Augustensis [k]), Bambergensis [l])), Patzaviensis [m]), et Eistadiensis [n]) Episcopi.

Austriae, Saxoniae, Bavariae et Carinthiae Duces.

Landgravius [o]) Thuringiae et alii quam plures principes, Nobiles et Imperii Ministeriales.

Datum apud Norenberg. Calendis Decembr. Indictione XIV. [p])

b.

Investitura Hermanni, primi Dorpatensium Episcopi per Henricum Regem. [1])

Anno 1224. Noribergae.

Henricus Dei gracia Romanorum Rex ac semper Augustus. Universis Imperii fidelibus, quibus praesens scriptum ostensum fuerit, gratiam suam et omne bonum. Notum esse volumus universis, quod nos, ad petitionem dilecti fidelis nostri, Hermanni, venerabilis Torpatensis Episcopi, Marchiam unam, per totum eius Episcopatum per has videlicet provincias, Ugenois, Waigel, Sobolitz, Saccale, Mocke, Alumbus, Nurmegunde, constituimus, et eundem ei principatum, iure aliorum Principum, concessimus; Dantes ei auctoritatem, monetam faciendi, ac fundandi Civitatem in Tarbato, et in locis aliis, in quibus eas fieri oportet. Si autem in illis locis vena metalli cuiuslibet, vel Thesaurus absconditus fuerit repertus: in his et huiusmodi ius nostrum, Speciale, de Consilio Principum nostrorum ipsius fidei commisimus. Mandantes itaque et Regia authoritate firmiter praecipientes, ut de omnibus iusticiis et Rationibus, ad Regalem Iurisdictionem

---

est illud diploma et qui nonnisi indictionis numero expressus est, illum plerumque, ut a *Grubero* quoque, pro anno Chr. 1224. haberi, sine dubio quia hic numerus additus est alteri simili diplomati investiturae Hermanni episcopi, aut quia hinc inde computando ratio in illum excurrit annum (v. *Napiersky l. l. pag.* 30 *sqq.)*; sed auctoribus *J. C. Schwartzio*, in *Hupelii nord. Miscell. XXIV. XXV. p.* 388—393., et *J. F. Böhmero*. in *Regestis imperii de a.* 1198—1254. *(Stuttgardiae et Tubingae* 1847. 4.*) pag.* 223., utriusque diplomatis verum annum non nisi 1225. p. Chr. n. esse posse; alteri autem, expresso in *Dumontii Corps diplom. T. I. P. I. p.* 162., adscriptum ibi esse falsum annum 1242. pro 1224. Dubitationem vero de authenticitate diplomatis nostri, a *Grubero* injectam ob impertitum episcopo jus fundandi civitatem in loco, ubi jam esset fundata, vide refutatum apud *Napiersky l. l. pag.* 18. et in *Dorpater Jahrbücher für Litteratur, Statistik und Kunst Bd. I. (Rigae et Dorpati* 1833. 8.*) pag.* 153., ubi V. Cl. *G. F. v. Bunge* docet, jus fundandi civitatem in loco aliquo non esse idem ac jus condendi urbem, sed intelligendum esse jus condendi leges civiles et instituendi regimen civicum („Verleihung des Stadtrechts d. i. einer privilegirten städtischen Verfassung"), quod bene quadrat cum aliis argumentis historicis. — Ceterum haec Alberti Episcopi infeudatio saepissime invenitur in libris impressis (v. *Napiersky de diplomate p.* 3—4. 11—12., ubi adscribas *Dumontii Corps diplom. T. I. P. I. p.* 162., *J. A. Hylzen Inflanty (Wilna* 1750. 4.*) pag.* 13., omisso fine, *O. Kienitz XXIV. lib. hist. Livonicae I.* 296.*)*; confirmata quoque est ab Imperatore Sigismundo, sub dato Tate (in Ungaria) die 15. Maii 1426., cf. *Indicem corp. hist. dipl. Livoniae nro.* 1199.

f) respondeatis. — g) intendatis. — h) poterint. — i) Treverensis. — k) *add.* Herbipolensis. — l) Bauenburgensis. — m) Bazowigensis. — n) Eistadensis. — o) Langravius. — m) XIIII.

1) Habes hoc diploma typis expressum non solum apud *Dumontium* (v. supra), sed etiam in *Account of Livonia p.* 32., *Description de la Livonie p.* 36. et ad calcem *Chronici Brandistani, ed. a C. J. Paucker* in *Monum. Liv. ant. T. III. P.* 1. *pag.* 138.

pertinentibus, saepe fato Episcopo respondeatur, et per omnia obediatur. Scituri, quod nos ipsum, tanquam dilectum Imperii Principem, sincere diligimus, et, cum per ipsum Imperiales Termini dilatentur, et, annuente Domino, barbarorum infidelitas iugo Christi subiugetur, nihil eorum omittere volumus, quae ipsius commodo conducere potuerunt, et honori.

Huius autem nostrae Concessionis Testes sunt:
Venerabiles: Salceburgensis et Trevirensis Archiepiscopi.
Augustensis, Herbipolensis, Bambergensis, Patzaviensis et Eistadensis Episcopi.
Austriae, Saxoniae, Bavariae et Carinthiae Duces.
Langravius Thuringiae et alii quam plures Comites, Nobiles et Imperii Ministeriales.

Datum apud Norinbergam Calendis Decembr. Anno Domini Incarnationis MCCXXIV.

IV.

Lubecenses recipiunt Saltwedelenses in sedilia Wisbiensia

Rudiman. Palaeo-Marchica t. 1. pag. 61. [1]

Anno 1273.

Honorabilibus viris et dilectis, domino Aldermanno civitatis Lubycensis constituto in Gotlandia et ceteris concivibus suis ibidem existentibus aut venientibus, ac universis mercatoribus hanc litteram inspecturis Advocatus consilium et commune civitatis Lubycensis salutem in domino Jesu Christo.

Universis et singulis notum esse volumus, quod, dilectioni et voluntati [a]) amicorum nostrorum de Saltwedele intendentes fideliter, ad petitionem et affectionem eorundem, in sedilia et consortia nostra in civitate Wisbuy recepimus ipsos, ipsis eam libertatem, iustitiam et leges frui concedentes, que nostrates ibidem habent et hactenus habuerunt, volentes eisdem specialibus amicis nostris, tanquam nobis, perpetuo observari. Ut autem hec donatio ipsis rata et firma permaneat, presentem paginam inde conscriptam confirmatamque sigilli nostri munimine ipsis contulimus in testimonium et in signum.

[203] Testes vero huius facti sunt: [203]
Consules Lubycenses, Heinricus Varradus [b]), Johannes de Bardewic.

Magistri civium ipso anno:
Hildemarus. Johannes Campsor. Fromoldus de Viflusen. Heinricus de Yserlo. Altwinus [c]) de domo. Altwinus niger. Butherus. Heinricus albus et Bertrammus.
Camerarii. [d])
Lodewicus. Heinricus. Kuro. [e]) Engelbertus de Colonia. Petrus de Boizneburg. Tydemannus Wirot. Mako de Kaffelde. [f]) Christianus de Koleo [g]). Jacobus, et consilium universum.
Datum anno domini MCCLXXIII.[h]) dominica secunda post Octavam Trinitatis.

---

1) Has Lubecensium litteras habes quoque in *Gercken cod. dipl. Brandenb. VII.* 360. indeque in *Cod. dipl. Lubec. (Lubecae* 1843. 4.*) p.* 254. *nro. CCLXXIII.*, et in *(Lenz) Marggräfl. brandenb. Uhrk. S.* 53.; cf. *Sartorius urkundl. Gesch. des Ursprungs der deutschen Hanse, herausgeg. von J. M. Lappenberg II.* 90. Annus earum in margine editionis *Grub.* per mendum typographi falso expressus 1173. et in fine, autoris errore, haud recte inscriptus 1273.: debet esse 1263. E *Cod. dipl. Lubec.* sequentes notandae sunt lectiones variantes:

a) utilitati. — b) Vorradus. — c) Alfwinus. — d) *omisso puncto jungitur cum antecedenti* Bertramus. — e) *uno nomine* Heinricus Kuro. — f) Kusfelde. — g) Kolken. h) M°CCLXIII°.

V. a.

Clementis *) PP. III. epistola, qua Bremensi Archiepiscopo, praeter Lubecensem, Suerinensem et Raceburgensem Episcopatum, confirmat quoque Ykeskolensem.

Ex Lindenbrog. Scriptor. Septemtr. p. 164. [1])

Clemens Episcopus, servus servorum Dei, Venerabili Fratri, Hartwico, Bremensi Archiepiscopo, salutem et Apostolicam benedictionem. Ex iniuncto nobis a Deo Apostolatus officio, Fratres et Coepiscopos nostros, tam vicinos, quam longe positos, sincerae caritatis affectu debemus diligere, et ecclesiis, in quibus auctore Domino militare noscuntur, suam dignitatem et iustitiam integram conservare. Eapropter, Venerabilis in Christo Frater, tuis iustis postulationibus grato concurrentes assensu, Ecclesiam ipsam, cui auctore Domino praesides, cum omnibus pertinentiis suis, Lubecensem quoque, Zwerinensem, Racesburgensem et Ixcolanensem **) Episcopatus, cum universis bonis, tam spiritualibus, sicut iuste et sine controversia possides, tibi et ecclesiae tuae auctoritate Apostolica confirmamus, et presentis scripti patrocinio communimus. Statuentes, ut nulli omnino hominum liceat hanc nostrae paginam confirmationis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumserit, indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli Apostolorum eius se noverit incursurum.

Datum Romae apud sanctam Mariam VII. Kal. Octobr. Pontificatus nostri anno primo.

[204]

V. b.

Eiusdem alia de solo Episcopatu Ykeskolensi.

Ex MS. [2])

Clemens Episcopus, servus servorum Dei, Venerabili Fratri, Bremensi Archiepiscopo salutem et Apostolicam benedictionem. Fratres et Coepiscopos nostros

*) Refero quidem has duas chartas ad Clementem, quia Lindenbrogius nomen Pontificis, per literas Cl. indicatum, ita expressit: quae tamen Caelestinum quoque denotare possent, atque sic referendae essent ad annum MCXCI. Chartas autem ipsas non maioris facio, quam praecedentes, Henrico Regi affictas. Nam cum tutorem habenti tutor non detur; neque uxorem habenti uxor: quomodo Lubecensis, Suerinensis, Raceburgensis et Ykeskolensis Ecclesiae, quarum suum quaeque iam habuit virum, cum universis tam spiritualibus, quam temporalibus bonis, Bremensi dari potuit Archiepiscopo et confirmari? Hoc enim ius patronatus plenissimum involveret. Attamen Lubecenses Episcopi nunquam a Bremensi Archiepiscopo, sed vel a Saxoniae Duce fuere dati, vel a Capitulo electi. Tum, si de subiectione ageretur, aliis verbis res efferenda erat, nec ab Innocentio III. et Honorio III. facile rescissum fuisset, quod Clemens sanxerat vel Caelestinus III. Confictas igitur has arbitror epistolas, maxime quod Bremenses eas Pontificibus umquam obiecisse non leguntur; lectoris tamen arbitrio hic quoque, ut in ceteris ambiguis quaestionibus, undiquaque salvo.

**) *Staphorstius histor. eccles. Hamburg. t.* 1. *p.* 595. cum hanc chartam descripsisset, subiicit: *Quaeritur, quid sit Ixscolanensis Episcopatus?* Et in lemmate fatetur, se eum penitus ignorare. Fatentur id et alii, licet Islandicum legere malint. Sed Ykeskolam hic latere, quam Meinardus, Livoniensis Episcopus, sedem elegerat, res ipsa loquitur. At haec ipsa appellatio a certa sede fraudem olet. Non enim castri, sed populi Meinardus Episcopus, stilo Curiae Livoniensis Episcopus vocandus erat.

1) Haec bulla legitur quoque in *E. J. de Westphalen monum. ined. II.* 2048. et ex Originali, quod Stadii adhuc est, edidit eam V. Cl. *Lappenbergius* in: *Hamburgisches Urkundenbuch. Vol.* 1. *(Hamburgi* 1842. 4.*) pag.* 247. *nro. CCLXXVIII.*, ubi nullam invenimus verborum varietatem, nisi quod in nomine loci post „Mariam," adhuc est: maiorem.

2) Habet hanc bullam *Lappenbergius l. l. p.* 248. *nro. CCLXXX.* e copiario Hannoverano, forsan eodem, ex quo etiam *Gruberus* illam deprompsit. Sane autor noster fallitur, cum hanc bullam papalem, ut etiam praecedentem, pro spuriis habet; nam etsi postea episcopatus Livoniensis exemtus est ab archiepiscopatu Bremensi, tamen negari nequit, eum ab initio ad hunc pertinuisse et eius episcopum suffraganeum Archiepiscopi Bremensis fuisse, a quo et Meinardus consecratus est (cf. *Orig. Liv. c. I.* §. 8. „a Bremensi Metropolitano Hartwico Mei-

speciali tenemur caritate diligere, et iustis eorum postulationibus favorem Apostolicum benignius impertiri. Eapropter, Venerabilis in Christo Frater, tuis iustis postulationibus clementer annuimus et Ixcolanensem Episcopatum, quem tu et clerus tuae curae commissus, per ministerium Meinardi sacerdotis, religiosi et discreti viri, in Ruthenia [a]), sancti Spiritus gratia donante, acquisivisse dicuntur [b]), et, usque adeo tuba sacri eloquii in intimis quorumdam barbarorum mentibus intonante, fides Christiani nominis tales proponitur posuisse radices, quod idem, qui seminator exstitit in illis partibus verbi divini, Pastor fieri meruerit et Episcopus animarum illarum [c]), tibi et ecclesiae tuae, tuisque successoribus, cum observantiis, quas futuris temporibus duraturas canonice posuistis et constituistis ibidem, auctoritate Apostolica confirmamus, et praesentis scripti patrocinio communimus. Nulli igitur omnino hominum liceat hanc paginam nostrae confirmationis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare praesumserit; indignationem Omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli, Apostolorum eius, (et nostram) [d]) se noverit incursurum.

Datum Romae apud sanctam Mariam maiorem Kal. Octobr. Pontificatus nostri anno primo.

VI.

Bertholdus Livonum Episcopus consecrat ecclesiam in Hesede, modo Heise, villa Hildeshemium et Hannoveram interiacente.

Ex Dn. Grupen. orig. Hanover. p. 310. [zu II. not. c.]

In nomine sancte et individue Trinitatis. Noverit universa tam moderni temporis quam successura in Christo fidelium generatio, quod, cum fideles de hesedhe ad augmentum divini obsequii oratorium in sua villa construere proposuissent, neque ad hoc locum competentem invenirent, nec etiam reditus, quibus eadem ecclesia dotaretur, eis suppeterent, miles quidam, Bodo nomine, de Hesedhe, ministerialis Sancte Marie, aream eis in patrimonio suo ad hoc opus pia intentione largitus est. ipsius etiam cives lucum quendam prope eandem villam succiderunt, ut novale inde proscissum doti eiusdem ecclesie cederet. Verum cum eodem luco fratres de sancto Michahele in Hildensem novem et eo amplius utilitates, que vulgo *echtwart* nominantur, possiderent; dominus Theodericus, prefati monasterii abbas, iam dictorum civium proposito vehementer obstitit — Eo quod in succisione illius luci consensum suum non requisierant. cum autem ego B. Dei gratia Livonum Episcopus, ad consecrationem ipsius ecclesie vocatus essem, et Abbas nobis huius iniurie modum significasset, cum citra voluntatem (eius) Ecclesiam dedicari iniuriosum duceremus; memorati cives unanimi assensu in hoc convenerunt; ut idem Abbas et sui successores ius patronatus in eadem ecclesia

Anno 1197.

---

nardus in episcopum ordinatur“). Versiculi, inscripti tumulo Meinardi, nos docent, eum obiisse a. 1196 et quatuor annos praesulatum Livoniae gessisse; igitur ordinatio ejus cadit in a. 1192., etsi teste *Arnoldo Lubecensi l. VII. c.* 9. jam a. 1186. „fundata est sedes episcopalis in Livonia a Meinardo.“ Nihilominus jam ante illius consecrationem de episcopatu ad ecclesiam Ykeskolensem, a Meinardo fundatam, erigendo sermo esse potuit, ita ut P. Clemens III., a quo litteras, a *Grubero* exhibitas, datas esse cum *Lappenbergio* censemus, a. 1188., in quem istae sunt referendae, hujus episcopatus tanquam futuri et Meinardi, nondum in fastigium dignitatis episcopalis elati, tanquam ministri, cujus opera novus episcopatus in oris paganorum extitisse ferebatur, mentionem facere in promptu haberet. Neque dubitationem nobis afferre debet, quod episcopatus, quem ab initio, cum de eo erigendo ageretur, a prima sede apostoli Livonorum et primae ecclesiae christianae loco nominarant, post secundum populum, in cujus usum institutus est, Livoniensis, mox vero a nova sede Rigensis appellatus est: nec est, quod rem ita factam mireris. Caeterum habemus litteras papales, Coelestini III. nimirum, ad Meinardum jam dignitate episcopali ornatum scriptas a. 1193, v. *J. A. Hylzen Inflanty p.* 8 — 10. et inde *Mittheill. aus d. livl. Gesch. III.* 323 *sqq.* Cf. quoque *M. Herm. Witte disp. hist. moralis de Meynardo, primo Livonorum episcopo et conversore. Wittenbergae* 1689. 4. et Cl. *Ed. Pabstii progr. Meinhart, Livlands Apostel*, cujus particula prima prodiit *Revaliae* 1847. 8. — Addamus notulas quasdam e *Lappenbergii* Ἐκτυπῳ:

a) *Lapp. autumat legendum esse:* Pruttenia. — b) dicimini, *quod Lapp. vult corrigi in:* discimus. — c) *add.* ipsum. — d) *deest.*

iure perpetuo possideant: quam Ecbertus sacerdos de starthe *) ab eodem Abbate nobis presente recepit. cum autem Wernherus miles peregre profectus huic donationi non interesset; Ludolfus, frater eius, fidem de consensu ab eo faciendo fecit.

Nos ergo eandem ecclesiam ad honorem omnipotentis Dei et eius genitricis et ad speciale patrocinium beati Bernwardi Episcopi et Confessoris dedicavimus.

Huius actionis et donationis testis sum ego Bertoldus Livonum Episcopus.

Thiedericus Abbas.

Ecbertus et Nicolaus Sacerdotes.

Ludigerus. Egco. Thidericus. Fridericus. Layici, et alii quam plures.

[205]

VII.

De negotio fidei in Livonia.

Innocentii III. PP. epistola prima. Lib. 2. ep. 191. p. 460. [1])

Anno 1199.

Innocentius Episcopus servus servorum Dei universis Christi fidelibus in Saxonia et Westfalia constitutis salutem et ap. bened. Sicut ecclesiastice lesionis censura compelli non patitur ad credendum invitos, sic sponte credentibus apostolica sedes, que mater est omnium generalis, munimen sue protectionis indulget, et fideles ad defensionem eorum salubribus monitis exhortatur; ne, si nuper conversis negatum fuerit defensionis auxilium, vel in primos revertantur errores, vel eos saltem poeniteat credidisse. Accepimus enim, quod, cum bone memorie M. **) Episcopus Livoniensis, fuisset provinciam Livoniensem ingressus, in verbo Domini laxans predicationis sue retia in capturam, inter populos barbaros, qui honorem Deo debitum animalibus brutis, arboribus frondosis, aquis limpidis, virentibus herbis, et spiritibus immundis impendunt, usque adeo Domino concedente profecit, ut multos a suis erroribus revocatos ad agnitionem perduceret veritatis, et sacri baptismatis unda renatos, doctrinis salutaribus informaret. Verum inimicus homo, qui tanquam leo rugiens circuit, querens, quem devoret, invidens conversioni eorum pariter et saluti, persecutionem paganorum circum adiacentium in eos iniquis suggestionibus excitavit, cupientium eos delere de terra, et de partibus illis Christiani nominis memoriam abolere. Ne igitur nostre negligentie valeat imputari, si hi, qui iam crediderunt, retro cogantur abire, nec presumant aliqui fidem nostram recipere, si illi, qui iam receperunt, a paganorum incursibus remanserint indefensi; universitatem vestram monemus et exhortamur attentius, in remissionem vobis peccaminum iniungentes, quatenus, nisi pagani, circa Livoniensem Ecclesiam constituti, cum Christianis treugas inire voluerint, et initas observarint, ad defensionem Christianorum, qui sunt in partibus illis, potenter et viriliter in nomine Dei exercituum assurgatis. Nos autem omnibus de partibus vestris, qui sanctorum limina visitare voverunt, presentium auctoritate concedimus, ut in voti commutatione emissi, in defensionem Livoniensis Ecclesie ad partes illas, pro reverentia nominis Christiani, procedant. Omnes siquidem, qui ad defendendam Livoniensem Ecclesiam et Christianos in illis partibus constitutos divino zelo succensi duxerint transeundum, sub beati Petri et nostra protectione suscipimus, et eis apostolici patrocinii beneficium impertimur.

Datum Laterani III. Nonas Octobris.

In eumdem modum universis Christi fidelibus in Slavia constitutis.

In eumdem modum universis Christi fidelibus trans Albiam ***) constitutis.

*) f. Tzarstede. — **) Meinardus. — ***) *Raynaldus* male hic Transalpinos.

---

1) Ex eodem fonte hanc bullam *Dogiel* in *Cod. dipl. Pol. V.* 1. *nro. I.*, *C. G. Ziegenhorn* in *Kurl. Staatsrecht*, *Beil. p.* 3. *nro.* 2., *J. G. Liljegren* in edito a se *Diplomatario Svecano Vol. I. (Holmiae* 1829. 4.) *pag.* 138. *nro.* 114. et *J. M. Lappenberg* in *Hamburg. Urk. I.* 280. *nro. CCCXXI.* typis excudendam curarunt. Aliam Innocentii III. epistolam exhortatoriam, sub dato: Romae IV. idus Octobris (12. Oct. 1204.), scriptam ad ecclesiam Bremensem, ut fideles ad expeditionem contra paganos in Livonia congregaret, vide apud *Lappenbergium l. l. pag.* 305. *nro. CCCXLVII.*, sumtume *Brequigny*

VIII. a.

Rumeschottelii fratres Curiam in Apeldern cum XL. iugeribus pro XIV. marcis vendunt.

Anno 1330.

Nos Richardus, Herbordus et Wisselus, fratres, dicti Rumeschotelen, publice protestando notum facimus universis tam presentibus quam futuris, ad quos visu vel auditu presentia contigerit pervenire, quod nos, grato interveniente consilio et consensu heredum nostrorum, quorum intererat, unanimi manu ac libera voluntate, vendidimus pro quatuordecim marcis Bremensis argenti ecclesie et conventui in Overenkerken huiusmodi bona, iuste emtionis titulo perpetuis temporibus quiete et pacifice possidenda, videlicet unam curiam, in Apeldern sitam, et quadraginta iugera, pertinentia ad eandem, cum singulis pertinenciis suis, sicut hactenus ea in pheodo tenuimus a nobili viro, Joanne Comite [206] in Rhoden et in Wunstorpe, in aquis, silvis, pratis, pascuis ac usufructibus ipsorum bonorum, tam in villa, quam extra villam, simpliciter universis. Renuntiantes igitur dictis bonis in manus eiusdem nobilis viri, Comitis in Wunstorpe et in Rhoden, liberaliter et solute resignavimus, quicquid iuris habuimus nos et heredes nostri vel in posterum habere potuerimus in eisdem. Eidem etiam ecclesie et conventui iustam warandiam eorum bonorum prestabimus, ubicumque et quandocumque requisiti fuerimus, volentes ipsam ecclesiam ab omni evictione seu impeticione hereditaria precavere. Ne igitur, quod a nobis iuste et rationabiliter factum est, a posteris nostris aliquatenus immutari valeat vel infringi; in huius venditionis, renuntiationis et resignationis perpetuam noticiam ac evidens testimonium premissorum dicte ecclesie et conventui dedimus presens scriptum, quod sigillis nostris appensis firmiter duximus roborandum.

[206]

Actum et datum Anno domini millesimo trecentesimo tricesimo; Quarto Idus Octobris.

VIII. b.

Joannes, Comes in Roden, feudi dominus consentit.

Anno 1330.

Dei gracia Nos Joannes Comes in Roden et in Wunstorpe, presentibus recognoscimus, tam presentibus quam futuris publice protestantes, quod, ob reverentiam beate Marie virginis, divine remunerationis intuitu, et pro salute animarum nostrarum, mansum unum, in Apelderne situatum, quadraginta iugera habentem, quem Richardus, Wisselus et Herbordus, fratres dicti Rumescottelen, a nobis hucusque in pheodo tenuerant, in manus nostras resignando libere dimiserunt, cum area et omnibus pertinentiis suis, proprietate et omni iure ad nos pertinente, sicut nos et progenitores nostri ipsum hucusque tenuimus, damus et dimittimus ecclesie et conventui in Overenkerken, perpetuis temporibus obtinendum. Renuntiamus igitur omni iuri, quod nos vel heredes nostri in dictum mansum possemus inposterum suscitare. Dantes eidem ecclesie presens scriptum, nostro sigillo munitum in testimonium super eo. Anno domini millesimo trecentesimo tricesimo, in vigilia beati Mathei Apostoli.

VIII. c.

Joannes Comes de Roden, cum filiis attribuit monasterio proprietatem.

Anno 1330.

Nos Johannes Dei gratia Comes in Roden et in Wunstorpe universorum tam presentium quam futurorum noticie publice protestando presentibus aperimus, quod cum Richardus, Herbordus et Wisselus, fratres dicti Rumeschotelen, curiam unam, in Apeldorn sitam, cum quadraginta iugeribus et singulis pertinentiis suis, quam a nobis in pheodo tenuerant, ecclesie et conventui in Overenkerken perpetue venditionis titulo vendidissent, et in manus nostras unanimi voluntate

---

et La Porte du Theil Diplomatis, chartis etc. (Regesta Innocentii III.) T. II. p. 556. Similem P. Coelestini III. bullam memorat *Arnold. Lubec. l. VII. c.* 9.

pariter et consensu libere resignassent; Nos, grato interveniente consilio et consensu Joannis, Ludolphi et Hildeboldi, filiorum nostrorum ac omnium, quorum potuit et debuit interesse, dictam curiam in manus nostras libere resignatam cum quadraginta iugeribus et pertinentiis suis, in aquis, silvis, pratis, pascuis, tam in villa quam extra villam, simpliciter universis, proprietatem dictorum bonorum et quicquid iuris habuimus in eisdem, pro remedio et salute animarum nostrarum perpetue donationis titulo dimisimus, et per presentes conferimus nihilominus et donamus dicte ecclesie in Overenkerken, quam speciali gratia prosequimur et favore, ob reverentiam et honorem matris et virginis gloriose, renuntiantes liberaliter omni iuri, quod in dictis bonis habuimus et habere potuimus, seu quod imposterum nos et heredes nostri possemus aliquatenus suscitare. Ut autem tam nostra pre- [207] sens collatio, seu donatio, [207] quam ipsorum venditio firma et inconvulsa perpetuis temporibus perseveret, contulimus eidem ecclesie et conventui presens scriptum, quod sigillo nostro appenso pro evidentia et testimonio premissorum firmiter duximus muniendum.

Actum et datum anno Domini millesimo tricentesimo tricesimo. Quarto ydus Octobris.

VIII. d.

Jo. Comes de Roden eamdem cum aliis bonis dimittit.

Anno 1330. Universis Christi fidelibus presentia visuris vel audituris, Johannes Dei gracia Comes in Roden et in Wunstorpe rei geste noticiam immortalem. Recognoscimus et presentibus publice protestamur, quod nos, grato interveniente consilio, unanimi consensu ac libera voluntate filiorum nostrorum Ludolphi, Joannis, Hildeboldi et Ludovici, ac omnium, quorum potuit et debuit interesse, pro remedio et salute animarum nostrarum, bona huiusmodi, videlicet quadraginta iugera in Apeldern sita, cum curia adiacente, que Richardus, Herbordus et Wisselus fratres de Rumeschotelen a nobis in pheodo tenuerant, et in manus nostras libere resignarunt; mansum unum in Bekedorpe, dictum Colhasen hove, cum curia sua, quem Conradus Wuko a nobis in pheodo tenuerat et in manus nostras libere resignavit; duos mansos in Wertber sitos, cum curia eorum, quos Ludolphus de Mandelslo, miles, a nobis in pheodo tenuerat et in manus nostras libere resignavit, liberaliter dimisimus, proprietavimus seu in proprium dedimus, et in hiis scriptis conferimus nihilominus et donamus ecclesie et conventui in Overenkerken iure proprietatis et perpetue donationis titulo cum singulis suis pertinentiis et usufructibus universis pacifice possidenda. Renuntiavimus etiam et per presentes renuntiamus dictis bonis et proprietati ipsorum ac omni iuri, quod nos vel heredes nostri inposterum ratione eorundem bonorum possemus aliquatenus suscitare. Ne autem factum nostrum a posteris ignoretur, presens scriptum pro evidentia et testimonio nostre proprietatis *) seu perpetue donationis sigillo nostro et sigillis filiorum nostrorum predictorum firmiter duximus muniendum. Actum et datum anno Domini millesimo trecentesimo tricesimo quarto Idus Octobris.

VIII. e.

Fratres in fratris Curia Apeldernensi et XL. iugeribus feudalibus nihil iuris se habere profitentur.

Anno 1330. Nos Richardus et Herbordus, fratres dicti Rumeschotelen, scire cupimus universos, ad quorum audientiam pervenerit presens scriptum. Nos a Wisselo, fratre nostro, separatos esse penitus et divisos, ita quod nobis et heredibus nostris in hereditate paterna cum eodem nihil amplius est commune. **) Cui

*) proprietacionis.

**) Declarant fratres tantum, se cum fratre feudi divisionem instituisse. Ex quo sponte fluit, in parte fratris se succedere non posse, iure quippe feudali impeditos, quod fratres divisos pro extraneis habet, non nisi per investituram simultaneam ad successionem admittendis. Quod non legibus solum, sed etiam observantia multorum seculorum per singulas Saxoniae provincias facili opera potest demonstrari, et forsan aliquando a nobis demonstrabitur.

pro parte hereditatis, que ipsum contingere potuit unanimi consensu ac libera voluntate dimisimus unam curiam, in Apeldern sitam, cum quadraginta iugeribus et singulis pertinentiis suis: quam curiam ecclesia et conventus in Overenkerken sibi iusto et perpetuo emtionis titulo comparavit. Recognoscimus igitur et presentibus publice protestamur, quod heredibus nostris nihil amplius in bonis competere poterit memoratis; imo violentiam et iniuriam faceret eccle-[208]sie et conventui in Overenkerken, si quis heredum nostrorum, quod absit, vel aliquis ex parte ipsorum eandem ecclesiam et conventum racione eorundem bonorum per impeticionem vel aliquo malo ingenio presumeret imposterum molestare. In cuius rei protestationem sigilla nostra una cum sigillo Wisseli, fratris nostri, antedicti, presentibus sunt appensa. [208]

Datum anno Domini Millesimo Trecentesimo Tricesimo, quarto Ydus Octobris.

VIII. f.

Joannes Comes in Roden mansum Wigerdesseniorum sibi resignatum donat.

Anno 1332.

Nos Johannes Dei gratia Comes in Wunstorpe et in Roden, universis, quibus presens scriptum perlectum *) fuerit, recognoscimus et presentibus publice protestamur, quod pro salute tam anime nostre quam heredum nostrorum, cum consensu et voluntate libera omnium verorum heredum nostrorum, ac omnium, quorum consensus ad id merito fuerat requirendus, contulimus et titulo perpetue donationis in his scriptis conferimus ecclesie et conventui in Overenkerken, quam speciali gracia prosequimur et favore, proprietatem unius mansi, in villa Apeldern situati **), Wluinchus quondam, dictus de Wigerdessen, et frater suus Hilleboldus, voluntate et consensu fratruelum suorum, videlicet Johannis et Borchardi, in manus nostras liberaliter resignavit, cum omnibus iuribus et pertinentiis suis perpetue possidendum: Renuntiantes omni iuri, quod nos vel heredes nostri in dictum mansum possemus in posterum suscitare; dando eidem ecclesie presens scriptum nostro sigillo munitum in testimonium super eo. Anno Domini Millesimo trecentesimo trigesimo secundo. In festo Martirum Johannis et Pauli.

VIII. g.

Consensus filiorum Comitis.

Anno 1332.

Nos Joannes Dei gratia Comes in Roden et in Wunstorpe, Johannes, Ludolphus, Hildeboldus et Lodowicus, domicelli, filii eiusdem, omnibus Christi fidelibus tam presentibus quam futuris, ad quorum noticiam presentia pervenerint, cupimus fore notum, quod nos, zelo devotionis accensi, pro remedio et salute animarum nostrarum, et tam parentum quam etiam successorum nostrorum, proprietatem unius mansi, siti in Apeldern, quem Hildeboldus de Wigerdessen quondam a nobis in pheodo tenuerat, et in manus nostras libere resignavit, voluntate unanimi et consensu liberaliter donavimus et in hiis scriptis donamus cum omnibus pertinentiis suis, silvis, pratis, pascuis, agris cultis et incultis, in honorem matris et virginis gloriose et simpliciter propter Deum, conventui et ecclesie sanctimonialium in Overenkerken quiete et pacifice perpetuo donationis titulo possidendam. Ne vero dicta ecclesia seu conventus in huiusmodi donatione aliquo quesito colore defraudari valeat, et via precludatur maliciis; renuntiandum duximus, et per presentes renuntiamus, beneficio iuris et restitutionis in integrum, singulis clausulis tam iuris Canonici quam Civilis, quibus premissa donatio per nos vel nostros successores impugnari posset inposterum quomodolibet vel infringi. In quorum testimonium et evidentiam pleniorem sigilla nostra presentibus duximus apponenda.

Donatum et actum anno Domini Millesimo Trecentesimo Tricesimo secundo, in festo nativitatis sancti Joannis Baptiste.

---

*) prelectum. **) [*add.* quam.]

[209] [209] VIII. h.

Joannes de Wigerdessen coram Consulibus in Grevenalveshagen vendit et dimittit pro XIV. marcis mansum unum cum curia in Apeldern.

Anno 1333. Nos Joannes Gryp iunior, Bartoldus de Cersene, Godefridus Hoben, Joannes Sluter, Joannes de Oleberge, Jordanus de Apeldern *), Borchardus Leest, Hildebrandus Sonendach, Bernardus Beerman, Henricus Pynneke, Arnoldus Pellifex et Conradus Lowenhagen, pro tempore Consules in Grevenalveshagen, Notum facimus universis, ad quos tenor presentis scripti pervenerit, publice protestando, quod Joannes, filius quondam Wluingi, famuli, dicti de Wigerdessen, una cum matre et sorore sua, nec non Joanne de Wigerdessen, filio Borchardi patrui sui, in nostra presentia constitutus, recognovit, se mediante consensu matris et sororis sue, nec non Joannis patruelis sui, omniumque heredum suorum, quorum intererat, vendidisse pro quatuordecim marcis Bremensis argenti, sibi integraliter persolutis, et similiter coram nobis libere resignando dimisit ecclesie et conventui sanctimonialium in Overenkerken mansum unum, in Apeldern situm, cum curia et singulis pertinentiis suis, tam in villa, quam extra villam, iuste et perpetue venditionis titulo possidendum. Cui mater et soror eius, nec non Joannes, patruelis ipsius, tam in venditione, quam in premissis omnibus libere consentientes, renuntiaverunt nichilominus coram nobis omni iuri, si quod ipsis in bonis competere potuit memoratis, ac omni actioni seu impeticioni, quam super bonis huiusmodi venditis movere possent, seu quomodolibet in posterum suscitare. Nos igitur ipsorum, videlicet Joannis de Wigerdessen, et Joannis patruelis sui antedicti, nec non matris et sororis sue, precibus inclinati, pro evidenti testimonio premissorum, coram nobis actorum, sigillum nostre civitatis huic litere duximus apponendum.

Acta sunt haec omnia coram nobis consulibus anno Domini Millesimo, Trecentesimo Tricesimo tertio, in crastino sancti Georgii martiris.

VIII. i.

Donatio dimidiae casae in Apeldern.

Anno 1337. Ego Nicolaus, dictus de Winninghusen famulus: Notum facio universis presentia visuris et audituris, publice protestando, quod, cum consensu et bona voluntate uxoris mee legitime, ac omnium verorum nostrorum heredum ceterorumque omnium, quorum intererat, donavi liberaliter et dimisi, et per presentes assignando dimitto, Hadewigi, sorori mee, et Hillegundi, filie mee, mihi dilectis conventualibus in Overenkerken, dimidiam casam meam, sitam in Apeldern, cum omnibus suis utilitatibus et proventibus, quamdiu vixerint libere possidendam. Ipsis ambabus autem defunctis, Conventus et monasterium in Overenkerken beate Marie virginis prescriptam dimidiam casam cum suis utilitatibus et usufructibus perpetuis temporibus possidebit, convertendo redditus dicte case ad emendationem [210] et procurationem librorum, preparamentorum, [210] aliorumque ad divinum cultum spectantium, in capella infra claustrum constructa, et in honore sanctorum dedicata. Renuntiamus nichilominus omni iuri ac impeticioni, quibus predictum monasterium in Overenkerken posset imposterum per me vel meos heredes quomodolibet perturbari. In quorum testimonium sigillum meum presentibus est appensum. Et nos Heinricus de Sabbensen et Johannes de Hareboldessen, famuli,

*) Habes hic civici ordinis hominem, a villa Apeldern agnominatum, e qua familiae conditor migravit in civitatem, et in Indagine Comitis Adolfi, quam veteres Grevenalveshagen appellarunt, nos autem Stadthagen vocamus, primus domicilium fixit. Plenae sunt Saxoniae urbes huiusmodi familiis, quarum cognomina primas origines ostendunt. Patriciae propter diuturnam successionem et Magistratus, quos subinde gesserunt, appellantur. Hae cum rationem cognominationis cum plerisque Nobilibus communem habeant; placent sibi in dicterio: Nobiles interdum fieri; Patricios dumtaxat nasci. Quae tamen aura feminas magis afflat, quam viros, in luce publica constitutos.

quia predicte donationi et assignationi interfuimus, ad hoc rogati et vocati, pro maiori premissorum testimonio sigilla nostra apposuimus huic scripto.

Datum anno Domini millesimo trecentesimo tricesimo septimo, in vigilia omnium sanctorum.

VIII. k.

Adolfus et Ericus fratres Comites de Schauenburg Ludolfo de Munchhausen promittunt curiam in Apeldern cum tribus mansis.

Anno 1463.

Wy Alff vnd Erick, gebroder, van Godes gnaden Greuen to Holsten vnd Schomborch, Bekennen in dussem open bezegelden breve, vor ons vnd vnse eruen, vnd alsweme, dat wy Luleffe van Monnickhusen, zeligen Ludeleffs sone, nu to tiden vnder ons beseten tor Arnsborch, hebben belenet, vnde belenen, mit hande vnd mit munde, in der besten forme, iegenwardich in krafft dusses breues eynen vnsen hoff, belegen to Apeldern, mit dren houen und all oren tobehoringen, alse den vortides Steneke van dem Wakerfelde vnd Steneke van dem Hamme, van ons vnd vnser herschop to lene hebben gehat, vnd de genante Steneke van dem Hamme syne husfrowe darmede na synen dode belifftuchtet hefft mit vnsers seligen Vaders willen. Wanner dan sodan lifftucht vorlediget is, vnd nicht ehr, so bekenne wy Greuen vorbenomt, dat wy den genanten Ludeleff hebben belenet, vnde belenen, mit dem gnanten haue, mit alle siner rechticheit vnde tobehoringe, to eynen rechten erffmanlene. Vnd wy und vnse eruen schollen vnd willen dem gnanten Luleffe und synen eruen des houes vorgnanten rechte lenheren vnd werende wesen, wan ohme vnd synen eruen des noit vnd to donde were. Ock bekenne wy Greffen vorbenompt, alle de wile, dat de lifftucht duret, vnd nicht vorlediget is, en schollen wy, noch en willen, dar nemande neyn leyn, noch gedinge innegeuen, noch vorsegelen, sunder dat by der leenwarschop laten, vnde hoilden, to behoiff des vorgnanten Ludeleffs vnd syner medebescreuen, in maten vorberort. Vnd hebben dusses to vorder bekantenisse vnde der warheit vnse Ingezegele beneden an dussen breff heten hangen.

De gegeuen is na der geborth Christi vnsers heren Dusent iar, veerhundert, darentbouen in dem dre vnde sestigesten iare, in die Purificationis Marie.

VIII. l.

Ericus Comes de Schauenburg Ludolfum de Munchhausen investit de Curia in Apeldern.

Anno 1481.

Wy Eryck, van Gots gnaden, Greve to Holsten vnd Schomborch, Bekennen openbar in dussem breue, vor vns, vnsen eruen vnd alswem, dat wy hebben belenet, vnd belenen mit hande vnd munde, iegenwardigen in krafft dusses breves, vp de besten form vnd wise, so wy van rechten scholen, Luleff von Monnickhusen, nu tho tiden wonhafftich thor Arnsborch, vnd syne rechte eruen, mit eynen houe to Apeldorn, belegen by dem Kerckhoue, den nu to tiden fruchtet vnd ardet Bartelt Bleidistel, to eynen rechten manlene, vnd vort myt alle synen tobehorungen vnd rechticheiden. So de alle belegen sint in holte, in velde, in watere, wische, vnde weide, wo men dat alle benomen mach; Darvan nichtes vthbescheden. Vnd wy vnd vnse eruen willen vnd schul-[211]len den vorbenomten Ludolff vnd synen Eruen alsodens vorgerorden houes mit syner tobehoringe rechte bekenninge heren vnd warende wesen, wor, wanne vnd wo vaken on des noit vnd behoiff is, vnd dat van vns eschet, effte eschen latet. Vnd hebben des in orkunde vnd eyner openbaren tuchnisse vnse ingezegel witliken beneden an dussen breff heten hangen. Gegeuen na Godes borth dusent verhundert, darna in dem eyn vnd achtentigesten iar, am Sondage Quasimodogeniti.

[211]

VIII. m.

Ludolfus de Munchhausen dimittit Monasterio Overnkirkensi curiam quamdam in Apeldern.

Anno 1486.

Ick Ludolph van Monnickhusen, nu thor Tidt wonhafftich tor Arnsborch, do kundt vnd bekenne openbar, vormiddelst dessem vorsegelden breue, vor my und myne rechten eruen, und als weme, dat eck, vmbe zalicheit willen myner zele, vnd myner

leuen elderen vnt frunt selen, vnd to loue Marien der moder Godes touorn, vnd myner leuen dochter Agneten, geue vnd vorlate in krafft dusses breues eynen mynen hoff to Apeldoren, de gelegen is nogest dem Kerckhoue, vnd den na giffte desses Breues Bloigdistel nu thor tidt besidt, vnd den vorgnanten hoff he nutelet *) vnd fruchtet, mit alle syner nuth vnd rente, nomptlicken alle Iar twe vnd twintich molder korens, drierlie, vnd ver schillingk honouer. Ver honer, vnd ver stige eiger, vnd dar nener leige van bescheden, alse dar nu to horet. So alse ick vnd myne eruen den hoff wente her to in weren hebben gehat, vnd alse ick den benompten hoff van mynen gnedigen Iunckeren von Schomborch tho eynen Erflene hebbe, vnd den vorbenompten hoff vnd al syne tobehoringe, vnd wat breue darup sprekende synt, schal dat vorbenompte stichte to ewigen tiden, besitten erfflicken hebben vnd hoilden mit mynen vnd myner Eruen fulborde vnd willen, vnd dar to nenen tiden wedder vp to sakende, id en were den sake, dat myn vorbenommede dochter van dodes wegen voruelle, dat de almechtige Godt friste na syner gnaden, ehe men se vor eyne geistlicke iunckfrowen ingekledet hedde, den scholde desse iegenwardige vorsegelinge vnd giffte vnbundich syn, vnd den Ludolffe vorbenomt vnd synen Eruen dossen iegenwardigen breff, vnd de anderen breve darup spreken, vnd den hoff wedder oueranthworden in syne rowelicken were, sunder Insage. Ock schal dat vorbenomte stichte my, minen elderen vnd kindere, schriuen in ore memorienbock, to ewigen tiden vor ore sele vnd vor de iennen, de dat van Gode van rechte eget, to biddende, alle iar memorien to donde in ores stichts wise vp den nogesten dach alle Godes hilgen, vmme den willen dat Ludolff de giffte mit dem vorgnanten houe gedan hefft, to ewigen tiden na syner dochter by dem stichte ewich to bliuende. Desses to guder vorwaringe vnd sekerheit hebbe ick Ludolff myn Ingezegel vor my vnd myne eruen beneden an dessen breff gehangen.

De gegeuen is nader borth Christi vnses heren Dusent Iar, verhundert, darna in dem sos vnd achtentigesten iare in vigilia Purificationis Marie virginis.

[212] [212] **VIII. n.**

Ericus et Antonius fratres Comites de Schauenburg consentiunt in Curiae alienationem, reservato sibi a Munchhusiorum ultimiobitu iure revocandi.

Anno 1486. Wy Erick und Anthonius, gebroder, van Godes gnaden Greven to Holsten vnd Schomborch, Bekennen vnde betugen openbar in vnd mit dussem breue, vor vns, vnse eruen vnd alswem, so alse de duchtige Luleff von Monnickhusen den hoff to Apeldorn, by dem Kerckhoue belegen, den nu to tidt fruchtet vnd ardet Bartelt Bleidistel, den he vor sik vnd syne eruen van vns to lene hefft, vmme nudt vnd tho merckliker behoiff synes vnd syner Eruen, vor hundert gulden dem Stichte to Ouerenkerken hefft vorkofft, upgebort vnd tor nöge entfangen, so he dat vor ons bekant hefft, vnd gebeden vns angefallen, wy sodann koip beleuen vnde bestedigen willen, dat wy dan, vmme mannigerleie vordenstes willen, beleuen vnd vorgunnen in macht dusses breffs. Beholten vns daranne de macht, wan de van Monnichusen vorfallen syn, wy eder vnse eruen den mogen sodanen hoff vnd gud vor sodane hundert gulden vorbescreuen van dem stichte to Overenkerken weder kopen. Dusses to orkunde hebbe wy vnse ingezegele witliken don hangen an dussen breff. De gegeven is na der borth Christi vnses heren Dusent, verhundert, darna in dem ses vnd achtentigsten iare, am dage Scholastice der hilgen iunckfrowen.

VIII. o.

Vxor Godefridi de Tissenhusen duas sartagines salis in Munder. Comite de Wunstorp assentiente, dimittit monasterio Lodensi. *)

Anno 1281. Wunstorfii. Ludolphus, Dei gratia Comes de Wunstorpe, universis visuris seu audituris presentia, rei geste cognoscere veritatem. Recognoscimus ac publice protestamur, quod, cum Domina Margareta, uxor Domini Godfridi de Tisenossen, militis,

*) Hanc chartam adiicimus, ut pateat, Tissenhusios non gente Pomeranos, sed pariter Angaricae originis esse.

---

*) Gr. will dafür lesen nu telet. Ob mit Recht?

duas sartagines salis in Munder a nobis habuisset in feodo, et cum viro diutius pacifice possedisset, tandem ipsi, zelo devotionis accensi, nobis cum instantia supplicarunt, ut, eis resignantibus, ipsas sartagines Priorisse totique conventui sororum inclusarum in Lodhenn conferre perpetuo dignaremur. Nos igitur pro anime nostre remedio, ac pro salute nostrorum parentum et heredum, prefatas sartagines, cum proprietate sua cunctisque pertinenciis, claustro de Lodhenn contulimus, cum nostri filii, Joannis, assensu, perpetuis temporibus possidendas. Et quia duas alias sartagines salis ibidem in Munder, que fuerunt Bartoldi, dicti Menge, sorores eedem per nos assequi meruerunt; etiam uxoris nostre defuncte animam recommendamus eisdem.

Testes huius collationis sunt: Gerbrandus et Levedagus, sacerdotes. Engelbertus, Hildebrandus et Bartoldus, dicti de Lenthen, milites. Hildeboldus, Conradus et Hudeboldus Non, milites, Theodericus de Landesberge. Boldewinus, frater conversus in Lodhenn, et alii complures.

Insuper ad maiorem certitudinem sigillum nostrum presentibus est appensum.

Datum Wunenstorpe, anno Domini Millesimo Ducentesimo octogesimo primo, undecimo Kalendas Novembris.

[213] **IX.** [213]

Flores sparsi ad Genealogiam maternam Alberti, Livoniensis Episcopi.

I.

In Codice MS. membranacco formae maioris, Alberti Abbatis Stadensis Annales, nitide scriptos, continente, quem asservat Academiae Juliae instructissima bibliotheca, ad annum MCXL. ubi de Rudolpho Marchione sermo est, margini a dextra et superiori adlitum est schema genealogicum. Quod licet Dn. *Andreas Hoier* in *Continuatione Annalium Alberti Stadensis* ex eodem Codice de-[214]sumta, et [214] *Hafniae anno* MDCCXX. *typis et impensis Wielandianis* in lucem emissa, aere expressum iam dederit; accuratius delineandum et recudendum duximus, quia memoriae Alberti, Livoniensis Episcopi, consulit, et *Hoieri* Chalcographus in nonnullis nominibus exprimendis est hallucinatus.

II.

Sistitur in eo familia Comitis cuiusdam Alverici et Notburgis Coniugis; ita quidem, ut marginem a dextra impleant horum Coniugum filii, et filiorum descendentes utriusque sexus, usque ad annum MCCLVI., in quo desinunt Annales Abbatis Stadensis. In quibus tamen Hartwicus II. Bremensis Archiepiscopus, cum fratre Segebodone et sorore Sophia, Edelero nupta, qui fuere e genere Militarium de Lyd, quia nulla virgula ad Aluericum referuntur, sed extra laterculum vagantur, computandi non videntur; referendi forsan ad marginem superiorem, cuius angustia tot nomina non capiebat. In huius marginis explicatione iam non desudamus, cum in ea non prorsus infeliciter versatus sit Dn. *Hoier*, adhibitis in subsidium locis nonnullis ex *Alberti Stadensis* ultimis annis, et *Mushardi Theatro Nobilitatis Bremensis*, germanice exarato. Mamelerus tamen seu Hamelerus de Blidestorp male lectus et male expressus est, cum Daniel legendus sit. Ne tamen et hinc sine symbola discedamus; en! tabulam, prout ex mente et more nostro adornanda videtur, margini ad dextram non nihil lucis adlaturam.

Alvericus Com. de ..... ═ Notburgis.

Adiko. Riebertus. Dudo. Godofridus.

Manegoldus. Dives. — Heinricus. Praepositus Stadensis. — Godefridus. — Otto. — Willerus. — Fridericus. (Advocati Stadenses.)

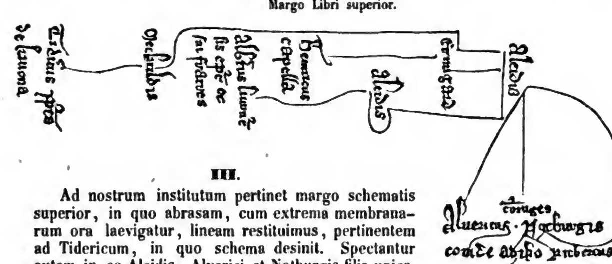
Tidericus, Abbas. — Mechtildis.

Otto. Willerus. Advocati Stadenses. — Gertrudis, Uxor Danielis de Blidestorp. — Theodoricus de Haselthorp.

Iwanus et Daniel de Blidestorp. — Fridericus de Haselthorp.

Aleidis. — Gertrudis.

Margo Libri superior.



III.

Ad nostrum institutum pertinet margo schematis superior, in quo abrasam, cum extrema membranarum ora laevigatur, lineam restituimus, pertinentem ad Tidericum, in quo schema desinit. Spectantur autem in eo Aleidis, Alverici et Notburgis filia unica, per lineolam curvam ad matrem relata, eiusque Aleidis filiae tres, quae per nuptias in totidem familias diversas et alienas transierunt: quarum liberi primi gradus, at sine cognominibus, notantur; cum ipsa Aleidis nupta forsan fuerit Viro e genere Militarium de Lyd, cui, praeter filias tres, pepererit Lydios illos, qui in margine a dextra extra cancellos positi conspiciuntur.

[215]

[215] IV.

Coniugum Alverici et Notburgis, horum liberorum parentum, memoria est perobscura. Sub Alverico Comite Helpericum, Comitem Plozkensem, fratrem Ermingardis illius, quam Udo II. Marchio Stadensis uxorem duxerat, latere suspicatur *Hoierus*. Chalcographus noster, ex coniunctione verborum, Alvericus Comes de Adiko legendum censuit. Neutrum placet. Non prius: quia Haseldorpii et Blidestorpii, qui ab Alverico descendunt, si prosatorem Comitem Plozkensem habuissent, aliquid e Plozkensi patrimonio sine dubio retinuissent. Sed hoc partim ad Caesarem; partim ad Comites Ascariae pervenisse legimus. Non posterius: quia Adiko viri nomen est; non loci alicuius, vel provinciae: ut mox videbimus.

Margo a dextra.

V.

Lucem in his tenebris foeneramur ex narratione MS. de instauratione monasterii Hersefeldensis seu Rossenfeldensis in agro Bremensi *): quod cum antea Canonicos seculares seu irregulares habuisset, anno MC. Monachos accepit Ordinis sancti Benedicti. Ibi enim habentur, quae subiicimus: *Oda vero Marchisa, ac filii ipsius, Marchiones scilicet Luder, qui et Udo, et Rudolphus, ibidem convenientes, de consilio Herrandi, Halverstadensis Episcopi,*

*) Nomen monasterio a loco pasturae equorum accommodo. Equi enim nomen Ross, universae Germaniae commune, Saxones, queis literae caninae transpositio frequens est, mutarunt in Ors vel Horse. Quod vocabulum licet unacum Anglis in Britanniam quoque migraverit; in chartis tamen domesticis diu retentum fuit ad equum bellatorem designandum. Ut adeo Rossenfeldense et Horsenfeldense seu Hersefeldense monasterium unum idemque sit, utroque quippe

Domnum Wernerum, qui de Hilseneborch venerat, in Abbatem primum novellae plantationi in Rossenfelde praefecerunt, et eumdem locum multis possessionibus dotaverunt, ac pluribus donariis ornaverunt. Insuper etiam, ut per omnia loco atque monachis ibidem providerent, et divinum servitium ibidem confirmarent, praesentibus et consiliantibus Archiepiscopo Magdeburgensi; Herrando, Episcopo Halverstadensi, et Domno Heinrico de Hasselborch, et Domno Hartwico, et Abbate Hildeboldo, et multitudine catholicorum virorum, per Alvericum, Liberum Hominem, et per Domnum Andream monachum, pro animabus suis ac parentum suorum, qui ibidem requiescunt, salute, Romae beato Petro ipsum locum delegaverunt, et ipsum locum Sedi Apostolicae immediate subiicientes, Paschali Papae liberaliter obtulerunt etc. Porro ubi *Albertus Stadensis* ad annum MCXXXII. de fundatione Abbatiae suae agens, ait, *Deum suscitasse spiritum trium fratrum*, Dudonis, Adekonis et Ricberti; narratio MS. subiicit: *filiorum Alverici et Nothburgis.* Verba autem *Alberti* desumta sunt ex diplomate Adelberonis Bre-[216]mensis Archiepiscopi confirmatorio ex anno MCXLVII. In quo haec lego: *Divina providentia, quae ante secularia tempora Virginis uterum sibi thalamum desponsavit, ipsa eadem in diebus nostris Virgini Matri hanc, quam dicimus, ecclesiam, per manus et devotionem suorum fidelium praeparavit. Suscitavit enim spiritum trium fratrum Germanorum videlicet Udonis, Adiconis et Ricberti, quorum instinctu Conradus, Abbas Rossenfeldensis, nobiscum commutationem fecit pro campo et prato, qui ad nostram sedem in omni iure in suburbio Stadensi pertinebant etc.* Ubi inter testes Laicos primus est Willerus, Advocatus Stadensis: quem sequuntur Bruno et Thitmarus, Ministeriales Ducis. Willerus autem ille, ut ex tabula apparet, filius fuit Adiconis. In breviculo distractorum monasterii Kaminatensis bonorum apud *Martene collect. ampliss. t. 2. p.* 234. legimus, quae praedia et quot mancipia Judith abbatissa dederit amatoribus suis, atque in his Odoni, Odiconi advocato, et Richerto advocato. Quibus sub nominibus horum fratrum trigam latere non dubito, quia Pontifex Eugenius III. *p.* 240. Adalberonem, Bremensem Archiepiscopum, hortatur, ut parochianos suos, h. e. provinciae Bremensis incolas, ad dimittenda illa praedia compellat. In quibus cum Odico solum et Riembertus seu Ricbertus nominentur; Dudonem seu Odonem iam ante resipuisse, et spolium reddidisse, coniici potest. Si quem inspicere iuvat diplomata Hammaburgensis ecclesiae, a *Lindenbrogio* edita; is *p.* 154. inter Adalberonis testes et ecclesiae Bremensis Ministeriales offendet Dudonem, Adiconem, Ricbertum, Manegoldum. Ex his veri fit simile, *Albertum Stadensem* Alvericum illum liberum hominem, quem Dynastam appellare decuisset, propter latifundia, quae in agro Bremensi possedit, ex pietate erga fundatorum sui monasterii parentem, vocabulo Curiali Comitem salutasse; quemadmodum a scriptoribus domesticis saepe Duces appellantur, qui in Regum diplomatibus Comites audiunt. Neque patris libertati civili officit devotio filiorum, qui in Bremensis ecclesiae servitium concessere: ob oculos habentes vulgare illud: *Deo servire libertas.* Ex his solus Adico, si tabulam nostram intuemur, sobolem reliquit, eamque admodum numerosam. Si quaeris, cuius Dynastiae dominus fuerit Alvericus; ego vicissim te interrogare possem, cuius territorii fuerint, qui saepius Regum et Episcoporum diplomatibus subnotantur, Comes Udo. Comes Bernardus. Comes Heinricus. Otto Comes. Comes Hermannus, Comes Meinardus. Berengarius Comes etc. Quorum domicilia certo constituere uti refugiet, qui sapit; ita nec ego meam erubesco fateri ignorantiam, quae carius mihi constat, quam aliis, quibus in antiquis nihil impervium, lucida sidera. Quamvis enim in familia Lappiorum, qui olim maiorem Hadeleriae partem atque castrum Rizbuttelense in ditione tenuere, quo ab Hamburgensibus exuti sunt, Alverici nomen frequentatum videam; in Bederkesam tamen magis inclinat animus, quae Dynastia ante, quam a vicinis

nomine in Annalibus et diplomatibus nuncupatum. In collectionibus *Christiani Lunigii* huius coenobii documenta nonnulla ad Abbatiam Hersfeldensem seu Herolfeldensem Hassiacam relata deprehendo. Quod contingere non potuisset; si ad argumenta diplomatum, quae praelo subiecit, ponderanda suffecisset otium.

[217] accideretur, atque intra praefecturae cuiuspiam [217] angustias redigeretur, amplissima fuit, et secundum quatuor plagas mundi longius protensa. Sed haec talia post tot seculorum decursum haud facile ad liquidum perducuntur; praesertim si in literas vel relata non sunt, vel literae ab hominum usu et memoria recessere.

VI.

Pergimus ad marginem superiorem, in quo conspicitur Adeleidis, Alverici et Notburgis filia, quam per nuptias in Lydiorum familiam immigrasse puto. Subiiciuntur matri tres filiae, atque harum filiarum liberi aliquot, qui in Clero eminuerunt; ceteris praeteritis. Virorum nomina iniquum marginis spatium exclusit; quae tamen nosse maxime intererat. Nunc tabella aliud nihil docet, quam ex Mathilde Tidericum; ex Ermingardi Henricum Capellam seu Capellanum; ex Aleide Albertum Livoniensem Episcopum eiusque fratres natos fuisse. Equidem si lineam directricem sequaris; iunior Adeleidis sine liberis fuit, et Albertus Episcopus dicendus foret filius maioris Adeleidis, filiae Alverici. Sed hoc ut ponamus, tempora non sinunt. Cum enim Alvericus floruerit anno MC. nepos annum MCCXXX. attingere vix potuit, praesertim tot itineribus terra marique fractus. Juvenis Albertus dicitur fuisse anno MCXCVIII. cum infulae Livoniensi admotus est; id quod de anno aetatis tricesimo accipiendum facile concedo, quippe tanto sacerdotio convenienti. Incidet igitur natalis eius in annum MCLXVIII. quo num Aleidis, quae anno MC. forsan in vivis iam fuit, adhuc parere potuerit, nemo facile affirmaverit. Sed de his liberum cuiusque iudicium esto.

VII.

Nunc dicendum de Alverici pronepotibus. In his familiam ducit Tidericus, Praepositus de Kivona. Karmona *Hoierus* legit perperam. Fuit enim Kivona vel Kivena, quod etiam Civena, Cevena et Zevena scriptum reperio, Virginum sacrarum monasterium, Ordinis sancti Benedicti, dioecesis Bremensis, in praefectura Ottersbergensi haud procul ab Osta fluvio: hodie Closter-Seven. In diplomate Friderici Imperatoris apud *Lindenbrog, p.* 162. Bremensi ecclesiae confirmantur monasteria ad dioecesin pertinentia, atque in his Cyvena. Hartwico II. Bremensi Archiepiscopo in diplomate MS. anni MCXCIX. inter Laicos Nobiles testis est Comes Adolphus, Kivenae Advocatus. *Arnoldus Lubecensis lib.* 3. *c.* 3. *n.* 5. visionem narrat, quam vidit quaedam monialis in Kevena. Et *lib.* 4. *c.* 11. *n.* 4. Kevenae vastationem describit, quae tanta fuit, *ut ancillae Christi, quae ibidem clausae sponso suo caelesti die noctuque laudum resonant vota, nimia diu laboraverint inedia.* Ubi porro leges, vastationem illam Tiderici Praepositi caussa contigisse. Tidericus enim seu Theodoricus, Sigebergae et Kevenae Praepositus, eodem auctore *lib.* 3. *c.* 13. *n.* 3. anno MCLXXXIV. ex hoc monasterio ad Cathedram Lubecensem evocatus est, ubi [218] graves simultates exercuit cum Hartwico II. Bremensi Archiepiscopo: [218] quas describit idem *lib.* 4. *c.* 11. *n.* 1. 2. *Hartwicus*, inquiens, *Bremensis Archiepiscopus, qui tunc a Bremensibus eiectus, Ducem sequebatur, Episcopo* (Theodorico) *molestus erat:* Praepositurам eius in Kevena continue vastando, dixerat paullo ante. *Quia idem Episcopus Bremensibus propter fidem Imperii familiaritate adstrictus erat: de Brema etiam oriundus, in ipsa civitate fratres et cognatos multos habebat, ipsumque Archiepiscopum ex linea consanguinitatis contingebat. Archiepiscopus tamen consanguinitatis immemor, ei non parcebat, volens a statu suo Canonica eum Justitia deiicere.* h. e. ut ego quidem interpretor, cogere ad dimittendas Sigebergensem et Zevenensem Praeposituras, quas Domnus Theodoricus, ad infulam Lubecensem admotus, contra praescriptum canonum, pluralitati beneficiorum contradicentium, sibi retinendas censuit. De Tiderico nostro hic sermonem esse, principio nullus dubitavi. Cum enim Archiepiscopi de Lyd cognatus fuerit; necessario Albertum quoque, Livoniensem Episcopum, sanguinis propinquitate attigisse videbatur. Et cum celebrentur multi fratres eius et cognati; locum hunc classicum de parentela Alberti me reperisse, in sinu gavisus sum. Neque movebat me, de Brema oriundum dici, qui sciebam, Nobiles olim passim per urbes habitasse, in iisque

magistratus gessisse. Omissum Episcopi Lubecensis elogium tabulae angustiae transscripsi. Sed, re penitus inspecta, primum mihi scrupulum iniecit aetas huius Theodorici, florentis Alberti tempora longe antegressa. Tum concinnatori schematis genealogici caussa nulla fuit, quam ob rem in tabula Lubecensis Episcopi nomen omitteret, solo Praepositi in Kivona elogio contentus, si de hoc Theodorico sensisset. Spacium in membrana tam amplum est, ut cum Praepositi in Kivona; si res tanti erat; tum Lubecensis Episcopi elogium caperet. Quod dum non implet, sed in solo Praeposito subsistit: facile apparet; de Tiderico quodam sibi sermonem esse, qui in Praepositura Zevenensi consenuit, et ad gradum altiorem non adscendit. Vale tamen prius non dixi Theodorico, Lubecensi Episcopo, civis Bremensis filio, civibus pluribus cognatione iuncto et plebeio, etiamsi quidam de genere Lydiorum divitis familiae filiam, quod faciunt nonnumquam Nobiles, uxorem forte duxisset, quam Tidericum, Kevenae Praepositum, invenissem, aetati Alberti convenientiorem, et in illo gradu subsistentem. Talem autem deprehendo in chartis MSS. Gerhardi II. Bremensis Archiepiscopi, qui post patruum Gerhardum I. pontificatum iniit anno MCCXX. *) Cum enim

*) Filius ille fuit Bernardi de Lippia, Semigallensis Episcopi; in cuius rebus multi fuimus. Ut tamen pateat, quot liberorum ille pater fuerit, et quas filias habuerit, cum de his nondum liquido constet; subiicimus Gerhardi huius diploma, quo fratres omnes et sorores recenset: „Gerhardus Dei gracia sancte Bremensis Ecclesie Archiepiscopus secundus, universis Christi fidelibus presentem paginam inspecturis, in perpetuum. Humane memorie imbecillitatem, que variis agitata negotiis de facili senium oblivionemque consuevit incurrere, literarum linguis, et scripturarum vocibus, veluti quadam testimonii perpetuitate, necessarium duximus adiuvare. Noverit igitur venerabilis etas presentium, et discat felix successio futurorum, quod nos ea, que ad cultum sancte religionis pertinent, pro nostris viribus promovere cupientes, locum et curiam in *Wolda*, cum suis attinentiis, quam bone memorie Hardwicus, quondam Bremensis Ecclesie Archiepiscopus, ad instaurandum ibidem coenobium ordinis Cisterriensium in honorem beate et gloriose semper Virginis Marie, pro centum et triginta marcis a Wilkino, milite de Merscele, et suis filiis ac heredibus, comparavit, ad honorem Domini nostri Jesu Christi et sacro sancte Marie virginis, coenobio sanctimonialium predicti ordinis in *Wolda*, quod alio nomine in aliquibus suis privilegiis *Vallis liliorum* est appellatum, pro memoria memorati Archiepiscopi, et antecessorum nostrorum Archiepiscoporum, nec non in remissionem nostrorum peccaminum, et parentum nostrorum, videlicet patris nostri, Domini Bernhardi Lippiensis, nobilis viri, et quondam Semegallensis Episcopi *), et matris nostre Heilwigis, nobilis matrone, et fratrum nostrorum, Domini Ottonis, Traiectensis Episcopi, et Domini Bernhardi, Patherburnensis Episcopi, et Theodorici, Prepositi Daventriensis, et Domini Hermanni de Lippia, et sororum nostrurum, Domine Hethelint, Bersensis; Domine Gertrudis, Hervordensis; Domine Conegundis, Vrekenhorstensis; Athelheidis, Altenensis Abbatissarum; et Domine Heilwigis de Cegenhagen, et Domine Beatricis de Lutterberg Comitissarum, ut singulis annis nostra et predictorum parentum fiat memoria, integraliter contulimus possidendam: graciam insuper hanc addere cupientes, ut sanctimoniales prelibati coenobii Domino uberius famulentur, et earum coenobium melius prosperetur, Parochialem Ecclesiam in Lesmona iam dicto coenobio monialium contulimus, Capituli nostri accedente consensu, iure perpetuo possidendam. Insuper etiam proprietates harum decimarum, videlicet ville Lesmonensis, quam predictum coenobium a fratribus militibus Alberone, et Friderico de Stelle, de consensu suorum heredum, pro nonaginta marcis comparavit, qui eam a nobis in foedo tenuerunt, cum omni iure, quod eis in predicta decima competebat, in manus nostras cum suis heredibus libere resignarunt: item unius decime super decem et novem agros, qui vocantur *Stücke*, inter Walle et Wemene, quas Gerhardus, Burchardus, Heinricus, Johannes, fratres dicti de Gropolinge, in manus nostras cum suis heredibus resignarunt: Item decime in villa Woltimereshusen, quam Gerhardus Scole nobis resignavit: Item quatuor Urnarum butiri, que annuatim in terra Nordensium loco cuiusdam decime in nativitate beate Marie solvuntur: Item minute decime in Wursacia, que vulgariter *Orthum* dicitur, quam Albero, dictus Rex, civis Bremensis, nobis resignavit: Item decime duarum domorum in Merscele, quam nobis Heinricus de Merscele, et fratres sui resignarunt, coenobio sanctimonialium prelibato, de Capituli nostri consensu liberaliter contulimus, iure perpetuo possidendas. Ceterum terram illam, que vocatur Trupa, tam in temporalibus, quam in spiritualibus, cum loco, qui dicitur Wallerbrocke, usque ad antiquam Sidewenninge, et ab antiqua Sidewenninge usque ad marcam civium de Willenstede, tam de cultis agris, quam de incultis, preterea, que a nobis per quosdam in foedo tenentur, de consensu nostri Capituli, prefato coenobio contulimus iure perpetuo, absolventes predictam terram ab omni onere et obligacione decime, et iure advocacie, seu

*) Qui in transactione Henrici Ducis Saxoniae et Comitis Palatini Rheni anno MCCXIX. cum ecclesia Bremensi inita, cui testis adstitit, bis Seloniensis Episcopus appellatur. Hanc primum edere sibi visus est *Staphorstius histor. eccles. Hamburg. t. 1. p.* 641. centum annos ante iam editam *Assert. libertat. Bremens. p.* 786.

[219] ille anno MCCXXI. transactionem [219] cum Ecclesia Harsefeldensi initam testibus firmaret; in his fuere: Christophorus, Abbas de Stadio. Alabrandus, Praepositus sancti Georgii. Thidericus, Praepositus in Zevena. Otto Advocatus. Heinricus de Borch. Segebodo, frater eius. Theodoricus de Haseltorpe, [220] [220] et alii quam plures. Acta sunt haec anno Domini MCCXXI. in monasterio Harsefeld. VIII. Kalend. Februar. Porro idem Gerhardus, cum anno MCCXXVI. Zevenensi monasterio antiqua privilegia confirmaret: his chartam verbis orditur: *Omnibus sanctae Dei ecclesiae filiis, nostrique fidelibus, compertum esse volumus, quia dilectus et fidelis noster, Thidericus, Praepositus ecclesiae Tzevenensis, ad nos accedens, postulavit, ut eiusdem loci venerabilium sanctimonialium coenobium nostra auctoritate firmaremus. Acta sunt haec anno incarnationis Dominicae MCCXXVI.* Idem Thidericus, Praepositus in Kyvena, una cum Brunone, Hammenburgensi Praeposito, arbiter electus a Praeposito Novi Monasterii et honesto Viro, Milite, Domino Edelero * de Ottonebotele, qui de Advocatia parochiae Horst diu litigaverant, hunc compositionis modum invenit, ut Praepositus et Dominus Edelerus, quoad hic viveret, fructus Advocatiae aequis partibus perciperent; Edelero autem e vita subtracto, neque filii eius, neque cognati sibi quidquam arrogarent, sed Advocatiam liberam et integram Ecclesiae perpetuo relinquerent memoratae. Cuius rei testes sunt: Venerabilis Dominus [221] Gerhardus, Bremensis Ecclesiae Archiepiscopus. [221] Albertus, Abbas Sanctae Mariae (celeberrimus ille Stadensis Chronographus, et schematis genealogici effigiator, Virorumque in eo expressorum familiaris). Henricus * Praepositus Sancti Georgii in Staden. Adolfus Comes Holsatiae. Milites: Sygebodo, Marscalcus. Heinricus de Borch. Otto * Advocatus (de Staden) et Frater eius Godefridus *. Otto * Pincerna. Iwanus * de Blidestorpe, et alii quam plures, tam clerici, quam laici. Acta sunt haec in Stadio, anno gratiae MCCXXXVI.

alterius cuiuslibet iuris et questus temporalis. Statuimus nihilominus, quodsi prefatum coenobium contra sui ordinis libertatem advocatum habere decreverit, nullum, preter Archiepiscopum Bremensem, unquam sibi eligendi habeat potestatem. Item proprietatem domus unius in Esen prope Waldesbutle, cum pratis, pascuis, sylvis, et nemoribus; cum prato quod vocatur Dadelwische, quam Johannes miles de Nienhusen, et sui filii, nobis resignarunt, coenobio dedimus memorato. Item proprietatem duarum domorum, videlicet in *Oster Stadel* et in *Nienkerken* eidem coenobio contulimus, quas Albertus miles de Hutha et sui fratres, cum agris cultis et incultis, nobis liberaliter resignarunt. Item dimidiam terram in Nedelwerde et quadrantem in Lesmunderbroke, que Heinricus de Merscele et sui fratres nobis resignarunt. Item agros quosdam in Asquarde quos Heinricus miles nobis resignavit, dictus de Lobentorpe. Item tres quadrantes in *Hinnebeke;* quos Comes Gerbertus de *Stotle* cum omni iure eorum nobis resignavit. Item dimidium mansum in Sciptorpe, emptum ab Arnoldo milite de Sciptorpe, ministeriali Ecclesie beati Pauli, quem idem miles Abbati et Abbas nobis resignavit. Item duas terras in Buren, quas Johannes, miles in Bederkesa, et sui filii, Comitibus Hermanno et Heinrico de Waldenbergh resignarunt, nobisque predicti Comites. Item unum mansum in Redingstete, quem Johannes, civis Bremensis, nobis resignavit. Quos videlicet agros, domos, terras, mansos et quadrantes prefato coenobio monialium in Wolda contulimus, iure perpetuo possidendos. Cum igitur nostre dignitatis officio conveniat, loca religiosa tam in personis quam in rebus pio protectionis munimine confovere; coenobium prelibatum, cum rebus ac hominibus, in nostram protectionem suscipimus, invasores eiusdem coenobii violentos excommunicacionis vinculo innodantes. Ne igitur hec pia nostra donacio ab aliquo in irritum, seu etiam in ambiguitatis scrupulum, deduci valeat; hoc scriptum sigillorum appensione, non solum nostri, verum etiam Capituli nostri maioris, cuius consensu hanc ordinacionem et donacionem fecimus, nec non etiam sigillis quorundam prelatorum nostri Capituli, videlicet Dominorum Ottonis maioris Prepositi, Gernandi Decani, Arnoldi vice-Decani, Willebrandi Scholastici, Ottonis Cantoris, duximus roborandum.

Testes huius rei sunt:

Canonici maioris Ecclesiae: Otto Prepositus maior. Gernandus Decanus maior. Arnoldus vice-Decanus. Henricus de Tossem. Bernhardus custos. Willebrandus Scholasticus. Otto Cantor. Nicolaus de Brema. Fridericus de Oumundt. Johannes de Beversete. Hernestus. Burchardus de Hoye. Hildeboldus de Limbere. Gerhardus de Oldenborgh. Fratres Predicatores sancte Catharine. Hernestus Prior. Conradus de Rastede. Bertoldus. Wilhelmus.

Laici milites: Marquardus et Otto fratres de Bederkesa. Sifridus Bremensis. Martinus de Hutha. Wernerus Advocatus. Godefridus, filius Helewici, Thuringi. Rewardus de Weia et alii quam plures clerici et laici.

Datum Breme. Anno Dominice incarnacionis M.CC.XLIV. IX. Calend. Jul. XXV.

Nomina Virorum, quae asterisco notavimus, videntur nobis eos sistere, qui in dextro latere schematis genealogici indicantur. Praeter quos aliud diploma ex anno MCCXXIV. subscribunt Fridericus de Haselthorp, et filius suus Theodericus: id quod cum schemate nostro apprime convenit. Plura supersedeo. Lectoris est iudicare, num cogitationes posteriores nostrae prioribus sint meliores; an deteriores.

VIII.

Gradum promovemus ad Henricum, cui adscriptum nomen Capella. Quod cum in chartis propemodum infinitis ex hoc aevo frustra quaesiverim; Clericum tamen eminentioris dignitatis sub eo latere propemodum manifestum sit: Capellanum magni cuiusdam Principis hic intelligendum puto. Jam vero cum chartis nonnullis MSS. Alberti, Nordalbingiae Praesidis, subnotatus legatur Henricus Capellanus noster, atque in diplomate eiusdem ex anno MCCXII. apud *Lambecium Orig. Hamburg. lib. I. n.* 112. inter testes occurrat Henricus, Decanus Hamburgensis: nostrum illis locis celebrari fit verisimile. Quae tamen ita scribo, ut non repugnaturus sim viris doctis, qui me in viam reducent, et Henricum Capellam quemdam commonstrabunt.

IX.

Superest, ut de familia Alberti, Livoniensis Episcopi, nonnulla addamus. Ex eo, quod frater eius Joannes de Apeldern, miles, a Chronographo nostro appellatur; filum consecutionis firmum fit, Fratres hosce non civici ordinis homines aut sortis plebeiae, sed e genere Militarium fuisse, qui a villa Apeldern, vel a maioribus accepta, vel ab ipsis habitata, cognomen traxerint. Et quia villam huius nominis, in quo hodienum nobile praedium cernitur, in vicino agro Schauenburgico offendimus, veluti ante pedes; nobiles vasalli Schauenburgici Apeldernenses isti si fuisse dicantur, nihil forte est, quod in speciem obiici possit. Non diffiteor tamen, qui adsertiones historicas sine severo examine adoptare ac meas facere non soleo, unum ab adserente praeterea deside-[222]ratum iri, videlicet [222] clarum testimonium, vel haud fallax documentum, ex quo pateat, nobiles in agro Schauenburgico olim vixisse, vel etiamnum vivere, ab Apeldern vel Apelern dictos. Consul enim ille Indaginis Comitis Adolphi, Jordanus de Apeldern, quem sub Num. VIII. h. adlata Charta ex anno MCCXXXIII. commonstrat, haud magis propitio Jove viris nobilibus insereretur, quam ceteri in eadem nominati, aliique ordinis eiusdem ex nostra civitate: in quorum gratiam subiicimus diploma (a). Atque hic lubens fateor aquam mihi haerere. Spes tamen affulget, fore, ut voti compos fiam. Quae cum decollare possit; exspatiemur interea per otium ex agro Schauenburgico in oras, urbi Bremensi viciniores, videamusque, an uspiam villae, vel eiusdem, vel similis nominis, supersint, Militum de Apeldern forsan domicilia. Hoc in itinere si Visurgim transmittimus, et terras Hoyenses peragramus, in extremis praefecturae Ehrenburgensis limitibus, Huntam versus, haud procul ab oppido Wildeshusano, offendimus villas Apenderden et Duvenek, sororio vinculo inter se colligatas. Quarum priorem licet hodie Abbenthurn adpellitent; vetustiores tamen scripturae Apenderden designant, nomine, a vocabulo Apeldern parum abludente. Sed hic eadem nos, si non maior, difficultas premit. Si quidem Militaris ordinis viros eo loco umquam habitasse, aut ab eo nomen traxisse, neque in vetustioribus literis, neque in memoria hominum ullum exstat vestigium. Inmigremus itaque in ipsum agrum Bremensem, atque in viciniam dynastiae Bederkesanae, quae inde ab ultima aetate virorum nobilium fuit foecundissima. Ibi inter Lunam et Gestam fluvios prope castrum Nukel, cuius Castellani celebrantur in antiquis scripturis, occurrit primum villa Bexhaven, et paullo superius villa, Apelern dicta. [1]) Bexhaven sine dubio Bikishovede illud est, a quo Milites de Bikishovede dicti sunt, quod villae eius Domini essent, atque ibi habitarent. A quibus cum Albertus Episcopus eiusque fratres vulgo

1) Invenitur villa „Apelderen“ ad a. 1139. apud *Lappenbergium, Hamb. Urkk. I.* 150. *nro CLXI.*, ubi adscriptum: Apelern, K. Goldenstedt, Grafsch. Diepholz.

genus duxisse dicantur; operae pretium erit, Militum de Bikishovede, quotquot eorum per hoc tricennium occurrunt, veluti numerum inire, atque dispicere, num nomina et dignitates eorum ita comparatae sint, ut cum nominibus et dignitatibus horum quinque fratrum redigi possint in concordiam. Quo si pertingere liceret; cognomen de Apeldern, quod a vicina villa Apelern adscisci poterat, me non impediret, quo minus Albertum eiusque fratres cum vulgo Bikeshovedianae familiae transscriberem atque accenserem. Primi huius nominis Militares viri, quod quidem ad sphaeram nostram pertinet, Geltmarus, Albertus [1]) et Luderus, [2]) fratres, villam Bekeshovede ex beneficio Bremensis ecclesiae tenuerunt, atque in ea suis sumtibus primum templum condiderunt, consecratum a Sifrido Archiepiscopo, qui Alberti Ursi filius fuit. [3]) Dotem autem firmavit demum anno MCCII. Sifridi successor, Hartwicus II. quod subiecta charta (b) pluribus enarrat. [223] Anno MCCIII. VIII. Kal. Jun. diplomati Hart-[223]wici Archiepiscopi, quo decimam in Emceke Praeposito ecclesiae sancti Willehadi in urbe Bremensi confirmat, inter testes subscriptus est

Henricus de Bekeshovede, maioris Ecclesiae Canonicus.

Idem Henricus emersit tandem ad dignitatem Praepositi Archiecclesiae Bremensis, et obiit circa annum MCCXLI. relicto ecclesiae insigni legato. [4]) Diploma Gerhardi II. Archiepiscopi (c) dignum est, quod legatur, ob testium numerum et excellentiam: in quibus Iwanus (vetustiores scripsere Unwanus) de Blitterstorpe ille ipse est, qui in margine a dextra schematis nostri comparet, filius scilicet Gertrudis et Danielis et frater iunioris Danielis. Praeter hos quatuor eodem tempore, scilicet anno MCCVIII. vixit quintus, Joannes de Bikeshovede. Testem huius rei chartam (d) propterea damus integram, quia ex illa inferre licet, huius familiae viros etiam in aula Mindensis Episcopi floruisse. Idem Joannes miles de Bikeshovede subnotatus est diplomati eiusdem Gerhardi, quo Virginibus Zevenensibus, rogatu Tiderici Praepositi, anno MCCXXVI. de observandis privilegiis cavit. Porro in eiusdem Gerhardi dotatione monasterii Vallis liliorum anno MCCXXXII. testes adhibiti leguntur e Canonicis Alexander de Bikishovede; e Laicis: Godefridus Advocatus de Staden. Theodoricus de Haseldorpe et Iwanus de Blitterstorpe. Anno MCCXXXV. cum idem Gerhardus ecclesiam in Vilhusen confirmaret; adstitere Engelbertus de Bekeshovede et Bernhardus, frater eius, Milites et Ministeriales ecclesiae Bremensis. Fallit ergo Mushardus, qui p. 104. tradit, fratres hosce Ministeriales fuisse Henrici Hoyensis et Ottonis Comitis Oldenburgensis: quorum in diplomate nulla mentio. Anno MCCXLV. recurrit Engelbertus solus, et in alia charta ex eodem anno leguntur testes laici: H. . . . Nobilis de Wikuigerothe. Engelbertus de Bikishovede. Alardus de Hutha. H . . . de Hasbergen. Qui post haec tempora floruerunt, quia huc non pertinent, omittuntur. Jam ponamus tantisper, Bikishovedenses vicinam villam Apelern quoque possedisse: ponamus et cetera, quae ponenda sunt, ut et Bikishovedenses et Apeldernenses ex una eademque familia prodiisse credantur, nimirum, villam Apelern in divisione fraterna Bikishovedensi cuidam Militi obtigisse, qui ab ea cognomen de Apeldern adsciverit, atque ad posteros transmiserit. Recurret tamen subinde quaestio palmaria, cur in tanta nube testium, qui diplomatibus Bremensibus, Schauenburgicis, Lubecensibus, aliisque tam editis, quam MSS. subnotantur, ne unus quidem miles compareat, de Apeldern dictus? Ad quam

1) Occurrit nobis quoque „Albertus de Beckeshovede" circa a. 1185. (*Lappenberg p.* 239. *nro. CCLXIX.*), et testis nomine insignitus, „Albertus", omisso cognomine, ad a. 1186. et 1194. (*ibid. p.* 241. 265. *nro. CCLXXII. CCCII.*)

2) Testis officio fungentem habes ad a. 1194. „Luderum de Bikeshovede" et ante a. 1198. „Ministerialem ecclesiae Bremensis Luderum de Bikeshoveden" (*ibid. p.* 266. 276. *nro. CCCII. CCCXIV.* et *A. L. J. Michelsen schlesw. holst. lauenb. Urkk. Bd. I. Kiel* 1839. 4. *pag.* 11. *nro. VIII.*)

3) Hoc factum esse videtur circa annum 1180. V. *Lappenbergium l. l. p.* 237. *nro. CCLXV.*

4) Inter Canonicos maioris ecclesie Bremensis nominatur „Heinricus scolasticus" (omisso cognomento) ad a. 1194. et 1202. (*Lappenberg. l. l. pag.* 264. 293. *nro. CCCI. CCCXXXIV.*); „Heinricus de Bekeshovede, maioris ecclesie canonicus" vero ad a. 1203. 1205. 1206. (*ib. pag.* 298. 302. 310. 313. *nro. CCCXXXVII. CCCXLIII. CCCLI. CCCLV.*)

cum reponi aliud non possit, quam possessores villae Apelern vulgo quidem milites de Apeldern audiisse, stilo tamen Curiae a praedio principe de Bikishovede fuisse scriptos, adeoque Livonienses nostros sub nominibus militum de Bikeshovede, modo adlatis, latere; agedum, contendamus inter se Bikishovedensium illorum et Livoniensium nostrorum nomina: in quibus non nisi tria conveniunt, Albertus scilicet, Joannes et Engelbertus. Rotmarus enim, et Theodoricus, et [224] Hermannus, quae nomina ceteri fratres Episcopi gesserant, in Bikeshovedensibus illis exulant. Jam vero Albertus ille, in dote capellae Bikishovedensis memoratus, Albertus Livoniensis Episcopus non est, quia alios fratres habuit, Geltmarum scilicet, ac Luderum. Et ne putes, Geltmarum forte vitiose scriptum pro Rotmaro; oculorum meorum fidem tuto sequeris, qui Geltmari nomen in aliis Bremensibus documentis usitatum vidi. Joannes autem miles de Bikishovede, qui anno MCCVIII. Mindae, et anno MCCXXVI. Bremae degit, Joannes ille de Apeldern non est, qui ultimis hisce annis in Livonia militavit, et tamquam praecipuus castri Dorpatensis expugnator, ad exemplum fratris Theodorici, haud dubie pingue quoddam victoriae praemium in Ungannia nactus est, quod eum in Livonia detinuit. Neque Engelbertus Bikishovedensis Episcopi nostri frater Engelbertus esse potest: quia ille miles et Bremensis ecclesiae Ministerialis; hic monachus et postremo Rigensis ecclesiae Praepositus fuit: ille vitam ad annum usque MCCXLV. produxit; hic anno MCCVIII. iam vivere desierat. 1)

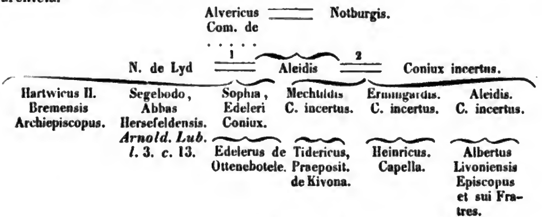
X.

Vides, lector, quam ardua res sit, in antiquis non temere, sed cum ratione, et remotis dubiis omnibus, certi quid constituere. Non habes tamen, quod in-

---

1) Habes „Albertum," ut videtur, nostrum, inter canonicos ecclesiae Bremensis circa a. 1189. (*Lappenberg l. l. pag.* 256. *nro.* CCLXXXIX.) et ad a. 1194. (in *A. L. J. Michelsen schlesw. holst. lauenb. Urkk. I.* 11. *nro. VIII.)*; „Al. episcopum Livonum" in bulla P. Innocentii III. de a. 1204. *(Lappenberg l. l. pag.* 306. *nro.* CCCXLVII.) et „Albertum, Livoniensem episcopum et fratrem suum Rothmarum" inter testes ad a. 1224. m. Martio, in Germania praesentes (vide *infra nro.* XXII. h.) Anno 1202. nominantur continua serie inter testes „Johannes de Apelderlo. Engelbertus et Johannes de Beckeshovede" *(Lappenberg. l. l. pag.* 293. *nro.* CCCXXXIV.) Primus eorum esse potest ille „Johannes de Apeldern, frater Episcopi, miles praeclarus", quem citat *Henricus Lettus ad a.* 1223., *ed. Grub. p.* 168. Alter non est frater episcopi huius nominis, quia hic ordinis ecclesiastici erat, ille autem saecularis; idem „Engelbertus de Bekeshovede" nominatur Ministerialis a. 1205., laicus a. 1218., Ministerialis ecclesie (Bremensis) ad a. 1218. 1219. 1222., et inter „Ministeriales" circa a. 1223. (v. *Lappenberg pag.* 310. 362. 364. 373. 399. 412. *nro.* CCCLI. CDXIV. CDXVIII. CDXXX. CDLIV. CDLXXII.) Tertius nobis probat, praeter fratrem episcopi Johannem, qui nominatur de Apeldern, etiam alterum fuisse Johannem, nominatum de Bekeshovede: igitur Johannes de Apeldern et Johannes de Bekeshovede, qui obvii sunt in chronicis et diplomatibus, non debent confundi, sed pro diversis haberi, elucetque, proprium tertii episcopi Livoniensis nomen gentilicium aliud non fuisse, quam de Apeldern, etsi origo deducenda e stirpe Buxhovediana. De fratribus vero episcopi, praeter illum Johannem, constat: Engelbertum, canonicum in Novo monasterio, fratrem secutum esse Rigam a. 1201.; Theodoricum uxorem duxisse filiam principis cuiusdam rossici (Inter testes habes „Tydericum fratrem Alberti Episcopi" ad a. 1211., ut videtur ipsa in civitate Rigensi praesentem, v. *Voigtii hist. Pruss.* I. 676.); Rotmarum ad a. usque 1204. canonicum Segebergensem, postea praepositum Dorpatensem fuisse (Semper inter testes nominatur frater episcopi Rigensis, cf. *Voigtium l. c.* ad a. 1211., et *infra nro.* XXII. h. ad a. 1224.); Hermannum puto illum „Hermannum prepositum", ut videtur, maioris ecclesie Bremensis, qui nominatur ad a. 1203. *(Lappenberg pag.* 302. *nro.* CCCXLIII.); postea, circa 1218., praepositus fuit Sti Pauli prope Bremam et a. 1220. electus est episcopus Lealensis s. Esthiensis, post Dorpatensis. — Cf. quoque *Erörterung über den Geschlechtsnamen des Bischofs Albrecht von Riga, mit angehängten Urkunden und Beweisstücken, dargelegt von K. H. v. Busse*, in *Mittheill. aus der Livl. Gesch. IV.* 1 — 56. Contra *Bussium*, qui Albertum episcopum genti de *Buxhöveden* accensendum putat, scripsit de origine Alberti *O. Kienitius* in ephemeridibus, quae Dorpati prodeunt sub titulo: *Das Inland*, 1848. *Nro.* 21. *Col.* 501 — 506., oppugnans argumenta illius et concludens, Albertum nequaquam ortum esse e stirpe nobili; nam nec ipsi, nec ejus fratribus quum in Chronico nostro, tum in diplomatibus adscriptum extare nomen certum gentilicium, excepto illo Johanne de Appeldern, qui occurrit apud *Henricum Lettum pag. ed. Grub.* 168. Sed uterque autor haud satis rationem habuit argumentorum a Grubero tam docte, quam lucide allatorum. Idem accidisse videtur scriptori humanissimo, qui *Kienitium* refutavit (puto *Carol. L. B. de Plessen-Tiesenhausen)* in iisdem ephemeridibus *nro.* 27. 28. *Col.* 573 — 578. 589 — 595. Insuper de pristina gentis

firmitati meae succenseas, si ab his lusibus nihilo doctior; immo longe incertior abis, quam veneras. Non enim aenigmatum solutiones, nec decretoriae sententiae, nec multum bonae frugis exspectandum erat ab eo, qui flores promiserat. Quamquam et floribus delectemur, si nitent; modo non foeteant: quod a nostris abesse puto. Neque ea fiducia involutissimum hoc schema genealogicum e tenebris denuo excivimus, quod copiosiori lumine a nobis, quam ab Andrea Hoiero, perfundi posse crederemus; sed ut aliorum, quibus Oedipos se praestare volupe fuerit, sagacitatem acueremus. Cui fini tabulam quoque adiicimus, schematis marginem superiorem eo ordine, qui nobis hodie familiaris est, exhibentem: ex qua, alteri iuncta, patebit demum amplissima Alberti I. Livoniensis Episcopi parentela.



[225]

[225] IX. a.

Conradi Verdensis Episcopi confirmatio altaris in Capella quadam ecclesiae Buxtehudensis a Thiderico de Anderten et Joanne Slamstorp fundati.

Ex MS.

Anno 1405. Rodenburgi.

In nomine Domini. Amen. Conradus Dei et Apostolice sedis gracia Verdensis Ecclesie Episcopus, ad perpetuam rei memoriam. Omnibus et singulis presencia visuris seu audituris cupimus esse notum, quod sollicitudo pastoralis officii ad hoc nos ammonet, ut his, que cultum divinum respiciunt, paterna affectione intendere debeamus. Hinc est, quod, cum discreti viri, domini Thidericus de Anderten, Canonicus sancti Willehadi Bremensis, et Johannes Slampstorp *), perpetuus in ecclesia beate Virginis extra muros Stadenses, Bremensis dioecesis, beneficiatus, de consensu venerabilis viri, Domini Gerlaci, Prepositi, ac Hildegundis, Priorisse, et Conventus monasterii in Buxdehude, ordinis sancti Benedicti, nostre Verdensis dioecesis, unam capellaniam sive eleemosynariam in Capella sancti Spiritus, in oppido Buxtehude dicte nostre Verdensis dioecesis per eos erectam, fundatam et instauratam, in honorem Dei, eius genetricis Virginis Marie, ob progenitorum suorum et propriam salutem, cum bonis eorum, ipsis a Deo collatis, videlicet decem marcarum Lubicensium annuis redditibus, quos consules nove civitatis in terra Holsatie iuxta tenorem literarum suarum super hoc confectarum dicto Johanni Slampstorp, aut cum voluntate sua huiusmodi literam habentibus, singulis annis exsolvere teneantur, dotaverint perpetue duraturam, prout in litera fundationis sive instauracionis super hoc edita lucidius et plenius declaratur. Quam quidem Capellaniam sive eleemosynariam prefati Domini Johannes Slampstorp primo, et post mortem ipsius Thidericus de Anderten prescriptus, sine omni onere de ipsa facienda, ad que possidens eandem occasione fundacionis obligatur, et absque procuracionis seu subsidii, clero Verdensi per nos aut successores nostros imponendi, quacunque solucione, quiete, quoad

*) Nondum certo scio, num hic Joannes ille sit, qui anno MCCCCXVII. e gradu Archidiaconi Hadeleriensis Cathedram Bremensem conscendit, defunctus anno MCCCCXXI.

Buxhovediane conditione illustri disseruit *F. L. B. de Buxhöwden* in saepe nominatis ephemeridibus *nro.* 38. *Col.* 813—817.

vixerint, obtinebunt. Dum tamen ipsis aut alteri eorum placuerit, resignacione dicte Capellanie aut eleemosynarie, prout iuris fuerit, facta; poterit alter eorum, vel superstes, altero ipsorum mortuo, dicto Preposito in Buxtehude personam idoneam ad eandem presentare. Quibus vero Dominis, Johanne et Tiderico, viam universe carnis ingressis, ius patronatus sive presentandi antedicte capellanie aut eleemosynarie apud Johannem van dem Sode et Arnoldum de Holthusen, oppidanos Hannoverenses, Mindensis dioecesis, ac Johannem de Holthusen, civem Lubicensem et heredes eorum, duntaxat linea masculina descendentes, voluerunt et disposuerunt sub certo modo et ordine, prout in litera fundacionis continetur, permanere. Post mortem vero omnium et singulorum eorundem, collacio, presentacio totalisque disposicio capellanie, sive eleemosynarie prelibate, ad Prepositum dicti monasterii in Buxtehude, qui pro tempore fuerit, perpetuo spectabunt. Nobis igitur extitit humiliter supplicatum, ut hanc piam ordinacionem dictorum dominorum Johannis et Tyderici, nostra auctoritate ordinaria confirmare et auctorisare dignaremur. Nos, perfecte attendentes, quod quisque in tradicione rei sue poterit pactum apponere, legibus non improbatum, hanc ordinacionem et disposicionem racionabilem iudicantes et piam, predictam capellaniam sive eleemosynariam, ad prefatam Capellam sancti Spiritus in oppido Buxtehude collatam, et in ipsa capella erectam et instauratam, ac alias omnes et singulas ordinaciones et disposiciones premissas, auctoritate nostra ordinaria approbando confirmamus et auctorisamus, cum omnibus et singulis bonis et redditibus ac iuribus suis, presertim cum dictis decem marcarum Lubicensium annuis redditibus, iam ad ipsam capellaniam sive eleemosy-[226]nariam applicatis, et aliis bonis, ad eandem in futurum applicandis, volentes et mandantes, ut huiusmodi decem marcarum Lubicensium annui redditus et alia bona ac iura, in futurum ad ipsam applicanda, sub tuicione et libertate ecclesiastica perpetue consistant, et invasores ipsorum, tanquam bonorum ecclesiasticorum, que humanis usibus non subiacent, cum opus fuerit, censura ecclesiastica arceantur. [226]

Datum et actum in castro nostro Rodenburg, sub Anno Domini M. CCCC. V. in vigilia beati Johannis Baptiste, nostro sub sigillo, presentibus appenso.

Presentibus honorabilibus et discretis viris: Domino Hermanno de Indagine, Canonico Goslariensi Hildesemensis dioecesis, Capellano, et Lippoldo Brockhusen, Clerico Mindensis dioecesis, familiaribus nostris, testibus ad premissa habitis et vocatis.

IX. b.

Dotem Capellae, a fratribus Geltmaro, Alberto et Ludero, in villa Bekeshovede constructae, confirmat Hartwicus II. Bremensis Archiepiscopus.

Ex MS.*)

Hartwicus Dei gracia sancte Bremensis ecclesie Archiepiscopus universe fidelium societati salutem in vero Salvatore. a) In omni causa accedente ad honestatem pariter et utilitatem nobis summa debet esse devocio, quatinus sic ecclesiarum nostrarum studeamus profectibus, ne hoc, quod nostris temporibus ad earum incrementum favorabiliter accedit, per temporis lapsum propter infirmam b) hominum memoriam c) vel pocius propter pravorum malignitates destruatur. Inde est, quod universitati fidelium tam presencium quam futurorum notum esse volumus, quod dilectus noster Geltmarus, cum consensu et opere d) fratrum suorum, Alberti et Luderi, Capellam, ad permissionem predecessoris nostri, Sifridi, construxit in villa Bekeshovede, quam feodali iure ab eodem Archiepiscopo tenuit. Porro procedente tempore eamdem Capellam in omni structura consummatam praefatus Archiepiscopus dedicavit et sub dote predicti G.... et Anno 1202.

*) Chartae huius meminit *Staphorst. hist. eccl. Hamburg. t.* I. *p.* 604., sed ipsam non exhibet. 1)

1) Invenis eam quoque apud *Lappenbergium* in *Hamb. Urkk. I.* 291. *nro.* CCCXXXIII. ex originali, quod servatur Stadii. Varietatem lectionum, et quasdam notulas, ibi aspersas, hic annectere placet:
a) salutari. — b) infirmas. — c) memorias. — d) ope.

filiorum eius in omni iure roboravit. Ut autem super hac dote omnis suspicio tollatur, propriis vocabulis exprimatur. Fundus ecclesie et cemiterii. area sacerdotis. decima ipsius ville. unus mansus ibidem. decima Mulenbeke. [e]) naulum Lunenhusen. [f]) Ut autem Capella predicta hec omnia potestate inviolabili perpetuo possideat; hanc ordinacionem scripti et sigilli nostri testimonio confirmare volumus. Si quis igitur contra hoc nostre autoritatis privilegium venire, et quoquo modo vel in parte vel in toto infringere temptaverit; eterna excommunicacione cum Juda traditore pereat.

Acta sunt hec anno dominice incarnacionis M°. CC°. II°.

IX. e.

Gerhardus II. Bremensis Archiepiscopus decimam in Achim, ex pecunia Henrici de Bekeshovede comparatam, Capitulo transscribit.

Anno 1241. Bremæ.

Gerardus Dei gracia sancte Bremensis Ecclesie Archiepiscopus, universis Christi fidelibus, presentem paginam visuris, salutem in eo, qui est omnium salus. Cura suscepti regiminis monet nos propensius et hortatur, ut diligenti ac sollicita caucione commodis ecclesiarum intendamus, ne, quod ex fidelium devocione ad ecclesiarum profectum actum est, malorum valeat ver- [227] sucia perturbari. Ea propter noverint tam presentes, quam futuri, quod dilectus in Christo Bernardus, Decanus Bremensis, executor testamenti bone memorie Hinrici de Bekishoveden, quondam Bremensis Prepositi, decimam in Achem, cum omni iure suo, de pecunia eiusdem Prepositi pro centum marcis argenti emit a Hildemaro Schucken, et omnibus heredibus suis. Et cum dictus Hildemarus, cum heredibus suis omnibus, predictam decimam, quam a nobis iure feodali tenuerat, in manus nostras libere resignasset; nos eam ob reverenciam Domini nostri Jesu Christi, eiusque intemerate matris, Virginis Marie, et beati Petri Apostoli, in remissionem peccatorum nostrorum, Capitulo nostro contulimus, perpetuo possidendam, sub hac forma: Ut lumen cereum sine intermissione singulis diebus et noctibus ardens in choro, in quo officium diurnum pariter et nocturnum frequenter agitur, et corpus dominicum cum reverencia servatur, de proventibus eiusdem decime ministretur, ut in hac parte ultima voluntas prefati Prepositi firmiter observetur. Preterea in anniversario predecessoris nostri, Gerardi primi, et in anniversario nostro, cum nos Dominus de hoc mundo vocaverit in vigiliis et missa pro defunctis ad sepulchra nostra sex cerei ministrentur. Et quicquid super expensas predictas de eadem decima poterit provenire, hoc secundum arbitrium Decani Bremensis inter Canonicos, Vicarios, Campanarios ecclesie, et pauperes scholares, chorum frequentantes, qui vigiliis et misse in anniversario memorati Prepositi interfuerint, distribuatur: statuentes, et sub obtestacione divini iudicii firmiter precipientes, ut, quicunque pro tempore Decanus fuerit Bremensis, hec, que dicta sunt, vel per se, vel per alium fide dignum, quem ad hoc eligere potuerit, fideliter exequatur, si divinam voluerit effugere ultionem. Ne igitur ea, que de fonte devocionis prodeunt, posterorum oblivioni tradantur; nos, ad perpetuum robur ordinacionis prefate, paginam presentem sigilli nostri munimine duximus roborandam.

Huius rei testes sunt:

Johannes sancti Willehadi Prepositus. Hermannus sancti Anscharii Prepositus. Henricus de Tossem. Bernardus Custos. Wilbrandus Scholasticus. Johannes de Beverseten. Fredericus de Oumunde. Ernestus sacerdos. Borchardus. Hildeboldus. Otto. Bremenses Canonici. Ministeriales et Laici: Wilhelmus de Bederikesa. Marquardus et Otto, fratres, de Bederikesa. Godefridus, Advocatus de Stadio. Ywanus de Blitterstorpe. Heyno Advocatus. Reynoldus Bruschavere. Gerardus de Sledesen. Gerhardus de Hatheleria. Martinus de Hudha. Hinricus Saxo, et fratres sui. Luderus et Bruningus de Mercele. Gerhardus de Gropelinge. Johannes de Duvenwarde. Henricus de Ochtenhusen, et filius suus Johannes. Sifridus de Brema. Gerardus de Scole. Albero de Stelle, et frater suus Fridericus et alii quam plures.

---

e) „Vielleicht Mühlenhofe, Kirchdorf Bexhövede." Lappenb. — f) „Lanhausen, am Ausfluß der Lune in die Weser, K. u. Amt Stotel". Lappenb.

Datum et actum Breme, anno Dominice incarnacionis M. CC. XLI. Pontificatus nostri Anno XXI. In nomine Dei feliciter Amen.

IX. d.

Henrici Mindensis Episcopi dimissio bonorum in Kirchhorst coram Joanne milite de Bikeshovede.

Ex MS.

Anno 1208.

In nomine sancte et individue Trinitatis. Henricus Dei gracia Mindensis ecclesie Episcopus, universis Christi fidelibus, presentibus atque futuris, salutem in vero salutari. Cum omnes orthodoxe fidei professores sic in stadio currere iubeantur, ut bravium comprehendant; maxime tamen hii, qui suscepti regiminis gerunt administrationem, ut, quanto excellentiore pre aliis gaudent [228] prerogativa, tanto ampliori invigilantia, sine iactura cuiusquam, et ecclesias debent locupletare, et locupletatas in suo iure illibatas conservare. Notum ergo sit universitati Christi fidelium, tam presentibus, quam posteritati futurorum, quod bona, que Dominus Hildebrandus, prepositus de Overenkerken, a Domino Lamberto de Emplede, suisque heredibus, comparavit, videlicet tres mansos in Kerckhorsten, et decimam super septem mansos in eadem villa, et in Helpersen super totidem, ipsi equanimiter in manus dominorum, a quibus eisdem bonis erant infeudati, id est mansos Domino Hildeboldo Comiti de Roden, et decimam domino Hermanno de Arnheim, resignaverunt. Prenominatus vero Comes et dominus Hermannus iuri suo, quod sibi ratione infeudationis a nobis facte in eisdem bonis vendicabant, omnimodis renuntiaverunt. Nos autem prelibata bona, pro remedio anime nostre, nostrorumque successorum, Deo et sancte Marie in Overenkerken, ibique Christo militantibus, contulimus, perpetuo possidenda. Verum ne contractus emptionis huiusmodi dissolvatur, subsequensque collatio, a nobis debite ac iuste facta, irritetur, viam precludentes imposterum subdole agere volentibus; huius rei seriem, sub testimonio racionaliter actam, presenti pagina decrevimus innotari, et per bulle nostre appensionem corroborari.

Nomina testium sunt hec: Dominus Gotfridus, et Dominus Engelbertus, et Johannes sacerdos de Velden. Et Joannes de Ditriche, scholaris episcopi. Waltherus, filius advocati de Sosatis. Everhardus de Holdelbere, Joannes de Bikeshovede. Ludolphus pincerna. Albertus de Horst. Henricus Roph, et hii milites.

Preterea alii quam plures. Si quis autem contra hunc tenorem venire presumpserit, aut infringere temptaverit; sciat, se omnipotentis Dei, et beati Petri et Romane sedis offensionem, et nostram incurrisse excommunicationem.

Anno incarnationis Dominice Millesimo ducentesimo octavo, anno pontificatus nostri tertio.

X.

Confirmatio Compositionis, inter Albertum Rigensem Episcopum et Volquinum Magistrum et fratres militiae Christi initae.

Innocent. Lib. 13. ep. 141. p. 479. [1])

Anno 1210.

Innocentius episcopus servus servorum Dei dilecto fratri Al. Rigensi Episcopo salutem et apostolicam benedictionem. Cum inter te ac fratres militiae Christi super sorte terrarum, quae per gratiam sancti spiritus nuper sunt ad cultum

---

1) Ex archivo regni Poloniae, sine dubio secundum exemplar originale, hanc confirmationem habes quoque impressam apud *Dogielem* in *Cod. dipl. Pol. V.* 3. *nro. IV.*, unde eam repetiit *C. G. Ziegenhorn* in *Kurl. Staatsrecht*, *Beil. pag.* 4. *nro.* 4., et apud *O. Kienittium* in XXIV. *lib. de hist. Livoniae I.* 280. E *Dogielis codice* adnotamus lectiones variantes, et lectorem benevolum commonefacimus duorum pactorum a Rigensi episcopo et militibus Christi super divisione Livoniae et Lettiae, mediantibus Paderbornensi, Verdensi et Razeburgensi episcopis initorum, quorum alterum, ad a. 1211. referendum, e tabulario secreto Regiomontano, ubi est in transsumto de a. 1393. (cf. *Index nro.* 502.), protulit V. Cl. *Voigtius* et suae *Hist. Prussiae I.* 676. (coll. *pag.* 425.) inseruit; alterum vero, in eodem transsumto quoque extans, *Dogiel* in suo *Cod. V.* 3. *nro. V.* ex originali indeque autor hujus editionis, in additamento ad hanc *Silvam Docum. nro.* LXIII., ediderunt. *Dogiel* illud adscripto a. 1213. insignivit, perperam fortasse: nam is annus est confirmationis, quam super eo episcopus Albertus dedit, cum nomine ejus a fratribus iisdemque procuratoribus suis initum esset, et quam legere potes apud eundem *Dogielem pag.* 4. *nro.* VI. et in additamento hujus *Silvae Nro.* LXIV.

fidei Christianae conversae, sub examine nostro controversia verteretur; mediantibus demum nobis, ad hanc concordiam devenistis, ut videlicet ipsi fratres tertiam partem earundem terrarum, Lectiae *) [a]) scilicet ac Livoniae, teneant a Rigensi Episcopo, nullum sibi ex ea temporale servitium praestituri, nisi quod ad defensionem Ecclesiae ac provinciae perpetuo contra paganos intendent: verum magister eorum, qui pro tempore fuerit, obedientiam semper Rigensi Episcopo repromittet; sed fratres aut Clerici, qui eis spiritualia ministrabunt, nec decimas, nec primitias, nec oblationes, nec cathedraticum ei solvent; coloni vero praedictae sortis de parte proventuum ad ipsos spectante decimas Ecclesiis suis reddent; de quibus quarta pars eidem Episcopo persolvetur, nisi hoc idem Episcopus, inspecta necessaria et rationabili causa, sponte duxerit remittendum; ipsi autem fratres et successores eorum ius habebunt ad praefatas Ecclesias, cum vacaverint, Rigensi Episcopo personas idoneas praesentandi, quas ipse de cura investire non differet animarum. Ceterum cum tu ac tuorum quilibet successorum ipsos [229] duxeritis visitandos, in domo sua cum viginti evectionibus semel vos procurabunt in anno; in plebatibus autem suis bis in anno vos exhibere curabunt. De terris [b]), quas a modo extra Livoniam seu Lectiam [c]), cum auxilio Dei dicti fratres acquirent, Rigensi Episcopo minime respondebunt; nec ipse de illis eos aliquatenus molestabit; sed cum Episcopis, creandis ibidem, quoquo rationabili modo component, vel observabunt, quod apostolica sedes super hoc providerit statuendum. Regulam quoque fratrum militiae Templi servantes, aliud in habitu signum praeferent, ut ostendant, se illis nequaquam esse subiectos. Sepulturam quoque ad opus fratrum et familiae suae, nec non etiam et eorum, qui apud ipsos elegerint sepeliri, liberam praedicti fratres habebunt; salva canonica portione ipsarum Ecclesiarum, a quibus assumuntur corpora mortuorum. Nos igitur compositionem approbantes eandem, ipsam auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino liceat hanc nostrae confirmationis etc. incursurum. [d])

Datum Laterani XIII. Kalend. Novembris, Pontificatus nostri anno tercio decimo.

XI.

Ea de re ad Volquinum Magistrum directa Epistola. ibid.

Anno 1210. Innocentius etc. Wolcuino Magistro et fratribus militiae Christi in Livonia constitutis etc. Cum super sorte terrarum, quae per gratiam sancti spiritus nuper sunt ad cultum Christianae fidei conversae, inter eos et venerabilem fratrem nostrum Rigensem Episcopum sub examine nostro controversia verteretur; mediantibus demum nobis ad hanc concordiam devenistis, ut videlicet eos [*leg.* vos] tertiam partem earundem terrarum Lectiae scilicet ac Livoniae, ab eodem Episcopo teneatis, nullum sibi — contra paganos intendetis. Verum Magister vester — duxerit remittendum. Vos autem et successores vestri ius habebitis ad ecclesias ipsas vacantes Rigensi Episcopo personas idoneas praesentandi, quas ipse de cura investire non differet animarum. Ceterum cum ipse vos duxerit visitandos, in domo vestra cum viginti evectionibus semel in anno eundem curabitis procurare; in plebatibus autem vestris cum exhibebitis bis in anno. De terris vero, quas a modo extra Livoniam seu Lettiam cum Dei auxilio acquiretis, Rigensi Episcopo minime respondebitis — Datum, ut praecedens.

XII. a.

Innocentius Papa III. hortatur Monasteriensem, Verdensem et Paderbornensem Episcopos, ut Estoniensi cooperatores fiant.

Lib. 16. ep. 125. p. 808.

Anno 1213. Innocentius Episcopo Monasteriensi **) etc. Ab eo, qui neminem vult perire, sed ut omnes ad agnitionem perveniant veritatis, tibi esse audivimus et credimus

*) Lettiae.

**) Monasteriensis non ivit; sed Philippus Raceburgensis ivit.

a) Lettiae. — b) *add.* vero. — c) Lettiam. — d) Nulli — incursurum *deest*.

inspiratum, ut venerabili fratri nostro, Estiensi Episcopo, qui, sicut servus fidelis et prudens, in Domini vinea fideliter operatur, cooperator accedens, cum eo portare proposueris coram gentibus et Regibus nomen Dei, et dare salutis scientiam plebi suae. Nos igitur, tuum pium propositum dignis in Domino laudibus commendantes, fraternitatem tuam monemus attentius et hortamur, quatenus, accensus zelo fidei Christianae, ac sperans, quod qui affectum tibi dedit, adiiciet et effectum, Evangelistae aggrediaris opus et officium confidenter, ut cum illis, qui euntes ibant et flebant, mittentes semina sua, exultationis manipulos valeas reportare. Ut autem praedicationis officium valeas liberius exercere, statuimus, ut, te huiusmodi pietatis operi mancipato, Ecclesia et persona tua cum omnibus bonis tuis sub Apostolicae sedis protectione [230] consistant. Tu denique, frater Episcope, super te ipso etc. [230]

Datum Laterani III. Kal. Novembris, Pontificatus nostri anno sexto decimo.

In eumdem modum scriptum est Episcopo Verdensi (Isoni).

In eumdem modum Episcopo Paderbornensi (Bernardo).

XII. b.

Innocentius PP. III. Raceburgensem Episcopum et Ecclesiam in tutelam suscipit.

Innocentius servus servorum Dei venerabili fratri Raceburgensi Episcopo salutem et Apostolicam benedictionem. Cum a nobis petitur, quod iustum est et honestum; tam vigor aequitatis, quam ordo exigit rationis, ut id, quod sollicitudinem officii nostri exigit, ad debitum perducatur effectum. Quapropter, venerabilis in Christo frater, tuis postulationibus gratum impertientes assensum, personam Tuam et ecclesiam Raceburgensem, Tuae curae commissam, sub beati Petri et nostra protectione suscipimus, et praesentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo hominum liceat hanc paginam nostrae protectionis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemtare praesumserit, indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli, Apostolorum eius, se noverit incursurum. Anno 1209.

Datum Laterani III. Idus Martii, Pontificatus nostri anno XI.

XII. c.

Philippus Raceburgensis Episcopus Custodiae ecclesiae suae certas decimas donat, sibique anniversarium instituit.

Ego Philippus Dei gratia Raceburgensis ecclesiae Episcopus omnibus Christi fidelibus, tam futuris, quam praesentibus, salutem in Dei salutari nostro. Cum ex officii nostri ratione quibusve indigentibus manum largitionis semper pro posse nostro moneamur exhibere; Matri tamen nostrae, scilicet Raceburgensi ecclesiae, cuius ubera a primis rudimentis suximus, et affectu devotionis, et obsequio recordationis, specialius tenemur intendere. Unde communicato consilio nostro cum his, quibus credendum esse censuimus, cum bona deliberatione, ad maiorem dilectionis ostensionem circa fratres nostros, Canonicos scilicet praetaxatae ecclesiae, nobis quoque in hac parte consulentes, Custodiae Raceburgensi sex mansorum decimam in villa, quae Lancowe dicitur, assignavimus, sub ea forma, ut quolibet bissextili anno reditus trium annorum intercedentium praedictae decimae in unam summam redigantur, et in his, quae magis necessaria visa fuerint, res custodiae corrigantur. Contulimus insuper decimam unius mansi Custodiae in villa, quae Panthen dicitur, ut inde quolibet anno comparet oleum chrismatis, quod antea episcopus administrare tenebatur. Dedimus etiam beatae Virgini et sancto Johanni in eadem ecclesia cappam de sammetto, sex marcis argenti comparatam, et pixidem argenteam pondere marcarum quinque, reliquiis in ea inclusis, plus quam valore insignem. Assignavimus praeterea fratribus ad servitium in die patroni, sancti Johannis scilicet ante portam latinam, vespere, dimidiam decimam villae, quae Swartensee dicitur, et ut abundantius id fieri possit, quicquid decimarum habuimus in villa Mikist, in territorio Raceburg sita, plenarie addidimus. Villam insuper nostram Mikist in terra Boytin cum omnibus Anno 1209.

attinentiis, censu, decima, pascuis, pratis et silvis, ad agendam obitus nostri anniversariam memoriam fratribus nostris dedimus; et interim, dum adhuc supersumus, servicium, tandem in diem obitus nostri convertendum, in die sancti Augustini tribus temporibus, vespere, mane, et secundo vespere solenniter exhiberi statuimus. Hanc igitur donationem, ut rata sit et inconvulsa permaneat, corroborare curavimus, ut in praesentiarum cernitur, appensione sigillorum, tam [231] nostri, quam venerabilium Coëpiscoporum, do-[231]mini videlicet Isonis Verdensis, domini Bertoldi Lubicensis, ipsius quoque ecclesiae nostrae, statuentes, ut anathema sit, qui haec indebite temerare praesumserit.

Nomina testimonialium personarum haec sunt: Guncelinus Comes de Zuerin. Hermannus de Stortenebold. Conradus de Harstorp.

XIII.

Pontificalis Episcopi Estiensis confirmatio.

Lib. 16. ep. 127. p. 809.

Anno 1213. Innocentius etc. Episcopo Estiensi etc. Commissi nobis officii sollicitudo deposcit, ut iis, quae ad divini cultus ampliationem pertinere noscuntur, favorem studeamus benivolum impartiri. Cum ergo venerabiles fratres nostri, Padeburnensis, Verdensis, Raskeburgensis *), et Rigensis Episcopi, te in Episcopum Estiensis provinciae duxerint ordinandum, sicut ex literis accepimus eorundem; nos, quod super hoc ab ipsis provide atque canonice factum est, ratum habentes et gratum, praesentium tibi auctoritate concedimus, ut in ea libere officium exerceas pastorale.

Datum Laterani II. Kal. Novembris Pontificatus nostri anno sexto decimo.

XIV.

Gregorii PP. IX. epistola, qua probationem negativae per sacramentales contra documenta authentica affirmantia taxat.

Ex Raynald. annal. eccles. t. 13. p. 486. [1])

Pertinet ad a. 1211. not. f).

Anno 1239. Gregorius etc. Regi Danorum etc. Sua nobis venerabilis frater noster, Episcopus Roschildensis, petitione insinuavit, quod, cum contingat interdum aliquos in sua dioecesi commissa sibi exequi testamenta in pios usus, et certis personis bona decedentium erogando iuxta dispositionem ultimam testatoris, non solum successores defuncti, verum etiam alii extranei vires testamentorum ipsorum, et potestatem executorum enervare, ne bona defunctorum ad praedictos usus pervenire valeant, propria temeritate conantes, sequuntur in hoc pravam terrae consuetudinem, quae abusus potius dici potest, videlicet, quod si duodecim testes, qui nominati dicuntur, negativam asserentes, iuramento affirmaverint, quod decedens aliquid in testamento nulli dimiserit, decedentis dispositio infirmatur, quamquam contraria affirmativa per autenticas probetur literas, et testes omni exceptione maiores: sicque testamentorum ipsorum executio impeditur, et tam ecclesiae, quam alii per assertionem huiusmodi negativam suis iuribus defraudantur. Cum igitur ad regiae spectat dignitatis honorem, ecclesiastica iura tueri; serenitatem tuam monendam duximus attentius et rogandam, quatenus ecclesiarum, et personarum ecclesiasticarum statum in solita libertate, tamquam catholicus princeps, solito more conservans, praedictam detestabilem consuetudinem de regno tuo penitus aboleri, et insuper ubique per regnum prohibere studeas, ut de cetero inibi huiusmodi consuetudo nullatenus observetur. Contra detentores vero decimarum ipsarum sic eidem episcopo auxilium et regium favorem impendas, quod, te suffragante,

*) Ratzeburg.

1) Invenitur epitome huius epistolae ap. *Raynald. Contin. Baron. ad a.* 1239. LXVII. *Tom.* II. *p.* 230., cf. *Regesta diplom. hist. Danicae T.* I. *pars* I. *(Havniae* 1843. 4.*) pag.* 106. *nro.* 794.

ipse ac ecclesiae sibi commissae suis iuribus non fraudentur, nosque celsitudinem regiam dignis in Domino laudibus commendemus.
Dat. Anagniae X. Kal. Sept. ann. XIII.

[232] **XV. a.** [232]

Fulco monachus e monasterio Cellensi apud Trecas Estonum Episcopus destinatur.

Petri Cellens. lib. 6. ep. 8. p. 241.

Anno 1170. circiter.

Regi Sueonum et Ducibus et Principibus, et eorumdem Archiepiscopo *) et cunctis Suffraganeis eius Petrus Abbas Cellensis **). Cum animi Deo devoti principale et summum debeat esse studium, ad gloriam et honorem Dei omnia componere; si forte aliquatenus se omnipotenti Deo placere vel leviter senserit; cumulatis intrinsecus gaudiis totum se effundit, tamquam liquefactus, post sponsum acclamans et dicens: Exultabimus et laetabimur in te memores uberum tuorum. His nostra parvitas provocata exemplis, etsi in multis, immo pene in omnibus, quotidie me sciam peccare, et non, ut iustum est, divinis mancipari studiis; in hoc uno non usquequaque despero de misericordia Dei, quia de manu nostra manipulum benigne suscepit, domnum Fulconem Episcopum, quondam monachum nostrum, et in claustrali religione a nobis enutritum, ad summum provexit sacerdotium. Recognoscimus in eo vultum nostrum, et speramus, quod non recedat cor eius a Deo nostro, et a Mandatis eius. Cum ergo opportunitas grata obtulerit, quod tempus habere possumus adhuc eum instruendi et informandi in ampliorem Dei dilectionem, gratanter et devote excipimus, quia ulterius non eum videndum, usque ad thronum gratiae, et ad distributionem aeterni stipendii, arbitramur. Ad haec ipsa temporis incommoditas cooperatur desiderio nostro. Si enim uterque nostrum vellet, discrimina et pericula, quae habet, transire non posset, Inundantia enim aquarum, ut audivimus, tanta est, ut vix serenissimis temporibus meabile sit iter, quo ad vos pervenitur. Tertia denique causa subest, quia domnus Archiepiscopus noster, Romam pergens, officium suum nos supplere commisit. Nequaquam autem in dedicatione Ecclesiarum, vel ordinatione clericorum, vel confirmatione Christianorum, abbatis assurgit dignitas. Per ipsum ergo, qui in omnibus noster est, implemus, quod per nos non possumus. Veniet autem ad vos plenus Dei benedictione, cum tempora fuerint meliorata. Valete.

XV. b.

Fulconem a se dimittit Abbas, Eskillo Lundensi Archiepiscopo commendatum.

Petr. Cell. lib. 6. ep. 15. p. 253.

Anno 1170. circiter.

Lundensi Archiepiscopo etc. - - - - Adhuc stillant manus vestrae aromata Dei, quae de thuribulis sanctorum, per manus Angelorum, in incensum suavitatis, naribus sedentis super thronum gratiae referantur: quatinus in aeterna tabernacula vos recipiant, qui de bonitate et beneficiis vestris in terris sustentati, per gratiarum actionem in coelo iam sunt recepti, vel adhuc recipiendi. Pauper iste Episcopus domnus Fulco, quem per Evangelium in Christo ego genui monachum, et vos Episcopum, de magnificentissima liberalitate vestra Deo gratias nobiscum refert, exponens, quod sustentamentum vitae et peregrinationis suae vos habet, et semper habiturum confidit. Scitis, Domine pater, quam du-[233]ram provinciam sortitus sit, et quod animam suam in manibus suis posuerit, potius mortem semper expectans, quam longam vitam. Scitis etiam, quia [233]

*) Eskillo, qui anno MCLXXVIII. ad monachos Claravallenses se conferens, successorem nactus Absalonem, anno MCLXXXII. obiit in Claravalle.

**) Petrus ille primo Cellensis in urbe Trecarum; postea Remensis sancti Remigii Abbas; demum Episcopus fuit Carnotensis. Initia eius et finem quia ne quidem Epistolarum editor, Jacobus Sirmondus, definire ausus est, nec nos iam definire audemus, cum haec eius monumenta sint notis chronicis destituta.

qui prophetam in nomine prophetae recipit, mercedem prophetae recipit. Unde remittimus eum ad vos, et commendamus eum Deo et vobis. Retinuimus eum siquidem malo tempore; remittimus autem bono et congruo, ut visitet messem, utrum matura sit ad metendum, an immatura ad laborandum. Manum siquidem misit ad aratrum ope vestra et opere, ad Christianitatem dilatandam, et horrea Dei fertiliori segete implenda. Vestrum enim, vestrum est, quicquid incrementi provenerit ex labore ipsius, quia et de vestro vivit, tanquam operarius Dei et vester: et ad gloriam vestram respicit atque coronam, quodcumque Christo acquirere potuerit. Non igitur obturandum est os bovi trituranti, neque palea subtrahenda.

XV. c.

Absoloni Lundensi Archiepiscopo gratias agit Petrus, de collatis in Fulconem beneficiis.

Lib. 8. ep. 19. p. 348.

Anno 1178. circiter.

Archiepiscopo Lundensi (Absaloni) Petrus Abbas sancti Remigii *) etc. Spiracula virtutum et odoramenta, suavia sunt et perpetua. Nam nec longaevitate veterascunt, nec longinquitate odorem suum minuunt. Ecce vestra Dacia remota est a nostra Francia. Distant enim et moribus hominum, et consuetudinibus, sive situ terrarum. Sed virtus, sive hic, sive illic, nec vultum mutat, nec habitum; nec fructum, nec usum. Species illi una est in Dacia et in Francia. Quorsum haec? quid ad materiam praesentem attinet de insolubili et immobili vigore et decore virtutis scribere, cum sufficit grates referre vobis pro beneficiis, fratri et amico nostro, Fulconi Episcopo collatis, et quod obsequium suum tantus Dominus tam indigno monacho literis suis porrexit. Sed peccatum reputo, falsa dicere; nihilominus et vera tacere. Sicut enim improbus incenditur, aut inflatur, si falso laudetur; sic praeditus naturali et gratuita bonitate humiliatur, et fortius ad meliora accenditur, cum ad se et ante se relatione non adulatoria, sed vera, revocatur. Timet enim, ne non sit, vel minus sit, quam dicitur. A multis retro annis, pater carissime, de vestra nobilitate et industria plura audivimus, et quod ferventissimo zelo, quae Dei sunt, in vobis, et in aliis augmentare studeatis. Tenui fama hoc didiceram; sed cumulum veritatis et certitudinis adiecit carissimus noster et vester, Fulco Episcopus. Phinees utinam! tam apud vos, quam apud nos resurgeret, et filii Mathatiae antiqua pro lege Dei bella renovarent, et sibi usque ad animas non parcerent. Ferventis illius spiritus stillicidium in vobis infundat Spiritus sanctus. Satis dictum sit sapienti. Pro his, quae aguntur in partibus vestris, erga nepotes et amicos praedecessoris vestri, utinam ea mihi esset apud vos gratia et amicitia, quae apud illum est, et sicut illi honore, sic dilectione succedatis. Valete.

XV. d.

Absaloni, Lundensi Archiepiscopo, ad preces Fulconis novum munus gratulatur ille Petrus.

Lib. 8. ep. 20. p. 350.

Anno 1178. circiter.

Archiepiscopo Lundensi (Absaloni) Petrus Abbas sancti Remigii etc. Gratias divinae agimus gratiae de bono odore gratissimae famae vestrae; cuius tam copiosa redundat affluentia, ut caelos ascendat, et terras etiam finitimas suaviter respergat. Larga Dei manus de oleo caelestis promptuarii mensuram bo-[234]nam et confertam, et coagitatam, et supereffluentem dedit in sinum, immo in caput vestrum. De hoc itaque oleo et lampas propriae conscientiae decenter ornatur, et lucernae totius provinciae vestrae sufficienter suffunduntur. Scio et pro certo habeo, quod, nisi fundamentum subesset bonae conscientiae, non sic dilataretur et continuaretur vapor tam lucidae et praeclarae famae. Germen antiquum prae-

*) Idem, qui ante Abbas Cellensis.

decessoris vestri non sub una nocte aruit, sicut cucurbita Jonae. Requievit spiritus Heliae super Eliseum; utique Esquilii super Absalonem. Rigavit, quod ipse plantavit: nec sufficit rigare, nisi adieceritis et nova plantare. Deus itaque incrementum dabit, nec erit utriusque vestrum labor inanis, ubi superaddit gratiam manus superni remuneratoris. Nunquam enim Deus fraudat operarium suum digna mercede. Utique et pie iuvat laborantem, et iuste remunerat operatorem. Unde suum est opus nihilominus, et suum munus. Nequaquam igitur mentitur opus olivae, ubi cooperatur donum gratiae. Non cesset itaque operatio, ubi restat certissima remuneratio. Denique, pater amantissime, carbones vivos et consolatorios instantissime animo vestro suggerat, non solum spes futurorum, sed etiam ipsa praelibatio, qua iam nunc memoria vestri traditur et commendatur orationibus fidelium et sanctorum virorum. Interim ne miramini, quod ego ignotus et terra remotus iam secundo scribo vobis. Habetis amicos iuxta vos et notos, Fulconem, quondam monachum nostrum, nunc Episcopum, qui multis persuasionibus pulsat me, et compellit vobis scribere. Praesentium quoque lator, qui vos usque ad angelos Dei extollit.

XV. e.

Alexandri PP. III. classicum contra Estones.

Ep. 21. p. 433. [1])

Anno 1171. circiter.

Alexander etc. Regibus et Principibus et aliis Christi fidelibus per regna Danorum, Norwegensium, Guetomorum *) et Gothorum constitutis etc. Non parum animus noster affligitur, et amaritudine non modica et dolore torquetur, cum feritatem Estonum et aliorum paganorum illarum partium adversus Dei fideles, et Christianae fidei cultores gravius insurgere, et immaniter debacchari audimus, et Christiani nominis impugnare virtutem. Veruntamen laudamus et benedicimus Dominum, quod vos in fide Catholica, et in devotione sacrosanctae Romanae Ecclesiae, quae omnium Ecclesiarum caput est, et magistra a Domino constituta super omnes alias Ecclesias caelesti privilegio obtinet principatum, immobili firmitate persistitis, et Christianae religionis vinculum et unitatem servatis. Unde quoniam expedit officio nostro, ea quae ad corroborationem fidei, et animarum vestrarum noscuntur pertinere salutem, vobis sollicita exhortatione suggerere, et studiosius suadere, universitatem vestram monemus et exhortamur in Domino, quatinus divino cultui intendere, misericordiam et iustitiam et iudicium diligere, a rapinis et iniquis operibus abstinere, devota Deo et accepta obsequia impendere, praedictae sacrosanctae Romanae Ecclesiae, tamquam matri et magistrae vestrae, debitum honorem et reverentiam exhibere, Episcopis, sacerdotibus, et aliis praelatis vestris humiliter obedire, et eis decimas, primitias et oblationes, et alias iustitias suas reddere, et ipsos tamquam patres et pastores animarum vestrarum honorare modis omnibus studeatis, et iura eorum defendere, manu tenere propensius, et conservare curetis, et armis caelestibus praemuniti, et Apostòlicis exhortationibus confirmati ad defendendum Christianae fidei veritatem spiritu fortitudinis [235] accingamini, taliter in brachio forti ad propagandam Christiani nominis [235] religionem intendentes, ut victoriam de inimicis possitis consequi, et coronam iustitiae, quae vobis reposita est, patrante Domino, adipisci. Nos enim eis, qui adversus saepedictos paganos potenter et magnanimiter decertaverint, de peccatis

*) Hoc nomine Sueones sunt intelligendi, separatas a Gothis rationes habentes; attamen Regem communem, sed ex alternis lectum. *Claudius Oernhiaelm Histor. Suec. eccles. l. 4. c. 3. n. 61. p.* 493. Danis primum locum invidens, nodum in scirpo quaerit, seu potius falsum committit, dum inscriptionem ita dirigit: *per regna Sueonum, Gothorum, Danorum et Norwegensium.*

1) Hoc classicum habes quoque in *Conciliis Labbei et Cossartii* X. 1262., *Magna Bibl. Patrum (de la Bigne, ed. Colon. Agrip.* 1618. *fol.)* XII. 621., *Mansi collectio concilior.* XXI. 936., *Sismondi opp.* III. 1315., *Oernhjelm* l. mox a *Grubero* laudato, *Liljegren Diplom. Svecan.* I. 82. *nro.* 55. Cf. *Regesta dipl. hist. Dan.* I. 1. *p.* 48. *nro.* 259.

suis, de quibus confessi fuerint et poenitentiam acceperint, remissionem unius anni, confisi de misericordia Dei, et meritis Apostolorum Petri et Pauli, concedimus, sicut his, qui sepulcrum Dominicum visitant, concedere consuevimus. Illis autem, qui in conflictu illo decesserint, omnium suorum, si poenitentiam acceperint, remissionem indulgemus peccatorum.

Datum Tusculani III. Idus Septembris.

XV. f.

Pro Fulcone Estonum Episcopo e Norwegia interpretem postulat Alexander PP. III. monachum Estonem.

Ep. 36. p. 442.

Anno 1171. circiter.

Alexander etc. Trundensi Archiepiscopo et A . . . quondam Stavangr. Episcopo etc. Lex divina et humana desiderat, et debitum caritatis exposcit, ut bono et utilitati communi debeamus intendere, et ad revocationem et conversionem infidelium operam omnimodam et sollicitudinem adhibere. Inde est, quod prudentiam vestram rogamus attentius et monemus, venerabili fratri nostro Fulconi, Estonum Episcopo, qui ad convertendam gentem illam divina gratia inspiratus ministerium praedicationis et laborem proponit assumere, Nicolaum monachum, qui de gente illa, sicut accepimus, est oriundus, virum religiosum atque discretum, in socium concedatis: ut tantum bonum possit perficere, et gentem illam ad agnitionem veri luminis, et ad culturam et doctrinam Christianae fidei, verbo praedicationis, auxiliante Domino, revocare, et vobis exinde valeat aeternae mercedis cumulus provenire.

Datum Tuscul. *) V. Idus Septembris.

XV. g.

Julius seu Fulco Estonum Episcopus commendatur caritati Danorum ab Alexandro PP. III.

Ep. 20. p. 432.

Anno 1171. circiter.

Alexander etc. Universis Dei fidelibus per Daciam constitutis etc. Omnes, qui pie volunt in Christo vivere, et ad iubar incircumscripti luminis, et ad illam caelestem patriam, quam nec oculus vidit, nec auris audivit, nec in cor hominis ascendit, ubi nec fures fodiunt, nec furantur, nec tinea demolitur, pervenire desiderant, diem oportet extremum misericordiae operibus praevenire, et aeternorum intuitu seminare in terris, quae cum multiplicato fructu, largiente Domino, recolligere possint in caelis. Scriptum est enim: Qui parce seminat, parce et metet, qui seminat in benedictionibus, de benedictione metet vitam aeternam. Credimus sane, universitati vestrae innotuisse, qualiter venerabilis frater noster, [236] Fulco **), Estonum Episcopus, inopia et paupertate prema-[236]tur, et ad convertendam gentem illam sui Episcopatus, quae Christianae fidei ignara est, totis viribus elaboret, et quantum potest sollicitudinem ac diligentiam adhibere procuret. Quia vero particeps mercedis efficitur, qui ei ad tam pium et sanctum

*) Tusculi non nisi anno MCLXX. exeunte, et anno MCLXXI. et MCLXXII. degisse Alexandrum PP. III. ostendit Dn. *Martene collect. ampliss. t.* 2. *p.* 624. Ceterum hanc epistolam habent quoque *Harduinus Concil. tom.* 6. *part.* 2. *p.* 1448. *circa annum* MCLXXc. et *Claudius Oernhiaelm Hist. Sue. eccles. lib.* 4. *c.* 5. *n.* 54. *p.* 492. ex *Jo. Vastovii Vite Aquilonia.*

**) Unus *Claudius Oernhiaelm histor. Suec. eccles. lib.* 4. *c.* 7. *n.* 78. *p.* 572. ubi haec epistola integra habetur, Julius legit. Sed unde suum hauserit apographum, non indicat. Huius ergo unius viri auctoritate, quae penes me magna non est, statque caditque Julius, Estonum Episcopus. [1])

1) Haec epistola est quoque in *Conciliis Labbei et Cossarti* X. 1262., *Magna Bibl. patrum (Colon. Agrip.* 1618. *fol.)* XII. 321., *Mansi collectio concil.* XXI. 936., *Sirmondi opp.* III. 1314., et apud *Oernhjelm* l. c. a *Grubero not.* **); sed nomen episcopi ubique perhibetur *Fulco.* Cf. *Suhm hist. af Danmark.* VII. 291., *Reg. dipl. hist. Dan.* I. 1. *p.* 48. *nro.* 260.

opus perficiendum consilium et subsidium subministrat; devotionem vestram monemus et exhortamur in Domino, et in remissionem peccatorum vestrorum iniungimus, quatinus de bonis, a Deo vobis collatis, praedicti Episcopi inopiam sublevantes, ei manum auxilii porrigatis et caritatis solatia divini amoris intuitu ministretis, ut per haec et alia bona, quae Deo inspirante feceritis, apud altissimum peccatorum vestrorum veniam consequi, et ad aeternae felicitatis gaudia mereamini, propitiante Domino, pervenire.

Datum Tusculani XV. Kalend. Octobris.

XVI. a.

Innocentius PP. III. commendat Saxonibus episcopum Estoniensem.

Lib. 16. ep. 124. p. 808. [1])

Anno 1213.

Innocentius etc. Universis Christi fidelibus per Saxoniam constitutis etc. Quoniam, iuxta sententiam sapientis, ab adolescentia prona est vita hominis ad peccandum, et diversis inquinamentis obnoxia vitiorum; multa ei caritatis opera proponuntur, ut ibi multiplicentur remedia, ubi morborum diversitas invalescit. Sane ad vestram dudum credimus notitiam pervenisse, quod Dominus noster, qui neminem vult perire, sed omnes ad agnitionem pertingere veritatis, calciamentum suum in Livoniam miseratus extendit, ad partes illas novos Apostolos dirigendo, per quos populus, qui usque nunc ambulabat in tenebris, cerneret lucem magnam, ortam ambulantibus in medio umbrae mortis. Inter ceteros autem, per quos in gentibus illis revelavit Dominus brachium sanctum suum, ut viderent salutare Domini Dei sui, venerabilis frater noster, Estiensis Episcopus, plurimum laborasse dignoscitur, et divina cooperante gratia profecisse: qui, quamquam sibi liceat eorum carnalia metere, quibus spiritualia seminat, cum os bovis alligari non debeat triturantis, et Dominus iis, qui annuntiant evangelium, de evangelio vivere ordinarit, quia tamen, cum sit neophytorum Episcopus, hac uti metuit potestate, ne quod offendiculum det evangelio Christi, eundem, sine baculo atque pera portantem coram Regibus et gentibus nomen Dei, universitati vestrae duximus propensius commendandum; caritatem vestram monentes et obsecrantes in Domino, atque in remissionem vobis peccaminum iniungentes, quatenus ipsum, tamquam Jesu Christi Legatum, recipiatis benigne, ac sincera tractetis in Domino caritate, suam et coadiutorum eius in evangelio ex abundantia vestra in hoc praesenti tempore supplentes inopiam, ut et illorum abundantia vestrae sit supplementum inopiae in futuro.

Datum Laterani III. Kal. Novembris, pontificatus nostri anno sexto decimo.

XVI. b.

Idem praesulibus Saxonicis mandat, ut e monasteriis dimittant, quos Theodoricus socios eligeret.

Lib. 16. ep. 126. p. 808.

Anno 1213.

Innocentius etc. Abbatibus, Archidiaconis, decanis, Prioribus et aliis ecclesiarum prelatis per Saxoniam constitutis etc. Ad vestram iam dudum notitiam credimus pervenisse, quod Dominus noster, qui neminem vult perire, sed ut omnes ad agnitionem perveniant veritatis, ad partes Livoniae calciamentum suum miseratus extendit, et nonnullos gentilitatis tenebris obvolutos, ab eis, ostensa sibi luce magna, quae ipse est, misericorditer liberavit. Cum autem venerabilis frater noster Estiensis Episcopus, qui praedicando in iam dictis partibus verbum Dei multum laboravit in evangelio, et divina gratia cooperante profecit, animo indefesso desideret portare coram gentibus et Regibus verbum Dei, et ad [237] messem, quae multa est, sufficere operarii pauci non possint; universitatem vestram monemus in Domino, per apostolica vobis scripta mandantes, quatenus, „cum idem Episcopus aliquos de fratribus vestris ad huiusmodi ministe- [237]

1) Indidem apud *Dogielem* in *Cod. dipl. Pol.* V. 4. *nro.* VII.

rium utiles et idoneos a vobis duxerit exigendos, sibi duos aut saltem unum de vestris collegiis singuli concedatis, ut, cooperantibus ipsis, currat velociter sermo eius, qui emittit eloquium suum terrae. Vos denique filii, Abbates, super vobis ipsis.

Datum Laterani III. Kal. Novembris pontificatus nostri anno sextodecimo.

XVI. c.

Innocentius Papa III. Fratribus militiae Christi per Livoniam imperat, ne Episcopo Estiensi graves sint.

Lib. 16. ep. 128. p. 809. [1])

Anno 1213. Innocentius etc. dilectis filiis, Militibus Christi in Livonia etc. Etsi cunctis fidelibus cor unum in Domino et anima debeat esse una; specialiter tamen ii [a]), qui secularibus desideriis abnegatis in medio nationis habitant infidelis, putantes necessarium in carne manere solummodo propter fratres, servare debent spiritus unitatem; ut se, tamquam Dei ministros, irreprehensibiles omnibus exhibentes, ac lucentes sicut luminaria inter eos, ipsos ad aemulationem fidei valeant provocare. Noveritis autem, ad nostram audientiam pervenisse, quod, cum venerabiles fratres nostri, Padeburnensis [b]), Verdensis, et Raskeburgensis [c]) Episcopi, T. [d]) quondam montis sancti Nicolai Abbatem, qui calciatus pedes in praeparationem [e]) evangelii pacis, infidelium multitudinem ad fidem Domino cooperante convertit, in Episcopum Estiensis [f]) provinciae, quae per Dei gratiam iam pro magna parte conversa est, auctoritate nostra duxerint ordinandum, vos eidem „in evangelio laboranti non solum vestrum denegatis auxilium, sed etiam impedimenta paratis,“ nisi vobis certam concedat in eadem provincia portionem, non tam solliciti propagare nomen fidei Christianae, quam coniungere domum ad domum et agrum agro usque ad loci terminum copulare, quasi soli habitare in terrae medio debeatis. Praeterea cum quosdam receperitis obsides, ipsi Episcopo praesentandos, ipsos sibi praesentare postmodum renuistis, temporale lucrum ex eorum retentione captantes, qui lucra huiusmodi detrimenta deberetis credere propter Christum. Denique Christi evangelio praebere offendiculum non timetis, dummodo vestras possitis possessiones et redditus [g]) ampliare. Ne igitur, qui Christi milites apellamini, militare probemini contra Christum; universitatem vestram monemus attentius et hortamur, per apostolica vobis scripta praecipiendo [h]) mandantes, quatenus, attendentes, quod non est regnum Dei possessiones et villae, sed pax atque iustitia et gaudium in spiritu sancto, extincto prorsus cupiditatis ardore, praefato Episcopo et aliis baiulis verbi Dei pro viribus impendatis consilium et auxilium opportunum, ab eorum impedimento sic penitus abstinentes, quod de vobis ad aures nostras clamores huiusmodi de cetero non ascendant; ne, si secus duxeritis faciendum, concessis vobis a sede apostolica privilegiis, ex quibus assumere dicimini audaciam excedendi, vos reddatis indignos, et a gratia, quam hactenus vobis exhibere curavimus, excidatis. *)

Datum Laterani II. Kal. Novembris pontificatus nostri anno sextodecimo.

[238]

[238] XVI. d.

Estiensis Episcopus nulli metropolitano subiectus.

Lib. 16. ep. 129. p. 809.

Anno 1213. Innocentius etc. Episcopo Estiensi etc. Cum in memoria hominum non existat, quod Estiensis provincia cuiquam fuerit metropolitico iure subiecta; prae-

*) Non meliores haec exhortatio Milites reddidit. Honorius enim PP. III. anno MCCXXII acrius in eos invectus est, quod Livones recenter ad Christum traductos magna cum eorum offensione vexarent, et iniqua alia perpetrarent. Compendium epistolae habet *Raynaldus ad annum* MCCXXII. *n.* 40.

1) Has litteras e transumpto originali edidit *Dogiel* in *Cod. dipl. Pol.* V. 5. *nro.* VIII., unde notamus sequentem lectionum varietatem:

a) hi. b) Paldeburnensis. c) Kaskeburgensis. d) *deest.* e) praeparatione. f) Estiensem. g) reditus. h) de caetero.

sentium tibi auctoritate mandamus, ne cuiquam, tamquam Metropolitano, respondeas, absque mandato sedis apostolicae speciali. Tu denique, frater Episcope, super te ipso etc.

Datum Laterani IV. Non. Novembris pontificatus nostri anno XVI.

XVII.

Rescriptum Innocentii PP. III. ad Lundensem Archiepiscopum et ad Episcopum Rigensem de quodam cive Lundensi, qui dispensationem sub- et obreptitie impetraverat.

Lib. 14. ep. 121. t. 2. p. 560. [1])

Anno 1211. Romæ.

Innocentius etc. Lundensi Archiepiscopo et Episcopo Rigensi etc. Ad nostram noveritis audientiam pervenisse, quod Strango, civis Lundensis, per suggestionem falsitatis et veritatis suppressionem, in quarto affinitatis gradu, quo suam contingit uxorem, a nobis dispensationis litteras impetravit. Asseruit namque, quod ante contractum matrimonium gradum affinitatis eiusdem ignorarat omnino, ac sibi vitae periculum imminebat, nisi cohabitaret eidem: quod utique a veritate, sicut accepimus, est penitus alienum. Quin potius, si huiusmodi copula permittatur, quamplures exemplo ipsius ad contractus illicitos aspirabunt, nec ab eis poterunt cohiberi. Quocirca fraternitati vestrae per apostolica scripta mandamus, quatinus, vocatis qui fuerint evocandi, si praemissis veritas suffragatur, cum intentionis nostrae non fuerit, huiusmodi precatori mendaci dispensationis beneficium indulgere, litteris illis nequaquam obstantibus, quod canonicum fuerit, sublato appellationis obstaculo, statuatis, facientes, quod decreveritis, per censuram ecclesiasticam firmiter observari.

Datum Laterani VII. Idus Novembr. pontificatus nostri anno quartodecimo.

XVIII.

Innocentii PP. III. mandatum ad Lundensem Archiepiscopum de quodam falso Legato perpetuis carceribus mancipando.

Lib. 16. ep. 10. t. 2. p. 739. [2])

Anno 1213. Romæ.

Innocentius etc. Lundensi Archiepiscopo, Apostolicae sedis Legato etc. Per tuas Nobis literas intimasti, te quendam falsarium in vinculis detinere, qui sedis apostolicae mentiens se Legatum, nomine ac officio Episcopi usurpatis, in multis pontificale praesumpsit officium exercere. Super quo tibi rescribi desideras nostrae beneplacitum voluntatis. Nos igitur, sollicitudinem tuam in Domino commendantes, fraternitati tuae per apostolica scripta mandamus, quatenus, quicquid factum est taliter ab eodem, denuntians habendum penitus pro infecto, ipsum, sicut caram habes gratiam divinam et nostram, perpetuo carceri facias mancipari, pane doloris et aqua angustiae sustentandum. De aliis vero, qui, sicut asseris, suspecti habentur de crimine falsitatis, diligenter inquiras, et quos inveneris esse tales, punias, appellatione remota, secundum constitutionem a nobis editam ad falsariorum malitiam confutandam. Tu denique, frater Archiepiscope, super te ipso etc.

Datum Laterani XII. Kal. Aprilis, pontificatus nostri anno sextodecimo.

[239] XIX. a. [239]

Fratres Militiae Christi peculiarem Episcopum frustra expetunt in sua tertia.

Lib. 14. ep. 149. t. 2. p. 580.

Anno 1212. Romæ.

Innocentius etc. Magistro et Fratribus Militiae Christi in Riga etc. Gratias eximias bonorum omnium referimus largitori, quod conatus vester contra barba-

1) Indidem sumtum hoc rescriptum in *J. G. Liljegren. Diplom. Svecan. Vol.* 1. *p.* 165. *nro.* 142.

2) Est quoque apud *Liljegren l. l. p.* 174. *nro.* 148. Cf. *Suhm Hist. af Danmark.* IX. 222., *Regesta diplom. hist. Dan.* 1. 1. *p.* 84. *nro.* 600.

ras nationes inutilis non existit, sed de die in diem in vestris manibus prosperatur, ita ut, gressus vestros Domino dirigentes, plures vobis subieceritis ex eisdem, et ad unum adduxeritis cultum Dei, recepto baptismatis sacramento. Verum dilectus filius ... confrater vester, lator *) praesentium, a nobis cum instantia postulavit, ut in terris illis, quas vobis nuper, divina praeeunte clementia, subiugastis, dignaremur Episcopum ordinare. Sed preces ipsius, cum arduum sit negotium, non duximus protinus admittendas; quin potius usque ad tempus expectandum providimus opportunum; universitatem vestram monentes et exhortantes attentius, quatinus in Domino confortemini, et in potentia virtutis ipsius, praelia Domini viriliter pugnaturi; scientes, quod nostrum vobis non deerit auxilium, in quibus cum Domino viderimus expedire.

Datum Laterani VIII. Kal. Februarii, pontificatus nostri anno quartodecimo.

XIX. b.

Innocentii PP. III. privilegium pro Magistro et Fratribus Militiae Templi. **)

Lib. 15. ep. 129. t. 2. p. 654.

Anno 1212. Signiæ.

Innocentius etc. Magistro et Fratribus Militiae Templi etc. Ea, quae pro defensione nominis Christiani sustinetis, discrimina nos inducunt, ut vos et ordinem vestrum favore continuo prosequentes, quieti vestrae propensius intendamus, et studeamus auferre vobis materiam gravaminis et laboris. Hinc est, quod vobis auctoritate praesentium indulgemus, ut, si qui e fratribus vestris in se invicem, sive in alios religiosos quoslibet, seu etiam in Clericos seculares, manus iniecerint violentas, per dioecesanos Episcopos absolutionis beneficium assequantur, etiamsi eorum aliqui prius, quam habitum vestrum susciperent, tale aliquid commiserint, propter quod ipso actu excommunicationis sententiam incurrissent; nisi excessus ipsorum esset difficilis et enormis, utpote si esset ad mutilationem membri vel sanguinis effusionem processum, aut violenta manus in Episcopum vel Abbatem iniecta, cum excessus tales et similes sine scandalo nequeant praeteriri. Nulli ergo etc. concessionis etc. incursurum.

Datum Signiae IX. Kalend. Julii, pontificatus nostri anno decimoquinto.

*) Huius Legationis fructus conspicitur in epistolis, quae sequuntur. Has diversis temporibus scriptas, et per incuriam in ultimum Regesti librum, qui exstat, coniectas crediderim: quia *Arnoldus Lubecensis lib. 7. c. 9. n.* 11. dissensionum harum meminit, quem tamen anno MCCIX. scribere desiisse constat.

**) Pertinere hoc ad Nostros quoque videtur, qui Templarii per Livoniam nonnumquam appellabantur a Pontifice. Exemplum est apud *Raynaldum ad annum* MCCXXII. *n.* 40. [1])

1) Omnino fratres ordinis Theutonici omnium iurium ac libertatum participes erant, quibus Templarii et Johannitae gaudebant.* Hujus rei testimonium est bulla P. Gregorii IX. de a. 1227. 12. Jun., quae data est ad exemplum P. Honorii III., cujus autem ea de re litterae haud amplius extant; illius vero bullae archetypum servatur Regiomonti Borussorum in tabulario secreto regio, et exemplar, inde descriptum, est apud ordinem equestrem Livoniae, in archivo ejus Rigensi. Cf. *Index corp. hist. dipl. Liv. nro.* 30. Damus hanc copiam, diligenter exscriptam. *)

Gregorius episcopus, servus servorum dei. Dilectis filiis Hermanno Magistro et fratribus Hospitalis sancte Marie Theutonicorum Jerosolimitan. Salutem et apostolicam benedictionem. Vestra religio, cuius bonus odor longe lateque diffunditur, specialem apostolice sedis favorem et gratiam promeretur. Cum igitur ordinem fratrum Hospitalis Jerosolimitan. circa pauperes et infirmos, fratrum vero Militie Templi circa clericos et milites ac alios fratres in domo vestra provide institutum laudabiliter observetis, nos volentes ut illis pares in assecutione apostolici beneficii, quibus in operatione virtutum pio studetis proposito adequari, omnes libertates, immunitates ac indulgentias venerandis domibus predictorum Hospitalis et Templi ab apostolica sede concessas, ad exemplar felicis memorie Honorii pape, predecessoris nostri, domui vestre concedimus, et ut eis utamini libere sicut illi, nobis auctoritate presentium indulgemus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre concessionis infringere vel ei ausu temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se noverit incursurum.

Datum Anagnie II. Idus Junii Pontificatus nostri Anno Primo.

*) Exhibuit eam quoque *O. Kienitzius* in *XXIV. lib. de hist. Livoniae, Tom. I. (Dorpati* 1847. 8.) *p.* 313. cum versione *Brotzii*.

[240] XIX. c. [240]

Innocentius PP. III. Lundensi Archiepiscopo Andreae facultatem dat constituendi Episcopum in Saccalam et Hugenhus.

Lib. 16. ep. 120. p. 807. [1])

Innocentius etc. Archiepiscopo, Decano et Praeposito Lundensibus etc. Cum eo faciente, qui venit salvum facere quod perierat, et Ecclesiam suam nova semper prole foecundat, Sakela et Hugenhusen de novo receperint verbum Dei, et per illius misericordiam, qui veste nostrae humilitatis indutus, dignatus est peregrinari pro subditis, ut eos supernae patriae cives et aeternae beatitudinis faceret coheredes, Dei evangelium quasi semen cadens in terram bonam per partes illas sit longe lateque diffusum, ne huic novellae plantationi diligentis agricolae cura desit, nostro fuit Apostolatui supplicatum, ut et locis per episcopalis dignitatis insignia, et populis per circumspecti Praelati sollicitudinem faceremus sine morae dispendio provideri. Ne igitur gregi dominico desit cura pastoris, cum adhuc lupus rapax circumeat, quaerens quem devoret, paratus eo fortius ad rapinam, quo recentius perdidit quod diu tenuerat occupatum; discretioni vestrae per apostolica scripta mandamus, quatenus, inquisita et cognita veritate, si qualitas locorum poposcerit, ac facultates sufficiant, et expedire videritis, episcopatum auctoritate nostra constituatis ibidem, et vocatis, qui fuerint evocandi, per electionem canonicam faciatis loco et populo provideri de persona idonea in pastorem, et iura, quae debent ad Episcopum et ecclesiam pertinere, assignari eis integre ac quiete. Quod si non omnes etc. tu frater Archiepiscope etc. Tu denique, frater Archiepiscope, super te ipso etc. Anno 1213.

Datum Signiae V. Idus Octobris, pontificatus nostri anno sextodecimo.

XIX. d.

Innocentii Papae III. mandatum ad adigendum Rigensem Episcopum ad observationem compositionis cum fratribus militiae Christi initae.

Lib. 16. ep. 119. p. 806.

Innocentius etc. Abbati, Priori et Custodi sancti Nicolai Rigensis dioecesis. Cum olim dilecti filii Magister et fratres militiae Christi de Livonia, transmissa nobis conquestione, monstrassent, quod venerabilis frater noster, Episcopus, et Praepositus, Rigenses, in insula, que Holme dicitur, Ecclesiam construi non permitterent populo suae partis, nec ad eam praesentare plebanum, ac dictus Episcopus in civitate Rigensi Ecclesias, decimas, advocatiam, monetam, piscationes, et ipsius civitatis tertiam partem eos non sineret, prout ad ipsos pertinet, possidere, contra compositionem, inter Episcopum et fratres praedictos nobis mediantibus initam, veniendo; eisdem Episcopo et Praeposito per apostolica scripta mandavimus, ut supradicta, iuxta quod in authentico, de praefata compositione confecto, plenius continetur, possidere permitterent fratres ipsos libere ac quiete, nullam eis de cetero super illis inferentes molestiam indebitam et gravamen, ac idem Episcopus in procurationibus, quas ab ipsis et eorum Ecclesiis debet recipere annuatim, sic se modeste haberet, quod non gravaret eosdem, cum adhuc illorum et Ecclesiarum ipsarum sint tenues facultates. Vobisque nihilominus dedimus in mandatis, ut, si memorati Episcopus et Praepositus mandatum apostolicum negligerent adimplere, vos eos, a praedictorum fratrum super iis molestatione indebita per censuram ecclesiasticam, appellatione remota compescere curaretis. Sed miramur, quod sicut accepimus, cum Episcopus et Praepositus saepedicti ab eorundem fratrum iniuriis non revocaverint manus suas, eoque fortius persequantur eosdem, quo difficilius possunt habere [241] recursum ad sedem apostolicam, tam remoti, vos mandatum nostrum exequi non curastis, ex absentia unius vestrum occasione dilationis assumpta, satis siquidem Anno 1213. [241]

1) *Liljegren l. l. p.* 177. *nro.* 151., cf. *Reg. dipl. hist. Dan.* I. 1. *p.* 85. *nr.* 606.

frivola et inani, cum in literis pro eisdem fratribus ad vos missis contineretur expresse, quod si non omnes iis exequendis interesse possetis, duo vestrum ea exequi procurarent, et sic fratres praedicti ob morae dispendium ad sedem apostolicam appellarunt. Nolentes igitur eorundem fratrum differri iustitiam, per iterata vobis scripta districte praecipiendo mandamus, quatenus in praedicto negotio secundum tenorem praecedentium literarum, omni occasione et appellatione cessantibus, procedatis, memoratum Episcopum ad praedictae compositionis observantiam per suspensionem pontificalis officii, et etiam, si opus fuerit, excommunicationis sententiam compellentes. Tu denique, fili Abbas, super te ipso etc.

Datum Signiae VI. Idus Octobris, pontificatus nostri anno sextodecimo.

XIX. e.

Eiusdem mandatum, ut idem prohibeatur a vexatione neophytorum.

Lib. 16. ep. 121. p. 807.

Anno 1213. Innocentius etc. Abbati, Priori et Cellerario de Monte sancti Nicolai Rigensis diocesis etc. Cum pastores ecclesiae oves, per devium infidelitatis errantes, ad ovile dominicum, non solum praedicationis officio, sed etiam beneficiorum gratia, debeant invitare; grave gerimus et indignum, quod, sicut accepimus, venerabilis frater noster Rigensis Episcopus, quosdam neophytos, vix adhuc plene in sanctae fidei eruditione plantatos, in iniuriam fratrum militiae Christi, exheredat in Riga, et alias indebita molestatione fatigat. Unde contingit, quod respicientes retro, qui ad aratrum iam manum posuerant, Christi iugum abiiciunt, relabentes in pristinae gentilitatis errorem; cum in iam Christianos ea praesumat memoratus Episcopus, quae in gentiles nullatenus attentaret. Volentes igitur praedictos neophytos debita quiete gaudere, discretioni vestrae per apostolica scripta mandamus, quatenus supradictum Episcopum ab ipsorum iniuriis, districtione qua convenit, sublato appellationis obstaculo, compescatis. Quod si non omnes etc. duo vestrum etc. Tu denique, fili Abbas, super te ipso etc.

Datum Signiae v. Idus Octobris, pontificatus nostri anno sextodecimo.

XIX. f.

Innocentius PP. III. confirmat fratribus militiae possessiones Estonienses.

Lib. 16. ep. 123. p. 808. [1])

Anno 1213. Innocentius etc. Magistro et fratribus militiae Christi in Livonia constitutis etc. Cum a nobis petitur — assensu, Saccale ac Hugenhusen Gutlandiae adiacentes, et omnia bona, quae obtinetis in Gutlandia, sicut ea omnia iuste ac pacifice possidetis, salvo iure, quod debet ad Episcopum et Ecclesiam pertinere, vobis et per vos ordini vestro auctoritate apostolica confirmamus, et praesentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo etc. confirmationis etc. *usque* incursurum.

Datum Signiae V. Idus Octobris pontificatus nostri anno decimo sexto.

---

1) *Liljegren l. l. p.* 179. *nro.* 153. — Hic non praetereundae confirmationes Imperatorum Romanorum super possessiones fratrum militiae Christi, quarum tres sunt allegandae: 1) Imperatoris Ottonis IV. d. d. apud Laudan, a. 1211. VI. Kal. Febr. (27. Jan.) Indict. XV. Hanc habes latine e veteri, seculo XVI. ineunte scripta copia tabularii regii secreti, quod Regiomonti est, apud *Voigtium* in *Hist. Pruss.* I. 675. coll. *pag.* 425., et germanice e pervetusta versione, quae invenitur in eodem tabulario, apud *Kotzebuium* in *Hist. vet. Pruss.* I. 329. Cf. *Index nro.* 3. 4. — 2) Imperatoris Friderici II. d. d. apud Parmam, mense Maio Indict. XIV. (1226). Cf. *Arndt* II. 19., unde suam haurivit notitiam *Voigtius* II. 317., et *Böhmeri Regesta Imperii* 1198 1254. *(Stuttg. et Tub.* 1847. 4.*) p.* 132. e copiario Ord. Teuton., qui servatur Berolini *). — 3) Ejusdem d. d. apud Melfiam, 1232.

*) *O. Kienitius (in XXIV. lib. de hist. Livoniae I* 135.*)* hoc diploma posterioris aevi figmentum esse declarat, nullis argumentis allatis; potius sequamur *Böhmerum*, cui illud innotuit e copiario vetusto Ord. Teuton., et reputemus, fratres militiae Christi ab Imperatore ipso sibi quaesivisse confirmationem terrarum suarum, cum Alberto episcopo, anno superiori, ab Imperatoris filio Henrico, Romanorum rege, Livonia in feudum data esset.

mense Septembri Indict. VI. Hujus confirmationis copia est in transsumpto, quod a. 1283. episcopus Lealensis Hermannus, rogatus a fratribus Ord. Teut. in Livonia, in usum regis Romanorum fieri jussit et quod servatur in tabulario regio Stuttgardiensi (v. *Mittheill.* II. 501.); vetus autem versio germanica in tabulario Regiomontano, v. *Index nro.* 40. et *Böhmeri Regesta p.* 154., ubi citatur conferenda epistola *Petri de Vinea* 6, 30. Haec versio antiqua ut typis exprimeretur, curavit *O. Kienitius* in XXIV. *lib. de hist. Livoniae* I. 315. coll. *p.* 135. *); sed hic illud diploma latino idiomate, simul cum jamjam memorato transsumpto veteri, quod idem *Kienitius l. l. pag.* 296. asserit mendosum esse, addendum censemus, ut lector benevolus videat ipse, num hoc recte dici possit.

Serenissimo ac Illustrissimo domino. Regi Romanorum ac semper Augusto Hermannus dei gratia Episcopus Lealensis.. Praepositus.. Totumque Capitulum eiusdem Ecclesie Reuerenciam ac subiectionem debitam cum oracionibus in Christo deuotis Vestre Serenitatis magnificentiam merito latere non debet quod.. fratres de domo theutonica in Liuonia ad nos venientes quasdam litteras Excellentissimorum Imperatorum Romanorum nobis exhibuerunt Rogantes ut eas perlegere et examinare curaremus et ipsarum tenorem vestre maiestati, sub nostris Sigillis transmittere dignaremur Quibus diligenter inspectis Inuenimus eas non cancellatas non abolitas non abrasas, nec in aliqua parte sui viciatas quarum tenor talis est Dei gratia Otto quartus etc. etc. (v. ap. *Voigtium* in *hist. Pruss.* I. 675. **). Item In nomine sancte et indiuidue trinitatis Fredericus secundus diuina fauente clemencia Romanorum Imperator semper Augustus Jerusalem et Sicilie Rex Cum simus Christiane fidei zelatores et in eo tota intencione versemur quod ipsius cultus amplius et perfectius dilatetur tenemur venerabilem Magistrum et fratres militie Christi de Liuonia fideles nostros qui fidem eandem non sine multa effusione sanguinis, et paganorum strage in Liuonia et terris adiacentibus dilatarunt sollicitudinis instancia confouere et peticiones eorum sic clementer admittere quod presencium sit ad gaudium et posteris gratie in exemplum. Inde est igitur quod vniuersis Imperii fidelibus tam presentibus quam futuris uolumus esse notum quod Volquinus venerabilis magister fratrum milicie Christi in Liuonia fidelis noster celsitudini nostre supplicauit humiliter et deuote ut personam suam fratres et homines suos et successores eorum cum omnibus bonis eorum stabilibus et mobilibus, tam ecclesiasticis quam mundanis sub protectione et defensione nostra et Im-

---

*) At exempler typis expressum innumeris scatet mendis. En correcturam, missis omnibus vocabulis, in quibus levioris notae vitia occurrunt!

Pag. 315. lin. 7. pro Melsiani leg. Melfi (nam illa scriptura orta est e male lecto nomine loci: apud Melfiam).
„ im Juline, leg. im September (illud enim est sinistra interpretatio perversae versionis germanicae: im VII monden).
„ 14. „ merer Riecbe, leg. merer des Rieche.
„ 15. „ derinne leg. dorinne.
„ 18. „ vnser leg. vnsen.
„ 20. „ darnme leg. dorumb.
„ 22. „ irbete leg. ir bete.
„ 27. „ endechtlichich leg. andechteclich.
„ 30. „ veeir leg. vneir.
„ 32. „ rechtuerlichkeit leg. rechtuertikeit
„ 33. „ voser henden leg. vnsen henden
„ andere leg. andirn.
„ 34. „ fogtin leg. fogtie.
Pag. 316. „ 3. „ Veygelo leg. Weygele.
„ 5. „ em leg. vnd.
„ 11. „ vorgenenten leg. vorgenomten.
„ 17. „ dee — enn — ongenade — hor, leg. das — ane — vngeeede — hoe
„ 18. „ vnderm leg. vnserm.
„ 20. „ bennetunge, leg. beneetunge.
„ 23. „ nacormilaneneie, leg. penormitaneneie.
„ 25. post: Richermb., exciderant haec verba: melsiensis, Petrus Raurllensis Bisschof Brader Hermennus Meister.
„ 27. pro: komerer, leg. kemerer.

**) Variantes lectiones:

apud Voigtium habes:	in transsumpto Stuttgard. vero:
omni catholicorum homini	omnium catholicorum hominum
eciam usque ad	eciam ad
sagwinis	sanguinis
attenciue	actentine
Religonis — evinci	religioni — evincere
milicie christi — Estlandie	Christi militum — Eistlandie
eorum — Salecii	ipsorum — salneii
Tersuisio — Swerin	Teruisio — Zwirin
Herispurc — Landen	Hartspurc — Landem.

[242]

[242] XIX. g.

Innocentius Papa III. fratribus militiae Christi dat Conservatores.

Lib. 16. ep. 122. p. 807. [1])

Anno 1213. Innocentius etc. Abbati de Gothlandia, et de Northlandia et de Sutherlandia Prepositis, Lundensis diocesis etc. Quoniam nimis dispendiosum est et grave

perii recipere dignaremur personas eorum domos cum possessionibus acquisitis ac deinceps iusto titulo acquirendis in manibus nostris, et Imperii retinentes nulli alii persone aduocaciam ipsorum aliquo aduenienti tempore concedere deberemus, Nos igitur supplicationes ipsorum fauorabiliter admittentes Prefatum... Magistrum fratres et successores eorum cum domibus, possessionibus et omnibus bonis suis tam mobilibus quam stabilibus, ecclesiasticis et mundanis que in presenciarum iuste possident, videlicet In Livonia Lettia, Osilia nec non et terras Sackele Methe Alenboys Normekunde Jerwen medietatem terre Waygale cum pertinentiis earum et partem terram quam possident In Semigallia et Curlandia, et que in futurum in eisdem terris et alibi iusto titulo poterunt adipisci sub protectione ac defensione nostra et imperii recipientes de solita benignitatis nostre gratia qua fideles imperii et Specialiter Christi seruiciis deputatos, consueuimus preuenire ipsis clementer duximus concedendum vt am modo *(sic)* *) in nostris et imperii manibus conseruentur et nulli persone aduocacionis iure eosdem de cetero subiciamus Vniuersis et singulis Imperii fidelibus firmiter iniungentes quatinus nulla deinceps persona ecclesiastica vel mundana Sublimis vel humilis prefatum Magistrum fratres et successores eorum contra presentem diualem **) paginam protectionis et defensionis ipsorum super premissis impedire vel molestare presumat, Quod qui presumpserit preter indignationem nostri culminis penam centum librarum auri se compositurum agnoscat medietatem curie nostre et reliquam partem passis injuriam soluturum ad huius itaque memoriam rei et robur perpetue firmitatis presentem Diualem paginam fieri et bulla aurea, typario nostre maiestatis inpressa iussimus communiri. Huius rei testes sunt Per' Panormitanus, Jacobus Capuanus et Jacobus Tramensis Archiepiscopi, Richerius Melfiensis, Petrus Rauelnensis Episcopi Frater Hermannus Magister hospitalis Sancte Marie theutonicorum in Jherusalem Comes thomas de Aceir' Manfridus Marchio Lant' Rickhardus camerarius Renesmulus et alii quam plures, Signum domini Frederici secundi inuictissimi Romanorum imperatoris semper Augusti Jerusalem et Sicilie regis

[Loco Monogrammatis.]

acta sunt hec anno dominice Incarnationis Millesimo CCmo Tricesimo secundo Mense Septembris Sexte Indictionis, Imperante domino nostro, Frederico dei gratia inuictissimo Romanorum Imperatore semper Augusto Jerusalem et Sicilie Rege, Anno Imperii eius duodecimo, Regni Jerusalem septimo Regni vero Sicilie Tricesimo quinto feliciter Amen Datum apud Melfiam Anno Mense et Indictione prescriptis. Item Rudolphus dei gratia Romanorum Rex etc. etc. (v. impressum ex originali, quod Vindobonae servatur, in *J. H. Hennesii cod. dipl. ord. S. Mariae Theutonicorum. Moguntiae* 1845. 8. *p.* 201. ***). Datum Colum (barie) Anno Domini Millesimo CCmo LXX°III° XVIII° Kalendas Decembris Indictione secunda Regni nostri anno Primo, Nos igitur predicti litteris diligenter perspectis visis etiam earum sigillis appensis inclinati predictorum magistri et fratrum precibus Sigilla nostra et Capituli nostri, presentibus duximus apponenda, Actum Leale Anno Domini M°CC°LXXX° tercio secundo Kalendas Augusti.

1) *Liljegren l. l. p.* 178. *nr.* 152.

---

*) *forte leg.:* omni modo. In vetusta versione germanica est: vorbas me (hodie: ferner mehr.)

**) *Du Cange:* „Divalis lex etc. pro Edicto Imperatorio, non semel in Cod. Th. et Just."

***) Cf. *J. F. Böhmeri Regesta Imperii inde ab anno* 1246. *usque ad a.* 1313. *Stuttgart* 1844, 4. *pag.* 60., ubi citantur quoque: *(Feder) Unterricht no.* 10., *Duellii hist. ord. Teut. App.* 18., *Brandenburgische Usurpationsgeschichte* 103., *Gerbert Cod. ep.* 16.; et Principis *E. M. Lichnowsky. hist. domus Habsburg. Tom. I. (Vindob.* 1836.*)* in *Regestis nro.* 165., unde videndum, hoc diploma etiam esse typis exscriptum in *W. A. Czerwenka Annal. et actis pietatis A. D. Habsb. Austr. (Pragae* 1691. *fol.) l. XIX.* 112. — Adjiciamus insuper lectiones varientes:

apud Hennesium habes	in transs. Stuttg. vero:
sicque utriusque	sicque alterutrum utriusque
nostre glorie	glorie nostre
Heinrici	Henricique
Alamannie	alymenie
aliorumque	aliorum
imposterum poterunt	poterunt in posterum
paginam roborantes. Nulli ergo omnino hominum liceat huius nostre confirmationis paginam infringere	paginam infringere. (Sine dubio hoc loco plura verba omissa sunt culpa descriptoris.) —
hoc presumpserit	hec presumpserit.
Datum Colonie	Datum Colum (baria).

dilectis filiis, Fratribus militiae Christi de Livonia, cum sint in remotis partibus constituti, pro singulis querelis apostolicam sedem adire, cum frequenter a multis tam clericis quam laicis gravibus sint iniuriis lacessiti, ad supplicationem eorum super hoc eis duximus providendum. Quocirca discretioni vestre per apostolica scripta praecipiendo mandamus, quatenus, cum a dictis fratribus fueritis requisiti, malefactores eorum, in Bremensi provincia constitutos, ut eis ablata restituant, et de damnis et iniuriis irrogatis satisfaciant competenter, vel in aliquos compromittant, qui appellatione remota, iustitia mediante, procedant, per censuram ecclesiasticam, sublato appellationis diffugio, compellatis. Quia vero venerabilis frater noster, Rigensis Episcopus eos, sicut accepimus, in multis opprimere consuevit, volumus, ut, cum vobis constiterit, memoratum Episcopum malitiose vexare fratres eosdem, eum ipsis in expensis legitimis condemnetis. Quod si non omnes etc. duo vestrum etc. Tu denique, fili Abbas, super te ipso etc.

Datum Signiae V. Idus Octobris, pontificatus nostri anno XVI.

XIX. h.

Innocentii PP. III. praecepta in ecclesia Livoniensi inter Neophytos observanda: 1) in habitu clericorum omnium uniformi; 2) in matrimoniis alias prohibitis tolerandis; 3) in institutione fundamentorum doctrinae Christianae et sacramentorum. *)

Anno incerto. 1199.

Innocentius Episcopus servus servorum Dei Livoniensi Episcopo, et eis, qui cum ipso sunt, fratribus, salutem et Apostolicam benedictionem. Deus, qui Ecclesiam suam nova semper prole foecundat, volens moderna tempora conformare prioribus, et fidem Catholicam propagare, praedecessoribus vestris, et vobis post eos, pium inspiravit affectum, ut Livoniensem ingressi provinciam paganis evangelizetis nomen Domini nostri Jesu Christi. Eorum sequentes exemplum, quibus in Evangelio legimus esse dictum: *Euntes, docete omnes gentes, baptizantes eos in nomine Patris, et Filii, et Spiritus Sancti.* De quibus Evangelicus sermo subiungit: *Illi autem profecti, praedicaverunt ubique, Domino cooperante, et ser-* [243] *monem confirmante sequentibus signis.* Attendens etenim Evangelicus ille paterfamilias, quod messis est multa, operarii autem pauci, adhuc mittit operarios in messem suam, et in hac, quasi undecima hora, vineae suae vere vos novos deputat vinitores, quorum labores pari cum primis denario recompenset. Unde, cum evangelizandi officium eo assumpseritis inspirante, qui facit utraque unum; oportet vos in unitatis et charitatis spiritu ambulare, illorum sequentes exemplum, de quibus legitur: *Multitudinis autem credentium erat cor unum et anima una.* Ne igitur, si dispar in vobis observantia fuerit et dissimilis habitus, apud eos, quibus unum Evangelium praedicatis, scandalum suscitetur, priusque dividatur populus ille novus in partes, quam in unam ecclesiam congregetur, cum paratus sit adhuc inimicus homo messi dominicae

[243]

*) Epistola, qua haec praecepta continentur, est in deperditis vel nondum editis Innocentii III. Neque enim vel in ulla collectione epistolarum eius vel operum omnium, quae *Coloniae apud Maternum Cholinum anno* MDLXXV. duobus tomis maioribus prodierunt, integra reperitur. Nos eam coagmentavimus ex *c.* 11. *de vita et honest. cler. c.* 9. *de divort.* et *c.* 8. X. *de poenitent. et remiss.*, non tamen ea forma, qua leguntur in vulgari decretalium corpore; sed prout asservata fuere olim, vivente adhuc ipso Innocentio, a Petro Beneventano, et post modum typis tradita ab Antonio Augustino inter antiquas decretalium collectiones. Ibi enim praeceptiones istae verbis paullo uberioribus inculcantur *Collect.* III. *p.* 329. *p.* 393. et *p.* 420. titulis sub iisdem. Aliam et quidem omnium primam collectionem decretalium Innocentii III. Pontificis, a Rainerio quodam consarcinatam, primus edidit *Stephanus Baluzius*, insertam *Epistolarum Innocentii III. Tomo primo.* Quae cum ex regesto anni primi, secundi et tertii dumtaxat compilata dicatur, et tamen *p.* 604. *capitula de divort.* et *de poenit. et remiss.* exhibeat, licet truncata; ad annum MCXCIX. potius, quam ad quodcunque aliud tempus, mandata haec referenda erunt. Quod prius non animadvertimus, quam chartas nostras iam ordinassemus: si quis in silva ordo requiritur.

superseminare zizania: discretionem vestram monemus et exhortamur in Domino, per Apostolica vobis scripta mandantes, quatenus, eo non obstante, quod inter vos monachi sunt et canonici regulares, vel alii etiam regularem vitam sub alia distinctione professi, pariter in unum regulare propositum et honestum habitum, quantum ad hoc spectat officium, conformetis, ne nova ecclesia Livoniensis, plantatio, piae memoriae praedecessoris tui, frater Episcope, sanguine rubricata *) vel leve in vobis scandalum patiatur, per quos radicanda est in fide catholica et fovenda. Quia vero in matrimoniis contrahendis dispar est ritus Livonorum de novo ad fidem catholicam conversorum a nostro; cum in consanguinitate, vel affinitate distinctionem canonicam non attendant, et relictas fratrum indistincte sibi consueverint copulare, propter hoc a bono proposito retrahantur, cum nec quidam eorum voluerint credere, nisi relictas fratrum eos pateremini retinere, nec vos eos, nisi tales dimitterent, recipere volueritis ad baptisma: propter novitatem, vel infirmitatem gentis eiusdem, concedimus, ut matrimoniis contractis cum relictis fratrum utantur, si tamen fratribus decedentibus sine prole, ut semen defuncti iuxta legem Mosaicam suscitarent, cum talibus contraxerunt; ne tales sibi de cetero, postquam ad fidem venerint, copulent, prohibentes. Adhaec sanctae memoriae beati Gregorii papae, praedecessoris nostri, vestigiis adhaerentes; ne populus Livoniensis a bono, quod coepit, austeriora metuendo recedat; ut in quarta et ulterius generatione matrimonium contrahant, donec in fide plenius solidentur, cum eis auctoritate Apostolica dispensamus; non ea intentione concedentes hoc ipsis, ut, postquam firma radice in fide fuerint solidati, talibus coniungantur; nam secundum Apostoli verbum, dicentis: *lac dedi vobis potum, non escam;* illis modo, non posteris temporibus tenenda concessimus, ne, quod absit, exuratur bonum, quod adhuc infirma est radice plantatum, sed firmetur potius, et usque ad perfectionem fideliter conservetur. Cum autem sacramentum coniugii apud fideles et infideles existat, quemadmodum Apostolus protestatur: *Si quis,* inquiens, *frater infidelem habuit uxorem, et haec consentit habitare cum eo, non illam dimittat;* et a paganis, qui constitutionibus canonicis non artantur, (quid enim ad nos, secundum eundem Apostolum, de iis, qui foris sunt, iudicare) in secundo et tertio gradu quoad eos licite contrahatur: in favorem Christianae religionis et fidei, a cuius receptione, per uxores se deseri timentes, viri possunt facile revocari, fideles, in hoc gradu in infidelitate sibi matrimonialiter copulati, libere possunt et facile remanere coniuncti, cum per sacramentum baptismatis non dissolvantur coniugia, sed crimina dimittantur. Ceterum cum poenitentia non tam secundum quantitatem excessus, quam poenitentis contritionem, per discreti sacerdotis arbitrium sit moderanda; pensata qualitate personarum, super fornicatione, adulterio, homicidio, periurio, et aliis criminibus, consideratis circumstanciis omnibus, et praesertim novitate Livoniensis Ecclesiae, competentem poenitentiam delinquentibus imponatis, prout saluti eorum videritis expedire. Apostoli autem vestigiis inhaerentes, dicentis, ut praediximus, Lac vobis potum dedi, non escam; paulatim eos instruatis in fide; confessionis formam, Orationem Dominicam, et symbolum illos solicitius edocentes. Interim tamen Corporis et Sanguinis Domini sacramentum renatis fonte baptismatis, consuetis festivitatibus, et in mortis articulo, tribuatis.

[244]

[244] XX.
Ecclesia Rigensis nulli Metropolitano subiecta.

Lib. 16. ep. 182. p. 834. [1])

Anno 1213. Febr.

Innocentius etc. Rigensi Episcopo etc. Cum in memoria hominum non existat, Rigensem Ecclesiam alicui metropolitico iure subesse, volumus et man-

*) Digitum intendit Pontifex in Bertholdi, secundi Episcopi, tristem et funestum exitum.

1) Indidem hanc bullam dedit *Lappenbergius* in *Hamburg. Urkk.* I. 344. *nro.* CCCXC. Huc referenda quoque epistola adhortatoria Honorii PP. III. de a. 1218. ad Bremensem Archiepiscopum Gerhardum, ne episcopum Livoniensem molestet neve tentet ejus ecclesiam suae

damus, ut, donec in generali Concilio super hoc aliquid certum duxerimus statuendum, nulli, tamquam Metropolitano, interim respondere cogaris. *) Tu denique, frater Episcope, super te ipso etc.

Datum Romae apud sanctum Petrum X. Kalend. Martii, pontificatus nostri anno sextodecimo.

XXI.

Arctiores ad Lundensem Archiepiscopum, ut sine tergiversatione Romam veniat in Concilium.

Lib. 16. ep. 181. t. 2. p. 833. [1])

Innocentius etc. Archiepiscopo Lundensi, Apostolicae Sedis Legato etc. Inter cetera devotionis obsequia, quae tenentur Episcopi, et praecipue Archiepiscopi, sedi apostolicae, tamquam matri, fideliter exhibere, hoc unum praecipue debet esse, ut ad Concilium veniant evocati; ad quod Archiepiscopi iuramento praestito sunt astricti. Unde plurimum admiramur, quod te super hoc excusare aliquatenus voluisti, cum etiam non vocatus deberes modis omnibus laborare, ut tam sancto Concilio interesses, ad quod ex omni parte cum desiderio multo current Principes et Praelati, et totius cleri generaliter flos et decus, ut tot et tantos patres conscriptos ad aedificationem suam videre valeant et audire, ac mereantur esse participes orationum suarum, et bonorum omnium, quae sancta

Anno 1214. Romae.

*) Cum nihilominus Gerardus, novus Bremensium Archiepiscopus, meritorum Alberti oblitus; Rigensis ecclesiae subiectionem postularet, profecturosque in Livoniam variis modis impediret, Honorius PP. III. anno MCCXVIII. eidem mandavit, ne Livoniensi Episcopo molestiam facesseret, neve illius ecclesiam conaretur metropolis suae iurisdictioni subiicere, graviter ipsum praeterea redarguens, quod Cruce signatos Christi fidelibus Livoniae suppetias ferre prohiberet. Utriusque epistolae argumentum habet *Raynaldus ad h. a. n.* 40. Defuncto Gerhardo, cum Capitulum idem tentaret, ab Honorio similiter acriter increpatur; Albertus contra cum Livoniensi ecclesia in tutelam Apostolicam suscipitur; Idem *ad annum* MCCXIX. n. 31. Novas autem per Livoniam ecclesias Cathedrales condendi atque Episcopos praeficiendi potestatem dederat ei iam anno MCCXVII. Idem *ad h. a. n.* 45.

---

metropolis jurisdictioni submittere: hanc epistolam citat V. Cl. *Lappenbergius* in *Hamburg. Urkk.* I. 363. *nro.* CDXVI. e *Raynaldo* secundum *Regesta l.* II. *ep.* 1038., et ad a. 1219. 26. Oct. *(pag.* 371. *nro.* CDXXVI.) e copiario Osterholtensi bullam affert, qua idem vetat papa capitulo Bremensi, hujus tenoris:

Honorius episcopus, seruus seruorum Dei, dilectis filiis, Bremensi capitulo salutem et apostolicam benedictionem. Graue gerimus et indignum, quod sicut venerabilis frater noster, Liuonensis episcopus, nostris auribus intimauit, uos ecclesiam Liuonensem Bremensi ecclesie subicere iure metropolitico gestientes, ipsum multipliciter aggrauatis, non sine graui apostolice sedis iniuria et contemptu, maxime cum iam super hoc alia uice receperitis scripta nostra [a]). Ut igitur ex iteratione mandati mandantis affectum plenius agnoscentes, uobis ab inobedientie uitio caueatis, vniuersitati uestre per iterata scripta firmiter precipiendo mandamus, quatinus ab ipsius molestatione penitus desistentes, cum super hoc de cetero impetere nullatenus attemptetis.

Datum Viterbii, VII. Kalendas Nouembris, pontificatus nostri anno quarto.

a) Cf. supra citatam epistolam nro. CDXVI.

Eodem sensu et ferme iisdem verbis tertia vice scripsit idem P. Honorius III. Archiepiscopo et capitulo Bremensi de eadem re, a. 1224. (v. *infra nro.* XLV.) Nihilominus P. Gregorius IX. suscepit iterum querelas Archiepiscopi Bremensis super denegato sibi ab episcopo Rigensi obsequio et eas dedit dijudicandas quibusdam canonicis Osnabruggensibus, ut docet bulla ejusdem de a. 1227. 22. Martii, quam ex originali attulit *Lappenbergius* in egregio suo opere *pag.* 422. *nro.* CDLXXXVIII., quamque hic repetendam duximus.

Gregorius episcopus, seruus seruorum Dei, dilectis filiis decano, cantori et magistro Johanni, canonico Osnaburgensi, salutem et apostolicam benedictionem. Venerabilis frater noster, Bremensis archiepiscopus, nobis conquerendo monstrauit, quod venerabilis frater noster, Rigensis episcopus, suffraganeus suus, obedientiam et reuerentiam debitam sibi denegat exhibere, alias grauis et iniuriosus existens eidem. Ideoque discretioni uestre per apostolica scripta mandamus, quatenus partibus conuocatis audiatis causam et appellatione remota fine debito terminetis, facientes quod decreueritis auctoritate nostra firmiter obseruari. Quod si non omnes hiis exequendis potueritis interesse, duo uestrum ea nichilominus exequantur.

Datum Laterani, XI. Kalendas Aprilis, pontificatus nostri anno primo.

1) Has literas invenies quoque in *Raynald. Contin. Baron. ad a.* 1214. XXXI. *T.* 1. *p.* 372. et apud *Liljegren l. l. p.* 179. *nro.* 154. Cf. *Reg. dipl. hist. Dan.* I. 1. *p.* 85. *nro.* 607.

synodus duxerit statuenda. Non ascendat igitur in cor tuum, vel cuiusquam Pontificis aut Praelati, ut tam ignominiosam maculam in gloria sua ponat, quod se a tanta solemnitate, ac opere sic necessario et tam pio, qualibet occasione subducat: quia, praeter inobedientiae culpam et poenam, indignationem Dei et nostram et confusionem incurreret ac opprobium sempiternum. Ideoque per apostolica scripta mandamus, et districte praecipimus, quatenus tam tu praecipue, quam ceteri Ecclesiarum Praelati, per tuam provinciam constituti, iuxta primi mandati nostri tenorem a Kalendis Novembris proximo nunc futuris usque ad annum, sive per mare, sive per terram, quocunque modo poteritis, ad sedem apostolicam venire pro viribus laboretis. Speramus enim in Domino, quod interim ille, qui potenter imperat ventis et mari, frementis freti fluctus sedabit, ut fiat optata tranquillitas navigantibus, et inimicos reducet ad pacem, ut fiat iter agentibus via tuta. Ad haec, quoniam consimiles litteras venerabili fratri nostro Archiepiscopo misimus Upsalensi, fraternitati tuae per apostolica scripta mandamus, quatenus ei et suffraganeis eius districte praecipias, ut usque praedictum [245] ter-[245]minum, quocunque modo poterint, ad apostolicam sedem venire pro viribus elaborent. Sane quia, ut asseris, ad crucis negotium promovendum tibi non sufficit evectionum numerus, nostris literis designatus, et usque ad tricesimum numerum postulas licentiam tibi dari; nos hoc tuae conscientiae duximus committendum, ut super hoc procedas, sicut videris expedire. Tu denique, frater Archiepiscope etc.

Datum Romae apud sanctum Petrum IX. Kal. Martii, pontificatus nostri anno sextodecimo.

XXII. a.

Fundatio Cellae ad Muldam, qua mentio filiorum Alberti Ursi Ottonis, Bernhardi, Hermanni, Theodorici Comitis de Wirbene et Meinheri de Wirbene.

Ex diurnis Theolog. MDCCXXII. pag. 517.

Anno 1173. Goslariae.

In nomine sancte et individue Trinitatis. Fridericus divina favente clementia Romanorum Imperator augustus. Quum superna pietas ad defensionem Ecclesiae suae imperiali nos autoritate sublimavit, dignum et iustum est, ut nostro cooperante studio continuis incrementis in imperio nostro cultus divine religionis accrescat. Quapropter notum facimus tam futuris, quam presentibus Christi fidelibus, quod peticione fidelis nostri Ottonis Marchionis Missenensis et Meinheri de Wirbene, nec non Dudonis de Mynime, sub regula beati Augustini cellam statuimus infra terminos Numburgensis Episcopatus iuxta flumen Mulda, in honorem sancte Trinitatis sanctique Andree, apostoli; dotem autem contulimus eidem Celle, in terra Plisne, sexaginta novalia, que vulgo dicuntur Lehn *), que divini timoris et amoris intuitu memoratus Marchio Otto et Meinherus de Wirbene nobis resignaverunt, ut prefate Celle per manum liberalitatis conferantur. Decimam vero ipsorum Novalium cum omni utilitate dilectus noster Udo, Numburgensis Episcopus ipsi Celle contulit, et pontificali autoritate in presentia nostra in perpetuum confirmavit. Ne qua igitur postmodum ecclesiastica secularisve persona hanc nostram largitionem et predicte Celle institutionem quoquo modo infringere seu labefactare presumat, nostra imperiali autoritate prohibemus, et tam ea, que in presentiarum ipsi celle contulimus, quam ea, quae fideles quique illuc conferre voluerint, presenti privilegio confirmamus, ita, ut violator privilegii quinquaginta libras auri puri, dimidiam partem Camere nostre et dimidiam iniuriam patientibus componat.

Huius rei testes sunt: Wichmannus Magdeburgensis Archiepiscopus. Otto Missenensis Marchio. Otto Marchio Brandenburgensis. Theodoricus Marchio. Bernhardus Comes de Ascherleve. Henricus Comes de Wettin. Dedo Comes de

*) In margine observatur, in ea regione praedia censeri *nach Lehen*, ut alibi *nach Aeckern oder Aussaat*, ita ut *Lehen* sit pars agri, cui certa quantitas sementis committi possit, cum parte prati.

Groytz. Fridericus Comes de Brene. Hermannus Comes de Orlamunde. Theodoricus Comes de Wirbene. Burghardus, Burggraffius Magdeburgensis. Hartmannus et Otto de Lobedeburch. Godeschalcus de Studitz (Scuditz). Heinricus Burggraffius de Aldenburch. Erhenbertus de Detrebitz (de Trebitz). Albertus de Altenburch. Sifridus de Hagen. Hugo de Warda. Thiemo de Cholditz et alii quam plures. Signum Domini Friderici Romanorum Imperatoris invictissimi. Ego Gottfridus Cancellarius vice Christiani Archiepiscopi et Archicancellarii recognovi.

Data *) sunt hec anno Dominice incarnationis millesimo centesimo septuagesimo tertio, Indictione sexta, regnante Domino Friderico Romanorum Imperatore gloriosissimo, anno regni eius vicesimo secundo; Imperii vero decimo nono.

Datum Goslarie Nonas Maii feliciter Amen.

[246] XXII. b. [246]

Sifridus Comes Orlamundanus in monasterium Heusdorff prope Jenam beneficus.

Monasticon Thuring. p. 332.

Anno 1192. Orlamundae.

In nomine sancte et individue Trinitatis. Ego Dei gracia Sifridus Orlamunde Comes notum facio tam futuris quam presentibus, quod ex permissione et licencia mea quidam Ministerialis meus de Lovede, Adalbertus nomine, consensu heredum suorum, partem proprietatis sue XXXVI. agros nemoris aput Ginnam in proprietatem beato Godehardo in Husdorff donavit. Igitur ut hoc ratum et inconvulsum omni evo permaneat, fecimus hanc cartam conscribi et sigilli nostri impressione insigniri, his adhibitis testibus: Herwinus de Budendorff. Theodericus de Appolde. Lodvicus Wlech, Hartungus de Hugelein.

Data est autem hec in Orlemunde Assumptione Virginis Marie. Anno MCXCII.

XXII. c.

Holmgardicorum Regum Genealogia Oernhiälmiana.

Valdemarus I. Rex Holmgardiae seu OstroGardiae, Anno DCCCCLXXXIV. primum conversus ad fidem Christi per Olavum Tryggonidem, Regem postea Norvegiae, opera sacerdotis cuiusdam Pauli, quem Constantinopoli revertens comitem sibi adscivit e Graecia. Ux. Arlogia.

Jarislaus Rex Holmgardiae. Ux. Ingerda, Olavi Skättkonungs Sveonum Gothorumque Regis filia.

Valdemarus II.	Visivaldus	Holte	Christina	Praxedis
Rex Holmgardiae; ux. Gyda, filia Anglici Regis Haraldi Godvinsons, per Guilielmum Conquaestorem, Normanniae Ducem, regno occupato, caesi.	Princeps, vivus in Svecia combustus iussu Sigridae Reginae, Erici Victoriosi viduae.	Dänfrakke Princeps.	ux. Haraldi Regis Norvegici bello in Anglia Anno MLXVI. caesi.	ux. Ottonis I. Marchionis Stadensis, Electoris Brandenburgici, Domini Dithmarsiae, Anno MLXXXV. mortui.

Haraldus Rex Holmgardiae. Ux. Christina, Ingonis III. Sveonum Gothorumque Regis filia, et Regis Stenchilli II. neptis.

Valdemarus III.	Malmfrida	Ingeburgis
Rex Holmgardiae, ux. Sophia, Boleslai Crivousti Polonici Regis filia, quae, primo marito mortuo, nupsit Magno, filio Nicolai Danici Regis, caeso in Fortewick, et tandem Sverchero II. Regi Sveo-Gothico. Ex hoc Valdemaro et Sophia, nata est Sophia, altera ux. Valdemari I. Regis Danici.	ux. Sigurdi Jorsalafars Regis Norvegiae, cuius filia Christina fuit uxor Erlingi Scackii Jarli, et mater Magni Erlingsons Regis Norvegiae, per Sverrum Regem sublatorum.	ux. Canuti Lavardi Regis Obotritorum et Ducis Slesvicensis, qui filius Erici Eiegod Regis Danici, et Botuldae, Reginae sanguinis Suedici, qui parentes erant Valdemari I. Regis Danici, ambo in Cypro mortui.

*) f. *Acta*.

XXII. d.

Dedicatio ecclesiae Orlamundensis a Moguntino peracta praesente Comite Sifrido et Sophia, parentibus Alberti, Nordalbingiae Comitis.

Anno 1194. [247]

In nomine sancte et individue Trinitatis. Divina favente clementia Conradus, Sabinensis Episcopus, sancte Maguntinensis Sedis Archiepiscopus, in perpetuum. Universorum fidelium presentium et futurorum noverit industria, [247] quod nos pro petitione illustris viri, Comitis Sifridi, ecclesiam consecraturi Orlamunde venientes, invenimus ibi privilegia Dni et predecessoris nostri felicis memorie Sifridi Archiepiscopi, et Palatini Comitis Wilhelmi, hanc formam scripti continentia:

Notum sit tam futuris, quam presentibus, qualiter ego Sifridus, Maguntinensis Archiepiscopus, Ottonem Marchionem *) et Coniugem suam Adelheyden, ambo felicis memorie, qui primi in Thuringia pro remedio anime sue, et pro salute animarum omnium parentum suorum, Deo et sancto Martino, mihique Archiepiscopo, censum Dei, id est, omnium frugum pecorumque decimas, recognoverunt, corpore et spiritu, quasi filios in Christo genitos, dilexi etc.

Ego Wilhelmus Palatinus Comes traditionem .... renovo et stabilio. Insuper quoque decimam .... perhenniter libera potestate contrado.

Hec itaque pietatis facta prenominatorum Principum devote suspicientes, Sifrido, predicto Comite, et religiosa Coniuge sua Sophia filiisque suis, cum reliquis, qui tunc aderant, assensum prebentibus, prefatam ecclesiam sancti Pancratii in Orlamunde de novo instauratam consecrantes, predictis bonis ecclesie, cum omni reliqua dote .... solennitati diei, venientibus quoque ad ipsam et redeuntibus, Pacem Dei, Omnipotentis sanctorum Apostolorum Petri et Pauli autoritate et Dni Pape Celestini ex nostro, quo fungimur, officio sub anathematis districtione placuit indicere etc.

Acta sunt hec, Domino Celestino III. Apostolice Sedi presidente, Heinrico quinto Romanorum Imperatore gloriosissimo Imperium gubernante, Anno dominice Incarnationis MCLXXXXIIII. Indictione II. XVII. Kal. Februar. Anno nostre Electionis in Archiepiscopatum XXXIIII. Exilii XXIX. Reversionis vero ab exilio II. **)

XXII. e.

Philippus Raceburgensis Episcopus anniversarium instituit pro anima decessoris Isfridi Episcopi.

Post annum 1205.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Ego Philippus Dei gratia Raceburgensis Episcopus. Quia sancta et salubris est cogitatio pro defunctis exorare, et eis in dandis eleemosynis subvenire, ut a peccatis solvantur; Nos, piae recordationis affectu, pro anima domini nostri et praedecessoris Episcopi Isfridi, ecclesiae nostrae et fratribus quatuor mansos cum omni iure censu scilicet, decima, et achtwort, in villa Bentin, in territorio Wittenborch, in die anniversaria iam dicti episcopi dedimus ad servitium, ut inde vespere et mane reficiantur. Dabunt iidem coloni pro omni exactione Comitis, expeditione scilicet, petitione et Burgwerck, quatuor mensuras tritici medio tempore, intra diem sancti Martini et omnium Sanctorum. Quod Comes Guncelinus, cum terram Wittenborch haberet, pro anima domini sui episcopi in suis exequiis remisit, et postea Comes Albertus, superveniens iam possessor eiusdem terrae, ad petitionem nostram coram multis honestis viris apud Erteneburg ratum haberi concessit. Ut autem haec rata sint et inconvulsa, banni nostri denunciatione et sigilli nostri impressione corroboravimus.

Huius rei testes sunt: Henricus praepositus. Henricus prior. Arnoldus custos et totus conventus in Raceborch. Guncelinus Comes, et frater suus, Comes Henricus de Zuerin. Burwinus.

*) V. *Lambertus Schaffnaburgensis ad annos* MLXII. MLXVII. MLXIX. MLXXIII.

**) Similibus notis chronicis instructas chartas huius Conradi reperies apud *Leukfeld. antiquit. Walkenred. p.* 213. et *Ilefeld p.* 55.

[248] XXII. f. [248]

Albertus Comes Raceburgensis et Orlamundanus colonos duarum villarum ad ecclesiam Bergerdorfensem spectantium ab oneribus absolvit, cum exceptione.

Anno 1217. Molnae.

Henricus Dei gratia Raceburgensis Episcopus, omnibus, ad quos praesens pagina pervenerit, salutem in Christo Jesu, salutari nostro. Humanum genus hoc sibi remedium adinvenit, ut facta sua commendet in scriptis, ne per successus temporis, qui memoriae novercantur, ulla possit oriri dubitatio; sed scripturae testimonio facti veritas elucescat: Constare igitur volumus omnibus, in Christo renatis, et Deum timentibus, quod Albertus, illustris Comes raceburgensis *), ecclesiae in Bergerdorp sex mansos, in villa Burnessem, et duos in Wenerdorp, et colonos in eis habitantes, ab omni exactione et servitio, et iure, quod in ipsis habebat, absolvit et liberos esse perpetuo donavit, eo tamen in eis iure retento, quod ad munitionem castri Lowenburg tantum plancas ducere, et non alia servitia facere, et ad defensionem terrae, quod vulgo Landwere dicitur, praedictorum mansorum coloni subsidia praebere tenebuntur. Praeterea idem iam dictus Comes, cuius memoria sit cum sanctis in gloria, ipsi ecclesiae nostrae in Bergerdorp rivum Bilne, ad aedificandum in eo molendinum, ad salarium sacerdotum Deo inibi servientium, sua contulit liberalitate. Ut autem haec tam conveniens et laudabilis donatio iam dictae ecclesiae firma sit et stabilis, ac ne quis possit huic libertati contradicere; praesens scriptum sigilli nostri appensione munivimus, eamque donationem banno nostro ligamus, et autoritate, qua fungimur, ipsi ecclesiae, confirmamus. Confirmamus etiam praeterea et stabilimus ecclesiae nostrae in Bergerdorp, iam saepius nominatae, omnes pertinentias suas, quas pertinere fecit prima fundatorum suorum institutio, vel legitima emtio, vel devota fidelium oblatio, secundum confirmationem piae memoriae domini Isfridi et Philippi, Episcoporum Raceburgensis ecclesiae, sive sit in decimis, vel in mansis, vel in pratis, vel in pascuis porcorum vel situ molendinarii commoditatis, ut ecclesiae praelibatae in perpetuum firmae sint et stabiles. Si quis vero malignorum et dominum non timentium huic donationi et firmationi contraire attentaverit; anathema sit, et communione sanctorum privetur aeterna. Confirmata autem sunt haec Molne in maiori synodo nostra, praesentibus tam laicis, quam clericis:

Wicmanno Raceburgensi praeposito. Henrico Priore. Godescalco Camerario. Godescalco sacerdote. Cunone sacerdote, Raceburgensis ecclesiae Canonicis. Laicis: Ottone Albo. Nothelino de Goldenez. Nicolao de Below. Werdago de Molne, et aliis multis.

Anno incarnationis dominicae MCCXVII. IX. Calend. Junii.

XXII. g.

Comitis Alberti de Raceburg donatio Ecclesiae Raceburgensi facta.

Anno 1219. Smilowe.

Albertus Dei gratia Comes in Raceburg, omnibus, ad quos hoc scriptum pervenerit, salutem in Domino, salvatore nostro. Notum esse volumus tam futuris, quam praesentibus, quod nos, pro honore et reverentia beatae Mariae Virginis, et pro remedio animae nostrae, ecclesiae Raceburgensi telonium de octo lastis libere perpetuo indulsimus. Contulimus insuper eidem ecclesiae vil- [249] lam, quae Swartensee dicitur, cum omni iure, absque Bruckenwerch, et duos mansos in villa Bozove, cum omni libertate: et in terra Boitin Lockwisch cum omni libertate. Dedimus etiam cum omni iure bona, quae Volquardus a nobis iure feudali tenet in villa Goldensee, et quinque mansos in villa Chemelin. Ut autem haec rata et inconvulsa permaneant, paginam hanc scribi confecimus, et sigilli nostri impressione roboravimus.

*) Cum Albertus non solius Nordalbingiae stricte sic dictae; sed etiam ceterarum a Danis occupatarum provinciarum Comes et Praefectus fuerit; a singulis cognominari potuit. Inde, ut alter Proteus, tam sub specie Nordalbingiae, quam Holsatiae, Louenburgi et Raceburgensis Comitis in chartis comparet; nec tamen sine ratione.

Acta sunt haec in Smilowe anno dominicae incarnationis MCCXIX. indictione autem septima.

Testium, qui haec viderunt et audiverunt, nomina sunt haec: Henricus Raceburgensis Episcopus. Godescalcus praepositus ibidem. Bartholdus notarius curiae. Reinfridus. Henricus pincerna. Volcmarus, Waltherus, Nicolaus, Remboldus, Otto senior et Otto iunior et alii quamplures tam laici, quam clerici.

Quicunque haec infregerit, coram domino Jesu anathema sit.

XXII. h.

Roberti Abbatis Dunamundensis venditio duorum mansorum et dimidii facta Novomonasterio, assentiente Alberto Holsatiae Comite, et subscribente Alberto Livoniensi Episcopo cum fratre Rothmaro. 1)

Anno 1224. Ego Robertus Dei gratia Abbas in Dunemunda omnibus tam praesentibus, quam futuris in perpetuum. Ne ea, quae solempniter et legitime acta sunt, processu temporis in oblivionem vel dubium elabantur, scire vos volumus, quod nos duos mansos et dimidium in villa Brachtevelde, a domina Thangbrigge, domini Hugonis de Hildesem uxore, nobis collatos, cum consensu Capituli nostri, Praeposito et Canonicis in Novo Monasterio, summa, quae inter nos convenit, ab eis recepta, vendidimus, et in perpetuum ac firmum proprietatis ius, sicut ad nos devenerat, et in quieta a nobis possessione obtentum fuerat, domino Alberto, Holzaciae Comite, suam auctoritatem adhibente, eis contradidimus. Ne autem huiusmodi venditionis contractum legitime celebratum, vel nos ipsi aliqua occasione retractare, vel alter quispiam super eo controversiam in posterum eis posset movere; nos, in argumentum facti, praesentem paginam sigilli nostri duximus impressione roborandam, subscriptis testibus, quorum nomina sunt haec:

Albertus Livoniensis Episcopus, et frater suus Rothmarus. Jo. Sigeberghensis praepositus. Eppo praepositus in Poretze. Herbordus Abbas Reyneveldensis. Silardus [a]) Scholasticus Hamburgensis. Alardus Canonicus Hamburgensis. [b]) Hartmodus plebanus in Plone. Gerhardus [c]) de Wittenborgh, Comitis Notarius. Item Fridericus de Haselthorpe et filius suus Theodoricus. Heinricus de Barnstede. Fridericus Advocatus de Izeho. [d]) Item Helerick de Callingthorp, [e]) et frater suus Oddo. Arnoldus et Bertholdus de Haselow.

Acta sunt haec anno incarnationis dominicae M. CC. XXIIII. quarto Kalendas Aprilis.

XXII. i.

Hermannus Comes de Orlamunde, absente fratre Alberto, praedium Tambuch Valli S. Georgii attribuit.

Lunig. feudal. t. 2. p. 746. Monasticon Thuringiae p. 482.

Anno 1227. [250] In nomine sancte et individue Trinitatis. Hermannus Comes de Orlamunde. Notum sit universis tam praesentibus quam futuri temporis fidelibus, quod praedium nostrum Tambuch, hereditario iure ad nos devolutum, Co-[250]mes Meinhardus de Muleberc de manu nostra, et ab eo Advocatus de Arnistete Rudegerus in pheodi ratione susceptum possederat. Idem autem advocatus debiti cuiusdam obligatione constrictus eadem bona, M. Comite prece ac pretio ad assensum suum inclinato, nostro quoque favore, iam dicto comite mediante et cooperante, super hoc sollicite requisito et accepto, Hermanno Abbati et fratribus de Valle

---

1) Habes hanc chartam impressam quoque in *E. J. de Westphalen Monum. ined.* II. 31. et inde in *J. M. Lappenbergii Hamb. Urkk.* I. 415. *nro.* CDLXXVII. Quae ibi occurrunt variantes lectiones hic adjecimus:

a) Eilardus. b) Hamburgensis canonicus. c) *Lapp. legendum dicit:* Bernhardus, *citata pag.* 337., *ubi est:* Bernhardus, sacerdos de Wittenberg [*leg.* Wittenborg], notarius comitis. d) Ezilio. e) Helericus de Kellingthorp.

Sancti Georgii pro centum LXXX. marcis vendidit. Nobis vero ad reditus XX. duorum talentorum de bonis Maguntinae, Vuldensis seu Hersfeldensis Ecclesiae assignata, secundum tenorem et ordinem prioris pheodi Comes M. de Muleberg a nobis, et ab ipso nihilominus iam dictus Advocatus in pheodi iure susceperat. Et quia supramemoratum praedium frater noster Comes Albertus pari nobiscum iure possederat, bona, quae in concambio recepimus, ipsi dimidiamus. Quod si minus forte acceptaverit, ei de praedio nostro inphoedato ad reditus V. talentorum, ubicunque voluerit, assignamus. Abbas quoque et fratres praenominatae Ecclesiae arbusta quaedam iuxta Eichelburnen, annuatim maldrum frumenti solventia, ad supplementum factae commutationis nobis contulerunt. Accepto itaque restauro, omnibus, qui sibi in praememorato fundo iuris aliquid vendicabant, prece ac precio seu recompensatione amotis, ipsum fundum cum terminis suis in arbustis, in pratis, in pascuis, cultis et incultis ipso iure, quo a progenitoribus nostris ad nos est transfusus, Ecclesiae memoratae libere et quiete possidendum delegamus. Et ut contractus ipse stabilimentum posteritatis obtineat, paginam hanc conscriptam sigilli nostri impressione insignimus, et testium astipulatione munimus.

Quorum nomina sunt haec: Heinricus Comes de Swartzberg, et duo Filii sui, Heinricus et Gunterus. Gunterus Comes de Keverenberg et frater suus Comes Albertus. Heinricus Comes de Glichen. Meinhardus Comes de Muleberc. Theodoricus Comes de Bercha. Luthgerus de Kirchheim. Bruno Parrochianus de Rudolinstat. Heinricus Capellanus de Blanckenberg. Albertus Dapifer de Dromelitz. Heinricus Marschalcus de Drivurthe. Gotschalcus de Eichelburnen. Heinricus de Kale. Heinricus de Orlamunde, cum tribus Filiis suis. Alexander de Schmidistete, Fridericus de Smidistete. Albertus de Rinistete, Cunradus de Wilrigisleiben. Lupoldus de Arnistete, Rudigerus advocatus de Arnistete. Cunemundus de Kobinstete, Albertus de Stutirnheim.

Acta sunt haec Anno incarnationis Domini M. CC. XXVII. Indictione quinta decima.

XXII. k.

Albertus Orlamundanus ratam habet cessionem a fratre Hermanno monasterio vallis S. Georgii factam praedii Dambach.

Lunig. corp. iur. feudal. t. 2. p. 747.

In nomine sancte et individue Trinitatis. Albertus Comes de Orlamunde. Universitati fidelium ex presenti instrumento constare volumus, quod predium nostrum et fratris nostri, Tambuch dictum, hereditario ad nos iure devolutum, Comes Meinhardus de Muleberc de manu nostra et fratris nostri, sed et Rudegerus Advocatus de Arnstete de manu Meinhardi Comitis pheodi racione susceptum possederat. Idem autem Advocatus debiti cuiusdam necessitate obligatus, eadem bona, Meinhardo Comite ad assensum ipsius inclinato, fratris quoque nostri super hoc favore impetrato, Hermanno Abbati et fratribus de Valle Sancti Georgii pro centum LXXX. marcis vendidit, fratri quoque nostro ad *) reditus XX. duorum talentorum de bonis Maguntine, Vuldensis seu [251] Hersfeldensis ecclesie in eiusdem predii compensacionem assignavit, que vice prioris pheodi Comes Meinhardus de Muleberc a fratre nostro, et iam dictus Advocatus a Comite pheodali iure suscepit. Frater itaque noster, accepto equipollenti restauro, omnibus, qui sibi in prememorato fundo aliquid iuris vindicabant, recompensacione amotis, ipsum fundum cum terminis suis, in arbustis, pratis, pascuis, cultis et incultis, ipso iure, quo a progenitoribus nostris ad nos dinoscitur esse transfusus, prefate ecclesie libere et quiete possidendum in multorum illustrium virorum presencia delegavit et cyrographi sui munimine roboravit. Nos igitur factum hoc tam solempniter celebratum et caute ac racionabiliter ordinatum, tum divini timoris respectu, tum pro fraterne dilectionis affectu, retractare et rescindere nolentes, bona XX. duorum talentorum, que frater noster in predii nostri commutacione recepit, equa lance cum ipso parcientes, XI. pro por-

Anno 1227. circiter.

[251]

*) *leg.* annuos.

cione, que ad (nos) contingit, acceptamus, et ipsum contractum presenti pagina digestum gratum et ratum habemus, et sigilli nostri exhibicione et testium adhibicione communimus.

Quorum nomina sunt hec: Comitissa.* Frater noster Comes Hermannus de Orlamund. Comes Ernestus de Glichin. Hugo Valant. Albertus dapifer de Dromelitz. Sifridus de Eicheneberc (f. Ertheneburc). Henricus Capellanus, et alii quam plures.

XXII. I.

Albertus Orlamundanus petit ab Honorio III. relaxationem iuramenti, liberationis caussa Henrico Suerin. praestiti, allegatis multis iuris subtilitatibus.

Schannat. Vindem. I. pag. 196. ex Cod. MS. Mog. 1)

Anno 1226. Vestre gratie significo, Pater Sancte, quod cum Dominus et Avunculus meus, Rex Dacie, a Vasallo suo, modice Reputationis Viro, perfide captus esset, Ego ratione Sanguinis, iniuriam eius meam reputans, absolutionem eius procuravi celeriter, ne mora traheret ad se periculum et iacturam. Postmodum excogitans, quod expediret Reipublice, ne remanerent Crimina impunita, volebam vindicare, quod factum fuerat fraudulenter, cum nemini patrocinari debeant Fraus et Dolus. Sed, quia varii sunt eventus rerum, id quod conceperam, non poteram perducere ad effectum. Sed ex insperato etiam captus fui et diutissime detentus in vinculis ferreis, a quibus eripi non potui nec absolvi, donec Castrum quoddam munitissimum, ad me spectans hereditario **) iure, oportuit me dimittere; vellem, nollem. Juravi et Renuncians, quod illud nunquam repe-[252]tam, nec pro Recuperando eo per me vel per alium Arma sumam. Cum igitur valde grave mihi sit, quod occasione iuramenti, quod vi inductus prestiti, tam enormem sustinere debeam Lesionem; Beatitudini vestre supplico, quod illud relaxare dignemini, et, ut mea possim repetere, dispensetis mecum, cum habeatis plenitudinem Potestatis. Non enim iuravi voluntarie, sed per metum, qui cadere poterat in Constantem Virum, et ob hoc merito debeo excusari. Praeterea cum Fidem non servanti Fides servanda non sit; nemo de facto isto rationabiliter me redarguere et vindicare poterit, ut videtur etc.

*) Sine dubio Hedevigis, Coniux Alberti.

**) Apud *Petrum Lambectum* titulus *appendicis primi libri rerum Hamburgensium*, praeter duplicem sancti Ansgarii vitam, promittit quoque antiquum *Holsatiae Chronicon rhythmicum ab anno AE. C.* MCXCIX. *usque ad annum* MCCXXXI. Intus tamen et in nigro, quod aiunt, nihil huiusmodi comparet. Interim Chronicon illud, a Lambecio nescio qua de caussa omissum, aliud ab eo non esse videtur, quod diligens historiae ecclesiasticae Hamburgensis consarcinator *Staphorstius* inseruit *tom.* 2. *p.* 118. *seq.* Ibi autem *p.* 121. de titulo et iure, quo Albertus Lauenburgum nactus est ac possedit, Poëta ita canit:

Dat eddele Schlott Lovenborch se dem Konige geuen
Vp dat Greve Aleff quit vnd frie muchte leuen.
Dat Schlott Lovenborch gaff he in dersüluen Tidt
Greue Alberde, sinem Ohme, frie vnd qvitt.
He beuohl em ock dat Nordawinger Land,
Dat he wunnen hadde mit starcker Hand etc.

Quae verba satis indicant, Albertum non mentiri, dum ait, Lauenburgum ad se spectasse hereditario iure, jure scilicet, ut Poëta explicat, liberi allodii; non beneficii clientelaris, neque administratorio nomine, ut reliqua Nordalbingia.

1) Has litteras vide sis in *Staphorst Hist. eccl. Hamburg. I.* 2. *pag.* 128. et epitomen illarum in *Meursii opp.* IX. 388. *not. Gramm.* et apud *Scheid. Orig. Guelf.* IV. 101. Cf. *Suhm Hist. af Danmk.* IX. 549., *Reg. dipl. hist. Dan.* I. 1. *p.* 98. *nro.* 721. ad a. 1227—1228.

XXII. m.

Otto et Hermannus Canonicus Wirceburgensis, consentiente Ottonis uxore Lugharde et filiis Wilhelmo et Sigismundo, Balthasari Landgravio in feudum offerunt pro 600. sexagenis grossorum castra Schauenforst, Madaa et Buffarb.

Ex Lunig. feudal. t. 2. p. 548.

Anno 1395.

Wir von Gottes Gnaden Otte Grave von Orlamunde, Herr zu Leuwinstein, vnd alle vnsere Erbin, vnde Wir Grave Hermann, des egenannten Graven Otten Brudir, Thum-Herre zu Wurtzburg, bekennen offentlich mit diesem Brife, allen den, dy en sehn adir horen lassen, dass Wir mit dem Hochgeborn Furstin, vnserm gnedigen Herren, Herren Balthasar, Landgrafe zu Doringen, vnd Marg-Grave zu Missin, uberkomen sind, mit wohlbedachtim Muthe, vnd guten Vorrate, alzo, dass Wir, mit vnser Erben Loube vnd frigem guthen Willen, die Slosse Schouwenforst, Madela, vnd Buchfurte, dy Vns vnd vnsern Erbin rechte Erbe eigin gewest sind, mit allen iren Rechten, Ere, Wirden, Nutzen, Freiheiten vnd Gewonheiten, mit Clostirn, Clostirhofen, Dorfern, Gerichten, Vberstin vnd Niderstin, mit Wassirn, Wassirleufften, Vischerigen, Wiesen, Weldin, Holtzirn, Widen, Wildebanen, mit allin Manschafften, Lehenen, Geistlichin vnd Weltlichin, dy dazu gehörn, vnd in den Gerichten gelegen sind, Beten, Dinsten, Zinsen, vnd nemelich mit allin iren Zugehörungen, vnd mit allir Gewalt vbir vnd vndir der Erdin, wy dy Namen habin, adir Nahmen gehabn, mochtin, nichtis vsgenommen, williclich vfgegebin habin, vnd darzu nemelich dy Lehen vbir den Hoff vnd Dorff Kottendorff, mit allin iren Zugehorungen, dem egenantin vnsirm gnedigen Herrn, Herrn Balthaser, Land-Grafen zu Doringin, vnd Marggrafen zu Missin, vnd sin Erbin, an den Gerichten zu Schouwinforste vnd zu Madela, mit gantzir vnd vollir Macht vnser Erbin, in Keynwertikeyt Frouwin Lughard vnsers Graven Ottin elichen Gemaheln, vnd vnser Sone vnd Tochtere, nemelichen Grafen Wilhelms vnd Grafen Sigemundis *), mit allin iren Eiginschafften vnd Sachin, alze obene geschreben sted, vnd Wir vorgenantir Grafe Otte vnde Grafe Hermann, vnd vnsser Grafen Ottin eliche Gemahel, vnd alle vnsere Erbin, habin Vns des auch vor vns selbir, vnd alle vnsere Erbin, williclich vnd mit wohlbedachtem Mute vorzihen recht vnd redelich an disen selbin Gerichten zu Schouwinfurste, vn zu Madela, da sich das geburte zu thuen von Gerichtis wegen, und Wir von Rechte thun sollen, vnde der egenante vnsir gnediger Herre, Herre Balthasar, Land-Grafe zu Doringin, vnd Marg-Grafe zu Missin vnd seine Erbin haben ouch dy obgenantin Slosse Schouwinfurst, Madela, vnd Buchfurte mit allin iren Zugehorungin, alze obgeschrieben sted, darnach, alze Wir en das alzo vfgegeben, vnd yn geantwortet habin, vber Iar vnd Tag, vnd alze lange sy das bedurffin in dem Rechtin, ane rechte Ansprache önne gehatt habin, vnd darnach vns vorgenantin Grafen Ottin von Orlamunde vnd vnsern Le-[253]hens Erbin, die alles wider geliehen habin, vnd Wir Grafe Otte vnd vnserns Lehens-Erbin auch die wydir von ym vnd sin Erbin zu rechten Lehn empfangin habin, vnd Vns damete vnn ir sy vermainnt habin, dy Gut von ym zu besitzenee gebruchin vnd habin, als Lehns-Gutis Recht vnd Gewohnheit ist, vnd dem megenantin vnserm gnedigen Herrn, Herrn Balthasar, Lant-Grafen zu Doringen, vnd Marggrafen zu Missen, vnd sinen Erbin mit den obgnantin Slossern vnd allen irn Zugehorungin geworten vnd dynen sullen vnd wollen, als mann gein yren rechten Herren billig vnd von Rechte thun sullen, alle Argelist, vnd Gefehrde vfgeschlossen. Darumene vns ouch der genante vnsser gnediger Herre, Herr Balthasar Landgraff zu Doringen, und Marggraff zu Missen gegebin, vnd nutzlich bezahlt hat sechs hundert Schog Groschen, Friberger Muntze, die Wir in vnsern schinbern Nutz vnd Frumen gekard vnd gewand habin. Ouch habin Wir vor genantir Grave, Otte van Orlamunde, vnd

*) Ille Sigismundus horum Comitum ultimus est Leubero ap. Dn. *Menck. Scriptor.* t. 3. p. 1860. * 1447. p. 671.

vnser Erbin dy obgenantin Slosse Schouwinforst, Madela vnd Buchforte von den obgeschriebenen vnsserm gnedigen Herrn, Herrn Balthasar, Landgrafen zu Doringen, vnd Marggrafen zu Missen, vnd von sin Erbin ouch darumb zu Lehne empfangen, dass Sie Vns vnd vnser Erbin schutzen vnd vertheidigen sullen zum Rechtin gein allirmenlich, vnd vnsser ouch mechtig sin stete zum rechtin keyn allirmenneglich, ane Wyderede. Ouch ist geret, were, dass Wir vorgenanter Grafe Otte von Orlemunde adir vnsere Lehens Erbin dy vorgenannte Slosse eins adir mer adir icht yrie Zugehorunge verkauffen adir vorsetzen woldin, so sollen wir das vnsern Herrn, Herrn Balthasar, Land-Grafen zu Doringen, vnd Marggrafen zu Missen vnd sein Erbin egnant zuuor anbitin, vnd vor allirmenneliche sy dazu kumen lassen, vmb also viel Geldis, als andere Lute vns darum thun woldin; woldin sy aber daran nicht, so mochtin wir verkauffen, adir versetzen eyn adir vnssern Genossen adir vndirn Genossen erbarn Lutin, dy zu den Wapen geborn weren, vnd nicht Stetin, vnd wir alzo verkaufftin adir versetztin, den adir die solden wir brengen an den megnantin vnsern Herrn, vnd syne Erbin, der ader dy ouch damite das also von denselbin vnserm Herrn vnd syn Erbin empfahen, verdinen, vnd gelobin, schweren, vnd yn vorbriuen sullen, als wir, vnd sie vns gethan habin, vnd dieser Brief vswiset, ane Hindernisse. Der egenante vnser gnedige Herre, Herre Balthasar, Landgrafe zu Doringen, vnd Marggrafe zu Missen, hat vns ouch die sunderliche Gnade gethan, were es, dass Grafe Otte von Orlamunde egnant abgienge von Todes wegen, vnd Lehens-Erbin hindir vns dem Lebin nicht lissen, dass „vf vns Grafen Hermanne von Orlamunde egenant die obgenantin Sloss mit yrem Zugehorungin geuallin sollin, die zu habene zu rechtin Lehen von dem vorgenantin vnsirn Herren, vnd synen Erbin, dywile wir lebin vnd nicht lengir, vnd wir yn ouch dywile damite gewarten vnd dynen sullen, alze vor vns Grafen Otten van Orlamunde egenannt vnd vnser Lehens-Erbin geschrieben sted; doch dass wir Grafe Hermann von Orlamunde megnant daran noch davon danne keyns verkauffen noch versetzin, deme egenanten vnsern Herrn vnd seinen Erben, der Slosse noch von Zugehörunge keyns entwenden sullen. Des zu Bekentnusse haben wir vorgnante Grafe Otte von Orlamunde vor vns vnd vor vnser Erbin vnser Insigel lassen hengin an diesin vffin Briff, des wir egnanter Graf Herman von Orlamunde zu desem mahl mit yn gebruchin, wenne wir itzund eigins Insigils nich enhabin.

Gegebin noch Gottis Geburt thusint Iar, drihundirt Iar, darnach in den vunf vnd nunzigsten Iare, des Dinnstages Sancte Kyliani Tage.

[254] [254] **XXIII.**

Honorii PP. III. Rescriptum in causa Regis Galetiae.

Ex Raynaldi Annal. eccles. t. 13. p. 295.

Anno 1222. Romae. Honorius etc. Andreae Vngariae etc. Regi etc. Nuper ex parte tua fuit propositum coram nobis, quod, dudum .... *) Regi, nato tuo secundogenito, ad regnum Galetiae sibi datum per venerabilem fratrem nostrum, Strigoniensem archiepiscopum auctoritate Sedis Apostolicae coronato in Regem, ... **) filiam nobilis viri, ... ***) Ducis Poloniae, matrimonialiter copulasses; tam a te, quam ab ipso Duce, corporali iuramento praestito, quod neuter vestrum dissolvi huiusmodi matrimonium procuraret; quin immo Regem praedictum in obtinendo regnum ipsum defenderetis toto tempore vitae suae, casu sinistro accidit, Regem ipsum cum sponsa, et pluribus aliis viris nobilibus a tuis hostibus captivari, et tamdiu extra regnum ipsum mancipatos custodiae detineri, donec necessitate compulsus, cum ipsos aliter liberare non posses, iuramento praestito promisisti, quod et .... †) filio tuo tertiogenito, concesseris ipsum regnum praefatum, et .... filiam nobilis viri, Misczlav, matrimonialiter copulares. Super quae utique apostolicae provisionis suffragium postulasti. Nos igitur, hac et aliis petitionibus tuis in praesentia fratrum nostrorum diligenter expositis, de ipsorum consilio, iuramentum huiusmodi in eo dumtaxat, quod regnum praedictum, alii Regi

*) Colomanno. — **) Salomen. — ***) Leskonis. — †) Andreae.

auctoritate apostolica coronato primo concessum, tetigisse videtur, tamquam illicitum, et primo iuramento contrarium, decrevimus non tenere. In eo vero, quod spectat ad aliud matrimonium contrahendum; expedire non videmus, ut absolvaris a nobis. Cum enim, sicut accepimus, praefatus filius tuus, et filia supradicti M..... in minori existant constituti aetate; antequam ad nubiles annos perveniant, tibi cautius et consultius provideri poterit in hoc casu. Super eo autem, quod causam, quae vertitur inter te et charissimam in Christo filiam nostram Constantiam, Romanorum Imperatricem semper Augustam et Reginam Siciliae, ad nostram petisti audientiam revocari; noveris nos eidem Imperatrici nostras super hoc literas destinasse, credentes, quod et ipsa velit libenter, ut idem negotium ad Apostolicae sedis remittatur examen.

Dat. Lat. VI. Kal. Febr. pontif. nostri anno VI.

XXIV.

Henricus dux Saxoniae et Comes Palatinus Rheni, Vicarius Imperii.

Anno 1219.

In nomine sancte et individue Trinitatis. H.... Dei gracia Dux Saxoniae et Comes Palatinus Rheni. Notum sit omnibus tam presentis temporis, quam futuri, ad quos presens scriptum pervenerit, quod coram nobis, fungentibus vice gloriosi domini nostri F.... Romanorum Regis et semper Augusti, nec non Regis Sicilie, secundum plenitudinem iurisdictionis nobis datae ab ipso Goslarie [a]), in villa nostra Bruneswic, in ecclesia sancti Blasii, multis pre-[255]sentibus clericis et laicis, fidelibus nostris, Nobilis mulier, Algisa, filia bone memorie Henrici de Westenen iunioris, partem patrimonii sui, quam habebat ex hereditate paterna vel avita, sua spontanea voluntate et proprio motu, nomine venditionis, ecclesie beate Marie Virginis et beatae Cecilie dedit per manus Venerabilis Domini I..... (Isonis), Verdensis Episcopi, consentientibus ibidem Domina Oda, matre ipsius, quae erat proxima ipsius, et sorore minore Alena, uxore Theodorici de Dempnow, et marito ipsius Algisae, Wernero de Indagine, hoc est, quidquid in villa Westene habuit pater eius vel avus nomine proprietatis etc.

[255]

Acta sunt hec in ecclesia sancti Blasii in Brunswic, anno incarnationis Dominicae [b]) ----- Indictione VII. septimo Idus Novembris.

XXV.

Friderici II. Imperatoris nuptias cum filia Ducis Saxoniae meditatas ut intercipiat, Legatum Petrum Capocium Cardinalem monet Innocentius PP. IV.

Ex Raynald. annal. eccles. t. 13. p. 566. n. 8.

Anno 1247.

Innocentius etc. Cum Magdeburgensem Archiepiscopum et Pataviensem ac Frisingensem Episcopos, velut nobilia membra Ecclesiae adeo deberet comedere Zelus eius, ut non possent opprobria illi exprobrantium, et usurpantium iura eius, aequanimiter sustinere: iidem, quod non absque amaritudine cordis accepimus non solum non assistunt ipsi Ecclesiae, eorum matri, contra malitiam eam persequentium, ut deberent, opponendo se murum pro ea ascendentibus ex adverso; sed etiam, divino timore ac humano pudore postpositis, et pontificali

a) Videri posset Henricus huius dumtaxat caussae iudex datus esse a Friderico, ni alia superessent eius diplomata, quibus sacri Imperii Legati nomen praescriptum est: quale est illud, quo anno MCCXXIII. matris Mathildis felicis memoriae Anglorum Regis filiae, ducissae Saxoniae, dotationem altaris beatae Mariae in medio choro sancti Blasii confirmavit, et aliud ex anno MCCXXVI. quo bona quaedam Imperii ecclesiae in ... auctoritate, ut inquit, Regia et Nostra donavit Brunsvici Indictione XIIII. Unde Chronicon MS. quod allegavimus, de Saxonia sola ab Henrico procurata loquens, rem acu tetigisse non videtur.

b) Annus Domini ita in numeris evanuit, ut iam legi non possit; ex Indictione tamen facile divinatur, esse annum MCCXIX. quo currebat Indictio VII. et quo Fridericus nondum coronatus erat Imperator. Neque enim praecedens vel subsequens Indictio hic intelligi potest, quia Fridericus anno MCCIV. nondum Rex, et anno MCCXXXIV. non amplius Rex, sed Imperator fuit.

gravitate neglecta, nec non et clavibus Ecclesiae damnabiliter vilipensis; Frederico quondam Imperatori excommunicato, et Dei et Ecclesiae inimico, praestant manifeste auxilium, consilium et favorem; per quod dictam Ecclesiam, ut hostes publici persequuntur, eodem Magdeburgensi matrimonium inter ipsum Fredericum, et filiam ducis Saxoniae procurante. Accepimus siquidem, quod marchio Misnensis, Bavariae ac Saxoniae duces, et filia ipsius ducis Saxoniae *), nec non et nobiles de Austria, et Stiria, et H. de Ovurstem **), qui pro ipsorum nobilium capitaneo nomine dicti Frederici se gerit; viri nobiles genere, sed suis perversis actibus ignobilitantes seipsos, et in reprobum sensum dati, praefato Frederico contra Deum, et ipsam Ecclesiam assistunt viriliter, et potenter. Ideoque mandamus, quatenus praedictos archiepiscopum et episcopos auctoritate nostra citans, praefigas eis terminum peremptorium competentem, quo personaliter ad praesentiam nostram accedant pro meritis recepturi: alias vero iam dictos nobiles, ut ab eodem Frederico penitus recedentes, non praestent ei auxilium, consilium, et favorem, ac ad unitatem sanctae matris Ecclesiae revertantur, monitione praemissa, per censuram ecclesiasticam, appellatione remota, compellendo, si videris expedire.

Dat Lugd. VII. Kalend. Novembr. anno V.

[256]

[256] XXVI.

Ultima voluntas Theodorici Vironensis Episcopi.

Ad annum MCCXVIII. not. x. [pag. 142.]

Anno 1257.

Bonitate divina Theodericus, Episcopus Vironensis. ***) Notum esse cupimus Christi fidelibus universis, tam presentibus quam futuris, quod nos karissimos in Christo, Jo. Montis et Al. sancte crucis prepositos, Hartmannum scolasticum, germanum nostrum, magistrum, Jo. consanguineum nostrum et dominum Volradum de Goslaria, canonicos Hildensemenses, testatores nostros constituimus super omnibus rebus nostris, mobilibus et immobilibus, ut, secundum quod eis praescripserimus, vel, si forsan ex negligencia nullum scriptum dederimus, de consilio fratris Henrici, Capellani nostri, taliter ordinent et disponant, ut de hoc indistricto examine eterno Deo vivo et vero reddere valeant debitam racionem. Si vero peregrinacionibus vel aliis occupacionibus aliquem vel aliquos ex ipsis in hiis exequendis contigerit impediri; W. prepositum de Alesborch. S. de Schartfelde. H. cellerarium, Jo. plebanum vel Flo. canonicos Hildensemenses, unum ex hiis, prenominatis, quilibet supradictorum testatorum substituat loco sui. Recognoscimus autem et tenore presencium protestamur, quod nec dominus Pad. †) episcopus, nec abbas Corbeiensis nec aliquis hominum in reculis nobis a Deo collatis aliquid habet iuris, quod non de dioecesi nostra, nec de patrimonio, sed de officio, et de bonorum hominum subsidio et nobilium dono ea, que possedimus, habebamus. Unde nolumus, ut aliquis hominum aliquid sibi iuris usurpet. Ad omnem ambiguitatis scrupulum amovendum presenti pagine sigillum nostrum decrevimus apponendum.

Datum et actum anno Domini M.°CC.°LVII. in dominica, qua cantatur: Oculi mei semper.

*) Raynaldus Ottonem Puerum intelligit, quia 1251. *n.* 8. Papa Saxoniae Ducem sollicitavit, ut filiam electo Regi Wilhelmo matrimonio coniungeret. Is autem, cuius filiam Wilhelmus duxit, Otto Puer fuerit.

**) Forte *Euerstein.*

***) Hic vir Hanoverae aliquando fuit. Namque apud *Schaten. Annal. Paderborn. t.* 2. *p.* 109. Tymoni, Abbati Corbeiensi, Hanoverae anno MCCLXV. cum Ducibus nostris de Advocatia Huxariensi transigenti, testis est:

Venerabilis Pater, Dnus Theodoricus, Vironensis Episcopus.

†) Paderborn.

XXVII.

Theodorici, Vironensis Episcopi, Indulgentiae pro sororibus in Franckenberg.

Ex Chron. Mont. Franc. p. 28. [1])

Anno 1161. Goslariae.

Theodoricus Dei gracia Episcopus Vironensis Christi fidelibus universis presentes literas inspecturis, salutem in Dominorum Domino, Dei filio, Jesu Christo. Vite perhennis gloria, qua mira benignitas conditoris omnium beatam coronat aciem civium supernorum, a redemtis pretio sanguinis fusi de pretioso corpore redemptoris, meritorum debet acquiri virtute: inter que illud esse pregrande dinoscitur, quod ubique, sed precipue in sacrosanctis ecclesiis maiestas altissimi collaudetur. Hinc est, quod, cum nos locum dilectorum nobis in Christo, prepositi et priorisse, totiusque sancti Collegii sororum sancte Marie Magdalene in Franckenberg Goslariense, Hildensemen. diocesis, duxerimus personaliter visitandum, inspecta eiusdem loci necessitate, earumque favorabilibus precibus inclinati, omnibus vere penitentibus et confitentibus, qui locum ipsum in beate et gloriose semper virginis Dei genitricis Marie, beatorum Petri et Pauli Apostolorum, sanctique Augustini Confessoris atque pontificis, ac beate Marie Magdalene, nec non in eiusdem ecclesie dedicacionis annue festivitatibus, septemque diebus immediate sequentibus, cum [257] cordis contricione et humilitate annuatim venerabiliter visitarint, quique eisdem, ad ipsorum, propter Christum pauperem videlicet extreme paupertatis sarcinam portantibus, inopiam sublevandam manum porrexerint quocunque tempore adiutricem, de omnipotentis Dei misericordia, et prenominatorum Petri et Pauli Apostolorum eius, ac ea, quam nobis, licet indignis, Deus contulit, auctoritate confisi, XL. dierum uniusque Carene indulgenciam, accedente consensu venerabilis Domini Hildensem. Episcopi, in nomine Domini concedimus misericorditer et largimur; peccata, et oblita vera fracta *), si ad ea redierint; offensas patrum et matrum sine iniectione manuum violenta; iuramenta temeraria, que fiunt absque tactu reliquiarum aut Evangeliorum; et violationes dierum celebrium, similiter relaxamus.

[257]

Datum ibidem in die beati Georgii martyris, anno Domini MCCLXI. pontificatus vero nostri anno XIV.

XXVIII.

Aliae Frederici Dorpatensis Postulati.

Indidem p. 36.

Anno 1268. Goslariae.

Fredericus Dei gracia Kapoliensis episcopus, Tharbatensis postulatus, Crucis Christi minister, universis in Christo credentibus, presentem paginam visuris, in domino salutem. Licet is, de cuius munere venit, ut sibi a suis fidelibus digne ac laudabiliter serviatur, de habundancia pietatis sue, que et merita supplicum excedit, et vota multo maiora retribuat sibi servientibus, quam valeant promereri; desiderantes tamen domino populum reddere acceptabilem ad complacendum ei, quibusdam illectivis muneribus, indulgenciis videlicet et remissionibus, invitamus, ut exinde divine gracie reddantur aptiores. Cum igitur occasio ad vestram salvacionem multipliciter vobis a domino offeratur, ut videlicet per largicionem elemosinarum et expietis peccata, et premia conquiratis eterna; universitatem vestram rogamus, monemus, et exhortamur in domino, in remissionem peccatorum vobis iniungentes, quatenus ad emendacionem ecclesie beatorum Apostolorum Petri et Pauli in Vrankenberch, et ad sustentationem sanctimonialium ibidem Deo servientium, de bonis vobis a Deo collatis pias elemosinas et grata subsidia erogetis. Nos enim de omnipotentis Dei misericordia confisi, ac bea-

*) Legendum haud dubie: *forefacta*, delicta.

1) Haec est pag. Editionis Leibnitianae in *Accessionibus historicis*, *Tom.* I. *(Lipsiae* 1698. 4.*)*

torum Petri et Pauli Apostolorum eius, et ea, qua fungimur, auctoritate suffulti, omnibus contritis et confessis, qui ad eandem ecclesiam manum porrexerint adiutricem, accedente consensu et licencia domini diocesani, XL. dies et unam Karrenam de iniuncta sibi penitencia misericorditer relaxamus.

Dat. in Goslar. anno Domini MCCLXVIII. in die beate Marie Magdalene.

XXIX.

Albertus I. Dux monasterio Ebbekestorpiensi concedit immunitatem a telonio in terris suis.

Anno 1233. Lauenburgi.

In nomine sancte et individue Trinitatis. Albertus Dei gratia dux Saxonie et Dominus Nordalbingie tam presentibus, quam posteris, presens scriptum inspecturis omnibus in perpetuum. Ne facta mortalium ab eorum successoribus valeant immutari; statuerunt acta sua temporibus ipsorum et scriptis commendari, et sigillorum suorum appensione pariter roborari. Nos igitur, sacri conventus Dominarum in Ebeckestorp intuentes devotionem, nec non et ad instantiam Venerabilis in Christo Gervasii, eiusdem loci Praepositi, et ob ipsius dilectionem [258] maxime, ac iuge servicium, quod per multos annos consanguineis nostris [258] carissimis de Luneborg in partibus peregrinis exhibuit, ad usus eius ac predicti conventus liberaliter duximus conferendum, ut, quidquid in Cibariis necessarium fuerit, singulis annis, nostros per terminos, absque theloneo, et Ungeldo et sine exactione, ac impedimento quolibet, abducantur. Ad huius itaque robur perpetuo duraturum, huiusmodi factum nostrum, et scripto commendari, et sigilli nostri appensione pariter iussimus confirmari.

Cuius rei testes sunt:

Hoierus Comes de Walkensten. Gevehardus de Luneburch. Bertramus Pincerna, et alii plures viri nobiles et discreti.

Actum Louenborch anno gratiae MCCXXXIII. Indictione quinta.

XXX.

Albertus Dux Saxoniae renuntiat iuri in domum quamdam villae Dachmissen, ecclesiae Reinveldensi donatam.

Pfeffinger. hist. Brunsv. t. 2. pag. 364.

Anno 1237.

In nomine sancte et individue Trinitatis. Albertus Dei gratia dux Saxonie, Angarie et Westphalie et Dominus Nortalbingie in perpetuum. Quum necesse habet memorie commendari, ita ut et posteris innotescat, quicquid rationabiliter ordinatum fuerit, et discretis instrumentis autenticis utiliter annotatum; igitur notum esse cupimus tam presentibus, quam futuris, quod pheodalia cuiusdam domus in villa Dachmissen, que Comites Henricus et Bernhardus de Dannenberge b. Marie Virgini Patrone venerabili in Reinevelde contulerunt, quicquid ad nos de hiis bonis pertinere videtur, eidem domui pro animarum nostrarum remedio contulimus. Ut autem huiusmodi factum sine infractione cuiuslibet ratum habeatur et inconvulsum perpetuis temporibus, presentem paginam sigilli nostri munimine et robore fecimus communiri.

Huius rei testes sunt:

Burggravius Ulricus. Gevehardus de Luneborc (Wittorp). Esico de Dornow. Pincerna Bertrammus et alii quam plures.

Actum ab incarnatione domini M. CC. XXXVII. Indictione decima.

XXXI.

Alberti Ducis epistola ad Praelatos Germaniae exhortatoria, ne pareant Concilio et decretis Ottonis Cardinalis, Legati Papae.

Ex Cod. membranac. Chron. Alberici monachi Trium fontium pag. 539. ad ann. MCCXXXI. [1])

Anno 1231.

Cum dominus Otto Cardinalis voluisset in Alemannia concilium suum tenere

1) In editione Leibnitiana *Chronici Alberici*, in *Accessionum historicarum Tom. II.*

apud Herbipolim civitatem, quae Wirceburg dicitur, misit contra eum *) litteras istas dux Saxoniae cum suis Baronibus in hunc modum:

Venerabilibus dominis Archiepiscopis et Episcopis Alemanniae ac aliarum ecclesiarum Praelatis Albertus Dei gratia dux Saxoniae, Henricus frater eius, Comes Ascariae, cum aliis Nobilibus per Saxoniam constitutis, promtum in omnibus famulatum. Anno 1231.

Intelleximus, quod Cardinalis tam in partibus Saxoniae, quam in aliis Imperii partibus, praebendas dare disposuit; in-[259]super alias servitutes ac oppressiones ecclesiis nostris inducere meditatur. Propter quod, si vultis evadere iugum perpetuae servitutis, (in tempore ei resistendum.) Pro legibus patrum conservandis et quia possessiones et sancta in manus externas tradebantur, Macchabaei, quorum festum ecclesia solemnizat, bella domini strenue pugnaverunt. Verissime dignitas Clericalis maiori hodie subiacet servituti, quam tempore Pharaonis, qui notitiam non habebat divinae legis. Nam cum tempore famis possessio omnium mensae suae deserviret; res tamen sacerdotum a talibus erant immunes, quin immo de publicis horreis eis alimoniam praeberi mandavit. An nescitis, quod estis inter Episcopos aliarum terrarum singulari privilegio decorati, cum non tantum Episcopi, sed et Principes et Domini sitis? Quare ergo vos trahi permittitis ad tam remota loca contra constitutiones hactenus approbatas? [259]

Et quaedam alia significata sunt, per quae Archiepiscopi et Episcopi, habito cum rege concilio, institerunt, quod totum illud concilium remansit.

Et cum idem Cardinalis transacto tempore exiret portam civitatis Leodiensis, quidam de mandato regis, ut dicitur, ipsum interficere voluerunt. Unde et crimen illud, quod unus vel duo Ribaldi attentabant, Cardinalis in totam civitatem retorsit, et hac occasione ipsa civitas fere per annum gravi interdicto subiacuit.

XXXII.

Albertus Dux Saxoniae a Wilhelmo Rege impetrat patruelibus Brandenburgicis spem succedendi in terris suis, si forte sine herede feudali decederet.

Ex Dn. de Ludewig reliq. t. 2. p. 247.

Wilhelmus Dei gratia Romanorum rex semper Augustus, universis sacri Imperii fidelibus, presentes literas inspecturis, gratiam, salutem et omne bonum. Illustrium virorum precibus inclinata nostra serenitas, et (ad) ea, que dilectorum principum votis competunt per affectum, promtis desideriis occurrit nostra benignitas per effectum. Supplicante siquidem nostro culmini dilecto principe nostro, Alberto, duce Saxonie, ut in omnibus bonis suis pheodalibus, que idem dux a nobis et Imperio tenet, illud ius, quod vulgariter dicitur anevelle, illustribus viris Johanni et Ottoni Marchionibus Brandenburgensibus, principibus nostris, concedere dignaremur, ita, si predictum ducem sine herede contingat decedere, vel etiam, si heredes habuerit, et eosdem infra annos discretionis vel sine heredibus contingerit exsolvere iura carnis. Nos itaque, memorati ducis precibus grato et benigno concurrentes aspectu, omnia bona sua pheodalia, que Anno 1252. Brunsvici.

*) Cardinali infensus fuit Albertus, quia is Ottonem Puerum ad Imperium promovere nitebatur, qui in illo gradu Alberto spolia transalbina atque aliis alia eripere posse videbatur. Concilio Herbipolensi, *renitentibus Principibus laicis, et paucis Ecclesiarum Praelatis ventientibus*, rupto, Legatum *iratum recessisse*, testatur *Godofridus Colon.* ad annum MCCXXX.

(Hannoverae 1698. 4.*)* habes locum excerptum in eadem pagina, quam *Gruberus* citat e Cod. membran.

idem dux a nobis et Imperio tenet, cum omni iure, quod anevelle dicitur, ante dictis Marchionibus conferimus, et presentis scripti testimonio confirmamus.

Acta sunt hec Brunswig, anno gratie M.° CC.° LII.° XV. Kal. Martii, Indictione XI. in presentia nobilium virorum,

Alberti ducis de Brunswig, Burckardi de Querenvorde et Hermanni de Warborch. Heinrici de Gatersleve, Rychardi de Tserwist, Heinrici, pincerne de Spandowe, cum ceteris.

XXXIII.

Episcoporum Lubecensis, Swerinensis et Raceburgici deprecatio, ne duci Saxonico subiicerentur.

Anno 1252. Universis Principibus illustribus Romani Imperii, apud Regem in Curia constitutis, Albertus, miseratione divina Archiepiscopus Lyvonie et Prucie, Minister Ecclesie Lubecensis, Rudolphus Zwerin. et Fridericus Raceburg: Episcopi, Salu- [260] tem, orationes et obsequium. Ecclesia Domini, Re-[260]gum lactata mamillis, praestante Domino incrementum, iam adeo est adulta, ac de Pristine consuetudinis servitute in libertatem sortis filiorum Dei divinis mancipata praeceptis, ut ei, quo sursum est libera, haec militans pro libertate spiritus sit conformis. Unde in servitutem degenerare non debet, quandoquidem Princeps Regum terre eam sibi desponsavit, non habentem maculam, neque rugam. Videant ergo oculi vestri, Principes serenissimi, qualiter sustinere possemus et conniventibus oculis pertransire, quod nos, quorum antecessores immediate sub imperialis culminis maiestate militare solebant, sponse dicti Principis populorum, minori Domino subderemur: Quod esset procul dubio ecclesias ancillare. Oculi vestri videant aequitatem, si, nobis et ecclesiis nostris irrequisitis, Dominus Rex Domino Duci Saxonie nos subiicere potuit, salva Ecclesiarum, quas defensare ac liberare tenetur, omnimoda honestate. Quamvis enim idem Dux inter potentissimos Principes habeatur; tamen sub eo non posset dici regale sacerdotium, sed ducale: quod hactenus in usu non fuit, nec per nos in usum veniet, Domino concedente. Unde placeat excellentiae vestrae, Dno Regi suggerere, ut de consilio Principum revocet, quod, nobis et Ecclesiis nostris absentibus, et non consentientibus, sed contemtis, suggestione privata forsitan est persuasum. Et quia omnium Principum et Nobilium interest, pares suos sibi impares fieri non debere; Archiepiscoporum, quorum sigilla inferius sunt appensa, suffragia invitamus, ut pro nobis propugnatorem in persona ipsius mittat nobis Deus contra illam, qua olim premebamur, tyrannicam potestatem.

Datum Anno gratie M. CC. LII. mense Junio.

XXXIV.

Honorius PP. III. aegre fert Joannis Sueciae Regis coronationem.

Ex Raynaldi Annal. eccles. t. 13. p. 268. [1])

Anno 1219. Romae. Honorius etc. Lubicensi, Suerinensi et Raceburgensi Episcopis etc. Carissimus in Christo filius noster, Waldemarus, Danorum Rex illustris, nobis insinuare curavit, quod, clarae memoriae Erico, Rege Sueciae, rebus humanis exempto, nobilis vir, Jo. regnum Sueciae, ad defuncti filium, dicti Regis Danorum nepotem, iure haereditario devolvendum, quorundam magnatum eiusdem regni favore suffultus, violenter invasit. Porro idem Rex intellecto, quod venerabiles fratres nostri . . . Archiepiscopus Upsalen. et suffraganei eius in Regem volebant inungere supradictum nobilem, ne id facerent, inhibuit appellando; praefatum nepotem suum, et omnia iura eius, Apostolicae protectioni supponens, ac praefigens terminum, quo per se, vel per nuntios suos, in nostra compareret praesentia, iis, qui venirent pro tutela dicti nepotis sui, iustitiae responsuri. Sed ipsi, legitima eius appellatione contemta, in Regem inunxerunt nobilem an-

1) Leguntur hae litterae in *Raynald. Contin. Baron. ad a.* 1219. XXIX. *Tom.* I. *p.* 461., cf. *Reg. dipl. hist. Dan. I.* 91. *nro.* 662.

tedictum, in praefati nepotis sui, pupilli, ac etiam post patris obitum nati, gravissimum praeiudicium, et contemptum nostrum, ac sedis Apostolicae manifestum. Nolentes igitur huiusmodi praesumptionis excessum sub dissimulatione transire, cum debitae poenae remissio audaciam tribuat delinquendi; per apostolica vobis scripta mandamus, quatenus, inquisita plenius veritate, si vobis constiterit, dictos Archiepiscopum et Episcopos ad inunctionem huiusmodi post appellationem legitimam processisse, auctoritate nostra firmiter iniungatis ipsi Archiepiscopo, et uni Episcoporum, qui astiterunt eidem, ut infra competentem terminum, sibi praefigendum a vobis, cum procuratoribus aliorum, apostolico conspectui personaliter se praesentent, de huiusmodi satisfacturi contemptu, ipsos ad id, si necesse fuerit, per censuram ecclesiasticam, appellatione postposita, compellentes. Quidquid autem inde feceritis, nobis per literas vestras veraciter intimetis. Quod si non omnes etc.

Dat. Reate VII. id. Aug. Pont. nostri ann. IV.

[261] **XXXV.** [261]

Gregorii PP. IX. epistola, ex qua patet defectio et immanitas Tavestorum in Finlandia.

Ex **Raynald.** annal. eccles. t. 13. p. 457. [1])

Pertinet ad annum MCCXIX. not. k)

Gregorius etc. Upsalensi Archiepiscopo et suffraganeis etc. Plantavit vineam dextera Domini, eamque sanguine Filii sui voluit irrigari, ut ex fluente de Christi latere rivulo foecundata vinum produceret, cuius refectus dulcedine plantator Altissimus exultaret. Sed proh dolor! ecce ab apro de sylva exterminium patitur: ecce singularis ferus eandem suis pastibus demolitur. Nam, sicut transmissae ad nos vestrae literae continebant, illorum, qui Tavesti dicuntur, natio, quae olim multo labore et studio vestro et praedecessorum vestrorum ad fidem catholicam conversa extitit, nunc procurantibus inimicis crucis prope positis, ad antiqui erroris reversa perfidiam, cum quibusdam barbaris novellam Ecclesiae Dei plantationem de Tavestia funditus, diabolo coadiuvante, subvertunt; parvulos, quibus in baptismo Christi lumen illuxit, violenter de hac luce subtractos interimunt; quosdam adultos, extractis [a]) ab eis primo visceribus, daemonibus immolant, et alios usque ad amissionem spiritus arborem circuire compellunt; sacerdotes vero quosdam exoculant, et quibusdam eorum manibus et caeteris membris crudeliter mutilatis, reliquos in combustionem et cibum ignis paleis involutos exponunt; sicque ipsorum paganorum saevitiis regnum Svetiorum [b]) opprimitur, quod de facili extremam fidei desolationem incurret, nisi sibi Dei et Apostolicae sedis auxilio succurratur. Verum cum tanto libentius contra huiusmodi apostatas et barbaros impugnandos sit a viris Deum timentibus insurgendum [c]); quanto maioribus Ecclesiam Dei damnis affligere cupiunt, qui fidem catholicam tam detestabili crudelitate confundunt [d]): mandamus, quatenus viros catholicos, in regno praedicto et vicinis insulis positos, ut contra eosdem apostatas et barbaros crucis signaculum assumentes, ipsos [e]) viriliter et potenter expugnent, praeceptis salutaribus inducatis [f]) etc.

Anno 1237.

Datum Lateran. V. idus Decembr. ann. XI.

1) Hanc epistolam Gregorii IX. edidit e codice ecclesiae Upsaliensis, scripto a. 1344. et servato Holmiae in Bibliotheca regia, *Liljegrenus* in *Dipl. Svecan. I.* 290. *nro.* 298., unde infra adscriptas lectiones variantes desumsimus.

a) subtractis. b) Sweorum. c) assurgendum. d) *add.* fraternitati vestre per apostolica scripta. e) ipsis. f) *add.* Nos enim attendentes, quod deo tanto gratior est defensio fidei, quanto ceteris virtutibus anime fides debet preciosior reputari, de omnipotentis Dei misericordia et beatorum petri et pauli apostolorum eius auctoritate confisi, illam ob id assumentibus signum crucis concedimus veniam peccatorum et ipsos ea volumus immunitate gaudere quam habituri essent, si in terram sanctam personaliter se transferrent.

XXXVI.

Honorii Papae III. epistola pro augendo Praeconum verbi numero in Livonia.

Raynald. ad an. MCCXX. n. 38. p. 278.

Anno 1220. Honorius etc. Abbatibus, Prioribus, Praepositis cum Cisterciensis tum aliorum ordinum etc. Cum, sicut venerabiles fratres nostri, Livoniensis, Seloniensis et Lealensis, Episcopi, nostris auribus intimarunt, in partibus Livoniae duritia cordium paganorum, tamquam terra vastae solitudinis, imbre gratiae divinae compluta, et ex parte vomere sanctae praedicationis exculta, in eis semen verbi Dei feliciter in segetem pullulet, quin etiam albae sint iam regiones ad messem, quae quidem, Domino dante benignitatem, multa est, operarii vero pauci; expedit, ut alii mittantur illuc metere, quod alii seminarunt, quatenus, secundum evangelicam veritatem, qui seminant, simul gaudeant, et qui metunt. Cum igitur per Dei gratiam in ordine vestro sint multi, ad huiusmodi opus idonei; charitatem vestram rogamus attentius, et hortamur, per Apostolica vobis scripta mandantes, quatenus monachos et conversos, quos praedicti episcopi, vel missi ab eis, a vobis duxerint postulandos, illos ad opus ministerii huius non solum permittatis accedere, verum etiam transmittatis, ut et ipsi erudientes plurimos ad salutem mereantur tamquam stellae in perpetua aeternitate lucere, ac vos retributionis eorum, quam sine vobis nequeunt promereri, participium promerentes, possitis apud Deum et homines commendari.

Dat. Viterbii XIV. Kal. Maii. pontificatus nostri anno IV.

[262] [262] Extat etiam pontificium diploma ad episcopos, quibus Honorius potestatem fecit, ut religiosos viros, rogato eorum, qui ipsis praeessent, assensu, ad inferendum iis populis evangelium mitterent. Quemadmodum etiam per eos dies episcopo Revellensi, qui ardenti fidei Christianae amplificandae studio inflammatus apud ethnicos Estoniae evangelium serebat, concessit, ut quos ad id operis ex iisdem religiosis familiis idoneos nosset, de praepositorum, ad quos ea de re scripsit, licentia adduceret. [1])

XXXVII.

Waldemarus II. Danorum Rex et Dominus Nordalbingiae confirmat ecclesiae Raceburgensi privilegia ab Adriano IV. PP. et Henrico Bavariae et Saxoniae Duce concessa. [2])

Anno 1205. Waldemarus Dei gratia Danorum, Sclavorumque Rex, Dux Jutiae, Dominus Nordalbingiae, omnibus iustis haec scripta cernentibus in perpetuum. Circumstancias conditionis humanae et varietates rerum, nunquam in eodem statu permanentium, in momento diligentius intuentes, nihil in humanis actibus ita firmum vel stabile in praesenti seculo consideramus, quod diuturnitate temporis, quae

1) Epistolam Honorii III. ad episcopum Revallensem d. d. Viterbii XIV. Calend. Aprilis anno quarto (19. Mart. 1220.) habes in libro: *Historica Rossiae monimenta, ex antiquis exterarum gentium archivis et bibliothecis deprompta ab A. J. Turgenevio. T.* I. *Scripta varia e secreto archivo Vaticano et aliis archivis et bibliothecis Romanis excerpta continens, inde ab a.* 1075. *ad a.* 1584. *Petropoli* 1841. 4. *maj. p* 11. *nro.* IX. — Huc referendae quoque aliae bullae P. Honorii III., e. g. 1) d. d. Romae apud S. Petrum, II. Kal. Maii, pontif. a. II. (30. Apr. 1218.), ad Archiepiscopum Bremensem, ne in Livoniam cruce signatos impediat, quam edidit ex originali, Stadii servato, Cl. *Lappenbergius* in *Hamb. Urkk. I.* 362. *nro.* CDXV. — 2) d. d. Laterani IV. Kal. Dec. pont. a XI. (28. Nov. 1226.) ad cives Lubecenses, ut protegant crucesignatos in Livoniam pergentes, quorum curam mandaverat episcopis Sverinensi, Raceburgensi et Lubecensi: ex originali, Lubecae servato, in *Cod. dipl. Lubec. pag.* 48. *nro.* XXXVI. et in *Michelsen schlesw. holst. lauenb. Urkk. I.* 30. *nro.* XXIII. — Item bullae P. Gregorii IX. de a. 1234. in *Cod. dipl. Lubec. pag.* 64. *nr.* LV., LVI., *p.* 72. *nro.* LXIV., *p.* 75. *nr.* LXVII. (1235.) et apud *Michelsen p.* 33. *nr.* XXVII., *p.* 34. *nr.* XXVIII.

2) Habes quoque hanc confirmationem apud *Westphalen Monum. ined. II.* 2054., *Schröder Papist. Meklenburg. I.* 510. Cf. *Suhm hist. af Danmark. IX.* 77. *not.* 34., *Reg. dipl. hist. Dan. I.* 77. *nro.* 542.

mater est oblivionis, non possit ignorantiae nebulis sepeliri, et ab humana, quae valde labilis existit, memoria exstirpari. Volumus itaque ea, quae digna memoriae a Nobis geruntur in tempore, ne cum tempore labili a memoria hominum elabantur, literarum irrefragabili suffragio perennare, ut in posterum filii, qui nascentur et exsurgent, enarrent ea filiis suis, et occasus nescia novo semper Sole humanis mentibus scripturae testimonio elucescant. Cum igitur ex iniuncto nobis divina permissione officio teneamur omnibus, in iustis causis ad Nos confugientibus, subvenire; praecipue tamen et quadam speciali praerogativa eos, qui divino sunt servitio mancipati, tenemur in iustitia confovere, et ab iniuriis omnium eis malignari volentium protectionis munimine defensare. Sciant itaque tam posteri, quam praesentes, Nos Raceburgensi ecclesiae, et illius loci Canonicis concessisse, ut omni libertate et immunitate super possessionibus suis, quae privilegio et auctoritate domini Pontificis Adriani quarti, et privilegio Henrici Ducis Saxoniae et Bavariae sunt confirmatae, inposterum gaudeant et feliciter fruantur. Ut igitur gratia haec nostra firma, et stabilis, et inconvulsa in posterum perseveret; eam sigilli nostri dignam duximus testimonio confirmare.

Datum in Lalandia apud Osterburch anno Domini MCCV. Indictione octava.

XXXVIII. a.

Waldemari II. Regis, Nordalbingiae domini, privilegium pro Canonicis Ripensibus.

Ex Terpager. Ripae Cimbricae p. 177. 178.

Pertinet ad annum MCCXXIII. not. a)

Anno 1206. Sild.

V. Dei gracia Danorum Slavorumque Rex, Dux Jutie, Dominus Nordalb. omnibus presentem paginam inspicientibus salutem et gratiam. Preteritorum cognitio habetur certior et solet diutius scripture patrocinio perdurare. Universis igitur presentibus et futuris notificamus, quod Canonicis Rip. Ecclesie hanc indulsimus libertatem, ut villici eorum ab expeditionis gravamine et ab omni iuris nostri exactione sint immunes. Hanc itaque immunitatis concessionem sigilli nostri appensione consignantes confirmamus. Si quis vero hanc donationem nostram processu temporis revocare presumpserit, profecto in Deum et in nos se noverit deliquisse.

Datum in Sild anno MCCVI. regnante Venerabili Rege Waldemaro, anno IV.

[263] XXXVIII. b. [263]

Aliud eiusdem pro civibus Ripensibus.

Indidem p. 685.

Anno ....

W. Dei gracia Danorum Slavorumque Rex, Dux Iucie, Dominus Nordalbingiae, omnibus exactoribus et villicis in regno nostro constitutis salutem et dilectionem. Cum universis in regno nostro constitutis ex iniuncto nobis divinitus officio subvenire et condescendere teneamur; illis tamen specialius nos recognoscimus obligatos, qui voluntati nostre se specialius protulerint, nec labori nec expensis ad beneplaciti nostri promocionem in aliquo parcentes. Huius itaque non immemores, civibus Ripensibus, auctoritate freti Regia, hanc libertatis prerogativam concedimus, ut ubicunque infra regni nostri terminos eos declinare contigerit, negociandi causa, ne aliquibus angariis pregraventur, nec quicquam ab eis respectu fori vel thelonei exigatur, sed sine omni oppressione liberi dimittantur. Ut igitur ista donacio firma et immutabilis habeatur, presentem paginam dignam duximus roborari sigilli nostri testimonio. Quicunque autem contra predictam donationem eos molestaverit vel aliqua indebita persolvere coëgerit; Maiestati Regie profecto se noverit obviare.

XXXIX.

Fridericus II. Imp. in suam potestatem redigere molitur Waldemarum II. Daniae regem cum filio captum ab Henrico Comite Sverinensi.

Ex Schannat. Vindem. I. p. 194. ex Cod. MS. Mogunt. 1)

Anno 1224. Fridericus Dei gratia Romanorum Imp. dilecto principi suo C. Hildesheimensi Episcopo etc. Filium circumspectioni tuae commendamus etc. Sane relatum est Celsitudini nostrae, quod Rex Daciae ac Filius eius capti a Comite H. de Zwrin Dilecto Fideli nostro in Custodia detinentur, qui Rex, sicut tu ipse nosti, praeter praecedentem Causam, multa de Bonis Imperii occupavit, ad nos et imperium, Respectum, quem debuit, non habendo; unde cum ad Recuperationem Bonorum Imperii totis viribus et affectibus anhelemus, ut ipsa possimus ad Imperium revocare, affectionem tuam Rogandam duximus omnimodis et monendam, quatenus ad hoc, *quod ipse rex et Filius eius ad manus nostras deveniant*, prorsus et totaliter elabores, facturus quod quicquid venerabilis Erbipolensis Episcopus propter hoc promisit, vel dehinc promiserit Comiti praedicto, et ipse promittas cum eo, quia nos illud Ratum habebimus, et omnia cum consilio tuo curabimus efficaciter observare.

XL.

Honorii PP. III. epistola ad Engelbertum Coloniensem Archiepiscopum pro liberatione Regis Waldemari et filii.

Ex Raynaldi annal. eccl. t. 13. p. 301. n. 24. sq. 2)

Anno 1223. Romae. Honorius etc. Coloniensi Archiepiscopo etc. Immanitas detestandi facinoris, quod Henricus Comes de Zwerin, in charissimum in Christo filium nostrum .... illustrem Regem Daciae, dominum suum, et eius filium, attentavit, Deum procul dubio incitat, et incitare debet homines contra eum, ipsumque reddere odibilem universis, qui perfidiae dolositatem oderunt, et diligunt fidei puritatem. Sicut enim ex literis praelatorum et principum regni Daciae nobis innotuit, cum idem Rex in quandam insulam ipsius regni, aestivo tempore, ob aëris clementioris temperiem cum sua privata familia secessisset, nec [264] aliquas suspicaretur insidias, utpote qui non moliebatur adversus aliquem quicquam mali; ecce! dictus Comes, transgressor iuramenti fidelitatis, quod ei praestiterat, et multorum beneficiorum, quae ab ipso receperat, immemor et ingratus, nocturno tempore in tentorium eius irruens cum armatis, immitis mitem, armatus inermem, vassallus dominum, in strato suo dormientem, invasit, et quod sine dolore nec audire potuimus, nec possumus recitare, ipsum Regem impie vulneratum, una cum praefato filio, in sylvam quandam abduxit, ac deinde cum illis extra regnum se transferens, eos in districtu Imperii captos detinere praesumit. Omnes siquidem Reges et principes tangere debet tam enorme flagitium, eo quod aliis attentandi contra dominos suos similia tribuere potuit incentivum, audentibus hoc exemplo praesumere, quae Comitem praedictum audiverint praesumpsisse. Sane licet apostolatus officium nos universorum constituat debitores; dicto tamen Regi specialis ratio non una, sed multiplex, astringit, ita quod sine laesione famae nostrae, ac etiam conscientiae, sibi non possemus in tam gravis articuli necessitate deesse. Primo enim regnum Daciae specialiter ad Romanam spectat Ecclesiam, et ad specialis ditionis indicium ei esse noscitur censuale: idemque Rex, sicut et praedecessores sui, se Apostolicae sedi fidelem semper exhibuit, et devotum. Unde si eadem ipsum in hoc casu, quod absit, desereret; se non solum ingra-

1) Extant hae litterae quoque in *Scheid. Orig. Guelf.* IV. 100. Cf. *Suhm hist. af Danmark.* IX. 443., *Reg. dipl. hist. Dan. I.* 94. *nro.* 690.

2) Haec epistola legitur etiam in *Raynald. Contin. Baron. ad a.* 1223. XXIV—VII. *Tom.* I. *p.* 519., cf. *Suhm hist. af Danmark.* IX. 757. De litteris, quas eadem in causa scripsit Honorius III. papa episcopo Lubecensi (IV. non. Novembr.), Frederico II. Rom. Imperatori (eod. die) et episcopo Verdensi (II. non. Novembr.), vide *Suhm l. l. p.* 758. Cf. *Reg. dipl. hist. Dan. I.* 94. *nro.* 687.

tam, sed indignam quoque fidelitatis et devotionis huiusmodi exhiberet. Accedit et alia ratio, non invalida, sed quae sola sufficeret, nos ad ipsius Regis subventionem inducere, etiamsi rationes deficerent supradictae. Idem enim Rex, etsi pro subsidio Terrae sanctae non baiulat signum Crucis in publico, illud tamen ad nostram exhortationem susceptum, baiulat in occulto, certa nobis promissione facta, quod ipse, vel filius eius, in ipsius Terrae sanctae succursum transfretabit in instanti passagio generali. Et si forsan neuter ipsorum personaliter transfretare potuerit; illuc centum, vel ad minus quinquaginta milites destinabit. Unde patet cuilibet, volenti veritatem rationis inspicere, quod saepedicto Regi tenemur, saltem sicut aliis crucesignatis, adesse. Gaudentes igitur, et charitatem tuam dignis in Domino laudibus commendantes, quod ad liberationem ipsius Regis, et filii sui, hactenus, sicut accepimus, fideliter intendisti, fraternitatem tuam rogamus attentius, et hortamur, ac tibi per Apostolica scripta firmiter iniungendo mandamus, quatenus, quod hactenus fecisti laudabiliter per te ipsum, de caetero studiosius facies, mandato et precibus apostolicis invitatus, ad liberandum eos, modis quibuscunque potes, incessanter intendas, ita quod studium tuum clareat per effectum, et tu praeter sedis Apostolicae gratiam, quam ex hoc plenius assequeris, crescas et nomine apud homines, et merito apud Deum. Inter caetera vero dictum Comitem ex parte nostra moneas diligenter, ut, infra mensem post susceptionem literarum nostrarum, quas super hoc sibi dirigimus, praefatum Regem, et filium eius plene libertati restituat, et absque difficultate qualibet liberos abire permittat, nosque ipsi faciemus exhiberi iustitiae complementum, si adversus eum habet aliquid quaestionis. Qui si tuis, immo nostris, acquiescere monitis non curaverit; ipsum et omnes eius in hac iniquitate fautores, sublato appellationis obstaculo, excommunices, faciens excommunicationem ipsam singulis diebus dominicis et festivis, pulsatis campanis, et candelis accensis, solemniter publicari per universa loca, in quibus videris expedire etc.

Dat. Later. Kal. Novembr. an. VIII.

XLI.

Eiusdem exhortatio ad Comitem Sverinensem, ut Regi obsides et pecuniam restituat.

Ex Raynald. Annal. eccl. t. 13. p. 334. n. 53.

Anno 1226. Romæ. [265]

Honorius etc. Comiti Zwerinensi etc. Olim credidimus, quod grandem et gravem maculam, quam in tua fama improvide posuisti, charissimum in Christo filium nostrum, illustrem Regem Daciae, dominum tuum, rupto fidelitatis foedere captivando, excitatus increpationibus [265] apostolicis, recognosceres, et ipsum Regem, iuxta exhortationes nostras, libere dimittendo, eandem maculam per citae satisfactionis remedium aboleres. Tu vero, cura famae tuae posthabita, et inculcatione precum, ac praeceptorum nostrorum penitus obaudita, ab ipso Rege extorsisti per violentiam iuramentum, quod filios suos obsides tibi daret, et quandam tibi solveret pecuniae quantitatem: ipsum in his, et aliis intolerabiliter aggravando, in grave praeiudicium subsidii terrae sanctae, ad quod magnifice impendendum ante captionem suam solemnis promissionis vinculo se astrinxit, nec non in gravem Apostolicae sedis iniuriam et contemptum, cui regnum esse dignoscitur ad specialis ditionis indicium censuale, et quam eidem Regi astringit eius devotio specialis. Quoniam igitur tantum subsidii Terrae sanctae dispendium, tantumque nostrum et Ecclesiae Romanae contemptum sub dissimulatione transire nec volumus, nec debemus; nobilitatem tuam monemus, rogamus, et sub obtestatione divini iudicii obsecramus, per apostolica tibi scripta districte praecipiendo mandamus, quatenus obsides, et pecuniam, quam a Rege recepisti praedicto, ei sine difficultate restituas etc.

Datum Later. V. id. Jun. pontificatus nostri anno decimo.

XLII.

Alexandri PP. IV. Rescriptum pro Ottone de Luneburg ad Albertum, Rigensem Archiepiscopum.

Ex Raynald. annal. eccl. t. 14. p. 13. n. 63.

Pertinet ad an. MCCXXIII. not. i)

Anno 1255. Alexander etc. Cum, sicut dilecti filii, nobiles Viri, Otho de Luneborch, et Tydericus de Kivel, fratres, Rigensis et Revaliensis dioecesis, ecclesiae Romanae devoti, sua nobis petitione monstrarunt, iidem modicam paganorum multitudinem, ipsorum terrae vicinam, adeo induxerint, ut ipsi pagani, apertis intelligentiae oculis, velint et cupiant ad Christianae fidei notitiam pervenire; nos vota ipsorum in hac parte favorabiliter prosequi delectantes, mandamus, quatenus, si est ita, praefatos paganos ad eandem fidem autoritate nostra recipere non omittas, praeficiens eis postmodum, postquam locum ad construendam episcopalem ecclesiam deputarint ac ipsam de bonis propriis dotaverint competenter, nihilominus aliquam personam idoneam, absque praeiudicio iuris alieni, et praecipue dilectorum filiorum, Magistri et fratrum hospitalis S. Mariae Theutonicorum in Livonia et Prussia, si expedire videris, in Episcopum, et pastorem.

Dat. Neap. XIV. Kal. april. ann. I.

XLIII.

Honorii Papae III. epistola ad Livonos pro Episcopo Mutinensi.

Raynald. ad an. MCCXXIV. §. 38.

Anno 1224. Honorius etc. Episcopis et populo per Livoniam constitutis etc. Ecce! ad evangelizandum in partibus illis eligimus venerabilem fratrem nostrum, Guillelmum, Mutinensem Episcopum, vel potius nobis, quasi dicentibus, quem mittemus, et quis ibit nobis? idem cum Isaia obtulit se mittendum, qui honestate vitae, conversatione religionis, et eruditione scientiae praeditus, nec ignorans, quod nullum Deo sacrificium sit acceptius, quam lucrum quaerere animarum, totum ad id se totaliter impendit, exemplum bonorum operum ponendo se ipsum, prout non tam argumentis probabilibus, quam experimentis evidentibus clarius luce patet. Quare commisso sibi plene legationis officio, tam in praedictis regionibus, quam in Holzeten, Hestonia, Semigallia, Samblandia, Curlandia, Wirlandia [1]) et in insulis Gulandiae, Burgundomlinae, Rivae, Gothlandiae, ipsum ad partes illas providimus destinandum, firmam spem fiduciamque tenentes, quod [266] tanto, quae Christi sunt, ipso propitio, aget felicius, quanto pro-[266]pria minus quaereat; eove facilius diffusa in labiis suis gratia optatum consequetur effectum, quo solet, quod praedicat, perfectius opere adimplere etc. Monet earum regionum praesules ac populos legatum debitis officiis, honore, ac benevolentia prosequantur.

Dat. Laterani II. Kal. Januar. pontificatus nostri anno IX.

XLIV.

Honorius PP. III. Reges Russiae invitat ad ecclesiam Latinam, et dehortatur a vexationibus Christianorum in Livonia.

Ex Raynaldi Annal. eccles. t. 13. p. 337. [2])

Pertinet ad an. MCCXXIV. not. ee)

Anno 1227. Romae. Honorius etc. Universis Regibus Russiae etc. Gaudemus [a]) in Domino, quod, sicut audivimus, nuntii vestri, ad venerabilem fratrem nostrum, Mutinen-

---

1) Rectius: Witlandia, cf. *J. Thunmann Untersuch. über die alte Gesch. einiger Nordischen Völker. Berl.* 1772. 8. *pag.* 53., *Voigt Gesch. Preuss. I.* 679.

2) Est quoque apud *Turgenevium* in *Hist. Rossiae Monim. I.* 20. *nro.* XXI., unde adnotamus quasdam lectiones variantes:

a) Audemus.

sem episcopum, A. S. L. a latere nostro, transmissi, eum humiliter rogaverunt, ut partes vestras personaliter visitaret, quia, cupientes sana doctrina salubriter instrui, parati estis omnes errores penitus abnegare, quos propter defectum praedicatorum, sicut dicitur, incurristis; et pro quibus iratus contra vos Dominus permisit vos hactenus multipliciter tribulari, tribulandos acrius, nisi de invio erroris ad viam properaveritis veritatis, cum, quanto diutius duraveritis in errore, tanto timere possitis angustias duriores, quia, etsi non irascitur [b]) per singulos dies Dominus, in eos tamen, qui converti contemnunt, suae tandem vibrat gladium ultionis. Per vos itaque certificari [c]) volentes, an velitis habere ab Ecclesia Rom. Legatum, ut eius salutaribus monitis informati, catholicae fidei, sine qua nemo salvatur, amplectamini veritatem; universitatem vestram rogamus, monemus, et hortamur attente, quatenus super hoc voluntatem vestram nobis per literas et fideles nuntios intimetis. Interim autem pacem cum Christianis de Livonia, et Estonia firmam habentes, non impediatis profectum fidei Christianae, ne divinam et Apostolicae sedis incurratis offensam, quae facile de vobis potest, quando vult, sumere ultionem; sed potius, Domino largiente, per veram obedientiam et gratae devotionis obsequia, utriusque mereamini gratiam et favorem.

Dat. Later. XVI. Kal. Febr. pont. nostri anno XI.

XLV.

Honorii PP. III. epistola, qua Archiepiscopum et Capitulum Bremense iterato dehortatur ab impetitione Livoniensis Episcopi super agnoscendo Metropolitano Bremensi.

Ex MS. *) [1])

Anno 1224. Romae.

Honorius Episcopus, servus servorum Dei, Venerabili Fratri, Archiepiscopo, et dilectis filiis, Capitulo Bremensi, salutem et Apostolicam benedictionem. Grave gerimus et indignum, quod, sicut Venerabilis Frater noster, Livoniensis Episcopus, nostris auribus intimavit, vos, ecclesiam Livoniensem Bremensi ecclesiae subiicere iure metropolitico gestientes, ipsum multi-[267]pliciter aggravatis, non sine gravi Apostolicae Sedis iniuria et contemptu, maxime cum iam secundario super hoc receperitis scripta nostra. **) Ut igitur, ex iteratione mandati mandantis affectum plenius agnoscentes vobis ab inobedientiae vitio caveatis; universitati vestrae per iterata scripta firmiter praecipiendo mandamus, quatenus, cum praefatam ecclesiam Livoniensem, et omnes alias ecclesias, quae ab ea et per eam ibidem, Deo cooperante, creantur, ad manus nostras specialiter teneamus, ab ipsius molestatione penitus desistentes, eum super hoc de cetero impetere nullatenus attemptetis.

[267]

Datum Laterani XII. Kal. Jan. Pontificatus nostri anno VIII.

XLVI. a.

Balduini de Alna pactum cum parte Curonum de amplectendis sacris Christianorum.

Ex Raynaldi annal. eccles. t. 13. p. 387.

Anno 1230.

Frater B . . . . . . ***) monachus Alvensis, Domini Othonis Cardinalis, sedis

*) Summam huius epistolae his verbis in Annales retulit *Raynaldus ad a.* MCCXXIV. *n.* 38. *Cum Livoniensis Episcopus apud Apostolicam Sedem questus esset iniurias sibi ab Archiepiscopo Bremensi et Canonicorum illius ecclesiae collegio illatas, qui Livoniensem ecclesiam suae metropolitano iure subiicere conabatur, Honorius coeptis eos absistere iussit. Lib.* 8. *ep.* 139.

**) Primum Rescriptum receperant anno MCCXVIII. quo Honorius graviter eos redarguit, quod Cruce signatos Christi fidelibus in Livonia suppetias ferre prohibuissent, ut Episcopum suae metropolis iurisdictioni subiicerent. Idem *ad h. a. n.* 40.

***) Balduinus. [2])

b) irascatur. — c) certificare.

1) Habes hanc epistolam in *Lappenbergii Hamburg. Urkk. I.* 408. *nro.* CDLXVII. secundum exemplar originale cum bulla plumbea, quod servant in tabulario regio Hannoverano; est quoque in registro Stadensi. Nulla ibi reperitur varians lectio.

2) Forte hic idem „frater B.“ est, de quo Cives Rigenses a. 1230. graviter conquesti sunt

Apostolicae legati, poenitentiarius ac nuncius, omnibus Christi fidelibus in perpetuum. Cum inspirante gratia Spiritus sancti, ubi, quando, atque quantum vult, Lammechinus Rex, et pagani de Curonia, de terris Esestua, scilicet Durpis, et Saggara, et Kiligundis, quarum haec sunt nomina: Tdargolara, Osua, Langis, Venelis, Normis, Kiemala, Pügawas, Sarnitus, Riwa, Saceze, Edualia, Aliswanges, Ardus, Alostanotachos, et de aliis Kiligundis, villis ex utraque parte Winda sitis, offerrent se ad fidem Christi suscipiendam, terras suas, se, et obsides suos per manum nostram ad manus Domini Papae conferentes; omnimodae eiusdem ordinationi stare perpetuo promiserunt. Nos vero, domini Papae vices in hac parte agentes, de communi consilio Ecclesiae Rigensis, Abbatis de Dunemunde, mercatorum omnium, Militum Christi, peregrinorum, ac civium Rigensium, tale cum eis pactum inivimus, et firmavimus conditionem, videlicet, quod in continenti sacerdotes recipient, auctoritate nostra sibi destinandos, honeste in necessariis procurabunt eos, et eisdem, tamquam veri Christiani, in omnibus obedient, et eorundem per omnia salutaribus monitis acquiescent: ab hostibus eos, sicut se ipsos, defendent: ab eisdem omnes, tam viri, quam mulieres, et infantes, sacri regenerationem baptismatis indilate recipient, et aliorum ritus Christianorum observabunt. Episcopum autem, domini Papae auctoritate instituendum eisdem, cum reverentia ac devotione, tamquam patrem suum et dominum, recipient, et in omnibus, tamquam domino suo et episcopo, aliorum more debito Christianorum, perfectissime obedientes, eidem obtemperabunt, ipsi reverentiam ac subiectionem, domino et episcopo suo debitam, impendentes. Ad ea vero iura, quae persolvere tenentur indigenae de Gothlandia, per omnia perpetuo tenebuntur Episcopo suo, suisque praelatis annuatim persolvenda, ita quod nec regno Daciae, nec Sveciae subiicientur. Perpetuam enim eis indulsimus libertatem, quamdiu eos apostatare non contigerit; pacto tamen inito et in chartula praesenti conscripto robur perpetuum obtinente, expeditiones super paganos tam pro terrae Christianorum defensione, quam pro fidei dilatione faciendas frequentabunt: infra biennium domino Papae se praesentabunt, et secundum eiusdem arbitrium per omnia perpetuo se habebunt, et ordinationem. Medio autem tempore instituta nostra perfecte servantes ac praecepta, nobis obedient in omnibus, et per omnia obtemperabunt, salva in omnibus autoritate domini Papae.

Actum anno domini MCCXXX. in die Innocentum.

[268]

[268] XLVI. b.

Eiusdem pactum cum altera parte.

Indidem.

Anno 1230.

Frater B.... etc. Cum inspirante gratia Spiritus sancti, ubi, quando, atque quantum vult, spirantis, nobis, quamlibet indignis, administrantibus atque procurantibus, pagani de Curonia, scilicet de Bandowe, de Wannenia, de citra Winda, de villis, quarum nomina haec sunt: Rende, Wasa, Galle, Matichule, Wanne, Pyrre, Ugenesse, Cadowe, Anzes, Talse, Arowelle, Pope, et pluribus aliis, fidem susceperint Christianam; ad hoc ipsum obsides suos dederunt, et sacri regenerationem baptismatis receperunt. Nos vero, de communi consilio et consensu ecclesiae Rigensis, Militum Christi, universorum peregrinorum, omnium civium Rigensium et mercatorum, tale cum eisdem pactum inivimus ac firmavimus conditionem etc. ut in praecedenti.

---

ob ablatas sibi possessiones in Curonia, unde jurgia cum fratribus militiae Christi exorta illis esse dicuntur, quae vero in suo loco posita, hic missa faciamus; verum non fuit, ut putavit *Brotzius*, ille „frater B." unus ex militibus Christi, sed frater ordinis monachici. Cf. *Frühester Streit zwischen dem Orden und der Stadt Riga,* in *Bungii Archiv.* III. 313 – 317., *Mon. Liv. ant. T.* IV. *p.* XXVII.

XLVII.

Rigensium et Fratrum Militiae compositio cum Curonibus, qui semet ad baptismum obligant et ad pendendum tributum.

Ex Dn. Nettelbladt Rer. Curland. fasc. 1. p. 145. [1])

Anno 1230.

Conventus sancte Marie in Riga, Fratres Militiae Christi. Rathmanni ceterique Burgenses Rigenses. Universis Christi fidelibus, ad quos praesens scriptum pervenerit, Salutem in vero salutari. Notum sit omnibus futuris et praesentibus, quod cum Curonibus et locis, quorum haec sunt nomina: Rende, Galewalle, Pidewale, Matekule, Wane, Pure, Ugesse, Candowe, Anses. Talem fecimus compositionem, cum se offerrent ad subeundum iugum Christianitatis, quod videlicet ipsi et eorum Successores de quolibet unco *) solverent nobis annuatim dimidium navale talentum siliginis, et de erpica **), quae vulgari nostro egede dicitur, solverent similiter dimidium talentum siliginis. Si vero aliquis uno equo laborat in unco et erpica, non solvet nisi tantum dimidium talentum siliginis. Insuper Sacerdotibus suis, quos de Riga advocabunt, quantocius poterunt absque periculo, necessaria vitae persolvent, et ab eis obedienter Baptismum recipient, et legem Christianam, salvis sibi possessionibus et proprietatibus agrorum, ceterarumque rerum sine conditione ***) cuiuslibet potestatis. Praeterea iidem Curones nobiscum impugnabunt inimicos Christi. Ne ergo, quae gesta sunt a nobis, processu temporis evanescant, et in irritum deducantur, nisi forte Curones infregerint, rebellando Christianos, firmandum duximus et observandum, unde et literis nostris ea perennari fecimus, et sigillis nostris roborari: subarratis testibus, quorum haec sunt nomina:

Mauritius, Prior sanctae Mariae in Riga. Hedenricus Celerarius. Heinricus Camerarius. Volquinus, Magister militiae Fratrum. Rudolphus de Cassele. Gerefridus Wirdic. Mariaewardus de Thuringia, Fratres eiusdem militiae. De Rathmannis: Wernerus, Fridericus de Wenden. Albertus Utnordius, Woldericus. Peregrini: Justavius de Dut, Alexander de Vechte, Thomas de Hunefelde, Dodo de Travenemine. Burgenses Lubecenses: Marcqwardus de Hagen, Sifridus de Hosenberge, Heinricus Clenebur, et alii quam plures.

Actum publice in Riga. Anno Dominicae incarnationis MCCXXX.

[269] XLVIII. [269]

Gregorius PP. IX. Balduinum de Alna, Episcopum Semigalliensem, Apostolicae Sedis Legatum per Livoniam constituit.

Ex Raynald. annal. eccles. t. 13. p. 386. [2])

Anno 1232. Reate.

Gregorius etc. Episcopo Semigalliensi etc. Cum in minori adhuc officio constitutus de credito tibi talento fructum acceptabilem, et de labore tuo benedictionis manipulos reportans [a]), digne, velut fidelis servus et prudens, super familiam Domini, cui cibum debeas in tempore ministrare, constitui meruisti; [b]) utique de gratia in gratiam, et de virtute proficiens in virtutem, mundi desideria

*) uncus est aratrum. **) erpica est occa. ***) Leg. *contradictione.* [Sic etiam in litt. orig.]

1) Hujus diplomatis litterae originales, tribus sigillis munitae, servantur adhuc in tabulario interiori civitatis Rigensis (cf. *Index nro.* 35.), unde variantes lectiones, cum Nettelbladtiano exemplo comparatas, invenis excerptas in *Monum. Liv. ant. T.* IV, *p.* CXLVIII. *ad nro.* 16. Ceterum typis exscriptum extat quoque in *Thorkelini Diplomatario Arna Magnaeano I.* 298.

2) Ex archivo Vaticano typis excudi jussit hoc mandatum *Turgenevius* in *Hist. Rossiae Monim. I.* 21. *nro.* XXII., et ex apographo copiarum bullarum papalium de a. 1198—1585., jussu P. Pii VI. a. 1783. e tabulariis romanis sumtarum et in academica bibliotheca Aboensi usque ad a. 1827. servatarum, quo igne consumtae sunt, nec restitit nisi apographus, quoad rectitudinem testatus a W. G. Lago et C. N. Keckman, dono datus ab Alex. Seton regiae academiae scientiarum Holmensi, dedit illud *Liljegrenus* in *Diplom. Svecano I.* 263. *nro.* 262., unde has notamus lectiones variantes:

a) reportaris. — b) *add.* qui.

abnuens, studuisti spiritu ambulare. Olim siquidem, memor existens, quod nullum Deo sacrificium est acceptius, quam lucrum quaerere animarum, fervore devotionis accensus, ad mandatum dilecti filii nostri, Othonis, [c]) sancti Nicolai in carcere Tulliano diaconi Cardinalis, tunc apostolicae sedis Legati, in laboribus et periculis multis, quasi Jordanem cum Jacob in baculo, pro gentium conversione maria transiens, non solum cum duabus turmis ovium; verum etiam cum diversis provinciis paganorum in Christo credentium remeasti ad arcam, sicut columba, deferens ramum virentis olivae, in reconciliatione non paucae [d]) barbarae nationis. Eo igitur [e]) gratia collata tibi a Domino suavius delectati, quo exinde flores et fructus proveniunt gratiores, cum non esset lucerna ponenda sub modio, sed supra candelabrum, ut tenebras multorum illuminet, collocanda; te in Semigalliensem Episcopum manibus nostris duximus consecrandum: indubitatam quoque de te gerentes fiduciam, utpote non tam argumentis, quam evidentibus experimentis instructi, quod animarum salutem, et Christiani cultus sitias incrementum, ad quae potens es in opere ac sermone, concesso tibi in Livonia, Gothlandia, Vinlandia, Hestonia, Semigallia, Curlandia, et ceteris neophytorum et paganorum provinciis, et insulis circumpositis, Legationis officio, pro fidei finibus dilatandis, fraternitati tuae per apostolica scripta mandamus, quatenus in locis eisdem libere Christum annunties, corrigendo personas ecclesiasticas, et ecclesias reformando: instituas quoque in eis, et inde amoveas, cum opus fuerit, abbates, priores, aliosque, subditos et personatus habentes, promovens ad ordines clericos; electionem [f]) Episcoporum confirmans, eisque consecrationis, et abbatibus benedictionis munus impendens, cum expedierit et videris opportunum. Virtute igitur spiritus indutus ex alto, commissam tibi solicitudinem tam laudabiliter studeas exercere, ut per ministerium tuum in partibus illis, fide catholica propagata, ei placeas, qui sibi placitos provehit [g]) in salutem, paratus, quod supererogaveris, compensare. Ne autem tibi desit potestatis auctoritas, cui adest conscientiae puritas, et praesto esse creditur iudicium rationis; praesentium tibi auctoritate concedimus, ut contradictores et rebelles excommunicationis, suspensionis et interdicti censura percellas, quia et nos sententiam, quam in tales rite protuleris, ratam habebimus, et faciemus, auctore Domino, usque ad satisfactionem condignam inviolabiliter observari.

Dat. Reate V. Kalend. Febr. pontif. nostri anno V.

XLIX.

Nicolaus Episcopus Rigensis tertiam partem Osiliae, Curlandiae et Semgalliae Civibus Rigensibus attribuit.

Dn. Nettelbladt Rer. Curland. fasc. 1. p. 146. [1])

Anno 1231. Nicolaus Dei gracia Rigensis Episcopus, Universis Christi fidelibus, tam futuris quam praesentibus, feliciter consummari. Cum fidei fons, exortus in Riga, rivos suos in diversas Provincias Idololatria delusa derivaverit, nomenque [270] Domini nostri Jesu Christi, gentibus incognitum, notificaverit; absur-[270]dum valde videretur et indignum, ut his, qui huic fonti laboribus plurimis et expensis

c) O. — d) pauca. — e) *add.* in. — f) electiones. — g) proveit.

Ejusdem legati pontificii et episcopi Semigallensis Balduini chartae duae, ad divisionem et permutationem terrarum Curoniae et Semigalliae referendae, sunt in tabulario interiori civitatis Rigensis et typis expressae in *Monum. Liv. ant. T.* IV. *p.* CLI. *nro.* 22. 23., cf. *Indicem nro.* 45. 46.

1) Litterae originales, quibus olim tria appendebant sigilla, sunt adhuc in tabulario interiori civitatis Rigensis, et copia, typis expressa, apud *C. G. Ziegenhornium* in *Kurl. Staatsrecht, Beil. p.* 7. *nro.* 8. Hic autor, ut etiam *Nettelbladtius* et *Gruberus*, minus recte indictionis numerum VI. ediderunt; in litteris originalibus clare legitur: indictione iiij. Cf. *Schwartzium* in *Hupelii n. nord. Misc.* 1. 345., *Gadebuschium* in *Livl. Jahrb. I.* 1. *pag.* 216., *Indicem nro.* 36., *Mon. Liv. ant. T.* IV. *pag.* CXLVIII. *nro.* 18. — Huc pertinet quoque transactum episcopi Rigensis Nicolai de a. 1232. 16. Febr. inter cives Rigenses et mercatores (peregrinos) super terris a paganis jam acquisitis et adhuc acquirendis, cujus litterae originales, quinque sigillis munitae, adhuc sunt Rigae in tabulario civitatis interiori (cf. *Ind. nro.* 37.), typis exscriptae in *Monum. Liv. ant. T.* IV. *p.* CXLIX. *nro.* 20.

non modicis consolationis fomenta praebebant, irriguo privarentur. Hinc est, quod universitati vestrae notum esse volumus, quod nos, de consensu et voluntate Capituli nostri, nec non honestorum ac prudentum virorum peregrinorum, et aliorum, tunc praesentium, consilio, de terris, videlicet, Osilia, Curlandia, Semigallia, exceptis Mederothe, Uppernede, post discessum Domini Mutinensis Episcopi, tunc in partibus Livoniae Apostolicae sedis Legati, Domino acquisitis, seu deinceps acquirendis, tertiam partem, cum omni iure temporali, decimarum et locatione Ecclesiarum, Civibus Rigensibus ac eorum haeredibus utriusque sexus in beneficio porreximus, ita tamen, ut Ecclesias dotent, et nobis personas idoneas repraesentent, quae a nobis curam recipiant animarum, et tam Laici quam clerici nobis in Synodalibus obediant. Quicunque autem vice Episcopi Ecclesias Synodi causa visitaverit, cum septem equitaturis procurabitur. Praefatum autem beneficium Duodecim Consules nomine totius civitatis receperunt, iuramento fidelitatis Ecclesiae Rigensi et nobis praestito, quod ipsam civitatem Rigam, et omnes terminos Episcopatus nostri, contra quaelibet, excepto Imperio, defendant, et eam fidem nobis servent, quam fideles suo Domino servare tenentur, idem per omnia successoribus nostris servaturi. Si autem ex his duodecim quis morte vel quocunque alio modo a Consilio civitatis cesserit; successor ipsius nobis homagium facere et secundum praescriptam formam iurare tenetur. Inter cetera talem addimus distinctionem, quod de terris praetaxatis, quantum ad Dioecesin Rigensem pertinebunt, rata erunt omnia, secundum tenorem praelibatum. In Episcopatibus autem in posterum creandis partes nostras interponemus fideliter pro civibus iam dictis, ut obtineant portionem suam, quam tenebunt de manibus Episcoporum instituendorum. Et ne series huius rationabilis facti oblivione labatur, aut scrupulum contradictionis admittat; praesens scriptum nostro, Ecclesiaeque nostrae, nec non Domus Fratrum militiae Christi Sigillis roboramus.

Testes huius facti sunt:

Johannes Praepositus. Mauritius Prior. Henricus Camerarius Ecclesiae Rigensis. Jordanis Plebanus sancti Petri, eiusdem Ecclesiae Canonicus. Arnoldus, Capellanus noster. Magister Volquinus. Rodolffus de Casle. Gerfridus Widikee; Fratres Militiae Christi. Nobilis vir, Dominus Albertus de Arnestein. Hildemarus Scoke, Conradus et Volquinus de Halle, peregrini. Waltherus miles, Theodericus de Berewich, Johannes de Raceborg, Fridericus de Lubeke, Henricus filius Ertmari, cives Rigenses.

Datum Anno gratiae MCCXXXI. V. Idus Augusti, Indictione VI. Pontificatus nostri Anno primo.

L.

Guilielmus Mutinensis denuo Legatus sedis Apostolicae in Prussiam et Livoniam mittitur.

Ex Raynald. annal. eccles. t. 13. p. 420. n. 45.

Anno 1234.

Gregorius etc. Universis Christi fidelibus per Livoniam, Prussiam, Gothlandiam, Winlandiam, Estoniam, Semigalliam, Curlandiam, et caeteras neophytorum et paganorum provincias et insulas constitutis etc. Quoniam, ut ait Apostolus: Quomodo invocabunt, in quem non crediderunt; vel quomodo credent ei, quem non audierunt, aut quomodo audient sine praedicante, et quomodo praedicabunt, nisi mittantur; suscitavit olim Dominus spiritum venerabilis fratris nostri, Wilhelmi, Episcopi quondam Mutinensis, qui de mandato sedis Apostolicae ad paganos illos accedens, qui circa regiones vestras existunt, non modicam multitudinem eorundem ad agnitionem veritatis adduxit, multorum in eis errorum generibus extirpatis, quibus ita miseri tene-[271]bantur impliciti, ut cultum Christiani nominis non habentes, omnem intentionem suam cultui tantum visibilium applicarent. Verum idem Episcopus, elevatis oculis, videns quod regiones vestrae albae sunt iam ad messem, cum Jesus Christus Deus noster, sicut accepimus, super gentem vestram clementer respiciens, ostium eius salvationis dignatus sit aperire, ac ad spirituales delicias, conversionem videlicet gentis eiusdem, totis desideriis, totisque animi medullis suspirans; nobis, qui

locum illius, licet immeriti, tenemus in terris, qui discipulis suis ait: Rogate Dominum messis, ut mittat operarios in messem suam; cum multa precum instantia, et lacrymarum affluentia supplicavit, ut, cum expertus curae laboriosa certamina pastoralis, quamquam possit dicere cum Apostolo: Bonum certamen certavi; cursum cupiat perfectioris operis consummare, ut ei corona iustitiae de reliquo reponatur; ipsum, Episcopatu propter vos Mutinensi dimisso, paratum pro vobis, si opus fuerit, etiam calicem bibere passionis, in messem Domini mittere dignaremur. Nos igitur pium eius et sanctum propositum in Domino commendantes, ac revocantes Legationis officium, et universas literas et indulgentias, venerabili, fratri nostro episcopo Semigalliensi *), concessas, eum ad evangelizandum gentibus nomen Domini nostri Jesu Christi, commisso sibi plene Legationis officio, ad partes ipsas providimus destinandum, ut auctore Domino, tamquam diligens cultor agri dominici evellat et destruat, dissipet et disperdat, aedificet et plantet, prout sibi Dominus ministrabit. Monemus itaque universitatem vestram etc.

Datum Laterani IX. Kal. Martii, anno pontificatus nostri VII.

LI.

Gregorii PP. IX. epistola encyclica de statu Prussiae ad Praesules Bohemiae.

Ex Raynald. annal. eccles. t. 13. p. 387. n. 6.

Anno 1232. Gregorius etc. Ex literis venerabilium fratrum nostrorum, Mazoviensis et Wratislaviensis, episcoporum, et capitulorum suorum, nec non prudentium virorum relatu, percepimus, quod pagani Pruteni, verum Deum et dominum Jesum Christum agnoscere respuentes, ultra decem millia villarum, in Prussiae confinio positarum, claustra, et ecclesias plurimas, combusserunt. Quare ad cultum divini nominis, praeterquam in silvis, in quibus multi de fidelibus latitant, locus hodie non habetur. Ipsi etiam plusquam viginti millia Christianorum in occisione gladii posuerunt, et ignominiosa morte damnarunt, et adhuc de fidelibus ultra quinque millia detinentes in compede servitutis, reliquos habitatores Mazoviae, Cuiaviae, et Pomeraniae instanter perdere moliuntur, iuvenes, quos capiunt, continuis et horrendis laboribus consumendo, virgines pro ridiculo floribus coronatas in ignem daemoniis immolant, senes occidunt, pueros necant, quosdam infigendo verubus, quosdam ad arbores allidendo. Quid ultra? Ipsi ferarum more humanum sanguinem sitientes, in contumeliam Creatoris, quem multi eorum post receptam baptismi gratiam reliquerunt, luci tenebras praeferendo, illa fidelibus infligunt iacula tormentorum, quae stuporem afferunt cogitata, et potius fletus materiam offerunt, quam relatus. Et licet dilecti filii, Fratres hospitalis S. Mariae Theutonicorum Hierosolymitani, pro reverentia Jesu Christi, cuius se obsequio devoverunt, assumpserint in Prussiae partibus negotium fidei ex animo prosequendum, cum quibus Deus misericorditer operatur, reprimendo per eos impetum barbarae feritatis; quia tamen ad tam arduum negotium sufficere per se nequeunt, et egent fidelium subsidiis adiuvari: universitatem vestram monemus et obsecramus in Domino, in remissionem vobis peccaminum iniungentes, quatenus, assumpto sanctae praedicationis officio, propter Deum, pauperum et [272] de-[272]bilium crucesignatorum in regno Bohemiae, cum quibus duximus dispensandum, vota peregrinationis in succursum praedictorum fidelium commutetis, et tam eos quam alios fideles in regno constitutos eodem ad nimiam charitatem, qua Christus nos dilexit et diligit, respectum habere, et ei retribuere aliquid pro omnibus, quae tribuit ipse illis, monitis, et exhortationibus vestris, secundum datam vobis a Deo prudentiam, informetis diligenter et solicite, postulantes, ut ipsi, redempti pretio glorioso, in quos, tanquam viros Christianos et Catholicos cadere opprobria exprobrantium Christo debent, se viriliter, et potenter accingant, tamquam Zelum Dei habentes ad vindicandam iniuriam Crucifixi, et

*) Balduino, qui fuit Semigallensium vel Seloniensium ultimus.

ad liberandum proximos de manibus paganorum, profecturi et acturi secundum Fratrum consilia praedictorum, ita quod et ipsis praemium debeatur aeternum, et infideles non possint, quod impune Christi nomen impugnaverunt, gloriari.

LII.

Gregorii PP. IX. Mandata ad Guilielmum Legatum.

Ex Raynaldi. annal. eccles. t. 13. p. 445. n. 62.

Anno 1236.

Gregorius etc. Ne terra vastae solitudinis, quam Dominus in partibus Livoniae, Semigaliae, Curoniae, ac Estoniae per ministerium Praedicatorum adducens ad cultum nominis Christiani, de semine verbi sui fecit nova fidelium segete pullulare, quod absit, in salsuginem redigatur; sed potius crescens in messem in fructum exuberet opportunum; expedit, ut Christi fideles a paganis, qui adhuc gentilis erroris horrore sunt hispidi tanquam spinis, nullatenus opprimi permittantur, sed potenter defendantur ab eis, alias congruis auxiliis confovendi, quatenus non solum a veritatis ipsi tramite deviare cogantur, verum etiam in fide fortius radicati conversionem aliis valeant efficacius suadere. Quantus enim dolor, quantusve pudor esset populo Christiano, et maxime circumpositae regioni, si terra, plurimis laboribus et expensis Domino acquisita, per desidiam fidelium perderetur? Ut igitur tam arduum negotium fidei salubriter promoveri valeat, divina clementia miserante, ac feliciter consummari, fraternitatem tuam monemus et obsecramus in Domino, in remissionem tibi peccaminum iniungentes, quatenus, assumpto praedicationis officio propter Deum pauperum crucesignatorum in Bremensi provincia, nec non in Magdeburgensi, Havelbergensi, et dimidia Brandeburgensi versus Albeam, in Verdensi, Mindensi, et Padeburnensi, dioecesibus, ac Gotlandia, cum quibus duximus dispensandum, vota peregrinationis convertens in succursum fidelium praedictorum, tam eos, quam alios fideles, in eisdem provincia et dioecesibus constitutos, ad nimiam charitatem, qua Christus eos dilexit et diligit, respectum habere, et ei retribuere aliquid pro omnibus, quae retribuit ipse illis, monitis et exhortationibus tuis, secundum datam tibi a Deo prudentiam, informare procures diligenter et solicite; postulans, ut ipsi, redempti pretio glorioso, in quos, tamquam viros Christianos et Catholicos, cadere opprobria exprobrantium Christo debent, se viriliter et potenter accingant, velut Zelum Dei habentes, ad ampliandum nomen fidei Christianae, et liberandum proximos de manibus paganorum, profecturi secundum tuum consilium, et acturi ita, quod et ipsis praemium debeatur aeternum, et infideles non possint, quod impune Christi nomen impugnaverint, gloriari. Circa personas vero et terras, quas Dominus ad fidem vocaverit, taliter provideas, quod neophyti congrua libertate gaudeant, ordinentur ecclesiae et dotentur, nec infeudentur decimae, et terra sine nostro beneplacito nullatenus dividatur. Praeterea episcopos, assecutos iam sedes, quorum ecclesiae sunt dotatae, fratres quoque militiae Christi, obtinentes possessiones et castra, et cives Rigenses, cum habeant civitatem; nec non neophytos, qui per munimen castrorum aliquam tutelam habere noscuntur, moneas diligentius et inducas, ut cum peregrinorum auxilio ad faciendas munitiones pro neophytis, paganis expositis, et ad ordinandas sedes episcopis, adhuc vagantibus, intendant fideliter et devote. Cum autem multa necessitas exigat, ut illuc fidelium subsidium transmittatur, et [273] dignum sit, ut tanto negotio laborantes debita pro labore stipendia consequantur, ut libentius, securi de retributione, procedant; nos, de omnipotentis Dei misericordia, et beatorum Petri et Pauli, Apostolorum eius, auctoritate confisi, tam crucesignatis, quam signandis ad hoc, in provincia et dioecesibus supradictis, qui laborem istum in propriis personis subierint, et expensis; et eis, qui in alienis expensis illuc accesserint, ibidem ad minus per unius anni spatium Domino servituri, seu illis, qui ad subventionem praedictorum fidelium de propriis facultatibus ministrabunt, illam remissionem peccaminum indulgemus, quae conceditur praedictis modis subvenientibus Terrae sanctae.

[273]

Datum Viterbii XII. Kalend. Martii anno IX.

LIII.

Ulteriora mandata ad Guilielmum Mutinensem S. A. L. in causa Livonica.

Raynaldus annal. eccles. t. 13. p. 445. n. 65.

Anno 1236. Arserat gravissima contentio inter Daniae Regem Fratresque Militiae Christi, cuiusdam arcis Revaliae, in Livonia sitae, occasione. Quae cum primum a Dano e manibus ethnicorum avulsa, dein in servitutem hostium recidisset; religiosi equites Theutonici eo inscio arcem obsidione cinctam in suam potestatem redegissent, atque adeo eam Daniae Rex, ut sui quondam iuris, ab ipsis repeteret, illique occupatam restituere negarent; ad ea dissensionum praefocanda semina, Gregorius reddendam Dano, expensasque a Fratribus factas refundi, ac firmam inter eos Legati opera pacem coniungi astringique iussit, ut datae literae ad Guillelmum episcopum olim Mutinensem testantur.

Ex eiusd. annal. t. 13. p. 457. n. 65.

Anno 1237. Fraternitatem tuam rogamus et hortamur in Domino Jesu Christo, quatenus charissimum in Christo filium nostrum, illustrem Regem Daciae, per te, si facultas obtulerit, vel per literas et nuntios speciales, ad hoc, iuxta scientiam tibi desuper attributam, inducas studio diligenti, quod cum praefatis Fratribus hospitalis, postquam ad partes ipsas pervenerint, sublata cuiusque materia quaestionis, quae sunt pacis et tranquillitatis habeat, et eosdem devotione perpetua sibi constituat obligatos: praesertim cum ipsi de castro Revel, ut sub eorum dominio semper pacifice teneatur, iuxta providentiam tuam parati sint faciendum assumere, quod tam eis, quam dicto Regi sit congruum, et partis utriusque profectibus opportunum.

Dat. Viterbii III. idus Maii anno XI.

Indidem p. 473. n. 62.

Anno 1238. Amplificandae Christi gloriae ac fidei proferendae cupidissimus Pontifex Willelmum episcopum olim Mutinensem, tum sedis Apostolicae Legatum, dare operam iussit, ut servi, qui sacro baptismatis fonte abluerentur, liberalius, tantae acceptae dignitatis intuitu, tractarentur, nonnihil servilis operis remitteretur, divinisque interesse facultas tribueretur: quem etiam pridie eius diei monuerat, ne liberos homines, qui numero Christiano sese aggregarent, ab Hospitalariis S. Mariae Teutonicorum aliisque sub iugo servitutis redigi pateretur. [1])

[274]

[274] LIV.

Coniunctio fratrum militiae Christi cum Teutonicis a Gregorio Papa IX. confirmata.

Raynald. ad an. MCCXXXVII. §. . sq. lib. 11. ep. 64. [2])

Anno 1237. Gregorius etc. Rigensi, Tarbatensi et Osiliensi Episcopis etc. Grato dilecti filii Magistri et Fratrum [a]) sanctae Mariae Teutonicorum religionis odore se per mundi climata diffundente, provenit de gratia Redemptoris, quod eadem est et Apostolicae sedi chara non modicum, et dilecta multitudini fidelium populorum. Inde fit, quod dilectus filius, [b]) *praeceptor et fratres militiae Christi de Livonia,* ex signis evidentibus praesumentes, iam dicti hospitalis collegium in virtutum amplexibus esse multipliciter studiosum, pluries magistrum eundem, ut eos suo incorporaret ordini, per nuntios et speciales literas affectuose, sicut acce-

1) Bullae Gregorii PP. IX., hoc commate memoratae, extant typis expressae secundum copias illarum in tabulario regio secreto Regiomontano apud *Voigtium* in *Cod. diplom. Pruss. I.* 46. 47. *nro.* XLVIII. XLIX., coll. ejusdem *Gesch. Preuss.* III. 590. Datae sunt Laterani VIII. et VII. Idus Maii Pontif. a. XI. i. e. 8. et 9. Maii 1237.

2) Est quoque apud *Turgenevium* in *Hist. Rossiae monim. I.* 49. *nro.* LIII., unde adscribimus lectionum varietatem.

a) *add.* hospitalis. — b) dilecti filii.

pimus, exorarunt; nobis [c]) tandem illud idem, post casum lugubrem, quem in occasu magistri et quinquaginta fratrum eiusdem militiae, ac peregrinorum plurium, paganorum saeviente perfidia, noviter pertulerunt, una vobiscum per flebiles literas suppliciter postulantes, spe sibi proposita, quod, cum praefatus [d]) magister et fratres strenuam et famosam habeant in sua domo militiam, [e]) thesauro pretiosius arbitrantem, [f]) animam pro illo ponere, qui suam pro redemptione fidelium noscitur posuisse, divina suffragante potentia provenire valeat, quod ipsi ad invicem, si unum ovile fuerint, cito partem oppositam dextra conterent triumphante, ibi celebrem [g]) reddituri [h]) Patris aeterni Filium [i]), ubi colentium potestates aëreas infinita multitudo periit animarum, Nos igitur, qui nihil [k]) gratius ampliatione catholicae fidei reputamus, digne volentes, ut eorum praeceptoris et fratrum pium desiderium ad effectum perveniat exoptatum quinimmo, plena credulitate [l]) tenentes, quod fratribus hospitalis eiusdem apponet [m]) Dominus in Livonia reperiri magnificos, quos [n]) sua virtute reddidit in Prussiae partibus ad victoriam expeditos; ipsorum ordini memoratos praeceptorem et fratres, de fratrum nostrorum consilio, uniendos duximus cum bonis omnibus eorundem auctoritate apostolica statuentes, ut ipsi, et caeteri fratres praedicti hospitalis sanctae Mariae Theutonicorum, qui pro tempore fuerint in Livonia, sicut hactenus, sub dioecesanorum, et aliorum praelatorum suorum iurisdictione consistant, [o]) etc.

Datum Viterbii II. idus Maii anno XI.

LV.

Instrumentum Aulae pontificiae de tertia parte Semgalliae et duabus Curlandiae, Teutonicis Equitibus assignatis.

Nettelbladt Rer. Curland. fasc. 1. p. 150. [1])

Petrus miseracione divina Albanensis et Wilhelmus eadem miseracione Sabinensis *) Episcopi, ac Johannes Dei gratia Tit. sancti Laurentii in Lucina Pres- Anno 1245.

*) Olim Mutinensis Episcopus.

c) A nobis. — d) prefati. — e) *add.* omni. — f) arbitrantes. — g) celeber. — h) redditur. — i) filius. — k) nihilominus. — l) crudelitate. — m) opponat. — n) quod. — o) consistunt, non obstantibus indultis memoratis magistro et fratribus privilegiis libertatis, et si forte aliquis eorumdem fratrum per aliquem iam dictorum dioecesanorum vel prelatorum sententia excommunicationis aut suspensionis astrictus in locum alium transferatur, tamdiu vitetur a fratribus, et suspensus etiam habeatur, donec excommunicatori vel suspendenti satisfaciat, ut tenetur. Decernimus etiam, ut que ibidem pro libertate Ecclesiarum et Neophytorum, aut pro statu terre sunt per Sedem Apostolicam ordinata, vel per ipsam imposterum ordinari contigerit, ab eisdem fratribus in Livonia constitutis inviolabiliter observentur, et prefata terra, que iuris et proprietatis beati Petri esse dinoscitur, per eos, aut alios nullius umquam subiiciatur dominio potestatis. Volumus tamen, ut indulta supradictis preceptori et fratribus a Sede Apostolica ante huiusmodi unionem in suo robore perseverent. Rogamus itaque fraternitatem vestram, et hortamur in Domino Jesu Christo, mandantes quatenus pensato prudenter, quod vacare procurandis dicte terre profectibus vobis ratione multiplici debeatur omnem quam potestis opem detis et operam, ut ex unione huiusmodi, superna propitiante gratia, desiderata possit utilitas exoriri. Ceterum fratres Hospitalis ejusdem in Livoniam Duce Domino processuros illa prosequimini gratia et favore, ut gaudentes in vobis affectionis paterne recepisse dulcedinem, se ad exhibitionem reverentiae filialem promptos exhibeant, et condigne cultu gratitudinis cunctis placere temporibus non desistant, nosque dum plantationis nove palmites, et antique optatam in Livonia fructum producere senserimus ubertatem, cum exultatione dicere valeamus. Ecce odor filiorum nostrorum, sicut odor agri pleni, cui Dominus benedixit. Ecce deliciarum vinea, honoris, et honestatis, venusta floribus, digna semper et benedictione nostra refici, et celestis imbre gratie iugiter irrigari. Datum etc.

Ceterum haec est nonnisi epistola commendatoria, nec ipsa confirmatio conjunctionis factae, ut ait *Gruberus* in argumento supra posito; ipsum diploma unionis, huic epistolae consonum, legitur apud *Turgenevium l. l. I.* 47. *nro.* LI. in publicatione Legati Wilhelmi; sed bullam P. Gregorii IX., qua Wilhelmo indicat unionem utriusque ordinis, vide apud *Dogielem* in *Cod. dipl. Pol.* V. 13. *nro.* XIX., ex originali desumtam, indeque apud *C. G. Ziegenhorn* in *Kurl. Staatsrecht*, *Beil. pag.* 7. *nro.* 9., et versionem germanicam epistolae ad episcopos, quantum de illa dedit *Gruberus*, apud *Arndtium* in *Chron. livon.* II. 39.

1) Huic diplomati *Gruberus* perperam adscripsit a. 1245., alii a. 1246. (cf. *Index I.*

byter Cardinalis, omnibus, Christi fidelibus ad quos praesens scriptum pervenerit salutem in nomine Jesu Christi.

Vestra noverit universitas evidenter, quod, cum Dominus Papa, diligenter attendens, quod quaedam Ordinationes, quae Rigenses, Semigallienses et Curonienses tangebant Ecclesias, reformationem et correctionem in quibusdam non immerito requirebant, correctionem et reformationem ordinationum huiusmodi nobis viva voce *) duxerit committendam. Nos, attendentes, quod Rigensis [275] Ecclesia, quae in delatione fidei Chri-[275]stianae, utpote primitiva et praecipua, prae universis Ecclesiis Livoniae et Estoniae laboravit, adeo in suis iam fuerat diminuta limitibus, ut, nisi eiusdem Ecclesiae ampliarentur termini, paganorum incursibus, quibus frequentius conquassatur, resistere non valeret, nec divinus cultus, sicut ab eadem coepit Ecclesia, debitum susciperet incrementum: ideo, ut eiusdem Ecclesiae solicitudini condigno respondeatur affectu, terram, quae Semigallia dicitur, auctoritate nobis in hac parte commissa, Dioecesi eiusdem Ecclesiae decrevimus uniendam, ita ut Rigensis Episcopus ipsam Semigalliam cum omni iurisdictione et iure temporali ac spirituali possideat, excepta parte tertia eiusdem Semigalliae, quam Fratres Domus Mariae Teutonicorum cum decimis et iurisdictione, et iure temporali possident, et hactenus possederunt. Et sic nullus de cetero in eadem Semigallia praeficietur Episcopus, quia, cum quaedam pars sit Rigensis Dioecesis tantae latitudinis non existit, ut, si tota etiam conversa foret ad fidem, proprium non posset Episcopum sustinere. Verum cum bonae memoriae Moguntinensis Archiepiscopus discretum virum, Henricum de Lettelburg de Ordine Fratrum Minorum, status illarum partium prorsus ignarus, in Semigalliensem Episcopum authoritate Apostolica duxerit promovendum: Nos eundem Fratrem ad totam Curoniensem Dioecesin, nunc Pastore vacantem, duximus transferendum, quam totam Curoniam seu Curlandiam pro suae Dioecesis terminis tam idem Frater H. quam successores eius pacifice possideant et quiete; ita tamen, ut Magister et Fratres Domus sanctae Mariae Teutonicorum in eadem Curonia duas partes eiusdem terrae cum decimis et omni iure et iurisdictione temporali possideant, et eodem modo praefatus Curoniensis Episcopus tertiam partem residuam eiusdem terrae cum omni iure et iurisdictione temporali et spirituali pacifice possideat et quiete. Quia vero Capitulo Rigensi ab eodem Rigensi Episcopo, ante praesentem ordinationem nostram, ducentorum uncorum ac Dodangen et Targete in eadem Curoniensi Dioecesi redditus fuerant assignati; redditus ipsos praefatos Capitulum ex nunc et in perpetuum cum decimis et omni temporali iurisdictione et iure retinere volumus et mandamus. Quos tamen idem Capitulum a Dioecesiano loci suscipient et etiam possidebunt, prout superius est expressum, tam in portione Fratrum Capituli praedictorum, quam in tota Dioecesi Curoniensi, Episcopo Dioecesano omnibus iuribus reservatis, quae non possunt nisi per Episcopum exerceri. Et quoniam propter paganorum frequentes incursus, et alia emergentia negotia peragenda, Curoniensi Episcopo in civitate Rigensi contingit saepius commorari; domum ac aream, quas bonae memoriae Semigallensis Episcopus habuerat in eadem civitate Rigensi, eidem Curoniensi Episcopo decrevimus et volumus assignari, cum idem Curoniensis pretium, pro quo eadem domus et area redemtae fuerint, Rigensi Episcopo paratus fuerit exhibere. Et ne sedes Metropolitica, quae ab eodem Domino Papa de novo in illis partibus est creata, debito careat fundamento et suo dignitatis titulo; decrevimus ordinandum, ut Archie-

*) Principio hoc mandatum ad solum Guilielmum in scriptis directum fuerat ap. *Raynaldum ad annum* MCCXLV. *n.* 89.

---

24. *ad nr.* 93.*):* nam datum non est, ut habet *Nettelbladt* et ex illo noster autor, „pontificatus Domini Innocentii Papae IV. anno tertio", sed octavo (1251.), quod patet ex confirmatione papali, quae ex originali est in *Dogielis Cod. dipl.* V. 17. *nro.* XXIV. et cui inserta est transactio Petri et Wilhelmi episcoporum et Johannis Cardinalis cum expresso anno Pontificatus octavo, et ex injuncto executoriali, quod P. Innocentius IV. eodem anno dedit episcopo Osiliensi super hac re et cujus notam habes in *Indice nro.* 93. Cf. *Kallmeyer* in *Mittheill. aus der livl. Gesch.* III. 422., *Voigt Gesch. Preuss.* II. 576. Itaque hoc diploma referendum ad a. 1251.

piscopus, qui ad illam Metropolim est assumtus, in civitate Rigensi praedicta, quae nobilior ex multis causis et habilior aliis ecclesiis illarum partium esse videtur, sedem Archiepiscopalem constituat, secundum quod ei literis est indultum. Si autem idem Rigensis Episcopus cedere Episcopatu Rigensi vel ad alium Episcopatum se transferre voluerit; id ei auctoritate praesentium indulgemus, ut sic memoratus Archiepiscopus nominatam Rigensem Ecclesiam pro Metropoli libere valeat adipisci; alioqui dictus Rigensis, quoad vixerit, pacifice, in statu praesenti, tam in civitate, quam in Dioecesi Rigensi, permaneat, eodem Archiepiscopo tam in civitate Rigensi, quam per totam provinciam iurisdictionem Metropoliticam exercente. Quod autem huiusmodi ordinatio, facta de consensu eiusdem Archiepiscopi, et Fratris Theodorici, dicti de Gruningen, Magistri eiusdem Domus sanctae Mariae Theutonicorum in Prussia et Livonia, et discreti Viri, Alexandri Sacristae et Lamberti Canonici Rigensis, Procuratorum et Capituli Rigensis praedictorum, et Henrici Canonici sancti Theobaldi Metensis, Procuratoris eiusdem Fratris Henrici, quondam Semigallensis Episcopi, nunc vero Episcopi Curoniensis, rata permaneat, et inviolabiliter observetur, Sigillorum nostrorum munimine, una cum Si-[276]gillis praedicti Archiepiscopi, et memorati Magistri, ipsam duximus roborandam. [276]

Datum Lugduni quinto nonas Martii, Pontificatus Domini Innocentii Papae IV. anno tertio.

LVI.

Cautio Magistri Ordinis Teutonici de tertia parte Curoniae non immutanda, quae Episcopo cessit.

Ex Dn. Nettelbladt Rer. Curland. fasc. 1. p. 148.

Post annum 1245.

Universis Christi fidelibus, ad quos praesentes literae pervenerint, salutem et laudem in Jesu Christo. Ut ea, quae in tempore vitae celebrantur, non more fluentis aquae labantur, sed robore perpetuo potius fulciantur; dignum utique est et opportunum, ut literarum codicibus, testiumque subscriptione, nec non sigillorum aptis appensionibus, muniantur. Hinc est, quod nos frater Wilhelmus de Urenbach, Ordinis Fratrum Hospitalis beatae Mariae Domus Teutonicae Magister Generalis *) ad communem notitiam perferre curamus, quod cum reverendus Pater, Dominus Hermannus, bonae memoriae, Curoniensis Ecclesiae Episcopus, Canonicorum suorum consilio, ceterorumque suae Dioecesis sapientum pro commodo et utilitate praenominatae Curoniensis Ecclesiae, Fratribus militiae, tunc temporis Curoniam inhabitantibus, tertiam partem praefatae Dioeceseos contulisset ad possidendum, intervallo non (modico) Fratres praehabiti, una cum Episcopo suisque Catholicis, manu Letuinorum, paucis perfluentibus, gladio corruerunt. Sed postmodum per Dominum Apostolicum, de discreti Patris, Fratris Henrici Episcopi Curoniensis, de Littelenburg, de Ordine Minorum, qui tunc post memoratum Antistitem secundus praesulatum tenebat, assensu, tertia parte et incultae et cultae Episcopo remanente, duae partes Dioeceseos praelibatae Fratribus Ordinis nostri sunt assignatae, ob defensionem Ecclesiae saepe dictae, tali praesertim conditione, quod per Praeceptorem Livoniae ceterosque Ordinis nulla divisio, nostro sine consensu, fieri debeat, et si quis huiusmodi quicquam attentare praesumeret, frivolum reputaretur atque cassum; non solum talem divisionem per praesentes inhibentes, sed etiam, si per nos aliqua inaequalis reperiretur fore facta, sic ut dictus Antistes partem minorem seu deteriorem in divisione tali per nos sibi iniunctam possidere nosceretur, novam faciendam arbitrantes.

Datum Venetiae, anno Domini millesimo ducentesimo vicesimo **) tertio nonas Maii in Capitulo nostro generali, coram Praeceptoribus nostris.

*) Huius Magistri memoria excidit ex Annalibus: neque enim perfectum Magistrorum Catalogum adhuc habemus, ipso Hartknochio fatente.

**) Annus hic subsistere nequit, quia mentio fit translationis Henrici e Sede Semigalliensi in Curoniensem, quae demum anno MCCXLV. decreta fuit instrumento praecedenti. Si Wilhelmus de Urenbach, eiusque tempora certa essent; annum hunc figere liceret. Nunc aliud non suppetit, quam ut eum post annum MCCXLV. reiiciamus.

Fratre Helm'ico, Castellano de Sterckenberg, et Fratre Hermanno, Marschalco ordinis, et Fratre Coennero Commendatore Confluentiae, ceterisque Confratribus nostris, ad hoc specialiter requisitis.

In cuius rei testimonium sigillum nostrum appendi fecimus huic scripto.

[277]

[277] LVII.

Innocentii PP. IV. epistola ad Principes quosdam Russiae, quibus nuntiat, Albertum, e sede Armaghana translatum, Prussiae, Livoniae et Estoniae Archiepiscopum, qua Legatum Sedis Apostolicae in Russiam venturum.

Ex Raynaldi annal. eccles. t. 13. p. 559. n. 29.

Anno 1246. Innocentius etc. Cum in partibus vestris mores et ritus Graecorum, qui superstitiose ac damnabiliter ab unitate ecclesiastica recesserunt, fuerint hactenus non sine animarum periculis observati; et nuper gratia faciente divina, illuminata fuerint corda vestra, ut recognoscentes Romanam Ecclesiam matrem aliarum omnium et Magistram; ac summum Pontificem successorem Petri, cui collatae sunt claves regni coelestis ligandi, et solvendi, et Jesu Christi vicarium esse caput; quia cum unus sit Dominus, una fides, unum baptisma, unum principium, unum corpus Ecclesiae militantis, corpus cum pluribus capitibus monstruosum, et sine capite acephalum censeretur, ad devotionem et obedientiam Apostolicae sedis et nostram redire, sicut accepimus, affectetis: Nos, ei assurgentes in laudem, qui oculos Tobiae per collyrium ex felle piscis illuminare dignatus est, et aperire oculos caeci nati, ac exsultantes cum muliere, quae iuxta veritatem evangelicam, dragmam, quae perierat, reinvenit, venerabilem fratrem nostrum, Archiepiscopum *) Prussiae, et Estoniae, Apostolicae Sedis Legatum virum utique secundum cor nostrum, morum honestate decorum, literarum scientia praeditum, et consilii maturitate praeclarum, qui vobis verba vitae deferat, et nostram et fratrum nostrorum plenius voluntatem exponet, ad partes vestras, commisso sibi in eisdem partibus plenae Legationis officio, duximus destinandum; concessa ei libera potestate, ut evellat et destruat, dissipet et disperdat, aedificet et plantet, prout secundum Deum viderit expedire.

Datum Lugdun. V. Non. Maii anno III.

LVIII.

Eiusdem mandatum ad eundem, ut in Russiam se conferat.

Ex Raynald. Annal. eccl. t. 13. p. 570. n. 28. [1])

Anno 1247. Innocentius etc. Archiepiscopo Prussiae, [a]) Livoniae et Estoniae, [b]) Apostolicae Sedis Legato etc. Sicut omnes, quos extra arcam invenit diluvium, perierunt; ita omnes, qui sunt extra communionem Ecclesiae, nisi conversi ad eius unitatem redierint, in aeternae damnationis supplicium deportantur. Hac siquidem consideratione inductus, charissimus in Christo filius noster, Daniel, Rex Russiae illustris, cuius mentem Dominus, qui non vult mortem peccatoris, sed ut convertatur et vivat, sua misericordia illustravit, per literas speciales, et nuntios, quos propter hoc transmisit nuper ad nostram praesentiam, cum humilitate ac instantia postulavit a nobis, ut ipsum et totam gentem ac regnum eius, hactenus a fidei unione praecisos [c]), ad unitatem ecclesiasticam, et devotionem [278] Ecclesiae Romanae, quae aliarum omnium caput est et magistra, re-[278]cipere de benignitate solita curaremus. Quocirca mandamus [d]), quatenus personaliter

*) Hunc ex sede Armaghana evocatum huius Legationis causa variis privilegiis ornaverat, veluti, ut Crucem praeferre posset, *ibid. nro.* 30. 31.

1) Ex archivo Vaticano edidit hoc mandatum *Turgenevius* in *Hist. Rossiae monim. I.* 64. *nro.* LXXII., unde lectionum varietatem hic adjecimus.

a) Russiae. — b) Eustoniae. — c) precisas. — d) monemus.

ad partes illas accedens, si praefatus Rex in tam sancto proposito perseverans, tam ipse quam archiepiscopi, et episcopi, et alii magnates regni sui, schismate quolibet penitus abiurato promiserint, et iuraverint, se de caetero in unitate fidei, quam Ecclesia Romana praedicat et observat, eiusdemque Romanae Ecclesiae devotione perpetuo permansuros, eos auctoritate nostra [e]) reconcilies, et tanquam speciales et devotos filios incorpores praedictae Romanae Ecclesiae, quae mater est omnium, unitati; idque per loca et regna, in quibus expedire videris, publices, et facias etiam publicari.

Dat. Lugd. VII. Id. Septembr. ann. V.

LIX.

Alberti II. qua Lubecensis Episcopi, transactio cum Archiepiscopo Bremensi.

Ex Lindenbrog. Scriptor. Septentr. p. 173. [1])

Albertus, Lubicensis Episcopus, Livoniae, Estoniae et Prussiae Apostolicae Sedis Legatus, praesentibus protestamur, quod nos Venerabili Domno Gerhardo II. sanctae Bremensis ecclesiae Archiepiscopo, tamquam suffraganeus Bremensis ecclesiae, tactis sacrosanctis Evangeliis, duo praestitimus iuramenta. Unum indempnitatis, quod tale est:

Anno 1247.

Ego Albertus, Lubicensis ecclesiae Episcopus, ab hac hora in antea possessiones et iura episcopatus Lubicensis non alienabo, sed ea, quae alienata sunt, bona fide pro posse meo recolligam. Sic me Deus adiuvet et ista quatuor sancta Evangelia, et quatuor Evangelistae, et ista patrocinia Sanctorum.

Aliud fidelitatis sub ista forma:

Ego Albertus, Lubicensis Episcopus, Livoniae, Estoniae et Prussiae Apostolicae Sedis Legatus, ab hac hora in antea fidelis et obediens in omnibus ero tibi, Gerharde, sanctae Bremensis ecclesiae Archiepiscopo, tuisque successoribus in Bremensi Sede constitutis. Mandatum tuum, quodcumque mihi ore sive per certam epistolam tuam manifestaveris, sine malo ingenio adimplebo, ad omnem terminum et locum, quem mihi indicaveris, nisi corporis mei infirmitate, vel alia aliqua gravi necessitate detentus venire non possum. Haec omnia per fidem rectam sine omni malo ingenio observabo tuis et tuorum successorum temporibus, quam diu vixero, secundum scire meum et posse. Sic me Deus etc.

Quibus iuramentis praestitis, tam dictus Dominus noster Archiepiscopus Bremensis sub religione iuramenti praestiti nobis mandavit, et nos etiam voluntarie promisimus, quod numquam procurabimus vel efficiemus per nosmet ipsos, vel per literas vel nuncios, quod absolvamur, auctoritate alicuius superioris, ab obedientia Bremensis ecclesiae quamdiu in Lubicensi ecclesia praesidemus. Item Domno Archiepiscopo et ecclesiae Bremensi semper assistemus bona fide in iure suo; specialiter autem contra Hammaburgenses universos et singulos, si eos ad obedientiam et reverentiam sive concordiam Bremensis ecclesiae non possumus revocare, et hoc per eos steterit manifeste. Item numquam ponemus Sedem Archiepiscopalem in (provinciis) nostrae Legationi commissis in praeiudicium Bremensis ecclesiae, sine consensu eiusdem Archiepiscopi supra dicti. Item bona fide laborabimus nostris laboribus et expensis, cum nunciis Archiepiscopi et ecclesiae Bremensis, ad obtinendam primatiam *) in provincia nobis commissa.

Acta sunt haec in orientali choro Bremensi anno gratiae M. CC. XLVII. III. Kal. Decembr.

*) Pro Archiepiscopo Bremensi scilicet, qui hanc occasionem, qua Legatus Sedis Apostolicae per Livoniam Suffraganeus eius factus est, vertere nitebatur in suum emolumentum, nempe ut

e) *add.* et.

1) Est quoque in *Lünigii Spicileg. ecclesiast.* II. 304., unde *Lappenbergius* in *Hamb. Urk. I.* 458. *nro.* DXLIII. extraxit iuramentum archiepiscopi Alberti, hic insertum, de revocatione Hammaburgensium ad obedientiam Bremensis ecclesiae, notans, indubie Albertum ab Archipraesule Bremensi Gerhardo II. accepisse iniunctum, iura archiepiscopatus Bremensis non solum in capitulum Hamburgense, sed etiam in civitatem restituendi.

[279] [279] LX.

Alexandri PP. IV. epistola, qua Rigensem Sedem, ab Alberto electam, declarat Metropolitanam.

Ex Raynald. Annal. eccl. t. 14. p. 13. n. 64.

Anno 1255. Alexander etc. Archiepiscopo Rigensi etc. *) Primatuum cathedras, et apicem cuiuslibet ecclesiasticae dignitatis, privilegio sibi divinitus tradito, Ecclesia Romana constituit, quam solus ille fundavit, ac supra petram fidei mox nascentis erexit, qui beato Petro, aeternae vitae clavigero, terreni simul commisit et caelestis imperii moderamen. Hinc est, quod apud sanctam sedem Apostolicam horum spectatur origo, eorumque dispensantur insignia, de cuius plenitudine omnes accipiunt, eiusque speciali munere, quod ratio personae, aut temporis, loci, vel causae interdum postulat, assequuntur. Sane cum, sicut tua nobis, et suffraganeorum tuorum insinuatio patefecit, olim in certa ecclesia metropoliticam non habens sedem, Livoniae, Estoniae, ac Prussiae archiepiscopus vocareris, felicis recordationis Innocentius Papa, praedecessor noster, tibi, ne praesidialis honor vacillare per indeterminationem loci quodammodo videretur, aut insigne capitis nomen generali corporis appellatione confundi, ut, in quacumque velles ecclesia

Episcopi per Livoniam et Estoniam, immo et Prussiam, Alberto auctore, Bremensem agnoscerent Metropolitanum, uti olim fecerant Septemtrionalium regnorum Episcopi. Memorabile tamen, articulum hunc non fuisse iuratum. Et quamvis iuratus fuisset; disceptari poterat, an iusiurandum, ad quod Archiepiscopus Legatum Pontificis, hoc inscio, adegisset, validum esset. Oportuisset enim eum hoc pacto Pontifici magis paruisse, quam Archiepiscopo. Ipse rei exitus docet, Legatum haec talia promisisse non sine reservatione mentali. Optio enim ei primi per Legationem vacaturi Praesulatus iam tum data erat, qui hoc ipso, quod ille eum electurus erat, Archiepiscopatus esse debebat. Qua cum in Rigensi ecclesia utendum censeret; insalutato Bremensi Archiepiscopo Rigam abiit, ubi Primatiam, qua Bremensem lactaverat, ipse assecutus, fimbrias in Lithuaniam quoque extendit. *Raynald. ad annum* MCCLIV. *n.* 27. [1])

*) Cum Lithuani Christiani fierent; Archiepiscopus ille regionarius eis non solum Episcopum dedit, sed etiam ab eo sacramentum exegit, tamquam subdito Suffraganeo. Quod Pontifex, Lithuanos sibi subiicere cupidus, irritum declaravit. *Raynald. ad ann.* MCCLIV. *n.* 27. [2])

---

1) Accuratissime de fatis rebusque gestis Alberti archiepiscopi disseruerunt, praeter *Gruberum* ad *chron. pag.* 183. *not. g., Voigtius* in *Hist. Pruss. II.* 323. 472. *sq.* 666. *III.* 4—8. 58—61. 598. et *H. F. Jacobson* in commentatione: *Die Metropolitanverbindung Riga's mit den Bisthümern Preussens*, quae est in *C. F. Illgenii Zeitschrift für die historische Theologie T.* VI. *P.* 2. *pag.* 123—179. *(Lipsiae* 1836. 8.*)* cum additamento eiusdem autoris in *T.* VIII. *P.* 4. *pag.* 82—89. *(*1838.*)*, et seorsim edita extat *Lipsiae* 1836. 8., ubi v. *pag.* 11—19. Cf. etiam *Dogielis cod. dipl. Pol. T.* V. *p.* 20. *nro.* XXVIII., *p.* 76. *nr.* LV., *p.* 90. *nr.* LXI., *Voigtii cod. dipl. Pruss. T.* I. *pag.* 66. *nr* LXX., *p.* 68. *nr.* LXXII., *p.* 71. *nr.* LXXVII., *p.* 75—77. *nr.* LXXIX—LXXXI., *p.* 81. *nr.* LXXXVI., *p.* 83. *nro.* LXXXVIII., *p.* 92. *nr.* XCV., et *Indicem nro.* 74. 83. 84. 91. 92. 110. 467.

2) Alberto, adhuc nomen archiepiscopi Prussiae, Livoniae etc. gerenti, iniunxit P. Innocentius IV. sub dato Asisii, XII. Kal. Sept. Pont. a. XI. (21. Aug. 1253.), ut in Lithuania episcopatum erigeret et inauguraret, qua de re litterae originales cum bulla plumbea in archivo Regiomontano (cf. *Index nro.* 112.) adhuc extant et typis exscriptae sunt in *E. Raczynski Cod. dipl. Lithuaniae. Vratislaviae* 1845. 4. *pag.* 3. Quae cum fratribus ordinis minus essent accepta, facile fieri potuit, ut Papa, in eorum consilia inclinatus, prius iniunctum redderet irritum praeciperetque Archiepiscopo sub dato Laterani, VI. Idus Martii Pont. a. XI. (10. Mart. 1254.), ut tanquam legatus quidem pontificius in Livonia, Esthonia sive Russia se gereret, sed nihil contra voluntatem fratrum ordinis in Livonia, Prussia, Curonia et Esthonia ageret (v. *Turgenevii hist. Rossiae monim. I.* 79. *nro.* LXXXIX. et *Voigtii cod. dipl. Prussiae I.* 92. *nro.* XCV. coll. ejusdem *Gesch. Preuss. III.* 59.*)*: quod praeceptum iteravit P. Alexander IV. sub dato Viterbii, . . . Idus Maii Pont. a. IV. (1258.), cf. *Cod. dipl. Pruss. l. c., Index nro.* 115. Interim primus Lithuaniae episcopus Christianus in terris, ipsi a rege Myndowe donatis, ordinem liberaverat a decimis episcopalibus, d. d. in Riga a. dom. 1254. VIII. idus Aprilis (v. *Dregeri cod. dipl. Pomer. p.* 355. *nro.* 247.*)*; nam sacerdos ordinis erat et a partibus illius stetit, cf. *Voigtii hist. Pruss. III.* 39. 40., *ej. cod. dipl. Pruss. T. I. p.* XIV.

cathedrali, lege tibi metropolitana subiecta, eandem posses sedem, cum huiusmodi ecclesiam pastore vacare contingeret, collocare, per suas sub certa forma literas, de tua in Domino confidens circumspectione, concessit. Porro Rigensi ecclesia cathedrali, quae tibi praedicta suberat lege, postmodum pastore vacante, tu in ea metropolitanam sedem, literarum auctoritate huiusmodi, prout ex ipsarum beneficio poteras, de consensu omnium, quorum intererat, deliberatione provida statuisti, ut inde appellationis nomen metropolitiae dignitas et provincia sortiretur, tuque ac successores tui certo gaudeatis principalis domicilio mansionis. Tuis igitur, et eorundem suffraganeorum precibus inclinati, quod a te in hac parte provide factum est, ratum et firmum habentes, illud auctoritate apostolica confirmamus, etc. iure Romanae Ecclesiae, ac dilectorum filiorum, Magistri, et Fratrum hospitalis S. Mariae Theutonicorum, in omnibus et per omnia semper salvo. Nulli ergo etc.

Dat. Neap. XIII. Kal. Febr. ann. I.

Additamentum.

LXI.

Literae Alberti, Rigensis Episcopi, quibus testatur, Wiscewolodum, Regem de Gerceka, Rigam venisse, eandemque urbem suam Gerceka cum territorio ac praeterea Autinam et Zeessowe aliasque civitates Ecclesiae b. Mariae virginis donasse et acceptis tribus vexillis eadem bona sua ab Episcopo post praestitum ei fidelitatis iuramentum in feudum recepisse.

Ap. Dogiel. Cod. dipl. Polon. Tom. V. p. 2. N. II. ex originali.

In nomine sanctae et individuae trinitatis. Amen.

Anno 1209.

Albertus, Dei gratia Rigensis episcopus, humilis gentium in fide minister, ut eorum, quorum necesse est, memoriam habere perennem, nulla cum tempore succedat oblivio, provida modernorum diligentia cum literarum testimonio salubriter novit procurare. Itaque quae nostris gesta sunt temporibus ad posterorum transmittentes notitiam significamus universis tam futuris quam praesentibus in Christo fidelibus, qualiter larga Dei misericordia novellam adhuc Livoniensis Ecclesiae plantationem erigens, in erigendo promovens, Wiscewolodo, regem de Berzika [1]), nobis fecit subiugari. Quippe Rigam veniens praesentibus quam pluribus nobilibus, clericis, militibus, mercatoribus, Teutonicis, Ruthenis et Livonibus, urbem Berzika [2]) hereditario iure sibi pertinentem, cum terra et universis bonis eidem urbi attinentibus, Ecclesiae beatae Dei genitricis et virginis Mariae legitima donatione contradidit, eos vero, qui sibi tributarii fidem a nobis susceperant, liberos cum tributo et terra ipsarum [3]) nobis resignavit, scilicet urbem Autinam [4]), Zeessowe et alias ad fidem conversas, deinde praestito nobis hominio et fidei sacramento praedictam urbem cum terra et bonis attinentibus a manu nostra solempniter cum tribus vexillis in beneficio recepit. Testes huius rei sunt: Joannes praepositus Rigensis ecclesiae cum suis canonicis, Comes Ludolphus de Halremunt, Comes Theodoricus de Werhe [?], Comes Henricus de Slade, [5]) Walther de Amesleve [6]), Theodoricus de Ademis [7]), milites Christi Volquitus [8]) cum suis Fratribus, Rodolphus de Jericho, Albertus de Aldenvlet [9]), Henricus de Blandebock [10]), Hildebertus de Venunde [?], Lambertus de Lunenbuch [11]), Theodoricus de Volphem, Verlacus [?] de Doln, Irad [12]) de Ikescole, Philippus advocatus de Riga.

---

1) *lege* Gerzika. 2) Gerzika. 3) ipsorum. 4) Antinam? 5) XIV. 5. 6) Hamersleve. XIII. 1. 7) Adenois? cf. IX. 10. not. 1) Kukenois? XXII. 3. 8) Volquinus. 9) Aldenvet? 10) Blankenborch? 11) Lunenburch? 12) Conrad.

cum suis civibus et alii quam plures. Acta sunt haec anno Dominicae incarnationis MCCIX. in caemeterio beati Petri in Riga, praesidente Apostolicae sedi papa Innocentio tertio, regnante gloriosissimo Romanorum Imperatore Ottone, pontificatus nostri anno undecimo.

LXII.

Albertus Rigensis Episcopus novae ecclesiae cathedrali condendae aream assignat.

Ap. Dogiel. Cod. dipl. Polon. Tom. V. p. 16. N. XXII. p. 102. N. LXIV. ex transsumptis.

Anno 1211? Albertus Dei gratia etc. Cum a prima fundatione Rigensis civitatis ius habuerimus conferendi areas ad habitandum singulis competentes, poscente tandem tempore aream quoque, quam decuit ad construendum monasterium et claustrum cum domibus necessariis nobis, et Ecclesiae nostrae cathedrali placuit assignare. In die b. Jacobi apostoli pontificialibus [1]) induti cum reliquis civibus [2]) et processione solenni cleri et populi processimus ad locum, ubi extra murum civitatis Livones habitationem habebant, cum consensu omnium eligentes, conferentes, lustrantes et consecrantes eundem locum beatae virgini Mariae et Ecclesiae cathedrali, ita sane, ut, quidquid continetur intra murum, Dunam et fossatum, quod ultra domum latericiam circulariter et directe concurrit ad cornu muri citra portam magnam et viam, ad aream pertineat supradictam. Areas autem, quas ibidem Livones seu Theutonici habuerant, recompensatione aliarum arearum seu empto pretio comparavimus ab eisdem, eadem hora solenniter et districte sub anathematis vinculo percellentes omnem hominem, qui in posterum Ecclesiam super eadem area indebite praesumeret molestare. Testes sunt Joannes Praepositus Rigensis (Mauricius, Helias, Arnoldus, Daniel), et totus conventus peregrinorum etc. (Joannes de Branstorp, Hermanus de Molve, Theodoricus Wrot, Walterus quondam dapifer, Philippus advocatus, Jordanus, Albertus et alii quam plures cives et peregrini. [3]) Acta sunt haec anno Dom. incarnationis MCCXI. VIII. Kalendas Augusti. Pontificatus nostri anno XIV.

Anm. In der Einleitung über die Chronologie Heinrichs S. 26. Anm. ist schon bemerkt, daß das Datum nicht leicht mit dem Jahre Albert's in Uebereinstimmung zu bringen ist, da es uns nöthigen würde, das erste Jahr Albert's von dem Todestage seines Vorgängers Berthold, nicht von seiner eigenen Weihe zu datiren. Dazu kömmt, daß Albert im J. 1211. drei Bischöfe aus Deutschland mitbrachte, deren Anwesenheit bei einer so feierlichen Handlung wie obige doch zu natürlich ist, als daß ihre Abwesenheit unter den Zeugen nicht auffallen sollte. Zwar hat auch Heinrich XVI. 1. 1211. antistitis initium decimi quarti, aber im Juli war nicht mehr 1211., sondern 1212.; wenn wir dieses Jahr nehmen, so fallen die Schwierigkeiten fast ganz weg; zwei Bischöfe waren schon im Frühjahre heimgekehrt, nur der alte kränkliche Philipp von Ratzeburg war geblieben, und das erste Jahr Alberts braucht erst im Herbste 1198 oder im Frühlinge 1199 zu beginnen. Ueber die Zeugen s. den Index III.

LXIII.

Divisio Lettiae inter Episcopum Rigensem et Fratres Militiae Christi.

Ap. Dogiel T. V. p. 3. N. V. ex originali, sigill. 4.

Anno 1211–1212. B. Palbnensis [a]), J. Vdns. [b]), Ph. Raceburgen. [c]), C. Lealen. [d]) Episcopi, J. [e]) praepositus Maioris ecclesiae in Riga, O. abbas in Dun. [f]) cunctis fidelibus in perpetuum. Cum in eo convenissent Milites Christi ac reverendi domini Fratres ac procuratores venerabilis fratris nostri A. Rigensis episcopi [g]), ut terra quae

---

a) Bernardus Pathelbornensis. — b) Iso Verdensis. — c) Philippus Raceburgensis. — d) C. falsch statt Th[eodoricus] Lealensis. — e) Johannes. — f) O falsch für B.[ernardus] abbas in Dunamunde. — g) Denn Albert war in Deutschland. XV. 6. Die Ortsnamen und die Zeugen, so weit sie nicht wie Alobrand und Helmold von Plesse aus Heinrich bekannt sind, lassen wir unberührt, da Dogiel in diesem Stücke so unzuverlässig ist, daß er allen Vermuthungen Raum giebt. Aber Berzeke ist Gerzeke. Das Jahr, welches Dogiel ansetzt, 1213, ist entschieden falsch; die Bischöfe von Paderborn und von Verden waren nur vom Frühlinge 1211. bis zum Frühlinge 1212. in Livland.

1) pontificalibus p. 102. 2) crucibus p. 102. lege: cum reliquiis, crucibus cf. VII. 4.

3) (—) ex pagina 102. additi.

Lettia dicitur, tripartita sorte divideretur, placuit scripto harum trium cartarum tres terrae partes aequales distingui, et datis hincinde cartulis per manum cuiusdam illiterati quidquid uni vel alteri parti pro sorte accideret, ratum habere. Duae itaque cartulae parti domini Episcopi assignatae fuerunt, in quarum una continebatur Aszute, castrum Lepene et villae in confinio Bebnine quondam pertinentes regi in Berzeke cum omnibus singulorum pertinentiis; in altera continebantur castra Aucenice, Alene cum suis attinentiis. Militibus Christi pro tertia parte ipsos contingente una cartula assignata est, in qua continebantur castra Zerdene, Rheyeste, Sessove cum suis attinentiis. De sorte vero Episcopi castrum Alene sorti Militum Christi adscriptum est in recompensationem duarum villarum, quas eis debebat Episcopus. Nos ergo quod coram nobis est gestum literis mandari fecimus et sigillis nostris communiri. Praesentes fuerunt cum haec fierent Alebrandus sacerdos, Rudolphus Canonicus in Sossad, Henricus sacerdos de Lon, Helmoldus de Plesse, Conradus de Vardenberge, Nicolaus de Bnina, Egechardus Schakke, Seyebandus de Luneba, Wridolphus miles, Fretherícus de Bodenthke et alii quam plures.

LXIV.

Immutatio divisionis possessionum in Livonia inter Albertum Episcopum Rigensem et Fratres Militiae Christi factae.

Ap. Dogiel T. V. p. 4. N. VI. ex originali.

In nomine Patris et Filii et Spiritus sancti. Amen.

Anno 1213.

Ego Albertus, Dei dignatione Livonum episcopus et in fide minister humilis, universae fidelium societati Christo consociari: bonae fidei contractus et amicabiles conventiones, quae a fidelibus provide disponuntur, ut ad posterorum notitiam transferantur, necesse est sua firmitate muniri. Proinde tam praesentibus quam futuris notum facimus, quod inter nos et dilectos filios nostros Milites Christi a venerabilibus dominis Patherburnense, Verdense, Raceburgense factam divisionem castrorum et praediorum prius nobis communium saniore consilio placuit immutari, ea videlicet ratione, quia rerum communio plerumque materiam praebet seditioni. Decretum est igitur, ut castrum nostrum Autine [a]), Dunovia [b]) etiam nostram, quam in decima Ascharad habebamus, et duas villas Sedgere dictis Militibus Christi dimitteremus, castro Alenensi, quod prius habebant [c]), ab eis retento. Cessit autem nobis castrum Bocanois [d]), Berdine, Egeste, Marxne, Thessove [e]) cum his, quae infra ea et Ceustam [Ewestam?] fluvium et Dunam continentur. Et ut haec ordinatio nulla vetustate labatur, ipsam conscribi et sigilli nostri fecimus annotatione firmari. Testes dominus Ph. Raceburgensis episcopus, Burchardus Halunstadensis [f]) maior decanus, Godefridus Mindensis scholasticus, Joannes Rigensis praepositus, Romanus presbyter, laici Daniel Bherlagus [g]), Conradus, Theodoricus et peregrini, cives et mercatores quam plures. Anno Dominicae incarnationis millesimo ducentesimo decimo tertio.

LXV.

1. Honorius III. Papa designationem finium dioecesis Seloviensis [a]) auctoritate apostolica confirmat.

A. Ap. Dogiel. T. V. p. 6. N. X. ex originali.

Anno 1219.

Honorius episcopus servus servorum Dei venerabili Fratri Seloviensi [a]) Episcopo salutem et apostolicam benedictionem. Justis petentium desideriis etc. Eapropter, venerabilis in Christo frater episcope, tuis iustis postulationibus grato concurrentes assensu, terminos tuae dioecesis, sicut venerabilis frater noster Livoniensis Episcopus eos tibi authoritate nostra rite ac provide assignavit, tibi et per te Seloviensi [a]) Ecclesiae authoritate apostolica confirmamus et praesentis

a) Autine. — b) Dimidiam? — c) N. LXIII. — d) Cukenois? — e) Zessove? — f) Halberstadensis. XVI. 4. — g) cf. Verlacus de Doln. N. LXI.

a) l. Seloniens.

scripti patrocinio communimus. Nulli ergo hominum etc. Datum Viterbii octavo Calendas Novembris. Pontificatus nostri anno quarto.

B. Ibid. p. 10. N. XIII. ex originali.

Anno 1225. Honorius etc. Justis petentium desideriis etc. Cum itaque, sicut affers, venerabilis frater noster Livoniensis episcopus, cui ordinandi cathedrales Ecclesias et distinguendi dioeceses in illis partibus plenariam concessimus facultatem, dioecesem tuam certis distinxerit terminis et terras infra terminos ipsos contentas tibi et Seloviensi [a]) Ecclesiae dioecesano iure subiecerit, prout in ipsius literis perspeximus plenius contineri, nos — confirmamus etc. Datum Laterani decimo octavo Calendas Decembris Pontificatus nostri anno nono.

2. Albertus Episcopus Rigensis Lamberto Episcopo de bona voluntate Seloniam resignanti totam Semigalliam assignat. Inserta est Honorii III. epistola, qua Alberto potestas datur ecclesias cathedrales condendi et episcopos instituendi.

Ap. Dogiel. T. V. p. 10. N. XIV. ex originali. Sigil. 2.

Anno 1226 Albertus, Dei gratia Livoniensis Episcopus, omnibus etc. Cum nos auctoritate literarum apostolicae sedis, quarum tenor talis est. Honorius Episcopus servus servorum Dei venerabili fratri Episcopo Livoniensi salutem et apostolicam benedictionem. Cum in parte Livoniae multiplicata per Dei gratiam messe fidelium et regionibus circumquaque albescentibus iam ad messem, necesse sit, sicut asseritur, operariorum numerum adaugeri, fraternitati tuae, de qua gerimus in Domino fiduciam pleniorem, auctoritate praesentium indulgemus, ut locorum et rerum circumstantiis provide circumspectis, auctoritate nostra in partibus illis Ecclesias instituas cathedrales, in quibus viros idoneos, qui tanto congruant oneri et honori, eligas in episcopos, et accersitis duobus vel tribus episcopis vice nostra munus consecrationis impendas. Datum Ferrarae secundo Kalendas Octobris Pontificatus nostri anno secundo. Venerabilem virum Lamb. [a]) elegissemus episcopum Seloviae [b]) et cuiusdam partis Semigalliae, quae commode haerere non poterat, certissime eo, quod ipsius Semigalliae maior pars nondum ad baptismi gratiam pervenisset et adeo essent distantes ab invicem Selovia [b]) et Semigallia, quod persona eadem commode non posset curam gerere animarum in utraque, volentes tam praelatis quam subditis in posterum providere, de voluntate et consensu domini W. [c]) Mutinensis Episcopi apostolicae sedis legati ac supradictarum literarum auctoritate suffulti, praenotato episcopo Lamb. de bona voluntate Seloviam [b]) resignanti, totam cum suis attinentiis Semigalliam assignamus, reservatis tamen eidem episcopo reditibus, quoscunque habet in Selovia [b]), quousque in praedicta Semigallia competentem habeat mansionem. Datum in Riga. Anno incarnationis Dominicae millesimo ducentesimo vigesimo sexto, duodecimo Kalendas Aprilis. Praesentibus domino Guicel Revelensi Episcopo, Joanne Rigensi praeposito et Magistro Militiae Christi, Comite Brocardo [d]), domino Daniele et multis aliis.

---

a) Seloniensi.

a) Lambertum. — b) Selonia etc. — c) Wilhelmi.

d) Daß die episcopi Danorum de Revalia im vorhergehenden Jahre in Riga waren, erwähnt Heinrich XXIX. 4., ebendaselbst ist auch Comes Burchardus; der Name des Revalschen Bischofs fällt auf; doch wäre, wenn nicht einer der häufigen Dogiel'schen Schreibfehler angenommen werden muß, Guicel lieber auf Wessel zurückzuführen, (Vgl. Index corp. hist. dipl. Liv. Bd. II. S. 364.) als ein neuer Bischof anzunehmen.

LXVI. a.

Estoniae divisio inter Albertum Episcopum Rigensem, eius fratrem Episcopum Hermannum et Fratres Militiae Christi.

Ap. K. H. v. Busse in Mittheilungen aus der livländ. Gesch. IV. 1. p. 34. 35. 36. ex originali; ap. Dogiel. T. V. p. 8. ex transsumpto a. 1519.

Anno 1224.

Albertus dei gratia Liuoniensis episcopus. vniuersis christi fidelibus in perpetuum. Cum super neophitorum episcopis creandis et ipsorum terminis limitandis auctoritate fungamur apostolica. ordinationem olim inter nos et theodoricum venerabilem quondam episcopum super estonia prudentum virorum mediante consilio constitutam. accedente voluntate et consensu beneuolo domini hermani germani nostri. predicti th. episcopi successoris. capituli nostri. fratrum militie christi. peregrinorum et ciuium Rigensium. ad presens innouare decreuimus et distinguere in hunc modum. Cum liuonia tum ex situ proprio tum ex accidentibus bellorum causis adiacentibus terris sit pauperior. et secundum apostolum nemo suis militare cogatur stipendiis. Rigensis ecclesia pro laboribus. impensis. dampnis et sanguine. quem pro estonie conuersione impendit. ac deinceps impendet. cum omni Jurisdiccione spirituali ac temporali integre ac libere has terras perpetuo possidebit. Sontackele. [a]) Leale. hanele. [b]) cotze [c]) rotelwic. [d]) et ceteras maritimas. secundum suorum longitudinem et latitudinem terminorum. Ceterum termini episcopatus domini hermani erunt isti. Vgenois. Waigele. Soboliz. [e]) Sackele. Nurmigunde. Mocke. [f]) cum omnibus suis attinentiis. et ex terris eisdem Magister et fratres militie tenebunt de manu ipsius et cuiuslibet suorum successorum medietatem. cum ecclesiis decimis et omni temporali prouentu. impensuri ei per inde debitam suo episcopo obedientiam et obsequium. et vigilanti nichilominus sollicitudinem intendentes ad promotionem defensionem ac conseruationem sue ecclesie. Ipse quoque uersa vice fratres eosdem affectione paterna honorabit diliget ac defendet. Verum Magister qui ibi pro tempore fuerit. semper obedientiam ipsi episcopo repromittet et ad inuestiendum de cura animarum in suis ecclesiis personas ei presentabit idoneas. Ad hec *) sepe memoratus hermanus episcopus et quilibet sibi succedens preter constitutionem et mandatum sedis apostolice a Rigense aliquatenus non recedet episcopo. sed fide bona et dilectione plena ad omnem necessitatem utilitatem et commoditatem Rigensis estoniensis episcopi. dicti quoque fratres. sibi mutui cooperatores existent. tribuentes utrinque salubriter praedicationis officio et conuersioni gentium operam efficacem. Ut igitur quod per nos ad profectum crescentis ecclesie consulte creditur esse factum alicujus presumptione temeraria mutari in posterum nequeat uel infringi. sigillo nostro et sepe dicti episcopi. ecclesie nostre. ac fratrum militie sigillis presentem paginam communimus. Actionis hujus testes sunt. Johannes prepositus Rigensis et eius conuentus. Albero [g]) prior de dunemunde cum fratribus suis. Magister Volquinus [h]) cum fratribus suis. Rotmarus [i]) germanus noster. Thomas plebanus de Luneburg. Vasalli ecclesie nostre. Comes Burchardus de aldenburch. [k]) Daniel de lineward. [l]) Conradus de Ikescola [m]). Johannes de dolen [n]) Walterus quondam dapifer. Peregrini Frethehelmus [o]) de poch [p]). Theodoricus de escerde. [q]) Lutbertus de Northorpe. [r]) aduocatus peregrinorum. Helmoldus de Luneburg. henricus de lit. Johannes de Bekeshouede. [s]) Engelbertus de tisenhusen. Jacobus de Vrbe. Ciues nostri. luderus aduocatus. Bernardus de deuenter. [t]) Albertus utnorthing et alii [u]) quam plures. Actum in Riga Anno dominice incarnationis M. CC. XXIIII. Nono kl. augusti pontificatus nostri anno XXV°.

Die letzte Zahl wird in anno XXVI°. verwandelt werden müssen.

---

a) Dog. Scutaclede. — b) Orig. Hanhele. — c) Corze. — Dog. Zetze. — d) Orig. Rotelewic. Dog. Roralwiesz. — e) Dog. Vogenasz. Wargielo. Soboler. — f) Dog. Nerungunde, Morke. — g) Dog. Albrio. — h) Dog. Votengnus. — i) Dog. Rotmanus. — k) Dog. Haldenburg. — l) Dog. Linewerdi. — m) Orig. Ykiscule. Dog. Ikepzola. — n) Orig. Doln. — o) Dog. Freschelinus. — p) Orig. Pvoch. Dog. Joc. — q) Orig. Escherde. Dog. Osteride. — r) Orig. Nortdorp. Dog. Notope. — s) Orig. Bickeshovede. Dog. Bekershomede. — t) Dog. Renardus de Benenter. — u) Dog. Utnorlongele et alii.

*) At H. Dog.

LXVI. b.

Albertus episcopus Rigensis fratri Hermano pro Lealensi castro tutiorem in superioribus partibus sedem et terminos episcopatus assignat.

Ap. K. H. von Busse et Dogiel ubi supra.

Anno 1224. Albertus dei gratia liuoniensis episcopus omnibus hoc scriptum legentibus salutem in eo qui est salus omnium. Quum ea que fiunt in tempore labuntur cum tempore. necesse est ut ea quae in ecclesia dei utiliter disponuntur ad posterorum noticiam scripta transferant. Qua propter notum esse uolumus tam futuris quam presentibus. qualiter in partibus liuonie crescente religione christiana. pie memorie dominum theodoricum abbatem de dunemunde cisterciensis ordinis ad titulum lealensem in estonia episcopum ordinauimus. Illo autem a paganis occiso. germanum nostrum dominum heremannum abbatem scti pauli in brema [a]) loco eius substituimus auctoritate apostolica. quam plenam habemus in eisdem partibus instituendi ecclesias kathedrales et in eis eligendi et consecrandi episcopos. Cum autem destructo iam dudum a paganis de osilia castro leale propter importunitatem eorum et alia quaedam impedimenta secus mare non possit residere. in superioribus partibus ubi tutiorem sibi sedem eligat. terminos sui episcopatus ipsi assignauimus. videlicet terram Sackele. [b]) Normigunde. [c]) Moke. [d]) terram Vgenois [e]) Soboliz [f]) Waigele. [g]) cum omnibus earum attinentiis. Ne quis autem ei super eisdem terminis existat injuriosus. auctoritate domini pape et nostra sub anathematis interminatione prohibemus. Hujus actionis testes sunt. Johannes prepositus in Riga scte marie. et eius conuentus. albero prior de dunemunde cum fratribus suis. Magister Volcquinus [h]) cum fratribus suis. Rotmarus [i]) germanus noster. Thomas plebanus de luneburg. [k]) Vasalli ecclesie Comes Burchardus de Kucunois [l]) Daniel de lineward. [m]) Conradus de Ykescola. [n]) Johannes de dolen. Peregrini [o]) frethehelmus de poch. [p]) Theodoricus de escerde. [q]) heinricus de lit. Johannes de bekeshouede. [r]) Engelbertus de tisenhusen. Jacobus de urbe. Ciues luderus aduocatus. Bernardus de deuentere. [s]) Albertus Vtnorthing [t]) et alii quam plures. Datum in Riga Anno dni M°CC.XXIIII. XII. kal. augusti.

Entstellungen bei Dogiel: a) Brensa. — b) Sachelem. — c) Norungunde. — d) Make. — e) Vgionis. — f) Soboltz. — g) Wargele. — h) Valegnus. — i) Rotnarus. — k) Luneberg. l) Kutimor. [Uebrigens scheint hier auch in der Handschr. ein Fehler zu sein.] m) linewerdt. — n) Ukestsola. — o) Veregrun. — p) Fretchechelmus de Joe. — q) Osterode. — r) Bekesehanede. — s) Denenter. — t) Utnorchinus. Man vergleiche mit diesen Unformen dieselben Namen in der vorhergehenden und in der folgenden Urkunde und man wird erkennen, wie es Dogiel eben so schwer gemacht hat, seinen Abschriften zu vertrauen, wie sie zu berichtigen ohne die Originale.

LXVI. c.

Hermanus episcopus Estoniae partem Fratribus Militiae Christi assignat.

Ex K. H. v. Busse et Dogiel ubi supra; cfr. Arndt. II. p. 16. 19., ubi eadem ab Hermano, postquam Tarbatensis episcopus factus est, repetuntur; at error est in anno.

Anno 1224. In nomine sancte et individue trinitatis. heremannus dei gratia lealensis episcopus. omnibus hoc scriptum legentibus [a]) salutem in eo qui est salus omnium. Notum esse uolumus tam futuris quam presentibus. quod de consilio venerabilis fratris nostri Alberti Rigensis episcopi et ecclesie sue. peregrinorum quoque ac ciuium Rigensium cum fratribus militie christi iuxta quod in autentico ipsorum continetur. talem fecimus compositionem ut videlicet a nobis et a nostris successoribus. ipsi teneant mediam circiter regionem episcopatus nostri. iurisdiccione ciuili perpetuo possidendum. cum ecclesiis decimis et omni emolumento temporali. terram uidelicet Sackele. normigunde. mocke. [b]) cum suis attinentiis. et dimidiam partem terre Waigele. saluo in omnibus nobis iure spirituali. In illisque

a) Arndt cernentibus. b) A. Mogeke.

terris per ecclesias suas personas idoneas instituent. et eas instituendas nobis presentabunt. Pro hiis autem terris nullum nobis temporale seruitium aliud exhibebunt. nisi quod pro episcopatu nostro contra incursus hostium iugiter decertabunt. et in spiritualibus nobis obedient. et cum ratione officii episcopalis ecclesias eorum uisitabimus. expensas nobis necessarias ministrabunt. Fluuium autem emaioga [c]) liberum relinquimus vel gurgustium regis dimidium eis dimittemus. Ne quis autem eis super hac nostra concessione maliciosum afferat impedimentum sub anathematis interminatione prohibemus. et ut factum nostrum robur perpetuum optineat. hanc cartam inde conscribi et sigillo nostro et dni Rigensis episcopi et ecclesie sue muniri fecimus. Huius actionis testes sunt. dominus albertus Rigensis episcopus. Johannes prepositus scte marie in Riga. et eius conuentus. Albero prior in dunemunde. cum fratribus suis. Rotmarus germanus noster. Thomas plebanus in luneburg. Vasalli ecclesie Rigensis Comes Burchardus de Aldenburg. Daniel de lineward. Conradus de Ikescola. Johannes de Dolen. Peregrini Frethehelmus de poch. Theodoricus de escerde. lutbertus de Northorpe aduocatus peregrinorum. helmoldus de luneburg. heinricus de lit. Johannes de Bekeshouede. Engelbertus de tisenhusen. Jacobus de Vrbe. Ciues Rigenses Luderus aduocatus. Bernardus de deuenter. Albertus Vtnorthing et alii quam plures. Datum in Riga Anno domini. M.CC.XXIIII. decimo kl. augusti.

Sanctissimo patri ac domino honorio. sacrosancte romane ecclesie summo pontifici. deuoti filii. A. dei gratia Livoniensis. H. eadem gratia Lealensis episcopi. J. prepositus sancte Marie in Riga premonstratensis ordinis. V. dictus magister fratrum militie christi in liuonia debitam in christo obedientiam. supplicamus sanctitati uestre ut confirmare dignemini suprascriptam compositionem.

Anm. Ich stelle schließlich die Namen, wie sie Dogiel liefert, den nunmehr aus dem Originale von H. v. Busse gegebenen gegenüber, um zu zeigen, wie schwer es ist, da, wo die Originale nicht vorliegen, die fast immer falschen Formen Dogiels zu berichtigen.

Busse.	Dogiel.		
	A.	B.	C.
Sontackele	Scutaklede.		
Cotze (Corze)	Retze.		
Rotelwic (Rotelewic)	Roralwiesz.		
Vgenois	Vogenasz	Vgionis.	
Waigele	Wargielo	Wargele	Waigelle
Soboliz	Soboler	Soboltz.	
Sackele		Sachelem	Slackele.
Nurmigunde	Nerungunde	Norungunde	Normigunde.
Mocke	Morke	Make	Morle.
Albero	Albrio	Albero	Albertus.
Volquinus	Votengnus	Valegnus.	
Rotmarus	Rotmanus	Rotnarus	Rotmarus.
Luneburg	Lunenburg	Luneberg	Luneberg.
Burchardus de Aldenburch	Burchardus de Haldenburg		Barchardus de Aldenburgk. (alias Brocardus)
Kukenois		Kutimor	(alias Cocanis)
Lineward	Linewerdt	Linewerdt	Linawordt.
Conradus de Ikescola (Ykiscule)	Ikepzola	Ukestsola	Conradus de Theschole. (alias Irad, Koniridus).
Peregrini	Peregrini	Veregrun	Peregrini.
Frethehelmus de Poch (Pvoch)	Freschelinus de Joc	Fretchechelmus de Joe	Fretchelmus de Vat.
Escerde (Escherde)	Osteride	Osterode	Ostende.
Lutbertus de Northorpe	Lurbertus de Notorpe		Lutpertus de Norchoipe.
Bekeshouede (Bickeshovede)	Bekershomede	Bekesehanede	Bekschonede.
Luderus	Luderus	Luderus	Ludercus.
Bernardus de Deuenter	Renardus de Benenter	Bernardus de Denenter	Bernardus de Denenter.
Utnorthing	Utnortungele	Utnorchinus	Urnothingk.
Emaioga			Tmnoga.
Brema		Brensa.	
Gurgustium			Gurszigitium.

c) A. Emmajöggi.

LXVII.

Albertus episcopus Rigensis terram Tolowa cum Fratribus Militiae Christi dividit.

Ap. Dogiel. T. V. p. 2. N. III. cf. v. Busse. l. l. p. 44—48.

In nomine Domini. Amen.

Anno 1224. Albertus Dei Gratia Rigensis Episcopus cunctis Christi Fidelibus in perpetuum notum esse volumus praesentibus et futuris, quod terram, quae Tolowa dicitur, secundum ordinationem Domini Papae inter Nos, ac Fratres Militiae Christi super Livonia ac Lettia factam cum eisdem Fratribus de prudentium Virorum consilio sic divisimus; Villam apud Viwam (Goiwam) fluvium sitam, terminos possessionum Viri, qui Rameke dicitur, et quidquid in possessione nostra ante hanc divisionem habuimus usque Astyerewe (Astiierw) cum Ecclesiis, decimis et omni temporali proventu tenebuntur Jurisdictione civili. Pro sorte vero duarum portionum cum omni iure haec nos contingent: Gibbe, Jovnare, Jere, Ale, Zlawka, Saweke, Unevele, Turegale, Osetsene, Culbana, Jarva, Prebalge. Si quas etiam piscationes, arbores, prata, aut agros infra praedictos terminos hactenus dicti Fratres emptione, vel donatione habuerunt, deinceps nostra erant. Similiter si quid habuimus in sorte eorum, ipsis libere pertinebit. Caeterum praeter haec, Terra, quae Agzele (Adzele?) dicitur, praedicto modo ipsis pertinebit, remanentibus nobis respectu eiusdem Terrae, Berezne, Poznawe, Abelen et Abrene. Ne quis autem in posterum huic nostrae divisioni ausu temerario contraire praesumat, factum nostrum Literis mandari fecimus, et sigillis communiri, subscriptis nominibus eorum qui praesentes fuerunt cum haec fierent. Venerabilis Frater noster Hermanus Leolensis (Lealensis) Episcopus, Joannes Praepositus Maioris (scte Marie) Ecclesiae in Riga, Ocilites (Milites) Barvel (Daniel) de Linewarde, Koniridus (Konradus) de Ikescole, Joannes de Dolen, Joannes de Vikkeshovede (Bikkeshovede), Engelbrus (Engelbertus) de Risenhusers (Tisenhusen), famulus noster Engelbertus et alii quam plures.

Anm. Die eingeklammerten Berichtigungen sind von H. v. Busse. Uebrigens vgl. die Anm. zu XXVIII. 9. a. E., wodurch auch die Jahreszahl bestätigt wird, die der neuere Herausgeber gegen Dogiel angenommen hat.

LXVIII.

Concordia inter Albertum Episcopum Livoniae et Magistrum Militiae Christi de decimis et debitis quibusdam, auctoritate Wilhelmi, Episcopi Mutinensis, Legati Apostolici facta.

Ap. Dogiel T. V. p. 11. N. XV. ex orig.

Anno 1226. Coram nobis W. divina miseratione Mutinensi Episcopo, Apostolicae sedis legato, inter venerabilem patrem Albertum, Livoniae Episcopum, et Magistrum Militiae Christi quaestiones huiusmodi vertebantur. Petebat siquidem Magister ab Episcopo supplementum suae tertiae partis in Livonia, specialiter in castris Ikescule et Lenoard (Leneward) et Mezepol et terris Theodorici [a]) et pluribus aliis locis. Item centum marchas pro dampno, quod Magistro contingat occasione donationis Estoniae, quae dicebatur facta per Episcopum Regi Danorum. Item viginti quinque marchas, quas dicebatur Episcopus recepisse de manu cuiusdam Fratris Magistri. E contra petebat Episcopus a Magistro ducentas marchas pro dampno sibi facto a Magistro in quadam parte Estoniae, quae dicebatur ad se pertinere. item trecentas marchas pro fructibus duarum partium Lettiae, a Magistro indebite multis annis perceptis. Item centum marchas pro complemento

a) de Kukenois?

quartae partis decimae, quam habet Episcopus in parte Magistri. Plures et aliae inter ipsos controversiae movebantur. Cum igitur utraque parte, faciente Christo, dissidiis vexato, intellectionem, placuit eis, nobis mediantibus, taliter concordare, quod omnes praedictae controversiae et si quae aliae viderentur inter eos posse praeteritorum factorum occasione moveri, dimissae ac remissae forent inter eos et penitus absolutae, hoc inter eos convento, quod Magister uxorem Joannis de Dole, filios illius, mulieres (?) non possit inquietare occasione concordiae scriptae inter Episcopum et Magistrum de successione feudorum, quae sunt in insula Dune, quae dicitur insula regis. Alias autem praedictum scriptum et concordia perpetuam habeant firmitatem. Item quod Magister concedat Episcopo septem decem marchas et item tredecim, quas sibi alias debebat Episcopus usque ad quindecimam diem futurae Paschae Resurrectionis, ita quod ex nunc usque ad duos annos possideat Magister integram quartam decimae sive census, qui ad Episcopum pertinet in Venda et Segvaldo pro solutione supradictarum triginta marcharum, eo tamen adiecto, quod si in praedicto termino quindecim Paschae dominus Episcopus solverit Magistro praedictas triginta marchas argenti, reddat Magister Episcopo novem Last siliginis pro primo anno, quo percepit Episcopi partem, retento decem Last pro duobus dimidiis, quae debet Episcopus duabus ecclesiis Magistri in praedictis castris. Sequentis autem anni et aliorum recipiat quartam suam Episcopus sicut solet. Quotquot autem fuerint parochales ecclesiae in parte Magistri, dabit perpetuo Episcopus unicuique ecclesiae singulis annis dimidium Last de sua quarta decimae sive census, quam habet in parte Magistri secundum tenorem literarum apostolicae sedis. Magister vero eisdem ecclesiis unum Last et dimidium pro unaquaque singulis annis tenebitur ministrare. Ita videlicet, quod, si apud ecclesiam sacerdos manserit, habeat praedicta duo Last et alios ecclesiae reditus. Alioquin et Last et alii reditus in utilitatem ecclesiae, sive in domibus sive in agris, cum bonorum parochianorum arbitrio convertat (?). Convenit praeterea inter eos, quod, si Magister poterit sibi subiugare de Lettia partem aequivalentem illi, quam ipse Episcopus Theodorico de Cocansi [a]) concessit in Warka (?), eam dividere cum Episcopo minime teneatur. Datum in Riga anno Dn. MCCXXVI. duodecimo Calendas Maii.

LXIX.

Willelmus, Episcopus Mutinensis, sedis apostolicae legatus, Johannem de Dolen propter violentam Wirlandiae occupationem excommunicat atque castri Dolen possessione privat.

Ex monum. Liv. T. IV. p. CXLVI. N. 14. Orig. Rigae Sigil. 1.

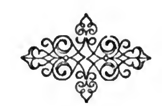
Anno 1226.

Willelmus, miseratione diuina mutinensis epc. apostolice sedis legatus vniuersis ciuibus in riga in saluatore mundi salutem. Cum coram nobis inter episcopum prepositum et magistrum militum rigensium ex una parte. et uos ex altera. de marchia ciuitatis quaestio uerteretur. et uideremini de terminis et iure uestro satis sufficienter per testes ydoneos ostendisse. uolentes tamen concordiam magis quam sententiam. deo auctore nobis mediantibus transegistis. commissa integraliter tota causa in uoluntate et arbitrio nostro. sicut in literis concordie. pendentia sigilla partium attestantur. Nos autem equitatem potius quam iustitie rigorem sequentes. de gratia et potestatis auctoritate. quam duplicem in illo negotio habuimus unicuique in terminis predicte marchie reseruavimus culta sua. Johanni autem de dolen nullam gratiam facimus neque intra fines marchie uestre aliquid reseruamus. quia primo cum essemus wirlandie legati et ipsam dani pacifice possiderent. nobis inconsultis predictam terram uiolenter et traditorie occupauit in injuriam dei. et romane ecclesie. ac in scandalum et contumeliam nostram et secundo cum pepercissemus ei et pro bono pacis accepissemus terram illam in manu et custodia romane ecclesie de communi uoluntate danorum et teutonicorum castrum unum eiusdem terre accepit contra excommunicationem super hoc factam a nobis. Cum igitur predictus Johannes predo periurus

a) Cukenois.

ac multiplici excommunicacione irretitus. contra iuramentum proprium quod in manibus nostris prestitit ueniendo. omni gratia sit indignus. uobis auctoritate qua fungimur apostolice sedis et potestate ordinandi de marchia nobis concessa. concedimus et mandamus. quatenus castrum de dolen et omnia culta a tempore concessionis marchie ab episcopo uobis facte que a dicto iohanne intra terminos uestre marchie contineretur [a]) accipiatis perpetuo possessuri. saluo si poterit romanam ecclesiam personaliter adeundo gratiam et tanti excessus indulgentiam optinere. tunc enim sicut uobis mandauerit mater ecclesia teneamini adimplere non obstante uobis ad accipienda predicta quod dictus predo periurus dicat se illa ex causa feudi obtinere licet enim ius percipiendi decimarum fructus. uel census potuerit ei qualitercumque concedi solum tamen [s. tantum] marchie uestre nec ad castrum edificandum. nec ad terram excolendam potuit ei, uel consimili ab aliqua persona concedi et si propter paganorum timorem uel alia ex causa uobis placuerit predictum dissimulare ad tempus. ex hoc tamen uobis nullum preiuditium generetur. datum aput dunemunde. X° Kal. Junii.

a) continentur?



INDEX PRIMUS:

AUCTORUM, CODICUM ET LIBRORUM ET LAUDATORUM ET NOTATORUM.

INDEX SECUNDUS.

VOCABULORUM USUS RARIORIS, BARBARORUM ET EXOTICORUM TENTATA EXPLICATIO.

[Die eingeklammerten Wörter stammen aus den Anmerkungen und Urkunden.]

posse vel debere — ad aliam personam transferri ab Imperio, nisi de mera voluntate et assensu Principis praesidentis et Ministerialium (der Landstände) *eiusdem Principatus.* Cuius autographum hodienum exstare scio Ratisbonnae. Atque haec omnia in gratiam eorum, qui iuris Saxonici ullum umquam negant usum fuisse. Quem fuisse antequam ius ipsum in scriptum redactum fuit, modo ostendimus; alio loco ostensuri, non valere propterea, quod in literas relatum sit: sed in literas relatum esse, quia ante valuerit.]

Apostolicus. 17. 20. 25. etc. Summus Pontifex, successor Sancti Petri, summi Apostoli.

Apostatare. 158. 160. A fide desciscere.

Ba! Exclamatio gentis Lituanicae, quae *nihil* significare videtur. 49.

Balista. Balistarii. Aliunde noti 4. 26. etc.

Bibliotheca. Monachis audit Codex veteris et Novi Testamenti. 26.

Caterizare 73. 134. et passim pro catechisare.

Coggones. Naves onerariae. 39. 60. 102.

Colaphizare. Colaphis caedere: malas hominis pugno impetere. 6.

[Colera. Torques seu collare; non equitum solum, quod volunt du-Cangiani; sed et ipsorum equorum. 9.]

Columna positum pro Columba. 106.

[Consacramentales. Sacramentorum socii, vel una, vel cum, qui iuravit, recte iurasse, iurantes. 91. 231.]

Conversatio. Conversio. 27.

Cooperator. Collega: laborum socius. 6.

[Corsar. Pirata: unde dictus? 24.]

[Curresaar. Curonum insula h. e. Osilia. 24.]

[Domnessund. Fretum maris, Curlandiam et Osiliam interluentis. 65.]

Draug. Draugus. Vocabulum Livonicum [lettisch] socium laborum significans, *Camerad.* 88.

[Echtwart. 204. V. Achtwort.]

[Eleemosynaria. Beneficium pauperum ab omni onere, cui cetera obnoxia sunt, liberum. 225.]

[Emmaiöggi. Mater aquarum *Estonice:* Embek Teutonice. Nomen fluvii. 81.]

Ericius. Machina obsidionalis. 135.

Erkerius. German. Erker. Prominens e muro contabulatum vel propugnaculum. 162. 135.

[Erpica. Occa vel Rastrum, quo glebae agri diffringuntur. 268.]

Exfestucare. Abdicare a se rem aliquam et animi declarandi caussa festucam seu stipulam proiicere. 14.

[Ew. Ius, fas, honos, foedus, fides. 196.]

[Faldones. Paldones. *Paltköke. Cassuben.* Genus vestimentorum laneorum fili crassioris. 8.]

Familia. Grex servorum. 138.

[Fanelaen. Feudum, porrectum cum pompa vexilli unius vel plurium. 63.]

[Forefacta. Malefacta, delicta, peccata. 257.]

[Gall. Kal. Estonibus est situs a latere. 36.]

[Gard. Castrum, Burgum. 114.]

Gener. Sororis maritus. 72., ubi quatuor diversae huius vocis significationes evolutae.

Gerwe. Vocabulum Fennicum, lacum seu stagnum significans. 82.

Gladiferi. Semel occurrit p. 22. ad denotandos Fratres Militiae Christi, vulgo *Schwerd-Brüder.*

Glorianter. Honorifice. 176.

[Grisei ordinis monachi, Cistercienses. 10. 11.]

[Grod. Ruthenicum pro *Gard.* 114. Quod enim Teutonicis est *Neugard*, id Ruthenis *Novogrod.*]

Guerra 123.

[Hacke. V. Uncus.]

[Hebdomas poenosa. V. Poenosa.]

[Horse. *Hors. Ors. Ross.* Equus 215.]

Hostium i. e. Ostium. 49.

Inbeneficiare. In beneficium, in feudum conferre. 20.
Iura. *Iura Christianitatis.* 79. 86. 90. 133. 134.
[Kal. V. Gall.]
[Keeven. Kiaeuugardia quid? 196. 114.]
[Kolivan. Ruthenis est Revalia civitas. 147.]
Kylegunde. Parva provincia 169. 182., parochia ruri e pluribus villis collecta. 164.
[Laulma. Estonice, cantare.]
Laula. Canta. 97.
[Lehen.] In Misnia est modus agri, cui certa sementis quota committi potest, cum parte prati. 245.
[Libraria. Locus, ubi libri asservantur. Bibliotheca. 26.]
Lin. Estonice Civitas. 147.
Ludus Prophetarum. Comoedia vel, si mavis, Tragoedia sacra. 34.
Lunatio. 71.
[Ma. Estonice terra. Veluti *Lõnema*, terra castro Lõne circumiecta. 96. 109. 139.]
Maga Magamas. Estonice: Hic manebis perpetuo. 76.
Magetas. Estonice: Manebimus. 76.
Maia. Conventus publicus, et locus huiusmodi conventuum. 80. 133. 137. 139.
Malefactiones. Malefacta 178.
Malewa. Magna hostium caterva. 108. 110. 134.
Morose i. e. tarde. 71. s. moram faciendo. 58. inf. 127.
Mortificare. Occidere. 60. 161.
[Mysteria. Comoediae seu ludi sacri. 34.]
Nagata. Species monetae Estonicae et Ruthenicae. 65. 83. Marcae nagatarum.
[Naud. Livonis pecunia. 66.]
[Nes. Norwegis et ceteris Borealibus promontorium. 65. Ratio patet iis, qui propriam vocabuli significationem tenent, quae *nasus* est.]
[Ors. *Ross.* Equus. 215.]
Oseringus. Monetae species, par dimidiae marcae Teutonicae. 89. 100.
[Paldones. V. Faldones.]
Papp. Estonice: sacerdos. 97.
[Parentatus vir. Ex amplissima familia natus, multis fratribus, affinibus et amicis stipatus. 15.]
Patherelli. Machinae, quibus lapides excussi in hostem proiiciuntur. 38. 72. 135. 159. 162.
Pausatio. Quies. 107.
[Pilla. Estonice simia. 149.]
Plancae. Asserum et tignorum erectae compagines. 73. 135. 248.
[Plebatus. *Plebanatus.* Parochia. 229.]
Plenipotentia. Termini mandatorum. 177.
[Poenae. Gallice *Peines*. Labores. Cruciatus. 5. 37. 84.]
[Poenosa hebdomas. Hebdomas *passionis* Christi. 6.]
Pollicetur passive. 182.
Pontificalia. Omne Episcopi instrumentum: vestes, libri etc. 18.
Porcus. Machina obsidionalis 167. 180.
Praemunire. Monere, praemonere, *Warnen.* 9. 48. Utitur eodem sensu Praemonstrati Abbas Gervasius anno 1216. ep. 2. ad Innocentium PP. III. p. 3.
Promtualia. *Victualia.* Cibaria et supellex quotidiana. 81.
[Proprietatio. Addictio rei tamquam propriae. 207.]
[Rahha. Estonice pecunia. 66.]
Rebus certis territi. 77.
Recidivare. Ad pristinum errorem redire. 4. 132. 158.
Regalia iura. Regis et domini supremi propria. 152.
Repraesente. Derepente. Illico. 55. 137. etc.
Requirere. Requisitio. Quasi dicas: *Reaquirere. Reaquisitio.* Iterum acquirere, subigere. Iterata acquisitio, subiectio. 160. 164.
Responsalis. Legatus, Missus vel procurator, qui absentiae eius, a quo mittitur, rationes reddat. 95.

Responsorium. Cantus ecclesiasticus post lectiones matutinas: ita vocatus, quod sacerdoti praeeunti chorus idem respondeat. Differt ab *Antiphonis*, ubi sacerdos et chorus alternis versibus cantant. 104.

Seculum annuum. Spatium annuum. Annus. 27.

[Sem. Livonice et Estonice, immo et Ruthenice terra Inde *Semgall*, terra ad latus posita: aliis, terrae finis 36.]

Sequentia. Quaevis lectio Evangelium praecedens ritu veteri. Ritu novo hymnus versibus leoninis conceptus. 49.

[Spatha. Fratres de *Spatha* h. e. de *Gladio* in Hispania. 22.]

Stucuanta. Quid sit, penitus ignoro. 103.

[Talin et Danilin. Estonice Danorum urbs, Revalia. 147.]

Taranta. Buccina. 167.

[Thara. Estoniae locus circumseptus: hortus. 149.]

Tharapilla. Horti simia. Priapus. 144.

Traditores. Proditores. 165.

Treugae. 59.

Tueri passive. 94.

Uncus. Primum, denominatione facta a potiori, *aratrum* significat. Tum *agri modum*: quantum scilicet agri duobus equis uno die arari potest. 268. 79. 94. Vulgo *Hacken* vocatur per omnem Prussiam et Livoniam. 79.

Ventilogium. Versatile signum, quod vel aedium fastigio, vel navium malis infigi solet. 103.

[Virgata. Ulna. 9.]

Walwen. Teutonibus populi omnes, quorum linguas non intelligunt. 150. Chronicon Werumense ad annum 1227. p. 488. *Boritius de maioribus Principibus Chunorum, quos Teutonici Waelwyn vocant, per fratres Ordinis Praedicatorum ad fidem Christi conversus est.*

Watmal. *Waddemole.* Pannus laneus fili crassioris, nullo colore tinctus. 8.

Wayf. Waypea. Pecora, ut puto, quae dominum non habent, victui hominum inservientia. 162. [Ein estnisches Wort.]

Yconiae. Icones. Icunculae. Sanctorum et sanctarum statuae et pictae tabulae. 62.

Zizania, ae. Zizanium, lolium. 88.

INDEX TERTIUS.

Verzeichniß der denkwürdigen Gegenstände aus dem Texte Heinrichs, den Urkunden und den Anmerkungen.

Versprechen einer jährlichen Beisteuer von 100 Maß Silbers X. 17. p. 46. (110.) Im neunten Jahre, nachdem der dänische Erzbischof gegen Palmsonntag nach Hause gefahren ist, kehrt Albert zu Pfingsten (1207) nach Riga zurück mit zahlreichen Pilgern XI. 1. p. 47. (112.), wird in Riga von Vesceka von Kokenhusen begrüßt und erhält für Beistand gegen die Litauer die Hälfte der Burg; sendet Priester zu allen Liven, läßt Kirchen bauen XI. 2. p. 47. (212.), bewilligt den Schwertbrüdern auf ihr Ansuchen den dritten Theil Livlands, mit allen Herrschaftsrechten, wie er es vom Reiche erhalten, sie liefern den vierten Theil des Zehnten als Recognition; er behält als seine zwei Drittel des Landes Kaupo's Gebiet Treiden, und Metsepole XI. 3. p. 48. (112 f.); um den Litauern die Einfälle in Livland zu erschweren, läßt er die Burg der Selen erobern XI. 6. p. 50 f. (116.); erhält durch den Priester Alobrand Nachricht, daß die Letten an der Ymera sich taufen lassen wollen, sendet ihn mit Heinrich dorthin XI. 7. p. 52 f. (118.), läßt den von Daniel Bannerow gefangenen Fürsten Vesceka von Kokenhusen zu sich kommen, stiftet zu Ostern (1208) Frieden zwischen ihnen, entläßt Vesceka nach Hause von Dünamünde aus XI. 8. p. 52. (118.); von widrigen Winden in Dünamünde aufgehalten, erfährt Albert den Verrath Vesceka's, sendet Hülfe, gemiethete und Kreuzfahrer XI. 9. p. 53. (120.). In seinem zehnten Jahre (1208) fährt Albert wieder nach Deutschland XII. 1. p. 54. (122.), kehrt im elften Jahre (1209) zurück, bauet die Burg von Kokenhusen aus, gibt den Schwertbrüdern ein Drittel, und an Rudolf von Jericho seine zwei Drittel XIII. 1. p. 59 f. (130.), besetzt die durch den Tod seines Bruders Engelbert erledigte Stelle eines Propstes seiner Marienkirche mit Johannes, von der Regel Augustins XIII. 3. p. 61. (132.), bezwingt Gercike, nöthigt den Fürsten, es von ihm zum Lehen zu nehmen XIII. 4. p. 61 ff. (134.) mit not. i); schließt durch Alobrand einen Frieden mit den Esten von Ungannien, an welchen die Ritter von Wenden sich nicht kehren XIII. 5. p. 64. (136.). Im zwölften Jahre (1210) Abreise nach Deutschland XIV. 1. p. 65. (138.), drei Bischöfe versprechen im folgenden Jahre zu kommen XIV. 4. p. 66. (140.). Im dreizehnten Jahre (1211) ist Albert mit Volquin, dem Meister der Schwertbrüder, in Rom, einigt sich mit ihm über die Theilung des Liven- und Lettenlandes (Silv. doc. No. X. XI.), sendet die Papiere über Preußen nach Livland und kömmt mit den drei Bischöfen und vielen Pilgern XV. 2. pag. 74 f. (152.), ernennt (unter Beistand der drei Bischöfe Silv. doc. No. XVI. c.) kraft Vollmacht Innocenz III. [Anm. i)] den Abt Theoderich von Dünamünde zum Bischofe über das Estenland, Bernhard von Lippe zu seinem Nachfolger in Dünamünde XV. 4. p. 78 f. (156.), bewilligt auf den Rath der drei Bischöfe den Liven eine Erleichterung ihrer Leistungen, die Lieferung eines Maßes von 18 Zoll statt des Zehnten XV. 5. p. 79. (158.), läßt Theoderich als seinen Vertreter mit den drei Bischöfen in Livland und reist nach Deutschland XV. 6. p. 80. (158.). Im Anfange seines vierzehnten Jahres (1212) kehrt Albert zurück XVI. 1. p. 84 f. (166.), schließt auf drei Jahre Frieden mit den Esten außer denen von Saccala ebdas., hält eine Zusammenkunft mit dem Könige von Polozk bei Gercike XVI. 2. p. 85. (166.) und erlangt von ihm völlige Abtretung des ganzen Livenlandes ohne Zins und freie Fahrt für die Kaufleute auf der Düna, ebdas. p. 86. (168.), reiset nach Treiden, einen Aufstand der Liven und Letten beizulegen XVI. 3. p. 87. (168 f.), muß ihn mit Waffen dämpfen, nimmt die Gnadeflehenden wieder auf XVI. 4. p. 88—90. (170 f.), tauscht mit dem Orden Antine aus gegen das Drittheil von Kokenhusen XVI. 7. p. 91. (176.). In seinem fünfzehnten Jahre (1213) reiset Albert wieder nach Deutschland, läßt Bischof Philipp von Ratzeburg als Stellvertreter zurück XVII. 1. p. 92. (176.), kömmt in seinem sechszehnten Jahre (1214) wieder, eilt wieder nach Deutschland, um zeitig auf dem römischen Concile erscheinen zu können XVIII. 1. p. 94. (180.), unterdeß bauet ihm Philipp von Ratzeburg das Schloß Fredeland im Treidenschen. In seinem siebenzehnten Jahre, nach Chr. Geb. 1215 war er auf dem Concile in Rom XIX. 7. p. 106. (196.), besuchte in seinem achtzehnten Jahre (1216) den König Friedrich in Hagenau und kehrte nach Livland zurück XX. 1. p. 109. (202.). Erste Theilung über das Estenland, ohne Dauer XX. 2. p. 109. (202.), neue Theilung, dem Bischofe von Riga, dem Bischofe von Estland, dem Orden jedem Ein Theil XX. 4. p. 110. (204.);

die Russen führen Albert's Bruder von Odempe weg XX. 8. p. 112. (206.); Albert sendet in seinem neunzehnten Jahre (1217) vergeblich, um seine Auslieferung und die Bestätigung eines Friedensschlusses zu erhalten, nach Nowgorod XXI. 1. p. 112. 113. (206 f.), reiset sogleich nach Deutschland, gewinnt Graf Adolf von Lauenburg, welcher mit dem Abte Bernhard sogleich nach Riga geht XXI. 1. p. 113—117. (208 ff.); Albert besucht im zwanzigsten Jahre (1218) König Waldemar und bittet ihn, im nächsten Jahre seine Seemacht nach Estland zu wenden, geht aber selbst diesesmal nicht nach Livland, wo der Decan von Halberstadt seine Stelle vertritt XXII. 1. p. 123. (220.). Erst in seinem einundzwanzigsten Jahre (1219) kehrt er zurück, ihn begleiten bedeutende Pilger, unter ihnen Albert von Anhalt XXIII. 1. pag. 127 f. (226.); auf die Bitten der Semgallen legt er Besatzung in Mesoten zum Schutze gegen die Litauer XXIII. 3. p. 131. (232.), sie wird durch Westhard umgebracht XXIII. 4. p. 132. (232.); daher nach Lichtmeß (1220) Belagerung, Eroberung und Plünderung von Mesoten XXIII.. 8. p. 135. 136. (236 f.); Albert läßt das Estenland durchziehen XXIII. 9. p. 137 f. (240.). Die Dänen behaupten, durch Uebergabe der livländischen Bischöfe gehöre ihnen das ganze Estenland XXIII. 10. p. 139. (242 f.), dennoch ernennt Albert einen Bischof über Estland, seinen Bruder Hermann XXIII. 11. p. 141. (244.), und benachrichtigt ihn davon durch Boten über Samland in Preußen, ebd. pag. 142. (244.); sendet in seinem zweiundzwanzigsten Jahre (1220) Prediger in die Estenländer XXIV. 1. p. 142 f. (244.), und eine Friedensbotschaft nach Nowgorod, ebd. p. 143. (246.); reiset, jetzt ein ehrwürdiger Greis, mit Vermeidung des Königs von Dänemark, nach Rom; der Orden läßt sich von dem Könige Saccala und Ungannia geben, als sein Drittheil, ohne Rücksicht auf Hermann XXIV. 2. p. 144. (246.); Albert, ungeachtet der Nachstellungen Waldemars, glücklich über Lübeck am römischen Hofe bei Honorius III. angelangt, erreicht nichts, dänische Abgeordnete arbeiten ihm entgegen; auch Friedrich, kürzlich zum Kaiser gekrönt, räth zu friedlichem Abkommen mit den Dänen; Albert fügt sich mit seinem Bruder Hermann XXIV. 4. p. 147. 148. (250.), tritt ihm sowohl Estland wie Livland ab, unter Vorbehalt der Anerkennung des Vertrages durch die Betheiligten, ebdas. p. 148. (252.). In seinem dreiundzwanzigsten Jahre (1221) kehrt Albert nach Livland zurück, mit wenigen Pilgern [wegen der Mißhelligkeiten im Lande XXV. 3. Arndt p. 173. (260.)]; allgemeiner Widerspruch gegen die Unterwerfung Livlands unter Dänemark; Albert reiset mit Volquin nach Reval und empfängt vom Erzbischof Andreas die Zusicherung, daß Livland wieder frei werden soll unter der Bedingung eines Schutz- und Trutzbündnisses gegen Heiden und Russen; Saccala und Ungannia sollen dem Orden bleiben, mit Vorbehalt der geistlichen Rechte des Bischofs XXV. 1. Arndt p. 169. (256.); der dänische Vogt Gotschalk wird in Riga nicht angenommen XXV. 2. Arndt p. 169. 170. (258.). Im vierundzwanzigsten Jahre (1222) besucht Albert mit dem Meister Volquin und Anderen den König Waldemar auf Oesel, erhält die Freiheit Livlands anerkannt, aber die Ordensbrüder sollen die weltliche Herrschaft in Saccala und Ungannia haben, der Bischof die geistliche; Hülfe gegen Russen und Heiden; des Bischofs Bruder Theoderich bleibt bei dem Könige in Oesel XXVI. 2. p. 152. (266.). Empörung der Oeseler und der Esten des Festlandes XXVI. 3—11. p. 152—156. (266—272.); die Ordensbrüder bitten die Leute des Bischofs um Hülfe und erhalten sie, nachdem sie versprochen, sich mit einem Drittheile Estlands zu begnügen XXVI. 13. p. 156 f. (272.). (Während dieser Vorfälle und während des ganzen folgenden, des fünfundzwanzigsten Jahres (1223) war Albert in Deutschland; erst) in seinem sechsundzwanzigsten Jahre (1224) kehrte er mit vielen Pilgern zurück, nachdem er den gefangenen König Waldemar in Sachsen besucht und die Erlaubniß erhalten hatte, daß Hermann nach Estland in sein Bisthum gehe XXVIII. 1. p. 163 f. (280 f.); Theilung des deutschen Antheils an Estland: Albert erhält ein Drittheil, sein Bruder das zweite, die Schwertbrüder das dritte, jener nämlich die Maritima (Wiek) mit sieben Kylegunden XXVIII. 2. p. 164. (282.); Albert beruft den Orden, die Leute der Kirche, die Pilger, die Kaufleute und die Rigischen Bürger nebst allen Liven und Letten und belagert mit ihnen Dorpat XXVIII. 5. p. 166—167. (284—288.); sein Bruder Johann von Appeldern ersteigt den Wall zuerst XXVIII. 6. p. 168. (288.); Albert

zeem, lettisch Uggunes), Cadowe, richtiger Candowe (Kandau, lettisch Kandawa), Anzes (oder Angens? Monum. Ross; Anzen), Talse (Talsen), Arowelle (Erwahlen), Pope (Popen) Silv. doc. No. XLVI. b. XLVII. p. 268. (396. 397.); diese Kuren unterwerfen sich am 28. December 1230 den Rigischen; verpflichten sich zu gewissen Lieferungen an Korn (dimidium navale talentum siliginis de quolibet unco), aber mit völlig unbeschränktem Eigenthumsrechte.

von Lettland begränzt im Süden XII. 6. p. 58. (128.) XVII. 8. p. 91. (176.) XXIX. 7 p. 176. (298.) wo die Landschaft Aliste XV. 7. p. 81. (160.); gegen Järwen Gränzfluß Pala XV. 6. p. 80 a. E. (160.) s. d.; nach Westen Metsepole? XV. 7. p. 80. (160.); nach Nordwesten Harrien? XX. 2. p. 109. (202.) XXIII. 9. p. 136. (240.). Hauptfesten s. Viliende, Castrum ad Palam; kleinere Owele und Purke; erste Belagerung und Eroberung Fellins XIV. 6. p. 71. (14.) und XV. 1. p. 72 f. (148 f.); dafür gegenseitige Raubzüge XV. 1. p. 74. (180.) XV. 2. p. 75. (152.) XV. 7. p. 80. (158 f.); die Saccalaner geben Geiseln und versprechen die Taufe anzunehmen XV. 7. p. 81. (160.); Priester Salomo zur Taufe gesandt, wird erschlagen von dem Aeltesten Lembit XV. 9. p. 83. (162 f.); auch die übrigen Esten erkennen dem Bischofe Saccala zu XVI. 1. p. 85. (166.); doch giebt man sie der Plünderung durch die Litauer noch Preis XVII. 8. p. 91. (176.); auch Lembit und seine Burg zur Unterwerfung gezwungen XVIII. 7. p. 97. (184.); darüber allgemeine Erhebung der Esten, wobei die Saccalaner mit den Unganniern Lettland plündern XIX. 1. p. 99. (186.) XIX. 3. p. 100. (188.); dafür gestraft lassen sie sich taufen XIX. 4 a. E. p. 102. (192.); doch wagen die Priester — einer des Bischofs, einer des Ordens — noch nicht bei ihnen zu wohnen, ebd.; friedlicher Durchzug der Deutschen nach Harrien unter Führern aus Saccala; XX. 2. p. 109. (202.); so nach Järwen XX. 6. p. 111. (204.); bei der Annäherung eines Heeres von Nowgorod erheben sich die Saccalaner mit den übrigen Esten, XX. 7. p. 111. (206.); plündern Lettland XX. 8. p. 112. (206.); sammeln ein großes Heer, der Russen wartend; die Deutschen kommen zuvor XXI. 2. p. 118. (208.); die Aeltesten Lembit, Wofele, Maniwalde u. v. a. fallen XXI. 3. p. 119. (210.); zweite Unterwerfung der Saccalaner XXI. 5. 6. p. 120. (210. 212.); friedlicher Durchzug XXII. 2. p. 124. (220.); ein neuer Aufstand durch siegreichen Kampf gegen die Russen abgewandt XXII. 8. p. 126. (224.); Zug der Deutschen mit den Saccalanern gegen Järwen XXIII. 5. p. 133. (234.); gegen Wierland XXIII. 7. p. 133 f. (234 f.); gegen Harrien XXIII. 9. p. 136 f. (240 f.); Fortsetzung der Taufe XXIV. 1. p. 142. (246.); der Orden der Schwertbrüder läßt sich Ungannien und Saccala von dem Könige von Dänemark schenken XXIV. 2. p. 144. (248.) XXVI. 2. p. 152. (266.); Einfälle der Rigischen mit Saccalanern und Unganniern in Rußland XXV. 5. A. p. 176. (262.); der Orden verwaltet Saccala für sich ebd. a. E. A. p. 177. (264.); Saccalaner plündern Ingermannland XXV. 6. p. 150. (264.); sie empören sich nach dem Vorgange der Oeseler, morden die Ordensbrüder und Priester in Fellin XXVI. 5. p. 154. (270.), an der Pala p. 155. (270.); desgl. in Järwen XXVI. 6. p. 154. (270.), reizen die Ungannier dasselbe zu thun XXVI. 7. p. 154 f. (270.); senden nach Riga um Auswechselung der Gefangenen XXVI. 9. p. 155. (270.); ein Kaufmann in Saccala ermordet; Wunder XXVI. 10. p. 156. (272.); Raubzug der Deutschen XXVI. 13. p. 156 f. (272.); dafür Rachezug in Livland XXVII. 1. p. 157. (274.); Fellin belagert ergiebt sich XXVII. 2. 3. p. 158 ff. (276 f.); russische Hülfe zu spät ebd., dafür Verwüstungen, XXVII. 5. p. 161. (278 unt.); bei der Theilung wird Saccala dem Orden gegeben XXVIII. 2. p. 164. (282.); er richtet sich ein XXVIII. 9. p. 170. (290.); Besuch des päpstlichen Legaten XXIX. 3. p. 173. (294.); Durchreise desselben XXIX. 7. p. 176. (298.); Silv. doc. No. LXVI. und LXVII. Sackele; desgl. LXVIII.; XIX. f. p. 241. (368.) XIX. c. p. 240. (367.)

Saccalaniam partem, bei der ersten Theilung des Livenlandes ex altera parte Goiwe erhält der Orden XI. 3. p. 48. (114.); wahrscheinlich ein Fehler; wenigstens hier unmöglich = Saccala; vgl. Sattesele.

Saccala, auch Fluß? XXI. 2. p. 118. (208.) prope Saccalam, ubi locus est orationum et colloquiorum exercitus. dass. XXII. 2. p. 123. (220.), mit dem Zusatze: ubi etiam Comes Albertus pontem fieri iussit.

Sacerdotes, Priester, auch presbyteri; Meinardus, sacerdos ex ordine b. Augustini I. 1. p. 1. (50.); Cisterciensis ordinis XVIII. 8. p. 97. (184.) XXIII. 4. p. 132. (232.); sacerdos Episcopi Daniel s. d.; Fratrum Militiae Otto, Hardwicus s. d.; Dänische XXIV. 2. 5. p. 143. 144. 148, 149. (246—252.); die Leistungen an die Priester II. 7. p. 13. (66.); s. decimae; vgl. Johannes de Vechten, Volchardus de Harpenstede, Salomon, Theodoricus, Alobrandus, Daniel, Heinricus, Ludovicus, Petrus

II.

DITLEB VON ALNPEKE.

Ditleb's von Alnpeke
Livländische Reimchronik,

enthaltend

Der Riterlichen
Meister vnd Bruder zu Nieflant
geschicht;

nach

dem Bergmannschen Drucke

mit den Ergänzungen und den abweichenden Lesearten

der Heidelberger Handschrift

neu bearbeitet und herausgegeben.

Litterärisch-kritische Einleitung.

1. Die Handschriften.

Obgleich die nachfolgende, unter dem Namen **Ditlebs von Alnpeke** verbreitete **livländische Reimchronik** den spätern Geschichtsschreibern, bis zum Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts, sehr gut bekannt war, so hatte sie sich doch seitdem so völlig verloren, daß Niemand mehr ihr Dasein ahnete. Erst in neuerer Zeit wurde sie wieder aufgefunden. Das älteste uns bekannte Manuscript derselben befand sich im Besitze des Gubernialraths v. Bretschneider in Lemberg, der es dem Buchhändler Johann Friedrich Hartknoch in Riga vergeblich zum Verlage anbot. Auf die Nachricht davon trat der ebenso als Prediger und Seelsorger, wie um die Geschichtsforschung seines Vaterlandes hoch verdiente Oberpastor zu Riga, Dr. **Liborius Bergmann***), mit ersterem in Unterhandlung und erhielt das Original von ihm im Jahre 1797.

Diese Handschrift (B.), später im Besitze des verstorbenen Oberpastors Hermann Trey in Riga, (zuletzt in Kowno), ist auf Pergament mit großer Sorgfalt, Mühe und Kunstfertigkeit geschrieben, so daß sie auch in dieser Rücksicht beachtet zu werden verdient. Die Form der Buchstaben ist die am Ende des dreizehnten Jahrhunderts gebräuchliche, wie die Vergleichung mit Original-Urkunden aus jener Zeit erweiset, und gewährt einen sichern Beweis für das hohe Alter der Handschrift. Die Zeilen sind mit dem Zirkel abgemessen und zwischen schwache bleischwarze Linien gestellt; eben solche Linien fassen den Rand der Columnen auf beiden Seiten ein. Die Anfangsbuchstaben der verschiedenen Abschnitte erscheinen bald in rother, bald in blauer Farbe; — am Anfange der Zeilen sind sie weniger groß und roth gefärbt, zuweilen auch mit derselben Farbe liniirt, wodurch sie sich, so wie durch Form und Größe von den übrigen darauf folgenden schwarzen Buchstaben unterscheiden. Abkürzungen werden ziemlich oft gebraucht, beschränken sich aber auf ' für **er** oder **re** (z. B. d' = der, w'den = werden, Brude' = Brudere rc.), den Strich über einen Buchstaben für **n** oder **m**, (z. B. genāt = genannt, grā = gram rc.) und '' für **ra** in den Worten **sp''ch, b''ch** und **t''gen** (sprach, brach, tragen) und in **q''m** für quam. Trennungszeichen fehlen fast ganz; nur der Punkt kommt zuweilen vor, um Worte auseinander zu halten, deren Vereinigung ein Mißverständniß veranlassen könnte. — Die ganze Handschrift besteht aus 84 Blättern in Großquart oder 168 Seiten, zu denen noch ein von neuerer Hand auf Papier geschriebenes Titelblatt kommt. Jede Seite hat zwei Columnen, jede Columne 32 Verse; — nur die letzte ist nicht ganz gefüllt

*) Er war zu Neuermühlen bei Riga geboren am 3. September 1754 und starb am 14. Julius 1823. Vgl. **Recke und Napiersky's Schriftsteller- und Gelehrten-Lexicon**, I. 142 ffde.

und enthält blos 17 Verse, so daß die Anzahl derselben in der ganzen Handschrift 10737 beträgt. Am Schlusse liest man noch die Anzeige: „**Geschriben in der Kumentur zu rewel durch den Ditleb von Alnpeke im mcclxxxxvj iar.**" Am Rande befinden sich einige von einer andern Hand beigefügte kurze lateinische Anmerkungen und Jahreszahlen. — Von der ganzen Handschrift fertigte der Oberlehrer zu Riga, Mr. **J. C. Brotze**, mit der größten Genauigkeit eine Abschrift an, die sich mit seinen historischen Sammelwerken auf der dasigen Stadtbibliothek befindet.*)

Bergmann sah seine Freude über die Entdeckung einer neuen livländischen Chronik einige Monate nach dem Empfange der Handschrift durch die Wahrnehmung getrübt, daß sich in derselben eine, allem Anscheine nach ziemlich bedeutende **Lücke** befand, deren Ergänzung ihm unmöglich war, da seine Nachforschungen nach ihrer Entstehung und nach den fehlenden Blättern erfolglos blieben. Er nannte daher das Ganze in seiner 1817 erschienenen Ausgabe ein „Fragment" und machte in derselben S. 181 und 190. die Stelle jener Lücke (zwischen S. 42 und 43. des gedruckten Textes, oder von V. 2561 an) bemerklich. Bald wurde aber durch die Sorgfalt, mit welcher man die alten Handschriften der Bibliotheken zu erforschen begann, eine zweite vollständige Handschrift unserer Reimchronik aufgefunden, aus der sich also das Fehlende ergänzen ließ. **Friedrich Wilken** machte gerade in demselben Jahre, als **Bergmann** seinen Abdruck besorgte, die erste Anzeige von ihr. Unter den vom Pabste **Pius VII.** aus der Vaticanischen Bibliothek der Universität zu Heidelberg zurückgegebenen Manuscripten, fand er in einem umfangreichen Bande unter andern Stücken auch eine **„Reimchronik von der Verbreitung des Christenthums nach Livland und dem Orden der Schwertbrüder, bis zu dem Meister Holte, von einem ungenannten Verfasser"** **).

*) [Die von **Brotze** unter dem Titel **„Livländische Chronik von Ditleef v. Alnpeke"** angefertigte Abschrift macht auf der Rigischen Stadtbibliothek den 10ten Band seiner **„Livonica"** in Fol. und enthält auf 14 ungezeichneten Seiten eine kurze Inhaltsanzeige der Chronik, dann S. 1—198. die Abschrift der Verse, mit danebenstehender prosaischer Uebersetzung, unter der hin und wieder kurze sprachliche oder urkundliche Anmerkungen beigefügt sind; aber es ist dabei nicht die Verszahl der einzelnen Seiten in der Originalhandschrift beobachtet worden. Auf S. 198. folgt noch eine Schriftprobe des Originals, und dann ist angehängt 1) der Abdruck der ersten 456 Verse, welchen des nachherigen Herausgebers Bruder, der Oberconsistorialassessor und Pastor zu Rujen in Livland, **Gustav v. Bergmann** (s. **Livl. Schriftst. Lex. I. 134—141.**, wo dieses Abdruckes auch erwähnt ist) in seiner Privatdruckerei auf einem Bogen in 4. machte; 2) auf 11 unpag. S. Fol. ein kurzes „Glossarium"; 3) auf 1 S. ein Verzeichniß der vorkommenden Schlösser; 4) eine Ergänzung des fehlenden Stückes in der Handschrift, auf 8 S. Fol., durch den eben genannten **G. v. Bergmann** in 500, der Sprache und Ausdrucksweise **Alnpeke's** möglichst gleichgehaltenen, nach seiner Kenntniß der livl. Angelegenheiten jener Zeit ausgearbeiteten Versen, von welcher **Brotze**, dieselbe einleitend, sagt: „Hanc (lacunam) amicus meus, P. B. a. R. (i. e. Pastor Bergmann auf Rujen), tam feliciter supplevit, ut etiam vir quidam doctus deceptus fuerit et crediderit, ipsum *Alenpeckium* esse autorem." — Aus **Brotze's** Abschrift sind im Texte so manche bessere Lesarten gegen den Bergmannschen Abdruck aufgenommen und dieß jedesmal unter dem Texte angemerkt worden.]

) Vergl. **Friedrich Wilken's Geschichte der Bildung, Beraubung und Vernichtung der alten Heidelbergschen Büchersammlungen. Nebst einem meist beschreibenden Verzeichnisse der im Jahre 1816 von dem Pabste Pius VII. der Universität zurückgegebenen Handschriften rc. **Heidelberg, 1817. 12. S. 445. 447.** — **F. Adelung** in seinen **„Nachrichten von altdeutschen Gedichten, welche aus der Heidelbergschen Bibliothek in die Vaticanische gekommen sind, nebst einem Verzeichnisse derselben und Auszügen"** (**Königsberg 1796. kl. 8.**) giebt **S. 29.**

Die Proben des Anfanges und Endes, die **Wilken** zugleich daraus lieferte, stimmten mit dem Bergmannschen Manuscripte überein und Prof. **Mone** in Heidelberg, dadurch aufmerksam gemacht, stellte durch weitere Vergleichung die allgemeine Uebereinstimmung beider fest.*)

Die Handschrift der Heidelberger Bibliothek, (H. oder Cod. Palat.) trägt die Nummer 367 und enthält 288 Pergamentblätter in Folio, von welchen Blatt 192[a] bis 265[d] in gespaltenen Columnen von unserer **Reimchronik** eingenommen werden. Vorausgehen die ebenfalls in Versen geschriebene **Deutschordenschronik des Nicolaus von Jeroschin** auf Blatt 1—172[d] und drei andere altdeutsche Gedichte. **Alnpeke** bildet das fünfte Stück, dem noch zwei Gedichte folgen. Die Schrift gehört dem fünfzehnten Jahrhundert an und ist ziemlich deutlich, ohne sehr regelmäßig zu sein. Die Anfangsbuchstaben der Zeilen stehen zwischen zwei senkrechten Linien; manche sind wirklich große zu nennen, manche nur kleine in größerem Maaßstabe, manche auch das nicht. Die erstern sind im Anfange von Zeit zu Zeit roth gefärbt, was aber allmählig seltener wird und zuletzt ganz wegbleibt. Auch die Anzahl der Verse in den einzelnen Columnen ist nicht immer gleich; gewöhnlich enthalten sie 41 Verse, zuweilen aber auch nur 40 oder 39.

Sobald unsere **Reimchronik** in Heidelberg aufgefunden war, bemühete sich **Bergmann**, eine Abschrift des in seiner Handschrift fehlenden Stückes zu erhalten. Doch kam sie erst nach seinem Tode in Riga an und ging bald darauf verloren. Indessen hatte auch die königliche Bibliothek zu Berlin eine Abschrift jener Lücke erworben, die sich unter ihren Manuscripten befindet und die Aufschrift trägt: „Ms. germ. quart. 265. Ergänzung der von Dr. Liborius Bergmann zu Riga 1817. 4. herausgegebenen Urkunde der ältesten livländischen Geschichte in Versen. Aus der Handschrift der Universitäts-Bibliothek zu Heidelberg Nr. 367." Von ihr wurde im Januar 1822 wieder eine Abschrift genommen, die nach Livland kam, hier im Besitze des Generalsuperintendenten **Sonntag** in Riga war, von ihm dem Staatsrathe **v. Adelung** in St. Petersburg übergeben wurde und, nachdem sie noch in den Händen des dasigen Bibliothekars der Admiralität **Zeplin** gewesen war, durch den Staatsrath **v. Bunge** in Reval, an die Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen in Riga gelangte. — Besondere Beobachtung verdient aber eine Abschrift desselben Abschnitts, welche der um die Veröffentlichung livländischer Geschichtsquellen hochverdiente Herr E. Frantzen in Riga von dem Heidelberger Manuscripte nehmen ließ. Sie ist mit der größten Sorgfalt durch Dr. **Hahn** in Heidelberg angefertigt, schließt sich selbst in den Schrift-

---

den Inhalt des erwähnten Bandes zwar an, gedenkt aber unserer darin befindlichen **Reimchronik** nur mit den Worten: „ein Stückchen von der Geschichte des deutschen Ordens in Livland." In seinem Werke: **„Altdeutsche Gedichte in Rom oder fortgesetzte Nachrichten von Heidelbergischen Handschriften in der Vaticanischen Bibliothek" (Königsberg, 1799. kl. 8.)**, theilt er zwar **S. 293—302.** Auszüge aus diesem Codex mit, aber nicht aus dem uns betreffenden 5ten Stück desselben, das von ihm nur ganz kurz und ungenau als eine „Fortsetzung der Geschichte des deutschen Ordens" bezeichnet wird. — Demnach wurde die Heidelberger Handschrift unserer Chronik litterar-historisch zuerst durch **Wilken** näher bekannt.

*) In seiner Anzeige der Bergmannschen Ausgabe, in den **Heidelberger Jahrbüchern, Februar 1819, Nr. 8 und 9., S. 116—137.**

zügen dem Originale möglichst an, diente dem 1844 erschienenen Abdrucke zur Grundlage [und befindet sich jetzt im Besitze des Dr. **Napiersky** in Riga.]

Noch war aber keine durchgehende, genaue Vergleichung der beiden Handschriften vorgenommen, also auch ihr Verhältniß zu einander nicht ermittelt. Die endliche Ausführung derselben verdanken wir ebenfalls Herrn Eduard Frantzen, der mit bedeutendem Kostenaufwande, durch Dr. **Häusser** in Heidelberg, die Abweichungen des Cod. Palat. von dem genauen Bergmannschen Textabdrucke aufnehmen ließ. Es ergab sich nun, daß die Heidelberger Handschrift, so wie sie um ein paar Jahrhunderte jünger ist, als die Bergmannsche, ihr auch an Werth bedeutend nachsteht. Schon die Schriftzüge, obgleich recht deutlich und sorgfältig, zeigen nicht die peinliche Genauigkeit und Schönheit der letztern. Die gebrauchten Abkürzungen sind zwar bei beiden ungefähr dieselben, aber die Buchstaben oft verzogen. So setzt der Schreiber für e den Schriftzug **c**, **o** oder **r**, letzteres seltener; V oder **v** ist ihm **r**, z. B. **cvcn.** = eren; **u** ist **n**, wofür sich auch **m** findet, z. B. waz uestem, V. 2685, antwortem, V. 2891, daher das undeutliche roimis V. 2896 wahrscheinlich „reinls" sein soll; **m** bedeutet auch ni, z. B. memant V. 2580, meflant V. 2710, mefelande V. 3135; statt **m** findet sich **nn**, z. B. nnitte V. 2640; statt **t** steht **c**, z. B. schilc V. 3799 und statt **c** wieder **t**, z. B. uirzit V. 3813. — Die zahlreichen Abweichungen in der Leseart sind von geringer Wichtigkeit, indem sie oft Schreibefehler verrathen oder sich doch nur auf verschiedene Schreibart und Biegung der Worte beziehen. So findet sich immer „wer" statt „wir", „yn" statt „in", „ouch" statt „uch", „do, wo" statt „da, wa", u. dgl. mehr. Ueberhaupt ist die Verschiedenheit beider Handschriften fast nur eine sprachliche. Verbesserungen des Bergmannschen Textes, lassen sich daher aus der Heidelberger Handschrift nur an sehr wenigen Stellen schöpfen. Einen bedeutenden Vorzug giebt ihr aber ihre Vollständigkeit, und daß sich aus ihr die Lücke in Bergmanns Handschrift ergänzen läßt. Das in letzterer Fehlende findet sich hier auf den acht Blättern 207c bis 215c und beträgt 1280 Verse *), welche in Bergmanns Codex gerade zehn Blätter gefüllt haben müssen, so daß das ganze Gedicht hier 12017 Verse enthält. Der Cod. Palat. hat deren einige weniger, indem die Verse 940, 4798—4801, 6365—6368, 7081—7086 und 9156 bis 9158 der vorliegenden Ausgabe, ausgelassen sind. Dagegen findet sich hier nach V. 5406, der Vers 5402 noch einmal, und nach V. 7027 und V. 7028 jedes Mal eine eigenthümliche Zeile eingeschoben. — Die den Verfasser oder Abschreiber betreffende Nachricht am Schlusse fehlt ganz.

Diese Verschiedenheiten, besonders die eingeschobenen Zeilen und bessern Lesearten mögen sie auch gering an Zahl sein, so wie die häufigen Abweichungen in der Wortfolge, sprechen gegen die Behauptung von **Franz Pfeiffer** **): die Heidelberger Handschrift sei nur eine Abschrift der Bergmannschen. Selbst die besondere Schreibart und Biegung der Worte ist zu allgemein durchgeführt, als daß sie bei einer einmali-

---

*) **Mone** giebt den Umfang der Lücke irrig auf 1290 Verse an, indem er jede Columne zu 41 Versen rechnete und unbeachtet ließ, daß die Columnen 210c bis 211b nur zu 39 und 212ab zu 40 Verse enthalten.

) **Livländische Reimchronik, herausgegeben von Franz Pfeiffer, Stuttgart, litterärischer Verein, 1844. S. IV.

gen Abschrift, ohne bestimmten Vorsatz des Schreibers entstanden sein könnte. Wahrscheinlich bildete sich der eigenthümliche Character der Sprache des Cod. Palat. erst allmählig, durch Versetzung des Gedichts in südlichere Gegenden und durch mehrfache Abschriften, die zwischen beiden vorhandenen Handschriften liegen, aus; — die Verbesserungen einiger Stellen deuten aber entweder auf eine vom Bergmannschen Text ganz unabhängige Grundlage hin, oder müssen doch sehr frühe vorgenommen worden sein. Daß **Bergmann**, nach dem Titel seines Abdruckes die Original-Handschrift des Verfassers aufgefunden zu haben meint, ist eine voreilige Folgerung aus der oben angeführten Unterschrift seines Manuscripts, die wenigstens festerer **Beweise** bedarf. — Ueber den besondern **Character der Sprache** in den beiden Handschriften, hat man gestritten. **Bergmann** sagt von seinem Text: „die Sprache, die natürliche Einfalt der Ausdrücke verrathen das blühende Alter der schwäbischen Dichtkunst." *). Prof. **Mone** stimmt ihm bei und findet in der Pfälzer Handschrift viel mehr sächsische Bildungen. Schon Dr. **Napiersky** ist geneigt, sich für das umgekehrte Verhältniß zu entscheiden. **) **Pfeiffer** sucht der Sprache wegen des Dichters Heimath in Mitteldeutschland, in Thüringen, Franken oder Hessen, und sieht in den Abweichungen der Heidelberger Handschrift nichts weiter als schlechte, verderbte Formen. Er hat aber wohl entschieden Recht, wenn er den Bergmannschen Text für ziemlich reines Mittelhochdeutsch erklärt, das in der Heidelberger Handschrift durch dialectische Einflüsse entstellt worden ist. ***)

---

*) Vergl. **Bergmanns Ausgabe der Reimchronik**, S. 178.

) Vergl. **Ergänzung der Ausgabe Bergmanns, S. 34.

***) Zur eigenen Beurtheilung der Sprachkundigen mögen hier die von **Mone** und **Pfeiffer** angeführten Gründe folgen. Ersterer sagt in den **Heidelb. Jahrbüchern, 1819, S. 116 ff.**, unter andern: „Die Sprache in unserer Chronik ist schwäbisch, somit kann der Schreiber (**Ditleb v. Alnpeke**), dessen Namen schon sächsische Abkunft verräth, nicht der Verfasser sein. Schwäbisch ist auch die ganze Behandlungsart, die Redensarten: aufs Eis führen (V. 6494), durch die Bank (V. 944), sich finden lassen (V. 8940) ꝛc., so wie die bildlichen Ausdrücke und das Festhalten am Gedankengange der alten Sage. Sächsische Einmischungen des Alnpeke sind: das unüberschriebene, gedehnte u in mut, gut ꝛc., das unrichtige e nach dem zusammengezogenen i, z. B. bie, biel, sie, statt bi, bil, si (bei, beil, sei), die Wechselung sächsischer und schwäbischer Worte: Legirstatt und Legerstatt, kurt und kurtz, (V. 429 und 550), offinbar (V. 575), kop, (V. 675) und Haupt, welches die Schwaben statt jenem fast immer gebrauchen, is statt es, er statt herr, bie das und bie dem mer, (V. 2378, 3938, 4464.) ꝛc. Viel mehr sächsische Bildungen enthält die Pfälzer Handschrift, worin die schwäbische Urschrift nicht leicht mehr zu erkennen." — **Pfeiffer (a. a. O. S. V.)** sagt dagegen: „Seine (**Mone's**) beigebrachten Gründe entbehren der Beweiskraft. Denn die Behauptung, die Sprache in der **livl. Reimchronik** sei schwäbisch, ist unrichtig, wenn darunter nicht Mittelhochdeutsch im Allgemeinen zu verstehen ist; und die Ausdrücke und Redensarten, die als Schwaben eigenthümlich geltend gemacht werden, können eben so gut andern Gegenden Deutschlands angehören. Vielmehr scheint mir, daß in Mitteldeutschland, in Thüringen, Franken oder Hessen, des Dichters Heimath zu suchen sein wird. Dahin weisen die niederdeutschen Reime, wie Liven: wiven (wiben), wêren (wären): kêren; man: van (von), sal (sol): al, künden: fründen (friunden), Hornhusen: Pruzen ꝛc.; ferner die Apocope des n in glizen (: vlize), vertriben (: libe) und Anderes mehr. Auch die Redensarten, die **Mone** anführt, sprechen eher für diese Gegenden, als für Schwaben. Aufs Eis führen, durch die Bank, sich finden lassen, und ähnliche, die schon modern klingen und noch jetzt gebräuchlich sind, dürften sich in erweislich schwäbischen Dichtungen des dreizehnten Jahrhunderts kaum finden, begegnen uns aber schon früh in den Sprachdenkmählern, die in jenen Landesstrichen, wo die neuhochdeutsche Schrift- und Umgangssprache ihre jetzige Gestalt erhielt, entstanden sind."

2. Die Ausgaben.

Wir besitzen zwei Abdrücke unserer Reimchronik; den von **Bergmann** besorgten, zu dem die später erschienenen **Ergänzungen** hinzuzurechnen sind, und den in der **Bibliothek des litterärischen Vereins zu Stuttgart** erschienenen, herausgegeben von **Franz Pfeiffer.**

1) **Bergmann** hatte, nachdem er seine Handschrift 1797 erhielt, mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, bis es ihm gelang, den Druck auf eigene Kosten, da sich kein Verleger fand, möglich zu machen. Er ließ, vielleicht zur Ersparniß, nur 107 Exemplare abziehen und gab dem Werke, wegen der vorhandenen Lücke, den Titel: „Fragment einer Urkunde der ältesten livländischen Geschichte in Versen, aus der Original-Handschrift zum Drucke befördert, mit einigen Erläuterungen und einem Glossar versehen von Dr. **Liborius Bergmann,** Ober-Pastor und Senior des Rigaschen Stadt-Ministeriums, Pastor zu St. Peter und erster Assessor des Consistoriums. Riga 1817, gedruckt auf Kosten des Herausgebers bei Wilhelm Ferdinand Häcker. In Commission Riga und Leipzig in der Hartmannschen Buchhandlung," 4°. Die ersten 170 Seiten enthalten in gespaltenen Columnen den Text, wie **Bergmann** selbst sagt, (S. 177.) „aufs sorgfältigste bis auf die geringste orthographische Kleinigkeit und die Interpunctionszeichen," dem Originale getreu sich anschließend, so daß jede Columne und jede Seite des gedruckten Textes die gleiche Anzahl Verse enthält, wie die entsprechende der Handschrift; dann folgen S. 171—182.: „I. Allgemeine Bemerkungen über dieses Werk, statt einer Vorrede, nebst einer Darstellung der Schriftzüge des Originals," — sie beschränken sich auf den Bericht über die Auffindung der Handschrift, ihre Beschreibung, ihren geschichtlichen und sprachlichen Werth und die Schwierigkeiten bei der Herausgabe; — S. 183—208. „II. Kurze Anzeige des Inhalts dieser Chronik, nebst einigen Anmerkungen" — Letztere rühren von J. C. Brotze her und bestehen nur in einigen Parallelen aus nicht sehr zuverlässigen Quellen; — S. 209—220.: „III. Glossarium," — es ist sehr unvollständig und oft unrichtig, wie **Bergmann** auch selbst gesteht, er habe den Sinn mancher Ausdrücke nur aus dem Zusammenhange zu errathen gesucht.

Einige Jahre nach der Auffindung der Heidelberger Handschrift, veröffentlichte **C. J. Watson,** Pastor zu Lesten in Curland, eine „Darstellung des Inhalts der bisherigen Lücke in dem Annalisten Ditleb von Alnpeke," in „(**C. E. Raupach's**) **Neuem Museum der teutschen Provinzen Rußlands, ersten Bandes, zweites Heft. Dorpat, 1825, S. 59—70.**" — Der dadurch noch mehr erregte Wunsch nach dem Abdrucke des fehlenden Stückes wurde, nach manchen fehlgeschlagenen Erwartungen,*) erst 1844 durch die vereinten Bemühungen von Dr. **Napiersky**

*) Schon **Watson** (a. a. O. S. 61.) stellte den Abdruck als gewiß in Aussicht, und was der Generalsuperintendent **C. G. Sonntag** im Jahr 1824 (**Ostseeprovinzen-Blatt, Beil. zu Nr. 16. S. 68.**), bei Gelegenheit seiner Anzeige der „**fortgesetzten Abhandlung von livl. Geschichtsschreibern,**" mittheilte: „das Supplement zu Alnpeke's Chronik, welches nach Bergmanns Tode aus Deutschland hier ankam, wird auf Kosten der Ritterschaft gedruckt, und wie Referent hofft, von Etatsrath **Adelung** herausgegeben werden" — ging nicht in Erfüllung. Ebenso wurde der anfängliche Plan, das Supplement in den Monumentis Livoniae antiquae erscheinen zu lassen, wieder verworfen.

und der uneigennützigen Verlagshandlung von E. Frantzen, welche in Heidelberg die oben angeführte Abschrift hatte anfertigen lassen, in Erfüllung gesetzt. Es erschien unter dem Titel: „**Ditleb von Alnpeke.** Ergänzung des von Dr. **Liborius Bergmann** herausgegebenen Fragments einer Urkunde der ältesten livländischen Geschichte in Versen, nach der Heidelberger Handschrift jener Reimchronik, mit einem Facsimile derselben und einigen Erläuterungen zum Drucke besorgt und als Gratulationsschrift zur dritten Secularfeier der Universität Königsberg herausgegeben von **Carl Eduard Napiersky,** d. W. W. Dr., kaiserl. Ruß. Hofrathe," rc. Riga und Leipzig, Eduard Frantzens Verlags-Comptoir. 1844. 4°. Nur für die Besitzer der Bergmannschen Ausgabe bestimmt, schließt sich diese Ergänzung nicht nur in der Anordnung und dem Formate jener enge an, sondern erschien auch, wie sie, nur in 107 Exemplaren. S. 1—20. geben den Text, dann folgen, S. 21—33.: „I. Allgemeine Bemerkungen über dieses Supplement nebst einem Facsimile des Heidelberger Manuscripts;" — sie enthalten ausführliche Nachrichten über die Handschrift und die davon genommenen Abschriften, eine Darlegung des Plans bei dem Abdruck dieser Ergänzung, ihres historischen Werthes und als Anhang, S. 33—39., einen „Auszug aus J. F. Mone's Recension der Bergmannschen Ausgabe"; — II. S. 41 bis 56. „Kurze Anzeige des Inhalts dieses Supplements, nebst einigen Anmerkungen." Dieser Abschnitt ist mit einer Ausführlichkeit behandelt, die ihn einer Paraphrase ähnlich macht und mit werthvollen historischen Erläuterungen ausgestattet. — III. S. 57—63. „Nachträge zu dem Bergmannschen Glossarium," in so weit sie durch den hier gelieferten Text nöthig erschienen.

Eine weitere Vervollständigung erhielt die Bergmannsche Ausgabe, durch einen Abdruck der abweichenden Lesearten der Heidelberger Handschrift. Der Verleger der Ergänzung, E. Frantzen, hatte, wie bemerkt, zum Behufe einer neuen vollständigen Ausgabe des Alnpeke, eine Vergleichung des ganzen gedruckten Textes mit jener vornehmen lassen. Als aber hierauf der Plan zu einer neuen Ausgabe von ihm wieder aufgegeben wurde, überließ er die erhaltene Varianten-Sammlung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Rußlands in Riga, welche den Abdruck derselben in 150 Exemplaren zur unentgeltlichen Vertheilung an die Besitzer der Bergmannschen Ausgabe und ihrer Ergänzung verfügte. Sie erschien im Jahre 1844 auf zwei Bogen in 4° mit der Ueberschrift: „Varianten zur Bergmannschen Ausgabe der Reimchronik Ditlebs von Alnpeke aus der Heidelberger oder Pfälzer Handschrift dieser Chronik."

2) Gerade zu der Zeit, als so durch die eifrige Thätigkeit inländischer Gelehrten, mit vieler Mühe, nach einem Zeitraume von fast dreißig Jahren, der Text unserer Reimchronik, freilich nur für einen engen Kreis von Lesern, vollständig ergänzt war, brachte der literärische Verein in Stuttgart seinen Actionären dieselbe Gabe. Es erschien nehmlich als zweite Abtheilung des siebenten Bandes ihrer Bibliothek, die „Livländische Reimchronik herausgegeben von **Franz Pfeiffer.** Stuttgart, gedruckt auf Kosten des literarischen Vereins 1844." VIII. und 332. S. 8°. — Man durfte hier nach der Ankündigung den Heidelberger Text erwarten, allein der Herausgeber, von der Ueberzeugung geleitet, daß die dortige Handschrift nur eine verdorbene Abschrift der Bergmannschen sei, und aus ihr gar kein Gewinn geschöpft

werden könne, gab bald die Vergleichung beider auf, und legte seiner Ausgabe den Bergmannschen gedruckten Text zum Grunde, dem er nur die fehlenden 1280 Verse nach der Heidelberger Handschrift hinzufügte. Doch hielt er sich auch an diesen nicht gebunden, sondern veränderte ihn in der ganzen Chronik nach eigenen Conjecturen, indem er willkührlich die Schreibart verbesserte, und sogar an Stellen, die ihm dunkel erschienen, Worte einschob oder durch ähnliche ersetzte. Durch dieses Verfahren hat der Text viel von seiner Autorität und Eigenthümlichkeit verloren, die dadurch nicht ganz wieder gewonnen werden kann, daß am Schlusse S. 325—332 die ursprünglichen Lesearten (bis V. 3848 nach beiden Handschriften, dann die Bergmannsche allein) angegeben sind. Außerdem sind in der Verszählung bedeutende Fehler begangen worden, so daß man glauben sollte, in dieser Ausgabe 78 Verse weniger zu haben, als in der Bergmannschen und ihrer Ergänzung, was theils durch Rückstellung der Verszahl, theils durch Auslassung von vier Versen (V. 11940—11943) entstanden ist.*) Als Vorzug darf die Einfügung von Interpunctionszeichen betrachtet werden.**)

Beide Ausgaben liefern also nur den Text; kritische Erklärung desselben beabsichtigten die Herausgeber nicht. Und doch bedarf die **Reimchronik** einer solchen mehr als manche andere. Der entstellende Einfluß der Sage, der in der ersten Hälfte bemerklich wird, das Abgerissene der Darstellung, welche einzelne Begebenheiten, gleich historischen Bildern aneinanderreihet, ohne auf ihren Zusammenhang besondere Rücksicht zu nehmen, die Aufführung von Personen und Orten ohne nähere Bestimmung und dazu eine mangelhafte Zeitrechnung, blos nach Regierungsjahren der Ordensmeister, verdunkeln den Werth der Chronik, der erst durch eine sorgfältige Kritik in seiner ganzen Bedeutung hervorgehoben werden muß. Rechnet man hinzu, daß die Bergmannsche Ausgabe zu den Seltenheiten gehört, und der literarische Verein in Stuttgart seine Bibliothek nur in die Hände seiner Mitglieder gelangen läßt, so erscheint eine neue Ausgabe, wie wir sie hier zu liefern versucht haben, in mehrfacher Beziehung als Bedürfniß. Wir stellen uns dabei vorzugsweise die Aufgabe, dem Geschichtsforscher durch kritische Untersuchungen in die Hände zu arbeiten. Der Text ist nirgend geändert, sondern folgt genau dem Abdrucke **Bergmanns**, der nach Hinwegräumung einiger leichter Fehler für ein getreues Abbild seiner Handschrift gelten darf.***) Aus der Heidelberger Handschrift ist die Lücke ergänzt und eine vollständige Sammlung abweichender Lesearten beigefügt.†) Der angehängte Commentar enthält einen Versuch, die letztern zu

*) Vergl. die nähern Nachweisungen darüber, welche Dr. **C. E. Napiersky** im „Inlande“, (neunter Jahrgang, herausgegben von **Th. Beise**, Dorpat, 1844, Nr. 37. Sp. 581—584) gegeben hat.

) [Seitdem ist nun auch noch eine versificirte Uebertragung unserer Reimchronik ins Hochdeutsche erschienen, unter dem Titel: **Die livländische Reimchronik von Dittlieb v. Alnpeke in das Hochdeutsche übertragen und mit Anmerkungen versehen von E. Meyer, Oberlehrer der lateinischen Sprache am kaiserlichen Gymnasio zu Reval. Reval, 1848. Verlag von Franz Kluge. 374 S. 8.] —

***) [Leider ist es den Besorgern dieser Ausgabe nicht möglich gewesen, in die noch zu Riga befindliche Bergmannsche Handschrift auch nur eine Einsicht, geschweige eine Benutzung und Vergleichung derselben mit dem Abdrucke zu erlangen. Aus demselben Grunde konnten auch die obenerwähnten Randbemerkungen in derselben, die übrigens werthlos sein mögen, da sowohl **Bergmann** in seinem Abdrucke, als **Brotze** in seiner Abschrift sie weggelassen haben, nicht geliefert werden.]

†) [Der Ergänzung aus der Heidelberger Handschrift (V. 2561—3840.) sind die bedeutendsten Varianten oder Conjecturen aus **F. Pfeiffer's** Abdrucke beigegeben. — Noch darf hier nicht un-

prüfen, jede einzelne Begebenheit nach den Urkunden und übrigen Quellen historisch zu beleuchten, Personen- und Ortsverhältnisse zu erklären und eine zuverlässigere Chronologie herzustellen. Aber auch dem Geschichtsfreunde, der keine Freude an Untersuchungen über anscheinend unbedeutende Gegenstände hat, sollte es erleichtert werden, sich den Genuß zu verschaffen, den die Chronik zu bieten im Stande ist. Dazu hat eine andere, in werthvollen literärischen Arbeiten erprobte Feder eine Paraphrase *) und ein Glossar hinzugefügt, mit deren Hülfe es auch dem Ungeübten leicht werden wird, die Schwierigkeiten der Sprache zu überwinden. Ein Register war besonders hier, wo eine Uebersicht des Ganzen nicht so leicht zu gewinnen ist, eine nothwendige Zugabe.

3. Der Verfasser.

Bergmann schloß etwas übereilt aus dem Zusatze am Ende seiner Handschrift: „Geschriben in der Kumentur zu rewel durch den Ditleb von Alnpeke im mcclxxxxvj iar," daß der hier genannte **Ditleb von Alnpeke** der Verfasser der Chronik sein müsse und er hat seitdem allgemein dafür gegolten. Das Wort „geschriben" kann aber nicht blos auf den Verfasser, sondern mit gleichem Rechte auf einen Abschreiber gedeutet und darum aus jener Nachricht keine sichere Folgerung gezogen werden. — Indessen sind die Gründe, mit denen man **Bergmanns** Ansicht zu widerlegen gesucht hat, nicht haltbar. **Mone** meint, **Ditleb von Alnpeke** könne darum nicht der Verfasser sein, weil der Name seine sächsische Abkunft verrathe, das Gedicht aber nach Sprache und Behandlungsart schwäbisch sei. Obgleich die Familie Alnpeke wirklich noch am Ende des sechzehnten Jahrhunderts in Chursachsen ansäßig war, **) so fiele jener Widerspruch doch bei der Annahme hinweg, daß ein Glied oder

---

erwähnt gelassen werden, daß unserem Textabdrucke durchweg eine zum Verständniß unentbehrliche Interpunktion, ganz unabhängig von der von Pfeiffer seinem Abdrucke beigesetzten, eingefügt worden, wobei aber die wenigen, in Bergmanns Handschrift sich findenden, meist sehr willkührlich gesetzten oder bloß zur Trennung des Zusammenstoßes zweier Vocale oder mehrer hintereinander folgender Hauptwörter angewendeten Punkte von selbst wegfallen mußten. Ferner sind, der bessern Deutlichkeit halber, alle Reden und Ansprachen, die fast immer in directer Fassung gegeben sind, durch „" in unserem Texte hervorgehoben.]

*) [Die beigefügte Paraphrase ist fast einer wörtlichen Uebersetzung in Prosa gleich zu stellen, weil sie sich meistens sehr genau an den Text und dessen Ausdrucksweise anzuschmiegen bemüht ist; nur an wenigen Stellen ist sie freier abgefaßt und mehr ins Kurze gezogen, besonders von Anfange in der Einleitung. Uebrigens ist bei Ausarbeitung derselben auf die abweichenden Lesarten der Heidelberger Handschrift Rücksicht genommen und diese sind bisweilen, wenn sie einen bessern Sinn gaben, zum Grunde gelegt worden.]

) Unter den Zeugen der Vermählung von Dr. Martin Luthers Enkelin Anna, Tochter des churfürstlich-sächsischen Leibmedicus Dr. Paulus Lutherus, mit dem sächsischen Edeln Nicolaus Marschalk zu Niederbiberstein, am 22. Juli 1585, befand sich nach den Ehepacten auch Haunß Alnpeke, Edler zu Lockewitz und Oberscharr; und bei dem Erbvergleich über den Nachlaß jenes Leibarztes Luther, am Gründonnerstage 1593, ward Melchior Alnpeke als Beistand des Nicolaus Marschalk hinzugezogen. Auch fanden sich in dem Stammbuche des Johann Ernst Luther, eines Bruders jener Anna, die Namen und Wappen von Melchior Alnpeck und Hieronymus Wolff Alnpeck von Lockwitz, auch von Haunß Alnpeck auf Horckwitz und Oberscharr eingezeichnet. Vergl. Mr. **David Richters Genealogia Lutherorum, Berlin und Leipzig 1733, S. 522 ff., woraus **Paucker** in den **„Arbeiten der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst" erstes Heft, Mitau 1847, S. 113**, die obige Mittheilung macht. — [**In der Sammlung vermischter Nachrichten zur sächsischen Geschichte. 2. Bd. (Chemnitz 1768. 8.) S. 185—262.** findet

Zweig der Familie sich früher nach Schwaben übergesiedelt und die Eigenthümlichkeit des Landes angenommen haben könne. Man ist aber dazu gar nicht genöthigt, da, wie oben bemerkt, der schwäbische Character des Gedichts sehr zweifelhaft ist, und von **Pfeiffer** mit triftigen Gründen bestritten wird. — Schlagender scheint auf den ersten Blick die Bemerkung von Dr. **K. J. von Paucker**, das Datum der Unterschrift müsse unrichtig sein, weil sich Reval 1296 noch in den Händen der Dänen befand, und dort erst fünfzig Jahre später, als der deutsche Orden es erwarb, eine Comthurei errichtet wurde.*) Der ganze Beweis beruht aber nur auf der Voraussetzung, das Wort „Kumentur" müsse eine Ordens-Comthurei bedeuten, während es eigentlich den Sitz eines jeden Befehlshabers bezeichnet. Sehr leicht konnte der Ausdruck, der dem deutschen Orden so geläufig war, von diesem selbst, für die Burg zu Reval, den Mittelpunkt der dänischen Macht in Ehstland, auf welcher der Stadthalter (Hauptmann) mit einem bedeutenden Gefolge von Rittern seinen Sitz hatte, in Aufnahme gebracht worden sein. — Beachtungswerth ist aber der Umstand, daß dieser ganze Zusatz in der Heidelbelberger Handschrift fehlt, und wohl nicht von den Abschreibern weggelassen worden wäre, wenn sie darin eine Nachricht über den Verfasser gesehen hätten.

Auch das Gedicht selbst gestattet einige Schlüsse über Heimath, Stand und Bildung des Verfassers, so wie über den Ort, an welchem er es schrieb. **Mone** glaubte sein Vaterland aus den Eigenthümlichkeiten der Sprache zu erkennen, und erklärte ihn darum für einen Schwaben,**) wofür ihn auch **Bergmann** gehalten zu haben scheint. **Pfeiffer** bemüht sich, seine Gründe zu widerlegen, und behauptet, daß die Sprache dem im 13ten und 14ten Jahrhundert gebräuchlichen Hochdeutsch angehöre, das man früher auch wohl mit der Benennung „schwäbisch" bezeichnete, mochten auch die Schriften in ganz entgegengesetzten Theilen Deutschlands, z. B. in Oestreich, am Rhein oder in der Schweiz entstanden sein. Obgleich ihm demnach die Sprache von der eigenthümlichen Redeweise einzelner Gegenden ziemlich frei erscheint, so glaubt er doch, gerade nach den von **Mone** angeführten Worten und wegen einiger vorkommender niederdeutscher Reime, annehmen zu dürfen, daß des Dichters Heimath in Mitteldeutschland, in Thüringen, Franken oder Hessen gesucht werden müsse.***) —

sich: Dr. **Andreas Moller's Nachricht von dem Geschlechte der Alnpecke**, wornach dieses aus Ungarn um die Mitte des 15. Jahrhunderts nach Freiberg in Sachsen gekommen ist und sich dort begütert hat, gegen das Ende des 17. Jahrhunderts aber dort ausgestorben oder von dort weggezogen ist. Das früheste dort angeführte Datum ist 1396, da ein Wenzel Alnpeck in einer Schlacht bei Nicopolis gegen die Türken blieb. Außerdem findet man noch genealogische Nachrichten von dieser Familie in **Joh. Gottfr. Eilers Belziger Chronik. Wittenberg 1743. S. 501—515.** und in den **Curiosis Saxonicis auf d. J. 1760. Gauhe** hat in seinem **Adelslexicon** zwar angeführt, daß in Pommern auch eine Familie dieses Namens wäre, solche aber mit der Meißnischen Familie in keiner Verwandtschaft stände, und sich dabei auf **Micraelii Pommerland** berufen; diese Notiz ist auch in das **Universallexicon** übergegangen. Aber es ist eine Irrung im Namen: denn **Micraelius a. a. O. S. 462.** schreibt die Pommersche Familie Ahlebeck, und beide führen ganz verschiedene Wappen. S. **Moller a. a. O. S. 190. Anm.**]

*) Dieser Einwand wurde zuerst in **Schleicher's Ehstona, Reval 1829, 4°. S. 272 u. 279.**, — dann in den „**Arbeiten der kurländ. Gesellschaft für Literatur und Kunst**", **Erstes Heft, 1847. S. 107.** aufgestellt.

) **Mone a. a. O.: „der Verfasser war also ein schwäbischer Dichter, was an sich schon und mehr noch durch die Unbekanntheit seiner Person und Quellen merkwürdig ist."

***) Vergl. die Anmerkung am Ende des ersten Abschnitts dieser Einleitung, wo die von **Mone** und **Pfeiffer** aufgestellten Gründe ausführlich wiedergegeben sind.

Vielleicht liegt eine Andeutung derselben in V. 848, wo der Dichter seine Bekanntschaft mit Sachsen verräth und der Einwohner des Landes mit der Bezeichnung „die guten Lute" erwähnt. Sächsische Wortformen giebt **Mone** selbst im Einzelnen zu und **Napiersky** sucht sie noch weiter nachzuweisen.*) Ließe sich diese Ansicht fester begründen, so fände sich eine merkwürdige Uebereinstimmung mit dem ebendaselbst von **Paucker** nachgewiesenen spätern Wohnsitze der Familie **Alnpeke**, welche einen Grund abgeben könnte, **Ditleb von Alnpeke** für den Verfasser zu halten.

Die nicht zu verkennende Reinheit der Mundart, die das Gedicht den bessern Sprachdenkmälern des Mittelalters an die Seite setzt, die Ungezwungenheit der Reime, unter denen sich nur selten falsche finden, die Lebhaftigkeit in einzelnen Theilen der Darstellung, die sich zuweilen, (z. B. in der Einleitung) bis zu einem gewissen dichterischen Schwunge steigert, freilich neben manchen trockenen und unbeholfenen Stellen, zeugen von des Verfassers Sprachgewandtheit und einigem Talente. Nicht selten verräth er dabei gründlichere Kenntniß der christlichen Lehre und religiöser Dinge überhaupt, wie sie in jener Zeit wohl nur durch eine Erziehung im Kloster erworben werden konnte.**) Er hatte manche kirchliche Schriften gelesen (V. 12.), kannte die biblische Geschichte (V. 29. 83.) und die Bibel selbst (V. 106. 109.), aus der er gelegentlich eine Stelle anführt (V. 477 ff.), und zeigt besonders reinere Begriffe von der Heilslehre, wie sie zu seiner Zeit nicht so allgemein verbreitet waren (V. 30—46). Er spricht sich eifrig für die Ausrottung der Abgötterei durch gewaltsame Mittel aus, hat aber aufgeklärtere Ansichten über die Wahrsagekunst der Heiden (V. 3027). Dennoch war er selbst kein Geistlicher. Das beweiset schon die ganze kriegerische Richtung seiner Chronik, in der er sich ausschließlich mit den Kämpfen gegen die Eingebornen beschäftigt und auf die Geschichte der Kirche und ihrer Vorgesetzten gar keine Rücksicht nimmt, ja nicht einmal die Namen der Erzbischöfe von Riga, welche doch den Ordensmeistern an Macht gleich standen, anführt.***) Es wird aber ins Besondere durch die Schärfe gewiß, mit der er sich in einzelnen Fällen über die Geistlichen ausspricht. So spottet er über ihre Furchtsamkeit (V. 6632 ff.: „die pfaffen vurchten sere den tod, das was ie ir alder site, und wonet in noch viel vaste mite. Sie iehen man sulle sich vaste wern, mit vlihen sie sich gerne nern") und über die Machtlosigkeit ihrer Bannstrahler (V. 1235 ff.: „sie slugen sie algemeine tod; der Bischof leit die selbe not; so man die warheit sprechen wil, do half sin bannen masen vil."). Einige Andeutungen lassen vielmehr auf seine eigene Theilnahme an den Kämpfen und also auf seinen kriegerischen Stand schließen. Die Darstellungs-

*) Vergl. **Napiersky's Ditleb v. Alnpeke; Ergänzung des von Dr. Liborius Bergmann herausgegebenen Fragments** &c. S. 34.

**) Es scheint ihm auch die profane Poesie seiner Zeit nicht unbekannt gewesen zu sein, da er V. 10174—76. wahrscheinlich auf eine poetische Production des Mittelalters Anspielung macht, worüber wir das Erforderliche in der Erläuterung zu jener Stelle nachzuweisen bemüht gewesen sind. —

***) Diese Uebergehung der geistlichen Landesherrn scheint zuweilen den Character einer gewissen Absichtlichkeit zu tragen. So bemerkt Dr. **Napiersky**, (**Ergänzung des Alnpeke**, S. 32) „Bei der Taufe und Krönung Mindow's ist wohl der Bischof Heinrich von Kulm, aber keiner der hierländischen genannt, welche dabei doch auch nicht ganz gefehlt haben werden, und bei den Nachrichten von Erbauung der Memelburg, welche uns den erst von Voigt aus urkundlichen Quellen ans Licht gezogenen Antheil Eberhards von Sayn an dieser Unternehmung bestätigen, wird der bedeutenden Theilnahme des kurländischen Bischofs Heinrich von Lützeburg gar nicht gedacht."

weise wird bei der Beschreibung der Kriegszüge am lebhaftesten und die Genauigkeit in der Angabe einzelner, oft geringfügiger Umstände, verräth nicht selten seine Anwesenheit in der Schlacht, z. B. in der Erzählung von dem Kampfe um Heiligenberg (V. 5385. 6142.) und an mehren andern Stellen aus der letzten Zeit. Es wird aber fast zur Gewißheit, daß er selbst das Schwert führte, wenn er in Bezug auf die Treulosigkeit der Ehsten V. 560 ff. sagt: „sie waren besser do man nu, das han wir wol bevunden sint zu manchen stunden. Wan uns ir helfe not geschach, harte luzel man ir sach."

Hält man damit die genaue Bekanntschaft zusammen, die er mit der Geschichte und den Verhältnissen des deutschen Ordens beurkundet, — die Sorgfalt und Genauigkeit, mit der er dessen Thaten beschreibt, und das Bestreben, ihn vor ungerechtem Verdachte zu bewahren, indem er ihn vor einer möglichen Verwechselung mit dem Schwertträger-Orden schützt, damit seinen Gliedern nicht die Ermordung Winne's zur Last gelegt werde, (V. 717 ff.: „die Brudere von dem dutschen hus — — die sint des ane schande"); — so kann man nicht umhin, der Vermuthung Raum zu geben, die **Pfeiffer** ausspricht, er sei ein Ordensritter, oder doch eines solchen Dienstmann gewesen. Doch wenn diese sichtbare, aber nicht partheiische Hinneigung zum deutschen Orden in einer Geschichte desselben natürlich erscheint und in der Vorliebe des Dichters für seinen Helden ihre Erklärung findet, so zeigen sich daneben genaue Beziehungen zu den Dänen in Reval, die jene mindestens aufwiegen, und ihren besondern Grund haben müssen. Die ausführliche und ins Einzelne gehende Beschreibung ist in allen Fällen bemerklich, wo die dänischen Ritter mit im Kampfe sind; z. B. V. 2065 ff., 7567 ff., 7855 ff., 8295 ff., 8344 (wo sogar die Farbe ihrer Rüstungen angegeben wird) u. s. w.; — der Verfasser unterläßt es nicht, ihrer dem deutschen Orden geleisteten Hülfe immer ausdrücklich zu erwähnen, und giebt dabei später die Namen der dänischen Hauptleute an, was sonst bei den untergeordneten Heerführern selten geschieht; — ja er verschmäht es sogar nicht, der unwichtigen Besuche des Ordensmeisters Conrad von Feuchtwangen in Reval (V. 9417 ff., 9512 ff.) zu gedenken. Wir geben gerne zu, daß dieses alles noch nicht zu dem Schlusse berechtigt, der Verfasser habe zu der dänischen Parthei gehört. Näher bezeichnet aber schon seine engere Verbindung mit dem dänischen Ehstland der Umstand, daß er bei Aufzählung der einzelnen Gebiete in Livland, Reval durch den Zusatz „das gute land" hervorhebt (V. 6715.), es mit allen seinen Verhältnissen ausführlich beschreibt, und bei dem Lobe und der Schilderung der glücklichen Lage der dänischen Ritter und Lehnträger mit Vorliebe verweilt, während er über alle andere Landestheile leicht hinweggeht und fast nur ihre Namen angiebt. Von entscheidendem Gewichte dürfte endlich sein, daß er zwei Mal, V. 4943. und 9523. sich des Ausdruckes „des huses man" ohne alle nähere Bestimmung bedient, wo nach dem Zusammenhange nur die Besatzung der Burg Reval verstanden werden kann. Ebenso nennt er den König von Dänemark und seine Streitkräfte in Ehstland fast immer kurzweg den „kunig" und „des kuniges man", (vergl. das Register unter dem Worte Dänen). So konnte nur ein dänischer Unterthan mit Beziehung auf seinen Fürsten sprechen und auch ein solcher konnte nur, wenn er sich selbst auf Reval befand, sich dessen überheben, der einfachen Bezeichnung „die Burg" ihren Namen beizufügen, ohne befürchten zu müssen, mißverstanden zu werden. Der Verfasser unserer

Chronik muß also wohl ein dänischer Ritter oder Lehnträger in Ehstland gewesen sein, der sein Werk auf der Burg zu Reval schrieb und vortrug.*) Dieses Ergebniß stimmt so gut mit der Nachricht am Ende von Bergmanns Handschrift überein, nach welcher sie durch **Ditleb von Alnpeke** zu Reval im Jahre 1296. „geschriben" wurde, daß man sich geneigt fühlen muß, diesen für den Verfasser zu halten, wiewohl aus Obigem noch kein sicherer Beweis für die Identität beider Personen geschöpft werden kann.**)

Weit weniger wichtig ist es aber, den Namen des Verfassers zu ermitteln, als festzustellen, daß wir das Werk eines Mannes aus jener Zeit vor uns haben, der wenigstens den letzten Theil der von ihm erzählten Begebenheiten selbst erlebte, sich in ihnen thätig bewegte und den Eindruck wiedergab, den sie auf ihn machten. Das geht eigentlich schon aus der oben erwähnten Nachricht in Bergmanns Handschrift hervor, mag sie nun auf den Verfasser oder den Abschreiber zu beziehen sein. Den gegen sie erhobenen Einwendungen fehlt, wie oben bemerkt, hinlängliche Beweiskraft. Aber auch in dem Gedichte selbst zeigt sich der Verfasser als Zeitgenosse. Außer den oben angeführten Stellen, aus denen seine Mitwirkung in den Kämpfen hervorleuchtet, ergiebt sich eigene Anschauung aus der Bestimmung der Ortsverhältnisse, z. B. in der Uebersicht der Völker, V. 326—376; — aus der oft sehr genauen Beschreibung einzelner Gegenden, wie um Heiligenberg V. 9985 ff., und den Mittheilungen über besondere Züge aus dem Leben und den Sitten der Eingebornen, als das Reiten der Lettinnen, V. 348, 9230 ff., die litthauischen Kriegslager, V. 9974 ff. u. s. w. Auch scheint aus der Schilderung und dem Lobe des Ordensmeisters Cuno von Herzogenstein, V. 11641 ff., wie schon **Pfeiffer** bemerkt, persönliche Theilnahme zu sprechen. Den letzten Zweifel hebt die Aufforderung des Verfassers V. 11647.: „wer mer gelebe, der schribe nach." **Pfeiffer** (S. 332.) will zwar, daß diese Zeile (bei ihm V. 11653.) gestrichen werde, wahrscheinlich weil sie es ist, welche die ungleiche Verszahl des ganzen Gedichts veranlaßt, indem hier drei Zeilen statt der sonst gewöhnlichen zwei durch den Reim verbunden sind; — diese Unregelmäßigkeit kann aber leicht durch Unachtsamkeit des Dichters entstanden sein, und berechtigt noch nicht, an eine Verfälschung des Textes zu denken, die hier gar keinen Zweck absehen ließe. Dem Sinne nach steht die Zeile ganz passend, wenn man annimmt, daß der Verfasser im Jahre 1290, das er kurz vorher angiebt, bis zu jener Stelle schrieb und in der Absicht zu enden,

*) **Paucker a. a. O. S. 107.** behauptet: der Inhalt der Chronik thue dar, daß sie ihren Ursprung nicht in Reval erhalten habe, da sie Ehstlands nur beiläufig erwähne und gar nichts von König Waldemar's Eroberungen daselbst erzähle, die doch zum Heldengedichte nicht weniger Stoff geboten hätten, als die Kämpfe des Ordens mit den Heiden in Livland, Kurland und Litthauen, welchen der Chronist seine Dichtung fast ausschließlich gewidmet hat. — Es ist dabei übersehen, daß der Verf. nur den Plan hatte, „der Riterlichen Meister und Bruder zu Niefland geschicht" ꝛc. zu schreiben, oder bekannt zu machen „wie der cristentum ist komen zu nieflant", V. 121 und 6668. Ehstland und Waldemars Eroberungen daselbst, lagen außerhalb desselben und er konnte darum auf sie nicht näher eingehen. Dagegen läßt er sich sehr gern, wo sich nur eine passende Gelegenheit findet, über Ehstland und die Thaten der dänischen Ritter daselbst aus, wie wir oben gezeigt haben, was aber natürlich nur da geschehen konnte, wo sie mit dem deutschen Orden in Berührung kamen.

) Daß Prof. **Kruse in Dorpat den Ditleb von Alnpeke, Comthur von Reval nennt, (**Ur-Geschichte des Esthnischen Volksstammes, Moskau 1846. S. 551.**) entbehrt jeder Grundlage und scheint nur eine Folge flüchtiger Schreibart zu sein.

noch den Wunsch aussprach, sein Werk fortgesetzt zu sehen, dennoch aber selbst noch einiges aus der Regierung des Ordensmeisters Holte anreihete. Einen ganz ähnlichen Fall haben wir in der **Chronik Heinrich des Letten** vor uns, der auch, nachdem er seine Arbeit schon geschlossen hatte, die spätern Begebenheiten in einem angehängten Kapitel hinzufügte.

Als besondere Eigenthümlichkeit verdient bemerkt zu werden, daß der Verfasser sein Gedicht zum Vorlesen bestimmte, und es selbst, wahrscheinlich so bald er einen Theil vollendet hatte, vortrug.*) Viele Stellen zeigen das ganz deutlich, wie: „als ich (man) uch hie vor las" (V. 3118, 5688, 7168, 8760, 9778.), „als ich vor von ihm las" (V. 6338, 8820.), „die uch hie vor sin gelesen" (V. 2030.), „das mac ich wahrlichen lesen" (V. 5864.), „was mac ich mer davon gelesen" (V. 7272.), „als ich uch wil lesen" (V. 4310, vgl. V. 4649, 5853.); — andere ähnliche Aussprüche könnten auf die Benutzung einer schriftlichen Quelle gedeutet werden, wenn nicht die sichtbare Rückbeziehung auf früher Erzähltes bewiese, daß sie auf gleiche Weise verstanden werden müssen, so: „als ich's las" (V. 250, 3724, 6060, 7122, 9664.), „da ich nu von las" V. 2270, 9831, 9849.), „als ich (vorwar) han gelesen" (V. 5682, 6322.) Ferner finden dadurch die häufigen Anreden und die oft wiederkehrende Redensart „als ihr habet vernomen" (V. 290, 1963, 4606, 4917, 5946, 6667, 6800, 8806, 9990, 11086, 11134, 11174, 11201, 11795) ihre Erklärung.

Faßt man alles zusammen, was sich mit einiger Wahrscheinlichkeit über den Verfasser unserer livländischen Reimchronik ermitteln läßt, so gestaltet es sich zu folgendem Ergebniß: Im Jahre 1296 oder kurz vorher schrieb zu Reval ein Mann, der im Kriege mitgewirkt hatte, also wohl ein Ritter oder Lehnträger des Königs von Dänemark war, aber aus Mitteldeutschland, vielleicht aus Sachsen abstammte, ausgerüstet mit Sprachgewandtheit, Beobachtungsgabe und für seine Zeit beachtungswerthen Kenntnissen, unsere Reimchronik nieder, und theilte in ihr Begebenheiten aus der Geschichte Livlands mit, die er einem bedeutenden Theile nach selbst erlebt hatte. Daß sein Name **Ditleb von Alnpeke** gewesen sei, läßt sich nicht mit Sicherheit behaupten. Wie sehr er dadurch die Kenntniß der Geschichte des Landes und seiner Zeit überhaupt gefördert hat, lehrt eine genauere Prüfung des Inhaltes seiner Schrift.

4. Der Inhalt.

Der Titel, den unsere **Reimchronik** trägt, findet sich in der Heidelberger Handschrift nicht; — auch in Bergmanns Handschrift ist er von neuerer Hand geschrieben und auf einem besondern Blatte Papier dem Pergamenthefte beigefügt. Es scheint daher, daß er von einem spätern Leser, vielleicht dem einstigen Besitzer der Handschrift, Johann Alnpeke, herrührt**), der darin den Inhalt der Chronik anzugeben suchte. Er lautet: „**Der Riterlichen Meister vnd Bruder zu Nieflant geschicht, wie sie von wegn des Christen glaubens, vom tusent hundirt und dri virzig iar an, biß vf tusent zwey hundirt neunzig iar mitt den heiden**

*) **Mone a. a. O.** sagt: „Für das alte Dichterwesen sind die vielen Stellen von Bedeutung, woraus die Bestätigung hervorgeht, daß solche Gedichte nie gesungen, sondern vorgelesen wurden, was auch für die Geschichte des Unterrichts zu bemerken ist."

) So vermuthet **Bergmann, S. 177., weil sich der Name Johann Alnpeke am Rande des Titelblattes eingeschrieben befindet.

gott zur ere, inen zur selen seligkeit gefochten haben." Diese Ueberschrift ist aber dem Inhalte nicht ganz angemessen und enthält Unrichtigkeiten, indem sie den ersten Theil der Geschichte, bis zum Auftreten der Ritterorden, gar nicht umfaßt und die Thätigkeit der letztern ganz irrig schon im Jahre 1143 beginnen läßt.

Was der Verfasser in seiner Schrift ausführen wollte, deutet er selbst V. 90 an: „ich han willen mer zu sagen, wie gotes gute hat gesant den cristentum in manch lant, dar nie kein apostel quam," und bestimmt es V. 121 ff. noch näher: „nu wil ich machen uch bekant, wie der cristentum ist komen zu nieflant." Diese Worte beziehen sich nicht blos auf das erste Erscheinen der christlichen Lehre in Livland, sondern auf ihr Hinkommen nach allen Theilen des Landes, ihre allgemeine Verbreitung, denn nur bei dieser Auffassung konnte der Verfasser viel später (beim Jahre 1262) das bis dahin Erzählte mit denselben Worten bezeichnen, V. 6668 ff.: „ir habt hie vor wol vernomen, wie der cristentum ist komen, mit gotes helfe in nieflant." Wir haben an jener Stelle also nicht blos die Inhaltsbezeichnung eines einzelnen Abschnitts, sondern es ist dort der leitende Grundsatz für die Abfassung des ganzen Werkes ausgesprochen. Der Name Livland ist dabei in weiterem Sinne aufgefaßt, denn V. 8923 ff. heißt es: „kuren und nieflant, die sint uber ein genant in vremden landen das ist war. Wer mochte das geschriben gar, wie ieglich gegende ist genant; man heiset es alles nieflant." Außerdem erstreckte sich die Erzählung über den südlichen Theil von Ehstland, in so weit es nicht, wie Harrien, Reval und Wirland, in dänischem Besitze war, und über die nördlichen Gebiete von Litthauen, Samogitien und Samland, welche so oft von den Waffen des deutschen Ordens heimgesucht und endlich ihm unterworfen wurden.

Im Sinne des Verfassers ließe sich daher sein Werk am richtigsten bezeichnen als eine „Geschichte der Verbreitung des Christenthums in den livländischen Besitzungen des deutschen Ordens, vom Jahre 1143 bis um das Jahr 1292." Da aber die Annahme der christlichen Lehre, wie damals gewöhnlich, auch in diesen Ländern nur durch die Gewalt der Waffen bewirkt wurde, wovon nur ganz vereinzelte Fälle Ausnahmen bilden, so erhält die Chronik den Charakter einer Kriegsgeschichte. Die kirchenhistorische Richtung, die man erwarten sollte, tritt um so mehr in den Hintergrund, als der Verfasser sich begnügt, über die Besiegung, die erzwungene Bekehrung, den häufigen Abfall der Heiden und die endliche Befestigung der christlichen Herrschaft, also auch des Christenthums in Livland zu berichten, ohne auf die zugleich erfolgten kirchlichen Einrichtungen, die Erbauung gottesdienstlicher Gebäude, die Eintheilung des Landes in Bisthümer, die Anstellung geistlicher Oberhäupter &c. Rücksicht zu nehmen. Nur die ersten drei Bischöfe, als alleinige Landesherren und später ein Paar andere, die selbst zu den Waffen griffen, werden aufgeführt. Dagegen lehnt sich die Erzählung an die Regierung derjenigen Machthaber, denen durch Stellung und Beruf die Unterwerfung der heidnischen Eingebornen besonders zufiel, die Bischöfe Meinhard, Berthold und Albert bis zur Errichtung des Ordens der Schwerdträger, dann dessen Meister und nach seinem Untergange die Meister des deutschen Ordens. Ihr Regierungswechsel wird jedes Mal bemerkt, ihre Regierungsdauer genau angegeben. Sie bildet das Fachwerk, in welches ihre eigenen kriegerischen Thaten, oder die ihrer Untergebenen hineingeordnet werden. Andere Abschnitte kennt die Chronik nicht. Die Beziehung der einzelnen Begebenheiten auf einander ist aber, besonders im Anfange, so wenig her-

vorgehoben, die Erzählungen selbst sind auch durch die Form so sehr von einander getrennt, daß das Ganze wieder in eine Menge kleinerer Abtheilungen zerfällt, welche den Eindruck einer Reihe mehr oder weniger scharf gezeichneter, historischer Bilder machen, deren genauern innern Zusammenhang zu ergründen und zu ergänzen die Aufgabe des Geschichtsforschers bleibt.

Obgleich die Darstellung jener größtentheils kriegerischen Begebenheiten nach Sprache und Manier von Anfang bis zu Ende eine durchaus gleichmäßige ist, und nur aus einer Feder geflossen sein kann, so läßt sich doch ein fortwährendes, bedeutendes Steigen in der Reichhaltigkeit und umständlichen Ausführung des Stoffes, so wie in der geschichtlichen Haltung des Werkes wahrnehmen. Die erste Hälfte, bis in die Zeit des Ordensmeisters Dietrich von Grüningen steht darin um Vieles zurück. Am dürftigsten ist die Regierungsperiode der ersten Bischöfe ausgestattet. Der Verfasser wußte aus ihr nur trockene Thatsachen zu erzählen, die kein helleres Licht auf Länder, Völker und Personen werfen. Das Sagenhafte spricht sich in einer Wundergeschichte aus (V. 467 ff.), und der Dichter erlaubt es sich, der Reise Meinhard's und Kope's nach Rom, durch eine Schilderung der Eingebornen, die er dem Pabste durch sie machen läßt, (V. 322 ff.), mehr Lebhaftigkeit zu geben. — Von den Thaten der Schwerdträger und der deutschen Kreuzfahrer nach Livland, die sie unterstützten, wird schon mehr berichtet, aber man bemerkt leicht, daß dem Verfasser noch jene genauere Kenntniß der Einzelnheiten fehlt, durch welche er später seinen Darstellungen Anschaulichkeit und tiefere Bedeutung zu verleihen weiß. Selbst die wichtigsten Begebenheiten dieses Abschnittes, die Niederlage Volkewin's, der Untergang des Schwerdträger-Ordens und die Vereinigung seiner Ueberreste mit dem deutschen Orden, sind noch sehr wenig ausgeführt. Doch erscheinen dazwischen einzelne Punkte in hellerem Lichte, wie die Ankunft und die Thaten des Herzogs von Sachsen in Livland (V. 913 ff.), und der große Raubzug der Litthauer (V. 1424 ff.), letzterer durch genaue Ortsangaben. Nach dem Auftreten des deutschen Ordens zeigt sich einige Ausführlichkeit in der Darstellung der Siege Herrmann Balke's über die Russen (V. 2065 ff.), aber desto größer ist gleich darauf die Leere in der Regierung Heinrichs von Heimburg. Das von Anfang an bemerkliche Bestreben, die Thatsachen nach der Zeitfolge zu ordnen und dadurch in Beziehung auf einander zu bringen, hat keine Sicherheit, und die Unbestimmtheit der Angaben verräth leicht, wie wenig Zuverlässiges unser Dichter selbst darüber erfahren hatte.

Die Regierungszeit Dietrichs von Grüningen bildet den Uebergang zu der, zwar nicht besonders abgetheilten, aber durch bedeutende Vorzüge leicht bemerklichen zweiten Hälfte des Werkes. Schon in jener, besonders aber von dem Amtsantritte des Meisters Andreas von Stirland an, zeigt der Verfasser weit tiefer eingehende Kenntniß seines historischen Stoffes. Die Begebenheiten drängen sich mehr aneinander und füllen die Regierungsjahre der Ordensmeister besser aus, so daß sich schon dadurch ihre Beziehung auf einander immer bestimmter ergiebt; — die einzelnen Schilderungen sind oft mit großer Sorgfalt bis auf unerhebliche Kleinigkeiten ausgeführt und die örtlichen Verhältnisse der Heereszüge, Kampfplätze und Burgen, die Rüstungen, die Stellungen der Heere zu einander genau angegeben, so daß sich ein recht deutliches Bild der Vorgänge auffassen, ein weit sichereres Urtheil über sie fällen läßt. Besonders wichtig ist aber, daß die Darstellung immer mehr historische Haltung

gewinnt, indem zuweilen die Absichten bei den Bewegungen, die Ursachen von Krieg und Frieden, von Siegen und Niederlagen angeführt werden, oder die Personen den Beweggrund ihrer Handlungen, ihre Pläne und Ansichten durchblicken lassen. Jahreszahlen fehlen zwar fast ganz, aber die Regierungsdauer der Ordensmeister und die Zeit, welche die einzelnen Begebenheiten trennt, sind größtentheils mit Genauigkeit festgesetzt und in manchen Fällen die Heiligen-Tage beigefügt, so daß sich mit Hinzuziehung anderer Hülfsmittel leicht einzelne feste Punkte gewinnen und darnach die übrigen bestimmen lassen. — Nebenbei sind in die ausführliche Geschichtserzählung gelegentliche Mittheilungen verwebt, die zur richtigen Beurtheilung der Zustände Livlands in jener Zeit wesentlich beitragen. Die Stellung und das Benehmen des deutschen Ordens gegen die einheimischen und benachbarten Völker im Kampfe und in friedlichen Annäherungen wird deutlicher; — die Eingebornen zeigen ihren Nationalcharacter, ihre religiösen Vorstellungen und bürgerlichen Einrichtungen, ihre Sitten und Gebräuche im Kriege und Frieden; — besonders erhalten wir genauere Kenntniß ihrer Kleidung und Waffen, ihrer Art Krieg zu führen und der Bauart, Befestigung und Vertheidigung ihrer Burgen; — die Oertlichkeit des Landes wird nicht selten aufgeklärt und man vermag mit Hülfe der gegebenen Andeutungen die Lage ganzer Landstriche und mancher längst untergegangener Wohnsitze und Burgen mit einiger Sicherheit festzustellen.

Der Gewinn, den die **Reimchronik** der Geschichte Livlands, vornehmlich in der letzten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts bringt, beschränkt sich daher nicht blos auf eine umständliche Darstellung der in diesem Zeitraume vorgefallenen Begebenheiten, sondern dehnt sich auch nach manchen andern Richtungen aus, die zur genauern Kenntniß der Zeitverhältnisse, der Völker und des Landes selbst wesentlich beitragen. Sie ist, wie **Pfeiffer** (S. VIII.) treffend sagt, auch für Sitten und Gebräuche rc. der alten Bewohner Livlands eine Fundgrube, die dem, der zu suchen versteht, nicht unerhebliche Ausbeute gewährt. Besonders wichtig wird sie aber dadurch, daß sie durch ihre Reichhaltigkeit alle spätern Chroniken ebenso sehr übertrifft, als durch ihr Alter. Nur die **Chronik Heinrich des Letten** ist früher geschrieben und für ihren Zeitraum ausführlicher, reicht aber nur bis zum Jahre 1226. Dennoch bleibt unsere **Reimchronik** neben ihr von Bedeutung, denn sie ergänzt ihre Berichte nicht nur häufig durch einzelne, bezeichnende Angaben, sondern bringt auch ausführliche Nachrichten über Begebenheiten, deren in jener nicht erwähnt wird. Dahin gehören die Erzählung von dem Empfange des Herzogs von Sachsen in Riga und der Schlacht an der Emmer, V. 913 ff., so wie von dem großen Raubzuge der Litthauer, V. 1424 ff.. Für die folgende Zeit, in welcher sie selbst immer mehr an Ausführlichkeit und innerem Werthe gewinnt, steht sie bedeutend höher als alle spätere Chroniken, welche zwar größtentheils aus ihr geschöpft, sich aber begnügt haben, eine dürftige Aufzählung der Ordensmeister, mit kurzer Bezeichnung ihrer Thaten zu liefern. Daher hat für uns in gewissem Sinne alles, was sie darbietet, den Reiz der Neuheit. Wenn auch die meisten erzählten Begebenheiten in andern Quellen unserer Geschichte ebenfalls zu finden sind, so sind sie doch hier um so viel sorgfältiger ausgeführt und erscheinen in so bedeutend hellerem Lichte, daß selbst bekannte Thatsachen, durch die genaue Darlegung der einzelnen Umstände und ihre kenntlich werdende Beziehung auf andere Vorgänge, eine ganz neue Bedeutung für die Geschichte erhalten. Sie giebt aber auch historische Mittheilungen, Berichte über Heereszüge und Schlachten rc. von größerer oder geringerer Wichtigkeit, nach

denen man in andern Quellen ganz vergeblich sucht, so wie fast alles zur Alterthumskunde, Sittengeschichte, Länderbeschreibung rc. gehörige, sonst nirgend anzutreffen ist. Auffallend ist es daher, wie **Bergmann** diese Vorzüge so sehr verkennen konnte, daß er, nach S. 175. in ihr nur „einige wenige Abweichungen von andern noch vorhandenen alten livländischen Historikern" zu finden glaubte. Dem Geschichtsschreiber Livlands wird sie bald, als seine reichhaltigste Quelle für das dreizehnte Jahrhundert, unentbehrlich werden, und er wird bei ihrer Benutzung leicht die Mangelhaftigkeit der bisherigen Grundlagen unserer historischen Forschung über jene Zeit und die Bereicherung und Aufklärung, welche die Geschichte durch sie erhält, deutlich erkennen.

5. Quellen und Glaubwürdigkeit.

Der Reichthum einer historischen Quelle ist nur dann von Werth, wenn er auf festem Boden ruht. Das hat man auch bei uns lange unbeachtet gelassen. Das Verlangen, aus der ältesten Zeit möglichst viel mitzutheilen, drängte die Quellenkritik in den Hintergrund und ließ fast alles als beglaubigte Thatsachen entgegennehmen, was irgend eine Chronik bot. So haben wir eigentlich viel weniger Geschichte, als manche voluminöse Bearbeitungen gerade der ältesten Perioden glauben machen wollen. Erst in neuerer Zeit hat man begonnen, die historischen Berichte sorgfältiger zu prüfen und dadurch gediegener Geschichtsschreibung vorzuarbeiten. Bei einer Chronik in poetischer Form, wie die vorliegende, wo der Dichter leicht die Ausschmückung seines Werkes auf Kosten der Wahrheit gefördert haben kann, ist es daher ganz besonders wichtig, zu erforschen, woher der Verfasser seine Nachrichten nahm und ob ihnen, wenigstens im Allgemeinen, Glaubwürdigkeit zugesprochen werden dürfe.

In einer Zeit, wo schriftstellerische Thätigkeit noch zu den Seltenheiten gehörte und es überdem schwer war, zu den wenigen vorhandenen literärischen Hülfsmitteln zu gelangen, sah natürlich auch der Geschichtschreiber sich oft genöthigt, der Sage zu folgen. In demselben Falle scheint sich der Verfasser unserer Reimchronik befunden zu haben. Obgleich man bisher aus einigen Stellen derselben hat folgern wollen, daß schriftliche Aufzeichnungen und Urkunden zu seinen Quellen gehört hätten, so ist ein Beweis dafür doch gar nicht zu liefern. Die älteste uns bekannte Quelle, die Chronik **Heinrich des Letten**, ist ihm gewiß fremd gewesen, da er oft mit ihr in entschiedenen Widerspruch geräth, wo ihre Mittheilungen urkundliche Bestätigung erhalten.

Der Verfasser selbst bezeichnet gleich im Anfange die Ueberlieferung erfahrener Männer als seine Quelle, und Berufungen auf sie ziehen sich durch die ganze Schrift. Er beginnt seine Erzählung mit den Worten: „Nu wil ich machen uch bekant, wie der cristentum ist komen zu nieflant, als ich han vernomen von allen wisen luten," V. 120 ff. — Aehnliche Quellenangaben finden sich bis zu Ende häufig vor: „als ich han vorwar vernomen," V. 229, 3478, 11713; — „als ich vorwar horte sagen," V. 1961, 4404; — „als ich die mere han vernomen" V. 7584, 8332, 9312; — „dy mere sint mir wol bekant," V. 2704; — „das ist noch manchen manne kunt," V. 1101; — und steigern sich endlich zu größerer Gewißheit in der Versicherung: „als ich bewiset bin," V. 11777. In der ersten Hälfte der Chronik ist der Einfluß der Sage außerdem auch in Inhalt und Form zuweilen bemerklich (z. B. in der Wundergeschichte V. 467 ff.) und die Vergleichung mit **Heinrich dem Letten** und den Urkunden zeigt deutlich, wie sie hier vermischend und zusammenziehend gewirkt hat.

Zuerst behauptet nun **Mone**, der Verfasser beziehe sich zuweilen auf ein Buch, aus dem er geschöpft habe, und **Pfeiffer** (S. VII.) betrachtet vorzugsweise schriftliche Quellen als die Grundlage der Reimchronik, indem er den Einfluß mündlicher Ueberlieferungen auf die früheste Zeit beschränkt. Die von ihnen zum Beweise angeführten Stellen, erfordern aber eine andere Deutung, als sie ihnen geben. Ebenso wie man aus den Worten „als ich's las", „als ich han gelesen" und ähnlichen nicht auf eine schriftliche Quelle schließen darf, weil der Verfasser sich damit auf das Vorlesen seiner eigenen Schrift bezieht, was auch **Mone** und **Pfeiffer** anerkennen, (vergl. den 3. Abschnitt am Ende); — ebenso meint er mit dem Buche, dessen er zuweilen erwähnt, in den meisten Stellen ganz entschieden kein fremdes, sondern sein eigenes. Dahin gehören V. 3432: „diz buch ouch alle sagen wil;" V. 4080: „sus saget uns dis buch verwar"; V. 8495: „dis buch vorwar mac kunden." Ferner kann in V. 2424 „als uch das buch tut bekant," und V. 8514: „als ir das Buch horet sagen," wegen der eingeschobenen Anrede, nur die Schrift des Verfassers, die eben gelesen wird, gemeint sein. Dasselbe muß wohl auch von V. 2291: „das buch saget uns verwar," und V. 9866: „sus hore wir das buch sagen," gelten. Dann bleibt nur noch die Stelle V. 4041 übrig: „als ich das buch hore sagen", die aber nicht bestimmt genug und jenen zu ähnlich ist, um allein den Schluß auf die Benutzung einer ältern handschriftlichen Aufzeichnung zu rechtfertigen.

Die schwierige Stelle in der Erzählung von der Rettung zweier Ordensbrüder durch die ehstnischen Eheleute Emme und Viliemes, V. 797 ff.: „ir beider sele ich gutes gan; sie hat min dicke wol gepflegen," ist von **Mone** auf eine Art erklärt worden, welche hier ein fremdes Original als Grundlage voraussetzt. Da nehmlich die Begebenheit in eine so frühe Zeit fällt, daß der Verfasser hier unmöglich von sich selbst sprechen kann, an zwei verschiedene Autoren aber wegen der Gleichförmigkeit des ganzen Gedichtes nicht gedacht werden darf, so glaubt **Mone**, die Stelle sei durch gar zu treue Aufnahme der Worte eines hier benutzten Berichts, (der also von den gefangenen Rittern selbst hergerührt haben müßte,) entstanden. Solch' ein gedankenloses Nachschreiben hat aber gar zu große Unwahrscheinlichkeit, besonders da das angeblich zum Grunde liegende, fremde Original nicht blos abzuschreiben war, sondern in Verse umgesetzt werden mußte. Weit eher darf man eine Unrichtigkeit im Texte vermuthen, auf die auch der Umstand hindeutet, daß für „sie hat" eigentlich „sie han" mit Beziehung auf beide vorhergenannte Personen („Emme und viliemes") stehen sollte. Vielleicht ist daher „sie han ir dicke wol gepflegen" zu lesen.*)

Sonst wird nur noch V. 395. einer vom Bischof Meinhard angefertigten Beschreibung seiner Schicksale erwähnt, die, falls sie jemals vorhanden war, doch von unserm Chronisten nicht benutzt worden sein kann, da gerade das, was er aus Meinhards Zeit mittheilt, so sehr dürftig ist und die meisten Unrichtigkeiten enthält.

Schwerer noch als die in Klöstern oder auf Burgen angefertigten und aufbewahrten chronikantischen Aufzeichnungen, waren die in den Archiven sorgfältig verschlossenen Urkunden zugänglich. Sie sind daher kaum zu den Quellen der Geschichtsschreiber des Mittelalters zu zählen, die nur dann ausführlichere Mittheilungen über sie machen, wenn sie selbst in irgend einer unmittelbaren Beziehung zu ihnen standen. Auch von dem

*) Oder sollte in dem Satze die Redensart liegen: „minne pflegen", Werke der Liebe ausüben?

Verfasser unserer Reimchronik muß es unentschieden bleiben, ob er, wie **Mone** vermuthet, bei seiner Arbeit Urkunden benutzte. Die öftere Erwähnung von „briefen" und „lanscheiden" ist noch kein hinlänglicher Beweis dafür. Immer ist es, wo sie vorkommen, nur eine flüchtige Anzeige, daß durch Briefe Nachrichten ertheilt, Kriegsheere und Convente zusammenberufen, Schenkungen bekräftiget oder Grenzscheiden bestimmt worden seien, nirgend aber findet sich eine genauere Inhaltsangabe derselben, vergl. V. 1320, 1974, 2061, 2958, 3177, 3520, 3529, 3564, 3910, 4321, 4382, 5538, 6686, 6703, 9747, 9756, 9779, 10848, 11660. Alle diese Stellen lassen nur den Eindruck zurück, daß der Verfasser auf irgend eine Art von der bei verschiedenen Gelegenheiten geschehenen Ausfertigung von Urkunden oder ihrem Dasein Kenntniß erhalten hatte, und ihrer demgemäß erwähnt, ohne ihren Inhalt selbst genauer gekannt zu haben, was sich sonst doch wohl durch ausführlichere Mittheilungen über denselben verrathen müßte.

Die angeführten Gründe berechtigen wohl hinlänglich dazu, frühere Chroniken und Urkunden im Allgemeinen von den Quellen unseres Dichters auszuschließen, und befestigen die Ansicht, daß er sich hauptsächlich von der Sage leiten ließ. Dadurch geschieht aber der Glaubwürdigkeit seiner Mittheilungen nur theilweise Eintrag. Sie umfassen, wenn man die Erzählung von der ersten Ankunft der Deutschen in Livland abrechnet, seit Meinhards Auftreten als Bischof, ungefähr einen Zeitabschnitt von hundert Jahren, und sind auf einen Raum beschränkt, in welchem der Verfasser sich selbst bewegte. Leicht konnte er also, auch für die ältesten Zeiten, noch ziemlich zuverlässige Nachrichten erhalten, vielleicht sogar Personen gekannt haben, deren Jugend bis zum Anfange der deutschen Herrschaft in Livland hinaufreichte. Sagt er doch selbst bei einer der ältesten Begebenheiten: „das ist noch manchem manne kunt," V. 1101. — Wenigstens mußte der nachtheilige Einfluß, den die Sage als alleinige Quelle, auf seine Chronik ausüben konnte, immer geringer werden, je mehr sich die Begebenheiten seiner eigenen Zeit näherten, bis er endlich seinem Werke durch getreue Berichte über das, was er selbst erlebte, oder woran er thätig Antheil nahm, entschiedenen Werth zu geben im Stande war.

Diese Voraussetzung findet durch sorgfältige Kritik der einzelnen in der **Reimchronik** erzählten Begebenheiten ihre Bestätigung. Glücklicherweise wird es möglich, deren Wahrheit zum großen Theile nach einem sichern Maasstabe zu prüfen und sich dadurch ein Urtheil über die historische Treue und Wahrheitsliebe des Verfassers zu bilden. Besonders für den Anfang, wo man die nachtheilige Wirkung der Sage am meisten erwarten muß, giebt die zuverlässige und ausführliche **Chronik Heinrich des Letten** bis 1226 mit Hinzuziehung einiger Urkunden ein erwünschtes Mittel zur Vergleichung. Es zeigt sich nun allerdings eine große Verschiedenheit, aber bei näherer Betrachtung findet man bald, daß die Begebenheiten mehr verwirrt, als umgestaltet sind. Fast alles, was die Reimchronik berichtet, findet sich auch in der **Chronik Heinrich des Letten**, selbst bis auf einzelne characteristische Züge, wieder, aber selten an der gehörigen Stelle und in richtigem Zusammenhange. Die wahre Reihenfolge ist oft verschoben, was getrennt war, ist zusammengezogen, und einzelne Vorgänge sind wieder mit Thatsachen in enge Verbindung gebracht, die nicht zu ihnen gehören. Die vorhandenen, entschiedenen Widersprüche betreffen eigentlich nur die Chronologie, die in diesem Theile der Reimchronik entweder ganz unrichtig oder ungenau ist. Wo sich sonst Mangel an Uebereinstimmung findet, ist er durch jene Versetzung der Begeben-

heiten entstanden, oder besteht in einem Mehr oder Weniger. Vergrößernde und entstellende Zusätze sind nur wenige anzutreffen. Diese Mängel erscheinen zwar gegen das Ende des von **Heinrich dem Letten** beschriebenen Zeitraums seltener oder werden unbedeutender, aber mit Hülfe von Urkunden lassen sich doch auch über denselben hinaus, bis an die Regierungszeit Dietrich's von Grüningen historische Unrichtigkeiten und chronologische Fehler nachweisen.

Von dem Jahre an, mit welchem **Heinrich der Lette** schließt, wird die Prüfung schwerer, weil alle übrigen Chroniken der Zeit viel entfernter stehen, als die **Reimchronik**, und überdem in hohem Grade von ihr abhängig sind, also nicht zur Vergleichung dienen können. Dafür greifen aber nun die Urkunden in größerer Anzahl ein und sind zur Beurtheilung einzelner Thatsachen, besonders der Zeitangaben vorzüglich geeignet. Mit ihrer Hülfe gelangt man zu dem wichtigen Ergebniß, daß in der Reimchronik die Bestimmungen über die Regierungsdauer der einzelnen Meister von Andreas von Stirland an, vollkommen genau und richtig angegeben sind, so daß sich auf sie eine vollständige Chronologie derselben begründen läßt.*) Wenn aber schon die Zeitangaben, die sich in dem Gedächtniß des Erzählers und bei mündlichen Mittheilungen so leicht verwirren konnten, zuverlässig sind, so läßt sich das von den Begebenheiten selbst noch mehr erwarten. Auch stimmen die Urkunden in den Fällen, wo sie einzelner Vorgänge erwähnen, immer mit der **Reimchronik** überein. Dazu kommt, daß gerade seit Andreas von Stirland das schon früher bemerkliche Zunehmen von Reichhaltigkeit sich zu einem Grade steigert, der zu der Annahme berechtigt, daß den Verfasser nun schon Berichte von Augenzeugen oder eigene Anschauung leiteten, durch welche seine Darstellung jene immer größere Sicherheit und Bestimmtheit wohl gewinnen mußte.

Auch die poetische Einkleidung hat der geschichtlichen Treue keinen wesentlichen Eintrag gethan. Dem Verfasser war es mehr darum zu thun, die in Livland vorgefallenen Begebenheiten sorgfältig wiederzugeben, als ein kunstreiches Gedicht zu liefern. Das spricht sich in der einfachen Erzählung aus, die nur so viel mittheilt, als die Sage bot, es darum verschmäht, das im Anfange herrschende Dunkel willkührlich aufzuhellen und auszuschmücken, und sich erst später zu größerer Lebhaftigkeit erhebt, als genauere Kenntniß der Einzelheiten es gestattete. Diese Wahrnehmung spricht zugleich für die Wahrheitsliebe des Verfassers und ist ein Beweis für die Gewissenhaftigkeit, mit welcher er den erhaltenen Berichten folgte. Selbst die zuweilen eingeschobenen Reden und eigenen Worte der handelnden Personen mögen sich häufig auf wirklich Gesprochenes gründen, denn es liegt ganz im Wesen der Sage, bezeichnende und treffende Aussprüche fortzupflanzen. Ihre vorliegende Einkleidung ist aber natürlich eine Zugabe des Dichters. Daß er sich hierin einige Freiheit erlaubte, beweiset die Beschreibung, welche Meinhart und Kope dem Papste von Livland machen, (V. 322 ff.), die zwar gewiß vollständige objective Wahrheit hat, aber nicht auf einer Sage von dem, was jene Abgeordneten sprachen, sondern auf des Verfassers eigener Kenntniß

*) Vergl. den „**Versuch einer Chronologie der Meister deutschen Ordens in Livland während des dreizehnten Jahrhunderts**" in den **Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands Bd. III. Heft 3. S. 401—470. Riga 1845.**

von den Zuständen und Völkern Livlands beruhen mag. Solche und ähnliche Folgen der poetischen Form sind leicht kenntlich und werden darum den Geschichtsforscher nicht stören.

Im Ganzen ist der Eindruck, den unsere **Reimchronik** macht, gewiß ein günstiger. Sie flößt die Ueberzeugung ein, daß der Verfasser mit Sorgfalt und Genauigkeit mittheilte, was er in Erfahrung brachte, niemals absichtlich von der Wahrheit abwich und dem zu seiner Zeit herrschenden Partheikampfe in Livland keinen Einfluß auf seine Schrift gestattete. Wenn er dennoch in der ersten Hälfte derselben den nachtheiligen Einfluß nicht auszuscheiden wußte, den die Sage bereits auf die Geschichte ausgeübt hatte, so lag das an dem Mangel einer festeren Grundlage; sie nimmt dadurch als Quelle eine untergeordnete Stelle ein und muß durch gesicherte Hülfsmittel geregelt werden. Desto höher steht die zweite Hälfte. Innere und äußere Gründe befestigen das Vertrauen, das sie als das Werk eines Zeitgenossen erweckt, und so wie sie durch Reichthum und Ausführlichkeit ausgezeichnet ist, so übertrifft sie auch an Zuverlässigkeit gewiß jeden andern Bericht unserer Chroniken über den von ihr behandelten Zeitabschnitt der livländischen Geschichte.

6. Andeutungen über den Einfluss der Reimchronik auf die spätere Darstellung der livländischen Geschichte.

Obgleich bis zur Herausgabe der **Reimchronik** durch **Bergmann**, nur zwei Schriftsteller sie ihren Werken in größerer Ausdehnung zum Grunde legten, so hat sie doch durch diese einen zwar sehr bedeutenden, aber auch höchst nachtheiligen Einfluß auf die Darstellung der livländischen Geschichte ausgeübt. Die kaum zu lösende Verwirrung, welche lange Zeit in derselben herrschte, erhielt ihren ersten Ursprung theils durch die Mängel der Reimchronik selbst, theils aber auch durch mißlungene Versuche, ihre Nachrichten weiter auszuführen, zu erklären und zu ergänzen.

Wir haben oben die Abhängigkeit zu erweisen gesucht, in welcher die **Reimchronik** in ihrer ersten Hälfte zur Sage steht, und auf die verdorbene Gestalt hingedeutet, in welcher dadurch ihre ältesten Nachrichten erscheinen mußten. Um aber das Maaß der Abweichung vom Wahren genauer darzulegen und so den durch ihre weitere Verbreitung entstehenden Nachtheil richtiger zu schätzen, wollen wir versuchen, dem Gange, den die Sage in Livland nahm, zu folgen und ihren Standpunkt in der Zeit, als der Verfasser der **Reimchronik** sie auffaßte, zu bestimmen.

So wie die Bewohner Livlands drei Körperschaften, Eingeborene, Geistliche und Ritter, bildeten, welche gleich Anfangs ziemlich feindlich einander gegenüber standen und wenig Neigung hatten, selbst im geselligen Verkehr, sich zu vermischen, so mußte die mündliche Ueberlieferung der Geschichte auch eine dreifache, unabhängige Gestalt erhalten. Die Volkssage ging mit der Selbstständigkeit der Eingeborenen unter, ohne für die Geschichte gerettet worden zu sein, und läßt nur noch in Liedern und Mährchen dürftige und dunkle Nachklänge vernehmen. Die geistliche Sage gelangte, wegen des Uebergewichts, das die Aufzeichnungen in den Klöstern erhielten, schwerlich zu großer Vollständigkeit und Verbreitung, hat aber später augenscheinlich den Weg in

die Bischofschroniken gefunden und zu den verwirrten Berichten derselben Veranlassung gegeben. Die Rittersage, kenntlich durch ihre ausschließliche Beschäftigung mit den Ritterorden Livlands und deren Kämpfen, bildete sich in den Erholungsstunden von Kriegern, die auf ihre Thaten stolz und den Wissenschaften entfremdet waren, durch das Bedürfniß der Mittheilung, am Meisten aus. Sie wurde wahrscheinlich die einzige Grundlage der Reimchronik, so weit der Verfasser die von ihm erzählten Begebenheiten nicht selbst erlebte.

Von diesem Gesichtspunkte aus erklärt sich leicht die ganze Richtung und manche Eigenthümlichkeit der Chronik. Die Ritter wurden erst im Anfange des dreizehnten Jahrhunderts in Livland einheimisch und mußten also die Nachrichten über die Begebnisse der frühern Zeit aus der bei den Geistlichen oder den ansäßigen Deutschen verbreiteten Sage annehmen, begnügten sich dabei aber um so eher mit einigen dürren Grundzügen, als sie damals selbst noch nicht mitgewirkt hatten. Daher lehnt sich jener Zeitabschnitt mehr an die kirchlichen Verhältnisse und zeigt größere Dürftigkeit. Das mußte sich ändern, sobald der Schwertträger-Orden in Livland Bedeutung gewann und seine eigenen Thaten den Nachkommen zu überliefern hatte. Die Sage wandte sich nun, wie auch in der Reimchronik geschieht, ganz von den geistlichen Machthabern und ihren Verhältnissen ab, und band sich an die Regierungszeiträume der Ordensmeister. Allmählig zeigten sich aber auch die allgemeinen Nachtheile der mündlichen Ueberlieferung und führten die Mängel in dem von ihr abhängigen Theile unserer Chronik herbei. Je mehr Abschnitte an einander gereihet wurden, desto mehr trat das Vergangene in den Hintergrund. Es vermochte nicht mehr so lebhaften Antheil zu erregen, als das Neue, wurde allmählig, wie ein alter Baum seiner Blätter, des Schmuckes zahlreicher, den Begebenheiten angeknüpfter, einzelner Züge beraubt und behielt endlich die Gestalt eines nackten Stammes. Manche Einzelnheiten wurden noch, gleich losgerissenen Blättern umhergeweht, und hingen sich fremden Stämmen an, oder der Erzähler suchte gar die einförmige Ueberlieferung durch Vermuthungen und Folgerungen auszufüllen und zu beleben. Besonders verwischten und vermischten sich die Zeitbestimmungen; — es rückte zusammen oder verschmolz in einander, was ursprünglich gesondert war, wie entfernte Gegenstände dem Blicke oft nahe beisammen erscheinen, obgleich sie durch weite Räume getrennt sind; — zuweilen ging das Zeitverhältniß ganz verloren und die Begebenheiten wurden dann willkührlich aneinandergeknüpft und in eine unrichtige Reihenfolge gebracht.

Auf diesem Wege hatte sich die Sage von ihrem Ausgangspunkte entfernt und war in die angedeuteten Verhältnisse getreten, als der Verfasser der **Reimchronik**, welche daher in ihrem ersten Theile Belege zu allen jenen Abirrungen enthält, sie auffaßte und verarbeitete. Es geschah also glücklicher Weise in einem Zeitpunkte, wo sie noch nicht alt genug geworden war, um jene Stufe der Verdorbenheit erreicht zu haben, auf welcher die Begebenheiten bis zur Unkenntlichkeit entstellt oder gar dem Fabelhaften nahe gebracht sind. Das beweiset die Vergleichung mit **Heinrich des Letten Chronik** und den Urkunden, indem sie zeigt, daß die **Reimchronik** auch im Anfange noch immer in den Grundzügen wahre Geschichte enthält, welche mit Umsicht geprüft und durch andere zuverlässige Hülfsmittel geläutert, von wesentlichem Nutzen sein kann. Diese

nothwendige Kritik findet sich aber bei den spätern Bearbeitern, die sie ihren Werken ausschließlich zum Grunde legten, nicht. Sie nahmen das Dargebotene mit allen Mängeln in gutem Glauben an, und suchten es, wo sie Dunkelheiten und Lücken bemerkten, durch willkührliche Folgerungen und Ergänzungen auszufüllen. Auf unsicherem Boden gegründet, mußten diese aber leicht zu neuen Fehlern und Irrthümern führen, welche um so schwerer zu erkennen waren, als ihre Grundlage, die Reimchronik, auf lange Zeit verschwand und eine Vergleichung mit ihr also unmöglich wurde.

In dieser Art hat zuerst der Verfasser der **Ordenschronik**, welche am Ende des fünfzehnten Jahrhunderts geschrieben zu sein scheint, den Nachrichten der **Reimchronik** Fehlerhaftes angehängt. Er schließt sich in denjenigen Abschnitten seines Werkes, welche die livländische Geschichte behandeln, der **Reimchronik**, so weit diese reicht, in der Darstellung und Reihenfolge der Begebenheiten, ja selbst im Ausdrucke, so enge an, daß seine Arbeit eigentlich nur als ein anfänglich ziemlich vollständiger, allmählig immer dürftigerer Auszug aus derselben, betrachtet werden muß.*) Zwar schiebt er allerdings zuweilen kleine Zusätze ein, welche einen andern Ursprung haben müssen, sie scheinen aber oft aus Mißverständnissen und eigenen Folgerungen hervorgegangen zu sein, oder sind doch so geringfügig, daß man demohngeachtet die **Reimchronik** als seine alleinige Quelle bezeichnen darf. Jene Zusätze haben die meiste Verwirrung veranlaßt und erweisen sich fast durchweg bei genauer Kritik als unrichtig. Dahin gehört besonders die beigefügte Chronologie, die mit Sicherheit als ein Versuch des Verfassers zu betrachten ist, die in der **Reimchronik** angegebene Regierungsdauer der Regenten in Jahren der christlichen Zeitrechnung auszudrücken, denn sie folgt augenscheinlich nur jenen Bestimmungen, indem das Jahr 1170, in welchem Meinhard die Bischofswürde erlangt haben soll, als Stützpunkt ihrer Berechnung dient. Da aber die Sage gerade die Zeitbestimmungen in der ersten Hälfte der **Reimchronik** durchweg verdorben hat, und später, wo sie richtig sind, statt der genauen Angaben nach Jahren und Monaten, in der **Ordenschronik** volle Jahre gesetzt werden, oder auch größere Abweichungen vorkommen, so mußte jene Chronologie, welche überdem auf einer falschen Grundlage ruht, natürlich ganz unrichtig ausfallen. Ebenso stammt die Hinzufügung einiger Namen von Päpsten und Kaisern, so wie die Einordnung der Ordensmeister in die Regierungsepochen der Hochmeister, welche in der Reimchronik fehlen, nur von dem Verfasser der Ordenschronik her. Er mußte aber auch hierbei vielfach fehlgreifen, weil alle diese Erweiterungen nur nach Anleitung jener falschen Jahresberechnung geschehen konnten, und brachte dadurch Personen in Verbindung, die gar nicht zusammen gelebt, oder doch nicht zu gleicher Zeit regiert haben. Die übrigen

---

*) Dieses Verhältniß der beiden Chroniken zu einander in Hinsicht auf Ausführlichkeit, so wie die oben angeführten Gründe für die Abfassung der **Reimchronik** vor dem Jahre 1296, widerlegen schon hinlänglich die von Dr. Paucker in Reval aufgestellte Ansicht, daß die **Reimchronik** nichts weiter sei, als eine vielleicht von **Jeroschin**, dem Uebersetzer **Dusburgs**, herrührende Uebertragung der **Ordenschronik**. Es ist um so weniger nöthig, noch weitere Beweise, die nicht schwer aufzufinden sind, dagegen anzuführen, da Dr. Paucker selbst in neuerer Zeit kein Gewicht mehr auf seine Vermuthung legt. Vergl. **Arbeiten der Kurl. Gesellsch. für Literatur und Kunst, Heft 1., S. 109. ff.**

Zusätze scheinen dem größten Theile nach ebenfalls auf eigenen Folgerungen und Ansichten, zuweilen auch auf absichtlicher, böswilliger Entstellung von Thatsachen zu Gunsten des Ordens zu beruhen, so daß die Zahl derjenigen Stellen sehr gering wird, in denen sich deutliche Spuren von Benutzung anderer, von der Reimchronik unabhängiger Nachrichten auffinden lassen.*)

Während die **Reimchronik** nun für längere Zeit unbenutzt blieb, pflanzte die Ordenschronik ihre Nachrichten fort, und wurde mit allen ihren Fehlern Hauptquelle der spätern livländischen Geschichtsschreiber. **Russow, Nyenstädt, Waissel,** sind für das dreizehnte Jahrhundert ganz von ihr abhängig, wie die Annahme ihrer Chronologie und der Zusätze, so wie die Gleichartigkeit der Ausdrucksweise deutlich zeigt. Sie folgten treu dem Gegebenen, (nur **Russow** verbesserte ein paar augenfällige Irrthümer) und fügten noch einige örtliche Nachrichten hinzu, über die sich in der **Ordenschronik** nichts vorfindet. Weit nachtheiliger wirkte das Streben, andere, vorzüglich Deutschland angehörige Quellen hinzuziehen. Dort hatten sich durch die fortwährende Verbindung der deutschen Ansiedelung mit dem Mutterlande, ebenfalls sagenhafte Berichte über die Vorgänge in Livland verbreitet; — manche schriftliche Aufzeichnungen und die **Reimchronik** selbst, welche den **Bremer Chroniken** sichtlich zur Quelle gedient hat,**) fanden den Weg dahin. Die daraus gebildeten Abschnitte über die älteste livländische Geschichte in den Schriften deutscher Chronisten, konnten also nur eine sehr verdorbene Gestalt haben und mußten, als Quellen benutzt, neue Irrthümer herbeiführen. — Der Einfluß der **Chronik Heinrich des Letten,** welcher am Ende des sechszehnten Jahrhunderts, besonders durch **Hiärn** vermittelt, sichtbar wurde, vermehrte eigentlich noch das Uebel. Man war nicht im Stande, die Ursache des Gegensatzes, der sich nun vorzüglich in der Chronologie herausstellte, zu durchschauen, hielt dieselben Begebenheiten, weil sie von den Quellen in verschiedene Jahre gesetzt waren und in manchen Einzelheiten nicht übereinstimmten, auch für verschiedene Thatsachen, und führte sie darum doppelt auf.***)

*) Es würde zu weit führen, hier eine genaue Vergleichung beider Chroniken zu liefern; zum Beweise des Gesagten mögen aber die bedeutendern Zusätze der **Ordenschronik** bis zum Untergange der Schwerdtträger (**Kap. 126—152.**), mit Ausnahme der Chronologie, Platz finden. **Kap. 126. 127.**: die Deutschen landen „im Jahre 1158" und „bei Dunemunde" in Livland. **Kap. 132**: „Innocentius der anderde." **Kap. 136**: „Alexander den derden" und eine augenscheinlich böswillige Entstellung der Nachricht über die Stiftung des Schwerdträger-Ordens. **Kap. 138.**: der Mörder **Winnes** „wert heymelic onderwyst van den heiden." **Kap. 146.**: zwei Angaben über die Zahl im Kampfe gefallener Christen. **Kap. 147—150.**: Nachricht von einem falschen Legaten und der Besitznahme Reval's durch den Schwerdträgerorden; der größte und wichtigste Zusatz der ganzen Ordenschronik, der aber mit Vorsicht benutzt werden sollte, weil er recht gut auf den Legaten **Wilhelm von Modena** gedeutet werden kann, wenn man eine Entstellung zu Gunsten des Ordens annimmt. — Wir haben es hier nur mit der ältesten Gestalt der **Ordenschronik** (in ***Matthaei Analect. vet. aevi T. V.)*** zu thun; die spätern Handschriften haben noch einige andere kleine Zusätze.

) Dies ist von **E. Pabst nachgewiesen in **v. Bunge's Archiv, Bd. V. S. 45 ff.**

***) Verfolgt man den Weg, den besonders die Nachrichten der **Reimchronik** nahmen, so findet man oft sehr leicht, welche Schlacken sich ihnen anhängten und entdeckt den Ursprung mancher Irrthümer. Das kann aber nur durch genaue Erforschung des Verhältnisses der Quellen zu einander, dem man bisher wenig Aufmerksamkeit geschenkt hat, bewirkt werden. Wie oft findet man noch Be-

Wie verderblich die größere Menge unsicherer und entstellter Quellen, freilich bei gänzlichem Mangel an kritischen Hülfsmitteln und kritischem Geiste wirkte, zeigt sich besonders in der **Chronik des Mauritius Brandis**, dem zweiten unserer Geschichtsschreiber, welcher die Reimchronik selbst, doch nur für den von ihm bearbeiteten Zeitraum, bis zum Auftreten des deutschen Ordens in Livland, benutzte. Wahrscheinlich hatte er mehr Quellen vor sich, als irgend einer seiner Vorgänger. Die Reimchronik, aus der er lange Stellen, in Prosa umgesetzt, in seine Arbeit aufnahm, scheint ihn vorzugsweise geleitet zu haben. Zuweilen verräth er aber Kenntniß einer von der **Chronik Heinrich des Letten** abhängigen Quelle, folgt größtentheils der Chronologie der Ordenschronik, und enthält Angaben und Notizen, nach deren Ursprung wir jetzt vergeblich suchen. Leider verstand er es aber nicht, das verschiedenartige Material nach seinem Werthe zu schätzen und zu benutzen. Statt zu vergleichen, zu prüfen und das Fehlerhafte auszuscheiden, machte er es sich zur Aufgabe, alles Vorhandene zu verarbeiten, oder vielmehr nebeneinander gelten zu lassen. Darum finden sich doppelte Aufführungen derselben Begebenheiten in verschiedenen Jahren bei ihm besonders häufig, lassen sich aber, ohngeachtet der abweichenden, oft willkührlichen Darstellung der Nebenumstände, die ihnen ein ganz verschiedenartiges Ansehen giebt, durch Zurückgehen auf die Quellen herausfinden. Zu allen diesen Mängeln kommt das sichtbare Streben, anziehend zu schreiben, das ihn die Begebenheiten auf eine Art ausschmücken oder vielmehr in die Breite ziehen läßt, welche augenscheinlich der geschichtlichen Treue Eintrag gethan hat. Das ist um so mehr zu bedauern, weil hier gewiß manches tüchtige, anderweitig nicht zu ersetzende Material verborgen liegt, das aber schwer zu benutzen ist, weil es auch der sorgfältigsten Kritik kaum gelingen dürfte, den Kern von der Schale genau auszusondern.

Seit **Brandis** findet man keine Spur mehr von einer Benutzung der **Reimchronik** selbst; — sie verschwand mit der **Chronik Heinrich des Letten** so völlig, daß man das einstige Dasein dieser beiden wichtigen Quellen nicht einmal ahnete. Zugleich trat jene Oberflächlichkeit in der Behandlung der livländischen Geschichte ein, von welcher die wenigen historischen Schriften bis zur Mitte des achtzehnten Jahrhunderts, fast ohne Ausnahmen, ein deutliches Zeugniß ablegen. Erst das neue Erscheinen der **Chronik Heinrich des Letten,** welche **Gruber 1740** herausgab, und **Arndt 1747** übersetzte, erweckte regere Thätigkeit; **Arndt** und nach ihm **Gadebusch** waren eifrig bemüht, brauchbares Material zu sammeln, berichtigten mit dessen Hülfe manche Irrthümer und erwarben sich Verdienste durch engeres Anschließen an bessere Quellen. Schon berechtigte der blühende Aufschwung, den die Kritik am Ende des vorigen Jahrhunderts nahm, zu der Hoffnung, unsere Geschichte in würdigerer Gestalt auftreten zu sehen, als alle Theilnahme wieder verschwand und man sich allmählig gewöhnte, wie früher **Russow,** so nun die Werke von **Arndt** und **Gadebusch**, auf die man

---

gebenheiten durch eine lange Reihe von Quellen belegt, die bei sorgfältigerer Prüfung häufig alle auf eine einzige und noch dazu unlautere zurückgeführt werden müssen! Doch hat **E. Pabst** in seiner Abhandlung „**über die Anfänge der deutschen Herrschaft in Livland**" (in **v. Bunge's Archiv, Bd. III—V.**, besonders **Bd. III. S. 18. ff.**) für einen kurzen Zeitraum der ältesten Geschichte, die Abhängigkeit der Quellen von einander gründlich nachgewiesen, und in seinem „**Meinhart, Livlands Apostel**" **I. S. 8 ff.**, ihr Verhältniß im Allgemeinen angedeutet.

sich bald bei jeder Gelegenheit berief, für zuverlässige Grundlagen unserer Geschichte zu halten.

Unter diesen Umständen darf es nicht überraschen, daß man den Werth der Reimchronik, welche **Bergmann** endlich wieder auffand und herausgab, anfänglich wenig erkannte und sie ziemlich unbeachtet ließ. Freilich wußte **Bergmann** selbst sie nicht gehörig zu schätzen, indem er von ihr keinen großen Gewinn für die Geschichte erwartete und ihre Veröffentlichung mehr durch die Bereicherung, welche die deutsche Sprachkunde durch sie erhalte, zu rechtfertigen suchte. Diesem Urtheile stimmte zwar auch **Mone**, in seiner oben angeführten Beurtheilung der Chronik bei, hob aber zugleich die Aufklärung hervor, die sie der Alterthumskunde bietet. Doch bemüheten sich **Watson**, in seiner Inhaltsanzeige des ursprünglich fehlenden, in der Heidelberger Handschrift aufgefundenen Stückes, und später **Napiersky** in seiner Ausgabe desselben Abschnittes, der Chronik die verdiente Aufmerksamkeit der Geschichtsforscher zuzuwenden. — Unterdessen war ihr Werth dem Scharfblicke **Voigts**, der sie zuerst in seiner „**Geschichte Preußens, bis zum Untergange des deutschen Ordens**," als Quelle benutzte, nicht entgangen. Mit einem reichen Schatze von Hülfsmitteln ausgerüstet, wandte er seine Aufmerksamkeit auch der verwandten livländischen Ordensgeschichte zu, und behandelte einzelne Theile derselben, besonders aus dem dreizehnten Jahrhunderte mit Ausführlichkeit und Sorgfalt. Wenn es ihm dabei gelang, die Verwirrung, welche vorzüglich in den ältesten Zeiträumen derselben herrschte, zum großen Theile zu lösen, und die dahin gehörigen Abschnitte alles bisher darin Geleistete weit übertreffen, so hat die Benutzung der **Reimchronik** nicht wenig dazu beigetragen, indem es mit ihrer Hülfe möglich wurde, den Ursprung vieler Fehler zu entdecken und sie in ihrem letztern Theile hauptsächlich als Leitfaden diente. Dennoch ist durch **Voigt** bei weitem noch nicht erschöpft, was sie zu bieten vermag, denn eine vollständige Bearbeitung der livländischen Ordensgeschichte, lag, selbst für die älteste Zeit, dem Plane seines Werkes zu fern. Demgemäß mußten manche Abschnitte derselben ganz unberücksichtigt bleiben und die **Reimchronik** konnte also nur da vollständig benutzt werden, wo sie zugleich für die preußische Geschichte von Wichtigkeit ist.

Außerdem hat die **Reimchronik** nur noch bei Ausarbeitung einzelner Abhandlungen gedient, aber auch hier zur Erreichung nicht unwichtiger Erfolge beigetragen. Dahin ist der Versuch zu rechnen, auf Grundlage ihrer Angaben eine Chronologie der Meister deutschen Ordens in Livland während des dreizehnten Jahrhunderts aufzustellen, welcher nach den Vorarbeiten von **Voigt** und **Napiersky**, in den „**Mittheilungen**" (**Bd. III. S. 401 ff.**) durchgeführt wurde. Es hat sich dabei die Zuverlässigkeit des letztern Theils der **Reimchronik** auf das Beste bewährt, indem die dort mit ihrer Hülfe gewonnenen Bestimmungen durch neu aufgefundene Urkunden immer nur Bestätigung erhalten haben. — Wie gute Dienste auch ihre erste, von der Sage abhängige Hälfte zu leisten im Stande ist, zeigen die kritischen Abhandlungen von **E. Pabst** „**über die ersten Anfänge der deutschen Herrschaft in Livland**" (in **Bunge's Archiv Bd. III—V.**) und „**Meinhart, Livland's Apostel**" (**Reval, 1847. 8°.**), in denen sie ein Hauptmittel geboten hat, jene ältesten Abschnitte unserer Geschichte von anhängenden Fehlern zu reinigen und sie in sicherer Gestalt darzustellen. — Eine durchgehende Benutzung der Reimchronik ist in **O. Kienitz** eben erscheinendem Werke: „**Vier und zwanzig Bücher**

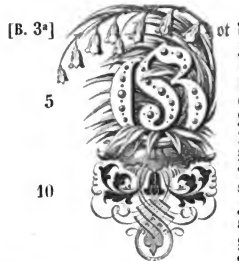
livländischer Geschichte" begonnen und wird Veranlassung geben, ihre Bedeutung vollständiger an den Tag zu legen.*)

*) [Indessen hat der Verf. der **24 Bücher der Geschichte Livlands** unsern Reimchronisten nur nebenher benutzt, indem er ihn nicht als einen sichern Führer ansieht und davor warnt, sich ihm ganz anzuvertrauen. Er sagt nämlich von ihm S. 261.: „Man vergißt zu sehr, daß **Alnpeke** nicht nur Chronist, sondern auch Dichter ist: nicht allein der Theil seiner **Reimchronik**, der bis zum Tode Albrechts reicht, sondern das ganze Werk sollte nur mit großer Vorsicht gebraucht werden." Und bei einer andern Gelegenheit S. 264.: „**Heinrich der Lette** bürgt uns dafür, daß **Ditleb** und seine Ausschreiber hier (über den Kampf Bertholds mit Russen und Litthauern bei Kokenhusen) keinen Glauben verdienen. Wenn wir unsern Chronisten nicht hätten, und der **Reimchronik** überall folgen würden, wie weit läge da die älteste Geschichte Livlands von der Wahrheit ab! Daher scheint **Alnpeke** keineswegs ein sicherer Führer von da ab, wo **Heinrich's** Stimme schweigt." — Gründlichere Ansichten und Ausführungen finden sich in der vorstehenden Einleitung und in den nachfolgenden Erläuterungen zur **Reimchronik**.]

Der Riterlichen Meister

vnd Bruder zu Nieflant

geschicht, wie sie von wegn des Christen glaubens,
vom tusent hundirt vnd dri virzig iar an, biß
vf tusent zwey hundirt neunzig iar mitt
den heiden gott zur ere, inen zur
selen seligkeit gefochten
haben.

[B. 3a] ot der himel vnd erden
Zu dem ersten lies[1]) gewerden
Vnd alles, das darinne ist,
Geschuf in vil kurtzer vrist.[2])
5 Svnne, mane, sterne schin
Loufent nach dem willen sin;
Tier, vnde uische,
Vogel in lebender vrische,
Die hat er vnderscheiden.
10 An iuden, vnd an heiden
Hat er hieuor in alden tagen,
Als manch buch kan von im saen,
Begangen manch wunder gros,
Des siner gute nicht verdros.
15 Allen Zungen ist zu smal,
Zu sprechen von des wunders zal,
Das got die menscheit an sich nam.
Was selden vns da von bequam,
Das kan uch niemant vollen sagen;
20 Da von mus ich der rede dagen.
Allen menschen, was der ist
Geborn von adames vrist
Vnd noch zu dem lesten zil,
Das got ein ende machen wil
25 Der werlde an der lesten stunt;
Kunde sprechen, was ie munt
In luft, in erde ie gewan;
Vnd weren wise, als der man,
Der salomon genennet was;
30 Kunde sant, loup vnd gras
Lobelich sprechen von der tat,
Die got an vns begangen hat:
[B. 3b] Die kunden in nicht vollen loben.
Da von solden vnser herze toben
35 Nach siner liebe zu aller stunt;
Gerde, wille, zunge, munt
Solde im stete sin bereit.
Das got began der cristenheit
Vnd vns von tode hat irlost,
40 Das ist ein selielicher trost
Allen den, die cristen sint,
Wen wir heisen gotes kint.
Ob wir den namen eren
Vnd vns von sunden keren,
45 So wil er vns zu lone geben
Dort hie im ein ewig leben.

Varianten der Heidelberger Handschrift.

1) Zu den ersthen lys. 2) geschuf zo yn kortzer vrist.

Paraphrase der livländischen Reimchronik.

1. Einleitung, V. 1—112.

Nachdem Gott die Welt erschaffen mit Allem, was darinnen, und an Juden und Heiden manch Wunder in alten Tagen gethan aus Güte, hat er das größeste dadurch bewiesen, daß er menschliche Natur angenommen. Die Gnade, die uns dadurch geworden, kann ein Mensch, und sei er auch so weise als Salomo, nie genug preisen; ja, wenn Sand, Laub und Gras davon reden könnten, so würden sie nicht vermögen, Gott dafür genugsam zu loben. Unser Herz sollte darob vor Freuden springen, und mit Herz und Mund sollten wir Gott stets rühmen, daß er das Christenthum gestiftet und uns vom Tode erlöset hat, — ein seliger Trost allen Christen, die nun Gottes Kinder sich nennen dürfen. Ehren wir diesen Namen und bekehren wir uns von der Sünde, so giebt er uns zum Lohne dort bei sich ein ewiges Leben.

Wir sullen ein rede heben an.
Do got der cristenheit began
Mit sin selbes menscheit
50 Vnd die martere geleit,
Do irstunt er an dem dritten tage
Vnd loste manche sele us clage;
Mit den er von hinnen vur
Zu himele von der werlde vlur, [1])
55 Do sante er sinen heiligen geist
Zu des gelouben volleist.
Dannoch was vil manich lant,
Da sin lob was vmbekant:
Do sante er sine boten hin. [2])
60 Sine gnade was mit in,
Wa sie quamen in die lant,
Da er sie hatte hin gesant,
Das sie das volc beserten
Vnd den gelouben lerten.
65 [B. 4a] Des wart in manich wider stos.
Got sine gnade uf sie gos
Mit manchem grosen zeichen.
Das begunde irweichen
Sumeliche böse heidenschaft,
70 Do sie der apostolen craft
Ir gote sahen touben
Vnd ires gewaldes rouben.
Sumeliche warf der tuvel nider,
Das er nimmer wider [3])
75 Gemachet wart von menschen hant.
Sus wart bekart uil manch lant [4]),
Dar man nu cristen lute sicht,
Da ir hie beuor was nicht.
Dis triben sie bis in den tot;
80 Do nam sie got von aller not
Vnd hat in grosen lon gegeben,
Im himelriche ein ewig leben.
Es ist hieuor wol beschriben,
Was got mit in hat getriben,
85 War von man sie loben sol
Vnd mit vire eret wol
In der reinen cristenheit.
Das ist uch dicke wol geseit;
Da von mus ich der rede dagen.
90 Ich han willen mer zu sagen,
Wie gotes gute hat gesant
Den cristentvm in manch lant,
Dar nie kein apostol quam,
Do die got zu himele nam.
95 Doch was von irre lere
Bekart uil manich here,
[B. 4b] Die nach ir ziten bliben
Vnd uil manchen darzu triben,
Das sie den touf entpfiengen.
100 Sumeliche selbe giengen
Vnd entpfiengen den touf:
Das was der sele ein hoher kouf.
Alsus hat gotes wisheit
Den cristentvm gemachet breit
5 Vnd mit siner gnaden gift
Wol irluchtit mit der schrift,
Das man dar abe bekennet wol,
Was man zu rechte tun sol.
Wer nach der schrift wil rechte leben,
10 Dem wirt ein selig lon gegeben
Mit gote in himelriche:
Da ist man vreuden riche.

1) von der erde vlur. 2) do santhe her synyn botben hyn. 3) nymmer mere wedir. 4) bekannt manch vil lant.

Durch seine Menschwerdung und sein Marterleiden hat Gott das Christenthum gestiftet: darnach erstand er am dritten Tage und erlöste manche Seele von ihrer Betrübniß, worauf er von dieser Welt gen Himmel fuhr; dann sandte er den heil. Geist zur Vollendung des Glaubens. Aber sein Lob (und Erkenntniß) blieb noch unbekannt in manchem Land; da sandte er seine Boten hin und gab ihnen seine Gnade, daß sie den Glauben lehrten und die Völker bekehrten, troß manchen Widerstandes. Seine Gnade ergoß Gott auf sie in manchen großen (Wunder-) Zeichen, wodurch der bösen Heiden Sinn erweicht ward; und als diese sahen, wie der Apostel Kraft ihre Götzen vernichtete und ihrer Gewalt beraubte, da stürzte der Teufel sie alle nieder, daß dergleichen nicht mehr durch Menschenhand mehr gemacht wurde. So ward (durch die Apostel) manch Land zum Christenthum bekehrt; denn dieß Werk trieben sie bis an ihren Tod, da Gott sie aus aller Noth erlöste und ihnen zu großem Lohne im Himmel ein ewig Leben gab. Die Werke Gottes an ihnen (und durch sie) sind hinlänglich beschrieben und ich muß mich enthalten, davon zu sprechen; ich will vielmehr erzählen, wie Gottes Güte das Christenthum in manches Land verbreitet hat, wohin nie ein Apostel kam. Denn durch der Apostel Lehre waren so Manche bekehrt, durch die nach ihren Zeiten gar viele zur Annahme der Taufe gebracht wurden, so daß durch Gottes weise Fügung das Christenthum sich weit ausgebreitet hat und nach seiner Gnade die Welt durch die Schrift erleuchtet worden, aus der man erkennet, was recht ist zu thun. Wer nach ihr recht leben will, dem wird ein seliger Lohn von Gott im Himmelreiche gegeben, wo der Freuden Fülle ist.

Nu han ich uch gesaget
Von gotes sune vnn der maget
15 Marien, der vrowen min,
Der himelischen konigin,
Vnd wie sin gotli cher rat
Hin vnd her geteilet hat
Den cristentvm in manich lant
20 Nu wil ich machen uch bekant,
Wie der cristentvm ist komen
Zu nieflant, als ich han vernomen
Von allen wisen luten.
Das wil ich uch beduten,
25 So ich allir beste kan.
In gotes namen hebe ich an.
Kouflute waren geseßen,
Riche vnd vnvormeßen [1])
[B. 5ᵃ] An eren vnd an gute,
30 Den quam in ir gemute,
Das sie gewinnen wolden gut,
Als noch uil mancher tut.
Got der wisete sie dar an,
Das sie gewunnen einen man,
35 Dem vremde lant waren kunt:
Der brachte sie zu einer stunt
Mit schiffen uf die oster see.
Was sal ich da von sagen me. [2])
Die dune ein waſſer iſt genant,
40 Des vlus geet von rusen lant. [3])
Daruffe waren gesessen
Heiden, gar vormessen,
Liwen waren sie genant.
Das stoset an der selen lant; [4])
45 Das was ein heidenschaft vil sur,
Sie waren der rusen nakebur.
Dar vmme lac vil manich lant,
Die ouch heiden waren genant.
Die dutschen hatten wol vernomen,
50 Das man mit sorgen muste komen
Zu der selben heiden lant;
Doch wurden sie dar hin gesant
Von der starken winde craft
Kegen der selben heidenschaft.
55 Da sie quamen so nahen,
Das sie die dune sahen,
Do mochtes anders nicht gesin.
Mit sorgen vuren sie dar in.
Do man irre kumfte wart gewar,
60 Do samete sich vil manche schar
[B. 5ᵇ] Mit schiffen, vnn ouch ubir lant
Quam manch heiden zu gerant.
Also was ir allir mut,
Das sie liep vnd gut
65 Den cristen wolden haben genomen.
Do sie hatten das vernomen,
Menlich quamen sie zu der were
Snelle kegen der heiden here.
Mit schiesen vnd mit steinen
70 Begunden sie die meinen,
Wer in quam so nahen.
Do das die heiden sahen,
Snelle hatte sie entsaben,
Das sie ir mochten nicht gehaben; [5])
75 Wenn ir wart in kurzer stunt [6])
Von schiesen sumelicher wunt.
Do sprachen sie vmme einen vride
Vnd lobeten den bie der wide.
Die cristen wurden ouch des vro;
80 Mit gelubde sie giengen do
Zu in vrielich uf das lant.
Got der hatte sie gesant

1) Riche nnde vor meßen. 2) was sal ich ewch doven sagen me. 3) des vlos get uz russen lant. 4) das stezen an derselben lant. 5) das sy ir nicht mochtyn gehaben. 6) wer erwart in kurtzer stunt.

2. Erste Ankunft und Ansiedelung der Deutschen in Livland,
V. 113—228.

Nachdem ich euch von Gottes Sohn und der Magd Maria, meiner Gebieterin, der himmlischen Königin gesagt, und wie sein göttlicher Rath das Christenthum in manch Land verbreitet hat, so will ich euch nun erzählen, wie das Christenthum nach Livland gekommen, so wie ich es von allen Verständigen vernommen, nach meinem besten Vermögen. Reiche und ehrenbegabte Kaufleute (in Deutschland) dachten auf Handelsunternehmungen und wurden irgend einmal von einem Manne, der fremde Länder kannte, mit ihren Schiffen auf die Ostsee gebracht, wovon ich nicht mehr erzählen will. Dort wird ein Fluß die Düna genannt, welcher aus der Russen Land fließt. An demselben hatten Heiden ihre Wohnsitze, die Liven, Selen, Russen und andre. In ihr Land zu kommen, war gefährlich, das wußten die Deutschen, aber durch Sturm wurden sie dahin verschlagen und fuhren sorgenvoll in die Düna. Gleich nach ihrer Ankunft sammelten sich Schaaren von Heiden, theils auf Schiffen (Böten), theils zu Lande, um den Christen Leben und Eigenthum zu nehmen. Diese aber erwehrten sich mit Tapferkeit der Heiden, welche bald entnahmen, daß sie derselben nicht mächtig werden würden, da ihrer so viele in kurzer Zeit verwundet wurden, und (daher) mit den Christen einen Frieden bei Strafe des Hängens für den, der ihn brechen würde, machten. Des waren auch

Zu der selben heidenschaft.
Si hatten gutes grose craft:
185 Das vorkouften sie aldar
Ein teil bas, denne anderswar.
Des wurden sie von herzen vro.
Die beiden sprachen zu in do,
Das sie vride nemen
190 Vnd dicke wider quemen;
Wolde ouch iemant mit in komen,
Der were in den vride genomen.
[B. 6a] Der koufslagen wolden da
Lieber, denne anderswa,
195 Der solde in willekomen sin.
Beide, mete vnd win,
Die kouflute schenketen do
Den heiden, und waren vro.
Der vride wart bestetiget wol,
200 Als man mit gelubde sol
Do vuren sie zu lande wider
Vnd quamen dicke sider
Zu nieflande mit mancher schar.
So man ir kumfte wart gewar,
5 So wurden sie entpfangen wol,
Als man liebe geste sol.
Das triben sie vil manchen tac,
Das man koufes mit in pflac.
Do is in giene so wol in hant,
10 Sie vuren in das selbe lant
Sechs milen vurbas,
Da uil mannich heiden was,
Mit den sie iren kouf triben
Vnd also lange da bliben,
15 Bis sie buweten ein gemach —
Mit urloube das geschach —
Bie der dune uf einen bere:
Da buweten sie ein erlich were,
Eine bure so ueste,[1])
20 Das dieselben geste
Mit vride wol dar uffe bliben
Vnd iren kouf lange triben.
Ickesculle wart is genant[2])
Vnd liet noch in ienflant.[3])
25 [B. 6b] Die wile sie das buweten,
Die heiden nicht entruweten,
Das is solde also geschen,
Als is sider wart gesehen.
Nu was, als ich han vernomen,
30 Ein wiser man mit in komen,
Der in sanc und las:
Wen er ein reiner prister was.
Der here hies meynhart;
Er was mit zuchten wol bewart
35 Vnd was wis vnd clug,
Er hatte tugende genug,
Er kunde so gebaren,
Das im die lute waren
Beide willic vnd holt;
40 Er kunde geben richen solt
Mit lere und mit rate.
Vil manchen er bekarte,
Das er die cristen lieb gewan:
Dar vnder was vil manich man.
45 Mochte er die dutschen han vertriben,
Iren were nimer kein bliben
In dem lande eine stunt.
Sie rou vil sere der vullemunt,[4])
Der an die burg bekomen was[5])
50 Zu ickesculle, als ichs las;[6])

1) Eyne brucke so vestbe. 2) Ickestule wart iz genant. 3) Unde levt noch yn eyflant. 4) Sy row uil sere der volle munt. 5) der an dy brocke gekomyn waz. 6) Czu heikestule alz ich las.

die Christen froh, gingen ans Land und machten mit den Heiden guten Handel, indem sie ihre mitgebrachten Kaufmannsgüter besser, denn anderswo, verkauften. Sie wurden von den Heiden eingeladen, wiederzukommen; ihre Begleiter sollten auch mit in den Frieden begriffen und jeder willkommen sein, der dort Handel treiben wollte. Die Kaufleute bewirtheten die Heiden mit Meth und Wein; beide Theile waren froh und der Friede ward unter gegenseitigen Gelübden bestätigt. Jene fuhren wieder in ihr Land und kamen seitdem oft wieder nach Livland, wo sie als liebe Gäste empfangen wurden und lange Zeit guten Kauf trieben. Sie drangen bis sechs Meilen tiefer ins Land und erbauten mit Erlaubniß der Heiden an der Düna auf einem Berge eine Burg, auf der sie sicher bleiben und ihren Handel fortsetzen konnten. Diese Burg ward Ickesculle genannt und liegt noch in Livland. Als sie gebauet ward, ahneten die Heiden nicht, was weiterhin von dort ausgehen sollte.

3. Meinhart's erste Bekehrungsversuche in Livland, V. 229—303.

Mit den Kaufleuten war auch ein weiser Mann, ein unbescholtener Priester, Namens Meinhart, ins Land gekommen, der den Gottesdienst bei ihnen verrichtete und durch seine Tugenden, seinen Rath und seine Lehre sich allgemeine Achtung und Liebe erwarb, so daß er manche von den Heiden bekehrte, die Christen lieb zu gewinnen. Dagegen waren viele da, die die Deutschen gern vertrieben hätten, so daß ihrer keiner im Lande geblieben wäre; denn jene reuete es, daß die Befestigung in Ickesculle gemacht war,

Wen ir angist der was gros,[1])
Das in wurde widerstos
Von der selben cristenheit.
Die wart von tage zu tage breit:
55 Von dutschen landen quamen dar
Starker helde maniche schar,
[B. 7ª] Die ouch iren kouf triben
Vnd mit den andern da bliben.
Nu was da bie geseßen
60 Ein heiden, wol vormeßen,
Beide gewaldic und riche,[2])
Dar bie was er tugentliche,[3])
Er hatte an magen grose craft
In der selben heidenschaft.
65 Got der sante sinen geist
Mit der genaden volleist
An den tugenthaften man,
Das er die cristen lieb gewan.
Kope der selbe hies.
70 Des ersten er sich toufen lies
Vnd siner vrunde ein michel teil:
Das was der sele ein selig heil.
Von andern heiden quam ouch dar
Zu prister meynhart manche schar
75 Vnd entpfiengen den touf
Durch den himelischen kouf.
Do dis was irgangen so,
Die cristen wurden alle vro.
Das was der heidenschefte leit,
80 Das kope die cristenheit
Mit sinen vrunden hatte genomen.
Das wart vil schire vernomen;
In deme lande ubiral
Irhub sich ein michel schal.
85 Lettowen vnd ruzen[4])
Begunden sich uf struzen;
Eisten, letten, vnd oselere,[5])
Den was die rede gar zu swere,
[B. 7ᵇ] Das der cristentum*) was komen
90 Zu nieflande, als ir habet vernomen.
Der merte sich von tage zu tage,
Das was der heidenschefte clage.
Dar vndir lac vil mancher tot;
Sie brachten manchen man in not:[6])
95 Beide stille vnd offenbar.
Das ich uch sage, das ist war.[7])
Got lies doch becliben
An mannen vnd an wiben,
Das sie den touf entpfiengen
300 Vnd gutlichen dar zu giengen.
Sumeliche saȥten sich des wider,[8])
Als uch gesaget wirt sider;[9])
Mit gotes hulfe man die betwanc.
Dis was darnach nicht uber lanc,
5 Der gute prister meynhart
Mit in do zu rate wart,
Das sie in santen ubir see.
Sie hetten gerne trostes me
Vmme einen bischof in das lant.[10])
10 Kope wart mit im gesant
Durch des cristentvmes heil;
Kouflute vur ein michel teil
In den hof zu rome wart.
Sie waren vrolich uf der vart,

1) Wen er angist der was groȥ. 2) rich. 3) tugentrich. 4) Littauwen unde rusen. 5) Esten letten und osillere. 6) Si brachten manchen an not. 7) Das ich ouch sage vor war. 8) weder. 9) alȥ ouch wirt gesayt seder. 10) bischof in diȥ lant.

wie ich gelesen, und sie fürchteten Widerstand von den Christen. Diese aber mehrten sich immer mehr, da aus Deutschland manche Schaar starker Helden kam, welche dort Handel trieb und mit den andern da blieb. In der Nähe wohnte ein angesehener und reicher Heide, tugendbegabt und von großer Verwandschaft; dem sandte Gott seinen Geist und flößte ihm Liebe zu den Christen ein. Er hieß Kope. Demnächst ließ er sich taufen und mit ihm ein großer Theil seiner Freunde; auch von andern Heiden kamen manche zum Priester Meinhart und empfingen die Taufe, zur Freude der Christen. Aber der Heidenschaft war es leid, daß Kope mit seinen Freunden das Christenthum angenommen, und erhob sich darüber im ganzen Lande ein groß Gerede, so daß Lettowen und Russen, Ehsten, Letten, Oeseler darüber unruhig wurden, daß das Christenthum nach Livland gekommen war; aber es mehrte sich täglich, zum Verdruß der Heidenschaft, wobei auch so mancher seinen Untergang fand, in der Stille und öffentlich. Gott ließ es bei Männern und Weibern weiter gedeihen, daß sie die Taufe nahmen und gutwillig dazu gingen, viele aber setzten sich dagegen, die wurden mit Gottes Hülfe bezwungen.

4. Meinhart als Bischof von Livland, V. 304—498.

Nicht gar zu lange darnach beschloß der gute Priester Meinhart mit den Deutschen, daß sie ihn über See sandten, damit ihr Begehr nach einem Bischof gestillet würde. Kope ward mit ihm gesandt und um des Christenthums willen fuhr ein großer Theil der Kaufleute in den Hof zu Rom. Als sie dort glücklich angelangt, brachten sie getreulich

*) nach Brotze; bey Bergmann Das cristentum.

15 Sie quamen genedeclichen dar:
Da wurden sie ir botschaft gar
Getruwelichen, als in gezam[1]).
Do der pabest sie vernam,
Er wart mit vliese vragen sie,
20 Das sie im sageten rechte, wie
[B. 8a] Es in dem lande were gestalt.
„Da sint heiden manich valt,
Mit den sie wir vorladen[2]);
Sie tun der cristenheit vil schaden.
25 Das tu wir, uater, dir bekant.
Littowen[3]) eine sint genant:
Die heidenschaft ist hoch gemut,
Ir her vil dicke schaden tut
An der reinen cristenheit.
30 Das kvmt davon, ir macht ist breit.
Da bie liet ein heidenschaft,
Die hat von luten grose craft:
Semegallen sin die gnant.
Die berent vmme sich die lant;
35 Wer in ist zu masen,
Vil note sie deme icht lasen.
Selen ouch heiden sint
Vnd an allen tugenden blint;
Sie haben abgote vil
40 Vnd triben bosheit ane zil.
Da nach liet ein ander lant,
Die sint letten genant:
Die heidenschaft hat spehe site.
Sie wonet note ein ander mite,
45 Sie buwen besunder in manchen walt.
Ir wib sint wunderlich gestalt
Vnd haben selzene cleit;
Sie riten, als ir uater reit.
Der selben her hat grose macht,
50 Wenne sie zu samene werden bracht.
Da liet bie des meres strant
Ein gegende, heiset kurlant[4]);
[B. 8b] Die ist wol vumfzig mile lanc.
Vil cleine cristen mac an irn danc
55 Zu deme selben lande quomen:
In werde lip vnd gut genomen[5]).
Oselere das sint heiden sur,
Die sint der kuren nakebur;
Sie sint bevlossen in dem mere[6]).
60 Sie vurchten selden grose here.
Des svmers, das ist vns bekant,
Sie heren vmme sich die lant.
Wa sie uf dem wasser mogen komen.
Sie haben vil manchen roub genomen
65 Den cristen vnd der heidenschaft;
Mit schiffen ist ir groste craft.
Eisten ouch heiden sint[7]),
Die haben vil mancher muter kint[8]):
Das kvmt davon, ir lant ist breit,
70 Vnd also wite entzwei geleit,
Das ich des nicht volenden kan.
Sie haben so manchen rischen man[9])
Vnd ouch besunder lande vil.
Nicht mer ich uch der nennen wil.
75 Liuen die sint heiden:
Da sal sie got von scheiden
Kurtzelich, des wir baben wan[10]),
Als er kopen hat getan[11]),

1) als en gesan. 2) mit den sy weren vorladen. 3) Litowen. 4) Eyn gegende daz heist kurlant. 5) Vm werde lib vnd gut genomyn. 6) Sy sint belossen vn dem mere. 7) Eiten ouch gewesen sint. 8) Dy haben ouch vil mancher muter kynt. 9) richen man. 10) kortzlichen alze wir haben wan. 11) Alz her koven hat getan.

und geziemlich ihre Botschaft an und der Papst verlangte genaue Auskunft über die Lage der Dinge im Lande. „Da sind (sagten sie) der Heiden mancherlei, die uns lästig sind und der Christenheit viel Schaden thun, wie wir Dir, Vater, bezeugen. Die einen heißen Littowen, ein trotzig Volk, das der Christenheit sehr oft Schaden gethan, weil seine Macht weit ausgebreitet ist; in ihrer Nachbarschaft sind die Semgallen, die an Mannschaft große Kraft haben, und weit um sich die Lande heeren und denen, welchen sie gewachsen sind, sehr wenig übrig lassen. Auch die Selen sind Heiden, aller Tugend bar, abgöttisch und boshaft über die Maaßen. Darnach liegt das Land der Letten, die Leute von verschlagener Gemüthsart sind und selten in Menge zusammen wohnen, sondern sich abgesondert in den Wäldern anbauen. Ihre Weiber haben wunderliche Gestalt und seltsame Kleidung; sie reiten gleich ihren Vätern. Dieß Volk kann ein großes Heer aufstellen. Am Meeresstrande liegt eine Gegend, die Kurland heißt, wohl fünfzig Meilen lang. In diese dürfen sich Christen nicht leicht wagen, wenn sie nicht Leib und Gut verlieren wollen. Den Kuren benachbart leben die Oeseler, böse Heiden, auf einer Insel im Meere, wo sie große Heere nicht zu fürchten haben. Sie machen zur Sommerzeit auf dem Meere Raubzüge in christliche und heidnische Länder und bringen großen Raub zusammen, denn in ihren Schiffen besteht ihre Macht. Die Ehsten sind ebenfalls Heiden, reich an Mannschaft und in einem weit ausgebreiteten Lande lebend, unter ihnen mancher tapfre Mann. Eben so sind die Liven Heiden, welche Gott bald — wie uns dünket — aus dieser Zahl scheiden wird, wie er an Kope'n gethan, der mit uns herge-

Der mit vns her komen ist.
80 Den hat die milde gotts list
Bracht zu der cristenheit.
Sin geslechte das ist breit;
Das ist almeistic zu vns komen[1])
Vnd hat den touf an sich genomen."[2])
85 [B. 9ª] Der pabest bat in vurbas sagen
Vnd der warheit nicht verdagen,
Wie das were zu komen,
Das kope hette den touf genomen.
Der here meynhart was recht
90 Vnd ein getruwe gotes knecht.
Das sach der pabest an im wol,
Das er was gnaden vol:
Davon er liebe zu im truc.
Prister meynhart der was cluc,
95 Er hatte alles das beschriben,[3])
Was got hatte mit in getriben[4])
Zu den ersten unn zu den letzten tagen.[5])
Das begunde er im alles sagen,
Wie gotes gute hatte gesant
400 Den cristentym zu nieflant
Vnd wie da was becliben,[6])
Als ouch bieuor ist beschriben,[7])
Vnd wie die andere heidenschaft
Mit gewaltiger craft[8])
5 Sich wolde da wider setzen.
„Ich wil uch sorge irgetzen;
Wes uwer wille kegen mir gert,[9])
Des siet ir von mir gewert,"
Sprach der pabest zu im do.

10 Des guten trostes wart vil vro
Der herre vnd die geuerten sin,
Die ersamen Pilgerin.[10])
Mit vreuden baten sie zu hant
Vm einen bischof in das lant.
15 Do der pabest sie vernam,
Sin herze an vreude quam;
[B. 9ᵇ] Vil inneclichen sprach er do:
„Ich bin der mere harte vro.
Meynhart, lieber son min,
20 Du salt da selbens bischof sin,
Ich gebe dir lute vnd lant
Vf dine sele in die hant,
Vnd gebe dir gewaldis vil.
Was vurbas pilgerime wil
25 Hin zu nieflande quomen,
Die sin in gottes vride genomen."
Zu bischoue er gewiet wart,
E er dannen vur uf die vart,
Des sie nu lanc odir kurt.
30 Dis geschach von gotes geburt
Tusent vnd hundirt iar
Vnd dri vnd vierzik, das ist war.
Kopen lieber nie geschach,
Wen do er den pabest sach.
35 Der pabest gab im sinen segen[11])
Vnd bat got ir aller pflegen.[12])
Sus vur der herre wider dan
Zu lande, als ein vroer man,
Vnd quamen genedecliche sider[13])
40 Hin zu nieflande wider.[14])

1) Daz ist almeyst zu unz komen. 2) Und hat dy touffe an sich genomyn. 3) Her hatte alles daz geschreben. 4) Waz got mit yn hatte getreben. 5) Von den ersten zu den lezten tagen. 6) Unde wy do was becleben. 7) Alz ouch by vor ist geschreben. 8) Mit gewaldeclichir craft. 9) Dez syt ir kegen mir gewert. 10) Dy ersamyn pillegerym. 11) der bobist gab ym synyn zeyn. 12) Un bat got er allir phleyn. 13) Und quamyn genedeclichen weder. 14) Hin zu nyflant seder.

kommen ist. Den hat Gottes gnädige Fügung zum Christenthum gebracht; sein Geschlecht ist weit ausgebreitet und meistens zu uns gekommen und hat die Taufe angenommen.

Der Papst verlangte nun sogleich genauen Bericht, wie es damit zugegangen, daß Kope die Taufe angenommen. Meinhard aber war ein getreuer Knecht Gottes, und voll Gnaden, was der Papst mit Wohlgefallen an ihm bemerkte, aber auch ein kluger Mann, so daß er Alles beschrieben hatte, was Gott mit ihnen geschafft von Anfang bis dahin. Da begann er denn, ihm (dem Papste) Alles zu erzählen, wie Gottes Güte das Christenthum nach Livland gesandt und wie es dort Bestand gewonnen, wie aber die Heidenschaft mit gewaltiger Kraft sich dagegen setzen wolle. Darauf sprach der Papst zu ihm: „Ich will eure Sorge erleichtern und euch gewähren, was ihr von mir begehrt." Dieses guten Trostes erfreueten sich der Herr (Meinhard) und seine Gefährten, die ehrsamen Pilgrime, und baten gleich um einen Bischof für das Land. Als das der Papst vernahm, ward er deß froh und sprach mit Innigkeit: „Ich bin eurer Berichte herzlich froh. Meinhard, mein lieber Sohn, du sollst selbst Bischof sein; ich gebe dir auf deine Seele Leute und Land in deine Hand und große Gewalt. Wer ferner als Pilgrim nach Livland zieht, sei in Gottes Frieden genommen". Zum Bischof ward er nun geweiht, ehe er sich auf die Rückfahrt machte. Das geschah nach Gottes Geburt 1143. Kope'n geschah auch nichts Lieberes, als daß er den Papst sah. Dieser gab ihm seinen Segen und bat Gott, sie alle zu schützen. So fuhr nun der Herr, als ein froher Mann, wieder ins Land und sie kamen glücklich nach Livland zurück. Als

Do man die mere vernam,
Das ir herre der bischof quam,
Do wart gelobet ihesus crist,
Der alles lobes wirdic ist,
45 Vnd die liebe muter sin,
Maria die königin.
Die half dem lande sider wol,
Als ich uch nu sagen sol,
[B. 10ᵃ] Mit pilgrimen manche schar,[1]
50 Die durch ir liebe quamen dar[2])
Vnd betwungen das lant.
Es gienc im selecliche in hant;
In deme lande manchen tag
Mit gotes dienste er arbeit pflag.
55 Wie er sine ding ane vienc
Vnd was got mit im begienc,
Des wil ich uch ein teil sagen.
Is was in grosen hungers tagen,
Der milde vnd der wise
60 Alle sine spise
Durch got der armen was bereit.
Des quam er selbe in arbeit:
Er leit von hungere grose not.
Die kouflute im santen brot,
65 Des im doch zu cleine was;[3])
Vil kummerlichen er genas.[4])
Ein Zeichen gotes an im geschach.
Sin amptman zun kasten sach,
Vil wol er die beraten vant.
70 Got hat eine milde hant:
Wer im icht gibet, er gildet wol;
Sin rechte mase ist immer vol.
Do des der herre wart gewar,
Er hies die armen komen dar;
75 Mit in teilte er die gotes gift.
Er hielt sich nach der rechten schrift:
Got spricbet in deme ewangelio
Zu den richen luten so:[5])
„Was ir den armen sunder wan[6])
80 Tut, das habet ir mir getan."[7])
[B. 10ᵇ] Er lebete vridelichen
Mit armen vnd mit richen;
Das treib er dri vnd zwenzic iar,[8])
Do starb der herre,*) das ist war.[9])
85 Vnde nam ein selic ende.
Vor alle missewende
Hatte er sich vil wol bewart
Zu des todes hinevart.
Die cristen clageten sere;
90 Sie enhatten sin nicht mere.
Sie santen boten ubir see:
Den bevulen sie nicht me,
Den an den bischof von bremen,
Das er sich liese des gezemen
95 Vnd in zu nieflande
Einen bischof sande,
Der do verdiente gotes solt.
Ein vromer helt hies bertolt.

1) Mit pilgerim manch iar. 2) Dy durch ere libe quomyn dar. 3) Daz um doch zu cleyne was. 4) kumerlichen her genas. 5) Czu den richen lewten alzo. 6) Was er den armyn sundern wan. 7) Tut, daz hat ir mer getan. 8) dry und virtzig iar. 9) Do starb der here daz ist war.

man hier vernahm, daß ihr Herr, der Bischof, komme, ward Jesus Christ gelobt, der alles Lobes würdig ist, und seine liebe Mutter Maria, die Königin, die seitdem dem Lande wohl half, wie ich euch nun sagen werde, durch die Pilgrime, deren so manche Schaaren um ihretwillen kamen und das Land bezwangen. Ihm aber (dem B. Meinhard) ging es glücklich in dem Lande so manchen Tag und er arbeitete fleißig mit Gottesdienst. Wie er seine Sache anfing und was Gott mit ihm begann, will ich zum Theil erzählen.

Es ereignete sich eine Hungersnoth und der milde und weise Mann gab alle seine Vorräthe um Gottes willen den Armen, so daß er selbst in Noth kam. Die Kaufleute sandten ihm zwar Brod, aber es reichte nicht zu und er behalf sich kümmerlich. Da geschah ein Wunder Gottes an ihm. Sein Amtmann sah die Vorrathskasten durch und fand sie wohlgefüllt. Denn Gott hat eine milde Hand; wer ihm giebt, dem vergilt er's und sein Maaß ist immer gefüllt. Da dieß der Herr erfuhr, ließ er die Armen kommen und theilte mit ihnen die Gabe Gottes: denn er hielt sich nach der Schrift, da Gott im Evangelio zu den reichen Leuten spricht: Was ihr den Armen gern thut, das habt ihr mir gethan. Er lebte friedlich mit Armen und mit Reichen und trieb seine Sache drei und zwanzig Jahr lang; da starb er hier und nahm ein selig Ende. Vor jedem Fehl hatte er sich bis an seinen Tod bewahrt.

5. Berthold wird Bischof von Livland. V. 489—502.

Um ihn klageten die Christen sehr, daß sie ihn nun nicht mehr hatten, und sandten Boten über See an den Bischof von Bremen, daß er nach Livland einen Bischof sende, der Gottes Lohn verdienen möchte, und er schickte ihnen aus dem Stifte einen frommen

*) nach Br.; bei Bgm. er hiere.

Sante er in von dem stifte.
500 Das was ein selic gifte:
Wan er was ein helt zur not;[1])
Er bleib bie sinen schafen tot.
Do wart den cristen erst ein strit
Zu nieflande bie siner zit,
5 Den brachten letowen dar,
Vf ander sit der rusen schar,[2])
Zu kokenhusen uf das velt:
Da wart des todes widergelt.
Dri hundert cristen tot bliben,[3])
10 Die heiden wurden nicht geschriben:[4])
Der bleib vil uf dem velde tot.[5])
Die walstat wart von blute rot.
[B. 11ᵃ] Kope wart da sere wunt,
Der starb doch nicht zu der selben stunt;[6])
15 Zu huse er wider kume quam,
Ein rein ende er nam.[7])
Er hatte vier wunden
Vnd sprach zu manchen stunden:[8])
„Vumpf wunden got durch mich entpfienc.
20 Das is mir nicht als im ergienc,
Des ist min clage nuwe."
Er starb in guter ruwe.
Der bischof bertolt der began
Die rige buwen als ein man,
25 Der gerne wolde bliben.
Die letten vnde liwen
Vmme zins sie satzten sich:
Das was den cristen helflich.
Der gute bischof bertolt
30 Dem was das volc gemeine holt,
Wan er was tugende riche.
Vil getruweliche
Riet er uor den cristentvm.
Die eisten quamen durch irn rvm.[9])
35 Mit heres craft zu rige zu.
Was der bischof bertolt du
Vnde die pilgerime.
Er troste wol die sine
Vnd sprach: „gedenket helde gut,[10])
40 Das ihesus crist sin reines blut
Vor vns an dem cruze gos.
Der heiden craft ist nie so gros.
E dan sie vns ubir riten,
Wir sullen sie bestriten.
45 [B. 11ᵇ] Wir sin durch got von himele hie,
Der sine vrunde nie vorlie
In die keiner slachte not.
Welch cristen da blibet tot,
Dem wirt das ewige leben[11])
50 Vor dis kurze hie gegeben:

1) eyn heil zu ir not. 2) Of ander sythe der ruschen schar. 3) tot bleben. 4) nicht geschreben. 5) Er bleyb vil of dem uelde tot. 6) nicht zu der stunt. 7) Eyn reyn ende her genam. 8) Her sprach zu manchen stunden. 9) Dy ersten quamyn dorch rum. 10) Und sprach nu gedenket helde gut. 11) das ebege leben.

Held, Namens Berthold; das war eine glückliche Gabe, denn er war ein Held, wo's Noth that, und litt den Tod bei seinen Schafen.

Kampf der Litthauer und Russen bei Kokenhusen. Kope's Tod, V. 503—522.

Zu seiner Zeit erhob sich gegen die Christen in Livland ein Streit (Krieg) von den Lettowen und den Russen zu Kokenhusen und es kam zur Schlacht. Dreihundert Christen blieben todt und viel der Heiden, deren Zahl nicht angemerkt ist. Vom Blute röthete sich die Wahlstatt. Kope ward da sehr verwundet, starb aber nicht auf der Stelle, sondern als er kaum wieder nach Hause gekommen, nahm er ein seliges Ende. Er hatte vier Wunden und sprach sich bisweilen darüber so aus: „Fünf Wunden empfieng Gott um mich; daß mir's nicht eben so erging, des hab' ich mich nun zu beklagen." Er starb in guter Reue.

Berthold beginnt den Bau von Riga; sein Charakter. Er fällt in einer Schlacht gegen die Ehsten bei Riga, V. 523—582.

Bischof Berthold begann Riga zu bauen, weil er gern festen Verbleib im Lande haben wollte. Die Letten und Liven setzten sich auf Zins und förderten so der Christen Niederlassung. Alles Volk liebte den guten Bischof Berthold, weil er ein tugendreicher Mann war und getreulich die Aufnahme des Christenthums berieth. Da kamen die Ehsten weit her mit Heereskraft gegen Riga, wo Bischof Berthold und die Pilgrime sich befanden. Er ermuthigte die Seinen und sprach: „Gedenket, gute Helden, daß Jesus Christ sein reines Blut für uns am Kreuz vergoß; der Heiden Macht war nie so groß, als sie uns nun überfallen, aber wir müssen sie bekämpfen, wir sind auf Gottes Geheiß hier, der seine Freunde nie verließ in der Schlachten Noth und den getödteten Christen das ewige Leben giebt für dieß kurze irdische. Für diesen Wechsel

Der wechsel wirt also gewant.
Des sie min sele uwer pfant.
Ich will selbe bie uch wesen,
Beide sterben vnd genesen."
55 Des trostes wurden sie alle vro.
Das volc sich wapente do;
Sie zogeten kegen in uf den sant.
Der eisten her wart in bekannt.[1])
Die quamen bertteclichen zu.
60 Sie waren besser do wan nu,
Das han wir wol bevunden[2])
Sint zu manchen stunden,
Wan vns ir helfe not geschach.
Harte luzel man ir sach,
65 Die sich drungen vor die schar.[3])
Der bischof vor den siuen dar[4])
Quam vil ritterliche,
Wol einem herren gliche.
Sie suchten beider sit den tot.
70 Die cristen litten grose not,[5])
Der eilf hundert tot bliben;[6])
Die anderen wurden hin getriben.[7])
O we der clegelichen not,
Da bleib der bischof bertolt tot.
75 Man clagete in stille vnn offinbar.
Geraten hatte er eilf iar.
[B.12a] Den eisten[8]) was nicht gach von dan,
Doch waren in sechs hundirt man
In deme strite tot geslagen.[9])
80 Do musten ouch ir vrunde clagen
Dar zu hus der toten lip;
Vil sere weinten ire wip.
Die cristen hatten grose clage.
Zu rate giengen sie alle tage,
85 Bis das sie boten santen hin
Zu bremen abir, das man in
Hin zu nieflande
Ein hobet abir sande,
Beide durch got vnd das recht.[10])
90 Ein heilic man, hieß albrecht,
Der bot sich selbir zu der uart
Des ersten hin zu rome wart.
Der pabest stetegete in do zu hant[11])
Zu bischoue in das selbe lant.
95 Er sprach: „du salt ouch han gewalt,
Sint die lant sin also gestalt,[12])
Stifte ein geistliches leben,
Nach dem tempil us gegeben,
Die gotes ritter heisen da[13])
600 Als ubir mer vnd anders wa.
Den gebe man lute vnd lant,
Das dritte teil in die hant
Nach rechte vrilichen
Vor eigen ewiclichen.
Die suln in des stules schirme sin
5 Aller pabeste vnd min."

1) Der ersten her wart bekant. 2) Das habe wir wol besunden. 3) vor er schar. 4) der bischof um den synnu dar. 5) leden groze not. 6) bleben. 7) getreben. 8) ersten. 9) geslan. 10) und dorch recht. 11) stetegete en zu hant. 12) Sint dyn lant syn alzo gestalt. 13) getes ritter hyssen da.

setze ich meine Seele euch zum Pfande und will mit euch sterben oder leben." Dieses Trostes wurden alle froh und das Volk waffnete sich, zog gegen die Feinde und ersah der Ehsten Heer, welche beherzt heranrückten. Damals waren sie tapferer als jetzt, wie wir seitdem manchmal befunden; wenn uns aber ihre Hülfe Noth that, sah man nur wenige in den ersten Reihen. Der Bischof kam an der Spitze der Seinen heran gar ritterlich, einem Herrn gleich. Von beiden Seiten suchte man den Tod und die Christen geriethen ins Gedränge; ihrer blieben eilfhundert und die übrigen wurden in die Flucht gejagt. O weh der kläglichen Noth! Da blieb auch Bischof **Berthold** und ward im Stillen und öffentlich beklagt. Eilf Jahr hatte er regiert. Die Ehsten eilten nicht von dannen, doch waren ihrer sechshundert Mann im Streite erschlagen; da mußten auch zu Hause ihre Freunde über der Todten Leiber klagen und ihre Weiber weinten sehr.

6. Albert, in Rom vom Papste zum Bischof von Livland bestätigt, erhält Vollmacht, einen geistlichen Orden zu stiften, V. 583—606.

Bei den Christen war große Klage und täglich beriethen sie sich, bis sie Boten nach Bremen sandten, daß man ihnen nach Livland ein Haupt schicke, nach Gottes Willen und des Rechts Bestimmung. Da erbot sich ein heiliger Mann, Namens **Albrecht**, zur Fahrt nach Rom und ward ohne Verzug vom Papst zum Bischof für das Land bestätigt, wobei er sprach: „Du sollst, da des Landes Gelegenheit es so mit sich bringt, die Macht haben, einen geistlichen Orden zu stiften nach der Regel der Templer, die Gottes Ritter heißen über Meer und anderswo. Sie sollen das dritte Theil an Leuten und Land, nach dem Rechte ungestört zum ewigen Eigenthume erhalten und in des (heiligen) Stuhles Schutz stehn bei allen Päpsten und bei mir."

Zu hus der herre wider vur;
Vil ture er sine vrunt beswur,
[B. 12b] Das sie mit im wolden varn
10 Vnd ir sele wol bewarn.[1])
In deme selben lande
Sie mochten ane schande[2])
Irwerben ere vnd gut.
Ir genvge wurden so gemut,[3])
15 Das sie sich machten uf die vart,
Das in vil wol zu liebe wart,
Wan ir gut wart do vil breit,
Des noch erben sint gemeit.
Der bischof albrecht legete vure
20 Den luten da des pabestes kure,
Was man der lande solde geben
An ein geistliches leben.
Das vnderstunden helde gut,
Die hatten ellenthaften mut,
25 Darzu die ware minne.
Ein vromer helt, hies winne,
Der wart meister vndir in.[4])
Der satzte allen sinen sin[5])
Zu troste der cristenheit.
30 Bie sinen ziten wart gereit[6])
Das hus zu sigewalden
Den iungen vnd den alden,
Das is den luten wol behaget.
Der selbe helt vnverzaget
35 Buwete das hus zur winden
Den letteschen kinden.
Was man ir helfe wolde han
Darzu, das wart zu hant getan.
Er was von guteme rate.
40 Das hus zu aschrate
[B. 13a] Buwete er darnach zu hant.
Er troste wol das arme lant
Mit siner grosen vromekeit.
Das was den valschen rusen leit.
45 Selben, liven, letten lant
Waren in der rusen hant
Vor der bruder ziten komen:
Der gewalt wart in benomen.[7])
Er treib sie zu lande wider;
50 Sie drungen in vil selden sider.
Er gewan in kokenhusen an:
Dar sluc er manchen rischen man,
Ir konig lac dar selbe tot,[8])
Die rusen liden grose not.[9])
55 Sus iagete er sie zu lande.
Weme[10]) abir do die schande
Geschach, das er dem wibe*) entlief,
Durch not er iemerlichen rief.
Sus rurten sich die helde gut.[11])
60 Ein bruder, der hies hartmut,[12])
Der zu aschraten[13]) pfleger was,
Die besten lute er zu sich las,
Mit den er wolde reisen,
Da witewen vnd weisen

1) Und er zelen wol bewarn. 2) Sy en mochten ane schande. 3) Er genuge zo worden gemut. 4) undir en. 5) synyn sen. 6) By synyn zithen wart geleit. 7) Dy gewalt wart en benomyn. 8) Ir konig lac do selber tot. 9) Dy rusen leden grose not. 10) wenne abir do. 11) Sust ruthen sich dy helde gut. 12) Eyn bruder des hys hartmut. 13) aschraden (vorher aschrathen).

Pilgerzüge nach Livland, V. 607—618.

Nun reiste der Herr wieder nach Hause und beschwur aufs theuerste seine Freunde, daß sie mit ihm ziehen möchten, zur Bewahrung ihrer Seelen; denn in dem Lande könnten sie Ehre und Gut erwerben. Ihrer genug zeigten sich bereit zur Fahrt und fanden dabei ihr Glück, indem sie dort viel Gut erlangten, des ihre Erben noch genießen.

7. Winne, Ordensmeister der Schwertträger, V. 619—686.

Bischof Albrecht legte dann den Leuten des Papstes Bestimmung vor, wie viel von dem Lande einem geistlichen Orden gegeben werden sollte. Dazu verstanden sich wackere Helden, die kampffertigen Muth und die wahre Liebe besaßen. Unter ihnen ward ein tapferer Held, Namens Winne, zum Meister erwählt; der setzte allen seinen Sinn an die Aufnahme der Christenheit. Zu seiner Zeit ward das Haus (Burg) zu Sigewalden gebaut zu Aller Gefallen und das Haus zu Winden baute er den Letten zum Schutze, so wie darnach das Haus zu Aschrate. Er schützte das arme Land mit seiner großen Tapferkeit. Daran ärgerten sich die hinterlistigen Russen, denen der Selen, Liven, Letten Land vor der Brüder Zeiten gehörte und denen die Gewalt darüber benommen ward, indem er sie in ihr Land trieb, und seitdem bedrängten sie ihn nur selten. Er gewann ihnen Kokenhusen ab und erschlug dort manchen tapfern Mann, ja ihr König selbst lag unter den Todten. Sie litten große Noth; so jagte er sie in ihr Land. Wem aber die Schande widerfuhr, dem Kampfe zu entlaufen, der erhob doch in der Noth den Angstruf. So rührten sich gegen sie die wackern Helden. Ein Bruder Hartmut, der Pfleger zu Aschraten war, sammelte die besten Leute um sich, mit denen er eine Reise (Kriegszug) machen wollte, daß Wittwen und Waisen darnach Jammerge-

*) Ohne Zweifel muß man wohl lesen: wige, vgl. das Glossar wip.

65 Mit iamere mochten schrien nach.
Die dune uf was im*) harte gach;[1])
Sie vunden manche bose bach,
Da sie besasen vngemach.
Na gerzeke sie quamen zu,[2])
70 Das was eines morgens vru.
Die burg gewunnen sie in an;
Sie slugen manchen rischen man,
[B. 13b] Das er ach vnd owe rief;
Sie wecketen manchen, der da slief,
5 Das im der kop zu brochen wart.
Das was ein ritterliche vart:
Sechs hundert rusen tot bliben;[3])
Wip, vnd kint von dan getriben[4])
Wurden von der cristenheit.
80 Die bruder wurden des gemeit.[5])
Vil riche sie zu lande
Vuren ane schande,
Beide mit schiffen vnn durch lant;
Do was die reise wol bewant
85 Dem armen cristentume.
Die lebeten do mit rume.
Der gute meister winne
Bie sinen besten sinne
Satzte einen, der was sur,[6])
90 Von sosat, einen bunt gebur,
Vf das hus zu winden,
Den letteschen kinden
Zu helfe vnd zu troste.
Do den got erloste,
95 Das er nicht mer mochte,[7])
Vnd dem lande tochte,
Do erlies er in der arbeit:
Das was dem mudinge leit
Vnd nam sich michel laster an.
700 Sin herze morden began.
Eines tages es geschach,
Das er den meister vor im sach
Heimelich an eime rate stan
Mit einem reinen capelan.
5 [B. 14a] Do sleich er verlingen dar,
Das sie sin nicht wurden gewar.
Zu tode er sie beide sluc:
Der mort was iemerlich genuc.
Das in doch selbe nicht vergienc,
10 Vil snelle man in darvmme vienc.
Man satzte in pinlich uf ein rat.[8])
Vil lutzel iemant uor in bat.
Das duchte gute lute recht,
Es were der ritter odir knecht,
15 Die gunden im des todes wol,
Als man den vngetruwen sol.
Die brudere von dem dutschen hus
Die enhatten kirchen odir clus
Dannoch in deme lande,
20 Die sint des ane schande.
Swert brudere waren iene genant;
Mit eren twungen sie die lant.
Die wurden algemein vnvro,
Das ir vil lieber meister so

1) Dy dune of traz vm harte gach. 2) Czu Gerzege sy quomynn zu. 3) bleben. 4) getreben. 5) dy bruder woren des gemeit. 6) Satzthe her eynyn. 7) Daz her nicht mer mosthe. 8) man satzte pinlich in of eyn rat.

schrei erheben sollten. Die Düna hinauf eilten sie und fanden manchen bösen Bach, an dem sie Ungemach litten. Eines Morgens früh kamen sie nach Gerzeke, nahmen die Burg ein und schlugen manchen tapfern Mann, daß er Ach und Weh rief, weckten manchen aus dem Schlaf, und schlugen ihm den Kopf ein. Das war eine ritterliche Fahrt, bei der sechshundert Russen todt blieben und Weiber und Kinder von dannen getrieben wurden. Des erfreueten sich die Brüder und zogen mit Reichthum in ihr Land, ohne Schande, beides in Schiffen und zu Lande. So war die Reise wohl beendet für das arme Christenthum; sie aber lebten mit Ruhm.

Winne's Ermordung und Begräbniß, V. 687—738.

Der gute Meister Winne setzte nach seinem besten Wissen einen von Sosat, der ein boshafter und nichtswürdiger Mensch war, auf das Haus zu Winden, den Letten zu Hülfe und Trost. Da den Gott erlöste, daß er nicht mehr dienen wollte und dem Lande nicht mehr nütze war, erließ er ihn des Geschäfts; das verdroß den Bösewicht, er verfiel in große Laster und sein Herz sann auf Mord. Eines Tages geschah es, daß er den Meister in heimlicher Unterredung stehen sah mit einem unbescholtenen Capellan; da schlich er mit hinterlistiger Eile heran, daß sie seiner nicht gewahr wurden, und schlug sie beide todt. Der Mord war jämmerlich genug, doch er fand nicht sein Glück dabei. Schnell fing man ihn und setzte ihn zur peinlichen Strafe aufs Rad. Niemand bat für ihn; denn es däuchte guten Leuten, sei's Ritter oder Knecht, so recht und alle gönnten ihm den Tod, wie er Treulosen ziemt. Die Brüder von dem deutschen Hause besaßen damals noch nicht Kirchen oder Klöster in dem Lande, und hatten keine Schande daran (Schuld an der Unthat). Schwertbrüder wurden jene genannt; mit Ehren

*) nach Br.; bei Bgm. nu.

25 Jemerlichen was verlorn;
Sie hatten in zu vrunde irkorn.
Bescheidenlichen achtzehn iar
Was er ir houbet sunder var;
Gerechtekeit bilde er in gab,
30 Das volgete im bis in sin grab.
Vil wol nach gotes werden
Gestatten sie in zu der erden;
Des man den toden solde pflegen,
Des bleib vil lutzel vndirwegen.[1]
35 Jr iecliche sin gebet[2])
Nach im getruwelichen tet
[B. 14b] Mit vil guter Andacht.
Also wart er von hinnen bracht.
Der schal quam ubir al die lant.
40 Die wisen brudere alzuhant
Quamen do zu rate;
Sie sprachen: „nicht zu spate
Wir suln ein houbt kiesen;
Wir mochten dran verliesen,
45 Zuge wirs die lenge vor.
Got helfe vns selbe zu der kor:
Js mus doch zu iungest sin.“
Einen guten Bruder volkewin
Welten sie zu meister do.
50 Des waren rich vnn armen vro.
Er liebete sich den luten;
Das volc begunde in truten;
Wahrhaft mit sinen worten,
Er was an allen orten
55 Getruwe vnde stete;
Vf alle valsche rete
Acht er minner dan ein har;
Was er geloubete, das was war.
Die eisten wurden des gewar:[3])
60 Sie santen boten an in dar,
Vm einen vride wurben sie,
Den gab er in, ich sage uch wie.
Sie bliben also heiden.
Mit bruderen bescheiden
65 Quam er zu in in das lant;
Das hus begreif man alzuhant
Velin mit bebendekeit,
Das was den valschen eisten leit.[4])
[B. 15a] Zu darbet sante er bruder do,[5])
70 Des waren sie zu masen vro;[6])
Er sante brudere zu odenpe.[7])
Jr vngedunt wart deste me,[8])
Sie vielen uffe missetat
Vnd vunden einen swinden rat:
75 Sie morten sie alle uf einen tag.
Alsus der vride nider lag.

1) Daz blib nil lutzil under wegen. 2) Er iclicher syn gebet. 3) Dv ersten (corrigirt in: eisten). 4) Dv ersten (corrigirt in: eisten). 5) Czu darbit sante her brudir do. 6) Des waren sy czu mase vro. 7) Her sante bruder czu deupen. 8) Jr vngedult wart diste me.

bezwangen sie das Land. Die wurden sämmtlich betrübt, daß ihr lieber Meister so jämmerlich umgekommen; denn sie hatten ihn zu ihrem Freunde gewählt und achtzehn Jahre war er ihr Haupt ohne Gefahr. Der Gerechtigkeit Muster gab er ihnen; der Ruhm folgte ihm bis ins Grab. Ganz nach Gottes Vorschrift bestatteten sie ihn zur Erde und nichts von dem, womit man die Todten pflegen soll, unterblieb; ein jeglicher von ihnen betete treulich für ihn mit wahrer Andacht. So ward er von hinnen gebracht.

8. Volkewin wird Ordensmeister; sein Charakter, V. 739—758.

Der Ruf kam über alle die Lande; da traten die weisen Brüder zumal zu Rathe zusammen und sprachen: „Ohne Verzug müssen wir ein Haupt wählen und möchten dadurch Verlust haben, zögen wir's in die Länge. Gott helfe uns selbst bei der Wahl! Es muß doch zuletzt geschehen.“ Einen guten Bruder Volkewin wählten sie nun zum Meister; darob waren Reich' und Arme froh. Er machte sich bei den Leuten beliebt und das Volk begann, ihm zu vertrauen. Wahrhaft in seinen Worten war er überall, getreu und beständig, nicht achtend auf falschen Rath; was er zusagte, das war wahr.

Seine ersten Erfolge gegen die Ehsten; Rettung zweier Ordensbrüder, V. 759—802.

Als die Ehsten dieß erfuhren, sandten sie Boten an ihn und warben um einen Frieden. Den gab er ihnen, — gleich sag' ich's euch, wie. Darnach blieben sie Heiden er aber kam mit wenigen Brüdern zu ihnen in das Land; und sogleich bemächtigte man sich mit Behendigkeit des Hauses Velin. Das verdroß die falschen Ehsten. Hierauf sandte er von seinen Brüdern welche nach Darbet; darüber freueten sie sich schon ein wenig; und wieder andere nach Odenpe; desto größer wuchs ihre Ungeduld. Sie verfielen auf Missethat und fanden einen schnellen Rath: sie mordeten alle jene auf einen Tag,

Der bruder zwene viengen sie
Zu velin. wie is den ergie,
Das sie nicht beide hungers tot
80 Bliben von der grosen not,
Half in ein heidensch vrouwe gut,
Die hatte tugenthaften mut.
Mit ires mannes rate
Vru vnde spate
85 Quam sie, da sie lagen.
Mit spise ir nicht entpflagen
Die bosen eisten durch iren has.
Sie sprach zornlich: „vmme was [1])
Laset ir die dutschen leben?
90 Den tot wil ich in selbe geben."
So warf sie steine zuȝ in in,[2])
Das niemant mochte priwen iren sin;[3])
Dar vnder gab sie spise gut:
Alsus troste sie in den mut.
95 Des sie doch sint vil wol genos,[4])
Sie bleip vrie alles zinses blos,
Emme vnd viliemes ir man.
Ir beider sele ich gutes gan,[5])
Sie hat min dicke wol gepflegen.
800 Got herre, dinen susen segen
[B. 15b] Gib in uor alle pine[6])
Durch die gute dine.[7])
Dem meister dise mere do
Quamen: do was er vnvro,[8])
5 Mit im die cristen alle;
Von deme grosen valle
Waren sie betrubet gnuc.[9])
Das leit vil kummerlichen truc.
Der gute bischof Albrecht.
10 Der was getruwe vnd recht,
Man mochte an in wol han gelan
Den stul zu rome svnder wan;
Er hielt vil stete sine wort;
Er was nicht beide hie vnd dort,
15 Als ein tuschere tut.[10])
Beide lib vnde gut
Legete er uor die cristenheit.
Er was zu tugenden vil bereit
Vnd was der bruder an der hant.
20 Er sprach: „ir siet her in dis lant
Durch got uor uwere sunde komen.
Beide schaden vnd vromen
Sulle wir mit einander han.
Ich wil uch immer bie gestan
25 Mit liebe vnd mit rate
Zu des landes vil drate.
Ich wil varen ubir see,
Holen pilgerime me,[11])
Danne ir ie her wurde bracht,[12])
30 Gibet got, als ichs han gedacht."[13])
Der gute meister volkewin
Dankete vnd die brudere sin

1) Si ȝornlich umme was. 2) So warf sy steyne ȝu yn eyn. 3) daz nymant pruven mochte eren syn. 4) Das sy sint vil wol genos. 5) Ve der sele ich gutes gan. 6) alle pyn. 7) gutde dyn. 8) quomyn ꝛc. 9) betrubit genok. 10) Alzo eyn tuscher tut. 11) holen pillegrimyn me. 12) Danne ie ir yher wordit bracht. 13) Gibit got alz ichs habe gedacht.

so lag nun der Friede darnieder. Zwei Brüder fingen sie zu Velin; daß diese nicht beide Hungers starben, dazu verhalf ihnen ein gutes heidnisches Weib, das tugendhaften Sinn besaß. Mit ihres Mannes Beirath kam sie früh und spät an ihr Lager, und da die bösen Ehsten in ihrem Haß sie nicht mit Speise versorgten, sprach sie zornig: „Warum lasset ihr die Deutschen leben? Ich selbst will ihnen den Tod geben." Da warf sie Steine zu ihnen hinein, daß niemand ihre Absicht erführe; darunter aber gab sie ihnen gute Speise und so erhielt sie ihnen den Muth. Dafür ward sie darnach belohnt und blieb frei von allem Zins — Emme und Viliemes ihr Mann. Ihrer beiden Seelen gönne ich Gutes; sie haben uns *) viel wohlgethan. Gieb, Herr Gott, ihnen deinen besten Segen statt aller Pein, nach deiner Güte.

9. Bischof Albert reist nach Deutschland und bewegt den Herzog von Sachsen zur Kreuzfahrt nach Livland, V. 803—882.

Da nun diese Nachrichten dem Meister zukamen, ward er betrübt und mit ihm alle Christen über den großen Verlust; so auch der gute Bischof Albrecht. Dieser war zuverlässig und rechtschaffen, so daß man ihn ohne Bedenken hätte auf den römischen Stuhl gelangen lassen können: denn er hielt stets sein Wort, war aufrichtig und sparte nicht Leib noch Gut um der Christenheit willen. So zu Tugenden bereit, war er den Brüdern behülflich; er sprach zu ihnen: „Ihr seid hierher in dieß Land um Gottes willen und wegen eurer Sünden gekommen; beides, Schaden und Vortheil, sollen wir gemeinschaftlich haben und ich will euch immer beistehen mit Liebe und Rath. Um des Landes willen will ich sogleich über See fahren und mehr Pilgrime holen, als je hierher gebracht wurden, falls Gott meinen Plan begünstigt." Dafür dankten der gute Meister

*) Beide Handschriften haben: min, meiner. Aber der Sinn erfordert hier wohl den Plural. —

[B. 16ª] Dem bischoue albrechte.[1])
Sie sprachen: „herre, rechte
35 Ir habet so wol an vns getan,
Ir sult vnsen dienst han[2])
Getruwelichen immer me."
Alsus hub er sich uf die see;
Beide lute vnde lant
40 Satzte er dem meistere in die hant
Vnd alle sine mage.
Sus gab er sich in wage
Vf des meres vnde;
Vil manche tiefe grunde
45 Suchte er, bis er ubir quam.[3])
Got in in sin geleite nam.
Sus vur der herre in sachsen lant;
Wa er die guten lute vant,
Die grusete er minnecliche,
50 Beide arm vnde riche,
Vnd clagete in die swere,
Wie kvmmerliche is were
Zu nieflande gestalt;
Das da die heiden mit gewalt
55 Den cristen wolden an gesigen.[4])
Er sprach: „darzu sult ir nicht ligen[5])
Vnd gedenket, helde gut,
Das ihesus crist sin selbes blut
Vor vns wolde giesen.[6])
60 Das lat in nu geniesen
Vnd vart durch sinen willen dar.
Da werdet ir aller sunden bar,[7])
Des habet ir immer mere
Vor gote lob vnde ere."
65 [B. 16ᵇ] Das wort bewegete manchen man,[8])
Also das er den mut gewan
Vor alle sine missetat.
Der herzoge uf den selben rat
Viel, do er die rede vernam.
70 Bischof albrecht zu im quam;[9])
Mit deme gienc er zu rate,
Er wegete in vil drate,
Das der herre san zuhant[10])
Gebot zusamne al sin lant.
75 Er sagete in sinen willen do:
Des was vil mannich ritter vro,
Das cruze er zu hant entpfienc.
Vil rischer helde dar zu gienc[11])
Den des nie vor zu mute wart.
80 Sus gelobeten sie die vart
Hin zu nieflande.
Die vuren sie ane schande.
Dar vnder warb ouch vm das sin
Zu lande meister volkewin.
85 Mit einem here in die wic[12])
Vur er manchen bosen stic,[13])
Bis er zvm lande quam.
Die gisele er von in da nam,
Die gaben sie im an alle wer.
90 Das er irwunde mit dem her,

1) Dem bischof Albrechte. 2) Ir sollit unsirn dinst han. 3) Suchte her bis das her obir quam. 4) Dv cristen wolden an gesegen. 5) Her sprach dorzu sullit ir nicht legen. 6) Vor uns wolde vorgysen. 7) De wert ir allir stunde bar. 8) Daz wort bewevnte manch man. 9) Der bischof albrecht zu vm quam. 10) Das der herre altzuhant. 11) Vil richer helde dartzu gink. 12) Mit eynym heren indy wyk. 13) steyg.

Volkewin und seine Brüder dem Bischof Albrecht und sprachen: „Herr, ihr habt recht an uns gethan und sollt uns dafür immer zum Dienste euch bereit finden." So begab er sich denn zur See, nachdem er Land und Leute dem Meister übergeben und seine ganze Verwandtschaft, wagte sich auf des Meeres Wogen und fuhr, von Gott geleitet, in Sachsenland. Wo er gute Menschen fand, grüßte er sie freundlich und klagte ihnen die kümmerliche Lage der Christen in Livland, daß da die Helden mit Gewalt sie besiegen wollten. Er sprach: „Dabei dürft ihr nicht unthätig bleiben. Gedenket, gute Helden, daß Jesus Christ sein eigen Blut für uns vergoß. Das vergeltet ihm nun und fahrt um seinet willen dahin. Da werdet ihr aller Sünden ledig und habt davon vor Gott Lob und Ehre." Solch Wort bewegete viele Männer, daß sie Muth dazu gewannen um all ihrer Missethat willen. Auch der Herzog fiel auf solchen Entschluß, als er die Rede vernahm. Denn Bischof Albrecht kam zu ihm und bewog ihn schnell, daß er sogleich sein Land aufbot und den Leuten seinen Willen eröffnete. Darob ward mancher Ritter froh und nahm zur Stelle das Kreuz; viel wackere Helden dazu gingen, die früher nicht daran gedacht. So gelobten sie die Fahrt nach Livland, die sie ehrlich vollendeten.

10. Volkewins Zug in die Wiek. Die Ehsten bereiten sich zu einer großen Heerfahrt, V. 833—913.

Unterdessen bemühete sich auch seiner Seits im Lande Meister Volkewin und zog mit einem Heere in die Wiek über manchen bösen Weg, bis er dahin gelangte. Die Geisel, die er dort von ihnen nahm (verlangte), gaben sie ohne Widerstand, und was er mit seinem Heer überwinden konnte, das that er und zog von dannen nach

Das tet er vnd vur von dan
Zu hus als ein vil selic man.
Do die eisten das vernamen,[1])
Zu samne sie do quamen.[2])
95 Sie sprachen: „we der pine!
Suln vns die pilgerine
[B. 17a] Von vnsem erbe triben
Mit letten vnd mit liuen?
Das ist besser uor bewart:
900 Wir machen eine bereuart,
Das nie groser wart *)[3])
Von eistlande vollen bracht,
Vnd triben sie ubir see,
Das sie vns gedringen nimmer me.[4])
5 Vf der wider kere
Geschiet vns michel ere
An letten vnd an liuen;
Die sul[5]) wir mit vns triben
Beide wib vnd kint,
10 Nu sie der dutschen helfe sint.“[6])
Do reiten sie sich uaste zu
Beide spate vnd vru.
Das wart zur dune[7]) wol vernomen.
Nu was ouch von sachsen komen
15 Der herzoge vnd die sine
Mit manchem pilgerime
Zu rige harte schone
Nach gotelichem lone;
Des waren rich vnd arme vro.
20 Vil minneclich empfienc man do

Die werden pilgerine;
Der meister vnd die sine
Leisten in gesellekeit.
In was alles das bereit,
25 Das imme houe was.[8])
Habern, heu vnd gras[9])
Man vmme vurte vaste.
Des anderen tages zu gaste[10])
[B. 17b] Lut er den herzogen do
30 Vnd alle die sine. er was vil vro,[11])
Das sie zu lande waren komen.
Darzu wart manch man genomen,
Der sin gesinde nicht enbies,[12])
Die man der bete nicht erlies:[13])
35 Sie enmusten mit in essen,
Des enwere nicht wol vergessen.
Vil mildecliche man das tete:
Guten win, bier, vnd mete
Hatte er sich gewarnet gnuc;
40 Minnecliche man dartruc,[14])
Was man gutes mochte han.
Die wirtschaft wart also getan,
Das sie im alle sageten danc
Riche vnd arme durch die banc.
45 Der pflac man vollentlich[15]) also,
Das sie alle in gote waren vro.
Die geste vuren an gemach.
Der meister vm das sine sach;
Er sante boten kein eistlant.
50 Er sprach: „ir sult des sin gemant,

1) Do dy eisten das vornomen. 2) Czu samynne sy do quomen. 3) Das ny grossir wart bedacht. 4) Das sy uns dringen nimmer me. 5) Dy solle. 6) Ny sy der dutzen hulfe synt. 7) Daz wart zu der dune. 8) Das yn hose was. 9) habir hew unde gras. 10) Des andern tagis dy gasthe. 11) Unde al dy sine her was vro. 12) nicht vnthys. 13) der lys fehlt. 14) Diese Zeile fehlt. 15) vollectich.

Hause als ein glücklicher Mann. Da die Ehsten das vernahmen, kamen sie zusammen und sprachen: „Weh der Pein! Sollen uns die Pilgrime aus unserm Erbe treiben mit Letten und Liven? Besser bewahren wir uns davor, machen eine Heerfahrt, wie sie nie größer von Ehstland vollbracht wurde, und treiben sie über's Meer, daß sie uns nimmer mehr drängen. Auf der Rückkehr suchen wir große Ehre an den Letten und Liven und treiben sie mit uns, beide Weiber und Kinder, da sie der Deutschen Helfer sind.“ Dazu rüsteten sie sich sehr, spät und früh; aber an der Düna vernahm man davon.

11. Herzog Albrecht von Sachsen in Livland, V. 914—1222.

Nun war auch der Herzog von Sachsen mit den Seinen und manchem Pilgrim zu Riga gar gut angelangt mit Gottes Hülfe, zur Freude aller. Gar freundlich empfing man da die werthen Pilgrime und der Meister und die Seinen nahmen sie auf. Alles stand ihnen zu Gebote, was im Hofe (der Brüder) war; Haber, Heu und Gras führte man ihnen reichlich zu. Des andern Tages lud er den Herzog und alle die Seinen zu Gaste; denn er war sehr froh, daß sie ins Land gekommen. Dazu wurden auch noch viel Männer geladen, die nicht zu seinen Dienern gehörten und die man zu bitten nicht unterließ, daß sie mit ihnen essen möchten. Denn es wäre nicht gut gewesen, hätte man's vergessen, und man that's gar freundlich. Guten Wein, Bier und Meth hatte er genug beschafft und freundlich reichte man, was man gutes vermochte. Die Bewirthung ging also vor sich, daß alle ihm dankten; denn man pflegte ihrer so reichlich, daß sie in Gott vergnügt waren; darauf gingen die Gäste zur Ruhe. Der Meister aber nahm das Seine wahr und sandte Boten gen Ehstland, indem er entbieten ließ: „Ihr sollt

*) Stuttg. Abdr. V. 900.: Daz nie wart groezer macht.

Das vns die heiden mit ir her
Zu hus icht vinden ane wer,
Vnd lat ouch letten mit ouch varn,
Das di die wege wol bewarn,
55 Vnd werbet vmme mere.
Es wurde vns alzu swere,
Quemen sie vngewarnet her."[1])
Dis taten sie. das was sin ger;[2])
Die boten ritten drate.
60 Der meister gienc zu rate
[B. 18ᵃ] Mit den bruden vnd sprach:[3])
„Wir lasen diesen tac gemach
Die guten pilgerime han;
Morne lase wir sie verstan
65 Die mere. ich wene, das ist gut."
Die brudere sprachen: „also tut!"
Des anderen tages der meister nam
Die brudere, als is wol gezam;
Zum herzogen quam er vru.[4])
70 Er sprach im houelichen zu:
„Wir haben, her, mere,
Die duchten vns zu swere,[5])
Den das ouch got hat her gesant
Zu troste in dis vil arme lant.
75 Sich reitet zu die heidenschaft:
Die eisten wollen mit irre craft[6])
Suchen her in vnser lant.
Da han wir boten kegen gesant.
Darvmme gebet vns uweren rat,
80 Ob is an uwerem willen stat?
Wir legeten vns gerne vor das lant,
Ere vns der schade wurde irkant."
Do sprach der herzoge albrecht:
„In truwen, meister, das ist recht,
85 Was uch darvmme dunket gut.
Also stet vnser aller mut."
Der gute meister volkewin sprach:
„Herre, ir muset vngemach
Durch got von himelriche tragen.
90 Helft vns den pilgerimen sagen,
Das ieder man gereit sie.
Vber kurzer milen drie
[B. 18ᵇ] Lige wir morne zu nacht.
Da moget ir schowen uwer macht,
95 Was wir pilgerime han.
Ouch musen schif wol mite gan,
Die tragen spise vnd tranc."
„Ja zwar das ist ein gut gedanc,"[7])
Sprach der herzoge albrecht.
1000 „Es sie ritter odir knecht,
Wa uwer houpt ritet uor,
Wir volgen vaste deme spor,
Bis in das himelriche."
Das globeten sie alle gliche.
5 Da reite man sich uaste zu.
Des anderen Tages sanc man vru
Messe ubir al die stat.
Der gute meister volkewin bat
Die pilgerime ubir al,
10 So sie den grosen glocken schal

1) Dis tathen sy is was syn ger. 2) Und quemyn sy ungewarnit her. 3) Mit den brudirn unde sprach. 4) Czum hertzogen quam vru. 5) Dy dutzzen vns zu swere. 6) Dy eisten wellen mit ere macht. 7) diswar ist eyn gut gedank.

daran erinnert sein (habt dafür zu sorgen), daß uns die Heiden mit ihrem Heere ja nicht zu Hause unbewehrt finden; laßt auch die Letten mit euch ziehn, daß sie die Wege wohl besetzen, und suchet Nachrichten einzuziehen: denn es würde uns allzu schwer werden, wenn sie ohne Warnung herkämen." Das thaten sie, wie es sein Begehr war; die Boten ritten schnell zurück. Der Meister berieth sich mit den Brüdern und sprach: „Heute lassen wir die guten Pilgrime Ruhe halten; morgen eröffnen wir ihnen die Kunde: ich denke, so wird's gut sein." Die Brüder billigten das, und des andern Tages nahm der Meister von den Brüdern so viele, als sich ziemte, mit sich und ging früh zum Herzog. Höflich sprach er zu ihm: „Wir haben, Herr, Kunde, die uns erschrecken würde, wenn euch Gott nicht zum Troste in dieß arme Land gesandt hätte. Es rüstet sich die Heidenschaft und die Ehsten wollen mit ihrer Macht in unserm Lande zu heeren suchen; da haben wir Boten entgegen gesandt. Darum gebet uns euern Rath, ob es mit eurem Willen sei: wir schützten gern das Land, eh' wir den Schaden erfahren." Da entgegnete Herzog Albrecht: „In Wahrheit, Meister, das ist richtig, was euch darum gut dünkt: so denken auch wir alle." Darauf Meister Volkewin: „Herr, ihr werdet Mühsal ertragen um Gottes willen. Helft uns den Pilgrimen ansagen, daß jeder sich bereit halte. Drei Meilen weiter liegen wir Morgen zu Nacht; da mögt ihr eure Macht überschauen, wie viel Pilgrime wir haben. Auch müssen wohl Schiffe mitgehen, die Speise und Trank führen." — „Ja wahrlich, das ist ein guter Gedanke, sprach darauf Herzog Albrecht. Wir alle, Ritter und Knecht, folgen, wo euer Haupt vorreitet, der Spur nach bis ins Himmelreich." Das gelobten alle gleichmäßig und setzten sich in Bereitschaft. Des andern Tages früh sang man Messe auf der ganzen Stätte und der gute Meister Volkewin bat die Pilgrime allzumal, wenn sie der großen Glocke Schall dreimal vernähmen, ins Feld zu rücken und auf

Die sunt vernemen,
Daz sie zu velde quemen
Und unser vrouwen vanen wol
Nemen. daz geschach als ez sol.
1015 Den nam der herzoge in die hant;
Dem besten rittere, den er vant
In aller siner schare gar,
Deme gab er in in die hant.
Er sprach: „lat ir uch bevolen sin,¹)
1020 Dur gotes willen und min.
Ich wil selbe bi uch sin."
Der besten rittere las er vier²)
Gabe er im zu helfe gar.
Er truc des marschalkes stab
1025 [B. 10ᵃ] Selbe von des riches wegen.
Er sprach: „wir sulen des heres phlegen,
Sal uns got genedic sin,
Daz wir den heiden vuegen pin."
Er satzte der besten rittere do
1030 Zwelfe, die des waren vro,³)
Und schuf sie vor den vanen.
Des liesen sie sich gerne manen.
Vorriter sante man dahin;
Leitsagen gut die gab man in.
1035 Die brudere namen do die wege;
Das volc sie hatten in ir phlege.
Der herzoge den meister nam
Zu sich, als is wol gezam,⁴)
Und vragete in der mere,⁵)
1040 Wie is in den landen were.
Beide gewonheit und lant

Det im der meister vil wol bekant.
Sus wart das her wagehaft.⁶)
Sie helden doch geselleschaft
45 Harte gemeinliche
Beide arme und riche.
Zur herbergen quamen sie.
Das volc sich nider liez hie
Uf eine schone wise breit.
50 Der herzoge und der meister reit
Umme, und liezen
Zu rechte, niht zu naben
Legen sie die lute lagen;
Sie wolden wesen ungezigen,
55 Das in der were hute vrie,
In wonte ere und wisheit bie.
[B. 10ᵇ] Des anderen tages sie zogeten hin
Zu Segewalde; da was in⁷)
Die herberge wol bereit,
60 Uf eine reine bach geleit,
Dem here wol zu maze.
Stege unde straze
Waren harte wol bewart.
Der meister hatte nicht gespart.
65 Das zu Sigewalde was,
Das wart gevurt uf das gras,
Das sie vunden alle deste bas.
Des lies vil mancher ane has.
Da lagen sie an den dritten tag;⁸)
70 Das volc do guter ruwe phlag.⁹)
Die liven zogeten balde zu.
Des dritten tages reit man vru

1) Her sprach lat euch bevolen sein. 2) Der besten ritter er erwelen. 3) Zwelffe die das weren vro. 4) zu sich also is wol zam. 5) Her vragette en der mere. 6) Sus her wart das her wagehaft. 7) Czu Sigewalde do was in. 8) Do legen sie bis an den dritten tag. 9) Das volk do gute ruge phlag.

unserer Frauen Fahne zu achten. So geschah's und der Herzog nahm diese (Fahne) in die Hand und gab sie dem besten Ritter, den er in seiner ganzen Schaar fand, mit den Worten: „Laßt sie euch befohlen sein, um Gottes und meinet willen; ich werde selbst bei euch sein." Von den besten Rittern las er vier aus, die er ihm (dem Fahnenträger) zur Hülfe gab; selbst trug er den Marschallstab von des Reiches wegen und sprach: „Wir müssen des Heeres wahrnehmen, soll Gott uns gnädig sein, daß wir den Heiden Schaden bereiten." Von den besten Rittern suchte er dann zwölf aus, die sich des erfreuten, daß er sie vor die Fahne stellte. Auch sandte man Vorreiter aus und gab ihnen gute Wegweiser. So machten sich die Brüder auf den Weg und hatten das Volk in ihrer Obhut. Der Herzog nahm, wie sich's geziemte, den Meister zu sich und fragte ihn um Bericht, wie es in den Landen wäre. Beides, Gewohnheit und Landesbeschaffenheit, setzte ihm der Meister aus einander. So kam das Heer in Bewegung und zog in Gesellschaft bis zur Herberge, da das Volk sich breit niederließ auf einer schönen Wiese. Herzog und Meister umritten es und sahn zum Rechten; nicht sehr nahe ließen sie die Leute bei einander liegen; denn man sollte ihnen nicht vorwerfen dürfen, daß ihr Heer ohne Wache (Vorposten) wäre; ihnen wohnte ja Ehre und Weisheit bei. Des andern Tages zogen sie auf Segewalde, wo sie ihre Herberge an einem klaren Bache nahmen, während Stege und Straßen wohl bewacht waren. Der Meister sparte nicht und ließ die Vorräthe aus Sigewalde auf das Gras (des Lagerplatzes) hinausführen. So lagen sie dort bis an den dritten Tag und das Volk pflegte guter Ruhe. Während dessen zogen die Liven heran. Am dritten Tage ritt man früh gen Wenden, wo das

Zu winden houeliche.[1])
Das hus was wol so riche,[2])
75 Das man sie lieblichen da
Handelte, als ouch anderswa.
Das her quam zu samne do;
Die werden geste waren vro.
Die letten vnd liuen[3])
80 Die wolden stete bliben
Bie deme cristentume.
Die eisten wol nach rume
Suchten von ir lande her.
Sie vurten schilt vnd sper;
85 Vil brunien vnn manchen helm[4])
Den sach man luchten durch den melm
Vf stiegen vnd uf strase.
Nu quamen wol zu mase[5])
[B. 20ª] Des meisters wartlute dan;
90 Die santen einen rischen man
Von sich zu warnunge.
Stolze helde iunge
Harreten dannoch bie dem her.
Die cristen zogeten durch die wer[6])
95 Die richte kegen der emere zu;
Dar quamen sie eines morgens vru[7])
Vf anderhalb der eisten her.
Hve! wie schutten sie die sper,[8])
Do sie einander sahen.
100 Das was zu mase nahen.
Das ist noch manchen manne kunt.
Sie hindert ein vil tiefer grunt,[9])
Das nicht zusamme die geschach
Vnd in dem grunde ein bose bach;
5 Des mochten sie zusamne nicht.
Man horte beiderhalb geschricht.
Sie schussen vitzern vnd sper,
Die cristen hin die heiden her,
Sie wurfen kegen wider strit.
10 Do suchten wege, des was zit,
Die letten; den sie waren kunt.[10])
Die brachten ubir wol gesunt
Der werden pilgerimen schar;
Der meister vnd die brudere gar
15 Waren mit in ubir komen.
Ouch hatten sich wol vorgenomen
Die letten vnd die liuen,
Sie wolden bie in bliben.
Mit einer wunnenclichen schar[11])
20 Quamen sie vil rische dar
[B. 20ᵇ] Vollencliche in lewen wis.
Die eisten kerten durch pris
Vrilich uf der dutschen schar.
Des wurden sie durchdrungen gar,
25 Das ir nicht vil zu samne was.
Man reit sie nider an das gras,[12])
Als ob sie weren vngegurt.[13])
Da wart vil manich man gehurt,[14])
Das er verre us dem satele vur
30 Vnd riten immerme verswur.
Sie wurden strites wol gewert.
Do clungen so der dutschen swert,
Das is den eisten missehaget;[15])
Die wurden ouch davon verzaget.[16])

1) Czu vinden boueliche. 2) Das was wol so riche. 3) Dy litten vnde dy linen. 4) Vil brunnegen rc. 5) Nun quomyn wal tzu mase. 6) Dy cristen tzogen dorch dy wer. 7) Do quomyn sy eyns morgins vru. 8) Heu wy schutten sy er sper. 9) Sy hindirthe eyn vil tifil grunt. 10) Dy littaw dy sy waren kunt. 11) Mit eynir woneclichen schar. 12) Man reyt sy neder yn das gras. 13) ungegort. 14) gebort. 15) Daz ist den eisten misseharte. 16) vortzayt.

Haus so reich bestellt war, daß man sie dort eben so liebreich behandelte, wie anderswo, und als das Heer dort zusammengekommen war, die werthen Gäste sich erfreueten. Letten und Liven wollten stets beim Christenthume bleiben; aber die Ehsten suchten Ruhm von ihrem Lande her. Sie führten Schild und Speer, viel Harnisch und manchen Helm sah man leuchten durch den Staub. Auf Stegen und auf Straßen kamen nun allmälig des Meisters Späher heran; die sandten von sich einen raschen Mann zur Vorsicht aus, und so lange harrten bei dem Heere die stolzen, jungen Helden. Darnach zogen die Christen über den Flußdamm (der Aa) grade auf die Emere (Ymer) zu, wo sie eines Morgens früh auf den größten Theil des Ehstenheeres stießen. Weh! wie schüttelten sie die Speere, als sie einander sahen noch nicht nahe genug. Denn ein sehr tiefer Grund hinderte sie am Zusammentreffen und in dem Grunde war ein böser Bach, daß sie nicht an einander kommen konnten. Von beiden Seiten hörte man Geschrei und hin und her schossen Christen und Heiden Pfeile und Speere. Da suchten zur rechten Zeit die Letten Wege, deren sie kundig, und brachten gesund hinüber der werthen Pilgrime Schaar, zugleich mit dem Meister und den Brüdern. Auch hatten sich die Letten und die Liven vorgenommen, bei ihnen zu bleiben mit einem ansehnlichen Haufen. Rasch kamen sie daher, wie Löwen; kühn wandten sich im Wetteifer die Ehsten gegen der Deutschen Schaar, wurden aber zersprengt und niedergeritten, als wären sie ungerüstet. Da ward mancher Mann gestoßen, daß er weit aus dem Sattel fuhr und das Reiten für immer verschwor, und der Deutschen Schwerter erklangen zum Mißbehagen der Ehsten, so daß sie verzagten und flohen. Ihrer lagen fünfzehnhundert todt; die übrigen machten sich hinweg, suchten

35 Sie musten vliben durch die not.[1])
Ir lac vumfzen hundert tot,
Die anderen machten sich enwec.[2])
Sie suchten brucken noch den stec,
Sie vluhen wiltnisse vnd bruch.[3])
40 Sie sprachen: „nu ist der gotes vluch
Vollentlich[4]) an vns ergan;
Das wir den cristen han getan,
Das ist vns wol vergolden."
Bliben vngescholden
45 Ir gote, das was an ir danc.
Sie brachten iemerlichen sanc
Iren kinden vnd iren wiben.
Die letten vnd die liuen
Die waren helde vnverzaget;[5])
50 Beide an dem strite vnn an der iaget[6])
Entwurchten sie die heidenschaft:
Des half in got mit siner craft.[7])
[B. 21ᵃ] Die cristen do die walstat
Behielden. meister volkwin bat,
55 Das niemant loste sinen helm,
Bis das gelegen were der melm
Vnd ouch die iegere quemen wider.
Man suchte uf vnd nider,
Ob da iemant cristen lege,
60 Der dannoch lebenes pflege,
Das man im hulfe von der not.[8])
Deren waren nicht den sechzik tot;[9])
Die endorfte man nicht sere clagen:
Sie waren da durch got irslagen,
65 Vmme das ewicliche leben
Hatten sie den lip gegeben.
Da bliben in der selben not
Zwene bruder bie in tot.
Do gote das lob geschach,
70 Die pilgerime an ir gemach[10])
Zu rige karten drate.
Nach des meisters rate
Lebeten sie vil gerne do;
Sie waren gotes ere vro.
75 Die eisten wurben vmme vride;
In taten we des strites lide.
Den gab man in mit rate do.
Des was die meiste menie vro,[11])
Doch mute die von ierwen das.
80 Sie satzten uf irn alden has
Kegen der armen cristenheit.
Dar nach des winters wart gereit
Mit eime here der meister do.
Die pilgerime des waren vro;[12])
85 [B. 21ᵇ] Die letten vnn die liuen da mite[13])
Gar nach minneclichem site
Suchten sie das selbe lant.
Die oselere man darinne vant,
Die stoltzen heiden mit irme her;[14])
90 Die hatten gar an alle wer
Einen grosen roub genomen.
Die cristen waren darkomen
Vnd wolden heren ierwen lant.
Do das mere wart bekant,[15])

1) Sy musten bliben dorch dy not. 2) Dy andirn machten sich hynwek. 3) Sy vlogen. 4) volleclich. 5) Dy waren helde unvortzait. 6) Beide an dem streite und iait. 7) Daz half got mit siner craft. 8) Das man ym holfe uz not. 9) Do woren nicht wenn sechzic tot. 10) Do dy pilgerym an er gemach. 11) daz waz dy meiste menege vro. 12) Dy pilgerym waren vro. 13) Dy litten vnd dy liuen mete. 14) Dy stulzen heyden mit eyme her; Si hatten 2c. 15) Do dy mere wart bekant.

weder Brücke noch Steg, flohen in Wildnisse und Brüche und sprachen: „Nun ist Gottes Fluch über uns vollkommen ergangen; und was wir den Christen gethan, ist uns vergolten worden." Blieben dabei ihre Götzen unbeschuldigt, so geschah das ohne ihren Dank. Jammerklagen brachten sie ihren Kindern und Weibern. Die Letten und Liven aber waren unverzagt tapfer und würgten im Streite und bei der Verfolgung die Heiden mit Gottes Beistand. Die Christen behielten die Wahlstatt und Meister Volkwin bat, daß Niemand seinen Helm abnehmen möchte, bis sich der Staub gelegt hätte und auch die Verfolgenden wieder kämen. Man suchte nach Christen, die da (auf der Wahlstatt) lägen und noch Leben in sich hätten, daß man ihnen hülfe. Ihrer waren nur sechzig todt, um die man nicht so sehr zu klagen hatte, weil sie um Gottes willen erschlagen waren, und für das ewige Leben den Leib gegeben hatten; darunter zwei (Ordens-) Brüder. Nachdem Gott Dank und Lob gesagt war, kehrten die Pilgrime ungesäumt gen Riga nach des Meisters Rath und lebten gerne da, der Ehre Gottes froh. Die Ehsten aber, denen der Verlust im Kampfe schmerzte, warben um Frieden, den man ihnen auch nach Berathung gab. Des war der meiste Theil derselben froh; nur die von Jerwen verdroß es und sie nahmen ihren alten Haß gegen die armen Christen wieder auf. Im Winter darauf rüstete der Meister sich gegen sie mit einem Heere, zur Freude der Pilgrime; auch Letten und Liven zogen in recht freundlicher Weise mit in dasselbe Land. Da fand man die Oeseler, die stolzen Heiden, mit ihrem Heere, welche ohne Widerstand einen großen Raub genommen hatten. Da kamen nun die Christen und wollten Jerwenland verheeren; aber als sie erfuhren, daß die Oeseler da waren, eilten sie ihnen nach auf ihrer

95 Das die oselere waren da,
Sie ilten nach in uf ir sla.[1])
Do sie quamen in so nahen,
Das sie einander sahen
Die cristen vnd die heiden,
1200 Ein strit sie muste scheiden.
Die oselere satzten sich zu wer.
Vil wunderlichen die zwei her
Dar zu samne quamen;
Des grosen schaden namen
5 Die oselere; ir lac vil tot.[2])
Den roub sie liesen stan durch not.
Vil lutzel ir zu lande quam,
Die waren doch an vreuden lam.
Zu karidal geschach der strit;
10 Vf deme selben velde lit
Der oselere gebeines vil.
Das suche, der is nicht glouben wil.
Der hertzoge albrecht der was vro,[3])
Mit im das uolc gemeine do;
15 Sie triben wib vnd man
Vnd grosen roub mit eren von dan.
[B. 22a] Zu lande hertzoge albrecht vur;
Vil mancher lobete in vnd swur,[4])
Er were mit eren da gewesen.
20 Der sele helfe got genesen
Durch sine grose erbarmekeit.
Er was zu tugenden vil bereit.
Der meister gab die gisele wider.
In die wic da quamen sider
25 Die sweden dar mit groser craft;[5])
Die wurden hie in wonhaft.
Ein bischof vnn volkes gnuc,
Als sie die see dar ubir truc,
Die buweten in das lant ein hus.
30 Als die katze mit der mus,
Spielten die oselere.
Den sweden ward is swere.
Das hus gewunnen sie in an.
Nie kein ir entran;[6])
35 Sie slugen sie algemeine tot.
Der bischof leit die selbe not;
So man die warheit sprechen wil,
Do half sin bannen masen vil.
Do des der meister wart gewar,
40 Er sante boten zu in dar
Vnd lies sie vragen mere,
Was ir wille were
Kegen der cristenheit.
Die in der wic waren gemeit,
45 Das sie der sweden waren vri.
Die oselere in wonten bi;[7])
Den hatten sie gelobet das,
Das sie dem gelouben trugen has;
[B. 22b] Den wolden sie verkiesen gar.[8])
50 Mit eime here der meister dar
Vur, nach vientlichem site[9])
Die letten, vnd die liuen mite[10])
Zu svntaken uf das velt.
Die in der wic durch wider gelt[11])

1) Sv eyleten noch yn of dy sla. 2) Der osillere lac vil tot. 3) Der hertzoge albrecht was vro. 4) lobitte vm vnd swur. 5) Dv sweden do mit grosir craft. 6) Ny keyn ere dor vntran. 7) Dv osillere wanten bv. 8) Den wolden sy uor kebischen gar. 9) sete. 10) mete. 11) Dv in dvr wic daz weder gelt.

Spur, und als sie einander so nah kamen, daß Christen und Heiden sich sahen, mußte ein Kampf sie scheiden. Die Oeseler setzten sich zur Wehr und gar sonderbar geriethen die beiden Heere da an einander. Aber die Oeseler nahmen großen Schaden; ihrer viele lagen da todt und den Raub ließen sie aus Noth stehn; nur wenige kamen nach Hause, leer an Freude. — Dieser Kampf fiel vor zu Karidal; dort liegen viel Gebeine der Oeseler. Wer's nicht glauben will, suche nur nach. Herzog **Albrecht** und das ganze Volk waren froh und trieben (als Gefangene) Weiber und Männer und großen Raub mit Ehren von dannen. Herzog **Albrecht** kehrte in sein Land zurück, und trug große Ehre davon. Seiner Seele helfe Gott nach seiner Barmherzigkeit. Zu Tugenden war er stets bereit.

12. Niederlassung der Schweden in der Wiek. Sieg der Ordensbrüder bei Suntaken, V. 1223—1268.

Der Meister hatte die Geisel zurückgegeben, die er aus der Wiek bekommen. Dahin waren unterdessen die Schweden mit großer Macht gekommen und hatten sich da niedergelassen, einen Bischof eingesetzt und Volks genug angesiedelt, auch ein Haus (Burg) erbauet. Aber mit ihnen spielten die Oeseler wie die Katze mit der Maus, und den Schweden wurde es schwer, sich zu behaupten. Endlich gewannen die Oeseler das Haus und schlugen alle Bewohner desselben todt, daß keiner entrann; auch der Bischof litt dieselbe Noth, da half sein Bann sehr wenig. Als dieß der Meister erfuhr, sandte er Boten dahin und ließ sie um ihren Willen gegen die Christenheit befragen. Die Wiekischen waren der Meinung, sie seien nun von den Schweden befreiet und die Oeseler ständen ihnen bei, denen sie gelobet, den (Christen) Glauben zu hassen, denn sie wollten ihn gänzlich aufgeben. Da zog der Meister mit einem Heere und in feindlicher Weise

55 Quamen mit irme here zu;
Vumf hundert waren der zu vru
Des morgens vnrecht uf gestan;
Die musten da das leben lan.
Die gisele sie zu vndanke do
60 Gaben vnd waren vro,
Das ir nicht mehr geslagen wart.[1])
Der meister uf der wider vart
Karte do zu lande
Vil gar an alle schande.
65 Sie hatten alle roubes gnuc;
Jener sleifte, dirre truc,
So man in den reisen pfliget.
Da was mit eren wol gesiget.
Die eisten do verkerten sich;
70 Sie waren grimmes mutes rich:
Wa sie die cristen quamen an,[2])
Es were kint, wib oder man,
Die giengen vor dem winde hin.
Ir was doch nicht vil vnder in,
75 Den cristen geloube were bi.
Sus worchten sich die eisten vri[3])
Vnd namen ir apgote wider;
Den cristentum sie slugen nider.
Do gieng es in der selben not
80 An eines armen mannes tot:
[B. 23ᵃ] Der was ein dutscher, masen rich;
Mit nalden beiagete er sich,
Von durfe zu durfe truc er die:
Des amtes er sich begie.
85 Der quam an eine stat gegan,
Da er gute vrunde wante han.
Der wirt in gutlich entpfienc,[4])
Das doch zu bosem ende ergienc.
Er gab im zu essene vnd sprach:[5])
90 „Ensorge[6]) nicht uor vngemach!
Ich behute dich uor schaden.
Wir suln mit einander baden."
Man machte in eine stube warm.
Der wirt nam vndir sinen arm
95 Zwei biel, da der gast nicht sach,[7])
Zu sinem wibe er also sprach:[8])
„Hielf mir slaen disen man,
Des liebes ich im nicht engan.[9])
Du salt wesen uor der tur.[10])
300 Nim war, als er geet her vur,
So sla in an das houbet sin.[11])
Ich tu dir danne helfe schin,[12])
Das er vil schire tot gelit."[13])
Das gelobete sie im an allen strit.
5 Das was ein verwaset rat,
Sie vollenvuren mit der tat.
Vil iemerliche morten sie in.[14])
Zu pusche er wart gesleifet hin,

1) irslagen wart. 2) Wo sy cristen quamyn an. 3) Sust vorchten sich dy eisten vrey. 4) Der wirt en gottlichen vntphing. 5) Her gab zu essynne vnd sprach: 6) Surge 7) Czwey byl daz der gast ꝛc. 8) Czu synym wibe her so sprach. 9) Des lebins ich ym nicht gan. 10) uor der thor. 11) So sla yn das houb syn. 12) denne hulfe schyn. 13) beleyt. 14) Vil yemerlichen sy morten yn.

mit Letten und Liven gen Suntaken zu Feld. Die Wiekschen kamen zur Vergeltung mit ihrem Heere herzu; aber ihrer waren fünfhundert zu frühe des Morgens zu ihrem Schaden aufgestanden, die mußten ihr Leben dort lassen. Die Geisel gaben sie nun ungern und waren nur froh, daß ihrer nicht noch mehr erschlagen waren. Der Meister kehrte zu Lande heim ohn' alle Schande; die Seinen hatten Raubes genug, der eine schleppte, der andere trug, wie es auf Reisen (Kriegszügen) zu sein pflegt: das war ein Sieg mit Ehren.

13. Aufstand der Ehsten und Ermordung eines deutschen Kaufmannes, V. 1269—1332.

Die Ehsten nun wandten sich ganz ab und waren voll Ingrimmes; wo sie nur an Christen kamen, sei's Kind, Weib oder Mann, die wurden vertilgt; doch waren unter ihnen nicht viele, die den Christenglauben hatten. So machten sich die Ehsten frei, nahmen wieder ihre Abgötter an und schlugen nieder, was ein Christ war. So ging es mit dem Tode eines armen Mannes, eines unbemittelten Deutschen, der mit Nadeln handelte, die er von Dorf zu Dorf trug: das war sein Geschäft. Der kam an eine Stelle, wo er gute Freunde zu haben wähnte, aber ein böses Ende fand. Der Wirth empfing ihn mit Güte, gab ihm zu essen und sprach: „Besorge dich keines Ungemachs, ich behüte dich vor Schaden; wir wollen zusammen ein Bad nehmen." Man machte eine Stube warm; der Wirth aber nahm, ohne daß der Gast es sah, zwei Beile unter den Arm und sprach zu seinem Weibe: „Hilf mir, diesen Mann erschlagen, dem ich sein Leben nicht gönne; steh' vor der Thür, und wenn er herauskommt, schlage ihm auf den Kopf. Ich helfe dir dann, ihn vollends tödten." Ungeweigert gelobte sie ihm das und nun vollführten sie ihren verfluchten Rathschlag, indem sie ihn jämmerlich ermordeten und in den Busch schleiften, wo er also bloß liegen blieb. Das Weib war schwanger;

Da bleib er ligende also blos.
10 Das wib das gienc mit kinde gros;[1])
Darnach sie schiere des genas.[2])
Was wunden an dem toden was,
[B. 23b] Die sie vnd ir man sluc,[3])
Das kint die wunden alle truc[4])
15 Zu glicher wis, also der man.[5])
Da sach man gotes zeichen an,
Der alle die werlt berichten sol,[6])
Der rach is an den eisten wol.[7])
Das mere quam in manich lant,[8])
20 Des wart zu rome ein brief gesant.[9])
Von modele wilhelm ein legat
Das selbe ding geschriben hat.[10])
Die rede sage ich ouch vorwar.
Das kint wol anderhalbes iar
25 Mit den wunden lebete also.
Man sach die muter selden vro.
Was mac man davon sprechen me.[11])
Dem uater tet das iamer we.
Das dorf podereial e hies,[12])
30 Da got das zeichen werden lies;
Die geinote karkus ist genant,
Die han die brudere in der hant.
Des anderen iares das cruce nam
Der greve albrecht. ouch uber quam[13])
35 Der helt von orlamvnde
Vor alle sine svnde,
Mit im vil manich ritter gut.
Sie hatten ellenthaften mut
Zu stritene uf die heidenschaft.[14])
40 Der greue mit vil groser craft[15])
Was komen da zu nieflant.
Die brudere taten in bekant,
Das sie irre kumfte waren vro;[16])
Man entpfienc sie lieblichen do,
45 [B. 24a] Beide arme vnd riche.
Der meister willicliche
Tet alles, des sie gerten do;[17])
Des waren die pilgerime vro.[18])
Do sie gemaches hatten gepflegen
50 Vnd ir mude was gelegen,
Der meister mit den sinen
Gienc zu den pilgerinen.
Der greue vragen do began,
Wie es in dem lande were getan,
55 Von weme die cristen vngemach
Lieden. san der meister sprach:
„Wir sint mit manchen landen belegen,
Die alle strites uf vns pflegen.
Ein heidenschaft die eisten sint;
60 Des rechten gelouben sint sie blint.
Sie hetten den touf an sich genomen,[19])
Nu ist is leider darzu komen,
Das sie die ualschen apgot
Anbeten durch des tuvels spot.
65 Was cristen in irme lande was,
Der wenic ie dekein genas.

1) Daz wib gink mit eyme kinde groz. 2) Dornoch sy daz genas. 3) Dy sy vnd er man vm slug. 4) an vm trug. 5) alz der man. 6) Der alle werlt berichten sal. 7) Der rach iz an dem ersten wal. 8) Dy mere quamyn yn alle lant. 9) Daz wart zu rome eyn brif gesant. 10) beschrebyn hat. 11) Waz mag do non sprechen me. 12) Daz dorf poderial hys. 13) Der greue albrecht obir quam. 14) Gzu streytende of dy heidenschaft. 15) Der graue ꝛc. 16) weren vro. 17) Tet alz das sy gerten do. 18) Daz woren ꝛc. 19) Sy hatten dy toufe ꝛc.

als sie eines Kindes genaß, trug dieses an sich alle die Wunden, die sie und ihr Mann dem Fremden geschlagen. Daran sah man ein Zeichen Gottes, das aller Welt kündete, Rache an den Ehsten sei gut gethan. Die Mähr kam in manches Land; nach Rom sandte der Legat Wilhelm von Modele darüber einen Bericht und ich verkünde euch die Sache fürwahr. Anderthalb Jahr lebte das Kind mit diesen Wundmalen; die Mutter sah man selten froh, und dem Vater that des Jammers weh. Das Dorf, darin Gott dieses Zeichen geschehen ließ, hieß von Alters her Podereial, im Gebiete Karkus, das den Brüdern gehört.

13. Graf Albrecht von Orlamünde in Livland, V. 1333—1415.

Im folgenden Jahre nahm der heldenmüthige Graf Albrecht von Orlamünde, um seiner Sünde willen, das Kreuz und kam herüber, mit ihm manch wackrer Ritter; sie hatten tapfern Muth zum Streit wider die Heiden. Ueber ihre Ankunft bezeugten ihm die Brüder ihre Freude und Jedermann empfing sie freundlich. Der Meister that gern Alles, was sie wünschten, zur Freude der Pilgrime. Als sie sich erholt und ihre Müdigkeit abgelegt hatten, kam der Meister mit den Seinen zu den Pilgrimen und der Graf erkundigte sich nach den Verhältnissen des Landes, und von wem die Christen zu leiden hätten. Da sprach der Meister: „Wir gränzen an manches Land, wo Alles gegen uns streitet; besonders sind die Ehsten arge Heiden, alles rechten Glaubens bar; die hatten die Taufe angenommen, aber nun ist es leider dahin gekommen, daß sie, durch des Teufels List, die falschen Abgötter (wieder) anbeten. Von den Christen in ihrem Lande blieben wenige, ja keine am Leben. Nun gebet, Herr, uns euren Rath,

Nu gebet vns, herre, uweren rat.[1])
Ir horet wol, wie is hie stat."
Greue albrecht der sprach do:
70 „Ich bin des von herzen vro,
Das ich die heiden suchen sol.
Ich getruwe dem guten gote so wol,[2])
Das wir vns an in rechen so,
Das sie des nimmer werden vro."
75 Der meister vnd die bruder sin
Vnd vil manich pilgerin,
[B. 24b] Letten vnd liuen
Die enwolden nicht beliuen.[3])
Do suchte man kein der eisten lant.
80 Die heiden man darinne vant;
Sie enwolden nicht entwichen.[4])
Harte stoltzlichen
Brachten in die eisten strit.
Das gute hus zu velin lit
85 Nicht verre von der walstat,
Da man sie kampfes machte sat,
Wol anderhalbe mile.
In einer kurtzer wile
Vierzen hundirt tot bliben.
90 Ir hochuart wart in ingetriben
Mit der brudere helfe do.
Die letten vnd die liuen vro[5])
Waren vnd hochgemut;
Sie hatten ere vnd gut
95 Erworben in deme striten.
Ouch gaben in den ziten
Die eisten zeenden immer me,[6])
In wurde wol oder we,[7])
Von allem irme gute.
400 Der cristenheit zu hute
Suln sie burge buwen.
Ich wil in wol getruwen,
Mochten sie is erlasen sin,[8])
Sie envurchten nicht der helle pin.
5 Sie geben mildeclich ir brot,
Sie buwen kirchen durch die not
In deme cristentume.
Nach gotelichem rume
[B. 25a] Leider selden das geschit,
10 Entwungen sie ir herren nicht.
So man die warheit sprechen sol,
So weren sie is erlasen wol.
Von orlamvnde greue albrecht
Der was ein pilgerim gerecht,
15 Bis er zu lande wider quam.[9])
Des anderen iares das cruce nam
Von wentlande er barwin[10])
Mit rittern vnde knapen sin.
Schone samenunge,
20 Stoltze helde iunge
Brachte er zu nieflande do:
Des waren riche vnn arme vro.[11])

1) Nu gebit unz euwern rat. 2) Ich getruwe gote so wol. 3) Dy en wolden nicht bliben. 4) Sy walden nicht vntwichen. 5) Dy littaw ꝛc. 6) Dy eisten senden ꝛc. 7) Ir worde wol ader we. 8) Mochten sy is lazen syn. 9) Biz das her zu lande ꝛc. 10) her barweyn. 11) Daz werden rich vnd arm vro.

da ihr hört, wie es hier steht." — Graf Albrecht antwortete: „Von Herzen bin ich des froh, gegen die Heiden zu kämpfen, und ich vertraue auf Gott, daß wir uns an ihnen rächen werden, so daß sie des nimmer froh werden sollen. „Der Meister mit seinen Brüdern und vielen Pilgrimen, die Letten und Liven ließen's nicht an sich fehlen. Man zog gen Ehstland, fand die Heiden und harten Widerstand von ihnen. Unfern des Hauses Vellin, anderthalb Meilen von da, liegt die Wahlstatt, wo man ihnen die Kampflust benahm und ihrer vierzehnhundert in kurzer Zeit getödtet wurden; ihre Hoffahrt wurde mit der Brüder Hülfe da gedämpft. Letten und Liven waren muthig und froh, weil sie sich im Kampfe Ehre und Gut erwarben. Auch gaben, wohl oder übel, seit der Zeit die Ehsten immer mehr den Zehnten von allen ihren Gütern, mußten der Christenheit zum Schutze Burge erbauen und möchten davon wohl befreiet sein, sollten sie auch deshalb der Hölle Pein leiden. Sie gaben willig ihr Brot und baueten aus Noth Kirchen für's Christenthum zu Gottes Ruhm. Leider geschähe es selten, wenn sie nicht von ihren Herren dazu gezwungen würden, und nach der Wahrheit wären sie gern davon los. — Graf Albrecht von Orlamünde zeigte sich als wackrer Pilgrim, bis er wieder in sein Land kam.

14. Barwin von Wendenland kommt nach Livland, V. 1416—1422.

Im darauf folgenden Jahre nahm Herr Barwin von Wentland das Kreuz mit seinen Rittern und Knappen; eine schöne Versammlung stolzer, junger Helden brachte er nach Livland, zu Jedermanns Freude.

Sus bereit sich die cristenheit.[1)]
Das was den littowen leit;
25 Der wurfen do zusamne sich
Vumfzen hundert. noch wen ich,
Das sie der tuvel vurte:
Kein her sich nie gerurte
So vreuelichen in vremde lant,
30 So von denselben wart bekant.
Durch semegallen vuren sie,
Das was da vor gescheen nie,[2)]
Es sol gescheen kume me.[3)]
Zu swurben vuren sie ubir se,
35 Das ist genant das osterhap:
Als es perkvne, ir apgot, gap,[4)]
Das nimmer so hart gevros.
Sie waren kvne vnde los.
Sus herten sie durch osel lant;[5)]
40 Sie stiften roub vnd brant,
[B. 25b] Sie engerten keiner sone.[6)]
Dar nach sie herten mone,
Das lac ouch in dem mere dabie.[7)]
Sie waren ires gemutes vrie.
45 Sie strichen uf das selbe lant,
Das nimant nahen nicht envant,
Vil gewaldeclichen do.
Sie machten manchen man vnvro.
Darnach karten sie in die wik,
50 Beide strase vnde stik
Mit blute sie begussen,[8)]
Die lute ir nicht genussen;[9)]
Wa sie sich hinekerten,[10)]
Das volc sie sterben lerten,[11)]
55 Es were wib oder man,
Was in mit noten nicht entran.
Sie envurchten niemandes dro.
In das lant zu ierwen do
Sie riten vrliche;
60 Do en was kein wirt so riche,
Er en were lieber anderswa
Gewesen, danne bie in da.[12)]
Das lant was gut vnd gros
Vnd dannoch waldes alsu blos,
65 Das in des uolkes kleine entran.
Sie slugen manchen rischen man;
Sie sich wol mochten han gewert,[13)]
Wer ir geluke nicht verzert.
Da waren sie von vurchten blint,
70 Des beide wib vnde kint
Entgulden mit vil groser not.
Ir bleib vil in dem lande tot
[B. 26a] Zu der selben stunde.
Das lant zu normegvnde
75 Herten sie zu huse wider;
Sie slugen alles das darnider,
Das sie beiagen kunden.
Vil manche tiefe wunden
Hiwen sie mit vrier hant.
80 Sie herten ouch durch sackel lant,

1) Sust bereite sich ꝛc. 2) Das was do vor gessen ny. 3) Das sal ꝛc. 4) Das ist perkune ꝛc. 5) Sust herthen sy dorch osen lant. 6) Sy gerthen keynir sone. 7) Das lag ouch an dem mere do by. 8) begossen. 9) genossen. 10) Wo sy sich hin kerthen. 11) sy sterben lerte. 12) gewesen denne by yn da. 13) Dy sich wol mochten ꝛc.

15. Großer Raubzug der Litthauer, V. 1423—1552.

So breitete sich die Christenheit aus, zum Aerger der Littowen, deren sich fünfzehnhundert zusammenschaarten, die — glaub' ich — der Teufel anführte. Nie zeigte sich ein Heer so frevlentlich im fremden Lande, wie von ihnen bekannt wurde. Durch Semgallen — was sonst nie geschehen — kamen sie; doch soll es kaum mehr wieder geschehen. Zu Swurben fuhren sie über die See, welche das Osterhaff genannt wird, das nach ihres Abgotts Perkune Schickung so fest, wie nie, gefroren war. Kühn und ungebunden, heerten sie durch Oesselland, raubten, brannten und begehrten keiner Sühne. Drauf verheerten sie Mone, welches dabei im Meere liegt, und durchstrichen ungezügelt dieses Land, daß ihnen niemand nahen konnte und sie mit Gewalt so manchen Mann in Leid brachten. Dann begaben sie sich in die Wiek, überströmten Straßen und Stege mit Blut, und wo sie sich hinwandten, sahen die Leute nichts Gutes von ihnen: sie mordeten so Weib als Mann, falls sie ihnen nicht mit Noth entrannen, und fürchteten Niemandes Drohwort. Ins Land zu Jerwen ritten sie dann kühn; da war kein Wirth so reich, der nicht lieber anderswo, als bei ihnen gewesen wäre. Das Land war gut und groß, aber so von Wald entblößt, daß nur Wenige vom Volke ihnen entrannen. Manchen kräftigen Mann, der sich wohl gewehrt hätte, wenn das Glück nicht geschwunden, erschlugen sie da; aus Furcht war Alles blind und Weib und Kinder entgalten das mit großer Noth: so viele blieben damals in dem Lande todt. Zur selben Zeit verheerten sie ferner auf dem Rückwege das Land zu Normegund, schlugen darnieder, was sie erreichen konnten, und brachten tiefe Wunden bei. Auch durch das Land Sackel heerten sie und weiter

So wider durch die letten hin.
Sie enbatten nie so gros gewin.
In geschach darnach vnheil;
Die verguldin es in ein teil.[1])
85 Zu remyn sie do quamen zu.
Das duchte die liuen alzu vru.
Sie waren uf iren schaden komen
Vnd hatten grosen roub genomen;
Rindere*), Pfert, wib vnd man
90 Sie triben stoltzlichen dan.[2])
Die mere quamen drate
Eime brudere zu aschrate,
Der da pfleger was.
Die besten lute er zu sich las
95 Vnd zwelf brudere wol bereit.
In was der cristen iamer leit.
Hine zu lenewarte do
Gabete er vil drate so.
Die letten quamen kegen in dar
1500 Mit einer vil gevuger schar.
Er hatte nicht vier hundert man,
Mit den er strites do began.
Die littowen triben hin
Zu lande wart; do volgete in
5 [B. 26b] Bruder lupprecht mit der cleine schar;
Die waren grimes mutes gar
Durch vrunt vnd durch ir mage.
Sie achten keiner lage,
Sie wolden lasen do den lip,
10 Sie enlosten man vnd wip.
Sie quamen an dem dritten tac,
Da das her der heiden lac.
Sie waren aller hute vri;
Durch recht in wonte mude bi:[3])
15 Zu ruwene stunt ir aller ger.
Verhowen hatten sie die sper
Von den scheften alle,
Das quam in ouch zu valle.
Wie bruder lupprecht balde sprach,
20 Do er die heiden**) vor im sach:
„Ir letten vnd ir liuen,
Ir sult zusamne bliuen.[4])
Sehet an wip vnd an kint,[5])
Die uor uch hie gebunden sint.
25 Es ist besser hie gelegen tot,
Wir enhelfen in von dirre not."[6])
Das was ir aller wille gar.[7])
Sie quamen mit der cleinen schar
Harte bitterlichen zu.
30 Die littowen sie zu vru
Triben us dem bette.
Da gab vil mancher wette,
Das er dar vmme tot gelac.
Beide stich vnde slac
35 Was da wolveile.
Die letten zu irme teile
[B. 27a] Slugen da viel manchen man;
Was den liuen ir entran,
Die brudere slugen sie dar nieder.

1) Dy vorgolden en es eyn teil. 2) stolzlichen an. 3) Dorch recht en wonte vnn by. 4) Sulden zu samne bliben. 5) Set an wip vnde kint. 6) von der not. 7) Daz was ir alle wille gar.

durchs Land der Letten und hatten größeren Gewinn als je. Doch widerfuhr ihnen nun Unheil, indem es ihnen zum Theil vergolten wurde. Nach Remyn kamen sie drauf, das däuchte den Liven zur Unzeit; ihr Schade aber sollt' es seyn. Denn sie hatten große Beute gemacht und trieben stolz mit sich Rinder, Pferde, Weiber, Männer. Die Nachrichten davon gelangten schnell an den Bruder-Pfleger zu Aschrate; der sammelte um sich die beßten Leute und zwölf Brüder, wohlgerüstet, die Leid trugen um der Christen Jammer. Hin nach Lenewarte ging er schnell, da stießen zu ihm die Letten mit einer sehr mäßigen Schaar. Nicht vierhundert Mann hatte er, mit denen begann er den Kampf; die Littowen aber zogen heimwärts. Da folgte ihnen Bruder Lupprecht mit der kleinen Schaar; die war ergrimmt in ihrem Muthe ob Freund' und Verwandten, dachte an keinen Hinterhalt und wollte das Leben lassen, um die Gefangenen zu erlösen. Am dritten Tage trafen sie auf das Lager der Feinde, das ohne irgend eine Hut war; denn sie hatten sich redlich ermüdet und sehnten sich nach Ruhe; verhauen hatten sie die Speere alle an den Schäften, das war auch zu ihrem Nachtheil. Als nun Bruder Lupprecht die Heiden vor sich sah, sprach er: „Ihr Letten und ihr Liven, ihr sollt zusammen bleiben; schaut an die Weiber und die Kinder, die hier vor euch gebunden sind. Den Tod lieber, als ihnen nicht aus der Noth helfen!" — Das war auch aller Wille. So kamen sie mit der kleinen Schaar gar nahe herzu, trieben die Littowen zur Unzeit aus dem Bette (Lager) und erstachen und erschlugen ihrer viele. Die Letten an ihrem Theile schlugen gar manchen Mann, und was den Liven entrann, machten die Brüder nieder. So gaben sie (die Litthauer) die Beute wieder mit großer

*) nach Br.; bei Bgm. Rindere. Pfeiffer: rinder.
**) nach Br.; bei Bgm. beiden. Pfeiffer: heiden.

40 Sus gaben ſie den roub wider
Mit groſen vnere.[1])
Dri vlohen[2]) alſo ſere,
Das ſie die mere brachten hein.[3])
Mir iſt als ein baſt wer drumme grein.
45 Ir vlien was vil wol gewant;
Sie hiengen ſelbe ſich zu hant.
Die getouften lobeten criſt,
Der alder werlde loſer iſt.
Sie loſten wip vnd man
50 Vnd triben groſen roub von dan
Zu lande vroliche;
Den teilten ſie geliche.
Do gienc is, als is dicke tut,
Geſchiet den armen manne ein gut,
55 Das is der boſe nidet
Vnd unſamfte lidet.[4])
Die ruſen namen ſich das an,
Das der criſtentum began
Sich in dem lande meren.
60 Das wolden ſie verkeren;
Es was in von herzen leit.
Mit eime groſen her vil breit
Vuren ſie uf den criſtentum.
Sie herten vaſte durch iren rvm,
65 Bis ſie zu nieflant quamen.[5])
Groſen roub ſie namen
Vf*) die armen criſtenheit.
Da zu ymmenkulle man ſie beſtreit.[6])
[B. 27b] Sie hatten verre gnuc gevarn.
70 Vil hart begunden ſie ſich ſcharn.
Die criſten von der rige zu
Quamen eines morgens vru,
Vil manich ture pilgerin,
Der meiſter vnd die brudere ſin,
75 Zu in uf ein ſchones velt.
Die letten vnd die liuen gelt[7])
In gaben vriliche.
Vil manche brunie riche
Sach man da durch ſtechen,
80 Ir helme vil zu brechen
Mit den dutſchen ſwerten.
Die wile ſie ſtrites gerten,
Des wart in da die hende vol.
Nvnzeen hundert gaben zol;
85 Die wurden alda tot geſlagen.
Die anderen ſach man balde iagen[8])
Wider heim zu lande.
In tut noch we die ſchande;
Sie vluhen vreisliche.[9])
90 Vil manniche banier riche
Lieſen ſie uf der walſtat.
Sie vluhen manchen boſen pfat[10])
Vnd dar zu breite ſtraſe.

1) uneren. 2) vlaben. 3) daz ſy mere brochten hyn. 4) Unde miſſe ſanfte lidet. 5) uiflant quomen. 6) ſv man beſtreit. 7) Dy litten vnd liuen gelt. 8) Dy andern ſach man von dannen jagen. 9) Sy vlogen vrisliche. 10) Sy vlogen vil manchen bozen phat.

Unehre. Ihrer drei flohen ſo ſchnell, daß ſie die Mähr heimbrachten; mir kommt's ſo vor, als ob nur ein Schuft drum weinen könnte. Ihre Flucht ging nach allen Seiten und ſie hingen ſich ſelbſt auf**). Die Getauften aber lobeten Chriſt, den Erlöſer aller Welt, befreiten die Weiber und Männer und trieben fröhlich großen Raub von dannen in ihr Land, den ſie gleich unter ſich theilten.

16. Kampf mit den Ruſſen bei Ymmenkulle und Ogenhuſen,

V. 1553—1612.

Da ereignete ſich, was oft geſchieht; widerfährt dem Armen was Gutes, ſo beneidet es der Böſe und erträgt's ungern. Die Ruſſen wurden darauf aufmerkſam, daß das Chriſtenthum ſich im Lande auszubreiten begann; ſie wollten es abſtellen, denn es war ihnen von Herzen leid. Mit einem großen Heere rückten ſie gegen die Chriſten und heerten ſtark auf dem Wege, bis ſie nach Livland kamen; großen Raub nahmen ſie der armen Chriſtenheit. Da beſtritt man ſie zu Ymmenkulle, nachdem ſie weit genug vorgerückt waren; ſie aber begannen ſich ſtark zuſammenzuſchaaren. Gegen ſie kamen eines Morgens früh die Chriſten aus Riga, manch' werther Pilgrim, der Meiſter und ſeine Brüder auf ein ſchönes Feld; auch Letten und Liven vergalten ihnen beherzt. Gar manche reiche Rüſtung ſah man da durchſtochen und ihrer Helme viele zerbrochen durch deutſche Schwerter. Denn ſo ſtreitbegierig, wie ſie waren, erhielten ſie alle Hände voll; von jenen aber zollten neunzehnhundert mit dem Leben, die übrigen ſah man bald wieder heim in ihr Land jagen, und noch thut ihnen die Schande weh, denn ſie flohen ſchrecklich. Manch reiches Banner ließen ſie auf der Wahlſtatt, und da ſie über böſe Pfade, wie über breite Straßen flohen, ſo blieb dort manche Rüſtung aus der Maſſe, von

*) nach **Br.**; bei **Bgm.** Vſ.
) Vgl. **Heinr. d. Lett., Orig. pag. 31. et not. *Grubert.*

Vil brunien vsermase
95 Von stale vnd von golde
Sie gaben da zu solde,
Vil manchen helm liecht geuar.
Die wege, die sie quamen dar,
Mit schilden wurden wol bespreit.
600 Die cristen waren des gemeit.
[B. 28a] Vf dem selben nach iagen
Vumf hundert rusen wart geslagen.
Zu ogenhusen das geschach.[1])
Sie liden michel vngemach;
5 Ir konic den iamer leist rief,
Wan im sin pfert nicht balde lief.[2])
Sie riefen wafen ubir al.
Denselben iemerlichen schal
Vurten sie mit in von dan;
10 Sie liesen manchen stoltzen man
Zu gisele uor der cristenheit,
Der nimmer pfert me ubir schreit.
Sus breite got sin ere
Zu nieflande sere;
15 Sin name wart ie bas bekant.[3])
Nu was gelegen osel lant,
In dem mere bevlossen,[4])
Des hatten sie genossen,
Das man sie suchte nicht mit her.
20 Des sumers harte kleine wer
Bedurften sie . die rede ist war.
Des sasen sie vil manich iar,
Des glouben vnd des zinses vri.[5])
Betrogenheit in wonte bi.
25 Des somers herten sie die lant
Mit schiffen, da es in was bekant.
Sie taten dicke schaden gros.
Den meister sere das verdros;
Der suchte rat in alle wis,
30 Wie man des winters ubir is
Zu deme lande queme[6])
Vnd in die vriheit nehme.
[B. 28b] Das wart im doch gemachet kunt,
Das also starke gevrure der sunt,[7])
35 Da mite das lant bevlossen ist.
Zwu mile mus man sundir vrist
Des somers zit mit schiffen varn;
Vor steinen mus man sich bewarn,
Der liet da mancher in dem mer.
40 Wer da suchen wil mit her,
Es wirt in winter kalden tagen,
Es mochte hundert her getragen.
Der meister wart der rede vro;
Ouch quamen pilgerime do
45 Zu rige werdecliche,
Beide arme vnd riche.
Der greue da von arnstein
Der was der besten ritter ein
In duringen vnd in vranken.
50 Got mochte im vil wol danken,
Das er so verre pilgerin

1) Czu ougenhusen das gesach. 2) Wem syn phert nicht balde lief. 3) wart in baz bekant. 4) in dem mere belossen. 5) Dez glouben des zinsis vri. 6) quemyn. 7) stark vrore der sunt.

Stahl und Gold gefertigt; sie verloren manchen hellglänzenden Helm und bestreueten die Wege, die sie kamen, mit Schilden. Des waren die Christen froh. In der Verfolgung wurden fünfhundert Russen erschlagen; das geschah zu Ogenhusen. Sie litten da großes Ungemach: ihr König klagete laut, da ihm sein Pferd nicht schnell genug lief, überall riefen sie nach Hülfe und mit solchem Jammerschrei zogen sie von dannen. Manchen stolzen Mann ließen sie als Geißel der Christenheit, der nie mehr auf's Pferd kam.

17 Feldzug nach Oesel. Eroberung der Burg Mone. Der Graf von Arnstein in Livland, V. 1613—1689.

So breitete Gott seine Ehre in Livland aus und sein Name ward immer mehr bekannt. Nun war das Land Osel da belegen, von dem Meere umflossen; davon hatten seine Einwohner den Vortheil, daß man sie nicht mit einem Heere heimsuchte, und daß sie im Sommer keiner großen Gegenwehr bedurften; daher blieben sie gar manches Jahr frei des Glaubens und des Zinses. Aber trügerischer Sinn war bei ihnen zu Hause; im Sommer trieben sie Seeraub an bekannten Küsten und übten oft großen Schaden. Das verdroß den Meister sehr und er suchte auf alle Weise Rath, wie man im Winter über's Eis in das Land käme und ihnen die Freiheit nähme. Da erfuhr er, daß der Sund, der um dieses Land fließt und über den man zur Sommerszeit mit Schiffen zwei Meilen weit fahren und wobei man sich vor den Steinen in Acht nehmen muß, deren viele dort im Meere liegen, in des Winters kalten Tagen so stark gefriert, daß er, wenn jemand das Land mit Heeresmacht heimsuchen will, wohl hundert Heere tragen kann. Solcher Rede erfreuete sich der Meister. Auch kamen nach Riga gar taugliche Pilgrime, beide arme und reiche; unter ihnen war der Graf von Arnstein der besten Ritter einer in Thüringen und Franken, dem es Gott wohl sehr danken

Durch sin ere wolde sin.
Darnach schuf sich der winter hart;
Mit den pilgerimen wart
55 Der meister da zu rate.
Er hies gebieten drate
Ein her us ubir al die lant;
Damite vur er alzu hant
Kein osele, wen das is was vast.[1])
60 Er brachte manchen stoltzen gast
Vur das hus zu mone do.
Des wurden die oselere vnvro.
Da was vil manich degen balt:
Die burg sie gewunnen mit gewalt.
65 [B. 29a] Sie slugen in der selben not
Wol vumf vnd zwenzik hundert tot,
Beide wib, kint, vnd man.
Vil listeclichen einer entran,
Der genos behendekeit.
70 Sin selbes bok in dar vmme reit;
Den warf er uf den rucke sin,
Rechte als ein ander pilgerin.
Er truc in hin vnd her
Also lange, bis das er[2])
75 Mit vuge von dem here entlief,
Ich weis wol, das er nicht enslief,[3])
Bis er zu sinen vrunden quam.
Das volc er zusamne nam;
Er sagete in die mere do.
80 Das volc wart algemein vnvro.[4])
Durch vurchte satzte sich zu hant
Das volc gemein in osel lant.
Ein kint gab vil manich man;
Die gisele vurte man von dan.
85 Do vur der helt von arnstein
Vnd andere pilgerime heim
Zu lande wol mit eren.
Got mus ir selde meren,[5])
Da sie es bedurfen beste.
90 Ander werde geste
Das cruce entpfiengen, der was vil,
So man die warheit sprechen wil,
Das ir nie me zu nieflant quam.
Der meister volkwin gerne nam
95 Vf die semegallen.
Es was im wol geuallen;
[B. 29b] Er mochte rechen da sin leit.
Mit eime starken her vil breit
Vur er zu in in das lant.
700 Vester den konic zu hus er vant,[6])
Der quam mit groser menie zu.
Got der half der sinen du
Kegen den heiden, des was zit.
Es muste gan an einen strit.
5 Die semegallen waren stoltz;
Sie schussen visczern sam den boltz,[7])
Man tut zu einem male[8])
Pfile vnd strale.
Die dutschen schussen in da wider.

1) keyn osele wen das iz vast. 2) Alz lange bis das er. 3) Daz her nicht vntslif. 4) Daz volk wart gemeyne unvro. 5) Got muze er salde meren. 6) Vesters den konik her do vant. 7) Si schuzzen vizzern &c. 8) Alz man tut &c.

mochte, daß er so ferne Pilgerschaft um seiner Ehre willen unternahm. Nun machte sich der Winter hart; da berieth sich der Meister mit den Pilgern und bot schnell ein Heer auf über's ganze Land, mit dem er sogleich gen Oesel zog, sobald das Eis fest war. Manch stolzen Gast brachte er vor das Haus (die Feste) zu Mone, zum Verdruß der Oeseler, und da zeigte sich manch tapfrer Held. Die Burg gewannen sie mit Gewalt und schlugen in diesem Gedränge wohl fünfundzwanzighundert todt, Weiber, Kinder, Männer. Listig entrann einer mit Behendigkeit; sein eigner Brodsack rettete ihn, den warf er sich auf den Rücken grade wie ein Pilgrim und trug ihn hin und her, bis er geschickt vom Heere entlief, ohne — ich weiß es — daß er schlief, bis er zu seinen Freunden kam. Da versammelte er das Volk und erzählte ihnen die Mähr; und allgemein ward das Volk betrübt und aus Furcht unterwarf es sich in Oeselland und mancher Mann lieferte sein Kind aus; die Geisel führte man von dannen. — Da fuhren nun der Graf von Arnstein und andere Pilgrime heim in ihr Land mit Ehren. Gott mag ihr Glück mehren, wie sie es beste bedürfen.

18. Kämpfe mit Vester, Könige der Semgallen, V. 1690 – 1798.

Nun nahmen auch viel andre werthe Gäste das Kreuz, so daß in Wahrheit ihrer mehr denn je nach Livland kamen. Da unternahm Meister Volkwin einen Rachezug gegen die Semgallen und zog mit einem ansehnlichen Heere in ihr Land, wo er den König Vester fand, der ihm mit großer Menge entgegen kam. Aber Gott half den Seinen gegen die Heiden. Zwar waren die Semgallen vermessen, sie schossen Pfeile ab zugleich mit den Bolzen wie man Pfeile und Spitzen zusammenthut*). Die Deutschen schossen dagegen und schlugen der Heiden sechzehnhundert todt; die übrigen entwichen.

*) Nach H. u. Pfeiffer.

10 Der beiden slugen sie da nider
Sechzen hundert tot;
Die anderen wichen durch die not.
Der meister in dem lande lac
Dri wochen. wie man sin do pflac,
15 Des mochten sie wol nemen war,
Durch die er was geriten dar.
Wa der gast gebieten mac,
Da hat der wirt vil swaren tac.
Die cristen wol mit eren
20 Zu lande mochten keren;
Sie triben grosen roub von dann,
Kinder, wib vnd man,
Vnd was man in dem lande vant;
Zu hus sie brachten vol die hant.
25 Zu schiffunge vuren bin
Die pilgerinne.*) got sie mit in
Vnd helfe ir selen us aller not,[1])
Sie sin lebende oder tot.
[B. 30a] Den konic vesters row sin leit;
30 Des anderen iares wart er bereit
Mit eime here vil drate.
Er vur kegen aschrate;
Da iagete er in der brudere lant:
Er nam von roube vol die hant.
35 Im was vil liebe zu der vart.
Ein bruder der hies marquart
Was da pflegere do,
Der was der mere masen vro;
Er tet doch lutzel deme glich
40 Vnd sante boten vmme sich
Nach letten vnd nach liuen,[2])
Wie den er wolde bliuen[3])
Beide lebende vnd tot,
Er enhulfe den armen us ir not,[4])
45 Die da geuangen waren.[5])
Er konde wol gebaren
Zu ernstlichen dingen;
Des muste in wol gelingen.[6])
Die semegallen triben dan
50 Irn roub. in volgen do began
Bruder marquart vnd die sine;
Er wolde liden pine,
Er en loste die cristen us ir bant.[7])
Er zogete nach, bis er sie vant[8])
55 Des morgens uf der vuerstat.
Nu merket, wie er die sine bat;
Er sprach: „gedenket, helde gut,
Das uwer vleisch vnd uwer blut[9])
Hie vor uch stat gebunden.
60 Zu diesen selben stunden
[B. 30b] Sul wir lasen hie den lip,
Wir enlosen[10]) man vnd wip."
Des rates wurden sie alle vro,
Harte grimmeclichen do
65 Strites sie begunden;
Sie slugen tiefe wunden
Mit speren vnd ouch mit swerten;
Kampfes sie gewerten.
Vil rische vesters her

1) Unde helfe er selen uz all not. 2) noch litten und liuen. 3) bliben. 4) vz der not. 5) Die do gewannyn waren. 6) dez must ym wol gelingen. 7) us der hant. 8) Her zoch en nach ꝛc. 9) Daz euwer fleyz vnde blut. 10) wer unlasen.

Drei Wochen lag der Meister im Lande; wie er dort sich pflegte, wissen die am besten, durch deren Gebiet er seinen Weg dahin genommen: Wo der Gast gebieten kann, hat der Wirth gar schweren Tag. Die Christen kehrten nun mit Ehren heim in ihr Land, trieben große Beute mit sich an Kindern, Weibern, Männern, und brachten ihre Hand voll dessen heim, was man in jenem Lande fand. — Zu Schiffe kehrten die Pilgrime in die Heimath: Gott sei mit ihnen und helfe ihren Seelen aus aller Noth, im Leben und im Tode. König Vesters verdroß sein Unglück, er rüstete sich des andern Jahres und zog mit einem Heere schnell gegen Aschrate, durchstreifte der Brüder Land und machte großen Raub; denn er betrieb diesen Heereszug angelegentlich. Bruder Marquart, der Pfleger daselbst, freute sich der Nachricht wenig, that aber nicht dem gleich**) und sandte Boten zu den Letten und Liven, mit denen er es auf Leben und Tod wagen wollte, um den Armen, die gefangen waren, aus ihrer Noth zu helfen. Er verstand sich wohl auf ernstlichen Kampf und so mußte es ihm wohl gelingen. Die Semgallen trieben ihre Beute weiter; ihnen folgten Bruder Marquart und die Seinen und jener wollte alle Gefahr untergehen, um die Christen aus ihrer Gewalt zu befreien. Er zog ihnen nach, bis er sie fand des Morgens bei ihrer Feuerstätte, und sprach ermunternd zu den Seinen: „Gedenket, gute Helden, daß euer Fleisch und Blut hier gefesselt vor euch steht. Jetzt laßt uns unser Leben nicht schonen, daß wir die Männer und Weiber befreien." Froh des Rathes, begannen sie mit Ingrimm den Kampf, schlugen tiefe Wunden mit Speeren und Schwertern und hielten aus im Streite. Schnell rückte Vesters Heer, an fünfhundert stark, zur Abwehr heran; aber sie schlugen die alle todt und er

*) nach Br; bei Bgm. pilgerime.
**) Er zeigte es aber nicht, sondern bewies sich erfreut über die Gelegenheit zum Kampfe.

70 Vumf hundert quamen der zur wer,
Die slugen sie allegemeine tot.
Er selbe entran mit groser not.
Er greif zur were in sine hant
Einen vngeschulten brant.
75 Bruder marquart wart sin gewar,
Vil snelle rante er uf in dar,
Als er in rechte hatte erkorn.
Er was von burbach geborn
Vnd was von art ein ritter gut;
80 Sin ere hatte er wol behut:
In lobet da noch vil mannich man;
Der sele ich immer heiles gan.
Sin vrs ein teil in ubir truc;
Vesters im us dem munde sluc
85 Ich enweis des nicht wie manchen zan.
Vf eine burg er im entran.
Bruder marquart was des masen vro,
Das er im was entloufen so.
Die cristen lobeten alle got;[1]
90 Sie sprachen: „nu ist des tuvels spot
An der heidenschaft ergan.
Vnser scheppfer hat getan
[B. 31a] Kein vns vil genedecliche.“
Sie losten liebliche
95 Kinder, wib vnd man
Vnd triben grosen roub von dan;
Sie brachten brunien vnd pfert
Zu hus, mancher marke wert.
Die cristen wurden alle vro;

800 Sie lobeten got von himmel do[2]
Aller siner gute.
Dem meister das gemute
Stunt zu littowen:
Da muste man in schowen.
5 Er vur zu alsen in das lant;[3]
Ein michel her er vor im vant
Von den heiden ubir al,
Die quamen kein im ane zal
Mit rume vnd ouch mit schalle[4]
10 Zu des todes ualle.
Der meister sprach den sinen zu:
„Gedenket, ziren helde, nu,
Durch was wir her komen sin;
Das lat noch hute werden schin.
15 Wollet ir ane schande
Komen heim zu lande,
So enlat uch nicht bedrowen.[5]
Wir suln vns hinnen howen
Mit gotes helfe vnn ouch mit wer.“
20 Sie riefen ubir al das her:
„Lat nu die rede ein ende han.
Wir suln den ersten kouf bestan
Mit speren vnn ouch mit swerten.“
Zu strite sie alle gerten
25 [B. 31b] Recht als ein hungeric vedirspil.
Der heiden wart geslagen vil
Von den von eistenlande.[6]
Die letten wolden schande[7]
Han. sie envechten[8] vmme pris.

1) Dy cristen alle lobeten got. 2) Si lobitten hymmil und gote do. 3) Her vur zu nalsen ꝛc. 4) Mit rume unde mit schalle. 5) So lat ouch ꝛc. 6) Von den von eyslande. 7) Dy littaw ꝛc. 8) sy vechten.

(Vester) entrann nur mit großer Noth. Zur Wehr ergriff er einen dicken Brand; da ward seiner Bruder Marquart gewahr und rannte auf ihn los, sich ihn ausersehend. Denn er war ein tapfrer Ritter, aus Burbach gebürtig, der seine Ehre wohl behütet und viel Lob bei den Leuten hatte; seiner Seele wünsche ich immer Heil. Sein Roß trug ihn zu weit und Vesters schlug ihm aus dem Munde, ich weiß nicht wie viel Zähne und entrann ihm auf eine Burg. Bruder Marquart war des wenig froh, daß er ihm so entlaufen. Die Christen aber lobeten alle Gott und sprachen: „Da ist des Teufels Spott an die Heiden gekommen; unser Schöpfer hat uns große Gnade gethan.“ Sie befreieten nun freundlich die Kinder, Weiber und Männer, trieben große Beute von dannen und brachten nach Hause Rüstungen und Pferde, an Werth wohl viele Mark.

19. Volkewins Feldzug gegen die Litthauer, V. 1799—1846.

Die Christen erfreut lobeten Gott für alle seine Güte. Des Meisters Sinn stand aber auf Littowen; da sollte man ihn sehen. Er zog in's Land Alsen (Nalsen) und fand ein großes Heer von Heiden vor sich, die überall gegen ihn zahllos herankamen mit Rühmen und Schreien, um in den Tod zu fallen. Zu den Seinen sprach er: „Gedenket, ehrenvolle Helden, warum wir hergekommen, und lasset es noch heute sichtlich werden. Wollt ihr ohne Schande heimziehn in euer Land, so laßt euch nicht durch Drohung schrecken. Wir müssen uns durchhauen mit Gottes Hülfe und unsrer Wehr.“ Da rief das ganze Heer: „Genug der Worte! Wir müssen zuerst angreifen mit Speer und Schwert.“ Denn sie begehrten alle des Streits, wie ein hungriger Falk. Der Heiden wurden viele erschlagen durch die aus Ehstland; die Letten hätten fast Schande

30 Die liuen waren helde wis,
Die wol zu strite tochten.
Sus wart der strit ervochten.[1])
Zwei tusent littowen
Wurden da zu howen,
35 Die bliben uf der walstat.
Die anderen waren strites sat,
Sie vluhen dan in mancher wis.
Got gab den sinen da den pris;
Die cristen waren alle vro.
40 Zu lande kerten sie sich do.[2])
Got was vil wol irs lobes wert:
Vumf vnd zwenzic hundert pfert
Sie den eisten namen.[3])
Zu hus sie wider quamen
45 Mit ellenthaftem mute.
Sus half in got der gute.[4])
Der gute meister volkwin
Vernam vnd andere brudere sin
Von einem orden geistlich;
50 Der were gerecht vnd erlich,
Zu dem dutschen huse irhaben,
Das sie die siechen solden laben
Vnd ouch weren rittere gut.[5])
Da want er allen sinen mut,
55 Das sin orden queme zu in.
Des sante er an den pabest hin,[6])
[B. 32a] So lange das sin wille ergienc,
Das sie das dutsche hus entpfienc.
Darvnder bleib er leider tot,
60 Als es got ubir in gebot,
Vil gar an alle die schulde sin,
Mit im manich pilgerin,
Der was do vil zu rige komen.
Die hatten dicke wol vernomen,
65 Wie es in dem lande was getan.
Die enwolden in des nicht erlan,[7])
Er envure des somers hereuart,
Dar vmme er vil gebeten wart.
Von haseldorf ein edil man
70 Der legete sinen vlis dran;[8])
Von dannenberg ein greue gut.
Da stunt vil manches heldes mut
Hin zu littowen.[9])
„Ir muset uch dannen howen,
75 Sprach do meister volkewin,
Des habet uch die truwe min."
Das hatten sie alle wol vernomen:
„Dar vmme sie wir her komen,"
Sprachen sie alle gliche,

1) sig irvochten. 2) Czu lande kerthen sy do. 3) Si den beiden namen. 4) Sus half en got ꝛc. 5) Und ouch werde ꝛc. 6) Daz sante her an dez pabist hen. 7) Dy wolden en dez nicht irlan. 8) synyn willen doran. 9) Hynne zu littowen.

davon getragen, doch fochten sie nacheifernd. Aber die Liven zeigten sich als kluge Helden, die zum Kampfe taugten. So ward der Sieg erfochten: zweitausend Littowen blieben auf der Wahlstatt, die übrigen waren kampfesmüde und flohen durcheinander, denn Gott gab den Seinen den Sieg. Die Christen kehrten froh in ihr Land zurück, Gott das Lob zollend, und nahmen den Heiden*) fünfundzwanzighundert Pferde. Mit tapfrem Muthe kamen sie wieder nach Haus: so half ihnen der gütige Gott.

20. Volkewin sucht um die Aufnahme des Schwertbrüderordens in den deutschen Orden nach, V. 1847—1858.

Der gute Meister Volkewin und andre seiner Brüder vernahmen von einem geistlichen Orden, der gerecht und ehrlich wäre, beim deutschen Hause gestiftet, zur Pflege der Siechen, und gute Ritter zu sein. Da richtete er seinen Sinn ganz darauf, daß sein Orden mit ihnen vereinigt würde, und besandte deshalb den Papst, bis sein Wille geschah und das deutsche Haus sie aufnahm.

21. Niederlage des Ordensheeres und Tod Volkewins in Litthauen, V. 1859—1966.

Inzwischen fand er leider seinen Tod, nach Gottes Willen, ohn' alle seine Schuld, und mit ihm mancher Pilgrim. Deren waren viele nach Riga gekommen; die hatten vernommen, wie es im Lande stand, und wollten von ihm nicht ablassen, daß er eine Sommers-Heerfahrt anstelle; darum ward er viel gebeten. Ein Edler von Haseldorf bemühete sich darum und ein braver Graf von Dannenberg; so manches Helden Muth stand gen Littowen. „Ihr müsset euch von dannen hauen (es wird euch Mühe kosten, den Rückweg zu finden), sprach darauf Meister Volkewin; mein Wort habt auch darauf." Da sie das vernommen, erklärten sie einmüthig, nur darum gekommen

*) nach H. u. Pfeiffer; nicht: Ehsten, wie bei Bgm., Br. u. Meyer.

880 Beide arm vnde riche.
Den krig in meister volkwin lie.
Er sprach: „wir sin durch got ouch hie,[1])
Der mac vns harte wol bewarn.
Wir suln gerne mit uch varn,
85 Sint uch so not zu stritene ist.
Gebet vns eine wile vrist.
Ich brenge uch kurtzlich an di stat,[2])
Da wir des alle werden sat."
[B. 32b] Er sante boten kegen rusen lant
90 Nach helfe. die quamen in zu hant.
Die eisten mit vil mancher schar[3])
Quamen willenclichen dar;
Die letten vnd die liuen
Zu hus nicht wolden bliuen.
95 Die pilgerime des waren vro.[4])
Sie wurfen sich zusamne do.
Mit eime schonen here vil breit
Zu littowen man do reit
Durch velt vnn uber manche bach.
900 Sie liden michel vngemach,
Bis das sie quamen in das lant.
Sie stiften roub vnd brant
Mit mancher schar vil wunneclich,
Sie herten vrilich vmme sich
5 Das lant uf vnde nider.
Kein soule sie karten wider
Durch bruch vnd uber heide.
O we der grosen leide,
Das die reise ie wart bedacht.[5])
10 Vf eine bach sie wurden bracht,
Da sie die viende sahen:[6])
Da sach man lutzel gahen[7])
Vil manchen, der zu rige streit.
Der meister zu den besten reit.
15 Er sprach: „nu stritens des ist zit,[8])
Al vnser ere daran lit.
Wir slahen die ersten nu dar nider.[9])
So moge wir vrilichen wider
Heim zu lande riten."
20 „Wir enwollen hie nicht striten,[10])
[B. 33a] Sprachen do die helde wert;
Ob wir verliesen vnser pfert,
So muse wir zu vuse stan."
Der meister sprach: „so wolt ir lan[11])
25 Die houbte mit den pferden hie."
Er sagete uor, als is in ergie.
Die heiden quamen vaste zu.
Des anderen tages do wanten vru
Die cristen dannen riten;
30 Do musten sie striten
Mit den heiden an irn danc.
Ir were was in dem bruche kranc;
Man sluc sie nider sam die wip.
Mich iamert manches heldes lip,
35 Der ane wer da wart geslagen.

1) Her sprach wer syn ouch dorch got hie. 2) Ich brenge euch kortzlichen an dy stat. 3) Dy eisten mit mancher schar. 4) daz worden uro. 5) daz di reise y wart dir dacht. 6) Daz sy veynde sagen. 7) Do man sach lutzil gahen. 8) das ist zit. 9) ersten do nu neder. 10) wer wollen hy nicht striten. 11) so wold lan.

zu sein. So gestattete ihnen Meister Volkewin den Krieg und sprach: „Durch Gottes Fügung sind auch wir hier, der mag uns bewahren, und wir wollen gern mit euch ziehn, da ihr solche Noth habt, zu kämpfen: nur gebt uns einige Frist und ich bringe euch bald dahin, wo wir uns des alle ersättigen." Nun sandte er Boten gen Rußland nach Hülfe, die auch gleich kam. Auch die Ehsten kamen willig mit mancher Schaar; die Letten und Liven wollten nicht zu Hause bleiben, die Pilgrime waren des froh und thaten sich zusammen. Mit einem schönen Heere, gar breit, ritt man nun gen Littowen durch Feld und über manchen Bach, und erlitt groß Ungemach, bis man in das Land kam. Hier richteten sie Raub und Brand an mit mancher Schaar gar vergnüglich und verheerten gar kühn um sich her das Land auf und nieder. Gen Soule wandten sie sich wieder durch Bruch und über die Heide. O weh des großen Leides, daß man je auf diesen Zug dachte! An einen Bach gelangten sie, wo sie die Feinde ersahen; da sah man viele von denen, welche in Riga (mit Worten) gekämpft (sich geprahlt) hatten, wenig (zum Kampfe) eilen. Drauf ritt der Meister zu den beßten und sprach: „Jetzt ist des Kampfes Zeit; all' unsre Ehre liegt daran. Wenn wir nur diese ersten niederschlagen, können wir getrost heim in unser Land reiten." — „Hier wollen wir nicht kämpfen, sprachen drauf die werthen Helden; denn wenn wir unsre Pferde verlieren, müssen wir zu Fuße (dem Feinde) stehen." Der Meister entgegnete: „So wollt ihr denn eure Köpfe mit den Pferden hier lassen (beide verlieren)." Er sagte damit voraus, wie es ihnen ergehen würde. Die Heiden rückten nahe herzu. Am andern Tage früh meinten die Christen von dannen zu reiten, mußten aber mit den Heiden wider ihren Willen kämpfen (sie wurden angegriffen). Ihre Vertheidigung in dem Bruche war matt (schwach); man schlug sie nieder wie Weiber, und mich jammert manches Helden Leben, der ohne Gegenwehr da ward erschlagen; ihrer genug sah man so verzagen,

Ir genuc sach man so verzagen,[1]
Das sie zu lande vluhen wider.[2]
Die semegallen die darnider
Slugen iamerliche
40 Beide arm vnd riche.
Der meister vnd die brudere sin
Die taten heldes were da schin,
Bis in ir ros gelagen tot.
Zu vus sie traten in die not;
45 Sie velten dannoch manchen man,
E man den sig an in gewan.
Der gute meister volkewin
Troste wol die brudere sin.
Achte vnd vierzik der da bliben;
50 Die wurden manchen warp getriben.
Die littowen sie mit not
Zu lest mit boumen velten tot.
[B. 33b] Ir selen muse got bewarn;
Sie sint mit eren hin gevarn,
55 Mit in vil manich pilgerin.
Got muse in allen genedic sin
Durch sinen iemerlichen tot
Vnd helfe ir selen us aller not.
Alsus nam meister volkewin
60 Das ende vnd ouch die brudere sin.
Er was meister, horte ich sagen,
Nvnzen iar bie sinen tagen.
Ir hat alle das wol verstan,[3]
Was got genaden hat began[4]
65 Bie siner zit; des weis man vil,
Da von ich nicht me sprechen wil.
Von deme grosen valle
Die cristen wurden alle
Da zu nieflande vnvro.
70 Die bruder santen uber do
Boten; den was harte gach
Zu dem wisen manne von salzach,
Der des dutschen huses meister was.
Do man die brive vor im gelas,[5]
75 Er troste die boten vnd sprach:
„Wir suln dis vngemach
Durch got von himelriche tragen.
Ich sende in kurtzelichen tagen
Also vil brudere dar,
80 Das wol irrvullit wirt die schar."
Capitel er zu hant gebot
Vil snelle durch die selbe not.
Vil minneclichen er do bat,
Lieplichen an vnses herren stat,
85 [B. 34a] Die kommenture ubir al,
Das sie disen grosen val
Hulfen ufrichten.
„Wir musen mit in pflichten,"
Sprach er; „sie sint vns gegeben
90 Ummer me, die wile das wir leben.[6]
Das ist recht nach geistlicher kure.

1) Ir gnuk sach man do vorzagen. 2) zugen wedir. 3) Ir hat das alle wol vorstan. 4) Was got hot genaden began. 5) vor im las. 6) dy wile wir leben.

daß sie heim flohen. Die Semgallen schlugen diese jämmerlich darnieder. Der Meister und seine Brüder verrichteten da heldenmüthige Wehr, bis ihre Rosse getödtet wurden. Aus Noth stellten sie sich zu Fuß, und fälleten dennoch manchen Mann, ehe man den Sieg über sie davon trug. Der gute Meister Volkewin tröstete wohl seine Brüder; aber ihrer blieben dort achtundvierzig todt; sie wurden manche Strecke weit getrieben und zuletzt fälleten die Litthauer sie im Gedränge mit Bäumen zu Tod. Ihre Seelen möge Gott bewahren; mit Ehren sind sie hingefahren und mit ihnen mancher Pilgrim: Gott möge ihnen allen gnädig sein durch seinen jammervollen Tod und ihren Seelen helfen aus aller Noth. So nahm Meister Volkewin ein Ende mit seinen Brüdern. Er war, wie ich gehört, neunzehn Jahre Meister, und ihr habt vernommen, was Gott aus Gnaden zu seiner Zeit begann: davon weiß man viel, aber ich will davon nicht mehr sprechen.

22. Der deutsche Orden nimmt die Stelle der Schwertbrüder in Livland ein. Hermann Balke wird Ordensmeister; seine Ankunft und sein Charakter, V. 1967—2026.

Ueber dieses große Unglück wurden alle Christen in Livland betrübt und die Brüder sandten Boten hinüber (über's Meer), die zu dem weisen Mann von Salzach eilten, der des deutschen Hauses Meister war. Als man ihm die Briefe vorgelesen, tröstete er die Boten und sprach: „Dies Unglück müssen wir nach Gottes Willen tragen; in wenigen Tagen sende ich so viel Brüder hin, daß die Schaar wieder voll wird." Sogleich gebot er schnell ein Capitel zu halten um derselben Noth willen; da bat er freundlich und lieblich an unsers Herrn Statt die Commenthure, daß sie diesen großen Unfall hülfen aufrichten. „Wir müssen ihnen beipflichten, sprach er: sie sind uns allewege gegeben, so lange wir leben, das ist recht nach geistlicher Wahl, und wir müssen uns

Wir suln vns alle sehen vure,
Das wir die besten brudere dar
Senden." das geschach vil gar.
95 Sie welten einen vnder in,
Der hatte tugenthaften sin,
Zu meistere wider in das lant:
Bruder herman balke was er genant.
Man suchte die besten brudere do,
2000 Die ouch der uerte waren vro,
Vier vnd vumfzig helde wert.
Vrs, kleider vnd pfert
Gab man in vollentlichen.
Sie vuren houelichen
5 Kegen nieflande.
Dar quamen sie ane schande.
Sie entpfingen wirdeclichen
Beide arme vnd die richen;
Jr wart getrostet wol das lant.
10 Die gotes rittere alzuhant
Jr zeichen legeten sie dar nider;
Das swarze cruce entpfingen sie wider
Von deme dutschen huse do.1)
Des wart des landes meister vro
15 Vnd alle, die von dutschen lant
Mit in wurden in gesant.
[B. 34b] Meister balke dachte do,
Wie er sin ding vugete so,
Das im die lute weren holt,
20 Vnd das er ouch gotes solt
Von keinen schulden verlure.2)
Das legete er im vil dicke vure3)
Vnd karte an tugenden sinen mut.
Er was mit zuchten wol behut.
25 Wie es in dem lande was getan,
Das wart im alles wissen lan.
Reuele vnd vierlant
Das was in der brudere hant
Eine gute wile gewesen,
30 Die uch hieuor sin gelesen,
Die ir zeichen legeten nider
Vnd das cruce entpfingen wider.
Swert brudere waren sie genant.
Sie hatten burge vnd lant
35 Der heidenschaft betwungen abe
Vnd an gute grose habe.
Das wart dem dutschen huse do.
Des wart das lant gemeine vro.4)
Nu hatte der meister wol vernomen,
40 Wie es vmme reuele was komen,5)
Das konic waldemar daruf sprach.
Darnach nicht lange es geschach:6)
Boten wurden do gesant;
Dem pabeste taten sie es bekant.7)
45 Do der pabest des wart gewar8)
Er sante sinen boten dar,
Einen wisen legat;
Der vant darvndir einen rat,
[B. 35a] Das harven, reuele, wierlant,

1) Wo den dutsten huse do. 2) vorlore. 3) vore. 4) Daz was daz lant gemeyne vro. 5) Wy vmme rc. 6) Dorch nicht lange rc. 7) Dem taten pabiste sy iz bekannt. 8) Do der pabist iz wart gewar.

vorsehen, daß wir nur die beßten Brüder dahin senden." Das geschah nun auch ganz so, und sie wählten einen unter ihnen, der tugendhaften Sinn besaß, zum Meister für das Land: er hieß Bruder **Hermann Balke**. Dann suchte man die beßten Brüder aus, die auch Lust zur Reise hatten, vierundfünfzig werthe Helden. Roß, Kleider und Pferde gab man ihnen hinlänglich, und sie zogen stattlich nach Livland. Dahin gelangten sie ohne Schande und Jedermann empfing sie nach Würde; durch sie ward das Land wieder aufgerichtet. Ungesäumt legten die Gottesritter ihr Zeichen ab und empfingen dagegen das schwarze Kreuz des deutschen Hauses. Drob erfreute sich der Landmeister und alle, die aus deutschen Landen mit ihm ihnen gesandt waren. Meister **Balke** war nun bedacht, sich der Leute Liebe zu erwerben und nicht durch eigne Schuld Gottes Lohn zu verlieren. Das stellte er sich fleißig vor, wandte seinen Sinn der Tugend zu und blieb mit Zuchten wohl behütet. Wie's im Lande stand, ward ihm alles zu wissen gethan.

23. Die Ordensländer Harrien, Reval und Wirland kommen in dänischen Besitz, V. 2027—2064.

Reval und Wierland hatte eine gute Zeit lang den Brüdern gehört, von denen hier früher die Rede gewesen, die ihr (Ordens-) Zeichen ablegten und wieder das Kreuz empfingen, genannt Schwertbrüder. Sie hatten Burge und Land den Heiden abgezwungen und eine große Menge Güter, was nun dem deutschen Hause zufiel, worüber das Land erfreuet war. Nun hatte der Meister wohl vernommen, wie es mit Reval gegangen war und daß König **Waldemar** darauf Ansprüche machte. Nicht lange darnach wurden Boten an den Papst gesandt, die ihm das bekannt machten, und er schickte sogleich einen weisen Legaten, der in der Sache Rath schaffte, daß Harrien, Reval, Wier-

50 Dem konige wart in sine hant,
Der do in denemarken riet.[1])
Den bruderen er ein lant beschiet,[2])
Jerwen heiset das lant,
Das gab[3]) er in der brudere hant
55 Vur eigen ewicliche.
Die selben gabe riche
Gab der konic waldemar
Dem dutschen huse, das ist war,
Durch got von himelriche;
60 Der lonet es ewicliche.
Die lantscheide wart beschriben,
Die ummer sider stete ist bliben,
Die kein man gebrechen mac
Bis an den iungesten tac.
65 Nu lege wir die rede nider
Und sprechen abir wider,
Wie is dem dutschen hus in hant
Zu dem ersten gienc in nieflant.[4])
Von darbete bischof herman
70 Bie den ziten began
Zeisen mit den rusen.[5])
Die wolden sich ufstrusen
Kegen den cristentume, als e.
In tet ir unsalde vil we;
75 Sie taten leides im genuc.[6])
Do er das lange vertruc,[7])
Die brudere er zu hulfe bat.
Der meister quam im uf der stat
Und bracht im manchen rischen helt,[8])
80 Beide kune und usirwelt.
[B. 35b] Des koniges man quamen dar
Mit einer houelichen schar.
Des was bischof herman vro.[9])
Mit deme here sie karten do
85 Vrolichen in der rusen lant.
Es gienc in da vil wol in hant.
Vor eine burg sie quamen do,[10])
Die was irre kumft unvro.
Sturmes man mit in began;
90 Das hus gewunnen sie in an.
Isburc die burc hies.
Der rusen man keinen lies,
Man brechte in in not;
Welcher sich zu were bot,
95 Der wart gevangen oder geslagen.
Man horte rufen und clagen;
In deme lande ubir al
Erhub sich ein michel schal.
Die von plezcowe do[11])
100 Waren diser mere unvro.[12])
Eine stat ist so genant,
Die liet in rusen lant;
Da sint lute harte sur,[13])
Die waren dieser nakebur.
5 Von den wart nicht gespart;
Sie huben sich uf die vart
Und iageten grimmelichen dar
Mit mancher brunien lichter var;[14])
Ir helme luchten als ein glas.[15])

1) reit. 2) bescheit. 3) „gab" fehlt. 4) in vflant. 5) mit dem rusen. 6) So tatis leidis im genuk. 7) Do her lange daz vertruk. 8) Und brachten manchin rischen helt. 9) daz waz 2c. 10) jo quomyn do. 11) Dy von pelcowe do. 12) Woren der mere vnuro. 13) Do sint lewte alzo sur. 14) Mit manch brunnege clar. 15) alzo ein glas.

land dem Könige von Dänemark zufiel; den Brüdern aber sprach er ein Land zu, das Jerwen heißt: das sollten sie ewiglich zu eigen besitzen. Dieselbe reiche Gabe verlieh nun König Waldemar dem deutschen Hause durch Gottes Willen, der es (ihm) ewiglich lohnet. Die Landtheilung ward schriftlich aufgesetzt und ist seitdem immer fest erhalten geblieben; auch darf sie niemand brechen bis an den jüngsten Tag.

24. Bischof Hermann von Dorpat und der Ordensmeister im Kampfe mit den Russen. Isburg erobert, V. 2065—2131.

Wir schweigen nun von diesen Angelegenheiten und sprechen weiter vom Ergehen des deutschen Hauses in Livland. Um diese Zeit begann Bischof Hermann von Darbete mit den Russen zu streiten, die sich gegen das Christenthum (die deutschen Christen) wie früher erheben wollten. Ihre Härte that ihm weh; denn sie fügten ihm Leides genug zu. Nachdem er es lange ertragen, bat er die Brüder um Hülfe und der Meister kam sogleich zu ihm und brachte ihm manchen wackern Helden, kühne und auserwählte Leute. Auch des Königs Mannen kamen mit stattlicher Schaar. Deß war Bischof Hermann erfreut. Sie wandten sich nun beherzt mit dem Heere nach Rußland und hatten dort Glück. Sie kamen da vor eine Burg, die ihrer Ankunft nicht froh ward: denn man begann sie zu stürmen und gewann dieß Haus ihnen ab, welches Isburc hieß. Von den Russen ließ man keinen in Ruhe; wer sich zur Wehr setzte, wurde gefangen oder erschlagen, und über das ganze Land erhob sich Klage und groß Geschrei. Die von Pleskow verdroß die Nachricht: so heißt nämlich eine Stadt in Rußland, da sind sehr boshafte Leute, jener Nachbaren. Die säumten nun nicht, machten sich auf die Heerfahrt und jagten grimmig daher mit mancher Rüstung von heller Farbe; ihre Helme

10 Vil manich schutze da mite was.[1])
Sie quamen uf der bruder her;
Die satzten sich kein in zu wer.[2])
[B. 36a] Die brudere vnd des koniges man
Die rusen vrilichen riten an.[3])
15 Bischof herman der was dar
Als ein helt mit siner schar.
Sich hub ein vngeruger strit:
Die dutschen hiwen wunden wit,
Die rusen liden grose not.
20 Man sluc ir achte hundert tot;
Die bliben uf deme wal,
Bie isburc namen sie den ual.
Die anderen namen da die vlucht;
Man iagete sie ane zucht
25 Vaste hin zu lande wert.
Die rusen manten sere ir pfert
Beide mit geiseln vnn mit sporn.
Sie wanten alle sin verlorn;[4])
Der wec duchte sie gar lanc,
30 Der walt von iamer schalle clanc,
Zu lande was in allen gach.
Der brudere her zogete hin nach —
Die mode ein wasser ist genant —
Na in ubir uf*) das lant.[5])
35 Die brudere vuren mit gewalt;
Sie brachten manchen degen balt.
Die von plezcowe do[6])
Waren der geste vnvro.
Die brudere slugen ir gezelt,[7])
40 Vor plezcowe uf ein schone velt.
Der bischof vnn des koniges man
Ir legir stat vil wol gewan.
Manich ritter vnd knecht
Vordienten wol ir leben recht.
45 [B. 36b] Man lies gebieten in dem her,
Man solde sich bereiten zur wer,[8])
Vnd lies sie dabie verstan,
Man solde ouch zu sturme gan.
Die rusen wurden des gewar,
50 Das sturmen wolde manich schar
Beide burc vnde stat;
Die rusen waren strites mat
Da vor bie isburc worden:
Sie boten sich dem orden,
55 Wan sie vorchten vngemach.
Vm einen vride man do sprach;[9])
Der vride wart gemachet do[10])
Mit den rusen also,
Das gerpolt[11]), der ir konic hies,
60 Mit sime guten willen lies
Burge vnd gute lant
In der dutschen brudere hant,
Das ir der meister solde pflegen.
Do bleib das sturmen vnderwegen.
65 Da die svne geschach,

1) Vil manch schutsze mit yn waz. 2) Dy satzten sich keyn vn zu wer. 3) Dy ruzen ritten vrilichen an. 4) Sy wente alle syn vorlorn. 5) of das land. 6) dy von pelzcowe do. 7) dy brudir ꝛc. 8) zu wer. 9) Um eynyn vrede do man sprach. 10) gemacht do. 11) gerpol.

leuchteten wie Glas, und mancher Schütze war mit ihnen. So kamen sie gegen der Brüder Heer; die setzten sich gegen sie zur Wehr sammt den Mannen des Königs; die Russen ritten kühn heran. Bischof Hermann war da mit seiner Schaar wie ein Held; da erhob sich ein ungestümer Streit. Die Deutschen hieben weite (klaffende) Wunden, die Russen litten große Noth, man erschlug ihrer achthundert, die auf der Wahlstätte bei Isburc blieben. Die übrigen nahmen die Flucht und wurden verfolgt. Die Russen trieben wohl sehr ihre Pferde mit Geißeln und Sporn an und glaubten alle verloren zu seyn. Der Weg dünkte ihnen gar lang, der Wald erklang vom Jammerschall: in ihr Land eilten sie alle.

Belagerung und Besitznahme von Pleskow, V. 2132—2176.

Das Heer der Brüder zog ihnen nach über den Fluß Mode und rückte tapfer vor mit manchem tapfern Helden; die Pleskower aber waren nicht froh über die Gäste. Drauf schlugen die Brüder ihre Zelte vor Pleskow selbst auf einem schönen Felde auf und der Bischof und des Königs Mannen lagerten sich auch; mancher Ritter und Knecht verdiente da sein Leben. Da ward im Heere angesagt, zum Kampfe bereit zu sein und auch zum Sturme. Die Russen erkannten, daß man damit umging, Burg und Stadt zu bestürmen, waren aber vorher bei Isburc matt zum Streite geworden und boten sich dem Orden an, weil sie Unglück fürchteten. Es begannen Unterhandlungen um Friede und dieser wurde mit den Russen in der Art gemacht, daß ihr König Gerpolt mit gutem Willen die Burg und das Land den deutschem Brüdern überließ zur Herrschaft des Meisters. Der Sturm unterblieb, weil die Sühne geschehen, und ohne Säumen brach das Heer auf, alle froh

*) nach Br.; bei Bgm. uf.

Nicht lange svmete man darnach;
Das her brach uf gemeine do.[1])
Sie waren alle in gote vro
Vnd gaben gote die ere;
70 Sie dankten im vil sere.
Do das her was bereit,
Vrolich is von dannen reit.
Zwene brudere man dar lies,[2])
Die man das lant bewaren hies,
75 Von dutschen eine cleine macht.
Das wart in sint zu schaden bracht.
[B. 37ª] Ir herschaft werte vnlange vrist.
Eine stat in rusen lande ist,
Nogarden ist sie genant;
80 Dem kvnige wart das mere bekant,
Er hub sich uf mit mancher schar
Kegen plezcowen, das ist war.
Dar quam er mit groser macht,
Er hette manchen rusen bracht,
85 Zu losene die von plezcow.[3])
Des waren sie von herzen vro.
Do er die dutschen irsach,
Nicht lange svmete er dar nach,
Die zwene brudere er versties,
90 Der uogetie*) er sie erlies
Vnd alle ir knechte man vertreib.
Der dutschen keiner da bleib,
Den rusen liesen sie das lant.
Den bruderen gienc is sus in hant.
95 Were plezcowe da behut,
Das were nv dem cristentume gut
Bis an der werlde ende;
Es ist ein missewende:
Der gute lant betwungen hat
200 Vnd der nicht wol besetzet hat,
Der claget, wen er den schaden hat,[4])
Wan is im vil lichte missegat.
Der kvnic von nogarden karte wider.
Es stunt dar nach nicht lange sider:
5 Ein stat is gros vnde wiet,[5])
Die ouch in rusen lande liet,
Susdal ist sie genant;
Alexander was genant,
[B. 37ᵇ] Der bie der zit ir kvnic hies.[6])
10 Sin volc er sich bereiten lies.
Den rusen was ir schade leit.
Snelle wurden sie bereit.
Do vur kvnic alexander,
Mit im vil manich ander
15 Ruse her von susdal.
Sie vurten bogen ane zal,
Vil manche brunie wunneclich;
Ir banier die waren rich,
Ir helme die waren liecht bekant.[7])
20 Sus zogeten sie in der bruder lant
Da gewaldeclich mit her.
Die brudere da mit sneller wer
Brachten in das kegen zil,

1) Daz here bracht do gemeyne do. 2) man do lyz. 3) Zu lozene dy von pelezko. 4) fehlt: hat. 5) Eyn stat iz groz und weyt. 6) Der by der zit eyn konig hys. 7) Er helm waren licht bekant.

in Gott und ihm die Ehre gebend mit Dank. Nachdem sich das Heer bereit gemacht, ritt es fröhlich von dannen, und zur Bewahrung des Landes blieben zwei Brüder mit einer kleinen Schaar von Deutschen da, woraus ihnen aber später Schaden erwuchs.

Pleskow wird wieder verloren, V. 2177—2203.

Ihre Herrschaft währete nur kurze Zeit. Dem Könige von Nogarden, einer andern Stadt in Rußland, wurde die Sache bekannt und er erhob sich mit großer Macht gen Pleskow, um diese zu befreien, zur Freude der Pleskauer. Als er die Deutschen fand, verstieß er die zwei Brüder, entließ sie des Vogtamtes und vertrieb alle ihre Knechte, so daß kein Deutscher da blieb, und sie das Land den Russen ließen. So erging es dort den Brüdern; wäre Pleskow damals (besser) behütet worden, es wäre dem Christenthume dienlich gewesen bis an der Welt Ende. Aber dieß war ein Mißgeschick. Wer ein Land bezwungen, aber nicht wohl besetzet hat, der klagt über den Schaden, wenn es ihm unglücklich geht. Der König von Nogarden kehrte zurück.

König Alexander von Susdal schlägt die Truppen des Ordens und den Bischof von Dorpat, V. 2204—2280.

So stand es nun nicht lange. Der damalige König von Susdal, einer großen Stadt in Rußland, Namens Alexander, ließ sein Volk sich rüsten, weil den Russen ihr Schaden noch immer leid war. Bald waren sie bereit und König Alexander zog mit vielen Russen her von Susdal. Sie hatten bei sich Bogenschützen ohne Zahl, gar schöne Panzer und reiche Banner und ihre Helme glänzten. So zogen sie in der Brüder Land gewaltiglich; diese rückten ihnen in schneller Wehr entgegen, doch nur in mäßiger

*) nach Br.; bei Bgm. uogette.

Ir was aber masen vil.
25 Zu darbete wart vernomen,
Kvnic alexander were komen
Mit her in der bruder lant
Vnd stifte roub vnd brant.
Der bischof des nicht enlies:
30 Des stiftes man er snelle hies
Ilen zu der brudere her
Kegen den rusen zu wer.
Was er gebot, das geschach.
Nicht lange svmeten sie darnach;
35 Sie quamen zu der brudere macht.[1])
Sie hatten zu cleine volkes bracht;
Der brudere her was ouch zu cleine,
Idoch sie quamen uber eine,[2])
Das sie die rusen ritten an.
40 Strites man mit in began.
[B. 38a] Die rusen hatten schutzen vil,
Die buben do das erste spil
Menlich vor des kvniges schar.
Man sach der bruder banier dar
45 Die schutzen vnderdringen;[3])
Man horte swert da clingen
Vnd sach helme schroten.
An beider sit die toten
Vielen nider uf das gras.
50 Wer in der brudere her was,
Die wurden umme ringet gar;
Die rusen hatten sulche schar,
Das ie wol sechzic man
Einen dutschen ritten an.
55 Die brudere taten wer gnuc,[4])
Idoch man sie dar nider sluc.
Der von darbete quam ein teil
Von deme strite, das was ir heil;
Sie musten wichen durch die not.
60 Dar bliben zwenzic bruder tot
Vnd sechse wurden geuangen.
Sus was der strit ergangen.
Kvnic alexander was vro,
Das er den sig behielt also;
65 Er karte wider zu lande,
Er lies doch dar zu pfande
Svmelichen rischen man,
Der reisen nimmer mer began.
Was bruder in dem strite was
70 Geslagen, da ich nu von las,[5])
Die wurden sider wol verclait*)
Mit manchem helde vnverzait,
[B. 38b] Die sich durch got han gegeben[6])
In der dutschen brudere leben,
75 Der ist bis her von ienen tagen
Vil mancher in gots dienste geslagen.
Sie haben ouch mit werender hant[7])
Betwungen sider gute lant,
Als uch her na wol wirt bekant
80 Nu dise rede ist volant.
Meister herman balke

1) Si quomen ꝛc. 2) si quomen ꝛc. 3) Dv sutzen ꝛc. 4) Dv brudere tethen were genuk. 5) geslagen. do ich nu von las. 6) hattvn gegeben. 7) Si haben vn ouch wervndir hant.

Anzahl. Zu Darbete vernahm man, daß König Alexander mit einem Heere in der Brüder Land gekommen wäre und Raub und Brand anrichtete; das ließ der Bischof nicht außer Acht und ließ seine Stiftsmannen zum Heer der Brüder eilen, zum Kampfe gegen die Russen. Die säumten auch nicht lange und kamen zur Streitmacht der Brüder, aber sie hatten zu wenig Volk gebracht und auch der Brüder Heer war zu klein. Dennoch kamen sie überein, die Russen anzugreifen, und man begann mit diesen zu streiten. Die Russen hatten viel Schützen, welche das Kampfspiel männlich anhuben vor des Königs Schaar. Da sah man der Brüder Banner in die Schützen eindringen, hörte Schwerter erklingen und sah Helme durchhauen. Auf beiden Seiten fielen die Todten aufs Gras; aber der Brüder Heer ward umringt, denn der Russen Schaar war so groß, daß wohl sechzig Mann von ihnen auf einen Deutschen kamen. Die Brüder wehrten sich genug, wurden aber niedergeschlagen. Ein Theil der Dorptschen entkam dem Kampfe zu seinem Heil und mußte aus Noth weichen. Da blieben zwanzig Brüder und sechs wurden gefangen: so erging der Streit. König Alexander, froh, den Sieg zu behalten, kehrte in sein Land zurück, ließ aber zum Pfande gar manchen wackern Mann dort, der keinen Heereszug mehr unternahm. Die Brüder, die im Kampfe erschlagen waren, wie ich eben las, wurden seitdem, so wie manche unverzagte Helden beklagt*), welche sich um Gottes Willen in der Brüder Leben begaben, und derer seit jenen Tagen gar mancher in Gottes Dienste erschlagen ward. Sie haben auch mit wehrhafter Hand seitdem manch Land bezwungen, wie euch nachher bekannt werden wird. Diese Erzählung ist vollendet.

---

*) V. 2271: statt vertlait (nach Br. und bei Bgm.) ist wohl zu lesen verclait, von verclagen. Pfeiffer hat auch: verclagt.

Der was in deme walke
Mit rusen vnd mit heiden;
Der muste er sich beiden
85 Mit groseme vrlouge weren
Vnd helfen gotes viende heren.
Der bischof vnd des kuniges man
Wes er mit den began,
Das truc alles uber ein,
90 Als es an den werken wol schein.
Das buch saget vns vorwar,
Das is werte sechstehalb iar,
Das meister herman balke riet:[1])
Dar nach er von der werlde schiet.[2])
95 Vm sine grosen arbeit
Sal im von genaden sin bereit
Des himelriches crone,
Die git got im zu lone.
Darnach wart ein vromer helt
2300 Zu dutschen landen us irwelt,
Der hies bruder heynrich.
Er was sinne vnd tugende rich;
Er was von heimburc geborn;
Der wart zu meistere gekorn
5 [B. 39ª] In das vorbenymete lant.
Dar wart er vrolichen hin gesant,[3])
Das er von des ordenes wegen
Nieflandes solde pflegen.
Do man zu nieflande vernam,
10 Das des landes meister quam,
Man entpfienc in so wol,
Als man zu rechte den meister sol.
War er in die hus quam,
Die gunste er gerne von in nam,
15 Do er die huser wol besach.
Mit den bischouen er do sprach,
Die in den landen waren.
Er kunde so gebaren,
Das sie sin alle waren vro.[4])
20 Er lebete mit in also,
Wes er von in begerte,
Vil gerne man in gewerte;
Das selbe er in wider bot.
War er sach des landes not,
25 Dar was er williclich bereit.[5])
Er vurchte keine arbeit.
Ander halbes iar er riet,
Darnach er von dem lande schiet
Vnd vur kein dutschen landen do;
30 Des waren die brudere vnvro.
Da wart er des amtes los.[6])
Einen bruder man do kos,
Der wart sider wol bekant
Von wisheit uber manich lant;
35 Er was groser tugende rich:

1) reit. 2) scheit. 3) Do wart her vrolich hin gesant. 4) daz syn alle waren vro. 5) Do waz her rc. 6) Do wart her des landis los.

25. Hermann Balke's Regierungsdauer und Tod, V. 2281—2298.

Meister Hermann Balke hatte mit Russen und Heiden zu kämpfen und mußte sich beider mit großem Kriege erwehren und dazu beitragen, daß Gottes Feinde gemindert wurden. Was er gemeinschaftlich mit dem Bischof und den Mannen des Königs unternahm, das stimmte wohl zusammen, wie es an den Werken zu sehen. Das Buch versichert uns, daß Meister Hermann Balke's Regierung sechstehalb Jahr währete, worauf er von der Welt schied. Um seiner großen Arbeit willen sei ihm aus Gnaden bereitet die Krone des Himmelreichs, die Gott ihm zu Lohne giebt.

26. Heinrich von Heimburg, Ordensmeister in Livland, V. 2299—2331.

Darnach ward ein tapfrer Held in Deutschland, Namens Heinrich, an Verstand und Tugend reich, aus Heimburg gebürtig, zum Meister fürs vorbenannte Land erkoren und mit Freuden hingesandt, damit er von Seiten des Ordens für Livland sorgete. Als man in Livland hörte, daß der Landmeister kam, empfing man ihn so gut, als man nach Recht den Meister empfangen soll. Wo er in die (gefesteten) Häuser kam, nahm er von ihnen gern alle Gunst an, da er denn die Häuser wohl besah und mit den Bischöfen, die in den Landen waren, sich besprach. Er benahm sich so, daß sein alle froh wurden, und lebte mit ihnen also, daß man ihm, was er von ihnen begehrte, auch gern gewährte, so wie er ihnen Gleiches erwies. Wo er des Landes Noth ersah, da war er gern bereit und scheuete keine Mühe. Anderthalb Jahr regierte er, drauf schied er aus dem Lande und zog zur Betrübniß der Brüder nach Deutschland, wo er vom Amte entbunden ward.

27. Dietrich von Grüningen wird Ordensmeister, V. 2332—2347.

Nun erwählte man einen Bruder, der seitdem wohl bekannt ward durch seine Klugheit in vielen Landen und reich an großer Tugend war. Bruder Dyterich von Gru-

Von gruningen bruder Dyterich
[B. 39b] Wart des landes meister do.
Er was gotes ere vro,
Das hielt er spate vnd vru.
40 Was sal uch lange rede nu:[1])
Do er zu nieflande quam,
Zu meister man in gerne nam.
Das wiesten im die brudere wol,[2])
Als ich uch nu sagen sol;
45 Alle die gelegenheit
Wart im gentzlich geseit,
Do er das alles wol besach.
Dar nach vnlange is geschach,
Do wart im wol bekant,
50 Das dannoch in kurlant
Die lute waren heiden.
Das begvnde im sere leiden;
Er truc in sime hertzen[3])
Darvmme grosen smertzen.
55 Got der sante in sinen mut,
Das sider dem cristentume wart gut:[4])
Er wolde heren kurlant.
Den bruderen tet er das bekant,
Des waren sie von hertzen vro.
60 Mit aller macht sie hulfen do,
Das es wurde vollenbracht,[5])
Als der meister hatte gedacht.
Ein tac wart do geleit,
Wanne man solde sin bereit.[6])
65 Boten wurden do gesant
Nach letten vnd kegen nieflant.
Die cristen vuren gerne mit;[7])
Das was von alder her ir sit.[8])
[B. 40a] Die bischoue und des koniges man
70 Lies man die reise verstan;
Die vuren willeclichen dar[9])
Mit mancher houelichen schar.[10])
Zu rige ir samenunge was.
Vil manchen helm als ein glas
75 Sach man in deme here komen.
Leitsagen wurden da genomen,
Die wol wisten kurlant.
Bie das mer uf den strant
Wart das her wol geschart
80 Nach mancher banier uf die vart.
Das her was lanc vnd breit,
Da mit man ordenlichen reit
Mit gewalt in kurlant.
Es gienc in wol da in hant.[11])
85 Sie santen manche grose schar
In deme lande her vnd dar;
Die alle brachten roubes vil.
Die rede ich uch nu kurtzen wil.
Sie brachten manchen man in not;
90 Wer nicht envloch,[12]) der was tot.
Die kuren des waren vnvro.
An einen rat sie vielen do:
Sie wolden vridelichen leben,

1) Was sal ich lange reden nv. 2) Das weisten um dy bruder wol. 3) Her truc in synvm hertzen. 4) Daz sint dem cristentum rc. 5) Das ist worden vollenbracht. 6) Wen eyn man solde syn bereit. 7) gerne mite. 8) syte. 9) Dy vuren bowelichen dar. 10) Mit mancher schonen schar. 11) Yz gingen do vil wol in haut. 12) wer nicht vlouch.

ningen ward Landmeister: er hatte Lust an Gottes Ehre und hielt sich dazu spät und früh. Doch kurz, als er nach Livland kam, nahm man ihn gern zum Meister und die Brüder zeigten ihm das wohl, wie ich nun erzählen werde. Alle Gelegenheit ward ihm genau verkündet, da er denn alles wohl besah.

Er unterwirft die Kuren, V. 2348—2403.

Nicht lange darnach ward ihm nun bekannt, daß in Kurland die Leute noch Heiden wären; das begann ihm sehr leid zu sein und er trug darum in seinem Herzen großen Schmerz. Da gab ihm Gott in den Sinn, was seitdem fürs Christenthum ersprießlich ward: er wollte einen Heereszug nach Kurland machen. Das verkündete er den Brüdern, die deß von Herzen froh waren und mit aller Macht die Ausführung förderten nach des Meisters Plane. Ein Tag wurde angesetzt, wo man bereit sein sollte, Boten wurden gesandt zu den Letten und nach Livland, und die Christen machten die Fahrt gern mit, wie sie von Alters her pflegten. Den Bischöfen und den Mannen des Königs gab man Nachricht von der Reise und die zogen gerne heran mit mancher stattlichen Schaar. Zu Riga war der Versammlungsort. Da sah man in dem Heere so manchen Helm, leuchtend wie Glas, herankommen und nahm Wegweiser, die Kurland wohl kannten. Am Meeresstrande ward das Heer zum Zuge geschart unter mancherlei Banner; es dehnte sich weit aus in Länge und Breite und wohlgeordnet und gewaltig ritt man damit nach Kurland. Dort ging es ihnen wohl in die Hand; sie sandten manche große Schaar ins Land, hierhin und dahin und die brachten alle viel Beute zurück. Doch will ich meine Rede abkürzen. So mancher Mann kam in Noth; wer nicht entfloh, war todt. Die Kuren, darüber in Angst, beschlossen, friedlich zu leben und sich dem

Sie solden sich dem meistere geben,
95 Die eldesten sprachen under in.
Sie vielen uf denselben sin
Und santen boten in das her.
Was sal ich sprechen davon mer.
Den meister liesen sie verstan,[1])
2400 Wie ir wille was getan.
[B. 40b] Des wart er von hertzen vro.[2])
Er gab in einen vride do
Mit der brudere rate.
Das her brach uf vil drate
5 Und vur vor einen guten berc;
Da wart getan ein schone werc,
Ein erliche burc gebuwet wol,
Der namen ich nu sprechen sol:
Goldingen wart die burc genant
10 Und liet noch in kurlant.
Do das hus bereitet was,
Rische brudere man us las,
Die der burc solden pflegen.
Von knechten manchen vromen degen
15 Lies man do bliben
Mit kinderen und mit wiben.[3])
Der besten kuren bliben ein teil
Mit den bruderen uf ein heil.
Die andern gaben gisel do
20 Dem meistere und waren vro,
Das man so gutlich sie entpfienc.
Do der brudere wille ergienc,
Das sich gesatzte das lant,
Als uch das buch tut bekant,[4])
25 Des was das her gemeine vro;
Sie lobeten got von himele do
Unde die liebe muter sin,
Die was ouch da ir helferin.[5])
Das her vur kegen rige wider.
30 Die uf der burc waren sider
Alda zu goldingen,
Mit arbeiten ringen;
[B. 41a] Die brudere musten lernen de,
In ungemachen wesen vro
35 Durch got von himelriche.
Dar nach kurtzeliche
An boten man begreif,
Da von den kuren vreude entsleif.
Sie musten geben do den zins.
40 Man twinget einen harten vlins,
Das er cliben mus durch not.
Der kuren bleib vil mancher tot,
E das lant betwungen wart;
Beide weich und hart
45 Muste man in legen vor,

1) Den meister sy lizen vorstan. 2) daz wart er ꝛc. 3) Mit kindern ꝛc. 4) Alz ouch daz buch ꝛc. 5) „da“ fehlt.

Meister zu ergeben. So sprachen die Aeltesten unter ihnen und denen fielen die übrigen bei; sie sandten Boten an das Heer und thaten ihren Willen dem Meister kund. Darob erfreut, gab er ihnen mit Beistimmung der Brüder einen Frieden.

Die Burg Goldingen erbauet, V. 2404—2428.

Das Heer brach rasch auf und zog vor einen Berg, auf dem ein schönes Werk aufgeführt, eine ehrliche Burg erbauet ward, die Goldingen heißet und noch in Kurland liegt. Als das Haus fertig war, erlas man wackre Brüder, die die Burg schützen sollten, und ließ von Knechten manchen tapfern Degen da bleiben mit Kindern und mit Weibern. Von den bessern Kuren vereinigte sich ein Theil mit den Brüdern zu gleichem Geschick, die andern gaben Geisel dem Meister und waren froh, daß man sie so schonend behandelte, als die Brüder befahlen, daß sich das Land unterwerfen sollte, wie euch das Buch thut kund. Das Heer war dessen allgemein froh, lobte Gott vom Himmel und seine liebe Mutter, die auch da ihre Helferin war.

28. Beschwerden der Ordensbrüder in Goldingen, V. 2429—2435.

Das Heer zog nun wieder nach Riga; die auf der Burg zu Goldingen hatten fortan mit Mühe zu ringen und die Brüder mußten da lernen unter Ungemach froh zu sein um Gottes willen.

Anboten wird erbaut; die Kuren müssen Zins geben und sich zur Annahme der Taufe bequemen, V. 2436—2449.

Kurz darauf begann man Anboten zu bauen, worüber den Kuren die Freude verging. Sie mußten nun Zins geben; denn einen harten Fels zwinget man, daß er nothgedrungen sich spalten muß. Viele von den Kuren fanden auch den Tod, ehe das Land bezwungen ward. Mit Gelindigkeit und mit Härte mußte man sie behandeln, bis sie

Bis das sie vielen uf die kor,
Das sie den touf entpfiengen,
Dar zu sie note giengen;
Zu iungest namen sie in an sich.
50 Der littowen kvnic rich
Myndowen muete das.[1])
Er truc den cristen grosen has
Vnd nam darvmme lastet an.[2])
Ein her er samenen began,
55 Damit vur er kegen kurlant;
Den wirt er da zu huse vant,
Als ich uch nu sagen sol.[3])
Myndowe wante des wol,[4])
Das sin wille solde irgan.
60 Got sine vrunt bewaren kan,[5])
Der kvnde ouch die vil wol bewarn,[6])
Vf die myndowe wolde varn.
Das was eine burc in kurlant,
Anboten ist sie genant,
65 [B. 41b] Dar quam er hin mit groser macht.
Er hette manchen heiden bracht
Mit im uf der brudere schaden;
Er wolde den cristentum verladen.
Ein wartman das her besach;[7])
70 Mit iagene hette er vngemach,
Bis er zu goldingen quam.
Die brudere er besiten nam,
Die mere sagete er in vorwar.
Sie achten minner dan ein har
75 Des liebes oder keiner dro.
Sie liesen boten rinnen do
Nach alden, die sie mochten han.
Die kuren wolden des nicht lan,
Sie enwerten kint vnd wib,[8])
80 Ir herren vnd irs selbes lib,[9])
Dar zu burge vnd lant.
Den bruderen quamen sie zu hant
Mit einer ernsthaften schar,
Der hertze stunt nach strite gar.[10])
85 In was der span geuallen wol,
Des waren sie alle sturmes vol.
Die brudere waren ouch des vro.
Vil snelle sie sich reiten do,
Das ir wol drisic waren.
90 Bruder bernec*) von haren
Der nam den vanen in die hant.
Er sprach: „brudere, sit gemant
Vil rechte, was der orden sie.
Blibet**) uweren vanen bie.“[11])
95 Sie hetten wol vumfhundert man;

1) Mindowen muthen das. 2) Und nam sich dor vmme laster an. 3) Alz ich ouch nu sagen sal. 4) Mindow wente das wol. 5) synyn. 6) dy wile bewarn. 7) daz her gesach. 8) Sy enwerten kint und wib. 9) fehlt „irs.“ 10) Er hertze stunt noch strite dar. 11) Blibit ewern vanyn by.

es vorzogen, die Taufe zu empfangen, wozu sie sich nur ungern bequemten; zuletzt nahmen sie sie doch an.

29. König Myndowe von Litthauen belagert Anboten und erleidet eine große Niederlage, V. 2450—2592.

Den mächtigen König der Littowen, Myndowe, verdroß das; denn er trug großen Haß gegen die Christen und unternahm drum böse Werke. Er begann ein Heer zu sammeln, womit er gen Kurland zog, aber er fand hier den Wirth zu Hause, wie ich euch nun erzählen werde. Myndowe hoffte zwar, daß es nach seinem Willen ergehen sollte; aber Gott kann seine Freunde bewahren, und konnte auch die wohl schützen, gegen die Myndowe ziehen wollte. Auf die Burg Anboten in Kurland war sein Zug gerichtet und vor dieselbe kam er mit großer Macht; denn er hatte manchen Heiden mit sich gebracht zu der Brüder Schaden und wollte das Christenthum unterdrücken. Ein Wartmann ersah das Heer, jagte gleich, der Beschwerde nicht achtend, nach Goldingen, nahm die Brüder bei Seite und eröffnete ihnen die Nachricht. Diese achteten minder, denn ein Haar, ihres Lebens oder irgend einer Drohung und sandten schnell Boten aus nach allen denen, die sie bei sich haben wollten.***) Die Kuren ließen sichs nicht nehmen, Kind und Weib, ihre Herren und ihr eigenes Leben zu vertheidigen, dazu Burgen und Land; sie kamen zu den Brüdern auf die Burg mit einer nicht zu verachtenden Schaar, deren Herz ganz zum Kampf gerichtet war: denn der Span war ihnen gut gefallen, worüber sie alle nun voll eifrigen Muthes waren. Das erfreute auch die Brüder und sie sammelten sich schnell, daß ihrer wohl dreißig waren. Bruder Bernec von Haren nahm die Fahne in die Hand und sprach: „Brüder, laßt euch erinnern, was die Ordenspflicht fordert, und bleibt bei eurer Fahne“. Wohl fünfhundert

*) nach Br. hier u. V. 2531, 2551. Berner.
**) nach Br.; bei Bgm. bliben.
***) Oder: die sie zu erreichen vermochten. —

Mit den ilten sie von dan.
[B. 42a] Vie anboten in ein holtz
Die littowen quamen stolz;[1])
Die waren da mit groser macht,
2500 Vil lute irschal ir heres bracht.
Dar quam vil manich heiden stoltz.[2])
Die brudere hielden in deme holtz
Vnd namen rechte ir vure war.
Myndowe hies die sine gar
5 Ribalde howen;
Er wolde sie bedrowen.
Die uf der burc waren,
Die kvnden ouch gebaren;
Herteclichen kein dem her[3])
10 Reiten*) sie sich zu der wer.[4])
Myndowe hies zu sturme gan.
Da sach man manchen heiden stan
Von den pferden uf das gras.
Den bruderen dar zu liebe was;
15 Do sahen sie erst recht ir craft.
Da was vil michel heidenschaft.
Myndowe drisic tusent man
Hatte; sturmen er began,
Er treib sie herteclichen zu.
20 Die brudere sprachen: „nicht zu vru
Ensprenge wir, das ist vnser vrome,
Bis iederman so nahe kome
Dem hus, das sie icht wider sehen.
Gote sal ein ere nu geschehen."
25 Vor derselben burge hie
Vs eine holtze riten sie[5])
Ein lutzel vmme, durch das,
Das sie die pferde deste bas[6])
[B. 42b] Mochten vnder riten.
30 „Nu sult ir helde striten,
Sprach bruder bernec, das ist recht.
Es sie krum oder slecht,[7])
So sult ir bliben bie dem vanen.
Ich enkan uch[8]) anders nicht gemanen.
35 Dan habet alle lewen mut.
Wir sprengen nu, der rat ist gut."
Sie slugen vrilich uf iren lib.
Des clagete sint vil manich wib
Zu littowen, das ir man
40 So vru von dirre werlde entran.
Die kuren da mit heldes hant
Werten wol ir selbes lant.
Sie hulfen myndowen so
Sturmen, das er wart vnvro.
45 Man sach dar manchen walken gros.

1) quomen statt quamen. 2) Dor quam uil manch heide stolz. 3) hertlich ꝛc., ebenso V. 2519. 4) reyten sy sich ꝛc. 5) Us eyme holtze ritten sy. 6) Daz sy pherde en diste baz. 7) Sy krump odir slecht. 8) Ich kan ouch ꝛc. — Zur Bezeichnung der Orthographie, die die Heidelb. Handschrift beobachtet, mögen hier die letzten 18 Verse stehen, die sich in der Bergmannschen Ausg. S. 42 finden. „Sy hulfen myndowe so Stormen daz her wart vnuro Man sach do manch walken groz Dy littowen des vor droz Si weren libir andirs wo Gewest danne by in do Do machten sy sich of dy flucht Uil nasthe en volgete ane zucht Bruder bernec mit den vanyn Dy synyn kunde her wol gemanyn Das sy sich uoriagetten nicht Ys daz daz her sich wedir sicht Sprach her das ist uns tot Wir varen schone das ist not Und nemyn uns lewte war Daz waz ir allir rat vil gar Den kuiren daz uil wol behait Sy kerten wedir unuortzait." Im Uebrigen schreibt die Handschrift immer wer statt wir, yn statt in, ouch statt uch, oft auch th statt t, ferner do, wo statt da, wa u. dgl. m.

Mann hatten sie beisammen; mit denen eilten sie nach Anboten in einen Wald. Da kamen auch die Littowen stolz daher und mit großer Macht und gar laut erscholl ihres Heeres Geschrei. Die Brüder aber hielten in dem Walde und nahmen ihrer (Wacht-) Feuer**) sorglich wahr. Myndowe ließ die Seinen gar Wurfwerkzeuge zurecht hauen; denn er wollte die auf der Burg bedrohen, welche sich aber auch zu benehmen (zu handeln) wußten. Herzhaft rüsteten sie sich gegen das Heer zur Wehr; und er gebot nun den Seinen, die Veste zu stürmen. Da sah man manchen Heiden vom Pferde absteigen aufs Gras; das aber war den Brüdern lieb, denn da sahen sie erst recht ihre Kraft. Gar groß war die Zahl der Heiden, dreißigtausend Mann hatte Myndowe mit sich. Mit denen begann er zu stürmen und trieb sie heftig an. Die Brüder aber sprachen: „Nicht zu früh dürfen wir hier vorsprengen: denn unser Vortheil ist's, daß alle der Burg so nahe kommen, daß sie sich nicht mehr umsehen: Gott soll nun eine Ehre geschehen." Vor der Burg aus dem Walde ritten sie in kleinem Umwege, um desto besser mit ihren Pferden (in die Feinde) hineinsprengen zu können. „Nun sollt ihr, Helden, kämpfen, sprach Bruder Bernec, und wie's auch gehe, bei eurer Fahne bleiben; anders kann ich euch nicht ermahnen. So habet nun Löwenmuth; wir sprengen an, der Rath ist gut." Da hieben sie herzhaft auf jene los: drob beklagte sich nachher manch Weib in Littowen, daß ihr Mann so früh schon dieser Welt entrann. Die Kuren vertheidigten mit kräftiger Hand ihr eigenes Land und halfen Myndowe'n so stürmen, daß er deß nicht froh ward; man sah da manch groß Gefecht. Die Littowen fühlten darob

*) nach Br. u. Pf.; bei Bgm. Seiten (wohl Druckfehler).
**) oder: Schaaren, wenn man mit Pfeiffer vuore liest.

Die littowen des verdros;
Sie weren lieber anderswa
Gewesen, danne hie in da.
Da machten sie sich uf die vlucht.
50 Vil vaste in volgete ane zucht
Bruder bernec mit deme vanen;
Die sinen kunde er wol manen,
Das sie sich veriageten nicht:
„Es das, das er sich wider sicht,
55 Sprach er, das ist unser tot.
Wir varen schone, des ist not,
Und nemen unser lute war."
Das wart ir aller rat vil gar.
Den kuren das vil wol behaget;
60 Sie kerten wider unverzaget;
[H. 207c] Si liefen von der burg herabe
Unn namen roubis groze habe;
Den brachten sy mit eren hen.
Do wart geteilt michil gewin.
65 Of das huz sy ritten do;
[H. 207d] Dy cristen woren alle vro.
Vir brudir blebon aldo tot.
Daz wart gut rat in sulchir not.
Der littowen vil dor lag,
70 Bevallen[1]) yn des todis slag,
Vunnezen hundert unde me.
Eren vronden tet dy clage we.
Mindow hin heym czu lande
Vlouch; ym tet dy schande
75 Unde ouch der schade beide we,
Her in stormitte yn vumf wochin me
Of keyne burg in kuir lant.
Her liz do herte libe phant
An fronden unn an mogen;
80 Yme dorfte niemant lagen
Vor anboten mere.
Her vlouch do vil sere,
Das ym der geist ir werit[2]) wart;
Dy phert en worden nicht gespart,
85 Biz her czu littowen quam.
Der reyze her eyne maze nam
Vor anboten wol eyn jar.
Dy rede sage ich ouch vil[3]) war.
Dy brudir vuren an gemach,
90 Do gote dy ere an im geschach;
Si lobitten syne barmherczekeit,
Dy ist manchim[4]) armen noch bereit.
Dy kuryn woren ouch dez vro.
Si blebin wert dy brudir do,
95 Hatten manchin komer gros,

Von V. 2561 beginnt der Text der Heidelberger Handschrift (H.); demselben sind hier die bedeutendsten Varianten oder Conjecturen aus dem Pfeifferschen Abdrucke untergesetzt worden.

1) vervallen. 2) erweret. 3) vür. 4) manigem.

Aerger und wären lieber anderswo gewesen, als bei ihnen. Da machten sie sich auf die Flucht; rasch folgte ihnen und mit Ungestüm Bruder Bernec mit der Fahne und mußte die Seinen wohl ermahnen, daß sie sich nicht verjagen sollten. „Wenn er sich umsieht, sprach er, ist's unser Tod. Wir müssen fürder ziehen, das ist nöthig und unsre Leute in Acht nehmen." Dazu stimmten alle bei und es gefiel den Kuren gar wohl, die unverzagt wiederkehrten, von der Burg herunterkamen und eine große Menge Raubes nahmen, den sie ehrlich herzubrachten*), worauf großer Gewinn getheilt wurde. Dann ritten sie wieder auf das Haus und alle Christen waren erfreuet. Vier Brüder blieben dort todt; was keinen großen Kummer machen durfte in solcher Noth. Der Littowen aber lagen viele dort todtgeschlagen, wohl mehr als fünfzehnhundert Mann, um die ihre Freunde wehklagten. Mindow floh zurück in sein Land; ihm that die Schande und der Schade weh, daß er in fünf Wochen weiter keine Burg in Kurland stürmte. Er ließ da sehr liebe Unterpfänder an Freunden und Verwandten; ihm (nach seinem Willen) durfte Niemand mehr vor Anboten im Hinterhalte bleiben, und er floh so sehr, daß ihm der Geist verwirret ward; seiner Pferde schonte er nicht, bis er nach Littowen kam. Vor Anboten entsagte er nun wohl ein Jahr lang jedem Zuges. So habe ich euch nach der Wahrheit zu berichten. Die Brüder begaben sich an ihre Wohnorte, wo Gott die Ehre von ihnen widerfuhr und sie seine Barmherzigkeit lobeten, die für so viele Arme noch bereit ist.

30. Weitere Verbreitung des Christenthums unter den Kuren, deren Burgen erobert werden. Raubzüge und Niederlage der Litthauer, V. 2593—2704.

Die Kuren waren des erfreut (über den Ausgang); die theuren Brüder aber blieben da und hatten manche große Mühsal, die sie jedoch wenig verdroß. Um Gottes Willen breiteten

*) Oder: den sie mit Ehren davon trugen, d. i. ehrlich verdient hatten.

Dez sy vil luczil doch uor droz;
Dorch got uon hymmilriche
Sy breiten stetechichin
Den gelouben vnn dy rechte e;
2600 Er wart dor vmme dicke we.
Wez[1]) huz in zu maze waz gelegen,
Der muste rechter dinge phlegen,
Adir her lag dor vmme tot.
Sy leden manche herte not,
5 Sy wachten vnde vasten;
Man sach sy selden rasten,
[H. 208ᵃ] Sy hatten michil vngemach.
Czu eynyn czithen iz geschach,
Das sy vuren reyse:
10 Gegen engistlichir vreise
Quamen sie anne wissinheit.
Er viende hattin sich gereit
Dy littowen mit gewalt,
Dy brachten manchyn degen balt
15 Kegen en in kurlant.
Da vient synyn vint vant
Zu hauwme of dem plane,
Die czwei her nach wane
Quamyn kein andir do.
20 Dy kuyrin worden des vnuro,
Do si se rechte er sagen.
Wol czu mase nahen
Waren sy vngewarnt komyn;
Dy setel hatten sy[2]) abe genomyn
25 Dy littowen obir al;
Si legen[3]) an gemache zu tal.
Der heiden was vumftusunt man.
Dy besten uon den anderen dan
Czu dinge warin abe getan,
30 Verre uon yn of den plan.
Dy bruder waren dez gemeit;
Er cleine her waz wol bereit
Yn[4]) stritene alle gliche[5])
Beide arm vnn riche.
35 En wart eyn czeichen do gegebin,
Wy sy in den strite solden leben.
Dy duczen alle gliche
Rifen got uon hymmilriche,
Dy kurn rifen noch erin[6]) site.
40 Er herczeychen uaste nnitte,[7])
Si ranten zu in[8]) daz dink
Vnn slugen manchin iungelink,
Daz her dez ratis gar uor gaz.
Wer sunder satel of gesas,
45 Her en vorcht nicht dy schande,
Her en vloge heim zu lande.
Dy bruder mit der duczen schar
[H. 208ᵇ] Gedrank mit riten dorch, do uil gar
Waz[9]) der heiden drete wedir.
50 Dy kurn slugen sy do nedir.
Sy musten wichen dorch dy not;
Er her lag me den halp tot.
Dy heiden gabin of daz[10]) wer;
Sy rifen obir al das her:
55 „Der duczen macht mit kreften komit."
Do wart manic heiden halz gedrumet,
So daz her of der erden lag,

1) swes. 2) fehlt. 3) lägen. 4) zuo. 5) algliche. 6) ir. 7) mite. 8) add. in. 9) swaz. 10) die.

sie in Beständigkeit den Glauben und die wahre Religion aus, oft nicht ohne Unglück. Wessen Haus ihnen bequem gelegen war, der mußte sich sehr richtig verhalten, sonst erlag er dem Tode. Sie litten manche harte Noth, wachten und fasteten, selten sah man sie rasten und sie hatten große Beschwerde. Einst machten sie einen Kriegszug: ohne es zu wissen, geriethen sie dabei in Besorgniß erregende Gefahr. Denn ihre Feinde, die Littowen, hatten sich gewaltig gerüstet und viel kühne Kämpfen zusammengebracht wider sie nach Kurland. Als nun der Feind den Feind (schon) in Haufen auf dem Platze fand, rückten die beiden Heere gegeneinander aufs Gerathewohl. Aber als die Kuren sie erblickten, wurden sie drob unlustig: denn ungewarnt waren sie ziemlich nahe gekommen. Es hatten aber die Littowen die Sättel abgenommen und sich alle zur Ruhe niedergelegt; dieser Heiden waren fünftausend Mann und die angesehensten vor den übrigen waren zu einer Berathung abgesondert fern von ihnen auf der Ebene. Deß waren die Brüder erfreut; ihr kleines Heer war wohl und allzumal bereit zum Kampfe. Da ward ihnen ein Zeichen gegeben, wie sie sich im Kampfe verhalten sollten. Die Deutschen allzumal riefen Gott im Himmel an, die Kuren nach ihrer Sitte. Mit dem Heerzeichen in ihrer Mitte, rannten sie auf die Rathversammlung ein und erschlugen manchen jungen Mann*), daß er des Rathens ganz vergaß. Wer (von den Feinden) ohne Sattel sich aufs Pferd setzte, scheute sich nicht der Schande, wenn er nur heimwärts in sein Land floh. Die Brüder mit der Deutschen Schaar drangen reitend durch, wo der Heiden viele sich entgegenstellten, die schlugen die Kuren nieder. Sie mußten der Noth weichen und mehr als die Hälfte ihres Heeres lag todt, so daß die Heiden die Vertheidigung aufgaben und über das ganze Heer hin riefen: „Der Deutschen Macht kommt mit Gewalt." Da ward manchem Heiden der Hals gebrochen, daß er auf der Erde lag und keinen

*) oder: starken Mann, wenn mugelink für iungelink zu lesen: siehe Glossar.

Der keyner reise me untphlag.[1])
Alzus half got den vrondyn syn;
60 Den beiden yemerliche pin
Gab der tewfil of der stat:
We dem, den her zu gaste bat!
Do dez stritis ende was,
Do ir beisten neder of daz gras
65 Dy bruder vnn er holfer do;
Von herczen woren sy alle vro.
Durch recht uor gangen waz ir czorn;
Si hatten nymande do uor lorn,
Dez wart gelobit ihesus crist,
70 Der allir werlde eyn lozer ist.
Her waz wol der eren wert.
Beide wapen vnde phert
Dy teilte man gliche;
Got in hymmilriche
75 Wart syn teil behalden.
Dy iungen vnde dy alden
Ritten heym zu lande
Mit vroiden sunder schande.
Daz lant algemeyne wart
80 Gebessirt uon der herin vart.
Sy woren alzo manchin tag,
Daz man orlogis mit in phlag;
Sy herten uaste vmsich,
Talanc arm morne rich.
85 Waz uestem yn dem lande lag,
Sy pyneten[2]) nacht vnde tag,
Daz sy se gewunnyn an.
Geslagen wart uil manch man
[H. 208c] Of ietweder syten,
90 Alz man phleyt instriten,
Do man orlogis phlegit.
En wart uil selden an gesegit;[3])
Got half en selber yn mancher weys,
Daz sy behilden wol den pris.
95 Dy littowen herten dar;
By wilen golden si en gar,
Si ritten wedir yn er lant,
Sy stiften roub vnn brant
Vnn gulden er scherf uil wol;
2700 By wilen gaben sy ouch den zol,
Beide lewte vnn gut.
Sy gussen beider wege ir blut.
Daz taten sy ouch in yeflant.
Dy mere sint mer wol bekant.
5 Man sait von dingen, dy geschen,
Alzo wer von andern horen gen,[4])
Ouch ist vnz allin uil wol kunt,
Daz spricht manchz menschin munt
Von dingen, dy in sint bekant.
10 Waz wundirs do zu nieflant
Geschen ist, solde ichz sagen,

1) enpflac. 2) pînten sie. 3) gesiget. 4) jehen.

Kriegszug mehr mit machte. So half Gott seinen Freunden; aber den Heiden bereitete der Teufel auf dieser Stätte jämmerliche Pein; wehe dem, den er zu Gaste bat. Als der Kampf sich endete, ließen sich die Brüder und ihre Kampfhelfer auf das Gras nieder und waren alle von Herzen froh; ihr Zorn war mit Recht nun vergangen, denn sie hatten da keinen verloren. Dafür ward gelobet Jesus Christ, der aller Welt Erlöser ist; er war wohl der Ehre werth. Waffen und Pferde theilte man nun gleich und Gott im Himmel ward sein Theil behalten. Alles ritt nun heim ins Land mit Freuden, ohne Schande. Das Land aber hatte im Allgemeinen Vortheil von der Herren*) Zuge. Noch dauerte es aber manchen Tag, daß man mit ihnen Krieg führte; sie heerten stark um sich, bald den Armen, bald den Reichen, und die Festen, die in dem Lande lagen, bedrängten sie Tag und Nacht, um sie zu gewinnen. Erschlagen wurden viele Männer auf jedweder Seite, wie's in Kämpfen zu geschehen pflegt, wenn man Krieg führt. Selten wurden sie besiegt, Gott selbst half ihnen auf mancherlei Art, daß sie den Preis behielten. Die Littowen heerten auch und vergalten es ihnen bisweilen, ritten wieder in ihr Land, stifteten Raub und Brand und machten ihr Scherflein wohl gelten. Zuweilen gaben sie auch Zins an Leuten und Gütern **). Auf beiden Seiten vergoß man sein Blut; das geschah auch in Livland. Die Sagen sind mir wohl bekannt.

31. Des litthauischen Häuptlings Lengewin Kämpfe mit den Brüdern Dutze, Milgerin und Dindecke, und mit dem deutschen Orden, V. 2705—3120.

Man pflegt von Dingen, die geschehen sind, so zu erzählen, wie wir es von andern sagen hören; auch ist uns allen sehr wohl bewußt, daß manches Menschen Mund

*) Oder: von der Heere.

**) Oder: sie gaben auch ihren Zoll an Menschen und Gütern, d. i. hatten Verlust daran durch Kampf und Raub. —

Eyn wagen must daz hermit tragen,
Solde man iz alliz schriben an,
Waz got wundirs hat getan
15 In yflande an der cristinheit.
Daz waz der heydenschaft leyt,
Das gote zo dicke lop gesach.[1])
Mindowen hertze in vngemach
Quam vnn andern heiden vil,
20 Dyr ouch ich eyne nennyn wil:
Lengewin waz her genant,
Sin name ist manchyn wol bekant
Von alder her; ich sage ouch, wy.
By syner czit her ni gely[2]);
25 Sin hertze waz y[3]) stormis vol.
Sin nakebur iz dicke wol
Bevunden, daz[4]) ym uil leit.
Herbrachte mancher hande erbeit
Den cristen vnn den heiden zu.
30 [II. 208d] Wer daz wissen welde nu,
Wo uon her waz so hoch gemut:
Im waz ir hochste konig vil gut,
Der here was in littowen lant.
Her was myndowe genant.
35 Lengewin betruk syn ober mut,
Alzo noch uil manchim tut.
Her greif dy rische brudir an,
Mit den her orlogen began,
Dy do waren wol bekant;
40 Der eyne ducze[5]) waz genant,
Milgerin der andir hys,
Der sich in truwen vinden lys
Noch syner e in rechtekeit,
Em waz alle vnvure leyt,
45 Dindecke[6]) was der dritte name.
Herin dorfte me gewynnyn schame
By synis mannis sythen[7]),
Wo[8]) man solde striten.
Der helt vnn ouch di bruder syn
50 Leden mancher hande pyn.
Czu dicken stunden iz geschach,
Daz man lengewin[9]) sach
In erme lande mit synyn her.
Daz wedir taten sy mit wer;
55 Si ritten wedir yn sin lant
Vnn stiften roub vnde brant.
Sy treben daz so manchin tag,
Daz beidir siten tot lag[10])
Vil manch vngeloubig man.
60 Czu iungist lengewin gewan
Den konig myndowen in[11]) syn schar;
Der wedir saite iennyn gar,
Dy ouch uon ersten sint genant.
Do ym dy mere worden bekant,
65 Daz yn myndow wolde schaden,
Si sprachin: „wer uor laden!
Nu prubit, was das beste sy." —
„Dy cristen syn vnz naben by," —
Sprach der eldiste vndir yn —

1) geschach. 2) gelie. 3) ie. 4) add. was. 5) Tûsche. 6) Gingecke. 7) ziten. 8) swa. 9) Lengewinen. 10) gelac. 11) an[illegible].

von Dingen spricht, die ihnen bekannt sind. Sollte ich nun alles sagen, was Wunderbares da in Livland geschehen ist, — sollte man alles niederschreiben, was für Wunder Gott in Livland an der Christenheit gethan hat, — ein Wagen wäre nöthig, das Pergament zu tragen. Es that der Heidenschaft sehr wehe, daß Gott so oft gepriesen wurde. Myndowe's Herz gerieth in Unruhe, und vieler anderer Heiden. Einen von ihnen will ich euch nennen; Lengewin hieß er. Sein Name ist von Alters her Manchem wohlbekannt, ich will euch sagen wodurch. Er gönnte sich keine Ruhe zu seiner Zeit; sein Herz war stets voll Sturm. Seine Nachbaren haben das oft empfunden, zu ihrem Schmerze. Er machte den Christen und den Heiden viel zu schaffen. Wer es nun wissen will, wodurch er so übermüthig war, — ihm war ihr oberster König sehr geneigt, der in Litthauen herrschte. Er heißt Myndowe. Den Lengewin betrog sein Uebermuth, wie es noch Manchem geht. Er griff die tapfern Brüder an, die da wohl bekannt waren; mit ihnen begann er zu kämpfen. Der eine war Dutze genannt; der zweite hieß Milgerin, der sich in der That, nach seinem Glauben, rechtlich zeigte, ihm that alles Unrecht weh; Dindecke war der dritte Name. Ihm durfte nie Schmach zu Theil werden, an der Seite seines Waffengefährten, wo es galt zu kämpfen. Der Held und seine Brüder erlitten manches Leid. Häufig geschah es, daß man Lengewin mit seinem Heer in ihrem Lande sah. Das vergalten sie durch Gegenwehr; sie ritten wieder in sein Land und stifteten dort Raub und Brand. Sie trieben das so manchen Tag, daß auf beiden Seiten viele Ungläubige den Tod fanden. Endlich gewann Lengewin den König Myndowe für sich; der sagte jenen, die euch zuvor genannt sind, gänzlich ab. Als ihnen bekannt wurde, daß Myndowe ihnen schaden wollte, sprachen sie: „wir sind (mit Feinden) überladen; überleget nun, was das Beste sei." „Die Christen sind in unserer Nähe", sprach der Aelteste unter ihnen, „wir reiten zu dem Meister hin und nehmen seinen Rath; der Mann hat viel

70 „Wer rythen an den meister hin
[H. 209ᵃ] Vnn nemyn das[1]) czu synyn rat.
Der selbe man vil wisheit hat
Vnn wil her vnz untphaen,
Wir wollen vnz genahen
75 Vil gerne czu der cristinheit.
So wil[2]) rechin vnsir leyt
Mit manchyn herre in daz lant.
Dy stige sint vnz wol bekant."
Milgerim der helt vnuerczaget
80 Sprach: „sint vnz hat weder sagit
Mindowe, so moge wer nicht bestan:
Dor vmme so solle wer nicht lan,
E wir gerumen vnse lant.
Wer nemyn der heidenschaft eyn phant,
85 Daz sy dez alle sin vnuro."
Der dritte bruder sprach alzo:
„Wer han vnz manchin tag gewert;
Vnsir lant sint vil virhert:
Wol wir behalden vnsern lip
90 Vnde dar czu kinder vnn wib,
So laz wer vnz toufen in gotis n.a."
„Der dinge sol wer vnz nicht schamen,"
Sprachin sy alle gemeyne do.
Dez ratis waren sy vil vro,
95 Dy vromen littowen wert.
Er roimis herczе doch begert
In dem cristintume.
Do hatten sy mit rume
Gebrochin keyn den konige sich;

2800 Der waz grymmis mutiz rich,
Sy in mochten nicht bliben,[3])
Wand sy wolden vor triben
Mindowe vnde lengewin.
Do mochtis anders nicht gesyn,
5 Ob sy sich wolden vristen,
Sy enkerten czu den cristen.
Ouch sante en got den zuzen geist
Von synyn genaden allir meist,
Daz sy an den meister reten do;
10 Der waz der werden geste vro.
Ir sache lizen sy en vor stan,
[H. 209ᵇ] Daz sy den rechten geloubyn han
Wolden vor dy heydenschaft.
„Vnz wil eyn konig mit siner craft
15 Von dem lande triben.
Nu lat vnz by ouch bliben:
Dez bitte wer dorch euwern got.
Wer leisten gerne syn gebot.
Wir haben wib vnde kint,
20 Dy da zu huse blebin sint,
Vnde andir vrunde, wer vnz wil
Volgon, den got[4]) ouch zil,
Daz er dy wollit vntphaen.
Wer wollen vnz gerne nahen
25 Keyn ouch vnn zu der cristinheit,
Tu wer der heidenschafte leit,
Daz wer ouch wil komyn syn."
Der meister sprach: „wir tun ouch schin
Vruntschaft willecliche;

1) dar. 2) wir. 3) beliben. 4) gebet.

Weisheit. Will er uns empfangen, so wollen wir uns gern mit der Christenheit verbinden. Will er unser Leid rächen mit manchem Zuge in das Land, so sind uns die Wege wohl bekannt." Milgerin, der unverzagte Held, sprach: „Seit uns Myndowe abgesagt hat, können wir nicht mehr bestehen, darum müssen wir unser Land räumen, nehmen aber von der Heidenschaft ein Pfand, daß sie das alle schmerzlich empfinden." Der dritte Bruder sprach so: „Wir haben uns manchen Tag gewehrt, unser Land ist sehr verheert. Wollen wir unser Leben und dazu Weib und Kinder behalten, so lassen wir uns taufen in Gottes Namen." „Dessen dürfen wir uns nicht schämen" sprachen sie darauf alle zusammen. Des Beschlusses waren sie sehr froh, die frommen, lieben Littowen. Ihr reines Herz begehrte nach dem Christenthume. So hatten sie in Ehren mit dem Könige gebrochen. Der war grimmigen Muthes voll. Sie durften nicht bleiben, denn Myndowe und Lengewin wollten sie vertreiben. Da konnte es nicht anders sein; wollten sie sich erhalten, so mußten sie sich zu den Christen wenden. Auch sandte ihnen Gott durch seine große Gnade den sanften Geist, daß sie darauf zu dem Meister ritten. Der war der werthen Gäste froh. Sie trugen ihm ihre Sache vor, daß sie den rechten Glauben haben wollten, statt des Heidenthumes. „Uns will ein König mit seiner Macht aus dem Lande treiben; so laßt uns bei euch bleiben, darum bitten wir um eures Gottes willen. Wir wollen gern seinem Gebote folgen. Wir haben Weib und Kind, die zu Haus geblieben sind, und andere Freunde; wer uns folgen will, denen gebe Gott auch,*) daß ihr sie aufnehmen wollet. Wir wollen uns gern mit euch und der Christenheit verbinden, thun wir (doch damit) der Heidenschaft ein Leid an, daß wir euch willkommen sind." Der Meister sprach: „wir erzeigen euch willig unsere Freund-

*) Oder: denen gebet auch die Zeit an, — nach Pfeiffers Lesart.

30 Wer sollen ouch machin riche
An eren vnde an gute;
Ir sollit in vnsir hute
Sin, vnn wer mit ouch wert bracht.
Ir habit daz beste ouch bedacht."
35 Do sprachen dy ellenden:
„Wir sollin zu lande wenden;
Let vnz got ewenture[1]) han,
Iz wert vil wol kunt getan.
Wir danckin[2]) vlisliche,
40 Daz er so toguntliche
Vnz, herre meister, vntphangen hat.
Vnsir surgen wert gut rat.
Wil unz got daz lebin lan,
Vnsir dinst sollit ir han.
45 Wir wollen mit holde keren
Zu lande mit dissin meren,
Dy wer von ouch vor nomen han."
Von dannyn schiden sy dan[3]).
Do si quamyn in ir lant,
50 Dy mere taten sy bekant
Vronden vnn mogen.
Zu hant sy begunden lagen
[II. 209c] Den stoltzen lengewine.
Ich[4]) das milgerine,
55 Dintdecke vnde duczce
Gingen wol czu prusche[5])
In lengewindis lande,
Bis das sy got selbe sande,
Do sy vm quamen so nahen,
60 Das sy en mit ougen sagen:
Des worden sy von herczen vro.
Nicht lenger sumeten sy do:
Lengewin der wart gevurt[6]),
Alz her hette vngegvrt
65 Of daz ybert gesessen.
Siner herschaft wart vor gessen,
Ich weis wol daz[7]) nicht vntslif.
Milgerin sinyn bruder her[8]) rif:
„Nu brengit eynen linen,
70 Das wer lengewinen
Vnz machin wol zu mazen."
Das en wart ouch nicht gelazen;
Lengewin wart gebunden
Czu den selbin stunden,
75 Das vm das lachen gar uor gink:
Dez habe her dank, der yn do vink.
Do was langewin so cluc,
Daz her of dem rucke truk
Sine hende beide.
80 Das dachte her vm uil leide.
Do dis was ir gangen,
Lengewin geuangen
Wart gevurt uil drate,
Mit eyme snellen rathe,
85 Hin yn milgerims lant.
Tutsche sprach alczu hant:
„Hy in sal nymant sumen nu.

1) aventiure. 2) add. in. 3) dô san. 4) add. waene. 5) brûsche. 6) geburt. 7) add. er. 8) fehlt.

schaft; euch gebührt, daß wir euch reich machen an Ehren und an Gut. Ihr sollt in unserem Schutze stehen und wer nur mit euch kommt. Ihr habt das Beste euch erwählet." Da sprachen die Flüchtlinge: „Wir müssen uns heimwärts wenden; läßt Gott uns gute Erfolge haben, so wird es richtig kund gethan werden. Wir danken eifrigst, daß ihr, Herr Meister, uns so wohlwollend empfangen habt. Unserer Sorge wird nun guter Rath. Will uns Gott das Leben erhalten, so sollen euch unsere Dienste werden. Voll Treue (gegen euch) wollen wir mit dem Entscheid, den wir von euch erhalten haben, heimkehren." Hierauf schieden sie von dannen.

Als sie in ihr Land kamen, thaten sie die Botschaft Freunden und Verwandten kund. Sogleich begannen sie auch dem stolzen Lengewin nachzustellen. Ich (weiß), daß Milgerin, Dindecke und Dutze wohl großer Gefahr entgegen gingen *) in Lengewins Lande, bis Gott selbst sie führte, da sie ihm so nahe kamen, daß sie ihn mit Augen sahen; des wurden sie von Herzen froh. Sie säumten nun nicht länger. Lengewin wurde so schnell abgeführt, als hätte er ungegürtet auf dem Pferde gesessen. An seine Herrschaft dachte man nicht (weiter). Ich weiß wohl, daß er nicht entschlüpfte. Milgerin rief seinen Bruder herbei: „Nun bringet eine Leine, damit wir Lengewin ganz in unserer Gewalt haben." Das ward auch nicht unterlassen. Lengewin wurde sogleich gebunden, daß ihm das Lachen ganz verging; dafür habe der Dank, der ihn damals fing. Da war Langewin so klug, daß er seine beiden Hände auf dem Rücken trug. Das deuchte ihm sehr schmerzlich.

Als dies geschehen und Lengewin gefangen war, wurde er alsbald, nach schnell gefaßtem Entschluß, in Milgerins Land geführt. Dutze sprach sodann: „Hierbei darf nun niemand säumen; wer nach meinem Willen thun will, der folge uns rasch von hinnen."

*) Oder: aufs Morden ausgingen, siehe Glossar. Meyer: kühn.

Wer mynyn willen welle tu,
Der volge vnz raschs[1]) von hynyn."
2890 Sine moge wol mit synnen
Antwortem ym der rede do:
„Der verte sy wer alle vro."
Sust huben sy sich of dy wart;
[H. 209d] Der pherde wart do nicht gespart,
95 Si ritten beide nacht vnde tag,
Das ir keyne ny ruge[2]) phlag.
Dy wib vnn ouch dy kinder,
Ouchsyn vnde rinder
Vnde allis, das sy hatten,
2900 Trebin sy kein asschraten
In eynyn wunneclichin walt,
Do man dy stolcze schar behalt.
Er volk sy bliben lisen[3]) do[4])
Vnde ritten an den meister vro[5])
5 Vnn suchten abir synen rat.
Si sprochin: „herre, ab vnz got hat
Eyn phant gegebyn, wolt ir vnz daz
Behalden? wer mogen diste bas
Albir mit ouch bliben
10 Mit kindern vnn mit wiben."
„Nu saget, stolczen helde gut,
Vnn lazet[6]) vnz wissen euwern mut,
Waz phandis habitt ir bracht?"
Si sprachen: „harte wol bedacht
15 Daz[7]) han wer lengewin
Gebracht an eynir linen."
Der meister sprach: „dez were ich vro,
Wer euwir dink gevallen so,
Hettit ir alle dy heidenschaft
20 Dy besten hy mit euwer craft
Gevangen vnde gebunden:
Dy bruder wol dez ouch gunden,
Daz er dy sachczcet[8]) of ir recht.
Daz sage wir ouch, dy rede ist slecht.
25 Nu tut, das wer ouch rathen,
Vnde rithen vollen drathen
Vnn brengit vnz den selbin man,
Der ouch so vil hat gethan
Grosis wedir mutis.
30 Wem[9]) ir getruwit gutis,
Vnz brudern allen gliche,
Das wisset sichirliche,
Wer en tun ouch keynyn wank;
Ir sollit haben ymmer dank,
35 [H. 210a] Daz er so menneclich hat
Geworbin nu mit dissir tat."
Si danckitten alle gliche do
Dem meister vnde waren vro
Vnn ritten danne drate
40 Hen kein asschrate
In den vor genanten walt,
Do ir gesinde hatte behalt.
Do vunden do dy helde gut
Alle dy uil wol behut,
45 Dy sy hatten do gelan.
Daz danckitten sy[10]) gote von hymmil san.
Sy waren mittenander vro
Dy nacht biz czu den morgen do.
Do der morgen ane brach

1) risch. 2) ruowe. 3) liezen. 4) dâ. 5) sâ. 6) lât. 7) dâ. 8) satztet. 9) wenn. 10) dankten's.

Seine Verwandtschaft antwortete da seiner Rede wohlbedacht: „des Weges sind wir alle froh." So erhoben sie sich auf die Fahrt. Die Pferde wurden nicht geschont; sie ritten Tag und Nacht, daß Niemand unter ihnen der Ruhe pflegte. Die Weiber und und die Kinder, Ochsen und Rinder, und alles, was sie hatten, trieben sie auf Ascheraden zu, in einen wonnevollen Hain, da bewahrte man die stolze Schaar. Dort ließen sie (die drei Brüder) ihr Volk bleiben, ritten fröhlich zum Meister und holten wieder seinen Rath ein. Sie sprachen: „Herr, wenn Gott uns ein Pfand beschieden hat, wollt ihr uns das bewahren? Wir können dann desto sicherer hier bei euch bleiben, mit Kindern und Weibern." „Nun sagt ihr stolzen, wehrhaften Helden, (gab der Meister zur Antwort) und laßt uns eure Meinung wissen, welch ein Pfand habt ihr gebracht?" — Sie sprachen: „Wohlbedacht haben wir Lengewin hergebracht an einer Leine." Der Meister sprach: „es würde mich freuen, wenns euch so gut gelungen ist. Hättet ihr die ganze Heidenschaft — die Angesehensten, durch eure Kraft gefangen und gebunden, (hier zur Stelle); die Brüder würden es euch von Herzen gönnen, daß ihr denen ihr Recht widerfahren ließet. Das versichern wir euch mit schlichten Worten. Nun thut, was wir euch rathen: reitet ohne Zögern und bringet uns den Mann, der euch des schweren Leids so viel gethan. Wenn ihr uns Brüdern insgesammt vertrauet, so seid versichert, daß wir uns nicht von euch wenden. Ihr sollt immer unseres Dankes gewiß sein, daß ihr so mannhaft diese That vollführt habt." Darauf dankten sie alle sammt dem Meister und waren froh. Von dannen ritten sie geraden Weges hin gen Ascheraden, in den vorgenannten Wald, wo ihr Gefolge das Lager hatte. Da fanden nun die guten Helden alle die wohlbehalten, die sie da gelassen hatten. Dafür dankten sie Gott im Himmel. Froh verbrachten sie zusammen die Nacht bis zum Morgen. Als der Morgen anbrach und man den Tag kaum sah, nahmen sie Lengewin, der in

50 Unde den tag man kume sach,
So namen lengewinen,
Do her lag in den pinen,
Unn vurten en zu rige alzuhant.[1])
Der meister, alz iz was gewant,
55 Untphing sy liplichin do;
Her machte sy alle gemeyne vro
Mit gruze unn mit siste;[2])
Her gab in ouch mit schrifte
Beide lewte unde lant:
60 Daz wart sedir manchin bekant.
Der meister legewinen nam
Gevangen, alz ym geczam;
Dez waz her uon herczen vro.
Her warb umme eyne reyse do
65 Czu littowen of dy heydenschaft;
Her wolde do hin mit groser craft.
Dez koniges man worden ouch bereit
Von Revele, in do[3]) wart geseit,
Si vuren willeclichin dar.
70 Do er der meister wart gewar,
Der liben geste wart her vro;
Her untphing si liplichin do.
Litten noch ern alden seten[4])
Unn liuen vuren gerne meten[5]);
75 Tutsche unn ouch dy bruder syn
[II. 210b] Si taten dicke truwe schin,
Wo man ir dorfte zu der not.
Iz dir man sich selbir bot;
Czu mancher hande vromkeit
80 Er stetis hercze waz bereit.
Do daz her bereitit wart,
Der meister hub sich of dy vart.
Dy nuwen cristen vuren mete;
Si wosten wol dez landis zete,
85 Si waren zu den cristen komyn
Unn hatten an sich den touf gewunnyn[6])
Mit alme irme gesinde gar:
Sint stunden sy an der cristen schar.
Do man obir dy dune quam,
90 Je der vane syne rote nam
Ordelich of dy wege
Unn hilden dy in stetir pflege.
Dorch bruch unn manchin bozen walt —
Dy lant sint alzo gestalt,
95 Do ist ouch manche boze bach —
Si leden michil ungemach.
Czu iungest quamyn sy do hin;
Daz wart uil manchis ungewin.
Si brachten manchyn man in not;
3000 Der nicht vloch, der lag do tot;
Si herten umme sich dy lant.
In lengewins hof quam gerant
Gincgecke mit eyner grozen schar;
Dor noch daz her quam allis dar
5 Unde lagon do dy selbe nacht;
Si hatten roubiz uil dar bracht.
Dez andern morginz reyt man do
Keyn rige; daz her waz alsô vro.
Sy waren beidirsyt behut;

1) zchant. 2) stifte. 3) do in. 4) site. 5) mite. 6) genomen.

Fesseln lag, und führten ihn sogleich nach Riga. Der Meister empfing sie dort freundlich, wie es die Umstände mit sich brachten. Er machte sie alle froh durch Begrüßung und Freundschaft *), gab ihnen auch mit schriftlicher Zusicherung Leute und Land. Das wurde später manchem bekannt. Der Meister nahm, wie ihm geziemte, Lengewin als Gefangenen entgegen, und war darüber von Herzen erfreut.

Darauf warb er um einen Zug gegen die Heidenschaft in Littowen; er wollte mit großer Macht dahin. Des Königs Mannen rüsteten sich und wie es ihnen von Reval angesagt wurde, zogen sie willig hin. Als der Meister sie erblickte, wurde er der lieben Gäste froh, und empfing sie freundlich. Letten, nach ihrer alten Gewohnheit und Liven zogen gern mit. Dutze und seine Brüder offenbarten in hohem Maaße ihre Treue; wo man ihrer in der Noth bedurfte. Jeder bot sich von selbst dar, und zu jeglicher tapfern That war ihr beständiges Herz (stets) bereit. Als das Heer gerüstet war, erhob sich der Meister auf die Fahrt. Die neuen Christen zogen mit; sie kannten des Landes Sitte wohl. Sie waren (ja) zu den Christen gekommen und hatten mit ihrem ganzen Gefolge sich die Taufe erworben; seitdem blieben sie in der Schaar der Christen. Als man über die Düna kam, zog jeder Fahnenträger seine Rotte an sich, zur Ordnung während des Weges, und hielt sie in steter Aufsicht. Durch Brüche und manchen bösen Wald — denn so ist das Land beschaffen und da giebt's auch manchen bösen Bach — hatten sie mancherlei zu dulden endlich kamen sie, zum Verderben Vieler, dahin. Sie brachten manchen Mann in Noth, wer nicht entfloh, der erlitt den Tod. Ringsum verheerten sie das Land. Gingeke stürmte mit einer großen Schaar in Lengewin's Hof, und das Heer folgte ihm dahin nach, und lag da dieselbe Nacht. Sie hatten großen Raub dahin gebracht. Des andern Morgens ritt man nun gegen Riga; das Heer war darum froh. Sie waren

*) oder: Geschenke, wenn siste verschrieben sein sollte für gifte.

10 Er afftir bute dy waz gut.
Do quamyn littowen of gerant.
Si karten wedir alczu hant.
Waz sal ich ouch mer do uon sagen:
Lengewinz bruder wart geslagen,
15 Dy anderen vlogyn zu bruchewert;
Yn wart genummyn manch pbert.
[H. 210c] Daz was en leit vnde vngemach.
Bin dez eyn dink czu rige geschach:
Lengewin an eyme tische sas
20 Mit den brudern, do man as;
An eym schuldirbein her sach,
Dez quam syn hertze in vngemach.
Her sprach: „dy littowen liden not;
Min brudir ist geslagen tot;
25 Ein her in mynyn hove lak
Sint gestirn biz an dussen tag."
Das beyn hat manigen sint gelogen,
Legewin waz dach vnbetrogen,
Alz her do vor hatte gesehen.
30 Noch synyn geloubyn iz waz geschen.
Dy reize was ym vmbekant.
Vil schire eyn bote quam gerant;
Da horte her wol dy mere,
Wy iz ir gangen were
35 Czu littowen in dem lande.
Her sprach: „wer han czu phande
Wib vnde kinder,
Pherde, dor czu rinder;
Ouch ist der manne vil geslagen.
40 Lengewinis bruder wolde iagen
Dy aftir hute of daz her;
Si saczten sich keyn en zu wer
Mit menlichim mute,
Do wart von der hute
45 Langewins bruder ir slagen.
Wen daz leit sy, der mac iz clagen
Zu littowen in dem lande;
Her bleib do sunder schande."
Do lengewin dy mere uor nam,
50 Sin hertze yn eyn groz iammer quam.
Daz her sich selbir nicht in hink —
Ich weiz, daz daz vndir vink —
Daz quam do uon, her waz behut;
Man wolde uon ym habin gut.
55 Der meister vnn syne geselleschaft
[H. 210d] Czu rige mit der gotis craft
Quam uil vrolich wedir.
Dy von Reuele ritten sider
Mit vroiden hin zu lande.
60 Si hatten uol dy hande
Mit eren in der reizen beiait[1])
Alz helde vnuorczait[2]).
Do disse reize waz ir gan,
Lengewins vrunde san
65 Czu sammene quomyn mit rate
Vnn worben das vil drate,
[3])Losten lengewinen
Vz synyn grosen pinen.
Do wart geloset lengewin

1) bejaget. 2) unverzaget. 3) add. daz si.

von beiden Seiten wohl bewacht; ihre Nachhut war gut (bewehrt). Da stürmten Littowen auf sie ein, sie aber wandten sich sogleich zurück. Was soll ich weiter davon sagen? Lengewin's Bruder wurde erschlagen, die andern flohen in die Brüche. Ihnen wurde manches Pferd genommen, das machte ihnen Schmerz und Kummer.

Unterdessen geschah etwas besonderes in Riga. Lengewin saß mit den Brüdern an einem Tische beim Essen. Aufmerksam betrachtete er ein Schulterbein und fühlte dabei Kummer in seinem Herzen. Er sprach: „Die Littowen leiden Noth, mein Bruder ist erschlagen; seit gestern bis zum heutigen Tage lag ein Heer in meinem Hofe." Das Schulterbein hat später manchen getäuscht, aber Lengewin war nicht betrogen. Wie er es nach seiner Meinung vorausgesehen, so war es auch geschehen. Der Heereszug war ihm unbekannt. Schnell kam ein Bote herbeigeeilt; da hörte er wohl die Nachricht, wie es zu Littowen in dem Lande ergangen war. Der sprach: „Wir haben Weiber und Kinder, Pferde und Rinder zum Pfande; auch sind der Männer viel erschlagen. Lengewin's Bruder wollte die Nachhut auf das Heer zurücktreiben; mit männlichem Muthe setzten sie sich gegen ihn zur Wehr, da wurde er von der Nachhut erschlagen. Wem das Leid ist, der mag es klagen zu Littowen in dem Lande; er bleibt da ohne Schande." Da Lengewin die Kunde vernahm, gerieth sein Herz in tiefe Betrübniß. Daß er sich nicht selbst erhing — ich weiß, daß er es versuchte — das kam daher, daß er wohl bewacht wurde; man wollte durch ihn (Löse-) Gut erlangen.

Der Meister und seine Begleitung kam durch Gottes Beistand fröhlich wieder nach Riga. Die von Reval ritten sodann mit Freuden heim zu Lande. Sie hatten als unverzagte Helden, mit Ehren auf dem Zuge volle Hände erjagt. Nachdem der Zug beendet war, vereinigten sich Lengewin's Freunde zur Berathung, und unterhandelten eilig, Lengewin aus seiner Bedrängniß zu lösen. Darauf wurde Lengewin durch seine Freunde befreit. Die Bedingung war: fünfhundert Oeseringe gaben sie für ihn

70 Vor noch von den vrunden syn;
Alsus wart er gedinge:
Vumfhundirt oseringe
Gabin sy vur yn zu hant
Unn vurten en weder in ir lant;
75 Do waz her ynne manchin tag.
Sin hercze grymmis mutis phlag
Sintemal of dy cristinheit;
Um waz syn aldir schade leit.
Zu eynyn czithen daz geschach,
80 Daz man eyn her vor wenden sach,
Daz brachte lengewin aldar;
Das bleib vngewarnit gar.
Daz waz eyn wunderlich gesicht,[1])
Daz dez dy bruder wosten nicht.
85 Dez quamyn yn bolfe mazen vil.
Wer euwir houb[2]) howen wil,
Der mag nicht lange turen;
Gewalt bricht muren;
Wer den strit wol herten[3]) mag,
90 Der tut den vinden bozen tag.
Daz wart ouch czu wenden schin.
Der kummetuer vnn dy bruder syn
Brachte zu eynyn striten
Czu grozen vnczithen.
95 [II. 211a] Her hatte wol vumfhundert man.
Ein gewaldig her er an
Mit den selben ranthe.
Waz half, daz her daz[4]) genante?
Dy bruder meystig do bleben tot.

3100 Er eyner vntran mit groser not,
Der brachte heim dy mere.
Daz waz en alle swere.
Nune worden do geslagen;
Der czende bruder muste tragen
5 Hin czu littowen
Eyn houb[2]) abe gehowen,
Daz synis kummetuirs was.
Der clagitte gote, das her genas,
Do man dy andern bruder slug,
10 So dicke alz her daz houb[2]) truk.
Dannoch muste daz selbe syn;
Darzu twang en lengewin;
Dem was zu lande mit ym gach.
Her totte in synym bruder nach;
15 Do mitte wolde her den vor clagen,
Den hatte dez meisters her geslagen,
Bynnyn dez do irgangen was
Czu rige, als man ouch e las.
Ich wil von dissen dingen lan
20 Unn wil eyn andir mer bestan.
Der gute meister ditherich
Von grunengen steten witzerich,
Der hatte got von hertzen trut
Beide stille vnde obir lut:
25 Her mynnete togutlichin[5])
Den armen vnn den richen;
Man sach en alle zit bereit,
Wo dy nuwe cristinheit
Betrubit was; an keyner not

1) geschicht. 2) houbet. 3) volherten. 4) fehlt. 5) tugentlichen.

und führten ihn wieder in ihr Land. Dort lebte er nun manchen Tag, und hegte im Herzen grimmen Muth fortan gegen die Christenheit. Ihm that sein erlittener Schade weh.

Einst geschah es, daß man ein Heer vor Wenden sah, das führte Lengewin dahin. Es blieb ganz unbemerkt. Wunderlich erscheint es, daß die Brüder es nicht wußten; dadurch wurde ihnen nur mäßige Hülfe. Wer euer Haupt abschlagen will, der mag nicht lange zögern; Gewalt bricht Mauern. Wer im Kampfe wohl auszudauern vermag, der macht den Feinden bösen Tag. Das zeigte sich auch zu Wenden. Der Komthur und seine Brüder begannen den Kampf zu ganz ungünstiger Zeit. Er hatte wohl fünfhundert Mann; mit denen stürmte er auf ein gewaltig Heer los. Was half es, daß er sich dessen erkühnte? Die Brüder fanden meistens ihren Tod. Einer entrann mit großer Mühe, der brachte die Kunde heim. Das drückte alle schwer. Neun Brüder wurden dort erschlagen; der zehnte mußte ein abgehauenes Haupt, das seines Komthurs, hin nach Litthauen tragen. Der bedauerte es sehr, daß er am Leben blieb, als man die andern Brüder erschlug, so lange er das Haupt trug. Dennoch mußte es geschehen, dazu zwang ihn Lengewin. Der eilte mit ihm zu Lande und ließ ihn seinem Bruder in den Tod folgen; dadurch wollte er dessen Tod sühnen, den des Meisters Heer erschlagen hatte, während das zu Riga vorging, was man euch früher vorlas. — Nun will ich von diesen Dingen lassen, und eine andere Nachricht ausführen.

32. Dietrich's von Gruningen Character und Regierungsdauer. Er zieht zum Hochmeister, dankt ab und wird nach Rom gesendet, V. 3121—3158.

Der gute Meister Ditherich von Grunengen, stets voll Klugheit, hatte still und öffentlich von Herzen Gott vertraut; tugendsam liebte er den Armen und den Reichen. Man sah ihn immer bereit, wo die junge Christenheit gekränket ward; in keiner Gefahr fürchtete er den Tod, er wollte selbst dahin. Auch hatte er eine tapfere

30 Do en vorchte her nicht den tot,
Her enwolde selbir dar.
Ouch hatte her eyne rische schar
Von brudern vnn uon knechten,
[II. 211b] Dy wol tursthen vechten.
35 Der riet czu niefelande
Mit sache manchir hande
Vollen drittis halbiz iar,
Alz ich uor nomme habe uor war.
Dy kometuir uon nyefland
40 Worden von ime do besant;
Si quomyn, do her ez[1]) in entpot.
Her wart dorch dez landis not
Mit finer brudir rathe gesant,
Do her den hoen meister vant.
45 Doch e her of den weg quam,
Mit rate her eynyn brudir nam,
Den biz her dez landis phlegen.
Her nam do synir bruder segen
Vnn houb sich vrolich of dy vart.
50 Der weg wart do nicht gespart,
Biz daz her den hoen meister vant.
Sine botschaft tet her vm bekant;
Wez her gerte, das geschach.
Der hoe meister vil wol sach,
55 Das her was eyn wizir man.
Als ich uor war uor nomyn han,
Niflandis her in erliz,
Kegen rome her in varen hiz.
Der do hoge meistir was,
60 Dy bruder her zu sammene laz,
Dy by vm waren an der stunt.
In alle waz dy sache kunt,
Daz der meister von niflant
Gegen rome waz gesant
65 Vnde dez amtes waz los.
Dor noch man eynin brudir kos
Czu meister obir nieflant;
Der site waz vm wol bekant,
Daz man in den landen pflag.
70 Her waz gewesin manchin tag
In niflande, daz ist war;
Do uon wusthe her den sitten gar.
[II 211c] Bruder andris waz her genant
Vnde waz geborn von stirlant.
75 Her was des libis gar eyn helt.
Czu hant, do her wart ir welt,
Brife worden do gescrebin;
Vnlange sy do blebin,
Sy worden kegen niflant
80 Mit guten boten do gesant.
Do sy czu rige woren komyn,
Dy brife worden do genomyn.
Der an dez meistirz stat was,
Dy brife man uor vm las
85 Vnde vor den andirn brudern do.
Si worden algemeyne vro,
Do man so verre bette gelezen,
Daz brudir andris solde wezen
Meistir obir niflant;
90 Wen das was in wol bekant,
Das her was ein geistlich man.
Sy warn vm gerne vndirtan.
Do her dy meistirschaft vntphing,

1) statt: her ez — erz.

Schaar von Brüdern und von Knechten, die es wohl unternehmen konnte zu kämpfen. Er regierte zu Livland in mancherlei Angelegenheiten volle drittehalb Jahre, wie ich fürwahr vernommen habe. Da wurden die Komthure von Livland von ihm besendet; sie kamen, wohin er sie entbot. Nach dem Rathe seiner Brüder wurde er, wegen der Gefahr des Landes, zum Hochmeister gesendet. Doch ehe er sich auf den Weg begab, wählte er mit Beirath einen Bruder, dem er befahl, für das Land zu sorgen. Er empfing den Segen seiner Brüder und erhob sich fröhlich auf die Fahrt. Der Weg wurde nicht verzögert, bis er den Hochmeister fand; dem that er seine Botschaft kund. Was er begehrte, das geschah. Der Hochmeister sah wohl ein, daß er ein kluger Mann war. Wie ich fürwahr vernommen habe, entließ er ihn des Amtes in Livland und hieß ihn nach Rom ziehen.

33. Andreas von Stirland wird Ordensmeister; sein Charakter, V. 3159—3205.

Der damalige Hochmeister versammelte die Brüder, die zu der Zeit um ihn waren. Ihnen allen war es bekannt, daß der Meister von Livland nach Rom gesendet und vom Amte frei war. Darauf wählte man einen Bruder zum Meister über Livland. Die Sitte war ihm wohl bekannt, die in den Ländern herrschte; denn er war längere Zeit in Livland gewesen, das ist wahr, daher kannte er die Sitte völlig. Bruder Andres wurde er genannt und war von Stirland geboren, durch Leibeskraft ein wahrer Held. Sobald er erwählt war, wurden Briefe geschrieben. Nicht lange blieben sie da; sie wurden durch sichere Boten nach Livland gesendet. Als sie zu Riga angekommen waren, wurden die Briefe da empfangen. Man las sie vor dem Stellvertreter des Meisters und vor den andern Brüdern. Als man so weit gelesen hatte, daß Bruder Andres Meister über Livland sein sollte, wurden sie alle froh, denn es war ihnen wohl bekannt, daß er ein verständiger Mann war; sie waren ihm gerne unterthan. Als er die Mei-

Liplichin her do mitte vmme gink;
95 Wen her waz gotis genaden vol.
So ich dy warheit sprechin sol:
Wer in mit ougen an sach,
Yn synyn herczen her iach,
Das so natuirlich man
3200 Sin ougen ny gesen an.
Sin munt waz suzekeit vol,
Alz ich uil korczlichin sol
Mit miner schrift ouch tun bekant.
Sich vroithe do zu niflant
5 Junk vnn ald, daz ist alliz[1]) war.
Her en waz nicht eyn halbis iar
Gewesin in dem lande,
Her hette zu synir hande
Dy bischoffe alle gliche,
10 Von rige vnde von der wiche;
Der uon darbete nicht in liz, —
Der der dritte bischof hyz, —
Her en were mit ym albereit,
[II. 211d] Czu trostene wol dy cristinheit
15 Von der bozen heidenschaft.
Dy rittere alle mit ere craft
Von Reuele dy en lizen nicht,
Si enstunden mit der selbin phlicht.
Alzo trugen sy obir eyn,
20 Secht[2]) daz vndir in ny keyn
Czweiinge waz, alz ym eyn har;
Eynyn mut hatten sy gar.
Dez waren ir lant uil riche,
Daz sy so wirdecliche
25 Mit en andir lebitten do.
Ouch waz daz lant volk allis vro.
Do dy heidenschaft vor nam,
Das der meister so vredesam
Mit synyn vrunden kunde syn,
30 Daz waz en eyn uil grose pin.
Si sprachin: „sint dirre man
Mit synyn vrunden alzo kan
Vruntlichin gebaren,
Wir soln habin varen
35 Vor ym: diz ist, waz ist[3]) vnz gut.
Ist daz her vintlichin mut
Kegen vnz begynnit keren,
Vnsir schade mac sich meren."
Dy littowen vnde sameyten
40 Begunden sich bereithen
Noch dissen selbin worten.
Dy samegallen ouch horten
Den meistir zo uormessyn;
Sy waren ym na gezessen.
45 Meister andris uon stire do
Dachte, her worde nummer vro,
Her en rithe[4]) der heidenschaft
Eyn groser leit uon syner craft.
Her truk en bozen willen zu
50 Beide spate vnde vru.
Zu iungist her genante:

1) fehlt. 2) recht. 3) fehlt: waz ist. 4) eurichte.

sterschaft empfing, verwaltete er sie mit Liebe, denn er war erfüllt mit der Gnade Gottes. Wenn ich die Wahrheit sprechen soll, — wer ihn mit eignen Augen sah, empfand in seinem Herzen, daß seine Augen noch nie einen so wohlbegabten Mann gesehen. Sein Mund war voll freundlicher Rede, wie ich euch mit meiner Schrift in der Kürze bekannt machen muß. Es freute sich da in Livland jung und alt, das ist alles wahr.

84. Einigkeit des Ordensmeisters mit den Bischöfen; Rüstungen der Litthauer, Samayten und Semgallen, V. 3206 — 3244.

Noch war er kein halbes Jahr im Lande gewesen, so hatte er die Bischöfe insgesammt zu seinen Diensten, die von Riga und von der Wiek; und der von Dorpat, der der dritte Bischof war, unterließ nicht, stets bereit zu sein, mit ihm die Christenheit zu schützen vor der bösen Heidenschaft. Die Ritter alle von Reval mit ihrer Macht blieben nicht zurück; sie hielten sich zu derselben Pflicht. Sie vertrugen sich so gut, daß unter ihnen nie ein Zwist, auch nur um ein Haar, entstand; denn sie hatten alle nur einen Willen. Dadurch, daß sie so würdig mit einander lebten, wurden ihre Lande reich, auch war alles Landvolk froh.

Als die Heidenschaft vernahm, daß der Meister in so gutem Frieden mit seinen Freunden zu leben vermochte, empfanden sie darüber großen Schmerz. Sie sprachen: „Weil dieser Mann mit seinen Freunden so freundlich umgehen kann, so müssen wir Vorsicht gegen ihn haben, das ist uns gut. Wenn er feindliche Gesinnung gegen uns zu hegen beginnt, so kann unser Verderben noch größer werden." Nach diesen Worten fingen die Littowen und Sameiten sich zu rüsten an; die Semgallen hörten auch von dem kühnen Meister; denn sie hatten ihre Sitze in seiner Nähe.

85. Kriegszug gegen Litthauen und gegen Samayten, V. 3245-3406.

Meister Andres von Stire glaubte nimmer froh sein zu können, wenn er nicht der Heidenschaft durch seine Macht ein großes Leid bereitete, und trug ihnen bösen Willen alle Zeit zu. Zuletzt ermannte er sich und sandte seine Boten zu all den Commenthuren.

Sinen baten santhe
Her zu den kumetuir al.
Dy uogete mit der selbin zal
55 [H. 212a] Quamyn czu ym uil drathe.
Her sprach: „mit euwirm rate
Wil ich kein littowen varn;
Ir en sullit nicht lengir sparn
Lip, gut vnde lute.
60 Dez bitte ich ouch hute,
Wen vnz got hat her gesant
In synir libin mutir lant;
Daz sol wer breitin mit vnser macht,
Mit steter wiczcze wol bedacht."
65 Dy kometuir sprachin do:
„Meistir, wer syn der rede vró.
Euwir wille sal dar an
Geschen." wol zu hant uon dan
Ritten sy vil drathe;
70 Noch dez meistirs rathe
Gebothen sy dy hervart:
Das enwart nymant gespart.
Daz volk zu wedir strite
Vroyte sich der zite,
75 Das iz solde reyze varn.
Dy bruder mit uil stolczir schar
Quamen dem meistir do,
Daz was her uon herczen vro.
Alle dez dutzenbusis man,
80 Dy ritten mittenandir dan.
Man sach helme vnn schilde
Glizen of dem gevilde;
Dy brunnien blencken[1]) zam eyn glaz,
Der da uil sundir zal was.
85 Der her[2]) michil vnde breit
Vnn zu strite wol bereit.
Do das her sich hatte
Gelegirt wol mit rathe
Noch dez meisters gebot,
90 Her sprach: „genedeclichir got,
Sundir dich mer kan gewern
Nimant, ich en wolle hern
Dy littowen vnde sameiten.
Ouch saltu, here, leythen
95 [H. 212b] Mich an dy samegallin sur,
Dy do sint vnser nakebur,
Daz ich dy betwinge
Vnn der zu dinste bringe."
Do daz her hatte gelegen
3300 Dy nacht in vnsers herrin segen,
Vnde der tag sich schowen liz,
Der meister san gebiten hiz
Blasen an[3]) daz here horn,
Daz czu den czeichen waz ir korn,
5 Dez galm waz michil vnn groz.
Daz her sich alczuhant vntsloz
Vnde breite sich uil snelle;
Man horte abir eynis helle
Das here horn vntklingen.[4])
10 Daz her begunde of dringen.
Do daz dritte zcheychen wart
Geblazen, sich hub of dy vart
Der gutis meister andris do
Von niflant, alz eyn degen vro;
15 Mit ym daz her gemeyne.

1) blecken. 2) daz her was. 3) in. 4) erklingen.

Die Vögte kamen zugleich zu ihm ohne Verzug und er sprach: „Mit eurem Rathe will ich gen Littowen ziehen, und ihr dürft nicht länger Leben, Gut und Leute schonen. Darum bitt' ich euch heute, da uns Gott hat hergesandt in seiner lieben Mutter Land: das sollen wir erweitern mit unserer Kraft, mit steter Klugheit wohlbedacht." Drauf sagten die Commenthure: „Meister, wir sind der Rede froh und euer Wille soll daran geschehen." Sogleich ritten sie von dannen und geboten nach des Meisters Rathe die Heerfahrt. Davon ward niemand ausgenommen. Das Volk freute sich auf den Kampf und der Zeit, da es einen Kriegszug machen sollte; die Brüder kamen mit kühner Schaar zum Meister zu dessen Freude. Alle Mannen des deutschen Hauses ritten nun zusammen; man sah Helme und Schilde auf dem Gefild erglänzen und die Rüstungen blinkten wie ein Glas, deren dort gar viele, ohne Zahl vorhanden waren; das Heer aber war groß und breit, zum Streite wohl gerüstet. Als das Heer dem (Kriegs) Rathe zufolge, nach des Meisters Gebot sich gelagert hatte, sprach er: „Gnädiger Gott, außer Dir kann mir niemand helfen: denn ich will einen Heereszug unternehmen gegen die Littowen und Sameiten; auch wollest du, Herr, mich leiten gegen die schlimmen Semgallen, die unsere Nachbaren sind, daß ich die bezwinge und dir unterwerfe." Nachdem nun das Heer die Nacht über im Segen des Herrn gelegen hatte und der Tag sich sehen ließ, gab der Meister sogleich den Befehl und ließ das Heerhorn blasen, das man zum Geben der Zeichen ausersehen hatte und dessen Schall groß und laut war. Das Heer breitete sich sogleich aus und setzte sich schnell in Bereitschaft. Da hörte man überall hell das Heerhorn erschallen: da begann das Heer vorzudringen, und als das dritte Zeichen geblasen ward, erhob sich zum Zuge der gute Meister Andres von Livland, als ein muthiger Held, und mit ihm das ganze Heer. Die Braven, die sich um ihn

Sin samenunge reyne
Waren alle vroyden rich.
Daz her begunde breiten sich
Hin zu nalsen in daz lant.
20 Man slug daz volk mit vrier hant,
Sam man tut den rinder;
Man, wib vnde kinder
Worden wenik da gespart.
Sust vur daz her uil wol geschart
25 Durch nalsen kein littowen.
Der meistir wolde schowen,
Wy konig myndowe mochte,
Ob her zu strite tochte.
Der konig in siner burge lak.
30 Daz cristenher vmme beiac,
Wart uil dicke ane gerant.
Si wedirgoldins mit der hant
Rechte vollecliche;
Sy vlizzen sich gliche,
35 [II. 212c] Daz daz lant worde vorhert.
Sy gevlogen woren[1]), dy in gewert
Sulden han dy legirstat.
Her hatte sy gemacht mat.
Dy cristinheit waz alle vro;
40 Si danckittin got uon hymmil do
Vnn der libin muter syn:
Er beider holfe waz[2]) da schin.
Do waz robis alzo vil
Genomyn rechte ane czil
45 Czu littowin in dem lande.
Si uor wusten ouch mit brande
Allz daz, waz vm sy gelegen;
Sy hatten kore an allir wegen;
Do ny cristen her mir[3]) quam,
50 Dy bruder man do wol uor nam.
Der meister mit den synyn
Brudir vnn pilgerim
Scharten abir wol ir her;
Sy wolden vorwert sunder wer
55 Of dy littowen,[4]) dy sameyten syn,
Vnn brengen sy in groze pin.
Man horte dristunt den clank,
Der uz den her horne drank.
Do waz daz her vil wol bereit.
60 Keyn samayten man reit
Mit dem selbin here do.
Daz wart uil manchir vnuro,
Der uon kindis czithen
Ni quam zu keynin striten;
65 Der muste liden den tot:
Do zu twang yn dy groze not,
Vnde dy macht der cristinheit
Brachte en manch herczeleit.
Der schade, der do was getan
70 Zu littowen, den laze wer stan;
Der en waz nicht halp zo groz.
Der sameyten blut man goz
Vnn sy mochten sich nicht werin;
Wer den lip wolde generin,
75 Der muste gar an alle zucht
[II. 212d] In dy welde nemyn flucht
In puschyn vnn yn bruchin

1) wol. 2) wart. 3) hin. 4) fehlt: dy littowen.

gesammelt, waren alle reich an Freude. Das Heer fing nun an sich in das Land Nalsen auszubreiten, und man erschlug das Volk aus freier Hand, wie man mit den Rindern thut; Männer, Weiber und Kinder wurden da wenig geschont. So zog das Heer in guter Ordnung durch Nalsen nach Littowen, wo der Meister sehen wollte, wie viel König Myndowe vermöchte, ob er zum Kampfe Kraft habe. Der König lag in seiner Burg, um welche das Christenheer schwärmte, aber oft angerannt wurde; doch sie vergolten's sogleich ganz hinlänglich und gaben sich gleichmäßig Mühe, das Land zu verheeren. Es waren geflohen, die ihnen die Lagerstätte hätten erwehren sollen; denn er (der Ordensmeister) hatte sie (Kampfes-) matt gemacht. Da waren die Christen alle froh und dankten Gott im Himmel und seiner lieben Mutter, deren beider Hülfe sich da offenbart hatte. Da war so viel Raubes, ganz ohne Maaß, im Lande Littowen genommen worden, und sie verwüsteten mit Brand Alles, was um sie her gelegen war: sie hatten überall nur zu wählen, und wo ferner nie mehr ein Christenheer hinkam, da sah man (jetzt) die Brüder.

Der Meister mit seinen Brüdern und Pilgrimen schaarte nun wieder sein Heer: denn sie wollten vorwärts ohne Widerstand gegen die Littowen ziehen, welche Sameyten (genannt) sind, und sie in große Pein bringen. Dreimal hörte man den Klang des Heerhornes; da rüstete sich das Heer recht gut und man ritt mit demselben gen Samayten. Deß ward gar mancher nicht froh, der von Kindheit an in keinem Kampf kam; der mußte den Tod erleiden, dazu zwang ihn das Bedrängniß, und die Macht der Christenheit brachte ihnen manchen Jammer. Den Schaden, der in Littowen angerichtet war, lassen wir stehn: der war nicht halb so groß. Man vergoß der Sameyten Blut und sie vermochten nicht sich zu vertheidigen: wer das Leben erhalten wollte, mußte gar ohne alle Zucht in die Wälder seine Flucht nehmen; in Büschen und Brüchen mußten sie Friede

Musten sy vrede suchen,
Unn wer darunder wart began,
80 Der muste da zu phande lan
Den halz, daz waz en ungemach.
Vil manchin dach[1]) alzo geschach,
Ich meyne zu der selbe stunt,
Daz sint der samayten munt
85 Do uon claYte manchin tag.
Nicht mer ich ewch sagen mag.
Dy cristen[2]) hatten[3]) vol ir hant
Unn dy lant uil gar uorbrant,
Unn karten weder zu lande
90 Mit roube mancher hande.
Do sy zu rige quamyn
Unn dy burger uornomyn,
Daz iz en wol waz ir gan,
Si lobitten allegemeyne san
95 Got uon hymmilriche,
Daz her genedeclichin
In der selbin her vart
Dy cristinheit hatte bewart.
Von der bruder rathe
3400 Der meister gab uil drate
Dez roubis unsern herren teil;
Wen her hatte[4]) in gegebin heil:
Sinis teilis waz her wert.
Man gab ym wapen unn phert.
5 Dy mere laze wir bestan
Und vallin of eyn ander san.
Der meister anders uon stire
Dachte nicht lenger vire
Halden mit der heydenschaft.
10 Her sprach: „here got, dine craft
Hat mer uil wol bestandin by;
Doch werde ich nummer sorgen vri,
Du en gebist mer daz heil,
Daz ich der heiden erbe teil
15 Erwerbe mit den cristen.
Min lebin wil ich nicht vristen."
[H. 213[a]] Meyster andris der liz san
Seyne bruder uor stan,
Daz her mit eynir heruart
20 Wolde zu samegallen wart.
Der reysin worden sy uil vro.
Daz lant volk gemeyne do
Hin unn her wart gesant.
Dem meister quam daz her zu hant.
25 Der meyster unn dy brudir syn,
Daz lantvolk unn dy pilgeryn
Hubin sich of dy vart
Hin keyn samegallin wart.
Do sy quomyn in[5]) dy lant,
30 Si nomyn roubis vol dy hant
Unn slugen samegallin vil.
Diz buch ouch alle sagen wil.
Der meister treib daz her her unn dar
Mit siner rittirlichin schar,
35 Wo her dy beiden by ym phant.
Sust uor wuste her ir lant
Hute hy unn morne do.

1) dort. 2) kristenheit. 3) hatte. 4) hât. 5) an.

suchen und wer dort ertappt wurde, mußte zum Pfande lassen den Hals; das war ein Leid für sie. So ging's viel Tage fort, ich meine zu derselben Zeit, daß davon der Samayten Mund seitdem so lange klagte. Mehr will ich euch davon nicht sagen. Die Christen hatten ihre Hände gefüllt und das Land ganz verbrannt: sie kehrten wieder heim mit mancherlei Raubgut. Als sie nach Riga kamen und die Bürger vernahmen, daß es ihnen wohl ergangen war, lobten sie alle Gott im Himmel, daß er gnädiglich auf diesem Heereszuge die Christen beschützt hatte. Auf der Brüder Rath gab der Meister ohne Verzug vom Raube unserm Herrn (Gott) sein Theil: denn er hatte ihnen Glück gegeben und verdiente seinen Antheil; man gab ihm Waffen und Pferde. Diese Erzählung lassen wir nun beruhen und fallen auf eine andre.

36. Die Semgallen werden besiegt und zinspflichtig. V. 3407—3450.

Meister Andres von Stire gedachte nicht länger mit der Heidenschaft zu feiern. Er sprach: „Herr Gott, deine Macht hat mir kräftig beigestanden; doch werde ich nicht frei von Sorge, du gäbest mir denn das Glück, daß ich der Heiden Erbtheil mit den Christen erobere. Mein Leben will ich nicht schonen." So machte er nun seinen Brüdern bekannt, daß er eine Heerfahrt nach Samegallen unternehmen wolle. Dieses Kriegszuges wurden sie sehr froh; an alles Landvolk ward nun hin und her gesandt, und das Heer kam alsbald zum Meister. Dieser und seine Brüder, das Landvolk und die Pilgrime erhoben sich zur Fahrt nach Semgallen. Als sie in dies Land kamen, füllten sie ihre Hände mit Beute und erschlugen viele der Semgallen, die euch dieses Buch alle sagen will. Der Meister mit seiner ritterlichen Schaar ließ das (übrige) Heer rasch hin und her ziehn, wo er nur Heiden vor sich fand. So verwüstete er ihr Land, heute hier und morgen dort, und die Heiden wußten nicht*), wie sie sich vorsehen (schützen) sollten,

*) V. 3438 muß, nach dem Zusammenhange, wohl enwosten gelesen werden statt wosten, oder: wosten nichte (statt rechte).

Dy heiden wosten rechte, wo
Si sich solden uor sehen,
40 Daz man uor war mak wol gen.[1])
Di samegallin drathe
Mit eyme gemeynyn rathe
Santen an den meistir do
Vmme eynin vrede recht alzo,
45 Daz sy den czynz mosten gebin
Vnn yn der bruder vrede lebin.
Do der meister sy uor nam,
Sin hercze san in vroide quam.
Her nam dy samegallin wedir;
50 Den czins sy gerne gabin sedir.[2])
Nu wil ich ouch eyn teil uor gen,[3])
Waz mer wunders ist geschen
An dem meister uon nieflant.
Her waz czu littowin wol bekant.
55 Konig myndow der do rit
Czu littowyn obir dy dyt.
Nu vugitte sichz, daz geschach,
[II. 213b] Daz man dez konigis boten sach
An den meister werbin zo:
60 Konig myndow were vro,
Ab ym dy selde mochte geschen,
Daz her den meister solde sen;
Her welde daz ymmer wesin vro.
Dez konigß bate warb alzo.
65 Do der meister hatte uornomyn
Den boten, der zu ym waz komyn,
Mit siner brudir rate her reit
Obir manche heide breit,
Biz daz her quam in daz lant,
70 Do her konig myndow vant.
Von dem wart er yntphangyn wol,
Alz man eynyn herin sol;
Dy konegynne ouch zu ym gink,
Den meister sy liplich yntphing
75 Vnn alle dy brudir, daz ist war,
Dy mit ym waren komyn dar.
Dar noch do dy zit waz komen, —
Alz ich nowert[4]) habe uornomyn, —
Daz man solde essen,
80 Nichtiz wart do uor gessen,
Daz man zu erin haben sol;
Do mitte pblege[5]) man der geste wol.
Do do[6]) waz gezzen
Vnn nicht lank gesezzen,
85 Der konig danckit zu hant
Dem meister do uon nieflant,
Daz her zu ym waz komen.
Do der meister hatte uor nomyn
Dez konigiz sin biz an den ort,
90 Der meister hatte (leg. harte) gute wort
[7])Sprach czu myndenowin,
Dem konigen uon littowin:
„Wardust[8]) eyn cristen man,
Groze ere ich der denne gan:
95 So wil ich der ir werbin

1) volsehen. 2) wider. 3) verjehen. 4) vür wâr. 5) pflac. 6) dâ. 7) add. er. 8) würdest du.

wie man fürwahr wohl sagen mag. Da sandten unverweilt die Samegallen, nach gemeinschaftlicher Berathung, an den Meister wegen eines Friedens, der Art, daß sie den Zins wollten geben und mit den Brüdern in Frieden leben. Als der Meister sie angehört, wurde sein Herz voll Freude und er nahm die Samegallen wieder an; sie gaben seitdem willig den Zins.

37. König Myndowe's Bekehrung, Taufe und Krönung.

V. 3451—3576.

Nun will ich euch zum Theil erzählen, was noch mehr Wunderbares mit dem Meister von Livland geschehen. Er war in Littowen wohl bekannt. König Myndow aber herrschte dort über das Volk. Nun geschah's, daß Boten des Königs beim Meister diese Werbung anbrachten: König Myndow würde froh sein, wenn ihm die Güte geschähe, daß er den Meister sehn könnte; deß wollte er immer froh sein. So warb des Königs Bote. Als der Meister ihn vernommen, ritt er mit seiner Brüder Rath über manche breite Heide in das Land, wo er König Myndow fand. Von dem ward er gut empfangen, wie man einen Herrn (aufnehmen) muß. Auch die Königin ging zu ihm und empfing den Meister freundlich und alle die Brüder, — das ist wahr, — die mit ihm gekommen waren. Als nun die Zeit heran gerückt war — wie ich weiter vernommen habe — daß man essen sollte, so ward nichts unterlassen, was man zur Ehre haben muß und womit man der Gäste wohl pfleget. Als nun gegessen und nicht lang (dabei) gesessen war, dankte der König dem Meister von Livland, daß er zu ihm gekommen, und als der Meister des Königs Gesinnung so weit erfahren, sprach der Meister gar gute Worte*) zu Myndenow, dem König von Littowen: „Würdest du ein Christ, wollt' ich dir wohl große Ehre gönnen und dir die (Königs-) Krone

*) Wenn man V. 3490 harte liest; wenn man aber hatte beibehält, so müßte man sagen: hatte (äußerte) der Meister gute Worte und sprach.

Dy crone, ich in sterbe."[1])
Der konig waz der rede vro;
Dem meister gelobitte her do
[H. 213c] Synis landis genuk.
3500 Guthen willen her zu ym truk.
Do diz allis waz ir gan,
Der meister vnn der konig san
Ir gelobde machten sy do[2]),
Dez dy cristen worden vro.
5 Der konic eynyn heiden nam
Bedirbe, alz iz wol gezam;
Her waz eyn uil retig man,
Do der meister wolde von dan,
Der waz parnus[3]) genant,
10 Der reit kegen nieflant
Mit dem meister wider.
Der meister uon der rige syder
Eynyn bruder sante her[4]) hin
Czu rome[5]) of den syn,
15 Alz her gelobit hatte.
Dy boten ritten drate
Vaste hin zu rome wart;
Der weg wenik wart gespart.
Do sy zu rome quomyn,
20 Ir brife sy nomyn
Vnn brachtin dy czu hant,
Do man den pabist[6]) vant.
Do dy brife woren gelezen,
Der pabist sprach: „ich wil wezin
25 Willik czu dirre batschaft;
Ich wil legin mine craft
Dar an, so ich beste mag.
Dis ist mir eyn uil liber tag."
Der pabist brife schribin liz
30 Vm dy sache vnde hiz
Si den boten gebin syder.
Do mitte dy boten karten wider
Vaste hin zu lande wart.
Parnus[7]) uor droz nicht der vart.
35 Do sy zu rige quomyn,
Ir brife sy nomen
Vnde gabin sy czu hant
Inz[8]) meistirs andris hant.
Do der capelan gelas
40 [H. 213d] So verre, daz gegebin was
Dem meister der crone gewalt,
Do vroite sich iunc vnn alt.
Der meistir liz do machen
Mit uil richin sachen
45 Dem konige myndowen
Vnn marten synir vrowen
Cezwu cronen gar uon kumsten rich.
Her batte noch bischoffe heynrich
[9]) Zu pruzen lant
50 Sinen boten uor gesant;
Der bischof wart der mere vro.
Czu rige an den meistir do
Quam her vrolich gereten.
Do wart lenger nicht gebeten;[10])
55 Sy hubin sich of dy vart

1) ensterben. 2) sô. 3) Parmis. 4) fehlt. 5) add. wart. 6) bâbest. 7) Parmis. 8) in des. 9) add. hin. 10) gebiten.

erwerben, so wahr ich lebe*)." Der König war der Rede froh und versprach dem Meister genug von seinem Lande (zu geben); denn er war gegen ihn gut gesinnt. Als dieß alles geschehen war, machten der Meister und der König (einander) ihr Gelöbniß, worüber die Christen erfreuet wurden. Nun erwählte der König einen rechtschaffenen Heiden, wie sich's ziemte, — es war ein wohlberathener (d. i. gewandter oder kluger) Mann, Parnus genannt — der ritt, als der Meister von dannen ziehn wollte, mit diesem nach Livland; und der Meister sandte nun von Riga einen Bruder hin nach Rom in der Absicht, wie er gelobet hatte. Die Boten ritten grade zu nach Rom und säumten nicht auf dem Wege; als sie zu Rom angekommen, nahmen sie ihre Briefe und brachten solche gleich zum Papste, der nach Verlesung der Briefe sprach: „Ich will dieser Botschaft willfährig sein und dazu thun, so viel ich bestens vermag. Dieß ist mir ein sehr lieber Tag." Der Papst ließ nun in der Sache Briefe schreiben und sie den Boten überantworten, mit denen diese nun heimwärts kehrten, ohne daß Parnus des Zuges verdrossen hätte. Nach Riga zurückgekommen, überlieferten sie ihre Briefe sogleich in Meister Andres Hand, und als nun der Caplan las, wie daß dem Meister Gewalt gegeben war, die Krone zu verleihen, freute sich Jung und Alt. Der Meister ließ nun mit vielen kostbaren Sachen für König Myndowe und Marte, seine Frau, zwei Kronen gar kunstreich machen; zuvor aber hatte er nach Bischof Heinrich in Preußen seinen Boten gesandt. Der Bischof freute sich über die Nachricht und kam fröhlich gen Riga zum Meister geritten. Nun wartete man nicht länger; sie erhoben sich zum Zuge nach Littowen. Pfaffen und Brüder gesellten sich zu des Meisters Schaar,

*) Oder: es sei auch, daß ich drum stürbe. Meyer: so ich zuvor nicht sterbe.

Regin littowen wart.
Phaffen vnde brudir dar
Quamen an dez meistirs schar.
Do sy quamyn in das lant,
60 Man toufte vnn wihitte zu hant
Den richin konig myndowen
Vnn marten syne vrowe.
Der konig waz der crone vro;
Dem meister gab her mit brifen do
65 Richlich in syne hant
Rich vnde gute lant
In syn kunycriche san.
Do daz allis waz ir gan,
Der meister phaffen vnn bruder liz
70 Czu littowen vnn hys,
Daz si daz volk lerten so,
Daz iz czu iungest worde vro.
Der bischof vnn der meister san
Vnn allir beide vndirtan
75 Ritten wedir in er lant.
Suzt wart dy reyse uolant.
Nu wil ich abir vurdir sagen.
Der meister kranthe[1]) an den tagen,
Daz waz[2]) den hogen meister kunt:
80 Her sante in uil snellir stunt
[H. 214a] Von synym brudir everhart
Hin czu nieflande wart.
Do her quam czu nieflant,
Daz amt gab im of czu hant
85 Meister andris, das ist war.
Her hatte sechtehalbis iar
Daz lant uil wol uor standen,
Doch waz her in den landen
Sint uil na eyn halbis iar.
90 Der meister wisete her vnde dar
Dez landis site mit truwen wol.
Nicht mer ich do uon sagen sol.
Bruder andris orlop nam
Von synyn brudern, alz iz wol zam,
95 Vnn reit zu littowen
An synyn frunt myndowen
Vnn ouch zu der konigen.
Dannoch woren dy brudir syn
In littowen wol behut;
3600 Dez koniges mut waz vollen gut
Dannoch czu der cristinheit.
Der konig mit bruder andriz reit
Vil truwelich of dy vart.
Der meister wol[3]) togundir art,
5 Nam orlob uon myndowen,
Dem konige uon littowen,
Vnn reit uort zu duczen lant.
Alsust sy das mer uolant.
Uon niflant meister euerhart
10 Gebot eyne her vart
Obir al der brudir lant.
Dy kometuir zu hant
Brachtun vm volkis vil,

1) krancte. 2) wart. 3) add. nach.

und als sie ins Land kamen, taufte und weihete man sogleich den reichen König Myndowe und Marte, seine Frau. Der König war über seine Krone erfreut und gab dem Meister mit Briefen nun reichlich zum Besitz reiches und gutes Land in seinem Königreiche. Als das alles geschehen, ließ der Meister Pfaffen und Brüder in Littowen und befahl ihnen, das Volk so zu belehren, daß es zuletzt froh sein könnte. Der Bischof aber und der Meister und aller beider Unterthanen ritten wieder in ihr Land. So ward diese Reise vollendet.

38. Ordensmeister Andreas wird durch Eberhard (von Sayn) ersetzt, besucht König Myndowe und zieht nach Deutschland, V. 3577—3608.

Nun will ich wieder zu erzählen fortfahren. Der Meister erkrankte in dieser Zeit; das wurde dem Hochmeister kund und der sandte sehr schnell von seinen Brüdern (einen) Euerhart nach Livland. Als dieser in Livland ankam, übergab ihm das Amt sogleich Meister Andres, der sechstehalb Jahr dem Lande gar wohl vorgestanden hatte; doch blieb er in den Landen noch fast ein halbes Jahr und zeigte hin und wieder des Landes Sitte treulich an. Davon hab' ich nicht mehr zu sagen. Bruder Andres verabschiedete sich von seinen Brüdern, wie sich's ziemte und ritt nach Littowen zu seinem Freunde Myndow und zur Königin. Damals waren seine Brüder in Littowen wohl beschützt und des Königs Gesinnung noch ganz gut gegen die Christenheit. Mit Bruder Andres ritt der König gar traulich (zum Geleite) auf den Abzug und der Meister, voll Anstand, nahm Abschied von Myndowe, dem Könige von Littowen, und ritt fort nach deutschen Landen. So sei diese Erzählung beendet.

39. Kriegszug nach Samayten, V. 3609—3624.

Meister Euerhart von Livland gebot einen Heereszug über der Brüder ganzes Land und gleich brachten die Commenthure ihm viel Volks, mehr als ich sagen kann.

Mer danne ich sagen wil.
15 Do mitte vur meister euirhart
Czu sameteyn wart.
Do her quam in das lant,
Man sach[1]) roub vnde brant
Vngefugen stiften do.
20 Dem here waz nicht go,[2])
Wan iz waz michil vnn groz;
[II. 214b] Der reise ez uil wol genos
Vnn quam czu rige wider.
Kurcze wile ez ruwete syder.
25 Der meister abir mit eym here
Of dem strande by dem mere
Karte hin keyn kurlant.
Dy reize vm sust gink inbant, —
Her karte keyn der mymmille[3]) wart, —
30 Daz er waz allez vro der vart.
Do sy of dy mymil quomyn,
Ir herberge sy nomyn
Of der mymmil keyn dem mer;
Do legerte sich der brudir her.
35 Der meistir wedir vnn vort
Reit biz an der dangen ort,
Da sich dy wazzere sliezen
Vnn yn eyn andir flizen.
Do arbeite man so lange,
40 Do dy mymil in dy dange
In eyn andir slizen
Vnn czu sammyn vlizen,
Daz daz hus uollin quam.
Czu hant her dy besten nam,
45 Dy her by ym hatte,
Vnde besaczte drate
Dy burg mit guten mannyn.
Sint reit her uon dannyn.
Her hatte czu der selbin stunt
50 Obir dez wilden meris grunt
Mit koken uil der spize bracht,
Alz her hatte uor bedacht;
Da wart daz hus gespizet wol,
So ich dy warheit sprechin sol.
55 Der meister mit[4]) synyn reit
Czu rige wider unn was gemeit.
Ez quam darnach in kurczen tagen,
Alz ich ouch nu wil sagen,
Daz den meistir uordros
60 Der arbeit; her entslos
Synyn mut den brudern syn.
Her sprach: „ich wil ouch tun schin,
[II. 214c] Daz mer myn lip nu bekranket[5])
Vnde myn craft mer wanket.
65 Durch daz muz ich zu lande varn.

1) add. in. 2) gâ. 3) Mimele. 4) add. den. 5) kranket.

Damit zog Meister Euerhart nach Sameyten. Als er in das Land kam, sah man dort Raub und Brand anrichten übermäßig viel; aber das Heer eilte nicht sehr; denn es war groß und zahlreich. Den Kriegszug legte es gar wohl zurück, kam wieder nach Riga und ruhete darnach nur kurze Zeit.

Erbauung einer Burg am Zusammenflusse der Memel und Dange, V. 3625—3654.

Der Meister zog wieder mit einem Heere auf dem Strande längs dem Meere nach Kurland; seine Reise ging ihm so von statten — er nahm seinen Weg nach der Memel hin, — daß er des Zuges ganz froh war.*) Als sie zur Memel ankamen, nahmen sie dort am Meere ihre Herberge. Da lagerte sich der Brüder Heer und der Meister ritt wiederum fort bis zur Dange, da sich die Gewässer vereinigen und ineinander fließen. Da arbeitete man am Zusammenflusse der Memel und Dange so lange, daß das Haus vollendet wurde, und er nahm sogleich die besten, die er bei sich hatte, und besetzte unverweilt die Burg mit guten Mannen. Drauf ritt er von dannen. Zu derselben Zeit hatte er über das wilde Meer (offene See) mit Schiffen viel Mundvorrath gebracht, wie er vorbedacht; da wurde das Haus wohl mit Speise versehen, damit ich die Wahrheit sage.

40. Ordensmeister Eberhard legt sein Amt nieder, V. 3655—3680.

Der Meister mit den Seinen ritt wieder nach Riga und war wohlgemuthet; aber bald darnach, wie ich euch nun sagen will, kam es, daß der Meister der Arbeit überdrüssig wurde und seinen Entschluß den Brüdern eröffnete. Er sprach: „Ich will euch offenbaren, daß mir mein Leib erkranket und meine Kraft mir wankend wird;

*) Oder: Seine Reise ging ihm so (wie folget) von statten. Er nahm seinen Weg nach der Memel hin und das ganze Heer war des Zuges froh. — Dann muß nur V. 3630 statt er gelesen werden her. So **Meyer.**

Iz, daz got mich wil bewarn,
So wil ich ouch ir werbin,
Iz en sy den daz ich sterben,
Daz ouch eyn meister wirt gesant
70 Noch euwerm willen in daz lant."
Waz ymant do wedir sprach,
Sin wille doch dor an geschach.
Mit rate her eynyn brudir nam,
Der dem lande ebin quam,
75 Vnn liz den an synir stat.
Dy brudir her gemeyne bat,
Daz si deme werin vndirtan.
Her hette alz eyn wisir man
Gerathen andir halbis iar,
80 Vnn wenik mer, daz ist war.
Do her zu duczen landen quam,
Der hohe meister vernam,
Daz her nicht wolde zu niflant;
Daz amt gab her alczu hant
85 Eyme toguntbaftyn manne,
Geheysin brudir anne.
Dez amtes waz her wol wert.
Bruder, knethe, rasche phert
Worden ym mitte gegebin.
90 Her hatte eyn geistlich lebin.
Daz engesigel von nieflant
Gab ym der meistir alczu hant.
Do reit der meistir anne
Mit manchyn rischen manne
95 Hin zu nieflande do;
Man wart siner kumfte vro.
Do dy bruder hattin vor nomyn,
Daz der meistir was komyn,
Nicht lenger wart von yn gebeiten:[1]
3700 Kegen ym sy do reten.
Dy bruder nicht en lizen,
Ir menie[2]) sy bizen
Den brudern gesellschafte phlegin.
[H. 214d] Do man sach manchin stolzen degen
5 Ritten keyn ym of den strant.
Entphangen wart her zu hant,
Alz den erin wol gezam.
Ir fruntschaft her gerne nam.
Dar mitte ritten sy draten
10 Vnn quamyn spaten
Czu rige czu sente Jurian;
Im volgitte manch man.
Man liz czu den czithen
Nymande rithen,
15 Dy mit den meister woren komyn,
Alz ich vor war ha vor nomyn,
E dan sy hatten gesezzen,
Getrunken vnn gessen.
Do daz essen waz ir gan,
20 Si danckitten dem meister san
Vnn ritten yn ere stat.
Daz volk ym allez ere bat.

1) gebiten. 2) menie.

deßhalb muß ich heimziehen. Will Gott mich noch schützen, so will ich's für euch durchsetzen, — es sei denn, daß ich sterben müßte — daß euch ein Meister nach eurem Willen in's Land gesandt wird." Was man nun auch dagegen einwandte, so geschah doch daran sein Wille, und mit Beirath wählte er einen Bruder, der dem Lande passend schien, und ließ den an seiner Statt. Die Brüder alle bat er, daß sie dem unterthan wären. Er hatte wie ein weiser Mann anderthalb Jahr und etwas drüber regiert: das ist wahr.

41. Anne (von Sangershausen) wird Ordensmeister in Livland; sein Empfang, V. 3681—3722.

Als er nach Deutschland kam und der Hochmeister vernahm, daß er nicht in Livland (bleiben) wollte, gab er sogleich das Amt einem tugendhaften Manne, geheißen Bruder Anne, der des Amtes wohl werth war. Brüder, Knechte, rasche Pferde wurden ihm mitgegeben; er führte ein geistlich (den Ordensbrüdern angemessenes) Leben. Das Insiegel von Livland übergab ihm der Meister gleich, und nun ritt Meister Anne mit manchem frischen Manne nach Livland, wo man seiner Ankunft sich freute. Als die Brüder vernommen hatten, daß der Meister gekommen war, wurde von ihnen nicht länger gezaudert; sie ritten ihm entgegen und säumten nicht, so manchen aus ihrer Mitte sich der Gesellschaft der Brüder anschließen zu lassen. Da sah man manchen kühnen Kämpfer ihm entgegenreiten auf den Strand. Empfangen ward er nun, wie's dem Herrn ziemte; ihre Freundschaft nahm er gerne an. Darauf ritten sie graden Weges und kamen spät nach Riga zu St. Jürgen an; ihm folgten viele. Damals ließ man — wie ich für wahr vernommen — niemand von denen, die mit dem Meister angekommen waren, davon reiten, ehe sie sich niedergesetzt, getrunken und gegessen hatten. Nach dem Essen dankten sie dem Meister und ritten an ihre (Wohn-) Stätten. Das Volk erzeigte ihm alle Ehre.

Vnder dez der meistir waz
Czu rige komyn, alz ich e laz,
25 Do wart den uon samelant
Von der mymmille bekant,
Daz do lege eyn uesten
Mit uil swaren gesten.
Si sprachin: „do wol wir hin varn,
30 Keynin man do vor sparn."
Czu hant wart eyn rischer helt
Von den samen vz irwelt;
Der reit wal[1]) dy richte
Vnn hatte in synir phlichte
35 Czwene gesellin harte stoltz.
Vil risch quamin sy in daz holtz,
Daz of dy mymmille stozet.
Der eine sprach: im[2]) uordrozet,
Her wolde alleyne riten vort.
40 Do her gesprochin hatte daz wort,
Her ructe[3]) daz pbert mit den sporn.
Eynyn berc, den her ir korn
Hatte, risch her den of reit
Vnn sach obir dy mymmille breit
45 [II. 215a] Eyne burg gebuwt.
Her sprach: „iz beruwit
Alle dy cristen, dy hy sint;
Si dunken mich der synne blint,
Sy sint sunder wiczczen,
50 Wenen[4]) sy hy besiczczen.
Ich vrawe mich, daz vnser lant,
Daz samelant ist genant,
Hat so manchyn rischen man,
Der mit vrlouge kan
55 Harte wol gebaren.
Diz kreyn[5]) nest wir czwaren
Wollen czu kleynyn stucken
In kurczer wile rucken;[6])
Dy lewte, dy dar offe sint,
60 Man, wib vnde kint,
Dy wolle wer mit lozen,
Dy cleynyn vnde grozen,
Vnsin goten senden.
Daz enkan nymant wenden."
65 Dar mitte reit her alczu hant,
Do her sine gesellin vant.
Den sagitte her dy mere.
Das was en harte swere.
Do sy weder quamen
70 Czu samelant, sy namen
Dy samen, dy sy santen e
Zu der memille: „iz tet vnz we," —
Sprachin dy boten alle drie —
„Vnz wonen boze geste by.
75 Nu sullit ir unz uil wol uorstan,
Waz dy bruder hant getan:
Sie hant mit kranken dingen,
Dar vmme yn missēlingen
Mus, eyn burc vollinbracht —
80 Daz sage wer outh wol bedacht —
Dy wolle wer abe brechin,
In irme[7]) libe vnz rechin."

1) wol. 2) nu. 3) ruorte. 4) wänent. 5) kräjen. 6) drücken. 7) an ir.

42. Allgemeiner Aufstand der Samländer zur Zerstörung der Memelburg und vergebliche Belagerung derselben, V. 3723—3908.

Während der Meister nach Riga gekommen, wie ich zuvor las, ward denen von Sameland von der Memel her bekannt, daß dort eine Feste läge mit vielen schweren Gästen. Sie sprachen: „Da wollen wir hinziehen und keinen Mann zurücklassen." Sogleich ward ein wackrer Held von den Samen auserwählt, der grade dahin ritt und zu seiner Unterstützung zwei gar kühne Gesellen hatte. Schnell gelangten sie in den Wald, der an die Memel stößet. Der eine sprach, es behage ihm nicht, er wolle allein weiter reiten. Als er dies Wort gesprochen, stieß er das Pferd mit dem Sporn; einen Berg, den er sich ausersehen, ritt er rasch hinauf und sah jenseits der breiten Memel, eine Burg erbauet. Er sprach: „mir thun alle Christen leid, die hier sind; sie scheinen mir in ihren Sinnen blind und ohne Verstand zu sein, daß sie sich hier niedergelassen. Ich freue mich, daß unser Land, welches Sameland genannt ist, so manchen tapfern Mann hat, der sich im Kriege wohl zu benehmen weiß. Dies Krähennest wollen wir in kurzer Weile zerstören, und die Leute, die darauf sind, Männer, Weiber und Kinder, die wollen wir nach dem Loose, die kleinen und die großen, unsern Göttern senden. Das vermag niemand zu ändern." Darnach ritt er ohne Weiteres wieder zu seinen Gesellen, und erzählte ihnen die Sache, die ihnen sehr schwer ankam. Als sie wieder nach Sameland kamen, versammelten sie die Samen, welche sie zuvor an die Memel gesandt hatten. „Es thut uns weh, — sprachen die Boten alle drei — bei uns wohnen böse Gäste. Nun sollt ihr deutlich hören, was die Brüder gethan haben. Sie haben nach schwachem Plane, darum es ihnen mißlingen muß, eine Burg vollendet, von der sagen wir euch wohl bedacht, daß wir sie abbrechen und uns an ihrem Leibe rächen

Dy wisten, dy sy hatten,
Czu samne sy traten
85 Von den andern zu hant.
[H. 215b] Der eldiste vndir en vant
Eynyn rat en allen,
Der waz en wol gevallen.
Dar mitte traty sy wider;
90 Zu hant dy besten sazen nider.
Do ir siczczen waz bereit,
Der eyne sprach: „lat ouch syn leit,
Daz di bruder vnz han getan.
Dissen rat solt ir vor stan.
95 Ich gebite ouch by der hochsten kur,
Dy ewch dicke ist gelegit vur,
Daz ist by deme libe,
Daz nymant blibe,
Der den schilt getragen mac,
3800 Of eynyn bescheidennyn tag
Her en vare keyn der mymmil wart
Mit vnz; nymant wirt gespart."
Di sammen alle worden vro;
Ir antwerte waz also,
5 Daz sy sunder wedir wort
Mit vlysche[1]) wolden alle vort.
Ir eynir bevragen[2]) gan,
Wy manchyn schilt sy mochten han?
Dy samen sprochin alle
10 In uil grozeme schalle:
„Wir brengen obir daz gevilde
Uirczit tusunt schilde.
So machstu pruven, ab du wilt,
Ob ymmer der synyn schilt
15 Vnrechtis sich moge ir wern.
Wir wollin ouch mit schiffen hern,
Dy do hant gebuwet
By wane, ez sy beruwet."
Nicht lenger uon en wart gespart.
20 Dy schif, dy keyn der mymil vart
Sulden, dy worden schire bereit;
Daz waz den synyn nicht leit.
Dy samen abir baten
Dy besten, dy sy hatten,
25 Das sy noch en quemyn,
Wenne sy uor nemyn,
[H. 215c] Daz sy inder mymmille wern.
Dar mitte begunden kern
Dy semen of das wilde mer;
30 Eyn teil vur ouch ir her
Mit schiffen obin vm daz lant,
Daz ist daz vrische hab genant.
Do mitte karten sy do
Zur mymmille vnde warn vro.
35 Do sy mit schiffen quamyn
Von dem mer, vnn uor nomyn
Dy bruder der semen mut,
Der enduchten[3]) sy nicht gut.
Sy warin komyn zu der czit
40 Beide dorch storm vnn dorch strit.
B. 43a] Da sach man samen also vil,
Das sie waren ane zil;

1) vlize. 2) vrâgen. 3) enduchte.

wollen." Die Weisesten, die sie hatten, traten nun zusammen, gesondert von den andern. Da fand der Aelteste unter ihnen einen Rath, der allen wohl gefiel. Drauf traten sie wieder ein (in die allgemeine Versammlung) und die Angesehensten setzten sich nieder. Als ihre Sitze bereit waren, sprach einer (von ihnen): „Lasset euch leid sein, was die Brüder uns haben gethan, und vernehmet diesen Rath. Ich gebiete euch bei der höchsten Strafe, die euch oft schon bekannt gemacht ist, nämlich bei der des Lebens, daß Niemand, der den Schild zu tragen vermag, an einem bestimmten Tage ausbleibe, um mit uns an die Memel zu ziehen. Niemand bleibt (davon) verschont." Die Samen wurden darüber alle froh und ihre Antwort war, daß sie ohne Gegenrede mit Fleiße alle fortziehen wollten. Einer von ihnen begann zu fragen, wie viel Schilder sie wohl haben möchten; da sprachen alle Samen mit gar großem Geschrei: „Wir bringen über Feld vierzigtausend Schilder; darnach magst du, wenn du willst, entscheiden, ob wohl der Unsern Schilder sich Unrechts erwähren mögen. Auch wollen wir mit Schiffen ausziehn gegen die, welche da gebauet haben, in dem Wahne, man lasse sie in Ruhe." Nun wurde von ihnen nicht länger gesäumet. Die Schiffe, die nach der Memel fahren sollten, wurden gerüstet und das war den Ihren nicht leid. Die Samen aber baten die Angesehensten, die sie unter sich hatten, daß sie nach ihnen kämen, wenn sie erführen, daß sie in der Memel wären. Darnach begannen die Samen sich auf das wilde Meer hinauszumachen; ein Theil führte auch sein Heer auf Schiffen oberwärts um das Land, welches man das frische Haff benennt. So kamen sie zur Memel und waren froh. Als sie mit den Schiffen aus dem Meere kamen und die Brüder von der Samen Muth erfuhren, däuchte es ihnen nicht gut: denn sie waren jetzt zu Sturm und Kampf gekommen. Da sah man eine unzählige Menge der Samen; mit ihren Schiffen hatten sie die Memel so angefüllt, daß man hin-

Sie hatten da mit schiffen
Die mimele[1]) so begriffen,
45 Das man daruber mochte gan;
Das enwart nie mer getan.
Die mimele ist ein wasser gros,
Do man schiff zu schiffe slos;
Do wart es zu allen stucken
50 Bestellet, sam ein brucken[2])
Hetten uber die vlut geleit.
Das was den bruderen vil leit;
Sie bereiten wol ir wer.
Al die wile quam das her
55 Der heiden da von samelant;
Sie traten abe san zu hant[3])
Vnd namen schilt vnd sper.
Zu sturme stunt ir aller ger;
Sie drungen vnd traten zu
60 Der burge. svmelich zu vru
Hatte des morgens uf gestan,
Der muste da zu pfande lan
Den lib, den er dar batte bracht,
Alleine er es nicht hatte gedacht.
65 Das geschach doch manchem da.
Sint entraten sie nicht so na.
Da sie hatten verlorn
Ir lute, do wart in zorn,
Das ie die reise wart gedacht.[4])
70 In disen dingen wurden bracht
Ir lute, die da lagen tot.[5])
San ir wisten in gebot,
[B. 43b] Das sie die toten brenten
Vnd[6]) von binnen[7]) senten
75 Mit iren wapen vngespart.
Sie solden dort ouch hereuart[8])
Vnd reise riten;
Des geloubeten sie bie den ziten.
Der rede uolgeten sie mite,
80 Wen es was der lute site.
Vf hor zu hant sie traten,
Ir toten, die sie haten,
Die branten sie mit irme zuge.
Vurwar ich nicht enluge:
85 Spere, schilde, brunie, pfert,
Helme, keyen[9]) vnd[10]) swert
Brante man durch ir willen.
Dar mite solden sie stillen
Den tuwel in iener werlde dort.
90 So grose torheit wart nie gehort.
Die brudere uf der burge do
Wurden[11]) algemeine vro,
Das in got helfe hatte gesant.
Die heiden do sie hatten gebrant
95 Ir toten, do ritten sie dan.
Das (**leg. Des.**) was truric manich man,
Der gewundet von dannen schiet.
Den samen[12]) do ir beste riet[13]),
Das sie nicht verberen
3900 Alle, die da weren
Gewurfen oder geschossen;
Die solde man unverdrossen
Vuren wider zu samelant
In schiffen vaste vmme den strant.
5 [B. 44a] Die schif wurden bereit
Vnd die gewunten darin geleit.
Sus vuren sie von dannen
Mit schiffen vnd mit mannen.

Mit V. 3841 beginnt nun wieder der Bergmannsche Text und unter demselben die Varlanten der Heidelberger Handschrift.

1) dy mymil; ebenso im folgenden. 2) gestellit sam dy brucken. 3) si traten abe alle zu lant. 4) daz ie disse rede wart irdacht. 5) ir lewte dy do waren tot. 6) add. hy. 7) hynnyn. 8) si solden ouch dort hervart. 9) keyn. 10) vnde. 11) waren. 12) semen; überall so statt: samen. 13) reit.

übergehen konnte, wie späterhin nie mehr geschah. Denn die Memel ist ein großer Fluß, auf dem sich nun Schiff an Schiff so schloß, als ob man eine Brücke gelegt hätte. Darob erregt, rüsteten die Brüder sich zur Wehre. Inzwischen ging das Heer der Heiden von Samland aus den Schiffen sofort aufs Land; sie ergriffen Schild und Speer und Sturmesbegierig drängten sie sich zur Burg. Aber so mancher mußte da sein Leben lassen wider Erwarten, daß sie nun nicht mehr so nah herankamen, und über den Verlust ihrer Leute entbrannte ihr Zorn, daß je an diesen Zug gedacht worden. Sie brachten nun ihre Todten zusammen, wie ihre Weisen ihnen geboten hatten, die Todten zu verbrennen mit allen ihren Waffen, damit sie auch dort (in jener Welt) Heereszüge machen könnten, wie ihr Glaube zu der Zeit war. Sogleich traten sie zusammen und verbrannten die Todten, die sie hatten, nebst Speeren, Schilden, Rüstungen, Pferden, Helmen, Keulen und Schwerten, um den Teufel in jener Welt — o der großen Thorheit! — dadurch zu befriedigen. Die Brüder auf der Burg wurden alle froh ob der Hülfe, die ihnen Gott gesandt; aber die Heiden ritten, nach dem Verbrennen der Todten, davon, zum Schmerze so manches Mannes, der verwundet von dannen schied. Den Samen hatte nämlich ihr Oberhaupt befohlen, nicht zurückzulassen die, welche geworfen oder geschossen waren; die sollte man unverdrossen wieder nach Samland in Schiffen längs dem Strande führen. Die Schiffe wurden zurechte gemacht und die Verwundeten hineingelegt: so fuhren sie von dannen.

Dem meistere von nieflant
10 Wurden briue gesant,
Wie es zur mimele ergangen was.
Do man die briue im gelas,
Er sprach: „mich sal nicht tragen,
Min leben wil ich wagen
15 Durch diese Sache, die ich han
Vernomen." er lies boten san
Mit briuen riten in sin lant,
Den kommenturen tun bekant,
Das er die samen wolde hern
20 Vnd wolde in das bewern,
Das sie den bruderen hatten getan,
Die zur mimele waren gelan.
Do die briue waren gelesen
Den kommenturen: „es sal wesen"[1] —
25 Sprachen sie mit willen —
„Wir wollen gestillen
Die samen in vil kurtzer stunt."
Si taten iren luten kunt,
Das sie wolden reisen,
30 Wittewen[2] vnd weisen
Machten mit der gotes craft.
Do das volc die botschaft
Hatte gehort, es vreute[3] sich
Mit groser vreude[4] sicherlich,
35 Vnd wart vil wol gemeit
Vnd zu der reise bereit.
[B. 44b] Do quam ein houeliches her
Der cristen bie das wilde mer.
Der meister vnd die brudere sin[5]
40 Vnd dar zu manich pilgerin
Waren vro der hereuart
Hin kein samelande wart.
Der meister vnd die brudere sin,
Das landuolk vnd die pilgerin[6]
45 Zogeten houelichen hin
Kein samelant, durch gewin
Alles uf des meres strant:
Das was den samen vnbekant.
Do das her zur mimele quam,
50 Meister anne zu im nam
Der brudere von der burc ein teil,
Alles durch des heres heil:
Wan in waren bekant
Die stiege da zu samelant.
55 Das lant ist vmmevlossen;
Des han sie dicke genossen:
An eime ende das wilde mer,
Da enschadet in kein her;
An den anderen siten
60 Mac niemant kein in striten,
Da vluset ein wilder wac[7],
Tief vnd breit; er machet trac,
Die da mit den schiffen varn[8]
Des somers, vil[*] kome sie sich bewarn.
65 Kein der mimele da get zu
Ein hals. da quamen sie vru
Mit irme here houelich.
Des vreuten die cristen sich.

1) Den kometuren iz solde wesen. 2) wittowen. 3) vrovthe. 4) vroyde. 5) Der meister unde bruder syn. 6) Das lantvolk vnd pilgerin. 7) Do vluset eyn wedir wac. 8) Dy do mit den schiffen warn.

43. Kriegszug nach Samland, V. 3909—4084.

Dem livländischen Meister wurden nun über die Vorgänge bei Memel Briefe gesandt, nach deren Verlesung er seinen Entschluß kund gab, sein Leben an die Sache zu wagen. Sogleich sandte er Boten mit Briefen ins Land und that den Commenthuren kund, daß er einen Heereszug gegen die Samen unternehmen und an ihnen rächen wollte, was sie den Brüdern gethan, die zu Memel gelassen waren. Die Commenthure stimmten bei und faßten den Vorsatz, recht bald die Samen zur Ruhe zu bringen; thaten auch ihren Leuten den Zug kund, daß sie mit Gottes Hülfe Wittwen und Waisen machen wollten. Ob dieser Botschaft wurde das Volk sehr erfreut und rüstete sich zum Zuge. So kam denn ein stattlich Heer der Christen ans wilde Meer. Der Meister mit seinen Brüdern, manche Pilgrime und das Landvolk zogen nun froh dahin gen Samland auf dem Strande des Meeres, weil es dort leichter war,[**] ohne daß die Samen darum wußten. Als das Heer nach Memel kam, nahm Meister Anne zu sich einen Theil der Brüder von der Burg, zum Vortheil des Heeres; denn ihnen waren die Stege in Samland bekannt. Das Land ist zu ihrem oftmaligen Vortheile von der einen Seite vom wilden Meere umflossen, daß ihnen dort kein Heer schaden kann; und auf der andern Seite kann auch Niemand gegen sie streiten, denn da fließt ein wildes Gewässer, tief und breit, das den Schiffenden im Sommer wohl Mühe macht, daß sie sich kaum darauf halten. Gegen Memel streckt sich eine Landzunge; an die kamen sie bald mit dem stattlichen Heere, zur Freude der Christen. Aber davor hatten die Samen einen großen Verhau gelegt, nicht von

*) nach Br.; bei Bgm. wie.

**) „durch gewin." Dieß kann aber auch heißen: um Raub zu machen.

[B. 45a] Da was ein vil groser hagen
70 Von den samen uor geslagen;
Der was gros vnde dicke.
Da enwaren nicht cleine ricke,
Da waren boume, so gros,
Das sint vil manchen verdros.
75 Sie waren so geuellet,
Das es was gestellet,
Sam es were ein bolewerc.
Es was ein vngevuges werc,
Das von den samen was gemacht.
80 Vinster was es so die nacht
Vnd gienc von des meres strant,
Wan in das vrische hab zu hant
Traten zu die cristen;
Sie enwolden nicht gevristen,
85 Sie enhiwen den hac enzwei;[1])
Dar vmme gaben sie ein ey.
Das taten sie gar ane wer.
Ordenlichen lac ir her.
Do sie hatten getragen
90 Vnd gehowen durch den hagen
Einen rvm zu masen gros,
Das her sich zu hant entslos[2])
Vnd karte in das lant.
Da wart den samen bekant,
95 Das sie waren verladen
Mit gesten, die in wolden schaden.
Die cristen slugen volkes vil
Vnde namen ane zil
Roubes uol die bande.[3])
4000 Sie taten ouch mit brande[4])
[B. 45b] Den samen grosen schaden;
Sie hatten gutes vil geladen
In deme lande, das ist war.
Sie triben zu samne gar
5 Den roub, der da genomen was.
Vnder des zu samne las
Der hoeste same die vrunde sin;[5])
Er sprach: „wir suln liden pin,
Wir engelden das in kurtzer vrist,
10 Das vns nu geschen ist."
Der samen quam ein michel schar.
Man wart an in wol gewar,
Das sie irzurnet waren;
Sie sprachen offenbaren:
15 „Wir wollen vnder riten[6])
Den hagen zu disen ziten;
So sal man den cristen
An keinen dingen vristen.
Man gebe in vollrclich[?]es gelt."
20 „Nu ritet vrisch uf das uelt,[7])
Das uor deme hagen lit:
Da so habe wir den strit" —
Sprach der beste vnder in.
Zu hant karten sie hin
25 Vnd machten wider den hagen,
Da das her was durch geslagen:
Wan sie westen das wol,
Das sie wolden den zol
Von den cristen nemen da
30 Vnd nirgen anderswa.
Die samen waren bereit
Zu rechen ir herze leit,
[B. 46a] Das in was geschehen,
Als uch nu ist verjehen.
35 Do der meister vernam,
Das der samen her zu quam,
Er vnd alle die brudere sin,
Das lantuolk vnd die pilgerin
Satzten menlich sich zu wer[8])
40 Snelle kein der heiden her,

1) Sy hiwen den hac vntzwey. 2) Des her sich zu hant vntslos. 3) dy bende. 4) brende. 5) Der hogiste same dy fronde syn. 6) Wer wolden vndir reythen. 7) Nu reitit raschs vf das velt. 8) setzen menlich 2c.

kleinen Stangen, sondern von großen Bäumen, gar vielen zum Verdruß, wie ein Bollwerk, ein ungefügig Werk. Finster war die Nacht und kam vom Meeresstrande herauf, als die Christen ans frische Haff gelangten und ohne Verzug den Verhau durchhieben und ohne Beschwer. Als nun durch den Verhau ein mäßig großer Raum geöffnet war, wandte sich sogleich das Heer ins Land, so daß nun den Samen die Ueberraschung mit diesen Gästen, die ihnen schaden wollten, bekannt wurde. Die Christen erschlugen viel Volk und machten unzähligen Raub, thaten auch mit Brennen den Samen großen Schaden und sammelten ihre Beute. Unterdeß versammelte der höchste (angesehenste) Same seine Freunde, und ihrer kam eine große Schaar zusammen, der man die Zornwuth wohl ansah. Sie beriethen sich, an den Verhau heranzureiten und der Christen nicht zu schonen, sondern sie es völlig entgelten zu lassen. Darauf befahl der Höchste unter ihnen die Ausführung dieses Planes; sie machten sich auf den Weg und stellten den Verhau wieder her, durch den sich das (Christen) Heer durchgeschlagen hatte; denn dort und nirgend anderswo wollten sie Rache nehmen an den Christen für das Herzeleid, das ihnen geschehen war, wie euch erzählt ist. Als der Meister vernahm, daß der Samen Heer heran kam, setzten er und alle seine Brüder, das Landvolk und die Pilgrime sich schnell in Wehr gegen der Heiden Macht, wie ich's das Buch sa-

Als ich das buch hore sagen.
Die samen waren vor den hagen
Komen mit vil mancher schar.
Do ir der meister wart gewar,
45 Lenger wart da nicht gebiten;[1]
Durch der samen her geriten[2]
Von den bruderen wart zu hant.
Man sach da howen manche hant,
Da horte man swerte clingen,
50 Das blut sach man dringen
Durch vil manche brunie gut;
Sie gussen beider wegen blut.
Vil manich cristen hatte do heil;
Ir hieb sich do ein teil
55 Alda selbes durch den hagen,
Ein teil wart ir doch geslagen.
Der meister hieb sich durch das her
Vaste kein dem wilden mer;
Doch lies er in derselben not
60 Ein teil siner brudere tot.
Was roubes vor genomen was[3])
Den samen, als ich itzunt las,[4])
Der wart in gentzlich wider.
Ir wart ouch vil geslagen nider,
65 [B. 46b] E der strit ein ende nam.
Der meister mit noten quam
Durch den hac bie das mer;[5])
Vorschroten was im ouch sin her
In der reise zu samelant,
70 Als uch nu ist bekant;
Die veigen lagen do danider.
Meister anne karte wider
Mit sine here zu kurlant,
Alles bie des meres strant.
75 Do er quam zur mimele,[6])
Man lobete got von himele,
Das er us dem strite quam.
Sin her er aber zu im nam
Und quam zu rige mit der schar.
80 Sus saget uns dis buch verwar.
Die cristen, die zu samelant
Wurden geslagen mit werender hant,
Die beuele ich alle gote;
Sie sturben wol nach sime gebote.
85 Zu sameiten was ein man
Bie der zit, hies aleman,
Der was ein vil vromer helt
Von sameiten us erwelt.[7])
Der truc in sinem hertzen
90 Bitterlichen smerzen[8])
Und dar zu grosen has,
Ich wil uch sagen durch was:
Das der kunic myndowe
Und manich lettowe
95 Cristen waren worden
Und der heiden orden
[B. 47a] Hatten zu rucke geleit,
Und waren bereit
Zu dienste gentzliche
4100 Gote von himelriche.
Aleman da dachte,
Das er sint vollenbrachte,

1) gebeten. 2) gereten. 3) was roubis vornomyn was. 4) dem semen &c. 5) dorch den haf by dem mer. 6) za der mymille. 7) Von den samayten uz ir welt. 8) bittirliche smerzen.

gen höre. Die Samen waren so in vielen Schaaren an den Verhau gekommen; da ward der Meister ihrer gewahr, und nun wurde nicht länger gezögert, sondern sogleich von den Brüdern ins Heer der Samen geritten. Da sah man hauen manche Hand, hörte Schwerter klingen, sah das Blut durch manche Rüstung dringen: denn auf beiden Seiten vergoß man Blut. Manchen Christen glückte es; ein Theil hieb sich durch den Verhau, ein anderer ward geschlagen. Der Meister aber hieb sich durch das Heer bis ans wilde Meer, ließ aber einen Theil seiner Brüder auf dem Platze. Die früher den Samen, wie ich eben las, abgenommene Beute erhielten jene gänzlich wieder; doch wurden ihrer auch viele erschlagen, bis der Kampf ein Ende nahm. Der Meister kam mit Noth durch den Verhau ans Meer; sein Heer war ihm gemindert auf diesem Zuge gen Samland und die dem Tode Verfallenen lagen dort darnieder. Meister Anne kehrte mit seinem Heere nach Kurland längs dem Meeresstrande, und als er nach Memel kam, so lobte man Gott im Himmel, daß er dem Kampfe entgangen. Er aber nahm sein Heer mit sich und kam nach Riga. So erzählt's uns dieses Buch; aber die Christen, welche in Samland mit wehrender Hand erschlagen wurden, befehle ich Gott; sie starben wohl nach seinem Gebot.

44. Die Samayten verheeren Kurland, V. 4085—4158.

In Sameiten lebte damals ein Mann, Namens Aleman, ein tapfrer Held, der in seinem Herzen bittern Schmerz und großen Haß darüber trug, daß König Myndowe und mancher Lettowe Christen geworden waren und das Heidenthum verlassen hatten, bereit zum Dienste Gottes im Himmelreich. Da beschloß Aleman, was er nachher

Wie er mit grosen vreisen
Wolde rische reisen [1])
5 Vf die vromen kuren,
Die sine nakeburen.
Aleman gar vnverzaget
Sprach: „ob es behaget
Vch sameiten, so wil ich varn,
10 Minen lip nimmer gesparn,
Vf die kvren, die da sint
Cristen vnd darzu ir kint."
Der rat der was wol gehort [2])
Von den sameiten. er sprach vort:
15 „Wanne die kuren sint verhert
Vnd von vns gar verzert,
So mus myndowe vns volgen,
Wie gar er sie verbolgen." [3])
Zu hant die sameiten
20 Begunden sich bereiten [4])
Hin zu kurlande wart.
Die besten wurden vngespart,
Die zu sameiten waren,
Der reise sie nicht verbaren.
25 Die sameiten vuren hin,
Zu kurlande stunt ir sin,
Mit eime here masen gros,
Das doch der uerte wol genos.
[B. 47b] Do sie mit here quamen [5])
30 Zu kurlant, sie namen [6])
Vol ir hende, das ist war.
Das was den kuren vil swar,
Das sie das nicht enmochten
Erweren. vnbevochten
35 Do riten die sameiten dan.
Sie vurten wib vnd man
Vnd dar zu roubes mere.
Dis muwete die brudere sere
Vnd die vil stoltzen kuren, [7])
40 Die uil wol kvnden turen
In striten vnd in reisen.
Sie sprachen: „die weisen,
Die hie nu sint gemachet,
Alleine vns helfe swachet,
45 Die wolle wir rechen offenbar, [8])
E vns entstet das ander iar." [9])
Do der sameiten her do quam
Zu lande wider, do vernam
Meister anne die mere,
50 Das verheret were
Kurlant von den sameiten;
Er gedachte bereiten
Ein her nach sinem willen,
Das er damite gestillen
55 Mochte gar ir hochuart.
Er gebot eine hereuart
Vs allen sinen landen
Den sameiten zu schanden.
Die hereuart wart vollen groß, [10])
60 Des der cristentum genoß. [11])
[B. 48a] Zu rige die samenunge was.
Meister anne zu im las
Alle die rischen pilgerin [12])
Von rige. er sprach: „nu tut schin,
65 Das ir das cruce hat genomen
Durch der cristenheite vromen,

1) wolde rasche reysen. 2) Der rat was wol gehort. 3) vol bolgen. 4) begunden sich zu bereiten. 5) quomyn. 6) nomen. 7) Und dy stolzen kuyrn. 8) dy wolde wir rechin ꝛc. 9) E unz vnstet daz andir iar. 10) gros. 11) genos. 12) raschen pilgerin.

ausführte, nämlich einen schrecklichen Heereszug gegen die wackern Kuren zu unternehmen, die seine Nachbaren waren. Das eröffnete er den Sameiten, die den Rath gut hießen. Wenn die Kuren, meinte er, verheert und unterdrückt wären, würde Myndowe ihnen (den Sameiten) beistimmen müssen, wie zornig er auch sei. Alsogleich nun bereiteten sich die Sameiten zu dem Zuge gegen Kurland und die Besten unter ihnen entzogen sich nicht. Sie rückten hin nach Kurland mit einem ziemlichen Heere, das doch von der Fahrt gute Früchte zog. In Kurland raubten sie und die Kuren konnten sich ihrer nicht erwehren. Darauf ritten die Sameiten unbestritten von dannen und führten Weiber und Männer und große Beute mit sich. Das verdroß sehr die Brüder und die stolzen Kuren, die wohl ausdauern konnten in Kämpfen und Zügen. Sie sprachen: „Die Kinder, die hier nun Waisen geworden (allein sind wir zu schwach dazu), die wollen wir sicherlich rächen, ehe das nächste Jahr verfließt." Als nun der Sameiten Heer heimgekommen, da erst vernahm Meister Anne die Kunde, daß Kurland verheeret sei von den Sameiten, und beschloß ein Heer nach seinem Willen zusammenzubringen, um ihren Trotz zu stillen, gebot auch gleich Heerfährt aus allen seinen Landen gegen die Sameiten.

Die Samayten, bestraft von Meister Anne durch einen Kriegszug in ihr Land, V. 4159—4308.

Zu dieser Heerfahrt, die zum Vortheil der Christenheit sehr ansehnlich wurde, sammelte man sich in Riga. Meister Anne entbot zu sich die wackern Pilgrime von Riga und ermunterte sie, zu beweisen, daß sie das Kreuz zum Besten der Christenheit genommen, und sich so zu erzeigen, daß

Vnd bewiset uch also,
Das ir zu iungest werdet vro."
Eisten, liuen vnd litten
70 Die en durfte man nicht bitten,
Die waren alle bereit
Zu der reise sunder leit.
Das her das zogete wol geschart[1])
Hin zu semegallen wart.
75 Do das her quam in das lant,
Der meister tet in bekant,
Das sie solden mite varn;
Er wolde ir keinen sparn;[2])
Es were in lib oder leit,
80 Sie musten im sin bereit.
Die kuren, als ich horte iehen,
Sie liesen sich mit truwen sehen;
An derselben hereuart[3])
Quamen sie menlich vnd hart.
85 Sus vur das her vrolichen hin
Kein sameiten durch gewin.
Do das uolk zu beider sit
Zu samne quam, es duchte zit
Den meister vnd die uogete sin
90 Vnd darzu die pilgerin,
Das mit zeichen vnder sniten
Wurde das uolk nach strites siten.
[B. 48b] Das geschach alzubant.
Nu waren sie komen uor das lant.
95 Die vogete scharten bas ir her
Vnd sterkten sie vil wol zur wer.
Die baniere wurden do[4])
Beuolen den, die vollen vro[5])
Zu deme strite waren
4200 Vnd ouch gebaren
Konden mit so getanem spil.
Dar was uolkes rechte vil;
Da sach man mancher hande snite,
Durch das sich niemant vnder rite;
5 Der baniere was da gnuc.
Doch was das lantuolk so cluc,
Das es von siner nicht
Keren wolde; in steter pflicht
Sie namen ouch irre herren war.
10 Da sach man in vil stoltzer schar
Das her sich stellen zu der zit,
Als es solde in einen strit.
Leitsagen wurden do gegeben
Den houbtluten. das quam eben
15 In allen in der hereuart,
Die waren in rechter art
Lettowen vnd helde gut.
Des wart das her wol behut.
Der eine der hies tusche;
20 Der gienc da wol zu brusche;
Er was kune sam ein swin.[6])
Der ander der hies milgerin;
Gingecke der dritte hies,
Der an vromekeite lies
25 [B. 49a] Sich allewege vinden;
Sine viende musten swinden
Vor im zu allen ziten
In sturmen vnd in striten.

[1]) daz her zogete wol geschart. [2]) keyne sparn. [3]) In derselben hervart. [4]) Dy banir worden do. [5]) Bevolen dy do vollen vro. [6]) Vers 4222 steht vor 4221.

sie deß froh sein könnten. Ehsten, Liven, Letten waren auch gern zum Zuge bereit und so zog das Heer wohlgeordnet nach Semgallen hin. Als sie in dieses Land kamen, eröffnete der Meister den Einwohnern, daß sie den Zug mitmachen sollten, und er sie nicht verschonen könne; sie mußten, mocht's ihnen lieb oder leid sein, für ihn sich rüsten. Die Kuren nahmen auch, wie ich erzählen gehört, treulichen Antheil daran, indem sie männlich und beherzt sich dazu gesellten. So zog das Heer fröhlich nach Sameiten, und als beiderseits das Volk beisammen war, fand der Meister und seine Vögte nebst den Pilgrimen nöthig, dasselbe nach Kampfessitte unter Zeichen abzutheilen, was auch sogleich ins Werk gerichtet wurde. Nun waren sie vor des Feindes Land gekommen: da ordneten die Vögte ihr Heer und stärkten es zur Wehr. Die Feldbanner wurden denen befohlen, die voll Kampfeslust waren und mit solchem Spiel wohl umzugehen verstanden. Recht viel Volk war da und man sah da mancherlei Abtheilungen, damit keiner in Unordnung käme. Der Banner waren da auch genug, doch war das Landvolk so vorsichtig, daß es sich von dem seinen*) nicht sondern wollte; in steter Pflichtbeobachtung hatte es auch Acht auf seine Herren. Da sah man das Heer in stolzer Schaar sich stellen zum Streit und den Hauptleuten wurden Wegeführer gegeben. Da kamen ihnen allen recht zur Heerfahrt Lettowen, die guter Art und brave Helden waren, durch die das Heer behütet war. Der eine hieß Tusche, kampffertig und kühn wie ein Eber; der andere hieß Milgerin, der dritte Gingecke, der sich allewege tapfer finden ließ, daß vor ihm stets in Sturm und Streit seine Feinde unterliegen mußten. Das Heer sprengte nun sogleich in der Sameiten

*) oder: von seiner Schaar oder Stelle, wenn man V. 4207. nach „siner" entweder „Schar" oder mit Pfeifer „Stete" ergänzen will. —

Das her sprengete zu hant
30 In der sameiten lant
Vnde tet uil grosen schaden.
Da wurden gar uberladen
Die sameiten zu der zit.
Das liesen die kuren ane nit.
35 Barvusen vnd predigere
Waren in deme selben here.
Da sach man den ersten brant
Den brante eines predigeres hant
Vnd eines barvusen darnach.
40 Zu burnen was in allen gach,
Die in der reise waren komen,
Als ich vurwar han vernomen.[1])
Das her das was wol bewart,
An allen enden wol geschart
45 Vnd zu strite wol bereit.
Al die wile ein rotte reit
Hin vnd her durch beiac,
Die andere rotte des selben pflac,
Die dritte rotte nicht vergas.
50 Sie herten bas vnd bas.
Do es an den abent gienc,
Zu hant die legirstat bevienc[2])
Das grose her der cristenheit.
Die wile manich degen reit
55 Nach beiage in die nacht;[3])
Do wart roubes vil gebracht,
[B. 49b] Man, wib vnd kinder
Vnd allerhande rinder.
Was man triben vnd tragen
60 Nicht enmochte, das wart geslagen.
Des heres warte die was gut
Vnd darzu wol behut;
Doch wurden in der warte
Die wartlute harte
65 Von den heiden an gerant,
Das gulden sie mit mannes hant.
Die der warte pflagen,
Enliesen sich nicht tragen;
Sie enmachten vollenclichen da[4])
70 Den heiden ire köpfe bla.[5])
Des morgens, do der tag ufbrach,
Die wartlute man komen sach.
Do zogete das her vort
Vnd herte beide her vnd dort.
75 Das triben sie in dem lande
Mit roube vnd mit brande
Nun tage allvmme.
Die richte vnd die krumme
Wart da vil wol gehert;
80 Wenic wart es in gewert.
Das her hatte uol die hant
Vnd verterbete gar das lant.[6])
Do sprach meister anne:[7])
„Nu pruuet alle, wanne[8])
85 Das herhorn geblasen wirt,
So bezale wir den wirt
Vnd riten hin zu lande.
Wir haben uol die hande.
[B. 50a] Was wir haben hie gehert,
90 Des ist masen vil gewert.“
Das horn zu hant geblasen wart;
Do bereite sich uf die uart
Das her algliche[9])
Vnd was vreuden riche,

1) Alz ich vor war habe vornomyn. 2) vntphing. 3) biz in dy nacht. 4) Sy machten volleclichen do. 5) Den heiden ere koppe blo. 6) vnd vorterbit gar das lant. 7) Do sprach der meister anne. 8) Nu prubit allez swanne. 9) Daz her allegliche.

Land und that gar großen Schaden, zur Ueberraschung der Sameiten, wobei die Kuren nicht nachblieben. Barfüßer- und Predigermönche waren auch im Heere, und den ersten Brand entzündete eines Predigers Hand, darnach eines Barfüßers: denn alle, die zu diesem Zuge gekommen waren, hatten Lust zum Mordbrand, wie ich fürwahr vernommen. Das Heer war gut geordnet und zum Kampfe bereit; während eine Rotte hin und her jagte, that dasselbe die andre, und die dritte blieb nicht nach, und groß war die Verheerung. Gegen Abend lagerte sich das Heer der Christen, während noch mancher tapfre Kämpfer in die Nacht hinausritt auf den Fang. Da ward viel Beute zusammengebracht, Männer, Weiber, Kinder, allerlei Vieh, und was man nicht wegtreiben oder tragen konnte, ward erschlagen. Die Heerwacht wurde gut wahrgenommen, doch wurden die Wachtleute von den Heiden hart angegriffen, vergalten es ihnen aber mit männlicher Hand und ließen auf sich nicht warten, daß sie ihnen die Köpfe blau machten. Am Morgen, bei Tagesanbruch, kamen die Wachtleute zurück und das Heer zog fort zur Verheerung nach allen Seiten. Das trieben sie so im Lande mit Raub und Brand im Ganzen neun Tage lang in allen Richtungen, ohne großen Widerstand, so daß das Heer sich mit Beute füllte und das Land gar verdarb. Da sprach Meister Anne: „Nun seht zu, wenn das Heerhorn geblasen wird, bezahlen wir den Wirth und kehren heim; denn wir haben unsre Hände gefüllt und die Verheerung, die wir hier angerichtet, hat nur geringen Widerstand gefunden.“ Das Horn erschall und allzugleich bereitete sich das Heer zum Zuge mit Freuden, daß es ihm wohl ergangen war. So kehrten sie ohne

95 Das es im wol was ergan.[1])
Da mite karten sie san
Mit allem irme roube zu lande.
Do karten sunder schande
Die kuren wider in ir lant;
4300 Sie hatten roubes vol die hant.
Do das grose her do quam
Zu semegallen, do nam
Der meister die semegallen
Vnd dankte in allen.
5 Dar mite reit der meister dan;
Ime uolgete manich man
Vnd quam zu rige wider.
Alle ir truren lac dar nider.[2])
In disen ziten was gewesen
10 Zu rome, als ich uch will lesen,
Der hohe meister poppe gut
An den pabest; wen sin mut
Stunt von der meisterschefte gar,
Des man sint wart wol gewar,
15 Vnd hatte das behalden
Mit bete manichualden,
Das er mit rate muste nemen
Einen bruder, des sich nicht schemen
Sin orden mochte an keiner stat.
20 Einen capellan er bat[3])
[B. 50b] Schriben briue zu hant
Den kommenturen in die lant,[4])
Die man[5]) ouch meistere heiset.
Sin mut der was gereiset[6])
25 Vnd sin hertze enbinnen
Mit groser gotes minnen.
Die briue wurden gesant
Den lantkommentvren zu hant.
Do die briue waren gelesen,[7])
30 Sie wolden alle gehorsam wesen[8])
Vnd quamen in kurtzen stunden.
Da sie den meister vunden
Meister poppen von osterna,[9])
Er entpfienc sie liepliche sa.
35 Von nieflande was ouch komen
Ein geistlich man, vil wol vernomen,
Bruder anne was er genant;
Er was meister zu nieflant.
Do sie zusamne quamen
40 Vnde wol vernamen
Ires hoen meisters mut,
Es enduchte sie nicht gut
Vnd sprachen vil darwider.
Er bewiesete in doch sider,
45 Das er vrloub hatte irkrigen.
Zu hant die brudere alle swigen
Vnd musten volgen mite.
Do koren sie nach des ordens site
Von nieflant bruder annen
50 Zu meistere vor uil mannen,
Die da stunden zu der kur.
Do trat bruder poppe vur

1) Das iz vm waz wol irgan. 2) Alle ir truwen lag do nedir. 3) Sin capelan her do bat. 4) Den kometuurn 2c. 5) man fehlt. 6) gereizit. 7) do die brise worden gelesen. 8) horsem wezin. 9) meister poppa 2c.

Verzug mit all ihrem Raube heim, und die Kuren kamen zurück in ihr Land ohne Schande, denn sie hatten die Hand voll Beute. Als das große Heer nach Semgallen kam, dankte der Meister den Semgallen und ritt in guter Begleitung von dannen gen Riga, wo nun alles Trauern aufhörte.

45. Meister Anne wird Hochmeister in Stelle Poppe's von Osterna und sendet Burchard von Hornhusen als Ordensmeister nach Livland, V. 4309—4404.

Um diese Zeit war, wie ich euch nun vorlesen will, zu Rom der gute Hochmeister Poppe beim Papst gewesen, weil er sich der Meisterschaft zu begeben wünschte, wie man nachher gewahr ward, und hatte durch vielfältige Bitte (beim Papste) erlangt, daß er (selbst) mit Beirath (der Ordensgebietiger) einen Bruder (an seine Stelle) setzen sollte, dessen sich sein Orden nirgend zu schämen hätte. Durch seinen Capellan ließ er sogleich an die Commenthure im Lande, die man auch Meister nennt, Briefe schreiben: denn sein Herz war, in großer Gottes Liebe, in sich fest entschlossen, und die Briefe wurden den Landcomthuren unverweilt übersandt. Diese gehorchten alle und versammelten sich baldigst bei Meister Poppe von Osterna, der sie freundlich empfing. Von Livland war auch ein geistlicher Mann (Ordensbruder) gekommen, von dem man wohl gehört, Bruder Anne, der Meister von Livland. Als sie zusammen kamen und ihres Hochmeisters Entschluß erfuhren, däuchte es ihnen nicht gut und sie wandten dagegen viel ein; er aber bewies ihnen, daß er seinen Entlaß (vom Papst) bekommen, worauf die Brüder alle schwiegen und nachgaben. Da erkohren sie nach des Ordens Sitte Bruder Anne von Livland zum (Hoch-) Meister vor vielen andern, die auch auf der Wahl standen. Bruder Poppe legte nieder das Meisteramt und dasselbe empfing Meister Anne von Livland, dem

[B. 51a] Vnd lies uf die meisterschaft;
Die entpfienc gar tugenthaft
55 Meister anne von nieflant.
Do gab man im an die hant
Das zeichen, das der meister treit;
Das was ein vingerlin vil feit.
Zu hant was bruder poppe los
60 Der meisterschefte, do man kos
Meister annen an sine stat.
Zu hant getruwelichen bat
Meister anne vnd sprach:
„Ir brudere, wolt ir mir gemach
65 Tun, als ich getruwen,
Vnd losen mich von ruwen,
So pruuet, das ir zu hant
Sendet hin zu nieflant
Einen bruder, der meister sie."
70 Die brudere, die im waren bie,
Die wurden des zu rate,
Das man setzte drate
Den kommentur von konigesberg.
Von dem konde kein geberg[1]
75 Die heiden in dem lande;
Er weste allerhande
Der heiden site vnd tat.[2]
Dem hoen meistere wol der rat
Behagete vnd sprach zu in:
80 „Vf den selben stunt min sin."
Zu hant der meister schriben hies
Briue gut vnde lies
Vuren die kein prusen wart;
Das ingesigel uf die uart
85 [B. 51b] Wart ouch gesant mit rate.
Die briue quamen drate
Zu prusen hin, da man vant
Bruder burkarden, der genant
Was von hornhusen.
90 Er konde geen wol[3] zu prusen;
Wol mit den heidenscheften
Torste er sich beheften.
Do bruder burkarden wurden kunt
Die mere, er sprach zu der stunt:
95 „Was an den briuen ist gelesen,
Darzu wil ich gehorsam wesen.
Was miner meisterschaft behaget,
Das wil ich tun gar unverzaget."
Zu hant nam er von nieflant
4400 Das ingesigel zu siner hant.
Das hatte meister anne
Vil wol glich einem manne
Mer dan dri iar getragen,[4]
Als ich vorwar horte sagen.
5 Der gute meister burkart
Vur kein nieflande wart.
Von hornhusen was er genant.
Tugent vnd ere was im bekant.
Do er mit groser arbeit
10 Also lange gereit,
Das er quam uf des meres strant,
Er karte zu hant
Kein der dune rechte.
Brudere vnde knechte
15 Waren von rige kein im komen;
Ouch waren, als ich han vernomen,
[B 52a] Burgere vnd pilgerin
Dar mite; da wart offen schin,

1) von den kunden keyn gebere. 2) Der heiden site unde ir tat. 3) wol fehlt. 4) mer wen dri iar getragen.

man das Zeichen, das der Meister trägt, einen fein gearbeiteten Fingerring, an die Hand steckte. Meister Anne aber sprach: „Ihr Brüder, wollt ihr mir einen Gefallen thun, wie ich vertraue, und mir Leid ersparen, so seht zu, sogleich nach Livland einen Bruder zu senden, der (dort) Meister sei." Des beriethen sich die anwesenden Brüder und setzten dazu den Commenthur von Königsberg, vor dem die Heiden im Lande sich nicht zu bergen wußten, da er ihre Sitten und Handlungen wohl kannte. Dem Hochmeister gefiel der Rath und er erklärte, daß sein Sinn auf denselben gestanden. Sogleich ließ nun der Meister Briefe schreiben und nebst dem Insiegel nach Preußen senden. Sie kamen dort zu Bruder Burkart von Hornhusen, der wohl in den Kampf gehn und mit den Heidenschaften sich einlassen konnte. Als er die Nachricht vernommen, erklärte er sich sogleich willig zum Inhalt der Briefe und zur unverzagten Führung des Meisteramts, und nahm an sich das Insiegel von Livland, welches Meister Anne mannhaft mehr denn drei Jahre getragen hatte, wie ich fürwahr sagen hörte.

46. Burchard's von Hornhusen Ankunft und Empfang in Livland, V. 4405—4436.

Der gute Meister Burkart, von Hornhusen zubenannt, ein Mann, der Tugend und Ehre kannte, begab sich gen Livland und gelangte mit Mühseligkeit an den Meeresstrand, von dem er sich zur Düna hinwandte. Brüder und Knechte waren von Riga ihm entgegen gekommen; auch waren, wie ich vernommen, Bürger und Pilgrime dabei. Da zeigte sich's, daß sie sich des Meisters erfreuten, denn sie empfingen ihn,

Das sie des meisteres waren vro.
20 Sie entpfiengen in also,
Als es sinen eren gezam vil wol.
Sie sprachen: „meister, man sol
Uch schenken uf diser heide;[1])
Win vnde mete beide
25 Habe wir nu kein uch bracht.“
Der meister antwurte in bedacht
Vnd sprach: „got muse uch geben
Lon vnd das ewige leben,
Das ir mich wol entpfangen hat.
30 Zu verdienen es mir stat.“
Sie trunken vnd waren vro.
Dar nach karten sie do
Zu rige in die gute stat.
Das uolk algemeine bat,
35 Das got in muste sterken
An allen guten werken.
Von hornhausen meister burkart
Wol nach tugentlicher art
Sine vrunde erte,
40 Das in sin tugent lerte.
Er was den vrunden vridelich,[2])
Den vienden ein kempfe[3]) rich,
Sinen nakeburen gliche;[4])
Arme vnde riche
45 Gvnden im heiles vil.
Sin lob stunt ane zil;
Zu prusen vnd zu nieflant
Was sin lob vil wol bekant.

[B.52b] Er sante zu littowen
50 Dem konige myndowen
Sine gift, die was gut.
Des vreute sich des koniges mut.
Myndowe des meisteres nicht vergas,
Er im envergulde das[5])
55 Mit einer guten gifte,
Ouch gruste er in mit schrifte.[6])
Die vruntschaft von in beiden
Was gros, das was den heiden
Nicht vil wol zu masen,
60 Doch wolden sie is nicht lasen.
Eines nachtes spate[7])
Wart der meister zu rate,
Das er zu kurlande
Wolde bie des meres strande
65 Vnd wolde beschowen
Die burc, die den lettowen,
Die sameiten sin genant,
Tet vil we. er hies zu hant
Des morgens zu bereiten.
70 Er sprach: „vns sol beleiten
Hin zu der mimele[8])
Der grose got von himele.“
Alsus vur er uf die uart
Vaste kein der mimele wart;
75 Er reit als ein degen gut
Bie des wilden meres vlut
Also lange, das er quam
Zu der mimele. do vernam

1) Of schenken ꝛc. 2) vredelich. 3) kempe. 4) Sin nakeburn gliche. 5) Her vergolde em das. 6) Ouch gruste her yn mit griste. 7) Eynes snachtis spate. 8) hin keyn der mymille.

wie es seinen Ehren gebührte, und bewirtheten ihn auf der Heide mit Wein und Meth, die sie ihm entgegen gebracht hatten. Der Meister wünschte ihnen dafür Gottes Lohn und das ewige Leben und gelobte es zu verdienen. Sie tranken und waren froh; dann kehrten sie heim zur guten Stadt Riga, wo alles Volk Gott bat, daß er ihn zu allen löblichen Werken stärken wolle.

Burchards Character; seine freundliche Stellung zu König Myndowe, V. 4437—4460.

Meister Burkart von Hornhausen ehrte seine Freunde in tugendlicher Weise, und lebte mit ihnen friedlich, seinen Feinden aber war er ein schwerer Kämpfe, gegen seine Nachbaren billig*). Alle gönneten ihm Gutes und sein Lob verbreitete sich weithin; in Preußen und Livland war es gar wohl bekannt. Nach Lettowen an König Myndowe sandte er eine gute Beschenkung, über die sich der König freute, und die er mit Gegengeschenken vergalt, dabei ihn begrüßend mit Schriften. Beider Freundschaft war groß, was den Heiden sehr mißfiel, sie aber wollten nicht von ihr lassen.

47. Ordensmeister Burchards Kampf mit den Samayten bei der Memelburg, V. 4461—4526.

In einer Nacht faßte der Meister den Entschluß, nach Kurland an den Meeresstrand zu ziehn und die Burg zu besehen, die den Litthauern, welche Sameiten genannt werden, so wehe that. Gleich am Morgen ließ er alles bereiten, und sich Gott befehlend, machte er sich auf den Weg nach Memel und ritt, wie ein Held, längs der Fluth des wilden Meeres dahin. Da vernahm er, daß sich die Heiden kühn in einem Gehölz ge-

*) oder: seinen (feindseligen) Nachbaren gewachsen.

Der meister, das die heiden stoltz
80 Gelegert hatten in ein holtz,
[B. 53ᵃ] Der burge harte vaste bie.
Er sprach: „wie es darvmme sie,
Sie wollen morne vrue hern.
Mit gots helfe wolle wirs wern.“
85 Da waren brudere uber al,
Vierzic was ir aller zal;
Er hatte ouch wol vumf hundert
Kuren us gesundert.
Do der morgen ane brach,[1]
90 Der sameiten her man sach
Stoltz uf deme uelde wesen.
Der meister sprach: „wir sin genesen
Dicke also groser not.“
Mit sinen luten er sich bot
95 Wol mit truwen uf das uelt.
Do gab man gelt vmme wider gelt;
Die heiden mit den cristen
Striten wol mit listen.
Der heiden der was also uil,
4500 Das sie hatten keine zil.
Vumf hundert was der cristen her.
Sie bedurften wol der wer.
Der heiden wart do vil geslagen;
Wem das sie leit, der mac is clagen.[2]
5 Der meister der wart sere wunt
Von den heiden zu der stunt;
Dar lagen zwelf brudere tot;
Die kuren liden grose not:
Ir kommenture zwaren,
10 Bruder bernhart von haren,
Gewundet wart uil sere
Vnd ouch brudere mere.
[B. 53ᵇ] Zu hant muste der brudere her[3])
Mit vil menlicher wer
15 Howen wider zur mimele.
Nu beuele ich gote von himele
Die brudere, die da sint geslagen;
Ich enwil sie nimmer geclagen,[4])
Sie haben dis uil cranke leben
20 Vm das himelriche gegeben.
Die vreude die mus ewic stan,
Nimmer mer mac sie vergan;
Ir vreude mus da wesen gros,
Sie sint der merterere genos,
25 Das ist sunder zwieuel so:
Mit gote suln sie wesen vro.
Do der meister genas
Der wunden, als ich itzunt las,
Do reit er hin zu rige wart.
30 Er wolde eine hereuart
Vf die sameiten
Mit siner macht bereiten
Vnde wolde in wider gelt
Geben, das sie uf das uelt
35 Hatten im zur mimele bracht:
Des hatte er endelich gedacht.
Der meister lies san
Sine brudere das verstan.
Sie sprachen alle gliche:
40 „Tut so genedecliche
Vnd enpietet in die lant.
Hulfe wirt uch gesant.“[5])

1) anbrach. 2) der mac sy clagen. 3) zu hant muste der cristen her. 4) Ich wil ꝛc. 5) hulfe wirt vns gesant.

lagert, ganz nahe bei der Burg, und da sie am andern Morgen plündern wollten, beschloß er, es ihnen zu wehren mit Gottes Hülfe. Im Ganzen waren nur vierzig Brüder gegenwärtig und noch gegen fünfhundert auserlesene Kuren. Als der Morgen anbrach, sah man auf dem Felde der Sameiten Heer gar kühn; der Meister aber erinnerte sich der oftmaligen Errettung aus großer Noth, und machte sich mit seinen Leuten vertrauensvoll ins Feld. Der gegenseitige Kampf begann; gegen die zahllose Menge der Heiden standen im Heer der Christen fünfhundert Mann, die sich genug zu wehren hatten. Der Heiden wurden dort viele erschlagen, worüber klagen mag, wem's leid ist; aber der Meister selbst ward schwer verwundet, es blieben zwölf Brüder und die Kuren kamen ins Gedränge. Auch ihr Commenthur, Bruder Bernhart von Haren, wurde arg verwundet und noch mehrere Brüder. In männlicher Wehr mußte das Heer der Brüder sich wieder nach der Memel zurück durchschlagen. Die gebliebenen Brüder befehle ich Gott im Himmel und beklage sie nicht, denn sie haben dies elende Leben gegen das Himmelreich dahin gegeben, wo sie ewige Freude genießen: denn sie sind der Märtyrer Genossen.

Neue Rüstungen; Friedensschluß mit den Samayten auf zwei Jahre, V. 4527—4628.

Als der Meister von seinen Wunden, wie ich eben las, genesen, ritt er gen Riga, und wollte sich zu einer Heerfahrt mit seiner Macht gegen die Sameiten rüsten, um ihnen zu vergelten, was sie ihm bei Memel gethan: das war sein fester Entschluß. Er gab seinen Brüdern davon Kunde, die bei ihm ein Aufgebot im Lande beantragten; denn Hülfe würde ihm kommen. Des Trostes ward er froh. Nicht lange

Des guten trostes wart er vro.
Es stunt dar nach vnlange do;
45 [B. 54a] Boten wurden us gesant
Zu rige von sameiten land,
Die wurben an den meister so:
Die von sameiten weren vro,
Das man in gebe einen vride
50 Vnd ouch von in niemant lide
Von keinen dingen vngemach.
Der meister zu den boten sprach:[1])
„Enthaldet uch eine wile;
Ich wil in sneller ile
55 Die brudere besenden
Vnd mit irme rate enden
Vwer gewerb, das ir hie tut."
Der rat die boten dochte gut.
Man lies der geste pflegen wol,
60 Als man zu rechte boten sol.
Der meister boten riten lies,
Die kommenture er komen hies.
Wen der meister lut aldar,
Die quamen willeclichen gar
65 Hin zu rige in kurtzen tagen.
Was sal ich lange rede sagen?
Ouch quam der erzebischof
Zu rige uf der brudere hof
Durch des cristentumes heil,
70 Vnd burgere ein michel teil
Wurden in den rat genomen.
Do sie zusamne waren komen,
Sie baten vnsen heren got,
Das er durch sinen grosen tot[2])
75 Die sameiten bekerte
Und sie den wec lerte,
[B. 54b] Den myndowe hatte bestan,
Der was daruor ein cristen man
Vie kurtzen tagen worden;
80 Er hatte der heiden orden
Nach gotes lobe ein teil verzigen.
Nu lase wir die rede ligen.
Des selben hatten sie gedacht,
Das die sameiten wurden bracht
85 Mit rate zu der cristenheit.
Es was in*) dennoch umbereit,[3])
Doch wart zu den stunden
Durch besserunge vunden,
Man solde in einen vride geben
90 Vnd gutliches leben
Mit in halden zwei iar:
So wurde man an in gewar,
Wie zu den cristen were ir mut.
Der rat sie alle duchte gut.
95 Do sie hatten das volant,
Nach den boten wart gesant;
Die sache lies man sie verstan,
Wie man den vride wolde han.
Des wurden sie von hertzen vro.
4600 Sie machten einen vride do,
Der solde sten zwei iar
Mit den sameiten, das ist war.
Der vride wart bestetiget wol,
Als man von rechte vride sol.
5 Die da mit dem bischoue waren komen,
Als ir hieuor hat vernomen,
Die karten mit im von dan.
Da was uil manich man,

1) Der meister zu dem boten sprach. 2) grosen fehlt. 3) Her was en dennoch unbreit.

darnach wurden aus Sameitenland Boten nach Riga gesandt, die um Frieden baten und Einstellung der Feindseligkeiten gelobten. Diese ließ der Meister warten, bis er in schneller Eile die Brüder besendet hätte und mit ihrem Rathe das Gewerbe der Sameiten beenden könnte. Das schien auch den Boten gut und sie wurden als Gäste wohl gepflegt, wie es bei Sendboten geziemlich. Der Meister versammelte nun durch reitende Boten in Riga die Commenthure, welche sich bereitwillig einstellten; auch fand sich der Erzbischof von Riga auf der Brüder Hofe ein um des Christenthums willen und ein großer Theil Bürger ward auch in den Rath gezogen. Zusammen gekommen, baten sie Gott den Herrn, daß er durch seinen großen Tod die Sameiten bekehren und auf den Weg leiten wolle, den Myndowe eingeschlagen, der vor kurzem Christ geworden war und das Heidenthum zu Gottes Ehre aufgegeben hatte, wovon wir aber nicht weiter reden wollen. Eben so wünschten sie nun, die Sameiten durch Belehrung zum Christenthume zu bringen; dazu war jedoch noch nichts vorbereitet und man kam jetzt durch bessern Rath überein, ihnen einen Frieden zu geben und zwei Jahre mit ihnen in Güte zu leben, um zu sehen, wie sie gegen die Christen gesinnt wären. Dieser Rathschlag schien allen gut uud man ließ demnach die Boten kommen, welchen man zu verstehen gab, wie man Frieden haben wolle. Darüber wurden sie von Herzen froh und man machte einen Frieden auf zwei Jahre mit den Sameiten; der Friede ward bestätigt, wie es rechtlich sein muß. Die mit dem Bischofe gekommen, von denen ihr zuvor vernommen, zogen wieder mit ihm von dannen und gar mancher Mann war des

*) nach Br.; bei Bgm. im.

[B. 55ᵃ] Der des vrides was uil vro.
10 In ir stat sie giengen do.
Den heiden den stunt ouch ir mut,
Als noch vremden luten tut,
Wider hin zu lande.
Sie taten ire hande
15 Dem meistere vnd waren vro.[1]
Des landes site stet also:
Wer dem anderen tut die hant,
Wer er uber das dritte lant,
Der hette getruwelichen vride
20 Bie dem halse vnd der wide.[2]
Do dis alles was ergan,
Sie schieden[3] von der rige san
Vnd karten kein sameiten wider.
Do sie zu lande quamen sider[4],
25 Do saiten sie iren konigen so,
Das sie der meister hette vro
Gemachet wol mit stetekeit,
Das was den konigen nicht leit.
Die zwei iar, als ich uch wil sagen[5],
30 Endorfte nie kein mensche clagen,
Das im von den heiden[6] icht
Geschee[7] an keiner geschicht,
Dan[8] alles lieb vnd alles gut.
Der vride der stunt wol behut;[9]
35 Man gienc die zwei iar vnn reit[10]
Zu sameiten ane leit,
Ouch dorfte man die sameiten
Niergen geleiten
In der gotes rittere lant;
40 Wan es was also gewant,
[B. 55ᵇ] Das sie ane sorgen
Den abent vnd den morgen
Mochten wandern offenbar
In koufvnge die zwei iar.
45 Do die zit do was vergan,
Die sameiten huben an[11]
Das urlouge an wider, als e;
Sie taten manchem vil we
Sint, als ich uch sagen sol.
50 Hochuarte waren sie vil vol;
Sie hatten rischer manne vil,
Alsus sie griffen zu deme spil.[12]
Die konige von sameiten
Die liesen in bereiten
55 Ein getrenke, das was gros.
Dar zu quam mancher ir genos.
Sie trunken vnd waren vro.
Ir edelste sprach also
Zu den konigen uberal:
60 „Ich vreuwe mich zu diser zal;
Jo sehe ich rischer helde vil,[13]
Durch die ich sunderlichen wil
Vreuwen mich, die wile ich leben.[14]
Ir sameiten, ir sullet streben

1) Dem meister vnd waren vro. 2) vnde der wide. 3) schiden. 4) Do si zu lande quomvn sider. 5) als ich ouch wil sagen. 6) heynden. 7) geschege. 8) den. 9) Der vrede stant wol behut. 10) Do gienk do zwey iar vnd reit. 11) Dy sameiten huben san. 12) Alzuet zi griffen zu dem spil. 13) Jo se ich ꝛc. 14) lebe.

Friedens sehr froh. Auch die Heiden sehnten sich, wie's bei Fremdlingen zu sein pflegt, in ihr Land zurück; sie gaben dem Meister den Handschlag und beruhigten sich dabei. Ihre Landessitte ist also, daß wer dem Andern den Handschlag giebt, wäre er auch um drei Länder entfernt, treulich Frieden hält bei Todesstrafe. Darauf kehrten sie von Riga sogleich gen Sameiten zurück, und in ihrem Lande wieder angekommen, eröffneten sie ihren Königen, daß sie der Meister mit einem festen Frieden erfreuet hätte: was den Königen ganz genehm war.

48. Unglücklicher Kampf des Ordensheeres gegen die Samayten bei Schoden, V. 4629—4879.

In diesen zwei Jahren hatte kein Mensch zu klagen, daß ihm von den Heiden je etwas anderes, als alles Liebe und Gute geschehen wäre; der Friede wurde wohl gehalten und man ging und ritt in diesen zwei Jahren in Sameiten ohne Begleitung. Auch hatten die Sameiten in der Gottes Ritter Land nirgends Geleit nöthig; denn es war alles so angeordnet, daß sie ohne Besorgniß, Abends und Morgens (zu jeder Tageszeit), die zwei Jahre lang öffentlich wandern durften, des Handels wegen. Als aber die Zeit vergangen war, begannen die Sameiten den Krieg wieder so wie früher, und thaten Manchem seitdem sehr wehe, wie ich euch erzählen muß: denn sie waren gar hoffährtig und hatten viel tapfre Männer, daher griffen sie zu dem (Kriegs-) Spiele. Die Könige von Sameiten ließen ein großes Trinkgelag anrichten, wozu ihre Genossen zahlreich sich einfanden. Da tranken sie und waren froh und ihr Angesehenster sprach zu den Königen allen: „Ich erfreue mich dieser (ansehnlichen) Zahl: denn ich sehe der tapfern Helden viele, an denen ich mich sonderlich erfreuen will, so lange ich lebe. Nun müßt ihr Sameiten nach Ehre und Verfolgung der Christen Nacht und Tag euch bestreben; denn ihr habt

65 Vmme ere vnde beiac
Vf die cristen nacht vnd tac.
Ir hat lange genuc gelegen;
Vrlouges sullet ir mer pflegen
Vnd sullet mit mannes hant
70 Den cristen wusten ire lant."
Der rede die konige wurden vro[1])
Vnd sie gelobeten do
[B.56a] In deme getrenke, sie wolden varn;
Ir gode sulden sie bewarn.[2])
75 Do die wirthschaft was ergan,
Sie bereiten sich san
Vs mit drin tusent mannen.
Sus karten sie von dannen
Zu den kuren in ir lant.
80 Ir blutekirl der warf zu hant
Sin los nach ir alden site;
Zu hant er blutete alles mite[3])
Ein queck, als er wol wiste.
Er sprach in sneller vriste:
85 „Ir sameiten, siet gemeit;
Ir sehet lieb vnde leit[4])
Vf diser selben hereuart,[5])
Doch sult ir wesen so bewart,
Das ir behaldet die obern hant.[6])
90 Ir muset nu zu kurlant
Striten mit den cristen.
Dar vmme solt ir nicht vristen.
Ir sult[7]) geloben das dritte teil
Den goten, so geschiet uch heil.
95 Werden uch die gote gut,
So werdet ir vil wol behut.
Die gote die sint wol wert,[8])
Das man brunien vnd pfert
Vnd ouch rische man da mite
4700 Burnen[9]) nach vnser site."
Die sameiten sprachen do:
„Des rates sie wir alle vro.
Is, das wir zu diser zit
Mit den cristen den strit
5 [B.56b] Behalden vnd die walstat
Vnd die brudere machen mat,[10])
So wolle wir vil werde
Brunien vnd[11]) pferde
Vnsern goten brinnen.[12])
10 Nu rite wir von hinnen
Vnd versuchen vnser heil.
Die kuren, die da sint so geil,
Die wolle wir vnverborgen
Brengen zu den sorgen.[13])
15 Ir wib vnd ir kinder,
Ir pferde vnd ir rinder,
Megete vnd ir knechte,
Die komen vns gar rechte.
Wir wollen teilen iren gewin,[14])
20 Den sie haben vnder in
Dise iar behalden,
Den iungen vnd den alden,
Die in diser reise varn.
Der bruder sal man nicht sparn
25 Vnd der dutschen[15]) allen,
Wa wir sie beuallen.[16])

1) kunnige woren vro. 2) Ir gote solden sy bewarn. 3) Zu her blutete alles mete. 4) Ir secht lip und levt. 5) Of dirre selben heruart. 6) dy obirhant. 7) Solit. 8) Dy gote sint ꝛc. 9) burnern. 10) Und bruder machin mat. 11) unde. 12) Vusirn goten bringen. 13) brengen zu den surgen. 14) Wir wollen teilin erin gewinn. 15) dutzen. 16) siu bevallin.

nun lange genug gelegen und müßt nun des Krieges mehr pflegen und den Christen mit männlicher Hand ihr Land verwüsten." Dieser Rede wurden die Könige froh und gelobeten bei diesem Gelage eine Heerfahrt, in der ihre Götter sie bewahren möchten. Als die Bewirthung vorüber war, rüsteten sie sich sogleich mit drei tausend Mann aus und zogen so von dannen in der Kuren Land. Ihr Opferpriester warf sein Loos sogleich nach ihrer alten Sitte und schlachtete vor Allen ein Stück Vieh mit Verstande; nach kurzer Frist sprach er: „Ihr Sameiten, seid frohen Muthes: denn ihr werdet auf dieser Heerfahrt zwar Gutes und Uebeles erfahren, aber ihr sollt doch so geschützt werden, daß ihr die Oberhand behaltet. In Kurland müßt ihr nun mit den Christen kämpfen, darum dürft ihr nicht zögern. Den Göttern habt ihr den dritten Theil (des Raubes) zu geloben, dann widerfährt euch Heil. Sind die Götter euch günstig, so werdet ihr behütet sein; sie sind's wohl werth, daß man (ihnen) nach unsrer Sitte Rüstungen, Pferde und tapfre Männer im Brandopfer darbringe." Die Sameiten entgegneten drauf: „Des Rathes sind wir alle froh. Behalten wir dießmal mit den Christen den Kampf und die Wahlstatt und machen die Brüder matt, so wollen wir werthvolle Rüstungen und Pferde unsern Göttern verbrennen. Nun reiten wir von hinnen und versuchen unser Heil. Die Kuren, die so übermüthig sind, wollen wir in Sorgen bringen. Ihre Weiber und Kinder, ihre Pferde und Rinder, ihre Mägde und Knechte, die kommen uns ganz recht: wir wollen ihren Gewinn, den sie in diesen Jahren gemacht haben, allen denen vertheilen, die diesen Zug mitmachen. Nicht schonen soll man auch der Brüder und der Deutschen alle, wenn wir sie überfallen. Nun reiten wir: denn es ist

Nu rite wir, wan es ist zit."[1])
Zu hant das her zu beider sit
Brach uf vnde zogete vort.
30 Die wile hatten gehort
Die brudere zu kurlant, —
Gotes rittere sint sie genant, —
Das die sameiten wolden komen
Wenic durch ir aller vromen.
35 Sie santen boten drate
Mit einem snellen rate
[B. 57ª] Zur mimele vnd taten kunt
Brudern vnd dutschen zu der stunt,
Das sie rische quemen
40 Vnd kuren zu in nemen.
Do der bote zur mimele quam,[2])
Die botschaft, als es wol gezam,
Saite er den bruderen offenbar:
Des was vro der iungen schar,
45 Die da zur mimele waren.
Die dutschen nicht verbaren,
Sie enwolden reisen mite;
Die kuren ouch nach ir site[3])
Waren der reise vro.[4])
50 Sie bereiten sich do
Vf die vart mit vlisen.
Man sach da helme glisen;[5])
Ir brunien waren silber var.
Sie hatten eine stoltze schar.
55 Dar mite riten sie uf die uart.
Der wec wart von in nicht gespart.
Sie hatten guten willen,
Das sie wolden stillen
Die heiden, die da quamen.[6])
60 Vnderdes vernamen
Die brudere von goldingen do
Mere, der sie wurden vro,
Das von der mimele queme
In helfe vnde neme
65 Den wec kein goldingen.
„Nu mac vns gelingen, —
Sprachen die brudere iunge. —[7])
Vnse hertze vnd vnse zunge[8])
[B. 57ᵇ] Sal gote gerne sagen danc;[9])
70 Vnser sorge wirdet kranc.[10])
Wir wollen setzen vns zu wer
Wider der sameiten her."
Die von der mimele quamen do.[11])
Zu goldingen rechte vro
75 Bruder bernhart von haren,
Als ein degen zwaren,
Rische hub sich uf die vart
Mit sinen bruderen vngespart
Von goldingen vnd der mimele.[12])
80 Sie baten got von himele,[13])
Das er geleite in wolde geben
Vnd das ewicliche leben.[14])
Die kuren vuren uaste mite:
Wer nicht enhatte, das er rite,
85 Der lief zu vuse alles nach.
Nach den sameiten was in gach.

1) Nu rite wer wen iz ist tzit. 2) Do der bate zu der mymil quam. 3) Dy kuvrn ouch noch ir site. 4) Waren der reisen alzo vro. 5) do helme glizen. 6) Dy beiden dy do quomyn. 7) brudere iungen. 8) zungen. 9) Sollin gerne gote sagen dank. 10) Vns surge wirt kranc. 11) quomyn do. 12) mymille. 13) hymille. 14) Vnde das ewege lebin.

Zeit." Ungesäumt brach das Heer in breiter Ausdehnung *) auf und zog fort. — Derweil hatten die Brüder in Kurland, die man Gottes Ritter nennt, gehört, daß die Sameiten zu ihrem Schaden herankommen wollten. Da sandten sie, schnell entschlossen, ohne Verzug Boten nach Memel und thaten den Brüdern und Deutschen kund, daß sie rasch (zu Hülfe) kämen und von den Kuren mit sich nähmen. Als der Bote, in Memel angekommen, die Botschaft, wie sichs ziemte, ausrichtete bei den Brüdern, ward daselbst die junge Mannschaft dessen froh. Die Deutschen blieben nicht nachstehn, daß sie mitzogen, und auch die Kuren waren nach ihrer Art des Zuges froh; sie rüsteten sich mit Fleiß zur Fahrt. Da sah man Helme glänzen; ihre Rüstung war silberfarb und sie machten eine stattliche Schaar. So begaben sie sich auf die Fahrt und beeilten ihren Weg, denn sie hatten den besten Willen, die heranrückenden Heiden zur Ruhe zu bringen. Unterdeß erhielten die Brüder in Goldingen, zu ihrer Freude, die Kunde, daß ihnen von Memel Hülfe käme und den Weg gen Goldingen nähme. „Nun mag's uns gelingen, sagten sich die jungen Brüder; Herz und Zunge soll Gott freudig danken. Unsre Sorge stirbt und wir wollen uns gegen der Sameiten Heer zur Wehre setzen." Die von Memel kamen frohen Muthes nach Goldingen und Bruder **Bernhart von Haren** erhob sich, als ein Held fürwahr, rasch zur Fahrt mit seinen Brüdern von Goldingen und Memel ungesäumt. Sie baten Gott um sein Geleite und das ewige Leben. Die Kuren zogen wacker mit, und wer nicht reiten konnte, lief zu Fuße nach; denn den Sameiten stürmten sie mit Eile entgegen. —

*) Statt „zu beider sit" ist vielleicht zu lesen „zu breider sit." —

Do die sameiten hatten gehert
Der kuren lant vnd ouch verzert
Alles, das sie vunden,
90 Da quamen sie zu den stunden
In eine gegenote gut.[1]
Vil stoltz was ir aller mut,
Das sie roubes hatten genuc.
Bruder bernhart der was cluc
95 Vnd zogete den heiden alles nach
Mit sinem here; im was gach
Vf die heiden an der zit.
Er sprach: „brudere, hie lit[2]
Der heiden her nahen bie.
4800 Wer nu mit vns komen sie,
[B. 58a] Der denke an got, wan es ist zit;
Hie hebit sich ein starker strit.
Wir wollen hie vnser leben
Vor die geuangen geben,
5 Die diser sameiten hant
Denket vuren in ir lant.
Ir bruder vnd ir dutschen al,[3]
Vwer iglicher sal[4]
Got von himele rufen an
10 Vnde striten als ein man."
Das selbe sprach er alzuhant
Den kuren zu: „nu sit gemant
Vnd stritet als degene.
Ir wisset die gelegene
15 Allenthalben rechte wol.
Ein wenic mer ich biten sol,
Das ir mit truwen striten
Nu zu disen ziten
Wider die heiden, die gerant
20 Sint mit macht in uwer lant
Vnd uch gar beroubet han.[5]
Ist, das ir sie riten lan[6]
Hinnen nu genossen,
Sie en sint so nicht verdrossen,[7]
25 Sie enkomen aber wider
Vnde legen darnider
Vwer lant vnn uwer gut.
Nu weret uch, helde wol gemut.
Wir wollen sunder wider wort
30 Striten uf des ueldes ort,
Das da schoten ist genant.
Bindet die helme uf zu hant[8]
[B. 58b] Vnd bereitet uch zu der wer.
Vor vns lieget hie das her."[9]
35 Die brudere vnd die dutschen al
Vnd die kuren an ir zal
Bereiten sich zu strite mite,
Vaste nach des landes site.
Do sie bereitet waren,[10]
40 Bruder bernhart von haren
Nam die banier in die hant.[11]
Zu hant wurden an gerant
Die heiden von den cristen,
Man wolde nicht mehr vristen.
45 Do satzte sich der heiden her
Vil uaste an die wider wer.
Da hub sich an beider sit
Ein vil vngevuger strit.

1) In eine gegonete gut. 2) Von „Er sprach" fehlen 4 Zeilen bis „hie hebit." 3) fehlt das erste ir. 4) Euwer itzlicher sal. 5) beroubit hant. 6) lant. 7) nicht so verdrossen. 8) Bindit dy helme of zu hant. 9) Vor leit hir das her. 10) Do di bereit waren. 11) Nam dy banir an dy hant.

Nachdem nun die Sameiten der Kuren Land verheert und Alles, was sie fanden, vernichtet hatten, kamen sie damals in eine gute Gegend und hegten stolzen Muth, da sie des Raubes genug hatten. Aber Bruder Bernhart war klug und zog den Heiden nach mit seinem Heere: denn er hatte Grimm gegen sie und redete zu seinen Brüdern so: „Brüder, hier in der Nähe liegt der Heiden Heer. Wer nun mit uns gekommen, denke an Gott: denn nun ists Zeit und es hebt sich hier ein starker Kampf an. Wir aber wollen unser Leben für die Gefangenen geben, welche die Sameiten in ihr Land zu führen gedenken. Ihr Brüder und ihr Deutschen alle, jeder von euch rufe Gott im Himmel an und streite männlich." Eben so sprach er zu den Kuren: „Seid erinnert und kämpfet als Helden. Ihr kennet allenthalben die Gelegenheit recht wohl, nun habe ich euch nur zu bitten, daß ihr jetzt getreulich (standhaft) kämpfen wollet gegen die Heiden, die mit Macht in euer Land gedrungen sind und euch ganz beraubet haben. Lasset ihr sie im Genusse (ihres Raubes) jetzt von hinnen ziehn, so kommen sie bald wieder — sie sind ohnehin nicht verdrossen — und zerstören euer Land und eure Güter. So wehret euch denn, muthige Helden. Unser Kampf geschehe auf dem Felde bei Schoten. Bindet eure Helme auf und rüstet euch zur Wehr: vor uns ist der Feinde Heer." Die Brüder, die Deutschen alle und die Kuren in ihrer Zahl rüsteten sich nun nach Landessitte zum Streite, und als sie bereit waren, nahm Bruder Bernhart von Haren das Banner in die Hand und sogleich wurden die Heiden von den Christen angerannt, weil diese nicht länger warten wollten. Da setzte sich der Heiden Heer gar stark zur Gegenwehr und auf beiden Seiten begann ein gewaltiger Kampf: da sah man Kuren

Da sach man kuren vliben [1])
50 Vnd von dem strite ziben [2])
Alenzeln also lange,
Das in groseme twange
Die brudere bliben stan.
Die dutschen enwolden ouch nicht lan, [3])
55 Sie entreten in die not
Bie die brudere in den tot.
Die getruwen kuren
Wolden ouch da duren
Vnd dulden vngemach.
60 Die sper man da vliegen sach.
Bruder bernhart vnn die bruder sin,
Die kuren vnd die pilgerin
Die hiwen vnde uachten;
Vil manchen man sie brachten
65 [B. 59a] Der heidenschaft in vngemach.
Das rote blut man dringen sach
Durch die brunien in den sant.
Do wurden mit werender hant
Dri brudere vnd drisic geschlagen
70 Vnd dutschen ein teil, das ich clagen,
Vf derselben walstat.
Die cristen wurden strites mat.
Die sameiten teilten do
Pferde vnd waren vollen vro [4])
75 Vnd saiten iren goten danc,
Das an deme strite in gelanc.
Dar nach sie karten drate,
Mit einem gemeinen rate,
Mit dem roube in ir lant.
80 Sie sprachen alle san zu hant
Vmme ein ander hereuart,
Wie die wurde vngespart
Wider uf die cristenheit.
Zu reisene was in nicht leit;
85 Sie hatten wol genossen,
Das machte sie vnverdrossen.
Sie reiten aber zu ein her. [5])
Sie wolden kurlant noch mehr
Vertilien, dan sie hatten uor.
90 Ir hertze stunt uil ho enpor,
Das sie der reinen cristenheit
So dicke taten hertzeleit.
Doch e ir her bereitet wart, [6])
Die brudere hetten nicht gespart.
95 Sie besatzten wol die wege
Mit wartluten in steter pflege.
[B. 59b] Der eine vernam die mere,
Wie es in dem lande were
Vnd waren sie karten iren sin. [7])
4900 Zu hant er quam geriten hin,
Die keine rue er nie genam,
Bis er zu goldingen quam.
Die warheit sait er in sunder wan. [8])
Da was vil manch betrubet man [9])

1) vligen. 2) zigen. 3) Do dutzen wolden 2c. (auch nachher immer d u t z e n). 4) vnd waren vollen vro. 5) sy ritten 2c. 6) Doch ir her bereitet wart. 7) Vnn wor sy karten eren syn. 8) i n fehlt. 9) Daz was uil manich 2c.

fliehen und aus dem Kampfe einzeln ziehen, bis die Brüder in großem Gedränge stehn blieben. Die Deutschen ließen nicht nach und drängten sich mit den Brüdern in die Gefahr, in den Tod, und die getreuen Kuren dauerten aus und duldeten viel Ungemach. Da sah man Speere fliegen, und Bruder Bernhart mit seinen Brüdern, die Kuren und die Pilgrime, die hieben und fochten um sich und brachten gar manchen Mann aus der Heidenschaft in Gefahr. Das rothe Blut sah man durch die Rüstungen dringen in den Sand: da wurden drei und dreißig Brüder mit wehrender Hand erschlagen und ein Theil der Deutschen, was ich beklagen muß, und auf der Wahlstatt wurden die Christen Kampfes müde. Die Sameiten aber theilten dort (die erkämpften) Pferde und Waffen *) ganz froh und dankten ihren Göttern, daß der Kampf ihnen gelang. Drauf kehrten sie ungesäumt, nach gemeinschaftlichem Rathe, mit der Beute in ihr Land heim.

49. Die Samayten weichen bei Wartdach (Wartajen) der großen Streitmacht des Ordensmeisters aus; ihr Raubzug nach Kurland, V. 4880—4929.

Alsogleich sprachen sie wieder von einer Heerfahrt, die sie ungezögert gegen die Christen unternehmen wollten: denn in den Kampf zu ziehn, fiel ihnen nicht schwer, da sie solchen Vortheil gehabt: das machte sie unverdrossen. Sie rüsteten sich abermals zu einem Heere und wollten Kurland noch mehr verheeren, als sie vorher gethan. Ihr Herz hob sich gar hoch, daß sie den Christen so vielfältiges Herzleid angethan. Doch ehe ihr Heer gerüstet war, hatten die Brüder nicht Mühe gespart und besetzten die Wege wohl mit Wachtleuten, die der Acht stets pflegten. Einer derselben bekam Nachricht, wie es im Lande stand und wozu sie sich entschlossen hatten: da ritt er ohne Rast nach Goldingen und verkündete den wahren Stand der Dinge ohne Bedenken, worüber so Mancher betrübt ward wegen des nicht verwundenen Schadens, mit dem sie noch

*) nach der Lesart des C. P.

5 Vm den vnuerclageten schaden,
Damit sie waren noch verladen,
Der in so nuwelich was geschen,
Vnd das sie horten verjehen,[1])
Die heiden quemen dar mit her
10 Vnd das sie hetten kein der wer[2])
Sumelichen vngetruwen man.
Es wart in dicke schin getan:
So man die brudere danider sluc,[3])
Das er sin houbt von dannen truc.[4])
15 Die getruwen bestunden in der not
Vnd bliben bie den bruderen tot.
Ouch habet ir dicke wol vernomen,
Das von den striten sint abe komen[5])
Manch vromer helt zu rechter not.
20 Die veigen musen ligen tot,
Das ouch zu kurlant geschach,
Do man die zagen vliben sach.
Die kvnen wurden uber laden;[6])
Des musten sie in dem blute baden.
25 Sumelichem was is so gewant,
Das er quam abe mit werender hant
Erlich zu hus vnd da bie blos.
Dar vmme was ir macht nicht gros.
[B. 60ª] Das was in leit vnd vngemach.
30 Zu hant der kommentur sprach:
„Brudere, nu habet uch[7]) wol.
Es geschiet, das geschehn sol.
Vnser sorgen wirt gut rat;
An gotes gebot is alles stat.“[8])
35 Vil schiere ein bote wart gesant
Zu rige. do er den meister vant,
Do warb er sine botschaft san.
Do der meister hette verstan,
Das man kurlant wolde hern,
40 Er sprach: „wir suln vns aber wern.“
Da wurden boten us gesant
Noch liuen, letten vnn kein eistlant.
Den bruderen vnd des huses man
Wart es alles kvnt getan.
45 Sie wolden willeclichen varn
Mit mancher wunneclichen scharn.
Der bischoue lute waren ouch gereit
Vil snelle, do in wart geseit.
Jeder uoget sin schar us las.
50 Zu rige die samenunge was.
Do enwart lenger nicht gespart;
Der meister hub sich uf die uart[9])
Mit den, die er da mochte haben.
Da sach man rennen[10]) vnd draben;
55 Die kein rue niemant ennam,
Bis man bie goldingen quam.
Da leiten sie sich uf das gras.
Was brudere uf der burge was,
Die wurden algemeine vro.
60 Man entpfienc die werden geste do.

1) Vnn das sy horten da vor iben. 2) Vnde des hetten sy kein der wer. 3) slug. 4) trug. 5) fehlt d e n. 6) Dy kvnren werden obir laden. 7) ouch statt uch (ebenso im folgenden). 8) ez allis stat. 9) wart statt vart. 10) rynnen statt rennen.

belastet waren, der sie so neuerdings betroffen hatte, und daß sie nun erzählen hörten, die Heiden kämen mit einem Heer, und daß sie zur Vertheidigung auch manchen ungetreuen Mann bei sich hätten. Gar oft hatten sie's erfahren, daß wenn man die Brüder darnieder schlug (überwand), er (der ungetreue Mann) sein Haupt (Leben) in Sicherheit brachte. Die Getreuen aber hielten Stand in der Gefahr und gingen mit den Brüdern in den Tod; auch habt ihr oft wohl vernommen, daß manch tapfrer Held aus dem Kampfe nach großer Gefahr (glücklich) gekommen, die aber dem Schicksal verfallen, den Tod leiden müssen. So geschah's nun auch in Kurland, da man die Verzagten fliehen sah, die Kühnen aber wurden überlastet, daß sie's im Blute ausbaden mußten; für Manchen nur machte sich's also, daß er mit wehrender Hand ehrlich nach Haus kam: und geblößet: denn ihre Macht war nicht groß. Das war ihnen leid und gab Ungemach.

Die Ordensbrüder ziehen den Samayten entgegen, V. 4930—4960

Da sprach der Commenthur: „Brüder, haltet euch brav; das Geschick muß erfüllt werden, unserer Sorge wird guter Trost werden, auf Gottes Schickung kommt alles an.“ Schnell ward ein Bote nach Riga gesandt, der seine Botschaft an den Meister brachte, worauf dieser, als er Kurlands beabsichtigte Verheerung vernommen, sich zur Gegenwehr entschloß und Boten aussandte zu den Liven und Letten und gen Ehstland, wo den Brüdern und des Hauses Bemannung alles kund gethan wurde. Bereitwillig wollten sie heranziehn mit mancher schönen Schaar. Auch die Mannen der Bischöfe waren schnell bereit, als ihnen die Ansage ward. Jeder Vogt suchte seine Schaar aus und zu Riga versammelte sich Alles. Da zögerte man nicht weiter: der Meister erhob sich zur Fahrt mit denen, die er haben konnte. Da rannte und trabte man ohne Rast bis Goldingen und gönnte sich dort erst Ruhe, sich ins Gras lagernd. Die Brüder auf der Burg aber wurden erfreuet und empfingen die werthen Gäste.

[B. 60b] Der kummentur hatte nicht gespart;
Die stiege waren wol bewart,
Wa sie giengen in das lant.
Vil schiere ein bote quam gerant;
65 Der sprach also: „die heiden quomen.
Das han ich vorwar vernomen.
Sie wollen zur mimele in das lant."
Do vuren kegen in zu hant,
Die mit dem meistere waren komen;
70 Ouch wurden kuren mite genomen.
Da waren semegallen [1]) mite,
Die westen wol der lande site.
Do wart geordent wol ir her
Kein der heidenschaft zu wer.[2])
75 Dem die warte beuolen was,
Sine besten lute er zu sich las,
Vnd den die wege ouch [3]) waren kunt.
Sie riten manchen bosen grunt
Durch; sie liden vngemach.
80 Ir her das zogete alles nach.
Doch vunden sie ein vil schones velt,
Da sluc man uf vil manich gezelt [4])
Bie einer wunneclichen bach.
Sie betten [5]) da die nacht gemach.
85 Des morgens vru wart in bekant;
Ir wartlute quam ein teil gerant
Vnd brachten sulche mere wider: [6])
Man herte uf vnde nider
In dem lande mit groser macht;
90 Die lettowen hetten heres bracht,
Das die cristen keine wer
Hatten kein der heiden her.
[B. 61a] Do der meister das vernam,
Sine brudere vnd wer mit im quam,
95 Die nam er alle in den rat:
„Ir horet wol, wie is vns bie stat —
Sprach der meister tugende uol —
Ir habet alle das [7]) vernomen wol,
Wie is vm die cristen bie stat,
5000 Die grosen schaden genomen hat.[8])
Nu pruuet, was das beste sie.
Die heiden sint vns naben bie;
Wolle wir nu die bestan,
So en sol sich sumen nu [9]) kein man.
5 Ir sult mir sagen uwern sin."
Do sprach ein helt was vnder in:
„Meister, ir habet hir [10]) manchen man;
Wollen sie in der not bie uch [11]) stan."
Binnen des, das das geschach,
10 Die lesten wartlute man sach,[12])
Stoltze helde usirlesen,
Die bie dem here waren gewesen.
Den cristen wart do kunt getan,
Wie die heiden einen plan
15 Mit irme here verdecketen gar.
Ouch was man wurden gewar
Mancher brunien wunneclich;
Ir helme waren von golde rich,
Es luchte alsam ein [13]) spigel glas;

1) samigallen statt semegallen (ebenso im folgenden). 2) ir wer statt zu wer. 3) ouch fehlt. 4) Do slug man uf vil manik zelt. 5) hatten statt hetten. 6) mer wedir. 7) daz alle statt alle das. 8) genomen hat. 9) nu fehlt. 10) hy st. hir. 11) ouch st. uch. 12) Dy letzten wartleute man sach. 13) ein fehlt.

Der Ordensmeister zieht weiter bis zur Burg Wartdach,
V. 4961—5043.

Der Commenthur hatte es nicht an Vorsorge fehlen lassen; die Stege waren wohl besichert, wo sie ins Land führten. Da kam eilig ein Bote herbeigerannt, der Nachricht brachte, daß die Heiden herankämen und bei Memel ins Land wollten. Sogleich zogen gegen sie diejenigen, welche mit dem Meister gekommen waren; auch wurden Kuren mitgenommen, nebst Semgallen, die des Landes Art wohl kannten, und ihr Heer ward wohl geordnet gegen die Heidenschaft. Dem die Vorwacht befohlen war, der suchte seine beßten Leute aus, und die auch die Wege kannten; die durchritten manchen bösen Grund und litten Ungemach. Ihr Heer aber zog nach. Endlich fanden sie ein schönes Feld, wo man die Gezelte aufschlug an einem schönen Bache und die Nacht in Ruhe zubrachte. Des Morgens früh kam ein Theil der Wachtleute gerannt und brachte die Nachricht, daß man im Lande mit großer Macht, nach allen Seiten hin, heere und daß die Litthauer ein solch Heer zusammengebracht hätten, daß die Christen sich dagegen nicht wehren könnten. Darnach berieth sich der Meister mit seinen Brüdern und denen, die mit ihm gekommen waren. „Ihr höret wohl, wie's hier steht mit uns und um die Sache der Christen, welche so großen Schaden erlitten; prüfet nun, was das beßte sei (das wir thun können). Die Heiden sind nahe bei uns; wollen wir den Kampf mit ihnen bestehen, so zögre keiner. Darauf sagt mir eure Meinung." Da erklärte ein Held aus ihrer Mitte, daß alle in der Noth beim Meister verharren wollten. Unterdeß kamen die letzten Wachtleute, auserlesene stolze Helden, und verkündeten den Christen, wie die Heiden mit ihrem Heere eine ganze Ebene bedeckten. Auch ward man bei ihnen manche gar schöne Rüstung gewahr worden; ihre Helme wären reich von Gold und glänzten wie ein Spiegelglas; all ihr

20 Was gesmides an in was,
Das schein alles silber uar.
Sie wurden mancher rotte gewar,
Die herten vnd branten;
Was sie der lute beranten,
25 [B. 61b] Die wurden geuangen vnd geslagen.
Alsus horte man die wartlute sagen.
Do der meister das vernam,
Mit der brudere rate er quam
Kein einer burc, die hies warchdach.[1])
30 Ein her reit schone vor vnn nach;
Man sach sie ordenlichen varn —
Er wolde den cristentum bewarn —
An beiden siten wol bewart.
Das her was ouch zu wer geschart.
35 Die von der burge wurden do
Des heres vnd der brudere vro;
Ir mut was getrostet gar,
Do sie des meisteres wurden gewar.
Bie das hus uf ein uelt
40 Die cristen slugen schone ir gezelt
Vf ein wunnecliches gras.[2])
Was brudere uf dem huse[3]) was,
Der quam ein teil mit ir schar.
Der meister wart zu rate aldar,
45 Er wolde des morgens striten;
Man solde nicht lenger biten,
Wa man die heiden mochte ankomen,
Es gienge an schaden oder an vromen.
Do der rat irgangen was,
50 Ein teil man rischer lute us las
Vnn machte zwu rotte, die waren gut.
Von der eine wart behut
Das her bis uf den anderen tac.
Ein oberste hute an gote lac,
55 Der alle ding berichten sol.
Er behute die cristen ouch da wol.
[B. 62a] Die andere schar wart da gesant,
Wie is vm die heiden were gewant.
Die ritten hin uil drate;
60 Es was des abends spate.
Vil schiere wurden sie gewar
Der lettowen eine gevuge schar.
Sie waren gewesen[4]) uf der bach,
Da man der cristen spor besach;
65 Sie hetten die uil wol besehen.[5])
Daran in leide was geschen,
Von hertzen was in vngemach.
Ir einer zu dem anderen sprach:
„Sie wollen rechen iren schaden
70 Vnd han den meister us geladen.“
Do sprach ein ander, der reit da bie:[6])
„Ich wene, zu nieflande nieman sie
Zu huse bliben. des han ich wan,
Als ich mich an dem pfade verstan.“ —
75 „Wir suln vns nicht svmen nu;
Die nacht die[7]) get vns uaste zu“, —
Sprach ein lettowe, der was cluc:[8]) —

1) vy biz wartdach. 2) graz statt gras. 3) huze st. huse. 4) gewezen st. gewesen. 5) bezen st. besehen. 6) ander reit do by. 7) das zweite die fehlt. 8) clug st. cluc.

Geschmeide schien silberfarben. Manche Rotte zeige sich mit Verheeren und Brennen; und jeden, auf den sie träfen, fingen sie und schlügen ihn todt. So hörte man die Wachtleute erzählen; da begab sich der Meister, nach dem Rathe der Brüder, mit seinem Heere, das vor und nach ihm gar schön daher ritt, nach einer Burg Wartdach. In Ordnung ging der Zug und der Meister sicherte das Christenheer, das zu beiden Seiten wohl geschützt und auch zur Wehr geschaart war. Die auf der Burg wurden froh des Heeres und der Brüder und faßten neuen Muth, als sie des Meisters gewahr wurden. Auf einem Felde neben der Burg schlugen die Christen ihre Zelte auf einem schönen Grasplatze auf und von den Brüdern auf dem Hause kam ein Theil zu ihrer Schaar.

Die Litthauer entziehen sich dem Angriffe durch die Flucht,
V. 5044 — 5172.

Der Meister beschloß dort, am Morgen den Kampf zu beginnen und nicht länger zu warten mit dem Angriff auf die Heiden, sei's zu Schaden oder Vortheil. Als der Entschluß bekannt gemacht war, suchte man eine Schaar wackrer Leute aus und machte aus ihnen zwei Rotten, von denen die eine des Heeres Hut bis an den andern Tag hielt. Der höchste Schutz stand aber bei Gott, welcher alle Dinge lenkt und auch jetzt die Christen gut bewahrte. Die andere Schaar ward ausgesandt, zu erspähen, wie es bei den Heiden stehe. Schnell ritten sie dahin noch Abends späte und wurden einer ziemlichen Schaar Lettowen gewahr, welche am Bache gewesen waren und der Christen Spur nachgesehen hatten, zu ihrem Verdrusse: denn nun äußerte einer gegen den andern, daß sie (die Christen) für den erlittenen Schaden Rache nehmen wollten und dazu den Meister herbeigerufen hätten; ein Anderer, der daneben ritt, meinte, es möge wohl niemand in Livland zurückgeblieben sein, wie aus ihrer Spur zu ersehen sei. „Wir dürfen nicht säumen, da die Nacht heranrückt, sprach ein verständiger Lettowe;

„Ich wene, wir haben geheret genuc.[1])
Was wir haben[2]) hie gesehen,
80 Das sal man al dem here veriehen."[3])
Sie manten ein[4]) wenic das ir pfert
Die richte kein irme here wert,
Das sie nicht wurden angerant.
Ich sage uch, wie das was[5]) gewant:
85 Von den cristen zu der stunt
Sie hinderte ein vil tiefer grunt;
Da waren sie wol uber komen,
Idoch bettes in die nacht genomen.
[B. 62b] Zu iungest quamen sie uf ir spor.
90 Die lettowen drabeten uaste uor;
So schiere sie quamen in das her.
Was sol[6]) ich sprechen da von mer.
Die mere taten sie in bekant.
Vil schiere boten wurden gesant
95 Von irme konige uber al das her
Vnd taten das in stiller wer.[7])
Sie quamen zu samne an einen rat.[8])
Jene lettowen man sagen bat,
Was sie hetten da vernomen,
5100 Die von der sla waren komen.
Die sprachen alle uil wol bedacht:
„Ein her ist von der dune bracht,
Das hat ein uil breites pfat.
Es tut vns lettowen allen mat.[9])
5 Hettet ir ir wege als wir gesehn,[10])
Ir hulfet vns der warheit iehn.[11])
Vnser gote mogen vns helfen wol,
Den man vil wol getruwen sol;
Sie konnen darzu vil wol vromen,[12])
10 Das wir gesunt von hinnen komen."[13])
Do sie ir rede gehorten,
Vil schiere mit kurtzen worten
Berichten sie is vnder in,
Das sie kein lettowen vuren hin.
15 Mit iagene in vil we geschach.
Die nacht sie hatten vngemach,
E dan sie quamen durch den hagen.[14])
Nicht lange darnach begundes tagen.[15])
Was an den heiden was geschen,
20 Das hatten die cristen wol gesehn.
[B. 63a] Sie hielden da bie uf einer bach,
Also das man ir nicht ensach.
Sie sahen das her hin wec zogen.
Ir hertze wante[16]), sin betrogen.
25 Sie sprachen: „schiere komen gerant[17])
Die lettowen, da sie haben gebrant;
Sie wollen das lant betriegen.
Wolle wir nu nicht liegen,
So muse wir nach in in den hagen,
30 Das wir die mere wider sagen,
Wo die lettowen keren[18]) hin
Vnd ob[19]) zu lande sie ir sin.
Das sulle wir alles wol besehn,[20])

1) Ich wen wer haben geherit gnuk. 2) han st. haben. 3) an dem here ver ihen. 4) ein fehlt. 5) was fehlt. 6) sal st. sol. 7) sueller wer. 8) eyn rat. 9) allis mat. 10) alz wer gezen. 11) Ir holft nuz der warheit gen. 12) Sy kunnyn uil wol darzu vromyn. 13) von hynnyn komyn. 14) Er dan sy quamyn ꝛc. 15) begonde iz tagen. 16) wanden st. wante. 17) kummt gerant. 18) kerten st. keren. 19) ab st. ob. 20) besen.

wir möchten nun wohl genug geheeret haben, und was wir hier gesehen, muß dem ganzen Heere berichtet werden." Sie trieben nun ihre Pferde an nach dem Heere zu, um nicht überfallen zu werden. Das ging nun, muß ich euch sagen, so zu: Von den Christen schied sie ein tiefer Grund, über den sie nun zwar hinweg gekommen wären, doch wär's schon in die Nacht hinein gegangen; zuletzt kamen sie auf ihre Spur, und trabeten nun rasch vorwärts, bis sie zu ihrem Heere kamen, dem sie die Nachricht mittheilten. Darauf wurden gleich von ihrem Könige Boten an das ganze Heer gesandt, welches sich in der Stille rüstete und zur Berathung zusammen kam. Man ließ nun jene Lettowen, die von der Kundschaft zurückgekehrt waren, angeben, was sie bemerkt oder vernommen, und diese meldeten mit Bedacht: „Von der Düna ist ein Heer gekommen, dessen Pfad gar breit ist und das uns Lettowen alle besiegen kann. Hättet ihr, wie wir, seine Wege gesehen, ihr würdet die Wahrheit unsrer Rede bestätigen. Mögen uns denn unsre Götter helfen, denen wir vertrauen müssen und die uns allein helfen können, daß wir gesund von hinnen kommen." Als diese Rede gehört war, machten sie schnell mit kurzen Worten unter sich ab, daß sie nach Lettowen zurückkehren wollten. Durch ihre eigene Eile schadeten sie sich selbst und die Nacht hindurch hatten sie's schwer, bis sie durch den Wald kamen. Bald darnach begann's zu tagen, und die Christen sahen nun wohl, was die Heiden vorhatten. Sie hielten an einem Bache, ohne selbst gesehen zu werden, und sahen, wie das Heer hinwegzog, wähnend, es trüge sie ihr Sinn, und sprechend: „Schnell kommen die Lettowen heran, nachdem sie alles mit Feuer verheert, und wollen sich aus dem Lande schleichen. Nun dürfen wir nicht hier liegen, sondern müssen ihnen nach in den Wald, damit wir erfahren, wohin sie sich wenden, und ob ihr Sinn heimwärts stehe. Das müssen wir erspähen und uns der Wahrheit versichern." Was soll

So moge wir der wahrheit iehn."[1])
35 Was sal uch mer da von gesaget?
Sie waren belde unverzaget;
Nicht lenger wart von in gespart:
Nach den lettowen uf die uart
Huben sich die dutschen do.
40 In was die warte beuoln so:
Sie ensolden nimmer wider komen,[2])
E dan sie hetten wol vernomen,
Was sie dem meistere solden sagen.
Do sie quamen durch den hagen,
45 Sie sahen[3]) wol die warheit,
Das das her kein lettowen reit;
Nie kein schar geleite sich nider,
E dan sie quamen zu huse wider.
Nicht lenger svmeten do
50 Der brudere wartlute, waren vro;
Ir oberste vnder in us las,
Wer allerbest geriten was,
[B. 63b] Den lies er kein der burge iagen,
Er solde dem meistere alfo sagen:
55 Die lettowen weren hin wec,
Sie suchten brucken noch den stec
Vnd vloben[4]) rechte als die zagen;
Man konde sie nimmer me abe iagen;
Sie hetten den wec so verro uor,
60 Das sehe[5]) man wol an irme spor;
Sie nemen keine legir stat.
Den boten er sus sagen bat.
Der bote svmete sich nicht mer;[6])
Gerichte kein der brudere her
65 Hub er sich uf die uart.
Der wec wart do nicht gespart.
Do er den meister an gesach,
Nach gruse er im der botschaft iach,
Wie is vm die beiden were gestalt.
70 Er sprach: „sie sint durch den walt.
Ich wil uch die warheit sagen,
Die lettowen kan kein her abe iagen.
Do der meister hatte gehort
Des boten rede bis uf das ort,[7])
75 Mit snellem rate er des nicht lies;[8])
Nach den bruderen san er hies
Knechte ilen durch das her.
Sie quamen schiere mit ir wer.
Do die brudere waren quomen,
80 Was der meister hatte vernomen
Von dem boten an der stunt,
Das tet al den bruderen kunt.
Er sprach: „nu gebet vns uwern rat.
Sint vns got er[9]) gesendet hat."
85 [B. 64a] Do sie hetten vernomen,
Das die lettowen waren komen[10])
So uerre us deme lande,
Es enduchte sie keine schande,[11])
Das man sie riten liese.
90 Sie sprachen, das man hiese
Das her sich albereiten san;
Man solde lasen sie verstan,
Von weme die botschaft were komen.

1) ien. 2) komun st. komen. 3) sagen st. sahen. 4) vlogun st. vloben. 5) sach st. sehe. 6) Der bote en sumette 2c. 7) den ort st. das ort. 8) das nicht lies. 9) her st. er. 10) werin komun. 11) keyn schande.

man euch mehr davon sagen? Die unverzagten Helden folgten ungesäumt den Lettowen auf ihrem Zuge, weil ihnen die Wache so befohlen war, daß sie nicht wiederkommen sollten, ohne dem Meister sichere Kunde zu bringen. Als sie durch den Wald gekommen waren, sahen sie die Wahrheit, daß das Heer gen Lettowen ritt; keine Schaar desselben legte sich nieder, ehe sie nach Hause gekommen. Nun las der Oberste unter den Wartleuten der Brüder den bestberittenen aus und hieß ihn nach der Burg jagen, um dem Meister zu melden, daß die Lettowen weggezogen, ohne Brücken oder Stege zu suchen, und wie Zaghafte geflohen seien, daß man sie nimmer erjagen könnte; weit hinaus hätten sie einen Vorsprung, das sähe man an ihrer Spur, und Lagerstätten nähmen sie nicht. So sollte der Bote sagen; der säumete nun nicht, machte sich grades Weges auf zum Heer der Brüder und förderte seinen Weg. Als er den Meister sah, richtete er nach dem Gruße seine Botschaft aus, wie es mit den Heiden stünde, daß sie sich durch den Wald weggemacht hätten und kein Heer die Lettowen mehr erreichen könne.

Der Ordensmeister kehrt nach Riga zurück, V. 5173—5238.

Als der Meister des Boten Rede soweit gehört hatte, ließ er die Sache nicht unbeachtet, und hieß gleich, in schnellem Entschluß, Knechte zu den Brüdern eilen (um sie zusammen zu berufen). Sie kamen schnell in ihrer Wehr herbei, und nun that ihnen allen der Meister, was er eben vom Boten vernommen, kund und verlangte ihren Rath, da ja Gottes Sendung auszuführen sei. Als sie vernommen, daß die Lettowen so weit aus dem Lande hinweggekommen, hielten sie es für keine Schande, sie ziehn zu lassen, und äußerten, man müsse das Heer sich gleich rüsten und diejenigen vernehmen lassen, von denen die Botschaft gekommen wäre, um dessen Rath zu erhalten: woran nicht übel gethan

„Wanne[1]) sie die haben vernomen,
95 So sul wir suchen iren rat.
Vorwar, es ist kein missetat."
Do die rede irgangen was,
Vf ein wunnecliches gras
Hies man die wisten alle komen;
5200 Die dutschen wurden mite genomen.
Do lies der meister sie verstan,
Wies vm die beiden were irgan.
Er sprach: „die lettowen sint hin wec;
Sie ensuchten brucken noch den stec,[2])
5 Vnd vloben[3]) sere durch den hagen;
Man kunde sie nimmer abe iagen.
Das horte wir die wartlute iehn,[4])
Die haben die warheit wol gesehn.
Was uwer wille sie daran,
10 Das laset snelle vns verstan."
Sie dankten dem meistere do;
Sie sprachen: „herre, wir sin vro,
Das uch got hat er gesant.
Haben vns die lettowen das lant
15 Gerumet vor, so laset sie varn.
Wir wollens in her nach sparn,[5])
[B.64b] Wanne es vns bas geuallen mac.[6])
Got gebe den beiden sinen slac."
Die brudere gaben do den rat,
20 Man solde uf der selben stat
Wider kein der dune varn;
Kurlant solden bewarn,
Die man darinne liese,
Vnd wen der meister biese,
25 Der solde da bliben. dis geschach.
Das her algemeine uf brach.
Der meister vnd die brudere sin,
Das was ouch ein teil pilgerin,
Vnd wer mit dar komen was —
30 Sin her besunder er us las —
Die kerten kein der rige zu.
Dar quamen sie eines morgens vru;
Sie wurden wol entpfangen.
Sus was die reise irgangen.
35 Sie lagen da so manchen tac,
Das ir mude wol gelac
Vnd ouch gerestet waren ir pfert;
Do ritten sie kein lande wert.
Nicht lange darnach is geschach,
40 Das man die semegallen sach
Gan an einen bosen rat,
Den sie volvurten mit der tat,[7])
Also das sie verkerten sich,
Doch ein teil houelich:
45 Den vogeten liesen sie alle ir habe.
Es was ein vromer helt, hies schabe,
Der riet den semegallen,[8])
Das sie den uogeten allen
[B.65a] En nemen keiner hande gut;
50 Man solde sie lasen wol behut
Riten us dem lande[9]) wider;
Sus solden sie den vride nider
Mit den cristen legen so.

1) Wen st. wanne. 2) noch do steg st. noch den stec. 3) vlogen st. vloben. 4) gen st. iehn. 5) wir wollen iz bernach sparn. 6) wen iz vnz baz nach geuallyn mak. 7) Den sy wol vurthen mit der tat. 8) Der reit ꝛc. 9) uzeme lande.

sein würde. Nach dieser Besprechung ließ man die Verständigsten alle auf einen schönen Grasplatz sich versammeln nebst den Deutschen. Da verständigte sie der Meister, wie es mit den Heiden ergangen wäre, und sprach: „Die Lettowen sind hinweggezogen, ohne Brücken und Stege zu suchen, und durch den Wald geflohen, daß man ihnen nicht nachkommen konnte. So hörten wir's berichten von den Wartleuten, die den wahren Zusammenhang wohl gesehen. Euren Willen dabei gebt uns nun zu erkennen." Da dankten sie dem Meister und sprachen: „Herr, wir sind froh, daß Gott euch her gesandt. Haben nun die Lettowen das Land geräumet, so mögen sie ziehn: wir wollen's ihnen hernach aufsparen, wenn es uns besser gefallen wird. Gott vernichte die Heiden." Die Brüder riethen, sogleich wieder nach der Düna hinzuziehn und Kurland denen zur Bewahrung zu lassen, die dort bleiben sollten nach des Meisters Geheiß. So geschah's. Allgemein war nun der Aufbruch des Heeres; von dannen zog der Meister und seine Brüder, ein Theil Pilgrime und wer mit dahin gekommen war, gen Riga. Sein Heer erlas der Meister sich besonders. Dort kamen sie eines Morgens früh, wurden wohl empfangen und lagen da so manchen Tag, daß ihre Ermüdung sich legte und auch ihre Pferde rasten konnten: dann ritten sie heim.

50. Die Semgallen vertreiben ihre Vögte, V. 5239—5265.

Nicht lange darnach machten sich die Semgallen an einen bösen Plan und vollführten ihn mit der That, indem sie abfielen, doch mit ziemlich großer Mäßigung. Den Vögten ließen sie (nämlich) alle ihre Habe. Ein tapfrer Held, Namens Schabe, rieth den Semgallen, daß sie den Vögten allen keinerlei Gut nähmen und sie ungefährdet aus dem Lande reiten ließen, um also den Frieden mit den Christen niederzulegen.

Des rates wurden sie alle vro,
55 Den in schabe hatte getan.
Nach den worten sante man san,
Wa man sie in deme lande vant.[1])
Vil schiere quamen da gerant
Die vogete von semegallen.
60 Man kvndetes in allen,
Sie solden us dem lande varn;
Ouch hies man sie das wol bewarn,
Das sie icht quemen in das lant.
Sie vuren kein rige zu hant
65 Vnd saiten, wie is in was ergan.
Der meister nam die brudere san,
Die zu rige horten zu.
Er sprach: „brudere, ratet nu,
Ob wir die kommenture lan[2])
70 Vnd die uogete dis verstan,
Das sie zu vns komen her."
Die brudere sprachen: „vnser ger
Ist so zu disen ziten:
Tag vnd nacht lat riten
75 Kein segewalt vnn kein eistlant.
Zu aschraten[3]) sendet ouch zu hant."
Die boten ritten vngespart
Nach den uogeten uf die uart
Vnn nach den kommenturen algemein.[4])
80 Sie quamen das schiere uber ein.[5])
[B. 65b] Do die botschaft in wart bekant,
Sie vuren kein der rige zu hant.
Do sie der meister an gesach,
Nach gruse er liplichen zu in sprach[6])
85 „Wir sullen gan an einen rat.
Semegallen sich verkeret hat."
Der meister do die brudere nam
Allzusamne, als es[7]) im gezam,
Was ir kegenwurtic[8]) was.
90 Die wort er sunder brief in las[9])
Von den semegallen,
Wie sie den uogeten allen
Hetten urloub gegeben
Vnd wolden sunder vride leben.
95 Er bat sie geben rat dar zu.
Sie sprachen: „meister, buwet nu
Ein hus zu in in ir lant.
Sie komen schiere in uwere hant."
Der meister quam des uber ein
5300 Mit den bruderen algemein,
Er wolde buwen in das lant
Des nehesten winters alzuhant.
Nicht lange nach dem rate
Ieder man vil drate
5 Snelle hin zu huse reit.
Dar nach des winters wart gereit
Alles, das man solde han.
Der meister hette ouch nicht gelan,
Was bischoue in dem lande was;

1) in den landen vant. 2) ob wir dy kometuvr lan. 3) aschratan st. aschraten. 4) vnd den kometuvrn algevune. 5) evne. 6) Nach gruze her in liplichin zu sprach. 7) es fehlt. 8) keginwerteg. 9) briefe las st. brief in las.

Dieses Raths, den Schabe ihnen gab, wurden alle froh, und nach seinen Worten sandte man sogleich im Lande umher, wo man sie (die Vögte) fand. Schnell kamen da herbei die Vögte von Semgallen, denen man es nun sämmtlich ankündete, daß sie aus dem Lande ziehen und sich wohl hüten sollten, je wieder dahin zu kommen. Sie zogen ohne Weiteres nach Riga und machten bekannt, wie es ihnen ergangen.

Der Ordensmeister beschließt den Bau einer Burg in Semgallen, V. 5266—5305.

Unverzüglich versammelte der Meister die nach Riga gehörenden Brüder und berieth sich mit ihnen, ob man die Commenthure und Vögte einberufen sollte. Die Brüder sprachen ihren Wunsch dahin aus, daß man durch Tag und Nacht gen Segewold, gen Ehstland, nach Ascheraden senden möchte. Die Boten ritten ohne Zögern nach den Commenthuren und Vögten; diese kamen schnell mit einander überein, als ihnen die Botschaft bekannt wurde, und zogen sogleich nach Riga. Als der Meister sie sah, eröffnete er ihnen nach dem Gruße freundlich die Nothwendigkeit einer Berathung, da die Semgallen abgefallen seien. Der Meister versammelte nun, wie es ihm geziemte, alles, was von Brüdern gegenwärtig war, und verkündete ihnen von den Semgallen, wie sie die Vögte alle weggeschickt hätten und nicht weiter in Frieden leben wollten, mit der Bitte um ihren Rath. Sie äusserten sich gegen den Meister, daß er gegen sie (die Semgallen) in ihrem Lande eine Burg bauen möchte, wodurch sie bald in seine Gewalt kommen würden. Darin kam der Meister auch überein und wollte in dem Lande im nächsten Winter gleich bauen. Bald nach dieser Berathung ritt jeder unverzüglich wieder nach Hause.

51. Zug nach Semgallen, V. 5306—5374.

Im Winter darauf ward das Nothwendige in Bereitschaft gesetzt. Der Meister zog dazu auch die Bischöfe im Lande, deren keinen er ausließ, indem er ihrer aller

10 Ir keinen er besite las:
Er wolde ir aller helfe[1]) nemen.
Der bete endorfte er sich nich schemen;[2])
[B. 66a] Sie taten willeclichen gar.
Alle ir uogete quamen dar
15 Zu rige, das mans in gebot.
Sie waren vro vnd lobeten got,
Das sie kein semegallen[3])
Durch got solden wallen.
Die von reuele quamen do
20 Des kuniges man vnn waren vro,
Das sie solden reise varn.
Von ierwen[4]) dorfte man nicht sparn
Niemant zu der selben not;
Sie quamen, do mans in gebot.
25 Von sackele vnd von der pale
Die quamen alzumale,
Was da reise mochte varn.
Liuen, letten mit ir scharn
Vuren kein der rige zu.
30 Dar quam das her zu masen vru*)
Von den landen, das ist war.
Man entpfienc sie lieplichen gar
Nach ir aller werdekeit.
Der meister selbe zu in reit
35 Vnd schuf den geisten[5]) gut gemach.
In groser liebe das geschach.
Des anderern morgens der meister nam
Ein teil brudere vnde quam
Zu den, die da waren komen
40 Durch der cristenheite[6]) vromen
Vnd durch irre sele heil.[7])
Er nam der besten us ein teil
Vnd sprach in gutlichen zu:
„Ir herren, gedenket nu,
45 [B. 66b] Das wir den vienden tun ein leit.
Hier ist alles das bereit,
Das man zur spise haben sol
Zu einer burg, das han ich wol
Vollenclich zu samne bracht.[8])
50 Geschiet is, als ich han gedacht,
So wolle wir buwen[9]) in das lant,
Das semegallen ist genant.
Dar gere ich uwer hulfe zu,
Das ir wollet raten nu,
55 Wie die spise mit vns kome."
Do sprach ein ritter, der was vrome:
„Meister, hie sint uil slitten,
Beide der liuen vnd der litten
Vnd ouch dar zu der eisten.
60 Den minnesten vnn den meisten
Gebe man uil glich ir teil,
Sint daran so gros heil
Liget, als ir gesaget hat."
Dem meister was uil lieb der rat.
65 Zu hant die spise geteilet wart.
Da mite hub sich uf die uart
Das her kein semegallen.
Vreude was mit in allen,
Die dem meistere waren komen.

1) holfe st. helfe (auch im folg.). 2) Der bete her dorfte sich nicht schemyn. 3) Das sy hyn samegallen. 4) Vor yerwen. 5) gesten st. geisten. 6) cristinheit st. cristenheite. 7) vnn durch der selen heil. 8) Volleclich zusamyn bracht. 9) buyn st. buwen.

Hülfe in Anspruch nahm: denn dieser Bitte durfte er sich nicht schämen. Sie waren dazu auch gar willig und ihre Vögte kamen nach Riga, um das Gebot zu empfangen, froh und voll Lobes gegen Gott, daß sie nach Semgallen um Gottes willen ziehen sollten. Auch kamen die von Reval, des Königs Mannen; von Jerwen blieb niemand aus, ferner von Sackele und von der Pale allzumal, was einen Feldzug mitmachen konnte; ebenso zogen Liven und Letten mit ihren Schaaren nach Riga, wo sich ziemlich früh das Heer aus den Landen sammelte. Man empfing sie gar freundlich nach ihrer aller Würde und der Meister selbst ritt zu ihnen und sorgte für der Gäste gutes Unterkommen, mit großer Liebe. Am andern Morgen kam der Meister mit einem Theile seiner Brüder zu denen, die zum Frommen der Christenheit und um ihres Seelenheils willen angelangt waren, wählte die beßten von ihnen aus und sprach mit Güte ihnen zu: „Ihr Herren, gedenket nun, wie wir den Feinden Leid anthun mögen. Hier ist alles bereit, was an Vorrath nöthig ist, bei einer Burg; das habe ich zur Gnüge zusammengebracht. Geschieht's, wie ich gedacht, so wollen wir in dem Lande, das Semgallen genannt wird, eine Burg bauen. Dazu begehre ich eure Hülfe und nun wollet ihr rathen, wie wir den Vorrath mit uns führen mögen." Da sprach ein tapfrer Ritter: „Meister, hier sind viele Schlitten, sowohl der Liven als der Letten, sowie auch der Ehsten; allen gebe man gleichen Theil, da daran so großes gelegen, wie ihr sagt." Der Meister billigte den Rath sehr und sogleich ward der Vorrath vertheilt. Somit begann das Heer den Zug gen Semgallen und alle, die zum Meister gekommen, waren

*) nach **Br.**; bei **Bgm.** masen vru zu.

70 Der kuren banier wart vernomen
Mit ir here in stoltzer var
Zu der reise komen dar;
Des vreude sich des meisteres mut
Vnd ouch der rischen rittere gut.
75 Do sie quamen uf das uelt
Zu terweten, manich gezelt
[B. 67ᵃ] Wart da vrolich uf geslagen.
Die semegallen waren nicht zagen;
Sie werten graben vnd ir tor,
80 Die wile die cristenheit da uor
Lac, uil vromen helden glich.
Doch wurden ebenhoe rich
Gebuwet vnd zu getriben.
Ein krankes hertze muste erbeben,
85 Hette es mit ougen an gesehn,[1])
So ich der warheit sol veriehn.
Man treib sie uaste uf den graben.
Zu hant ein sturm wart erhaben,
Der was michel vnde gros.
90 Vil manchen sere des verdros.
Der sturm der werte einen tac.[2])
Sperwechsels vil man da pflac;
Da schos man semegallen gnuc,
Das man sie tot von dannen truc.
95 Do sie gesturmet hatten,
Gemeine sie abe traten;
Die von der burge traten nach.
Nach den cristen was in gach.
Sie schussen vitzern[3]) vnd sper.
5400 Die cristen hin die beiden her;
Da mite karten sie sider
Vf ir burc rasche hin wider.[4])
Der brudere her zu hant uf brach,
Do es den liechten morgen sach,
5 Vnd vur vorder in das lant.
Da buwete man alzuhant[5])
Ein hus; das hiesen sie doben.[6])
Terweten liesen sie sten.
[B. 67ᵇ] Der meister was des huses vro.
10 Er besatzte is also,
Als im wol gezam es.[7])
Die spise man do alle nam,
Die mit der reise was gebracht,
Als meister burkart hatte gedacht,
15 Vnd brachte sie in die vesten.
Sint las er us die besten
Vnd die raschesten brudere sin;[8])
Er sprach: „ir sult hie gerne sin
Durch got vnn durch des ordens vromen."
20 Zu hant knechte wurden genomen,
Die darzu quamen[9]) rechte;
Es waren rasche knechte
Vnd beualen allen[10]) das,
Das sie zur were nicht weren las.
25 Armbruste vnd pfile

1) hette mit ez ougen angesehn. 2) Der sturm werte ꝛc. 3) vitzchern st. vitzern. 4) Of dy burk uaste ꝛc. 5) Da buwitte man allzuhant Of dy burk vaste hin wider. 6) Eyn huz heysin sy deben. 7) es fehlt. 8) dy rischten brudir syn. 9) komyn st. quamen. 10) alle st. allen.

voll Freude. Der Kuren Banner sah man auch mit ihrem Heere in stolzem Zuge zur Reise herbei kommen: darob freute sich des Meisters und der wackern Ritter Muth.

Bestürmung von Terweten, V. 5375—5402.

Als sie auf das Feld bei Terweten kamen, ward dort manches Gezelt fröhlich aufgeschlagen. Die Semgallen, nicht verzagt, befestigten ihre Graben und Thore, während die Christen als tapfre Helden sich davor lagerten. Jedoch wurden starke Ebenhöhen erbaut und heran gerückt, daß ein zagendes Herz erbeben mußte, wenn es das mit Augen sah, wie ich nach der Wahrheit zu berichten habe. Man trieb sie fast in den Graben und sogleich ward ein Sturm begonnen, der groß und stark war zu Vieler Verdruß und einen Tag währte. Da pflog man viel Speerwechsel und erschoß der Semgallen genug, daß sie todt davon getragen wurden. Nach dem Sturme zogen sie sich zurück und die aus der Burg rückten ihnen nach, weil sie an die Christen wollten; hin und her schossen Christen und Heiden ihre Pfeile und Speere, aber diese zogen sich schnell wieder in ihre Burg zurück.

Bau der Burg Doben, V. 5403—5444.

Als es Tag geworden, brach das Heer der Brüder sogleich auf und zog weiter ins Land. Da bauete man ohne Verweilen ein (festes) Haus, das man Doben nannte, und ließ Terweten stehn. Der Meister, froh über das Haus, besetzte es, wie es ihm ziemte. Den Vorrath, der auf dem Zuge mitgebracht war, nach Meister Burkard's Plan, schaffte man dahin auf die Feste. Dieser wählte nun aus seinen Brüdern die beßten und raschesten und befahl ihnen dort zu bleiben um Gottes Willen und zu des Ordens Frommen. Dazu wurden auch gleich Knechte genommen, die rasch waren, und ihnen befohlen, zur Wehr nicht lässig zu sein. Armbrüste und Pfeile wurden in kurzer

Wart in kurtzer wile
Vf die burc gebracht also,
Das sie des alle wurden vro.
Da wurden graben ouch gegraben
30 Vnd rinne bovme erhaben.
Dar mite der meister vur von dan;
Er hatte manchen rischen man.
Die kuren mit urloube do
Zu lande vuren alle vro.
35 Der meister mit den sinen reit
Zu rige wider; er was gemeit.
Der meister die von reuele nam
Zuchteclich, als is[1]) im gezam,
Zu rige an der wider vart;
40 Nichtes nicht wart da gespart.
[B. 68a] Er pflac ir lieplich vnd wol,
Als man werder geste sol.
Die rittere von reuele do
Zu lande ritten harte vro.[2])
45 Die lettowen alzuhant,
Die sameiten sint genant,
Quamen uor dobenen stoltz,
Als von eime armbruste ein holtz.
Sie quamen mit einer rischen schar;
50 Ir brunien waren silber uar;
Sie vuren sere mit gewalt.
Sie hatten manchen degen balt,
Zu schadene den von doben.
Sie musten da zu sturme gen.
55 Die brudere waren nicht zu las;
Sie schenketen bas vnde bas[3])
Iren gesten, die da waren komen.
Die heiden hatten keinen vromen
Des schenkens, des man in do pflac;[4])
60 Vil manich man da nider lac,
Der uor das hus quam gerant.
Vf bor sie traten alzuhant.
Geschenket wart in so genuc,
Das man sie tot von dannen truc
65 Got von himele bewarte do
Die brudere uf der burc also
Vnd ir knechte uberal,
Das da in ir aller zal
Nie dekeiner tot gelac,[5])
70 Noch keiner hande smerzen pflac.
Zu hant die heiden karten hin
Zu lande. cleine was ir gewin.
[B. 68b] Ir toten vurten sie von dan;
Sie hatten manchen cranken man,
75 Der da so gewundet was,
Das er der wunden nicht genas:
Der sanc uil iemerlichen sanc.
Vor doben in also gelanc.
Do man begunde buwen
80 Doben, — des sult ir getruwen —
Do was der winter harte kalt;[6])
Sint do die blumen manichualt
Vs der erden drungen

1) is fehlt. 2) alle vro st. harte vro. 3) Sy ensenketen ꝛc. 4) Des schenkes ꝛc. 5) Ni do keynir ꝛc. 6) alzo kalt st. harte kalt.

Frist auf die Burg gebracht; auch Gräben gegraben und Rinnbäume errichtet (um Wasser hinzuleiten). Darauf zog nun der Meister mit viel tapfern Männern von dannen; die Kuren wurden in ihr Land beurlaubt und der Meister ritt mit den Seinen wohlgemuth wieder nach Riga, nahm auch die von Reval dahin mit sich und pflegte gar freundlich und reichlich ihrer, wie man's soll gegen werthe Gäste. Froh ritten drauf die Ritter von Reval in ihr Land.

52. Die Samayten bestürmen Doben vergeblich, V. 5445—5478.

Die Litthauer, welche man Sameiten nennt, kamen kühn vor Doben, wie ein Bolzen von der Armbrust, mit einer tapfern Schaar, in silberfarbner Rüstung. Gewaltig zogen sie daher und hatten manchen Helden unter sich, denen von Doben zu schaden. Sie mußten einen Sturm wagen: aber die Brüder waren nicht zu träge und schenkten reichlich ihren Gästen ein, die gekommen waren. Deß hatten die Heiden keinen Vortheil; gar mancher lag darnieder, der vor das Haus gerannt war, als sie alle auf einmal davor traten. Genug ward ihnen so eingeschenket, daß man sie todt von dannen trug; Gott im Himmel aber bewahrte die Brüder auf der Burg und ihre Knechte überall so, daß aus ihrer Zahl keiner todt blieb, noch verwundet ward. Sogleich kehrten die Heiden in ihr Land, mit geringem Gewinn; ihre Todten führten sie von dannen und hatten unter sich manchen kranken Mann, der so verwundet war, daß er nicht genas und jämmerliche Klage erhob. So (wenig) gelang es ihnen vor Doben.

Doben erhält Verstärkung, V. 5479—5500.

Als man Doben zu bauen begann, war's noch harter kalter Winter; seit darauf die Blumen mannigfaltig aus der Erde drungen und die Vöglein sangen, gleich nach

Vnde die uogelin sungen,
85 Das was nach ostern zu hant,
Der meister bot in sine lant,
Das sie der burge nemen war
Mit truwen vnd mit vliese gar..
Die brudere waren des vil vro;
90 Lieplichen sprachen sie do:
„Wir wollen gerne durch got
Vnd durch uwer gebot
Vnsern liep hie wagen.[1])
Da uor wolle wir nicht tragen."
95 Die brudere wurden da gelan.
Jr aller oberste reit san
Vaste kein der dune wart
Mit sime here uf die uart
Vnd quam zu rige wider.
5500 Sin her zu lande karte sider.
Den lettowen ir gemute
Bran in zornes glute,
Das also vermessen
Die brudere waren gesessen
5 [B. 69ᵃ] Bie in. „ane uore wort" —
Sie sprachen — „hat vns der mort
Mit disen gesten uber laden,[2])
Die vns allen enden schaden.
Wir wollen in manchen stucken
10 Jn die uederen pflucken."
Zu hant ein her bereitet wart
Der lettowen uf die uart
Zu karschowen drate.
Da buweten sie mit rate
15 Eine starke burc[3]) da uor.
Sie suchten dicke uor das tor,
Wie die brudere mochten,
Ob sie zur were icht tochten.
Das wart in wider golden
20 Also gar vnholden;
Das taten wol mit rechte
Die brudere vnd ir knechte.
Sperwechsels vil man da vant;
Man sach da manche rische hant
25 Von ir beider siten.
Sie wuchzeten vnd schriten
Vnd schussen uaste ir sper.
Es was vil wol ir aller ger,
Das ir ein dem anderen tete not
30 Vnde brechte im den tot.
Das trieben sie endeliche,
Vru vnde spate gliche,
Zwischen disen burgen zwein.
Al die wile wart in ein
35 Der meister, das er wolde varn,
Sine brudere bewarn,
[B. 69ᵇ] Die zu karschowen waren bliben.
Vriue wurden da geschriben
Vaste hin zu eistlant;
40 Jr helfe quam im alzuhant.
Under disen dingen,

1) vnsern lip hir wagen. 2) obladen st. uber laden. 3) brucke st. burc.

Ostern, gab der Meister in seinem Lande ein Gebot, der Burg wahrzunehmen mit Treue und Fleiß. Die Brüder, dessen froh, gaben freundlich ihre Zustimmung, gerne für Gott und auf sein (des Meisters) Gebot ihr Leben dort zu wagen und dabei nicht träg zu sein. Sie wurden da gelassen; ihr erster Anführer aber ritt ohne Verzug zur Düna hin mit seinem Heere und kam wieder nach Riga; sein Heer aber kehrte drauf heim (es wurde nach Hause entlassen).

Die Samayten bauen eine Burg vor Karschowen, V. 5501—5533.

Den Lettowen entbrannte ihr Gemüth in Zornes Gluth, daß so vermessen die Brüder sich niedergelassen bei ihnen. „Unversehens — sprachen sie — hat uns der Mord (Teufel) mit diesen Gästen überladen, die uns an allen Enden schaden; aber wir wollen ihnen schon die Federn rupfen." Sogleich ward ein Heer gerüstet von den Lettowen zum Zuge nach Karschowen; da baueten sie ganz verständig eine starke Burg vor (der deutschen Burg) und versuchten häufig vor dem Thore, wie viel die Brüder vermöchten und ob sie zur Abwehr wohl taugten; das ward ihnen gar schlimm vergolten von den Brüdern und ihren Knechten. Da fand viel Speerwechsel statt, und auf beiden Seiten sah man gar manche tapfre Hand. Sie jauchzten und schrien und schossen ihre Speere weidlich; denn sie alle wünschten, einander in Noth zu bringen und in den Tod. Das trieben sie eifrig früh und spät so zwischen diesen beiden Burgen.

53. Beabsichtigte Verstärkung vor Karschowen, V. 5534—5582.

Unterdessen kam der Meister überein, einen Zug zu unternehmen, um seine Brüder zu schützen, die zu Karschowen geblieben waren. Briefe wurden deshalb nach Ehstland geschrieben und die Hülfe von dort kam auch sogleich. „Inzwischen, damit diese Unternehmung den Christen nicht mislänge, ritt Meister Burkart von Hornhusen schnell nach

Das nicht misselingen
Dorfte der reinen cristenheit,
Von hornhusen meister burkart reit
45 Hin kein prusen drate;
Vru vnde spate
Hatte er arbeit ane zil,
Der arbeit duchte in nicht vil.
Do er quam in das lant,
50 Von bruderen wart er zu hant
Lieplich vnd wol entpfangen.
Der marschalk quam gegangen
Zu dem meistere von nieflant.
Der tet im sine sache bekant,
55 War vmme er was komen dar:
Er bat die brudere, das ist war,
Das sie wolden eine vart
Varen kein karschowen wart.
Der bete waren sie vil vro.
60 Sie sprachen algemeine also:
„Sunder wanc wir sin bereit,
Durch uch lieb vnde leit
Dulden zu allen ziten,
In reisen vnd in striten." [1])
65 Al die wile quam geriten,
Mit crucen nach des ordens siten,
Drisec brudere in einer rote
Von dutschen landen; sie wolden gote
[B 70ᵃ] Endelichen dienstes pflegen,
70 Wen sie hatten sich erwegen
Vrunde, mage vnd eigenschaft.
Sie enwaren dannoch nie wonhaft
In keinen conuenten gewesen.
Von dem marschalk wart gelesen [2])
75 Von prusen brudere uf die uart.
Sus vuren sie vngespart
Vaste kein der mimele zu;
Es was wol zu masen vru.
Vnder des von nieflande
80 Bie des meres strande
Quam ein wunnecliches her,
Vil wol bereitet zu der wer.
Die lettowen sahen wol,
Das sie ungevugen zol
85 Gaben uor der uesten
Mit den luten besten, [3])
Wan sie zu sturme solden gan;
Sint liesen sie den sturm bestan
Vnd bereiten sich zu strite
90 Zu derselben zite [4])
Vnd vuren hin kein kurlant.
Der meister kegen in zu hant
Quam mit zwein schonen hern.
Er wolde in iren gewalt wern.
95 Ein her was michel vnd gros,
Des is doch wenic genos.
Do das her zu beider sit
Sich bereite, das ein strit
Sie beide muste scheiden,
5600 Die cristen vnd die heiden, [5])
[B. 70ᵇ] Die kuren hatten uor gedacht

1) mit striten st. in striten. 2) Von dem marsalke war gelezen. 3) mit eren lewtin besten. 4) Gzu denselben zithen. 5) Dy cristen vnde heiden.

Preußen, früh und spät mit Mühe ohne Ende, aber unverdrossen. Als er ins Land (Preußen) kam, ward er von den Brüdern gleich freundlich und wohl empfangen; der Marschall (selbst) kam zum Meister von Livland, welcher ihm seine Sache eröffnete, warum er gekommen. Er bat nämlich die Brüder, einen Zug gen Karschowen zu thun. Dieser Bitte erfreueten sie sich und erklärten sich einstimmig bereit, beständig um seinetwillen Gutes und Böses zu ertragen zu allen Zeiten, auf Heerzügen und in Kämpfen. Inzwischen kamen mit Kreuzen, nach des Ordens Sitte, dreißig Brüder in einer Schaar aus deutschen Landen daher geritten; die wollten Gott mit Eifer dienen: denn sie hatten Freunde, Verwandte und Eigenthum verlassen; aber sie waren noch in keinem Convente bleibend gewesen. Vom Marschall wurde aus den preußischen Brüdern eine Auswahl zum Zuge gemacht. So zogen sie unverweilt nach der Memel zu, noch ziemlich früh (im Jahre). Unterdeß kam aus Livland längs des Meeresstrandes ein schönes Heer, gar wohl gerüstet zur Wehr.

Niederlage des Ordensheeres und Tod Burchards von Hornhusen bei Durben, V. 5583—5678.

Die Lettowen sahen nun wohl ein, daß sie vor der Feste großen Verlust an ihren beßten Leuten erleiden würden, wenn's zum Sturm kommen sollte; darum entzogen sie sich dem Sturme, bereiteten sich zur selben Zeit zum Kampfe (im Felde) und zogen nach Kurland. Der Meister kam ihnen sogleich mit zwei schönen Heeren entgegen und wollte ihren Andrang aufhalten; aber die Größe seines Heeres nutzte wenig, denn als man sich auf beiden Seiten bereit dazu machte, daß ein Kampf Christen und Heiden scheiden (zwischen ihnen entscheiden?) sollte, hatten die Kuren sich vorgenommen und führten es auch damals aus, daß sie dort nicht kämpfen wollten. Es war nämlich ihr fester

Ein ding, das wart vollenbracht
Zu den selben ziten:
Sie enwolden nicht da striten.
5 Es was ein geraten rat,
Den sie volvurten mit der tat.
Sie hattens also uf gegeben: [1])
„Ist, das die brudere das leben
Verliesen vnd die walstat
10 Vnd ouch ir helfe wirdet mat,
So wolle wir sunder heren wesen.
Der dutschen sal ouch nicht genesen,
Die mit vns sin [2]) zu kurlant."
Da mite wichen sie zu hant.
15 Do das die eisten sahen,
Sie begunden gahen
Vaste mit in von dannen.
Die brudere mit iren mannen
Bestunden vnd wanten do,
20 Das ir her were also,
Als sie es [3]) hatten dar gebracht;
Zu vlihene was in vngedacht.
Do sie do helfe wanten han,
Do hatte ir helfe sie verlan.
25 Sie wurden vmme ringet gar
Von der heidenschefte schar.
Do sie zur were griffen,
Do was in entsliffen
Endelichen gar ir wer.
30 Die kuren alle mit ir her [4])
Hatten do die vlucht gegeben;
Ouch wolden svmelich [5]) ir leben
[B. 71ᵃ] Vriden uor den eisten; [6])

Die kunden vliben leisten,
35 Als sie dicke han getan.
Da wurden in der not gelan
Die brudere vnd die [7]) semen gut;
Sie enhatten alle keinen mut,
Das iemant solde vliben dan.
40 Da was harte manich man, [8])
Der da nicht enweste das,
Das die kuren durch einen has
Hatten gewichen in der not.
Das gab uil manchen manne den tot,
45 Der durch der cristenheite vromen
Was zu strite dar bekomen.
Des wart vmme slossen [9])
Manich helt vnverdrossen,
Das er die bitter martir leit
50 Zu dorben uf dem uelde breit,
E dan er quam zu der wer. [10])
Die heiden uaste mit ir her
Hiwen die cristen aldar nider;
Vil cleine was die were wider,
55 Die da tet die cristenheit.
Der meister da die martir leit
Mit anderhalb hundert bruderen sin.
Da was ouch manich pilgerin,
Der da leit die selbe not
60 Durch got vnde starken tot.
Do der strit vergossen was,
Was der cristen genas
An bruderen vnd an knechten,
Die nicht mer mochten vechten, [11])
65 [B. 71ᵇ] An semen vnd an pilgerin,

1) uz gegeben. 2) sint st. sin. 3) es fehlt. 4) mit ir wer. 5) sumeliche. 6) vriden von den eisten. 7) die fehlt vor semen. 8) Das was manich harte man. 9) vmmestozzen. 10) Er daz her queme zu der wer. 11) wechten st. vechten.

Entschluß, den sie auch mit der That vollführten und so ausgedacht hatten: Wenn die Brüder die Wahlstatt und das Leben verlören, auch ihre Hülfsmannschaft ermattete, wollten sie ohne Herren sein und die Deutschen sollten nicht leben bleiben, welche unter ihnen in Kurland waren. Darum zogen sie sich sogleich zurück. Als das die Ehsten sahen, begannen sie mit ihnen von dannen zu eilen. Die Brüder hielten Stand mit ihren Mannen und glaubten ihr Heer noch in der Stärke, wie sie es hingebracht; sie dachten nicht an Flucht, aber wo sie Hülfe zu haben wähnten, da hatte diese sie verlassen. Sie wurden umringt von der Schaar der Heidenschaft, und als sie zur Wehr griffen, war ihnen die Gewähr (des Sieges) gar entschlüpft, weil die Kuren mit ihrem ganzen Heere sich auf die Flucht begeben hatten, auch wollten sie sämmtlich vor den (früher als die) Ehsten ihr Leben retten, die sich auf's Fliehen verstanden, wie sie oft bewiesen. Da blieben die Brüder und die guten Samen in der Bedrängniß und hatten keinen Gedanken daran, daß irgend einer sollte entflohen sein: denn es wußte ja niemand, daß die Kuren aus Haß in der Bedrängniß entwichen waren, und das brachte nun Vielen den Tod, die zum Beßten der Christenheit dahin in den Kampf gezogen waren. Viel unverdrossne Helden wurden dort umringt, den bittern Tod zu leiden, zu Dorben auf dem weiten Felde, eh' noch sie zur Gegenwehr gelangten. Die Heiden hieben mit ihrem Heere die Christen dort nieder und nur gering war die Gegenwehr der Christen. Der Meister erlag mit anderthalb Hundert seiner Brüder und manchen Pilgern, die nach Gottes Willen dieselbe Noth und schweren Tod erlitten. Als sich der Kampf ausbreitete, mußte, was von den Christen an Brüdern und an Knechten, die nicht mehr fechten mochten, und an Samen

Die musten durch des todes pin
Wichen, wie sie mochten.
Da nam gar vnbeuochten[1])
Die heidenschaft uil grosen roub.
70 Dannoch stvnt uil schones loub
In dem walde her vnd dar;
Des nam die cristenheite[2]) gut war;
Die sich wolden do genern
Vnd uor dem tode sich bewern,
75 Die namen in den walt den wich.
Vil mancher lernte do den slich,
Do in was misselungen.
Sus was das her betwungen.
Meister burkart das ist war
80 Hatte vierdehalbes iar
In nieflande meister gewesen,
Als ich vorwar han gelesen,
Vnd masen uil mere.
Man clagete*) in vil sere;[3])
85 Er was ein degen us erkorn;
Von hornbusen was er geborn.
Do der strit ergangen was,
Als ich uch hie uor las,
Die lute, die dannen quamen,
90 Den wec sie wider namen
Durch gros vngevilde,
Also sie weren wilde,[4])
Iederman zu lande wart.
Der wec wart nicht gespart.
95 Sie waren alle vreuden blos;
Ir gemute in zorne vlos.
[B. 72a] Do die semen quamen
Zu lande, sie vernamen,
Das sie manchen vromen helt
5700 Hatten verlorn gar usirwelt;
Die clageten sie vil manche tage
Mit uil bitterlicher clage.
Ouch was der natangen mut
Vnd der prusen masen gut
5 Vnd der ermen also wol;
Sie hatten gegeben alle zol[5])
Zu dorben in deme strite.
Sie vernamen in der zite,
Das der marschalk ouch was bliben,
10 Der dicke hatte getriben
Vrlouge mit der heidenschaft
Mit siner wisen brudere craft:
Zu hant wurden dise lant,
Die uch hie vor sint genant,
15 Wagenhaft[6]) algemeine,
Gros vnde cleine,
Vnd vornoierten sich gar
Von den cristen offenbar.
Sehet, das werte manchen tag,

1) Da man gar ꝛc. 2) cristenheit st. cristenheite. 3) Man clagete en vil sere. 4) alz sy weren wilde. 5) ane zol st. alle zol. 6) wahenhaft st. wagenhaft.

und Pilgern, am Leben blieb, in der Todesangst entfliehen, so gut sie konnten. Da machte die Heidenschaft unangefochten große Beute. Noch stand im Walde das Laub gar schön: das nahmen die Christen wahr und wollten sich dort vor dem Tode sichern; sie zogen sich in den Wald zurück und mancher erfuhr da den Trug, der ihnen das Mißlingen gebracht. So war das Heer bezwungen.

Ordensmeister Burchards Regierungsdauer, V. 5679—5686.

Meister Burkart war viertehalb Jahr in Livland Meister gewesen, wie ich gelesen habe für wahr, und etwas länger. Man beklagte ihn sehr; denn er war ein auserkohrner Kämpfe, aus dem Geschlecht von Hornhusen.

54. Folgen der Schlacht bei Durben für Preußen, V. 5687—5734.

Als der Kampf nun sich begeben, wie ich euch eben vorlas, nahmen die, welche von dannen kamen, ihren Weg durch unbewohnte Gegenden, gleich dem Wilde, und Jedermann kehrte eilig heim in sein Land, aller Freude baar, das Gemüth voll Zorn. Als die Samen heimkehrten, wurden sie inne, daß sie manchen auserwählten Helden verloren; die beklagten sie lange mit bitterer Klage. Auch war die Gesinnung der Natangen und der Preußen nur ziemlich gut zu nennen, so wie auch der Ermen; denn sie hatten alle im Kampfe bei Dorben ihre Verluste erlitten, und vernahmen nun, daß auch der Marschall geblieben war, der so vielfältig Krieg mit den Heiden geführt mit seiner weisen Brüder Unterstützung. Sogleich wurden diese Landschaften, die euch zuvor genannt sind, allgemein schwankend und sonderten sich ganz offenbar von den Christen ab. So dauerte es denn noch eine Zeit, daß sie alle voll Hasses Krieg pflogen, da es ihnen so glücklich gegangen. Seitdem sandte der reiche Gott seinen Trost gnädiglich den Brüdern in Preußen, daß sie mit männlicher Hand und gutem Rath, zu allen Zei-

*) nach Br. und C. P.; bei Bgm. clage.

20 Das man nietlichen pflac
Vrlouges von in allen;
Es was in so gewallen.
Sint sante got der riche
Sinen trost genedecliche
25 Den bruderen in prusen lant,
Das sie mit menlicher hant
Vnd mit ganzem rate
Vru vnde spate
[B. 72b] Die semen vnd die anderen lant,[1])
30 Die sich hatten gewant
Von der cristenheit durch has,
Betwungen bas vnd bas
Vnd brachten sie zu den cristen
Mit vrlouge vnd mit listen.
35 In disen dingen hatten gesant
Die kuren in lettowen lant,
Das sie in helfe brechten
Vnd dar an gedechten,
Das sie wol bezite
40 Hatten von dem strite
Gewichen da zu dorben.
Do dis wart geworben,
Die lettowen alzuhant
Quamen hin zu kurlant
45 Mit irre helfe wol bereit.
Die kuren wurden des gemeit
Vnd ir gemute steic vil ho.
In irme lande da lac do
Eine burc, was sintelin genant:
50 Dar wurden alzuhant gesant
Die lettowen, das sie mit schaden
Die brudere solden uber laden;
Wan es was der kuren mut,
Das sie die gotes rittere gut
55 Vs deme lande wolden haben.
Des hatten sie vil wol entsaben
Vnd satzten hute gros;
Der hute niemande verdros.
Zu hant die kuren vndertan
60 Wurden den heiden vnder wan.
[B. 73a] Zu hant do reit ein boser kur,
Sin gemute das was sur,
Sin herze was der gallen vol,
Als ich uch nu sagen sol,
65 Mit verretnisse hin;
Zu goldingen stunt sin sin.
Vtilie was er genant.
Vntruwe was im wol bekant.
Do er zu goldingen quam,
70 Den kommentur er zu im nam;
Er vlebete sere vnde bat,
Der bete er im nicht abe trat;
Er sprach: „herre, du salt geben
Mir helfe. wen ich han ein leben,
75 Als ein rechter cristen hat.
Ich enkere mich an die tat,[2])
Die die kuren han getan.
Dine helfe wil ich han;
Wen ich wil bie den cristen wesen,

1) und dy andir lant. 2) Ich enkere mich nicht an die tat.

ten die Samen und die andern Landschaften, welche aus Haß von den Christen abgefallen waren, mehr und mehr bezwangen und wieder zu den Christen brachten mit Kampf und mit List.

55. Abfall der Kuren. Die Litthauer nehmen die Burg Sintelis ein, V. 5735—5760.

Unterdessen hatten die Kuren nach Lettowen gesandt, mit dem Begehren, daß sie (die Lettowen) ihnen Hülfe bringen und deß eingedenk sein sollten, daß sie zu rechter Zeit bei Dorben aus dem Kampfe gewichen waren. Auf diese Werbung kamen die Lettowen sogleich mit fertiger Hülfe nach Kurland, zur Freude und Erhöhung des Muths der Kuren. In ihrem Lande lag eine Burg, Sintelin genannt; dahin wurden nun gleich die Lettowen geschickt, um die Brüder mit Schaden zu überziehen. Denn es war die Absicht der Kuren, die Gottes Ritter aus dem Lande zu vertreiben. Deß waren diese wohl inne geworden und setzten (darum im Lande) gute Hut, der sich niemand (von ihnen) entzog. Die Kuren aber wurden gleich wieder den Heiden, ehe man es dachte, unterthan.

Martertod von acht Ordensbrüdern auf der Burg Wartach, V. 5761—5812.

Nun aber ritt ein böser Kure, dessen Gemüthe bitter, dessen Herz voll Galle war, verrätherisch gen Goldingen, Utilie genannt, an Untreue schon gewöhnt. In Goldingen angelangt, bat und flehete er den Commentur und ließ nicht ab zu bitten, indem er sprach: „Herr, gieb mir Hülfe; denn ich lebe als ein rechter Christ und theile nicht die That, welche die Kuren (gegen die Christen) vollführt haben; sondern deine Hülfe be-

80 Mit in sterben vnd genesen;
Mit kinden vnd mit wiben
Wil ich mit dir bliben."
Der kommentur nicht enlies;
Achte brudere er hies
85 Sich bereiten drate
Mit einem snellen rate.
Dar mite ritten sie[1]) zu hant
Vf ein hus, das ist genant
Warrach, durch der cristen vromen.
90 Zu hant wurden sie genomen
Harte iemerlichen;
Man wolde in nicht entwichen
[B. 73b] An keiner hande sachen.
Ein vuer man hies machen,
95 Dar inne wurden alzuhant
Der brudere ein teil[2]) von in gebrant.
Zubowen wart ir ouch ein teil.
Got der gebe ir sele heil.[3])
Sie liden martir, die was gros;
5800 Dar vmme sint sie genos
Der merterere in himelrich.[4])
Doch bleib uil wunderlich[5])
Ein bruder vngetotet;
Er wart doch vil genotet
5 Von den kuren manchen tac.
Vil wol er in das wider wac,
Do er us iren banden quam;
Vil manich kure sin ende nam
Von sinenthalben, das ist war.

10 Dis tet er alles offenbar.
Dise rede wil ich lan
Vnd wil ein andere bestan.
Die burc, die da gebuwet was,
Zu karschowen, als ich vor las,
15 Da waren brudere uffe bliben,
Die das urlouge triben
Mit vlise harte manche tage.[6])
Den wart geoffenbaret mit sage
Harte heimeliche,
20 Das sich[7]) die lant geliche
Hatten alle vmme getan,
Die in zu helfe solden stan.
Des wurden sie vil gar vnvro;
Doch stunt ir aller mut also,
25 [B. 74a] Das sie nicht wolden lasen
Die burc, uf der sie sasen,
Die wile sie mochten haben brot.
Sint twanc sie hungers not,
Do nicht spise vnd helfe quam,
30 Das iederman[8]) den wich nam*)
Alenzelen, wa sie wisten,
Die brudere vnd die cristen.
Sus quamen sie zu der mimele.
Sie behutte got von himele
35 Mit siner grosen maiestat.
Sin helfe sonder zwiuel stat
Allen den gerechten bie,
Von welchirhande zvnge er sie.
Der kommentur nicht enlies,

1) sie fehlt. 2) teil fehlt. 3) der zele heil. 4) himelriche. 5) wunderliche. 6) mit vlische manche harte tage. 7) sy st. sich. 8) Das iderman st. ieman d'.

gehre ich, da ich ja bei den Christen sein, mit ihnen sterben und leben, mit Weib und Kind bei dir verbleiben will." Der Commentur ließ es nicht an sich fehlen und hieß acht Brüder sich schnell bereit machen, die alsbald mit (ihm) auf das Haus Warrach ritten, zum Nutzen der Christen. Dort wurden sie sogleich sehr jämmerlich ergriffen und festgehalten, zum Theil in einem angemachten Feuer verbrannt, zum Theil in Stücken gehauen. Gott gebe ihren Seelen Heil! Sie litten große Marter, daher sie nun der Märtyrer Genossen im Himmelreiche sind. Doch blieb wunderbarer Weise ein Bruder am Leben, obwohl er viel Noth von den Kuren ausstehen mußte, was er ihnen recht sehr wieder vergalt, da er aus ihren Banden gekommen, so daß mancher Kure durch ihn sein Ende fand: das that er alles öffentlich. Nun laß ich diese Erzählung und gehe zu einer andern über.

Die Burgen Karschowe und Doben werden verlassen, V. 5813—5848.

Auf der Burg, die zu Karschowen erbauet war, wie ich früher erzählte, waren Brüder geblieben, welche den Krieg eine Zeitlang mit Fleiß fortsetzten. Denen ward sehr heimlich verkündet, daß alle die Lande gleichmäßig abgefallen wären, welche zu ihrer Unterstützung dienen sollten. Das machte sie zwar besorgt, aber ihr Entschluß stand fest, die Burg, auf der sie saßen, nicht zu verlassen, so lange sie noch Brod hätten. Als aber Hungersnoth sie zwang, da weder Speise noch Hülfe kam, da entwich ein jeder einzeln, wie sie konnten, Brüder und Christen, und so kamen sie nach Memel. Gott von Himmel behütete sie mit seiner großen Herrlichkeit; denn seine Hülfe steht ohne Zweifel allen Gerechten bei, welcher Zunge sie auch seien. Der Commentur säumte

*) nach **Br.** und **C. P.**; bei **Bgm.** ieman d'.

40 Die brudere er gemeine hies
Brengen wider in ir lant.
Da mite nam man alzubant
Vnd brachte sie alle wider.
Die von dobenen[1]) sider
45 Liesen[2]) iren burc ouch stan
Vnd huben sich san
Wider zu der cristenheit;
Das was den semegallen nicht leit.
Von hornhusen meister burkart,
50 Der zu dorben geslagen wart,
Der hatte an siner stat gelan
Einen bruder, den ich san
Vch allen wil benennen,
Was ob ir sin nicht bekennen:
55 Der was iuries genant
Vnd riet[3]) zu nieflant
[B. 74b] Mit der brudere rate
Vru vnde spate,
Das er den luten wol geviel,
60 Zuchte er gentzlichen wil.
Er was zu segewalden
Den jungen vnd den alden
Kommentur vur gewesen,[4])
Das mac ich werlichen lesen.
65 Bruder iuries der nam
Sine brudere, als es gezam,[5])
Vnd bat sie geben rat,
Den er vollbrechte mit der tat,
Also das die cristenheit
70 Vergese gar ir herzeleit,
Das zu dorben was getan.
Den rat sie gaben ime san,
Das er eine bereuart
Besente rasch vnd vngespart.
75 Bruder iuries nicht enlies,
Sine boten er hies
Riten in siner brudere lant.
Die boten riten alzubant
Vnd taten die mere kvnt
80 Den kommenturen zu der stvnt.
Die kommenture nicht enliesen,
Ir lantuolk sie biesen
Vnd ouch die dutschen da mite
Reisen*) nach des landes site.[6])
85 Zu hant die reise wart bereit,
In were lieb oder leit,
Vf die uart kein den kuren,
Den bosen vnde den suren.[7])
[B. 75a] Die samenunge zu rige was.
90 Bruder iuries us den bruderen las —
Wen er was an des meisters stat —
Einen bruder, den er bat
Mit der brudere rate,
Das er wolde drate
95 Vort riten mit dem her[8])
Kein kurlande bie dem mer
Vnde hette sine gewalt
Vber iung und uber alt,
Die zu der reise waren komen.
5900 Do er die rede hatte vernomen,[9])
Der bete er gewerte do

1) Dobeten st. dobenen. 2) Lise st. lisen. 3) reit st. riet. 4) kummetuir vor gewesen. 5) alz vm gezam. 6) Reisen noch des landes sitte. 7) Den bozen vnde den suvrn. 8) Vort riten mit denselbin her. 9) hette vernomyn.

nicht, sämmtlich die Brüder wieder in ihr Land zurück bringen zu lassen, was denn auch geschah. Auch die von Dobenen verließen darauf ihre Burg und begaben sich wieder zu den Christen, was den Semgallen nicht leid war.

56. Der Vicemeister Iuries veranlaßt die Wiedereroberung von Sinteles und Asseboten, V. 5849—5999.

Meister Bürkart von Hornhusen, der zu Dorben erschlagen war, hatte an seiner Statt einen Bruder gelassen, Namens Iuries, den ihr vielleicht schon kennet. Der regierte in Livland mit Beirath der Brüder ämsig, so daß er den Leuten wohl gefiel; denn er hielt auf Zucht. Vorher war er zu Segewalden Commentur gewesen. Er bat seine Brüder um Vorschlag einer Unternehmung, wodurch die Christen das Leid vergäßen, das ihnen bei Dorben widerfahren war. Sie schlugen eine ungesäumt auszuführende Heerfahrt vor und Bruder Iuries stand nicht an und ließ seine Boten in seiner Brüder Land reiten, wo sie den Commenturen die Sache verkündeten. Diese ließen ohne Verzug ihr Landvolk und die Deutschen mit ihnen aufbieten nach Landessitte. Der Zug ward gerüstet, ob es ihnen nun lieb oder leid war, gegen die bösen, hartnäckigen Kuren und das Heer sammelte sich zu Riga. Bruder Iuries, der des Meisters Statthalter war, wählte aus den Brüdern einen, den er bat, mit dem Heere nach Kurland am Meere hinzuziehen: der sollte Gewalt haben über alle, die zur Reise gekommen waren. Er folgte der Bitte des Meisters, sich freuend, daß er die Kuren

*) nach Br. und C. P.; Bgm. hat unrichtig: Beisen.

Den meister vnd was des vro,
Das er die kuren solde hern.
Er sprach: „wir wollen bewern
5 Den kuren iren ubermut.
Wir wollen in gote sin behut."
Da mite karte er bie dem mere
Vaste hin mit sime here.[1])
Bruder iuries von der rige reit
10 Zu segewalde. im was leit,
Das er nicht solde reisen mite.
Al die wile in guter site
Quam das her in kurlant.
Das wart zu goldingen bekant
15 Den bruderen, die da waren.
Sie sprachen offenbaren:
„Vns wil got ergetzen
Leides. wir wollen[2]) vns setzen
Wider die bosen kuren,
20 Vnse nakeburen."[3])
[B. 75b] Sie namen, die sie mochten han,
Knechte, kuren, vnd riten san
Kein dem here, das da quam.
Der meister in dem here nam
25 Vnd entpfienc die brudere wol
Von goldingen. er sprach: „ich sol
Horen, was ir rates gebet.
Mir ist lieb, das ir noch lebet."
Nach irme rate karte er zu hant
30 Vor ein hus, das was genant
Sinteles, das lac in bie.
Da waren uffe sorgen vrie
Lettowen, die verdienten solt;
Den kuren waren sie vil holt.[4])
35 Do der cristen her do quam
Vor die burc, die rue es nam
Die nacht bis an den morgen vru.[5])
Do traten sie der burge zu
Mit eime sturme, der was gros,
40 Des die cristenheit genos.
Zu sturme was in allen gach.
Die graben vulten sie darnach
Mit holtze vnd entpranten das.
Vil mancher uf der burge sas,
45 Der von lettowen was komen,
Als ir hie vor[6]) habt vernomen,
Der gerne gegeben hette solt
Vnd darzu silber vnde golt,
Das er mochte sin entriten
50 Von den bruderen vnbestriten.
Do der grabe was entprant,
Das vuer steic[7]) alzuhant
[B. 76a] In die burc mit flammen gros.
Das vuer alvmme vnd vmme flos;
55 Dannoch stunten gar zur wer
Die lettowen kein der brudere her
Al mitten in der glute.
Vil grim was ir gemute;
Wen sie liden grose not
60 Vnd sahen den gewissen tot,
Den sie nicht mochten vmmegan;
Das leben musten sie da lan.
In der glute man sie slue.
Das her ouch us dem vuere truc[8])
65 Roubes uil, das ist war.

1) Vaste hin mit synun here. 2) wol st. wollen. 3) Unde nakebuyrn. 4) Dy kurun waren in ull holt. 5) morgens vru st. morgen vru. 6) Als ir vor hy. 7) Daz vur stig. 8) vuyr trug.

überziehen sollte, sprach es aus, den Kuren ihren Uebermuth steuern und sich in Gottes Obhut begeben zu wollen, und zog am Meere hin mit seinem Heere. Bruder Iuries aber ritt von Riga nach Segewalde und hatte das Leid, daß er nicht mitziehn sollte. Unterdessen kam das Heer in guter Ordnung nach Kurland und das ward zu Goldingen den Brüdern, die sich dort befanden, bekannt. Die äußerten es laut, daß Gott sie über das ertragene Leid trösten wolle und daß sie sich nun gegen die bösen Kuren, ihre Nachbaren, (in Kampf) setzen wollten. Sie nahmen, wen sie konnten, Knechte, Kuren, und ritten gleich zum Heere, das heranzog. Der Meister in diesem empfing die Brüder von Goldingen wohl und befragte sie um ihren Rath, indem er seine Freude äußerte, daß sie noch lebten. Nach ihrem Rathe wandte er sich ohne Verzug vor das Haus Sinteles, welches in ihrer Nähe lag und auf dem sich sorglos Lettowen befanden, die um Sold dienten und den Kuren ergeben waren. Als das Heer der Christen vor die Burg kam, ruhete es die Nacht durch bis zum Frühmorgen, wo sie gegen die Burg zu einem großen Sturme zogen, der der Christenheit zum Beßten geschah und zu dem alle Verlangen hatten. Die Gräben füllten sie mit Holz und zündeten es an. Da saß von den Lettowen, wie ihr zuvor gehört, mancher auf der Burg, der gern seinen Sold und dazu Silber und Gold gegeben hätte, um unbekämpft von den Brüdern entkommen zu können. Als der Graben entzündet war, stieg das Feuer gleich in die Burg mit großen Flammen und umfloß sie ganz. Dennoch stellten sich die Lettowen zur Wehr gegen das Heer der Brüder mitten in der Gluth, voll Grimm im Herzen, da sie große Noth litten und den gewissen Tod vor sich sahen, dem sie nicht entgehn konnten. Ihr Leben mußten sie da lassen; in der Gluth erschlug man sie. Das Heer trug auch viel Beute aus dem Feuer. Alle Kuren über eilf Jahr wurden

Was kuren was uber eilf iar,
Die wurden alle tot geslagen
Vnd wider in das vuer getragen.
Was der iungen kuren quam
70 Vs dem vure, man die nam[1])
Geuangen vnd darzu die wieb,
Die da wolden iren lieb
Generen*) uor dem brande,
Die musten ire bande
75 Den brudere bieten vmme das leben;
Das wart viel mancher da gegeben.
Da man die burc hatte verbrant,
Das her das karte zu hant
Zu asseboten uor das hus.
80 Sie waren stille sam ein mus,
Die uffe der burge waren;
Jr schallen sie vorbaren,
Wen sie hatten wol gehort,
Wie es was irgangen dort ·
85 [B. 76b] Zu sintels[2]) den lettowen.
Sie enmochten[3]) da nicht drowen,
Sie gaben sich in der bruder hant;
Man nam[4]) ir kindere vor ein pfant
Von den besten allen.
90 Sint liesen sie irschallen,
Das sie hatten uor getan.
Die brudere von goldingen san
Kein ir burge karten wider.
Das grose her das zogete[5]) sider
95 Zu rige harte wol gesunt.

Do lobete al der cristen munt
Got vnd die liebe muter sin,
Das ir helfe was wurden schin
Al der armen[6]) cristenheit.
6000 Jn wurden andere mere geseit,
Das die lettowen her vnd dar
Kerten mit vil mancher schar
Da zu nieflande
Mit roube vnd mit brande.
5 Zu hant sich machte uf die vart
Der brudere her gar[7]) vngespart
Vnd nam die spise mite,
Rechte nach des landes site.
Wer da wol geriten was,
10 Die besten er uil snelle us las
Vnd rante uf die wege,
Die die heiden zu ir pflege
Solden wider zu lande varn;
Die wege wolden sie bewarn.
15 Der brudere her da zogete nach;[8])
Vf die heiden was in gach.
[B. 77a] Zu hant die wartlute gut
Die warte hatten wol behut
Vnd quamen gerant;
20 Den bruderen taten sie bekant.
Sie sprachen: „wol uf drate
Mit einem snellen rate!
Das her der heiden ist vns bie.
Wie es dar vmme gestellet sie,
25 Niemant vromer sol verzagen.

1) man sy nam. 2) Zu Sinteles. 3) Sy mochten st. sie enmochten. 4) fehlt: nam. 5) das vor zogete fehlt. 6) An der armen. 7) gar fehlt. 8) Der bruder her daz zogete nach.

todt geschlagen und ins Feuer geworfen; die Kinder der Kuren aber, die dem Feuer entgingen, nahm man gefangen, dazu die Weiber, welche ihr Leben vor dem Brande retten wollten; sie mußten ihre Hände darbieten (zum Fesseln) für das Leben, das so mancher dort geschenkt ward. Als man die Burg verbrannt hatte, zog das Heer gleich vor das Haus zu Asseboten. Mäuschenstill waren, die auf dieser Burg lagen, und mieden jedes Geräusch, weil sie gehört, wie es dort ergangen war zu Sintels den Lettowen. Sie wagten nicht zu drohen und ergaben sich den Brüdern; man nahm die Kinder der Angesehensten zum Pfand und verkündete laut, was man früher gethan hatte. Die Brüder von Goldingen kehrten nun wieder zu ihrer Burg zurück, das große Heer nach Riga in guter Gesundheit. Da lobete aller Christen Mund Gott und seine liebe Mutter, daß ihre Hülfe der armen Christenheit offenbar worden.

57. Die Litthauer siegen bei Lennewaden über das Ordensheer,
V. 6000—6098.

Ihnen wurde nun eine andre Sage kund, daß die Lettowen aus einigen Gegenden mit Schaaren nach Livland zu Raub und Brand zögen. Sogleich begab sich der Bruder Heer ungesäumt auf den Zug und nahm Speise mit nach des Landes Sitte. Wer wohl beritten war, wählte rasch die beßten aus und eilte auf die Wege, auf denen die Heiden nach ihrer Art wieder heim zu ziehn pflegten, und die sie (die Christen) besetzen wollten. Der Brüder Heer zog nach und war begierig, mit den Heiden zusammen zu treffen. Da kamen die braven Wartleute, welche der Umschau wohl wahrgenommen, eilig herbei und thaten den Brüdern kund: „Frisch auf mit schnellem Entschluß! Das Heer der Heiden ist nahe bei uns; wie es aber auch damit bestellt sei, darf doch kein Tapfrer verzagen. So geben wir

*) nach Br.; bei Bgm. geueren.

Vorwar wir uch die mere sagen."
Die brudere nicht enliesen,
Ir uolk sie alles hiesen
Sich bereiten; es were zit,
30 Sie wolden brengen in den strit:
Die von lettowen waren komen.
Der brudere her wart do genomen
Vnd geordeniret wol,
Als man kein den striten sol.
35 Do der brudere her do was
Bereitet, als ich itzunt las,
Die besten drungen bie den vanen.
Niemant durfte den anderen manen,
Sie waren alle gemanet wol,
40 Als ich itzunt sagen sol.
Der bruder her die heidenschaft
Bestunt mit menlicher craft
Vnd brachten in strites genuc.[1])
Die heiden waren ouch so cluc,
45 Das sie das wider gulden gar.
Der heiden nam sich us ein schar
Vf einem ende, da sie striten
Mit uil menlichen siten;
[B. 77b] Der slugen sie ein teil dar nider.
50 Das lantuolk vloch uaste sider;
In uil kurtzer wile dan
Da vloch man uber man.
Die heiden waren so las;[2])
Sie enrurten*)[3]) sich ie bas
55 In zorne kein der cristen schar.
Die durch hiwen sie gar;
Sie machten einen rvm vil gros,
Des die cristen alle verdros.
Do das her durch bowen was
60 Von den heiden, als ich las,
Der bruder vnd der pilgerin,
Do enmocht es anders nicht gesin,
Sie enmusten von der walstat
Wichen: wenn sie waren mat
65 Von den heiden wurden al.
Da nam die cristenheit den ual.
Die pilgerime gar vnvro
Kein[4]) der rige wichen do;
Wen sie treib darzu die not.
70 Sie sahen uor iren ougen tot
Vil manchen iungen rischen man.
Sus karten die pilgerim von dan.[5])
Do die brudere wurden gewar,
Das so wenic was ir schar
75 Vnd ir zehene lagen tot,
Do twanc sie die grose not,
Das sie musten wichen da nach;
Von**) der walstat was in gach:
Das spil das was vergossen gar.[6])
80 Des namen sie vil gute war
[B. 78a] Vnd wichen zu lenewarten hin.
Betruwet was ir aller sin,
Das ir helfe was so crank.

1) Vnd brachten sy ꝛc. 2) Dy heiden waren nicht so las. 3) enrurten st. enturten. 4) kein st. kei [bei Bgm.]. 5) Sust karten sy dv ꝛc. 6) Das spil waz ꝛc.

euch die Kunde fürwahr." Die Brüder ließen es an sich nicht fehlen (säumten nicht) und hießen all ihr Volk sich fertig halten; denn es sei Zeit, sie wollten es in einen Kampf bringen: die aus Lettowen seien gekommen. Der Brüder Heer ward nun geordnet, wie man zum Kampfe thun muß, und als es gerüstet, wie ich eben las, drängten sich die beßten um die Fahnen und keiner durfte den andern erinnern; alle waren sie schon ermuntert. Mit männlicher Kraft bestand der Brüder Heer mit der Heidenschaft (den Kampf) und machte ihr mit Kampfe genug zu schaffen. Die Heiden aber waren auch so klug, das gar wohl zu vergelten, und unter ihnen besonders eine Schaar an einem Ende, welche mit männlicher Sitte kämpfte. Ihrer schlugen sie ein Theil nieder; das Landvolk aber begann zu fliehn, und in kurzer Zeit floh Mann über Mann. Die Heiden waren nicht***) saumselig und rührten sich wacker im Zorn gegen der Christen Schaar, ja sie durchhieben sie gar und machten einen gar großen Raum in derselben, zum Verdruß aller Christen. Da nun das Heer der Brüder und Pilger von den Heiden getheilt war, wie ich eben las, da konnt's nicht anders sein, sie mußten von der Wahlstatt weichen: denn sie waren von den Heiden ganz ermattet worden. Da unterlagen die Christen. Traurig wichen die Pilgrime nach Riga, getrieben von der Noth, da sie so manchen jungen tapfern Mann vor ihren Augen todt sahen. So kehrten die Pilgrime von dannen. Als aber die Brüder gewahr wurden, daß ihre Schaar so gering geworden, und ihrer zehn schon todt da lagen, zwang sie die große Noth, nun auch zu weichen, und sie eilten von der Wahlstatt: denn das Spiel war gar verloren. Mit guter Vorsicht zogen sie sich auf Lenewarten hin, traurig alle in ihrem Sinne, daß ihre Hülfe so schwach war und sie ohne Dank weichen mußten. Die Heiden aber machten große

*) nach C. P.; bei Br. entrurten; bei Bgm. enturten.
**) nach Br; bei Bgm. Vnd.
***) nach der Lesart des C. P.

Sie musten wichen sunder dank.
85 Die heiden namen roubes vil,
Mer dan ich uch sagen wil,
Vnd gaben schonen teil
Iren goten, das sie in heil
Vnd helfe hatten bracht.
90 Zu hant karten wol bedacht[1])
Die heiden hin zu lande.
Sie hatten uol ir hande
Roubes alle da genomen,[2])
Als ich von warheit han vernomen.
95 Die cristen wurden alle do
Von deme strite gar vnvro.
Die rede lase wir nu wesen.
Der veigen mac keiner genesen.
Ein alt sprich wort han ich vernomen,[3])
6100 Das manchen zu der tur ist komen:
Wan es dem manne missegat,
Das note ein schade eine stat,
Er enbrenge zwene oder dri.
Der rede nu geswigen sie.
5 Die oselere waren vro,
Das sie[4]) die brudere hatten so
Vie der dvne den strit verlorn;
Das was in liep vnd nicht zorn.
Sie wurden des zu rate
10 Mit ein ander drate,
Das sie vrielich wurden leben
Vnd wider die gotes rittere streben.
[B. 78b] In was do von hertzen leit,
Das sie[5]) die reine cristenheit
15 In irme lande hatten behalt.
Sich tet vmme iunc vnd alt,
Was der oselere was;
Der cristen hie in nicht genas
In irme lande uberal.
20 Des quam vil mancher sint in val,
Als in selben ist bekant.
Die wile was zu nieflant
Ein bruder an des meisters stat,
Der rechtekeite nie abe entrat.
25 Der vernam die mere,
Das al die oselere
Hetten den touf geleit hin;
Das duchte in gros vngewin.
Sine boten alzuhant
30 Wurden wol mit vlise gesant
An des koniges dienstman;
Helfe er bat mit truwen han
Von den ritteren, das ist war.
Die boten wurden offenbar
35 Zu reuele die botschaft.
Da wart gelobt mit mannes craft,
Das die rittere wolden komen
Durch der gotes rittere vromen
Vnd ouch durch die cristenheit.
40 Zu hant ein tag in[6]) wart geleit
Vf des kalden winters tage.[7])

1) Zu hant do karten &c. 2) dar genomyn. 3) vernomyn st. vernomen. 4) „sie" fehlt. 5) „sie" fehlt. 6) „in" fehlt. 7) of des kaldis winters tage.

Beute, mehr als ich sagen mag, und gaben davon einen schönen Theil ihren Göttern, daß sie ihnen Glück und Hülfe gebracht; sie kehrten wohl bedacht nun in ihr Land, die Hände voll Raubes, wie ich in Wahrheit vernommen. Die Christen alle waren des Kampfes unfroh. Doch genug davon! Derer, die geblieben, mochte keiner wieder aufleben.

58. Die Oeseler fallen vom Christenthum ab, werden überwunden und müssen sich unterwerfen, V. 6099—6320.

Ein altes Sprichwort hab' ich vernommen, das manchem zu der Thüre gelangt ist (den Eingang gefunden hat): wenn es dem Manne übel ergeht, kommt selten ein Unglück allein, es bringe denn zwei oder drei (Unglücksfälle) mit sich. Doch sei dieser Rede hier geschwiegen. — Die Oeseler, erfreut durch jener (der Lettowen) Sieg über die Brüder im Kampfe an der Düna, beschlossen unter einander, sich dem freien Leben hinzugeben und den Gottesrittern zu widerstreben; denn es war ihnen von Herzen leid, daß sie die frommen Christen in ihrem Lande behalten hatten, und was Oeseler waren, alt und jung, that sich (nach ihnen) um. Die Christen erfreuten sich überall in ihrem Lande nicht des Lebens und mancher kam darüber in Unfall, wie ihnen wohl bekannt ist. Unterdeß war in Livland ein Bruder an des Meisters Statt, welcher nie vom Rechten abwich; der vernahm die Kunde, daß alle Oeseler die Taufe abgelegt hatten, und das däuchte ihm großer Schaden. Sogleich wurden seine Boten an des Königs Dienstmannen gesandt und er bat treuliche Hülfe von den Rittern. Die Boten richteten ihre Botschaft zu Revel öffentlich aus. Da ward mit männlicher Entschlossenheit gelobt, daß die Ritter zu Nutz der Gottesritter und der Christen wollten kommen, und auch gleich ein Tag in der kalten Winterszeit (zur Versammlung) bestimmt.

Vorwar ich uch das allen[1]) sage.
Die boten karten do wider
Zu rige. der meister sider[2])
45 [B. 79ᵃ] Sante in al der brudere lant
Vnd tet in offenbar bekant,
Das er zu osele wolde bern.
Niemant mochte das bewern,
Denne got alleine.
50 Sint half die tugende reine
Vnd ir kint ihesus crist,
Das darnach in kurzer vrist
Wart ein winter also kalt,
Des manich oseler entkalt.
55 Des winters macht die[3]) was so gros
Das sie die wilden sehe beslos
An allerhande stucke,
Sam es were ein brucke
Zwischen osele vnd eistlant.
60 Do wurden alzuhant besant
Von reuele manich helt gut.
Zu reisene stunt ir aller mut.
Der brudere man ouch quamen,
Do sie die mer vernamen,
65 Alle willeclichen gar,
Rich vnd arm, mancher schar.[4])
Die bischoue nicht enliesen;[5])
Mit truwen sie biesen
Ir lute reisen uaste mite:
70 Das was do ir aller site.
Do das her zusamne quam,
Einen grosen wec es nam
Kein der oselere lant.
Das wart in harte snel bekant.
75 Ir lant liet zwu mile in dem mere.
Dar quamen die brudere mit ir here,[6])
[B. 79ᵇ] Zu hant sach man den brant
vil gros;
Ein rouch als ein sturmweter dos
Vber al der oselere lant.
80 Ir iamer merte sich zu hant.
Man sach ouch manche rische schar
Heren her vnd ouch dar;
Davon die oselere
Wurden vreuden lere.
85 Was ir immer wart berant,
Das leben liesen sie vor ein pfant.
Da tet man in vil grosen schaden;
Roubes wart do vil geladen.
Letten, liuen, eisten
90 Namen wol den meisten
Roub, der ie genomen wart;
Das taten sie gar vngespart.
Sie namen al ir sliten uol,[7])
Als ich die warheit sagen sol.
95 Damite karten sie zuhant
Vor einen hagen, der ist genant
Carmele, mit mannes craft.
Der meister hatte is so geschaft,
Das man des svntages[8]) vru
6200 Trete deme hagen zu.

1) „allen" fehlt. 2) zu rige. der meister do sider. 3) „die" fehlt. 4) Rich vnn arm mit manig schar. 5) Dy bisschof nicht vnt lissin. 6) Do quamyn dy bruder mit irme here. 7) al dy slitten vol. 8) sunetages.

Die Boten kehrten wieder nach Riga und der Meister sandte nun in alles Land der Brüder und ließ ihnen öffentlich bekannt machen, daß er nach Oesel einen Heerzug machen wollte; das sollte niemand hindern, denn Gott allein. Drauf half die Tugendreine und ihr Sohn Jesus Christ, daß bald drauf ein so kalter Winter einfiel, daß mancher Oeseler erfror und die Gewalt des Winters selbst die wilde See mit (Eis-) stücken beschloß, daß es wie eine Brücke war zwischen Oesel und Ehstland. Da wurden von Revel gar manche brave Helden besandt, weil aller Muth auf den Kriegszug stand; der Brüder Mannen auch kamen, als sie die Kunde hörten, alle gar gern, reiche und arme, in mancher Schaar, und die Bischöfe ließen es an sich nicht fehlen, sondern hießen treulich ihre Leute den Zug mitmachen: denn das war damals ihrer aller Sitte. Als das Heer zusammen kam, nahm es einen großen Weg nach der Oeseler Land. Das ward diesen schnell bekannt: denn ihr Land liegt nur zwei Meilen weit im Meere. Da kamen die Brüder mit ihrem Heere und gleich sah man einen sehr großen Brand, dessen Rauch, wie ein Sturmwetter daher tosete über alles Land der Oeseler, deren Jammer sich sogleich mehrte. Denn man sah manche tapfre Schaar verheerend hin und her ziehn, daß die Oeseler alle Freude verloren, und wer von ihnen erwischt wurde, deß Leben nahm man zum Pfand. Da that man ihnen großen Schaden und viel Raub ward aufgeladen. Den größten, der je (von ihnen) genommen ward, nahmen die Letten, Liven, Ehsten; ohne Zaudern füllten sie damit ihre Schlitten, wie ich der Wahrheit nach sagen muß. Nun wandten sich (die Streiter) sogleich vor einen Hag (Gehäge oder Verhau), der Carmele genannt wurde, in Rüstigkeit. Denn der Meister hatte es so eingerichtet, daß man

Do der suntac[1]) do quam,
Iederman sin wapen nam:
Da mite traten sie an den hagen.
Sie wurden risch darabe geslagen.
5 Ergrimmet waren sere
Alle die oselere.
Die cristen triben aber wider
In den hagen mit slegen sider
[B. 80a] Die oselere zu der stunt.
10 Da wart symelicher wunt,
Das er uf die erden sas[2])
Unde strites immer vergas.
Dis triben sie verre uf den tac.
Der oselere ein teil da lac
15 Tot uor deme hagen nider;
Doch saztten sich zur were wider,[3])
Die in deme hagen waren.
Sie kunden wol gebaren
Menlich zu der not.
20 Zu hant der meister gebot,
Das man die guten schutzen
Solde da benutzen.
Die schutzen rische namen
Ir armbruste[4]) vnd quamen
25 Vor den hagen mit grimme.
Da horte man iamerstimme;
Schrien die oselere uberal.
Die cristen machten einen schal
Vnd traten an den hagen,
30 Der vmme die oselere was geslagen.
Den gewunnen sie mit gewalt
Vnd slugen beide iunc vnd alt,
Das in dem hagen was gewesen;
Des sach man masen vil genesen.
35 Do der oselere hagen
Was von den bruderen[5]) *) us geslagen,
Da sach man roubes also vil,
Das der roub was ane zil,
Den die cristenheit dar nam.
40 Das her gentzlichen quam
[B. 80b] Vie den hagen, der da was
Gewunnen, als ich itzunt las.
Da lagen die brudere mit irre macht
Gewaldeclichen zwu nacht.
45 Die cristen trugen vnde triben[6])
Was in dem hagen was bliben,[7])
Mit gutem vlise in das her.
Die oselere hatten keine wer.
Do es quam an den dritten tac,
50 Der bruder, der des heres pflac,[8])
Der was in eime rate.
Do quam ein bote drate
Von den oseleren dar;
Er sprach: „wir sin alle gar
55 Von disme here verdrucket;
Vnser macht ist vns entzucket.
Wir han gesehn, das er gesiget,
Der der bruder her nu pfliget,
Wa er sich hine keret.[9])
60 Wir sin also geseret,
Das wir das vmmer mogen clagen.
Volkes ist vns vil geslagen.

1) sunetages. 2) Das her of dy erde sas. 3) zu were sich sider. 4) arbruste st. armbruste. 5) brudern st. brarenderen. 6) treben. 7) bleben. 8) das heres vhlag. 9) hin kerit.

des Sonntags früh gegen den Hag anrücken sollte. Als nun der Sonntag herankam, nahm jeder seine Waffen und rückte an den Hag; sie wurden aber rasch zurückgeschlagen: denn die Oeseler waren alle sehr ergrimmt. Allein die Christen trieben wieder mit Schlägen in den Hag die Oeseler zur Stunde: da wurden viele verwundet, daß mancher niedersank und des Kampfes gar vergaß. Das trieben sie lange in den Tag hinein. Von den Oeselern aber lag ein Theil todt darnieder vor dem Hag; doch die in demselben waren, setzten sich wieder zur Wehr und benahmen sich in der Noth ganz männlich. Da gebot der Meister, die wackern Schützen zu benutzen; die griffen schnell zu ihren Armbrüsten und rückten mit Grimm vor den Hag. Da hörte man überall Jammerstimmen erschallen von den Oeselern, die Christen aber rückten mit Geschrei in den Hag, der um die Oeseler geschlagen war, gewannen ihn mit Gewalt und schlugen alle nieder, die in demselben gewesen; nur wenige von ihnen sah man das Leben retten. Als nun die Oeseler von den Brüdern aus ihrem Hag waren herausgeschlagen, sah man Beute ohne Zahl, welche die Christen nahmen, und das ganze Heer kam an den Hag, der gewonnen war, wie ich jetzo las. Dort lagen die Brüder mit ihrer Macht gewaltiglich zwei Nächte und die Christen trugen und trieben, was noch im Hag geblieben, mit Aemsigkeit ins Heer; die Oeseler vermochten nicht mehr sich zu wehren. Am dritten Tage hielt der Bruder, der das Heer anführte, eine Berathung; da kam schnell ein Bote von den Oeselern und sprach: „Wir sind alle gar erdrücket von diesem Heere und unsre Macht uns entrücket; wir haben gesehn, daß der der Brüder Heer nun führt, gesieget hat, wohin er sich nur wandte, und wir sind also beschädigt, daß wir's immer beklagen müssen; des Volkes ist uns viel erschlagen. Nun zeiget mir, wo der Meister ist." Da sprachen alle, er sei in der Nähe, und wiesen ihn

*) Br. den brudern, wie C. P.; Bgm. dem brarenderen.

Nu wiset mich, wa der meister sie."
Sie sprachen alle: „er ist biebie,"
65 Vnd wiseten in dar mit der hant.
Do dem meistere wart bekant,
Das ein oselere quam,
Zu hant er einen bruder nam;
Den hies er gehn vil drate
70 Nach der brudere rate
Vnd brengen den oseler vor sich.
Do ging der bruder tugende rich[1])
[B. 81a] Nach deme oselere,
Vnd horte sine mere;
75 Do er in wol hatte vernomen,
Er hies in uor den meister komen.
Der oseler quam zu hant,
Er sprach: „herre, ich bin gesant
Zu dir durch einen gantzen vride;[2])
80 Den gelobe wir dir bie der wide.[3])
Breche wir immer mere
Wider dine lere,
So tu mit vns, was du wilt.
Du salt wesen vnser schilt
85 Vnd vnser rechter herre als e,
Es engeschiet[4]) vns nimmer me."
Der meister antwurte im do:
„Sage den oseleren so,
Das sie in mime vride komen[5])
90 Zu mir. es mac in wol vromen."
Der oseler wider quam;
Al sine besten er zu[6]) sich nam
Vnd karte zu dem meistere wider.
Zu hant do[7]) wart gelegert nider
95 Die uede von in beiden.
Do gienc es an ein scheiden.
Der meister der nam gisele gut,
Wen er hatte einen wisen mut,
Und karte do zu lande wider.
6300 Ich weis wol das selden sider
So gros roub genomen wart.
Es karten wider ouch uf der vart
Die rittere, die dar waren komen
Von reuele durch der bruder vromen;
5 [B. 81b] Sie hatten alle uol ir hant
Vnd riten wider in ir lant.
Der bischoue dienst man
Karten ouch vrolichen[8]) dan
In ir lant gemeine,
10 Gros vnde cleine,
Vnd brachten roubes gnuc.
Der brudere man waren so cluc,
Das sie ir slitten hetten[9]) uol
Roubes. das tet in vil wol.
15 Der meister mit den sinen
Bruderen vnd pilgerinen
Karten hin zu rige vro.
Ir mut der[10]) stunt in allen ho.
Do sie zu rige quamen wider,
20 Do lac ir truren alles nider.
Bruder iuries was gewesen
Zu nieflande, als ich han gelesen,
Meister an des meisters stat.
Des amtes er nicht abe trat,

1) togentrich. 2) Zu der durch eynyn ganzen vrede. 3) wede. 4) geschit st. engeschiet. 5) Daz sy in mynyn vreden komyn. 6) Al syn beste her zu. 7) „do" fehlt. 8) vrolich st. vrolichen 9) hatten st. hetten. 10) „der" fehlt.

mit der Hand. Da dem Meister bekannt wurde, daß ein Oeseler angekommen, ließ er sogleich nach der Brüder Rath einen derselben hingehn und den Oeseler vor sich bringen. Der wackre Bruder ging zum Oeseler, hörte seine Kundschaft und hieß ihn vor den Meister kommen. Da sprach der Oeseler: „Herr, ich bin zu dir gesandt wegen eines völligen Friedens, den wir dir bei Lebensstrafe geloben. Vergehen wir uns gegen deine Vorschrift, so thue mit uns, was du willst; du sollst sein unser Schutz und unser rechter Herr, wie früher. Es geschieht uns gewiß nicht mehr (daß wir abfallen)." Der Meister antwortete: „Sage den Oeselern, daß sie mit sicherm Geleite zu mir kommen und es ihnen nutzen möge." Nun ging der Oeseler zurück und kam mit seinen angesehensten Landsleuten wieder zum Meister. Da legte man von beiden (Theilen) die Fehde nieder und entschied (das Streitige). Der Meister nahm Geisel und zog wieder in sein Land heim. Selten — das weiß ich wohl — ist seitdem so große Beute gewonnen worden. Auch die Ritter, die von Revel zur Unterstützung der Brüder gekommen, kehrten heim mit vollen Händen, ferner die Dienstmannen der Bischöfe und der Brüder Mannen hatten ebenfalls ihre Schlitten voll Beute zu ihrer Genüge. Der Meister mit seinen Brüdern und den Pilgrimen kehrte froh gen Riga zurück; der Muth war allen erhöhet, und als sie in Riga angekommen, verschwand alle Traurigkeit.

59. Iuries wird in der Meisterwürde durch Werner (von Breithausen) abgelöset, V. 6321—6333.

Bruder Iuries war, wie ich vorgelesen, in Livland an des Meisters Statt gewesen und trat von seinem Amte nicht eher ab, als bis Meister Werner aus deut-

25 Bis das meister werner quam
Von dutschen landen vnd nam
Die meisterschaft an sine gewalt.
In liebte beide iunc vnd alt.[1])
Der hoe meister anne hatte in gesant
30 Zu meister dar zu nieflant.
Mit siner brudere rate
Er riet[2]) vru vnde spate,
Als sinen[3]) eren wol gezam.
In disen dingen do vernam
35 Konic myndowe mere,
Die waren in vil swere:[4])
[B. 82a] Wen er dannoch cristen was,
Als ich uor von im las.
Von sameiten[5]) waren gesant
40 Boten in der lettowen[6]) lant
An den konic myndowen,
Der da riet zu lettowen,
Vnd an tramaten;
Besunder sie den baten,
45 Das er botschaft wurde,
Das sie in nicht verdurbe.
Tramate sprach zu in:
„Saget mir uwern sin?"
Die boten sprachen also:
50 Die sameiten weren vro,
Das konic[7]) myndowe wolde lan
Die cristen vnder im vergan
Vnd wurde wider heiden;
Sus solde er sich scheiden
55 Von der toufe, die er hat.
Das were der sameiten rat.
Tramate zu in sprach:
„Ir sameiten, habt gemach.
Wir gan hin an myndowen
60 Vnd vlehen vnde drowen,
So lange das im wirdet leit
Zu aller siner cristenheit."
Zu hant sie sich beviengen
Mit handen vnde giengen
65 An den konic myndowen[8])
Vnd marthen siner vrowen,
Tramat vnd die sameiten;
Nicht lenger sie beiten.
[B. 82b] Do sie zu im quamen,
70 An eine stat sie in namen
Vnde sprachen also:
„Die sameiten sint vnvro
Durch dich, vnd durch din ere
Du salt nu ir lere
75 Volgen. sich, das wirt dir gut.
Von irenthalben wirt behut
Alles, das dir geboric ist,
Das du lasest varen crist,
Damite du bist betrogen.
80 Es ist werlichen gelogen
Was dich die brudere han gelart,
Von dinen goten dich han bekart.
Din uater was ein konic gros;
Bie den ziten sinen genos
85 Mochte man nicht vinden.
Wiltu nu dinen kinden

1) En hatte lip iunk 2c. 2) reit st. riet. 3) sin st. sinen. 4) Do waren vm swere. 5) Samayten. 6) littowen. 7) konig st. kunic (auch im folg.). 8) V. 6365 bis 6368 inclusive fehlen.

schen Landen ankam und die Meisterwürde übernahm, ein Mann, beliebt bei jedermann, gesandt vom Hochmeister Anne als Meister nach Livland. Mit der Brüder Rath waltete er früh und spät, wie's seiner Ehre ziemte.

60. König Myndowe's Abfall vom Christenthume, V. 6334—6460.

Unterdeß vernahm König Myndowe Nachrichten, die ihn sehr bedenklich machten, da er noch Christ war, wie ich früher von ihm vorlas. Aus Sameiten waren Boten in der Lettowen Land gesandt an König Myndowe, der zu Lettowen herrschte, und an Tramate, den sie besonders baten, ihre Botschaft zu unterstützen, daß sie ihnen gelänge. Da befragte sie Tramate um ihre Absicht und erhielt von den Boten zur Antwort, daß die Sameiten sich freuen würden, wenn König Myndowe die Christen, die unter ihm lebten, wollte vernichten (ermorden) lassen und selbst wieder Heide werden; so möchte er sich von der Taufe, die er angenommen, lossagen: das wäre ihr Rath. Drauf erklärte ihnen Tramate: „Ihr Sameiten, beruhigt euch; wir wollen zu Myndowe gehn und bitten und drohen, bis ihm seines Christenthums leid wird." Darauf gaben sie sich die Hände und gingen hin zu König Myndowe und seiner Frau Marthe, unverweilt. Zu ihm gekommen, nahmen sie ihn allein und erklärten ihm: „Die Samaiten sind unzufrieden mit dir und um deiner Ehre willen mußt du nun dem folgen, was sie dich lehren; sieh, das wird dir gut sein. Durch sie wird geschützt alles, was dir gehörig ist. So lasse denn ab von Christo, mit dem du betrogen bist. Denn es ist wahrlich gelogen, was dich die Brüder gelehrt haben, als sie dich von deinen Göttern bekehrten. Dein Vater war ein großer König und zu seinen Zeiten mochte man Seinesgleichen nicht finden. Willst du nun deinen Kindern und dir ein Joch auf-

Vnd dir machen ein ioch,
Also wol als du doch[1])
Mochtes vmmer wesen vrie:
90 Dir wonet ein grose torbeit bie.
Wanne[2]) die cristen hant verdrucket
Die sameiten, so ist entzucket
Din ere vnd al din riche;
So mustu endeliche
95 Eigen wesen vnd dine kint.
Wie bistu so rechte blint?
Du bist ein wiser konic genant,
Das ist dir doch vnbekant.
Wiltu der cristen werden vri,
6400 So stan dir die sameiten bie,
[B. 83a] Die dich mit truwen meinen.
Du salt dich des vereinen
Vnd kere dich von der cristenheit;
Las dir mit truwen wesen leit,
5 Das du, ein konic lobelich,
Gewaldic vnd dar bie rich,
Hast dine gote verlan,[3])
Die dinen eldern han gestan
Bie in manchen sachen.[4])
10 Wiltu die gote swachen
Vnd dich balden zu der cristenheit,
Du bin vnd las dir wesen leit,
Das du das ie gedachtes
Vnd ouch ie vor gebrachtes.
15 Du salt mit truwen wesen bie
Den sameiten, wie es sie
Vmme den cristentum gestalt.
Das raten beide iunc vnd alt,
Die dir eren gvnnen.[5])
20 Die sinne sint dir entrvnnen;[6])
Wir han verwar das vernomen.
Das erste, das wir mit dir komen
Zu letten vnd zu nieflant,
So komen san in dine hant
25 Die lant von in beiden:
Sie wollen werden heiden."
Do der konic so vernam,
Den cristen wart er wider gram
Vnd volgete gar irs rates mite
30 Vnd hielt sich an der heiden site.
Das was der vrowen also zorn.
Den sie zu vrunde hatte erkorn,[7])
[B. 83b] Der was bruder sieuert genant,
Geborn was er von duringen[8]) lant;
35 Deme tet sie die rede kont
Vnd sprach zu der stunt:
„Ich wil an den konic gan
Vnd wil in biten, das er san
Dich mit vride lase varn
40 Zu lande. ouch wil ich nicht sparn,
Was ich dir gehelfen mac.
Owe, das ich disen tac
Je gelebete! das ist mir leit.
Gros hertze leit ist mir bereit."[9])
45 Die vrowe gienc alzuhant,
Do sie konic mvndowen vant.
Der bete sie alsus began:
„Herre, sende disen man

1) alz wol alzo du doch. 2) Wen st. wanne. 3) Hast dine gote gar vorlan. 4) in manche sachen. 5) Dy der ere gunnyn. 6) Die synnyn sint der vntrunnyn. 7) vronde st. vrunde. 8) doringen st. duringen. 9) Groz hertzeleit daz ist ꝛc.

legen, da du doch immer frei bleiben könntest. Du handelst sehr thörigt. Wenn die Christen die Samaiten unterdrücken, so geht deine Ehre verloren und all dein Reich, so mußt du endlich unterthan werden mit deinen Kindern. Wie bist du so blind! Man hat dich einen weisen König genannt; das scheint dir unbekannt zu sein. Willst du nun dich von den Christen frei machen, so stehn dir die Samaiten bei, die dich treulich lieben. Darin mußt du willigen und dich vom Christenthum abwenden. Laß es dir von Herzen leid sein, daß du, ein löblicher, gewaltiger und dazu reicher König, deine Götter verlassen hast, die deinen Aeltern so oft beigestanden. Willst du die Götter herabsetzen und dich zum Christenthum halten, so thu's und laß dir's leid sein, daß du je daran gedachtest und jemals es vorbrachtest. Treulich mußt du zu den Samaiten halten, wie's auch mit dem Christenthum bestellt sei. Dazu räth Dir jedermann, der dir Ehre gönnet. Aber dir sind die Sinne entronnen, wie wir fürwahr inne worden. Sobald wir nur mit dir zu den Letten und nach Livland kommen, so fallen gleich in deine Hand beider Lande. denn sie wollen Heiden werden." Als der König diese Rede vernahm, ward er den Christen wieder gram, befolgte den gegebenen Rath und hielt sich zu den Heiden. Das verdroß seine Gemahlin, die sich zum Freunde erkoren den Bruder Sievert aus Thüringen; dem that sie die Rede kund und sprach zu ihm: „Ich will zum Könige gehn und ihn bitten, daß er dich sogleich in Frieden heimkehren lasse; auch will ich's an nichts fehlen lassen, womit ich dir behülflich sein mag. O, daß ich diesen Tag erleben muß zu meinem großen Herzeleid!" Sogleich ging sie, und als sie König Myndowe gefunden, begann sie ihre Bitte also: „Herr, sende diesen Mann wieder nach Riga zu seinem Meister und kündige dann den Frieden auf: so

Zu rige sinem meister wider
50 Vnd lege dann[1]) den vride nider.
Das ist uil wol din ere."
„Ich uolge diner lere,"
Sprach der kvnic alzuhant.
Sus wart der bruder do gesant
55 Zu nieflande drate
Mit vrowen marthen rate.
Kvnic myndowe lies zu hant
Vber alle sine lant
Alle die cristen uahen
60 Vnd ouch ein teil erslahen.[2])
Er hatte boten ouch gesant
An den kvnic zu rusen lant.
Die quamen im drate wider
Vnd sageten im sider,
65 [B. 84ᵃ] Das die rusen weren vro,
Das sin gemute stunt alsó.
Der rusen boten wurden zu hant
An kvnic myndowen ouch gesant;
Die gelobeten im helfe gros.
70 Den kvnic der mere nicht verdros.
Zu hant myndowe began
Einer reise sam ein man,
Dem sin gemute ist bittere
Vf die gotes rittere.
75 Do der tac der reise quam,
Den myndowe mit den rusen nam,
Do karte er hin vil drate
Mit sinem magen traniate.
Sie hatten ein vil groses her
80 Vnde wolden sunder wer
Al der gotes rittere lant[3])
Zu letten vnd zu nieflant
Verwusten vnd verterben
Vnd ouch ir volc ersterben.
85 Zu hant das her sich strackete hin
Kein der dune durch gewin.
Myndowe[4]) hattes so vernomen,
Die rusen solden kein im komen;
Die rusen die quamen[5]) nicht,
90 Ich enweis, durch was geschicht.
Zu hant do myndowe quam
Vor wenden vnd das vernam,
Das in die rusen alle wis
Hetten geleitet uf ein is, —
95 Das sult ir also verstan,[6])
Das sie in wolden eine lan
[B. 84ᵇ] Heren in deme lande
Mit roube vnde mit brande —
Er sprach: „tramate, sage,
6500 Du boser man vnd rechter zage,
Nu han die rusen mir gelogen;
Den meister hastu mir gezogen
Zu einem vnvrunde zu:
Was rates gibestu mir nu?
5 Letten, liuen vnd die lant,
Die du gelobtes in mine hant,

1) denne st. dann. 2) irslagen. 3) Al der rittere gotis lant. 4) Mindow. 5) enquamen st. quamen. 6) sollit st. sult.

handelst du ehrenvoll." „Ich folge deinem Wort", sprach der König drauf, und so wurde der Bruder schnell gen Livland gesandt nach Frau Marthen Rath. Aber König Myndowe ließ nun gleich in allen seinen Landen die Christen fahen und zum Theil erschlagen.

61. Myndow's Bündniß mit den Russen, V. 6461—6470.

Er hatte auch an den König in Russenland Boten gesandt, die ihm den Bescheid brachten, daß die Russen sich seiner Sinnesänderung freueten. Zugleich kamen Boten von den Russen an König Myndowe, die ihm große Hülfe gelobten, und dieser Nachricht erfreuete sich der König.

Sein fruchtloser Zug gegen Wenden, V. 6471—6513.

Myndowe begann nun seinen Heereszug als ein Mann, dem das Herz voll Bitterkeit gegen die Gottes-Ritter, und als der Tag herankam, den er dazu mit den Russen verabredet, zog er rasch mit seinem Verwandten Traniate dahin. Sie hatten ein sehr großes Heer und wollten ohne Widerstand alles Land der Gottes-Ritter in Lett- und Livland verwüsten und verderben und ihr Volk erschlagen. Das Heer zog sich zur Düna hin des leichtern Weges halber (oder: auf dem kürzesten Wege); denn Myndowe hatte es so verstanden, daß die Russen ihm entgegen kommen würden; aber sie kamen nicht, ungewiß aus welcher Ursache. Als daher Myndowe vor Wenden ankam und nun einsah, daß die Russen ihn allerdings auf's Eis geführt — was ihr so zu verstehen habt, daß sie ihn allein in dem Lande mit Raub und Brand wollten heeren lassen — so sprach er: „Tramate, sage, du böser Mann und rechter Feigling: nun haben die Russen mich belogen, den Meister hast du mir zum Feinde gemacht, welchen Rath giebst du mir nun? Letten, Liven und alle die Lande, welche du in meine Hand gelobtest, kehren

Die keren sich an mich nicht ein har.
Dis reisen mac mir werden swar.
Ich wil keren alzuhant
10 Wider in min eigen lant
Vnd wil al min reisen lan."
Sin her brach uf alles san
Vnd vur hin zu lande wider.
Es mochte in sere ruwen sider,
15 Das er traniates rat
Je geuolgete mit der tat.
Do er do zu lande quam,
Sin vrowe in lieblichen nam
Vf ein ende vnde sprach:
20 „Do ich mit ougen dich gesach 1)
Komen von der hereuart,
Do sach ich, das din lib vil zart
Wis betrubet harte.
Nu weste 2) ich gerne arme marthe,
25 Wie dis heren were ergan.
Das las mich hertze lieb verstan."
Der kvnic sprach alzuhant:
„Do ich quam in letten lant
[B. 85a] Vor ein wichbilde masen gros
30 Vnd mir das niemant uf slos,
Als traniate 3)
Mir gelobet hate,
Vnd die lant wider mich
Algemeine satzten sich, 4)
35 Do wart betrubet mir der mut.
Ouch duchte mich das masen gut,
Das die rusen quamen nicht,
Mit den ich stan 5) an steter pflicht
An minem gelubde, das ich tete
40 Mit aller miner vrunde bete
Vnd ouch durch traniaten,
Der mir das wolde raten.
Dar vmme mus ich betrubet sin."
„Nu pruve, liebe herre min,
45 Das ich dir arme marthe sage.
Dis mus ich von schulden clage,
Das du traniates rat
Hast vol vuret mit der tat,
Das dich vil wol mac ruwen.
50 Ich sage dirs entruwen,
Hettes du geuolget mir,
Es were nu geliebet dir.
Der meister hat geeret dich
Vnd al din volc vnd ouch mich
55 Mit mancher hande sachen;
Er lies dir gesmide machen
Nach kvniclichen eren;
Die rechtekeit er leren
Lies dich sine pfaffen.
60 Nu volgestu einem affen,
[B 85b] Ich meine traniaten,
Der dich hat verraten.
Noch bekere dinen mut
Vnd uolge mir, es wirt dir gut."
65 Der kvnic zu der vrowen sprach,
Do er ir stetekeit gesach: 6)

1) sach st. gesach. 2) wuste st. weste. 3) Alzo trauiate. 4) satzzen sich. 5) ste st. stan. 6) Do her er stetekeite sach.

sich an mich nicht um ein Haar und mein Zug muß mir schwer werden. Daher will ich zurückkehren in mein eigen Land und alle Kriegszüge unterlassen." Sein ganzes Heer brach sogleich auf und kehrte heim.

Vergebliches Bemühen der Königin, ihn wieder für die Christen zu gewinnen, V. 6514—6586.

Er bereuete es nun wohl sehr, daß er Traniate's Rathe gefolgt war. Als er heim kam, nahm ihn seine Frau lieblich zu einer besondern Unterredung und sprach: „Da ich dich vom Heereszuge zurückkehren sah, merkte ich auch deine große Betrübniß: nun wüßte die arme Marthe gern, wie der Zug vor sich gegangen. Das gib mir, Herzliebster, zu verstehn." Der König erwiderte: „Als ich in Lettenland kam vor eine kleine Stadt und mir die niemand öffnete, wie mir Traniate es versprochen, und alle Lande sich gegen mich setzten, da ward mein Muth betrübet; auch schien mir's schlimm, daß die Russen nicht kamen, mit denen ich in festem Bündniß stehe durch mein Versprechen, das ich gab auf die Bitte aller meiner Freunde und auf Traniate's Anrathen. Dadurch mußte ich wohl betrübt werden." — „Nun prüfe, mein lieber Herr, was dir die arme Marthe sagt. Das muß ich als deine Schuld beklagen, daß du Traniate's Rath mit der That ausgeführet, worüber du nun große Reue fühlen mußt. Denn ich sage dirs treuherzig, wärest du mir gefolgt, so wäre es dir gut gegangen. Hat doch der Meister dich geehret und all dein Volk und auch mich auf mancherlei Weise; ließ dir Geschmeide machen zu königlicher Ehre und dich die Wahrheit lehren durch seine Priester: nun folgst du einem Affen, ich meine Traniaten, der dich verrathen hat. So ändere denn deinen Sinn und folge mir; es wird zu deinem Beßten dienen." Da sprach der König zu seiner Frau, als er ihre Beständigkeit sah:

„Vrowe, dis han ich getan;
Dise rede las bestan,
Sie enkan dir nicht gevromen,
70 Noch mir zu keinem[1]) vromen komen.
Ich han versmeit die cristenheit,
Es sie dir lieb oder leit;
Den meister den han ich verlorn
Vnd die heidenschaft erkorn.
75 Es ist nu zu spate.
Ich bin dinem rate
Vnhoric,[2]) gar zu dirre stunt.
Vrowe, nu habe dinen munt.
Es kere, war es kere,
80 Traniaten lere
Vnd der sameiten wil volgen ich,
Des sich endelich an mich.
Ich weis wol, das ich han
Torlichen[3]) genuc getan.
85 Des sol alles werden rat.
Din lere nu ein ende hat."
Myndowen was liebes vil geschen,
Als uch hie vor ist veriehn;
Des hatte er gar vergessen.
90 Er hatte nicht gemessen,
Was eren[4]) vnde wirdekeit
Der meister hatte an in geleit,
[B. 86a] Do er im die crone irwarb.[5])
Die wirdekeit an im vertarb,[6])
95 Das er traniaten rat
Vollenbrachte mit der tat,
Das er meister werner
Entpfienc also mit sinem her.
Bie des zieten es geschach,
6600 Das myndowe den vride brach.
Der meister was ein wise man:
Er greif sin ding menlichen an
Vnde legete hute vor das lant.
Was im der stige wart bekant,
5 Die von lettowen giengen dar,
Der lies er aller nemen war.
Alzuhant do dis geschach,
Der rusen her man wol besach.
Das wolde zu darbeten[7]) in das lant.
10 Do das dem meister wart bekant,
Er sante rische brudere dar
Vnd manchen helt, das ist war.
Do sie zu darbete[8]) waren komen,
Der rusen her wart vernomen
15 Bie der stat mit mancher schar.
Die ilten sere, das ist war.
E dan das volc quam zur wer,
Die rusen machten mit irme her
Des tages manchen man vnvro.
20 Darbeten[8]) sie gewunnen do

1) „keinem" fehlt. 2) Vngehoric. 3) torlich. 4) ere st. eren. 5) irwarb. 6) vertarp. 7) drabitten. 8) drabitten.

„Frau, so hab ich nun gehandelt, unterlaß nun solches Zureden; es kann dir nichts nützen, noch mir zum Guten gereichen. Ich habe das Christenthum verschmähet, es sei dir nun lieb oder leid; den Meister habe ich verloren und das Heidenthum wieder erwählt. Nun ist's zu spät, und ich kann zu dieser Stunde nicht mehr auf deinen Rath hören. Darum, Frau, halte nun deinen Mund. Es komme, wie es wolle, ich will Traniate's und der Sameiten Anweisung folgen, darauf sieh mich nur sicherlich an. Ich weiß wohl, daß ich thörigt genug gehandelt habe, doch dafür soll Rath werden. Nur dein Belehren hat hier ein Ende."

62. Ordensmeister Werner bewacht die Gränze von Litthauen, V. 6587—6606.

Myndowe'n war, wie euch früher erzählt ist, viel Gutes erwiesen worden; das hatte er gar vergessen und nicht bedacht, welche Ehre und Würde der Meister ihm verliehen, als er ihm die Krone erwarb. Seine Würde ging dadurch unter, daß er Traniate's Rath ausführte und Meister Werner also mit seinem Heere empfing, bei dessen Zeiten Myndowe den Frieden brach. Aber der Meister war ein weiser Mann und griff seine Sache männlich an: er legte Wachen vor das Land und ließ die Wege, die aus Lettowen kamen, so viel man ihrer kannte, alle besetzen.

Die Russen verbrennen die Stadt Dorpat, V. 6607—6622.

Während das geschah, zeigte sich der Russen Heer, und wollte zu Darbeten ins Land. Als das dem Meister bekannt wurde, sandte er tapfre Brüder dahin und manchen Helden; die fanden bei Darbeten der Russen Heer nah an der Stadt in mancher Schaar, und — das ist wahr — die Russen eilten sehr: ehe noch das Volk sich zur Wehr setzen konnte, machten sie mit ihrem Heere des Tages manchem Manne sein

Vnd branten an derselben stunt
Die stat vil gar in den grunt.
Eine burc in nahen bie was.
Wer dar uf quam, der genas.
25 [B. 86b] Tumherren vnd der bischof
Quamen uf der burge hof.
Die dutschen brudere quamen ouch dar;
Man wart irre hulfe wol gewar.
Der rusen her was vil gros.[1])
30 Den bischof sere das verdros.
Das her sich kein der burge bot;
Die pfaffen vurchten sere den tot,
Das was ie ir alder site
Vnd wonet in noch vil vaste mite.
35 Sie ieben, man sulle sich vaste wern;
Mit vliben sie sich gerne nern.
Die brudere traten an die wer;
Sie schussen kein der rusen her,
Das ander volc sie riefen an.
40 Vf der burc was manich man,
Die zu der were griffen do.
Des waren die tumherren vro.
Die rusen sere des verdros,
Das man so uaste uf sie schos.
45 Ir schutzen schussen uaste. wider.
Von der burc sie karten sider.
Sie waren der reise[2]) vro;
Lute vnd gut sie namen do
Vnd ilten wider in ir lant.
50 Der meister hatte die wile gesant
In sine lant uber al.
Im was uolkes ane zal
Mit manchen rischen brudere komen,
Als ich vurwar han vernomen.
55 Mit dem here hub er sich hin
Kein darbeten uf den selben sin,
[B. 87a] Er wolde der rusen her bestan.
Sin wille mochte nicht ergan,
Die rusen waren in ir lant.
60 Do das dem meister wart bekant,
Er was der mere gar vnvro,
Das im das her entran alsô.
Darbet ist uch vil genant;
Nu wil ich machen uch bekant
65 Mit miner rede in kurtzer vrist,
Wo die stat gelegen ist.
Ir habt hie uor wol vernomen,
Wie der cristentum ist komen
Mit gotes helfe in nieflant;
70 Nu wil ich uch tun bekant

1) der rusen her ꝛc. bis incl. V. 6639. fehlt. 2) reysen st. reise.

Ende, ja sie eroberten Darbeten und brannten zur selben Stunde die Stadt gänzlich in den Grund.

Sie stürmen vergebens die Burg, V. 6623—6649.

Wer auf die nahgelegene Burg sich retten konnte, blieb am Leben. Es begaben sich nämlich Domherren und der Bischof auf den Burghof; auch die deutschen Brüder kamen dahin, deren Hülfe man bald gewahr ward. Der Russen Heer war sehr groß, und den Bischof verdroß es sehr, daß es sich gegen die Burg aufmachte: denn die Pfaffen fürchten sehr den Tod, das war von jeher ihre alte Sitte und wohnet ihnen noch bei. Sie sprechen zwar, man müsse sich tapfer wehren, aber sie selbst retten sich gern mit der Flucht. Die Brüder machten sich nun an die Vertheidigung und schossen auf der Russen Heer, riefen auch das andere Volk herzu: denn es war auch mancher Mann auf der Burg, der zur Wehr griff, zur Freude der Domherren. Die Russen verdroß das viele Schießen sehr, obwohl ihre Schützen auch wacker entgegen schossen; da wichen sie von der Burg, genügten sich an ihrem Feldzuge, nahmen Leute und Gut zusammen und eilten wieder in ihr Land.

Der Ordensmeister eilt herbei zum Entsatz der Burg, V. 6650-6662.

Unterdessen hatte der Meister in seine Lande überall (Aufgebot) umhergesandt, und Volk ohne Zahl mit manchem tapfern Bruder war zu ihm gekommen. Mit diesem Heere machte er sich nach Darbeten auf, in der Absicht, den Kampf mit den Russen zu bestehen; aber sein Wille sollte nicht in Erfüllung kommen, weil die Russen schon in ihrem Lande waren. Da der Meister das vernahm, verdroß ihn die Nachricht, daß ihm das Heer so entronnen war.

63. Uebersicht der Landesherren in Liv- und Ehstland, V. 6663—6779.

Darbet ist euch oft genannt worden; nun will ich euch kurz bekannt machen, wo die Stadt gelegen ist, und nachdem ihr zuvor wohl vernommen habt, wie das Christenthum mit Gottes Hülfe nach Livland gekommen ist, nun auch angeben, welches die verschiedenen

Von den landen in kurtzer vrist,
Wie das vnderscheiden ist.
Von rige ein bischof ist genant,
Der hat burge vnde lant
75 In sinem gestifte wol gelegen.
Das wissen, die da wones pflegen.[1])
Selen, liuen, letten lant
Stet ein teil in siner hant.
Das andere teil wart gegeben
80 An das geistliche leben
Den bruderen von dem dutschen hus;
Die haben burge uor die clus
Gebuwet in die selben lant,
Die uch itzunt sint[2]) genant.
85 Des gutes ist nicht bliben,
Die lantbescheidunge sie[3]) beschriben.
Die stat zu rige ir vriheit hat,
Als an iren briuen stat.
[B. 87b] Do man das alles wol beschreib,
90 Das des nichtes nicht beleib,[4])
Vnd der cristentum was komen
Zu nieflant,[5]) als ir hat vernomen,
Do buwete man durch den cristentum
In das lant zwei bischtum.
95 Darbet eines ist genant;
Das liet[6]) bie der rusen lant.
Das andere[7]) heiset leal.
In ist gegeben wol ir zal
An luten vnd an gute
6700 Den stiften zu hute.[8])

Der andere teil der brudere ist;
Das wart hie uor mit groser list
Mit briuen vnderscheiden wol,
Als man die lant teilen sol,
5 Wa heide wechset oder cle,
Acker, walt, oder se.
Des ist zu eistlant nicht bliben,[9])
Es sie alles wol beschriben.
Da wonet ouch grawer mvnche leben;
10 Den ist ir vribeit da gegeben,
Das in*) dar an genuget wol.
Got man an in eren sol.
Wa der orden ist gegeben,
Do halten sie vil wol ir leben.[10])
15 Reuele, das gute lant,
Geboret an des koniges hant,
Der denemarken hat gewalt.
Das lant ist also gestalt:
Es liet nahen bie dem mere
20 Vnd ist bie vor mit manchen here[11])
[B. 88a] Von denemarken uber riten.
Der selbe kvnic hat es erstriten,[12])
Das es der konige eigen ist
Vnd hat gewesen lange vrist.
25 Das lantuolc eisten sint[13]) genant,
Die dienen in des koniges hant.
Der hat darinne burge gut,[14])
Da von das lant ist wol behut,
Dar uffe ist vromer rittere vil.
30 Als ich die warheit sprechen wil,

1) Daz wissen dy do wonis phlegen. 2) syn st. sint. 3) sint st. sie. 4) bleyb st. beleib. 5) eyst-lant st. nieflant. 6) leyt st. liet. 7) andir. 8) Den sachten zu hute. 9) bleyb st. bliben. 10) Do halden 2c. 11) Ist hir mit manchem here. 12) abstreten st. erstriten. 13) syn st. sint. 14) gunk st. gut.

Landestheile sind. Von Riga führt den Namen ein Bischof, welcher in seinem Stifte wohlgelegene Burgen und Ländereien hat, wie die wissen, die dort wohnen. Der Selen, Liven, Letten Land steht zum Theil unter ihm, das übrige ward der geistlichen Stiftung der Brüder vom deutschen Hause gegeben, welche die Eingänge in dieselben Lande, die euch jetzt genannt sind, durch davor gebauete Burgen gesichert haben; alles Eigenthum ist durch Landscheidungen bestimmt. Die Stadt Riga hat ihre Freiheit, wie in ihren Briefschaften verzeichnet steht Da man das alles geordnet hatte, daß nichts (unbestimmt) blieb, und nun das Christenthum, wie ihr vernommen, in Livland sich ausbreitete, errichtete man im Lande (noch) zwei Bisthümer, wovon das eine Darbet genannt ist, nah am Lande der Russen gelegen, das andre Leal heißt; ihnen wurde ihre bestimmte Zahl an Leuten und Gütern (Ländereien) gegeben, den Stiften zum Schutz. Der übrige Theil gehört den Brüdern. Das ward früher mit großer Umsicht in Urkunden auseinandergesetzt, wie die Ländereien vertheilt sein sollten, wo Haide wächst oder Klee, Acker, Wald oder See; das ist in Ehstland alles genau beschrieben. Da wohnen auch graue Mönche, denen ihre Freiheit zur Gnüge gegeben ist und an denen man Gott ehren soll; denn sie beobachten in ihrem Orden (gehöriges, geistliches) Leben. Das gute Land Revel gehört dem Könige, der über Dänemark herrscht, und ist am Meere gelegen, in frühern Zeiten mit manchem Zuge von Dänemark überzogen, dessen König es erobert hat zu seinem Eigenthume schon seit langer Zeit. Das Landvolk führt den Namen der Ehsten; die dienen dem Könige, der dort gute Burgen hat, die das Land beschützen und auf denen viel tapfrer Ritter sind. Dazu muß ich noch sagen, daß

*) nach Br.; bei Bgm. ir.

Die hat der konic belenet wol.
Wer das gut besitzen sol,
Der mac wol erlichen varn.
Sie helfen wol das lant bewarn.
35 Da ist ouch manich vromer knecht,
Der wol verdienet sin lehen recht.[1])
Sie heisen al des koniges man
Vnd haben dicke schin getan
Ir helfe kein der heidenschaft.
40 Ir houbtman[2]) der hat die craft,
Wan[3]) er wil, von des landes wegen.
Er brenget manchen stoltzen degen
Zu den bruderen an ir schar;
Man wirt irre helfe wol gewar
45 An manchen stunden in der not.
Ir ist geleget mancher tot
Bie den bruderen als ein helt.
Sie sint kune vnd us erwelt,
Wan[4]) sie in die reise komen;
50 Ir helfe wirt vor gut genomen.[5])
Etteswenne ist das geschen,
Das man die rusen hat gesehen
[B. 88b] Heren[6]) in des koniges lant.
Die brudere hulfen in zu hant
55 Vf die rusen mit ir her;[7])
So wart zu kranc der rusen wer.
Die bischoue, die ich han genant,[8])*)
Ich will sie uch aber tun bekant,
Von rige vnd von leal,
60 Von darbet ist des dritten zal:
Sie hulfen wol mit irre craft
Vrlougen uf die heidenschaft.
Wan sie der meister leit verstan,
So senden sie des stiftes man
65 Vnd irs lantuolkes vil,
Als ich die warheit sprechen wil.
So ist dicke das geschen,
Das man sie selben hat gesehen
In der reise, das ist war,
70 Heren mit der brudere schar
Durch got von[9]) himelriche,
Der lont es**) in ewicliche.
Nu ist uch ein teil bekant,
Wie geteilet sint die***) lant,
75 Wie die brudere um sich heren[10])
Vnd musen vor den heiden weren[11])
Mit gotes helfe ire lant.
Nu wil machen ich[12]) uch bekant,
Do ich die rede hie uor lies.
80 Meister werner er hies,
Der zu nieflande riet,
Do die ungetruwe diet
Myndowe vnd traniat
Gaben uf die cristen rat.[13])
85 [B. 89a] Die wolden sie vertriben gar;
Des waren sie voreinet gar.
Sameiten vnde kuren
Waren bose nakeburen

1) lenrecht. 2) heubman. 3) wen st. wan. 4) wen st. wan. 5) Ir helfe wert vor vornomun. 6) keren st. heren. 7) mit irm her. 8) genant. 9) vnd st. vor. 10) hern. 11) wern. 12) „ich" fehlt. 13) den cristen rat.

der König sie gut belehnet hat, so daß, wer ein Gut besitzt, sich wohl befindet, und sie helfen das Land schützen. Auch ist da mancher wackre Knecht, der sein Lehngut mit Recht verdienet hat. Sie heißen alle des Königs Mannen und haben oft deutlich genug ihre Hülfe gegen die Heiden bewiesen. Ihr Hauptmann besitzt die Macht, wenn er will, ein Aufgebot im Lande ergehn zu lassen, und bringt manchen stolzen Kämpen zu der Brüder Schaar; man hat ihre Hülfe zu mancher Zeit in der Noth erfahren und so mancher von ihnen ist mit den Brüdern als Held gefallen; denn sie sind kühn und auserwählt, wenn sie zum Feldzuge kommen, und man nimmt ihre Hülfe gern an. Bisweilen haben die Russen in des Königs Land Einfälle gemacht: dann helfen ihnen die Brüder gleich gegen die Russen mit ihrem Heere, daß der Russen Macht unterliegt. Die Bischöfe, die ich euch genannt, von Riga, Leal und Darbet, helfen auch mit ihrer Streitmacht gegen die Heiden kriegen, und senden auf des Meisters Ankündigung die Stiftsmannen und viel von ihrem Landvolk. Oft hat man sie auch selbst im Kriegeszuge gesehn mit der Brüder Schaar heeren um Gottes willen, der es ihnen ewig lohnen wird. Nun wisset ihr, wie das Land getheilet ist, wie die Brüder um sich her kriegen und mit Gottes Hülfe ihr Land vor den Heiden vertheidigen müssen, und so will ich denn meine Rede fortsetzen, wo ich sie zuvor ließ.

64. Ordensmeister Werner sendet ein Heer nach Kurland, das die Burgen Lasen, Merkes und Grobin verbrennt, V. 6780-6890.

Zu Meister Werners Regierungszeit in Livland gab das ungetreue Volk Myndowen und Traniaten Rath gegen die Christenheit; denn die wollten sie ganz vertreiben und hatten sich dazu mit den Samaiten auch die Kuren vereinigt. Sie waren

*) nach Br. u. C. P.; bei Bgm. genamt. **) nach Br.; bei Bgm. lontes.
***) nach Br.; bei Bgm. d', d. h. der.

Bie goldingen vnd zur mimele;
90 Doch half in got von himele,
Das sie verwusten kurlant,
Als uch her nach wol wirt bekant.[1])
Der gute meister werner
Sante boten vm ein her
95 In nieflande uber al.
Im quam uolkes michel zal,
Von den landen manche schar[2])
Hin zu rige, das ist war.
Do das her was alles komen
6800 Zu rige, als ir habt vernomen,
Der meister wart des liebes kranc,
Des was betrubet sin gedanc.
Doch sach er gotes willen an,
Der im die suche hatte getan;
5 An den lies er al sin dinc.
Es was vil manich iungelinc
Von bruderen in die reise komen,
Der wart einer da genomen,
Das er des heres solde pflegen.
10 Sie huben sich in gotes segen
Bie das mer uf den strant
Vnd quamen hin zu kurlant.
Zu goldingen wart es vernomen,
Das von rige ein her was komen;
15 Die brudere wurden alle vro.
Nicht lange sumete[3]) sich do
[B. 89b] Der kommentur, nicht enlies,
Sine brudere er sich wapen hies,
Ir wapen wurden an[4]) geleit.
20 Mit siner schar er snelle reit,
Da er das her von rige vant:
Im waren die wege wol bekant.
Do die von goldingen waren komen,
Sie wurden gerne mite genomen
25 Vor lasen.*) sus was eine burc genant,
Die lac dannoch in kurlant.
Do karte hin der brudere her.
Die kuren saßten sich zu wer,
Es quam in doch cleinen vromen.
30 Do das her was alles komen,
Ein harter sturm wart erhaben:
Man truc das vuer an den graben.
Den bruderen liebes vil geschach.
Der kuren burc man burnen sach[5])
35 Nicht anders, dan es were stro.
Das her wart algemeine vro.
Die burc zu lasen man gewan.
Der kuren wenic icht entran;
Ir wart geslagen mancher tot;
40 Symelicher sich geuangen bot;
Vf der burge nicht bleib,
Wib vnd kint man dannen treib.[6])
Das her nam roubes vol die hant.
Die burc wart in den grunt gebrant.
45 Das her wart algemeine vro.
Ein ander burc[7]) sie suchten do
Gewaldeclichen mit ir her;
Da vunden sie vil grose wer:

1) wirt wol bekant. 2) manic schar. 3) sumetten st. sumete. 4) alle st. an. 5) Der kuir burg man bornyn sach. 6) von dannyn treyb. 7) Eyne andyr burg.

für Goldingen und Memel böse Nachbaren; doch half Gott vom Himmel, daß die Brüder Kurland verwüsteten, wie euch nun bekannt werden soll. Denn der gute Meister Werner sandte Boten mit einem Heeraufgebot überall in Livland umher und aus den (verschiedenen) Landestheilen kam zu ihm eine große Zahl Volks nach Riga. Als das Heer hier ganz versammelt war, ward der Meister krank und darob sein Gemüth betrübt; doch sah er es als Gottes Willen an, daß er ihm die Krankheit angethan, und ergab in ihn sein Geschick. Unter den Brüdern war mancher Jüngling **) zum Zuge gekommen; von denen wurde einer erwählt zur Aufsicht des Heeres. So begaben sie sich unter Gottes Beistand ans Meer auf den Strand und kamen nach Kurland, wo in Goldingen die Nachricht von ihrer Ankunft vernommen ward zur Freude der Brüder. Ohne Säumniß schickte sich der Kommentur an und hieß seine Brüder sich waffnen, und sie legten ihre Waffen an. Mit seiner Schaar ritt er nun schnell dem Heere aus Riga entgegen — denn ihm waren die Wege wohl bekannt — und nun wurden die aus Goldingen gern mitgenommen vor Lasen — so hieß eine Burg der Kuren. Dahin zog der Brüder Heer; die Kuren vertheidigten sich, aber ohne großen Erfolg. Denn als das ganze Heer herangekommen, erhob es einen starken Sturm (gegen die Burg), man trug das Feuer in die Gräben und den Brüdern gelang es wohl. Denn der Kuren Burg sah man brennen wie Stroh, worüber das ganze Heer sich freuete, und so ward die Burg zu Lasen eingenommen. Von den Kuren entrannen nur wenige, viele wurden erschlagen, viele ergaben sich gefangen und auf der Burg blieb niemand, denn Weiber und Kinder trieb man von dannen; auch machte das Heer reichliche Beute und die Burg ward in den Grund gebrannt, zu allgemeiner Freude des Heeres. Nun suchten sie eine andere Burg gewaltiglich mit dem Heere auf, wo sie große Gegenwehr fanden;

*) nach Br.; bei Bgm. Vorlasen.
**) oder: Wohlmögende (kräftige, starke Mann, s. Glossar.)

[B. 90a] Merkes die burc hies.
50 Sturmes man sie nicht erlies;
Man schos der kuren manchen tot.
Zu iungest vorchten sie die not,
Die zu lasen was geschen;
Das was in alles wol veriehen.
55 Des wart ir hertze gar vnvro:
Vm einen vride baten sie do,
Der wart mit rate in gegeben.
Man lies den kuren do das leben,
Die burc sie musten lasen sten;
60 Man hies sie alle darus gen,
Ir gesinde vnd ouch ir gut.[1])
Die brudere wurden wol behut,
Das es uor[2]) dem her genas.
Der an des meisters stat da was,
65 Der hies die burc verbrennen[3]) gar.
Darnach karten sie mit der schar
Vor eine burc, die hies grubin.
Do enmochtes anders nicht gesin,
Sie enmusten mit gedinge leben
70 Vnd sich von der burge geben.
Dar zu twanc sie der brudere craft;
Man lies sie da nicht wonhaft.[4])
Die burc wart verbrennet[5]) blos;
Die arbeit niemande da verdros.
75 Sus waren die dri burge verbrant
Mit der reise in kurlant.
Die mit gedinge waren komen
Von bruderen, als ir habt vernomen,
Die wurden bracht in kurtzer stunt
80 Zu goldingen alle wol gesunt;
[B. 90b] Die lies man da bliben
Mit kinden vnd mit wiben.
Do gote die ere was geschen,
Als uch itzunt ist veriehen,
85 Der brudere her gemeine uf brach.
Wol geordent man es sach
Gewaldeclich durch kurlant
Riten wider uf den strant.
Sie quamen zu rige wol gesunt,
90 Da wurden in andere mere kunt.
Die wile sie waren us gewesen
In kurlant, als ich han gelesen,
Vnd hetten burge da verbrant,
So was von lettowen lant
95 Hin zu nieflande komen
Ein her, als ich han vernomen,
Das brachte traniate dar.
Er karte hin mit mancher schar
Bose wege vnd smalen stic,
6900 Bis er quam in die wic.
Er herte in deme lande
Mit roube vnd mit brande.
Er mochte vrilichen hern:
Die im sin reisen solden wern,

1) alle ir gut. 2) von st. vor. 3) vorbornvn. 4) uon hast st. wonhaft. 5) vorbornvt.

diese Burg hieß Merkes. Den Sturm auf dieselbe unterließ man nicht und schoß manchen Kuren todt, so daß sie zuletzt dieselbe Noth zu erleiden fürchteten, die bei Lasen gewesen war, wie ihnen erzählt worden. Darüber besorgt, baten sie um Friede, der ihnen auch nach Berathung gewährt wurde. Man ließ den Kuren das Leben, die Burg aber mußten sie verlassen und alle daraus gehn mit Gesinde und Eigenthum. Die Brüder aber wurden behütet, daß vom Heere keiner blieb. Der an des Meisters Statt befehligte, ließ die Burg gänzlich verbrennen, und begab sich mit dem Heere vor die Burg Grubin. Da gings nicht anders, als daß die Kuren unter Bedingungen sich ergeben und von der Burg begeben mußten; dazu zwang sie der Brüder Uebermacht. Man ließ sie also dort nicht länger wohnen und verbrannte die Burg, welche Arbeit gern ausgeführt wurde. So waren auf dem Zuge nach Kurland die drei Burgen verbrannt worden; und die, welche unter Bedingungen in die Gewalt der Brüder gekommen waren, wie ihr vernommen, wurden nach Goldingen in kurzer Frist alle gesund gebracht und man ließ sie da bleiben mit Weibern und Kindern. Nachdem Gott die Ehre geschehen, wie euch jetzt erzählt ist, brach das Heer der Brüder auf und man sah es wohl geordnet, gewaltiglich durch Kurland wieder an den Strand reiten. Es kam gesund nach Riga zurück, wo ihnen neue Zeitung kund ward.

65. Traniate's Zug in die Wiek und Kampf bei Dünamünde,
V. 6891—6950.

Während sie nach Kurland ausgewesen waren, wie ich vorgelesen, und dort Burgen verbrannt hatten, war aus Lettowenland nach Livland ein Heer gekommen, das Traniate über böse Wege und auf schmalen Stegen bis in die Wiek führte, wo er das Land mit Raub und Brand verheerte. Er konnte auch dreist solche Verheerung anrichten: denn die ihm den Raubzug wehren sollten, waren nach Kurland geschickt mit

5 Die waren hin zu kurlant
Mit der brudere her gesant.
Der meister, der zu rige was
Des liebes cranc, als ich las,
Wa er sich hulfe versach,
10 Da sante er sine boten nach.
Zu sigewalde wart gesant;
Die brudere quamen im zu hant
[B. 91ª] Willeclichen mit ir wer.
Die wile was traniaten her
15 Von der wic her wider komen.
Do das der meister hatte vernomen,
Er sante sin her kegen in.
Die burgere durch der sele gewin
Quamen zu der brudere schar
20 Mit manchen helde, das ist war:
Des waren die brudere alle vro.
Sie karten von der rige do,
Das her zu dvnemende quam,
Die legirstat is da bie nam.[1])
25 Ein closter ist also genant
Und liet uf des meres strant.
E danne es wurde mitte nacht,
Traniat quam mit siner macht
Geriten uf der brudere her.
30 Sie satzten sich kein im zu wer;
Der brudere her gemeine uf brach.
Zu strite man nicht wol gesach,[2])
Je doch muste es das selbe sin,
Sie striten bie des manes schin.
35 Der beiden wart ein teil geslagen.
Wer kan da von die warheit sagen,
Ob ein vrunt den andern stach?
Der strit in der nacht geschach.
Die walstat wart von blute rot.
40 Da lagen nvn brudere tot;
Der burgere wart ein teil geslagen.
Man horte die helde sere clagen,
Die veigen[3]) lagen da dar nider.
Traniaten her karte sider
45 [B. 91ᵇ] Wider zu lettowen.
Da wart er von mvndowen
Harte wol entpfangen do;
Des was[4]) traniate vro
Und sagete mvndowen[5]) mere,
50 Wie es irgangen were.
Ich wil uch sagen von kurlant,
Wie es den bruderen gienc in hant.
Mit urlouge was ir arbeit gros,
Durch got sie cleine des verdros;
55 Die kuren hatten burge gnuc,
Bie wilen man sie darus sluc,
Das in der kopf zu brochen wart.
Man vur maniche hereuart
Von der dune zu kurlant.
60 Es gienc in dicke wol in hant;
Der kurtzewile man pflac
In kurlande manchen tac.

1) da benam. 2) sach st. gesach. 3) wegin st. veigen. 4) wart st. was. 5) mvndowe.

der Brüder Heer. Der Meister, der zu Riga krank lag, wie ich las, sandte zwar, wo er sich einer Hülfe versah, seine Boten aus, z. B. nach Sigewalde, von wo die Brüder sogleich williglich mit ihrer Wehr herbei kamen. Unterdessen war Traniate's Heer aus der Wiek zurückgekehrt. Als dieß der Meister hörte, sandte er sein Heer gegen ihn und die Bürger gesellten sich um ihrer Seelen Heil zu der Brüder Schaar mit manchem Helden, zur Freude aller Brüder. Von Riga zogen sie nach Dünamünde, und nahmen ihre Lagerstatt daneben. So heißt nämlich ein Kloster, am Meeresstrande. Noch vor Mitternacht kam Traniat mit seiner Macht herangeritten gegen der Brüder Heer, aber dieses setzte sich gegen ihn zur Wehr und das Ganze desselben brach gegen ihn auf; aber man sah nicht gut zum Kämpfen, doch kehrte man sich daran nicht und stritt bei Mondenschein. Ein Theil der Heiden ward erschlagen; aber wer kann die Wahrheit sagen, ob nicht ein Freund auf den andern stach? Denn der Kampf ging in der Nacht vor sich und die Wahlstatt röthete sich von Blut. Da lagen neun Brüder todt, ein Theil der Bürger war erschlagen und man hörte die Helden sehr beklagen; die dem Tod Verfallenen lagen dort darnieder. Traniate's Heer zog nun wieder nach Lettowen; da ward er von Myndowe sehr wohl empfangen und erfreuete sich dessen und brachte Myndowe'n Nachricht, wie es ihm ergangen.

66. Kämpfe in Kurland, V. 6951—6962.

Nun will ich euch von Kurland erzählen, wie es dort den Brüdern ging. Mit Kriegen hatten sie zwar große Arbeit, aber um Gottes willen achteten sie das geringe. Denn die Kuren hatten noch Burgen genug; bisweilen schlug man sie aus denselben, daß ihnen der Kopf zerbrochen ward, und von der Düna ward auch manche Heerfahrt nach Kurland angestellt, wobei es oft glücklich ablief. Solche Kurzweil pflog man in Kurland nicht selten.

Die mimele was zu verre gelegen,
Got der muste ir selbe pflegen;
65 In quam nicht helfe von eistlant.
Spise wart da hin gesant,
Brudere, wapen vnde pfert:
Sie kosten mancher marke[1]) wert.
Mit vienden waren sie verladen,
70 Die brachten vil dicke schaden;[2])
Sie guldens in vil dicke wider.
Sus gienc es uf vnde nider,
Als das urlouge tut.
Gelucke ist zu allen dingen gut;
75 Des hatten sie vil dicke ein teil:
Got gab in schaden vnd heil.
[B. 92[a]] In was ein burc gelegen bie
Vber guter milen dri;
Kretenen was das hus genant.
80 Vil dicke quamen sie gerant
Zur mimele vor das burge tor;
Sperwechsel hielden sie da uor.
Die brudere sere des verdros,
Das ir hochuart was so gros.
85 Einer reise wart von in gedacht,
Die wart mit rate vollenbracht.
Kein Kretenen[3]) stunt ir sin.
Der kommentur selbe vur dahin
Mit bruderen eine gevuge schar
90 Vnd rische knechte, das ist war.
Sie quamen uor die burc gerant,
Die kretene was genant.
Es was den von der burge leit,
Das man so nahen zu in reit.
95 Nicht lenger wart von in gebiten:[4])
Beide zu vus vnde geriten[5])
Quamen sie kreftic dar
Mit zorne uf der brudere schar.
Die brudere satzten sich zu wer;
7000 In was zu starc der heiden her.
Was sal ich mer da von sagen:
Da wart ein vromer helt geslagen,
Veltemus der selbe hies;
In manheit er sich vinden lies.
5 Zwene brudere lagen bie im tot.
Die andern liden grose not;
Doch half in got von himele,
Das sie quamen zur mimele.
[B. 92[b]] Sie verlorn guter knechte ein teil,
10 Got der gebe irre sele heil.
Zwene brudere viengen sie;
Ich wil sagen, wie es den ergie:
Der kommentur der einer was,[6])
Durch iren has er nicht genas:
15 Sie satzten in uf einen rost.
Der ander der wart sint gelost,
Bruder conrat wirschinc[7])
Hies derselbe iungelinc.
Do die reise was ergan,
20 Als ich nu gesaget han,

1) manche mark. 2) Dy brachten in ꝛc. 3) Kreneten. 4) gebeyten. 5) gereyten. 6) eyne was. 7) wirchirenc.

Die Ordensritter von Memel, zuerst geschlagen, verbrennen Kretenen, V. 6963—7058.

Memel war zu ferne gelegen (von Livland) und mußte sich oft nur auf Gottes Hülfe verlassen. Von Ehstland kam dahin keine Unterstützung, und doch mußte dahin Mundvorrath gesandt werden, ferner Brüder (als Besatzung), Waffen und Pferde; das kostete mancher Mark Werth; dabei war diese Burg von Feinden umringt, die oft Schaden anrichteten. Man vergalt's ihnen sehr oft wieder und so ging's auf und nieder, wie's im Kriege gewöhnlich, wo Glück zu allen Dingen nützet. Das hatten sie nun dort wohl zum Theil und Gott gab ihnen bald Schaden, bald Gewinn. Ueber gute drei Meilen von da lag eine Burg, die Kretenen hieß, von wo die Heiden sehr oft gen Memel vor das Burgthor gerannt kamen, um Speerwechsel zu halten. Die Brüder verdroß es nun sehr, daß jene so übermüthig waren, und sie dachten auf einen Zug, der nach Berathung auch ausgeführt wurde gegen Kretenen. Der Commentur selbst zog mit und von Brüdern eine angemessene Schaar und wackere Knechte. Als sie vor die Burg Kretenen kamen, so verdroß es denen auf derselben, daß man so nahe an sie heranritt, und sie warteten nicht länger, sondern rückten zu Fuß und zu Pferde mit Macht und voll Zornes auf der Brüder Schaar, die sich zur Wehr setzte. Aber der Heiden Schaar war ihnen überlegen, und kurz, da ward ein tapfrer Held, Namens Veltemus, der sich immer männlich finden ließ, erschlagen und neben ihm lagen zwei Brüder todt; die andern litten große Noth. Doch half Gott vom Himmel, daß sie wieder Memel erreichten. Sie verloren von ihren guten Knechten ein Theil, deren Seelen gebe Gott Heil! und zwei Brüder wurden gefangen, deren Schicksal ich euch mittheilen will. Der eine davon war der Commentur, der wegen des Hasses der Heiden nicht am Leben blieb, denn sie legten ihn auf einen Rost. Der andre, Bruder Cunrat Wirschine, ward nachher ausgelöset. Als nun der Zug vorüber war, wurden die von

Die von kretenen waren stolz;
Sie sprachen: „nu ist dem starken holz
Die wurzele vndene us gegraben.
Wir mogen vnsen willen haben
25 Mit den anderen deste bas.“
Die brudere wol vernomen das;
Sie wurden grimmes mutes gar[1])
Vnd machten eine reise dar;[2])
Beide arm vnde rich,[3])
30 Durch got sie vuren willeclich.
Ir macht was alle[4]) us geweget.
Mit rate ein lage wart geleget;
Ir iegere schufen sie hin vor,
Die quamen vor das burge tor,
35 Die kretenen[5]) was genant.
Do das den vienden was bekant,
Sie waren der brudere kumpfte vro;
Sie iageten algemeine do,
Bis sie in die lage ranten.
40 Die brudere do sprancten.
[B 93ᵃ] Do sie quamen so nahen,
Das sie die lage sahen,
In was kegen der burge gach.
Die brudere iageten in nach
45 Zu kretenen[6]) in die uesten.
Die ernsthaften gesten
Ir wirte slugen sie alle tot.
Wib vnd kinder liden not;[7])

Die giengen mit den anderen hin.
50 Sus gulden sie den gewin,
Den sie hetten vernommen.
In waren sulche geste komen,
Der sie genussen cleine.
Ir gut algemeine
55 Wurte man zur mimele[8]) do.
Die cristen waren alle vro;
Sie hatte[9]) got da hine gesant.
Das hus wart in den grunt gebrant.
Eine burc lac in nahen bie,
60 Die enwaren ouch nicht sorgen vrie.
Ampille was sie genant.
Sie vloben da von alzuhant
Hine kegen lettowen.
Sint mochte man sie schowen
65 Dicke uor der mimele bern.
Die brudere musten uaste wern
Sich an allen siten.
Sperwechseln vnd striten,
Des wart vil von in getan;
70 Sie sint des selden noch erlan;
Sie sitzen vor der heidenschaft;
Entete got mit siner craft,
[B. 93ᵇ] Sie enmochten nicht bliben.
Der es solde schriben,
75 Was da wunders ist[10]) geschen,
Der mochte sich wol vmme sehen

1) Sy worden grymmis mutis Ouch dachten sy of sy nicht gutis. 2) Vnd machten eyne reise dar Dez worden sy vil snelle gewar. 3) Beide arm und riche ꝛc. 4) alliz st. alle. 5) kreneten. 6) kreneten. 7) liden alle not. 8) zur mymil st. zur mimele. 9) hette st. hatte. 10) iz st. ist.

Kretenen stolz und sagten: „Nun ist dem starken Holze die Wurzel unten ausgegraben, und wir können nun unsern Willen desto besser gegen die übrigen üben.“ Das vernahmen die Brüder wohl und ergrimmten darob in ihrem Muthe, und stellten sogleich sämmtlich einen Zug dahin an. Um Gottes willen machten sie sich gerne auf; und ihre ganze Macht war in Bewegung. Nach Berathung ward ein Hinterhalt gelegt und die Jäger vorausgeschickt, die vor das Burgthor in Kretenen kamen. Da das die Feinde ersahen, freuten sie sich über die Ankunft der Brüder und jagten ihnen allen nach, bis sie an den Hinterhalt rannten, aus dem die Brüder hervorsprangen; da sie (die Lettowen) so nahe kamen, daß sie den Hinterhalt sahen, floben sie nach der Burg zurück, aber die Brüder jagten ihnen nach bis in die Veste Kretenen, wo die ernsten Gäste ihre Wirthe alle todt schlugen. Weiber und Kinder litten dabei Noth und gingen mit den Anderen dahin (d. i. zu Grunde). So vergalten die Brüder den Gewinn, den sie hatten rühmen hören, und so waren jenen solche Gäste gekommen, von denen sie geringen Genuß hatten. Das Eigenthum ward alles nach Memel geführt, die Christen waren froh, denn Gott hatte sie dahin gesandt, und das Haus ward in den Grund verbrannt.

Sie streiten gegen Ampille und Schalowen, V. 7059—7090.

Eine andere Burg lag in der Nähe, Ampille genannt, deren Besatzung nun auch in Sorgen gerieth und sogleich nach Lettowen floh. Seitdem mochte man sie oft erschauen vor Memel, wie sie da Verheerungen anrichteten, und die Brüder mußten sich oft stark gegen sie wehren nach allen Seiten hin. Mit Speerwechsel und Kampf hatten sie da viel zu thun und kamen selten davon los, denn sie haben ihren Sitz da vor der Heidenschaft, und wenn Gott mit seiner Macht nicht dazu thäte, so wäre ihres Bleibens da nicht. Sollte man's nun beschreiben, was da für Wunder geschehen,

Nach den kalbes huten.[1])
Solde ich es rechte duten,
So muste ich gedanken han.
80 Sie haben wunders vil getan
Zu schalowe in dem lande[2])
Mit roube vnde mit brande;
Sie haben den lettowen
Vil dicke abe gehowen
85 Etteliche stoltze schar,
Der man zu hus vnsamfte enpar.
Die mimele ist lange zit gehert[3])
Vnd hat sich doch ernert[4])
Mit gotes hulfe in mancher not.
90 Manich helt ist da gelegen tot.
Nu lege wir die rede nider
Vnd grifen aber wider,
Wie der meister von nieflant,
Bruder werner was er genant,
95 Quam in michel vngemach;
Von vngelucke das geschach.
Ein tobende bruder wundete in;
Der was leider sunder sin,
Er was us den witzen komen:
7100 Got selbe hatte sie im genomen.[5])

Es was den bruderen leit genuc,
Der meister doch den schaden truc;
Er mochte den lip noch lenger sparn.
Zu dutschen landen wolde er varn.
5 [B. 94a] Mit rate der brudere das geschach.
Er clagete nicht sin vngemach;[6])
Vrolich vur er in dutsche lant.
Da er den hohen meister vant,
Da bat er sich des amtes los,
10 Das er in nieflande verkos.
Der meisterschefte, das ist war.
Er hatte geraten zwei iar;
Dar nach wart er des amtes los.
Mit rate man einen anderen kos,
15 Bruder cunrat was sin name;
Er was rechter zuchte ein schame,
Von manderen[7]) was er geborn.
Do er zu meistere wart erkorn,
Wes man[8]) von zuchten pflegen sol,
20 Das[9]) konde sin reine tugent wol.
Myndowe,[10]) der gecronet*) was
Von meister andres, als ich las,
Der hatte gelebet an dise zit.
Ein ander lettowe der truc nit

1) Noch des kalbis hewten. 2) V. 7081—7086 fehlen. 3) geberet. 4) erneret. 5) Got selber vm sy hatte genomyn. 6) Her clagitte in nicht ꝛc. 7) von manden. 8) „we man" fehlt. 9) Des st. das. 10) myndow st. myndowe.

so müßte man sich wohl nach Kalbshäuten umsehen; und sollt' ich's recht ausdeuten (erzählen), so müßt' ich (viel) nachdenken: denn sie haben viel Wunder gethan im Lande Schalowe mit Raub und Brand und den Lettowen gar oft so manche stolze Schaar niedergehauen, deren man zu Hause nicht gern entbehrte. Gegen Memel sind lange Zeit Heerzüge gemacht worden und es hat sich doch erhalten mit Gottes Hülfe in mancher Noth, in der mancher Held todt blieb.

67. Ordensmeister Werner dankt ab, V. 7091—7113.

Nun legen wir diese Rede nieder und greifen eine andre auf, wie der Meister von Livland, Bruder Werner, durch Unglück in groß Ungemach kam. Denn ein rasender Brüder, der die Sinnen verloren, und von Verstande gekommen (Gott selbst hatte sie ihm genommen), verwundete ihn zum Leidwesen der Brüder. Der Meister hatte den Schaden, wollte aber wohl sein Leben noch erhalten undnach deutschen Landen ziehn, was denn auch mit Beirath der Brüder geschah. Er beklagte sich nicht über sein Ungemach und zog ohne Anstand nach Deutschland. Als er den Hochmeister fand, bat er sich von dem Amte der Meisterschaft los, das er in Livland aufgegeben. Regiert hatte er zwei Jahr lang, als er des Amts erledigt ward.

Conrad von Mandern wird Ordensmeister, V. 7114—7120.

Nach Berathung erwählte man nun einen andern, Bruder Cunrat, von Mandern geboren, ein ehrhafter Mann von rechter Zucht. Als er zum Meister erkoren worden, konnte seine reine Tugend wohl zeigen, wie man der Zucht pflegen soll.

68. Myndowe wird ermordet; sein Sohn sucht des Ordens Hülfe, wird Heide und erhält die Huldigung der Litthauer, V. 7121—7208.

Myndowe, der von Meister Andreas gekrönet war, wie ich las, lebte bis zu dieser Zeit. Ein andrer Lettowe hegte heimlich Neid gegen ihn, ein Mann, eben

*) nach Br.; bei Bgm. und in C. P. gewonet. Pfeiffer liest: gecroenet.

25 Vf in heimeliche;
Der was ouch also riche
Vnd der vrunde also gros,
Das es myndowe[1]) nicht genos.
Der mordete myndowen,
30 Den konic von lettowen,
Vnde wolde besitzen
Das konicriche mit witzen.
Do myndowe gemordet wart,
Zu hant do hub sich uf die vart
35 Ein lettowe drate
Von der besten rate
[B. 94b] Vnd rante hin kein rusen lant;
Myndowen[2]) syne tet ers bekant.
Do er die mere vernam,
40 Vil schiere er gerant quam
Zu lettowen in das lant
Vnd suchte zu hant,
Die sinem uater waren wider.
An den meister sante er sider
45 Vnd bat in, das er brechte
Im hulfe vnde gedechte,
Das er ouch ein[3]) cristen were.
Zu hant quamen die mere
Dem meister von nieflant.
50 Do im die mere wurden bekant,
Er wart des[4]) von hertzen vro;
Zu hant er[5]) besante do
Die kommenture vnn die vogete gar:
Die bat er, das sie mit irre schar
55 Quemen im uf einen tac,
Als man noch pflit vnd pflac.
Sie besanten al ir lant;
Die reise taten sie bekant.
In den ziten[6]) es geschach
60 Das man myndowen syn sach[7])
Lasen al die cristen los.
Zu miete er nicht dar vmme kos,
Wan gotes hulde[8]) alleine.
Der lies sie algemeine
65 Vrolich us ir bande;[9])
Sie buben sich zu lande,
Da sie waren uor gewesen,
Als ich uch han nu gelesen.[10])
[B. 95a] Das was myndowen syne tugent,
70 Die er begienc in siner iugent,
Das er so groser erbarmekeit
An die cristen hatte geleit,
Als ich uch nu han verieben.
Das was zu lettowen geschen.
75 Der meister hatte die wile besant
Vil manchen helt in nieflant.
Der quam im ein michel schar
Mit mancher brunien liecht var;
Ir helme waren riche.
80 Ouch quamen williclicbe
Alle die brudere, die gewalt
Hatten, beide iunc vnd alt,
Ich meine die kommenture,
Die brachten im zu sture
85 Manchen helt us erlesen,
Die wol bie vienden konden wesen.
Do das her zu rige quam,

1) myndow st. myndowe. 2) Myndows. 3) „ein“ fehlt. 4) daz st. des. 5) „er“ fehlt. 6) an den ziten. 7) Mindowen syn man sach. 8) holfe st. hulde. 9) uz irn bande. 10) nu han gelesen.

so reich und eben so groß durch seine Freunde, daß ihm Myndowe kaum gleich kam; dieser mordete Myndowe, den König der Lettowen, und wollte sich durch List in den Besitz seines Königreichs setzen. Gleich nach der Ermordung machte sich schnell ein Lettowe, nach dem Rath der Angesehensten, auf, eilte nach Rußland und machte es Myndowe's Sohne bekannt, der, sobald er die Nachricht vernahm, sogleich nach Lettowen hineilte und die aufsuchte, welche seinem Vater entgegen gewesen. An den Meister sandte er drauf und bat um Hülfe; denn er möchte gedenken, daß er ja auch ein Christ sei. Ueber diese Nachrichten freute sich von Herzen der Meister von Livland und besandte sogleich die Commenture und Vögte mit der Bitte, mit ihren Schaaren auf einen Tag zu ihm zu kommen, wie es gewöhnlich war. Sie besandten wieder ihre Lande und machten den Zug bekannt. Zu dieser Zeit geschah es, daß Myndowe's Sohn alle Christen frei ließ, ohne sich einen Loskauf zu bedingen, als nur Gottes Gnade. Er ließ sie alle ohne Anstand aus ihren Banden und sie begaben sich nach den Ländern, wo sie zuvor gewesen, wie ich euch eben vorgelesen. Das war tugendhaft von Myndowe's Sohne, der also handelte in seiner Jugend, daß er große Barmherzigkeit an den Christen übte, wie ich euch nun erzählt habe. Das geschah in Lettowen. Der Meister hatte unterdeß manchen Helden in Livland besandt und eine große Schaar derselben kam zu ihm, mit Rüstungen von heller Farbe und reichgeschmückten Helmen. Auch kamen gern alle die Brüder, welche eine Gewalt übten, ich meine, die Commentnre, welche ihm zur Unterstützung manchen auserlesenen Helden brachten, wie sie wohl gegen Feinde zu gebrauchen sind. Als das Heer sich in Riga sammelte, vernahm man,

In den ziten¹) man vernam
Von lettowen boten komen,
90 Als ich die mere han vernomen.
Sie wurben an den meister so:
Myndowen syn were vro,
Das im die selde was geschen,²)
Das er die truwe hette gesehen,
95 Die der meister hette zu im.
Sie sprachen: „herre, nu vernim:
Er saget dir so grosen danc,
Das er immer*) ane wanc³)
Wil gantze vruntschaft mit dir haben.
7200 Er hat harte wol entsaben,
[B. 95b] Das ir in mit truwen meinet.
Nu hat er sich vereinet
Mit sinen luten, das ist war;
Sie han im gehuldet gar
5 Vnd ist ein syne worden**)
Gantz nach der heiden orden.⁴)
Da von moget ir bliben wol.
Der kvnic uch gerne danken sol."
Do das der meister hatte vernomen,
10 Warumme die boten waren komen,
Der samenunge wolde er nicht lan
Sunder reise do vergan.
Die boten schickete er drate
Mit siner brudere rate
15 Wider zu lettowen lant.
Darnach sante er zu hant
Vumftehalb hundert man geriten;
Von den wart nicht gebiten,
Sie riten hin zu kurlant
20 Vaste bie des meres strant,
Bis sie zu goldingen quamen.
Vs deme konvente sie namen
Brudere vnde knechte,
Die in quamen rechte,
25 Vnd kuren ouch da mite,
Die westen wol des landes site
Vnd die wege kein gresen wart.
Sus huben sie sich uf die vart.
Sie waren algemeine vro
30 Vnd ir mut der⁵) stunt also,
Das es in solde wol ergan;
In vil vil dicke wol ir span,
[B. 96a] Ir uogel in uil wol sanc:
So pruweten sie, das in gelanc.
35 Do sie da waren uf der uart
Vaste kein gresen wart,
Sie vunden boser wege genuc,
Da kvme ein pfert sich⁶) eine truc,
Durch bruch vnd manche bose bach.
40 Vil cleine hatten sie gemach.
Do quamen sie eines morgens vru

1) In das her. 2) were geschen. 3) Das her vmer ane wank. 4) der heiden orden. 5) „der" fehlt. 6) „sich" fehlt.

daß aus Lettowen Boten kamen: die brachten bei dem Meister an: Myndowe's Sohn wäre froh, daß ihm das Glück zu Theil geworden, die treue Anhänglichkeit des Meisters zu ihm zu sehen, und sprachen: „Herr, vernimm, wie er dir so großen Dank sagt, daß er stets und ohne Wanken volle Freundschaft mit dir haben will. Denn er ist's sehr gut inne worden, daß ihr treulich ihn liebet. Er hat sich nun mit seinen Leuten geeinet, sie haben ihm gehuldigt und er ist mit ihnen versöhnt worden ganz nach der Ordnung der Heiden. Darum möget ihr wohl davon bleiben; der König wird euch dafür gerne danken."

69. Der Ordensmeister sendet ein Heer nach Kurland, das die Burg Grösen verbrennt, V. 7209 — 7296.

Als der Meister vernommen, weshalb die Boten gekommen, wollte er die Kriegssammlung nicht ohne Zug vorübergehn lassen, und schickte die Boten nach seiner Brüder Rath wieder nach Lettowenland, fünftehalb hundert berittene Mann aber sandte er gleich aus, die nicht säumeten, sondern nach Kurland längs dem Meeresstrande ritten bis nach Goldingen. Hier nahmen sie aus dem Convente Brüder und Knechte, die ihnen passend schienen, und auch dazu Kuren, welche des Landes Art und die Wege nach Gresen zu wohl kannten. So machten sie sich auf den Zug, waren alle froh und ihr Muth voll Hoffnung, daß es ihnen gut ergehn würde: denn ihnen war ihr Span oft glücklich gefallen, und ihr Vogel hatte ihnen viel Glück gekündet; daher sie meinten, daß es ihnen gelingen würde. Auf ihrem Zuge nach Gresen fanden sie der bösen Wege genug, auf denen sich kaum ein Pferd allein halten konnte, mußten durch Brüche und manchen schlimmen Bach und hatten gar wenig Bequemlichkeit. So kamen sie eines Mor-

*) nach Br.; bei Bgm. nimmer.
**) nach Br.; bei Bgm. wurden.

Mit irme here zu gresen zu,[1])
Das es in der ueste
Nie kein man enweste.
45 Die uf der*) burge waren do,
Die hatten sich bereitet so,
Das sie zu goldingen wolden hern;
Sie enwesten nicht, das man in wern[2])
Also drate wolde das.
50 Der brudere her bas vnd bas
Trat der burge uaste zu;
Es was dannoch harte vru.
Das her in die burc trat —
Niemant es zu gaste bat —
55 Bereitet alzu male wol,
Als ich verware[3]) sprechen sol.
Do wart in sneller ile
In vil kurtzer wile
Der wirte vil geslagen tot
60 Vnd ouch gebracht in sulche not,
Das sie darnider sasen
Vnd goldingen gar vergasen,
Das sie wolden han gehert;[4])
Das wart in bitterlich gewert.
65 [B. 96b] Welch wirt von der burge quam,
Den wec er hin[5]) zu pusche nam,
Als im der tuwel iagete nach;
Zu loufene was im gach.
Die brudere namen zu hant
70 Al den roub zu ir hant,
Der uf der burge was gewesen —
Was mac ich mer da von gelesen? —
Vnd branten in der selben stunt
Die uesten in den tiefen grunt.
75 Nicht lenger svmeten sie darnach;
Mit irme roube was in gach
Vaste hin zu lande.
Sie hatten uol ir hande
Roubes uf der burc genomen
80 Zu gresen, dar sie waren komen.
Die brudere von goldingen
Mit iren iungelingen,
Die sie hatten da uil stoltz,
Karten durch ein michel holtz.
85 Die von rige karten sider
Vaste kein dem mere wider.
Do sie uf das mer quamen,
Ir ruwe sie da namen
Mit allerleie getregede.
90 Man, wib vnd megede,
Kinder vnde pferde
Wurten sie vil werde,
Gebunden vnd geuangen.
Wol was es in ergangen.
95 Do lies sich der brudere her
Nider bie das wilde mer.
[B. 97a] Do dis her zu kurlant
Aller erst wart gesant,
Do hub sich mit den sinen
7300 Brudern vnd pilgerinen
Meister cvnrat uf die uart

1) „zu" fehlt. 2) Sy wusten nicht ꝛc. 3) vorware st. verware. 4) Vers 7263 folgt auf Vers 7264. 5) „hin" fehlt.

gens früh nach Gresen mit ihrem Heere, daß es in der Veste niemand wußte. Die auf dieser Burg waren, hatten sich gerüstet, nach Goldingen einen Verheerungszug zu machen, wußten aber nicht, daß man ihnen das so schnell verwehren würde. Der Brüder Heer rückte tapfer gegen die Burg nahe zu, in sehr früher Tageszeit, und gelangte in dieselbe, von Niemand zu Gaste gebeten und wohl bereitet, wie ich fürwahr sagen kann. Da wurden in schneller Eil' und gar kurzer Frist der Wirthe viele erschlagen und in solche Noth gebracht, daß sie darnieder lagen und Goldingen gar vergaßen, wo sie hatten heeren wollen, was ihnen aber bitter gewehrt wurde. Wer von der Burg entkam, nahm den Weg in den Wald, als ob der Teufel ihm nachjagte, und lief in großer Eile. Die Brüder nahmen gleich alle Beute an sich, welche auf der Burg gewesen war, wovon ich nicht mehr vorlesen will, und brannten zur selben Stunde die Veste in den Grund. Darnach säumten sie nicht länger und eilten mit ihrer Beute heim; denn mit dieser hatten sie ihre Hände gefüllt auf der Burg zu Gresen, wohin sie gekommen waren. Die Brüder von Goldingen kehrten mit ihren Jünglingen, deren sie gar stolze bei sich hatten, durch ein großes Gehölz zurück, und die von Riga zogen wieder nach dem Meere zu, an welchem sie Rast hielten mit dem, was sie trugen. Männer, Weiber, Mägde, Kinder, Pferde führten sie mit sich in großem Werthe, gebunden und gefangen. Denn es war ihnen wohl ergangen und nun ließ der Brüder Heer sich an dem wilden Meere nieder.

Der Ordensmeister erleidet eine Niederlage in Semgallen, V. 7297—7390.

Als dieses Heer eben nach Kurland ausgesandt wurde, erhob sich mit seinen Brüdern und Pilgrimen Bruder Cunrat zu einem Zuge nach Semgallen, mit vielem Land-

*) nach Br.; bei Bgm. die.

Hine kein semegallen wart.
Er hatte lantuolkes vil,
Die waren willic ane zil.
5 Do das her quam in das lant,
Er roubete vnd sluc zu hant,
Was er mochte begrifen;
Doch sach man entslifen
Manchen semegallen kluc,
10 Der ein bitter hertze truc
Vf die brudere vnd uf ir her.
Sint satzten sie[1]) sich zu der wer;
Sie verhageten die wege
Gros vnd cleine in steter pflege;
15 Die hagene machten sie so gros,
Das manchen cristen sint verdros.
Do der meister hatte gehert
Die semegallen vngewert,
Do solde er zu lande wider
20 Mit sinem here keren sider.
Er quam geriten vor den hagen,
Der in zu schaden was geslagen,
Do wart er starke an gerant
Von sinen vienden zu hant.
25 Der meister vnd die pilgerin
Vnd darzu die brudere sin,
Die knechte vnn das lantuolk gar
Machten eine starke schar,
[B. 97b] Vnd satzten uaste[2]) sich zu wer
30 Kein der semegallen her;
Doch wurden in der selben stunt
Der brudere lute vil gewunt
Grimmecliche in der not.
Sechs hundert man da lagen tot
35 Vnd zwenzik brudere da bie.
Wie ouch ir aller name sie,
So muse sie got trosten dort.
Nu wil ich aber sagen vort;
Wer von der note[3]) do entquam,
40 Den wec er zu lande nam
An manchen enden durch den walt,
Doch quam manich helt balt
Mit menlichen sachen dan.
Die semegallen manchen man
45 Liesen da zu pfande wider.
Der brudere lute karten sider
Vaste hin zu rige wart;
Der wec wenic wart gespart.
Do der meister do quam
50 Zu rige, wider man nam
Einen boten drate
Mit der brudere rate;
Der selbe bote alzuhant
Karte kegen des meres strant.
55 Vil balde rante er vnd reit
Vaste bie dem mere breit,
Bis er quam uf den strant,
Do er der brudere her vant.[4])
Do die brudere sahen
60 Den boten zu in nahen,
[B. 98a] Ein teil ir[5]) ranten im enkegen
Vnd entpfiengen den degen.
Sie vrageten vmme mere,
Wie es ergangen were
65 Da zu semegallen.
Er sprach: „ich sage uch allen,
Wir han verlorn da den strit.

1) „sie" fehlt. 2) „uaste" fehlt. 3) den noten. 4) here vant. 5) „ir" fehlt.

volk, das ihm gerne folgte. Als das Heer ins (feindliche) Land kam, raubte und erschlug er, was er nur erreichen konnte; doch sah man manchen Semgallen listig entschlüpfen, der Rache im Herzen trug gegen die Brüder und ihr Heer. Darnach setzten sie sich zur Wehr, verhägeten die Wege, große und kleine, mit steter Sorge und machten die Verhaue so groß, daß mancher Christ nachher seinen Verdruß daran fand. Als der Meister nun in Semgallen ohne Widerstand geheeret hatte, wollte er mit seinem Heere zurückkehren und kam an den Verhau geritten, der ihn zu hindern geschlagen war; da wurde er gleich von den Feinden stark angerannt. Der Meister und die Pilgrime, seine Brüder, die Knechte und das Landvolk machten nun wohl eine starke Schaar aus, und setzten sich sehr gegen das Heer der Semgallen zur Wehr; aber von der Brüder Leuten wurden viele verwundet gar schwer in der Bedrängniß: sechshundert Mann lagen da todt und zwanzig Brüder. Wie sie auch heißen mochten, Gottes Trost müssen sie dort finden. Doch daß ich weiter erzähle, so nahm jeder, der aus dem Gedränge entkam, seinen Weg heimwärts, an vielen Stellen durch den Wald. Doch kam mancher kühne Held durch mannhafte That von dannen und die Semgallen ließen da wieder manchen Mann zum Pfande. Der Brüder Leute kehrten nun nach Riga zurück, ohne sich auf dem Wege aufzuhalten, und als der Meister zu Riga anlangte, zog schnell nach der Brüder Rath ein Bote aus an das Meeresgestade, und rannte und ritt längs dem breiten Meere hin, bis er an den Strand kam, wo er der Brüder Heer fand. Als diese ihn nahen sahen, eilten ihm mehrere entgegen, empfingen den Wackern und fragten nach Nachrichten, wie es dort in Semgallen gegangen. Da sprach er: „Ich sag's euch allen, wir haben dort den Kampf verloren; machet euch auf, es ist Zeit

Nu machet uch uf, es ist zit.
Hie ist der semegallen her
70 Gerennet kein uch uf das mer."
Zuhant das her bereite sich
Vnde zogete algelich
Bie des meres strande,
Bis es quam zu lande.
75 Das her gar vnbestriten reit
Vf die dune sonder leit
Mit allem sinem roube do.[1])
Des[2]) wart das her gemeine vro;
Sint riten sie zu rige wider.
80 Alle ir sorge die lac nider.
Man, wib vnde kindere,
Pferde vnde rindere
Teilten sie gliche,
Alle vreuden riche,
85 Vnd riten an ir gemach.
Harte liebe do geschach *)
Al der armen cristenheit;
Gestillet wart ein teil ir leit,
Vnd lobeten gliche
90 Got von himmelriche.
In dem anderen iare
Der meister aber zware
[B. 98b] Mit einem grosen here reit —
Das was lanc vnde breit —
95 Hin kein semegallen wart.[3])
Er hatte zu der selben vart
Lange sich bereitet wol,
Als ich uch nu sagen sol.
Er lies vier mile na
7400 Vf der semegaller a
Vor semegallen buwen do
Ein hus, den[4]) wurden vnvro
Alle die semegallen;
Sie liesen do irschallen.
5 Das hus mytowe ist genant
Vnd liet uor semegallen lant.
Den semegallen den[5]) wart san
Leides vil dar abe getan.
Der meister lies da brudere vil
10 Vnde knechte, die das spil
Vrielichen torsten triben,
Die lies er da bliben
Vnde reit zu rige wider.
Die semegallen alle sider
15 Vloben uf ir uesten
Vor den vremden gesten.
Das waren die brudere mit ir schar.
Die brachten in vil dicke dar
Von der mytowe schaden zu
20 Beide spate vnde vru.
Meister conrat von manderen
Der wolde aber wanderen
In der semegallen lant.
Den bruderen tet ers bekant;
25 [B 99a] Die quamen im vil drate.

1) Mit alle syme roube do. 2) Das st. des. 3) wert st. wart. 4) dez st. den. 5) den fehlt nach samegallen.

denn schon ist das Heer der Semgallen gegen euch an das Meer geeilet." Ohne Verzug bereitete sich das Heer und zog alsogleich am Meeresstrande hin, bis es nach Hause kam. Unbekämpft ritt es hin bis zur Düna, ohne etwas zu leiden, mit all seiner Beute, so daß das ganze Heer froh sein konnte. Seit sie wieder in Riga einritten, war all ihre Sorge vorbei. Männer, Weiber und Kinder, Pferde und Rinder theilten sie nun (unter sich) gleich, alle voll Freude, und begaben sich in ihre Häuser. Da widerfuhr der ganzen armen Christenheit gar Gutes, und so manchem ward sein Leid gestillet; sie lobten allzugleich Gott vom Himmelreiche.

70. Conrad von Mandern erbaut die Burg Mitau, V. 7391—7420.

Im andern Jahre darnach ritt der Meister mit einem großen Heere, das sich weit ausbreitete, nach Semgallen hin, nachdem er zu diesem Zuge sich lange wohl gerüstet hatte, wie ich euch jetzt sagen muß, und ließ auf vier Meilen Entfernung (von Riga) an der Semgaller Aa gegen die Semgallen ein Haus bauen, worüber all die Semgallen nicht eben froh wurden, wie sie auch laut äußerten. Dieses Haus ward Mitau genannt; es liegt vor dem Lande der Semgallen und diesen ward daraus viel Leides zugefügt. Der Meister ließ da viele Brüder und Knechte, welche das Spiel tapfer zu treiben im Stande waren, und ritt wieder nach Riga. Seitdem flohen die Semgallen alle auf ihre Burgen vor den fremden Gästen, nämlich den Brüdern mit ihrer Schaar, die ihnen gar oft von Mitau aus Schaden thaten.

Er verheert Semgallen, V. 7421—7458.

Nun wollte Meister Cunrat von Mandern einen Streifzug durch Semgallen unternehmen; das machte er den Brüdern bekannt, die schnell zu ihm kamen, so daß

*) nach Br.; bei Bgm. geschah.

Do reit er mit ir rate
Vnd mit ir helfe hin;
Zu semegallen stunt sin sin.[1])
Do er mit sinem here quam
30 Zu semegallen, er nam
Roubes mit sinem uolke vil;
Er tet ouch schaden ane zil
In deme selben lande.
Mit vngevugem brande
35 Man brante ir dorf vnn alle ir korn;[2])
Das was den semegallen zorn.
Meister cvnrat karte do
Kein nieflande, harte vro,
Mit sinem here, das was gut.
40 Dem meister quam in sinen mut,
Das er wolde besiten
Vor deme here riten
Vnd bessern die wege,
Beide brucken vnd stege.
45 Er sprach einem brudere zu:
„Ich wil hinnen riten nu[3])
Mit uweren willen. ich wil nemen,
Die mir zu hulfe wol gezemen,
Vnd machen wider die brucken,
50 Die zu brochen sint zu stucken.
Kumet der semegallen her
Vf uch, so setzet uch zu wer
Vnd blaset san min horn,[4])
Das zu dem zeichen ist erkorn:
55 So kome ich mit minen roten.
Ir endurfet anders keiner boten,
[B. 99b] Dan als ich nu han gesaget.
Ritet samfte, nicht eniaget!"
Der meister do von dannen reit
60 Vber eine heide breit.
Im war zu der arbeit gach;
Sin her im zogete uaste nach.
Do er von den sinen quam,
Die semegallen er vernam
65 Mit zorne komen durch den walt;
Sie brachten manchen helt balt
Zwischen den meister vnd sin her.[5])
Die brudere satzten sich zu wer;
Er enmochte in nicht zu helfe komen:
70 Der wec was im vndernomen.
Das was im von hertzen leit.
Mit siner rotte er do reit.
Die bie im waren an der stunt,
Die riten vm*): das her gesunt
75 Kegen der mytowe rite[6])
Vnde sines heres alda bite[7])
Vnde nicht enkerte wider.
Des uolgete er in; es row[8]) in sider.
In groseme smertzen[9]) reit er do
80 Kegen der mytowe vnvro.
Nu wil ich machen uch bekant,
Wie es den bruderen gienc in hant,[10])
Die in dem walde bliben dort,

1) stunt ir sin. 2) al ir korn. 3) Ich wil riten hynnvn nu. 4) Vnd blasvn sal man myn horn. 5) vnd daz sin her. 6) retin. 7) beytin. 8) rowete st. row. 9) In grosin smertzen. 10) zu hant st. in hant.

er nach Berathung mit ihnen und mit ihrer Hülfe aufbrach. Nach Semgallen stand sein Sinn, und als er mit seinem Heere dahin kam, machte er und sein Volk viele Beute, richtete auch großen Schaden in dem Lande an. Mit schrecklichem Brande vernichtete man ihre Dörfer und all ihr Korn, worüber die Semgallen erbittert wurden. Aber Meister Cunrat kehrte sehr froh nach Livland mit seinem Heere, das sich so gut genommen. Da kam dem Meister in den Sinn, dem Heere voraus zu reiten und die Wege, die Brücken und Stege zu bessern, und er sprach zu einem Bruder: „Ich will jetzt von hinnen reiten mit euerm Willen und mir die nöthige Mannschaft zur Hülfe nehmen, um die Brücken wieder herzustellen, die zerbrochen sind. Kommt der Semgallen Heer auf euch, so setzet euch zur Wehr und lasset gleich mein Horn ertönen, das zum Zeichen erkoren ist; dann komme ich mit meinen Rotten und ihr dürft mir keine Boten senden, wie ich euch nun angesagt. Reitet langsam, jaget nicht!"

Eine Abtheilung seines Heeres wird geschlagen, V. 7459—7512.

Der Meister ritt nun über eine weite Heide und war begierig, seine Arbeit zu schaffen; sein Heer folgte ihm nach. Da hörte er die Semgallen voll Zorn durch den Wald kommen und bald drängte sich von ihnen mancher kühne Held zwischen dem Meister und seinem Heere. Die Brüder setzten sich zwar zur Wehr, aber er konnte ihnen nicht zu Hülfe kommen, weil ihm der Weg abgeschnitten war, was ihm von Herzen leid war. So ritt er denn mit seiner Rotte, und die damals bei ihm waren, riethen ihm, ungefährdet nach Mitau zu reiten und allda sein Heer zu erwarten, ohne umzukehren. Darin folgte er ihnen, aber es verdroß ihn sehr und er ritt mit großem Schmerz, unlustig gen Mitau. Nun will ich euch erzählen, wie es den Brüdern erging, die dort im Walde ge-

*) nach Br.; bei Bgm. vm.

Als ir vor habt gehort.
85 Ir not kan ich nicht vollen sagen: 1)
Vil pfert wart in erslagen,
Do traten sie zu vuse nider,
Die wer begriffen sie da wider.
[B 100a] Der heiden craft was in zu gros.
90 Das lantvolk sere des verdros
Vnd vlohen durch den walt von in.
Die brudere hatten doch den sin,
Das sie manchen dutschen man
Hulfen ritterlichen dan;
95 Doch lagen da drie dutsche tot.
Die brudere blieben in der not
Vnde satzten sich zu wer
Vaste kein der heiden her.
Was mac ich mer davon sagen? 2)
7500 Zehen brudere wurden da geslagen;
Sie verluren manchen helt balt,
Sie musten wichen in den walt.
Die veigen lagen do dar nider;
Die andern die 3) quamen sider
5 Dar nach in vil kurtzer stunt
Zur mytowe alle wol gesunt.
Meister cvnrat was des vro;
Kein der rige karte er do.
Do wart er wol 4) entpfangen.
10 Sus was die reise ergangen.
Wer in der reise leit den tot,
Des sele helfe got us not.
Ich wil uch ein cleines ding sagen,
Des en mac ich nicht verdagen: 5)
15 Wie sinen ziten es geschach,
Das man ein hus buwen sach,
Das ist geheisen wisenstein
Vnd ist der besten burge ein,
Die in nieflande lieget.
20 Vil cleine ir iemant an gesiget.
[B. 100b] Die burc ist rich von gute
Vnd stet in groser hute.
Sie ist gebuwet vor das lant,
Das da ierwen ist genant.
25 Sie spiset andere burge vil.
Nicht mer ich davon sprechen wil. 6)
Der meister von nieflant
Der uch dicke ist genant,
Mit der brudere rate
30 Sante er boten drate.
Do man den hohen meister vant,
Mit briuen tet er im bekant
Alles lieb vnd alles gut,
Als ein vrunt dem andern tut,
35 Vnd lies in vliseclichen biten, 7)
Das er nach bruderlichen siten
In des amtes erliese

1) vol sagen. 2) Waz mag ich in do von sagen. 3) die fehlt nach andern. 4) wol fehlt. 5) vergagen st. verdagen. 6) Ich nicht mer davon ꝛc. 7) willeclichen biten.

blieben waren, wie ihr zuvor gehört. Ihre Bedrängniß kann ich nicht hinlänglich beschreiben; viel Pferde wurden ihnen erschlagen und sie stiegen ab zu Fuße und ergriffen die Gegenwehr; aber der Heiden Macht war ihnen überlegen. Da ward das Landvolk sehr bestürzt und floh von ihnen durch den Wald. Die Brüder waren nun wohl darauf bedacht, manchem deutschen Manne ritterlich beizustehn; aber schon lagen drei Deutsche todt da und die Brüder blieben im Gedränge, obschon sie sich wacker gegen der Heiden Heer zur Wehr setzten. Kurz, zehn Brüder wurden erschlagen, sie verloren manchen Held und mußten sich in den Wald zurückziehn. Die dem Tode Verfallenen blieben dort liegen, die andern kamen nach kurzer Zeit zu Mitau alle gesund an zur Freude Meister **Cunrats**. Dieser kehrte nun nach Riga zurück und wurde da wohl empfangen. So war dieser Zug abgegangen; wer auf demselben den Tod erlitt, deß Seele helfe Gott aus der Noth.

71. Weißenstein in Jerwen wird erbaut, V. 7513 — 7526.

Eine kleine Nachricht will ich hier einschalten, da ich sie nicht verschweigen mag. Zu seiner Zeit wurde das Haus Weißenstein erbauet, eine der beßten Burgen in Livland. Nur selten hat Jemand an ihr einen Sieg davon getragen; sie ist reich an Gütern, wird wohl bewacht gehalten und ist vor dem Lande Jerwen erbauet. Von ihr werden viel andere Burgen mit Vorrath versehen. So viel habe ich über sie zu sagen.

Ordensmeister Conrad von Mandern dankt ab und an seine Stelle wird der Meister Otto gewählt, V. 7527 — 7566.

Der Meister von Livland, den ich euch oft genannt, sandte mit der Brüder Rath Boten an den Hochmeister mit Briefen, worin er ihm alles Liebe und Gute entbot, wie ein Freund dem andern, und ihn angelegentlich bat, daß er nach der Brüder Gewohnheit ihn des Amtes erließe und einen andern Meister in dem Lande sein hieße.

Vnd einen anderen hiese,
Meister in dem lande wesen.
40 Do die briue wurden gelesen,
Nach der brudere rate
Sante er vil drate
Boten kegen nieflant;
Mit briuen tet er in bekant,
45 Das sie einen meister dar
Koren nach iren willen gar.
Do in die botschaft komen was
Vnd man die briue gelas,
Mit rate man einen andern kos.
50 Meister cvnrat wart do los.
Er hatte geraten, das ist war,
In nieflande drie iar.
[B. 101a] Er vur zu dutschen landen wider.
Ein vromer helt der riet[1]) sider,
55 Meister otto was er genant;
Man wart sin vro in nieflant:
Er was vil mancher tugende rich;
Demuteclichen hielt er sich,
Er was getruwe vnde gut
60 Vnd achte nicht uf ubermut.
Er was ein vil svne man,[2])
Doch hielt er herteclichen an,
Wa man hie vienden solde wesen.
Er was ein helt userlesen,
65 Des wisete er in deme lande vil;
Sin lob stunt gar[3]) ane zil.
Bie sinen ziten es geschach,
Das man die rusen riten sach
Stoltzlich in des kvniges lant.
70 Sie vrometen roub vnd brant
Mit eime kreftigen her;
Sie pruveten selben sich zur wer
Wol uf drisec tusend man;
Nicht vorder man sie zelen kan.[4])
75 Wer sie sach, dem warn ir[5]) genuc.
Got selbe ir vil dar nider sluc
Durch ire vil grose hochuart.
Sie quamen zu vil starc geschart[6])
Mit mancher banier liecht geuar.
80 Ouch was von darbeit kommen dar
Der bischof allexander;
Mit im vil manich ander
Der cristenheit gar zu vromen,
Als ich die mere han vernomen.
85 [B. 101b] Was mac ich sprechen mere?
Die rote mvete sere
Alle die rusen, das ist war;
Das wiseten sie sint offenbar.
Von velin waren brudere da
90 Nicht vile. der meister anderswa
Mit here kegen den vienden lac.
Das wante den rusen manchen slac,
Der in wol mochte wurden sin;
Das wart da offenbare schin.[7])
95 Von leal[8]) quamen brudere dar,

1) revt st. riet. 2) vil gut sune man. 3) gut st. gar. 4) sv man zelen kan. 5) ir fehlt. 6) vil zu starc geschart. 7) offenbar schin. 8) heal st. leal.

Nach Durchlesung der Briefe sandte er (der Hochmeister), nach der Brüder Rath, Boten nach Livland mit Briefen, worin er ihnen eröffnete, daß sie einen Meister ganz nach ihrem Willen erwählen möchten: worauf man denn nach Berathung einen andern erkohr. So kam Meister Cunrat vom Amte los; er hatte in Livland drei Jahre regiert und begab sich wieder nach Deutschland. Seitdem regierte ein tapfrer Held, Meister Otto, dessen man sich in Livland erfreuete und der reich an mancher Tugend war, sich demüthiglich hielt, getreu und gut war und keinen Uebermuth hegte. Er war auch ein leicht versöhnlicher Mann, doch standhaft, wo es gegen Feinde galt: denn er war ein auserlesener Held. Das bewies er vielfältig in dem Lande und sein Lob war ohne Maaß.

72. Kampf der Russen gegen die Dänen in Ehstland, V. 7567-7676.

Zu seinen Zeiten ritten die Russen verwegen in des Königs Land, und übten Raub und Brand mit einem starken Heere. Sie schätzten sich selbst zur Wehr (an wehrhafter Mannschaft) auf dreißigtausend Mann; ihre Zahl vermag man nicht näher zu bestimmen, aber wer sie sah, hatte an ihnen genug. Gott selbst schlug viele von ihnen darnieder um ihrer gar großen Hoffahrt willen. Sie rückten in starken Schaaren heran mit manchem lichtfarbenen Banner. Auch war von Darbeten Bischof Alexander gekommen und mit ihm viele andere zum Beßten der Christen, wie ich die Nachricht vernommen. Um es kurz zu sagen, die Rotte machte sehr große Mühe allen den Russen; das zeigte sich nachher offenbar. Von Vellin waren einige Brüder da, denn der Meister lag mit dem Heere anderswo gegen die Feinde; das wandte den Russen manchen Schlag ab, der ihnen (sonst) wohl zu Theil geworden wäre, wie sich's da deutlich zeigte. Von Leal kamen auch Brüder, doch keine allzugroße

Doch nicht ein alzu grose schar;
Von wisenstein ouch masen vil;
Wer rechte ir zal wissen wil,
Viere vnd drisec uber al
7600 Sach man an der brudere zal.
Lantuolkes hatten die brudere gnuc,
Das alles guten willen truc
Zu stritene mit der rusen schar.
Do das uolk was komen dar,
5 Das bie den bruderen solde wesen,
Zuhant begunde man us lesen
Das lantuolk uf die linken sit;
Die solden halden da den strit.
Von dutscher art die groseren schar
10 Des kniges man brachten dar;
Die hielden da zur rechten hant.
Da wart mit eren angerant:
Die brudere vnd ouch ire man
Allenthalben hiwen an.
15 Do bleib in der not
Bischof allerander tot.
[B. 102a] Zwei teil der rusen quam kein in,
Die slugen sie gar vluchtic hin
Vf deme velde her vnd dar.
20 Die rusen wichen mit ir schar
Das uelt uf vnde nider;
Sie karten sich dicke wider;
Doch was ir vrome cleine daran.
Sie liesen da vil manchen man.
25 Der brudere hant mit eren rach,
Was in leides ie geschach
Von den rusen lange zit.
Das uelt was breit vnd wit.
Der rusen ualt[1]) der was gros;
30 Des strites sere sie verdros.
Der rusen wart da vil geslagen;
Man sach vlihen vnde iagen.
Da was gotes hulfe zit.
Ein dutscher muste geben strit
35 Wol sechzic rusen, das ist war,
Das wil ich sprechen offenbar.
Der knic dunctve[2]) was ein helt;
Vumf tusent rusen us erwelt
Mit den begreif er do die wer;
40 Entriten was sin ander her.
Nu moget ir horen, wie es gienc.
Der brudere vane die were geuienc
Kegen in uf eine bose bach,
Da er der brudere her besach.
45 Der brudere uolkes[3]) was also vil,
Als ich uch nu sagen wil,
Sechzic vnde hundert man;
Da muste in genugen an.
[B. 102b] Da waren vusgenger mite,
50 Die traten wol nach heldes site
Hin uor an eine brucken[4]) stan.
Es wart vil gut von in getan;[5])
Der was hina achzic man.
Sie pflichten mit den bruderen an;
55 Vnd hiwen sich von den rusen do,
Des manich ruse wart vnvro.[6])
Also quamen die brudere wider

1) ual st. valt. 2) tunctve. 3) uolk st. uolkes. 4) brucke st. brucken. 5) an in getan. 6) was unvro.

Schaar; so auch von Weißenstein eine mäßige Anzahl, und um die Zahl recht anzugeben, so sah man im Ganzen vierunddreißig Brüder. Landvolk hatten sie genug, das guten Willen zeigte, mit der Russen Schaar zu kämpfen. Als das Volk zusammen gekommen, das bei den Brüdern sein sollte, begann man gleich das Landvolk auszusondern auf die linke Seite; die sollten da den Kampf halten. Die größere Schaar von Deutschen führten des Königs Mannen herbei: die hielten zur Rechten. Da wurde mit Ehren (auf die Feinde) angerannt, und die Brüder und ihre Mannen hieben allenthalben ein; da blieb im Gedränge Bischof Alexander todt. Zwei Theile der Russen kamen ihnen entgegen, die schlugen sie in die Flucht auf dem Felde hin und her und die Russen wichen mit ihrer Schaar das Feld auf und nieder, kehrten oft wieder zurück, aber ohne großen Vortheil, und ließen da viel Leute. Der Brüder Hand rächte da mit Ehren, was ihnen je seit langer Zeit von den Russen Leides geschehen. Das Feld war breit und weit, der Russen Niederlage groß, und sie verdroß des Kampfes, da ihrer viele erschlagen wurden; man sah da fliehen und nachsetzen. Gottes Hülfe war da an der Zeit. Ein Deutscher mußte wohl gegen sechzig Russen kämpfen, wie ich versichern kann. König Dunctve war ein Held, der mit fünftausend auserlesenen Russen den Angriff aufnahm, während sein übriges Heer weg geritten war. Nun möget ihr hören, wie's erging. Der Brüder Fahne widersetzte sich ihm an einem bösen Bache, wo er der Brüder Heer übersah, und des Volks der Brüder war hundert und sechzig Mann, daran mußten sie sich genügen lassen. Darunter waren Fußgänger, welche nach Heldensitte eine Brücke besetzt hielten und viel Tapfres ausrichteten; ihrer waren fast achtzig Mann. Sie vereinten sich mit den Brüdern und hieben sich von den Russen los, daß mancher von diesen deß nicht froh ward. So kamen die Brüder

Mit grosen eren zu lande sider.
Den achtzic mannen sage ich danc,
60 Das ir swert so wol clanc
In den selben ziten
Bie der brudere siten.
Nu wil ich lasen von der not:[1])
Vumf tusent rusen lagen tot
65 Uf derselben walstat,
Die andern, vluchtic vnd mat,
Jageten hin zu lande;
In tet vil we die schande.
Sint clagete manich[2]) rusisch wib
70 Ires lieben mannes lib,
Der in dem strite sin ende nam
Und nimer mer zu lande quam.
Sus was ergangen der strit.
Des tragen noch die rusen nit
75 Uf die brudere, das ist war,
Der hat gewert vil manich iar.
Der meister do des landes not
Den besten einen tac enpot,
Mit den er zu rate wart
80 Zu rusen eine hereuart.
[B. 103ª] Des kuniges man des waren vro;
Darzu bereite man sich do
Volleclich uber al das lant.
Das uolk gemeine wart besant,
85 Letten, liuen, eisten gnuc;
Ir aller wille sie dar truc.[3])
Der meister brachte brudere dar,
Was er mochte an siner schar,
Wol achzic vnd hundert do:
90 Des was das uolk gemeine vro.
Das her man do schatzen began[4])
Uf achzehn tusent man,
Die mit pferden waren da.
Vil manche koperture gra
95 Sach man da nach ritters site;
Da waren schiflute mite,
Vil na non tusent man,
Alsus[5]) man pruven die began.
Do sie quamen uor das lant,
7700 Das da rusen ist genant,
Man rotte das her vil gar
An maniche stoltze schar.
Damite reit er alzuhant
Menlich in der rusen lant;
5 Man herte her vnde dar
Mit vil mancher rischen schar.
Iseburc[6]) da wart verbrant
Aber von der brudere hant.
Die burc[7]) horte den rusen zu,
10 Die uch ist genennet nu.
Der brudere her das karte hin,
Zu plezcowe[8]) stunt sin sin;
[B. 103ᵇ] Dar quam es menlichen zu
Das duchte die rusen alzu vru.
15 Die brudere traten uf das lant;

1) sagen von der not. 2) uil manic. 3) darzu truc. 4) besatzzen gan. 5) alz st. alsus. 6) Iseburg. 7) burg. 8) pelzcowe (ebenso im folgenden).

mit großen Ehren wieder heim, und den achtzig Mannen sage ich Dank, daß zu dieser Zeit ihr Schwert so gut erklang an der Brüder Seite. Nun will ich aufhören von der Kampfesnoth zu reden. Fünftausend Russen lagen auf der Wahlstatt, die übrigen, flüchtig und matt, jagten hin in ihr Land: denn ihnen that die Schande weh. Seitdem beklagte manch russisches Weib ihres lieben Mannes Leben, der in dem Kampfe sein Ende fand und nimmer heimkehrte. So verlief dieser Kampf, worüber die Russen noch — das ist wahr — neidisch sind auf die Brüder und dieser Neid (und Haß) währte gar manches Jahr.

73. Des Ordensmeisters Feldzug gegen Rußland, V. 7677—7744.

Der Meister entbot nun um des Landes Noth die Angesehensten zu einer Zusammenkunft, und kam mit ihnen überein, einen Kriegszug gegen die Russen zu unternehmen. Deß waren die Mannen des Königs froh, und überall im Lande rüstete man sich dazu vollkommen. Auch wurde das Volk überall besandt, die Letten, Liwen, Ehsten, die dazu auch willig waren, und der Meister sammelte von den Brüdern zu seiner Schaar, soviel er konnte, wohl hundert und achtzig. Darüber freute sich allgemein das Volk, und man schätzte das Heer wohl auf achtzehntausend Mann, die mit Pferden da waren und bei denen man nach Rittersitte manche Pferdedecke mit Pelzwerk geziert sah. Auch waren dabei Schiffleute, nahe an neuntausend Mann. Also begann man das Wagniß mit ihnen, und als sie an das Land der Russen kamen, theilte man das Heer in mehrere kühne Schaaren, mit denen er unverweilt in der Russen Land muthig einrückte. Man richtete Verheerungen an verschiedenen Stellen an mit vielen tapfern Schaaren; Iseburg ward abermals von den Brüdern verbrannt, eine Veste der Russen, und das Heer der Brüder wandte sich auf Pleskowe zu, wohin ihr Sinn stand. Sie rückten männlich dahin vor, den Russen aber däuchte es zu früh, und als die Brüder

Zu hant die rusen mit ir hant
Ir stat branten in den grunt
Vnd traten in der selben stunt
Vf ire burc, die was gut
20 Vnd von den rusen wol behut.
Die burc ist plezcowe genannt;
Dar vmme liet ein schones lant.
Die brudere legeten sich dauor.[1])
Die rusen machten wol ir tor,
25 Wen ire burc die ist so gut:
Die wile sie haben einen mut,
Das sie nicht zweien[2]) vnder sich,
So ist die burc vngewinlich.
Denselben rusen was komen
30 Helfe. harte cleinen vromen
Mochten sie von den gehan;
Sie entorsten der brudere nicht bestan.
Die helfe, die ich han genant,
Die was von nogarten in gesant
35 Vnd hulfen in ire uesten
Weren uor den gesten.
Sie hatten rischer lute vil.
Da von ich nicht mer sprechen wil.
Das weter was nas vnde kalt,
40 Das kein sturmen nicht enstalt.
Do vur das her mit rate dan;
Zu schiffe gienc vil manich man.
Der brudere her vur uber do,
Des wurden al die rusen vro.[3])
45 [B. 104ᵃ] Ein rusisch vurste quam gerant,
Der was iuries genant;
Er was an des koniges stat.
Den meister er vil ture bat,[4])
Das er zu im queme
50 Vnd sine rede verneme.
Der meister der was nicht las;
In ein schif zu hant er sas
Mit sumelichen sinen
Brudere vnd pilgerinen.
55 Er hatte hie im schutzen gut,
Mit den lies er sich uber die vlut.
Do er uber das wasser quam,
Er iuries den meister nam
Vnd machte einen vride gut.
60 Des vreute sich der rusen mut.
Do der vride was volgan,
Der meister vnd die sinen san
Giengen hin zu schiffe wider.
Der meister kundete sider
65 Den vride sinen mannen.
Zu hant sie riten dannen,
Iederman zu lande wart;
Sus ante sich die hereuart
Darnach uber das ander iar,
70 Do warb der meister offenbar
Zu sinen vrunden allen
Ein her kegen[5]) semegallen.
Damite quam er uor das lant,

2) dorvor st. davor. 3) zweient. 4) Dez worden alle dy ruzen vro. 5) tuwir bat. 6) keyn st. kegen.

ins Land drangen, verbrannten die Russen gleich mit eigner Hand ihre Stadt in den Grund und begaben sich auf ihre Burg, die fest und von ihnen wohlbewacht war. Die Burg heißt auch Pleskowe; um sie her liegt schönes Land. Die Brüder legten sich nun vor dieselbe und die Russen sperrten ihre Thore; denn ihre Burg ist so fest, daß sie, wenn die Vertheidiger einig bleiben, nicht gewonnen werden kann. Den Russen war auch Hülfe gekommen, von der sie jedoch nur wenig Nutzen hatten, weil sie nicht wagten, sich den Brüdern entgegen zu stellen. Diese Hülfe war aus Nogarten ihnen gesandt und half ihnen, ihre Veste vor den (ungebetenen) Gästen vertheidigen, wozu sie viel tapfre Leute hatten, worüber ich nichts mehr sagen will. Das Wetter war naß und kalt, so daß man nicht stürmen konnte: daher das Heer nach gepflogener Berathung von dannen ging, Viele sich zu Schiffe begaben und der Brüder Heer hinüber fuhr, worüber alle Russen froh wurden.

Friedensschluß, V. 7745 — 7768.

Ein russischer Fürst, Namens Juries, des Königs Statthalter, eilte herbei und bat den Meister dringend um eine Zusammenkunft und Unterredung. Der Meister war nicht säumig und schiffte hinüber mit vielen seiner Brüder und Pilgrime, auch hatte er gute Schützen bei sich, mit denen fuhr er über die Fluth hin. Als er über's Wasser gekommen, wandte sich Juries an den Meister und machte mit ihm einen guten Frieden, zur Freude der Russen. Als er vollzogen war, begab sich der Meister und die Seinen wieder zu Schiffe und verkündete den Frieden seinen Mannen. Nun ging Jedermann heim und so endete sich der Kriegszug.

74. Unglücklicher Kampf gegen die Litthauer und Tod des Ordensmeisters Otto, V. 7769 — 7961.

Im andern Jahre darnach warb der Meister bei seinen Freunden ein Heer gegen Semgallen, womit er in dieses Land rückte; aber es wurden ihm andere Nachrichten

Im wurden andere mere bekant
75 Von den lettowen;
Die liesen sich schowen
[B. 104b] Mit einem schonen here breit
An der brudere wissenheit.
Sie hatten bracht in einen walt
80 Von lettowen manchen helt balt.
Sie wolten heren nieflant,
Das wart dem meistere bekant.
Des nachtes quam ein man geriten;
Er tet nach vruntlichen siten.
85 Der gab dem meistere do den rat;
Er sprach: „meister, nu lat
Uwer her keren wider;
Es geliebet uch sider.
Die lettowen an diser nacht
90 Sint hie bie mit groser macht
Vnd wollen suchen uwer lant."
Do das dem meistere wart bekant,
Der warnunge was er vro.
Mit deme here karte er do
95 Nach siner brudere rate wider.
An dem dritten tage sider
Quam der lettowen her
Geweldeclichen uf das mer;
Kegen osele stunt ir sin.
7800 Kurtzelichen[1]) quamen sie dar hin.
Die wile sie herten osel lant[2])
Meister otte[3]) hatte gesant
Sine boten uber al
Kegen darbet vnde leal,
5 Vnd wa er helfe sich versach,
Do sante er sinen boten[4]) nach.
Meister otto nicht enlies;
Ein her er sich bereiten hies,
[B. 105a] Das mit im gekeret was
10 Zu rige, als ich itzunt las.
Mit deme here karte er hin;
Nach den heiden stunt sin sin.
Da sie geriten waren uor,
Da uolgete er uf irme spor.
15 Das lantuolk quam uaste zu,[5])
Beide spate vnde vru.
Alsus reit er vil manchen stic,
E dan er quam in die wic.
Alle die er hatte besant,
20 Die quamen zu im in das lant.
Die wic die ist hie dem mere gelegen;[6])
Das wissen, die da wonens pflegen.
Des koniges man quamen ouch dar
Mit mancher erlichen schar.
25 Von darbet bischof widerich[7])
Der quam wol einem helde glich
Mit allen, die er mochte han.
Der legete sinen vlis daran;
Er quam mit sinen luten gar
30 Willeclichen an die schar.
Der meister brachte ein michel her[8])
Mit sinen uf das wilde mer.
Der winter der was also kalt,
Des mancher muter kint enkalt.
35 Der heiden her was wider komen

1) kurtzlich. 2) oseler lant. 3) otto st. otte. 4) syne boten. 5) quam allis zu. 6) Dy wic by dem mere gelegen. 7) frederich st. widerich. 8) uil michil her.

kund von den Lettowen, welche sich sehen ließen mit einem schönen großen Heere, und ohne Wissen der Brüder in einem Walde viel kühne lettowische Helden versammelt hatten, um in Livland zu heeren. Das ward dem Meister bekannt und Nachts kam ein Mann zu ihm geritten, der sich als Freund zeigte und dem Meister einen Rath gab, indem er sprach: „Meister, lasset euer Heer zurückkehren; später werdet ihr das für gut ansehn. Denn in dieser Nacht sind die Lettowen mit großer Macht hier in der Nähe und wollen euer Land heimsuchen." Ueber diese Warnung freute sich der Meister und kehrte auf seiner Brüder Rath mit dem Heere zurück. Am dritten Tage darnach kam der Lettowen Heer gewaltiglich ans Meer: denn nach Oesel war ihre Absicht gerichtet, wohin sie auch bald gelangten. Während sie nun das Land Oesel verheerten, sandte Meister Otto seine Boten überall umher, nach Darbet und Leal und wo er auf Hülfe hoffte, war nicht lässig und ließ sein Heer sich rüsten, das mit ihm nach Riga zurück gekehrt war, wie ich eben las. Mit demselben machte er sich auf, um die Heiden zu erreichen, und wo sie zuvor geritten waren, folgte er ihrer Spur. Landvolk sammelte sich beständig bei ihm. So ritt er denn einen langen Weg bis in die Wiek, die am Meer gelegen ist, wie die Bewohner wissen. Alle, die er besandt hatte, stießen zu ihm im Lande; auch kamen des Königs Mannen mit einer ehrlichen Schaar und von Darbet Bischof Widerich (Friedrich, V. 9435), gleich einem Helden, mit allen, die er haben konnte; denn er wandte seinen Fleiß daran und gesellte sich mit seinen Leuten gar bereitwillig zu des Meisters Schaar. Dieser brachte ein großes Heer der Seinen auf das wilde Meer (das gefroren war); denn der Winter war so kalt, daß mancher Mutter Kind erfror. Der Heiden Heer war aber von Oesel zurückgekehrt, die Hände voll Beute, nachdem es einen Theil des Landes mit Feuer

Von osele, als ich han vernomen,
Vnd hatten uol ir hant
Vnd ein teil das lant verbrant.
Die her lagen so nahen,
40 Das sie einander sahen,
[B. 105b] Zu beider siten uf dem mer.[1])
Zu hant der lettowen her
Mit sinen slitten wislich[2])*)
Vaste zingelten vmme sich.
45 Sie pruveten beider siten,
Das sie musten striten.
Das ies, das uf dem mere lac,
Der grosen burgen[3]) nicht erschrac,
Die es zu beiden siten truc;
50 Es was in allen uaste gnuc.
Von darbet vnd von leal,
Meister otto an der zal,
Ouch darzu[4]) des kvniges man,
Die ich nicht alle genennen kan
55 Sunder einen ritter gut,
Der hatte eines lewen mut:
Der was siuerith genant
Vnd was uber des kvniges lant
Zu reuele ein houbtman.
60 In allen ich wol gutes gan.
Dise herren drate
Mit eime snellen rate
Manten al geliche do
Ir Volk, das sichs[5]) stelte so,
65 Es solde striten sunder wanc.
Das her gemeine do uf dranc.
Die bischoue uf der linken sit
Solden halden do den strit;
Den tet man rischer brudere gnuc,
70 Als zu noten[6]) was gevuc.
Von reuele er siuerith
Der[7]) solde halden den strit
[B. 106a] Mit sinen zu der rechten hant.
Sie waren alle des gemant,
75 Das sie zu beiden siten
Das her solden bestriten.
Die brudere sprenkten zu
An die heiden alzu vru;
Do sie quamen zugerant,
80 Die heiden traten alzuhant
In die slitten mit ir schar.[8])
Die brudere gabeten nahin dar.
Do sie an sie quamen gerant,
Die ersten brudere alzubant
85 Mit irre banier sturtzeten do
In die slitten. des wurden vro
Die heiden, vnd stachen ir orse tot.[9])
Der brudere ein teil in der not
Lagen da geslagen nider;
90 Die anderen brudere dar wider
Satzten sich mit mannes hant.
Al die wile quam gerant
Das grose her der cristen;
Es enmochte[10]) nicht lenger vristen.
95 Da mochte man wol schowen
Ein vngevuges howen
Von den heren beiden,[11])
Von cristen vnd von heiden.
Der strit was starc vnd gros;

1) Zu beider site of das mer. 2) wislich st. willich. 3) borden st. burgen. 4) ouch dar st. ouch darzu. 5) sich st. sichs. 6) note st. noten. 7) der fehlt. 8) mit irre schar. 9) vnd stechen vnser ir tot. 10) Is mochte. 11) beyde st. beiden.

verheert hatte. Die Heere lagen einander so nah, daß sie sich sehen konnten, zu beiden Seiten auf dem Meere. Der Lettowen Heer umgab sich klüglich mit seinen Schlitten und von beiden Seiten sah man ein, daß man mit einander kämpfen müsse. Das Eis auf dem Meere erschrak nicht ob der großen Lasten**), die es auf beiden Seiten trug: denn es war für alle fest genug. Vereint waren nun da die von Darbet und von Leal, Meister Otto mit seiner Schaar, auch des Königs Mannen, die ich nicht alle nennen kann, ausser einen braven Ritter, der Löwenmuth besaß, Namens Siuerith, Hauptmann zu Reval über des Königs Land; ihnen allen wünsche ich Gutes. Diese Herren allzugleich ordneten nach schneller Berathung ihr Volk, so daß es, ohne zu wanken, kämpfen sollte; und das ganze Heer drängte sich herzu. Die Bischöfe sollten den Kampf auf der linken Seite halten und ihnen wurden genug tapfrer Brüder zugeordnet, daß es für die Noth ausreichte. Herr Siuerith von Reval sollte den Kampf halten mit den Seinen zur rechten Hand. Alle waren so beordert worden, daß sie von beiden Seiten das (feindliche) Heer angreifen sollten. Die Brüder sprengten auf die Heiden allzufrüh los; diese zogen sich mit ihrer Schaar hinter ihre Schlitten, die Brüder eilten ihnen nach und die ersten derselben stürzten mit ihrem Banner in die Schlitten, und die Heiden, darüber erfreut, stachen ihre Rosse todt. Ein Theil der Brüder lag da im Gedränge erschlagen, die übrigen widerstanden mit männlicher Tapferkeit. Unterdeß kam das große Heer der Christen angerannt, denn es wollte nicht länger warten. Da konnte man schauen ein ungeheures Gemetzel von den beiden Heeren, den Christen und den Heiden. Der Kampf war heftig und groß, und das Blut floß von beiden Seiten

*) nach Br. u. dem C. P.; bei Bgm. willich. **) leg. burden, nach C. P. Pfeiffer hat: bürden.

7900 Das blut uf dem ise vlos
Von ir beider siten.
Do gienc es an ein striten;
Do sach man manchen rischen man
Ellenthaften howen an;
5 [B 106b] Da wart geslagen in der not
Der gute meister otte tot,
Vnd zwene vnd vumfzic brudere gut
Die gussen da durch got ir blut.
Da viel ouch manich vromer helt
10 Von beiden siten usirwelt;
Lantuolkes viel ein teil:
Got der gebe ir sele heil.
Die lebenden brudere liden not;
Jr vrs bliben meistic tot,
15 Des musten sie da stan zu vus.
Das tet den heiden sorgen bus.
Was ir doch zu vrse bliben,
Von den wart heldes werc getriben
Vf dem ise her vnd dar;
20 Sie hiwen sich durch manch schar.[1])
Der bischof von darbete quam,
Die sine er alle zu im nam.
Der bischof ouch von leal
Quam an der brudere zal.
25 Alsus erkoberte[2]) das her
Der brudere aber zu der wer.
Die rittere quamen zu hant
Von reuele ouch zu gerant.
Die brudere musten striten
30 Zu denselben ziten
Vnder einem wapencleide;
Sie taten da vil leide
Den heiden[3]) *) uf des meres is;
Die iageten durch einen pris
35 Vf dem mere her vnd dar
Mit vil mancher rischen schar.
[B. 107a] Der heiden wart uil geslagen,
Die durch pris solden iagen;
Der lagen sechzehn hundert tot,
40 Die walstat was von blute rot.
Da wart zu derselben stunt
Von leal der bischof wunt.
Sechs hundert der cristen her
Wurden geslagen uf dem mer.
45 Der brudere her von dannen reit;
Das was den heiden nicht leit,
Wan sie behielden das is
Vnd darzu des siges pris.
Die heiden vuren zu lande;
50 Sie hatten uol ir hande
Beiaget in deme strite[4])
Zu denselben zite.[5])
Meister otte[6]) das ist war,
Der hatte geraten drie iar,
55 Sechs mande[7]) mere,
Wol mit guter lere
In nieflande bie siner zit;
Sin lob was breit vnd wit.
Do der helt wart geslagen,
60 Man horte in vlisechlichen[8]) clagen
Vber alle nieflant.

1) manche schar. 2) erkobete. 3) heiden st. helden. 4) in dem striten. 5) ziten. 6) otto st. otte. 7) manden st. mande. 8) vlizeclich.

auf dem Eise. Da ging es an ein Kämpfen, da sah man manchen tapfern Mann mächtig einhauen, da ward im Gedränge der gute Meister Otto todtgeschlagen und zweiundfünfzig brave Brüder; die vergossen dort um Gott ihr Blut, auch mancher wackre, auserwählte Held von beiden Seiten und ein Theil des Landvolks fiel. Gott gebe ihren Seelen Heil! Die lebenden Brüder litten Noth, ihre Rosse waren meistens getödtet, darum mußten sie zu Fuße da stehn. Die Heiden hatten dadurch weniger Sorge. Die aber noch beritten geblieben waren, verrichteten Heldenthaten auf dem Eise hier und da, und hieben sich durch manche Schaar. Der Bischof von Darbeten kam (inzwischen) herzu mit all den Seinen, auch der Bischof von Leal begab sich zu der Brüder Schaar. So erholte sich das Heer der Brüder, und zur Wehr kamen auch die Ritter von Revel herzugerannt. Die Brüder mußten zu der Zeit in einem Waffenkleide kämpfen und thaten da viel Leides den Heiden auf des Meeres Eis. Diese jagten wetteifernd auf dem Meere hin und her mit so mancher tapfern Schaar; aber ihrer wurden viele erschlagen, während sie im Wettkampf einherjagten, und ihrer lagen sechzehnhundert todt. Die Wahlstatt war roth vom Blute. Da wurde der Bischof von Leal verwundet und vom Christenheere wurden sechshundert auf dem Meere erschlagen. Der Brüder Heer ritt von dannen, was den Heiden nicht leid war, da sie das Eis behielten und den Siegespreis. Sie zogen nach ihrem Lande und hatten ihre Hände in dem Kampfe mit Beute gefüllt in dieser Zeit. Meister Otto hatte in Livland drei Jahre und sechs Monate regiert mit guter Lehre und sein Lob erscholl weit und breit. Als nun der Held erschlagen ward, hörte man in ganz Livland ihn fleißig beklagen.

*) nach Br. u. C. P.; Bgm. hat helden.

Bruder anders zu hant
Von der brudere rate
Wart gesetzet drate,
65 Das er des amtes wilde
Vnd an siner pflege hilde,
Wen in ein ander wurde gesant
Zu meister wider in das lant.
[B. 107b] Al die wile das geschach,
70 Das man die lettowen sach
Heren in der brudere lant.
Do im das wart bekant,
Er iagete in menlichen nach;
Vf die heiden was im gach.
75 Sin her was cleine gnuc;
Der gute wille in doch truc.
Die*) brudere[1]) von mudekeit
Hatten sich darzu bereit,
Das es wolde ruwe pflegen;
80 An gemach was es gelegen.
Den heiden was das rasch[2]) bekant;
Vf die brudere zu hant
Quamen sie gerant do.
Des wart der bruder her vnvro.
85 Was sal ich mer davon sagen?
Bruder andres wart geslagen
Vnd zwenzic brudere darzu;
Sie sturben leider alzu vru.
Do wart aber die ruwe
90 Vnd die clage nuwe.
Vber alle nieflant
Wart derselbe ual bekant.
Sint ward das lant getrostet wol,
Als ich uch vil wol sagen sol.
95 Ein vromer helf der wart gesant
Zu meister hin zu nieflant;
Er hatte sinnentlichen rat.[3])
Das sult ir horen an der tat,
Die er tet bie siner zit.
8000 Sin name was gros vnd wit
[B. 108a] Vber alle die lant;
Bruder walter was er genant,
Von nortecken geborn.
Den semegallen tet er zorn,
5 Als ich nu wol sagen mac.
Im quamen uf einen tac
Sine kommenture gar[4])
Mit mancher erlichen schar;
Den hatte er boten uorgesant
10 Vber alle sine lant.
Von reuele brachte er eine schar
Harte ritterlichen dar.
Do das her zusamne quam,
Des meisters willen man vernam.
15 Damite vuren sie zu hant

1) Der bruder her. 2) risch st. rasch (immer im folgenden). 3) semelichen rat. 4) kometure.

75. Der Vicemeister Andreas fällt im Kampfe gegen die Litthauer, V. 7962—7994.

Nach der Brüder Berathung ward nun gleich Bruder Anders dazu verordnet, daß er das (Meister-) Amt verwaltete und unter seiner Pflege hielte, bis ein anderer als Meister ins Land gesandt würde. Unterdeß begab sich's, daß die Lettowen der Brüder Land verheerten; worauf er, als es ihm bekannt ward, ihnen männlich nachjagte: denn auf die Heiden hatte er eifrigen Muth. Sein Heer war zwar klein, aber von gutem Willen gehalten. Vor Müdigkeit wollte es Ruhe pflegen, weil es der Erholung bedürftig war. Dieß wurde schnell den Heiden bekannt und sie kamen sogleich auf die Brüder angerannt, zur Unlust der Brüder. Kurz, Bruder Andres wurde erschlagen und zwanzig Brüder dazu; sie starben leider allzufrüh. Da ward Reue und Klage wieder neu und über ganz Livland wurde der Unfall bekannt; doch später ward das Land wohl getröstet, wie ich euch recht gut zu berichten habe.

76. Walter von Norteck wird Ordensmeister, V. 7995—8003.

Ein tapfrer Held ward nun als Meister nach Livland gesandt, der auch Verstand besaß, wie ihr an den Thaten, die er zu seiner Zeit ausführte, bemerken werdet. Sein Name war groß und weit berühmt in allen jenen Landen. Bruder Walter hies er, von Nortecken geboren.

Er unterwirft die Semgallen, V. 8004—8071.

Gegen die Semgallen übte er Rache, wie ich nun erzählen will. Auf einen Tag versammelten sich bei ihm seine Commenthure mit mancher ehrlichen Schaar, nachdem er (zu ihnen) vorher über alle seine Lande Boten gesandt hatte, und von Revel brachte er auch eine sehr ritterliche Schaar zusammen. Als das Heer angekommen, vernahm es des Meisters Absicht und zog sogleich in der Semgallen Land; dort mit demselben

*) Bei Br. der, mit der Vermuthung, daß nach brudere, herausgefallen, wie der C. P. auch wirklich hat.

In der semegallen lant.
Do er uor terweten[1]) quam
Mit dem here, er vernam[2])
Vnd trat selbe an das wal;
20 Das her im volgete ane zal.
Terweten man do gewan;
Daruffe sie slugen manchen man,
Das er des lebenes[3]) vergas.
Der brudere craft das hus besas.
25 Das wart do gespiset wol,
Als man die burge spisen sol.
Der meister reit zu rige wider
Mit sinen her.[4]) er dachte sider
Vm eine andere hereuart[5])
30 Hin kegen mezoten wart.
Zu ostorn*) darnach zu hant
Besante er aber sine lant:
[B. 108b] Do quamen[6]) im die brudere sin,
Das lantuolk vnd die[7]) pilgerin.
35 Mit schiffen vur er uf die uart
Hin zu mezoten wart.
Do er quam in das lant,
Die burc die gab[8]) sich zu hant
Vf des meisters gnade do;
40 Des wart das her gemeine vro.
Der brudere her vurte von dan
Wib, kindere vnd man,
Vnd was sie gutes vunden,
Das wart in zu den stunden,
45 Vnd vuren vrolichen wider.
Es stunt vnlange[9]) sider:
Ein her wart aber us gesant
In der semegallen lant.
Das her zu terweten quam,
50 Von der burge es nam
Rasche[10]) semegallen do
Vnde ranten[11]) alsô
Vaste hin zu ratten wart.
Das hus wart gewunnen[12]) mit der vart.
55 Das verbranten[13]) sie vil gar
Vnd namen in ir schar
Alles, das sie vunden
Darinne zu den stunden.
Do das hus was verbrant,
60 Do reit das her zu nieflant.
Den semegallen wart gach
In kurtzer wile darnach
Wider zu der cristenheit;
Es was in von hertzen leit,
65 [B. 109a] Was sie hatten uor getan.
Vm einen zins sie baten san,
Das sie musten den geben
Vnd in der brudere vride leben.
Der meister der gab[14]) in sider
70 Vm den zins den vride wider;
Des waren sie alle vro.
Eine grose suche den meister do
Bevienc an sinem[15]) liebe;

1) terweyten. 2) nam st. vernam. 3) lebins st. lebenes. 4) mit synyn here. 5) Vm eyn andir hervart. 6) quomyn st. quamen. 7) die fehlt. 8) die burg gab. 9) unlaude st. vnlange. 10) rische st. rasche (ebenso im folgenden). 11) ranthe. 12) gevangen. 13) Das uil branten. 14) Der meister gab. 15) syme st. sinem.

vor Terweten angekommen, nahm er der Gelegenheit wahr und rückte selbst gegen den Wall, indem ihm das Heer zahllos folgte. Da eroberte man Terweten und erschlug darauf manchen Mann, daß er des Lebens vergaß. Der Brüder Macht gewann dieses Haus und versah es wohl mit Mundvorrath, wie man die Burgen versehen muß. Der Meister aber ritt mit seinem Heere wieder nach Riga und dachte auf einen neuen Kriegszug gegen Mezoten hin. Gleich zu Ostern besandte er wieder alle seine Lande und da kamen zu ihm seine Brüder, das Landvolk und die Pilgrime. Mit Schiffen begab er sich auf den Zug nach Mezoten, und als er im Lande angelangt, ergab sich die Burg gleich in die Gnade des Meisters, worüber das Heer allgemein froh ward. Die Brüder führten von dannen Weiber, Kinder, Männer, und was sie sonst Gutes fanden, ward ihnen damals zu Theil. So kehrten sie fröhlich zurück; aber es stand der Krieg nicht lange an und ein Heer ward wiederum ausgesandt in das Land der Semgallen. Es kam nach Terweten, nahm von der Burg wackere Semgallen mit sich und eilte schnell nach Ratten zu, welches Haus auf diesem Zuge erobert und gänzlich verbrannt wurde, wobei sie alles, was sie eben darin vorfanden, mit sich wegnahmen. Als das Haus niedergebrannt war, ritt das Heer nach Livland aber die Semgallen bekamen bald darnach wieder Lust zum Christenthume: denn es war ihnen von Herzen leid, was sie zuvor gethan. Sie baten, Zins geben und mit den Brüdern in Frieden leben zu dürfen, und der Meister verwilligte ihnen gegen Zins den Frieden wieder, worüber sie alle froh waren.

Er dankt ab, V. 8072—8086.

Nun ergriff den Meister an seinem Leibe eine schwere Krankheit, die er sich zu vertreiben gedachte, indem er nach Deutschland zog, ohne sich auf dem Wege aufzuhalten.

*) bei Br. ostern.

Die dachte er so vertribe [1])
75 Vnd vur zu dutschenlande wart.
Der wec von im wart vngespart.
Es hatte in nieflande
Gegan im wol zu hande;
Er was gewesen, das ist war,
80 Meister da drittehalbes iar.
Do er zu dutschenlanden quam
Vnd der meister in vernam,
Des amtes er in erlies;
Zu marcburc er in varen hies.
85 Da vur er mit willen hin;
In den konuent stunt sin sin.
Ein ander brudere wart gekorn.
Vnder des waren verlorn
Zu nieflande brudere gut.
90 Zu lettowen stunt ir mut;
Vumfzehn was ir an der zal.
Alsus namen sie den ual.
Die brudere wolden schowen
Das lant zu lettowen,
95 Da wolden sie gewinnen gut.
Die lettowen ouch den mut
[B. 109b] Hatten; in der brudere lant [2])
Die wege wurden in bekant,
Die die brudere ritten dar;
8100 Sie iageten nach mit starker schar.
Die brudere waren do gelegen,
Durch ruwe ein teil gemaches pflegen,
Die slugen sie vngewarnet tot.
Ein teil quam ir abe mit not; [3])
5 Doch wart ir ein geuangen.
Sus was der strit ergangen.
Ein vromer helt wart ouch geslagen,
Den noch die cristen musen [4]) clagen
Suxe was er genant.
10 Er quam in der brudere lant,
Do entpfienc er den cristentum
Durch got vnd nicht durch rum.
Er hatte maniche hereuart
Geriten kegen lettowen wart.
15 Er was von lettowen geborn,
Ein helt kune und us erkorn.
Muter maget marie,
Edele vnde vrie,
Hilf siner sele us aller not;
20 Er bleib in dime dienste tot.
Die lettowen wurden vro;
Zu hant darnach sie suchten do
Des somers [5]) der brudere lant.
Das wart den bruderen bekant;
25 Sie iageten ernstlichen nach;
Tag vnd nacht in was vil gach,
Bis das sie sie quamen an.
Strites man mit in began:
[B. 110a] Da bliben sechs hundert tot:
30 Die lettowen durch die not
Vloben hin zu lande;
Sie liesen da zu pfande
Von iren henden [6]) manchen man,
Der ich nicht genennen kan; [7])
35 Sie liesen ouch die pferde da.

1) do st. so. 2) bruder lant. 3) quamyn abe mit not. 4) musen fehlt. 5) sumyrs. 6) heiden st. henden. 7) genenkin kan.

In Livland war's ihm wohlergangen und er war da drittehalb Jahr Meister gewesen. Als er nach Deutschland kam und der Hochmeister ihn angehört hatte, erließ er ihn von dem Amte und hieß ihn sich nach Marburg begeben, wohin er gern ging, weil seine Absicht auf den Eintritt in den Convent gerichtet war.

77. Kämpfe mit den Litthauern, V. 8087—8148.

Ein andrer Bruder ward (zum Meister) erwählt; aber in Livland waren unterdessen einige gute Brüder umgekommen, deren Muth sie nach Lettowen geführt hatte. Es waren ihrer fünfzehn, die dort gefallen, als sie das Land Lettowen hatten sehn und für sich Gewinn machen wollen. Den Lettowen stand auch der Sinn nach der Brüder Land; sie erfuhren die Wege, auf denen die Brüder heranritten, und jagten ihnen nach mit starker Schaar. Eben hatten sich die Brüder gelagert und ein Theil derselben pflog der Ruhe. Die schlugen sie ungewarnet todt und nur etliche kamen mit Noth davon, einer aber ward gefangen. So begab sich dieser Kampf, in dem auch ein Held erschlagen ward, den die Christen noch beklagen müssen. Er hieß Suxe, kam in der Brüder Land, nahm das Christenthum an um Gottes willen und nicht aus Eitelkeit, und machte manchen Kriegszug mit nach Lettowen; denn er war von dort gebürtig und ein kühner und auserkorner Held. Du Mutter Maria, edle und freie Magd, hilf seiner Seele aus aller Noth, er blieb ja in deinem Dienste todt. — Die Lettowen, darüber erfreut, suchten im Sommer darnach der Brüder Land heim; diese aber, als es ihnen bekannt worden, setzten ihnen ernstlich nach und eilten durch Tag und Nacht, bis sie sie erreichten. Da begann man mit ihnen den Kampf und es blieben ihrer sechshundert. In der Bedrängniß flohen sie in ihr Land und ließen zum Pfande da manchen Mann, den ich nicht nennen kann, und auch ihre Pferde. Dieser Kampf

Der strit was uf der dubena —
Ich wil uch allen tun bekant,
Ein wasser ist also genant —
Vnd lifen zu lande wider.
40 Der brudere her das teilte[1]) sider
Den roub, den sie da namen.
Darnach sie alle quamen
Mit irme roube zu rige vro;
Sie sageten gote von himele do
45 Aller siner genaden danc:
Er ist wert, das man ane wanc
Im sage lob vnd ere
Nu vnd immermere.
Der hohe meister mit rate nam
50 Einen bruder lobesam
Vnd sante in hin zu nieflant.
Das amt er an sine hant
Bevalch nach des ordens site;
Da schiden sie sich mite.
55 Der meister von nieflant
Kein sime lande*)[2]) reit zu hant.
Do er do zu rige quam,
Zu meister man in gerne nam,
Wan er was in wol bekant.[3])
60 Bruder ernst was er genant.[4])
[B. 110b] Er geviel den luten wol,
Er was aller tugende vol,
Das wart dicke von im schin;
Er was ein trost den vrunden sin,
65 Demutik vnd wol gezogen.
Das lant was gar vnbetrogen,
Die wile er da meister hies;
An warheit er sich vienden lies.
Meister ernste an den mut[5])
70 Quam ein gedanke, der was gut,
Den lies er harte wol verstan
Sinen kommenture san.[6])
Die kommenture[7]) quamen,
Do sie die rede vernamen,[8])
75 Zu rige mit iren luten do.
Des was meister ernst vro.
Do das her zusamne quam,
Zu hant meister ernst nam
Vnd vur vaste die dvne hin;
80 Zu duneburc stunt sin sin.
Er was an rate so cluc,
Das er vurte spise gnuc.
Do das her do alles quam,
Vm den berc der meister nam
85 Mit sinen bruderen den rat:
„Min mut zu disem berge stat;
Daruf sal man buwen
Eine burc, das sal beruwen
Hernach vil manchen heiden

1) Der brudere heyl theilte. 2) keyn syne lande. 3) wen er was in vil wol bekant. 4) bekant st. genant. 5) Meister ernst an dem mut. 6) Sine (st. sinen) kumeture. 7) kometure. 8) Vers 8174 steht vor Vers 8173.

fiel vor an der Dubena, einem Flusse, wie ich euch sagen kann, und sie liefen wieder heim. Der Brüder Heer theilte den Raub, den es dort genommen, kam damit froh nach Riga und sagte Gott im Himmel Dank für alle seine Gnade: denn er ist werth, daß man ohne Unterlaß ihm Lob und Ehre gebe nun und ewiglich.

Ankunft des neuen Ordensmeisters Ernst (von Raßburg), V. 8149 — 8168.

Der Hochmeister sandte nun nach gepflogener Berathung einen löblichen Bruder nach Livland, dem er das Amt in seine Hand befahl nach des Ordens Sitte. Als sie von einander Abschied genommen, ritt der Meister von Livland in sein Land, und als er da zu Riga angekommen war, nahm man ihn gern als Meister auf, da er ihnen wohl bekannt war. Bruder Ernst hieß er; er hatte Gefallen bei den Leuten, war aller Tugenden voll, wie sich oft von ihm zu ersehen gab, ein Trost seinen Freunden, demüthig und wohl gezogen. Das Land befand sich wohl, so lange er da Meister war; in Wahrheit ließ er sich stets erfinden.

78. Meister Ernst erbaut Dünaburg, V. 8169—8207.

Dem Meister Ernst kam ein guter Gedanke in den Sinn, dessen er seine Comthure verständigte, die, als sie seine Rede vernommen, mit ihren Leuten nach Riga kamen, zur Freude des Meisters Ernst, der, als das Heer beisammen war, sogleich mit demselben längs der Düna hinzog, um nach Dünaburg zu gelangen. Klüglich führte er genugsam Mundvorrath mit sich, und als das ganze Heer dort angelangt war, berieth sich der Meister mit seinen Brüdern wegen des Berges. „Mein Sinn steht nach diesem Berge; auf dem muß man eine Burg bauen, und das soll später manchem

*) nach Br.; bei Bgm. sinelande.

90 Vnd ouch den konic thoreiden." [1]
Die burc wart vil drate [2]
Nach der brudere rate
[B. 111a] Vf den berc gebuwet gut;
Des vreute sich ir aller mut.
95 Armbruste vnd pfile
In vil kurtzer wile
Vnde spise genuc,
Also [3] der burge was gevuc,
Brachte man uf die vesten.
8200 Man satzte dar uf die besten,
Die man vant in deme her
Vnd ouch tochten zu der wer,
An bruderen vnd an knechten.
Welche *) lantman konde uechten, [4]
5 Der wart uf die burc gelan.
Der meister mit dem here san
Karte kein rige wider.
In vil kurtzer wile sider
Quam der konic thoreiden, [5]
10 Mit im vil manich heiden
Vor duneburc gerennet;
Er wolde sie han verbrennet.
Do er die burc so **) uaste vant,
Er lies buwen zu hant
15 Vier bliden harte gros.
Die uf der burge des verdros.
Rusen schutzen waren komen
Konige thoreiden [6]) zu vromen;
Sie wunten manchen mit ir bogen,
20 Doch wurden sie daran betrogen:
Wer uf der burge wart gewunt,
Der wart schire gesunt.
Die von der burge schussen wider,
Manchen heiden sie darnider
25 [B. 111b] Velleten in vil kurtzer stunt
Der wenic keiner wart gesunt.
Die bliden [7]) alle viere
Begunden werfen schiere;
Die wurfen tac vnd nacht
30 Grose steine mit ir [8]) macht.
Die heiden vurten steine zu
Beide spate vnd vru.
Vorwar ich das sprechen wil:
Sie wurfen abe der blancken vil
35 Al vmme die burc her vnd dar.
Die brudere namen des war
Vnd butzten vaste vure,
Das man die burc icht verlure.
Der sturm werte endeliche
40 Tac vnd nacht geliche
Ganzer vier wochen.
Vil manich houbet zu brochen
Sach man in der heiden her;
Das man ***) von der brudere wer.
45 Wunder was, das genas,

1) theodereiden. 2) war vil drate. 3) alz st. also. 4) Welch ꝛc. 5) theoderin. 6) theodereide. 7) bleiden st. bliden. 8) irre st. ir.

Heiden und auch dem König Thoreiden Trübniß schaffen." Schnell ward nun die Burg nach der Brüder Berathung auf dem Berge schön erbauet, daß sich deß alle erfreueten. Armbrüste und Pfeile und hinlänglichen Mundvorrath, wie es für die Burg behörig, brachte man nun in kurzer Frist auf die Veste und setzte auf dieselbe die beßten, die man in dem Heere fand und die zur Vertheidigung taugten, von Brüdern und Knechten, und auch wer vom Landvolk fechten konnte, wurde auf die Burg gelassen. Der Meister aber kehrte mit dem Heere wieder nach Riga zurück.

Thoreiden, König von Litthauen, belagert Dünaburg vergeblich, V. 8208—8280.

Bald darnach kam König Thoreiden und mit ihm viele Heiden vor Dünaburg gerannt und wollte die Burg verbrennen; da er sie aber so fest fand, ließ er vier sehr große Blieden erbauen, was die auf der Burg verdroß. Russische Schützen waren zu Königs Thoreiden Beistand gekommen; die verwundeten mit ihren Bogen so manchen, erreichten aber doch nicht ihre Absicht: denn wer auf der Burg verwundet ward, der wurde schnell gesund, und die von der Burg schossen entgegen und fälleten manchen Heiden darnieder, in recht kurzer Zeit, und von denen wurden wenig oder keiner gesund. Die vier Blieden begannen nun auch schnell ihre Würfe, und schleuderten Tag und Nacht große Steine mit aller Macht, indem die Heiden spät und früh Steine heran führten; auch will ich der Wahrheit nach sagen, sie warfen viele Planken herunter rings um die Burg an vielen Stellen. Deß nahmen die Brüder wahr und machten das wieder zurechte, um nicht die Burg zu verlieren. Der Sturm währte unausgesetzt Tag und Nacht ganze vier Wochen. Da sah man manchen Kopf im Heere der Heiden zerschellt; das kam von der Brüder Vertheidigung, und ein Wunder war's, daß die, welche

*) Br. liest welch, wie C. P. **) nach Br.; bei Bgm. se.
***) muß wohl kam gelesen werden. Pfeiffer: quam.

Wer uor in uf der burge was,
Von der macht, die darvmme lac
Beide nacht vnd tac.
Do kvnic thoreiden[1]) wart gewar,
50 Das er mit siner grosen schar
Der burc nicht mochte gewinnen
Mit alle sinen sinnen,
Er sprach: „nu mus ich[2]) smertzen
Tragen an minem hertzen.[3])
55 Jr heiden, mir getruwet,
Dis hus ist gebuwet
[B. 112a] Mitten uf das hertze min.
Nu mus ich immer liden pin,
Diewile ich lebe, sunder wanc;
60 Min vreude die ist wurden cranc.
Was hilfet, das ich lenger ligen?
Der heiden hant wil min verzigen
Vnd sint zu lande wider.
Howet nu die bliden nider!
65 Jch wil zu lande keren.
Min sorge mus sich meren."
Die lettowen wurden vro;
Sie traten an die bliden do
Vnd zuhiwen schiere
70 Die bliden alle viere
Vnd vuren zu lande
Mit iamer mancherhande.
Die brudere alle wurden vro,
Die uf der burge waren do,
75 Vnd sagete gote der gnaden danc,[4])
Das den heiden nicht gelanc.
Jr burc die besserten sie wider[5])
Vnd santen boten sider:
Den meister liesen sie verstan,
80 Wie es den heiden was ergan.
Der meister was der rede vro;
Er sprach zu sinen bruderen so:
„Dis sturmen wirt verguldet wol.
Jst, das ich leben sol,
85 Jch stifte eine herenart[6])
Hernach zu lettowen wart."
Der meister sint besante
Die kommenture[7]) vnd mante,
[B. 112b] Das sie im helfe brechten
90 Vnd daran gedechten,
Was die heiden hetten[8]) getan
Der cristenheit. die boten san
Riten in der brudere lant;
Die mere taten sie bekant.
95 Der meister vlisecliehen bat —
Der bete er nicht abe trat —
Von reuele ern eilart,
Das er in die herevart
Mit sinen luten queme
8300 Vnde zu im neme,
Wer zu der reise tochte,
Vnd so er beste mochte,
Sinen vlis legete daran.

1) theodereide. 2) ich fehlt. 3) tragen in mynem hertzen. 4) Vnn sagitten gote der genaden dank. 5) Jr burc besetzten sy wider. 6) hernart st. herevart. 7) kometuir st. kummenture. 8) hatten st. hetten.

vor den Feinden auf der Burg waren, leben blieben vor der Macht, die Tag und Nacht sie belagerte. Als nun König Thoreiden gewahr ward, daß er mit seiner großen Schaar die Burg nicht erobern konnte, ungeachtet all' seines Sinnens, sprach er: „Nun muß in meinem Herzen ich verzweifeln. Ihr Heiden, glaubet mir, dieß Haus ist gebaut wie mitten mir in's Herz: da muß ich nun Pein leiden, so lange ich lebe, ohne Unterlaß, und meine Freude ist dahin. Was hilft's, daß ich länger hier liege, die Heiden wollen ihre Hand von mir abziehn und wieder im (eignen) Lande sein. So hauet denn die Blieden um: ich will heimkehren; meine Sorge wird nur noch größer." Die Lettowen wurden deß froh, traten an die Blieden, zerhieben sie schnell alle vier und zogen heim mit mancher Klage. Aber die Brüder, die auf der Burg waren, wurden alle froh und sagten Gott für die Gnade Dank, daß es den Heiden nicht gelungen war. Ihre Burg besserten sie nun wieder aus und sandten Boten, um dem Meister zu melden, wie es den Heiden ergangen war.

79. Glücklicher Raubzug des Meisters nach Litthauen,
V. 8281—8368.

Der Meister, über die Nachrichten erfreut, sprach zu seinen Brüdern also: „Dieß Stürmen soll vergolten werden; wenn ich nur leben bleibe, ordne ich später einen Heereszug nach Lettowen." Darauf besandte er seine Commenthure und ermahnte sie, ihm Hülfe zu bringen und daran zu gedenken, was die Heiden der Christenheit gethan. Damit ritten die Boten in der Brüder Land und breiteten die Nachricht aus. Aber der Meister bat recht fleißig und ohne abzulassen, Herrn Eilart von Revel, daß er zum Heereszuge sich mit seinen Leuten einstellte, und mit sich nähme, wer zum Kriegszuge taugte, auch wie er's beßtens könnte, seinen Fleiß dazu anwendete. Herr Eilart

Er eilart der tet als ein man;
5 Er sprach: „meister,[1]) ich wil komen,
Es gehe zu schaden oder zu vromen,
Mit uch in die bereuart.
Lib vnd gut ist[2]) vngespart."
Da waren ouch andere rittere gut,
10 Die hatten denselben mut:
Von thisenhusen er ioban,[3])
Ein vil tugenthafter man,
Von frangen er heinrich[4])
Was ein ritter houelich,
15 Die waren der reise[5]) vro.
Vmme einen tac sie sprachen do,
Wan[6]) sie solden sin bereit.
Der tac wart in do geleit.
Die rede lase wir bestan
20 Vnd sagen von der reise san.
[B. 113ª] Von hoberc[7]) er eilart
Machte sich uf die uart;
Er was zu reuele houbet man.
Eine schone schar er gewan.
25 Zu rige quam er zugeriten.[8])
Die andern ouch nicht enbiten:[9])
Von thisenhusen er ioban
Quam dar mite als ein man,
Der der reise was vil vro.
30 Der brudere her gemeine do
Was zu rige vor in komen,
Als ich die rede han vernomen.
Der meister was ir aller[10]) vro.
Mit deme here reit er do
35 Vaste kegen lettowen
In dienste vnser vrowen.
Der kuren quam ein[11]) michel schar.
Die semegallen ouch aldar
Quamen ouch mit vlisen.
40 Do sach man helme glisen,
Brunien blenken sam ein glas;[12])
Das her gros vnd michel was.
Die rittere ritterlichen da
Von reuele waren is gra
45 Gewapent wol mit eren.
Das her sach man keren
Stoltz zu kernowen.
Das was leit den lettowen;
Do wart koniges thoreiden[13]) lant
50 Beroubet vil vnd verbrant.
Volkes sluc der brudere her
Harte vil sunder wer
[B. 113ᵇ] In sinen landen;
Es gienc in wol zu handen.[14])
55 Das her herte her vnd dar
Mit vil mancher stoltzen schar.
Zusamne sie da quamen,
Den roub sie mit in namen,
Der was michel vnde gros.
60 Die lettowen des verdros.
Der meister vnd die sinen
Brudern vnde pilgerinen,[15])
Er eilart der houbet man[16])
Die riten ritterlichen dan
65 Wider us dem lande.

1) meister fehlt. 2) ich st. ist. 3) von theysinhusin her Johan. 4) von vrangen her heynrich. 5) reysin st. reise. 6) Wen st. wan. 7) habilberg st. hoberc. 8) gereten. 9) in beyten. 10) alle st. aller. 11) ein fehlt. 12) blecken sam in glaz. 13) thoderin. 14) Is gink ym zu handen. 15) bruder vnn pilgerimyn. 16) er houbman.

benahm sich wie ein Mann und sprach: „Meister, ich will kommen, sei's daß es zum Schaden oder zum Vortheil ausfalle, mit euch zu dem Kriegszuge. Mein Leib und Gut will ich nicht schonen." Da waren auch andre gute Ritter, die gleichen Muth hatten, Herr Johann von Thisenhusen, ein sehr tugendhafter Mann, und Herr Heinrich von Frangen, ein stattlicher Ritter; die freuten sich des Zuges. Nun sprach man wegen eines Tages, an dem sie bereit sein sollten, und dieser Tag ward anberaumt. Nun will ich mich auch gleich an die Beschreibung des Zuges machen. Herr Eilart von Hoberg, der Hauptmann zu Revel, machte sich auf denselben und sammelte eine schöne Schaar, mit der er nach Riga angeritten kam. Die andern ließen auch nicht auf sich warten und Herr Johann von Thisenhusen kam mit als ein Mann, der des Zuges sich hoch erfreuete. Das ganze Heer der Brüder war vor ihnen schon zu Riga angelangt, wie ich vernahm. Der Meister, mit ihnen allen zufrieden, ritt mit dem Heere nach Lettowen im Dienste unsrer Frauen. Von den Kuren kam eine große Schaar, und auch die Semgallen befleißigten sich, Theil zu nehmen. Da sah man Helme glänzen, Brustharnische blinken wie Glas, und weit und groß war das Heer. Die Ritter von Revel waren eisgrau gewaffnet mit Ehren. So zog das Heer denn stolz nach Kernow, zum Leidwesen der Lettowen: denn hier ward König Thoreidens Land sehr beraubet und verbrannt, und des Volkes erschlug das Heer der Brüder sehr viel, ohne Gegenwehr, in seinen Landen: denn sie hatten Glück. Verheerend zog das Heer hin und her in mancher stolzen Schaar, vereinte sich dann wieder, und nahm großen und ansehnlichen Raub mit sich, zum Verdruß der Lettowen. Der Meister mit seinen Brüdern und Pilgrimen und der Hauptmann Herr Eilart ritten

Sie batten uol ir bande.
Das lantuolk zogete uaste hin:
Zu buse stunt ir aller sin.
   Der lettowen her zusamne quam;
70 Einen snellen rat es nam.
Es was michel vnde starc;
Zu reisen waren sie karc.[1]
Der heiden here[2] dem was gach;
Sie zogeten den cristen nach;
75 In wuchs grobelichen zu
Beide spate vnde vru.
Der brudere her das batte sich
Gelegert harte reiselich.[3]
Es wart[4] in vor bekant,
80 Das der heiden her gerant
Queme uaste nach in dar.
Do was von[5] der brudere schar
Lantuolkes vil zu hus geriten;[6]
Mit deme wart nicht gestriten.[7]
85 [B. 114a] Der heiden her gerennet quam
All enzeln zu, als ich vernam;
Die solde man ban bestriten.
Do wart zu lange gebiten;
Sie sumeten sich zu beider sit.
90 Do die heiden duchte zit
Vnd ir groses her zu quam,
Den drucht is[8] uf die brudere nam:
Do gienc es an ein striten
Von ir beider siten;
95 Die wunden bieb man da so gros,
Das ir blut durch den sne vlos.
Da*) sach man von in beiden,
Von cristen vnd von heiden,
Manchen vnverzageten helt,
8400 Beide rasch[9] vnd us erwelt,
Sturtzen in den grimmen tot.
Der sne was da von blute rot.
Doch sluc da der brudere her
Die heiden gantz us irre wer.[10]
5 Er eilart, ein degen gut,
Der batte ernbaften mut
Gelich uf die heidenschaft;
Er iagete in nach mit siner craft
Vnde sluc ir vile tot;
10 Die heiden liden von im not.
   In disen dingen wart gestriten
Wol mit menlichen siten
Von den bruderen, das ist war;
Alleine wart es in**)[11] zu swar.
15 Der heiden her das batte sich
Gekobert vnd was volkes rich.
[B. 114b] Do gienc es an ein howen
Von cristen vnd von[12] lettowen;
Man bieb sere vnd stach;
20 Das blut vlos als ein bach[13]
Durch die steline ringe rot.

1) nicht karc. 2) her st. bere. 3) rislich st. reiselich. 4) Es waz. 5) von fehlt. 6) gereten. 7) gestreten (ebenso im folgenden). 8) Den druc ist. 9) risch st. rasch. 10) uz ere wer. 11) in st. im. 12) das zweite von fehlt. 13) an eyn bach.

nun wieder aus dem Lande mit vollen Händen, und das Landvolk zog zurück: denn alle wollten nach Hause.

Große Niederlage des Heeres und Tod des Meisters auf dem Heimwege, V. 8369—8514.

Der Lettowen Heer sammelte sich und entschloß sich rasch. Es war groß und stark, und nicht ***) säumig zum Aufbruche; denn es hatte große Kampfbegier und zog den Christen nach, während es immer noch starken Zuwachs erhielt. Der Brüder Heer hatte sich ganz nach Kriegsmanier gelagert und zuvor in Erfahrung gebracht, daß der Heiden Heer ihnen auf dem Fuße nacheilte: da war aber von der Brüder Schaar (schon) viel Landvolk heimgeritten und kam nicht zum Kampfe. Der Heiden Heer eilte, wie ich vernahm, einzeln heran; die hätte man sollen bekämpft haben, aber da ward zu lange gewartet und von beiden Seiten zögerte man. Als es den Heiden Zeit zu sein schien und ihr großes Heer beisammen war, nahm es einen Anlauf auf die Brüder und da ging es an ein Kämpfen von beiden Seiten. Wunden wurden geschlagen so viele, daß das Blut über den Schnee floß. Da sah man von beiden, von den Christen wie von den Heiden, manchen unverzagten Helden so tapfer, als auserwählt, in den Tod stürzen; der Schnee war roth von Blut. Aber der Brüder Heer schlug die Heiden ganz aus ihrer Stellung. Herr Eilart, der tapfre Degen, hatte ehrenhaften Muth gegen die Heiden, jagte ihnen nach mit seiner Macht und schlug ihrer viele todt; sie litten durch ihn große Noth. Bei dieser Gelegenheit ward mit männlicher Sitte von den Brüdern gekämpft, aber es ward ihnen zu schwer: denn das Heer der Heiden hatte sich gesammelt und war mannstark. Da ging es an ein Hauen von Seiten der Christen und Lettowen, daß das Blut wie ein Bach durch die Stahlringe roth hervordrang. Die

*) nach Br.; bei Bgm. Das. **) nach Br.; bei Bgm. im. ***) nach C. P.

Die brudere die liden not:
Vnser vrowen vane wart
Geborwen nider vngespart;
25 Den hatte ein ritter an der hant
Er iohan was er genant,
Der bleib dar vnder tot.
Got helfe im us aller not.
Von thisenhusen was der degen.
30 Siner sele musen pflegen
Die engele in himelriche,
Wen er was tugent riche.
Do sie alle waren geslagen,
Dannoch sach man nicht verzagen
35 Den meister vnd die brudere sin;
Sie liden vngevugen pin, [1])
Der was in alzu vil;
Sie hielden ein vil furis spil.
Die brudere liden vngemach.
40 Al die wile man sach
Die semegallen wichen dan;
Sie enliesen da nicht einen man
Von allen iren luten do.
Des wart der cristen her vnvro.
45 Die heidenschaft wart des gewar;
Sie traten zu mit irre schar.
Der brudere vane dar nider lac, [2])
Das was der cristenheit ein slac; [3])
[B. 115ª] Do lac meister ernst tot;
50 Wie im bliben in der not
Ein vnd siebenzic brudere gut;
Durch got gussen sie ir blut.
Do er eilart [4]) hatte geslagen
Die heiden, als ir mich hortet sagen, [5])
55 Do er in was gerennet nach, [6])
Im was zu den bruderen gach. [7])
Do er bie die walstat quam
Vnd er die mere vernam,
Das der strit was verlorn,
60 Im wart leit vnd zorn
Vnd das der meister was geslagen.
Er begunde in sere clagen.
Ein rotte gros der heiden
Hilt zu den siten beiden,
65 Do er solde riten hin;
Das wart des heldes vngewin.
Er sprach san den rittern zu: [8])
„Ir sult durch mine willen nu [9])
Bie mir vliseeclichen wesen,
70 Mit mir sterben oder genesen.
Ich han mich vermudet gar."
Brudere ein teil an siner schar
Waren vaste mit im gerant;
Da mite sprengete [10]) er zu hant
75 Wider uf der heiden her.
Die heiden griffen zu der wer
Ern eilarte uf der wider vart [11])
Sin vrs im erschossen wart;
Er wart gewundet in den tot.
80 Die andern mit groser not
[B. 115ᵇ] Hiwen sich von dannen
Von den heidenischen mannen.
Er eilart wart da tot geslagen, [12])

1) Sv leden vngevuge pin. 2) lag. 3) slag. 4) her eilart. 5) hort sagen. 6) noch gervnnet was. 7) Im zu den brudern gach was. 8) rittern zun. 9) Ir solt dorch mynyn willin tun. 10) sprengit. 11) Her in eylitte ꝛc. 12) Her eylart wart do tot geslagen.

Brüder aber litten Noth; unserer Frauen Fahne ward ohne Weiteres umgehauen, die hatte ein Ritter, Herr Johann, in seiner Hand, der blieb unter derselben todt: Gott helfe ihm aus aller Noth. Es war der Held von Thisenhusen; seine Seele müssen die Engel im Himmel pflegen, denn er war reich an Tugend. Als sie alle geschlagen waren, sah man doch nicht verzagen den Meister und seine Brüder. Sie litten ungeheure Pein, daß es ihnen zu viel ward des schweren Spiels und Ungemachs. Unterdessen sah man die Semgallen entweichen, daß sie auch nicht einen Mann da ließen von allen ihren Leuten, den Christen zur Unlust. Aber die Heiden wurden das gewahr und rückten mit ihrer Schaar (wieder) heran. Der Brüder Fahne lag darnieder; das war für die Christen ein Schlag! Meister Ernst lag todt und mit ihm einundsiebenzig Brüder; für Gott vergossen sie ihr Blut. Als Herr Eilart die Heiden geschlagen, wie ihr mich hörtet sagen, da er ihnen nachgerannt war, wollte er hin zu den Brüdern. Als er auf die Wahlstatt kam und des Geschehenen inne ward, daß die Schlacht verloren war, ergriff ihn Leid und Zorn, und als er hörte, daß der Meister erschlagen war, begann er sehr ihn zu beklagen. Auf beiden Seiten hielt ein großer Haufe der Heiden, durch den er hindurch reiten mußte; das ward sein Schaden. Er redete seinen Rittern zu: „Nach meinem Willen müßt ihr nun beständig bei mir bleiben und mit mir sterben oder leben. Ich bin ganz ermüdet." Ein Theil Brüder war eilig mit ihm in seiner Schaar gerannt; mit denen sprengte er sogleich wieder gegen der Heiden Heer, das zur Gegenwehr griff. Da ward Herrn Eilart beim Umwenden sein Roß erschossen und er zum Tode verwundet; die übrigen hieben mit großer Noth nur sich durch die heidnischen Mannen. Herrn Eilart's Tod mag man wahrlich be-

Das mac man werlichen clagen;
85 Er hatte getan wol sine tat.
Siner sele muse rat
In immer wernder vreude werden dort.[1])
Nu wil ich aber sagen vort:
Der winter der was also kalt,
90 Das manich mensche entkalt
Von cristen vnd von[2]) heiden:
Da ervros von in beiden
Manich vnverzageter helt,
Kune vnd da bie us erwelt.
95 Dis buch vorwar mac konden
Vienden vnd vrunden,
Das diser strit gestriten wart
Ernstlich vnd vngespart
Tusent vnd zwei hundert iar
8500 Nach gotes geburt, das ist war,
Vnd achte sibenzic iar darzu,[3])
Zu mitte vaste nicht vru,
Es was verre uffen tag.
Nicht me da von ich sagen mac,[4])
5 Wen got der gebe in allen gut,[5])
Die da gussen ir blut
Durch in vnd ouch[6]) die muter sin;
Ir tot sie uor ir helle pin.
Des wunschet in gotes namen
10 Vnd sprechet alle amen!
Meister ernst, das ist war,
Der hatte geraten sechs iar;[7])
[B. 116a] Nicht lanc dar nach wart erslagen,[8])
Als ir das buch horet sagen.
15 Das meister ernst tot gelac,
Das was den lande ein groser slac;
In clagete vrowen vnd man.
Doch was an siner stat verlan
Bruder gerhart in der zit;
20 Zu nieflant was sin lob vil wit.
Er hies von katzen ellenbogen
Vnd was hubesch[9]) vnd gezogen,
Ein vromer helt zu der not;
In allen dingen er sich erbot[10])
25 Zu tugenden[11]) gar in rechtekeit;
Im was des landes schade leit.
Mit der brudere rate
Sante er boten drate
Kein dutschen landen an der stunt.
30 Er tet dem hoen meistere kunt,
Das meister ernst was geslagen
Mit sibenzic bruderen. in begunde clagen
Der meister vnd vil manich man,
Wem der schade wart kunt getan.
35 Die kommenture waren besant[12])
Gemeine uber alle dutsche lant;
Die waren zu marburk komen,
Do sie hatten vernomen
Von nieflant die mere,
40 Wie es ergangen were.

1) Vmmer werden vreude dort. 2) das zweite von fehlt. 3) Vnn acht vnn sobintzig ꝛc. 4) nicht mer ich do uon sagen mak. 5) gebin alle gut. 6) ouch fehlt. 7) sechz iar. 8) wart der geslagen. 9) hobisch st. hubesch. 10) bot st. erbot. 11) In togenden. 12) worden besant.

klagen: denn er hatte das Seine wohl gethan, und seiner Seele muß dort immerwährende Freude zu Theil werden. Doch ich will in der Erzählung fortfahren. Der Winter war so kalt, daß von Christen und Heiden mancher Mann erfror, auch mancher unverzagte, kühne und auserwählte Held. Dieß Buch kann fürwahr Feinden und Freunden verkünden, daß diese Schlacht ernstlich und ohne Schonung geliefert ward im Jahr 1278 nach Gottes Geburt zu Mittfasten, nicht früh am Tage, der sich schon zu neigen begann. Doch mag ich nicht mehr davon sagen. Gott gebe den allen Gutes, die da ihr Blut für ihn vergossen und für seine Mutter; ihr Tod bewahre sie vor der Hölle Pein. Das wünschet in Gottes Namen und sprechet alle dazu Amen. Meister Ernst hatte sechs Jahre regiert; kurz darnach ward er erschlagen, wie dieß Buch euch gesagt.

80. Der Vicemeister Gerhard von Katzenellenbogen benachrichtigt den Hochmeister vom Tode des Meisters Ernst, V. 8515—8556.

Meister Ernst's Tod war für die Lande ein großer Schlag und um ihn klagete so Mann als Weib. Doch war an seiner Statt ein Bruder Gerhart von Katzenellenbogen zurück gelassen, dessen Lob in Livland weit verbreitet war, ein Mann von guter Gestalt und wohl erzogen, ein tapfrer Held in Zeiten der Gefahr, der sich in allen Dingen tugendhaft und rechtschaffen erwies. Ihn schmerzte des Landes Schade. Nach der Brüder Rath sandte er schnell Boten nach Deutschland und ließ dem Hochmeister kund thun, daß Meister Ernst erschlagen sei mit siebenzig Brüdern. Da betrauerte ihn der (Hoch-) Meister und mancher Mann, dem der Verlust bekannt wurde. Die Commenthure in allen deutschen Landen waren auf Besendung zu Marburg zusammen gekommen, als sie vernommen hatten die Nachricht aus Livland, wie es hier

Von prusen was ouch dar komen
Der marschalk, als ich han vernomen,
Ouch von des landes not:
Wan ir meister der was tot.[1])
45 [B. 116b] Meister hartman von helderungen
Die alden vnd die iungen
Brudere er zu samne nam,
Als im von rechte wol gezam.
Do zu samne waren komen,[2])
50 Als ir wol habt vernomen,
Der bruder stunt uf zu hant,
Der von nieflande was gesant,
Vnd kundete sine wort
Von dem ende bis uf das ort.
55 Der von prusen tet alsam
Getruwelich, als es im gezam.
Svmeliche brudere begonden sagen,
Es solde uber ein tragen
Prusen vnd nieflant;
60 Die viende solden zu hant
Sich vurchten deste[3]) serer.
Ouch wurde[4]) ir helfe merer,
Sprachen sie algemeine do.
Der meister wart des rates vro.
65 Dem meister quam das in sin danc,[5])
Das bruder cvnrat von vuchtewanc
Solde von deme rate gan;
Sie riten algemeine san,
Das man bevele in sine hant
70 Prusen vnd nieflant.
Do rief man im wider in.[6])
Wie note ers tet,[7]) es muste sin.
Do er das amt an sich nam,
Vil manich bruder zu im quam
75 Vnd bot sich mit im in das lant.
Sin hertze vreute sich zu hant;
[B. 117a] Ires guten willen was er vro.
Er bat den hoen meister do
Vmme brudere mit im in das lant.
80 Der hoe meister sprach zu hant:
„Ir durfet[8]) keine sorge haben nu;
Ich wil uch vugen brudere zu,
Vnd entpfahet selbe, wen ir welt.
Ir vindet manchen rischen helt."
85 Jdoch der meister nicht enlies,
Sumelichen brudere er do hies
Zu prusen varen in das lant;
Er wiste[9]) wol, wo er sie vant,
Die willeclichen[10]) vuren dar.
90 Ir wart ein houeliche[11]) schar.
Sie vuren zu prusen in das lant.
Meister cvnrat vur zu hant
Vnd entpfienc manchen man,
Mit den er reit selbe von dan[12])
95 Zu prusen in vil kurtzer stunt.
So in die mere[13]) wurden kunt,
Sie waren algemeine vro
Vnd entpfiengen in lieblichen do.

1) wen er meister ꝛc. 2) do sy zusamme ꝛc. 3) diste. 4) worde st. wurde. 5) gedank st. danc. 6) in wider in. 7) Wy not her iz tet ꝛc. 8) Der dorft. 9) woste st. wiste. 10) willeclich. 11) houelich. 12) Mit dem her selbe reit von dan. 13) Do in dy mere.

ergangen; aus Preussen war, wie ich erfahren, dahin auch der Marschall gekommen wegen des Landes Noth, da ihr Meister todt war. Nun versammelte (Hoch-) Meister Hartman von Helderungen die alten und die jungen Brüder, wie ihm nach dem Rechte ziemte, und in ihrer Versammlung stand der Bruder, der aus Livland gesandt war, auf und that seinen Bericht von Anfang bis zu der Zeit; der von Preussen that ebenso getreulich, wie ihm ziemte.

Conrad von Veuchtewang wird Meister über Preußen und Livland und kommt in Preußen an, V. 8557—8604.

Alle Brüder stimmten nun dafür, daß man Preussen und Livland vereinigen sollte, damit die Feinde sich desto mehr fürchten möchten. Auch würden sie so mehr Hülfe bekommen, äusserte man allgemein. Dieses Rathes ward der (Hoch-) Meister froh und es kam ihm in den Sinn, daß Bruder Cunrat von Vuchtewanc von der Berathung austreten sollte. Da riethen alle dazu, daß man in seine Hand Preussen und Livland befehlen sollte, und nun rief man ihn wieder herein. Wie ungern er es auch that, so mußte es doch also sein, und da er nun das Amt annahm, kamen viele Brüder zu ihm und erboten sich, mit ihm in das Land zu ziehn, worüber er sich herzlich freute, zufrieden ob ihres guten Willens. Er bat den Hochmeister drauf um Brüder, die mit ihm in's Land zögen, und dieser entgegnete: „Ihr dürft darum keine Sorge haben, ich will euch Brüder beigeben und ihr möget selbst nehmen, wen ihr wollt; ihr findet hier manchen wackern Helden." Dieß unterließ auch der (Hoch-) Meister nicht und hieß viele Brüder in das Land zu Preussen ziehen; denn er wußte wohl, wo er die fand, die gern dahin zogen. Ihrer war eine stattliche Schaar. Meister Cunrat machte sich gleich auf und nahm manchen Mann mit sich nach Preussen, wo die Nachricht von seiner Ankunft

Die brudere al in prusen lant,
8600 Wan in das mere wart bekant,
Das ir meister quam geriten,
Wol nach tugentlichen siten
Was das ir gewonheit,[1])
Das man schone kein im reit.
5 Do er das lant vil wol besach,
Vm ein capitel[2]) er do sprach
Vnd hies die kommenture komen
Zvm elwinge,[3]) als ich han vernomen.
[B. 117b] Die uogete wurden ouch besant
10 Von natangen[4]) vnn samelant.
Der brudere was ein michel zal
Von deme lande uber al.
Ein bruder was von nieflant
An einer botschaft dar gesant.
15 Das zu semegallen was geschen,
Des[5]) wil ich uch ein teil veriehen.
Do meister ernst tot gelac
Vnd manich man von swertes slac,
Der semegallen wart nicht geslagen.
20 Man sach sie von dem strite iagen.
In einer uaste das geschach;
Zu deme nehesten grase dar nach
Die semegallen quamen uber ein,[6])
Das sie verrieten terwetein.[7])
25 Die burc in irme lande lac.
Es geschach uf einen tac,
Der da zu bescheiden was.
In dem vorburge[8]) nicht genas,
Es wurde gevangen oder geslagen,
30 Was cristen namen wolde tragen.
Da was ein schalc, der hies bertolt;
Dem waren die semegallen holt,
Wen er was ein schutze,
Er wart in sint vil nutze.
35 Deme liesen sie das leben,
Ob er sich wolde zu in geben.[9])
Er tet das vnd was vro.[10])
Die semegallen vunden do
In einer kurtzen wile
40 Armbruste vnde pfile[11])
[B. 118a] In dem vorburge gnuc;[12])
Vil snelle[13]) man sie zu samne truc.
Sie waren der armbruste vro.
Der bose cristen der nam do,[14])
45 So manchen schutzen er us las,
Als uil der armbruste was.
Wer da nicht kunde,[15])
Leren er den begunde
Spannen vnd schiesen.
50 Des liesen sie in geniesen.
Al die wile die brudere gut
Hatten die in iren burc behut

1) evn gewonhevt. 2) capelle st. capitel. 3) elbingen st. elwinge. 4) natagen. 5) Daz st. des. 6) obir in. 7) terwetin. 8) vurbuge. 9) Ob her sich zu in wolde gebin. 10) uil vro. 11) phile. 12) vurburge gnug. 13) snel. 14) der man do. 15) Wer darzu nicht kunde.

alle erfreuete und man ihn mit Liebe empfing. Die Brüder alle in Preussenland ritten nach anständiger Sitte, wie es ihre Gewohnheit war, ihrem Meister feierlich entgegen.

81. Ordenscapitel zu Elbing, V. 8605—8614.

Als er sich mit dem Lande bekannt gemacht, brachte er ein Capitel in Vorschlag und hieß die Commenthure nach Elbingen kommen, wie ich berichtet worden. Auch die Vögte von Natangen und Samland wurden besandt und der Brüder war eine große Anzahl aus dem ganzen Lande. Aus Livland war ein Bruder dahin gesandt mit einer Botschaft.

Die Semgallen gewinnen die Burg Terweten, V. 8615—8762.

Was in Semgallen geschehen, will ich nun zum Theil erzählen. Als Meister Ernst und mancher Mann von Schwertes Schlag getödtet war, die Semgallen aber nicht geschlagen wurden, sah man sie aus dem Kampfe jagen; das war in der Fastenzeit. Im nächsten Grase darnach kamen die Semgallen überein, daß sie Terwetein verrathen wollten, welche Burg in ihrem Lande lag, an einem Tage, der dazu ausersehen war. In der Vorburg blieb nicht am Leben, sondern wurde gefangen oder erschlagen, was den Christennamen tragen wollte. Nun war da ein Schalk, Namens Bertolt, dem die Semgallen gut waren, weil er ein Schütze war und ihnen seither von vielem Nutzen wurde; dem ließen sie das Leben, mit dem Bedinge, ob er sich zu ihnen wollte begeben. Er that das und war gerettet. Die Semgallen fanden nun dort bald Armbrüste und Pfeile genug in der Vorburg, die man schnell zusammen trug, da sie über den Besitz der Armbrüste erfreuet waren. Der böse Christ las nun so viel Schützen aus, als da Armbrüste waren, und wer damit nicht umzugehen verstand, dem begann er zu lehren das Spannen und Abschießen; dafür ließen sie ihn des Lohnes theilhaft werden. Indessen hatten die braven Brüder die (Armbrüste und Pfeile), welche auf

Mit menlichen sachen;
Die wolden sie bewachen
55 Vnd behalden in irre wer.
Al die wile quam ein her
Vaste al vmme zu gerant;
Nameise hatte sie besant,
Der was ir aller houbet man.
60 Nicht vollen ich gesagen kan,
Was eren vnd wirdekeit
Von bruderen was an in geleit;
Er dankete es in mit valsche so,
Des sin geslechte wart vnvro.
65 Darnach in vil kurtzem zil[1])
Ir selbes bosheit was so vil.
Sumelicher das erwarb,
Das er von rechten schulden starb.
Nameise rumete ouch das lant,
70 Als uch hernach wol wirt bekant.
Nu lege wir die rede nider
Vnd grifen aber wider.
[B. 118b] Do die semegallen komen
Waren,[2]) als ich han vernomen,
75 Sie namen schilde vnd sper;
Vf die burc was ir ger.
Vumfzehn was der brudere zal
In deme kouente uber al;
Der hatten sie geslagen ein teil;
80 Ir mut was uf die anderen geil.
Die uf der burge waren,[3])
Die kunden wol gebaren,[4])
Den vromen helden gelich.
Wie wenic ir was, sie werten sich
85 Mit schiesen vnd mit steinen,
Begunden sie die meinen;
Wer in quam zu masen,
Von in nicht wart gelasen.
Sie traten uf die wer enpor,
90 Sie werten[5]) graben vnd tor.
Nameise do nicht enlies,
Sine schutzen er schiesen hies.
Das was den bruderen vnkunt,
Das der vngetruwe hunt
95 Was den cristen abe gestan;
Sie hatten dar uf keinen wan,
Das iemant solde schiesen.[6])
Des wolden sie geniesen,
Sie blosten sich deste bas.
8700 Bertolt was nicht zu las:
Er machte in uil kurtzer stunt
Mit schiesen sumelichen wunt,[7])
Das er der were gar vergas.
Die anderen huten sich deste bas
5 [B. 119a] Vnd wurfen vnd schussen,
Das sie irre wer*) genussen
Wol bis uf den vierden tac.
Vorwar man das wol[8]) sagen mac,
Ir menie was ein teil zu klein;
10 Idoch sie quamen uber ein,

1) korzir zil. 2) woren steht V. 8673 vor komen. 3) woren. 4) geboren. 5) Vnd werten. 6) das ymant schulde schizen. 7) Mit schizen semelichin wunt. 8) vorwar das man wol ꝛc.

ihrer Burg waren, behütet mit männlicher That und wollten sich bewahren und behalten zu ihrer Vertheidigung. Nun kam ringsum ein Heer herbeigeeilt, das Nameise gesandt hatte, ihr aller Hauptmann. Nicht genug vermag ich zu sagen, was für Ehren und Würden die Brüder ihm verliehen hatten; er dankte es ihnen aber mit Falschheit so, daß sein Geschlecht deß nicht froh ward: denn in kurzer Zeit war ihrer Bosheit so viel, daß alle den Tod durch rechte Schuld verdienten, auch Nameise räumte das Land, wie euch später bekannt werden wird. Nun mache ich einen Stillstand in meiner Rede und nehme sie dann wieder auf. — Als die Semgallen gekommen waren, nahmen sie, wie ich vernommen, Schild und Speer und hatten es auf die Burg abgesehn. Auf dieser waren im Convente in Allem fünfzehn Brüder; von denen hatten sie einen Theil erschlagen und auf die übrigen richtete sich nun ihre Rachegier. Die auf der Burg verstanden es wohl, sich als tapfre Helden zu zeigen, und wie wenig ihrer auch waren, wehrten sie sich doch mit Schießen und zielten mit Steinen auf die Feinde; wer ihnen nahe genug kam, von dem ließen sie nicht. Sie traten hinauf auf die Wehre (des Walles) und schützten Graben und Thor. Nameise aber ließ auch nicht ab und hieß seine Schützen schießen. Den Brüdern war's unbekannt, daß der ungetreue Hund von den Christen abgefallen war, und sie hatten davon keine Ahnung, daß jemand gegen sie schießen könnte; sie wollten das benutzen, und gaben desto mehr Blöße. Bertolt war nicht träge; er wundete durch sein Schießen in kurzer Zeit manchen, so daß er der Vertheidigung gar vergaß. Die andern hüteten sich desto mehr und warfen und schossen, so daß sie ihre Vertheidigung, wohl bis auf den vierten Tag fortsetzten. In Wahrheit aber mag man wohl sagen, daß ihre (der Belagerten) Menge zum Theil zu gering war; doch kamen sie überein,

*) nach Br.; bei Bgm. werre.

Sie wolden wagen[1]) das leben
Vnd der burge sich begeben.
Ein vromer helt genante,
Das er die mvlen brante;
15 Die lac von deme huse ein teil.
Die brudere liesen uf ein heil
Vnd trugen vaste vuer an.
Do die burc wol enpran
Nach ir aller willen gar,
20 Eine vrowe die wart des gewar —
Die was ein swestir[2]) begeben —
Vnd wolde vristen ir leben;
Sie wolde deme tode entwanken,
Vil snel uber die planken
25 Wolde sie geuallen sin.
Zwischen zwen bolen in
Vil sie. do verbrant[3]) sie tot:
Got helfe irre sele us aller not.
Die brudere taten uf ir tor,
30 Da vunden sie ir viende vor
In grimme vor der burge stan.
Da was vil manich man
Bie den bruderen an der schar.
Da ir nameise wart gewar,
35 Er sprach den sinen vaste zu:
„Stolzen helde, tretet nu
[B. 119b] Vrilichen uf der brudere schar!"
Es was sin ernst, das ist war.
Die semegallen waren vro,
40 Das es in was gevallen so,
Das die burc vor in bran;
Ouch sahen sie die brudere an,
Die stunden an vil kleiner schar.
Sie wurden vnderdrungen gar.
45 Die brudere werten sich gnuc,
Zu iungest man sie nider sluc;
Sumelicher wart gevangen.
Sus[4]) was der strit ergangen:
Der semegallen wille geschach.
50 In kurtzen stunden darnach
Hielden sie ein teiding;[5])
Sie machten einen witen ring,
Da muste ein bruder in gehn —
Man sach sie al vmme stehn —
55 Da wart er zu howen.[6])
Ein teil kein lettowen
Wart der brudere hin gesant.
Das hus sie buweten zu hant,
Das der brudere was gewesen,
60 Als ich vor han gelesen,
Vnd triben das urlouge, als er.
Was sal ich da von sagen mer?
Do man das zu rige vernam,
Vil snelle bruder gerhart quam,
65 Der an des meisters stat was;
Die brudere er zu samne las.
Nach ir aller rate
Einen bruder drate

1) Sy wagen wolden. 2) sustir st. swestir. 3) verbrante st. verbrant. 4) sust st. sus. 5) hilden sy eyne tedink. 6) Do wart iz ꝛc.

ihr Leben daran zu wagen und die Burg aufzugeben. Da ermuthigte sich ein tapfrer Held, daß er die Mühle aufbrannte, welche vom Hause eine Strecke entlegen war. Die Brüder gaben die Rettung auf und trugen ämsig Feuer heran. Als nun die Burg nach ihrer Aller Wille ganz entbrannte, ward eine Frau deß gewahr, eine (in den Orden) begebene Schwester; die wollte ihr Leben fristen und dem Tode entgehn, stürzte sich schnell über die Planken, fiel aber zwischen zwei Bohlen und verbrannte zu Tode. Gott helfe ihrer Seele aus aller Noth. Die Brüder öffneten nun das Thor; da fanden sie ihre Feinde vor demselben im Grimme stehn; an ihre Schaar schlossen sich noch viele Männer.*) Als ihrer Nameise gewahr wurde, sprach er den Seinen stark zu: „Stolze Helden, rücket nun kühn auf der Brüder Schaar." Damit war's ihm Ernst und die Semgallen waren froh, daß es ihnen sich so gefüget hatte, daß die Burg vor ihnen brannte. Auch sahen sie die Brüder an, die in sehr kleiner Schaar da standen und in die gar die Feinde hineindrangen. Doch wehrten sie sich genug; zuletzt aber schlug man sie nieder und viele wurden gefangen. So endete der Kampf, und der Semgallen Wille geschah. Wenig Stunden darnach hielten diese ein Gericht und bildeten einen weiten Umkreis, in den ein Bruder treten mußte, während sie alle umherstanden. Da ward er in Stücke gehauen. Ein Theil der Brüder ward nach Lettowen geschickt, und das Haus erbaueten sie gleich wieder, das den Brüdern gehört hatte, wie ich zuvor gelesen habe. Sie trieben nun den Krieg wie früher; aber was soll ich davon mehr sagen?

Ordensmeister Conrad sendet Hülfe nach Livland, V. 8763—8818.

Als man das zu Riga erfuhr, eilte schnell Bruder Gerhart herbei, der an des Meisters Statt war, sammelte die Brüder und sandte nach ihrer aller Rath unverweilt

*) oder: da war eine große Menschenmenge in der Nähe der Schaar der Brüder (ihnen gegenüber).

[B. 120ª] Sante er hin kein prusen lant.
70 Zvm elbinge[1]) er den meister vant;
Da was ein capitel gros.
Die botschaft warb bruder clos,
Der ich uor ein teil began
Vnd nu mit rede geendet han.
75 Das zu semegallen was gschen,
Des horte man[2]) offenbar in iehn.
Do er die rede hatte getan,
Er hub ein ander botschaft an
Vnd lut den meister in das lant;
80 Mit worten tet er im bekant:
Wolde man das lant erweren,
Das es die heiden[3]) icht verberen,
Man solde bruder senden dar;
Sie wurden anders wol gewar
85 Andere mere[4]) in kurtzer stunt.
Also tet er in allen kunt.[5])
Der meister was ein selic man;
Vil wol der rede er sich versan, —
Bruder cvnrat von vuchtewanc —
90 In gote was al sin gedanc.
Er sprach: „ich wil sie trosten so,
Das sie des alle werden vro,
Die zu nieflande sint.
Es lebet doch mancher muter kint,
95 Die alle varen[6]) gerne dar."
Zu hant nam er die brudere gar,
Die von dutschen landen komen
Waren, als ir habt vernomen:
Die sante er hin vil drate
8800 Mit der brudere rate.
[B. 120ᵇ] Ouch wurden brudere usgelesen
Die zu prusen waren gewesen;
Sie wurden kein nieflant
Mit ienen brudern gesant,
5 Die mit dem meistere waren komen
Nuwelich, als ir habt vernomen.[7])
Sie vuren vrolich uf den strant
Kein rige hin durch kurlant.[8])
Do sie zu rige quamen,
10 Die brudere das vernamen,
Die entpfiengen liebliche
Beide arm vnde riche.
Der des meisters stat do wilt,
Lieblich er die brudere hilt.
15 Do ir mude was gelegen
Vnd ir pferde wol gepflegen,
Zu hant do er gebot,
Do riten sie, do ir was not.
Meister cvnrat dannoch was
20 Zu prusen, als ich uor las,
In deme lande wol ein iar —
Das ich uch sage, das ist war —
Er solde der zweier lande pflegen
Vnd begunde an sinen herzen wegen,
25 Er mochte ir beider nicht bewarn,
Vnn dachte kein dutschen landen varn.

1) elbingen st. elbinge. 2) Das horte man. 3) Das her dy heiden. 4) Ander rede. 5) alle kunt. 6) vareut st. varen. 7) als ich han vernomyn. 8) hin keyn kuyrlant.

einen Bruder nach Preußenland, wo er zu Elbingen den Meister fand, während dort ein großes Capitel stattfand. Bruder Clos richtete seine Botschaft aus von dem, was ich zuvor zum Theil schon zu erzählen begann und drauf in meiner Rede zu Ende führte. Was in Semgallen geschehen, hörte man ihn öffentlich erzählen, und nach diesem Berichte fing er eine andere Botschaft an und lud den Meister ins Land. Er eröffnete ihm, daß, wenn man das Land vertheidigen wollte vor den Verheerungen der Heiden, man dahin Brüder senden müsse: sonst würde man bald andre (noch schlimmere) Nachrichten erhalten. Also that er ihnen allen kund. Der Meister, Bruder Cunrat von Buchtewanc, war ein trefflicher Mann; er bedachte die Rede recht wohl, und da alle seine Gedanken auf Gott gerichtet waren, sprach er: „Ich will sie so trösten, daß sie deß alle froh werden, die in Livland sind. Es lebt doch mancher Mutter Kind, das gern dahin zöge." Sogleich nahm er die Brüder, welche aus Deutschland gekommen waren, wie ihr gehört, und sandte sie nach der Brüder Rath schnell dahin. Auch wurden Brüder, die in Preußen gewesen, auserlesen und mit jenen, die neulich mit dem Meister gekommen waren, wie ihr gehört, nach Livland gesandt. Sie zogen fröhlich auf dem Strande durch Kurland nach Riga, wo sie lieblich empfangen wurden. Der dort des Meisters Stelle versah, nahm die Brüder freundlich auf, und als ihre Müdigkeit vorüber, und ihre Pferde wohl gepflegt waren, ritten sie nach seinem Gebote, wo sie nöthig waren.

82. Conrad von Feuchtwangen wird Ordensmeister über Livland allein, V. 8819—8869.

Meister Cunrat war, wie ich zuvor las, noch in Preußen, wohl ein Jahr lang, und hatte beide Lande (Preußen und Livland) zu verwalten; aber er begann in seinem Herzen zu erwägen, ob er sie auch beide gehörig wahrnehmen könnte, und gedachte

Nach den kommenturen wart gesant
Von im. die quamen alzubant.
Er sagete in sines herzen grunt.
30 Do in die mere wurden kunt,
Sie wider redeten es genuc.
Meister conrat was so cluc,
[B. 121a] Er bot[1]) in also suse wort,
Das sie gaben volbort.
35 Mit rate er einen brudere nam,
Der deme lande eben quam,
Vnd lies den an siner stat.
Al die kommenture er bat,
Das sie dem brudere[2]) hulfen so,
40 Das sie des lones wurden vro
An deme iungesten tage.
Er schiet von dan[3]) mit grozer clage
Vnd machte sich uf die uart
Hin kein dutschen landen wart.
45 Do er zu dem hoen meistere quam
Vnd er sine wort vernam,
Meister hartman nicht enlies;
Sinen boten er ilen hies
Nach den kommenturen uberal.
50 Ir quam zu hant ein michel zal.
Darnach in vil kurtzer stunt
Meister conrat tet in kunt,
Das zu nieflant was geschen.[4])
Do in des[5]) alles was veriehen
55 Vnd von den semegallen,
Do sprach uor in allen
Bruder conrat von vuchtewanc:
„Ich bin den landen alzu kranc;
Ich enmac ir beider nicht bewarn:[6])
60 Laset einen vor mich varn."
Doch wolde man in senden wider;[7])
Sie enkunden in nicht wenden wider:[8])
Er enwolde des amtes werden los.[9])
Mit rate man einen bruder kos
65 [B. 121b] Hin zu prusen alzuhant.
Er wart kein nieflant gesant
Mit bruderen in einer stoltzen schar,[10])
Vier vnd drisec, das ist war.
Er hub sich hin zu rige do.
70 Sie waren algemeine vro,
Die sine geverten waren.
Er konde wol gebaren
Lieblich[11]) zu in allen.
Es was also geuallen,
75 Das sie quamen sunder clage
An sente margarethen tage[12])
Vrolich in dune schar[13])
Mit zwein kocken, das ist war.
Die dune ein wasser ist genant
80 Vnd ist manchen wol bekant;
Da ist die rige[14]) bie gelegen,
Das wissen die da wonnes pflegen.
Dar quam ein bote hin gerant
Vnd tet den brudern bekant,

1) bat st. bot. 2) Das sy den brudern. 3) von dannyn. 4) niflande waz geschen. 5) das st. des. 6) Ich mac ꝛc. 7) wider senden. 8) wider wenden. 9) Her wolde des ambtes werden loz. 10) in stolzer schar. 11) Liplichin. 12) mit an. 13) in dy dune gar. 14) Das ist rige.

nach Deutschland zurückzuziehen. Da wurde von ihm nach den Commenthuren gesandt, und diesen eröffnete er seines Herzens Gedanken, aber sie widerriethen ihm (seinen Rücktritt) sehr. Klug, wie er war, beschwichtigte er sie, und sie gaben ihre Einwilligung, daß er nach ihrem Rathe einen Bruder ausersah, der dem Lande wohl anstand, und diesen an seine Stelle verordnete, mit der Bitte an die Commenthure, ihn so zu unterstützen, daß sie des Lohns dafür am jüngsten Tage froh werden könnten. Nun schied er unter großer Klage von dannen und zog nach Deutschland, wo (Hoch-) Meister **Hartmann**, nach Anhörung seines Anliegens, nicht säumete und eilig Boten aussandte, um die Commenthure zusammenzurufen, die auch in großer Zahl herankamen. Ihnen eröffnete Meister **Cunrat** bald, was in Livland geschehen, und von den Semgallen, und sprach nach dieser Berichterstattung: „Ich bin zu schwach für diese Lande und vermag nicht, sie beide zu bewahren; lasset einen andern für mich dahin ziehen." Aber man wollte ihn wieder dahin senden, doch konnte man ihn nicht von seinem Entschlusse abbringen: denn er wollte des Amtes ledig werden. Daher wählte man nach Berathung einen Bruder für Preußen, und er (**Cunrat**) wurde nach Livland gesandt mit einer stattlichen Schaar von vierunddreißig Brüdern.

Er kommt an und übersieht das Land, V. 8870—8913.

Er begab sich nun nach Riga, unter freudigem Geleite seiner Gefährten, gegen die alle er sich liebreich benahm, und sie trafen ohne Klage am Tage Sanct Margarethen fröhlich in die Düna mit zwei Schiffen. Die Düna ist ein Fluß, Vielen wohl bekannt, an dem Riga gelegen ist, wie die Bewohner wissen. Da kam ein Bote geeilt und that den Brüdern kund, daß ihr Meister gekommen wäre. Da aber ihre Pferde auf

85 Das ir meister komen was.
Ir pferde waren uf deme gras;
Schiere wart nach den gesant.
Den burgeren wart es ouch bekant,
Die wurden siner kumpfte vro
90 Vnd riten mit den bruderen do
Kein dem meistere uf den sant —
Das velt ist manchen bekant —
Sie entpfiengen in[1]) lieblichen.
Den armen vnd den richen
95 Dankte er, als im gezam,[2])
Wer mit gruse zu im quam.
[B. 122[a]] Sus reit mit im mancher*) man[3])
Hin zu sente iurian;
Der hof ist in der stat gelegen,
8900 Do die brudere wonens pflegen.[4])
Der meister do nicht enlies;
Die brudere er sitzen hies.
Man schankete[5]) in win vnn mete;
Mit grosen gvnsten man das tete.
5 Darnach sie riten an gemach.
In kurtzen tagen es geschach,
Das im die brudere riten das:
Er solde das land besehen bas.
Da reit er kein nieflant;
10 Vil gute burge er do vant,
Mit brudern rechte wol behut.[6])
Darvmme was vil vro sin mut,
Das er das lant so erlich vant.
Nu wil ich machen uch bekant,
15 Was in kurlant[7]) geschach.
Meister cvnrat quam darnach;
Er was dannoch in dutschen lant;
Der name was im doch benant,
Das er nieflandes meister hies.
20 Nu horet, war ich die rede lies,[8])
Do ich von den dingen sprach,
Das in nieflande geschach.
Kuren vnd nieflant
Die sind uber ein genant
25 In vremden landen, das ist war;
Wer mochte das geschriben gar,
Wie ieglich gegende ist genant:
Man heiset es alles nieflant.
[B. 122[b]] Von eime helde ich sagen wil
30 Vnd were der rede nicht zu vil,
So mochte ich lange mere sagen,
Was er manheit bie sinen tagen
In nieflande hat began.
Dar von mus ich die rede lan,
35 Wan[9]) siner manheit was so vil,
Des namen ich nu nvmen wil.
In lettowen vnd in rusen lant
Was sin lob vil wol bekant.
Brudere iohan von ochtenhusen er hies;

1) in fehlt. 2) Danckte her als ez vm gezam. 3) manch man. 4) wonis phlegen. 5) schankte st. schankete. 6) harte wol behut. 7) Was zu kurlant. 8) wo ich dy rede lis. 9) Wen st. wan.

der Weide waren, ward gleich nach denselben gesandt. Auch den Bürgern ward es bekannt; die freueten sich seiner Ankunft und ritten mit den Brüdern dem Meister entgegen auf das Sandfeld (am Meere), welches Vielen bekannt ist. Sie empfingen ihn freundlich und er dankte, wie es sich ziemte, allen, die ihn begrüßend zu ihm kamen. So ritten denn mit ihm viele nach St. Jürgen, welcher Hof in der Stadt gelegen, wo die Brüder zu wohnen pflegen. Der Meister ließ nun gleich die Brüder niedersitzen und man bewirthete sie mit Wein und Meth, was mit großer Gunst geschah und worauf sie nach Hause ritten. Die Brüder riethen ihm nun bald, das Land wohl zu übersehen: daher ritt er nach Livland und fand da viele gute Burgen, mit Brüdern wohl besetzt. Dadurch wurde sein Gemüth erfreut, daß er das Land in so gutem Zustande fand.

83. Streifzüge des Vogts zu Goldingen, Johann von Ochtenhusen, nach Doblen, V. 8914—9192.

Nun will ich euch berichten, was in Kurland geschah, ehe Meister Cunrat ankam; denn er war damals noch in Deutschland, doch schon zum Meister von Livland ernannt. Höret nun meine weitre Erzählung, nachdem ich von dem gesprochen, was in Livland geschah. Kurland und Livland werden mit einem Namen zusammengefaßt in fremden Landen; denn wer könnte beschreiben, wie jede Gegend benannt wird? Man nennt alles zusammen Livland. Von einem Helden will ich erzählen, und würde die Rede nicht zu weitläuftig, könnte ich eine lange Geschichte von der Tapferkeit, die er in Livland bewiesen, vortragen; aber ich muß solche Rede wohl unterlassen, da der Großthaten dessen, den ich nun nennen will, so viele waren, daß auch in Lettowen und Rußland sein Lob wohlbekannt war. Bruder Johann von Ochtenhusen

*) nach Br.; bei Bgm. manchē, d. i. manchen.

40 In tugenden er sich vienden lies;
Kusch vnd zuchtec was sin leben.
Do er zvm ersten wart begeben,
Do wart er zu kurlant
Von siner meistirschaft gesant;
45 Er tet da manche vromekeit.
Da wart sin lob zvm ersten breit.
Er ist hirnach ein teil beschriben,[1]
Was er zu nieflande hat getriben,[2]
Dar er doch nicht bie namen[3] stat.
50 Ein mere von im nu angat.
Zu goldingen was der helt;
Er wart zu vogete da erwelt,
Da er der kuren solde pflegen.
Er was von manheit ein degen;
55 Er tet den heiden dicke schaden,
Sie waren mit im uber laden.
Die wege waren im wol kunt;
Er rante in vil mancher stunt[4])
Zu semegallen in das lant
60 Vnd stifte roub vnde brant[5])
[B.123ª] Vor doblen vnd uor[6]) terwetein.
Des quam er dicke uber ein,
Das er die viende wackete vru;
Er satzte in endelichen zu.
65 Zu einem male es geschach,
Das er vm eine reise sprach.
Mit der brudere rate
Besante er die kuren drate;
Do sie das vernamen,
70 Vil schiere sie zu im quamen.
Er nam brudere eine cleine zal,
Viere waren in*) uberal.[7])
Do hub er sich uf die uart
Hin kein doblene wart.[8])
75 Bose wege[9]) vnd dicken walt
Vurte er manchen degen bald
Zu pferde vnd ouch zu vuse;
Sie hatten ouch vnmuse
Mit svmelicher brucke;
80 Da truc uf me rucke
Manich man sin spise.[10])
Ir voget der was so[11]) wise,
Do sie quamen durch den hagen,
Der vor das lant was geslagen,
85 Er hies die spise lasen ligen,
Das sie ir gentzlich verzigen.
Er nam der lute eine cleine schar
Vnd einen bruder, das ist war;
Im was kein doblenen gach.
90 Ein her im vaste zogete nach.
Er quam gerant uor ir tor;
Da vant er rasche helde uor.[12])
[B. 123ᵇ] Sie traten kein im uf das uelt;
Er brachte in das wider gelt
95 Gar vormesselichen.
Sie enwolden im nicht entwichen,
Ir menie die was in zu gros.[13])

1) beschreben. 2) getreben. 3) benamen. 4) in vil sneller stunt. 5) Vnn stiften ꝛc. 6) das zweite nor fehlt, ebend. terwiten. 7) Vire woren ir obir al. 8) Hin kegen dobelin wart, auch V. 8989. 9) Dorch boze wege. 10) sine spise. 11) so fehlt. 12) rische st. rasche. 13) Ir menige was in teil zu groz.

hieß er; in Tugenden war er erprobt, sein Leben keusch und züchtig. Als er sich in den Orden begeben, ward er vom Meister nach Kurland gesandt und übte dort manche Tapferkeit, daß sich sein Ruhm schon zu verbreiten anfing. Hernach ist hier zum Theil beschrieben, was er in Livland verrichtet hat, doch ohne daß sein Name dabei steht. Nun geht eine (neue) Erzählung von ihm an. Unser Held war zu Goldingen und wurde dort zum Vogt erwählt, daß er die Kuren besorgen sollte; und da er nun ein mannhafter Degen war, that er den Heiden oft Schaden und war ihnen oft zur Ueberlast. Die Wege waren ihm wohlbekannt und zu vielen Malen fiel er zu Semgallen ins Land und stiftete Raub und Brand vor Doblen und vor Terwetein. Gemeiniglich weckete er die Feinde früh und setzte ihnen standhaft zu. Einmal geschah es, daß er wegen eines Kriegszuges sprach und nach der Brüder Rath die Kuren ungesäumt besandte, die auch, als sie es vernahmen, sehr schnell zu ihm kamen. Von Brüdern nahm er nur eine kleine Zahl, überhaupt nur vier, und begab sich auf den Zug nach Doblen. Auf bösen Wegen und durch dicken Wald führte er seine Heldenschaar bald zu Pferde, bald zu Fuße; auch hatten sie zu schaffen mit vielen Brücken. Da trug nun mancher Mann seinen Mundvorrath auf dem Rücken; aber als sie durch den Hagen (Verhau) kamen, der vor das Land geschlagen war, hieß der Vogt in seiner Weisheit die Speise dort liegen lassen, daß sie sich derselben ganz entschlugen, und nahm von seinen Leuten nur eine kleine Schaar und bloß einen Bruder mit sich. Nach Doblen wollte er und ihm folgte sein Heer immer nach. So kam er vor ihr Thor gerannt; da fand er beherzte Helden vor, die ihm auf das Feld entgegenrückten, aber er widerstand ihnen gar vermessen. Sie wollten nicht vor ihm weichen und ihre Menge war ihm zu groß. Das verdroß den Vogt gar sehr, und ungeachtet er nur funfzig Mann bei sich

*) So bei Bgm. u. Br.; es muß aber ohne Zweifel ir heißen, wie in C. P.

Den uoget des vil sere verdros.[1])
Er hatte bie im vumfzic man
9000 Vnd reit sie[2]) doch vrilichen an,
Das sie den wich namen
Vnd in ir pforten quamen.
In vertruc sin manheit;
Vil dicke er in die pforten reit
5 So verre uor den kuren schar.
Die semegallen wurden sin gewar
Des tages vil dicke in ir tur;[3])
Zu lest lief ein helt her vur[4])
Vnd warf den uoget an den helm,
10 Das er viel in den melm.
Ein bruder dannoch bie im was,
Der erbeisete an das gras
Von dem vrse zu der stunt;
Er tet dem vogete helfe kunt.
15 Al die wile quam das her
Vnd redeten iren voget[5]) mit wer;
Darnach sie traten vor das tor,
Da hielden sie sperwechsel uor
Wol bis uffe[6]) den mitten tac.
20 Sumelich darvnder tot gelac;
An beider site was grose wer,
Je doch genas des vogetes her.
Ein teil der kuren wurden wunt;
Die brudere bliben gesunt.[7])
25 [B.124a] Die mit dem vogete waren komen
Zu doblen,[8]) als ich han vernomen,
Die brudere mit irre schar[9])
Traten uor der burge gar[10])
Vf einen wunneclichen plan,
30 Die burc sie liesen alda stan.
Man machte rossebare
Den gewunten zware;
Dem vogete was ein wenic bas,
Jedoch uf ein ros er sas.[11])
35 Sin her wart ordenlich geschart,
Mit afterhute wol bewart;
Sie karten wider in ir lant.
Nameise quam darnach gerant
Vnd brachte manchen raschen[12]) man.
40 Jr zal ich uch[13]) nicht gesagen kan;
Er was ir houbet zu terwetein.
Er quam des schiere uber ein,[14])
Er wolde den bruderen iagen nach;
Im was uf den wec vil gach.
45 Die besten lute er zu sich las,
Was ir zu doblenen was.
Der wec wart nicht gespart;
Nach den bruderen uf die uart
Ranten sie vnde liefen,
50 Vil wenic sie do sliefen.
Sie quamen die afterhute an,
Das wart dem vogete kunt getan;
Er was dannoch sere kranc,
Des was truric sin gedanc.[15])
55 Got der gab im sinen trost,
Das er von serde wart erlost,
[B. 124b] Das er die craft an im vernam;

1) uil sere des verdros. 2) sie fehlt. 3) in irre tur. 4) heruor. 5) vn retten ervn uogit. 6) of st. uffe. 7) Dv brudere blebin gesunt. 8) Dobelin st. Doblen (ebenso im Folgenden). 9) Dv brudere do mit irre schar. 10) vor dy burge gar. 11) Idoch her of eyn ros saz. 12) rische st. rasche. 13) uch fehlt. 14) Her quam das schiere 2c. 15) Das was truwic sin gedank.

hatte, ritt er doch kühn auf sie los, daß sie die Flucht nahmen und in ihre Pforten sich zurückzogen. Da riß ihn seine Tapferkeit hin und er sprengte zu öftern Malen gegen die Pforten an, weit voraus vor der Kuren Schaar. Die Semgallen wurden nun seiner sehr oft des Tages an ihrem Thore gewahr; da stürzte zuletzt ein Held hervor und traf den Vogt mit einem Wurfe an den Helm, daß er in den Staub fiel. Doch war ein Bruder noch bei ihm, der stieg aufs Gras von seinem Roß sogleich und half dem Vogt. Unterdessen kam das Heer heran und rettete seinen Vogt, ihn vertheidigend, rückte vor das Thor und hielt da einen Speerwechsel bis zum Mittage. Viele fanden dabei den Tod; auf beiden Seiten wehrte man sich stark; doch blieb des Vogts Heer unversehrt, nur ein Theil der Kuren wurde verwundet, die Brüder blieben gesund. Wie ich nun weiter vernommen, rückten die Brüder, welche mit dem Vogt nach Doblen gekommen waren, mit ihrer Schaar vor die Burg auf eine schöne Ebene und ließen die Burg unangegriffen. Man machte Tragbaren, die durch Pferde fortgeschafft wurden, für die Verwundeten; dem Vogte war ein wenig besser und er saß zu Pferde: da wurde sein Heer ordentlich getheilt, mit einer Nachhut wohl beschützt, und kehrte heim. — Darauf kam Nameise herbeigeeilt und brachte mit sich manchen tapfern Mann, deren Zahl ich euch aber nicht angeben kann. Er war ihr Haupt zu Terwetein; der machte ab, den Brüdern nachzujagen, und war sehr eilig auf den Weg. Die beßten Leute, die es zu Doblen gab, wählte er sich aus und machte sich ohne Säumniß auf den Weg. Den Brüdern auf ihrem Zuge rannten und liefen sie nach und ruhten nur sehr wenig, bis sie an den Nachtrab kamen. Das ward dem Vogt berichtet, der noch sehr krank war; da wurden seine Gedanken darum traurig, aber Gott gab ihm seinen Trost, daß er von der Wunde frei ward, wieder Kraft in sich fühlte und sein Herz wieder große

Sin hertze in grose vreude quam.[1]
Zu hant er ordente sine her
60 Kein den vienden zu wer;
Zu vuse wurden sie geschart;
Ir pferde waren[2]) wol bewart:
Sie enwolden[3] vliben nicht von dan.
Nameise vnd manich man
65 Quamen gerant al durch ein holtz;
Sie waren grim[4] vnd da bie stoltz,
Al die mit im waren komen.
Do sie hatten wol vernomen,
Das der uoget mit sime her
70 Satzte sich kein in zu wer,[5]
Was ir da geriten was,
Die erbeiseten an das gras.
Ir her was snelle kommen nach,[6]
Do wart uf in die[7] brudere gach.
75 Der uoget was uor siner schar;
Do er die viende wart gewar,
Er lief uf einen vnd stach;
Darmite[8] das her zu samne brach.
Was sol ich da von sagen mer?
80 Den semegallen wart vil ser
Ir her gar durch schroten;
Sie liesen vumfzic toden
Ligen uf der walstat;
Die anderen waren strites sat[9]
85 Vnd vlogen kein irme lande.
Sie liesen da[10] zu pfande
Wol zwei hundert schilde;
Rechte als sie weren wilde,
[B. 125a] Die semegallen vloben hin.
90 Die brudere teilten ire[11] gewin
Mit den kuren uber al,
Was ir was an der zal.
Baboten was ein burc genant,
Die was in alder zit verbrant.
95 Bie dem wale was der strit;
Walt vnd uelt dabie schone lit.
Die brudere vnd die kuren do
Huben sich zu lande vro;
Da wurden sie wol entpfangen.
9100 Sus was der strit ergangen.
Man lobete darvmme ihesum*) crist,
Der alles lobes wirdic ist.
Dar nach nicht lange es geschach,
Das man vm eine reise sprach,
5 Der kommentur vnd der voget.
Nicht lenger wart dar nach gezoget.
Die brudere wurden do gesant;
Sie riten dar uf alzubant.
Man solde der semegallen nicht sparn
10 Vnde hin zu doblenen varn.
Zu goldingen was der rat.
Die burc in kurlande stat.
Do wurden boten us gesant
Nach den kuren san zu hant;
15 In wart die reise kunt getan.
Sie brachten manchen rischen man
Vor ein holtz uf ein gras,

1) an grose vreude quam. 2) worden st. waren. 3) sy wolden. 4) gryne. 5) keyn vm zur wer. 6) was komen snelle nach. 7) Do wart vm of dy &c. 8) Do mitte st. darmitte. 9) worden strites satt. 10) Lizen sy das. 11) erin st. ire.

Freudigkeit gewann. Sogleich ordnete er sein Heer zur Wehr gegen die Feinde; zu Fuße wurden sie geschaart und ihre Pferde in gute Verwahrung gebracht: denn sie wollten nicht von dannen fliehen. Nun kam Nameise und mit ihm viel Männer herbeigeeilt durch ein Gehölz; sie alle, die mit ihm gekommen, waren voll Grimmes und Kühnheit. Als sie inne wurden, daß der Vogt mit seinem Heer sich gegen sie zur Wehr setzte, stiegen die, welche unter ihnen ritten, nieder aufs Gras; ihr Heer war schnell nachgekommen und nun eilte er auf die Brüder los. Der Vogt war vor seiner Schaar, lief, als er der Feinde gewahr ward, hinzu auf einen und erstach ihn, worauf das Heer in Unordnung gerieth. Kurz, den Semgallen ward ihr Heer gar zerhauen; sie ließen funfzig Todte liegen auf der Wahlstatt. Die übrigen hatten den Kampf satt und flohen in ihr Land, indem sie zum Pfande wohl zweihundert Schilde ließen; recht als ob sie wilde Thiere wären, flohen sie dahin. Die Brüder aber theilten ihren Gewinn mit den Kuren insgesammt, so viel ihrer waren. — Baboten heißt eine andere Burg, die in alter Zeit verbrannt wurde; an deren Wall fand der (eben erzählte) Kampf statt. Daneben liegt schöner Wald und Feld. Die Brüder und die Kuren begaben sich nun froh heimwärts, wo sie wohl empfangen wurden. So lief der Kampf ab, und man lobte darum Jesum Christ, der alles Lobes würdig ist. Nicht lange darnach kamen der Commenthur und der Vogt über einen Kriegszug überein, mit dem man nicht länger zögerte. Die Brüder wurden besandt und riethen sogleich dazu, der Semgallen nicht zu schonen und nach Doblen zu ziehen. Diese Berathung fand zu Goldingen statt, welche Burg in Kurland liegt. Da wurden nun auch gleich Boten zu den Kuren gesandt und ihnen der Kriegszug angekündigt. Sie brachten manchen tapfern Mann auf einen Grasplatz vor einem Gehölze, wohin sie beschieden waren. Der Commenthur und der Vogt

*) Bei Bgm. ih'm (ihrem); bei Br. ihsm: daher ohne Zweifel ihesum zu lesen.

Da in hin bescheiden was.
Der kommentur vnd der voget
20 Mit bruderen quamen nach gezoget
[B. 125b] Zu den kuren uf das gras,
Da ir samenunge was.[1])
Der knappen was ein michel schar,
Die mit den bruderen quamen dar.
25 Do das her was alles komen,
Leitsagen wurden da genomen
Vnd machten sich uf die vart
Hin kein doblenen wart.
Sie vunden boser wege vil,
30 Bruch vnd welde[2]) ane zil.
Sie quamen durch den lesten walt;
Es was dannoch so gestalt,
Das es dem tage nahe was.
Ein teil man rascher lute uslas,
35 Die mit dem here waren komen;
Ouch wurden brudere mit genomen.
Man hies sie mit dem vogete gen;
Ir pferde liesen sie da sten.
In was kein doblenen gach.
40 Ir pferde quamen in da nach.
Der voget gienc mit siner schar
Das man ir nicht e wart gewar,
E dan sie quamen an den berc
Vnd stigen in das hachelwerc.
45 Sie wecketen manchen, der da slief,[3])
Das er da nach nicht lute enrief,[4])
Vnd viengen[5]) vnd slugen tot
Wol driehundert in der not,
Beide vrowen vnd man.
50 Was uf die burc nicht entran,
Das quam in der cristen hant.
Ir hachelwerc wart ouch verbrant.
[B. 126a] Da wart roubes vil genomen.
Nu was der kommentur ouch komen
55 Zu doblenen mit siner macht;[6])
Ir pferde wurden da bracht
Den, die zu vuse waren komen
Zu doblenen, als ir habt vernomen.
Do iederman sin pfert genam
60 Vnd der roub zusamne quam,
Das her[7]) wart ordenlich geschart.
Kein goldingen uf die uart
Karten sich die brudere do
Mit irme here vnd waren vro.
65 Man treib vrowen vnd kint,
Dar zu pferde vnd manich rint
Von doblenen zu kurlant.
Sie hatten roubes vol ir hant
In deme hachelwerke genomen.
70 Do sie zu lande waren komen,
Den teilten sie geliche[8])
Der arme vnd der riche;
Was ir was an der zal,
Die namen butonge uber al.
75 Durch got sie gaben ouch ein teil
Und lobeten sere vm das heil,
Da sie zu lande waren komen
Von doblen, als ir habt vernomen.
Das lantuolc karte an gemach.

1) Da dy samenunge was. 2) velde st. welde. 3) Sy weckin manchyn der do slif. 4) rif st. enrief. 5) Sy vingen. 6) von „mit siner macht" an fehlen drei Verse bis „als ir." 7) her fehlt. 8) gliche st. geliche.

zogen nach mit den Brüdern zu den Kuren auf den Grasplatz, wo ihre Versammlung war. Der Knappen war eine große Schaar, die mit den Brüdern kamen. Als das ganze Heer beisammen war, wurden Wegweiser genommen; man machte sich auf den Zug nach Doblen zu, und fand der bösen Wege viel, Brüche und Wälder ohne Ende. Sie kamen durch den letzten Wald kurz vor Tagesanbruch. Da wählte man eine Anzahl rascher Leute aus, die mitgekommen waren, auch wurden Brüder mit dazu genommen, unter Anführung des Vogts; die Pferde aber ließ man da stehn. Denn sie wollten schnell nach Doblen, wohin ihnen die Pferde nachkamen. Der Vogt rückte mit seiner Schaar so vor, daß man ihrer nicht eher gewahr ward, bis sie an den Berg kamen und in das Hakelwerk drangen. Da weckten sie manchen Schläfer, daß er keinen Laut mehr von sich gab, und fingen und erschlugen in der Ueberraschung wohl dreihundert, beides, Frauen und Männer; was nicht auf die Burg entrann, fiel in die Hände der Christen und das Hakelwerk ward auch verbrannt, und viel Beute dort gemacht. Nun war auch der Commenthur mit seiner Macht nach Doblen angekommen und denen, die dahin zu Fuße gelangt waren, wie ihr hörtet, wurden ihre Pferde gebracht. Als jeder sein Pferd genommen hatte und die Beute zusammengebracht war, wurde das Heer ordentlich in Schaaren getheilt und die Brüder kehrten zum Zuge nach Goldingen mit ihrem Heere und waren froh. Man trieb mit Weiber und Kinder, dazu Pferde und manches Rind von Doblen nach Kurland; denn sie hatten in dem Hakelwerk ihre Hände voll Raub genommen. Heim gekommen, theilten sie gleich unter Arm und Reich; so viel ihrer waren, bekamen Beute insgesammt. Für Gott gaben sie auch einen Theil und priesen ihn sehr um des Heiles, daß sie von Doblen heimgekommen. Das Land-

80 Die brudere man do riten sach
Kein goldingen mit ir schar.
Do man ir kumfte wart gewar,
Die zu huse waren blieben,
Der sorge was ein teil vertrieben.
85 [B. 126b] Sie lobeten alle geliche[1])
Got von himelriche.
Den semegallen was vil leit,
Das man so dicke zu in reit
Von kurlant zu doblen;
90 Sie enmochtens doch nicht vmme gen.
Man brachte in mancherhande schach,
Das was in allen vngemach.
Nameise quam des uber ein,
Der houbet was zu terwetein,
95 Er wolde der semegallen leit
Rechen. kein der dune er reit;
Er nam rasche helde mite,
Gewapent nach der lande site.
Die reise wart zur mittowe kunt;
9200 Sie santen boten an der stunt
Zu rige vnd liesen verstan.
Dem marschalc wart es kunt getan,
Bruder gerhart was sin name;
Vorwar er truc in svnder schame
5 Vnn hies von katzenellenbogen;
Er was kune vnd wol gezogen.
Er hette die warheit wo vernomen,
Wen nameise solde komen;
Er was der warnunge vro.
10 Nach den bruderen sante er do
Vnd hies sie snelle sin bereit[2])
Ir wapen wurden angeleit
In kurtzen stunden, do man sie es hies.[3])
Die brudere man do riten lies
15 Vf das uelt mit irre schar.
Der marschalc quam ouch selbe dar.
[B. 127a] Es wart[4]) den pilgerinen kunt,
Die quamen in vil kurtzer stunt.
Von wenden was zu rige komen
20 Zur lantwer, als ich han vernomen,
Ein bruder vnd wol hundert man;
Den wart das mere kunt getan.
Die quamen[5]) houelichen dar
Mit einer banier rot gevar,
25 Das was mit wise durch gesniten
Hute nach wendischen siten.
Wenden ist ein burc genant,
Von den die banier wart bekant,
Vnd ist in letten lant gelegen,
30 Da die vrowen ritens[6]) pflegen
Nach den siten, als die man.
Vorwar ich ouch das sagen kan:
Die banier der letten ist.

1) gliche st. geliche. 2) Vn hiz dy snelle etc. 3) do sy man iz hiz. 4) Is was. 5) Sy quamen. 6) rites st. ritens.

volk begab sich nach seinen Wohnplätzen und die Brüder sah man mit ihrer Schaar nach Goldingen reiten, wo diejenigen, welche zu Hause geblieben, als sie deren Rückkunft gewahrten, ihrer Sorge ledig wurden. Sie lobeten allesammt Gott im Himmelreich. Doch den Semgallen war es sehr unangenehm, daß man so oft von Kurland aus zu ihnen nach Doblen ritt; aber sie konnten's nicht ändern und man brachte ihnen manchen Verlust bei; das war ihnen allen unbequem.

84. Nameise's Zug gegen Livland; Gefangenschaft und Tod Gerharts von Katzenellenbogen. V. 9193—9404.

Nameise, der Anführer zu Terwetein, kam dahin überein, daß er das Unglück der Semgallen rächen wollte; darum ritt er der Düna zu mit wackern Helden, die nach der Landessitte gewaffnet waren. Aber dieser Kriegszug ward in Mitau bekannt, daher sandte man (von dort) gleich Boten nach Riga und gab Nachricht. Diese ward kund gethan dem Marschall, Bruder Gerhart von Katzenellenbogen, der wahrlich seinen Namen ohne Schande trug; denn er war beherzt und wohlerzogen. Er hatte nun erfahren, daß Nameise kommen würde, und war über die (ihm gewordene) Warnung erfreut. Da sandte er nach den Brüdern und hieß sie sich schnell bereit halten: so legten sie denn gleich, nachdem es ihnen geheißen war, ihre Waffen an, und ritten mit ihrer Schaar auf das Feld, wohin auch der Marschall kam. Ferner kamen die Pilgrime, da es ihnen kund ward, baldigst herbei. Von Wenden aber war ein Bruder mit etwa hundert Mann zur Landwehr nach Riga gekommen; die stießen auch, als die Nachricht ihnen bekannt geworden, stattlich dazu mit einem Banner von rother Farbe, mit Weiß durchschnitten, nach den heutigen Wendischen Sitten. Wenden ist nämlich eine Burg, als deren Banner dieß bekannt ist; sie liegt in der Letten Land, wo die Frauen nach ihrer Sitte zu reiten pflegen wie Männer, und ich kann euch versichern, daß dieß auch das Banner der Letten ist. Von diesen waren nun damals hundert nach Riga gekom-

Der was in der selben vrist
35 Hundert hin zu rige komen
Zur lantwer, als ir hat vernomen.
Ein bruder was ir houbt man;
Sie waren im gerne vntertan.
Der was mit sin schar[1]) ouch komen
40 Zu den marschalc, als ir hat vernomen.
Der marschalc kos im eine stat;
Sin her er dahin riten bat.[2])
Da was ein hof bie gelegen,
Da wenic lute wonens pflegen;[3])
45 Er lac nicht verre von der stat.
Das her tet alles, das er bat;
Sie lagen do, bis sie verdros.
Das velt was kalt vnd blos.
[B. 127b] Wartlute wurden us gesant.
50 Nameise quam uf die gerant,
Der einer wart geuangen.
Es were im ubele ergangen,
Were er nameisen vnbekant
Gewesen. der vragete zu hant
55 Vnd bat in sagen mere,
Wie es vm die brudere were.
Er lokente[4]) sere durch die not,
Wen er vorchte den harten tot.
Es was des tages nicht alzu vru.
60 Sie ilten kein der rige zu.
Nameise mit siner schar
Wart der banier wol gewar
Vnd der brudere schilde
Vber das gevilde;
65 In was zu vlihene also gach,[5])
Das ir kein den wartman stach.
Sie karten kein irm lande wider;
Sumeliche wurfen ir schilde nider.
Sie konden sich nicht bas bewarn
70 Vnd vlogen[6]) hin an zwein scharn:
Nameise der vloch uber lant;
Sin ander her quam gerant
Vf ein wasser, das heiset die a.
Nu was der wartmann so na,
75 Das er der bruder banier sach;
Im was zu sinen herren gach.
Er rief vnd wenkte mit der hant;
Der marschalc quam zu im gerant
Vnd vragete in der mere,
80 Wie es im ergangen were,
[B. 128a] Ob er die viende hette gesehn?
Des bat er im der warheit ihen.[7])
Er sprach: „ich han sie wol vernomen;
Ich bin mit noten von in komen,
85 Sie hatten mich geuangen;
Es wer mir ubele ergangen,
Hette mich nameise nicht ernert.
Der wolde haben hir gehert
Mit der semegallen schar;

1) mit finer schar. 2) Das her er dorin riten bat. 3) Do wenic lewte wonis phlegen. 4) Her lewkente. 5) vm was zu vliene rc. 6) Sy vlogen st. vnd vlogen. 7) gen st. ihen.

men zur Landwehr unter einem Bruder als Hauptmann, dem sie gern unterthan waren. Als der nun mit seiner Schaar zum Marschall gekommen war, wählte ihm dieser einen Platz aus und gebot, daß sein Heer dahin ritte. Daneben war ein Hof gelegen, der nur von wenig Leuten bewohnt wurde, nicht fern von dem Platze. Das Heer that Alles, was er gebot, und lag dort bis zum Ueberdruß, weil das Feld kalt und bloß war. Nun wurden Wartleute ausgesandt, auf die Nameise stieß und von denen er einen gefangen bekam, dem es übel ergangen wäre, wenn er Nameise'n unbekannt gewesen. Dieser fragte ihn gleich aus und gebot ihm Bericht zu geben, wie es um die Brüder stünde; er aber läugnete *) in der Noth sehr (etwas zu wissen): denn er fürchtete harten Tod, (wenn er als Kundschafter erkannt würde). — Es war schon ziemlicher Tag. Sie eilten nun auf Riga zu, und Nameise mit seiner Schaar ward der Banner und Schilde der Brüder über das Gefilde gewahr. Da beeilten sie sich zu fliehen, so daß keiner den Wartmann erstach, und wandten sich wieder in ihr Land. Alle warfen ihre Schilde nieder, vermochten sich nicht mehr zu schützen und flohen in zwei Haufen, Nameise über Land, der andere Heerhaufen an einen Fluß, die Aa genannt. Nun war der Wartmann so nah gekommen, daß er der Brüder Banner sah; da wollte er gern zu seinen Herren, rief und winkte mit der Hand, worauf der Marschall zu ihm kam und ihn um Nachricht fragte, wie es ihm ergangen wäre, ob er die Feinde gesehen: das sollte er ihm nach der Wahrheit erzählen. Er sprach: „Ich habe sie wohl gesehn und bin nur mit Noth von ihnen losgekommen; denn sie hatten mich gefangen und es wär' mir übel ergangen, hätte mich Nameise nicht geschützt. Er wollte hier mit der Semgaller Schaar heeren; als er aber die Banner

*) V. 9257 ist wohl die Lesart lokente bei **Bgm.** u. **Br.** und die im C. P. befindliche lewkente in lowkente zu vereinen und abzuleiten von lougen, für lougenen, prt. lougente, **negare**, verneinen, läugnen. So scheint auch **Pfeiffer** das Wort genommen zu haben, da er gesetzt hat: loukente. —

90 Do er der banier wart gewar,
Do vragete er mich der mere,
Wie gros das her were.
Ich sprach: hir ist der brudere macht
Von eistlant vnn von [1]) letten bracht.
95 Das begunde in missebagen.
Sie wolden haben mich geslagen;
Nameise da wider sprach.
In was zu vliben [2]) alſo gach,
Das sie mich liesen riten."
9300 „Wir suln nicht lenger biten,"
Sprach das her gemeine do;
„Der guten mere sie wir vro."
Snelle wart das her geschart
Nach den heiden uf die uart.
5 Der marschalc rante uaste uor
Vnd quam uf der heiden spor,
Die uf die a waren gerant.
Die banier volgeten im zu hant;
Sie iageten al geliche [3])
10 So vnbescheidenliche, [4])
Das vil manich pfert irlac.
E dan es quam uf mitten tac,
[B. 128b] Als ich die mere han vernomen,
Der marschalc was so nahen komen,
15 Das er der viende wart gewar;
Er iagete zu mit siner schar.
Do wart in zu lande gach.
Ein gelucke in doch geschach;
Ir vieln wol drisec in das is,
20 Sie waren der sinne doch so wis,
Das sie irre pferde gar verzigen
Vnd liesen sie in dem ise ligen
Vnd vlohen truric kein dem stade.
Niemant volgete irem pfade.
25 Ich sage uch, [5]) war von das geschach:
Der in das is nicht enbrach,
Dem was keim [6]) lande gach,
Den volgete der marschalc nach;
Er karte sich nicht an den roub.
30 Sumeliche waren der sinnen toub,
Das sie der brudere verzigen.
Da sie pferde sahen ligen
In deme wassere vliesen,
Der wolden sie geniesen.
35 Der marschalc wart nicht gewar, [7])
Das so gevuge [8]) was sin schar.
Vumf brudere was an [9]) siner zal;
Nvne was ir uber al,
Drie knechte vnd ein ritter gut,
40 Der hatte tugenthaften mut
Zu gote [10]) vnd kein den luten.
Ein wort wil ich beduten,
Das er uor der rige sprach,
Do man den vienden iagete nach:
45 [B. 129a] „Ich wil noch hute zu none
Vor dem himel throne
Bie vnser vrowen haben,

1) das zweite von fehlt. 2) Vm was zu vliben. 3) allegliche. 4) vmbescheideliche. 5) uch fehlt. 6) keyn st. keym. 7) ny gewar. 8) Das so vuge. 9) an fehlt. 10) In gote.

gewahr ward, fragte er mich um Nachricht, wie groß das Heer wäre. Ich sagte ihm, hier sei der Brüder Macht von Ehstland und Lettland zusammengebracht. Das behagte ihm wenig. Nun wollten sie mich niederschlagen, aber Nameise widersprach und sie waren so eilig zur Flucht, daß sie mich davon reiten ließen." — „Nun dürfen wir nicht länger warten," sprach drauf das ganze Heer, „der guten Nachricht sind wir froh." Schnell ward dasselbe in Schaaren getheilt zum Zuge hinter die Heiden her. Der Marschall eilte gar voran und kam auf die Spur der Heiden, die bis an die Aa gerannt waren; das Banner folgte ihm unmittelbar und sie jagten allzugleich so heftig, daß viele Pferde erlagen. Ehe es nun Mittag ward, war, wie ich die Mähre vernommen, der Marschall so nah gekommen, daß er die Feinde gewahr ward; er jagte (auf sie) zu mit seiner Schaar, und nun eilten sie davon, hatten aber doch das Glück, daß, ungeachtet ihrer wohl dreißig durchs Eis brachen, sie doch so viel Besinnung behielten, auf ihre Pferde Verzicht zu leisten und sie in dem Eise liegen zu lassen. Traurig flohen sie nun an das Gestade und niemand folgte ihrem Pfade. Davon will ich euch die Ursache angeben: wer nicht ins Eis einbrach, der eilte dem Lande zu und sie verfolgte der Marschall, ohne sich an die Beute zu machen. Allen (andern) waren ihre Sinne benommen, daß sie auf die Brüder nicht achteten, und als sie die Pferde im Wasser liegen sahen, sich derselben bemächtigen wollten. Der Marschall ward nicht gewahr, daß seine Schaar so geringe war, nämlich fünf Brüder von den neun, der ihrer überhaupt waren, drei Knechte und ein braver Ritter, der tapfern Muth hatte vor Gott und den Menschen. Nur ein Wort will ich hier anführen, das er vor Riga sprach, als man den Feinden nachsetzte: „Ich will noch heute zur None*) vor dem Himmelsthrone mich

*) d. i. nach der Tageseintheilung der katholischen Kirche, in der Zeit von 2 oder 3 Uhr Nachmittags bis zur Vesper, welche etwa um 4 Uhr begann.

Mine spise entpfaen."
Der pilgerime voget was er genant
50 Vnd was von westenualen [1]) lant.
Des vrs bleib uor mude stan;
Er muste den bruderen abe gan.
Nameise der vloch uber lant
Vnd quam uf das is gerant.
55 Da er des ritters wart gewar,
Er iagete zu im mit siner schar.
Der ritter wart von im geslagen;
Man horte den held sider clagen.
Nameise [2]) was zu lande gach;
60 Da er die achte uor im sach
Vnn der brudere wart gewar,
Er iagete zu mit siner schar —
Er hatte bie im wol driser man —
Die achte rante er vrilich an.
65 Die brudere wurden nicht gewar,
Das nach im [3]) quam der viende schar.
Nameise mit zorne uf sie stach;
Davon geschach in vngemach.
Drie brudere wurden tot geslagen,
70 Die zwene musten mite iagen,
Die vurten sie kein terwetein;
Des landes marschalc was der ein.
Die mit der banier iageten nach,
Nach den vienden was in gach;
75 Do sie quamen so nahen,
Das sie die pferde sahen,

[B. 129[b]] Die us dem ise waren genomen,
Sie vrageten: „wo is [4]) der marschalc komen?"
Die lute sprachen: „er iaget nach.
80 Helde, lat uch wesen gach.
Mit cleiner macht ist er geriten."
Do wart lenger nicht gebiten;
Manch ros wart mit den sporn genomen. [5])
Sie waren snelle da hin komen, [6])
85 Da der ritter lac geslagen; [7])
Das begunde in missebagen.
Des iagens sie nicht e verzigen,
Er sie [8]) die toten sahen ligen,
Vnd der marschalc was verlorn;
90 Das was in leit vnd zorn.
Sie hetten gerne da gestriten,
Hetten ir die heiden da gebiten.
Sie iageten eine wile sider
Vnd karten kein der rige wider.
95 Des landes marschalc der wart sider
In das lant hin nider
Kvnic thoreiden [9]) gesant,
Der herre in lettowen was genant;
Da vacht er einen kampf durch not.
9400 Die kempfen bliben beide tot;
Bruder gerhart starb also.
Got mache sine sele vro
Dort in himelriche,
Dzs wunschet [10]) im al geliche.

1) westenalen. 2) Nameisen. 3) Das nach in. 4) wer is st. wo is. 5) Manic roz wart mit den sporn. 6) Genomen. sy weren snelle dohin. 7) komen. do der ritter lac geslagen. 8) E sy st. er sie. 9) Konig theoderin. 10) wunzet st. wunschet.

unsrer Frauen nahen und meine Erquickung empfahen." Er war der Pilgrime Vogt genannt und aus Westphalen. Dessen Pferd blieb vor Ermüdung stehen und er mußte sich von den Brüdern trennen. Nameise nun floh zu Lande und kam an das Eis gerannt; als er des Ritters gewahr wurde, jagte er mit seiner Schaar auf ihn los und der Ritter ward von ihm erschlagen; den Helden hörte man darnach beklagen. Nameise eilte zu Lande fort, und da er die acht vor sich sah und der Brüder gewahr ward, jagte er mit seiner Schaar auf sie los — denn er hatte wohl dreißig Mann bei sich — und rannte die acht beherzt an; die Brüder aber wurden nicht gewahr, daß nach ihm der Feinde Schaar anrückte. Mit Zorn stach Nameise auf sie los und brachte ihnen Schaden bei: denn drei Brüder wurden todt geschlagen und die beiden übrigen mußten mit ihnen davonjagen, die führten sie nach Terwetein. Des Landes Marschall war der eine davon. Als aber die, welche mit dem Banner den Feinden nacheilten, so nah kamen, daß sie die Pferde sahen, die aus dem Eise gezogen waren, fragten sie nach dem Marschall und die Leute antworteten ihnen: „Er jagt (den Feinden) nach. Beeilt euch, Helden; nur mit geringer Mannschaft ist er davon geritten." Nun ward nicht länger gewartet, manch Pferd unter den Sporn genommen und so kamen sie schnell dahin, wo der Ritter erschlagen lag. Darüber wurden sie betrübt; doch ließen sie vom weitern Vorwärtsjagen nicht eher ab, als bis sie die Todten fanden, wo denn des Marschalls Verlust so Leid, als Zorn ihnen erweckte. Sie hätten dort gern gekämpft, wenn nur die Heiden sie abgewartet hätten. Noch setzten sie eine Zeitlang nach und kehrten dann wieder nach Riga. Der Landmarschall ward darnach tiefer ins Land an König Thoreiden gesandt, der Herr von Lettowen heißt; da bestand er gezwungen einen Kampf, in dem beide Kämpfer blieben; so starb Bruder Gerhart. Gott erfreue seine Seele dort im Himmelreiche: das wünschet ihm alle zumal.

5 Nu habet ir hieuor vernomen,[1]
Wie meister conrat was komen
Mit brudern zu nieflant;
Nu wil ich machen uch bekant,
[B. 130a] Wie er die zit da vertreib,[2]
10 Die wile er meister bleib.[3]
Do er das lant wol besach,
Mit den bischouen er sprach,
Die in dem lande waren.
Er kunde wol gebaren,
15 Das sie im alle[4] waren holt;
Vorwar ir das gelouben solt.
Do er des kuniges man gesach
Und mit dem houbtman gesprach,
Do bot er in so suse wort,
20 Das sie gaben volbort;
Wes er von in gerte,
Vil gerne man in gewerte.
Ich wil langer rede dagen[5]
Und wil kurtzelichen sagen:
25 Do er die vruntschaft vernam,
Sin hertze in grose vreude quam.
Mit der bruder rate
Besante er vil drate
Boten uber al das lant;
30 Ein tac wart in benant,
Wenne[6] sie zu rige solden komen.
Do sie hatten das vernomen,
Iecliche[7] voget mit siner schar
Quamen willeclichen dar.
35 Briderich ein bischof hies,
Den sin tugent nicht enlies,
Er vure selber[8] an die schar
Mit sinen rittern, das ist war.
Von haseldorf was er geborn
40 Und was in das stifte gekorn,
[B. 130b] Das darbete ist genant;
Die stat ist manchen wol bekant.
Der houbtman sante dar
Des kuniges man ein erlich*) schar.[9]
45 Da sie zu rige waren komen,
Als der tac was genomen,
Da wurden sie entpfangen wol,
Als man liebe geste sol.
Wes man zvn eren solde pflegen,
50 Des bleib nicht underwegen.
Dar nach wart das her geschart
Nach mancher banier uf die vart,
Und quamen zu semegallen in das lant.
Doblen was eine burc genant,
55 Die wurden da mit in verladen;
Sie taten in vil grosen schaden.
Was in dem hachelwerke was,
Vil wenic des icht genas;

1) hir vernomen. 2) vortribit. 3) blibit. 4) alle fehlt. 5) Ich lenger rede dagen. 6) Wen st. wenne. 7) Iglich st. ieclich. 8) selbe st. selber. 9) erlich schar.

85. Conrad von Feuchtwangen durchzieht das Land.

V. 9405—9426.

Zuvor habt ihr gehört, wie Meister Cunrat mit Brüdern nach Livland kam; nun will ich euch bekannt machen, wie er die Zeit dort verbrachte, so lange er Meister war. Während er das Land wohl übersah, besprach er sich mit den Bischöfen: denn er verstand sich wohl zu benehmen, daß ihm alle hold wurden, und ihr könnt's fürwahr glauben. Da er des Königs Mannen sah und mit ihrem Hauptmann sprach, gab er ihnen so süße Worte, daß sie ihm Vollmacht gaben, und was er von ihnen begehrte, ihm sehr gern gewährten. Doch ich will der langen Rede geschweigen und mich kurz fassen. Als er die Freundschaft wahrnahm, empfand sein Herz große Freude.

Er bestürmt Doblen und vertreibt die einbrechenden Litthauer.

V. 9427—9507.

Nach der Brüder Rathe sandte er schnell Boten durchs Land und benannte ihnen einen Tag, wann sie nach Riga kommen sollten. Darauf kam jeder Vogt mit seiner Schaar willig dahin, auch Friedrich, ein Bischof, dem seine Tugend nicht erlaubte, die Anführung der Schaar mit seinen Rittern zu unterlassen. Von Haseldorf war er geboren und in dem Stifte erkohren, welches Darbete heißt und dessen Stadt Vielen wohl bekannt ist. Der Hauptmann sandte dahin des Königs Mannen, eine ehrliche Schaar. Als sie zu Riga gekommen, da der Tag anberaumt war, wurden sie wohl empfangen, wie man liebe Gäste aufnehmen soll, und was man zu Ehren beobachten mußte, wurde nicht unterlassen. Darnach ward das Heer in Schaaren nach manchem Banner abgetheilt zum Zuge und so kamen sie zu Semgallen ins Land. Doblen hieß die Burg, welche von ihnen umringt wurde: da thaten sie gar großen Schaden, und die im Hakelwerk waren, von denen blieben gar wenig am Leben; was nicht auf die Burg entrann,

*) nach Br.; bei Bgm. etlich.

Das uf die burc nicht entran,
60 Das muste den lip zu pfande lan.
Eine blide[1]) die wart uf gehaben
Vnd wart gesatzt vor den graben.
Do quamen ander mere,
Das ein her were
65 Von lettowen komen dar.
Do man der warheit wart gewar,
Doblen sie liesen stan,
Die burc wart sturmes erlan;
Die bliden hiwen sie darnider
70 Vnd scharten ir her wider
Keigen den lettowen zur wer.
Do quam der heiden her
[B. 131ᵃ] Vf ein gegende gerant,
Slackenkappen[2]) ist sie genannt.
75 Der brudere her was wol geschart
Vnd hub sich kein in uf die vart.
Do sie quamen so nahen,
Das sie einander sahen,
Die beiden wurden des gewar,
80 Das creftic was der cristen schar;
Do wart in zu lande gach.
Der marschalc sprengete vnn iagete in[3]) nach.
Das her quam an ein bose grunt;
Do was in derselben stunt
85 Das bruch dannoch vngevrorn.
Dem her was leit vnd zorn,[4])
Das in der viende her entreit.
Das was bischof vriderichen leit,[5])
Das man ir kunde nicht[6]) abe iagen.
90 Was sol ich lange rede sagen?
Sie karten kein der rige wider,
Dar quamen sie gesunt sider.
Do man die mere vernam,
Das das her wider quam,
95 Do wart gelobet ihesus crist,
Der alles lobes wirdic ist,
Vnd die liebe muter sin,
Maria die vrowe min.
Der meister vnd der bischof
9500 Quamen uf der bruder hof.
Pilgerin vnd des kyniges man
Wart da liebes viel getan.
Der meister vnd bischof vriederich
Darnach mit liebe schiden sich.
5 [B. 131ᵇ] Wanne[7]) ieder man was komen dar,
Der vur zu huse, das ist war.
In dem wintere dis geschach;
Des andern iares darnach
Der meister do zu rate wart
10 Aber vmme eine hereuart
Zu semegallen in das lant.
Der meister selbe reit zu hant
Zu den bischouen vnn des kyniges man.
Mit bete er die[8]) an sich gewan.
15 Sie lobeten[9]) im zu helfen gar,
Sie hieldens im, das ist war,

1) bleyde st. blide. 2) Slaken knapen. 3) in fehlt. 4) leyde vnd zorn. 5) vrederich leit. 6) nicht kunde. 7) wanne st. wen. 8) sy st. die. 9) gelobitten st. lobeten.

mußte den Leib zum Pfande lassen. Eine Blide ward errichtet und vor den Graben gesetzt. Da verbreitete sich die Nachricht, daß ein Heer aus Lettowen gekommen wäre, und als man der Wahrheit (davon) inne ward, ließ man Doblen stehn und unterließ den Sturm gegen die Burg. Die Bliden hieben sie nieder und ordneten ihr Heer wiederum zur Wehr gegen die Lettowen. Da kam der Heiden Heer herbeigeeilt nach einer Gegend, die Slackenkappen hieß. Der Brüder Heer war wohl geordnet und erhob sich gegen sie zum Zuge. Als sie nun einander so nahe kamen, daß sie sich gegenseitig sahen, bemerkte der Heiden Heer, wie der Christen Schaar stark sei, und eilte heimwärts. Aber der Marschall sprengte hervor und jagte ihnen nach; da kam das Heer an einen bösen Grund, worin der Morast damals noch nicht gefroren war, und das Heer empfand Leid und Zorn, daß ihnen der Feinde Heer entritt. Besonders war es Bischof **Friedrich** leid, daß man sie nicht einholen konnte. Kurz, sie kehrten wieder nach Riga, wo sie gesund anlangten. Als man die Nachricht hörte, daß das Heer zurückkehrte, ward gelobet Jesus Christ, der alles Lobes würdig ist, und seine liebe Mutter Maria, unsre Gebieterin. Der Meister und der Bischof kamen auf der Brüder Hof; da ward den Pilgrimen und den Mannen des Königs viel Angenehmes erwiesen. Drauf schieden der Meister und Bischof **Friederich** in Liebe, und als alle dahin gekommen, zog jedermann nach Hause. Das geschah im Winter.

86. Der OM. unterwirft sich die Semgallen von Terweten und schließt mit ihnen Frieden, V. 9508 — 9667.

Im folgenden Jahre beschloß der Meister eine Heerfahrt nach Semgallen und ritt selbst zu den Bischöfen und des Königs Mannen, die er durch Bitten für sich gewann, daß sie ihm Hülfe gelobten, was sie ihm auch in Wahrheit hielten, von Darbet und

Von darbet vnd von leal;
Von rige was des dritten zal.
Ein tac wart in geleit,
20 Wen sie solden sin bereit.
Boten wurden do gesant
Vber al der brudere lant,
Lantuolk vnn des huses man
Wart die zit wissen lan,
25 Wen sie zu rige solden komen.
Die samenunge wart dar genomen.
Do die zit was volant,[1]
Als uch hieuor ist bekant,[2]
Der houbet man brachte dar
30 Des kuniges man ein erliche schar.
Her odewart was er genant.
Manich banier wart bekant;[3]
Von deme lande uber al
Quam ir zu rige ein michel zal.
35 Bruder was ouch komen dar
Von deme lande ein erliche schar.[4]
[B. 132ᵃ] Burger von rige waren mite,
Das von alder was ir site.
Was pilgerim zu rige was komen,
40 Die wurden gerne mite[5]) genomen.
Der herre[6]) von ruwen quam aldar
Mit einer houelichen schar.
Do das her was bereit,
Also die zit was uf geleit,
45 Von rige vuren sie zu hant
Mit schiffen vnn ouch uber lant
Vnd quamen zur mitowen[7])
Vf eine schone owen.[8])
Vf eine wise, die was breit,[9])
50 Wart das her wol geleit;
Do wurden sie entpfangen wol,
Als man liebe vrunde sol.
Die nacht hatten sie gut gemach;
Des morgens, do der tac uf brach,
55 In deme her man messe sanc.
Meister conrat von vuchtewanc
Was des heres houbetman,
Der legete sinen vlis daran.
Do das her was wol geschart
60 Nach mancher banier uf die vart,
Das her quam vor terwetein.
Die heiden wurden des inein,
Sie liefen kein in uf das velt;[10])
Da wart[11]) in das wider gelt,
65 Sie wurden wider in getriben.[12])
Ein semegal was tot bliben.[13])
Da wart geslagen manich gezelt
Vor terwetein uf ein schones velt.
[B. 132ᵇ] Sie herten vm sich mit gewalt.
70 Es was die zit also gestalt,
Das ir korn zitic was;
Das sluc man nider, als das gras;
Das korn wart in das her bracht.
Da es quam nach mitternacht,
75 Die heiden taten do ein werc;
Sie branten selbe ir hachelwerc

1) was do volant. 2) Alz ouch hir ist vor bekant. 3) wart ym bekant. 4) eyn erlich schar. 5) wit st. mite. 6) her st. herre. 7) mitowe. 8) owe. 9) folgt im Cod. nach V. 9550. 10) of eyn velt. 11) Daz wart. 12) getreben. 13) bleben.

von Leal und der dritte von Riga. Ein Tag wurde ihnen bestimmt, wann sie bereit sein sollten, Boten wurden durch alles Land der Brüder gesandt, und man ließ dem Landvolke und den Mannen des Hauses (Reval) die Zeit zu wissen thun, wann sie nach Riga kommen sollten. Da ward die Versammlung vorgenommen, als die Zeit vollendet war, wie euch schon vorher bekannt wurde. Der Hauptmann führte von den Mannen des Königs eine ehrliche Schaar dahin; er hieß Herr Odewart. Manch Banner ward da bekannt, aus dem ganzen Lande kamen ihrer nach Riga eine große Zahl. Auch an Brüdern war eine tüchtige Schaar aus dem Lande gekommen; ferner waren dabei Bürger von Riga nach ihrer alten Sitte, und was von Pilgrimen zu Riga war, ward gern mitgenommen; auch kam der Herr von Ruwen da mit einer stattlichen Schaar. Als das Heer gerüstet war zur bestimmten Zeit, zogen sie sogleich von Riga zu Schiffe und zu Lande und kamen nach Mitau auf eine schöne Au, da ward das Heer geleitet auf eine breite Wiese und wohl empfangen, wie man gute Freunde empfangen muß. Die Nacht über hatten sie gute Bequemlichkeit; des Morgens, als der Tag anbrach, sang man im Heere Messe. Meister Cunrat von Buchtewanc war des Heeres Hauptmann und wandte seine Sorgfalt an. Als es nach den mancherlei Bannern zum Zuge geordnet war, kam es vor Terwetein. Deß wurden die Heiden inne und liefen ihnen auf das Feld entgegen, aber es ward ihnen tüchtig vergolten und sie wurden wieder zurück hineingetrieben, wobei ein Semgalle todt blieb. Nun wurden viel Gezelte aufgeschlagen vor Terwetein auf einem schönen Felde und gewaltig umher geheert. Es war um die Zeit, wo das Korn reifte; das schlug man nieder wie Gras und brachte es zum Heere. Nach Mitternacht thaten die Heiden selbst ein Werk und verbrannten ihr Hakelwerk um die eigentliche Burg her, daß die Gegend gar frei ward. Aber das Heer war stark und groß und

Vm die rechte burc gar blos.
Das her was michel vnd gros,
Das hette sich vm das hus geleit.
80 Des andern tages wart bereit
Ein ebenhoe vnd uf gehaben
Vnd wart getriben an den graben.[1])
Der meister hette uor gesant
Nach deme her von kurlant;
85 Die waren zu doblen komen.*)[2])
Sie wurden vngerne da vernomen,
Wan sie taten[3]) vngemach
Den semegallen we vnd ach;
Ir hachelwerc sie branten nider
90 Vnd karten von der burge wider.
Die quamen zu des meisters here,
Wol bereit mit irre were.
Do was des heres an der zal
Vierzehn tusent uber al.
95 Nu was die ebenhoe komen,
Als ir hieuor habt vernomen,
Mit manchen ribalde uf den graben;
Do wart ein harter sturm erhaben.
Do was holtzes[4]) zu der tracht
9600 Manich hundert vuder bracht;
[B. 133a] Man buste al vmme vuer an.
Die burc an manchen enden bran,
Das leschten[5]) sie mit heldes hand.
Er[6]) der sturm wart volant,
5 Die semegallen baten do,
Das der meister tete also
Vnd liese iren kvnic zu im[7]) komen
Durch der cristenheite vromen
Sie wolden gerne zins geben
10 Und halden vrideliches leben
Mit dem cristentum, also e.[8])
Dem meistere tet die rede we,
Wan er sich des wol versan,
Das nicht truwe was daran;
15 Sie hatten dicke uorgelogen
Vnd den cristentum betrogen.
Nu was ein erlich ritter dar;
Do sie wurden des gewar —
Der herre von ruwen was er genant —
20 An den riefen sie zu hant,
Das er so wol tete
Vnd den meister bete,
Das er in vride wolde geben;
Sie wolden halden rechtes leben.
25 Der probest von rige was ouch dar
Vnd prediger bruder, das ist war.
Der von ruwen die zu sich nam;
Mit in er zu dem meistere quam,
Vor die semegallen er bat.
30 Die bruder sprachen uf der stat:
„Vns geschit davon ein leit."
„Sie geren[9]) zu der cristenheit" —
[B. 133b] Der herre von ruwen sprach
also —

1) of den graben. 2) zu dobelin komen. 3) Wen si taten. 4) holtis st. holtzes. 5) lesten st. leschten. 6) e st. er. 7) zu in st. zu im. 8) als e st. also e. 9) gerent st. geren.

hatte sich um das Haus gelegt. Am folgenden Tage wurde eine Ebenhöh bereitet und aufgerichtet und an den Graben geschoben. Zuvor hatte der Meister nach dem Heer von Kurland gesandt, welches nach Doblen gerückt war, wo man es ungern sah, da es den Semgallen vielen Schaden that und zu schaffen machte: dieses brannte nun das Hakelwerk nieder und kam von der Burg zu des Meisters Heer, wohl gerüstet mit seiner Wehr. Dadurch belief sich die Heeres-Zahl im Ganzen auf vierzehntausend. Nun war die Ebenhöhe, von der ihr vorher vernommen, mit vielen Ribalden auf den Graben gebracht, und wurde ein schwerer Sturm begonnen. Man brachte viel hundert Fuder Holz auf einen Haufen, schürte überall umher das Feuer an und die Burg begann an manchen Stellen zu brennen. Das löschten sie nun mit heldenhafter Hand, aber ehe noch der Sturm vollendet ward, trugen die Semgallen dem Meister die Bitte vor, er möge ihren König zu sich kommen lassen. Zum Besten der Christen wollten sie gern Zins geben und friedlich leben mit den Christen, wie früher. Aber dem Meister gefiel ihre Rede nicht: denn er entsann sich dessen wohl, daß darin keine Zuverlässigkeit wäre, weil sie früher oft gelogen und die Christen betrogen hatten. Nun war dort ein angesehener Ritter, der Herr von Ruwen genannt: als sie den ersahen, riefen sie ihn an, er möge ihnen den Gefallen thun und den Meister bitten, daß er ihnen Frieden wolle geben: denn sie wollten nun rechtfertiges Leben beobachten. Auch der Propst von Riga war da und Predigerbrüder; die nahm der von Ruwen zu sich, kam vor den Meister mit ihnen und bat für die Semgallen. Aber die Brüder sagten auf der Stelle: „Uns geschieht dadurch Leides (es wird nichts Gutes dabei herauskommen)." — „Sie verlangen nach dem Christenthum (oder: sie wollen sich mit den Christen verbinden),"

*) nach Br.; fehlt bei Bgm., muß aber schon des Reimes wegen stehen und hat den C. P. auch für sich.

„Des sult ir wesen gerne vro
35 Vnd beweget uwern mut.
Das dunket vns allen gut."
Was iemant dawider sprach,
Der semegallen wille geschach;
In wart vride do gegeben,[1])
40 Das sie solden zins geben
Und kegen der cristenheit
Nimmer getun kein leit.
Der vride wart bestetiget wol,
Als man mit gelubde sol.
45 Nicht lange svmete man darnach;
Das her gemeine uf brach.
Man hieb die ebenboe nider
Vnd karten kegen lande wider.
Do das her zu rige quam,
50 Der meister die geste nam
Vnd sagete in lieblichen danc.
Meister conrat von vuchtewanc
Der was ere vnd tugende vol;
Das sach vil manich ritter wol.
55 Lieblichen[2]) er die zu gaste bat;
Der ertzebischof von der stat
Der muste mit den gesten sin
Vnd manch erlich pilgerin,
Her odewart vnn des kniges man;
60 Den wart eren[3]) vil getan.
Do ir mude was gelegen
Vnd in vruntschaft was gepflegen,
Wer us der reise komen was
Von semegallen, als ich e las,
65 [B. 134[a]] Die quamen kurtzelichen sider
Vrolichen[4]) zu lande wider.
In deme owste[5]) dis geschach;
Des nebesten herbestes darnach
Do wart ein her kein prusenlant
70 Von lettowen gesant.
Kvnic thoreide der sante es dar;
Nameise was an der schar.
Virsburc[6]) ist ein hus genant
Vnd liget[7]) noch in prusenlant.
75 Man horte in da vnd sach,
Damite er den vride brach,
Den er machte zu terwetein;
Sin gelubde das was vnrein.
Er quam nicht mer in das lant,
80 Das semegallen ist genant.
Der vride wart gebrochen do
Mit den semegallen so.
Es was[8]) do uor nicht alzu lanc,
Das meister conrat von vuchtewanc
85 Irwarb das mit siner bete,
Das man sinen willen tete,
Das prusen vnd nieflant
Quam in eines meisters hant;
Der hies bruder manegolt.

1) vrede gegeben. 2) livlich st. lieblichen. 3) ere st. eren. 4) vrolich. 5) owiste. 6) Virsburc. 7) lit st. liget. 8) Daz was st. es was.

sprach der Herr von Ruwen: „Deß sollt ihr wohl froh werden, ändert nur euern Sinn: das däucht uns allen gut." Was man nun auch dawider sprach, so geschah nun doch der Semgallen Wille und ihnen wurde Friede zugestanden, daß sie Zins geben sollten und der Christenheit nimmer Leides thun. Dieser Friede ward bestätigt mit Gelübden, wie gehörig. Darnach säumte man denn auch nicht lange und das ganze Heer brach auf; man hieb die Ebenhöhe nieder und zog nach Hause. Zu Riga angekommen, nahm der Meister die Gäste auf und sagte ihnen freundlich Dank: denn Meister Cunrat von Buchtewanc war ehr- und tugendbegabt, wie das gar viel Ritter sahen. Er bat sie also freundlich zu Gaste, wobei auch der Erzbischof aus der Stadt sein mußte und manch ehrlicher Pilgrim, so wie Herr Odewart und des Königs Mannen: den allen wurde viel Ehre erwiesen. Als ihre Müdigkeit sich gelegt und sie in Freundschaft gepflegt worden, zogen nun alle, die vom Kriegszuge aus Semgallen zurückgekommen, wie ich früher las, bald wieder fröhlich heim. Das geschah im August.

Nameise bricht den Frieden durch einen Kriegszug gegen Preußen, V. 9668—9682.

Im nächsten Herbste wurde von den Lettowen ein Heer nach Preußen gesandt von König Thoreide unter Nameises Anführung. Virsburg heißt ein Haus in Preußen: da hörte und sah man ihn den Frieden brechen, welchen er zu Terwetein gemacht; denn sein Versprechen war nicht rein. Aber er kam nicht mehr heim nach Semgallen. So wurde der Friede von den Semgallen gebrochen.

87. Mangold wird Meister über Preußen und Livland; Conrad von Feuchtwangen und Willekin, seine Vicemeister, V. 9683-9740.

Nicht allzulange vor dem erlangte Meister Cunrat von Buchtewanc durch seine Bitte, daß nach seinem Willen Preußen und Livland in eines Meisters Hand kam, und der hies Manegolt, dem man mit Recht hold sein mußte, da er ein geist-

90 Man was im von rechte[1]) holt,
Wen er was ein geistlich man;
Im was gerne vndertan
Der meister von nieflant.
Nu wil ich machen uch bekant,
95 Wiewol sie trugen uber ein,
Als an irre liebe schein;
[B. 134b] Wes ir ein den andern bat,
Das geschach uf der stat:
Des waren sie beide vro.
9700 Einen boten sante do[2])
Der meister von nieflant;
Mit briuen tet er bekant,
Das meister manegolt solde komen
Zu im durch des landes vromen.
5 Do im das mere wart geseit,
Willeclichen wart er bereit;
Mit siner brudere rate
Hub er sich vil drate;
Bie das mer uf den strant
10 Vur er hin durch kurlant.
Do man zu rige vernam,
Das meister manegolt quam,
Do wart er entpfangen wol,
Als man einen meister sol.
15 War er in die huser quam,
Die vruntschaft er gerne nam;
Do er das lant wol besach
Vnd mit den bruderen gesprach,
Die in deme lande waren.[3])
20 Er kunde so wol gebaren,[4])
Das sie sin waren vro.
Meister cvnrat bat in do,[5])
Lieblich er die bete began:
Er wolde des amtes sin erlan.
25 Was iemant dawider sprach,
Von siner bete das geschach:
Nieflandes man in erlies,
Das er nicht mer da meister hies.
[B. 135a] Er hatte geraten, das ist war
30 In deme lande drittehalb iar;
Also wart er des amtes los.
Einen bruder man do kos
Zu meister uber nieflant,
Bruder willekin[6]) was er genant.
35 Der selbe tugendhafte helt
Wart zu welin erwelt.
Do die welunge geschach,
Meister manegolt vur darnach
Mit sinen brudern sider
40 Vrolich zu prusen wider.
Boten wurden do gesant
Von akers hin zu prusen lant;
Die saiten im des ordens not:
Der hoe meister were tot,
45 Vnd hies in zu akers komen.
Do er das hette vernomen,
Snel er briue schriben hies,
Zu nieflant er die vuren lies;
Des landes meistere er enpot

1) hertzen st. rechte. 2) sante her do. 3) woren. 4) geboren. 5) baten do. 6) villeke (auch im Folgenden).

licher (geistlich gesinnter) Mann war, und dem auch der Meister von Livland gern unterthan war. Nun will ich euch sagen, wie sie sich wohl vertrugen, und was einer den andern bat, ohne Weiteres geschah, zu beiderseitiger Befriedigung. Da sandte der livländische Meister Boten und gab durch Briefe zu verstehen, daß Meister Manegolt zu ihm kommen möchte um des Landes Beßten willen. Dieser war auch gleich dazu bereitwillig, machte sich nach Berathung mit seinen Brüdern schnell auf den Weg und zog auf dem Strande am Meere durch Kurland. Als man von seiner Ankunft in Riga vernahm, wurde er wohl empfangen, wie man einen Meister aufnehmen muß. Wo er in die (festen) Häuser kam, ließ er sich Freundschaft gefallen, wobei er das Land besah und mit den Brüdern sich besprach, die im Lande waren; denn er verstand sich so wohl zu benehmen, daß sie Freude an ihm hatten. Meister Cunrat bat ihn darauf und begann lieblich seine Bitte, daß er vom Amte erlassen sein wollte, und was auch dagegen gesprochen wurde, es geschah nach seiner Bitte: man erließ ihn aus Livland, daß er da nicht mehr Meister hieß. Er hatte drittehalb Jahr in dem Lande regiert und wurde nun so des Amtes los. Drauf erwählte man zum Meister über Livland einen Bruder, Namens Willekin, einen tugendhaften Helden. Seine Wahl geschah zu Welin, und nach derselben zog Meister Manegolt mit seinen Brüdern wieder fröhlich nach Preußen.

88. Hochmeisterwahl zu Akers; — Mangold dankt als Meister über Livland ab und Willekin wird als solcher bestätigt; — Mangolds Tod, V. 9741—9800.

Nun kamen Boten aus Akers nach Preußen, berichteten ihm des Ordens Noth, da der Hochmeister gestorben, und hießen ihn nach Akers komen. Schnell ließ er nun Briefe schreiben und nach Livland schicken, worin er dem Landmeister die vorgenannte

50 Dise uorgenante not
Vnd bies im brudere senden dar,
Die wol vugeten an die schar,
Das sie zu akers solden komen.
Drie brudere wurden do genomen
55 Vnd wurden willeclich gesant
Mit briuen hin zu prusen lant.
Do der meister bette vernomen,
Das die von nieflant waren komen,[1]
Kurtzelich wart er bereit.
60 Also der tac was uf geleit,
[B. 135b] Mit bruderen, die er mit*) sich nam,[2]
Vrolich er zu akers quam.
Von manchem lande waren dar
Wise brudere, das ist war,
65 Zu der welunge komen.
Do wart ein vromer helt genomen
Vnd wart zu hoemeistere erwelt;
Derselbe erliche helt
Bruder burkart was er genant.
70 Im wart vrolich in die hant
Ein ingesiegel vnd ein vingerlin
Beual[3]) man uf die truwe sin.
Do die wele was volant,
Meister manegolt bat zu hant,
75 Das man nieflandes in verlies.
Zu prusen man in varen hies;
Der dauor gekoren was
Zu velin, als ichs[4]) hir uorlas,
Mit briuen der bestetiget wart.
80 Darnach hub sich uf die vart
Von akers manich erlich man;
Sumelicher nicht zu hus quam.
Meister manegolt lac tot
Vf dem mere, als got gebot.
85 Drie brudere waren von nieflant
Mit im uber mer gesant;
Der lagen zwene tot;
Der dritte quam von der not
Vnn brachte die briue in das lant,
90 Von danne sie waren us gesant.
Do man zu nieflande vernam,
Das der boten einer quam,
[B. 136a] Vnd die briue man gelas,
Das meister willekin was
95 Bestetiget in das lant,
Des vreute man sich zu hant.
Er lebete vridelichen
Mit armen vnd mit richen
In deme lande manchen tac;
9800 An gotes dienste er arbeit pflac.
Bie siner zit[5]) es geschach,
Das man die lettowen sach
Hern des bischoues lant;
Sie stiften roub vnd brant.
5 Die mere wurden wol vernomen:
Sie waren zu aschraten komen;

1) Das si von nieflant ꝛc. 2) mit vm nam st. mit sich nam. 3) bevul st. beval. 4) alz ich st. als ichs. 5) zitbe st. zit.

Noth eröffnete und ihn aufforderte, Brüder zu senden, die zur Schaar gut paßten, daß sie nach Akers mitgingen. Drei Brüder wurden ausgesucht und mit Briefen nach Preußen gesandt, wo der Meister, auf die Nachricht von ihrer Ankunft, sich schnell in Bereitschaft setzte. Zum angesetzten Tage kam er mit den Brüdern, die er mit sich genommen, fröhlich nach Akers, wo aus viel Ländern weise Brüder zur Wahl zusammentrafen. Da wurde ein tapfrer Held zum Hochmeister erwählt, Bruder **Burkart**, und ihm mit Freuden das Insiegel behändigt, auch ein Fingerring ihm zur Treue befohlen. Nach vollendeter Wahl bat Meister **Manegolt** sogleich, daß man ihn aus Livland entlassen möchte, und man hieß ihn nach Preußen ziehn; der aber, welcher zu Velin erkohren war, wie ich früher vorlas, wurde durch Briefe bestätigt. Darauf begaben sich auf den Zug von Akers viel ehrliche Männer, von denen aber mancher nicht nach Haus kam. So starb Meister **Manegolt** auf dem Meere, wie Gott gebot, und von den drei Brüdern, die mit ihm aus Livland über's Meer gesandt waren, erlagen zwei dem Tode und nur der dritte entging der Noth und brachte die Briefe ins Land, von wo sie (alle drei) entsendet waren. Als man in Livland erfuhr, daß einer der Boten kam, und man die Briefe las, durch welche Meister **Willekin** fürs Land bestätigt wurde, freuete man sich darüber. Er lebte friedlich mit Allen im Lande ziemliche Zeit und war im Dienste Gottes thätig.

89. Die Comthure von Ascheraden und Kokenhusen schlagen die raubenden Litthauer, V. 9801—9898.

Zu seiner Zeit sah man die Lettowen in des Bischofs Land heeren mit Raub und Brand; und man hörte, daß sie nach Ascheraden gekommen, einer Burg an der Düna, auf der Brü-

*) nach Br.; bei Bgm. die mit.

Die burc ist bie der dune gelegen,
Daruffe die brudere wonnes pflegen.
Der kommentur snel enpot
10 Zu kokenhusen dise not,
Die burc des bischoues ist.
Do was in derselben vrist
Ein bruder uffe; sin houbtman
Der legete sinen vlies daran,
15 Das er den vienden tete[1]) ein leit.
Kurzelich wart er bereit,
Das er manchen raschen[2]) man
Von der stat zu sich gewan.[3])
Das lantuolc was willic gar;
20 Er gewan ein erliche schar.
Die lettowen hetten wol vernomen,
Das man wolde zu in komen
Vnd wern das lant.
Do in das mere wart bekant,
25 [B. 136b] Do wart in zu lande gach,
Wan sie vorchten vngemach.
Iren roub sie namen do
Vnd karten uber die dvne vro
Vnd wolden wider in ir lant.
30 Aldiewile hette besant[4])
Der kommentur, do ich von las,
Der zu aschraten was,
Sine boten uf das lant.
Sie quamen willeclich zu hant,
35 Weme die mere wurden kunt,
Zu aschraten in kurzer stunt.
Des wart er von herzen vro.
Nicht lange[5]) sumete er do;
Die brudere er sich wapen hies.
40 Sie taten gerne, was er hies.
Do sin her was bereit,
Dem kommenture wart geseit:
Die heiden weren bine komen.
Do er das hette vernomen,
45 Im was uf die viende zorn.
Die dvne was do hart gevrorn;
Da quam er uf mit siner schar.
Von kokenhusen quam ouch dar
Der bruder, da ich e von las,
50 Vnd was rascher lute was.
Im was uf die heiden gach.
Den wec sie ilten do in nach.
Ir wartlute waren uor;
Sie quamen uf der heiden spor
55 Die lettowen wurden ouch gewar,
Das nach in quam der bruder schar.
[B. 137a] Sie waren irs gemutes stolz
Vnd legerten sich in ein holz.
Sie sprachen: „so die brudere komen,
60 Wir han in doch nicht genomen;
Sie brengen vns da her ir gut:[6])
Des sul wir wesen hoch gemut."[7])
Sprachen die lettowen.
Sie hatten um sich gebowen
65 Vnd vm die pfert einen hagen:
Sus hore wir das buch sagen,
Die brudere quamen mit irre schar;
Der wurden sie gewar;[8])

1) tet st. tete. 2) rischen st. raschen (auch im folgenden). 3) genam st. gewan. 4) gesant st. besant. 5) lenger st. lange. 6) Sy brengen vnz der ir gut. 7) Das sol ꝛc. 8) Der heyden worden sy gewar.

der wohnen. Der Commenthur zeigte die Noth schnell in Kokenhusen an, welches eine Burg des Bischofs ist, auf der damals ein Bruder war. Sein Hauptmann befleißigte sich, den Lettowen Schaden zuzufügen, und rüstete sich schnell, daß er manchen wackern Mann aus der Stadt an sich zog. Auch war das Landvolk ganz willig, so daß er eine stattliche Schaar aufbrachte. Als nun die Lettowen vernahmen, daß man gegen sie rücken und das Land vertheidigen wollte, da eilten sie, nach Hause zu ziehen, denn sie fürchteten, Schaden zu erleiden. Daher nahmen sie ihre Beute zusammen und zogen froh über die Düna, indem sie wieder in ihr Land zurückgehen wollten. Unterdessen hatte der Commenthur zu Ascheraden, von dem ich schon vorlas, seine Boten auf das Land gesandt, und wem die Nachricht bekannt ward, kam gleich bereitwillig nach Ascheraden, worüber der Commenthur von Herzen froh ward. Ohne zu säumen, ließ er die Brüder sich waffnen, und sie folgten gern seinem Geheiße. Als sein Heer gerüstet war, ward ihm angesagt, daß die Heiden entkommen wären, worüber er auf die Feinde zornig ward. Die Düna war damals gefroren, auf die begab er sich mit seiner Schaar und der Bruder von Kokenhusen kam auch dahin, von dem ich vorher las, und was sonst noch rasche Leute waren. Im Eifer, gegen die Heiden zu fechten, eilten sie ihren Weg ihnen nach und gelangten durch die vorausgesandten Wartleute auf ihre Spur. Die Lettowen merkten auch, daß ihnen der Brüder Schaar nachkam, waren aber vermessen in ihrem Gemüthe und lagerten sich in einem Gehölz, zu einander sprechend: „Wenn die Brüder kommen, haben wir's ihnen doch nicht genommen, sondern sie bringen uns ihr Gut her; darüber dürfen wir wohlgemuthet sein." Um sich her und um ihre Pferde hatten sie einen Verhau gemacht: so hören wir das Buch sagen. Als nun die Brüder mit ihrer Schaar kamen und derselben gewahr wurden, stiegen sie,

Des wurden sie von herzen vro.
70 Sie traten von den pferden do;
Die beiden liefen kegen in.
Es wart vil manches ungewin [1])
An beider sit von swertes not; [2])
Die walstat wart von blute rot.
75 Die brudere drungen in den hagen;
Der heiden sechzic wart geslagen;
Ir houbtman lac einer tot,
Die andern wichen von der not.
Sie liesen da vil manich pfert,
80 Beide schilt, sper und swert.
Es duchte in ein gut gewin,
Wer zu vuse mochte hin
Keren kein lettowen lant.
Schoriat [3]) bleib vor ein pfant
85 Uf der walstat geslagen;
Sine vrunt mochten in clagen.
Die bruder mit der cristen schar
Den roub sie mit in namen gar.
[B.137b] Zwene brudere waren geslagen, [4])
90 Die endorfte man nicht clagen. [5])
Die andern quamen wol gesunt
Zu hus. dar nach in kurtzer stunt
Dem meistere man die mere enpot.
Er lobete darumme sere got
95 Und die liebe muter sin,
Die himelische konigin,
Die man von rechte eren sol:
Wen sie sint beide lobes vol.

Meister willekin dachte do,
9900 Wie er die [6]) semegallen unvro
Machte, und brechte in schaden,
Das man wurde von in entladen.
Er suchte siner bruder rat,
Wie er gewurbe mit der tat.
5 Die brudere rieten im zu hant:
Er solde buwen in das lant,
Das queme der cristenheit zu vromen.
Do er die mere hette vernommen,
Des wart er von herzen vro.
10 Er enhette keine ruwe do,
Bis er alles das gewan,
Das man zu rechte solde han
Von cleidern und von spise.
Der meister was so wise,
15 Das er des gutes nicht enlies;
Zur mitowen er es vuren hies.
Do sin wille daran geschach,
Des nehesten winters [7]) dar nach
Er warb um eine hereuart.
20 Kein arbeit wart von im gespart
[B.138a] Kein bischouen unn des koniges man,
Von den er manchen helt gewan,
Der brudere volkes manche schar.
Do das her was komen dar
25 Zu rige, des wart [8]) der meister vro
Uf einen see brachte er sie do,
Der ist der balat genannt.

1) mancher ungewin. 2) an beyder site von strites not. 3) Scoriat. 4) in geslagen. 5) nicht zere clagen. 6) die fehlt. 7) Des nestin winters. 8) was st. wart.

von Herzen froh, von ihren Pferden, und die Heiden liefen gegen sie an. Auf beiden Seiten kam gar mancher durchs Schwert in Noth und die Wahlstatt ward von Blut geröthet. Die Brüder drangen in den Verhau; der Heiden wurden da sechzig erschlagen, darunter ihr Hauptmann; die übrigen wichen der Noth und ließen da viel Pferde, Schilde, Speere, Schwerter; denn sie hielten es für guten Vortheil, zu Fuße nach Lettowenland zurückzukehren. Schoriat blieb als ein Pfand auf der Wahlstatt erschlagen und seine Freunde hatten ihn zu beklagen. Die Brüder aber mit der Christen Schaar nahmen die Beute mit sich; zwei derselben waren erschlagen, über die hatte man nicht Ursache zu klagen. Die übrigen kamen gesund nach Haus. Schnell entbot man dem Meister die Nachricht und er lobte dafür sehr Gott und seine liebe Mutter, die himmlische Königin, die man mit Recht ehren muß, da beide voll Lobes sind.

90. Die Burg Heiligenberg wird erbaut, V. 9899—9960.

Meister Willekin dachte drauf, wie er den Semgallen Unlust bereitete und sie in Schaden brächte, daß man ihrer Belästigungen los würde, und fragte seine Brüder um Rath, wie er das mit der That ausführen könnte; diese riethen ihm, im Lande (eine Burg) zu bauen, die den Christen zu Nutz käme, worüber er von Herzen froh ward. Er hatte nun keine Ruhe, bis er alles das beschaffte, was man haben muß an Kleidern und Speise, und war weise genug, die (zusammengebrachten) Vorräthe nicht zu vernachlässigen, sondern er ließ sie nach Mitau führen. Als das nach seinem Willen geschehen, trug er im Winter darnach auf einen Heereszug an und sparte keine Bemühung bei den Bischöfen und des Königs Mannen, von denen er manchen Helden erhielt, so wie vom Volke der Brüder manche Schaar. Als das Heer zu Riga zusammen gekommen war, brachte der Meister, darüber erfreuet, sie auf einen See, der Balat ge-

Manche[1]) banier wart da bekant;
Das her was lanc und breit.
30 Kein der mitowe man do reit;
Mannich slite wart do geladen.
Vf der semegallen schaden
Quam das her von*) terwetein.
Der meister wart do des in ein:
35 Er wolde buwen uf einen berc.
Da wart getan ein erlich werc;
Mit rate der brudere dis geschach,
Das man eine burc buwen sach,
Der heilige berc wart sie genant;
40 Ir name wart sint wol bekant.
Das hus wart gespiset wol;
Was man zur notdurft haben sol,
Das was in allen[2]) wol bedacht.
Zwu bliden waren dar gebracht.[3])
45 Do bereitet was der graben
Vnd eine blide uf gehaben,
Vil wol das hus gespiset wart,
Man hub sich uf die wider vart
Vnd lies da wol drihundert man.
50 Die andern riten aldo van.
Der meister vnd die brudere sin,
Die rittere vnd die pilgerin,
[B. 138b] Wer von deme huse karte wider,
Die quamen hin zu rige sider.
55 Des meisters wille was ergan.
Zu huse reit ein ieclich man[4])
Vnd danketen gote von himele do;
In sime**) lobe[5]) waren sie vro,
Das die arbeit was vollbracht,
60 Als ir von erst was gedacht.
Die burc, die ich genennet han,
Da wurden helde uffe gelan,
Armbruste vnde pfile.
Do quam noch einer wile
65 Von sameiten ein her gerant;
Die sint auch lettowen genant
Vnd ist ein bose heidenschaft.
Die quamen dar mit groser craft
Des nehesten tages sie quamen dar,
70 Do die brudere mit irre schar
Karten kein der rige wider.
Das her legerte sich nider
Alvmme das hus uf ein velt.[6])
Die heidenschaft hat kein gezelt;
75 Von holtze vnd von struchen,
Die konnen sie gebruchen,
Es sie warm oder kalt;
Ir hutten sin darnach gestalt.
Die machten sie vil manche dar
80 Vor das hus. die rede ist war.
Vomme heiligen berge vnn terweten
Die trugen nicht wol uber ein.
Die uf der burge waren do,
Irs kriges wart vil manich[7]) vnvro.
85 [B. 139a] Dazwischen was ein cleiner grun:

1) manic st. manche. 2) in allis st. in allen. 3) bracht. 4) izlich man. 5) In syme lobe.
6) Al vm das huz of eyn velt. 7) uil mancher.

nannt wird. Manch Banner wurde dort bekannt und das Heer nahm großen Raum ein. Man ritt gen Mitau und belud dort viele Schlitten. Zum Verderben der Semgallen kam das Heer vor Terwetein. Da ward der Meister darüber eins, auf einem Berge zu bauen. Dort wurde nun mit der Brüder Rath ein stattliches Werk, eine Burg, aufgeführt, welche der Heilige Berg genannt und deren Name seitdem wohl bekannt wurde. Das Haus wurde gut versorgt und auf alles, was man zur Nothdurft haben muß, ward wohl Bedacht genommen, auch waren zwei Bliden dahin gebracht. Als nun der Graben fertig und eine Blide aufgerichtet war, wurde das Haus mit Vorräthen wohl versehen und an dreihundert Mann darauf gelassen, als man sich zum Rückzuge anschickte, und der Meister und seine Brüder, die Ritter und Pilgrime davon ritten. Sie kamen zu Riga an, nachdem so des Meisters Wille ausgeführt war, und jeder ritt nach Hause und dankte Gott im Himmel, froh in seinem Lobe, daß die Arbeit vollbracht war, wie zuvor gedacht worden.

Sie wird von den Samaiten vergeblich bestürmt, 9961—10114.

Auf der Burg, die ich genannt habe, wurden Helden, Armbrüste und Pfeile gelassen. Nach einiger Zeit kam von Sameiten ein Heer herbeigeeilt. Diese werden auch Lettowen genannt und sind böse Heiden. Sie kamen dahin mit großer Macht des nächsten Tages, nachdem die Brüder mit ihrer Schaar nach Riga zurückgekehrt waren, und ihr Heer lagerte sich rings um das Haus auf ein Feld. Die Heiden haben keine Gezelte; Holz und Strauch gebrauchen sie, es sei warm oder kalt, und ihre Hütten sind darnach gestaltet. Solcher machten sie viele vor dem Hause, nach der Wahrheit. Die vom Heiligenberge und von Terwetein vertrugen sich nicht wohl, und mancher kam durch den Krieg derer, die auf der Burg waren, zu leiden. Zwischen beiden Burgen war ein kleiner

*) forte: vor. **) nach Br.; bei Bgm. sune.

Des quamen sie in vil kurtzer stunt
Von den burgen in den tal,
Zu samen giengen ir beider wal.[1]) *)
Do der lettowen her was komen,
90 Als ir hie uor habt vernomen,
Des waren die semegallen vro;
Nicht lenger sumeten sie sich[2]) do.
Die semegallen mit den gesten
Ilten uor die uesten,
95 Die uch hie uor ist genant.
Den bruderen wart das schiere bekant;
Sie quamen snelle uor das tor ,
Da vunden sie ir viende uor,
Von lettowen ein gewaldic her.
10,000 Die brudere satzten sich zu wer;
Sie hatten hie in[3]) **) manchen helt
Von knechten kune vnd us erwelt,
Die sach man menlich bie in stan;[4])
Ir keiner wolde zu rucke gan.
5 Da sach man vligen mannich sper,[5])
Der cristen hin, der heiden her;
Mit armbrusten man do schos.
Die lettowen sere des verdros;
Sie begunden dannen gan,
10 Die brudere liesen sie da stan.
Do bleib in derselben not
Ein bruder vor dem huse[6]) tot.
Der heiden kan ich nicht gesagen;
Sumelichen sach man dannen tragen,[7])
15 Das er der bruder gar vergas.
Es merte[8]) der sameiten has;
[B. 139b] Man sach sie gan an einen rat,
Denn sie vollenbrachten mit der tat.
Vf die burc stunt al ir sin;[9])
20 Das wart dar nach ir vngewin.
Sie liesen manchen heiden ***) balt
Nach holtze varen in den walt;
Sie brachten holtz und delen wider
Vnd legeten uf dem velde nider.
25 Sie buweten ribalde gros.
Das velt was lanc vnd blos,
Das man al ir tun wol sach;
Die brudere richten sich dar nach.
Vil cleiner ruwe ir keiner pflac
30 Beide nacht vnd ouch den tac;
Sie machten bolewerc vnd graben,
Ein ebenhoe wart uf gehaben.
Der brudere arbeit die was gros,
Des doch ir keiner nicht verdros.
35 Die knechte waren willic gar,
Das lantuolk alles, das ist war;
Kein arbeit wart von in gespart.
Do das hus bereitet wart,
Das volc wart geordnet[10]) uf die wer
40 Nach rechte kein der heiden her.
Der heiden arbeit lat uch sagen:
Sie hetten[11]) in zehn tagen
Gemachet manchen ribalt gros;

1) wal st. war. 2) sich fehlt. 3) Sy hatten hy in. 4) Dy sach man by in menlich stan. 5) vliben manch sper. 6) uon dem huse. 7) von dannen tragen. 8) her merte. 9) ir allir sin. 10) geordent. 11) Dy hetten st. sie hetten.

Grund, dahin kamen sie oftmals von den Burgen hernieder und begannen ihr beiderseitiges Gekämpfe. Als nunder Lettowen Heer gekommen war, wie ihr zuvor vernommen, waren die Semgallen deß froh, säumten nicht länger und eilten mit den Gästen vor die Veste, die euch zuvor genannt ward. Den Brüdern ward es bald bekannt, sie kamen schnell vor ihr Thor und fanden ihre Feinde vor, ein gewaltig Heer von Lettowen, gegen die sie sich zur Wehr setzten. Sie hatten bei sich unter den Knechten manchen kühnen und auserwählten Helden; die sah man ihnen männlich beistehn und keiner derselben wollte zurückbleiben. Da sah man manchen Speer von den Christen und den Heiden hin und her fliegen und da schoß man mit Armbrüsten. Das verdroß die Lettowen sehr und sie begannen wegzugehn, indem sie die Brüder da stehn ließen. In diesem Mühsal blieb ein Bruder vor dem Hause todt; von den Heiden kann ich aber die Zahl nicht sagen, mehrere sah man von dannen tragen, daß sie der Brüder gar vergaßen, was der Sameiten Haß nur noch mehrte. Drauf sah man sie einen Beschluß fassen, den sie nachher auch mit der That ausführten: denn auf die Burg stand ihr Sinn, was nachher ihr Schaden wurde. Sie ließen viel kühne Helden nach Holz in den Wald fahren, und diese brachten Holz und Bretter zurück und legten sie auf dem Feld nieder; daraus erbaueten sie große Ribalde. Da das Feld weit und frei war, so daß man all ihr Thun sah, richteten die Brüder sich darnach. Keiner von ihnen pflog der geringsten Ruhe, weder bei Nacht noch bei Tage; sie machten Bollwerke und Gräben, eine Ebenhöh ward aufgerichtet und (überhaupt) war die Arbeit der Brüder groß, doch gereichte sie keinem zum Verdrusse. Die Knechte waren gar willig, sowie alles Landvolk, und sie ließen es an keiner Anstrengung fehlen. Als das Haus nun gerüstet war, wurde das Volk zur Wehr geordnet, wie sichs gehört, gegen der Heiden Heer. Nun laßt euch von der Heiden Arbeit sagen. Sie hatten in zehn Tagen manchen großen Ribald

*) nach **Br.** und C. P.; bei **Bgm.** war. **) nach **Br.** und C. P.; bei **Bgm.** hatten in.
***) forte: helden.

Vil cleine der arbeit sie verdros.¹)
45 Sie hetten holzes zu der tracht
Vil manich tusent vuder*) bracht.
An deme eilften tage
Vil manich quam in clage,²)
[B. 140ᵃ] Wan er des liebes hie was tot;³)
50 Sin sele quam in grose not.
Es wart ein harter sturm gehaben;⁴)
Vil manich ribalt kein dem graben
Von den heiden wart getriben.
Sumeliche darvmme tot bliben,
55 E sie quamen⁵) uf den berc.
Die brudere wurchten heldes werc;
Sie schussen manchen heiden tot.
Die lettowen durch die selbe not
Nicht wolden von dem sturme gan;
60 Man sach sie sam eine mure stan.
Die heiden man holtz werfen sach.
Vil manchem doch also geschach,
Wan er sich wolde bucken nider,
Das im entwichen gar die lider,
65 Das er uf die erden sas
Vnde des werfens gar vergas.
Das quam von der pfile not.
Vil manchen quam also der tot.
Die lettowen liesen doch⁶) nicht abe;
70 Sie hetten der brudere habe
Gedacht mit in zu vurene hin:
Das wart vil manches vngewin.
Man sach der sameiten
Vil manchen man hin leiten,
75 Als man die dutschen brute tut.
Der wise sne wart als ein blut
Vnd das velt al blut gevar.
Die brudere wurden schiere gewar
Die ribalde uf deme graben stan;
80 Ir bliden liesen sie do gan.
[B. 140ᵇ] Die heiden wurden⁷) do verladen;
Sie namen also grosen schaden,
Das sie der ribalde gar verzigen.
Vil toten liesen sie da ligen
85 Vnd namen von dem wale die vlucht,
Vil mancher tet da⁸) sine vnzucht,
Das er nider viel durch not
Vnd kein der burc sin bein uf bot,
Wan im der tot sin herze brach.
90 Vil manchem ouch also geschach,
So man in bie dem vuse zoch,
Das sin geselle von im vloch.
Es werte gentzlich al den tac.
Nicht vollen ich gesagen mac,
95 Wie gros der cristen vreude was,
Do man die toten uor in las
Zu samene vnn uf die slitten lut
Betrubet was der heiden mut,
Das ir so⁹) vil getotet was
10,100 Mit geschosse,¹⁰) als ich itzunt las.
Do es uf den abent quam

1) vnd cleyne ꝛc. 2) Uil manic helde quam in clage. 3) hir was tot. 4) irhaben st. gehaben. 5) quemen. 6) doch fehlt. 7) wurden fehlt. 8) so st. da. 9) so fehlt. 10) geschuzze.

gemacht und sich die Arbeit wenig verdrießen lassen, viel tausend Fuder Holz auf einen Haufen gebracht; am eilften Tage kamen viele zu Schaden, indem der Leib getödtet ward, die Seele in große Noth gerieth. Denn es ward ein starker Sturm begonnen, mehrere Ribalde gegen den Graben von den Heiden getrieben, so daß viele dabei todt blieben, ehe sie auf den Berg gelangten. Die Brüder aber verrichteten Heldenthaten; sie schossen manchen Heiden todt. Doch die Lettowen wollten in diesem Gedränge nicht vom Sturme ablassen, man sah sie wie eine Mauer stehn und viel Holz werfen; aber vielen geschah es, daß, wenn sie sich niederbücken wollten, ihnen die Glieder versagten, sie auf die Erde niederfielen, und des Werfens gar vergaßen. Das kam her vom Andrange der Pfeile, wodurch viele getödtet wurden. Gleichwohl ließen die Lettowen nicht ab, denn sie hatten gedacht, der Brüder Habe mit sich zu entführen. Das gereichte aber Vielen zum Schaden und man sah gar manchen Sameiten weggeleiten, wie man mit den deutschen Bräuten thut. Der weiße Schnee ward wie Blut und das Feld mit Blut gefärbt. Sobald die Brüder die Ribalde auf dem Graben stehn sahen, ließen sie ihre Bliden losgehn. Da litten die Heiden Ueberlast, und nahmen so großen Schaden, daß sie sich der Ribalde begaben, viel Todte dort liegen ließen und vom Kampfplatz die Flucht nahmen. Dabei bewies mancher Unzucht, daß er im Gedränge niederfiel und gegen die Burg seine Beine aufhob, wenn der Tod ihm das Herz brach. Bei manchem traf sichs auch, daß, wenn man ihn am Fuße zog, sein Gefährte von ihm floh. Das währte so den ganzen Tag und ich kann nicht genug beschreiben, wie groß der Christen Freude war, da man die Todten vor ihnen zusammensuchte und auf die Schlitten lud. Der Heiden Muth war betrübt, daß ihrer so viele durchs Geschoß getödtet waren, wie ich eben vorlas.

*) nach Br.; bei Bgm. vnder.

Vnd der sturm ein ende nam,
Ir toten wurden schiere gebrant.
Dar nach sie karten san zu hant
5 Zu lande mit den wunten wider;
Der starb uil mancher dar nach sider.
Sie clageten sere ir vngemach,
Das in zum heiligen berge geschach.
Jenen was die reise zorn,
10 Die ire vrunt da verlorn
Hatten in des sturmes not.
Der was vierdehalb hundert tot
[B. 141ᵃ] Vnd manich heiden so gewunt,
Das er nicht mer gesunt.
15 Die brudere waren vnvertriben;
Zum heiligenberge sie bliben
An der semegallen danc.
Der heiden vreude was da von kranc.[1])
Do der sturm geschach,
20 An dem dritten tage dar nach
Die semegallen berieten sich;[2])
Sie waren grimmes mutes rich,
Jedoch sie quamen uber ein,
Das sie verbranten terwetein.
25 Kein racken vuren sie zu hant;
Eine burc ist also genant.
Die von dem heiligenberge do
Danketen gote vnd waren vro.
Der bruder do nicht en lies,
30 Der kommentur uf die burge hies,
Die dauor gesturmet was
Vnd in der not vil wol genas,
Der enpot dem meistere alles gut,
Als noch ein vrunt den anderen tut;
35 Was zu semegallen was geschen,
Des lies er im die warheit iehn,
Vnd wie terwetein were verbrant.
Do das dem meistere wart bekant,
Er wart der mere von herzen vro
40 Vnd lobete got von himele do.
Die burc stunt zu wunsche wol,
Die man so dicke nennen sol;
Ir name ist uch wol bekant,
Sie wart der heiligeberc genant.
45 [B. 141ᵇ] Die uf der burge waren,
Man sach sie so gebaren,
Das es iren vienden ubel quam.[3])
In mancher stunt man sie vernam
Zu racken vnd uor doblen;
50 Die enmochten des nicht vmme gen.
Die brudere quemen mit irre schar
Vf iren schaden dicke dar.
Es was den semegallen leit,
Das man so dicke zu in reit;
55 Sie waren von der burc verladen,
In quam da von so manich schaden
An gute vnd an luten.

1) was do cranc. 2) bereyten sich. 3) obil bequam.

Gegen Abend, als der Sturm ein Ende nahm, wurden ihre Todten schnell verbrannt und sie kehrten heim mit ihren Verwundeten, von denen viele nachher starben. Sie beklagten sehr das Unglück, das ihnen zum Heiligenberg geschah, und diejenigen waren ob des Kriegszugs zornig, welche ihre Freunde da im Drang des Sturmes verloren hatten: deren waren viertehalbhundert, und außerdem mancher Heide so verwundet, daß er nicht mehr genas.

Untergang von Terweten, V. 10115—10128.

So waren denn die Brüder nicht vertrieben worden, sondern zum Heiligenberg geblieben, ohne der Semgallen Dank und zum Schmerz der Heiden. Am dritten Tage nach dem Sturme beriethen sich die Semgallen, voll grimmigen Muthes, kamen aber überein, Terwetein zu verbrennen, und begaben sich nach der Burg Racken. Da dankten die vom Heiligenberg Gott und waren erfreuet.

91. Fernere Kämpfe der Ritter auf Heiligenberg, V. 10129—10200.

Der Bruder, welcher Commenthur war auf der Burg, die zuvor gestürmt worden und aus der Noth gerettet war, unterließ nun nicht (dem Meister zu berichten). Er entbot dem Meister alles Gute, wie ein Freund dem andern, und ließ ihm der Wahrheit gemäß erzählen, was in Semgallen geschehn und wie Terwetein verbrannt wäre. Ueber diese Nachricht freute sich der Meister von Herzen und lobte Gott im Himmel. Die Burg aber, welche man so oft nennen muß, stand sehr wohl nach Wunsche: ihr Name ist euch wohl bekannt, sie ward der Heiligenberg genannt. Die auf derselben waren, sah man sich so benehmen, daß es ihren Feinden übel bekam. Oft ward man ihrer zu Racken und vor Doblen gewahr, und diese Orte konnten nicht davon los kommen, daß die Brüder mit ihrer Schaar zu ihrem Schaden oft dahin zogen: daher es die Semgallen verdroß, daß man so oft zu ihnen ritt: denn sie litten von der Burg Ueberlast und sie hatten davon so manchen Verlust an Gut und Leuten. Sollte man

Solde man es alles [1]) duten,
So were die rede gar zu lanc.
60 Sie syngen manchen iamer sanc
Nach vrunden vnd nach [2]) magen;
Sie begunden lagen,
Wie sie mit not verguldén das;
Sie quamen dicke durch irn has
65 Vor die burc uf das velt;
Man brachte in das wider gelt
Genendeclichen uor das tor.
Da vunden sie die brudere vor
Mit kvnen knechten us erwelt,
70 Lantuolkes manchen raschen helt.
Wen die semegallen darj
Quamen kein der bruder schar,
Sie liefen so ein ander an,
Hette es er ecke hie uor getan
75 Vnd von berne er ditterich, [3])
Sie weren von rechte lobes rich.
[B. 142a] Do wart vil manich gereise gros.
Wan man mit armbrüsten schos, [4])
So karten sie zu lande wider.
80 Sus lac vil mancher tot da nider. [5])
Sulcher kurzewile man pflac
Vf der burge manchen tac.
Der brudere arbeit die was gros,
Der doch ir keinen nie verdros; [6])
85 Mit wachen, howen vnd graben
Sach man sie kurzewile haben;
Von balken heben vnd tragen
Horte man die brudere selden clagen
Vnd uor [*]) keiner hande not;
90 Jeclich dem anderen ere bot.
Sie waren der viende widersas;
Die semegallen muwete das.
Zu iungest sie des spils verdros,
Das man ir da so manchen schos.
95 Vnd quamen deste minner dar.
Mancher wege sie namen war,
Die zu dem huse giengen;
Wen sie daruffe geviengen,
Der muste nach irem willen [7]) leben
10,200 Sterben oder gut geben.
In einer vasten es geschach,
Das man die semegallen sach
Kein der rige keren hin;
Sie wolden beren durch gewin.
5 Zum heiligenberge wart es bekant.
Die santen boten alzuhant.
Die warnunge zu rige quam;
Des landes marschalc es vernam,
[B. 142b] Das man zu rige wolde bern
10 Er sprach: „wir suln das wol [8]) be-
wern."
Die brudere er sich wapen lies; [9])
Sie taten gerne was er bies;
Er wart mit in vil schiere bereit.

1) mans alles. 2) das zweite nach fehlt. 3) ditherich. 4) Wen man mit armbrosten schos. 5) darnider. 6) Der doch ni keyner ir vordros. 7) noch irn willem. 8) wol fehlt. 9) biz st. lies.

das alles andeuten, so wäre die Rede gar zu lang. Sie sangen manches Jammerlied nach Freunden und Verwandten, und begannen auf List zu denken, wie sie das mit Noth vergelten möchten. In ihrer feindseligen Gesinnung kamen sie oft vor die Burg auf das Feld; aber man brachte ihnen die Vergeltung muthig vor das Thor: da fanden sie die Brüder vor mit kühnen, auserwählten Knechten und manchem raschen Helden aus dem Landvolke. Wenn die Semgallen nun da gegen der Brüder Schaar kamen, liefen sie so gegen einander, daß, wenn Herr Ecke und Ditterich von Berne es früher gethan, sie mit Recht Lob verdient hätten. Da entstand oft großes Treiben. Wenn man mit Armbrüsten schoß, so kehrten sie wieder heim und so fand mancher von ihnen seinen Tod. Solcher Kurzweil pflog man auf der Burg oftmalen und der Brüder Mühe war groß, ohne daß sie aber je einen von ihnen verdroß: denn mit Wachehalten, Hauen und Graben sah man sie sich die Zeit vertreiben, und über das Heben und Tragen der Balken hörte man sie selten klagen, noch über anderartige Noth. Jeder ließ dem andern Ehre widerfahren, und sie waren (alle Zeit) der Feinde Gegner, was die Semgallen abmühete. Zuletzt verdroß sie des Spiels, daß man da so manchen von ihnen erschoß, und sie kamen weniger dahin. Viele Wege aber, die zu dem Hause führten, nahmen sie in Acht, und wen sie darauf fingen, der mußte sich ihnen ergeben, sterben oder sich lösen.

Sieg der Semgallen bei Riga, V. 10201—10328.

In einer Fastenzeit sah man die Semgallen nach Riga zu ziehen, weil sie um ihres Vortheils willen heeren wollten. Das ward zum Heiligenberge bekannt; da sandten sie gleich Boten und die Warnung gelangte nach Riga. Der Landmarschall erfuhr (also), daß man bei Riga heeren wollte, und sprach: „Das müssen wir abwehren." Er ließ die Brüder sich waffnen und sie thaten gern, was er sie hieß, so daß er recht bald mit

*) forte: uon.

Dar nach uor die stat man reit;[1])
15 Der burger quam ein teil ouch dar
Vnd pilgerim ein gevuge schar;
Was letten was zu rige komen,
Die wurden alle mite genomen;
Der liuen was ein teil ouch dar,
20 Die quamen gerne zu der schar.
Do was des heres an der zal
Vumftehalb hundert uber al.
Sie lagen da vil na den tac.[2])
Mancher kurzewile man pflac
25 Mit rinnene vnd mit springen,
Mit loufene vnd mit ringen.
Do es uf den abent quam,
Der viende her man nicht vernam.
Die burger riten in die stat;
30 Der marschalc sine brudere bat,
Sie solden keren in den stal —
Das lantuolc quam dar uber al[3]) —
Also was ein hof genant
Vnd ist zu rige wol bekant,
35 Das er der brudere marschalc*) hies.
Des landes marschalc nicht enlies;
Er hies die pforten uffen lan;
Er sprach: „wir suln sie bestan,
Gibet got, das sie vns komen her.
40 Menlich bereite so sin sper,
[B. 143a] Das wir die ersten immer sin.
Wollen sie zu vns her in,
So sulle wir komen e hin vore."
Offen bliben do die tore.
45 Der marschalc aber nicht enlies;
Wartlute er do rieten hies,
Brudere vnd knechte gut.
Er dachte, es solde wol behut
Bliben so von manchem man.
50 Do wart er sint betrogen an:
Wen alle hute ist ein wicht,
Wil vns got behuten nicht.
Das schein an den dingen wol,
Da von ich uch sagen sol.
55 Wartlute wurden[4]) us gesant,
Als uch hie uor ist bekant.
Es was die zit also gestalt:
Die nacht was vinster vnd kalt,
Das sie des heres ensahen nicht;
60 Ir aller hute was ein wicht.
Der viende her zu rige quam,
Das ir nie kein man vernam,
Bis sie quamen in den stal.
Die brudere sliefen uber al;
65 Das lantuolc slief gemeine gar.
Ein knecht der viende wart gewar;
Mit luter stimme er: viende! rief,
Er weckete manchen, der da slief.
Wer[5]) gotes hute nicht gewesen,
70 Ir sol der keiner nicht genesen;[6])
Das mac man da hie merken wol.

1) man uor dy stat rent. 2) Sy lagen na da nil den tag. 3) quam da obir al. 4) waren st. wurden. 5) were st. wer. 6) Jr solde kenner sin genesin.

ihnen gerüstet war, worauf man vor die Stadt ritt. Dazu kam auch ein Theil der Bürger und eine ziemliche Schaar Pilgrime; auch wurde alles, was von Letten nach Riga gekommen, mitgenommen, und von den Liwen gesellte sich ein Theil gern zu der Schaar. So war des Heeres Anzahl im Ganzen fünftehalbhundert. Die lagen nun da fast den ganzen Tag; man pflog manche Kurzweil mit Rennen und Springen, Laufen und Ringen. Gegen Abend sah man nun nicht der Feinde Heer, darum ritten die Bürger in die Stadt und der Marschall bat seine Brüder, sie möchten in den Stall gehn, wo (auch) das sämmtliche Landvolk hineinzog; so wurde ein Hof genannt, der zu Riga wohl bekannt ist als der Brüder Marstall. Nun versäumte der Landmarschall auch nichts und befahl, die Pforten offen zu lassen; denn er sprach: „Wir müssen ihnen die Spitze bieten, wenn Gott giebt, daß sie zu uns herkommen. Jeder halte darum seinen Speer in Bereitschaft, daß wir stets die ersten seien. Wollen sie zu uns hereindringen, so müssen wir ihnen zuvorkommen." Da blieben die Thore offen; aber der Marschall vergaß nicht, brave Brüder und Knechte als Wartleute ausreiten zu lassen, und dachte, daß so alles wohl behütet bleiben solle. Aber darin täuschte er sich: denn alle Hut ist nichtig, wenn Gott uns nicht behüten will: das zeigte sich wohl an den Dingen, von denen ich euch berichten muß. Wartleute wurden ausgesandt, wie euch schon bekannt ward; die Nacht aber war finster und kalt, daß sie das Heer nicht sahen und alle ihre Hut vergeblich war. Das Heer der Feinde kam nach Riga, daß ihrer niemand inne ward, bis sie in den Stall gelangten. Da schliefen all die Brüder und alles Landvolk, nur ein Knecht ward der Feinde gewahr rief mit lauter Stimme: Feinde! und weckte so manchen Schläfer; wäre aber Gottes Obhut nicht gewesen, so wäre keiner von ihnen am Leben geblieben: das mag man sich hier wohl merken.

*) leg. marstal, wie V. 10289. steht und wie auch Pfeiffer gesetzt hat.

Der stall was aller viende vol;
[B. 143b] Sie entaten [1]) nimande vngemach,
E man die liuen vliben sach,
75 Die vlohen us dem slafe hin,
Das wart der brudere vngewin.
Die brudere quamen an ir wer
Snelle kein der heiden her;
Mit manchen sper man uf sie schos.
80 Der beiden her was in zu gros;
Achtzene [2]) was der brudere schar.
Das lantuolc vloch gemeine gar;
Die brudere bliben in der not
Mit wer; vumfue [3]) ir lagen tot,
85 Die anderen wurden sere wunt,
Ir bleib nicht dan dri gesunt.
Der knechte wart ein teil geslagen;
Man horte die helde sider clagen.
Der marstal [4]) wart zu hant verbrant
90 Von der semegallen hant.
Mit irme her sie karten do
Vor die stat vnd waren vro.
Die burger taten zu ir tor;
Die viende liesen sie da vor.
95 In einer kurzen stunt dar nach,
Den liechten tac man schinen sach.
Sie karten hin zu lande wider.
Die veigen lagen da dar nider;
Die toten wurden uf gehaben,
10,300 Mit gotes dienste schone begraben.
Was man den toten solde pflegen,
Des lies man nicht vnder wegen.
Boten wurden us gesant;
Dem meister wart es wol bekant
5 [B. 144a] Der meister willekin sprach [5])
„Gotes wille ie geschach
Vnd sal an vns vil gar geschen;
Wir suln im immer lobes iehn,
Es sie schade oder vrome,
10 Was vns von sinen gnaden kome
Das sulle wir nemen gar vor gut,
Wen er nicht ane sache tut.
Gienge es vns allen enden recht,
Das were vnser sele vnslecht.
15 Got der weis so rechte wol,
Wie er mit vns werben sol.
Es sal nach sinem willen wesen.
Wir sin ouch der not me genesen,
Man hat ouch dicke wol gesehn,
20 Das vns vil heiles ist geschen.
Wan vns noch heil geschen sol,
Das weis, der aller gute ist vol.
Das ist der himelische got,
Der helfe vns, das wir sin gebot
25 In aller not behalden wol."
Sus sprach der meister tugende vol.
Wir lasen dise rede stan;
Man sal ein ander heben an. [6])

1) taten st. entaten. 2) achzen. 3) ir vumfe. 4) marschalk. 5) Der meistir wislichin sprach. 6) Man eyn ande hebe an.

Der Stall war ganz voll Feinde, aber sie fügten niemand ein Leid zu, bis man die Liwen fliehen sah, die aus dem Schlafe davon liefen zum Nachtheil der Brüder. Diese griffen schnell zu ihrer Wehr gegen der Heiden Heer, das manchen Speer auf sie abschoß; aber es war ihnen zu groß, denn der Brüder waren nur achtzehn und das Landvolk floh allgemein. Die Brüder blieben also im Gedränge mit ihrer Vertheidigung; es fanden ihrer fünf den Tod, die übrigen wurden sehr verwundet und ihrer blieben mehr nicht, denn drei gesund. Der Knechte wurde ein Theil erschlagen; die Helden hörte man nachher beklagen; der Marstall ward sogleich verbrannt von den Semgallen. Drauf zogen sie mit ihrem Heere vor die Stadt und waren froh. Die Bürger machten ihre Thore zu und liessen die Feinde davor. Als bald darauf man den hellen Tag anbrechen sah, zogen sie heimwärts ab. Die Gefallenen lagen zu Boden, die Todten wurden aufgenommen und schön mit Gottesdienst begraben, wie man ihnen thun muß. Man unterließ auch nicht, Boten auszusenden und dem Meister Willekin Kunde zu geben. Dieser sprach: „Gottes Wille ist immer geschehen und muß an uns vollkommen erfüllt werden, wir aber müssen ihm immer Lob darbringen, und sei's Schaden oder Nutzen, was uns von seiner Gnade kommt, wir müssen's immer vor gut nehmen, da er nichts ohne Grund thut. Ginge es uns überall gut, so wäre es für unsre Seele nicht zuträglich; aber Gott weiß recht wohl, wie er mit uns verfahren muß. Nach seinem Willen muß es gehn und wir sind auch mehr schon aus Noth errettet; aber oft hat man auch erlebt, daß uns groß Heil widerfahren ist. Wann uns nun noch Gutes geschehen soll, weiß der, der aller Güte voll ist, der himmlische Gott. Er helfe uns, daß wir sein Gebot in aller Bedrängniß wohl bewahren." So sprach der Meister, voll Tugend. Wir aber brechen hier ab und gehen zu einem andern Gegenstande über.

In der zit waren gesant
30 Brudere hine zu nieflant;
Der einer hies bruder volmar,
In hette der hoemeister dar
An einer botschaft gesant,
Von bernhusen was er genant,
35 Vnd ein reiner priester gut;
Der was mit zuchten wol behut.
[B. 144ᵇ] Der prister bruder swert*) hies,
In warheit er sich vienden lies.
Mit in[1]) waren ouch gesant
40 Von prusen brudere in das lant.
Man entpfienc sie lieplich vnn wol,[2])
Als man werde geste sol.
Ir botschaft taten[3]) sie bekant,
Darvmme sie waren us gesant,
45 In deme lande gemeine gar
An den bruderen, das ist war.
Do ir botschaft wart volbracht,
Als ir von ersten wart gedacht,
Ein capitel wart genomen.
50 Sie hiesen hin zu rige komen
Die kommenture uber al,
Was ir was an der zal.
Meister willekin quam ouch dar,
Die vogete al gemeine gar.
55 An dem zwelften tage darnach,
Do der schade zu rige geschach,
Als ir hie vor hat[4]) vernomen,
Do waren sie zu rige komen.
Bruder volmar[5]) quam ouch dar
60 Mit siner kompanien gar.
Die brudere algeliche[6])
Entpfiengen in liepliche.
Ein wenic ich uch nu sagen mac:
Do es quam uf den tac,
65 Das das capitel solde wesen,
Als ich hie vor han gelesen,
Wes man zu rechte solde pflegen,
Des lies man[7]) nicht vnder wegen;
[B. 145ᵃ] Man sanc messe vnd las.
70 Des anderen tages, da gessen was,
Snel ein bote quam gerant;
Dem meister tet er das bekant,
Das der semegallen macht
Hette an der selben nacht
75 Da zu ickeskule[8]) geheret;
Die burc were doch erweret,
Schade were da genuc geschen.
Sus horte man den boten iehn.
Das hachelwerc were verbrant
80 Von der semegallen hant,
Vnd hetten grosen roub genomen;
Sie waren zu vus almeistic komen.
Man solde sie kurzelich abe iagen.
So horte man den boten sagen.

1) mit vm. 2) livlichin wol. 3) teten st. taten. 4) habt st. hat. 5) wolmar st. volmar. 6) allegliche. 7) Daz lies man. 8) ieskule (auch V. 10435 f.).

92. Gesandtschaft des Hochmeisters nach Livland und Ordenscapitel zu Riga, V. 10329—10369.

Zu dieser Zeit waren vom Hochmeister mit einer Botschaft Brüder nach Livland gesandt, von denen einer Bruder Volmar von Bernhusen hieß und der andere ein unbescholtner guter Priester, wohl behütet in Zuchten war. Der Priesterbruder hieß Sivert; er ließ sich als ein wahrhafter Mann erfinden. Mit ihnen waren aus Preußen noch (andre) Brüder gesandt. Man empfing sie freundlich und gut, wie man's werthen Gästen thun muß, und sie eröffneten ihre Botschaft, um deren Willen sie gesandt waren im Lande, den Brüdern. Darauf wurde ein Capitel veranstaltet und sie hießen die Commenthure alle nach Riga kommen, so viel ihrer waren. Auch Meister Willekin kam, so wie sämmtliche Vögte. Am zwölften Tage darnach, als das Unglück zu Riga geschah, wie ihr zuvor vernommen, waren sie in Riga (alle) eingetroffen, auch Bruder Volmar mit seiner Gesellschaft, den die Brüder allzumal freundlich empfingen. Nur kurz will ich euch nun sagen: als der Tag herankam, daß das Capitel sein sollte, wie ich schon vorgelesen, unterließ man nichts von dem, was man dabei nach Recht beobachten muß: man sang und las die Messe.

Niederlage und Tod des Ordensmeisters Willekin, V. 10370—10744.

Des andern Tages nach dem Essen kam ein Bote herbeigeeilt und machte dem Meister bekannt, daß der Semgallen Heeresmacht in derselben Nacht zu Ickeskule geheert habe; doch hätte sich die Burg ihrer erwehrt, es sei aber da doch Schaden genug geschehen. So hörte man den Boten erzählen. Das Hakelwerk wäre von den Semgallen verbrannt und sie hätten große Beute gemacht. Meistentheils wären sie zu Fuße gekommen: man müßte sie wohl bald einholen. So hörte man den Boten sagen: wor-

*) les. sivert; denn swert ist wohl verschrieben oder verdruckt für sivert.

85 Do das dem meistere wart bekant,
Er lies bereiten sich zu hant,
Was brudere was zu rige do.
Des waren des von herzen vro,[1]
Welche reisen mochten
90 Vnd zu der arbeit tochten;
Der wart keiner gespart.
Sie vuren vrolich uf die vart.
Von velin vnd von wissenstein
Der kummentur bleib vnn anders kein;
95 Die anderen vuren alle gar
An meister willekines schar.
Der meister einen bruder bat,
Das er blibe an siner stat.
Mit snelleme rate das geschach.
10,400 Nicht lenger er sumete darnach[2].
[B. 145b] Ein bischof[3] der rigeholme hies;
Sin her er da hin riten lies;
Der lac nicht verre von der stat.
Meister willekin sere bat,
5 Wer nach im wolde an die schar,
Das er zu im queme dar.[4]
Nach sinem willen es geschach.
Manchen raschen helt man sach
Von knechten hie der brudere schar;
10 Ir brunien waren liecht gevar;
Ir helme luchten als ein glas.
Was letten, liuen do da[5] was,
Die wurden alle mite genomen;
Man sach ir zwei hundert komen.
15 Burger vnde pilgerin
Sach man wol sechzic da sin,[6]
Rasche helde vnd willic gar,
Die quamen an der brudere schar
Man ordenierte do das her;
20 Wie sie solden zu der wer
Sich stellen, das wart in gesaget[7]
Da was ein helt vnverzaget,
Von schowenburc bruder bertolt –
Im waren alle die brudere holt –
25 Dem beval man den vanen.
Man bedurfte in keiner tugende manen;
Er was ouch manheit also vol,
Das wisete er in der reise wol.
Do sie hetten vernomen,
30 Das ir her was alles komen,
Nicht lenger sumeten sie darnach,
Das her snelle uf brach.
[B. 146a] Do sie quamen uf die vart,
Der wec wart von in vngespart,
35 Bis sie zu ikeskule quamen.
Die warheit sie vernamen,
Vnd was da schaden was geschen
Der meister bat im do verjehen,
Ob des icht lange[8] were ergan,
40 Das die heiden karten dan.
Ein ritter uf der burge was,
Der name ich hie uore las –
Ickeskule was sie genant –
Der tet dem meistere bekant,

1) Do waren des ꝛc. 2) sumete her darnach. 3) Ein hof. 4) Das der ꝛc. 5) da fehlt. 6) Sach man do wol sechzig sin. 7) Stellin wart in gesagit. 8) lanc st. lange.

auf der Meister gleich alles, was von Brüdern zu Riga war, sich rüsten hieß, worüber alle herzlich froh wurden, die einen Feldzug machen mochten und zu solcher Anstrengung taugten: die wurden nicht verschonet. Fröhlich kamen sie zum Zuge; von Vellin, und von Weissenstein blieb nur der Commenthur (in Riga) zurück und sonst keiner, die übrigen alle begaben sich zu Meister Willekin's Schaar, welcher einen Bruder bat, seine Stelle zu vertreten, was nach schneller Berathung geschah, und worauf er nun nicht länger säumte, und sein Heer nach dem Hofe*), der Rigeholm heißt und nicht weit von der Stadt lag, reiten hieß. Er bat sehr, daß wer noch zu ihm in die Schaar kommen wollte, dahin zu ihm sich begebe: was auch so nach seinem Willen geschah. Da sah man manchen wackern Helden von den Knechten bei der Brüder Schaar. Ihre Rüstung war lichtfarben (glänzend) und ihre Helme leuchteten wie Glas. Was von Letten und Liwen da war, wurde alles mitgenommen, und man sah ihrer zweihundert herbeikommen; auch waren da wohl sechzig Bürger und Pilgrime, tapfre Helden und gar willig, welche zur Schaar der Brüder sich gesellten. Drauf ordnete man das Heer, und wie sie sich zur Wehr zusammenstellen sollten, wurde ihnen angesagt. Da war ein unverzagter Held, Bruder Bertolt von Schauenburg, dem alle Brüder hold waren und dem man die Fahne befahl. Ihn durfte man zu keiner Tugend mahnen und er besaß so große Mannheit, daß er es wohl auf dem Kriegszuge bewies. Als sie nun sahen, daß das ganze Heer beisammen war, säumten sie länger nicht und das Heer brach sogleich auf. Auf seinem Zuge rückte es schnell vor, bis sie nach Ickeskule kamen, wo sie die Wahrheit vernahmen, und was für Schaden da angerichtet war. Der Meister ließ sich erzählen, ob es schon lange geschehen, daß die Heiden wieder weggezogen wären. Ein Ritter auf der Burg Ickeskule, deren Namen ich schon zuvor gelesen, zeigte nun dem Meister

*) Nach der ohne Zweifel richtigen Lesart des C. P.

45 Wo er den vienden solde nach,
Welch zit es geschach
Vnd wenne die viende kerten dan.
Das vuer dannoch sere bran;[1])
Daran mochte man wol sehn,
50 Das es des morgens was geschen.
Also wart ouch dem meistere kunt;
Er sumete da vnlange stunt.
Da die viende waren vor,
Er quam nach uf ir spor.
55 Den heiden was zu lande gach.
Der brudere her das zogete in nach.
Des was nicht mere an der zal
Wol vumfhundert uber al;
Der semegallen was vil mer:
60 Sie hetten volkes zu der wer
Vierzehen hundert an der schar,
Des wart man[2]) sider wol gewar.
Die brudere waren so us komen,
Es gienge an schaden oder an vromen,
65 [B. 146b] Wa sie die viende quemen[3]) an,
Sie wolden die[4]) zu hant bestan
Durch got vnd vor die cristenheit.
In was der schade ouch da bie leit,
Der in dem stalle zu rige geschach.
70 Meister willekin also sprach:
„Ich brenge die semegallen in not,
Oder wir bliben alle tot."
Es was der brudere wille gar,
Die mit dem meister waren dar,
75 Das er so ellenthaften sprach;
In was nach den vienden gach.
Sie vunden manchen bosen wec,
Da wedir brucke noch stec
Nie kein zit gemachet wart.
80 Drie tage sie waren uf der vart
Vnd liden michel vngemach;
Sie wurden nas in mancher bach.
Des dritten tages der abent quam;
Das her eine legerstat im nam
85 In ein holtz bie eine bach;
Sie wolden haben da gemach.
Der walt was enge unn dicke;
Sie endorften keiner ricke,
Das sie die pfert bunden an;
90 Sie liesen sie in dem holtze stan.
Do das her zusamne quam
Vnd die herberge nam,
Sie hiwen, das der walt irschal,
Vnd machten vuer uber al.
95 Das volc was mude vnn ouch[5]) ir pfert;
Iederman gemaches gert.
[B. 147a] Mancher legete sich da nider,
Der nimmer quam zu lande wider.
Die heiden hetten wol vernomen,
10,500 Das ein her was nach in komen.
Do das her was gelegen
Vnd wolden irs gemaches pflegen,
Sie waren da gar sorgen vrie.
Die semegallen in waren bie
5 Vil nahen an der selben stunt;
Das was dem anderen here vnkunt.

1) sere darnoch bran. 2) man fehlt. 3) quamen st. quemen. 4) sy st. die. 5) ouch fehlt.

an, wohin er den Feinden nachsetzen sollte, um welche Zeit es geschehen und wann die Feinde von dannen gezogen wären. Das Feuer brannte noch stark, woran man sehn konnte, daß es am Morgen geschehn war. So ward auch dem Meister kund und er säumte nun nicht lange. Da die Feinde voraus waren, kam er auf ihre Spur, sie aber eilten in ihr Land. Der Brüder Heer zog ihnen nach; seine Anzahl betrug nicht mehr, als überhaupt fünfhundert, aber der Semgallen waren viel mehr: denn sie hatten vierzehnhundert Mann wehrhaftes Volk, wie man nachher inne ward. Doch die Brüder waren ausgerückt, ob auch es zu ihrem Schaden oder Vortheil ginge, und wollten, wo sie nur an die Feinde kämen, (den Kampf) mit ihnen gleich bestehn mit Gottes Hülfe und für die Christenheit. Ihnen war auch noch der Schaden leid, den sie im Stalle zu Riga erfahren. Da sprach Meister Willekin: „Ich bringe die Semgallen in Noth oder wir bleiben (hier alle) todt." Das war ganz der Brüder Wille, die mit dem Meister da waren, daß er so kühn sich aussprach: denn sie wollten gern an die Feinde. Sie fanden manchen bösen Weg, wo niemals weder Brücke noch Steg gemacht ward, und brachten drei Tage auf dem Zuge zu unter großem Ungemach: denn sie wurden naß in manchem Bache. Am Abend des dritten Tages nahm das Heer eine Lagerstätte in einem Gehölz an einem Bache, um da Ruhe zu halten. Der Wald war dicht und sie brauchten keinen Pfahl, um ihre Pferde anzubinden: denn sie ließen sie im Holze stehn. Als das Heer beisammen war und seine Ruhestätte eingenommen hatte, hieben sie, daß der Wald erscholl, und machten überall Feuer an: denn das Volk war müde und ihre Pferde, Jedermann suchte Ruhe. Da legte sich Mancher nieder, der nimmer wieder nach Hause kam. Denn die Heiden hatten erfahren, daß ein Heer hinter ihnen herkäme; als dieses sich gelagert hatte und seiner Ruhe pflegen wollte, waren sie da ganz ohne Sorgen. Die Semgallen aber waren eben jetzt ganz in der Nähe, was dem an-

Den was zu dem roube wert.
Die brudere wurden der gewar;
Sie karten mit irem banier dar.
Die pfert wurden nicht erwert,
30 Noch vor den semegallen irwert;[1])
Wen ir macht was in zu gros.
Das lantuolc sere des verdros;[2])
Mancher sich zu vlihene bot.
Die brudere bliben in der not,
35 Wol vierzic was ir an der zal
Vnd vumfzic dutschen[3]) uberal,
Die wurden vmmeringet gar
Von der semegallen schar.
Der anderen vloch ein teil enwec;[4])
40 Sie suchten brucke noch den stec;
Ir wart ein teil gevangen sider;
Sumelicher wart geslagen nider.
Manich poneis dort geschach,
Da man den meister striten sach;
45 Die brudere da zu vuse striten.[5])
Der semegallen was nicht geriten.[6])
In wart beider siten beis;
Man sach manchen roten sweis
Durch die brunien dringen;
50 Man horte swert da clingen;
Man sach helme schroten;
An beider sit die toten
Vieln nider uf das wal;
Mancher neigete sich zu tal,
55 Das er der sinne gar vergas
Vnd nider uf die erde sas
[B. 149b] Von slegen vnd von stichen
Die heiden dicke wichen
Von den bruderen in den walt.
60 Sie verlorn manchen helt balt
An beider sit von strites not;
Drie vnd drisec brudere tot
Bliben[7]) uf der selben stat,
Die anderen wurden strites mat.
65 Sechsen es also ergienc:
Sie waren wunt, do man sie vienc.
Ein bruder hieb sich durch die schar
Manch semegalle[8]) wart es gewar.
Der das mit sinen ougen sach,
70 Der sint die warheit davon sprach.
Einen man er in abe sluc,
Des pfert[9]) in hin zu lande truc
Mit wurfen es[10]) geseret was;
Der wunden er vil wol genas.
75 Meister willekin[11]) wart do geslagen
Man mochte in wol von schulden clagen.
Er hette geraten, das ist war,
In deme lande vumf iar
Vnd vumf mande mere.
80 Er starb an gotes ere
Vie siner lieben muter vanen.
Nu sulle wir vnse vrowe manen,
Das sie in allen genedic sie,
Wan ir ist so vil tugende bie,
85 Das sie es willeclichen tut.

1) irnert st. irwert. 2) das verdros. 3) dutze st. dutschen. 4) hinwec st. enwec. 5) streten. 6) gereten. 7) bleben. 8) semegal. 9) Das phert. 10) her st. es. 11) wilke.

und wandten sich mit ihrem Banner dahin; allein die Pferde wurden vor den Semgallen nicht erwehret, da ihre Macht zu groß war. Das verdroß das Landvolk sehr und viele von ihnen machten sich auf die Flucht. Die Brüder blieben in der Noth; wohl vierzig waren ihrer und im Ganzen fünfzig Deutsche, die von der Semgallen Schaar gar umringt wurden, während die übrigen zum Theil flohen, ohne Brücken noch Stege zu suchen, wobei sie nachher zum Theil gefangen, mancher auch niedergeschlagen wurde. Da gab's manch heftiges Zusammenrennen, wo man den Meister streiten sah; es stritten aber die Brüder zu Fuße und auch die Semgallen waren nicht beritten. Ihnen ward beiderseits heiß, und durch die Rüstung sah man den rothen Schweiß dringen; da hörte man Schwerter erklingen, Helme zerhauen. Auf beiden Seiten fielen die Todten auf der Wahlstatt nieder, mancher aber sank nieder durch Schlag und Stich, daß ihm die Sinne gar vergingen und er auf der Erde liegen blieb. Häufig wichen die Heiden vor den Brüdern in den Wald und beiderseits verloren sie im Gedränge des Kampfes manchen tapfern Helden. Dreiunddreißig Brüder blieben todt auf dieser Stätte, die übrigen ermüdeten vom Kampfe. Sechsen erging es also, daß sie verwundet waren, und man sie gefangen nahm; einer aber hieb sich durch die Schaar vor den Augen so manches Semgallen, — er selbst berichtete später die Wahrheit von dem Kampfe — und schlug ihnen einen Mann nieder, dessen Pferd ihn heimtrug, obwohl es durch Würfe sehr beschädigt war; er aber genas von seinen Wunden. Meister Willekin ward dort erschlagen, den man mit Recht beklagen mag. Er hatte im Lande fünf Jahr und fünf Monate regiert und starb nun zur Ehre Gottes bei seiner lieben Mutter Fahne; wir aber müssen unsre Gebieterin bitten, daß sie ihnen allen gnädig sei: denn sie besitzt so viel Tugend, daß sie es gerne thut, und jene vergossen ihr Blut um ihres Sohnes willen. Die Wahlstatt war von

Sie gussen durch ir kint ir blut.
Die walstat was von blute rot.
Wer von dem strite quam mit not,
[B. 150a] Dem was kein der rige gach.
90 Die semegallen in iageten nach;
Sie vunden ir[1]) vil manchen sider
Vnd vurten sie geuangen wider.
Die rennere wider quamen;
Do sie das vernamen,
95 Das ir so vil was geslagen,
Sie begunden sere ir vrunt clagen,
Die in dem strite waren tot.
Ouch was der semegallen not,
Das ir houbtman was verlorn;
10,700 In wart[2]) uf die brudere zorn,
Die man in dem strite vienc.
Einem es also ergienc:
Er wart zu den stunden
Vf ein ros gebunden;
5 Sulche martir man[3]) im bot:
Mit klupfel warfen sie in tot.[4])
Do er gestarb, dar nach zu hant
Ein ander bruder wart gebrant;
Sie satzten in uf einen rost,
10 Des lebens wart er so irlost.
Da waren ir vumf vnn drisec[5]) tot;
Viere genasen da mit not,
Sie waren doch geuangen.
Sus was[6]) der strit irgangen.
15 Die semegallen waren vro,
Das es in was irgangen so;
Sie sageten iren goten danc,
Das in der strit so wol gelanc.
Sie namen wapen vnd pfert
20 Da, vil mancher marke wert,
[B. 150b] Vnd karten wider alzuhant
Mit iren geuangen in ir lant.
Sie gaben sie zu losen sider;
Wer nicht enstarb[7]), der quam wider,
25 Das er wart selielich getrost
Vnd von der heidenschaft gelost.[8])
Man horte in dem lande clagen,
Das meister willekin[9]) was geslagen,
Vogete vnd kommenture gar,
30 Wer mit im was an der schar;
Vierzic was der brudere zal
In der reise uber al,
Der waren vumf vnn drisic tot,
Viere[10]) genasen mit not,
35 Do man sie in dem strite vienc;
Dem vumften es also irgienc:
Er quam abe mit wernder Hand,
Als uch hieuor ist bekant;
Was im leides do geschach,
40 Mit gotes hulfe er das wol rach;
Er tet in sider manich leit,
Mit here er dicke uf sie reit
Vnd half verwusten ire lant,
Als uch hir nach wirt bekant.
45 Nu lege wir die rede nider

1) „ir" fehlt. 2) Vm wart. 3) „man" fehlt. 4) Mit clupfen worfen. 5) vumf vnd vumfzig. 6) sust waz. 7) wer nicht starb. 8) irlost. 9) willeke. 10) vir st. viere.

Blute roth, und wer mit Noth aus dem Kampfe kam, der eilte nach Riga. Die Semgallen jagten ihnen nach, erhaschten viele und führten sie gefangen zurück; nur die Renner kamen wieder heim. Als sie (die in Riga) vernahmen, daß ihrer so viel erschlagen waren, begannen sie ihre Freunde sehr zu beklagen, die in dem Kampfe getödtet waren. Die Semgallen hatten wieder das Unglück, daß sie ihren Hauptmann verloren; daher ihr Zorn auf die Brüder entbrannte, welche im Kampfe gefangen waren. Einem von ihnen erging es so: er wurde sogleich auf ein Roß gebunden und ihm solche Marter angethan, daß man ihn mit Keulen zu Tode warf. Als er gestorben, wurde gleich ein anderer Bruder verbrannt, indem sie ihn auf einen Rost legten, und so ward er vom Leben erlöst. Da waren ihrer fünfunddreißig todt und nur vier blieben mit Noth am Leben, doch waren sie gefangen. So lief der Kampf ab. Die Semgallen waren mit ihrem Schicksal zufrieden und sagten ihren Göttern Dank, daß ihnen der Kampf so wohl gelungen. Sie erbeuteten Waffen und Pferde, viele Mark an Werth, und zogen mit ihren Gefangenen wieder in ihr Land, gaben sie aber nachher gegen Lösegeld zurück, und wer nicht starb, kam wieder, seliglich getröstet und aus der Heidenschaft erlöst. Im Lande hörte man nun klagen, daß Meister Willekin erschlagen war, sowie Vögte und Commenthure, die mit ihm in der Schaar waren; vierzig war die Zahl der Brüder im Ganzen in diesem Feldzuge, davon waren fünfunddreißig todt, vier blieben mit Noth am Leben, da sie im Kampfe gefangen wurden, und dem fünften gelang es, mit wehrender Hand loszukommen, wie euch schon erzählt worden, und mit Gottes Hülfe das zu rächen, was ihm da Leides geschehen: denn er fügte ihnen nachher manchen Schaden zu, ritt oft mit dem Heere gegen sie aus und half ihr Land verwüsten, wie euch später bekannt werden wird.

Vnd grifen an die ersten wider,
Wie der kommentur gewarb,
Do meister willekin gestarb, [1]
Den er an siner stat gelies
50 Vnd die wile meister hies,
Er ein ander wart gesant
Von dutschen landen in das lant.
[B. 151a] Er was die wile zu rige bliben
Vnd hette die zit da [2] vertriben,
55 Bis er die warheit wol vernam,
Wer von deme strite quam.
Do im das alles wart gesaget,
Er sprach: „wir sin noch vnuerzaget.
Solde man die brudere alle clagen,
60 Die zu nieflant sint geslagen,
Vorwar [3] so tete man vnrecht.
Manch vromer helt wirt gotes knecht,
Der die sele da geuert [4]
Vnd zu dem himelriche vert
65 Von der martir crone,
Die manchem wirt zu lone."
Do sprach ein bruder, der was cluc,
Er kunde wiser rede genuc:
„Wir lan die veigen ligen da
70 Vnd nemen brudere anderswa,
Das wir besetzen wol das lant." [5]
Das geschach darnach zu hant;
Als manch amt was wurden los, [6]
Zu hant man dar in andere ko-
75 Vogete vnd kommenture gar
Wurden ouch gekoren dar.
Alzuhant do das geschach,
Nicht lenger beiten sie darnach;
Sie santen brudere drate
80 Mit gemeineme rate.
Do man den hoen meister vant,
Mit briuen taten sie bekant,
Das meister willekin [7] was geslag
Die brudere kunden wol sagen,
85 [B. 151b] Was da schaden was gesch
Sie hetten es selbe wol gesehn.
Die brudere, die von nieflan
Dem hoen meister waren [8] gesan
Die wurben, das man im entb
90 Vnd darzu des landes not.
Der brudere botschaft was also
Die von nieflant waren vro, [9]
Das man einen meister dar
Vnd brudere sente, [10] das ist wa
95 Wolde man das lant bewarn,
Man solde damite nicht lenger spa
Do meister burkart das verna
Er tet als im wol gezam;
Er sprach: „ich wil sie trosten s
10,800 Das sie des alle [11] werden vro,
Sol ich keine wile leben.

1) Do vm sin bruder gestarb. 2) „da" fehlt. 3) vor wart ec. 4) genert st. geuert. 5) Di lant. 6) Alz manch am worden loz. 7) meister villeke. 8) worden st. waren. 9) weren vro. 10) sante. 11) das alle st. des alle.

93. Botschaft an den Hochmeister, V. 10745 — 10796.

Nun lassen wir diese Rede ruhen und greifen wieder zu der früheren, was der Commenthur that, den Meister Willekin bei (oder: vor) seinem Tode an seiner Stat gelassen und der so lange Meister hieß, bis ein anderer aus deutschen Landen hieher gesandt wurde. Er hatte sich unterdessen in Riga aufgehalten, bis er die Wahrheit erfuhr, wer aus dem Kampfe entkommen. Als ihm darüber alles berichtet war, sprach er: „Wir sind noch unverzagt. Wollte man die Brüder alle beklagen, die in Livland erschlagen sind, fürwahr, so thäte man Unrecht. Manch tapfrer Held wird Gottes Knecht, der seine Seele in Gefahr brachte und ins Himmelreich fuhr mit der Märtyrerkrone, die manchem zum Lohne wird." Drauf entgegnete ein Bruder, der klug war und weise genug sprechen konnte: „Wir lassen die Todten ruhn und nehmen von anderswo Brüder, daß wir das Land wohl besetzen." Das geschah nun auch gleich: wo ein Amt erledigt worden war, da wählte man einen andern dazu, Vögte und Commenthure wurden erkoren. Drauf warteten sie nicht länger und sandten nach gemeinsamer Berathung schnell Brüder ab, die dem Hochmeister mit Briefen bekannt machten, daß Meister Willekin erschlagen war, und wohl angeben konnten, welcher Schade da angerichtet war, weil sie es selbst gesehn. Diese aus Livland an den Hochmeister gesandten Brüder brachten ferner an, was man ihm entbot, und des Landes Noth, nämlich daß die von Livland froh wären, wenn man einen Meister und Brüder dahin sendete: denn wollte man das Land erhalten, so müßte man damit nicht länger zögern.

Ankunft des Hochmeisters in Preußen und Capitel zu Elbing, V. 10797 — 10854.

Als Meister Burkart das vernahm, that er, was ihm wohl ziemte, und sprach: „Ich will sie so tröften, daß sie deß alle froh werden sollen, oder ich will nicht länger

Ich wil in sulche hulfe geben,
Das sie die toten wol verclagen."
Sus horte man den meister sagen.
5 Irre sorge wirt gut rat;
Dutsche lant vil brudere hat.
Sine boten wurden us gesant
Hin vnd her in dutsche lant
Den kommenturen uber al;
10 Ir quam zu im ein michel zal.
Do sie zu samne quamen
Vnd die mere vernamen,
Was zu nieflant was geschen,
Do in das alles was veriehn,
15 Der meister des zu rate wart:
Er wolde selbe uf die vart[1])
[B. 152a] Vnd wolde nieflant besehn.
Do der rat was geschen,
Der hoe meister nicht enlies,
20 Svmelichen kommentur er hies
Rasche helde entpfaen;
Sie solden da mite gaben,
So sie schierste mochten.
Welche zu reisen tochten,
25 Die bat er im senden.
Im wart von manchen enden
Junger bruder vil gesant;
Von swaben vnn von vranken lant
Quamen brudere zu im dar,
30 Das ir wart ein michel schar
Wol bereiter helde gut.
Do vreute sich des meisters mut.
Er karte hin kein prusen lant;
Sine boten waren[2]) vor gesant,
35 Das man sine kvmpft vernam.
Mit siner schar er darnach quam,
Do entpfienc man in so wol,
Als man von rechte den meister sol.
In den landen uber al,
40 Wa das mere hine irschal,
Das meister burkart quam geriten,
Do wart lenger nicht gebiten:
Man reit kein im vnde gienc;
Houelichen man in entpfienc,
45 Do er die huser wol besach.
Alzuhant do das geschach,
Ein capitel wart genomen.
Er hies mit briuen zu im komen
[B. 152b] Vogete vnd kommenture gar;
50 Die quamen willeclichen dar.
Er was zum elwinge[3]) in der zit, —
Die stat in prusen lande lit, —
Da die brudere waren komen
Zu im, als ir habt vernomen.
55 Ich muß langer[4]) rede dagen
Vnd wil uch kurzelichen sagen,
Wie bruder kvne, ein vromer helt,
Mit rate der brudere wart irwelt,
Das er von des ordens wegen
60 Solde der meisterschefte pflegen,
Ich meine do zu nieflant.

1) Her wolde selbir of dy vart. 2) worden st. waren. 3) elbinge st. elwinge. 4) lenger st. langer.

leben. Solche Hülfe will ich ihnen geben, daß sie die Todten zu beklagen aufhören sollen." So hörte man den Meister sagen und ihrer Sorge ward guter Rath. Deutschland hat viel Brüder: dahin wurden seine Boten nach allen Seiten ausgesandt an die Commenthure, deren eine große Zahl zu ihm kam. Als sie beisammen waren und die Nachricht vernahmen, was zu Livland geschehen war, und ihnen das alles erzählt war, ward der Meister zu Rathe, sich selbst auf die Reise zu machen und Livland zu besuchen; ohne Zögerung hieß er sämmtliche Commenthure rasche Helden annehmen, die möglichst bald mit dahin eilen sollten, indem er bat, ihm solche zu senden, die zu Kriegszügen taugten. Ihm wurden von viel Orten junger Brüder viel gesandt; aus Schwaben und aus Frankenland kamen Brüder zu ihm, daß ihrer eine große Schaar wohl gerüsteter Helden wurde. Da freute sich des Meisters Gemüth und er zog nach Preußenland, wohin seine Boten vorausgesandt waren, damit man seine Ankunft erführe. Darauf kam er mit seiner Schaar und man empfing ihn so wohl, als man nach Recht den (Hoch=) Meister aufnehmen soll. In allen den Landen, wohin die Mähr erscholl, daß Meister Burkart geritten käme, da wartete man nicht länger, ritt und ging ihm entgegen und empfing ihn stattlich, wo er die Häuser besah. Drauf wurde gleich ein Capitel anberaumt, wohin er durch Briefe Vögte und Commenthure zu sich kommen ließ, die auch bereitwillig kamen. Er war damals zu Elbing, einer Stadt in Preußen, wo die Brüder bei ihm zusammen kamen, wie ihr gehört.

Kune wird Ordensmeister und kommt nach Livland, V. 10855-10929.

Langer Rede muß ich geschweigen und will euch nur kürzlich sagen, wie Bruder Kune, ein tapfrer Held, nach Rath der Brüder erwählt wurde, daß er von des Ordens wegen der Meisterschaft in Livland pflegen sollte. Sein Name ist euch wohl

Der name ist uch wol bekant.
Die meisterschaft wart im gegeben.
Man sach in sere da wider streben;
65 Was er ie da wider sprach,
Des hoen meisters wille geschach;
Er wart im gehorsam.
Do er das amt an sich genam,
Meister burkart sprach im zu:
70 „Lieber vrunt, ir sullet nu
Von mir haben, des ir gert;
Des sit ir von mir gewert.
Ir sult zu nieflande varn,
Mit truwen wol das lant bewarn,
75 So wirt uch zu lone
Des gehorsames crone."
Meister kone sprach also:
„Die von nieflant sint vnnvro;[1])
Ir wisen brudere sint geslagen:
80 Suln sie die mit vns verclagen,
[B 153ᵃ] So sult ir brudere senden dar
Vnd varet selben an die schar."
„Des[2]) mac nu leider nicht geschen,"
Sus horte man den meister iehn —
85 „Laset uch hinnen wesen gach.
Mac es sin, ich kome nach,[3])
So ich aller erste mac."
Domite die rede nider lac.
Brudere wurden do genomen,
90 Die mit dem meistere waren komen
In der zit zu prusen lant;
Vierzic wurden der gesant
Meistere kone an sine schar,[4])
Wol geriten, das ist war;
95 Sie waren der reise alle vro.
Von prusen lant sie karten do
Vie das mer an den strant
Vnd quamen hin zu kurlant.
Die von goldingen do
10,900 Entpfiengen vnd waren vro;[5])
Man schuf in allen gut gemach,
Mit gutem willen das geschach.
Nicht lenger wart da gespart;
Der meister hub sich an die vart;[6])
5 Kein der rige stunt sin sin.
Mit siner schar quam er wol hin
Vber die dvne uf das lant.
Do das zu rige wart bekant,[7])
Die burger mit der bruder schar
10 Quamen willeclichen dar
Vor die stat uf den sant —
Ein velt zu rige ist so genant.
[B. 153ᵇ] Sie riten eine wile
Nicht vollen eine mile;
15 Mit kurzewile wart gebiten,
Bis der meister quam geriten
Ordentlich[8]) mit siner schar.
Do man sin selbes wart gewar,
Man entpfienc in liebliche;
20 Er dankete in allen gliche.
Man entpfienc die brudere wol;
Was man da wider sprechen sol,
Der burger keiner das vermeit.

1) vint vro. 2) das st. des. 3) kome ouch nach. 4) an synir schar. 5) vntphingen sy vnd ꝛc. 6) of dy vart. 7) was bekant. 8) ordelichen.

bekannt. Ihm ward die Meisterschaft gegeben; man sah ihn wohl sehr dawider streben, aber was er auch dagegen einwandte, des Hochmeisters Wille geschah und er ward ihm gehorsam. Als er das Amt an sich nahm, sprach Meister Burkart zu ihm: „Lieber Freund, ihr sollt nun von mir erhalten, was ihr begehret; das gestehe ich euch zu. Ihr müßt nun nach Livland ziehn, und mit Treue das Land bewahren: so wird euch zum Lohn des Gehorsams Krone." Darauf entgegnete Meister Kune: „Die in Livland sind betrübt; ihre weisen Brüder sind erschlagen: sollen sie mit uns die zu beklagen aufhören, so müßt ihr Brüder hinsenden und ziehet selbst mit der Schaar." — „Das kann nun leider nicht geschehn — so hörte man den (Hoch=) Meister darauf sagen. — Beeilt euch dahin zu kommen; ist es möglich, so komme ich nach, sobald ich nur kann." Hiermit endete ihr Gespräch. Es wurden Brüder genommen, die mit dem Meister zur Zeit nach Preußen gekommen waren; ihrer vierzig wurden gesandt dem Meister Kune zu seiner Schaar, wohlberitten in Wahrheit. Sie freueten sich der Reise, zogen aus Preußen an den Meeresstrand und kamen nach Kurland, wo die von Goldingen sie mit Freuden empfingen und ihnen allen gute Bequemlichkeit geschafft wurde mit gutem Willen. Nun ward nicht länger gesäumet: der Meister erhob sich zum Zuge nach Riga und kam mit seiner Schaar wohl hin über die Düna in das Land. Als das in Riga bekannt wurde, kamen die Bürger mit der Brüder Schaar bereitwillig vor die Stadt auf den Sand, wie man ein Feld zu Riga nennt. Sie ritten eine Zeitlang nicht voll eine Meile weit und erwarteten mit Kurzweil, bis der Meister mit seiner Schaar stattlich herangeritten kam. Als man seiner selbst gewahr ward, empfing man ihn freundlich und er dankte allen gleich; auch die Brüder empfing man wohl, und was man auch dawider sprechen mag, der Bürger keiner entzog sich, und man ritt mit

Mit in durch die stat man reit,
25 Da die brudere wonens pflegen;
Der hof ist in der stat gelegen.
Alzuhant do das geschach,
Die burger riten an gemach.
Was sal ich lenger da von sagen?
30 Es quam dar nach in kurzen tagen,
Die brudere wurden do genomen,
Die mit dem meister waren komen;
Mit rate wurden sie gesant
Vf die huser in das lant.
35 Nicht lanc dar nach es geschach,
Das meister kone wol besach
Die burgen al in nieflant.
Wa sine kumft wart bekant,
Man tet nach gewonheit:
40 Vf das velt man zu im reit
Vnd brachte in lieblich an gemach.
Meister konen [1]) des vil geschach.
Der burge hette er nicht gesehn —
Ir name uch dicke ist verjehn,
45 [B. 154ª] Der heiligeberc was [2]) er genant
Vnd lac in der viende lant.
Ein her man haben [3]) solde,
Ob man mit vride wolde
Spise vnd cleider brengen dar.
50 Das tet man mer dan ein iar,
Er meister willekin tot gelac. [4])
Do meister kone der lande pflac,
Des nehesten winters alzuhant
Das mere wart in wol bekant,
55 Das sie bedorften spise.
Der meister was so wise:
In kurzer zit was im bekant,
Wie man in semegallen lant
Mit here des winters solde komen.
60 Do er das hatte wol [5]) vernomen,
Mit der brudere rate
Besante er vil drate
Manchen man von eistlant;
Die letten wurden ouch besant.
65 Von darbet vnd von leal
Quam vromer helde ein michel zal.
Zu rige was ir niderlas.
Man tet das dicke vmme das,
Das sich das her bereite da
70 (Ein teil [*]) bas, [6]) dan anderswa,
Mit vutere vnd mit spise.
Die burger sint so wise,
Wes man bedarf uf die wege,
Das haben sie in steter pflege.

1) kune st. konen. 2) ist st. was. 3) hollen st. haben. 4) Der meister willeke etc. 5) „wol" fehlt. 6) Ein teil bas.

ihnen durch die Stadt bis zur Wohnung der Brüder. Dieser Hof ist in der Stadt gelegen. Darauf ritten die Bürger in ihre Behausungen: was soll ich länger davon sprechen?

94. Meister Kune besetzt und besichtigt die Burgen,
V. 10930—10942.

Bald darauf wurden die Brüder, die mit dem Meister gekommen waren, nach Berathung auf die Häuser ins Land gesandt, und nicht lange darnach besah Meister Kune alle die Burgen in Livland. Wo seine Ankunft bekannt ward, that man nach Gewohnheit, ritt ihm aufs Feld entgegen und brachte ihn freundlich ins Quartier. Das geschah Meister Kune vielfältig.

Er verstärkt Heiligenberg und bestürmt Doblen und Racketen,
V. 10943—11088.

Aber die Burg hatte er nicht gesehn, deren Name euch oft genannt worden, den Heiligenberg, der in der Feinde Land lag und wohin man nur mit einem Heere, wenn man Friede haben wollte, Speise und Kleider bringen konnte. Das that man länger denn ein Jahr, ehe Meister Willekin dem Tode erlag. Als nun Meister Kune das Land regierte, ward gleich im nächsten Winter die Nachricht bekannt, daß sie Mundvorrath bedurften. Der Meister war so weise und erkundete in kurzer Zeit, wie man nach Semgallen mit einem Heere im Winter kommen müsse. Als er das vernommen, besandte er nach der Brüder Rath manchen Mann in Ehstland; auch wurden die Letten besandt, und von Darbet und Leal kam eine große Zahl tapfrer Helden, die sich zu Riga niederließen. Das that man oft deswegen, weil sich das Heer dort meistens besser als anderswo, mit Futter und Speise versehen konnte. Denn die Bürger sind so klug und haben, was man auf den Wegen bedarf, stets in Vorrath. Als nun der angesetzte

*) fehlt bei Bgm.; steht im Cod. Pal. Vgl. V. 186.

75 Do der genante tac was komen,
Als in der meister hette genomen,
B. 154b] Der brudere her was komen dar
In der zit mit irre schar.
Das her was snelle gnuc bereit.
80 Zu hant man von rige reit
Vf deme ise vnd uber lant,
Bis man die mitowe vant.
In deme sumere was dar bracht
Malzes vnd meles michele macht,
85 Vleisch[1]) vnd andere spise gnuc,
Als manich[2]) schif von rige truc;
Das was da behalden wol.
Man lut da manchen sliten vol
Mit cleidern vnd mit spise.
90 Das her hielt uf dem ise;
Do man sie wol geladen sach,
Nicht lenger sumeten sie dar nach:
Die slitten wurden wol geschart[3])
Mit deme here uf die vart
95 Kein der semegallen lant.
Des heres wart ein teil gesant
Sechs hundert man kein doblen;[4])
Die solden da zu sturme gehn.
Sie waren willic vnd vro.
11,000 Kein doblen sie karten do.
Man sach sie eines morgens vru
Der burge vaste rinnen zu;
Do sie quamen vor das tor,
Ir viende vunden sie da vor.

5 Die begriffen do die wer
Snelle kein der brudere her;
Sie werten gut vnd lip
Vnd brachten kint vnd wip
[B. 155a] In die burc uf den berc;
10 Ouch werten sie ir hachelwerc.
Die brudere stigen zu in in;
Do mochtes anders nicht gesin,
Sie enmusten[5]) wichen durch die not;
Ein teil wart ir geschossen tot.
15 Jedoch sie quamen in ir tor.[6])
Der brudere her bleib da vor
In deme hachelwerke stan;
Die stiesen vaste vuer an.
Sie taten schaden da gnuc:
20 Vil manich rint man nider sluc
Vnd liesen sie[7]) in deme vuere ligen.
Doblen sie do verzigen;[8])
Sie traten abe mit ir wer,
Sie rieten zu des meisters her,
25 Das do was mit der spise komen,
Die zu der mitowe was genomen.
Zum heiligen berge man sie lies.
Der meistere do die brudere hies,
Das sie slugen uf ir gezelt;
30 Vor die burc uf das velt
Wart die legerstat genomen.
Do das her was alles komen
Sechs tusent uber al,
Pruuete man des heres zal.
35 Die nacht sie hatten gut gemach;

1) vleys. 2) manch. 3) beschart. 4) dobelin. 5) Sy musten. 6) Ie sy doch quemen in iren tor. 7) „sie" fehlt. 8) Dobelin sy do sich verzegen.

Tag gekommen, wie ihn der Meister bestimmt hatte, so war der Brüder Heer in der Zeit dort angekommen und wurde schnell genug in Bereitschaft gesetzt. Sogleich ritt man von Riga auf dem Eise und über Land, bis man Mitau fand, wo schon im Sommer Malz und Mehl in großer Menge, Fleisch und andre Speise hinlänglich auf Schiffen von Riga hingebracht und wohl aufbehalten war. Man belud nun viele Schlitten mit Kleidern und Speise, während das Heer auf dem Eise hielt, und als man sie gut beladen sah, säumte man nicht länger; die Schlitten wurden mit dem Heere wohl geordnet zum Zuge nach Semgallen. Vom Heere wurde ein Theil, sechshundert Mann, nach Doblen gesandt: die sollten dort stürmen, des waren sie willig und froh, und zogen so nach Doblen. Eines Morgens früh sah man sie schnell auf die Burg zueilen. Als sie vor's Thor kamen, fanden sie ihre Feinde davor, die sich rasch gegen das Heer der Brüder zur Wehr setzten. Sie vertheidigten Gut und Leben und brachten Kinder und Weiber in die Burg auf den Berg, vertheidigten auch ihr Hakelwerk. Die Brüder stiegen zu ihnen hinan; da mochte es nicht anders kommen, sie mußten aus Noth weichen, ein Theil von ihnen ward todt geschossen, doch kamen sie in ihr Thor und der Brüder Heer blieb davor im Hakelwerk stehn. Schnell machten sie Feuer an und thaten da genug Schaden: viel Rinder schlug man nieder und ließ sie in dem Feuer liegen. Drauf zogen sie sich von Doblen zurück mit ihrer Wehr und ritten zu des Meisters Heer, das mit dem Mundvorrathe gekommen war, welchen man zu Mitau eingenommen. Man ließ sie zum Heiligenberg und der Meister hieß die Brüder dort ihre Gezelte aufschlagen. Vor der Burg auf dem Felde wurde die Lagerstätte genommen. Als das ganze Heer angekommen, sechstausend im Ganzen, untersuchte man des Heeres Zahl und während der Nacht hatten sie gute Ruhe. Des Morgens, als der Tag an-

Des morgens, do der tac ufbrach,
In dem here man messe sanc.
Es was dar nach nicht alzulanc,
Do gessen was, das her uf brach.
40 Wol geordent man es sach
[B. 155] Vor die burc zu racketen komen.
Das grose her wart nicht vernomen,
Er sie quamen vor das tor;
Sie vunden cleine wer davor.
45 In das hachelwerc man brach;
Kein der burc man vliben sach
Man, wib vnde kinder,
Vil pfert vnde rinder,
Vnd irs gutes sie verzigen;
50 Sie liesens[1]) in den husen liegen
Vnd ilten kein der burge tor.
Die were begriffen sie davor;
Ir brucken wurfen sie da nider.
Das wart ir gelucke sider.
55 Do man mit sturme zu in trat.
Ir berc was isec vnde glat,
Man mochte dar an nicht besten,
Noch uf das wal zu in gen;
Es wart versuchet wol genuc.
60 In dem hachelwerke man sluc,
Was uf die burc nicht mochte komen;
Da wart roubes vil genomen
An pferten vnd an gute.[2])
Dem here was wol zu mute.
65 Es was uf den abent komen;
Die legerstat wart da genomen;
Bie das hus uf ein velt
Sluc man do manich gezelt.
Der brudere her vor racketen lac
70 Wol bis an den dritten tac.
Dar vnder schos man manchen man;
Der zal ich nicht genennen kan.
[B. 156a] Man brante ouch[3]) in derselben stunt
Das hachelwerc in den grunt;
75 Es was michel vnd gros.
Die semegallen des verdros,
Das sie iren schaden sahen;
Es gienc irme herzen nahen
Das in geschach sulch vngemach.
80 Dar nach der brudere her uf brach
Vnd karten kein der rige wider.
Dar quamen sie gesunt sider
Vnd lobeten got von himele do,
Das es in was irgangen so,
85 Das sie gesunt waren komen
Zu rige, als ir hat[4]) vernomen.
Nicht lenger wart do gebiten;
Die geste hin zu huse riten.
Es quam darnach in kurzer stunt:
90 In lettowen wart das mere kunt,
Das der meister was gewesen
Zu semegallen, als ich han gelesen,

1) Sy lisen. 2) vnd ouch an gute. 3) „ouch" fehlt. 4) habit st. hat.

brach, sang man im Heere Messe und nicht allzulang darnach, nachdem gegessen war, brach das Heer auf. Wohl geordnet sah man es vor die Burg von Racketen kommen: aber das große Heer ward nicht eher bemerkt, als bis sie vor das Thor anlangten, vor welchem sie nur geringe Vertheidigung fanden. Man brach in das Hakelwerk ein: da sah man Männer, Weiber, Kinder, viel Pferde und Rinder in die Burg sich flüchten. Auf ihr Eigenthum verzichteten sie, ließens in den Häusern liegen und eilten zum Burgthor, wo sie die Gegenwehr begannen, indem sie ihre Brücken abwarfen, was nachher ihr Glück wurde. Als man zu stürmen begann, war ihr Berg eisig und glatt, daß man darauf nicht stehn und zu ihnen auf den Wall gehn konnte, obwohl es genug versucht wurde. Im Hakelwerk erschlug man, was nicht auf die Burg kommen konnte: da ward viel Beute gemacht an Pferden und Gut, so daß das Heer wohlgemuthet war. Auf den Abend ward die Lagerstätte da genommen; bei dem Hause auf einem Felde schlug man viel Gezelte auf. So lag der Brüder Heer vor Raketen wohl bis an den dritten Tag; dazwischen erschoß man manchen Mann, deren Zahl ich nicht anzugeben weiß. Man brannte auch damals das Hakelwerk in den Grund; es war ansehnlich und groß. Die Semgallen verdroß es, ihren Schaden zu sehen, und es ging ihrem Herzen nah, daß ihnen solcher Verlust widerfuhr. Drauf brach der Brüder Heer auf und kehrte nach Riga zurück. Da kamen sie gesund an und lobeten Gott im Himmel, daß es ihnen so ergangen, daß sie gesund nach Riga gekommen waren, wie ihr vernommen habt. Nun ward da nicht länger gewartet, die Gäste ritten nach Haus.

95. Kune weicht den in Livland raubenden Sameiten und Semgallen aus, V. 11089—11202.

Bald darnach wurde in Lettowen die Nachricht bekannt, daß der Meister in Semgallen gewesen, wie ich vorgelesen habe, und das Haus mit Vorrath wohl versehen

Vnd hette das hus gespiset wol.
Des wart ir herze zornes vol;
95 Mit einem gemeinem rate
Besamente sich drate [1])
Ein her von sameiten lant,
Die ouch lettowen sint genant.
Die wolden heren durch gewin,
11,100 Kein semegallen stunt ir sin.
Die waren irre kumfte vro;
Nicht lenger svmeten sie do:
Do die lettowen waren komen,
Von semegallen wart genomen,
5 [B.156b] Was reisen mochte, in das her;
Die quamen alle mit irre wer
An der lettowen schar;
Sie waren dar zu willic gar.
Do das her wart bereit,
10 Kein nieflande es do reit.
Sie vurten manchen heiden balt
Vber die dvne mit gewalt;
Ir her was michel vnd gros.
Den ertzebischof des verdros, [2])
15 Wen sie karten in sin lant
Vnd stiften roub vnd brant.
Der meister was zu rige do; [3])
Er was der mere masen vro. [4])
Sine boten wurden gesant
20 Kein darbeten vnd kein [5]) eistlant;
Zu reuele vnd kein leal
Sante er boten uber al.
Meister kvne ouch nicht enlies,
Kein goldingen er rieten hies [6])
25 Vnd clagete [7]) in des landes not;
Dem kommenture er enpot,
Er solde snelle zu im komen.
Do er das hatte vernomen,
Er quam willeclichen dar
30 Zu rige mit einer stolzen schar;
Von bruderen manchen raschen helt,
Zwelf hundert kvren us irwelt,
Sach man zu dem meister komen
Von kurlant, als ir hat [8]) vernomen.
35 Des bischoues lute [9]) quamen dar
Sechs hundert man zu der schar
[B. 157a] Ouch wart nicht vergessen
Der helde gar vermessen;
Den wurden boten ouch gesant.
40 Ir burch uch dicke ist genant,
Der heilige berc was ir name,
Die quamen ouch sunder schame
Mit einer wol bereiten schar.
Von der mitowe quam ouch dar
45 Der kommentur, als ein helt,
Mit manchem helde us irwelt;
Mit stelinen brunien gut
Waren die uil wol behut,
Die er mit im hatte genomen.
50 Er was ouch hin [10]) zu rige komen
Mit einer schar, die was gut;
Des vreute sich des meisters mut.

1) besante sich uil drathe. 2) Den ersten bischof den verdroz. 3) „do" fehlt. 4) messin vro. 5) „keyn" fehlt das zweite mal. 6) er do riten hiz. 7) „clagete" fehlt. 8) habit st. hat. 9) Des bischof lewte. 10) „hin" fehlt.

hatte. Darüber ward ihr Herz voll Zorn und nach allgemeiner Berathung versammelte sich schnell ein Heer aus dem Lande der Samaiten, die auch Lettowen genannt werden, um zu heeren und Beute zu machen. Nach Semgallen wollten sie und hier war man ihrer Ankunft froh. Sie säumeten nicht länger, und als sie in Semgallen angekommen waren, nahmen sie von dort mit sich in's Heer, was nur den Zug mitmachen mochte. Die kamen alle mit ihrer Wehr zu der Lettowen Schaar: denn sie waren dazu gar willig, und als das Heer gerüstet war, ritt man nach Livland und führte manchen unerschrokkenen Helden *) über die Düna in gewaltigem Zuge, weil ihr Heer zahlreich und groß war. Den Erzbischof verdroß es, daß sie sich in sein Land wendeten und Raub und Brand stifteten. Der Meister war damals zu Riga; er wurde über die Nachricht wenig froh und sandte Boten nach Darbeten und Ehstland, zu Revel und nach Leal überall hin. Auch unterließ Meister Kune nicht, nach Goldingen einige reiten zu lassen, klagte dort des Landes Noth und entbot dem Commenthur, schnell zu ihm zu kommen. Als dieser das vernommen, kam er bereitwillig nach Riga mit einer stolzen Schaar; von Brüdern sah man da manchen wackren Helden und zwölfhundert auserwählte Kuren zu dem Meister kommen, von des Bischofs Leuten sechshundert Mann. Auch vergaß man nicht der gar kühnen Helden, deren Burg, der Heiligenberg, euch oft genannt ist; zu denen wurden Boten gesandt, und sie kamen ohne Bedenken mit einer wohlgerüsteten Schaar, sowie aus Mitau der Commenthur als ein Held mit vielen auserwählten Tapfern. Die waren mit stählernen Rüstungen wohl verwahrt, die er mit sich genommen, und so langte er zu Riga mit einer Schaar an, die gut war und über die sich der Meister

*) V. 11,111 ist statt: heiden, wohl: helden, zu lesen.

Da was gesament manich helt[1])
Vnd brudere kune us irwelt
55 Der meister nam ir aller rat,
Junc vnd alt er sagen bat,
Ob man striten solde
Oder man es lasen wolde.
Ir aller rat geviel daran,
60 Man solde der viende niergen lan
Vnbestriten keren hin.
Also was ouch des meisters sin.
Do der rat was irgan,
Das lantuolc lies man es verstan.
65 Wer bie deme strite wolde sin
Burger vnd[2]) pilgerin,
Die solden komen an die stat,
Dar sie[3]) der meister riten bat.
[B. 157b] Nach sinem willen es geschach.
70 Des heres macht man besach,
Da mite man solde den strit bestan;
Es was wol drithalb tusent man.
Von eistlant was niemant komen,
Als ir hir wol habt vernomen.[4])
75 Do die herschowunge geschach,
Sie riten wider an gemach.
Boten quamen do gerant,
Dem meistere taten sie bekant,
Wie vil der heiden were;
80 Also gienc das mere:
Siben tusent an der zal
Was des heres uber al.
Sie hetten ouch das wol vernomen,
Die semegallen weren komen
85 Mit aller macht in das her;
Man vunde zu huse cleine wer.
Der meistere nam der brudere rat,
Wie man gewurbe mit der tat,
Das es deme lande were gut
90 Vnd ouch der cristentum behut
Bliben zu nieflande.[5])
Sie sprachen: „es ist keine schande,
Das wir sie lasen riten
Heren sunder striten."
95 Sprachen die brudere uf der stat:
„Wir engeben dar zu keinen rat,
Das wir siben[6]) tusent man
Mit vnser macht nu bestan.
Weren die von eistlant komen,
11,200 Das mochte vns an den strite vromen."
[B. 158a] Nu habt ir[7]) vil wol gehort
Des meisters vnd der brudere wort.
Der meister wolde nicht lan
Die samenunge so zurgan,[8])
5 Es enmuste[9]) got ein lob geschen,
Als ich uch nu wil veriehn.
Mit der brudere rate
Ordenierte er drate
Zwei her us, vil wol bereit:
10 Das eine kein sidobren[10]) reit,

1) gesamt manch helt. 2) oder st. vnd. 3) Do sy 2c. 4) Alz ir habit hir vornomen. 5) blebe zu niflande. 6) seben st. siben. 7) Nu habe wir. 8) zu gan. 9) moste. 10) sideborn (nur dieses eine Mal).

freute. So waren dort viel Helden um den auserwählten Bruder Kune versammelt. Dieser verlangte nun ihrer aller Rath und bat Jung und Alt zu sagen, ob man kämpfen sollte oder es unterlassen wollte. Der allgemeine Rath fiel dahin aus, daß man die Feinde unbekämpft nirgends hinziehn lassen sollte: so war auch des Meisters Meinung. Als der Rath gefaßt war, gab man dem Landvolk davon Kunde, und wer beim Kampfe wollte sein, Bürger und Pilgrime, sollten zu der Stelle (Sammelplatz) kommen, wohin sie der Meister einlud. Sein Wille ward erfüllt, und man besah des Heeres Stärke, mit dem man den Kampf bestehen sollte. Es waren wohl drittehalb tausend Mann. Aus Ehstland aber war niemand gekommen, wie ihr wohl gehört habet. Nach der Heerschau ritten sie wieder in ihre Quartiere. Da kamen Boten geeilt und machten dem Meister bekannt, wie viel der Heiden wären. Es ging die Sage, ihrer seien im Ganzen siebentausend; auch habe man vernommen, daß die Semgallen mit ihrer ganzen Macht zum Heere gestoßen seien, so daß zu Hause nur wenige zur Vertheidigung geblieben. Der Meister verlangte drauf der Brüder Rath, wie man nun verfahren sollte, daß es dem Lande zu gute wäre und die Christenheit auch in Livland behütet bliebe. Sie sprachen: „Es ist keine Schande, daß wir sie ohne Kampf auf Verheerung reiten lassen, und geben unsern Rath nicht dazu, daß wir mit unserer Macht gegen siebentausend Mann uns stellen. Wären die aus Ehstland gekommen, möchte es uns zum Kampfe nützlich sein." Nun habt ihr des Meisters und der Brüder Rede gehört.

Ordensmeister Kune läßt Doblen und Sydobren bestürmen, V. 11203—11316.

Der Meister wollte die Versammlung nicht auseinander gehen lassen, ohne daß Gott ein Lob geschähe, wie ich euch nun erzählen will. Nach dem Rathe der Brüder ordnete er schnell zwei wohlgerüstete Heere aus, von denen das eine nach Sidobren

Das ander her wart genomen,
Wer von kurlant was komen,
Die riten mit der brudere schar
Kein semegallen, das ist war,
15 Vor die burc zu doblen.
Die sach man zu pruse[1]) gen;
In were da gelucke geschen,
Wen das sie waren vor lesehn.
Das volc in uf die burc entran;
20 Sie slugen doch wol vier man
Vnd namen roubes vol ir hant;[2])
Das hachelwerc wart ouch verbrant.
Des tages vmme das hus vil blos
Keiner arbeit sie verdros;
25 Sie taten sie willeclichen
Durch got von himelrichen.
Die reise wart da wol bewant.
Sie karten hin kein kurlant;
Die brudere quamen wol gesunt
30 Zu goldingen in vil kurtzer stunt;
Da wurden sie wol entpfangen.
Sus was die reise irgangen.
[B. 158b] Das ander her, da ich von sprach,
Lat uch sagen, was dem geschach.
35 Sydobren, das ich han genant,
Lac in semegallen lant;
Kein der burge stunt ir sin.
Da wart es gevuret hin
Durch bruch vnn manchen[3]) bosen walt:
40 Die wege waren so gestalt.
Von bruderen was da manich helt;[4])
Ir einer wart dar zu irwelt,
Dem der vane beuolen[5]) was.
Is was, da ich uch er von las,
45 Der menlichen in deme strite[6]) streit
Vnd erlichen[7])*) von dannen reit,
Do meister willekin[8]) wart geslagen,
Als ir mich bie uor hortet sagen.[9])
Der quam gerant mit siner schar;
50 Do er der burge wart gewar,
Er rante menlich vor das tor.
Sie irbeisten algemeine do vor
Vnd drungen mit ein ander in,
Was mochte groser vreude sin.
55 Das volc sie vunden sunder wer;
Do sluc vnd stach der brudere her.
Zwenzic vrowen vnd man
Mit noten uf die burc entran;
Ein teil bleib ir bie deme tor.
60 Die brudere mochten nicht hin vor
Von luten zu der pforten komen;[10])
Man muste sie er dar nider drommen.
Der bruder, der den vanen truc,
Mit einer hant er nieder sluc,
65 [B. 159a] Was uor im uf dem wege was;
Was er irreichte, des nicht genas;

1) man do zu pruze. 2) dy hant. 3) „manchen" fehlt. 4) waz do vil manic helt. 5) bevalin st. beuolen. 6) menlich in dem strite. 7) etlich. 8) willeke. 9) hort sagen. 10) V. 11261 bis 11263 fehlen.

ritt; zum andern wurden genommen, die aus Kurland gekommen, und die ritten mit der Brüder Schaar nach Semgallen vor die Burg Doblen. Man sah sie auf Mord ausgehn und sie hätten da auch Glück gehabt, wenn sie nur nicht vorher gesehn worden wären. Das Volk entrann vor ihnen auf die Burg; doch schlugen sie wohl vier Mann todt und machten viel Beute, auch ward das Hakelwerk verbrannt. Am Tage verdroß sie gegen das (vom Hakelwerk) entblößte Haus keine Mühe und sie übten sie gern um Gottes willen. So ward der Kriegszug geendet und sie begaben sich nach Kurland, wo die Brüder ganz gesund in kurzer Frist nach Goldingen kamen und wohl empfangen wurden. So wars auf diesem Kriegszuge ergangen. Nun laßt euch sagen, was dem andern Heere geschah, von dem ich sprach. Sydobren, welches ich genannt habe, lag in Semgallen; dahin wollten sie. Es ward (das Heer) auch dahin geführt durch Gebrüch und manchen schlimmen Wald, da die Wege so beschaffen waren. Von Brüdern war da mancher Held; einer ward dazu erwählt, daß ihm die Fahne anbefohlen wurde. Das war derselbe, von dem ich euch früher schon vorlas, der männlich in der Schlacht kämpfte und ehrlich [oder: endlich]**) aus derselben entkam, in der Meister Willekin erschlagen ward, wie ihr mich zuvor erzählen hörtet. Der eilte mit seiner Schaar herbei, und als er die Burg ersah, gar männlich vor das Thor. Alle stiegen von den Pferden und drangen zusammen hinein, was zu großer Freude sein (ihnen gereichen) mochte. Denn sie fanden das Volk unbewehrt: da schlug und stach der Brüder Heer. Nur zwanzig Frauen und Männer entrannen mit Noth auf die Burg; ein Theil von ihnen blieb bei dem Thor, und die Brüder konnten nicht vorrücken, vor den Leuten bis zur Pforte, ohne sie erst darnieder zu schlagen. Der Bruder, welcher die Fahne trug, schlug mit der einen Hand nieder, was vor ihm auf dem Wege war, und was er erreichte, blieb

*) nach Br. und Pfeiffer; bei Bgm. etlichen.
**) V. 11.246 ist statt etlichen, vielleicht auch zu lesen: entlichen. Will man die Lesart: etlichen, beibehalten, so muß man übersetzen: er entkam Etlichen, d. i. Vielen. (?)

Ein andere hant die[1]) truc den vanen.
Man dorfte der brudere keinen manen;
Ir aller arbeit was genuc,
70 Er man das volc da nider sluc.[2])
Bi in[3]) was manch vromer knecht,
Der vil wol begienc sin recht
Mit stechen vnd mit howen.
Man wolde die bedrowen,
75 Die uf die burc waren komen.
Zu vuse ein poneis wart genomen
Mit der banier in das tor;
Da waren rasche helde vor.
Der vende*) wart da sere wunt.
80 Man brachte die**) brudere in der stunt
Mit starken wurfen von deme tore;
Ir rigele stießen sie da vore.[4])
Die brudere traten abe durch not.
Vor iren vusen lagen tot
85 Vf einem hufen lute geslagen,
Sie enmochte ein wagen nicht getragen.
Man rief das her gemeine an
Vnd hies sie uaste zu sturme gan.
Alzuhant do das geschach,
90 Das hachelwerc man burnen sach;
Das was den bruderen allen leit,
Jedoch[5]) man von dannen reit.
Was in dem hachelwerke was,
Vor deme here des[6]) nicht genas
95 An vie vnd ouch[7]) an luten.
Nu lat uch beduten,
[B. 139b] Was da schaden was geschen;
Des wil ich die warheit iehn.
Kein gut was uf die burc komen;
300 Da von wart roubes vil genomen.
Da wart geslagen in der not
Dritbalb hundert mensche tot
Vnd sechzic was[8]) geuangen;
Sus was die reise irgangen.
5 Man karte von der burge do;
Sie lobeten got vnd waren vro
An aller siner hant getat,
Wen er das lob von rechte hat.
Was er mit sinen vrunden tut,
10 Das sol sie alles dunken gut
Vnd sullen got dar vmme loben;
Wer das nicht tut, der mac wol toben.
Das her gesunt zu rige quam.
Welch cristen mensche das vernam,
15 Das lobete dar vmme ihesum crist;
Von rechte er lobes wirdic ist.
In der zit do das geschach,
An dem dritten tage darnach,
Do reit der lettowen her
20 Gewaldeclich mit siner wer

1) „die" fehlt. 2) E man das volk nider sluc. 3) By vm 2c. 4) Ir regele stizen sy do uore. 5) ydoch e man 2c. 6) das nicht genas. 7) „ouch" fehlt. 8) wart st. was.

nicht am Leben; mit der andern Hand trug er die Fahne. Man bedurfte keinen der Brüder anzumahnen; sie arbeiteten genug, bis man das Volk da niederschlug. Bei ihnen befand sich manch tapfrer Knecht, der wohl ausführte, was ihm zukam, mit Stechen und Hauen. Nun wollte man die bedrohen, die auf die Burg gekommen waren; da entstand ein Gefecht zu Fuße, unter Anführung des Banners (oder von der Fahnenmannschaft) gegen das Thor, vor welchem sich wackere Helden befanden. Der Feinde wurden da viele verwundet (oder: der Fahnenträger wurde da schwer verwundet); aber die Brüder wurden schnell durch starke Würfe vom Thore zurückgedrängt, und jene stießen ihre Riegel davor. Die Brüder traten nun nothgedrungen zurück; vor ihren Füßen lagen auf einem Haufen todtgeschlagene Leute, die ein Wagen nicht wegführen könnte. Da rief man das ganze Heer zusammen und hieß sie stracks den Sturm beginnen. In demselben Augenblick sah man das Hakelwerk brennen, was allen Brüdern nicht lieb war; denn nun ritten sie von dannen. Was aber im Hakelwerk war, blieb vor dem Heere nicht am Leben, sowohl Vieh als Menschen. Nun lasset euch bedeuten, wie viel Schaden da geschehen war: das will ich euch der Wahrheit nach erzählen. Güter waren nicht auf die Burg kommen, darum wurde das Meiste davon zur Beute; erschlagen wurden im Gedränge drittehalbhundert Menschen und sechzig gefangen. So lief der Kriegszug ab. Man zog von der Burg ab, lobte Gott und war froh über das, was seine (Gottes) Hand gethan: denn ihm gebührt das Lob, und was er seinen Freunden thut, das muß ihnen alles gut erscheinen und sie müssen Gott darum loben. Wer das nicht thut, mag wohl ein Rasender sein. Das Heer kam gesund nach Riga, und wer von Christen das vernahm, lobte dafür Jesum Christ, der mit Recht des Lobes würdig ist.

Die Semgallen finden ihr Land verheert, V. 11317 — 11354.

Drei Tage nachher ritt der Lettowen Heer gewaltiglich in seiner Bewaffnung daher und zog in sein Land. Viele Semgallen verdroß es, als sie in ihr Land zurückkamen,

*) nach Br.; bei Bgm. viende. **) nach Br.; bei Bgm. d' d. i. der.

Vnd karte kein irme lande do.
Manich semegalle wart vnvro,
Do sie quamen in ir lant
Vnd in der schade wart bekant,
25 Das ir gesinde was verlorn.
Sie hetten wol dar zu gekorn,
Das sie von huse nie weren komen.
Manchem was sin gut genomen,[1])
[B 160a] Das er es nimmer mer verwant.
30 Es gienc in sider wirs in hant.
Der lettowen her zu lande reit;
In was doch von herzen leit
Vm der semegallen schaden,
Mit dem sie waren uber laden;
35 Sie syngen da den iamer sanc.
Es was da nach nicht zu lanc,
Ir hachelwerc sie buweten wider.
Die brudere quamen aber sider
Dar nach in vil kurzer stunt
40 Vnd brantens aber in den grunt;
Dat tet den semegallen we,
Sie buwetens anderweit[2]) als e.
Der heilige berc lac da bie,
Davon sie wurden nimmer vrie.[3])
45 Wan sie pflugen wolden
Oder seben solden,
Ir nakebure quamen dar,
Man vnd pfert sie namen gar.
Wen ir angest was vergan,
50 So samenten die brudere sich san[4])
Vnd riten aber in ir lant;
Sie taten roub vnd brant.
An manchen stunden es geschach,
Das man mit zwein heren sach
55 Vorbrennen[5]) beide hachelwerc.
Man tet dicke heldes werc
Zu rakel vnd zu doblen;
Die mochten vor in nicht bestên,
Es were spate oder vru,
60 Wan die brudere traten zu.[6])
[B. 160b] Die hachelwerc sie liesen stan;
Wer uf die burc nicht entran,
Der muste verliesen das leben
Oder sich gevangen geben;
65 Man nam in rindere vnn gut.
Betrubet was vil sere ir mut.
Wan ir korn zitec was,
Man sluc es nider also gras.
Sulchen dienst man in bot.
70 Davon wart in hungers not.
Wan sie dan[7]) gebuweten
Vnd aller minnest truweten,
Die brudere schiere wurden bereit;
Mit here man aber uf sie reit.
75 Sie suchten ander wege dar,
Das man irs hers nicht wurde gewar,[8])
Bie das mer uf den strant.
Da bie man andere wege vant
Kein der burc zu doblen,

1) manchym waz sin gut genomen. 2) buwete andirtweyt. 3) nimmer worden vri. 4) sich die brudere san. 5) vorbornen. 6) V. 11360 fehlt. 7) denne st. dan. 8) icht worde gewar.

und ihnen der Schaden bekannt wurde, daß ihr Gesinde (oder auch nur: ihr Vieh) umgekommen. Jetzt hätten sie wohl gewünscht, daß sie nie von Hause gezogen wären. Manchem war sein Gut genommen, daß er es nimmer verschmerzte: es ging ihnen nachher schlechter in die Hand. Der Lettowen Heer ritt heim, trug aber doch Leid um den Schaden der Semgallen, womit sie überladen waren: da sangen sie den Jammergesang. Nicht lange darnach baueten sie ihr Hakelwerk wieder, aber bald darauf kamen die Brüder und brannten es abermals in den Grund. Das that den Semgallen weh; sie baueten es nun an andrer Stelle als früher.

96. Fortwährende Beunruhigungen der Semgallen, V. 11336-11391.

Der Heiligeberg lag in der Nähe, von wo aus sie nie der Beunruhigung frei wurden. Wollten sie pflügen oder säen, kamen ihre Nachbaren (über sie) und nahmen Mann und Pferd weg. War ihre Angst vorüber, so sammelten sich die Brüder gleich und ritten wieder in ihr Land, übten Raub und Brand. Bisweilen sah man zwei Heere beide Hakelwerke verbrennen, und oft ward Heldenwerk gethan (zugleich) zu Rakel und Doblen, die vor ihnen sich nicht halten konnten, spät oder früh. Wenn die Brüder heranrückten, verließen sie die Hakelwerke; wer aber nicht auf die Burg entrann, mußte das Leben verlieren oder sich gefangen ergeben. Man nahm ihnen Rinder und Gut, so daß ihr Muth sehr betrübt war. War ihr Korn reif, so schlug man es nieder wie Gras. Solche Dienste erwies man ihnen. Dadurch entstand bei ihnen Hungersnoth. Wenn sie sich denn wieder einrichteten und nur wieder ein wenig Vertrauen gewannen, rüsteten sich die Brüder alsogleich und ritten mit ihrem Heere wieder gegen sie, suchten auch andre Wege auf, daß man ihres Heeres nicht gewahr ward, am Meere auf dem Strande; auch fand man andre Wege nach der Burg zu Doblen, die dem nicht entgehen

80 Die enmochten[1]) des nicht vmme gen.
Man tet in dicke grosen schaden;
Sie wurden manicher wis[2]) verladen;
Man sluc vnd schos vil manchen tot.
Da bie twanc sie ein ander not,
85 Das die von den heiligenberge dar
Quamen so dicke mit irre schar
Vnd namen grosen roub da vor.
Was sie begriffen vor deme tor,
Das was[3]) geuangen oder geslagen.
92 Sie mochten dicke da von clagen;
Sie wurden arm vnd blos.
Zu iungest sie der zit verdros
[B. 161a] Vnd vielen do uf einen rat,
Den sie volbrachten[4]) mit der tat.
95 Doblen sie liesen sten;
Man sach sie varen[5]) vnd gen
Von dannen iemerlichen.
Das wisset sicherlichen,
Sie mochten wol von schulden clagen;
400 In geschach bie manchen tagen
Nie so gros vngemach,
Als in an der zit geschach.
Zu racken quam ir do ein teil,
Die anderen vuren uf ein heil
5 Zu lettowen in das lant.
Doblen wart verbrant
Darnach in vil kurzer stunt;
Das namen sie von hundert pfunt.[6])
Die burc zu racketen greif man an,
10 Als man doblenen hatte getan.[7])
Sie saʒten sich eine wile zur wer;
Man reit so dicke dar mit her
Vnd brante dar vmme so blos,
Das sie des lebens da verdros.
15 Dar zu twanc sie des hungers not;
Ouch wart ir vil geslagen tot.
Der burge sie vil gar verzigen[8])
Vnd liesen ouch ir erbe ligen[9])
Dem dutschen huse vor ein pfant
20 Vnd vuren in ein ander lant.
Ich envragete nie dar nach,
Was in leides da geschach.
Ein kommentur von des meisters wegen
Des heiligen berges solde pflegen;
25 [B. 161b] Er wart der mere harte vro.
Der brudere pfant verbrante er do.
Do die burc verbrant was —
Racken, als ich iʒunt las —
Sydobre ein burc was genant
30 Vnd lac zu semegallen lant;
Da waren uffe helde balt.
Man muste durch manchen grosen walt
Zu in riten vnde gan;

1) mochte. 2) mancher wiz. 3) „was" fehlt. 4) nil brachten. 5) man sach dy varn. 6) vor hundert phunt. 7) hat getan. 8) ver zegen. 9) legen.

konnte. So that man ihnen oft großen Schaden und sie litten auf allerlei Art Ueberlast. Man schlug und schoß ihnen manchen Mann todt. Dabei drängte sie noch andre Noth, daß die vom Heiligenberg so oft mit ihrer Schaar dahin kamen und großen Raub davor machten: denn was sie vor dem Thore ergriffen, ward gefangen oder erschlagen.

Die Burgen Doblen, Racketen und Sydobren werden verlassen und verbrannt, V. 11392—11606.

Darüber hatten sie nun viel zu klagen: denn sie wurden arm und bloß. Zuletzt wurden sie solcher Zeit überdrüssig und fielen auf einen Entschluß, den sie auch mit der That ausführten: sie verliessen Doblen und man sah sie von dort elendiglich fahren und gehen. Das wisset sicherlich, sie mußten wohl ihre Schuld anklagen: denn ihnen geschah seit langer Zeit nie so großes Ungemach, als damals. Ein Theil von ihnen kam nach Racken, die andern retteten sich auf gut Glück zu den Lettowen. Doblen ward bald darauf verbrannt*). Die Burg zu Racketen griff man eben so an, wie man bei Doblen gethan. Sie setzten sich zwar eine Zeit lang zur Wehr, aber man ritt so häufig mit einem Heere dahin und brannte da herum alles so kahl, daß sie des Lebens daselbst überdrüssig wurden; dazu drückte sie Hungersnoth, auch wurden ihrer viele todt geschlagen. Sie thaten also gänzlich Verzicht auf die Burg und ließen ihr Erbe liegen, dem deutschen Hause zum Unterpfand, und zogen in ein ander Land. Nie bekümmerte ich mich darum, was ihnen dort Leides geschah. Von des Meisters wegen sollte ein Commenthur den Heiligenberg verwalten; der ward der Nachricht sehr froh und verbrannte da der Brüder Pfand. Als die Burg Racken, wie ich eben vorlas, verbrannt war, (ging es an) die Burg Sydobre in Semgallen, auf der unerschrockne Helden waren. Man mußte dahin durch viel großen Wald reiten und gehn. Von dort aus war viel

*) V. 11408 ist unverständlich, wenn er nicht vielleicht besagen soll: das war so gut als hundert Pfund (Gewinn).

Sie hetten leides vil getan
35 An der reinen cristenheit,
Das was den gotes rittern leit.
Der burge satzeten sie da zu [1])
Beide spate unde vru;
Keiner arbeit sie verdros.
40 Die vlut wart nimmer so gros,
Es were warm oder kalt,
Wie das weter was gestalt,
So die brudere wolden varn,
Niemant dorfte sich sparn,
45 Die under in sasen,
Noch von rechte lasen,
Es were lehenman oder knecht:
Sie vuren, das was ir recht.
Von rige der bischof nicht enließ;
50 Sin uolc er dicke varen hies.
Die kuren ouch mit irre schar,
So man es hies, quamen dar,
Wan die brudere wolden,
Als sie von rechte solden.
55 Also wart manich her bereit; [2])
Man ginc zu sydober unn reit
[B. 162 a] Und tet in michel ungemach.
Ir hachelwerc man burnen sach
Dicker, dan in lieb was.
60 Was uf der burge nicht genas,
Der wart [3]) geuangen oder geslagen.
Man horte die semegallen clagen
Und singen ouch den iamer sanc,
Den doblen und racken sanc.
65 Betrubet was vil sere ir mut,
Das man so dicke nam ir gut;
Manchen ouch der hunger twanc,
Das zwiuelhaft wart ir gedanc. [4])
Ein teil viel ir uf den rat,
70 Den sie volbrachten mit der tat:
Die taten irme dinge rechte,
Sie namen ir geslechte
Und liesen es uf die burc gen;
Das hachelwerc sie liesen sten.
75 Ir gesinde und ir gut
Wart mit wisheite wol behut;
Is was uf die burc komen,
Das es niemant hette vernomen.
Sie giengen selbe dahin nach.
80 Alzuhant do das geschach,
Sie machten ein gerufte do
Und sprachen zu den andern so:
Wer mit den bruderen wolle sin,
Der ghe mit vride nu her in.
85 Sie hetten snelle vernomen,
Wer da zu in wolde komen;
Die in dem hachelwerke bliben, [5])
Ir zit mit iamer sie vertriben. [6])
[B. 162 b] Sie waren doch unlange da;
90 Sie musten wichen anderswa.
Sie twanc sere des hungers not;

1) satzten sy do zu. 2) manic helt bereit. 3) Das wart. 4) syn gedank. 5) bleben. 6) vertreben.

Leides geschehn der reinen Christenheit, das kränkte die Gottes Ritter und darum setzten sie der Burg zu, spät und früh, ohne sich die Anstrengung verdrießen zu lassen. Die (Regen-) Fluth war nie zu groß, es mochte warm oder kalt sein, und wie auch das Wetter sein mochte, wenn die Brüder (dahin) ziehen wollten, durfte niemand sich entziehn, der ihnen untergeben war, noch vom Rechte lassen, war's Lehnsmann oder Knecht: sie zogen hin, das war ihr Recht (Pflicht). Auch der Bischof von Riga unterließ nicht, sein Volk oft zum Zuge dahin zu befehligen. Ebenso kamen die Kuren mit ihrer Schaar, wenn's ihnen geheißen ward, dahin, so oft die Brüder wollten und wie sie nach Recht mußten. So ward denn manch Heer gerüstet: man ritt und ging gen Sydober und that ihnen großen Schaden. Ihr Hakelwerk sah man öfter brennen, als ihnen lieb war, und was sich nicht auf die Burg rettete, ward gefangen oder erschlagen. Da hörte man die Semgallen klagen und dasselbe Jammerlied singen, das Doblen und Racken sang. Niedergedrückt war gänzlich ihr Muth, daß man so oft ihre Güter raubte; manchen drängte auch der Hunger, so daß ihre Gedanken zweifelhaft wurden. Ein Theil von ihnen fiel auf einen Entschluß, den sie auch ausführten. Die thaten, wie sie sollten (erwählten ihren Verhältnissen nach das Beste); sie nahmen ihre Angehörigen zusammen und ließen sie auf die Burg gehn und verließen das Hakelwerk. Ihr Vieh und ihre Habe ward mit Vorsicht in gute Hut gebracht, daß es unbemerkt auf die Burg kam; dann folgten sie selbst dahin nach. Sogleich, wenn dies geschehen, machten sie eine Zusammenberufung (unter den Umwohnenden) und sprachen zu den Andern: Wer es mit den Brüdern halten wolle, möge nun in Frieden hin eingehn (zu ihnen auf die Burg). Bald hatten sie erfahren, wer zu ihnen kommen wollte (ihre Aufforderung annahm). Die aber im Hakelwerk blieben, brachten ihre Zeit mit Jammer zu und hielten da nicht lange aus; sie mußten sich anderswohin begeben, denn des Hungers Noth drückte sie sehr und

Sumeliche vorchten den tot,[1])
Ob die brudere quemen dar,
Das man sie irsluge gar.
95 Von sydobre was in gach.
Dar an in vil gros[2]) leit geschach,
Das sie das musten lasen sten
Vnd davon varen vnd gen.
Kein lettowen sie karten hin;
500 Das was vil gar ir vngewin,
Das sie ein vremde lant irkorn;
Ir erbe sie damite verlorn.
Die an deme rate gewesen
Waren, als ich han gelesen, —
5 Es waren helde vermessen —
Die hatten do besessen
Sydobre, die ich han genant.
Ir boten quamen do gerant
Durch walt vnd manche owe
10 Kegen der mitowe;
Den kommentur liesen sies verstan,[3])
Wie ir wille was getan
Vnd was zu sydobre was geschen.[4])
Do im des alles was veriehn,
15 Sie gerten siner hulfe gar;
Er solde ouch selbe komen dar,
Das er mit in tete,
Wes er willen hete.
Der kommentur wart der vro;[5])
20 Nach irem willen tet er do.
[B. 163a] Snelle er des[6]) zu rate wart:
Er wolde brudere uf die vart
Mit in senden uf ein heil.
Der semegallen er ein teil
25 Behielt die wile vor ein pfant.
Die brudere wurden do gesant;
Sie westen wol des landes site:
Ir armbruste sie namen mite.
Alzuhant do das geschach,
30 Nicht lange symete darnach
Der kommentur: drate
Mit siner brudere rate
Schuf er, das es wart bekant,
Der in der zit zu nieflant
35 An des meisters stat was da, —
Meister kone was anderswa
Vmme des landes not geriten —
Die wile die brudere sin do biten,
So hette einen wisen man[7])
40 An siner stat do verlan:
Demeselben quam das mere,
Wie es irgangen were
Zu sydobre an der stunt.
Die sache wart im alle kunt,
45 Das sie wolden gisele geben
Vnd balden cristenliches leben.
Der bruder, der da meister hies,
Sin wisheit in des nicht erlies,
Er enwere der guten mere vro.
50 Die wisen bruder nam er do,
Die bie im[8]) waren zu der zit;
Die sache wart in uor geleit,
[B. 163b] Er bat sie geben dar zu rat,

1) vorchten ouch den tot. 2) Deran uil gros ꝛc. 3) sy vorstan. 4) were geschen. 5) der rede vro. 6) daz st. des. 7) wise man. 8) „im" fehlt.

alle fürchteten den Tod, daß wenn die Brüder dahin kämen, man sie erschlüge. Darum wünschten sie weg von Sydobre; doch war's ihnen sehr leid, daß sie es verlassen und wegziehn und gehn mußten. Nach Lettowen wendeten sie sich hin; aber das war eben ihr Schaden, daß sie sich ein fremdes Land erkoren, denn dadurch verloren sie ihr Erbe. Diejenigen aber, die an dem Entschlusse Theil genommen, von dem ich oben gelesen habe, das waren vermessene Helden; sie hielten Sydobre, das ich schon genannt, besetzt, und ihre Boten eilten durch Wald und Feld gen Mitau und berichteten dem Commenthur, wie sie ihren Willen ausgeführt und was zu Sydobre geschehen. Als ihm das alles erzählt war, begehrten sie seine Hülfe, und daß er selbst dahin käme und mit ihnen thäte, was sie haben wollten. Der Commenthur freute sich über ihre Rede,*) erfüllte ihren Willen, und entschloß sich, Brüder mit ihnen ziehen zu lassen auf gut Glück: darum behielt er einen Theil der Semgallen unterdeß als Pfand. Die Brüder wurden nun gesandt; sie kannten wohl des Landes Sitte**), darum nahmen sie ihre Armbrüste mit. Nun säumte der Commenthur nicht lange und sorgte schnell nach seiner Brüder Rath, daß das bekannt wurde dem, der damals in Livland an des Meisters Statt war: denn Meister Kune war um Landes Noth anderswohin geritten, und während die Brüder seiner harreten, hatte er einen weisen Mann an seiner Stelle gelassen. An den kam nun die Nachricht, wie es eben zu Sydobre ergangen war: das ward ihm alles kund, daß sie Geißel geben wollten und christliches Leben führen. Er ließ es nun nicht an seiner Vorsicht fehlen, daß er sich der guten Nachricht erfreuen könnte; er versammelte die weisen Brüder, die zu der Zeit bei ihm waren, und legte ihnen die Sache vor, indem er sie um ihren Rath bat, wie ers mit der That ausführen möchte, daß es dem Orden gut wäre. Sie waren

*) nach der Lesart des Cod. Pal.
**) Daher sie Verrath fürchteten und darum ꝛc.

Wie er gewurbe mit der tat,
55 Das es dem orden were gut.
Sie vielen alle uf den mut:
Man solde sie entpfaen.
Sie liesen da mite gaben,
Das man in vil kurtzer stunt
60 Sydobre brente in den grunt.
Zu hant nach deme rate
Hies man brudere drate
Zur mitowe riten;
Sie gabeten sunder bieten,
65 Kleine ruwe sie namen,
Bis sie da hine quamen,[1])
Dar sie[2]) waren hine gesant.
Dem kommentur taten sie bekant,
Wie er damite solde varn;
70 Er kunde sich vil wol bewarn.
Do er die botschaft vernam,
Sine brudere, als es wol gezam,[3])
Hies er snelle sin bereit.
Kein semegallen er do reit;
75 Er brachte manchen helt balt
Bie sydobre in den walt.
Das her nam do eine legerstat.
Beiten die brudere er do bat,
Er wolde die warheit wol besehn
80 Vnd alle tat verspehn.[4])
Mit einem brudere reit er hin
Kein der burge uf den sin,
Das er besehe die warheit;
Ein teil knechte mit im reit.
85 [B. 164 a] Einer kumfte man nicht vernam,
Wan do er vor[5]) die pforte quam.
Sie entpfiengen in[6]) lieplichen do
Vnd waren siner kumfte vro.
Vmme den vride er mit in sprach;
90 Nach sinem willen es geschach:
Sie machte eine svne do,
Des waren die semegallen vro.
Nach den bruderen wart gesant;
Das her quam willeclich zu hant.
95 Die burc sie musten lasen sten;
Man hies sie da von alle gen,
Das vie man darus alles treib,[7])
Irs gutes nicht darinne bleib.
Die brudere der arbeit nicht verdros,
600 Bis man die burc gebrante blos.
Von deme wal sie karten do;
Sie lobeten got vnd waren vro.
Sie namen lute vnd gut
Vnd brachten die[8]) vil wol behut
5 Dar nach in vil kurzer stunt
Zur mitowe alle gesunt.
Do sydobre wart verbrant,
Da was verwustet wol das lant;
Es horte nie kein man geiehn,
10 Das es dauor ie[9]) were geschen.

1) biz sy do hin quamen. 2) do sy. 3) zam st. gezam. 4) vorspen. 5) wen do hervor. 6) „in" fehlt. 7) Wy man daz allez uz treib. 8) „die" fehlt. 9) „ie" fehlt.

nun alle einmüthig dafür, man sollte sie annehmen, wobei sie zu beeilen hießen, daß man in kurzer Frist Sydobre in den Grund verbrennte. Sogleich nach dieser Berathung ließ man (einige) Brüder schnell nach Mitau reiten. Die eilten ohne Warten und gaben sich nur wenig Ruhe, bis sie dahin kamen, wohin sie gesandt waren; dort machten sie dem Commenthur bekannt, wie er mit ihnen ziehn solle: doch könne er sich gehörig mit Wehr versehn. Als er die Botschaft vernommen, ließ er seine Brüder, wie sichs ziemte, schnell gerüstet sein, und ritt nach Semgallen. Da brachte er manchen unerschrockenen Helden in den Wald bei Sydobre, wo das Heer eine Lagerstätte nahm. Da bat er die Brüder zu warten: denn er wollte zusehen, wie es wirklich wäre, und erspähen, was geschehen wäre. Daher ritt er mit einem Bruder zur Burg in der Absicht, die Wahrheit zu erforschen; auch einige Knechte ritten mit ihm. Seiner Ankunft ward man nicht eher gewahr, als bis er vor die Pforte kam; da empfingen sie ihn freundlich und waren seiner Ankunft froh. Wegen des Friedens unterhandelte er mit ihnen und es geschah nach seinem Willen, daß eine Sühne (Aussöhnung) gemacht wurde zur Freude der Semgallen. Nach den Brüdern ward nun gesandt und das Heer kam sogleich willig herbei. Jene mußten die Burg verlassen, man hieß sie alle davon gehen; das Vieh trieb man alles hinaus und von ihrer Habe blieb nichts darinne. Die Brüder ließen sich nun die Arbeit nicht verdrießen, bis man die Burg kahl niederbrannte. Dann zogen sie vom Wall herunter, lobten Gott und waren froh; sie nahmen Menschen und Güter an sich und brachten sie wohl behütet in kurzer Zeit alle gesund nach Mitau.

Verheerung des Landes Semgallen, V. 11607 — 11647.

Als Sydobre verbrannt wurde, war das Land gänzlich verwüstet, wie niemand hatte erzählen hören, daß es je früher geschehen. Wollet ihr mir nun ein wenig Zeit

Wollet ir mir ein wenic dagen,
So wil ich uch die warheit sagen,
In welchen ziten es geschach,
Das man die lant verwusten sach:
15 Do man gote getruwete
Vnd ein hus gebuwete
[B. 164b] Zu semegallen in das lant —
Der heiligeberc wart es genant.
Do die buwunge geschach
20 An dem zwelften tage dar nach
Quamen die von terwetein[1])
Ires grosen schaden uber ein,
Das sie ire burc branten nider:
Das mochte sie wol ruwen sider.
25 Do in der erste val geschach,
An dem vierden iare dar nach
Die burge wurden do verbrant,
Die uch hie uor sint genant,
Vnd wil sie aber nennen,
30 Das ir sie moget irkennen;
Racken vnde doblen,
Sydobren mochte nicht besten —
Ich han sie alle drie genant —
Die wurden in der zit verbrant
35 Von gotes geburte tusent iar
Vnd drittehalb hundert, das ist war,
Vierzic iar mere.
Do riet[2]) nach guter lere
Ein meister,[3]) was do wol bekant,
40 Bruder kvne was er genant;
Er was geborn von hazigenstein
Vnn was der hubeschsten*) bruder ein,
Den man mit ougen mochte sehn.
Nu han ich uch der zit veriehn,
45 Vnd ouch bie weme es geschach,
Das man semegallen wusten sach.
Wer mer gelebe, der schribe nach.
Bruder kvne, den ich han genant,
[B. 165a] Der meister was[4]) zu nieflant,
50 Der hette geraten, das ist war,
Zu nieflant zwei iar;
Darnach wart er des Amtes los.
Einen bruder man do kos
Zu meister uber nieflant,
55 Bruder holte was er genant;
Der wart zu mergentheim irwelt.
Er was des libes ein helt
Vnd rechter zuchte ein stam.
Do man zu nieflant vernam
60 Vnde die briue gelas,
Das er des landes meister was,
Des wart uil manich herze vro.
Das lantuolc vnn die brudere do
Waren im willic vnde holt;
65 Vorwar ir des glouben[5]) solt:
Er was wise vnd kluc
Vnd hette tugende genuc.
Nicht mer ich davon sprechen wil,
Wan[6]) lange rede is zu vil.
70 Bie sinen ziten was ein helt,

1) terweten. 2) reit statt riet. 3) Der meister. 4) „was" fehlt. 5) geloben statt glouben. 6) wen st. wan.

lassen, so will ich euch wahrhaften Bericht geben, seit welcher Zeit man das Land verwüsten sah, nämlich da man auf Gott vertrauete und ein Haus bauete in Semgallenland, der Heiligenberg genannt. Zwölf Tage nach Vollendung des Baues kamen die von Terwetein wegen ihres großen Schadens dahin überein, daß sie ihre Burg niederbrannten, was sie nachher wohl gereuen mochte. Vier Jahre nach diesem ersten Fall wurden die Burgen verbrannt, die euch früher genannt sind, doch will ich sie abermals nennen, damit ihr sie kennen lernt: Racken, Doblen und Sydobren konnten nicht bestehn, sie wurden damals verbrannt, nach Gottes Geburt tausend und drittehalbhundert Jahr und noch vierzig dazu (1290). Damals regierte mit guter Leitung ein Meister, der da wohl bekannt war, Bruder Kune, von Hazigenstein geboren, der schönsten Brüder einer, den man mit Augen sehen konnte. So habe ich euch die Zeit angegeben und auch unter wem die Verwüstung in Semgallen geschah. Wer mehr erlebt, schreib's späterhin.

97. Meister Kune dankt ab und wird durch Holte ersetzt,

V. 11648—11669.

Bruder Kune, den ich genannt, hatte als Meister in Livland zwei Jahre regiert da ward er des Amts erledigt und man erwählte zum Meister über Livland einen Bruder, Namens Bruder Holte; seine Wahl geschah zu Mergentheim. Er war dem Leibe nach ein Held, und ein Stamm von rechter Zucht. Als man in Livland erfuhr und die Briefe las, daß er Landmeister wäre, ward manches Herz darüber froh; Landvolk und Brüder waren ihm willig und hold. Das könnt ihr auch fürwahr glauben; denn er war weise und klug und besaß Tugenden genug. Doch will ich davon nicht mehr sprechen, weil lange Rede zu viel (lästig) wird.

*) nach Br.; bei Bgm. hubeschten.

Der wart zu goldingen irwelt,
Das er der brudere solde pflegen;
Des liebes was er gar ein degen.
Derselbe da zu rate wart
75 Kein lettowen vm eine bereuart¹)
Mit sinen bruderen, das ist war;
Der rat was nicht gar offenbar.
Do sin wille daran geschach,
Nicht lange svmete er dar nach;
80 Die kuren wurden do besant,
[B. 165ᵇ] Sie quamen willeclich zu hant
Zu goldingen, do man in enpot.
Sie vorchten keinerhande not,
Sie envuren²) willeclichen dar,
85 Vierdehalbhundert war ir gar,³)
Die zu der reise waren komen.
Zwelf bruder wurden mite genomen
Vnd rascher knechte ein teil.
Das her hub sich uf ein heil,
90 War die brudere wolden hin;
Kein lettowen stunt ir aller sin.
Das her wart ordentlich⁴) geschart
Nach der banier uf die nart;
Die santen⁵) leitsagen vor
95 Vnd volgeten nach uf deme spor.
Bruch vnd manchen bosen walt —
Die lant sint also gestalt —
Sie vunden manchen bosen wec,
Da weder brucke noch stec
700 Nie kein zit gemachet wart;
Sie waren vrolich uf der vart.
Do sie quamen vor ein lant,
Das lettowen ist genant,
Das her ein legerstat do nam.
5 Nu lat uch sagen, wie es quam?
Der kommentur hette gesant
Rasche knechte in das lant,
Das sie die wege solden sehn
Vnd das lant wol verspehn,
10 Da die brudere solden heren,
Vf das iemant wolde weren.
Nu waren die lettowen komen
[B. 166ᵃ] Zusamne, als ich han vernomen;
Sie dachten weren ouch ir lant.
15 Das mere wart in wol bekant,
Das die brudere waren komen
Aldar uf iren vnvromen.
Von in wart nicht lenger gebiten;⁶)
Die allerbest waren geriten,
20 Der nam sich us ein michel schar.
Sie iageten grimmelichen dar
Vnd quamen uf das selbe spor,
Das der brudere⁷) her was vor;
Des waren sie von herzen vro.
25 Sie geheten⁸) deste balder do,

1) vm eyn beruart. 2) sy vuren. 3) was ir gar. 4) ordelich. 5) sy santen. 6) lenger nicht gebiten. 7) Do der bruder. 8) hegeten.

Glücklicher Zug der Ordensbrüder von Goldingen gegen die Litthauer, V. 11670 — 11793.

Zu seinen Zeiten wurde in Goldingen ein Held erwählt, der dort die Brüder besorgen sollte, dem Leibe nach ein (tapfrer) Degen. Der kam mit seinen Brüdern in dem Entschlusse überein, einen Heereszug nach Litthauen zu unternehmen; doch wurde dieser Entschluß nicht gar öffentlich gefaßt, aber da sein Wille daran geschah, so säumte er nicht lange. Die Kuren wurden besandt und kamen willig nach Goldingen, wohin man sie entboten hatte: denn sie fürchteten keinerlei Noth und zogen gern mit; ihrer waren im Ganzen viertehalbhundert, die zum Kriegeszuge kamen. Zwölf Brüder wurden mitgenommen und eine Anzahl rascher Knechte. Das Heer erhob sich denn auf gut Glück, wohin die Brüder wollten; nach Lettowen stand allen der Sinn. Es ward ordentlich nach Bannern geschaart zum Zuge und man sandte Wegweiser voraus, deren Spur man nachfolgte. Moräste und viel böse Wälder — so ist schon des Landes Beschaffenheit — auch manchen bösen Weg fanden sie, wo nie eine Brücke oder Steg gemacht war, sie aber waren fröhlich auf dem Zuge. Als sie nun an das Land Lettowen kamen, nahm das Heer eine Lagerstatt, und nun laßt euch sagen, wie sich's machte. Der Commenthur hatte rasche Knechte ins Land gesandt, daß sie die Wege besehn und das Land wohl erspähen sollten, wo die Brüder heeren wollten, ob das jemand wehren wolle. Nun waren die Lettowen zusammen gekommen, wie ich vernommen, und gedachten ihr Land zu vertheidigen: denn die Nachricht ward ihnen wohlbekannt, daß die Brüder angekommen wären zu ihrem Schaden. Da ward von ihnen nicht länger gewartet; die allerbesten waren beritten und ihrer sonderte sich eine tüchtige Schaar aus. Diese jagten grimmig dahin und kamen auf dieselbe Spur, daß der Brüder Heer vor ihnen sei: darüber freueten sie sich von Herzen und eilten desto schneller dahin, bis sie kamen, wo

Bis sie dahin[1]) quamen,
Da sie das her vernamen.
Was der lettowen was geriten,
Die taten nach des landes siten;
30 Sie traten von den pferden nider.
Nicht lange[2]) sumeten sie sich sider;
Sie liefen uf der brudere her,
Die vunden sie mit irre wer
Genendeclichen kegen in komen.
35 Zu vuse ein behurt[3]) wart genomen
Von bruderen vnd von knechten,
Die wol torften vechten
Menlich uf der heiden schar.
Mit der banier, das ist war,
40 Lief man zu in an den walt.
Man sach da manchen helt balt
Vorschiesen da vil manich sper,
Die cristen hin die heiden her;
Niemant dorfte den anderen manen.
45 [B. 166b] Die kuren waren bie dem vanen
Als rasche helde, das ist war.
Die brudere traten mit irre schar
Vf die heiden vromelich;
Got half in do genedeclich.
50 Man sach da slac vnd stich;
Die heiden namen manchen wich.
Dar vnder lagen in der not
Beider wegen[4]) helde tot.
Die heiden namen die vlucht;
55 Do geschach ein vnzucht
Den lettowen, das sie vlohen hin;
Es duchte manchen gut gewin,
Das er zu vuse dannen quam.
Den bruderen es die nacht benam,
60 Das in der viende so viel entlief;
Da von des iagens sie verzigen.
Der walt was vinster vnd tief,
Sie vunden in dem walde ligen
Schilde, cleider vnd swert;
65 Sechzic vnd hundert pfert
Namen in die brudere do.
Sie lobeten got vnd waren vro,
Das gote die ere alda geschach.[5])
Dar nach sie karten an gemach
70 Mit deme here zu lande wider.
Sie legeten sich vil cleine nider,
Bis sie dabine quamen,
Da sie eine burc vernamen,
Die amboten ist genant;
75 Sie liget[6]) ouch in kurlant.
Die brudere namen den gewin
[B.167a] Da nach, als ich bewiset bin,
Vnd teilten den geliche;
Got von himelriche
80 Wart bescheiden ouch sin teil.
Der in gegeben hette heil,[7])
Do die butunge geschach.
Nicht lange[8]) sumeten sie dar nach,
Wie der man was genant,
85 Der reit kein huse in kurlant.
Do man zu goldingen vernam,
Das das her gesunt quam,

1) Bis das sy dohin ꝛc. 2) nicht lenger. 3) ein hurt ꝛc. 4) beider wege ꝛc. 5) dy ere do geschach. 6) Sy leit ꝛc. 7) das heil. 8) nicht lenger.

sie des Heeres gewahr wurden. Wer von den Lettowen geritten war, folgte der Landessitte und trat von den Pferden ab. Nun säumten sie nicht länger und liefen auf der Brüder Heer zu, welche sie mit ihrer Wehr kühn auf sich zukommen fanden. Da ward ein Anlauf zu Fuße genommen von Brüdern und Knechten, die zu fechten verstanden, männlich auf der Heiden Schaar. Mit dem Banner — das ist wahr — lief man gegen sie an den Wald; da sah man denn viele unerschrockene Helden gar manchen Speer verschießen; von den Christen hin, von den Heiden zurück; da bedurft's niemand den andern zu mahnen. Die Kuren waren bei der Fahne wie rasche Helden, das ist wahr, und die Brüder rückten mit ihrer Schaar tapfer auf die Heiden: da half ihnen Gott gnädiglich. Man sah da Schlag und Stich; oft wichen die Heiden zurück, und dabei erlagen Helden todt von beiden Seiten in der Noth, endlich nahmen die Heiden die Flucht. Da entstand den Lettowen die Schmach, daß sie dahin flohen, und mancher es für großes Glück hielt, zu Fuße sich von dannen zu machen. Die Brüder aber hinderte die Nacht, daher so viel Feinde ihnen entliefen; der Wald war finster und tief, darum enthielten sie sich des Nachjagens, fanden aber in dem Walde liegen Schilde, Kleider, Schwerter; auch nahmen die Brüder ihnen da hundert und sechzig Pferde. Sie lobten nun Gott und waren froh, daß dort Gott die Ehre geschah. Nun kehrten sie zur Ruhe mit dem Heere wieder heim, doch ohne sich häufig zu lagern, bis sie an eine Stelle kamen, wo sie eine Burg bemerkten, die Amboten heißt, in Kurland; dort nahmen die Brüder den Gewinn (ihres Zuges vor) und theilten ihn, wie ich unterwiesen bin, gleich aus: wobei auch Gott im Himmel sein Theil beschieden ward, der ihnen Glück gegeben, als die Beute gemacht wurde. Nun säumten sie nicht länger und Jedermann ritt in Kurland nach Hause. Als man zu Goldingen vernahm, daß

Do wart gelobet ihesus crist,
Der wol der eren wirdec ist,
90 Vnd die liebe muter sin,
Die himelische konigin,
Die man zu rechte loben sol,
Wan sie sint beide gute vol.
Do in der genaden tagen,
95 Als ir bievor hortet sagen,[1])
Die semegallen waren vertrieben,
Der burge keine was bliben,
Wan der heilige berc alleine;
Die anderen algemeine
800 Waren vertiliet[2]) vnd verbrant,
Als uch hie uor ist bekant.
Der meister wart zu rate do
Mit den bruderen also,
Das er den heiligenberc zu brach.
5 Durch besserunge das geschach,
Das man wolde vurbas varn
Vnd den cristentum bewarn
Vor der bosen heidenschaft.
[B. 167b] Dar zu half die gotes craft
10 Deme cristentum in mancher stunt.
Nu wil ich uch machen kunt,
Wie ein her kegen kurlant
Von lettowen quam gerant;
Sie iageten grimmelichen dar,
15 Das man ir wurde nicht gewar.
Talsen ist ein burc genant,
Die liet noch in kurlant;
Dar quamen sie eines morgens vru.
Sie traten ernstlichen zu;
20 Das hachelwerc wart kume irwert;
Die burc wart ouch von in genert.
Was vor deme hachelwerke was,
Vil wenic des icht genas;
Es wurde geuangen oder geslagen.
25 Man sach sie vuren vnn tragen
Einen grosen roub von dan;
Jedoch die burc sie liesen stan.
Sie wolden kegen lande wider,
Das wart in gewert sider
30 Mit gotes hulfe vil wol,
Als ich uch nu sagen sol.
Zur mitowe wart das bekant,[3])
Das ein her zu kurlant
Von lettowen was geriten;[4])
35 Do enwart nicht lenger gebiten.[5])
Der kommentur drate
Mit der brudere rate
Snelle briue schrieben lies;
Dem meistere er es konden hies,
40 Der in der zit zu der rige was.[6])
[B. 168a] Do man die briue gelas,

1) horet sagen. 2) vortilget. 3) das wol bekant. 4) gereten. 5) lenger nicht gebeten. 6) Der in der zit zu rige was.

das Heer gesund zurück käme, ward gelobet Jesus Christ, der wohl der Ehren würdig ist, und seine liebe Mutter, die himmlische Königin, die man mit Recht loben muß: denn beide sind voll Güte.

98. Heiligenberg wird abgebrochen, V. 11794—11810.

Als in der Gnade Tagen, wie ihr zuvor mich hörtet sagen, die Semgallen vertrieben waren, blieb von den Burgen nur der Heiligenberg; die übrigen alle waren vertilget und verbrannt, wie euch früher bekannt wurde. Da kam nun der Meister mit den Brüdern überein, daß der Heiligenberg abgebrochen wurde. Das geschah des Vortheils halben, daß man weiter ziehen und das Christenthum erhalten wollte vor der bösen Heidenschaft. Dabei half Gottes Macht den Christen gar oft.

Die Litthauer bestürmen Talsen, V. 11811—11831.

Nun will ich euch bekannt machen, wie ein Heer von Lettowen gegen Kurland eilig heran kam und grimmiglich daher jagte, daß man ihrer (zuvor) nicht gewahr wurde. Vor die Burg Talsen in Kurland kamen sie eines Morgens früh und rückten mit Ernst heran; das Hakelwerk ward kaum geschützt, und die Burg in Vertheidigung gesetzt, aber was vor dem Hakelwerke war, davon blieb gar wenig übrig: es wurde gefangen oder erschlagen. Man sah sie eine große Beute von dannen führen und tragen, doch ließen sie die Burg unangegriffen, weil sie wieder in ihr Land wollten, was ihnen aber nachher mit Gottes Hülfe sehr gewehrt wurde, wie ich euch nun erzählen muß.

Sie werden am Flusse Schenen geschlagen unter ihrem König Maseke, V. 11832—12017.

In Mitau ward bekannt, daß ein Heer von Lettowen nach Kurland geritten: da wurde nicht länger gezögert. Der Commenthur ließ schnell nach der Brüder Rath Eilbriefe schreiben und es dem Meister verkünden, der damals zu Riga war. Als man

Der meister sumete nicht daran;
Die brudere lies er dis verstan.
Jungen vnd alden er des bat,
45 Das sie geben darzu rat,
Ob man striten solde
Oder man es lasen wolde.
Der brudere wille lac daran,
Man solde die viende niergen lan
50 Von deme lande riten;
Man solde sie bestriten.
Das was ir aller wille gar.
Ouch waren vremde brudere dar
Von velin vnn von wissenstein.[1])
55 Des quam der meister uber ein.
Boten wurden do gesant
Kegen segewalde alzubant.
Do in die mere wurden kunt,
Sie quamen zu rige in kurzer stunt.
60 Die burgere santen dar
Rasche helde an die schar;
Pilgerime vuren mit,
Das was von alder ir gesit.[2])
Do das her zu samene quam,
65 Vil cleine ruwe iemant nam,
Bis sie[3]) dar hin quamen,
Da sie eine burc vernamen;
Die mitowe ist sie genant
Vnd liget vor semegallen lant.
70 Die waren irre kumfte vro,
Wan ir gemute stunt also,
Ob sie nicht weren komen,
[B.168b] Sie wolden got haben genomen
Zu helfe durch des siges man,
75 Vnd wolden selbe gestriten han.
Die waren in doch willekomen[4])
Vnd wurden gerne mite genomen.
Das her wart ordenlich geschart
Nach der banier uf die vart
80 Kein semegallen in das lant.
Schenen ein wasser ist genant,
Des vlut was in der zit vil breit;
Da wart das her bie geleit.
Nicht verre vnder einen walt
85 Nam der brudere her behalt.
Boten wurden do gesant
Nach deme here kein kurlant,
Den die wege waren kunt.
Sie quamen in vil kurzer stunt
90 Den lettowen also naben,
Das sie ir her besahen;
Des wurden sie von herzen vro.
Nicht lenger svmeten sie sich[5]) do;
Sie karten wider alzubant,
95 Den bruderen taten sie bekant.
Sie sprachen so: „die heiden komen
Vnd haben vil grosen roub genomen;
Sie sint vil nahe bie vns hie.[6])
Ich wil uch sagen rechte, wie
900 Ir einer zu dem andern sprach:
Wir suln brucken uber die bach."
Die brudere horten selbe den schal
Von den lettowen uberal.
Mit vreuden buweten sie die nacht,
5 [B.169a] Bis die brucke wart volbracht.

1) wizzestein. 2) svt st. gesit. 3) bis das sy 2c. 4) doch in wilkomen. 5) „sich" fehlt. 6) Sy sin uil na by uns hy.

die Briefe las, säumte der Meister nicht und machte den Brüdern bekannt, indem er jung und alt bat, Rath zu geben, ob man kämpfen oder es lassen sollte. Der Brüder Wille ging nun dahin, daß man die Feinde nirgends aus dem Lande sollte reiten lassen, sondern sie bekämpfen. Das war ihr aller Wille. Auch waren fremde Brüder da von Vellin und Weissenstein. Darum kam der Meister überein (mit ihnen) und Boten wurden nach Segewalde gesandt, von wo, als die Nachrichten kund wurden, man baldigst nach Riga kam. Die Bürger sandten auch rasche Helden zur Schaar; es zogen Pilgrime mit, wie's von Alters her ihre Sitte war. Als das Heer zusammengekommen, ruhete man nur wenig, bis man nach Mitau gelangte, der Burg, die vor Semgallenland gelegen ist. Hier war man ihrer Ankunft froh, da man den festen Entschluß gefaßt hatte, wenn sie auch nicht gekommen wären, voll Siegeshoffnung, Gott zu Hülfe zu nehmen (mit Gottes Hülfe) und selbst (allein) die Sache durchzukämpfen. Auch wurden sie (die in Mitau) ihnen (den aus Riga herausgezogenen) willkommen und wurden gern mitgenommen. Das Heer ward ordentlich in Schaaren getheilt nach den Bannern zum Zuge in Semgallenland. Schenen ist dort ein Fluß, der sehr breit um diese Zeit floß; an diesen ward das Heer verlegt; nicht weit ab unterhalb eines Waldes nahm der Brüder Heer seinen Behalt und es wurden nun nach dem Heere (der Lettowen) in Kurland Boten gesandt, denen die Wege bekannt waren. Die kamen bald den Lettowen so nah, daß sie deren Heer sahen. Darüber erfreut, kehrten sie ohne Verzug sogleich zurück und machten es den Brüdern bekannt, indem sie sprachen: „Die Heiden kommen; sie haben große Beute gemacht und sind nun ganz nahe hier bei uns. Dabei will ich euch noch darauf aufmerksam machen, wie einer zum andern sich äußerte: Wir müssen den Bach überbrücken." Die Brüder hörten nun selbst den Schall von den Lettowen; diese baueten

Des morgens, do der tac uf brach,
Die cristen richten sich dar nach;
Zu vuse wart ir her geschart;
Ir pferde wurden wol bewart
10 Mit bruderen, die man da bie lies.
Zu pferden man ouch helde hies,
Das sie die ersten renten an;
Den wart gegeben ein houbtman,
Bruder merkelin was er genant.
15 Er wart der heidenschaft bekant
Des selben tages mit siner schar;
Der vreude wart er wol gewar.
Sie zogeten vrielichen uf die vlut,[1]
Wan sie hatten keinen mut,
20 Das iemant solde sie bestan.
Man sach sie riten vnd gan.
Bruder merkelin genante,
Mit siner schar er sprancte.[2]
Die heiden wurden des gewar,
25 Das zu in quam der cristen schar;
Sie wolden zu deme roube wider.
Do brach in die brucke nider,
Do wart des kuniges son geslagen;[3]
Sin uater mochte in wol clagen.
30 Die heiden[4] lagen bie im tot.
Ein grawer mvnich wart in der not
Alda vil snellich getrost
Vnd von der heidenschaft irlost;
Den hette der lettowen hant
35 Gevangen dort in kurlant,
Bruder wicbolt dosel was er genant.
[B.169b] Der heiden brucke lac da nider.
Die bruder wolden buwen wider[5]
Ein ander brucke uf die bach.
40 Ein seltzen ding alda geschach:
Die heiden saßten sich da nider
Vnd liesen gutlichen buwen wider
Ein ander brucke uf die bach;
Sie taten niemant vngemach,[6]
45 Bis die[7] brucke was volkomen.
Von got wart ein sanc genomen:
„Hilf vns sancta maria zu vromen.“
Alzuhant do das geschach,
Mit drin baniren man sach
50 Dringen uf der heiden schar.
Do sie wurden des gewar,
Snelle quamen sie zur wer;
Sie liefen uf der brudere her.[8]
Die traten menlich kegen in;
55 Das wart vil manches vngewin.
Man sach do slac vnd stich,
E iemant geneme den wich.
Da bliben in der not
Ein bruder vnn drie dutschen tot;
60 Der heiden wart vil mer geschlagen.
Sie musten von dem strite iagen;
Darzu twanc sie die not,
Die in der cristen hant da bot.

1) vrilich of dy vlut. 2) sprante. 3) V. 11928 folgt auf V. 11929. 4) Dri heiden ꝛc. 5) Und lisen gutlich buwen wider. 6) sy taten niemant vngemach. 7) Bis dy (das übrige fehlt). 8) zu der bruder her.

mit Freuden in der Nacht, bis die Brücke vollendet war. Am Morgen, bei Anbruch des Tages, richteten die Christen sich darauf ein (nahmen ihre Maaßregeln darnach, daß die Lettowen die Brücke gebaut hatten); zu Fuße ward ihr Heer geschaart und ihre Pferde wurden wohl bewahrt durch Brüder, die man bei ihnen ließ. Einige Helden hieß man zu Pferde sich halten, damit sie zuerst anrennen konnten: denen wurde ein Hauptmann gegeben, das war der Bruder Merkelin, der noch am selben Tage mit seiner Schaar der Heidenschaft bekannt wurde, und Freude ward ihm wohl zu Theil. Jene (die Lettowen) zogen unerschrocken zum Flusse, denn sie vermutheten gar nicht, daß jemand sie angreifen sollte: daher sah man sie (unbefangen) reisen und gehn. Da faßte Bruder Merkelin ein Herz und sprengte mit seiner Schaar heran; die Heiden wurden nun gewahr, daß eine Christenschaar auf sie loskam, und wollten zu ihrer Beute zurück, da brach die Brücke unter ihnen, da ward des Königs Sohn erschlagen, den sein Vater wohl betrauern mochte, und neben ihm lagen die Heiden todt. In diesem Gedränge ward ein grauer Mönch gar schnell getröstet und von den Heiden erlöst, den die Lettowen in Kurland gefangen hatten. Er hieß Bruder Wicbold Dosel. Der Heiden Brücke lag nun darnieder und die Brüder wollten wieder eine andere Brücke über den Bach bauen: da begab sich das Seltsame, daß die Heiden sich da niedersetzten und ungestört eine andre Brücke wieder über den Bach bauen ließen, ohne jemand Unruhe zu verursachen, bis die Brücke vollendet war. Da begann man zu Gott einen Gesang: „Hilf uns, sancta Maria, zum Vortheil (Sieg)“; und so wie das geschah, sah man mit drei Bannern auf der Heiden Schaar herandringen, die sich schnell zur Wehr setzten und gegen die Brüder anliefen. Diese aber traten ihnen männlich entgegen, vielen zum Schaden. Da sah man Schlag und Stich, ohne daß jemand zurückgewichen wäre; da blieben im Gedränge ein Bruder und drei Deutsche todt, der Heiden wurden viel mehr erschlagen Sie mußten (endlich) aus dem Kampfe jagen; dazu zwang sie die Noth, in die

Maseke ir konic hies.
65 Den roub er gentzlich da lies;
Helme, schilde vnd swert
Vnd wol drithalbhundert pfert
Blieben bie dem roube stan.
[B. 170ᵃ] Wer zu vuse dannen entran,
70 Das duchte in gut gelucke wesen
Vnde von aller not genesen.
Sumelichen wart ouch der gewin,
Das er quam zu pferde hin.
Den was kein irme lande gach.
75 Der cristen her iagete in nach;
Vf dem velde her vnd dar,
War man eines wart gewar,
Dem wart vil schiere der lip genomen.
Ir konic was von dem strite komen;
80 Er vlouch[1]) truric in sin lant.
Den son lies er vor ein pfant[2])
Ligen uf der walstat.
Sus waren die heiden strites mat.
Do dis was irgangen so,
85 Die cristen wurden alle vro.
Die der lettowen hant
Geuangen hette in kurlant,
Die wurden vrolich getrost
Vnd von der heidenschaft irlost.
90 Do nam man der heiden pfert,
Helme, schilde vnde swert
Vnd teilte das geliche;
Gote von himelriche
Wart bescheiden ouch sin teil,
95 Der in gegeben hette heil.
Wer von kurlant was komen
Geuangen, als ir habt[3]) vernomen,
Die wurden vrolich gesant
Wider hin kein kurlant;
12,000 Des wurden ire mage[4]) vro.
[B. 170ᵇ] Der cristen her hub sich do
Vber velt vnd durch walt[5])
Kegen der mitowe halt;[6])
Da wurden sie entpfangen wol,
5 Als man liebe vrunde sol.
Wer von rige komen was
Mit dem her, als ich er[7]) las,
Die kamen kurtzelichen[8]) wider
Vrolich hin zu rige sider.
10 Der waren drie tot blieben;
Die gewunten bliben vngeschriben.
Do man die mere vernam,
Das das her mit vreuden quam,
Do wart gelobet ihesus crist,
15 Der alles lobes wirdic ist,
Vnd die liebe muter sin,
Maria, die vrowe min.

Geschriben in der Kumentur zu rewel.
durch den Ditleb von Alnpeke im
m°cc°lxxxvi iar[9]).

1) vloch. 2) phant. 3) habit st. habt. 4) mogen. 5) dorch owe. 6) „halt" fehlt. 7) e st. er. 8) kurtzlich. 9) Die Unterschrift fehlt im C. P.

sie der Christen Hand brachte. Ihr König hieß Maseke; er ließ die ganze Beute da, Helme, Schilder, Schwerter und wohl drittehalbhundert Pferde blieben dabei stehn. Wer zu Fuße von dorten entrann, glaubte gut Glück zu haben und aus aller Noth errettet zu sein; manche aber hatten auch den Vortheil, daß sie zu Pferde heimkamen: sie hatten groß Verlangen nach ihrem Lande. Der Christen Heer jagte ihnen auf dem Felde nach an verschiednen Stellen; wo man einen gewahr ward, dem ward schnell das Leben genommen. Ihr König entkam aus dem Kampfe und floh traurig in sein Land; den Sohn ließ er als ein Pfand auf der Wahlstatt liegen. So wurden die Heiden kampfesmüde. Als sich nun das so begeben, wurden alle Christen froh, und die die Lettowen in Kurland gefangen hatten, wurden fröhlich getröstet und von der Heiden Gewalt erlöst. Da nahm man der Heiden Pferde, Helme, Schilder und Schwerter und theilte das gleichmäßig: Gott im Himmel ward auch sein Theil beschieden, der ihnen Glück gegeben hatte. Die Gefangenen aus Kurland wurden wieder fröhlich dahin gesandt zur Freude ihrer Verwandten. Der Christen Heer erhob sich über Feld und durch Wald nach Mitau unverzagt: da wurden sie wohl empfangen, wie man liebe Freunde aufnehmen muß. Die mit dem Heer von Riga gekommen, wie ich früher las, kehrten bald wieder fröhlich nach Riga zurück. Ihrer waren drei todt geblieben; die Verwundeten sind nicht aufgezeichnet worden. Als man nun die Nachricht vernahm, daß das Heer zurückkehrte, ward Jesus Christ gelobt, der alles Lobes würdig ist, und seine liebe Mutter, Maria, meine Gebieterin.



Erläuterungen

zu

Ditleb's von Alnpeke Reimchronik.

---

1. Einleitung, V. 1—126.

Alnpeke macht es sich in seiner Chronik, nach der Ueberschrift, zur Aufgabe, die Geschichte der ritterlichen Meister und Brüder zu Livland, wie sie vom Jahre **1143 bis 1290** für den christlichen Glauben gegen die Heiden kämpften, zu erzählen. Eben so bezeichnet er V. 113—126 sein Vorhaben mit den Worten: „Nu wil ich machen uch bekant wie der cristentum ist komen zu nieflant." Diese Worte dürfen nicht blos auf die Ankunft der Deutschen bezogen werden, sondern deuten das Thema an, das Alnpeke in seiner ganzen folgenden Erzählung im Auge behält, die Darstellung der Begebenheiten, durch welche das Christenthum in ganz Livland verbreitet wurde. Nur so wird es erklärlich, wie er sich mitten in seiner Schrift, V. 6668 ffde, wieder auf jene Stelle beziehen kann. — Nach alter frommer Weise unterläßt auch er es nicht, alles was dort erreicht wurde, auf die Wirkungen der göttlichen Allmacht zurückzuführen. Er beginnt daher mit der Verherrlichung der Größe Gottes in der Schöpfung, in den Wundern des alten Bundes und in der Menschwerdung, V. 1—46;*) wendet sich dann zu den Ursachen der weiten Verbreitung des Christenthums, die er in der Ertheilung des heiligen Geistes und in der göttlichen Gnade findet, welche die Apostel unterstützten, V. 47—89; — und verspricht endlich zu zeigen, wie durch Gottes Güte das Christenthum auch in Länder gekommen, die ein Apostel nie betrat, wodurch er sich den Weg zum Anfange seiner Erzählung bahnt, die er nach bestem Vermögen, V. 125, und nach den Mittheilungen „weiser Leute" V. 123, geben will.

2. Erste Ankunft und Ansiedelung der Deutschen in Livland, V. 127—228.

Für die Kunde von der ersten Ankunft und Ansiedelung der Deutschen in Livland ist **Alnpeke** Hauptquelle, weil die Chronik **Heinrich des Letten**, (Origines Livoniae, ed. Gruber, p. 2. 3. und 177), welche bis zum Jahre 1227 die erste Stelle einnimmt, der hier erzählten Begebenheiten nur kurz erwähnt, und unter allen übrigen Quellen nur **Nyenstädt's** viel spätere Chronik (Monum. Liv. antiq. T. II. p. 14) Selbstständigkeit verräth. — Vgl. die ausführliche und gründliche Abhandlung von **E. Pabst: die Anfänge der deutschen Herrschaft in Livland**, in **v. Bunge's Archiv für die Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands, Bd. III—V., Dorpat, 1844—1847**, wo **Bd. III. S. 18—55**, eine Zusammenstellung und Beurtheilung der Quellen gegeben ist.

Ankunft der Deutschen in Livland, V. 127—158. — Vgl. **Pabst, a. a. O. Bd. IV. S. 124—145**, „die erste Livlandsfahrt der Deutschen." — **Alnpeke** wußte die Zeit derselben nicht zu bestimmen, und sagt daher V. 136 „zu einer stund," zu einer gewissen Zeit. Daß sie in das Jahr 1158 fällt, ist nach **Heinrich dem Letten, p. 177**, und der **Ordenschronik, Kap. 126**, allgemein angenommen, vergl. **Pabst, a. a. O. S. 38—61: über das Jahr der Entdeckung Livlands.** — Die Wohnsitze der Liven, bezeichnet **Alnpeke**, V. 139—146, ganz richtig. Sie erstreckten sich an beiden Ufern der Düna, von ihrer Mündung bis gegen das heutige

1158

---

*) Gleich der erste Satz: „Got der himel und erden" u. s. w. ist unverständlich, wenn man „der" durch „welcher" erklärt, weil dann der Nachsatz fehlt. Es ist hier demonstrativ zu fassen: „Gott, der ließ Himmel und Erde", oder „Gott war es, der Himmel und Erde" u. s. w.

Friedrichstadt hinauf; hier waren sie Nachbaren der Selen (V. 144), welche das ganze östliche Ende Kurlands einnahmen und im Norden an die Russen grenzten, (V. 146) Vgl. **Watson's Darstellung der Eintheilung von Kurland**, in den **Jahresverhandl. der Kurl. Gesellsch. f. Literatur und Kunst II. 289.** — **Papst, a. a. O.** V. 121 ffde. — **Hupel's Neue Nordische Miscellaneen St. 1. 2. S. 19 ffde.** Wahrscheinlich wurden auch die Küsten des rigaschen Meerbusens von der Dünamündung bis Popen in Kurland und Salis in Livland hinauf, wo sich jetzt die einzigen Ueberreste der Liven vorfinden, von ihnen bewohnt, so daß diese Endpunkte mit ihren Sitzen an der Düna im Zusammenhange standen.

Kampf und Friedensschluß mit den Eingebornen, V. 159—200. — Der Friede wurde von den Heiden, unter denen nur die Liven gemeint sein können „bie der wide" (V. 178) gelobet, d. h. bei Strafe des Hängens, wozu ein Strick von Weidenruthen gebraucht wurde; vgl. **Heineccii** elem. jur. Germ. II, 2. Dieselbe Sitte findet sich bei den Oeselern, V. 6280, und bei den Samaiten, V. 4620.

Lebhafter Handelsverkehr, V. 201 — 208. Es dauerte seit der ersten Landung der Deutschen ziemlich lange Zeit „vil manchen Tag" V. 207, bis die Kaufleute tiefer ins Land zogen und sich durch den Bau von Uexküll fester ansiedelten. Dagegen bezeichnet **Heinrich d. Lette p. 2.** den Zeitraum bis zu Meinhard's Ankunft durch „paulo ante" als kurz, was nicht so richtig sein kann, da er mindestens zwölf Jahre betrug, vgl. zu V. 230.

Die Deutschen bauen Ikeskulle, V. 209 — 228. Der Name, (jetzt Uexkull) wird von **Arndt** (**Chronik I, 8, Note**) und **Dahlmann** (**Geschichte von Dänemark I, 367**) von üx kool, livisch eine Schule, abgeleitet. Richtiger ist vielleicht **Kelch's** Ableitung von üx külla, livisch ein Dorf, weil Meinhard seine Kirche (oder Schule) „in villa Ykeskola" (Orig. Liv. pag. 4) gründete, der Ort also schon vorher den Namen geführt zu haben scheint. — **Alnpeke** geräth hier mit **Heinrich d. Letten p. 4** in Widerspruch, indem er den Bau der Burg vor Meinhards Ankunft stellt, der sie nach jenem erst errichtete. Dies wird aber dadurch ausgeglichen, daß V. 229 — 230 die Worte „nu was ein wiser man mit in komen" seine Ankunft in frühere Zeit, also vor den Bau, versetzen. Auch läßt es sich vereinigen, daß **Alnpeke** die Kaufleute, **Heinrich der Lette** aber Meinhard als Erbauer nennt, da jene doch wohl die Mittel dazu hergaben.

3. Meinhard's erste Bekehrungsversuche in Livland, V. 229—303.

Meinhard's Ankunft, sein Character und seine Wirksamkeit, V. 229 — 243. — Unsere beiden ältesten Chronisten lassen uns in völliger Ungewißheit über das Jahr, in welchem Meinhard nach Livland kam. Die **Ordenschronik** (ap. **Matthaeum**, Annal. veteris aevi, T. V. cap. cxxxii) und nach ihr **Russow**, setzen seine Erhebung zum Bischof, ganz irrig, in das Jahr 1170 (vgl. zu V. 430 — 432), welches darum **Gruber** (Orig. Liv. pag. 2. not. c.) auf seine Ankunft bezieht. Ein ähnliches Ergebniß erhielte man, wenn man **Alnpeke's** Angabe von einer drei und zwanzig Jahre dauernden Wirksamkeit Meinhard's gelten ließe. Dieser Zeitraum, von seinem Todesjahr 1196 in Abzug gebracht, bezeichnete 1173 als das Jahr seiner Ankunft. — Sicherer scheint es, sich für das Jahr 1186 zu entscheiden, welches das **Chronic. Anselmi Gemblacens. ap. Pistor. I. p. 995** angiebt, da auch **Heinrich der Lette p. 171**, dieses Jahr anzudeuten scheint (vgl. **Gruber a. a. O.**) und die **Bremer Chronik**, welche 1188 hat, damit ungefähr übereinstimmt, vgl. **Voigt I. 385 Note 1.** — **Arnold von Lübeck** (lib. VII. cap. IX) setzt dagegen Meinhard's Bischofswahl in das Jahr 1186, vgl. zu V. 406 — 436 und zu V. 481. Es kann aber eine Verwechselung mit dem Jahre seiner Ankunft sein. — Die neuern Forscher sind alle geneigt, für dieselbe das Jahr 1186 anzunehmen, wie **Pabst** (in **Bunge's Archiv, IV. 1. S. 48** und in „**Meinhard, Livlands Apostel" I. S. 14 ffde.**, **Hansen** (zu Orig. Liv. l. c.) und **Kienitz** (**Geschichte Livlands 1, S. 36** und 241). — **Alnpeke's** Characterschilderung Meinhard's giebt eine passende Erläuterung zu **Heinrich des Letten** Worten p. 2: vir vitae venerabilis et venerandae canitiei.

Schrecken der Heiden über den Bau von Ickeskulle und die wachsende Zahl der Deutschen, V. 244—258. — Einen Beleg dazu bildet der Versuch der Semgallen, die Burg zu zerstören, Orig. Liv. p. 4. — „Als ich's las" V. 250, darf nicht auf eine schriftliche Quelle gedeutet werden, sondern heißt, wie ich vorlas, oder: wie ich schon früher gesagt habe, denn die Zurückbeziehung auf den vorher erzählten Bau von Uexkull ist augenfällig. In gleichem Sinne steht V. 290 „als ihr habet vernommen," (vgl. die Einleitung.)

Der Häuptling Kope, sein Anhang und viele Heiden nehmen die Taufe an, V. 259—278. — Es ist nicht nothwendig, mit **Voigt, I, 368,** aus den Worten: „des ersten er sich taufen ließ," **Alnpeke** die Behauptung unterzulegen, Kope sei der erste Getaufte gewesen, da „des ersten" nur unbestimmt: im Anfange, zuerst, **inter primos,** heißt. **Heinrich der Lette** zählt die ersten zum Christenthum übergetretenen Heiden namentlich auf, schweigt aber über Kope's Taufe, vgl. **p. 18. not. c.** Doch hat es viel Wahrscheinlichkeit, daß er jener erste getaufte livische Häuptling im Gebiete von Treiden war, von dessen Taufe **Heinrich der Lette p. 8** erzählt, da seine Burg Kubbesele im Gebiete von Treiden lag. Vgl. **Paucker** zu **Brandis Chronik, Mon. Liv. ant. III, 48.**

Verdruß der Heiden über Kope's Taufe; sie stellen den Christen nach, werden aber bezwungen, V. 279—303. **Heinrich d. Lette** giebt zwar diese Ursache des Widerstandes der Heiden nicht an, hat aber einzelne hierher gehörige Begebenheiten. — **Nyenstädt S. 19.** stimmt hier mit **Alnpeke** überein, schöpfte aber allem Anscheine nach an dieser Stelle aus der **Ordenschronik,** also mittelbar aus unserm Chronisten.

4. Meinhard als Bischof von Livland, V. 304—490.

Alnpeke erzählt hier ausführlich von einer Reise Meinhard's mit Kope nach Rom, V. 304—317, um einen Bischof für Livland zu erbitten, und läßt sie dem Papste eine genaue Schilderung der Verhältnisse in Livland geben, V. 318—405; worauf Meinhard vom Papste zum Bischofe erhoben wird, V. 406—436 und mit seinem Begleiter heimkehrt, V. 436—440.

Obgleich alle Chroniken, die nicht schon **Heinrich des Letten** Darstellung kannten, jener Erzählung folgen, wie die **Bremer Chronik (Bunge's Archiv III. 36),** die **Ordenschronik, Russow** und **Waissel;** endlich theilweise auch **Brandis** und **Kelch,** so ist sie doch nichts weniger als richtig. **Heinrich des Letten** Zeugniß, das hier schon entscheidend ist, läßt deutlich erkennen, daß die Tradition, der **Alnpeke** folgt, hier zwei verschiedene Begebenheiten: Meinhard's in Bremen geschehene Erhebung zum Bischof **(Orig. Liv. p. 5),** und Kope's viel später (1203) mit Theodorich, Abt von Dünamünde, unternommene Reise nach Rom, **(Orig. Livon. p. 25—28)** — zusammenzog und ihnen die obige Gestalt gab. **Hiärn,** S. 67, verläßt daher zuerst die gewöhnliche Bahn und keiner unserer neuern Historiker ist ihr mehr gefolgt, bis **Paucker** (zum **Brandis S. 52 Note 19**) die gemeinschaftliche Reise Meinhard's und Kope's wieder vertheidigt und auch **Voigt I. 389—390** sie für wahr zu halten geneigt ist, und daher S. 412 Kope in Folge von **Orig. Liv. p. 25 — 28,** zum zweiten Male nach Rom reisen läßt. — **Heinrich der Lette** weiß aber sichtbar nur von einer Reise, welche keine andere ist, als die, von der **Alnpeke** hier an der unrichtigen Stelle erzählt. Dafür sprechen die in beiden Berichten vorkommenden gleichen Züge, nämlich **Or. Liv. p. 25: Apostolicus — — de statu gentium circa Livoniam existentium multa perquirens,** verglichen mit der gleichen Frage des Papstes V. 319—321, und der von ihm Kope'n ertheilte Segen V. 435, verglichen mit **Orig. Liv. p. 25: magno caritatis affectu valedicens benedicit.** — Ebenso gewiß ist, daß Meinhard nicht in Rom, sondern von dem Erzbischofe Hartwich von Bremen zum Bischof geweiht wurde **(Orig. Liv. p. 5)** und seine Reise nach Rom wird daher um so zweifelhafter, da ihre Veranlassung hinwegfällt.

Faßt man alles zusammen, was über die Geschichte Meinhard's vorliegt, so gestaltet sie sich in ihren Hauptzügen etwa folgendermaßen: Als Meinhard's Erfolge in Livland bedeutender wurden und er also einige Zeit (vielleicht seit **1186,** vgl. zu V. 229.)

gewirkt hatte, eilte Erzbischof Hartwich von Bremen, dort ein Bisthum zu gründen und es unter seinen Sprengel zu bringen. Er wandte sich deshalb an Papst Clemens III., der ihn am 25. Septb. P. a I. (1188) zugleich mit andern, und am 1. Aug. desselben Jahres im Besondern das neue Bisthum bestätigte und die Erhebung Meinhard's zum Bischof anordnete. Die darüber von Gruber (Orig. Liv. p. 203 und 204) mitgetheilten Urkunden für falsch zu halten, berechtigen seine angeführten Gründe nicht. Die Sage mag nun darin Veranlassung gefunden haben, Meinhard selbst nach Rom reisen zu lassen, um dort die Weihe zu erhalten. Sie wurde ihm aber durch Erzbischof Hartwich (Orig. Liv. p. 5) im Jahre 1192 ertheilt, wie aus Meinhard's Grabschrift im Dom zu Riga, hervorgeht, nach welcher er 1196 starb und vier Jahre Bischof gewesen war. Damit stimmt sehr gut überein, daß er in jenen Urkunden Clemens III. durchaus nicht als schon geweiheter Bischof dargestellt wird, wohl aber in einer an ihn gerichteten Bulle Cölestin III. vom 27. April 1193. (Rig. Mittheil. III. 323 ffde.) 1192.

V. 318—405. Die Schilderung der einzelnen heidnischen Volksstämme ist in ihrer vorliegenden Gestalt natürlich nur eine dichterische Ausschmückung der Zusammenkunft Meinhard's mit dem Papste; sie ist aber geographisch richtig und hat Züge, deren Wahrheit sich erkennen läßt. So reiten die Lettinnen in einem Theile Curlands noch jetzt nach Männerart. (V. 348, vgl. V. 9230.) — V. 424—426. Die Nachricht daß der Papst (Clemens III. oder Cölestin III. schon zu Meinhard's Zeit) den Pilgern nach Livland Ablaß verheißen und zu einem Kreuzzuge dahin aufgefordert habe, giebt auch Heinrich der Lette p. 9. Die Zweifel Gruber's dagegen sind nicht erheblich und Voigt I. 392 nimmt darum mit Recht keine Rücksicht auf sie.

V. 430—432. Daß Meinhard nicht schon 1143 zum Bischof geweiht worden sein könne, bedarf keines Beweises und selbst die Ordenschronik und Russow nehmen diese Zeitbestimmung Alnpeke's nicht mit auf. Ihre Entstehung sucht E. Pabst (in Bunge's Archiv IV, 42—45) zu erklären. Vielleicht ist 1143 für 1193 verschrieben, was der Wahrheit sehr nahe käme oder auch das ganz richtige Jahr sein könnte.*) In der Ordenschronik ist 1193 als Todesjahr Meinhard's aufgeführt.

Fortschritte des Christenthums in Livland; wunderbare Hülfe in einer Hungersnoth, V. 441—480. — Die Erzählung von Meinhard's Sorgfalt für die Armen und den auf wunderbare Weise gefüllten Vorräthsräumen, ist unserm Chronisten eigenthümlich, aus dem sie nur noch in die Bremer Chronik (Bunge's Archiv Bd. 3. S. 36—37) übergegangen ist. Zwar sieht Pabst (Meinhart, Livlands Apostel I. S. 28. Anm. 35) darin eine aus dem von Heinrich d. Letten (Orig. Liv. p. 18) erzählten Vorgange entstandene Sage. Beide Erzählungen haben aber doch zu viel wesentliche Verschiedenheiten, als daß sie sich vereinigen ließen. Der Grundzug der Sage unserer Reimchronik: Meinhard's Wohlthätigkeit in einer Hungersnoth, wird wohl auf Wahrheit beruhen, und das Wunder auf seine weise Vorsicht und Sparsamkeit, die ohne Wissen des Volkes Vorräthe aufgehäuft hatte, zurückzuführen sein.

Meinhard stirbt nach 23jähriger Thätigkeit, V. 481—490. Sein Tod erfolgte nach Angabe seiner Grabschrift im Jahre 1196. Heinrich der Lette ist hier ausführlicher (cf. p. 10. not. y und p. 5. not. k). Daß Meinhard in Livland 23 Jahre gewirkt habe, ist nicht ganz so verwerflich, als Voigt (I. 393. Note 1) annimmt. Da wir gar keine sicherere Bestimmung über seine Ankunft in Livland haben, so könnte sie immerhin schon 1173 erfolgt sein, vgl. zu V. 229. 1196.

5. Bischof Berthold, V. 491—582.

Berthold wird Bischof von Livland, V. 491—502. Die Art seiner Erhebung durch den Erzbischof von Bremen (Alnpeke nennt ihn V. 493 irrig nur Bischof), auf Bitte livländischer Abgeordneten, erzählt Heinrich der Lette p. 10 ganz übereinstimmend. Nur ist er dort Abbas Lucensis (Abt von Lockum in Hannover), nach Alnpeke aber aus dem Stifte (Bremen) selbst, worunter er jedoch den ganzen erzbischöflichen Sprengel verstanden haben kann.

*) Doch widerspricht dem der Umstand, daß hier die Jahreszahl in Worten, nicht in Ziffern ausgedruckt ist oder mit Buchstaben; es müßte denn „vierzik“ statt „niunzik“ geschrieben sein.

Kampf mit den Lithauern und Russen bei Kokenhusen; in welchem Kope bleibt, V. 503—522. — Kope's Tod ist hier von unserm Chronisten, wie oben seine Reise nach Rom, an der unrichtigen Stelle und viel zu früh angegeben. Er fiel erst 1217 im Kampfe gegen die Ehsten bei Fellin. **Heinrich der Lette**, der diese Nachricht (p. 119) giebt, lebte diesem Jahre viel zu nahe, als daß er hier irren könnte, obgleich **Alnpeke's** Erzählung in viele spätere Chroniken übergegangen ist. Die einzelnen Umstände bei Kope's Tode geben aber beide Chronisten übereinstimmend an; — nach Beiden starb er erst einige Zeit nach der Schlacht und gedachte vor seinem Tode der Leiden Christi, vgl. V. 517—521 mit **Heinrich d. Letten p. 119: passionem domini commemorans.** — Die Nachricht von der Schlacht bei Kokenhusen, von der **Heinrich der Lette** nichts weiß und für die er in Berthold's Regierungszeit keinen Raum übrig läßt, verliert dadurch an Glaubwürdigkeit, daß sie der Erzählung von Kope's Tode zum Stützpunkte dient. Auch ist es sehr unwahrscheinlich, daß die damals nicht starken Deutschen sich schon in feindliches Gebiet gewagt haben sollen. Wenn also jenem Kampfe etwas Wahres zum Grunde liegt, so gehört er wohl in eine andere Zeit.

Berthold beginnt den Bau von Riga; sein Character, V. 523—533. Die Erbauung Riga's wird zwar von **Heinrich dem Letten**, beim Jahre 1201, dem Bischof Albert, übereinstimmend mit andern Quellen, die **Gruber** aufzählt, zugeschrieben, (**Orig. Liv. p. 19. 20. not. a**); dennoch kann Berthold schon vorher Letten und Liven veranlaßt haben, sich an demselben Orte um Zins anzusiedeln (V. 526 bis 527) und so ihm die erste Begründung der Stadt zufallen. Daß der Bau „**in campo spatioso**“ geschah (**Or. Liv. l. c.**), berechtigt noch nicht zu der Folgerung **Gruber's**: „**atque aedibus vacuus.**“ — Wollte man **Brandis** glauben, so wäre Berthold's Anlage in der gleich folgenden Schlacht von den Liven und Ehsten zerstört worden, so daß Bischof Albert wieder alles neu begründen mußte. (Vgl. **Paucker zum Brandis S. 58. Note 11.**) So wahrscheinlich dies auch ist, so mag es doch nur, wie manches andere bei **Brandis**, eine seiner eigenen ausschmückenden Folgerungen sein. Vgl. **Napiersky**, **ältere Geschichte der Stadt Riga**, in den **Mon. Liv. ant. IV**, S. XIX.

1198 den 24. Juli. Schlacht gegen die Ehsten bei Riga, in welcher Berthold fällt, V. 534—582. — Ueber diesen Kampf berichtet **Heinrich der Lette** ausführlicher (p. 12—13), und nennt wohl richtiger statt der entfernten Ehsten, die umwohnenden Liven als Feinde; — auch werden sie nach ihm in die Flucht geschlagen, während sie bei **Alnpeke** den Kampfplatz behaupten (V. 577). Da er überdem den 24. Juli 1198 als den Tag der Schlacht und als Berthold's Todestag, mit Bestimmtheit angiebt und Meinhard 1196 starb, so kann Berthold nur zwei Jahre, und nicht wie **Alnpeke** V. 576 sagt, elf Jahre die bischöfliche Würde bekleidet haben.

6. Albrecht (Albert) wird in Rom vom Papst als Bischof von Livland bestätigt und erhält Vollmacht, einen geistlichen Orden zu stiften, V. 583—606. — Pilgerzüge nach Livland, V. 607—618.

Die Sage, die bei ihrem Rückblick in die Vergangenheit leicht den Zwischenraum der Zeit verwischt, hat unsern Chronisten in der Erzählung von den Thaten Bischof Albert's veranlaßt, Begebenheiten, die **Heinrich der Lette** deutlich absondert, zusammenzuziehen und in enge Verbindung zu bringen. Albert's Erhebung zum Bischof erfolgte noch im Jahre 1198, (**Orig. Liv. p. 15**) oder nach **Dr. Hansen's** Erklärung der Chronologie **Heinrich des Letten** im Anfange des Jahres 1199, (**Inland, 1846 Nr. 47***). 1199. Von einer gleich darauf unternommenen Fahrt desselben nach Rom weiß keine andere selbstständige Chronik; — erst im Jahre 1211 (**Orig. Liv. p. 64**) und 1215 (**ibid. p. 106**) war er dort anwesend. Vielmehr sendete er seiner Bestätigung wegen (**pro literis confirmationis, Orig. Liv. p. 19**) Dietrich von Treiden dorthin, und dieser mag auch wohl die päpstliche Vollmacht zur Stiftung des geistlichen Ordens bewirkt haben, den Albert 1202 in Livland ins Leben rief (**O. L. p. 22**). Den Namen „gotes ritter“ (V. 599 u. 2010), den nur noch **Brandis** hat (**S. 69**), führten seine Glieder nicht; er bezeichnet den geistlichen Ritter überhaupt, und wird

*) Wir folgen hier durchweg der Chronologie **Dr. Hansen's**, die auf sehr gründlichen Forschungen beruht. Vgl. jedoch: **Kienitz**, Geschichte Livlands, S. 268 ffde und 304 ffde, der die Erhebung **Albert's** im Jahre 1198 gegen Hansen vertheidigt, in den übrigen von uns benutzten Jahresangaben aber mit ihm übereinstimmt.

daher V. 6481 u. 11436 auch vom deutschen Orden gebraucht. Bei **Heinrich dem Letten** heißen sie „fratres militiae Christi“ und einmal (S. 136) gladiferi, Schwertträger, und bei **Alnpeke** Schwertbrüder, V. 721 u. 2033. Den dritten Theil des Landes (V. 602) erhielten sie auf ihre Bitte erst 1207 vom Bischof (O. L. p. 47 — 48) und der Papst sprach ihnen denselben bei entstandenem Streite später zu (O. L. p. 74 u. 228 — 229); daß aber schon gleich Anfangs eine solche Bestimmung statt gefunden habe, wie **Voigt** meint, der die Verhältnisse übrigens wohl sehr richtig darstellt, (**Gesch. Preußens**, I. 406 — 410) ist ganz gegen **Heinrich des Letten** Zeugniß. Es ist noch bemerkenswerth, wie verschieden die Stellung des Bischofs und des Ordens zu einander angegeben wird. Nach **Heinrich dem Letten** hatte der Papst den letztern unter den Bischof gestellt; (sub obedientia sui episcopi esse mandavit, p. 22). — **Alnpeke** (V. 605) läßt die Sache unentschieden, indem er den Orden nur unter besonderm Schutze der Päbste stehen läßt; — aber die **Ordenschronik** (ap. **Matth.** cap. 136), die ihm sonst fast wörtlich folgt, schiebt hier eine lange Stelle zu Gunsten der Oberherrschaft des Ordens ein, indem sie den Bischof selbst Ordensglied, also Untergebenen des Meisters werden läßt, wenn nicht die Ansicht, der Orden habe anfänglich keinen Meister gehabt, sondern sei vom Bischofe geleitet worden, die richtige ist, vgl. den ffd. Abschn. Rechnet man die Verwischung der Zeitverhältnisse bei **Alnpeke** ab, so stimmt er im Einzelnen gut mit **Heinrich dem Letten** überein, dessen Berichten er noch V. 591 den bezeichnenden Zug hinzufügt, daß Albert sich selbst erboten habe, nach Livland zu gehen, da wohl niemand eine so gefährliche Stellung gern einnehmen wollte. Auch geschah nach ihm die Sendung der livländischen Boten um einen Bischof geradezu nach Bremen, während **Heinrich der Lette** (p. 13) „in Teutoniam,“ hat.

7. Winne, Ordensmeister der Schwertträger, V. 619 — 738.

Winne wird Ordensmeister, V. 619 — 629. Die Zeit seiner Erhebung giebt auch **Heinrich der Lette** nicht an, der seiner zuerst beim Jahre 1208 gelegentlich gedenkt (p. 58). Zwar setzt die **Ordenschronik Kap. 136**, der die spätern folgen, sie in das Jahr 1204; ihre Zeitbestimmungen können aber sämmtlich kein Vertrauen erwecken, weil sie von 1170, dem von ihr angenommenen, aber unrichtigen Jahre der Erhebung Meinhard's zum Bischofe (vgl. Abschn. 4) ausgehend, nur den anfangs ebenfalls unrichtigen Angaben **Alnpeke's** über die Regierungsdauer der Bischöfe und Meister folgt und darnach ihre Jahreszahlen herausrechnet. — In der ganzen Verfassung der geistlichen Orden war aber so sehr die Nothwendigkeit eines Oberhauptes begründet, daß auch wohl bei der Stiftung des Schwertträger-Ordens sogleich ein solches erwählt worden sein wird, weshalb Winne's Wahl in das Jahr 1202 zu setzen ist. Zwar hat man vermuthet, der Orden habe im Anfange, wegen der geringen Zahl seiner Glieder, keinen Meister gehabt, sondern unter dem Bischofe gestanden, wofür sich **Heinrich des Letten** Worte: „sub obedientia sui episcopi esse mandavit“ (p. 22) anführen ließen, aber dieser hätte wohl schwerlich unterlassen, eines so wichtigen Umstandes ausdrücklich zu erwähnen, da er so dienlich war, die Oberherrschaft des Bischofs zu erweisen.

1202.

Winne baut die Schlösser Segewolde, Wenden und Ascheraden, V. 630 — 641. Dieselbe Nachricht wiederholen **Russow**, **Brandis** (S. 73 u. Note 7, der die Bauten um das Jahr 1207 angiebt) und **Nyenstedt**. Die **Ordenschronik** (c. 137) nennt nur Wenden. **Heinrich der Lette** giebt keinen nähern Aufschluß, aber Andeutungen, die ebenfalls auf Winne's Zeit hinweisen. Die Wenden wurden 1206 auf friedlichem Wege bekehrt und 1208 kommen bei ihm „fratres“ und ein „magister militiae Christi in Wenden“ vor. (Orig. Liv. p. 44, 56 und 58.) Die **Ordenschronik** sagt, Winne habe die Burg gegen die Litthauer erbaut, und in **Hupel's Neuen Nord. Miscell.** (St. 1 u. 2 S. 62) wird (ohne Angabe der Quelle) behauptet, die Wenden hätten ihre Burg dem Meister übergeben, um sie zu vertheidigen. — Die livische Burg Ascheraden wurde 1205 verbrannt und das Volk 1206 bekehrt, (Orig. Liv. p. 33 und 44), worauf man nicht gezögert haben wird, dort eine Burg anzulegen. — Die „fratres militiae in Sygewalde“, das **Alnpeke** zuerst nennt, kommen bei **Heinrich dem Letten** am spätesten, (beim Jahre 1211, p. 76) vor, und von dem Schlosse heißt es 1212 (p. 87): „quod noviter aedificaverant“. Dagegen findet sich bei **Hupel** (S. 60) die freilich ganz unverbürgte Nachricht, die Letten hätten das Schloß

den Schwertbrüdern überlassen, um gegen die Ehsten geschützt zu werden, worauf sie Winne 1208 von Mauerwerk ausgebaut hatte. — In **Arndt's** Tabelle findet sich (wie in **Jürgen Helms** Chronik) bei allen jenen Burgen das Jahr 1224, das aber auf neue Bauten zu beziehen sein muß, während Winne wohl nur die vorgefundenen heidnischen Burgen befestigte. — Vgl. **A. von Löwis**, **„Ueber die Entstehung u. s. w. der Ritterschlösser im alten Livland,"** in den **Rig. Mittheil. I. 200**, und desselben **„Denkmähler aus der Vorzeit Liv- und Ehstlands," 1s Heft. (Wenden).**

Winne befreit die Selen, Liven und Letten von der russischen Oberherrschaft und erobert Kokenhusen, V. 642—659. — Des Zinses, den die Liven den Russen zahlten, erwähnt **Heinrich der Lette p. 3, 26, 85** und **Arnold von Lübeck, lib. VII. cap. IX**; ebenso waren ihnen die Selen und Letten, welche zum Theil die Gebiete der russischen Fürsten von Kokenhusen und Gerzicke bewohnten, **(Or. Liv. p. 53, Lethgalli et Selones, qui ibi habitabant)**, unterworfen, **(p. 54, qui regis erant Ruthenici tributarii)**. Dieselbe Nachricht giebt **Nestor, (ed. Schlözer II. 106)**: „Das sind andere Nationen, welche Tribut an Rußland geben, Czuden, . . . , Littauer, Kuren, Letgallen, Liven." — Schwerlich aber dürften des Ordensmeisters Erfolge oder die hier erzählte Eroberung von Kokenhusen und Gerzicke wichtig genug gewesen sein, um jene den Fürsten von Polotzk schuldige Zinspflicht für immer aufzuheben. Auch hörte der Tribut der Liven, den der Bischof selbst zuweilen für sie gezahlt hatte, erst im Jahre 1212 durch einen Vertrag auf. **(Or. Liv. p. 85 bis 86)**. — Von der Eroberung von Kokenhusen erzählt **Heinrich der Lette** beim Jahre 1207, **(p. 52—53)** ausführlich, erwähnt aber dabei des Ordensmeisters eben so wenig, als **Alnpeke** des Bischofs. Das darf nicht überraschen, denn der eine sucht die Thaten der Bischöfe, der andere die des Ordens hervorzuheben. Der letztere wird dabei eben so wenig gefehlt haben, **(Or. Liv. p. 53. Omnes Teutonici per Livoniam dispersi, conveniunt)**, als Bischof Albert's Thätigkeit hier durch **Heinrichs des Letten** ausführliche Schilderung der einzelnen Umstände gewiß wird. Die gern vergrößernde Sage verwandelte überdem bei **Alnpeke** die freiwillige Flucht der Russen in eine Niederlage, die Auswanderung des Königs in seinen Tod.

Hartmut, Pfleger zu Ascheraden erobert Gerzicke, V. 660 — 686. Einen erfolgreichen Zug gegen Gerzicke, — am Zusammenflusse der Düna und Ehwst — in Folge dessen es bischöfliches Lehn wurde, beschreibt auch **Heinrich der Lette, (p. 61 bis 64)**, läßt ihn aber erst nach dem Tode Winne's geschehen (1209), und erwähnt des Hartmut dabei nicht. Auch die übrigen Umstände stimmen nicht recht überein. Besser schon paßt die Unternehmung vom Jahre 1214 **(Or. Liv. p. 95)**, bei welcher Hartmut zwar auch nicht genannt wird, die aber **Brandis S. 77 – 78** mit der Erzählung **Alnpeke's** identificirt. Es ist jedoch kaum zu verkennen, daß **Brandis** seine Darstellung aus **Alnpeke** und einer von **Heinrich dem Letten** abhängigen Quelle zusammengesetzt hat, und darum nicht als Beleg dienen kann. Sehr leicht kann der Erzählung **Alnpeke's** ein besonderer Streifzug des Hartmut von Ascheraden, wie sie öfter vorgekommen sein mögen, zum Grunde liegen.

Winnes Ermordung und Begräbniß, V. 687—738. Vgl. **H. von Brackel: „die Ermordung des ersten livl. Ordensmeisters, Herrn Vinno,** in den **Rig. Mittheil. III. 187—230**, wo die Berichte **Heinrichs des Letten, (Or. Liv. p. 60–61). Alnpeke's** und der spätern Chronisten kritisch beleuchtet werden. — Den Mörder nennt **Heinrich der Lette** Wigbert, **Alnpeke** aber von Sosat, d. h. von Soest **(Susatum)**, der ehemaligen Hansestadt in Westphalen. Daß er Pfleger zu Wenden gewesen und seine Absetzung ihn zum Morde veranlaßt habe, fehlt bei ersterem, der auch des Räderns (V. 711) nicht erwähnt, aber die ganze Begebenheit ausführlicher erzählt. — Unrichtig ist, daß der Meister achtzehn Jahre regiert habe (V. 727), obgleich die **Ordenschronik (cap. 138)** die Zeit herausrechnet, indem sie den Mord in das Jahr 1223 setzt. Er geschah nach **Heinrich dem Letten** schon in der ersten Hälfte des Jahres 1209, und das ist ohne Zweifel richtig, denn in der Urkunde über die Belehnung des Fürsten Wiscewaldus (richtiger Wsevolod) mit Gerzicke, die im Herbst 1209 erfolgte **(Or. Liv. p. 63)** erscheint schon **„Volquinus cum suis fratribus". (Ziegenhorn, Kurländ. Staatsrecht Beil. 3, Dogiel Cod. dipl. Reg. Polon V. № 2.)** Der Meister kann also nur etwa sieben Jahre im Amte gewesen sein. Vgl. auch **Brackel a. a. O. S. 207 ffde.**

1209.

8. Volkewin wird Ordensmeister; — sein Character und seine ersten Erfolge gegen die Ehsten; — Aufstand derselben; — Rettung zweier Ordensbrüder, V. 739—802.

Volkewin's Wahl zum Ordensmeister der Schwerdträger (V. 739 — 750) erfolgte gleich nach Winne's Tode, 1209, Or. Liv. p. 61; womit die Urkunde über die Belehnung von Gerzicke (vgl. oben) übereinstimmt. Seinen Character (V. 751 bis 758) schildert auch Heinrich der Lette a. a. O., der besonders seine Tapferkeit rühmt, als fromm und gütig. 1209.

Volkewin weiset das Friedensgesuch der Ehsten zurück, erobert Vellin und besetzt Dorpat und Odempä, worüber ein allgemeiner Aufstand der Ehsten ausbricht, V. 759—776. — Alnpeke erzählt hier so gedrängt, daß es schwer ist zu bestimmen, ob er einzelne Begebenheiten vor Augen gehabt habe, oder nur die Ergebnisse der Feldzüge des Meisters gegen die Ehsten im Allgemeinen bezeichnen wollte. Im Einzelnen lassen sich seine Andeutungen mit den Erfolgen vergleichen, welche die Deutschen in den ersten Jahren nach Volkewin's Wahl 1209 bis 1211, im Lande der Ehsten erreichten. Doch stellt Heinrich der Lette in dieser Zeit immer Berthold von Wenden an die Spitze des Ordensheeres, wie denn auch Volkewin damals in Rom war, (Or. Liv. p. 74). So wieß Berthold noch im Jahre 1209 ein Friedensgesuch der Ehsten zurück, (Or. Liv. p. 64), eroberte und verbrannte 1210 Odempä (ib. p. 68), nahm 1211 Vellin ein (ib. p. 72 — 74) und führte am Ende desselben Jahres den Zug nach Dorpat aus, das die Letten bereits vernichtet hatten. Auch Alnpeke schließt den Meister von der persönlichen Theilnahme an der Eroberung von Odempä und Dorpat aus, indem er ihn dahin nur Ordensbrüder senden läßt (V. 769 u. 771). — Von einem gleich nach der Eroberung von Vellin entstandenen Aufstande der Ehsten erzählt auch Heinrich der Lette, (p. 74); er war sehr bedeutend, (facta est tribulatio magna in omni confinio Livoniae), wenn auch nicht von einer allgemeinen Ermordung der Deutschen, wie bei Alnpeke V. 775, die Rede ist. Es ist übrigens aus dem Folgenden ersichtlich, daß Alnpeke diesen Aufstand mit einem spätern vom Jahre 1217, der den Bischof Albert zu einer Reise nach Deutschland bewog, zusammenzieht. (Vgl. zu V. 803 ffde.)

Rettung zweier gefangener Ordensbrüder, V. 777—802. Nach der Einnahme von Vellin versprachen die Ehsten sich taufen zu lassen und erhielten darauf ihre Burg wieder zurück; — nach dem Abzuge der Deutschen brachen sie aber den Vertrag und begannen den Krieg von neuem. (Or. Liv. p. 73 — 74). Ganz ähnliche Vorgänge deutet auch Alnpeke an, wenn er zuerst über die Eroberung von Vellin berichtet, dann aber von der Rettung zweier bei Vellin gefangener Ordensbrüder erzählt, woraus sich schließen läßt, daß die Burg wieder in die Hände der Ehsten gefallen war. — Bei Heinrich dem Letten findet sich das Ereigniß mit den Ordensbrüdern nicht; die Ordenschronik hat es aufgenommen, fügt aber hinzu, daß die Ritter zuletzt doch hingerichtet worden seien, Emme und Viliemes aber die Taufe angenommen hätten (Kap. 139), dies ist wohl nur eine Folgerung aus Alnpeke's eigenen Worten, denn: „vor alle pine" (V. 801), läßt sich recht gut auf den Tod der Gefangenen beziehen und aus der Befreiung vom Zinse (V. 796), ist auf eine vorhergegangene Bekehrung zu schließen. — Brandis giebt hier die Erzählung der Ordenschronik wieder, und setzt die Begebenheit mit ihr, wie auch Alnpeke thut, in die Zeit gleich nach dem Tode Winne's. Da nun nach der Berechnung der Ordenschronik Winne im Jahre 1223 ermordet worden sein soll, so setzt sie, und nach ihr Brandis, den Vorfall mit den Kaufleuten in dasselbe Jahr. Man ist aber durch diese falsche Chronologie nicht berechtigt anzunehmen, der Vorfall gehöre zu der zweiten Eroberung Vellin's im Jahr 1223 (Or. Liv. p. 158), wie in Bunge's Archiv, I. 130 geschieht. Die Ermordung des Meisters erfolgte schon 1209, und daher muß auch das, was Alnpeke bald darauf folgen läßt, in dieselbe Zeit gesetzt werden. — Auffallend sind die Worte (V. 798–799) „Ir beider sele ich gutes gan, Sie hat min dicke wol gepflegen," nach welcher man glauben müßte, der Verfasser sei einer jener gefangenen Ritter gewesen, was doch nicht gut möglich ist, da er die Geschichte noch über achtzig Jahre weiter fortführt. An zwei verschiedene Verfasser zu denken, verbietet die Gleichförmigkeit des ganzen Werkes. Mone (in den Heidelberger Jahrbüchern, 1819 № 8 u. 9) schließt daher auf treue Nachbildung eines Originals, das also ein Bericht der Gefangenen selbst gewesen sein müßte.

Will man auch kein Gewicht darauf legen, daß die Ritter nach der Ordenschronik von den Ehsten hingerichtet wurden, also keinen Bericht niederschreiben konnten, so ist ein gedankenloses Nachschreiben hier doch um so unwahrscheinlicher, als **Alnpeke** die Worte eines solchen Originals in Verse umsetzen mußte. Es bleibt also nichts übrig, als einen Fehler im Text zu vermuthen, wo vielleicht statt „min," „ir" zu lesen ist. (Vgl. Einleitung, Abschn. 5 u. Glossar s. v. **min**).

9. Bischof Albert reiset nach Deutschland und bewegt den Herzog von Sachsen zur Kreuzfahrt nach Livland, V. 803 — 882.

Unter den vielen Reisen Bischof Albert's nach Deutschland, von denen **Heinrich der Lette** erzählt, ist die hier von **Alnpeke** erwähnte, dieselbe, welche er im Jahre 1217 ausführte. Der Aufstand der Ehsten, welcher der livländischen Kirche Vernichtung drohte, veranlaßte ihn damals nach Deutschland zu gehen, um selbst von dort Hülfe zu holen. (**Or. Liv. p. 113**). **Alnpeke** giebt denselben Beweggrund an; zwar ist bei ihm der Aufstand derselbe, dessen er früher, V. 773—776 erwähnt, und der dort in das Jahr 1211 gehört; — allein, so wie er dort nach der Eroberung von Vellin seine passende Stelle hat, so ist er auch hier vor Albert's Reise im Jahre 1217 ganz richtig aufgeführt. Nur vermochte **Alnpeke** nicht beide Begebenheiten gehörig zu trennen, sondern hielt sie für eine und dieselbe, so daß er den dazwischen liegenden Zeitraum ganz übersprang. — Außer dem gleichen Zwecke, spricht für die Identität der von ihm hier beschriebenen Reise mit der vom Jahre 1217 bei **Heinrich d. Letten (p. 113)**, daß auch nach letzterem der Bischof in Sachsen gewesen sein muß, da in Folge derselben zwei sächsische Fürsten das Kreuz für Livland nahmen. (**Or. Liv. p. 113—127**). Auch sind die Klagen und Aufforderungen Albert's bei beiden Chronisten ganz ähnlich, (V. 851—864 vgl. mit **Orig. Liv. p. 113**). Zwar vertraute er nach **Alnpeke** das Land dem Meister für die Zeit seiner Abwesenheit (V. 840), während es bei Heinrich dem Letten nur heißt: **Domino Jhesu Christo, matrique suae gloriosae Livoniam committens**, doch war es nicht nur natürlich, daß dem Ordensmeister inzwischen die Leitung der Angelegenheiten zufiel, sondern es ist auch von **Heinrich dem Letten p. 61** im Allgemeinen als geltende Regel aufgestellt.*)

10. Volkewin's Zug in die Wieck; — die Ehsten bereiten sich zu einer großen Heeresfahrt, V. 883 — 913.

Bei dieser Erzählung von dem Zuge Volkewins in die Wieck ist es unmöglich, aus dem weitläuftigen Begriff der Wieck und den allgemeinen Angaben **Alnpeke's** einen entsprechenden Zug bei **Heinrich dem Letten** zu erkennen, der die Wieck in die Districte Rotalia, Saccala und Sontagana zerlegt. Am meisten Aehnlichkeit hat das Unternehmen der Deutschen gegen Rotalia im J. 1215 (**Or. Liv. p. 96**), wo sie auch nur geringen Widerstand fanden, und nach welchem die Ehsten, wie hier, einen großen Kriegszug beschlossen. (**p. 99**). Ist aber die Angabe **Alnpeke's** richtig, daß der Meister sein Unternehmen in der Abwesenheit des Bischofs ausführte, so ist es, ebenso wie die gleich folgende Heeresfahrt mit dem Herzoge von Sachsen, von **Heinrich dem Letten** übergangen. Dies möchte am Wahrscheinlichsten sein, da er überhaupt den Zeitraum bis zur Ankunft der sächsischen Fürsten leer läßt. — Die **Ordenschronik** (**Kap. 140**) und **Russow** (**Bl. 5 a.**) lassen die Begebenheit ebenfalls aus, beziehen V. 893 „Do die eisten das vernamen" auf die erwartete Ankunft des Herzogs von Sachsen und geben dann die **Reimchronik** treu wieder. — Der Rückgabe der hier genommenen Geiseln, V. 888, wird V. 1223 gedacht.

11. Herzog Albrecht von Sachsen in Livland, V. 914 — 12222.

Des Herzogs Albrecht von Sachsen Ankunft in Livland und Heereszug gegen die Ehsten. Schlacht an der Emmer und Friedensschluß, V. 914—1178. — Dieser Fürst, dessen Namen **Alnpeke** V. 983 u. 999 nennt, war der noch sehr jugendliche jüngere Sohn Herzog Bernhard's, dem er 1212 im Herzogthume und in der Kurwürde folgte. (**Böttiger, Gesch. des Kurstaates und Königreiches Sachsen, Hamburg 1830, I. 304. — Brandis S. 97. — Gruber zu Heinrich**

*) V. 826 muß ein Wort fehlen. Der Sinn ist wohl: „zu des Landes Heil."

dem Letten, S. 127, Note a und 139 Note w.) Seines Erzmarschallamtes erwähnt **Alnpeke** V. 1024—1025 (**Böttiger S. 303**), woraus bei **Brandis S. 98**, die Angabe entstanden sein mag, daß der Ordensmeister ihn zum Marschall des gegen die Ehsten ausziehenden Heeres gemacht habe. Nach **Heinrich dem Letten, p. 127**, der ihn nach seinem Stammhause, von Anhalt nennt (**Böttiger S. 300**), kam er im Frühjahre 1219 nach Livland. — Obgleich die ganze Erzählung von dem Kriegszuge 1219. des Herzogs gegen die Ehsten bei **Heinrich dem Letten** fehlt, so ist sie deshalb doch nicht zu verwerfen. Vielmehr wird unser Chronist bei aller poetischen Ausschmückung hier zum ersten Male in den Einzelheiten so genau, daß man glauben muß, er sei der ausführlichen Mittheilung eines Augenzeugen gefolgt, wie er auch V. 1101 die Worte einschiebt: „Das ist noch manchem manne kund." So darf man die Angaben über den festlichen Empfang der angekommenen Krieger, die Anordnung des Kriegszuges, die Ruhepunkte des Heeres, die örtlichen Verhältnisse des Kampfplatzes, u. s. w. schwerlich dichterischer Phantasie zuschreiben. Man muß also bei **Heinrich dem Letten** einen Raum suchen, in welchen diese Begebenheit gehört, und der läßt sich ganz in Uebereinstimmung mit **Alnpeke's** Angaben leicht finden. Nach diesem war der hier beschriebene Zug gegen die Ehsten, die erste gleich nach der Ankunft des Herzogs ausgeführte Unternehmung; — **Heinrich der Lette** verweilt aber bei den Verhandlungen, die sein zugleich mit dem Herzoge heimgekehrter Bischof mit den Semgallen pflog, und bei deren Gesandschaften, an welche er dann den Zug in ihr Land knüpft **(p. 131)**. Darüber scheint er des Herzogs und seiner Streitkräfte vergessen zu haben, welche Bischof und Orden schwerlich so lange Zeit unbenutzt gelassen haben werden. So findet der Kampf mit den Ehsten unterdessen im Frühsommer 1219 seine ganz passende Stelle. — Nun läßt wieder 1219. **Alnpeke** längern Raum für den Kampf mit den Semgallen, die Züge nach Jerwen und Wierland und das zweite Unternehmen gegen die Semgallen, nach Weihnachten 1219, **(Or. Liv. p. 131—136)**, bis endlich beide Chronisten in dem Winterzuge nach Jerwen und dem Kampfe mit den dort vorgefundenen Oeselern zusammentreffen, **(Or. Liv. p. 136** und **Alnpeke V. 1182 ffde.)**. — Die **Ordenschronik (Kap. 141—142)** findet für jede Zeile ihres kurzen Auszuges die entsprechende bei **Alnpeke**, und **Russow** giebt sie treulich wieder; — **Brandis** schmückt die Erzählungen der vorigen durch seine eigenen Folgerungen aus. So läßt sich aus den Neuern kein Beweis für die Richtigkeit der Angabe **Alnpeke's** schöpfen, welche daher mit ihm steht und fällt.

Das Heer zog auf dem Wege nach Segewolde aus, und wendete sich zur Aa, auf welcher die Proviantböte (V. 996) vom Meere aus aufwärts gegangen sein müssen. — Der scheinbare Widerspruch zwischen V. 1023 und V. 1030 ist dadurch zu heben, daß der Herzog die Ordensfahne einem Ritter zum Tragen anvertraute, den vier andere dabei ablösen sollten, und ihnen noch zwölf andere als Fahnenwache zugesellte. — Von Segewolde, an einem klaren Bache, (der Aa), V. 1060, ging das Heer nach Wenden, setzte über die Aa, V. 1094, und nahm die Richtung gegen die Emmer. Dieser Fluß, den **Heinrich der Lette Ymera** nennt, wird bei ihm p. 69 (vergl. **Hiärn S. 83**) als die jetzige Sedde kenntlich, welche bei Walk entspringt und in den Burtneckschen See fällt. (Vgl. **Börger, Versuch über die Alterthümer Livlands, Riga 1778** und **Hupel, N. Nord. Misc. I.** S. 30). — Die Schlacht fiel aber nicht eigentlich an der Emmer vor, sondern an einem zwischen ihr und Wenden gelegenen kleinen Bache, V. 1104.

Zug gegen Jerwen, wo die Oeseler bei Karidal geschlagen werden, V. 1179—1216. Viel ausführlicher, aber ganz übereinstimmend beschreibt diesen Kampf **Heinrich der Lette, p. 136—139**, der ihn selbst mitmachte. Er fiel im Anfange des Jahres 1220, **(p. 135: post fest. nativit. Dom.)** im Winter (V. 1182) vor. — 1220. Karidal (bei **Heinrich dem Letten villa Carethen**, in der **Ordenschronik** und ihren Nachschreibern Kandel) ist der Namensähnlichkeit und Lage nach ohne Zweifel das jetzige Dorf Karrida unter Essenberg und Wieso im St. Peters Kirchspiel in Süd-Jerwen, (**Paucker zu Brandis** S. 100 **Note 3**).

Herzog Albrecht's Rückkehr nach Deutschland, V. 1217—1222. Sie erfolgte gleich nach der Schlacht bei Karridal, also im Frühjahr 1220. Auch bei **Heinrich dem Letten** wird des Herzogs nach jenem Kampfe nicht mehr gedacht, weshalb **Gruber** (S. 139 not. w.) seine nun erfolgte Heimkehr annimmt, wie er denn auch in demselben Jahre in Deutschland auftritt.

12. Niederlassung der Schweden in der Wieck; — Sieg des Ordensmeisters bei Suntaken; — Ermordung eines Kaufmannes, V. 1223—1332.

Ueber das Unternehmen der Schweden, eine Niederlassung in der Wiek zu gründen, V. 1223—1238, berichtet **Heinrich der Lette p. 144—147** ganz übereinstimmend, aber ausführlicher, so daß sich aus ihm Erklärungen schöpfen lassen. König 1220. Johann Swerkersson (1216—1222) führte es im Sommer 1220 aus (**Gruber zu Heinrich d. Letten a. a. O. Note i und k.**) Er baute keine neue Burg (V. 1229), sondern besetzte das schon vorhandene Leal. Der Bischof, der bei der Niederlage der Schweden seinen Tod fand, war Karl von Linköping. (Vgl. hiezu: **J. van der Smissen über König Yngwars Zug nach Ehstland und das angebliche Königsgrab zu Kiwidepäa**, in **Bunge's Archiv IV. 146—159**, insbesondre S. 155 ff.) — **Russow Bl. 4. b.** giebt diese Begebenheit ebenfalls, und zwar selbstständig, da die Ordenschronik sie ausläßt, aber schon beim Jahre 1208; — er scheint in Verbindung mit **Alnpeke** hier **Brandis** Quelle gewesen zu sein, (S. 79—81.)

Von der neuen Eroberung der Wiek und der Schlacht bei Suntaken, V. 1239—1268, erzählt **Heinrich der Lette** nicht; — auch die **Ordenschronik** und **Russow** lassen diese That des Ordensmeisters aus. Nach ersterem beklagten die Rigischen die Niederlage der Schweden schmerzlich, **p. 146**, scheinen aber unthätig geblieben zu sein, während sie nach **Alnpeke**, V. 1239, den Ordensmeister zu einem Zuge in die Wiek veranlaßte. Dies dürfte richtiger und die Begebenheit nach dem Unter-1220. gange der schwedischen Colonie, noch im Jahre 1220 einzuschieben sein, weil es sonst auffallend wäre, daß die Ehsten in Sontagana sich bald darauf so willig von den, ohne allen Schutz umherziehenden Priestern taufen ließen, **Or. Liv. p. 149.** — Suntaken, ohne Zweifel das **castrum Sontagana**, das nach **Heinrich dem Letten p. 107** im Jahre 1215 zerstört wurde, lag wahrscheinlich im Wiekischen Kirchspiel St. Michaelis, dessen Kirche in alten Nachrichten als in Soontakk (ehstn. **so taggune**, hinter dem Morast) belegen, bezeichnet wird, s. **Bienenstamm, geograph. Abriß von Liv-, Ehst- und Kurland**, S. 100.

Aufstand der Ehsten und Ermordung eines deutschen Kaufmannes, V. 1269—1332. — Auch **Heinrich der Lette p. 155—156** erwähnt des ehstnischen Aufstandes (**nunquam deinceps fidem christianam se recepturos** und **cum omnes Teutonici interficerentur**, vgl. mit V. 1271—1275), worauf von ihm ebenfalls sogleich die Ermordung des Kaufmannes erzählt wird. Sie fällt dort in den Anfang 1223. des Jahres 1223. Aus **Alnpeke's** umständlicherem Bericht erfahren wir, wie gut man das angebliche Wunder, ganz in dem katholischen Sinne jener Zeit zu benutzen verstand, denn V. 1316 ffde. heißt es: „daran sah man ein göttliches Zeichen, das aller Welt andeuten sollte: Rache zu nehmen an den Ehsten ist recht!" — Bischof Wilhelm von Modena (Modele V. 1321 ist ohne Zweifel verschrieben) berichtete darüber nach Rom, als er zwei Jahre später als Legat nach Livland kam, und viele gläubige Christen mögen dadurch bewogen worden sein, zur Vollziehung des göttlichen Willens mitzuwirken. — Der Mord geschah nach **Heinrich dem Letten** in der Landschaft Saccala, nach unserm Chronisten (V. 1329) im Dorfe Podereial und der Gemeine Karkus, ordenschen Antheils. Alle diese Angaben passen auf das Dorf Podrigel (ehstn. **pöddre-jalg**, Rehfuß) im Kirchspiel Helmet, das wohl damals zum benachbarten Karkus gehört haben mag, mit welchem es dann, wie ganz Saccala, durch die Theilung vom Jahre 1224 (**Dogiel, Urkunde 12**), in den Besitz des Ordens kam. — Die **Ordenschronik** corrumpirt den Namen in Rudenaelge, (**cap. 143**); **Brandis S. 106** hat aber Poderjalga, und nähert sich somit dem ehstnischen Namen.

13. Graf Albrecht von Orlamünde in Livland, V. 1333—1415.

Alnpeke setzt zwar die Ankunft des Grafen von Orlamünde um ein Jahr später an, als die vorhergehenden Begebenheiten, indem er sagt: „des andern iares das cruce nam" u. s. w.; — man darf aber darauf kein Gewicht legen, weil er hier überhaupt noch sehr ungenau in den Zeitbestimmungen ist. Was er von den Thaten des Grafen berichtet, stimmt so genau mit den Erzählungen **Heinrich des Letten** überein, daß man dessen zuverlässigere Chronologie wohl auf **Alnpeke** anwenden und vermuthen darf, letzterer habe die wahre Reihenfolge der Begebenheiten verschoben.

Graf Albrecht kam schon vor dem Herzoge von Sachsen, im Jahre 1217 nach Livland, doch kann seine Ankunft nicht vor dem Sommer erfolgt sein, da Bischof Albert, der ihn zu dem Zuge bewog, erst im Frühjahr dieses Jahres nach Deutschland ging. (Or. Liv. p. 113). **Dahlmann** (Gesch. von Dänemark 1. Theil 1840. S. 369) giebt ebenfalls das Jahr 1217 an. **Brandis** läßt ihn zweimal in Livland anwesend sein, S. 106 nach **Alnpeke**, wozu er das Jahr 1225 setzt, und S. 82 nach einer andern Quelle um 1216, wohl nur weil er die ihm vorliegenden Nachrichten nicht zu vereinigen wußte. — Ueber die persönlichen Verhältnisse des Grafen Albrecht von Orlamünde (oder Nordalbingen) vergl. **Gruber** zu **Heinrich dem Letten**, p. 113 not. b. und **Dahlmann** a. a. O. S. 356 ffde.

Ueber die Niederlage der Ehsten bei Vellin, V. 1375 — 1395, giebt **Heinrich der Lette** p. 117 — 119 eine ganz übereinstimmende, aber ausführlichere Nachricht. Nach seiner Angabe fiel der Kampf in die Matthaei Apostoli (den 21. September) 1217 vor. Erst in dieser Schlacht fand Kobbe seinen Tod, (vgl. zu V. 503 ffde.) — Daß die Ehsten in Folge derselben zinspflichtig wurden, V. 1396 bis 1412, erzählt auch **Heinrich der Lette**, p. 120 — 121, durch den wir noch erfahren, daß die Rückkehr des Grafen Albrecht nach Dänemark, V. 1413-1415, im Anfange des Jahres 1218 erfolgte, p. 122. 1217. 21. Spt. 1218.

14. Barwin von Wendenland kommt nach Livland, V. 1416 — 1422.

Ohne Zweifel ist der hier genannte Barwin von Wendenland „Heinricus Burewinus, nobilis vir de Wendlande," der nach **Heinrich dem Letten** p. 123, im Frühjahre 1218 nach Livland kam, nach **Gruber's** Meinung (a. a. O. not. c) der Fürst von Mecklenburg Heinrich Burewin, der 1228 starb. Die einfache Bezeichnung „nobilis vir" und „Herr" V. 1417 spricht aber mehr für dessen gleichnamigen Sohn (gestorb. 1226), da beide Chronisten regierenden Fürsten ihre Titel zu geben pflegen. — Die **Ordenschronik** hat noch Berwyn (cap. CXLIV) und **Nyenstädt** S. 22, Baruin, (was dort unrichtig durch Barnim verbessert wird); — aber **Russow** Bl. 7 schreibt dafür „Barnimus, ein Förſt uth Pamern." Sollte von ihm eine andere Person gemeint sein, so ist es auffallend, daß er, da er gerade an jener Stelle ein Verzeichniß der nach Livland gekommenen Fürsten liefern will, den Burewin ausgelassen hätte, obgleich ihm die **Ordenschronik** vorlag. Daher entstand sein Barnim wohl nur durch das Verlangen, den Burewin aus Wendenland zu erklären. **Brandis**, S. 109, macht noch dazu den Zusatz „Bogislav II. Sohn," und so ging dieser Barnim, (der von 1222 — 1278 in Vorder-Pommern regierte) in **Hiärn** S. 107, **Kelch** S. 71, **Arndt** II. 19 u. s. w. über. **Gadebusch** I. 123 und 204 zog den Burewin aus seiner Vergessenheit wieder hervor, führte aber neben ihm, wie zuletzt **Voigt** II. 320, auch den Barnim auf. Des letztern angebliche Anwesenheit in Livland, für welche das abweichende Jahr 1226 bei **Brandis**, **Gadebusch** u. s. w. keinen Beweis abgeben kann, weil es nach der **Ordenschronik** berechnet ist, beruht also wohl nur auf einem Mißverständniß. — Vgl. zu V. 1553. 1218.

15. Großer Raubzug der Litthauer, V. 1423 — 1552.

Alnpeke schildert den hier erzählten Raubzug der Litthauer zu ausführlich, als daß ihm nicht Thatsachen zum Grunde liegen sollten. Dennoch sucht man in **Heinrich des Letten** Chronik vergeblich nach einer Begebenheit, die jenem nur einigermaßen entspräche. Zwar vergleicht hier **Paucker** (z. **Brandis** S. 107) den litthauischen Streifzug vom Jahre 1207, (Or. Liv. p. 48 sqq.), aber es stimmt nur die Jahreszeit und der Ort der Niederlage (Lennewaden) überein, alles Uebrige, namentlich der von beiden Chronisten so genau angegebene Weg des feindlichen Heeres, steht in ganz entschiedenem Widerspruche; — auch ist kaum glaublich, daß **Alnpeke** plötzlich so sehr in der Zeit zurückgegangen sein sollte. Man muß also annehmen, **Heinrich der Lette** habe die Begebenheit ausgelassen, und versuchen, aus **Alnpeke** eine Zeitbestimmung für sie zu schöpfen. Dieser stellt sie zwischen die Ankunft Barwin's und die Schlacht bei Immenkulle, also zwischen den Frühling und Herbst 1218, was nicht möglich ist, da der Raubzug im Winter unternommen wurde (V. 1437). **Brandis** (S. 106 — 109) setzt

ihn daher in den Winter vor Barwin's (oder Barnim's) Ankunft, und weiß sogar, aber wohl nur durch eigene Conjectur, daß der Meister nach der Schlacht bei Vellin eben aus Saccala abgezogen gewesen sei, als die Litthauer dort ankamen. Seine Nachricht findet aber ein unübersteigliches Hinderniß in **Heinrich dem Letten p. 120**, welcher erzählt, Graf Albrecht habe gerade in demselben Winter gern einen Zug nach Oesel unternehmen wollen, auch alles vorbereitet und mehre Mal dazu ein Heer zusammengezogen, sei aber durch starken Regen und das nicht gefrorene Meer immer daran gehindert worden. Diese Umstände lassen den Zug der Litthauer, der über Oesel ging, zu derselben Zeit eben so unmöglich erscheinen. — Man muß also, wenn **Alnpeke** die Reihenfolge der Begebenheiten nicht zu sehr verschoben haben sollte, auf den folgenden Winter rathen, und hier stimmt der ungewöhnliche strenge Frost, dessen beide Chronisten gedenken (**Or. Liv. p. 126** vgl. mit **V. 1437**), gut überein. Darnach könnte man der Begebenheit, die eine längere Zeit eingenommen haben muß, im Anfange des Jahres 1219 mit einiger Wahrscheinlichkeit ihren Platz anweisen. (1219?)

Die Litthauer nahmen ihren Weg durch Semgallen (und Kurland, wie **Brandis** hinzusetzt), wohl am rigischen Meerbusen hinauf, gingen über die gefrorene Meerenge zwischen Kurland und Oesel (Osterhap, V. 1435), nach Schworben, der südlichen, Kurland gegenüber liegenden Spitze von Oesel, durchstreiften diese Insel und das anstoßende Mone, zogen dann über die Meerenge nach der Wieck, durch Jerwen, Nurmegunde und Saccala in die lettischen Landstriche, aus diesen in das livische Gebiet von Rempn, (das zwischen Siggund und Ascheraden lag, **Or. Liv. p. 44**) und wollten bei Lenewaden Livland verlassen, um wieder durch Semgallen heimzukehren, als sie eine gänzliche Niederlage erlitten. — Des Erhängens nach verlorner Schlacht (V. 1546) gedenkt auch **Heinrich der Lette** bei einer andern Gelegenheit (**Arndt** S. 175) — Die Getauften V. 1547 sind die Letten und Liven.

16. Kampf mit den Russen bei Ymmenkulle und Ogenhusen, V. 1553-1612.

Mehre übereinstimmende Züge machen es wahrscheinlich, daß wir in dieser Erzählung von dem Kampfe mit den Russen bei Ymmenkulle und Ogenhusen einen Bericht über dieselbe Begebenheit vor uns haben, welche nach **Heinrich dem Letten p. 125** im Herbste 1218 vorfiel. (1218.) Beide Chronisten setzen den Kampf in die Zeit der Anwesenheit Burewin's, (statt dessen **Brandis** S. 109 Barnim hat, vgl. zu V. 1416), und lassen an demselben Orte eine Schlacht vorfallen. Ohne Zweifel ist nehmlich **Ymme villa** mit Ymmenkulle identisch, da **külla** im Ehstnischen Dorf bedeutet. Es muß nach **Heinrich dem Letten** zwischen Treiden und Roop gelegen haben und könnte das heutige Inzeem sein, in welchem Falle, als sich die lettische Sprache statt der livischen in diesen Gegenden ausbreitete, **külla** in das gleichbedeutende lettische **zeem** übergegangen wäre. **Nyenstädt** S. 22 hat den Namen in Junoküll verwandelt. — Merkwürdige Uebereinstimmung findet sich in der Angabe von der Größe des russischen Heeres (**sedecim millia armatorum**, vgl. V. 1570), dem Glanze seiner Waffen (**cum armis melioribus quae erant in Russia**, vgl. V. 1578, 1590, 1594 — 1599) und dem Auszuge des Ordensheeres V. 1570 — 1574. — Freilich paßt auch manches nicht recht. Das kleine Vorpostengefecht bei **Ymme villa** erscheint bei **Alnpeke**, vielleicht durch die Sage vergrößert, als eine Schlacht, in der 1900 Russen blieben, (V. 1584); — die Belagerung von Wenden, die bei **Heinrich dem Letten** den Kern des Ganzen bildet, fehlt bei **Alnpeke**, der dagegen die Russen auf ihrem Rückzuge, bei Ogenhusen, noch einmal eine Niederlage erleiden läßt, während sie bei **Heinrich dem Letten p. 126** ungehindert über Trikaten heimkehren. Noch bedeutender würde die Verschiedenheit, wenn die **Ordenschronik** (**Kap. 144**) Recht hätte, welche für das unbekannte Ogenhusen, Kokenhusen setzt, weil dann das abziehende Heer auch eine ganz entgegengesetzte Richtung eingeschlagen haben müßte. Ebenso **Nyenstädt** S. 22 und **Brandis** S. 111*) — Ist der Name Ogenhusen richtig, so dürfte der Ort am Flusse Oger zu suchen sein, wodurch freilich nichts gewonnen wäre, indem er dann zwischen Wenden und Kokenhusen gelegen haben müßte. — Da aber nach Russischen Quellen (**Karamsin, III. 155**) Wenden von einem russischen Heere unter Swätoslav und einem litthauischen unter Ja-

*) Nach ihnen hat Pfeiffer den Namen Kokenhusen in den Text unseres Chronisten gesetzt, was zu voreilig ist.

roslav belagert wurde, so lassen sich die Angaben unserer Chronisten durch die Annahme vereinigen, daß jene Heeresabtheilungen, die nächsten Wege in die Heimath einschlagend, sich trennten und **Heinrich der Lette** von den Russen, **Alnpeke** aber von den Litthauern spricht.

17. Feldzug nach Oesel und Eroberung der Burg Mone; — der Graf von Arnstein in Livland, V. 1613—1689.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß **Alnpeke** hier sich auf denselben Feldzug nach Oesel bezieht, den **Heinrich der Lette p. 179—181** schildert, da beide Erzählungen gut zusammen passen und **Heinrich der Lette** nur viel ausführlicher ist. Auch **Voigt, II. 320**, nimmt das an. Dann wurde er im Januar 1227 unternommen, welches Jahr auch **Brandis, S. 111**, angiebt. — Ueber die Seeräuberei der Oeseler V. 1625 spricht auch **Heinrich der Lette p. 178**, dessen Worte: **obsides requiruntur filii meliorum, p. 181**, ganz mit V. 1683 übereinstimmen. — Die Breite der Meerenge zwischen Oesel und dem festen Lande, V. 1636, (vgl. V. 6175) ist richtig angegeben, wenn man die schmälste Stelle zwischen Moon und dem Gute Werder in der Wieck rechnet. — Schwierigkeit macht nur, daß **Alnpeke** V. 1649 den Grafen von Arnstein „der besten Ritter einen, in Thüringen und in Franken", (wo noch jetzt bei Mansfeld und bei Würzburg Orte dieses Namens vorhanden sind), an jenem Feldzuge Theil nehmen läßt. **Heinrich der Lette**, der doch gern bedeutende Personen, die als Kreuzfahrer nach Livland kamen, aufführt, nennt ihn nicht; — vielmehr erscheint ein Albert von Arnstein in den Unterschriften zweier viel späterer livländischer Urkunden, vom 9. Aug. 1231 (**Index № 36; Gruber, S. 269—270**); und vom 16. Febr. 1233. (**Mon. Liv. ant. IV. № 20**). — Freilich weiß **Brandis** ganz genau, daß er im November 1226 in Riga angekommen, und festlich empfangen worden sei, doch schöpfte er aus **Alnpeke**, und kann das nach seiner Art leicht daraus gefolgert haben, daß nach letzterem der Graf von Arnstein kurz vor dem Zuge nach Oesel, also im Spätherbst, eintraf. Hat ihn **Alnpeke** hier nicht etwa an der unrichtigen Stelle aufgeführt, so müßte er, oder ein anderer seines Namens auch 1231 und 1232 in Livland gewesen sein, oder der Feldzug wäre von dem bei **Heinrich dem Letten** erzählten, verschieden und in das Jahr 1232 zu setzen. — Die Heimkehr des Grafen V. 1685, läßt die **Ordenschronik cap. 146**, erst später, nach den Feldzügen gegen die Semgallen und Litthauer erfolgen. Vgl. **Brandis S. 112. Note 2.**

1227.

18. Kämpfe mit Vester, Könige der Semgallen, V. 1690—1798.

Wenn es im vorigen Abschnitte noch zweifelhaft erscheinen konnte, ob dort eine auch von **Heinrich dem Letten** erzählte Begebenheit gemeint sei oder nicht, so fallen die hier erzählten Kämpfe mit den Semgallen, für die sich dort gar keine Parallele findet, wohl gewiß über seinen Zeitraum, der 1227 schließt, hinaus. **Alnpeke** wird jetzt Hauptquelle und seine Zuverlässigkeit kann, da die spätern Chroniken sichtlich von ihm abhängig sind, nur durch die vorhandenen Urkunden und **Brandis**, der neben ihm auch aus einer uns unbekannten Quelle geschöpft haben muß, geprüft werden. So weiß letzterer uns die Veranlassung zu dem Zuge Volkewin's nach Semgallen, V. 1690 bis 1728, anzugeben, und erklärt dadurch V. 1697 die Worte: „er mochte rechen da sin leit." Im Anfange des Jahres 1227 sollen nehmlich die Kuren und Semgallen die Abtei Dünamünde zerstört haben und der Ordensmeister dadurch zu dem Zuge nach Semgallen bewogen worden sein. (**Brandis S. 111**). Ersteres bestätigt die kleine **Dünamünder Klosterchronik in Bunge's Archiv IV. 271**, welche aber die Begebenheit ein Jahr später ansetzt: „**Anno domini MCCXXVIII° in die beati bernardi abbatis devastata est a Curonibus et Semigallis.**" — So dürften Volkewin's Unternehmen und der im folgenden Jahre (V. 1730) erfolgte Raubzug der Semgallen, V. 1729 — 1798, ziemlich sicher in die Jahre 1227 oder 1228 zu setzen sein. — Den König Vester V. 1700 führt **Heinrich der Lette, p. 29**, unter dem germanisirten Namen Westhard (**Westhardus**) auf, der schon darum nicht der nationale sein kann, weil der Sprache und dem Organ der Letten das h ebenso fremd ist, als das f. Am richtigsten ist daher wohl Wester. Die Form Vesters, V. 1730, giebt das f

1228.

wieder, welches die Letten den Eigennamen im Nominativ, mit der Kraft des Artikels oder Demonstrativ's, anzuhängen pflegen. — Einen Ort Burbach, V. 1778 giebt es an der Gränze von Nassau, in der Nähe der Stadt Siegen.

19. Volkewin's Feldzug gegen die Litthauer, V. 1799—1846.

Die **Ordenschronik Kap. 146**, weicht bei der Erzählung von Volkewin's Feldzug gegen die Litthauer darin ab, daß sie die Litthauer gegen den Meister sich erheben läßt, wurde aber vielleicht nur durch **Alnpeke's** Worte V. 1806: „ein michel her er vor ihm fand" und „die quamen kein im aue zal", dazu veranlaßt. Außerdem fügt sie die Anzahl der gefallenen Christen hinzu und wird dadurch als die Quelle von **Russow, Nyenstädt** und **Brandis**, S. 115, kenntlich. — Statt Alsen V. 1805, liest der **Cod. Palat.** ohne Zweifel richtiger Nalsen, da dieser Name noch zweimal V. 3319 und 3325 vorkommt. Die spätern Chroniken kennen ihn nicht. **Watson** (in **Raupach's neuem Museum, Bd. 1. Heft 2** S. 65) hält Nalsen für den District Maleyzine, einen von den vieren, aus denen das Land Selen, nach der Urkunde im **Ind. № 122** (abgedr. im **Inlande 1838, Sp. 122**) bestand. Darnach wäre es die Gegend des heutigen Kirchspiels Selburg. Diese Ansicht hat viel für sich, da das Land Nalsen zwischen Livland und Litthauen lag, V. 3325, und die Namen durch leichte Aenderung auf einander zurückgeführt werden können. Vgl. auch „**Jahresverhandlungen der kurl. Gesellsch. für Litt. und Kunst, II.** S. 289." — Jedenfalls ist sie der Meinung **Kruse's** (**Urgeschichte des ehstnischen Volksstammes** S. 152) vorzuziehen, der nur die Lesart Alsen gekannt zu haben scheint, und durch zwei gleiche Anfangsbuchstaben bewogen worden ist, zu sagen, Alsen sei wahrscheinlich die heutige Ruine Altona bei Kokenhusen, wobei er ganz unbeachtet läßt, daß Nalsen ausdrücklich als Land, nicht als Ort bezeichnet wird, und der Meister bei Altona nur das Land der Selen, nicht aber Litthauen betreten konnte. Statt „eisten" V. 1843 ist mit dem **Cod. Pal.** „heiden" zu lesen; ob man aber die Lesarten „eyflande" und „littawer", statt „eistenlande" und „letten" V. 1827 und 1828 annehmen muß, ist nicht so ausgemacht, da auch diese einen guten Sinn geben, nämlich: der Heiden (Litthauer) wurden viele erschlagen durch die Männer aus Ehstland; die Letten wollten Schande haben (waren verrätherisch gesinnt), sie fochten nicht (envochten) um Lob (mit Unlust).

20. Volkewin sucht um die Aufnahme des Schwertbrüder-Ordens in den deutschen Orden nach, V. 1847—1858.

Daß Volkewin den ersten Gedanken zur Vereinigung seines Ordens mit dem Deutschen faßte, ist allgemein anerkannt; — Die Gründe dafür entwickelt **Voigt**, (**Geschichte Preußens, III. 322—323**). Angedeutet sind sie auch in der **Ordenschronik**, doch nur in **Nyenstädt's Handschrift derselben, fol. 90 a.** — Man streitet, ob die ersten 1229. Schritte dazu kurz vor oder gleich nach dem Tode Bischof Albert's (1229) erfolgten. Die **Ordenschronik** und **Alnpeke** lassen es unentschieden; **Brandis** S. 118 spricht ausdrücklich von einer vorausgegangenen Berathung Volkewin's mit Bischof Albert, und ist darin die Quelle von **Gadebusch** und **Gebhardi** geworden, was **Voigt**, der die letztere Ansicht aus politischen Gründen vertheidigt, (S. 324 **und Note 1**), unbekannt gewesen zu sein scheint. **Brandis** und **Hiärn** S. 109 geben dafür das Jahr 1229 an, was auch **Dusburg**, **Chron. Pruss. Part. 3, cap. 38**, mit den Worten bestätigt: **Volquinus sex annis per solempnes nuncios laboravit circa fratrem Herrmannum de Salza, Magistrum generalem Domus Teutonicae, ut Ordo suus Ordini ipsius incorporaretur.** Diese sechs Jahre, vom Todesjahre **Volkewin's** zurückgerechnet, deuten auf dieselbe Zeit. — Nach den ausführlichen Berichten über die, der Ordensvereinigung vorausgegangenen Verhandlungen, welche die **Ordenschronik** (**Nyenstädt's Abschrift fol. 90 a — 95 b**, abgedr. in den **Rig. Mittheil. I. 437—447**) und **Brandis** (S. 125—133) liefern, sandte Volkewin nicht selbst Abgeordnete an den Papst V. 1856, sondern Hermann von Saltza nahm einen der zu ihm abgefertigten Ordensbrüder, Johann von Magdeburg, (im Jahre 1236) nach Rom mit, wo dann 1237. die Vereinigung im Anfange des Jahres 1237 vollzogen wurde. Vgl. die ausführliche Bearbeitung bei **Voigt**, S. 328—347 und die **Chronologie der Meister D. O. in Livland**, in den **Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands Bd. III. Riga 1845** S. 411.

21. Niederlage des Ordensheeres und Tod Volkewin's in Litthauen, V. 1859 — 1966.

Alnpeke V. 1867 sagt nur, der Zug gegen Litthauen habe im Sommer statt gefunden, aber **Gadebusch 1, S. 222** und besonders **Voigt (III. 335 — 338** und die Noten) haben genügende Quellen und Beweise angeführt, daß die Schlacht am Mauritiustage — also am 22sten September 1236 vorfiel. Für den Tag sprechen die Annales Albiani ap. **Langenbeck** T. I. p. 208 und **Albert. Stadens.** p. 308, zu denen noch die kleine **Chronik von Dünamünde**, (**Bunge's Archiv** IV. 271) kommt, welche aber das unrichtige Jahr 1237 angiebt. Daß es 1236 heißen muß, geht aus dem Schreiben des Papstes vom 14. Mai 1237 hervor, in welchem er die Niederlage eine neuerlich (noviter) erfolgte nennt; überdem geben die obenangeführten Annalen wirklich das Jahr 1236 an. Den Ort des Kampfes Soule nennt nur **Alnpeke** V. 1906, wofür **Brandis** S. 129 in einer Handschrift Saulen, in einer andern Schaulen, (jetzt litth. Szawli) hat. Das letztere ist wohl nur ein Erklärungsversuch. Da aber das Heer auf dem Rückwege die Niederlage erlitt, V. 1906, und die heimwärts Fliehenden von den Semgallen erschlagen wurden, V. 1937 ffde, so ist der Ort in Semgallen selbst, oder doch näher an der Gränze zu suchen, als Schaulen liegt. Ueberdem kommt Schaulen bei **Alnpeke**, V. 7081, unter dem Namen Schalowen vor. Weit besser paßt zu dem Namen und der Lage die Gegend von Rahden (bei Bauske), die lettisch Saule heißt. — Als auswärtige Theilnehmer an dem Kampfe nennt **Alnpeke** einen Edlen von Haseldorp V. 1869 (dem die **Ordenschronik, Kap. 151** den Vornamen Johann, **Cranzii** Vandalia Lib. VI. c. 13 aber Dieterich giebt) und einen Grafen von Dannenberg, V. 1871. Ein Schloß Haseldorp findet sich in Stormarn; die ehemalige Grafschaft Dannenberg liegt im Lüneburg'schen an der Elbe, das Geschlecht ist 1376 ausgestorben. Vgl. **Gadebusch 1, S. 221. Note n und o.** — Volkewin's Regierungsdauer von 19 Jahren, V. 1962, ist unrichtig. Wir haben sichere Beweise (vgl. zu V. 739), daß er sein Amt 1209 antrat, es also 27 Jahre verwaltete.

22. Sept. 1236.

22. Der deutsche Orden nimmt die Stelle der Schwertbrüder in Livland ein; — Herrmann Balke wird Ordensmeister; — seine Ankunft und sein Character, V. 1967 — 2026.

Der mit der Nachricht von der Niederlage des Ordensheeres abgesendete Bote, V. 1971, war „Gerlach der Rade (Rothe) des Pastors Broder von Holthusenn" (**Ord. Chr.**). Er fand Herrmann von Salza, V. 1972, Hochmeister des deutschen Ordens von 1210—1239, in Rom, wo der Papst nun im Anfange des Jahres 1237 den Uebergang der Schwertbrüder in den deutschen Orden genehmigte. Nach Deutschland zurückgekehrt, hielt der Hochmeister zu Marburg das von **Alnpeke** V. 1981, erwähnte Ordenskapitel, auf welchem die livländischen Angelegenheiten berathen und Herrmann Balke V. 1998, der bisher in Preußen Landmeister gewesen war, als Ordensmeister mit 60 Ritterbrüdern, (**Alnpeke** V. 2001, giebt ihre Zahl nur auf 54 an) nach Livland abgefertigt wurde. (Vgl. **Nyenstädt's Ord. Chr. fol. 93. a. — 95. b, Brandis** S. 129 und 133, **Voigt III. 338—342.**) — Alle diese Begebenheiten, so wie Balke's Ankunft in Livland, V. 2005 ffde, gehören in das Jahr 1237; die letztere ist etwa um die Mitte desselben anzusetzen. (Vgl. **Chronol. d. Meist. D. O. in Livland** S. 412.)

1237.

23. Die Ordensländer Harrien, Reval und Wirland kommen in dänischen Besitz, V. 2027 — 2064.

Gleich im Anfange waren über den Besitz der Länder Harrien, Reval und Wirland, in welchen die Dänen zuerst festen Fuß gefaßt hatten, Streitigkeiten zwischen dem Bischof von Riga und dem Orden entstanden, (Or. Liv. p. 129. 147.), bis der Legat Wilhelm von Modena sie 1225 für den Papst in Besitz nahm (ibid. p. 175). Reval jedoch wurde erst 1227 übergeben. Seit dieser Zeit („eine gute wile" V. 2029) waren jene Landstriche, wenn auch nicht ausschließlich „in der Brudere" V. 2028, so doch in der Deutschen Hand. Im Jahre 1231 beauftragte nämlich der Papst den Bischof

von Semgallen mit der Verwaltung Ehstlands, (**Turgenew, monumenta Rossiae I, No. 24**), dann hatte es 1235 — 1237 der Ordensmeister Volkewin im Besitz. (**ibid. No. 44**). König Waldemar II. von Dänemark, V. 2041, setzte es aber durch, daß der Papst ihre Rückgabe 1236 befahl (vgl. **Voigt III. 334**, nach **Raynald hist. eccles. an. 1236 No. 65.**) Bei dieser Gelegenheit mögen die V. 2043 erwähnten Boten abgesendet worden sein. Zur Vollziehung kam der Ausspruch aber erst durch Wilhelm von Modena („einen wisen legat" V. 2047), als dieser und Herrmann 1238. Balk zu Stensbye in Seeland, am 7. Juni 1238 mit dem Könige von Dänemark einen Vergleich abschlossen, dessen Inhalt Alnpeke V. 2049 — 2055, richtig angiebt. Die Urkunde darüber („die landscheide" V. 2061) ist abgedruckt in **Thorkelini diplomatar. Arna-Magnaeanum I. 201** und bei **Hiärn S. 120** (mit dem falschen Datum **VII. Idus Maji**), auch angeführt im **Ind. No. 3321.** — **Alnpeke** scheint hier der Ordenspartheí das Wort zu reden, indem er den frühern Besitz der Dänen ganz übergeht. — Vgl. auch **Dahlmann, Gesch. v. Dänemark, I. 388.**

24. Des Bischofs Hermann von Dorpat und des Ordensmeisters Kämpfe mit den Russen, V. 2065 — 2280.

Eroberung von Isburg und Schlacht in der Nähe der Festung, V. 2065—2131. — Der Bischof Hermann von Dorpat, V. 2069, ein Bruder des Bischofs Albert von Riga, hatte viel von den Russen zu leiden, V. 2074, seit er seinen Sitz im Jahre 1224 von Leal nach Dorpat verlegt hatte, z. B. durch den Fürsten Jaroslaw von Nowgorod im Jahre 1234. (**Karamsin, III. 219.**, **Strahl, Geschichte des russischen Staates, II. 16**). Dies veranlaßte den Heereszug nach Rußland, an welchem außer dem Bischofe und dem Meister, auch ein dänisches Hülfsheer („des kuniges man" V. 2081 und 2113), aus Waldemar's neuen Besitzungen in Ehstland, Theil nahm, das nach **Pontanus (histor. Daniae lib. VI. p. 319)** von seinen Söhnen **Abel** und **Kanus** befehligt worden sein soll. Besser verbürgt durch **Albert von Stade** und andere zuverlässige Quellen ist die Anwesenheit des Grafen Adolph IV. von Holstein (vgl. **Voigt III. 350**), aus welcher sich die Zeit des Kampfes bestimmen läßt. Eben aus Livland heimgekehrt, ging er nämlich 1239 (nach andern schon 1238) in ein Kloster (**Dahlmann I. 398**). **Pontanus a. a. O**, dem **Hiärn S. 121** folgt, 1238. wird daher recht haben, wenn er die Eroberung von Isburg in das Jahr 1238 setzt. Was **Gadebusch I. 238.** dagegen einwendet, hat schon **Voigt a. a. O.** widerlegt. Da nun ferner Herrmann Balke nach **Alnpeke** und allen einheimischen Quellen den Kriegszug anführte, aber schon in der Mitte desselben Jahres Livland verließ, ohne zurückzukehren (vgl. **Chronologie S. 412** und **Voigt II. 360 Anm. 1.**), so muß der Kampf in der ersten Hälfte von 1238 statt gefunden haben. — Die russischen Chroniken erwähnen seiner beim Jahre 6749, nach unserer Zeitrechnung 1241, sind aber um diese Zeit, wie schon **Karamsin** bemerkt, (z. B. **Bd. III. S. 290 Anm. 79**) immer um ein paar Jahre voraus. — Isburg, V. 2091 und 2122 ist das heutige Isborsk im Pleskauschen Gouvernement, an der livländischen Grenze.

Belagerung und Besitznahme von Pleskow, V. 2132 — 2376. — Da sie eine unmittelbare Folge des bei Isburg erfochtenen Sieges war, so gehört sie wohl in dasselbe Jahr, wie denn auch die **Ordenschronik Kap. 194**, sie noch in Herrmanns von Salza Zeit, also vor dessen 1239 erfolgten Tod, setzt. Nach den russischen Chroniken wäre Pleskow erst in dem auf jenen Sieg folgenden Jahre, mit Hülfe einer verrätherischen Partei, dem Anhange Jaroslaws, eines Sohnes des frühern Fürsten von Pleskow, Wladimir, der die Deutschen besonders zu dem Zuge angereizt hatte, eingenommen worden (**Strahl II. 45 — 46**, **Gebhardi, S. 376**). — Gerpolt, V. 2159, vielleicht richtiger Jaropolk, der damalige Fürst von Pleskow, ist sonst unbekannt. — Die Lage des Flusses Mode, V. 2133, ist dadurch bezeichnet, daß das Heer auf dem Wege von Isborsk nach Pleskow über ihn setzen mußte. In der Chronik **B. Grefenthals (Mon. Liv. ant. Bd. V.)** heißt dieser Fluß einmal (S. 25) Moddwe, ein anderes Mal (S. 44) Meddwe. [Es ist wohl derselbe, welcher in **Gilbert von Lannoy's Reise durch Livland im Herbste und Winter 1413 auf 1414 (Gillebert de Lannoy et ses voyages, en 1413, 1414 et 1421, commenté par J. Lelewel. Bruxelles 1844)**, in **Bunge's Archiv V. 171.**, unter

dem Namen „der Mude (Moude; Moult? Grande? Welikaja") angeführt wird. Er kommt auch bei **Russow Bl. 19**ª als „dat water de Modda genandt" vor und ist ohne Zweifel nichts anderes als die Welikaja, wenn auch der in den deutschen Chroniken vorkommende Name nicht erklärt werden kann. Vgl. weiter unten Abschn. 73. und **Gadeb. I**, 2. S. 8. Anm. i.]

Pleskow wird wieder verloren, V. 2177—2203. — Die livländischen Chroniken ziehen, nach dem Vorgange der **Ordenschronik, Kap. 194**, die Wiedereroberung von Pleskow mit der gleich folgenden Niederlage der Deutschen zusammen. — Die Russischen Annalen trennen beide ebenso wie **Alnpeke** (**Strahl**, **II. 47**), setzen aber die erstere wohl zu spät ins Jahr 1244. (**Gebhardi**, S. 376, **Gadebusch**, S. 239, auch **Hiärn**, S. 123). Die Herrschaft der Deutschen währte „unlange vrist" V. 2177; sie verloren Pleskow schon zur Zeit des Hochmeisters Conrad von Thüringen, also zwischen 1239 und 1241 (**Ordenschronik**). Mehr läßt sich nicht bestimmen. — Alle Quellen stimmen aber darin überein, daß der König von Nogarden, (Novgorod) V. 2180 und 2203, derselbe ist, den **Alnpeke** gleich darauf, V. 2207 bis 2209, Alexander, König von Susdal nennt, und den die russische Geschichte unter dem Namen Alexander Newski kennt. — Herrmann Balke war damals gewiß nicht mehr in Livland, (**Chronologie** S. 412), wie denn überhaupt die Besatzung von Pleskow ohne Unterstützung des Ordensmeisters geblieben zu sein scheint, V. 2199-2201.

König Alexander von Susdal schlägt die Truppen des Ordens und des Bischofs von Dorpat, V. 2204—2280. — Unter den Kämpfen, die der Fürst Alexander von Nowgorod und Susdal (im Wladimirschen Gouvernement) nach den russischen Annalen um diese Zeit mit den Deutschen durchfocht, ist es schwer, den hier gemeinten herauszufinden. Die bedeutende Niederlage der Ordensritter läßt auf die Schlacht bei Usmana am Peipus-See rathen, welche nach **Strahl**, **II. 47**, am 5. April 1242, nach **Gebhardi** S. 376 und **Gadebusch** S. 242 aber erst am 5. April 1245 vorfiel. Vgl. auch **Karamsin, IV**, S. 22—24. Daß hier das Ordensheer (nach **Gadebusch a. a. O.** in Gestalt eines Schweinskopfes) die Schlachtordnung der Russen durchbrach, findet sich auch bei **Alnpeke V**. 2244—2245. — Der Bischof von Dorpat, V. 2229, ist der früher erwähnte Herrmann, der 1245 abdankte. —

25. Herrmann Balke's Regierungsdauer und Tod, V. 2281—2298.

Es ist ziemlich gewiß, daß Herrmann Balke nur etwa ein Jahr, von der Mitte des Jahres 1237 bis dahin 1238 als Ordensmeister in Livland thätig war, worauf Dietrich von Grüningen bis zum Ende des Jahres 1242 diese Würde bekleidet zu haben scheint, so daß die Regierungsdauer beider Meister, gerade die von **Alnpeke, V**. 2292 dem erstern allein zugeschriebenen sechstehalb Jahre beträgt. Die Gründe dafür, so wie die Ursachen, welche den Irrthum in unserer Chronik veranlaßt haben mögen, sind in der „**Chronologie**" (Mittheilungen III. 411—418) dargelegt. — Herrmann Balke's Todesjahr, V. 2294, ist ganz ungewiß, vgl. **Chronologie** S. 413. (Der Ausdruck V. 2294 „von d' werlde schiet" kann auch von einem Zurückziehen aus der Thätigkeit in Welthändeln genommen werden).

26. Heinrich von Heimburg, Ordensmeister in Livland, V. 2299—2331.

Die von unserm Chronisten dem Meister Heinrich von Heimburg zugetheilte Regierung von anderthalb Jahren, V. 2327, füllt die Zeit vom Anfange des Jahres 1243 bis zur Mitte des Jahres 1244. **Chronol.** S. 418. — Die **Ordenschronik Kap. 195** läßt ihn zwar viele Kriege führen, weiß aber eben so wenig Genaueres anzugeben, als **Alnpeke** und die übrigen Quellen.

27. Dietrich von Grüningen wird Ordensmeister, V. 2332—2347, unterwirft die Kuren, V. 2348—2403, und erbaut Goldingen, V. 2404—2428.

Dietrich von Grüningen, ein noch junger, erst im Jahre 1234 in den deutschen Orden aufgenommener Ritter, wurde gleich bei der Vereinigung beider Orden zum Meister des livländischen Zweiges erwählt, mußte aber damals vor dem alten, er-

fahrenen Herrmann Balke zurückstehen. Doch begleitete er diesen sogleich nach Livland, erscheint hier schon 1238 — 1242 mit der Würde des Ordensmeisters bekleidet, und tritt jetzt als Nachfolger Heinrichs von Heimburg, also seit der Mitte des 1244. Jahres 1244, zum zweiten Mal als solcher auf. (Vgl. **Chronol.** S. **411** und **415** bis **426**.) **Alnpeke**, der seine zwei getrennten Regierungsperioden nicht zu unterscheiden wußte und ihn nur in der letzten aufführt, konnte natürlich auch leicht in diese Thatsachen verlegen, die eigentlich in die erstere gehören. Das zeigt sich schon darin, daß **Alnpeke** ihn Erkundigungen über die Verhältnisse des Landes, V. 2343—2351, einziehen läßt, die natürlich nur in seine erste Regierung fallen können. Eben so mag der Kriegszug Grüningens gegen die Kuren, V. 2348 — 2402 dorthin gehören. Die friedliche Bekehrung derselben durch den Legaten Balduin von Alna, war von geringer Dauer gewesen. Sie hatten die darüber im Jahre 1230 errichteten Verträge (**Grub. Orig. Liv. p. 267 sq., Ind. № 35.**) bald gebrochen und ihren, durch den Legaten Wilhelm von Modena um 1234 eingesetzten Bischof Engelbert, ermordet. (**Ind. № 145**, abgedr. in **Hennig's Geschichte der Stadt Goldingen**, **S. 173**). So konnte **Alnpeke** von der Regierungszeit Grüningens ganz richtig sagen „dannoch in kurland, die lute waren heiden," V. 2350. Der schlechte Erfolg jener gütlichen Bekehrung bewog nun den Legaten Wilhelm „eyn ander modum und wiis" zu versuchen. Er verlehnte daher in der Mitte Aprils **1242** dem Orden einen von demselben zu wählenden Platz an der Windau, mit zwei Meilen Landes im Umkreise, um darauf zum Stützpunkte seiner Macht, eine Burg zu bauen. Schon **Hennig** S. **9** glaubt, dies habe den Bau von Goldingen veranlaßt, was dadurch fast zur Gewißheit wird, daß Goldingen später wirklich die oben bezeichnete Landstrecke besaß. (Vgl. **Ind. № 190**, abgedr. **Mittheil. II. 479**). Jene Urkunde (**Ind. № 57, 244 und 711**, abgedr. bei **Hennig** S. **171**) stellt die Kuren als noch ganz frei dar, deutet aber auf einen nahe bevorstehenden Kriegszug gegen sie hin, ohne welchen der beabsichtigte Bau nicht auszuführen war. Es ist also sehr wahrscheinlich, daß Dietrich von Grüningen die Unterwerfung der Kuren und den Bau von Goldingen, welche ihm von den Chroniken einstimmig zugeschrieben werden, noch im Laufe desselben 1242. Jahres (1242) ausführte, da er am Schlusse desselben nach unserer **Chronologie** die Meisterwürde abgab. Man wäre sonst gezwungen, jene Begebenheiten in den Anfang seiner zweiten Regierungsperiode, seit der Mitte des Jahres 1244 zusammenzudrängen, weil der Legat Wilhelm in einer andern, schon am 7. Februar 1245 zu Lyon ausgestellten Urkunde (**Ind. № 145**, abgedr. bei **Hennig** S. **173**) der bereits vollendeten Burg erwähnt, indem er sagt: „**Vos ipsam partem (Curlandie) de impiorum manibus preualenti dextera resumentes et eiusdem terre grande spacium acquirentes per diuine subsidium potestatis, Castrum quod olim Goldinghen modo Jesusburg dicitur inibi construxistis.**" Die Eroberung eines großen Landstriches, die nach jenen Worten schon ziemlich gesichert erscheint, und der Bau einer Burg, deren Größe **Alnpeke V. 2406** durch die Worte, „ein schone were, ein erliche bure," andeutet, und die wohl dieselbe ist, deren massive Ruinen noch bei Goldingen zu sehen sind, mußten mehr, als den kurzen Zeitraum eines halben Jahres erfordern. Vgl. **Hennig** S. **8—13** und **Chronologie**, S. **419 ffde**, wo jedoch das Jahr 1244 angenommen ist. — Der dänischen Hülfstruppen, („des kuniges man" V. 2369, vgl. zu V. 2065), erwähnt nur **Alnpeke**.

28. Beschwerden der Ordensbrüder in Goldingen, V. 2429 — 2435; — Amboten wird erobert, die Kuren müssen Zins geben und sich zur Annahme der Taufe bequemen, V. 2429 — 2449.

Die **Ordenschronik**, seit dem Auftreten des deutschen Ordens in Livland etwas selbstständiger, übergeht die Begebenheiten vor Amboten, und spricht, **Kap. 197**, nur von den gewaltsamen Mitteln, durch welche die Kuren zur Annahme des Christenthums bewogen wurden. Die Eroberung von Amboten (jetzt ein Gut südlich von Goldingen) gehört aber hieher und ist eine nothwendige Bedingung der folgenden Begebenheiten. Einige spätere Chroniken, (**Russow Bl. 8. b, Hiärn S. 124, Arndt II. 49**) schreiben Dietrich von Grüningen statt der Eroberung die Erbauung von

Amboten zu,*) welche **Arndt II. 338**, mit allen andern angeblich von ihm erbauten Schlössern, in das Jahr 1249 setzt, wo er gar nicht mehr Ordensmeister war, und **Gadebusch I. 248**, dem Sinne unserer Chronik mehr gemäß, in eine bloße Befestigung verwandelt.

29. König Myndowe von Litthauen belagert Amboten und erleidet eine große Niederlage, V. 2450—2592.

Die Geschichte des Großfürsten Myndowe (gewöhnlich Mendog) von Litthauen, der später öfter auftritt, enthält noch viele Dunkelheiten. Er soll von etwa 1238 bis 1263 regiert haben, und ein Sohn des Großfürsten Ringald, seines Vorgängers, dem die Besiegung des Ordens im Jahre 1236 zugeschrieben wird, gewesen sein. Vgl. **Schlözer's Geschichte von Littauen**, S. 40—43.

Ueber die hier erzählte Begebenheit haben wir zur Vergleichung nur den Bericht der **Ordenschronik, Kap. 198**, den alle spätern Historiker treu wiedergeben. Sie weicht darin wesentlich von **Alnpeke** ab, daß nach ihr die Kuren sich in Myndowe's Schutz begaben und ihn zu dem Kriegszuge bewogen, während **Alnpeke, V. 2478 ffde, 2541 und 2559**, sie auf Seiten des Ordens kämpfen läßt und ihre Tapferkeit nicht genug zu rühmen weiß, die daher rührte, daß ihnen „der Span gut gefallen" war, V. 2485, — eine auch bei den Preußen gebräuchliche Art von Wahrsagerei aus dem Wurfe kleiner Holzstücke. Vgl. **Voigt, I. 609.** Der Widerspruch läßt sich dadurch heben, daß die südlichen, noch freien, in der Nähe von Litthauen lebenden Kuren, Myndowe herbeigerufen, die nördlichen, dem Orden unterworfenen aber mit diesem gekämpft haben mögen, da sie, wie auch **Alnpeke V. 2479** andeutet, die bekannte Raubsucht der Feinde fürchteten. — Ein zweiter Punkt betrifft die Anwesenheit des Ordensmeisters und seines Marschalls Bernard. **Alnpeke** nennt den erstern nicht, sondern läßt alles durch die Ordensbrüder von Goldingen ausführen, die jedoch „Boten zu allen denen, die sie erreichen konnten" aussendeten, V. 2477. Die nöthige Eile, die geringe Macht von dreißig Rittern und der Umstand, daß Bruder „Bernec von Haren" als alleiniger Anführer auftritt, sprechen gegen die Anwesenheit des Ordensmeisters. Dieser Bernec ist aber allem Anscheine nach niemand anders, als der Marschall Bernard der **Ordenschronik**, dessen Name bei **Russow 9 a**, **Hiärn S. 125**, und **Arndt II. 48** Berwardt, in den **Nord. Misc. St. 25 S. 342.** Berrard lautet. **Hennig S. 119**, setzt ihn unter die Comthure von Goldingen, weil er die dasigen Ordensritter anführt, und später, V. 4510, Comthur der Kuren genannt wird; doch waren die Comthure einer ganzen Landschaft dadurch von den Burg-Comthuren unterschieden, daß sich ihr Wirkungskreis in weit größerer Ausdehnung auf die innern Verhältnisse eines ganzen Landstriches erstreckte. Vgl. **Voigt III. 583 ffde.** und unten Abschn. 83. — Zur Bestimmung der Chronologie haben wir keinen andern Anhaltpunkt, als daß **Alnpeke, V. 2436**, die Eroberung von Amboten bald nach der Vollendung der Burg Goldingen geschehen läßt, und Myndowe's Heereszug sogleich anreihet. Das von den Spätern, auch von **Voigt II. 35**, angenommene Jahr 1248 rührt daher, daß die **Ordenschronik** erst in demselben Dietrich von Grüningen zur Regierung kommen läßt, wo er schon längst eine andere Bestimmung hatte, und ist eben darum gewiß viel zu spät.

30. Weitere Verbreitung des Christenthums unter den Kuren, deren Burgen erobert werden, V. 2593—2607 und V. 2679—2694; — Raubzüge und Niederlage der Litthauer, V. 2608—2678 und 2695—2704.

Nachdem die **Ordenschronik, Kap. 198**, noch der fortschreitenden Ausbreitung des Christenthums unter den Kuren und der Eroberung ihrer festen Plätze,

*) **Hennig**, S. 119 erklärt zwar **V. 2437**: „Anboten man begreif" durch „man erbaute Amboten," und **Bergmann**, in seiner Inhaltsanzeige des **Alnpeke**, S. 189, versteht die Stelle ebenso, aber die Bedeutung des Wortes „begrifen" für „sich mit Gewalt bemächtigen," in den Schriften des Mittelalters, ist entschieden dagegen. Vgl. **Ziemann**, mittelhochdeutsches Wörterbuch, S. 20. Eher ließe sich der Sinn von „anfangen" damit verbinden, wie in **Bunge's Archiv**, V. 181 geschieht.

übereinstimmend mit **Alnpeke**, erwähnt hat, schweigt auch sie über die folgenden Begebenheiten, bis zum Regierungsende Dietrichs von Grüningen, so daß **Alnpeke** für die Kämpfe und Verhandlungen mit den Litthauern in dieser Zeit die einzige Quelle ist. — Schade nur, daß er uns über die nähern Verhältnisse der handelnden Personen, die nur bei ihm auftreten, so ganz im Dunkeln läßt. So ist es schon in dem hier erzählten Zusammentreffen mit den Litthauern; — wir können aus dem Zusammenhange nur vermuthen, daß immer noch die Ordensritter von Goldingen jenen Kampf bestanden, und daß diese Burg der Mittelpunkt war; von dem die Unternehmungen gegen die Kuren ausgingen. Auch die Zeitbestimmungen fehlen ganz, und wir ersehen nur aus den Abschnitten V. 2593—2607 und 2679—2704, (z. B. „manchin tag" V. 2681 „by wilen" V. 2696), daß darüber einige Jahre hingegangen sein mögen. Vergl. zu V. 3137. — Ueber das Gottestheil vgl. zu **V. 3401**.

31. Des litthauischen Häuptlings Lengewin Kämpfe mit den Brüdern Dutze, Milgerin und Dindecke und mit dem deutschen Orden, V. 2705—3120.

Der umfassende Abschnitt von des litthauischen Häuptlings Lengewin Kämpfen mit seinen Landsleuten und dem deutschen Orden erzählt Begebenheiten, von denen wir nur hier etwas erfahren und nicht einmal die Namen der handelnden Personen finden sich in andern Quellen. Lengewin, der Held derselben, war ein litthauischer Häuptling, denn Myndowe wird sein König genannt V. 2732, und der Weg, den das Ordensheer in sein Land nahm, ging von Riga aus über die Düna V. 2989, nach Litthauen V. 3011, 3023, 3035. Obgleich er Land besaß, V. 2755, 2868, und Raubzüge unternahm, 2725 ffde, 2750 ffde, unter denen der Zug nach Wenden, V. 3079—3120, von größerer Bedeutung ist, indem dort ein „gewaltig Heer" V. 3096, versammelt war, so scheint seine Stellung doch nicht die eines größern Häuptlings gewesen zu sein, denn seine Macht stützt sich hauptsächlich auf seine Tapferkeit und die Unterstützung Myndowe's V. 2724—2734, und seine Wohnung wird nur ein „Hof" genannt, V. 3002 und 3025, während Häuptlinge sonst gewöhnlich Burgen besaßen. Doch zeugt das bedeutende Lösegeld, das seine Freunde für ihn zahlten, von der Wichtigkeit, die man wenigstens seiner Person beilegte. Es betrug 500 Oseringe, V. 3072. Diese Oseringe, ohne Zweifel die damalige Benennung für die großen silbernen Bretzen (Brustschnallen), welche die Frauen der Letten und Litthauer noch jetzt tragen, (**Arndt, I. 102**) vertraten die Stelle der Münze und hatten einen fest bestimmten Werth, den **Heinrich der Lette p. 89**, auf eine halbe Mark Silber angiebt. Da nun eine Mark Silber im dreizehnten Jahrhundert zu 16 Loth gerechnet wurde (**Ceumern, Theatridion Livoniä, S. 134**), so ließe sich jenes Lösegeld nach unserer Münze etwa auf 2000 Rubel Silber anschlagen. — Lengewin's Gegner, die tapfern Brüder Dutze, Milgerin und Dindecke, V. 2740 ffde, waren auch Landbesitzer, V. 2753, 2783, 2788, 2885, und hatten großen Anhang, V. 2820, 2851, müssen aber doch nicht sehr mächtig gewesen sein, da sie nur zusammen jenem widerstehen konnten, und so leicht mit „Weib und Kindern, Ochsen und Rindern, und allem, was sie hatten," V. 2897 ffde, auswanderten. Warum **Watson** (in **Raupach's neuem Museum, 1r Bd. 2s Heft**, S. 61.) sie für Semgallen hält, ist nicht abzusehen, da sie V. 2795 deutlich als Litthauer bezeichnet werden. — Unwillkührlich muß man bei diesen drei Brüdern an das denken, was **Skrzikowsky** und **Kojalowicz p. 90—95**, (bei **Schlözer**, S. 41) von Myndowe's Neffen Ardvid, Wikund und Cieucivil (oder Theophil) erzählen. Durch ihre Tapferkeit hatten sie sich Ländereien in Rußland, (Drutzk, Witepsk, Polotzk) erobert, als Myndowe selbst sie angriff, worauf sie ein Bündniß mit dem Orden schlossen und sich, wie jene, taufen ließen. Die ganz verschiedenen Namen abgerechnet, treffen die Hauptzüge beider Erzählungen sehr gut zusammen. Da aber jene bei den litthauischen Historikern nicht ganz fest sind (man vgl. nur die alte Genealogie bei **Schlözer** S. 88), überdem Myndowe's Neffen bei der Taufe andere Namen angenommen haben werden, so daß bei **Alnpeke** ihre litthauischen, bei **Kojalowicz** ihre christlichen Namen angegeben sein könnten, endlich auch die Zeit sehr gut übereinstimmt, so wäre es nicht unmöglich, daß wir dieselbe Begebenheit vor uns haben. — [Lengewin's Wahrsagerei aus einem Schulterknochen, V. 3021, findet eine merkwürdige Analogie unter den Bewohnern von **Corsika**. Auf

den dortigen Gebirgen lesen die Hirten, welche dort für die besten Kenner der Wahrsagekunst gelten und deren Orakeln man weit mehr Vertrauen schenkt als den beglaubigtesten Wahrheiten, die Geschicke der Zukunft aus den Schulterknochen der Thiere. S. „**das Ausland**" 1842. № 157. S. 627. —]

32. Dietrich's von Grüningen Character und Regierungsdauer, V. 3121 bis 3138; — **er zieht zum Hochmeister, dankt ab und wird nach Rom gesendet**, V. 3139 — 3158.

Die **Ordenschronik, Kap. 198**, tritt hier mit ihrem ganzen Gefolge livländischer Chroniken übereinstimmend ein. Daß sie Dietrich von Grüningen „by drie jare" (gegen drei Jahre) regieren läßt, wofür ihre Nachschreiber drei Jahre gesetzt haben, stimmt so ziemlich mit **Alnpeke's** „vollen drittehalb Jahren," V. 3137 zusammen. Diese bezeichnen die Dauer seiner zweiten Regierung und fallen nach unserer Berechnung, in die Zeit von der Mitte des Jahres 1244 bis zum Ende des Jahres 1246. (**Chronolog. S. 419—426**). Die Begebenheiten, welche **Alnpeke** aus Grüningen's Regierung erzählt, (Abschn. 27—32) müßten also in diesem Zeitraume ihren Platz finden; — sie sind aber so reichhaltig und werden häufig durch Andeutungen längeren Zeitverlaufes so ausgedehnt, (vgl. z. B. Abschnitt 30), daß auch dadurch die oben (Abschn. 27) aufgestellte Ansicht bestätigt wird, **Alnpeke** habe hier alles zusammengedrängt, was er von Grüningen's Thaten wußte, ohne seine beiden getrennten Regierungsperioden auseinander halten zu können. Wenn man aber die erste Eroberung Kurlands und den Bau von Goldingen in das Jahr 1242 zu setzen geneigt ist, (vgl. Abschn. 27), so entsteht daraus die Schwierigkeit, daß die daran geknüpften Begebenheiten (Abschnitt 28) in die Regierungszeit Heinrichs von Heimburg fallen müßten, da Grüningen am Schlusse jenes Jahres die Meisterwürde aufgab. Aber gerade dort deutet **Alnpeke** auch einen längern, dazwischen liegenden Zeitabschnitt an, den er durch die Beschwerden der Brüder auf Goldingen, die Eroberung von Amboten, besonders aber durch die mühsame, erst nach vielen Kämpfen (V. 2440 — 2449) bewirkte völlige Unterwerfung der Kuren ausfüllt. Es dürfte wohl nicht zu viel sein, wenn man dafür Heimburg's anderthalb Jahre in Anspruch nimmt, und Grüningen's zweite Regierung, etwa mit Myndowe's Angriff auf Amboten wieder eintreten läßt. Dadurch würde alles eine viel natürlichere Anordnung erhalten. Gewißheit können diese Vermuthungen freilich erst werden, wenn es durch neu entdeckte Urkunden und Nachrichten gelingen sollte, genauere chronologische Anhaltpunkte zu erlangen.

1246.

33. Andreas von Stirland wird Ordensmeister in Livland, V. 3159—3189; — **sein Character**, V. 3190 — 3205.

Es ist wohl nicht zu zweifeln, daß wir durch **Alnpeke** hier den richtigen Zunamen des Ordensmeisters Andreas und zugleich eine Angabe seines Vaterlandes erhalten. Er nennt ihn V. 3245 von Stire (Steyer), und V. 3174, von Stirland, und es ist nur dialectische Verschiedenheit, wenn die **Ordenschronik, Kap. 199** dafür Stuerland hat, woraus bei **Waissel** Staverland, bei **Nyenstädt**, S. 27, Stauverlandt geworden ist. **Russow Bl. 9 a.**, der hier noch immer nur die **Ordenschronik** vor sich gehabt zu haben scheint, mag durch eine fehlerhafte Abschrift derselben zu dem Namen Stuckland gekommen sein, dessen spätere allgemeine Verbreitung durch **Kelch, Horner** (Stockland), **Arndt, Gadebusch** u. s. w. er allein zu verantworten hat, und der ein unbekannter, sonst nirgend erscheinender Name ist. In der „**Beschreibung der Ritterorden**" soll er Strickland, bei **Strubicz** gar Seeland heißen, **Arndt II. 50.** — Der Hochmeister, unter dem Andreas Wahl vollzogen wurde, V. 3159, kann nicht, wie die **Ordchr.** will, Conrad von Thüringen gewesen sein, der schon 1241 gestorben war, (**Voigt II. 423**), sondern nur Heinrich von Hohenlohe (1244 bis 1249), da des neuen Ordensmeisters Wahl unmöglich so weit zurückgesetzt werden kann, sondern, allem Anscheine nach, im Anfange des Jahres 1247 Statt fand. Vgl. **Chronol. S. 426 — 430.** — Nach der **Ordenschronik** sendete ihn der Hochmeister nach Livland, was wohl nach **Alnpeke** zu berichtigen ist, nach dessen ausführlicher Darstel-

1247.

lung er bereits in Livland anwesend gewesen, und die Ernennung in seiner Abwesenheit geschehen sein muß, da nur Boten mit Briefen die Nachricht davon überbringen, V. 3180.

34. Einigkeit des Ordensmeisters mit den Bischöfen und Gebietigern. V. 3206—3226; — Rüstungen der Litthauer, Samayten und Semgallen. V. 3227 — 3244.

Die nicht näher bezeichneten Bischöfe, V. 3209 ffde, waren Nicolaus von Riga, Heinrich von der Wiek (und Oesel) und Bernhard von Dorpat, vgl. **Ind. corp. hist. dipl. II. 356, 358 und 361.** — Es ist hier nicht an eine formelle Zusammenkunft des Ordensmeisters mit ihnen und den Gebietigern (Landtag) zu denken, obgleich V. 3208, „zu hande" und V. 3219 „trugen obir eyn," darauf gedeutet werden könnten und die **Ordenschronik** die Stelle so auffaßt. Es soll die Wirkung der Milde des Meisters geschildert werden. Sie machte, daß er schon nach einem halben Jahre die Bischöfe „zu hande" d. h. zur Hand, seinem Willen zu folgen bereit hatte; — sie vertrugen sich so gut, („trugen obir ein,") daß nie eine Zwistigkeit unter ihnen entstand. — Die Samayten sind die spätern Samogitier, in dem westlichen, zwischen Preußen und Kurland liegenden Theile des litthauischen Gouvernements Wilna, der sonst auch Samogitien, russ .Schmudien, genannt wurde.

35. Kriegszug gegen Litthauen V. 3245—3350, und gegen Samayten, V. 3351 — 3406.

Gleichmäßig werden die Kriegszüge gegen Litthauen und Samayten beschrieben: **Ordenschr. Kap. 199**; — **Russow, Bl. 9. a**; — **Hiärn S. 127**; — **Nyenstädt S. 27 — 28**, u. s. w. Das Heer ging durch das Land Nalsen V. 3319, wahrscheinlich den Distriet Maleysine im Lande der Selen, vgl. zu V. 1805, welche also „das Volk" (V. 3320) waren, das zuerst eine Niederlage traf; — dann zog es auf Myndowe's Burg los (V. 3329) und verheerte alles ringsum mit Feuer und Schwert. Was für eine Burg hier gemeint ist, läßt sich nicht bestimmen; doch nennt **Karamsin, IV. 86**, Kernow, das auch bei **Alnpeke** V. 8347 vorkommt, als seinen Hauptsitz. Daß **Nyenstädt a. a. O.** die Burg aber in Flammen aufgehen läßt, rührt nur daher, daß er die Worte der **Ordenschronik** „barnden omtrent des Conincks Mandouwen borch," mißverstand. Endlich kamen die Samayten (Samogitier, vgl. zu V. 3239) an die Reihe, die noch mehr zu leiden hatten. — **Voigt, III. 35 — 36**, mag sehr recht haben, wenn er die Nachricht des **Kojalowicz p. 95**, von einem Kampfe des Ordens mit Myndowe, der gleichzeitig von seinem Neffen Theophil von Polotzk aus angegriffen wurde, hieher zieht; — wenigstens paßt das dort angegebene Jahr 1247 sehr gut, nicht so der Schauplatz des Krieges, der (nach **Schlözer, S. 41**) Kurland gewesen sein soll. — Die Bedeutung des von der Beute abgenommenen Gottestheiles, V. 3400—3404, erklärt die Ordenschronik durch die Worte „ende gaff veel van den rooff ter eren Gods den armen."

1247.

36. Die Semgallen werden besiegt, V. 3407 — 3440 und zinspflichtig, V. 3441—3450.

Uebereinstimmende Nachrichten über die Besiegung der Semgallen und ihre Zinspflichtigkeit in der **Ordenschr. Kap. 200 und 201**, bei **Russow, Hiärn, Kelch a. a. O.** — **Gebhardi S. 381 Note o** setzt die Kriegszüge nach Litthauen und Semgallen in das Jahr 1251, angeblich nach päbstlichen Bullen. Solche Bullen sind aber gar nicht bekannt, wenn er nicht etwa die Bestimmungen über die neue Eintheilung der Bisthümer in Kurland (**Nettelbladt** fasc. rerum Curl. p. 150 — 153, **Dogiel V. № 24** und **Ind. № 93**; — vgl. **Chronolog. S. 422. 424**) aus dem Jahre 1251 meint. Hier ist allerdings von einem vollständigen Besitz Semgallens und dem dort zu erhebenden Zehnten die Rede; — sie dienen aber vielmehr zum Beweise, daß die durch den Ordensmeister bewirkte Unterwerfung und Zinspflichtigkeit Semgallens schon einige

Zeit vorher eingetreten sein muß. Daher ist das von der Ordenschron. (in der ältern Ausgabe des Matth. 1, Lugdun. 1710 p. 144) und von Kelch S. 88, angegebene Jahr 1253 gewiß falsch. Ich möchte dafür 1248 annehmen, da nach Alnpeke's Darstellung und Kelch's Angabe der Kriegszug nach Semgallen um ein Jahr später anzusetzen sein dürfte, als der nach Litthauen und Samayten. 1248.

37. König Myndowe's Bekehrung, Taufe und Krönung, V. 3451 — 3576.

Die Anzahl der Chroniken, welche der Bekehrung, Taufe und Krönung Myndowe's erwähnen, ist ziemlich groß; — sie lassen sich aber alle auf unsern Alnpeke, und Kojalowicz, p. 95 — 98, oder dessen Gewährsmann Stryikowsky (Kronika Polska, 1582) zurückführen. Dem erstern folgt, wie gewöhnlich, die Ordenschronik, Kap. 202 bis 204 und dieser wieder Russow, Bl. 9 b, Nyenstädt S. 28, Kelch S. 89 — 90 und Lucas David, VII. 131 — 136, denen sich noch die kleinern livländ. Chroniken anreihen Hiärn S. 128 — 129 benutzte schon neben der Ordenschronik den Kojalowicz. Sie fallen alle neben jenen beiden Hauptquellen hinweg, indem sie nur in ein paar Nebendingen, die wir später anführen wollen, und in ganz unrichtigen selbstgeschaffenen Personen- und Zeitbestimmungen abweichen. Lucas David wird aber durch seine Kenntniß jetzt verlorner Urkunden wichtig. Arndt II. 51, Gadebusch I, 1. S. 200 (hier sehr dürftig) und Gebhardi S. 381 — 382, sind durch Voigt's auf Chroniken und Urkunden gestützte, gründliche Darstellung (Bd. III. S. 36 — 40), der aber Alnpeke hier noch nicht kannte, entbehrlich geworden.

Die Reise des Ordensmeisters zu Myndowe, V. 3451 — 3511, muß wohl mindestens ein Jahr vor dessen Taufe statt gefunden haben, wird also in's Jahr 1251 zu setzen sein. — Die Ordenschronik stellt hiebei die Bemühung des Ord. Meisters, Myndowe zu bekehren, mehr ins Licht und läßt den letztern die Bedingung seiner Königskrönung an die Annahme des Christenthums knüpfen. — Die Länder, welche er dem Orden verhieß, V. 3499, waren nach Kojalowicz diejenigen, welche seine Neffe Theophilus bereits dem Meister zugesagt hatte, und die dieser nun verlangte. — [Watson, in Raupach's neuem Museum, I, 2, S. 66, sagt über V. 3506—3509: „zwei Littauische Große, Bedirbe und Parnus, ziehn mit zum Papst." Genauere Ansicht der Stelle zeigt aber, daß nur ein Abgesandter des Königs nämlich Parens (welcher Name in der Heidelberger Handschrift auch Paruns oder Paruus gelesen werden kann) bei der Botschaft nach Rom mit war, und das Wort „Bedirbe" ist sicherlich kein nomen proprium, sondern ein adjectivum und corrupt geschrieben für „Biderbe." —] 1251.

Gesandschaft des Ordensmeisters und Myndowe's nach Rom, V. 3512 — 3542. — Kojalowicz und Russow nennen zuerst Innocenz IV. als den bei Myndowe's Taufe thätigen Papst V. 3522; — da er aber schon 1254 starb, so führten die spätern Chroniken, um das von der Ordenschronik angegebene Jahr 1255 beizubehalten, statt seiner Alexander IV. auf. So Kelch und noch Karamsin, IV. 68. Schon Arndt, II. 51 Note d, entscheidet für den erstern, dessen Ansicht die Urkunden unzweifelhaft machen. Obgleich nämlich die V. 3529 ffde. erwähnten Briefe des Papstes an den Meister, die Lucas David VII. 133 — 134 noch gekannt zu haben scheint, sich nicht mehr vorfinden, so besitzen wir doch zwei andere hieher gehörige Schreiben Innocenz IV.: 1) an den König Mindow, d. d. Mediolani, XVII Cal. Aug. an. IX. (vielmehr X, nach Voigt S. 38 Note 1), bei Raynald, annal. eccles. ad. a. 1251, № 44, welches Baronii annal. eccles. richtiger beim Jahre 1252, № 5, liefern; — 2) an den Bischof von Kulm, mit dem Auftrage, den neubekehrten Fürsten zum Könige zu krönen, bei Raynald. an. 1251, № 46. Diese Bullen heben alle Zweifel und machen es gewiß, daß die Gesandschaft in der ersten Hälfte des Jahres 1252 abging. 1252.

Myndowe's Taufe und Krönung, V. 3543 — 3576. Ueber die neben dem Meister Andreas dabei anwesenden Personen ist man nicht ganz einig. Alnpeke nennt nur den Bischof Heinrich „zu pruzen land", den Kojalowicz und das oben angeführte Schreiben des Papstes, als den Bischof Heidenreich von Kulm kenntlich machen, welcher auch in einer Urkunde (Voigt III. 38. Note 3) Heidenricus Episcopus de Pruscia, genannt wird. Die Ordenschronik macht daraus einen Bischof

„Heinrik van Riege," der nie existirt hat, und **Russow**, der das erkannte, setzte den Erzbischof Albert an die Stelle, der aber erst 1254 zur Regierung kam. So ist die später allgemein angenommene Anwesenheit des Bischofs von Riga übel verbürgt und läßt sich nur noch auf **Kojalowicz** stützen, der einen „Erzbischof von Riga" dabei nennt. **Voigt** läßt auch den Deutschmeister Eberhard von Seine und den Landmeister von Preußen Ludwig von Queden gegenwärtig sein, aber ohne irgend einen Beweis dafür zu haben. — Bei **Alnpeke** bleibt es V. 3560, unentschieden, wer die beiden feierlichen Handlungen vollzog; — die **Ordenschronik** aber läßt die Krönung, gegen alle Wahrscheinlichkeit und vielleicht um dem Orden mehr Hoheit zu verleihen, durch den Ordensmeister geschehen, was die Späteren und auch **Voigt** angenommen haben. **Kojalowicz** wird aber recht haben, wenn er beide Handlungen dem Bischof von Kulm zuschreibt, da dieser vom Papste den Auftrag dazu erhielt, (vgl. oben) und Myndowe's Handelsprivilegium (Ind. № 114) es bestätigt. Die zwei Kronen, welche der Ordensmeister machen läßt, V. 3547, sendet nach **Kojalowicz** der Papst selbst; — von ihm wird auch der Ort der Taufe und Krönung, Novgorodek (Gouvern. Grodno), genannt. — Daß sie im Herbst des Jahres 1252 vollzogen seien, ist nicht so gewiß, als **Voigt** III. 38 **Note** 4, meint. Seine Gründe schließen das Frühjahr 1253 nicht aus, und es darf nicht übersehen werden, daß das wenn auch untergeschobene Handelsprivilegium Myndowe's (Ind. № 114), das wir weiter unten vollständig liefern, am Tage der Krönung (in die, qua oleo sacrato peruncti) ertheilt worden sein soll und die Jahreszahl 1253 führt.

1253

So gewiß Myndowe bei dieser Gelegenheit dem Orden Länder ertheilte, V. 3566, so ist es doch unzweifelhaft, daß mehre angebliche Schenkungen sich nur auf untergeschobene Urkunden gründen. Der Zusatz der **O. Chr.** „ende die Meister gaff hem dat land, ende dat van des Paus weghen," der eine Belehnung andeuten könnte, findet wohl seine richtigste Erklärung durch **Luc. David**, VII. 133 „daß die selben Lande hinfürder unter dem Schutz und Schirm der römischen Kirchen sein sollen." Vgl. auch **Voigt** III. 38. [Genannt werden von **Kojalowicz** die Gebiete von Jazwingen, Samayten, Kurland und die Weizischen Lande (agri Veizenses). Später soll er noch folgende Ländereien dem Orden geschenkt haben: 1254 Karsau, Weyse, Wangen und Betegallen, 1255 das Land Selen in Semgallen, 1257 das ganze Land Samayten, 1259 das ganze Land Schalauen, und mehre andere Ländereien, unter denen auch wieder Samaytenland begriffen war, und 1260 sogar sein ganzes Königreich auf den Fall seines unbeerbten Absterbens. Vgl. die mehrfach bezweifelten und zum Theil gewiß als Machwerk der Ordenspriester anzusehenden Schenkungsurkunden in **Dreger's** Cod. dipl. Pomer. № 252. 270. 271. 298. 312. 315., in den Actis Boruss. III .733 ff., in **Kotzebue's Geschichte Preußens** II, 294, Index I. 31. Nr. 121. 122., S. 37. Nr. 146., S. 40. Nr. 158, S. 101. Nr. 393. 394., S. 116. Nr. 454, S. 125. Nr. 497. 498., S. 364. Nr. 1743, und die Angaben bei **Arndt** II, 56, 57, **Kotzebue** II, 291—296, **Lucas David**, VII, 136—144, **Voigt** III, 176. Einen augenfälligen Beweis, wie dergleichen Urkunden im Voraus für eine gelegene Zeit angefertigt wurden, giebt das Rigische Stadtarchiv in einem darin noch aufbewahrten, offenbar wegen der fehlenden Besiegelung und der noch mangelhaften Datumsanzeige, deren Vervollständigung vorbehalten geblieben sein mochte, nur als ein Entwurf anzusehenden Privilegium Myndow's für die Rigischen Bürger und alle deutschen Handelsleute über freien Handel in Litthauen, ohne allen Zoll, vom J. 1253. Vgl. Index I. 29. Nr. 114. **Arndt** II. 52 spricht von diesem Handelsprivilegium als von einem wirklich ertheilten. Es stehe hier nach einem Facsimile, welches **Brotze** in s. Sylloge diplomatum Livoniam illustrantium, Tom. II. fol. 272 nebst einer Abschrift, aufbehalten hat.

Myndowe dei gratia Rex Letthowie omnibus praesentes literas inspecturis perpetuam salutem. Ad decus regni ac Regie dignitatis honorem, id potissimum pertinere dinoscitur. Si contra impios gladius debite animaduersionis semper inuigilet, ut quietis et pacis tranquillitas inuiolabilis iugiter obseruetur. In die igitur, qua per ministerium venerabilis patris domini H. Culmensis episcopi auctoritate sanctissimi patris nostri et domini Innocencii summi pontificis in regem lettowie oleo sacrato peruncti, regni suscepimus dyadema, Caris nostris Ciuibus Rigensibus et omnibus mercatoribus theutonicis plenam et perpetuam donamus libertatem et pacem per vniuersas partes regni nostri. tam in terris

quam in aquis veniendi morandi recedendi. absque theloneo. et omni exactionis genere quocunque nomine censeatur. Quod si aliquos ipsorum in aquis nostre dominationis pati naufragium forte contigerit decernimus et volumus ut a nemine impediantur nec in rebus suis siue in naui fuerint siue in agris aliquatenus molestentur, sed liberum eis sit de ipsis rebus suis pacifice prout voluerint ordinare. hoc itaque nostre concessionis priuilegium sic volumus esse perpetuum et a nobis et successoribus nostris irrefragabiliter observari. ut quicunque ausu temerario praesumpserit contraire nostre districtionem vlcionis per penam condignam debeat non immerito formidare. Datum anno dominice incarnacionis M. CC. LIII.

Welche Folgerungen man in späterer Zeit aus der Taufe Myndow's machte und wie man damit die Bündnisse des Erzbischofs und der Rigischen mit den heidnischen Litthauern, welche man gern alle als gute Christen darstellen wollte, zu rechtfertigen bemüht war, ersieht man aus einer mehr als 40 Jahre später ausgestellten Urkunde, die unrichtiger Weise ein „testimonium de baptismo et coronatione Mendovii Regis Litthuanorum" genannt worden, (s. **Blatt zur Chronik von Riga 1780, im Anhange** S. XX.), noch in einem wegen der vielen Abkürzungen schwer zu lesenden Originale auf dem Stadt-Archiv zu Riga vorhanden ist (s. Ind: I, 63. No. 253) und hier nach einer aus diesem Originale gemachten Abschrift in **Brotze's** Sylloge diplomatum, II. 277, wo solche auch in einem getreuen Facsimile zu sehen ist, geliefert wird, wobei wegen der Zeitbegebenheiten auf **Voigt** IV. 120 ff., 141 ff., 164 ff, u. 230 ff, zu verweisen.

Vniuersis Christi fidelibus praesentis paginae receptoribus. Consules ciuitatis Rigensis, pariter et vniuersitas, Prior totusque Conuentus sanctae Rigensis Ecclesiae, Abbas Dunemundensis, fratres majores et minores, Capitaneus peregrinorum, necnon ipsi peregrini, Nuncii Ciuitatum inibi existentium in eo qui neminem volt perire Salutem. Quoniam secundum Theologorum Nichil est summe malum vel tale malum de quo infinitae bonitatis et potentiae Deus bonum non eliceat, cujus est exprimere mel de petra oleumque de saxo durissimo sicut in praesenti inter densas tenebras et turbidam eclipsim miseriarum misere ac miserabiliter desolatae ecclesiae et ciuitatis Rigensis per fratres domus Theuton. immaniter irrogatas, iubar sancti spiritus erroneae sectae gentiles habitantes in Regione umbrae mortis, limpidius illustravit ac eorum archana per Astutias et tirrannides obducta hactenus, propalauit. Quum diebus istis diuersa nuntiorum genera ad dominum nostrum Archiepiscopum Rigensem, qui per suos nuntios circa eosdem gentiles pro fidei sacramento et pacis foedere laborauit, propensius destinarunt, quidam tamen nuncii licet non vocati, nec sine vitae discrimine ad Ciuitatem Rigensem usque peruenerunt, quamuis semper praepediti per saepedictos fratres quin suos conatus antea nunquam effectui mancipparent. Nunc autem rota uersatilis mundi spreta cupiunt ad sanctae matris ecclesiae consilia, ritus superstitiosos abdicare, contractus matrimoniales vicissim cum fidelibus inire et ut summarie perstringatur, ortodoxae fidei cultu ac pacis vinculo, ut quondam eorundem paganorum Rex nomine Mindou ab ecclesia coronatus et unctus, qui clericos et religiosos assumpserat, insolubili copula foederari, qui etiam gentiles praelibata sensibilibus argumentis ac sacramentis, secundum eorum morem ac pactis inconcusse seruandis, coram nobis omnibus supranominatis ac aliis diuersarum nationum, qui ad insigne effluxerant spectaculum, vallauerunt, quibus letanter peractis dicebant iidem nuncii: O quanto excessiuo mentis tripudio rex noster haec, cum ista perceperit, amplectetur. In huius rei et facti testimonium praesens scriptum sigillorum nostrorum ac religiosorum et omnium suprapositorum munimine roboramus. Datum Anno dominicae incarnationis M. CC. XC. VIII. tertio kalend. Aprilis.

Dagegen heißt es in einer Vertheidigungsschrift des Ordens gegen die Anklagen des Erzbischofs vom J. 1306 (bei **Voigt** IV. 240) über Myndowe: „Mindaw olim Rex Lytovie venit ad Curiam Romanam et in Romana Curia baptisatus est cum quibusdam suis familiaribus: item quod dictus Rex redditus ad Regnum Lytovie; item quod Lytuini statim dicto Rege reuerso pro eo quod baptismum receperat ipsum Regem et omnes qui cum eo facti sunt christiani occiderunt; item

quod in dicto Regno cessauerunt esse Episcopi, presbiteri, fratres minores et predicatores." —]

38. Der Ordensmeister Andreas wird durch Eberhard (von Sayn) ersetzt, besucht den König Myndowe und zieht nach Deutschland, V. 3577—3608.

Die Angaben unserer Reimchronik müssen hier nach den Urkunden ein wenig zurechtgestellt werden. Eberhard („des Graven Broeder von Seyn", **Ord. Chr.** und nach **Hennig,** zu **Luc. David III. 135**, ein Ahnherr der Grafen von Sayn und Wittgenstein) war nicht eigentlich Ordensmeister in Livland, sondern tritt hier immer als Stellvertreter des Hochmeisters auf, „**praeceptor domus theut. per Alemaniam vicem gerens magistri generalis in Lyvonia et Curonia**", **Ind. 100. 102. 103., Cod. dipl. Pruss.** Bd. I. No. xci.) und Andreas behielt während seiner Anwesenheit die Meisterwürde, wie er denn auch als solcher in Urkunden neben jenem erscheint, (**Ind. 102** und **103**). Eberhard's wichtige Stellung, neben Andreas durch Krankheit veranlaßter Unthätigkeit, mag den Glauben hervorgerufen haben, letzterer habe sein Amt bei Eberhard's Ankunft niedergelegt. Seine angebliche Regierungsdauer von sechstehalb Jahren, V. 3586, muß also noch um die Eberhard zugetheilten anderthalb Jahre, V. 3679, verlängert werden und reicht dann nach meiner Berechnung vom Anfange des Jahres 1247 bis zum Ende des Jahres 1253. Eberhard aber kam um die Mitte des Jahres 1252 nach Livland. Vgl. die ausführlichere Darstellung in der „**Chronol. d. Meist. D. O.**" S. 426—430, wo noch die Schenkungsurkunde König Myndowe's vom Juli 1253, (**Luc. Dav. VII. 137**) anzuführen ist, in welcher Meister Andreas als Zeuge angeführt wird. Er war damals, ohne Zweifel auf seiner Besuchsreise in Litthauen anwesend. — Die **Ord. Chr. Kap. 205 und 206** giebt **Alnpeke's** Angaben im Ganzen wieder, setzt aber ein paar Nebenumstände hinzu.

39. Kriegszug nach Samayten, V. 3609—3624. — Erbauung einer Burg am Zusammenfluß der Memel und Dange, V. 3625—3654.

Die **Ordenschronik, Kap. 207** und nach ihr die livl. Chroniken, sprechen nur von Eberhard's Zuge nach Samaiten und übergehen den Bau von Memel. Nach **Kelch** S. **90** soll ersterer durch den Abfall Myndowe's vom Christenthume veranlaßt worden sein, aber nach **Alnpeke**, der die Geschichte seines Abfalls sehr genau erzählt, (vgl. Abschn. 60) erfolgte er viel später. — [Am Memelflusse muß schon früher eine Burg ganz nahe an der See gebauet gewesen sein, welche zum Unterschiede von der Burg, von deren Erbauung hier die Rede ist, immer „**Castrum primitus edificatum**" in den Urkunden heißt. Vgl. **Voigt III. 68. 69.** Sie war den Anfällen der Samayten ausgesetzt (und scheint die V. 3632 erwähnte „herberge" des Ordensheeres gewesen zu sein.) Zur Schonung des Landes wurde am 29. Juli 1252 der Bau der hier erwähnten neuen Memelburg am Zusammenflusse der Memel und Dange*) beschlossen, und wohl auch im Laufe desselben Jahres begonnen. Vgl. **Dusburg Suppl. c. 3** und die ausführlichen und genauen Nachrichten bei **Voigt III. 70 ffde**, so wie die Urkunden in dessen **Cod. dipl. pruss. I, 87 ff. No. xci. xcii. xciii,** und im **Index No. 100. 101. 102. 104. 105.**] Das Land wurde in der kurz vorher gemachten Theilung noch zu Kurland gerechnet, weshalb der Bau und die Sicherung der neuen Burg dem O. M. von Livland und nicht dem Landmeister von Preußen zufiel. Der Zug Eberhard's hatte wohl den Zweck, die letzte Befestigung der Burg zu leiten und sie mit Besatzung zu versehen, V. 3644—3654, da er unmöglich mit dem Ordensheere während des ganzen Baues dort gewesen sein kann, wie **Alnpeke** erzählt. Die Begebenheit fällt also ohne Zweifel mit der kurz vorausgegangenen Verheerung von Samayten, (vgl. V. 3634) in das Jahr 1253.

40. Ordensmeister Eberhard legt sein Amt nieder, V. 3655—3680.

Obgleich Eberhard nicht Ordensmeister war (vgl. Abschn. 38), so muß doch die ihm zugetheilte Regierungsdauer von etwas mehr als anderthalb Jahren, V. 3679 ff.,

*) Ueber den damaligen Lauf dieser Flüsse vgl. **Voigt III, 67. Note 4.**

die Zeit seines Aufenthalts in Livland umfassen. Uebereinstimmend damit sind in der „Chronologie der Meister D. O." S. 429, Gründe dafür aufgeführt, daß er um die Mitte des J. 1252 nach Livland kam und es am Ende des J. 1253 verließ. Dem letztern Zeitpunkte sind indessen die Urkunden vom April 1254, in **Dogiel's Cod. dipl. Tom. V. № 26** und in den „Mittheilungen aus dem Gebiete der Gesch. Liv-, Ehst- und Kurlands", I. 165, entgegen, nach welchen er, noch immer in der Eigenschaft eines Hochmeister-Statthalters über Livland, mit dem Erzbischofe von Riga, Theilungen in Semgallen vornahm. Obgleich dies noch immer mit Alnpeke's Angabe zu vereinigen wäre, der ja auch Eberhard über anderthalb Jahre zutheilt, so darf doch auch nicht übersehen werden, daß jene Urkunden keinen Ausstellungsort haben und die Vergleiche nach Eberhard's Abreise, außerhalb der Grenzen Livlands geschlossen sein können, während dort schon der neue Meister thätig war. — Zu den in der Chronolog. S. 427 aufgeführten Urkunden Eberhard's kommen noch zwei andere, d. d. II Non. Aprilis 1253 und Goldingen XIII kal. Augusti 1253, (Gegenurkunden zu den im Ind. № 108 und 111 aufgeführten Theilungsvergleichen des Bischofs Heinrich von Kurland), von denen es gelang, in einem Familienarchive alte Abschriften aufzufinden, vgl. Mitth. IV. 503. — Vgl. noch Voigt, III. 24. 35. 60. 71 und Gebhardi S. 382. 383.

41. Anne (von Sangershausen) wird Ord. Meister in Livland, V. 3681 bis 3692; — sein Empfang, V. 3693—3722.

Da der Meister Anne („Annas von Sangerhusen", Ord. Chr. Kap. 208) ohne Zweifel im Jahre 1254 nach Livland kam, (Chronol. S. 430), so kann der Hochmeister, der ihn sendete, V. 3682, nur Poppe von Osterna (1253—1257) gewesen sein, wie auch die Ord. Chr. dieses Mal richtig angiebt. — [Statt „sente urian" V. 3711, ist wohl „iurian" (Jürgen) zu lesen wie V. 8897. So hieß die damalige Ordensburg in Riga, welche in der Gegend zwischen der Petrikirche und der am Bache Rige hingehenden Stadtmauer lag, auch Wittenstein genannt, und wohl schon 1296 von den Rig. Bürgern zerstört wurde. Vgl. Index II. 133. in der Anmerk., Brotze's Progr. Rückblick in die Vergangenheit, St. 5. S. 16—19 und Mon. Liv. ant. Bd. IV. S. XXIX. und CLXX. — Watson, in Raupach's neuem Museum, S. 68, ist unstreitig im Irrthume, wenn er schreibt: „Spät am Abend des Sanct Urians Tages trifft der Meister in Riga ein." —] Vgl. jedoch Inland 1847. № 13 Sp. 272; Monum. Liv. ant. Bd. IV. S. XXVIII. 1254.

42. Allgemeiner Aufstand der Samländer zur Zerstörung der Memelburg und vergebliche Belagerung derselben, V. 3723—3908.

Die Ordenschronik, Kap. 208, erwähnt dieses Aufstandes der Samländer zur Zerstörung der Memelburg und ihre vergebliche Belagerung derselben nur kurz, und so ist Alnpeke die einzige Quelle dafür, nach welcher Voigt III. 106—107, der aber den Anfang der Erzählung unserer Reimchronik (V. 3723—3840) noch nicht kannte, eine Darstellung desselben gegeben hat. Doch ist es ihm gelungen, nach Urkunden zu beweisen, daß er in der ersten Hälfte des Jahres 1256 Statt hatte, (S. 109, Note 2 und S. 111, Note 1.), was mit unserer Chronologie gut übereinstimmt. — Interessant sind in diesem Abschnitte besonders die Mittheilungen über die Sitten und die Verfassung der Samländer, der Bewohner des Landstriches zwischen dem kurischen und dem frischen Haff, (Samland), den sie bei dieser Gelegenheit umschifften, V. 3830 ffde. Sie opferten die Kriegsgefangenen ihren Göttern, V. 3759—3763, und verbrannten ihre Todten, V. 3870 bis 3890. Die oberste Leitung der Angelegenheiten hatten die „wysten" (weisesten), ohne Zweifel die Priester, da sie die Verbrennung der Todten verordnen, V. 3872. Sie standen wieder unter einem „eldisten" (ältesten) V. 3786, und berathen zuerst, V. 3783, worauf „die besten", V. 3790, den Beschluß verkünden und in Ausführung bringen. Dieses waren wahrscheinlich die Häupter und Heerführer des Volks, da sie Anordnungen im Kriege treffen, V. 3824, 4023; — zu ihnen gehörte wohl „der hoeste same" V. 4007. 1256.

43. Kriegszug nach Samland, V. 3909—4084.

Die **Ordenschronik**, **Kap. 208**, weicht hier etwas ab, indem sie die Memelburg zuerst durch den Meister Anno entsetzen und ihn dann nach Samland ziehen läßt. Auch weiß sie, daß hier drei Ordensbrüder und wohl 40 andere Männer im Kampfe geblieben seien. — **Alnpeke** mit seiner genauen Erzählung verdient aber mehr Glauben. Wahrscheinlich forderten die dem Meister gesendeten „Brive" V. 3910, ihn auf, zum Entsatz der Burg herbeizueilen; — er fand aber die zurückgeschlagenen Samen nicht mehr vor, und zog nun in ihr Land. Sein Verlust scheint viel bedeutender gewesen zu sein, als ihn die **Ordenschronik** angiebt, vgl. V. 4060 ffde. — Die Beschreibung der Lage von Samland, V. 3955 ffde, ist sehr richtig. Der „hals" V. 3966, auf welchem das Ordensheer vorrückte, ist die kurische Nehrung, deren ganze Breite aber an der Grenze Samlands, vom Meere bis zum kurischen Haff, durch einen starken Verhau, V. 3969, geschlossen war. Vgl. **Voigt's** Darstellung, **Bd. III. S. 107—109**. Solcher Verhaue erwähnt die Reimchronik öfter, z. B. V. 5117, 6196, 7313, 8983; vgl. **Voigt** S. **108**, **Note 1**. — Ueber den „hoesten" V. 4007 und „besten" V. 4023, vgl. den vorigen Abschnitt. — Da der Heereszug des Ordensmeisters bald nach der Belagerung der Memelburg erfolgte, so wird er ebenfalls in die erste Hälfte (vor den 1256 Juni) des Jahres 1256 zu setzen sein. Vgl. **Voigt S. 109. Note 2.**

44. Die Samayten verheeren Kurland, V. 4085—4158, und werden von Meister Anne durch einen Kriegszug in ihr Land bestraft, V. 4159—4308.

Da die **Ordenschronik** die hier erzählten Begebenheiten (von der Verheerung Kurland's durch die Samayten und von deren Bestrafung durch den Kriegszug des O. M. Anne in ihr Land) nicht mit aufgenommen hat, so sind sie auch unsern livländischen Chroniken fremd geblieben, und wie es scheint, erwähnt ihrer außer **Alnpeke** keine Quelle. Unter den Geschichtschreibern hat ihrer nur **Voigt III. 130** gedacht. — Da der Meister Anne im Frühjahr 1257 sein Amt niederlegte und Hochmeister wurde (**Chronol. S. 431**), 1256. so können sie nur in der zweiten Hälfte des J. 1256 und dem darauf folgenden Winter ihren Platz finden. — Auch dieser Abschnitt ist reich an wichtigen Andeutungen über die innern Landesverhältnisse; er zeigt die feindliche Stimmung der Samayten und ihr Bestreben, **Myndowe** dem Christenthume abwendig zu machen, V. 4085—4118; — beweiset, wie wenig man noch den Semgallen vertrauen durfte, V. 4174—4180, und führt uns V. 4235 ffde. Barfüßer und Predigermönche vor, die statt eifrig mit Wort und Lehre zu sein, das Schwert und die Brandfackel führen!

45. Meister Anne wird Hochmeister in Stelle Poppe's von Osterna und sendet Burchard von Hornhusen als Ordensmeister nach Livland, V. 4309—4404.

Alnpeke nennt den Familiennamen Anne's ebenso wenig, als er in Urkunden vorkommt; nur in der **Ordenschronik, Kap. 208 und 226** heißt er „van Sangerhusen" und spätere Quellen (**Henneberger Preuß. Landtafel. S. 370, Duellii, hist. ord. Teut. p. 22, de Wal,** histoire de l'Ord. Teut. II. 69 und **Voigt III. 130**) lassen ihn aus dem herzoglichen Hause Braunschweig, sangerhäusischer Linie, abstammen. **Arndt II. 56, Note a,** sucht das zu widerlegen. — Schon die Nachrechnung der von **Alnpeke** angegebenen Regierungsjahre ergiebt, daß er im Frühjahr 1257. 1257 seine Meisterwürde in Livland aufgegeben haben muß, (**Chronol. S. 430—432**); es wird aber durch die Urkunde vom 14. April 1257 (**Ind. № 128**), welche schon seinen Nachfolger im Amte nennt und durch den von **Voigt, III. 129 Note 3**, gelieferten Beweis, daß Poppe von Osterna um dieselbe Zeit seine Hochmeisterwürde niederlegte, zur Gewißheit. Die „mer dan dri iar" seiner Regierung, V. 4403, reichen also vom Anfange des J. 1254 bis eben dahin 1257, wo Burchard von Hornhusen sogleich an seine Stelle trat. Die „vyf jaer" der **Ord. Chr. Kap. 208** (ebenso **Hiärn** und **Nyenstädt**) stehen in Widerspruch mit den Urkunden; — schon **Russow** weicht hier von seiner gewöhnlichen Quelle ab, und giebt nur 3 Jahre an. Ueber seine fernere Wirksamkeit als Hochmeister vgl. **Voigt**, der S. 327 über seinen 1274 erfolgten Tod berichtet. — Poppe von Osterna war von 1253—1257 Hochmeister gewesen. —

46. Burchard's von Hornhusen Ankunft und Empfang in Livland, V. 4405 bis 4436; sein Character, V. 4437—4448; freundliche Stellung zu König Myndowe, V. 4449—4460.

Die **Ordenschronik Kap. 232**, **Hiärn** S. 130 und **Nyenstädt** S. 29 stimmen über Burchard von Hornhusen überein. — **Voigt III. 62, Note 3**, meint, Burchard sei aus der Gegend von Dortmund und Höxter gebürtig gewesen und habe der gräflichen Familie von Horhusen angehört. **Arndt II. 57 Note a**, liefert die verschiedenen Schreibarten oder Verstümmelungen seines Namens. Er wurde im März 1254 zum Komthur von Samland bestimmt, bald darauf stellvertretender Landmeister von Preußen und Komthur von Königsberg und hatte in dieser Eigenschaft vielfache Kämpfe mit den Eingeborenen zu bestehen, V. 4371—4377, bis er im Frühjahr 1257 seine neue Stellung in Livland erhielt. Vgl. **Voigt, a. a. O.** S. 62, 89—92, 101—104, 115, 135, und 174, [und dess. **Namen-Codex der D. O. Beamten in Preußen, Königsberg 1843. 4.** S. 3. 34. 76.]

47. O. M. Burchard's Kampf mit den Samayten bei der Memelburg, V. 4461—4526; neue Rüstungen und Friedensschluß auf zwei Jahre, V. 4527—4628.

Die **Ordenschronik, Kap. 232** und **233**, liefert sichtbar einen Auszug aus **Alnpeke**, den die livl. Chroniken genau wiedergegeben haben; **Voigt III. 180** gedenkt des Kampfes des OM. Burchard mit den Samayten bei der Memelburg gelegentlich. — Ohne Zweifel fiel er gleich im Anfange von Burchard's Regierung vor, weil der darauf folgende zweijährige Friede spätestens um die Mitte des Jahres 1257 abgeschlossen worden sein muß. Nur bei dieser Annahme erhalten die nach Ablauf der zwei Friedensjahre vorgefallenen wichtigen Begebenheiten den nöthigen Raum von der Mitte des Jahres 1259 bis zu Burchard's am 13. Juli 1260 erfolgten Tode. — Ueber Bernh. von Haren V. 4510 vgl. zu V. 2490. — Der Erzbischof von Riga, V. 4567, der V. 4605 nur Bischof genannt wird, muß Albert Suerbeer (1254 — 1272) gewesen sein. — Unter „der brudere hof" V. 4568, ist das Ordensschloß zu Riga, der Jürgenshof genannt, zu verstehen, vgl. zu V. 3711. — Wichtig ist hier die erste Spur einer berathenden Versammlung neben dem Ordensmeister, V. 4554—4594, zu welcher auch der Erzbischof und städtische Bürger gezogen wurden, — eine Art von Landtag. — Zur Characteristik des Volkes der Samayten dient die Art, wie sie das Friedensbündniß, durch Handschlag, V. 4616—4620, abschlossen, „bie dem halse und der wide" d. h. bei Todesstrafe, vgl. zu V. 78. 1257

48. Unglücklicher Kampf des Ordensheeres gegen die Samayten bei Schoden, V. 4629—4879.

Die **Ordenschronik Kap. 234 und 235** beruht in ihrer Erzählung von dem unglücklichen Kampfe des Ordensheeres gegen die Samayten bei Schoden zwar auch auf **Alnpeke's** ausführlichem Bericht, doch weicht sie von ihm an ein paar Stellen vielleicht nur durch Mißverständniß etwas ab. **Russow Bl. 10 b.** ist sehr kurz; **Nyenstädt** S. 29 und **Hiärn** S. 130 haben wieder die **Ordenschron.** nach ihrer Art aufgefaßt, so daß man endlich bei **Kelch** S. 92 und **Arndt II. 58** kaum mehr dieselbe Begebenheit wiedererkennt. — Die Beschreibung der treuen Aufrechthaltung des Friedens, V. 4629—4644, und der Berathung der Könige von Samayten, V. 4645—4674, so wie ihres Zuges nach Kurland, V. 4675—4729, giebt schätzbare Beiträge zur Characteristik dieses Volkes, wie wir sie oben über die Samen erhielten, (Abschn. 42). Die Samayten ehrten das gegebene Wort, das unter Handschlag, V. 4616—4620, geschlossene Bündniß. Sie standen unter Königen, V. 4625, 4628, 4653, welche bei einem Trinkgelage berathen, aber dem „eldesten" unter ihnen, V. 4658, in gewisser Art untergeben scheinen. Beim Zuge in den Kampf bringt der „blutekirl" (Blutkerl, Opferpriester) den Göttern Opfer, verkündet den Ausgang der Schlacht und bestimmt den Antheil, den die Götter an der Beute haben sollen, V. 4680—4700. Ueber ein ähnliches Gottestheil bei den Litthauern, vgl. V. 6087 und bei den Christen, vgl.

V. 2674 ffde. und 3404 ffde; — über die Sitten der Samayten, **Voigt III. 65-67.** — Nach V. 4645 begannen die Feindseligkeiten der Samayten sogleich nach Ablauf des 1259. zweijährigen Friedens, also um die Mitte des Jahres 1259, (vgl. Abschn. 47). — Der Hülfszug der Ordensbrüder von der Memelburg nach Goldingen, V. 4730—4774, den die „Gottes rittere zu Kurland" herbeiriefen, soll nun nach der **Ordchr.** vom Meister selbst, der bei **Alnpeke** gar nicht vorkommt, veranlaßt sein; — er habe, heißt es dort, so schnell als möglich Verstärkungen herbeigezogen, und „syn volck in Coerland totter Memel waert" gesendet, während bei **Alnpeke** nur Boten dahin eilen. **Nyenstädt** und **Hiärn** machen den erst später vorkommenden Bernhard zum Anführer jener Truppen des Ordensmeisters. Dieser Bernhard, der den Kampf mit den Samayten, V. 4775 — 4879, durchzufechten hatte und schon um **1244** vorkommt (vgl. Abschn. 29), heißt bei **Alnpeke** und in der **Ordensch**r. „von Haren", bei **Nyenstädt** aber „von Zawen", bei **Hiärn** „von Zewen." Da beide sichtbar hier die **Ordenschronik** nachschreiben, so ist der abweichende Name auffallend. Doch lautet er in **Nyenstädt's** Handschrift derselben „Hauen", was bei undeutlicher Schrift wohl Zawen gelesen werden konnte.*) Jedenfalls berechtigt die Zuverlässigkeit der ältern Quellen hinreichend dazu, den Namen Zewen, der auch in neuere Schriften, z. B. **Arndt II. 58**, übergegangen ist, aus unserer Geschichte zu streichen. — Bernhard von Haren scheint zwar seinen Sitz in Goldingen gehabt, aber eine höhere Würde, als die eines dortigen Komthurs bekleidet zu haben. Nicht nur kommen dort um diese Zeit andere Komthure vor, (**Hennig, Gesch. v. Gold.** S. 121—123), sondern die Benennung Komthur der Kuren, V. 4510, und der Oberbefehl, den er über das ganze Ordensheer führt, lassen in ihm einen Stellvertreter des Ordensmeisters über Kurland vermuthen. Erst 1290 wurde diese Würde für immer mit der des Goldingenschen Komthurs verbunden, (**Ind. 243, Hennig** S. 179). — Den Kampfplatz Schoten nennt nur **Alnpeke, V. 4831**; es ist das heutige Schoden, poln. Szudi, im Wilnaschen Gouvernement, welches damals noch zu Kurland gerechnet wurde, im Landstriche Ceclis lag, und 1253 bei der Theilung dem Orden zufiel, (**Ind. 109**). —

49. Die Samayten weichen bei Wartdach (Wartajen) der großen Streitmacht des Ordensmeisters aus, V. 4880—5238.

Mit wenigen Zeilen fertigt die **Ordenschr. Kap. 236**, den Rückzug der Samayten bei Wartdach vor der großen Streitmacht des OM. ab, die **Alnpeke** mit so großer Ausführlichkeit behandelt, daß eigene Anschauung oder der Bericht eines Augenzeugen seiner Erzählung zum Grunde liegen muß. — Der neue Raubzug der Samayten nach Kurland, von dem die Ordensbrüder in Goldingen Kunde erhalten, V. 4880 bis 4929, ist durch „san zu hand" und „so nuwelich" V. 4907 so enge an das Vo- 1259. rige angeknüpft, daß er noch im Sommer 1259 seinen Platz finden muß. — Der Komthur von Goldingen, V. 4930 und 4961, der den großen Heereszug des Meisters dahin bewirkt, V. 4930—4960, muß der Komthur Heinrich gewesen sein, der in Urkunden aus den Jahren 1253 (**Index 108, 109, 111**), 1255 (**Ind. 3304**), 1256 (**Ind. 123**) und noch 1258, (**Ind. 153 a, Voigt's Cod. dipl. Pruss. № 119**) vorkommt; **Hennig** (**Gesch. v. Gold.** S. 122) vermuthet in ihm die gleiche Person mit dem Komthur von Reval, Heinrich von Appenhus, (**Ind. 3316**), was nicht sein kann, da dieser nach neuern Forschungen einer weit spätern Zeit angehört, (**Bunge's Archiv III. 323**). Auch sieht er in Alnpeke's Goldingenschem Komthur, Heinrich's Nachfolger Bruno, weil er die Begebenheiten zu spät in's J. 1261 setzt, wo Burchard von Hornhusen schon todt war. — „die brudere und des huses man" in Ehstland, V. 4943, sind durch die Ritter aus dem Ordensantheil Ehstland's und die dänische Besatzung von Reval, (sonst „des kuniges man", V. 2081, 2369, 2967) zu erklären. Doch bliebe es auffallend, daß die Reimchronik hier ohne genauere Angabe von dem „Hause" spricht, wenn es nicht sehr gut mit der Annahme übereinstimmte, daß der Verfasser in Reval schrieb und daher in seinem zum Vorlesen bestimmten Gedichte eine nähere Bezeichnung unnöthig fand. — Der O. M. zieht dem Feinde bis zur Burg Wartdach entgegen, V. 4961—5043. Diese Burg,

*) [Sollte der Name „Zawen" nicht aus Alnpeke's auf Haren gebrauchtem Reime „Zwaren", V. 4775. 76., verlesen sein?] —

deren Namen der **Cod. Pal.** (Wartbach) richtiger angiebt, als **Bergmann's** Ausgabe, (Warchbach, V. 5029) lag in der Gegend des jetzigen Krongutes Wartajen im Durbenschen Kirchspiel. Nicht nur der Name, sondern auch die Lage in der Richtung von Goldingen nach Memel, wo der Feind ins Land brach, V. 4967, und die Entfernung von Goldingen, zwei Tagesreisen, V. 4984, entscheiden dafür. Sie mag zu den Festen gehört haben, welche unter Dietrich von Grüningen den Kuren abgenommen wurden, V. 2685, und war jetzt von Ordensrittern besetzt, V. 5042. Der Ort fiel in der Theilung 1253 (**Ind. 108, Warta; Ind. 106**, Warthäyen) dem Orden zu und lag in der Landschaft Bihavelane. — Es fällt auf, daß V. 4990, plötzlich die Litthauer genannt werden, da doch vorher immer von den Samayten die Rede ist; — **Alnpeke** zählt aber die letztern ausdrücklich zu den Litthauern, V. 3355 und 4466. — Die Litthauer entziehen sich dem Angriffe durch die Flucht, V. 5044—5172, und der O. M. kehrt nach Riga zurück, V. 5173—5238. Der Bach, V. 5121, ist die Wartaje, da das Heer sich nicht von der Burg, (Warthayen) V. 5153, entfernt hatte.

50. Die Semgallen vertreiben ihre Vögte, V. 5239 — 5265; der Meister beschließt den Bau einer Burg in ihrem Lande, V. 5266 — 5305.

Die Semgallen waren um 1248 zwar zinspflichtig geworden, (Abschn. 36.) und der Erzbischof mit seinem Kapitel und dem Orden theilen 1254 das Land unter sich, (**Dogiel, Cod. dipl. T. V. № 25 und 26**); wie wenig sie aber untergeben waren, zeigt oben V. 4174—4180 und die Leichtigkeit, mit der sie jetzt ihre Vögte vertrieben. Sie müssen dies, aufgemuntert durch die Erfolge der Samayten, noch im Herbste 1259 gethan haben, da der Meister im nächsten Winter, V. 5302, dem letzten vor seinem Tode, (also von 1259 auf 1260) den Bau einer Burg beschloß und ausführte. Die **Ordenschr.** schweigt über den Aufstand, auch die livl. Chroniken erwähnen seiner nicht. 1259.

51. Zug nach Semgallen, V. 5306 — 5374; — Bestürmung von Terweten, V. 5375 — 5402; Bau der Burg Doben, V. 5403 — 5444.

Die **Ordenschr. Kap. 236** und die livl. Chroniken greifen hier wieder mit ein. — Der Zug nach Semgallen, die Bestürmung von Terweten und der Bau der Burg Doben geschahen im Winter nach dem Aufstande der Semgallen, V. 5306, also, da es der letzte vor Burchard's Tode war, im Winter 1259 — 1260. — Von allen Seiten wurden Kräfte herbeigezogen; — des „kuniges man" V. 5320, d. h. die Dänen von Reval, die Ritter aus Jerwen, V. 5322, die Ehsten aus Saccala und „von der Pale" (Oberpahlen) V. 5325, und alle nähern Verbündeten finden sich ein. — Man bestürmt die Burg Terweten, aber vergebens. Die **Ordenschr.** läßt den Meister zwar eine Burg in Semgallen, deren Namen sie nicht nennt, erobern und **Hiärn** dieselbe gar zerstören; die Vergleichung mit **Alnpeke** zeigt aber, daß sie den Kampf um Terweten meint, und sich durch den Verlust, den die Semgallen beim Sturme erlitten, V. 5393, irre leiten ließ. Die Besatzung machte einen Ausfall, V. 5397, und das Ordensheer zog unverrichteter Sache ab, V. 5403 und 5408. Die sehr feste Burg blieb noch lange in den Händen der Semgallen und konnte erst gewonnen werden, als man auf einem nahe gelegenen Berge, der nur durch einen „kleinen Grund", V. 9985, von Terweten getrennt war, eine zweite Burg, Heiligenberg, erbaute, deren Besatzung durch fortwährende Beunruhigung die Semgallen dahin brachte, Terweten selbst zu verbrennen. Diese Bezeichnung der Lage macht es möglich, beide Burgen aufzufinden. Schon der lettische Name des Flüßchens Terpentin, Tehrwitte, das sich mit der Swehte, einem Nebenflusse der Aa, verbindet, deutet darauf hin, wo die Semgallische Landschaft Terweten (in den **Orig. Liv. p. 131, Thernetene**, der Sitz König Vester's; in **Dogiel's** incorrecter Theilungsurkunde, **T. V. № 26, Thevetene**), in welcher die gleichnamige Burg lag, zu suchen ist. In dieselbe Gegend führen die Urkunden, durch welche Claus Medeheim 1462 und 1469 mit dem Gute Terweten belehnt wird, (**Ind. 3427. 3428 und 3434**, abgedr. **Mon. Liv. ant. II. Bog. 65, S. 11 — 13**). Wirklich erheben sich an dem Ufer der Tehrwitte bei Hofzumberge die beiden durch einen Grund geschiedenen Berge, wie sie **Alnpeke** beschreibt, auf deren Gipfel noch Burgruinen, ohne Zweifel Ueberreste von Terweten und Heiligenberg, vorhanden sind. Vgl. **Watson**, in den **Jahresverhandl.** 1260.

d. Kurl. Gesellsch. f. Litt. u. Kunst, II. 288, und v. Mirbach, Briefe aus und nach Kurland, I. 5 ffde, wo auch eine Ansicht von Heiligenberg zur Zeit Herzog Jacob's gegeben ist). Terweten lag im Antheil des Ordens, dem es 1254 bei der Theilung zugefallen war, (Ind. 3314, und Dogiel T. V. № 26). O. v. Mirbach a. a. O. S. 228 ffde. giebt eine Geschichte der Burg nach Alnpeke und eine bildliche Darstellung ihrer ältesten Gestalt.

Schwerer ist die Lage der Burg Doben, V. 5407, zu bestimmen. Zwar sagt die Ordenschr. dafür „dobbelen", und man hat daher bis in die neueste Zeit (Ind. zu 3434, v. Mirbach, a. a. O. S. 231), Doben für das bekannte Schloß Doblen gehalten. Die Unrichtigkeit dieser, aus einem mißlungenen Erklärungsversuche der Ordenschronik hervorgegangenen Ansicht, läßt sich aber erweisen. Zwar genügt der Grund nicht, daß Alnpeke die Burg immer Doben oder Dobene nennt, bis sie nach der Schlacht bei Durben verlassen wurde, und dann erst von der Burg Doblen spricht, weil sich aus ihm nicht sicher bestimmen läßt, ob er eine andere damit meint oder nicht; — für die Verschiedenheit beider Namen entscheidet aber schon mehr, daß sie allem Anscheine nach in der Theilungsurkunde bei Dogiel T. V. № 26. neben einander vorkommen. Dort fällt nämlich Dubene dem Rigischen Kapitel zu, und ist höchst wahrscheinlich Doben, welches noch 1271 dem Kapitel gehörte (Ind. 3314); Dubelone aber, unverkennbar Doblen, wurde dagegen dem Orden zu Theil, der es auch später immer besaß. Nimmt man noch hinzu, daß alle Andeutungen, die Alnpeke über die Lage von Doben giebt, gar nicht auf Doblen passen, sondern auf eine ganz andere Gegend hinweisen, so dürfte der Beweis vollständig sein. Der Meister aus Riga kommend, zog vor Terweten, „vur vorder (weiter vorwärts) in das land", und baute Doben, V. 5405. Der Weg von Terweten nach Doblen hätte das Heer aber wieder rückwärts nach Riga zu geführt. Die Litthauer, erzürnt „das also vermessen die brudere waren gesessen bie in" V. 5503 ffde, belagern die Burg und suchen sie zu zerstören, V. 5445 — 5478, offenbar weil sie in ihr einen gefährlichen Stützpunkt des Ordens sahen, der ihnen unaufhörliche Beunruhigung drohte. Beide Stellen zeigen deutlich, daß Doben der litthauischen Grenze weit näher gelegen haben muß, als Doblen. Südlich von Terweten trifft man aber auf den Antheil des Erzbischofs, Sagera (Schagarren) und Silene (?), der östliche Theil (Meschotene) hatte schon früher dem Bischof von Semgallen gehört; man muß sich also westlich in das Kirchspiel Autz wenden, das allein für den Antheil des Rigischen Capitels übrig bleibt, und wo das Gut Dobelsberg den Namen der Veste Doben fortgepflanzt haben kann.*) — Arndt II. 58, Anm. b. hat eine ganz verwirrte Ansicht, indem er nicht nur Doben und Doblen vereinigt, sondern noch die auf gemeinschaftliche Kosten des Ordens in Preußen und Livland, auf dem St. Georgenberge erbaute Burg im Carsauischen Gebiete, dahin zieht, (Lucas David IV. 29). Diese lag nach Kojalowicz, (Schlözer S. 42) an der preußischen Gränze und ist ohne Zweifel das heutige Georgenburg (Jurburg) in Litthauen. Da sich der zu Kurland gerechnete Landstrich Ceclis bis in diese Gegend erstreckte, so ist es erklärlich, daß beide Ordenszweige diese Grenzveste gemeinschaftlich erbauten. Vgl. den folgenden Abschnitt.

52. Die Samayten bestürmen Doben vergeblich, V. 5445—5478; es erhält Verstärkung, V. 5479—5500; sie bauen eine Burg vor Karschowen, V. 5501—5533.

Die Ordenschr. und ihre Nachschreiber erzählen von den hier beregten Begebenheiten nichts. — Der Sturm auf Doben fällt zwischen den Winter und Ostern, V. 5485, also in das Frühjahr 1260; bald darauf führte der Meister (V. 5496 „ir aller oberste" genannt) Verstärkung dahin, und versorgte es mit allem Nöthigen, („er nahm der Burg war", V. 5487.) Nun wandten sich die Samayten gegen Karschowen, worunter hier offenbar eine Burg gemeint ist, denn sie bauen eine starke Burg davor, V. 5514, und „zwischen disen burgen zwein", V. 5533, bestanden nun fortwährend Kämpfe. Zur Bestimmung ihrer Lage dient zuvörderst Myndowe's Schenkungsurkunde vom

1260.

*) Ich verkenne nicht, daß die letztere Folgerung ziemlich unsicher ist, über deren Werth erst nähere Bezeichnungen der Lage von Doben bestimmen können. Man sollte glauben, daß diese sich aus der Urkunde in den „Mittheilungen" III. 492 ergeben müsse, aber die dort genannten Namen sind durchaus nicht mehr aufzufinden.

Juli 1253, (abgedr. bei **Lucas David, VII. 137**), in welcher neben **Rosseyene** (Rossienne), **Betegalle**, (Betigola), **Eregalle** (Ýragola) und andern weniger bekannten Orten, auch „**Karsowe totum**" dem deutschen Orden in Livland verliehen wird. Was sich von Ortsnamen darin erkennen läßt, zeigt, daß die Schenkung den südlichen Theil von Samayten, am Niemen, betraf*) und also auch Karsowe dort zu suchen ist. Damit stimmt nun die Nachricht bei **Lucas David IV. 29**, vortrefflich überein, Burchard von Hornhusen habe den Rath gegeben, der Orden in Preußen und Livland möge auf gemeinschaftliche Kosten eine starke Burg ins Karsauische auf S. Jorgenbergk erbauen; die Burg sei auch im J. 1259 aufgeführt und zu gleichen Theilen mit Ordensbrüdern aus Preußen und Livland besetzt worden. — Der Name der Burg führt auf das heutige Georgenburg (Jurburg) in der Nähe von Rossienne, also gerade dahin, wo Karsowe nach der angeführten Urkunde zu suchen war. Damit wäre die Lage dieses Landstriches gefunden. Die Burg Karschowen bei **Alnpeke**, welche die **Ordenschr.** später Corsouwe (in **Nyenstädt's Handschrift** Kersow) nennt, muß aber jene Burg auf dem Georgenberge gewesen sein, die auch den Namen des Landes, in dem sie lag, geführt haben wird, wie schon **Arndt, II. 58. Note b**, vermuthet. Nur mit dieser Annahme sind die fernern Nachrichten **Alnpeke's** über Karschowe zu vereinigen. Es erscheint nun natürlich, daß Meister Burchard im Verein mit dem Orden in Preußen Verstärkung nach Karschowe zu führen beabsichtigte, V. 5534 — 5537 und 5554 bis 5558, und daß die dasige Besatzung sich nach Memel durchschlich, V. 5833, von wo sie in ihr Land (Livland) zurückgesendet wurde, V. 5841. Dieser letztere Umstand spricht besonders schlagend gegen die bisherige Annahme, daß Land und Burg Karschowe in Semgallen gelegen habe, welche **Arndt a. a. O.** zuerst aufstellt und **Hennig** zu **Lucas David IV. 29**, **Watson** in den **Jahresverh. II. 289** und **Kruse, Urgesch. des ehstnischen Volksstammes, S. 151**, beibehalten. Von Semgallen aus wäre das Durchschleichen nach Memel ein ganz unbegreifliches Unternehmen. Schon **Kojalowicz** setzt Karschow richtig an die preußische Grenze, und wenn er gleich darauf sagt, es habe in Kurland gelegen, so geschieht es nur, weil man alles südlich von Kurland gelegene Land, das der Orden besaß, unter diesem Namen mit begriff. (Vgl. **Schlözer** S. 42).

Die polnischen und preußischen Chroniken schreiben die hier erwähnten Kriegszüge der Samayten dem Könige Myndowe zu; nach **Kojalowicz** soll er, zuerst in Kurland (oder vielmehr Semgallen) eingedrungen sein und dann das Schloß Karszowen an der preußischen Grenze berannt haben, ganz übereinstimmend mit **Alnpeke**, der nur keinen Anführer nennt, und Myndowe's Abfall später sehr genau erzählt, vgl. Abschn. 60. Nach **Lucas David** war der Anführer ein Oberster der Samayten, Witen. Vgl. auch **Voigt III. 178** und **180.**

53. Beabsichtigte Verstärkung von Karschowen, V. 5534—5582; — Niederlage des Ordensheeres und Tod Burchard's von Hornhusen bei Durben, V. 5583—5678; — seine Regierungsdauer, V. 5679—5686.

Die Mittheilungen unserer einheimischen Chroniken und Geschichtschreiber über die folgenreiche Niederlage des Ordens bei Durben sind sehr dürftig, weil die **Ordenschr. Kap. 237** ihrer so flüchtig gedenkt. Ausführlicher sind **Dusburg, c. 81**, **Kojalowicz p. 100 ffde** und besonders **Lucas David, IV. 29—35**; vgl. die gründliche Darstellung bei **Voigt III. 181—187**, wo aber noch das unrichtige Jahr 1261 beibehalten ist. Die Schlacht fiel wohl unzweifelhaft am Margarethentage (den 13. Juli) 1260 vor, wie in der „Chronologie" a. a. O. S. 432 — 442 erwiesen worden ist, welches noch die kleine **Dünamünder Chronik** (in **Bunge's Archiv IV. 271**) bestätigt: **Anno domini M. CC. LX° dimicatum est in durben in die beate margarete virginis.** — Der „marschalk" V. 5552, 5574 und 5709, war der preußische Ordensmarschall Heinrich Botel. — Die Memelburg, V. 5577, war der Vereinigungspunkt des preußischen und livl. Ordensheeres, nicht die Georgenburg, wie **Voigt** angiebt, deren Lage gar nicht dazu geeignet war. Von der Memel aus wollte man erst

1260.
13. Juli.

*) Die dem Orden von Myndowe hier ertheilten Besitzungen stießen an denjenigen Theil von Samayten, den der Orden schon als Eigenthum betrachtete und der schon 1253 zur Theilung gekommen war. (**Index No 108**, **Mitth. IV. 376.**)

zur Georgenburg ziehen, änderte aber diese Absicht auf die Nachricht von dem **Einbruche** der Litthauer in Kurland. — Die „veste" V. 5585, ist Karschowen (die Georgenburg, vgl. Abschn. 52), welches die Litthauer vergeblich zu erstürmen suchten, wie **Alnpeke**, V. 5511—5533 erzählt. — Die „zwei schone her" V. 5593, sind das preußische und das livländ. Ordensheer. — Die „semen" V. 5637, 5665, d. h. die Samländer im preußischen Heere. — Der Ort des Kampfes war ohne Zweifel Durben, jetzt ein Flecken im südlichen Kurland, bei **Alnpeke V. 5650** Dorben, in der **Ordenschr.** ap. Matth. und in der **Dünamünder Chronik** Durben genannt. **Ryenstädt's Handschrift der Ordenschr.** hat Dubbelen, wahrscheinlich durch einen Schreibfehler, da ihr **Alnpeke** sonst zum Grunde liegt, und die Lage des Orts gar nicht hineinpaßt; ihr folgen **Ryenstädt** und **Hiärn**. **Dusburg** und **Lucas David** lassen die Schlacht am Flusse Durben geschehen und acht Stunden währen; **Dionysius Fabricius** (**Script. rer. Livon. II. p. 452**) versetzt ihn gar vor die Stadt Dorpat! — Burchard's von Hornhausen Regierungsdauer, die **Alnpeke V. 5680** sehr genau auf wenig mehr als viertehalb Jahr angiebt, muß, da sein Todestag kaum einem Zweifel unterliegt, die Zeit vom Anfange des Jahres 1257 bis zum 13. Juli 1260 umfaßt haben, vgl. **Chronologie**, S. 432 **ffde.**

54. Folgen der Schlacht bei Durben für Preußen, V. 5687—5734.

Vgl. **Voigt III. 188 ffde.** — Unter den preußischen Völkerstämmen, die bei Durben gekämpft hatten und später vom Christenthume abfielen, nennt **Alnpeke V. 5697** und 5729, die „semen" (Samen, Samländer), zwischen dem kurischen Haff und dem Pregelstrom, V. 5703, die „natangen", ihre südlichen Nachbaren, und V. 5705, die „ermen" (Ermeländer), welche wieder südlich an diese stießen und zwischen der Passarge, Alle und dem frischen Haff wohnten. — Der im Kampfe gefallene „marschall" V. 5709 ist wie oben V. 5552, der preußische Ordensmarschall Heinrich Botel.

55. Abfall der Kuren: die Litthauer nehmen die Burg Sintelis ein, V. 5735—5760; — Martertod von acht Ordensbrüdern auf der Burg Wartach, V. 5761—5812; — die Burgen Karschowe und Doben werden verlassen, V. 5813—5848.

Obgleich **Alnpeke** nicht ausdrücklich sagt, daß die Litthauer Sintelis erobert hätten, sondern nur von ihrem Zuge dahin spricht, V. 5749—5752, so muß die Einnahme doch erfolgt sein, da die Burg, V. 5931 ffde, in ihren Händen ist. Der Name Sintelis kommt zwar in den Theilungsurkunden vom J. 1253 nicht vor; es ist aber dennoch nicht glaublich, daß eine Burg in jenen reichhaltigen Ortsverzeichnissen werde übergangen sein. Ich vermuthe daher, daß es Sintere in der Landschaft Bihavelanc ist, das dem Bischofe zufiel, (**Ind. №. 106** und **108**), jetzt ein im Kirchspiel Piltens-Hasenpoth gelegenes Nebengut von Appricken. Die Angabe V. 5931, daß die Burg nicht weit von Goldingen gelegen, und das Ordensheer sich von da nach Asseboten (Hasenpoth) gewendet habe, V. 5978, paßt ganz dazu. — Von dem martervollen Tode von acht Ordensbrüdern spricht die **Ordenschron. Kap.** 237 ebenfalls, läßt sie aber Kriegsgefangene bei Durben und die Samayten ihre Mörder sein; dann fügt sie einen Bericht über den Tod von sechs andern Ordensrittern hinzu, deren **Alnpeke** nicht erwähnt. — Unter den goldingenschen Komthuren, V. 5770, sind aus dieser Zeit bekannt: Heinrich, der zuletzt im J. 1258 vorkommt, (vgl. Abschnitt 49), und Bruno, im J. 1263, (**Ind. №. 190**, abgedr. in den Mittheil. **II.** S. 480). — Die Burg Warrach, V. 5789 ist wohl dieselbe, welche V. 5029, richtiger Wartach genannt wird, und dann das heutige Warthaven, (vgl. Abschn. 49). — Nach V. 5813 ffde. könnte es scheinen, als habe **Alnpeke** sagen wollen, er habe des Baues von Karschowen vorher erwähnt, was doch nicht geschehen ist; „gebuwet was" ist daher in dem Sinne von „vorhanden war" zu fassen, wo dann die Stelle auf V. 5503 zurückdeutet. Ueber Karschowen und Doben vgl. Abschn. 51 und 52. Die **Ordenschr. a. a. O.** erwähnt des Verlustes beider Burgen auch, nennt aber die letztern wie früher Dobbelen.

56. Der Vicemeister Juries veranlaßt die Wiedereroberung von Sinteles und Asseboten, V. 5849—5999.

Juries war schon von Burchard von Hornhusen vor seinem Tode zum Vicemeister bestellt worden, also wohl damals, als er nach Preußen zog, um die Mitte des Jahres 1260. Er war vorher Komthur von Segewolde und ist ohne Zweifel der Georg, der als solcher in den Jahren 1252 (Ind. № 102, abgedr. Cod. dipl. Pruss. Bd. I. № 92) u. 1255 (Ind. 3304) vorkommt. In den Nord. Miscell. ist er nach Russow, Bl. 11, a, unter dem unrichtigen Jahr 1264 (statt 1260) aufgeführt. Alnpeke giebt weder seinen Zunamen, noch seine Regierungsdauer an; doch heißt er in der Ordenschr. Kap. 238, Joriän von Eickstadt, und mag also aus den ehemaligen Bischofssitze Eichstädt in Franken gebürtig gewesen sein. An der Spitze des Ordens in Livland stand er etwa ein Jahr, bis um die Mitte des J. 1261 *), wie in der „Chronologie" S. 442—444 erwiesen ist und wie die Ordenschr. (Nyenstädt's Handschr.) bestätigt, der Waissel, Nyenstädt und Hiärn folgen. — Ueber die Burg Sintelis V. 5931, vgl. Abschn. 55. — Asseboten, V. 5979, in der Theilungsurkunde von 1253 Asenputten (Ind. 108) oder Hasenputten (Ind. 106) genannt, fiel dem Bischofe von Kurland zu und lag bei der jetzigen Stadt Hasenpoth. — Die Ordenschronik giebt zwar keine Einzelheiten aus Juries Regierungszeit, daher ist alles, was Alnpeke über ihn mittheilt, für die livländ. Geschichte neu.

1260.

57. Die Litthauer siegen bei Lennewaden über das Ordensheer, V. 6000—6098.

In den Versen 6053 und 6054 sind die Lesearten des Cod. Pal. vorzuziehen. — Die Begebenheiten seit der Schlacht bei Durben sind so enge an diese angeknüpft, daß sie darum alle in der „Chronologie" S. 443, in den Herbst des Jahres 1260 gesetzt wurden. Für die Schlacht bei Lennewaden erhalten wir aber durch die Dünamünder Chronik (in Bunge's Archiv, IV. 271) eine genaue, gut passende Zeitbestimmung: „Sequente hyeme fuit conflictus contra Lettowinos in leneworden in die beati blasii", also den 3. Februar 1261. Auch Kojalowicz (Schlözer S. 43) gedenkt

1261. 3. Febr.

*) [Eine Originalurkunde von ihm aus der ersten Hälfte des genannten Jahres, an der aber das Siegel fehlt, findet sich noch auf der Trese zu Lübeck, aus der man sein Bestreben, das Land mit Bebauern zu füllen, ersieht, und in der er den Lübeckern wegen nöthiger Unterstützung des Ordens schreibt und die Bedingungen angiebt, unter denen Rittern und Knappen Land zu Lehn und Anderen zur Bebauung gegeben werden solle. Sie ist zu sprechend für die damaligen Zeitverhältnisse in Kurland, als daß wir uns versagen könnten, sie ganz herzusetzen nach dem Cod. dipl. Lubec. (Lübeck, 1843. 4) S. 236. Nr. CCLVI: **Viris honorabilibus et dilectis, Ciuibus, Consulibus et communi de Lubeke, frater Georgius, vicemagister fratrum domus || sancte Marie theutonicorum in Lyuonia, suique fratres vniuersi suas orationes ac omnem amicitiam et fauorem. Quantis quibusque aduersitatibus, quantis angustiis || et presuris, quantaque rerum instabilitate presentis uite prosperitas euoluatur, ex ipsis rerum prouentibus facile quilibet intuetur. Nos itaque non du||bitamus, quin deuenerit ad vestram noticiam, quantum dampnum nos fratres et ceteri christiani, degentes in partibus lyuonie, non multo iam elapso tempore recepimus in perditis equis et armis et aliis bonis, et ex hoc ibidem fides catholica clandicet in immensum, ita ut multi, qui, relicto sue gentilitatis errore, nomen domini adorabant, nunc eo spreto, retrorsum abeuntes, ydola uana colant. Quis hoc non doleat christianus? Dolete igitur uniuersi et ad memoriam reuocate, quod fides catholica memoratis in partibus per labores vestros sepius est multipliciter aucmentata, et uestrorum patrum, fratrum, filiorum et amicorum multis sanguinibus, ut electus ortulus, multociens irrigata; et, in quantum potestis et in vobis est, ad hoc etiam alios inducendo, vestrum nobis dignemini consilium et auxilium impertiri, vt in illis terris fides catholica ualeat adiuuante nos domino conseruari. Preterea significamus vobis, quod nos de consilio fratrum nostrorum proponimus nobis theutonicos allicere, quorum auxilio pretium domini ualeamus uberius preliari; quos uolumus infeodare in locis uacantibus, in quibus Curones apostate sunt occisi et alii profugi recesserunt, ubi portus maris ipsis pateant, ubi melius uidebitur expedire. Istud erit feodum militi uel honesto burgensi, qui ibi esse uoluerit cum dextrario cooperto, LX mansos saxonicos; item probo famulo cum dextrario cooperto XL mansos; item seruo cum equo et plata X mansos; item agricole, quantum colere uoluerit, relinquimus ei liberum ad sex annos, posterea (leg. postea) uero de suis decimam nobis soluet. Omnes autem, qui ueniunt, libenter uolumus promouere. Omnes, qui uenire uoluerint, ante hyemem ueniant et debent in Mimela cum nauibus applicare. In cuius rei fidem presentem paginam nostri sigilli duximus muminine roborandam. Datum in Riga, anno domini M° CC° LX° I, V° kal. Maij (27. Apr.)**]

dieser Schlacht, setzt sie aber, wie die Schlacht bei Durben und alle Begebenheiten dieser Zeit, um ein Jahr zu spät an. Er nennt Myndowe als Anführer der Litthauer.

58. Die Oeseler fallen vom Christenthume ab, werden überwunden und müssen sich unterwerfen, V. 6099—6320.

Der Kriegszug nach Oesel fand, wie der vorige, im Winter statt, V. 6153 ffde, und 6140, und ist daher mit jenem etwa gleichzeitig anzunehmen. Darauf deutet auch, daß der Vicemeister Juries an jenem nicht Theil nahm, V. 5909 ffde, wahrscheinlich um die Vorbereitungen zum Zuge nach Oesel zu treffen, den er mitmachte, denn der „bruder an des meisters stat", V. 6123, „der bruder der des heres pflac" V. 6250 und 6258, und „der meister", V. 6287 und 6315, kann nur Juries sein. Auch die Truppen sind nicht dieselben, dort Landvolk, V. 6050, Ordensbrüder und Pilgrimme, V. 6067, hier des „koniges dienstmann" d. h. die Dänen aus Reval, V. 6131 ffde, 6161 ffde, bischöfliche Streiter, V. 6167 ffde, Ordensritter, V. 6163, und Letten, Liven und Ehsten, V. 6189. Man zog, wie schon früher (Abschn. 17), über das Eis des nur zwei Meilen breiten Sundes (V. 6175 und 6159) zwischen Moon und dem Gute Werder in der Wieck. — Carmel, V. 6197, heißt noch jetzt ein Kirchspiel und ein Gut mitten auf Oesel. — Der geschlossene Friede, wurde von den Oeselern, wie früher von den Liven (vgl. V. 78), „bie der wide" V. 6280, gelobet. — **Russow, Bl. 11, a**, der die dürftige Nachricht der **Ordenschronik** über Juries Regierungszeit, etwas zu ergänzen sucht, erwähnt auch des Kampfes vor dem Hagen bei Carmel; aus ihm haben dann die Spätern geschöpft.

59. Juries wird in der Meisterwürde durch Werner (von Breithausen) abgelöset, V. 6321—6333.

Alnpeke giebt die Ursache nicht an, weshalb Juries, der immer nur Stellvertreter gewesen war, V. 6323, seine Würde abgab; die **Ordenschronik Kap. 238**, fügt hinzu: „hy kreech gebreck van ein quetsinge, die hy voir gehadt hadde." Sie nennt den neuen Meister Wernart van Brithusen, (Werner van Brytzhusene, in **Nyenst. Handschr.**, woraus der ungenaue **Waissel** Fritzhausen gemacht haben mag, das **Schurtzfleisch** und andere nachschreiben, ein Name, der weder durch ein Geschlecht, noch durch einen Ort bekannt ist). Nach unserer **„Chronologie" S. 446 bis 449** kam er um die Mitte des Jahres 1261 nach Livland. 1261.

60. König Myndowe's Abfall vom Christenthume, V. 6334—6460.

Die **Ordenschronik Kap. 238—240** liefert über König Myndowe's Abfall vom Christenthume einen ziemlich genauen Auszug aus **Alnpeke**, und ist die Quelle der livl. Chroniken geworden; auch das alte pergamentne Buch, aus dem **Lucas David** seinen Bericht schöpfte (**Bd. VII. S. 131** und **137 — 144**) ist, wie die Vergleichung zeigt, die **Ordenschronik**, obgleich es nicht zu begreifen ist, nach welcher Quelle er die alte Geschichte von dem Bündel Stäbe, die vereint der Kraft widerstehen, aber einzeln leicht zerbrochen werden, dem Tramiate in den Mund legt, (S. **104 ffde**). — **Alnpeke** setzt nun die Gesandschaft der Samayten an Myndowe, V. 6334 bis 6426, mit den Worten „in disen Dingen" (während dieses vorging), in die Zeit der 1261. von ihm zuletzt erzählten Begebenheiten, also etwa in die erste Hälfte des Jahres 1261 und den gleich darauf erfolgten Friedensbruch ganz entschieden in die Zeit des Ordensmeisters Werner, V. 6599 ffde. **Kojalowicz** dagegen (**p. 99 ffde, Schlözer, S. 42. 43**) schreibt alle frühern Kämpfe der Samayten gegen den Orden, bei denen **Alnpeke** keinen Anführer nennt, Myndowe zu, (vgl. Abschn. 52 und 57), vielleicht nur weil er die Samayten unter dessen Herrschaft begriffen glaubt. Ihr Land wurde aber als Eigenthum des Ordens betrachtet, kam 1253 mit zur Theilung und wurde zur Bekräftigung dessen von Myndowe dem Orden geschenkt. Letzterer suchte es vergeblich durch angelegte Grenzfestungen, (Memel, Doben, Georgenburg) zu bezwingen; es blieb eben so unabhängig vom Orden, wie von Myndowe. Es stand unter eigenen Oberhäuptern, die allem Anscheine nach ohne den Großfürsten von Litthauen ihre Kämpfe mit

dem Orden ausführten. Die **Ordenschr.** giebt wohl die Beziehung Myndowe's zu diesen Kämpfen am richtigsten an, indem sie hinzusetzt: „in desen tyden was Coninck Mondouwe noch Kersten, hoewel (wiewohl) dat hy den heydenen in alles sterckten." Ein solches Oberhaupt war Tramate, V. 6343, nach der **Ordenschr.** „Hooftman der Sameiten", was **Alnpeke** dadurch bestätigt, daß er ihn später einen selbstständigen Zug in die Wieck machen läßt, überdies ein „mage" (Verwandter) **Myndowe's** V. 6478. Er leitete die Gesandschaft der Samayten an ihn, wurde später sein Mörder und auf kurze Zeit Großfürst von Litthauen (**Schlözer**, S. 43). **Alnpeke** nennt ihn abwechselnd Tramate und Traniate, die **Ordenschr.** Tramiate, **Kojalowicz** Troynat. — **Voigt** (III. 177—179) giebt als die Zeit von Myndowe's Abfall ziemlich übereinstimmend mit unserer **Chronologie**, das Ende des Jahres 1260 an, setzt ihn aber vor die Schlacht bei Durben, weil er diese erst 1261 vorgefallen glaubt. Die Verluste des Ordens in derselben mögen ein bedeutender Beweggrund für Myndowe zur öffentlichen Darlegung seiner Gesinnung gewesen sein. Vgl. **Voigt III. 179, Note 1**, wo die Ursachen von Myndowe's Abfall nach einem zu Riga 1309 abgehaltenen Zeugenverhör angegeben sind. — Des Ordensbruders Sievert von Thüringen, V. 6433, erwähnt nur **Alnpeke**. Seine Stellung bei Myndowe ist dunkel, doch darf man ihn wohl für einen Abgesandten des Ordens, nach V. 6448 ffde, halten.

61. Myndowe's Bündniß mit den Russen, V. 6461—6470; — sein fruchtloser Zug gegen Wenden, V. 6471—6513; — vergebliches Bemühen der Königin, ihn für die Christen wieder zu gewinnen, V. 6514—6586.

Die Nachricht von dem Zuge Myndowe's nach Wenden ist durch die **Ordenschronik, Kap. 240**, in die livl. Chroniken übergegangen. Er gehört in die Regierungszeit des Ordensmeisters Werner, V. 6599, und in das Jahr 1261 oder 1262, in so fern die russischen Quellen die gleich folgende Eroberung Dorpats durch die Russen in das letztere Jahr setzen. Nach ihnen muß der König von Rußland, mit dem Myndowe ein Bündniß gegen Livland schloß, den er aber vor Wenden nicht erwarten konnte, Alexander Newsky (1252—1263) gewesen sein, (vgl. Abschn. 62). 1262.

62. Der Ordensmeister Werner bewacht die Gränze von Litthauen, V. 6587 bis 6606; — die Russen verbrennen die Stadt Dorpat, V. 6607—6622; und stürmen vergebens die Burg, V. 6623—6649; zu deren Entsatz der Meister herbei eilt, V. 6650—6662.

Die **Ordenschronik Kap. 241 — 242** und die livl. Chroniken geben einen kurzen Auszug. — Das russische Heer, das Dorpat verwüstete, scheint dasselbe gewesen zu sein, das sich vor Wenden mit Myndowe vereinigen sollte, aber dort nicht erschien. Nach den russischen Quellen war es vom Großfürsten von Nowgorod, Alexander Newsky, abgesendet und von seinem Sohn Dmitry angeführt, der 1262 Dorpat eroberte. (**Strahl, Gesch. des russ. Staates, II. 57**). 1262. Nach Andern sollen des Großfürsten Bruder Jaroslav von Twer und der Fürst Theophil von Polotsk die Anführer gewesen sein, (**Gebhardi** S. 391). **Karamsin, IV. 73** nennt alle drei und noch Alexanders Schwiegersohn, Konstantin. Der damalige Bischof von Dorpat, V. 6625, war wohl Alexander, den die Urkunde vom J. 1263 bei **Dogiel, T V. № 22** unter den Zeugen nennt, vgl. **Gadebusch, I. 1. S. 278., Ind. II. 358.** — Die **Ordenschr.** fügt hinzu: der Meister habe, als er die Russen nicht mehr vor Dorpat fand, einen Zug in ihr Land ausgeführt, und sei dann mit großem Raube nach Riga zurückgekehrt. Die livl. Chroniken wiederholen diese Nachricht, von der **Alnpeke** und andere Quellen nichts wissen. Sie verliert dadurch an Glaubwürdigkeit, daß die **Ordenschr.** sie durch ein Mißverständniß aus V. 6754 ffde geschöpft zu haben scheint, wo aber nur im Allgemeinen von früher ausgeführten Zügen nach Rußland die Rede ist.

63. Uebersicht der Landesherren in Livland und Ehstland, V. 6663—6779.

Bei Erwähnung Dorpats erscheint es **Alnpeke** plötzlich nothwendig, eine kurze Uebersicht der Eintheilung Livlands zu geben, V. 6663 — 6672. Er bricht daher in seiner Erzählung ab, und bezeichnet die Oberhäupter des Landes. Unter ihnen nennt er zuerst den Bischof von Riga, V. 6673, dem er den Titel Erzbischof, der ihm doch bekannt war, (V. 4567) nicht gern beizulegen scheint, und erwähnt der zu verschiedenen Zeiten vorgenommenen urkundlichen Ländertheilungen mit dem deutschen Orden, und der Freiheiten der Stadt Riga; dann geht er zu den Bischöfen von Dorpat und Leal über. — Es gab ursprünglich nur einen Bischof von Ehstland, der seinen Sitz in Leal hatte. Als aber die Oeseler diesen Ort verbrannten, verlegte Bischof Albert von Riga den dortigen Bischofssitz im J. 1224 nach Dorpat. **Dogiel T. V. № 12.** Später wurde die Wieck, in welcher Leal liegt, dem Bischof von Oesel zugetheilt, der sich deshalb Bischof von Oesel und der Wieck nannte, aber auch als Bischof von Leal bezeichnet wurde. Dies beweiset nicht nur **Alnpeke**, der V. 6695 ffde und 6760 ffde die drei vorhandenen Bischöfe, nach den Orten Riga, Dorpat und Leal nennt, und sie an einer andern Stelle, V. 3210, als Bischöfe von Riga, Dorpat und der Wieck aufführt, sondern es kommt auch in einer Urkunde vom J. 1263 **(Ind. 190)** ein Bischof von Leal vor, der mit dem von Oesel dieselbe Person sein muß. — Den Namen der „grauen Mönche", V. 6709, führten eigentlich die Mönche von Valombrosa in Italien, von denen man aber sonst keine Spur in Livland findet. Wahrscheinlich meint **Alnpeke** hier die Minoriten, die ebenfalls graue Kutten trugen. — Bei der Beschreibung der dänischen Herrschaft in Ehstland, V. 6715 — 6756, verweilt **Alnpeke** so lange und giebt die Verhältnisse so genau und richtig an, daß man wohl glauben muß, er habe zu dem „guten Lande", V. 6716, selbst in näherer Beziehung gestanden, vgl. die litterärische Einleitung. — Den Schluß macht eine Bemerkung über die Mitwirkung der Bischöfe zur Unterwerfung der Heiden, V. 6757 — 6779, worauf **Alnpeke** wieder in seiner Geschichtserzählung fortfährt.

64. Der Ordensmeister Werner sendet ein Heer nach Kurland, das die Burgen Lasen, Merkes und Grobin verbrennt, V. 6780 — 6890.

Die **Ordenschronik** fertigt den Zug des O. M. Werner nach Kurland **Kap. 252** mit zwei Zeilen ab und läßt nur eine Burg verbrennen, deren Namen sie nicht nennt. **Russow Bl. 11 b.** und **Hiärn S. 133** erzählen, wie **Alnpeke**, von der Verwüstung dreier Burgen und nennen Grobin. Die Zeit des Zuges läßt sich dadurch bestimmen, daß „die wile sie waren us gewesen" V. 6891, Traniate Ehstland verheerte und im Anfange des Februar 1263 der Kampf mit ihm Statt fand, (vgl. Abschn. 65), die

1263. Eroberungen des Ordensheeres in Kurland müssen also ebenfalls im Anfange des J. 1263 ausgeführt worden sein. Die Lage der damals vernichteten Burgen ist nur annähernd zu bestimmen. Der Name der Burg Grubin ist der einzige, der sich durch die spätere Ordensburg und das jetzige Städtchen Grobin erhalten hat. Sie fiel bei der Theilung vom Jahre 1253 dem Orden zu **(Ind. № 108)**. Derselbe erhielt damals auch Neres, das in einer zweiten sehr alten Abschrift der Theilungsurkunde, Nerkes genannt wird, gleich nach Grobin aufgeführt ist, und wohl **Alnpeke's** Burg Merkes, V. 6849, sein dürfte. Die Burg Lasen, V. 6825, setzt **Watson a. a. O. S. 285** zwar an die Stelle des Gutes Laschen, aber mit wenig Wahrscheinlichkeit, da die Burg dann dicht bei Hasenpoth gelegen haben müßte, und es daher auffallend wäre, daß Lasen nicht ebenfalls zur Uebergabe gezwungen sein sollte, als unter dem Meister Juries im J. 1260 die Kuren zu Hasenpoth (Asseboten), voll Schreck über die neuen Erfolge des Ordens, sich ohne Kampf unterwarfen, (vgl. Abschn. 56). Ueberhaupt muß der jetzige Kriegszug gegen den südlichen Theil Kurlands zwischen Hasenpoth und der litthauischen Grenze gerichtet gewesen sein, in welchem auch Grobin liegt, da der nördliche Theil bis Hasenpoth bereits durch Juries zum Gehorsam gebracht war, die Burgen an der litthauischen Gränze aber erst später erobert wurden. — Ueber die Komthure von Goldingen in dieser Zeit, V. 6817, vgl. Abschn. 55.

65. Traniate's Zug in die Wieck und Kampf bei Dünamünde, V. 6891-6950.

Obgleich die **Ordenschronik** über Traniate's Zug in die Wieck und Kampf bei Dünamünde schweigt, so erzählt davon doch **Russow Bl. 11 b.** so übereinstimmend mit **Alnpeke**, daß man glauben muß, er habe eine von ihm abhängige Quelle vor sich gehabt. Nach **Kojalowicz** soll Traniate damals Alt-Pernau zerstört haben (**Schlözer**, S. 42). Durch **Hiärn** S. 132 ist diese Nachricht in **Kelch**, **Arndt** und **Gadebusch** S. 284 übergegangen, der noch viel von der Theilnahme des Fürsten Heinrich von Mecklenburg an diesem Kampfe weiß. Da er ihn aber unrichtig in das Jahr 1268 setzt, so könnte in seinen Quellen (zu denen noch die Urkunde in den **Mittheil. III. 102** kommt) leicht eine andere Schlacht gemeint sein. — Das richtige Jahr der Schlacht bei Dünamünde, 1263, giebt schon **Kojalowicz** an, genauer aber noch die kleine **Dünamünder Chronik** (in **Bunge's Archiv, IV. 171.**): „**Anno Domini** M. CCLXIII. **devastata fuit maritima**“ (die Wieck) „**et perona (Pernowa?) in die purificationis** (**sc. Mariae** d. h. den 2. Februar) **a letthowinis; Et in octava predicte sollempnitatis dimicatum est contra eos apud dunemundis.**“ Diese Zeit paßt vortrefflich in unsere Berechnung der Regierungsjahre Werner's von Breithausen. — Das Kloster Dünamünde hatte schon Bischof Albert im J. 1201 erbaut, (**Orig. Liv. ad. h. annum**). 1263. 2. Febr.

66. Kämpfe in Kurland, V. 6951—6962; — die Ordensritter von Memel, zuerst geschlagen, verbrennen Kretenen, V. 6963—7058, und streiten gegen Ampille und Schalowen, V. 7059—7090.

Nur durch **Alnpeke** erfahren wir etwas von den Kämpfen der Ritter in Kurland und vor Memel, gegen Ampille und Schalowe, deren **Voigt, III. 282** nach ihm flüchtig erwähnt. — Die Burg Kretenen, V. 6979, drei Meilen von Memel, lag ohne Zweifel bei dem jetzigen Kretingen im Wilnaschen Gouvernement. Nach einer bisher unbekannten Theilungsurkunde des Bischofs von Kurland und seines Kapitels vom J. 1291, besaß ersterer auch einen Antheil an der **castellatura Creten.** Vgl. auch **Ind. 3302.** — Die Burg Ampille, V. 7061 ist wohl Empliten (**Ind. 109**) oder Empilten, (**Ind. 111**) im Lande Donzare, das bei der Theilung im J. 1253 dem Orden zufiel, wahrscheinlich das jetzige Dorf Impelt an der kurländischen Grenze in Litthauen. — Das Land Schalowen, V. 7081, sucht schon **Voigt, IV. 42** in der Gegend des Städtchens Schaulen in Litthauen.*) — Obgleich **Alnpeke** hier gar keine Andeutung für die Chronologie giebt, so berechtigt doch die Stellung seiner Erzählung unmittelbar vor der Rückkehr des Meisters Werner nach Deutschland dazu, die Begebenheiten in die letzte Zeit seiner Regierung und daher in die erste Hälfte des Jahres 1263 zu setzen. 1263.

67. Der Ordensmeister Werner dankt ab, V. 7091—7113; — Conrad von Mandern tritt an seine Stelle, V. 7114—7120.

Vgl. **Ordenschr. Kap. 242** und **243**, welche V. 7097 mißverstehend, den Meister Werner selbst den Verstand verlieren läßt. — Die zwei Jahre seiner Regierung reichen nach unserer Berechnung vom Sommer des J. 1261 bis eben dahin 1263, vgl. die „**Chronologie**“ S. 446—449, wo auch von dem Meister Andreas die Rede ist, der bis zur Ankunft des neuen Meisters seine Stelle vertreten zu haben scheint. — Der Hochmeister, V. 7108, ist Anno von Sangershausen. — Der Familienname Conrad's lautet wie bei **Alnpeke V. 7117**, auch in dem Privilegium für Pernau, (**Inland 1839, Sp. 742**) und in der Urkunde bei **Sartorius** (**Geschichte des Ursprungs d. deutschen Hanse, herausgegeben von Lappenberg, II. 94**), von Mandern. Diese Zeugnisse haben mindestens eben so viel Zuverlässigkeit, als die Grundplatte des alten Schlosses zu Mitau, auf welcher der Name „Meden“ gelautet haben soll, vgl. **Arndt II. 61. Note a. Recke** (in den **historischen Nachrichten von dem Schlosse zu Mitau**, **Mon. Liv. ant. II. Bogen 64**, S. 3), nennt ihn, vielleicht am richtigsten [?],

---

*) [Sollte man hier aber nicht an die freilich zu Preußen gerechnete Landschaft Schalauen (um Tilsit) zu denken haben, deren endliche Bezwingung um 1276 **Voigt III. 338—342** erzählt? Vgl. **Dusburg III. 177. p. 265**: „**terra Scalowitarum, quae sita est in utroque littore Memelae**“.]

Conrad von Mandern, genannt Medem. — Sein Regierungsantritt ist mit
1263. Wahrscheinlichkeit um die Mitte des Jahres 1263 anzunehmen, s. **Chronolog.** S. **449 ffde.**

68. Myndowe wird ermordet, sein Sohn sucht des Ordens Hülfe, wird Heide und erhält die Huldigung der Litthauer, V. 7121 — 7208.

Zur Erläuterung der hier erzählten Begebenheiten dient **Kojalowicz p. 110-111.**
1263. Er setzt Myndowe's Ermordung in das Jahr 1263, ebenso die Nowgoroder Jahrbücher, (bei **Karamsin IV. 269**), was gut mit unserer Chronologie übereinstimmt, da **Alnpeke** von dem Morde gleich nach Conrad's Regierungsantritt erzählt und sagt, Myndowe habe bis zu dieser Zeit gelebt, V. 7123. Vgl. auch **Russow, Bl. 11, b.** Sein Mörder soll der Fürst von Samayten Troynat (sonst auch Tramate oder Traniate genannt, Abschn. 60 und 65) gewesen sein (**Dlugoss. l. VII. p. 772**), wozu die Bezeichnung seiner Macht, V. 7226 ffde, wohl paßt, obgleich der Name nicht genannt wird. — Myndowe's Sohn, V. 7138 hieß Wolstinik (**Kojal. p. 125 bis 127**) oder nach russischen Quellen Woischelg, (**Karamsin IV. 81. 96.**), war Christ, (V. 7147), floh beim Abfall seines Vaters nach Rußland, (V. 7137), und soll als Mönch in Halicz und Nowgorodek gelebt haben. So weit stimmen **Kojalowicz (p. 113 und 118 — 130)** und **Alnpeke** zusammen; nun aber weiß letzterer nichts davon, daß Troynat beinahe ein Jahr hindurch Großfürst gewesen sei, ehe Wolstinik zur Regierung kam, und **Kojalowicz** erzählt dagegen nichts von Wolstinik's Hülfegesuch beim Meister, V. 7144 ffde, der Befreiung der gefangenen Christen, V. 7159 ffde, und seinem endlichen Abfall vom Christenthum, V. 7205 ffde. Indessen muß auch nach **Alnpeke's** Darstellung einige Zeit, vielleicht ein Jahr, verflossen sein, bis Wolstinik zur Regierung kam, deren sich unterdessen Troynat bemächtigt haben mag. (Vgl. auch **Strahl II. 61**).

69. Der Meister sendet ein Heer nach Kurland, das die Burg Grösen verbrennt, V. 7209 — 7296; — er selbst erleidet eine Niederlage in Semgallen, V. 7297 — 7390.

Da der Meister das zur Unterstützung Wolstinik's gesammelte Heer nach Kurland sendete, als dieser schon die Regierung angetreten hatte, (V. 7152 — 7158, 7175 bis 7187, 7209 ffde), was nicht vor dem Jahre 1264 geschehen sein kann, so ist auch die Eroberung von Grösen und der gleichzeitige Zug des Meisters nach Semgallen,
1264. V. 7297, in dasselbe Jahr zu setzen. — Die Burg Gresen, — im Lande Ceclis gelegen und 1253 dem Bischofe von Kurland zugetheilt — ist bei dem Gute Grösen an der litthauischen Gränze, in dem ehemals stiftischen Kirchspiel Amboten zu suchen. — Die gleiche Zahl der in Semgallen Gefallenen, V. 7334, zeigt, daß **Russow, Bl. 11 b.** dieselbe Niederlage meint, obgleich sich in der **Ordenschr.**, der er sonst folgt, nichts davon findet.

70. Conrad von Mandern erbaut die Burg Mitau, V. 7391 — 7420; — er verheert Semgallen, V. 7421 — 7458, aber eine Abtheilung seines Heeres wird geschlagen, V. 7459 — 7512.

Der Bau von Mitau geschah „in dem andern iare" V. 7391, nach der oben erzählten Begebenheit, von der er noch dadurch auseinander gehalten wird, daß der neue Zug nach Semgallen lange vorbereitet war, V. 7396. Nach unserer Chronologie
1265. wäre also die Burg Mitau im J. 1265 erbaut. Dagegen findet man zuerst von **Hiärn** S. **133**, dann in **Arndt's Tabelle, II. 343** und nach ihr an vielen Orten (zuletzt auch bei **Recke, Mon. Liv. ant. II. Bog.** 64. S. 3), das Jahr 1271 angegeben, wohl nur weil Conrad von Mandern nach der **Ordenschr.** und **Russow** von 1269 bis 1271 regierte, und der Bau in das Ende seiner Regierung fällt. Es kann unmöglich richtig sein, weil damals Conrad schon lange nicht mehr im Amte war und wir von seinem Nachfolger schon Urkunden aus den Jahren 1267 und 1268 haben. Die Ableitung des Namens von „mitten in der Au" scheint aus **Kelch**, S. **96** zu stammen,

(vgl. **Watson**, **über den Namen der Stadt Mitau**, in den **Jahresverh. der Kurl. Ges. f. Litt. u. Kunst, II. 308.**) — Des unglücklichen Zuges gegen die Semgallen erwähnen auch die **Ordenschr. Kap. 243**, und **Russow Bl. 11 b.** Weil Mitau damals schon erbaut war, V. 7475, und es die letzte That ist, die **Alnpeke** von Conrad von Mandern erzählt, so mag jenes Unternehmen in das Jahr 1265 oder 1266 zu setzen sein.

71. Weißenstein in Jerwen wird erbaut, V. 7513 — 7526; — der Meister Conrad von Mandern dankt ab, und in seine Stelle wird der Meister Otto gewählt, V. 7527 — 7566.

Alnpeke setzt den Bau von Weißenstein ohne genauere Angabe in die Zeit Conrad's von Mandern; die **Ordenschr.** und **Russow** nennen ihn zuerst als Erbauer und **Hiärn** hat die Nachricht, die Burg sei ein Jahr früher als Mitau, und daher im J. 1270 erbaut, was gewiß unrichtig ist, weil Conrad damals ohne Zweifel nicht mehr Meister war. — Die drei Jahre seiner Regierung, V. 7552, reichen nach unserer Berechnung (**Chronologie, S. 449 — 451**) von der Mitte des Jahres 1263 bis dahin 1266, um welche Zeit Otto, dessen Geschlechtsnamen **Alnpeke** nicht nennt, an seine Stelle getreten sein müßte. Er heißt in der **Ordenschronik, Kap. 244**, von Rodenstein, ebenso in den livländischen Chroniken. In den Urkunden aber erscheint gerade in den Jahren, die er ausfüllt, ein Meister Otto von Lutterburg, der von ihm nicht verschieden sein kann. Wenngleich zwei Namen für dieselbe Person, wenn ihre Familie mehre Besitzungen hatte, in jener Zeit wohl vorkommen, so überwiegt das Zeugniß der Urkunden doch das der **Ordenschronik**, in die sich ein falscher Name eingeschlichen haben kann, so sehr, daß man ihn am sichersten wohl Otto von Lutterburg nennt, (**Chronol. S. 452 — 453**). — Der Hochmeister, V. 7531, ist Anno von Sangershausen. — V. 7561 ist nach dem **Cod. Pal.** „gut" einzuschieben.

1266.

72. Kampf der Russen gegen die Dänen in Ehstland, V. 7567 — 7676.

Während die **Ordenschr. Kap. 244** und die livländ. Chroniken über den Kampf der Russen gegen die Dänen in Ehstland sehr dürftig sind, finden wir in den russischen Quellen ausführlichere Nachrichten, (vgl. **Gadebusch, S. 286 — 291, Karamsin IV. 84, Strahl, II. 64 — 65**). Nach ihnen brachen die Russen, V. 7568, unter Anführung der Söhne des Großfürsten Jaroslav III. Jaroslawitsch, und der Fürsten Jaroslav von Pereslawl und Dowmont von Pskow im Januar 1268 in Ehstland ein, („des kuniges lant" V. 7568), wo die hier beschriebene Schlacht am 18. Februar 1268 vorfiel. Diese Zeitbestimmung, die auch **Karamsin, IV. 269**, als die richtige nachweiset, paßt nicht nur in unsere Chronologie ganz genau, da im folgenden Jahre, V. 7769, der Ordensmeister seinen Tod fand, sondern wird auch dadurch bestätigt, daß, nachdem Bischof Alexander von Dorpat in dieser Schlacht geblieben war, V. 7616, in demselben Jahre dort ein neuer Bischof erscheint. (**Ind. II. 358.**) Sein Tod wird zwar sonst auch in das Jahr 1272 gesetzt, was aber darauf beruht, daß die **Ordenschr.** und ihre Nachschreiber den Kampf mit den Russen unrichtig in dem genannten Jahre geschehen lassen, weshalb auch **Gadebusch, S. 296**, und Andere dieselbe Begebenheit beim Jahre 1272 noch einmal erzählen. — Nach V. 7590 war der Ordensmeister in einem andern Kampfe abwesend, die **Ordenschronik** und die russischen Geschichtschreiber machen ihn dagegen zum Anführer des Ordensheeres. **Alnpeke** zählt aber die von Seiten des Ordens anwesenden Hülfstruppen so genau auf, daß er wohl ganz sichere Kunde gehabt haben muß und Glauben verdient. — Der König Dunctve, V. 7637, ist ohne Zweifel der Fürst Domant der russischen Quellen, jener Schwager König Myndowe's, der an dessen Ermordung Antheil hatte, (**Kojalowicz, p. 110**), von Myndowe's Sohn Wolstinik vertrieben, das Christenthum annahm und Fürst von Pskow wurde, (**Strahl a. a. O**). — Der Bach, V. 7643, heißt in den russischen Berichten Kegora, und wird der kegelsche Bach in Harrien sein, womit übereinstimmt, daß sich Domant von da in die Wieck wandte; **Gadebusch** sucht ihn, ohne Grund, zwischen Wesenberg und Narwa. — Es darf nicht auffallen, daß auch die Russen sich den Sieg zuschrieben; der Verlust war auf beiden Seiten sehr groß

1268. 18. Febr.

und kein Theil war im Stande, sich entscheidende Vortheile zu erringen, (vgl. **Karamsin** und **Strahl** a. a. O.)

73. Des Ordensmeisters Feldzug gegen Rußland, V. 7677—7744; — Friedensschluß, V. 7745—7768.

Die **Ordenschronik Kap. 245** liefert nur einen Auszug aus **Alnpeke**, aber die russischen Quellen dienen auch hier zur Erläuterung, (vgl. **Karamsin IV. 85, Strahl II. 65, Gadebusch** S. 291). Sie setzen den Feldzug in den Herbst des Jahres 1268, wie er auch nach **Alnpeke** sichtbar bald nach dem Kampfe in Ehstland vorfiel. **Karamsin a. a. O.** giebt den 23. April 1269 an. — Die große Anzahl Schiffsleute, V. 7696, setzt eine Ueberfahrt über den Peipus voraus, (**Arndt II. 63**) über den auch wohl das Heer zurückging, V. 7742, 7756, 7763 und nicht über einen Fluß, wie **Gadebusch a. a. O.** sagt. Doch stimmt **Karamsin** mit ihm überein und nennt den Fluß Welikaja. — Das Hülfsheer der Nowgoroder, V. 7734, stand unter dem Fürsten Jurij Andrejewitsch, der von **Alnpeke** Juries genannt wird, Statthalter des Großfürsten war, und als solcher den Frieden mit dem Ordensmeister schloß. Er war ein Brudersohn der Großfürsten Alexander Newski, und seines Nachfolgers Jaroslaw **III.** — [Bei diesem und dem vorhergehenden Abschnitt vergl. **Kriegszüge der Nowgoroder in Ehstland in den Jahren 1267 und 1268, nebst dem Friedensschlusse, aus den frühesten Zeugnissen übertragen und mit Anmerkungen begleitet von K. H. v. Busse**, in den **Mittheil. IV. 213—252.** — In diesem Aufsatze ist der Bericht der **Nowgorodschen Chronik des Popen Iwan** übersetzt, mit den Darstellungen **Hiärn's, Gadebusch's, Gebhardi's** und anderer livl. Geschichtsschreiber verglichen und darnach eine Darstellung dieser Begebenheiten, wie sie sich aus jener Chronik und **Alnpeke's Reimchronik** ergiebt, geliefert, mit Rücksichtnahme auch auf **Karamsin**. Was die Anführungen aus diesem betrifft, so muß nicht vergessen werden, daß die **deutsche Uebersetzung seiner Geschichte des Russischen Reichs** die Anmerkungen noch ungleich mehr verkürzt hat, als manche Ausgaben des russischen Originals: daher man eine vollständige Ausgabe einsehen muß, namentlich die **5te Aufl. in drei Bänden, enthaltend die zwölf Theile der übrigen Ausgaben, mit vollständigen Anmerkungen herausgegeben von F. Einerling. St. Petersburg 1842. gr. 8 ff.** welche **Bd. I. (Th. 1—4.) Th. 4. Cap. 3. Sp. 62—64** das umfaßt, was die **Deutsche Uebers. Bd. IV.** S. 83—86 enthält, dazu aber in der **Anmerkung 127** noch Mehreres aus der **Nowgoroder Chronik**, was in der **D. Uebers. Anmerk. 72** (S. 269) ausgelassen ist, und außerdem noch statt der Anm. 73 der Uebers. eine ausführliche **Anmerk. unter № 128**, in den **Anm. zum 4. Theil, Sp. 48**, giebt, welche wir hier hersetzen:

„In der **Sage von Dowmont** heißt es: „Nach einigen Tagen (nach der Schlacht bei Rakowor d. i. Wesenberg) versammelte sich der Rest der ungläubigen Lateiner (Deutsche), und heimlich herangekommen, plünderten sie einige Gränzdörfer (Bauernhöfe) der Pleskower und kehrten schnell zurück. Aber der fromme Fürst Dowmont fuhr zu ihrer Verfolgung in fünf Böten mit 60 Männern von Pleskau aus und besiegte 800 Deutsche am Flusse Miropowna; einige tödtete er, andre ertranken im Wasser und zwei Böte entflohen auf andre Inseln. Dowmont aber befahl, die Insel anzuzünden, und sobald die Ungläubigen zu fliehen begannen, entzündeten sich, weil das Gras brannte, ihre Haare und Kleider; so besiegte er sie am 23. April. Der Herrmeister des Rigischen Landes, der von Dowmont's Muthe gehört hatte, rüstete eine große Macht, ohne Gott, und kam vor Pleskau, einige auf Pferden, andere auf Schiffen und Böten und mit Mauerbrechern." So ist es auch in den livl. Chroniken, wo die Zahl des deutschen Heeres angegeben wird. Weiter heißt es: „Dowmont trat in die Kirche der heil. Dreifaltigkeit, und nachdem er sein Schwert vor den Altar des Herrn gelegt hatte, betete er, niederknieend, lange unter Thränen. Aber der Abt Sidor (Isidor) und alle (übrige) Geistliche nahmen das Schwert, umgürteten ihn damit, und segneten sie (ihn und seine Begleiter). Dowmont nun, entflammt von Muth, konnte die Nowgoroder Heerhaufen nicht erwarten, zog mit geringer Mannschaft von den Pleskowern aus, schlug ihr (der Deutschen) Heer und verwundete den Herrmeister selbst im Gefechte. Sie legten die Leichname der Ihrigen in viele Böte und führten sie in ihr Land zurück, aber der Rest von ihnen stürzte sich in die Flucht, am 18. Juni." — In der **Nowgo-**

roder Chronik heißt es: „Im Jahre 6777 (1269) kamen die Deutschen mit großer Macht in der Woche aller Heiligen*), unter Pleskau an, und belagerten die Stadt, richteten aber nichts aus; doch litten sie großen Schaden und standen zehn Tage lang. Die Nowgoroder unter ihrem Fürsten Jurij verfolgten sie, ein Theil zu Pferde, ein andrer auf Böten, und die Deutschen flüchteten über den Fluß, sobald sie das Heer der Nowgoroder sahen. Diese aber kamen nach Pleskau und machten Frieden [mit denen] jenseits des Flusses ganz nach ihrem (der Nowgoroder) Willen." Die livl. Geschichtschreiber: (s. **Arndt's Chronik** und **Kelch's Gesch.**) sagen (auch), daß der russische Fürst Jerian (Jurij) zum Friedensschlusse behülflich war. — In den wichtigsten Umständen ist die **Sage von Dowmont** übereinstimmend mit der **Nowgoroder Chronik**; aber da in jener die Zeit der Ereignisse nicht angegeben ist, so stellt der **Pleskow'sche Chronist**, indem er dieselben Nachrichten wörtlich mittheilt, vor die Beschreibung der weniger wichtigen Begebenheit, die am Flusse Miropowna vorging, unerklärlicher Weise das Jahr 1271 hin; die Belagerung von Pleskau aber setzt er ins J. 1272, im Gegensatz der **Sage**, wo ausdrücklich angegeben wird, daß die erste That einige Tage nach der Rückkehr Dowmonts aus Ehstland geschah. Andere Chronisten (und nach ihnen auch unsere Geschichtschreiber) folgen zugleich dem Pleskow'schen und dem Nowgorod'schen und haben aus einer Belagerung zwei gemacht, indem sie sagen, daß der Herrmeister im J. 1269 und 1272 nach Pleskau kam, d. h. sie verfielen in einen noch größern Fehler: denn der **Pleskau'sche Chronist** erzählt wenigstens nicht von zwei Belagerungen. Ich verstehe darunter die Abschrift, welche sich im Archiv des auswärtigen Collegiums befindet; in einer andern in der Synodalbibliothek aber (№ 349, Blatt 169 auf der Rückseite) wird gesagt, daß die Schlacht bei Rakowor im J. 1267 vorfiel und daß in demselben Sommer der Herrmeister nach Pleskau kam."

So weit **Karamsin**. Seine Bemerkungen verdienen auch noch neben denen, die **Busse** aufgestellt hat, beachtet zu werden; besonders was von Dowmont's glücklicher Unternehmung wenige Tage nach der Schlacht bei Wesenberg angeführt wird, wo denn noch ein Fluß genannt ist — Miropowna —, welchen Namen wir eben so wenig zu deuten wissen, als den in den livl. Chroniken vorkommenden Flußnamen Mode (s. **oben, Abschn. 24 S. 744**).]

74. Unglücklicher Kampf gegen die Litthauer und Tod des Ordensmeisters Otto, V. 7769—7961.

Russow Bl. 12 a ist über den unglücklichen Kampf gegen die Litthauer und den Tod des OM. Otto ausführlicher, als die **Ordenschronik Kap. 246**, doch folgen beide genau dem Berichte unseres **Alnpeke**; auch **Kojalowicz S. 145** erwähnt des Kampfes, vgl. **Arndt II. 63**. — Der Meister zog zuerst vor Semgallen, V. 7772, kehrte auf die Nachricht vom Anzuge der Litthauer nach Riga zurück, V. 7794 und 7810, sendete nach Hülfe in entfernte Gegenden, V. 7803 ffde, folgte dann den Litthauern, die inzwischen Oesel verwüstet hatten, in die Wieck, V. 7801 und 7818, und lieferte ihnen auf dem Eise der Meerenge, V. 7841, die Schlacht, in welcher er seinen Tod fand. Darüber muß einige Zeit hingegangen sein. Nach der in der „**Chronologie**" S. 452 bis 453 gegebenen Berechnung reichen seine 3½ Regierungsjahre, V. 7954, von der Mitte des Jahres 1266 bis zum Ende des Jahres 1269, und dies müßte der Zeitpunkt seines Todes sein. Wir haben jetzt aber in der kleinen **Dünamünder Chronik** (in **Bunge's Archiv IV. 271**) eine Nachricht, die auf jene Schlacht bezogen werden darf und eine ganz genaue Zeitbestimmung enthält: „**Anno Domini MCCLXX° prelium fuit contra lettowinos in Osilia in die beate juliane virginis**" (den 16. Februar). 1270. 16. Febr. Dies kann wohl, bei so geringer Abweichung, für eine Bestätigung unserer Berechnung gelten. Der unterbrochene Zug nach Semgallen aber, den **Alnpeke** V. 7769 ein Jahr

[*) Das Fest aller Heiligen ist hier nicht nach dem Kalender der römisch katholischen Kirche am 1. Nov., sondern nach dem der griechischen Kirche anzunehmen, in der ein festum omnium martyrum am Sonntage nach Pfingsten gefeiert wird. Dieser fiel im J. 1269 auf den 19. Mai, nach welchem Tage also die Livländer vor Pleskau kamen. Damit stimmt die Erwähnung der Schiffe und Böte, die sie mit sich führten, ebenso wie der in der Sage von Dowmont als Tag ihres Abzuges erwähnte 18 Juni. Wenn aber die Begebenheit ins Jahr 1268 gehören sollte, so wären die Livländer nach dem 3. Juni vor Pleskau angekommen, was noch besser zum 18. Juni, als dem Tage ihres Abzuges nach zehntägigem Verweilen, paßt.]

nach dem Sturme auf Pleskow, also 1269, ansetzt (vgl. Abschn. 73), muß gegen Ende dieses Jahres statt gefunden haben, da er, wie oben bemerkt, von dem Kampfe gegen die Litthauer durch zeitraubende Sendungen und Heereszüge getrennt ist. — Der Bischof Widerich von Dorpat, V. 7825, heißt richtiger Friederich, wie der **Cod. Pal.** liest und V. 9435 steht, vgl. **Ind. II. 358**; eben so sind V. 7843 und 7828 die Lesearten „wislich" und „borden" vorzuziehen. — Die Zahl der Gefallenen V. 7907 geben **Russow** und **Kojalowicz** ebenso wie **Alnpeke** an, nach der **Ordenschr.** bei **Matth.** waren es 20, oder nach **Nyenstädt's Handschrift** 70 Ritter. — Den Bischof von Leal, V. 7923 und 7942, (oder vielmehr von Oesel und der Wieck, vgl. Abschn. 63) nennt **Russow** wohl richtig Herrmann, vgl. **Ind. II. 362.**

75. Der Vicemeister Andreas fällt im Kampfe gegen die Litthauer, V. 7962—7994.

Vgl. **Ordenschr. 246**, **Russow Bl. 12 a**, und **Hiärn S. 133**, die aber über den hier erzählten Tod des Vicemeisters Andreas im Kampfe gegen die Litthauer noch weniger mittheilen als **Alnpeke. Kojalowicz p. 145**, nennt den Zunamen des Vicemeisters, von Westphalen, der seitdem allgemein angenommen worden ist. Die Nachricht **Kelch's, S. 98**, daß er Ordensmarschall in Preußen gewesen sei, ermangelt nach **Voigt III. 307, Note 2**, jeder festern Begründung. — Für die Zeit seiner Verwaltung haben wir jetzt etwas mehr Gewißheit, als in der **„Chronologie"** S. 453—454 gegeben werden konnte. Da der Meister Otto im Februar 1270 fiel, so leitete er die Ordensangelegenheiten von da an, bis über den 19. April hinaus, von welchem Tage wir eine Urkunde von ihm haben, (**Chronol.** S. 454, **Note**), muß aber, wie die Zurückrechnung der Regierungsjahre seit Ernst's von Ratzeburg feststehendem Todestage beweiset, spätestens um die Mitte des Jahres 1270 im Kampfe geblieben sein. — V. 7977 ist nach dem **Cod. Pal.** „her" einzuschieben.

76. Walter von Norteck wird Ordensmeister, V. 7995—8003; unterwirft die Semgallen, V. 8004—8071; und dankt ab, V. 8072—8086.

Russow Bl. 12 a, ist über Walter von Norteck wieder vollständiger als die **Ordenschronik.** — In der **„Chronologie"** S. 455, ist die Ankunft Walter's bald nach dem Anfange des Jahres 1270 angesetzt, sie muß aber bis gegen die Mitte desselben hinausgeschoben werden, (vgl. Abschn. 75). — Die Eroberung von Terweten, V. 8004—8026, erfolgte wahrscheinlich noch im Jahre 1270. Wir haben zwei Urkunden des Erzbischofs von Riga und seines Capitels vom 26. August 1271 (**Ind. 3314** und in den **„Mittheilungen" III. 488**), nach welchen der Orden von den Antheilen jener eine Burg erhalten sollte, falls er innerhalb Jahresfrist die Burg Terwetene erbaue, deren Eroberung also vorausgegangen sein muß. — Um Ostern darauf, V. 8031, also 1271, wurde der Heereszug nach Semgallen unternommen, der die Eroberung von Mesothen, V. 8028—8045, im Bauske'schen Kirchspiele an der Aa, zur Folge hatte. — Nicht lange hernach, V. 8046, wurde Ratten erobert und verbrannt, V. 8046—8060, also wohl noch im J. 1271. Der Name der Burg deutet auf das jetzige Gut Rahden, ohnweit Bauske. — Nun verstanden sich die Semgallen bald darauf, V. 8062, zur Zinspflichtigkeit, worüber wir noch den abgeschlossenen Vertrag vom 29. Juni 1272 besitzen, (**Ind. 210**, **Mitth. IV. 407**, vgl. **Voigt III. 361.**) — Drittehalb Jahre hatte Meister Walter regiert, V. 8080, als er abdankte, nach unserer Berechnung also, von der Mitte des Jahres 1270 bis gegen Ende des Jahres 1272. Darnach ist die etwas abweichende Angabe in der **„Chronol."** S. 455, zurecht zu stellen, wo auch zu den angeführten Urkunden Walters zwei seitdem bekannt gewordene, vom 26. August 1271 und vom 5. October 1272 (in den **„Mittheilungen" III. 67. № 45**, wo Dec. unrichtig f. Oct., 488 **und** 492) hinzuzufügen sind. —

1270.
1270.
1271.
1271.
1272.

77. Kämpfe mit den Litthauern, V. 8087—8148; — Ankunft des neuen Ordensmeisters Ernst (von Raßburg), V. 8149—8168.

Den unglücklichen Streifzug nach Litthauen, V. 8088—8120 und die Niederlage der Litthauer, V. 8121—8145, setzt **Alnpeke** zwischen die Abreise des O. M. Walter und die Ankunft seines Nachfolgers, V 8088, und dehnt sie bis in den Sommer aus, V. 8123, so daß sie in die erste Hälfte des Jahres 1273 gehören. Der Fluß Dubena, V. 8136, ist wohl der in der Nähe des Gutes Dubena an der Düna, entspringende Arm der Sussei. — Dem O. M. Ernst giebt die **Ordenschronik Kap.** 252 den Zunamen Raßburg, und ebenso, oder mit geringer Aenderung (Rassborg) lautet er bei **Russow, Hiärn** und **Kelch**. Die Urkunden geben ihn so wenig als **Alnpeke** an. **Arndt, II. 65**, nennt ihn zuerst von Ratzeburg, was alle neuern Historiker nachgeschrieben haben. Da es aber einen Ort Rasseburg oder Rasperg in Thüringen giebt, so wird es sicherer sein, diesen Namen beizubehalten, bis wir wissen, worauf **Arndt** seine Aenderung gründete. Der neue Ordensmeister dürfte nach unserer Berechnung zu Anfange des Jahres 1273 erwählt, V. 8087, aber erst im folgenden Sommer in Livland angekommen sein, da die Schlacht an der Dubena vor seiner Ankunft vorfiel. —

1273.

1273.

78. Meister Ernst erbaut Dünaburg, V. 8169—8207; — Thoreiden, König von Litthauen, belagert es vergeblich, V. 8208—8280.

Vgl. **Napiersky: über das Schloß und die Comthurei Dünaburg; im „Inlande"**, **1838, № 7 und 8. Alnpeke** und alle ältern Chroniken lassen uns ohne alle Andeutung über das Erbauungsjahr der Burg; **Arndt, II. 340** giebt zwar das Jahr 1277 an, aber wie in den meisten andern Fällen, wohl nur, weil nach ihm der Meister Ernst in diesem Jahr zur Regierung kam. — Der König Thoreiden, V. 8209, ist der Großfürst von Litthauen Troyden bei **Kojalowicz** S. **162**, dessen Regierung **Schlözer** S. **50** zu spät (um 1282) ansetzt. Vgl. **Voigt IV. 4—6, Anm. 4**, der ihn gleich nach Schwarno (oder Suinterog) den Thron besteigen und auf **Alnpeke** V. 8190 gestützt, ungefähr gleichzeitig mit dem Meister Ernst (1272 oder 1273) zur Regierung kommen läßt. Ebenso **Karamsin, IV. 97**. Die **Ordenschronik Kap 252** erwähnt nur des Baues von Dünaburg und überhebt sich der Erzählung der folgenden Kriegsbegebenheiten mit den Worten „dar veel van to schryuen where"; — **Russow Bl. 12 b** gedenkt zwar der Belagerung von Dünaburg, nennt aber den Anführer der Litthauer nicht.

79. Glücklicher Raubzug des Meisters nach Litthauen, V. 8281—8368; — Große Niederlage des Heeres und Tod des Meisters auf dem Heimwege, V. 8369—8514.

Vgl. **Russow Bl. 12 b**, und **Kojalowicz** S. **148—149**, welche nur unbedeutend von **Alnpeke** abweichen. — Den dänischen Hauptmann Eilart von Hoberg, V. 8297, 8321, u. s. w. nennt **Russow** Elert und **Kojalowicz** Elchard; er war nach ihnen Statthalter. Der Ritter Johann von Tiesenhausen, V. 8311, führt bei ihnen den Vornamen Heinrich, vielleicht durch Verwechselung mit dem folgenden Heinrich von Frangen, V. 8313, den sie nicht anführen. — Kernow, V. 8347, ist das jetzige Kiernow, an der Wilia, unterhalb Wilna. — Ueber den König Thoreiden, V. 8349, vgl. den vorigen Abschnitt. — V. 8371 ist nach dem **Cod. Pal.** „nicht kare" zu lesen. — **Alnpeke V.** 8378 spricht nur von einer Lagerstatt des Heeres, **Russow** und nach ihm **Hiärn, Gadebusch, Kelch, Arndt** geben Ascheraden als den Ort der Niederlage des Ordensheeres an. — Die Anzahl der gefallenen Ritter war nach der **Ordenschronik** und **Russow** ebenfalls 71, nach **Kojalowicz 67**. Dieser nennt darunter noch einen sonst unbekannten Grafen Gilard, spricht dagegen wie **Russow** nur von der Verwundung, nicht von dem Tode des dänischen Statthalters, V. 8483. — Es ist schon in der **„Chronologie"** S. **457—461** erwiesen, daß die Niederlage des Ordens und der Tod des Meisters nicht, wie **Alnpeke V. 8499** ffde angiebt, im Jahre 1278 erfolgt sein können, sondern 1279 das richtige Jahr ist. Die

1279.

dort angeführten Beweise und Chroniken mit der letztern Zeitbestimmung, Chron. Canon. Sambiens., Russow und Kojalowicz werden noch durch die kleine Dünamünder Chronik (in Bunge's Archiv IV. 271) ergänzt, welche sagt: Anno domini MCCLXXVIIII dimicatum est in lettowia, ubi occubuit magister fratrum milicie Ernestus et capitaneus dominus Eylardus et alii quam plures christiani III° nonas marcii. Alnpeke mag dadurch zu seiner unrichtigen Angabe verleitet worden sein, daß der Heereszug des Meisters wohl am Ende des Jahres 1278 unternommen wurde, wo dann die Verheerungen in Litthauen und die Heimkehr die Zeit bis zum Anfange des März 1279 ausgefüllt haben können. Ganz gerechtfertigt erschien er durch die Annahme, daß er, wie Heinrich der Lette (Inland 1846, № 47), das Jahr mit dem 25. März (Mariä Verkündigung) begonnen habe, wo dann auch die Schlacht selbst noch in das Jahr 1278 fiele. — Als Tag der Schlacht giebt das Chron. Canon. Sambiens., so wie die Dünamünder Chronik III. Nonas Martii d. h. den 5. März an; Alnpeke V. 8512 (vgl. V. 8621) sagt: „zu mitte vaste", die Ordenschronik „omtrent mytvasten", Russow in den vasten. Das Fest „Mitfasten" fiel aber im Jahre 1279 auf den 8. März, was mit jener Angabe ziemlich übereinstimmt, aber ihr um so eher weichen muß, als Alnpeke, wie die Ordenschronik, vielleicht nur eine annähernde Tagesbestimmung (um die Mitte der Fasten) geben wollte. Hiärn S. 136 nennt den Sonntag Laetare d. h. den 12. März, woraus vielleicht nur durch Flüchtigkeit der Sonntag nach Lätare bei Arndt II. 66 entstanden ist. — Die sechs Jahre, und etwas darüber, der Regierung des Meisters Ernst reichen also von seiner Ernennung im Anfange des Jahres 1273 (vgl. den vorigen Abschn.) bis zum Anfange des März 1279.

80. Der Vicemeister Gerhard von Katzenellenbogen benachrichtigt den Hochmeister von dem Tode des Meisters Ernst, V. 8515—8556; — Conrad von Beuchtewang wird Meister über Preußen und Livland und kommt in Preußen an, V. 8557—8604.

Je ausführlicher Alnpeke mit jedem Abschnitte wird, desto dürftiger erscheinen die andern Quellen. Von Gerhard von Katzenellenbogen, seiner nicht unbedeutenden Thätigkeit als Vicemeister und seinem Tode erfahren wir nur hier etwas. Alnpeke nennt ihn später Ordensmarschall, V. 9201 ffde, und diese Würde mag er schon vor des Meisters Tode bekleidet haben, da den Marschällen die stellvertretende Leitung des Ordens übertragen zu werden pflegte. Er übernahm sie nach dem Tode des Meisters, also im März 1279. — Der um dieselbe Zeit gestorbene Landmeister von Preußen, V. 8544, war Conrad von Thierberg der ältere, und der dortige Marschall, V. 8542, Conrad von Thierberg der jüngere, vgl. Voigt III. 369 und S. 363 Anm. 4. — Der Ordensconvent zu Marburg, V. 8537, wurde bald nach der beiden Meister Tode, also im Vorsommer 1279 gehalten (Voigt, a. a. O.) — Der damalige Hochmeister Hartman von Heldrungen, V. 8545, (die Ordenschronik schreibt Hertmann, was dazu Veranlassung gegeben haben mag, daß er von einigen Herrmann genannt wird,) regierte von 1274 bis 1283. Er ist unter der einfachen Bezeichnung „Meister" V. 8533, 8564, 8565 und 8585 zu verstehen. — Der Name des zu Marburg, also im Frühjahr 1279 erwählten Meisters über Preußen und Livland, lautet bei Alnpeke, V. 8566, und in der Ordenschronik Kap. 253 Conrad von Buchtewang, und bei Russow noch Fuchtewange, aber Hiärn, Arndt und alle Neuern schreiben Fuchtewangen, nach der Stadt dieses Namens bei Anspach in Franken, wo das Stammhaus seines Geschlechtes gelegen haben soll, vgl. Gadebusch S. 313, Note h.

1279.

81. Ordenskapitel zu Elbing, V. 8605—8614; — die Semgallen gewinnen die Burg Terweten, V. 8615—8762; — der Ordensmeister Conrad sendet Hülfe nach Livland, V. 8763—8818.

Vgl. Voigt III. 370—371, der nach Alnpeke zuerst der hier erzählten Begebenheiten erwähnt, von denen in keiner andern Quelle etwas zu finden ist. Das Kapitel zu Elbing und die auf demselben beschlossene Sendung von Ordensrittern

nach Livland, gehören in den Sommer 1279, denn die Semgallen unternahmen ihren Sturm auf Terweten, über den die livl. Abgeordneten hier berichten, im Frühjahre (bei dem ersten Graswuchse, V. 8622) nach dem Tode des Meisters Ernst. — Von Nameise, dem Oberhaupte der Semgallen, V. 8658, wissen wir wenig mehr, als **Alnpeke** hier und später von ihm erzählt. Die Ehren und Würden, die ihm der Orden ertheilte, V. 8661, kann er wohl nur nach der Unterwerfung des Landes durch Walter von Nortеck im Jahre 1272 erhalten haben; und mag daher einer der „Eldesten des landes" gewesen sein, mit denen der Meister damals unterhandelte, (**Ind. 210**). Sein Abfall vom Christenthum soll nach einem zu Riga 1309 abgehaltenen Zeugenverhör durch die Ohrfeige eines Ordensritters veranlaßt worden sein, **Voigt IV. 27 Note 2**. Er scheint jetzt in einer gewissen Abhängigkeit von Litthauen gestanden zu haben, denn er sendet die Gefangenen dahin, V. 8756 ffde u. V. 9395 ffde, und zieht später mit einem Heere der Litthauer gegen Preußen, von wo er nicht mehr zurückkehrt, vgl. Abschn. 86. — Obgleich Conrad von Feuchtwangen dringend aufgefordert wurde, nach Livland zu kommen, V. 8779, so geschah es doch erst im folgenden Jahre, als er der Meisterwürde in Preußen enthoben war, (vgl. den folg. Abschn.) [Die Erwähnung „einer (in den Orden) begebenen Schwester" V. 8721 findet ihre Erklärung bei **Voigt VI. 533**, und in den **Mittheil. II. 147**].

1279.

82. Conrad von Feuchtwangen wird Ordensmeister über Livland allein, V. 8819—8869; — er kommt an und übersieht das Land, V. 8870—8913.

Conrad von Feuchtwangen war etwa ein Jahr Meister in Preußen und Livland gewesen, V. 8821, (**Ordenschr. Kap. 243**), also bis um die Mitte des Jahres 1280, als er einen Stellvertreter in Preußen ernannte, V. 8835, (den Ordensmarschall Conrad von Thierberg, vgl. **Lucas David V. 33**), und den Hochmeister Hertmann von Heldrungen um seine Entlassung bat, V. 8845 — 8863. Es wurde ein neuer Landmeister für Preußen erwählt, V. 8864, (Mangold von Sternberg, der als solcher am 1. August 1280 eine Verschreibung ausstellte), Conrad von Feuchtwangen aber bewogen, die Meisterwürde über Livland beizubehalten, V. 8866, wo er am Margarethentage, V. 8876, also den 13. Juli 1280 eintraf. — Ueber die Ordensburg zu St. Jürgen V. 8898 vgl. Abschn. 41. — Siehe auch die **„Chronologie" S. 463 ffde**, und **Voigt III. 372—373**.

1280. 13. Juli.

83. Streifzüge des Vogts zu Goldingen, Johann von Ochtenhusen, nach Doblen, V. 8914—9192.

Alnpeke hatte die Begebenheiten in Livland und Kurland ein wenig aus den Augen verloren, indem er auf das Ordenskapitel zu Elbing im Sommer 1279, die Abdankung Conrad's von Feuchtwangen, seine neue Anstellung in Livland und seine am 13. Juli 1280 erfolgte Ankunft in Riga folgen läßt, (Abschn. 81 u. 82). Er holt daher nach, was vor der Ankunft Conrad's und während seiner Anwesenheit in Deutschland (V. 8916 ffde), also vom Sommer 1279 bis dahin 1280, geschah. Die Einleitung dazu, V. 8929 — 8964, bilden Lobsprüche und Andeutungen aus dem frühern Leben des Helden dieses Abschnitts, Johann's von Ochtenhusen. **Alnpeke** geht sonst nirgend auf persönliche Verhältnisse genauer ein und es fällt darum hier, bei einem Manne, der nichts sehr Bedeutendes ausführte, desto mehr auf. Rechnet man noch die sehr genaue Angabe einzelner Umstände aus seinen Kriegszügen hinzu, so darf man schließen, daß er zu ihm in näherer Beziehung gestanden und von ihm manche Mittheilungen, die er für seine Geschichte benutzte, erhalten haben mag, (vgl. die literär. Einleitung). Ochtenhusen war Vogt zu Goldingen, V. 8952, eine Würde, welche sich mehr auf die innern Landesverhältnisse bezog, als die der Burg-Komthure, weshalb **Alnpeke** hinzusetzt, er habe die Kuren pflegen sollen, V. 8953. Dieselbe Stellung hatte wahrscheinlich Bernhard von Haaren, (vgl. Abschn. 29). — Er führte zuerst einen Zug gegen Doblen aus, V. 8965 — 9037, eine Burg der Semgallen, V. 9006, ohne Zweifel auf der Stelle, wo noch jetzt die Ruinen des Ordensschlosses gleiches Namens zu sehen sind. Sie darf nicht mit der früher erwähnten Burg Doben verwechselt werden, (vgl. Abschn. 51). — Nameise, der ihn verfolgt, wird geschlagen,

1279 bis 1280.

V. 9038 — 9102. Dieser Semgallische Häuptling hat hier seinen Sitz zu Terweten, 1279. V. 9041, woraus erhellet, daß der Kampf nicht vor dem Ende des Jahres 1279 angesetzt werden darf, weil die Burg erst im Frühjahr dieses Jahres verbrannt worden war und dann von den Semgallen neu erbaut wurde, V. 8718 und 8758. Der Name der zerstörten Burg Baboten, V. 9093, erscheint in einer Urkunde vom 3. 1272 wieder (**Mittheilungen III. 492**), wo er **Babutna** lautet, ist aber jetzt nicht mehr vorhanden. **Kruse**, in seiner **Urgeschichte des ehstnischen Volksstammes**, S. 151, läßt sich durch die Namenähnlichkeit verleiten, sie am Babit-See zu suchen, was nicht sein kann, weil sie in der Richtung von Doblen nach Goldingen gelegen haben muß, da Ochtenhusen sie auf seinem Rückzuge berührte. — Nicht lange darnach, V. 9103, wurde der zweite Zug nach Doblen unternommen, V. 9103 - 9193. Der damalige Komthur von Goldingen V. 9105 ist nicht zu bestimmen, um 1272 bekleidete diese Würde Theodoricus (**Mittheil. III. 495**), im Jahre 1282, ein anderer, dessen Namen **Hennig** (S. 126) in Urkunden nur mit **R.** bezeichnet fand [s. auch **Mitth. IV. 422**].

84. Nameise's Zug gegen Livland; — Gefangenschaft und Tod Gerhard's von Katzenellenbogen, V. 9193 — 9404.

Da der Kriegszug des semgallischen Landesältesten Nameise gegen Livland in Folge des vorher erzählten Sturmes auf Doblen, und im Winter (V. 9319 ffde) unternommen wurde, so muß er am Ende des Jahres 1279 oder im Anfange des Jahres 1280. 1280 Statt gefunden haben. — Das Banner der Letten von Wenden (V. 9224 ffde und 9233) zeigt eine merkwürdige Aehnlichkeit mit den Farben der Wendischen Volksstämme an der Ostsee, welche noch immer die rothe und weiße Farbe in ihren Schiffsflaggen führen. —

85 Conrad von Beuchtwangen durchzieht das Land, V. 9405 — 9426; — bestürmt Doblen und vertreibt die einbrechenden Litthauer, V. 9427—9507.

Alnpeke nimmt den Faden seiner Erzählung, den er nach der Ankunft Conrad's von Beuchtwangen hatte fallen lassen, wieder auf, (vgl. Abschn. 82). Der Meister traf, wie oben bemerkt, am 13. Juli 1280 in Riga ein, und widmete die erste Zeit einer Reise durch das Land, (V. 8906—8913 und 9405—9426); dann unternahm er im Winter (V. 9507), aber vor Eintritt des strengen Frostes, also wohl vor Ab- 1280. lauf des Jahres 1280, den Heereszug gegen Doblen. Es begleitete ihn auch der Bischof von Dorpat, Friedrich von Haseldorp, der schon V. 7825 nur mit seinem Vornamen aufgeführt wird, (vgl. **Ind. II. 358**); — und der Hauptmann der dänischen Truppen zu Reval, (V. 9418 u. 9443), ohne Zweifel derselbe, den **Alnpeke** beim Feldzuge des folgenden Jahres Odewart nennt, V. 9531. — Ein Ort Slackenkappen, V. 9474, ist nicht mehr aufzufinden. — „Der bruder Hof" ist das Ordensschloß, der St. Jürgenshof in Riga, vgl. Abschn. 41. und V. 8898 — 8900. —

86. Der Ordensmeister unterwirft sich die Semgallen von Terweten und schließt mit ihnen Frieden, V. 9508 — 9667, den Nameise durch einen Kriegszug gegen Preußen bricht, V. 9668 — 9682.

Die Unterwerfung der Semgallen geschah im folgenden Jahre, V. 9508, — also 1281. August. 1281 — im Augustmonate, als das Korn eben reif war, V. 9667 und 9571. Der Meister forderte selbst die Landeshäupter zur Theilnahme an dem Kriegszuge auf, V. 9512 ffde, den Bischof von Dorpat (Friedrich von Haseldorp, V. 9435, vgl. **Ind. II. 358**), den Bischof von Leal oder vielmehr von Oesel und der Wieck, (vgl. Abschn. 63, damals vielleicht noch Herrmann von Buxhöwden, **Ind. II. 362**) und den Bischof oder vielmehr Erzbischof (V. 9656) von Riga, (Johann von Lünen, 1272 — 1286), so wie den Hauptmann zu Reval, Odewart (V. 9531), der wohl derselbe ist, den **Suhm** (**Gesch. v. Dänemark, X. p. 825**) Erhard nennt und in demselben Jahre aufführt. — Der Herr von Ruwen V. 9541, scheint zu den kurz vorher genannten Pilgrimmen gehört zu haben und eine Person von Bedeutung gewesen zu sein, da er bei dem Friedensschluß mit den Semgallen, V. 9617 ffde,

so großen Einfluß auf den Meister ausübt*). Auch der damalige Propst des rigischen Domkapitels, V. 9625 ist unbekannt. — Die zu Schiffe gegangene Heeresabtheilung, V. 9546, kann nur die kurländische Aa hinaufgefahren sein. — Der König der Semgallen, V. 9607, war Nameise (vgl. Abschn. 81). Nicht nur heißt er noch im vorhergehenden Jahre „ihr Haupt zu Terweten", V. 9041 und 9194, sondern es geht auch aus der Erwähnung seines Friedensbruches, V. 9676 ffde, deutlich hervor. Seinen Kriegszug gegen Preußen unternahm er im nächsten Herbste, V. 9666, also noch im Jahre 1281. **Voigt IV. 6, Note 1**, setzt ihn offenbar irrthümlich in das Jahr 1280 und nennt Christburg statt der sonst unbekannten Birsburg, V. 9674, vielleicht weil nach **Kojalowicz** S. **161** Christburg 1281 von den Samayten zerstört wurde. Nameise kehrte nicht mehr nach Semgallen zurück, V. 9679, wie **Alnpeke** schon V. 8669 andeutete. 1281.

87. Mangold wird Meister über Preußen und Livland; Conrad von Feuchtwangen und Willekin, seine Vicemeister in Livland, V. 9683—9740.

Vgl. über Mangold's Meisterthum in Preußen und Livland und seine Vicemeister in Livland, Conrad von Feuchtwangen und Willekin, **Voigt III. 392-393**, und **Chronologie**, S. 464—467. — Nicht lange vor Conrad's Kriegszuge nach Semgallen (V. 9683), also im Sommer 1281, bewirkte er (wohl beim Hochmeister und nicht bei Mangold, wie **Voigt** angiebt, da eine Veränderung in der Verwaltung nur von ersterem abhing), daß die Verwaltung von Preußen und Livland Mangold übergeben wurde (V. 9683—9691), unter welchem er Vicemeister blieb, V. 9692 ffde. Hierauf lud er Mangold nach Livland ein, bei dessen Anwesenheit er seine stellvertretende Meisterwürde ganz niederlegte, welche nun Willekin erhielt. Alles das muß am Ende des Jahres 1281 geschehen sein, denn im nächsten Februar stand Mangold schon mit einem Kriegsheer in Sudauen (**Voigt III. 376**). So währten die drittehalb Jahre seiner Regierung vom Sommer 1279 bis zum Ende des Jahres 1281, zuerst als Meister über Preußen und Livland, dann seit dem 13. Juli 1280 über Livland allein (vgl. Abschn. 82) anderthalb Jahre lang, (**Ordenschronik, Nyenst. Abschr. fol. 140 a**, bei **Matth. Kap. 253**, ist statt „enn half jar" ohne Zweifel „enn een half jar" zu lesen), zuletzt im Herbst 1281 als Vicemeister. (Vgl. die urkundlichen Belege in der **Chronologie a. a. O.**) Noch genauer läßt sich das Ende seiner, und der gleichzeitige Anfang von Willekin's Regierung mit Hülfe der kleinen **Dünamünder Chronik** (in **Bunge's Archiv IV. 271**) bestimmen, nach welcher Willekin am 26. März (**in crastino annunciacionis dominicae**) 1287 in der Schlacht blieb. Rechnet man die fünf Jahre und fünf Monate seiner Verwaltung zurück, so fiele ihr Anfang in den October 1281. — Mangold erhält in der **Ordenschronik Kap. 254**, den Zunamen Steynborch, aber **Voigt III. 374** nennt ihn, wohl nach Urkunden, Sternberg und spricht von dem Ursprunge seines Geschlechts. Willekin heißt in der **Ordenschronik, Kap. 254 und 256**, von Schierborg, bei **Russow** und **Hiärn** Schurborch, bei **Arndt II. 67** Schauerburg, welcher Name dann allgemein angenommen worden ist. Schon **Hiärn** und **Russow** bemerken, daß er von einigen auch Endorf oder Andorff genannt werde, und ersterer fügt dazu noch den Namen von Hassmieder. Da **Alnpeke** und die Urkunden seinen Zunamen nicht nennen, so folgt man wohl am Besten der **Ordenschronik**, als der ältesten Quelle. 1281.

88. Hochmeisterwahl in Akers; — Mangold dankt als Meister über Livland ab und Willekin wird als solcher bestätigt; — Mangold's Tod, V. 9741 — 9800.

Vgl. **Voigt III. 391—395**. Der Hochmeister Hartmann von Heldrungen starb am 19. August 1283 zu Akers (Akkon), wie **Voigt** mit **Alnpeke** gegen die

[*) Vielleicht ist sein Name nicht ganz richtig gelesen oder geschrieben worden, und muß von Ruden heißen, da eine Familie dieses Namens im Stifte Oesel angesessen war, so daß der hier citirte Herr v. R. vielleicht der Anführer der Hülfsmannschaft des Oeselschen (Lealschen) Bischofs sein konnte. In einer Originalurkunde des Rigischen Stadtarchiv's (s. **Index No. 288, Mitth. V. 331**) d. d. Leal, am Tage des heil. Märtyrers Vitus (15. Juni) 1319 kommt unter den Zeugen der „**Advocatus Domini Osiliensis** (oder **advocatus maritime**, d. i. der Wieck, wie er in der Umschrift seines Siegels heißt) **Johannes de Ruden**" vor.]

Ordenschronik Kap. 254 und jüngere Quellen, die Venedig nennen, annimmt. Dort wurde auch die neue Wahl vollzogen, welche auf Burchard (von Schwenden) fiel, V. 9769. Bringt man die Zeit in Anschlag, welche die Boten bedurften, um von Akers bis nach Preußen und Livland zu kommen (V. 9742, 9748), und welche dann die Hinreise Mangold's und seiner Begleiter hinwegnahm, so kann die neue Wahl unmöglich vor Ende des Jahres vorgenommen worden sein. Um dieselbe Zeit, gleich nach der Wahl, V. 9774, bat Mangold um seine Entlassung von der Meisterwürde in Livland, und Willekin wurde in derselben bestätigt. Die Oberverwaltung Livlands durch Mangold währte also etwa zwei Jahre, vom Herbste 1281 (vgl. Abschn. 87) 1283 bis zum Ende des Jahres 1283. **Alnpeke** giebt seine Regierungsdauer gar nicht an, sondern reiht die Jahre seiner Vicemeister aneinander; die livländischen Chroniken übergeben ihn ganz und die **Ordenschronik** führt ihn nur als Landmeister von Preußen auf, wahrscheinlich weil er für Livland ganz ohne Wichtigkeit ist. In der doppelten Würde erscheint er in Urkunden vom 18. Mai 1282 (**Ind.** 228 und 229) und noch vom Jahre 1283 (**Voigt**, S. 393. **Anm.** 1.)

89. Die Komthure von Ascheraden und Kokenhusen schlagen die raubenden Litthauer, V. 9801—9898.

Wir haben für diese Begebenheit keine andere Zeitbestimmung, als daß sie zu Willekin's Zeit, V. 9801, und im Winter geschah, V. 9946. — Des Bischofes Land, V. 9803, ist das Rigasche Erzstift, wie die folgende Erwähnung von Ascheraden und Kokenhusen beweiset. — Der gefallene Hauptmann der Litthauer, V. 9877, ist ohne Zweifel der gleich darauf genannte Schoriat. — Die **Ordenschronik, Kap. 256**, weicht in ihrem kurzen Berichte von diesem Kampfe nur darin ab, daß sie Willekin selbst zum Anführer macht, und die Anzahl der erschlagenen Litthauer auf siebenzig, (doch in **Nyenstädt's Handschrift** wie bei **Alnpeke**, V. 9876, sechzig) angiebt.

90. Die Burg Heiligenberg wird erbaut, V. 9899—9960; — und von den Samayten vergeblich bestürmt, V. 9961—10114; — Untergang von Terweten, V. 10115—10128.

Vgl. **Voigt IV. 27.** — Erst später, V. 11718 ffde giebt **Alnpeke** eine Zeitbestimmung für die Eroberung von Heiligenberg, indem er den Fall der übrigen Burgen der Semgallen im vierten Jahre darnach, 1290, erfolgen läßt. Daraus folgt, daß der 1286. Bau im Winter (V. 9918) 1286 ausgeführt worden sein muß. Vgl. auch V. 10945 bis 10951. **Arndt II. 67** giebt das Jahr 1284 an, das sich in den ältern Chroniken eben so wenig findet, als die Nachricht, der Ordensmeister habe den Semgallen einen Hügel, auf den er ein Crucifix setzte, zum gottesdienstlichen Versammlungsort angewiesen, wodurch der Name Heiligenberg entstanden sei. Die Burg lag auf einem Berge bei Hof zum Berge (früher wahrscheinlich Hof zum Heiligenberge genannt), wo noch einige Ruinen zu sehen sind, (vgl. Abschn. 51). — Der Valat, V. 9927, ist der jetzige Babit-See im Rigaschen Kreise. Die Burg Terweten wurde am zwölften Tage nach der Erbauung von Heiligenberg verbrannt, V. 11720, und diese Zahl läßt sich auch in der Erzählung **Alnpeke's** nachrechnen. — Die Burg Racken, V. 10125, darf man schwerlich mit **Watson** (**Jahresverhandl. II. 288**) für dieselbe halten, die vorher V. 8053 Ratten genannt wird. Außer dem verschiedenen Namen ist der Umstand dagegen, daß letztere unter Walter von Norteck verbrannt wurde (Abschn. 76) und **Alnpeke** ihrer Wiederherstellung nicht gedenkt. Die Lage von Racken ist nur annähernd zu bestimmen, darf aber nicht, wie **Watson** auf seiner Charte thut, nördlich von Doblen angenommen werden, denn unter Cuno von Herzogenstein kam eine Heeresabtheilung von Doblen nach Heiligenberg, vereinigte sich hier mit einer andern und zog mit ihr nach Racken, (Abschn. 94), das also mehr südlich, nach der litthauischen Grenze zu, gelegen haben muß*). Weit eher entspräche den Andeutungen **Alnpeke's** die Lage

(*) Dagegen, aber mit entschieden geringerer Wahrscheinlichkeit, weist **J. H. Woldemar**, im Inland, 1846. Nr. 41. Sp. 961, nach Norden und auf eine Sage hin, der zu Folge an der Grenze des im Piltenschen Kirchspiele belegenen Gutes Pussenecken und dessen Beihofes Ammeln und

von Raggenhof, (östlich von Terweten und Heiligenberg, an der Swehte), auf das der Name der Burg Racken übergegangen sein könnte.

91. Fernere Kämpfe der Ritter auf Heiligenberg, V. 10129 — 10200; — Sieg der Semgallen bei Riga, V. 10201 — 10328.

Der „Herr Ecke" und „Dietrich von Berne", V. 10174 ffde, deren Unthätigkeit **Alnpeke** hier tadelt, sind zwei in der livl. Geschichte ganz unbekannte Personen; ihre Erwähnung scheint eine Anspielung auf ein altes Spottlied des **Helfrich von Lutringen** (Lothringen) zu sein, nach welchem jene Personen, zwei gewaltige Helden (Recken), einander bedroheten, aber in der Dunkelheit, oder absichtlich, einander verfehlten. Das Lied lautet in einer spätern Bearbeitung:

Uns seit von Lutringen Helfrich,
wie zwene rechen lobelich
ze saemine bechomen,
Er ekke unde ouch her Dieterich.
Si waren beide vraislich,
da von si schaden namen.
Als vinster was der tan,
da si an ander funden.
Her Dietrich rait mit mannes chrafft
den walt alsio unchunden.
Er eke der chom dar gegan,
er lie daheime rosse vil,
daz was niht wol gethan.

Vgl. **Bibliothek des liter. Vereins in Stuttgard, Bd. XVI. Carmina Burana** S. 71. **Lied** CLXXX a, wozu noch S. 274 andere Quellen angeführt sind. [Vgl. auch **J. Grimm's deutsche Mythologie, 2te Ausg.** S. 218, 602, 346, 498, 889]. — Der Zug der Semgallen nach Riga geschah in den Fasten, V. 10201, wahrscheinlich 1287, da **Alnpeke** die folgenden, dem Tode Willekins (1287) vorausgehenden Begebenheiten, ziemlich enge anknüpft, V. 10329, und die Boten des Hochmeisters zwölf Tage nach der Schlacht ankommen läßt V. 10355. — Der Stall, V. 10231, 10263 und 10469, wird V. 10289 der Marstall genannt, weshalb V. 10235 statt „marschalc" wohl auch „marstal" zu lesen ist. Zwar hat der Cod. Pal. an beiden Stellen „marschalc"; es ist aber kaum zu glauben, daß jener Stall oder Hof (V. 10233), der hier als Kaserne benutzt wird, nach V. 10235 „der brudere marschalk" geheißen haben sollte. 1287.

92. Gesandschaft des Hochmeisters nach Livland und Ordenskapitel zu Riga, V. 10329 — 10369; — Niederlage und Tod des Ordensmeisters Willekin, V. 10370 — 10744.

Ueber den Zweck der Gesandschaft des Hochmeisters (damals Burchard von Schwenden) und das in Folge derselben zusammenberufene Ordenskapitel zu Riga, wissen wir nichts Genaueres, da **Alnpeke** der einzige ist, der davon spricht. Die **Ordenschronik Kap. 256** erwähnt nur der Niederlage des Ordensmeisters, und ihre dürftige Nachricht ist in **Russow, Hiärn, Kelch** und die neuern Geschichtsschreiber übergegangen. Desto ausführlicher ist hier **Alnpeke**, der der Erzählung des einzigen dem Kampfe entflohenen Ordensritters zu folgen scheint, vgl. V. 10670. **Alnpeke** gedenkt seiner, wie er V. 10736 — 10744 verheißt, noch später 11242 — 11248, 11263 bis 11267. — Von den Lesearten des Cod. Pal. ist V. 10388 „dy waren des" und V. 10401 „ein hof" statt „ein Bischof" vorzuziehen. Dieser Hof, Rigeholm, scheint Kirchholm zu sein, das eine ganz zu der Erzählung passende Lage zwischen Riga und Uexküll hat*) — Drei Tage lang verfolgte das Heer die heimwärts ziehenden Feinde, V. 10480 und 10455; der Kampf muß also tief in Semgallen vorgefallen sein. Die **Ordenschronik** giebt die Zahl der gefallenen Ordensritter ebenfalls auf 33 an, V. 10662, nennt aber sechszehn Gefangene statt sechs, V. 10665, die sie alle zu Tode

der Grenze von Dondangen (also im ehemaligen Districte Bredecure), an dem hohen Ufer des Gere-Flusses, auf der Stelle, wo der heutige Dondangensche Rackenkrug, dicht an dem nach Windau führenden Wege liegt, vor Zeiten ein Schloß gestanden hat.]

[*) Da aber dessen Lage V. 10403 „nicht fern von der Stadt" angegeben wird, so muß man hier wohl an den wahrscheinlich am Zusammenflusse des Rigebaches mit der Düna gelegenen Rigeholm denken, dessen in den alten Rigischen Stadtbüchern so häufig erwähnt wird, und auf dem die Bürger Gärten und Höfe hatten.]

martern läßt, was nach Alnpeke nur mit Zweien geschah, V. 10701 — 10710. Die Niederlage des Ordens und der Tod des Ordensmeisters Willekin wird nach Hiärn's Vorgang (S. 137) allgemein in das Jahr 1287 gesetzt und auf die Mitte desselben Jahres deutete auch die Berechnung in der „Chronologie" S. 467—468 hin. Wir erhalten aber jetzt eine noch genauere Zeitbestimmung durch die kleine Dünamünder Chronik (Bunge's Archiv IV. 271) in der es heißt: Anno domini MCCLXXXVII° in crastino annunciacionis dominice occisus est magister Willekinus cum multis fratribus ac christianis", also am 26. März 1287. Darnach müßte der Anfang seiner Regierung von fünf Jahren und fünf Monaten (V. 10677 ffde, ebenso Russow Bl. 13 a) in den October 1281 gesetzt werden, (s. Abschn. 87). — Vgl. auch die Darstellung Voigt's IV. 28.

1287. 26. März

93. Botschaft an den Hochmeister, V. 10745 — 10796; — Ankunft desselben in Preußen und Kapitel zu Elbing, V. 10797 — 10854; — Kune wird Ordensmeister und kommt nach Livland, V. 10855 — 10929.

Vgl. Voigt IV. 29 — 31. Willekin hatte vor seinem Tode einen Vicemeister ernannt, V. 10397, der nun Boten mit der Nachricht von der Niederlage des Ordens an den Hochmeister (Burchard von Schwenden) sendete, V. 10779 ffde. Die Reise derselben nach Deutschland, die darauf erfolgende Versammlung eines Ordenskapitels, V. 10807 ffde, die Berufung von Rittern aus den Komthureien in Schwaben und Franken, V. 10820 ffde, und endlich des Hochmeisters Zug nach Preußen V. 10833, müssen wohl geraume Zeit hinweg genommen haben, so daß es nicht wundern darf, ihn hier erst am Ende des Jahres 1287 auftreten zu sehen, Voigt IV. 29 Anm. 1 und S. 32 Anm. 1. Er übersah noch einige Ordensburgen und schrieb dann ein Ordenskapitel nach Elbing aus, auf dem der neue Ordensmeister für Livland erwählt wurde, V. 10845 ffde. Darüber mußte wieder einige Zeit hingehen, so daß die von Alnpeke erwähnte Versammlung zu Elbing, keine andere sein kann, als die, welche nach einer Urkunde (Voigt, Cod. dipl. Pruss. II. 20. № XVII) im Anfange des Febr. 1288 versammelt war. (Vgl. Chronologie, S. 468—469). Ohne Zeitbestimmung erwähnen dieses Kapitels auch die Ordenschronik, Kap. 257, und Lucas David V. 41. Dies ist also die Zeit des Amtsantritts Kune's, dessen Zunamen Alnpeke später (V. 11741) Hazigenstein, die Ordenschr. bei Matth. Kap. 257 Hertengensteyn, und Kap. 284 Hertigensteyn, in Nyenst. Handschr. Hertygensteyne nennt. Russow hat Hertogenstein, und Hiärn S. 137 zuerst Hertzogenstein, was nach ihm allgemein angenommen worden ist. Verwerflich ist aber wohl gewiß der Vorname Conrad, der zuerst bei Russow erscheint und seitdem der gangbare ist. Er muß den Angaben der ältern Chroniken weichen und mag aus der Schreibart der Ordenschronik, Conn, das man für Conrad hielt, abzuleiten sein*). — Der Name des Vicemeisters, dessen Regierung nach Obigem fast ein Jahr gewährt haben muß, ist uns nicht aufbehalten. — Der Meister V. 10884 ist der Hochmeister; — der Hof V. 10926 der Jürgenshof, vgl. Abschn. 41.

1288. Februar.

94. Meister Kune besetzt und besichtigt die Burgen, V. 10930 — 10942; — verstärkt Heiligenberg und bestürmt Doblen und Racketen, V. 10943 — 11088.

Die erste Zeit der Regierung Kune's, den Sommer 1288, füllte die nothwendige Besichtigung und Besetzung der Burgen. Vor allen bedurfte das entfernte Heiligenberg, mitten im Lande der Feinde, Verstärkung. Im nächsten Winter nach seinem Amtsantritte, also 1288 — 1289, (V. 10953) führte sie der Meister dahin, nachdem im Sommer vorher (V. 10983) schon in Mitau Vorräthe aufgehäuft worden waren. Zugleich wurden Doblen und Racketen bestürmt. Die letztere Burg ist dieselbe, welche Alnpeke vorher Racken nannte, (Abschn. 90); denn bei der spätern Aufzählung der Burgen in Semgallen, nach deren Vernichtung keine mehr übrig blieb, (V. 11897), wird nur Racken, aber nicht auch Racketen genannt, V. 11731 ffde; und V. 11409 und 11428 werden deutlich beide Namen für denselben Ort gebraucht.

1289.

[*) Dagegen möchte zu erinnern sein, daß Kune, Cono, Chono nur eine Vulgärabkürzung von Conrad zu sein scheint, wie Willekin von Wilhelm, Juries von Georgius, vielleicht auch Anne von Andreas].

95. Kune weicht den in Livland raubenden Samayten und Semgallen aus, V. 11089—11202; — und läßt Doblen und Sydobren bestürmen, V. 11203 bis 11316; — Die Semgallen finden ihr Land verheert, V. 11317-11335.

Der Raubzug der Samayten und Semgallen erscheint als Folge der ihnen gefährlichen Verstärkung von Heiligenberg (V. 11094) und geschah kurze Zeit darauf, V. 11089, also wohl noch im Frühjahre 1289. Er traf das Land des Erzbischofs, V. 11114, damals Johann von Fechten, im Amte von 1286 — 1294, der V. 11135 und 11449 nur Bischof genannt wird. Obgleich der Meister eine ziemlich bedeutende Macht, selbst aus entfernten Gegenden zusammen gezogen hatte, V. 11172, so stellte er sich doch den Feinden nicht entgegen, weniger wohl ihrer Ueberlegenheit wegen oder weil der Hülfszug aus Ehstland ausgeblieben war, V. 11192 ffde, sondern weil damals schon Erzbischof und Orden in heftigen Streit über die Oberherrschaft gerathen waren und letzterer die Gelegenheit gern benutzte, den Erzbischof zu demüthigen und zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Vgl. die Klagepunkte des Erzbischofs bei **Dogiel T. V. № 36.** — Die Burg Sydobren, V. 11235, sucht **Watson**, der mit **Russow** Sydroben gelesen zu haben scheint, (**Jahresverhandl. II. 289**) auf dem Silberberge, lett. **Suddrabu-** oder **Siddrabu-kalns**, zwischen Dobelsberg und Sirmeln im Kirchspiel Autz, und **Kruse** (**Urgeschichte**, S. 151) in derselben Gegend bei dem Gesinde Sudrabben, eine halbe Meile südlich von der Kirche bei Groß-Autz. Zu diesen gleichen Namen kommt noch die Suddrabbe, ein in Litthauen entspringender Nebenfluß der Platone. — Die **Ordenschronik Kap.** 284 spricht auch von diesem Sturm auf Sydobren, wie man aus der gleichen Anzahl der Gefallenen und Gefangenen sieht, V. 11301 ffde, läßt aber die Burg schon jetzt erobern und verbrennen, was nach **Alnpeke** erst später geschah, vgl. Abschn. 96. — Die Stelle, in welcher des Fahnenträgers schon erwähnt wird, V. 11242 ff., ist V. 10736 — 10744.

1289.

96. Fortwährende Beunruhigung der Semgallen, V. 11336 — 11391; — Die Burgen Doblen, Racketen und Sydobren werden verlassen und verbrannt, V. 11392 — 11606; — Verheerung des Landes, V. 11607 — 11647.

Die **Ordenschronik Kap.** 284 **und** 285, und nach ihr unsere einheimischen Chroniken und Geschichtschreiber, geben nur eine sehr mangelhafte Nachricht von der Einnahme der Semgallischen Burgen. Sie erzählen nichts von der unaufhörlichen Beunruhigung des Volkes, und der durchdachten Verwüstung des Landes, welche endlich eine Hungersnoth zur Folge hatte und die tapfern Bewohner zwang, ihre festen Plätze aufzugeben und auszuwandern, oder sich zu unterwerfen; — nach ihnen eroberte der Ordensmeister jene drei letzten Landesfestungen. **Alnpeke** schafft also hier durch seine ausführliche Darstellung der Geschichte großen Gewinn. — **Russow Bl. 13 a**, macht bei Erwähnung der Burg Doblen, wohl nur von sich aus, den erläuternden Zusatz: „de de Meister Borchardt von Hornhusen verlaren hadde", und bezieht sich damit auf den Verlust der Burg Doben, V. 5844 ffde, welche bei ihm an jener Stelle unrichtig Doblen heißt, (vgl. Abschn. 55 und 51). So viel wir wissen, war Doblen vorher noch nicht in den Händen des Ordens gewesen. — Die **Ordenschronik** hat statt Racketen (Racken) den Namen Ratten, was beweisen würde, daß unter beiden Namen dieselbe Burg verstanden werden müßte, wenn sie in geographischen Bestimmungen mehr Zuverlässigkeit hätte. Wie vorher Doben und Doblen, hat sie auch hier wohl Racken und Ratten verwechselt, das schon früher vernichtet wurde (vgl. Abschn. 76 und 90). — Alle hier von **Alnpeke** erzählte Begebenheiten fallen größtentheils noch in das Jahr 1289. Der Ordensmeister selbst hatte im Frühjahr mit der Verheerung des Landes begonnen (Abschn. 95), welche planmäßig fortgesetzt wurde. Man hinderte den Ackerbau, V. 11345 ffde, vernichtete im Sommer und Herbst die reife Saat, V. 11367 ffde, so daß wohl im Winter ein Mangel entstehen mußte, der zur Auswanderung und Unterwerfung zwang, V. 11370, 11415, 11467. Die Vernichtung der Burgen und die allgemeine Verwüstung des Landes erfolgte endlich im Jahre 1290, wie **Alnpeke** mit Bestimmtheit angiebt, V. 11634 ffde, doch in der ersten Hälfte desselben, denn er setzt alles noch in die Regierung Kune's, und am 9. Mai 1290 erscheint schon Holte als Ordensmeister in Livland, (vgl. den folg. Abschn.). — Ueber die von Pfeiffer bezweifelte Aechtheit von V. 11647, vgl. die literär. Einleitung, Abschn. 3.

1289.

1290.

97. Der Ordensmeister Kune dankt ab und wird durch Holte ersetzt, V. 11648 — 11669; — Glücklicher Kriegszug der Ordensbrüder von Goldingen gegen die Litthauer, V. 11670 — 11793.

Kune's zweijährige Regierung, V. 11651, endet nach unserer Berechnung im Februar 1290, (**Chronol.** S. 469) und kann nicht viel über diese Zeit ausgedehnt werden, da sein Nachfolger schon am 9. Mai d. J. in Riga anwesend war, (**Ind. № 242**). **Voigt IV. 48** setzt daher Holte's Anwesenheit in Preußen auf der Reise nach Livland zu spät an, (in den Sommer 1290). Die Ursache von Kune's Austritt aus seinem Amte giebt **Alnpeke** nicht deutlich an, („er wart des Amtes los", V. 11652). Die **Ordenschronik** und **Russow** schweigen ganz darüber; **Kelch** S. **102**, **Arndt** und **Gadebusch** lassen ihn aber jetzt sterben, was mit **Alnpeke's** Worten nicht gut zu vereinigen ist. — Der Ordensmeister Holte, V. 11655, heißt in der **Ordenschr.**, **Kap. 300**, Halt von Houbach, in **Nyenstädt's Handschr.** derselben Boltho von Hombach, bei **Russow** Boltho von Hogenbach, bei **Hiärn** Boltho von Hohenbach, bei **Arndt** (der S. 69 **Note a**, andere Verstümmelungen anführt) Bodo und bei **Kelch** gar Otto. In den Urkunden (**Ind. № 207. 239.** [abgedr. in **Voigt's Cod. dipl. Pruss. II. 26 № xxii.**] **242. 243.** [abgedr. bei **Hennig**, **Gesch. Goldingen's** S. **179**] und **3320**) erscheint er immer unter dem Namen Halt, der durch das Zeugniß der **Ordenschronik** bekräftigt, der richtige zu sein scheint; der Name Balcer in **Dogiel's** sehr fehlerhaft geschriebener Urkunde **T. V. № 31**, den man für eine Abkürzung von Balthasar gehalten hat, ist wohl nur eine Verstümmelung. Mehr Beachtung verdient, daß eine noch jetzt in Livland blühende Familie den Doppelnamen Boltho von Hohenbach führt. — Der Streifzug des Komthurs von Goldingen, V. 11670 ff., gegen die Litthauer (oder vielmehr wohl gegen die Samayten) steht ohne Zweifel mit den Unternehmungen des Ordens in Preußen gegen die Samayten in den Jahren 1290 und 1291 in Verbindung, die von dem Ordensmeister von Livland aus unterstützt werden sollten, vgl. **Voigt IV. 48 ffde** und **84 ffde.** Der Komthur von Goldingen mag jener Helmicus gewesen sein, der in der Urkunde Halt's im **Ind. 207** genannt wird, die zwar das Jahr 1271 trägt, aber vom Jahre 1291 sein muß.

98. Heiligenberg wird abgebrochen, V. 11794 — 11810; — die Litthauer bestürmen Talsen, V. 11811 — 11831, und werden am Flusse Schenen geschlagen, V. 11832 — 12017.

Alnpeke giebt in diesem letzten Abschnitte seiner Chronik keine nähere Zeitbestimmung mehr, die auch aus den andern Quellen nicht zu schöpfen ist. Wahrscheinlich erzählt er Begebenheiten aus dem Anfange der Regierung des Ordensmeisters Halt, die nach **Russow** 5 Jahre gewährt haben soll. — Die Burg Talsen, V. 11816, ist bei dem gleichnamigen Flecken in Kurland zu suchen; die Lage des Gutes Talsen bei Libau paßt nicht hieher, weil der Rückzug der Litthauer durch Semgallen ging, V. 11880, und die Burg von Mitau nicht zu entfernt gewesen sein kann, da der dasige Komthur besonders thätig erscheint. — Der Fluß Schenen in Semgallen, V. 11881, ist unbekannt, und unter den vielen Flüssen des Landes nicht mehr aufzufinden. — Eben so wenig wird der König der Litthauer Maseke, V. 11964, dessen Sohn hier seinen Tod fand, V. 11928 und 11991, in andern Quellen genannt. — [Der V. 11936 wegen seiner Erlösung aus der Gefangenschaft der Litthauer, in die er in Kurland gefallen war, erwähnte „grawe monich, bruder wicbolt dosel" kommt in einer Urkunde von 1282 (**Ind. № 3318**, **Mitth. IV. 422**) unter den Zeugen und zwar in der Reihe der „**Sacerdotes et Monachi**" als „**frater wicboldus dosel**" vor.] —

Was die Unterschrift des Bergmann'schen Textes betrifft, so ist schon in der Einleitung S. 502 ein Versuch gemacht worden, die Unterschrift der Chronik Ditleb's v. Alnpeke von dem Verdachte zu befreien, als spreche sie von einer Komthurei deutschen Ordens in Reval zu einer Zeit (1296), da dieses Land noch gar nicht in den Besitz des Ordens gelangt war. Man hat darin einen Anachronismus gesehen, und daraus beweisen wollen, daß der Verfasser der Chronik lange nach der Zeit gelebt habe, die er schildert. Dort wurde nun sprachlich darauf hingedeutet, daß „Kumentur" nicht noth-

wendig eine Ordenskomthurei zu sein brauche, sondern den Sitz eines jeden Befehlshabers anzeigen könne. Neuere Forschungen haben aber erwiesen, daß wenigstens schon einige Jahre vor der Besitznahme Revals durch den deutschen Orden, nämlich schon 1345, Ordensgebietiger wirklich ihren Sitz dort hatten, (v. Brevern in v. Bunge's Archiv, III, 328*). Weitere Untersuchungen haben nun auch Hrn. Collegienrath Dr. Napiersky eine Urkunde vom Jahre 1345 (11. Sept.) aus dem Revalschen Rathsarchive in die Hände gebracht, welche von „frater Gosswinus loco capitaneus reualie existens", ausgestellt ist und deren Siegel die Umschrift: „S. minoris castri revalien.", trägt. Dadurch wird nun gewiß, daß in jenem Jahre, in dem Reval noch dänisches Eigenthum war, nicht nur ein Glied des deutschen Ordens (frater) und zwar wie Brevern a. a. O. angiebt, der spätere Ordensmeister Goswin von Herike dort seinen Sitz hatte, sondern daß es dort neben dem großen dänischen Schlosse noch ein kleineres gegeben haben müsse, das im Besitze des deutschen Ordens war. Zwar ist uns dieses ganze Verhältniß noch dunkel, aber es zeigt wenigstens die Möglichkeit, daß jenes kleinere Schloß mit einer Besatzung des deutschen Ordens schon 1296 vorhanden und dasselbe gewesen sein könne, das Alnpeke die „Kumentur zu revel" nennt und auf welcher er schrieb. Welche Erklärung aber auch die richtige sein mag, so bieten sich doch immer mehr Mittel, den Wortlaut jener Unterschrift der Reimchronik zu rechtfertigen. Gewiß wird eine spätere Zeit jeden Zweifel, der noch herrschen könnte, lösen, und die Zuverlässigkeit auch der letzten Worte unserer werthvollen Chronik in helles Licht stellen.

[*) Der frühere Comthur von Fellin und nachherige OM. Goswin von Herike wurde (nach Arndt II. 96 und Russow Bl. 16a) schon 1343 mit einer Besatzung ins Revalsche Schloß gelegt und wird urkundlich noch 1345 am 24. Jan. als „existens in minori Castro Reualie" neben dem OM. Burchard von Dreyleue aufgeführt (Bunge's Archiv I. 315).]

Glossar

zu der

livländischen Reimchronik Ditleb's von Alnpeke.

Vorerinnerung.

Zum gehörigen Verständniß der Reimchronik ist wohl ein Wörterbuch unerläßlich, das mehr darbietet, als das schwache Glossar, welches Bergmann seiner Ausgabe beigegeben, und der kleine Nachtrag dazu, welcher in der Ergänzung derselben (s. oben S. 499) geliefert worden. Darum folgt nachstehend ein solches, worin möglichste Vollständigkeit, mit Weglassung der sich schon von selbst ergebenden Bedeutungen, angestrebt worden ist. Es sollen nicht bloß, wie bei Bergmann, nur irgend eine passende Wortbedeutung, sondern von der primitiven Bedeutung an, in passender Kürze, auch die abgeleiteten angeführt werden. Darum mußten noch andre Hülfsmittel, so viel deren zugänglich, bei der Ausarbeitung benutzt werden. Einige gute Winke gaben in dieser Hinsicht vereinzelte Glossen, welche Brotze seiner Abschrift der Reimchronik (s. oben S. 494 Anm. *) beigeschrieben hat. Mehr verdankt man in dieser Hinsicht einigen allgemeinen Schriften zur alt- und mittelhochdeutschen Sprachkunde, deren Benutzung zu Gebote stand, namentlich: E. G. Graff's Althochdeutschem Sprachschatze 1-6. Theil. Berlin 1834 — 42, nebst H. F. Maßmann's vollständigem alphabetischem Index dazu. Berlin 1846. 4; A. Ziemann's mittelhochdeutschem Wörterbuche zum Handgebrauche, nebst grammatischer Einleitung. Quedlinburg und Leipzig 1838. 8.; G. F. Benecke's mittelhochdeutschem Wörterbuche, herausgegeben und bearbeitet von Dr. W. Müller, 1ster Bd. Leipzig 1847. 8., so viel bis jetzt davon erschienen (1. 2. Lief., A — Gibe); J. C. A. Heyses Handwörterbuch der deutschen Sprache *c.* ausgeführt von K. W. L. Heyse. Magdeburg 1833 ff. 8.; den älteren Werken von Haltaus und Wachter; den trefflichen Erläuterungen, welche sich in J. Grimm's anerkannt werthvollen Schriften finden, u. m. a. Außerdem machte sich auch noch eine gute Gelegenheit, diese Arbeit mit den Herren Oberlehrern in Reval Pabst und Dr. Meyer, deren erster die plattdeutsche Chronik Livlands von B. Russow in unsere jetzige Sprache, der andere unsre Reimchronik in hochdeutsche Verse (s. oben S. 500 Anm. **) übersetzt hat, zu berathen, und diese Herren haben die Güte gehabt, einzelne Bemerkungen dazu zu liefern, welche mit sorgfältiger Erwägung benutzt worden sind. Ihrer Gefälligkeit wird hiermit der beste Dank gesagt. — Da nicht blos die nackten Wortbedeutungen aufgeführt, sondern auch Erläuterungen einzelner Stellen und Redeweisen gegeben werden sollten, so sind häufig einzelne Verse citirt und mitunter ausgezogen und ihrer Ausdeutung nach behandelt worden, zuweilen selbst mit Anwendung von Conjecturalkritik. Dabei kann es vielleicht vorkommen, daß hie und da, namentlich in den ersten zweitausend Versen, sich eine Verschiedenheit der Erklärung im Glossar von der, welche die Paraphrase enthält, die mit jenem einen Verfasser hat, zeigen dürfte: in solchem Falle gilt die im Glossar als die spätere und reifere, und ist dieses bei Beurtheilung der Paraphrase zu vergleichen und nachzusehen, indem es die Gründe für deren Auffassung enthält oder sie berichtigt. — Uebrigens sehen wir Alles, was in dieser Ausgabe zur richtigen Behandlung und Erläuterung der Reimchronik geliefert ist, nur als einen Versuch an, der weiteren und glücklicheren Forschungen die Bahn möge gebrochen haben.

A.

ab s. **ob**, particula conditionalis, wenn; auch: da, weil.

abebrechen praes. **briche** praet. **brach** niederreißen, zerstören.

abegân, gên, praes. **gân, gên** conj. auch **gange**, imperf. **ganc, genc, gâ** praet. **gie** u. **ginc, giengen** partic. **gegân** und **gegangen**, c. dat. verloren gehn V. 9352.

abehouwen praet. **hiu hiuwen (hiewen)** partic. **gehouwen** niederhauen.

abejagen im Jagen, in der schnellen Verfolgung einholen.

abekomen praet. **quam, kom**, plur. **quamen, komen**, partic. **komen** entkommen, entgehen, loskommen.

aber, abir 1) aber; 2) abermals V. 586; 3) hinwieder.

abestân sich sondern, trennen, abfallen. **von den cristen abestân** V. 8695, die Partei der Christen verlassen.

abetreten praes. **trite** praet. **trat** sich zurückziehen; etwas aufgeben, unterlassen, c. gen. **der bete abetreten** V. 5772, von der Bitte ablassen, zu bitten nachlassen; — von den Pferden absteigen, um zu Fuße zu kämpfen.

abetuon praes. **tuon**, conj. **tuo** u. **tueje** praet. **tête, tâten** partic. **getân tân** abthun, absondern, trennen.

abgot, apgot masc. Götze, falscher Gott; plur. **gote**.

adir oder, wohl nur abweichende Schreibart.

affe masc. als Schmähwort für einen thörichten Menschen gebraucht V. 6560.

afterhute foem. die Nachhut des Heeres.

ald adj. alt.

alden s. **all den**, allen denen.

alder neutr. Alter, Zeitalter, Vorzeit. **von alder** von Altersher, von je her.

alder s. **aller** oder **al der** der ganzen V. 1548.

alenzeln adv. einzeln, zu Einem.

algliche adv. durchaus gleich, alle zugleich, allzumal.

allvmme adv. rings umher; im Ganzen.

alme s. **allem**.

almeistic adv. allermeist, meisten Theils.

alsam = **also**.

also, alsus, alsust, alzus so, also; als, wie; ganz so, ganz so wie, ebenso; als ob, wie wenn V. 5692.

alz daz alles, was.

amptman s. **ambetman** masc. ein Beamter, Aufseher.

an praep. 1) an, auch bei oder in, z. B. **an eime rate stan**, bei oder in einer Berathung stehn. **was an den heiden was geschen** V. 5119, was bei den Heiden geschehn war; ferner: zu. **an einen rat zusamne komen**, zu einer Berathung sich versammeln. — 2) ohne, auch **ane**.

anderhalb adv. 1) anderthalb; 2) andrer Seits, gegenüber.

anderswa anderswo, an einem andern Orte. — **anderswar** adv. anderswohin.

anderweit adv. auf einer andern Stelle V. 11342.

ane lasen, lân unterlassen, aufgeben.

angesehen gewahr werden. V. 5167 **angesach**.

angesigen s. **ansigen einem** jemand besiegen.

angewinnen praet. **wan wunnen** sich verschaffen, was ein Anderer in seiner Gewalt hat, es ihm entreißen.

anhouwen praet. plur. **hiewen** einhauen (in die feindliche Schaar).

ankomen c. acc. erreichen, einholen.

annemen praes. **nim** praet. **nam; sich etwas annemen** als seine Sache aufnehmen, um zu hindern V. 1557.

anpflichten s. **pflichten**.

anrennen praet. **rante** mit dem Pferde heransprengen, angreifen.

anriten praet. **reit riten** hinzureiten, an- oder lossprengen; mit Heeresmacht angreifen.

ansigen praet. **sigete** besiegen.

anstozen praet. **stiez: vüre anst.** Feuer anstecken, anlegen.

ante V. 7768 für **endete**.

arbeit foem. Noth, Mühe, Leiden.

aventure foem. (romanisches Wort) Abenteuer; merkwürdiges Ereigniß, besonders ein frohes, die Ritterschaft betreffendes, daher ritterlicher Zweikampf; die Nachricht davon, Geschichte, Erzählung.

B.

bach foem. der Bach, Fluß, kommt als foem. noch bei Schriftstellern des 17. Jahrhunderts vor; plattdeutsch die **beke**, woraus der Provincialismus die Bäche. Uebrigens ist dies einer von den vielen Ausdrücken, die bei der noch größeren Sprachfrische des 13. und früherer Jahrhunderte

mit einer, dem feinern Sinne wohl bemerkbaren Modification in der Bedeutung doppelgeschlechtig vorkommen, z. B. der **huft** und die **hüfte**, der **quell** und die **quelle**, der **karren** und die **karre**, der **pin** und die **pine**.

balde adv. schnell.

balt gen. **baldes** adj. dreist, eifrig, kühn, fröhlich, auf etwas fest beharrend, engl. **bold**. **degen** oder **held (helt) balt**.

banc gen. **banke** foem., plur. **benke** scamnum, besonders die Richterbank. **durch die banc**, allgemein, einen wie den andern, ohne Ausnahme.

banier neutr. Banner, Fahne mit einem Wappen an der Lanze.

bar adj. nackt, bloß, ledig, frei von etwas.

barvuse (vuoz) masc. Barfüssermönch, Mönch vom Orden des heil. Franciscus von Assisi.

baz adj. u. adv. besser, mehr; gew. als der compar. von **guot** angesehen, aber vermuthlich ein alter Positiv mit comparativer Bedeutung.

bast masc. Haut, Rinde, Bast; etwas ganz geringfügiges, V. 1544. **mir ist als ein bast**, es ist mir nichts daran gelegen. Vgl. **ey** und **har**.

bat f. **bot** von **bieten** oder **biten** V. 3722.

batschaft f. **botschaft**.

bedenken praet. **dachte** für etwas sorgen; an etwas denken.

bedirbe f. **biderbe** adj. nütze, gut, redlich, fruchtreich; geschickt, tüchtig, brav, unbescholten, Glauben verdienend (bieder).

bedrowen bedrohen, in Schrecken setzen.

beduten praet **dûte** andeuten, erklären, anführen z. B. jemands Rede.

begân, begên praet. **gie giene** partic. **begân** umgehn, herumgehn, herangehn; daher 1) etwas thun, für etwas sorgen; 2) um etwas sorgen, es zu erwerben suchen; 3) antreffen. **sich begên** c. gen. sich mit etwas beschäftigen.

begeben praes. **giebe** praet. **gap gâben**: **einen beg.** ins geistliche Leben thun, in einen Orden aufnehmen. **sich beg.** geistlich werden.

beginnen praet. **gan** und **gunde** an etwas gehn, unternehmen, anfangen, thun, ausführen; aber auch beginnen lassen, stiften, gründen V. 38. 48.

begrifen praet. **greif** erfassen, ergreifen, erwischen, fangen; nehmen, aufnehmen, anfangen, besonders zu bauen anfangen; erfüllen, besetzen womit. **die wer begrifen** die Vertheidigung aufnehmen.

beheften praet. **hafte** anheften, verstricken (hemmen), zusammenheften, schließen, verschließen; sich mit einem (in Kampf) einlassen V. 4392.

behagen gefallen V. 4379, passend sein V. 4397.

behalden, erhalten, erlangen V. 4315.

behalt masc. Aufenthalt, Lager.

behendekeit foem. Schnelligkeit; scharfsinnige Klugheit, Schlauheit; Vorsicht.

behurt V. 11735, **buhurt** gen. **buhurdes** masc. das Eindringen von Schaaren, die unter Bannern vereinigt waren, in gleichartige feindliche Schaaren mit eingelegten Speeren, wo man denn auch den Schild zum Stoße und das Schwert zum Einhauen gebrauchte, der Angriff, sonst **poneis**.

behuten, behüeten praet. **huote** partic. **huot (hut)** in Acht nehmen; verhüten; erhalten, bewachen, am Leben erhalten.

bejac gen. **jages** masc. Bemühung, etwas zu bekommen; Fang, Plünderung; Erwerb, Gewinn.

bejagen praet. **jagete**, aber auch **beiac** V. 3330, partic. **beiait** st. **bejagt**, nach etwas trachten; erwerben, gewinnen, erreichen. **sich mit etwas bejagen**, sich womit beschäftigen. **vmme bejagen**, sich um einen eingeschlossenen Ort zu schaffen machen, ihn einzunehmen suchen.

beiderhalb adv. von beiden Seiten.

beiten f. **biten**.

bekennen c. gen. kennen, wissen, erkennen. **bekant werden** V. 558 erblickt werden, in die Augen fallen.

becliben, fest sein oder werden, Wurzel fassen, Wachsthum gewinnen; davon kommt: kleben, kleiben und das Engl. **cleave**.

bekranken krank, schwach, gebrechlich werden.

belegen umgeben, einschließen, belagern.

beleiten praet. **leite**, geleiten, begleiten.

beliuen V. 1378 f. **beliben**, bleiben (wegen des Reimes), eig. die niederdeutsche Form.

bereit adj. fertig, zu Diensten stehend.

berichten praet. **richte** einrichten, ins Gleiche od. in den gehörigen Stand bringen, versorgen; belehren, berichtigen.

bermit f. **berment, permint** neutr. Pergament.

beruwen beruhen, ruhig bleiben. **by wane ez sy beruwet** V. 3818 in dem Wahne, der Vorstellung, es bleibe ruhig, man lasse sie (darum) in Ruhe. **Meyer** (in s. Uebers.) denkt dabei an das folg.

beruwen (beriuwen) V. 8187 in Reue, Leid, Trübsal, Verdruß bringen. —

berwit Vers 3746. **mich beriuwet,** mich betrübt, schmerzt, mir thut leid, ich bereue.

besamenen versammeln.

beschieden praet. **schiet schieden** u. **scheidete scheiden** abtheilen, Bericht geben, auseinandersetzen, anweisen. Das Partic. **bescheiden** = beschieden, angesetzt, bestimmt.

bescheiden, bescheidenlich adj. und adv. wissend was sich gebührt, mit Ueberlegung handelnd, gerecht und billig; geschickt, ordentlich, ohne Verwirrung, passend; bedingungsweise.

besehn praes. **sihe** praet. **sach sahen** ersehn, ersichtig werden, erblicken V. 2469; sonst besehn, untersuchen, besichtigen.

besenden eine herenart einen Kriegszug ansagen lassen V. 5874.

besitzen praet. **saz** s. v. a. haben V. 668. **sie besasen ungemach**, sie hatten Mühsal. —

besite und **besiten** adv. an der Seite, nebenbei abgesondert; vorbei, bei Seite. **besite lan** V. 5310 unbeachtet lassen, auslassen.

bespreiten praet. **spreite**, überziehen, bedecken; spreizen, ausbreiten; engl. **spread.**

besserung foem. Vermehrung, Vervollkommnung; Entgeltung, Schadenersatz, Satisfaction; gerichtlich auferlegte Genugthuung, Strafe (zum Vortheil des Klägers). V. 4588 ist es: vermehrte oder vervollkommnete Berathung; V. 11805: **durch besserunge** wegen (herbeizuführender) Verbesserung, vortheilshalber.

bestân, bestên praet. **stuont** 1) intrans. Stand halten, aushalten, bleiben; 2) transit. sich stellen gegen —, kämpfen gegen —, widerstehen, einen Angriff aushalten, bestehen.

beste superl. von **guot**, als subst. masc. der Oberste, das Oberhaupt, der Anführer, König.

bestriten, bekämpfen, überwinden.

bete foem. Bitte, Gebet, Befehl.

betriegen praes. **triuge** praet. **truoc** betrügen, verläumden; jemand um etwas bringen. **das lant betr.** V. 5127, das Land um seine Güter (die Beute) bringen (nämlich indem sie heimlich weggebn).—

betrogenheit foem. Falschheit, vom partic. **betrogen**, falsch.

betruben praet. **truobte** trübe, traurig machen. **der mut wart mir betrubet** V. 6535, mein Sinn ward traurig, oder auch verzagt. **betruwet** V. 6082 ist eine niederdeutsche Form f. **betrüebet**, betrübt, in Kümmerniß versetzt.

bevahen, bevangen praet. **vie** und **viene** plur. **viengen** umfangen, einnehmen. **sich bevahen mit handen** V. 6363, sich einander die Hand geben.

bevelehen praes. **vilhe** praet. **valch, vulhen**, befehlen, übertragen, empfehlen.

bevlossen part. vom Wasser umgeben.

bewaren, womit versorgen, versehen, begaben, erretten, erhalten z. B. **ir sele** V. 610.

bewegen praet. **wegete**, auf den Weg bringen, zum Wege veranlassen, aus der Lage bringen. **den mut bew.** den Sinn ändern.

bewenden praet. **wante** wenden, verwenden, zu Ende bringen. **bewant sin**, beschaffen sein: **die reise wart wol bewant** V. 10227, der Feldzug ging gut von statten.

bewern praet. **werte** vertheidigen, abwehren, hindern, bestrafen V. 5904; mit kämpfender Hand vergelten V. 3920. —

bewisen berichten, unterrichten.

bezite adv. bei Zeiten, zeitig oder zu rechter Zeit.

becwingen, betwingen überwältigen.

biel, bil gen. **biles** neutr. Beil.

bieligen benachbart sein, nahe sein.

bilde foem. Gestalt, Abbildung. **gerechtigkeit bilde geben**, die Gerechtigkeit darstellen, ein Bild der Gerechtigkeit sein.

bin f. **binnen** adv. innerhalb; **bin dez** indessen.

biten oder **beiten** praet. **beit biten**, partic. **gebeten** (V. 3554) u. **gebeiten** (V. 3699) verweilen, warten.

biten, beiten praes. **biute** praet. **bot buten** darbieten, hingeben, darreichen; auch: warten, engl. **bide. sich biten** sich darstellen, hinstellen, aufmachen wohin; sich (zur Uebergabe) willig erklären c. dat.; **sich zu were biten** sich zur Wehr setzen, Widerstand leisten.

bitter adj. auch: voll Haß oder Zorn.

bitterlich adj. V. 7264 unglücklich, jämmerlich, elend; V. 1529 schwer, beschwerlich.

biwonen einen zusammen sein, nahe, auch vertraut sein; beistehen, helfen.

bla gen. **blawes** adj. blau (flavus).

blancke f. **planke.**

blenken blinken, erglänzen.

bliben eig. **beliben** praet. **bleip, blieb, bliben**, bleiben, sowohl an einem Orte als auch fern bleiben, daher übrig bleiben, beruhen, enden; auf dem Platze, in der Schlacht bleiben, gew. **tot bleiben** V. 6685. **des gutes ist nichts blieben,**

vom Gute (Landgute, Ländereien) ist nichts (sc. unvertheilt) geblieben. Meyer hat die Sache anders aufgefaßt.

blide foem. Schleudergerüst, Wurfmaschine; wird abgeleitet entw. von balista, oder vom niederdeutschen **blyen**, flache Steine bogenförmig werfen, aber möglich, daß dieß Verbum selber erst von blide hergeleitet ist. Vgl. *Bangert* ad Arnold. Lubec. pag. 495, wo folg. Beschreibung aus *Olaus Magnus* lib. XI. cap. 34. ausgezogen ist: „Est et aliud tormenti genus bellicum, longe vetustius, inter duas sublimes et elevatas trabes per modum librae in medio suspensum: cujus altera pars humi, vel deorsum ligata, bursam habet duabus, vel tribus bovinis cutibus, et chordis, instar projectilis fundae coriariae adaptatam: quam putridis cadaveribus, equorum scilicet, vel canum, aut lapidibus, vel ferveis globis repletam, solutis tenaculis altera pars immensi ponderis alligati, vehementissimo impetu ad destinatum arcis vel urbis locum in obsidione per aera fundit. Hocque instrumentum vulgari Gothico Blida dicitur, quasi alacritatis nomen per contrarium, omnibus incutiens terrorem et ruinam. Blid jucundus dicitur, sed minime in hoc casu." — Sartorius Urkundl. Gesch. des Urspr. der deutschen Hanse, herausgegeben v. Lappenberg II 497. Anm. 1: „Es gab zwei Arten Steinschleudern, Blyden und Tummeler; mit jenen warf man kleine, mit diesen große Steine; vgl. **Arndt** I. 7., Abhandl. von den Blyden, Tummelern, in d. Preuss. Samml. bisher ungedruckter Urkunden. Danzig 1747—1759. B. III. 1-28. — C. U. Grupen Abhandlung von den Blyden in den Obss. rer. et antiq. German. et roman. Die Blyden wurden auch Bleiden, Bleiden, niedersächsisch Blye, holländisch Bleye genannt. Das Gerüst, worauf die Blyde stand, hieß Katze oder Katzemark. Gadebusch livl. Jahrb. I. 1. 157. Anm. g." Verschieden von der Wurfmaschine, welche Blide hieß, waren **die driuende werch**, Belagerungswerkzeuge, deren eigentliche Zusammensetzung man nicht genau kennt, und die **katte** (Katze). Sart. Lapp. II. 740. 753. In einem hanseatischen Receß, der zu Rostock am 16. März 1368 abgehalten wurde (Sart. Lapp. II. 620), kommt vor: Lubicenses portabunt secum duas machinas, duo instrumenta machinalia, unum dictum een driuendewerk, aliud dictum een katte, vel II driuendewerke cum una machina." Vgl. auch Lindenblatt's preuss. Chron. S. 26. Anm. Abbildungen nach damals noch vorhandenen Mustern s. in *Just. Lipsii* Poliorcet. Antverp. 1625. pag. 136 fig. B, pag. 137. fig. C; pag. 139 — 142.

blos adj. nackt, entblößt, nicht geschützt, frei von etwas.

blutekirl mas., altschwed. **blótkarl**, ein heidnischer Priester; der Opferpriester, welcher die Opferthiere oder auch die zu Opfern ausersehenen Menschen (gefangene Feinde) tödtete. Vgl. das **Folg.**

bluten darf nicht abgeleitet werden von Blut, sanguis; sondern kommt her vom goth. **blôtan**, Gott durch Opfer verehren, θύειν, bei Ulfilas für σέβεσθαι u. λατρεύειν; altnord. **blóta**, sacrificio venerari. V. 4682 = opfern, der Gottheit darbringen. Vgl. J. Grimm's deutsche Mythol. 2te Ausg. S. 31-33.

boese adj. erbärmlich, gemein, schlimm, das Gegentheil von **guot: bozer walt, boze bach.**

boge masc. Bogen, Bogenschütze.

bok masc. V. 1670, ein Tornister, Reisesack; zu vergleichen **bochse** crumena, marsupium.

bole foem. Bohle, dickes Brett.

bolewerc neutr. V. 10031, Verschanzung von starken Brettern (**bole**), Bollwerk. Auch Wasserbauten oder Dämme wurden so genannt. So heißt es in einer Rigischen Urkunde aus dem Ende des 13. Jahrhunderts (Sart. Lapp. II. 197): „quoddam opus, dictum bolewerck, in Dunam construximus, habens in profunde aque VII. ulnas ad removendum impetum meatus aque et ad glaciem depellendam."

bolz masc. Bolzen (die bekannte Schußwaffe); auch Pfeil, plattd. **bolten.**

boum masc. Baum, Balken, Knüttel; Galgen.

boz s. **boese.**

bracht masc. das Brechen (brechen, brach), daher lauter Schall, Lärm, Geschrei V. 2500.

brant gen. **brandes** masc. Feuersbrunst; Feuerbrand, angebranntes Stück Holz.

brechen praes. **briche** praet. **brach** 1) intrans. brechen; gebrechen, fehlen, in Fehler fallen, ermangeln, fehlschlagen, sich verfehlen oder verschulden; einbrechen, eindringen; 2) trans. in mannigfacher Bedeutung, die der Zusammenhang giebt. **sich brechen kein einen** mit einem brechen, in Feindschaft gerathen.

breit adj. von ausgedehntem Umfange, sich

weithin erstreckend. **die dem mere breit**, an dem breiten, weiten Meere. —

brennen, auch **brinnen**. praet. **brante** (trans.) brennen, verbrennen.

brinnen praet. **bran brunnen** (intrans.) aufwallen, hervorbrechen, (besonders vom Feuer, aber auch vom Wasser gebraucht, vgl. **brunne**); in Brand stehn, angezündet sein.

bruch neutr. sumpfige Stelle, Morast, V. 3377 **in puschyn vnn in bruchin**, in Gebüschen und Morästen, wie bei Russow: to Busch vnde brocke flegen. —

bruder masc. insbesondere Bruder oder Mitglied des Ordens der Ritter Gottes, auch Schwertritter genannt, oder auch des Deutschen Ordens der heil. Maria von Jerusalem.

brunie, **brünne** foem. (slav. **bronja**, Waffen und Gewehr) **lorica**, eine aus (metallnen, hornenen u. dgl.) Platten oder Schuppen verfertigte Bedeckung des Oberleibes, Rüstung, Panzer.

brusche, **prusche**, **pruse** — ein unerklärtes Wort, das V. 2856. 4220. 4390. 11216 vorkommt. **zu brusche**, **prusche**, **prusen gen** viell. auf Raub und Mord, auf einen Streifzug ausgehn. Sonst ist **brusche** = Wunde, Beule. **Brotze** erinnert an das engl. **brush**, Streit, Kampf. Meyer übersetzet es V. 4390 mit Preussen, V. 11216 vergebens — ?

burc gen. **bürge** foem. eingeschlossener, befestigter Ort, Castell, kleinere Stadt.

burgen V. 7848, unrichtig f. **burden**, von **burde**, **bürde** foem. Bürde, Last, wenn man nicht darunter Wagenburgen verstehen will, wie Meyer übersetzt.

burger masc municeps, Patricier.

burnen (engl. **burn**) brennen, verbrennen.

bus V. 7916 entw. f. **bas**, wegen des Reimes; oder = **bos**, böse, arg (das machte den Heiden böse, arge Sorgen); oder f. **buoz** od. **buoze**, Busse: jemand einer Sache Busse thun = ver- oder entgelten. So Meyer.

busten plattdeutsch **pusten** blasen, anblasen. V. 9601 **man buste vuer an**, man zündete od. legte Feuer an. *Wachter* in glossar. germ.: „**busten**, flare, inflare, sufflare; Dial. Sax. inf. frequentativum a **bausen**, φυσᾳν," mit Verweisung auf **paussen**. — **Pfeiffer** citirt (S. 332.) dazu **Frisch 1, 91**[a].

butunge foem. V. 9174 Beute, erbeutetes Gut; V. 11782. Vertheilung der Beute.

butzen = **buozen**, flicken, ausbessern, im edleren Sinne auch heilen (s. Stuttg. Bibl. V. 296. V. 1158. 1214) V. 8237. **butzten vaste vure**, besserten ämsig dagegen. **Bergmann** scheint es mit obigem **busten** zusammenzuwerfen, wenn er es mit „extruere ignem" erklärt, was aber gar nicht paßt. — *Wachter*: „**butzen** mundare, purgare; ornare, decorare."

buwen bauen; errichten z. B. **ein bischtum** V. 6693.

D.

da, **dar**, **do** bezeichnet Ort und Object, und auch wohl die Zeit (gegen **Ziemann**, nach dem es niemals d. Zeit bezeichnen soll.)

dach 1) f. **tac** — 2) f. **doch**, dennoch.

dagen, schweigen; viell. auch = **tagen**, vertagen, hinausschieben. **der rede dagen**, **der warheit verdagen**.

danc gen. **dankes** masc. Gedanke; Wohlgefallen, Willen, Einwilligung; thätige Erweisung des Wohlgefallens über eine gute Handlung, Preis, Belohnung; Vergeltung einer Wohlthat durch Worte. **ane danc** zum Leidwesen oder wider Willen. **in sin danc komen** V. 8565 in seine Gedanken, seinen Sinn kommen, auf einen Gedanken fallen.

dan, **dannen**, davon, von dannen.

danne f. **denn**.

dannoch damals noch, mit folg. oder vorhergehender Negation.

dar 1) dahin, hin; wohin; dahin wohin; 2) steht oft für **da**.

dariagen einherjagen, herangesprengt oder geeilt kommen.

darkomen einherziehen, daherkommen, auch hinkommen.

dartun, hingeben, übergeben, überliefern.

darvnder adv. inzwischen.

dauor adv. zuvor V. 10131.

degen masc. tapfrer Mann, Held.

dekein f. **dehein** adj. irgend ein (in negativen Sätzen); kein.

dele Diele, Brett; plattdeutsch ebenso und Lett. **dehles** Bretter. V. 10023 ist's verbunden mit **holtz**, das aus dem Walde gebracht wird, also: rohes und behauenes Holz. Vgl. **dil** u. **dille** bei **Ziemann**, **Benecke**.

den, **denn**, **danne** als, nach einem Comparativ. **den das** V. 973 = wenn nicht.

der st. **dir**.

der V. 1702, wohl verschrieben für **den**.

dicke adj. dicht, gedrängt. **dicker walt**; adv. mehreremale hintereinander, wiederholentlich, oft.

die f. **ie**: **in die keiner slachte not** V. 547 nie im Gedränge einer Schlacht.

dienstmann gen. **mannes** masc. (plur. **liute**) ministerialis; der für ein Lehen in den Dienst eines andern tritt. —

diet foem. mehrere zusammengehörende Menschen, früher in gutem Sinne: Volk, dann verächtlich, Leute, Pöbel.

dime deinem.

dinc gen. **dinges** neutr. 1) was da ist, Ding, Sache (V. 5602 = etwas); Verhältniß, Geschäft, Lage, Schicksal, Geschick, Glück (**all sin dinc** sein ganzes Schicksal), Ereigniß (V. 7513); Geräth, Zeug; 2) das, wovon die Rede ist, Gespräch, Wort; Gerichtsbeschluß, Bedingung, Vertrag, Beschluß; Proceß; Streit; Gericht, Gerichtsversammlung, Gerichtsbezirk; jede öffentliche Zusammenkunft (**zu dinge abgetan** V. 2629 zur Gerichts-Versammlung abgesondert, wo Meyer unrichtig: zum Plündern, übersetzt). — **in disen dingen** V. 5735 während dessen; auch **vnder disen dingen** V. 5541 unterdeß.

dyr s. **der.**

dirre dieser, foem. dat. sing., auch masc. nom. sing. V. 1266. 3231.

dyt s. **diet.**

do da, darauf, damals; dort; wo. **do do,** da dort.

dosen praet. **dos** V. 6178 tosen, daherbrausen, sich stürmend verbreiten.

draben praet. **drabete** im Trabe reiten.

drate adv. schnell, alsbald, unverzüglich, niederd. **drad'.**

drete st. **drate.**

dringen praet. **drank** u. **drunk, drungen,** dringen, drängen, drücken.

dristunt dreimal, s. **stunde.**

dro foem. Drohung.

drommen = **drümen** praet. **drümte** zertrümmern, zer- oder niederschlagen V. 11262; in Stücken schlagen, zerhauen.

drucht masc. ist wohl verwandt mit Druck; daher **den drucht nemen uf einen** V. 8392 = auf einen losdrücken, ihn angreifen. **Bergm.:** impetus; **Meyer:** Anlauf.

drumme V. 1544 s. **darumme,** darum, deshalb.

du s. **do,** da (wegen des Reims V. 536 und 1702).

dunken praet. **duchte** dünken, gut oder schicklich scheinen.

durch praep. durch, wegen, um, aus. **durch got, durch liebe. durch uch** um euretwillen. **durch sinen willen,** um seinetwillen. **durch das, das** deshalb, um.

durchdringen durchbrechen, trennen.

durchhouwen praet. **hiu hiuwen (hiewen)** partic. **gehouwen** u. **gehouwet sich hin**durchschlagen, das feindliche Heer trennen.

durchschroten praet. **schriet** durchschneiden, durchhauen, zertheilen, trennen.

durchsniden praet. **sneit sniten** durchschneiden, theilen. **rot mit wise durch gesniten** V. 9225, roth mit weiß getheilt.

duren s. **turen** dauern, aushalten, harren.

durf gen. **durfes** neutr. Dorf.

duczen st. **dutschen.**

E.

e 1) conj. ehe, bevor, eher als — 2) adv. eher, früher, vorher, lieber — 3) subst. foem. Ewigkeit; Satzung, Gesetz, gesetzmäßiger Bund, daher kirchlicher Bund, Religion, Testament der Bibel; Stand, Orden; das eheliche Bündniß, die Ehe. Vgl. J. Grimm's deutsche Rechtsalterthümer S. 417 f.

eben adj. passend, geschickt. **eben komen** bequem sein, passen für etwas, geschickt und tauglich wozu sein, gewachsen sein.

ebenhoe foem. eine Belagerungsmaschine, pluteus ad moenium altitudinem eductus. Sie hat wohl ihren Namen daher, daß man sie suchte eben so hoch zu machen, als die feindl. Mauern. Vgl. übrigens *Bangertum* ad Arnold. Lubec. pag. 489-494. über die „turres ligneas."

ebin s. **eben.**

edel adj. von hoher Geburt, von hohem Adel; vortrefflich.

ey, ei gen. **eiges** plur. **eiger** neutr. ovum, Ei; etwas geringfügiges. **ein ey darvmme geben** wenig darum geben, gering schätzen V. 3986. Vgl. **har** und **bast.**

eigen adj. eigen, allodial; eigenthümlich; leibeigen, im Zustande der Hörigkeit befindlich.

eigenschaft foem. Eigenthum, Vermögen.

eime V. 703 s. **eineme,** einem.

ein. in ein werden, eins werden, übereinkommen, beschließen.

eine adv. allein, einzeln. V. 6496. 7238.

ellende adj. in anderem, fremden Lande, von der Heimath fern lebend, nothleidend; c. gen. etwas entbehrend, davon verlassen, frei.

ellenhaft, ellenthaft adj. kampfmuthig, stark.

en- 1) part. proclit. neg. (für **ne**) V. 718; auch noch neben **nicht** — 2) für **ent-** — 3) bisweilen verstärkend, z. B. V. 935 **enmusten;** bisweilen einen Gegensatz bildend; wenn nicht, z. B. V. 1526, **wir enhelfen in** wenn wir ihnen nicht helfen; V. 3496 **ich in sterbe,** wenn

ich nicht sterbe; V. 7072 **entete Got mit siner craft**, wenn's Gott nicht thäte mit seiner Macht. — 4) für **in**, ihnen.

en- oder **entbieten**, **en-** oder **entpieten** praes. **biute** praet. **bot** (V. 3141 **entpot**) **buten** partic. **boten** entbieten, zu sich bescheiden, ansagen oder ansagen lassen, verkündigen.

enbinnen adv. im Innern. V. 4325 muß dafür viell. **enbrinnen**, entbrannt, entzündet, gelesen werden.

ende masc. u. neutr. Ende, Grund; äußerste, letzte Stelle, Stätte z. B. **vf ein ende nemen**, bei Seite ziehn V. 6518; **allen enden**, überall; an manchen Enden, an mancher Stelle, auf vielerlei Weise.

endeliche adj. u. adv. 1) nach dem Ende strebend, eifrig, standhaft, ungesäumt (Luc. 1, 39. in Luther's Uebersetzung f. μετα σπουδης); 2) vollständig, durchaus, sicherlich, V. 5531 **endeliche treiben**, eifrig, ämsig betreiben; V. 5569, **endelichen dienstes pflegen**, ämsigen Dienst pflegen (wo Meyer einmal: an Kraft reich, das andre mal: unverzagt, übersetzt); V. 6582 **des sich** (= **sieh**) **endelich an mich**, darauf sieh mich nur gradezu oder sicherlich an, dessen sei nur von mir versichert; V. 8239, **der sturm werte endeliche**, währte immerfort.

engesiegel s. **insigel**.

engistlich s. **angsteclich**, ängstlich.

enkalten = **entkalden**.

envern, **enbern** praet. **envar**, c. gen., ohne etwas sein, entbehren. Vgl. Benecke I. 155.

enrüren s. **rüeren**.

entgelten praes. **gilte** praet. **galt galten** das Dargeliehene oder dessen Werth zurückgeben, bezahlen; was ein anderer verschuldet, bezahlen oder leiden.

enthalten praet. **hielt**, aufhalten. **sich enth.** sich verweilen, warten, verziehen.

entkalden praet. **kaldete**, aber auch **kalt** V. 6154, erfrieren, v. **kalden** kalt werden.

entladen praet. **lut** eine Last abnehmen, befreien wovon.

entpflegen s. v. a. **pflegen**.

entpieten s. **enbieten**.

entruwen V. 6550 wohl s. v. a. **in truwen** in Treue oder Zuversicht, treulich, wahrhaftig.

entseben, part. **saben**, inne werden, das lat. sapere (?)

entsliezen praes. **sliuze** praet. **sloz sluzzen** aufschließen, eröffnen, bekannt machen; **sich entsl.** sich ausbreiten, sich entwickeln.

entslifen praet. **sleif slifen** entgleiten, entschlüpfen, entkommen; verlassen.

entstân praes. **sta**, **ste**, praet. **stunt stunden** mangeln, vergehen V. 4146.

entwanken praet. **wancte** entgehn, entweichen. Im Plattd. noch **wanken** = gehn (vgl. Russow).

entwichen praet. **weich wichen** weichen, nachgeben; c. dat. sich von einem zurückziehen, von einem loslassen V. 5792.

entwürchen praet. **wurchte** entwaffnen, vgl. Grimm's Gramm. II. 816. (aber nicht: erwürgen, wie **Bergm.** es erklärt); sonst auch: aus einander schneiden, zerlegen; zerstreuen, zu nichte machen.

entzücken, **zucken** praet. **zucte zuhte**, schnell hinwegziehn, hinwegnehmen.

enwec adv. (**in** c. acc.) in viam, weg, hinweg; **enwege** (**in** c. dat.) auf dem Wege, unterweges.

entzwei oder **enzwei** V. 370 in zwei Theilen, nach verschiedenen Seiten hin.

er 1) pronom. er — 2) mit einem nom. propr. s. v. a. **her**, der Herr z. B. V. 1416, 7758, 7871. — 3) für **her**, her oder hieher V. 5184, 5213. — 4) für **ir** ihr, ihrer.

erbarmekeit foem. Barmherzigkeit.

erbe neutr. Stammgut, ererbtes Grundstück.

erbeit st. **arbeit**.

erbeizen praet. **beizete** absteigen, vom Pferde steigen; niederstürzen, unterliegen. In der ersten Bedeutung wird bisweilen noch **nider** (**neder** V. 2664) hinzugefügt.

erbeteil neutr. Grundbesitz, Land.

ere foem. (V. 3722 neutr.) Glanz, Herrlichkeit, höhere Geltung.

ergên praet. **gienc** Ausgang nehmen.

ergetzen praet. **gazte** entschädigen, vergüten, ersetzen, c. gen. V. 5917.

erin ihren.

erkiesen ersehen.

erkobern erlangen; **sich erk.** sich erholen. Vgl. **kobern**.

erlâzen, **erlân** praet. **liez** (**lie**) **liezen** einem etwas erlassen; einen von etwas erlassen, nachlassen, wovon befreien, nicht fordern, lossprechen. **niflandis erlazen**, vom Meisteramte über Livland erlassen.

erlich adj. löblich, Ehre bringend; geehrt, ansehnlich, vornehm.

erme st. **irme**, ihrem.

ern s. **irn** ihren.

ernern — erretten V. 9287.

ernsthaft adj. ansehnlich, stark.

ernhaft adj. ehrenhaft, würdig, preiswürdig.

erste. **zu dem ersten**, zu Anfang, im An-

sange. **des ersten** V. 270. 592. demnächst, unmittelbar darnach.

ersterben praes. **stirbe** praet. **starp sturben** transit. sterben machen, ums Leben bringen V. 6484; intrans. sterben.

erstriten praet. **streit striten** durch Kampf erringen, erkämpfen, erobern.

ervriesen praet. **vrôs vrurn** erfrieren.

erwegen praes. **wige** praet. **wac. sich erwegen** c. gen. etwas aufgeben, fallen lassen, verlassen V. 5570.

erwern, erweren praet. **werte** abwehren, abwenden durch Widerstand und Kampf; durch **wer** d. i. Vertheidigung etwas behaupten, schützen, erhalten.

es das, das es sei denn, daß; falls, im Falle daß —

etteswenne adv. irgend einmal, zuweilen.

eventure s. **aventure.**

ezzen praes. **izze** praet. **az azen** partic. **gezzen** essen.

G.

gach adj. eilig, hastig, gierig; verwandt mit **jach. mir is gach,** ich bin oder strebe wornach, ich betreibe etwas eilig. **im wa sgach** er eilte, hatte Eile. **von der walstat gach sin** V. 6078. (wo Bergmann's Leseart **Vnd** wohl unrichtig und Brotze's **Von** vorzuziehen ist) von dem Kampfplatze (Schlachtfelde) wegeilen. Vgl. **go.**

gahen praet. **gahete, gach** sein, eilen, streben wohin; Verlangen, Begierde tragen wornach.

galle foem. die Galle; fig. eine bittere, verderbende Beimischung, Falschheit, Haß.

galm masc. lauter Schall, von **gellen.**

gàn, gèn praes. **gàn, gèn** conj. auch **gange,** imperf. **ganc genc gà** praet. **gie** u. **gienc giengen** partic. **gegàn** u. **gegangen** gehn, in eigentlicher und in weiterer Bedeutung.

gantz adj. gänzlich, voll, vollkommen.

gar gen. **garwes** adj. gemacht, bereitet, fertig, gerüstet, ganz; adv. gänzlich, völlig. **das geschach vil gar.**

gast plur. **geste** masc. ein Fremder (im Gegensatz der **lantliute**); einer Sache entfremdet; der Fremde, sofern er beherbergt wird; ein Feind, Kriegsleute, die als Feinde in ein Land kommen. — **zu gaste beten** fig. von feindlichen Ueberfallen gebraucht V. 7254; auch sprüchwörtlich f. mit hineinziehen, mit an etwas Theil nehmen lassen.

ge-, auch **g-** vor Vocalen, und selbst vor Consonanten (z. B. **gnade, gnuhsam**), eine unbetonte und untrennbare Partikel, zur Steigerung des Begriffs, oft auch zum Ausdruck der Gemeinschaftlichkeit und Gegenseitigkeit, oft auch der Dauer und Vollendung; daher bei Zeitwörtern noch geblieben im Partic. praet., findet sich sonst auch im Indicat. praet. und oft auch im praes.; ferner vor dem Infin., wenn solcher von einem Zeitwort des Könnens regiert wird. Beispiele häufigst z. B. **gewerden, geschuf, gelebete, geleit** litt, **mochtes nicht gesin.** Vgl. die einfachen Verba.

gebaren praet. **barete** ein gewisses äußerliches Ansehen annehmen, sich gebährden, sich darstellen oder benehmen, sich zu benehmen wissen, verfahren, handeln, thun.

gebere gen. **geberges** masc. Verbergung.

gebieten praes. **biute** praet. **bôt buten** bieten; ent- oder aufbieten; befehlen allgemein.

gebot neutr. Wille.

gebrechen praes. **briche** praet. **brach** brechen, einen Vertrag übertreten.

gebuwen = buwen, buowen, biuwen beackern, bestellen.

gedanken han viel nachdenken.

gedinge neutr. Verabredung: Vertrag; das, warum man unterhandelt; das Festgesetzte, die Bedingung.

gedringen praet. **dranc** 1) dringen; 2) drängen, bedrücken V. 904.

gegen V. 2610 f. **kegen;** in der Bedeutung von: entgegen — „sie gingen einer angstvollen Gefahr entgegen." —

gegenote foem. Gegend, District.

gehen, gehn s. **jehen.**

geil adj. froh, heiter, freudig; übermüthig, ausgelassen, zuchtlos.

geinote s. **gegenote.**

geisel foem. Geißel, Peitsche.

geiste f. **geste,** von **gast,** wohl nur Schreibfehler.

geistlich adj. der Gegensatz von weltlich. **geistlich leben** eines Geistlichen würdiges Leben, Klosterleben, auch Orden. **geistlich man** ein Ordensmann, ein Religiose, aber auch ein geistlich gesinnter Mann (V. 3191.)

gelden, gelten praes. **gilde, gilte** praet. **galt gulten** zurückgeben, bezahlen, Schuld abtragen; ersetzen, bezahlen; ent- oder vergelten; verkaufen; als Zins zahlen; — einen gewissen Preis haben, kosten.

gelegen praet. **gelac** sich legen, aufhören. Vgl. **geligen** u. **ligen.**

gelegene foem. Art und Weise wie ein

Ding liegt oder gelegen ist: Oertlichkeit, Zugang, Kürze des Wegs; Bequemlichkeit; Verhältniß, Beschaffenheit, Art und Weise, Angelegenheit.

gelieben praet. **liebete** und **liebte** angenehm, lieb machen; **es geliebet** c. dat. lieb oder angenehm werden, gefallen.

geligen praet. **lac lâgen** (V. 2724 **geln**) darniederliegen, liegen bleiben, aufhören; ermatten, ein Ende nehmen, unterliegen, erliegen, sinken, ersterben. Vgl. **ligen.**

gelouben praet. **loubete** glauben, vertrauen.

geloben, versprechen (**globeten** V. 1004).

gelt masc. u. neutr. das, womit etwas gegolten wird, Erwiederung, Vergeltung, Bezahlung; vertragsmäßige Leistung; Schuld; schuldiger Zins, Zins; Bezahltes, Habe, Vermögen, Eigenthum. **gelt geben** vergelten, Kampf mit Kampf erwidern V. 1576.

gemach masc. u. neutr. 1) Ruhe, Bequemlichkeit, Pflege, Beruhigung; Nutzen, Vortheil. **gemach tun** einen Gefallen erweisen. — 2) der Ort, wo man sich pflegt und ruht, Zimmer, Wohnung, Haus, Burg; die Herberge, das Quartier.

gemeine adj. gemeinsam, gemeinschaftlich; sämmtlich, allgemein, alle zusammen.

gemeit adj. eitel, stolz; froh, vergnügt.

gemut 1) masc. u. neutr. = **mut**, Sinn, Gesinnung, Ansicht und Gefühl. — 2) partic. f. **gemutet**, einen gewissen Muth habend, gesinnet. **hoch gemut**, hochmüthig, auch hoch erfreut oder getrost, z. B. V. 9862.

gen 1) f. **jehen** sagen, erzählen; 2) f. **gehn**, gehen.

genedeclich adj. eig. gnädig d. h. gewogen; aber auch mit Gnaden behütet.

genendeclich adj. kühn.

genenden praet. **nande** oder **nante** sich ermuthigen, erdreisten, erkühnen, wagen, unterfangen, unternehmen.

genern praet. **nerte: genesen** machen; von Tod oder Krankheit erretten, beim Leben erhalten, gegen etwas schützen. V. 5973.

genesen praes. **nise**, praet. **nas, nasen**, von Tod oder Krankheit errettet werden, am Leben, unversehrt bleiben. **eines Kindes genesen**, niederkommen, gebären.

geniesen praes. **niuse** praet. **nos nussen** des verdienten Erfolgs, Lohns, Ersatzes theilhaftig werden, Vortheil haben.

genoz masc. der mit einem andern von gleichem Werthe, Stande u. s. w. **sin genos** V. 6384 seines gleichen.

genuge für **genuoc** gen. **genuoges** plur. **genuoge**, adj. genügend, viel, reichlich; subst. neutr. hinlängliche Anzahl, c. gen.

ger foem. Gier, Verlangen, Absicht.

gerde foem. Gierde, Begier, Verlangen.

gereise V. 10177 scheint nicht **gereise** masc. Reisegesellschafter, Begleiter, sondern **geregeze** neutr. das Umherflankiren, velitatio (vgl. Ziemann); oder = **reise** (Feldzug, Streifzug), verstärkt durch die part. proclit. **ge.**

geren praet. **gerte** begehren, verlangen.

gerichte = **richte** adv. geradezu.

geriten partic. von **riten**, beritten, mit einem Pferde versehen.

gerufte neutr. Gerücht.

gerumen s. **rumen.**

gesach st. **geschach**, von **geschehn.**

geschicht foem. Reihe, Schicht; die Folge der Ereignisse, Hergang der Sache, das Geschehensein, das was geschieht, Begebenheit; Sache, V. 4634.

geschricht V. 1106, im Blattd. noch vorhanden: Geschrei. So kommt auch in einer Nowgoroder Skra vom Ende des 13. oder Anfange des 14. Jahrhunderts (Sart. Lapp. II. 204.) **schricht** foem. u. **beschrien** vor.

geselle masc. derjenige, zu dem man in näherer Beziehung steht, z. B. durch eheliche Verbindung, Freundschaftsband, Gleichheit des Standes, Geschäftsgemeinschaft, Begleitung auf der Reise u. dgl. V. 10092, ist es der Nebenmann (im Kampfgewühl).

gesellekeit foem. Gesellschaft.

gesselleschaft foem. das Verhältniß des **gesellen**; aber V. 1044 insbes. das der Kampfgenossen, daher gute Ordnung.

gesetzen praet. **satzte** setzen, zur Ruhe kommen.

gesicht f. **geschicht** foem. Begebenheit.

gesinde neutr. (Reisegefolge), die zum Hofe eines Fürsten oder Herrn gehörigen Männer und Frauen; auch ein Einzelner vom Hofstaat, Gesellschafter. — 2) Alles, was einem Hausherrn angehört (**gesin**, partic. von **sin**, sein), also Menschen (Dienstboten), Hausrath, Vieh rc. V. 11325. 11475. — Es möchte wohl auch abzuleiten sein vom altdeutschen **sint**, communiter, sammt und sonders; daher Sintfluth bei Luther f. κατακλυσμος, was später corrumpirt worden in Sündfluth. Vgl. Graff's althochd. Sprachsch. VI. 25. —

gesit masc. Sitte, Gewohnheit.

gestillen praet. **stilte** zur Ruhe bringen, dämpfen.

gesunden partic. **gesunt** wieder auf die Füsse kommen, gesund werden. V. 10114 ist **gesunt** imperf. conj. für **gesundete, gesunte, gesunt'**.

gesunt, gesunde adj. der auf den Füssen, wohlauf ist, unbeschädigt, unverwundet; vortheilhaft.

getat gen. **taete** foem. das Handeln, die That.

getoufte Christen.

getregede, getreide neutr. was man mit sich führt, Gepäck; Kost, Lebensmittel, Nahrung.

getrenke neutr. Trinkgelag.

getruwe adj. getreu.

gevahen, vangen praet. **vie** und **viene viengen** partic. **vangen** erreichen, ergreifen, fassen, fangen; anfangen, unternehmen oder über sich nehmen.

geuar gen. **varwes** adj. gestaltet, farben.

geueren, gevaeren der Gefahr aussetzen, aufs Spiel setzen V. 10763.

geuerte masc. der die **vart** (Reise) mitmacht, Gefährte, Begleiter.

gevilde neutr. flaches Land ohne Berg, freies Feld.

gevuge, gevuoc adj. beschaffen; wer oder was sich schickt, sich behandeln läßt; schicklich, angemessen, gehörig, passend, möglich; geschickt, gewandt, kunstvoll, gebildet, V. 1500. **vil gevuge schar** eine gut beschaffene, geordnete Schaar. V. 9336. **so gevuge was sin schar** seine Schaar war so beschaffen, es war damit so bewandt (d. h. nach dem Zusammenhange: schlecht beschaffen).

gewar adj. umsichtig, kundig, vorsichtig. **gewar werden** merken, erfahren, inne werden.

geweren gewähren c. gen., etwas zugestehn, darbieten.

gewin gen. **gewinnes** masc. Vortheil. **durch gewin** V. 3946 um sich den Weg zu erleichtern.

gewinnen zusammenbringen V. 8324.

gezzen praes. **gizze** imperf. **gaz** partic. **gezzen** sich satt essen. Vergl. **ezzen**.

giezen praes. **giuse** praet. **göz guzzen (gussen)**, gießen, vergießen.

gift foem. das Geben, Gabe, Geschenk, Verleihung.

ginnen s. v. a. **beginnen** praet. **gan** u. **gunde** an etwas gehn, es unternehmen, anfangen.

gisel masc. u. neutr. derjenige, der sich dem Sieger gefangen giebt oder ihm als Unterpfand gegeben wird, Geisel.

git st. **gibt**, von **geben** praes. **gibe** praet. **gap gaben**.

glich, eig. **gelich** adj. gleich: eben, gerade; mäßig, billig, gewöhnlich. **den nakeburen gliche** V. 4443 billig gesinnt gegen Nachbaren (aequus), oder auch: den (feindseligen) Nachbaren gewachsen (par, ἰσόπαλος).

glisen, glizen, glizzen praet. **gleiz glizzen** gleißen, glänzen. [plattd. **gau**.

go V. 6320 f. **gâ** adv. (acc. n. von **gach**).

golden st. **gulden**, von **gelten**.

gra gen. **grawes** adj. grau; subst. neutr. eine Art Pelzwerk: Grauwerk.

gras neutr. Gras, Rasen, Weide; die Jahreszeit, wo es erst grünes Gras zum Futtern giebt, das Frühjahr (**das neheste gras** V. 8622); Grasplatz, worauf sich das Heer lagert.

greue s. **grave** masc. Graf.

grim gen. **grimmes**, u. **grimmeclich** adj. grausam, schrecklich, gefühllos.

grinen praet. **grein grinen** das Maul verzerren; unarticulirte Laute von sich geben, zumal aus Unmuth und Schmerz, weinen, schluchzen, grennen; schelten, zanken. V. 1544 ist **grein** der Conjunctiv u. **mir ist als ein bast w' drumme grein** = mir gilt so viel als nichts, wer drum weinen könnte, d. h. entweder in Bezug auf das Vorhergehende (die böse Zeitung), oder das folgende (daß die Boten sich aufknüpften). Hiernach ist die Paraphrase S. 549 zu verbessern.

gro s. **groß**, wohl nur Schreibfehler oder wegen des Reimes.

grobelich adj. stark, in vermehrtem Maße.

gros adj. crassus, grob, groß, vornehm, angesehen; **der vrunde gros** durch Verwandschaft angesehen, bedeutend, parentatus V. 7127, wie V. 263 **er hatte an magen grose craft**. — **gros gehn** schwanger sein.

grunt gen. **grundes** masc. u. neutr. Niederung, Abgrund, Vertiefung; Fundament eines Gebäudes, daher **ein hus in den grunt brennen** V. 7058.

gunnen praes. **gan** praet. **gunde** wollen, wünschen daß jemand etwas habe, es ihm erlauben, gestatten, gönnen.

gunst foem. entw. das **beginnen**: der Anfang; oder von **gunnen**: die Gestattung, Erlaubniß; Wohlwollen, freundliche Aufnahme.

gut gen. **gutes** neutr. sonst bewegliches Gut, aber V. 6685 Landgut, Ländereien, Grund und Boden, so fern er besessen wird.

gutlich adj. gutgesinnt, mildthätig, freundlich. **gutliches Leben halten** friedliches Leben führen.

H.

hab neutr. der Hafen; das Haff, Binnenwasser in Baien und Meerbusen, so osterhap V. 435. daz vrische hab V. 3832.

haben, gehaben, contr. han, haben; halten, festhalten, behaupten, widerstehen. sich haben sich halten, sich verhalten. nu habe (halte) dinen munt V. 6578.

hachelwerk, hakelwerk masc. u. neutr. (von hac gen. hages, Einzäunung) die mit einer Palisadenumzäunung umgebenen Wohnhäuser vor oder bei einer Burg.

hagen masc. V. 3969, eig. hac gen. hages V. 3985 1) kunstlose Einfriedigung mit Stangen, Gehäge; Verhau, Barricade; 2) dichtes Gehölz, Hain.

hals masc. 1) collum. bie dem halse bei Lebensstrafe. 2) V. 3966 eine Landzunge, die Nehrung am frischen Haff.

han = haben.

handeln streicheln, handhaben, behandeln, (gastlich) aufnehmen.

hängen praet. hie u. hienc (hink) hiengen transit. hängen, suspendere. intrans. hangen praet. hangete pendere. — sich zu hant hangen von Fliehenden V. 1546, die sich einer Volkssitte nach (vgl. Arndt I. 175, Script. rer. Livonic. I. 262) selbst den Tod gaben durch Aufhängen, wo denn V. 1545 vil wol gewant entw. = eilig; oder ironisch: nahm ein gar gutes Ende; oder = glücklich, weil sie zu den Ihrigen kamen.

hant gen. hant und hende plur. hende foem. die Hand. von iren henden V. 8133 aus ihrer Mitte. in die hant setzen jemand anvertrauen, übergeben. an der hant behülflich, beiständig. in der hant in Besitz. in hant gehn gut von Statten oder glücklich gehn. (Ziemann scheint ze hende gên mit ze rate werden consilium capere, zusammen und gleich zu stellen; aber es scheint doch ein ganz anderer Begriff darin zu liegen). zu hant sogleich, ohne Verzug. zu hant komen in die Gewalt kommen, zukommen. zu siner hande haben V. 3208 zu seinem Willen haben, eines Zuneigung besitzen. die hende vol reichlich. an keiner hande sachen V. 5793 aus keiner Ursache, keinem Grunde, um nichts, oder auch: auf keine Weise. manchir hande, eig. maniger hand, nicht: mancherlei, sondern: von jeder, von mancher Art, allerhand. — welchirhande V. 5838 welcherlei.

hant V. 3776. 3777 st. han, haben.

har neutr. Haar; etwas Werthloses. minner dan ein har ganz und gar nicht, so wenig als möglich. Vgl. ey u. bast.

hart adj. tapfer, entschlossen V. 4184.

harte adv. sehr, höchst; — 2) nahe, dicht bei V. 917. —

has gen. hasses (haz, hazzes) masc. feindselige Gesinnung, Widerwillen. ane has lasen, nicht übel nehmen, gut aufnehmen, angenehm finden V. 1068.

hauwme dat. von houf, houfe masc. der Haufe. zu hauwme, zu Haufe, zusammen d. i. zum Kampfe; da zehoufe (plattd. tohope) komen = manum conserere, eig. zusammen, an einander kommen.

heben praet. huop (hub) partic. gehaben in die Höhe bewegen: erheben; anheben, anfangen.

heide foem. flache, trockne Grasebene, nur hie und da mit einzelnen Bäumen bewachsen; das Heidekraut, mageres, trockenes Gras.

heil neutr. omen, Zufall, glücklicher Zufall, Glück. uf ein heil lân (lazen) es aufs Gerathewohl ankommen lassen.

helfe foem. Hülfe.

helflich adj behülflich, förderlich.

hen V. 2563 st. hin.

her, here 1) subst. masc., gen. hern und herren, abgekürzt von herre, eig. comparat. von hêr strahlend, erhaben, vornehm: der Herr, angesehener Mann, Ritter; 2) er; 3) subst. neutr., gen. heres, das Heer.

her vn dar hin und her. — suchen her V. 977 heimsuchen, wohin kommen.

herberge foem. (Bergung der Menge, des heres), Aufnahmeort für Viele, Lagerstatt, Wohnung. Span. albergue, franz. auberge.

heren praet. herte mit einem her anfallen, verheeren, berauben; bekämpfen V. 2286.

herin vart st. hervart foem. Kriegszug.

herschowunge foem. Heerschau, Revue.

herte st. harte.

herteclich adj. hart, heftig, herzhaft.

herten härten, verhärten; einen feindlichen Kampf führen. den strit herten den Kampf verstärken.

hettes f. hette es, hatte es.

heym, heim masc. u. neutr. das älterliche Haus, die Heimat; adv. nach Hause.

hilde V. 7966 praet. conj. von halten.

hinevart das Abscheiden, Verscheiden. des todes hinevart.

hin, hinnen pron. adv. von diesem Orte zu jenem, dahin und von hier. **hinnen sich howen** sich durchschlagen.

hindern woran nicht gelangen lassen, trennen wovon, abhalten.

hinlegen partic. **geleit** niederlegen, aufgeben. **den touf hinlegen**, die Taufe abthun, vom Christenthume abfallen.

hobet, houbet, haubt neutr. Kopf; Haupt, Anführer, Oberherr; auch s. v. a. Leben V. 1925.

hochwart, hövart foem. durch Glück und Glanz ausgezeichnetes Leben, Vornehmheit; Freude, Hochmuth, Uebermuth, Prahlerei, hochfahrendes Wesen, Trotz.

hof gen. **hoves** masc. der freie, von der Ringmauer umschlossene Platz vor dem Hause; Turnierhof; der Ort, wo ein Fürst oder Herr wohnt, oder wo er seine Vasallen und vornehme Gesellschaft versammelt; Gesellschaft selbst, die Zusammenkunft der Großen des Reichs beim Könige; der Inbegriff von Grundstücken sammt den dazu nöthigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden auf dem Lande.

hôhe, ho, hôch gen. **hôhes (hoes)** adj. hoch, vornehm, edel. **der hoe meister**, der Hochmeister des D. O. V. 3159 **der hoge meistir.**

holde s. **hulde.**

holfe s. **helfe.**

holfer st. **helfer.**

holtz neutr. Holz; Gehölz, Gebüsch, Wald, Baumgehäge. V. 5448 steht es für **bolz**, ein Schießbolzen.

hor foem. **hora** (Uhr). **uf hor** zur Stunde, alsogleich; zugleich, zu gleicher Zeit V. 5462; oder s. **hore** foem. das Hören, **uf hor** auf Geheiß V. 3881. Eine andere Auslegung zieht hieher: **hor** gen. **horwes** masc. Koth, (auch noch im Plattd., wovon der Name des Februar, Hornung. Vgl. J. Grimm's Gesch. d. deutsch. Spr. I. 90) und beruft sich auf Stuttg. Bibl. V. 278. V. 522. 546; daher **uf hor treten** = in den Koth treten; sprichtwörtlich f. ins Unglück gerathen. (Wenn diese Erklärung auch f. V. 5462 zulässig scheint, so paßt sie doch gar nicht auf V. 3881. Pfeiffer hat an beiden Stellen **hoher**).

houb 1) s. **hobet** V. 3086. 3106 Kopf; — 2) V. 3149 imperf. von **heben**, auch **hub** geschrieben V. 3312.

houwen, howen praet. **hiu hiuwen** u. **hiewen** part. **gehouwen** u. **gehouwet** hauen, Holz hauen; Streiche, namentlich Schwertstreiche versetzen (**wunden houwen**, Wunden schlagen); zurechte hauen, zimmern.

hovelich adj. was zum **hove** gehört, aulicus, curialis; stattlich, prächtig, herrlich; höflich, anständig.

hubesch, hübsch = hövesch, hovelich adj. der Sitte des **hoves** und vornehmer Gesellschaft gemäß in Hinsicht auf Betragen, Kleidung u. dgl.; daher wohlerzogen (V. 8522 **hubesch vnd gezogen**), ausgezeichnet durch Bildung des Verstandes, Adel der Gesinnung und Sitten; das Gegentheil von roh, gemein, gefühllos, prahlerisch, schwatzhaft u. dgl.

hulde foem. Wohlwollen, Gnade, Erlaubniß, Verzeihung; treue Ergebenheit; Huldigung.

hunt gen. **hundes** masc. ein niederträchtiger Mensch.

hunt gebur masc. ein Schimpfwort, wie das russische: Sohn eines Hundes, engl. **son of a bich.**

hürten praet. **hurte** stoßen, überrennen.

hus plur. **hus** und **hiuser**, neutr. Haus, Wohnung, Gebäude; ein festes Gebäude, Burg, Festung. **zu huse wider** V. 1475 auf dem Rückzuge nach Hause. — **das dutsche hus**, der deutsche Orden.

hut gen. **hiute** plur. **hute** foem. Haut.

hute, huote foem. Wache, Aufsicht, Bewachung, Schutz; Aufmerksamkeit, Sorge. **hute vrie**, unbehütet, ohne Vorwacht.

hute, hiute adv. an diesem Tage.

hute V. 9226? **Pfeiffer: hiute**, d. i. heute; **Meyer**: „mit Hüten." Sollte vielleicht **mite** oder **mitte** gelesen werden: mitten durchschnitten; in der Mitte getheilt?

hve interj. ach, weh.

I (Vocal). J (Conf.) Y.

jagen praet. **jagete** jagen, Jagd treiben; eilen; verfolgen; eilig fliehen; schnell reiten; umherschwärmen und heeren.

iaget gen. **jegede** foem. Jagd; das Jagen oder Nachjagen, Verfolgen.

iamer leist (b. **Ziem. leich**) masc. Klagelied V. 1605. Meyer will **leis**, Sang, Ruf, gelesen haben und verweist noch auf V. 5477. 10160. 11335. —

icht neutr. irgend etwas; — adv. (acc.) auf irgend eine Weise, etwa; — steht auch für **nicht**, nicht etwa, z. B. V. 952. 5263. 8782; — irgend.

ydirman st. **jederman.**

ie adv. 1) zu irgend einer Zeit, einmal, jemals, irgend einmal; auf irgend eine Weise; 2) zu jeder Zeit; 3) in indirecter Rede und in Compositis s. **nie.**

ieger masc. ein Jäger; der auf die Jagd geht; im Heere scheint es leichtbewaffnete, rasche Kämpfer zu bezeichnen V. 7033; der nachjaget oder nachsetzt, der Verfolgende.

jehen, jehn praes. **gihe** praet. **jach, gahen**, sagen, aussagen; erklären, erzählen.

ies gen. **ises** neutr. Eis.

ietweder jeder, uterque.

ihen f. **jehen.**

ilen praet. **ilte** streben, sich bemühen; eilen, sich beeilen, nachsetzen.

im ihm, steht auch für: sich.

ymant f. **jemand**, irgend einer, irgendwer.

immerme, immermere immermehr; für oder auf immer, immerdar.

in 1) praep. in — 2) pronom. ihn, ihnen — 3) adv. ein, hinein. **zu in in** V. 11011 zu ihnen hinein. Vgl. **zuz.** — 4) f. das negat. **en** • V. 3496.

inein werden, über etwas eins werden, übereinkommen.

inneclich adj. inniglich, herzlich, mit innerer Bewegung.

insigel neutr. Siegel, Stempel, Wahrzeichen, Zeichen; Petschaft.

intriben praet. **treip triben**, vertreiben.

jo doch, ja doch *γὲ, γοῦν* V. 4661. **Jo sehe ich**, sehe ich doch.

ir 1) ihrer — 2) f. **er** • — 3) V. 1538 gehört **was ir** zusammen: was ihrer, welche von ihnen, nämlich den Littauern.

irgetzen, ergetzen praet. **gazte** (einen etwas vergessen machen) für etwas entschädigen, vergüten, ersetzen.

irheben errichten V. 1851.

irkennen praet. **irkant** 1) erkennen, urtheilen; — 2) zuerkennen, zutheilen, widerfahren lassen V. 982.

irkiesen praes. **kiuse** praet. **kos, korn** erblicken, sehen, merken; ausersehen, wählen.

irme ihrem.

irre 1) ihre 2) ihrer.

irvullen f. **ervollen** praet. **vollete** dazu füllen, vollständig machen, ausführen.

irweichen, erweichen, den harten Sinn brechen.

irwerit V. 2583 entw. (nach Meyer) von **erweren**, wobei **geist** = Odem: ihm wurde der Odem gewehrt, stockte ihm; oder von **erwerren** praes. **wirre** partic. **geworren** (wofür jenes eine abweichende oder aus der Verwechselung mit **erweren** entstandene Form), wirren, verwirren. **ym der geist irwerit wart**, ihm ward der Geist verwirrt, er verlor die Besinnung.

irwinden f. **erwinden** praet. **want wunden** (V. 890 **irwunde**) umwenden, umkehren, nur bis auf einen gewissen Punkt gehn, nachlassen, aufhören mit etwas.

is 1) ist. **is, das** geschähe es, daß —; falls. — 2) es. — 3) subst., gen. **ises** neutr. Eis. —

isec, gen. **-iges** adj. eisig, mit Eis belegt.

junc gen. **junges** adj. jung, früh. superl. **jungest** letzt. **zu jungest**, zuletzt, endlich. Auch als subst. gebraucht: **die jungen** V. 4744 Jünglinge, junge Mannschaft.

jungelink masc. Jüngling, junger Mann V. 7018. 7282. Aber nach der Heidelberger Abschrift muß V. 2642 wahrscheinlich **mugelink** gelesen werden, was abzuleiten von **müge** adj. kräftig; **mugelink** = starker Mann. Eben so vielleicht auch V. 6806.

K, C, Q.

kalbes hute V. 7077 Kalbshäute f. Pergament, worauf man im Mittelalter schrieb.

capelan masc. Capellan, ursprünglich bei den französischen Königen der Geistliche, welcher den Mantel des heil. Martin bewahrte, von **cappe**, Kappe, langes Ueberkleid, Mannsmantel, span. **capa**, wovon **capilla** u. **capote**, schwed. **kappa**; Einfacher und natürlicher ist die Herleitung dieses Worts von Capelle.

capitel neutr. feierliche Versammlung der Ordensgebietiger.

karc gen. **karges** adj. schlau, listig, klug; besorgt, sorgfältig, rathsam; sorgfältig in Ausgaben, geizig.

kaste masc. Behältniß, Speicher; das Gebäude zur Aufbewahrung der in natura entrichteten Zehnten.

kegen, kein, keyn praep. gegen, zu; aber auch: bei, z. B. V. 9921 **arbeit kein bischouen** Bemühung bei den Bischöfen. **kein der wer** V. 4910 zur Vertheidigung. **kegen mir**, in Absicht auf mich, von mir.

kegenzil neutr. Gegenmacht, Widerstand.

kein irgend ein V. 4632.

kempfe masc. derjenige, der zur Entscheidung einer Sache für einen andern einen Zweikampf besteht, franz. **champion**; ein Kämpfer, Streiter, Held.

keren, kern praet. **kerte** u. **karte** intrans. sich hin-, ab-, umwenden, gehn; transit. wenden, leiten, lenken, treiben. **es kere, war es kere** V. 6579 es wende sich die Sache, wohin sie wolle; es gehe, wie es wolle.

keye V. 3886. **Bergm.**: Keule. Vielleicht

s. v. a. Wurfspieß oder Speer: denn in einer Urkunde des Rigischen Rathsarchivs vom J. 1338 liest man: „also verne alse he myt ener keygen werpen magh“.

kiesen praes. **kiuse** praet. **kôs kurn** partic. **korn** mit prüfendem Auge besehn (choisir); untersuchen, richten; sich wornach umsehn, ausersehen, wählen; verlangen V. 7162.

clage foem. auch das, worüber man zu klagen hat, das Leiden, Unglück.

clayte s. **clagete.**

cle gen. **klewes** masc. Klee, fettes Gras, entgegengesetzt der **heide**; plattd. **klewer.**

clein, kleine adj. wenig; klein, unbedeutend, ärmlich, schwach. **vil cleine cristen,** sehr wenig Christen.

cliben, klieben (kliefen) praes. **kliube** praet. **kloup klieben** 1) intrans. auseinander gehn, getrennt werden; 2) trans. klöben, spalten.

clingen praet. **clanc** rauschen, wie niederfallendes Wasser; einen Klang von sich geben; fig. besonders vom Schwerterklang: **wol clingen** V. 7660.

cluc, kluoc gen. **kluges** adj. knapp, genau; kunstreich gemacht, schmuck, nett, fein; hübsch, vortrefflich; klug, verständig, vorsichtig.

klupfel masc. Klöpfel, Keule, Knüppel.

clus foem. clausura, Verschluß, Klause, Einsiedelei; aber auch Paß, Durch- oder Eingang V. 6682.

kobern eifrig verfolgen und erringen; **sich kobern** gedeihen, zunehmen, sich erholen, sich mehren.

koke, koche masc. niederdeutsch **kogge**, lett. **kuggis**, eine Art von kurzen, breiten, runden Schiffen; Schiff überhaupt. Es wurden darunter grössere zum Handel, wie zum Kriege gebrauchte Schiffe verstanden, im Gegensatze der **lodien**, Barken oder Lichterschiffe zur Flußschiffahrt, und der **prahmen**, nicht tief gehende platte Fahrzeuge oder Fähren, womit gewöhnlich Waaren, Menschen und Pferde über einen Strom gesetzt wurden, und die nach dem Gebrauche wieder an der Brücke, Landungs- oder Löschungsplatz, befestigt werden mußten. Vergl. Sart. Lapp. II. 25. 98. Anm. 3., 112. — Der lat. Ausdruck für **kogge** war liburna; doch kommt auch im Mittellat. coggo und coggones vor. —

konvent masc. Gesellschaft, Abtheilung von Ordensbrüdern, die Ordensbrüder einer Comthurei; auch das Haus, worin sie wohnen. Nach späteren Verordnungen gehörten zu einer Comthurei 12 Ritter- und 6 Priester-Brüder.

kop masc. niederdeutsche Form für **kopf.**

koperture foem. coopertura, franz. converture, Decke, Pferdedecke.

kor, kore s. **kure.**

kouf masc. Vertrag, Handel, der ein Geschäft schließt; Kauf, Erwerb; auch vom Kampfe gebraucht: **den ersten kouf bestan**, den Kampf beginnen; Gewinn. **der sele ein hoher kouf.**

koufslagen, kaufen und verkaufen, Handel treiben, besonders Klein- oder Tauschhandel. Wohl zu erklären durch: einen Kauf durch Handschlag schließen, einen Kauf zuschlagen; daher der Provincialismus Kaufschlag f. Handel, Vertrag.

koufung foem. Handel.

craft foem. zusammengefaßte Masse, Menge, Mannschaft, Fülle; Gewalt, Macht, Ermächtigung, Einfluß, Befugniß V. 6740; Beistand, z. B. **gotis craft. mit mannes craft** V. 6136. 6197 männlich, wie es ein Mann vermag oder wie es ihm geziemt.

kranc, gen. **krankes** adj. schwach, ungenügend, nicht ausreichend; arm, gering, klein, schlecht, muthlos. **mit kranken dingen** mit ungenügenden Mitteln, oder auch: mit Ungeschick.

kranken praet. **krankete (cranthe** V. 3578) gebrechlich, schwach, gering, schlecht sein; schwach, krank werden, kränkeln.

kreftic, gen. **-iges** adj. kräftig, gewaltig; viel, reichlich; mächtig, stark.

kreynnest neutr. Krähnennest, von **kreie, krahe, krawe, kra** Krähe, plattd. **kreye.**

cristenheit foem. die Gesellschaft der Christen.

cristentum masc. die Lehre, das Institut des Christenthums, aber auch die christl. Gemeine.

cruce neutr. Kreuz. **das cruce nemen,** einen Pilgerzug machen. **das swarze cruce**, das schwarze Kreuz als Zeichen der Brüder vom deutschen Orden. **das cruce entpfangen** den deutschen Orden annehmen V. 2032.

queck, kec gen. **queckes** adj. lebendig, munter, frisch (keck), tapfer; subst. neutr. etwas Lebendiges, ein Thier, ein Stück Vieh; noch im Plattd. **quick**, lebendig; prov. **quick** und **drall.**

kume, kaum, mit Noth und Mühe, aegre; adv. von **kume** adj. deficiens, aegrotus; davon **kumerlich.**

kumfte foem. Ankunft.

kummentur, kummetuer, kummetuir,

kumituer, kometuir masc. commendator, Comthur, Ordensgebietiger.
kompanie foem. Gesellschaft, Begleitung.
kumst plur. **kumsten** foem. s. **kunst.**
kunden eig. **künden** praet. **kunte** kund machen, verkundigen V. 7764, während **kunden** praet. **kundete** eig. kund werden.
konig masc. V. 4653 s. v. a. Landesältester.
kure eig. **kür** foem. Urtheil, Ausspruch, Wahl, Entschluß, Recht.
kurtz adj. **in kurtzen tagen** nach wenig Tagen V. 4565. **bie kurtzen tagen** V. 4579 vor kurzer Zeit.
kurtzelich adj. kurz, wenig; adv. in Kurzem, bald.
kurtzen ab- oder verkürzen.
kurtzewile foem. Zeitvertreib, Spiel, Vergnügung; V. 6961 das Kriegsspiel, der Krieg selbst.

L.

laben praet. **labete** laben, erfrischen, nähren; pflegen, curare.
laden praet. **ladete**, aber auch **lud, lut** V. 4563 1) rufen, einladen, zu Gaste bitten, vor Gericht fordern; 2) schwer machen, beladen.
lage foem. heimliche Nachstellung, Hinterhalt (λοχος, insidiae). **lage legen** einen Hinterhalt legen.
lagen praet. **lagete** im Freien liegen, lagern; nachstellen, Hinterhalt legen, auflauern; heimliche Anschläge machen V. 10162.
lam adj. schwach, lahm; figürlich **an vreuden lam,** trostlos.
lant gen. **landes** neutr. das eigene Land, Vaterland. **zu lande,** heimwärts, nach Hause.
lantbescheidung foem. Abgränzung oder Theilung des Landes.
lantscheide foem. Gränzscheidung; Urkunde über Ländertheilung.
lantvolk foem. das ursprüngliche Volk des Landes, die Nationalen im Gegensatz der eingewanderten Deutschen.
lantwer foem. Vertheidigung des Landes; die dazu aus den Landbewohnern versammelte Schaar.
las, laz gen. **lazzes** adj. lässig, nicht angestrengt, unfleißig, träge, matt.
lasen V. 7663 scheint für **lesen** gesetzt zu sein. Der Cod. Pal. hat dafür sagen. Es könnte aber auch heißen: aufhören (**die rede lan.** So Meyer: „Genug nun von der Kriegesnoth"); doch scheint jene Conjunctur besser.
laster neutr. dasjenige, was die Ehre kränkt. Schmach, Schande, Schimpf; schändliche Handlung.
lazen (lasen), lân, praes. **laze, läzest** und **last,** praet. **liez** und **lie liezen,** partic. **lazen (lasen), lan** lassen, nicht thun, unterlassen; aber auch überlassen, geben V. 811; zulassen V. 4460.
leben, geistliches leben ein geistlicher Orden, zugleich die weltliche Begründung desselben auf ein von uns so genanntes Einkommen, engl. **living,** u. das griech. βιοτος. V. 597. 6680. Vgl. Meyer S. 344.
legen praet. **legte** u. **leite** part. **gelegt** u. **geleit,** legen in allen den Bedeutungen, die das Wort noch jetzt hat; hingeben V. 817. **sich vor das land legen** V. 981 das Land vertheidigen, schützen; aber auch **sich legen vor-** sich lagern vor-, belagern.
legern lagern, sich lagern, von **leger** neutr. das Lager.
legirstat foem. Lagerstätte, der Ort, wo sich ein Heer lagert. **die legirstat bevangen,** castra metiri.
lehenrecht neutr. das Recht auf ein Lehen d. i. auf ein Gut, welches vom Eigenthümer (dem Landesherrn) gegen gewisse Abgaben zur Benutzung überlassen wird.
leiden Leid verursachen.
leisten praet. **leiste** der Spur folgen, Folge leisten, befolgen, üben, thun; thun, was man schuldig ist. **gotes gebot leisten,** die göttlichen Gebote halten. **vlihen leisten** V. 5634 Flucht ausführen, stark im Fliehen sein, etwas darin leisten.
leit V. 4636 entw. **leit** gen. **leides** neutr. das was schmerzt, Besorgniß, Bangigkeit, Angst; das was Schmerz oder Kummer verursacht, Uebel, Verletzung; oder = **geleite** neutr. Geleit, Begleitung, Schutz. (Dies letzte scheint wohl wegen V. 4638 das Richtige zu sein).
leitsage masc. Wegweiser.
lewe masc Löwe. **in lewen wis,** wie Löwen.
lib s. **lip.**
lid plur. **lide** neutr. Leid, Leiden. V. 1176 **in taten we des strites lide,** es schmerzte sie des Kampfes Ungemach oder Verlust. Meyer: ihnen thaten vom Streite noch weh die Glieder, plur. von **lit,** s. unt
liden, praet. **leit, liten,** Leid empfinden, leiden, dulden.
liebe foem. gratia, das Gegentheil von **leide,** innige Freude, Wohlgefallen, Lust; die Liebe, Minne, Freundschaft. **zu liebe werden** V. 616 zum Glück

ausschlagen. **ihm was liebe darzu** V. 2514 es war ihm angenehm, lieb; gefiel ihm.

lieben praet. **liebete** einem etwas lieb, angenehm machen. **sich einem lieben,** sich bei jemand beliebt machen.

lieblich adj. freundlich.

liecht gevar adj. lichtfarben, leuchtend, glänzend.

ligen praet. **lac lagen** liegen, rasten, unthätig sein (gleichsam liegen bleiben V. 856. 5128). **tot ligen** sterben. **niderligen,** vom Frieden gebraucht, gebrochen sein. partic. **geleit** gelegen.

line masc. (Ziem.: foem.) Leine, Ziehseil, Strick, plattd. **linje** foem.

lib, lip, liep gen. **liebes** masc. der Leib, aber auch das Leben. **des libis** der (leiblichen) Gestalt nach. **din lib vil zart,** deine mir werthe Person.

lys st. **lies,** von **lassen, lân.**

list masc. das Zusammenfassen; Kunde, Kenntniß, Kunst; Wissenschaft, kluge Maaßregel; Klugheit, Weisheit.

liuchten, luchten praet. **luchte** leuchten.

listeclich adj. listig, sinnig.

lit gen. **lides** plur **lider** u. **lide** neutr. Glied.

litten s. **letten.**

lobesam adj. löblich, preiswürdig.

lop gen. **lobes** masc. Lob, Ruhm, Preis; Gelöbniß.

los adj. ungebunden, ungezwungen, ausgelassen, leichtfertig; klug, verschlagen, listig, falsch.

losen s. **loesen** praet. **loste** losmachen, befreien; lösen, ablösen, einlösen, aus der Gefangenschaft loskaufen.

lougen für **lougenen** praet. **lougnete** (**lokente** V. 9257) verneinen; verläugnen, widerrufen; auch wohl: lügen.

loup, gen. **loubes** neutr. Laub.

loz masc. u. neutr. sors, Loos. **mit lozen,** nach dem Loose.

lozer masc. Erlöser.

lut, lute adj. auffallend, besonders dem Sinne des Gehörs: laut; dann auch dem des Gesichts, endlich dem äußern und innern Sinne überhaupt: vortrefflich, schön.

lute plur. von **liut** masc. u. neutr. Versammlung von Menschen, Heervolk; einzelne Person; plur. Leute, Menschen, Heeresleute, Vasallen, Hausgenossen.

luzel adj. klein, wenig, plattd. **lütje.**

M.

mac gen. **mages (moges)** masc. Ahn, Patriarch, Sohn; Verwandter überhaupt.

machen praet. **machete** thun; verbinden, vermachen: **ir tor machten** V. 7724. Oder sollte hier **wachten** zu lesen seyn? Brotze's Abschrift hat diese Lesart als Correctur.

maget gen. **megede** plur. **megete** V. 4717 foem. ein Kind weibl. Geschlechts; Jungfrau; Magd, Dienstbote weibl. Geschlechts.

man gen. **mannes** plur. **man** st. **manne** masc. denkendes Wesen, Person jedes Geschlechts und jeder Art; insbes. Mann, der brave Mann, der Ritter; der Ehemann; der Lehnträger; Vasall. —

mane gen. **manes** masc. Mond; Monat.

manen praet. **manete,** antreiben, aufmuntern; zu Gemüthe führen, beschwören; c. gen. erinnern, ansagen, befehlen; aufbieten wozu.

manheit foem. männliche Stärke, Tapferkeit; männliche That.

mark foem. ein Münzgewicht, so viel als ein Pfund.

marschalc masc. der Diener, der für die Pferde sorgt; Marschall, ein vornehmer Hofbeamter, dessen Amtszeichen ein Stab war und zugleich der für das reisige Gesinde und dessen Herberge, sowohl für das fremde als für das heimische, besonders auf der Reise, als Anführer und Beschützer, auf der Nachhut und im Streite sorgte; im D. O. der vornehmste Ordensgebietiger nach dem Meister.

marstal gen. **stalles** masc. (von **march** gen. **marhes** Streitroß, Pferd) der Pferdestall.

martir = marter foem. Marter, Pein V. 10705, aber auch mit **martyrium** und Märtyrer verwandt, z. B. **martir crone** V. 10765.

mase, mâze foem. Maaß, Ziel, Richtschnur, Vorschrift. **maze nemen** Maaß halten, sich mäßigen. **zu mase, maze** anständig, bequem V. 2601. **zu mazen machen** einen sich bequem zur Hand, d. h. ihn handfest machen; ziemlich z. B. **zu mase nahen;** gehörig, eben recht; mäßig, wenig. **zu masen vro** V. 770 wenig froh. **zu masen sin,** anstehen, gelegen (ausgesetzt) sein; das, woran man kommen kann. **wer in is zu masen,** wer ihnen nahe ist, oder wem sie was anhaben können V. 335 (denn es drückt nicht bloß das Maaß der Nähe, sondern auch der Kraft u. Möglichkeit aus).

masen, mazen, auch **mase** und **maze** adv. (dat. plur.) mäßig, wenig V. 1238. **masen vil** V. 2224. 6234. nicht viel. **masen gut** V. 5704 nicht sonderlich gut. **mase nahen** in mäßiger, schicklicher Nähe.

mat gen. **mattes** adj. durch Anstrengung erschöpft, kraftlos. **einem mat tun** V. 5104 einen matt machen, überwinden.
me s. **mer**, **mere**, mehr.
meinen praet. **meinte** c. acc. 1) sich zu einem hinneigen, ihn gerne haben, herzlich lieb haben; 2) es auf einen abgesehen, auf ihn angelegt haben, nach jemand zielen V. 170.
meist superl. der größte. **den minnesten vnd den meisten** V. 5360.
meister masc. (von magister) der Vollkommenste, Vornehmste, Erste, Gelehrte; Oberherr, Gebieter; Vorstand des Ordens.
meisterschaft, **meistirschaft** foem. das Meisteramt.
meystig, **meistec** adv. meistens.
melm masc. Staub, ital. melmo; davon malmen, zermalmen.
menic, **manec**, gen. **-iges** adv. manch, viel; **ir menic** ihrer manche, ihrer viele.
menie, **menege** foem. Gemeine, Menge.
menlich adj. männlich, tapfer, muthig; aber auch männiglich, jedermann.
mer st. **mir**.
mere, eig. **maere** foem. u. neutr. (vergl. V. 9222. 9279. 9313. 9705) das was und das wovon man zu sagen, zu erzählen hat: 1) die Geschichte 2) die Nachricht: daher Rede, Gerücht, Sage, Bericht, Erzählung, Fabel.
merterer masc. Märtyrer, wohl abzuleiten vom griech. μαρτυρ, oder vom deutschen **mertern**, **merteln**, martern.
messen auch: ermessen, erwägen, bedenken.
met, **mete** masc. Honig; gekochter Honig, Meth (μεϑυ), mit Honig bereitetes Getränk.
mete, **meten** st. **mite**, mit.
michel adj. groß, viel; angelsächs. **muchel**, engl. **much**.
miete foem. Gabe, Lohn, Preis, Dank, Bestechung; Lösegeld V. 7162.
milde adj. freundlich, gütig, gnädig.
mildeclich adj. freundlich, gütig, lieblich, freigebig.
min s. **miner** meiner, gen. von ich. V. 799 ist es schwerlich = **miner**; sondern wohl Abkürzung für **minne**, u. **minne dicke pflegen** = Liebe vielfältig üben; dagegen V. 1020 **bie gotes hulden vnd min**, bei Gottes und meiner Huld (Gnade).
min, **minner** weniger.
minne foem. Erinnerung; Liebe zu Gott und zu den Menschen.
minneclich adj. liebevoll, freundlich, gütlich.
minnen, **mynnen** praet. **minnete** lieben.
minnest adj. superl. von **min** wenig oder weniger, der geringste, s. **meist**; — adv. mindest. **allerminnest**, im Geringsten nur.
mir s. **mer**, mehr V. 3349.
missegân praet. **gie giene**: **mir missegât** ich ziehe den Kürzern, mir geht es übel.
missehagen praet. **hagete** übel gefallen, mißfallen.
misselingen praet. **lanc** nicht gelingen, den Zweck verfehlen.
missetat masc. od. neutr. (nach **Ziemann** foem.) Fehltritt, Vergehen.
missewende foem. das Abweichen vom Bessern zum Schlechtern, entw. mit Absicht und Schuld: Fehler, Sünde, oder durch zufälliges Fehlschlagen: Unglück.
mite, praep. und adv. mit, zusammen. **alles mite** V. 4682 vor Allen, vor Aller Augen, oder mit **zuhant** verbunden: alsobald.
mogen st. **magen**, plur. von **mac**.
morden praet. **morte** todtschlagen, ermorden.
morne (für **morgene**, dat. vom subst. **morgen**) adv. morgen. Eigentlich ist **morgen** masc. die Zeit vom Anbruche des Tages bis Mittag; diese als schon vergangen gedacht, der nächstkommende Tag.
mort gen. **mordes** masc. u. neutr. ehrloser Todschlag, auch ein anderes Capitalverbrechen z. B. Ehebruch; als Verwünschungswort V. 5506 der personificirte Mord, wie das Alterthum und das mythisirende Volk noch heutzutage das Fieber, die Pest und ähnliche Erscheinungen personificirt.
mude s. **müede** foem. die Müdigkeit.
muding masc. effoetus, elender Wicht, Bösewicht; eig. **müeding**. Vgl. Grimm's Rechtsalterth. S. 643.
mven, (**müen**, **müewen**, **muwen**, **müejen**) praet. **müete** und **muote**, partic. **gemüet** und **gemuot** plagen, zu schaffen machen, betrüben, verdrießen, ärgern, (agitare, vexare, fatigare, molestiam afferre) c. acc. V. 4138.
mügen praet. **mac** conj. **müge**, pl. **mügen**, ferner **mochte** und **machte**, bei Kräften sein, vermögen; Macht haben, können.
mvnch, **mvnich** masc. Mönch. **grawe mvnche** V. 6709 sind ohne Zweifel die nach ihrer Kleidung in Deutschland allgemein so genannten Benedictiner und namentlich Cistercienser, und das a. a. O. erwähnte **grawer mvnche leben** wohl nichts anderes, als die Cistercienser-Abtei Falkenau im Sprengel des Dörptschen Bisthums.

mure foem. Mauer.
mus gen. **miuse** foem. die Maus.
muten, muoten praet. **mute** od. **muote** Lust haben oder bezeigen; etwas versuchen; begehren, anreizen.
muwen = **mven, müejen.**

N.

n- contr. f. den: **zun**, zu den.
na 1) st. **nahe** adv. beinahe; **vil na** fast. — 2) st. **nach.**
nach praep. das entgegengesetzte von **vor**: hinter, hin zu dem was vor ist, um. **nach gotelichem rume** zu Gottes Ruhm oder Ehre.
nachiagen neutr. Verfolgung der fliehenden Feinde.
nachtoten (töten) praet. **totte** hinterdreintödten, im Tode nachsenden.
nachtreten praes. **trite** praet. **trat** folgen, nachrücken.
na gezessen partic. od. adj. benachbart.
nahen praet. **nahete, nahente** sich nähern, nahe kommen. **nimant nahen nicht envant** V. 1446 viell.: niemand wagte sich (ihnen) zu nahen; oder wenn man **nahen** für **nach in** annimmt: daß Niemand nach ihnen etwas vorfand. Meyer: daß ihr Nahen nicht wurde bekannt. —
nahin V. 7882 entw. **nach in**, nach ihnen, oder **nahen** adv. nahe zu, in die Nähe, oder als Infinitiv: beeilten ihre Annäherung, näherten sich eilig. —
nakebur masc. Nachbar; eig. der sich in der Nähe anbauet.
nalde = **nadel**, foem.
natuirlich adj. wohl begabt, naturâ comparatus, von **nâtûre**, angeborne Art. —
nemen vf einen V. 1694. 95 gegen jemand einen Krieg oder einen Kriegszug unternehmen; es mit jemand aufnehmen. — **nemen ein capitel** V. 10847: ein Capitel, eine Ordensversammlung anberaumen, veranstalten; **einen tac nemen** V. 10976 einen Tag (zur Versammlung) bestimmen, ansetzen.
nern praet. **nerte** nähren, erhalten, fristen. heilen, bewahren, erretten.
nicht den f. **nicht mer den**, nur.
niden praet. **nidete** beneiden, eifersüchtig sein auf — V. 1555.
niderlas masc. od. neutr. der Ort, wo man sich niederläßt, zusammen kommt; Versammlungsort V. 10967.
niderlegen den vride den Frieden aufheben.
niderlegern die uede den Streit oder Krieg beenden.
niderreiten durch Heranreiten umstürzen.
niderslagen praet. **slug slagen** niederfällig machen, aufgeben.
nidertreten zu vuse von den Pferden herabsteigen (und zu Fuße kämpfen).
nie adv. nie, niemals; zur Verstärkung der Negation: **nie kein** gar keiner.
niergen adv. 1) nirgend — 2) auf keine Weise, durchaus nicht.
nietlichen adv. von **nit** gen. **nides** Neid voll Eifersucht, Haß, Zorn, Grimm.
nit gen. **nides** masc. leidenschaftliches Bestreben, sich gegen einen andern zu behaupten (verschieden von der heutigen Bedeutung); Eifersucht, Haß, Zorn Grimm; Geiz.
nnitte V. 2640 wohl verschrieben für **mitte: vaste mitte**, mitten unter ihnen.
noch f. **nach** V. 9964.
none foem. die neunte Stunde des Tages, vom Anbruche desselben d. i. etwa von 6 Uhr früh, gerechnet, also 3 Uhr nach Mittag.
not gen. **noete** foem. Noth, Nothwendigkeit; schwere Arbeit und Mühsal, Qual, Leid, Bedrängniß, Gefahr. V. 563 **wan vns ir helfe not geschach**, wenn uns ihre Hülfe nöthig wurde.
note adv. nothgedrungen, nicht gern, ungern, altplattd. **node**; daher auch: selten. V. 336. 344.
noten f. **noeten** praet. **nôte** nöthigen, zwingen, bedrängen.
nowert V. 3478 viell. weiter, noch mehr. Meyer: nachwärts, wahrsch. = nachher.
numen nominare, nennen, ansagen.
nun, nune neun.
nuwe f. **niuwan, niwan** adv. nur, allein. 2) V. 3128 adj. neu.
nuwelich adv. neulich, vor Kurzem.

O.

ob 1) Fragepartikel — 2) falls, wenn. — **was ob** V. 5854 wäre es daß, wenn etwa.
obermut st. **ubermut.**
obir st. **über** — **obiral** f. **vberal.**
of st. **uf.**
offinbar adj. öffentlich.
ordelich adj. der Ordnung nach.
orden masc. ordo, Ordnung; Gattung, Stand, gewisse Classe von Menschen; was sich in Folge des Standes u. der Verhältnisse geziemt und gebührt, Gebrauch V. 7206. — **der heiden orden** die Religionsgemeinschaft der Heiden V. 4096.
ordenieren = **orden, ordenen** praet. **ordente** in Ordnung bringen, aufstellen ein Heer.

orlob, orlop s. **urloup.**
orlog st. **urlouc.**
ors = **vrs**, neutr. engl. **horse**, ein Streitroß, Roß, Pferd überhaupt.
ort neutr. u. masc. (V. 3489) das äußerste Ende eines Körpers, Ecke, Spitze; Spitze des Schwertes oder Wurfspeers und auch das Schwert oder der Wurfspeer selbst; Stich, Stoß; Anfang, Ende; Stelle, Platz; im Altplattdeutschen auch eine Landspitze, z. B. Sworwerort, Dagerort. – **bis an den ort** bis auf diesen Punkt, so weit. Vgl. Graff's althochdeutschen Sprachschatz I. 469.
osering V. 3072 ein Ring mit einer Oese (niederdeutsch f. Oehr) zur Befestigung von Kleidungsstücken, Breze. Sie waren von Silber und wurden im Alterthume statt des Geldes benutzt. Vgl. oseringus bei Heinr. d. Lett., Script. rer. Livon. I. 174. 188.
ostersee foem. das Meer östlich von Deutschland, die Ostsee, das baltische Meer.
ouch 1) auch — 2) euch.
ouchsyn s. **ochsen, ohsen**, plur. von **ohse** masc. Ochse.
ouge neutr. (ὄκος oculus) Auge.
owe interj. weh, Ausdruck des Schmerzes.
owe, ouwe foem. = Aa: Strom, Wasser, wässriger Grund, Wiesengrund; Insel, Halbinsel, Au.
owst, ouwest, eig. **ougest** masc. die Zeit der Aernte (die Monate Juli u. August); der Augustmonat und zwar insbesondre der erste oder heiße. **der ander ougest** war der September. Das Wort ist wohl nicht vom Monatsnamen August herzuleiten, sondern von **owast nutrimentum.** Vgl. J. Grimm's Gesch. d. deutschen Sprache S. 84. 85. 107.

P.

pfat gen. **pfades** masc. u. neutr. **semita**, schmaler Weg, betretene Spur, Weg überhaupt.
pfaffe, phaffe, masc. (**papa**) Weltgeistlicher, auch Geistlicher überhaupt, der auf Schulen gebildet, im Gegensatz des **leien.**
pfil masc. Pfeil, Geschoß.
pflege foem. 1) Fürsorge, Pflege, Obhut, Unterricht; 2) Thun und Treiben, Sitte, Gewohnheit. **zu ir pflege** V. 6012 nach ihrer Gewohnheit. Unrichtig Meyer: zu ihrer Sicherheit. —
pflegen praes. **pflige** praet. **pflac** partic. **gepflegen (gepflogen)** c. gen. in irgend einer Beziehung zu etwas stehn, überhaupt etwas thun, arbeiten ꝛc.; sich angelegen sein lassen, wofür sorgen, pflegen, in Obhut nehmen. **lebenes pflegen**, noch Leben besitzen. **keiner reyse pflegen**, keinen Kriegszug mitmachen. **der zucht pflegen**, Lebensart besitzen. **als man noch pflit vnd pflac** V. 7156 wie es von jeher Sitte ist und war. Mit dem Infin. ohne ze wird es meist umschreibend gebraucht.
pfleger masc. der für etwas oder jemand sorgt, Vormund, Verwalter, Befehlshaber einer Burg oder eines Schlosses.
pflicht, pflichte foem. Gewöhnung; Sorge, Pflege, Verbindung, Theilnahme, gemeinschaftliche Besorgung, Antheil; Auflage (**mandatum**).
pflichten praet. **pflichte** flechten; **an-Theil haben oder nehmen; beipflichten** V. 7654, **unterstützen, helfen.**
pflucken, pflücken, praet. **pflucte** Flocken abreißen. **die vederen pflucken** V. 5510 einen rupfen, benachtheiligen.
phant 1) st. **pfand.** — 2) st. **fand** oder **vand.**
phlag st. **pflag**, von **pflegen.**
pin masc., **pine** foem. (**poena**) Schmerz, Qual; Leibesstrafe, Fessel; Furcht, Angst; Kümmerniß, Sorgfalt.
pinen praet. **pinete** peinigen, quälen; durch alle schwere Mittel zur Ergebung zu bringen suchen V. 2686.
pinlich adv. schmerzlich; zur Strafe.
plan foem. u. masc. **plaine, planities**, Ebene; Kampfplatz.
planke foem. frz. **planche**, dickes Brett, Bretterverschlag.
poneis V. 10643 = **puneiz** masc. **punier** neutr. (aus **pugnatio**) das Anrennen eines einzelnen Reiters auf den Gegner oder ganzer Rotten auf den Feind; Angriff auch zu Fuße V. 11276.
prediger masc. Mönch vom Predigerorden, Prädicant vom Orden des heil. Dominicus, Dominicaner.
pris masc. (**pretium**) Preis, Siegeszeichen, Sieg, Vortrefflichkeit. **durch pris** um den Preis oder Sieg.
prusche, prusen s. **brusche.**
priwen, pruben, pruuen, pruven, pruwen für **prueven, prüwen**, praet. **pruofte (probare, prouver)** ermessen, erproben, errathen; prüfen, untersuchen, schließen, woraus abnehmen; beurtheilen, erfahren; Acht geben V. 4284. **sich pruven** V. 7572 sich (der Zahl nach) schätzen, angeben.
pusch s. **busch** masc. ein Gehölz, Wald, Gebüsch, rom. **bosco.**

R.

rasten, resten praet. **rastete** und **raste** partic. **gerestet** ruhen, Ruhe genießen oder pflegen, Ruhe haben und Ruhe lassen.

rat gen. **rates** masc. Rath, Berathung, Entschluß, Entscheidung. **mit rate** nach gepflogener Berathung. **zu rate gên** sich berathen. **von deme rate gân** V. 8567 sich aus der Berathung entfernen, abtreten. **zu rate werden** sich entschließen. **uf einen rat vallen** einen Entschluß fassen. **einen rat vinden darunder** eine Entscheidung fällen über etwas.

raten, praet. **riet**, anstiften, bereiten; muthmaßen, rathen, seine Meinung abgeben; consulere, suadere, berathen; regieren.

rechen praes. **riche** praet. **rach** partic. **gerochen** rächen, Böses mit Bösem erwidern, bestrafen.

recht neutr. außer der eigentlichen Bedeutung auch s. v. a. Pflicht, z. B. **das was ir recht** V. 11448. — **vf ir recht setzen**, zu freien Besitzern (von Land) machen; aber V. 2923 kann es, wenn man **dy** auf die gefangenen Feinde bezieht, auch heißen: jemand sein Recht widerfahren lassen (in gutem oder bösen), eine Strafe über einen verhängen.

rechtekeit foem. Gerechtigkeit.

reden s. **reiden, reiten** u. **riten**, rüsten, womit versehen. **redeten iren voget mit wer** V. 9016 versorgten ihren Vogt mit Waffen. Meyer: rettete.

rein ausgesichtet, rein, lauter, klar; ohne Falsch, untadelhaft, heilig, fromm. **reiner prister. reines ende. reines herze.**

reise foem. Aufstand, Zug, Heerfahrt, Feldzug, Kriegszug, Zug auf Abenteuer, insbes. die Fahrt nach Palästina, und hier Heerfahrt gegen die heidnischen Landbewohner.

reiselich adj. einem Kriegszuge angemessen, reisig, wegfertig.

reisen aufrichten, aufregen, zu einer gewissen Absicht fertig, geschickt, machen, rüsten, ordnen V. 4324 **sin mut der was gereiset**, sein Muth war gestiegen, hatte sich erhoben. 2) sich erheben, aufmachen, einen Kriegszug unternehmen, v. Stammwort **risan**, surgere, vgl. Graff's althochd. Sprachsch. II. 536 ff.

rennen, praet. **rante**, partic. **gerant**, u. **rinnen** praet. **ran** partic. **gerunnen**, rinnen oder fließen, laufen machen, tummeln (ein Pferd); laufen, sich schnell zu Fuße bewegen, eilen, hinzueilen; in der ersten Form intrans. schnell reiten.

renner masc. sonst ein Laufbursche, Knappe, aber V. 10693 einer, der gegen den Feind in der Schlacht geeilt, heran gesprengt war, und sich versprengt hatte. Bergmann: Flüchtling. Meyer: die Allerschnellesten.

ribalt gen. **ribaldes** masc. V. 2505. 9597. 10025. 10043 hölzerne Maschine zu Belagerungen. Sonst ist **ribalt** (frz. ribaud) der vorderste im Treffen, enfant perdu, und davon mag auch die Kriegsmaschine ihren Namen haben; ferner geringer, unnützer Mensch, Lüstling, Bube, Schurke (aus dem deutschen **reinbalt, reginbalt**, perfortis, labro) und daher ribaldus in den Epist. obscur. viror. als Schimpfwort = Raufbold, Rüpel.

rich, riche, richelich adj. ital. ricco, frz. riche, mächtig, von hohem Range; über das Gemeine erhaben, herrlich, glücklich, behr, reich; freigebig; vortrefflich; Reichthum bekundend; kostbar. **riche vnn arme** Jedermann. **ebenhoe rich** V. 5382 entw. reichlich, in großer Zahl, oder stattlich.

riche neutr. das Königreich, das heilige römische Reich.

richt, recht adj. grade, gerecht; gesetzmäßig; wahrhaft.

richte foem. Richtung, grade Richtung; auch plattd. V. 3733 **dy richte** adv. rectà, gradefort. V. 4278 **die richte vnd die krumme** in die Kreuz u. Quere.

ricke foem. V. 3972. 10488. Heyse: **Rick**, masc. u. foem. (mittelhochdeutsch **ric**, gen. **rickes**, vgl. auch Ziemann) etwas sich in die Länge Erstreckendes rc., niederdeutsch eine lange hölzerne Stange, mit einem livl. Provincialismus ein Ricker genannt, lett. rikke; also Stange, Pfahl, plattd. **ricke**, hochd. der **Reck** auf dem Turnplatze.

rinc gen. **ringes** masc. Kreislinie: Ring allgemein und besonders an der Hausthür; Panzer; Kreis, in dem sich die Menge versammelt; der freie Platz zwischen der ringsum versammelten Menge: Kampfplatz, Gerichtsstätte; Marktplatz; Umfang, Bezirk des Landes.

ringen praet. **ranc rungen** ringen, streben, sich abmühen, kämpfen, streiten.

rinneboum masc. (von **rinne** foem. ein Canal), hölzerne Rinnen zum Herbeileiten des Wassers V. 5430.

rinnen s. **rennen**.

risch adj. aufrecht, grade; mannhaft, tapfer. Es kommt wohl dem am nächsten, was man im gewöhnlichen Leben mit fix be-

zeichnet, plattd. **en prisk mees**, ein fixer Kerl. Bei Luther noch in der Bedeutung: schnell, 1. Sam. 20, 38.

riten praet. **reit riten**, bereiten, einrichten, erbauen V. 630; intrans. vehi, ferri, besond. equo ferri, reiten, auch **rythen** geschrieben. partic. **gereit** V. 1182 gerüstet.

riuwe, ruwe, ruowe foem. 1) Ruhe, das Ausruhen, der Ruheplatz V. 7979. 8102. — 2) Schmerz, Traurigkeit, Betrübniß, Reue V. 7989.

riuwen praet. **rou (row) riuwen ruwen** partic. **geruwen: mich riuwet** mich betrübt, schmerzt, reuet, mir thut leid.

roimis V. 2796 wohl corrumpirt st. **reinis, reines**, s. **rein**.

ros gen. **rosses** Streitroß, Pferd. Vgl. **ors**.

rossebare, rosbare foem. Sänfte, die von zweien vorn und hinten eingespannten Pferden getragen wird.

rost masc. erhöhetes Gerüst; ein brennender Scheiterhaufen; Feuerrost, Hürde von Flechtwerk, worauf Missethäter verbrannt wurden.

rot gevar adj. roth v. Farbe, v. rother Farbe.

roten praet. **rotte** Rotten machen, ein Heer abtheilen.

rotte, rote foem. Rotte, Abtheilung z. B. eines Kriegsheeres, Heerhaufen.

roub, roup gen. **roubes** masc. Kleidung, Kleid, franz. **robe**; Rüstung, besonders als Beute des Siegers; Raub ganz allgemein, Beute.

rucke masc. Rücken.

rucken praet. **ruckete** wegbewegen, hin u. her ziehen, rütteln; zerstören, zertrümmern V. 3758.

rüeren, gerüren praet. **ruorte** u. **rurte** bewegen, in Bewegung setzen, aufrühren, wühlen, angreifen, an- oder berühren; betreffen. **sich rürn** oder **gerüren** geschäftig, thätig sein, sich benehmen. **sich in zorne enrüeren kein einen** V. 6054 (wo **Bergmann** unrichtig **enturten** hat, **Brotze entrurten** u. d. C. P. **enrurten** liest) ira moveri adversus aliquem.

ruge s. **ruwe**.

rum masc. das Räumen oder Wegräumen; das Entfernte oder Weggeschaffte; der durch Abräumung frei gewordene Ort oder Platz, besonders ein ausgereuteter Platz; Raum im Allgemeinen, Entfernung. — 2) für **ruom**, Ruhm.

rumen praet. **rumete** entfernen, wegschaffen; (metonym. einen Ort) ihn dadurch, daß man etwas davon entfernt, reinigen, leer, frei machen; sich davon entfernen, fortziehn, gänzlich verlassen.

ruwe s. **riuwe**.

ruwen praet. **ruwete** sich ausruhen.

S.

sache foem. 1) ein Ding, das etwas bewirkt, Ursache, Schuld, altoberd. **sachô**, causâ (vgl. Graff's althochd. Sprachschatz VI. 76 ff.) **ane sache tun** V. 10312 ohne Grund handeln; 2) Handlung, That: **mit menlichen sachen** mit tapfern Handlungen oder Thaten.

sachzezet s. **satzet** von **setzen**; eben so **saczten**.

sagen, praes. **sage, sagest** und **seist**; praet. **sagete, sagte** und **seite**; partic. **gesaget gesagt** u. **geseit**, sprechen, sagen.

sam adv. eben so; gleichwie, eben so wie, wie, als wie.

samen, samenen partic. **gesament**, vereinigen, sammeln.

samenunge foem. Sammlung, Vereinigung, Gemeinschaft, Versammlung, Heeressammlung; Menge.

samfte adj. leise, gelinde, wenig; sacht, langsam.

san adv. bald, alsbald, sogleich V. 1356. — **san zu hant** ohne Weiteres.

sanc gen. **sanges** neutr. u. masc. Gesang. **iemerlichen sanc bringen**, Wehklagen erregen oder verursachen.

sant gen. **sandes** neutr. Sand; sandige Gegend; Gestade. V. 557 und 8891 ist es eine Gegend bei Riga (ein **velt** V. 8892), viell. auf dem Ufersande des Meeres oder des Flusses. Viell. ist aber **sand** auch allgemein = Kampfplatz, arena.

sat, gen. **sattes** adj. gesättigt überdrüßig.

satel gen. **sateles** plur. **setele, setel** masc. Sattel; Bergrücken.

schach gen. **schaches** masc., althochdeutsch **scâh, praeda** (s. Grimm's Rechtsalterth. S. 635); im Lat. des Mittelalters **scachus** (s. **Ducange**), Angriff, Raubmord, Mordräuberei (davon: Schächer); Raub, Beute — 2) das Räuberspiel; Schach, das man bietet. **mancherhande schach bringen** V. 9191 Schaden, Verlust beibringen.

schaffen praet. **schuf** schöpfen, schaffen, ins Dasein rufen, bilden, fügen, ordnen, stellen; veranstalten, bewirken. **sich schaffen**, sich machen. — V. 7033 **schufen sie hin vor** stelleten, ordneten, sandten sie voraus.

schaft masc. der Schaft am Speer und der Speer selbst.

schal, gen. **schalles** masc. alles was laut ertönt; Gerücht, Ruf.

schalc gen. **schalkes** masc. Erbknecht, Leibeigener; roher, gemeiner, hinterlistiger, boshafter, schadenfroher Bube, nichtsnutziger, elender Mensch. Vgl. Grimm's Rechtsalterth. S. 302. — Das Wort hat einen Doppelsinn, indem es früher sowohl die Bedeutung Knecht, als die jetzt einzig ihm gebliebene hatte, ähnlich dem lat. fur u. puer, i. q. servus, (Meyer S. 367).

schallen neutr. Lärm, Geräusch, Getöse, das Lautsein.

schame foem. Schande. **sunder schame** V. 9204. **schame gewinnen** Schande davon tragen.

schame adj. schamhaft, ehrenhaft; subst. V. 7116 ein Ehrenmann, wenn nicht besser **vnd schame** für **ein schame** zu lesen sein möchte.

schande foem. Blösse, Scham, Schamtheile; Hure; Schmach, insbesondre ungünstiger Ausgang des Zweikampfs. **schande han wollen**, feige sein.

schar V. 8877 muß wohl ein Schreibfehler sein und ist die Lesart der Pfälzer Handschr,: **in dy dune gar**, vorzuziehen. Oder sollte man dabei an das engl. shore, Ufer, und das altpommerische **Schaar**, seichtes Wasser nach dem Ufer hin, zu denken haben? —

scharn praet. **scharte** in Heerhaufen theilen, verbinden, ordnen, fügen. **sich scharn** sich an einander reihen, zusammenstellen.

scheiden praet. **schiet schieden** 1) neutr. scheiden, weggehn. **von der werlde scheiden** V. 2294 entw. sterben od. aus den Welthändeln sich zurückziehn. — 2) transit. praet. **schied** und **scheidete** aus einander trennen, theilen; unterscheiden, auslegen, entscheiden.

scheiden neutr. Auseinandersetzung.

schenken praet. **schankte** einschenken, den Willkomm zutrinken V. 4423; einem Gaste Speise und Trank vorsetzen; zum Geschenke geben.

scherf neutr. Scherflein, eine kleine Münze, obolus. **er scherf gelten** V. 2699 wiederbezahlen, vergelten.

schiezen praes. **schiuze** praet. **schoz, schuzzen** schießen, werfen.

schiffunge foem. das Schiffen, die Einschiffung; Schiff im Allgemeinen.

schilt gen. **schildes** masc. scutum; fig. Schutz, Oberherr.

schin 1) adj. glänzend, hell, offenbar pro evidentia oculari, nicht nach dem jetzigen Gebrauch des Wortes scheinbar u. scheinen pro specie apparente vel causa ficta. — 2) subst. masc. Licht, Glanz, Erscheinung, Aussehen. **schin tun**, beweisen, offenbaren.

schire, scher, schier adj. u. adv. (altdeutsch scioro, slaw. skoro) schnell. **vil schire vernemen**, gar bald von etwas hören. **vil schire** V. 1303 recht schnell, sogleich (viell. auch gänzlich, vollends. Vgl. Ziemann unt. **schir**).

schöne adj. schimmernd, glänzend, rein, sauber; (vom Wetter) heiter; speciosus, schön, wohlanständig.

schone adv. allbereits.

schowen, schouwen schimmern; neutr. θεᾶσθαι, tueri, sehen; transit. ansehn, beschauen, beurtheilen.

schrien praet. **schrei** und **schrite** partic. **geschrien** und **geschrit** schreien, Lärm machen.

schrift foem. scriptura. **mit schrifte** mit geschriebenen Urkunden.

schroten praet. **schriet** schneiden, hauen, ab- oder zerschlagen (terminus technicus des Müllers noch jetzt); zergliedern, absondern, ausscheiden; Schneiderarbeit machen, daher **schröter, schröder, schrader** = Schneider.

schult gen. **schulde** foem. Grund, Ursache: culpa u. debitum. **von schulden** mit Recht, billiger Weise.

schüten praet. **schutte** schütten, schütteln.

schutze f. **schütze** masc. ein mit einer Schießwaffe, besonders mit Bogen oder Speer Bewaffneter, sagittarius; abzuleiten von **schuz** plur. **schüzze** jactus und jaculum, Schuß und Geschoß.

secht V. 3220 scheint wohl ein Schreibfehler für **recht**, wie auch Pfeiffer liest, in adverbialer Bedeutung; oder sollte **secht das** sein = seit daß, sintemal?

sedir f. **sider**.

seiten V. 2510 f. setzten.

selde, sälde foem. das Gerathen und die Trefflichkeit selbst; Heil, Seligkeit, Glück, Freude, Segen.

selden adv. selten.

seleclich adj. glückselig, glücklich, mit gutem Erfolg.

selic, saelec gen. **seliges** adj. der da **selde** hat, alles was gut ist besitzt, mit allem Guten gesegnet, selig, glückselig; fromm, heilig; heilsam, dienlich; lieblich, reizend.

selzen f. **seltsaene** adj. seltsam, auffallend, wunderlich.

senden praet. **sante** ausstreuen; verehren, schenken; mittere, schicken. **den goten senden**, den Göttern opfern.

serde foem. Versehrung, Wunde. **Bergmann:** Herzeleid, Sorge.
sere adv. sehr.
seren praet. **serte** verletzen, verwunden; fig. betrüben, beschädigen, in Schaden bringen.
sete s. **site**.
setzen praet. **sazte** und **satte** partic. **gesazt** und **gesat** setzen; fügen, ordnen; Buße auferlegen; zuertheilen, geben, verleihen; mit etwas bekleiden; vermiethen; vermachen, legieren; festsetzen, bestimmen, taxiren. **sich setzen mit einem** einen Vertrag mit jemand machen. **sich setzen wider einen** ihn feindlich behandeln V. 5918.
sider adv. nachher, seitdem.
sifte V. 2957 = **sipt, sippe** foem. Friede, Freundschaft, dann auch Verwandtschaft im weitesten Sinne. Vgl. Graff's althochd. Sprachsch. VI. 65. Vielleicht auch ist es verschrieben für: **gifte**, Gabe, Geschenk. **Pfeiffer** macht daraus **stifte**. **Meyer:** „Friedensbund".
sie s. **sin**, sind.
silbernar adj. silberfarben, glänzend.
sin gen. **sinnes** masc. die Richtung, der Sinn, die Besinnung; innerer Sinn, Bewußtsein, Erinnerung; der Verstand; die Anstrengung des Denkvermögens, das Sinnen und Denken; Sinnigkeit, Gesinnung, Meinung, Empfindung; Idee, Anschlag, Absicht, Plan, Zweck, Betracht.
sin, syn praes. **bin bist ist sin (sie) sit (siet) sint** conj. **si**, partic. **gesin** sein.
singen un lesen, den Gottesdienst halten.
sinnentlich adj. sinnreich, klug.
sint 1) seit, seitdem, späterhin; 2) sintemal; weil. — V. 8263 ist es wohl verschrieben für **sin**.
sit, site masc. Art und Weise, wie man lebt und handelt, Benehmen; Gewohnheit, Sitte.
sit, sythe, site foem. Erstreckung, Lage; der Theil des Leibes über der Hüfte, die Seite; was zur Rechten oder Linken liegt, die Seite.
sitzen praet. **saz** partic. **gesezzen** sich setzen; sitzen; sitzen bleiben; Gericht halten; wohnen, wohnhaft sein; besitzen. **darnider sitzen** (todt oder verwundet) liegen bleiben, auf dem Platze bleiben V. 7261. **uf die erden sitzen** auf die Erde niederfallen, liegen bleiben V. 6211.
sla contr. aus **slage** foem. 1) Spur, Fährte, Steig; 2) Schlacht.
slac gen. **slages** plur. **slege** masc. Schlag, **ictus:** Pulsschlag, Hufschlag, Spur, eingeschlagener Weg (vgl. **sla**), Hagelschlag; Unglück, Verderben, Strafe. **des todes slag**.
slahen (slagen), slân praet. **sluoc sluogen** partic. **slagen** schlagen, schlachten, erschlagen.
slecht adv. eben, grade, glatt; ungekünstelt, schlecht und recht; billig; ehrlich, aufrichtig; sanft, linde; schlicht, bloß, einfach; unausgezeichnet, nicht vornehm, gewöhnlich, gemein.
sleifen praet. **sleifte** gleiten machen, bringen, ziehn, schleppen.
slich masc. das Wegschleichen; die Schleichwege, der Schlupfwinkel; noch bei Paul Flemming kommt vor: der Schlich.
slichen praet. **sleich slichen** mit gemessenen Schritten einhergehen, schleichen.
sliezen praes. **sliuze** praet. **sloz sluzzen** schließen; zusammenhalten, verbinden; bauen, zimmern. **sich sl.** sich vereinigen.
smal adj. nicht breit, knapp, dünn, gering, klein. **allen zungen ist zu smal**, alle Zungen vermögen nicht genugsam.
snit masc. Schnitt; Form, Bildung; Unterscheidung, Merkmal, Kenn- oder Abzeichen V. 4203.
solt gen. **soldes** masc. 1) Lohn. **richen solt geben** reichlich spenden. **zu solde geben** bezahlen. **gotes solt** Gottes Lohn. — 2) Lösegeld V. 5947.
sone s. **süene** foem. Gutmachung, Sühne. **keiner sone geren** keinen Loskauf annehmen, kein Pardon geben. Vgl. **svne**.
sorge foem. Besorgniß, Furcht.
span masc. Spohn, flaches Stück, dünn abgespaltenes Holz, oft zur Erleuchtung gebraucht (Bergel); Holzsplitter, Hölzchen, aus dessen Niederfallen man Glück oder Unglück weissagte z. B. **ir span vil wol** V. 7232. 2485. Vgl. *Taciti* Germ. c. 10.
sparen mit etwas schonend zu Werke gehn, es ungebraucht lassen, unterlassen; verschonen, unbetheiligt lassen an einer Leistung, z. B. einer Heerfahrt. **den weg nicht sparen** eilig reisen, ohne Aufenthalt.
spehe adj. spähend, lauernd, verschlagen, verschmitzt. **spehe site**.
spil gen. **spiles** neutr. Vergnügen, das man sich macht, Zeitvertreib, Scherz, Beschäftigung V. 4201; Kampfspiel, Kampf V. 6079; Krieg, Bekämpfung der Feinde; hohe rauschende Freude.
spize s. **spise** foem. Getreidevorrath zur Verköstigung, spensa, expensa, commeatus; Kost, Speise; dichte, zusammengerührte Masse; Ausgabe, Speese.

spizen, spisen praet. **spiste** spensare, dispensare, verabreichen; Speise geben, mit Mundvorrath versehen, schwedisch **spisa**. Vgl. Graff's althochd. Sprachschatz VI. 364.

spor 1) masc. eine eiserne oder stählerne Spitze an der Ferse des Reiters, Sporn. — 2) foem. (aber V. 7814 auch masc., sowie V. 7002) Spur, Gleise.

spot gen. **spottes** masc. Scherz, entgegengesetzt dem **ernst**; das, was man verlacht, ludibrium, Verspottung.

sprechen. **daruf sprechen** V. 2041 Ansprüche worauf machen.

sprengen praet. **sprancte** und **sprenkte** spargere; besprengen, bunt, sprenklicht machen; — springen machen, schleudern; intrans. im Sprunge reiten, hervor- oder heransprengen, angreifen.

stade masc. Gestade.

stân, stên praes. **stân stên** praet. **stuont (stunt)** stehn, auf sich beruhen; stille stehn, stehn bleiben, ruhig bleiben.

starc gen. **starkes** adj. dem Widerstande trotzend, hartnäckig; schwer zu ertragen. **starker tot** V. 5660 mächtiger, allem Widerstande trotzender und ihn überwindender Tod.

stat foem. 1) Stadt — 2) Statt od. Stätte, Stelle, Ort, Stand; Gelegenheit. **uf der stat** auf der Stelle; zugleich. — 3) 3 pers. praes. von **stan**.

stec gen. **steges** masc. Pfad, Steg, schmale Brücke.

stelin adj. von **stahel, stâl**, stählern, noch im Hochdeutschen des 16. Jahrh. **stählin**.

stellen (frz. étaler) praet. **stalte** anstellen; intrans. sich machen, zu Stande kommen V. 7740, wo jedoch Meyer gelesen zu haben scheint **engalt**.

stete eig. **staete** adj. beständig, fest, standhaft. **steten** adv. stets, immer, alle Zeit.

steteclich adj. beständig.

stetegen fest machen, bestätigen.

stetekeit foem. Beständigkeit, Zuverlässigkeit.

stift masc. u. neutr. 1) Bisthum; **des stiftes man** V. 6764 die in einem bischöfl. Sprengel gesessenen Lehnsleute. 2) Domstift; 3) Kloster.

stiften praet. **stifte** festigen, feststellen, pflanzen, gründen; etwas dauerndes hervorbringen; anrichten, zufügen.

stic gen. **stiges** masc. der Steig, Pfad, Weg.

stille adv. ingeheim, Gegensatz von **offinbar**.

stoltzlich adj. edel, hohen Sinnes; hochgemuth.

stolz adj. edel, hohen Sinnes; hochgemuth; stattlich, prächtig, ansehnlich, schön.

storm st. **sturm**.

stozen praet. **stiez** (intrans.) mit Heftigkeit herankommen; anstoßen, sich erstrecken, gränzen; (trans.) percutere, tundere; thun, legen, stellen, mittere, frz. **mettre**, z. B. **ein kruze st.**, ein Kreuz aufstellen.

strâl masc. plur. **straele**, aber V. 1708 **strale**, eig. das Eisen am Pfeil mit den beiden Widerhaken; dann auch der Pfeil, schwed. ebenso u. davon Strelitzen. **Bergmann** Spieß. Vgl. **boltz** und **vitzer**. Graff's althochd. Sprachsch. VI. 752.

strase foem. via lapidibus **strata**, Straße, unterschieden von dem **stic**, dem Fußpfade.

strecken praet. **stracte strackete** spannen, straff anziehen; ausspreiten, ausbreiten.

strichen praet. **strichte** und **streich strichen** einen Weg ganz still, aber schnell machen, marschieren, reisen, ziehen, wandern; sich erstrecken.

strit gen. **strites** masc. Streit, Kampf, Schlacht oder Gefecht; Widerspruch.

striten praet. **streit striten**, streben, kämpfen, fechten.

struzen, entw. von **struz** Gefahr, Verfolgung, Kampf: **sich ufstruzen**, sich zum Kampfe erheben oder anschicken; oder von **strutze**, Wulst: **struzen**, aufblähen, sich vor Stolz aufblasen V. 286. Brotze: **strussen**, cristam erigere. **sich ufstruzen** sich empören.

stul gen. **stules** masc. der Stuhl, insbesondere der päpstliche Stuhl.

stunt gen. **stunde** foem. Weile, Zeitraum, Zeit; mal z. B. **dristunt**, dreimal V. **1011**, engl. **three times**; **zu dicken stunden**, oftmals. — 2) imperf. von **stan**.

sture foem. Steuer, Unterstützung. **zu sture**, zu Hülfe.

sturm masc. gewaltsames Andringen, Sturm; Kampf, Feldstreit, Schlacht. **sturmes** adv. cum impetu. **Sturmes vol** voll Ungestüm. **zu sturme gehn**, stürmen, Sturmlaufen gegen eine Festung.

suche (sucht) foem. Seuche, Krankheit; besonders das Hinschwinden der Kraft, tabes, pestis.

suchen praet. **suchte (suochte)** sequi, verfolgen, suchen; besuchen, bes. feindlich, daher anfallen, bekriegen; heimsuchen; wohin gehn.

sullen st. **süln**, praes. **sol suln** praet. **solde**, sollen, müssen; oft vertritt es unser heutiges: will, darf, werde, würde.

sumelich adj. irgend ein, jemand; plur. manche, mehrere.

sûmen praet. **sûmte** säumen, zögern; versäumen, aufhalten, verzögern.

svn gen. **sunes** masc. Sohn. V. 7138. 7160.

sunder, sundir praep. ohne, conj. außer; sondern, aber, doch; adv. besonders, einzeln; adj. besonder.

svne foem. die Sühne, Aussöhnung V. 7205. 11591. **ein vil sune man**, ein sehr versöhnlicher Mann, ein Mann der Sühne und des guten Verständnisses V. 7561.

svnne masc. u. foem. Sonne.

sunt gen. **sundes** masc. ein Meeresarm, eine Meerenge.

sur adj. sauer, herbe; salzig, gesalzen; bitter; feucht, naßgallig, sumpfig; tief schmerzend V. 8438, unangenehm; unfreundlich, böse, boshaft. **ein heidenschaft vil sur.**

surge f. **sorge** foem. die mit Unruhe verbundene Ansicht der Zukunft, Besorgniß, besonders Furcht vor Rache oder Strafe, Kummer, Trauer, Leid.

sus, so, noch im Plattd. gebräuchlich.

suse f. **süeze** adj. angenehm für Geschmack und Geruch, angenehm überhaupt, lieblich; gnädig.

sust f. **sus**.

suzekeit, süezekeit foem. süsser Geruch; Süssigkeit; Annehmlichkeit, Lieblichkeit; Sanftmuth, Gütigkeit, Gnade.

suzt f. **sus**.

swachen praet. **swachete** gering, schlecht, schwach sein V. 4144; aber auch schwach machen, herabsetzen V. 6410.

swere f. **swaere** foem. großes Gewicht, Schwere; Noth, Beschwerde, Arbeit, Kampf; Betrübniß, Leid.

swin neutr. das Wildschwein.

swinden praet. **swant swunden** abnehmen, schwach werden, verschwinden, in Ohnmacht fallen, erliegen oder unterliegen.

T.

tac gen. **tages** masc. Tag der Zusammenkunft; die Zusammenkunft oder Versammlung selbst.

talanc f. **tagelanc** adv. den Tag hindurch, heute noch, heute; nunmehr, immerfort, niederd. **dagling** und **daling**.

tal neutr. das Thal. **zu tal à val**, niederwärts, herab, herunter. plattdeutsch **dal**, herab, unten.

teiding, eig. **tagedinc, tegedinc** gen. **dinges** neutr. Bescheidung auf einen gewissen Tag zum Gerichte, Anberaumung eines Termins; gerichtliche Verhandlung oder Versammlung, Gericht, Proceß; Tagfahrt, comitia; dann überhaupt Verhandlung, Beredung; Vertrag.

teilen, vertheilen, ausbreiten.

tempil masc. der Templer-Orden.

tewfil st. **tuvel**.

toben praet. **tobete** springen, rasend stürmen, unsinnig sein; unruhig sein; heftig wornach verlangen; — jactari, furere, insanire, vgl. Graffs althochd. Sprachschatz V. 348.

togutlichin f. **tugentlichen**.

tot gen. **toden** adj. todt.

touben betäuben, zähmen, die Kraft nehmen, vernichten.

touf masc. die Taufe.

toup gen. **toubes** adj. ohne Empfindung; starr, dumpf, öde, wüste, eigentlich und bildlich. **der sinnen toub**, ohne Besinnung V. 9330.

tracht foem. was getragen wird, was zusammengetragen ist, ein Haufe z. B. Holzes V. 9599.

trac gen. **trages** masc. Trägheit, Verdrossenheit. **trac machen** V. 3962, Hinderniß verursachen, aufhalten.

tragen V. 5494 träge, lässig sein, sich der Trägheit oder Nachlässigkeit hingeben; aber auch = lassare, daher **sich tragen** müde werden V. 3913. 4268.

treten praes. **trite** praet. **trat** treten, sich wohin begeben.

triben praet. **treip triben** zum Weitergehn nöthigen, treiben, vertreiben, in die Flucht jagen (**wurden hin getriben** V. 572); vorwärts ziehn V. 1503; ausrichten, zu Wege bringen. **triben vnde tragen** V. 4259. 6245 u. **vuren vn tragen** V. 11825, ἄγειν καὶ φέρειν, agere et ferre, vom Fortschaffen der Beute gebraucht. Vgl. Graffs althochd. Sprachsch. V. 481 ff.

trösten praet. **troste** versichern, Muth und Hoffnung einflößen, schmeicheln.

truren neutr. das Trauern, die Trauer, das Herzeleid.

trut adj. geliebt, vertraut, lieb.

truten, triuten praet. **trute** zärtlich lieben, trauen, vertrauen.

truwe, triuwe foem. (oft im plur.) frz. trève, ital. span. **tregua**, liebevolle Anhänglichkeit, Treue; gegebenes Wort, Wahrhaftigkeit, Wahrheit. **in truwen** in Wahrheit, fürwahr, traun.

truwen, triuwen, trouwen auf etwas trauen, etwas vermuthen, zuversichtlich hoffen.

tügen praes. **touc** pl. **tügen** praet. **tochte** conj. **töchte** an seinem Platze, angemessen, gut sein; wozu taugen, vermögend, im Stande sein.

tugent gen. **tugende** foem. Vortreffliches jeder Art, jede einzelne gute Eigenschaft oder Beschaffenheit; im plur. der Inbegriff aller guten Eigenschaften. **die tugende reine** V. 6150 die in (allen) Tugenden Erhabene, die Tugendvolle (wenn hier nicht **tugende** partic. praes. von **tügen** ist = vortrefflich: die lautre Treffliche) ist die Mutter Gottes.

tun 1) veranstalten, wozu bringen u. einrichten. **das (her) in stiller wer tun,** V. 5096 das Heer geräuschlos in Vertheidigungszustand setzen; 2) geben V. 1034. **die hant tun,** die Hand reichen.

tur, tür foem. die Thüre (θύρα, fores). **zu der tur komen,** von einem Sprichwort gebraucht, in Erfüllung gehn V. 6100.

tur, tiur, tuwer adj. kostbar, daher 1) selten; 2) hoch und viel geltend; 3) vortrefflich; 4) innig, herzlich. — adv. theuer, hoch und theuer, bei allem was heilig ist. **ture beten,** flehentlich bitten V. 7748.

turen dauern, aushalten, standhaften Widerstand leisten V. 4140.

turren (θαῤῥεῖν) praes. **tar** plur. **turren** praet. **torste (tursthen** V. 3134) conj. **törste** sich unterstehn, wagen; dürfen oder können.

tuschere masc. (von **tuschen,** täuschen) ein Heuchler, hinterlistiger und trügerischer Mensch. Man denke dabei an Roßtäuscher.

tuvel, tuwel, tiuvel, tievel masc. ((διάβολος) Teufel, böses, schädliches Wesen.

twanc gen. **twanges** masc. Zwang, Bedrängniß, Gedränge.

twingen praet. **twanc twungen** drücken, zusammendrücken, bedrängen, zwingen, bezwingen.

U.

uberein adv. in unum, gemeinschaftlich. **uber ein nennen** V. 8924 gleich benennen. **uberein komen** V. 8962.

übereintragen praet. **truc** partic. **tragen** übereinstimmen, harmoniren; V. 8558 verbunden sein oder werden.

uberkomen von jenseits des Meeres kommen.

uberlanc adv. nach langer Zeit.

uberriten praet. **reit riten** reitend niederwerfen, überwinden; reitend einholen; mit einer Kriegsschaar ein Land überziehen.

ubersenden übers Meer senden.

ubir al adv. überall, allgemein, allesammt.

ubirschriten praet. **schreit schriten** besteigen z. B. **ein pfert.**

ubirtragen weiter hinaustragen, als nöthig oder gut ist.

uch 1) auch — 2) euch.

uf 1) praep. auf, an, gegen. **uffe** auf die. **of dy mymil** an die Memel und **of der m.** an der M. **uf eine schar treten** gegen eine (feindliche) Schaar anrücken, losgehen. **striten uf die heiden** gegen die Heiden kämpfen. 2) adv. **uf vnd nider** hin und her. **die Dune uf** die Düna hinauf, aufwärts. — 3) **vf** V. 11711 s. ob.

ufbieten praet. **bot** aufheben, erheben V. 10088. **sin bein ufbot,** die Beine in die Höhe strecken.

ufbrechen sich in Marsch oder Bewegung setzen; anbrechen, vom Tage gesagt.

ufdringen praet. **dranc** hervordringen, zum Angriff vorrücken, auf den Feind drängen.

uffen s. **offen.**

ufgeben praes. **gibe** praet. **gap gaben** aufgeben, übergeben, abgeben, übertragen. V. 5607 ist es gleichsam: sich etwas aufgeben oder eine Aufgabe stellen, einen Plan machen oder fassen.

uflasen, lân praes. **laze läzest** und **last** praet. **liez (lie)** abgeben, abtreten V. 4353.

ufme s. **uf dem.**

ufrichten aufrichten, wiederherstellen, bessern.

ufsetzen wieder annehmen. **sie setzten uf ir alten haß.**

ufstruzen s. **struzen.**

vm 1) ihm und ihnen V. 2583, plattd. **jem.** — 2) um, sonst **umme.**

umbereit = unbereit, nicht fertig, nicht zu Stande gekommen: **es was im umbereit,** sie kamen nicht zu Stande, zu Ende (mit dem, was sie beriethen) V. 4586.

vmme 1) um. **vmme was,** warum, weswegen. — 2) ihnen.

vmme gên 1) mit etwas: etwas behandeln, ausüben; — 2) entgehn.

vmmer adv. immer, plattd. **jummer.**

vmme sliezen praes. **sliuze** praet. **slôz sluzzen** umringen, einschließen.

vmme tun, sich vmmetun sich nach etwas umthun, etwas suchen, sich um etwas bemühen.

vnbescheidenlich adj. unwissend, unkundig, unüberlegt.

vnbestriten adj. oder partic. unangefochten, ohne Kampf.

vnbetrogen adj. oder partic. nicht benachtheiligt; sonst auch: ohne Falsch, aufrichtig.

vnbevochten adj. oder partic. unangefochten, ohne angegriffen zu werden; ohne

sich in Kampf einzulassen, oder: ohne (wegen des Ausganges) besorgt zu sein V. 4134.

vndank masc. (das Gegentheil von **danc**) Verwünschung. **zu vndanke** ungern, wider Willen.

vnde V. 843 st. **ünde** foem. unda, Woge, Fluth.

vnder praep. unter. **vnder in** bei sich oder bei ihnen.

vnderdringen praet. **dranc** partic. **drungen** dazwischen oder hineindringen, einbrechen, durchbrechen z. B. eine feindliche Schaar, verdrängen, trennen: **vnderdrungen werden** getrennt werden.

vndernemen praes. **nim** praet. **nam** unterbrechen, verhindern, abschneiden z. B. den Weg. V. 7470.

vnderriten V. 2529. 4015 hineinreiten, durchreiten; V. 4204 durcheinanderreiten, was Meyer einmal mit umreiten, das andre mal mit: sich verlaufen, wiedergiebt.

vndersniden praet. **sneit sniten** distinguere, abstechend, bunt machen, unterscheiden.

vnderstehn oder **-stahn**, praet. **stund** partic. **standen** 1) stille stehn, beruhen; sich zwischenstellen, abwenden, verhindern, zuvorkommen. 2) **sich underst.** s. v. a. **sich underwinden**, unternehmen, auch ohne **sich** V. 623.

vndervangen (vahen) praet. **vie vienc (vink) viengen gevangen** unterfangen, versuchen, wagen.

vngedacht partic. was einem nicht in den Sinn, die Gedanken kommt.

vngedunt Schreibfehler f. **vngedult** foem. Nichtertragung; was nicht ertragen werden kann.

vngegurt partic. ungegürtet d. h. ohne feste Bekleidung und Haltung, oder auch ohne Waffen, unbewaffnet, v. **gurten, gürten** praet. **gurte** den Gürtel umlegen.

vngeloubig adj. ungläubig, heidnisch.

vngelücke neutr. **von ungel.** unglücklicher Weise, durch einen schlimmen Zufall.

vngemach masc. u. neutr. was die Ruhe stört, Unruhe, Gedränge; Unbequemlichkeit, Beschwerniß; Unfall; Bedrängniß, Leid.

vngeschult adj. was keine Schule, Bildung erhalten hat; grob, ungeschickt V. 1774.

vngevilde neutr. unbewohnte Gegend, Wildniß, Einöde.

vngevuge adj. ungeordnet, ungeschmeidig, ungeschlacht, plump, ungeschickt, ungestüm, schrecklich, übermäßig groß, ungeheuer V. 4848.

vngewarnet partic. ohne Warnung, ohne daß eine Anzeige vorausgegangen.

vngewin gen. **winnes** masc. Nachtheil, Schaden, Unglück, Verlust.

vngewinlich adj. uneinnehmbar.

vngezigen von **zihen, zigen** praet. **zêch zigen** sagen, aussagen, melden; zeihen, beschuldigen; also **vngezigen** nicht beschuldigt, frei von einem Vorwurfe.

vnheil neutr. Unglück, das auf blindem Zufall beruht; Verderben.

unholt gen. **unholdes** adj. abgeneigt, feindlich gesinnt. **vnholden** adv. unfreundlich.

vnhoric adj. nicht hörend worauf, unfolgsam.

vnkunt adj. unbekannt, unbewußt.

unlange adv. in Kurzem, kurz darauf.

vnmuse foem. das Gegentheil von Muße: (dringende und lästige) Beschäftigung, Mühe und Aufenthalt.

vnsalde foem. Schaden, Verlust, Unglück.

vnsamfte adj. nicht leicht und bequem, mit Schwierigkeit; schmerzlich, lästig; ungern, hart, grimmig.

vnslecht adj. iniquus, ungrade, nachtheilig.

vnt- s. **ent-**.

vntphaen st. **entphân, entfangen**, auf- und annehmen, in Schutz nehmen.

untphlag st. **entpflag.**

vnverborgen partic. offenbar od. öffentlich.

vnuerclaget partic. das worüber man die Klage noch nicht geendet hat, noch nicht gut gemacht oder gerächet.

vnverzait s. **unverzaget.**

vnvormeszen adj. unermeßlich, reichlich begabt V. 128.

vnvro adj. betrübt, in trauriger Lage. **vnvro machen** V. 6619 Mühsal bereiten, viell. gar: tödten.

vnvromen masc. Schaden.

vnvure foem. Unordnung, üble Aufführung, Scandal, liederliches Leben.

vnezit foem. unpassende, ungelegene Zeit.

vnzucht V. 11755 was sich nicht ziemt, schmachvolle Handlung.

vrlouc gen. **urlouges** neutr. Festsetzung, Geschick; der Krieg, Streit, Zank. **urlouges pflegen**, Krieg führen.

urlougen, urliugen, orlogen Krieg führen, streiten.

urloup gen. **urloubes** masc. Erlaubniß, allgemein; besonders aber die, sich entfernen zu dürfen, daher auch Entlassung, Abschied.

vrs s. **ors** masc. Streitroß, engl. **horse.** Von den **vrs**, Streitrossen, werden die **pfert** unterschieden V. 2002.

vs, us praep. aus, c. dat.

usgeben herausgeben. — V. 598 **us gegeben** eingerichtet. Meyer: von uns gegeben.

vsermase adv. ausnehmend viel, plattd. **utermaten**; bei Göthe aus dermaßen.

usladen praet. **ladete** hervorrufen; zu sich heraus bitten.

usnemen, sich usn. V. 6046 sich auszeichnen, sich hervorthun (durch Tapferkeit, vgl. V. 6048).

uswegen praet. **wegete, wegte** nach außen in Bewegung setzen; V. 7031 **ir macht was alle usgeweget** ihre Streitmacht hatte sich alle ins Feld, auf den Kriegszug begeben, war dahin aufgebrochen (nicht: sie war dahin, wie **Bergm.** sagt).

uwer, euer.

V. F.

vahen (vangen) praet. **vie (vienc) viengen gevangen** in seine Gewalt bekommen, fangen, zum Gefangenen machen.

val gen. **valles** masc. das Fallen, der Ausgang, Unfall, Unglück; Niederlage, Erniedrigung, Schande, Verlust, Tod V. 7992. **des todes val den val nemen** fallen, unterliegen, erliegen, seinen Untergang finden V. 8092, eben so **in val komen.**

vallen praet. **viel** fallen; zufallen, zu Theil werden; ausfallen, einen Ausgang haben. V. 1696 **es valt mir** es geschieht, widerfährt, ereignet sich mir. (Hieher gehört V. 5722 **gewallen**). Eig. vom Loose gebraucht.

valsch adj. was nicht so ist, wie es sein soll, schlecht, bösartig; und was nicht so ist, wie es scheint, trügerisch.

valsch masc. Falsch, Makel, Fehl; Bosheit, Falschheit; Unrecht, Betrug.

valt masc. s. v. a. **val**, das Fallen, die Niederlage.

van masc. dat. **vane** acc. **vanen**, pannus, Tuch, Stück Zeug, Windel, Binde; Flagge, Wimpel, Fahne, Banner.

vane auch der Fahnenträger V. 2990.

var masc. und **vare** foem. das Achthaben, hinterlistiges Auflauern, Nachstellen, Gefährde, Gefahr. **sunder var** ohne Gefährde, fürwahr. **wir soln habin varen** V. 3234 wir müssen uns in Acht nehmen.

var foem. s. **varwe** das Aussehen, die Farbe.

var gen. **varwes** adj. äußerlich erscheinend, gestalten, farbig z. B. **silbervar.**

varen praet. **vur** 1) mit **sin**: sich auf irgend eine Weise von einem Orte zum andern begeben (von Personen und Sachen), daher gehn, reiten, schiffen, heerfahrten — 2) mit **haben**: verfahren, umgehn, handeln, thun, leben, sich gehaben V. 6733.

vart gen. **verte** foem. Weg, Reise, Zug, auch Kriegszug; Fortgang, Ausgang.

vart s. **wart.**

vaste foem. das Fasten; die **Faste** oder die Fastenzeit.

vaste adj. fest, stark, heftig, eilig, gleich, sehr, sicherlich, schnell u. s. w.

vechten praes. **vichte** praet. **vacht vachten** partic. **gevochten** 1) kämpfen — 2) in Sorgen sein.

vedirspil neutr. Vogeljagd; zur Beize abgerichteter Vogel; Habicht, Falke.

veic gen. **veiges** adj. 1) verhängnißvoll, unglückselig, fatalis, tödlich; 2) zum Tode bestimmt, ihm heimgefallen oder nahe, todt. **die veigen ligen lan,** die Todten ruhen lassen.

feit, veit (veget) s. **gevege** partic. politus, geschmückt, zierlich ausgearbeitet (von **vegen** säubern, reinigen).

vellen praet. **(valte) velte** fallen machen, zu Boden werfen; zu Falle bringen, beschädigen, tödten, strafen.

velt gen. **veldes** neutr. flaches, nicht mit Wald besetztes Land.

vende masc. Fußgänger, Fußknecht (satelles, ital. **fante,** span. **infante,** im plur. Infanterie, ital. **fanteria**); Junge, Bauerbursch (plattd. **fent,** Bursch); im Schachspiel der Bauer (calculus popularis). — V. 11279 (wo nach **Br. vende,** nicht **viende** zu lesen) = Fähnrich, Fahnenträger. —

verbern praes. **bir** praet. **bar** partic. **born** (von **baren, beren,** tragen) eine gewisse Richtung nicht nehmen; einen womit unangefochten lassen, wovon frei, loslassen, aufgeben, im Stiche lassen. c. gen. entbehren, wovon erledigt werden, loskommen V. 4124.

verbolgen partic. oder adj. erzürnt, zornig, tückisch, auch plattd. (z. B. b. Russow).

verdagen s. **dagen.**

verderben praes. **dirbe** praet. **darp** conj. **durbe** intrans. vertrocknen, verdorren, zu Grunde gehn, sterben; mißlingen; — transit. zu Grunde richten, tödten. —

verdrücken praet. **druete** niederdrücken, unterdrücken, besiegen.

vergân, vergên praet. **gie** u. **giene giengen** part. **gangen** 1) vergehn; 2) übergehn, vermeiden, verlassen. **es vergaht mich,** es bleibt fern oder unerkannt von

mir. **in selbe nicht vergienc** V. 709 es ging ihm nicht hin (ungestraft).

vergiezen praes. **giuze** praet. **gôz guzzen** aus- und begießen; ausströmen (intrans.), zu Ende gehn. **der strit was vergozzen** V. 5661 der Kampf war zu Ende. — **das spil vergiezen**, den Kampf aufgeben, fallen lassen. —

verhagen praet. **hagete** einzäunen, einschließen; mit einem **hagen** verschließen, verbarricadiren, einen Verhau machen.

verhuwen (houwen) praet. **hiu hiewen** partic. **howen** niederhauen; verwunden; durch Hauen oder Werfen verthun, verlieren. V. 1516 **die sper verhuwen.**

sich verjagen im Nachsetzen oder Verfolgen zu weit gehn.

verkeren praet. **kerte** 1) abwenden, cassiren, abschaffen; verführen; 2) zu etwas ganz anderm machen, mit einem andern vertauschen. **sich verkeren** V. 5243 abfallen, nämlich vom Christenthume; überhaupt: sich ändern, etwas ganz anderes werden, z. B. aus Freund ein Feind.

verkiesen praes. **kiuse** praet. **kos kurn** über eine Sache wegsehn, ihrer nicht mehr gedenken, sie unbeachtet lassen, aufgeben, fahren lassen, vermeiden, verachten.

verclagen, uorclagen praet. **klagete**, zu sehr klagen; bis zu Ende klagen, die letzte Klage anstellen, die Klage enden oder vollenden, zu klagen aufhören.

verladen und **vorladen** praet. **luot luoden** zu sehr beladen, beschweren, überladen; Ueberlast thun, Schaden bringen; V. 2468 unterdrücken. — **wer (sint) vorladen** V. 2766 wir sind in Noth.

verlân, verlazen los-, zurück-, übrig-, über-, ent-, nach-, zulassen; überlassen, übergeben.

verliesen praes. **liuse** praet. **lôs lurn** 1) einen Verlust erleiden, verlieren; 2) transit. zu Grunde richten, tödten. **verlorn sin**, nicht mehr am Leben sein.

verlingen, vaerlingen V. 705 aus dem Hinterhalte, hinterlistig, viell. auch schnell, eilends.

vermiden praet. **meit miten** von einem wegbleiben, unterlassen.

vermüeden müde machen; **sich verm.** müde werden.

vernemen, vernehmen, hören, aber auch überhaupt inne, gewahr werden.

verraten praet. **riet** ungetreuen Rath geben, prodere; ins Verderben führen. V. 8624. **Bergm.**: verrätherisch anfallen. Unrichtig Meyer: frei machen.

uerre, verre eig. **verne** adv. fern, weit, lange, spät. **verre uf den tac** tief in den Tag hinein.

verretnisse f. **verraetenisse** foem. Verrath.

versinnen praet. **san sunnen** (u. **sinnete**) zur Besinnung kommen, gewahr werden. **sich versinnen** 1) seine Sinne, Gedanken beisammen haben, seinen Verstand gebrauchen, sapere; c. gen. inne werden, einen Begriff von etwas bekommen, bedenken; 2) sich zum Schaden zu viel sinnen, sich in Gedanken versenken.

versmahen praet. **smahte** partic. **versmeit** V. 6571 verächtlich machen oder behandeln; verachten.

verspehn auskundschaften, recognosciren.

verstan lasen zu erkennen oder zu wissen thun, Nachricht wovon geben.

verstözen praet. **stiez** 1) vertreiben, hinwegstoßen, berauben; 2) einen Verstoß begehn, fehlgehn.

versweren praet. **swuor** partic. **swarn** von sich weg-, abschwören, entsagen.

verterben s. **verderben.**

vertilien, eig. **vertilegen** wegwischen, vernichten, zerstören.

vertragen praet. **truc trugen** 1) wegführen, zum Unglück wohin bringen; auf falschen Weg leiten, verleiten; 2) mit Geduld tragen, ertragen.

verwasen praet. **wies** partic. **wasen** 1) seinen Geruch verlieren, exolere, kraftlos werden; 2) machen, daß etwas seinen Geruch verliert, verderben; verabscheuen, verwünschen, verfluchen. **verwaset rat**, toller verderblicher Rath.

verwinden praet. **want wunden** 1) umwinden, einwickeln; 2) überwinden, verschmerzen.

verzagen praet. **zagete** (mit **sin**) nicht Muth oder Lust haben, thätig zu sein; nicht wagen wollen, den Muth verlieren.

verzeren praet. **zerte** aufzehren, verbrauchen; zu-, hinbringen; vernichten, zu Grunde richten. **ir gelucke ist verzert** V. 1468 ihr Glück ist dahin.

verzigen, verzihen praet. **zech zigen** gehn oder fahren lassen; c. gen. jemandem etwas versagen, verweigern, abschlagen, entsagen.

vil adv. sehr, recht. **vil gar** gänzlich, allerdings. **vil cleine** sehr wenig.

vilretig adj. πολύτροπος, gewandt, erfahren, der guten Rath ertheilen kann V. 3507.

vingerlin neutr. Ring am Finger zu tragen.

vient, (älter **viant**), gen. **-ndes** masc. ein Hassender (von **vien**, hassen); der Feind.

vintlich adj. feindlich.

vire foem. Feiertag, das Feiern, oder die Feier, celebratio. **vire halden** Ruhe halten, ruhen lassen.

virezit s. **virzic.**

viseczer, vitzer masc. der Pfeil, plattd. **Flitz**, wovon **Flitzbogen.**

vliezen praes. **vliuze** (**flize, vlize** V. 3638. 3642) fließen.

vlihen praes. **vliuhe** (**vlihe**) praet. **vloch** (**vloge, vlouch**) **vluhen** partic. **gevlohen** sich aus Furcht schnell entfernen; einer Gefahr, einem Uebel durch schnelles Entweichen zu entgehn suchen.

vlins masc. Feuerstein; Stein überh., Fels.

vlis masc. Sorgfalt, die man auf etwas wendet.

vlislich adj. sorgfältig, ernstlich, aufmerksam, geflissentlich.

vlizen praet. **vleiz vlizzen: sich vl.** seine Sorgfalt auf etwas wenden.

vlysch s. **vliz** Fleiß, Sorgfalt, Eifer.

vlur (**vluor**) masc. u. foem. eine Flur, ein District, Territorium, Raum. **der werlde vlur.**

vlut, vluot masc. u. foem. Fluß, Fluth, Gewässer; auch **vlus** V. 140.

vogel masc. Aus dem Gesange oder Geschrei der Vögel deutete man Glück oder Unglück. V. 7233 **ir vogel in vil wol sanc.**

voget, voit masc. (aus advocatus) Richter; Hofbeamter; Schirmherr, Vertreter, Patron, Curator; Schützer, Herr, Fürst; Statthalter, Beamter; im D. O. Befehlshaber über eine Ordensburg und deren Landbezirk, gleich den Commenthuren.

vogetie foem. Verwalter-, Richter-, Schatzamt; Pflichten und Rechte, Wohnung und Einkommen eines Vogts; insbes. Criminaljurisdiction und Gerichtsort V. 2190.

volant adj. od. partic. vollendet.

volbort, eig. **volborte** foem. Einwilligung.

volenden, zu Ende bringen, vollständig herzählen.

volgan, gen partic. **gegan** u. **gan** vollführt werden, zur Vollendung kommen.

volleist masc. u. foem. vollständige Leistung; wirkende Kraft, Beistand. **zu des gelouben volleist**, zur Glaubensstärkung. Vgl. Graff's althochd. Sprachschatz III. 482.

vollencliche s. v. a. **vollentlich.**

vollentlich adj. völlig, vollständig, vollkommen.

vollenkomen praet. **quam** in Erfüllung gehn, fertig werden.

vollin st. **vollen.**

von auch s. v. a. durch V. 2021.

vor 1) praep. c. dat. et acc. vorher, an der Spitze (**vor den sinen**); für (**vor die cristenheit**); wegen (**vor uwere sunden**); an Stelle, statt V. 8860; über V. 867. — 2) adv. vorwärts V. 5090, voraus V. 5159. — 3) = **ver-.**

vorbenomen vorbenennen.

vorbringen praet. **brachte** partic. **bracht** hervorbringen, zu Stande bringen, ins Werk setzen, vollführen V. 6414.

vorburc foem. u. neutr. Gebäude außerhalb der Burgmauer.

vordenken praet. **dachte** vorher bedenken, ausdenken, sich vorsetzen oder vornehmen.

vorder adv. = **vürder**, vorwärts, weiter, hinweg, mehr, genauer V. 7574.

vorewort neutr. vorausgehende Ansage. **ane vorewort** V. 5505 ohne Meldung.

vorgen s. **vor-** oder **verjehen** erzählen.

vorladen s. **verladen.**

vormesselichen adv. vermessen, kühn.

vormessen adj. vermessen, kühn, tapfer; aber V. 260 = angesehn; Vergleiche **unvormessen.** Es ist das partic. von **vormessen** praes. **vormisse**, praet. **vormas**, das Maaß überschreiten; **sich vorm.** sich anmaßen, unterfangen, wagen.

vornoiern, sich vorn. eig. sich in etwas Neues verwandeln; insbes. ein Renegat werden, vom Christenthume abfallen V. 5717. **Meyer:** sich lossagen. Vgl. **Ziemann** unt. **vernogieren.**

vorschroten, verschroten praet. **schriet** durchschneiden, zersetzen; verwunden.

vrawe s. **vrowe, vröuwe.**

vrede s. **vride.**

vredesam adj. friedsam, in gutem Einverständniß.

vreise foem. 1) Hagelwetter; 2) heftige (schüttelnde) Furcht vor drohender Gefahr; 3) Gegenstand des Schreckens, schreckliche Gefahr; 4) Gefährde, Vergehen, Verbrechen; 5) Gericht über Leben und Tod.

vreislich adj. fürchterlich, schrecklich.

vreuelich adj. ausgelassen, verwegen, unerschrocken, getrosten Muthes.

vreuen, vröuwen, vröun, praet. **vröuwete, vreute** (V. 3204 **vroithe**) froh machen, Freude empfinden machen, erfreuen. **sich vr.** c. gen. oder mit von und dem Dativ.

vri gen. **vries** und **vriges** adj. 1) frei, freigelassen, fröhlich. **ires gemutes vrie** V. 1444 ausgelassen. 2) besondere Art des Adels, Freiherren, Barone. **edele**

und vrie V. 8118 bezeichnet die Vortrefflichkeit im Allgem. 3) ledig, frei von etwas. **hute vri** unbehütet, ohne Vorwacht.

vride masc. auch **vrede** 1) Einfriedigung, Zaun; 2) Friede, Waffenstillstand; 3) Sicherheit und Ruhe; 4) Schutz, sicheres Geleit. **mit vride** V. 221 sicher, ohne Gefahr, unbetheiligt, plattd. **mit freden.**

vriden praet. **vridete** umfriedigen, einzäunen; schützen, zu erhalten suchen.

vriesen praes. **vriuse** praet. **vros vrurn** Frost empfinden, frieren; vor Kälte starr und steif, fest und hart werden, gefrieren.

vrilich adj. frei, ohne Scheu, kühn; auch liberaliter, ohne Zwang, frei, ungehindert V. 181.

vrische foem. Kühle, Frische, Rohheit, Munterkeit.

vrist foem. 1) ein Zeitraum; 2) Aufschub, Aufenthalt.

vristen praet. **vriste** 1) verlängern, verzögern, aufhalten, aufschieben, auf künftige Zeit anweisen; 2) dauern machen, am Leben erhalten, schonen.

vro gen. **vrouwes** oder **vroes** adj. froh, freudig, fröhlich, zufrieden z. B. **der reise vro sin** V. 6647 sich mit einem Feldzuge — so weit er nun gediehen — begnügen.

vroide st. **vreude.**

vrolich adj. u. adv. unverdrossen, ohne Anstand, Rückhalt.

vrom adj. was ist, wie es sein soll: förderlich, grade passend; nützlich, frommend; trefflich, brav, recht; wacker, tapfer, kühn.

vromekeit, vromkeit, eig. **vrümekeit** foem. Gutes, Vortrefflichkeit, Rechtlichkeit; Tapferkeit, tapfere That, Kraft; Vortheil.

vromen neutr. Gegensatz von **schaden,** Alles was nützt oder fördert; Vortheil.

vromen (vrümen) praet. **vromete (vrumte)** vorwärts schaffen, fortbringen; anstiften, bewirken, machen, schaffen. **roub und brant vromen,** plündern u. mordbrennen.

vrondyn st. **frunden.**

vrowe, vrouwe foem. Frau. **unser vrowe, die vrowe min,** die Jungfrau Maria. —

vru adj. früh.

vug f. **vuoc** gen. **vuoges** plur. **vüege** masc. was paßt: Fuge, Falz; Füglichkeit, Schicklichkeit, passende Gelegenheit. **mit vuge** passend, aber auch: mit Recht, wohlberechtigt.

vugen, vüegen praet. **vuocte, vugte** fügen machen, ordnen, anstellen, einrichten, bereiten, zufügen, schaffen, verschaffen.

vullemunt neutr. fulcimentum oder fulmentum, Fundament.

vuer neutr. Feuer.

vuerstat foem. die Feuerstelle, wo ein Heer gelagert hat.

vur V. 5863 f. **vor,** vorher, früher.

vurbas adv. weiter vor, weiter, mehr vorwärts, weiter fort, in Zukunft, ferner.

vürchten praet. **vorchte** partic. **gevorcht** und **gevorchten** sich fürchten; fürchten; besorgt sein für —.

vurdir f. **vürder** adv. weiter.

vure f. **vor, vore** vor und für.

vure (V. 2503 **namen recht ir vure war**) entweder plur. von **vuer** (sie hüteten, verdeckten ihre Feuer, um nicht vom Feinde entdeckt zu werden), oder f. **vuore,** wie **Pfeiffer** liest (sie pflegten ihrer Haufen; denn **vuore** wird auch mit cohors erklärt). — Oder wäre **vane** zu lesen? Meyer: Führer —?

vüren praet. **vurte** antreiben.

vurste, vürste masc. der vorderste, erste, vorzüglichste; ein königl. Oberlehnsherr, gefürsteter Herr und Baron.

W.

wa, war adv. wo.

wac gen. **wages** masc. alles, was sich hin und her bewegt, daher insbesondre das Wasserelement, die Woge, Fluth, Strom, Strudel, Meer, See. V. 3961 von einem Binnensee, dem frischen Haff, gebraucht.

wafen interj. 1) Ausdruck des Weh's und Schmerzes: Weh! proh dolor! viell. ursprünglich ein Ausruf bei drohender Gewaltthat. **wafen rufen** nach Hülfe schreien. 2) der Verwunderung. Vgl. Grimm's Rechtsalterth. S. 854. 873. 876.

waget foem. 1) lanx oder libra, das Instrument zum Wägen; 2) unsichre Lage eines Körpers, in der er eben so leicht auf der einen, als der andern Seite das Uebergewicht erhalten kann, die Kippe; daher 3) Wagniß, Gefahr.

wagehaft, wagenhaft adj. 1) schwankend, beweglich. **das her wart wagehaft** V. 1043 das Heer setzte sich in Bewegung. — 2) unruhig, aufsätzig oder aufrührisch V. 5715.

wal gen. **walles** 1) masc. u. neutr. eine runde Erhöhung, vallum V. 8019 und V. 9095 **wale** im dat. — 2) ein subst., das in allen drei Generibus vorkommt: Wahlstatt, Kampfplatz (V. 10085. 10616. 10653); Schlacht, das Morden, die auf dem Schlachtfelde liegenden Erschlagenen.

V. 9988 scheint **wal** (nach **Br.** und dem C. P.; der Rig. Abdr. hat **war**, viell. ein Druckfehler) das Heer zu bedeuten. Meyer: Schall —?

wal V. 3733 s. **wol**.

walk masc. oder neutr. Kampf, Streit; davon **walken** praet. **wielc** hin und her bewegen, schwenken; stark eingreifen, einen Druck oder Stoß thun; dicht machen, verfilzen; drauf los arbeiten, hauen, tapfer darein schlagen, durchbläuen, fechten, kämpfen.

wallen praet. **wallete** wandern; insbes. wallfahrten, pilgern, aber auch: ziehen im Allg., oder gar: einen Kriegszug thun.

wallen s. **vallen**.

walstat foem. der Platz, auf dem ein Kämpfer fällt, sei es in der Schlacht oder im Zweikampf; der Kampfplatz, das Schlachtfeld.

walten praet. **wielt** (**wilt** V. 8813), conj. **wilde** V. 7965 c. gen. Macht über etwas haben, in Gewalt haben, beherrschen, verwalten, behandeln, verfahren, gebrauchen, besitzen, haben.

wan masc. das Glauben, Vermuthen: 1) Wahn, Ahnung, Meinung, Hoffnung, Zuversicht. **sunder wan** unvermuthet. **durch des siges wan** V. 11874 in Hoffnung auf Sieg. **wan haben**, hoffen. **nach wane**, wie er glaubte; allem Anscheine nach; nach Gutdünken, auf Vermuthung, Hoffnung hin, aufs Gerathewohl. — 2) Irrthum, Täuschung, Traum. — 3) Absicht, eigennützige Absicht. **sunder wan** V. 479 aus reinem Herzen. — 4) Bedenken, Zweifel V. 812 (wenn man hier **sunder wan** nicht etwa zum folg. Verse ziehn will, da es denn gleichbedeutend mit V. 479). V. 5760 **undertan werden sunder wan**, sich ausgemachter Weise, in vollem Ernste unterwerfen oder ergeben.

wan, wen u. **wenn** conj. 1) denn, sintemal, weil; 2) als.

wanc gen. **wanges** masc. 1) Wink; 2) Zug; 3) rückgängige Bewegung, Rückweg, Umkehr; Abweichung, Seitensprung, Gebrechen; Wandelbarkeit, Veränderlichkeit, Trug. **keinen wank tun**, dem Versprechen nicht untreu werden, davon nicht abweichen.

wand s. **wann**, sintemal, plattd. **wente**.

wapen, eig. **wapenen**, niederdeutsche Form für **wafen, wafenen** praet. **wapente**, waffnen.

wapen niederdeutsche Form für **wâfen** neutr. Werkzeug von Eisen; die Waffe, insbesondre das Ritterschwert; Bewaffnung, Rüstung, vornehmlich die Hauptstücke derselben, Helm u. Schild; Wappen, Sigelzeichen.

wapenkleit gen. **kleides** neutr. das Kleid, das über dem Harnisch getragen wird.

war wo, wohin.

warduſt = würdest du, s. **wardstu**.

waren V. 4899 s. **warhen**, wohin.

warnemen, beachten, auf etwas sehn und achten, sich darnach richten.

warnen praet. **warnete** 1) einen im Voraus auf etwas aufmerksam machen, warnen; 2) versehen, ausrüsten, das ital. guarnire.

warp neutr. niederd. s. **warf** Umkreis, Kreis, Strecke, Kampfplatz; Rand, Ufer.

wart 1) ward, von werden; 2) postpos. **zu rome wart**, nach Rom. **zu bruchewert**, in den Morast. **zu lande wart** V. 1504 in ihr Land, heim. — V. 319 scheint dieses Wort verschrieben f. **warb**.

wart s. **vart**.

warte foem. 1) speculatio, Spähung, Kundschaft; Lauer, Anstand; 2) custodia, Wache; Wachtthurm.

wartman plur. **wartlute** masc. der die Wache hält, Schildwächter.

was, s. v. a. wie viel V. 995. **waz uestem** V. 2685 was von Besten, oder wie viel der Besten. **was ob** s. **ob**.

we 1) adj. wehe. **we tun** schmerzen. 2) interj. wehe c. gen.

wecken praet. **wacte** (**wackete**) **wahte** wecken.

wedir st. **wider**.

wedirmut s. **widermuot** masc. Aversion; Unmuth, Betrübniß; Widerwärtigkeit.

wegen praet. **wegete**, bewegen, wozu antreiben und aufregen.

wegen praes. **wige** praet. **wac** außer andern Bedeutungen auch: schwingen, wägen; schätzen, bedenken, erwägen.

weise masc. 1) Waise, orphanus; 2) (im Meistergesang) Vers in einer Reimstrophe. In dieser Bedeutung nimmt Meyer dieß Wort V. 4142; aber unser Dichter kennt wohl nur die erste. Vgl. V. 3930.

weisen praet. **weisete** u. **wies** beweisen, bezeugen.

wele, welunge foem. Wahl, Erwählung.

wen V. 7967 in der Bedeutung von: bis; V. 232. 251 s. v. a. denn, plattd. **went, wente**. Vgl. **wan** u. **wand**.

wenden praet. **wand** 1) factitiv von **winden**: von einer bestimmten Richtung abbringen, weggehen machen, abwenden, abstellen, aufhören machen, abwehren,

verhindern, ändern; 2) (intrans.) umwenden, umkehren, zurück, fort, weg gehn, gehn überhaupt; sich bis wohin erstrecken und da aufhören; gränzen, anstoßen, partic. **gewant**, gewendet, in eine bestimmte Richtung gebracht; beschaffen. V. 1545 s. unter **hangen**.

wenen s. **waenen** praet. **wante**, wähnen, glauben, vermuthen, meinen, hoffen. V. 1426 **noch wen ich**, dazu glaube ich.

wenen s. **wenn**.

wenken praet. **wenkte** winken, mit den Augen oder der Hand nicken, nutare.

wer foem. Möglichkeit sich zu behaupten, Wehr, Abwehrung, Gegenwehr, Vertheidigung, Widerstand; eine Wehr im Wasser, Damm; Schutzwehr, propugnaculum, moenia, Zinne; Gewehr, Schirmwaffe; Schutz, Schirm, Wachtposten. **an alle wer**, ohne irgend einen Widerstand. **ane wer**, ohne Kampf.

wer 1) s. **wir** — 2) wer, welcher — 3) war, waren.

werben praet. **warp wurben** eig. drehen; sich um etwas bemühen (**um das sin werben** V. 883), nach etwas fragen, um etwas werben, ansuchen; einen Antrag machen, anbringen V. 10789; umgehn, behandeln V. 10316; sich benehmen (**gewerben** V. 10747). **botschaft werben**, einen Auftrag ausrichten.

werde foem. Würde, Werth, Ansehn; religio. **nach gotes werden**, wie es sich vor Gott geziemt.

werde s. **wert**.

werdeclich adj. würdig, ehrenwerth.

weren praet. **werte** wehren, schützen, vertheidigen, kämpfen; abhalten, verhindern. **des strites weren** am Kampfe hindern, davon abhalten.

werfen praes. **wirfe** praet. **warf wurfen** schnell vorbringen, hervorbringen, Eier legen, Junge gebären; fortschnellen, jacere. **sich zusamne werfen** sich versammeln, vereinigen, schnell und ungeordnet sich sammeln.

werc gen. **werkes** neutr. 1) das wirklich Gethane, im Gegensatz von **gebaere** u. Erzählung; Arbeit z. B. **bergwerc**; 2) das, was gethan und 3) hervorgebracht wird, namentlich von Bauwerken gebraucht.

werlde foem. Welt, engl. world, holl. u. zum Theil plattd. **wereld**, althochd. **weralt**, vgl. Graffs Sprachschatz I. 933.

wert gen. **werdes** adj. 1) werth, dignus; 2) kostbar, theuer; trefflich durch Geburt oder Tugenden, würdig, geachtet, ehrenwerth, von hohem Werthe, vornehm, brav, tapfer; 3) lieb, carus. adv. **werde**.

wert s. **wart**.

wesen praes. **wese**, praet. **was**, **waren**, imper. **wis** (plattd. **bis**) wohnen, beharren, verbleiben, sein.

wette gen. **wettes** neutr. 1) Pfandvertrag, vadium; Pfand. 2) das Abbezahlen einer Schuld, Genugthuung, Ersatz; Geldbuße, die dem Richter zufällt, Sportel (dagegen **buoze** Geldstrafe für den Beschädigten); jede vom Gesetz auferlegte Strafe; kleineres Vergehn; 3) Wett- oder Kampfpreis; Spiel, die Wette. V. 1532 **wette geben** büßen (mit dem Tode). Vgl. Grimm's Rechtsalterth. S. 601. 657.

wich masc. Rückschritt, Rückzug. **den wich nemen** zurückgehn, vor dem Feinde weichen.

wichbilde neutr. eig. das zur Verwahrung der Gränzen eines Stadtgebietes aufgestellte Kreuz, Heiligenbild u. dgl.; dann: Stadtgebiet, Stadtmarkung, Feldmark; Stadt; Stadt- und Bürgerrecht, die Stadtgerichtsbarkeit und Obrigkeit, mit Inbegriff ihrer obrigkeitlichen Gerechtsame.

wiche st. **wic** foem. plattd. **wicke**, die Wiek, ein Meerbusen (die **Einwiek** bei Olearius), und das Land dabei; insbesondere der Landstrich am Meere, Oesel gegenüber.

wichen praet. **weich** plur. **wichen** Platz machen, weichen, davon gehen.

wicht neutr. 1) Geschaffenes, Geschöpf, Wesen; 2) zu Grunde gerichtetes, todtes, nichts, elendes. — masc. Geist, besonders böser Geist, Abgott, Dämon. V. 10251 scheint **ein wicht** zu stehen für **enwicht** (althochd. **niwiht**) subst. nihilum, Nichts, Nichtigkeit; adj. nichtig, eitel; adv. umsonst, vergebens.

wide foem. Weide, die zusammengeflochtene Weidenruthe, welche beim Aufhängen eines Menschen gebraucht wurde. **bie der wide loben**, bei Todesstrafe (des Hängens) versprechen. Vgl. Grimm's Rechtsalt. S. 684.

wider 1) adv. wiederum und zurück. — 2) praep. u. adv. gegen, entgegen.

widergelt masc. Ersatz, Sühne- od. Wehrgeld; Gegenseitigkeit, Wiedervergeltung. **des todes widergelt**, gegenseitige Niedermetzelung. Vgl. Grimm's Rechtsalterth. S. 652. f.

wider howen sich zurück durchhauen, den Rückweg erzwingen. V. 4515.

widerkere foem. der Rückweg.

widerreden praet. **redete, rette, reite** dagegen sprechen, widersprechen, bestreiten, ablehnen.

widersagen praet. **sagete, saite** widersprechen; etwas abschlagen, versagen; aufsagen, entsagen, aufgeben; Fehde ankündigen, Krieg ansagen, herausfordern.

widersaz, (saz gen. **satzes)** masc. 1) Widersetzlichkeit; 2) das oder der gegen etwas ist; 3) Entsetzen, Schrecken.

widersehen, zurückschauen, sich umsehn.

widerstoz masc. repulsus, Widerstand.

widerstrit masc. Wettstreit. V. 1109 **kegen widerstrit**, um die Wette.

widertuon vergelten.

widerwart gen. **werte** foem. Rückkehr, Rückreise; der Rückzug des auf den Feind ansprengenden Kriegers V. 8477.

widerwegen praes. **wige** praet. **wac** das Gegengewicht halten, vergelten.

wien, wihen praet. **wihte** sacrare, consecrare, weihen; krönen, zum König weihen.

wiet, wit adj. weit, breit, groß.

wil V. 5860. Pfeiffer liest **wiel**, von **wallen** fervere. Viell. f. **wielt** v. **walten**.

wile foem. Dauer eines Zeitraums, Weile; auch eine bestimmte Zeit, z. B. Stunde. **die wile** so lange, derweil, unterdessen; aber auch dieweil, weil, da, sintemal. —

wilde adj. 1) dem Naturzustande überlassen, unbebaut; für Vegetation untauglich; 2) ungezähmt, wild (von Thieren); einem wilden Thiere gleich, ungewöhnlich, furchtbar; nicht geregelt durch Kunst oder Sitte, irre, unstät; 3) fremd, unbekannt, heidnisch; fremdartig, unheimlich, auffallend, wundersam, sonderbar, bedenklich, wunderbar. **daz wilde mer** die offenbare See, oft im alten Epos.

wille. mit willen freiwillig, ungezwungen, gern, absichtlich, auch plattd.

wiltniß foem. wilde, unangebaute Gegend.

wind. vor dem winde hingehn dahin fahren, sterben.

wip gen. **wibes** neutr. Weib und zwar 1) eine verheirathete Frau, nämlich mit dem **gebende** geschmückte, vom goth. **vaibjan** binden; 2) jede Person weiblichen Geschlechts. V. 657 scheint das Wort verschrieben zu sein, da es keinen Sinn giebt; vielleicht stand da **wige** oder **wike**, von **wic**, gen. **wiges**, masc. u. neutr. der Kampf, Streit.

wirs V. 11330, **wirsch, wirser** adv. schlimmer, schlechter, englisch **worse. wirs in hant gehn**, einem übel bekommen.

wirt masc. fig. für diejenigen, welche in ihrem Wohnorte feindlich überfallen werden von **ungebetenen gesten** V. 7259.

wirtschaft foem. Bewirthung, Speise und Trank; Mahlzeit, Gastgebot.

wis masc. u. foem. **(wise)** Weisung, Art und Weise. **alle wis** V. 6493 allerdings.

wise, wis adj. kundig, erfahren, gelehrt, verständig, besonnen.

wisen praet. **wisete, wiste** weisen, zeigen, beweisen; führen, leiten, auf den Weg bringen.

wissenheit foem. das Wissen. **ane wissenheit** ohne Vorwissen.

wiste superl. von **wise, wis.** subst. gebraucht: Volksältester.

witze foem. (oft im plur.) das Wissen, Verstehen einer Sache, Verstand, Besonnenheit. **uz den witzen kommen** V. 7099 verrückt werden.

witzerich adj. verständig, ingeniosus.

wizir st. **wiser.**

wizzen (wissen) praes. **weiz weist wizzen** praet. **weste wiste wisse wesse** partic. **gewist**, wissen, kennen, bekannt mit etwas sein.

wo V. 10445 entw. wie, oder für **wor**, wohin, in welcher Richtung.

wol f. **vol** V. 3604.

wolveile adj. was in Menge vorhanden ist, nicht viel kostet.

won gen. **wones** neutr. das Wohnen, die Wohnung. **wones pflegen**, wohnen, auch **wonens pflegen.**

wonhaft werden sich niederlassen, eine feste Niederlassung gründen.

wuchzen schreien, jauchzen.

wunden praet. **wunte**, partic. **wunt**, verwunden.

wunderlich adj. wunderbar.

wunnenelich f. **wünneclich** adj. erfreulich, wonnig, freudenvoll.

wurden partic. von **werden**, worden, geworden.

würken, praeterit. **worchte (wurchten** V. 10056) operari, arbeiten. **sich vri würken** V. 1276 sich los machen. **heldes were würken**, heldenmüthige Thaten verrichten.

Z, C, Cz.

zage adj. zähe, säumig, feige, heimtückisch; zaghaft, unentschlossen, zurückhaltend; als subst. gebraucht: ein Schurke.

zal foem. das Herzählen, Erwähnen, die Rede, der Bericht, die Erzählung; Anzahl, Menge, Größe. **des wunders zal** V. 16.

zcheychen, zeichen neutr. das Hervorgehende,

die Darstellung; das zum Erkennen dienende, Zeichen, Abzeichen; Feldzeichen, Wappen, Ordenszeichen; Fahne; Feldgeschrei; Himmelszeichen; Wunder. (Ob vom lat. signum?)

zeisen praet. **zies** rupfen, zupfen, zausen, raufen, Streit haben.

zemen praes. **zime** praet. **zam, gezam** partic. **gezomen**, convenire; passend, schicklich sein, wohl anstehn, gebühren, zukommen, gefallen.

zete f. **site**, Sitte, Art und Weise.

zil neutr. der Punkt des Zusammentreffens; das Ende.

ziln praet. **zilte** mit einem Ziele versehn, als Ziel bestimmen, setzen; bestimmen, fügen. (**zil** V. 2822 ist praes. conj.: **den got ouch zil**, denen es Gott auch bestimme, gewähre).

zingeln umzingeln, umgeben.

zins masc. (census) Abgabe, Zehente; aber auch Dienst, Lehndienst.

zire, ziere adj. schön geschmückt, zierlich, schmuck.

czit = zit, Zeit.

zite f. **site**.

zitic gen. **-iges** adj. zeitig, reif.

zogen praet. **zogete** partic. **gezoget** 1) heftig ziehen, zucken, zupfen, zerren, rausen; — 2) ducere, hinziehen, zögern (V. 9106) — 3) in einem Zuge gehn, einherziehen, reisen (V. 9120).

zol gen. **zolles** masc. Abgabe; Bezahlung, Vergeltung. **zol geben** büßen, bezahlen (mit dem Leben); V. 5706 Verlust erleiden. **zol nemen** V. 4028 Rache nehmen.

zorn neutr. 1) plötzlich entstehender Unwille; 2) die Aeußerung desselben: Eifer, Heftigkeit, Wortwechsel, Hader, Verweis; 3) was **zorn** (eine heftige Gemüthsbewegung) erregt, Kränkung, die einem widerfährt. **zorn tun** c. dat. seine Erbitterung gegen jemand bethätigen, den Zorn auslassen.

zu- auch für **zer** z. B. **zubrochen**.

zubrechen zer- oder abbrechen, niederreißen.

zuc gen. **zuges** masc. 1) das Ziehen mit dem Netze, mit dem Ruder, Streich mit dem Schwerte; 2) Verzug, Aufschub, Frist; 3) der Zug, expeditio, ἀποστολή; 4) das Zeug, die Geräthschaften, Waffen u. dgl., niederd. **tuch** gen. **tuges**.

zucht foem. 1) das Ziehen, z. B. **atumzuht**, Athemholen; 2) Lebensunterhalt; 3) Erziehung, Wohlgezogenheit, Anständigkeit, feine Sitten, Höflichkeit. **ane zucht**, ohne Rück- oder Aufhalten.

zuhoren, wozu gehören.

zukomen, zugehen, geschehen.

zvn, zu den.

zunge foem. 1) Dorn an der Schnalle u. dgl.; 2) die Zunge im Munde der Thiere und Menschen; 3) die Sprache, Volk mit eigenthümlicher Sprache, Nation, Land.

zurgân zergehen, aus einandergehn, ohne Erfolg bleiben.

zurucke legen praet. **legte (leite)** partic. **gelegt (geleit)** aufgeben, verlassen.

zusamnebrechen praes. **briche** praet. **brach** an einander gerathen (von feindl. Schaaren gebraucht) V. 9078, gegen einander losbrechen.

zutreten sich nähern, hinkommen.

zutriben praet. **treip triben** heranbewegen V. 5383.

zutz zu. V. 791 **zutz in in**, zu ihnen hinein.

zuwachsen von zuziehenden Kriegern gebraucht: **in wuchs zu** V. 8375 ihr Heer bekam Zuzug.

zuze st. **suesse**.

zwar adv., eig. **ze war**, für wahr, als etwas wahres; fürwahr, als Betheuerung.

zweien praet. **zweiete** 1) zu zweien machen: a) zwei in eins verbinden, b) in zwei Theile theilen, entzweien, trennen. **sich zw.** sich entzweien; 2) (intrans.) zwei sein, nach zwei Seiten hin gehn, verschieden sein.

zweiung foem. Trennung, Zerwürfniß.

zwelf zwei über zehn, oder: (eins) zu eilf.

czwu f. **zwo**.

Register.

III.

Auszug

aus der

DEUTSCH-ORDENS-CHRONIK.

Auszug

aus der

Chronik des Ordens

vom deutschen Hause

zu St. Marien in Jerusalem,

soweit

solche auf Livland Bezug nimmt,

mit

einer Einleitung, abweichenden Lesarten, Anmerkungen
und einigen Worterklärungen.

Einleitung.

Wenn man die Geschichte einer Corporation oder eines geschlossenen Staatskörpers weiter verfolgen und tiefer ergründen will, so muß die Aufmerksamkeit insbesondre auf solche geschichtliche Aufzeichnungen gerichtet sein, die im Schooße eines solchen Körpers selbst entstanden. Von der Art ist die sogenannte Deutsch-Ordens-Chronik (Chronicon equestris ordinis teutonici), welche sich in Häusern dieses Ordens gefunden hat, in solchen aufbewahrt wurde, und wie es wohl wahrscheinlich, mitunter in den Versammlungen der Ordensbrüder zum Vorlesen gedient haben mag. Sie ist ganz eigentlich für die Mitglieder dieser frommen Gemeinschaft und zur Aufbewahrung dessen, was sich im Verlaufe der Zeit mit und bei denselben zugetragen, niedergeschrieben worden; sie giebt über das, was den Orden von seiner Entstehung an betroffen hat, mehr oder weniger ausführliche Nachrichten und begreift auch die Geschichten von Livland, als einer D. O. Provinz, — wenn schon nicht vollständig — in sich. Diese ihre Nachrichten zur frühesten Geschichte Livlands, die sich zerstreut in derselben finden, auszuziehen und zusammenzustellen, die Handschriften, so viel deren zugänglich waren, in ihren gegenseitigen Abweichungen zu vergleichen, ihre Meldungen zu erläutern und mit andern gleichzeitigen oder glaubwürdigen Nachrichten zusammenzustellen, endlich die veraltete Sprache, in der sie abgefaßt ist, zu erklären, — das ist der Zweck gegenwärtiger Ausgabe, für welche uns folgende Hülfsmittel vorlagen:

1) Der Abdruck dieser Chronik, welcher in der Sammelschrift erschien: Veteris aevi Analecta, seu vetera Monumenta hactenus nondum visa, quibus continentur Scriptores varii etc. Primus in lucem edidit Antonius Matthaeus, quondam juris in illustri Academia Lugduno-Batava Ante-

cessor*). Editio secunda, quinque tomis comprehensa**). Hagae Comitum, apud Gerardum Block 1738. 4°, T. V. p. 631 — 818. Er wurde gemacht nach einem handschriftlichen Exemplar, welches der Herausgeber aus der Ordens-Comthurey zu Utrecht in den Niederlanden erhielt und für das einzig vorhandene hielt, da diese Chronik bis dahin so gut wie ganz unbekannt gewesen war, außer daß sie in Hartknochs Anmerk. z. Petr. Dusburg. (z. B. pag. 20, not. a, pag. 24, not. b.) citirt und in Deff. angehängter Diss. I. de scriptor. hist. pruss. p. 4. 5. aufgeführt und von ihr gesagt wird: „Est adhuc chronicon illud in multorum manibus"***); sein Herausgeber hat noch pag. 819–854 eine Fortsetzung von 1467 — 1701 hinzugefügt. Der Text der Chronik ist vollständig geliefert, nur fehlt der Bericht über die Vereinigung des Schwertbrüderordens mit dem D. O. und die Aufzählung der zu verschiedenen Zeiten dem Orden ertheilten kaiserlichen und päpstlichen Gnadenbriefe, die sich in andern Abschriften vorfinden: denn der Herausgeber irrte, da er sein nicht näher beschriebenes Exemplar der Chronik für das einzige hielt (pag. 617 in praef.: „Exemplum autem, praeter illud, quod servatur Ultrajecti in aula domus Teutonicae, quod sciam, aliud non extat"), wie die nachfolgende Aufzählung zeigt.

2) Auf dem königl. preußischen geheimen, ehemals D. O. Archive zu Königsberg befindet sich ein Foliant, in Schweinsleder sehr sauber gebunden, mit messingenen Eckbeschlägen und Clausuren, auf dessen Deckel das Brandenburgisch-preußische Wappen in Gold aufgedruckt ist. Der mit rothen und schwarzen Fracturbuchstaben geschriebene Titel heißt: „Chronica des hochlobwirrdigen Ritterlichen deutschen Ordens tzusambt der Edlen Lande Preussen vnndtt Eifflanndt vrsprung vfs aller kürtzeste begrieffenn." Das Buch enthält 441 Blätter, ohne das am Ende folgende Register. Am Schlusse desselben steht: „Abgeschrieben vnnd vollendett durch mich Laurentium klerr von habelschwerde denn 15. Novembris ihm 1571. Jhare." — Die Chronik beginnt mit der Jüdischen

*) Geb. zu Utrecht am 18. Dec. 1635. † zu Leiden am 25. Aug. 1710. Vgl. Jöchers Gel. Lex. III. 285.

**) Die erste Ausgabe hatte 10 Theile in 8. und erschien: Lugd. Bat. 1698. Sie findet sich sehr selten mehr vollständig. Vgl. Eberts bibliograph. Lex. II. 68. Nr. 13405, wo noch Uffenbach's Reisen III. 272 und Beckmann's Literatur der Reisebeschreib. I. 429 darüber angeführt werden.

***) Dieselbe war eben sowohl, als ihr oben genannter Abdruck, unserm Chronikanten Arndt und selbst dem fleißigen Gadebusch unbekannt oder unbeachtet geblieben; erst Schwartz hat in den Nord. Miscell. XXVII. 467 dieser Ord. Chronik und ihres Abdruckes Erwähnung gethan. Benutzt ward sie zuerst von Gruber, für die Geschichte von der Ankunft der Deutschen in Livland, in Sylva docum. ad Orig. Liv. pag. 196 sqq., und von Jannau in s. Gesch. Livl. 1. 14. nach diesem Abdrucke; nach der Nyenstädtschen Abschrift aber von Friebe in s. Handbuche der livl. Gesch. (s. Bd. I. Vorber.) Vgl. Fortges. Abhandl. von livl. Geschichtschr. S. 7. 12.

Geschichte bis zur Zerstörung von Jerusalem durch die Römer, handelt dann von den Kreuzzügen und von der Stiftung des Johanniter- und des Deutschen Ordens. Nachdem die früheste Geschichte des letztern durchgegangen und von den päpstlichen und kaiserlichen Privilegien, von der Regel, den Gesetzen und Gewohnheiten desselben in den frühesten Zeiten gehandelt worden ist, folgt fol. 46 die Geschichte der Hochmeister und die Beschreibung von Preußen und Livland, woraus Dr. C. Hennig für die an die Ritterschaften Liv-, Ehst- und Kurlands gelieferten Königsberger Urkundenabschriften einen Auszug besorgte, umfassend fol. 46—67 incl. bis zum Tode H. M. Hermann von Salza im J. 1240 (also nur bis zu Matth. Cap. CLII. incl.). Vgl. Index Nro. 3275.

3) Die Rigische Stadtbibliothek bewahrt eine Handschrift unter dem Titel: „Vralte vnnd ohrsprünckliche Preusißche und Lifflendische Cronike“ ꝛc. ꝛc. in einem starken Foliobande, auf dessen braunledernem Deckel oben die Buchstaben H. F. N. (den Besitzer, Herrn Franz Nyenstedt, einst Bürgermeister der Stadt Riga*), andeuten, und unten die Jahreszahl 1592 (nicht 1597, wie man vermuthen sollte, s. unt.) aufgedruckt ist. Nach einigen von Nyenstedt hinzugeschriebenen Vorstücken folgt der Titel, wie er hier wiedergegeben wird, in zierlicher Fracturschrift und dann die Chronik selbst auf 245 gezeichneten Blättern, gut und gleichmäßig geschrieben, die Namen und Ueberschriften mit rother Dinte eingetragen und bei jedem Hochmeister dessen in Farben ausgemaltes Wappen. Am Ende steht auf der Rückseite des Deckels:

„Anno 1597. Habe ich dysse buech auss eyner vraltenn geschrebenen Cronikenn, so ich van eynem vornemen gueten Freunde geleyen bekomen, lassen abeschreyben, vnde ist das Mal, we de alte Cronike geschreben, noch kein druck Bekandt gewesen, ohngefär Ao 1465. Meyne Erben Lassen ess nicht abe hendich werdenn. — Behalt in gedechtenisse de geschichten der weltt, vile mer des vatterlandes.

Frantz Nyenstede

Eigen handtt.“

Eine ausführliche Beschreibung dieser Handschrift und eine durchgehende Vergleichung derselben mit dem Abdrucke der Ord. Chr. bei Matthaeus findet sich in den Mittheilungen aus der livl. Gesch. I. 419—449.

4) Im Privatbesitze des Herrn Barons Rudolph von Ungern Sternberg zu Birkas auf der Halbinsel Nuckoe in Ehstland**) befindet sich ein

*) Geb. in Westphalen am 15. Aug. 1540. † 1622. Vgl. Livl. Schriftst. Lex. III. 333—334 und die dort citirten Schriften. —

**) Wir sind dem Herrn Baron zu einem verbindlichen Danke dafür verpflichtet, daß er die Handschrift, von der oben die Rede ist, durch Vermittelung des Hrn. Insp. Rußwurm zu Hapsal uns nicht allein hat zukommen lassen, sondern solche auch, da es sich mit dem Drucke der Scriptores rer. Livon. Bd. I. so sehr in die Länge zog, ein Paar Jahre in unsern Händen zur Benutzung für diese Ausgabe hat bleiben lassen, und wir wollen hiermit diesen Dank bestens abgestattet haben.

etwa zwei Finger starker Folioband in einem rothgefärbten Deckel von Pergament oder Schweinsleder, auf dessen Vorderseite oben die Buchstaben F V R. unten die Jahrzahl 1595 aufgedruckt ist. Derselbe enthält eine recht leserlich und ziemlich weitläuftig geschriebene Chronik, der kein Titel vorgesetzt ist, sondern die blos die künstlich mit Farben verzierte Ueberschrift führt: „Anfengkliche stiftunge des Deutschen Ordens", und die nichts anderes als eine in der Sprache etwas modernisirte Abschrift der Ordens-Chronik ist. Umständliche Beschreibung und Auszüge aus derselben hat Herr Inspector C. Rußwurm zu Hapsal im Inlande 1839. Nro. 32. 33. geliefert. Vgl. auch Pabst in Bunge's Archiv III. 39.

Diese drei Handschriften waren es, welche uns zur Vergleichung mit dem Abdrucke bei Matthaeus vorlagen. Während nun dieser in einem plattdeutschen Dialecte geschrieben ist, der nahe an das Holländische streift und daraus manche Ausdrücke entlehnt, steht ihm die Nyenstedtsche Abschrift in Absicht der Sprache am nächsten, nur vermeidet sie die Hollandismen; dann folgt die ehstländische Abschrift, welche schon manche Formen und Wendungen hat, die mit der hochdeutschen Schriftsprache übereinstimmen; die Königsberger endlich kommt dieser am nächsten und entfernt sich mehr als die übrigen vom platten Dialecte. Alle drei sind sich aber, abgerechnet die Kürze des Auszuges aus der Königsberger, der nur bis 1240 geht, in Absicht des Inhaltes gleich, mit kleinen Unterschieden, welche wir hier, wo der Text der Nyenstedtschen Abschrift zum Grunde gelegt und genau wiederabgedruckt ist, für Sätze und einzelne Ausdrücke unter dem Texte als Varianten angegeben haben, doch so, daß wir Unterschiede der bloßen Schreibung und unbedeutende Wortverwechselungen weggelassen haben, um nicht durch dergleichen diesen Band unsrer Ausgabe zu überladen und die Geduld des Lesers unnützer Weise zu ermüden. Ausgezogen sind denn hier nur diejenigen Capitel, welche sich speciell auf Livland beziehen und von livländischen Sachen handeln, und ihnen, Behufs des leichteren Zurechtefindens, die Bezifferung der Capitel im Abdrucke bei Matthaeus vorgesetzt: die Abschriften haben eine solche nicht. Anmerkungen, welche man gern unter den Text gestellt hätte, mußten, da schon die Varianten den Raum unter diesem wegnahmen, am Schlusse fortlaufend zusammengestellt werden mit Rückweis auf die Capitelzahlen des Abdruckes. In ihnen ist die Berichtigung und Feststellung der Chronologie ein Hauptbestreben gewesen, weil die Jahrzahlenangaben in der Chronik sehr unsicher und ungenau, oft entschieden falsch sind, da sie meistens durch Weiterrechnen von einem unrichtig angesetzten Anfangspunkte erst gemacht worden sind. Ganz zu Ende dieser Ausgabe liefern wir noch einige Worterklärungen, welche nur die nothwendigsten Bedeutungen enthalten. Vielleicht könnte das Glossar zu Russows Chronik, welches wir im II. Bande dieser Sammlung geliefert haben, in vielen Fällen mit verglichen werden.

So weit über die Einrichtung dieses Auszuges! Jetzt nur noch einige Worte über die Ordens-Chronik im Allgemeinen. Was den Verfasser derselben betrifft, so gelten noch des Matthaeus Worte in praef. p. 625: „Quis Auctor sit Chronici juxta scio cum ignarissimis. Nec is uspiam se prodit.“ Er glaubt p. 626, daß sie nicht lange nach der Einnahme von Ptolemais oder Accon im J. 1291 geschrieben worden, obgleich die Erzählung der Ordensgeschichte noch bis zum J. 1467, wo sie mit dem Sinken der Ordensmacht in Preußen aufhört, fortgeführt worden ist, und daß ihr Verfasser, wer er nun auch sei, um jene Zeit gelebt haben müsse, wie aus Cap. CCLXXVIII. erhelle. Wir sind der Meinung, daß von Einem Verfasser des Ganzen die Rede nicht sein könne, sondern daß die verschiedenen Theile der Chronik nach und nach an verschiedenen Orten, von verschiedenen Personen, aus verschiedenen Quellen, deren ein Paar, für die livl. Geschichten, wir weiterhin genau nachweisen werden, niedergeschrieben und das Ganze endlich ums J. 1467 in der Form, wie wir es jetzt vor uns sehen, zusammengesetzt und -geschrieben, nachher aber, seit 1550 (s. Hartknoch Diss. de scriptor. hist. pruss. p. 4), 1571 (s. ob.) u. s. w., davon mehrere Abschriften und 1698 und wieder 1738 ein eigener Abdruck gemacht worden. Mehr läßt sich, bei dem verschiedenartigen Character, der an den einzelnen Theilen zu erkennen ist, in dieser Hinsicht mit Wahrscheinlichkeit nicht sagen.

Der Umfang und Inhalt der Ord. Chr. liegt klar vor uns. Sie beginnt mit der jüdischen Geschichte, die bis zur Zerstörung Jerusalems durch die Römer, fortgeführt wird, geht dann zur Geschichte der Kreuzzüge über, um so auf die Stiftung des Johanniter- und des Deutschen Ordens zu kommen, und erzählt hierauf fortlaufend und ausführlich die Geschichte des letztern Ordens und seiner Hochmeister; aber seitdem die Hauptthätigkeit desselben sich, vom ersten Viertel des 13. Jahrhunderts an nach Preußen wandte und seitdem zu Anfang des 14. Jahrhunderts sein Hauptsitz ebendahin, nach Marienburg, verlegt worden und das gelobte Land, nach Accons Einnahme 1291, für ihn verloren war, wendet sie sich insbesondre nach Preußen und läßt die Schicksale des Ordens in andern Ländern, wo er Besitzungen hatte, unerwähnt. Livland zieht sie von Cap. CXXVI. an in ihren Bereich und giebt dessen Geschichte, vom Standpunkte des Ordens aus angesehen, seit der ersten Ankunft der Deutschen im Livenhafen an der Düna im J. 1158, bis zum J. 1290, an verschiedenen Orten (nämlich Cap. CXXVI—CLII. CXCIV—CCVIII. CCXVIII. CCXXXII—CCXLVI. CCLI—CCLIV. CCLVI. CCLVII. CCLXXXIV. CCLXXXV und CCXCII.), aber ohne Auslassung; macht Cap. CCXCVI. CCXIX u. CCC einen schwachen Versuch, ins 14. Jahrhundert überzugehen, mit Rücklauf auf 1290 am Ende von Cap. CCC., und schließt die livl. Nachrichten in Cap. CCCV. CCCVII—CCCXIV mit einer Geschichte der merkwürdigen Thaten des O. M. Eberhard von Monheim (1328—1340), welche vereinzelt da steht, aber durch ihren

Inhalt für den guten Tact in der Auswahl spricht. In den Capp. CCCLXXXIV und CCCLXXXV. wird noch eine Aufzählung der Ordens- und bischöfl. Besitzungen in Liv-, Kur- und Ehstland angehängt. Diese angeführten Capitel machen denn auch den Inhalt des hier gelieferten Auszuges aus.

In Betreff der Quellen, die bei unsrer Chronik benutzt sein mögen, und der Glaubwürdigkeit, die sie demnach verdient, führen wir Ant. Matthaeus' Worte p. 626 an: „De eo autem non dubito, quin quisquis tandem Auctor usus indubitatis sit et certissimis documentis." Zur Begründung dieses seines Urtheils führt er das Cap. XLVI an, wo ausdrücklich gesagt wird, daß für die allerälteste Geschichte des D. O. eine Schrift des Bischofs von Paderborn benutzt worden sei, der mit Kaiser Friedrich Barbarossa und dessen Sohn Herzog Friedrich von Schwaben nach Syrien zog, nach des Kaisers Tode der Belagerung von Akers beiwohnte und die Entstehung des Ordens bis zu dem vor Akers erfolgten Tode des Herzogs Friedrich beschrieb*). Darauf legt der gute Leidensche Professor ein großes Gewicht, aber er kannte den Einwand nicht, welchen schon 1679 Christoph Hartknoch in der seiner Ausgabe des Petr. Dusburg. angehängten Diss. I. de Scriptor. hist. pruss. pag. 4 gemacht hatte, daß jenem Kreuzzuge gar kein Bischof von Paderborn beigewohnt habe, da nach Gobelinus Persona in Cosmodromio aetat. VI. cap. LX. pag. 228, im J. 1187 B. Sigfried von Paderborn gestorben und ihm Bernhard II. gefolgt war, in dessen Hände der Schirmvogt der Paderbornschen Kirche Witekind Graf von Schwalenberg und Waldegg seine Vogtei vor vielen Zeugen aufgab, als er 1189 mit dem Kaiser und vielen Fürsten sich auf den Zug nach dem gelobten Lande begab: daher jene schriftliche Erzählung von der Entstehung des D. O. nicht vom Bischofe, von dessen Theilnahme an dem Kreuzzuge nichts erwähnt werde, sondern höchstens von dessen ehemaligem Vogte herrühren könne**). Doch dem sei nun, wie ihm wolle, so viel bleibt fest stehn, daß doch hier irgend eine alte Aufzeichnung benutzt worden. Ebenso mag es noch in andern Theilen dieser Chronik der Fall gewesen sein, was wir dem ganzen Umfange der Chronik nach zu untersuchen weder Beruf noch Geschick haben; aber für den Theil derselben, welcher uns hier ganz eigentlich beschäftigt, für die Geschichten von Livland, können wir zwei Quellen nachweisen, die der Ordenschronist benutzt hat: 1) den ausführlichen Bericht über die Vereinigung des Schwertbrüder-Ordens mit dem

*) Vgl. auch Lucas David II. 137. 141.

**) Zu verwundern ist, daß Voigt in s. Gesch. Preuß. Bd. II. weder S. 20 ff. in der Erzählung von der Stiftung des D. O., noch S. 637—652 in der Beil. über die Zeit derselben, besonders aber S. 645 ff. bei Herzählung der bei dieser Stiftung anwesend gewesenen geistl. Würdenträger und weltlichen Fürsten (vergl. S. 21. 22. Anm. 3), des doch von der Ord. Chr. so ausdrücklich genannten Bischofs von Paderborn mit keiner Sylbe Erwähnung thut.

D. O., welcher im Abdrucke bei Matthaeus fehlt, sich aber in den übrigen Handschriften vorfindet, in manche spätere Chroniken übergegangen ist und dem nachherigen H. M. Hartmann von Heldrungen (1274—1283), der zur Zeit jener Vereinigung (1237) noch ein junger Ordensritter, aber dabei selbst thätig war, zugeschrieben wird (s. Gadebusch Abhandl. von livl. Geschichtschr. S. 11 nach Mor. Brandis Chron. S. 127), zwar bezweifelt worden ist (s. Gadebusch Livl. Jahrb. I. S. 224), aber von Voigt II. 322—347 genau geprüft und für glaubwürdig und unverwerflich erklärt ist. Vgl. auch Mittheil. aus d. livl. Gesch. I. 436—449. — 2) die unter dem Namen Ditleb's von Alnpeke gehende Livl. Reimchronik, welche, wie man bei der Vergleichung sieht, das Material für die livl. Geschichten von Cap. CXXVI bis Cap. CCXCII, während des ganzen Zeitraumes von 1158—1290, gegeben hat. Denn die Ord. Chr. tritt für diesen Theil ihrer Meldungen, zur Reimchronik in das Verhältniß einer Epitome, eines bloßen Auszuges, der den Inhalt dieser meistens treu, aber leider oft nur gar zu summarisch wiedergiebt. Auf diese Grundlage hin müssen uns die Angaben der Ord. Chr. wohl glaubwürdig erscheinen und alle Beachtung verdienen, wenn man dabei nur nicht die Fehler übersieht, welche diese Chronik mit so vielen andern alten Jahrbüchern gemein hat, und die Vorsicht, die bei dem Gebrauche der bisweilen leicht und unkritisch hingeworfenen Angaben, besonders der chronologischen, nothwendig ist, nicht aus der Acht läßt. In den beigefügten Anmerkungen mußte es unser besonderes Geschäft sein, sowohl hierauf aufmerksam zu machen, als auch insbesondre dem Einklang der beiden Chroniken und ihre nur selten zum Vorschein kommenden Abweichungen hervorzuheben. Der Geschichte Eberhard's von Monheim, welche Cap. CCC—CCCXIV zu lesen ist, muß auch wohl ein besonderes schriftliches Quellenstück zum Grunde liegen, das wir nun freilich nicht mehr nachweisen können.

Um endlich noch etwas über den Gewinn, den man aus dieser Chronik ziehen kann, und den Einfluß zu sagen, welchen sie geübt hat, so beschränken wir uns hiebei auf denjenigen Theil derselben, welcher hier Gegenstand unsrer Bearbeitung geworden ist, da es außer unserm Plane liegt, auf das Ganze derselben einzugehen. Der Gewinn, den man aus ihr ziehen konnte, war ungleich größer, so lange die Reimchronik noch unbekannt war. Seit diese aber den Geschichtforschern, nunmehr vollständig und in mehrern Ausgaben und Bearbeitungen, zu Gebote steht, verliert deren Auszug seine Bedeutung, welcher natürlich von größerem Werthe und Einflusse war, so lange die Ord. Chr. den Stoff für geschichtliche Zusammenstellungen allein darbot. Dies zeigt sich an der Benutzung derselben, welche wir namentlich bei Matthaeus Waissel in seiner Chronica alter Preußischer, Liffländischer und Curländischer Historien ꝛc. Königsberg 1599. 4., die fast nur Compilation oder wörtliche Abschrift aus der Ord. Chr. ist (vgl. J. J. Rhoden Schediasma Lilienthalianum de praecipuis

rerum Prussicarum scriptoribus. Regiomonti 1718. 4. pag. 19., Hartknoch Diss. de scriptor. hist. pruss. p. 10, wo der Vornamen unrichtig Thomas lautet), und bei unserm Balth. Russow in seiner Chronica der Provinz Lyfflandt, Rostock 1578 und Bart 1584, antreffen, der meist aus unsrer Ord. Chr. seine Nachrichten über die ältere Zeit entnahm und dem Andre (Brandis mit Benutzung der Reimchronik, Hiärn, Kelch, Arndt, Gadebusch rc.) reichlich nachgeschrieben haben. Jetzt wird unsre Chronik nur noch zur Vergleichung und Entdeckung der Quelle zu benutzen sein, aus welcher so Vieles mit Ausschmückungen und Verdrehungen in unsre livl. Geschichte geflossen ist. Gute Fingerzeige dazu hat Kallmeyer in seinen Erläuterungen zum Alnpeke gegeben, und wir haben in den angehängten Anmerkungen darauf ebenfalls Rücksicht genommen. —

Vralte

vnnd ohrsprünckliche

Preüsißche vnnd Lifflendische Cro-
nike wie die Lannde van den Heiden-
schenn Volckerenn thom Christlichem Gelouenn
gebracht vnnd van Pewesten Kayßernn vnnd
Konningen myt Regenten vnd Byschoppen pri-
uilegyret begnadigt vnd versehen worden, wath
vor regimente darinne vnd mith den Benachbar-
denn geforet worden; Vnd sich sonstenn
vor verenderinge mith vff vnd annhe-
mungh tho gedragen, ock wath vor Stede
Schlote vnd gelegenheitt der Emp-
ter darInne gewesen, wie hirnach
Volgtt:



[fol. 81[a], Matth. c. CXXVI.]

Nü sall men van Prüitzen

wath schwygenn, vnnd schriuen van[1])

Lyfflandt vnd Curlandt.

Hyr beginnet de Kronecke van Lyfflandt vnd Curlandt, vnd wo de thom gelouen quemen erst by den H: Schwerdt Broderen, vnd darna an den Duithschen Orden qwemen, de voerth dat gantze Landt thom Christen Gelouen brachtenn[2]).

[fol. 81[b]]

In dem Ihare vnses Herren Dusent Hundert Acht vnnd vyfftigh wharenn Koeplude, die Ryck wharem vnd grothe Koepmanschop deden, deßenn Koep Luden qwam In den syn, Dath se noch forder frombde Lande versokenn[3]) wollenn In Heydenschop, vmme Koppmanschopp tho doyn, Vnd sie vunden[4]) eynem Mann, die ferne Landtschoppe veruarenn konde, vnd deße Man brachte sie vp eyne tydt vp die Oster Szee up der Dunauwe geheytenn, vnd qwam an Rußlandt Vnd dar wohneden qwaeth Heydenn Volck, die men Liuen[5]) hett, vnd lagen by Rußlandt, vnd an Dyth Landt qwamen deße Koep Lude tegen oerenn Dangk, ouer mith[6]) Storm van Wyndt. Alse die Heydenn Dath vernhamen, So quemen sie meth Schepenn, vnnd ock tho Lande vnd wollenn deße Christenn[7]), der dar vüle was, verschlann, vnnd alle oere guth nhemen, De[8]) Christen setten syck thor where meth scheten vnd meth werpen, vnd myth schlaen, so dath se vele[9]) Heydenn[10]) qwesten[11]), vnd dar warth ein frede gesprakeu, den sye Itlykerr syde geloueden tho holdenn [fol. 82[a]] by oerenn Eydenn[12]).

[Matth. c. CXXVII.] De Christenn worden Do frolyck vnd kregenn moith, vnd gyngenn vryglick vp dath Landt, went en duchte, Gott hadde sie dar gesandt. Sze haddenn groth guth In eren Schepen, dath verkofften sye dar vele beth, den anderwharr, wente sie mangelden vmme ander guth, dar sie Veele an wynnen mochtenn, vnd die Christenkoep Lude wherenn seher fröe, dath en Gott diese grothe Auentuer verleende, Se makeden dofortt eynen vasten frede mith den Heydenschenn Lyffdeners[13]),

---

Varianten.

Abkürzungen: M. = Abdruck der D. Chronik in **Ant. Matthaei** Analect. vet. aevi Tom. V.— K. = Königsberger Abschrift der D. Chr. — E. = Ehstländische Abschrift derselben.

1) Diese Worte fehlen in E. u. K. 2) Die Ueberschrift: Hyr — brachtenn, fehlt bei M. E. hat statt derselben: Lyflandt vnd Kuhrlandt, wie die erstlich durch die Hern Schwerd Bröeders vnd folgents durch den Duitzken Orden thom Christlichen Gelauben gebracht worden. — K. Volget nū von Leiflandt vnd von Cauerlandt, wie sie zum glaubenn, vnd auch an den Teutschen Orden das gantze landt gekommenn. 3) M. besoecken. 4) M. kregen. 5) M. Keenen. 6) M. add. grote. 7) M. Kersten Koopluden. 8) M. mer de. 9) M. de. 10) M. add. seer. 11) E. verwonden, K. erwurget vnd geqwest. 12) M. ewe (= ee, Glaube, Religion). 13) M. Lieslanders, E. Lyflenderschen.

alß dath se vaken weder kamen solden, Vnd wolde ock Jemandt myth en kommen vm Kopenschopp, die solde ock mede In diesem frede wesen, vnd wylkommen seyn, vnd dyth geschagh by Dunemunde Inn Lyfflandt vnnd de Chrystenn Koeplude voren tho oeren Landenn, vnd qwemen vaken wederumb vmb oere kopenschopp, vnd vele ander koep Lude, die dyth gewhar worden, die darr ock mith grothenn Hupenn toegen vmme Koepenschopp vnd woerden woll entpfangen, Vnd dyth duerde lange tydt, dath se aldus oere kopenschopp deden, vp der Cantt van dem Lande, ock gynck ydt oehne woll thon Handen. Vnd se toegenn thom Lesten mith oerer Kopen- [fol. 82 b] schopp, vorder Inn dem Lande woll Seeß mylen, vnd lechtenn dar oere koepenschopp mith oyrloff 1) van den Heyden, vnd bleuen dar vele belyggenn.

[Matth. c. CXXVIII.] Darna geuen en die Heydenn oyrloff, dath sye ein gemack mochten Tymmeren, vnnd tymmerden sie by die Dunnauw, vp eynen Berch eyn ehrlick gemack, vnd makedeun eyne Borch also vaste, dath se dar myth freden woldenn vp lyggenn, Vnd die Bergh 2) wortt genomet Vxkull vnd licht noch In Lyfflandt. Sunder de Heydenn en dachten off vermoeden nicht, dath en dar qwaeth van kommen solde.

[Matth. c. CXXIX.] Vnnd vp eyne tydt myth diesen Chrysten Kopp Ludenn, qwam Int Landt eynn wyser Prester, vnd hett Presterr Meinharth, die waß sehr wyß, klock vnnd stolth vann Moyde, kunde syck also hebbenn, dat enem Juwelick leff hadde 3). He begunde den Heydenn tho Predikenn vnd tho lehren mith gudem Vnderwyse, So dath he der vehle bekehrede, Vnd die Chrysten Koep Lude qwemen alletydt mehr Int Landt.

[Matth. c. CXXX.] Vmbtrentt dieser Nygenborch, dede ge- [fol 83 a] tymmert, was 4) ein sehr mechtigh 5) Man geseten, die sehre Ryck vnd mechtigh waß In dem Lande van Frunden vnd Magen, Deße was geheten Cobbe, vnd Gott sande em syne gracie In deßen Mann, alse dath he eyn Chryste warth, 6) Vnd vele van synen Magen vnnd Frunden mith em vnd lethen sick dopen van desem Preyster Meynharth, dar die Chrystenn sehre Inn verblydet wharenn, Vnd alß dyth geruchte hyr Int landt qwam, dath Cobbe mith synenn Frunden vnd Magenn, Chryst geworden was, begunden sich die Lyttouwenn, de Rußenn, die Eyßten, de Oeselers vnnd die Curen 7) tho verheuen, darumb dath sie horeden, dath die Christen geloue hyr In Lyfflandt gekommen was.

[Matth. c. CXXXI.] Diese Preyster Meynhartt toech auer Zee, an denn Pawest, dath he eynen Byschopp Int Landt senden 8) wolde, vnnd Cobbe toech myth oeme, Vnd mer andere Chrysten. Alse sie tho Rome qwemen, So fragede de Pawest sehre na der gestaltt van dem Lande, vnd wath vor Volck vnd Landte darumbtrent lagenn. Prester Meynhartt hadde althomahle Inn schrifftenn, wo ydt en gefallenn was. He sede die Lande, wo die lagen, vnd wath Heydensch Volck dath se [fol. 83 b] hadden. Dese Preyster sede vnsem hilligen Vader, dem Pawest: „Eth syn vele grother heydenscherr Lande, dar vele qwades volckes Inn ys. Eynn Landt ys, dath Littouwen heyßt; Dyth ys groth vnd mechtigh. Dar by ligtt noch ein Landt, hett Semigallen, vnd ist ock eyn qwath heydensch Volck. Noch licht dar eynn Landt by vnd syn geheten die Letten, Vnd dar by an die kantt van der Szee ys gelegenn eyn Landt geheten Cuerlandt, vnd ys langk woll vyfftigh mylen, vnd eyn sehr boeß Volck. Darby licht noch eyn Landt vnd ys geheytenn Ozeler, vnnd ys eynn Eylandt In der Zee, deße pflegen dee Chrysten Koep Luden oere guth tho nhemen. Noch licht dar eyn Landt by vnd deße synn geheytenn Eyßten, vnd ys sehre groth, breth vnd langk, vnd hebben vele hardes Volckes yn. Daer licht noch ein Landt vnd geheyten die Lyuen 9).“

[Matth. c. CXXXII.] Alse vnse hyllige Vader, die Pawest Innocentius die andere dyth verhoerede, So waß he blyde 10) vnd makede diesen guden Preyster Mey-

1) K. lobe. 2) M. borch; dann Ykeshulle. 3) E. belenen. K. lieb hett. 4) M. add. soe was daer. 5) M. ein alten machtigen heydensche. 6) Statt vnd Gott — warth, hat E. Desulue worde durch de gnade Gades Christen. 7) K. Eischenn, Oßler vnnd Cauwern. 8) K. Bischoff gen Leifflandt verfertigen wolde. 9) Der ganze Satz Prester Meynhartt — geheyten die Lyuen, lautet in E.: Prester Meynhardt hadde se alle in schrifften vnd sede wo die lande laghen vnnd dat vele heydenscher groter landen, vnnd vele quaed Heydensch Volck darJnnen weren, alse Lettowen, Semigallen, Lettenlandt, Cuerlandt an der Szeekandt wol 50 mylen langk, ein sehr böß Volk, dat Oezeler landt, ein Eylandt in der Szee, die weren szeeröuers, de Ehsten geheten vnnd hebben ein sehr groth, breth vnd langk begryp van landt, vnnd ein landt darby, dar wohnet Volck, dat heten de Lysen. 10) K. fro.



nardt Byschopp vnnd benoell em vorth tho Predigen, vnd dath beste tho doenn. Dyth geschach Int Iharr Dusent Hundert vnd seuentich.

[Matth. c. CXXXIII.] Als Byschopp Meynhartt vnd Cobbe wedder [fol. 84 a] yn Lyfflandt qwemen, So worden die Christenn sehr verblydet, [1]) de dar waren, dath sye eynenn Byschopp hadden tho Riga, Vnnd syn stoell worth dar gesettet. Der Chrysten macht waßet alle tydt mehr In dem Lande, vnd deße Byschop predigte sehre, vnd dede grothe Charitat vnnd beferde vele von dem Heydenschem Volcke, vnd he was Byschop dre vnd twintich Iharr vnd starff In dem frede, vnd worth sehre beklaget van denn Chrystenn, In dem Jahre Dusent Hundert, Drey und Negentich.

[Matth. c. CXXXIV.] Die Christen senden baden an den Byschop van Bremen, dath he en hülpe, dath se wedder eynen Byschopp kregenn. Do worth dar eyn Byschopp gesant vnd was geheytenn Bartholt, vnd was die anderde Byschopp von Riga. By synen tydenn qwemen die Littouwenn vnd die Rußenn mith den Lyuen, vnd wolden die Chrysten vth dem Lande dryuen, sunder sie werden yck stoltlick [2]) vnd dar wordt Cobbe sehr verwundet, vnd dar bleuen doeth woll dre Hundertt [3]) Chrystenn In dem Velde by kakenhusenn, Sunder die Chrysten bleuen Int langk vnd kregen vast all lenger mehr Hulpe. Korth darna so starff Cobbe von der qwetznige [4]), die he empfangenn hadde.

[Matth. c. CXXXV.] Diese Byßschop begreepp, vnd began die Statt vann [fol. 84 b] Riga erst tho vesten. Die Cyßten wolden dath gerne benhemen vnd qwemen mit herß krafft tho Rige, vnd dar wharen vele Pelgrims den Chrystenn tho Hulpe gekommen, vnd die guyde Byschopp Predykede vnd trostede dath volck sehrr vnnd togenn vp die Heydenn Cyßten. Dar sehr gefochten warth, Vnd dar bleff duße sehr guthe Byschoff Bartolt doyth, die Elff Iharr langk Byschop was, vnd woll auer Elffhundert Christenn, vnd auer Sechzhundertt Heydenn, vnd die Chrystenn beheldenn noch dath Landt [5]), Vnd dyth geschach Int Iharr vnsers Herrenn Dusent twehundert vnnd Vier.

[Matth. c. CXXXVI.] Alse die gude Byschopp Bartholt doeth waß, so wharen die Chrysten sehr ruwigh [6]) vnnd senden an den Byschopp van Bremen, dath men en eyn Houet wolde senden, Vnd vp die tydt was eyn Ersam Mann vnd heyte Albrecht [7]), dese warth gesandt an den Pawest Alexander denn Derdenn, vnd die Pawest makede deßenn Albrecht [8]) Byschopp tho Ryge vnd die Pawest styfftede eynn Rytter Orde by dem Byschoppe In maner, [9]) Alse de Orde van dem Tempell waß, Vnd dese solden Inn Lyfflandt whonnen, vnd dath [fol. 85 a] Landt beschermen, vnd vorth ynwinnen [10]). Die Byschopp gynck flucs meth In den Orden vnd vele guder Rydder, Mannen, Vnd vele Lude gingen In diesen Ordenn, Vnd die Pawest gaff vnnd bestetigede deßem Orden alle dath Landt vnd die Luyde, der In Lyfflandt was angewonnen, off dath sie off oere Nakommelinge, noch anwynnen solden, dath se dath thon Ewygenn Dagen alse vryghe grundt Erbherrenn, solden besitten vnd wesen der hylligenn Kerrkenn Beschermers. Die vorgeschreuen Heren drogen wytte Mantels, mith eynem Rodem Schwartz [11]) Crutze vnd dar vp eyne Rode Sterne [12]), vnd heten Schwerth Broders. Dyth geschach Int Ihar Dusent twe Hundert vnd vierr.

[Matth. c. CXXXVII.] In diesen Orden warth do gekoren eyn fraem Edelmann tho eynem Meyster van eynem Ordenn, vnd hette Herr Vynne [13]), kregen vele guder Lude In den Ordenn, de vmb Gades willenn mede togenn yn Lyfflandt, vmb Gades Viande tho vrokenn vnd vmb dath grothe Afflath, dath de Pawest dar tho gaff, Vnnd se qwemen In Lyfflandt, dar alle den Chrysten leff tho waß. Diese [fol. 85 b] Meyster Vynne tymmerde dath Schlot tho Wenden, tegen die Lettouwen. Diese Meyster was sehr wyß van vpsaeth, vnd van Rhade [14]), vnd In diesen tyden stundt der Oseler Landt, Lyfflandt, vnd der Letten Landt, alle vnder dem Rußenn, Sonder dath die Chrystenn Ingewonnen hadden. Deße Meyster Vynne streyth vele stryden, vnd verschloch der

---

1) E. erfreuet. — K. die Christen. welche do vorlassen. sere erfreuet. 2) E. dapper. 3) M. XCIII. 4) E. wondinge. K. wundenn. 5) K. die Christen behilten das Feldt. 6) E. truhrig. 7) K. mann genannt Albertus. 8) K. Albertum. 9) E. vp de wyse. K. Inn der gestallt. 10) E. ynnemen. 11) Von andrer Hand übergeschrieben: Schwerht. M.: met een root sweert ende daer op ene rode sterre. K. rothem Creutzschwerdt. 12) Statt mith einem — Sterne, steht in E. met ein Swarth Cruitz, vnnd darup eine rode sterne. 13) M. add. Ende die Bisscop Aelbrecht ende die Meister Vinne. 14) M. add. ende stont van moede. — K. dann ehr was witzigk. guttes Ratts, anschlegigk.

Rußen Köningck, vnd schlogh mennigen aff, vp eyne tydt 1) auer Seßhundert Mann van den Rußenn, vnd wan eyn Borch geheyten Gerseke, vnd verderff darumb trent wyff vnnd Kyndt. He wann ock Kakenhusenn den Heyden aff.

[Matth. c. CXXXVIII.] Deße gude Meyster Wynne dede vele gudes. Dar was eyn, die diesen guden Meyster leyth hadde, vnd worth heymlick vnderwisen von denn Heyden, dath he den Meyster solde doth schlann. Alse he syne tydt sege, Vp eyne tydt stundt die Meyster vnnd spraek mith synem Cappellan alleyne, he schlöch denn Capellann vnd den Meyster alle beyde doth, Sunder he warth gekregen vnd vp eyn Ratt gesettet, Vnd vele Pyn worth em angedain, de he woll verdenet hadde. Dese Mester worth sehr beklaget, [fol. 86 a] vnd he was Achteyn Jharr van dem Lande, vnd dyth was Im Jharr vnses Herren Dusent twehunderth xx iij 2).

[Matth. c. CXXXIX.] Do warth gekorenn tho eynem Meyster eyn Broder vnd heytt H. Volquin. 3) Dese was ein Ersam leff Mann, rechtferdigk vnd getruwe synem Orden. He begreep dath Schlott tho Vellyn, dath dem Eyßtenn leth waß, vnd die Meysterr sande dar Broders mit Volcke, vnd die Eyßten qwemen heymelick, verschlogen vnd vermordeden alle die Broders, vnd Chrystenn, Sunder twe Broders van dem Orden behelden sie geuangen, dath se van Hunger steruen solden, men gaff en nicht tho ethenn 4). So was dar eyn Heydensch Wyff vnnd heitt Emme vnnd hadde eynen Man geheytenn Vylkamas 5), dem verdroth, dath die Broders van Hunger solden steruen. He qwam vnd sede: „lathe ghy diese qwade Duytzschen leuen, Ick sall sie myth Steynen Doith werpen." Sunder sie werpen heymelick ethen tho In der gefencknuße, Vnnd alse die Heyden vernehmen, dath sie vann Hunger nicht steruen kunden, So doden sie die Broders mith grothen Pynen. De Mann vnnd dath Wyff worden Chrysten vnd worden alle ere Dage tynß vryghe.

[Matth. c. CXL.] Dese Meyster Volqwynn myth dem gudem [fol. 86 b] Byschopp Albrecht 6) worden tho rade, Also sie eth ouell 7) holden mochten tegen die qwaden Heydenn. 8) Die Meyster bewahrede de Lande, vnnd Byschopp Albrecht toch vp Goedes Euentür auer Szee vnd qwam Jnn Saßenn, vnd klageden den Luden, woe Lustigh 9) dath eth 10) denn Chrysten In Lyfflandt gynck, vnnd Predykede dem Volcke sehre. De Hertoch van Saßen dede syner Rydderschop vnd syn ander Volck by em kommen, Vnd dar was vele Volckes, die dese reyse annhemen, vnd vergadderden 11) eynn groith Heere vnd reysedenn auer In Lyfflandt, myth dem Byschopp Albrecht, vnnd qwemen by deßem Meyster Volqwyn. Alse die Eyßten dath vernhemen, dath dar vele Chrystenn qwemey, So versammeden sie vnnd sprekenn: „wee vns der Pynen! sollen vns die Christenn Pelgryms van vnsem Erue driuen? Die Lettenn vnd die Lyuen em helpenn; wy willen vergaddern all, dath wy mogenn, vnd willen sie by tyden vorstaenn 12) vnd Dryuen se auer see, vp dath se vns nicht ouer en qwellenn 13), vnd wy wyllen die Letten vnd die [fol. 87 a] Lyuen mede verdryuen, wyllen se en helpen."

[Matth. c. CXLI.] De Hertogh Albrecht vann Sachzen qwam mit vele Volcks, die dath Cruytze mith dem Hertogen angenhommen hadden, vnd qwemen tho Ryghe, vnd die Meyster entpfengk sye meth grother werdicheit, vnd sede tho dem Hertogh: „Vnse leue Here Gott almechtigk, die hefft Juw her gesandt, vmme duth arme Landt tho beschermen helpenn, dath wy yngewonnen hebbenn 14), wan wy ith sunder grothe Hulpe nicht beholdenn mogen." — „Leue Meyster, sprack die Hertogh, wy syn hyr als Pelegrims gekommen, vmme Gades Vyande tho krenckenn 15), vnd war ghy voer reysenn wyllen, wy mith vnsen Pelgrims volgen, guth vnd qwath mith Ju wagen 16)". Do togen die Hertoch vnd die Meysterr vp die Eyßten 17), dar sere gestreden warth. Dar

1) Statt verschloch — eyne tydt, hat K. erschlugk der Reußen könig, vnnd erschlug dortzu manchen Heiden, zumall. 2) Statt: he — XXIII, steht bei M. ende dese Meister Vinne was XVIII. Jaer hoir Hoeft van den landen. Ende dit was in den Jair ons Heren Dusent CCXXIII. 3) K. Volckwynn. 4) men — ethenn fehlt in K. 5) M. Villiamas. K. Vitliamas. 6) K. Albertus (aber nachher auch Albrecht). 7) M. qualic. 8) Dieser Satz lautet in E.: Meister Volquyn vnnd Bischop Albrecht worden tho raeth, do se segen, dat se de lande övel beholden muchten, tegen de Heyden. 9) M. hoe lastlic. 10) E. wo ydt; K. wie es, statt wer — eth. 11) E. vorsambleden. K. versammelten. 12) K. hindern. 13) K. nicht viel mehr klagenn. E. nicht mehr quellen. 14) Statt dath — hebbenn, hat K. so wir Jtzt zum theill erobertt habenn. 15) K. schwächen. 16) Satt gut — wagen hat K. gut und böß mit euch tragen. 17) Statt vnd sede to — Eyßten, steht in E. nur: vnnd thögen met einander vp de Eysten.

bleuen Doyth auer Fyffteyn hundert Heydenn, Die andern flogenn In Rußlandt, Wyltnußenn, Vnd anders war sie mochten [1]). Die Chrysten beholden dath velth, Vnd verloren nicht mehr dan sestich Doden, die Inn dath ewige leuen fharedenn [2]), Vnd twe Broders van dem Orden bleuen myth doth.

[Matth. c. CXLII.] De Hertogh vnd die Meysters toegen wedder [fol. 87 b] mith oerem Volcke tho Rige, vnd wharen froe. Die Eyßtenn begerdenn eynen frede, vnd man makede frede mith den Eyßtenn. Dyth verdroith anderenn Heyden, vnd heyten die van Jeruen [3]). Diese toegen vnd renneden [4]) vp die Chrystenn. Die Hertogh vnnd Mesterr togen In Jeruen Landt, dar sie die Oeselers ock Inn fundenn, dar ander Heydens wharenn. Dar wardt do so sehr gestredenn, tho Candell vpt Veldt, dar vele Heydenn doeth bleuen, vnd ock eyn Deell Chrysten, Vnd die Chrysten nhemen oeren roeff wedder. Do stundt dyth eyn Wyle Im frede, vnd Hertoch Albrecht von Saßen toch wederumb tho Huyß tho synem Lande, de dar vele eren vnnd fromicheyden gedan hadde.

[Matth. c. CXLIII.] Darna enthaldenn die Eyßten nicht lenger frede, sie dedenn alle dath qwaeth, dath se mochtenn, Vnd In den tydenn qwam eyn Duytzsch Chrysten Mann In eynn Dorph, dat Boedenaelge [5]) hett, vnd gynck Inn synn Herberge. Alse he tho bedde was, so nam die Werth twe Byle [6]) vnd gaff synem Wiue de eyne vnd schloegen den Mann doeth, Vnnd dath Wyff schloech midt auer [fol. 88 a] den Mann, vnd se schlepeden den Man In eynen Busch vnnd lethen en dar liggen. Dyth wyff droegh eyn Kyndt vnd wordt forth darna verlost [7]) van dem Kynde, vnd wath Wunden die Man hadde, sulcke Wunden hadde dath Kyndt, vnd leuede anderhalb Jharr mydt den Wunden.

[Matth. c. CXLIV.] Darna qwam Graue Albrecht van Oyrlande [8]), mith velen Pelgrims In Lyfflandt, vnd toech mith dem Meysterr Volqwyn vp die Eyßten, vnd vergadderden [9]) vp dath Velth, dar nu dath Huyß tho Vellynn vp stehett. Dar warth sehr gestreden vnd dar bleuen doeth Viertein Hundert Heyden, vnd gheyn [10]) Hundert Christen.

Darnha qwam Her Barwyn [11]) van Went Landt, meth vele Rydderschafft vnd Pelgrims, die warth menniche fromicheitt vp den Eyßtenn gedaen, vnd die Rußen meth den Littouwen bestonden [12]) dyth tho bruyden [13]), dath die Christen Victorie [14]) hadden, vnd begunden den Chrysten vele ledes tho doynn. Die Littouwen qwemenn mith vele Volckes, vmb die Chrystenn tho berouen, Vnnd die Meyster mith synem Volcke fechtede tegenn en, vnd verschlogen Negenteyn hundert doeth, vnnd dyth geschagh tho Immereulle [15]), die anderen flogenn, Vnd die Meyster [fol. 88 b] mith dem vytheimeschen Heren vnnd Pelegryms volgeden eme na, vnd verschlogen noch vyffhundert Rußenn, vnd dyth geschach by kakenhusenn.

[Matth. c. CXLV.] Dar qwam die Graue von Amstein [leg. Arnstein] vith Doryngen meth vele Pelgryms [16]), togen Intt Landt van Ozell Im Wynter vnd schlogen doyth mann, Wyff vnnd Kynder by vyff vnd twintich hundert.

[Matth. c. CXLVI.] Dar na toech de Meyster Volqwin mith den Pelgrims In Szemegallenn, dar se ock strebenn, vnd der Heydenn bleff doyth Seßhundert [17]), vnd der Chrysten drey hundert, vnnd die Chrystenn togen vehlich weder enwegh tho Schepe. Darna qwemen de Semigallenn tho velde tegen dem Meyster vnd syn Volck, vnd dar warth gestreden vnd der Semigallenn bleuen doeth vyff hundert vnd der Chrystenn twe hundert. Darna qwemen die Lyttouwenn, mith eynem grothem Heer van Volcke, vp den Mester vnd die Chrystenn, die Mester myth synem Volcke vnd die Pelgryms qwemen en entiegen. Dar wordt sehr gestreden, dar bleuen Doyth vnnd verschlogenn woll twe Dusent Lyttouwenn, Vnnd [fol. 89 a] nhemen woll vyff vnnd twyntich hundert Perde, dar bleuen doith woll Seß hundert Chrystenn. Dar na toch de Graue vnd ndere Pelegryms wedder tho Huyß tho oeren Landen.

---

1) Statt flogenn — mochten, hat K. floben zu Pusche, inn die Wiltnuß, wo sie hin kundten. 2) Die Inn — fharedenn, fehlt in E. 3) M. Retwen. 4) M. rösden. 5) M. Rudenaelge. K. Bodenalge. 6) K. ii Theill. 7) M. verledicht. K. erlost. 8) M. Oerlamunde. 9) E. vorsambleden sick. 10) M. gheen. K. nicht. 11) K. Berwinn. 12) M. begonden. 13) M. beniden. In E. statt: bestonden dyth tho bruyden, nur: vor drobt dit. K. verdrießen. 14) K. so vil vberhannt. 15) M. Ymmekullen. 16) M. add. in Lieflant. Die Meister mitten pelgrummen die — K. Pilgeram, Inn Leifflanndt, der Meister mit denn gestenn, zogen. 17) M. XVI hondert.

[Matth. c. CXLVII.] Darna qwam eyn Valsch Legaeth mith valschen Bullen vnd sede dem Volcke, dath men den Heyden nicht nhemen off rouen en moste, off schlaynn, se en qwemen In der Chrystenn Lande, ymme qwaeth tho doenn[1]). Hyr wardt dath Volck sere mede verschlagenn, wante de Duuell seyede syn saeth. Dan[2]) die Pawest hadde Deßenn erst ordineret, vnd geconsenteret, Vnd hadde dem Orden gegeuen[3]) vnnd geconfirmiret, wath sie den Heyden affwonnen, dath sie dath frygh besythenn, gebruken Vnd beholden muchtenn thon Ewygenn Dagenn, alse Vryge Grundt Herrenn.

[Matth. c. CXLVIII.] De Meyster Volqwinn worth sehre verstoret[4]) vmb des Legaten Predkynge, wanth he syn alderbeste gethaenn hadde, vor den Chrysten gelouen Jnn Allen saken.

[Matth. c. CXLIX.] De Schwedenn vnd die Denenn hadden die Borch tho Reuell Jnn, meth Landt vnnd Luyde, darunder behorende, In oere Hande gekregen, mith grothem Vnrechte, Vnd daraff was die Legath heimlick van den Schweden vnd Denen Vthgemaket, vnd dat worth vornhomen vnd bogerdenn tho kömen[5]). De Mester sande an den Pawest. [fol. 89 b] Vnd Dede em alle Dynck Thorkennen geuen, Vnd die Pawest gaff dem Meyster vnd dem Orden Reuell vnd alle, dath dartho behoerde, Vnnd vorth alle Lande vnd guder, Die sie den Heyden affgewonnen hadden, off noch affwynnen solden, thon Ewigen Dagenn [add. tho] besithenn alse Erbgrundt Herrenn.

[Matth. c. CL.] De Meyster wan do die Borch, den sie nicht rumen en wolden, Vnd nam dath Landt In Handenn[6]) vnd tymmerden do die borch van Steynen sehre Vast mith muhren vnd Tormen seher hoch.

[Matth. c. CLI.] Darna so qwam Inth Landt Graue van Dannenberch[7]) vnd Herr Johann van Haseldorp meth vele Pelgrims, vnd mith vele volck In Lyttouwenn, vnd de Lettouwen stredenn en, Vnd M: Volquin bleff[8]) mith Achteynn van den Brodern des Ordens doyth, de Graue vnd vele guyder Manner meth ehme, Vnd Meyster Volqwynn hadde gewest Meyster xv Jharr langk, vele gudes gedan vnd vele tribulacien[9]) gehatt.[10])

Deße Meysterr Volqwynn vnd syne Mede-Broders vann dem Orden horedenn vele sprekenn by synem leuende, van den Ryddern van dem Duytschem Orden van vnser leuen Frouwen van Hyerusalem, [fol. 90a] woe Ersam, fraem[11]), van gudem leuen vnd Regiment dath sie wharen vnd wo vele grother geborliger Manne dath sie In oerem Orden hadden, vnd wath sie bedreuen In Pruyßen vnd anders woer, Wath Hulpe vnnd bystandt em de Fürsten vnd Herren deden, also dath deße Meyster Volqwynn mith synen Broderen eindrechtiglich verdroch, dath sie sambtlich, yn den Duyz-

1) Statt off rouen — qwaeth tho doenn, in E. en solde effte slaen, vdt were dan sake dat se in der Christen landt quemen, quaed tho doen. 2) Die Worte de Duuell — saeth. Dan. fehlen in E. 3) M. add. gegunt. 4) K. gehindert. 5) M. ende die Legaet wert also uytgericht, dat hy niet mer en geerde daar te comen. E. hat statt dath worth — tho komen, nur: dat worde lnidbar. — Statt Vnd daraff — tho komen, hat K. vnnd da solches erkhundett, das der Legatt vonn den Schweden vnnd Dehnen wz heimlich vff gebracht. 6) Dieser Satz lautet in E.: Do nun die Sweden vnnd Denen de Borch nicht ruimen wolden, wahn de Meister de Borch met gewalth, nahm dat landt in. 7) K. Tannebergk. 8) Statt In Lyttouwen — bleff. hat E. vnnd thoegen, met dem Meister zu Lettouwen, vnn de Lettouwen setten sick thor wehr, vnn blef Meister Volquyn. 9) E. versolgunge. 10) Statt vnd vele trib. gehatt liest K. im grosenn widerstanndt. — Die ganze nachstehende Erzählung unsrer Handschrift (bis fol. msc. 95 b incl.), von der Vereinigung des Schwerdbrüderordens mit dem Deutschen Orden, fehlt in dem Abdrucke bei Matthaeus, wo nur eine sehr dürftige Anzeige von dieser für Livland so wichtigen Veränderung sich findet in c. CLII: Ende deit Meyster Volquyn is die geen, die met gedueriech anhouden, arbeyt, vlyt, en moeyte, vercregen heeft van den Paus en met tusschen spreken van vele Heeren en Princen, dat die Orden van Lyflant, hoewel niet eer als na syn doot, is ingelyst ende vereenicht mitten Ridderlycken Duytschen Orden onser Liever Vrouwen van Jerusalem. Tot welcken eynde selfs Heer Herman van Salsa van Akers na Duytslant, en voorts verder na Romen aen den Paus is getrocken, hebbende den Hertoch van Massouwe seer dickwils aen Meyster Herman, ende syn broederen geschreven, om in Pruyssen te comen, ende om syne beschermenisse. — Vgl. Mittheilungen aus der livl. Gesch. Bd. I. S. 436—447, wo sowohl dieses Cap. des Matth., als auch die umständliche Erzählung unsrer Handschrift abgedruckt ist. — In E. u. K. ist diese weitläufigere Erzählung vorhanden, aber in E. mit Varianten nicht bloß in einzelnen Worten, sondern mehr in der ganzen Diction, daher hier einzelne Stellen in extenso ausgezogen sind. 11) E. Ridderlich, manlich.

schen Ordenn Verwandelen [1]) vnd oerem Orden bringen wolden [2]), So ferne die sie entpfangen wolle, die Pawest vnd die Keyser dath beleuen wolden, vnd senden Baden an den Hoemester van dem Duytzschenn Orden, de da Herman van Salßa geheytenn waß, vnd Lachten em an [3]), Off he denn Orden van den Schwerth Broders sembtlyck mith alle, dath sie haddenn, entpfangen wolde Inn synen Orden [4]).

---

1) Statt vn den D. O. Verwandelen, hat E. In den Duitzken Orden ghaen wolden vnnd eren Orden verwandeln vnd bringen wolden In den Duitzken Orden. 2) Statt also dath desse — bringen wolden, hat K. also dz dieser Meister Volckwum berit eintrechtigklich, vnnd vortrug sich einstimmig mit seinen bruderen, das sie semptlich Inn den Teutschenn Orden geben woltenn, vnnd Irenn Orden verwandelenn Inn den Teutschen Orden. 3) K. legetten Im die sache vor. 4) Von hier an giebt E. im Ganzen dasselbe, ist aber in Einzelnheiten verschieden, abgekürzt und versetzt: daher wir diese abweichende Recension hieher setzen: De Hochmeister Herman von Salsa, ein seer wyß vnnd vorstendig man, berathslagede sick met synen Brödern vnnd Capittel ein lange Tydt, vnnd sandte thom lesten an de Meisters twe Cumpthurs in Lyslandt, tho vornemende, wo er dinge, oer wesent vnd Regiment gestalt weren.

Vnnd alse dusse zwe Cumpthurs auer winter nicht wol tho schepe vth dem Lande kommen muchten, vnd tho Lande konte men in der Tydt nicht vthkommen, thögen se vpt vor Jahr, tho Paeschen vth Lyslandt, alse se der Bröderen vnnd des Meisters wordt wol gehört hadden, vnnd de Meister van Lyslandt sande met dussen zwen Cumpthurs, dre Bröders van synem Orden, de eine hete Her Raymund vnd was Cumpthur tho Wenden, de ander hete Herr Johann, de was syn Marschalch, de sterff dar, de drudde hete Herr Johann van Mechtenburgk. De twe Cumpthurs vth Duitzlandt heten Herr Erenfrid von Menborch, Comptbur tho Oldenborch, vnnd Herr Arnold van Dorf, Cumpthur tho Nagelstede.

Do dusse twe Cumpthurs ouer winter zu lyslandt bleuen, reysede vnderdes de Hochmeister nach dem Keyser Friderich vnd Pawst Honorio, vnnd leth in syner stede einen Broder des Ordens, met namen Herr Ladewich van Öttingen, dem befohl de Meister, off de Bröders vann lyslandt wedder quemen, dat he darJnnen doen solde, nah der Bröder raeth.

Darnah quemen de Gesandten tho Marburg In Hessen, vnnd de lyslendischen Cumpthurs met enen. Do vorschreue Broder Ladewich auer de 70. Ordens Brödere tho Capittel, vnnd de Cumpthur tho Nagelstede vnnd Oldenborch deden eren bericht, wo se dat Landt vnnd den Orden befunden hadden, vnnd worumme se auer winter vthgebleuen weren.

De Stadtholder Herr Öttingen lethe de lyslandischen Gesandten vor sick komen, vnd se deden ere Bodeschop, alse en van erem Meister vnnd semptlichen Bröderen vpgelecht was.

Alse nun Herr Ladewich van Oettingen der lyslendischen Cumpthurs Bodeschop vnd der affgesandten eren Bericht empfangen hadde, dede he versamblen alle Bröders, de he kregen konde, vnnd gaff en ditt all tho erkennen, vnd fragede Int erste de zwe Compthurs de vth lyslandt gekomen weren, wat se guides hyrinne riethen. De Cumpthur von Aldenburg, Herr Erendfried, wedderrieth dit, vnd spraek, dat em ere Leuendt nicht wol gefiele, wente se nah erem willen leueden, vnnd eren Orden nicht wol hielden, vnnd etzliche wolden Brieue hebben, dat men se nit vth dem Lande schicken wolde, vnnd andere Dinge de se vornemen.

De Cumpthur von Nagelstede sprack: „Dit ys allet wahr, gelyck de Cumpthur von Oldenburg spreckt, vnnd darvmb wolden se vnsern Orden Annemen, vp dat se ere leuendt beteren muchten, vnd Jck hape, dat se alle dingk, so tegen Gott vnd eren Orden syn, sollen afflaten, wenn se vnses Ordens Bröderen Ersamen leuendes gewahr werden, dat se sick nach dem guiden Exempel richten sollen."

Do nun dusse zwe Cumpthurs eren bericht gedaen hadden, vragede de Stadtholder alle andere Bröders, nah Gewohnheit des Ordens In grothen saken. — Vele Bröders wedderreydent, Auerst ein vann den Bröderen, met Namen Broder arnoldt, sprack: „leuen werdigen Heren, lathet vns solche guide dingen nicht vthslaen, sonder lathet se bringen an vnsen genedigen Heren den Hochmeister, wente he vß ein wyß vorstendig here." Do sprack ein ander Bröder tho dem Stadtholder: „Höret, wat dusse Junge man spreckt", vnd alse de Stadtholder darnah, fraget, worde ydt em dorch Broder Arnoldt nochmals gesagt, vnnd reyde Broder Arnoldt ock, dat men ydt solde an denn Hochmeister gelangen lathen, vnnd em volgeden alle Bröders, vnnd worden den lyfflendischen Gesandten vorgelecht, off se wolden doesen, beth vp des Hochmeisters Ankompst, edder offt se nah dem Hochmeister reysen wolden, dat stont in erem gefallen, vnnd worde thom letzten berathslaget, dat de zwee van den lyslendischen Gesandten nah huise thein solden, vnd Broder Johan van Mechtenburg des Hochmeisters bescheid vorwahten solde.

De Hochmeister worde met synen Broederen tho rathe, dat he de Bröders vann Lyslandt wolde entfangen in denn duitzken Orden, woner he ydt by dem Pawste vorwernen konthe.

De Hochmeister reysede sulnest an den Hoff tho Rohme, vnnd nam Broder Johan van Mechtenborch vth lyslandt met, vnnd ein Andern Broder synes Ordens, vnnd vunden den Pawst tho Luzerne, de se ehrliken entfiengk. Do was dar ein Broder van lyslandt am hofe, met namen Broder Gerlich de rade, des Pastorn Broder vann Holthusen, de sede, dat Meister volquyn van lyslandt met 60 Bröders verslagen was. Dusse vorwarff by dem Pawst, dat de lyslendischen Bröders vryg vnnd semptlich muchten in den duitzken Orden kommen.

Darnach vertboch de Pawst dusse dinge, ehr man de Bullen krege, ein wyle, vnnd dat quaem by raed des Könings von Dennemarken, de hinderde dyth, de was am hofe van wegen der Borch tho Reuel, de de Bröders van lyslandt Jnne hadden, de besprack he met rechte. Dat worde durch den Pawst den Hochmeister vnnd andere bygelacht. Darnah gingk de Meister u. s. w. (S. 851.)

De Meyster Herman van Salsa was eynn wyß Meysterr vnd verstendigh Mann. He sprack: „em ys beradenswerth, wy wyllen vns dreglick vnnd woll beradenn mith Unsem Capittell vnd Rhaetz Bedigeren." Eth verleye sich lange tydt, tho lesten sande die Meyster twe Cumpthurs, mer In Lyfflandt tho Vernhemen, woe ere Dinge, er wesent vnd regiment stunden vnd woe sie sick heldenn, Vnd die eyne van diesen twen Cumpthuren, her Her Ehrent= [fol. 90[b]] frytt van Menburch, Vnd was des Hoemesters Mage, vnd waß eyn sehr Wiß Mann, benomet vnd was Cumpthur thor Oldenburch; Die ander hett H: Arnoldt von Dorff, Diese was ein Saße vnnd Cumpther tho Negelstede. En wardt befohlen, dat sie vor dem Wynter wedderumb qwemen, sie en mochten den Wynter nicht hebben vthgebleuen, darumb dath se alle dynck desto beth hedden vornamen, vnd ock der Broder leuen woll dar sehen, Vnnd In der tydt mochte men Inn Lyfflandt nicht kommen, Dan auer die Szee off Meer, Vnnd des Wynters en voer niemandt gern auer Szee, Sunder syndt hefft die Duytzsche Orde also vele Landes gewunnen vnnd bedwungenn, dath men auer Landt, vnd ock tho Schepe Inn Lyfflandt woll reysete.

Darna tho Paschenn alß das Jeß vth derr Zee waß, so voren deße twe Cumpthurs aff Inn Lyfflandt, do sie woll gehoret haddenn des Mesters vnd der Broder worth van Lyfflandt, vnd die Mester vann Lyfflant sande mith diesen twen Cumpturs die Broders van synem Orden, der ene heytt Her Raymundt, vnd was Commenthur tho Wendenn, die andere heitt H: [fol. 91[a]] Johan, vnd waß syn Marschalck, auer starff dar, de derde hette ock Johan van Mechtenburch [1]). Diese dre wharen die gewaltigstenn Im Lande, dese hadden macht mede tho doen vnd lathen. Do diese vorgeschreuen twe Cumpthurs vor dem wynter nicht wedder qwemen, So toch de Hormesterr auer berch tho dem Keyser Frederick, vnd tho dem Pawest Honorio, vnd leth einen Broder In syner Stede, geheytenn Her Lodewich van Ottingen, dem beuoell de Meyster, off die Broders van Lyfflandt wedder qwemen, vnnd eynem ende brochtenn [2]), dath se myth eme deden na der Broder rade, alß enn Gott yn sende. Darna qwemen die Baden tho Meerborch Inn Heßenn, vnnd die vorgeschreuen Brodere vann Lyfflandt meth ehme, Vnd Broder Lodewich van Ottingenn, die vergadderde woll Lxx: Broderr des Ordens tho Capittell, Vnd die Cumpther van Nagelstedenn vnd die Cumpther van Aldenburch deden oere Raethschopp also, Alse oeme die Hoemeyster gesanth hadde In Lyfflandt vnd wo sie dath Landt geuondenn hadden, vnd den Ordenn der Brodere Inn Lyfflandt und warumme sie auer Wynter dar gebleuen wharenn.

Vnd do sie van Lyfflandt qwemen, Vnd denn Hoemeyster nicht en funden, do was en Lede [fol. 91[b]] tho mode, do worth en geantwortet, dath de Hoemeyster befohlenn hadde Herrn Loddewich van Ottingenn, alse synem Stadtholder, die Bodeschop tho entpfangen, yn Allen maniren [3]), off he dar suluest kegenwerdich where. Do dedenn sie oere bodeschopp, als van oerem Meysterr vnnd Broderen geschehenn waß. Als Broder Lodewich gehoret hadde die bottschopp von Lyfflandt, vnd ock der twe Compthurs, de dar gesandt wharen, So versammede alle die Broders, de he krygen kunde, vnnd gaff en all dyth tho erkennen, vnd fragede den twen Cumpthurs, die Inn Lyfflandt gewesen hadden, erst, wath sie gudes hyr Inn reyden. Die Cumpthur van Aldenborch, Broder Ehrentfritt, wedderreytt dyth vnd sprack, dath en ere Leuendt nicht woll beuell, darumb wanth em ducht, dath oere Lyde, van oer suluest wyllenn, vnnd ock oeren Orden nicht woll entheldenn [4]), Want summige wolden breue hebbenn, dath men sie vth dem Lande nicht senden solte, Vnd andere Dynge, die sie vornhemen [5]).

Deße rede sprack de Cumpthur van Nagel=Stedenn: „Dath ys alle whar, alß die Cumpthur von Aldenburch spreckt, Darumb [fol. 92[a]] so wolden sie vnsen Ordenn entpfangenn, vp dath sie oere leuendt mochten betherenn, vnd yck höpe, dath sé alsulcke Dynge afflathen sollen, de tegen Godt vnnd oerer seelenn synn, Vnd wan sie gewaer werdenn vnser Broder Ersame leuendt vnd guth exempell, dath sick darna richten sollen." Vnnd do diese twee gesprakenn hadden oeren syn, do vragede die Stattholder alle den Broderen na gewoente des Ordens van grothen Dyngen [6]). Vele Broders wedder reydent, gelick de Cumpthur Erntfritt [7]) gethann. Do sprack en vnd heit Broder Ar=

1) K. Johann von Magdeburgk. 2) K. und ein eigentlich anntwortt brechtenn. 3) K. inn allen gestallt. 4) K. nicht wohl thetten haltenn. 5) Statt Dynge, die sie vorn., hat K. sachen mehr. 6) K. vonn der sachenn. 7) K. Ehrenfridt.

noldt: „Werdigen leuen Herren vnd Broders, latet diese guthe Dinge nicht verschlaen [1]), Sunder lateth sie bringen an vnsen genedigen Herrenn den Hoemeyster, Wanth he vs tho mahle eyn wyß vorsichtigk Here.“ Do sprack eyn Broderr tho Broder Lodewich: „Horth, wath diese Junge Mann spreckt.“ He fragede: „wath sprecket he?“ Do sede eth eme Broder Arnoldt; do sprack Broder Loddewych: „Broder, beydet; eth ys alle wedderradenn.“ Do en dorste Broder Arnolt Vor Gott nicht lathenn, he wolde solcke grothe Dynge an denn Hoemeyster bringen, vnd an syne Wyse Broders, Wante he ys eyn Wyß Here, vnnd magk ock Wyse Herenn by sich holdenn. Do vollgedenn eme alle de Broders. [2])

Vnnd do besanden de Baden van Lyfflandt [3]) [fol. 92 [b]] vnd Broder Lodewich die Stadtholter sprack tho denn van Lyfflandt, vnd batt en, dath sie edt nicht vor ouell nhemen, dat vnse genedige Here die Hoemeyster Juw nicht verbeydet hefft, [4]) want he moste reysen tho den Kayser vmb Nothsakenn, tho des Ordens behoeff, do entrichten sie diese Dinge [5]) an den Hoemeysterr, Darumb bath he bett In den Sakenn radenn vnd helpen mochte dartho, vnnd do fragede men den Boden van Lyfflandt, off sie denn Hoemeyster aldar verbeyden wolden, off tho em reysen; dath stundt an erem Wyllenn.

Do se dath horedenn, do waß en lede [6]), vnd sprekenn, dath sie dath ouell [7]) doen mochtenn, vnd baden denn Stadtholderr, vnd alle die Brodere, dath sie sich bett beraden woldenn. Thom lestenn worden sie des tho Rade, dath die twe wedder reysenn [8]) vnd Broder Johann van Mechtenburgk [9]) aldar verwachten solde des Hoemeysters Antworth.

Dar warth die Hoemeysterr tho rade mith synen Broderenn, van Lyfflandt wolde entpfangen yn den Duytschen Orden, off he dath an den Pawest verweruen kunde. De Meyster Nam Orloff an den Keyser vnd an die Furstenn, vnd reysede suluen In den hoff tho Rome, dar voir mith ehme [fol. 93 [a]] Broder Johann de Bode van Lyfflandt vnd eynn ander Broder van des Meysters Orden, vnd sie vunden den Pawest tho Luverne [10]), vnd die Pawest entpfengk den Meyster sehr ehrlyken. Die was dar ein Broder Inn den Hoff van Lyfflande vnnd heith Broder Gerlich der Rade, Vnd was des Pastors Broder van Holthusenn [11]), vnd was Inn der Broderschopp van Lyfflandt, vnd sede [12]), dath Meyster Volqwyn, die Meysterr van Lyfflandt, verschlagen was, vnd woll 60 Broder mith eme, vnd dese werff an denn Pawest [13]) dath die Broders van Lyfflandt Vrygh vnd sambtlich mochten kommen yn den Duytzschen Ordenn.

Darna vortoch die Pawest dese Dinge, er men die Bullenn kregh, eyn wyle, vnd dath qwam by rade [14]) des Konninges von Dennemarckenn, die hynderde dyth vnd whar In den Hoff, vnnd dath was vmme die borch tho Reuell, de de Broders van Lyfflandt Inne hadden, da vermanet en die Koeningk Rechts an, do sprack die Pawest mith dem Meysterr vp allen Dyngenn. Darna gynck de Meyster vp eyne tydt tho haue, vnd vanth denn Pawest alleine Vnd dar was nymandt by, dan die Patriarche vann Antiochien, die Ertz-Byschoff vann Bare, Vnnd eyn Broder von dem Duytzschenn Orden, Vnd heitt Herr Conradt von Straeßborch [15]), Vnnd was des Konings [16]) Marschalck, Vnd ein Broder [fol. 93 [b]] vann dem Hospitall van S: Johans [17]), Vnd was die Paweste kemmerlinck; vnd niemandt anders was dar mehr. De Meyster sprack mith dem Paweste lange tydt Inn frundtschopp, Vnnd die Pawest Gregorius de ix, de do Pawest waß, beuoell, dath die Broder van Lyfflandt solden vor en kamen. Do sprack de Hoemester tho eynenn van synen Broderen: „Broder Herman, syn die Man-

1) K. abschloenn. 2) Statt Do sede — Broders, hat K. Anntwortt Im Bruder Arnolt, vnnd sagett ihm diß alles, Bruder Ludewigk sprach: Bruder Arnoldt beittet oder vortziehett, es ist alles wiederrathen, doch wolt ehr es vor Gott nicht lassenn ehr wolde solche große sachen ann den Homeister bringenn, vnnd an ander witzige Bruder so er ist sere weises verstandes, vnnd mag auch weise lente bei sich leidenn, da volgtenn Im alle Bruder. 3) Diese Worte fehlen in K. 4) Statt Juw nicht verbeytet hefft, hat K. Irer Zukunft nicht erharrett. 5) Statt entr. sie diese Dinge, hat K. beschlossen sie den Handell. 6) K. inn nicht bequem. 7) K. nicht wol. 8) K. ij Schwertbruder wider heim Reisetenn. 9) K. Magdeburgk. 10) K. Lucernn. 11) K. Gerlach, des Pfarners bruder vonn belthausenn. 12) K. da sagt mann. 13) K. erwerb bei dem Bapst. 14) K. von wegenn. 15) K. Straspurgk. 16) E. Pawstes. K. Bapsts. 17) E. vnnd met einem Broder vann Sanct Johanns Orden, des Pawstes Kemerlingk, vnnd alse de Hochmeister lange met dem Pawst geredet hadde, Sande de Pawst nah den Bröderen van lyslandt, liethe se vor sick kamen. vnnd de Hochmeister sede tho en: „vnse hillige vader de Pawst heft Juwe bede erhöret, vnd wil Jw dat geuen.“

tels hyr?" Die Broder sprack: „Here [1]), sie syn hyr." Do sprack de Meyster: „Broders, vnse billige Vader, die Pawest, hefft Juwe bede vnnd begerte erhoret vnd wyll Juo dath gunnen [2])."

Do qwemen die Broders van Lyfflandt vor den Pawest, vnd kneden vor em Nedder, beyde Broder Gerlich de Rade [3]), vnd Broder Johan von Mechtenborch. Do satte die Pawest vnd gaff den twenn, de van al der Broder wegenn van Lyfflandt dar waren, Vnnd alle den Broderenn von Lyfflandt afflath, vnnd vulnkommen Vergyffnuße Van alle eren sunden, die sie gedaen hedden, vor dem Orden vnd In dem Orden, Vnd absoluerde sie vth dem Orden, Vnd verloffede [4]) se, vnd settet sie vth dem Orden In den Duytzschen Orden, vnd gaff en die Witte Mantell, mith dem schwartzem Cruytz, Vnd dyt geschach [fol. 94 a] Int Jhar vnses Herrenn Dusent twe Hundert Acht vnnd Dertich der Maente vam Junio.

Do de Hoemeyster [5]) Oyrloff van dem Paweste genhommen hadde, vnd In syne Herberge gekommen waß, do sprack die Meyster: „leuen Broders, er ghi In vnsen Orden fahret, [6]) So en wolde yck Juw nicht fragen, wath Lande vnnd Lude ghy Inn Lyfflandt hadden, Sunder segget my nu, wath Lande, Lude, Borgen offte Schlote hebbenn wy Inn Lyfflandt." Do nomede he dath dem Mester, vnd nomede de Borch Reuell mede. Do sede die Meyster: „Wen nometh sie nicht, den Konningk vann Denne Marcken vermeth [7]) syck, dat sie syn ys, vnd ys dem Paweste also angebracht." Die Broder Gerlich vnnd Broder Johan horedenn dith mede, [8]) wante sie sechtenn, dat men In derr warheit befinden solde, dat die Borch tho Reuell dem Ordenn tho hoerede.

De Hoemeysterr reysede wedder by den keyser Fredericus, vnd gaff em tho erkennen, vnd dem Kayser was dar leue tho, Vnnd gaff Lyfflandt tho Hulpe Fyffteynn Hundert Marrk, vnd die Meyster nam oyrloff vnd reysede tho Meerborch [9]) In Heßen vnd helt dar Capittell, Vnd makede vth [10]) 60 Broder des Ordens, Vnd sande die myth velen [11]) Ruthers vnd Pelegryms [12]) In Lyfflandt, vnd Ordinerde tho eynem Meyster van [fol. 94 b] Lyfflandt eynen Broder geheyten Her Dyrick van Grüwegen [13]). Sunder die Meyster bedachte syck kortlykenn Darna, want deße Broder Dyrick was Junck van Orden, vnd dye Hoemeyster sande dar eynen anderen wysen beleuedenn Broder, de lenger [14]) In dem Ordenn gewesen was vnd hett H: Hermann Valck [15]) den makede he Meyster van Lyfflandt, dat he dar van des Hoemeisters wegen regirede, Vnd deße Mester Herman Valck hadde seuen Jhar Landt Meyster In Preußen gewesenn, vnder dem Hoemeyster.

Do Meyster Herman Valck myth synen Broderen In Lyfflandt qwam, do warth he erlyck empfangenn van alle dem Chrystenn Volcke, vnd die Broders van Lyfflandt lechten oere Habyt [16]) nedder, Vnnd Alse die Pawest Gregorius beuohlen hadde, vnd se selbst begeret haddenn, vnnd gyngen althosamenn In den Duytzschenn Orden, vnd namen an die Witte Mantell mith dem schwartzem Cruytze.

Meysterr Herman Valck warth sehr frundtlyck empfangenn van des Hoemesters wegen vnd alle die Chrysten waren sehre verblydet, dath se vnder den Duytzschenn Ordenn qwemen [17]). Mester Herman dorsach [18]) alle Dynck, vnd dede syck bekant makenn

---

1) K. genediger Herr. 2) K. euch der getzweigenn. Darauff add.: Alhie wart der Schwertbruder ordenn aus Leiffland vorwandelt in denn Teutschenn Ordenn. 3) K. der gerade. 4) K. mit gelobniß vorbindennt. 5) E. Do de Hochmeister van dem Pawst in syne Herberg quaem, fragede he de lyflendischen Bröders nah des Landes gelegenheit, wat Lande, Borgen offt Slöte darynne weren, de dem Orden behörden, vnnd de lyflendischen Gesandten noemeden dem Pawst, alle tho mahle, vnd do se de Borch vann Reuel met nömeden, sprack de Hochmeister: „Nein, de borch van Reuel nömeth nicht mede, wente se behört dem Köning van Dennemarck, wo sulckes dem Pawst angebracht yß." Auerst de Bröder andtwordten, dat men in der warheyt anderst befinden solde, vnd dat de Borgh tho Reuel den Bröderen tho behoerden. De Hochmeister reyseden u. s. w. 6) Statt: er ghi — fahret, in K.: ehr das ir Jnn vnnsern Orden wordt. 7) K. vormeint. 8) K. nicht gerne. 9) E. Marburgk. K. Margburgk. 10) K. bracht vff. 11) fehlt in K. 12) fehlt in K. 13) E. Gruwegen. K. Dittrich von grwnegen. 14) K. elter. 15) K. Balck. 16) K. Jr alt kleidt oder habitt. 17) Statt dath se — qwemen, hat K. das die Bruder auch sie vnder den Teutschen Ordenn kamenn. — In E. fehlt ganz dieser Satz, worauf es dann weiter lautet: Meister Herman Valck dorchsach alle dingk, vnnd fragede, wat Lanndt, luyde, Vesten, Borgen offt Sloten de Bröder hadden, vnd do he hörede van Reuel vnd wyrlandt, dar de Köning van Dennemarck vp tho sprecken badde, welck de Swerthbröders ein lange tydt Inne gehadt hadden, wolde sick de Meister daer nicht Inne slaen, vnnd de Bröders wolden nicht gern darvan affstahn. Do worde ein Legat van dem Pawst geschicket, de sprack, dat met beleuent de Köning van Dennemarck solde Reuel hebben. Des gaff de Köning dem Orden ein grothe Landtschop, geheten Wyrlandt edder Jeruen Land then ewigen dagen tho besitten u. s. w. 18) K. besichtigte.

[fol. 95 [a]], wanthe wath Lande vnd Lude, Vesten [1]) off Schlote die Orde do In Lyff-landt badde, do hoerde he van Reuell vnnd Wyr Landt, dar dy Konningk van Denne Marcken tho seggenn up hadde [2]), vnnd dath haddenn die Schwerth-Broders so lange tydt Ingehatt; Sunder die Meyster meynde, em geboerde nicht tho hebbenn, dar sie geyn Rede [3]) tho en haddenn, Vnd die ander Broder woldenn dar nicht gerne aff-schedenn [4]). Vnse hyllige Vader, die Pawest, sande eynen Wysen Legaten Inth Lant, vnnd die Legat sprack, dath mith gunst die Konningk Wedemar van Dennemarck solde hebbenn Reuell [5]). Vnder des [6]) so gaff die konningk vorgeschreuen wedder dem Ordenn eyn groth Landtschop, vnnd heth dath Landt van Jeruen, vnnd gaff dem Orden dath Landt tho ewygenn Dagenn tho besittenn vnd tho beholden, vnd versegelde dath vor eme vnnd vor syne Nakommelinge, Vnd die Koninck Wedemar sande eynen Hoeuet Mann mith Volcke, dem Meyster vnd dem Ordenn tho Dienste.

Deße Meysterr Herman Valck [7]) bestalde tegen den Rußenn [8]), de dem Orden vele Ledes deden, sunderlyck dem Byschopp Hermann [9]) von Dorpte, mith des Koninges Volcke, Vnd [10]) Meyster Herman toch mit macht In Rußlandt vor eyne Borch, geheyten Jßborch, [11]) Vnd de Rußen qwemen hyr tegen, Vnd dar warth gestreden [fol. 95 [b]] vnnd gefochtenn sehrr [12]). Die Chrysten behelden die auerhandt, Vnd dar bleuen doeth Achte hundert Rußenn, Vnd die anderen entschlogenn [13]), Vnd der worth vele geuangenn [14]). Deße Meyster mith synen Broderen, vndt Volck schlogenn er Telth vor Pleßkauwe, eyn Stadt also geheyten, Vp dath Velth Jnn Rußlandt. De Meyster dede gebeden, dath syck eyn Jderr rede makede, Vmme tho stormen beyde borch vnd Statt. De Russen begerden eynen frede. Vnd die Pleßkowerr boden syck vnder denn Orden, wolden geuen [15]) vnd dar wordt eyn frede gemaket mith den Rußenn. Alß dath Geerpolth [16]) oer Konnyngh beleuede [17]), dath de Borch vnd Statt vnd Alle, dath dar by lach, die gyngen vnder denn Ordenn vnd worden Christen [18]). De Meyster besatte die Statt vnd Borch mith twen synen Broderenn, vnd meth [19]) Chrysten Volcke, vnd löueden Godt, vnd syne benediede Moder, van grother Victorien vnd reysedenn wedderumb [20]).

[fol. 111 [b].]

Van Lyfflandt. [21])

[Matth. c. CXCIV.] By diesem Meister Conradts tyden so was eyn grothe Stadt In Rußlandt gehethenn Neugardenn, vnd dar was eyn konningk Alexander. Diese vernam, dath die Van Pleßkouwe an den Duytzschenn Orden gegann wharenn, by dem Meyster Hermans tydenn van Salsa, alß vorgeschreuen stehett. Deße Koninck Alexander makede syck rede mith eynem grothem Heere van Volcke, vnd toech mit grother macht vor Pleßkouwe, vnd wanth sie [22]). Sunder die Chrystenn werdenn syck frommelyck, vnd die Duytzschenn wordenn verschlagen vnd [23]) gefangenn, vnnd schwerlick gemartelt, vnnd dar worden verschlagen seuentich Ordens Herenn. De Konynck Alexander was froe tho syner Victorien, vnnd die Broder meth ehren Volck, De dar döth bleuen, worden Merteler Gades, vor denn Chrystenn ge- [fol. 112 [a]] louen [24]) Vnd Meyster Herman Valck hadde mennigen grothen krygh [25]), De dan [26]) tegen die Rußenn [27]) vnd Viande Gades Seeß Jhar regirde [28]). Do warth he kranck vnnd starff Jnt Jharr Dusent twe hundert vyff vnnd viertich [29]).

---

1) fehlt in K. 2) Statt dar — badde, hat K. zu welchem der Konig vonn Dennemarck zusprnche haben woldt. 3) K. nicht Recht. 4) Statt dar nicht gerne affsch. hat K. es aber nicht gern vbergeben. 5) K. das Schloß mit Reuell. 6) K. Dargegen. 7) K. Balck. 8) K. zoch wider die Reussen. 9) fehlt in K. 10) Desse — Vnd, fehlt in E., wo es dann weiter heißt: De Meister Hermann Valck thoch met macht In Rußlandt vor eine Borch, geheten Jborch u. s. w. In K. aber fehlen die Worte Vnd — In Rußlandt. 11) K. Jseburgk. 12) Statt qwemen — sehrr, hat K. begegneten vnuorschrocken, do wartt ein harte schlacht. 13) K. gobenn die flucht. 14) Statt Vnd die — geuangenn, hat E. vnnd de nicht gevangen worden, entleven. 15) Statt Vnd die Pleßk. — geuen, hat K. vnnd die Pleßkauer woltenn sich vnter dem Ordenn geben. 16) K. Carpolt. 17) K. vorwilligte. 18) Statt die gyngen — Christen, hat K. sollt zugehorenn dem Ordenn, vnnd Christen werdenn. 19) K. auch mitt sunst. 20) Statt vnd löueden — wedderumb, hat E.: vnd thoch wedder nah lyflandt. — Statt van grother — wedderumb, hat K. der ehren vnd siegs, vnnd reisente wiederumb zu lande. 21) fehlt bei M. 22) E. wann se. 23) M. add. ses oirdens broeders worden. 24) Die Worte vnnd die Broder — gelouen, fehlen in E. 25) M. orloigk ende cruch. 26) fehlt bei M. 27) M. Ruyschen heiden. 28) M. ende regeerde VI jaer. 29) M. MCC ende XLVIII.

[Matth. c. CXCV.] De Hoemeister Meysterr Conradt von Doringen sande eynen anderen Meyster Inn Lyfflandt, vnnd heytt H: Hynrich van Heymborch, eyn fraem Helth. He regerde twe Jharr mith Vele kryges Heer[1]), Vnd he badde[2]) van der Mesterschop tho wesen vmme kranckheit Int Jharr Dusent twe Hundert, vnd seuen vnd viertigk[3]).

[Matth. c. CXCVI.] Die Hoemeyster Meyster Conradt sande wedder einen anderen Meyster Inn Lyfflandt, eynen Wysenn Mann, vnd heyth H: Dyrick van Groningenn. Diese Meyster[4]), alse he dath Landt woll besehenn[5]) hadde, vnd he vernam, dath dar[6]) eyn groth Landt van Heydenschopp by lach, dath woll 50 Mylenn offte meher langk was, de dem Ordenn vele ledes deden, dith ys gehetenn Churlandt.

[Matth. c. CXCVII.] Deße Meister vergadderte vele Volckes, vnd toech mith grother machtt In Gades Nhamen In Churlandt, vnd eth gynck en woll thorr Handt, se schlogenn dar vele Doeth, Vnd nha- [fol. 112 b] men roeff vnd bleuen Inn dath Landt. Die Curen van den Eddelsten vnd wysesten senden Int Heer an den Meyster vmb bystandt, vnd vmb tho sprake van Dedynge[7]), vnd dath worth en gegunt vmb tho horen, Sunder die Mester dede thor stundt[8]) vp eynen Berch eyn schoynn schlott buwenn vnd worth geheytenn Goldyngenn, vnd besathen dath sere woll mith Broderenn, vnd guden Rhuteren; vnd die syck van den Curen wolden lathen Dopenn, Vnd dem Orden Underdan wesen, vnd dath Huyß[9]) [leg. tinß] geuenn, die mochten by liue blyuenn, Sonder se wolden althonode[10]) ann die Dope, vnnd dar ys mennigh groith strydt vmme gewest, vnd mennigh Broder des Ordens vmme Doeth gebleuen, er men sie[11]) hefft moegen bedwyngenn.

[Matth. c. CXCVIII.] Sie namen ann vnd gauen syck vnder den koningk Mondouwe van Lyttouwen, da de Chrystenn althosehrr hatede. He vergadderte eyn mechtich Heer van Volcke, vnd toch In Curlandt; dar lach eyne Borch, Vnd heite Ambothenn, Dar qwam he Voir mith aller macht, de Mester mith dem Marschalck Her Bernarth[12]), schickenn syck hyr Jegenn, [fol. 113 a] vnd wahrenn hyr woll vp gemoeth, vnd lechtenn eyn lager[13]) In eynen busch, by die Borch Ambothen. Koningk Mondouwe geboeth, die Borch tho stormen, vnd hadde woll dreyßich Dusent Mann, alse he syck mith synem Volcke nicht en hodede, So besprungen sie die Meyster vnd die Marschalck mith erem Volcke In eer leger, Vnd schlogen vp dath Heer[14]), Vnd Konninck Mondouwe warth Vluchtigk mit synem Volcke, alse dath Gott hebbenn wolde, vnd dar warth oerer Vele verschlagenn, vnd geuangen, dar bleuen Doeth 4 Ordens Heren, vnd woll x ander Mann, vnd van den Lyttouwenn bleuen Doith meer Vyffteynn[15]) hundert, vnd vele geuangen, vnd lethen dar alle ere Redeschopp, de sie hadden, Dar die Chrystenn Godt vnnd Maryen van laueden. Die Mester toch wedder In Churlandt, vnd wath Vesten Inn dem Lande lagen, vermeende he syck Inthonhemende vnd tho wynnen[16]). Dar sie vele Arbeydes vmme dedenn, vnd ock vnder tyden vele Broder doth bleuenn.

Alse Meyster Dyrick by dren Jharen geregeret hadde, so beuoell he eynem Wysen Broder dath Landt, vnd he toch tho dem Hoemester, vnd die Hoemester entpfengk em sehr frundtlikenn vnnd verleeth em Lyfflandt, vnd sande eme tho [fol. 113 b] Rome an den Pawest von des Ordens wegen, want he ein Wyß gelerth Man was.

[Matth. c. CXCIX.] Die Hoemeyster Meyster Conradt by syner Broder Rade, sande he eynen andern Mester Inn Lyefflandt, vnd heyth Herr Andreeß van Stuerlandt, Im Jhare Dusent twehundert vnnd vofftigh vnnd waß Seeß Jhar Landtmeysterr van Lyfflandt. Duße Mester Andreß was eynn Doegentsam guth Mann, he konde seher woll mith den Luden vmmeghann. Doe begundenn die Lyttouwen, de Sameytenn, vnd die Semigallen syck tho vergadderenn[17]) tegen den Meyster vnnd tegen denn Orden. Meyster Andreß vorschreff alle Cumpthurs, Voghede vnd Ambt Lude by een

1) M. mit veel orloichs ende crychs. 2) M. doe badt hy. 3) M. MCC ende XLVIII. Statt Heer vnd he — viertigk, steht in E. vnnd Badt van den Amrte ledig tho wesen van wegen lyues swackheit, anno 1247. 4) M. add. Heer Derick. 5) M. doorsien. 6) M. datter. 7) E. handeling. 8) M. vlusch. 9) M. ende cyns. 10) M. alle node. 11) M. add. allencken. 12) E. Bernhart. 13) M. leyden ene loghe. 14) Statt alse he syck — vp dath Heer, steht in E. De Meister vnnd der Marschalck auerst met erem Heer berenndten se in erem leger, alß se ydt sick nicht vermoeden vnnd sloegen dat Heer vp. 15) M. XVI. 16) st. verm. — wynnen, — bei M. vonden sy hem in te winnen. 17) Statt Duße Mester — tho vergadderenn, steht in E. By synen tyden vorsamleden sick de Lettowen, Sameyten vnnd Semgallen.

vnd schloten: dath sie Herfarth gebaden vp die Heydenn, Vnnd he toech vp die Littowen. He schloch vnnd Venck alle dath Volck, vnnd verwoesten, branden vele van dem Lande, vnd verbranden vmb trent des konyngs Mondouwenn borch, dar he sulueſt vp lach; ſe schlogenn vnd vengen Alle, wath ſe kregenn, vnd toegen vorth In Sameythen vnd verschlogenn eyn sehre groith Volck van denn Heydenschenn Sameyten vnd Deden noch altho vele mehrr, Dan ſie In Littouwen [fol. 114a] gedaen haddenn, wante ſie konnen tho keyner wehr kommen, vnnd wath nicht en wegh flogh, off ynn Busche vnd Heggen ſich bergedenn, worden Alle verschlagenn[1]) vnd geuangen, Vnd die Meyster toech mith synem Volcke vnd mith einem grothenn roeff wedder In syne Lande, vnd qwam tho Ryge[2]), lauedenn vnnd danckedenn Gade syner leuen moder Maria, vnd he gaff vele van dem roue tho der ere Gades den Armen vnd dath ander deylde he vnder syn Volck.

[Matth. c. CC.] Darna worth Meyster Andreß mith synen Broderen tho Rade, vnnd geboeth Heruarth mith grotherr machtt vnd toech vp die Semegallen, dath althoqwade Heydenn wharen[3]), vnd roueden vnd branden oere Landt, vnd schloegen vnd vengen dar vele, vnd nhemen grothen roeff, vnd toegen wedder tho Huyß Inn oer Landt.

[Matth. c. CCI.][4]) Die Semegallen senden aen den Meyster om enen vrede, ende boden tribuit ende thyns den Oirden te geven. Ende wert gedebingt, ende sy souden stil sitten onder thyns ende tribuit.

[Matth. c. CCII.] Darna sande konyngk Mondouwe van Littouwen an denn Meysterr Andreß von Lyfflandt, vmb Dage[5]) mith eme tho holdenn, vnd vmb den Mester selbst tho besehenn, vnd darmeth tho sprekenn. Dar warth[6]) vestigheitt gedaen[7]), dath die Mester Andreß sich bereydede, mith synen Broderen vnd Rydderschopp, vnnd toech dem konnynge tho gemothe, alse he[8]) by eme qwam, Vnd de konynck empfengk den Mester, alßeth[9]) eynem Fursten tho empfangenn behortt[10]), vnd dede Dar sehr [fol. 114b] kostlyck vp bereydenn, tho der maltydt, vnd alse dar gegetenn was, Die konynck Danckede dem Meyster[11]), dath he tho em was gekommenn.

[Matth. c. CCIII.] De Mester hadde vele frundtlyke worde mith dem Konninge, so lange vnd so vele, dath he[12]) ein Chryst werden solle. Do he dath so ferr gebracht hadde[13]), die Meyster soll en Do Weruen an den hylligen Vader denn Paweſt, dath men em myth syner Frouwen ock mochtenn gekrönet werden, So froe Alse ſie gedoipt wharenn, alse eyn Chrysten Konninck[14]). De Konningk was froe vnnd sede dem Mester, he solde dem Ordenn ock mehr Lande geuen. De konynck vnd de Mester schededen sehr frundtlykenn, Vnd Alse de Mester tho Huyß qwamm, so sande he Ambasiatores an den Paweſt, vnd deden dem Paweſt Alle Dynck vnderwyſen; Dye Paweſt hoerde dyth gerne, Vnd gaff dem Meyster vulle machtt, Daryn tho Doyn vnd tho lathen, vnd den konnyngk vnnd konnyngynne tho krönen alse eynem Chrysten Konningk.

[Matth. c. CCIV.] De Mester dede[15]) makenn twe kostlyke kronen vnd nam Byschopp Hynrich van Rige, vnd andere Byschoppe vnd Proelatenn, vnd van syner Cumpthor[16]) vnd Rydderschopp nham he meth vnd togenn mith grothem stade In Littouwen [fol. 115a] by denn konnynck, de se herlyck entfengk, vnd dar worth groth staedt geholden, vnd die Konnynck Mandauwe, vnnd Frouwe Martha[17]), syne Konnegynne, woerden gedoepeth, vnd die Mester kronede ſie Alle beyde, vnd de Mester gaff eme dath Landt[18]) van des Paweſtes wegenn, vnd dar worth vele Volckes dar gedoepet, Vnd als duth Alldus gedan was, so toch de Mesterr vnd de Byschopp wedder In ere Lande, Vnd dyth geschach Jut Jharr Dusent twe Hundert vnd Lv.

[Matth. c. CCV.] Alſe[19]) die Mesterr Andreß van Lyfflandt den Konnyngk Mondouwe, vnd syne Konnigynne gekronet hadde, alse vorgeschreuen ys, dar na be-

---

1) Statt wath nicht en — Alle verschlagenn, steht in E. wat nicht vlog, offt in Broickden vnd Buschen ſich vorbergede, de worden geslagen. 2) M. add. mit groeter victorie. 3) dath altho — wharen, fehlt in E. 4) Dieses Capitel fehlt in der Ryenstedtschen Handschrift, so wie in E., und ist hier aus dem Abdrucke bei Matth. eingeschaltet. 5) E. daghe fahrt. 6) M. add. sulcke. 7) E. sulck verbundnisse gemaket. 8) M. als dathe. 9) M. men. 10) M. pleecht. 11) M. add. seer vruntlick. 12) M. add. den conynck daer to brachte, dat hi. 13) fehlt bei M. E. add. begerde de konig, dat de Meister an dem Pawste weruenn solde. 14) E. add. Das worde also beslaten vnnd de könig was fro, vnnd lauede dem Meister und synem Orden mehr lande tho geuen. 15) E. lethe. 16) M. Commendueren. 17) beyde Worte fehlen in E. 18) E. add. van Lettouwen. 19) Dieses Capitel lautet in E. also: Nah dußer Kröninge gaff Meister Andres van Stuerlandt de Meisterschop, met verloff des Hoch-

gunde he trach tho werden, vnnd wolde de Mesterschopp auergeuen, vnd sande an denn Hoemeister, byddende, dath he eme de Mesterschopp vann Lyfflande wolde vordragenn, vnd dyth vertoech syck[1]) noch by eyn Jharr, eer dath geschach, Vnd do was Mester Poppe vann Oestrenge[2]). De Hoemeister sande yn andern Meyster In Lyfflandt, vnd was geheytenn Herr Euerhartt, des Grauen Broder van Szeenn[3]), vnd Mester Andreß van Sturlandt toech Inn Lyttouwenn by den Konnynck Mondouwe, vnd by de Konnygynne, vnd nam oerloff[4]) vnd die Konnyngk Mondouwe reeth eyn groith stucke weges mith eme, Vnd dar scheydede de Konningk Mondouw vnd die Meyster[5]).

[Fol. 115 b, Matth. c. CCVI.] Alß Meyster Andreß vann Sturlandt affgebeden was[6]) van der Meysterschop van Lyfflandt, So gaff die Hoemester, Mester Poppe vann Oestrenge[7]) Meyster Andreß eyn Ersam gemack Inn Duytzschen Landen, vnd Meysterr Euerhartt des Grauen Broder[8]) van Seynn vorgeschreuen worth Mesterr van Lyfflandt gemaket, vnd dar gesandt; dar Meyster Euerhart ehrlyck entpfangen warth, Int Jhare vnses Herren Dusent twehundert Lvj.

[Matth. c. CCVII.] Meysterr Euerhardt[9]) des Grauen Broderr van Seynn, he waß eyn wyß froem Here, he regerde Lyfflandt twe Jhar langk, he warth erhlykenn In Lyfflandt empfangen, he geboeth Heeruarth vnd toech vp die Sameithen[10]). Sie[11]) schlogen vnd vengen dar vele, vnnd dreuen eynen grothen roeff vth dem Lande[12]), vnd toegen mith grother Victorien weder tho Ryge. Darna toech he In[13]) Curlandt, vnd he dede vele groter reysenn vp des Ordens Viande. Alse he nhu twe Jhar geregiret hadde, So warth he kranck[14]) vnnd leeth sick vohrenn Jen Duytzlandt, dar he korteß na starff.

[Matth. c. CCVIII.] De Hoemesterr Mester Poppe sande eynen anderenn Meyster Int Landt[15]), vnd het [fol. 116 a] Herr Annas van Szangerhuysenn, eyn fraem wyß Herr, dath geschagh ynt yhar Vnses Hern Dusent twe hundert Acht vnd vyfftich, vnd regirde vyff Jharr langk. Mester Annas[16]) toch mith velen guder Mannen yn Lyfflandt, vnd wardt tho Ryga erliken entpfangen[17]).

In diesen tyden so hadde die Orde eyn Schlott doenn makenn an Szame Landt by der Memell, vnd dath wolden die van Szame Landt wynnen, vnd toegen mith grother macht dar vor; dar legen vele Broder des Ordens vppe, mith velenn Andern[18]) guden Mannen. Mester Annas vernam Dyth vnd makede vele Schepe tho mith Prouiande vnd wes eme vorth noth was, vnd entsettede dath Schlott vnd toech mith eynem mechtigem Heer van Volcke vnnd vochtet[19]) tegen die van Szame Landt, vnd verschlogh der Vele. He venck vnd nam vele roues, vnd toech In Cuerlandt vnd vorth qwam he mith synem Volcke tho Ryga[20]), vnd dar bleuen Doeth drey Herren des Ordens vnd woll vertigh Ander Manß[21]).

[Fol. 125 b, Matth. c. CCXVIII.] Deße Hoemester M: Poppe satte[22]) Int Jharr Dusent twehundert drey vnnd vyfftigh, vnder syck eynen Landtmeyster yn Pruyßen, Vnd was geheytenn H. Hynrich van Wayda, vnd was de derde Landtmester In Prußenn, teyn Jhar langk. He Sanden[23]) Herren Dyrick van Gronyngenn, den Meister van Lyfflandt, tho Rome an den Pawest, vmb des Ordens sake, wante he eyn wyß vnnd gelert Man waß, vnd sande wedder In Lyfflandt eynen Andern Meyster, Im Jharr vnsers Herrenn, Dusent twe Hundert vnd vyfftigh, und deße was gehetenn Herr Andreß van Stuerlandt, eynn hérlyck fraem leeff[24]) Man manck dem Volcke.

[Fol. 131 a, Matth. c. CCXXXII.] De Hoemester M: Annas, alse he Hoemester gekorenn was, So settede he eynen anderen Mester Inn Lyfflandt vnd was Cumpthurr

meisters auer vnnd sandte do de Hochmeister einen andern Meister jn Lyflandt, geheten Herr Euerhardt, des Grauen Sohn von Seyn, vnnd thoch Meister Andreas vonn Stuerlandt in Littouwen by den König Mandouw vnnd de Königinne, vnnd do he wedder van dannen wegh toch, rehde de König met dem Meister ein groth stuck weges, vnnd scheideten do van einander.

1) M. rees. 2) M. Osterna. 3) M. Seyn. 4) M. add. aen hem. 5) M. add. Hier laten wy nu Lyflant wat staen ende volghen weder van Pruyssen. 6) M. u. E. badde. 7) M. Oisterna. 8) E. Graue. 9) M. add. van Seyn was. 10) M. add. ende roofden ende branden. 11) M. Hy. 12) vnnd — Lande, fehlt bei M. 13) M. op die sommighe van. 14) M. sieck. 15) M. in Lyflant. 16) M. Andries. 17) Meister — entpfangen, fehlt in E. 18) fehlt bei M. 19) M. streden; fehlt in E. 20) vnd vorth — tho Ryga, fehlt in E. 21) E. Christen. 22) M. betten. 23) Statt He sande — dem Volcke, steht in E. Vnnd sandte den Meister van Lyflandt tho Rhome an den Pawst, des Ordens Saken wegen, vnnd sandte wedder (in) Lyfflanndt einen andern Meister, Anno 1250. met namen Her Andreas van Stuerlandt. 24) M. wael ghemynt.

tho Konnyngßberch. Dese was geheten Her Borchardt van Hoernhusenn, vnd geschach Int Jhar vnses Herren Dusent twehundert vnd Sestich[1]). Diese Meyster Borchart regeerde drey Jharr, he was eyn fraem ernsthafftigh[2]) Mann, frundtlick mith dem Volcke, vnd hardt tegen synem Vyande. He warth In Lyfflandt frundtlyck empfangen, He schreef an den Konnigk Mandouwe van Lyttouwenn frundtliche breue, vnd sande en eyn klenode tho eynem grothe[3]), dat de konninck sehr frundtlich nam[4]), vnd de Konnynck sande en wedder schriffte, kleynoden vnd gauen, so[5]) all was he den Heyden gunstich. [fol. 131 b]. Deße Meyster Borchart gynck[6]) tho Rade, dat he tho Churlandt vp die Szeekante wolde besehn dath Schlott thor Memell. Als he dar by qwam, So vernam he, dath de Heyden darby lagen In eynem Busche, vnd de Meyster hadde by sych vertigh Ordens Herenn, vnnd auer vyffhunderth ander Luyde, vnd der Heyden wharen vele. Dar gynck eth syck vp ein vechten, dar worden vele Heyden vorschlagen, De Mesterr worth vorwundt[7]), vnd bleuen doeth twelff Ordens Heren. De Mester reyth mith synem Volcke vp dath Schlott thor Memell, vnd Alse er van der qwetßinge genesen[8]) was, reeth he wedder tho Riga[9]) mith synem Volcke.

[Matth. c. CCXXXIII.] Meyster Borchart makede syck rede, tho treckenn vp die Sameythenn, die eme vorraschinge gedaen haddenn, dath he en dyth wedder gelden mochte, vnd alse die Heyden[10]) dyth vernhamen, sanden sie Baden an denn Meyster vmb frede tho maken[11]). Sunder[12]) des Meysters Rhatt raden, dath men twee Jhar frede gaff, off men sie nicht bynnen tydenn Vnderwysen mochte tho den Chrysten gelouenn tho komen, vnd de frede[13]) warth vest gemaket, mith Hande tho geuende, alse dath gewonlyck was, Wanthe Do[14]) de Heyden Handtgeuunge[15]) deden, dat en [fol. 132 a] brekenn sie nicht[16]) vnd diese frede worth woll geholdenn an beyden sydenn, Vnd de Mester hadde In den tydenn vele tho Doen mith andern Heydenn.

[Matth. c. CCXXXIV.] Alse deße twe Jhaer vmme gekommen weren, Die Konninck van Sameytenn bereyde syck vp die Christenn tho orlögen, vnd makedenn geredeschopp[17]), vnd lauedenn, oerenn Ghödern tho geuen dath dridde Deell, dath se den Chrystenn affwonnen, vp dath oere Goede en Victorie solden geuen, vnd se togen mith grother macht In Churlandt: In des Ordens Landt.

[Matth. c. CCXXXV.] Als de Mesterr Dyth vernam, sterckede he syck dar vp dath Korteste myth synem Volcke, Vnd die Curen[18]) wachteden darvp, Vnd de Meysterr sande synn Volck Inn Churlandt thor Memell warth. De Broder, die tho Goldingen vnd thor Memel lagenn, die worden fröe vnd wollgemoeth, Vnd die Curen mith eynem[19]). Broder Bernhartt van Hanenn[20]) was Hoefftmann tho Goldingenn, vnd van der Memell, vnd he sprack dath Volck trostlich an, vnnd sede,[21]) eth moste an eyn stryden[22]) ghaen, vmb gades Laster tho Wrekenn, vnd dath ewige Ryke Gades tho wynnen. He nam den Banner Inn die Handt, vnd rande an die Heyden, vnnd worth eyn groth strydt vnd sehr gefochtenn. [fol. 132 b] Dar worth an beyden syden vele Volckes verschlagenn, vnd dar bleuen Doeth dre vnd vertich[23]) Broder des Ordens, vnnd de Heydenn hadden Int ende de ouerhantt vnnd toegen Wedderumb tho huiß vnd die Chrystenn toegen tho Goldingen vnd thor Memell mith erem Volcke[24]).

[Matth. c. CCXXXVI.] Als de Mester van Lyfflandt dyth vernam, so gebogeth[25])

---

1) M. MCC ende LXIII. C. 1263. 2) M. eeraftich. 3) fehlt in C. 4) C. upnam. 5) fehlt bei M., und bei C. fehlt so all — gunstich. 6) M. wert. 7) M. gewont. 8) M. gebetert. 9) C. tho rugge. 10) M. Sameyten. 11) M. ende bestant. add.: Die Meister quam daenoede aen den vrede te maken, mer die Bißcop van Riege ende des Meisters rade rieden, dat men u. s. w. 12) C. add. de Bischop von Ryga vnnd des Meisters Rehde riethen. 13) fehlt bei M. 14) M. als. 15) M. dat. 16) M. in gheener wys. 17) vnd mak. gered. fehlt in C. 18) M. Coeren. 19) M. bem. Ende. 20) M. Haren. 21) fehlt bei M. 22) M. add. Wy. 23) M. XXXIII. 24) M. boey. Dieses Capitel lautet in C.: Alß de Mester dyt vornahm, sterckede he sick dar up so balde he konte met Volck, vnnd sandte syn volck in Chuerlandt. De Brödere de tho Goldingen vnnd thor Memel lagen, werden froh vnnd wolgemoth, vnd Herr Berndh van Haren, de Hoeftman tho Goldingen vnd Memel was, sprack den Churen tröstlich tho, vnnd sede, ydt moste an ein stryden gahn, vmme Gades laster tho wreken, vnnd dat ewige Ryke gades tho wynnen, he nam den Banner in de handt, vnnd rande an de Heyden, vnndt wordt ein groth strydt, dar wordt an beiden syden vele Volcks erslagen, vnd dar bleuen dooth 43 Bröder des Ordens, vnd de Heyden hadden jnt endt de auerhandt, vnd thögen wedderumb tho huiß, vnnd de Christen thögen tho Goldingen, vnnd thor Memel, met erem Volcke. 25) M. geboet hy groter. C. gebeoth he grote.

Heerfartt, vnd em qwam vele Volcks vnd vele qwemen dem Duytschen Orden tho Denste[a], vnd he toech Jnn Curlandt, vmb[1] tho besetten[2], den schaden van den Konningk van Szameyten tho Verhalen. Die Mester schloch sich nedder In dem wolde[3] vnd hadde[4] gestreden, Sunder die Littouwen lagen achter eynem Busch, vnd die rumeden heymelick, vnd die Sameythenn lagen[5] Vorder, vnd sie en qwemen nicht ann. Die Mester toech In Szemegallenlanth vor eine Borch, he bestormde sie, vnd wan sie ock vnd toech vorth auer lanth Vnnd tymmerde dar ein Schlott, dat worth geheiten Dubbleenn[6] vnd besettenn dath woll[7]. Deße Mester Borchartt hadde vele lastes tegen den Konningk van Szameithenn, tegen denn Konningk van Lettouwen vnd eynen Konningk van Rußlandt. Dese drey werenn sembtlich geschlotenn[8], dath [fol. 133a] sie Lyfflandt vnd Churlandt van den Christen an die Heyden brengenn wolden, vnd den Duytzschenn Ordenn vnd alle die Chrysten darvth dryuen, Sunder Gott Almechtigh vnd syne leue Moder Maria sullen dath beschermen, vnd[9] die Rydder Gades dath, dath Chrysten Volck dar nicht vthgedreuen sall werden, Wante se ydt mith der Hulpe Gades[10]) vnd mith grother frommicheit vnd Arbeith dartho gebrocht hebbenn[11].

[Matth. c. CCXXXVII.] Darna Int Jharr vnses Herrenn, Dusenth twe hundert seuen vnnd Sestich streit die Mester Borcharth tegen den Konningk van Sameythenn vnd Lyttouwen. He worth verschlagenn In dem stryde, dath groith schade waß, Vnd dyth geschach[12] vor Dubbeleenn[13] vp dath velth verredelikenn, dar die Mester gelegt was[14]. Dar bleuenn doeth anderhalb Hundert Broder des Ordens vnnd vele Eddeler Manß vith Dutbschem Lande[15]. Die Marschalck vann Pruyßenn bleff darmede In dem stryde doith. Dar wordenn geuangenn achte Broder des Ordens, vnd die Sameythenn liethenn makenn eyn groith fuer, Vnd dar worden die Broder des Ordens also verbrantt. Ock wherenn dar noch Seeß Brodere des Ordens, die wordenn Jamerliken gepyniget vnd grothe Marter angedaenn; thom latestenn worden en [fol. 133b] Arm vnd beynn affgehouwenn, vnd oere Lyff geuerdeeltt, vnd hebben also die Cron der Marterenn entpfangenn. Do[16]) kregen se dath Schlott[17] tho Kersow, vnnd dath Schlott[18] tho Dobelynn[19] vp die tydt[20] Albeyde[21] Jnn.

[Matth. c. CCXXXVIII.] Deße Mester Borchart, er he doeth bleeff, hadde he eynenn Andern Broder In syne stede gesatt[22], gehetenn Herr Jorian van Eyckstatt, eynn fraem herlyck[23] Mann. He Dede denn Curenn Vnd denn Sameyten by tyden[24] vele leydes, vnd he[25] was nicht vele mehrr, Dan eyn Jhar[26] Mester vnd[27] In des Mesters stede; he krech gebreck van eyner qweßingh, die he Vor gehatt hadde.

Int Jhaer Vnses Herenn Dusent twe hundert Acht vnnd Sestigk, sande die Hoemester Annas einen anderenn Meyster yn Lyfflandt, geheytenn Her Werner[28] van Bryzbusenn[29], vnd was twe Jhar Mester In Lyfflandt.

[Matth. c. CCXXXIX.] In diesenn tydenn was konningk Mondouwe noch Chrystte, wo woll dath he die Heyden sterkede. Die Sameytenn sanden eynen Hoeftmann an denn Konningk Mondouwe van Littouwen vnd hete Traniyaten[30], myth mehr anderenn, vnd spreckenn mith dem Konninge, vnd[31] mith der[32] Konningynnen, vnd lechten [fol. 134a] en voer, dath sie Christenheitt solden lathenn Vahrenn, vnd werden wedder Heyden[33]. „Gy syn mith den Chrystenn bedragen, wante wath die Broders des Ordens Juw gesecht[34] hebbenn, Dath ys warlyck Althomahll gelögenn, vnd bedroch. Sze hebbenn Juw vann Juwen gude gebracht[35]. Juwe Vader was eyn groth mechtigk Konninck, ghy wyllenn Juwenn kynderenn de grothe schande lathenn, Dath ghy vnnd Juwe Kynder noch egen werdenn. Ghy mothenn[36] gantz[37] blyndt geworden syn. Ghy synn

---

a) E. hulpe. 1) M. add. dat. 2) M. add. ende. In E. fehlt vmb to besetten. 3) M. unde E. oelde. 4) M. add. gaern. In E. fehlt hadde — sunder. 5) M. toghen. 6) M. Dobbelen E. Doblehn. 7) E. add. anno 1263. 8) E. hadden sich verbunden. 9) fehlt bei M. 10) dath — Hulpe Gades, fehlt bei M. 11) In E. fehlt der ganze Satz: Sunder Gott — hebbenn. 12) In E. fehlt: dath — geschach. 13) M. tot Durben E. by Dublehn. 14) In E. fehlt dar — was. 15) E. Vnd bleuen dar auer de 150 Ordens Bröder vnd vele Eddeler mans vth duitzken Lande. 16) M. Die heyden. 17) M. die sloten. 18) fehlt bei M. 19) E. Dubleen. 20) fehlt bei M. E. vp eine tydt. 21) M. beyde. In E. fehlt Albeyde Jnn. — 22) E. andern Meister in sine stadt gekohren. 23) M. eerlick. 24) fehlt bei M. u. E. 25) M. add. en. 26) fehlt bei M. 27) fehlt bei M.; bei E. fehlt vnd — stede. 28) M. Wernart. 29) M. Brithusen. E. Britsbusen. 30) M. Tramiate. 31) M. add. Vrouwe Marthen. 32) M. siure. 33) M. add. ende seyden hem toe. 34) M. add. ende geleert. 35) M. gelogen. E. gebrocht. 36) M. Hoe mochdy. 37) M. aldus.

eyn Wyß Konnynck genomet. Staett[1]) Juw[2]) die[3]) Sameyten van[4]) Semigallen by, die Juw[5]) truwelyck meynen, vnd holdet Juw[6]) an Juwe[7]) guderr[8]), De Juwe Olderen hadden, vnd wy hebbent warhafftich vernhommenn, wanner dath ghy wedder Heydenn werden, Lytlandt[9]) vnnd Lyfflandt sall darumb ghan[10]). Dan[11]) sullenn sie syck vnder Juw gebenn, vnd ghy werdenn[12]) dan ein Here van beyden Landen." Alse die Konnynck dyth verhoret hadde, do worth he tornigh vp die Chrysten Vnd volgede des Hoefet Man[13]) Rhatt vorgeschreuen[14]). Die Konningynne was sehr bedrouet[15]) vnd vermanede dem Konnynge, wath ehre vnd frundtschopp dath die Meyster van Lyfflandt eme vnd oer gedann hadde, dath he syck van dem Höuetman aldus leyth verleydenn, Vnd van sulckem Hey- [fol. 134b] denschen Volcke, Des sy Godt geklaget. Die Konningk sprack: „Frouwe, eth ys tho lange[16]) geschwiegenn[17]); ick en wyll dar nicht vann horenn."

[Matth. c. CCXL.] De Konnynck Mondouwe leeth In allen synen Landenn die Chrysten fangen vnd ock eynn Deel[18]) verschlaen. He sande an denn Konningk van Rußlandt vnd leeth eme dath wethenn, Dath he van der Christenheit was getredenn, Vnnd dem Konnynge vann Rußlandt was dyth ser lieue Vnd en boyth[19]) em grothe Hülpe vnnd bystandt tegen dem Dützschenn Ordenn, vnd tegen die Chrystenheitt.

Konnynck Mandauwe makede eyne grothe reyse vp die Rydder Gades van Lyfflandt vnd die Konningk van Rußlandt solde eme entiegen kommenn mith synem Volcke, vnnd die Konnyngk van Sameytenn qwam mith den Sameytenn, vnd wolden[20]) Landt vann[21]) Lyfflandt vnd Lettlandt verstürenn[22]) vnd den Orden[23]) verdryuen[24]). Mandouwe qwam vor Wenden vnnd vernam, dath die Russen nicht en qwemen, Vnd he worth tornich vp Tramiaten, dath he en bedragen hadde[25]), vnd he voer[26]) wedder tho synem Lande.

[fol. 135a, Matth. c. CCXLI.] Meyster Werner von Lyfflandt was eyn Wyß Mann; he besatt synn Landt sehr woll, vnd em qwam grothe Hulpe vyth Pruytzenn vnd vith Duytzschem Lande. De Konnyngk van Rußlandt qwam mith der[27]) macht[28]); he rouede vnnd verbrande Dorpte; Sunder dath Schlott, dath dar by lach, Dar weeck die Byschopp vnd die anderenn Broders vp, mith dem anderenn Volcke, sie schoten sere, vnd Deden grothe where daraff, So dath he dat Schlott nicht en kregh[29]).

[Matth. c. CCXLII.] Alse die Mester dyth vernam, toech he tho Dorpte[30]) vnd wolde die Rußenn bestrydenn, Sunder alse de Mester qwam, So wharen die Rußenn wedder en wech Jnn oer Landt. De Mester vnd de Byschopp besatenn Dorpte[31]) wedder sehr woll, vnd de Mester toech Jn Rußlandt; he heerde[32]) vnnd brande Vnd verschloch dar Vele, vnd qwam wedder tho Ryga mith synem Volcke vnd sande synn Volck Jn Churlandt, dath[33]) se grotenn schadenn deden; se verschlogenn vele Curen vnnd wunnen eyne Borch vnd verbranden sie. Diese Meyster Werner[34]) Dede vele framicheidt by syner tydt, dath men alle auerfloith, vmb lanckheytt wyllenn[35]) tho schriuenn[36]). He worth kranck vann synnen, Vnd toech Jnn Duitschlandt.

[Matth. c. CCXLIII.] Jnt Jhar vnses Herrenn Dusent twehundert [fol. 135b] Negen vnnd Sestich sante die Hoemester Mester Annas eynen anderen Meysterr Jnn Lyfflandt, De was geheiten H: Conradt vann Manderenn[37]), Vnd was Mester drey Jhar langk. Deße hadde vele tho doenn tegenn denn Rußenn, tegen de Curenn vnd tegen die Sameythen; he streyt[38]) tegenn die[39]) Semigallen, Vnd dar bleuen Vele Dodenn an beydenn sydenn[40]). Deße M: Conradt leeth eyne starcke Borch tymmern

---

1) M. Staet. E. stath. 2) fehlt bei M. 3) M. den. 4) M. ende. E. vnnd. 5) M. u. 6) M. dy. 7) M. dyn. 8) M. goden. E. gödere. 9) E. Lettlandt. 10) M. omgaen ende werden beiden. E. darumb ghan. 11) M. ende. 12) E. blyuen. 13) M. Tramiaten. 14) fehlt bei M. und E. 15) M. leet toe. 16) M. te laet, d. i. zu spät. 17) M. swycht, d. i. schweiget. 18) fehlt bei M. 19) E. entboth. 20) M. add. dair Goids Ridderen. 21) M. ende. 22) M. verdestrueren. 23) fehlt bei M. 24) M. verderuen. 25) M. add. ende dat hem die Ruisschen gelogen hadden. 26) statt he voer bei E. kerede. 27) E. mer. 28) M. add. foir Dervte. 29) E. se dat Slott bebilten. 30) M. add. waert. 31) M. add. the mael. 32) M. roofde. 33) M. dair. E. dar. 34) M. Wetnaer. 35) M. wil. 36) fehlt bei M. In E. fehlt alles von by syner — schriuen. 37) M. Manderyck. 38) M. add. eens. 39) M. add. Sameyten ende. 40) M. add. ende van des Ordens broeders bleven dert in doot.

vnd wordt geheytenn Wytten Steyn, vnd lycht Inn Lyfflandt[1]). Diese Meystert bath von dem ambte[2]).

[Matth. c. CCXLIV.] Dese Hoemester M: Annas sande In dem Ihare vnsers Herrenn Dusent twe Hundert twe vnnd seuentich eynen anderen Mester Inn Lyfflandt, vnd was gehetenn Her Otto van Rodensteynn, vnd was vier Ihar[3]). M: Otto[4]) streeth eynen grothenn strydt tegen denn Rußenn, vnd an der Chrysten syde bleff doeth[5]) Alexander van Dorpte, sunder die Rußenn nhemen die fluchtt, vnd dar worden verschlagenn vnd geuangenn vyff Dusent Rußenn[6]), vele mehr dan des Mesters Heer, die he vp die tydt by syck hadde[7]).

[Matth. c. CCXLV.] Darna makede Meyster Otto eyne grothe Heerfarth vnd vergadderde woll[8]) Achteynn- [fol. 136a] Dusent Mann tho Peerde vnnd tho Böthe, dartho Negenhundert[9]) tho Schepe,[10]) vnd de Mester toich In Rußlandt; sie branden vnnd rouedenn vnd whonden[11]) dar Inn ein Borch[12]) vnd[13]) branden se aff[13]) vnd was geheyten Isenborch. Se verbranden twe Stede In den grundt, vnd sie legen[14]) vor der Pleßkouwe, dath sehr starck waß. Die Konningk von Nauwardenn sanden den Rußen Hulpe; dath en mochte alle nicht helpenn. Do qwam eyn Furste vth Rußlandt, geheten Her Jorian, vnd was de Konnynges Staedtholderr, vnd sprack mith dem Mester so frundtliken, alse dath dar eyn frede gemaket worth tho holden ann beydenn sydenn. Vnd[15]) do toech die Mester wedder mit synem Volcke tho Huyß.

[Matth. c. CCXLVI.] In dem anderem[16]) Ihar darna, So streith Meyster Otto tegenn die Lettouwenn, vnd tegen de Semegallen. Inn diesem stryde bleeff Mester Otto mith Seuentich[17]) Brodern des Ordens; an der Heydenscher syde bleeff dar vele doeth, vnd Also schededen sie vann Darr, Vnd die Broders makedenn thor stundt eynen Stadtholder, gehetenn H: Andreß, vnd diese worth Inn eyner mangelynge van[18]) den Lettouwen erschlagen ock mith twyntich Broderen des Ordens.

[fol. 139a, Matth. c. CCLI.] De Hoemester, Mester Hertman,[19]) sande na dem Dode Meyster Ottenn van Roden Steen einen Andern Mester In Lyfflandt, Int Ihare vnses Herren Dusent twe hundert twe vnnd seuentich[20]), vnd was geheytenn H: Walter van Nordekenn. Deße was drey Ihar Mester vann Lyfflandt, de dede vele framicheyden tegenn die Sameytenn vnd Semigallen, dar he vele Victoriann tegen hadde; Darna wordt he Kranck[21]), vnnd toech Inn Duytzschen Landen vnd mochte nicht mehr ryden off arbeyden.

[Matth. c. CCLII.] Die Hoemester sande In Lyfflandt eynen Anderen Meysterr; Diese was geheyten H: Ernst van Raeßberch[22]), Int Ihare Dusent twe hundert vyff vnnd Seuentich[23]). Diese M: Ernst regerde dre[24]) Ihar langk, vnnd leyth eyn starck Schlott tymmeren vnd worth geheitten Duneborch. Diese Meyster Ernst dede vele herlicke reysenn vp die Heyden tegenn die Lettouwenn, Szemegallenn [fol. 139b] vnd Rußenn, dar mennich Mann Doeth van bleeff ann beyden sydenn, dar vele van tho schryuenn where[25]), Vnd Int lateste worth deße Mester Ernst vann Lyfflandt In eynem stryde verschlagen, mith eynn vnnd Soeuentich Brodernn des Ordens vnd vele Eddeler Lude[26]): Dyth geschach Int Ihare vnses Herren Dusent twe Hundert Acht vnnd Seuentich vmb trent Mithfastenn.

[Matth. c. CCLIII.] Als die Hoemester dyth vernam tho Meerborch In Heßenn, dath he doeth was, vnd die Landtmester van Pruyßenn waß ock doeth, So helt he Capittell vnd ordinerde, dath die Landmesterr yn Pruytzen vnd de Mester van Lyfflandt solde eyn Mann[27]) wesen, vnd solde beyde Lande regirenn, also[28]) vele mehr macht tho hebbenn, vnd he[29]) warth[30]) gekohren tho eynem Mester vnder dem Hoemester auer

1) M. add. tegens dat lant van Derwen (Jerwen). E. add. in Jernem landt. 2) M. add. outslaghen te syn. 3) M. add. Meister Dese. E. add. Meister. 4) M. und E. add. Bisscer. 5) M. add. ende dair over nochtans was der Ruysschen heer. E. add. vnnd darauer weren die Russen u. s. w. 6) M. add. want hy hem dair niet op gesciet en hadde. 7) E. Heerfahrt van usw. 8) M. negen dusent. 9) E. fehlt dartho — Schepe. 10) M. wannen en slot. E. wönnen dar ein Borch. 11) fehlt bei M. 12) M. dat hy. 13) fehlt bei M. 14) E. legten. 15) In E. fehlt tho — Vnd. 16) fehlt bei M. u. E. 17) M. XX. E. 20. 18) E. einem scharmutzel met. 19) E. De Hochmeister Herr Hartman van Hylderingen. 20) E. 1270. 21) M. sieck. 22) E. Raeßborch. 23) M. MCC ende LXXXII. 24) M. ses. 25) In E. fehlt: dar — where. 26) M. add. mit hem. 27) E. regiment. 28) In E. statt vnd — also, steht: vmme so. 29) M. dar. 30) M. add. tee gehet ende.

beyde Lande eyn fraem Here vnd hete[1]) H: Conradt van Buchten Wange, de dar sere node an wolde[2]), beyde Lande tho regeren, Vnd die Hoemester moste die meyste tydt[3]) Inn Duytzschenn Landen wesen[4]), wanthe alle die Furstenn, Eddeln vnd Herrn wheren[5]) dem Orden[6]) gunstigh, Vnd deden eme sehre grothe Hulpe vnd bystandt Vp die Bruytzen vnd Lyfflandt, dath alle aueríchlagen [fol. 140[a]] ys vmb der lanckheit wyllen[7]), Vnd Mester Conradt worth Landtmester In Pruyßenn, vnd Mester van Lyfflande Int Jhar Vnses Herren Dusent twehundert Negen vnnd Seuentich, Vnd waß Landtmeister In Pruyßen eyn Jharr, Vnd Mester vann Lyfflandt anderhalb[8]) Jhar[9]). Mester Conradt toech mith vele Ruteren Inn Lyfflandt, dar he erlih entpfangenn warth, vnnd dede vele fromicheydenn vp die Heyden. He brachte die Semigallen dar tho, dath oer Konningk frede mith dem Orden begerde, Vnd die Mester qwam node an den frede, wante sie keynen glouen en Plegen tho holden[10]), Sondern dar warth so sehrr vmb verfolgtt, alse dath dar frede gemaket warth, vnd sie sollen dem Orden tynß geuen vnd nummermehr tegen den Orden syck setten.

[Matth. c. CCLIV.] Meyster Conradt alse he derde halff Jharr Lyfflandt regieret hadde, So worth he kranck vann lyue, so dath eth eme tho schwaer wordt, beyde die Ambte[11]) tho regirenn, vnd he batt, dath men eme datt vorleethe, Vnd dar wart eyn Landtmester Inn Prußenn gesatt[12]), vnd was geheten H: Mangeloth[13]) van Steynborch[14]) vnd In Lyfflandt warth gesettet eyn Mester, die Lyfflandt regiren solde, vnd was geheyten Herr Wyllekyndt vann Schyrborch[15]).

[fol. 141[a], Matth. c. CCLVI.] Vnd[16]) Meyster Borchardt[17]) was eynn Meyster Inn Lyfflandt vnd hethe H: Wylhelm van Schyrborch[18]). Diese Mester streeth tegenn die Lettouwenn vnd verschloch oeren Hoeuet Mann, vnd Sestigh[19]) vann erenn bestenn, vnd die Anderen bleuen nicht vnd[20]) vlogen; dar bleuen doeth twe Ordens Herenn. Diese Mester Wyllekynn hadde mennigenn strydt vnnd mangeliuge tegenn die Littouwen, Sameythen vnd Semigallen, dath man tho samen ouerschleeth, Sunder thom latesten streyth he tegenn die Szemigallen[21]) vnd dar warth M: Wyllekynn mith dre vnd dertich Brodernn des Ordens In dem stryde[22]) verschlagenn, Vnnd sesteynn Ordens Herenn worden geuangen vnd vele Martter vnnd Pynn wordt ne angedaen; etlyke[23]) worden naket vpp Peerde gebunden, vnnd also mith kluppelenn doeth geschlagen vnd geworpenn, etlyke[23]) worden vp Holtene Roestern gebunden, vnd dar fuer vnder gestaket vnd also verbrantt[24]); Sonder sie[25]) senden dem Hoemeister Baden vnd lethem eme Wethen, wo eth dar gesharenn[26]) was, Vnd dath die Meyster van Lyfflande Doeth was gebleuen Im stryde[27]).

[Matth. c. CCLVII.] De Hoe Meyster makede by synem Capittel tho Eluingenn eynen anderenn Mester Inn Lyfflandt vnd was geheytenn Her Coen van [fol. 141[b]] Hertygensteynn[28]). Diese toech myth viertigh Broderenn des Ordenß vnd mith vele Ruthers Inn Lyfflandt, dar he seer[29]) entpfangenn warth[30]), Vnd hadde vele[31]) stryde tegen die Szameytenn[32]), Semygallen vnd andere Heydenn.

[fol. 154[a], Matth. c. CCLXXXIV.] De Hoemester M. Conradt van Buchte Wangen hadde vnder syck eynen Meyster van Lyfflande, die geheiten waß Her Coen van Hertigenn Steynn, diese hadde Veler harder[33]) reysen[34]) [fol. 154[b]] tegen die Heyden. Vp eyne tydt toech he In Semigallen Landt vor eyne Borch geheten Sydobrenn, vnd he wan diese Borch vnnd verschloech oerer andert-[35]) halb hundert heyden, vnd Sestich Geuangen, vnd he nam grothen roeff, vnd sie toegen vngeschedigt wedder tho Huyß vnd steken de Borch an[36]) vnd worpenn sie nedderr.

---

1) Statt: ouer — hete in E.: einer met namen. 2) M. aen quam. 3) M. deel. 4) M. leggen. 5) E. worden. 6) M. add. al to seer. 7) dath — wyllen fehlt in E. 8) M. een half. 9) Der folg. Satz: Mester Conradt — setten. fehlt bei M. 10) Statt en pl. to holden. in E. hielden. 11) E. beyde lande. M. add. van Pruißen ende van Lyflant. 12) M. add. de Pruyßen regiren soude. 13) M. Manengolt. 14) E. Mannicholt van Steinbergh. 15) M. und E. Willekyn van Scierborch. 16) M. Onder. E. Vnter. 17) M. add. so. 18) E. Willken van Schierborgh. 19) M. LXX. 20) bleuen — nicht vnd, fehlt bei M. u. E. 21) dath — Semegallen, fehlt bei M. 22) in dem stryde, fehlt bei M. 23) M. de sommige. 24) M. add. ter doot thoe. 25) M. men. 26) M. gegaen. 27) Statt Sonder — stryde, in E. nur: dat wordt dem Hochmeister tho wethen gedaen. 28) M. Hertengensteyn. 29) M. add. eerlick. 30) dar he — warth, fehlt in E. 31) M. add. crighen ende. 32) fehlt bei M. 33) M. veel scerpe. 34) M. add. ende schermutlingen. 35) M. derde. 36) M. add. ende branden c.

[Matth. c. CCLXXXV.] Darna toech die Mester weder In Szemigallenn Landt mith synem Volcke[1]) vnd brenneden, roueden vele Dorver tho grunde aff, vnd darna gewonnen die Broder die Borch tho Dobbeleyn, die Borch tho Ratten, vnd badden gewonnen die Borch tho Sydebren In dath Landt tho Semigallen, vnd deden den Semigallen sehr grothen schaden, vnd togen wedder tho Huyß unbeschedigtt.

[fol. 157 b, Matth. c. CCXCII.] By dieses Hoemesters tyden was eyn Mester Inn Lyfflandt vnder eme, geheyten H: Coen van Hertigen Steen[2]), die Vorgeschreuen stehet[3]), de dede vele fromicheyden tegen die Szemigallenn[4]), Sameytenn, vnd oyck tegen ander Heyden.

[fol. 160 b, Matth. c. CCXCVI.] By mester Syfrydus tydenn hedde die Meyster Von Lyfflandt vele tho doenn, mith den Lettouwen, Sameythenn, vnd Semegallenn.

[fol. 161 b, Matth. c. CCXCIX.] By dieses Mester Karols[5]) tydenn was eyne sehre düre tydt[6]) van kornn Inn Heydenschen Landen[7]) In Lettouwenn, In Sameythen, In Semigallenn, In Rußlandt, vnd ock In Lyfflandt vnnd Inn Churlandt vnd alle die Lande darumb trent[8]), de nochtan sehre auer flodige Lande van Korne pflegen tho wesen, vnd dyth Duerde Inn dath derde Ihar, Sunder[9]) die meeste düre tydt[10]) was Int Ihar vnses Heren Dusent drey hundert vnd vyfftehnn. Do was die duerste tydt[11]), so groth[12]) In allen den Vorgeschreuen Landen, dath dar so groth Hunger waß, alß men Je[13]) hefft horen seggenn, men schrifft von der Plage von Hyerusalem, Sunder van Hunger was hyr so grothe noith, Want[14]) man vnd Wyff schlogen[15]) vere egen Kinder doeth[16]), Vnd ethen die[17]) vor[18]) fleesch[19]) van grothe Hunger.

Item[20]) eyn Mann vnd eyne Wyff waren noch, vnd [fol. 162 a] hedden twe Kindere, die ethen sie beyde van grothem Hunger, darna[21]) wolde[22]) de Man syn Wyff ethenn, Sunder sie entqwam, Vnd alse dyth vith qwam, So worth die Man gefangen vnd gebrendt[23]); Ock was dar eyn Mann, vnd syn Wyff starff em aff vann grotem Hunger, he behalt dar twe Kinder van, vnd he hadde en nichtes tho geuen, he makede eynen stauenn warm vnd schloeth sie daryn, vnd sie storuenn van Hunger.

[Matth. c. CCC.] Inn eysterlandt[24]) geheytenn Puggethen, dar was ein Mann vnd syn Wyff starff eme aff van Hunger vnnd he beheltt vier Kinder, vnd en hadde en nicht tho geuen, he[25]) dede[26]) sie In eine staue[27]) vnd schlott sie dar Inn, vnd makede[28]) eyn groth Vuyr, so dath sie[29]) verschmokeden[30]) van Hytte.

Int demselben Lande[31]) was eyn Jungelinck, die hedde grothenn Hunger, vnd eschede van synem Vader broth, De Vader was eynn armen Mann, vnd sprack: leue Soen, ick hebbe Dy nicht tho geuen. De Soen nam eyn Byell vnd schloch synen Vader Doeth vnd wolde en ethenn. Diese Jamerlike mordt qwam vth, vnd die Soenn wardt gefangen, vnd schware pyne angedaenn, vnd na dath Houet affgeschlagenn[32]), Vnd alle die Heydensche Lande darumb trentt[33]) hedden diese plage alle[34]), vnd ein mathe Rogge galtt dar Achteynn [fol. 162 b] Marck, Vnd Int Iharr Vnses Heren Dusent drey Hundert vnnd Sesteynn[35]) verbarmede[36]) syck Godt auer den menschenn, vnd dath Korn schloch sehre aff[37]) vnd dar qwam eyn guth Ihar vnd tydt darna. Do Hyerusalem van Tyto belacht waß, So en was geyn Wyff mehr, die er Kyndt ath; hyr geschach dath vele mehr. Godt will ein Iglike Statt vnd Landt behodenn vor Alsolcke plage[38]).

---

1) mit synem Volcke. fehlt bei M. 2) M. Hertigensteyn. 3) die vorg. stebet. fehlt in E. 4) M. Semegallen. 5) M. Kaerls; fehlt in E. 6) M. enen al te grooten duer tyt. E. hat: By dusses Hochmesters tyden was ock eine grote düringe in dat derde Jahr langk. 7) E. add. alse. 8) E. de angrenzende landen. 9) W. Mer. In E. fehlt: vnd dyth — sunder. 10) M. add. ende laste. 11) M. de duert. 12) M. add. ende so lastich. 13) M. oid. E. ve werle. 14) E. dat eyn. 15) E. slachteden. 16) fehlt in E., so wie das folg. vorfleesch. 17) M. dat. 18) fehlt bei M. 19) M. add. in hoer lyff. 20) M. add. waer enen dieff gehangen wert, die arme lude namen den dieff heymelick van den gerichte, ende aten dat vleysch van gooten honger, ende desgelycks beesten, ende al datmen crighen conde, aten die arme luden van groten honger. Ende dat volck sterff so veel van honger, datse byden weghe, op der straten, ende in den husen doot bleven leggen, also veel datmen grote kulen maecte, daerinen dei doden in wierp. 21) E. ein man vnnd wyff ethen 2 kind van grothem hunger vnd. 22) E. add. darnah. 23) E. vorbrandt. Darnach fehlt Ock — Hunger. 24) M. lyflant was een dorp. E. In Eystlandt in einem Dorpe. 25) M. ende. 26) M. heit. 27) M. add. gaen. 28) M. stoect.n. 29) M. die Kinder. 30) M. smoerden. 31) M. add. ende dorp. E. In demsuluen Dörpe. 32) M. ende wort doe onthooft. 33) E. vorg. 34) alle fehlt bei M., dafür add. Dick so was dat koirn dat meeste deel al mistich ende vunsch, daer al te veel volckes off sterff. 35) M. XVII. 36) M. outfermden. 37) M. add. ende allencken mer. 38) In E. fehlt Godt — plage.

In diesen vorgeschreuen Hoemesters[1]) tyden, so badde Mester Boltho von Hombach[2]), de Mester van Lyfflandt waß[3]), vele tho Doenn mith denn Lyttouwenn, Sameyten vnd Semigallenn, vnd andere Heydenn, dar Vele van tho schriuen where.

[fol. 166[a], Matth. c. CCCV.] By diesem Hoemester Mester Luderts tyden van Brunschwygck[4]), So was eyn Meyster In Lyfflandt vnder eme, vnd heeth H: Euerth van Muenheym[5]) vnd was eyn[6]) fraem Here; he dede so vele vor den Chrysten glouen, vnd vor den Ordenn, he waß wyß, recht[7]), truwe vnd warhaftich[8]) yn synen wordenn, vnd sehr bescheden In allen Dingenn, vnd Lyfflandt magk syner woll gedenckenn.

[fol. 169[a].][9]) In desses Hoemesters tydenn was Mester Eberhart van Muenheym noch Mester Inn Lyfflandt vnder dem Hoemester, vnnd Mester Euerhardt dede synem Ordenn vele fromicheyden; Lyfflandt vnd Churlandt vnnd dath Landt vann Jeruen beschermede he sehre frommelyck, dath dar yn[10]) [add. wenich] gerouet off verbrandt wardt. He leeth vele Schlotte Inn dem Lande tymmeren vnd verbeterenn, vnd sehre vast maken, dath he des Ordens Viande getrostet waß.

[Matth. c. CCCVII.] By syner tydt setten syck [in marg. Mentiris Cain!] die Borger vth der[11]) Stadt van Rige tegenn denn Mester vnd den Ordenn, ock tegen denn Byschopp van Ryga, vndwolden syck[12]) vnder niemandt geuen[13]), Sunder sie[14]) gedachten[15]) sick suluest tho[16]) regirenn[17]), Vnnd togen vor Dunemunde vnd verbrenden die Vorstatt tho grunde aff, vnd schlogenn dath[18]) Volck doith, man, wyff vnd kynder, vnd vengen dem Orden[19]) vele Volck aff[20]), vnd de [fol. 169[b]] Kerckhoff wordt beschlagenn, vnd vele Broders[21]) vpgestortett.

[Matth. c. CCCVIII.] Dyt verdroeth[22]) dem Mester sere, vnd[23]) sterckede sick hyr vp vnnd belechtenn[24]) die Stadt so sere, dath sie nicht tho ethenn, noch Victalie, prouande[25]) des dan se behouedenn krygen konnen[26]), vnd belechtenn die Statt so vast[27]), dath sye grothen kummer[28]) hadden van Hunger[29]), also dath sie genade sochtenn[30]) an den Landt-Marschalck, dath he den Mester byddenn wolde vmb gnade, Vnd die Mester was gantz darvp Vertornet, doch so worth dar so sehre tuschenn gesprakenn, vnd gedevingt[31]), dath sie[32]) thor sprake qwemen, Vnnd sie Vielen dem Mester tho Vöthe vnd beden vmb[33]) genade.

[Matth. c. CCCIX.] De Mester Euerhartt van Muenhem[34]) beräth syck vnnd nam sie tho[35]) genaden, Sonder[36]) sie mosten[37]) den Mesterr vnd dem Orden geuen[38]) die Statt van Ryga[39]) mith Alle oerem gude[40]), wolden[41]) sie oer Lyff beholdenn[42]), vnd dyth geschach Int Jharr vnses Herenn Dusent dreyhundert vnd dertich vp Sanct Gertruden Dach, vnd sie mosten ere Portenn vnd Muhren nedderleggenn, vnd geuen alle ere Recht, freyheytt vnd priuilegien auer[43]).

Alse dyth geschehenn was, so gaff en de Mester [fol. 170[a]] wedder andere prynilegienn vnd fryghеyden, vnd dede en gracie, vnd de Mester leth[44]) dar eyn starcke kayserlycke borch tymmerenn[45]), Vnd[46]) sere Vast gemaket[47]) vnd leeth[48]) die Portenn[49]) muhren sehr starck[50]) maken.

[fol. 170[a], Matth. c. CCCX.] Nu moth men vortschriuen van dem[51]) framen Mester Euerhart van Muenheim M: von Lyfflandt, wo eth ehme vorth gynck. He toech Inn Rußlandt[52]), rouede vnd brande dar vnd verschloch vele Volckes, vnd venck

1) M. add. Kaerls. 2) M. Halt van Houbach. E. Holt von Hombach. 3) fehlt in E. 4) In E. fehlt van Bruns. 5) M. Muochem. 6) M. add. al ten. 7) M. gerechtich. 8) M. waerachtich. 9) Der ganze Abschnitt: In desses — getrostet waß, fehlt bei M. 10) E. wenich inne. 11) M. ende de. 12) fehlt bei M. 13) M. staen. 14) M. ende. 15) M. wolden. 16) M. selve. 17) M. add. Ende rebellierden tegen den Meister ende der Oirden. 18) M. veel. 19) M. der. 20) Volck aff. fehlt bei M. 21) M. bloets. E. Bluets. 22) M. Dat toernden. 23) M. Hy. 24) M. benauwde. 25) fehlt in E. 26) Statt noch — konnen, bei M.: en hadden, vf des hen van noden was niet crighen en conden. 27) Statt vnd belechten — so vast in E. also. 28) M. noet. 29) fehlt in E. M. add. ende ander gebreck. 30) M. add. mit oot moedichevt. 31) M. add. als. 32) M. et in bestand ende. 33) M. grote. 34) M. Juvenhem. 35) M. dede hem. 36) M. mer. 37) M. gaven. 38) vnd dem Orden geuen, fehlt bei M. 39) M. add. vry over in synen ende des Oirdens handen. 40) M. ende hoir goet. 41) M. beholden dat. 42) M. add. solden. 43) M. over. E. auer. 44) M. dede. 45) M. und E. maken. 46) fehlt bei M. 47) M. ende sterck. 48) M. dede. 49) M. add. ende. E. vnnd. 50) M. add. ende vast ov. 51) M. add. goeden. 52) M. Coninck Santotes lant van den Ruyschen. E. fängt dieses Capitel also an: Mester Euerhardt van Muenheim, Mester In Lyslandt, toch In Rußlandt.

vele Rußen, vnd[1]) die Rußenn hulpen den Lettouweren tegen die Pruyßen[2]), vnd he toech wedder tho Huyß.

[Matth. c. CCCXI.] Darna qwam die Konninck van Lettouwen mith grother macht In des Ordens Landt [fol. 170 b] van Lyfflandt. Die Mester sterckede syck hyr vp vnnd bestreeth syne Vyande, dar sehr gefochten warth, vnd de Konninck van Lettouwen warth sehre verwundet vnd dar bleuen auer vyff Hundert van denn besten Heyden doith van Lettouwen vnd van Rußenn[3]), Vnd die anderen flogen. De Konninck sprack: „Die Goede hebben vns verlathen." Vnd dar bleuen Doeth twe Ordens Broder vnd vertich ander Christen, de alle Merteler vor Gade gekronet syn[4]), vnd Mester Eberhardt toch wedder tho Huyß.

[Matth. c. CCCXII.] Darnach toech M. Euerharth van Lyfflandt In Sameyten mith eynem grothem Heer[5]) van Volck, tho Dobyngen vnd Cyculien[6]), die dem Orden vele ledes gedaen hebben. He verschloch auer twelffhundert Heyden doeth vnd venck wyff vnd Kyndt, wath sie krygen konnen. He rouede, veerherde, vnd verbrennede vele[7]) Dorpere vnd togen wedder In er Landt, vnd die Konninck van[8]) Sameyten makede darna frede mith den Sameyten[9]) Mith dem Orden.

Darna toych M: Euerhart, vnd die Graue van Arnßborch was[10]) dem Orden tho denste gekommen[11]) mith velen Ruthernn [fol. 171 a] vnd he toech mith dem Mester[12]) vp die Rußen vor Pleßkow, vnd deden den Rußen grothen schadenn, vnd togen wedder vngeschedigt tho Huiß.

[Matth. c. CCCXIII.] Darna so toech Mester Euerhartt vp die Heyden vnd[13]) eyne gelegenheitt[14]), de was genomet pupillen, vnd diese hadden dem Orden schaden gedan. So froset so sehr[15]), alse Jemandt mochte gedacht hebbenn, off[16]) hören seggen, alse dath vele Chrysten vnd Heyden doyth vroren. Men heerde vnd brande, vnd men vanth vele minschen In dem stro lyggen doith van kulde. Die kulde was so groith, dath eyn Rydder sprack: „Where yck Romesche Konnynck, ick geue myn Ryke halff[17]) vmb eyn warme staue, vnd geue teyn Marck vor eyn Par Hanschen." Die Mester qwam mith[18]) Victorien vnd sunder schaden wedder tho Huyß[19]). Sunder dar bleuen Doith van grother kulde vier Broder des Ordens, vnd mehr ander Lude, den Hande vnd Voethe aff froerenn, vnd summige synger vnd Dummen, Vnd dyth geschach Im Ihar vnses Herrenn, Dusetn dreyhundert 41.

[Matth. c. CCCXIV.] Darna Alse M: Euerhartt[20]) alt vnd kranck wardt vnd mochte nicht mehr arbeyden, do toech he In Pruyßenn tho dem Hoemester vnd tho dem Capittell, vnd batt, dath men eme dath ambt[21]) verlathenn wolde, Vnd bogerde tho Collenn syn gemack tho hebben; Dath em frundt- [fol. 171 b] lyck gegunt wardt, Vnd he wordt Cumpthur tho Collenn tho S: Catharinen, vnd he leeth Lyfflandt vnd die anderenn[22]) Lande des Ordens[23]) Inn grothen ehrenn Vnd frede.

[fol. 237 b,
Matth. c. CCCLXXXIV.]

Kuerlandt.

Dath Gebiede tho Goldyngenn: Goldingen, eine Stadt; Hasenpoth, ein Schlott; Durbyn[24]), ein Schlott; Schrunden[25]), ein Schlott; Alßwange, ein Schlott.

Die Vaget van Candouw[26]).

Die Kumpthur thor Wyndouwe: [fol. 238 a] Wyndouwe, eyn Stadt vnnd Schlott.

Die Vaget van Grobynn: Grobyn, eyn Schlott.

Der Cumpthur van Dobbelen; Dubblen, ein Schlott; Mytouw, ein Schlott; Nygenborch, eyn Schlott vp der Lyttouweschen grentze.

Dyth syn des Meysters gebiede: Tuckum, ein Schloth; Riga, ein Stadt vnd Schlot, vnd ist des Mesters Hoefft-Huyß; Kerckholm[27]), ein Schlott; Niemohlen, ein Schlott;

1) M. want. 2) In C. fehlt tegen die Pruyßen. 3) M. add. ende al te veel gequest. 4) In C. fehlt de — syn. 5) M. add. ende macht. 6) M. in Cieulen laut. 7) M. add. van synen. 8) M. add. Ansteiden ende van. 9) M. Meister ende. C. dem Mester vnnd. 10) C. de. 11) C. add. was. 12) In C. fehlt vnd he — Mester. 13) C. vp. 14) M. op een Hoeftman. 15) M. so groten vorst. 16) statt: mochte — off, bei M. hadde. 17) M. half myn Ryck thans. 18) C. add. grother. 19) M. add. tot synen landen. 20) M. hy. 21) C. des Ampts. 22) C. add. thobehörigen. 23) fehlt in C. 24) M. Doerban. 25) M. Stronden. 26) M. Landauwe; und add. Landauwe. Brouwenborch. Sabilen, ende veel Sloten ende Hoven, die onder den Voocht van Landauwen behoren. Darnach fehlt alles bis: Hoefft-Huyß (Riga). 27) M. Kertholleu orter Dunen.

Rodenpoeß, ein Schlott,[1]) Wenden, ein Statt vnd schlott, dar de Mester syn Houet Huyß hefft[2]); Wolmar[3]) ein Stadt vnd Schlott[4]); Talßborch vp der see Kant na Schweeden; Burtenycke, eyn Schlott; Ruyen, eyn Schlott; Armes, eyn Schlott; Trykaten, eyn Schlott; Aries, ein Schlott. Hir vth heft die M. tho Lyfflandt vertich Dusent marck.

[5]) Dith sin de Stede vnd Schlote [add. de] der Ertz Byschop von Riga hefft: Binnen Riga Eynen Hoff vp der Dune [und] diese nabeschreuen Schlothe: Vxkull, ein Schlott; Lenewarden, ein Schlott; Kakenhusen, ein Stadt vnd Schlott; Crutzeborch, eyn Schlott; Lauduen, ein Schlott; Swaneborch, ein Schlott vp der Ruschen grentze; in der Pernouw ein Schlot; Runenborch, eyn Schlott; Pebalge, eyn Schlott; Schmilten, eyn Schlott; Treyden, ein Schlott; Lembsell, ein Schlott; Wenßell, ein Schlott.

Diese gehoren dem Capittell van Riga: Dahlen, ein Schlott dem Proweste; Cremon, ein Schlott; Sunßell, ein Schlott.

[fol. 238b]. Des Ordens Schlote an der Dune belegen:

Eyn Vogeth tho Rosythen vnd Lutzenn vp der Ruschen Grentze.

Ein Cumpthur tho Dunenborch, eyn Schlott.

Ein Vaget tho Seelborch, ein Schlott.

Ein Kumpter van Ascherade, ein Schlott.

Althenas, eyn Schlott.

Eyn Kumpthur tho Dunemunde an der See Kante, eyn Schlott.

Ein Vaget tho Sonnenborch an der Zee, ein Schlott.

Ein Cumpthur thor Parnouw an der Zee, ein stadt vnd Schlott.

Ein Cumpthur tho Lehall hefft die Byschoff von Osell halff; die ander helffte die Orde.

Eyn Cumptur tho Reuell, eine grothe Stadt, vnd ys gelegen an der Zee.

Eyn Vaget thom Nyen Schlote, vnd ys gelegen an Rußlandt, die vnkristen syn, ein Schlott.

Ein Vaget thor Narue, an Rußlandt gelegen, eyn Stadt vnd eyn Schlott, vnd hir tegen hebben die Rußen eine grothe Borch getymmert.

---

1) fehlt bei M. 2) vnd schlott — hefft, fehlt bei M. 3) M. Wolner. 4) fehlt bei M., so wie das Folgende bis Aries ein Schlott. Dafür steht: Beuerinc. Cruys. Dercaten. Der Arens. Hier uvt ꝛc. 5) Der ganze Abschnitt: Dith sin de — Sunßell, ein Schlott, fehlt bei M. und der folgende: Des Ordens — hett Atsell, stellt sich in folgender sehr corrumpirter Weise dar: Regniet een Slot. Tevlse een Slot. Cruusberch een Slot. Wynberch een Slot. Rositen een Slot. Duvtsche Ale een Slot. Pynsteren een Stadt. Resel Stadt ende Slot. Fredelant een Stadt. Ghillenborch een Stadt. Brunsberch een Stadt. Maerinck Stadt en Slot.

Die Commandeur van Wyndo: Wyndo een Stadt en Slot.

Die Voocht van Golryn: Golryn een Stadt en Slot.

Die Commandeur van Dobbelen: Dobbelen een Stadt.

Die Commandeur ter Rytauwe: Boocksheimborch een Stadt. Teckenhoitt.

Riege een Stadt ende Slot, ende is des Meysters Hoofthuys.

Die Commandeur van Valyen, ende is een Stadt ende Slot, ende is die Meister Commandeur in Lyflant. Ende Tauses ende Valeyen plegen t'sestich Heeren te houden, ende somtyts houdert Heeren off te ryden.

Den Voocht van Over Poel ende Lagges.

Een voocht van Wesenbergen ende legt in Weverlant.

Een Voocht van Wittensteyn ende Verwen, ende hier toe behooren jaerlyks dertich duysent marc.

Een Commandeur van Marienburch, ende is gelegen harde by Plescouwe, dat een heydensche Stadt is.

Opter Dune die rivier noch een Slot ende heet Hesel.

Een Voocht te Lossen ende Lassen.

Een Commandeur tot Dunenborch.

Een Voocht tot Seelborch.

Een Commandeur tot Assenrode.

Een Commandeur tot Dunemunde opter Zalter zee.

Een Voicht van Soonenborch aen der Zalter zee.

Een Commandeur te Parnambe aen der Zalter zee een Stadt.

Een Commandeur te Lehael heeft die Bisscop van Oesel half, ende is ook vander Orden.

Een Commandeur van Revel een Stadt gelegen aen de Zalte zee.

Een Voocht van Narwe aen Ruyslant.

Een Voocht van Nywenslot gelegen aan Ruyslant die Onchristen zyn.

Een Voocht van Kartsbalm ende Roven. Ende dese Voicht geeft alle jaer in des Meysters Camer 11. Marc aen gelde, ende twe Rynsche gulden zyn drie marc.

Eyn Vaget van kerckhuß, Helmede vnnd Ruyenn, vnd diese Vaget gyfft alle Ihar In des Mesters Kamer twe Dusent marck an gelde.

Ein Kumpthur tho Vellyn, ein Stadt vnd Schlot[1]).

[fol. 239a]. Ein Vaget van Wittenstein und Jeruen.

Ein Kumpthur tho Marienborch, vnd Is gelegen harde vor Pleßkouw, dath ein Heydensche Stat ys.

Noch ein Schlott, hett Atsell.

[Matth. c. CCCLXXXV.] Vnder dem Landtmarschalck[2]) die negest[3]) dem Mester ys[4]): Seegewolde[5]), Leenborch[6]), Mytouw[7]), Jorgenßberch, Schoen[8]). Vp dese Schlote settet die Marschalck syne Ambt Lude vnd Drostenn[9]).

De Ert Byschop van Riga hefft twintich gude Schlote vnd ys van dem Orden vnnd hefft eynn Doemkercke gehatt[10]).

De Byschop van Curlandt: Pyltenn, eyn Schlott; Nyehuß, ein schlott gelegen vor dath Landt van Sameythen; Ambothen[11]), ein Schlott[12]); Dangen, eyn Schlott; Edwahlen, ein Schlott.

De Byschop tho Reuell[13]): Dath Vegefhuer, ein Schlott; Borchholm, ein Schlott.

Der Byschop von Osell[14]): Arnßborch[15]), ein Schlott; Haepsell[16]), ein Schlott; Leden [d. i. Lode] ein Schlott in der Wyke[17]).

Byschop van Dorpte[18]): Dorpte, ein Stadt vnd Schlot[19]); Nyehuß, ein Schlott; Kyrrenpeyll, ein Schlott; Werberch, ein Schlott; Die alde Thorn, ein Schlott.

[fol. 239b]. In dem Lande syn noch vele stede vann Nhamen, vnd vele schoner Vaster houe Vnd Dorper, die starck synn, Behaluenn die Wertlyke Rydderschop, die In dem Lande wonnen, mith eren Schloten vnd houen, die alle dem Orden Vnderthenigh syn, der sunderlyck vele ys.

Dyth syn die Gebedigers, de In des Mesters heimeliken rhaet hoeren van Lyffland: De Landt Marschalck; De Cumpthur van Vellyn; De Cumpthur van Reuell; De Vaget van Jeruenn[20]); Die Cumpthur van Goldingen[21]); Die Cumpter van der Marienborch; Die Cumpthur van Dunemunde.

---

1) E. add. Ein Vaget vann Wesenborch in Wyrland, ein Sloth. 2) M. add. ende. 3) M. meeste zyn naest. 4) fehlt bei M. 5) M. Seechwalt. 6) M. Leuwenberch. 7) M. Mettauwe. E. Nytowe. 8) M. Scoyn. E. Schoyen. 9) M. Drossaten. 10) fehlt bei M. 11) M. Acboten. 12) M. add. Daer. 13) M. add. een Stadt. Die beiden folg. Schlösser fehlen bei M. 14) M. add. een Slot genaemt. 15) M. add. ende leyt opten Lande the Oesel. 16) M. Hoepse. 17) M. Dese twee leggen in den Wyck. 18) M. Dorp. 19) M. add. ende legt voor de Heydenisse. 20) fehlt in E. 21) M. Heddingen.

Anmerkungen.

Cap. CXXVI. Unsere Chronik beginnt sehr richtig den Zeitraum, von welchem an eine Geschichte Livlands möglich wird, nämlich von der ersten Ankunft der Deutschen in in Livland an, mit der Angabe des J. 1158, welches auch mit den Worten Heinrich's des Letten p. 177. übereinstimmt: „per annos LXVII. praeteritos, ex quibus primo inventus est a mercatoribus Bremensibus portus Livonicus,“ wenn man Gruber's Zeitrechnung folgt und für jene Worte das J. 1225 gelten läßt; nach Hansen aber (Scriptor. rer. Livon. I. 300. Anm. 5, wo das Citat Bunge's Arch. II. 1. in IV. 38. zu verbessern ist), demzufolge jene Worte ad a. 1226 geschrieben sind, in 1159 zu verwandeln ist. Das erstgenannte Jahr nimmt auch E. Pabst, welcher Hansen's chronologische Verbesserungen zu Gruber's Ausgabe der Orig. Livoniae noch nicht kannte, in seiner ausführlichen und gründlichen Abhandlung an: Die Anfänge der deutschen Herrschaft in Livland, in Bunge's Archiv Bd. III—V., namentlich IV. 38 ff., so wie vor ihm Voigt in s. Gesch. Preuss. I. 382. Die Anfänge der deutschen Herrschaft in Livland (Origines Livoniae) haben auch behandelt, mit mehr oder weniger speciellen Nebenrücksichten: J. L. v. Parrot, Versuch einer Entwickelung der Sprache, Abstammung, Geschichte, Mythologie und bürgerlichen Verhältnisse der Liwen, Lätten, Esten. 1ster Bd. Stuttgart 1828. 8. S. 207—297.; — Dr. F. Kruse, Ur-Geschichte des Esthnischen Volksstammes rc. Moskau 1846. 8., besonders S. 501—590; — Dr. E. Herrmann, Beiträge zur Geschichte des russischen Reiches. Leipzig 1843. 8. S. 1—80: Ueber die Verbindung zwischen Nowgorod und Wisby, und den Deutschen mit den Russen. Andeutungen über den Einfluß der Deutschen auf die Russen im Mittelalter und die Stellung der Ostseeprovinzen zum russischen Reich; — C. F. Wurm, Eine deutsche Colonie und deren Abfall, in Dr. W. Adolf Schmidt's Allgemeiner Zeitschrift für Geschichte. Band V. und VI. (Berlin 1846. 8.) besonders Bd. V. S. 206 — 222; — Kurd von Schlözer, Livland und die Anfänge deutschen Lebens im baltischen Norden. Berlin 1850. 8.; — (E. Bonnell) Die Begründung der Römisch Deutschen Herrschaft in Livland, im Inlande 1851. Nr. 2. 30. 31. 32. 33. 35. 37 (wird fortgesetzt). Nach so vieler Forscher Vorgange enthalten wir uns einer weitern Auseinandersetzung der hier in Betracht kommenden Verhältnisse und Umstände, und bemerken nur, daß Alnpeke's Reimchronik, mit der unsre Chronik so viel Uebereinstimmendes hat, den Zeitpunct der Entdeckung Livlands durch die Deutschen unbestimmt läßt (V. 136. „zu einer stund“), im Verfolge aber (V. 430—432) den Liven-Apostel Meinhard schon 1143 zum Bischof über das Land geweiht werden läßt, — eine Angabe, die ihre Widerlegung bereits gefunden hat. — Während unsre Chronik, in Uebereinstimmung mit Heinrich d. Lett. Andeutung (p. 4. „a rege Waldemaro de Plosceke, cui Livones adhuc pagani tributa solvebant“), das Land, wohin die Deutschen verschlagen waren, zu Rußland gehören, wenigstens daran gränzen läßt, wie auch Alnpeke V. 146 thut, ist es auffallend, daß eine Recension derselben (die bei Matthaeus abgedruckte) zu Anfange die Bewohner dieses Landes, statt Liven, Keenen nennt, nachher aber diesen Namen weiter nicht gebraucht, sondern den der „Lieflanders“ und Livlands. Unter Keenen hätte man eigentlich die Quenen oder Kwänen zu verstehen, welche in alten Zeiten nördlich von den Schweden, vermischt mit den Skridfinnen, lebten und deren Namen sich einst so weit erstreckte, daß das ganze Nordmeer die Quenersee und ganz Finnland Quenland genannt wurde (s. Geijer's Gesch. Schwedens I. 85—87.; A. C. Lehrberg's Untersuch. zur Erläut. der alt. Gesch. Rußl., herausgeg. durch Ph. Krug, St. Petersburg 1816. 4. S. 149 ff., wo die Kwensee für den bottnischen Meerbusen erklärt

1158.

wird, vgl. S. 151); allein es ist wohl offenbar, daß hier der Name nur uneigentlich gebraucht wird für: ein rohes Volk. Anders faßt die Sache E. Papst auf (in Bunge's Archiv V. 23 ff.), indem er den Namen für gleichbedeutend mit Russen (??) hält. Wir begreifen dabei aber seine Berufung auf A. C. Lehrberg über den Criwe oder den nordischen Papst, in den Sendungen der Kurl. Gesellsch. f. Litt. u. Kunst I. 139 bis 149, die er S. 24 unt. ausspricht, eben so wenig, als das Citat Curl. Samml. I 155 a, das schon nicht mehr auf Lehrberg, sondern nur auf Watsons Zusätze sich bezieht und wo gar nichts zu finden ist. Der von ihm citirte Arndt II. 37, Anm. erwähnt nur einer Conjectur Montan's (d. i. J. B. v. Fischer's, — aber wo ausgesprochen?), daß bei Matth. S. 669 ein Schreibfehler untergelaufen und Keenen statt Krewen geschrieben sei: wofür doch weiter keine Gründe angeführt werden können und womit doch wahrlich nichts gewonnen ist, als eine Unrichtigkeit. — Der Inhalt dieses Capitels geht parallel mit Alnpeke V. 127—178. u. Brandis, ed. Paucker S. 44 bis 46 (in Monum. Liv. ant. Tom. III.)

Cap. CXXVII. Vgl. Alnpeke V. 179—214, Brandis S. 46—47. Der friedliche Verkehr der deutschen Kaufleute mit den Liven „duerde lange tydt" (Alnp. V. 207: „Das triben sie vil manchen tac"), bis jene es wagten, tiefer in das Land zu gehen und dort eine Niederlassung zu gründen („bleuen dar vele belyggen"), deren weitere Befestigung im folg. Kap. erzählt wird. Die ersten Zusammenkünfte der Deutschen u. Liven fanden an der Mündung der Düna statt, wenigstens 15, vielleicht gar ganze 28 Jahre hindurch; dann zog sich der Verkehr sechs Meilen tiefer in's Land, aber am Ufer desselben Flusses in eine Entfernung, die noch mit dem heutigen Wegmaaße übereinstimmt.

Cap. CXXVIII. Vgl. Alnpeke V. 215—228, Brandis S. 47. — Der Namen des Ortes, wo die erste Niederlassung der Deutschen stattfand, lautet in unsrer Chronik Yxküll, bei Alnp. V. 2293 Ickesculle u. bei Heinr. d. Lett. p. 5 villa Ykescola, so daß wohl kein Zweifel sein kann, daß dieser Name nicht von üx kool, livisch eine Schule, sondern von üks külla, ein Dorf, abzuleiten und an diesem Orte schon eine Wohnstätte der Liven gewesen ist, aus welcher Heinr. d. Lette die ersten Neubekehrten namhaft macht (p. 4. c. 4.). Uebrigens setzen unsere und die Reimchronik die Erbauung der Burg der Deutschen vor der Ankunft des Priesters Meinhard und lassen sie von den Kaufleuten allein ausgehn; Heinrich d. Lette aber schreibt sie, nachdem er (a. a. O. c. 3.) erst von der Errichtung einer Kirche im Dorfe Uexküll durch Meinhard gesprochen, diesem zumeist zu, doch so, daß er nach dem Maaße seines Beitrages nur den fünften Theil der Burg zu seinem Eigenthume erhielt (c. 6); das Uebrige gehörte denn wohl den Kaufleuten zu und ward durch ihre Mittel beschafft.

Cap. CXXIX. Vgl. Alnpeke V. 229—258, Brandis S. 47—48. — Der Priester Meinhard war, nach Heinrich's des Letten Zeugniß, ein Augustiner Mönch aus dem Kloster Segeberg in Wagrien; aber das Jahr seiner Ankunft in Livland wird uns ebenso wenig von ihm angegeben, als von unsrer und der Reimchronik. Diese giebt ihm V. 483 eine 23jährige Wirksamkeit; zieht man diese Anzahl von Jahren von dem in seiner Grabschrift im Dom zu Riga (s. Chytraei Saxonia I. XXXI. f. 980, G. Bergmann's Gesch. von Livl. u. Mitth. VI. 423. ff., wo das Grabmal abgebildet, und Grefenthal's Chron. in den Monum. Liv. ant. V. 2.) angegebenen Todesjahre 1196 ab, so kommt man auf 1173 und somit nahezu auf das Jahr 1170, in welches unsre Chronik Kap. CXXXII. seine Bischofsweihe setzt, worin ihr Russow Bl. 3[b]. gefolgt ist. Gruber möchte sich auch für dieses Jahr entscheiden, wenn nicht ein bestimmtes Zeugniß im Chron. Anselmi Gemblac. ap. Pistor. I. 995. für das Jahr 1186 spräche, auf welches ungefähr auch Heinrichs d. Letten Aeusserung p. 171. b. J. 1225 (nach Hansen): ad quadraginta annos ante (sc. praedicationem verbi Dei in Livonia), hinführt und womit die Bremer Chronik ungefähr übereinstimmt, welche Meinhard 1188 nach Livland kommen läßt (s. Voigt I. 385. Anm. 1.) Unsre neuesten Geschichtforscher haben sich daher auch meist für 1186 entschieden. Uebrigens vgl. E. Papst Progr., Meinhard, Livlands Apostel. I. II. Reval 1847 ff. 49. 8.

1173. 1186

Cap. CXXX. Vgl. Alnpeke V. 259—288. Brandis S. 48—49. — Der Uebertritt des Liven-Aeltesten Cobbe, bei Alnp. Kope genannt nach der härteren Mundart, bei Heinr. d. L. latinisirt in Caupo, war ein wichtiges Ereigniß, das nicht verfehlte, die Aufmerksamkeit der umwohnenden Völkerschaften zu erregen und sie zu

feindseligen Versuchen gegen die neuen Eindringlinge zu bestimmen. Vorausgegangen waren ihm schon Andere (vgl. Heinr. d. Lette p. 4. 5.); aber mit Recht legt unsere Chronik auf seinen Uebertritt so großes Gewicht, und es befremdet, daß Heinr. d. L. seiner nicht besonders erwähnt, obwohl er ihn später oft als treuen Freund der Christen nennt. Unrichtig ist es, wenn Kallmeyer z. Alnp. S. 730 auf ihn bezieht, was Heinr. d. L. p. 8. von einem Liven in Thoreida erzählt, da dieser gleich nach der Taufe starb; vielleicht verleitete dazu Grubers Anm. c. zu p. 18. — Alnp. beschreibt noch V. 289 - 303. die weitere Ausbreitung des Christenthums, worüber die Ord. Chr. schweigt. —

Cap. CXXXI. Vgl. Alnp. S. 304 — 405., Brandis S. 49 — 53., wo Alles viel umständlicher, als in unsrer Chronik, erzählt wird. Sowohl unsere, als die Reim-Chronik scheinen hier einer Sage zu folgen, welche Meinhards Einsetzung zum Bischofe sich nur erklären konnte als ausgehend vom Papste selbst, und eine spätere Reise Caupo's nach Rom mit dem Abte Theodorich von Dünamünde in diese frühere Zeit versetzte: denn Heinrichs d. Lett. Zeugniß ist hier wohl maßgebend und er weiß nur von der späteren Romfahrt Caupo's, die ins J. 1203 fällt, p. 25. 28. Darnach sind die Erzählungen der späteren Chronisten zu beurtheilen, je nachdem sie mehr Heinr. d. L. oder der Reim- und Ord. Chron. folgten, sowie die neueren Versuche zur Vertheidigung der Reise Meinhards nach Rom und der doppelten Reise Caupo's dahin bei Voigt I. 389. 412. u. Paucker z. Brandis S. 52. Anm. 19.

Cap. CXXXII. Vgl. Alnpeke V. 406 — 436, Brandis S. 53. Hier wird unsre Chronik sehr ungenau und unrichtig, obwohl sie sich mit vieler Bestimmtheit ausdrückt. So nennt sie den Papst, welcher Meinhard zum Bischof erhob, Innocenz II., aber dieser saß schon 1130—1143 auf dem päpstlichen Stuhle und der nächste Innocenz (III. 1198 — 1216) gelangte erst funfzig Jahre später auf denselben; 1170 aber war Alexander III. (1159—1181) das Oberhaupt der Christenheit, und dieser wird auch von Brandis genannt. Jenes Jahr 1170, das unsre Chronik so bestimmt als dasjenige, in dem Meinhard Bischof von Livland geworden, angiebt und wofür Alnpeke V. 430. das J. 1143, das Todesjahr des P. Innocenz II. hat, den er aber nicht namhaft macht, ist jedoch außer allem Zweifel nicht das richtige; sondern wir müssen andern Quellen folgen, die zuverlässiger sind. Arnoldus Lubec. l. VII. c. 9. setzt die Gründung des livl. Bisthums in's Jahr 1186, wobei er schon damals Riga als dessen Sitz nennt, gewiß auch noch zu früh. Ihm folgt Alb. Krantzius in seiner Saxonia etc. (Francofurti 1621. fol.), wo sich l. VII. c. 13. pag. 181 — 183. die Erzählung von den Anfängen der deutschen Herrschaft in Livland und die Angabe findet: „Annus erat sextus et octuagesimus post centum atque mille, quum in Liuonia primum sedes episcopalis per Meynardum erigitur, intitulata patrocinio beatae Mariae virginis, in loco qui Riga dicitur." Heinr. d. L. hat dafür kein Jahr, sondern läßt p. 5. Meinhard vom Bremischen EB. Hartwig in dem Zwischenraume zwischen der Erbauung der Burg in Uexkull und der auf Holm geweihet werden. Meinhard's Grabschrift im Dom zu Riga ist hier entscheidend, da sie dessen Todesjahr als 1196 anführt und ihm eine vierjährige Amtswirksamkeit beilegt: darnach wäre er 1192 Bischof geworden. Dieß stimmt sowohl mit den beiden Bullen Papst Clemens III. vom 26. März und 1. Apr. 1188, wodurch ein Uexküllsches Bisthum (Ixcolanensis Episcopatus) dem Bremenschen Metropolitansitze untergeordnet wird (bei Gruber in Silua docum. p. 203. 204. und Lappenberg Hamburg. Urkundenbuch p. 247. 248.), als auch mit der Bulle Coelestin's III. vom Jahre 1193, die Meinhard „Livoniae gentis Episcopum" nennt und ihn zu treuer Führung seines Amtes aufmuntert (Hylzen's Inflanty p. 8., Mittheill. aus der livl. Gesch. III. 323.) Vgl. Scriptor. I. 335 Anm. Voigt versucht I. 389., Meinhard's Reise nach Rom, die er in's Jahr 1191 setzt, mit Heinrich's Angabe von seiner Weihe durch den Bremenschen EB. und mit dem aus seiner Grabschrift genommenen Weihejahr 1192. zu vereinigen.

Cap. CXXXIII. Vgl. Alnpeke V. 437—490, Brandis S. 53—54. Es ist wohl nichts weiter, als eine Anticipation, wenn die Ord. Chr. hier Meinhard's bischöflichen Stuhl in Riga gegründet werden läßt, während sie doch den ersten Anfang dieser Stadt in seines Nachfolgers Zeit setzt (Cap. CXXXV.); aber, belehre der Grabschrift, ist es eine Unrichtigkeit, wenn sie, sowie Alnp. V. 483., ihn drei und zwanzig Jahr lang sein bischöfliches Amt verwalten und ihn demnach im Jahre 1193, von 1170 an gerechnet, sterben läßt, statt daß es 1196 heißen müßte, in welchem Jahre er, besage seiner 1196.

Grabschrift, das Ende nahm, welches uns Heinr. d. L. p. 10. beschreibt, und zwar am 14. Aug., nach den Fastis sacris Colonicus. bei Gelenius de magnitud. Colon. p. 713., wie Gruber in der Anm. y anführt, oder am 12. Oct., wenn dieses unter seiner Grabschrift befindliche Datum (IV. Idus Oct.) seinen Todestag bezeichnet (vgl. Aug. Eucaedii Aulaeum Dunaid. Vorr. p. X. b, Hiärn S. 69., E. Pabst's Meinhard II. 67.).

Cap. CXXXIV. Vgl. Alnpeke V. 491—522., Brandis S. 55—57., Orig. Livon. p. 10. Die von unsrer Chronik, wie von Alnp. angeführte Schlacht mit den Litthauern auf dem Felde bei Kokenhusen wird sehr zweifelhaft, weil Heinr. d. L. ihrer nicht gedenkt, für sie in B. Berthold's Regierungszeit nicht wohl Raum und offenbar der nach derselben erfolgte Tod Caupo's, von dem Heinrich d. L. p. 119. erst beim Jahre 1217 erzählt, zu früh berichtet, außerdem es schwer glaublich ist, daß die damals noch schwachen Deutschen sich schon so weit in feindliches Gebiet gewagt haben sollten.

Cap. CXXXV. Vgl. Alnpeke V. 523—582, Orig. Liv. p. 12—13, Brandis S. 58—61. Hier schreiben die Ordens- und die Reimchronik schon dem B. Berthold die Gründung oder Erbauung Riga's zu, während Heinrich d. L. p. 19. 20. und andre gleichzeitige Zeugen (s. Gruber ad l. c. not. a.) sie dem Jahre 1201 und dem B. Albert beilegen; doch können vielleicht schon zu Berthold's Zeiten Letten und Liven sich dort um Zins angesiedelt haben (Alnp. V. 526 f.). Vgl. Monum. IV., S. XIX. — Der Namen Riga existirte schon früher für einen Platz oder See (locus s. lacus), den vielleicht ein gleichnamiger Fluß bildete, an dessen Zusammenflusse mit der Düna die neue Stadt gegründet und wonach sie benannt wurde (vgl. Mon. a. a. O.). An diesem Orte nun fand sich eine bewaffnete Heeresmacht der Landeseingebornen ein, um die weiteren Unternehmungen B. Berthold's zu hindern; sie heissen in unsern beiden Chroniken Ehsten, deren Wohnsitze weit entfernt lagen, bei Heinr. d. Lett. aber sind es die umwohnenden Liven, was viel wahrscheinlicher. Dieser Chronist erzählt auch mehrere Specialitäten von der Schlacht und dem Ende des Bischofs in derselben, indem dieser von einem Liven, Namens Ymant, rücklings mit einer Lanze durchbohrt wurde. Dazu bemerkt Heinrich mit einer seltenen Genauigkeit des B. Todes- und diesen Schlachttag als IX. Cal. Aug. (24. Juli) 1198, so daß Berthold nicht ganze zwei Jahre lang das Bischofsamt in Livland gehabt haben kann, wogegen unsre und die Reimchronik ihm ganz unrichtig eine Regierungszeit von 11 Jahren zuschreiben, und die Ord. Chr., welche B. Meinhard 1193 hatte sterben lassen, weiterrechnend seinen Tod in's Jahr 1204 setzt, welche Angabe aber der sichereren und genaueren des Priester-Chronisten nachstehen muß. Ebenso findet sich zwischen diesem und unserer Chroniken darin eine Verschiedenheit, daß der erste die Feinde in die Flucht geschlagen werden, die anderen die Ehsten das Feld behaupten lassen (Alnp. V. 577).

1198. 24. Jul.

Cap. CXXXVI. Vgl. Alnpeke S. 582—625. Brandis S. 61—64. Hier weicht unsre Chronik in einzelnen Zügen von der Reimchronik, mehr noch von Heinrich d. Lett. ab. Während sie und Alnp. geradezu Bremen nennen als den Ort, von wo die Christen in Livland sich den neuen Bischof erbitten, sagt Heinr. p. 13 nur: Livones igitur, amisso pastore suo, consilio clericorum et fratrum (? etwa der Pilgrime?), nuncios pro successore novo in Teutoniam mittunt. Die Ord. Chr. läßt ferner den neugewählten Bischof Albrecht oder Albert, von dem Alnp. V. 591. behauptet, er habe sich selbst zur Fahrt nach Livland erboten (was wohl auch sehr glaublich), an den Papst gesendet werden, welchen sie Alexander III. nennt, der aber schon 1181 verstorben war, während damals (seit Anf. 1198) Innocenz III. den päpstlichen Stuhl einnahm; nach Heinr. d. Lett. p. 15., wird Albert, ein Bremenscher Domherr, 1198 zum neuen Bischof von Livland geweiht wahrscheinlich in Bremen selbst, kommt erst nach fast 2 Jahren (im Frühjahre 1200) mit neuen Pilgern nach Livland p. 18. und läßt sich von hier aus durch den Priester Theodorich von Thoreida die päpstliche Bestätigung holen p. 19., die ihm auch von Papst Innocenz III. ertheilt wird. Die Ord. Chr. führt ferner zugleich mit der päpstlichen Bestätigung für den Bischof, die Stiftung eines geistlichen Ordens durch den Papst selbst an, während Alnp. V. 597. ihn dazu dem Bischof nur die Erlaubniß geben läßt; jene spricht diesem Orden, der nach der Regel der Templer eingerichtet war, alles zu erobernde Land zu, Alnp. V. 602. nur den dritten Theil desselben, während Heinrich d. Lette p. 22. 30. 38. diesen

1198. 1200.

Orden der Fratres militiae Christi, auch einmal p. 13 b. Gladiferi genannt, nicht erst 1204, wie unsre Chronik, sondern nach Hansen's Chronologie schon 1202 von B. Albert mit Beistand des Abts Theodorich und Bestätigung durch Innocenz III. unter dem Gehorsame des Bischofs, der nach der Ord. Chr. aber sich selbst in denselben begeben haben soll, gestiftet werden und erst später (1207) von dem Bischof des eroberten Livenlandes ein Drittheil davon, mit Vorbehalt eines Viertels der Zehnten für den Bischof, auf sein Begehren erhalten läßt p. 48, ebenfalls unter Innocenz III. Bestätigung vom Jahre 1210 (s. Silva docum. p. 228. 229., vgl. Script. I. 355. Anm.). In dieser Darstellung der Ord. Chron. können wir nur ein Parteiinteresse, als Grund derselben, erblicken, und müssen mehr der Darstellung Heinrich's, als der glaubwürdigeren, beistimmen. — Ueber die Abstammung Albert's, ob er seiner Familienabkunft nach Buxhövden oder Appeldern zu nennen, hat sich ein weitläuftiger Streit, da Gruber in der Silva docum. p. 213 sq. mehr für den Namen Appeldern — wie uns dünket, mit triftigen Gründen — erklärt hatte, in neuester Zeit, in den Mitth. aus d. livl. Gesch. IV. 1—56. (von K. H. v. Busse) und im Inlande 1848. a. m. O. erhoben, vgl. Script. I. 351. 352. Anm., wo den Citaten aus dem Inlande noch beizufügen 1849 Nro. 10. 11. (von E. B. d. i. Ernst Bonnell), Nro. 28. 29. (von Busse), 1850. Nro. 21—24 (von Bonnell). — Was die Abzeichen dieses Ordens betrifft, so werden sie von Heinrich p. 22. einfach als Schwert und Kreuz, von unsrer Chronik aber etwas ausgeschmückter als ein schwarzes Kreuz und ein rother Stern darüber oder nach Matthäus Lesart als ein rothes Schwert mit einem rothen Stern darüber angegeben; aber Heinrich's Angabe verdient wohl den Vorzug. Das Siegel seines Meisters, nach einem Original beschrieben im Index I. 7. Anm. **) und abgebildet in Hupels n. nord. Misc. St. XVII., zeigt auch ein Schwert und drüber ein Kreuz, das man — sonderbar genug — für einen Stern angesehen haben mag. Vgl. H. A. G. de Pott Commentatio philosoph. histor. de Gladiferis seu de Fratribus Militiae Christi in Livonia. Erlangae 1806. 8., vor der eine verschönerte Darstellung des Ordenszeichens (ein rothes Kreuz, senkrecht belegt mit einem eben solchen Schwerte) abgebildet ist. — H. L. Schurzfleischii Historia Ensiferorum Ordinis Teutonici Livonorum. Vitembergae 1701. 8. weiß keinen rechten Unterschied des Schwertbrüder- und des Deutschen Ordens zu machen und ist überhaupt sehr wenig gründlich. Vgl. Voigt I. 409. Anm. 2.

1202.

Cap. CXXXVII. Vgl. Alnpeke V. 626—686. Brandis S. 68—69. Der erste Meister des von B. Albert gestifteten Schwertbrüderordens, den unsre ältesten Chroniken blos mit dem Namen Winne aufführen, nennen die späteren Winno von Rohrbach; ob sie ihm aber diesen Zunamen, der sonst auch nicht vorkommt und ganz unbekannt ist, mit Recht beilegen, bleibt unsicher. Vgl. Voigt I. 410. Anm. 3. — Für die Zeit seiner Wahl zum OM. kann man wohl 1202, nämlich das nach Heinrich d. L. unzweifelhafte Jahr der Stiftung des Ordens, nicht erst 1204, wie unsre Chronik will, annehmen, da deren Chronologie der Heinrichs d. Lett. nachstehen muß, und da es wahrscheinlich, daß der Orden, den zwar der Papst „sub obedientia sui episcopi esse mandavit" (Orig. Liv. p. 22.), gleich Anfangs ein kriegerisches Oberhaupt erhalten habe. Diesem schreibt nun Alnp. die Anlegung dreier Burgen zu: Segewolde, Wenden und Ascherade; unsre Chronik spricht nur von Wenden, das vielleicht schon eine alte heidnische Burg hatte, die Winne ausgebaut haben mag, — wie unsre Chronik sagt, gegen die Litthauer, deren Streifzüge sich denn so weit in's Land hinein erstreckt haben müssen. — Wenn die Ord. Chr. neben den Liven und Letten auch die Oeseler als Tributpflichtige der Russen nennt, so liegt da wohl ein Fehler zum Grunde, den uns Alnp. V. 645. zeigt, indem er neben Liven und Letten noch die Selen nennt, welche den Russen Tribut zahlten und in der Nähe der russischen Fürstenthümer Gercike an der Ewst und Kokenhusen (Kukenois) an der Düna wohnten. Diese feindlichen Oerter soll, unsrer Chronik zufolge, OM. Winne eingenommen haben; allein den Zug gegen Gercike legt Alnp. V. 660 ff. dem Pfleger von Ascheraden, Hartmut, bei und verbindet damit die Niederlage von 600 Russen, welche unsre Chronik dem Meister zuschreibt; die Eroberung von Kokenhusen aber erzählt Heinr. d. L. p. 52—53. bei'm J. 1207, ohne dabei des Meisters zu erwähnen, wie denn wieder die Reim- und Ordens- Chronik dem Bischof, von dem sie Heinrich ausgehen läßt, dabei keinen Theil zuschreiben, — je nachdem der eine die Thaten der Bischöfe, die andern die des Ordens hervorzuheben bemüht sind. Die Zinspflicht der livländischen Völker-

1207.

[illegible] Orig. p. [illegible].

Cap. CXXXVIII. Vgl. Alnpeke V. 667—738, Brandis S. 95. [illegible] p. 60—61. [illegible] J. 1209 [illegible] 167—230. [illegible] Chronik 1223, [illegible] Heinr. d. L. Angabe des J. 1209 [illegible] im Herbste 1209 [illegible] „Volquinus cum suis fratribus“ [illegible] V. 2. [illegible] etwa 7 Jahre regiert haben.

Cap. CXXXIX. Vgl. Alnpeke V. 739—802, Brandis S. 96. 95—96. [illegible] OM. Volkwin, [illegible] Heinr. d. L. p. 61., [illegible] von Winterstedt [illegible] Voigt I. 416. Anm. 2. [illegible] Händeln näher, welche zwischen Deutschen und Ehsten entstanden [illegible] geführt wurden; sie werden ausführlicher erzählt in den Orig. Liv. p. 64. 72—74 [illegible] bei Alnp. a. a. O., der auch die Rettungsgeschichte zweier Ritterbrüder durch ein [illegible] nisches Ehepaar hat, nur mit der Verschiedenheit, daß die Brüder nach [illegible] scheint, am Leben erhalten wurden, während sie nach d. Ord. Chr. [illegible] den Heiden mit großen Martern hingemordet wurden. — Die hier erwähnte [illegible] der Feste Fellin, einer schon früher bestandenen Burg der Ehsten, [illegible] J. 1211 setzen (Orig. Liv. p. 72 ff.) und nennen sie die erste, im Gegensatze der [illegible] maligen Einnahme derselben im J. 1224. (Orig. Liv. p. 158); die [illegible] blutige Erhebung des Ehstenvolkes gegen die Deutschen könnte wohl der von Heinr. d. L. p. 74 erzählte Aufstand der Ehsten sein („facta est tribulatio magna in omni confinio Livoniae“), nach dem aber nicht von einer so allgemeinen Ermordung der Deutschen die Rede sein kann, wie in unserer Chronik und bei Alnp. V. 775.

Cap. CXL. Vgl. Alnpeke V. 803—882, Brandis S. 96—97. Unter den vielen Reisen B. Albert's nach Deutschland zur Sammlung von Pilgrimen und Kreuzfahrern, von denen wir bei Heinr. d. L. lesen, hat mit der hier erwähnten wohl diejenige die meiste Aehnlichkeit, welche Heinr. d. L. p. 113. beim J. 1217 erzählt; nur wird in unsrer Chron. u. bei Alnp. V. 840 die Landesverwaltung („bewahrede de Lande“) während der Abwesenheit des Bischofs dem OM. beigelegt, Heinr. d. Lette aber sagt nur: „Domino Jhesu Christo matrique suae gloriosae Livoniam committens“, und spricht p. 61. nur ganz allgemein davon, daß der OM. die Führung des Heeres gehabt, mochte nun der B. anwesend oder abwesend sein. Der Ausdruck der Kremsiedtschen Handschrift von dem Zustande der Christen in Livland „wor lustigh dat et denn Chrysten In Lyfflandt gynck“ ist nicht richtig, findet aber seine Verbesserung in den andern Recensionen der Ord. Chr., namentlich in der bei Matthaeus und muß heißen: woe lastlich (wie beschwerlich oder schwer). — Alnpeke knüpft hier V. 883 bis 913. den Bericht von einem Zuge Volkwin's in die Wiek und von den Vorbereitungen der Ehsten zu einer großen Heerfahrt an, welchen wir in unsrer Chronik nicht finden (Vgl. Orig. Liv. p. 96. 99. b. J. 1215); nur scheint es, daß die V. 895 bis 910. angeführten Reden der Ehsten mit dem ganz übereinstimmen, was wir davon in unsrer Chronik lesen.

Cap. CXLI. Vgl. Brandis S. 97—99 u. Alnpeke V. 914—1168., wo mit Umständlichkeit erzählt wird, was in unsrer Chronik nur sehr kurz zusammengefaßt ist, während wir eine Erzählung davon bei Heinr. d. L. vermissen. Dieser aber setzt p. 127. die Ankunft des Herzogs von Sachsen Albrecht, über dessen Person die Anzeichnungen zu vergleichen sind, welche Kallmeyer z. Alnp. S. 736. gegeben hat.

ins J. 1219, welches wir also auch wohl für die hier erzählten Begebenheiten anzunehmen haben. Der Zug der Deutschen ging nach Alnp. über Segewold und an die Aa (V. 1058. 1060., vgl. 996.), auf Wenden (V. 1073.) und über die Aa der Emere zu (V. 1095), worunter wir Heinrich's d. L. Ymera p. 69. zu verstehen haben, die sich uns als die jetzige Sedde zu erkennen giebt; aber die Schlacht fiel nicht an diesem Flusse, sondern an einem Bache zwischen demselben und Wenden vor (V. 1104) und hatte die von unsrer Chron. und Alnp. V. 1136 ff. 1153. 1162. 1168. gleichmäßig erzählten Resultate. 1219.

Cap. CXLII. Vgl. Brandis S. 99—100., Alnpeke V. 1169—1222., und Orig. Liv. p. 136—139, wo die hier erzählte Schlacht mit den in Jerwen eingefallenen Oeselern viel ausführlicher beschrieben wird, indem Heinr. d. L. selbst bei derselben zugegen war. Nach diesem fiel sie im Anfange des J. 1220 (p. 135 „post fest. nativit. Dom."), noch im Winter (Alnp. V. 1182) vor, bei einem Orte, den unsre Chronik Candell, Heinr. d. L. p. 137. villa Carethen, Alnp. V. 1209 Karidal nennt und worunter ohne Zweifel (nach Paucker z. Brandis S. 100. Anm. 3.) das jetzige Dorf Karrida unter Essenberg und Wieso im Kirchspiele St. Petri in Süd-Jerwen zu verstehen ist. — Herzog Albrecht's Rückkehr nach Deutschland erfolgte gleich nach dieser Schlacht (Alnp. V. 1217), also wohl im Frühjahre 1220 (vgl. Gruber ad Orig. Liv. p. 139. not. w.) — 1220.

Cap. CXLIII. Vgl. Alnpeke V. 1223—1332, Brandis S. 106. Unsere Chronik faßt sich hier sehr kurz, übergeht, was andre Chroniken ausführlicher haben, ganz mit Stillschweigen und verweilt länger bei einem einzelnen Factum, das mehr der Sage anheim fällt. Der Geschichte gehört an das Unternehmen der Schweden, eine Niederlassung in der Wiek zu Leal (Orig. p. 144—147, Alnp. V. 1223—1238) zu gründen, vom J. 1220; die neue Eroberung der Wiek und die Schlacht bei Suntaken (Alnp. V. 1239—1268, castrum Sontagane, in den Orig. p. 107., wo aber jener Eroberung und dieser Schlacht nicht gedacht wird), und der wiederholte Aufstand der Ehsten (Alnp. V. 1269 ff., Orig. p. 155), woran sich die von allen drei Chroniken erzählte Ermordung eines Kaufmannes (eines Nadelhändlers nach Alnp. V. 1282) anreihet, deren Spuren sich an dem Leibe des nachgebornen Kindes seiner Mörder wiederfanden, was der damalige Sinn für ein göttliches, zur Rache an den Ehsten aufforderndes Zeichen ansah (Alnp. V. 1316 ff.) und worüber selbst der päpstl. Legat, B. Wilhelm von Modena (Modele bei Alnp. V. 1321), zwei Jahr später dem päpstlichen Hofe berichtet haben soll. Denn dieser Mord fiel nach Heinrich d. L. p. 156. zu Anfang des J. 1223 (der Legat Wilhelm kam aber erst 1225 nach Livland), und zwar in der Landschaft Saccala vor, statt deren unsre Chronik ein Dorf mit dem corrumpirten Namen Boedenaelge oder Bodenalge oder Rudenaelge benennt, das Alnpeke V. 1329. richtiger Podereial (Brandis S. 106. Poderjalga) schreibt und das er in die Gemeine Karkus im Gebiete des Ordens setzt. Wir dürfen dafür wohl das Dorf, jetzige Gut Podrigel (ehstn. pöddre-jalg, Rehfuß) im Kirchspiele Helmet ansehn, welches damals zum benachbarten Karkus gehörte, mit dem es, wie ganz Saccala, in der Theilung 1224 (Dog. V. 6. Nro. XII.) dem Orden zufiel. 1223.

Cap. CXLIV. Vgl. Brandis S. 106. 109—110., Alnpeke V. 1333—1612. und dazu Kallmeyers ausführliche Anmerkungen S. 738—741. Die Ordens-Chronik ist hier wieder nur kurzer, in Kleinigkeiten abweichender Auszug, zu den Alnpeke's und Heinrich's d. L. genauere Ausgaben — so viel möglich — zu vergleichen sind. Der „Graue Albrecht van Oyrlande" (b. Matth. richtiger Oerlamunde) kam nicht, wie Alnp. V. 1333. sagt, ein Jahr nach den vorher erzählten Begebenheiten nach Livland, sondern belehre Orig. Liv. p. 113. schon im J. 1217, nicht vor dem Sommer, und die Niederlage der Ehsten bei Vellin fiel nach Orig. p. 117—119. „in die Matthaei Apostoli" (21. Sept.) vor; in ihr erst fand Caupo seinen Tod (s. ob. zu Cap. CXXXIV.). Ihre Folge war Zinspflichtigkeit der Ehsten (Alnp. V. 1396 bis 1412., Orig. p. 120—121.) und nach ihr trat Graf Albrecht die Rückreise nach Dänemark an (Alnp. V. 1413—15., Orig. p. 122.) im Anfange des J. 1218. — Der „Her Barwyn van Wentlandt" ist Heinricus Burewinus, nobilis vir de Wendlande bei Heinr. d. L. p. 123., wornach dessen Ankunft ins Frühjahr 1218 zu setzen ist. Er wurde von den spätern Chronisten nach Russow's Vorgange in einen pommerschen Fürsten Barnim umgewandelt und erst von Gadebusch (Jahrb I. 1. S. 123. 1217. 21. Sept. 1218.

204) wieder aus der Vergessenheit gezogen; — aber dieser, so wie noch zuletzt Voigt II. 320. nehmen nun auch den Barnim noch neben ihm auf, was gewiß nicht richtig sein kann. — Die Worte unserer Chronik „bestonden dyth tho bruyden" sind nach dem Abdrucke bei Matth. zu verbessern in: „begonden dyth tho benyden". — Den Kriegszug der Litthauer erzählt Alnp. V. 1423—1552. weitläuftig, während Heinrich d. L. davon gar nichts hat, und setzt diese Begebenheit gleich zwischen Barwin's Ankunft und die Schlacht bei Ymmekulle, also zwischen Frühling und Herbst 1218, allein der Raubzug ward im Winter unternommen (V. 1437), dessen große Strenge auch Heinrich d. Lette p. 126. erwähnt, nach welchem die Zeit auf die Fasten 1219 trifft, ungeachtet er die Schlacht bei Ymmenkulle (Ymme villa), zwischen Treiden und Roop, (nach Kallmeyer: Inzeem im loddigerschen Kirchspiele) schon vorher p. 125. im Herbste 1218 geschehen läßt und zwar gegen die Russen, welche darauf Wenden belagerten; nach Alnpeke und unsrer Chronik sieht es aber so aus, als ob die Litthauer bei Ymmenkulle unterlagen. Kallmeyer sucht zwar diese und andere Widersprüche zu vereinigen, doch begegnet er nicht allen Zweifeln, die sich hier erheben, und es dürfte unmöglich sein, Alnpeke's und Heinrich's Berichte genügend zu identificiren, wozu uns die Ord. Chr. bei ihrer Kürze nicht hinlängliche Veranlassung giebt, besonders da der Antheil, den Litthauer und Russen an diesen Begebenheiten hatten, deren Kern bei Heinr. d. L. die Belagerung von Wenden bildet, von der aber Alnpeke nichts weiß, nicht gehörig gesondert erscheint. Das Gefecht mit den abziehenden Russen geschah nach unsrer Chronik bei Kokenhusen, nach Alnp. V. 1603. bei Ogenhusen, welchen Ort man durch Beziehung auf die Oger schwer erklären kann. Doch s. Kallmeyer S. 740. 741.

Cap. CXLV. Vgl. Brandis S. 110—111., Alnp. V. 1613—1689 und Orig. p. 179—181., wo wir nur nicht dem Grafen von Arnstein begegnen, den Alnpeke V. 1685 früher zurückkehren läßt, als unsre Chronik, die seine Heimkehr erst später Kap. CXLVI. nach den Feldzügen gegen die Semgallen und Litthauer erzählt. Der Zug gegen Mone und Oesel muß nach den Orig. l. c. im Januar 1227 erfolgt sein. (1227. im Jan.)

Ueber die Grafen von Arnstein ist zu vergleichen C. Elis, Die Ruine Arnstein bei Harkerode, ihre Sagen und ihre ehemaligen Herrscher. Halberstadt 1850. 26 S. 8. mit 3 lithogr. Taff., wo sich aber nichts zur nähern Bestimmung des hier erwähnten Grafen von Arnstein findet, außer daß Graf Albert von Arnstein, theils mit seinem Bruder Gebhard zusammen, theils allein in Urkunden von 1200—1226 (vgl. Dogiel IV. 4. Nro. IV.) und später noch häufig vorkommt.

Cap. CXLVI. Vgl. Alnpeke V. 1690—1846., Brandis S. 111—113. Von hier an können wir Heinr. d. L. nicht weiter zu Rathe ziehn, da seine Erzählung mit dem J. 1227 schließt, die hier abgehandelten Begebenheiten aber über dasselbe hinaus liegen. Wir müssen uns also auf Alnpeke, der die Hauptquelle bleibt, beschränken und können nur noch Brandis benutzen, der aus einer unbekannten Quelle manche eigenthümliche Nachricht beibringt. So giebt er hier (S. 111.) den Anlaß zu Volkwin's Zug gegen die Semgallen uns zu erkennen, indem er erzählt, daß zu Anfange des J. 1227 die Kuren und Semgallen die Abtei Dünemünde zerstört und dadurch Volkwin zu seinem Zuge veranlaßt hätten, wodurch er Alnp. V. 1697 („er mochte rechen da sin leit") erklärt und wofür wir die Bestätigung, nur mit Hinausrückung um ein Jahr, in der kl. Dünamünder Chronik in Bunge's Archiv IV. 271. finden, die jene Zerstörung ins J. 1228 auf den Tag des heil. Abts Bernard (20. Aug.) setzt: (1228. 20. Aug.) so daß wir mit Sicherheit Volkwin's Zug gegen die Semgallen zu diesem Jahre und des Königs Vester Raubzug wegen V. 1730 („des andern iares wart er bereit") zum J. 1229 rechnen können. (1229.) Alnpeke nennt uns (V. 1700) den in unsrer Chronik fehlenden Namen des Königs der Semgallen Vester, wofür bei Heinr. d. L. S. 29. Westhardus in germanisirter Form vorkommt, und giebt die Richtung von des letztern Zuge (V. 1732) gegen Ascherade und das wackere Benehmen des dortigen Pflegers, Marquart von Vorbach, an, wovon unsre Chr. in ihrer epitomatorischen Weise schweigt. Ferner weicht sie von Alnpeke darin ab, daß sie die Litthauer sich gegen Volkwin erheben läßt, wofür sie in V. 1806. u. 1808. den Anlaß gefunden haben mag. Die hier erzählten Raubzüge der Litthauer finden ihre Bestätigung bei Kojalowicz I. 76. 77., der sie dem jungen Fürsten Uten zuschreibt. Vgl. Voigt II. 320.

Cap. CXLVII. CXLVIII. CXLIX. CL. Vgl. Brandis S. 114—117., wo diese Angelegenheit mit dem falschen Legaten und den Dänen, die ihn von Reval aus, das

sie mit Harrien, Wierland und Allentaken besaßen, angestiftet haben sollen, weitläuftig erzählt wird. Alnpeke hat gar nichts davon; Voigt aber II. 319 fand in dänischen Chroniken Bestätigung der von unsrer Chronik erzählten Begebenheiten und bezieht (nach Arndt II. 22.) hieher den Schenkungsbrief des Römischen Königs Heinrich (VII.) über Stadt und Schloß Revall, nebst Jerwen, Harrien und Wierland an den Meister und Orden in Livland (die Schwertbrüder), d. d. Nürnberg, 1. Jul. 1228, welcher im Index Nro. 3292. angeführt und nunmehr abgedruckt ist in den Mitth. aus d. livl. Gesch. IV. 430. Nur schwach berührt die hier vorwaltenden Verhältnisse Dahlmann in s. Gesch. Dänem. I. 388; einige hieher dienliche Urkunden findet man bei Turgenjew, Hist. Russ. monum. Tom. I., namentlich Nro. XXIV. XLI. XLIV. XLVII. L. LII. LV.

Cap. CLI. Vgl. Alnpeke V. 1859—1966., Brandis S. 128—129. Ueber die Grafen von Dannenberg, deren einer hier als livl. Pilgrim genannt wird, s. Gadebusch livl. Jahrb. I. 1. S. 221. Anm. n. und o.; der hier und bei den Nachschreibern der Ord. Chr. mit diesem zugleich genannte Johann von Haseldorf kommt bei Alnp. V. 1869. ohne Vornamen, in Kranzii Vandalia l. VII. c. 13., bei Albert. Stad. ad a. 1236. und urkundlich bei Gruber ad Orig. Livon. pag. 219. lin. ult. ad a. 1221., als Theodorich oder Dietrich vor, was denn auch sein wahrer Name gewesen sein wird; er war der Vater eines später sehr thätigen livl. Bischofs, des B. Friedrich von Dorpat, vgl. Mittheil. aus der livl. Gesch. V. 432. Die Zeit des Feldzuges Volkwin's nach Litthauen nennt weder unsre Chronik, noch Alnpeke; aber nach Gadebusch S. 222 und Voigt II. 337. Anm. 2. fiel die unglückliche Schlacht, welche Volkwin's Ende herbeiführte, am Mauritiustage, den 22. September 1236 vor: denn der Tag wird angegeben in den Annales Albiani ap. Langenbeck I. 208., bei Albert. Stad. p. 308., im Chronicon Canonici Sambiensis und in der kl. Dünamünder Chronik in Bunge's Arch. IV. 271., und obwohl die beiden letztern das J. 1237 haben, wird doch das J. 1236 erwiesen durch jene Annales und eine päpstl. Bulle vom 14. Mai 1237 (in Raynaldi annal. eccles. ad ann. 1237, Nr. 64, Gruberi silva docum. ad Orig. Liv. p. 274, Dogiel V. 13. Nro. XIX, Arndt II. 39), in der von der Niederlage, als einer neuerlich (noviter) erfolgten gesprochen wird. Den Ort der Schlacht giebt Alnpeke V. 1906. als Soule, Brandis S. 129. nach einer Handschrift als Saulen, nach andern als Schaulen an, was wohl nur ein Erklärungsversuch ist, nach dem man hier das kleine litthauische Städtchen Szawly hat finden wollen (noch neuerlichst O. Kienitz in s. 24 Büch. d. livl. Gesch. I. 169. 302); der Name Soule oder Saulen führt uns auf Alt- und Neu-Rahden bei Bauske, das noch jetzt im Lettischen Wezz- und Jaunsaule heißt, und der Bach, an dem gefochten wurde (Alnp. V. 1910), kann nur entweder die Memel, welche sich bei Bauske mit der Musse vereinigt und die kurische (Semgaller) Aa bildet, oder ein Zufluß derselben gewesen sein. Volkwin's Regierungsdauer beschränkt sich weder auf 19 Jahre, wie b. Alnp. V. 1962, noch 15, wie unsre Chronik sagt, sondern umfaßte ganze 27 Jahre, da er unzweifelhaft 1209 sein Amt antrat (s. ob. zu Cap. CXXXVIII. u. CXXXIX.)

1236 22 Sept.

Cap. CLII. Bei Matth. ist nur eine sehr dürftige Anzeige von der Vereinigung des Schwertbrüder-Ordens mit dem D. O.; wogegen unsre (die Nyenstedtsche) Handschrift, so wie mit Varianten auch die Ehstländische und die Königsberger, eine ausführliche Relation über die Verhandlungen wegen Einverleibung des Schwertbrüder-Ordens in den D. O. und deren endlich erfolgte Vereinigung, über die Verhältnisse in Ehstland und mit Dänemark, so wie die Maaßregeln des D. O. für Livland, und über die gleich darnach begonnenen Kriege mit den Russen haben (vgl. Mitth. aus d. livl. Gesch. I. 437—447, wo diese ganze Relation nach unsrer Handschrift nebst dem kurzen Kapitel bei Matth. bereits abgedruckt ist). Wir gehen hier dieselbe nach ihren einzelnen Theilen durch:

1) fol. mscr. 89ᵇ—93ᵇ. Verhandlungen wegen Einverleibung des Schwertbrüder-Ordens in den D. O. und endlich erfolgte Vereinigung beider. Vgl. Alnpeke V. 1847—58. 1967—1980., Brandis S. 125 bis 128. 129—131. — Diesen Bericht schreibt Brandis S. 127. dem damaligen D. O. Bruder Hermann von Heldrungen zu, der in dem Vereinigungsgeschäfte handelnd auftritt und 1274 Hochmeister des D. O. wurde; der erste aber, der ihn, jedoch ohne eine Anzeige von seinem Ursprunge, benutzte, war Lucas David III. 1—7. Nachher hat man diese Autorschaft bezweifelt, sie wird aber von Voigt, der jedoch statt des

Namens Hermann, Hartmann von Heldrungen schreibt, in s. Gesch. Preuß. III. 342—343. Anm. 2. wenigstens für möglich erklärt, während ebendas. hinlängliche Gründe für die Glaubwürdigkeit dieses Berichtes aufgestellt werden. Die ganze Sache ist von ihm mit seiner gewohnten Gründlichkeit und Umsicht S. 319—347. nach diesem Berichte klar und bündig dargestellt, so daß man sich auf ihn berufen kann. Den ersten Gedanken einer solchen Vereinigung, dessen Gründe Voigt S. 322—323. auseinandersetzt, hatte ohne Zweifel Meister Volkewin, wie das auch hier angedeutet wird („mit synen Broderen eindrechtiglich verdroch", Alnp. V. 1854); ob er ihn aber schon mit B. Albert in Berathung gezogen, ist ungewiß, obwohl es Brandis S. 118 behauptet, aber nicht sehr glaublich (s. Voigt II. 324. Anm.); die ersten Boten an den HM. Hermann von Salza wurden wahrscheinlich auch erst 1229 oder 1230 nach B. Albert's Tode († XVI. Kal. febr. d. i. 17. Jan. 1229 nach dem Necrolog. Hamburg. in Langenbeck's Script. rer. Dan. V. 388) von den Schwertbrüdern abgesandt. Sie erreichten aber bei dem vorsichtigen und staatsklugen HM. ihren Zweck nicht sogleich, sondern es vergingen noch sechs Jahre bis dahin (Petr. Dusburg. Chron. Pruss. P. III. c. 28., „Volquinus sex annis per solempnes nuncios laboravit circa fratrem Hermannum de Salza, Magistrum generalem Domus Teutonicae, ut Ordo suus Ordini ipsius incorporaretur", Voigt S. 326.); daß sie bei dem Papste ihre Sache geführt, sagt zwar Alnpeke V. 1856., aber in dem vorliegenden Berichte zeigt sich kein Grund dafür. Zuletzt sandte der HM. 1235 zwei Comthure, den von Altenburg, Ehrenfried von Menburg (wie unsre Chron. den Namen giebt, richtiger Neuenburg, s. Voigt S. 329. Anm. 3.) und den von Nägelstädt Arnold von Dorff, nach nochmaliger Besendung durch Volkwin (Arndt II. 35.), gen Livland, um die Lage der Dinge dort zu erkunden, auch das Leben der Schwertritter zu prüfen. Sie kehrten im J. 1236 im Frühjahr zurück, in Gesellschaft des Ordensmarschalls Johann Salinger (welchen Zunamen ihm Arndt beilegt a. a. O.), des Wendenschen Comthurs Raimund und des Bruders Johann von Magdeburg (den wir 1272 in einer Urkunde als Comthur von Riga wieder antreffen, Monum. IV. p. CLXIII.), und statteten ihren Bericht dem HM. Statthalter Ludwig von Oettingen, weil der HM. inzwischen nach Italien zu Kaiser Friedrich II. hatte reisen müssen, in einem Capitel ab, wo abgemacht wurde, die Sache an den HM. nach Italien durch Ludwig von Oettingen, in Begleitung der O. Brüder Ulrich von Durne, Wichmann von Würzburg und Hartmann von Heldrungen (Voigt S. 333), bringen und den Bruder Johann von Magdeburg mitziehn zu lassen. Mit diesem und dem mit der Nachricht von der Niederlage des livl. Ordens und dem Tode Meisters Volkewin nachgeeilten livl. Ordensbruder Gerlach Rothe (Gerlacus Rufus b. Petr. Dusburg. P. III. c. 28., Gerlach von Gernrode bei Lucas David III. 7.) begab sich der HM. zum Papste Gregor IX. nach Viterbo (nicht Lucerne, wie unsre Chronik hat), wo die Vereinigung der beiden Orden im März oder April 1237 vollzogen wurde, wie die darüber ausgefertigten päpstl. Bullen beweisen (vgl. Script. I. 402. 403. Anm. 2.), nicht aber im Jun. 1238, wie unsre Chronik sagt.

1229. 17. Jan. — 1235. — 1236. — 1237. März od. April.

2) fol. mscr. 94ᵃ—95ᵃ. Verhältnisse in Ehstland und mit Dänemark. — Maaßregeln des D. O. für Livland. Vgl. Alnpeke V. 1981—2064. Brandis S. 131—134. Unsre Chronik erzählt das, was unmittelbar nach der Vereinigung der beiden Orden folgt, vollständiger, als Alnpeke. Denn sie läßt den staatsklugen HM. Hermann von Salza sich noch in Italien bei den beiden livl. O. Brüdern Johann und Gerlach nach dem Umfange der Besitzungen des livl. Ordens erkundigen, und als ihm diese auch die Burg Reval nannten, die Ansprüche des Königs von Dänemark nicht übersehn, hierauf mit den livl. Rittern an den Hof Kaisers Friedrich II. ziehn, der sich der Vereinigung der beiden Orden erfreuend, Livland eine Unterstützungssumme von 1500 Mark zugestand (nach Arndt II. 38. u. Hiärn S. 155. sollen es nur 60 Mark Goldes gewesen sein), und demnächst das Capitel zu Marburg abhalten, von dem Alnpeke schon V. 1981 spricht. Die Aufgabe dieses Capitels mußte vorzüglich die sein, dem neuen livl. Orden hinlängliche Streitkräfte zu verschaffen, weswegen außer vielen Reutern und Kreuzfahrern (Pilgrimen) 60 Ritterbrüder (nach Alnpeke V. 2001. nur 54) gen Livland beordert wurden, und ihm ein Haupt zu geben, wozu Anfangs ein junger Bruder, Dietrich von Grüningen, ausersehn war (Alnpeke erwähnt ihn nicht), dem jedoch seiner Jugend wegen (er soll erst

1234 in den Orden getreten sein, Voigt II. 380.) ein älterer und mit jenen Gegenden schon vertrauter Mann, Hermann Balk oder Valk, wie unsre Chronik schreibt, der schon seit 1228 (nach unsrer Chron. nur „seuen Jhar") das Landmeisteramt in Preußen verwaltete (Voigt II. 184.). Dieser, in Livland angelangt (was nicht eher als im Sommer 1237 geschehen sein kann), vollzog nun die Einverleibung der Schwertbrüder in den D. O., besichtigte das Land und dessen Vesten und faßte die Verhältnisse in Ehstland und mit Dänemark ins Auge, welche bei mannichfachem Wechsel verwickelt genug geworden waren. (Ueber dieselben aus der früheren Zeit vgl. Orig. Liv. p. 129. 147. 175., Voigt II. 306—314. 318 ff. u. Kallmeyer z. Alnp. S. 743. 744.) Sie fanden ihre endliche Erledigung, wie unsre Chronik sie darstellt, erst durch des päpstl. Legaten Wilhelm von Modena und Hermann Balk's Bemühungen in dem Vertrage zu Stensbye vom 7. Jun. 1238 (bei Alnp. V. 2049—2055 nach seinem Inhalte angegeben und V. 2061 „die landscheide" genannt; angezeigt b. Arndt II. 40. und im Index Nro. 3321., abgedr. in Hvitfeld's Danmarks Rigen Krönike p. 201. (dänisch), Hiärn's Chron. S. 120. (deutsch), Thorkelini Dipl. Arna-Magn. I. 300., Pontani rer. Dan. hist. p. 318., Meursii hist. Dan. p. 22. (lat.), wornach Reval, Wierland, Harrien dem Könige Woldemar II. (in unsrer Chronik Wedemar) blieb, Jerwen aber von ihm dem livl. Orden überlassen, außerdem durch dessen Hauptmann in Reval nebst seiner Mannschaft Unterstützung zugesagt wurde („dem Meyster vnd dem Orden tho Dienste"), wovon wir viele Beispiele in der Ordens- und Reimchronik finden, da der Orden des Königs Mannen aus Ehstland zu seinen Kriegszügen mit entbot. Vgl. Voigt II. 349—350.

1237 im Sommer 1238 7. Jun.

3) fol. mscr. 95^{ab}. Kriege mit den Russen. Vgl. Alnpeke V. 2065 bis 2176. und Kallmeyer dazu S. 744., Voigt II. 350—351. Wir enthalten uns, nach diesen Anführungen, mehr über diesen Krieg zu sagen und machen nur aufmerksam auf eine Nachricht bei Hiärn S. 124., wo er — wie es scheint, nach Documenten, die ihm vorgelegen haben mögen, die wir aber nicht haben entdecken können — erzählt, daß B. Bernhard von Dorpat, der Nachfolger des im J. 1245 resignirten B. Hermann, die Hälfte des Fürstenthums Pleskau, welche der rechte Erbe dieses Fürstenthums Jeroslaus der Kirche zu Dorpat übergeben hatte, 1247 dem D. O. übertragen habe gegen Zusicherung von Schutz und Beistand. Diese Nachricht findet sich nur bei Hiärn und steht und fällt mit ihm; sollte aber jene Uebergabe nicht in Folge dieses glücklichen Kriegszuges Balk's wider Pleskau, der in der ersten Hälfte des J. 1238 vor sich gegangen sein muß, da Balk um die Mitte dieses Jahres Livland verließ, ohne zurückzukehren, und nicht lange darnach Statt gefunden haben, und Hiärn's Jeroslaus der Jaroslaw Wladimirowitsch gewesen sein, von dem Gebhardi in s. Gesch. von Liefl. S. 375. 376. und Strahl, Gesch. Rußl. II. 46—47. schreiben, daß er sich mit den Livländern eingelassen, um sein Erbfürstenthum (wie's denn scheint, mit Aufopferung der Hälfte desselben) wieder zu erlangen? — Von demselben handelt auch Karamsin, D. Ueb. III. 155—161. 219—220. und Anm. S. 290—291. 322., IV. 22—25.

Cap. CXCIV. Vgl. Alnpeke V. 2177—2298. Unter dem „Meister Conradt", zu dessen Zeiten die hier erzählten Kämpfe mit den Russen vorfielen, haben wir den HM. Conrad Landgrafen von Thüringen zu verstehen; er regierte vom Nov. 1239 bis zum 24. Jul. 1241; in diese Zeiten muß also wohl die Wiedereroberung Pleskau's durch die Russen fallen, wo die schwache deutsche Besatzung (nach Alnpeke V. 2200, gegen Voigt II. 351.) sich nicht lange halten konnte. Mit dieser Wiedereroberung zieht nun unsre Chronik die weiteren glücklichen Erfolge der Russen in Eins, während sie bei Alnpeke und in den russischen Geschichtsbüchern davon gesondert erscheinen; wir können ihre Darstellung daher nicht billigen, wenn wir auch anerkennen müssen, daß sie den König (Großfürsten) der Russen Alexander, der kein anderer als der Held von der Newa ist, richtiger als den von Nowgorod bezeichnet, während ihn Alnp. V. 2207 — 2209 König (d. i. Herrscher, russ. Großfürsten) von Susdal nennt. Die Kämpfe, welche Grf. Alexander Newski mit den Deutschen weiter durchfocht, fallen wohl in eine spätere Zeit und mag hier besonders sein Sieg am Peipus bei Usmana gemeint sein, welchen Strahl II. 47 am 5., Karamsin IV. 24. am 6. April 1242, Gebhardi aber S. 376 und Gadebusch S. 242 erst am 5. April 1245 erfolgen lassen; sicher liegt derselbe über die Zeit von Hermann Balk's Regierung in Livland hinaus, da dieser sich um die Mitte 1238 (nach dem Vertrage

1242. 6. Apr. (5. Apr. 1245?)

von Stensby niederlegte. Dieses Jahr wird gewöhnlich als sein Sterbejahr bezeichnet, und dabei Zantir an der Weichsel als der Ort genannt, wo er gestorben sein soll; allein dem widerspricht Petr. Dusburg. P. II. c. 10. („reversus fuit in Almanniam ibique mortuus") und P. III. c. 28. („cum dictus Fr. Hermannus Balke (Livoniae) praefuisset fere sex annis rediens in Almanniam in pace quievit"), und Voigt II. 369., der noch am 13. Febr. 1239 zu Würzburg im dortigen Ordenshause als einen der Zeugen in einer Urkunde „Frater Hermannus Preceptor Livonie" gefunden hat, und seinen Tod, der nach dem lib. annivers. bei Bachem S. 15. am 5. März, nach dem Necrol. Francof. am 6. März (ohne Angabe des J.) erfolgte, nun auf den 5. März 1239 setzt. Unsre Chronik hat das Jahr 1245, bei Matth. 1248; aber wir müssen sein wahres Todesjahr wohl in Ungewißheit lassen, da unsre Chronik von seinem Tode, so als wenn er noch in Livland erfolgt wäre, spricht, aber wohl nur aus Mißverstand des Ausdruckes bei Alnp. V. 2294 „von der werlde schiet", den wir vom Zurückziehen aus dem thätigen Leben der Welt verstehn möchten, was auch mit den angeführten Ausdrücken bei Petr. Dusb. übereinstimmt. Wenn aber unsre Chronik und Petr. Dusburg. ll. cc. ihn 6 Jahre lang, Alnp. V. 2292. sechstehalb Jahr regieren lassen, so ist, nach Kallmeyer's gründlicher und überzeugender Auseinandersetzung in s. Versuch einer Chronologie der Meister D. O. in Livland während des 13ten Jahrhunderts (in d. Mitth. aus d. livl. Gesch. III. 411–418.), es wohl nicht zweifelhaft, daß die Sage, welche hier den Angaben der Chroniken zum Grunde lag, sich mit den wechselnden (ersten) Meisterregierungen nicht zurechte zu finden wußte, wie solche aus Urkunden hervorgehen. Denn es steht fest, daß Hermann Balk von der Mitte 1237 bis dahin 1238, und nach dessen Abzuge aus Livland Dietrich von Grüningen, der schon vor Balk von HM. Hermann von Salza zum Landmeister ausersehen, aber hierauf ihm als Begleiter beigeordnet ward (Voigt II. 342.), die Regierung, wahrscheinlich von Anfange nur als Stellvertreter, mit einer kurzen Unterbrechung im J. 1241, wo ihn ein nicht näher bekannter Andreas von Velven (oder Nötken?), der der Sage ganz entschlüpfte, stellvertretend ersetzt haben mag, bis Ende 1242 geführt haben müssen, ohne daß des letztern Regierung, da er nach Heinrich von Heimburg sie wieder führte, besonders hervorgehoben und indem die ganze Zeit dem ersten allein zugeschrieben wurde.

1242. Ende.

Cap. CXCV. Vgl. Alnpeke V. 2299—2331. Wenn unsre Chronik hier abermals und dann noch im folg. Cap. dem HM. Conrad von Thüringen die Sendung von Landmeistern nach Livland zuschreibt, so ist das ein Irrthum, denn dieser HM. war schon am 24. Jul. 1241 (Voigt II. 423.) gestorben — und ein Beweis für die in derselben herrschende Ungenauigkeit. Der OM. Heinrich von Heimburg regierte nach unsrer Chronik 2 Jahre lang, also 1243 u. 44, nach Alnpeke V. 2327 anderthalb Jahr, also von Anfang 1243 bis Mitte 1244; hier verdient nun wohl die Angabe der Reimchronik den Vorzug, besonders da das von der Ord. Chr. angesetzte J. 1247, bei Matth. gar 1248, welches doch schon für Hermann Balk's Todeszeit angeführt war, entschieden falsch ist. Von den Thaten dieses OM. weiß keine der Quellen etwas Näheres anzuführen, und Urkunden von ihm kennt man gar nicht.

1244. Mitte.

Cap. CXCVI. Vgl. Alnpeke V. 2332—2357. Der nun abermals zur Herrschaft gelangende OM. Dietrich von Grüningen zeichnete sich ruhmvoll durch seine Thaten aus und suchte seiner Thätigkeit einen Gegenstand, der eine große Anstrengung erforderte und derselben würdig war — die Christianisirung eines weiten Landstriches und eines hartnäckigen Volksstammes, der Kuren. Die früheren Bemühungen darum waren vergeblich geblieben: zwar hatte sie der päpstl. Legat Balduin von Alna auf friedlichem Wege bekehrt und mit ihnen Verträge aufgerichtet (1230, s. Gruber ad Orig. Liv. p. 267., Index Nro. 35), und der Legat Wilhelm von Modena 1234 bei ihnen einen Bischof Engelbert eingesetzt, aber bald genug wurden jene Verträge gebrochen, dieser Bischof von den Kuren erschlagen*) und als Dietrich OM. wurde,

*) Wir müssen für die älteste Geschichte Kurlands zwei dort gegründete, oder vielmehr nur projectirte Bisthümer unterscheiden: I. das von Semgallen oder zu Selburg (vgl. J. G. F. M. A. Czarnewsky de Semgalliae episcopatu, nec non de Episcopis Semgalliae seu Selburgensibus. Mitaviae 1790. 4.). Dasselbe hatten inne: 1) Bernhard, Graf von der Lippe, der, aus dem Krieger- und Herrenstande in den geistl. Stand als Cistercienfermönch übergetreten, vielleicht schon mit B. Berthold am Ende des 12. Jahrhunderts als Pilger oder Kreuzfahrer, hierauf wieder wahrscheinlich 1207 mit B. Albert nach Livland kam und schon damals von diesem zum Abt von Dü-

fand er dort nur Heidenthum. Da er aber, wie wir gesehn, bereits früher die oberste Würde im Orden bekleidet hatte, so ist wohl wahrscheinlich, daß Einiges von seiner in dieser Richtung entwickelten Thätigkeit in die frühere Regierungszeit (Mitte 1238 bis Ende 1242) fällt, indem die Chroniken, die seine erste Regierung ganz übersehen, dieses nun auch der zweiten und einzigen, die sie kennen, zuschrieben. Dafür spricht auch der Umstand, daß sie zu dieser die näheren Erkundigungen des OM. nach der Landesbeschaffenheit rechnen (Ord. Chr. „dath Landt woll besehen", Alnp. V. 2343—2351.); und so gehört das im folg. Cap. Erzählte wahrscheinlich noch in die Zeit seiner ersten Regierung, die mit dem J. 1242 schloß.

Cap. CXCVII. Vgl. Alnpeke V. 2358—2449. Nach dem, was wir zum vorhergehenden Capitel bemerkt haben, stehen wir jetzt nicht an, den hier erzählten glücklichen Feldzug des OM. Dietrich von Grüningen gegen die Kuren, seine Vereinbarung mit denselben, die Erbauung der Burg Goldingen und die hier übergangene, von Alnp. V. 2436—2439. aber erwähnte Erbauung („man begreif") der Burg Amboten in die Zeit der ersten Regierung Dietrichs von 1238—1242 zu setzen, womit auch Kallmeyer z. Alnp. S. 746 übereinstimmt; nur müssen wir uns gegen dessen Folgerungen aus der Urkunde von 1242 (Index Nro. 57., b. Hennig S. 171.) erklären, da der Abdruck des lat. Textes derselben (nach Index Nro. 244, in den Mitth. VI. 228—230.) eine Verschiedenheit gegen die von Hennig gelieferte alte deutsche Uebersetzung zeigt, welche gar nicht an Goldingen denken läßt, sondern eher auf eine Burg an der Semgaller Aa deutet, die freilich erst später (1266) erbauet und Mitau genannt wurde (doch vgl. Mitth. VI. 419.). Ebenso wenig können wir Kallmeyer darin beistimmen, daß bei Alnp. V. 2437. von einer Eroberung der Burg Amboten die Rede sei, sondern deuten seinen Ausdruck auf eine Erbauung, in dem das alte begrifen, praet. be-

---

namünde bestimmt und geweiht wurde (vgl. Orig. Liv. p. 47. 79.), aber wieder nach Deutschland zurückging und zum dritten Male 1211 nach Livland kam, um seine Abtei anzutreten (vgl. F. von Aspern im Inlande 1848. Nr. 34.). Er soll erst 1218 B. von Semgallen geworden sein (siehe Gadebusch livl. Jahrb. I. 1. S. 123.), hatte aber schon 1215 die bischöfl. Weihe erhalten, und zwar von seinem Sohne Otto, B. von Utrecht (1215—1227), zu Aldensele oder Oldensel, jetzt Oldenzaal, eine Stadt in der Provinz Oberyssel, unweit Almeloo, im frühern Bisthum Utrecht (v. Aspern im Inlande 1849. Nro. 43). Er ist nur als ein Bischof in partibus anzusehen, da er gar nicht zum Besitze seiner Diöcese gelangte, sondern sich seit 1217 in Köln und nachher auch an andern Orten Deutschlands aufhielt, auch Amtsgeschäfte für den EB. von Köln verwaltete, z. B. 1221 zu Schauenburg an der Weser, 1222 im Kloster Marienfeld, ferner zu Lipstadt in der Kölner Erzdiöcese, und starb, nach Livland zurückkehrend, auf der Insel Oesel am 23. Jan. (das Jahr ungewiß, aber nach 1222, vgl. A. J. Binterim's Suffraganei Colonienses extraord. etc. Moguntiae 1843. 8. p. 26—34.), wahrscheinlich 1223 (Gruber ad Orig. Liv. p. 122. not. b., 158 not. a., Gadebusch S. 193.), aber nach dem Necrol. Hamburg. (in Langenbeck script. rer. dan. V. 397.) am „II. Kal. Maji Quintini Martyris" (30. Apr.), wo „Bernardi, Selonensis episcopi" sc. memoria, notirt ist (vgl. Inland 1848. Sp. 711.). Ihm war gefolgt 2) Lambert, schon 1225 (Gruber l. c. p. 175. not. g., Gadeb. a. a. O.). Auch dieser functionirte wohl nur in partibus, und soll 1229 gestorben sein (Czarnewsky p. 16.). Er hatte zum Nachfolger 3) Balduin von Alna, welcher von P. Gregor's IX. Legaten in Dänemark, dem Cardinal Otto, nach Riga geschickt wurde, um das Stift nach B. Albert's Tode zu verwalten, da er es denn 1230 dem vom rigischen Domcapitel gewählten Nicolaus von Magdeburg zusprach (Gruber l. c. p. 183. not. g.) und nach seinen obenberührten Verträgen mit den Kuren, selbst 1232 zum B. von Semgallen und Legaten des apostolischen Stuhles ernannt wurde (Gruber l. c. p. 269); wie viel er aber von seiner Diöcese gesehn und wie lange er in derselben geweilt haben mag, bleibt ungewiß; 1237 im Nov. war er in Deutschland und verwaltete dort geistl. Geschäfte für den Kölner EB. (Binterim p. 37.), muß aber wohl in dems. J. noch gestorben sein, da nach Dogiel V. 15. damals in Semgallen sedes vacans war (Gadeb. S. 226), nicht aber, wie bei Czarnewsky p. 20. zu lesen, erst im J. 1243. Ihm soll nach Binterim p. 38. ein in unsern Historien gar nicht vorkommender Arnoldus, der 1257 Vicariat für den Kölner EB. verwaltete, auch 1259 in Köln Indulgenzen ertheilte; nach unsern Geschichtsquellen aber 4) Heinrich von Lützelburg, aus dem Orden der Minoriten, gefolgt sein (Voigt III. 70.), aber dieser mag sein Bisthum wohl wenig gesehn haben, bis es 1251 (nicht 1246, vgl. Kallmeyer in den Mittheil. aus der livl. Gesch. III. 422 f.) aufgehoben und mit dem Rigischen vereinigt, er aber in das Kurl. versetzt wurde. — II. In Kurland oder zu Pilten soll 1) Hermann um 1223 B. gewesen sein (?s. Gruber p. 183. E. Hennigs Gesch. von Goldingen S. 8. Anm.) — 2) Engelbert, wahrscheinlich nicht zur Zeit der ersten Legation Wilhelm's von Modena 1225, sondern der zweiten 1234 eingesetzt, aber nachher „infidelium manibus interfectus", vor 1245 (nach einer Urkunde desselben Legaten vom 7. Febr. 1245, abgedr. bei Hennig a. a. O. S. 173). — 3) Heinrich von Lützelburg 1251—1263 u. s. w. Vgl. Index II. 366. —

greif, eigentlich vom Ausmessen des Platzes zu einem Gebäude zu verstehen ist, dann von dem in Angriff nehmen eines Baues. Vgl. Ord. Chr. Cap. CXXXV. „Diese Byschop (Bertolt) begreep die Statt van Riga" mit Alnp. V. 523 f. „Der bischof bertolt der began die rige buwen." Die Schilderung der gewaltsamen Mittel, durch welche die Kuren zur Annahme des Christenthums bewogen wurden, in unsrer Chronik findet ein Echo bei Alnpeke so wohl hier V. 2440 — 2449., als auch an andern Stellen.

Cap. CXCVIII. Vgl. Alnpeke V. 2450—2607., 2679—2694., 3121—3158. Mit diesem Cap. tritt unsre Geschichte in ein neues Stadium, indem sie uns den litthauischen Großfürsten Mindow, welchen Namen unsre Chronik in Mondouwe verwandelt, vor- und uns somit in die langwierigen Kämpfe mit dessen Volke einführt. Leider ist die Geschichte Litthauens noch in großer Verwirrung und wartet noch auf den forschenden und sichtenden Kritiker, den wir vielleicht in dem Hrn. Academiker, Collegienrath Dr. Kunik, zu erwarten haben (s. Bulletin histor. philol. de l'acad. Imp. de St. Petersb. Tom. VIII. Nro. 11. p. 172). Der Jesuit Albert Wiiuk Kojalowicz hat mit seinem dickleibigen und zum Theil seltenen Buche (Historiae Litvanae pars prior: de rebus Litvanorum ante susceptam christianam religionem, conjunctionemque Magni Litvaniae Ducatus cum Regno Poloniae, libri novem. Dantisci 1650. — Pars altera, seu de rebus Litvanorum, a conjunctione Magni Ducatus cum Regno Poloniae ad vnionem eorum dominiorum. Libri octo. Antverpiae 1669. 4. Vgl. Ebert's bibliogr. Lex. I. 944. Nro. 11504.) — wenn wir des sehr seltenen, alten, mehr auf Polen sich beziehenden und polnisch schreibenden Strykowsky, den jener für seine Nachrichten vorzüglich benutzt hat (Kronika Polska, Zmudzka i wszystkiey Rusi Kijowskiey, Moskiewskiey, Siewierskiey, Wolynskiey, Podolskiey, Podgorskiey, Podlaskiey, przez Macieia Osostewiciusa Strykowskiego napisana. W Królewcu [Königsberg], u Gerzego Sterbergera. 1582. fol. Vgl. Ebert II. 849. Nro. 21862) nicht gedenken — der Sache noch lange nicht genug gethan; und A. L. Schlözer's Ueberarbeitung (Geschichte von Littauen, Kurland und Liefland von Aug. Ludew. Schlözer u. Ludew. Albr. Gebhardi. Halle 1785. 4., worin die litthauische Geschichte die ersten 300 S. einnimmt. (Dieses Buch bildet auch den 2. Theil von Schlözers Nordischer Geschichte, und den 50sten der von S. J. Baumgarten begonnenen oder den 32sten der von J. S. Semler fortgesetzten [Halleschen] Allgemeinen Welthistorie.) erkennt selbst ihre Unzulänglichkeit an (vgl. die Vorerinnerungen.) Die neuesten Bearbeitungen der litthauischen Geschichte von Narbutt sind leider dem deutschen Gelehrten, der des Polnischen unkundig ist, unzugänglich. Mindowe soll der Sohn Ringald's, dem die Besiegung des livl. Ordens im J. 1236 zugeschrieben wird (Kojalow. I. 89.), und dessen Nachfolger gewesen sein und von 1238 etwa bis 1263 regiert haben (Id. p. 110). Mit diesem Gf., einem heftigen Feinde der Christen, läßt nun unsre Chronik die Kuren sich verbinden gegen die in ihr Land eingedrungenen Christen und ihn zum Kriege mit diesen bewegen; wogegen Alnpeke die Kuren auf die Seite der Christen, denen sie sich unterworfen hatten, stellt und ihre zu Gunsten der Christen entwickelte Tapferkeit lobt. Diese Verschiedenheit hat schon Kallmeyer z. Alnpeke S. 747. durch die Annahme erklärt, daß in der Reimchronik die nördlich wohnenden, mit den Christen verbundenen Kuren, in der Ord. Chr. die südlich an der Gränze Litthauens wohnenden, von den Christen noch nicht berührten, mit den Litthauern mehr in Verbindung stehenden und die Einfälle dieses räuberischen Volkes fürchtenden Kuren gemeint seien. Ein andrer Unterschied in der Darstellung beider Chroniken zeigt sich darin, daß die Ord. Chr. dem OM. selbst das Heer gegen die bis Amboten vorgedrungenen Litthauer anführen läßt, während die Reimchronik den Brüdern von Goldingen allein das Unternehmen zuschreibt und darin um des Umstandes willen wohl Recht haben mag, weil der OM. doch wohl mehr Brüder mit sich gebracht hätte, als hier erscheinen (nur 30, V. 2489), nachdem doch die Ordensbrüder alle aufgeboten, die sie erreichen konnten (V. 2477). Den von der Ord. Chr. neben dem OM. genannten „Marschalck her Bernarth" (bei Russow Bl. 9ª, Hiärn S. 125, Arndt II. 48., Bernardt) führt Alnp. V. 2490. als „Bruder Bernec (nach Brotze's Abschr. Berner) von Haren" auf und nennt ihn später V. 4510. Comthur der Kuren, womit wohl nicht, wie Hennig S. 119. hat, die Comthurwürde in Goldingen, sondern ein Pflegeramt über einen weiteren District gemeint sein kann; er stellt ihn als einen tapferen und

umsichtigen Kämpen dar. Die Niederlage Mindowe's bei Amboten dürfen wir wohl nicht früher, als in die letzte Regierungszeit des OM. Dietrich, nach 1244 setzen, aber nicht so spät, als sie gewöhnlich, auch von Voigt III. 35., angenommen wird, nämlich ins J. 1248, wozu unsre Chron. Cap. CXCV. die Veranlassung gab, indem sie erst dann den OM. Dietrich zur Regierung gelangen läßt. Für eine frühere Thätigkeit des Ordens in jenen Gegenden spricht auch die auf des HM. Betrieb von Kaiser Friedrich II. d. d. Verona, im Monat Juni 1245, ausgestellte Verleihung von Kurland, Litthauen („Lettowia", nicht Lettland, wie im Index Nro. 71.) und Semgallen an den D. O. (abgedr. in der Reichsfama XXIII. 449., Lucas David II. 126—131., nach dem Original, das sich, mit der goldenen Bulle des Kaisers versehen, im Königl. preußischen geheimen Archive zu Königsberg befindet; ferner in Ziegenhorn's Kurl. Staatsrecht, Beil. S. 8. Nro. 10., und Hennes Urkundenbuch des D. O. S. 122. Nro. 120.) — Vgl. Voigt II. 572. — Den übrigen Theil seiner Regierungszeit verwendete der OM. mit Anstrengung und theilweisem Verluste, auf die Einnahme der in Kurland befindlichen Burgen, von denen uns auch in späteren Zeiten noch mehrere genannt werden, so daß wir deren Anzahl im ganzen Lande nicht zu geringe anschlagen dürfen. Damit stimmt auch sehr gut, was Alnp. V. 2593—2607. u. 2679—2694. erzählt; aber seine Darstellung der weiteren Händel mit den Litthauern V. 2608 — 2678. und 2695—3120. entbehrt des Wiederhalles in unserer Chronik.

1245. Jun.

Den Charakter Dietrich's schildert Alnp. V. 3121—3134., die Ord. Chr. aber geht darüber mit Stillschweigen hinweg; doch in der Angabe der Dauer seiner (zweiten) Regierung stimmen beide überein, indem die Ord. Chr. solche „by dren Jharen" d. i. gegen drei Jahre lang, Alnp. V. 3137. „Vollen drittis halbiz iar" bestehen läßt: dafür haben wir, mit Bezug auf das oben zu Cap. CXCVI. Gesagte und auf Kallmeyer's sorgfältige, auf Urkunden gestützte Berechnung in d. Mitth. III. 419—426., die Zeit von der Mitte 1244 bis Ende 1246 anzunehmen. Im J. 1247 also, zu Anfange desselben, und nicht früher, kann er sein Amt in Livland an einen Stellvertreter abgegeben und sich zum HM. begeben haben, der ihn zum Landmeister in Preußen ernannte und mit Aufträgen in Ordenssachen nach Rom zum Papste sandte („want he ein wyß gelerth Man was"), wo wir ihn noch später für Livland thätig finden (Voigt III. 4. z. Jahr 1251, und S. 60. z. Jahr 1254), daher er noch 1251 in einer Urkunde „magister — — in Livonia et Curonia" (Dog. V. 17. Nro. XXIV.) genannt wird. Voigt, der für die Niederlage Mindowe's bei Amboten das J. 1248 als das richtige annimmt (III. 35.), geräth dadurch in einige Verlegenheit mit der früher erfolgten Ernennung Dietrich's zum LM. in Preußen, die er nach Wahrscheinlichkeit in den October oder November 1246 setzt (II. 576. Anm. 1.).

1246, Ende. 1247.

Cap. CXCIX. Vgl. Alnpeke V. 3159—3406. Unsre Chronik nennt hier wieder, aber ganz irrig, den HM., welcher für Livland einen neuen LM. ernannte, Conrad, was kein anderer als Conrad von Thüringen sein kann, der aber schon 1241 verstorben war (s. oben z. Cap. CXCIV. CXCV.); damals als Dietrich von Gröningen aus Livland abgegangen war, waltete als HM. Graf Heinrich von Hohenlohe (1244—1249). Die neue Meisterwahl kann aber wohl nicht später als 1247 (keinen Falls, wie unsre Chronik sagt, 1250) geschehen sein, und der neue Meister ward nicht nach Livland gesandt, sondern war schon da (Alnp. V. 3170), und seine Wahl, in einem Ordens-Capitel (Alnp. V. 3160, Ord. Chr. „by syner Broder Rade") vorgenommen, ward nach Livland durch übersandte Briefe kund gethan (V. 3177 ff.). Sein Namen, der so vielfach verdreht worden (Arndt II. 50.), wird gleichmäßig von beiden Chroniken angegeben, von der unsrigen nur mit dialectischer Verschiedenheit als Andreas von Stuerlant, während ihn Alnpeke V. 3174. von Stirland, V. 3245. von Stire nennt und uns dadurch sein wahres Vaterland und die richtige Schreibung Andreas von Steyer oder Steyerland vorzeichnet. In sein Lob vereinigen sich beide Chroniken, so wie ihre Darstellung seiner Thaten gegen die Litthauer und die Samaiten, welche Alnp. V. 3355. auch für Litthauer erklärt (die jetzt so genannten Samogitier oder russ. Schmuden), übereinstimmend ist. Aus Mißverstand oder Uebersehen des Wortes „ombtrent" läßt Nyenstedt in s. Chron. S. 27. König Mindowe's Wohnburg, für die Karamsin IV. 86. Kernow (vgl. Alnp. V. 8347.) angiebt, selbst verbrannt werden, da doch nur die Rede von Sengen und Brennen in deren Umgegend ist und sie nicht erobert wurde. Nach der Demüthigung der Litthauer und der

1247.

Verheerung ihres Landes zog der Meister gegen die Samaiten, welche noch schwerer zu leiden hatten. Diese Unternehmungen gegen Mindowe bringt Voigt III. 35. in Verbindung mit den bei Kojalowicz S. 95. erzählten Unternehmungen seines Neffen Theophil von Volozk, wofür auch das dort angegebene Jahr 1247 stimmt, während die Angabe von „Livoniae Magister Theodorus“ und von Curland, als Schauplatz dieser Begebenheiten, nicht dazu paßt, sondern eine Verirrung in die Zeiten des OM. Dietrich zeigt; dagegen stimmt das gleich darauf dort angeführte Jahr 1250 für die Kriegszüge gegen die von den Samogiten unterstützten Semgallen recht gut. — Die von dem zurückgebrachten Raube an die Armen „tho der ere Gades“ gespendeten Gaben nennt Alnp. V. 3400—3404. das Gottestheil, ohne nähere Angabe der Bestimmung, die wir denn wohl ebenso an den andern Orten, wo er von einem solchen Gottestheile spricht, zu verstehen haben.

Cap. CC. Vgl. Alnpeke V. 3407—3440. Die hier erwähnten Kriegszüge des OM. Andreas gegen die Semgallen können wir wohl nicht mit Gebhardi S. 381. Anm. o. ins J. 1251, noch mit Kallmeyer (z. Alnp. S. 751.) ins J. 1248, sondern füglicher nach Kojalowicz, p. 95. ins J. 1250 setzen, da doch wohl im Jahr 1247 noch wenig vom neuen OM. unternommen sein, die Züge gegen die Litthauer und Samaiten aber wohl leicht die Jahre 1248 u. 1249 eingenommen haben mochten. [1250.]

Cap. CCI. Vgl. Alnpeke V. 3441—3450.

Cap. CCII. Vgl. Alnpeke V. 3451—3487. und dazu Kallmeyer S. 751; über den Inhalt der Cap. CCII—CCIV. s. Kojalowicz p. 95—98., bei dem die Jahresangaben sehr richtig sind, und Voigt III. 36—40. Die hier erzählte Reise des OM. Andreas zu König Mindowe auf dessen Bitte um eine Zusammenkunft („umb Dage“, E. „daghefahrt“) und diese selbst können wir nach dem Vorhergehenden ganz füglich, mit Kallmeyer, ins J. 1251 setzen. [1251.]

Cap. CCIII. Vgl. Alnpeke V. 3488—3542. Unsre Chronik stellt die Unterredung des Meisters mit Mindowe als eine sehr freundliche dar, Alnpeke V. 3493 bis 3496 spricht von der Vorspiegelung der Königswürde für die Bekehrung, bloß Kojalowicz p. 96. läßt den Meister eine würdige Sprache führen, indem er jede Friedensunterhandlung von der Bedingung des Uebertritts zum Christenthume und der Abtretung der von seinen Neffen*) dem Orden versprochenen Lande abhängig macht, und sich dafür zur Erlangung der Königswürde abseiten des Papstes willig erklärt. Hierin folgt ihm Voigt III. 36. 37. Kojalowicz nennt als die von Mindowe abzutretenden Länder Jatwesten, Samogitien, Kurland und die Weizischen Lande und läßt Gesandte des Königs an den Papst abgehen, unsre Chronik nur Gesandte des OM., Alnpeke V. 3505 ff. neben diesen auch einen Abgeordneten Mindowe's, Namens Parnus (aus dem Watson in Raupach's neuem inländ. Museum I. 2. S. 66. zwei macht, Bedirbe und Parnus, vgl. Ergänz. d. Reimchr. S. 49. Anm. 9.). Ueber die erlangten Vollmachtsbriefe des Papstes zu der Krönung Mindowe's vgl. Kallmeyer S. 751., wornach die Zeit für diese Gesandtschaft wohl unzweifelhaft als die erste Hälfte des J. 1252 feststehen möchte. [1252.] Unsre Chronik läßt Alles durch den OM. allein geschehen und ihm allein auch die Vollmacht zur Krönung ertheilt werden; allein eine päpstliche

---

*) Nach Strivkowski l. VIII. c. 1. u. Kojalowicz p. 90—95. hatte Mindow drei Neffen Arduld oder Erdiwil, Wikunt u. Towtiwil (b. Kojal. Gienciwilo) oder Theophil, welche er zum Kriegsheere entsandte, mit dem sie sich Herrschaften in Rußland erwarben, Erdiwil Druzk und einen Theil von Smolensk, Wikunt Witebsk, Theophil Polozk, in denen sie sich unabhängig von ihrem Onkel erklärten und das Christenthum annahmen. Hierauf wollte Mindow sie bekriegen und sie suchten auswärts Hülfe, Wikunt namentlich in Riga, wo er den Rittern die Abtretung Jatwesiens und des mittlern Theils von Samogitien für ihre Hülfe zusicherte. Mindow focht unglücklich gegen sie und die sie unterstützenden Großfürsten Daniel Romanowitsch von Kiew und Wassil von Halitsch, sowie gegen die Deutschen, welche dem Theophil in der Vertheidigung von Polozk beistanden. Hieran schlossen sich Mindowe's Verluste in Kurland gegen OM. Dietrich (1247 bei Amboten) und die Verheerungen der Ritter in Litthauen, Samogitien und Semgallen. Da nun dem Großfürsten ein neuer, durch deutsche Hülfe unterstützter Kriegszug Theophil's drohete, so habe er sich an den livl. OM. Andreas von Stirland und zum Christenthume gewandt. Vgl. Karamsin, D. Ueb. IV. 267. — Schon Kallmeyer z. Alnp. S. 748. hat auf die Aehnlichkeit aufmerksam gemacht, welche diese Nachrichten mit der Erzählung der Reimchronik V. 2705—3120. von den drei bei den Christen Hülfe suchenden, litthauischen Brüdern Dutze, Milgerin und Dindecke haben, von denen wir in unsrer Chronik nichts erwähnt finden. —

Bulle spricht sie einem Geistlichen zu und in jener Darstellung können wir nur eine Parteilichkeit des Ordens sehn.

Cap. CCIV. Vgl. Alnpeke V. 3543—3576. Was unsre Chronik alles dem Meister allein zuschreibt, vertheilt sich nach anderen Berichten auf Mehrere. So soll, nach Kojal., der Papst die zwei köstlichen Kronen gesandt haben; ferner verrichtete wohl nicht der OM. die heilige Handlung der Königsweihe, sondern dazu hatte der Papst schon früher dem B. von Kulm den Auftrag gegeben (Raynaldi annal. eccles. ad a. 1251. Nro. 46., was nach Baronius richtiger zum J. 1252 — nämlich gleich nach der livl. litthauischen Gesandtschaft an den Papst — zu rechnen ist); dieser B. hieß Heinrich und erscheint bei Alnp. V. 3549. als „bischoff heynrich zu pruzenlant", so wie auch urkundlich als Heidenricus Episcopus de Pruscia (Voigt III. 38. Anm. 3.) und bei Kojal. als Heindericus Armacanus, postea Culmensis Praesul, wo er denn wohl mit dem späteren Rig. EB. Albert verwechselt sein mag, der früher EB. von Armagh in Irland gewesen war. Unsre Chronik macht daraus einen „Byschopp Hynrich van Riga", aber einen solchen hat es nie gegeben, und den bischöflichen Stuhl von Riga besaß damals noch der greise Nicolaus von Magdeburg, dessen hohes Alter und bald darnach erfolgter Tod († zu Ende des J. 1253, s. Voigt III. 58.) wohl Ursache sein mochte, daß der rigische B. bei dem Krönungsacte ganz fehlt. Russow's Angabe, daß EB. Albert dieser B. von Riga gewesen, zerfällt in sich und mag daher kommen, daß die Ord. Chr. die Krönung Mindowe's ins J. 1255 setzt, Albert aber 1254 zum rig. Bischofsthum gelangte. Nur Kojal. nennt noch neben dem Kulmer Bischof den EB. von Riga, was aber wohl aus der Voraussetzung entsprungen sein mag, daß dieser Prälat nicht gefehlt haben werde, doch Riga erhielt erst 1255 die Erze. Eben so wenig begründet ist die von Voigt vorausgesetzte oder angenommene Anwesenheit des OM. Eberhard von Seyne und des preuß. LM. Ludwig von Queden. Die Krönung selbst vollzog wohl B. Heinrich von Kulm, der dazu vom Papste beauftragt war und dem dieß Geschäft auch urkundlich beigelegt wird in dem projectirten Mindoweschen Handelsprivilegium für Riga, das in d. Ergänz. z. Alnp. S. 51. und daraus bei Kallmeyer z. Alnp. S. 752. abgedruckt ist: dagegen schreibt unsre Chronik, vielleicht um dem Orden mehr Hoheit zu verleihen, die Krönung dem OM. zu, was die späteren Chronisten nachgesprochen haben und selbst Voigt, der große Freund des Ordens, noch angenommen hat. Nicht zu übersehen sind die Worte unsrer Chronik „de Mester gaff eme (Mindowe'n) dath Land van des Pawestes wegenn", was wie eine Belehnung klingt und nicht unglaublich erscheint, von Lucas David VII. 133. aber dahin erklärt wird, „daß die selben Lande hinfürder unter dem Schutz und Schirm der römischen Kirchen sein sollen." Ueber die Ländervergebungen Mindowe's an den Orden, welche die Ord. Chr. hier nicht erwähnt, wohl aber Alnp. V. 3564 ff., s. die Ergänz. z. Alnpeke S. 50. Anm. 12. und darnach Kallmeyer a. a. O. Den Ort der Krönung giebt uns Kojalowicz als ein Gefilde des Grodnoschen Gouvernements, bei Nowogrodek („in campis Novogrodensibus — neque enim Novogrodeci tam amplae aedes haberi poterant") an und die Zeit stellt er zwischen 1252 u. 1254, womit er wohl das richtige getroffen haben kann: denn das von der Ord. Chr. angezeigte J. 1255 ist unzweifelhaft falsch, Voigt's Annahme des Herbstes 1252 nicht unglaublich, das Frühjahr 1253 aber durch Mindowe's wenn auch untergeschobenes und nie vollzogenes Handelsprivilegium, welches als „in die quo oleo sacrato perunctus" gegeben, das J. 1253 an sich trägt, besser begründet. 1253. Frühj.

Cap. CCV. Vgl. Alnpeke V. 3577—3608. Die Ursache, daß OM. Andreas Entlassung von seinem Amte suchte, lag nach Alnp. V. 3578. in Kränklichkeit, womit die Ord. Chr. übereinstimmt („begunde he trach tho werden"); die von dieser erwähnte Verzögerung eines Jahres, ehe die Entlassung erfolgte, und sein von Alnp. V. 3589. angegebenes Verbleiben im Lande nach derselben noch gegen ein halbes Jahr müssen wir seiner von Alnpeke V. 3586. auf 5½ Jahr, von der Ord. Chr. Cap. CXCIX. auf 6 Jahre gerechneten Regierungszeit zuzählen und in dieselbe dann die anderthalb Jahre mit einrechnen, in welchen der vom HM. gesandte Statthalter desselben Eberhard Graf von Sayn, der in Urkunden von 1252 „praeceptor dom. theut. per Alemaniam, vicem gerens magistri generalis in Lyvonia et Curonia" heißt (Voigt's Cod. dipl. pruss. I. 87. 88. Nro. XCI. XCII., Mitth. aus d. livl. Gesch. IV. 372) und in solchen auch mit OM. Andreas zusammen vorkommt (namentlich in den beiden zuletzt genannten

Urkunden), den kränklichen Meister in der Leitung der Landesangelegenheiten unterstützte, wobei dieser neben jenem in seinem Amte blieb. Demnach war Andreas von Stirland OM. vom Anfange 1247 bis Ende 1253, und neben ihm, dem Kranken, besorgte die Kriegszüge und die wichtige Theilung Kurlands zwischen dem seit 1251 neubegründeten Kurl. Bisthume und dem Orden der vom HM. gesandte Statthalter Eberhard, der schon vor diesem Auftrage Deutschmeister war und während desselben blieb, den daher Voigt (III. 34. Anm. 3. und S. 71. Anm. 1.) gar nicht zu den livl. OM. rechnet, mehr als anderthalb oder gar zwei Jahre lang von der Mitte 1252 bis ins Jahr 1254. Vgl. Kallmeyer's Chronol. S. 426—430. In die Zeit des letzten Besuches, welchen OM. Andreas bei König Mindowe machte, gehört wohl seine Anwesenheit „in Lettowia in curia nostra anno domini MCCLIII. mense Julio", in der Urkunde bei Lucas David VII. 137. 138.; aber in den Act. Boruss. III. 742—744., Dreger's Cod. dipl. Pomer. Nro. 327. pag. 438. u. Raczynski's Cod. dipl. Lithuaniae pag. 19. kommt er eben da und ebenso auch noch in einer Urkunde vom Jun. 1260 vor. Sollte er so lange bei Mindowe verweilt haben? Wir dürfen nicht übersehn, daß diese beiden Urkunden zu den als unächt verrufenen Mindoweschen Schenkungsurkunden gehören. —

1253 Ende.

Cap. CCVI. Der hier erwähnte HM. Poppo von Osterna regierte von 1253 (nach d. 4. Mai, s. Voigt III. 52.) bis 1257; Eberhard's Sendung nach Livland muß aber doch schon um die Mitte 1252 erfolgt sein, da er hier urkundlich bereits am 29. Jul. und 18. Oct. d. J. vorkommt (s. die drei zu Cap. CCV. citirten Urkunden). Diesem legt nun unsre Chronik, gleichwie auch Alnpeke, ein eigentliches Meisteramt in Livland bei, während er nur als HM. Statthalter für den kranken Meister Andreas eingetreten war und dieser noch immerfort den Meisternamen führte (s. oben). Demnach ist auch das von unsrer Chronik für seine Ankunft in Livland angesetzte J. 1256 durchaus als unrichtig zu verwerfen.

Cap. CCVII. Vgl. Alnpeke V. 3609—3680. In dem Lobe Eberhard's und in der Erzählung von seinem Zuge gegen die Samaiten stimmen unsre beiden Chroniken überein, aber die Nachricht vom Aufbau der Memelburg hat nur Alnpeke V. 3625 bis 3654; sie wird durch andere (preußische) Chroniken und über sie sprechende Urkunden befestigt (Vgl. Ergänz. d. Alnp. S. 54). In der Zeitbestimmung für die Dauer der Anwesenheit Eberhard's in Livland zeigt sich wieder Verschiedenheit, indem Alnp. V. 3679—80. solche auf etwas mehr als anderthalb Jahre, die Ord. Chr. auf zwei Jahre setzt. Die letzte Angabe möchten wir für die richtigere halten, da, wie wir bei Cap. CCVI. gesehn haben, Eberhard schon um die Mitte 1252 in Livland war und noch im Apr. 1254 mit EB. Albert von Riga Theilungsverträge über Semgallen schloß (s. Dog. V. 19. Nro. XXVI., Mittheill. aus d. livl. Gesch. I. 165.), denen wir nicht den Entstehungsort so künstlich zu bereiten brauchen, wie es Kallmeyer z. Alnp. S. 755. thut, sondern die wir immer noch für livländische und in Livland verfaßte Urkunden ansehn können.

1254. April.

Cap. CCVIII. Vgl. Alnpeke V. 3681—4084. In der ersten Hälfte dieses Capitels stimmt unsre Chronik mit der Reimchronik überein, nennt uns den Namen des neuen Meisters, den Alnp. V. 3686. bloß als „brudir anne" bezeichnet, vollständig als Annas von Sangerhausen, setzt für seine Ernennung zum livl. OM. ein falsches Jahr (1258), da solches kein anderes als 1254 sein kann, und giebt ihm eine Regierung von fünf Jahren, während Alnp. V. 4403. nur „mer dan dri iar" dafür setzt. In Urkunden erscheint er als livl. Meister zuletzt Ende Jun. 1256 (Cod. dipl. pruss. I. 100. Nro. CIII.), im Apr. 1257 aber schon sein Nachfolger (Ind. Nro. 128); wir müssen also um dieser urkundlichen Gründe willen Alnpeke Recht und der Regierung Anno's in Livland die drei Jahre, vom Frühjahre 1254 bis dahin 1257, geben, worauf er gültigen Gründen nach (im Sommer 1257) zum HM. erwählt wurde. (Vgl. Voigt III. 129. Anm. 3.). In Kallmeyer's Chronol. S. 430. ff., die dieselbe Regierungsdauer und Zeit für ihn annimmt, wird die Urkunde bei Dog. V. 20. Nro. XXVIII. ganz irrig in den Dec. 1253 st. 1254 gesetzt und gesagt (vielleicht nach Voigt III. 111. Anm.), OM. Anno werde in derselben bereits genannt: wir können seinen Namen darin nicht finden.

Die andre Hälfte dieses Capitels erzählt sehr kurz und mit einer von Kallmeyer z. Alnp. S. 756. schon herausgestellten Verschiedenheit, was wir bei Alnp. V. 3723

bis 4084. ausführlicher lesen, nach welchem Voigt III. 106—109. den Aufstand der Samländer und Anno's Zug gegen dieselben dargestellt hat, unter Annahme der ersten Hälfte des J. 1256 für diese Begebenheiten (S. 109. Anm. 2. und S. 111. Anm.) Ausgelassen ist hier ganz die Verheerung Kurland's durch die Samaiten (Alnpeke V. 4085—4158.) und deren Bestrafung durch einen Kriegszug des OM. Anne (Alnp. V. 4159—4308.). Vgl. Voigt III. 130.

1256. erste Hälfte

Cap. CCXVIII. Dieses unglückliche Capitel geht in frühere Zeiten zurück und enthält mancherlei Unrichtigkeiten. Zuerst läßt unsre Chronik hier den OM. von Preußen Heinrich von Wayda (richtiger Wida) vom HM. Poppe eingesetzt werden, aber dieser regierte erst von 1253—1257 und die LM. in Preußen waren Dietrich von Gröningen 1247—1257, neben ihm Vice-LM. Heinrich von Wida 1247 bis 1250, Ludwig von Queden 1250—1252, Heinrich Botel 1252—1253, Burchard von Hornhusen 1254—1257; dann der zuletzt genannte als wirklicher LM. 1257—59, wobei er zugleich LM. von Livland war, unter ihm aber Vice-LM. in Preußen Gerhard von Hirschberg 1257—1259 (vgl. Index II. 348.). Dann spricht sie von Dietrich's von Gröningen Gesandtschaften in Ordensangelegenheiten nach Rom, deren sie schon Cap. CXCVIII. erwähnte; und endlich erzählt sie noch einmal die Sendung (richtiger: Ernennung) des OM. Andreas von Stirland, wovon sie schon Cap. CXCIX gesprochen hatte, mit demselben unrichtigen Jahre 1250 (s. ob. S. 881.)

Cap. CCXXII. Vgl. Alnpeke V. 4309—4526. und die Anm. zu Cap. CCVIII. Alnpeke ist hier wieder sehr viel ausführlicher und umständlicher und leistet selbst der allgemeinen Geschichte des D. O. einen großen Dienst durch seinen Bericht über die Entsagung Poppo's von Osterna und die Wahl des bisherigen livl. OM. Anno von Sangerhausen zum HM. (Voigt III. 130. Anm. 2.). Unsere Chronik hält sich an Alnpeke und führt den neuen Meister von Livland Burchard von Hornhusen als zeitherigen Comthur von Königsberg ein; er war vorher Comthur von Samland seit 10. März 1254, dann stellvertretender LM. von Preußen 1254. 18 Jan. bis 1257, zugleich seit 1255 Comthur von Königsberg, endlich LM. in Livland vom Frühjahre 1257 an (vgl. Voigt III. 62, 89—92. 101—104, 115, 135, 174 u. Dess. Namen-Codex der D. O. Beamten in Preußen S. 3. 34. 76). Er wird von unsern Chroniken als leutselig gegen Freunde und fest gegen Feinde geschildert, wie er sich denn auch so in seiner hervorragenden Stellung in Preußen gezeigt hatte (Alnp. V. 4371 bis 4377). Seine Regierungszeit wird von der Ord. Chr. als drei Jahre, von Alnp. V. 5686. auf etwas mehr als „vierdehalbes iar" angegeben, da er am 13. Jul. 1260 (s. unt. beim Cap. CCXXXVII.) seinen Tod fand; aber unrichtig setzt unsre Chronik deren Anfang ins J. 1260 oder gar, nach dem Abdrucke bei Matth. und der Ehstländischen Handschrift, ins J. 1263; es muß heißen: im Frühjahre 1257, da er schon am 14. Apr. 1257 als „Burghardus de Hornhusen Magister de Lyvonia", doch damals noch zu Königsberg, erscheint (s. Index Nro. 128.). Sein erstes Geschäft war, sich in freundliche Beziehung zu König Mindowe von Litthauen zu setzen, was dieser erwiederte, so sehr auch oder obschon er die Heiden begünstigte („so all was he den Heyden gunstich"); hierauf richtete er seine Aufmerksamkeit auf die gegen Samaiten errichtete Zwingburg an der Memel, bei der er aber durch ein im Hinterhalte bei derselben liegendes Heer von Samaiten aufgehalten und geschlagen, auch selbst schwer verwundet wurde. Diese Begebenheit können wir füglich, mit Kallmeyer z. Alnp. S. 757, in den Anfang seiner Regierung setzen.

1257. 14. Apr.

Cap. CCXXXIII. Vgl. Alnpeke V. 4527—4628. Die Berathung wegen des von den Samaiten gebetenen Friedens wurde vom OM. nicht allein mit seinen Commenthuren und Vögten gehalten, sondern (nach Alnp. V. 4567—4610) dazu auch der EB. von Riga (Albert Suerbeer) und ein Theil Bürger von Riga gezogen — eine Art Landtag. Der Friede, welcher mit den Samaiten auf zwei Jahre in der Hoffnung, sie inzwischen gütlich zum Christenthume zu bringen, abgeschlossen wurde, muß wohl von der Mitte 1257 bis dahin 1259 gedauert haben: in welcher Zeit unsre Chronik dem Meister viel zu thun giebt „mith andern Heyden", während Alnpeke davon nichts erwähnt, was den Meister unterdeß beschäftigte.

1257. Mitte.

Cap. CCXXXIV. Vgl. Alnpeke V. 4629—4729. Die erneueten Feindseligkeiten der Samaiten, von denen hier erzählt wird, müssen wohl um die Mitte des J. 1259 („alse desse twe Iharr umme gekommen weren") gesetzt werden.

1259. Mitte.

Cap. CCXXXV. Vgl. Alnpeke V. 4730—4879. Die Ord. Chr. läßt hier alle Voranstalten durch den OM. selbst geschehen, und ihn sein Kriegsvolk gen Memel entsenden; Alnpeke aber erwähnt seiner gar nicht und läßt „die brudere zu Kurlant Gotes rittere genant" die von Memel zur Hülfe entbieten. Darnach gedenkt auch die Ord. Chr. weiter nicht des Meisters und giebt die Durchführung des Kampfes mit den Samaiten, übereinstimmend mit Alnp., dem Bernhard von Haren, wie er bei Alnp. und im Abdrucke bei Matth. heißt, während der Namen in der Nyenstedtschen und der Ehstländischen Handschrift — unrichtig — von Hanen lautet. Was aber den bei spätern Chronisten vorkommenden Namen von Zawen (in Nyenstedt's Chron., ed. Tilemann, S. 29.) u. von Zewen (bei Hiärn S. 130. u. Arndt II. 58.) anbetrifft, so ist er wohl zu streichen und mag aus Alnpeke's auf Haren gebrauchten Reim „zwaren" V. 4775. 76. verlesen sein. Diesen Führer des Ordensheeres, den wir bereits Cap. CXCVIII. bloß als Marschall Bernhard, bei Alnp. V. 2490. als Bernec oder Berner von Haren, kurz nach 1244 fanden, nennt nun unsre Chronik „Hoefftmann tho Goldingenn vnd van der Memell"; allein diese Bezeichnung ist nicht richtig: denn zu Memel führte er gewiß gar keinen Oberbefehl, und wenn er auch zu Goldingen seinen Sitz gehabt haben mag, so war er doch nicht, wie E. Hennig in s. Gesch. Goldingen S. 119. sagt, Comthur daselbst, sondern es gab damals dort nach Urkunden einen Comthur Goswin 1252 (E. Hennig S. 121, Index Nro. 102., 103., Voigt's Cod. dipl. pruss. I. 89., Mitth. IV. 374.); ferner Heinrich 1253 (Hennig S. 122., Index Nro. 108., 109., 111., Voigt a. a. O., Mitth. IV. 376., 382., 385., 388. VI. 238.), 1255 (Hennig S. 122., Index Nro. 3304., Mitth. IV. 388., 392.), 1256 (Ind. Nro. 123.), 1258 (Index Nro. 153 ab, Mitth. VI. 243., Voigt a. a. O. S. 119.), und Bernhard erscheint bei Alnp. V. 4510. in einer höheren Würde als Comthur der Kuren, mit der wohl ein Oberbefehl über das ganze Land, nicht bloß über eine einzelne Burg, und des Meisters Stellvertretung über Kurland gemeint ist, welche erst 1290 mit dem Amte des Goldingenschen Comthurs verbunden wurde (Index Nro. 243., Hennig S. 179.). Hier nun führt er den Oberbefehl über das ganze Ordensheer, konnte aber, ungeachtet seiner gerühmten persönlichen Tapferkeit und seiner kräftigen Ermuthigung der Ordensbrüder, deren Niederlage und den Tod von 43 derselben, wie unsre Chronik hat, oder von 33, wie Alnpeke V. 4869. sagt, nicht abwenden. Als den Ort dieser unglücklichen Schlacht nennt Alnp. V. 4831. Schoten, worunter nach Kallmeyer S. 758. das heutige Schoden, poln. Szudi, im Wilnaschen Gouvernement, zu verstehen, welches damals noch zum Kurl. Landstriche Ceclis gehörte und bei der Theilung 1253 dem Orden zufiel (Index Nro. 109., Mittheilungen VI. 236.). —

Cap. CCXXXVI. Vgl. Alnpeke V. 4880—5238. 5306—5444. Von hier an wird unsre Chronik immer kürzer, lückenhafter und ungenauer in ihrem Auszuge aus der Reimchronik; es bleibt uns daher nichts übrig, als auf die letztere zu verweisen, zu der Kallmeyer's gehaltreiche Anmerkungen stets zu vergleichen sind. So fertigt sie hier mit wenigen Worten den Einfall der Samaiten in Kurland und deren Rückzug vor der großen Streitmacht des OM. bei Warchbach oder Wartbach (Wartach u. Watrach, jetzt Wartajen*) ab, welchen Alnp. V. 4880—5238 umständlich beschreibt. Sie vermischt hier auch Samaiten und Litthauer, gleich Alnp. V. 4990; wir müssen uns aber erinnern, daß der letztere die Samaiten zu den Litthauern rechnet (V. 3355. „die littowen dy sameyten sin", 4466 „lettowen die sameiten sin genant"). Dazwischen läßt sie die Erzählung Alnp. V. 5239—5305. aus, wie die Semgallen, aufgemuntert durch die Erfolge der Samaiten, noch im Herbste 1259 aufstanden und ihre Vögte vertrieben, und wie der Meister den Bau einer Burg in ihrem Lande beschloß, ehe er den Zug nach Semgallen beschreibt V. 5306 ff., dessen unsre Chronik nur mit zwei Worten gedenkt. Die Burg, welche er dort bestürmte, ist nach Alnp. V. 5376. Terweten; es ist aber unrichtig, daß unsre Chronik sagt „wan sie ock" und Hiärn S. 131., daß er sie zerstört habe: für jetzt kehrten die Christen von der uneroberten Heidenburg zurück (Alnp. V. 5401.) und es gelang jenen erst viel später, durch Erbauung einer Burg, derselben gegenüber, Heiligenberg genannt, die Semgallen dahin zu bringen, daß sie ihre

1259, Herbst.

*) In Urkunden erscheint 1258 (Index Nro. 153 ab, Voigt's Cod. dipl. pruss. I. 119., Mitth. VI. 244.) ein „frater Hermannus aduocatus de Wartah", sowie „frater Johannes de Einbeke aduocatus in Amboten", sie waren aber nicht O.-Brüder, sondern werden als „laici fratres" aufgeführt. und sind wohl als Vögte des kurländischen Bischofs anzusehn.

Burg Terweten selbst verbrannten (Alnpeke V. 10115 ff.). Die von dem OM. in Semgallen erbaute Burg nennt unsre Chronik zwar Dubbleen (M. Dobbelen, E. Doblehn); aber nach Alnpeke V. 5407. hieß sie Doben. Vgl. Kallmeyer S. 760. Ihre Erbauung muß wohl im Winter 1259—1260 angenommen werden. — Die allgemeinen Aeußerungen, womit unsre Chronik dieses Capitel beschließt („Desse Mester" rc.), verkleidet die Erzählungen Alnpeke's V. 5446—5582., wie die Samaiten Doben vergeblich bestürmten, was zwischen dem Winter und Ostern, also im Frühjahr 1260, geschah; wie diese Burg Verstärkung erhielt; wie die Samaiten vor der (Ordens-) Burg Karschowen eine andre erbauten und der OM. bemüht war, die solchergestalt bedrohte Ordensburg zu verstärken.

Cap. CCXXXVII. Vgl. Alnpeke V. 5583—5686., 5761—5848., Petr. Dusburg P. III. c. 81., Kojalowicz I. 100 ff., Lucas David IV. 29—35., Voigt III. 181—187. Sehr unrichtig stellt unsre Chronik an die Spitze dieses Capitels das J. 1267; die Schlacht, von der darin die Rede ist, fiel unzweifelhaft am Margarethentage, 13. Jul. 1260 vor, wie schon Petr. Dusburg. und Lucas David angeben, neuerdings aber Kallmeyer in s. Chronologie S. 432—442. mit guten Gründen erwiesen und die später abgedruckte kleine Dünamünder Chronik in Bunge's Archiv IV. 271. bestätigt hat, nachdem lange darüber Zweifel geherrscht hatten und zuletzt noch E. Hennig z. Lucas David IV. 33. Anm. und Voigt III. 186. Anm. sich nicht anders als für das J. 1261 nach Schlözer (Gesch. von Litthauen S. 42.) zu entscheiden wußten. Eben so irrig — weil der Lage nach ganz unpassend — nennt unsre Chronik in der Nyenstedtschen Abschrift den Ort dieser unglücklichen Schlacht „vor Dubbeleenn vp dath velth", in der Ehstländischen „by Dublehn", was Nyenstedt (Chron. S. 30.) und Hiärn S. 131. nachschreiben, während doch schon Russow Bl. 10. richtig Durben hat, und bei Matth. richtig „tot Durben", einem Flecken im südl. Kurland, wie auch in der kl. Dünamünder Chronik, bei Alnp. V. 5650. „Dorben" steht; Peter Dusb. u. Lucas David setzen dafür den Fluß Durbe, worin ihnen Voigt gefolgt ist, und Dionysius Fabricius (Script. II. 452.) gar die Stadt Dorpat! Richtig ist es aber, wenn unsre Chronik sagt, die Niederlage sei „verredelikenn" geschehen: denn es war der hinterrücks geschehene Angriff der durch die verweigerte freie Auslieferung ihrer früher von den Christen gemachten und bei diesen noch befindlichen Gefangenen ergrimmten Kuren auf das Ordensheer, was dieses zum Weichen brachte, vgl. Alnp. V. 5601 ff., nach dem die Kuren nur nicht mit in den Streit gegangen, sondern geflohen sein sollen, vgl. Voigt III. 186. Die große Anzahl der gebliebenen O.-Brüder — 150 — wird überall gleichmäßig angegeben; der den Zuzug aus Preußen befehligende Marschall von Preußen war Heinrich Botel, bei Lucas David Bötel genannt, wo auch noch ein livl. Landmarschall Hermann Rise als geblieben erwähnt wird, den man sonst nirgends findet; außerdem fiel auch der Anführer des dänischen Hülfsvolkes aus Reval, der Schweden-Herzog Carl Ulfssohn, vgl. Geijer's Gesch. Schwed. I. 156., Voigt S. 181. Anm. 3., 185. Anm. 3. — Was die Ord. Chr. noch in diesem Capitel erzählt, ist nur ein Stück von dem, was die Reimchronik der Beschreibung der Schlacht folgen läßt: denn diese handelt V 5687—5734 von den Folgen der Schlacht für Preußen, durch den Abfall der Samländer, Natanger, Ermländer (vgl. Voigt III. 188—197.); V. 5735—5760. von dem Abfalle der Kuren und der Einnahme der Ordensburg Sinteles durch die Litthauer; V. 5761—5812. von dem Martertode von acht Ordensbrüdern auf der Burg Wartach durch die verrätherischen Kuren, welchen unsre Chronik hier den Samaiten unmittelbar nach der Schlacht bei Durben zuschreibt, mit Zugabe einer Erzählung von der großen Marter von sechs Ordensbrüdern, die sich ebenfalls die Krone der Märtyrer erwarben; und V. 5813—5848. wie die Ordensbrüder die Schlösser Karschowe und Doben aufgaben und verließen, was unsre Chronik ganz kurz und mit der irrigen Substitution der Burg Doblehn für Doben, ebenfalls angiebt.

1260 13. Jul.

Cap. CCXXXVIII. Vgl. Alnpeke V. 5849—5864. 6321—6333. Die Ernennung eines Vice-Landmeisters für Livland durch OM. Burchard geschah, ehe er nach Preußen und von dort zu dem verhängnißvollen Kriegszuge in Kurland abging, also in der ersten Hälfte des J. 1260. Der von ihm gewählte Vicemeister kommt in unsrer Chronik mit seinem vollen Namen als „Herr Jorian van Eyckstatt", bei Alnp. V. 5855. nur als „bruder iuries" vor, es wird aber V. 5861 ff. von ihm gesagt, er sei vorher Comthur zu Segewold gewesen, also wohl der dortige Comthur Georg,

welcher in Urkunden 1252 (Voigt Cod. dipl. pruss. I. 89., Mitth. IV. 374), 1253 (Mitth. IV. 382. 385. IV. 238.) und 1255 (Mitth. IV. 391.) sich findet; unrichtig wird ihm von Russow Bl. 11ª. das J. 1264, vielleicht statt 1260 beigelegt. Was die Ord. Chr. ganz allgemein und kurzhin von seinen Thaten gegen Kuren und Samaiten sagt, bezieht sich wohl auf die Wiedereroberung von Sinteles und Assebоten bei Alnp. V. 5865—5999; auf die unglückliche Schlacht mit den Litthauern bei Lennewaden V. 6000—6098., für welche uns in der kl. Dünam. Chronik der St. Blasiustag, d. i. 3. Febr. 1261 als das Datum derselben aufbehalten ist; auf seine Bemühungen zur Wiederbesetzung des verödeten Kurlands mit Einzöglingen aus Deutschland, wovon wir durch eine Urkunde vom 27. April dess. J. Nachricht erhalten, die wir bei Kallmeyer z. Alnp. S. 763. aus d. Cod. dipl. Lubic. geliefert haben; und auf den Abfall der Oeseler vom Christenthume, deren Ueberwindung und Unterwerfung, bei Alnp. V. 6099—6320. Seine Regierung, deren Dauer Alnpeke nicht angiebt, bestand nach unsrer Chronik „nicht vele mehr dan eyn Jhar", also wohl bis in die Mitte des J. 1261, da er an alten Wunden erkrankte. An seine Stelle kam, von HM. Anno gesendet, Werner von Breithausen (in der Nyenst. Handschr. Brytzhusenn, woraus spätere Chronikanten Fritzhausen corrumpirt haben) um die angegebene Zeit, aber nicht 1268, wie unsre Chronik hat. Er regierte zwei Jahre lang, also bis um die Mitte 1263, wie auch Alnp. V. 7091—7113 hat, der seine Abdankung vom Meisteramte von einer Verwundung herleitet, die ihm durch einen wahnsinnigen Ordensbruder geworden war.

1261. 3. Febr. — 27. Apr. — Mitte.

Cap. CCXXXIX. Vgl. Alnpeke V. 6334—6431. 6517—6586. Die hier und im folg. Capitel erzählte Geschichte vom Abfalle Mindowe's vom Christenthume nebst ihren Folgen stimmt, bis auf die Auslassungen, mit der Reimchronik und ist die Grundlage der Darstellung, die davon Lucas David VII. 131. 137—144. giebt; außerdem ist darüber zu vergleichen Kojalowicz I. 98 ff., Voigt III. 175 ff., Kallmeyer z. Alnp. S. 764 f., und dazu zu bemerken, daß Kojalowicz die früheren Kämpfe der Samaiten mit dem Orden alle Myndowe'n zuschreibt und daß Voigt, der die Schlacht an der Durbe im J. 1261 annimmt, solche erst nach Mindowe's Abfall vom Christenthume und diesen an das Ende des J. 1260 setzt, während wir behaupten möchten, daß grade diese im J. 1260 13. Jul. gelieferte, für den Orden so höchst unglückliche Schlacht die Hauptveranlassung mit zu den Mindowe'n gemachten Vorstellungen der Samaiten und seiner Abwendung vom Christenthume gewesen, diese aber nicht eher als gegen Ende 1260 oder zu Anfange 1261 erfolgt sei. Traniate, bei Kojal. p. 109. Troynatus genannt, war einer der Oberhäupter („Hoefftmann" in unsrer Chronik) der weder unter Mindowe's noch des Ordens Herrschaft sich beugenden Samaiten und ein Verwandter Mindowe's („mage", b. Alnp. V. 6478.), dessen Mörder er aber später und dadurch auf kurze Zeit Großfürst von Litthauen ward (Kojal. I. 110.). Nach der Willigung Mindowe's in die Rathschläge Traniate's erzählt noch Alnp. V. 6432—6456. von der Verwendung der Königin Martha für einen ihr befreundeten Ordensbruder Sievert aus Thüringen und dessen Entsendung nach Livland, was die Ordenschronik ausläßt, indem sie hier gleich die Abmahnungen Mindowe's durch seine Frau und seine Rückweisung derselben erzählt, die die Reimchronik erst später, nach Mindowe's vergeblichem Zuge gegen Wenden, hat.

1261. Anfang.

Cap. CCXL. Vgl. Alnpeke V. 6457—6516. Von diesem Zuge Mindowe's gegen die Gottesritter in Wenden haben unsre Historien nur die Nachricht unsrer Chronik; er muß ins J. 1261 oder 1262 fallen und der König von Rußland, mit dem sich Mindowe verbunden hatte und der ihm nicht nach Wenden entgegen kam, kann niemand anders, als der Gf. Alexander Newsky (1252—1263) gewesen sein.

Cap. CCXLI. Vgl. Alnpeke V. 6587—6649. und Kallmeyer dazu S. 765. Als Zeitbestimmung dürfte wohl 1262 anzunehmen sein.

Cap. CCXLII. Vgl. Alnpeke V. 6650—6656. 6680—6890. 7091—7113. Unsre Chronik stimmt mit Alnp. überein in Betreff des Zuges des OM. zum Entsatze von Dorpat, wo er aber die Russen nicht mehr fand; wenn sie jedoch ihn weiter nach Rußland hineinziehen, dort heeren, sengen und morden, und dann erst nach Riga zurückkehren läßt, so scheint dieß wohl nur aus Mißverstand von Alnp. V. 6751—6756. herzurühren, wo im Allgemeinen von früher ausgeführten Zügen nach Rußland die Rede ist, wie schon Kallmeyer bemerkt hat. Die darauf folgende Episode bei Alnpeke

V. 6657—6779., enthaltend eine Uebersicht der Bischöfe in Liv- und Ehstland, die den Orden in seinen Kämpfen gegen die Heiden unterstützten, läßt unsre Chronik weg und geht zur Absendung des Ordensheeres nach Kurland über, wo dasselbe den Kuren großen Schaden that, auch eine nicht genannte Burg einnahm und verbrannte. Darüber ist Alnp. V. 6780—6890. ausführlicher; er nennt drei Burgen der Eingebornen, die das Ordensheer verbrannte, Lasen, Merkes und Grobin (auch Russow Bl. 11[b] und Hiärn S. 133. sprechen von drei Burgen, nennen aber nur Grobin). Dieser Zug nach Kurland muß ganz im Anfange des J. 1263 vor sich gegangen sein, da er nach Alnp. V. 6891. dem Zuge Traniate's in die Wiek und dem Kampfe bei Dünamünde vorherging, von denen Alnp. V. 6891—6950. handelt und die unsre Chronik übergeht. Wir haben für beide genaue chronologische Angaben: denn Kojalowicz, der jenen Zug Mindowe'n beilegt, sagt p. 107: „Anno subsequente (1263) Mendogus per hyemem Livoniam infestavit: 4 Non. Febr. (2. Febr.) Parnaviam captam diruit et ad Dunamundam cum hoste conflixit"; u. in der kl. Dünam. Chron. in Bunge's Archiv IV. 271. heißt es: „Anno Domini M. CCLXIII. devastata fuit maritima (die Wiek) et perona in die purificationis (sc. Mariae, d. i. 2. Febr.) a letthowinis; Et in octava predicte sollempnitatis (d. i. 9. Febr.) dimicatum est contra eos apud dunemundis." Weiter übergeht unsre Chronik, was Alnp. V. 6951—7090. von Kämpfen in Kurland, einer Niederlage der Ordensritter von Memel und der Verbrennung der Burg Kretenen durch dieselben, ferner von ihrem Streite gegen Ampille und Schalowen erzählt; entschuldigt sich deswegen gewissermaaßen („vmb lanckheytt wyllenn"), und schreitet sogleich vor zur Abdankung Werner's vom Meisteramte, indem sie ihn wahnsinnig werden läßt, wahrscheinlich aus Mißverstand von V. 7097. bei Alnp., der von der Verwundung spricht, die ihm ein wahnsinniger Ordensbruder beibrachte. Da er Livland verließ („toech inn Duitschland"), was um die Mitte 1263 geschehen sein muß (s. zu Cap. CCXXXVIII.), so setzte er wahrscheinlich einen Vicemeister ein, mit Namen Andreas, der dem Amte vorstand, bis der eigentliche LM. anlangte (Ind. II. 349): denn ein Meister Andreas kommt in einer Urkunde von 1263, die aber kein Datum an sich trägt, (angez. nach einer alten Abschrift im Index Nro. 190., abgedr. nach dem Original in d. Mitth. II. 479.) vor und kann füglich für einen Vicemeister gelten, da Voigt III. 186. erwiesen hat, daß die bloße Stellvertretung nicht immer mit Bestimmtheit in den Urkunden bemerklich gemacht werde. Vgl. Kallmeyer's Chron. S. 447—449.

1263. Anfang. — 2. Febr. — 9. Febr. — Mitte.

Cap. CCXLIII. Vgl. Alnpeke V. 7114—7120. 7513—7539. Schon um die Mitte des J. 1263, wie wir oben (zu Cap. CCXXXVIII.) gesehen haben, verließ OM. Werner Livland; sein Nachfolger mußte also wohl um diese Zeit ins Land kommen, nicht aber 1269, wie unsre Chronik in ihren unrichtigen Nachrechnungen schreibt. Diesen nennt sie Conrad von Mandern, übereinstimmend mit Alnp. V. 7115. und mit Urkunden (Müllers Samml. russ. Gesch. IX. 437. und im Inlande 1839. Nro. 47. Sp. 742., Sartorius-Lappenberg II. 94.), so daß wir über seinen wahren Namen nicht zweifelhaft zu sein brauchen und den ihm von spätern Chronikanten, selbst nach einer (uns sehr apokryph vorkommenden) Grundplatte des alten Schlosses zu Mitau (Arndt II. 61. Anm. a.) beigelegten Namen Medem ganz verwerfen müssen. Ihm wird eine Regierungszeit von drei Jahren, wie bei Alnpeke V. 7552., zugeschrieben, also bis um die Mitte 1266; aber von seinen Thaten erwähnt unsre Chronik gar zu wenig, indem sie nur die Völker benennt, mit denen er es zu thun gehabt — Russen, Kuren, Samaiten, Semgallen: bei den ersten muß man wohl an die Erzählung Alnp. V. 7121—7208. von der Ermordung Mindowe's (die nach Kojal. p. 110. u. Karamsin IV. 269. im J. 1263 erfolgte) und dem beim Orden angebrachten Hülfsgesuch seines Sohnes, welchen Kojalowicz Wolstinik, Karamsin aber nach russischen Quellen Woischelg, Alnpeke gar nicht mit Namen nennt, der zwar zum Christenthume übergetreten und eine Zeitlang Mönch war, jedoch wieder Heide ward und darauf die Huldigung der Litthauer empfing; bei den Kuren an die Sendung eines Heeres nach Kurland, das die Burg Grösen verbrannte (V. 7209—7296., was ins J. 1264 fallen muß); bei den Semgallen an OM. Conrad's Niederlage in deren Lande (V. 7297—7390.), Verheerung desselben (V. 7421—7458.) und seine theilweisen Verluste gegen dieselben (V. 7459—7512.) zu denken; nur von Samaiten findet sich bei Alnp. nichts, dagegen hat er, was die Ord. Chr. ganz ausläßt, die Angabe von Erbauung der Burg Mitau (V. 7391—7420), welche gemeiniglich (zuerst von Hiärn S. 133., dann bei Arndt

1263. Mitte. — 1264.

II. 343. u. v. a., zuletzt noch von Recke in d. Monum. Liv. ant. Bd. II. Bog. 64. S. 3.) viel zu spät ins J. 1271 gesetzt wird, da damals Conrad von Mandern nicht mehr regierte und wir von seinem Nachfolger bereits aus den Jahren 1267 und 1268 Urkunden besitzen. Uns scheint mit der Erbauung Mitau's das Gesuch des Ordens bei P. Clemens IV. zusammenzuhängen um die Bestätigung einer Verordnung des Legaten Wilhelm von Modena vom J. 1242, wornach dem Orden freistehen sollte, an der Semgaller Aa unterhalb Mesoten eine Burg, mit einem dazu gehörigen Umkreise von zwei Meilen, anzulegen; der Papst gab die Bestätigung am 25. Mai 1266, und sonach scheint die Erbauung Mitau's ins J. 1265 oder 1266 zu gehören (vgl. Mitth. VI. 227—231., wo wir die bezüglichen Urkunden geliefert haben); die unglückliche Unternehmung gegen Semgallen muß denn wohl später, wahrscheinlich 1266, erfolgt sein. Nachdem noch unsre beiden Chroniken der Erbauung der Burg Weissenstein in Jerwen erwähnen, stimmen sie darin überein, daß sie OM. Conrad sich vom Amte losbitten lassen, nachdem er es drei Jahre, also bis zur Mitte 1266 geführt hatte. Aber noch vom Jahr 1268 finden wir eine von ihm zu Lübeck um Pfingsten ausgestellte Urkunde (Sart. Lapp. II. 94., Lüb. Urk.-Buch I. 290. Nro. CCCV., Mitth. IV. 246.), in der er sich „domus Theutonice per lyvoniam Preceptor" nennt; wir irren aber wohl nicht, wenn wir annehmen, daß er hier nur in besonderem Auftrage in seiner früheren Würde erscheint, wie das schon Kallmeyer in s. Chronol. S. 451. angemerkt hat und wie wir etwas Aehnliches auch bei Dietrich von Gröningen (s. zu Cap. CXCVIII.) finden.

1266. 25. Mai. — Mitte.

Cap. CCXLIV. Vgl. Alnpeke V. 7540—7676. Das diesem Capitel vorgesetzte Jahr 1272 ist nun wieder nicht richtig, sondern geht der wahren Zeitrechnung um sechs Jahre voraus. Den neuen OM. nennt unsre Chronik Otto von Rodenstein, Alnp. V. 7555. nur mit dem Vornamen; in Urkunden aber (vom Aug. 1267, siehe Ind. Nro. 203., abgedr. in den Mitth. IV. 403. und in O. Kienitz 24 Büchern d. Gesch. Livl. Bd. II. Beil. I. S. VI., und vom 16. Jan. 1268, abgedr. bei Dog. V. 21. Nro. XXIX. und in den Mitth. IV. 250., vgl. Mitth. V. 267.) erscheint ein OM. Otto von Lutterberg, der denn wohl mit dem Rodensteiner eine Person sein muß, welche verschiedene Namen der Familie nach mehrern Besitzungen beigelegt sein können. Man darf jedoch nicht, wie Gebhardi S. 391. und Voigt III. 304. Anm. 3., hier zwei verschiedene Personen sehen und geht am sichersten, den OM. Otto nach den Urkunden von Lutterberg zu benennen. Vgl. Kallmeyer's Chron. S. 452—453. Was ihm in sehr dürftiger Erzählung unsre Chronik als unter seiner Anführung geschehen beilegt, schildert Alnpeke vollständiger als Beistand der von den Russen angegriffenen Dänen in Ehstland, spricht ihm aber V. 7590. die Anführung ab, da er in einem andern Kampfe abwesend gewesen. Ungeachtet nun russische Quellen uns ausführlichere Nachrichten über diese Begebenheiten geben (Gadebusch S. 286—291., Karamsin IV. 84., Strahl II. 64.) und den OM. auch als Anführer des Ordensheeres nennen, so erklären wir uns aus den von Kallmeyer z. Alnp. S. 769. angeführten Gründen, lieber für die Darstellung der Reimchronik und nehmen aus jenen nur die Zeitbestimmung (Karamsin IV. 269.), nämlich den 18. Febr. 1268 als den Schlachttag an. Diesen Tag haben wir somit als den Todestag des B. Alexander von Dorpat anzusehen, was noch dadurch bestätigt wird, daß sein Nachfolger Friedrich von Haseldorf urkundlich schon 1268 (30. Mai, bei Sartorius Lappenb. II. 94., Lüb. Urk. Buch I. 290., Mitth. IV. 248. als „Episcopus Cariliensis ac postulatus Darbetensis", und unt. 22. Jul. bei Gruber, Sylva docum. p. 257. als „episcopus Kapoliensis Tharbatensis postulatus", vgl. Busse in den Mittheil. V. 427 ff.) vorkommt. Die unrichtige Jahrzahl unsrer Chronik ist vielfältig von den übrigen livl. Chronikanten nachgeschrieben und die Veranlassung geworden, daß Gadebusch S. 296. und Andere dieselbe Begebenheit noch einmal erzählen, zuerst unter 1268, dann wieder 1272. Unsre Chroniken schreiben den Sieg in dieser Schlacht bei Wesenberg dem livl. Heere, die russischen ihren Landsleuten zu, vielleicht weil bei dem großen Verluste auf beiden Seiten kein Theil entschiedenen Vortheil errang.

1268. 18. Febr.

Cap. CCXLV. Vgl. Alnpeke V. 7677—7768. Hier schließt sich unsre Chronik wieder genauer der Reimchronik an und stimmt mit ihr in den Zahlenangaben, unter denen nur die Variante der Nyenstedtschen Handschrift, die nur 900 Schiffleute angiebt, dem Abdrucke bei Matth. und der Angabe bei Alnp. V. 7697. weichen muß, wo über-

einstimmend 9000 angeführt werden, welche große Zahl wohl auf einen Schiffszug über den Peipus schließen läßt. Eigenthümlich ist unsrer Chronik die Angabe von zwei Städten, die das Ordensheer verbrannt haben soll, also noch einer außer Isenburg (Isborsk), wenn hier nicht die von Alnp. V. 7717. angeführte Verbrennung der vor der Feste belegenen Stadt Pleskau durch die Russen selbst unrichtig aufgefaßt ist. Der „Konningk von Nauwarden" ist Gf. Alexander Newski's Nachfolger und Bruder Jaroslaw Jaroslawitsch (1263—1272), und dessen Statthalter „Her Jorian", bei Alnp. V. 7746. Juries genannt, der auch das Hülfsheer commandirte, ist beider Brudersohn Jurij Andrejewitsch (Karamsin IV. 86., Gadebusch S. 291.) — Unter Verweisung auf das, was wir bei Kallmeyer z. Alnp. S. 770—771. zu diesen beiden Capiteln Bezügliches angeführt haben, wollen wir nur aufrichtig gestehen, daß uns der ganze Zusammenhang der Begebenheiten, auch nach Busse's fleißiger und umsichtiger Arbeit in den Mitth. IV. 213—252. noch nicht vollkommen klar und besonders die Zeitrechnung, die in der russischen Chronik auch sehr schwankt, noch nicht gehörig feststehend erscheint; doch glauben wir solche versuchsweise folgendermaßen ordnen zu können: Unmittelbar nach der Schlacht bei Wesenberg oder Rakewor, wie die Russen sagen, die am 18. Febr. 1268 vorfiel, schließt sich der Zug der Deutschen in die Pleskausche Grenze, wo sie Fürst Dowmont an der Miropowna (?) am 23. April 1268 besiegte — eine Begebenheit, die bei unsern Chronisten ganz fehlt, von Karamsin aber (Orig. Ausg. Th. IV. Anm. S. 28. Sp. 48.) mit der Erzählung unsrer Chroniken zusammengeworfen wird. Der große und mühsam vorbereitete Zug, von dem diese sprechen, wäre nach der Nowgoroder Chronik erst im J. 6777 d. i. 1269 erfolgt und die Deutschen unter Pleskau in der Woche aller Heiligen, d. i. nach dem Sonntage nach Pfingsten oder nach unserm Trinitatis Sonntage, der damals auf den 19. Mai fiel, angelangt und nach zehn Tagen wieder abgezogen, also den 29. Mai. Läßt man aber, der Sage von Dowmont vertrauend, den Einfall des OM. ins Pleskausche dem Gefechte an der Miropowna unmittelbar, noch in demselben Jahre folgen, so kamen die Deutschen nach dem 3. Jun. 1268 vor Pleskau an und zogen am 18. Juni wieder ab. Darauf erfolgte der Friede, resp. im Juni 1269 oder 1268. Die letztere Auffassung scheint besser mit dem folgenden zu stimmen.

23. Apr.

18. Jun.

Cap. CCXLVI. Vgl. Alnpeke V. 7769—7994., Kojalowicz I. 145. In diesem Capitel, das wieder Alnpeke's umständlichere Erzählung nur sehr kurz wiedergiebt, wird der Zug nach Semgallen dem gegen die Litthauer nachgesetzt, während nach Alnpeke der OM. zuerst vor Semgallen, dann auf die Nachricht vom Anzuge der Litthauer nach Riga zurück, und hierauf erst, nach Hülfsentsendung in entfernte Gegenden, den Litthauern nachzog, die inzwischen Oesel verwüstet hatten und mit denen er auf dem Eise des großen Sundes bei Mohn zusammentraf. Das muß doch Zeit weggenommen haben, daher wir, den Pleskauschen Feldzug noch ins J. 1268 setzend, dafür den Schluß des Jahres 1269 rechnen, was sowohl mit unsrer Chronik („in dem andern Jhar darna", nach d. Nyenst. Handschr., oder „in den iaer daerna" bei Matth.), als mit Alnp. (V. 7769. „Darnach uber das ander iar") übereinstimmt und seine Bestätigung findet in der genauen Datums-Angabe der kl. Dünam. Chronik (in Bunge's Arch. IV. 271.) für die dem OM. so unglückliche Schlacht auf dem Eise der Meerenge, indem es hier heißt: Anno domini MCCLXX. prelium fuit contra lettowinos in Osilia in die beate juliane virginis, d. i. 16. Febr. So kommen denn auch nahezu die vier Jahre für seine Regierungszeit, nach unsrer Chron. Cap. CCXLIV., oder die 3½ heraus, die ihm Alnp. V. 7954. beilegt. — Ueber den nach OM. Otto's Tode von den Ordensbrüdern gewählten Vicemeister Andreas, der bei Kojal. p. 145. und darnach allgemein den Beinamen von Westphalen führt, vgl. Kallmeyer's Chronol. S. 452. und z. Alnpeke S. 772.

1269. Ende.

1270. 16. Febr.

Cap. CCLI. Vgl. Alnpeke V. 7995—8086. Weder den Namen des HM. Hertmann (besser Hartmann von Heldrungen, der erst nach Anno's von Sangerhausen Tode am 8. Juli 1274, dazu erwählt wurde, vgl. Voigt III. 327 bis 329.), der den neuen OM. für Livland sandte, noch das Jahr 1272, in welchem dieses geschehen sein soll, giebt die Ord. Chr. richtig an. Schon nach der Mitte 1270 muß der neue Meister Walter von Nordeck nach Livland gekommen sein, und da er drei Jahre regiert haben soll, wie unsre Chronik sagt, oder 2½ Jahr, wie Alnpeke V. 8080. hat, so muß er zu Anfange des J. 1273 wegen Krankheit abgegangen sein.

1270. Mitte.

1273. Anfang.

Was er gethan, erwähnt unsre Chronik nur gar zu kurz; ausführlicher ist Alnpeke, dessen Angaben durch Kallmeyer's diplomatische Anführungen auf gute Weise bestätigt werden (s. z. Alnp. S. 772).

Cap. CCLII. Vgl. Alnpeke V. 8087. 8148—8207. 8369—8514. Der neue OM. Ernst, den unsre Chronik und nach ihr die übrigen von Raßburg zubenennen, woraus Arndt II. 65. Ratzeburg gemacht und darin viele Nachfolger gefunden hat, kann nicht vor der Mitte des J. 1273 nach Livland gekommen sein, da noch vor seine Ankunft die von Alnp. V. 8088—8148. erzählten Kämpfe mit den Litthauern fallen; und die Jahrzahl 1275 in d. Nyenst. Handschrift ist eben so wenig richtig, als 1282 bei Matth. Die erste schreibt ihm irrig 3 Regierungsjahre zu, der Abdruck übereinstimmend mit Alnpeke V. 8512. deren sechs. Ueber seine Thaten geht unsre Chronik sehr kurz hinweg und entschuldigt das naiv mit den Worten „dar vele van tho schryuenn where." Nachdem sie der Erbauung von Dünaburg durch diesen Meister, für die wir leider kein Jahr mit Sicherheit auffinden können, da das von Arndt II. 340. angesetzte 1277 wohl aller Begründung entbehrt, erwähnt hat, übergeht sie die bei Alnp. V. 8208—8368. vorkommenden Erzählungen von der vergeblichen Belagerung der neuen Dünaburg durch den litthauischen König Thoreiden (Troyden bei Kojal. p. 162.) und von dem glücklichen Raubzuge des Meisters in Litthauen, und schreitet dann gleich vor zu der Nachricht von dem Tode des Meisters in einem Gefecht, über dessen Einzelnheiten uns Alnp. V. 8369 ff. belehrt, (vgl. auch Kojal. p. 148.), dessen Ort Russow Bl. 12[b] und nach ihm die übrigen livl. Chroniken als Ascheraden angeben, während ihn Alnp. V. 8378. unbestimmt läßt, und das dieser V. 8499 ff. wie unsre Chronik ins J. 1278 setzt, welche Angabe nur richtig sein kann, wenn man den Jahresanfang von Mariä Verkündigung zählt; sonst aber, nach unserm jetzt gewöhnlichen Jahresbeginn, muß es 1279 heißen, wie bei Russow und Kojal. auch zu lesen ist und wie Kallmeyer in s. Chronol. S. 457—461. aus vielen Gründen dargethan hat. Dazu bestimmen Alnp. V. 8502. („zu mitte vaste") und unsre Chronik („ymbtrent Mithfasten") die Zeit näher um Mitfasten d. i. um den Donnerstag vor Lätare, der in dem genannten Jahre auf den 9. März fiel (s. Pilgram's Calend. med. aevi p. 82.), wenn nicht damit der oft auch so benannte Sonntag Lätare selbst (12. März) gemeint ist, und das Chron. Can. Samb. (bei Voigt III. 369. Anm. 3.) und die kl. Dünam. Chron. (Bunge's Arch. IV. 271.) geben den Tag ganz genau an als „III. nonas marcii" d. i. den 5. März, wofür Kojal. die unrichtige Bezeichnung „septimo nonas Martii" setzt, so daß nun weiter über den Todestag dieses Meisters kein Zweifel obwalten kann, auch die Zeit von sechs Regierungsjahren gut mit der Zeit des Abganges Walter's vom Meisteramte übereinstimmt.

Cap. CCLIII. Vgl. Alnp. V. 8535—8604. 8819—8913. 9193—9682. Je ausführlicher und genauer die Reimchronik sich über die Begebenheiten dieser Zeit ausläßt, so daß man die Schilderung eines Zeitgenossen oder gar Augenzeugen zu lesen glauben darf, desto dürftiger stellt sich der Auszug derselben in der Ord. Chron. dar, läßt Manches ganz aus und verkürzt Anderes so, daß nur eben eine Erwähnung der Sache nachbleibt, mit der wenig genügenden Entschuldigung: „dath alle auerschlagen ys vmb der lanckheit wyllen." So besonders in diesem Capitel. Es fehlt darin gänzlich der Vicemeister nach Ernst's von Raßburg Tode, der vermuthliche livl. Landmarschall Gerhard von Katzenellenbogen, welcher dem HM. die Nachricht von des OM. Ernst Tode übersandte (bei Alnp. V. 8515—8534.) und die livl. Angelegenheit mit nicht unbedeutender Thätigkeit länger als ein Jahr bis zum 13. Jul. 1280 leitete. Vgl. Kallmeyer's Chron. S. 463. Dann stimmt die Ord. Chr. mit Alnpeke V. 8535 bis 8604. in dem Berichte von dem vom HM. zu Marburg abgehaltenen Capitel und der dort getroffenen Bestimmung, daß Preußen und Livland unter einem LM. stehn solle, wozu Conrad von Feuchtwangen gewählt wurde (vgl. Voigt III. 369 bis 372.); hierauf giebt sie richtig das Jahr dieser Wahl und die Dauer der Thätigkeit Conrad's in Preußen, während der Vicemeister Gerhard in Livland waltete, auf ein Jahr an und darnach in Livland allein auf anderthalb Jahr, vom Margarethentage d. i. 13. Juli 1280 an, da er nach Alnp. V. 8876. in Riga ankam, um die Leitung der livl. Angelegenheiten zu übernehmen. Aber sie übergeht die in der Reimchronik vorkommenden Berichte von dem durch Meister Conrad von Feuchtwangen in Elbing abgehaltenen Ordenscapitel (Alnp. V. 8605—8614), wo über den Aufstand der Sem-

Mitte. 1279, 5. März. 1280. 13. Jul.

gallen unter ihrem Könige oder Aeltesten Nameise und ihrer Einnahme der Burg Terweten, durch einen Ordensbruder aus Livland berichtet wurde (Alnp. V. 8615 bis 8762.), worauf OM. Conrad Hülfe nach Livland sandte (V. 8763—8818). Hier fügt sich nun ein das von der Ord. Chr. obenhin angedeutete Verhältniß Conrad's zur Landesverwaltung in Preußen, worüber Alnp. V. 8819—8913. sich ausführlicher ausläßt, vgl. Voigt III. 372., Kallmeyer's Chronol. S. 463 ff.; dann aber fehlt — wenn auch mit Recht — Alnpeke's weitläuftige Episode von den Streifzügen des Vogts (der Kuren?) zu Goldingen, Johann von Ochtenhusen, gegen die Semgallen und ihre Burg Doblen (V. 8914—9192.); hierauf — mit weniger Recht — Alnpeke's Bericht vom Zuge Nameise's gegen Livland, wobei der tapfere livl. Ordensmarschall Gerhard von Katzenellenbogen seine Freiheit und später sein Leben in einem Zweikampfe um dasselbe vor dem litthauischen Könige Thoreiden (Troyden) verlor, V. 9393—9404.; von Conrad's Besichtigung des Landes, V. 9405—9426., seinem Sturme auf Doblen und seiner Vertreibung der einbrechenden Litthauer V. 9427 bis 9507. (Ende 1280, s. Mitth. VI. 554.), endlich seiner Unterwerfung der Semgallen von Terweten V. 9508—9604., welche im folgenden Jahre V. 9508., also 1281, im Augustmonate, da das Korn eben reif war V. 9667 u. 9571., erfolgte und einen Frieden mit den Semgallen V. 9605 bis 9667. zu Wege brachte, dessen unsre Chronik nun wieder erwähnt, ohne jedoch dessen baldigen Bruches zu gedenken, den Nameise durch einen Kriegszug gegen Preußen verschuldete V. 9668—9682. Diesen Kriegszug, von dem Nameise nicht mehr nach Semgallen zurückkehrte (V. 9679.), müssen wir bald darnach annehmen, nicht aber zum J. 1280 rechnen, wie Voigt IV. 6. Anm. 1. thut. —

1280. Ende.

1281. Aug.

Cap. CCLIV. Vgl. Alnpeke V. 9683—9741., Voigt III. 372—374. 392 bis 393., Kallmeyer's Chronol. S. 464—467. Unsre Chronik rechnet hier OM. Conrad's Regierungszeit auf 2½ Jahr, von seiner ersten Wahl an im Sommer 1279 zum Meister über beide Länder, da er denn nach Jahresfrist, vom 13. Jul. 1280 an, das Meisterthum in Livland allein führte, bis er bewirkte, daß die Verwaltung von Preußen und Livland Mangold von Sternberg (nicht Steynborch, wie unsre Chronik ihn nennt, vgl. Voigt S. 374.) übertragen wurde, worauf er diesen, unter dem er noch Vicemeister geblieben war, nach Livland einlud und es bei ihm durchsetzte, daß ein anderer Vicemeister in seine (Conrad's) Stelle gewählt wurde. Er ging nun nach Deutschland und ward bald genug zum Deutschmeister, später zum HM. erwählt. Jener Wechsel in Livland geschah zu Fellin, Alnp. V. 9736., und muß noch in den Herbst 1281 fallen, da er dem Zuge Nameise's nach Preußen vorausging, V. 9683. Kallmeyer z. Alnp. S. 777. rechnet von dem durch die kl. Dünam. Chron. sehr genau auf den 26. März (in crastino annunciacionis dominicae) 1287 bestimmten Todestage des OM. Willekin die diesem von Alnp. V. 10677 zugeschriebene Regierungszeit von 5 Jahren 5 Monaten zurück und kommt so auf den Oct. 1281. Nun aber läßt unsre Chronik ganz die Erzählung Alnpeke's V. 9741—9800. von dem nach HM. Hartmann's von Heldrungen Tode († 19. Aug. 1283 zu Akkers oder Accon) gehaltenem großen Ordenscapitel zur Wahl eines neuen HM. aus, wohin Mangold mit drei livl. Brüdern ging und wo er als Meister über Livland abdankte und Willekin als solcher bestätigt ward. Dieß muß zu Ende des J. geschehen sein, so daß Mangold's Oberverwaltung in Livland auf zwei Jahre, vom Herbste 1281 bis Ende 1283, zu rechnen ist, während deren Willekin sein Stellvertreter war, dem Alnpeke jene zwei Jahre auch zurechnet. Unsre Chronik meldet gar nichts von Mangold's Regierung in Livland und läßt unmittelbar auf Conrad, neben Mangold in Preußen, Willekin von Schierborch, (bei Alnp. bloß Willekin, bei Russow u. Hiärn Schurborch, auch Endorf oder Andorf und bei letzterem auch Haßwieder, bei Arndt II. 67. Schauerburg) für Livland eintreten. Indessen erscheint Mangold, der auf der Rückreise von Akkers auf dem Meere starb (Alnp. V. 9783.), als Meister von Preußen und Livland in Urkunden, die weiter keine Beziehung auf Livland haben (in zweien vom 18. Mai 1282, von denen die eine bei Dog. IV. 32. Nro. XXXIX., Acta Boruss. III. 274., Baczko's Gesch. Preuß. I. 400. zu finden, die andre noch ungedruckt ist, vgl. Ind. Nro. 228. 229., und noch 1283, vgl. Voigt S. 393. Anm. 1.); aber da er nur wenig in Livland war und für dasselbe ohne Wichtigkeit ist, übergehen ihn die livl. Chroniken, wahrscheinlich durch die unsrige dazu veranlaßt. Willekin von Schierborg ist vermuthlich der Comthur Wilkinus zu Segewolde,

1281. Oct.

1283. Ende.

welcher urkundlich 1271 vorkommt (s. Ind. Nro. 207., abgedr. in d. Mitth. VI. 245.), wenn nicht, wie Kallmeyer z. Alnp. S. 782. annimmt, diese Urkunde ins J. 1291 zu setzen sein sollte, worüber jedoch s. die Anm. in den Mitth. a. a. O.

Cap. CCLVI. Vgl. Alnp. V. 9801 — 10744. Unsre Chronik ist hier wieder sehr dürftig und fühlt es selbst („dath man thosamen onerschleeth"), desto reichhaltiger ist die Erzählung Alnpeke's, als die eines Zeitgenossen oder Augenzeugen. Unter dem „Meyster Borchardt" ist der HM. Burchard von Schwanden zu verstehen (1283 oder 1284—1290) und zu den von unsrer Chronik sehr summarisch zusammengefaßten Begebenheiten unter Willekin die ausführlicheren Berichte Alnpeke's zu rechnen: von dem Siege der Comthure von Ascheraden und Kokenhusen über die raubenden Litthauer V. 9801—9898., welchen die Ord. Chr. dem OM. selbst zuschreibt, und wobei sie in d. Nyenst. Handschr., wie Alnpeke, sechzig der angesehensten Litthauer bleiben läßt (b. Matth. LXX); von der Erbauung der Burg Heiligenberg in Semgallen V. 8999—9960., wofür man nach V. 11718. die Zeit in den Winter 1286 ansetzen kann (nicht 1284, wie Arndt II. 67. hat); von dem vergeblichen Sturme der Samaiten auf dieselbe V. 9961—10114; von der Verbrennung der Heidenburg Terweten, zwölf Tage nach Erbauung von Heiligenberg, V. 10115—10128; von den ferneren Kämpfen der Ritter auf Heiligenberg V. 10129—10200.; von dem Zuge der Semgallen auf Riga in den Fasten 1287 und ihrem Siege über die dort unbesorgt ruhende Ordensmacht V. 10201—10328.; von der Gesandschaft des HM. nach Livland und dem darauf gehaltenen Ordenscapitel zu Riga V. 10329—10369.; von der Niederlage und dem Tode des OM. Willekin bei der Verfolgung der von Riga schnell abziehenden Semgallen V. 10370—10744. Diese Verfolgung dauerte drei Tage und der endliche Kampf muß daher tief in Semgallen vorgefallen sein. Dabei giebt unsre Chronik, wie Alnp. V. 10662., die Zahl der gebliebenen Ordensbrüder auf 33, der gefangenen auf 16 an, während Alnp. V. 10665. nur sechs zählt. Das für diese traurige Begebenheit und den Tod des OM. nach Hiärn's (S. 137.) Vorgange allgemein angenommene Jahr 1287 wird genauer auf den Tag, 26. März, bestimmt durch eine Angabe der kl. Dünam. Chron.: Anno domini MCCLXXXVII° in crastino annunciacionis dominice occisus est magister Willekinus cum multis fratribus ac christianis. Vergl. Voigt IV. 27—28.

1286. Winter. — 1287. Fasten. — 1287. 26. März.

Cap. CCLVII. Vgl. Alnpeke V. 10745—10929., Voigt IV. 29—31. Um die Kürze unsrer Chronik genießbarer zu machen, ist es nothwendig, Einiges aus Alnpeke's ausführlicherem Berichte hieher zu setzen. Der OM. Willekin hatte noch vor seinem Tode einen Vicemeister*) ernannt V. 10397., dessen Namen wir nicht kennen und dessen erstes Geschäft nach der Niederlage des Ordensheeres war, Boten nach Deutschland an den HM. (Burchard von Schwanden) abzufertigen V. 10779. Als dieser die Boten und die Nachricht vom Verluste des Ordens in Livland vernommen hatte, versammelte er ein Ordenscapitel V. 10807., berief Ritter aus den Comthureien in Schwaben und Franken zu sich V. 10820., um den Verlust in Livland zu ersetzen, und begab sich selbst nach Preußen V. 10833., um dort mit erfahrnen und landeskundigen Mitgliedern des Ordens das für Livland und Preußen Nothwendige zu berathen: sein Auftreten dort erfolgte am Ende 1287 (Voigt S. 29. Anm. 1., S. 32. Anm. 1.). Nachdem er dort noch einige Ordensburgen besichtigt hatte, hielt er ein Ordenscapitel, wie es in einer dort von ihm ausgestellten Urkunde (Voigt Cod. dipl. pruss. II. 20. Nro. XVII.) heißt, „zum Elbinge do wir lant Capitel hatten nach der geburt vnses herren Tusent und zweihundert und achte und achzic jar, an unser vrowen tage lichtmesse" (2. Febr.) In diesem Capitel wurde der neue Meister für Livland erwählt V. 10845, in der Person Kono's von Herzogenstein, über dessen Zunamen sowohl, als seinen Vornamen Kune bei Alnpeke V. 10847., Coen in uns. Chr., und Conrad bei Russow Bl. 13ª s. Kallmeyer z. Alnp. S. 780., wo wir in einer kleinen Anmerk. unsre Meinung gesagt haben. Der Vicemeister mochte also etwa ein Jahr lang die Landesregierung verwaltet haben. Sowohl Alnp. V. 10889 ff., als unsre Chronik geben den mit dem neuen OM. nach Livl. gekommenen Zuzug auf 40 Ordensbrüder an und beschreiben den fröhlichen und ehrenvollen Empfang („seer entpfangenn"), den man dem

Ende. — 1288. 2. Febr.

*) Der natürliche Stellvertreter des OM. war der Marschall, in Livland Landmarschall genannt. Die meisten, in unsern Chroniken vorkommenden Vicemeister mögen wohl Marschälle des Ordens gewesen sein, wie dieß bei Gerhard von Katzenellenbogen hervortritt (s. zu Cap. CCLIII.)

neuen Meister in Livland bereitete, von dem es V. 11642. heißt, daß er „was der hubeschten bruder ein, den man mit ougen mochte sehn." — Am Schlusse dieses Capitels wird noch sehr allgemein von seinen „velen stryden" gesprochen, über die in spätern Capiteln etwas mehr zu lesen ist.

Cap. CCLXXXIV. Vgl. Alnp. V. 10930—11335. Der HM. Conrad von Feuchtwangen war es von 1290—1297, konnte aber schwerlich, wie unsre Chronik sagt, den OM. Coen von Herzogenstein unter sich haben, weil dieser nach Alnp. V. 11651. nur zwei Jahre im Amte blieb, es also zu Anfange 1290 muß gewesen sein, da „er wart des Amtes los" V. 11652., und weil ja auch sein Amtsnachfolger schon im Mai 1290 urkundlich in Riga vorkommt. Was unsre Chronik von ihm sehr summarisch erzählt, fällt also wohl in die Jahre 1288 und 1289 zumeist und umfaßt in diesem Cap. zunächst die gehaltreicheren Berichte Alnpeke's von der Besetzung und Besichtigung der Burgen im Lande, die der OM. vornahm V. 10930—10942.; von der Verstärkung des entfernten, mitten in den feindlichen Gebieten gelegenen Heiligenberges, wozu der Meister bereits im Sommer 1288 zu Mitau Vorräthe hatte in Bereitschaft setzen lassen, die er nun im nächsten Winter 1288—89 dahin führte, gleich von da aus die feindl. Burgen Doblen und Raketen bestürmend V. 10943—11088; von seinem, vielleicht durch Abneigung gegen den EB. von Riga (damals Johann von Fechten 1286—1294), dessen Lande eben hart betroffen wurden, bedingten Rückzug vor den in Livland raubenden Samaiten und Semgallen V. 11089—11202; von der nach seiner Anordnung geschehenen Bestürmung von Doblen und Sydroben, welche letztere Burg unsre Chronik, die hier die gleiche Anzahl von Gebliebenen und Gefangenen, wie Alnp. V. 11302., angiebt, schon jetzt verbrannt werden läßt, was aber nach Alnp. erst später geschah, V. 11203—11316.; und von der Verheerung des Landes der Semgallen V. 11317—11335.

1288 und 1289.

Cap. CCLXXXV. Vgl. Alnp. V. 11336—11647. Die mangelhaften Nachrichten, die wir hier finden, werden ergänzt durch Alnpeke, der die fortwährende Beunruhigung der Semgallen beschreibt V. 11336—11391.; dann erzählt, wie die Heiden die Burgen Doblen, Raketen, wofür unsre Chronik Ratten — vielleicht durch Verwechselung — setzt, und Sydobren verlassen und wie solche von den Rittern verbrannt werden V. 11392—11606.; und zuletzt noch die planmäßig den ganzen Sommer bis in den Herbst 1289 fortgesetzte Verwüstung des Landes schildert V. 11607—11647., für deren Endpunkt, so wie für die Verbrennung der Burgen er V. 11634. das J. 1290 mit Bestimmtheit angiebt; es muß das aber von dem Anfange d. J. zu verstehen sein (s. ob. zu Cap. CCLXXXIV.)

1290. Anf.

Cap. CCXCII. Nur Wiederholung! Der hier gemeinte HM. ist Gottfried von Hohenlohe, der von 1297—1303 regierte und nun vollends gar nicht zu unserm Meister Coen oder Kune (1288—1290) paßt.

Cap. CCXCVI. HM. Siegfried von Feuchtwangen ward dazu erwählt 1303, verlegte 1309 den Sitz des Hochmeisterthums von Venedig nach Marienburg in Preußen und starb wahrscheinlich am 5. März 1311 (s. Index II. 347). Wenn nun hier wieder ein Anachronismus obwaltet, so könnte unter dem Meister von Livland, der mit Litthauern, Samaiten und Semgallen viel zu thun hatte, wiederum der Meister Cono gemeint sein, den wir schon vorher unter zwei HM. angeführt finden, die erst nach seiner Zeit regierten; sonst aber, falls die Zeitangabe als richtig zu nehmen, kann unter diesem Meister, mit Uebergehung der OM. Holt, Heinrich von Dumpeshagen und Bruno, nur entweder Gottfried von Rogga 1298—1306 oder Gert von Jocke 1307—1324 (s. Inland 1851. Sp. 285., Mitth. VI. 316—317.) gemeint sein, wenn auf diese das von ihnen in der Ord. Chron. hier Ausgesagte anwendbar sein sollte, was wir in unsern andern Chroniken nicht eben bestätigt finden. Es herrscht in den Angaben über die Meister dieses Zeitabschnittes so wenig Gewißheit, daß darin alles noch der genaueren Untersuchung unterliegt, die wir hier anzustellen uns enthalten müssen und wozu wir auch noch lange nicht genug sicheres Material besitzen.

Cap. CCXCIX. u. CCC. Unter dem „Mester Karol" kann kein anderer, als der HM. Carl Beffart von Trier (1311—1324) gemeint sein. In seine Zeit fallen die schweren Hungerjahre von 1315—1317, welche Livland und die umliegenden Gegenden drückten, und aus denen unsre Chronik eine Menge einzelner gräßlicher Züge erzählt, welche aus ihr in die preußischen und livl. Chroniken der späteren Zeit übergegangen

sind, für die sie also die Hauptquelle ist, ohne daß wir nachweisen könnten, woraus sie geschöpft haben mag.

Gegen das Ende des Cap. CCC. kehrt unsre Chronik noch einmal zu ihrer früheren Quelle, der Reimchronik, zurück und erwähnt in einigen Worten des auf Cono von Herzogenstein folgenden livl. OM. Halt, den sie sehr unrichtig „in diesen vorgeschrevenen Hoemesters tyden“, d. i. in die Zeit des HM. Carl von Trier setzt, da er doch nach Alnp. V. 11648—11669. den OM. Cono, welcher selbst abdankte, unmittelbar ersetzt hat, dazu in Mergentheim erwählt, und wir mehrere Urkunden vom Jahre 1290 kennen, die er entweder selbst ausgestellt hat, oder in denen er als Zeuge vorkommt, und welche theils in E. Hennig's kurl. Samml. I. 179. theils in d. Mittheill. aus d. livl. Gesch. VI. 255. 259. abgedruckt sind. Die beiden zuletzt aufgeführten haben das Datum des 9. Mai 1290, wo also der neue OM. wohl schon in seinem Amte und hier sein mußte: daher ihn Voigt IV. 48. zu spät durch Preußen reisen läßt, wenn er ihn dort als im Sommer 1290 anwesend annimmt. Von seinen Thaten erwähnt unsre Chronik nur obenhin etwas; die Reimchronik weiß aber mehr zu erzählen, nämlich V. 11670—11793. von einem glücklichen Kriegszuge der Ordensbrüder von Goldingen gegen die Litthauer; V. 11794—11810. von der Abbrechung des Heiligenberges durch den Orden selbst, als fernerhin überflüssig, da die Gränzen des Christenthums sich erweitert hatten; V. 11811—11831. vom Einfalle der Litthauer in Kurland und ihrem Sturme gegen Talsen; V. 11832—12017. von ihrer Niederlage durch die Ordensmacht am Flusse Schenen in Semgallen unter ihrem Könige Maseke, der dort einen Sohn verlor V. 11928 u. 11991. Diese Kriegszüge mögen Zusammenhang haben mit den Unternehmungen des Ordens in Preußen gegen die Litthauer oder vielmehr gegen die Samaiten, (Voigt IV. 48. 84.), und werden bestätigt durch einen Brief des OM. Halt an den preuß. LM. Meinhard von Querfurt, worin er diesem von seinen Rüstungen gegen die Litthauer von Samaiten und gegen den (deren?) König Butegeyde Nachricht giebt und ihn bittet, gegen erstere noch in demselben Winter marschiren zu lassen (Orig. im Königsb. Arch., vgl. Ind. Nro. 239., abgedr. in Voigt's Cod. dipl. pruss. II. 26. Nro. XXII. und in O. Kienitz 24 Büch. der Gesch. Livl. Bd. II. Beil. 1. S. XII.) Es hat dieses Schreiben zwar kein Datum, muß aber vom Ende Nov. oder vom Dec. 1290 sein, wie Voigt IV. 50. Anm. 2. darthut. Mehr wissen wir nicht von diesem OM., welchem Russow Bl. 13. ein friedliches Regiment „vanwegen der Russen, Lettouwer, Samayten vnde aller Vnchristen“, dabei auf die damals immer stärker hervortretende Feindseligkeit zwischen dem Orden und den BB. in Livland hindeutend, und eine Regierung von 5 Jahren beilegt, wornach man das Ende seiner Regierung und den Anfang der Regierung seines Nachfolgers ins J. 1294 gesetzt hat. — Was seinen Namen betrifft, den auch Voigt IV. 48. Anm. 3. u. Kallmeyer z. Alnp. S. 782. erörtern, so sind wir durchaus der Meinung, daß man ihm nach den Urkunden einfach den Namen Halt beilegen muß, womit Alnpeke's Holte V. 11655. und der Name „Halt von Houbach“, und „Holt“, den ihm der Abdruck unsrer Chron. b. Matth. und die ehstl. Abschrift derselben beilegen, gut übereinstimmt; daß aber die Nyenst. Abschr. durch ihren „Boltho von Hombach“ u. Dogiel (V. 21. No. XXXI.*)

[Randnoten: 1290. 9. Mai. — Ende Nov. od. Dec. — 1294.]

---

*) Uns scheint diese Urkunde merkwürdig; aber von unsern Historikern noch nicht gehörig in den Gang der Begebenheiten damaliger Zeit (1292) eingereiht worden zu sein. Die davon gesprochen haben, haben meist nur auf des Meisters Namen Rücksicht genommen und erst in neuester Zeit ist man etwas mehr auf die Sache eingegangen. Die Urkunde ist datirt „apud Kokemburg (? etwa Ronneburg? oder Kokenhusen?) Anno Domini 1292 feria quarta post Reminiscere“ (5. März). In derselben spricht der OM. seine Achtung vor dem EB. Johann (II von Fechten 1286 bis 1294) aus, der dem Orden so geneigt sei, und bezeugt die mit ihm getroffene Uebereinkunft gegenseitiger Unterstützung und Beschützung, das Versprechen, beiderseitige Forderungen in Güte zu befriedigen, und die vom EB. geschehene, obwohl früher verweigerte Annahme des Versprechens von Seiten des Ordens, ihm wegen des Bezirks von zwei Meilen um die Burg Mitau (bei Dog. Micone —!), den der Legat Wilhelm von Modena festgesetzt und der Papst bestätigt habe (s. Mitth. VI. 227 bis 231.), eine Entschädigung zu gewähren, sobald er es verlangen würde, und die von ihm freiwillig gemachte Abtretung einer Insel (d. i. eines Stückes festen Landes im tiefen Moraste) von drei Haken im Bezirk von Wenden. In neuerer Zeit hat man nun diese Uebereinkunft in Verbindung damit zu bringen versucht, daß EB. Johann II. wegen eines Beinbruches, den er sich auf der Jagd zugezogen und der hier nicht geheilt werden konnte, sich nach Flandern begeben und seine Besitzung dem OM. anvertraut habe, nur mit Ausnahme der Stadt Riga, welche ihr eigenes Recht und ihre eigene Obrigkeit hatte. Vgl. Voigt IV. 122. 123., Monum. Liv. ant. T. IV. pag. XXVII. Dem wider-

durch die corrupte Schreibart „Fr. Balcer Magister“ die Veranlassung zu dem ihm später beigelegten Namen Bodo, Boltho, Balthasar von Hohenbach gegeben haben. Gegen die von so vielen Urkundenkennern gleichmäßig gelesene Form Halt kann die Hypothese wohl nicht aufkommen, daß sein Namen eigentlich Balt, als Abkürzung von Balthasar, gewesen und in Halt verlesen worden sei. Vgl. Mitth. VI .316. Voigt (IV. 48. Anm. 3.) sagt ausdrücklich: „Balthasar wird er in Urkunden aber nie genannt.“ — Die erst in neuerer Zeit in die livl. Adelsmatrikel (de Bray III. 388.) aufgenommene Familie Boltho von Hohenbach kann nicht so frühen Ursprungs sein, daß sie sich unsern alten Meister vindiciren dürfte. Im Cölnischen gab es „edle Herren von Holte“, die einen doppelten Adler im Wappen führten (s. N. nord. Misc. IX. 85. nach J. D. von Steinen's Westphäl. Gesch. I. 812. beim J. 1278), aber nicht mit den ebenfalls aus Westphalen stammenden Holtey zu verwechseln sind, die ein ganz anderes Wappen führen (s. N. nord. Misc. IX. 139). Ludolf von Holte war Bischof von Münster 1226—1248. Vergl. auch L. v. Ledebur's Dynastische Forschungen. 1. Heft (Berlin 1853. 8.) S. 71—84: „Die Edlen Herren von Holte.“ —

Cap. CCCV. Zu guter Letzt giebt unsre Chronik noch, vereinzelt und abgebrochen, in 8 Capiteln eine Schilderung von der Regierung, dem Character und den Thaten des

---

spricht aber die Darstellung der damaligen Ereignisse bei B. Bergmann (Mag. f. Russ. Gesch. I. 1. S. 29—30.) und die bald heftiger hervorbrechende Uneinigkeit zwischen der erzbischöfl. Stadt, wie zwischen dem EB. selbst und dem Orden (s. Mon. l. c.) Daher sagt Voigt (a. a. O.) von unsrer Urkunde, daß man in ihrer „ganzen Abfassungsweise freilich nur zu bald den ergrimmten Löwen sehe, der zur Beruhigung gestreichelt werden sollte“ u. s. w. Wir wollen denn hiermit nur auf diese Umstände aufmerksam gemacht haben. —

Da die Urkunde bei Dogiel nicht richtig abgedruckt worden, so liefern wir hier die vom EB. ausgestellte Gegenurkunde, wie sie sich in einem Transsumte des B. Johann von Reval, d. d. Reval den 14. Decemb. 1415., auf dem geheimen, königl. preußischen, ehmaligen D. O. Archive zu Königsberg erhalten hat (vgl. Index Nro. 711, 3., Voigt IV. 123. Anm. 1.). Sie enthält so Manches, was mit der Ausstellung des OM. eine sorgfältige Vergleichung verdient, und zu Berichtigungen des Abdruckes bei Dogiel dienen kann.

Johannes miseracione diuina sancte Rigensis ecclesie Archiepiscopus Omnibus presencia visuris et audituris Salutem et benediccionem a domino Cum nos fratrem Halt magistrum et fratres suos Ordinis domus thewtonice in lyuonia semper et vbique clanculo et aperte experiencia nos docente inuenimus in omnibus nostris causis et negociis sicud decet viuos religiosos per omnia fideles fauorabiles et benignos, equum iudicamus ut ipsos tanquam dilectos et preelectos benigno fauore equa vicissitudine foueamus et eorum iura ac priuilegia pre ceteris tueamur, Hinc est quod nos et predicti magister et fratres nexu indissolubili amicicie specialis confederati sumus et conuenimus in hunc modum et hoc presentibus protestamur quod nos quoad uixerimus volumus et debemus eisdem Magistro et fratribus omni studio consilio auxilio opere et opera cum effectu in omnibus firmiter assistere contra omnes qui ipsos contra iusticiam impetunt impediunt seu molestant Econtra ijdem magister et fratres in omnibus ut predictum est et contra omnes simili modo nobis volunt et debent assistere viceuersa Item nos debemus eisdem magistro et fratribus omnia priuilegia et instrumenta sua papalia et legatorum sedis apostolice et ea que a predecessoribus nostris Episcopis seu Archiepiscopis siue Capitulo seu a nobis teneant communiter aut diuisim secundum quod textus jacet cum effectu sine fraude et cauillacione qualibet rata et inconuulsa bona fide firmiter obseruare Item si dicti magister et fratres a predecessoribus nostris uel a nobis uel nos a dictis magistris et fratribus in terrarum terminis seu diuisionibus fuerint et fuerimus in aliquo forsitan circumuenti quod per litteras pars pacti posset ostendere racionabiliter debemus hec in invicem nos eisdem magistro et fratribus et ipsi nobis benigne relinquere et libere assignare Vt autem concordia et amicicia inter nos et sepedictos magistrum et fratres iniciata clarius liqueat et firmius inualescat in signum dileccionis acceptamus et ratam habemus recompensacionem de duobus miliaribus circa castrum mytowe a domino W. mutinensi episcopo quondam legato sedis apostolice in hijs terris Ordinacionem*) et a sede apostolica confirmatam secundum quod in litteris inde confectis plenius continetur et hanc recompensacionem magister et fratres ostendent et assignabunt cum a nobis fuerint requisiti et primo si poterit oportune Insuper insulam trium vncorum uel modico amplius siue minus de qua questio fuit inter nos et ipsos sitam in districtu Wendhen quam nos et predictus magister frater Halt simul vidimus: et circumiuimus isto anno quia termini fratrum videntur in eam transgressi ne terrarum diuisiones et terminj corrumpantur relinquimus eisdem liberam et solutam Ita tamen quod vir qui dictam insulam inhabitat hereditatem et ius suum in aliquo non amittat Hec autem omnia et singula supradicta fecimus et facimus et firmiter obseruare volumus bona et libera voluntate mediantibus honorabilibus viris domino Henrico Decano pincerna [f. episcopo] electo Culmensi et a nobis confirmato Magistro Henrico de Monsterberch Canonico Chulmensi fratre Halt Capellano magistri fratre Gerhardo de bekenhe commendatore de Wendhen fratribus Ordinis memorati et hanc confederacionem semper volumus non minuj sed augeri In cuius rei testimonium presentem litteram Sigilli nostri appensione fecimus communirj Datum et actum in castro nostro Cokenhuzen Anno domin M.° CC.° XClj feria quarta post dominicam qua cantatur reminiscere.

*) lege melius: ordinatam; et vide sis Legati ordinationem in Mitth. VI. 227–231.

OM. Eberhard von Monheim. In der Wahl dieses Meisters für eine historische Darstellung ist sie nicht unglücklich oder zu wenig umsichtig gewesen: denn er verdient es wohl, auch noch jetzt, der Gegenstand einer besondern historischen Behandlung zu sein, und nachdem unsre Chronik seinen Character, seine Wirksamkeit und seine guten Eigenschaften aufgeführt hat, fügt sie mit Recht hinzu: „Lyfflandt magk syner woll gedencken.“ *) Die Zeit seiner Regierung wird hier in die des HM. Luder Herzogs von Braunschweig 1331—1335 gesetzt; aber er ward schon vom HM. Werner von Orselen (1324—30) im J. 1328 am 25. Mai zum livl. LM. ernannt **) und

1328. 25. Mai.

*) Da er ein Charakter war und man diesen bei mangelndem historischen Material nicht als ein geschichtliches Lebensbild aufzufassen vermochte, hat er dienen müssen zum Gegenstande von Dichtungen (Eberhard von Monheim, eine Geistermähre in [K. A. Kütner's] Kuronia. Oder: Dichtungen und Gemälde aus den ältesten Kurländischen Zeiten. 1. Bd., Mitau [o. J.] in 4°. S. 61—74.; und Die Belagerung von Wenden. Ein Drama aus den Ritterzeiten Lieflands in 5 Aufzügen von P. Freyherrn von Campenhausen. Riga 1801. 136 S. 8.) Ob nun schon jetzt, nach den vorhandenen geschichtlichen Hülfsmitteln, es möglich sei, etwas Vollständiges und Genügendes über sein Leben und seine Thaten zu liefern, möchten wir nicht behaupten, aber den Wunsch, daß so etwas versucht werde, wohl aussprechen. Haben wir ja doch an Specialgeschichten livl. OM., unter denen sich dazu Volkewin, Dietrich von Gröningen, Eberhard von Monheim, Wolter von Plettenberg und Gotthard Kettler eignen dürften, noch einen großen Mangel und wissen als dergleichen nur aufzuzählen: 1) Franko (Franken) von Kerßdorff, Heermeister des D. O. in Liefland, in den Jahren 1433—1435. Aus ungedruckten Urkunden des geheimen Archivs zu Königsberg, von v. Gersdorf; in C. W. Justi's Die Vorzeit. Ein Taschenbuch für das Jahr 1824 (Marburg u. Cassel, in 16.) S. 99 bis 150. mit dem in Kupfer gestochenen Bildnisse des OM., und dazu: Nachtrag, von Demselben, ebdas. 1827. S. 270—273. Ein verfehltes Opus: denn erstens verdient dieser Meister, von dem man nur sehr wenig weiß, der nur ganz kurz, nicht viel über ein Jahr (seit 1434 nach dem Januar — nicht schon 1433 — bis 1. Sept. 1435) regierte, und sich durch nichts bemerklich gemacht hat, als durch eine verlorne Schlacht, die dem Orden großen Verlust, ihm selbst das Ende brachte, es wohl gär nicht, so besonders geschildert zu werden; zweitens ist darin Vieles mit einem gewissen Geräusche und großer Zuversichtlichkeit zum Ruhme desselben ausgesprochen worden, was sich denn doch wohl nicht streng historisch würde rechtfertigen lassen; drittens soll diese Lebensbeschreibung zur Verherrlichung des Geschlechtes derer von Gersdorff dienen, zu welchem man ihn nach seinem Namen zählen will, da man diesen Kersdorff liest; aber er ist Kerskorff zu lesen und heißt eigentlich Kirschkorb, wie die Urkunden im Index Nro. 1298. 1370. 1380. 1389. 1403. 1408. 1470. u. Voigt's Namen-Codex S. 27. beweisen. Woher das beigegebene Bildniß dieses alten Meisters genommen, kann man nicht errathen. — 2) K. A. Kurtzenbaum's Progr. Kurze Darstellung der Regierung des Ordensmeisters Wolter von Plettenberg. 1, 2. Abschnitt. Riga 1836, 37. 4. Eine gute Vorarbeit, der sich O. Kienitz's ins Specielle gehende Schrift: Die Schlachten bei Maholm und Pleskau. Ein Denkmal Plettenbergs. Mit einer lithographirten Büste Plettenbergs. Riga 1849. 8., nicht unwürdig anreihet. Vielleicht veranlaßt die nächstens bevorstehende Aufstellung der Büste Plettenberg's (nach der in Königs Ludwig von Bayern Walhalla befindlichen) in der Kirche zu Wenden einen Freund der livl. Geschichte, uns ein vollständiges Lebensbild dieses größten der Meister D. O. über Livland zu geben. — 3) Ueber OM. Wilhelm von Fürstenberg soll sich ein größerer Aufsatz finden in dem Rheinischen Taschenbuche für das Jahr 1816; wir kennen dieses aber leider gar nicht. — 4) Gotthard Kettler, in F. B. Albers Nord. Almanach 1807. S. 3—68 mit Bildniß.

**) Es steht urkundlich fest, daß an Stelle des altersschwachen OM. Gerhard von Jocke, der seit 1307 regierte und schon 1317 an dem Jerwenschen Vogte Johann von Hohenhorst einen Nachfolger hatte bekommen sollen, der aber wegen eines am Ordenseigenthume verübten Diebstahls wieder verworfen wurde (Index Nro. 257., abgedr. bei Kotzebue II. 378., und in Voigt's Cod. dipl. pruss. II. 97. Nro. LXXIX., vgl. Voigt IV. 319—320.), worauf Jocke noch im Amte blieb, aber doch schon 1324 und noch 1328 einen Stellvertreter an einem Meister Reimer hatte (vgl. Inland 1851. Sp. 285., Mitth. VI. 316.), — der bisherige Comthur von Goldingen, Eberhard von Monheim, in dem Ordenscapitel zu Elbing, welches HM. Werner von Orseln 1328 hielt, um die Cession Memel's von Seiten des livl. Ordens an den preußischen zu empfangen und mehrere dabei zur Sprache kommende Verhältnisse zu ordnen, von diesem HM. zum Meister über Livland ernannt wurde. Die darüber und über die anderweitigen Bestimmungen sprechende Urkunde ist datirt zu Elbing im Generalcapitel des Ordens am Tage Urbani (25. Mai), soll sich im Original zu Berlin befinden und ist abgedruckt in der Sammlung einiger Denkwürdigkeiten der Stadt Memel I. 39—42., und nach einer (vielleicht nicht ganz fehlerfreien) alten Abschrift im Königsberger Archive, in Voigt's Cod. dipl. pruss. II. 161. Nro. CXXIII. Früher hatte Voigt (IV. 417.) das Ordens-Capitel zu Elbing und Eberhard's Ernennung zum LM. ꝛc., vielleicht verleitet durch Petr. Dusb. Suppl. c. I., zum J. 1326 gerechnet, was nach dieser Urkunde nicht sein kann. Von derselben kannten wir hier nur ein Vidimus des OM. Goswin von Herike, welches Hiärn in s. Collect. p. 306. aufbehalten hat (Index Nro. 3348.), aus dem Arndt II. 87. seine Nachricht nahm. Bei Hiärn a. a. O. befinden sich noch zwischen p. 305. u. 306. zwei alte, nach der Handschrift und Sprache wohl dem 14. oder 15. Jahrhundert angehörige Papierzettel eingeklebt, von denen der erste ein Resumé des eben bezeichneten Vidimus, der andere einen Auszug aus einer vielleicht gleichzeitigen Urkunde eines kurländischen Bischoffs über Städtebau in Kurland enthält Da

regierte noch unter HM. Luder's Nachfolger Dietrich Burggrafen zu Altenburg (1335—1341). Es wird nun hier im Allgemeinen von ihm hervorgehoben, daß er seinem Orden mit viel tapfern Thaten („fromicheyden") zum Besten gelebt, die Ordenslande in gutem Schutz gehalten, so daß der feindlichen Einfälle, Räubereien und Mordbrennereien weniger*) wurden, und viel Schlösser im Lande erbauet und ausgebessert, auch noch mehr befestigt habe, so daß er vor Angriffen der Feinde, gegen die, nach damaliger Art Krieg zu führen, feste Oerter die sicherste Schutzwehr bildeten, sich mehr gesichert fühlen konnte („des Ordens Viande getrostet waß"). Nach Arndt's (freilich nicht sehr zuverlässiger) Tabelle der Städte, Festungen, Schlösser rc. II. 338—348. fällt ihm die Erbauung folgender Schlösser zu: 1330 Riga, worüber mehr bei Cap. CCCIX.; 1330 Tuckum, das Arndt, obwohl er es mit dem J. 1330 als dem der Erbauung bezeichnet, doch dem OM. Gottfried von Rogga (reg. 1298—1306) als Erbauer zuschreibt; 1331 Zabeln, wo wir aber doch schon 1282 einen Voigt Johann in Urkunden gefunden haben (s. Mittheil. aus der livl. Gesch. IV. 422.); 1332 Regenhausen (wo belegen?); 1334 Lude oder Walk, wo wohl nur ein Schloß war, aus dem Arndt zwei gemacht hat; 1340 Schönne (wo?) und Schrunden in Kurland.

Cap. CCCVII. Zu dem Inhalte der Cap. CCCVII—CCCIX. vgl. Rigaische Stadtblätter 1816 S. 34—38. 41—43., B. Bergmann's Livland's Orden und Obergeistlichkeit im Kampfe, in dess. Magazin für Rußland's Geschichte, Länder- und Völkerkunde. 2 Bde. Mitau 1825 und 1826. 8., besonders I. 2. S. 3—9., Voigt IV. 467 bis 469., Riga's ält. Gesch. in d. Monum. Liv. ant. T. IV. p. XXXVI. und die dazu gehörenden Urkunden Nro. 56—60. ebd. p. CLXXIII. Unsre Chronik äußert sich sehr kurzsichtig über die Ursache des schweren Streites zwischen Stadt und Orden, indem sie ihn von dem Gelüste der Rigischen Bürger ableitet, unabhängig sein und sich selbst regieren zu wollen; sie stellt das Verhältniß unrichtig dar, indem sie der Stadt schon vor dem Ausgange dieses Kampfes eine Abhängigkeit vom Orden und ein Zerwürfniß oder eine Abneigung gegen den EB. (hier bloß Bischof genannt, wie auch früher bei Alnpeke) zuschreibt, da sie doch bis hiezu ihre Unabhängigkeit vom Orden behauptete und stets mit den EBB. zusammen gegen den Orden handelte, aber leider von EB. Friedrich (1304 bis 1340) durch seine Wegbegebung nach Avignon im J. 1313 verlassen wurde und nun denn wohl Gelüste der Selbstherrschaft sich regen mochten, ja mußten. Außerdem

---

wir die darin ausgezogene Urkunde nicht haben auffinden können, der Inhalt des Auszuges aber doch beachtenswerth erscheint, so erlauben wir uns, denselben hier zu liefern, da er weiteren diplomatischen Forschungen förderlich sein oder dazu veranlassen kann.

„Dit is eine verclarynge off bedutnisse enes breues. dey inne helt. war ene stat sal gebowet werden in Curlande off ein wicbelde off cleine stat .dat. dat solde scheen van gemeinen mede rade vnn mede vulborde beyde des biscopes vnn der brodere. dessen vorg. punct dudet vnn verclaret dey biscopp van vulborde des mesters vnn der anderen broder dey hiir genomet stat dar men den vorg. punct vnn artikel also vernemen vnn verstaen sall, dat hey allene segge van der stat, dey gebeten is memelburch, also ock inne holden dey breue dey dar opp gemaket synt, welker stat solde gebowet werden tusschen der memelen van enem water off vleite eder anders wat dat is, geheiten. danghe, anders war dey biscopp. opp sinem ertrike. vnn dey brodere in dem eren. dorpere lantstede off wicbelde bowet. dev mogen sey tho erer egenen brukynge buwen. vnn dar en sall nicht ane hinderen. dey vorg. artykel vnn punct, met so danen bescheide dat dey munte. dar sey aff oner eingekomen sint. dey men tho der memelborch slân solde, gae oner dat gantze gestichte van Curlande. In welkerer munte dey biscopp .1. dêl vnn dey brodere ij dêl solt hebben vnn beholden. vnn dar en sal en gene ander munte geslagen werden sunder gemeinen rat vnn vulbort beide biscopes vnn der brodere, vnu dey lude solt vry macht off gewolt hebben tho sokende dat market eder kopenschopp. tho ouende, in Curlande war sey wyllen etc. vnn desse vorg. dinghe tho einre getuchnisse, so hebben dey heren dey hir in dem vppersten breue staet genomet, er ingesegele. an dessen breff gehangen."

[Spät. Anm. Hierunter ist vielleicht eine frühere, im Jahr 1252 am 18. October zu Goldingen zwischen Bischof Heinrich von Kurland und dem OM. und HM.-Statthalter über Liv- und Kurland Eberhard (von Seyne) getroffene Vereinbarung wegen Anlegung von Städten in Kurland rc. gemeint, welche angezeigt ist im Index Nro. 102. und sich abgedruckt findet in Baczko's preuß. Gesch. I. 391. (Auszug), in der Sammlung einiger Denkwürd. der Stadt Memel S. 32. (deutsche Uebersetzung) und in Voigt's Cod. dipl. pruss. I. 88. Nro. XCII. (ex orig.) Vergl. Voigt's Gesch. Pr. III. 72.]

*) Offenbar fehlt in unserm Ryenstedtschen Texte, in dem Satze „dath daryn gerouet off verbrandt wardt" eine Negation, die die ehstl. Abschr. auch hat, indem der Satz bei ihr lautet: dat dar wenich inne u. s. w. Der Abdruck bei Matth. hat diese Hälfte des Cap. CCCV. gar nicht.

stellt unsre Chronik den Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Stadt und Orden als etwas Vereinzeltes und plötzlich Hervorbrechendes dar, während die Elemente dazu längst in dem Verhältnisse der Ordensmacht zum EB. einerseits, welches vom ersten Anfange derselben kein der Eintracht günstiges war, andererseits zur Stadt Riga lagen, in deren Mitte der Orden ein festes Schloß, Jürgenshof oder auch Wittenstein genannt, besaß. Sie weiß freilich nichts von dem Beginne der Streitigkeiten zwischen Stadt und Orden im J. 1292, bei Gelegenheit einer über den Rigebach zu erbauenden Brücke, um ferner an der Düna ein Bollwerk und in derselben einen Thurm zur Brechung des Eisganges anlegen zu können, wogegen sich der Orden mit Uebermuth und Gewalt setzte (vgl. Grautoff's lüb. Chron. I. 417—428. und daraus Rig. Stadtbl. 1840. S. 97. Monum. IV. p. XXVIII. und eine darüber sprechende Urkunde bei Sart. Lapp. II. 196.); noch von der Nahrung, welche die feindselige Stimmung erhielt durch das lieblose Benehmen der Ordensritter bei Gelegenheit einer Feuersbrunst, die in der Martinsnacht 1293 einen großen Theil der Stadt in Asche legte (Dog. V. 30.); noch von dem Gipfel, welcher diesen Zerwürfnissen aufgesetzt wurde durch die Anreizungen der erzbischöfl. Partei, das Hülfesuchen bei den noch heidnischen Gf. von Litthauen und die Bündnisse mit denselben, ferner durch die Erstürmung des Rigischen Ordens-Convents von Seiten der Rigischen Bürger, dessen Zerstörung und die Grausamkeiten, welche gegen die in demselben befindlichen Ordensbrüder von den Rigensern verübt wurden, wahrscheinlich schon in einem der Jahre 1296—98, und nicht erst 1305 (Mon. IV. p. XXIX.). So dauerten die Streitigkeiten auf mancherlei Art und unter steten Abwechselungen, bei fortwährender Einmischung der gegen den Orden so überaus feindlich gesinnten Litthauer, ungeachtet vielfacher päpstl. Bemühungen, die Einigkeit zwischen der Geistlichkeit und somit auch der Stadt, und dem Orden wieder herzustellen, bis in die Zeit fort, von der unsre Chronik spricht. Da unternahmen die Rigischen den von unsrer Chronik erwähnten Angriff auf das Ordensschloß Dünamünde in der Donnerstagsnacht vor Johannis (23. Jun.) 1328, [1328. 23 Jun.] wobei das nach der vor 12 Jahren von ihnen schon einmal vollbrachten Zerstörung wieder aufgebaute Hakelwerk bei demselben verbrannt und gegen hundert Personen beiderlei Geschlechts getödtet wurden. Der dadurch hervorgerufenen Rache des neuen OM. suchte die Stadt sich durch den aufgeforderten Beistand der Litthauer zu entziehen, gegen deren in Kurland eingebrochenes Heer (s. Chronicon Wigandi Marburgensis, ed. Jo. Voigt et Eduardus Comes Raczynski. Posnaniae 1842. 4. pag. 32., Gadebusch livl. Jahrb. I. 1. S. 415.) auch Monheim, die Stadt noch unberücksichtigt lassend, seine ganze Macht an der Düna aufstellte, welcher aber die Litthauer auswichen, indem sie sie umgingen und im Rücken derselben einen fürchterlichen Raubzug bis tief nach Ehstland hinein unternahmen, von dem sie auch, mit Beute beladen, wie nie, ungestraft zurückkehrten. Dieß alles mußte wohl die Rache des Meisters noch mehr gegen Riga reizen, als der in Dünamünde geübte Uebermuth, von dem allein unsre Chronik in dieser Hinsicht spricht.

Cap. CCCVIII. Der Gang der nun folgenden Belagerung Riga's war folgender. [1329. Jan.] Im Januar 1329 zog der OM. vor Riga und schloß die Stadt so ein, daß er ihr alle Zufuhr abschnitt. Dieß dauerte über dreizehn Monate lang. Alles auswärtige Hülfesuchen war vergebens und die Abmahnungen des Papstes (d. d. Avinion den 7. Mai 1330, bei Dog. V. 40. Nro. LX.) kamen zu spät: denn die Noth in der Stadt stieg schon im März d. J. so hoch, daß niemand mehr Lebensmittel hatte und der Rath einen längern Widerstand für unstatthaft erklärte, worauf in einer Versammlung der Stadtgemeine, der Reichen wie der Armen, die vorhandenen Mittel des Unterhalts geprüft, und da solche gänzlich erschöpft und unzureichend befunden wurden, dem Rathe von der Bürgerschaft die Vollmacht ertheilt ward, auf so gute Bedingungen, als möglich, mit dem Orden [1330. 18. März.] Frieden zu machen, worüber sich noch ein Notarial-Instrument d. d. 18. März 1330 im Original auf dem Stadtarchive zu Riga erhalten hat (vgl. Index Nro. 323., Arndt II. 89. 90. Anm., abgedr. im Inlande 1840. Sp. 38.). Die Verhandlungen wurden, nach unsrer Chronik, bei und durch den Ordensmarschall — in den Urkunden Emeke Hake genannt — eingeleitet, fanden aber in dem Zorn des OM. hartnäckigen Widerstand, der erst vielfältigen Zusprachen so weit wich, daß er den Fußfall der Rigischen zuließ.

Cap. CCCIX. Die Unterwerfung der Stadt erfolgte nun in folgender Weise — nach unsrer Chronik „vp Sant Gertruden Dach" (17. März), welchen Hiärn S. 150. irrig mit dem Freitag vor Palmarum gleich setzt; nach d. Chron. Wigandi Marburg.

p. 32. „in die Sti. Benedicti“ (21. März); nach Urkunden aber zuerst durch die Uebergabe zweier fester Thürme an den Orden, zur Sicherstellung ihrer Unterwerfung, worüber der so genannte erste und älteste Sühnebrief, auch „der nackende brief“ genannt, am Freitag vor Judica (23. März) ausgestellt wurde (s. Ind. Nro. 321. 324., abgedr. bei Arndt II. 89.); dann durch die Auslieferung aller Privilegien, Gnadenbriefe ꝛc. und die völlige Unterwerfung der Stadt unter die Herrschaft des D. O. auf sehr schwere und beschränkende Bedingungen, in dem sogenannten eigentlichen Sühnebrief vom Freitag vor Palmen (30. März; s. Ind. Nro. 322., deutsche Abdrücke bei Arndt II. 88. und in Hupel's n. nord. Misc. VII. VIII. 239 — 245.). In Folge dessen trat die Stadt dem Orden den Platz, worauf bis dahin deren Armenhaus, der heilige Geist genannt, gestanden hatte, das nun auf den Platz des ehemaligen Ordenshauses St. Jürgens oder Wittenstein verlegt wurde, den es noch einnimmt als Convent zum heiligen Geiste für unbemittelte Bürgerwittwen, zur Anlegung einer Burg ab, deren Grundsteinlegung wir aus dem Chronicon Wigandi Marburg. p. 32. erfahren: „Post hec feria 4ta in die sanctorum Viti et Modesti (15. Jun.) frater Eberhardus Mynhey, primum lapidem posuit ad fundamentum domus in Rijga apud sanctum spiritum et idem magister primus fundator eiusdem domus fuit.“ — Etwas später bestätigte der OM. der Stadt wieder ihre Privilegien und Freiheiten, wie unsre Chronik auch anführt, und gab ihr verschiedene Plätze zurück, die sie ihm vorher hatte einräumen müssen (d. d. Dünamünde, am Tage nach Mariä Himmelfahrt [16. Aug.], s. Ind. Nro. 325., abgedr. bei Arndt II. 91., aber fehlerhaft, wozu eine Verbesserung in Mon. T. IV. p. CLXXIV.) und zeigte dadurch, daß er keinesweges der grausame und harte Tyrann war, für den ihn die Gegenpartei ausschrie (vgl. Mon. IV. p. XLVIII.). Gleichwohl unterließ er nicht, sich den Sühnebrief vom röm. Kaiser Ludwig IV. bestätigen zu lassen, unter Verleihung des höchsten Gerichtszwanges in der Stadt und deren Gebiete (d. d. Ulm, feria sexta d. i. Freitag, nach Kreuzerfindung (8. Mai) 1332, s. Index Nro. 327. 328. 490., abgedr. in d. Mon. IV. p. CLXXIV.). Diese vom Orden errungene Herrschaft über Riga war bis zum Ende von Livland's Selbstständigkeit eine ergiebige Quelle von innern Zwisten und Kriegen für die Stadt nicht bloß, sondern für ganz Livland.

23. März — 30. März — 15. Jun. — 16. Aug. — 1332. 8. Mai.

Cap. CCCX. CCCXI. CCCXII. CCCXIII. Die in diesen Capp. angezeigten Feldzüge Monheim's gegen die Russen, deren König bei Matth. Santotes und bei Russow Bl. 14ᵇ Satates heißt und unter denen wohl die Weißreussen oder sogenannten Litthauischen Russen in Witebsk, Polozk, Minsk zu verstehen sind, gegen die Litthauer, die Samaiten von Dobyngen und Ciculien (?), Russen die von Pleskow, wobei er einen nicht weiter bekannten Grafen von Arnsberg zu Hülfe hatte „mith velen Rutheren“, und gegen die Heiden von Pupillen (?) finden wir nur in unsrer Chronik erwähnt, und ist ihre Erzählung in die preußischen und livl. Chroniken, namentlich bei Waissel Bl. 118. 119. und Russow a. a. O. übergegangen. Wir finden dazu nur folgende Andeutungen noch: 1) bei Wigand. Marburg. p. 48. „Item in eisdem annis (1333 et 1334) prope Carnisprivium de Lyvonia multitudo magna populi venit in Prussiam et postea convertit se contra paganos et cum eis Pruteni. Sed magister cum fratribus pensavit, quod huiusmodi transitus de cetero non induceret profectum. (Voigt IV. 508. 509. „Die übrige Zeit des Jahres [1333] benutzten die Gebietiger in Preußen in Verbindung mit Hülfsheeren aus Livland zu einigen Einfällen ins heidnische Litthauen; allein weder in diesem, noch im folgenden Jahre waren diese Kriegsreisen von irgend bedeutenden Erfolgen begleitet, also daß der Meister beschloß, sie überhaupt bis auf weiteres einzustellen.“) — Sequenti anno Magister Lyvoniensis cum copia gravi viriliter paganos dictos Santcore (?), quos vastaverat igne et cum rapina revertens et pagani eos insequuntur, sed cristiani convertunt se et de paganis ultra 500. occiderunt in octavas Laurentii (17. Aug.). — Anno 1333 (rectius: 1334) in die purificationis (2. Febr.) fratres Lyvonienses cum fratribus de Prussia comportaverunt duas copias et terras paganorum vastabant et dampna multa intulerunt, in fugam converterunt et dispersi sunt in silvas idem pagani.“ — 2) Kojalowicz I. 302. „Elapso inter otium anno sequente, sub initia deinde tertii (1339), Magister Livoniae Samogitiam iteratâ irruptione vexavit.“ — 3) Wigand. Marburg. p. 58. „Anno 1339 in hyeme tunc valde frigida“ etc. Dieß giebt wohl die richtige Zeitbestimmung zu Cap. CCCXIII., für welches das von unsrer Chronik angegebene Jahr (1341) schon darum nicht passen kann, weil, wie wir gleich sehen werden, der OM. Eberhard schon 1340 vom Amte abgetreten sein muß.

1333. — 1334. 2. Febr. und 17. Aug. — 1339. Anf.

Cap. CCCXIV. Die Abdankung des Meisters war wohl schon in der ersten Hälfte des J. 1340 erfolgt, da wir aus diesem Jahre von seinem Nachfolger Burchard von Dreyleven einen Lehnbrief kennen, welchen er zu Straczen (das Gut Strasden in Kurland) bereits am Tage Mariae Magdalenae (22. Jul.) ausgestellt hat. — Wie lange er noch in Coblenz gelebt haben mag, wissen wir nicht; doch finden wir dort schon 1343, im Januar, einen Comthur Johann von Langenreth (oder: -rech. Vgl. J. H. Hennes Cod. dipl. ord. Stae Mariae Teuton. Urkundenbuch z. Gesch. des D. O., insbesondre der Ballei Coblenz [1197—1373]. Mainz 1845. 8. S. 402. Nro. 457.).

1340.

Cap. CCCLXXXIV. CCCLXXXV. Vgl. Bunge's Archiv VI. 126—145. Die am Schlusse aufgeführte Liste der „in des Mesters heimeliken rhaet" gehörenden livländischen Gebietiger ist weder vollständig, noch richtig, da in den Rath des OM. weit mehr Gebietiger gehörten und dazu wohl nicht immer dieselben, sondern nach der Vorkommenheit bald mehr bald weniger Gebietiger gezogen wurden, wie es denn auch unter den livländischen Gebietigern gar keine fest bestimmte Rangordnung gab (vgl. Hupel's nord. Miscell. XIII. 466., XX. 394—416. 463., XXIV. 299—378. [die beiden letzten Aufsätze sind von J. C. Schwartz] u. Index I. 284. in der Anm. zu Nro. 1319.).

Nachträgliche Zusätze.

S. 871. Z. 26. v. u. nach: häufig vorkommt, hinzuzusetzen:

In Rigischen Urkunden erscheint der „Nobilis uir dominus Albertus de Arnestein miles peregrinus" bei den Jahren 1231 u. 1232 (Nettelbladt rer. curl. fasc. I. p. 146., Gruber in sylva docum. p. 269., Ziegenhorn's kurl. Staatsrecht Beil. S. 7., Index Nro. 36. 37., Mon. IV. p. CXLVIII. CLI.)

S. 876. Z. 18. v. u. nach: unsre Chronik sagt, hinzuzufügen:

Ganz vereinzelt und durch keine andre Quelle unterstützt, steht die Behauptung Hartknoch's da, daß zur Vereinigung der beiden Orden, des livl. der Schwertbrüder und des D. O., auch Laien, Mannen der livl. Kirche, die Edeln Engelbert u. Theodorich von Tiesenhausen, mit wirksam gewesen. Er sagt nämlich ad Dusburg. P. III. c. 28. p. 116: „Tractum est negotium illud per aliquod tempus, donec Volquinus in praelio a barbaris occisus esset. Non destitit tamen conjunctionem hanc ordinum urgere Albertus, Episc. Rigensis, svasoribus et adjutoribus Engelberto et Theodorico Tisenhusiis, Episcopi cognatis"; und in s. Alt u. Neuem Preußen II. 603: „umb das 1238ste Jahr auff deß Alberti Rigischen Bischoffs, wie auch Theodorici und Engelberti Gebrüder, auß dem Geschlecht der Tiesenhausen Beforderung, diese beyde Orden in Preußen und Liefland sich conjungiret." — In dieser Nachricht ist zuvörderst das Jahr der Vereinigung unrichtig als 1238, statt 1237 im März oder April, und B. Albert als der fortwährende Beförderer dieser Angelegenheit bis zu deren Vollführung angegeben, da er doch schon im Jan. 1229 verstorben war, wenn auch noch bei seinen Lebzeiten die Idee dazu bei Meister Volkwin entstanden und dem Bischof sogleich mitgetheilt sein sollte, was doch nicht als so ganz ausgemacht anzunehmen ist. Der hier genannte Engelbert v. T. ist ohne Zweifel der nahe Verwandte (gener) B. Albert's, welcher in den Orig. Liv. p. 72. 169. 228. (?) und bei Dogiel V. 8. 9. Nro. XII., vgl. Mitth. IV. 36. 37. 39., vorkommt; aber Theodorich v. T. ist eine zweifelhafte Person: denn einmal ist es noch nicht erwiesen, ob der in den Orig. Liv. p. 169. genannte Theodoricus ein Bruder jenes Engelbert und also ein Tiesenhausen, oder nicht vielmehr des B. Albert's Bruder dieses Namens (vgl. Script. rer. Livon. I. 299. not. h.), und zweitens ob er denn eine Person mit Theodorich von Kukenois und dieser auch ein Tiesenhausen gewesen (v. Orig. p. 124., Arndt I. 174., Dogiel V. 12. Nro. XV., vgl. Inland 1848 Sp. 595. und Script. rer. Livon. I. 478.);

S. 877. Z. 27. v. u. nach: fällt mit ihm, einzuschieben:

(denn Arndt II. 47. kann seine Nachricht nur aus Hiärn haben, vergl. auch Mitth. VI. 335. 336.).

Worterklärungen.

A.

achter, hinter.
afflath, Ablaß, Sündenerlaß, Absolution.
affschlaen, imperf. **affschloch**, abschlagen, im Preise fallen.
affvangen, durch Gefangennehmung entziehn
aldus, also.
all, je: **all lenger**, je länger.
alß, also.
althonode, s. **node**.
ambasiator, Ambassadeur, Gesandter.
anderwharr, anderswo, auch **anders woer**.
anleggen, anliegen, um etwas bitten: **lachten em an**.
anwynnen, dazu gewinnen, dazu einnehmen.
auentuer, **eventür**, Abentheuer, Glücksfall.
auer 1) über — 2) aber.
auerflodig, überflüssig, reichlich womit versehen.
auerfloith, Ueberfluß.

B.

bade, Bote.
beden, imperf. **bode**, **boyth**, bieten: **se boden tribuit ende tyns**. — **sick vnder enen beden**, sich einem zur Unterwerfung erbieten.
bediger, Gebietiger, Befehlshaber.
bedroch, Betrug.
begerte, die Begierde, das Begehren, die Forderung.
begrepen, imperf. **begreep**, ausmessen, den Platz wozu ausersehen.
behaluen, ausgenommen, ohne.
behouen, nöthig haben, c. gen.: **des se behoueden**.
beleggen imperf. **belechte**, partic. **belacht**, belagern.
berch, Berg — insbes. die Alpen: **de hoemester toch auer berch tho dem keyser vnd dem pawest**.
beschlaen, c. 307. entw. nur belagern, oder nach einer Belagerung einnehmen.
bespringen, heransprengen, anfallen.
bestriten, imperf. **bestreeth**, bekämpfen.
beth, besser.
beuallen, imperf. **beuell**, gefallen.
beyden, warten.
blyde, froh.
breken, brechen.
byell, Beil.

C.

canth, Seite, Rand.
charitat, Liebe.
cymmern u. **tymmern**, zimmern, erbauen.

D.

dag, 1) Tag — 2) Versammlung, Zusammenkunft: **dage holden**.
dangk, Dank; was lieb und angenehm ist. **tegen oerenn dangk**, gegen ihren Willen.
dedingen, unterhandeln.
dedynge, Unterhandlung.
derde, dritte.
doegentham, tugendhaft.
doen, **doyn**, thun; imperf. **dade** u. **dede**; partic. **doen**. — **doen maken** c. 208. = machen lassen; daher c. 204. **dede maken** s. v. a. **lede maken**, und viell. verschrieben, wie die Variante **lethe** (in C.) annehmen läßt.
dopen, taufen, auch **doepen**.
dorsehen, imperf. **dorsach**, durch- oder überschauen.
dummen, der Daumen.
dür, theuer.
dueren, dauern.
Dyrick, Dietrich oder Theodorich.

E.

edt, es; auch **eth**.
egen, leibeigen, hörig.
ehrlick, stattlich, ansehnlich.
em, ihm und ihnen; auch **eme** und **oeme**.
en, 1) ihnen; z. B. fol. 91[b] **en beuell**, ihnen gefiel. — 2) particula condit. **se en qwemen**, es sei denn, daß sie kämen — 3) particula negat., verbunden mit **nicht**, z. B. c. 198. **alse he syck nicht en hodede**, als er sich nicht hütete, nicht vorsah. — 4) ein, einer.
ende, und; auch **vnde**.
enwegh, hinweg.
er, ehe.
ersam, anständig.
eschen, heischen, fordern, verlangen.

ethen, imperf. **ath**, essen.
eventür s. **auentuer**.

F.

fharen, auch von dem gebraucht, was sich ereignet oder wie es zugeht. Diese Bedeutung zeigt sich noch in unserm: widerfahren.
flegen, imperf. **flog**, fliehen.
fresen, frieren, imperf. **fros**, (**froset** c. 313. muß gelesen werden: **fros et**, fror es).
froe, 1) früh. **so froe alse**, sobald als — 2) froh.
fromicheyd, c. 305., Nutzen; Tapferkeit, tapfere That; Redlichkeit, vom altdeutschen **frum**, das ursprünglich die Bedeutung von nützlich, förderlich, dann auch von stark, tapfer, unternehmend, endlich von rechtschaffen, redlich, brav, gütig, wohlgesinnt, und jetzt gewöhnlich von gottesfürchtig, gottselig, religiös und in weiterem Sinne von unschuldig und unschädlich, harmlos, still, artig, hat.
frommelick, **frommelyck**, auch s. v. a. tapfer: **werden syck frommelyck**, wehrten sich tapfer.

G.

gebeden, gebieten.
geborlig, anständig, ehrenhaft.
Geerpolth, Jaropolk.
gemack, Gemach, Zimmer, Aufenthalt: Wohnhaus, festes, sicheres Haus.
geredeschopp s. **redeschopp**.
gewoente, Gewohnheit.
geyn, (auch **gheen**) kein. Cap. 144: **gheyn** oder **gheen hundert Christen**, keine hundert Christen d. i. noch nicht oder gegen hundert Christen.
ghi, **ghy**, **gy**. ihr; **ju**, **juv**, **juw**, euch.
gracie, Gnade.
grothe, Gruß.

H.

handtgeuunge, Handschlag.
hanschen, Handschuhe, noch provinz.
harde, hart oder nahe bei.
hardt, hart, grausam, viell. auch tapfer.
haten, imperf. **hatede**, hassen.
he und **hy**, er.
heeren, verheeren, verwüsten, plündern.
hegge, Hecke, indago = Wildniß, Waldgegend.
heimelik, für: geheim.
hoden, hüten.
höfftman, Hauptmann, auch **houetman**.
höpen, hoffen.
houet, Haupt, Kopf.
hytte, Hitze.

I. (Vocal.), Y.

yck, **ycke** ich.
ynwinnen, gewinnen, einnehmen.
Ißborch, Isborsk, auch **Isenborch**.
itlyk s. **iklyk**, jeglich, jeder.

J. (Cons.)

ju, s. **ghi**.
juwe, euer, euere.
juwelick, ein jeder.

K.

kerckhoff c. 307. wahrscheinlich das befestigte Kloster Dünamünde.
kluppel, Klöpfel, Knüppel.
kranck van synnen, gemüthskrank.
kregen, imperf. **kregh**, bekommen.
krencken, beschädigen, Schaden anthun, offendere.
kulde, Kälte.

L.

lanckheytt, Länge, Langwierigkeit, Weitläuftigkeit.
last, Beschwerde; was viel zu thun giebt.
laster, Vergehn: **gades laster**, Sünde gegen Gott.
laten, imperf. **lethe**, lassen.
lateste, letzte.
lauen 1) loben — 2) geloben.
legen, sich niederlassen, sich lagern: **dar de mester gelegt was**.
leth, **leyth**, leid: **leyth hebben**, nicht leiden können, der Gegensatz von lieb haben.

M.

mage, Verwandter.
maner, Manier, Art.
mangelynge, Scharmützel; das provinz. Mengelei f. Streit.
marteln, martern, peinigen.
Meerborch, Marburg in Hessen.
mennige, manche.
merteler, Märtyrer, Blutzeuge; auch **martere**.
moyd, **moith**, Muth.

N.

nedderschlagen, sich **nedderschlagen**, sich niederlassen.
nedderwerpen, niederreißen oder zerstören, von Gebäuden gebraucht.
nochten c. 299., noch, in der Bedeutung von: bis jetzt, bis dahin.
node (c. 253., bei Russow 8[b]), adverb., mit Noth, mit Gewalt; ungern, mit Widerwillen; davon **althonode** c. 197., gar zu ungern.
nomen, nennen, benennen; namentlich aufzählen.

O.

ock, auch.
oer, **oere**, ihr, ihre, pron. poss.
off, 1) auf — 2) ob, als ob – 3) oder – 4) falls.
onder, unter.
orlögen, Krieg führen.
ouell, übel.
ouer, aber.
ouerschlaen, praes. **ouerschleet**, überschlagen, aus- oder weglassen.
oyrloff, Urlaub, Verabschiedung.

Q.

qwaeth, böse, schlecht, unglücklich, auch **quad**.
qwellen, (verwandt mit Wall, wallen, Welle), quellen, in der Grundbedeutung von aufwallen, sich aufwölben, von innen her ausdehnen: c. 140. **dath se vns nicht ouer en qwellen**, daß sie sich nicht über uns erheben, die Oberhand über uns gewinnen.
qwesten, **qwetsen**, quätschen, verwunden.
qweßnige s. **queßinge**, Quätschung, Verwundung, Wunde: auch **qweßnigh**.

R.

rade, roth.
raden, rathen; imperf. conj. **reyde**, riethe; imperf. indic. **reytt**, rieth.
raethschopp, Rathschlag, oder Bericht und Rechenschaft.
rede auch s. v. a. Recht. f. 95ᵃ: **dar sie geyn rede tho en hadden.**
rede, fertig, bereit: **sick rede maken.**
redeschopp, Vorrath, Alles was man bei sich hat.
reyse, Kriegszug.
rhuter, Reuter.
roeff gen. **roues**, Raub.
roest, plur. **roester**, der Rost, plur. die Röste (über dem Feuer), auch wohl ein Scheiterhaufen — abzuleiten entw. von dem Grundbegriffe der Erhöhung (vgl. das altsächs. **hrost**, das Dach, provinz. der Rost des Daches, die Spitze desselben), oder von **rösten**, altdeutsch **rôstjan**, roman. rostire, franz. rôtir, langsam braten.
rouen, rauben.
rumen c. 236., räumen, einen Ort verlassen.
ruwe, Reue, Traurigkeit.
ruwigh, reuig, betrübt.
ryden, reiten, in den Streit ziehn.

S.

saeth, Saat.
schleten, partic. **geschloten**, auch: verbinden, vereinigen zu einem gemeinschaftlichen Zwecke.
seggen, imperf. **sede** s. **segede**, sagen.
seyen, säen.
so all, entw. so sehr auch; od. demungeachtet c. 232.
stad, **staedt**, Staat, Pracht.
stauen, masc. auch foem. entw. bloß Stube, oder insbesondre Badstube.
stercken, unterstützen, Beistand leisten; **sick stercken**, sich in wehrhaften Zustand versetzen.
stolt, stolz; **stolth van moyde**, kühnen Muthes.
stoltlick, kühn, tapfer.
summige, f. 91ᵇ und c. 313. einige, etliche; holl. **sommig**, altd. **sumelich** u. **sumlich**. (Im neuern Plattdeutsch nur selten noch zu hören).
sunder, conj. 1) sondern, allein; 2) aber; 3) ausgenommen, außer, — praep. sonder, ohne.
syndt, seitdem.

T.

tegen, gegen.
tehen, imperf. **toch** u. **toech**, plur. **togen**, ziehen.
telth, Zelt, Lager.
tornigh, zornig, erzürnt.
trach c. 205., althochdeutsch **trâgi**, **trâki**, mittelhochd. **träge** und als Nennwort **träge**, oberd. **träg**, niederd. **traag**, eig. langsam und schleppend in der Bewegung, abgeneigt sich zu bewegen, verdrossen, lässig; im Niederdeutschen matt, kraftlos, ermüdet, viell. auch kränklich.
trecken, ziehen.
tribulacie, Verdruß, Mühseligkeit.
trosten, c. gen., sicherstellen wovor: **der viande getrostet.**
tuschen, zwischen.
tydt, Zeit.
tymmern s. **cymmern**.

U.

vmbtrent, um; vom Raum: umher, in der Nähe; von der Zeit: ungefähr.
vnderwys, der Unterweis s. Unterweisung, Belehrung.
vpsaeth, Einsicht.
vpstorten vele bloets, viel Blut vergießen (**storten** = stürzen.) Einmal c. 307. steht für **bloets**, was Matth. hat, **Broders**, was denn wohl ein Fehler.

V.

vaken, oft.
vehlich, sicher, ungefährdet.
verbeyden, erwarten.
verblyden, erfreuen.

vergaddern, versammeln.
vergyffnusse, Vergebung.
verhalen, erholen, sich eines Schadens erholen.
verheuen, erheben: **sick verheuen**, sich zum Streite erheben, aufmachen.
verlaten, imperf. **verleeth**, erlassen, wovon loslassen: **verleeth em lyfflandt**, erließ ihn des Meisteramtes über Livland.
verlest, erlöst, entbunden.
verloffen, verloben, in ein Gelöbniß oder Gelübde einschließen.
vermaenen, ermahnen, erinnern an etwas.
verredelick, verrätherisch, durch Verrath.
verschlaen, erschlagen; abschlagen, von der Hand oder abweisen. **nicht verschlaen laten** fol. 92ᵃ nicht aus der Acht lassen, nicht von sich weisen.
verschmoken, verschmachten, durch Hitze umkommen.
versturen, zerstören, verwüsten.
verwachten, erwarten.
verweruen, in oder zur Unterhandlung bringen.
viand, Feind.
voerreysen, einen Kriegszug in d. Ferne thun.
vohren, führen.
vorder 1) voran — 2) fürder, ferner, weiter.
vorhebben, partic. **vorgehatt**, früher oder eher haben.
vorlegen, vorschlagen, in Vorschlag bringen.
vorraschinge, Ueberraschung, plötzlicher Ueberfall.
vorstaen, widerstehn.
vorth, fort, ferner, weiter, mehr.
vroken, rächen, Rache nehmen an jemand, bestrafen. Vgl. **wreken**.
vryglick, unverzagt, freimüthig.

W

wachten, warten worauf, lauern.
want, wante, wanth, wente, da, weil, denn, sintemal.
war, wo.
warth, wärts: **thor Memell warth**.
wassen, wachsen.
wedder gelden, wieder vergelten.
Wedemar, Woldemar.
weeken, weichen, sich wohin begeben.
weren, imperf. **werde**, sich wehren.
wertlyk, weltlich.
weruen, imperf. **werff**, werben, einen Antrag stellen.
wesen, sein; imperf. **was**.
where, Vertheidigung.
winden, imperf. **wanth**, überwinden.
wynnen, gewinnen, einnehmen.
woe, wie.
wreken = **vraken**, rächen, bestrafen. Vgl. **vroken**.

Berichtigungen.

S. 32 Zeile 5 v. u. statt: §. 9 lies: §. 7.

„ 34 „ 17 v. u. „ §. 8 „ §. 6.

„ 35 „ 2 v. o. (in der dritten Columne) statt Albert lies Gruber.

„ 38 „ 11 v. u. statt eodem lies eadem.

„ 42 „ 5 v. o. „ Lode „ Lone.

„ 43 „ 7 v. o. (in der zweiten Columne) statt LXVII. lies LXVIII.

„ 50 „ 5 v. u. statt II. 1. lies Bd. IV. S. 113—124.

„ 54 „ 25 v. o. „ Ram lies Rum.

„ 63 „ 14 v. o. „ Kirchhoj lies Kirchhof.

„ „ 26 v. o. „ Lechow „ Lechaw.

„ 64 „ 11 v. o. „ causum „ causam.

„ 69 „ 28 v. o. „ a. b. c. und LXVII. lies LXVIII. LXIX.

„ 74 „ 9 v. u. „ mil lies mit.

„ 94 am Rande „ [30] „ [35] Ebenso im Texte.

„ 103 Zeile 11 v. o. „ Schloß „ Gebiet.

„ 107 „ 30 v. o. „ Cubesele „ Cubbesele.

„ 126 „ 26 v. o. „ porrexerunt „ perrexerunt.

„ „ 9 v. u. nach: hätte — einzuschalten: er.

„ 129 „ 1 v. u. statt Prussio lies Prussico.

„ 130 „ 2 v. o. „ gaudete „ Gaudete.

„ „ v. o. „ Gaudio „ gaudio.

„ „ 6 v. o. „ Saccalensium „ Saccalanensium.

„ 140 „ 1 v. u. „ XIII. „ XI.

„ 148 „ 15 v. o. „ 1211—1212 „ 1210—1211.

„ 149 „ 6 v. o. „ noch Roop „ an die Roop.

„ „ 2 v. u. „ Bruder „ Bruders.

„ 150 „ 1 v. o. „ 12 „ 13.

„ „ 15 v. u. „ die Astijärwe „ den Astijärwe.

„ 159 „ 8 v. o. „ gleich bei seiner lies bei seiner ersten.

„ 167 „ 26 v. o. „ Segewalde „ Segewolde.

„ 169 „ 10 v. u. „ Lager „ Schloß.

„ 173 „ 2 v. o. „ auf Treiden zu „ nach Treiden.

„ „ 6 v. u. „ Bremenser „ Cremenser.

„ 177 „ 19 v. o. „ Saccalae „ Saccala.

„ „ 19 v. u. „ XIII. 1. 4. „ XIII. 1.

„ „ 15 v. u. „ zu streichen: (6).

„ 184 „ 2 v. u. statt: XLII lies: LXII.

„ 214 „ 16 v. u. „ prinipilus „ primipilus.

„ 219 „ 24 v. u. „ de mandata „ demandata.

„ 230 „ 31 v. o. „ Berthold „ Barthold.

„ 249 „ 21 v. u. „ Lagerbrius „ Lagerbrinckius.

„ „ v. u. „ Aikes „ Rikes.

„ 265 „ 8 v. o. am Rande statt 7 „ 6.

„ 309 „ 3 v. u. statt leniier „ leniter.

„ 310 „ 4 v. u. nach: die — füge ein: 17.

„ 331 „ 2 v. u. steht ea lies ae.

„ 336 „ 1 v. u. „ sumtume lies sumtum e.

„ 352 „ 2 v. u. „ Buxhovediane lies Buxhovedianae.

„ „ 1 v. u. füge hinzu: Postea de origine episcopi Alberti optime disseruit, meam stabiliens sententiam, E. B. (Ernestus Bonnell) in iisdem ephemeridibus 1849. Nro. 10. Col. 153—157 et Nro. 11. Col. 169—176, cui respondit Bussius ibid. Nro. 28. 29. Col. 469—473. 485—490: at ille iterum recensuit omnia argumenta utrinque allata ibid. 1850. Nro. 21—24. Nunc sopita lis videtur.

„ 368 „ 14 v. u. statt: possessiones — lies: possessionibus.

S. 368 Zeile 6 v. u. nach Berolini, setze hinzu: cf. Ind. Nro. 3290. ex **Hiaernii** collect. p. 136, e quibus hae litterae exscriptae sunt typis in Mittheill. a. d. livl. Gesch. IV. 426-429.
" 394 Nro. XLIII. Impressa quoque legitur haec epistola in K. F. W. **Hasselbach**, J. G. L. **Kosegarten** et F. Lib. Bar. a **Medem** Cod. Pomer. dipl. I. 366. Nro. 152., eodem e fonte.
" 478 Zeile 16 v. u. statt LXX. lies LXVIII.
" 482 " 8 v. u. " LXX. " LXVIII.
" 483 " 24 v. u. " 119. 120 lies: 129. 130.
" 512 " 3 v. u. " lanscheiden l. lantscheiden.

Im Text der Reimchronik:

V. 12 st. saen l. sagen.
" 82 " Im himelriche l. In himelriche (wie V. 111.)
" 605 ist die Zahl 5 zu streichen und um eine Zeile höher zu stellen.
" 1103 st. zusamme l. zusamne.
" 2023 " tugenden " tugende.
" 2032 " entpfingen " entpfiengen.
" 2185 " plezcow " plezco.
" 2880 " Das " Des.
" 3015 " anderen " andern (für and'n).
" 4573 " heren " herren (für h'ren).
" 4658 " edelste " eldeste.
" 4672 " Und " Unde.
" 4869 " geschlagen " geslagen.
" 5060 " abends " abendes.
" 6272 " ging " giene.
" 6816 " Richt " Richt.
" 6874 " Die " Der (für D').
" 8508 " sie " ste.
" 8882 " wonnes " wonens (bei B. steht zwar wōnes, es ist aber wohl ein Fehler für wonēs, wie an mehren andern Stellen sich findet).
" 9979 " Die " Der (für D').
" 10882 " Die " Der (für D').

Die Abkürzung vn̄ ist immer durch vnn aufgelöset worden; da aber Alnpeke auch sehr oft das Wort ausschreibt und dann immer vnd setzt, so wird jene Abkürzung auch wohl vnd bedeuten. Vielleicht stand im Texte eine Abbreviatur, die Bergmann in Ermangelung eines besondern Zeichens nur durch vn̄ wiederzugeben vermochte.

S. 658 Zeile 2 v. u. st. herausgefallen l. „her“ ausgefallen.
" 736 " 8 v. u. " 12222 " 1222.
" 742 " 14 v. u. " 38 " 28.
" 743 " 22 v. o. " VI. " VII.
" 744 " 26 v. o. " Kanus " Kanut.
" 747 " 14 v. u. " II. " III.
" 751 " 11 v. u. " eecles " eccles.
" 762 " 1 v. u. " letztern " letztere.
" 764 " 14 v. u. " 104 " 140.
" 767 " 12 v. o. " 171 " 271.
" 770 " 27 v. u. " F. Einerling " J. Einerling.
" 774 " 13 v. o. " 8512 " 8502.
" 839 " 19 v. u. " dem " den.
" 867 " 20 v. u. " wird fortgesetzt lies fortgesetzt 1852. Nro. 40.
" 868 " 2 v. o. " Papst l. Pabst.
" " 29 v. u. nach: p. 4. c. 4., setze hinzu: Eine neuere Erklärung (Inland 1852 Nro. 25 Sp. 499) hält **Uexküll** für gleichbedeutend mit oder corrumpirt aus dem finnischen **Uuskyla** = Neudorf.
" " 5 v. u. st. ff. l. und.
" 869 " 5 v. o. st. Unrichtig — zu p. 18, setze: wenn nicht etwa auf ihn die Angabe p. 8.: Eodem tempore — suscepit, zu beziehen ist, wie auch **Kallmeyer** z. Alnp. S. 730 anzunehmen geneigt ist.
" " 10 v. o. st. Alnp. S. 304 l. Alnp. V. 304.
" 870 " 23 v. u. " unserer Chroniken l. der Reimchronik.
" " 21 v. u. " anderen — lassen " andere — läßt.
" 871 " 1 v. o. " 13b " 136.
" 873 " 14 v. u. " zu den " zu dem.
" " 13 v. u. " Ausgaben " Angaben.
" 877 " 1 v. u. " sich " sie.
" 880 " 11 v. u. " dem OM. " den OM.

Druck von G. Froebel in Rudolstadt.

Subscribenten-Verzeichniß.

Herr **M. Arlt**, Buchhändler in Moskau, 3 Ex.
" **von Arnold**, Hakenrichter zu Tyrvsal.
" **Wilhelm Baron von Ascheberg** in Mitau.
" **C. L. Bäckmann**, Pastor zu Salisburg.
" **von Balugjanski**, Staats-Secretair, Geheimerath und Ritter in St. Petersburg.
" **C. D. Bambam**, Rathsherr in Riga.
" **J. H. Baumann**, Aeltester in Riga.
" **von Behr**, Erbherr auf Edwahlen.
" **Theodor Beise**, Universitäts-Syndikus in Dorpat.
" **G. C. Berg**, Aeltester in Riga.
" **von Bergmann**, Superintendent in Riga.
" **George von Berckholtz**.
" **A. Berkholz**, Rathsherr in Riga.
" **B. D. Bernsdorff** in Riga.
" **Peter Bibikow**, Beamter 9. Cl. in Moskau.
" **C. W. von Billerbeck**.
" **W. Blagoweschtschensky**, Collegienrath in Reval.
" **Graf Bludow**, Staats-Secretair, wirkl. Geheimerath in St. Petersburg.
" **Freiherr von Bohlen**, Landtags-Deputirter auf Rügen.
" **L. W. Bockslaff**, Aeltester in Riga.
" **Carl Bornhaupt**, Dr. phil. in Riga.
" **H. J. Böthführ**, Rathsherr in Riga.
" **Carl Böttlicher**, Rathsherr in Riga.
Frau **Brachmann**, geb. **Pletzner von Plentzdorff**.
Herr **H. von Brackel**, Commerzbank-Director, Collegienrath in Riga.
" **Jacob Brandenburg**, Rathsherr in Riga.
" **Gustav Brandt**, erblicher Ehrenbürger in Riga.

Herr **F. W. Brederlo**, Rathsherr in Riga.
" **von Bremen**, Mangerichts-Assessor zu Ruil.
" **F. W. Brenck** in Riga.
" **G. von Brewern**, Kreis-Deputirter zu Altenhof.
" **J. von Brewern**, Vicegouverneur, Staatsrath in Riga.
" **Georg von Brewern**, wirklicher Staatsrath in St. Petersburg.
" **C. G. von Brewern**, Kreisdeputirter zu Isaak.
" **W. von Brömsen**.
" **C. Brutzer**, Staatsrath, Dr. in Riga.
" **August de Bruyn**, Notair in Riga.
" **Dr. von Bunge**, Bürgermeister u. Staatsrath in Reval.
" **Robert Büngner**, Advocat in Riga.
" **C. H. von Busse**, Staatsrath in St. Petersburg.
" **Friedrich von Buxhöwden**, Landrichter in Arensburg.
" **O. von Buxhöwden**, Ordnungsrichter in Arensburg.
" **C. W. Caspary** in Riga.
" **H. F. Caviezel**, Advocat in Riga.
" **Iwan Chlebnikow**, erblicher Ehrenbürger in Riga.
" **J. Julius Colla**, Badeherr in Riga.
" **F. G. von Cube**, Oberfiscal, Hofrath in Riga.
" **von Cube**, Kameralhofs-Präsident, wirkl. Staatsrath in Riga.
" **J. M. Cumming** in Riga.
" **T. von Czarnocki**, Kirchspielsrichter in Riga.

Herr **von Delianow**, wirkl. Staatsrath in St. Petersburg.
„ **Wilhelm** Baron **von Derschau** in Mitau.
„ **J. Deubner**, Buchhändler in Riga, 13 Ex.
„ **A. von Ditmar**, Kreisdeputirter auf Fennern.
„ **J. von Ditmar**, Kreisrichter in Arensburg.
„ **Theodor Doß**, Secretair in Riga.
„ **Dowkunt**, Collegienrath in St. Petersburg.
„ **J. D. Drachenhauer**, Aeltermann in Riga.
„ **Eggers u. Co.**, Buchhändler in St. Petersburg, 10 Ex.
„ **R. von Engelhardt**, Consistorial-Assessor.
„ **M. von Essen**, Civil-Gouverneur, Kammerherr und wirkl. Staatsrath in Riga.
„ **J. D. Felsko**, Stadt-Baumeister in Riga.
„ **von Fock**, Landrath in Reval.
„ **Carl M. Frey**, Consul in Pernau.
„ **G. L. Gadilhe**, Aeltester in Riga.
„ **Alexander Germann**, Secretair in Riga.
„ **Alexander von Gerstenmeyer**, Collegien-Secretair in Riga.
Gesellschaft, ehstländische literarische in Reval.
Gesellschaft für Alterthumskunde in Riga.
Herr **J. C. Girard**, Bürgermeister in Reval.
„ **C. F. Glasenapp**, Inspector in Riga.
„ **Nicolai Gordejew** in Moskau.
„ **Edmund Götschel**, Buchhändler in Riga, 10 Ex.
„ **W. Graff's Buchhandlung** in St. Petersburg, 2 Ex.
„ **T. v. Graß**, Hofgerichtsrath in Riga.
„ **E. W. T. Grimm**, Bürgermeister in Riga.
„ **C. Groß**, Bürgermeister in Riga.
„ **F. von Grote**, Landrath in Riga.
„ **von Grothuß** auf Warwen.
„ **von Grünewaldt**, Kreisdeputirter zu Koik.
Gymnasium in Riga.
Gymnasium in Mitau.
Herr **Theodor** Baron **von Hahn**, Landesbevollmächtigter auf Postenden.
„ **J. F. Hänsell** in Riga.
„ Dr. **A. Hansen**, Oberlehrer, Hofrath in Dorpat.
„ **von Harpe**, Kreisdeputirter zu Engdes.
„ **Nicolai von Hartwiß**, Director zu Nikita in der Krimm.
„ **John Hay**, Aeltester in Riga.
„ **Gustav D. Hernmarck** in Riga.

Herr **Christoph Hollander**, Rathsherr in Riga.
„ **C. J. Holm** in Riga.
„ **Alexander Höppener**, Oberfiscal in Riga.
„ **von Hündeberg**, Kameralhofsrath, Collegienrath in Riga.
„ **M. G. Jacoby** in Pernau.
„ **O. A. von Jannau**, Pastor in Riga.
„ **Mich. Jegorow**, Collegienrath in Moskau.
„ **A. Jungmeister**, Pastor in Pernau.
„ **Alanus Kahn**, römisch-kathol. Bischof in Odessa.
„ **Nicolai Kalatschew** in Moskau.
„ **Theodor Kallmeyer**, Pastor zu Landsen.
„ **Eduard Karow**, Buchhändler in Dorpat, 22 Ex.
„ **Burchard Kaull** in Riga.
„ Graf **Herrmann von Keyserlingk**.
„ Graf **Theodor von Keyserlingk**.
„ **C. von Kieter**, Domainenhofs-Assessor, Collegienrath in Riga.
„ **John Kleberg**, Stadtsecretair in Wolmar.
„ Baron **von Klopmann**, Landhofmeister in Mitau.
„ **Eugen** Baron **von Klopmann**, Kreismarschall in Mitau.
„ **Franz Kluge**, Buchhändler in Dorpat. 4 Exempl.
„ **Kluge u. Ströhm**, Buchhändler in Reval. 22 Exempl.
„ **Alex. Koch**, Rathsherr in Reval.
„ **C. F. Komprecht**, Waisenvater in Riga.
„ **C. F. von Koslowsky**, Notair in Riga.
„ **A. F. Krannhals**, Gouvernements-Schulen-Director, Staatsrath in Riga.
„ **Alex. Kröger**, Waisengerichts-Secretair in Riga.
„ **H. A. Kröger**, Rathsherr in Riga.
„ **Wilhelm von Kröger**, Collegienrath.
„ **von Krusenstern**, Landrath in Reval.
„ **J. F. Kyber**, Aeltester in Riga.
„ **Nicolai Kymmel**, Buchhändler in Riga, 20 Exempl.
„ **C. M. Lange** in Riga.
„ **J. B. Leixner**, Actuar in Riga.
„ **J. C. Lembke**, Aeltester in Riga.
„ **J. A. Lemcke**, Stadt-Aeltermann großer Gilde in Riga.
„ **A. W. von Lenz**, Hofrath in Riga.
„ Dr. **Lewy**, Medizinal-Inspector, Staatsrath in Riga.

Herr **von Lilienfeldt** in Reval.
„ **C. A. Lodders** in Riga.
„ **Alexis Lopuchin** in Moskau.
„ **Eduard Lübbe**, Tischlermeister in Riga.
„ **C. F. von Manderstiern**, General in St. Petersburg.
„ **Martens**, Oberpastor in Pernau.
„ **Carl von Maydell**, Garde-Capitain in St. Petersburg.
„ **von Maydell**, Kreisdeputirter zu Pastfer.
„ **von Maydell**, Manrichter zu Kurro.
„ **Carl Graf Medem** auf Alt-Autz.
„ **Peter Graf Medem** auf Elley.
„ **Carl Herrmann Meltzer**, Rathsherr in Riga.
„ **Alexander Mentzendorff** in Riga.
„ **Meyer**, Dr. med., Collegienrath in Reval.
„ **von Mirbach**, Kammerherr, Staatsrath in Mitau.
„ **von Mohrenschildt**, Landrath in Reval.
„ **von zur Mühlen**, Ritterschafts-Secretair zu Parsal.
„ **A. E. Müller** in Riga.
„ **Otto Müller**, Rathsherr in Riga.
„ **Ferdinand Müller**, Stadtschullehrer in Riga.
„ **Samuel Muschat** in Pernau.
„ **Diedrich Nagel** in Pernau.
„ **C. E. Napiersky**, Staatsrath, Dr. in Riga.
„ **Neander**, Pastor in Mitau.
„ **Fürst Michael Obolenski**, Kammerherr Staatsrath in Moskau.
„ **Baron von Offenberg**, wirkl. Staatsrath in Mitau.
„ **Pabst**, Oberlehrer in Reval.
„ **Dietrich Baron von der Pahlen**, Garde-Artillerie-Capitain in S. Petersburg.
„ **Baron von der Pahlen**, Kreisdeputirter zu Weil.
„ **von Patkul**, Landrath in Reval.
„ **J. Paucker**, Gouvernements-Procureur, Collegienrath, Dr. in Reval, 4 Ex.
„ **von Peetz**, Ritterschafts-Secretair in Reval.
„ **E. N. Pfab**, erbl. Ehrenbürger in Riga.
„ **Georg von Pfannstiel**, Staatsrath in St. Petersburg.
„ **Robert von Pfannstiel**, Collegienrath in St. Petersburg.
„ **Adam Graf Plater** in Kraslaw.

Herr **P. A. Pölchau**, Superintendent, Dr. phil. in Riga.
„ **Alexander Poorten**, Secretair in Riga.
„ **A. Porsch**, Secretair in Riga.
„ **Friedrich Baron von Prittwitz**, Generalmajor in St. Petersburg.
Provinzial-Museum in Mitau.
Herr **Alexander Graf Przezdziecki** in Warschau.
„ **W. Radzibor**, Apotheker in Pernau.
Der **Rath** der Kaiserlichen Stadt Reval.
Herr **Graf Rehbinder**, Landrath in Reval.
„ **von Reußner**, General auf Adjamünde.
„ **P. D. Reyher**, Hofgerichts-Archivar, Rath in Riga.
„ **G. A. Reyher**, Buchhändler in Mitau, 4 Exempl.
„ **Fr. von Rieckhoff**, Collegien-Secretair in Riga.
„ **P. von Rieckhoff**, Bürgermeister in Arensburg.
Die **Ritterschaftskanzlei** der Provinz Oesel in Arensburg.
Herr **A. H. Rodde**, Consul in Pernau.
„ **Emil Baron von der Ropp**, Oberhauptmann in Goldingen.
„ **Theophil Baron von der Ropp-Fischröden**.
„ **Johann Gustav Baron von Rosen**, Generalmajor in St. Petersburg.
„ **Friedrich Baron von Rosen**, Ingenieur-Obrist in St. Petersburg.
„ **Andreas Baron von Rosen**, Staatsrath in St. Petersburg.
Fräulein **Anna Baronesse von Rosen** in St. Petersburg.
Herr **Wilhelm Ruetz**, Consul in Riga.
„ **C. von Rummel**, Prof., Dr. in Dorpat.
„ **Rußwurm**, Inspector in Hapsal.
„ **Alexander Sackenfels** in Riga.
„ **R. J. L. Samson von Himmelstiern**, Hofgerichts-Präsident, Landrath und wirkl. Staatsrath in Riga.
„ **Samson von Himmelstiern**, Landrath in Reval.
„ **Samson von Himmelstiern**, Ritterschafts-Secretär zu Thula.
„ **Demetrius Saßjadko**, Beamter 10. Classe in Moskau.
„ **J. H. Satow**, Aeltester in Riga.
„ **Wassili Iwanow Scheluchins** Söhne in Riga.

Herr Joh. Geo. Schepeler, Rathsherr in Riga.
„ G. C. Schiemann in Riga.
„ Herrmann Schilling, Notair in Riga.
„ C. Schinkel, Hofgerichts-Protokollist und Rath in Riga.
„ Schirren, Candidat in Riga.
„ A. Siewerssen in Pernau.
„ L. Schlau, Regierungs-Secretair, Hofrath in Riga.
„ Schmidt, Consul, Commerzienrath in Pernau, 2 Exempl.
„ C. T. Schmidt, Syndicus in Pernau.
„ H. Schmitzdorff, Buchhändler in St. Petersburg, 2 Exempl.
„ Schneider, Oberlehrer, Dr. in Pernau.
„ Schneider, Professor, Staatsrath, Dr. in St. Petersburg.
„ C. A. Schröder, Waisenbuchhalter in Riga.
„ von Schubert, Hakenrichter zu Wayküll.
„ von Schubert, Hakenrichter zu Viol.
„ Sergei Ignatjew Schutow in Riga.
„ A. C. Schütz, Obergerichts-Secretair in Reval.
„ C. Schwartz, wortführender Bürgermeister in Riga.
„ A. H. Schwartz, Advocat in Riga.
„ Schwartz, Oberlehrer in Riga.
„ Christoph Schwartz, Dr. med. in Riga.
„ von Sengbusch, Pastor zu Pühhalep.
„ R. Seuberlich, Bürgermeister in Riga.
„ Ernst von Sievers, Hofgerichts-Secretair in Riga.
„ Alexander Baron von Simolin, Kammerherr auf Groß Dselden.
„ Dr. Sjögren, Akademiker, Staatsrath in St. Petersburg.
„ Fr. von Smitt, Staatsrath in St. Petersburg.
Die Stadtbibliothek in Riga.
Herr Johann Stael von Holstein, Generalmajor in St. Petersburg.
„ P. Baron Stackelberg zu Eyefer.
„ Adalbert von Stempel, Hauptmanns-Gerichts-Assessor in Mitau.

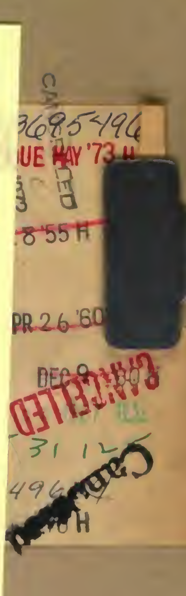
Herr A. J. Stieda, Aeltester in Riga.
„ J. F. Stoppenhagen in Riga.
„ B. F. von Stöver, Gouvernements-Controleur, Staatsrath in Riga.
„ G. von Stresow, Rathsherr und Consul in Riga.
„ von Taube, Landrath in Reval.
„ M. D. Taube, Oberpastor in Riga.
„ A. von Tiedeböhl, Kanzlei-Director, Collegienrath in Riga.
„ von Tiesenhausen, Hofgerichts-Vice-Präsident in Riga.
„ A. Tiling, Oberhofgerichts-Advocat in Mitau.
„ Timm, Bürgermeister in Riga.
„ Trey, Waisengerichts-Secretair in Riga.
„ Alexander Tunzelmann von Adlerflug, Obersecretair in Riga.
„ Baron von Uexküll-Güldenbrand, Domainenhofs-Secretair in Riga.
„ Baron von Uexküll-Güldenbrand zu Munkenhof.
„ Dr. Ulmann, Collegienrath in Riga.
„ Baron von Ungern-Sternberg, Landrath in Reval.
„ Baron von Ungern-Sternberg zu Großenhof.
„ Baron von Vietinghoff, Staatsrath in Mitau.
„ C. H. Wagner in Riga.
„ F. W. Werner, Aeltester in Riga.
„ Carl Gustav Westberg, Bürgermeister in Riga.
„ J. H. Wilm, Collegien-Assessor in Riga.
„ Gustav Wilpert, Advocat in Riga.
„ C. D. T. Wirkau, Concurs-Buchhalter in Riga.
„ M. von Wolffeldt, Hofgerichts-Assessor, Hofrath in Riga.
„ Apollon Wolkow in Moskau.
„ Max Baron von Wulf auf Lennewaden.
„ Geo. Clinton Wynyard, Consul in Riga.
„ J. Zimmermann in Riga.
„ Zimmermann, Oberlehrer in Mitau.

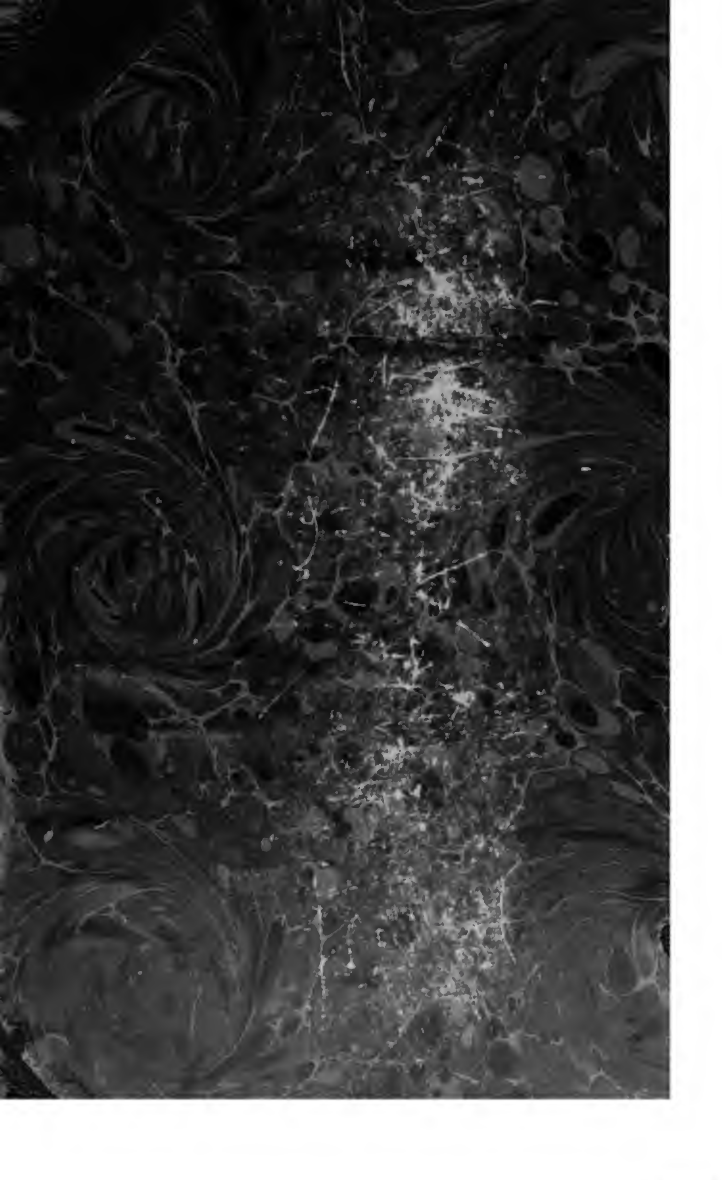
Druck von G. Froebel in Rudolstadt.




3 2044 009 589 581







Bulle spricht sie einem Geistlichen zu und in jener Darstellung können wir nur eine Parteilichkeit des Ordens sehn.

Cap. CCIV. Vgl. Alnpeke V. 3543—3576. Was unsre Chronik alles dem Meister allein zuschreibt, vertheilt sich nach anderen Berichten auf Mehrere. So soll, nach Kojal., der Papst die zwei köstlichen Kronen gesandt haben; ferner verrichtete wohl nicht der OM. die heilige Handlung der Königsweihe, sondern dazu hatte der Papst schon früher dem B. von Kulm den Auftrag gegeben (Raynaldi annal. eccles. ad a. 1251. Nro. 46., was nach Baronius richtiger zum J. 1252 — nämlich gleich nach der livl. litthauischen Gesandtschaft an den Papst — zu rechnen ist); dieser B. hieß Heinrich und erscheint bei Alnp. V. 3549. als „bischoff heynrich zu pruzenlant", so wie auch urkundlich als Heidenricus Episcopus de Pruscia (Voigt III. 38. Anm. 3.) und bei Kojal. als Heinderieus Armacanus, postea Culmensis Praesul, wo er denn wohl mit dem späteren Rig. EB. Albert verwechselt sein mag, der früher EB. von Armagh in Irland gewesen war. Unsre Chronik macht daraus einen „Byschopp Hynrich van Riga", aber einen solchen hat es nie gegeben, und den bischöflichen Stuhl von Riga besaß damals noch der greise Nicolaus von Magdeburg, dessen hohes Alter und bald darnach erfolgter Tod († zu Ende des J. 1253, s. Voigt III. 58.) wohl Ursache sein mochte, daß der rigische B. bei dem Krönungsacte ganz fehlt. Russow's Angabe, daß EB. Albert dieser B. von Riga gewesen, zerfällt in sich und mag daher kommen, daß die Ord. Chr. die Krönung Mindowe's ins J. 1255 setzt, Albert aber 1254 zum rig. Bischofthum gelangte. Nur Kojal. nennt noch neben dem Kulmer Bischof den EB. von Riga, was aber wohl aus der Voraussetzung entsprungen sein mag, daß dieser Prälat nicht gefehlt haben werde, doch Riga erhielt erst 1255 die Erze. Eben so wenig begründet ist die von Voigt vorausgesetzte oder angenommene Anwesenheit des OM. Eberhard von Seyne und des preuß. LM. Ludwig von Queden. Die Krönung selbst vollzog wohl B. Heinrich von Kulm, der dazu vom Papste beauftragt war und dem dieß Geschäft auch urkundlich beigelegt wird in dem projectirten Mindoweschen Handelsprivilegium für Riga, das in d. Ergänz. z. Alnp. S. 51. und daraus bei Kallmeyer z. Alnp. S. 752. abgedruckt ist: dagegen schreibt unsre Chronik, vielleicht um dem Orden mehr Hoheit zu verleihen, die Krönung dem OM. zu, was die späteren Chronisten nachgesprochen haben und selbst Voigt, der große Freund des Ordens, noch angenommen hat. Nicht zu übersehen sind die Worte unsrer Chronik „de Mester gaff eme (Mindowe'n) dath Land van des Pawestes wegenn", was wie eine Belehnung klingt und nicht unglaublich erscheint, von Lucas David VII. 133. aber dahin erklärt wird, „daß die selben Lande hinfürder unter dem Schutz und Schirm der römischen Kirchen sein sollen." Ueber die Ländervergebungen Mindowe's an den Orden, welche die Ord. Chr. hier nicht erwähnt, wohl aber Alnp. V. 3564 ff., s. die Ergänz. z. Alnpeke S. 50. Anm. 12. und darnach Kallmeyer a. a. O. Den Ort der Krönung giebt uns Kojalowicz als ein Gefilde des Grodnoschen Gouvernements, bei Nowogrodek („in campis Novogrodensibus — neque enim Novogrodeci tam amplae aedes haberi poterant") an und die Zeit stellt er zwischen 1252 u. 1254, womit er wohl das richtige getroffen haben kann: denn das von der Ord. Chr. angezeigte J. 1255 ist unzweifelhaft falsch, Voigt's Annahme des Herbstes 1252 nicht unglaublich, das Frühjahr 1253 aber durch Mindowe's wenn auch untergeschobenes und nie vollzogenes Handelsprivilegium, welches als „in die quo oleo sacrato peruncti" gegeben, das J. 1253 an sich trägt, besser begründet.

1253. Frühj.

Cap. CCV. Vgl. Alnpeke V. 3577—3608. Die Ursache, daß OM. Andreas Entlassung von seinem Amte suchte, lag nach Alnp. V. 3578. in Kränklichkeit, womit die Ord. Chr. übereinstimmt („begunde he trach tho werden"); die von dieser erwähnte Verzögerung eines Jahres, ehe die Entlassung erfolgte, und sein von Alnp. V. 3589. angegebenes Verbleiben im Lande nach derselben noch gegen ein halbes Jahr müssen wir seiner von Alnpeke V. 3586. auf 5½ Jahr, von der Ord. Chr. Cap. CXCIX. auf 6 Jahre gerechneten Regierungszeit zuzählen und in dieselbe dann die anderthalb Jahre mit einrechnen, in welchen der vom HM. gesandte Statthalter desselben Eberhard Graf von Sayn, der in Urkunden von 1252 „praeceptor dom. theut. per Alemaniam, vicem gerens magistri generalis in Lyvonia et Curonia" heißt (Voigt's Cod. dipl. pruss. I. 87. 88. Nro. XCI. XCII., Mitth. aus d. livl. Gesch. IV. 372) und in solchen auch mit OM. Andreas zusammen vorkommt (namentlich in den beiden zuletzt genannten

